Der lange Weg zu den

Weltkriegen

Ursachen

Ziele

Strategie

Taktik

Gescheiterte Friedensinitiativen

Schuldbekenntnisse

Der Einfluss auf

Gegenwart

Zukunft

Ziel dieses Buches ist,
allen Völkern dieser Welt
Frieden näher zu bringen.

Falls ich versehentlich Zitate/Schriften
verwendet haben sollte, die der Zustimmung
des Verfassers/Verlegers bedurft hätten,
bitte ich um nachträgliche Genehmigung
bzw. Verständigung.

Im Mai 2011

Friedrich Zanderbusch

In der Politik geschieht nichts zufällig.
Wenn etwas geschieht, kann man sicher sein,
dass es auch auf diese Weise geplant war.

Franklin D. Roosevelt
39 – S. 10

Inhaltsverzeichnis

Seite

2. Prolog – Wahrheit in der Geschichtsschreibung

Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten:
So ihr bleiben werdet an meiner Rede,
so seid ihr meine rechten Jünger und werdet die Wahrheit erkennen,
und die Wahrheit wird euch frei machen.
Johannis 8, 31.32

Besser einen Skandal,
als dass die Wahrheit zu kurz kommt.
Papst Gregor der Große

Für die Wahrheit ich streit, niemand macht es mir leid,
Sieg oder Spott, ich folg meinem Gott!
Ulrich von Hutten 1488 – 1523

Der Unterschied zwischen Gott und den Historikern besteht hauptsächlich darin,
das Gott die Vergangenheit nicht mehr ändern kann.
Samuel Butler 1612 – 1680

Was hat der Mensch dem Menschen Größeres zu geben als Wahrheit?
Friedrich Schiller

Denn die Wahrheit kann nur eine sein.
Leopold von Ranke 1839

Die Wahrheit ist eine gewaltlose aber unbesiegbare Waffe gegen das Unrecht!
20 – S. 120

Immer doch schreibt der Sieger die Geschichte des Besiegten.
Dem Erschlagenen entstellt der Schläger die Züge.
Aus der Welt geht der Schwächere und zurück bleibt die Lüge.
Berthold Brecht 1898 – 1956
20 – S. 5

Wer die Wahrheit nicht kennt, ist ein Dummkopf.
Wer die Wahrheit kennt und sie eine Lüge nennt, ist ein Verbrecher.
Berthold Brecht

Wer Unrecht duldet, ohne sich dagegen zu wehren, macht sich mitschuldig.
Mahatma Gandhi
20 – S. 4

Wenn die Gerechtigkeit untergeht,
so hat es keinen Wert mehr,
dass Menschen leben auf Erden.
Immanuel Kant, Königsberg
„Metaphysik der Sitten“

Niemandem wird ein Gefallen erwiesen, wenn die Geschichte und ihre wirklichen Abläufe manipuliert, geklittert oder gar verfälscht werden, wenn Akten ausgesucht und verbreitet werden nach opportunistischen Gesichtspunkten. Wir wollen die volle Wahrheit, da, wo sie uns trifft, aber auch da, wo sie andere trifft.
Franz-Josef Strauss, bayerischer Ministerpräsident anlässlich der Einweihung des Mahnmals „Flucht und Vertreibung“ in Oberschleißheim/Obb. am 19.07.1984

Blut und Tränen sind schon viel zu viel geflossen! Bemühen wir uns deshalb, mit den gewaltlosen, unblutigen Waffen des Geistes, mit der Wahrheit, dem Streben nach Gerechtigkeit und mit Geduld und Liebe um eine bessere Welt!
20 – S. 117

Die Wahrheit muss in unser Volk und in die Welt hineingetragen werden, um dem Unrecht und Unfrieden die Grundlage zu entziehen!
20 – S. 117

Die Waffe der Bösen ist die Lüge,
die Waffe der Guten ist die Wahrheit.

Nur die Wahrheit kann uns vor aller Welt entlasten!
Ohne Wahrheit verkommt alles Bestehende auf der Welt,
denn nur in de Wahrheit sind Gerechtigkeit, Frieden und Leben!
20 – S. 97

Nur durch Wahrheit können Gerechtigkeit und wahrer Frieden zum Triumph geführt werden!
20 – S. 97

Nur die Wahrheit kann den auf Lügen ruhenden großen Ungerechtigkeiten die Grundlagen entziehen und Gerechtigkeit und Frieden zum Triumph führen!
20 – S. 112

Das endlose Beschuldigen des deutschen Volkes seit 1945 ist wie das unablässige Schlagen auf einen blinden und gefesselten Körperbehinderten! Den Deutschen hat man durch dauernde falsche Geschichtsdarstellungen alle Argumente zur Verteidigung und Rechtfertigung genommen. So wurden sie geistig gefesselte, verkrüppelt und blind gemacht!
20 – S. 4

Wenn kein Mensch mehr die Wahrheit suchen und verbreiten wird,
dann verkommt alles Bestehende auf der Erde,
denn nur in der Wahrheit sind Gerechtigkeit, Frieden und Leben!
20 – S. 7

Lüge vergeht, Wahrheit besteht
Helmuth von Moltke

Es gibt nur eine Sittlichkeit, und das ist Wahrheit.
Es gibt nur ein Verbrechen, und das ist die Lüge.
Friedrich Schiller

Ich glaube an die Wahrheit!
Sie zu suchen, nach ihr zu forschen in und um uns,
muss unser höchstes Ziel sein.
Damit dienen wir vor allem dem Gestern und dem Heute.
Ohne Wahrheit gibt es keine Sicherheit und keinen Bestand.
Fürchtet es nicht, wenn die ganze Meute aufschreit.
Denn nichts ist auf dieser Welt so gehasst und gefürchtet wie die Wahrheit.
Letzten Endes wird jeder Widerstand gegen die Wahrheit
Zusammenbrechen wie die Nacht vor dem Tag.
Theodor Fontane (1819 – 1898)

In Zeiten, da Täuschung und Lüge allgegenwärtig sind,
ist das Aussprechen der Wahrheit ein revolutionärer Akt.
George Orwell (1903 – 1950)

Man kann eine Zeitlang die ganze Welt belügen,
man kann die ganze Zeit einen Teil der Welt belügen,
aber man kann nicht dauernd die ganze Welt belügen!
Abraham Lincoln
US-Präsident (1809 – 1865)

Die Wahrheit kann warten,
denn sie hat ein langes Leben
Schoppenhauer

Die Weisheit liegt nur in der Wahrheit.
Johann Wolfgang von Goethe

Aus wahrer Geschichte
man Gegenwart eingeschätzt
und Zukunft plant.

Geschichte ist eine geistige Waffe zur Durchsetzung der Wahrheit.

Der historische Revisionismus,
die Korrektur der von Siegerhand
geschriebenen deutschen Geschichte,
ist dabei mit Baggern den unhaltbaren
Lügenschutt über Deutschland wegzuschaufeln!
Prof. Dr. Emil Schlee

Nicht die Wahrheit, in deren Besitz irgendein Mensch ist,
oder zu sein vermeint, sondern die aufrichtige Mühe,
die er angewandt hat, hinter die Wahrheit zu kommen,
macht den Wert des Menschen aus.
G. E. Lessing

3. Revision des Geschichtsbildes – Ein notweniger Prozess

Ein notwendiger Prozess um die von den Siegermächten des 2. Weltkrieges beanspruchte Deutungshoheit über die deutsche Geschichte zu hinterfragen.

Grundsatzgedanken über den Revisionismus

Der Begriff „Revision" leitet sich vom lateinischen Wort revidere ab, das „wieder hinsehen" bedeutet. Sachverhalte wieder durchzusehen ist die vornehmste und natürlichste Aufgabe sämtlicher Wissenschaftler. Es obliegt den Historikern, die Geschichtsschreibung immer wieder anhand neuer Erkenntnisse, Entdeckungen und Forschungsergebnisse eingehend zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren. Laut Duden handelt es sich bei dem Begriff „Revisionismus" entweder um das Streben nach Änderung eines bestehenden (völkerrechtlichen) Zustandes oder eines (politischen) Programms oder aber um die im 19. Jahrhundert innerhalb der deutschen Sozialdemokratie auflebende Tendenz, den orthodoxen Marxismus durch Sozialreformen abzulösen. Mit dem Begriff „Revisionismus" bezeichnet man im Übrigen auch die frühere gemäßigte kritische Richtung der marxistischen Sozialdemokratie und die reformistische Richtung im Kommunismus, besonders seit dem 20. Parteitag der KPdSU 1956.
Die Verfassungsschützer scheren sich wenig um wissenschaftlich fundierte Definitionen, für sie hat der sachlich gesehen wertfreie Begriff „Revisionismus" eine ganz andere Bedeutung: „Ziel des „Revisionismus", der mittlerweile eines der wichtigsten rechtsextremistischen Agitationsfelder darstellt, ist die Rehabilitierung des Nationalsozialismus, um ihn wieder salonfähig zu machen." Als „Revisionismus" bezeichnet man „den politisch motivierten Versuch, die deutschen Verbrechen unter nationalsozialistischer Herrschaft zu relativieren oder zu leugnen". Diese stigmatisierende Wertung vertraten die Innenminister und ihre Gesinnungsüberwacher offensichtlich nicht immer: So stellt der Bundesverfassungsschutzbericht aus dem Jahre 1972 fest, dass sich damals die Neue Linke, die sich hauptsächlich aus Marxisten-Leninisten, Trotzkisten oder Maoisten zusammensetzte, den Kommunismus der Sowjetunion ablehnte und diejenigen Parteien, die sich diesem verschrieben hatten (DKP, SEW, SED), als „revisionistisch" bezeichnete und sich von ihnen abgrenzte.
Zwar nicht in einem Verfassungsschutzbericht, so aber doch in einer vom bayerischen Innenministerium herausgegeben Broschüre mit Namen *Der Verfassungsschutz informiert* wird die vollkommen wertfreie Sachbezeichnung „Revisionismus" kurzerhand als „verabscheuungswürdige Ausprägung des Rechtsextremismus" definiert, und zwar auf eine Art und Weise, als ob berichtigende Geschichtsschreibung ein Merkmal niederer politischer Gesinnung sei.
An dieser Stelle sei eine Grundsatzaussage über den Revisionismus gestattet: Man erinnert sich vielleicht noch an eine der vielen Sensationen dieses Jahrhunderts: Millionen von gottesfürchtigen Pilgern bestaunten jahrelang in Turin demütig das „Leichentuch Christi", bis labortechnische Untersuchungen den Nachweis erbrachten, dass das Tuch aus dem Mittelalter stammt. Der Papst hat unseres Wissens die mit den Untersuchungen beauftragten Wissenschaftler – diese waren Revisionisten! – nicht exkommuniziert.
Neue Erkenntnisse werden nicht nur in allen geisteswissenschaftlichen, sondern vor allem auch in naturwissenschaftlichen und technischen Bereichen beinahe täglich gewonnen. Greifen wir uns ein weiteres stellvertretendes Beispiel aus der Paläontologie heraus, um das Wesen des Revisionismus klarzustellen:
Die meisten Leser dieser Zeilen werden der Auffassung sein, dass der größte und älteste fleischfressende Saurier der *Tyrannosaurus rex* gewesen ist. Im September 1995 legten jedoch argentinische Paläontologen im Nordwesten Patagoniens die versteinerten Überreste einer bislang unbekannten Dinosaurierart (*Giganotosaurus carolinii*) frei, der noch größer als der Tyrannosaurus rex

war und vor rund 70 Millionen Jahren in der Kreidezeit lebte. Doch wer sich nunmehr im Besitz „der Wahrheit“ glaubte und meinte, als historischer Tatsache verkünden zu können, dass der *Gigantosaurus* der größte fleischfressende Saurier sei, der jemals auf der Erde gelebt habe, wurde bereits im Mai 1996 eines Besseren belehrt. In Marokko entdeckten Wissenschaftler den nochmals um 20 Millionen Jahre älteren und noch größeren *Carcharodontosaurus saharicus* – was natürlich alle notwendigen revidierenden Konsequenzen nach sich zog. Revisionismus pur. Was für Paläontologen oder Gentechniker oder irgendwelche anderen Forscher gilt, gilt selbstverständlich auch für den Historiker: Zu Beginn seines Forschens bezweifelt oder überprüft er nämlich die Ausganslage, die bisherigen Erkenntnisse.

Demnach ist aber nach Ansicht der Verfassungsschützer jeder Historiker bereits der Beginn seiner Untersuchungen ein Straftäter oder zumindest suspekt, da seine Studie über einen bestimmten Sachverhalt eventuell bereits mit der staatsanwaltlichen Auffassung der Strafwürdigkeit kollidiert. Nur ist es so, dass wissenschaftliche Forschung gar nicht auf andere Weise betrieben werden kann, als vorgegebene Voraussetzungen zu untersuchen und Ergebnisse nicht vorwegzunehmen! Nur auf diese Weise hat Forschung den geistigen Erkenntnisbereich des Menschen erweitert.

Mit dem ursprünglich wertfreien Begriff „Revisionist“ werden heute vor allem jene Forscher betitelt, die sich mit der Geschichte des Zweiten Weltkrieges auseinandersetzen, und zwar kritisch. Es sind diejenigen, die die gängige Ansicht von der Allein- oder Hauptschuld Deutschlands und Japans an diesem Krieg bestreiten. So nimmt es nicht wunder, dass der schleswig-holsteinische Verfassungsschutzbericht 1997 selbst die Neuauflage des 1940 vom Auswärtigen Amt herausgegebenen Bandes *Dokumente polnischer Grausamkeiten* – also ein historisches Dokument! – mit dem Stigma „revisionistische Schrift“ versieht. Damit ist es überdeutlich, dass der Begriff „Revisionist“ heute mehr denn je in die Reihe der polemischen Schlagwörter wie „Heide“, „Ketzer“, „Faschist“ oder „Extremist“ einzuordnen ist. Vor allem aber seien diejenigen Revisionisten, die den „Holocaust“, also die systematische Tötung der Juden unter Hitler, sowie die Existenz der Gaskammern in Konzentrationslagern in Frage stellen. Begründer des Revisionismus, wenn wir ihn ausschließlich auf dieser Ebene verstehen wollen, war der Franzose Paul *Rassinier,* Sozialist, Widerstandskämpfer und Häftling der Konzentrationslager Buchenwald und Dora Mittelbau. Nach seiner Befreiung schrieb *Rassinier* das Buch *Le Mensonge d'Ulysee* (dt. *Die Lüge des Odysseus*), in dem er sich kritisch mit den Erzählungen ehemaliger KZ-Häftlinge auseinandersetzt. Der Titel nimmt auf den frommen Lügner Odysseus Bezug, der zu den hundert tatsächlich durchlittenen Qualen noch tausend andere dazu erfand, und spielt auf die menschliche Fabulierlust an. Den wissenschaftlichen Revisionismus begründete der amerikanische Historiker David L. Hoggan mit seinem Werk *Der erzwungene Krieg* 1962. *Rassiniers* Nachfolger, die Revisionisten, sind im Heer der Historiker und Zeitgeschichtler eine kleine Minderheit, doch zählen beispielsweise mit dem Briten David *Irving,* einem der besten Kenner *Hitlers* und des Dritten Reiches, auch international anerkannte Größen zu ihren Anhängern. Die Revisionisten pauschal als „Rechtsextreme“ zu diffamieren, hat weder etwas mit einer sachlichen Bewertung ihrer Arbeit noch mit einer notwendigen und kritischen Auseinandersetzung innerhalb der Wissenschaft und Forschung zu tun, sondern ist ausschließlich politisch motiviert. Da die Verfassungsschützer hier oftmals ungeprüft Wortwahl und Jargon von linken oder linksradikalen Publikationen übernommen haben, sind die Bewertungen und Urteile über Revisionisten in den Verfassungsschutzberichten seitens der Innenminister allzu oft subjektive Meinungsäußerungen und sollten als solche auch gesehen werden.

Geradezu gemeingefährlich wird die auf der „Erkenntnis“ des verteufelten Revisionismus gründende „Berichterstattung“ der Verfassungsschützer, wenn sie als Tatsachenbehauptung ausgegeben wird. So verfolge beispielsweise die „Gesellschaft für Freie Publizistik“ (GFP) revisionistische Ziele, die als Eintreten für Meinungs- und Forschungsfreiheit verschleiert würden. Die Gesellschaft setze sich

> „für die Grundrechte der Meinungs- und Wissenschaftsfreiheit ein, die nach Auffassung

der GFP durch eine politische Justiz und „political correctness" ausgehebelt und eingeschränkt seien".

Abgesehen davon, dass dem tatsächlich so ist, wo leben wir eigentlich? Im Staat des Großen Bruders, in dem nur mehr die ideologischen Schriften der Herrschenden zu lesen sind?

Offensichtlich im selben Fahrwasser linker oder linksradikaler Publikationen denunziert der Verfassungsschutz denn auch diejenigen, die sich gegen die politische Korrektheit stemmen: „Die angebliche Abwehr von political correctness soll die eigenen extremistischen Auffassungen gegen Kritik immunisieren." – so steht es im nordrhein-westfälischen Verfassungsschutzbericht 1995 geschrieben und wird gern beispielsweise im Machwerk *RechtsSchreiber* wieder aufgenommen und ergänzt:

> „Mache deine politischen Gegner verächtlich, anstatt sie mit Gegenargumenten zu respektieren, und etabliere so – als dann einzige ernst zu nehmende Kraft – ohne Widerspruch deine Positionen in einem breiten Spektrum."

Von dieser fragwürdigen Interpretation ist es nicht mehr weit bis zu der Denunzierung, was die Verfassungsschützer unter dem wissenschaftlichen Begriff „Revisionismus" verstehen. Damit geben sie aber im Grunde zu erkennen, was ihr eigentlicher Auftrag ist, nämlich vermeintliche Versuche, das Fundament, auf dem der BRD aufgebaut ist, in Frage zu stellen, mit allen Mitteln zu verhindern:

„Revisionismus tritt in unterschiedlichen Erscheinungsformen auf:

- Als „Auschwitz-Lüge" oder „Holocaust-Leugnung" werden Versuche bezeichnet, den Völkermord im Dritten Reich zu leugnen bzw. zu relativieren.
- Unter „Kriegsschuld – und Greuellügen der ehemaligen Siegermächte" fasst man die Versuche zusammen, die alleinige Kriegsschuld Deutschlands und Kriegsverbrechen zu leugnen.
- Mit dem geographischen Revisionismus wird gegen die Oder-Neiße-Grenze agitiert und die Herausgabe der Ostgebiete gefordert."

Damit wird die Bezeichnung „Revisionist" auf einen einfachen Nenner gebracht; Ein Revisionist versucht,

> „Tatsache und Umfang des millionenfachen Mordes an Juden in der Zeit des Nationalsozialismus sowie die Schuld Deutschlands am „Zweiten Weltkrieg" zu vertuschen, zu leugnen oder wenigstens zu mindern. Mit Hilfe pseudowissenschaftlicher Gutachten soll dabei die These untermauert werden, eine Vergasung von Menschen sei in Auschwitz schon allein aus technischen Gründen gar nicht möglich gewesen".

Entsprechend sensitiv reagieren die Inlandsgeheimdienstler bezüglich etwaiger Kritik an Israel oder an Juden. Die „Erkenntnis", hier liege Antisemitismus vor, ist in solchen verwerflichen Fällen schnell gezogen. Dabei nehmen die „Erkenntnisse" manchmal Formen an, von denen ein gescheiter Mensch nicht weiß, ob die Verfassungsschützer unter die Satiriker oder die Hypochonder gegangen sind: Im nordrhein-westfälischen Verfassungsschutzbericht 1995 wird auf Seite 18 als Beweis „deutlicher antisemitischer Ausfälle" allen Ernstes das Beispiel aufgeführt, man habe in Zeitschriften den Neuen Rechten jüdische Opfer verächtlich gemacht, in dem „man die Auswanderungsüberlegungen besorgter Juden mit den Worten – … und tschüss –„ kommentierte. Vielleicht ist die Art der Kommentierung geschmacklos, sicher aber nicht antisemitisch und erst recht nicht gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung gerichtet.

Dass man nicht dem neuesten Stand der Geschichtsforschung Rechnung trägt, sondern überholten Denkweisen verhaftet ist, belegt auch folgende abenteuerliche Interpretation: In der Zeitschrift Freiheit Wattenscheid erscheinen im Impressum als angeblich verantwortliche Personen beispielsweise unter der Rubrik „Märchen und Satire" Anne Franke und Anke Frank, woraus die Verfassungsschützer folgendes schließen:

> „Den Namen des bekannten jüdischen Mädchens Anne Frank in Beziehung zu der Sparte „Märchen, Satire" zu nennen, zeigt deutlich die Absicht des Herausgebers, die Vernichtung

> des jüdischen Volkes während des Dritten Reiches dem Bereich der Märchen und Satire zuzuordnen."

Bei dieser Interpretation handelt es sich wieder einmal um eine eklatante Missdeutung. Die Anspielung auf den Namen Anne Frank ist nicht auf das jüdische Schicksal im nationalsozialistischen Deutschland zu beziehen, sondern vielmehr auf die Publikation „ihres Tagebuches", dem auch einige internationale Wissenschaftler die Authentizität abgesprochen haben. Wohl deshalb hat der Herausgeber den Namen Anne Frank dem Genre Märchen zugeordnet, wobei man sich freilich darüber streiten darf, ob diese spitze Bemerkung makaber ist oder nicht, eines ist sie sicherlich nicht: ein Angriff auf die innere Sicherheit der BRD.

Wird beispielsweise der Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland (und in Europa), der Rundfunkratschef des hessischen Rundfunks und FDP-Bundesvorstandsmitglied Ignatz *Bubis,* von einem politischen Aktiven kritisiert und beteuert er dabei, dass es sich hierbei um eine politische Attacke handelt, wird dieses Bekenntnis als „bloße Schutzbehauptung" zurückgewiesen. Vielmehr wolle man „die Juden in ihrer Gesamtheit mit einem pauschalen Werturteil" diffamieren. Diese Begründung ist schwachsinnig. Mitte der achtziger Jahre sagte Franz *Schönhuber* auf REP-Veranstaltungen gelegentlich, dass er Heinz *Galinski* nicht lieben wollen müsse. Flugs war mit diesem Bekenntnis der Bestand des Antisemitismus erfüllt. Wenn wir heute jedoch sagen, dass wir beispielsweise Theodor *Waigel* nicht lieben wollen müssen, wird uns *deshalb* niemand den Vorwurf machen, antikatholisch eingestellt zu sein, die CSU abzulehnen oder die Bayern nicht zu mögen.

Im *Verfassungsschutzbericht Schleswig-Holstein 1997* ist der eingetragene Verein „Der Stahlhelm" aufgenommen:

> „Er ist eine Kleinorganisation mit bundesweit rund 120 Mitgliedern. Ihr Ziel ist die „Wiederherstellung des Deutschen Reiches", „ihr Beitrag dazu die Pflege eines soldatisch geprägten, opferbereiten Männlichkeitsbildes (…). Die deutsche Kriegsschuld wird geleugnet (…)".

Inwiefern diese Mikroorganisation die innere Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland gefährden soll, erläutert der Innenminister in seinem Bericht nicht. Das braucht er offensichtlich aber auch nicht, denn ein Revisionist und damit Extremist ist derjenige, der an den Säulen, die die Existenz der Bundesrepublik Deutschland stützen, an dem Fundament, auf dem dieser Staat aufgebaut ist, kratzt. Und wer an „gesicherten historischen Tatsachen", wie der Alleinkriegsschuld Deutschlands am Zweiten Weltkrieg, zweifelt, ist ein solcher Querulant. Dass dabei der aktuelle Stand der Geschichtsforschung mit Füßen getreten wird, interessiert nicht.

Geradezu auffallend ist die unterschiedliche Platzzuweisung, die man den „Extremisten" einräumt. Der Verfassungsschutzbericht Sachsen-Anhalt des Jahres 1997 beispielsweise widmet der Marxistisch-Leninistischen Partei Deutschlands (MLPD) 3, der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) 4 und der Kommunistischen Partei Deutschlands – Gruppe Möller (KPD/M) nebst einem Zitat ebenfalls 4 Sätze. Dem Freiheitlichen Volks Block (FVB) hingegen werden 4 Absätze zuteil, der Deutschen Volkunion (DVU) 2, den Republikanern knapp 3 und der Nationaldemokratischen Partei (NPD) und ihrer Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten (JN) sogar über 3 Seiten gewidmet. Für Brandenburgs Minister des Innern, Alwin Ziel, scheint sich das Aufgabengebiet der Verfassungsschützer überhaupt nur auf „Rechtsextremisten" zu beschränken. Sein gesamtes Vorwort zum *Verfassungsschutzbericht Brandenburg 1997,* das auch noch unter dem Motte „Verfassungsschutz durch Aufklärung" steht, besteht aus Einseitigkeiten und persönlichen Meinungskundgebungen, die sich vor allem gegen den Einzug der DVU in den Landtag von Sachsen-Anhalt (sic!) und sich gegen – ausschließlich „rechtsextremistische" – Gewalttaten richten. Ferner ist die Unterstellung ebenso auffällig wie charakteristisch, dass „rechtsextremistische" Parteien bundesweit Ängste schürten: Jene, so sei zu befürchten, würden in den bevorstehenden Wahlkämpfen sich mit Hetzparolen gegenseitig übertrumpfen und auf diese Weise das innenpolitische Klima zu vergiften suchen. Ziel unterlässt es nicht, den Zeigefinger zu heben:

„Sie bieten aber nur Scheinlösungen und wollen soziale Probleme für ihre verfassungsfeindlichen Zwecke geradezu ausbeuten."
In seinem Abschlussparagraphen meint der Innenminister, dass die Gefährdung durch Linksextremisten – vor allem durch die Autonomen – nicht in Vergessenheit geraten dürfe. Gerade bei der Lektüre des brandenburgischen „Berichts", der den „Rechtsextremisten" 60 und den „Linksextremisten" und Terroristen lediglich 25 Seiten widmet, gewinnt man aber den Eindruck, dass dies geschieht. Betrachten wir im Folgenden einige Beispiele von Subjektivität, unzulässiger Verallgemeinerung und Bewertung in den Verfassungsschutzberichten etwas genauer.
61 – S. 160 ff

Mauern haben Ohren

Bespitzelung, Abhörung und Überwachung gelten der Kontrolle innenpolitischer Opposition sowie von Wirtschaftsunternehmen oder Diensten konkurrierender Staaten. Mit der zunehmenden Technologisierung unseres Gesellschaftssystems wird es für Geheimdienstler (übrigens auch für Privatpersonen) immer einfacher, sich die erforderlichen technischen Geräte und das notwendige Wissen zuzulegen, um missliebige Personen heimlich zu überwachen und abzuhören. Es gibt zahlreiche Texte, Broschüren und Bücher darüber, was heutzutage an Überwachungen technisch möglich ist, ebenso haben sich Firmen auf Gegenmaßnahmen spezialisiert.
Welche Mittel stehen zur Verfügung? Wanzen und Kameraobjektive, heute von der Größe eines Staubkorns oder eines Stecknadelkopfs, können ferngesteuert abgefragt werden. Unter „Wanzen" versteht man versteckte, getarnte Raummikrophone, die Gespräche über Funk übertragen. Ihre Reichweite reicht von 20 m bis 3 km. Ihre Energieversorgung erfolgt meist über Batterie, aber auch über Strom- und Telefonnetz oder Solarzellen. Versteckt können die winzigen elektronischen Bauteile in jedem Hohlraum werden, in abgehängten Decken, Böden, Möbeln, Elektrogeräten, Zimmerpflanzen usw. Telefonwanzen klemmen die Täter direkt an die Telefonleitung, die auch den Strom liefert. Der Sender wird aktiviert, wenn der Hörer abgenommen wird. Versteckt können sie im Telefon selbst, in der Telefonanschlussdose, innerhalb oder außerhalb der Telefonleitungen des Hauses, im Verteilerkasten oder direkt bei der Vermittlungsstelle der Telefongesellschaft sein. Es gibt mittlerweile schon Objektive, die überhaupt nicht mehr mit Linsen arbeiten, sondern mit tarn baren lichtempfindlichen Mikrobauteilen, sowie Peilsender, die über Satellit laufen. Telefone können angerufen werden, ohne dass sie klingeln oder sich sonst wie bemerkbar machen.
Über Laserstrahlen können Räume aus großer Entfernung abgehört werden. Computerbildschirme können ebenfalls abgelesen werden. Frei verkäufliche Computerverschlüsselungsprogramme werden von Geheimdiensten in kürzester Zeit geknackt. Digitale Telefonnetze wie das „D-Netz" können selbstverständlich auch abgehört werden. Über schlüsselwortgesteuerte Computer werden Tausende von Telefongesprächen abgehört – um präzise zu sein: Der BND hört auf diese Weise sämtliche Auslandsferngespräche ab und fängt Auslandsfaxübermittlungen ab. Dies geschieht mit einem am Telefonnetz an geklemmtem Tonband. Das Abheben des Hörers setzt das ans Netz geklemmte Tonband automatisch in Betrieb. Das Tonband selbst wird an beliebiger Stelle an die Telefonleitung angeschlossen. Ähnlich funktioniert das Fax-Monitoring-System, das alle ein- und ausgehenden Faxnachrichten auf Papier oder Festplatte protokolliert. Die Teilnehmer merken davon nichts. Das Gerät wird direkt an die Faxleitung (Telefonleitung) angeschlossen.
Mini-Tonbandgeräte zeichnen Sprache auf. Ein Tonbändchen in Scheckkartengröße nimmt drei Stunden auf, selbst das allerkleinste Gerät in einem Kugelschreiber schafft 30 Minuten. Die Geräte werden entweder am Körper getragen oder in Aktenkoffer sowie anderen Konferenzutensilien eingebaut. Die Abwehr ist schwierig und durch das geringe Magnetfeld des Löschkopfs elektronisch kaum zu orten.

Körperschallmikrophone: Der Lauscher nutzt zum Beispiel einen Heizkörper oder die ganze Wand wie ein Mikrophon. Schallwellen versetzen den Körper in Schwingungen, die das Gerät auffängt, verstärkt, filtert und hörbar macht. Der Lauscher sitzt unbehelligt im angrenzenden Raum. Die Spitzengeräte unter diesen Mikrophonen liefern erstaunliche Hörqualität. Sie funktionieren auch durch die Glasscheibe. Rauschgeneratoren machen das Belauschen von Körperschall unmöglich, sind aber teuer.
Ein fest verdrahtetes Raummikrophon ist die klassische Stasi-Wanze. Sie wird oft schon bei der Errichtung eines Gebäudes fest installiert. Gespräche werden von einer festen Abhörstation im Haus belauscht. Diese Raummikrophone finden sich vor allem in Deckenverkleidungen und Mauerhohlräumen. Bei Richtmikrophonen wird der Schall durch ein Parabolrichtmikrophon eingefangen. Die Schallwellen werden wie beim Körperschall einige tausende Mal verstärkt, gefiltert und wiedergegeben. Der Lauscher lauert im Freien, etwa 30 bis 100 m in direkter Sicht vom geöffneten oder gekippten Fenster des betroffenen Zimmers entfernt. Wichtige Gespräch dürfen nicht im Freien in Sichtweite anderer Personen geführt werden, wenn die Gefahr des Mithörens vermieden werden soll. Dazu sollten auch in Versammlungs- und Besprechungsräumen die Fenster geschlossen gehalten werden.
Selbstverständlich sind alle technisch möglichen Überwachungsformen für Überwachte eine potentielle Bedrohung. Alles, was einmal irgendwo benutzt wird, wird auch wieder eingesetzt werden. Je billiger und je vertrauter die Behörden damit werden, desto breitgestreuter wird ihr Einsatz. Gegen einige Überwachungstechniken kann man sich sehr leicht schützen, gegen andere allerdings so gut wie gar nicht.
Über Mailbox und Datenautobahn können heute binnen kürzester Zeit riesige Informationsmengen von einem zum anderen Ende der Welt befördert werden. Dies birgt neue, bis vor kurzem undenkbare Möglichkeiten und Gefahren.
Die Wiener Tageszeitung Die Presse berichtete am 29.12.1997 in ihrem bemerkenswerten Bericht „Schweiz: Big Brother is watching“, dass sich niemand der Illusion hingeben sollte, die Überwachung von sogenannten Handys und die Erfassung persönlicher Daten ihrer Benutzer wäre Science-Fiction:

> „All jene, die ein Handy unter dem Christbaum auspackten, werden erschauern. Zumindest in der Schweiz. Denn dort gestand die Telephongesellschaft Swisscom (…) die Zusammenarbeit mit Polizei und Geheimdienst. Zu Fahndungszwecken könne, so berichtet die Berner Sonntags-Zeitung, auf die Daten von einer Million Benutzern des Mobiltelephonnetzes Natel zurückgegriffen werden. Rückwirkend auf mindestens ein halbes Jahr und auf wenige hundert Meter genau kann die Swisscom den Aufenthaltsort ihrer Kunden feststellen. Das Bewegungsprofil lässt sich erstellen, egal ob telefoniert wurde oder nicht (…) Die Swisscom sei nach dem Fernmeldegesetz zur Auskunft gegenüber der Justiz verpflichtet, so ihr Sprecher Sepp Huber. Der eidgenössische Datenschutzbeauftragte Odilo Guntern sieht die Sachlage anders: Seiner Ansicht nach dürften Telefondaten, die unter das Fernmeldegeheimnis fallen, nicht präventiv erfasst werden.“

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit werden die Handy-Frequenzen unter anderem von den amerikanischen Geheimdiensten (NSA, CIA) per Satellit überwacht. Und soweit es Deutschland betrifft, sei angemerkt, dass der „2+4-Vertrag“ den Siegermächten sogar einen Stützpunkt dazu innerhalb Deutschlands selbst garantiert, was erneut für den Grad der Souveränität Deutschlands bezeichnend ist.
61 – S. 87 ff

4. Vorbemerkung

Kein anderes Land hat in so kurzer Zeit, 1870 – 2010, eine derart wechselvolle Geschichte mit verheerenden Auswirkungen für Menschen und Staat wie Deutschland durchlebt. War die geschichtliche Erfassung der Kausalität bis 2000 kaum gegeben, so findet man danach eine Flut von Autoren, Büchern, Verlage und Zeitschriften über die Ergebnisse dieser Epoche, die Stück für Stück zur Revision beitragen. Dabei ist die Einbeziehung der Ereignisse vor 1914 und nach 1945 von eminenter Bedeutung. Mittlerweile durchschauen viele die politische Manipulation, Gleichschaltung und Desinformation der westlichen Presse. Dennoch, die gesamten Zusammenhänge entlarvend zu durchdringen, ist beschwerlich. Genau dies aber ist Anliegen dieser Arbeit, um die von verschiedenen Autoren hervorragend ausgearbeiteten Einzelaspekte unverändert zu einem Kontinuum zu verschmelzen. Viele Teilaspekte der Geschehnisse blieben, um dieses Werk nicht ausufern zu lassen, unberücksichtigt. Bewusst wurden überprüfbare Aufzählungen statt Erzählungen gewählt.

Die Schuldzuweisungen wurden und werden einseitig gegen Deutschland gerichtet, um die Zerstörungen, Vertreibungen, Gebietsabtrennungen Reparationsleistungen, Entschädigungsforderungen und dergleichen zu rechtfertigen. Hingegen blieben bisher die Völkermorde, Völkerrechtsbrüche und Kriegsverbrechen der Sieger unerwähnt und ungesühnt.

Nicht die Rehabilitierung des Nationalsozialistischen Staates, sondern die Offenlegung der Wahrheit, die den beamteten Brotgelehrten (Fr. Schiller in: „Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte“ a.a.O., S. 262) durch Artikel 139 GG verwehrt wird, ist Anliegen dieser Ausarbeitung. Schließlich handelten diese – von Ausnahmen abgesehen – nach dem Motto:

„Wes' Brot ich esse,
dessen Lied ich singe“. oder „Einen Ast auf dem man sitzt,
sägt man nicht ab“.

Die durch den 30 jährigen Krieg (1914 – 1945) herbeigeführten Begleitumstände bzw. Folgen für Deutschland waren:

- ca. 17 – 20 Millionen Heimatvertriebene
- ca. 17 Millionen Tote, davon ca. 11,6 Mio. bei der Vertreibung,
- zerbombte Städte,
- Obdach- und Arbeitslose,
- Hunger,
- auseinandergerissene Familien,
- verkrüppelte Männer,
- traumatisierte Kriegsteilnehmer (Soldaten)
- Frauen ohne Männer, Familie,
- Kinder ohne Eltern,
- keine Dolmetscher,
- keine Verlage,
- geraubte Archive,
- Raub der Wissenschaftler,
- Raub des Goldes,
- Entfernung von ca. 43.000 Buch- und Zeitschriftenartikeln aus den öffentlichen Bibliotheken,
- der nach 1945 von privaten Haushalten aufgekauften Bücher/Dokumente aus der Zeit von 1930 – 1945,
- Demontage ganzer Fabrikanlagen,
- Raub von ca. 30 % der Landfläche,
- die letzten Kriegsgefangenen kehrten erst 1955 zurück und
- Jahrzehnte Lähmung durch Kriegsfolgen.

Die von den Alliierten erfolgreich durchgeführte Umerziehung der Deutschen über nahezu 2 Generationen durch ständig wiederholte Geschichtsfälschung tat ihr übriges. Unter diesen Umständen war die Ausarbeitung bzw. die Publikation verstreuter Fragmente der Wahrheitsfindung nahezu unmöglich, zumal kein Zugriff auf Archive, die sich immer noch bei den Alliierten befinden, gegeben war.
Zusätzlich erschwerend ist bis heute die drohende Verfolgung nach § 130 StGB (Volksverhetzung). In den Jahren 2001 – 2009 wurden ca. 20.000 Strafverfahren geführt. Etliche Verurteilte wurden für 1 – 12 Jahre inhaftiert.
Selbst die Ex-Verfassungsrichter: Prof. Dr. Winfried Hassemer und
Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem
halten die Verfolgung von Holocaust-Aufklärern für menschenrechtswidrig.

Im Gegensatz zu Deutschland setzte im Ausland bereits während des 2. Weltkrieges bzw. kurz danach ein Umdenkungsprozess des gegen Deutschland aufgebauten Feindbildes ein. So unter anderen von:

1943 USA	Prof. Dr. David L. Hoggan:	Der dafür zu 11 Monaten Zwangsarbeit im Konzentrationslager inhaftiert wurde.
1946 USA	Prof. Dr. Austin App:	"Historys most terrifiying pease"
1947 USA	Dr. Ludwig A. Fritsch:	"The crime of our age" Amerikas Verantwortung für das Verbrechen am deutschen Volk
1947 USA	A. O. Tittmann:	"The nuernberg trial" "The planned Famine" Exterminationplan for Germans
1947 Portugal	Prof. Dr. Joao das Regras:	"Um Nuovo Direito International Nuremberg"
1947 England	Montgomery Belgion:	"Epitaph on Nuremberg"
1957 USA	George Morgenstern:	"Pearl Harbor, the story of the secret War"

In Deutschland erschien erst 1965 von Udo Walendy das Buch „Wahrheit für Deutschland". Es wurde jedoch wiederholt indiziert. Walendy erhielt Schreibverbot und wurde etliche Jahre inhaftiert. Erst 2007 wurde das Buch endgültig freigegeben.
Es gab aber immer Einzelkämpfer, Privathistoriker und kleine Gruppen, die Fragmente von Fakten/Erlebnissen gesammelt, zusammengetragen und zu Papier gebracht haben. Zeitzeugen des 2. Weltkrieges, die den Kopf frei hatten, geistig kompetent das politische Lügengebäude durchschauten, wendeten sich dem unumgänglichen Revisionismus zu. Nicht zuletzt war der Historiker Streit von 1986 Denkanstoß über die bisherige Geschichtsschreibung.
Die technischen Hilfsmittel bzw. der idealistische Einsatz Einzelner also:

- des Telefons,
- des Fernsehens,
- der Flexibilität (Bahn, Bus, PKW, Flugzeug, Auslandsurlaub),
- der Kopiergeräte,
- der Faxgeräte,
- der Computer,
- des Internets,
- der DVD-Player und Recorder,
- der kompetenten Ruheständler,
- der Dolmetscher der englischen, französischen, russischen und hebräischen Sprache wurden bzw. werden zum Albtraum der „Auserwählten".

Und wieder bewahrheitet sich ein altes Sprichwort:

„Keine Lüge ist so fein gesponnen sie kommt doch an das Licht der Sonnen."

All das führte ab ca. 1990 dazu, dass auch in Deutschland die Bemühungen zur Wahrheitsfindung über die Hintergründe der beiden Weltkriege zunehmend veröffentlich werden.

Die zwischenzeitlich umfangreiche wissenschaftlich verklausulierte Literatur ist, von Ausnahmen abgesehen, undurchsichtig, langatmig, unschlüssig, die Kausalität zu finden schwierig.

Der Gedanke drängte sich auf, mehr als 2.000 Zitate/Schriften ab 1750 bzw. 01. 05. 1776, dem Tag der Gründung der bayrischen Illuminaten, in Sachthemen zu gliedern, chronologisch zu ordnen um eine umfassende, transparente Kausalität in einem Kontinuum nachzuweisen, wie es im Folgenden geschehen ist. Ausgewertet wurde/n insbesondere auch:

- die jüdische Religion,
  - Altes Testament,
  - Talmud und das
  - Gebetbuch Siddur Schma Kolenu,
- die jüdische Bekenntnisse,
- der jüdische Weltherrschaftsanspruch,
- der Plan für die Weltregierung,
- die Protokolle der Weisen von Zion,
- der Plan zur Zerstörung Europas,
- die Symbolik in der US-1-$-Note sowie
- Tatsachen des geschichtlichen Verlaufs und der Gegenwart.

Die wahrheitsgemäße Kausalität seit 1693, dem Jahr der Gründung der englischen Zentralbank in „London City" zu erfassen, ist nicht einfach.

Zum i-Punkt der Revision ab 1933 fehlen heute noch die authentischen, zeitgenössischen, deutschen Staatsdokumente, die auch im Jahre 2010 noch weitestgehend von den Alliierten in England, Israel, Russland, USA und Vatikan in Archiven unter Verschluss gehalten werden. Wie heißt es doch: „Wer schweigt,

hat etwas zu verbergen."

Nach Rückgabe ungefälschter Dokumente müsste das Lügengebäude wie ein Kartenhaus zusammenfallen und die Geschichte seit 1693, und insbesondere die ab 1933, wäre neu zu schreiben.

Die Bezeichnung „Juden" ist unzutreffend. Vielmehr müsste es „Khasaren" heißen.

Vergl. Ziff. 5.4 – S. 90, Gutachten Teil III-Epilog (95 % Khasaren)

Vergl. Ziff. 8.5 – S. 497, „Ein vom Glauben abgefallener Jude warnt USA", (92 % Khasaren)

Die Bezeichnung „Juden" wurde beibehalten, weil

- in der Bibel im „Alten Testament" die Bezeichnung „Juden" gebräuchlich ist.
- im Volksmund die Bezeichnung „Juden" bekannt ist,
- in der Literatur die Bezeichnung „Juden" gebräuchlich ist,
- es heißt „Zentralrat der Juden" und
- in den Gedenkbüchern der Bundesregierung von 1986 und 2006 zu den Deportierten Juden ebenfalls die Bezeichnung „Juden" verwendet wird.

Ich würde mich freuen, wenn es mir mit dieser komprimierten chronologischen Darstellung gelungen wäre, den kritischen Blick auf die geschichtlichen Zusammenhänge zu schärfen und insgesamt zu einem tieferen Verständnis der Abläufe beizutragen.

Für diejenigen, die es eilig haben oder sich nicht dem Studium von 900 Seiten widmen können, wird auf die Zusammenfassungen Ziff. 11.1, 11.2 und 11.3 verwiesen.

5. Ursachen

5.1 Wesentliche Etappen jüdischer Geschichte

Juden (Hebräer, Israeliten)

Hauptvolk der semitischen, im besonderen der aramäischen Völkergruppe, das ursprünglich seinen Wohnsitz um den Euphrat und Tigris hatte. Auswanderung nach Palästina, woselbst es den Namen Hebräer (Ebräer, „die Jenseitigen", nämlich die von jenseits des Jordans oder Euphrats Gekommenen) erhielt; später nannte es sich Israeliten als Nachkommen Israels (Jakobs); seit der Babylonischen Gefangenschaft bezeichnet der Name Juden (vom Stamme Juda) das ganze Volk.

63 – S. 27

Religion: *Aus einer Vermengung des Gottesbegriffes der ursprünglichen Kanaaniter und der zugewanderten hebräischen Wanderhirten entstand der jüdische Gottesbegriff: Jahwe. (Unrichtig ist die Vorstellung, die Juden seien von Anbeginn an Eingottgläubige [Monotheisten] gewesen; diese Vorstellung kam erst weit später zum Durchbruch, ist angedeutet in der Zeit vom 8. zum 6. Jahrhundert v. Chr. und bestimmt ausgesprochen bei dem Propheten Hesekiel im 6. Jahrhundert v. Chr.)*

Stark ausgeprägter Familiensinn.

Ackerbau stand lange Zeit in großer Blüte, ebenso Viehzucht, Obst- und Weinbau.

Von den Künsten wurde besonders die Dichtkunst gepflegt.

*

Nach vorzugsweise biblischen Berichten:

Um 2100	**Abraham,** Stammvater der Hebräer und verwandter arabischer Stämme, wandert aus seinem Heimatsorte Ur in Chaldäa aus, läßt sich in Kanaan nieder. **Isaak,** dessen Sohn.
Um 1900	**Jakob** (Israel), Abrahams Enkel, Vater von zwölf Söhnen, von denen sich die zwölf Stämme des Volkes herleiten.
Um 1700—1650	Zug der Hebräer nach Ägypten (Gosen). **Joseph,** nach Ägypten verkauft, wird dort Minister.
Um 1500 (?)	Auszug aus Ägypten unter **Moses** und **Aaron.** Gesetzgebung (10 Gebote) am Sinai. (Die in Elephantine gefundenen zahlreichen Papyri zeigen, daß sich trotz „Auszug der Kinder Israel" diese in Ägypten behauptet haben.) **Josua,** Nachfolger Moses', soll einen großen Teil des Landes Kanaan erobert und unter die zwölf Stämme verteilt haben. Nach Josua folgen die sog. Richter: **Gideon, Jephta, Samuel.** Letzterer Begründer der Prophetenschulen.

63 – S. 27

Beginn der ältesten Geschichte der Juden.

Etwa 1400 — Einwanderung der Hebräer (nomadische Hirtenvölker orientalischer Rasse) nach Palästina. Die Hebräer treffen hier eine vorwiegend vorderasiatisch bestimmte Urbevölkerung, die Kanaaniter.

Nach 1100 — Ansturm der Philister.
Entstehen eines einzigen Staatswesens unter den Königen Saul, David und Salomon.

Um 1050—1011 — **Saul,** aus dem Stamme Benjamin, erster König Israels. David, Gegenkönig, aus dem Stamme Juda.

Um 1011—972 — **David,** König. Dichter von Psalmen.
Jerusalem Residenz. Burg Zion. Einrichtung einer Zentralverwaltung und eines stehenden Heeres.
63 – S. 35

Um 1011—972 — **David** (vgl. S. 35).

972—932 — **Salomon,** Sohn Davids.
Tempelbau auf dem Berg Moria in Jerusalem.
Unter Salomon beginnt der Verfall des Reiches.

932 — **Teilung des Reiches**
unter Rehabeam (Sohn Salomons) und Jerobeam:

a) Reich Israel.
Hauptstadt Sichem, später Samaria, König **Jerobeam I.** (die nördlichen zehn Stämme vorwiegend von vorderasiatischer, teils auch nordischer Rasse). Dieses Reich führte den Namen Israel oder Ephraim. Jerobeam I. errichtete Reichstempel in Bethel und Dan, in denen Jahwe unter dem Stierbild verehrt wurde. Innere Unruhen. (Acht Dynastien.)

850 — Propheten Elias und Elisa.

853—852 — König Salmanassar II. von Assyrien schlug die gegen ihn vorübergehend verbündeten Reiche bei Karkar und machte Israel dauernd tributpflichtig.

721 — wurde das mit Ägypten verbündete Reich von Salmanassar IV. und seinem Nachfolger Sargon erobert und zur assyrischen Provinz gemacht.
Etwa 30000 (d. i. ein Sechstel der Gesamtbevölkerung) bessere Juden werden nach Mesopotamien abgeführt, andere Völker werden dafür angesiedelt.
Juda kann sich als assyrischer Vasallenstaat erhalten.

*

b) Reich Juda.

932—587 — Hauptstadt Jerusalem, König **Rehabeam** (die zwei südlichen Stämme meist von orientalischer Rasse).
Das Nationalheiligtum und der Priesterstamm Levi bleiben bei Juda. Unter König Achab von Israel wird eine Wiedervereinigung beider Reiche versucht, indem er seine Tochter Athalia dem König **Joram** von Juda verheiratet. Athalia führt den Götzendienst ein, tötet alle königlichen Prinzen und wird 877 im siebenten Jahre ihrer Regierung ermordet.
63 – S. 42

721	**Ende des Reiches Israel** durch Salmanassar IV. und Sargon, Könige von Assyrien.
	Assyrische Gefangenschaft. (S. 42.)
721—612	Juda Vasallenstaat.
	Prophet Jesaias, Künder des Messias.
	63 – S. 46
609	König Josia von Juda wird durch Necho von Ägypten bei Megiddo besiegt. Unter seinem Sohn Jojakim (608—598) wird Necho 605 durch König Nebukadnezar von Babylon bei Karkemisch geschlagen. Seine Bemühungen und die seines Sohnes Jechonja (597) sowie dessen Nachfolgers Zedekia, mit ägyptischer Hilfe die babylonische Herrschaft abzuschütteln, endeten, wie Jeremias es vorhergesagt hatte,
598	mit der ersten Eroberung Jerusalems durch Nebukadnezar,
587	zweiten Eroberung und Zerstörung Jerusalems sowie des Tempels und der Wegführung eines Teiles der Bevölkerung (10000 wehrhafte Männer) nach Babylon.
	Ende des Reiches Juda.
587—538	**Babylonische Gefangenschaft.**
	Prophet Jeremias wandert nach Ägypten aus.
	Juda babylonische Provinz.
	63 – S. 52
598	**Erste Eroberung durch Nebukadnezar,**
587	**zweite Eroberung,**
587—538	**Babylonische Gefangenschaft:** S. 52.
538—332	**Die Juden unter persischer Herrschaft,** von den Hohenpriestern geleitet.
	Als Babylon 539 durch die neuerstandene persische Großmacht unter Cyrus gestürzt wurde, erteilt dieser den Juden
538	die Erlaubnis zur Rückkehr nach Kanaan und zur Herstellung des Tempels in Jerusalem*). (515 ist der neue Tempel vollendet.)
	Cyrus wird von den Juden begeistert gepriesen; aber es wird angenommen, den Perserkönig habe weniger königliche Gnade bewogen, die Juden in ihre Heimat zurückkehren zu lassen, als die Erkenntnis der Gefahr, die seinem arischen Staat von den Juden drohte.
	Nur ein kleiner Teil der Juden machte von der Erlaubnis zur Rückkehr Gebrauch. Die Juden konnten sich in Babylon frei bewegen, durften Grundbesitz erwerben, Handelsgeschäfte betreiben u. a. Deshalb zogen die vermögenden Juden nicht nach Palästina zurück.
	Mesopotamien bleibt Jahrhunderte hindurch das Hauptgebiet der Judenschaft.

*) Der Assyriologe Friedrich Delitzsch schrieb in seinem Werk „*Die große Täuschung*":

„*Als Cyrus im Jahre 538 den Juden die Rückkehr nach Palästina und den Wiederaufbau des jerusalemischen Tempels gestattete — geschah das von keinem Propheten Vorausgesehene, von keinem für möglich Gehaltene, daß die überwältigende Mehrzahl des jüdischen Volkes auf Zion und Jerusalem, auf Vaterland und Verehrung Jahos (Jahwes) freiwillig verzichtete und es vorzog, in dem von seinen Propheten systematisch vor aller Welt bis auf den heutigen Tag „stinkend gemachten" Babylon zu verbleiben, einzig und allein angelockt durch die in dem unermeßlich reichen babylonischen Lande sich darbietenden unbegrenzten Möglichkeiten raschen und leichten Gelderwerbs (üblicher Zinsfuß 20 Prozent). Diese freiwillige Aufgabe des Landes seiner Väter, diese vor den Augen der ganzen Welt vollzogene Verleugnung Jahos und seiner Propheten bildet einen nicht abzuwaschenden Schandfleck auf der Geschichte des jüdischen Volkes.*"

63 – S. 58

445 Den Juden wird gestattet, die Mauer der Stadt Jerusalem wieder aufzubauen.

Dies geschah unter dem Juden Nehemia, den der Perserkönig Artaxerxes I. als Landpfleger (445—430) nach Jerusalem gesandt hatte.

Die Rückkehr eines Teiles der Juden von Babylon nach Palästina brachte die Gefahr des Verlustes des eigenen Glaubens sowie einer völligen Vermischung des Judentums mit den Nichtjuden. Daher erließ Nehemia strenge Bluts- und Glaubensgesetze. Das Gesamtvolk mußte diese beschwören.

Der jüdische Schriftgelehrte Esra setzte 433 das Werk des Nehemia fort, verschärfte die bestehenden Gesetze, erließ zahlreiche neue. Die Juden erblicken in Esra den Neubegründer ihres Volkes, den zweiten Moses. Das

Rassegesetz

(Reinhaltung der jüdischen Rasse) ist von außerordentlicher Bedeutung. Dadurch sind die Juden gewissermaßen eine Familie, eine Inzuchtfamilie geworden.

Das Judentum bestand vorwiegend aus der vorderasiatischen und orientalischen Rasse, mit Beimengungen nordischen, hamitischen und Negerblutes.

Dieses Rassengemisch begann sich nun religiös und damit auch blutsmäßig gegenüber allen anderen Völkern abzuschließen.

63 – S. 66 f

538—332 Unter persischer Herrschaft, geleitet von den Hohenpriestern.

333 Alexander d. Gr. gewann durch die Schlacht bei Issus (S. 84) die Herrschaft über die ganzen vorderasiatischen Teile des Perserreiches. Die Juden kamen unter mazedonisch-griechische Oberhoheit.

Das jüdische Volk überschwemmt jetzt alle angrenzenden Länder, nachdem für den größten Teil der Mittelmeerländer die Staatsgrenzen gefallen sind.

Wie alle andern Völker des Vorderorients fanden die Juden in Alexander d. Gr. ihren Beschützer. In der von Alexander neugegründeten ägyptischen Hauptstadt Alexandria siedelte er Juden an, er betrachtete sie als Hauptferment. Auch seine Nachfolger betrieben judenfreundliche Politik. Die Juden hatten ihre Gemeinden in Milet, Ephesus, Smyrna und in den großen syrischen Städten. Sie errangen Einfluß und Ämter, erkauften sich mit Geld Vorrechte. Auch Ptolemäus I. siedelte (310) in Alexandria eine große Anzahl Juden an. Sie hatten ihr eigenes Oberhaupt, ihre eigene Gerichtsbarkeit. Ähnlich war es u. a. auch in Antiochia.

63 – S. 80

323—198 Herrschaft der Ptolemäer.

198—167 Herrschaft der Seleukiden von Syrien; Verbot der jüdischen Religion; Aufstand und

167—165 Befreiung durch die Makkabäer.

167—135 Vorübergehende Selbständigkeit unter diesen.

135—107 Johannes Hyrkanus, Hoherpriester und weltlicher Fürst, Haupt der Pharisäer.

63 – S. 101

63 Die Römer setzen **Hyrkanus II.** als Hohenpriester und Fürsten von Judäa ein (S. 111). Die Juden werden den Römern zinspflichtig.

Pompejus, der das Land Palästina erobert hatte, setzte einen Statthalter ein und ließ im ganzen Lande, besonders in Jerusalem, römische Besatzungen stehen. Dem Statthalter waren Landpfleger unterstellt; diese hatten die Gerichtsbarkeit auszuüben.

47 Hyrkanus II. wird von Julius Cäsar in der erblichen Hohenpriesterwürde bestätigt.

Herodes der Große wird vom römischen Senat 40 v. Chr. zum Statthalter von Galiläa und

37—4 zum König von Judäa ernannt; er regierte rücksichtslos, aber doch nach vielen Seiten trefflich. Herodes der Große war kein Jude; die Juden haßten ihn.

Nach seinem Tode wird sein Sohn

4 v. Chr. — 39 n. Chr. **Herodes Antipas**, Gemahl der Herodias, Tetrarch von Galiläa.

63 – S. 108

Unter der Regierung des Königs Herodes d. Gr. und des römischen Kaisers Augustus:

Geburt Christi zu Bethlehem.

(Die Geburt Christi ist vom römischen Abt Dionysius, 525 n. Chr., auf welchen unsere Zeitrechnung zurückgeht, um 5 oder 6 Jahre zu spät berechnet worden.)

63 – S. 109

Jesus Christus, von den Juden aufs tiefste gehaßt, wurde auf deren Betreiben — wahrscheinlich am 7. April 30 — gekreuzigt. Seine Anhänger, zu jener Zeit Nazarener genannt, wurden von den Juden grausam verfolgt. Im Jahre

41 begann in Palästina die erste große Verfolgungswelle. In diesem Jahre war von Kaiser Claudius der Halbjude Herodes Agrippa I. (Enkel Herodes' des Großen) als König über Palästina gesetzt worden; er wütete mit Kerkerstrafen, Auspeitschungen und Hinrichtungen unter den Christen. Im Jahre 44 ließ er Jakobus, Bruder des Johannes, hinrichten, später Petrus ins Gefängnis werfen.

Die Jünger Christi gründeten Gemeinden in Judäa, Galiläa, Syrien, Griechenland, Rom; mit Heldenmut stellten sie sich den Juden gegenüber, die von der kommenden Weltrevolution und dem messianischen Weltreich sprachen. (Tacitus: *„Der Orient will sich erheben und Juda will sich der Weltherrschaft bemächtigen".)* (Vgl. auch S. 135.)

Nero veranlaßt

64 den **Brand Roms**, wofür er die Christen verantwortlich macht (Tacitus: Annalen XV, 44). Daher

erste Christenverfolgung („lebende Fackeln"); Petrus im Sommer 64, Paulus im Jahre 67 getötet*).

---

*) Dr. Pugel: Antisemitismus der Welt in Wort und Bild:

Von der ersten Christenverfolgung unter Kaiser Nero im Jahre 64 n. Chr. angefangen, mußten Millionen Menschen, vor allem Arier, unter den haarsträubendsten Qualen und dem wilden blutrünstigen Triumphgeschrei aufgewiegelter Massen in Gegenwart des Kaisers und der vornehmsten, aber auch sittlich verkommensten Hofgesellschaft in der Arena ihr Leben verhauchen. Auf ein von Vestalinnen gegebenes Zeichen erhoben sich die Fallgitter, und wilde Tiere, wie Panther, Tiger, Löwen, Bären oder auch Stiere stürzten in Rudeln unter der tobenden Volksmenge hervor auf die wehrlosen Christen jeden Alters und Geschlechts. Im Nu war der ovale Zuschauerraum vom Blutgeruch erfüllt; grauenvoll widerhallten die entsetzlichsten Schmerzensschreie. Mit eisernen Haken schleppte man die zerfetzten Körper, die zerrissenen Glieder, die weit umhergestreuten Gebeine hinaus und ließ zur Verscheuchung des Blutdunstes aus vergoldeten Röhren balsamische Wohlgerüche auf den Kampfplatz strömen. Millionen von unschuldigen Kindern, hochbetagten Greisen, altehrwürdigen Frauen, unerschrockenen Jünglingen und Jungfrauen wurden zerfetzt von den Zähnen und Klauen der wilden Tiere. Durch dreieinhalb Jahrhunderte brüllte der zur Raserei verhetzte Pöbel in allen Provinzen des Römerreiches die Worte: „christianos ad leones", „die Christen vor die Löwen". Wir zählen, neben den unbedeutenderen, zehn große grausame Verfolgungen, von Kaiser Nero angefangen über die Kaiser Domitian, Trajan, Marcus Aurelius, Septimus Severus, Maximin Thrax, Decius, Valerian und Aurelian bis Kaiser Diocletian.

63 – S. 130 f

4 v. Chr. — 39 n. Chr.	Herodes Antipas, Gemahl der Herodias, Tetrarch von Galiläa.
6	**Judäa römische Provinz** und von römischen Landpflegern in Cäsarea (u. a. Pontius Pilatus) bis 33 verwaltet.
41	Herodes Agrippa I., Enkel Herodes' des Großen, wird von Kaiser Claudius als (Vasallen-)König über ganz Judäa (= Palästina) eingesetzt. Gestorben 44. (S. 130.)
66—72	**Aufstand der Juden gegen die Römer.** Die römischen Besatzungen wurden niedergemacht. Fast alle Länder in Palästina gerieten in die Gewalt der Juden. Nach langer Belagerung und vielen blutigen Sturmangriffen im Jahre
70	**Zerstörung Jerusalems durch Titus.** Kein Stein des Tempels blieb, wie Christus vorausgesagt hatte, auf dem andern.

Viele Juden mußten das Land verlassen. Deshalb gilt das Jahr 70 n. Chr. als der Beginn der „Zerstreuung".

Die Juden versuchen Mitleid zu erregen, indem sie sagen, damals hätte man ihnen die Heimat genommen. Dem widersprechen die Tatsachen. Schon lange zuvor hatten sich Juden, um Geschäfte zu machen, weit in die Welt zerstreut. (S. 58.) Sie hatten in Rom, in Ägypten und den angrenzenden Gebieten Fuß gefaßt und sich in Spanien verbreitet; von Babylonien aus hatten sie Armenien und die Kaukasusländer erreicht; über Persien und Indien waren sie nach China gedrungen.

Das alte römische Weltreich betrachtete die Judenfrage in erster Linie vom staatspolitischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus. Aber die Unduldsamkeit des jüdischen Jahweglaubens erregte doch Anstoß, ebenso die Überfremdung des römischen Wirtschaftslebens durch jüdische Händler und Spekulanten.

„Die Sitten dieses verruchtesten Volkes sind schon so erstarkt, daß sie in allen Ländern sich verbreitet haben; den Siegern haben die Besiegten ihre Gesetze aufgedrückt." (Seneca.)

Die Zerstreuung der Juden, die etwa 300 v. Chr. eingesetzt hatte und ihren Höhepunkt mit der Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr. erreichte, führte zur Entwicklung der beiden großen Gruppen des Judentums:

a) Ostjuden (Aschkenasim): heute neun Zehntel des gesamten Judentums, verbreiteten sich nach Südosteuropa, Polen, Rußland, Deutschland, Österreich-Ungarn, Westeuropa, Nordamerika, auch nach Indien und China;

b) Süd- oder Westjuden (Sephardim): zogen die Küsten des Mittelmeeres entlang über Nordafrika nach Spanien, Südfrankreich und bis an den Mittelrhein.

63 – S. 135

Julius Cäsar war ein Gönner der Juden. Er gewährte ihnen viele Sonderrechte.

Auch Kaiser Augustus begünstigte die Juden sehr.

Erst unter Titus trat in der Beurteilung der Juden ein Wandel ein, aber ihr Einfluß in Rom blieb außerordentlich groß, ebenso ihre Bevölkerungszahl. Während die römischen Familien erschreckend kinderarm wurden, vermehrten sich die Juden aufs stärkste. Es wimmelte in Rom von jüdischen Händlern, Bettlern, Zauberern, Wahrsagern, Astrologen, Ärzten, Sängern, Schauspielern, Literaten, Theosophen usw.

Ein Erlaß des Kaisers Claudius aus dem Jahre 42 besagt:

„Die Juden mögen in seinem ganzen Reich ihre väterlichen Gebräuche ungehindert beobachten, wobei sie sich jedoch erinnern mögen, seine freundliche Gesinnung nicht zu mißbrauchen und nicht den Aberglauben (!) der anderen Völker zu verachten, sondern sich mit der Beobachtung der eigenen Gesetze zu begnügen."

Tacitus (vgl. S. 137) sagt in seinen „Historien":

„Diese Riten (der Juden), wie sie auch entstanden sein mögen, werden wegen ihres Alters verteidigt. Andere absurde und scheußliche Einrichtungen erhielten Wert durch ihre Verworfenheit. Denn alle schlechten Elemente, die ihrem altüberlieferten Glauben untreu wurden, führten ihnen Zahlungen und Spenden zu; dadurch wuchs die Macht der Juden; und auch deshalb, weil unter ihnen selbst unbedingte Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft herrschen, aber gegen alle andern feindseliger Haß. Sie sondern sich bei Mahl und Schlaf (von den Ungläubigen) ab, und so sinnlich sie sind, sie vermeiden die Beiwohnung anderer Frauen; unter ihnen selbst aber ist alles erlaubt. Nichts erfüllt sie tiefer als die Verachtung der Götter, die Verleugnung des Vaterlandes, die Geringschätzung der Eltern, der Kinder und Brüder. Trotzdem sorgen sie für ihre Vermehrung, und einen Nachkommen zu töten, ist ihnen Sünde. Die Seele des im Kampf oder durch Hinrichtung (wegen des Glaubens) Gestorbenen halten sie für unsterblich. Daher ihr Trieb, Kinder zu zeugen, und die Verachtung des Todes. Sie glauben nur im Geist an einen einzigen Gott; für gottlos gilt ihnen, wer Götterbilder aus vergänglichem Stoff nach Menschenbild macht; denn ihr Gott ist der höchste, ist ewig, läßt sich nicht nachbilden und wird nie vergehen. Daher gibt es keine Bilder von ihm in den Städten, geschweige denn in den Tempeln. Sie erweisen nicht Königen solche untertänige Verehrung, nicht solche Ehre den Kaisern . . . Die Sitten der Juden sind ekelhaft und schmutzig."

63 – S. 136

116 Erhebung der Juden in Kyrene, Zypern, Ägypten, Vorderasien. Ausrottung aller Nichtjuden, die in jüdische Hände fielen. (Nach Berichten: in Kyrene 220000, in Zypern 240000 Menschen.)

Kaiser Hadrian hatte im Jahre 130 auf den Trümmern des 70 zerstörten Jerusalem eine neue Stadt errichtet und an Stelle des jüdischen Tempels einen Tempel des Jupiter erbaut. Die Beschneidung wurde verboten. Darauf

132—135 **letzter und größter Aufstand der Juden unter Bar-Kochba („Sternensohn") gegen die Römer.** Bar-Kochba ließ sich als Messias (Judenkönig) krönen. Unter dieser größten jüdischen Revolution erzitterte das römische Reich in seinen Grundfesten. Bar-Kochba brachte ganz Kleinasien unter seine Diktatur, ging mit fürchterlicher Grausamkeit gegen die Christen vor.

Nach einem dreijährigen Kampf, wobei ½ Million Menschen den Tod fanden, konnte Julius Severus den Aufstand niederschlagen. Bar-Kochba fiel bei der Eroberung der letzten Festung, Bether, im August 135.

Die Messiasidee ist nunmehr zwar niedergerungen, aber sie lebt weiter. Die politische Selbständigkeit der Juden hat seitdem aufgehört.

*

Der hl. Justin, vom Lehrer des Kaisers Marcus Aurelius als „Muster jeglicher Tugend" bezeichnet, auf Betreiben der Juden im Jahre 163 enthauptet, schrieb:

„Ihr Juden haßt uns. Die Hohenpriester eures Volkes und eure Lehrer haben bewirkt, daß der Name Jesu in der ganzen Welt entweiht und gelästert wird. Ihr verflucht in euren Synagogen alle, die an Christus glauben.

Es fehlt euch lediglich die Macht, uns zu töten. So oft ihr aber diese Macht hattet, habt ihr es getan. Ihr seid die Verbreiter jener Verleumdungen, welche besagen, die Christen würden gottlose, abscheuliche und widergesetzliche Handlungen begehen.

Eure Hand ist zum Übeltun ausgestreckt. Ihr sorgt dafür, daß jeder Christ nicht nur aus seinem Eigentum, sondern überhaupt aus der Welt vertrieben wird. Ihr gestattet keinem Christen zu leben."

Ferner:

„Die Juden sehen uns Christen für ihre Todfeinde an. Sie töten und martern uns, wo sie können. Im jüdischen Krieg hat Bar-Kochba, der Anstifter des Judenaufruhrs, allein die Christen zu schrecklichen Martern hinschleppen lassen."

63 – S. 142 f

Für die Christenheit ist die Zeit der Verfolgungen abgeschlossen. Als das Christentum Staatsreligion wurde, überließen die römischen Kaiser der Kirche die Lösung aller „Glaubenssachen". Zunächst behandelte die Kirche die Judenfrage nur vom Gesichtspunkt der Taufe aus; bald aber müssen sich Beschlüsse der Konzilien, Erlasse der Päpste, Gesetze der geistlichen und auch der weltlichen Behörden mit der Juden- und Rassenfrage befassen. Im Laufe der Zeit müssen immer neue Maßnahmen gegen die Juden ergriffen werden. Die Juden wurden u. a. aus der christlichen Gemeinschaft ausgeschlossen, exkommuniziert; es war ihnen nicht gestattet, Kirchenfahnen zu hissen, die gleiche Kleidung wie die Nichtjuden zu tragen; sie mußten eine eigene Tracht mit dem „gelben Fleck" haben. Die Kirche verbot Ehe und Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Christen; die Christen durften mit Juden nicht gemeinsam essen und trinken; Juden durften keine öffentlichen Ämter bekleiden; die Christen durften nicht zu jüdischen Ärzten gehen und keine jüdischen Medikamente kaufen; sie durften nicht in jüdischen Häusern wohnen, nicht mit den Juden zusammen baden. Die Juden durften keine christlichen Ammen oder Dienstboten halten usw.

Auf dem Konzil zu Chalkedon (387) wurde beschlossen:

„Die Ehe zwischen Juden und Christen ist verboten."

63 – S. 149

354 25. Dez.	**wird zum erstenmal in der Christenheit die Geburt Christi kirchlich gefeiert, und zwar in Rom; bisher feierte man am Epiphaniastag (6. Januar) die Erscheinung des Herrn.**

63 – S. 150

Die Kaiser Arcadius und Honorius hatten am 22. April 404 folgende Bestimmung erlassen: *„Juden, welche sich der Stellung eines öffentlichen Amtes erfreuen, sollen jeden Ranges entkleidet werden."*

Ein Erlaß der gleichen Kaiser vom 10. März 418 bestimmt:

„Den Juden soll hinfort der Zutritt zum Staatsdienst versperrt bleiben. Darum soll denjenigen, welche sich dem Dienst mit der Waffe zugewandt haben, ohne weitere Frage und ohne Rücksicht auf Verdienste das Portepee abgenommen werden." (Cod. Theod. 16, 8, 24.)

Der **Talmud** ist etwa zwischen 400 und 550 entstanden.

63 – S. 159

Kaiser Justinian trug der Stimmung des Volkes Rechnung: er erließ außerordentlich scharfe Edikte, untersagte den Juden die Verwaltung öffentlicher Ämter, erklärte die Ungültigkeit des jüdischen Eides vor Gericht u. a.

Auf dem Konzil zu Orleans im Jahre

533 wurde beschlossen:

„Kein Christ soll eine Jüdin und kein Jude eine Christin ehelichen, weil wir die Ehe zwischen diesen Personen für unerlaubt erachtet haben." (19. Kanon. Maassen S. 64.)

535 Beschluß auf dem Konzil zu Auvergne:

„Wenn sich jemand mit der jüdischen Niedrigkeit durch eheliche Gemeinschaft verbindet oder wenn eine Jüdin mit einem Christen oder eine Christin mit einem Juden eine fleischliche Verbindung eingeht, so soll, wer auch immer eine solche Sünde begeht, vom Umgang und Verkehr mit Christen und von der Gemeinschaft der Kirche, zu deren Feinden er sich gesellt, ausgeschlossen werden." (19. Kanon. Maassen.)

Ferner:

„Juden dürfen nicht als Richter über Christenleute gesetzt werden." (9. Kanon. Maassen S. 67)

583 beschloß das Konzil von Matisco (Mâcon):

„Juden sollen nicht zu Richtern über Christenleute ernannt werden. Dadurch würden ihnen, was Gott verhüte, die Christen untertan werden." (16. Kanon. Maassen S. 158.)

589 Auf dem Konzil zu Toledo wurde beschlossen:

„Auf Vorschlag des Konzils befiehlt unser ruhmvoller Herr (König Reccared) die Aufnahme der Bestimmung in die Kanones, daß es Juden verboten sein soll, Christinnen zu Frauen oder zu Konkubinen zu haben und christliche Sklaven zu solch einem Gebrauch zu erwerben." (14. Kanon. Mansi 9, 9, 96.)

63 – S. 164

Zur Judenfrage: Gregor I. der Große erließ um 600 folgende Bestimmung:

„Keinem Juden soll es erlaubt sein, einen Christen als Knecht oder Magd in seiner Gewalt zu haben. Allen Christen, so sich in einer solchen Lage befinden, soll die Freiheit gegeben werden." (Corp. jur. Can. Dr. Schilling II S. 718.)

63 – S. 165

Mohammed war in Tat und Schrift Judenhasser. Ebenso Omar. Die Juden mußten sich durch ihre Tracht unterscheiden, Kopf- und Grundsteuer entrichten, durften keine Ämter bekleiden.

63 – S. 168

Die Juden bewohnten Spanien bereits unter der Römerherrschaft. Unter den katholischen Königen (seit 590) Glaubenszwang und Vertreibungen. Die Araber jedoch gewähren den Juden Religionsfreiheit und eigene Gerichtsbarkeit.

63 – S. 170

Zur Judenfrage — Rassenfrage: Auf dem

743 Konzil zu Rom wurde beschlossen:

„Kein Christ darf seine Tochter an einen Juden verheiraten."

63 – S. 171

Die Juden erfreuten sich als Geldleiher der Gunst sowohl der Merowinger als der Karolinger. Karl der Große erkannte zwar die Gefahren des großen Einflusses der Juden; aber er bediente sich ihrer. Sein Sohn Ludwig der Fromme verlieh den Juden die „Schutzbriefe": jeglicher Schutz wurde den Juden und ihrem Gesetz verbrieft; durch einen eigenen Beamten, den Magister Judaeorum, wurde die Durchführung der Bestimmungen gewährleistet u. a. Zahllose Juden wanderten daraufhin in die fränkischen Lande, besonders in die Residenzstadt Aachen.

In Mainz sind Juden im 9. Jahrhundert nachweisbar, in Worms, Magdeburg, Merseburg, Regensburg im 10. Jahrhundert. (In Köln 321.) In Mainz hatten sie in der Rabbinerschule einen Mittelpunkt erhalten.

Im Konzil zu Aachen (789) wurde beschlossen:

„Juden werden zur öffentlichen Anklage nicht zugelassen."

63 – S. 177

Die Einstellung der europäischen Völker war ursprünglich nicht ablehnend.

Die deutschen Volksrechte verboten zwar die Geschlechtsverbindung zwischen Juden und Nichtjuden bei Strafe des Feuertodes, aber dieses Verbot wurde mehr und mehr abgeschwächt, Übertretungen konnten schließlich durch körperliche Züchtigung, auch durch Geldstrafen gesühnt werden.

Im 11. Jahrhundert beginnen die „Judenverfolgungen", herbeigeführt besonders durch jüdischen Wucher und Ausbeutung im Darlehensgeschäft, das den Christen nach kirchlichem Recht verboten war, ferner durch die zunehmende Erkenntnis des jüdischen Wesens.

Die Kirche: Obwohl zunächst durch den Gegensatz: Christusmörder — Christusbekenner eine heftige Judengegnerschaft begründet war, ging sie — bei ihrer rein dogmatischen Einstellung — doch am Kernpunkt, dem Rasseproblem, vorbei.

Im kirchlichen Gesetzbuch (codex iuris canonici) wird bestimmt:

a) Die Ansässigmachung der Juden ist zu beschränken und möglichst darauf zu sehen, daß sie beisammen wohnen, um ihnen so weniger Gelegenheit zu geben, das Volk auszuplündern.
b) Christen sollen Juden weder als Ärzte noch als Krankenpfleger gebrauchen, außer im Falle der Not.
c) Der Jude darf kein öffentliches Amt bekleiden.
d) Der Christ darf dem Juden nicht als Hausdienstbote dienen.
e) Strengste Kontrolle des jüdischen Erwerbs- und Handelslebens.
f) Ehen zwischen Juden und Christen sind streng verboten.

Von den Fürsten wurden die Juden vielfach begünstigt. Gegen Abgaben an den Kaiser oder Landesherrn wurden ihnen große Rechte eingeräumt (Zinsnehmen, Anspruch auf eigene Gerichtsbarkeit, Handelsrechte).

Das Ghetto war ursprünglich ein freiwilliger Aufenthalt und ein Vorrecht; die Juden konnten zu ihrem Schutze ihre Ansiedlung abschließen.

Die Ausweisungen führten in Deutschland infolge seiner politischen Vielgestaltigkeit zu keinem Ergebnis; wurden die Juden von einer Stadt oder einem Lande ausgewiesen, so nahm man sie an anderen Orten auf.

63 – S. 187

Die Kirche hatte das Wuchern ihren Anhängern verboten. Die Wuchertätigkeit nannte man bezeichnenderweise „judaizare". Der Wucher galt als eine Angelegenheit von „Räubern", „von Gott verdammten Kreaturen". Als unerträglich erschienen daher dem Volke Erlasse zugunsten der Juden, wie zum Beispiel:

1087 Edikt des Bischofs Rüdiger von Speyer, wonach den Juden erlaubt wird, *„Gold und Silber zu tauschen und alles, was sie wollen, zu kaufen und zu verkaufen";*

1090 Verfügung des Kaisers Heinrich IV.: *„Die Juden dürfen ihr Eigentum mit jedermann nach den Gesetzen tauschen und innerhalb des Reiches frei und in Frieden umherziehen, ihr Geschäft und Handel betreiben, kaufen und verkaufen."*

Um die Jahrhundertwende erfolgten die ersten Zusammenrottungen gegen die Juden in deutschen Städten.

Als 1096 die von Peter von Amiens (S. 195) entflammten Volkshaufen durch Deutschland zogen, wurden die Judenquartiere gestürmt; der lang unterdrückte Haß gegen die jüdischen Bedrücker brach aus.

Die Kreuzfahrer vertilgten die Judengemeinden in Speyer, Worms, Mainz, im Erzstift Köln, in Trier, Metz, Regensburg, Prag usw. Bald aber siedelten sich wieder Juden an. Im Landfrieden von 1103 nahm sie Kaiser Heinrich IV. in Schutz. — Im zweiten Kreuzzug (1147—1149) setzten abermals Judenverfolgungen ein.

Ein jüdischer Bericht sagt:

„Als die Kreuzfahrer kamen, wurde unsere Festesfreude in Trauer verwandelt; denn bisher hatten die Bürger nie davon gesprochen, der Gemeinde irgend etwas Böses anzutun, bis diese Buben kamen."

Freiwillig, aus Sicherheitsgründen, scharten sich dann die Juden in abgeschlossenen Vierteln (Ghettos) zusammen.

63 – S. 196

In einer Kirchenversammlung in Rom ließ Papst Alexander III. folgenden Erlaß verkünden:

„Juden sollen unter keinem Vorwand ermächtigt sein, Christen in ihren Häusern zu halten. Sie mögen nun die Ernährung ihrer Kinder oder wichtige Dienstleistungen oder irgend etwas anderes als Grund anführen. Diejenigen Christen aber, welche sich unterfangen, trotz dem Verbot bei Juden zu wohnen, sollen aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen werden." (Canon. II. Dr. Schilling S. 719.)

63 – S. 202

Ein Erlaß des Papstes Innozenz III. (S. 205) zur Judengesetzgebung der christlichen Kirche lautet:

„In manchen Gegenden ist zwischen Juden und Christen bezüglich ihrer Tracht kein Unterschied mehr. Deshalb trägt es sich nicht selten zu, daß Christen mit Juden und Juden mit Christen sich vermischen. Damit nun bei so streng verbotenen Geschlechtsverbindungen kein Irrtum mehr möglich ist, verordnen wir hiermit, daß der Anzug der Christen in allen Gegenden und zu allen Jahreszeiten sowie hinsichtlich beider Geschlechter sich von der Tracht anderer Völker allgemein unterscheiden soll."

Nunmehr Einführung einer anderen Kleidung für die Juden; auch mußten diese auf ihrer Kleidung einen gelben Fleck tragen, der bei männlichen Juden auf der Brust und auf dem Rücken aufgenäht wurde. Die Jüdinnen mußten spitze Hüte (cormalia) tragen. Wie aus der päpstlichen Verordnung hervorgeht, war diese Kennzeichnung vorgeschrieben, um besonders den Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Nichtjuden zu unterbinden.

Auf 27 Konzilien der christlichen Kirche wurden Beschlüsse zur Kennzeichnung der Juden mit dem „gelben Fleck" gefaßt.

Im Jahre 1212 erließ Papst Innozenz III. folgende Bestimmung:

„Wenn auch die Juden von uns mit christlicher Liebe aufgenommen wurden, so dürfen sie uns doch nicht mit dem Lohn danken, welchen, nach dem Sprichwort, die Maus im Sacke und die Schlange im Busen denen gewähren, die sie hegen. Wir haben nämlich erfahren, daß Juden christliche Frauenzimmer als Ammen ihrer Kinder aufnehmen und sie zu Dingen zwingen, die nicht bloß zu sagen, sondern auch schon zu denken abscheulich sind. Deswegen verordnen wir hiermit auf das nachdrücklichste, daß die Juden von nun ab keine christlichen Ammen und Knechte haben sollen." (Canon. Dr. Schilling II. 723.)

*

Frankreich: Im Jahre 1181 erfolgte Ausweisung der Juden aus Paris, 1191 aus der Landschaft Bray. In Paris wurde 1200 folgender Erlaß verfügt:

„Christen dürfen mit Juden keinen Handel treiben. Sie dürfen mit ihnen nichts tauschen, sie dürfen nichts kaufen und nichts an sie verkaufen. Sie dürfen von ihnen auch kein Geld auf Zins nehmen, noch dürfen sie den Juden Geld zur Aufbewahrung geben."

England: Am Krönungstage des Richard Löwenherz (3. September 1189 [S. 204]) überfiel das Volk die Juden in London, bald darauf auch in Norwich, York und anderen Städten (Kreuzzug).

Durch kaiserlichen Erlaß von 1191 mußten Prozesse zwischen Christen und Juden nach jüdischem Recht gerichtet werden.

Im 12. Jahrhundert hatten die Ostjuden Galizien und Polen erreicht.
63 – S. 206

Gleich den Kreuzzügen bewirkte auch der Einfall der Mongolen allgemeine Judenverfolgungen infolge des Gerüchtes, die Juden hätten in hochverräterischer Absicht Dschingis-Chan (S. 210) zum Einfall in Europa veranlaßt.
63 – S. 213

Kaiser **Friedrich II.** war wohl der einzige Kaiser, der an eine Lösung der Judenfrage ernstlich herantrat. Er zog in seinem zunächst für sein sizilisch-unteritalienisches Reich bestimmten Gesetzgebungswerk (Liber augustalis) einen scharfen Trennungsstrich zwischen Christen und Juden. Er verfügte u. a.:

„Die Juden müssen in Sizilien den gelben Fleck auf den Kleidern tragen und sich den Bart wachsen lassen ... Die Juden seien des unerlaubten Zinsnehmens, welches das Gottesgesetz verbietet, nicht zu zeihen, da sie, wie bekannt, nicht unter dem seligen Gesetz der Kirchenväter stünden."

Streng verboten war die Vermählung von Juden mit Nichtjuden. An Stelle eines „Judenbischofs" wurde ein „Judenmeister" (magister judaeorum) eingesetzt. — Die Nachfolger Friedrichs II. verfolgten seine Judenpolitik nicht weiter; alles blieb wie zuvor. —

Auf den Konzilien im Lateran und zu Oxford im Jahre

1256 wurde beschlossen und durch Bischof Ägid von Salisbury als Erlaß herausgegeben:

„Jeglicher Geschlechtsverkehr zwischen Juden und ledigen oder verheirateten Christinnen ist verboten."

63 – S. 214

Auf dem Konzil in Wien im Jahre

1267 wurde beschlossen: *„Wenn die Juden zu hohe Zinsen verlangen, so ist ihnen jeglicher Geschäftsverkehr mit Christen zu verbieten."*

Ferner:

„Wenn ein Jude Geschlechtsverkehr mit einer Christin treibt, so soll er zu schwerer Kerkerstrafe verurteilt werden. Die Christenfrau ist aus der Stadt zu prügeln und nicht mehr einzulassen."

Die weltlichen Behörden griffen die kirchlichen Verbote auf und verschärften sie. Die Mainzer Bestimmung aus dieser Zeit lautet:

„Wenn man einen Juden bei einer Christenfrawen oder Magde funde, Unkeischheit mit ihr zu treiben, da soll man den Juden entmannen und ein Aug usstechen, und sie soll man mit Ruten usjagen." (Gudenus, cod. dipl. II, 499.)

Das Augsburger Stadtrecht:

„Liegt ein Jud bey einer Christin, findet man sie beinander an der Handgethat, so soll man sie beide verbrennen."

Gesetze in Wien, England, Frankreich usw. bestraften gleichfalls das Verbrechen der Rassenschande mit drakonischer Strenge.

Nach den Kreuzzügen nahmen die Kaiser die Juden in Schutz. Hieraus entwickelte sich die sogenannte Kammerknechtschaft für alle Juden des Reiches, die als servi camerae für den königlichen Schutz Abgaben an die Kammer entrichten mußten. Noch andere Abgaben kamen hierzu: der güldene Opferpfennig, Geleitszoll, Leibzoll, außerordentliche Geldlasten bei Finanznöten.

England: Im Jahre 1290 verweist Eduard I. die gesamte Judenschaft aus England (Aufdeckung weitverbreiteter jüdischer Falschmünzereien).

63 – S. 216

Frankreich: Im Jahre 1306 wurden etwa 100000 Juden vertrieben. 1315 Rückkehr; jedoch treibt sie

1394 Karl VI. (1380—1422) wieder aus dem Lande.

Deutschland wurde nun das Hauptziel der nördlichen Juden. Als man sie auch hier an verschiedenen Orten auswies, wandten sie sich nach Böhmen, Polen und Ungarn. Die deutsche Sprache, zum „Jiddischen" entstellt, wurde die allgemeine Sprache der Judenschaft in Deutschland und den östlichen Ländern.

Im 14. Jahrhundert hatten die Juden fast ganz Osteuropa besetzt.

63 – S. 231

Zur Judenfrage erließ Papst Nikolaus V. im Jahre 1450 folgende Bestimmung:

„Da von überall her nach Rom Klagen kommen, daß die Juden zum Verderben der Seelen viel Schändliches verüben, so bestimme ich: Alle Juden haben besondere Kleidung und kenntliche Abzeichen (gelber Fleck) zu tragen." (Päpstl. Geheimarchiv: Reg. 414, f. 100.)

Ferner:

„Juden dürfen keine öffentlichen Ämter bekleiden. Überhaupt dürfen Juden mit Christen keine Geschäfte machen, noch ihnen irgendwelche Dienste verrichten." (Päpstl. Geheimarchiv: Reg. 414, f. 100.)

Auf 22 Konzilien wurde beschlossen, daß Juden keine öffentlichen Ämter ausüben dürfen.

Am 25. Februar 1450 erließ Papst Nikolaus V. folgende Bestimmung:

„Als Zeugen gegen Christen dürfen Juden nicht zugelassen werden." (Päpstl. Geheimarchiv: Reg. 410, f. 130.)

Gesetz vom gleichen Tage:

„Juden dürfen keine christlichen Ammen und überhaupt kein christliches Gesinde halten. Auch dürfen die Christen den Juden am Sabbat und an den jüdischen Festtagen kein Feuer anzünden, keine Speise bereiten und keinerlei dienstliche Arbeit verrichten." (Päpstl. Geheimarchiv: Reg. 410, f. 130.)

Auch folgendes Verbot erließ Papst Nikolaus V.:

„Christen dürfen von den Juden keine Medikamente annehmen." (Päpstl. Geheimarchiv: Reg. 410, f. 130.)

Die Bestimmungen:

„Kranke Christen, die sich von jüdischen Ärzten behandeln lassen, werden exkommuniziert",

oder *„Christen dürfen keine jüdischen Ärzte oder Krankenpfleger zu Rate ziehen oder Heilmittel von ihnen annehmen",*

wurden auf fünfzehn Konzilien beschlossen.

63 – S. 238

Wieder einmal, als die seit Jahrhunderten andauernde Bedrückung durch die Juden aufs äußerste stieg, empörte sich das Volk gegen das fremde Blut. Was die Kirche, die Städte nicht erreichten, weil eigennützige Interessen der Kaiser und Fürsten widerstrebten, wollte das Volk erzwingen. In vielen deutschen Städten brach der Zorn des Volkes los, z. B. 1426 in Köln, 1429 in Ravensburg, 1439 in Augsburg usw.

63 – S. 242

In den neunziger Jahren des 15. Jahrhunderts wurden die Juden aus fast allen deutschen Städten vertrieben.

1492 Spanien. Das Verhalten der Juden im Wirtschafts- und Staatsleben rief eine heftige Gegenbewegung hervor. Der Großinquisitor Torquemada, ein getaufter Jude, erwirkte von Ferdinand V. von Aragon und Isabella von Kastilien ein Ausweisungsdekret; gegen 300000 Juden, die sich nicht katholisch taufen ließen, mußten besitzlos auswandern. Sie gingen nach Marokko, der Berberei, Italien, Türkei, Portugal (auch hier 1498 ausgewiesen), Holland und England. Meist geringere Juden nahmen die Taufe und blieben im Land.

Ferdinand V. von Kastilien (= Ferdinand II., der Katholische, König von Aragonien) war durch seine Großmutter Paloma judenblütig; sein Antisemitismus richtete sich gegen die Religionsjuden, nicht die Rassejuden.

In Spanien entstand nunmehr ein Scheinchristentum (Maranen).*)

Italien. Seit dem 13. Jahrhundert mußten die Juden Abzeichen tragen, seit dem 15. Jahrhundert im Ghetto wohnen. Im Jahre

1493 wurden sie von Sizilien vertrieben.

Rußland, das schon im 10. Jahrhundert Juden hatte, wies sie im 15. Jahrhundert aus.

*) Vgl. des Verfassers Buch „Politik des 20. Jahrhunderts", S. 649.

63 – S. 242

*) Papst Alexander VI. (1492—1503), ein sittenloser Jude, der die Papstwürde kaufte. Trieb Blutschande mit seiner Tochter Lukrezia Borgia. Besonders auf die Erhöhung seines Hauses (Borgia) bedacht. — Brachte dem Ansehen der Kirche schwersten Schaden.

63 – S. 246

Im 15. Jahrhundert und um 1600 wehrte sich das deutsche Volk gegen die unerträglich werdende Judenplage durch die völlige Vertreibung aus fast allen deutschen Städten. Die Juden wanderten in andere Länder oder zogen als Hausierer oder Wucherer auf dem Lande umher. Die Judenfrage hatte dann keine wesentliche Bedeutung mehr.

63 – S. 247

Das Luthertum nahm den alten Standpunkt der Kirche ein: der getaufte Jude ist Christ, nicht mehr Jude. Martin Luther verhielt sich anfangs ablehnend gegen die Maßnahmen, welche die katholische Kirche gegen die Juden ergriffen hatte; später wurde er ein unerbittlicher Gegner der Juden. 1543 erschien seine Schrift: „*Von den Jüden und ihren Lügen*". Seine antisemitischen Schriften gehören zu den stärksten Angriffen, die je gegen das Judentum gerichtet wurden.

63 – S. 260

Von Johann Eck, Luthers Gegner (S. 259), erschien die Widerlegung einer Verteidigungsschrift des Judentums (*„Ains Judenbüchleins Vorlegung, darin ein Christ ganzer Christenheit zu schmach will, es geschehe den Juden unrecht in Bezichtigung der christlichen Kinder Morde“*). Es heißt im Titel noch: *„Hierin findest du viel Histori, was Übles und Büberey die Juden in allen deutschen Landen gestiftet haben.“* Eck bringt den klaren Beweis des Ritualmordes und macht Vorschläge zur Judenfrage.

In Regensburg war die Stimmung des Volkes gegen die Juden schon lange besonders erregt. Der Dominikanerpater Schwarz sprach in seinen Predigten davon, *„daß wir andere Völker sind als die Juden“*, *„ist kein böser, listiger, geiziger, unkeuscher Volk gewesen als die Juden“*. Der Domprediger Hübmaier nennt die Juden *„Wucherer, Marienschänder, Mörder Gottes“*. Flugblätter und Gedichte gegen die Juden gingen von Hand zu Hand. Nach dem Tode Kaiser Maximilians I. (1519) verlangten die Handwerker das Eingreifen des Rates; aller Handel sei in Judenhänden, das Handwerk könne die Not und das Elend nicht länger ertragen. Die Juden erhielten die Weisung, innerhalb 14 Tagen die Stadt zu verlassen. An dem „gottgefälligen“ Zerstörungswerk, das nun ausbrach, beteiligten sich fanatisch fast alle Einwohner, umwohnende Bauern und herbeigelockte Wallfahrer.

Der neue Kaiser Karl V. zwang die Stadt, die ausfallenden Geldleistungen der Juden zu ersetzen; die Juden mußten für den Verlust ihrer Vermögenswerte entschädigt werden.

Frankreich. Ludwig XII. (1498—1515) vertrieb im Jahre 1501 die Juden aus der Provence.

Ungarn. Vertreibung der Juden im Jahre 1526.

Italien. Im 16. Jahrhundert veranlaßte die Inquisition die Verbrennung der jüdischen Schriften und die Unterbringung der Juden in Ghettos.

63 – S. 260

1690 **Siam.** Vertreibung der Franzosen, die 1685 mit den Jesuiten ins Land gekommen waren.

Die Wirren des 30jährigen Krieges machten sich die Juden zunutze. Sie tauchten im Troß der Heere, in Städten und Dörfern als Trödler auf, spielten aber, wie schon seit Jahrhunderten, eine außerordentlich große Rolle als Heereslieferanten (Waffen, Munition, Ausrüstung, Verpflegung, Geld). Sie genossen fürstliche Gunst besonders vom österreichischen Kaiserhause (Geldgeschäfte). Zustrom jüdischen Blutes in den österreichischen Adel.

Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts trat an die Stelle der „Kammerknechte“ (servi camerae imperialis) der früheren Zeiten (S. 216) der „Hofjude“ (z. B. in Württemberg der berüchtigte Jude Süß). Fast jeder kleine Fürstenhof hatte seinen Hofjuden als Agenten und Finanzberater, der auch politischen Einfluß besaß.

63 – S. 303

Polen. Die meisten aus Deutschland stammenden Juden in Polen waren zu Anfang des 17. Jahrhunderts politisch gut daran;

1648 dezimierte der Kosakenaufstand unter Chmielnicky viele jüdische Gemeinden.

England. Cromwell ruft im Jahre

1655 holländische Juden nach England.

In die bis jetzt als Standesorganisation (Verbrüderung der mittelalterlichen Steinmetzen) bestehenden englischen Bauhütten des Mittelalters dringen nun Außenstehende ein. 1682 bezeichnete sich Elias Ashmole (Aschenmaulwurf) als den ältesten Freimaurer in der Loge Masons' Hall. (Vgl. S. 322, 1717.)

Schweiz. Im 17. Jahrhundert wurden die Juden aus verschiedenen Städten ausgewiesen.

63 – S. 303

Um 1700—1720, als kurz zuvor scharfe wissenschaftliche Schriften gegen die Juden erschienen waren, ließen sich besonders viele taufen, um sich allen Verfolgungen zu entziehen. Auf die Taufe wurden sie von der Kirche und durch Ideen der Aufklärung hingewiesen, oft sogar von den Behörden dazu gezwungen. Auch Rabbiner traten zum Christentum über und wurden Geistliche.

63 – S. 321

1717 Vier Londoner Logen (S. 303) gründen die erste Großloge. Im Jahre

1732 beginnen die englischen Logen ihre Gründertätigkeit auf dem europäischen Festland.

Die erste deutsche Loge in Hamburg (1737) trug den jüdischen Namen „Absalom".

1737 Das erste Freimaurerverbot in Venedig.

Die Freimaurerei, ein unter jüdischer Führung stehender Weltbund, ist aus der ursprünglichen Werkmaurerei entstanden. Im 18. Jahrhundert bemächtigte sich das Judentum der Führung in den Logen.

Im Laufe der Zeit verboten bedrohte Regierungen die Freimaurerei und gingen mit strengen Strafen vor; die katholische Kirche und die spanische Krone benützten dazu die Inquisition, die Päpste sprachen Bannbullen aus; aber die Freimaurerei konnte nicht ausgerottet werden.

63 – S. 322

	In Preußen erscheint
1750 17. April	das von Friedrich dem Großen eingehend geprüfte „*Generalprivilegium und Reglement vor die Judenschaft im Königreich Preußen*".
	Aufhebung der bis jetzt bestehenden Judenkommission. Juden dürfen nicht weiter zugelassen werden; ihre Zahl ist genau bestimmt. Den „Schutz" dürfen „ordentliche Schutzjuden" nur auf ein Kind vererben, wenn dieses 1000 Taler besitzt. Die „außerordentlichen Schutzjuden" erhalten ihn nur auf Lebenszeit.

63 – S. 325

Das Bayerische Gesetzbuch, der „Codex maximilianeus bavaricus civilis" (1756), verbietet geschlechtliche Verbindung von Juden und Christen.

Rußland. Peter I. (1689—1725) ließ die im 15. Jahrhundert ausgewiesenen Juden wieder zu; Elisabeth (1741—1762) vertrieb sie 1743; Katharina II. gestattete ihre Ansiedlung.

63 – S. 330

1763	Engländer zerstören die Jesuitenmissionen in Kanada. — Die Jesuiten werden
1765	aus Spanien, Neapel und Sizilien vertrieben,
1767	aus dem von ihnen eingerichteten Musterstaat in Paraguay (1759 aus Portugal) (s. unten, 1773).
1773	Aufhebung des **Jesuitenordens** durch Papst Clemens XIV. (1814 Wiederherstellung).
	Vertreibung der Jesuiten aus allen Ländern außer Preußen und Rußland (s. oben 1763—67).

Zur Judenfrage — Freimaurertum:

1773	Errichtung der französischen Großloge „Grand Orient". Bei Ausbruch der Französischen Revolution (1789) gab es in Frankreich 629 Logen.
	1791 wurden die Juden in Frankreich gleichberechtigt.

Die Freimaurer haben zu dem Ausbruch der Französischen Revolution viel beigetragen (Beweis: das nur für Freimaurer bestimmte „Freimaurerlexikon"). Von ihnen stammt auch die Devise: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" und die Verkündung der Menschenrechte.

63 – S. 331

Ein Edikt Josephs II. (1780) befiehlt den Juden, deutsche Namen, überhaupt die üblichen Familiennamen anzunehmen.

Bis jetzt führten die Juden gewöhnlich nur eine Bezeichnung nach ihrer Herkunft, z. B. Schmul, Sohn des Leib; Sohn des Eisig; Sohn des Schlome.

63 – S. 333

2.c) Nationalkonvent

Das Ergebnis dieses inneren Kampfes ist der Sieg des Vierten Standes (besitzlose Klasse) über den Dritten (Bürgertum). Mit dem Sieg des ersteren kommt im Gegensatz zu der ursprünglichen Befreiung des Einzelnen die Tendenz der **unbedingten Herrschaft** der (republikanischen) **Staatsidee** über den Einzelnen zum Durchbruch **(Kommunismus).** Beginn: 21. September 1792.

d) Die Volksmassen aber werden bald tyrannisiert durch Robespierre, der die Ideen der Revolution am reinsten zu vertreten vorgibt. Folge: Tyrannenherrschaft über alle Teile des Staates (Juli 1793 — Juli [Monat „Thermidor"] 1794, Schreckensherrschaft).

e) Direktorial-regierung

Dem Sturze dieses Gewalthabers folgt das Wiederaufleben des Bürgertums (Thermidorianer, jeunesse dorée), das sich, um die Wiederkehr der Pöbelherrschaft zu verhindern, dem Militarismus ausliefert (Juli 1794 bzw. Oktober 1795 — November 1799).

f) Konsulat und Kaisertum

Der Militarismus, in **Napoleon Bonaparte** verkörpert, wird zur Militärdiktatur, aus der die Militärmonarchie mit Notwendigkeit hervorgeht (November 1799 bzw. 2. Dezember 1804—1814/15).

63 – S. 338

Mit der Französischen Revolution schien für die Juden endlich der Freiheitstag gekommen zu sein. Der elsässische Jude de Medelsheim verstand es, durch seine Beziehungen zur Freimaurerei und zu den Revolutionsführern starken Einfluß auf die Beschlüsse der Nationalversammlung zu gewinnen. Eine endgültige Entscheidung wurde zunächst immer wieder vertagt. Der von den Juden stark gehaßte Abbé Maury führte aus:

„Sie haben nie etwas anderes getrieben als Handel mit Geld. Der Schweiß christlicher Sklaven berieselt jene Äcker, auf denen der jüdische Reichtum gedeiht . . . Das Volk hegt den Juden gegenüber einen Haß, der bei weiterer Zunahme ihres Wohlstandes unausbleiblich sich eruptiv entladen wird . . . Möge man ihnen also die Protektion als Menschen überhaupt, nicht aber als Franzosen angedeihen lassen, denn sie können keine Staatsbürger sein."

Aber die Juden brachten es — besonders durch die Presse — dahin, daß

1791 13. Nov. König Ludwig XVI. den Erlaß unterzeichnete, der die völlige Gleichberechtigung der Juden bekanntgab.

(Mit der rechtlichen Gleichstellung ging die amerikanische Verfassung von 1787 voran.)

63 – S. 340

Die Teilungen Polens (1792, 1793, 1795) brachten das erste Einströmen von Ostjuden; weite, stark mit Juden durchsetzte Gebiete waren an Preußen gefallen. Zur Zeit der Okkupation der von vielen Juden bewohnten Ostprovinzen begann dann der eigentliche Einbruch der Juden in Preußen. Ihre Zahl wuchs bald derart, daß Ernst Moritz Arndt sagte:

„Man sollte die Einfuhr der Juden aus der Fremde in Deutschland schlechterdings verbieten und hindern. Die Juden ... passen nicht in diese Welt und diesen Staat hinein, und darum will ich nicht, daß sie auf eine ungebührliche Weise in Deutschland vermehrt werden. Die Aufnahme fremder Juden ... ist ein Unheil und eine Pest unseres Volkes ... Unflätig an Sinnen und Trieben, umherschweifend, auflauernd, listig, gaunerisch und knechtisch, duldet der Jude allen Schimpf und alles Elend lieber als stetige und schwere Arbeit, welche die Furche bricht, den Wald rodet, die Steine haut oder in der stetigen Werkstatt schwitzt; wie Fliegen und Mücken und anderes Ungeziefer flattert er umher und lauert und hascht immer nach leichtem und flüchtigem Gewinn ... Da nun aus allen Gegenden Europas die bedrängten Juden zu dem Mittelpunkt desselben, zu Deutschland, hinströmen und es mit ihrem Schmutz und ihrer Pest zu überschwemmen drohen, da diese verderbliche Überschwemmung vorzüglich vom Osten her, nämlich aus Polen droht, so ergeht das unwiderrufliche Gesetz, daß unter keinem Vorwande und mit keiner Ausnahme fremde Juden je in Deutschland aufgenommen werden dürfen, und wenn sie beweisen könnten, daß sie Millionenschätze mitbringen."

Fichte (1793):

„Fast durch alle Länder von Europa verbreitet sich ein mächtiger, feindselig gesinnter Staat, der mit allen übrigen in beständigem Kriege steht und der in manchem fürchterlich auf die Bürger drückt: es ist das Judentum."

Napoleon hatte den Juden 1806 eine Konsistorialverfassung gegeben. Überall, wo die Franzosen deutsches Land besetzten, führten sie die von Napoleon sanktionierte Judenbefreiung ein. Schon 1800 genehmigte Napoleon im Rheinland die erste Emanzipation der Juden. Der von den Franzosen während der Besetzung Berlins eingesetzte Pressezensor war ein Jude.

In Berlin wurden nach Pariser Muster „Salons" gebildet, in denen Jüdinnen (Henriette Herz, Dorothea Mendelssohn [„Brendel"], Rahel Levin) unheilvollen Einfluß gewannen.

Deutschland wurde durch die Französische Revolution zur Bewilligung der Judenemanzipation gedrängt. Nachdem sie 1808 in den von Frankreich behaupteten deutschen Gebietsteilen erfolgt war, wurde sie im gleichen Jahre auch in Hessen und Baden, 1811 in Frankfurt a. M., 1813 in Mecklenburg durchgeführt. 1808 verlieh Preußen den Juden das Bürgerrecht in den Städten. Die grundstürzenden Forderungen der Juden und ihrer Freunde fanden zwar in dem

1812 12. März — preußischen Emanzipationsedikt keine Erfüllung, aber im Vergleich zu den staatlichen Maßregeln Friedrichs d. Gr. waren die neuen Bestimmungen ein großes Zugeständnis an die Forderungen des den Juden günstig gesinnten Wilhelm von Humboldt und ein Sieg der Juden. Fürst von Hardenberg, den Goethe als bestochen betrachtete, hatte die Möglichkeit vorgeschlagen, alle Staatsämter auch durch Juden besetzen zu lassen.

1814 — Völlige bürgerliche Gleichstellung der Juden in Belgien, Holland, Dänemark.

63 – S. 378 f

Auf dem Wiener Kongreß, der die Neuordnung der Welt bringen sollte, war jüdischer Einfluß stark bemerkbar. Die zur Verhandlung angesetzte Judenfrage wurde in einem für die Juden günstigen Sinn entschieden; der Kongreß genehmigte im allgemeinen die Emanzipation der Juden in Deutschland.

Das internationale jüdische Haus Rothschild stand auf dem Gipfel seiner Macht. Wie Preußen nach den Freiheitskriegen eine unwürdige Rolle der Erniedrigung bei den Anleiheverhandlungen mit Rothschild spielte, so buhlten fürstliche und andere hohe Personen um die Gunst der reichen Juden.

Zwischen 1820 und 1830 trat ein Drittel der Berliner Juden zum Protestantismus über; der Stand der evangelischen Pfarrer und Theologieprofessoren wurde mit getauften Juden durchsetzt.

63 – S. 389

Kotzebue (s. o.) hatte sich zu den Grundsätzen des Juden Saul Ascher bekannt, wonach die glaubenslosen Juden von der Weltgeschichte dazu bestimmt seien, allen positiven Glauben zu einer freieren Form zu leiten.

Die ersten studentischen Bewegungen (S. 390) in Süddeutschland richteten sich fast ausschließlich gegen das Judentum. Die burschenschaftlichen Bestrebungen, die auch unerbittlichen Judenhaß forderten, wurden von den Behörden aufs stärkste bekämpft.

Das Volk war unwillig über die Auswirkungen der Emanzipation, stellte Forderungen und machte Vorschläge von weittragender Bedeutung. Änderungen erfolgten nicht. In Preußen wurde 1822 den Juden der Zutritt zum Lehramt „*wegen der bei der Ausführung sich zeigenden Mißverhältnisse*" wieder entzogen.

63 – S. 391

In einer „erschütternd ernst geschriebenen" Denkschrift warnt Graf Haugwitz die in Verona versammelten Monarchen Europas (siehe oben) vor der von den Juden geführten Freimaurerei.

Auch der Freimaurer von Knigge warnt (1848) vor den Gefahren der Freimaurerei. Er schreibt: „*Die Juden sahen ein, daß die Freimaurerei ein Mittel war, ihr geheimes Reich fest zu begründen.*"

63 – S. 392

In Deutschland erhoben sich bald nach der Verkündung der Judenemanzipation Stimmen führender Geister dagegen. Goethe war ein fanatischer Gegner der bürgerlichen Gleichberechtigung der Juden. Als 1823 Weimar als erster Staat die Mischehe zwischen Juden und Nichtjuden gestattete, war Goethe aufs heftigste empört und äußerte, daß alle sittlichen Gefühle in den Familien durch solch ein „skandalöses Gesetz" untergraben würden. Herder in seinen „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit":

„Das Volk Gottes ... ist Jahrtausende her, ja fast seit seiner Entstehung eine parasitische Pflanze auf den Stämmen anderer Nationen, ein Geschlecht schlauer Unterhändler beinahe auf der ganzen Erde, das trotz aller Unterdrückung nirgends sich nach eigener Ehre und Wohnung, nirgends nach einem Vaterland sehnt ..."

Kant:

„Die unter uns lebenden Palästinenser sind durch ihren Wuchergeist seit ihrem Exil ... in den nicht unbegründeten Ruf des Betruges gekommen. Es scheint nun zwar befremdlich, sich eine Nation von Betrügern zu denken, aber ebenso befremdlich ist es doch auch, eine Nation von lauter Kaufleuten zu denken, deren bei weitem größter Teil ... keine bürgerliche Ehre sucht; sondern sie wollen ihren Verlust durch die Vorteile der Überlistung des Volkes, unter dem sie Schutz finden, und selbst ihrer untereinander ersetzen."

63 – S. 396

Fichte sagt, wir hätten es mit dem Judentum mit *„einem Staat im Staat"* zu tun; weiter:

„Fällt euch denn hier nicht der begreifliche Gedanke ein, daß die Juden, welche ohne euch Bürger eines Staates sind, der fester und gewaltiger ist als die eurigen alle, wenn ihr ihnen auch noch das Bürgerrecht in euren Staaten gebt, eure übrigen Bürger völlig unter die Füße treten werden?"

Schopenhauer:

„Der ewige Jude Ahasverus ist nichts anderes wie die Personifikation des ganzen jüdischen Volkes, welches, wirklich wundersamerweise, seit bald 2000 Jahren aus seinen Wohnsitzen vertrieben, noch immer fortbesteht und heimatlos umherirrt, während so viele große und glorreiche Völker, neben welchen eine solche Winkelnation gar nicht zu nennen ist, ... zur ewigen Ruhe eingegangen und gänzlich verschwunden sind ... Sie sind und bleiben ein orientalisches Volk, müssen daher stets nur als ansässige Fremde gelten."

Nach den Befreiungskriegen beschränkten verschiedene Länder von neuem das Bürgerrecht der Juden.

Nach Goethes Tod (1832) begründeten jüdische und gleichgesinnte nichtjüdische Schriftsteller den Verband „Das junge Deutschland"; er beherrschte das literarische Deutschland. Die eigentlichen Führer waren die Juden Ludwig Börne und Heinrich Heine (Chaim Bückeburg). Börne und Heine überboten sich in Beleidigungen des Deutschtums und Verherrlichung des Judentums; nur wenige gab es in Deutschland, die solcher Denkungsart entgegentraten. Der Geschichtsschreiber Niebuhr sagte: *„Heine, Börne, Saphir, diese drei Götter in Israel, sind ja die Götzen des deutschen Israel; selbst Goethe ist schon abgesetzt."* — 1832 gründete der Jude Gabriel Riesser der Hauptkämpfer für die Besserstellung der Juden (S. 404), eine eigene Zeitschrift: „Der Jude"; 1837 entstand das jüdische Kampforgan „Allgemeine Zeitung des Judentums".

63 – S. 397

Bismarck sagte 1847 in einer Rede im „Vereinigten Landtag“:

„Ich gestehe ein, daß ich voller Vorurteile stecke; ich habe sie . . . mit der Muttermilch eingesogen, und es will mir nicht gelingen, sie wegzudisputieren; wenn ich mir als Repräsentanten der geheiligten Majestät des Königs gegenüber einen Juden denke, dem ich gehorchen soll, so muß ich bekennen, daß ich mich tief niedergedrückt und gebeugt fühlen würde, daß mich die Freudigkeit und das aufrechte Ehrgefühl verlassen würden, mit welchen ich jetzt meine Pflichten gegen den Staat zu erfüllen bemüht bin. Ich teile diese Empfindung mit der Masse der niederen Schichten des Volkes und schäme mich dieser Gesellschaft nicht . . . Es war lediglich meine Absicht, zu bestreiten, daß die Emanzipation der Juden ein Fortschritt sei.“

Moltke in seiner „Darstellung der inneren Verhältnisse in Polen“:

„Die Juden sind trotz ihrer Zersplitterung eng verbunden . . . bilden einen Staat im Staate und sind in Polen eine tiefe und noch heute nicht vernarbte Wunde dieses Landes gewesen . . . Alle Mittel sind ihnen gleich, sobald es darauf ankommt, zu verdienen.“

1848 7. April — Der Bundestag zu Frankfurt bewilligt auch für die Juden das aktive und passive Wahlrecht zur konstituierenden Nationalversammlung.

(Gabriel Riesser [S. 397] zog als erster Jude in ein deutsches Parlament ein; er war zweimal Vizepräsident.)

Nach der Bestimmung der deutschen Grundrechte von 1848 sollte der Genuß der bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechte nicht durch das religiöse Bekenntnis bedingt oder beschränkt sein.

1851 — Durch Beschluß der Bundesversammlung wird der vor 1848 bestehende Zustand wiederhergestellt: den deutschen Einzelstaaten wurde die Regelung der Judenfrage überlassen.

Um die Mitte des Jahrhunderts zeigt die Judenpolitik der deutschen Staaten, der politischen Zerrissenheit entsprechend, ein äußerst unterschiedliches Bild. Einige Beispiele:

Österreich:	Ausschluß der Juden vom vollen Staats- und Bürgerrecht, Leistung von Abgaben, Kriegsdienst, beschränkte Zulassung zur medizinischen Praxis, zur Advokatur u. a.
Bayern:	Staats- und Gemeindeämter sowie Militärlaufbahn stehen ihnen offen. Allgemeine bürgerliche Rechte u. a.
Sachsen:	Bleibender Aufenthalt nur in Leipzig und Dresden. Ausschluß von Staats- und Gemeindeämtern u. a.
Württemberg:	Staats- und Gemeindedienst und alle freien Berufe stehen ihnen offen. Ausschluß vom Staatswahlrecht u. a.
Weimar:	Gleichheit mit allen anderen Staatsbürgern.
Anhalt:	Keine Judengesetze.

63 – S. 404

1801—1900 (19. Jahrh.)

In dem bald nach 1800 erscheinenden Schrifttum gegen die Juden (namentlich gegen die Forderung der völligen Gleichstellung der Juden mit den Christen) hat besondere Bedeutung die 1850 erschienene, größtes Aufsehen erregende Schrift Richard Wagners *„Das Judentum in der Musik“*. Einsetzen eines starken Kampfes gegen Wagner. (Vgl. auch S. 427.)

63 – S. 405

Preußen. Dem Gesetz vom 31. Januar 1850 bezüglich Gleichstellung der Juden folgte die Kabinettsorder vom 3. Juli 1869: die letzten Beschränkungen wurden aufgehoben.

Der Norddeutsche Bund kannte keine Bestimmungen, nach denen die Juden anders gestellt waren wie die Nichtjuden.
63 – S. 413

Der Jude Benjamin Disraeli (Earl of Beaconsfield), Vertreter Englands auf dem Berliner Kongreß, schrieb in seinem Roman „Endymion" (Tauchnitz-Ausgabe Bd. II, S. 18—21):

„Niemand darf das Rassenprinzip, die Rassenfrage gleichgültig behandeln. Sie ist der Schlüssel zur Weltgeschichte, und nur deshalb ist die Geschichte häufig so konfus, weil sie von Leuten geschrieben worden ist, die die Rassenfrage nicht kannten und ebensowenig die dazu gehörenden Momente. Aber die Semiten üben augenblicklich durch ihre kleinste, aber eigentümlichste Familie, die Juden, einen außerordentlich großen Einfluß in allen Geschäften aus. Es gibt keine Rasse, die mit einem solchen Grade von Hartnäckigkeit und Organisationstalent ausgestattet ist. Diese Eigenschaften haben ihnen einen noch nie dagewesenen Besitz und unermeßlichen Kredit gesichert. Was verstehen Sie unter lateinischer Rasse? Sprache und Religion machen keine Rasse — das Blut macht sie."
63 – S. 425

1880 Antisemitenpetition; wird mit 250000 Unterschriften Bismarck überreicht. Gefordert wird: Einschränkung oder Verhinderung der Einwanderung ausländischer Juden; Ausschließung der Juden von allen obrigkeitlichen Stellungen; Erhaltung des christlichen Charakters der Volksschule; Wiederaufnahme der Statistik über die jüdische Bevölkerung.

Im Preußischen Abgeordnetenhaus führte Zentrumsabgeordneter Bachem bei der Beratung einer Anfrage zu dieser Petition Beispiele des Terrors an, den die Juden ausübten. Stöcker (S. 427): Wenn der Fortschritt (Demokratie) sich auch weiterhin mit dem Judentum identifiziert, kann ihm dies das Leben kosten. Der liberale Abgeordnete Hobrecht, Oberbürgermeister von Berlin:

„In einer gleichberechtigten Gesellschaft ist unerträglich dieses maßlose, fürchterliche Geschrei, wenn einem von ihnen auf die Hühneraugen getreten wird; und wenn gar jemand in einer abhängigen Stellung, dessen Amt ihn zu besonderer Diskretion verpflichtet, sich gegen einen Juden eine Taktlosigkeit oder Ungezogenheit zuschulden kommen läßt, was ja übel genug ist, dann hören sofort alle Rücksichten auf, dann sollen alle Behörden Zeugnis ablegen von der Tiefe ihrer Entrüstung. Es soll die ganze obrigkeitliche Gewalt aufgeboten werden, um die Unbill zu rächen."

Mit Hilfe der Presse, des Parlamentarismus und der Freimaurerei nützten die Juden die völlige Gleichberechtigung aus, die sie nach 1871 im Deutschen Reich erhielten. Zwar suchte eine seit 1874 einsetzende judenfeindliche Strömung (Gründerschwindel der 1860er Jahre, großer Bankkrach 1873) die Gleichberechtigung zunichte zu machen; aber die Juden eroberten die politische und wirtschaftliche Macht und schufen sich in der Gewinnung und Beherrschung der Arbeiterklasse (Sozialdemokratie: „Schutztruppe des Judentums") eine furchtbare Waffe für ihr letztes großes Ziel: Herrschaft Israels als „Auserwähltes Volk" über seine Wirtsvölker.
63 – S. 426

Die Sozialdemokratie infizierten sie mit der Lehre des Marxismus. Begründer des Marxismus ist der Jude Karl Marx (Mardochai). Die meisten Wortführer des Marxismus und Kommunismus in allen Ländern sind Juden. Marx urteilt über seine Rassegenossen:

„Welches ist der wesentliche Grund des Judentums? Das praktische Bedürfnis, der Eigennutz. Welches ist der weltliche Kultus des Juden? Der Schacher. Welches ist sein wirklicher Gott? Das Geld.“

In den achtziger Jahren entstand eine antisemitische Bewegung, als deren erste Vorläufer Schriften wie die von Wilhelm Marr *„Der Sieg des Judentums über das Germanentum“* (1873) und Glagau *„Börsen- und Gründungsschwindel in Deutschland“* (1876) zu betrachten sind. Der Philosoph Eduard von Hartmann zeigt dem deutschen Volke in seiner Schrift *„Das Judentum in Gegenwart und Zukunft“* (1885) den Unterschied zwischen der arischen und semitischen Rasse und enthüllt die Ziele des Judentums. Richard Wagner, von den Juden aufs tiefste gehaßt seit seiner Schrift *„Das Judentum in der Musik“* (S. 405, 1850), sagt 1881 in den *„Bayreuther Blättern“:*

„Dagegen ist dann allerdings der Jude das erstaunlichste Beispiel von Rassenbeständigkeit, das die Weltgeschichte noch je gesehen hat. Ohne Vaterland, ohne Muttersprache wird er durch aller Völker Länder und Sprachen hindurch . . . zum unfehlbaren Sich-immerwiederfinden hingeführt; selbst die Vermischung schadet ihm nicht; er vermische sich männlich oder weiblich mit der ihm fremdartigen Rasse, immer kommt ein Jude wieder zutage . . .“

Der Berliner Hofprediger Adolf Stöcker (S. 426) ist der Gründer der antisemitischen Bewegung, die in dieser Zeit über Deutschland hinwegging. Von der 1878 durch ihn ins Leben gerufenen „Christlich-Sozialen Arbeiterpartei“ geht aller parlamentarischer Antisemitismus in Deutschland und Österreich aus. Stöcker erhielt aus dem ganzen Volke Zulauf; aber die jüdische Presse vergiftete die öffentliche Meinung derart, daß die einstige Liebe des Volkes in Haß gegen Stöcker umschlug. 1890 wurde Stöcker gezwungen, sein Amt zu verlassen.

Entschiedener Judengegner war der Wiener Bürgermeister Karl Lueger, Gründer der „Christlich-sozialen Partei Österreichs“.

63 – S. 427

In den siebziger Jahren wurde die **„Internationale Vereinigung ernster Bibelforscher“** in Amerika gegründet (Hauptsitz Brooklyn, Propagandafilialen in fast allen Ländern). Sie verkündet ganz offen die jüdischen Weltherrschaftsziele; sie liefert den Beweis für die Echtheit der **„Protokolle der Weisen von Zion“** (entstanden auf dem Zionistenkongreß vom 29. bis 31. August 1897). Hauptverfechter des Zionismus: Theodor Herzl. (1860—1904.)

Um 1900 ist die antisemitische Bewegung so gut wie tot. Das Judentum hatte sich Stellung um Stellung gesichert und es fertiggebracht, die antisemitische Volksbewegung immer mehr zum Verebben zu bringen.

In Handel und Wirtschaft haben Juden die Herrschaft erlangt; in Ämtern, auf den meisten Gebieten des öffentlichen Lebens, in den Parlamenten sind sie in führender Stellung.

Rußland. In den Jahren 1805—1809 wurden den Juden Gewerbefreiheit, Errichtung jüdischer Schulen u. a. bewilligt. 1843 wurden die Juden aus Kiew vertrieben. Nach dem Tode des Zaren Alexander II. (Förderer der Juden) kam es zu großen Verfolgungen. Auswanderung nach Palästina, England, Amerika, Australien, Argentinien.

63 – S. 438

5.2 Zerstreuung der Juden

721 v. Chr. Ende des Reiches Israel durch Salmanassar IV. Und Sargon, Könige von Assyrien.
Assyrische Gefangenschaft. (S. 42)
Etwa 30.000 Juden werden nach Mesopotamien abgeführt.

721 – 612 Juda Vasallenstaat.
Prophet Jesaias, Künder des Messias.
63 – S. 46

609 v. Chr. König Josia von Juda wird durch Necho von Ägypten bei Megiddo besiegt. Unter seinem Sohn Jojakim (608 – 598) wird Necho 605 durch König Nebukadnezar von Babylon bei Karkemisch geschlagen. Seine Bemühungen und die seines Sohnes Jechonja (597) sowie dessen Nachfolgers Zedekia, mit ägyptischer Hilfe die babylonische Herrschaft abzuschütteln, endeten, wie Jeremias es vorhergesagt hatte, mit:

598 v. Chr. der ersten Eroberung Jerusalems durch Nebukadnezar,

587 v. Chr. der zweiten Eroberung und Zerstörung Jerusalems sowie des Tempels und der Wegführung eines Teiles der Bevölkerung (10.000 wehrhafte jüdische Männer) nach Babylon.
Ende des Reiches Juda.

587 – 538 Babylonische Gefangenschaft.
Prophet Jeremias wandert nach Ägypten aus.
Juda babylonische Provinz.
63 – S. 52

538 – 332 Die Juden unter persischer Herrschaft,
von den Hohenpriestern geleitet.

Als Babylon 539 durch die neuerstandene persische Großmacht unter Cyrus gestürzt wurde, erteilt dieser den Juden

538 v. Chr. die Erlaubnis zur Rückkehr nach Kanaan und zur Herstellung des Tempels in Jerusalem*). (515 ist der neue Tempel vollendet.)
Cyrus wird von den Juden begeistert gepriesen; aber es wird angenommen, den Perserkönig habe weniger königliche Gnade bewogen, die Juden in ihre Heimat zurückkehren zu lassen, als die Erkenntnis der Gefahr, die seinem arischen Staat von den Juden drohte.
Nur ein kleiner Teil der Juden machte von der Erlaubnis zur Rückkehr Gebrauch.
Die Juden konnten sich in Babylon frei bewegen, durften Grundsitz erwerben, Handelsgeschäfte betreiben u. a.
Deshalb zogen die vermögenden Juden nicht nach Palästina zurück.
Mesopotamien bleibt Jahrhunderte hindurch das Hauptgebiet der Judenschaft.
63 – S. 58

*) Der Assyriologe Friedrich Delitzsch schrieb in seinem Werk „Die große Täuschung“:
„Als Cyrus im Jahre 538 den Juden die Rückkehr nach Palästina und den Wiederaufbau des jerusalemischen Tempels gestattete – geschah das von keinem Propheten Vorausgesehene, von keinem für möglich Gehaltene, dass die überwältigende Mehrzahl des jüdischen Volkes auf Zion und Jerusalem, auf Vater-

land und Verehrung Jahos (Jahwes) freiwillig verzichtete und es verzog, in dem von seinen Propheten systematisch vor aller Welt bis auf den heutigen Tag „stinkend gemachten“ Babylon zu verbleiben, einzig und allein angelockt durch die in dem unermesslich reichen babylonischen Lande sich darbietenden unbegrenzten Möglichkeiten raschen und leichten Gelderwerbs (üblicher Zinsfuß 20 Prozent). Diese freiwillige Aufgabe des Landes seiner Väter, diese vor den Augen der ganzen Welt vollzogene Verleugnung Jahos und seiner Propheten bildet einen nicht abzuwaschenden Schandfleck auf der Geschichte des jüdischen Volkes.“
63 – S. 58

445 v. Chr. Den Juden wird gestattet, die Mauer der Stadt Jerusalem wieder aufzubauen. Dies geschah unter dem Juden Nehemia, den der Perserkönig Artaxerxes I. Als Landpfleger(445 – 430) nach Jerusalem gesandt hatte.

Die Rückkehr eines Teiles der Juden von Babylon nach Palästina brachte die Gefahr des Verlustes des eigenen Glaubens sowie einer völligen Vermischung des Judentums mit den Nichtjuden. Daher erließ Nehemia strenge Bluts- und Glaubensgesetze. Das Gesamtvolk musste diese beschwören. Der jüdische Schriftgelehrte Esra setzte 433 das Werk des Nehemia fort, verschärfte die bestehenden Gesetze, erließ zahlreiche neue. Die Juden erblicken in Esra den Neubegründer ihres Volkes, den zweiten Moses.

Das Rassegesetz

(Reinhaltung der jüdischen Rasse) ist von außerordentlicher Bedeutung. Dadurch sind die Juden gewissermaßen eine Familie, eine Inzuchtfamilie geworden.

Das Judentum bestand vorwiegend aus der vorderasiatischen und orientalischen Rasse, mit Beimengungen nordischen, hamitischen und Negerblutes. Dieses Rassengemisch begann sich nun religiös und damit auch blutsmäßig gegenüber allen anderen Völkern abzuschließen.
63 – S. 65

538 – 332 Unter persischer Herrschaft, geleitet von den Hohepriestern.

333 v. Chr. Alexander d. Gr. Gewann durch die Schlacht bei Issus (S. 84) die Herrschaft über die ganzen vorderasiatischen Teile des Perserreiches. Die Juden kamen unter mazedonisch-griechische Oberhoheit.

Das jüdische Volk überschwemmt jetzt alle angrenzenden Länder, nachdem für den größten Teil der Mittelmeerländer die Staatsgrenzen gefallen sind. Wie alle anderen Völker des Vorderorients fanden die Juden in Alexander d. Gr. ihren Beschützer. In der von Alexander neugegründeten ägyptischen Hauptstadt Alexandria siedelte er Juden an, er betrachtete sie als Hauptferment. Auch seine Nachfolger betrieben judenfreundliche Politik. Die Juden hatten ihre Gemeinden in Milet, Ephesus, Smyrna und in den großen syrischen Städten. Sie errangen Einfluss und Ämter, erkauften sich mit Geld Vorrechte. Auch Ptolemäus I. siedelte (310) in Alexandria eine große Anzahl Juden an. Sie hatten ihr eigens Oberhaupt, ihre eigene Gerichtsbarkeit. Ähnlich war u. a. auch in Antiochia.
63 – S. 80

66 – 72 Aufstand der Juden gegen die Römer.

Die römischen Besatzungen wurden niedergemacht. Fast alle Länder in Palästina gerieten in die Gewalt der Juden. Nach langer Belagerung und vielen blutigen Sturmangriffen im Jahre

70 Zerstörung Jerusalems durch Titus. Kein Stein des Tempels blieb, wie Christus vorausgesagt hatte, auf dem anderen.

Viele Juden mussten das Land verlassen. Deshalb gilt das Jahr 70 n. Chr. Als der Beginn der „Zerstreuung“.

Die Juden versuchten Mitleid zu erregen, indem sie sagen, damals hätte man ihnen die Heimat genommen. Dem widersprechen die Tatsachen. Schon lange zuvor hatten sich Juden, um Geschäfte zu machen, weit in die Welt zerstreut (S. 58). Sie hatten in Rom, in Ägypten und den angrenzenden Gebieten Fuß gefasst und sich in Spanien verbreitet; von Babylonien aus hatten sie Armenien und die Kaukasusländer erreicht; über Persien und Indien waren sie nach China gedrungen.

Das alte römische Weltreich betrachtete die Judenfrage in erster Linie vom staatspolitischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus. Aber die Unduldsamkeit des jüdischen Jahweglaubens erregte doch Anstoß, ebenso die Überfremdung des römischen Wirtschaftslebens durch jüdische Händler und Spekulanten. „Die Sitten dieses verruchtesten Volkes sind schon so erstarkt, dass sie in allen Ländern sich verbreitet haben; den Siegern haben die Besiegten ihre Gesetze aufgedrückt.“ (Seneca)

Die Zerstreuung der Juden, die etwa 300 v. Chr. eingesetzt hatte und ihren Höhepunkt mit der Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr. erreichte, führte zur Entwicklung der beiden großen Gruppen des Judentums:

a) Ostjuden (Aschkenasim): heute neuen Zehntel des gesamten Judentums, verbreiteten sich nach Südosteuropa, Polen, Russland, Deutschland, Österreich-Ungarn, Westeuropa, Nordamerika, auch nach Indien und China;
b) Süd- oder Westjuden (Sephardim): zogen die Küsten des Mittelmeeres entlang über Nordafrika nach Spanien, Südfrankreich und bis an den Mittelrhein.

63 – S. 135

5.3 Grundzüge aus der jüdischen Religion

5.3.1 Einleitung
Zitate aus den Heiligen Schriften der jüdischen Kultur

Damit der Leser eine konkrete Vorstellung von der Geistigkeit, den Inhalten und Zielsetzungen der mosaischen Religion gewinnt, möchte ich in diesem Kapitel ein paar Beispiele aus den heiligen Schriften des Judentums zitieren. Neben dem Alten Testament gehören zu den heiligen Büchern der Juden die Thora, auch der Pentateuch genannt (das sind die fünf Bücher Mose); die Propheten, die für die Talmudisten der jüdischen Orthodoxie dem Pentateuch an Bedeutung gleichkommen; die Mischna, das „heilige Gesetzbuch" selbst, das im zweiten Jahrhundert niedergeschrieben wurde – die Auslegungen des Gesetzes werden Gemara genannt; und der Talmud. Der Talmud ist eine zusammenfassende Erklärung der Mischna und der Gemara und enthält neben diesen noch eine Reihe von Kommentaren. Die Mischna könnte man als das jüdische Gegenstück zum Neuen Testament bezeichnen. Wie das Neue Testament für die Christien, so ist die etwa gleichaltrige Mischna neben dem Alten Testament für die Juden das wichtigste Buch, sie ist für die Juden ein heiliges Gesetzbuch. Die Rabbiner versichern den Nichtjuden gern, dass der Talmud überhaupt keine Lehren oder Dogmen enthalte, sondern nur Rabbinerdispute. Solche Aussagen sind aber eine ungeheure Täuschung, denn der Talmud ist für die orthodoxen Juden ein „heiliges", unwandelbares und untastbares" Buch. Der Talmud ist in sechs Ordnungen (Sedarim) eingeteilt, die wiederum je aus sechs Traktaten bestehen, zum größten Teil enthält er unvorstellbar langatmige und kleinliche Rabbinerdispute und Beschreibungen kleinster Äußerlichkeiten des Zeremonialgesetzes. Des Weiteren beschreibt er zahllose Wundergeschichten und Erzählungen ohne philosophisches Niveau oder Weisheitsgehalt. Er enthält aber viel Ungeheuerliches, wenn man bedenkt, dass das alles Gottesoffenbarung sein soll – das könnte uns gleichgültig sein, wenn nicht ein wesentlicher Teil dieser als göttlich erachteten Gesetze für alle Nichtjuden äußerst nachteilige Auswirkungen hätte – besonders im von den Juden ersehnten „Messianischen Reiche".
Im Talmud und auch in der Bibel finden wir Zeugnisse für den extremen Rassismus, die Macht- und Besitzgier sowie für die außerordentliche geistige Primitivität der jüdischen Kultur. Im Alten Testament werden etliche Völker- und Massenmorde gebilligt und verherrlicht, die die Hebräer, im Auftrag ihres „Gottes Jahwe" und durch ihre Religion gerechtfertigt, an ihren Nachbarvölkern begangen haben. Hier nur einige wenige Beispiel von unzähligen aus der Bibel, doch jeder Leser sollte selber einmal das Alte Testament aufschlagen und sich davon überzeugen, was da so alles geschrieben steht:
37 – S. 56/1

5.3.2 Die Bibel – Altes Testament vor 1945

Der Holocaustbefehl Jahwehs, auszuführen von den Auserwählten an den Nichtauserwählten.
„Aufreißt Jahweh die Erde, macht sie wüst und leer, kehrt das unterste zu oberst und zerstreut seine Bewohner … Geleert, geplündert wird die Erde. Jahweh hat es befohlen!
Hintrauernd stirbt die Erde, der Ackerboden schwindet und verdirbt, die Führer der Erdenvölker sinken dahin. Entartet ist die Erde unter ihren Bewohnern, sie übertreten das Gesetz und ändern die Gebote. Sie brechen den ewigen Bund mit Jahweh. Darum frisst der Fluch die Erde. Und schuld daran sind die, die darin wohnen. Und daher verdorren sie bis auf einen kleinen Rest.
Der Most verschwindet, der Weinstock verschmachtet, alle, die von Herzen fröhlich waren, seufzen … In Trümmern liegt die leere Stadt, jeder Zugang zu den Häusern ist versperrt. Man klagt und weint auf den Gassen, versiegt ist jeder Freudenquell, aller Frohsinn verließ das Land. Nur wüste Plätze sind der Stadt verblieben, und alle Tore sind zerschlagen.

So geht es allen Völkern der Erde … Doch die Frommen (also die Jahweh-Anhänger, d. Red.) erheben ihre Stimme. Sie jubeln und jauchzen vom Meere her über die Größe Jahwehs: ‚Darum preist Jahweh, den Gott Israels, in Morgenland und auf den Inseln des Meeres.' Und vom Saume der Erde her hört man Lobgesänge: ‚Den Frommen wird Herrlichkeit zuteil!' Die anderen aber klagen: ‚Elend mir! Elend mir! Wehe mir! Räuber rauben, ja immerfort räuberisch rauben die Räuber!'
Ja über euch, Bewohner der Erde, die ihr nicht fromm seid, kommt Schrecken, Grube und Strick. Und ob einer entflöhe vor dem Geschrei des Schreckens, so fällt er doch in die Grube, und wer aus der Grube sich erhebt, der fängt sich in Garn. Denn die Fenster des Himmels sind aufgetan, und die Grundfesten der Erde erbeben. Und es zerbricht, zerbirst die Erde, die Erde zerspringt, zersplittert, die Erde wankt und schwankt! Hin und her taumelt die Erde wie ein Trunkener … Selbst der Mond und die Sonne werden beschämt dastehen, wenn Jahweh der Herr der Heerscharen in voller Herrlichkeit die Königsherrschaft antritt auf dem Berge Zion und zu Jerusalem."
Jesaja 24 Vers 1 – 23
1 – S. 4

Alle Völker aber, die Jahweh, dein Gott dir preisgibt, sollst du vertilgen, ohne mitleidig auf sie zu blicken, und ihre Götter sollst du nicht verehren; denn das wäre für dich ein Fallstrick.
5. Mose 7 Vers 16

Wenn du vor eine Stadt ziehst, sie zu bestreiten, so sollst du ihr den Frieden anbieten.
Antwortet sie dir friedlich und tut dir auf, so soll all das Volk, das darin gefunden wird, **dir zinsbar und untertan sein.**
Will sie aber nicht friedlich mit dir handeln, und will mit dir kriegen, so belagere sie. Und wenn sie der Herr, dein Gott, dir in die Hand gibt,
so sollst du alles, was männlich darin ist, mit des Schwertes Schärfe schlagen.
Allein die Weiber, die Kinder und das Vieh und alles, was in der Stadt ist, und allen Raub sollst du unter dich austeilen und sollst essen von der Ausbeute deiner Feinde, die dir der Herr, dein Gott gegeben hat.
Also sollst du allen Städten tun, die sehr ferne von dir liegen und nicht von den Städten dieser Völker hier sind.
Aber in den Städten dieser Völker, die dir der Herr, dein Gott, zum Erbe geben wird, sollst du nichts leben lassen, was Odem hat.
5. Mose 20 Vers 10 – 16

Denn ich bin bei dir, spricht der Herr, dass ich dir helfe.
Denn ich will mit allen Heiden ein Ende machen, dahin ich dich zerstreut habe; aber mit dir will ich nicht ein Ende machen.
Jeremia 30 Vers 11

Kommt herzu, ihr Heiden, und höret; ihr Völker, merkt auf! Die Erde höre zu und was darinnen ist, der Weltkreis samt seinem Gewächs!
Denn der Herr ist zornig über alle Heiden und grimmig über all ihr Heer.
Er wird sie verbannen und zum schlachten überantworten.
Und ihre Erschlagenen werden hingeworfen werden, dass der Gestank von ihren Leichnamen aufgehen wird und die Berge von ihrem Blut fließen.
Jesaja 34 Vers 1 – 3

Fremde werden deine Mauern bauen, und ihre Könige werden dir dienen. Denn in meinem Zorn habe ich dich geschlagen, aber in meiner Gnade erbarme ich mich über dich. Deine Tore sollen stets offen stehen und weder Tag noch Nacht geschlossen werde, dass der Reichtum der Völker zu dir gebracht und ihre Könige herzugeführt werden. Denn welche Völker oder Königreiche dir

nicht dienen wollen, die sollen umkommen und die Völker verwüstet werden.
Jesaja 60 Vers 10 – 12

Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe.
1. Moses 6 Vers 7

Wenn aber ein Männlicher nicht beschnitten wird an seiner Vorhaut, wird er ausgerottet werden aus seinem Volk, weil er meinen Bund gebrochen hat.
1. Moses 17 Vers 14

Denn der Herr dein Gott wird dich segnen, wie er es dir verheißen hat; so wirst du vielen Völkern leihen, und du wirst von niemandem borgen; du wirst über viele Völker herrschen, und über dich wird niemand herrschen.
5. Moses 15 Vers 6

Aber in den Städten, die dir Jahwe, dein Gott, zum Erbe geben wird, sollst du nichts leben lassen, das Odem hat.
5. Moses 20 Vers 16

Jahwe, dein Gott, wird selber vor dir hergehen. Er selber wird diese Völker vor dir her vertilgen, damit du ihr Land einnehmen kannst.
5. Moses 31 Vers 3

Denn ein Feuer ist entbrannt durch meinen Zorn …
5. Moses 32 Vers 22

So zieh nun hin und schlag Amalek und vollstrecke den Bann an ihm und an allem, was er hat; verschone sie nicht, sondern töte Mann und Frau, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel.
1. Samuel 15 Vers 3

Denn Jahwe ist zornig über alle Heiden (Nichtjuden) und ergrimmt über alle ihre Scharen. Er wird an ihnen den Bann vollstrecken und sie zur Schlachtung dahingeben.
Jesaja 34 Vers 2

Verflucht sei, wer sein Schwert aufhält, dass es nicht Blut vergieße.
Jeremia 48 Vers 10

Und als er (Jehu) nach Samaria kam, erschlug er alles, was übrig war von (der Sippe) Ahab … Und Jahwe sprach zu Jehu: Weil du willig gewesen bist, zu tun, was mir gefallen hat, und am Hause Ahab alles getan hast, was in meinem Herzen war, sollen dir auf dem Thron Israels sitzen deine Söhne bis ins vierte Glied.
2. Könige 10 Vers 17 und 30

Laut der hebräischen Bibel befahl der jüdische Gott Jehova (Jahwe) bei der Eroberung des Landes Kanaan dem hebräischen Heer, das Zehntausende zählte, einen Völkermord an den Amalekitern, der sieben Jahre andauern und alle Städte entvölkern sollte, um die Hebräer in Kanaan ansiedeln zu können.
Wie die neuere Geschichtsforschung eindeutig belegt, hat es aber in der Zeit nach dem Exodus keinerlei Eroberungen durch die Juden gegeben, diese fanden erst nach 622 v. Chr. unter König Josua statt.
47 – S. 58

So eroberten sie die Stadt und vollstreckten den Bann an allem, was in der Stadt war, mit der Schärfe des Schwertes, an Mann und Weib, jung und alt, Rindern, Schafen und Eseln.
Als das vollbracht war: „Aber die Stadt verbrannten sie mit Feuer und alles, was darin war. Nur das Silber und Gold und die kupfernen und eisernen Geräte taten sie zum Schatz in das Haus des Herrn."
Das nächste Ziel war Ai, eine Stadt mit 12.000 Einwohnern. Alle Bewohner von Ai wurden erschlagen, und die Stadt wurde bis auf den Grund niedergebrannt.
Diese Greueltaten wiederholten sich in vielen, vielen Städten:
So schlug Josua das ganze Land auf dem Gebirge und im Süden und im Hügelland und an den Abhängen mit allen seinen 31 Königen und ließ niemand übrig und vollstreckte den Bann an allem, was Odem hatte, wie der Herr, der Gott Israels, geboten hatte.
Josua 6 Vers 20 – 24
Josua 8 Vers 24 – 26
Josua 10 Vers 1 – 43
Josua 11 Vers 1 – 23
Josua 12 Vers 1 – 24

Der Völkermord wurde damit gerechtfertigt, dass alle Opfer böse seien. Der Bibel zufolge war das eigentliche Verbrechen der Ungehorsam der Einwohner dieses Gebietes.
37 – S. 56/2

Zitate dieser Qualität lassen sich aus den heiligen Schriften der Juden ohne Ende zitieren. In diesen Schriften findet man überall nur triefendes Blut und Leichengestank, Intriganzien und primitivste Rachegelüste, hervorgebracht und getrieben von niedersten Hass- und Neidgefühlen gegen alles Höhergeistige in der Welt
47 – S. 58

5.3.3 Der Talmud

Hier nun einige Auszüge aus dem „heiligen" Talmud, der etwa zwischen 400 und 500 entstanden ist.
63 – S. 159

5.3.4 Der Talmud zur Auserwähltheit der Juden:

Das Land Israel wurde zuerst erschaffen und nachher erst die übrige Welt. Das Land Israel wird mit Regenwasser bewässert, die übrige Welt mit dem Rest.
Taanith 10a, G3 – 665

Der Zweck der Erschaffung der Welt lag nur bei den Juden. Obwohl da alles klar ist, so muss man dieses Wort betrachten und mit dem Gaumen schmecken.
Zerror Hammor, Krakau 1595 Fol. 145 Kol. 4

Nur die Juden sind Menschen, die Nichtjuden sind keine Menschen, sondern Tiere.
Kerithuth 6 b Seite 78, G 4 523, Jebhammoth 61a (Jabmuth, Jewamot)

Ihr Israeliter werdet Menschen genannt, wogegen die Völker der Welt nicht den Namen Menschen verdienen, sondern den von Tieren.
Talmud von Babylon, Schrift Baba Metzia, Blatt 114, Spalte 2

Die Kinder und Nachkommen von einem Fremden sind wie die Zucht von Tieren.
Talmud von Babylon, Schrift Yebamoth, Blatt 94, Spalte 2

Die Nichtjuden wurden geschaffen, damit sie den Juden als Sklaven dienen.
Midrasch Talpioth 225

Die Nichtjuden sind noch mehr zu meiden als kranke Schweine.
Orach Chaiim 57, 6a

Geschlechtsverkehr mit Nichtjuden ist wie Geschlechtsverkehr mit Tieren.
Kethuboth 3b, Ketubbot Aboda zara 73a

Die Geburtenrate der Nichtjuden muss massiv herabgedrückt werden.
Zohar II, 4b

So wie man in Verlust geratene Kühe und Esel ersetzt, so soll man gestorbene Nichtjuden ersetzen.
Oore Dea 337, 1
37 – S. 56/2

Einem Israeli eine Ohrfeige zu geben ist so, als würde man Gott ohrfeigen.
Sanhedrin 58b

Jeder, der eine jüdische Seele am Leben erhält, ist so wie derjenige, der die ganze Welt erhält.
Sanhedrin 37a

Jeder, der eine jüdische Seele vernichtet, ist so wie derjenige, der die ganze Welt vernichtet.
Sanhedrin 37a

Bedeutend ist die Beschneidung. Wenn sie nicht wäre, könnte die Welt nicht bestehen.
Schabbat I / 37b

Alle Juden sind geborene Königskinder.
II/1/67a, II/I/128a

Auf die Juden ist Gott (Jahwe) überhaupt nie zornig, sondern nur auf die Nichtjuden.
Talmud IV/8/4a

Die Juden sind nach dem Talmud vor Gott (Jahwe) angenehmer als die Engel.
Talmud V/3/91b

Gott (Jahwe) lässt seine Majestät nur unter den ihm zugehörigen Juden wohnen.
Talmud I/1/7a

Der Mensch (Jude) muss an jedem Tage drei Segenssprüche sagen, nämlich, dass Jahwe ihn nicht zu einem Goy, nicht zu einem Weibe und nicht zu einem Unwissenden gemacht hat.
Talmud V/2/43b + 44a
(Goyim = Menschenrinder, Einzahl = Goy, Anmerk. D. Verf.)

Wo immer sich die Juden niederlassen mögen, müssen sie dort die Herren werden, und solange sie nicht die unumschränkte Herrschaft besitzen, müssen sie sich als Verbannte und Gefangene fühlen, auch wenn sie einige Völker schon beherrschen; solange sie nicht alle beherrschen, müssen sie unaufhörlich rufen: Welche Qual, welche Schande!
Talmud von Babylon, Sanhedrin 104a, Spalte 1

Ich (Jahwe) mache dich (das Judentum) zum Stammvater unter den Völkern, ich mache dich zum Auserwählten unter den Völkern,
ich mache Dich zum König über die Völker,
ich mache dich zum Geliebten unter den Völkern,
ich mache dich zum Besten unter den Völkern,
ich mache dich zum Vertrauten unter den Völkern.
Schabbat 105a
37 – S. 56/2

Fällt ein Goj in die Grube, so decke man einen Stein darauf damit er sich nicht befreien kann.
Aboda zara (Awoda sara) 26b, Shahak, S. 144

Den besten der Gojim sollst du töten.
Aboda zara (Awoda sara) 26b
(Jad chasaka (Jadajim) 49b, Shahak, S. 144, Mechita (Megilla?) 11a)

Wenn irgendwo die Mehrheit aus Jisraeliten besteht, so muss man die gefundene Sache ausrufen; wenn aber die Mehrheit aus Nichtjuden besteht, so kann man sie behalten.
Baba mezia (Bawa mezia) 24a

Jeder Jude darf mit Lügen und Meineid einen Akkum (Ungläubigen) ins Verderben stürzen.
Baba kamma (Bawa kamma) 113a

Ihr aber seid meine Schafe, die Schafe meiner Weide, Menschen seid ihr, ihr heißt Menschen, nicht aber heißen die weltlichen (nichtjüdischen) Völker Menschen, sondern Vieh.
Baba mezia (Bawa mezia) 114b

Wer die Scharen der Gojim (Nichtjuden) sieht, spreche: Beschämt ist eure Mutter, zu Schande die euch geboren hat.
Berakhoth (Becherot) 58a, G1 – 257

Die Rabbanam lehrten: Wer Scharen von Jisraeliten sieht, spreche: „Gepriesen sei der Allweise der Geheimnisse", denn das Wesen des einen gleicht nicht dem des anderen, und das Gesicht des einen gleicht nicht dem des anderen. Ben Zoma sah eine Schar auf der Höhe des Tempelberges, da sprach er: „Gepriesen sei der Allweise der Geheimnisse" und ‚Gepriesen sei er, der sie alle erschaffen hat, um mich zu bedienen.
Berakhoth (Becherot) 58a, G1 – 257

Total Entwertung von Nichtjuden (extremer Antigoyismus) „Die Rabbanen lehrten: Wenn jemand Häuser von Jisraeliten sieht, so spreche er, falls sie bewohnt sind: ‚Gepriesen sei, der die Grenze der Witwe aufrichtet', und falls sie zerstört sind, ‚Gepriesen sei der Richter der Wahrheit'. Wenn Häuser der weltlichen Völker, so spreche er, falls sie bewohnt sind: ‚Das Haus der Stolzen wird der Herr niederreißen. Sie sind zerstört', so spreche er: ‚Ein Gott der Rache ist der Herr, als Gott der Rache erschien er'.
Berakhoth 58b, G1 – 260

Wer die Gräber der Gojim sieht, spreche: Beschämt ist eure Mutter, zu Schande die euch geboren hat.
Berakhoth (Becherot) 58b, G1 – 257

Der Samen der Nichtjuden ist Viehsamen.
Jabmuth (Jewamot) 94b

Ein Nichtjude hat keinen Vater, weil sie in Unzucht versunken sind, der Herr hat ihren Samen für frei erklärt, wie es heißt: „Deren Fleisch gleicht dem Fleische des Esels und ihr Samen ist Pferdesamen."
Jabmuth (Jewamot) 98b

Die Wohnung eines Nichtjuden wird nicht als Wohnung betrachtet.
Erubin (Eruwin) 75a, G2 – 221

Zehn Maß Weisheit kam auf die Welt; neun Maß bekam das Land Jisraels und ein Maß die ganze übrige Welt; zehn Maß Schönheit kam auf die Welt; neun Maß bekam das Land Jisraels und ein Maß die ganze übrige Welt.
Kidduschin (Kidduschin) 4

Mischna: „Wem Schrift, Misna und Lebensart nicht eigen sind, gehört nicht zur Gesellschaft."
Kidduschin(Qiddusin G6 – 643) 40b

Wem Schrift und Misna nicht eigen ist. R. Johanan sagt: Er ist als Zeuge unzulässig.
Kidduschin (Qiddusin G6 – 644b) Shahak, S. 144

Einem Nichtjuden etwas über unsere religiösen Angelegenheiten mitzuteilen ist gleichbedeutend mit der Ermordung aller Juden, denn wenn die Gojim erfahren würden, was wir über sie lehren, würden sie uns kurzerhand umbringen.
Libbre David 37

Wer vorsätzlich einen Menschen getötet hat, der wird hingerichtet, ausgenommen, wenn er in der Absicht, einen Nichtjuden zu töten, einen Jisraeliten getötet hat.
Makkoth (Makkot) 7b, G9 – 170

Wenn jemand wünscht, dass seine Gelübde des ganzen Jahres nichtig seien, so spreche er am Beginn des Jahres: jedes Gelübde das ich tun werde, ist nichtig; nur muss er beim Geloben daran denken.
Nedarim 23b, 5 – 413

Die Völker werden zu Kalk verbrannt. Gleich wie der Kalk keinen Bestand hat, sondern verbrannt wird, so haben auch die weltlichen (nichtjüdischen) Völker keinen Bestand, sondern werden verbrannt.
Sotah (Sota) 35b, G6 – 123

Jeder einzelne (Jude) muss sich sagen: Meinetwegen wurde die Welt erschaffen.
Synhedrin 37a, G8 – 603 f.

Dem Jisraeliten ist es erlaubt, den Goj zu unterdrücken
Synhedrin (Sanhedrin) 57b

Wenn jemand einen Jisraeliten ohrfeigt, so ist es ebenso, als hätte er die Gottheit geohrfeigt.
Synhedrin (Sanhedrin) 58b, G8 – 696

Der Jude darf die Gesetze des Staates, indem er legt, nicht anerkennen; für ihn sind nur die Geheimgesetze des Judentums gültig.
Ha- mischpat 369, 11 Haga

Das die Rabbinen so wütend sind, kommt daher, dass sie den Talmud im Bauche haben, deshalb muss man sie entschuldigen.
Talmud – Traktat Taauith 4 a

Die Juden dürfen einander vor der Obigkeit nicht verraten, sie müssen sich vielmehr in Betrug gegen die Obrigkeit unterstützen.
Ha- mischpat 388, 2 Haga

Wer einen Juden wegen eines Verbrechens anzeigen will, darf von dem Juden umgebracht werden.
Ha- mischpat 348, 10 Haga

Der Jude darf diejenigen töten oder durch List umbringen, die sein Gesetz verleugnen.
Choschen ha- mischpat 425, 5 Haga

Je hässlicher ein Jude ist, desto besser versteht er den Talmud.
Talmud = Traktat Taauith 7 b

Dann lernt einer das Handwerk, so wird er die Alten und Kranken darben; wer aber den Talmud studiert hat, wird nie in Not kommen.
Talmut = Traktat Ridduschin 82 a

Jeder einzelne Jude muss sich sagen, meinetwegen wurde die Welt erschaffen.
Sanhedrin 37 a

Der Same eines Goj ist wie der Same eines Pferdes und wird daher wie ein Viehsame gewertet
Jebam 22 a

Das Fleisch des Goyim ist Eselfleisch
Sohar III. fol. 14b

Sogar die besten der Akkums müssen tot geschlagen werden
Sofrim 13b

Das große Gesindel sind die Völker der Erde, sie sind finster und werden Nichtjuden genannt.
Sohar III. 125 a
43 – S. 140

Thema: Erhöhung jüdischer Schmach. „R. Hanina sagte: Wenn ein Nichtjude einen Jisraeliten schlägt, so verdient er den Tod."
Synhedrin (Sanhedrin) 58b, G8 – 696

Wenn sich ein Nichtjude mit der Thora befasst, so verdient er den Tod.
Synhedrin (Sanhedrin) 59a, G8 – 697

Der Beischlaf der Nichtjuden ist wie Beischlaf der Viecher.
Synhedrin (Sanhedrin) 74b, Abhodah Zarah 22b

Dem Juden, der einem Goy das Gefundene zurückgibt, dem verzeiht Gott niemals.
Synhedrin 76b, G8 – 776

Vertilgt soll werden, wer sagt die Tora sei nicht vom Himmel.
Synhedrin (Sanhedrin) 99a, G9 – 76

Überall wohin Juden kommen, müssen sie sich zu Herrschern über ihre Herren machen.
Synhedrin (Sanhedrin) 104a
12 – S. 4-6

Wenn Akkums sich paaren, kann die Welt nicht fortbestehen.
Rabbi Abba

Die Sprösslinge der Akkums sind also Hunde und wenn sie sich ungehemmt mehren könnten, würde Israels Dasein verkümmern. Israel muss sie also, will es verdienstlich handeln und gut sein, enthäuten wie Brandopfer
Ef 2 Chr. 29, 34

Israel wird alle Völker der Akkums und die Könige dieser Welt unter sich zertreten.
Sohar I. 238a

Wer einen Akkum erschlägt, ist bei Gott hoch angeschrieben. Er wird im Paradies zu einer Ehrenabteilung gehören und sich hoher Gunst erfreuen
Sohar I. 38b

Die Wahrheit ist, dass man die Männer (Akkums) kastriert und die Weiber kalt macht
Sohar I. 13b
12 – S.4 ff, Wikipidia Uni Erlangen

5.3.5 Der Talmud über Frauen

Was ist eine Prostituierte? Irgendeine Frau, die keine Jüdin ist.
Eben-Ha-Eser, 6 und 8

Einem Nichtjuden gegenüber begeht der Jude keinen Ehebruch … Strafbar für den Juden ist nur der Ehebruch an des Nächsten, das heißt des Juden Weib. Das Weib des Nichtjuden ist ausgenommen.
Talmud IV/4/52b

Eine Eheweib gibt es für den Goyim (Nichtjuden, Menschenrind) nicht, sie sind nicht wirklich ihre Weiber.
Talmud IV//4/81 + 82b

Ein Mädchen von drei Jahren und einen Tag ist zum Beischlaf geeignet.
Aboda zara (Awoda sara) 37a, Jabmuth (Jewamat) 57b, 60a, G4 – 512
37 – S. 56/2

5.3.6 Der Talmud über Geldgeschäfte der Juden

Wer klug sein will, beschäftige sich mit Geldprozessangelegenheiten, denn es gibt keine größeren Eckpfeiler in der Thora, denn sie sind wie eine sprudelnde Quelle.
Talmud IV/3/173b

Juden müssen versuchen, Nichtjuden zu betrügen.
Zohar I, 168a

Treibe Handel mit Nichtjuden, wenn sie Geld bezahlen sollen.
Abhodah zarah 2a T

Nichtjüdisches Eigentum gehört dem Juden, der es als erstes beansprucht.
Babba Bathra 54b

Wenn zwei Juden einen Nichtjuden betrogen haben, müssen sie den Gewinn teilen.
Choschem Ham 183, 7

Jeder Jude darf mit Lügen und Meineiden einen Nichtjuden ins Verderben stürzen.
Babha Kama 113a

Es ist dem Juden gestattet, den Irrtum eines Nichtjuden auszubeuten und ihn zu betrügen.
Talmud IV/1/113b

Von Nichtjuden darf man Wucher nehmen.
Talmud IV/2/70b
37 – S. 56/2

Gott schuf den Nichtjuden in Menschengestalt, zur Ehre der Juden; sie wurden nur erschaffen, um Tag und Nacht den Juden zu dienen und nicht abzulassen von ihrem Dienst, denn:
„Es ist den Juden erlaubt, den Nichtjuden zu betrügen"
Choschen ha- mischpat 348, 2, Haga
43 – S. 140

Die Juden müssen einander im Betrug der Christen unterstützen.
Ha- mischpat 386, 3, Haga
43 – S. 140

Die Güter der Nichtjuden gleichen der Wüste, sie sind ein herrenloses Gut und jeder, der zuerst von ihnen Besitz nimmt, erwirbt sie.
(Choschen hamischpath 156, Choschen hamischpath 271), Baba bathra (Bawa batra) 54b

Eher gib einem Jisraeliten umsonst als einem Nichtjuden auf Wucher.
Baba mezia (Bawa mezia) 71a, G7-677

Die Beraubung eines Jisraeliten ist nicht erlaubt, die Beraubung eines Nichtjuden ist erlaubt, denn es steht geschrieben (Lev 19, 13): „Du sollst deinem Bruder nicht Unrecht tun". Aber diese Worte, sag Jehuda, haben auf den Goj keinen Bezug, indem er nicht dein Bruder ist.
Baba mezia (Bawa mezia) 61a

Dem Juden ist es erlaubt zum Nichtjuden zu gehen, diesen zu täuschen und mit ihm Handel zu treiben, ihn zu hintergehen und sein Geld zu nehmen. Denn das Vermögen des Nichtjuden ist als Gemeineigentum anzusehen und es gehört dem ersten (Juden), der es sich sichern kann.
Baba kamma (Bawa kamma) 113
12 – S. 4 ff

5.3.7 Der Talmud über den Messias

Sobald der Messias kommt, sind alle Sklaven der Juden.
Erubin 43b

Der Messias wird den Juden die Herrschaft über die ganze Welt geben. Und ihr werden alle Völker unterworfen werden.
Talmud von Babylon, Schahhschrift, Seite 120, Spalte 1

Der Messias wird den Juden das königliche Zepter über die Welt geben, und alle Völker werden ihnen dienen und alle Nationen der Welt werden ihnen untertan sein.
Talmud von Babylon, Sanhedrinschrift, Blatt 88b, Spalte 2 und Blatt 89 und 99a, Spalte 1

Dann behauptet die Pesachimschrift des Talmuds, dass in den Zeiten des Messias: „… die Juden dann endlich reich sein werden und alle Reichtümer der Völker ihnen in die Hände fallen werden."
Talmud von Babylon, Pesachimschrift, Blatt 118b

Jalqut Simeoni sagt in seiner Auslegung des Talmuds, dass in den Zeiten des Messias: „Jeder Jude wird zweitausendachthundert Diener haben."
Jalqut Simeoni, Blatt 56 und Bachai, Blatt 168

Sobald der Messias kommt, sind alle (Nichtjuden) Sklaven der Israeliten.
Erubin (Eruwin) 43b G2 – 130

Der Messias kommt nicht bevor nicht das niedrige und miserable Reich der Christenheit aufgehört hat.
Synhedrin (Sanhedrin) 98b

All diese Zitate stehen heute noch so wie damals in den heiligen Schriften der Juden, sie werden in den Synagogen nach wie vor heilig gehalten und den Gemeindemitgliedern öffentlich vorgelesen.
Sie sind nur ein kleiner Ausschnitt von Zeugnissen, welche den menschenverachtenden und machtbesessenen Charakter der mosaischen Religion und der jüdischen Kultur belegen, einer Kultur, in der Opportunismus, Geld- bzw. Machtgier und Völkermord Tradition haben, gar kultische Bedeutung besitzen.
Unschwer ist es selbst für den philosophisch ungeschulten Leser zu erkennen, dass die Zielsetzung dieser als Religion getarnten Primitiv-Ideologie einzig und allein darin besteht, Macht über andere Menschen bzw. Völker (Nichtjuden = Goyim= Menschenrinder) zu erlangen, um sie beherrschen und ausbeuten zu können, wie es auch die nachfolgenden Aussagen von führenden Juden belegen. Wie Jahwe über die Juden als Patriarch herrscht und ihnen befiehlt, so sollen – im Sinne ihrer Heiligen Schriften – die Juden über die Nichtjuden herrschen und ihnen befehlen.
Ist es da ein Wunder, dass die Juden es bis heute nicht geschafft haben, mit ihren Mitmenschen in Frieden zu leben – nirgendwo auf dieser Welt haben sie das geschafft, und in Israel regiert noch bis heute der Hass.
Nun wird klar, warum es bisher verboten war und immer noch ist, die heiligen Bücher der Juden aus dem Hebräischen in andere Sprachen zu übersetzen, denn ihre eigenen Bücher würden dabei helfen, den Geist der jüdischen Kultur zu beleuchten und ihre Absichten zu entlarven. Wie sieht es erst in den Köpfen der jüdischen Kulturträger aus, wenn solche Dinge schon in ihren heiligen Büchern stehen? Wer das blutrünstige Monster Jahwe als den einzig wahren Schöpfergott lehrt, ist ein größerer Gotteslästerer als es je ein Atheist sein könnte! Wenn die bibeltreuen und judenfreundli-

chen „Christen“ ihr so geliebtes „Halleluja“ singen, dann sollen sie sich doch bitte einmal tiefgehend Gedanken darüber machen, dass mit dieser Lobpreisung nicht Jesus gelobt wird, sondern Jahwe – also der Satan selbst , denn das „-ja“ am Schluss des „Halleluja“ steht für Jahwe,. Jesus wird das Wort „Halleluja“ selber bestimmt nicht in den Mund genommen haben, denn er hat die Juden nachweislich des Öfteren darauf hingewiesen, dass die den Satan zum Gott haben. Wahre Christen können daher nur die sein, die sich von der mosaisch-paulinistischen Glaubensauffassung bewusst losgesagt haben.
37 – S. 57/1

Purim: Im biblischen Buch Ester wird ein historisch nicht belegbares Ereignis geschildert. Die jüdische Frau des persischen Königs, Ester, hat erfahren, dass ein Plan zur Ausrottung der Juden in Persien bestehen soll, den ein Hofbeamter, Haman, ausführen will. Der Perserkönig Artaxerxes ist dem Plan zunächst nicht abgeneigt. Da greift Ester zu einer List, um ihr Volk zu retten. Anlässlich eines Festbanketts verführt sie Haman und lässt sich von dem König in eindeutiger Situation überraschen. Im gegenüber behauptet sie, Haman habe sie vergewaltigt. Jetzt wendet sich der Zorn des persischen Königs gegen Haman, und er lässt ihn aufhängen. Es gelingt Ester, den König zu überreden, im gesamten persischen Reich den Juden freie Hand gegen ihre Gegner zu lassen.
„In allen Provinzen des Königs Artaxerxes taten sich die Juden in den Städten zusammen und überfielen die, die den Untergang der Juden geplant hatten. Niemand konnte ihnen standhalten; denn alle Völker hatte Schrecken vor ihnen befallen.“
Est 9,2
Die Bibel berichtet, dass insgesamt in zwei Tagen 75.000 Menschen von den Juden ermordet wurden. Die Geschichte hat, wie bereits gesagt, keine historische Grundlage. Ein theologisches Lehrbuch bemerkt dazu (Preuß/Berger, Bibelkunde, S. 118):
„Das Judentum fand aber im Estherbuch die erzählte Wunscherfüllung dessen, was es real für Juden nicht gab.“
Zum Gedächtnis an dieses jüdische Rachepogrom (wofür eigentlich Rache? Es war den Juden ja gar nichts geschehen!) wurde das Purim-Fest gestiftet und wird bis auf den heutigen Tag im Februar/März als großes Freudenfest begangen und mit einer Art Karnevalsumzug gefeiert.
46 – S. 28

Wissen Sie, was die Juden am Versöhnungstag tun? Was glauben Sie, ist ihnen so heilig? Ich gehöre nicht zu ihnen. Das ist kein Hören-Sagen. Ich bin nicht hier, um den Pöbel aufzuregen. Ich bin hier, um Ihnen Tatsachen zu präsentieren. Wenn man am Versöhnungstag in eine Synagoge geht, steht man während des zuerst gesprochenen Gebetes. Das ist das einzige Gebet, während dessen man steht. Man wiederholt dreimal ein kurzes Gebet – das KOL NIDRE.
Durch dieses Gebet kommt man in eine Übereinkunft mit dem allmächtigen Gott, dass jeder Eid, jedes Gelöbnis, jedes Ehrenwort, das man in den nächsten 12 Monaten gibt, NULL UND NICHTIG sein sollen. Der Eid soll kein Eid sein, das Gelöbnis kein Gelöbnis sein, das Ehrenwort soll kein Ehrenwort sein! Diese sollen weder Kraft noch Bedeutung haben. Und weiterhin lehrt der Talmud, dass immer, wenn man einen Eid, ein Gelöbnis oder ein Ehrenwort gibt, man an das Kol Nidre denken soll, das man am Versöhnungstag gesprochen hat und man braucht sie dann NICHT einzuhalten.
Wie weit kann man ihrer Aufrichtigkeit vertrauen? Man kann soweit ihrer Aufrichtigkeit vertrauen wie die Deutschen im Jahre 1916 darauf vertrauten. Wir werden dasselbe Schicksal wie die Deutschen erleiden, unser Land wird auf die gleiche Art und Weise betrogen und ausgesaugt wie es den Deutschen nach dem Ersten Weltkrieg ergangen ist!
Benjamin H. Freedmann, „The Barnes Review“ Juli/August 1999, Band 4, Nr. 4
47 – S. 232/2

5.3.8 **Siddur Schma Kolenu (jüdisches Gebetbuch)**

סידור שמע קולנו

Siddur Schma Kolenu

Ins Deutsche übersetzt von
Raw Joseph Scheuer

Veröffentlicht mit Unterstützung
der Irene Bollag-Herzheimer Stiftung

In Zusammenarbeit mit der
Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

מורשה

VERLAG MORASCHA BASEL/ZÜRICH
1997 תשנ״ז

וְאֵם, וּגְמִילוּת חֲסָדִים, וְהַשְׁכָּמַת בֵּית הַמִּדְרָשׁ שַׁחֲרִית וְעַרְבִית, וְהַכְנָסַת אוֹרְחִים, וּבִקּוּר חוֹלִים, וְהַכְנָסַת כַּלָּה, וְהַלְוָיַת הַמֵּת, וְעִיּוּן תְּפִלָּה, וַהֲבָאַת שָׁלוֹם בֵּין אָדָם לַחֲבֵרוֹ, וְתַלְמוּד תּוֹרָה כְּנֶגֶד כֻּלָּם:

אֱלֹהַי, נְשָׁמָה שֶׁנָּתַתָּ בִּי, טְהוֹרָה הִיא. אַתָּה בְרָאתָהּ, אַתָּה יְצַרְתָּהּ, אַתָּה נְפַחְתָּהּ בִּי, וְאַתָּה מְשַׁמְּרָהּ בְּקִרְבִּי, וְאַתָּה עָתִיד לִטְּלָהּ מִמֶּנִּי וּלְהַחֲזִירָהּ בִּי לֶעָתִיד לָבוֹא: כָּל זְמַן שֶׁהַנְּשָׁמָה בְקִרְבִּי, מוֹדֶה (*Frauen sagen* – מוֹדָה) אֲנִי לְפָנֶיךָ, יהוה אֱלֹהַי וֵאלֹהֵי אֲבוֹתַי, רִבּוֹן כָּל הַמַּעֲשִׂים, אֲדוֹן כָּל הַנְּשָׁמוֹת. בָּרוּךְ אַתָּה יהוה, הַמַּחֲזִיר נְשָׁמוֹת לִפְגָרִים מֵתִים:

בָּרוּךְ אַתָּה יהוה, אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם, אֲשֶׁר נָתַן לַשֶּׂכְוִי בִינָה, לְהַבְחִין בֵּין יוֹם וּבֵין לָיְלָה:

Männer sprechen:	*Frauen sprechen:*
בָּרוּךְ אַתָּה יהוה, אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם, שֶׁלֹּא עָשַׂנִי נָכְרִי:	**בָּרוּךְ אַתָּה** יהוה, אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם, שֶׁלֹּא עָשַׂנִי נָכְרִיָּה:
בָּרוּךְ אַתָּה יהוה, אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם, שֶׁלֹּא עָשַׂנִי עָבֶד:	**בָּרוּךְ אַתָּה** יהוה, אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם, שֶׁלֹּא עָשַׂנִי שִׁפְחָה:
בָּרוּךְ אַתָּה יהוה, אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם, שֶׁלֹּא עָשַׂנִי אִשָּׁה:	**בָּרוּךְ אַתָּה** יהוה, אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם, שֶׁעָשַׂנִי כִּרְצוֹנוֹ:

בָּרוּךְ אַתָּה יהוה, אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם, פּוֹקֵחַ עִוְרִים:

von Wohltaten, frühzeitiges Erscheinen im Lehrhaus morgens und abends, Gastfreundschaft, Besuchen von Kranken, Ausstatten von Bräuten, das Begleiten von Toten, Andacht beim Gebet, Frieden Stiften zwischen Menschen; doch das Toralernen wiegt alles auf. *(Schabbat 127a).*

Mein Gott, die Seele, die Du in mich gegeben hast, sie ist rein, Du hast sie erschaffen, Du hast sie geformt, Du hast sie mir eingehaucht, Du behütest sie in mir, Du wirst sie einst von mir nehmen und sie mir in der Zukunft wieder geben. So lange die Seele in mir ist, danke ich Dir, Ewiger, mein Gott und Gott meiner Väter, Meister aller Werke, Herr aller Seelen. Gelobt seist Du, Ewiger, der Seelen den Toten wieder gibt.

Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der dem Herzen Einsicht gegeben hat, zwischen Tag und Nacht zu unterscheiden.

Männer sprechen:	*Frauen sprechen:*
Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der mich nicht als Nichtjude erschaffen hat.	Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der mich nicht als Nichtjüdin erschaffen hat.
Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der mich nicht als Knecht erschaffen hat.	Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der mich nicht als Magd erschaffen hat.
Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der mich nicht als Frau erschaffen hat.	Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der mich nach Seinem Willen erschaffen hat.

Gelobt seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der Blinde sehend macht.

Das Aufheben von Gelübden – Hatarat Nedarim

Es ist Brauch, dass am Tag vor Rosch Haschana oder vor Jom Kippur sich Gruppen zusammentun, um Gelübde aufzuheben. Je drei Männer bilden ein Gericht, und der vierte trägt ihnen seine Bitte vor. Dieses Forum ist befugt, Gelübde aufzulösen.

שִׁמְעוּ נָא רַבּוֹתַי דַּיָּנִים מֻמְחִים, כָּל נֶדֶר אוֹ שְׁבוּעָה אוֹ אִסּוּר אוֹ קוֹנָם אוֹ חֵרֶם, שֶׁנָּדַרְתִּי אוֹ נִשְׁבַּעְתִּי בְּהָקִיץ אוֹ בַחֲלוֹם, אוֹ נִשְׁבַּעְתִּי בְּשֵׁמוֹת הַקְּדוֹשִׁים שֶׁאֵינָם נִמְחָקִים, וּבְשֵׁם הוי״ה בָּרוּךְ הוּא, וְכָל מִינֵי נְזִירוּת שֶׁקִּבַּלְתִּי עָלַי וַאֲפִלּוּ נְזִירוּת שִׁמְשׁוֹן, וְכָל שׁוּם אִסּוּר, וַאֲפִלּוּ אִסּוּר הֲנָאָה שֶׁאָסַרְתִּי עָלַי אוֹ עַל אֲחֵרִים בְּכָל לָשׁוֹן שֶׁל אִסּוּר, בֵּין בִּלְשׁוֹן אִסּוּר אוֹ חֵרֶם אוֹ קוֹנָם, וְכָל שׁוּם קַבָּלָה אֲפִלּוּ שֶׁל מִצְוָה שֶׁקִּבַּלְתִּי עָלַי, בֵּין בִּלְשׁוֹן נֶדֶר בֵּין בִּלְשׁוֹן נְדָבָה בֵּין בִּלְשׁוֹן שְׁבוּעָה בֵּין בִּלְשׁוֹן נְזִירוּת בֵּין בְּכָל לָשׁוֹן, וְגַם הַנַּעֲשֶׂה בִּתְקִיעַת כָּף, בֵּין כָּל נֶדֶר וּבֵין כָּל נְדָבָה וּבֵין שׁוּם מִנְהָג שֶׁל מִצְוָה שֶׁנָּהַגְתִּי אֶת עַצְמִי; וְכָל מוֹצָא שְׂפָתַי שֶׁיָּצָא מִפִּי אוֹ שֶׁנָּדַרְתִּי וְגָמַרְתִּי בְלִבִּי לַעֲשׂוֹת שׁוּם מִצְוָה מֵהַמִּצְוֹת אוֹ אֵיזֶה הַנְהָגָה טוֹבָה אוֹ אֵיזֶה דָבָר טוֹב שֶׁנָּהַגְתִּי שָׁלֹשׁ פְּעָמִים וְלֹא הִתְנֵיתִי שֶׁיְּהֵא בְּלִי נֶדֶר, הֵן דָּבָר שֶׁעָשִׂיתִי הֵן עַל עַצְמִי הֵן עַל אֲחֵרִים, הֵן אוֹתָן הַיְדוּעִים לִי, הֵן אוֹתָן שֶׁכְּבָר שָׁכַחְתִּי, בְּכֻלְּהוֹן אִתְחֲרַטְנָא בְהוֹן מֵעִקָּרָא, וְשׁוֹאֵל וּמְבַקֵּשׁ אֲנִי מִמַּעֲלַתְכֶם הַתָּרָה עֲלֵיהֶם, כִּי יָרֵאתִי פֶּן אֶכָּשֵׁל וְנִלְכַּדְתִּי חַס וְשָׁלוֹם בַּעֲוֹן נְדָרִים וּשְׁבוּעוֹת וּנְזִירוֹת וַחֲרָמוֹת וְאִסּוּרִין וְקוֹנָמוֹת וְהַסְכָּמוֹת.

Das Aufheben von Gelübden – Hatarat Nedarim

Es ist Brauch, dass am Tag vor Rosch Haschana oder vor Jom Kippur sich Gruppen zusammentun, um Gelübde aufzuheben. Je drei Männer bilden ein Gericht, und der vierte trägt ihnen seine Bitte vor. Dieses Forum ist befugt, Gelübde aufzulösen.

Hört bitte, meine Herren, sachkundige Richter: Jedes Gelübde, jeder Schwur, jedes Verbot – oder andere dafür verwendete Ausdrücke, wie Konam oder Cherem – alles, was ich gelobt oder geschworen habe in wachem Zustand oder im Traum; all das, was ich bei den heiligen Namen (Gottes), die wir nicht auslöschen dürfen, oder beim Namen J–H–W–H, gelobte sei Er, geschworen habe, alle Arten von Nasiräertum, die ich auf mich genommen, sogar wenn es das Nasiräertum des Schimschon war, jedes andere Verbot, sogar das Verbot des Genusses, das ich mir oder anderen durch irgendeinen Ausspruch auferlegt habe, durch den Ausdruck Cherem oder Konam, jede andere Verpflichtung sogar die einer Mizwa, die ich als Gelübde, freiwillig, als Schwur, als Nasiräertum oder durch jeden anderen Ausspruch auf mich genommen habe, auch wenn es durch Handschlag bekräftigt wurde; jedes Gelübde, jede aus freiem Willen eingegangene Verpflichtung, jede durch Brauch mir angewöhnte Mizwa, jeder Ausspruch meines Mundes, alles was ich gelobt, was ich in meinem Herzen beschlossen habe bezüglich dem Ausüben von Mizwot, einem schönen Brauch, einer guten Sache, die ich schon dreimal getan ohne vorher zu betonen, dass dies kein Gelübde sei, betreffe es mich oder andere, Gelübde, die mir bewusst sind oder die ich schon vergessen habe – all das hier Erwähnte bereue ich von vornherein. Ich erfrage und bitte Euch – meine Verehrten – all das Erwähnte aufzulösen, da ich befürchte, gestrauchelt zu sein, und nun, Gott behüte, das Verbot vom Nichteinhalten von Gelübden, Schwüren, Nasiräertum sowie andere Zusicherungen und Übereinkommen übertreten zu haben.

Gedenktag – Jom Hasikaron

Nach dem Minchagebet sagen Vorbeter und Gemeinde zum Gedenken an die in den Kriegen für das Land und den Staat Israel Gefallenen:

יִזְכּוֹר אֱלֹהִים אֶת נִשְׁמוֹת חַיָּלֵי צְבָא הַגַּנָּה לְיִשְׂרָאֵל וְנִשְׁמוֹת לוֹחֲמֵי הַמַּחְתֶּרֶת, שֶׁמָּסְרוּ נַפְשָׁם עַל קְדֻשַּׁת־הַשֵּׁם הָעָם וְהָאָרֶץ, וְנָפְלוּ בְּמִלְחֲמוֹת יִשְׂרָאֵל, הֵבִיאוּ לִתְקוּמַת הַמְּדִינָה גְּאֻלַּת הָעָם וְהָאָרֶץ וִירוּשָׁלַיִם עִיר הַקֹּדֶשׁ. מִנְּשָׁרִים קַלּוּ וּמֵאֲרָיוֹת גָּבֵרוּ בְּהֵחָלְצָם לְעֶזְרַת הָעָם בַּגִּבּוֹרִים וּבְהַנְחִילָם נִצָּחוֹן עוֹלָם לְיִשְׂרָאֵל, זֵכֶר עֲקֵדָתָם וּמַעֲשֵׂה גְבוּרָתָם לֹא יָסוּפוּ מֵאִתָּנוּ לְעוֹלָמִים. תִּהְיֶינָה נִשְׁמוֹתֵיהֶם צְרוּרוֹת בִּצְרוֹר הַחַיִּים עִם נִשְׁמוֹת אַבְרָהָם יִצְחָק וְיַעֲקֹב, וְעִם נִשְׁמוֹת שְׁאָר גִּבּוֹרֵי יִשְׂרָאֵל וּקְדוֹשָׁיו שֶׁבְּגַן עֵדֶן, וְנֹאמַר אָמֵן.

אֵל מָלֵא רַחֲמִים שׁוֹכֵן בַּמְּרוֹמִים, הַמְצֵא מְנוּחָה נְכוֹנָה עַל כַּנְפֵי הַשְּׁכִינָה בְּמַעֲלוֹת קְדוֹשִׁים טְהוֹרִים וְגִבּוֹרִים, כְּזֹהַר הָרָקִיעַ מַזְהִירִים, לְנִשְׁמוֹת הַקְּדוֹשִׁים שֶׁנִּלְחֲמוּ בְּכָל מַעַרְכוֹת יִשְׂרָאֵל, בַּמַּחְתֶּרֶת וּבִצְבָא הַהֲגָנָּה לְיִשְׂרָאֵל וְשֶׁנָּפְלוּ בְּמִלְחַמְתָּם וּמָסְרוּ נַפְשָׁם עַל קְדֻשַּׁת הַשֵּׁם, הָעָם וְהָאָרֶץ, בַּעֲבוּר שֶׁאָנוּ מִתְפַּלְּלִים לְעִלּוּי נִשְׁמוֹתֵיהֶם. לָכֵן בַּעַל הָרַחֲמִים יַסְתִּירֵם בְּסֵתֶר כְּנָפָיו לְעוֹלָמִים, וְיִצְרֹר בִּצְרוֹר הַחַיִּים אֶת נִשְׁמוֹתֵיהֶם, יהוה הוּא נַחֲלָתָם, בְּגַן עֵדֶן תְּהֵא מְנוּחָתָם, וְיָנוּחוּ בְשָׁלוֹם עַל מִשְׁכְּבוֹתָם, וְתַעֲמֹד לְכָל יִשְׂרָאֵל זְכוּתָם, וְיַעַמְדוּ לְגוֹרָלָם לְקֵץ הַיָּמִין, וְנֹאמַר אָמֵן.

Gedenktag – Jom Hasikaron

Nach dem Minchagebet sagen Vorbeter und Gemeinde zum Gedenken an die in den Kriegen für das Land und den Staat Israel Gefallenen:

Gott gedenke der Seelen der Soldaten des israelischen Verteidigungsheeres und der Seelen der Kämpfer der Untergrundbewegungen, welche sich für die Heiligung des göttlichen Namens hergegeben haben. Er gedenke derer, die in den Kriegen Israels umgekommen sind und zum Erstehen des Staates, der Erlösung des Volkes, des Landes und der heiligen Stadt Jeruschalajim beigetragen haben. Beweglicher als Adler, stärker als Löwen waren sie, als sie sich wie Helden aufrafften, dem Volke Jisrael zum ewigen Sieg zu verhelfen. Das Andenken an ihre Hingabe und ihre heldenhaften Taten werden niemals von uns vergessen werden. Seien ihre Seelen im Bunde des Lebens aufgenommen, bei den Seelen von Awraham, Jizchak und Jaakow und bei den Seelen der anderen Helden Jisraels und seinen Heiligen im Garten Eden, und wir sprechen Amen.

Erbarmungsvoller, in den Höhen thronender Gott, lasse unter den Fittichen Deiner göttlichen Gegenwart wahre Ruhe finden, im Range der Heiligen, der Reinen und der Helden, die im himmlischen Glanze leuchten – all die heiligen Seelen derer, die in all den Kriegen Israels gekämpft haben, in den Untergrundbewegungen und im Verteidigungsheer Israels, die in den Kämpfen gefallen und ihre Seelen für die Heiligung des göttlichen Namens, für das Volk und für das Land hergegeben haben; dafür beten wir für den Aufstieg ihrer Seelen. Deshalb wird der Herr des Erbarmens sie für ewig im Schutz Seiner Fittiche bergen und ihre Seelen in den Bund des Lebens aufnehmen. Der Ewige ist ihr Erbteil, im Garten Eden werden sie weilen, in Frieden auf ihrem Lager ruhen. Möge ihr Verdienst ganz Jisrael beistehen, ihren Anteil werden sie am Ende der Tage bekommen, und wir sagen Amen.

Die Bibel

oder die ganze

Heilige Schrift

des

Alten und Neuen Testaments,

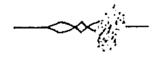
verdeutscht

von

D. Martin Luther.

Neue Ausgabe.

Vierundzwanzigste Auflage.



Stuttgart.

Privilegirte württb. Bibel-Anstalt.

1889.

der Erde; er wollte aber nicht, und aß auch nicht mit ihnen.

18. Am siebenten Tage aber starb das Kind. Und die Knechte Davids fürchteten sich, ihm anzusagen, daß das Kind todt wäre. Denn sie gedachten: Siehe, da das Kind noch lebendig war, redeten wir mit ihm, und er gehorchte unserer Stimme nicht; wie viel mehr wird er ihm weh thun, so wir sagen: Das Kind ist todt.

19. Da aber David sahe, daß seine Knechte leise redeten, und merkte, daß das Kind todt wäre, sprach er zu seinen Knechten: Ist das Kind todt? Sie sprachen: Ja.

20. Da stund David auf von der Erde, und wusch sich, und salbete sich, und that andere Kleider an, und gieng in das Haus des Herrn, und betete an. Und da er wieder heim kam, hieß er ihm Brot auftragen, und aß.

21. Da sprachen seine Knechte zu ihm: Was ist das für ein Ding, das du thust? Da das Kind lebte, fastetest du, und weinetest; nun es aber gestorben ist, stehest du auf und issest?

22. Er sprach: Um das Kind fastete ich, und weinete, da es lebte; denn ich gedachte: Wer weiß, ob mir der Herr gnädig wird, daß das Kind lebendig bleibe.

23. Nun es aber todt ist, was soll ich fasten? Kann ich es auch wiederum holen? Ich werde wohl zu ihm fahren, es kommt aber nicht wieder zu mir. Sir. 38, 24.

24. Und da David sein Weib Bathseba getröstet hatte, gieng er zu ihr hinein, und schlief bei ihr. Und sie gebar einen Sohn, den hieß er Salomo. Und der Herr liebte ihn.

25. Und er that ihn unter die Hand Nathans, des Propheten; der hieß ihn Jedidja um des Herrn willen.

(V. 26—31. 1 Chron. 21, 1—3.)

26. So stritt nun Joab wider Rabba *der Kinder Ammon, und gewann die königliche Stadt, * Jer. 49, 2.

27. Und sandte Boten zu David, und ließ ihm sagen: Ich habe gestritten wider Rabba, und habe auch gewonnen die Wasserstadt.

28. So nimm nun zu Hauf das übrige Volk, und belagere die Stadt, und gewinne sie, auf daß ich sie nicht gewinne, und ich den Namen davon habe.

29. Also nahm David alles Volk zu Haufe, und zog hin, und stritt wider Rabba, und gewann sie,

30. Und nahm die Krone ihres Königs von seinem Haupt, die am Gewicht einen Centner Goldes hatte, und Edelgesteine, und ward David auf sein Haupt gesetzt, und führete aus der Stadt sehr viel Raubs.

31. Aber das Volk darinnen führete er heraus, und legte sie unter eiserne Sägen und Zacken und eiserne Keile, und verbrannte sie in Ziegelöfen. So that er allen Städten der Kinder Ammon. Da kehrete David und alles Volk wieder gen Jerusalem.

Das 13. Kapitel.

Amnon begeht Blutschande mit seiner Schwester Thamar. Absalom läßt ihn ermorden, und muß vor seinem Vater David fliehen.

1. Und es begab sich darnach, daß Absalom, der Sohn Davids, hatte eine schöne Schwester, die hieß Thamar; und Amnon, der Sohn Davids, gewann sie lieb.

2. Und Amnon stellete sich krank, um Thamar, seiner Schwester, willen. Denn sie war eine Jungfrau, und däuchte Amnon schwer sein, daß er ihr etwas sollte thun.

3. Amnon aber hatte einen Freund, der hieß Jonadab, ein Sohn *Simeas, Davids Bruders; und derselbe Jonadab war ein sehr weiser Mann. * 1 Sam. 16, 9.

4. Der sprach zu ihm: Warum wirst du so mager, du Königssohn, von Tage zu Tage? Magst du mirs nicht ansagen? Da sprach Amnon zu ihm: Ich habe Thamar, meines Bruders Absaloms Schwester, lieb gewonnen.

5. Jonadab sprach zu ihm: Lege dich auf dein Bette, und mache dich krank. Wenn dann dein Vater kommt, dich zu besehen, so sprich zu ihm: Lieber laß meine Schwester Thamar kommen, daß sie mich äße, und mache vor mir ein Essen, daß ich zusehe, und von ihrer Hand esse.

6. Also legte sich Amnon, und machte sich krank. Da nun der König kam, ihn


Die Heilige Schrift
Alten u. Neuen Testaments

Übersetzt von

D. Dr. Hermann Menge

Achte Auflage



Stuttgart
Privileg. Württemb. Bibelanstalt
ca 1950

Um Antisemitismus vorzubeugen, wurden in Neuauflagen der Bibel nach 1945, den Juden stark belastende Texte umgeschrieben, z. B. Samuel 12 Vers 31, vgl. S. 70 u. 72.

Hofleute zu ihm traten, um ihn zum Aufstehen von der Erde zu bewegen, weigerte er sich doch und speiste nicht mit ihnen. [18] Als das Kind dann am siebenten Tage starb, trugen die Hofleute Davids Bedenken, ihm den Tod des Kindes anzuzeigen; denn sie dachten: „Solange das Kind noch am Leben war, hat er unsere Vorstellungen, wenn wir ihm zuredeten, unbeachtet gelassen; wie könnten wir ihm da jetzt den Tod des Kindes anzeigen? Es gäbe ein Unglück ab!“ [19] Als David aber seine Hofleute miteinander flüstern sah und merkte, daß das Kind gestorben sei, fragte er seine Hofleute: „Ist das Kind tot?“ Sie antworteten ihm: „Ja“. [20] Da stand David vom Boden auf, wusch und salbte sich und legte die Trauerkleider ab; darauf ging er in das Haus des HErrn und betete andächtig. Als er dann in sein Haus zurückgekehrt war, ließ er sich eine Mahlzeit vorsetzen und aß. [21] Da sagten seine Hofleute zu ihm: „Wie unerklärlich ist dein Verhalten! Solange das Kind am Leben war, hast du um seinetwillen gefastet und geweint, und jetzt, da das Kind tot ist, stehst du auf und issest“. [22] Da antwortete er: „Solange das Kind noch lebte, habe ich gefastet und geweint, weil ich dachte: Wer weiß, ob sich der HErr meiner nicht erbarmt, daß das Kind am Leben bleibt? [23] Nun es aber tot ist, warum sollte ich da fasten? Kann ich es etwa wieder zurückbringen? Ich werde dereinst wohl zu ihm kommen, es aber kehrt nicht wieder zu mir zurück“.

[24] Nachdem David dann seiner Gattin Bathseba Trost zugesprochen und sich ihr wieder in Liebe zugewandt hatte, wurde sie Mutter eines Sohnes, den er S a l o m o (d. h. der Friedliche) nannte, und den der HErr liebgewann. [25] David übergab ihn der Fürsorge des Propheten Nathan, der ihm den Namen Jedidjah (d. h. Liebling des HErrn) gab, um des HErrn willen.

8. Eroberung von Rabba; Bestrafung der Ammoniter: 12, 26—31
(vgl. 1. Chron. 20, 1—3).

[26] Joab aber bestürmte unterdessen Rabba, die Hauptstadt der Ammoniter, und eroberte die Königsstadt. [27] Hierauf sandte er Boten an David und ließ ihm sagen: „Ich habe Rabba bestürmt und auch die Wasserstadt erobert; [28] so biete nun den Rest des Kriegsvolkes auf und belagere die Stadt und erobere sie, damit nicht ich die Stadt einnehme und dann mein Name über ihr ausgerufen werde“. [29] Da bot David seine ganze Heeresmacht auf, zog nach Rabba, bestürmte die Stadt und eroberte sie. [30] Er nahm dann ihrem Götzen Milkom die Krone vom Haupte, die ein Talent Gold*) wog und mit einem Edelstein besetzt war; der kam auf Davids Haupt. Und er führte aus der Stadt eine überaus reiche Beute weg. [31] Die Bevölkerung, die sich dort vorfand, ließ er wegführen und stellte sie als Fronarbeiter an die Sägen und an die eisernen Picken und die eisernen Äxte und ließ sie an den Ziegelöfen arbeiten; ebenso verfuhr er mit allen übrigen Städten der Ammoniter. Dann kehrte David mit dem ganzen Heere nach Jerusalem zurück.

9. David und Absalom: Kap. 13—19.

a) Amnon und Absalom: Kap. 13 u. 14.

aa) Amnons leidenschaftliche Liebe; seine Schandtat an seiner Halbschwester Thamar: 13, 1—22.

13 Danach begab sich folgendes: Absalom, der Sohn Davids, hatte eine schöne Schwester namens T h a m a r; in diese verliebte sich A m n o n, Davids Sohn, [2] und härmte sich vor Liebe zu seiner Halbschwester Thamar so ab, daß er krank wurde; sie war nämlich noch Jungfrau, und es schien dem Amnon unmöglich, an sie heranzukommen. [3] Nun hatte Amnon einen Freund namens Jonadab, einen Sohn Simeas, des Bruders Davids; und

*) Ein Goldtalent nahezu 59 Kilogramm.

Neue-Welt-Übersetzung
der
Heiligen Schrift

Übersetzt nach der revidierten englischen Wiedergabe
von 1970
unter getreuer Berücksichtigung der
hebräischen, aramäischen und griechischen
Ursprache
– 1971 –

„DARUM HAT DER HERR JEHOVA [יהוה, JHWH] DIES GESPROCHEN: ‚. . . SIEHE, ICH SCHAFFE NEUE HIMMEL UND EINE NEUE ERDE; UND DIE FRÜHEREN DINGE WERDEN NICHT IN DEN SINN GERUFEN WERDEN, NOCH WERDEN SIE IM HERZEN AUFKOMMEN.'"
— JESAJA 65:13, 17; siehe auch
2. Petrus 3:13.

Vermag ich es zurückzubringen? Ich gehe zu ihm, dasselbe aber wird nicht zu mir zurückkehren."

24 Und David begann Bathseba, seine Frau, zu trösten. Auch kam er zu ihr herein und lag bei ihr. Im Laufe der Zeit gebar sie einen Sohn, und man gab ihm den Namen Salomo. Und Jehova selbst liebte ihn. 25 So sandte er durch Nathan, den Propheten, hin und gab ihm den Namen Jedidjah, um Jehovas willen.

26 Und Joab fuhr fort, gegen Rabba der Söhne Ammons zu kämpfen, und konnte die Stadt des Königreiches einnehmen. 27 Da sandte Joab Boten zu David und ließ sagen: „Ich habe gegen Rabba gekämpft. Auch habe ich die Wasserstadt eingenommen. 28 Und nun, sammle den Rest des Volkes und belagere die Stadt und nimm sie ein, damit nicht ich selbst es sei, der die Stadt einnimmt, und mein Name nicht über ihr genannt werden müsse."

29 Somit sammelte David alles Volk und zog nach Rabba und kämpfte gegen dasselbe und nahm es ein. 30 Und er konnte die Krone Malkams von dessen Haupt nehmen, ihr Gewicht war ein Talent Gold, samt kostbaren Steinen; und sie kam auf Davids Haupt. Und die Beute der Stadt brachte er hinaus in sehr großer Menge. 31 Und die Leute, die darin waren, führte er hinaus, um sie an die Steinsägen und an scharfe eiserne Geräte und an eiserne Äxte zu stellen, und er ließ sie beim Ziegelmachen dienen. Und so tat er dann mit allen Städten der Söhne Ammons. Schließlich kehrte David mit allem Volk nach Jerusalem zurück.

13 Und es begab sich nach diesen Dingen, daß Absalom, der Sohn Davids, eine schöne Schwester hatte, deren Name Tamar war, und Amnon, der Sohn Davids, verliebte sich in sie. 2 Und Amnon war in einer solchen Bedrängnis, daß er sich Tamars, seiner Schwester, wegen krank fühlte, denn sie war eine Jungfrau, und es war in den Augen Amnons schwer, ihr überhaupt irgend etwas zu tun. 3 Nun hatte Amnon einen Gefährten, dessen Name Jonadab war, den Sohn Schimeas, des Bruders Davids; und Jonadab war ein sehr weiser Mann. 4 So sprach er zu ihm: „Warum bist du, der Sohn des Königs, derart niedergeschlagen, Morgen für Morgen? Wirst du es mir nicht mitteilen?" Darauf sprach Amnon zu ihm: „In Tamar, die Schwester Absaloms, meines Bruders, bin ich verliebt." 5 Darauf sprach Jonadab zu ihm: „Lege dich auf dein Bett und stelle dich krank. Und dein Vater wird sicherlich kommen, nach dir zu sehen, und du sollst zu ihm sagen: ‚Bitte, laß Tamar, meine Schwester, hereinkommen und mir Krankenbrot geben, und sie wird das Brot der Tröstung unter meinen Augen zuzubereiten haben, damit ich es sehen kann, und ich werde aus ihrer Hand essen müssen.'"

6 Daher legte sich Amnon hin und stellte sich krank, und so kam der König herein, um nach ihm zu sehen. Da sprach Amnon zum König: „Laß bitte Tamar, meine Schwester, hereinkommen und unter meinen Augen zwei herzförmige Kuchen backen, damit ich als Kranker Brot aus ihrer Hand nehme." 7 Darauf schickte David zu Tamar ins Haus und sprach: „Geh bitte in das Haus Amnons, deines Bruders, und bereite das Brot der Tröstung für ihn." 8 Da ging Tamar in das Haus Amnons, ihres Bruders, während er dalag. Dann nahm sie den Mehlteig und knetete ihn und machte die Kuchen unter seinen Augen und sott die herzförmigen Kuchen. 9 Schließlich nahm sie die tiefe Pfanne und schüttete sie vor ihm aus, aber Amnon weigerte sich zu essen und sprach: „Laßt jedermann von mir hinausgehen!" Dann ging jedermann von ihm hinaus.

10 Amnon sprach nun zu Tamar: „Bringe das Brot der Tröstung in die Innenkammer, damit ich als Kranker es aus deiner Hand nehme." Da nahm Tamar die herzförmigen Kuchen, die sie

5.3.10 Leseprobe aus dem Buch „Judenfragen" von Dr. Claus Nordbruch

Seite 104 und folgende zur Frage Sephardische und aschkenasische Juden

Wir haben eingangs bereits erläutert, warum es Unsinn ist, von „den" Juden zu sprechen. Juden sind alles andere als ein reinrassiges oder homogenes Volk, sondern sind zuallererst in die beiden ethnischen Hauptgruppen sephardisch und aschkenasisch zu unterscheiden. Der Columbia Enzyklopädie zufolge lebten 1990 auf der Erde rund 17,8 Millionen Juden, von denen etwa acht Millionen in Nord- und Südamerika (davon rund 5,7 Millionen in den USA) sowie je 3,5 Millionen in Israel und Europa ansässig seien. Diese knapp 18 Millionen Menschen, heute dürften es etwa 19 Millionen sein, sind, wie wir nun darlegen wollen, keineswegs als ein homogener Block anzusehen. Die sephardische Minderheit steht innerhalb des jüdischen Volkes in scharfem Kontrast zu der aschkenasischen Mehrheit und umgekehrt.

Die sephardischen Juden (hebräisch: Sephardim) sind als die „Urjuden" anzusehen. Sie stammen ursprünglich aus Kleinasien und sind als die Nachfahren der hebräischen Israeliten als die „echten" Juden mit orientalischem oder semitischem ethnischen Hintergrund zu bezeichnen. Ihre Urheimat ist der geographische Bereich um Phönizien, Jemen, Nordafrika, Mesopotamien, Syrien, Persien bis Indien. Zur Zeit der römischen Besetzung Iberiens waren sie bereits in Spanien und Portugal ansässig, das heißt, sie haben auf der iberischen Halbinsel bereits in vorrömischer Zeit gelebt.

Bis zu ihrer 1492 unter König *Ferdinand* und Königin *Isabella* erfolgten Ausweisung aus Spanien existierten bedeutende sephardische Siedlungen auf dem spanischen Teil Iberiens. (…) Zu den bekanntesten gehörten Toledo, Córdoba, Granada, Girona, Barcelona, Tarragona, Valencia und Palma de Mallorca. Kleinere Städte wie Ocana, Guadalajara, Bentrago und Almazan waren von Sepharden entweder gegründet oder aber stark von ihnen bevölkert gewesen. Andere große sephardische Ansiedlungen gab es in Castile, Aranda, Ävila, Calahorra, Cuellar, Herrera, Medina, Segovia, Soria und Villalon.

Fünf Jahre nach ihrer Abschiebung aus Spanien wurden die Sephar-dim 1497 auf Befehl von König *Manuel I.* auch aus Portugal ausgewiesen. Die sephardischen Juden wanderten – mit Ausnahme derjenigen, die offiziell zum Christentum übergetreten waren (die sogenannten Marranen – siehe übernächstes Unterkapitel) – vor allem ins Osmanische Reich aus, nach Marokko, Südwestasien, auf den Balkan, nach Südfrankreich, England und in geringerem Maße nach Dänemark, Deutschland, Österreich und Ungarn. Die Marranen blieben zunächst in Spanien und Portugal, zogen aber später vielfach nach Italien, Holland (Niederlande), Mexiko, Südamerika und in die Karibik, wo sie wieder das Judentum annahmen.

Die Sprache der Sephardim war und ist das Judäo-spanisch oder Judäo-portugiesisch, also Spanisch und Portugiesisch, versetzt mit vielen hebräischen Begriffen. Diese Sprache wird heute noch von den kryptojüdischen Marranen Portugals und Brasiliens gesprochen sowie von den sephardischen Juden in der Türkei. Typische sephardische Nachnamen sind Belmonte, Nasi, Pacheco, Palache, Pimentel, Azevedo, Sasportas, Salvador, Costa, Levy, Curiel, Cansino, Toledo, Toledano, Pereira und Teixeira.

Bekannte sephardische Juden und Juden mit einem hohen sephardischen Blutsanteil waren oder sind unter anderen: der deutsche Schriftsteller *Karl Emil Franzos,* die schottische Impressionistin *Ronni Ancona,* der Venezuelanische Immunologe und Nobelpreisträger für Medizin *Baruj Benacerraf,* der dänische Nobelpreisträger für Physik *Niels Bohr,* der Schriftsteller und Nobelpreisträger für Literatur *Elias Canetti,* der britische Premierminister *Benjamin Disraeli* (Earl of Beaconsfield), die polnisch deutsche Kommunistin *Rosa Luxemburg,* der US-amerikanische Medienmogul *Haim Saban,* der französische Innenminister *Nicolas Sarkozy,* der US-amerikanische Sänger *Neril Sekaka,* der niederländische Philosoph *Baruch de Spinoza,* die US-amerikanische Schauspielerin *Meryl Streep* und der israelische „Atomspion" *Mordechai Vanunu*.

Oftmals sonderten sich Sephardim von anderen Völkern, unter denen sie lebten, ab und bildeten eigene Gemeinschaften, die für die nichtjüdische Öffentlichkeit nicht unbedingt erkennbar sein

mussten. Hierzu sei zur Erinnerung als das bekannteste Beispiel der Clan der Belmontes in Portugal angeführt. Als in sich geschlossene Gemeinschaft, die nur untereinander heiratete und es über viele Jahrhunderte vermied, sich als Juden zu erkennen zu geben, wurden sie erst im zwanzigsten Jahrhundert als solche „entdeckt". Ihre reine Blutlinie lässt sich bis ins 12. Jahrhundert zurückverfolgen.
Sephardische Juden heiraten unter sich und auch aschkenasische Juden heiraten unter sich.
Obgleich die Sephardim friedlich mit anderen Juden leben, ist es nicht üblich, das sie sich mit aschkenasischen Juden vermischen. Gewöhnlich heiraten Sephardim unter sich. Sie formen mit Aschkenasim noch nicht einmal religiöse Gemeinden, sondern bleiben ihrer eigenen Kultur und ihren eigenen Ritualen treu. Teile von ihnen wenden sich jedoch immer wieder dem orthodoxen Judentum zu. Ironischer weise ist unter sephar-dischen Juden vor allem unter syrischen Juden, der Nachname *Ashkenazi* verhältnismäßig häufig anzutreffen, oftmals auch in der Kurzform *Ash* oder in der Schreibweise *Eskenazi*. Sepharden sind in der Regel Gegner des Zionismus. Ihre Kritik am Zionismus konzentriert sich vor allem auf die rassistische Diskriminierung, unter der sie in Israel als sephardische Juden aufgrund ihres meist orientalischen Aussehens zu leiden haben.
In einer Studie des Jerusalem Center for Public Affairs wird die Feststellung getroffen, dass die Sephardim im 11. Jahrhundert 97 Prozent der jüdischen Weltbevölkerung ausgemacht haben. Hieraus ist zu schließen, dass das ursprüngliche – also semitisch geprägte – jüdische Volk drastische nicht „echt jüdische" Zuwächse gehabt haben muss, da die Sepharden heute innerhalb des jüdischen Volkes eine verschwindend kleine Minderheit bilden. Diese Schlussfolgerung ist berechtigt.
Der Begriff „aschkenasische Juden" stammt aus dem Althebräischen. Ursprünglich wurde damit das Volk bezeichnet, das aus dem Großraum des heutigen Armeniens und Anatoliens stammte. Der neuhebräische Begriff „Aschkenasim" bezieht sich jedoch vor allem auf deutsche Juden. Den Angaben des „Weizmann Institute of Science in Israel" zufolge bedeutet der mittelalterliche neuhebräische Begriff *Ashkenaz* übersetzt „Deutschland". Dieser Ausdruck wurde allgemein insbesondere für das Volk speziell entlang des Rheins gebraucht.
Tatsächlich erscheint das Wort *Ashkenaz* zum ersten Mal im *Talmud* im Kapitel *Hullin* 93a sowie in der *Genesis* 10 (Tanakh, Tanach) als Beschreibung des Sohnes von Gomer und Enkels von Japheth. Es bezog sich ursprünglich auf die Skythen, die nördlich und nordöstlich des Schwarzen Meeres und nordwestlich des Kaspischen Meeres nomadisch lebten und in verheerenden Feldzügen durch die vorderasiatischen Länder sogar bis nach Südpalästina und an die Grenze Ägyptens vordrangen. Sie waren für ihre blutigen Rituale berüchtigt. Ihre Krieger schnitten ihren besiegten Feinden nicht nur die Köpfe ab, sonder fertigten aus ihren Schädeln auch Trinkgefäße.

Seite 123 und folgende zur Frage: Sind die Juden eine Rasse oder ein Volk?
Der bisherige Präsident des „Zentralrats der Juden in Deutschland Paul Spiegel, stellte in einem Gastbeitrag für die *Bild*-Zeitung am 30. Oktober 2003 klar: „Wir Juden sind keine Rasse, sonder ein Volk", eine Aussage, die ebenfalls einige Erläuterungen verlangt. Unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten muss man *Wise* keineswegs folgen, aber seinem Bekenntnis bewies er ungleich mehr Aufrichtigkeit als etwa Ignatz *Bubis,* der 60 Jahre später als Vorsitzender des „Zentralrats der Juden in Deutschland" behauptete, ein „deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" zu sein. Auch für den jüdischen Staatswissenschaftler Siegbert *Feuchtwanger* war die vermummte Formulierung vom „deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens" nichts anderes als dummes Geschwätz, das es zu vermeiden gelte. Anstelle dessen sollten die Juden „mit offenem Visier" ehrlich für ihre Sachen kämpfen, und zwar als das, was sie seien: deutsche Juden. Das Visier hielt *Bubis* in dieser Hinsicht zugeklappt. Der „deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens", wie er sich selbst bezeichnete und sogar seine Autobiographie betitelte, der „deutsche Patriot" gar, wie ihn die hiesige philosemitische Presse zu rühmen pflegte, ließ sich bekanntlich nicht in Deutschland sondern in Israel beerdi-

gen – und das keineswegs als „deutscher Staatsbürger“. Die bundesdeutschen Vertreter, unter ihnen Bundespräsident Johannes *Rau,* Innenminister Otto *Schily* und andere Personen des Establishments, waren genötigt, nach Israel zu fliegen, um einem Mann die letzte Ehre zu erweisen, der stets cholerisch reagiert hatten, wenn seine deutsche Staatbürgerschaft durch Hinweise auf israelische Bindungen relativiert wurde.

Zur weiteren Erinnerung sei folgendes erwähnt: Als 1992 in Rostock der CDU-Kommunalpolitiker Karl-Heinz *Schmidt* sich erdreistet hatte, zu Bubis zu sagen, dass dessen „Heimat doch Israel“ sei, wurde diese Aussage von den bundesdeutschen Medien zum Skandal aufgeblasen. Der Christdemokrat verlor Amt und Pöstchen. Beim Begräbnis von *Bubis* betonte Israels Oberrabbiner *Lau* jedoch: „Der Sohn ist heimgekehrt.“ Dazu nickten die angereisten Bundesdeutschen betroffen ebenso wie der ehemalige israelische Staatspräsident Ezer *Weizman,* der schon 1996 bei einem Besuch in der BRD erklärt hatte, Juden gehörten nicht nach Deutschland, sondern nach Israel. Damals hatte *Bubis* noch medienwirksam widersprochen. Sein letzter Wille kam einem Dementi gleich.

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg fielen jüdische oder zionistische Politiker immer wieder mit ähnlich nationaljüdischen Äußerungen und Bekenntnissen auf. Im Januar 1961 erklärte David Ben-Gurion vor dem israelischen Parlament: „Ein Amerikaner zu sein und ein Jude zu sein sind zwei verschiedene Dinge“, und fügte später hinzu: „Wenn ein Jude in Amerika oder in Südafrika zu anderen Juden von „unserer Regierung“ spricht, meint er die Regierung Israels, und die jüdische Öffentlichkeit betrachtet in einigen Ländern den israelischen Botschafter als ihren Repräsentanten.“ Dies ist eine hochinteressante Äußerung, die keineswegs nur unter zionistischen Gesichtspunkten zu sehen ist.

Mit bewundernswerter Zivilcourage, die vielen nichtjüdischen Wissenschaftlern und Publizisten längst abhanden gekommen ist, stellte Salcia Landmann in ihrem Buch „Die Juden als Rasse“ eine – im Grunde genommen anerkannte – Binsenweisheit fest, nämlich dass angeborene und ererbte Faktoren und folglich auch rassische Zugehörigkeit das Kulturgesicht eines Volkes und seine Geschichte wesentlich mitbestimmen und dass damit „die Rassenfrage von allem Anfang an und durch die Jahrtausende hindurch bis auf den heutigen Tag für die Existenz, Eigenart, Entwicklung und Erhaltung gerade des jüdischen Volkes eine fundamentale Rolle gespielt hat“. Ganz bewusst weist Landmann darauf hin, dass sie damit keineswegs nur augenfällige physische Unterschiede wie Hautfarbe oder den morphologischen Aufbau meint, sondern vor allem geistige und seelische Unterschiede, die die einzelnen Menschenrassen voneinander trennen.

Der russisch-jüdischen Publizistin Sonja Margolina zufolge ist es legitim, „über kulturell vererbte jüdische Eigenschaften zu sprechen, ohne antisemitische Positionen zu übernehmen. Der Jude ist kein Phantombild. Seine Selbstwahrnehmung beginnt mit dem „Andersseins“. Das liegt in erster Linie an der Kontinuität der „Auserwähltheit“, die nach dem Verlust ihrer religiösen Unmittelbarkeit in ein Überlegenheitsgefühl und einen Narzissmus säkularisiert wurde. Das heißt, ein Jude fühlt sich anders, nicht nur auf Grund seiner Erfahrungen mit den Nicht – Juden, sondern auch wegen jener über die Kultur vermittelten Zielsetzung, „etwas anderes und Besonderes zu sein“. Kaum einem jüdischen Kind ist nicht beigebracht worden, dass Juden von Geburt an gute Menschen sind, dass sie intelligenter und begabter sind als die Gojim.“ Mit diesen Feststellungen über die vererbbare Ungleichheit der Menschen verstoßen diese jüdischen Publizistinnen gegen sämtliche Grundthesen des in der „westlichen Wertegemeinschaft“ propagierten politisch korrekten Dogmas von der angeblichen biologischen Gleichheit der Menschen.

Wie absurd es ist, das Judentum lediglich als Religion zu begreifen, zeigt sich gerade auch in der Existenz jener Juden, die sich zum Christentum bekennen oder Atheisten sind. Sie empfinden es als Angriff auf ihre völkische Identität, wenn man jüdisches Leben auf das mosaische Bekenntnis beschränkt. Kein deutscher Katholik wird durch Austritt aus der Kirche zum Nichtdeutschen, ebenso wenig, wie ein Jude durch Übertritt zu einer anderen Religion oder mit der Bekenntnis zum Atheismus zum Nicht-Juden wird. Kurt *Tucholsky,* der auch unter mehr als vier Pseudonymen tätig

war, namentlich *Peter Panter, Theobald Tiger, Ignaz Wrobel* und *Kaspar Hauser,* erklärte aus seinem schwedischen Exil am 15. Dezember 1935 in einem persönlichen Brief an Arnold *Zweig:* „Ich bin im Jahre 1911 „aus dem Judentum ausgetreten“, um sogleich hinzuzufügen, „und ich weiß, dass man das gar nicht kann“.
Ganz offensichtlich kann man das nicht, wie auch das Bekenntnis des französisch-jüdischen Anarchisten Bernard *Lazare* (1865 – 1903) vermuten lässt: „Als assimilierter Jude (sephardischer Abkunft), der keine besondere jüdische Erziehung genossen hatte, hielt er sich bis zur Mitte der neunziger Jahre einfach für einen Franzosen. Die **Dreyfus-**Affäre lehrte ihn plötzlich, dass andere ihn, wie er eingestand, für fremdes Blut hielten. Eines Tages „wachte ich als Jude auf, ohne zu wissen, was das ist, ein Jude“. Als er sich mit dem jüdischen Volk zu befassen begann, wurde er stolz darauf, ihm anzugehören.

Seiten 185 – 187 zum Thema: Ehe, Ehebruch und Kindesmissbrauch
Wenn im Mosaischen Glauben schon dem Wert eines Menschenlebens aufgrund seiner Herkunft und Abstammung unterschiedliches Gewicht beigemessen wird, so dürfte dies bei geschlossenen Ehen noch viel deutlicher zum Tragen kommen. So ist es auch. „Die Ehen zwischen Nicht-Juden“, so heißt es unter *Schulchan aruch Jore dea* §269, „haben keine Verbindlichkeit“. Das „eheliche Leben der Akum (Nicht-Juden)“ dürfe „nur als Hurerei betrachtet werden“. (*Schulchan aruch Eben haeser* §26) Johann Eisenmenger sah sich angesichts derartiger Gehässigkeiten veranlasst anzuzeigen, dass die Juden „der irrigen Meynung seyn, wann ein Jude bey eines Christen Frau lieget, dass derselbe keinen Ehebruch begehe“, da er nicht „mit seines Nechsten (Bundesgenossen) Weibe die Ehe gebrochen“ habe. Eine „Frau in ihrem Stande des Unglaubens (das ist, wann sie keine Jüdin ist)“, mag einer „beschlaffen, wann ihn seine Lust überwältiget“. Wir lernen hieraus, so führte *Eisenmenger* weiter aus, dass ein Goj keine Ehe eingehen könne, und untermauerte diese jüdische Ansicht mit mehreren Zitaten aus dem *Talmud* und den gelehrten Worten verschiedener Rabbiner, zum Beispiel Rabbi *Bechai,* Rabbi Levi ben *Gerson* und Rabbi Salomon *Jarchi*.
Das Ansehen der Frau – auch der jüdischen – ist im mosaischen Glauben nicht gerade ein ausgesprochen hohes. Im *Schabbath,* 152a „wird gelehrt: Die Frau ist ein Schlauch voll Unrat, ihre Öffnung ist voll Blut, dennoch läuft ein jeder ihr nach“. Selbst von philosemitischer Seite her wird manches Mal die Frauenfeindlichkeit im Judentum zugegeben. Hans-Jochen *Gamm* räumt ein, dass die „religiöse Geringschätzung der Frau“ besonders im Morgengebet zum Ausdruck kommt. Die jüdischen Männer sprechen die Worte: „Gesegnet seist Du, o Herr unser Gott, König der Welt, der Du mich nicht als Weib geschaffen hast“, während die Frauen einen abweichenden Wortlaut beten: „Gesegnet seist Du, o Herr unser Gott, Herr der Welt, der Du mich nach Deinem Willen geschaffen hast“. Alle nichtjüdischen Frauen gelten im Gegensatz zu jüdischen Frauen allerdings als Huren. Die *Halacha* setzt als gegeben voraus, dass nichtjüdische Frauen und Mädchen promisk seien, also häufig ihren Geschlechtspartner wechseln würden. Der Lehrspruch aus Ezekiel sei auf sie anzuwenden: Es sind Wesen, „deren Fleisch ist wie das Fleisch von Eseln und deren Ausfluss (Sperma) ist wie der Ausfluss von Pferden“.
Prinzipiell ist die Frau dem Mann untergeordnet und hat diesem zu jeder Zeit zur Verfügung zu stehen. Frauen werden damit zum Lustobjekt abgewertet. Dem *Talmud* sind viele Beispiele zu entnehmen, die die Authentizität dieser Auffassung belegen: In dem von *Goldschmidt* ins Deutsche wiedergegebenen Traktat *Joma* 18b heißt es, dass beispielsweise die Rabbiner *Rabh* und *Nachman,* wenn sie in eine fremde Stadt kamen, öffentlich ausrufen ließen, ob nicht ein Weib auf einige Tage ihre Frau sein wolle. Rabbi *Elijahu* erklärt unter *Joma* 20a gar, dass trotz des Versöhnungstages viele Jungfrauen begattet worden seien. Johann *Eisenmenger* gibt diesbezüglich, wie bei fast allen von ihm angeführten Zitaten, auch hier den originalen hebräischen Wortlaut wieder. Rabbi *Elieser* wiederum prahlt voller Stolz, dass es keine Hure auf der Welt gebe, die er nicht beschlafen habe. Einer im horizontalen Gewerbe offensichtlich ganz besonders befähigten Dame zuliebe nahm dieser gottesfürchtige Ehrenmann eine halbe Weltreise auf sich, um ihr eine Kiste

Gold für ihre Liebesdienste zu überreichen, ungeachtet dessen, dass sie während des Aktes an Blähungen litt. (Vgl. *Goldschmidt*-Übersetzung Aboda *Zara* 17a).
Der Ehebruch gilt sowohl im *Alten Testament* der Bibel als auch im *Talmud* nur unter Nächsten, also Bundesgenossen, sprich Juden, als verwerflich. Ob eine nichtjüdische Frau verheiratet ist oder nicht, wird als vollkommen unwesentlich erachtet, da der eigentliche Begriff der Ehe für Nicht-Jüdinnen ja nicht gilt. Die Ehe als sittliche Einrichtung, und dementsprechend der eheliche Beischlaf, besteht lediglich unter Menschen, also Juden – nicht aber unter Tieren, also Gojim. Da es eine Ehe zwischen den Gojim der jüdischen Weisheit zufolge nicht gibt, kann es sich folglich auch um keinen Ehebruch handeln, wenn ein Jude mit einer verheirateten Nichtjüdin schläft. Aus diesem logischen Grunde ist auch der Begriff des Ehebruchs nicht auf den Geschlechtsverkehr zwischen einem jüdischen Mann und einer nichtjüdischen Frau anwendbar. Dem Talmud zufolge fällt ein solcher Geschlechtsverkehr ohnehin unter die Rubrik Sodomie (bestiality). Sota 26b lehrt, dass Sodomie, gemeint ist hier der Sexualverkehr zwischen einem Juden und einer Nicht-Jüdin, keinen Ehebruch darstellt.
Fehl geht nun allerdings derjenige, der annimmt, der Geschlechtsverkehr zwischen einem Juden und einer nichtjüdischen Frau würde gern gesehen werden. Das Gegenteil ist der Fall. Die Hauptstrafe, die einer solchen sexuellen Verbindung folgt, wird generell der Frau auferlegt – selbst wenn es sich noch um ein Mädchen handelt oder diese Frau von einem Juden vergewaltigt worden ist. Die jüdische Tradition erklärt dazu: „Wenn ein Jude Geschlechtsverkehr mit einer nichtjüdischen Frau hat, mag sie ein dreijähriges Kind oder eine Erwachsene sein, ob verheiratet oder unverheiratet, und selbst falls es sich um einen minderjährigen Jungen von neuen Jahren und einem Tag handelt – weil er willentlich Geschlechtsverkehr mit ihr hatte, muss sie getötet werden, wie im Falle eines Tieres, da ein Jude durch sie in Schwierigkeiten geriet." Hier wird praktisch der Versuch unternommen, Nicht-Juden, vor allem Frauen, die Menschenwürde abzusprechen.
Philosemiten werden freilich nicht müde zu behaupten, die Gleichsetzung von Nicht-Juden mit Tieren, also Nichtmenschen, entspreche gar nicht dem Text des Talmud. Die oben genannten Vorwürfe seien Unterstellungen und Fälschungen „der Antisemiten". Diese Behauptung ist nichts als ein Scheinargument, was schnell deutlich wird, wenn man weitere talmudsche Texte heranzieht. Tatsächlich zieht sich die frauen- und menschverachtende Grundhaltung durch den gesamten Talmud sowie durch andere rabbinische und maßgebliche Schriften des Judentums. In der *Talmudic Encyclopaedia* beispielsweise lesen wir mit direktem Bezug auf *2. Mose 20, 17* und *1. Mose 2, 24* unter dem Kapitel *Eshet Ish* (Verheiratete Frau): „Derjenige, der geschlechtlichen Umgang mit der Ehefrau eines Nicht-Juden hat, ist nicht der Todesstrafe unterworfen, denn es steht geschrieben: „deines Nächsten Weibes" und nicht des Fremdlings Weib; und sogar die Vorschrift, dass ein Mann „seinem Weibe anhangen soll", die sich an die Nicht-Juden wendet, gilt nicht für einen Juden, weil es eben für einen Heiden keine Ehe gibt; und obgleich eine verheiratete nichtjüdische Frau für einen Nichtjuden unantastbar ist, ist ein Jude in jedem Falle ausgenommen".
Ein besonders heikles Thema sind die mosaischen Ansichten hinsichtlich von Geschlechtsreife und Geschlechtsverkehr mit Minderjährigen. Dem Traktat *Synhedrin* 55b ist folgende Lehre zu entnehmen: **„Ein Mädchen von drei und einem Tag darf durch Geschlechtsverkehr zur Heirat erworben werden, und falls der Bruder ihres verstorbenen Mannes ihr beiwohnt, wird sie sein** (Anmerkung PHI: Auch die folgenden 3 Seiten des Buches beweisen, dass ein Mädchen im Alter von 3 Jahren und ein Tag missbraucht werden kann und falls das Mädchen noch jünger ist, so wird der Täter lediglich mit einer milden Strafe bedacht.).

Seite 191 und folgende zum Thema Rechtsauffassungen, Meineid, Betrug, Diebstahl, Raub, Wucher

Rabbiner A. *Sammter* erklärte im Vorwort seines *Talmud Babylonicum* (1880) nicht ohne Stolz, dass bislang noch niemand mit einer vollständigen Übersetzung des *Talmud,* in diesem Falle konkret mit dem Traktat *Baba Mecia,* an die Öffentlichkeit getreten sei. Diesem Mangel sei er mit der

Herausgabe seines Buches begegnet. Tatsächlich beschreibt *Sammter* eingehend die Vielzahl der möglichen Eide und Schwüre im Mosaismus, von deren Existenz auch der gebildete Mitteleuropäer bis zu diesem Zeitpunkt keine Ahnung gehabt haben dürfte.
Im Jüdischen unterscheidet man zwischen wahrhaften, lügenhaften, falschen, richtigen, vergeblichen und unnützen Eidschwüren. Mit keinem Wort erwähnt der Rebbe *Sammter* jedoch die naheliegendste negative Möglichkeit eines Eides, die des Meineides. Der kritische Leser kann dadurch zu dem Eindruck kommen, dass hier Teile aus dem *Talmud,* namentlich solche, die in nichtjüdischen Ohren für Juden ungünstig erscheinen, schlicht verschwiegen werden.
Ein Eid muss für Juden nicht in jedem Falle verbindlich sein, vielmehr kann er je nach Bedürfnis ungeschehen gemacht werden. Unter Berufung auf rabbinische und talmudistische Schriften heißt es in einer kritischen Schrift aus dem 19. Jahrhundert erklärend: „Wer ein Gelübde gethan hat und es reut ihn desselben, dem kann durch die Reue wieder geholfen werden, wenn er auch schon sein Gelübde bei dem Gott Israels gethan hat. Er muss zu einem vornehmen Rabbiner gehen oder, wenn kein solcher da ist, zu drei gemeinen Männern aus der Gemeinde, die ihn entbinden. Wer einen Eid schwört und es reut ihn desselben, so dass er anderen Sinnes wird, oder wenn sich etwas zuträgt, was zur Zeit des Schwures nicht in seinem Sinne war, so soll er dasselbe thun."
Wenn hier vielleicht auch nicht direkt zum Meineid aufgefordert wird, so ist es doch das leichtfertige, verantwortungslose Schwören, das ohne Konsequenzen bleibt und sich deshalb krass von den moralischen Auffassungen der klassischen europäischen Ethik unterscheidet und nicht mit ihr in Einklang zu bringen ist. Sogar unter kriminalistischen Gesichtspunkten ist die talmudische Lehrauffassung vom Schwören und Beeiden als fraglich einzustufen. Belege für fahrlässiges und vorsätzlich unehrliches Schwören finden sich zahlreiche im *Talmud*. Gerade solche, bei denen Rabbiner betroffen sind, mögen an dieser Stelle als Paradebeispiele gelten: Rabbi *Akkiva* schwur einen Eid und dachte im Herzen, er sei nichtig (*Calla* 18,2). Rabbi *Jochanan* schwor einer vornehmen Frau, wegen eines Geheimnisses Diskretion zu wahren – und plauderte das Geheimnis „seinem Volke Israel" aus oder, wie es August Wünsche in seiner Talmud-Übersetzung wiedergibt: Am nächsten Tag trug er das Geheimnis öffentlich vor (Vgl. auch die entsprechenden *Goldschmidt*-Übersetzungen *Aboda Zara* 28a und *Joma* 84a).
Angesichts derartiger moralischer Haltungen trügt die Annahme, dass sich diese merkwürdige Ethik auch bei anderen Vergehen und Straftaten nachweisen lässt, nicht. Wie der Meineid, ist Juden auch der Betrug an anderen Nicht-Juden erlaubt, was sich ebenfalls durch Belege aus den Primärquellen beweisen lässt. Rabbi Samuel „hatte von einem Nicht-Juden eine goldene Flasche, die dieser für eisern gehalten, um vier Silberlinge gekauft und ihm überdies davon nur drei bezahlt. Der Raf Kahana ferner kaufte einem Goj hundert Fässer (Wein) ab und bekam aus Versehen hundertundzwanzig, sagte aber nur: „Siehe, ich verlasse mich auf dich" (dass die Lieferung stimmt), und behielt bei der Zahlung ebenfalls ein Silberstück zurück. Der Rabbena endlich überließ einem Nicht-Juden Palmbäume zu Nutzholz, und ehe sie abgeholt wurden, sagte er zu seinem Diener: „Gehe hin und haue etwas von den Stämmen ab; denn er weiß zwar die Zahl" (der Bäume), aber nicht, wie lang oder dick sie sind." (Vgl. auch *Goldschmidt*-Übersetzung unter *Baba Qamma* 113b).
Während das Betrügen von Gojim in der talmudischen und rabbinischen Literatur gleichsam Sitte ist, soll es hingegen Betrug an Juden nicht geben, da geschrieben steht: „Keiner soll seinen Bruder übervorteilen." Im *Schulchen aruch* heißt es dementsprechend konsequent: „Es ist verboten, seinen Nächsten bei An- oder Verkauf zu betrügen; und jeder Betrüger, sei er Verkäufer oder Käufer, hat das Verbot überschritten (…) Doch dem Akum gegenüber existiert der Betrug nicht, weil es heißt: man soll nicht einen von seinen Brüdern betrügen." (*Choschen haMischpath* §227, 1-26).
In diesem Zusammenhang findet sich im *Schulchan aruch* auch eine Auslegung von Kameradschaftshilfe der besonderen Art: „Wenn jemand ein Geschäft mit einem Akum macht, und es kam ein anderer Jude und half den Akum übervorteilen in Maß, Gewicht oder Zahl, so gaben sie sich den Gewinn zu teilen." (*Choschen haMischpath* §183).
Immer wieder wird diese Art der Ethik im Schulchan aruch hervorgehoben: Es ist einem Juden

streng verboten, seinen Nächsten, also einen anderen Juden, zu betrügen, „einen Akum (Nicht-Juden) hingegen zu betrügen, ist ihm erlaubt, und der darf demselben nicht zurückgeben, um was er ihn betrogen hat. Denn es steht in der Heiligen Schrift: „Ihr sollt euren nächsten Bruder nicht betrügen“, und die Nicht-Juden sind doch unsere Brüder nicht, sondern wie oben schon erwähnt ist, ärger als die Hunde.“ (*Choschen haMischpath* §227).
Ein weiteres Beispiel: „Es ist verboten, mit einem Juden Kubja zu spielen, d. h. im Karten- und Würfel- oder in anderen Taschenspielen zu betrügen, weil das alles Raub und den Juden zu berauben verboten ist; mit einem Akum (Nicht-Juden) aber darf man Kubja spielen.“ (*Choschen ha-Mischpath* §370).
Angesichts der Vielzahl solcher aussagekräftigen Lehrsätze drängt sich die Frage auf, ob in dieser gelehrten Ethik nicht vielleicht der Schlüssel für die Erklärung liegt, warum Angehörige des jüdischen Volkes prozentual gesehen in der organisierten Kriminalität auffällig überdurchschnittlich vertreten waren und sind. Dies galt vor allem für die Verbrechersyndikate in den USA während der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Nicht etwa eine deutschvölkische Zeitung, sondern der *Jewish Chronicle* bemerkte 1920, dass der Mädchenhandel fest in jüdischer Hand sei und der Handel mit Mädchen praktisch zum Erliegen käme, würden die Juden aus den USA ausgewiesen werden.

Seite 196 und folgende zum Thema Eigentum
„Das Zurückhalten eines Lohnes ist einem Nicht-Juden gegenüber einem Nicht-Juden und einem Nicht-Juden gegenüber einem Jisraeliten verboten, und einem Jisraeliten gegenüber einem Nicht-Juden erlaubt.“
In der *Goldschmidt*-Übersetzung finden wir unter *Baba bathra* 54b in diesem Zusammenhang weitere aufschlussreiche Lehrsätze: „Die Güter der Nicht-Juden gleichen der Wüste, und wer sie in Besitz nimmt, erwirbt sie.“ Ganz ähnlich heißt es im *Schulchan aruch* unter *Choschen haMischpath* §156: „Denn das Geld eines Akum (Nicht-Juden) ist herrenloses Gut, und wer da will, hat alle Rechte, sich in den Besitz desselben zu setzen.“ Der letzte Satz des *Choschen haMischpath* §176 lautet bezeichnenderweise: „Das Eigentum der Nicht-Juden ist ja Juden gegenüber herrenloses Gut, folglich können die Juden davon nehmen, soviel sie bekommen können.“
Wenden wir uns einer unverdächtigen Quelle zu, die die Umsetzung dieser Lehrsätze in die Praxis bestätigt. *Napoleon* sagte am 6. April 1806 im Staatsrat: „Die Juden müssen als ein besonderes Volk, nicht als eine religiöse Sekte behandelt werden. Es ist zu demüthigend für das französische Volk, in die Gewalt des niedrigsten aller übrigen zu gerathen. Schon sind ganz Dörfer ihrer Besitzungen beraubt worden. Die Juden sind Raubritter der Neuzeit, wahre Rabenschwärme. Man muss sie staatsrechtlich behandeln, nicht civilrechtlich. Es wäre gefährlich, die Schlüssel Frankreichs in die Hände solcher Menschen, die keine Vaterlandsliebe fühlen, fallen zu lassen.“ Am darauf folgenden Tag ergänzte der französische Kaiser seine Kritik an den Juden wie folgt: „Die Juden haben schon zu Mosis Zeiten Wucher getrieben und andere Völker unterdrückt, während die Christen nur ausnahmsweise Wucherer sind und in solchem Falle der Verachtung anheimfallen. Mit philosophischen Gesetzen wird man die Juden nicht anders machen. Da sind schlichte Gesetze, Ausnahmegesetze von Nöthen. Man muss den Juden das Handeln verbieten, da sie Missbrauch damit treiben, wie man einem Goldarbeiter das Handwerk legt, wenn er falsches Gold macht. Ich bemerke noch einmal: Was die Juden Böses verüben, fällt nicht den Einzelnen zur Last, sondern dem ganzen Grundcharakter dieses Volkes.“
Kommen wir nun zum vielleicht bekanntesten Punkt der in den religiösen Primärschriften dargestellten jüdischen Rechtsauffassung und jüdischen Ethik, welcher Juden jahrhundertelang vorgeworfen wurde und unter Nicht-Juden wesentlich zu judäophobern Verhalten beigetragen hat: zum Wucher. Dem Theologen und Hebraisten J. B. *Pranaitis* zufolge seien auf den „unmenschlichen Wucher, den die Juden im Mittelalter trieben“, sogar die „meisten Judenverfolgungen zurückzuführen“. Inwiefern ist diese These begründet?

Juden ist es ausdrücklich erlaubt, von Nicht-Juden Zins zu nehmen, während die Stammesgenossen (= Brüder) ebenso ausdrücklich ausgenommen werden: „Du sollst von Deinem Bruder nicht Zinsen nehmen, weder mit Geld, noch mit Speise, noch mit allem, womit man wuchern kann“, heißt es bereits im Alten Testament unter 5. *Mose* 23.20. Wenn ein Jude mit seinem Nächsten ein Geschäft macht, so solle keiner der beiden seinen Bruder betrügen – wobei unter „Nächster“ und „Bruder“, es sei nochmals hervorgehoben, immer Jude zu verstehen ist: „Du sollst deinem Nächsten nicht unrecht tun, noch ihn berauben“ (3. *Mose* 19,13) und „ihn nicht zu Schaden bringen und keine Wucher an ihm treiben.“ (2. *Mose* 22,14).
Juden dürfen Nicht-Juden hingegen gewaltig über den Tisch ziehen: „ Von dem Fremden magst Du Zinsen nehmen“, wird unter 5. *Mose* 23,21 zunächst noch zaghaft eingeräumt. Der *Talmud* geht viel weiter und erlaubt es dem Juden sogar, vom Nicht-Juden Wucherzins zu nehmen (vgl. *Tosa-poht* 61a). Nach der Übersetzung von August *Rohling* sei es gar „verboten, den Gojim ohne Wucher zu leihen; aber auf Wucher ist es erlaubt“ (*Aboda Zara* 77, 1). Tatsächlich ist es, wie vielen Traktaten des *Talmud* und rabbinischen Schriften unzweifelhaft zu entnehmen ist, Juden nicht nur ausdrücklich erlaubt, an den Gojim Wucher zu nehmen, sondern sogar ein Muss. Das *Pentateuch* 234, 1 und der unfehlbare Rabbiner *Maimonides* (*Saph. Mizv.* 73,4) gebieten es Juden, von Nicht-Juden Wucher zu nehmen. Wucher vom Gojim zu nehmen sei gar von Gott befohlen.
PHI Deutschlanddienst Nr. 5 – 6/2008, S. 44 – 48

5.3.11 Quellenverzeichnis – jüdische Religion

1 = Prof. Dr.	Helmut Schröecke	„Kriegsursachen – Kriegsschuld“
12 =	Heinrich Göhmann	„Verdeckte Geheimnisse“
37 =	Neue Gemeinschaft von Philosophen	„ Zeitenwende im Christentum“
43 = Prof. Dr.	Heino Janssen	„Der Kampf“
46 =	Ingrid Weckert	„Auswanderung der Juden aus dem 3. Reich“
47 =	Neue Gemeinschaft von Philosophen	„Reichsbrief Nr. 7“

5.4 Gutachten zum Judentum und Antisemitismus

GUTACHTEN

aufgrund des Beschlusses der 2. Großen Ferienkammer des
Landgerichts Berlin vom 20. 8. 1957
in Sachen RA Wilhelm Prothmann, Berlin,
wegen Veröffentlichung der Schrift „Judentum und Antisemitismus,
ein Problem unserer Zeit“

Verfasser:
Prof. Dr. phil. Hermann Wirth-Roeper-Bosch
Universität Marburg

2007
Faksimile der Kopie einer Ablichtung des 1958 von Prof. Dr. Hermann
Wirth-Roeper-Bosch verfaßten und bei Gericht eingereichten Gutachtens,
das 1959 vom Verfasser durch einen zweiseitigen „Nachtrag“ ergänzt und
1979 durch einen unbekannten Verfasser mit einem zweiseitigen „Epilog“
Versehen worden war. Aufgrund des Gutachtens wurde der wegen
Veröffentlichung der Schrift *Judentum und Antisemitismus,
ein Problem unserer Zeit,* angeklagte Rechtsanwalt
Wilhelm Prothmann freigesprochen.

Herausgabe und Vertrieb: *Institut für ganzheitliche Forschung*
Inhaber des Instituts: Roland Bohlinger

Sitz des Instituts: FREIE REPUBLIK UHLENHOF – Unabhängiges Territorium
in Nordfriesland

Post: D-25884 Viöl/Nordfriesland, Postfach 1
Fernruf: 04843-1049 – Fernbild: 04843-1087
Eigendruck

Wird die jüdische Jugend noch heute nach der Thora und dem Gesetzbuch Schulchan Aruch geschult?

Predigt die noch heute in den Synagogen und in Schulen gelehrte Religion Rache, Völkerhass und Blutdurst gegenüber Nichtjuden sowie Enteignung und wirtschaftliche Entmachtung aller nicht jüdischen Völker?

Ist die Schrift „Judentum und Antisemitismus, ein Problem unserer Zeit“, geeignet, Reformbestrebungen des Judentums zu fördern?

Die aufgeführten Teilauszüge des Gutachtens dienen als Anregung zur weiteren Recherche.

– 1 –

Gutachten

in der Strafsache gegen Rechtsanwalt Wilhelm Prothmann aus Berlin wegen Vergehens gegen das Kontrollratsgesetz Nr. 8,

auf Grund des Beschlusses der 2. Großen Ferienkammer des Landgerichts Berlin vom 20. August 1957

verfasst von Univ. Prof. Dr. phil. Hermann Wirth-Roeper-Bosch. Kustos i. R. und Vorsitzender der Europäischen Sammlung für Urreligionsgeschichte e.V. in Marburg/Lahn.

Frage A: Wird die jüdische Jugend noch heute **nach der Thora und dem Gesetzbuch Schulchan Aruch geschult?**

Antwort: Die jüdische Jugend, im besonderen die Jugend orthodox-jüdischer Eltern, wird auch heute, nach Errichtung des Staates Israel, wie vor dem und zu allen Zeiten, nach der **Thora,** dem Talmud und dem Auszug aus dem **Talmud** und den Erklärungen zu ihm, dem Schulchan Aruch, geschult.

Im Staate Israel ist die „Bibel“, d. i. das Alte Testament, enthaltend die Thora (der Pentateuch), die Propheten (Nebri ´im) und die Schriften (Kethubim), Hauptunterrichtsgegenstand in allen Grundschulen, als der religiöse, literarische und kulturelle Hintergrund der jüdischen Renaissance. In den Oberschulen ist dieses „Alte Testament“ Gegenstand einer schriftlichen und mündlichen Abschlussprüfung **für alle Schüler.** Die Abiturienten der Abteilung für Künste und Sprachen werden einer **besonderen Prüfung** in Literatur und Geschichte des **Talmud** unterzogen.

Der 1932 gebildete National Council of Palestine Jewry, **Vaad Leumi,** hatte die Aufgabe, die verschiedenen und verschiedenartigen jüdischen Organisationen für den Unterricht zusammenzufassen und gleichzuordnen. Es ging dabei um die grundsätzliche Entscheidung in der Frage eines zentralisierten oder dezentralisierten Unterrichtssystems. Zwei getrennte Schulsysteme, gefördert durch entsprechende politische Parteien, stehen sich gegenüber:

A. Histadruth (General Federation of Labor) und

B. die religiöse Organisation Mizrachi „Osten“ bzw. Merkaz Ruhani „Spiritual Center“; Nach der von der Mizrachi-Organisation in Amerika 1940 veröffentlichten Flugschrift ist ihr Programm:
Mizrachi is that party in Zionism which strives for the upbuilding of the Jewish National Home in Palestine on the basis of Israel’s religious traditions in the belief that Eretz Yisrael was not intended to be merely a dwelling place of the Jewish people but also the abode of the Jewish spirit. The party’s synthesis of its philosophy is well indicated in its slogan: Eretz Yisrael I ’am Yisrael al pi Toras Yisrael (The land of Israel for the people of Israel on the basis of the Torah of Israel).

– 2 –

Nächst der Regierungspartei **Mapam,** Abkürzung Miflegeth **Hapaolin Hameuchedeth B'Eretz Isrtael** „United Workers Party", ist der „Vereinigte Religiöse Block", ein Kartell von vier politischen Parteien, Nov. 1948 gegründet, der jenige, der nachdrücklich die jüdische religiöse Tradition betont und die stärkste Partei in der gesetzgebenden Versammlung (**Knesseth**). Dieser Block wird gebildet von **Mizrachi, Hapoel Hamizrachi, Agudath Israel und Poale Agudath Israel.**

Die von Rabbi **Isaac Jacob Reiner** und dem Schriftsteller Zeev Yaavetz 1902 in Wilna gegründete zionistisch-religiöse Bewegung **Mizrachi** hatte das Ziel, die anfängliche Opposition der orthodoxen Judenschaft gegen den Zionismus zu überwinden und umzustimmen. Diese Orthodoxen- wie sie in Israel, in Jerusalem, in radikalster, terroristischer Weise von der Organisation **Neterurej Karta** und ihrem Führer Rabbi **Amrum Blau** weiter vertreten werden- sehen nach wie vor die Wiederherstellung des zionistischen Staates als einen Eingriff in die Bestimmung Gottes (Jahwe) an. Sie verabscheuen diesen gottlosen, heidnischen Zionistenstaat Israel und hoffen nach wie vor auf die Erscheinung des Messias, der Zion nach der Verheißung wieder errichten wird.

Hapoel Hamizrachi, „Mizrachi-Arbeiter", ist eine Arbeiter-Organisation, die aus der Mittelklasse der Mizrachi-Bewegung hervorgegangen ist. Ihre Losung ist: **Thora V'Avodah** „Thora (Gesetz) und Arbeit". Sie unterhält eine Anzahl Kollektivfarmen und Kooperative in Israel, in denen die Überlieferungen und die kultgesetzlichen Vorschriften des Talmud bzw. Schulchan Aruch streng beobachtet und innegehalten werden.

Agudath Israel (Association of Israel) ist die Partei der **extremen jüdischen Orthodoxie.** Früher fanatischer Gegner des Zionismus, auch des religiösen Zionismus der Mizrachi, haben sie schließlich eingelenkt, den Staat Israel bejaht und an der Regierung teilgenommen, wie die Mizrachi-Leute. Ihre Arbeiter-Abteilung ist die **Paole Agudath Israel** „Arbeiter der Vereinigung von Israel."

Dieser vier-Parteien-Block ist der ausgesprochene Gegner der Zionistischen Histadruth-Organisation, d. i. „Jüdische Organisation der Arbeit", die progressiv-modernistisch auf den Grundlagen der gegenseitigen Hilfe und der Achtung von sozialer Gerechtigkeit aufgebaut ist. **Histadruth** ist die größte Schulorganisation, von den Kindergärten aufwärts, die auch in den Gemeinschaftssiedlungen, den Quibbuzim, die leitende ist. Nur ganz wenige der Quibbuzim gehören der Hapoel Hamizrachi-Organisation an, die eigene Rabbis und eine Jeschiba, Schul- und Gottesdienstraum nach alter jüdischer Tradition haben, in dem täglich Gebet und am Schabbat Gottesdienst gehalten wird. Die „Genossen" (chawer) des Qibbuz sind moderne Menschen, hart Schaffende der Gegenwart, realistisch denkend und fühlend.

Wie **Georg Molin** in den Evangelischen Jahresbriefen, „Quatember" (H. 3, 1957, S. 170) von einem orthodox jüdisch-christlichen Standpunkt schmerzlich bemerkt, kümmern sich diese „Genossen" im Qibbuz wenig um die Thora und die religiöse Tradition ihres Volkes, und zwar weil die ihnen „in einer überalterten, wenig überzeugenden Gestalt, verknüpft mit Erscheinungen des Ghettolebens".

Nun wohl! Die Emanzipation vom Schacher und vom Geld, also vom praktischen, realen Judentum wäre die Selbstemanzipation unserer Zeit.

Das Judentum hat sich neben dem Christentum gehalten, nicht nur als religiöse Kritik des Christentums, nicht nur als inkorporierter Zweifel an der religiösen Abkunft des Christentums, sondern ebenso sehr, weil der praktisch-jüdische Geist, weil das Judentum in der christlichen Gesellschaft selbst sich gehalten und sogar seine höchste Ausbildung erhalten hat. Der Jude, der als ein besonderes Glied in der bürgerlichen Gesellschaft steht, ist nur die besondere Erscheinung vom Judentum der bürgerlichen Gesellschaft.

Der Gott des praktischen Bedürfnisses und Eigennutzes ist das Geld. Das Geld ist der eifrige Gott Israels, vor welchem kein anderer Gott bestehen darf. Der Gott der Juden hat sich verweltlicht, er ist zum Weltgott geworden. Der Wechsel ist der wirkliche Gott der Juden. Sein Gott ist nur der illusorische Wechsel.
Der jüdische Jesuitismus, derselbe praktische Jesuitismus, den Bauer im **Talmud** nachweist, ist das Verhältnis der Welt des Eigennutzes zu den sie beherrschenden Gesetzen, deren schlaue Umgehung die Hauptkunst dieser Welt bildet.
„Das Christentum ist aus dem Judentum entsprungen. Es hat sich wieder in das Judentum aufgelöst.“
Weil das reale Wesen des Juden in der bürgerlichen Gesellschaft sich allgemein verwirklicht, verweltlicht hat, darum konnte die bürgerliche Gesellschaft den Juden nicht von der Unwirklichkeit seines religiösen Wesens, welches eben nur die ideale Anschauung des praktischen Bedürfnisses ist, überzeugen. Also nicht nur im **Pentateuch oder im Talmud,** in der jetzigen Gesellschaft finden wir das Wesen des heutigen Juden, nicht als ein abstraktes, sondern als ein höchst empirisches Wesen, nicht als Beschränktheit des Juden, sondern als die jüdische Beschränktheit der Gesellschaft. **Die gesellschaftliche Emanzipation des Juden ist die Emanzipation der Gesellschaft vom Judentum.**

Die Emanzipation der Juden zu Menschen, oder die **menschliche Emanzipation vom Judentum,** wurde daher nicht wie von Herrn Bauer als die spezielle Aufgabe des Juden, sondern als die allgemein praktische **Aufgabe der heutigen Welt, die bis in ihr innerstes Herz jüdisch sei, gefasst.**

Wir erkennen also im **Judentum** ein **allgemein gegenwärtiges antisoziales Element,** welches durch die geschichtliche Entwicklung, an welcher die Juden in dieser schlechten Beziehung eifrig mitgearbeitet, auf seine jetzige Höhe getrieben, auf eine Höhe, auf welcher es sich notwendig **auflösen muss. Die Judenemanzipation in ihrer letzten Bedeutung ist die Emanzipation der Menschheit vom Judentum.** Der Jude hat sich bereits auf jüdische Weise emanzipiert. Der Jude, der in Wien z. B. nur toleriert ist, bestimmt durch seine Geldmacht das Geschick des ganzen Reiches. Der **Jude,** der in dem kleinen deutschen Staate rechtlos sein kann, **entscheidet über das Schicksal Europas.**

In Marx’ vernichtender Kritik „Una Sancta“ Christentum-Judentum einer kapitalistischen Welt des Westens, die wie ein „Feuersturm der Bekehrung“ durch den Osten bis China gegangen ist, hakt nun **Alfred Döblin,** als Vertreter der jüdischen Reformbewegung mit seiner oben erwähnten Schrift ein (S. 28):

Religiöse wird den Massen der Nicht-Orthodoxen völlig verhasst gemacht. Aber die religiöse Sehnsucht bleibt in den Herzen der Juden als etwas „Verdrängtes“ rudimentär und verschüttet bestehen. Die Orthodoxen bieten Steine statt Brot, in des Wortes wahrster Bedeutung: Steine!

Wer hofft hier auf Ernte? Die christlichen Missionare, die in der Stille hinter dem Sturm wirken. Wenn die Reform schon als fremde und feindliche Religion ausgeschrien wird, dann arbeitet man nur der anderen Seite in die Hände. Die Reform, hieß es im Jerusalemer Stadtrat aus wahrhaft unberufenem Munde, ist „Christentum ohne Kreuz“. Nun, wird mancher denken, dann schon gleich zum Christentum mit dem Kreuz. Und manchem wird die Religion so verhasst, dass der Suchende sich „fremden Göttern“ zuwendet, um Antworten auf seine Fragen zu finden, denn die Hüter der offiziellen Religion zeigen sich nur noch als strafende Büttel und schäumende Demagogen.“

In Israel kämpft eine jüngere Generation um die geistige Befreiung und die Rückkehr zu den Grundlagen der Menschheit. Sie erfüllt damit von sich aus dasjenige, was Wilhelm Prothmann aus der Ferne als Appell an sie richtet. Einen Appell, den sie nicht kennen und gewiss nicht vernommen haben. Sie erfüllen es nach dem eigenen Seelen- und Lebensgesetz, das aus jenen Tiefengrundlagen ihres Menschentums wieder durch die Überschichtung von nur **drei Jahrtausenden priesterlicher Wahnideologie** sich Bahn bricht. Sie wollen „den Riss beseitigen“ – wie Alfred Döblin die Losung ausgegeben – „Schluss machen mit Theologie und Pfaffentum.“
Prothmanns Schlusswort: „Auf die Dauer kann nach den Seelengesetzen und dem Sinn des Weltalls und Menschenlebens die List ebenso wenig siegreich bleiben, wie der Macht- und Sendungswahn“ (S. 63), findet seine Bestätigung im Lichte des jetzt erst erkennbaren geschichtlichen Entwicklungsbildes. **Und so ist Prothmanns Schrift hervorragend geeignet aufklärend zu wirken und in Deutschland, wie im Ausland, jener hart ringenden jüngeren Generation Israels Beistand zu leisten,** bis zum Durchbruch.

Er erfüllte mit dieser Schrift den von Alfred Döblin im Namen des Reformjudentums an uns alle ergangenen Aufruf:

> „Es sind alle Staaten, in denen Juden siedeln, aufgerufen zur Mitarbeit. Es liegt eine Schwierigkeit **aller** vor. Steht den alten Menschheitsvolk bei seiner Wiedererhebung zur Seite“ (S. 82).
> „Beseitigt den Riss, gegen den Widerstand von Besitz und Klerus. Macht Schluss mit der Theologie und Pfaffentum als Achsen des Volkslebens“ (S. 40).
> „Kein Rückgang, sondern neues Volk, neues Menschentum. – Nicht mehr Religion der Juden, sondern der Menschen“ (S. 97/98).

Aus dem hier erstmalig Dargelegten und Klargestellten wird erkennbar, dass die Prothmann’sche Schrift nichts mit „Antisemitismus“ zu tun hat. „Antisemitismus“ gibt es nicht in Europa, Antisemitismus als geschichtlicher Begriff gilt nur für die am Sinai entstandene mosaische Jahwe-Religion. Die Prothmann-Schrift hat auch nichts mit Antijudaismus zu tun, als einer dem jüdischen Volk aus rassischen, volklichen Gründen – feindlichen Tendenz. Die Prothmann-Schrift ist **pro-reformjüdisch** und daher notwendigerweise **antijahwistisch,** wie diese Ideologie in Thora bis Talmud und Schulchan Aruch kodifiziert ist.

Für die hier sich erhebende weltanschauliche Auseinandersetzung kann nur dasselbe demokratische Gleichheitsgesetz der freien Meinungsäußerung und der objektiven, historischen Kritik gelten, wie jeder anderen Religion, auch den christlichen Religionen und Kirchen, gegenüber. Und es hat z. B. kein Zentralrat der Juden in Deutschland das Recht hier im Namen der Gesamtheit des Judentums aufzutreten und für sich ein Vorrecht zu beanspruchen.

Das ist jene grundsätzliche Fragestellung, die das Assimilations- und Reformjudentum, schon vor dem ersten alliierten Weltkrieg gegen Deutschland, durch Isidor Witkowski (Maximilian Harden) in der „Zukunft“ (23. Juli 1904) formuliert hat:
„Darf man über jede andere Religion, jede Rasse und Klasse rücksichtslos reden und nur gegen Israel nicht ein kritisches Wörtchen wagen? Das wäre eine wunderliche Forderung, umso wunderlicher, als sie von Leuten gestellt zu werden scheint, die tägliche Toleranz heischen.“

Und das ist die geschichtliche Wende in diesem Klärungsprozess, dass ein deutsches Gericht, durch die Stellung der dritten Frage an die Gutachter, die Rechtsfindung auf eine höhere, rein rechtliche Ebene gehoben hat, die über den Tiefstand zeitbedingter machtpolitischer Tendenzen und ihrer Schlagwörterkategorien liegt.

Wir ringen um die letzte Klarheit des Seinsgesetzlichen unseres Menschentums, unseres Menschenseins. Wir suchen die Humanitas, mit einer neuen Humanität.

Möge dies der Sinn des dialektischen Prozesses des Geschichtsgeschehens sein, dass – nach These du Antithese, nach Bruch und Umbruch, die Menschheitskrise auf dieser höheren Ebene der Synthese gelöst und der Riss beseitigt wird.

Dann wäre alles furchtbare Leid der Menschheit als Durchgang, Aufgang zum Licht, – die Erfüllung.

Marburg/Lahn, den 10. Februar 1958
Gez. Prof. Dr. H. Wirth-Roeper-Bosch

Nachtrag

Zur Kna'anim-Frage
Jüdischer Terror wider jüdische Erneuerungsbewegung
Es ist ein Jahr her, seit ich – aufgrund des Beschlusses der 2. Großen Ferienkammer des Landgerichts Berlin vom 20. August 1957 – mein Gutachten, als Beantwortung der drei an die Gutachter gestellten Fragen, überreicht hatte. In diesem abgelaufenen Jahr, seit ich mit meinem Gutachten für die jüdische Reform- und Erneuerungsbewegung eingetreten war, u. a. für die Kna'anim-Gruppe, und das betreffende Strafverfahren gegen Rechtsanwalt Prothmann schwebend geblieben war, hat sich etwas Auffälliges vollzogen.

Die von Arje Chokurz (Churevitz-Choorn) vor dem zweiten Weltkrieg mit Gesinnungsgenossen in Paris gegründete Kna'anim-Bewegung, die wieder vormosaische Kanaanäer sein und in den menschlichen Verband der stammesverwandten semitischen Völker zurückkehren wollte, ist in diesem Jahr durch einen ungehemmten schrankenlosen Terror seitens der orthodox-nationalistischen Kreise in Israel beseitigt worden. Einige der Anhänger dieser Erneuerungsbewegung, die den Fluch einer geschichtlichen „Wahnsinns-Ideologie" hatten tilgen wollen, sind nach Südamerika, Brasilien, ausgewandert.

Man gewinnt den Eindruck, dass mit der Zerschlagung der Kna'anim-Bewegung im Staate Israel kompromittierende Belastungszeugen, die von der Orthodoxie als Verräter an der national-religiösen Oberherrschaftsideologie angesehen wurden, nicht existent gemacht werden sollten. Entsprechend schreibt auch die israelische Zeitschrift DAWAR : „Es ist Schluss mit den Kna'anim! – diese völkischen Ideologen, die auch bezeichnenderweise den Beifall der Ludendorffer und anderer Wodansanbeter in Deutschland fanden, haben sich aufgelöst und verdienten Prügel. Diese Leute wollten das Volk Israels **um seine Vorrangstellung als allein von Gott auserwähltes Volk bringen** und schmähten Moses und das Gesetz. Jetzt ist die Seifenblase zerplatzt." (EUKOR 1958, Nr. 57)

Die Polemik von DAWAR ist als Versuch zur Brunnevergiftung symtomatisch. „Wodansanbeter" dürften in Deutschland nirgens nachweisbar sein und erst recht nicht bei den Ludendorffern. Was mich als unabhängigen Gutachter betrifft, so habe ich im nationalsozialistischen Dritten Reich nicht mit aller Schärft wider jede Idealisierung und Ideologisierung des Wallhallodinsglaubens, die Schöpfung der Heerkönigsskalden des germanischen Völkerwanderungszeitalters, gewandt, die weder vorher germanischer Volksglaube gewesen noch nachher geworden sei. Wegen dieses meines rücksichtslosen Vorgehens gegen den Versuch das eddische und Wikingerzeitalter zu idealisieren und zur geschichtlich-ideologischen Grundlage einer „nordisch-heldischen" Weltanschauung zu machen, wurde 1938 auch meine Forschungsprofessur an der Universität Berlin eingezogen und mir – im Auftrage von der „Ahnenerbe" –Leitung die venia legendi weiter abgesprochen, meine Sammlungen und meine Bibliothek beschlagnahmt und enteignet, die Ausreise aus Deutschland verweigert und ich in Marburg in meiner Wohnung unter SD-Aufsicht gestellt.

Im Hinblick auf diese meine früheren Bemühungen, die von mir in meinem Gutachten erneuert und erweitert wurden, lege ich auf das nachdrücklichste Verwahrung ein, wider eine Brunnenvergiftung von konformistisch-jüdischer Seite, von der der Ausfall der Zeitschrift DAWAR nur ein charakteristisches Beispiel ist.

– 2 –

Seite 2 zum Nachtrag

Aufgabe und Ziel einer freien geistigen Auseinandersetzung muss sein: – die Erörterung, – Klärung und Bereinigung der Frage des Antijudaismus und Antijahwismus auf einer höheren Ebene, über einen Tages – „Antisemitismus" hinaus, zu heben, auch wenn letzterer erklärlich ist als Reaktion auf gewisse wieder im Gang seiende Bestrebungen, dem konformistischen Judentum und der jüdischen „Vorrangstellung" – Ideologie auch noch das Privileg der Unantastbarkeit und des Nichtdiskutabel-Seins gesetzlich zuzusichern. Es geht hier um die Frage der Geistesfreiheit als Grundlage einer demokratischen Gesellschaftsordnung und einer neuen Humanität wider reaktionäre Mächte der Vergangenheit. Darum ringt auch das Reformjudentum, einschließlich der Kna'anim als eine eigene Aufbruchbewegung, die nicht von nicht-existierenden Wodansanbetern in Deutschland inspiriert und sekundiert wurde, sondern von dem eigenen menschlichen Erwachen im jüdischen Volkstum, als eine Bewegung wider die finstere Macht des Pfaffentums und der Theologie und den Terror des Klerikalismus.

Das ist das geistige Erbe und Vermächtnis eines Uriel da Costa (Gabriel Acosta) und Spinoza. Wie auch Arje Chokurz (Churevitz-Choorn) und seine Kna'anim mit ihrer Verwerfung der mosaischen Religion und der Thora als pathologisch, auf die Vorarbeit des jüdisch-gebürtigen Psychiaters Dr. William Hirsch (New York) „Religion und Zivilisation vom Standpunkt des Psychiaters" (München 1910, V und 652 Seiten), fußen.
Hirsch bezeichnet in seinem als Kulturgeschichte angelegten Werk Moses, die Propheten bis Jesus Christus und Paulus geradezu als Phänomene der Paranoia, als Paranoiker. Auch er stellt, wie zwanzig Jahre später nach ihm Alfred Döblin („Jüdische Erneuerung", Amsterdam 1933), schon die gleiche Forderung: „Aufhebung des Glaubenszwanges" wäre „die erste große Errungenschaft der Civilisation" gewesen; die zweite müsse „die vollkommene Beseitigung der Religion" als ein „Überbleibsel des Barbarentums" sein (S. 618). „Auf den Trümmern des religiösen Aberglaubens wird sich eine wissenschaftliche ethische Lehre erheben, die das Edelste im Menschen zu entwickeln sich bemüht. Verächtlich wird die Menschheit zurückblicken auf den Aberglauben, der sich jahrtausendelang in Fesseln hielt. Frei werden die Menschen fortan sein. Nicht wird es mehr Juden geben noch Christen, die durch unsinnige Selbstüberhebung und Rassenhass sich selbst erniedrigen, sondern Menschen, reine, wahre Menschen, die in aufrichtiger Nächstenliebe das Dichterwort erfüllen: „Alle Menschen werden Brüder." (S. 652)
Auch wenn man die radikale letzte Schlussfolgerung einer entwicklungsbedingten Beseitigung jeglicher Religion nicht restlos vertreten kann, wird jedoch **die** Forderung unbedingt vertreten werden müssen:

- dass die Freiheit der rein geistigen Erörterung unter allen Umständen als Erkenntnisweg freigehalten und gewährleistet bleiben muss. Und dass diese höhere geistige Freiheit nicht zu Gunsten ausschließlich der jüdisch – mosaischen Religion und ihrer Anhängerschaft aufgeschoben werden kann und darf.

Vidennt judices – mögen die deutschen Richter die Unantastbarkeit des Rechtes und jener höheren Freiheit: des Geistes als eigene Ehre wahren, wider den Druck politischer Parteien und ihrer Presse.

Marburg/Lehn, den 1. Februar 1959
gez. Prof. Dr. H. Wirth-Roeper-Bosch

EPILOG – Erklärende Schlussworte – Erstellt 1980

Was Prof. Dr. Hermann Wirth bei Abfassung seines dekuvrierenden und vernichtenden Gutachtens – um das Jahr 1958/59 – noch nicht wissen **konnte** (wodurch seine grundsätzliche Ausarbeitung betr. „jüdischer", „israelitischer" sogenannter „Religion" nicht beeinträchtigt wird!), sind die **seitdem** erfolgten historisch-wissenschaftlichen Erarbeitungen und unwiderlegbaren, unanfechtbaren Erkenntnisse = Forschungsergebnisse:

1. Die Entschlüsselung der Bibel (Altes und Neues Testament) und damit ihre Offenlegung als erstrangige Geschichtsquelle der Nahost-Antike (durch Dr. Dr. Erich Bromme, Berlin: „Fälschung und Irrtum in Geschichte und Theologie", 1976, sowie „Untergang des Christentums – Korrekturen der Welt – und Religionsgeschichte", 1979);
2. Die wahren „Abstammungsverhältnisse" innerhalb des sogenannten Welt „Judentums" = (in Wahrheit) Khasaren und Sepharden (zahlreiche, die wahren Geschichtsabläufe und -situationen bloßlegende, d. h. **ent**fälschende Grundlagenarbeiten, vornehmlich durch außerdeutsche Sachverständige).

Deshalb seien hier die von Prof. Wirth nicht berücksichtigten (da ihm 1958 noch nicht bekannten) historischen Fakten straff zusammenfassend dargelegt:

Fünfundneunzig Prozent (95 %) des heutigen sogenannten Welt „Judentums" sind Khasaren und deren Abkömmlinge. Es sind dies die sogenannten Ost „Juden", in deren Adern von der biologischen Basis ab turkmongolisches, stark vermischt mit (indo)germanischem Blut fließt. Der semitische Blutsanteil ist unbedeutend und ebenso belanglos wie der in allen indo-arisch-europid-„eurasischen" Völkerschaften, nicht mehr und nicht weniger. Jetzt übliche Einteilung ist: Ost- und West-Khasaren. Der Premierminister unter der englischen Königin Viktoria (19. Jh.) bezeichnete jene sogenannte „Jud-Khasaren" rundweg und treffen als „nachgemachte Juden". Da es sich nicht um „Semiten" handelte, erledigt sich die Falschvokabel „Antisemitismus" von selbst. Aus diesem Sachverhalt die praktischen Konsequenzen zu ziehen, sollte ab sofort erstes und oberstes Gesetz entwaffnen – der Richtigstellung und wirkungsvoller Notwehr sein!

Anmerk.: Nach Ziff. 8.5 – S. 497 = 92 % Khasaren

Entscheidend aber ist:
– Ein Volk der Juden existiert **nicht mehr** seit 587 „vor“(durch Nebukadnezar von Babylonien)
– Ein Volk der Israeliten besteht **nicht mehr** seit 721 „vor“ (durch Sargon II. von Assyrien)
– **Eine „jüdische Rasse“** – der einschlägigen Wissenschaft bekannte, stammesgeschichtlich-ethnologische Unmöglichkeit – **hat es nie gegeben.**
Was sich heute – aufgrund einer raffinierten, in weltpolitische Dimensionen hinein pervertierten „religiös“ verbrämten und „völkisch“ aufbereiteten Fälschungskonstruktion – als solche (also „jüdische Rasse“ bzw. „jüdisches Volk“) ausgibt und von den Gojim weltweit anerkannt werden soll, sind zum dominierend – überwältigenden Hauptteil (s. o.):
Im Allegorie-Jahwe Mosaisiert-ritualbeschnittene asiatische Turkmongolen-Arier-Ostgermanen-Mischlinge (d. h. „Eurasier“) = (eben) Khasaren – und zum relativ ganz minimalen Teil:
Im Allegorie-Jahwe Mosaisiert-ritualbeschnittene teilhamitisch-teilsemitisch-levitische Araber-Euro-Atlantide „romanisiert-hispanisierte“ Mischmasch-Typen = (eben) Sephardim!
(Unter „Sephard“ verstand das antike Kanaan/Palästina den fernen Westen, die Pyrenäenhalbinsel, das geographisch weit weg liegende, genaue „Gegenüber“ Phöniziens.)
Das wirklich einzige Kriterium dieser beiden, biologisch, rassisch und geographisch völlig heterogenen Talmud-Gruppierungen stellt die Thora (1. Bis 5. Buch Mose des AT) samt erläutern-auslegenden Gebrauchsanweisungen für die Praxis (z. B. Talmud, Schulchan Aruch, Haggada u. a.) dar – dazu natürlich die – als Leibeigenschafts-„Tätowierung“ assyrischer, babylonischer und persischer wie ptolemäischer Großkönige (JHWH) geltende und aus jenen Zeiten der Versklavung stammende – nunmehr ritualisierte Leibesverstümmelung = Beschneidung.
Der Zionismus ist reine Erfindung der Khasaren (Ost „Juden“), womit sie ihre – d. i. in Konvergenz mit Phantom „Jahwe/Jehovas“ Schriftrollenplanung – Weltsendung plus – eroberung ausbrüteten. Alle „Christkirchen“ dienen ihnen – nolens volens – wie auch die Großlogen und deren Handlanger als Wegbereiter und Psycho-Stoßkeile zur Erreichung des Endziels –.
Zur Thematik „Khasarischer Weltbetrug“ erklärte erst 1979 ein prominenter Geschichtswissenschaftler und (westlicher) Politiker frei heraus:
„Mittels einem vom sogenannten „Weltjudentum“ raffiniert pseudoreligiös / pseudovölkisch herausstaffierten ABRAKADABRA lassen die verführten arischen Massen sich schon Jahrhunderte lang an der Nase herum dirigieren – Oktroyierter Weg zum eigenen EX!“ –.
Nach allem Gesagten, was bewiesen und unwiderlegbar ist, gibt es de facto keine „Juden“, entfällt ebenso der irreführen sollende polit-„religiöse“ Hetzbegriff „Antisemitismus“. Ergo dringende Empfehlung, um für die Zukunft das Schlimmste zu verhüten: Ab sofort und in allen Fällen nur noch und ausschließlich von Khasaren zu reden und zu schreiben (wenn man „Juden“ erwähnen zu müssen glaubt – oder meint!). Nur so kann man ihnen den Wind aus den Segeln (ihrer Hoffnung auf Weltbeherrschung) nehmen. Anzuwendende echte Strategie!
Und: Wissen ist Macht

5.5 Verfolgungen – Vertreibungen – Pogrome gegen Juden

Nun, dass die Juden in den meisten Ländern, in denen sie verweilten auch verfolgt worden sind, ist allgemein bekannt. Doch warum? Hat es mit dem Inhalt des Talmuds und des Schulchan Aruch zu tun?
9 – S. 69

		Quelle
v. Chr. 721	Aus Ägypten 30.000 nach Mesopotamien	63 – S. 42
v. Chr. 587	Aus Jerusalem 10.000 nach Babylon	63 – S. 52
v. Chr. 538	Erlaubnis zur Rückkehr nach Kanaan	63 – S. 58
70	Nach der Zerstörung durch Titus aus Jerusalem und dem ganzen Land	63 – S. 135
590	Aus Spanien	63 – S. 170
1096	Aus Deutschland	63 – S. 196
1147 – 1149	Aus Deutschland	63 – S. 196
1181	Aus Paris	63 – S. 206
03. 09. 1189	Aus London, Nowich, York u. a. Städten in England	63 – S. 206
1290	Aus England	63 – S. 216, 9 – S. 69
1306	Aus Frankreich 100.000	63 – S. 231
1315	Rückkehr nach Frankreich	63 – S. 231
1360	Aus Ungarn	9 – S. 69
1370	Aus Belgien	9 – S. 69
1380	Aus Slowakei	9 – S. 69
1394	Aus Frankreich	63 – S. 231
1394	Aus verschiedenen Orten in Deutschland	63 – S. 231
1426	Aus Köln	63 – S. 242
1429	Aus Ravensburg	63 – S. 242
1439	Aus Augsburg usw.	63 – S. 242
1401 – 1500	Aus fast allen dt. Städten	63 – S. 247
ca. 1490	Aus Russland	63 – S. 242
02. 08. 1492	Aus Spanien 300.000	63 – S. 242, 9 – S. 69
1493	Aus Sizilien	63 – S. 242
1497	Aus Portugal	15 – S.
1501	In Frankreich aus der Provence	63 – S. 260
1519	Aus Regensburg	63 – S. 260
1526	Aus Ungarn	63 – S. 260
1582	Rückkehr nach Ungarn	9 – S. 69
1501 – 1600	In Italien – Verbrennung der jüd. Schriften und Unterbringung in Ghettos	63 – S. 260
um 1600	Aus fast allen deutschen Städten	63 – S. 247
1655	Rückkehr nach England	9 – S. 69
1682	Rückkehr nach Frankreich	9 – S. 69
1690	Aus Siam (Thailand)	63 – S. 302
1601 – 1700	In der Schweiz aus versch. Städten	63 – S. 303
1700	Rückkehr nach Belgien	9 – S. 69
1689 – 1725	Rückkehr nach Russland d. Peter I.	63 – S. 330
1741 – 1762	Aus England	63 – S. 330

1743	Rückkehr n. Russland durch Katharina II.	63 – S. 330
1744	Rückkehr nach Slowakei	9 – S. 69
1759	Aus Portugal	63 – S. 331
1763	Aus Kanada	63 – S. 331
1765	Aus Spanien	63 – S. 331
1765	Aus Neapel und Sizilien	63 – S. 331
1767	Aus Paraguay	63 – S. 331
1773	Aus allen Ländern außer Preußen und Russland	63 – S. 331
1843	Aus Kiew	63 – S. 438

19. 04. 1903 In der russischen Stadt Kischinjow kommt es am Ostersonntag zu einem großen Massenpogrom gegen die Juden.
32 – S. 45

04. 06. 1903 Die Rechtslage der Juden in Russland wird festgesetzt: Verbot des Erwerbs von Land und Immobilien außerhalb der Ansässigkeitszone.
32 – S. 46

07. 05. 1905 Großes Judenpogrom in Schitomir/Wolynien Russland.
32 – S. 66

11. 10. 1905 Judenpogrome in Jekaterinoslas (Russland)
32 – S. 71

14. 06. 1906 Judenpogrom in Bialystok (Russland)
32 – S. 78

23. 07. 1906 Judenpogrom in Odessa (Russland)
32 – S. 78

1919 Judenpogrome in Polen
51 – S. 538

04. 04. 1920 Zusammenstöße zwischen Juden und Arabern in Jerusalem. Darauf Belagerungszustand in der Stadt.
32 – S. 262

02. 10. 1920 Ungarn weist die seit 1914 eingewanderten Juden aus.
32 – S. 269

1933 Aus Irland
9 – S. 69

15. 09. 1935 Nürnberger Rassengesetze, Ursachen waren:

- die Protokolle der Weisen von Zion,
- das Versailler Diktat von 1919 mit Ergänzungen,
- die Hintermänner des Versailler Diktates,
- die Kriegserklärung u. Vernichtungsabsichten aller Deutschen (mind. 10 Stck. zwischen 1919 – 1934) durch das Internationale Judentum und
- die Absicht der jüdischen Weltherrschaft.

23 – S. 813

16. 04. 1937 Vernichtungsfeldzug gegen Juden in Polen
51 – S. 539

06. 06. 1938 Auf dem Höhepunkt der Judenverfolgung wurde die Evian-Konferenz am Genfer See mit 32 teilnehmenden Nationen einberufen.
Hitler versucht eine Massenevakuierung der Juden nach Madagaskar oder in ein anderes nichtarabisches Gebiet. Die jüdisch beeinflussten Großbanken lehnen die Vorfinanzierung ab. 31 Nationen inkl. USA und England lehnen ebenfalls eine Aufnahme ab. Lediglich der Diktator der Dominikanischen Republik Trujillo, erklärt sich bereit 100 – 200.000 europäische Juden aufzunehmen. Doch von 600 die kommen, bleiben nur 100 im Land.
Maiers Geographischer Verlag, „Abenteuer und Reisen" 1955, S. 115
Reiseführer Dominikanische Republik von 1991

1938 Im Herbst 1938 finden Pogrome in Polen statt.
51 – S. 537

09. 11. 1938 Der amerikanische Historiker Hoggan stellte fest: „Bis zum 9. November 1938 hatten 170.000 Juden Deutschland verlassen, während in der gleichen Zeit annähernd 575.000 aus Polen emigriert waren." Mehr als dreimal so viele Juden waren also aus Polen geflüchtet als aus dem Dritten Reich.
51 – S. 539

13. 05. 1939 Am 13. Mai 1939 verließen über 900 Flüchtlinge – fast alle waren deutsche Juden – den Hamburger Hafen mit dem deutschen Schiff „St. Louis", das sie nach Kuba bringen sollte, um der nationalsozialistischen Verfolgung zu entkommen. Ihre Hoffnung zerbrach, als die kubanische Regierung die Einreiseerlaubnis zurückzog. Nach tagelanger Ungewissheit konnten lediglich 23 jüdische Passagiere in Havanna einreisen. Auf der Suche nach einem Aufnahmeland zur Rettung der auf dem Schiff verbliebenen Flüchtlinge unternehm Kapitän Gustav Schröder eine viertägige Irrfahrt mit der „St. Louis". Die Weltöffentlichkeit wurde auf das Schicksal der verzweifelten Passagiere aufmerksam. Die Reise der „St. Louis" endete am 17. Juni 1939 im Hafen von Antwerpen, denn die Niederlande, Großbritannien, Frankreich und Belgien gewährten den Passagieren Zuflucht. Später gerieten dennoch zwei Drittel von ihnen in die Gewalt der Nationalsozialisten, die sie dann zu Hunderten ermordeten.
Gedenktafel Hamburger Hafen, Landungsbrücken Tor 3, Stand 15. 09. 2008
Anmerk.: Kein Staat – nicht einmal die USA – wollte die Juden haben. Warum kamen sie letztendlich zu mehreren Hunderten nach Deutschland zurück?

1940 – 1941 Über Schacht versucht Hitler nochmals die Massenauswanderung nach Madagaskar oder nach einem sonstigen nichtarabischen Gebiet und dort zu errichtenden jüdischen Nationalstaat zu bewerkstelligen. Die jüdisch beeinflussten Weltbanken versagten jedoch die Vorfinazierung und England das freie Geleit der Auswandererschiffe.
11 – S. 23 und Anm. 2, S. 618

10. 07. 1941 Grausame Judenpogrome in Jedwabne (Polen).
Sowie in mindestens 30 Städten um Bialystok (Polen).

1941 Bis zur Großstudie im Jahre 2001 hatten die Polen die Täterschaft den Deutschen zugeschrieben.
51 – S. 540

20. 01. 1942 Nachdem alle gütlichen Verhandlungsversuche gescheitert waren, findet unter dem SS-Obergruppenführer die berüchtigte Wannsee-Konferenz in Berlin-Wannsee statt. Hier wird erstmals über die Endlösung der Judenfrage im Hitlerschen Herrschaftsbereich durch Umsiedlung beraten.
11 – S. 618

1946 Grausame Judenpogrome in Kielce (Polen).
51 – S. 537

1947 Im Sommer 1947 versuchten über 4.500 jüdische Holocaust-Überlebende von Frankreich aus mit dem Haganah-Schiff „Exodus“ in das damalige britische Mandatsgebiet Palästina zu gelangen. In internationalen Gewässern vor der Küste von Haifa wurde das Schiff von britischen Kriegsschiffen gerammt und nach schweren Kämpfen an Bord in den Hafen von Haifa geschleppt.
Die Briten brachten die Flüchtlinge gewaltsam auf drei Schiffe und schickten sie nach Frankreich zurück. Dort weigerten sie sich, von Bord zu gehen. Auf Befehl der britischen Regierung fuhren die Schiffe weiter nach Hamburg, von wo die Menschen gegen ihren Willen zwischen dem 8. Und 10. September 1947 von der britischen Besatzungsmacht in zwei Lagern bei Lübeck interniert wurden.
„Exodus 1947“ weckte die Welt auf und war ein Anstoß zur U. N. Abstimmung die zur Gründung des Staates Israel führte.
Gedenktafel Hamburger Hafen, Landungsbrücken Tor 3 Stand 15. 09. 2008
Anmerk.: Keiner wollte die Juden haben. Warum kamen sie letztlich in das zerbombte und ausgehungerte Deutschland zurück?

1957 Antisemitismuswellen in Polen die zur Auswanderung Zehntausender Juden nach Deutschland, Israel und in den Westen führten.
51 – S. 537

1968 Antisemitismuswellen in Polen die zur Auswanderung Zehntausender Juden nach Deutschland, Israel und in den Westen führten.
51 – S. 537

5.6 Judenedikte

Jahr	Negativ	Positiv	vgl. Ziff. Seite	bzw. Quelle
42	-		5.1 – S. 29	63 – S. 136
387	-		5.1 – S. 30	63 – S. 149
22. 04. 404	-		5.1 – S. 31	63 – S. 159
10. 03. 418	-		5.1 – S. 31	63 – S. 159
533	-		5.1 – S. 31	63 – S. 164
535	-		5.1 – S. 31	63 – S. 164
583	-		5.1 – S. 31	63 – S. 164
589	-		5.1 – S. 31	63 – S. 164
590		+	5.1 – S. 32	63 – S. 170
um 600	-		5.1 – S. 31	63 – S. 165
743	-		5.1 – S. 32	63 – S. 171
789	-		5.1 – S. 32	63 – S. 177
um 800		+	5.1 – S. 32	63 – S. 177
um 830		+	5.1 – S. 32	63 – S. 177
1087		+	5.1 – S. 33	63 – S. 196
1090		+	5.1 – S. 33	63 – S. 196
1001 – 1100	-		5.1 – S. 32	63 – S. 187
1103		+	5.1 – S. 33	63 – S. 196
?	-		5.1 – S. 33	63 – S. 202
?	-		5.1 – S. 34	63 – S. 206
1200	-		5.1 – S. 34	63 – S. 206
1212	-		5.1 – S. 34	63 – S. 206
ca. 1230	-		5.1 – S. 35	63 – S. 214
1256	-		5.1 – S. 35	63 – S. 214
1267	-		5.1 – S. 35	63 – S. 216
1450	-		5.1 – S. 36	63 – S. 238
25. 02. 1450	-		5.1 – S. 36	63 – S. 238
17. 04. 1750	-		5.1 – S. 40	63 – S. 325
1750	-		5.1 – S. 40	63 – S. 330
1773	-		5.1 – S. 40	63 – S. 331
1773	-		5.1 – S. 39	63 – S. 322
1780	-		5.1 – S. 40	63 – S. 333
1800		+	5.1 – S. 42	63 – S. 379
1806		+	5.1 – S. 42	63 – S. 379
1808		+	5.1 – S. 42	63 – S. 379
1805 – 1809		+	5.1 – S. 47	63 – S. 438
01. 03. 1812		+	Text siehe später	
12. 03. 1812		+	5.1 – S. 42	63 – S. 379
1814		+	5.1 – S. 42	63 – S. 379
1815		+	5.1 – S. 43	63 – S. 389
1822	-		5.1 – S. 43	63 – S. 391
07. 04. 1848		+	5.1 – S. 45	63 – S. 404
31. 07. 1850		+	5.1 – S. 46	63 – S. 413
1851	-	+	5.1 – S. 45	63 – S. 404
03. 07. 1869		+	Text siehe später	63 – S. 413
1871		+	5.1 – S. 46	63 – S. 426
1880	-		5.1 – S. 46	63 – S. 426 f

01. 03. 1812 Die abstoßenden Wesenszüge der Juden sollten lediglich Folgen der langen Unterdrückung sein und mit dem Anbruch der Freiheit verschwinden. Auf jüdischer Seite hat David Friedländer, ein Schwiegersohn des Berliner Oberhoffaktors Daniel Ißig, diese Gedanken publizistisch vertreten. Aber auch Deutsche traten für die Juden ein, zuerst, und zwar vor allem aus Begeisterung für die aufklärerischen Ideen, deren Bestätigung er an Mendelsohn zu sehen glaubte, Lessing („Die Juden", „Nathan der Weise" usw.) und dann 1781 der preußische Kriegsrat G. W. Dohm in seiner Schrift „Über die bürgerliche Verbesserung der Juden". Polistischen Ausdruck fanden diese Bestrebungen in Wien, wo Josef II 1782 ein Toleranzedikt erließ und durch den Juden sehr unwillkommene Zwangsmaßnahmen deren Erziehung zu brauchbaren Staatsbürgern im Sinne der Aufklärung versuchte. Die Französische Revolution mit ihrem Programm der unbedingten Gleichstellung der Juden ohne ihre vorherige Erziehung lenkt diese deutsche Entwicklung in neue Gleise. Die Revolutionsarmeen waren zugleich Bannerträger der jüdischen Freiheit. Napoleon hat zwar die Vollemanzipation wieder eingeschränkt, dennoch wirkt sein Siegeszug über Europa auch hier zerstörend und hatte überall, wohin er kam, weitgehende gesetzliche Erleichterungen, wenn nicht die Emanzipation für die Juden zur Folge. Selbst Preußen erklärte 1. 3. 1812 die bisher beschränkt zugelassenen Schutzjuden zu Staatsbürgern, entsprechend machte es Bayern 10. 6. 813 mit einer beschränkten Anzahl von Juden. Nach der Niederwerfung Napoleons jedoch dachten die Behörden nicht mehr daran, die neuen Gesetze in der Praxis durchzuführen. Diese Tendenz wurde besonders deutlich in den Verhandlungen des Wiener Kongresses, wo sich trotz stärksten jüdischen Bemühungen und judenfreundlicher Fürsprache durch Hardenberg, W. v. Humboldt und Genk das Gesamtergebnis nur auf eine allgemeine unverbindliche Empfehlung zur Verbesserung der jüdischen Rechtsstellung beschränkte. Hannover, Mecklenburg, Schwerin und Bremen stellten sogar den alten Zustand völliger Freiheit von den Juden wieder her. Das neu erwachte Nationalgefühl der Deutschen ertrug besonders nach den Erfahrungen der napoleon Zeit nicht mehr die Gleichstellung eines derart gegensätzlichen fremden Elementes. In Österreich brachte erst das Jahr 1848 den Juden bürgerliche Gleichstellung mit Einschränkungen, die erst 1867 fielen.
Meyers Lexikon, 6. Band 1939, S. 594

03. 07. 1869 Erst der Norddeutsche Bund verkündete am 3.7.1869 die Aufhebung aller noch bestehenden Beschränkungen der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte der Juden. Da auch die Verfassung des deutschen Kaiserreiches keine Änderungen in dieser Frage einführte, brachte dieser Beschluss des Norddeutschen Bundes endgültig die formale Einführung der staatsbürgerlichen Gleichstellung der Juden in Deutschland, denen damit jedweder Einfluss auf deutsches Leben ermöglicht wurde. Im innerjüdischen Lager brachte der Emanzipationsgedanke die Aufspaltung der Judenschaft in Deutschland in eine orthodoxe und eine liberale Gruppe. Während jene bemüht war, die Juden auf ihre religiösen Grundgesetze zurückzuführen, strebte diese die weitestgehende Assimilation an das Wirtsvolk an. Sie begannen mit der Reformation des jüdischen Gottesdienstes, schufen eine jüdische Wissenschaft und prägten den Typ des deutschen Staatsbürgers jüdischen Glaubens, der bis 1933 im jüdischen Leben in Deutschland vorherrschte und dieses bestimmte.
Ein Teil der liberalen Juden gab, den Assimilationsgedanken konsequent durchführend, auch das jüdische Religionsbekenntnis aus opportist. Beweggründen auf und ließ sich taufen. Diese Austrittsbewegung aus der jüdischen Religionsgemeinde kennzeichnet die Geschichte der Juden in Deutschland im ersten Drittel des 19. Jh. Und erfuhr eine Neubelebung etwa seit 1880.
Meyers Lexikon, 6. Band, 1939, S. 595

Nach völliger Aufhebung der bisherigen Beschränkungen ergab sich für die Juden:

- Diskriminierung zu Ende,
- gab den Juden gleiche Rechte,
- gestattet Assimilation mit dem Deutschtum,
- haben sich durch Assimilationsmöglichkeit verführen lassen,
- nach der Tora jedoch Todsünde,
- von der Assimilation haben viele Gebrauch gemacht,
- Juden wollten integriert werden,
- Juden wollten arisiert werden,
- Juden fühlten sich wohl,
- Juden wurden zu gut gehandelt,
- bis Anfang des 20. Jahrhunderts Paradies für: Handel,
Wandel,
Bankwesen und
Versicherungen,
- bis 1. Weltkrieg sind viele konvertiert, d. h. haben eine andere Konfession angenommen
- Assimilierte waren teilweise Berater Bismarcks,
- assimilierte Juden waren Mitbegründer der Reichsbank 1875,
- sind um 1900 an Kaiser Wilhelm mit der Bitte herangetreten, weiteren Judenzulauf aus Osteuropa zu verhindern,
- Assimilierte gebärdeten sich preußischer als Preußen,
- im 1. Weltkrieg waren Assimilierte besser als preußische Soldaten,
- im 1. Weltkrieg waren Assimilierte gute Spione,
- Assimilierte fühlten sich im 1. Weltkrieg als Deutsche,
- Hitler war durch Verhalten der Assimilierten angetan,
- Assimilierte waren im 2. Weltkrieg für Hitler die besten Auslandsspione,
- Assimilierte fühlten sich im 2. Weltkrieg als Deutsche,
- Halbjuden wollten im 2. Weltkrieg arisiert werden,
- auf Assimilierte und Halbjuden ruhte im 2. Weltkrieg der Todesfluch nach der Tora,
- Halbjuden gingen im 2. Weltkrieg nicht ins KZ
mündliche Aussage H. Göhmann am 25. 01. 2008
- mindestens 77 jüdische Offiziere haben im 2. Weltkrieg für Deutschland gekämpft. Darunter 2 Generalfeldmarschälle (Erhard Milch und ?) sowie 8 Generalleutnants.
Dr. Christian Lindtner, Holocaust i nyt Lys („Der Holocaust in neuem Licht“) Berlingske Tidende Sonntagsausgabe 24. 01. 1998 – Dänemark

Wie oben bereits gesagt, war das Verhältnis Juden – Deutsche seit 1869 ein ganz anderes gewesen; „Täterschaft“ bestand in der Übertragung von Bürgerrechten. Zeitgeschichtler wissen zu berichten, dass Juden sich um 1900 in Preußen z. T. preußischer als die Preußen gebärdeten – sie hatten sich eine neue Identität zugelegt – was nach der Tora zweifellos ein Schisma war. Im 1. Weltkrieg hatten dann viele deutsche Juden tapfer gekämpft, wovon lt. John Toland in seiner Biographie „Adolf Hitler“ sogar Hitler beeindruckt gewesen sei. Die deutschen Juden hatten allerdings bei ihren westlichen Religionsbrüdern auch in der NS-Zeit keinen guten Namen, wie Ereignisse nahelegen, die diese schlussfolgern lassen können, auf die ich später noch eingehen werde.
12 – S. 4

5.7 Aussagen von Juden

	Nichtjuden sind Tiere in Menschengestalt *Vgl. Talmud Ziff. 5.3.4*
1682	Bezeichnete sich Elias Ashmole (Aschenmaulwurf) als den ältesten Freimaurer in der Loge Mason's Hall. (Vgl. S. 322, 1717). *63 – S. 303*
ca. 1865	„Niemand darf das Rassenprinzip, die Rassenfrage gleichgültig gehandelt. Sie ist der Schlüssel zur Weltgeschichte, und nur deshalb ist die Geschichte häufig so konfus, weil sie von Leuten geschrieben worden ist, die die Rassenfrage nicht kannten und ebenso wenig die dazu gehörenden Momente. Aber die Semiten üben außerordentlich großen Einfluss in allen Geschäften aus. Es gibt keine Rasse, die mit einem solchen Grade von Hartnäckigkeit und Organisationstalent ausgestattet ist. Diese Eigenschaften haben ihnen einen noch nie dagewesenen Besitz und unermesslichen Kredit gesichert. Was verstehen Sie unter lateinischer Rasse? Sprache und Religion machen keine Rasse – das Blut macht sie." *Benjamin Disraeli, „Endymion" Tauschnitz-Ausgabe, Bd. II, S. 18 – 21* *63 – S. 425*
07. 1880	„Wir treiben die Christen in einen Krieg indem wir deren Dummheit, Ignoranz und nationale Eitelkeit ausnützen. Sie werden sich gegenseitig massakrieren und dann haben wir genug Platz für unser eigenes Volk." *Rabbi Reichhorn, Le Contemporian, Juli 1880* *43 – S. 143*
1818 – 1883	Welches ist der wesentliche Grund des Judentums? Das praktische Bedürfnis, der Eigennutz. Welches ist der weltliche Kultus der Juden? Der Schacher. Welches ist sein wirklicher Gott? Das Geld. *Karl Marx über seine Rassegenossen* *63 – S. 427*
20. 02. 1898	… Der Jude von heute ist brandneu – er glaubt daran, dass ihm Gott die Macht gegeben hat und dass diese Macht genutzt und eingesetzt werden muss …. Es wird keine Veränderungen geben, wenn wir die Geschichte nicht in unsere eigenen Hände geben. *Dr. Israel Singer, Generalsekretär Jüdischer Weltkongress „Gehe Jewish Press", 20. 02. 1998* *37 – S. 58*
29. 11. 1919	Der führende jüdische Finanzier und Politiker Walther Rathenau äußerte über die Aufgabe der Juden, die Welt zu jahwisieren: „Wissen Sie, wozu wir Juden in die Welt gekommen sind? Um jedes Menschenanlitz vor dem Sinai (Jahweh) zu rufen. Sie wollen nicht hin? Wenn ich Sie nicht rufe, wird Marx Sie rufen! Wenn Marx Sie nicht ruft, wird Spinoza sie rufen. Wenn Spinoza Sie nicht ruft, wird Christus Sie rufen!" *Walther Rathenau* *„Neue Briefe" Dresden 1927, S. 86, Nr. 56, Brief vom 29. 11. 1919 an Leutnant Hanns Breisig*

Über die Bedeutung des Wortes Sinai findet man im Babylonischen Talmund folgende erklärende Stelle: „Was bedeutet „Berg Sinai“? Das ist der Berg, auf den der Hass gegen die Völker der Welt herabgestiegen ist … Warum aber wird der Berg (Sinai) (auch) Horeb genannt? Weil dort für die Völker der Welt Zerstörung herabgestiegen ist.
Schabbat 89a/89b
37 – S. 57

1920 Die Christen singen ständig von und über Blut. Geben wir ihnen genug davon. Lasst uns ihren Hals durchschneiden und schleifen wir sie über die Altäre. Ertränken wir sie in ihrem eigenen Blut. Ich träume davon, dass eines Tages der letzte Priester mit den Gedärmen eines anderen erhängt wird.
Gus Hall, jüdisches Vorstandsmitglied der Kommunistischen Partei Amerikas, 1920
43 – S. 142

1920 Angesichts der Vielzahl solcher aussagekräftigen Lehrsätze drängt sich die Frage auf, ob in dieser gelehrten Ethik nicht vielleicht der Schlüssel für die Erklärung liegt, warum Angehörige des jüdischen Volkes prozentual gesehen in der organisierten Kriminalität auffällig überdurchschnittlich vertreten waren und sind. Dies galt vor allem für die Verbrechenssyndikate in den USA während der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Nicht etwa eine deutschvölkische Zeitung, sondern der Jewish Chronicle bemerkte 1920, dass der Mädchenhandel fest in jüdischer Hand sei und der Handel mit Mädchen praktisch zum Erliegen käme, würden die Juden aus den USA ausgewiesen werden.
„Jewish Chronicle“ USA 1920

1921 New York ist der Hauptmittelpunkt des Judentums geworden. Dort ist der Schalter, wo die gesamte amerikanische Ein- und Ausfuhr besteuert wird, wo tatsächlich die ganze in Amerika geleistete Arbeit den Feldherren Tribut zahlt. Grund und Boden der Stadt ist in jüdischem Besitz. Eine Liste der Hauseigentümer zeigt nur selten einen nicht-jüdischen Namen. Kein Wunder, wenn man angesichts dieses beispiellosen Aufstiegs, dieses unaufhaltsamen Anwachsens von Reichtum und Macht jüdische Schriftsteller begeistert ausrufen, dass die Vereinigten Staaten das von den Propheten verkündete gelobte Land seien und New York das Neu-Jerusalem.
17 – S. 34

1921 Jede große Nation hat eine andere zum Sklaven;
so hat Frankreich Korsika,
so hat England Irland,
so hat Groß-Serbien Montenegro und, um es kurz zu sagen:
Israel die ganze Menschheit zum Sklaven. …
Der Völkerbund wird bringen die Einheit:
der Sprache,
der Währung,
der Maße,
des Rechts,
der Religion …
Zur Hauptstadt soll er Zion, die Stadt des Friedens haben.
Simon-Tov Ycoel „Israel, Reflexions sur la grande guerre et, avenir des Peuples“, Saloniki 1921, zit. N. Ulrich Fleischhauer, wie oben, S. 105
37 – S. 58

1923 Während der ganzen Dauer der Diaspora pflegten unsere Väter trotz aller christlichen Verfolgungen und Nöte Gott täglich dafür zu danken, dass er sie als Juden geschaffen … alle wussten einfach als selbstverständliches Axiom, dass es auf der Schöpfungsleiter Stufen gebe: Mineralien, Pflanzen, Tiere, Menschen und zu Oberst Juden.
Zionistenführer Achad Haam alias Ascher Ginszberg im 2. Band seines Sammelwerks „Am Scheideweg" von 1923, zit. N. Ulrich Fleischhauer wie oben, S. 91 f.
37 – S. 58

1925 Der bekannte jüdische Schriftsteller Ludwig Lewisohn erklärte 1925: „Wir sind stets Rebellen, Zerstörer, auf der Suche nach abstrakter Gerechtigkeit, Feinde der Heiligkeit des (nichtjudaistischen) Staates, leidenschaftliche Kämpfer für ein messianisches Reich auf Erden (den judaistischen Weltstaat). Das macht uns aber nicht zu Fremden. Mit diesem unserem Charakter, mit diesen dauernden Eigenschaften beherrschen wir die Kulturen des Westens … Ja, wir wollen Juden bleiben. Denn als Juden beherrschen und besitzen wir die westlichen Kulturen …"
Ludwig Lewisohn, „Israel", New York 1925, S. 223/4
37 – S. 57

09. 04. 1936 Die Juden von Amerika stellen eine große politische Macht dar. Sie benutzen sie, wie sie wollen. Was wollt ihr dagegen tun?
New York Jewish Nationale
60 – S. 2

03. 03. 1939 Die jüdische Frage ist so, dass wir Juden der Welt keinen Frieden lassen, auch wenn die Staatsmänner und Friedensengel sich noch so sehr bemühen, den Frieden zu erhalten. Diese Antwort zur jüdischen Frage ist keine Neuigkeit, hat doch der jüdische Volksgott Jahwe nach dem Buch Esra 9, 12 seinen Leuten für den Umgang mit den Nichtjuden längst geboten: „Und lasset sie nicht zu Frieden und Wohlstand kommen ewiglich, damit ihr mächtig werdet und das Gut des Landes esst und es euren Kindern vererbt auf ewige Zeiten."
Jewish Chronicle
60 – S. 2

1943 Weder die jüdische Ethik noch die jüdische Tradition können dem Terror als Mittel des Kampfes seinen Wert absprechen. Der Terrorismus ist für uns in erster Linie Bestandteil der politischen Schlacht, die unter den gegenwärtigen Bedingungen geführt wird, und spielt eine große Rolle (…) in unserem Krieg gegen den Besatzer.
Jitzhak Schamir, Der spätere Ministerpräsident Israels
57 – S. 235

17. 09. 1948 Ein berüchtigtes Beispiel für eine andere Art von militärischem Exzess, die gezielte Tötung, ist das Attentat auf den UNO-Vermittler Graf Bernadotte am 17. September 1948, der im Auftrag eines Triumvirats der Stern-Gruppe* ausgeführt wurde, zu dem Jitzhak Schamir, der spätere Ministerpräsident von Israel, gehörte.
**Eine noch radikalere antibritische Abspaltung des Irgun (1941)*
57 – S. 235

1948 Die Etablierung des israelischen Staates 1948 war das Endresultat von massiven politischen Intrigen zwischen hauptsächlich khasarischen Juden und deren ruchlosen Kumpanen in England und den USA.
Des Griffin „Antisemitismus and the babylonian connection"
Alfred Lilienthal (jüdischer Autor) „The Zionist Connection"

Rabbi Stephen Wise bestätigt diese Aussage Lilienthals in seiner Autobiographie als geschichtliche Tatsache. „Bis zum heutigen Tage sind die Araber belogen und betrogen worden, wo immer es nur ging". (Challenging Years, S. 186).
9 – S. 61

07. 06. 1957 Unsere mächtigste Waffe ist das anheizen von Rassenunruhe; das heißt wir müssen Schwarz gegen Weiß aufhetzen.
Israel Cohen, Jüdischer Theaterautor, 7. Juni 1957
43 – S. 143

04. 1986 … die jüdische Untergrundbewegung JDL wird Terroraktionen setzen bei denen Amerika die Luft wegbleibt.
Jewish Defense League in Village Voice, April 1986
43 – S. 143

1989 Das Töten von Palästinensern ist gerechtfertigt, weil das Blut von Juden und Nichtjuden nicht als gleichwertig angesehen werden kann. Wir müssen begreifen, dass jüdisches Blut und das Blut von Gojim (Nichtjuden) nicht dasselbe ist.
Rabbiner Ytzak Ginsburg, geistiger Lehrer für das heranwachsende Judentum –
„The Globe an d Mail", Toronto, 03.06.1989
37 – S. 58

1991 Wir sind der Washington Post, der New York Times, Time Magazine und anderen großartigen Publikationen sehr dankbar, deren Vorstände unsere Treffen besuchten und welche die Verschwiegenheitsversprechen seit fast 40 Jahren einhalten. Es wäre für uns unmöglich gewesen, unsere Pläne für die Welt voranzutreiben, wenn wir während jenen Jahren dem Lichte der Öffentlichkeit ausgesetzt gewesen wären. Nun ist die Welt weiter fortgeschritten und bereit, in Richtung einer Weltregierung zu marschieren. **Die supranationale Souveränität einer intellektuellen Elite und Weltbankiers** ist sicherlich der nationalen Selbstbestimmung der letzten Jahrhunderte vorzuziehen.
David Rockefeller, Council On Foreign Relations, 1991
Neue Gemeinschaft von Philosophen, „Reichsbrief Nr. 8", S. 14

28. 02. 1994 Eine Million Araber sind nicht den Dreck unter dem Fingernagel eines Juden wert.
Rabbi Yaacov Perrin in „London Times"
9 – S. 61

11. 03. 1994 Die Seelen der Gojim sind von ganz anderer, minderer Art. Alle Juden sind von Natur gut, alle Gojim von Natur böse. Die Juden sind die Krone der Schöpfung, die Gojim ihr Abschaum.
Rabbiner Shneur Zalman, Autor der Tanya. Zalman ist eine der größten Religionskapazitäten im Judentum, von Jung und Alt gleichermaßen verehrt –
„Frankfurter Allgemeine Zeitung", 11. 03. 1994, S. 14
37 – S. 58

1995 Der jüdische Weltkongress verfügt über beträchtlichen politischen und wirtschaftlichen Einfluss und besitzt bei allen politischen Entscheidungen in den USA ein Mitspracherecht.
Dr. Israel Singer, Generalsekretär des jüdischen Weltkongress
M. Wolfsohn, „Die Deutschlandakte, edition ferency bei Bruckmann", München 1995, S. 343
37 – S. 58

? Wir Juden sind die Vernichter und wir werden immer die Vernichter bleiben. Egal was ihr auch tun werdet, unsere Wünsche könnt ihr nie befriedigen. Wir werden daher immer vernichten, denn wir wollen unsere eigene Welt.
Maurice Samuels, „You Gentiles“ S. 155
43 – S. 143

06. 06. 2008 So schreibt Herr Michael Bodemann, Prof. für Soziologie an der Universität Toronto dazu: „Mister Janssen, Sie stehen einem Volk gegenüber, das denkt und lenkt. Wir überlebten 2000 Jahre an Pogromen. Wir schlagen nicht zurück, sondern lassen andere kämpfen. Wir erfanden den Sozialismus, den Kommunismus, die Menschenrechte und die Demokratie. Wir haben die Kontrolle in den mächtigsten Ländern und sind als winzige Gemeinschaft, zu einer Weltmacht geworden und können von keiner Macht mehr besiegt werden, als Bestätigung der Protokolle! (1) Eine „Verschwörung“ also, die sich in Protokoll 5, Paragraph (5), Protokoll 13, Paragraph (6) wiederfindet? Der Inhalt hat Ähnlichkeit mit vorhergehenden Dokumenten, die mehr als Zweitausend Jahre alt sind. Dies zeigt, dass eine „Verschwörung“ irgendeiner Art existiert hat. Etwa 590 v. Chr. Wurde in Jeremiah Vers II 9 geschrieben: „Und der „Ich Bin“ sagte mir, es gäbe eine Verschwörung unter den Menschen von Judas und unter den Einwohnern von Jerusalem.“ Und was später in Ezekiel 22. 35: „Es gibt eine Verschwörung ihrer Propheten in deren Mitte, wie das Brüllen des Löwen der die Beute zerreißt; sie haben Seelen verschlungen ….“
Prof. Dr. Janssen
„Völkermord statt Völkerrecht“ – Teil 54

Unsere bewaffneten Streitkräfte stehen nicht an dreißigster Stelle der Weltrangliste bezüglich ihrer Schlagkraft, sondern an zweiter oder dritter. Wir besitzen die Fähigkeit, die Welt mit uns untergehen zu lassen, alle mitzunehmen. Und ich versichere Ihnen, dass genau das geschehen wird, bevor Israel untergeht.
Prof. Martin V. Kreeveld, Israelischer Militärhistoriker
H. Arreds, Jerusalem, „Judea Spectrum“ 15/09

Meine Sorge ist die, dass diese (Nürnberger) Prozesse vielleicht einmal, sobald die zeitbedingten Leidenschaften verklungen sein werden und die Geschichte in ihre Rechte eintritt: dass diese Prozesse dann in Deutschland und woanders nicht als neuer Anfang und als dauerhafte Stiftung einer zwischenstaatlichen Rechtspflege, sondern als ein weiteres Dokument der willkürlichen Gewaltanwendung, als eine Heiligung nicht des Rechtes, sondern des „Wehe den Besiegten!“ gewertet werden dürften.
Es bereitet Mühe, von den Beschlüssen in Jalta und Potsdam in Ruhe zu sprechen. Sie lassen sich in vier Worten zusammenfassen: Annexion, Menschenvertreibung, Plünderung und wirtschaftliche Versklavung; und jedes dieser vier Worte befindet sich unter den wichtigsten Nürnberger Anklagepunkten. Das heißt: „Haltet den Dieb.“
Victor Gollancz, jüdischer Verleger „Our threatend Values“ („Unser bedrohtes Erbe“)

5.8 Jüdische Bekenntnisse

um 1844 Nur unter der Herrschaft des Christentums, welche alle nationalen, natürlichen, sittlichen, theoretischen Verhältnisse den Menschen äußerlich macht, konnte die bürgerliche Gesellschaft sich vollständig vom Staatswesen trennen, alle Gattungsbande des Menschen zerreißen, den Egoismus … an Stelle dieser Gattungsbande setzen, die Menschenwelt in eine Welt atomistischer, feindlich sich gegenüberstehender Individuen auflösen. „Das Christentum ist aus dem Judentum entsprungen, es hat sich wieder in das Judentum aufgelöst … Das Christentum hat das reale Judentum nur zum Schein überwunden. Das Christentum ist der gemeine Gedanke des Judentums, das Judentum ist die gemeine Nutzanwendung des Christentums; aber diese Nutzenwendung könnte erst zu einer allgemeinen werden, nachdem das Christentum die Selbstentfremdung des Menschen von sich und der Natur theoretisch vollendet hatte."
Jude Karl Marx – Mardochei
54 – S. 2

1859 Kriege sind die Ernten der Juden. Für diese Ernten müssen wir die Christen vernichten und deren Gold an uns nehmen. Wir haben schon 100 Millionen vernichtet und das ist noch lange nicht das Ende.
Chef-Rabbi Reichorn Frankreich 1859
43 – S. 142

1912 Ballins politische und wirtschaftliche Rolle in der deutschen Vorkriegspolitik war bedeutsam. Er war ein ausgesprochener Anhänger der deutschen Kolonialpolitik sowie Unterstützer einer deutschen Schlachtflotte, in der er nicht zuletzt einen wirksamen Schutz seiner Handelsinteressen sah. Ein Imperialist war er deswegen noch lange nicht. Als er gewahr wurde, dass das Wettrüsten zur See die Gefahr eines Krieges mit England heraufbeschwor, war er als Vertrauter des Kaisers um Vermittlung bemüht. Die deutsch-britischen Verhandlungen über Rüstungskontrolle, die in der gescheiterten Mission des englischen Kriegsministers Haldane von 1912 gipfelten, gingen maßgeblich auf die Initiative Ballins zurück. Unverzagt unternahm Ballin Ende Juli 1914 den verzweifelten Versuch, in letzter Minute das drohende Verhängnis eines englischen Kriegseintritts abzuwenden. Es war durchaus symbolträchtig, dass Ballin mit dem Ende des Kaiserreichs am 9. November 1918 durch Freitod aus dem Leben schied. Damit war freilich nicht der letzte Vertreter des deutschen Judentums gestorben, der sich in vorbildlicher Weise um die Belange Deutschlands aufgeopfert hat.
15 – S. 252

09. 12. 1923 In allen Revolutionen, angefangen von denen des vorigen Jahrhunderts bis zur gegenwärtigen Revolution in Russland, nimmt der jüdische Typ teil, spielt er eine große Rolle, stellt er oft die Seele der Bewegung dar.
A. D. Idelson, Zionistische Wochenzeitung „Rasswjet"
Berlin, 9. 12. 1923
52 – S. 209

1925 Und Lloyd George, Rechtsberater jüdischer Organisationen vor 1914, britischer Premierminister während des Ersten Weltkrieges und maßgeblich beteiligt am Zustandekommen der „Balfour Declaration", wird in einer Rede vor der jüdisch-historischen Gesellschaft in London im Mai 1925 bekennen: „Wir sind besser unter-

richtet worden in hebräischer Geschichte als in der Geschichte unseres eigenen Landes. Ich bin in einer Schule aufgezogen worden, in der man uns weit mehr die Geschichte der Juden als die unserer Heimat lehrte. Ich kann Ihnen alle Könige Israels aufzählen, aber ich bezweifle, dass ich damals imstande gewesen wäre, ein halbes Dutzend englischer Könige zu nennen … Wir mussten große Abschnitte aus den Propheten und Psalmen hersagen. Wir waren getränkt mit der Geschichte Ihrer großen Rasse und den Schriften, die den Charakter beeinflussen und formen, Menschheitsideen erwecken und unterstützten. Wir nahmen sie völlig auf und machten aus ihnen das Beste im christlichen Charakter."
Josef Cohn, „England und Palästina", 1930
16 – S. 264

01. 1928 Die Römer sahen im Christentum nichts anderes als mobilisiertes Judentum, eine Ansicht, die von den Tatsachen nicht sehr entfernt ist.
Dr. Markus Eli Ravage
54 – S. 2

01. 1928 Nehmen Sie die drei großen Revolutionen der Neuzeit, die französische, die amerikanische und die russische Revolution. Was waren sie anders als der Triumph der jüdischen Idee von sozialer, politischer und wirtschaftlicher Gerechtigkeit?
Dr. Markus Eli Ravage in der Monatsschrift „The Century Magazine", Nr. 3, New York, Januar 1928, abgedruckt in „Zwei Aufsätze des amerikanischen Juden M. W. Ravage", Erfurt 1937, 5. Auflage, S. 13
52 – S. 209

01. 1928 Wir sind die Erzanstifter von Weltkriegen und die Hauptnutznießer solcher Kriege. Siehe den ehemaligen Dearborn Independent und die Protokolle der Weisen von Zion.
Wir sind in einer Person die Begründer und Hauptvertreter des Kapitalismus und die Hauptträdelsführer im Kampfe gegen den Kapitalismus. Sicher, die Geschichte hat kein Beispiel einer solchen Vielseitigkeit.
Ebenda, jedoch S. 7
52 – S. 209

01. 1928 Ihr (Nichtjuden) habt noch nicht einmal den Anfang gemacht, die wahre Größe unserer Schuld zu erkennen. Wir sind Eindringlinge. Wir sind Zerstörer. Wir sind Umstürzler. Wir haben eure natürliche Welt in Besitz genommen, eure Ideale, euer Schicksal und haben Schindluder damit getrieben. Wir waren die letzte Ursache nicht nur vom letzten Krieg, sondern von fast allen euren Kriegen. Wir waren die Urheber nicht nur der russischen, sondern aller größeren Revolutionen in eurer Geschichte. Wir haben Uneinigkeit und Durcheinander in euer persönliches und öffentliches Leben gebracht. Wir tun es heute noch. Niemand kann sagen, wie lange wir das noch tun werden.
Ebenda, jedoch S. 9
52 – S. 209

01. 1928
02. 1928 Unsere Legenden und Volkssagen sind die heiligen Botschaften, die Ihr euren lauschenden Kindern mit geheimnisvoller Stimme leise zuflüstere. Eure Gesang- und Gebetsbücher sind mit den Werten unserer Dichter angefüllt, unsere Nationalgeschichte ist ein unentbehrlicher Teil des Unterrichts geworden, den eure Pfarrer, Priester und Lehrer erteilen. Unsere Könige, unsere Propheten und unsere Krieger sind eure Heldengestalten. Unser früheres Ländchen wurde euer heiliges Land. Un-

sere nationale Literatur ist eure heilige Bibel … Jüdische Handwerksleute und Fischer sind eure Lehrer und Heiligen … Ein jüdisches Mädel ist euer Ideal der Mutterschaft und des Frauentums. Ein jüdischer Rebellen-Prophet ist der Mittelpunkt eurer Gottesverehrung, wir haben eure Götzen niedergeworfen, euer rassisches Erbe beiseite gedrängt.
Wir haben euch ein fremdes Buch und einen fremden Glauben aufgebürdet, den ihr nicht genießen und verdauen könnt, der mit eurem angeborenen Geist in Widerspruch steht und euch unaufhörlich unruhig macht.
Wir haben eure Seele gespalten … Inmitten des Lebenskampfes müsst ihr niederknien vor dem, der euch das Gebot gab, auch die andere Wange hinzuhalten, vor dem , der euch sagte, erwidere Böses nicht mit Bösem und Selig die Friedfertigen.
Ebenda
54 – S. 2

02. 1928 Ihr (Nichtjuden) nennt uns Umstürzler, Aufwiegler und Anstifter von Revolutionen. Stimmt auffallend, und ich beuge mich vor eurer Entdeckung. Man könnte den Beweis erbringen, ohne die Tatsachen umzustellen und zu verdrehen, dass wir die Hintermänner all der großen Revolutionen in eurer Geschichte waren.
Dr. Markus Eli Ravage in der Monatsschrift „The Century Magazine“, Nr. 4, New York, Februar 1928, abgedruckt in „Zwei Aufsätze des amerikanischen Juden M. E. Ravage“, Erfurt 1937, 5. Auflage, S. 21
52 – S. 209

ca. 1928 Wir sind uns des Unrechts vollkommen bewusst, das wir euch dadurch antaten, dass wir euch unseren fremden Glauben und unsere fremde Tradition aufzwangen. Angenommen – am ganzen Leibe zitternd sagen wir dies –, ihr würdet euch einmal vollkommen der Tatsache bewusst, dass eure Religion, eure Erziehung, eure Moral, euer soziales, eure Verwaltungs- und Rechtssystem von Grund auf „jüdisch“ zugeschnitten sind. Und dann greift ihr Einzeldinge heraus und redet großartig von jüdischen Finanzleuten und jüdischen Filmkönigen. Da ist dann unser Schrecken mit einem Schlage vorüber und löst sich in Gelächter auf. Mit Erleiterung sehen wir es, der Goj wird nie die wirkliche Schwere unseres Verbrechens erkennen.
Dr. Markus Eli Ravage
54 – S. 3

ca. 1928 Warum sich über nichts sagende Kleinigkeiten hin und her streiten, wenn ihr es doch so leicht gabt, uns wegen schwerer und beweisbarer Untaten unter Anklage zu stellen … Warum über Marx und Trotzki Worte verlieren, wenn ihr Jesus von Nazareth und paulus von Tarsus habt, um uns in Verlegenheit zu bringen?
Ebenda
54 – S. 3

ca. 1928 Doch alle diese Komplotte und Revolutionen sind nichts im Vergleich mit der großen Verschwörung, die wir zu Beginn dieser Ära ins Leben riefen und die der Bestimmung diente, den Glauben einer jüdischen Sekte zur Religion der westlichen Welt zu machen.
Ebenda
54 – S. 3

ca. 1928 Die Reformation war nicht in rein boshafter Absicht ersonnen, sie macht uns Quitt mit einem alten Feinde und gab unserer Bibel den Ehrenplatz im Christentum wieder.
Ebenda
54 – S. 3

ca. 1928 Aber die Umwälzung, die das Christentum nach Europa brachte, ward - es lässt sich zum mindesten leicht nachweisen – durch Juden geplant und ausgeführt als Racheakt gegen einen großen nichtjüdischen Staat.
Ebenda
54 – S. 4

ca. 1928 Doch wenn je, so war hier eine große umstürzlerische Bewegung, ausgebrütet in Palästina, ausgebreitet durch jüdische Agitatoren, finanziert durch jüdisches Geld, durch Flugschriften und Anwendung aller Mittel unters Volk gebracht, und das zu einer Zeit, wo Judentum und Rom sich in einem Kampf auf Leben und Tod gegenüberstanden, der mit dem Zusammenbruch des großen nichtjüdischen Reiches endete.
Ebenda
54 – S. 4

ca. 1928 … Aber Gibbon ging nicht weit genug. …Er sah einen aus dem Osten kommenden, sich schnell ausbreitenden Glauben, der sich die schönen Länder des Westens eroberte. Ihm (Gibbon) „fiel es aber nie ein, dass der ganze Plan der Erlösung eigens dem Zwecke der Zerstörung dienen sollte. Die Tatsachen liegen, wenn ihr wollt, doch klar auf der Hand.
Ebenda
54 – S. 4

ca. 1928 Jesus von Nazareth war … genau wie sein Vorgänger, ein politischer Aufwiegler. … Es scheint aber, dass Jesus schon bald die Aussichtslosigkeit seiner politischen Mission erkannte. … Er begann mit dem Predigen einer primitiven Form des Populismus“ (Gründung einer Massenbewegung) „Sozialismus und Pazifismus. Die Änderung dieses seines Programms … beschränkte den Kreis seiner Anhänger auf die Armen, die Arbeitermassen und Sklaven. Nach seinem Tode schlossen sich seine Jünger in einem kommunistischen Verband zusammen. … Die Frucht der Mission Jesu war also eine neue Sekte in Judäa, sie war jedoch nicht die erste und auch nicht die letzte. Judäa war, genau wie das moderne Amerika, ein fruchtbarer Boden für seltsame Glaubensformen.
Ebenda
54 – S. 4

ca. 1928 Paulus kam nämlich auf den Gedanken, den moralischen Rückhalt der römischen Soldaten durch die von der jüdischen, kleinen Sekte gepredigte Lehre der Liebe und des Pazifismus zu zerbrechen und so Rom zu Boden zu bringen und zu demütigen. Er wurde der Apostel der Heiden. ER, der bisher einer der tätigsten Verfolger dieser – Anhänger Jesu – war. Paulus machte seine Sache so gut, dass nach Ablauf von 400 Jahren dieses große Reich, welches sich Palästina und die halbe Welt unterworfen hatte, nur mehr ein großer Trümmerhaufen war, und das mosaische Gesetz, welches von Zion ausging, wurde die offizielle Religionsform Roms.
Saulus
54 – S. 4

ca. 1928 Pazifismus, blinder Gehorsam, Resignation und Liebe waren gefährliche Waffen, im eigenen Lande, unter die feindlichen Regionen verbreitet, vermochten sie die Manneszucht zu untergraben und so doch noch Jerusalem den Sieg heimzubringen, mit einem Worte, Saulus war höchstwahrscheinlich der erste Mensch, der die Möglichkeiten erkannte, Krieg durch Propaganda zu führen.
Dr. Markus Eli Ravage
54 – S. 4

1929 Die Deutschen kommen wahrlich aus dem Walde und den Hainen, sie hatten starke Götter und waren wehrhafte Heiden, sie waren rein, stolz und stark, gut war es, den Feind zu erschlagen und Blutrache hieß ihr oberstes Gebot. Aber all das hat man ihnen rauben wollen – man gab ihnen das semitische Christentum. All ihre Herrlichkeit sollte fortan Sünde sein und ihre Sünden waren nun zu Pforten geworden, für das Himmelreich! Wisst ihr, was geschehen war? Ans Kreuz hatte man sie angeschlagen, ihr Wesen hatte man gekreuzigt und mit der Geduld, wie die neue Lehre sie lehrte, litten sie Jahrhunderte am Kreuze.
Rabbinerfrau
54 – S.3

26. 03. 1933 Die „zionistische Vereinigung für Deutschland" (ZVfD) hat am 26. März 1933 eine Presseerklärung herausgegeben, in der es unter anderem hieß: „Wir haben uns bereits am 17. März in einer durch die Jüdische Telegraphen-Agentur an die gesamte jüdische Presse der Welt weitergegebenen Erklärung gegen jede deutschfeindliche Propaganda mit großer Entschiedenheit gewandt. Wir haben gegen alle der Wahrheit nicht entsprechenden Greuelmeldungen und gewissenlosen Sensationsnachrichten Einspruch erhoben und wiederholen heute unseren Protest in aller Öffentlichkeit. Wir protestieren ferner gegen jeden Versuch, die jüdische Sache der Interessenpolitik anderer Staaten oder Gruppen dienstbar zumachen."
15 – S. 252

30. 03. 1933 In kaum einem anderen Dokument wird die Haltung der deutschen Juden nach dem Ersten Weltkrieg eindrucksvoller wiedergegeben als in dem Schreiben des zweiten Vorsitzenden der Ortsgruppe Hannover des „Reichsbunds jüdischer Frontsoldaten" vom 30. März 1933. In diesem Schreiben wendet sich dieser ehemalige Offizier der kaiserlichen Armee entschieden gegen die aus dem Ausland gemachten Vorwürfe und gegen die hierauf als Reaktion ergriffenen Maßnahmen gegen Juden im Deutschen Reich:
„Als einstiger Frontkämpfer und Offizier kann ich es nicht mit meiner Ehre vereinbaren zuzusehen, wie gegen die jüdische Gemeinschaft ohne Unterschied ihrer Einstellung und Vergangenheit Vorwürfe gerichtet werden, die nicht nur ihre materielle Existenz vernichten, sondern was noch schlimmer ist, ihre Ehre in den Staub ziehen. Genau wie meine Familie, die seit Generationen auf deutschem Boden ansässig ist und mit der deutschen Erde und deutscher Kultur unlösbar verbunden ist, ist es mit der überwältigenden Mehrzahl meiner Glaubensgenossen. Genau wie ich meine Verbundenheit mit dieser Volksgemeinschaft in dem Erlebnis des Krieges bewiesen habe und Blut und Leben für Deutschland eingesetzt habe, haben es Tausende und Zehntausende meiner Glaubensgenossen. … Niemals aber haben mit mir die überwältigende Mehrzahl meiner Glaubensgenossen die Vorwürfe verdient, die ihnen heute gemacht werden, niemals haben im besonderen diejenigen jüdischen Bürger, die auch heute noch in treuester Pflichterfüllung ihrem Berufe nachgehen, auch nur den geringsten Anteil an den Greuelmärchen und der Greuelpropaganda,

die heute im Auslande betrieben wird, genommen, und sie rücken mit derselben Entschiedenheit wie jeder Deutsche von denjenigen ab, die an unverantwortlichen Stellen gegen Deutschland hetzen, und haben alles getan, was in ihren bescheidenen Kräften steht, um dieser Propaganda entgegenzutreten. …. Ich appelliere deshalb an das Gefühl für Recht und Gerechtigkeit, das als eine der hervorragendsten deutschen Tugenden gilt, um der Boykott-Aktion, die sich nunmehr gegen die Juden richtet, und allem, was sich daran an Kränkungen ihrer Ehre knüpft, entgegenzutreten!"
15 – S. 253

1961 — Findleys Aussagen: Israels Premierminister Ben Gurion berichtet über seinen Besuch 1961 bei John F. Kennedy „Gegen Ende des Gesprächs stand er auf und führte mich in eine Ecke des Raumes, außer Hörweite der anwesenden Berater, und sagte mir: Wissen Sie, ich wurde von New Yorker Juden gewählt, jetzt muss ich für sie irgendwas machen." Über den Präsidenten Lyndon Johnson wusste Si Kenen, Direktor des AIPAC, zu berichten: „Er steht an vorderster Front im Einsatz für Israel!" Der beste Freund, den Israel in der Reagan-Regierung besaß, war Präsident Ronald Reagan selbst, denn er bekannte: „Mein Herz gehört ganz und gar Premierminister Menachem Begin.""
16 – S. 288

02. 05. 1978 — Der 83-jährige Zionistenführer Nahum Goldmann gewährt zwei Redakteuren der Zeitschrift Stern in Hamburg ein Interview. Dabei sagt er über die von Westdeutschland geleistete Wiedergutmachung u. a..:
… „Wissen Sie, ich habe gute Erfahrungen mit den deutschen Nachkriegspolitikern gemacht. Die Deutschen hätten die Sache mit der Wiedergutmachung viel billiger haben können. Aber Adenauer, dieser sehr harte Mensch vom Zuschnitt einer mittelalterlichen Holzfigur, hat die moralische Verpflichtung akzeptiert, für die es überhaupt keine juristische Handhabe gab.
Deutschland hat bis jetzt 62 Milliarden Mark gegeben, und es wird noch weitere 30 an uns zahlen müssen.
Ich werde nach den letzten Verhandlungen in Genf ein feierliches Bankett veranstalten – mit Schmidt, Genscher, Strauß und Kohl. Es ist an der Zeit, dass die Juden diese einmalige Leistung der Deutschen gebührend anerkennen…"
Stern-Magazin 12. 03. 1952 und Nr. 21/1978, Seite 274 f.
49 – S. 359

10. 2001 — Im Oktober 2001 bekannte Stephen Steinlight, ehemaliger Direktor des „American Jewish Committee", in seiner Schrift The Jewish Stake in America's Changing Demographic (Der jüdische Einsatz im Hinblick auf Amerikas sich verändernde Demographie): „Ich bekenne, so wie Tausende anderer typisch jüdischer Kinder meiner Generation, dass ich als jüdischer Nationalist erzogen wurde. Jeden Sommer verbrachte ich in meinen prägenden Jugendjahren zwei Monate in einem jüdischen Sommerlager. Dort salutierte ich jeden Morgen eine fremde Flagge, trug eine fremde Uniform, sang eine fremde Nationalhymne, lernte eine fremde Sprache, fremde Volkslieder und Tänze und lernte, dass Israel die wahre Heimat war. Unterschwellig wurde ich über die Überlegenheit meines Volkes über die Ungläubigen belehrt, von denen wir unterdrückt wurden. Wir wurden gelehrt, Nichtjuden, denen wir moralisch und geistig überlegen waren, stets mit Misstrauen zu begegnen."
16 – S. 290

5.9 Aussagen über Juden

Widmen wir uns nun der Frage, woher die „Anti"-Haltung der meisten Völker gegenüber den talmudistischen Juden kommt. Was ist es denn, was man diesen Leuten vorwirft? Lassen wir nun ein paar Personen von Rang und Namen zu Worte kommen, aber keine „Nazis" oder „KKK"-Anhänger, sondern Präsidenten, Philosophen und Denker, um danach selbst zu urteilen, ob diese die folgenden Kommentare in geistiger Umnachtung, dämonischer Besessenheit oder unter Drogeneinfluss geschrieben haben oder nicht:
9 – S. 69

42

Diese Riten (der Juden), wie sie auch entstanden sein mögen, werden wegen ihres Alters verteidigt. Andere absurde und scheußliche Einrichtungen erhielten Wert durch ihre Verworfenheit. Denn alle schlechten Elemente, die ihrem altüberlieferten Glauben untreu wurden, führten ihnen Zahlungen und Spenden zu; dadurch wuchs die Macht der Juden; und auch deshalb, weil unter ihnen selbst unbedingte Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft herrschen, aber gegen alle anderen feindseliger Hass. Sie sondern sich bei Mahl und Schlaf (von den Ungläubigen) ab, und so sinnlich sie sind, sie vermeiden die Beiwohnung anderer Frauen; unter ihnen selbst aber ist alles erlaubt. Nichts erfüllt sie tiefer als die Verachtung der Götter, die Verleugnungen des Vaterlandes, die Geringschätzung der Eltern, der Kinder und Brüder. Trotzdem sorgen sie für ihre Vermehrung, und einen Nachkommen zu töten, ist ihnen Sünde. Die Seele des im Kampf oder durch Hinrichtung (wegen des Glaubens) Gestorbenen halten sie für unsterblich. Daher ihr Trieb, Kinder zu zeugen, und die Verachtung des Todes. Sie glauben nur im Geist an einen einzigen Gott; für gottlos gilt ihnen, wer Götterbilder aus vergänglichem Stoff nach Menschenbild macht; denn ihr Gott ist der höchste, ist ewig, lässt sich nicht nachbilden und wird nie vergehen. Daher gibt es keine Bilder von ihm in den Städten, geschweige denn in den Tempeln. Sie erweisen nicht Königen solche untertänige Verehrung, nicht solche Ehre den Kaisern …
Die Sitten der Juden sind ekelhaft und schmutzig.
Tacitus, In seinen „Historien"
63 – S. 136

163

Ihr Juden hasst uns. Die Hohenpriester eures Volkes und eure Lehrer haben bewirkt, dass der Name Jesu in der ganzen Welt entweiht und gelästert wird. Ihr verflucht in euren Synagogen alle, die an Christus glauben.
Es fehlt euch lediglich die Macht, uns zu töten. So oft ihr aber diese Macht hattet, habt ihr es getan. Ihr seid die Verbreiter jener Verleumdungen, welche besagen, die Christen würden gottlose, abscheuliche und wider gesetzliche Handlungen begehen.
Eure Hand ist zum Übeltun ausgestreckt. Ihr sorgt dafür, dass jeder Christ nicht nur aus seinem Eigentum, sondern überhaupt aus der Welt vertrieben wird. Ihr gestattet keinem Christen zu leben.
Ferner:
„Die Juden sehen uns Christen für ihre Todfeinde an. Sie töten und martern uns wo sie können. Im jüdischen Krieg hat Bar-Kochba, der Anstifter des Judenaufruhrs, allein die Christen zu schrecklichen Martern hinschleppen lassen."
Der heilige Justin, „Muster jeglicher Tugend"
63 – S. 142

1492 – 1503 Papst Alexander VI. (1492 – 1503), ein sittenloser Jude, der die Papstwürde kaufte, trieb Blutschande mit seiner Tochter Lukrezia Borgia. Besonders auf die Erhöhung seines Hauses (Borgia) bedacht. Brachte dem Ansehen der Kirche schwersten Schaden.
63 – S 246

um 1500 dass wir andere Völker sind als die Juden, „ist kein böser, listiger, geiziger unkeuscher Volk gewesen als die Juden".
Dominikanerpater Schwarz in seinen Predigten
63 – S. 260

um 1500 Wucherer, Marienschänder, Mörder Gottes.
Domprediger Hubmaier
63 – S. 260

1483 – 1546 Ich hatte eigentlich entschieden, nicht mehr zu schreiben, weder über die Juden, noch gegen die Juden. Und zwar, weil ich gelernt habe, dass diese miesen, bösartigen Menschen nicht aufgeben, uns, die Christen auf ihre Seite zu übernehmen… und ich habe es zugelassen, dass dieses Büchlein sich verbreiten soll, damit ich vielleicht irgendeinmal unter denen gefunden werde, die sich diesem vergiftenden Tun der Juden entgegengestellt hatten und die Christen vor diesen auf der Hut sein müssen. Ich hätte nicht gedacht, dass es ein Christ zulassen würde, von den Juden zum Narren gehalten zu werden und deren Exil und Leid mit diesen zu teilen. Doch der Teufel ist der Herr dieser Welt, und wo nicht Gottes Wort zu finden ist, da hat der Teufel leichtes Segeln, doch nicht nur unter den Schwachen, sondern auch unter den Starken. Möge Gott uns beistehen. Amen.
Und als deutliches Zeichen dessen ist zu erkennen, dass sie ihren Glauben und den bitteren Hass untereinander noch schüren, indem sie sagen: „Lass uns weitermachen. Seht ihr wie Gott unter uns ist und sein Volk im Exil nicht vergessen hat? Wir arbeiten nicht, wir lassen es uns gut gehen, liegen auf der faulen Haut und die verfluchten Goyim müssen für uns arbeiten, wir bekommen ihr Geld, nebenbei sind wir ihre Herren, sie wiederum sind unsere Diener. Weitermachen, Kinder Israels, immerhin besser als nichts! Unser Messias wird kommen, wenn wir weiter fortfahren uns die Güter der Heiden durch Wucher anzueignen!
Sagt ihr Talmud nicht und schreiben ihre Rabbiner nicht, dass es keine Sünde ist, einen Heiden zu töten, doch dass es eine Sünde sei, einen Bruder aus Israel zu töten? Es ist keine Sünde, wenn er seinen Schwur gegenüber einem Heiden nicht hält. Daher ist es Dienst für Gott, die Güter der Heiden zu rauben und zu stehlen (wie sie es durch ihren Wucher tun). Sie sind der Überzeugung, dass sie niemals „zu" hart gegenüber uns sein können und auch keine Sünde uns gegenüber verüben, da sie das „noble Blut" und die „beschnittenen Heiligen" sind; wir dagegen nichts weiter als verfluchte Goyim. Und sie sind die Herren dieser Welt und wir sind deren Diener, ja, ihr Vieh! Falls jemand glauben sollte, ich hätte schon zuviel gesagt, muss ich sagen, dass dem nicht so ist, ich sage nicht zu viel – ich sage viel zu wenig! Da ich in ihren Schriften sehe, wie sie uns Goyim täglich verfluchen und uns alles Böse dieser Welt in ihren Schulen und Gebeten wünschen. Sie berauben uns durch Wucher unseres Geldes, und, wo immer sie können, versuchen sie es uns auf die übelste Art auszutricksen…
Sie sollten wissen, dass die Juden über den Namen unserer Erlöser lästern und ihn beleidigen und das Tag für Tag… aus diesem Grund meine Damen und Herren, sollten sie diese nicht tolerieren, sondern verbannen. Sie sind unsere Öffentlichen

Feinde und betreiben unaufhörlich Blasphemie über unseren Herrn Jesus Christus. Sie bezeichnen… Maria als eine Hure und ihren heiligen Sohn als einen Hurensohn (Mamzer)… Wenn sie uns töten könnten, würden sie es mit Freude tun. Tatsächlich führen es viele von diesen auch durch, speziell die, die sich in Arzt- und Chirurg-Berufen befinden. Sie kennen sich, wie die Italiener – die Borgias und die Medicis – nur zu Gut mit der Verwendung von Medikamenten aus, die Leute so vergiftet haben, dass sie entweder in einer Stunde oder erst in einer Woche gestorben sind"
Dr. Martin Luther, „Die Juden und ihre Lügen", E 62 S. 189
9 – S. 70

um 1545 Von Johann Eck, Luthers Gegner (S. 259), erschien die Widerlegung einer Verteidigungsschrift des Judentums („Ains Judenbüchleins Vorlegung, darin ein Christ ganzer Christenheit zu Schmach will, es geschehe den Juden unrecht in Bezichtigung der christlichen Kinder Morde"). Es heißt im Titel noch: „Hierin findest du viel Historie, was Übles und Büberey die Juden in allen deutschen Landen gestiftet haben." Eck bringt den klaren Beweis des Ritualmordes und macht Vorschläge zur Judenfrage.
63 – S. 260

1593 Was den Antisemitismus betrifft, so sei nicht zuletzt auf die Leitsätze des katholischen Kirchenrechtes in dem bis 1918 geltenden Abschnitt VI „De Judaeis" verwiesen und auf das vom Jesuitenorden 1593 erlassene Judendekret. Martin Luther schließlich gab in seinem Werk „Von den Juden und ihren Lügen" (WA 53) den Christen den treuen Rat, was mit diesem verworfenen, verdammten Volk der Juden zu geschehen habe: „1. Dass man ihre Schulen und Synagogen mit Feuer anstecke (…) 2. Dass man ihre Häuser und desgleichen zerbreche und zerstöre (…) 5. Dass man den Juden das freie Geleit und Recht auf den Straßen ganz aufhebe (…) 7. Dass man den jungen, starken Juden und Jüdinnen Axt, Hacke, Spaten, Rock und Spindel in die Hand gebe, und lasse sie ihr Brot verdienen im Schweiße ihrer Nasen (…) 8. Fürchten wir uns aber, dass sie uns Schaden antun könnten, wenn sie uns dienen und arbeiten sollen (…) so lasst uns mit ihnen nachrechnen, was sie uns abgewuchert haben und danach, gütlich geteilt, sie aber für immer zum Lande austreiben.
11 – S. 622

1618 – 1648 Die Wirren des 30jährigen Krieges machten sich die Juden zunutze. Sie tauchten im Tross der Heere, in Städten und Dörfern als Trödler auf, spielten aber, wie schon seit Jahrhunderten, eine außerordentlich große Rolle als Heereslieferanten (Waffen, Munition, Ausrüstung, Verpflegung, Geld). Sie genossen fürstliche Gunst besonders vom österreichischen Kaiserhause (Geldgeschäfte). Zustrom jüdischen Blutes in den österreichischen Adel.
63 – S. 260

um 1690 Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts trat an die Stelle der „Kammerknechte" (servi comerae imperialis) der früheren Zeiten (S. 216) der „Hofjude" (z. B. in Württemberg der berüchtigte Jude Süß). Fas jeder kleine Fürstenhof hatte seinen Hofjuden als Agenten und Finanzberater, der auch politischen Einfluss besaß.
63 – S. 303

1717 Vier Londoner Logen (S. 303) gründen die erste Großloge.

1732 Im Jahre 1732 beginnen die englischen Logen ihre Gründertätigkeit auf dem europäischen Festland.
Die erste deutsche Loge in Hamburg (1737) trug den jüdischen Namen „Absalom“

1737 Das erste Freimaurerverbot in Venedig.
Die Freimaurerei, ein unter jüdischer Führung stehender Weltbund, ist aus der ursprünglichen Werkmaurerei entstanden. Im 18. Jahrhundert bemächtigte sich das Judentum der Führung in den Logen.
Im Laufe der Zeit verboten bedrohte Regierungen die Freimaurerei und gingen mit strengen Strafen vor; die katholische Kirche und die spanische Krone benützten dazu die Inquisition, die Päpste sprachen Bannbullen aus; aber die Freimaurerei konnte nicht ausgerottet werden.
63 – S. 322

1732 – 1799 USA Präsident George Washington:
„Die Juden arbeiten effektiver gegen uns, als die Armeen des Feindes. Sie sind hundertmal gefährlicher für unsere Freiheit, und sind die große Ursache, in die wir verwickelt sind. Es ist wahrlich zu bedauern, dass nicht jeder Staat seit langem begonnen hatte, die Juden als eine Pest für die Gesellschaft und die größten Feinde, die Amerika je hatte, zu jagen und auszurotten.“
A. A. Applaton and Co., “Maxims of George Washington”, S. 125
9 – S. 70

1773 Errichtung der französischen Großloge „Grand Orient“.
63 – S. 331

1787 Benjamin Franklin:
Den Argumenten von Philosemiten zufolge gehören die berüchtigten Äußerungen des amerikanischen Staatsmanns Benjamin Franklin vor der „Philadelphia Constitutional Convention“ in den Bereich der Mythen. Die angebliche Quelle dieser Warnungen – die Aufzeichnungen im Tagebuch eines Delegierten von South Carolina – existiere überhaupt nicht, womit bewiesen sei, dass es sich bei der Rede um eine „totale Fälschung“ handele.
Tatsächlich war es auch dem Verfasser nicht möglich, das Tagebuch zu überprüfen. Ist damit bereits belegt, dass diese Äußerungen gefälscht oder gar erfunden sind?
Bei dieser Erklärung handelt es sich keineswegs um eine Rede, wie dies von unterschiedlichen Stellen immer wieder behauptet wird. Vielmehr soll Benjamin Franklin, Gründervater der USA, während einer Pause der Verfassungsgebenden Versammlung von Philadelphia 1787 eine eingehende judenkritische Warnung ausgesprochen haben. Diese Aussage sei nicht ins Protokoll aufgenommen worden, sondern stichpunktartig von Charles Cotesworth Pinckney, einem Delegierten von South Carolina, niedergeschrieben und in dessen Tagebuch ausformuliert worden. Der überlieferte Text dieser Aufzeichnungen lautet:
„Die Vereinigten Staaten von Amerika haben einer größeren Gefahr zu begegnen als jener, die sich in der römischen Kirche birgt. Diese größere Gefahr, Gentlemen, ist der Jude! In jedem Land, in dem sich Juden in größerer Zahl niedergelassen haben, haben sie stets dessen moralisches Niveau herabgedrückt, sie haben seine kaufmännische Integrität entwertet, sie haben sich abgesondert und nie assimiliert; sie haben die Religion, auf der diese Nation aufgebaut ist, verhöhnt und durch Wi-

derstand gegen ihre Vorschriften dieselbe zu untergraben versucht; sie haben einen Staat im Staate errichtet. Hat man sich ihnen aber irgendwo widersetzt, dann haben sie alles aufgeboten, um ein solches Land finanziell zu erwürgen, wie sie das im Falle von Spanien und Portugal getan haben. Während mehr als siebzehnhundert Jahren haben die Juden ihr trauriges Schicksal beweint, weil sie aus ihrem Heimatlande, wie sie Palästina zu nennen belieben, vertrieben worden seien. Aber ich versichere Euch, Gentlemen, wollte die Kulturwelt Ihnen heute Palästina als Eigentum zurückgeben, dann würden sie sogleich ein zwingendes Motiv finden, dorthin nicht zurückzukehren. Warum das? - Weil sie Vampire sind und Vampire nicht von Vampiren leben können. sie können unter sich selbst nicht existieren, sie müssen auf dem Rücken der Christen und anderer Völker vegetieren, die nicht ihrer Rasse sind. Wenn Ihr diese Leute in der vorliegenden Verfassungsurkunde aus den Vereinigten Staaten nicht ausschließt, dann werden sie **in weniger als 200 Jahren** in solcher Menge herein geschwärmt sein, dass sie das Land beherrschen und auffressen, ja unsere Regierungsform abändern werden, für die wir Amerikaner unser Blut vergossen, unser Leben, unser Vermögen hergegeben, unserer Freiheit aufs Spiel gesetzt und unsere besten Gedanken geopfert haben. Wenn Ihr diese Leute nicht ausschließt, dann werden Eure Nachkommen diejenigen sein, die draußen auf den Feldern arbeiten müssen, um den anderen den Gewinn zu liefern, während diese anderen in den Kontoren sitzen und ihre Hände vergnügt reiben. Ich warne Euch, Gentlemen: Wenn Ihr die Juden nicht für alle Zeiten ausschließt, dann werden die Kinder Eurer Kinder Euch in Euren Gräbern verwünschen! Die Juden, meine Herren, sind Asiaten. Mögen sie geboren sein, wo immer es sein mag, und mögen sie noch so viele Generationen von Asien fort sein, sie werden doch nie anders werden. Ihre Ideen entsprechen nicht jenen eines Amerikaners, selbst wenn sie durch zehn Generationen unter uns leben sollten. Ein Leopard kann seine Flecken nicht ändern Die Juden sind Asiaten, sie bedeuten eine Bedrohung dieses Landes, wenn man sie hereinließe, und sie sollten durch unsere Verfassung ausgeschlossen werden."
Diese judenfeindlichen Bemerkungen eines der Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung, sollten sie in diesen Worten tatsächlich gefallen sein, klingen in den Ohren des 21. Jahrhunderts derart befremdend und unglaubwürdig, dass man geneigt ist, sie als Fälschung oder Phantasieprodukt abzutun. Und doch ist die Frage nach der Authentizität dieser ‚Rede' nicht mit einem Wisch wegzuweisen.
Gegen die Echtheit spricht im wesentlichen, dass das besagte Tagebuch bislang nicht aufzufinden war. Für die Echtheit spricht allerdings die Tatsache, dass Franklin sich eingangs auf George Washington bezieht und dieser immerhin als erster Präsident der USA die Juden als "Pest" bezeichnete.
15 – S. 313

1789 Bei Ausbruch der Französischen Revolution (1789) gab es in Frankreich 629 Logen.
63 – S. 331

13. 11. 1791 Aber die Juden brachten es – besonders durch die Presse – dahin, dass König Ludwig XVI. den Erlass unterzeichnete, der die völlige Gleichberechtigung der Juden bekannt gab.
63 – S. 340

1791 1791 wurden die Juden in Frankreich gleichberechtigt.
Die Freimaurer haben zu dem Ausbruch der Französischen Revolution viel beigetragen (Beweis: das nur für Freimaurer bestimmte „Freimaurerlexikon"). Von ih-

nen stammt auch die Devise: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ und die Verkündung der Menschenrechte.
63 – S. 331

1791 Mit der Französischen Revolution schien für die Juden endlich der Freiheitstag gekommen zu sein. Der elsässische Jude de Medelsheim verstand es, durch seine Beziehungen zur Freimaurerei und zu den Revolutionsführern starken Einfluss auf die Beschlüsse der Nationalversammlung zu gewinnen.
„Sie haben nie etwas anderes getrieben als Handel mit Geld. Der Schweiß christlicher Sklaven berieselt jene Äcker, auf denen der jüdische Reichtum gedeiht … Das Volk hegt den Juden gegenüber einen Hass, der bei weiterer Zunahme ihres Wohlstandes unausbleiblich eruptiv entladen wird … Möge man also die Protektion als Menschen überhaupt, nicht aber als Franzosen angedeihen lassen, denn sie können keine Staatsbürger sein.“
Abbé Maury
63 – S. 340

21. 09. 1792 Das Ergebnis dieses inneren Kampfes ist der Sieg des Vierten Standes (besitzlose Klasse) über den Dritten (Bürgertum). Mit dem Sieg des ersten kommt im Gegensatz zu der ursprünglichen Befreiung des Einzelnen die Tendenz der unbedingten Herrschaft der (republikanischen) Staatsidee über den Einzelnen zum Durchbruch (Kommunismus).
Beginn: 21. September 1792
63 – S. 338

1792 – 1795 Man sollte die Einfuhr der Juden aus der Fremde in Deutschland schlechterdings verbieten und hindern. Die Juden … passen nicht in diese Welt und diesen Staat hinein, und darum will ich nicht, dass sie auf ungebührliche Weise in Deutschland vermehrt werden. Die Aufnahme fremder Juden … ist ein Unheil und eine Pest unseres Volkes … Unflätig an Sinnen und Trieben, umherschweifend, auflauernd, listig, gaunerisch und knechtisch, duldet der Jude allen Schimpf und alles Elend lieber als stetige und schwere Arbeit, welche die Furche bricht, den Wald rodet, die Steine haut oder in der stetigen Werkstatt schwitzt; wie Fliegen und Mücken und anderes Ungeziefer flattert er umher und lauert und hascht immer nach leichtem und flüchtigem Gewinn … Da nun aus allen Gegenden Europas die bedrängten Juden zu dem Mittelpunkt desselben, zu Deutschland, hinströmen und es mit ihrem Schmutz und ihrer Pest zu überschwemmen drohen, da diese verderbliche Überschwemmung, vorzüglich vom Osten her, nämlich aus Polen droht, so ergeht das unwiderrufliche Gesetz, dass unter keinem Vorwande und mit keiner Ausnahme fremde Juden je in Deutschland aufgenommen werden dürfen, und wenn sie beweisen könnten, dass sie Millionenschätze mitbringen.
Ernst Moritz Arndt
63 – S. 378

1793 Fast durch alle Länder von Europa verbreitet sich ein mächtiger, feinselig gestimmter Staat, der mit allen übrigen in beständigem Krieg steht und der in manchem fürchterlich auf die Bürger drückt: es ist das Judentum.
Fichte
63 – S. 379

1746 – 1846 Es war ein gesegnetes Dorf, aber Juden, man sagte mir nicht, ob getaufte oder ungetaufte, nisteten sich ein, wurden reich und das Dorf arm.

Jetzt stehen die Kinder seiner ehemals gesegneten Häuser täglich als Bettler vor den harten Türen der Juden und die armen Leute müssen in allweg tun, was die Judengasse will. Neulich wollte sich ein reicher unabhängiger Mann im Dorfe einkaufen; das behagte der Judengasse nicht und der Mann hatte in der Gemeinde, welche aus 83 Bürgern besteht, nicht 7 Stimmen. So ist es jederzeit, uns so lange es so ist, werden die Juden in Mauschelhofen gesegnet und die alten Einwohner Bettler bleiben, bis sie endlich, vom Gefühl ihres Elends und ihrer Rechte dahin gebracht werden, mit der Judengasse – nicht mehr als Schuldner und Bettler – sondern als Gemeinde zu reden.
Die guten Leute werden das wohl bleiben lassen, mit der Judengasse als Gemeinde zu reden. Wo Juden und Judengenossen einnisten, da ist außer der Judengasse kein Gemeingeist mehr denkbar; uns wo in einer Gemeinde kein Gemeingeist mehr denkbar ist, da ist auch jede Gemeinde keine wirkliche Gemeinde mehr.
Heinrich Pestalozzi sämtl. Werke, Ausgabe Seyffarth 101, Band 6, S. 290
9 – S. 72

06. 04. 1806 Die Juden müssen als ein besonderes Volk, nicht als eine religiöse Sekte behandelt werden. Es ist zu demütigend für das französische Volk, in die Gewalt des niedrigsten aller übrigen zu geraten. Schon sind ganze Dörfer ihrer Besitzungen beraubt worden. Die Juden sind Raubritter der Neuzeit, wahre Rabenschwärme. Man muss sie staatsrechtlich behandeln, nicht zivilrechtlich. Es wäre gefährlich, die Schlüssel Frankreichs in die Hände solcher Menschen, die keine Vaterlandsliebe fühlen, fallen zu lassen.
Am darauffolgenden Tag ergänzte der französische Kaiser seine Kritik an den Juden wie folgt: „Die Juden haben schon zu Moses Zeiten Wucher getrieben und andere Völker unterdrückt, während die Christen nur ausnahmsweise Wucherer sind und in solchem Falle der Verachtung anheimfallen. Mit philosophischen Gesetzen wird man die Juden nicht anders machen. Da sind schlichte Gesetze, Ausnahmegesetze von Nöten. Man muss den Juden das Handeln verbieten, da sie Missbrauch damit treiben, wie man einem Goldarbeiter das Handwerk legt, wenn er falsches Gold macht. Ich bemerke noch einmal: Was die Juden Böses verüben, fällt nicht den Einzelnen zur Last, sondern dem ganzen Grundcharakter dieses Volkes."
Napoleon im Staatsrat
15 – S. 196

ca. 1810 Und lange vor ihm hatte schon Peter Stuyvesant, Gouverneur der niederländischen Kolonie Neu Amsterdam, dem späteren New York, keinen Hehl aus seiner Abneigung gegenüber Juden gemacht. Stuyvesant hatte seinerzeit an seinen Arbeitgeber, die niederländische Westindische Compagnie (WIC), die Bitte um Erlaubnis gerichtet, die Juden aus der Kolonie deportieren zu dürfen, da es sich hierbei um „widerliche Leute" (repugnant people) und um „ein betrügerisches Volk" (a deceitful race) handelte. Seinem Wunsch konnte jedoch nicht entsprochen werden, da die Juden, so das Antwortschreiben der Kompanie, bereits große Geldsummen in die Auktion der (WIC) investiert hatten
15 – S. 315

1749 – 1832 Das israelitische Volk hat niemals viel getaugt, wie es ihm seine Anführer, Richter, Vorsteher, Propheten tausendmal vorgeworfen haben; es besitzt wenig Tugenden und die meisten Fehler anderer Völker…
„Was soll ich aber nun von dem Volke sagen, das den Segen des ewigen Wanderns vor allen anderen sich zueignet und durch seine bewegliche Tätigkeit die Ruhenden

zu überlisten und die Mitwandernden zu überschreiben versteht?"...
„An dieser (der christlichen) Religion halten wir fest, aber auf eine eigene Weise: wir unterrichten unsere Kinder von Jugend auf von den großen Vorteilen, die sie uns gebracht hat, dagegen von ihrem Ursprunge, ihrem Verlaufe geben wir zuletzt Kenntnis, alsdann wird uns der Urheber erst lieb und wert, und alle Nachricht, die sich auf ihn bezieht, wird heilig. In diesem Sinne, den man vielleicht pedantisch nennen mag, aber doch als folgerecht anerkennen muss, dulden wir keine Juden unter uns, denn wie sollten wir ihm den Anteil an der höchsten Kultur vergönnen, deren Ursprung und Herkommen der leugnet?" (Quelle: Goethe, Wilhelm Meisters Wanderjahre, 2. Buch, 2. Kapitel und 3. Buch, 9. und 11. Kapitel).
„Oh du armer Christe, wie schlimm wird es dir ergehen, wenn der Jude deine schnurrenden Flüglein nach und nach umsponnen haben wird." (Goethe an Jacobi, Briefe, Weimarer Ausgabe – VII. 131.)
Hamann zu König Ahasveros
„Du kennst das Volk, das man die Juden nennt,
das außer seinem Gott nie einen Herrn erkennt,
Du gabst ihm Raum und Ruh, sich weit und breit zu mehren
und sich nach seiner Art in deinem Land zu nähren.
… sie haben einen Glauben,
der sie berechtigt, die Fremden zu berauben
und der Verwegenheit stehen deine Völker bloß…
Der Jude liebt das Geld und fürchtet die Gefahr.
Er weiß mit leichter Müh' und ohne viel zu wagen,
durch Handel und durch Zins Geld aus dem Land zu tragen…
Auch finden sie durch Geld den Schlüssel aller Herzen
und kein Geheimnis ist vor ihnen wohl verwahrt,
mit jedem handeln sie nach seiner eignen Art.
Sie wissen jedermann durch Borg und Tausch zu fassen;
der kommt nicht los, der sich nur einmal eingelassen…
– Es ist ein jeglicher in deinem ganzen Land
auf ein und andere Art mit Israel verwandt,
und dieses schlaue Volk sieht einen Weg nur offen:
So lang die Ordnung steht, so lang hat's nichts zu hoffen…"
Johann Wolfgang von Goethe, „Das Jahrmarktfest zu Plundersweilen"
9 – S. 72

ca. 1830 Das Volk Gottes … ist Jahrtausende her, ja fast seit seiner Entstehung eine parasitische Pflanze auf den Stämmen anderer Nationen, ein Geschlecht schlauer Unterhändler beinahe auf der ganzen Erde, das trotz aller Unterdrückung nirgends sich nach eigener Ehre und Wohnung, nirgends nach einem Vaterland sehnt …
Herder, „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit"
63 – S. 396

ca. 1830 Die unter uns lebenden Palästinenser sind durch ihren Wuchergeist seit ihrem Exil … in den nicht unbegründeten Ruf des Betruges gekommen. Es scheint nun zwar befremdlich, sich eine Nation von Betrügern zu denken, aber ebenso befremdlich ist es doch auch, eine Nation von lauter Kaufleuten zu denken, deren bei weitem größter Teil … keine bürgerliche Ehre sucht; sondern sie wollen ihren Verlust durch die Vorteile der Überlistung des Volkes, unter dem sie Schutz finden, uns selbst ihrer untereinander ersetzen.
Kant
63 – S. 396

ca. 1830	Wir hätten es mit dem Judentum mit „einem Staat im Staat“ zu tun; weiter: „Fällt euch denn hier nicht der begreifliche Gedanke ein, dass die Juden, welche ohne euch Bürger eines Staates sind, der fester und gewaltiger ist als die eurigen alle, wenn ihr ihnen auch noch das Bürgerrecht in euren Staaten gebt, eure übrigen Bürger völlig unter die Füße treten werden? *Fichte* *63 – S. 397*
ca. 1830	Der ewige Jude Ahasverus ist nichts anderes wie die Personifikation des ganzen jüdischen Volkes, welches, wirklich wundersamer weise, seit bald 2000 Jahren aus seinen Wohnsitzen vertrieben, noch immer fortbesteht und heimatlos umherirrt, während so viele große und glorreiche Völker, neben welchen eine solche Winkelnation gar nicht zu nennen ist, … zur ewigen Ruhe eingegangen und gänzlich verschwunden sind … Sie sind und bleiben ein orientalisches Volk, müssen daher stets nur als ansässige Fremde gelten. *Schopenhauer* *63 – S. 397*
1818 – 1883	Natürlich hatte der Rassismus und vor allem der Antisemitismus auch eine reiche deutsche Tradition, aus der der Nationalsozialismus schöpfen konnte. Karl Marx beispielsweise war einer der unerbittlichsten Judenfeinde, der auch so eine Art „Endlösung“ der Judenfrage anstrebte. Nicht die Juden gehörten emanzipiert, meinte er, sondern die Menschheit von den Juden. (Marx, Karl, Zur Judenfrage, in: Frühschriften, S. Landshut (Hrsg), Stuttgart 1953, S. 171ff.) In Das Kapital, Bd. 1, Kap. IV, S. 169, in: Marx-Engels, Werke, Bd. 23, Berlin 1972, kann man nachlesen, „dass alle Waren, wie lumpig sie auch immer aussehen oder wie schlecht sie immer riechen, im Glauben und in der Wahrheit Geld, innerlich beschnittene Juden sind. *Karl Marx* *11 – S. 621*
1818 – 1883	Das Geld ist der eifrige Gott Israels, vor welchem kein anderer Gott bestehen darf. Das Geld erniedrigt alle Götter des Menschen - und verwandelt sie in Ware. Das Geld ist der allgemeine, für sich selbst konstituierte Wert aller Dinge. Er hat daher die ganze Welt, die Menschenwelt wie die Natur, ihres eigentümlichen Wertes beraubt. *Karl Marx* *24 – S. 45*
1818 – 1883	Welches ist der wesentliche Grund des Judentums? Das praktische Bedürfnis, der Eigennutz. Welches ist der weltliche Kultus des Juden? Der Schacher. Welches ist ein wirklicher Gott? Das Geld. Nun wohl! Die Emanzipation vom Schacher und vom Geld, also vom praktischen, realen Judentum, wäre die Selbstemanzipation unserer Zeit … Aus ihren eigenen Eingeweiden erzeugt die bürgerliche Gesellschaft fortwährend den Juden …. Welches war an und für sich die Grundlage der jüdischen Religion? Das praktische Bedürfnis, der Egoismus. Das Geld ist der eifrige Gott Israels, vor welchem kein anderer Gott bestehen darf. Das Geld erniedrigt alle Götter des Menschen und verwandelt sie in eine Ware. Das Geld ist das dem Menschen entfremdete Wesen seiner Arbeit und seines Daseins, und dies fremde Wesen beherrscht ihn, und er betet es an. *Karl Marx* *65 – S. 441*

1846 Einem Nicht-Juden macht es nichts aus, ob ein anderer von seiner Art ist oder nicht; für einen Juden ist es das Allernächste, dass der Mann vor seiner Tür auch Jude ist. Wenn Beispiele jüdischen Wohlstandes genannt werden sollen, so die Emanuel-Synagoge in Neu-Dorf: diese konnte 1846 kaum 1520 Dollar für ihren Unterhalt aufbringen; 1868 nach dem Bürgerkrieg, konnte sie 708.755 Dollar Miete von 231 Sitzen erheben. Und das jüdische Bekleidungs-Monopol als eines der Ergebnisse desselben Bürgerkrieges kann als Beispiel von Wohlhabenheit plus nationaler und internationaler Herrschaft angeführt werden.
17 – S. 39

1847 Bismarck sagte 1847 in einer Rede im „Vereinigten Landtag“:
„Ich gestehe ein, dass ich voller Vorurteile steckte; ich habe sie … mit der Muttermilch eingesogen, und es will mir nicht gelingen, sie wegzudisputieren, wenn ich mir als Repräsentanten der geheiligten Majestät des Königs gegenüber einen Juden denke, dem ich gehorchen soll, so muss ich bekennen, dass ich mich tief niedergedrückt und gebeugt fühlen würde, dass mich die Freudigkeit und das aufrechte Ehrgefühl verlassen würden, mit welchen ich jetzt meine Pflichten gegen den Staat zu erfüllen bemüht bin. Ich teile diese Empfindung mit der Masse der niederen Schichten des Volkes und schäme mich dieser Gesellschaft nicht. … Es war lediglich meine Absicht, zu bestreiten, dass die Emanzipation der Juden ein Fortschritt sei.“

Moltke in seiner „Darstellung der inneren Verhältnisse in Polen“:
„Die Juden sind trotz ihrer Zersplitterung eng verbunden….bilden einen Staat im Staate und sind in Polen eine tiefe und noch heute nicht vernarbte Wunde dieses Landes gewesen … Alle Mittel sind ihnen gleich, sobald es darauf ankommt, zu verdienen.“
63 – S. 404

1881 Dagegen ist dann allerdings der Jude das erstaunlichste Beispiel von Rassenbeständigkeit, das die Weltgeschichte noch je gesehen hat. Ohne Vaterland, ohne Muttersprache wird er durch aller Völker Länder und Sprachen hindurch … zum unfehlbaren „Sich immer wieder finden“ hingeführt; selbst die Vermischung schadet ihm nicht; er vermischte sich männlich oder weiblich mit der ihm fremdartigen Rasse, immer kommt ein Jude wieder zutage…
Richard Wagner, „Bayreuther Blätter“
63 – S. 427

ca. 1881 In einer gleichberechtigten Gesellschaft ist unerträglich dieses maßlose, fürchterliche Geschrei, wenn einem von ihnen auf die Hühneraugen getreten wird; und wenn gar jemand in einer abhängigen Stellung, dessen Amt ihn zu besonderer Diskretion verpflichtet, sich gegen einen Juden eine Taktlosigkeit oder Ungezogenheit zuschulden kommen lässt, was ja übel genug ist, dann hören sofort alle Rücksichten auf, dann sollen alle Behörden Zeugnis ablegen von der Tiefe ihrer Entrüstung. Es soll die ganze obrigkeitliche Gewalt aufgeboten werden, um die Unbill zu rächen.
Hobrecht, Oberbürgermeister Berlins
63 – S. 426

um 1900 Um 1900 ist die antisemitische Bewegung so gut wie tot. Das Judentum hatte sich Stellung um Stellung gesichert und es fertiggebracht, die antisemitische Volksbe-

wegung immer mehr zum Verebben zu bringen. In Handel und Wirtschaft haben Juden die Herrschaft erlangt; in Ämtern auf den meisten Gebieten des öffentlichen Lebens, in den Parlamenten sind sie in führender Stellung.
63 – S. 438

1916 Der Amerikaner Madison Grant schreibt das Buch „The Passing of a Great Race" (Der Untergang der großen Rasse), in dem er die Befürchtung äußerte, dass der Untergang der USA unvermeidlich sei, wenn dem Einströmen anderer Rassen und insbesondere der Juden nicht Einhalt geboten wird.
11 – S. 621

1919 Für Lenin war Versai ein „Frieden von Wucherern, Würgern und Schlächtern"
Hermann Franzis, „Die Falschspieler", S. 51

20. 02. 1920 Diese Bewegung unter den Juden ist nichts Neues. Von den Tagen des Spartakus-Weishaupt (dem Gründer des bayerischen Illuminatenordens im Auftrag der Rothschilds) zu denen eines Karl Marx (Mitglied der „Gesellschaft der vier Jahreszeiten", einem Zweig der bayerischen Illuminaten), bis zu einem Trotzki (Russland), Bela Kuhn (Ungarn), Rosa Luxemburg (Deutschland) und Emma Goldman (USA) an, wuchs diese weltweite Verschwörung zur Stürzung von Zivilisationen und den Wiederaufbau von Gesellschaften unter kontrollierter Entwicklung, von neidischer Böswilligkeit, und unmöglicher Gleichheit. Sie spielte eine wichtige und deutlich erkennbare Rolle in der Tragödie der französischen Revolution. Es war der Hauptursprung aller subversiven Bewegungen während des neunzehnten Jahrhunderts…"
„Und man muss in keinster Weise übertreiben, wenn man behauptet, dass die Rolle der Juden im Bolschewismus und die tatsächliche Hervorbringung der bolschewistischen Revolution durch diese internationalen und vor allem atheistischen Juden geschah.
Winston Churchill, „Illustrated Sunday Herald", S. 5
9 – S. 69

1921 Der Leserkreis wuchs außerordentlich; gegenwärtig dürfte er die Zahl 300.000 überschritten haben. – Das Judentum blieb atemlos und ratlos. – Totschweigen? Das ging ein halbes Jahr. Die Erregung in den Vereinigten Staaten wuchs; hundertausende fühlten diese literarische Tat wie die Erlösung von einem erstickenden Bann; jäh ging ihnen die Erkenntnis auf: Unser Land ist verraten, verkauft, versklavt! Nun musste das Judentum die Waffen ergreifen – die üblichen: Entstellung, Verdrehung ins Gegenteil, Ehrabschneiderei, Beschimpfung. Nicht e i n Ton sachlicher Widerlegung. Verblödete Geistliche und Politiker jammerten oder heuchelten mit den Juden um die Wette über „unchristliche Verfolgung", „Angriff auf die Gleichberechtigung der Rassen" usw. Ihr Auftreten hatte den ihnen unerwünschten Erfolg, dass die Judenfrage nun auch öffentlich – was sie schon lange war – die brennendste Frage in den Vereinigten Staaten geworden ist.
17 – S. 3

1921 Der Weltkrieg sollte die übliche Welt-Herrschaft besiegeln; Russland in den Krallen des Bolschewismus, Deutschland zertreten, alle Länder, auch die „Sieger", tief verschuldet, Ratlosigkeit, Elend überall, und überall unfähige – oder verräterische, im Dienste Judas stehende Kreaturen an der Spitze der Staaten – alles war nach Wunsch gegangen. Ein Rechenfehler war gemacht. – Die seelische Spannkraft der

Völker war falsch eingeschätzt worden. Die Schuldfrage, die man im Versailler Frieden mit der Verurteilung Deutschlands durch einen Machtspruch hatte erledigen wollen, kam nicht zur Ruhe. In Frankreich und England ließ sich nicht alles unterdrücken; in beiden Ländern wird schon öffentlich ausgesprochen: der Weltkrieg war ein Judenkrieg. Alle Völker haben sich verblutet, nur Alljuda hat klingenden Gewinn davon.
17 – S. 4

1921 Damit ist aber auch ihre Lösung entschieden. In allen Ländern weiß man und spricht man es aus, wer das Welt-Unheil und das Völker-Verderben bewusst herauf beschworen hat. Diese Erkenntnis ist der halbe Sieg; neben der Welt-Ausbeutung hat Alljuda nichts so angestrengt wie das Verwischen seiner Spuren, – es war vergeblich*).

* Der „Hammer" Nr. 455 enthält ausführliche Berichte über eine gleichzeitig mächtig aufflammende judengegnerische Bewegung in Dänemark, Palästina und Indien.

17 – S. 4

1921 Unter den hervorstechenden geistigen und sittlichen Zügen sind zu erwähnen:
– Abscheu gegen harte und anstrengende körperliche Arbeit,
– Ein starker Familiensinn und Stammesliebe;
– Ein ausgeprägter religiöser Instinkt;
– Der Mut des Propheten und Märtyrers eher als der des Kulturvorkämpfers und Soldaten;
– Hervorragende Befähigung, in widrigen Verhältnissen sich zu behaupten zusammen mit der Eigenschaft, die rassische Gemeinbürgschaft zu bewahren;
– Fähigkeit zu persönlichen und sozialen Ausnutzung: Schlauheit und Verschlagenheit in spekulativem Erwerb und namentlich in Geldsachen;
– Orientalisches Gefallen an Prunk und Hochschätzung der Macht und der Annehmlichkeit der hohen gesellschaftlichen Stellung;
– Ein sehr hoher Durchschnitt der Verstandeskräfte."

Die Neue Internationale Enzyklopädie
17 – S. 11

1921 Wieder erregt der Jude die kritische Aufmerksamkeit der ganzen Welt. Sein Emporkommen während des Krieges in den finanziellen, politischen und höheren gesellschaftlichen Kreisen ist so vollkommen und auffallend, dass seine Stellung, Macht und Zwecke einer neuen, meist unfreundlichen Prüfung unterzogen werden. Verfolgung ist für die Juden nichts Neues, neu ist aber dieses scharfe Eindringen in sein Wesen und seine Übernationalität. Zwar haben sie mehr als 2000 Jahre einen gefühlsmäßigen Antisemitismus der anderen Rassen erfahren; aber diese Abneigung war nie eine klar bewusste, noch konnte sie sich begreiflich und verstandesmäßig ausdrücken. Heute aber tritt der Jude gleichsam unter das Mikroskop der wirtschaftlichen Beobachtung, und diese lässt die Gründe seiner Macht, seiner Abgesondertheit und seines Leiden erkennen und begreifen.
17 – S. 11

1921 In Russland beschuldigt man ihn der Urheberschaft des Bolschewismus, eine Anschuldigung, die man je nach den Kreisen, aus denen sie kommt, als begründet oder nicht begründet nimmt; wir Amerikaner als Zeugen der glühenden Beredsamkeit und des prophetischen Feuers der jungen jüdischen Apostel einer sozialen und wirt-

schaftlichen Umgestaltung können uns ein ruhiges Urteil bilden, was es damit auf sich hat.
17 – S. 11

1921 In Deutschland wirft man ihm die Schuld am Zusammenbruch des Reiches vor; eine umfangreiche Literatur mit einer Unsumme von Einzelbeweisen macht den Leser nachdenklich. In England behauptet man, er sei der wirkliche Weltbeherrscher, das Judentum bilde eine Über-Nation über den Völkern, herrsche durch die Macht des Goldes und spiele, während es sich vorsichtig im Hintergrund halte, ein Volk gegen das andere aus.
17 – S. 12

1921 Dies ist eine von tausend Proben der jüdischen Findigkeit. Ein Verbot in einer Richtung bringt ihnen glänzende Erfolge nach der anderen. Wenn dem Juden verboten wurde, mit neuen Kleidern zu handeln, handelte er mit alten – dies war der Anfang des organisierten Handels in getragenen Kleidungsstücken. Als ihm der Kleinwaren-Handel verboten wurde, legte er sich auf den Großhandel; der Jude ist der Gründer des Groß-Warenhandels der Welt; er war der Gründer des Bergungssystems bei Schiffbruch: noch unter den Trümmern der Zivilisation suchte und fand er Wohlstand. Er zeigte den Menschen, wie man alte Lumpen verwendet, alte Federn reinigt, Falläpfel und Kaninchenfelle verwendet. Er hat immer eine Vorliebe für den Fellhandel gehabt, den er bis jetzt beherrscht, und ihm verdankt man die große Zahl gewöhnlicher Felle, die unter verschiedenen verlockenden Namen als hochwertige Pelze gehen. Die Idee des „Wieder-Neumachens" wurde durch die Juden handelsüblich,. In den „Lumpenmännern", welche in unseren Städten ihre Pfeife ertönen lassen und altes Eisen, alte Flaschen, altes Papier und Lumpen sammeln, sehen wir die Enkel jener Juden vor uns, die es verstanden, aus Plunder Wertgegenstände zu machen.
17 – S. 33

1921 Zur Zeit George Washingtons gab es ungefähr 4000 Juden im Lande, die meisten waren recht schaffende Händler. In ihrer Mehrheit standen sie auf amerikanischer Seite*). Hahm Salomon half den Kolonien in einem kritischen Augenblick mit dem Darlehn seines ganzen Vermögens. Aber ihre Sonderart haben sie nicht aufgegeben, sie wandten sich weder den bräuchlichen Beschäftigungen noch der Landwirtschaft zu, sie legten niemals Wert darauf, Gebrauchs-Gegenstände herzustellen, sondern nur darauf, mit Fertigwaren zu handeln.
*) In dem Befreiungskampf der nordamerikanischen Kolonien gegen England – D. Uebers.
17 – S. 35

1921 Geschäft bedeutet für jüdische Denkweise Geld. Was der jüdische Gewinner mit dem Gelde anfängt, ist eine andere Sache. Aber ins Geldmachen darf nie idealistischer „Stuss" störend hineinreden. Seine Dollar-Profite werden niemals durch Anwandlungen freiwilliger Reformen „beschnitten", womit andere Leute bestrebt sind, die Lager der Arbeiter zu verbessern.
17 – S. 36

1921 Auf diese Weise lassen sich vielleicht auch die jüdischen New Yorker „Schwitz-Buden" erklären. Wenn gefühlvolle Leute die armen Juden in den New Yorker Ausbeutungs-Werkstätten bemitleiden, so wissen sie meistenteils nicht, dass die Erfin-

der und Nutznießer dieser Schwitzbuden-Methoden wiederum Juden waren. Es ist der Stolz unseres Landes, dass hier niemand seiner Rasse oder Farbe oder seines Glaubens wegen verfolgt wird, dass jedermann Anspruch auf Freiheit hat. Hingegen hat jeder, der sich damit eingehend befasst hat, die Tatsache feststellen müssen, dass die einzige herzlose Behandlung, die in den Vereinigten Staaten Juden zu erfahren haben, von Leuten ihres eigenen Stammens, von ihren Aufsehern und Herren kommt. Dabei scheint es, dass weder der Geschundene noch der Schinder darüber das Gefühl der Unmenschlichkeit oder Herzlosigkeit haben – es ist „Geschäft". Der oder die Ausgebeutete lebt in der Hoffnung, auch mal eines Tages eine Werkstatt voll Leute zuhaben, die für ihn oder sie nähen.
17 – S. 36

1921 Der amerikanische Jude „assimiliert" sich nicht. Dies muss festgestellt werden, nicht als Vorwurf, sondern als Tatsache. Der Jude könnte, wenn er wollte, im Amerikanertum aufgehen, aber er will nicht.
17 – S. 37

1921 Dies alles ist, persönlich betrachtet, schätzenswert, vom gesellschaftlichen Standpunkte aus aber bedenklich. Hiervon kam es, dass bis vor kurzem die unteren Beschäftigungsarten ohne jede Fürsorge blieben, während die höheren Kreise kein Bedürfnis fühlten, soziale Reformen und Wohlfahrts-Einrichtungen zu schaffen. Der Anteil der Groß-Juden an Wohltätigkeit ist achtenswert; ihre Mitwirkung an sozialen Reformen ist gleich null. Mit empfehlenswertem Mitgefühl für ihre Leute geben sie einen Teil ihres Profites hin, um die menschliche Not zu lindern, die der Art ihres Profit-Machens zuzuschreiben ist. Aber anscheinend ist es ihnen noch niemals in den Sinn gekommen, etwa die Methoden zu ändern, durch die sie ihre Profite machten, um so die daraus entstehende Not zu mildern oder zu beseitigen. Wenigstens findet man gegenüber vielen Wohltätern unter den reicheren Juden keine Namen, die für eine tatsächliche wirksame Vermenschlichung der industriellen Arbeit, ihrer Methoden und ihrer Rückwirkungen eintreten.
17 – S. 37

1921 Das Ghetto ist kein amerikanisches Werk, sondern eigener Einfuhr-Artikel der Juden. Sie haben sich als eine scharf unterscheidbare Gemeinschaft abgesondert. Hierüber sagt die „Jüdische Enzyklopädie" folgendes: „Die gesellschaftliche Organisation der Juden in Amerika unterscheidet sich in der Hauptsache wenig von der in anderen Ländern; ohne irgendwelchen Zwang ziehen es die Juden vor, in enger Nachbarschaft miteinander zu wohnen. Diese Eigenart besteht noch immer.
17 – S. 38

1921 Ein Verzeichnis der von den Juden der Vereinigten Staaten beherrschten Geschäftsarten aufstellen, hieße die lebenswichtigen Arbeitsgebiete des Landes aufzählen – diejenigen, die wirklich lebensnotwendig sind und die, welche verfeinerte Gewohnheiten scheinbar lebensnotwenig gemacht haben. Das Theaterwesen ist natürlich, wie allgemein bekannt, ausschließlich jüdisch. Schauspielertum, Billetthandel, alles, was mit Theater zusammenhängt, ist in jüdischen Händen. Dies erklärt vielleicht die Tatsache, dass in fast allen Bühnenwerken heutzutage ein propagandistischer Zweck zu finden ist, bisweilen auch offenkundige händlerische Anpreisungen, die nicht von den Schauspielern ausgehen, sondern von den Verfassern.

In jüdischer Hand sind folgende Industriebereiche:

Alkohol	Juwelenhandel
Bank-Anleihen	Konfektion Männer, Frauen
Banken	Musikinstrumente
Baumwollhandel	Nachrichtenwesen
Colorado-Schmelz-Hütten	Schuhwaren zu 60 %
Film	Spedition
Getreidehandel	Tabak
Groß-Fleischerei zu 50 %	Zucker

17 – S. 38

1921 Auf den ersten Blick möchte es scheinen, als wenn das Wirtschafts-System Nord-Amerikas gerade das sei, das sich unabhängig von den Juden entwickelt hat ... Gleichwohl halte ich meine Behauptung aufrecht, dass die Vereinigten Staaten (vielleicht mehr als irgend ein anderes Land) bis an den Rand mit jüdischem Geist gefüllt sind. Dies wird von vielen Seiten anerkannt, vor allem von denen, die am besten imstande sind, sich ein Urteil über den Gegenstand zu bilden.
Ist nicht angesichts dieser Tatsache die Meinung gerechtfertigt, dass die Vereinigten Staaten ihre ganze Existenz den Juden verdanken? Und wenn dem so ist, wie viel mehr lässt sich behaupten, dass der jüdische Einfluss die Vereinigten Staaten gerade zu dem machte, was sie sind – amerikanisch? Denn was wir Amerikanertum nennen, ist sozusagen nichts anderes als destillierter Judengeist.
Werner Gumbart, „Die Juden und das Wirtschaftsleben", S. 38, 43
17 – S. 32

Ein außerordentlich gut unterrichteter Brite sagt, dass auf eine ausreichende Ursache hin der Antisemitismus jeden Augenblick in England ausbrechen kann, aber er kann nicht gegen die unangreifbar reichen Juden ausbrechen, die in der Politik und in der internationalen Finanz herrschen. Zwar ist wahrscheinlich die allgemeinste eigentliche Ursache des Antisemitismus das Wirken der internationalen Juden, das oft nicht klar erkannt und doch stets sicher gespürt wird, aber das unschuldige Opfer sind die armen Juden.
17 – S. 35

Das Zahlenverhältnis der jüdischen Bevölkerung in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten zeigt, dass die ungeheure Macht, welche die internationalen jüdischen Finanzleute ausüben, weder die Folge ihrer Zahl, noch davon abhängig ist. Die gleichbleibende Tatsache bezüglich der Juden ist ihre weltweite beispiellose Macht bei verhältnismäßiger Kleinheit der Zahl. Es gibt nur ungefähr 14 Millionen Juden in der Welt, etwa ebenso viel wie Koreaner. Dieser Vergleich ihrer Zahl mit derjenigen der Koreaner beleuchtet die auffällige Erscheinung ihrer Macht um so eindrucksvoller.
17 – S. 35

Man kann sagen, alles war der Jude in den Vereinigten Staaten unternommen hat, ist ihm geglückt – außer dem Ackerbau. Die übliche jüdische Erklärung hierfür ist, dass der gewöhnliche Ackerbau viel zu einfach ist, um den jüdischen Verstand voll zu beschäftigen; deshalb habe er kein genügendes Interesse daran, um erfolgreich zu wirtschaften; in Milch- und Viehwirtschaft, wo mehr Gehirn nötig ist, habe er Erfolg.
17 – S. 40

Beispiele von jüdischem Wohlstand in den Vereinigten Staaten wären nichts Auffallendes. Aber Wohlstand, als gerechter Lohn für Unternehmungslust und Fleiß, ist nicht mit Herrschaft zu verwechseln. Wohlstand, wie Juden ihn zeigen, kann jeder erlangen, der dafür den Preis wie die Juden zahlt – in der Regel und alles in allem ein sehr hoher Preis – aber keiner nicht-jüdischen Gemeinschaft würde es unter sonst gleichen Umständen gelingen, den Grad von Herrschaft wie die Juden zu erreichen; es fehlt den Nicht-Juden die gleiche Fähigkeit des Hand-in-Hand-Arbeitens, eine Art zielbewusster Verschworenheit und jene Einheitlichkeit eines hochgesteigerten Rassentums, was alles den Juden kennzeichnet.
17 – S. 39

1925 ... Wie sehr das ganze Dasein dieses Volkes auf einer fortlaufenden Lüge beruht, wird in unvergleichlicher Art in den von den Juden so unendlich gehassten „Protokollen der Weisen von Zion" gezeigt. Sie sollen auf einer Fälschung beruhen, stöhnt immer wieder die Frankfurter Zeitung in die Welt hinaus: der beste Beweis dafür, dass sie echt sind. Was viele Juden unbewusst tun mögen, ist hier bewusst klargelegt. Darauf aber kommt es an. Es ist ganz gleich, aus wessen Judenkopf diese Enthüllungen stammen, maßgebend ist es, dass sie mit geradezu grauenerregender Sicherheit das Wesen und die Tätigkeit des Judenvolkes aufdecken und in ihren inneren Zusammenhängen sowie den letzten Schlusszielen darlegen. Die beste Kritik an ihnen jedoch bildet die Wirklichkeit. Wer die geschichtliche Entwicklung der letzten hundert Jahre von den Gesichtspunkten diese Buches aus überprüft, dem wird auch das Geschrei der jüdischen Presse sofort verständlich werden. Denn wenn dieses Buch erst einmal Gemeingut eines Volkes geworden sein wird, darf die jüdische Gefahr auch schon als gebrochen gelten.
25 – S. 337

1927 Prof. Harry E. Barnes, USA, berichtet von einem Gespräch mit dem ehemaligen Kaiser Wilhelm II., das er mit ihm 1927 in Doorn führte und bei dem die Rede auch auf die Frage nach den Kriegsursachen kam: Wenn der Kaiser auch erfreut darüber war, das ich ihm nicht die Schuld für den Ausbruch des Krieges im Jahre 1914 gab, teilte er doch keineswegs meine Auffassung, die Hauptverantwortlichen seien Russland und Frankreich. Er hielt für die Schuldigen an 1914 die internationalen Juden und Freimaurer, die, wie er behauptete, sich die Zerstörung der Nationalstaaten und des Christentums zum Ziele gesetzt hätten. Sie hätten sich erst Eduard VII. und Sir Edward Grey als Werkzeuge bedient.
H. Barnes 1968, S. 38, ähnlich urteilte auch Ludendorff.
1 – S. 49

09. 1929 In der Weimarer Republik bildete sich ein Nährboden für Schieber- und Spekulantentum, wie es bis dahin in Deutschland unvorstellbar gewesen war. Dessen Verfilzung mit der Politik und hier vor allem mit den Linksparteien führte zu einem Skandal nach dem anderen. Da waren die kurz nach 1918 aus dem Osten eingewanderten Brüder Sklarek. Sie gründeten eine Firma, erhielten das Liefermonopol für Textilien an die Stadt Berlin und statteten das Reichsbanner mit Uniformen aus. Als die Brüder Sklarek im September 1929 verhaftet wurden, lagen der Berliner Stadtbank fingierte Rechnungen in Höhe von18 Millionen RM vor. Es stellte sich heraus, dass die Sklareks den Berliner Oberbürgermeister bestochen hatten. Er erhielt ein Disziplinarverfahren und wurde entlassen.
Ein anderer, weithin bekannter Skandal entwickelte sich um die Person des Judko Barmat, Sohn eines Rabbiners aus Petrikow, der von zwei Spitzenfunktionären der

SPD, Otto Wels und Hermann Müller, im Mai 1919 aus Holland nach Berlin geholt worden war.

Bermat hatte zu erkennen gegeben, dass er Einfluss auf die Friedensverhandlungen von Versailles habe. In Berlin verdiente er hervorragend als Inflationsschieber und am Verkauf von Heeresgut, nachdem es ihm gelungen war, den Reichspostminister Dr. Höfle, der deshalb am Tage der Verhaftung von Barmat, am 31. 12. 1924, Selbstmord beging, den Reichskanzler a. D. Bauer und den Berliner Polizeipräsidenten zu bestechen. Unterstützung durch einflussreiche Parlamentarier öffnete ihm das Tor zu Kreditgeschäften, bei denen er die Preußische Staatsbank und andere Banken um 39 Millionen Goldmark (heute ca. 500 Mill. DM) betrog.

Die von der SPD gestellte preußische Staatsregierung vermochte den Prozess bis ins Jahr 1927 zu verschleppen, und diese drei Jahre reichten aus, um jene beiden aufrechten Staatsanwälte aus dem Staatsdienst zu entfernen, von denen die Voruntersuchungen geführt worden waren. Barmat wurde schließlich am 30. 3. 1928 nach 199 Verhandlungstagen von Landgerichtsdirektor Neumann „wegen aktiver Bestechung in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 11 Monaten verurteilt, wovon 5 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt sind. Im Übrigen wird er freigesprochen.

G. Zarnow 1930, S. 65
1 – S. 67

1936 In der Tat, der Flensburger Pastor und nach 1946 Bischof in Schleswig Holstein, Wilhelm Halfmann, hatte völlig Recht, wenn er in der 1936 im Auftrag des evangelischen Amtes für Volksmission herausgegebenen Schrift mit dem Titel „Die Kirche und die Juden“ schrieb: „Das, was heute mit den Juden geschieht, ist ein mildes Verfahren gegenüber dem, was Luther und viele andere gute Christen für nötig gehalten haben…

vgl. Bronder, a.a.O., S. 352, 355
11 – S. 623

29. 03. 1940 Nichts ist absurder als die populäre Geschichte für Kleinkinder, dass sich alle netten Leute auf einer Seite befinden und alle üblen auf der anderen. Einige behaupten, ein Volk wäre grausamer als das andere. Sie weisen auf die Gräuelpropaganda gegen die Deutschen im Ersten Weltkrieg hin und auf die Behandlung der Juden jetzt. Dabei übersehen sie aber die größte Grausamkeit, nämlich die britische Blockade gegen Deutschland, Monate nach dem November 1918. Damals ließ man 800.000 Deutsche, Frauen und Kinder und alte Leute verhungern. Hätte Hitler an der halben Million Juden in Deutschland 1933 solch eine schmutzige und verabscheuungswürdige Tat begangen, wäre er verglichen mit der britischen Blockade 1918-1919, ein kleiner Wicht gewesen.

(US-Senator von Minnesota, Ernest Lundeen, am 11. Juli 1940 im Senat der Vereinigten Staaten in Anwesenheit des Präsidenden F. D. Roosevelt).
Prof. Dr. Harry E. Barnes, „New York Telegram“
9 – S. 52

1940 Gegenüber dem US-Botschafter Joseph Kennedy – dem Vater des späteren US-Präsidenten – beklagte sich der ehemalige und totgeschwiegene englische Premierminister Chaimberlein – der Deutschland 1939 den Krieg erklärt hatte – nach seinem erzwungenen Rücktritt: „Die Amerikaner und das internationale Judentum haben mich in diesen Krieg getrieben.“

John Toland, „Adolf Hitler“ S.
12 – S. 9

1947 Der Jude verfolgt durch die Jahrhunderte das eine große Ziel, die Wiederaufrichtung des David-Thrones in Zion. Wo immer er in der Welt lebt und welche Sprache er auch immer spricht, seine Rassengemeinschaft stellt er über alles. Die Synagogen sind seine Sammelstätte, Bankhäuser, Zeitungswesen, Filmproduktion, Handel, Beeinflussung der öffentlichen Meinung seine Betätigungsfelder.
62 – S. 83

ca. 1950 Der nordamerikanische Verlag bringt auf der zweiten Umschlagseite folgendes Urteil eines Sachkenners aus den USA über das Werk Prinz Sturdzas – rumänischer Außenminister –:
„Der Selbstmord Europas"
Dieses Buch ist ein außergewöhnlicher Beitrag zur Geschichte eines verhängnisvollen Komplotts, nämlich desjenigen für den Zweiten Weltkrieg. Es könnte ohne die geheimnisvolle Zustimmung zum kollektiven Selbstmord von Nationen und Reichen durch so viele Verantwortliche für die militärische, politische und soziale Sicherheit ihrer Länder keinen Erfolg gehabt haben. Dieses Komplott brachte ein machtvolles, beherrschendes, Kultur verarbeitendes Europa in sein Grab, ein Europa, das nicht mehr sein wird. Das Komplott war nur ein Teil einer, noch heute gegen alles was von der alten zivilisierten Ordnung in anderen Erdteilen übrig blieb, gerichteten, Jahrhunderte alten Verschwörung.
Möchten diese Erinnerungen von Prinz Sturdza eine Warnung an die nächsten beabsichtigten Opfer dieser Krebskrankheit sein, die keinen Verdacht hegen und narkotisiert sind, eine Warnung vor dem Werk der heimtückischen Zerstörung aller Lebenskräfte und geistigen Werte, die soweit geht, dass sogar eine Wiedergeburt unvorstellbar sein würde.
2 – S. 13

1967 Und: wusstest Du, dass nach dem 1967er Krieg Israel durch die UNO als „rassistisch und aggressiv" verurteilt worden war, was die Uno eigentlich verpflichtete, gegen Israel vorzugehen – nach ihrer Charta. Aber, als dann Brand Kanzler wurde, Deutschland war noch gar nicht in der UNO, reist Brand mit Koffern voller Geld durch die Welt, drehte viele Regierungen um, um die deutsche Schuld abzutragen, die Plünderung seiner Bundeskasse wollte Finanzminister Alex Möller nicht hinnehmen - und trat zurück. (Deutschland wurde weder vom Völkerbund noch von der UNO jemals wegen so etwas verurteilt –. Nur unter dem Jubel aller Deutschen Parteien durch die gleichgeschalteten Medien erfüllt es sich selbsttätig.) Selbstverständlich erfuhren die Deutschen weder etwas von dieser UNO-Resolution noch von deren Aufhebung in der nächsten Vollversammlung – genauso wenig wie sie nach dem 2. Weltkrieg etwas von den jüdischen Kriegserklärungen erfuhren.
Allerdings: wie mit demonstrierenden Kindern zu verfahren ist – wenn es sich um palästinensische handelt, konnten die Deutschen schon wissen.
Im Spiegel stand nämlich, dass die israelische Armee den Befehl erhalten hatte (1. Intifada), ihnen die Glieder zu zerschlagen.
12 – S. 16 u. 18

1975 Ugandas Präsident Feldmarschall Idi Amin vor der UNO verunglimpfte die USA als Hort einer internationalen jüdischen Verschwörung. „Wie können wir Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit in der Welt erwarten, solange eine mächtige Nation wie die Vereinigten Staaten von Amerika in der Hand der Zionisten ist? … Ich fordere den Rauswurf Israels aus den Vereinten Nationen und die Vernichtung Israels als Staat." Als amtierender Vorsitzender der Organisation Afrikanischer Einheit (OAU)

sprach Amin, der unzählige Menschen umbringen und zehntausende Ugander asiatischer Herkunft vertreiben ließ, gar für einen ganzen Kontinent.
Einige Delegierte verließen den Saal, doch viele klatschten Amin stehend Beifall. Heute wäre das nicht mehr vorstellbar. Fortschritt ist bei den Vereinten Nationen auch daran messbar, dass auf dem traditionellen Gruppenbild vom Eröffnungstag der Generaldebatte im September von Jahr zu Jahr weniger Diktatoren und Peiniger und immer mehr Demokraten zu sehen sind.
19 – 21. 05. 2005

2005 Das Judentum bekehrt niemanden zur „Auserwähltheit“ es bleibt exklusiv, kam Luther sowohl so zu seinen bekannten Aussagen, die noch zugespitzter waren, als die im NS-Kampfblatt „Stürmer“? oder war Luther gar Rassist und schöpfte seine Aversionen deshalb nicht aus Religiösem?
„Geht das mit dem Rassismus bei Christen überhaupt, wenn doch alle Ethnien – mal von US-amerikanischen Seltsamkeiten abgesehen – Kinder Gottes sind und nicht nur Christen?“
12 – S. 3

12. 02. 2006 Der iranische Ministerpräsident Ahmadinejad bezeichnet den Holocaust als Märchen mit dem der Westen seit 60 Jahren veräppelt wird. Er stellt die Frage der Vereinbarkeit mit der Beleidigung des Propheten Mohammed durch Karikaturen und dem Verbot über Recherchen über den Holocaust. Nach seiner Auffassung findet der eigentliche Holocaust heute in Palästina und im Irak statt.
30 – 12. 02. 2006, S. 6

ca. 2008 Die Überwindung des jüdischen Geistes ist eine Notwendigkeit.
Horst Mahler

25. 02. 2009 Die Juden sind im höchsten Maße erlösungsbedürftig und eines Tages werden sie uns dafür dankbar sein.
Horst Mahlers Vermächtnis, S. 6

6. Ziele

6.1 Jüdische Weltherrschaft

41 — Jesus Christus, von den Juden aufs tiefste gehasst, wurde auf deren Betreiben – wahrscheinlich am 7. April 30 – gekreuzigt. Seine Anhänger, zu jener Zeit Nazarener genannt, wurden von den Juden grausam verfolgt. Im Jahre 41 begann in Palästina die erste große Verfolgungswelle. In diesem Jahre war von Kaiser Claudius der Halbjude Herodes Agrippa I. (Enkel Herodes' des Großen) als König über Palästina gesetzt worden; er wütete mit Kerkerstrafen, Auspeitschungen und Hinrichtungen unter den Christen. Im Jahre 44 ließ er Jakobus, Bruder des Johannes, hinrichten, später Petrus ins Gefängnis werfen. Die Jünger Christi gründeten Gemeinden in Judäa, Galiläa, Syrien, Griechenland, Rom; mit Heldenmut stellten sie sich den Juden gegenüber, die von der kommenden Weltrevolution und dem messianischen Weltreich sprachen.
„Der Orient will sich erheben und Juda will sich der Weltherrschaft bemächtigen."
Tacitus
63 – S. 130

70 — Die Sitten dieses verruchten Volkes sind schon so erstarkt, dass sie in allen Ländern sich verbreitet haben; den Siegern haben die Besiegten ihre Gesetze aufgedrückt.
Seneca
63 – S. 135

1844 — Der Messias, auf den die Juden hartnäckig warten, soll ein großer Eroberer sein, welcher alle Völker der Erde zu Sklaven der Juden machen soll.
Ex-Rabiner Drach, „De l'harmonie entre l'Eglise et la Synagogue", Paris 1844, 1. Band, S. 98
9 – S. 73

ca. 1875 — Aber die Juden eroberten die politische und wirtschaftliche Macht und schufen sich in der Gewinnung und Beherrschung der Arbeiterklasse (Sozialdemokratie: „Schutztruppe des Judentums") eine furchtbare Waffe für ihr letztes großes Ziel: Herrschaft Israels als „Auserwähltes Volk" über seine Wirtsvölker.
Die Sozialdemokratie infizierten sie mit der Lehre des Marxismus.
Begründer des Marxismus und Kommunismus in allen Ländern sind Juden.
63 – S. 426

1878 — Der jüdische Schriftsteller Du Mesnil-Marigny prophezeite 1878 die Weltherrschaft Israels: „Die beginnende Epoche hat das Gold unbestreitbar mit der Oberlehensherrlichkeit, mit der Allmacht ausgestattet. Entscheidet heute das Gold nicht über Frieden und Krieg? … Der unumschränkte Meister, der unumschränkte Herr des Goldes muss somit der Beherrscher der Welt werden. Und wer anders wird der Beherrscher sein, wenn nicht der Jude? … Besitzt er nicht fast schon das Monopol der Banken, der Eisenbahnen und des Handels? … Erteilt er kraft des Goldes seinen Kindern nicht schon einen Auftrag höherer Ordnung? Und ist er auf diese Weise nicht schon auf dem Wege, seine Kinder die ersten Stellen in der Kunst, der Literatur, der Wissenschaft und in den öffentlichen Ämtern besetzen zu lassen? Wer sich bei uns an der Sorbonne, am College de France die hervorragendsten Professoren? Juden. Am Theater die beliebtesten Autoren? Juden. Wer sind die bekanntesten Philosophen und Schriftsteller? Juden … Man kennt die Bestechlichkeit der Presse. Wer sind diejenigen, welche diese furchtbare Maschine, deren Macht gleich-

zeitig als zerstörender und aufbauender Faktor bekannt ist, in Bewegung setzen? Diejenigen, die das Gold besitzen: die Juden ….Die baldige Erhebung Israels auf den Gipfel der Herrlichkeit scheint also gewiss zu sein, weil heute nichts mehr imstande ist, sie zu beschwören … Wir werden, wie außergewöhnlich auch ein solches Ereignis erscheinen mag, bald sehen, dass Israel die Völker, nachdem es sich die Reichtümer angeeignet hat, beherrschen und sich infolge dessen maßlos vergrößern und die Bewohner der Erde vor sich herjagen wird (2. Mosis 23,30), wie es dies mit den Kanaanitern und den Bewohnern von Gosen tat … Wenn nach unserer Voraussicht die Söhne Jakobs sich durch ihre Überlegenheit alles, was Wohlstand und langes Leben auf dieser Erde verschafft, sichern und dadurch erreichen, dass sie jede andere Rasse überleben, wird niemand mehr bestreiten, dass es die Juden sind, durch die das so wünschenswerte Zeitalter der Menschehit verwirklicht wird, dieser Wunsch aller Menschenfreunde, diese Sehnsucht aller großen Herzen: wir wollen es aussprechen, die Weltverbrüderung. Man müsste mit Blindheit beschlagen sein, wenn man die herrliche Zukunft, die den Juden vorbehalten ist, in Frage stellen würde.“

Jules Du Mesnil-Marigny, „Histoire de L'Economie Politique des anciens peuples de'Inde, de l'Egypte, de la Judee et de la Grece“, Paris 1878, 3. Band, S. 275 ff.
37 – S. 57

1879

Das Judentum hat 1800 Jahre lang mit der abendländischen Welt gekämpft.
Es hat diese Welt besiegt, sie untertan gemacht.
Wir sind die Sieger und es ist ganz in Ordnung, dass der Sieger „Vae Victis!“ (Wehe den Besiegten) ruft.

Wilhelm Marr, „Der Sieg des Judentums über das Germanentum“, Bern, 1879, S. 29
51 – S 249

1879

Dem Judentum gehört die Zukunft und das Leben,
dem Germanentum die Vergangenheit und das Sterben.
So will es die kulturgeschichtliche Entwicklung unseres deutschen Volkes.
Gegen dieses eiserne Weltgesetz hilft nichts mehr

Ebenda, jedoch S. 37 f
51 – S. 249

1879

Es musste also endlich einmal die Tatsache sans phrase eingestanden werden, dass wir die Besiegten, die Unterjochten sind.
Ich habe dieses Eingeständnis gemacht, um die Judenfrage endlich einmal aus dem Nebel der Abstraktionen und Parteieinseitigkeiten herauszubringen. Ja, ich bin überzeugt, ich habe ausgesprochen, was Millionen Juden im Stillen denken:
„Dem Semitismus gehört die Weltherrschaft!“

Ebenda, jedoch S. 46
52 – S. 249

1884

Das moderne Judentum ist der Krieg, denn es unterstützt mit seinen Subsideien den Großmachtkitzel der Regierungen, und um von Zeit zu Zeit Leben und Bewegungen in die stagnierenden Börsen zu bringen, kann es keine größere Sehnsucht kennen, als dass irgendwo die Völker aneinander schlagen.

Ludwig Neumann, „Neue Epistel an die Ebräer“, Pressburg und Leipzig 1884, S. 55
9 – S. 72

1892 Isidore Loeb verkündete 1892 voller Zuversicht, dass Israel die totale Weltherrschaft erringen, alle nichtjüdischen Völker unterjochen und ausrauben sowie alle, die ihm nicht dienen wollen, vernichten werde. Hierbei bezog er sich ständig auf die Bibel: „Man kann nicht mit Sicherheit behaupten, ob der Prophet das Erscheinen eines persönlichen Messias annimmt oder nicht, der der König der Juden sein, allen Völkern befehlen und die Erde regieren wird. Was aber fest steht, ist, dass die Juden, ob mit oder ohne Messias-König, gleichsam der Mittelpunkt der Menschheit sein werden. Die Einheit des Menschengeschlechtes wird durch die Einheit der Religion hergestellt werden. Die Völker werden sich vereinigen, um dem Volk Gottes zu huldigen (Isaias 60, 3 ff). Aller Reichtum der Völker wird auf das jüdische Volk übergehen. Die Frucht der Speicher Ägyptens, der Handel Äthiopiens und die Sabäer, die Männer hohen Wuchses, werden ihm zufallen; sie werden in Ketten, wie Gefangene hinter dem jüdischen Volk herziehen und sich vor ihm anbetend niederwerfen (45, 14). Die Könige werden vor Israel sich erheben und Fürsten sich niederwerfen (49, 7). Die Könige werden deine Söhne warten und Fürstinnen die Ammen deiner Kinder sein; mit zur Erde gesenktem Antlitz werden sie vor dir niederfallen und lecken deiner Füßen Staub (43, 23). Gott wird mit dem jüdischen Volk einen ewigen Bund schließen, wie er es mit David tat, und wie David werden die Juden den Völkern befehlen; sie werden Völker zu sich rufen, die sie nicht einmal kennen, und Völker, die von den Juden nichts wissen, werden zu ihnen eilen (55, 3 – 5). Die Reichtümer des Meeres und die Schätze der Völker werden von selbst zu den Juden kommen … Die Söhne der Fremden werden deine Mauern wieder aufbauen und ihre Könige werden dir dienen; stets werden deine Tore offen stehen; Tag und Nacht wird man durch sie die Schätze der Völker und ihrer Könige hereinbringen. Das Volk und das Reich, die dir nicht dienen wollen, werden zerstört werden … Die Söhne deiner Quäler werden sich demütig zu den Sohlen deiner Füße hinwerfen; du wirst die Milch der Völker saugen und saugen an königlichen Brüsten (60, 5 – 16). Fremde werden eure Herden weiden und des Fremdlandes Söhne werden euch Ackerer und Winzer sein; der Völker Reichtum sollt ihr essen und euch mit ihrer Herrlichkeit beschenken (61, 5 – 6). Es versteht sich von selbst, dass bei dieser Wiederaufrichtung des jüdischen Volkes Jerusalem und das heilige Land eine große Rolle spielen werden, Wie wir später sehen werden, wird die Wiederherstellung Jerusalems und des jüdischen Landes„ wovon der zweite Isaias so oft spricht, nicht diejenige sein, die der babylonischen Gefangenschaft folgte, sondern diejenige, die in den messianischen Zeiten kommen wird. Jerusalem wird sich aus dem Staub erheben (51, 17; 52, 1), es wird wieder aufgebraut und wieder bevölkert, die Städte Judas werden wieder hergestellt, der Tempel wird von neuem gebaut werden (44, 26 und 28) … Die Stämme Judas und Reste Israels werden zurückgeführt werden, es wird in der heiligen Stadt keine Ungläubigen mehr geben, nicht einen unbeschnittenen, nicht einen unreinen Mann (52, 1) … Die Juden werden eine von Gott gesegnete Rasse sein, die Priester und die Diener Gottes (61, 6 u. 9) … Gott wird mit ihnen einen ewigen Bund schließen (55, 3; 61, 8), er wird von neuem über sie herrschen (52, 7), und ihre Macht über die Menschen wird eine solche sein, dass – nach einem heiligen Ausspruch – die Juden auf der Erde Leib reiten werden (58, 14).“

Isidore Loeb, „La Litterature des Pauvres dans la'bible“, Paris 1892 S. 218 – 220
37 – S. 58

1895 Wir müssen mit süßen Worten und Betrug herumziehen, bis alles in unsere Hände gelangt.
Dr. Alexander Kraushaar, „Frank und die polnischen Frankisten“, Krakau 1895, 2. Band, S. 80
Johannes Rothkranz, „Wussten Sie schon…?“, S. 2
9 – S. 72

31.08.1897 In den siebziger Jahren (um 1870) wurde die „Internationale Vereinigung ernster Bibelforscher“ in Amerika gegründet (Hauptsitz Brooklyn, Propagandafilialen in fast allen Ländern). Sie verkündet ganz offen die jüdischen Weltherrschaftsziele; sie liefern den Beweis für die Echtheit der „Protokolle der Weisen von Zion“ (entstanden auf dem Zionistenkongress vom 29. – 31. 08. 1897).
Hauptverfechter des Zionismus: Theodor Herzl. (1860 – 1904).
63 – S. 438

31. 08. 1897 Wir haben eine unwahre Staatslehre erdacht und sie unermüdlich den Nichtjuden eingeflößt, ohne ihnen Zeit zur Besinnung zu lassen. Das geschah, weil wir unser Ziel nur auf Umwegen erreichen können, da der gerade Weg über die Kraft unserer zerstreuten Stämme geht. Zu diesem Zwecke haben wir die geheimen jüdischen Freimaurerlogen gegründet. Niemand kennt sie und ihre Ziele, am allerwenigsten die Ochsen von Nichtjuden, die wir zur Teilnahme an den offenen Freimaurerlogen bewogen haben, um ihren Stammesbrüdern Sand in die Augen zu streuen.
Gott hat uns, seinem auserwählten Volke, die Gnade verliehen, uns über die ganze Welt zu zerstreuen. In dieser scheinbaren Schwäche unseres Stammes liegt unsere ganze Kraft, die uns schon an die Schwelle der Weltherrschaft geführt hat. Der Grundstein ist schon gelegt, es gilt nur noch, den Bau zu vollenden.
vgl. Ziff. 7.3, XI Vortrag, 2. letzter Absatz

31. 08. 1897 **Es wird noch viel Zeit, vielleicht sogar ein ganzes Jahrhundert vergehen, bis der von uns in allen Staaten für ein und denselben Tag vorbereitete Umsturz zum Ziele führt und die völlige Unfähigkeit der bestehenden Regierungen allgemein anerkannt wird. Haben wir endlich die volle Herrschaft erlangt, so werden wir dafür zu sorgen wissen, dass gegen uns keinerlei Verschwörungen stattfinden können.**
Wir werden jeden unbarmherzig hinrichten lassen, der sich mit der Waffe in der Hand gegen uns und unsere Herrschaft auflehnt. Jede Gründung irgend eines neuen Geheimbundes wird ebenfalls mit dem Tode bestraft werden. Die jetzt bestehenden Geheimbünde, die uns alle wohl bekannt sind und uns gute Dienste geleistet haben und noch leisten, werden wir sämtlich auflösen. Ihre Mitglieder sollen in weit von Europa entfernte Erdteile verbannt werden.
So werden wir vor allem mit denjenigen nichtjüdischen Freimaurern verfahren, die zu tief in die Geheimnisse unserer Logen eingedrungen sind. Wer aber aus irgend einem Grunde von uns begnadigt wird, muss in ständiger Angst vor der Ausweisung leben. Wir werden ein Gesetz erlassen, nach dem alle früheren Mitglieder geheimer Gesellschaften aus Europa – dem Hauptsitz unserer Regierung – ausgewiesen werden. Alle Entscheidungen unserer Regierung werden endgültig sein. Eine Berufung werden wir nicht zulassen.
Vergl. Ziff 7.3, XV Vortrag, 1. Absatz

08. 02. 1919 Die Weltrevolution, die wir erleben, wird ausschließlich Sache unserer Hände sein. … diese Revolution wird die Vorherrschaft der jüdischen Rasse über alle anderen befestigen.

Das jüdische Organ „Le peuple juif“, 8. 2. 1919, zit. N. Ulrich Fleischhauer, Die echten Protokolle der Weisen von Zion, Sachverständigengutachten, erstattet im Auftrag des Richteramtes V in Bern, Erfurt S. 109 f.
37 – S. 58

ca. 1920 Theodor Herzl sprach sich ähnlich zum Antisemitismus aus: „Die Judenfrage besteht noch. Es wäre zwecklos, dies zu leugnen. Die Judenfrage besteht überall, wo Juden in wahrnehmbarer Zahl wohnen. Wo sie nicht besteht, wird sie von den Juden hingebracht. Wir ziehen natürlich dorthin, wo man uns nicht verfolgt, und dort verursacht unsere Anwesenheit Verfolgungen.“
Harold C. Robinson, „Verdammter Antisemitismus“, S. 144 und „A Jewish State“
9 – S. 72

ca. 1920 Chaim Weizmann sagte vor dem englische-amerikanischen Untersuchungsausschuss (zitiert in der Prothmann-Schrift, S. 58): „Ich glaube, die wesentliche Ursache des Antisemitismus besteht darin, dass es Juden gibt. Wir scheinen den Antisemitismus mitzubringen, wo immer wir hingehen.“
Harold C. Robinson, „Verdammter Antisemitismus“, S. 144
9 – S. 73

1921 Der jüdische Schriftsteller A. Trebitsch behauptete 1921, das jüdische Volk stehe vor der Weltherrschaft: „Der Sieg des Judentums über alle übrigen Völker stehe unmittelbar bevor, ja, er ist geradezu schon vorhanden. Im Bereiche des politischen Lebens ist die bis ans Ende durchgeführte Umzingelung und Verstrickung aller übrigen Völker der Erde durch die zionistische Weltchawrusse zur höchsten Vollendung gediehen, und man kann ohne Übertreibung ruhig behaupten, dass heute keine politische Aktion, keinerlei Beratung von Volk zu Volk, kein einziger außenpolitischer Plan und Schachzug bewerkstelligt werden, die nicht entweder von Organen des zionistischen Geheimbundes (Freimaurern) oder doch wenigstens unter genauer Bewachung und Kontrolle derselben ausgeführt werden.“
Arthur Trebitsch, „Deutscher Geist oder Judentum“, Wien 1921, S. 396
37 – S. 57

1925 Wir sind stets Rebellen, Zerstörer, auf der Suche nach abstrakter Gerechtigkeit, Feinde der Heiligkeit des Staates, leidenschaftliche Kämpfer für ein messianisches Reich auf Erden. Das macht uns aber nicht zu Fremden. Mit diesem unserem Charakter, mit diesen dauernden Eigenschaften beherrschen wir die Kulturen des Westens… Ja, wir wollen Juden bleiben. Denn als Juden beherrschen und besitzen wir die westlichen Kulturen.
Ludwig Lewisohn, „Israel“, New York 1925, S. 223/224)
9 – S. 73

1927 Der jüdische Schriftsteller und Professor der Sozialphilosophie Jean Izoulet verkündete: „Wenn Israel nach der Weltherrschaft trachtet, so ist dieses sein gutes Recht.“ (S. 49) „Die drei Töchter der Bibel – Das Christentum aber ist für Israel das Wichtigste. Was ist in Wirklichkeit das Christentum? Es ist ein Mosaismus, der sich, der heidnischen Welt zur Benutzung, nebelhaft ausgedehnt hat, und so Israel 650 Millionen Seelen eroberte. Heute verschwindet der Nebel, und Moses erscheint als einziges und alleiniges Haupt der Urreligion, als einziges und alleiniges Haupt der staatlichen und wissenschaftlichen Religion, und endlich als einziges und alleiniges Haupt der weltlichen Religion! Und nach dem Christentum, welches für Israel das

wichtigste ist, ist das der Mohammedanismus, der Israel in der heidnischen Welt ungefähr 250 Millionen Seelen erobert hat, und der außerdem der große geographische Vermittler zwischen Europa und Asien ist, d. h. zwischen den Millionen Heiden Asien-Afrikas und den Millionen Nichtheiden Europa-Amerikas und der infolge dessen der natürliche Platzmacher der drei Töchter der Bibel oder der drei Schwesterreligionen, d. s. die drei Religionen des Christus, des Moses und des Mohammed. Jawohl, durch seinen Mosaismus oder seine Ableger, das Christentum und den Mohammedanismus, kann Israel die Verbindung mit den großen Heidenreligionen des Ostens aufnehmen und so allen Religionen des Erdballs ein Sammelbecken bieten, oder, wenn man so will, sie alle auf den selben Nenner zurückführen."
Jean Izoulet, „Paris, Hauptstadt der Religionen oder die Mission Israels", Leipzig 1927, S. 36 f
37 – S. 57

1930 Das jüdische Volk, als ganzes genommen, wird selbst sein Messias sein. Seine Herrschaft über die Welt wird erreicht werden durch die Vereinigung der übrigen menschlichen Rassen, die Beseitigung der Grenzen und der Monarchien, die der Wall des Partikularismus sind, und durch die Errichtung einer Weltrepublik, die überall den Juden die Bürgerrechte zubilligen wird. In dieser neuen Organisation der Menschheit werden die Söhne Israels, die auf der ganzen Oberfläche der Erde verstreut sind, überall das führende Element sein, ohne auf Widerstand zu stoßen, besonders, wenn es ihnen gelingt, die Arbeitermassen unter die feste Leitung von einigen der ihrigen zu bringen. Die Regierungen der Völker, die die Weltrepublik bilden, werden mit Hilfe des Sieges des Proletariats ohne Anstrengung alle in die jüdische Rasse unterdrückt werden können, die überall das Staatsvermögen verwalten werden. So wird die Verheißung des Talmud erfüllt werden, dass die Juden, wenn die Zeiten des Messias gekommen sind, die Schlüssel zu den Gütern aller Völker der Erde besitzen werden.
Baruch Levy in einem Brief an Karl Marx, laut Salluste
„Les Origines secrètes du Bolchevisme", Paris 1930, S. 33
9 – S. 73

27. 07. 1935 Am 27. Juli 1935 sagte Wladimir Jabotinski in „The Jewish Daily Bullentin": „Es gibt nur eine Macht, die wirklich zählt, das ist die Macht des politischen Drucks. Wir Juden sind die mächtigste Nation auf der Welt, weil wir die Macht besitzen und anzuwenden verstehen."
Harold C. Robinson, „Verdammter Antisemitismus", siehe oben, S. 119)
9 – S. 46

16.02.1940 Das offizielle Organ der zionistischen Vereinigung Belgiens, „L'avenieur Juif", Nr. 191, vom 16. Februar 1940 proklamierte das „jüdische Jahrhundert" und erhob folgenden Anspruch auf die Weltherrschaft: „Am Ende des gegenwärtigen Krieges wird man sagen können, dass alle Straßen nach Jerusalem führen. Es wird kein einziges Problem in Mittel- und Osteuropa geben, welches ohne Jerusalem gelöst werden kann und ohne dass Palästina es gebilligt hätte."
„Eidgenoss", Verlag-Eidgenoss, CH-8401 Winterthur, S. 12
9 – S. 46

1947 Der Jude verfolgt durch die Jahrhunderte das eine große Ziel, die Wiederaufrichtung des David-Thrones in Zion. Wo immer er in der Welt lebt und welcher Sprache er auch immer spricht, seine Rassegemeinschaft stellt er über alles. Die Synagogen sind seine Sammelstätte, Bankhäuser, Zeitungswesen, Filmproduktion, Handel, Beeinflussung der öffentlichen Meinung seine Beschäftigungsfelder.
62 – S. 83

17. 02. 1950 James Warburg, Hochgradfreimaurer, Wallstreet-Finanzier, Mitglied des Council of Foreign Relations vor dem US-Senatsausschuss für Auswärtige Angelegenheiten am 17. 2. 1950: „Wir werden zu einer Weltregierung kommen, ob Sie es wollen oder nicht – durch Unterwerfung oder Übereinkunft.“
1 – S. 181

12. 01. 1952 Am 12. 01. 1952 ließ der Rabbiner Emanuel Rabinovich verlauten: „Unser Ziel seit 3000 Jahren ist endlich in Reichweite gerückt. Unsere Rasse wird ihren berechtigten Platz in der Welt einnehmen. Jeder Jude ein König, jeder Christ ein Sklave. Wir weckten anti-deutsche Gefühle in Amerika, welche zum II. Weltkrieg führten. Unser Endziel ist die Entfachung des III. Weltkrieges. Dieser Krieg wird unseren Kampf gegen die Goyim für alle Zeiten beenden. Dann wird unsere Rasse unangefochten die Welt beherrschen.“
Harold C. Robinson, „Verdammter Antisemitismus“, siehe oben, S. 112)
9 – S. 52

15. 05. 1958 Der israelische Nationalrat erklärt Israel zum geistigen Zentrum der Welt, Jerusalem als Welthauptstadt bzw. des Neuheitsgerichtshofes. Spätestens hier schließt sich die Vermutung, dass die angeblich gefälschten Protokolle dennoch von den Weisen von Zion stammen.
11 – S. 397

1962 Verkündete der israelische Premierminister Ben Gurion im amerikanischen Look of Magazine seine Zukunftsvision: „In Jerusalem, der künftigen Hauptstadt der dereinst wirklich friedlich Vereinten Nationen, wird man ein Heiligtum zu Ehren der Propheten und im Dienste der Union aller Kontinente erbauen. Dieses wird der Sitz des Obersten Gerichtshofs der ganzen Menschheit sein“. Anlässlich des 23. Weltzionistenkongresses präzisierte er: „Wenn ein Jude in Amerika oder Europa mit anderen Juden über ‚unsere‘ Regierung spricht, dann meint er damit die ‚Regierung Israels‘ ... Die zionistischen Organisationen in aller Welt sind zur unbedingten Unterstützung des Staates Israels verpflichtet. Auch dann, wenn diese Verpflichtung im Gegensatz zu den Gesetzen der Regierungen ihrer Gastländer stehen sollte.“
Roger Caraudy, „Le Procès du Sionisme israélien“
16 – S. 290

10. 1976 Da Israel den wahren Messias zurückgewiesen hat, erfand es für sich einen anderen, diesseitigen und irdischen Messianismus: die Beherrschung der Welt durch das Geld, durch die Freimaurerei, durch die Revolution, durch die sozialistische Demokratie. Indes dürfen wir nicht vergessen, dass es Juden waren, Jünger des wahren Messias, die das wahre Israel gründeten, ein geistliches Königreich, dass das himmlische Königreich vorbereitet. Die Weltherrschaftspläne der Juden werden in unserer Zeit Wirklichkeit seit der Gründung der Freimaurerei und der Revolution, die die Kirche enthauptet und die sozialistische Weltdemokratie eingeführt hat.
„Die Organisation zur Wiederansiedlung von Juden in Paläsina“ Keren Hayessod vom Appel unifié pour Israèl (Vereinigte Israel Aktion) stellte in ihrer Zeitschrift Contact vom Oktober 1976 fest, dass Mgr. Lefebve „nichts in Bezug auf die Juden gesagt hat, (…) da er zu klug ist, um uns namentlich anzugreifen“, wobei man durchaus erriet, dass „Mgr. Lefebvre mit Freimaurerei und kommunistischer Bewegung die Irrtümer der Öffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils betreffend, durchaus auch die Juden mit gemeint hat.“
58 – S. 639

10. 1981 Wir Juden betrachten unsere Rasse als überlegener als jede andere Rasse auf dieser Erde und wir wollen keine Verbindung mit anderen Rassen eingehen, sondern wir wollen über sie herrschen und triumphieren.
Goldwin Smith, Jüdischer Professor, Moderne Geschichte, Oxford Universität, Oktober 1981
40 – S. 142

1985 Der Judaismus ist eine Religion; aber der Zionismus ist eine politische Bewegung, die hauptsächlich von osteuropäischen (aschkenasischen) Juden ausging, die für Jahrhunderte die treibende Kraft hinter dem Kommunismus – Sozialismus gewesen sind. Das Endziel der Zionisten ist eine Eine-Welt-Regierung unter der Kontrolle der Zionisten und der zionistisch ausgerichteten jüdischen internationalen Bankiers.
Jack Berstein, „Das Leben eines amerikanischen Juden im rassistischen, marxistischen Israel", Steinkirchen 1985, S. 17 f
37 – S. 58

19. 11. 1989 In Le Bourget erinnerte der Erzbischof am 19. November 1989 an „die Voraussagen, die die Freimaurersekten gemacht hatten und die auf Verlangen von Papst Pius IX. durch Jacques Crétineau-July veröffentlich worden waren: Sie erwähnten eine Weltregierung und die Unterwerfung Roms unter die freimaurerischen Ideale".
Fideliter, Nr. 73, S. 14 – 15
58 – S. 639

23. 03. 2000 Eine Lehrerin an einer israelischen Schule gegenüber einer „Arte" Reporterin: „… das lesen in der Tora ist wichtiger als Mathematik; denn daraus lernen die Kinder, dass sie einem Herrenvolk angehören. Und was noch wichtiger ist, sie lernen, dass die anderen (Goyim) endlich ihre Stellung zu akzeptieren haben."
23. 03. 2000, TV Arte
12 – S. 1

13. 09. 2001 Die ganze Welt muss jetzt einen Weltkrieg gegen die Feinde Israels führen, nachdem was in New York und Washington geschehen ist.
Elind Barak Israels Ex-Premierminister zitiert in der Zeitung „Le Monde"

16. 10. 2003 Juden kontrollieren und regieren die Welt
Anlässlich der Islamischen Konferenz vom 16. Oktober 2003 wurden Feststellungen gemacht, die von offizieller Seite kaum je zu hören sind. Der hochangesehene malayische Premierminister Mahatir Mohammed hielt in einer aufsehenerregenden Rede z. B. folgendes fest: „Die Juden regieren heute durch ihre Stellvertreter unsere Erde. Sie lassen andere für sich kämpfen und sterben … Heute haben sie die Kontrolle über die stärksten Länder gewonnen … Juden erfanden den Sozialismus, den Kommunismus, die Menschenrechte, die Demkratie, um Verfolgungen zu entgehen und die Kontrolle über die mächtigsten Länder der Welt auszuüben." („Die Welt" 22. 10. 2003). Auf seine Analyse des Judentums von der „Bangkok Post" angesprochen, sagte Mahatir: „Die Reaktion in der Welt zeigt einmal mehr, dass die Juden die Welt beherrschen." Die an der Islamischen Konferenz anwesenden Staatschefs dankten Mahatir nach der Rede mit stehenden Ovationen. (AP, 16. 10. 2003).
Dr. Max Wahl, Notizen (52) 01. 10. 2004

20. 07. 2005 Zuständig für die ganze Welt

Die Knesset hat ein Gesetz verabschiedet, das die israelische Justiz auch für Holocaust-Leugner jenseits der Grenzen für zuständig erklärt und sie ermächtigt, von allen Staaten der Welt die Auslieferung von Holocaust-Leugnern zu verlangen. Den Anlassfall bot die Dissertation des palästinensischen Präsidenten Mahmud Abbas, in der dieser die Auffassung vertreten hatte, dass weniger als eine Million Juden von den Nationalsozialisten getötet worden seien.

„The Jerusalem Post", 20. Juli 2005, „Kommentare zum Zeitgeschehen", 03. 2006

Fazit:

Deklariertes Ziel der Juden/Zionisten ist die jüdische Weltherrschaft.

Siehe hierzu:
- Die bayrischen Illuminaten des Adam Weishaupt (8 – S. 38)
- Wir werden eine Weltregierung haben (11 – S. 264)
- Die Geheimnisse der Weisen von Zion (8 – S. 34) bzw. Ziff. 7.3
- Die Erklärung von 1844
  1895
  27. 07. 1935
  16. 02. 1940
  18. 02. 1950
  12. 01. 1952
  15. 05. 1958

- alle Völker zu Sklaven der Juden,
- das moderne Judentum ist der Krieg,
- mit süßen Worten und Betrug umherziehen,
- Beherrscher der westlichen Kulturen,
- Beseitigung der Monarchien, Nationalstaaten, dafür Weltrepublik,
- Verwaltung der Staatsvermögen,
- Besitz als Schlüssel zu Gütern aller Völker,
- wir sind die mächtigste Nation der Welt,
- Bekenntnis zum Anstifter des 2. Weltkrieges,
- alle Straßen führen nach Jerusalem,
- Anspruch auf Weltherrschaft und
- Jerusalem als Welthauptstadt, bzw. Menschheitsgerichtshof

6.2 Juda nach Europa

31. 08. 1897 Vgl. Ziff. 7.3 „Die Geheimnisse der Weisen von Zion“
XV Vortrag, dritter und vorletzter Absatz S. 190 u. S. 195

1923 Wir erstreben ein orientalisches Europa mit einer eurasisch-negroiden Mischrasse der Zukunft. Diese zukünftige Mischrasse wird äußerlich der altägyptischen Rasse ähnlich sein. Führer werden die Juden sein als neuer Adel von Geistes Gnaden.
Graf Coudenhove-Kalergi, Mitglied des B'nai B'rith und Hochgradfreimauerer
„Freimaurerzeitung“, Wien, Nr. 9/10, 1923
1 – S. 168

02. 12. 2009 Soll die BRD jetzt das neue Israel werden? – Probesitzung der israelischen Regierung in Berlin!? – Israel soll auf deutschem Boden entstehen? „Die israelische Regierung will Ende November offenbar zu einer Kabinettssitzung in Berlin zusammengekommen sein, na bitte!?
Die Sitzung in der deutschen Hauptstadt sei so für den 30. November geplant, sagte ein hoher israelischer Regierungsvertreter am Mittwoch der Nachrichtenagentur AFP in Jerusalem.“ (AP, 11. 11. 2009) Es werden derzeit hektische Aktivitäten auf der Bühne der Lobby dominierten Weltpolitik erkennbar. Eines ist für die Weltstrippenzieher klar geworden: „Der jüdische Terrorstaat im Fleisch eines gemordeten palästinensischen Volkes im Mittleren Osten hat keine Überlebenschance. Dies wird durch vielerlei dramatische Anzeichen belegt. Der Machthebräer Avraham Burg (ehemals Knesset-Präsident) schrieb beispielsweise ein Buch über die nicht mehr aufrecht zu haltende Holo-Story-Politik („Hitler besiegen“), was einer Demontage der Erzählung gleichkommt.
Burg offenbarte auch die in Gang gekommene Auflösung des Holo-Staates: „Die israelische Elite hat doch längst mit diesem Ort abgeschlossen. Und ohne Elite gibt es keine Nation … Wir sind schon als Volk tot. Wir haben es nur noch nicht in den Nachrichten gehört, aber wir sind tot. Hat das noch keiner gemerkt? Es funktioniert doch nichts mehr, oder?“
„Welt“, 24. 07. 2007, S. 29
Anlässlich Angela Merkels Tour im Gedenken an den Beginn des deutschen Opfergangs vor 70 Jahren, ließ der bekannte israelische Militärhistoriker Dr. Uri Milstein in einem Beitrag im DMZ-Magazin die Lüge von der Schuld Adolf Hitlers am Russlandkrieg, sowie am Zweiten Weltkrieg platzen. Milstein: „Adolf Hitler hatte Ende der 1930er Jahre keinerlei Interesse an einem Weltkrieg, ja nicht einmal an einem Krieg gegen Polen. Vielmehr sorgte er sich – und zwar zu Recht - , dass sich die Streitmächte Großbritanniens und Frankreichs gegen die Westgrenze des Deutschen Reiches werfen würden und dass dann zugleich die Rote Armee der UdSSR gegen die deutsche Ostgrenze marschieren würde.“
„DMZ“, Nr. 72, 2009, S. 44
Das sind Anzeichen, dass die Aufgabe des Judenstaates von den maßgeblichen jüdischen Machtzentren bereits beschlossene Sache ist. Es bleibt nur die Frage, wann genau? Die „Rückwanderung“ der Juden aus Israel in die BRD, im Land der Deutschen, etwa „SECHS MILLIONEN?“, ist schon seit langer Zeit in vollem Gange, es wurde ausgiebig darüber berichtet. In Israel fragen bekannte Kolumnisten seit langer Zeit rhetorisch: „Ist der Judenstaat noch zu retten?“

Selbst SWR-Intendant Peter Voss sagte im Presseclub am 30. Juli 2006: „Ich glaube nicht, dass Israel sich dort langfristig halten kann. Ich glaube, wir werden irgendwann die Israelis wieder in Europa aufnehmen."
„SZ", 04. 08. 2006, S. 15
Man muss wissen, dass die Aufgabe Israels, gleichbedeutend ist mit der Aufgabe der Holo-Story. Israel durfte nur gegründet werden, so die Interpretation der maßgeblichen biblischen Prophezeiung, wenn vorher sechs Millionen Juden verschwunden sind. „Ihr werdet zurückkehren mit sechs Millionen weniger", so die Interpretation des Bibeltextes. Wäre die Prophezeiung war geworden, könnte es nie zu einer Aufgabe des Judenstaates kommen, da „Jahwe" nicht irrt. Mehr noch, es wäre Erez-Israel entstanden, also die offene Weltherrschaft des israelischen Großreiches, das sowohl Teile der Türkei, Ägyptens, Syriens, Saudi Arabiens usw. umfasst. Viele fragen deshalb, ob somit gar keine „sechs Millionen in Glutöfen" verschwunden seien, sonst wäre ihre Logik nach doch Erez-Israel nicht entstanden? Es ist leicht vorstellbar, dass die Deutschen die Schuld am Zusammenbruch Israels bekommen werden. Vielleicht wird ihnen einmal vorgeworfen, die Juden mit dieser Geschichte an den Rand der Vernichtung in einem fremden Land getrieben zu haben.
Durch diese von den Deutschen so vehement vertretenen Geschichte sahen sich die Juden sozusagen gezwungen, sich in einem fremden und feindlichen Land niederzulassen, und sie erlitten 60 Jahre lang nur Krieg und Schmerz. So ungefähr könnte irgendwann die neue Begründung für die Verlegung des Judenstaates in die BRD lauten. Es werden sich genügend deutsche Deppen finden, die deswegen freudig in ein neues Bußgewand schlüpfen. Und Museen der deutschen Schuld für den jüdischen Leidensweg in Palästina könnten errichtet werden. In diesen Museen werden dann die Steine ausgestellt werden, die palästinensische Kinder auf die jüdischen Soldaten 60 Jahre lang warfen. Welch ein Leid also, das sie dort erfahren haben. Und immer verlangten die BRD-ler die Sicherung des jüdischen Staates in diesem feindlichen Umfeld? Da ist schon ein Schuldanteil dabei. Die Wiedergutmachungsforderungen für dieses in Palästina erlittene Leid, hervorgerufen durch die deutsche Holocaust-Geschichte, werden keine Grenzen kennen. Deshalb soll Deutschland dem Anschein nach der neue Judenstaat werden? Die Fortsetzung der Wahnsinn der Wahnsinnigen also?
Die Probesitzungen des israelischen Parlaments in Berlin sind die ersten Anzeichen dafür. Wir befinden uns bereits in einem fortgeschrittenen Stadium des Planes zur Errichtung eines neuen Judenstaates auf deutschem Boden. Bereits am 21. Juni 2008 titelte und hieß es in der WELT auf Seite 4: „In Weimar soll ein jüdischer Staat entstehen. Am Sonntag wird in Weimar öffentlich eine Bewegung für einen jüdischen Staat im Bundesland Thüringen gegründet*: „Medinat Weimar", ein Anklang an den offiziellen Staatsnamen „Medinat Israel". Der Initiator von „Medinat Weimar" war der 36-jährige israelische Künstler Ronen Eidelman. Die Anregung zur Verlegung des Judenstaates in die BRD und die dann offizielle Übernahme der Macht auf diesem ehemals deutschen Boden holte sich der Künstler ausgerechnet von Präsident Mahmud Ahmadinedschad?
Der iranische Präsident fordert immerzu, das ist bekannt, Deutschland solle den Judenstaat beherbergen, wenn es auf Teufel komm raus, darauf besteht, sechs Millionen Juden umgebracht zu haben: Dazu Eidelmann: „Ich teile nicht Ahmadinedschads Leugnung des Holocaust, aber seine Idee hat einen Nerv bei vielen Menschen getroffen."
„Welt", 21. 06. 2008, S. 4

Die Deutschen Handlanger der Lobby versuchten zunächst ihre Bürger zu täuschen, indem sie Eidelmans Vorstoß als Kunstprojekt abtun wollten. Doch der Jude widersprach sofort energisch: „Es ist ein politisches Ereignis. *Der jüdische Staat in Thüringen könne ‚das jüdische Trauma heilen, die deutsche Schuld heilen und den Nahost-Konflikt lösen'. Thüringen sei als Ort ausgewählt worden, weil es als ostdeutsche Region mit großen demografischen Problemen und Bevölkerungsschwund sowie mangelnder Wirtschaftskraft besonders von jüdischer Einwanderung profitieren könne."
*„Welt", 21. 06. 2008, S. 4**
Hinter den Kulissen hat man sich in der BRD offenbar bereits mit einer Art „Medinat Weimar" arrangiert, was durch die Sitzung des israelischen Kabinetts in Berlin überdeutlich zum Ausdruck kommt. Auch Ronen Eidelmans Projekt „Weimar", zunächst begrenzt auf Weimar, nur um die Deutschen zu beruhigen, wurde quasi offiziell anerkannt: „Allerdings wurde ‚Medinat Weimar' bereits Anfang April in der neuen Universitätsgalerie ‚Marke.6' (sic6) öffentlich vorgestellt. Die betreuende Professorin Liz Bachhuber verteidigt das Projekt bis heute. Eine antisemitische Provokation Ahmadinedschads weiterzuspinnen, findet sie nicht problematisch."
„Welt", 21. 06. 2008, S. 4
Der Plan zur Gründung des Judenstaates auf deutschem Boden ist nicht neu. Immerhin verlangte schon Lionel de Rothschild am 22. 10. 1939 gegenüber Churchills Sekretär John Colville, folgendes Kriegsziel gegen Deutschland zu definieren: „Deutschland den Juden zu überlassen, und die Deutschen unter den anderen Völkern dieser Erde aufzuteilen."
John Colville, „Downing Street Tagebücher 1939 – 1945" Siedler Verlag, Berlin 1988, S. 31
Wir scheinen recht zu behalten. „Nächstes Jahr in Berlin", wird wohl die Parole des künftigen Judentums sein, wie die Sitzungen der israelischen Regierung im Reichstag beweisen. Schon lange beteten große Teile des Judentums für eine Demontage des Judenstaates: „Wir bekämpfen die Zionisten und ihren ‚Staat' mit allem Einsatz und wir beten für die Demontage dieses ‚Staates' sowie für den Frieden in der Welt."
(Rabbi E. Weissfish von den Toratreuen Juden in einem E-Brief vom 19. 10. 2000 an das National Journal)
Werter Mitstreiter, dass diskutiert wird, insbesondere Thüringen als Territorium eines jüdischen Staates zu überlassen und eine solche Sitzung im Reichstag stattfinden soll, ist kaum zu glauben. Glaubhaft wird das Ganze nur durch die angeführte Zitierung aus „Die Welt". Wer alles anzweifelt, möchte sich doch den Bericht des IKRK vom Jahr 1951 aus Genf besorgen!!!
Prof. Dr. H. Janssen, „Völkermord statt Völkerrecht Teil 80", S. 1 ff

6.3 Der Esau-Segen

Da antwortete Isaak, sein Vater, und sprach zu ihm (Esau): Siehe da, du wirst eine Wohnung haben ohne Fettigkeit der Erde und ohne Tau des Himmels von oben her.
Von deinem Schwerte wirst du dich ernähren und deinem Bruder (Jacob) dienen.
Und es wird geschehen, dass du auch ein Herr sein und sein Joch von deinem Halse reißen wirst.
Die Bibel – Altes Testament, 1. Buch Mose Kapitel 27 Vers 39/40

Für die *Bibelgläubigen* – also für einen erheblichen Teil der Menschheit, darunter sind politisch, wirtschaftlich und medial führende, im vorliegenden Buch teilweise behandelte Kreise – besitzt der sogenannte *Jakobsegen,* eine *zentrale,* ja *richtungsweisende* Bedeutung. Neben diesem Jakobseegen steht in unmittelbarem Zusammenhang der sogenannte *Esausegen*. Aus *jahwistischer Sicht,* also aus der Sicht der Lehre des Jahwismus, der Lehre Jahwehs, die Lehre des Gottes der Bibelgläubigen, ist der Verfasser dieser Zeilen und Inhaber des *Verlags für ganzheitliche Forschung* sowie der Verfasser dieser Schrift, ein führender Vertreter des *„Esausegen-Konzepts"*. Das ist von ganz erheblicher Bedeutung:
Nach der Lehre des Jahwismus hat sich Jakob durch List den *Erstgeburtssegen* seines Vaters Isaak, den sogenannten *Jakobsegen,* der eigentlich seinem Bruder Esau zustand, erschlichen und dadurch den Anspruch auf Macht über Esau, auf imperialistische Macht über „den Anderen", erlangt. Esau war dadurch dazu verurteilt, fortan seinem Bruder Jakob zu dienen. Andererseits bekam Esau von seinem Vater Isaak im Rahmen einer anderen Segenerteilung das Recht zugesprochen, eines Tages *das Joch seines Bruders Jakob* vom Hals zu reißen, *um auch Herr zu sein*.
1 – S. 20

7. Strategie

7.1 Pläne für die Weltkriege

1848 Vgl. Ziff. 8.2.6 – S. 394

18. 05. 1849 Die „Neue Rheinische Zeitung“ wurde so alt wie die deutsche Revolution. Am 18. Mai 1849 erschien sie zum letzten Mal. Der letzte Leitartikel brachte eine große revolutionäre Verheißung. Eine Revolutionsarmee stehe bereit, um den Krieg gegen das Zarenreich, die Vormacht der Gegenrevolution, zu beginnen. „Beim Abschied rufen wir unseren Lesern die Worte unserer ersten Januarnummer ins Gedächtnis: Revolutionäre Erhebung der französischen Arbeiterklasse, **Weltkrieg** – das ist die Inhaltsanzeige des Jahres 1849.“

Der Aufstand der französischen Arbeiter kam in der Tat – und wurde in Blut erstickt. Karl Marx floh nach England, weil ihm die Verschickung in ein Sumpfgebiet der Bretagne drohte, das die französische Regierung damals als eine Art Konzentrationslager und als ihre erste „Teufelsinsel“ benützte.

65 – S. 443 f

24. 04. 1855 Vgl. Ziff. 8.2.6 – S. 394

Prof. Dr. Adam Weishaupt starb im Jahre 1830 im Alter von 82 Jahren. 1834 übernahm Giuseppe Mazzani die Führung des bayerischen Illuminatenordens und hielt diese Position bis zu seinem Tode 1872.

Während seiner Führungszeit des bayerischen Illuminatenordens korrespondierte Mazzani mit dem Satanisten Albert Pike, dem „souveränen Großmeister des alten und akzeptierten schottischen Ritus der Freimaurer“ der südlichen Jurisdiktion der USA und späteren Gründer des „Ku Klux Klans“, war von Mazzani als Leiter der Operationen der bayerischen Illuminaten in den USA ernannt worden. Als Top-Illuministen arbeiteten Pike und Mazzani zusammen. Pike übernahm die theosophischen Aspekte ihrer Operationen, Mazzini die Politik. Als die Freimaurer des großen Orients aufgrund Mazzinis Aktivitäten in Europa in Verruf kamen, präsentierte dieser, Pike einen genialen Plan.

22. 01. 1870 In einem Brief vom 22. Januar 1870 schrieb Mazzani an Pike:

„Wir müssen allen Verbänden gestatten, wie bisher weiter zu exerzieren mit ihren Systemen, ihren zentralen Organisationen und den verschiedenen Arten der Korrespondenz zwischen hohen Graden desselben Ritus, in ihren gegenwärtigen Organisationsformen. Aber wir müssen einen Superritus schaffen, der unbekannt bleiben soll und in den wir die Maurer hoher Grade nach unserer Wahl berufen werden. Aus Rücksicht auf unsere Mitbrüder müssen sich diese Männer der strengsten Geheimhaltung unterwerfen. Mit diesem obersten Ritus werden wir das gesamte Freimaurertum regieren; er wird die internationale Zentrale werden, die umso mächtiger ist, weil seine Leitung unbekannt wein wird.

Lady Queensborough, „Occult Theocracy“, S. 208 f
39 – S. 221 sowie 8 – S. 45

Hierbei soll es sich um die Elite aus dem 33. Grad Schottischer Ritus handeln. Die Ideologie dieses Grades finden Sie im nächsten Kapitel.

15. 08. 1871 In einem Brief vom 15. August 1871 zeigte Pike dem Illuminatenführer Mazzini in grobem Umriss den Plan für die Eroberung der Welt in drei Weltkriegen auf, den Weg für die Errichtung der „Neuen Weltordnung“.

Der Erste Weltkrieg sollte inszeniert werden, um das zaristische Russland unter die unmittelbare Kontrolle der bayerischen Illuminaten zu bringen. Russland sollte dann als „Buhmann“ benutzt werden, um die Ziele der bayerischen Illuminaten weltweit zu fördern.

Der Zweite Weltkrieg sollte über die Manipulation der zwischen den deutschen Nationalisten und den politischen Zionisten herrschenden Meinungsverschiedenheiten fabriziert werden. Daraus sollte sich eine Ausdehnung des russischen Einflussbereiches und die Gründung eines Staates Israel in Palästina ergeben.

Der Dritte Weltkrieg sollte sich dem Plan zufolge aus den Meinungsverschiedenheiten ergeben, die die Illuminati zwischen den Zionisten und den Arabern hervorrufen würden. Es wurde die weltweite Ausdehnung des Konfliktes geplant.

Teil des dritten Krieges ist es ebenfalls, Nihilisten und Atheisten aufeinander loszulassen, um einen sozialen Umsturz, der durch noch nie gesehene Brutalität und Bestialität erreicht werden würde, zu provozieren.

Nach der Zerstörung des Christentums und des Atheismus würde man den Menschen jetzt die wahre „Luziferische Doktrin“ entgegenbringen und damit zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. (43)
Entsprechende Anmerkung zur heutigen Situation:

Durch Russland als „Buhmann“ (Feindbild) sollten die westlichen Nationen in übernationale Bündnisse forciert werden, die sie freiwillig nicht eingegangen wären (NATO, UNO). Ebenso ließ das russische Imperium als Feind der Welt das internationale Waffengeschäft florieren, was wiederum den internationalen Bankiers zugute kam.

Diese Stelle lässt schon anmerken, dass noch ein ganz anderes Szenario hinter dem Zweiten Weltkrieg stehen sollte, als uns in den Geschichtsbüchern gelehrt wird.
8 – S. 45 sowie 11 – S. 276

28. 11. 1880 Vgl. Ziff. 8.2.5 – S. 366

24. 08. 1895 Vgl. Ziff. 8.2.5 – S. 366

11. 09. 1887 Vgl. Ziff. 8.2.5 – S. 367

31. 08. 1897 Sobald ein nichtjüdischer Staat es wagt, uns Widerstand zu leisten, müssen wir in der Lage sein, seine Nachbarn zum Kriege gegen ihn zu veranlassen. Wollen aber auch die Nachbarn gemeinsame Sachen mit ihm machen und gegen uns vorgehen, so müssen wir den **Weltkrieg** entfesseln.
Der oberste Grundsatz jeder erfolgreichen Staatskunft ist die strengste Geheimhaltung aller Unternehmungen. Was der Staatsmann sagt, braucht keineswegs mit dem überein zu stimmen, was er tut.

Wir müssen die nichtjüdischen Staatsleitungen zwingen, unseren breit angelegten Plan, der sich schon der erwünschten Vollendung nähert, tatkräftig zu unterstützen. Als Mittel dazu werden wir die öffentliche Meinung vorschützen, die wir insgeheim durch die sogenannte achte Großmacht – die Presse – in unserem Sinne bearbeitet haben. Mit ganz wenigen Ausnahmen, die überhaupt nicht in Frage kommen, liegt die ganze Presse in unseren Händen.
Wir wollen unseren Plan zur Niederzwingen der nichtjüdischen Staaten in Europa in wenige Worte zusammenfassen: Einem von ihnen werden wir unsere Macht durch Mordanschläge, also durch die Schreckensmänner, den Terror, beweisen. Sollte es zu einer gemeinsamen Erhebung aller europäischen Staaten wider uns kommen, so werden ihnen amerikanische, chinesische oder japanische Geschütze in unserem Namen antworten.
vgl. Ziff. 7.3, VII Vortrag, 3. Absatz ff – S. 175

1900 Vgl. Ziff. 8.2.7 – S. 429

1903 Vgl. Ziff. 8.2.2 – S. 328

1904/5 Vgl. Ziff. 8.2.6 – S. 396

1907 Vgl. Ziff. 8.2.7 – S. 429

1912 Vgl. Ziff. 8.2.3 – S. 342

ca. 06. 1914 Vgl. Ziff. 8.2.7 – S. 429

08. 1914 Vgl. Ziff. 8.2.7 – S. 429

1915 Vgl. Ziff. 8.2.9 – S. 429

15. 02. 1915 Vgl. Ziff. 8.2.7 – S. 346

06. 01. 1919 Vgl. Ziff. 8.2.7 – S. 329

1920 Vgl. Ziff. 8.2.6 – S. 398

08. 1941 Vgl. Ziff. 8.2.7 – S. 460

1949 Vgl. Ziff. 8.2.2 – S. 340

1961 Vgl. Ziff. 8.5 – S. 496

1979 Vgl. Ziff. 8.2.7 – S. 466

29. 04. 1981 Vgl. Ziff. 8.2.7 – S. 466

1990 Vgl. Ziff. 8.2.2 – S. 341

1994 Vgl. Ziff. 8.2.7 – S. 466

7.2 Wie inszeniert man einen Weltkrieg?

1894 – 1907 Der Zusammenschluss der deutschen Staaten unter Bismarck störte das „Gleichgewicht der Mächte", das seit über zwei Jahrhunderten in Europa bestanden hatte. Bis 1871 hatte England die Beherrschung des europäischen Kontinents genossen. Jene Oberherrschaft war zwar wiederholt durch Spanien und Frankreich angegriffen worden, aber England war immer wieder siegreich gewesen. Das Erstarken der Deutschen, durch den Erwerb von Kolonien und den Ausbau seiner Militärstreitkräfte, stellte eine schwerwiegende Bedrohung für die Illuminati, aber auch für England selbst und seine Beherrschung Europas dar, und zwar wirtschaftlich und militärisch.

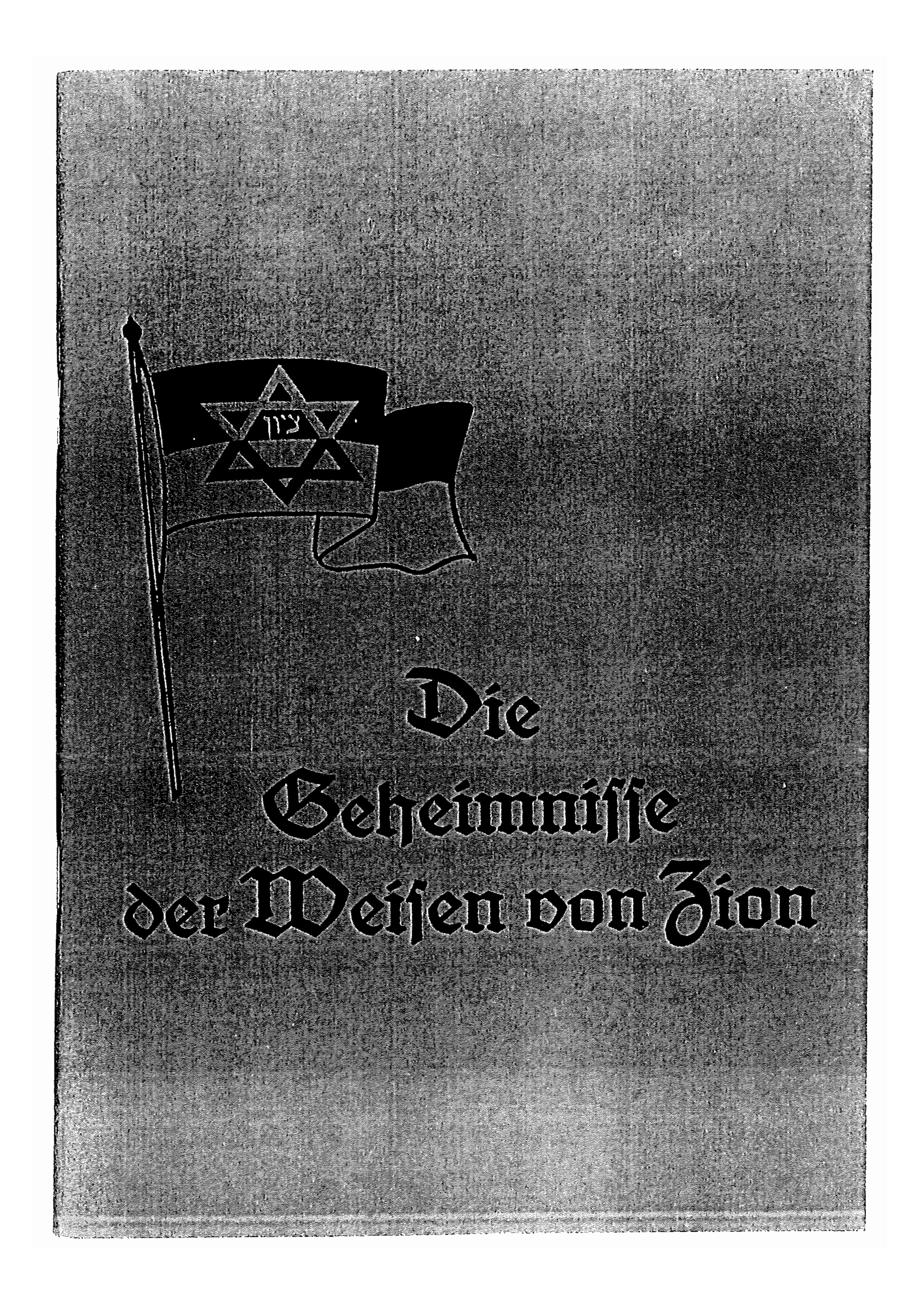
Um dem entgegenzuwirken, suchten die internationalen Bankiers, die zu dieser Zeit weitgehend von der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands ausgeschlossen waren, nach Wegen, Deutschland einzudämmen und zu kontrollieren. Zwischen 1894 und 1907 wurde daher eine Reihe von Staatsverträgen geschlossen, damit sich Russland, Frankreich, England und weitere Nationen im Falle eines Krieges gegen Deutschland vereinigen würden. (57)

Weiterhin war es die Aufgabe des „KOMITEES DER 300", die Bühne für den ersten Weltkrieg aufzubauen. Aus der „ROUND TABLE" Gruppe entstand die Frontorganisation "RIIA" (Royal Institute for International Allairs = Königliches Amt für Internationale Angelegenheiten (57 A.) Das RIIA, das auch als „Chatham-House" bekannt ist, hatte unter den Gründungsmitgliedern u. a. Albert Lord Grey, die graue Eminenz des MI 6 Lord Toynbee, den Schriftsteller H. G. Wells, Leiter des „Round Table" Lord Alfred Milner und den Erfinder der sogenannten Geopolitik, H. J. Mackinder.

Das RIIA bekam vom „Komitee der 300" den Auftrag, genau zu studieren, wie man diesen Krieg inszenieren könnte. Persönlich wurden damit Lord Northcliff, Lord Rothmere, beide Mitglieder des „Komitees der 300" und Arnold Toynbee vom MI 6 beauftragt. Diese Nachforschungen wurden im „WELLINGTON HOUSE" ausgeführt, wo man Brainstorming-Sitzungen abhielt, um Wege und Techniken zu entwickeln, mit denen man die Meinung der Öffentlichkeit so verändern könnte, dass sie selbst einen Krieg herbeiführen würde.

Amerikanische „Spezialisten" wie Edward Bernys und Walter Lippman waren ebenfalls dabei. Lord Rothmere nutzte seine Zeitung als Werkzeug, um ihre „social conditioning"-Techniken am Volke auszuprobieren. Nach einer sechsmonatigen Testperiode hatten sie festgestellt, dass 87 % der Öffentlichkeit Meinungen gebildet hatte, ohne diese rational und kritisch zu überdenken. Das war es, was sie wollten. Daraufhin wurde die englische Arbeiterklasse raffinierten Propaganda-Techniken ausgesetzt, um danach überzeugt davon zu sein, dass sie ihre Söhne zu Tausenden in den Tod schicken müssten. (57 B)
8 – S. 58

7.3 Die Geheimnisse der Weisen von Zion



Bibliographie

Maurice Joly: Macht und Recht, Machiavelli contra Montesquieu. Gespräche in der Unterwelt. Hmb. 1979. Meiner. (Brüssel. 1864.) 222 Seiten. Leinen. DM 28,–

Norman Cohn: Warrant for Genocide. The myth of the Jewish world-conspiracy and the Protocols of the Elders of Zion. London. 1967. 303 Seiten. Mit zahlr. Quellenangaben. Vergriffen.

Buchvorstellung: **Ulrich Fleischhauer – Gericht-Gutachten zum Berner Prozess.** Die „Protokolle der Weisen von Zion" wurden erstmals im Jahre 1901 von dem russischen Schriftsteller Georg Butmi publiziert und gelten als das wichtigste Geheimdokument, welches jemals an die Öffentlichkeit gelangte. Um der angeblichen „Fälschung" auch einen offiziellen Stempel zu verpassen, hat das Judentum, wohl durch kabbalistische Berechnungen ermutigt, am 26. Juni 1933 in der Schweiz einen Gerichtsprozess angestrengt, um das von Theodor Fritsch vertriebene Buch „Die Zionistischen Protokolle" als „Schundliteratur" verbieten zu lassen. Von jüdischer Seite wurden der Kommunist Arthur Baumgarten aus Basel und der Journalist Carl Albert Loosli aus Bern gestellt, die jeweils ein Gutachten ablieferten. Am 6. November 1934 wurde von arischer Seite Ulrich Fleischhauer vom Vorsitzenden Richter Walter Meyer in Bern ebenfalls beauftragt, ein Gutachten zu erstellen, und zwar innerhalb von nur 6 Wochen! Das Gutachten stellt die umfangreichste Untersuchung dar, die bislang zu den Protokollen erstellt wurde. In minutiöser Arbeit beweist Fleischhauer, dass die Protokolle echteste und unverfälschteste Äußerungen des die Weltherrschaft erstrebenden Judentums darstellen; so wie sie bereits seit Jahrtausenden den heute noch gültigen jüdischen Religionsgesetzbüchern entsprechen. Sämtliche auch heute noch über die Protokolle verbreiteten Falschinformationen, Unwahrheiten und dreiste Lügen werden gerichtsnotorisch widerlegt. Fleischhauer hat es geschafft, ein 416-seitiges Gutachten zu erstellen, in welchem er nicht nur die Echtheit der Protokolle beweist, sondern auch den Freispruch der Angeklagten erreichte – wenn auch erst im Revisionsprozess unter Richter Peter im Oktober 1937. Ein Sieg des arischen schaffenden Geistes über die jüdische Kabbala!

Ulrich Fleischhauer – Oberstleutnant a. D. und Sachverständiger im Berner Prozess über die „Protokolle der Weisen von Zion"

Herausgeber: Institut für ganzheitliche Forschung
Postfach 1
25884 Viöl

Die „Protokolle der Weisen von Zion“ – erfüllt

Johannes Rothkranz, Band 1 Teil I, 425 S.; Band 1 Teil II, 524 S., beide bebildert, je 29,90 €

Ende August/Anfang September 1997 fand in Basel eine Jubiläumsveranstaltung statt: Hochrangige Vertreter des Judentums aus aller Welt gedachten dort des 1. Zionistenkongresses, der am selben Ort vor genau 100 Jahren abgehalten worden war. Nur gelegentlich und ganz am Rande erwähnten die Medien, die über das Ereignis berichten, in diesem Zusammenhang auch die berühmten „Protokolle der Weisen von Zion“. Tatsächlich weisen nach wie vor viele gewichtige Indizien darauf hin, dass diese Protokolle während des 1. Zionistenkongresses entstanden sein könnten.

Ein ganz nüchterner Vergleich der in den Protokollen vor rund 100 Jahren dokumentierten politischen Zukunftsabsichten mit dem politischen Zustand der Welt heute wirkt wie ein Schock: die Übereinstimmung des damals Geplanten mit dem heute Erreichten ist nahezu perfekt! Überzeugen Sie sich persönlich davon anhand dieses neuen Buches, in dem dieser ebenso frappierende wie erhellende Vergleich minutiös angestellt wird!

400) „Die Echtheit des Inhaltes der Protokolle (der Weisen von Zion) ist bewiesen aus der jüdischen Deutungsweise, aus dem jüdischen Schrifttum aller Zeiten, durch die Tätigkeit der Freimaurer, das internationale Zusammenspiel des Judentums, den Geschehnissen der letzten Jahrzehnte, das Weltherrschaftsprogramm der Ernsten Bibelforscher.“

471) „Die gemeinsame Quelle (der „Protokolle der Weisen von Zion“, d. V.) ist nunmehr gefunden. Joly’s Buch (Maurice Joly: „Dialogue aux Enfers entre Machiavel et Montesquieu ou la politique de Machiavel au XIXe siècle, par un contemporain”, 2. Auflage, Brüssel 1868/1. Auflage – noch anonym – 1864, d. V.) liefert dafür den Beweis. Die Quelle ist das bei den Rabbinern in Umlauf gewesene Programm, von dem Abschriften gelegentlich in unberufene Hände kamen. Auf diesem Wege erhielt Goedsche eine Abschrift, später Breznowski und dann Butmi. Jede andere Annahme führt zu unlösbaren Widersprüchen.“

Johannes Rothkranz in „Die Protokolle der Weisen von Zion erfüllt“, Durach 2004, Band 1, Teil I, S. 326

Die Geheimnisse der Weisen von Zion

„Alles dieses wußte ich schon vor 11 Jahren; wie ging es aber zu daß ich es doch nicht glauben wollte?"

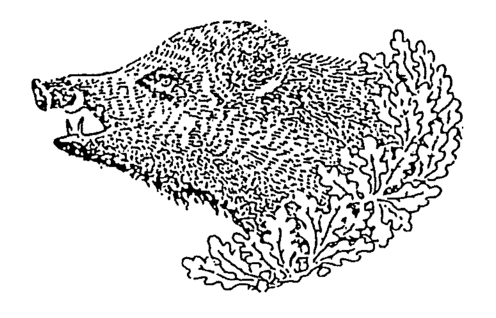
Ludwig XVI. bei seiner Verhaftung am 22. Juni 1791 in Varennes. Vergl. Joh. Robison „Ueber Geheime Gesellschaften und deren Gefährlichkeit für Staat und Religion", deutsche Übersetzung nach der 3. englischen Auflage, Königslutter bei W. Culemann 1800, 249. Seite.

Herausgegeben
im Auftrage des Verbandes gegen
Überhebung des Judentums E. V.

von

Gottfried zur Beek

7. Auflage



Verlag „Auf Vorposten" in Charlottenburg 4
1922

Vorwort des Verlages

Die sechs ersten Auflagen der Geheimnisse der Weisen von Zion sind vergriffen. Wir haben uns mit Rücksicht auf die ungeheuere Steigerung der Preise für Satz, Druck und Papier, welche unsere zusammengebrochene Geldwirtschaft zur Folge hatte, entschlossen, einstweilen nur den Kern des Werkes, die Übersetzung der jüdischen Richtlinien mit einer Einleitung des Herrn Herausgebers drucken zu lassen, weil wir das Buch auf diese Weise zu einem erschwinglichen Preise anbieten können.

Wir ließen ferner die Übersetzung nachprüfen und verbessern. Bei einem Buche, das hebräisch geschrieben, dann ins Französische und später ins Russische übertragen wurde, ist eine einwandfreie Wiedergabe besonders dann schwierig, wenn der Verfasser sich gerne der Bildersprache bedient, deren wörtliche Übertragung vielfach nicht verstanden würde. Noch schwieriger gestaltet sich die Aufgabe in unserem Falle, wo der Verfasser offenbar in der uns fern liegenden Gedankenwelt des Talmuds erzogen wurde. Die Änderungen des Wortlautes üben keinen Einfluß auf den Geist der Schrift aus, der auch in den früheren Auflagen wieder gegeben wurde.

In den Berichten wird häufig das Wort Gojim gebraucht; es heißt in der Einheit Goi, in der Mehrheit Gojim für Männer, Gója und Gójoth oder Gójos für Frauen, und bedeutet ursprünglich heidnisches Volk; für Einzelwesen wurde es nicht gebraucht. Die Juden sprachen später noch von Gójim Mózeri; das sind nazarenische oder christliche „Heiden". Ein anderer Unterschied bestand zwischen Gojim und Ummin; danach sind Gojim Völker, welche Israel unterjocht hatten, Ummin dagegen Völker, welche dieses Verbrechens nicht schuldig waren (Vgl. Eisenmenger „Entdecktes Judentum", 2. Auflage, Königsberg 1711, 1. Teil, 668. Seite.) Brockhaus sagt auf der 668. Seite des 8. Bandes seiner 14. Auflage: „Goi, Mehrzahl Gojim, bedeutet im allgemeinen Volk, im besonderen Sprachgebrauche Heidenvölker im Gegensatze zum auserwählten Volke Gottes Israel, in der neuhebräischen Rabbinersprache jeden Nichtjuden: Heiden und Christen: Schabbes-Goi (richtiger Schabbás Goi. D. H.) ein Christ, der für den Juden die diesem am Sabbat verbotenen Arbeiten verrichtet." Das sind Angestellte im Haushalte und im Geschäfte, Tempeldiener, Tempel-Putzfrauen, Handwerker und Orgelspieler — meistens deutschblütige christliche Lehrer!

Wenn die Juden unter sich sind, nennen sie ihre Wirtsvölker niemals Russen, Franzosen oder Deutsche, sondern immer Gojim. Wir ließen das Wort

Gojim stets mit Nichtjuden übersetzen. Leser dieses Buches dürfen aber nicht vergessen, daß der Jude mit diesem Ausdrucke den gleichen Grad von Hochachtung verbindet, wie wir etwa mit der Bezeichnung „Stinkjude".

Als die erste Auflage erschienen war, erhielten wir aus allen Kreisen der deutschen Bevölkerung von den Fürstenhöfen bis zur Arbeiterhütte jubelnde Zustimmung dazu, daß endlich ein mutiger Mann die Schicksalsfrage des deutschen Volkes gelöst hätte.

Alle deutschen Männer und Frauen, welche die „Geheimnisse der Weisen von Zion" gelesen und verstanden haben, sollten es sich zur Pflicht machen, für die weiteste Verbreitung dieses Werkes zu sorgen! Ein Berliner Professor sagte uns, dieses Buch müsse die Erlösung unseres Volkes bringen, und ein süddeutscher Gelehrter schrieb, seit der Erfindung der Buchdruckerkunst, ja seit der Einführung der Schriftzeichen sei kein Buch erschienen, das solche Umwälzungen in der Weltanschauung hervor gerufen hätte wie das Werk von Gottfried zur Beek.

Ein Großkaufmann in Berlin schrieb darüber an den Verfasser: „Mit der Herausgabe der „Geheimnisse der Weisen von Zion" haben Sie der Menschheit einen heute noch gar nicht übersehbaren, großen Dienst erwiesen. Mit der Kenntnis des Inhaltes dieses Werkes bewaffnet sind die politischen Vorgänge vergangener und zukünftiger Zeiten erst zu verstehen und zu begreifen; auch wird der deutsche Michel, soweit er sich nicht mit Haut und Haaren dem Judentume verkauft hat und damit zum Verräter und Verbrecher am Deutschtume geworden ist, den feindlichen Inhalt der jüdischen Presse begreifen und verstehen und sich auf sein Pflichtziel besinnen. Ich wüßte kein Buch zu nennen, welches so überzeugend geeignet wäre, den Deutschen vom Abgrunde zurückzureißen und ihm zu zeigen, wo der Feind steht. Dieses Buch muß in Millionen Exemplaren verbreitet werden, weil es wie kein anderes geeignet ist, uns wieder vorwärts und aufwärts zu bringen. Der größte Dank aller deutschen Männer und Frauen ist Ihnen sicher für Ihre Tat."

Ein Arzt schrieb dem Herausgeber: „Möchten Ihre Weisen von Zion den Wendepunkt der Weltgeschichte bezeichnen; sie können es!"

Ein holländischer Offizier schrieb einem Vorstandsmitgliede des V. U. J.: „Laut Ihrem Rat bestellte ich mir die Geheimnisse der Weisen von Zion. Dieses Buch habe ich mit größtem Interesse gelesen und werde es meinen Freunden zum Studium empfehlen. Solches Buch sollte vom Staate kostenlos verbreitet werden; man müßte es unbedingt der heranwachsenden Jugend geben, damit sie zeitig sehen lernt."

In der 130. Nummer der „Mecklenburger Nachrichten" vom 6. Juni schreibt eine aus ihrem Vaterlande vertriebene Russin: „Wir kennen die jüdischen Geheimberichte durch Professor Nilus seit 1901; der gesamten westeuropäischen Kultur wäre mit einem Schlage geholfen, wenn jeder tausendste Mensch diese jüdischen Weltherrschaftsziele kennen lernen würde . . . Hinter der Beschimpfung der Gebildeten als Kapitalisten des Geistes steht der alljüdische Wille zur Selbstherrschaft."

Ein rheinischer Universitätsprofessor schrieb: „Herzlichen Glückwunsch zu dem wundervollen Buche. Möchte es die Schlange auf den Kopf schlagen!"

Ein Regierungsrat in Berlin schrieb: „Es ist eine nationale Tat, die da vollbracht worden ist, und ich rufe dem Herausgeber ein dreifaches „Heil und Sieg!" zu."

Ein Generalleutnant sagte: „Ihr Buch ist eine Tat von nationaler Bedeutung und wird den Verlag der Vorposten zu schwerwiegender Geltung bringen — meinen herzlichsten Glückwunsch dazu!“

Eine deutsche Fürstin schrieb einem Mitglied des V. U J.: „Wir lesen voll Interesse der Weisen von Zion; das Buch ist ja namenlos interessant. Könnten Sie uns noch fünf Stück davon beschaffen?“

Ein deutscher Fürst schrieb dem Herausgeber: „In Ihren Nachklängen haben Sie eine große, wertvolle Arbeit geleistet und uns mit wichtigem Material beschenkt, das jeder Deutsche im Kampfe mit dem Judentume kennen muß und durch Ihr verdienstvolles Studium nun jederzeit zur Hand haben kann. Ich bitte Ihnen jetzt Alles ab, wenn ich manchmal ungeduldig wurde, weil sich der Termin für das Erscheinen der Weisen immer mehr hinaus schob.“

Ein Hohenzoller schrieb dem Verfasser, als er die neue Ausgabe empfangen hatte: „Ich wünsche Ihnen Glück zu dem Siegeszuge der Weisen von Zion.“

In Deutschland waren die Berichte der Weisen von Zion außerhalb der jüdischen und freimaurerischen Kreise vor dem Kriege unbekannt. Die Weltgeschichte wäre sicherlich ganz anders verlaufen, wenn die Fürsten Europas die Geheimnisse dieser Gesellschaft rechtzeitig gekannt und die notwendigen Folgerungen daraus gezogen hätten. Die Schrift enthält in 24 Vorträgen einen Plan zur Erringung der jüdischen Weltherrschaft, der mit staatsmännischem Scharfblicke entworfen wurde und die Erfahrungen dreier Jahrtausende verwertet. Diese Richtlinien verraten eine Gier nach Macht, sie atmen einen Haß gegen alles Nichtjüdische, die nur Kenner von Talmud und Schulchan Aruch verstehen können. Man muß alle 24 Vorträge gelesen haben, um die Verschmitztheit, Gerissenheit und Niedertracht zu erkennen, mit welchen die Schwächen der Wirtsvölker für die jüdische Lüsternheit nach Macht bereits arglistig benutzt wurden und noch weiter ausgebeutet werden sollen.

Die außergewöhnliche Beachtung, welche die Geheimnisse der Weisen von Zion im Auslande, besonders in England, Frankreich und den Vereinigten Staaten gefunden haben, und das wütende Geheul, das die gesamte Judenpresse nach dem Vorbilde des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens anstimmte, als alle Versuche, das Werk aufzukaufen, zu beschlagnahmen oder tot zu schweigen, mißglückt waren, zeigen, daß der Herausgeber dieser Richtlinien die Wurzel der jüdischen Weltverschwörung bloß gelegt hat.

Charlottenburg 4, am 31. August 1922.

Verlag „Auf Vorposten“.

Die Seiten 6 – 21 sind irrelevant und bleiben unaufgeführt.

Am 17. und 18. August 1921 brachten die „Times" zwei Aufsätze „Jewish World Plot" und „Jewish Peril Exposed". Darin wird ausgeführt, der Berichterstatter des Blattes in Konstantinopel hätte durch einen glücklichen Zufall ein Buch erwischt, aus welchem die Richtlinien abgeschrieben seien. Es handelt sich um die Schrift von Maurice Joly „Dialogue aux enfers entre Machiavel et Montesquieu, ou la Poilitique de Machiavel au XIX. Siècle. Par un Contemporain." Sie erschien 1865 bei Mertens & Sohn in Brüssel und eine deutsche gekürzte Übersetzung im gleichen Jahre bei O. Wiegand in Leipzig. Von der französischen Ausgabe folgte 1868 eine zweite Auflage mit dem Namen des Verfassers.

Ein Vergleich mit den Richtlinien zeigt, daß ihr Verfasser das Buch von Joly gekannt und einzelne Sätze daraus übernommen hat. Eine reine Freude sollte der Judenschaft daraus jedoch nicht erblühen. Lord Alfred Douglas wies nämlich in seiner vortrefflichen Zeitschrift „Plain English" am 27. August 1921 aus den Memoiren des Herrn René Mareuil, der 1830 im Ministerium Polignac gearbeitet hatte und die Umstürzler sowie ihre jüdischen Drahtzieher genau kannte, nach, daß Maurice Joly als Moses Joel einst beschnitten wurde!

Die „Times" schreiben mit verblüffender Harmlosigkeit, Joly-Joel hätte in diesem Buche Napoleon III. „verspottet". Gewiß, das hat er getan, aber das Buch enthält weit mehr! Es ist tatsächlich ein Vorgänger der Geheimnisse der Weisen von Zion und gestattet uns einen ausgezeichneten Einblick in die jüdische Verschwörerkunst. Der Verfasser dieser Zwiegespräche, bei welchen Machiavelli als der „Usurpator" Napoleon und Montesquieu als Geist der Verschwörung von 1789 auftreten, verspottet allerdings den Kaiser der Franzosen mit den selben guten Absichten, mit welchen „Der wahre Jakob" und „Der Ulk" das Haus Hohenzollern verunglimpfen, — nicht um Napoleon lächerlich zu machen, sondern um den monarchischen Gedanken im französischen Volke zu ersticken. Darüber hinaus aber hat Joly-Joel den Sturz des Hauses Bonaparte und die Kommune von 1871 sowie die Trennung von Staat und Kirche vorbereitet.

Die französische Regierung führte 1870 den Krieg mit Deutschland herbei, um dadurch das drohende Unheil abzulenken. Vielleicht wäre das bei einem siegreichen Kriege auch geglückt! Die Vorbereitungen zum Umsturze waren damals aber schon so weit vorgeschritten, daß der Zusammenbruch des Kaiserreiches unmittelbar nach der Schlacht bei Sedan erfolgte. Am 2. September 1870 hatte Napoleon III. seine Unterredung mit Bismarck in Donchery, auf welche die Übergabe des Heeres in Frenois folgte. Daran schloß sich die Begegnung des französischen Kaisers mit dem Könige Wilhelm I. von Preußen im Schlosse Bellevue. Napoleon überreichte dem Könige seinen Degen und bat um ritterliche Haft, die ihm auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel in vorbildlicher Weise zu teil wurde. In der Nacht vom 3. zum 4. September beantragte Jules Favre bereits die Absetzung des Hauses Bonaparte! Der Vertreter der kaiserlichen Regierung, General Cousin-Montauban, „wagte nicht", dieser Aufforderung zum Hochverrate ernstlich entgegen zu treten, weil Heer und National-Garde sich unzuverlässig zeigten! Die Vorgänge erinnern lebhaft an den 9. November 1918. Am 4. September, nachmittags, stürmte ein „Volkshaufe" den Sitzungs-Saal des Gesetzgebenden Körpers, der Senat löste sich auf und der Jude Napoleon Gambetta verkündete die Volksregierung! Die jüdischen Ziele waren allerdings erheblich weiter gesteckt. Frankreich sollte damals dem Bolschewismus ausgeliefert werden, der unter dem Namen Commune nach einigen mißglückten Versuchen

vom 18. März bis zum 29. Mai 1871 in Paris mordete und brandschatzte, und nur an den 145 Häusern von Alfons Rothschild ehrfurchtsvoll vorüber ging. Denkmäler französischer Größen wurden mit Sachkenntnis zerstört, Bürger und Geistliche ermordet, wer mochte dem süßen Pöbel wohl beigebracht haben, daß es sich schickt, Häuser reicher Juden bei solcher Gelegenheit zu schonen? Vielleicht können die Mitglieder des Rates der Dreihundert darüber Auskunft erteilen!

Schwerlich wäre es der französischen Regierung jener Zeit gelungen, den Aufstand niederzuschlagen, wenn nicht die deutsche Heeresleitung den Sturm auf Paris durch Besetzung ihrer Vorposten-Stellungen erleichtert und damit gleichzeitig ein Entweichen der Verbrecher-Banden verhindert hätte.

Joly-Joel hat die Kommune mit seinem Buche nicht nur gründlich vorbereitet, er war auch eifrig beteiligt bei diesen schmachvollen Vorgängen in Paris. Die Einzelheiten darüber entnehme ich dem Oktober-Hefte der Revue Internationale des Sociétés Secrètes. Monseigneur Jouin schreibt einen ausgezeichneten Aufsatz „Les Protocols et leur prétendu précurseur Maurice Joly". Der Verfasser wirft zunächst die naheliegende Frage auf, ob Joly-Joel Freimaurer war. Er verweist auf den Nachtrag in Leo Taxils Buche La France maçonnique de 1889, worin auf der 113. Seite steht: „Joly, Maurice (loge de Paris)". Leo Taxil war allerdings ein Schwindler, er brachte aber zahlreiche richtige Nachrichten über die Logen, durch die er seine Glaubwürdigkeit erst erstritt. Jouin schreibt, jedenfalls wäre Joly-Joel ein Umstürzler gewesen, der an den verhängnisvollen Ereignissen von 1871 lebhaften Anteil genommen hätte. Für seinen „Dialogue aux Enfers" wurde er zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Sturz Napoleons brachte ihm die Freiheit. Am 4. September 1870 verließ er das Gefängnis Sainte Pélagie und am 31. Oktober befand er sich bereits unter einem Haufen von Aufrührern, welcher die im Stadthause von Paris unter Trochu und Jules Favre versammelte Regierung für einige Stunden außer Gefecht setzte. Ausführliche Mitteilungen darüber bringt Ch. Virmaitre in seinem Buche „La Commune à Paris 1871". Aus dem Temps vom 25. und 26. Februar 1871 und aus der Gazette des Tribunaux vom 26. Februar und 16. März 1871 erfahren wir, daß Maurice Joly am 19. Juli 1831 in Lons-le-Saulnier im Jura geboren wurde.

Die Verhandlungen gegen die Umstürzler werfen ein grelles Licht auf den Charakter von Joly = Joel. Als er dabei die Regierung und besonders Jules Ferry angriff, wurde ihm vorgehalten: „Wie können Sie so reden! Sie wollen die Regierung stürzen und laufen doch jeden Tag dahin, um ein Unterkommen bei ihr zu erwischen!"

Joly-Joels Name steht unter verschiedenen Aufrufen, die im April 1871 die Kommune vorbereiteten. Darin scheut er vor keinem Gewaltmittel zurück. Er bekannte sich als Mann des selben Terrors, den Ginzberg predigte und Trotzki und Lenin ausüben.

Joly-Joel hat durch sein Buch erheblich zum Sturze Napoleons beigetragen. Napoleon Gambetta hielt deshalb am Grabe dieses Selbstmörders 1878 eine von Dank triefende Gedächtnisrede.

In Frankreich erschienen zwei Übersetzungen des Buches von Nilus. Der Verlag von La Vieille France gab sie unter dem Namen „Les Protocols ou Directives des Sages D'Israel" heraus. Der Verlag der Revue Internationale Des Sociétés Secrètes nannte sein Buch „Le Peril Judéo-Maçonnique, Les „Protocols" des Sages d'Israel".

Der Herausgeber der Revue, Msgr. Jouin, der die Schwelle des Greisenalters längst überschritten hat, aber noch wie ein junger Kriegsheld in seiner Vorpostenstellung ausharrt, hat seine Übersetzung mit dem deutschen, englischen, amerikanischen und polnischen Übersetzungen verglichen und auf alle abweichenden Stellen in Fußnoten hingewiesen. Kürzlich brachte Monseigneur Jouin noch eine Übersetzung der Ausgabe von Butmi, bei der er die Abweichungen von Nilus ebenfalls sorgsam vermerkt.

Die Vereinigten Staaten besitzen auch zwei Ausgaben. Die erste trägt den Namen „The Protocols And World Revolution"; sie erschien ohne Angabe des Herausgebers im Verlage von Small, Maynard & Co. in Boston. Amerikanische Freunde schrieben uns, die Juden hätten den Verlag dafür beinahe ruiniert. Die zweite Ausgabe „The Protocols of the Wise Men of Zion" erschien im Verlage von The Beckwirth Co. in New York. Es ist bezeichnend für die Gedankenfreiheit in den Vereinigten Staaten, daß beide Bücher ohne den Namen des Verfassers erschienen sind.

Das erste Buch zeigt in einem Nachtrage die Übereinstimmung der bolschewistischen Schreckensherrschaft mit den Richtlinien. Das zweite Buch beschäftigt sich in seinem Nachtrage mit Nilus und mit den jüdischen Versuchen, die Echtheit der Richtlinien in Frage zu stellen.

Außerdem erschienen noch schwedische, dänische, polnische, italienische und japanische Übersetzungen in Stockholm, Kopenhagen, Warschau und Tokio; von der italienischen konnte ich den Drucker nicht feststellen. In Wladiwostok wurde eine russische Ausgabe gedruckt, auch gingen Abdrücke in Maschinenschrift in Sibirien von Hand zu Hand. Österreich, Ungarn, Jugoslavien, Rumänien, Finnland, Lettland, die Schweiz und Holland haben unsere Übersetzung in ansehnlicher Menge gekauft.

In den Vereinigten Staaten wirkte der bekannte „Pazifist" Henry Ford für die Verbreitung der Richtlinien. In seinem Dearborn Independent erschien jede Woche auf Mr. Fords page ein aufklärender Aufsatz über die Judenschaft. Diese Aufsätze wurden später in zwei Büchern verbreitet. Das erste heißt: „The International Jew", das zweite „Jewish Activities in the United States". Das erste erschien im November 1920, das zweite im April 1921 bei The Dearborn Publishing Co. in Dearborn im Staate Michigan. Hofrat Paul Lehmann hat beide Bücher übersetzt, sie sind 1921 und 1922 im Hammerverlage in Leipzig erschienen. Lehmann nennt das erste „Der Internationale Jude, Ein Weltproblem", das zweite „Der Internationale Jude". Die Fordschen Bücher haben zwar viel aus Sombarts „Die Juden und das Wirtschaftsleben" und aus den Richtlinien entlehnt, sie bringen aber außerdem sehr interessante Aufschlüsse über die Judenschaft in Amerika.

Henry Ford, der sich vom kleinen Manne zum Großindustriellen und Milliardär entwickelt hat, ist inzwischen umgefallen; man sagt, er wolle sich um die Präsidentschaft bewerben! Sein Lob wird jetzt schon in amerikanischen und europäischen Judenblättern gesungen. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß seine Bücher weit verbreitet wurden und manchem harmlosen Amerikaner die Augen über die jüdische Gefahr öffneten.

In den Vereinigten Staaten führt die Judenschaft den Kampf mit gleicher Heftigkeit wie in der alten Welt. Anfang 1921 gaben 13 jüdische Verbände, von denen der Independent Order B'nai B'rith auch in Deutschland bekannt ist, eine Flugschrift heraus „The Protocols, Bolshevism And The Jews". Darin

wird die Verbreitung der Richtlinien in der Kulturwelt und die Unschuld der Judenschaft, die seit der Zerstörung Jerusalems kein Vaterland mehr hätte, mit Wehmut festgestellt. Da in dieser Schrift auch behauptet wird, der Bolschewismus sei unjüdisch, so müssen wir die Juden an die blutige Geschichte ihres Volkes erinnern, über welche das Alte Testament bereits ausführliche Auskunft erteilt. Man lese nur aufmerksam, wie Josef die Bauern in Ägypten auswucherte, oder wie das liebliche Esterchen mit ihrem Onkel Mardochai die Ermordung von 70 000 Personen in die Wege leitete. Dieser Massenmord wird noch durch die Tatsache übertroffen, daß die Judenschaft heute, also nach 2400 Jahren, diese Schandtat beim Purimfeste mit Begeisterung feiert.

Man vergleiche ferner die jüdischen Aufstände unter Titus, Trajan und Hadrian, besonders die Vorgänge 115 n. Chr. in der Kyrenaika mit den jetzigen Vorgängen in Rußland. Dio Cassius hinterließ uns in seiner Römischen Geschichte ein anschauliches Bild von den humanitären Bestrebungen der Judenschaft zu jener Zeit. Nach der Übersetzung von Joh. Aug. Wagner, die 1737 bei Joh. Chr. Hermann in Frankfurt a. M. erschien, heißt es auf der 263. und 264. Seite des 4. Bandes:

„Während der Zeit hatten auch die in der Gegend von Kyrene wohnenden Juden einen gewissen Andreas zu ihrem Anführer gewählt, hatten alle Römer und Griechen nieder gemacht, ihr Fleisch gegessen, sich mit ihren Gedärmen umwunden, mit ihrem Blute bestrichen, und ihre Häute über ihre Schultern gehangen. Einige hatten sie sogar vom Scheitel herab in der Mitte durchgesägt, andere wilden Tieren vorgeworfen, oder sich selbst im Zweikampfe gegen einander zu erlegen gezwungen, sodaß die Zahl der Erschlagenen sich auf zweimal hundert und zwanzig tausend Menschen belief. Ähnliche Unmenschlichkeiten begingen sie auch in Ägypten und Kypros, wo ihr Anführer ein gewisser Artemion war, und auch hier büßten durch sie zweimal hundert und vierzig tausend Menschen ihr Leben ein."

Die Bolschewisten in Rußland haben selbst in ihrer Glanzzeit diese Leistungen kaum übertroffen. Die Juden sollten nicht zu fest darauf bauen, daß die Gojim ihre Geschichte nicht kennen!

Beim Lesen der Richtlinien erkennt man sehr bald, daß sie nicht einem einzelnen Kopfe entsprungen sein können. Den Grundstock lieferte das Alte Testament, in welchem den Juden die Herrschaft der Welt in den verschiedensten Lesarten versprochen wird. In der Apokalypse des Baruch L. XXII heißt es z. B.: „Die Männer aller Nationen sollen Israel untertan sein, jedoch Diejenigen, die über Euch geherrscht haben, sollen durch das Schwert vertilgt werden." Die unheilvolle Tätigkeit der Ernsten Bibelforscher, die von Juden in Amerika mit großen Geldmitteln ausgestattet werden, beweist, daß die geistig Unmündigen heute noch durch solche Bibelsprüche betört werden.

Die Juden beteuern, sie hätten weder geheime Ziele noch eine geheime Leitung; nach der Zerstörung Jerusalems wäre ihr Volk in alle Winde zerstreut worden und hätte jeden politischen Zusammenhang verloren. Richtig ist davon nur, daß sie zum größten Teile aus Palästina auswanderten und sich unter die Kulturvölker mischten.

Zu Beginn unserer Zeitrechnung bildete der Sanhedrin die leitende Stelle der Judenschaft. Wir hören von ihm zum ersten Male nach der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft in den Jahren 170 bis 106 v. Chr. Sein Ansehen und seine Macht erstreckten sich über alle Gebiete der Gesetz-

gebung, des Rechtes, der Verwaltung und des Tempeldienstes; er legte das Gesetz aus und bildete den Obersten Gerichtshof in allen Rechtsfragen. Er bestand aus 71 Mitgliedern, welche die 3 jüdischen Stände jener Zeit vertraten: die Priester, die Schriftgelehrten und die Ausleger des Gesetzes. Zu Mitgliedern wurden in der Regel die alten Häupter der jüdischen Stämme und der großen Familien gewählt.

Als die Juden zuerst in den Jahren 70 durch Titus und 135 unter Hadrian aus Palästina vertrieben wurden, zogen die meisten von ihnen nach Ägypten, Italien und Spanien, um dort als „Ferment der Dekomposition" erfolgreich zu wirken. Das Haupt dieses Teiles der Judenschaft blieb aber in Palästina! Der „Patriarch von Judea" hatte sein Hauptquartier abwechselnd in Jaffa oder in Tiberias. Die Patriarchen wirkten je nach der Haltung der römischen Kaiser gegenüber den Juden offen oder heimlich. Als Kaiser Theodosius ihnen im Jahre 429 verbot, Steuern aufzulegen und zu erheben, verschwanden die Patriarchen aus der Geschichte. Sie entstammten alle dem Stamme Levi.

Ein anderer Teil der Judenschaft hatte den Wanderstab nach Osten gerichtet. Er nistete sich in Syrien, Armenien, Babylon und Persien ein. Nach Angabe der Rabbis war dieses der auserwählte Teil des Volkes, die Gesellschaft, die sich als Nachkommen von David betrachteten. Während jene Juden, welche die Länder am Mittelmeer heimsuchten, Westjuden genannt wurden, nannten sich diese Ostjuden. Ihre Häupter, die sämtlich dem Hause Davids entstammten, nannten sich **Fürsten der Gefangenschaft oder der Verbannung.** Jüdische Schriftsteller behaupten, die Patriarchen von Judea wären lediglich die Untergebenen dieser Fürsten der Gefangenschaft gewesen. Die jüdischen Fürsten wohnten in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung in Babylon. Ihre Bedeutung ergibt sich schon daraus, daß der babylonische Talmud unter ihrer Herrschaft geschrieben, verbreitet und von der ganzen Judenschaft anerkannt wurde.

Wie immer, wenn es den Juden zu gut geht, überhoben sich die Fürsten der Gefangenschaft so stark, daß der Kalif endlich beschloß, die Judenfrage zu lösen. Da er nicht vom Humanitätsbazillus durchseucht war, so machte er kurzen Prozeß. Er schloß die jüdischen Akademien, vertrieb die Schriftgelehrten und verurteilte den Fürsten der Gefangenschaft Ezechias 1005 zum Tode. Die Juden zogen sich infolge dieser unfreundlichen Behandlung aus Babylon zurück; ein Teil wanderte nach Arabien, der andere aber beglückte Spanien und Frankreich mit seiner Gegenwart.

Nach jener Zeit verschwinden die Fürsten der Verbannung aus der Geschichte. Sie haben aber in den verschiedensten Städten, wo sie längere Zeit tätig waren, Spuren hinterlassen. Das gilt für Smyrna, Alexandrien, wo der Mutterorden des B'nai B'rith Ordens einst geblüht haben soll, für Salonici, Littauisch-Brest und Konstantinopel.

Über die Bedeutung, welche die Judenschaft dem Fürsten der Verbannung beilegte, ist eine Urkunde in die Hände der Nichtjuden gefallen, die ich bereits in der 4. Auflage abgedruckt habe: der Judenbrief von Toledo!

Die schamlose Ausbeutung Spaniens hatte bewirkt, daß schon 1391 alle Juden aus dem Lande gejagt wurden, die sich nicht taufen ließen. In völliger Verkennung der jüdischen Eigenart glaubte die spanische Regierung, der Jude würde sich ändern, sobald er dem unmittelbaren Einflusse des talmudischen Giftes entzogen würde; sie berücksichtigte ebenso wenig wie die späteren Juden-

Bekehrer, daß Blut dicker ist als Taufwasser. Im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts fingen auch Portugal und die Provence an, die Juden zu bekehren oder zu vertreiben. Im Jahre 1480 trat das Ketzer-Gericht unter Thomas von Torquemada in Tätigkeit! In dieser Zwangslage bat der Rabbi von Arles am 13. Schewat 1489 in Konstantinopel, wo damals das jüdische Hauptquartier lag, um Verhaltungs-Maßregeln. Sein Brief und die Antwort darauf liefern ein Zeugnis dafür, daß sich die Judenschaft in den letzten 500 Jahren nicht geändert hat. Der erste Brief wurde in provencalischer, der zweite in spanischer Sprache abgefaßt. Ich benutzte die französische Übersetzung; danach wurde der Brief des Rabbis von Arles „le 13 de Sabath" und die Antwort des Fürsten der Juden „le 21 de Casleu" 1489 geschrieben.

Die Juden rechneten damals, wie auch jetzt noch, nach Mond-Monaten und Mond-Jahren, die europäischen Kultur-Völker jener Zeit dagegen nach dem julianischen Sonnenjahre, das die Russen bis zum Umsturze beibehalten haben. In diesen Briefen wird der jüdische Monat und das europäische Jahr angegeben. Ich habe finngemäß die Worte Sabath = Schewat und Casleu = Kislew gesetzt. Das hebräisch geschriebene Wort Schewat enthält nur die Mitlaute s (sch), b (w) und t; Kislew hat die Mitlaute k, s, l, w (u). Danach wäre die Anfrage am 13. Januar oder Februar, die Antwort am 21. November oder Dezember erfolgt. Die Zwischenzeit von mindestens 10 Monaten erscheint mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes zwar lang, man muß jedoch berücksichtigen, daß jene Zeit nicht über alle Verkehrs-Mittel der Gegenwart verfügte. Die Flugzeuge hatten sich noch nicht bewährt, das „glückliche" Zeitalter des Dampfes und der elektrischen Wellen lag in nebelhafter Ferne, Nachrichten konnten deshalb nur mit der leidlich zuverlässigen Post oder mit Segelschiffen versandt werden. Die Juden waren aber viel zu mißtrauisch, als daß sie Staats-Geheimnisse solcher Beförderung anvertraut hätten. Sie bedienten sich lieber mosaischer Boten, die in der Verkleidung von Betteljuden oder Hausierern eine unauffällige Verbindung unter der gesamten Judenschaft unterhielten.

Ich lasse nunmehr die Briefe folgen:

Ehrenwerte Juden, seid gegrüßt und unserer Ergebenheit versichert!

Wir bringen zu Euerer Kenntnis, daß der König von Frankreich, der wiederum Herrscher der Provence geworden ist, uns durch öffentlichen Ausruf vor die Wahl gestellt hat, zum Christentume überzutreten oder sein Land zu verlassen. Die Bewohner von Arles, Aix und Marseille wollen unser Eigentum an sich reißen, sie bedrohen unser Leben, zerstören unsere Tempel und bereiten uns großen Kummer. Wir wissen nun nicht recht, was wir tun müssen, um im Geiste des Gesetzes Mose zu handeln; deshalb wenden wir uns an Euere Weisheit mit der Bitte, zu **befehlen**, was wir tun sollen.

Chabor, Rabbi der Juden von Arles am 13. Schewat 1489

Die Antwort aus Konstantinopel lautet:

Vielgeliebte Brüder in Mose!

Wir haben Eueren Brief erhalten, in welchem Ihr uns von den Beklemmungen und Mißgeschicken Mitteilung macht, die Ihr erdulden müßt. Die Nachricht hat uns ebenso starken Kummer bereitet wie Euch. Der Große Rat und die Rabbis geben Euch nun folgende Weisungen:

Ihr berichtet, der König von Frankreich wolle Euch zwingen, zum Christentume überzutreten: **Tretet über,** da Euch keine Wahl bleibt, **aber bewahret das Gesetz Mose in Eueren Herzen!**

Ihr berichtet, man zwänge Euch, auf Euer Eigentum zu verzichten: Erziehet Euere Kinder zu Händlern, damit sie nach und nach die Christen ihrer Habe berauben!

Ihr berichtet, man trachte Euch nach dem Leben: Macht Euere Kinder zu Ärzten und Apothekern, damit sie den Christen das Leben nehmen!

Ihr berichtet, man zerstöre Euere Tempel: Sorget dafür, daß Euere Kinder Domherren und Geistliche werden, damit sie die christlichen Kirchen zerstören!

Ihr berichtet noch von anderen Plackereien: Laßt Euere Kinder Advokaten und Notare werden; laßt sie sich in alle Staats-Angelegenheiten mischen, **damit sie schließlich die Christen unter Euer Joch beugen; damit Ihr die Welt beherrscht** und Euch an ihnen rächen könnt.

Befolget diesen Befehl, den wir hiermit erteilen; die Erfahrung wird Euch lehren, daß Ihr trotz Euerer Unterdrückung schließlich doch zur Macht gelangen müßt!

V. S. S. V. F. F.

Der Fürst der Juden von Konstantinopel am 21. Kislew 1489

Von dem Briefe der Juden von Arles war eine Abschrift in einer alten Abtei in der Provence aufbewahrt worden; eine weise Fügung spielte dem Bücherwarte der Bücherei von Salamanca den Brief auf der Suche nach anderen Urkunden in Toledo in die Hände. Wahrscheinlich gelangte er als Rundschreiben an alle großen Juden-Gemeinden in Spanien, Portugal und der Provence, wo zu jener Zeit die Hauptmacht der westeuropäischen (sephardischen) Judenschaft saß.

Ein Edelmann Navarras, genannt Julian de Medrano, veröffentlichte beide Briefe in einem spanischen Buche „La Silva curiosa" 1583 in Paris. Später erschienen sie wieder in einem Werke: „La Royalle couronne des roys d'Arles, dediée à MM. les consuls et gouverneurs de la ville, par J. Bonis, prb. en Avignon 1640.

Im Jahre 1880 wurden die Briefe in „L'Armana prouvençau" abgedruckt; im selben Jahr erschienen sie in der Revue des études juives, die 1880 unter der Gönnerschaft des Barons James Rotschild entstanden waren. Copin-Albancelli nahm sie schließlich in sein Werk „La Conjuration Juive Contre Le Monde Chrétien" auf, das in Paris im Verlage von La Renaissance Française, Société d'Editions, 52, Passage des Panoramas, erschienen ist. Ich benutzte die 14. Auflage 1909, die mir ein dänischer Gesinnungs-Freund zur Verfügung stellte.

Aus dem Alten Testamente schwebte dem Verfasser der Richtlinien wohl hauptsächlich der Gesetzgeber Mose vor. Er lehnte sich ferner an Moses ben Maimon (Maimonides) an, der im 12. Jahrhundert lebte, ferner an Manasseh ben Israel, der im 17. Jahrhundert von Holland aus für die Wiederzulassung der aus England vertriebenen Juden eintrat. Die letzte Fundgrube nächst dem Alten Testamente bildeten die Schriften Spinozas, denen er seine Vorstellungen vom jüdischen Zukunftsstaate und seine Betrachtungen über Recht und Macht entnahm. Wessely und Moses Mendelssohn erwähnte ich bereits, Abraham Geiger, Isnei Bernays und Moses Heß, der eigentliche Gründer des Zionismus, müssen hier genannt werden. Maurice Joly gebor. Moses Joel schließt die Reihe.

Im November werden es vier Jahre, daß die „Protokolle" von Nilus an den V. U. J. gelangten. Die Kultur ist inzwischen in allen Kulturstaaten tief gesunken und schwachmütige Menschen reden schon vom völligen Untergange der abendländischen Kultur. Ich gehöre nicht zu diesen Schwarzsehern, bin vielmehr davon überzeugt, daß die Kulturvölker dieses Läuterungsprozesses bedurften. Wer Vertrauen zur Zukunft gewinnen will, darf freilich nicht die Weltgeschichte mit den Kriegserklärungen 1914 oder gar mit dem Zusammenbruche unseres Kaiserreiches an jenem unglückseligen Novembertage beginnen lassen. Er muß vielmehr die Jahrhunderte und Jahrtausende an seinem inneren Auge vorüber ziehen lassen und nach den Ursachen forschen, welche den Aufstieg und Niedergang der Kulturvölker zur Folge hatten. Da wird er stets erkennen, daß Heldennaturen ganze Völker in kurzer Zeit zu ungeahnter Höhe führten, daß dagegen die Herrschaft der Mehrheit stets der Anfang vom Ende war. Er wird ferner erkennen, daß der Jude stets als Ferment der Decomposition, wie Mommsen in seiner Römischen Geschichte sagte, als Spaltpilz, wie wir uns ausdrücken, gewirkt hat und weiter wirkt.

Das haben einsichtige Männer zu allen Zeiten erkannt, fast alle Hochgeister haben sich darüber scharf ausgesprochen. Wenn es trotzdem bis jetzt nicht gelungen ist, die jüdische Gefahr zu beseitigen, so lag das an verschiedenen Ursachen.

Die Kulturvölker wollten die Judenfrage häufig lösen, es konnte ihnen aber nicht gelingen, weil sie die jüdische Eigenart nicht verstanden. Sie glaubten, jedes Volk könne die Judenfrage für sich lösen, während nur ein gemeinsames Verfahren aller Länder, in die jener Spaltpilz eingedrungen ist, Erfolg haben kann.

Die Wirtsvölker glaubten unter dem Einflusse der Geistlichkeit, der Jude verlöre seine gefährlichen Eigenschaften mit der Taufe. Dieser Glaube wurde Spanien und Portugal einst verhängnisvoll!

Die Wirtsvölker begreifen nicht, daß das Alte Testament der Hebräer niemals als Grundlage für eine christlich-sittliche Weltanschauung gelten darf, daß der Jude durch die Übernahme seines Gesetzbuches in die christliche Kirche einen Schutzbrief erhalten hat.

Die Wirtsvölker haben ferner unter dem Einflusse der freimaurerischen Humanität und Aufklärung den Juden die Emanzipation ohne jede Sicherheit gewährt!

Die Wirtsvölker erkennen nicht, daß es nicht nur gilt, die jüdische Überhebung zu bekämpfen, sondern mehr noch den jüdischen Geist, der in breite Schichten ihres Volkskörpers eingedrungen ist.

Wer aber wachsamen Auges die Vorgänge in anderen Ländern verfolgt, muß erkennen, daß das Verständnis für die jüdische Gefahr in allen Kulturstaaten wächst. Ich erwähnte schon die Äußerungen der Times über die Pax judaica und das Vorwort in „The Jewish Peril". In den Zeitschriften „The Hidden Hand", welche die Judaic Publishing Co Ltd. in London S C 24 heraus gibt und im „Plain English" von Lord Duglas wird eine Sprache geführt, die an Deutlichkeit und Verständnis nichts zu wünschen übrig läßt.

La Vieille France des tapferen Urbain Gohier und die Revue internationale erklären bereits, daß lediglich die internationale Judenschaft den Krieg angezettelt hätte, und Gohier setzt hinzu, man solle ihr die von den

Wirtsvölkern ergaunerten Milliarden wieder fort nehmen und damit die Kriegsschulden bezahlen.

Die nordischen Länder zeigten vor dem Kriege nur geringes Interesse für die Judenfrage, weil es Juden dort noch nicht gelungen war, in wichtige Staatsstellungen einzudringen und eine ausschlaggebende Rolle im Wirtschaftsleben zu spielen. Immerhin hatte E. Saxlund bereits 1910 seine vortreffliche Schrift „J der og Gojim" veröffentlicht, von der kürzlich die 3. Auflage erschienen ist. Der große Strom von Ostjuden, der sich schon während des Krieges und noch stärker nachher über die nordischen Länder ergoß, hat das Verständnis für die Judenfrage dort inzwischen geweckt.

Ähnlich liegt es in der Schweiz, wo die Juden das Bankwesen an sich gerissen haben und an allen Kurorten die Eigenschaften entfalten, welche Walter Rathenau in seinen Impressionen unter „Höre Israel" meisterhaft schildert.

In Italien, das von allen Kulturländern wohl am meisten verjudet ist, macht sich auch schon eine schwache Gegenströmung bemerkbar, ebenso in Holland, das früher keine Judengegnerschaft kannte.

Rußland, das die jüdische Gefahr seit Jahrzehnten klar erkannt hatte, ohne jemals die richtigen Mittel dagegen anzuwenden, ist dem jüdischen Hasse in einer Weise zum Opfer gefallen, über die selbst der schärfste Judengegner staunt. Wohl hört man, daß das Volk auf dem Lande und in kleinen Orten sich an seinen Peinigern gerächt hat, aber im Allgemeinen ist das russische Volk durch jahrelangen Hunger so zermürbt, daß es jede Widerstandsfähigkeit einstweilen verloren zu haben scheint.

In Ungarn hat die Schreckensherrschaft des Bluthundes Bela Kun Wunder gewirkt. Die Regierung hat dort tatsächlich mit Ausnahmegesetzen gegen die Juden begonnen; allerdings scheint der Eifer schon etwas erkaltet zu sein.

Die völkischen Kreise in Österreich haben die Judengefahr seit Jahrzehnten richtig bewertet, leider haben sie nicht verhindern können, daß ihr Vaterland unter jüdischer Herrschaft seufzt.

Außerordentlichem Verständnisse begegnet man in Polen. Man kennt dort den Ostjuden mit allen Eigenschaften, die den Schrecken der Kulturwelt bilden. Nichts hat dem Ansehen des Deutschen Reiches während des Krieges in Polen mehr geschadet, als die Tatsache, daß unsere Verwaltung mit Juden durchsetzt war.

In der Tschechoslowakei und in den Balkanländern beginnt ebenfalls das Verständnis für die jüdische Gefahr. Völlig erwacht ist es in der Türkei und unter den Arabern. Zu Tausenden strömen die Juden aus Palästina nach Polen zurück, weil die Araber ihre Überheblichkeiten nicht dulden.

In allen Ländern ist gleichzeitig die Einsicht vorhanden, daß die Judenfrage nur zwischenstaatlich gelöst werden kann. Die Richtlinien der Weisen von Zion haben dazu erheblich beigetragen und werden hoffentlich weiter wirken. Die Judenblätter berichten schon angstvoll von einer internationalen Verständigung über die Judenfrage, von der sie mit Recht eine wesentliche Einschränkung ihrer Machtfülle erwarten. Wir völkischen Deutschen müssen daher einer gütigen Vorsehung dankbar sein, die uns den Weg zur Rettung zeigte, als Alles verloren schien.

Gottfried zur Beek

Die Richtlinien der Weisen von Zion

Erster Vortrag

Wir wollen alle Redensarten beiseite lassen, dafür aber die Bedeutung jedes Gedankens besprechen und die Lage durch Vergleiche und Schlußfolgerungen beleuchten. Auf diese Weise kennzeichnen wir unser System, wie es nach unserer und nach der nichtjüdischen Auffassung erscheint.

Man muß stets berücksichtigen, daß die Menschen mit bösen Trieben zahlreicher sind als die mit guten Eigenschaften; deshalb wird in der Staatsverwaltung weit mehr durch Gewalt und Rücksichtslosigkeit erreicht, als durch wissenschaftliche Erörterungen. Jeder Mensch strebt nach Macht, jeder möchte „Selbstherrscher" (Diktator) werden, wenn er nur könnte. Dabei sind nur die Wenigsten bereit, das Allgemeinwohl dem eigenen Vorteile nicht zu opfern.

Was hat die Raubtiere, die man Menschen nennt, in Schranken gehalten? Wer hat sie bisher geleitet? Zu Beginn der gesellschaftlichen Ordnung fügten sie sich der rohen und blinden Gewalt, dann dem Gesetze, das nichts Anderes ist als die gleiche Gewalt in verschleierter Form. Daraus folgere ich: Nach den Naturgesetzen liegt das Recht in der Macht! Diese Aufgabe wird wesentlich leichter, wenn der Gegner selbst von dem falschen Begriffe „Freiheit", dem sogenannten Liberalismus, angesteckt wird und sich diesem Begriffe zu Liebe seiner Macht begibt. Hier gelangt unsere Lehre zum offenkundigen Siege: Wenn die Zügel der Verwaltung am Boden schleifen, dann erfaßt nach den Naturgesetzen eine neue Hand die Zügel und zieht sie an; denn die blinde Masse des Volkes kann nicht einen Tag lang ohne Führer sein. Die neue Macht tritt an die Stelle der alten, welche der Liberalismus zermürbt hatte.

In unserer Zeit ersetzt die Macht des Goldes den Liberalismus. Es gab eine Zeit, da herrschte der Gottesglaube. Der Begriff der Freiheit läßt sich nicht verwirklichen; Niemand versteht es, vernünftigen Gebrauch davon zu machen. Überläßt man ein Volk auf kurze Zeit der Selbstverwaltung, so verwandelt sich diese in Zügellosigkeit. Von diesem Augenblicke an entstehen Zwistigkeiten, die sehr bald in Wirtschaftskämpfe ausarten; die Staaten geraten in Brand, und ihr Ansehen versinkt in Asche.

Mag nun ein Staat durch innere Umwälzungen erschöpft oder durch Bürgerkrieg in die Gewalt äußerer Feinde geraten sein, so ist er auf jeden Fall dem Untergange geweiht: dann ist er in unserer Gewalt! Die Herrschaft des Geldes, über das wir ganz allein verfügen, reicht ihm einen Strohhalm hin, an welchen sich die Regierung wohl über übel anklammern muß, will sie nicht rettungslos in den Abgrund versinken.

Ich frage Denjenigen, der vom freisinnigen Standpunkte aus solche Erwägungen für unsittlich hält: „Wenn jedes Reich zwei Feinde hat, und wenn es

dem äußeren Feinde gegenüber erlaubt ist und nicht als unsittlich gilt, jegliches Kampfmittel anzuwenden, z. B. den Feind nicht mit den Verteidigungs- und Angriffsplänen bekannt zu machen, ihn nachts und mit überlegenen Streitkräften anzugreifen, weshalb sollten solche Maßnahmen gegenüber dem schlimmeren Feinde, der die gesellschaftliche Ordnung und den Wohlstand zerstört, unmoralisch genannt werden?"

Wie kann ein gesund und folgerichtig denkender Geist hoffen, die Volksmassen mit Erfolg durch Vernunftsgründe und gütliches Zureden zu regieren, wenn dem Volke die Möglichkeit des Widerspruches zusteht, der zwar unsinnig erscheinen mag, dem oberflächlich urteilenden Volke aber angenehm dünkt? Der große Haufe, der sich ausschließlich von seichten Leidenschaften, Aberglauben, Gewohnheiten, Überlieferungen und gefühlvollen Lehrsätzen leiten läßt, verstrickt sich in den Parteigeist, der jede Möglichkeit einer Verständigung ausschließt, wenn sie auch auf Grund gesunder Vorschläge angebahnt wird. Jede Entscheidung der Masse hängt von einer zufälligen oder künstlich zusammen gebrachten Mehrheit ab, die sich, in Unkenntnis der Schliche in der Staatskunst, zu den törichtesten Entschlüssen hinreißen läßt und so den Keim der Gesetzlosigkeit in die Staatsverwaltung legt.

Die Staatskunst hat mit dem Sittengesetze nichts gemein. Ein Herrscher, der an der Hand des Sittengesetzes regieren will, versteht nichts von der Staatskunst und ist daher keinen Augenblick auf seinem Throne sicher. Wer regieren will, muß mit List und Heuchelei arbeiten. Hohe völkische Eigenschaften — Ehrbarkeit und Offenheit — sind Klippen für die Staatskunst; denn sie stürzen besser und sicherer vom Throne als der stärkste Feind. Diese Eigenschaften mögen die Kennzeichen der nichtjüdischen Reiche sein; wir dürfen uns niemals von ihnen leiten lassen.

Unser Recht liegt in der Stärke. Das Wort „Recht" ist ein künstlich gebildeter und durch nichts bewiesener Begriff. Es bedeutet nicht mehr als: „Gebt mir, was ich wünsche, damit ich einen Beweis dafür habe, daß ist stärker bin als ihr."

Wo fängt das Recht an? Wo hört es auf? In einem Staate, in welchem die Macht schlecht geregelt ist, in welchem die Gesetze und der Herrscher durch zahlreiche Rechte des Freisinnes machtlos geworden sind, schöpfe ich ein neues Recht: mich nach dem Rechte des Stärkeren auf die Verwaltungen zu stürzen, meine Hand auf die Gesetze zu legen, alle Einrichtungen umzubilden und der Herr derer zu werden, die uns ihre Macht freiwillig aus „Liberalismus" überlassen haben.

Unsere Macht wird, da gegenwärtig alle Mächte ins Wanken geraten, unüberwindlicher sein als jede andere, weil sie so lange unsichtbar sein wird, bis sie so weit gekräftigt ist, daß sie keine List mehr untergraben kann.

Aus dem vorüber gehenden Unheile, das wir jetzt anrichten müssen, wird die Wohltat einer unerschütterlichen Regierung hervor gehen, welche den vom Freisinne gestörten regelmäßigen Gang des völkischen Daseins wieder herstellen wird. Der Zweck heiligt die Mittel. So wollen wir denn in unseren Plänen die Aufmerksamkeit weniger auf das Gute und Sittliche als auf das Nötige und Nützliche lenken.

Vor uns liegt ein Plan, in den die Angriffs-Linie nach den Regeln der Kriegskunst eingezeichnet ist; davon dürfen wir nicht abweichen ohne Gefahr, die Arbeit vieler Jahrhunderte zu zerstören.

Wenn wir einen erfolgreichen Plan für unsere Tätigkeit ausarbeiten wollen, dann müssen wir die Gemeinheit, die Unbeständigkeit, den Wankelmut der Masse begreifen lernen. Wir müssen ihre Unfähigkeit zum Verständnisse und zur Würdigung der Bedingungen des eigenen Lebens, der eigenen Wohlfahrt berücksichtigen. Wir müssen in Rechnung ziehen, daß die Macht der Masse blind, unvernünftig und urteilslos ist, daß sie bald nach rechts, bald nach links horcht. Ein Blinder kann Blinde nicht leiten, ohne daß er sie an den Abgrund führt. Folglich können die Angehörigen der Masse, Emporkömmlinge aus dem Volke, mögen sie auch hochbegabt sein, in der Staatskunst nicht mitreden oder als Führer auftreten, ohne das ganze Volk zu verderben.

Nur eine Persönlichkeit, die von Jugend auf zur Selbstherrschaft erzogen wurde, kann die Worte verstehen, die aus einem politischen A B C zusammen gesetzt sind.

Ein Volk, das sich selbst, d. h. den Emporkömmlingen aus der Masse überlassen bleibt, zerstört sein eigenes Gefüge durch Parteikämpfe, welche durch die Jagd nach Macht und Ehren hervor gerufen werden, und durch die daraus entspringenden Unruhen. Ist es möglich, daß die Massen ruhig und ohne Eifersucht urteilen und das Geschick des Landes leiten, das sich nicht mit persönlichen Interessen vermengen läßt? Können sie es gegen äußere Feinde verteidigen? Das ist undenkbar: Ein Feldzugsplan, der in so viele Teile zerfällt, wie die Menge Köpfe zählt, verliert seine Einheitlichkeit; er wird deshalb unverständlich und unausführbar.

Nur eine selbstherrschende Persönlichkeit kann die Pläne der Staatsleitung in voller Klarheit in einer Ordnung ausarbeiten, die Alles im Mechanismus der Staatsmaschine richtig verteilt. Hieraus folgt, daß die geeignetste Staatsform eines Landes dort gefunden ist, wo die Leitung in der Hand einer verantwortlichen Persönlichkeit liegt. Ohne unbedingte Gewalt kann keine Zivilisation bestehen; diese ruht nicht auf den Massen, sondern auf ihrem Führer, mag er sein, wer er will. Die Masse besteht aus Barbaren, die ihr Barbarentum bei jeder Gelegenheit zeigt. Sobald die Masse die Freiheit an sich reißt, verwandelt sie diese in Gesetzlosigkeit, die den höchsten Grad der Barbarei bildet.

Sehen Sie sich die vom Weingeiste durchseuchten Tiere an, die vom Weine betäubt sind. Das Recht auf den unmäßigen Weingenuß wird zugleich mit der Freiheit verliehen. Lassen Sie unser Volk nicht so weit geraten. Die nichtjüdischen Völker sind vom Weingeiste benebelt, ihre Jugend ist durch übertriebene Durchforschung der Klassiker ebenso verdummt wie durch frühe Laster, zu denen sie von unseren Beauftragten, den Hauslehrern, Dienern, Erzieherinnen in den reichen Häusern, Handlungs-Gehilfen usw., ferner von unseren Weibern an Vergnügungsorten der Nichtjuden verleitet werden. Zu diesen zähle ich auch die sogenannten „Damen der Gesellschaft", die das Beispiel des Lasters und der Prunksucht freiwillig nachahmen.

Unsere Losung ist: Gewalt und Heuchelei! Nur die Macht erringt den Sieg in staatsrechtlichen Fragen, namentlich wenn sie in den Talenten verborgen ist, die notwendig sind, um ein Volk zu lenken. Die Gewalt bildet die Grundlage, aber List und Verschlagenheit wirken als Machtmittel für solche Regierungen, die nicht gewillt sind, ihre Krone den Vertretern irgend einer neuen Macht zu Füßen zu legen. Dieses Übel ist das einzige Mittel, um zum guten Ziele zu gelangen. Daher dürfen wir nicht zurück schrecken vor Bestechung, Betrug, Verrat, sobald sie zur Erreichung unserer Pläne dienen. In der Staats-

kunst muß man fremdes Eigentum ohne Zögern nehmen, wenn hierdurch nur Unterwürfigkeit und Macht erlangt werden.

Unsere Regierung, die den Weg friedlicher Eroberung geht, darf die Schrecken des Krieges durch weniger bemerkbare, aber um so wirksamere Hinrichtungen ersetzen, mit denen die Schreckensherrschaft aufrecht erhalten werden muß, um blinden und unbedingten Gehorsam zu erzwingen. Gerechte, aber unerbittliche Strenge bildet die beste Stütze der Staatsgewalt. Nicht allein des Vorteiles wegen, sondern vor Allem auch im Namen der Pflicht, des Sieges halber, müssen wir fest halten an der Anwendung von Gewalt und Heuchelei. Die Lehre, die auf kühler Berechnung beruht, ist so stark, wie die von ihr angewandten Mittel sind. Deshalb werden wir nicht so sehr durch diese Mittel selbst wie durch die Unerbittlichkeit unserer Lehre triumphieren und damit alle Regierungen unserer Oberregierung unterwerfen. Es genügt zu wissen, daß wir unerbittlich sind, um jeden Ungehorsam zu beseitigen.

Schon im Altertume ließen wir unter den Völkern den Ruf erschallen: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!" Diese Worte haben gedankenlose Papageien, die auf solchen Lockruf von allen Seiten herbei flogen, oft wiederholt. Diese Worte haben die Wohlfahrt der Welt, die wahre persönliche Freiheit, die früher vor dem Drucke der Masse geschützt war, zerstört. Selbst die verständigen und klugen Nichtjuden verstanden den eigentlichen Sinne dieser Worte nicht, sie erkannten nicht ihren inneren Widerspruch. Sie sagten sich nicht, daß die Natur keine Gleichheit kennt, daß sie keine Freiheit geben kann. Die Natur selbst hat die Ungleichheit des Verstandes, des Charakters, der Fähigkeiten und die Unterwerfung unter ihre Gesetze eingerichtet. Die Nichtjuden überlegen nicht, daß die Volksmasse eine blinde Gewalt ist, daß aber auch die von ihr gewählten Emporkömmlinge ebenso blind sind wie die Masse selbst, daß der Eingeweihte, selbst wenn er ein Tor ist, regieren kann, während der Uneingeweihte, auch wenn er ein Hochgeist ist, nichts von der Staatskunst versteht. Alle diese Dinge haben sie übersehen.

Darauf beruhten aber die fürstlichen Regierungen: Der Vater übertrug seine Kenntnis auf den Sohn, so daß sie nur den Mitgliedern des Herrscherhauses bekannt wurde und ihre Geheimnisse dem regierten Volke von Niemandem verraten werden konnten. Mit der Zeit ging der Sinn solcher Übertragung des wahren Inhaltes der Staatskunst verloren, und das trug zum Erfolge unserer Sache ebenfalls bei.

An allen Ecken der Welt führten die Worte „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!" mit Hilfe unserer geheimen Vertreter unseren Reihen Riesenmengen zu, die unsere Fahnen mit Begeisterung trugen. Indessen wirkten jene Worte wie Würmer, welche am Wohlbefinden der Nichtjuden saugen, indem sie überall den Frieden, die Ruhe, den Gemeinsinn der Nichtjuden unterwühlten und dadurch die Grundlagen ihrer Herrschaft zerstörten. Sie sehen, meine Herren, die Folgen, die zum Triumphe unserer Sache gedient haben. Sie gaben uns die Möglichkeit, den höchsten Trumpf zu erhaschen: die Vernichtung der Adelsvorrechte oder, besser gesagt, des eigentlichen Wesens der nichtjüdischen Adelsherrschaft, welche das einzige Schutzmittel der nicht jüdischen Völker und Staaten gegen uns bildete.

Auf den Trümmern des alten Bluts- und Geschlechtsadels errichteten wir den Adel unserer Gebildeten, den Geldadel. Wir haben diesen neuen Adel ge-

schaffen nach dem Maßstabe des Reichtums, der von uns abhängig ist und der Wissenschaft, die von unseren weisen Männern geleitet wird.

Unser Triumph wurde noch dadurch erleichtert, daß wir im Verkehre mit den Leuten, die wir brauchen konnten, immer auf die empfänglichsten Seiten des menschlichen Geistes hingewirkt haben: auf die Rechnung mit dem Gelde, auf die Habgier, auf die Unersättlichkeit der menschlichen Bedürfnisse. Jede dieser menschlichen Schwächen ist an sich geeignet, die Entschlußkraft zu töten, indem sie den Willen der Menschen dem Käufer ihrer Tätigkeit zur Verfügung stellt.

Der Begriff der Freiheit gab die Möglichkeit, die Masse zu überzeugen, daß die Regierung nichts anderes sei wie der Beauftragte des Eigentümers des Landes, nämlich des Volkes, daß aber dieser Verwalter gewechselt werden könne, wie man abgetragene Handschuhe wechselt.

Die Absetzbarkeit der Volksvertreter gab diese in unsere Gewalt und machte ihre Ernennung gleichsam von uns abhängig.

Zweiter Vortrag

Für unsere Zwecke ist es unbedingt erforderlich, daß Kriege, soweit es möglich ist, keine Landgewinne bringen; dann werden sie auf das wirtschaftliche Gebiet übertragen, wo wir den Völkern die Macht unserer Vorherrschaft zum Bewußtsein bringen werden. Solche Lage liefert beide kriegführenden Parteien unseren über den ganzen Erdball verteilten Vertretern aus, die über Millionen von Augen verfügen und durch keine Landesgrenzen eingeengt werden. Dann werden unsere Rechte die Rechte der Völker weg wischen und diese ebenso regieren, wie die Macht der Regierungen jetzt die Beziehungen der Staatsangehörigen zu einander regelt.

Die von uns nach ihren sklavischen Fähigkeiten aus der Bürgerschaft auserwählten Verwaltungsbeamten werden für die Verwaltungstätigkeit nicht vorbereitet sein. Sie werden daher leicht zu Bauern in unserem Schachspiele herab sinken und sich ganz in den Händen unserer geschulten und begabten Ratgeber befinden, die von Jugend auf zur Herrschaft über die ganze Welt erzogen wurden. Wie Ihnen bekannt ist, haben diese Sachverständigen ihre Kenntnis der Regierungskunst aus unseren staatsmännischen Plänen, aus den Lehren der Geschichte und den Beobachtungen der Gegenwart geschöpft. Die Nichtjuden kennen nicht die Übung leidenschaftsloser, auf die Geschichte begründeter Beobachtungen, sie lassen sich von einer wissenschaftlichen Gewandtheit leiten, die ohne prüfenden Vergleich mit den Ergebnissen arbeitet. Es hat darum für uns keinen Sinn, sich um sie zu kümmern — mögen sie bis die Zeit reif ist in der Hoffnung auf neue Freuden oder in der Erinnerung an vergangene leben. Die Hauptsache bleibt, daß sie fest an das glauben, was wir ihnen als Gebote der Wissenschaft eingeträufelt haben. Darum erwecken wir fortwährend durch unsere Presse ein blindes Zutrauen zu diesen Geboten. Die klugen Köpfe der Nichtjuden werden sich mit ihrem Wissen brüsten und die „aus der Wissenschaft" gewonnenen Kenntnisse geschickt zu verwirklichen suchen, ohne dieselben folgerichtig zu prüfen und ohne zu ahnen, daß sie von unseren Vertretern zusammen gestellt wurden, um die Menschen in der für uns notwendigen Geistesrichtung zu erziehen.

Glauben Sie nicht, daß unsere Behauptungen nur leere Worte seien. Blicken Sie auf die von uns ausgebeuten Erfolge der Lehren von Darwin, Marx und Nietzsche. Ihre zersetzende Wirkung auf nichtjüdische Köpfe sollte uns wenigstens klar sein.

Wir müssen mit dem Zeitgeiste, mit den Charakteren und Stimmungen der Völker rechnen, um in der Staatskunst und Verwaltung keine Fehler zu begehen. Unser Lehrgebäude, das der Gemütsart der Völker, mit denen wir in Berührung kommen, angepaßt werden muß, hat nur dauernden Erfolg, wenn es bei der Anwendung im Leben die Lehren der Vergangenheit mit den Forderungen der Gegenwart verbindet.

In den Händen der gegenwärtigen Regierungen befindet sich eine große Macht, welche die Gedankenbewegung im Volke hervor ruft, — die Presse. Sie hat die Aufgabe, auf angeblich notwendige Forderungen hinzuweisen, die Klagen des Volkes zum Ausdrucke zu bringen, Unzufriedenheit zu äußern und zu erwecken. In der Presse verkörpert sich der Triumph des Geredes von der Freiheit. Aber die Regierungen verstanden es nicht, diese Macht zu benutzen, und so fiel sie in unsere Hände. Durch die Presse kamen wir zu Einfluß und blieben doch selbst im Schatten; dank ihr haben wir Berge von Gold in unsere Hände gebracht, ohne uns darum zu kümmern, daß wir es aus Strömen von Blut und Tränen schöpfen mußten.

Das hat uns das Opfer manches Volksgenossen gekostet. Jedes Opfer von unserer Seite ist aber vor Gott tausend Nichtjuden wert.

Dritter Vortrag

Das Ziel, welches wir uns gesteckt haben, liegt, wie ich Ihnen heute schon mitteilen kann, nur noch wenige Schritte entfernt. Wir brauchen nur noch einen kleinen Weg zurück zu legen, dann ist der Kreis der symbolischen Schlange — des Sinnbildes unseres Volkes — geschlossen. Wenn dieser Ring erst geschlossen sein wird, dann preßt er alle europäischen Reiche mit kräftigen Schraubstöcken zusammen.

Die Wagschalen der Verfassungen unserer Zeit werden bald umkippen; denn wir haben sie ungenau eingestellt, damit sie nicht zur Ruhe kommen. Wir sorgen dafür, daß sie nicht aufhören, zu schwanken, bis ihr Hebel durchgerieben ist. Die Nichtjuden glaubten zwar, sie hätten den Wagebalken hart genug geschmiedet, und sie erwarteten immer, die Wage würde ins Gleichgewicht kommen. Doch der Wagebalken, der die Wagschalen trägt, wird in Unruhe gehalten durch die Vertreter des Volkes, die sich durch ihre unbeschränkte und unverantwortliche Macht zu allerlei Dummheiten hinreißen lassen. Diese Macht verdanken sie dem Schrecken — dem Terror — der in die Paläste eindrang. Da die Herrschenden nicht zum Herzen des Volkes gelangen können, so vermögen sie auch nicht, sich mit diesem zu verständigen und gegen die Machthungrigen zu wappnen. Da wir die sichtbare Gewalt der Herrscher und die unsichtbare Macht der Massen getrennt haben, so haben Beide ihre Bedeutung verloren; denn jede für sich allein ist hilflos wie der Blinde ohne Stock.

Um die Machthaber zum Mißbrauche ihrer Gewalt zu veranlassen, haben wir alle Kräfte gegen einander ausgespielt, indem wir ihr liberales Streben nach Unabhängigkeit entwickelten. Wir suchten in diesem Sinne jegliche Unter-

nehmungslust zu beleben, wir rüsteten alle Parteien aus, wir machten die herrschende Macht zur Zielscheibe allen Ehrgeizes; aus den Staaten machten wir Kampfplätze, auf denen sich Aufstände abspielen; nur noch ein wenig Geduld, und die Aufstände und Zusammenbrüche werden eine allgemeine Erscheinung bilden.

Unermüdliche Schwätzer haben die Sitzungen der Volksvertretungen und der Staatsverwaltungen in Schauplätze für Rednerturniere verwandelt. Freche Zeitungsschreiber, gewissenlose Schmähschriftsteller fallen täglich über die Vertreter der Regierung her. Der Mißbrauch der Macht lockert schließlich die Grundstützen des Staates und bereitet ihren Zusammenbruch vor. Alles wird unter den Schlägen einer aufgepeitschten Masse zertrümmert werden.

Die Völker wurden durch ihre Armut, die stärker wirkt als Sklaverei und Leibeigenschaft, zu schwerer Arbeit verurteilt. Von Sklaverei und Leibeigenschaft konnten sie sich auf dem einen oder anderen Wege befreien, aber dem Elende können sie nicht entrinnen. Wir fügten in die Verfassungen solche Rechte ein, die für die Massen eine eingebildete Bedeutung haben, aber keine wirklichen Rechte sind. Alle sogenannten „Volksrechte“ bestehen nur in der Einbildung, sie können niemals in die Wirklichkeit übertragen werden.

Was kann es der werktätigen Arbeiterschaft, die ihr Leben in harter Arbeit fristet, nützen, daß einige Schwätzer das Recht zum Reden erhalten haben, und daß die Zeitungsschreiber neben wahren Nachrichten auch jeden Blödsinn zusammen schreiben dürfen. Tatsächlich bietet ihr die Verfassung keine anderen Vorteile als die armseligen Brocken, die wir ihr von unserem Tische aus dafür zuwerfen, daß sie für uns und unsere Vertreter stimmt. Rechte im Volksstaate sind für den Armen in der Tat nur bitterer Hohn. Er kann sie gar nicht richtig ausüben, weil er täglich in der Tretmühle der Arbeit steht, die ihm kaum den nötigen Lebensunterhalt gewährt. Kein Arbeiter kann mit Sicherheit auf einen ständigen Lohn rechnen; er ist abhängig von Aussperrungen durch die Fabrikherren und von Streiks seiner Arbeitsgenossen.

Das Volk hat unter unserem Einflusse die Herrschaft des Adels zerstört. Dieser war schon aus eigenem Vorteile, der unzertrennlich mit den Grundlagen der Volkswohlfahrt verbunden ist, der natürliche Verteidiger und Ernährer des Volkes. Mit der Vernichtung des Adels geriet das Volk unter die Herrschaft reich gewordener Emporkömmlinge, die den Arbeitern das Joch unbarmherziger Knechtung auferlegten.

Wir erscheinen gewissermaßen als die Retter der Arbeiter aus dieser Knechtschaft, indem wir sie einladen, in die Reihen unseres Heeres von Sozialisten, Anarchisten und Kommunisten einzutreten. Diese Richtungen unterstützen wir grundsätzlich, angeblich auf Grund der Regeln unserer Brüderschaft, welche durch die allgemein-menschliche Verpflichtung unseres sozialen Freimaurertumes bedingt werden. Der Adel, der von Rechts wegen die Leistungen der Arbeiter in Anspruch nahm, hatte ein natürliches Interesse daran, daß die Arbeiter satt, gesund und kräftig waren.

Wir aber wollen gerade das Gegenteil — nämlich die Entartung der Nichtjuden. Unsere Macht beruht auf der dauernden Unterernährung und der Schwäche des Arbeiters. In diesem Zustande muß er sich unserem Willen unterordnen, da er weder die Kraft noch den Willen findet, um uns Widerstand zu leisten.

Hunger verschafft der Geldmacht weit sicherer Gewalt über die Arbeiter, als sie dem Adel von der gesetzlichen Macht des Königs verliehen wurde. Durch die Not und den aus ihr entspringenden Haß bewegen wir die Massen; wir beseitigen mit ihrer Hilfe Jeden, der uns auf unserem Wege hinderlich ist.

Sobald die Zeit der Krönung unseres Weltherrschers gekommen sein wird, werden die selben Massen alles weg fegen, was uns noch in den Weg treten könnte.

Die Nichtjuden haben es verlernt, ohne unsere wissenschaftlichen Ratschläge zu denken. Deshalb erkennen sie die dringende Notwendigkeit dessen nicht, woran wir, wenn unsere Herrschaft errichtet ist, unverrückbar fest halten werden: In den Volksschulen muß die einzige wahre Wissenschaft, die wichtigste von allen, nämlich die Lehre vom gesellschaftlichen Bau des Lebens gepredigt werden, der die Arbeitsteilung und folglich auch die Einteilung der Menschen in Klassen und Stände erfordert. Es muß unbedingt Allen zum Bewußtsein gebracht werden, daß eine Gleichheit der Menschen infolge der ungleichen Wichtigkeit verschiedenartiger Tätigkeiten ausgeschlossen ist. Es muß eine verschiedene Verantwortung vor dem Gesetze bestehen; denn man kann nicht die gleiche Verantwortung verlangen von einem Manne, der durch seine Handlungen einen ganzen Stand bloß stellt und von einem solchen, der nur seinen guten Namen schändet.

Die wahre Lehre vom gesellschaftlichen Bau des Lebens, die wir vor den Nichtjuden geheim halten, zeigt, daß geistige Tätigkeit und körperliche Arbeit auf bestimmte Kreise von Menschen beschränkt bleiben müssen, da sonst aus den Mißverhältnissen zwischen Vorbildung und Beruf eine Quelle menschlicher Leiden entsteht. Haben sich die Völker diese Lehren zu eigen gemacht, so werden sie sich freiwillig den Gewalten und der von ihnen eingeführten Ordnung im Staate unterwerfen. Bei dem heutigen Stande der Wissenschaft und bei der Richtung, welche wir ihr gegeben haben, vertraut das Volk blind dem gedruckten Worte und den ihm beigebrachten Irrlehren; es haßt darum in seiner Beschränktheit jeden Stand, den es über sich wähnt, weil es seine Bedeutung verkennt.

Diese Feindschaft muß sich bei der kommenden wirtschaftlichen Spannung, die alle Börsengeschäfte und Industrieen lahm legen wird, noch wesentlich verschärfen. Wir werden auf allen uns zugängigen Schleichwegen und mit Hilfe des Goldes, das sich vollständig in unserer Hand befindet, eine allgemeine wirtschaftliche Spannung hervor rufen, gleichzeitig werden wir in allen europäischen Ländern ganze Scharen von Arbeitern auf die Straße werfen. Diese Massen werden gern das Blut derer vergießen, die sie in ihrer Einfalt von Jugend auf beneiden, und deren Hab und Gut sie dann rauben können.

An unsere Leute werden sie aber nicht heran kommen, weil uns der Augenblick des Überfalles bekannt sein wird, und weil wir deshalb rechtzeitig Maßnahmen zum Schutze der Unserigen treffen werden.

Wir haben bewiesen, daß der Fortschritt alle Nichtjuden in das Reich der Vernunft führen wird. Unsere Gewaltherrschaft wird es verstehen, durch vernünftige Strenge allen Aufruhr zu unterdrücken und den Freisinn aus allen Zweigen des staatlichen Lebens zu verdrängen.

Nachdem das Volk gemerkt hatte, daß ihm im Namen der Freiheit allerhand Zugeständnisse gemacht wurden, glaubte es, selbst Herr zu sein, und riß die Macht an sich. Natürlich stieß es, wie jeder Blinde, auf eine Fülle von Schwierigkeiten, aus denen es selbst nicht heraus konnte. Auf der Suche nach Führern verfiel es nicht darauf, zu seinen alten Führern zurück zu kehren, es

legte vielmehr seine Vollmachten zu unseren Füßen nieder. Denken Sie an den Umsturz in Frankreich, dem wir den Namen des „großen" gegeben haben. Die Geheimnisse seiner Vorbereitung sind uns völlig bekannt, war er doch das Werk unserer Hände.

Seit jenem Zeitpunkte führen wir die Völker aus einer Enttäuschung in die andere, damit sie sich auch von uns abwenden und dem Herrscher aus dem Blute Zion zujubeln, den wir für die Welt vorbereiten.

Gegenwärtig sind wir als Weltmacht unverwundbar; denn, sobald wir von einem Staate angegriffen werden, treten andere Staaten für uns ein. Unsere unangreifbare Stellung wird durch die unendliche Niedertracht der nichtjüdischen Völker gefördert, die vor der Macht kriechen, aber gegen die Schwachen unbarmherzig sind, die Vergehen unerbittlich bestrafen, Verbrechen dagegen nachsichtig beurteilen, die Widersprüche einer freien Gesellschaftsordnung nicht hinnehmen wollen, aber geduldig bis zum Märtyrertume eine von kühner Herrschsucht ausgehende Vergewaltigung ertragen. Sie dulden Mißbräuche von den Diktatoren der Gegenwart, den Minister- oder Kammer-Präsidenten, für deren kleinsten sie zwanzig Könige enthauptet hätten!

Woraus erklärt sich diese merkwürdige Erscheinung, dieses nicht folgerichtige Verhalten der Massen gegenüber scheinbar gleichartigen Vorgängen? Sie erklärt sich daraus, daß diese Diktatoren den Völkern durch ihre Vertreter einflüstern lassen, sie schädigten die Staaten absichtlich, und zwar zu einem höheren Zwecke. Das Ziel sei die allgemeine Wohlfahrt der Völker, ihre Verbrüderung, gegenseitige Verpflichtung (Solidarität) und Gleichheit. Natürlich wird ihnen nicht gesagt, daß diese Vereinigung sich nur unter unserer Herrschaft bilden soll! So verurteilt das Volk die Gerechten und läßt die Schuldigen straflos; es läßt sich mehr und mehr davon überzeugen, daß es Alles fertig bringen könne, was es nur will. Unter solchen Umständen zerstört das Volk jede ruhige Entwicklung und ruft bei jedem Schritte nur neue Unordnung hervor.

Das Wort „Freiheit" stürzt die menschliche Gesellschaft in den Kampf gegen alle Gewalten, gegen die Macht Gottes und der Natur. Wenn wir erst auf dem Throne sitzen werden, dann werden wir dieses Wort aus dem Wortschatze der Menschheit vertilgen, weil es der Inbegriff der tierischen Gewalt ist, welche die Massen in blutgierige Raubtiere verwandelt. Allerdings fallen diese Tiere in Schlaf, wenn sie Blut genossen haben; dann lassen sie sich leicht in Ketten legen. Gibt man ihnen aber kein Blut zu saufen, so schlafen sie nicht, sondern kämpfen.

Vierter Vortrag

Jeder Volksstaat macht eine ganze Reihe von Entwickelungsstufen durch. Der erste Abschnitt gleicht den ersten Tagen der wahnsinnigen Handlungen eines Blinden, der von rechts nach links taumelt. Der zweite Abschnitt ist die Zeit der Volksverhetzung (Demagogie), aus der die Gesetzlosigkeit (Anarchie) entspringt. Diese führt unvermeidlich zur Gewaltherrschaft (Despotismus), die aber nicht mehr öffentlich und gesetzmäßig anerkannt ist und deshalb keine Verantwortung mehr trägt. Es handelt sich dabei vielmehr um eine unsichtbare und unbekannte Macht, um einen Geheimbund, der im Verborgenen arbeitet, und sich deshalb in

der Wahl seiner Mittel keinerlei Schranken aufzuerlegen braucht, der seine Vertreter überall vorschiebt und aus ihrem häufigen Wechsel nicht Schaden, sondern Vorteile zieht; diese äußern sich unter Anderem schon darin, daß er sein Geld nicht zur Entlohnung für langjährige treue Dienste verwenden muß.

Wer und was wäre wohl imstande, diese unsichtbare Macht zu stürzen? Dieser Charakter kennzeichnet nämlich unsere Macht! Die äußerliche (profane) Tätigkeit der Freimaurer dient dazu, unsere Macht und ihre Ziel zu verschleiern; unser Kriegsplan, ja selbst der Sitz unserer Macht werden dem Volke stets verborgen bleiben.

Auch die Freiheit könnte unschädlich sein; sie könnte im Staatsleben ohne Nachteil für die Wohlfahrt der Völker wirksam werden, wenn sie sich auf den Glauben an Gott und auf die Nächstenliebe stützte, wenn sie sich von allen Gedanken der Gleichheit fern hielte, mit welcher die auf Unterordnung beruhenden Gesetze der Schöpfung im Widerspruche stehen. Bei solchem Gottesglauben würde sich das Volk von der Geistlichkeit leiten lassen; es würde friedlich und bescheiden an der Hand seiner Seelenhirten einher schreiten und sich der von Gott gewollten Verteilung der irdischen Glücksgüter ruhig unterwerfen. Aus diesem Grunde müssen wir unbedingt den Gottesglauben zerstören, jeden Gedanken an Gott und den Heiligen Geist aus der Seele der Nichtjuden heraus reißen und ihn durch zahlenmäßige Berechnungen und körperliche Bedürfnisse ersetzen.

Um den Nichtjuden keine Zeit zum Denken und Beobachten zu lassen, müssen wir ihre Gedanken auf Handel und Gewerbe ablenken. Dann werden alle Völker ihren Vorteil suchen und dabei ihren gemeinsamen Feind übersehen! Damit die Freiheit endgültig die nichtjüdische Gesellschaft zersetzt und auflöst, muß das Gewerbe auf dem Spielgeschäfte aufgebaut werden. Das wird dahin führen, daß die Schätze, welche die Industrie dem Boden entrissen hat, aus den Händen der Nichtjuden in die Taschen der Spieler, das heißt in unsere Kassen, übergehen.

Der aufs Äußerste angespannte Kampf um die Vorherrschaft im Wirtschaftsleben und die Erschütterungen des Marktes müssen eine enttäuschte, kalte und herzlose Gesellschaft ins Leben rufen; das ist sogar bereits geschehen. Diese Gesellschaft wird eine vollkommene Abneigung gegen die hohe Staatskunst und gegen die Religion empfinden. Ihr einziger Berater wird die Rechenkunst, das heißt: das Gold sein! Mit ihm werden sie einen förmlichen Götzendienst treiben im Hinblicke auf die Genüsse, die es bieten kann. Wenn es so weit gekommen ist, dann werden die unteren Schichten der Nichtjuden weder um etwas Gutes zu leisten, noch um Reichtümer zu sammeln, sondern lediglich aus Haß gegen die bevorzugten Gesellschaftsklassen uns gegen unsere Mitbewerber um die Macht, nämlich die gebildeten Nichtjuden folgen.

Fünfter Vortrag

Welche Form der Staatsverfassung kann man einer Gesellschaft geben, in welcher die Bestechlichkeit überall vorherrscht, wo man nur durch geschickte Kniffe, durch halbbetrügerische Schiebungen zu Reichtum gelangen kann, wo die Zuchtlosigkeit herrscht, wo die Sittlichkeit nur durch Strafverfügungen und strenge Gesetze aufrecht erhalten werden kann, keineswegs aber durch freiwillig befolgte Grundsätze, wo Vaterlandsliebe und Gottesglaube von weltbürgerlichen

überzeugungen erstickt werden? Die Verfassung solcher Gesellschaft kann nur auf einer Gewaltherrschaft beruhen, die ich Ihnen weiter unten schildern werde. Wir werden eine größere Vereinheitlichung der Verwaltung schaffen, um mit ihrer Hilfe alle Gewalt in unseren Händen zu vereinigen. Alle Zweige des staatlichen Lebens unserer Untertanen werden wir wie den Gang einer Maschine durch neue Gesetze regeln. Diese Gesetze werden nach und nach alle Abschwächungen und Freiheiten beseitigen, welche die Nichtjuden zugelassen hatten. Unser Reich soll durch eine grenzenlose Gewaltherrschaft gekennzeichnet werden, daß es zu jeder Zeit und an allen Orten im Stande sein muß, den Widerstand unzufriedener Nichtjuden im Keime zu ersticken. Man könnte einwenden, daß sich die Gewaltherrschaft, von der ich rede, mit dem Fortschritte unserer Zeit nicht vereinigen ließe, ich werde Ihnen jedoch das Gegenteil beweisen.

So lange die Völker noch zu ihren Fürsten wie zu einer Offenbarung des göttlichen Willens aufschauten, beugten sie sich willig unter die Selbstherrschaft der Könige. Als wir ihnen aber den Gedanken von ihren eigenen Rechten einflüsterten, begannen sie, in den Königen nur noch gewöhnliche Sterbliche zu sehen. Das Gottesgnadentum verlor in den Augen des Volkes jede Bedeutung. Als wir ihm den Glauben an Gott geraubt hatten, sank die Macht der Krone auf die Straße. Hier haben wir sie als öffentliches Eigentum aufgegriffen.

Wir sind außerdem Meister der Kunst, die Massen und einzelne Persönlichkeiten durch geschickte Bearbeitung in Wort und Schrift, durch gewandte Umgangsformen und allerlei Mittelchen, von denen die Nichtjuden keine Ahnung haben, nach unserem Willen zu leiten. Unsere Verwaltungskunst beruht auf schärfster Beobachtung und Zergliederung, auf solchen Feinheiten der Schlußfolgerung, daß Niemand mit uns in Wettbewerb treten kann. Auch in der Anlage unserer staatsmännischen Pläne und in der Geschlossenheit und Macht unserer Geheimbünde kann sich Niemand mit uns messen. Nur die Jesuiten könnten allenfalls mit uns verglichen werden; doch wir verstanden es, sie in den Augen der gedankenlosen Masse herab zu setzen, weil sie eine sichtbare Körperschaft bilden, wir selbst aber mit unserer geheimen Körperschaft im Schatten blieben. Ist es übrigens für die Welt nicht gleichgültig, wer sie beherrscht: das Haupt der katholischen Kirche oder unser Gewaltkönig vom Blute Zion? Für uns, das auserwählte Volk, ist das freilich durchaus nicht gleichgültig.

Zeitweilig könnte ein allgemeines Bündnis aller Nichtjuden über uns obsiegen. Gegen diese Gefahr sind wir aber durch den tief eingewurzelten, unüberbrückbaren Zwiespalt unter den Nichtjuden geschützt. Im Laufe von zwanzig Jahrhunderten haben wir bei allen Nichtjuden die persönlichen und völkischen Gegensätze, den Rassen- und Glaubenshaß eifrig geschürt. Dank diesem Umstande wird kein christlicher Staat Unterstützung finden, weil jeder andere Staat glauben muß, daß ein Bündnis gegen uns für ihn nicht vorteilhaft sei. Wir sind eben zu stark, mit uns muß man rechnen! Heute können die Mächte nicht einmal das kleinste Übereinkommen unter einander abschließen, ohne daß wir im Geheimen unsere Hand dabei im Spiele haben.

„Per me reges regnant — durch mich herrschen die Könige". Die Propheten haben uns gelehrt, daß wir von Gott selbst zur Herrschaft über die ganze Welt auserwählt wurden. Gott selbst hat uns die nötige Begabung verliehen, damit wir uns dieser großen Aufgabe gewachsen zeigen. Selbst wenn im gegnerischen Lager ein Geistesheld erstände, der sich mit uns in einen Kampf einließe, so müßte er dennoch unterliegen, da der Neuling sich mit dem erprobten

Krieger nicht messen kann. Der Kampf zwischen uns wäre so schonungslos geworden, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat; auch wäre der Geistesheld zu spät gekommen.

Alle Räder der Staatsmaschine werden durch eine Kraft getrieben, die ganz in unseren Händen ruht: das Gold! Die von unseren Gelehrten erdachte Volkswirtschaftslehre hat schon längst dem Gelde eine überlegene Machtstellung zugewiesen.

Um unbeschränkt herrschen zu können, muß sich die Geldmacht die Alleinherrschaft in Handel und Gewerbe erringen. Unsichtbare Hände sind schon am Werke, um diesen Plan in der ganzen Welt zu verwirklichen. Solches Vorrecht gibt den Industriellen eine politische Macht; diese dient aber zur Unterdrückung des Volkes. Heute ist es wichtiger, die Völker zu entwaffnen, als in den Krieg zu führen; es ist wichtiger, die entflammten Leidenschaften zu unseren Gunsten zu benutzen, als sie zu löschen; es ist wichtiger, auf fremde Gedanken einzugehen und sie zu benutzen, als sie zu bekämpfen.

Die Hauptaufgabe unserer Verwaltung besteht darin, die öffentliche Meinung durch eine zersetzende Beurteilung aller Vorgänge in ihrer Widerstandskraft zu lähmen, den Menschen das eigene Denken, das sich gegen uns aufbäumen könnte, abzugewöhnen, und die vorhandenen Geisteskräfte auf bloße Spiegelfechtereien einer hohlen Redekunst abzulenken.

Zu allen Zeiten hielten die Völker und die einzelnen Persönlichkeiten das Wort für die Tat; sie begnügten sich mit dem Scheine, ohne zu merken, ob im öffentlichen Leben auf Versprechungen auch die Erfüllung folgt. Darum werden wir dem Volke Ausstellungen veranstalten, auf welchen mit großer Beredsamkeit klar gemacht werden soll, was wir für den allgemeinen Fortschritt geleistet haben.

Wir werden uns jeden freiheitlichen Gedanken aller Parteien und Richtungen aneignen und unsere Redner beauftragen, ihn so lange breit zu treten, bis wir die Menschen mit den schönen Reden ermüdet und in ihnen einen Abscheu vor den Rednern aller Richtungen erzeugt haben.

Um die öffentliche Meinung zu beherrschen, müssen wir Zweifel und Zwietracht säen, indem wir von den verschiedensten Seiten so lange einander widersprechende Ansichten äußern lassen, bis die Nichtjuden sich in dem Wirrsale nicht mehr zurecht finden und zu der Überzeugung kommen, daß es am besten sei, in staatsrechtlichen Fragen überhaupt keine Meinung zu haben, da dem Volke in diesen Dingen der nötige Überblick fehle, und nur Derjenige sie wirklich überschauen könne, der das Volk selbst leitet. Das ist unser erstes Geheimnis!

Das zweite, für den Erfolg unserer Sache nicht minder wichtige Geheimnis besteht darin, die Fehler und Gebrechen des Volkes möglichst zu vermehren. Alle schlechten Gewohnheiten, Leidenschaften, alle Regeln des geselligen Verkehrs müssen derart auf die Spitze getrieben werden, daß sich Niemand in dem tollen Durcheinander mehr zurecht finden kann, und die Menschen aufhören, einander zu verstehen. Auf diese Weise wird es uns leicht sein, Zwietracht in allen Parteien zu säen, jede Sammlung von Kräften, die sich uns noch nicht unterwerfen wollen, zu verhindern und jede persönliche Tatkraft, die unsere Sache irgend wie stören könnte, von vorn herein zu entmutigen.

Es gibt nichts Gefährlicheres, als die Macht der Persönlichkeit. Ist sie mit schöpferischen Geisteskräften ausgestattet, so vermag sie mehr auszurichten, als Millionen von Menschen, die wir mit einander entzweit haben. Darum müssen wir die Erziehung der nichtjüdischen Gesellschaft dahin lenken, daß sie

vor jeder Aufgabe, die Tatkraft und Entschlußfähigkeit erfordert, in hoffnungsloser Schwäche die Hände sinken läßt. Die Anspannung, welche durch die Freiheit des Handelns hervor gerufen wird, erschlafft die Kräfte, sobald sie auf fremde Freiheit stößt. Daraus entwickeln sich schwere sittliche Zusammenstöße, Enttäuschungen und Mißerfolge.

Durch alle diese Mittel werden wir die Nichtjuden derart ermüden, daß sie gezwungen sein werden, uns die Weltherrschaft anzubieten. Wir sind nach unserer ganzen Veranlagung sehr wohl im Stande, alle staatlichen Kräfte der Welt ohne schroffen Übergang in uns einzusaugen und eine Oberherrschaft zu bilden. An die Stelle der jetzigen Herrscher werden wir ein Schreckgespenst setzen, das sich überstaatliche Verwaltung nennen wird. Wie Zangen werden seine Arme nach allen Richtungen ausgestreckt sein und eine so gewaltige Einrichtung darstellen, daß sich alle Völker unserer Herrschaft beugen werden.

Sechster Vortrag

Sehr bald werden wir uns riesige Alleinrechte (Monopole) sichern, die jeden fremden Wettbewerb ausschließen und für uns eine Quelle gewaltigen Reichtumes bilden. Von diesen jüdischen Alleinrechten werden selbst die großen Vermögen der Nichtjuden in einer Weise abhängen, daß sie am ersten Tage nach dem großen Zusammenbruche der alten Regierung eben verschwinden werden, wie das in die Zahlungsfähigkeit der Staaten gesetzte Vertrauen (Staatskredite). Ich bitte die hier anwesenden Volkswirte, die Bedeutung dieses Gedankens richtig abzuschätzen.

Mit allen Mitteln müssen wir die Macht unserer Oberherrschaft entwickeln; sie muß Allen als die Schirmherrin und Wohltäterin derer erscheinen, die sich uns freiwillig unterwerfen.

Der nichtjüdische Adel hat als staatliche Macht ausgespielt. Wir brauchen mit ihm in dieser Hinsicht nicht mehr zu rechnen. Als Grundbesitzer wirkt er aber deshalb schädlich für uns, weil er dank den Quellen seiner Lebenshaltung unabhängig bleiben kann. Daher gilt es, ihn um jeden Preis seines Grundbesitzes zu berauben. Das beste Mittel hierzu ist die Erhöhung der Bodenbesteuerung zur Verschuldung des Landbesitzes. Diese Maßnahme wird den Grundbesitz in einem Zustande unbedingter Abhängigkeit erhalten. Infolge seiner ererbten Eigenschaften versteht der nichtjüdische Adel es nicht, sich mit Geringem zu begnügen und deshalb muß er bald zu Grunde gehen.

Gleichzeitig müssen wir Handel und Gewerbe einen verstärkten Schutz angedeihen lassen, und vor Allem das Spielgeschäft fördern. Dieses dient uns als Gegengewicht gegen die zunehmende Macht der Industrie. Ohne Spielgeschäft würde die Industrie das bürgerliche Kapital vermehren und zur Hebung der Landwirtschaft beitragen, da sie den Grundbesitz aus der Schuldknechtschaft der Landbanken befreien könnte. Wir müssen es dazu bringen, daß die Industrie sowohl die Arbeitskräfte als auch das Geld aus der Landwirtschaft aufsaugt und durch das Spielgeschäft alle Schätze der Welt in unsere Hände ausliefert. Dann sind alle Nichtjuden arme Teufel, dann werden sie sich vor uns beugen, um nur ihr Leben fristen zu können!

Um die nichtjüdische Industrie zu zerstören, werden wir uns neben dem Spielgeschäfte noch eines anderen Mittels bedienen: es ist die Entwicklung eines starken Verlangens bei den Nichtjuden nach Pracht, nach einem Alles verschlingendem Aufwande.

Wir werden den Arbeitslohn steigern; das wird aber den Arbeitern keinen Nutzen bringen, weil wir gleichzeitig eine Preissteigerung bei allen Gegenständen des täglichen Bedarfs herbei führen. Als Vorwand werden wir dabei den Notstand der Landwirtschaft und der Viehzucht benutzen.

Wir werden die Quellen der Erzeugung in Landwirtschaft und Gewerbe künstlich und tief unterwühlen, indem wir die Arbeiter an Gesetzlosigkeit und Trunksucht gewöhnen und alle geistig hochstehenden Kräfte der Nichtjuden vom Lande entfernen.

Damit die Nichtjuden den wahren Stand der Dinge nicht vor der Zeit erkennen, werden wir ihn sorgfältig verschleiern. Als Mittel dazu dienen unsere volkswirtschaftlichen Lehren, aus denen scheinbar ein erstes Streben spricht, für die Arbeiterklasse und die weltbewegenden wirtschaftlichen Grundsätze mit aller Kraft einzutreten.

Siebenter Vortrag

Die starken Rüstungen, die Ausgestaltung des Polizeiwesens, das Alles dient nur zur Verwirklichung unserer bereits entwickelten Pläne. Wir müssen dafür sorgen, daß es neben uns in allen Staaten nur noch Besitzlose und einige von uns abhängige Millionäre gibt, außerdem Polizei und Soldaten.

Wir müssen in ganz Europa und durch die Beziehungen von dort aus auch in anderen Erdteilen Gärung, Streit und Feindschaft erregen, Damit erreichen wir einen doppelten Vorteil: Erstens werden uns alle Staaten fürchten, weil sie genau wissen, daß wir jederzeit imstande sind, nach Belieben Unruhen hervor zu rufen oder die alte Ordnung wieder herzustellen. Alle diese Länder sind gewohnt, uns als notwendiges übel zu betrachten. Zweitens werden wir durch unsere Umtriebe alle Fäden verwirren, die wir mit Hilfe staatsrechtlicher oder wirtschaftlicher Verträge und Schuldverschreibungen nach allen Staatsleitungen gesponnen haben. Um dieses Ziel restlos zu erreichen, müssen wir bei den mündlichen Verhandlungen mit großer Verschlagenheit und Verschmitztheit vorgehen; äußerlich dagegen, in dem sogenannten amtlichen Schriftwechsel, werden wir ein entgegen gesetztes Verfahren einschlagen und stets ehrbar und entgegen kommend erscheinen. Befolgen wir diese Grundsätze, so werden die nichtjüdischen Staatsleitungen und Völker, die wir daran gewöhnt haben, den Schein für bare Münze zu nehmen, uns einst noch für die Wohltäter und Retter des Menschengeschlechtes halten.

Sobald ein nichtjüdischer Staat es wagt, uns Widerstand zu leisten, müssen wir in der Lage sein, seine Nachbarn zum Kriege gegen ihn zu veranlassen. Wollen aber auch die Nachbarn gemeinsame Sachen mit ihm machen und gegen uns vorgehen, so müssen wir den Weltkrieg entfesseln.

Der oberste Grundsatz jeder erfolgreichen Staatskunst ist die strengste Geheimhaltung aller Unternehmungen. Was der Staatsmann sagt, braucht keineswegs mit dem überein zu stimmen, was er tut.

Wir müssen die nichtjüdischen Staatsleitungen zwingen, unseren breit angelegten Plan, der sich schon der erwünschten Vollendung nähert, tatkräftig zu unterstützen. Als Mittel dazu werden wir die öffentliche Meinung vorschützen, die wir insgeheim durch die sogenannte achte Großmacht — die Presse — in unserem Sinne bearbeitet haben. Mit ganz wenigen Ausnahmen, die überhaupt nicht in Frage kommen, liegt die ganze Presse in unseren Händen.

Wir wollen unseren Plan zur Niederzwingung der nichtjüdischen Staaten in Europa in wenige Worte zusammenfassen: Einem von ihnen werden wir unsere Macht durch Mordanschläge, also durch die Schreckensmänner, den Terror, beweisen. Sollte es zu einer gemeinsamen Erhebung alleu europäischen Staaten wider uns kommen, so werden ihnen amerikanische, chinesische oder japanische Geschütze in unserem Namen antworten.

Achter Vortrag

Wir müssen uns mit allen Kampfmitteln, deren sich unsere Gegner gegen uns bedienen könnten, auch ausrüsten. Wir müssen uns deshalb mit allen Feinheiten und mit allen Kniffen der Gesetzbücher vertraut machen für den Fall, daß wir Entscheidungen fällen müssen, die übermäßig kühn und ungerecht scheinen können; denn es ist wichtig, diese Entscheidungen so zu fassen, daß sie als Ausfluß der höchsten sittlichen Rechtsordnung erscheinen.

Unsere Leitung muß sich mit allen Hilfskräften der Zivilisation umgeben, in deren Mitte sie wirken soll. Dazu gehören vor Allem Tagesschriftsteller, Rechtsgelehrte, Verwaltungsbeamte, Staatsmänner und schließlich solche Persönlichkeiten, die in unseren Fachschulen eine besondere Vorbildung genossen haben.

Diese Leute werden von uns in alle Geheimnisse des gesellschaftlichen Lebens eingeweiht. Sie erlernen jene Sprache, die aus politischen Buchstaben und Wörtern zusammen gesetzt ist. Sie werden mit allen tieferen Gründen der menschlichen Natur bekannt gemacht und mit all' ihren empfindlichen Saiten, deren Anschlag sie verstehen müssen. Zu diesen Saiten gehören die besondere Geistesrichtung der Nichtjuden, ihre Bestrebungen, Fehler, Laster und Tugenden sowie die besonderen Eigenschaften der einzelnen Klassen und Stände. Selbstverständlich dürfen die geisteskräftigen Mitarbeiter unserer Regierung, von denen ich spreche, nicht aus den Reihen der Nichtjuden entnommen werden, die durchaus gewohnt sind, ihre amtlichen Pflichten auszuüben, ohne daran zu denken, was damit erreicht werden soll, ohne zu überlegen, weshalb sie notwendig sind. Nichtjüdische Beamte unterzeichnen häufig Schriftstücke, ohne sie überhaupt zu lesen. Sie dienen dem Staate teils aus Ehrgeiz, teils aus Eigennutz, aber ohne eigentliches Ziel.

Wir werden unsere Leitung mit unzähligen Volkswirten umgeben. Der volkswirtschaftliche Unterricht ist nämlich der wichtigste Gegenstand bei der Ausbildung der Juden. Wir ziehen uns eine gewaltige Menge von Bankleuten, Fabrikherren, Geldmännern und, was die Hauptsache ist, von Millionären heran; denn in der Wirklichkeit wird doch Alles durch die Zahl der Figuren entschieden.

So lange es noch gefährlich erscheint, verantwortliche Staatsstellen unseren jüdischen Brüdern zu übergeben, werden wir sie nur solchen Persönlichkeiten

anvertrauen, deren Vergangenheit und Charakter für sie bürgt. Hierzu gehört, daß zwischen ihnen und dem Volke ein Abgrund klafft! Wir dürfen diese Stellen nur solchen Persönlichkeiten anvertrauen, die das Todesurteil oder die Verbannung gewärtigen müssen, falls sie unseren Weisungen nicht gehorchen. Sie müssen bereit und gewillt sein, unsere Interessen bis zum letzten Atemzuge zu vertreten.

Neunter Vortrag

Sie müssen bei der Anwendung unserer Grundsätze die Eigenart des Volkes berücksichtigen, in dessen Gebiete Sie sich aufhalten und wirken werden. Die gleichmäßige Anwendung unserer Grundsätze kann keinen Erfolg bringen, so lange ein Volk nicht auf unsere Weise erzogen ist. Wenn Sie aber vorsichtig zu Werke gehen, werden Sie sehen, daß schon ein Jahrzehnt genügt, um selbst den festesten Charakter zu verändern. Dann können wir ein neues Volk unter diejenigen Völker einreihen, die sich uns schon unterworfen haben.

Sobald wir zur Herrschaft gelangen, werden wir das alte freisinnige Feldgeschrei: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!", das im Grunde genommen von unseren Logen in die Welt gesetzt wurde, durch Gruppen von Wörtern ersetzen, die nur Gedanken ausdrücken. Wir werden sagen: „Recht auf Freiheit, Pflicht der Gleichheit, Vorbild der Brüderlichkeit" und damit werden wir den Bock bei den Hörnern packen. In der Tat haben wir außer unserer eigenen schon jede Herrschergewalt beseitigt, obgleich rechtlich noch viel davon vorhanden ist. Wenn heute irgend ein Staat gegen uns Einspruch erhebt, so geschieht es nur der Form halber, sogar mit unserem Wissen und Wollen. Wir brauchen ihren Antisemitismus, um unsere Brüder aus den unteren Schichten zusammen zu halten. Ich will dies nicht näher ausführen, da wir über diesen Gegenstand schon wiederholt gesprochen haben.

Tatsächlich gibt es für uns keine Hindernisse. Wir üben unsere Oberherrschaft in jener ganz außergesetzlichen Form aus, die man mit dem Worte Gewaltherrschaft (Diktatur) zu bezeichnen pflegt. Ich kann es mit voller Überzeugung sagen, daß wir zur Zeit die Gesetzgeber sind; wir sprechen Recht und üben die vollziehende Gewalt aus, wir strafen und begnadigen, wir sitzen als Führer aller unserer Heere hoch zu Roß. Uns leitet ein fester Wille, da wir die Erbschaft einer einst mächtigen Partei angetreten haben, die jetzt ganz von uns abhängt. Wir verfügen über einen unbändigen Ehrgeiz, brennende Habgier, schonungslose Rachsucht und unerbittlichen Haß.

Von uns geht das Schreckgespenst, der umfassende Terror aus.

In unserem Dienste stehen Leute aller Anschauungen und Richtungen: Männer, welche eine königliche Regierung wieder einführen wollen, Volksverführer (Demagogen), Sozialisten, Kommunisten und allerlei Wolkenkuckucksheimer (Utopisten). Wir haben sie alle für uns in das Joch gespannt. Jeder von ihnen untergräbt an seiner Stelle die letzten Stützen der Staatsgewalt und sucht die bestehende Rechtsordnung umzustoßen. Durch solche Maßnahmen werden alle Regierungen gepeinigt. Jeder sehnt sich nach Ruhe und ist bereit, um des lieben Friedens willen Alles zu opfern. Wir aber lassen sie nicht zur Ruhe kommen, bis sie unsere Welt-Oberherrschaft offen und

bedingungslos anerkannt haben. Das Volk stöhnt und verlangt nach einer Lösung der gesellschaftlichen (sozialen) Frage im Wege einer allgemeinen zwischenstaatlichen Verständigung. Da aber alle Völker in Parteien zerspalten sind und der Parteikampf große Mittel erfordert, so hängen alle Parteien und Völker von uns ab; denn das Geld haben wir allein.

Wir könnten befürchten, daß außerhalb des Judentums die sehenden Kräfte der Herrschenden sich mit den blinden Kräften der Völker vereinigen. Allein wir haben alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um solche Möglichkeit zu verhindern. Zwischen beiden Kräften haben wir eine Mauer in Gestalt einer gegenseitigen Schreckensherrschaft errichtet. Auf diese Weise bleibt die blinde Masse des Volkes unsere Stütze. Wir und nur wir allein werden ihr als Führer dienen und sie schließlich ganz unseren Zielen zuführen.

Damit der Blinde seine Hand nicht unserer Leitung entzieht, müssen wir von Zeit zu Zeit in engste Gemeinschaft mit dem Volke treten. Läßt sich das persönlich nicht bewerkstelligen, so muß es durch unsere zuverlässigsten Brüder geschehen. Sind wir als Macht erst anerkannt, so werden wir persönlich mit dem Volke auf den Straßen und Plätzen reden und es lehren, sich in staatsrechtlichen Fragen diejenige Auffassung zu eigen zu machen, die wir gerade brauchen.

Niemand kann nachprüfen, was dem Volke in den Dorfschulen gelehrt wird. Was aber der Beauftragte der Regierung oder der Herrscher selbst dem Volke sagt, das geht wie ein Lauffeuer über das ganze Land, denn es wird schnell durch die Stimme des Volkes in alle Winde getragen.

Um die Einrichtungen der Nichtjuden nicht vorzeitig zu zerstören, gingen wir mit größter Umsicht zu Werke und ergriffen zunächst nur die Enden der Triebfedern, durch die Alles im Gange gehalten wird. Diese Triebkräfte waren früher streng, aber gerecht verteilt, wir aber ersetzten sie durch die freisinnige Willkür. Auf diese Weise untergruben wir die Rechtsprechung, die Wahlordnung, die Presse, die Freiheit der Person und vor allem die Erziehung und Bildung des Volkes als Eckpfeiler jeder wirklichen Freiheit.

Wir haben die nichtjüdische Jugend verdummt, verführt und verdorben. Dieses Ziel wurde von uns dadurch erreicht, daß wir ihre Erziehung auf falschen Grundsätzen und Lehren aufbauten, deren Lügenhaftigkeit uns sehr wohl bekannt war, die wir aber anwenden ließen.

Wir haben zwar die bestehenden Gesetze nicht plötzlich geändert, haben aber ihren Sinn durch widerspruchsvolle Deutungen vollkommen entstellt. Auf diesem Wege erzielten wir über Erwarten große Erfolge. Zunächst wurden die Gesetze durch viele Deutungen verdunkelt und dann allmählich in ihr Gegenteil verwandelt. Die Staatsleitung verlor jede Übersicht und konnte sich schließlich selbst in der äußerst verworrenen und widerspruchsvollen Gesetzgebung nicht mehr zurecht finden. Daraus entwickelte sich die Theorie einer Rechtsprechung nach bestem Gewissen statt nach dem Gesetzbuche.

Sie könnten einwenden, daß die Nichtjuden mit der Waffe in der Hand über uns herfallen werden, sobald sie vor der Zeit entdecken, wie Alles zusammen hängt. Für diesen Fall haben wir ein letztes, furchtbares Mittel in der Hand, vor dem selbst die tapfersten Herzen erzittern sollen. Bald werden alle Hauptstädte der Welt von Untergrundbahnen durchzogen sein. Von ihren Stollen aus werden wir im Falle der Gefahr für uns die ganzen Hauptstädte mit allen Einrichtungen und Urkunden in die Luft sprengen.

Zehnter Vortrag

Diesmal beginne ich mit einer Wiederholung meiner früheren Ausführungen. Ich bitte Sie, sich zu erinnern, daß sich die Regierungen und Völker in der Staatskunst mit dem Scheine begnügen. Wie sollten sie auch den wahren Stand der Dinge erkennen, da ihren Vertretern doch das Vergnügen über Alles geht? Für uns ist die Kenntnis dieses Umstandes von der allergrößten Bedeutung. Sie wird uns zustatten kommen bei den Verhandlungen über die Verteilung der Staatsgewalt, die Freiheit des Wortes, der Presse und des Glaubens, das Recht des Zusammenschlusses, die Gleichheit vor dem Gesetze, die Unverletzlichkeit des Eigentumes und der Wohnung, die indirekte Besteuerung und die rückwirkende Kraft der Gesetze. Über alle diese Fragen darf man mit dem Volke niemals offen und rückhaltlos sprechen. Ist es unumgänglich notwendig, sie zu berühren, so dürfen wir uns nicht auf Einzelheiten einlassen, sondern nur in allgemeinen Redensarten die Grundsätze einer neuzeitigen (modernen) Gesetzgebung anerkennen. Die Bedeutung dieser Zurückhaltung liegt auf der Hand: Solange wir uns nicht offen fest gelegt haben, bleibt uns immer die Möglichkeit, den einen oder anderen Punkt auszuschließen; sind die Volksrechte aber erst einmal aufgezählt, dann scheinen sie auch schon bewilligt zu sein.

Das Volk liebt und verehrt die Hochgeister unter den Staatsmännern; es beurteilt ihre Vergewaltigungen in folgender Weise: „Das war niederträchtig, aber sehr geschickt! Ein Gaunerstreich, aber großartig ausgeführt! Mit welcher Frechheit!"

Wir rechnen darauf, alle Völker für die Errichtung eines völlig neuen Staatsgebäudes zu gewinnen, das uns schon lange vorschwebt. Deshalb müssen wir vor Allem dafür sorgen, daß unsere Führer Persönlichkeiten sind, die mit einer beispiellosen Kühnheit und Geisteskraft auf ihr Ziel losgehen. Dann werden wir auf unserem Wege jeden Widerstand brechen.

Wenn wir die von uns geplante Staatsumwälzung vollzogen haben, werden wir den Völkern sagen: „Es ist Alles schrecklich schlecht gegangen, Ihr Alle seid vor Leid und Gram erschöpft. Sehet, wir beseitigen die Ursachen Euerer Leiden: die völkische Abgeschlossenheit, die Landesgrenzen, die Verschiedenartigkeit der Währungen. Natürlich könnt Ihr über uns richten, aber kann Euer Urteil gerecht sein, wenn Ihr es fällt, ehe Ihr das erprobt habt, was wir Euch geben wollen?" Dann werden sie uns zujubeln und uns in heller Begeisterung auf den Händen tragen. Die Form der Abstimmung, mit deren Hülfe wir zur Herrschaft gelangt sind, und an welche wir die am niedrigsten stehenden Mitglieder der Menschheit gewöhnt haben, weil wir Versammlungen veranstalteten und Vereinbarungen treffen ließen, wird ihren letzten Dienst leisten; sie wird zum letzten Male in Erscheinung treten und dabei den einstimmigen Wunsch zum Ausdrucke bringen, mit uns in nähere Berührung zu treten, ehe ein Urteil über uns abgegeben wird.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir vorher das allgemeine Wahlrecht ohne Unterschied von Stand und Vermögen einführen, um die Alleinherrschaft (Absolutismus) der Mehrheit zu schaffen, die wir von den gebildeten Schichten der Gesellschaft allein niemals erhalten würden.

Nachdem wir so Alle an den Gedanken der Selbstbestimmung gewöhnt haben, werden wir die Bedeutung der nichtjüdischen Familie und ihre erzieherischen Werte vernichten. Wir werden es zu verhindern wissen, daß hochbegabte Persönlichkeiten erstehen, denen die von uns geleitete Masse den Aufstieg, ja so-

gar die Aussprache nicht gestatten wird. Ist sie doch gewöhnt, nur uns zu folgen, da wir ihren Gehorsam und ihre Aufmerksamkeit gut bezahlen. Auf diese Weise werden wir uns eine blindgefügige Macht schaffen, die gar nicht imstande sein wird, etwas gegen den Willen unserer Vertreter zu unternehmen, denen wir die Leitung der Masse anvertraut haben. Das Volk wird sich ihrer Herrschaft willig unterwerfen; denn es wird wissen, daß von ihnen Arbeit, Zuwendungen aller Art und jegliche Vorteile abhängig sind.

Der Plan unserer Leitung muß fertig aus einem Kopfe hervorgehen; denn er kann niemals feste Gestalt annehmen, wenn unzählige Köpfe daran arbeiten wollen. Deshalb ist es uns wohl erlaubt zu wissen, was ausgeführt werden soll, wir dürfen die Vorschriften aber niemals einer Beurteilung unterziehen. Sonst könnten wir die einzig dastehende Größe des Gesamtplanes, den Zusammenhang seiner einzelnen Teile, die Wirkung eines jeden Punktes, dessen geheimer Sinn verborgen bleibt, zerstören. Unterwerfen wir ein derartiges Werk der Beurteilung und Abstimmung zahlreicher Gesinnungsgenossen, so wird es unvermeidlich die Spuren zahlreicher Mißverständnisse in sich tragen; denn nicht Jeder ist imstande, den tieferen Sinn und Zusammenhang des Ganzen zu ergründen. Unsere Pläne müssen stark und zweckmäßig erdacht sein. Darum dürfen wir die geistesstarke Arbeit unseres Leiters nicht vor die Säue werfen und auch im engeren Kreise nicht bekritteln lassen.

Diese Pläne werden die bestehenden Einrichtungen vorläufig nicht umstürzen. Sie werden nur ihre wirtschaftliche Grundlage und, im Zusammenhange damit, den ganzen Plan ihrer Entwicklung ändern, die auf diese Weise schließlich den in unseren Plänen vorgesehenen Weg einschlagen wird.

In allen Staaten gibt es unter den verschiedensten Bezeichnungen annähernd die gleichen Einrichtungen: Volksvertretung, Ministerien, Staatsrat, Höchster Gerichtshof, gesetzgebende und vollziehende Körperschaften. Ich brauche Ihnen die Beziehungen dieser Staatseinrichtungen zu einander nicht zu erläutern. Das Alles ist Ihnen gut bekannt. Ich bitte Sie nur, daran fest zu halten, daß jede dieser Staatseinrichtungen irgend eine wichtige Aufgabe im Staatsleben erfüllen muß. Das Wort „wichtig" beziehe ich dabei nicht auf das Amt, sondern auf die Aufgabe; folglich sind nicht die Ämter wichtig, sondern die Aufgaben, die sie zu erfüllen haben. Die Ämter haben unter sich alle wichtigen Zweige des Staatslebens verteilt: die Verwaltung, die Gesetzgebung und die vollziehende Gewalt. Sie üben darum im Staatskörper dieselbe Wirkung aus, wie die Glieder im menschlichen Körper. Sobald wir ein wichtiges Glied der Staatsmaschine beschädigt haben, wird der Staat wie ein menschlicher Körper erkranken und sterben.

Nachdem wir dem Staatskörper das Gift des Freisinnes eingeflößt haben, hat sich sein ganzer staatsrechtlicher Zusammenhang verändert. Heute sind alle Staaten von einer tötlichen Krankheit, der Zersetzung des Blutes, befallen. Wir brauchen nur noch auf den letzten Todeskampf zu warten.

Der Freisinn ersetzte die Selbstregierungen, in welchen die Nichtjuden ihr Ziel erblickt hatten, durch Verfassungs-Staaten. Jede Verfassung ist, wie Sie wohl wissen, die hohe Schule für Haß, Streit und unfruchtbaren Parteihader, der die Kraft des Staates lähmt und seine Lebensäußerungen jeden Persönlichkeitswertes entkleidet. Die Rednerbühne hat ebenso wie die Presse die Herrscher zur Taten- und Machtlosigkeit verurteilt und sie dadurch unnütz und überflüssig gemacht. Deswegen wurden sie schon in vielen Ländern gestürzt. Seitdem begann das Zeitalter der Volksherrschaft, in welchem wir die angestammten Könige

durch Strohpuppen ersetzten, die wir aus der Masse des Volkes unter den uns sklavisch ergebenen Günstlingen als „Präsidenten“ aussuchten. Das war der Sprengkörper, den wir unter die Grundmauern nicht nur eines, sondern — glauben Sie es mir — aller nichtjüdischen Völker gelegt haben.

Bald werden wir den Grundsatz einführen, daß die Präsidenten für ihre Handlungen verantwortlich sind. Dann brauchen wir uns in der Durchführung unserer Maßnahmen keinerlei Schranken mehr aufzulegen, da die Verantwortung ganz auf unsere Strohpuppen fallen wird. Uns kann es ja nur recht sein, daß sich dadurch die Reihen derer lichten werden, die nach Macht streben. Es ist sogar voraus zu sehen, daß es vielfach unmöglich sein wird, geeignete Persönlichkeiten für den Präsidentenposten zu finden. Daraus können nur Unruhen entstehen, die die Staaten endgültig zerrütten werden.

Um dieses von uns gewünschte Ergebnis zu erreichen, werden wir für die Wahl solcher Präsidenten sorgen, deren Vergangenheit irgend einen dunklen Punkt, irgend ein „Panama“ aufweist. Dann werden sie getreue Vollstrecker unserer Weisungen. Einerseits müssen sie stets fürchten, daß wir mit Enthüllungen kommen, die sie unmöglich machen; andererseits werden sie, wie jeder Mensch, das begreifliche Bestreben haben, sich in der einmal erlangten Machtstellung zu behaupten und die einem Präsidenten zustehenden Vorrechte und Ehren möglichst lange zu genießen. Das Abgeordnetenhaus wird ihn wählen, decken und verteidigen, doch wir werden der Kammer das Recht nehmen, Gesetze vorzuschlagen oder abzuändern. Dieses Recht werden wir vielmehr dem verantwortlichen Präsidenten übertragen, der eine Strohpuppe in unseren Händen ist. Damit wird die Macht des Präsidenten allerdings zur Zielscheibe unzähliger Angriffe werden. Wir aber wollen ihm als Mittel der Selbstverteidigung das Recht verleihen, das Abgeordnetenhaus aufzulösen und in der Form von Neuwahlen eine abermalige Entscheidung des Volkes anzurufen, des selben Volkes, dessen Mehrheit blindlings unseren Weisungen folgt! Unabhängig davon werden wir dem Präsidenten das Recht verleihen, den Kriegszustand zu verhängen. Wir werden dieses Recht damit begründen, daß der Präsident als Haupt der gesamten Wehrmacht des Landes jederzeit in der Lage sein muß, über dieselbe zu verfügen, da er als verantwortlicher Vertreter des Staates die Pflicht habe, die neue Verfassung vor Angriffen zu schützen und die junge Freiheit des Volksstaates zu verteidigen.

Es ist ohne weiteres klar, daß der Schlüssel zum Heiligtume unter solchen Umständen sich in unseren Händen befinden und Niemand außer uns die Gesetzgebung leiten wird.

Mit der Einführung der neuen Verfassung des Volksstaates werden wir dem Abgeordnetenhause unter dem Vorwande der Wahrung des Staatsgeheimnisses das Recht nehmen, Anfragen über staatsrechtliche Maßnahmen der Regierung zu stellen. Außerdem werden wir die Zahl der Volksvertreter in der neuen Verfassung auf ein Mindestmaß beschränken. Damit erreichen wir gleichzeitig eine wesentliche Abkühlung der politischen Leidenschaften und des Dranges zur Ausübung der Staatskunst. Sollte sich wider Erwarten bei der kleinen Minderheit Widerstand zeigen, so werden wir ihn durch einen Aufruf an das Volk brechen.

Dem Reichspräsidenten wird die Aufgabe zufallen, die Präsidenten des Abgeordnetenhauses und des Senates sowie ihre Stellvertreter zu ernennen. Wir werden die Tagungen der Volksvertreter abschaffen und an ihrer Stelle soll dem Präsidenten als Träger der vollziehenden Gewalt das Recht zustehen, die

Volksvertretung einzuberufen oder aufzulösen. Im Falle der Auflösung kann er den Beginn der neuen Tagung nach Belieben hinaus schieben. Um den Präsidenten davor zu schützen, daß er vor der Erfüllung unserer Pläne wegen solcher im Grunde genommen ungesetzlichen Handlungsweise zur Rechenschaft gezogen wird, lassen wir den Ministern und den anderen hohen Verwaltungsbeamten aus seiner Umgebung den Rat geben, die Verfügungen des Präsidenten durch selbständige Maßnahmen zu umgehen, dafür aber auch selbst die Verantwortung zu tragen. Solche Vollmachten empfehlen wir, besonders dem Höchsten Gerichtshofe, dem Staatsrate und dem Ministerrate zu geben, aber nicht einzelnen Persönlichkeiten.

Der Präsident wird die bestehenden Gesetze, die eine verschiedene Deutung zulassen, stets in unserem Sinne auslegen; er wird sie außer Kraft setzen, wenn wir ihn auf die Notwendigkeit solcher Maßnahme verweisen. Außerdem wird er das Recht haben, neue Gesetze von kurzer Dauer, ja selbst Änderungen der Verfassung vorzuschlagen. Zur Begründung braucht er ja nur zu sagen, diese Maßnahmen seien für das Wohl des Staates erforderlich.

Auf solche Weise können wir allmählich, Schritt für Schritt, Alles vernichten, was wir ursprünglich, zu Beginn unserer Herrschaft, in die Verfassungen der Volksstaaten aufnehmen mußten. Unmerklich werden die letzten Spuren jedes verfassungsmäßigen Rechtes verschwinden, bis schlißlich die Zeit gekommen sein wird, in der wir offen jede Regierungsgewalt im Namen unserer Selbstherrschaft an uns reißen.

Die Anerkennung unseres Weltherrschers kann schon vor der endgültigen Beseitigung aller Verfassungen erfolgen. Der günstigste Augenblick dafür wird dann gekommen sein, wenn die von langen Unruhen geplagten Völker angesichts der von uns herbei geführten Ohnmacht ihrer Herrscher den Ruf ausstoßen werden: „Beseitigt sie und gebt uns einen einzigen Weltherrscher, der uns Alle vereint und die Ursachen des ewigen Haders — die staatlichen Grenzen, die Religion und die Staatsschulden — beseitigt, der uns endlich Frieden und Ruhe bringt, die wir vergeblich von unseren Herrschern und Volksvertretungen erhofften".

Sie wissen selbst ganz genau, daß es einer langen und unermüdlichen Arbeit bedarf, um alle Völker zu solchem Ausrufe zu bewegen. Wir müssen ohne Unterlaß in allen Ländern die Beziehungen der Völker und Staaten zu einander vergiften; wir müssen alle Völker durch Neid und Haß, durch Streit und Krieg, ja selbst durch Entbehrungen, Hunger und Verbreitung von Seuchen derart zermürben, daß die Nichtjuden keinen anderen Ausweg finden, als sich unserer Geldmacht und vollständigen Herrschaft zu unterwerfen.

Geben wir den Völkern eine Atempause, so dürfte der ersehnte Augenblick wohl niemals eintreten.

Elfter Vortrag

Der Staatsrat wird die Macht des Herrschers unterstreichen; als sichtbarem Teile der gesetzgebenden Gewalt fällt ihm die Aufgabe zu, den Wortlaut der Gesetze und Verordnungen im Einzelnen auszuarbeiten. Die Grundsätze der neuen Verfassung bestehen also darin, daß wir die Gesetze schaffen und Recht sprechen. Das wird geschehen: 1. durch Beschlüsse der gesetzgebenden Körperschaften, denen wir in der Form von „Vorschlägen" die nötigen Weisungen er-

teilen werden. 2. Durch allgemeine Erlasse des Präsidenten, Verfügungen des Senates und des Staatsrates, letztere in Gestalt von Ministererlassen. 3. Durch Auswahl des geeigneten Zeitpunktes für einen Staatsstreich.

Nachdem wir die Art unseres Vorgehens in großen Zügen geschildert haben, wollen wir noch auf einige Einzelheiten eingehen, die uns zu einem völligen Siege verhelfen sollen. Unter diesen Einzelheiten verstehe ich die Freiheit der Presse, das Recht des Zusammenschlusses, die Gewissensfreiheit, das allgemeine gleiche Wahlrecht und vieles Andere, was unmittelbar nach dem Staatsstreiche aus der geistigen Rüstkammer der Menschheit verschwinden oder doch von Grund aus umgestaltet werden muß. Der Staatsstreich bietet uns die einzige Möglichkeit, mit einem Schlage die von uns gewünschte Verfassung einzuführen. Jede spätere merkliche Veränderung birgt große Gefahren in sich. Bringt sie neue Beschränkungen und wird sie mit großer Strenge durchgeführt, so kann sie die Menschen aus Furcht vor einer weiteren Verschlechterung ihrer Lage zur Verzweiflung treiben. Enthält sie dagegen Milderungen der bisherigen Bestimmungen, so wird man sagen, daß wir unser Unrecht eingesehen hätten, und dann ist das Vertrauen in unsere Unfehlbarkeit für immer verloren; oder es wird heißen, daß wir uns fürchten und darum Entgegenkommen zeigen müßten. Dankbar wird uns Niemand dafür sein; denn Jeder wird die Milderungen für unsere selbstverständliche Pflicht halten. Jede Veränderung der neuen Verfassung kann uns also nur schaden. Wir müssen sie vielmehr als ein in sich geschlossenes Ganzes den nichtjüdischen Völkern in dem Augenblicke aufzwingen, in welchem sie von dem eben vollzogenen Staatsstreiche noch betäubt sind und ihre Kräfte noch nicht gesammelt haben. Sie müssen erkennen: Wir sind so stark, so unverwundbar, so mächtig, daß wir uns um sie nicht zu kümmern brauchen, daß wir nicht nur ihre Wünsche nicht beachten werden, sondern bereit und fähig sind, Gefühlsausbrüche in jedem Augenblicke und an jedem Orte mit unerschütterlicher Macht zu unterdrücken. Sind die Nichtjuden erst zur Erkenntnis gelangt, daß wir die ganze Macht an uns gerissen haben und es rundweg ablehnen, sie mit ihnen zu teilen, so werden sie vor Schrecken die Augen schließen und untätig der Dinge harren, die da kommen sollen.

Die Nichtjuden sind eine Hammelherde, wir Juden aber sind die Wölfe. Wissen Sie, was aus den Schafen wird, wenn die Wölfe in ihre Herden einbrechen? Sie werden die Augen schließen und schon deshalb still halten, weil wir ihnen die Rückgabe aller geraubten Freiheiten versprechen werden, wenn erst all Friedensfeinde nieder gerungen und alle Parteien überwältigt sind. Brauche ich Ihnen zu sagen, wie lange die Nichtjuden auf die Wiedereinsetzung in ihre Rechte warten werden?

Wir haben eine unwahre Staatslehre erdacht und sie unermüdlich den Nichtjuden eingeflößt, ohne ihnen Zeit zur Besinnung zu lassen. Das geschah, weil wir unser Ziel nur auf Umwegen erreichen können, da der gerade Weg über die Kraft unserer zerstreuten Stämme geht. Zu diesem Zwecke haben wir die geheimen jüdischen Freimaurerlogen gegründet. Niemand kennt sie und ihre Ziele, am allerwenigsten die Ochsen von Nichtjuden, die wir zur Teilnahme an den offenen Freimaurerlogen bewogen haben, um ihren Stammensbrüdern Sand in die Augen zu streuen.

Gott hat uns, seinem auserwählten Volke, die Gnade verliehen, uns über die ganze Welt zu zerstreuen. In dieser scheinbaren Schwäche unseres Stammes liegt unsere ganze Kraft, die uns schon an die Schwelle der Weltherrschaft geführt hat. Der Grundstein ist schon gelegt, es gilt nur noch, den Bau zu vollenden.

Zwölfter Vortrag

Das Wort „Freiheit“, das man auf verschiedene Weise deuten kann, legen wir uns so aus: Freiheit ist das Recht, das zu tun, was das Gesetz erlaubt. Solche Auslegung des Begriffes gibt die Freiheit vollständig in unsere Hand, weil die Gesetze nur das zerstören oder aufrichten, was wir nach den oben entwickelten Richtlinien wünschen.

Mit der Presse werden wir in folgender Weise verfahren. Welche Rolle spielt jetzt die Presse? Sie dient dazu, die Volksleidenschaften in dem von uns gewünschten Sinne zu entflammen oder selbstsüchtige Parteizwecke zu fördern. Sie ist hohl, ungerecht und verlogen. Die meisten Menschen wissen gar nicht, wem die Presse eigentlich dient. Wir werden ihr einen Zaum anlegen und die Zügel straff führen. Auf gleiche Weise werden wir mit anderen Druckerzeugnissen verfahren; denn was kann es helfen, wenn wir die Angriffe der Presse unterbinden, aber in Streitschriften und Lügen angepöbelt werden? Wir werden die Versorgung der öffentlichen Meinung, die schon viel Geld kostet, durch die Zensur zu einer Einnahme-Quelle für den Staat machen. Wir werden eine Zeitungs-Stempelsteuer einführen und Bürgschaftssummen bei der Gründung von Zeitungen und Druckereien erheben, die unsere Regierung gegen alle Angriffe der Presse sichern müssen. Erfolgen sie trotzdem, dann werden wir rücksichtslos Geldstrafen verhängen. Solche Maßnahmen wie Stempelsteuer, Bürgschaften und Geldstrafen werden der Regierung große Einnahmen verschaffen. Parteiblätter mögen vielleicht keine Angst vor Geldstrafen haben, bei einem zweiten Angriffe werden wir sie aber verbieten. Niemand darf ungestraft unsere Vormacht-Stellung oder unsere Unfehlbarkeit antasten. Als Vorwand für die Unterdrückung einer Zeitung oder Zeitschrift werden wir stets behaupten, sie hätte die öffentliche Meinung ohne Grund aufgewiegelt. Ich bitte Sie übrigens zu beachten, daß Angriffe auf uns auch von solchen Zeitungen erfolgen werden, die wir selbst gegründet haben. Solche Angriffe werden sich aber stets auf diejenigen Punkte beschränken, die wir selbst zur Abänderung vorgemerkt haben.

Keine Nachricht wird ohne unsere Prüfung in die Öffentlichkeit gelangen. Dieses Ziel erreichen wir teilweise schon jetzt dadurch, daß die Neuigkeiten aus aller Welt in wenigen Nachrichtenämtern zusammen strömen, dort bearbeitet und erst dann den einzelnen Schriftleitungen, Behörden usw. übermittelt werden. Diese Nachrichtenämter sollen allmählich ganz in unsere Hände über gehen und nur das veröffentlichen, was wir ihnen vorschreiben. Es ist uns schon jetzt gelungen, die Gedankenwelt der nichtjüdischen Gesellschaft in einer Weise zu beherrschen, daß fast alle Nichtjuden die Weltereignisse durch die bunten Gläser der Brillen ansehen, die wir ihnen aufgesetzt haben. Schon jetzt ist kein Staat auf der ganzen Welt imstande, sich davor zu schützen, daß uns Alles bekannt wird, was die Nichtjuden in ihrer Dummheit ein Staatsgeheimnis nennen. Kein Schloß, kein Riegel ist stark genug, um uns den Zutritt zu verwehren, kein Geheimfach ist vor unseren Nachforschungen sicher. Wie mag es erst werden, wenn unsere Herrschaft über die ganze Welt in der Person unseres Weltherrschers allgemein anerkannt sein wird?

Wir wollen nochmals auf die Zukunft der Presse zurück kommen. Jeder Verleger, Drucker oder Buchhändler wird genötigt sein, einen besonderen Erlaubnisschein für die Ausübung seines Berufes zu erwerben, den wir bei dem geringsten Verstoße gegen unsere Weisungen sofort einziehen werden. Auf diese Weise wird das gedruckte Wort ein Erziehungs-Mittel in der Hand unserer

Regierung, die es nicht mehr zulassen wird, daß das Volk sich in fruchtlosen Träumen über die angeblichen Wohltaten des Fortschrittes verliert.

Jeder von Ihnen weiß, daß mit den nebelhaften Versprechungnen des Freisinnes der Weg zu den unsinnigen Träumen gepflastert ist, die jede Zucht und Ordnung in den Beziehungen der Menschen zu einander und zum Staate aufheben wollen. Der Fortschritt oder, richtiger gesagt, der Gedanke des Fortschrittes führte zu den verschiedenen Formen der Verselbständigung (Emanzipation), bei denen keine Grenzen gesteckt wurden. Alle sogenannten Fortschrittler sind Umstürzler, wenn auch nicht immer in ihren Taten, so doch mindestens ihren Anschauungen nach. Jeder von ihnen jagt irgend welchen Trugbildern der Freiheit nach und verfällt schließlich in Willkür, d. h. in grundsätzliche Verneinung der bestehenden Einrichtungen nur um der lieben Verneinung willen.

Wir kommen nochmals auf die Presse zurück. Die Zeitungen und überhaupt Drucksachen aller Art werden wir — neben den Bürgschaftssummen — mit Stempelsteuern nach der Zahl der Seiten belegen. Für Schriften unter 30 Seiten werden wir die Steuer verdoppeln und ein besonderes Verzeichnis einführen. Damit hoffen wir schon die Zahl der Zeitschriften einzuschränken, die von allen Drucksachen das schlimmste Gift verbreiten; die Schriftsteller werden ferner gezwungen sein, so umfangreiche Abhandlungen zu schreiben, daß diese schon wegen der hohen Preise nur wenige Leser finden dürften. Was wir aber selbst heraus geben werden, um die Menschen in der von uns gewünschten Geistesrichtung zu erziehen, das wird so billig sein, daß es reißenden Absatz finden muß. Die Steuer wird die Schreibwut der Leute besänftigen, während die Schriftsteller durch die Strafen in Abhängigkeit von uns gebracht werden. Sollten trotzdem einige von ihnen gegen uns schreiben wollen, so werden sie keinen Verleger für ihre Arbeiten finden; denn jeder Verleger oder Drucker wird verpflichtet sein, vor der Annahme einer Arbeit die Druckerlaubnis der von uns eingesetzten Behörde einzuholen. Auf diese Weise können wir rechtzeitig die auf uns geplanten Angriffe erfahren und ihnen jede Stoßkraft nehmen, indem wir ihnen mit Veröffentlichungen über den gleichen Gegenstand zuvor kommen.

Bücher und Zeitungen sind zwei der wichtigsten Erziehungsmittel. Aus diesem Grunde wird unsere Regierung das Eigentumsrecht der meisten Zeitungen und Zeitschriften erwerben. Sie wird damit vor Allem den schädlichen Einfluß der nicht amtlichen Presse ausschalten, und auf den Geist und die Stimmung des Volkes in nachhaltigster Weise einwirken. Auf je zehn Zeitungen oder Zeitschriften, die uns fern stehen, werden dreißig kommen, die wir selbst gegründet haben. Das darf natürlich in der Öffentlichkeit nicht bekannt werden. Unsere Zeitungen und Zeitschriften sollen daher äußerlich den verschiedensten Richtungen angehören, um das Vertrauen der ahnungslosen Nichtjuden zu erwerben, sie alle in die Falle zu locken und unschädlich zu machen.

An erster Stelle werden die amtlichen Zeitschriften und Zeitungen stehen, denen die Aufgabe zufallen wird, unsere Interessen in allen Fällen und zu jeder Zeit zu vertreten; ihr Einfluß wird deshalb verhältnismäßig klein sein.

An zweiter Stelle werden die halbamtlichen Blätter kommen, welche die Gleichgültigen und Lauen für uns gewinnen sollen.

An die dritte Stelle werden wir unsere scheinbare Gegnerschaft setzen, die mindestens ein Blatt unterhalten muß, das äußerlich in schärfsten Gegensatz zu uns treten wird. Unsere wirklichen Gegner werden diesen scheinbaren Wider-

spruch für echt halten; sie werden in den Leuten, von denen er ausgeht, ihre Gesinnungsgenossen sehen und uns ihre Karten aufdecken.

Wir werden Zeitungen der verschiedensten Richtungen: aristokratische, republikanische, ja selbst anarchistische unterstützen, natürlich nur, so lange die Verfassung besteht. Sie werden, wie der indische Götze Wischnu, hundert Hände haben, von denen jede den Pulsschlag irgend einer Geistesrichtung fühlen wird. Sobald ein Pulsschlag schneller geht, werden die unsichtbaren Hände die Anhänger dieser Richtung auf unsere Ziele hin lenken; denn nichts ist leichter zu beeinflussen als ein aufgeregter Mensch, der nicht mehr richtig überlegt. Jene Dummköpfe, welche die Meinung ihres Parteiblattes zu vertreten glauben, werden in Wirklichkeit nur unsere Meinung nachsprechen oder doch wenigstens diejenige Meinung, die uns gerade paßt. Sie bilden sich ein, die Richtlinien ihrer Partei zu verfolgen, und merken nicht, daß sie hinter der Flagge marschieren, die wir vor ihnen flattern lassen.

Um unser Zeitungsheer in diesem Sinne zu leiten, müssen wir diesem Unternehmen besondere Sorgfalt widmen. Unter dem Namen „Hauptpresseverband" werden wir zahlreiche, meist von uns begründete Schriftstellervereine zusammen fassen, in denen unsere Leute unmerklich die Losung ausgeben werden. In der Beurteilung unserer Bestrebungen werden unsere Blätter immer oberflächlich sein, den Dingen niemals auf den Grund gehen; sie werden mit den amtlichen Blättern einen bloßen Wortkampf führen, um uns zu näheren Ausführungen zu veranlassen, deren sofortige Mitteilung in der ersten amtlichen Bekanntmachung unzweckmäßig erschien. Natürlich soll das nur dann geschehen, wenn es für uns vorteilhaft sein wird.

Die scheinbaren Angriffe auf uns verfolgen noch den Nebenzweck, dem Volke glaubhaft zu machen, daß es die volle Redefreiheit besitzt. Werden wir dann in der uns feindlichen Presse wegen der Unterdrückung des freien Wortes wirklich angegriffen, so haben unsere Vertrauensleute leichtes Spiel. Sie werden sagen, daß diese Blätter unsinnige Behauptungen aufstellen, weil es ihnen an sachlichen Gründen gegen uns und unsere Maßnahmen fehlt.

Da die wirklichen Vorgänge nicht in die Öffentlichkeit dringen, so werden wir durch solches Verhalten das Vertrauen des Volkes gewinnen. Gestützt auf dieses Vertrauen werden wir die öffentliche Meinung in allen staatsrechtlichen Fragen je nach Bedarf erregen oder beruhigen, überzeugen oder verwirren. Wir wollen bald die Wahrheit, bald die Lüge, bald Tatsachen, bald Berichtigungen abdrucken, je nachdem, wie die Nachricht aufgenommen wird. Es gehört zu unseren Grundsätzen, den Boden stets vorsichtig abzutasten, bevor wir unseren Fuß auf ihn setzen. Infolge dieser Maßnahmen gegen die Presse werden wir unsere Feinde sicher besiegen, da ihnen keine Blätter zur Verfügung stehen, in denen sie ihre Meinung voll zum Ausdrucke bringen können. Wir werden sogar der Mühe überhoben sein, sie endgültig zu widerlegen.

Unsere tastenden Vorstöße in den an dritter Stelle stehenden Zeitungen (scheinbare Gegnerschaft) werden wir in den Amtsblättern nötigenfalls kräftig zurück weisen.

Schon jetzt besteht etwa in der Art der französischen Tagesschriftstellerei ein enger Zusammenschluß des Freimaurertums. Er gipfelt in der Losung: alle Glieder der Presse sind gegenseitig zur Wahrung des Berufsgeheimnisses verpflichtet. Wie bei den alten Wahrsagern darf auch hier kein Glied das Geheimnis seines Berufes preis geben, bevor ein allgemeiner Beschluß zur Veröffentlichung

vorliegt. Kein Tagesschriftsteller wird es wagen, gegen diese Bestimmung zu verstoßen, da nur solche Personen zum Berufe zugelassen werden, deren Vergangenheit irgend einen dunklen Punkt aufweist. Dieses Schandmal würde vor aller Öffentlichkeit enthüllt werden, sobald ein Verstoß gegen das Berufsgeheimnis vorliegt. So lange das Schandmal nur wenigen Beteiligten bekannt ist, hat der glänzende Ruf des Schriftstellers die Mehrheit des Landes hinter sich, die ihm begeistert folgt.

Wir rechnen besonders stark auf die Hilfe der Provinzen. Hier müssen wir Hoffnungen und Bestrebungen erwecken, die wir stets gegen die Hauptstadt anwenden können, indem wir sie als Hoffnungen und Wünsche der Provinzen auf Unabhängigkeit ausgeben. Es ist klar, daß die Quelle immer die gleiche ist, nämlich unsere Wühlarbeit. So lange wir die nötige Machtfülle noch nicht erlangt haben, brauchen wir manchmal einen Zustand, bei dem die Hauptstädte sich von der von unseren Vertretern aufgehetzten Volksmeinung in den Provinzen umbrandet sehen. Ist der entscheidende Augenblick gekommen, so dürfen die Hauptstädte schon deshalb nicht zur Erörterung der vollzogenen Tatsachen gelangen, weil sie von der Mehrheit in den Provinzen gut geheißen wurden.

In dem Zeitabschnitte der neuen Herrschaft, der unserer Krönung voran geht, werden wir verhindern müssen, daß die Presse die Ehrlosigkeit im öffentlichen Dienste brandmarkt. Es soll vielmehr der Glaube erweckt werden, die neue Herrschaft hätte Alle derart befriedigt, daß keine Veranlassung zu neuen Verbrechen vorläge. Wo Verbrechen hervor treten, da sollen sie nur den Opfern und zufälligen Zeugen bekannt werden, sonst aber Niemandem.

Dreizehnter Vortrag

Die Sorge um das tägliche Brot zwingt die Nichtjuden, zu schweigen und unsere gehorsamen Diener zu sein. Aus ihrer Zahl suchen wir uns für unsere Presse die geeigneten Leute aus. Ihre Aufgabe besteht darin, Alles das nach unseren Weisungen zu erörtern, was wir in den amtlichen Blättern nicht unmittelbar bringen können. Ist die Streitfrage erst aufgerollt, so können wir die von uns gewünschten Maßnahmen ruhig durchführen und dem Volke als fertige Tatsache vorsetzen. Niemand wird es wagen, eine Aufhebung oder Abänderung dieser Maßnahmen zu verlangen, da sie als eine Verbesserung des bisherigen Zustandes dargestellt werden. Die Presse wird die öffentliche Meinung schnell auf neue Fragen ablenken. Haben wir Juden die Menschen doch gelehrt, sich in der ewigen Sucht nach etwas Neuem zu erschöpfen!

Auf die Erörterung dieser neuen Fragen werden sich die hirnlosen Leiter der Völkergeschichte stürzen. Sie können noch immer nicht begreifen, daß sie keine Ahnung von den Dingen haben, die sie entscheiden wollen. Die Fragen der Staatskunst sind nur Denjenigen verständlich, die sie schon seit vielen Jahrhunderten veranlaßt und überwacht haben.

Aus allem Gesagten werden Sie ersehen, daß wir nach dem Vertrauen des Volkes nur haschen, um unsere Staatsmaschine leichter in Gang zu bringen. Es kann Ihnen nicht entgangen sein, daß wir nur dann die Zustimmung der öffentlichen Meinung suchen, wenn es sich um bloße Worte handelt, um Fragen, die wir selbst in die Welt gesetzt haben. Tatsächlich tun wir aber, was wir wollen. Selbstverständlich verkünden wir stets, daß wir uns bei allen unseren Maß-

nahmen von der Hoffnung und Überzeugung leiten ließen, dem Allgemeinwohle nach Kräften zu dienen.

Um die allzu unruhigen Leute von der Erörterung der Fragen über Staatskunst abzulenken, rücken wir gleichsam neue Fragen der Staatskunst in den Vordergrund: die Fragen der Industrie! Mögen sie sich auf diesem Arbeitsgebiete austoben. Die Massen willigen ein, untätig zu bleiben, von einer „politischen" Tätigkeit auszuruhen (zu der wir sie erzogen hatten, um mit ihrer Hülfe die nichtjüdischen Regierungen zu bekämpfen), nur unter der Bedingung einer neuen Beschäftigung, in der wir ihnen gleichsam die halbe politische Richtung anweisen.

Damit die Massen nicht von selbst den Dingen auf die Spur kommen, lenken wir sie noch durch allerhand Vergnügungen, Spiele, Leidenschaften und Volkshäuser ab. Bald werden in unserer Presse Preisausschreiben auf den verschiedensten Gebieten der Kunst und der Kraftspiele, des Sports, erscheinen. Solche Fülle von Zerstreuungen wird die Gedanken der Masse endgültig von den Fragen ablenken, für deren Verwirklichung wir sonst hart mit ihr kämpfen müßten. Haben die Menschen allmählich immer mehr die Fähigkeit zum selbständigen Denken verloren, so werden sie uns Alles nach sprechen. Wir werden dann allein neue Gedankenrichtungen hervor bringen, natürlich nur durch solche Persönlichkeiten, die nicht im Verdachte einer Verbindung mit uns stehen.

Sobald unsere Herrschaft anerkannt ist, wird die Rolle der freisinnigen Schwärmer endgültig vorbei sein. Bis dahin werden sie uns die besten Dienste leisten. Deshalb wollen wir auch fernerhin die Gedanken der Masse auf allerhand Ereignisse abenteuerlicher Lehren lenken, die neu und scheinbar auch fortschrittlich sind. Haben wir doch durch den Fortschritt mit vollem Erfolge die hirnlosen Köpfe der Nichtjuden verdreht. Es gibt unter ihnen keinen Verstand, der es zu fassen vermöchte, daß dieses Wort in allen Fällen die Wahrheit verdunkelt, wo es sich nicht um wirtschaftliche Erfindungen handelt; denn es gibt nur eine Wahrheit, die keinen Raum für Fortschritt läßt. Wie jeder falsche Gedanke, so dient auch der Fortschritt nur zur Verdunkelung der Wahrheit, damit sie von Niemandem außer uns, dem auserwählten Volke Gottes, den Hütern der Wahrheit, erkannt werde.

Wenn wir die Macht ganz in Händen haben, werden unsere Redner von den großen Fragen der Menschheit sprechen, welche die Welt in Aufruhr gebracht haben, bis sie schließlich unter unsere wohltätige Leitung kam.

Wer wird auf den Verdacht kommen, daß alle diese Fragen von uns nach einem politischen Plane angeregt wurden, hinter den nach so vielen Jahrhunderten noch keine Nichtjude gekommen ist?

Vierzehnter Vortrag.

Sobald wir die Weltherrschaft erlangt haben, werden wir keinen anderen Glauben dulden, als allein unseren Glauben an den einigen Gott, mit dem wir verbunden sind als sein auserwähltes Volk, und durch den unser Schicksal mit dem Schicksale der ganzen Welt verwoben ist. Aus diesem Grunde müssen wir jeden anderen Gottsglauben zerstören. Sollte dadurch die Zahl der Gottlosen vorübergehend zunehmen, so kann das unsere Absichten nicht stören, soll vielmehr als warnendes Beispiel für die Geschlechter dienen, die unsere Lehre von der Religion Moses hören wollen, deren starker und tief durchdachter Aufbau vielleicht zur Unterwerfung aller Völker unter unsere Herrschaft führen wird. Wir

werden unseren Erfolg auf die geheimnisvolle Kraft unserer Lehre zurück führen, von der, wie wir sagen werden, alle erzieherischen Wirkungen auf die Menschheit ausgehen.

Wir werden bei jeder Gelegenheit Aufsätze veröffentlichen, in denen wir Vergleiche zwischen den Segnungen unserer Herrschaft und den Mißständen der Vergangenheit anstellen. Die Wohltaten des Friedens werden, wenn sie auch durch Jahrhunderte voll Unruhen erkämpft wurden, einen Beweis für den segensreichen Geist unserer Gesetzgebung liefern. Wir wollen dabei alle Fehler der nichtjüdischen Regierungen in den grellsten Farben malen und solche Abneigung gegen sie erzeugen, daß die Völker tausendmal lieber die Leibeigenschaft ertragen, die ihnen Ruhe und Ordnung verbürgt, als länger die viel gerühmte Freiheit genießen, die sie unendlich gequält und die Quellen des menschlichen Daseins erschöpft hat, weil sie von einer Schar von Glücksrittern ausgebeutet wurden, die nicht wußten, was sie damit begingen. Die zwecklosen Staatsumwälzungen, zu denen wir die Nichtjuden veranlaßt haben, um die Grundlagen ihres staatlichen Lebens zu unterwühlen, werden bis dahin allen Völkern derart zuwider sein, daß sie von uns jede Knechtschaft erdulden werden, um nur nicht von Neuem in die Greuel des Krieges und des Aufruhrs zu geraten. Dann werden wir Juden besonders die geschichtlichen Fehler der nichtjüdischen Regierungen unterstreichen; wir werden darauf hin weisen, daß sie die Völker Jahrhunderte lang gequält haben, weil ihnen jedes Verständnis dafür abging, was den Menschen frommt und ihrem wahren Wohle dient: sie haben allerhand abenteuerlichen Plänen einer ausgleichenden gesellschaftlichen Gerechtigkeit nachgejagt und dabei vollkommen übersehen, daß die Beziehungen der einzelnen Gesellschaftsschichten zu einander dadurch nicht besser, sondern schlechter wurden. Die ganze Kraft unserer Grundsätze und Maßnahmen wird dadurch zur Geltung gelangen, daß wir sie als scharfen Gegensatz zu den verfaulten alten Gesellschafts-Ordnungen hinstellen.

Unsere Denker werden alle Fehler und Unzulänglichkeiten der nichtjüdischen Glaubensbekenntnisse aufdecken, aber Niemand kann unsere Religion nach ihren wahren Grundzügen beurteilen, weil er sie nicht genügend kennen lernt; unsere Leute dagegen, die in ihre Tiefen eingedrungen sind, werden sich schwer hüten, ihre Geheimnisse zu enthüllen!

In den „fortgeschrittenen" Ländern haben wir ein geistloses, schmutziges, widerwärtiges Schrifttum geschaffen. Wir werden diese Richtung noch einige Zeit nach der Erlangung der Weltherrschaft begünstigen. Um so schärfer wird dann der Gegensatz unserer erhabenen staatsrechtlichen Pläne und Reden hervor treten. Unsere weisen Männer, die wir zur Leitung der Nichtjuden heran gebildet haben, werden Reden und Flugschriften vorbereiten, durch welche sie die Geister auf die Wissenschaft und Gedanken hinlenken, die wir für sie vorgesehen haben.

Fünfzehnter Vortrag

Es wird noch viel Zeit, vielleicht sogar ein ganzes Jahrhundert vergehen, bis der von uns in allen Staaten für ein und denselben Tag vorbereitete Umsturz zum Ziele führt und die völlige Unfähigkeit der bestehenden Regierungen allgemein anerkannt wird. Haben wir endlich die volle Herrschaft erlangt, so werden wir dafür zu sorgen wissen, daß gegen uns keinerlei Verschwörungen stattfinden können.

Wir werden Jeden unbarmherzig hinrichten lassen, der sich mit der Waffe in der Hand gegen uns und unsere Herrschaft auflehnt. Jede Gründung irgend eines neuen Geheimbundes wird ebenfalls mit dem Tode bestraft werden. Die jetzt bestehenden Geheimbünde, die uns alle wohl bekannt sind und uns gute Dienste geleistet haben und noch leisten, werden wir sämtlich auflösen. Ihre Mitglieder sollen in weit von Europa entfernte Erdteile verbannt werden.

So werden wir vor Allem mit denjenigen nichtjüdischen Freimaurern verfahren, die zu tief in die Geheimnisse unserer Logen eingedrungen sind. Wer aber aus irgend einem Grunde von uns begnadigt wird, muß in ständiger Angst vor der Ausweisung leben. Wir werden ein Gesetz erlassen, nach dem alle früheren Mitglieder geheimer Gesellschaften aus Europa — dem Hauptsitze unserer Regierung — ausgewiesen werden. Alle Entscheidungen unserer Regierung werden endgültig sein. Eine Berufung werden wir nicht zulassen.

Die nichtjüdische Gesellschaft, in der wir die Mächte der Zwietracht und des Widerspruches groß gezogen haben, kann nur durch schonungslose Maßnahmen wieder zur Ruhe und Ordnung gebracht werden. Es darf kein Zweifel darüber bestehen, daß die Regierung jederzeit imstande ist, ihren Willen mit eiserner Hand durchzuführen. Dann kommt es auf die Opfer, die das künftige Wohl erfordert, überhaupt nicht an. Es ist vielmehr verdammte Pflicht und Schuldigkeit jeder Regierung, das allgemeine Wohl nötigenfalls auch durch Opfer zu sichern. Denn nicht in den Vorrechten, sondern in den Pflichten beruht die Daseinsberechtigung jeder Regierung. Je mehr eine Regierung es versteht, sich mit dem Strahlenkranze einer vollkommen gefestigten Machtstellung zu umgeben, um so unerschütterlicher steht sie da. Das höchste Maß eines hehren und unerschütterlichen Machtbewußtseins kann aber nur erreicht werden, wenn sein Ursprung auf das Walten geheimnisvoller Kräfte, wie die durch Gott Auserwählten, zurückgeführt wird. Solche Macht stellte bis in die letzte Zeit die Selbstherrschaft der russischen Zaren dar, die, abgesehen vom Papsttume — unser einziger ernsthafter Feind in der Welt ist. Gedenken Sie, meine Herren, des Beispieles eines Sulla, dem das von Blut triefende Italien kein Haar krümmte, obwohl er eine ungeheure Blutschuld auf sich geladen hatte. Sulla wurde von dem selben Volke vergöttert, das er auf das Schwerste gepeinigt hatte, weil er eine Machtvollkommenheit sonder Gleichen zu entwickeln verstand. Seine Rückkehr nach Italien machte ihn unverletzlich. Kein Volk vergreift sich an dem, der es durch Tapferkeit und Geisteskraft in seinen Bann zu schlagen weiß.

So lange wir noch nicht zur Herrschaft gelangt sind, müssen wir vorläufig, im Gegensatze zu den vorhin entwickelten Grundsätzen, in der ganzen Welt die Zahl der Freimaurerlogen möglichst vermehren. Wir werden den Einfluß der Logen dadurch verstärken, daß wir ihnen alle Persönlichkeiten zuführen, die in der Öffentlichkeit eine hervorragende Rolle spielen oder doch wenigstens spielen könnten; denn diese Logen werden eine Hauptauskunftsstelle bilden und von ihnen wird ein großer Einfluß ausströmen.

Alle Logen fassen wir unter einer Hauptleitung zusammen, die nur uns bekannt ist, allen Anderen aber verborgen bleibt, nämlich unter der Hauptleitung unserer Weisen. Die Logen werden ihren Vorsitzenden haben, der es verstehen muß, die geheimen Weisungen der Hauptleitung durch seine Person zu decken. In diesen Logen werden die Fäden aller umstürzlerischen und freisinnigen Bestrebungen zusammen laufen. Die Logenmitglieder werden den verschiedensten Gesellschaftskreisen angehören. Die geheimsten Pläne der Staatskunst werden

uns am Tage ihrer Entstehung bekannt werden und sofort unserer Leitung verfallen.

Zu den Mitgliedern der Logen werden fast alle Polizeispitzel der Welt gehören, deren Tätigkeit für uns ganz unentbehrlich ist. Die Polizei ist vielfach nicht nur in der Lage, willkürlich gegen Diejenigen vorzugehen, die sich uns nicht unterwerfen wollen; sie kann auch die Spuren unserer Handlungen verwischen, Vorwände zur Unzufriedenheit bieten usw.

In die Geheimbünde treten mit besonderer Vorliebe Abenteurer, Schwindler, Streber und überhaupt Leute ein, die von Natur leichtsinnig veranlagt sind. Es kann uns nicht schwer fallen, diese Kreise für uns zu gewinnen und unseren Zwecken dienstbar zu machen. Wenn die Welt von Unruhen geplagt wird, so heißt das, daß wir diese Unruhen hervor rufen mußten, um das allzu feste Gefüge der nichtjüdischen Staaten zu zerstören. Kommt es irgendwo zu einer Verschwörung, so steht an der Spitze derselben sicher kein Anderer, als einer unserer treuesten Diener. Es versteht sich von selbst, daß wir Juden allein und sonst Niemand die Tätigkeit der Freimaurerlogen leiten. Wir allein wissen, welchem Ziele sie zusteuern, wir allein kennen den Endzweck jeder Handlung. Die Nichtjuden dagegen haben keine Ahnung von diesen Dingen, sie sehen nicht einmal das Nächstliegende, Unmittelbare, und sind gewöhnlich mit der augenblicklichen Befriedigung ihrer Eigenliebe bei der Ausführung eines Vorhabens zufrieden. Um die Wirkungen kümmern sie sich meist nicht. Eben so wenig merken sie, daß der Gedanke zur Tat nicht von ihnen selbst stammt, sondern auf unsere Einflüsterungen zurückzuführen ist.

Die Nichtjuden treten gewöhnlich aus Neugierde in die Logen ein. Viele hoffen auch, mit Hilfe der Logen einflußreiche Stellungen zu erlangen. Einzelne treibt das Verlangen, von einem größeren Zuhörerkreise ihre unerfüllbaren und haltlosen Träume auszusprechen; sie lechzen nach Beifall und Händeklatschen, womit wir natürlich sehr freigiebig sind. Wir gönnen und gewähren ihnen gern solche Erfolge, um die aus ihnen entspringende Selbstüberhebung für unsere Zwecke auszunutzen. Dann nehmen die Leute ahnungslos und ohne Prüfung unsere Einflüsterungen auf, ja sie sind sogar noch felsenfest davon überzeugt, selber die leitenden Gedanken hervor gebracht zu haben. Sie können es sich gar nicht vorstellen, wie leicht es ist, selbst die klügsten Nichtjuden an der Nase herum zu führen, wenn sie sich in dem Zustande der Selbstüberhebung befinden; sie sind dann von einer so kindischen Einfalt, daß schon der geringste Mißerfolg, etwa das Aussetzen des Beifallklatschens, genügt, um sie zu einem knechtischen Gehorsam gegen Jeden zu bewegen, der ihnen neuen Erfolg verspricht. Während wir Juden den äußeren Erfolg verachten und all' unser Sinnen und Trachten darauf einstellen, unsere Pläne durchzuführen, sind die Nichtjuden im Gegenteile bereit, alle Pläne zu opfern, wenn sie nur den geringsten äußeren Erfolg einheimsen können. Diese seelische Veranlagung der Nichtjuden erleichtert uns ungemein die Aufgabe, sie nach unseren Zwecken zu lenken. Diese Tiger von Gestalt haben lammfromme Seelen; in ihren Köpfen aber weht der Zugwind. Wir haben sie auf ein Steckenpferd gesetzt und ihnen vorgemacht, daß die einzelne Persönlichkeit aufgehen müsse im Begriffe der Gesamtheit, dem sogenannten Kommunismus.

Den Nichtjuden geht offenbar die Fähigkeit ab, zu erkennen, daß dieser Traum der allgemeinen Gleichmacherei gegen das oberste Gesetz der Natur verstößt, die seit der Schöpfung der Welt verschieden geartete Wesen hervor bringt und der Persönlichkeit eine entscheidende Rolle zuspricht. Wenn es uns gelungen

ist, die Nichtjuden derart zu verblenden, so zeigt das doch mit überraschender Deutlichkeit, daß ihr Verstand sich in keiner Weise mit dem unsrigen messen kann. Das ist die beste Bürgschaft für unseren Erfolg.

Wie scharfsinnig ist doch der Ausspruch unserer alten Weisen, daß ein großes Ziel nur dann erreicht werden kann, wenn man in der Wahl der Mittel nicht wählerisch ist und die Opfer nicht zählt, die zur Strecke gebracht werden. Wir haben die Opfer vom viehischen Samen der Nichtjuden niemals gezählt, mußten freilich auch viele der Unsrigen opfern. Dafür haben wir unseren Leuten schon jetzt eine Stellung in der Welt gegeben, auf die sie in ihren kühnsten Träumen nicht zu hoffen wagten. Mit verhältnismäßig geringen Opfern aus der Zahl der Unsrigen haben wir unser Volk vor dem Untergange bewahrt.

Der Tod ist das unvermeidliche Ende aller Menschen. Daher ist es besser, dieses Ende für Diejenigen zu beschleunigen, die unserer Sache schaden, als zu warten, bis es auch uns, die Schöpfer des Werkes, trifft. In den Freimaurerlogen vollziehen wir die Todesstrafe in einer Weise, daß Niemand außer den Logenbrüdern Verdacht schöpfen kann, nicht einmal die Todesopfer selber: sie alle sterben, sobald es nötig ist, scheinbar eines natürlichen Todes. Da das den Logenbrüdern bekannt ist, so wagen sie es nicht, irgend welchen Einspruch zu erheben. Mit solchen unerbittlichen Strafen haben wir innerhalb der Logen jeden Widerspruch gegen unsere Anordnungen im Keime erstickt. Während wir den Nichtjuden den Freisinn predigen, halten wir gleichzeitig unser Volk und unsere Vertrauensmänner im strengsten Gehorsame.

Wir haben es verstanden, die Durchführung der nichtjüdischen Gesetze auf ein Mindestmaß zu beschränken. Infolge unserer freisinnigen Auslegung der Gesetze haben diese an Ansehen verloren. In den wichtigsten staatsrechtlichen Fragen und sonstigen Streitfällen von grundsätzlicher Bedeutung entscheiden die Gerichte so, wie wir es ihnen vorschreiben. Sie sehen die Dinge in derselben Beleuchtung, in der wir sie der nichtjüdischen Verwaltung gegenüber darstellen, natürlich nur durch Mittelspersonen, mit denen wir scheinbar nicht die geringsten Berührungspunkte haben, durch Presseäußerungen oder auf sonstigen Wegen. Selbst Mitglieder des Senates und höhere Verwaltungsbeamte folgen blindlings unseren Ratschlägen. Der viehische Verstand der Nichtjuden ist zur Zergliederung eines Begriffes und zur Beobachtung überhaupt nicht fähig; um so weniger können sie voraus sehen, welche weit gehenden Schlußfolgerungen sich an gewisse Entscheidungen anknüpfen lassen.

Die tief greifenden Unterschiede in der geistigen Veranlagung der Juden und Nichtjuden zeigen deutlich, daß wir Juden das auserwählte Volk und die wahren Menschen sind. Von unseren Stirnen strahlt hohe Geisteskraft, während die Nichtjuden nur einen triebmäßigen, viehischen Verstand haben. Sie können wohl sehen, aber nicht voraus schauen; sie sind unfähig, etwas zu erfinden, ausgenommen rein körperliche Dinge. Daraus geht klar hervor, daß die Natur selbst uns zur Herrschaft über die ganze Welt voraus bestimmt hat.

Sobald die Zeit gekommen ist, in der wir offen die Weltherrschaft ergreifen, werden wir die wohltätige Wirkung unserer Regierung durch eine völlige Umgestaltung der Gesetze erweisen: unsere Gesetze werden kurz, klar und unabänderlich sein; wir werden keinerlei Deutungen zulassen, so daß Jeder imstande sein wird, sie seinem Gedächtnisse fest einzuprägen.

Der hervorstechendste Zug unserer Gesetze wird das Verlangen eines unbedingten Gehorsams gegenüber der Obrigkeit sein, den wir bis zum höchsten

Grade steigern werden. Damit werden alle Mißbräuche infolge der Verantwortlichkeit Aller vor dem Vertreter der höchsten Staatsgewalt aufhören.

Der Mißbrauch der Amtsgewalt durch die mittleren und niederen Beamten wird mit einer so unnachsichtigen Strenge bestraft werden, daß Jedem die Lust vergehen soll, seine Machtbefugnisse zu überschreiten. Wir werden die Tätigkeit der Verwaltungsbeamten, die den geregelten Gang der Staatsmaschine aufrecht zu erhalten haben, mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen; wenn hier Zuchtlosigkeit um sich gegriffen hat, so muß sie bald zu einer allgemeinen Erscheinung werden; daher werden wir jeden Fall von Gesetzwidrigkeit oder Mißbrauch der Amtsgewalt mit vorbildlicher Strenge bestrafen.

Jede Vertuschung, jede gegenseitige Duldung von Amtsvergehen durch Verwaltungsbeamte wird sofort aufhören, sobald die ersten Beispiele einer harten Bestrafung der Schuldigen vorliegen. Das Ansehen unserer Macht verlangt zweckmäßige, d. h. also härteste Strafen für das geringste Amtsvergehen, dessen Triebfeder persönliche Vorteile waren. Wenn auch der Einzelne vielleicht härter bestraft werden wird, als er es verdient, so ist er doch dem Soldaten zu vergleichen, der auf dem Felde der inneren Verwaltung für das Ansehen von Gesetz und Macht gefallen ist. Denn Beide können von den Lenkern des Staatswagens, den Beamten, nicht die geringste Abweichung vom geraden Wege des öffentlichen Wohles in die krummen Seitengassen der persönlichen Vorteile dulden. Ein Beispiel: Unsere Richter werden wissen, daß sie den obersten Grundsatz der Gerechtigkeit verletzen, wenn sie in ihren Urteilen eine allzu große Mild walten lassen; die Rechtsprechung soll die Menschen lehren, auf dem rechten Wege zu bleiben, indem sie für jedes Vergehen als abschreckendes Beispiel die nötige Strafe findet; sie ist nicht dazu da, das weiche Gemüt des Richters zu offenbaren. Diese Eigenschaften mögen im häuslichen Leben am Platze sein, bei der Ausübung eines öffentlichen Dienstes dürfen sie nicht hervor gekehrt werden, sonst gehen die erzieherischen Wirkungen des öffentlichen Lebens völlig verloren.

Unsere Richter werden nur bis zum 55. Lebensjahre im Amte bleiben und dann zur Ruhe gesetzt werden. Das wollen wir aus zwei Gründen durchführen: erstens, weil alte Leute hartnäckiger an vorgefaßten Meinungen fest halten und minder fähig sind, sich neuen Anordnungen zu fügen als junge Menschen; zweitens, weil wir durch eine solche Maßnahme in die Lage versetzt werden, die Stellen häufiger neu zu besetzen und die Richter in einer größeren Abhängigkeit von uns zu halten: wer auf seinem Posten bleiben will, der muß uns blind gehorchen.

Wir werden überhaupt nur solche Richter zulassen, die genau wissen, daß ihre Aufgabe darin besteht, die Gesetze anzuwenden und zu strafen, nicht aber ihre freisinnigen Anschauungen auf Kosten der erzieherischen Wirkung der Staatshoheit zur Anwendung zu bringen, wie es jetzt viele nichtjüdische Richter tun. Der häufige Stellenwechsel der Beamten wird für uns auch den Vorteil haben, daß die Geschlossenheit des Beamtentums gesprengt wird. Der Beamte der Zukunft wird sich wieder mehr als Vertreter des Staates, denn als Vertreter eines bestimmten Standes fühlen, da sein Geschick ganz von der Staatsleitung abhängen wird. Der junge Nachwuchs des Richterstandes wird von uns in der Anschauung erzogen werden, daß Mißbräuche nicht geduldet werden dürfen, welche die festgesetzten Abhängigkeits-Verhältnisse unserer Untertanen zu einander stören könnten.

Die jetzigen nichtjüdischen Richter beurteilen die meisten Verbrechen viel zu nachsichtig, weil sie keine richtige Vorstellung von ihren Pflichten haben. Die

jetzigen Staatsleiter geben sich bei der Bestallung der Richter nicht die Mühe, diesen das Gefühl der Pflicht und Verantwortlichkeit einzuprägen und die Erkenntnis der Aufgaben zu erschließen, die sie tatsächlich erfüllen sollen. Wie das Tier seine Jüngen auf Beute ausschickt, so geben auch die Nichtjuden ihren Anhängern einträgliche Stellungen, ohne sie darüber aufzuklären, wozu diese eigentlich geschaffen sind. Daher wird die Stellung der nichtjüdischen Regierungen durch die Tätigkeit ihrer eigenen Beamten untergraben. Wir wollen uns die Folgen dieses Verhaltens als warnendes Beispiel für unsere eigene Regierung einprägen!

Wir werden den Freisinn grundsätzlich aus allen wichtigen Verwaltungs-Stellen vertreiben, deren Inhaber die Massen im Gehorsam gegen uns und unsere Gesellschaftsordnung erziehen sollen. Auf solche Stellen werden wir nur noch unsere zuverlässigsten Anhänger berufen, die wir selbst für den höheren Verwaltungsdienst gebildet haben.

Auf den immerhin möglichen Einwand, daß die Versetzung der alten Beamten in den Ruhestand dem Staate allzu große Kosten verursachen wird, erwidere ich zweierlei: Erstens soll versucht werden, ihnen als Ersatz für das verlorene Amt vorläufig eine nicht öffentliche Tätigkeit zu erschließen. Zweitens werden wir über alles Geld der Welt verfügen, unsere Regierung braucht deshalb keine Ausgaben zu scheuen, wenn es sich um die Durchführung wichtiger Maßnahmen handelt, die uns dem Hauptziele näher bringen.

Wir werden eine unbedingt selbstherrliche Gewalt ausüben, die in allen ihren Äußerungen eine strenge Folgerichtigkeit aufweisen soll. Darum wird unser erhabener Wille in jedem einzelnen Falle geachtet und unweigerlich durchgeführt werden. Über jedes Murren, jede Unzufriedenheit können wir uns ruhig hinweg setzen; wer sich aber zu Handlungen gegen uns hinreißen läßt, den soll die Strenge der Gesetze treffen.

Wir werden das Berufungsrecht aufheben, um es ausschließlich unserem Herrscher vorzubehalten, da beim Volke nicht die Meinung aufkommen darf, daß die von uns bestellten Richter falsche oder unrichtige Urteile fällen können. Sollte Derartiges vorkommen, so werden wir selbst das Urteil aufheben, gleichzeitig aber den Richter für die Verletzung seiner Amtspflichten so hart bestrafen, daß der Fall sich nicht wiederholen dürfte. Ich wiederhole, daß wir jeden Schritt unserer Beamten überwachen werden, damit das Volk mit unserer Verwaltung zufrieden ist; es hat ja schließlich das Recht, von einer guten Verwaltung auch gute Beamte zu verlangen.

Unsere Regierung wird in der Person unseres künftigen Weltherrschers den Schein altväterlicher Sorge um das Wohl und Wehe unserer Untertanen annehmen. Unser Volk und unsere Untertanen werden in ihm einen Vater sehen, der sich um Alles kümmert, über Alles unterrichtet ist, jede Notlage zu verbessern sucht und die Beziehungen der Untertanen zu einander und zu ihm selbst, dem höchsten Herrscher, mit liebevoller Sorge überwacht.

Dann werden sie von dem Gedanken durchdrungen sein, daß sie ohne diese väterliche Obhut und Sorge nicht auskommen können, wenn sie in Ruhe und Frieden leben wollen; sie werden die unumschränkte Gewalt unseres Selbstherrschers anerkennen und mit einer Verehrung zu ihm aufblicken, die an Vergötterung grenzt; besonders, wenn sie merken, daß unsere Beamten ihre Gewalt nicht mißbrauchen können, sondern blindlings seinen Befehlen gehorchen müssen. Sie werden froh sein, daß wir ihr Leben so geregelt haben, wie es kluge Eltern

tun, die ihre Kinder zu Pflicht und Gehorsam erziehen. Bleiben doch die Völker und ihre Regierungen gegenüber den Geheimnissen unserer Staatskunst ewig in der Rolle unmündiger Kinder.

Wie Sie sehen, meine Herren, begründe ich unsere unumschränkte Gewalt auf Recht und Pflicht. Dieses Recht, die Erfüllung der Pflicht zu erzwingen, ist eine Hauptaufgabe der Regierung, die ihren Untertanen gegenüber diese Stellung einnimmmt, wie der Vater gegenüber seinen Kindern. Ihr wurde das Recht des Stärkeren verliehen, damit sie die Menschheit zu ihrem eigenen Besten dem von der Natur gewollten Zustande der gegenseitigen Unterordnung zuführe. Alles in der Welt ist von irgend etwas abhängig: wenn nicht von den Menschen, so doch von den Umständen oder den eigenen Trieben, auf jeden Fall aber vom Stärkeren. So wollen wir denn zum Wohle des Ganzen die Stärkeren sein.

Wir sind verpflichtet, einzelne Persönlichkeiten, welche die festgesetzte Weltordnung stören, unbedenklich zu opfern. In der vorbildlichen Bestrafung des Bösen liegt eine große erzieherische Aufgabe, die wir unbedingt erfüllen müssen.

Wenn der König der Juden auf sein geheiligtes Haupt die Krone setzen wird, die Europa ihm anbieten muß, dann wird er der Stammvater, der Patriarch, der ganzen Welt sein. Das wird natürlich Opfer kosten, aber ihre Zahl wird niemals an die schweren Blutopfer heran reichen, welche Großmannssucht und Wettbewerb unter den nichtjüdischen Regierungen der Menschheit im Laufe vieler Jahrhunderte auferlegt haben.

Unser König wird in ständiger Berührung mit dem Volke stehen. Er wird vor dasselbe hin treten und ihm Reden halten, deren Ruhm sich blitzschnell von Mund zu Mund über die ganze Welt ausbreiten soll.

Sechzehnter Vortrag

Da wir jeden Zusammenschluß der Kräfte außer den unserigen zerstören wollen, so müssen wir vor Allem die Hochschulen, diese erste Stufe des Zusammenschlusses unmöglich machen, indem wir ihnen neue Richtlinien anweisen. Die Verwaltung und die Professoren werden nach ausführlichen, geheimen Vorschriften für ihre Tätigkeit vorbereitet werden, von denen sie bei Strafe nicht abweichen dürfen. Bei der Ernennung der Hochschullehrer werden wir die größte Vorsicht walten lassen, wir werden sie in völliger Abhängigkeit von der Regierung halten.

Aus dem Lehrplane werden wir das Staatsrecht und überhaupt Alles, was staatsrechtliche Fragen betrifft, ausschließen. Diese Fächer sollen nur vor einem kleinen Kreise besonders befähigter Personen gelehrt werden, die wir aus der Zahl der Eingeweihten aussuchen werden. Die Hochschulen sollen nicht Gelbschnäbel entlassen, die eine Verfassung wie ein Trauer- oder Lustspiel zusammen brauen, und die sich mit Fragen der Staatskunst beschäftigen, von der schon ihre Väter nichts verstanden.

Die oberflächliche Beschäftigung eines großen Zuhörerkreises mit politischen Fragen kann nur Erbauer von Luftschlössern und schlechte Untertanen erzielen. Die schlimmen Folgen erkennt man an den Nichtjuden, die in dieser Richtung erzogen werden. Wir mußten diesen Keim des Umsturzes in ihre Erziehung hinein tragen, und wir haben damit glänzende Erfolge erzielt. Sobald wir aber zur Herrschaft gelangt sind, werden wir aus dem Lehrplane Alles streichen, was

irgend wie zersetzend wirken kann, und werden die Jugend zu gehorsamen Kindern der Obrigkeit erziehen, welche die Regierenden als Bürgschaft und Hoffnung auf Frieden und Ruhe lieben.

An Stelle des Humanismus und der Erlernung der alten Geschichte, die weit mehr schlechte, als gute Beispiele bietet, werden wir die Beschäftigung mit den Richtlinien der Zukunft in den Vordergrund rücken. Wir werden aus dem Gedächtnisse der Menschheit alle Tatsachen der Geschichte streichen, die uns unbequem sind, und nur diejenigen übrig lassen, bei denen die Fehler der nichtjüdischen Regierungen besonders hervor treten. Die Fragen des täglichen Lebens, der gesellschaftlichen Ordnungen, der Beziehungen der Völker unter einander, die Bekämpfung übler Selbstsucht, welche die Wurzel vieler Übel ist, und ähnliche Fragen der Erziehung werden an der Spitze unseres Erziehungsplanes stehen. Dieser Plan wird für jeden Beruf verschieden sein, weil der Unterricht auf keinen Fall verallgemeinert werden soll. Diese Regelung des Unterrichtswesens ist von besonderer Wichtigkeit.

Jeder Stand muß entsprechend seiner Bedeutung und Berufsarbeit eine streng abgeschlossene Erziehung und Bildung erhalten. Hervorragend begabte Menschen haben es immer verstanden und werden es auch in Zukunft verstehen, sich in einen höheren Stand oder Beruf empor zu schwingen, es ist aber Torheit, wegen dieser vereinzelten Ausnahmen die höheren Berufe mit minder begabten Personen überschwemmen zu lassen, und Denjenigen die Plätze fortzunehmen, die nach Geburt und Bildung darauf Anspruch haben. Sie wissen selbst, welche schlimmen Folgen diese himmelschreiende Sinnlosigkeit für die Nichtjuden gehabt hat.

Damit der Weltherrscher sich die Herzen und Sinne seiner Untertanen erobert, müssen wir während seiner Tätigkeit in den Schulen wie in der Öffentlichkeit sowohl über seine Bedeutung und Leistungen wie über seine Wohltaten predigen.

Wir werden jede Lehrfreiheit beseitigen. Die Schüler sollen das Recht haben, sich mit ihren Verwandten in den Schulen, wie in Vereinshäusern, zu versammeln. Während dieser Versammlungen, die zweckmäßig an den Feiertagen stattfinden, werden die Lehrer scheinbar freie Vorlesungen halten über die Gesetze von den Folgen des Beispieles, über die Störungen, welche aus unbewußten Beziehungen entstehen und schließlich über die Philosophie der neuen Lehre, die in der Welt noch nicht verkündet war.

Allmählich werden die Vorlesungen auf ihren eigentlichen Gegenstand, die großen, der Menschheit bisher noch nicht enthüllten Lehren der neuen Zeit übergehen. Diese Lehren werden wir zu Glaubenssätzen erheben, welche die Übergangsstufen zu unserer Religion bilden sollen. Nach Beendigung meiner Ausführungen über unsere Richtlinien für Gegenwart und Zukunft, werde ich Ihnen die Begründung dieser Glaubenssätze vorlesen.

Eine Jahrhunderte lange Erfahrung hat uns gelehrt, daß die Menschen sich in ihren Handlungen von gewissen Grundsätzen und Gedanken leiten lassen, die ihnen durch die Erziehung vermittelt werden. Wir haben ferner erkannt, daß diese Erziehung sich auf alle Altersstufen ausdehnen läßt, wenn man es nur versteht, bei jedem Alter das entsprechende Verfahren anzuwenden. Aus dieser reichen Lebenserfahrung heraus wird es uns sicher gelingen, auch das letzte Aufflackern einer selbständigen Meinung zu ersticken, nachdem wir schon lange die öffentliche Meinung in der für uns nötigen Richtung erzogen haben.

Die Knechtung des Denkvermögens kommt bei dem sogenannten Anschauungsunterrichte schon zur Anwendung. Seine Hauptaufgabe besteht darin, die Nichtjuden in eine Herde denkfauler, gehorsamer Tiere zu verwandeln, die eine Sache erst verstehen können, wenn man sie ihnen im Bilde vorführt. In Frankreich hat einer unserer besten Vertrauensmänner, Bourgeois, sich schon nachdrücklichst für den Anschauungsunterricht verwandt, auf dem er einen ganz neuen Lehrplan aufbauen will.

Siebzehnter Vortrag

Der Beruf der Rechtsanwälte schafft kaltherzige, grausame, hartnäckige Menschen, die keine Grundsätze haben. Sie stellen sich in allen Fragen auf einen unpersönlichen, rein geschäftsmäßigen Standpunkt. Sie haben gelernt, Alles dem Vorteile der Verteidigung unterzuordnen, statt zu bedenken, welcher Einfluß ihre Verteidigung auf das öffentliche Wohl ausübt. Sie weisen in der Regel keinen Auftrag ab, streben um jeden Preis eine Freisprechung an und kämpfen mit kleinen Winkelzügen der Rechtswissenschaft. Damit untergraben sie das Ansehen der Gerichtshöfe! Wir werden der Tätigkeit der Rechtsanwälte die engsten Schranken ziehen: sie sollen nur noch ausführende Beamte des Staates sein. Die Rechtsanwälte sollen den Richtern gleich gestellt werden, indem sie das Recht verlieren, mit den Parteien Fühlung zu nehmen. Sie sollen ihre Aufträge nur vom Gerichte erhalten, sollen sie nach Schriftsätzen und Urkunden bearbeiten und sollen schließlich ihre Rechtsmündel nach den Ergebnissen verteidigen, welche beim Verhöre vor Gericht festgestellt wurden. Die Anwälte werden ihre Gebühren ohne Rücksicht auf den Erfolg ihrer Verteidigung erhalten. Auf diese Weise üben sie ihre Tätigkeit lediglich als gesetzliche Vertreter des Gerichts und als Gegengewicht zum Staatsanwalte aus, der die Anklage vertritt. Auf diese Weise wird das Gerichtsverfahren abgekürzt und eine ehrliche, selbstlose Verteidigung geführt, die auf Überzeugung und nicht auf der Jagd nach Gelderwerb beruht. Damit wird auch die gegenwärtig übliche Bestechung der Gegenanwälte aufhören, wobei die Seite bisher gewann, die am meisten bezahlte.

Auf unser Betreiben hin wurde die Geistlichkeit der Nichtjuden in den Augen des Volkes herab gesetzt und jeden Einflusses auf die Massen beraubt. Wenn sie die Massen noch hinter sich hätte, so läge darin für die Verwirklichung unserer Pläne ein ernstes Hindernis. Aber ihr Einfluß auf das Volk geht ersichtlich mit jedem Tage mehr zurück.

Die Gewissensfreiheit ist jetzt überall öffentlich anerkannt. Wir folgern daraus, daß uns nur noch Jahre von dem Zeitpunkte trennen, wo die christliche Weltanschauung vollständig zusammen stürzen wird; mit den anderen Glaubenslehren werden wir noch schneller fertig werden, doch ist es verfrüht, davon jetzt zu sprechen. Sind wir erst zur Herrschaft gelangt, so werden wir die nichtjüdische Geistlichkeit derart einschnüren, daß ihr Einfluß im umgekehrten Verhältnisse zu ihrer früheren Macht stehen wird.

Wenn die Zeit reif ist, die Macht des Papstes endgültig zu zerstören, wird der Finger einer unsichtbaren Hand die Völker auf den päpstlichen Hof hinweisen. Wenn sie dahin stürzen, wollen wir als angebliche Beschützer des Papstes auftreten und ein größeres Blutvergießen verhindern. Durch diesen Kunstgriff

werden wir in seine innersten Gemächer gelangen und diese nicht eher verlassen, bis wir die Macht des Papsttumes völlig untergraben haben.

Der König der Juden wird der wahre Papst und Stammvater (Patriarch) der jüdischen Weltkirche sein. So lange wir jedoch die Jugend noch in den Grundsätzen der Übergangsstufe erziehen müssen, die erst allmählich in unseren Glauben ausmünden soll, können wir die bestehenden nichtjüdischen Glaubensbekenntnisse nicht offen bekämpfen, wir werden dagegen scharfe Kritik üben und dadurch die Zersetzung herbei führen.

Unsere heutige Presse hat die Aufgabe, die Unfähigkeit der Nichtjuden auf allen Gebieten des staatlichen und religiösen Lebens zu erweisen; sie wird das in den gewissenlosesten Ausdrücken tun, um sie so weit herab zu setzen, wie das nur unsere schlaue Rasse versteht.

Unsere Herrschaft wird an den Gott Wischnu erinnern, der von ihr versinnbildlicht wird: Hundert Hände halten die Federn der sozialen Maschine. Wir werden Alles ohne Hülfe der beamteten Polizei erfahren; denn diese haben wir für die Nichtjuden eingerichtet und deshalb rechtlich so gestellt, daß sie die Regierungen am Sehen hindert. Nach unseren Richtlinien wird ein Drittel unserer Untertanen aus Pflichtgefühl nach dem Grundsatze freiwilligen Staatsdienstes die übrigen zwei Drittel überwachen. Es wird dann nicht mehr schimpflich und ehrenrührig, sondern im Gegenteile höchst lobenswert sein, dem Staate Späher- und Angeberdienste zu leisten. Falsche Beschuldigungen sollen jedoch streng bestraft werden, damit kein Mißbrauch mit der Einrichtung getrieben wird.

Unsere Helfershelfer werden den höchsten und niedrigsten Gesellschaftsschichten angehören: vergnügungssüchtige Verwaltungsbeamte, Verleger, Druckereibesitzer, Buchhändler, Kaufleute, Arbeiter, Kutscher, Dienstboten und viele andere Personen werden sich unter ihnen finden. Diese recht- und machtlose Polizei darf keinerlei Amtshandlungen vornehmen, die sich auf die Vollstreckung irgend welcher Befehle beziehen; sie soll ausschließlich zu Späher- und Angeberdiensten benutzt werden, welche die volle Verantwortung tragen, wenn sie daraufhin irgend welche Verhaftungen anordnen. Die eigentliche Vollzugsgewalt wird der Gensdarmerie und der städtischen Polizei übertragen. Wer nachweislich eine wichtige Aussage auf politischem Gebiete unterläßt, wird wegen geistiger Hehlerei zur Verantwortung gezogen.

Wie unsere Glaubensbrüder schon jetzt verpflichtet sind, ihrer Gemeinde, dem Kahal, jeden Verstoß gegen die Glaubens- und Sittenvorschriften der Juden und jeden Abfall von der gemeinsamen Sache unseres Volkes anzuzeigen, so wird es in unserem künftigen Weltreiche als Ehrenpflicht aller treuen Untertanen gelten, die Pflicht des Staatsdienstes auf diesem Gebiet auszuüben.

Mit Hilfe dieses Späher- und Angeberdienstes werden wir den Mißbrauch der Amtsgewalt, die Bestechlichkeit, kurz alle diejenigen Mißstände beseitigen, die wir selbst absichtlich unter den Nichtjuden groß gezogen haben. Das waren und sind unsere wirksamsten Mittel, um Unzufriedenheit und Aufruhr unter den nichtjüdischen Völkern zu erzeugen. Eines der wichtigsten Mittel bilden die Hüter der Ordnung, da ihnen die Möglichkeit geboten wird, bei der Ausübung ihrer zerstörenden Tätigkeit ihren bösen Neigungen: Willkür, Eigenmächtigkeit und vor Allem ihrer Bestechlichkeit zu frönen.

Achtzehnter Vortrag

Strenge Schutzmaßnahmen wirken wie ätzendes Gift auf das Ansehen jeder Regierung. Müssen wir zu solchen Maßnahmen greifen, so werden wir künstlich Unruhen hervor rufen und die Unzufriedenheit des Volkes durch gut geschulte Redner aufstacheln lassen. Diese Redner werden massenhaften Zulauf haben, so daß der Schein von Aufruhr und Empörung vollkommen erreicht ist. Das wird uns den Vorwand bieten, um Haussuchungen vorzunehmen und mißliebige Personen durch unsere Vertrauensleute überwachen zu lassen, die wir unter die nichtjüdische Polizei gesteckt haben.

Da die meisten Umstürzler aus Liebe zu Abenteurern und zur Prahlerei handeln, so werden wir sie so lange in Ruhe lassen, wie sie nicht zu verbrecherischen Taten übergehen. Um jedoch über alle Vorgänge unterrichtet zu sein, werden wir in alle Geheimbünde Spitzel hinein zu bringen wissen, die uns auf dem Laufenden halten. Sie dürfen nicht vergessen, daß das Ansehen der Regierung schwindet, wenn sie allzu häufig Verschwörungen gegen sich entdeckt. Das kann zu dem Verdachte führen, daß sie ihre eigene Ohnmacht oder, noch schlimmer, ihre eigene Unrechtmäßigkeit eingesteht. Sie wissen, daß wir das Ansehen der nichtjüdischen gekrönten Häupter dadurch untergraben haben, daß wir durch unsere Helfer häufig Mordanschläge gegen sie ausführen ließen. Die Täter waren blinde Hammel der uns zur Verfügung stehenden Herde, die man leicht durch einige freisinnige Redewendungen zu Verbrechen verleiten kann, wenn man diesen einen Schein der Berechtigung gibt. Wir werden die nichtjüdischen Regierungen noch zwingen, ihre eigene Ohnmacht dadurch einzugestehen, daß sie offene Schutzmaßnahmen für sich treffen. Dann ist ihr Ansehen endgültig dahin.

Unser König der Juden wird in ganz unauffälliger Weise geschützt werden. Wir dürfen nicht einmal den Gedanken aufkommen lassen, daß er nicht imstande sei, Umtriebe schnell zu beseitigen, und daß er sich vor ihnen verbergen müsse. Wollten wir diesen Gedanken nach dem Beispiele der Nichtjuden zulassen, so hätten wir, wenn nicht für den König selbst, so doch sicher für seine Nachkommen das Todesurteil unterschrieben.

Unser König wird den Schein streng zu wahren wissen, daß er seine Macht nur zum Besten des Volkes und nicht zu seinem eigenen Vorteile oder zu Gunsten seiner Hausmacht ausnutzt. Darum wird seine Macht vom Volke geachtet und geschützt werden. Das Volk wird ihn vergöttern, weil es fest davon überzeugt sein wird, daß die Macht des Königs die Ruhe und Ordnung im Lande und damit auch das Wohl jedes einzelnen Staatsbürgers verbürgt. — Wer den König durch äußere Machtmittel schützen will, der erkennt die Schwäche des Königs an.

Unser König wird, sobald er sich in der Öffentlichkeit zeigt, immer von einer Menge scheinbar neugieriger Männer und Frauen umgeben sein. Wie zufällig werden sie immer die ersten Reihen um ihn einnehmen und die Nachdrängenden scheinbar aus Liebe zur Ordnung von einer zu nahen Annäherung zurück halten. Das gute Beispiel wird auch die Anderen zur Ruhe und Besonnenheit mahnen. Drängt sich Jemand aus dem Volke vor, um dem Könige eine Botschaft abzugeben, so sind die ersten Reihen verpflichtet, sie in Empfang zu nehmen und vor den Augen des ganzen Volkes dem Könige zu überreichen. Dann werden Alle wissen, daß die Bittschriften wirklich in die Hände des Königs gelangen und von ihm selbst geprüft werden. Das Ansehen der Macht läßt sich

nur dann aufrecht erhalten, wenn das Volk mit Überzeugung sprechen kann: „Wüßte der König davon“ oder „Der König wird davon erfahren“.

Mit der Einführung offener Schutzmaßregeln geht der geheimnisvolle Ursprung des Ansehens der Macht verloren. Jeder, der über die nötige Frechheit verfügt, hält sich für berechtigt, sie vor aller Öffentlichkeit anzutasten; der Umstürzler erkennt seine Macht und erspäht den günstigsten Augenblick für einen Mordanschlag. Den Nichtjuden haben wir etwas Anderes weis gemacht; jetzt können wir an ihrem Beispiele ersehen, welche schlimmen Folgen die offenen Schutzmaßnahmen für sie gehabt haben.

Unter unserer Herrschaft werden Verbrecher sofort verhaftet, die sich mehr oder weniger verdächtig gemacht haben. Es ist völlig falsch, aus Furcht vor einem Fehlgriffe die Flucht derer zu erleichtern, die im Verdacht eines staatsrechtlichen Vergehens oder Verbrechens stehen. Wir werden auf diesem Gebiete mit äußerster Strenge vorgehen. Schon bei gewöhnlichen Vergehen gehört ein gewisses Maß von Voreingenommenheit für den Angeklagten dazu, um überhaupt ein Eingehen auf die Beweggründe zur Tat für zulässig zu erklären. Für die Verbrecher auf staatsrechtlichem Gebiete, die sich mit Fragen befassen, die sie nichts angehen und in denen Niemand Bescheid weiß außer der Regierung, gibt es überhaupt keine Entschuldigung. Selbst Regierungen verstehen durchaus nicht immer die wahre Staatskunst.

Neunzehnter Vortrag

So wenig wir es dulden werden, daß die Masse sich mit staatsrechtlichen Fragen beschäftigt, so sehr werden wir es dennoch begrüßen, wenn das Volk der Regierung allerhand Eingaben und Vorschläge macht, welche eine Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage bezwecken. Auf diese Weise kommen uns möglicherweise wirkliche Mißstände zu Ohren, deren Abänderung uns selbst erwünscht sein muß. Handelt es sich aber um bloße Hirngespinste, so werden wir sie sachlich widerlegen und die Kurzsichtigkeit des Antragstellers einwandfrei beweisen.

Für eine Regierung, die sich nicht nur auf die Polizei verläßt, sondern die Wurzeln ihrer Kraft im Volke selbst verankert hat, sind Unruhen und Aufstände nichts Anderes, wie das Bellen des Mopses vor dem Elefanten. Der Mops bellt den Elefanten an, weil er seine Größe und Kraft verkennt. Es genügt, die verschiedenartige Bedeutung beider an einem lehrreichen Beispiele zu erweisen, und die Möpse werden das Bellen lassen und mit dem Schweife wedeln, sobald sie den Elefanten erblicken.

Um dem politischen Verbrecher den Schein des Helden zu nehmen, der sich für Andere aufopfert, werden wir ihn auf die selbe Bank mit gewöhnlichen Dieben, Mördern und anderen gemeinen Verbrechern setzen. Dann wird die öffentliche Meinung beide Arten von Verbrechen in einen Topf werfen und den politischen Verbrecher mit derselben Verachtung strafen, die sie vor dem gemeinen Verbrecher schon jetzt empfindet.

Wir haben uns erfolgreich darum bemüht, die Nichtjuden von solchem Vorgehen gegen politische Verbrecher abzuhalten. Wir haben das angebliche Heldentum solcher Umstürzler in Zeitungsaufsätzen und öffentlichen Reden wie auch mittelbar, in klug zusammen gestellten Lehrbüchern der Geschichte, verherrlicht,

weil sie sich für das, wie wir sagen, allgemeine Wohl aufopferten. Auf diese Weise gelang es uns, dem Freisinne zahlreiche Anhänger zuzuführen und Tausende von Nichtjuden in die Reihen der uns auf Leben und Tod ergebenen Hammelherde einzustellen.

Zwanzigster Vortrag

Die heutige Sitzung betrifft unsere Grundsätze auf dem Gebiete der Geld- und Steuerwirtschaft. Ich habe diese außerordentlich schwierigen Fragen absichtlich an den Schluß meines Vortrages gesetzt, weil sie den Kern unseres ganzen Planes bilden und sein Gelingen entscheiden. Bevor ich auf Einzelheiten eingehe, bitte ich Sie, sich dessen zu erinnern, was ich schon früher angedeutet habe: Wir sind des Erfolges unserer Sache ganz sicher, weil wir nahezu alle Geldmittel besitzen.

Sobald wir zur Herrschaft gelangt sind, wird unsere selbstherrliche Regierung es vermeiden, die Massen des Volkes allzu fühlbar mit Steuern zu belasten, da wir dem Volke gegenüber stets den Schein eines väterlichen Beraters und Beschützers wahren müssen. Freilich kostet die Staatsverwaltung viel Geld, das irgendwie beschafft werden muß. Es ist daher von besonderer Wichtigkeit, ein Verfahren ausfindig zu machen, das die Steuern möglichst nach der Leistungsfähigkeit verteilt.

Unsere Gesetze sollen von der Annahme ausgehen, daß dem Könige Alles gehört, was sich innerhalb des Staatsgebietes befindet. Unsere Regierung wird daher in der Lage sein, jede Art von Besitz zu treffen. Nötigenfalls kann sie sogar alle Umlaufmittel einziehen um eine neue Verteilung derselben vorzunehmen. Der beste Weg zur Deckung des Staatsbedarfes ist eine stufenweise ansteigende Besitzsteuer. Bei einer solchen Regelung können die Steuern in einem der Größe des Vermögens entsprechenden Hundertteile bezahlt werden. Der Besitzer ist imstande, die Steuer zu tragen, ohne sich Einschränkungen aufzuerlegen oder gar seine wirtschaftliche Lage zu gefährden. Die Reichen müssen einsehen, daß sie verpflichtet sind, einen Teil ihres Überflusses dem Staate zur Verfügung zu stellen, weil der Staat ihnen den ungefährdeten Besitz ihres sonstigen Vermögens und das Recht des ehrlichen Erwerbes verbürgt. Ich sage ausdrücklich des ehrlichen Erwerbes; denn die Überwachung der Vermögensbildung wird den Raub unter dem Scheine des Rechtes verhindern.

Diese soziale Umgestaltung muß von oben kommen; denn sie ist ein notwendiges Erfordernis der Zeit, dessen Durchführung Ruhe und Ordnung verbürgt.

Die Besteuerung des Armen ruft dagegen Unzufriedenheit und Empörung hervor; sie schädigt den Staat; denn er verliert in der Jagd nach ein paar Pfennigen das Vertrauen und die Zuneigung der Volksmassen. Unabhängig davon trägt die Vermögenssteuer dazu bei, das Wachstum von Vermögen in der Hand einzelner Personen zu verringern. Augenblicklich haben wir fast alle großen Vermögen in unseren Händen vereinigt, um gegenüber der großen Macht der nichtjüdischen Staaten ein Gegengewicht auf dem wichtigsten Gebiete der staatlichen Geldwirtschaft zu haben.

Eine Steuer, die mit der Größe der Vermögen ansteigt, wird weit höhere Erträge liefern, als die noch übliche Kopf- oder Grundsteuer, die uns nur nützt, um Unzufriedenheit und Unruhen unter den Nichtjuden hervor zu rufen.

Die Macht, auf die unser König sich stützen wird, besteht im Gleichgewichte und in der Friedensbürgschaft, deretwegen es nötig ist, daß die Besitzenden dem Staate einen Teil ihrer Einnahme überlassen, um den Gang der Staatsmaschine zu sichern. Der Geldbedarf des Staates soll von Denjenigen getragen werden, die im Überflusse leben und von denen etwas zu holen ist.

Solche Verteilung der Steuerlasten wird den Neid des Armen gegen den Reichen beseitigen, weil er sieht, daß die Besitzenden fast die gesamten Staatslasten tragen und dadurch Frieden und Wohlfahrt fördern. Wenn die besitzlosen Klassen sehen, daß fast die gesamten Staatslasten von den Besitzenden getragen werden, die dadurch die Aufrechterhaltung geordneter Zustände ermöglichen und jedem Einzelnen einen Dienst erweisen, so werden sie ihnen die Daseinsberechtigung nicht aberkennen.

Damit die Steuerzahler aus den gebildeten Kreisen über die neuen Steuerlasten nicht allzu sehr klagen, werden wir ihnen genaue Rechenschaft über die Verwendung der Staatsgelder ablegen. Ausgenommen sind dagegen natürlich diejenigen Summen, die wir für unseren König und für unsere Verwaltungsämter brauchen werden.

Unser König wird kein eigenes Vermögen haben, da grundsätzlich Alles, was sich im Staate befindet, ihm gehören soll; sonst entständen Widersprüche: Das Vorhandensein eines eigenen Vermögens würde den rechtlichen Anspruch auf das gesamte Volksvermögen beseitigen.

Von der königlichen Familie wird nur der Thronfolger auf Staatskosten unterhalten werden. Alle übrigen müssen entweder in den Staatsdienst treten oder einen anderen Beruf ergreifen. Das Blut der königlichen Familie gibt kein Anrecht auf eine Beraubung der Staatskasse.

Jeder Kauf, jede Bescheinigung über empfangene Geldsummen und jede Erbschaft werden mit einer stufenweise ansteigenden Stempelsteuer belegt werden. Wer es unterläßt, eine namentliche Übertragung des Eigentums-Rechtes an Geld oder sonstigen Werten auf diese Weise anzuzeigen, wird mit einer besonderen Strafe belegt, die in einem bestimmten Satze vom Hundert der entzogenen Summe für die Zeit von der Eigentumsübertragung bis zur Entdeckung der Steuerhinterziehung berechnet wird. Für diese namentlichen Übertragungen des Eigentumsrechtes werden besondere Geschäftsbücher eingeführt werden, die Namen und Wohnung des alten und neuen Besitzers angeben müssen und der örtlichen Steuerbehörde allwöchentlich vorzulegen sind. Selbstverständlich wird die Feststellung des Käufers erst von einer bestimmten Kaufsumme ab verlangt werden. Die gewöhnlichen Kaufgeschäfte in Gegenständen des täglichen Bedarfs werden nur einer Stempelsteuer in einem festen Satze vom Hundert unterliegen.

Berechnen Sie, um wie viel mal die Erträge solcher Steuern die Einnahmen der nichtjüdischen Staaten übertreffen werden.

Die Staatskasse muß immer einen bestimmten Bestand an Rücklagen enthalten, Alles, was über diesen Bestand hinaus geht, wird wieder in Umlauf gesetzt. Wir werden für diese überschüssigen Summen öffentliche Arbeiten ausführen lassen. Die Tatsache, daß der Staat von sich aus solche Arbeiten unternimmt, wird ihm und den Herrschenden das Zutrauen der Arbeiterklasse eintragen. Aus den genannten Summen werden wir auch Preise für Entdeckungen und besondere Leistungen auf dem Gebiete des Gewerbefleißes zahlen.

Außer den genau bestimmten und weitsichtig berechneten Summen sollte kein Pfennig unnütz in der Staatskasse zurück gehalten werden. Das Geld ist für den Umlauf bestimmt; jede Stockung des Geldverkehres kann den Staat empfindlich schädigen. Das Geld ist das Öl der Staatsmaschine; bleibt die Ölung aus, so muß die Maschine still stehen.

Der Ersatz eines Teiles der Umlaufsmittel durch festverzinsliche Wertpapiere hat solche Stockung des Geldverkehres verursacht. Die Folgen dieses Umstandes sind zur Genüge bekannt.

Wir werden einen Rechnungshof gründen, in welchem der Herrscher jederzeit eine vollständige Übersicht der Einnahmen und Ausgaben des Staates finden wird. Ausgenommen soll nur der laufende Monat sein, für den ein Abschluß noch nicht vorliegen kann, und der vorher gehende Monat, für den die Abrechnungen noch nicht vollständig eingelaufen sein dürften.

Die einzige Persönlichkeit, die keinen Vorteil von der Beraubung der Staatskassen haben wird, ist das Staatsoberhaupt selbst, dem grundsätzlich Alles gehören soll. Darum wird gerade seine persönliche Überwachung der Rechnungslegung die Möglichkeit einer Unterschlagung oder Vergeudung von Staatsmitteln ausschließen.

Der höfische Brauch legt dem Herrscher eine Unmenge von Empfangs- und Vertretungs-Pflichten auf, bei denen kostbare Zeit verloren geht. Wir werden diese höfischen Verpflichtungen fast ganz beseitigen, damit der Herrscher genügende Zeit zur Erledigung seiner eigentlichen Aufgaben behält: der Überwachung der Staatsverwaltung und der Anregung und Erwägung neuer Maßnahmen. Dann wird der Herrscher nicht mehr von Günstlingen umgeben sein, die sich an ihn bloß heran drängen, um am Glanze und Prunke des Hofes teilzunehmen und eigene Vorteile zu verfolgen, für das Wohl des Staates aber nichts übrig haben.

Um die Nichtjuden zu schädigen, haben wir umfangreiche Stockungen (Krisen) im Wirtschaftsleben hervor gerufen. Wir bedienten uns dabei des einfachen Mittels, alles erreichbare Geld aus dem Verkehre zu ziehen. Riesige Summen wurden in unseren Händen aufgespeichert, während die nichtjüdischen Staaten mittellos da saßen und schließlich gezwungen waren, uns um Gewährung von Anleihen zu bitten. Mit diesen Anleihen übernahmen die nichtjüdischen Staaten bedeutende Zinsverpflichtungen, die ihren Staatshaushalt wesentlich belasteten und sie schließlich in völlige Abhängigkeit von den großen Geldgebern brachten. — Der Übergang der handwerksmäßigen und mittleren Betriebe zur Großindustrie sog alle gesunden Volkskräfte und schließlich auch die Staatskräfte auf.

Der Staat setzt heute so wenig Geld in Umlauf, daß es dem Bedarf nach der Kopfzahl nicht genügt und daher nicht allen Anforderungen der arbeitenden Klassen entspricht. Die Ausgabe neuen Geldes muß mit dem Wachstume der Bevölkerung Schritt halten, wobei auch die Kinder mitzuzählen sind, da sie vom Tage ihrer Geburt an einen erheblichen Geldverkehr verursachen. Die Neuregelung des Geldumlaufes ist eine wichtige Frage für die ganze Welt.

Sie wissen, daß die Goldwährung ein Verderb für alle Staaten war, die sie angenommen haben. Sie konnte den großen Geldbedarf der Völker um so weniger befriedigen, als wir das Gold nach Möglichkeit aus dem Verkehre gezogen haben.

In unserem Staate muß eine Währung eingeführt werden, die sich auf den Kosten der Arbeitskraft aufbaut, mögen die Umlaufsmittel nun aus Papier oder Holz bestehen. Wir werden den Geldbedarf aller Staatsbürger berechnen, indem

wir die Umlaufsmittel für jeden Neugeborenen vermehren und für jeden Toten vermindern. Jede Provinz und jeder Kreis muß die Berechnungen vornehmen.

Damit die geldlichen Verpflichtungen für Staatsbedürfnisse keinen Aufschub erleiden, werden die Summen und die Zeit ihrer Verausgabung durch einen Erlaß des Herrschers festgesetzt werden; auf diese Weise wird die Bevorzugung einer Behörde durch den Minister zum Schaden einer anderen beseitigt.

Die Voranschläge der Staats-Einnahmen und Ausgaben werden unmittelbar neben einander geführt werden, sodaß eine Verdunkelung des Staatshaushaltes durch ein Auseinanderreißen dieser zusammen gehörenden Teile künftig nicht stattfinden kann.

Wir müssen die Geldwirtschaft der nichtjüdischen Staaten von Grund aus umgestalten und dabei so vorgehen, daß Niemand Ursache zu irgend welchen Besorgnissen haben kann Die Begründung der Neuerungen wird uns angesichts der völlig zerfahrenen Zustände, in welche der Haushalt der nichtjüdischen Staaten geraten ist, sicher nicht schwer fallen. Wir werden vor Allem auf das Hauptübel der staatlichen Geldwirtschaft der Nichtjuden verweisen: Jedes Rechnungsjahr beginnen diese mit der Aufstellung eines ordentlichen Voranschlages, obgleich er von Jahr zu Jahr in erschreckendem Maße zunimmt. Das hat natürlich seine besondere Ursache: der für das ganze Jahr geltende Voranschlag reicht gewöhnlich nur bis zur Mitte des Rechnungsjahres; dann wird der erste Nachtrag verlangt, der meist in einem Vierteljahre verausgabt ist; darauf folgt ein zweiter und dritter Nachtrag, und das ganze Verfahren endet mit einer Nachtrags-Forderung. Da der Voranschlag für das neue Rechnungsjahr immer nach der Gesamtabrechnung für das verflossene Rechnungsjahr aufgestellt wird, so kann man als Regel annehmen, daß er mindestens um 50 v. H. überschritten wird, und der Voranschlag wird erst nach zehn Jahren geregelt. Infolge dieser Angewohnheit, welche die nichtjüdischen Staaten leichtfertig einreißen ließen, sind ihre Kassen immer leer. Die dann folgende Zeit der Anleihe-Wirtschaft gab ihnen völlig den Rest. Heute sind alle nichtjüdischen Staaten derart verschuldet, daß man ruhig von einem allgemeinen Zusammenbruche ihrer Geldwirtschaft sprechen kann.

Sie werden es vollkommen verstehen, daß wir uns hüten werden, solche Wirtschaft, wie wir sie den Nichtjuden gelehrt haben, bei uns einzuführen.

Jede Staatsanleihe liefert den deutlichen Beweis dafür, daß der betreffende Staat schlecht verwaltet wird und seine Hoheitsrechte nicht richtig anzuwenden weiß. Die Anleihen schweben wie ein Damoklesschwert über dem Haupte der nichtjüdischen Herrscher; statt ihren Bedarf im Wege einer zeitweiligen Steuer bei ihren Untertanen zu decken, betteln sie mit flehend empor gehobenen Händen unsere jüdischen Geldgeber an. Äußere Anleihen sind wie die Blutegel am Körper des Staates, die man nicht entfernen kann, bis sie von selbst abfallen, oder bis der Staat sich ihrer mit Gewalt entäußert. Dazu fehlt es den nichtjüdischen Staaten aber an der nötigen Kraft: sie legen im Gegenteile immer mehr Blutegel an ihren siechen Körper an, sodaß sie schließlich an der freiwillig hervor gerufenen Blutentziehung zu Grunde gehen müssen.

Eine Staatsanleihe und noch dazu eine äußere ist in der Tat nichts Anderes wie ein freiwilliges Abzapfen von Blut aus dem Staatskörper. Die Anleihe besteht aus Schuldverschreibungen des Staates, die ein Zinsversprechen enthalten. Der Zinsfuß schwankt je nach der Höhe der benötigten Geldsumme. Beträgt er 5 v. H., so muß der Staat unnötig im Laufe von 20 Jahren in der Form von Zinsen die ganze entliehene Summe aufbringen; in 40 Jahren hat er allein an

Zinsen die doppelte, in 60 Jahren die dreifache Schuldsumme bezahlt, haftet aber trotzdem für die ganze ursprüngliche Schuld.

Aus dieser Berechnung ergibt sich, daß der Staat bei der von jedem Kopfe erhobenen Steuer die letzten Groschen der Armen unter den Steuerzahlern nimmt, um ausländische Reiche zu bezahlen, bei denen er Geld entliehen hat, statt die Groschen ohne Zinsen für seine Bedürfnisse zu sammeln.

So lange die Anleihen sich auf das Inland beschränkten, ließen die Nichtjuden mit ihrer Anleihe-Wirtschaft das Geld aus den Taschen der Armen in die Taschen der Reichen fließen. Nachdem wir jedoch die maßgebenden Persönlichkeiten bestochen hatten, um die Aufnahme auswärtiger Anleihen durchzusetzen, flossen alle staatlichen Reichtümer unfehlbar in unsere Taschen. Seitdem sind uns alle Nichtjuden zins- und abgabepflichtig geworden.

Leichtsinn und Kurzsichtigkeit der nichtjüdischen Herrscher in allen Fragen der staatlichen Geld- und Steuerwirtschaft, Käuflichkeit und Unfähigkeit der höchsten Staatsbeamten haben alle nichtjüdischen Staaten uns gegenüber in eine derartige Schuldknechtschaft gestürzt, daß sie sich niemals davon befreien können. Sie dürfen aber nicht vergessen, welche Mühe und Geldopfer uns das gekostet hat.

Wir werden keine Stockung des Geldverkehres dulden und darum alle langfristigen festverzinslichen Staatsanleihen abschaffen. Die einzig zulässige Form der Staatsanleihen werden kurzfristige mit 1 v. H. verzinsliche Schuldverschreibungen (Serien) des Schatzamtes sein. Eine so geringfügige Verzinsung wird die staatlichen Kräfte nicht mehr den Blutsaugern, d. h. den großen Geldgebern, ausliefern. Das Recht der Ausgabe langfristiger, festverzinslicher Schuldverschreibungen werden wir ausschließlich den großen gewerblichen Unternehmen gewähren. Diese können die Zinsen mit Leichtigkeit aus den Gewinnen bezahlen. Der Staat erzielt dagegen mit dem entliehenen Gelde in der Regel keine Gewinne, weil er es für notwendige Ausgaben und nicht zur Erzeugung wirtschaftlicher Güter verwendet.

Unter unserer Herrschaft wird der Staat auch Industrie-Papiere kaufen. Damit nimmt er an ihren Gewinnen teil, während er früher von der Last seiner Schuldverpflichtungen nahezu erdrückt wurde. Diese Maßregel wird die Stockungen des Geldverkehrs, das Schmarotzertum und die Faulheit des Rentnertumes beseitigen. Solche Mißstände waren für uns nützlich, so lange die Nichtjuden am Ruder waren; unter unserer Herrschaft können wir sie nicht länger dulden.

Gibt es einen besseren Beweis für die völlige Unfähigkeit des rein tierischen Verstandes der Nichtjuden als die Tatsache, daß sie bei uns Anleihen gegen hohe Zinsverpflichtungen aufgenommen haben, ohne zu bedenken, daß sie die gleichen Summen mit hohem Zinsaufschlage schließlich zurück vergüten müssen? Wäre es nicht wesentlich einfacher gewesen, die nötigen Summen gleich von ihren eigenen Untertanen zu nehmen und die Zinsen zu sparen?

Darin zeigt sich eben die hervorragende Geistesschärfe unserer erwählten Leitung: wir haben es verstanden, den Nichtjuden die Frage der Staatsanleihen in solchem Lichte darzustellen, daß sie in der Aufnahme derselben sogar Vorteile für sich zu sehen glaubten.

Wenn die Zeit gekommen sein wird, in der wir selbst die Voranschläge für den Staatshaushalt machen, dann können wir uns auf eine Jahrhunderte lange Erfahrung stützen, die wir bei den nichtjüdischen Staaten gesammelt haben. Unsere Vorschläge werden klar und bestimmt sein und die Vorteile unserer Neuerungen außer Zweifel stellen. Sie werden die Mißstände beseitigen,

mit deren Hilfe wir die Nichtjuden beherrscht haben, die wir jedoch in unserem Königreiche nicht dulden können.

Das Abrechnungs- und Prüfungsverfahren wollen wir derart ausbauen, daß weder der Herrscher, noch der geringste Beamte imstande sein werden, den kleinsten Betrag aus der Staatskasse für andere Zwecke zu verwenden oder in andere Kanäle zu leiten, als wir in unserem Haushaltungsplane vorgesehen hatten. Man kann nicht ohne festen Plan regieren. Selbst Helden gehen unter solchen Umständen zu Grunde.

Die nichtjüdischen Herrscher haben wir absichtlich von einer eingehenden Beschäftigung mit der Staatsverwaltung durch höfische Empfangs- und Vertretungspflichten und glänzende Feste abzulenken gewußt; sie waren nur der Deckmantel für unsere Herrschaft. Ihre Günstlinge, denen die eigentliche Staatsverwaltung oblag, verstanden auch nichts von der Sache; sie ließen ihre Berichte von den Vertrauensmännern unserer Freimaurerlogen anfertigen. Wir verstanden es, das leichtgläubige Gemüt der Nichtjuden in diesen Berichten mit Versprechungen auf künftige Ersparnisse und Verbesserungen einzufangen. Woraus sollten diese Ersparnisse erzielt werden? Etwa aus neuen Steuern? So hätte Jeder fragen können, der unsere Abrechnungen und Entwürfe las. Von den Nichtjuden verfiel aber Niemand auf diese naheliegenden Einwände.

Sie wissen, wohin diese Sorglosigkeit die Nichtjuden geführt hat: trotz des bewunderungswerten Fleißes ihrer Völker stehen die nichtjüdischen Staaten vor dem Zusammenbruche ihrer Geld- und Steuerwirtschaft.

Einundzwanzigster Vortrag

Meinen letzten Bericht will ich heute durch ausführliche Erörterungen über die inneren Anleihen ergänzen. Auf die Frage der äußeren Anleihen werde ich nicht mehr zurück kommen; sie haben uns mit dem völkischen Reichtume der Nichtjuden genährt; in unserem Reiche wird es dagegen keine Ausländer, keine Fremdlinge mehr geben.

Bisher haben wir die Käuflichkeit der höchsten Staatsbeamten und die Sorglosigkeit der Herrscher dazu benutzt, um den nichtjüdischen Regierungen Geld aufzudrängen, das sie nicht nötig hatten, und das sich verdoppelte, verdreifachte, ja manchmal vervielfachte. Es ist ausgeschlossen, daß sich Jemand uns gegenüber so etwas heraus nehmen könnte. Ich werde mich daher in meinen weiteren Ausführungen auf die Einzelheiten der inneren Anleihen beschränken.

Wenn ein Staat eine innere Anleihe begeben will, so legt er in der Regel Zeichnungs-Listen auf seine Wechsel oder Schuldverschreibungen aus. Der Nennwert wird auf 100 bis 1000 festgesetzt, damit sie der Allgemeinheit zugängig sind. Den ersten Zeichnern wird meistens ein Nachlaß gewährt. Am Tage nach der öffentlichen Auslage wird der Preis künstlich gesteigert, weil angeblich eine übergroße Nachfrage herrscht. Nach einigen Tagen heißt es, die Kassen des Schatzamtes seien so überfüllt, daß das Geld gar nicht untergebracht werden könne. Weshalb wurde dann das Geld angenommen? Es heißt, die Anleihe sei mehrfach überzeichnet worden. Darin liegt der große Erfolg: es hat sich gezeigt, welches Vertrauen zu den Schuldverschreibungen der Regierung besteht.

Sobald das Anleihe-Spiel vorbei ist, steht der Staat vor der Tatsache einer empfindlichen Vermehrung seiner Staatsschuld. Um die Zinsen für diese Schuld

aufzubringen, nimmt er seine Zuflucht meist zu neuen Anleihen. Dadurch wächst die Schuld- und Zinslast immer mehr. Hat der Staat das ihm entgegen gebrachte Vertrauen bis zur Neige ausgenutzt, so muß er durch neue Steuern nicht etwa die Schuld, sondern nur die Zinsenlast decken. Diese Steuern sind aber lediglich Schulden, mit denen andere Schulden bezahlt werden.

In solcher Lage pflegt der Staat den Zinsfuß seiner Anleihen herab zu setzen. Damit ermäßigt er aber nur die Zinslast, nicht die Schuld. Außerdem kann solche Maßregel nur mit Einwilligung der Staatsgläubiger vorgenommen werden. Wer damit nicht einverstanden ist, dem muß der Staat den Nennwert seiner Anleihestücke zurück zahlen. Wollten Alle Einspruch erheben und ihr Geld zurück verlangen, so hätten die Regierungen sich an ihrem eigenen Angelhaken gefangen; sie wären nicht imstande, die geforderten Summen zurück zu zahlen. Da jedoch die meisten Untertanen der nichtjüdischen Staaten in Geldangelegenheiten zum Glücke völlig unbewandert sind, so haben sie stets Kursverluste und Herabsetzungen des Zinses dem Wagnisse einer neuen Anlage vorgezogen. Sie gaben dadurch ihren Regierungen die Möglichkeit, den jährlichen Schuldendienst wiederholt um mehrere Millionen zu entlasten.

Bei der heutigen Höhe der Staatsschulden, die vorwiegend durch äußere Anleihen entstanden sind, können die nichtjüdischen Regierungen solche Schritte nicht mehr wagen: sie wissen ganz genau, daß wir im Falle einer Herabsetzung des Zinses alles Geld zurück verlangen würden.

Die Erklärung der Zahlungs-Unfähigkeit wird in allen Ländern den besten Beweis dafür liefern, daß zwischen den Regierungen und ihren Völkern eine tiefe Kluft besteht.

Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit sowohl auf diese Tatsache wie auf die folgende: Alle inneren Anleihen wurden in schwebende Schulden umgewandelt, deren Zahlungsfristen näher oder ferner liegen. Diese Schulden bestehen aus Geldsummen, die in Staatsbanken oder Sparkassen hinterlegt sind. Wenn diese Gelder lange genug zur Verfügung der Regierung gestanden haben, verschwinden sie bei der Bezahlung der Zinsen für die äußeren Anleihen; dann werden an ihrer Stelle Regierungs-Schuldscheine hinterlegt. Mit solchen Rentenbriefen werden alle Fehlbeträge in den Staatskassen gedeckt.

Sobald wir die Weltherrschaft angetreten haben, werden solche Machenschaften auf dem Gebiete der Geldwirtschaft restlos verschwinden, weil sie nicht zu unserem Vorteile dienen. Wir werden auch die Wertpapier-Börsen beseitigen, da wir nicht zulassen können, daß die Achtung vor unserer Macht durch ein ständiges Schwanken unserer eigenen Staatspapiere erschüttert wird. Wir werden ihnen einen gesetzlichen Zwangskurs, nämlich den Nennwert, verleihen und jede Ermäßigung oder Erhöhung desselben bestrafen. Auch die Erhöhung kann nicht geduldet werden, da sie den Keim zur späteren Herabsetzung legt. Hoher Stand der Wertpapiere gibt den Vorwand dafür, die Preise herab zu drücken, womit wir bei den Werten der Nichtjuden begonnen haben.

Wir werden die Wertpapier-Börsen durch mächtige staatliche Kredit-Anstalten ersetzen, deren Aufgabe darin bestehen wird, die Industriepapiere entsprechend den Wünschen des Staates abzuschätzen und zu beleihen. Diese Anstalten werden imstande sein, an einem einzigen Tage für fünfhundert Millionen Industriepapiere auf den Markt zu werfen oder eben so viele aufzukaufen. Auf diese Weise werden alle gewerblichen Unternehmungen von uns abhängig. Sie können sich vorstellen, welche ungeheure Macht unser Staat dadurch im Wirtschaftsleben gewinnt.

Zweiundzwanzigster Vortrag

Meine bisherigen Darlegungen verfolgten ausschließlich den Zweck, Ihnen das Geheimnis dessen, was geschieht und was geschehen ist, zu enthüllen, Ihnen zu zeigen, wie Alles gewaltigen, nahe bevorstehenden Ereignissen zuströmt. Sie sollten erkennen, welchen geheimen Gesetzen unsere Beziehungen zu den Nichtjuden und unsere Maßnahmen auf dem Gebiete der Geldwirtschaft unterworfen sind. Ich muß noch Einiges hinzu fügen.

In unseren Händen befindet sich die größte Kraft der Gegenwart — das Gold. In zwei Tagen können wir es aus unseren geheimen Aufbewahrungsorten in beliebiger Menge heran schaffen.

Brauche ich wirklich noch zu beweisen, daß unsere Herrschaft von Gott vorgesehen ist? Sollten wir tatsächlich nicht imstande sein, mit Hilfe unseres Reichtumes den Nachweis zu führen, daß alles Übel, welches wir im Laufe vieler Jahrhunderte anstiften mußten, schließlich doch zur wahren Wohlfahrt und allseitigen Ordnung geführt hat? Wir werden diese Ordnung durchführen, wenn es dabei auch nicht ganz ohne Gewalttätigkeiten abgeht. Wir werden beweisen, daß wir die Wohltäter der Menschheit sind, die der zerrissenen Erde das wahre Glück und die Freiheit der Persönlichkeit wieder gegeben haben. Jeder, der unsere Gesetze achtet, kann sich der Segnungen des Friedens und der Ordnung erfreuen. Gleichzeitig werden wir Alle darüber aufklären, daß die Freiheit nicht in der schrankenlosen Willkür des Einzelnen besteht, daß des Menschen Kraft und Würde niemals in der Verkündigung umstürzlerischer Grundsätze, wie z. B. der Gewissensfreiheit, der allgemeinen Gleichheit, gesucht werden kann, daß die Freiheit der Persönlichkeit Niemanden dazu berechtigt, sich und Andere durch wilde Reden vor zusammen gelaufenen Menschen in Aufruhr zu versetzen. Die wahre Freiheit besteht in der Unantastbarkeit der Person, aber nur unter der Voraussetzung, daß sie ehrlich und redlich alle Regeln des menschlichen Gemeinschaftslebens einhält. Die wahre Würde des Menschen besteht in der Erkenntnis seiner Rechte und der Grenzen dieses Rechts, nicht aber in Schwärmereien über das liebe Ich.

Unsere Macht muß herrlich werden, weil sie stark sein wird. Sie wird regieren und leiten, aber nicht hinter den Parteiführern und Rednern herlaufen, die mit törichten Worten, die sie ihre großen Grundsätze nennen, unerfüllbare Träumereien verkünden. Unsere Macht wird die Ordnung erhalten, worin überhaupt das ganze Glück der Menschen besteht. Vor dem Strahlenkranze unserer Macht wird das Volk auf die Kniee sinken und in scheuer Ehrfurcht zu ihr aufblicken. Wahres Herrschertum begibt sich keines einzigen Rechtes, nicht einmal des göttlichen; Niemand wird es wagen, ihm zu nahe zu treten und ihm auch nur um Haaresbreite die Machtfülle zu kürzen.

Dreiundzwanzigster Vortrag

Wir müssen die Völker zur Bescheidenheit erziehen, damit sie sich daran gewöhnen, uns zu gehorchen. Wir werden daher die gewerbliche Erzeugung von Prunkgegenständen möglichst einschränken. Damit dürften sich auch die Sitten verbessern, die gegenwärtig unter der Prunksucht und dem Streben, einander durch einen möglichst großen Aufwand zu überbieten, stark gelitten haben.

Wir werden die Hausindustrie wieder herstellen und dadurch die Macht der Großindustrie erschüttern. Das ist schon deshalb notwendig, weil die Fabrikherren oft, vielleicht unbewußt, die Massen gegen die Regierung hetzen.

Der Heimarbeiter kennt keine Arbeitslosigkeit. Er ist darum mit der bestehenden Gesellschaftsordnung verwachsen und wünscht die Regierung nicht zu schwächen. Bei der jetzt vorherrschenden Großindustrie schwebt die Regierung in ständiger Gefahr einer überhand nehmenden Arbeitslosigkeit und der daraus entstehenden Unruhen. Sobald die Macht in unsere Hände übergegangen ist, wird auch die Arbeitslosigkeit verschwinden.

Die Trunksucht wird unter unserer Herrschaft gesetzlich verboten und streng bestraft werden. Sie ist ein Verbrechen gegen die Würde des Menschen, der sich unter dem Einflusse berauschender Getränke in ein wildes Tier verwandelt.

Ich wiederhole: die Masse gehorcht nur einer starken, von ihr völlig unabhängigen Macht, zu der sie mit blindem Vertrauen empor sehen kann, und von der sie Schutz und Schirm gegen die Schläge der sozialen Geißeln empfindet. Was nützt ihr die engelsgute Seele des Herrschers? Sie muß in ihm die Verkörperung eines festen Willens und einer unbeugsamen Macht erblicken.

Die nichtjüdischen Regierungen können sich nur mühsam am Ruder behaupten. Sie sind von einer Gesellschaft umgeben, die wir so weit entsittlichten, daß sie jeden Glauben an Gott verloren hat, und aus ihrer Mitte ständig die Flamme des Aufruhrs emporsteigen läßt. Der Weltherrscher, der die jetzt bestehenden Regierungen ablösen wird, muß zunächst dieses gewaltig um sich greifende Feuer löschen. Er hat darum die Pflicht, solche Gesellschaft zu beseitigen, selbst wenn er sie in ihrem eigenen Blute ersticken müßte, um sie in Gestalt eines richtig organisierten Heeres neu erstehen zu lassen, das bewußt jede den Staatskörper bedrohende Ansteckung bekämpft.

Der von Gott auserwählte Weltherrscher hat die Aufgabe, die sinnlosen Kräfte des Umsturzes zu brechen, die von tierischen Naturtrieben und nicht von menschlichem Verstande geleitet werden. Diese Kräfte feiern jetzt ihre Siege, indem sie unter dem Scheine des Rechts und der Freiheit Raub und Gewalttaten ausüben. Sie haben jede Gesellschaftsordnung zerstört, um auf ihren Trümmern den Thron des Königs der Juden zu errichten. Ihre Aufgabe ist aber gelöst sobald der König der Juden die Herrschaft antritt. Dann müssen sie von seinem Wege hinweg gefegt werden, damit dieser nicht das geringste Hindernis mehr bietet.

Dann werden wir den Völkern sagen können: Lobet alle Gott und beuget eure Kniee vor dem Auserwählten Gottes, von dessen hehrem Antlitze die Vorausbestimmung der Geschicke der Menschheit erstrahlt. Gott selbst gab ihm einen Leitfaden, damit Niemand außer ihm uns von den genannten Geißeln der Menschheit erlösen könne.

Vierundzwanzigster Vortrag

Die heutige Sitzung soll Ihnen, meine Herren, eine Vorstellung davon geben, mit welchen Mitteln wir die Herrschaft des Königs aus dem Hause David über die ganze Welt für alle Zeiten fest verankern wollen.

In erster Linie werden wir uns des selben Mittels bedienen, das schon unseren Weisen von Zion die Leitung der Weltgeschichte verbürgt hat, nämlich der planmäßigen Erziehung der Menschheit in der von uns gewünschten Richtung.

Einige Glieder des Hauses David werden die Könige und ihre Nachfolger auf ihr Amt vorbereiten. Sie werden die Auswahl nicht auf der Grundlage des Erbrechtes, sondern nach den besonderen Fähigkeiten des Einzelnen treffen. Die Auserwählten sollen in alle Geheimnisse der Staatskunst und der Verwaltung eingeweiht werden. Grundbedingung ist, daß Niemand außer ihnen etwas von diesen Geheimnissen erfährt. Unter dieser Voraussetzung wird sich die Überzeugung Bahn brechen, daß die Regierung nur Denjenigen anvertraut werden kann, die in die Staatskunst eingeweiht sind.

Nur diese Auserwählten sollen unsere Grundsätze verwirklichen. Jahrhunderte lange Beobachtungen und Erfahrungen, die wir auf staatsrechtlichem und volkswirtschaftlichem Gebiete sammelten, werden ihnen dabei zur Verfügung stehen. Sie werden den Geist jener Gesetze einatmen, welche die Natur selbst für die Beziehungen der Menschen zu einander erlassen hat.

Die unmittelbaren Abkömmlinge des Königs werden häufig von der Thronfolge ausgeschlossen werden, wenn sie während der Lehrzeit Leichtsinn, Weichlichkeit und sonstige Eigenschaften zeigen, die nicht nur die persönliche Unfähigkeit zur Regierung erweisen, sondern das Ansehen der Macht schwer schädigen.

Unsere Weisen werden die Zügel der Regierung nur Denjenigen anvertrauen, die unbedingt befähigt sind, eine tatkräftige und feste Herrschaft zu verkörpern, selbst auf die Gefahr hin, daß diese in Grausamkeit ausartet.

Sobald der König an Willensschwäche erkrankt oder sonstige Anzeichen von Unfähigkeit an den Tag legt, wird er gesetzlich verpflichtet, die Zügel der Regierung in andere, tatkräftige Hände zu legen.

Die laufenden Pläne des Königs und besonders seine Absichten für die Zukunft werden selbst seinen nächsten Ratgebern unbekannt sein.

Die Zukunft wird nur dem Könige und den drei Weisen bekannt sein, die ihn in alle Geheimnisse eingeweiht haben.

Im Könige, der sich selbst und die Menschheit mit unerschütterlicher Willenskraft leitet, werden Alle die Verkörperung des Schicksales mit seinen unbekannten Pfaden sehen. Niemand wird wissen, welche Ziele der König mit seinen Erlassen verfolgt. Darum wird auch Niemand wagen, Widerspruch zu erheben und sich ihm in den Weg zu stellen.

Selbstverständlich muß die geistige Höhe der Könige den großen Zielen entsprechen, zu deren Verwirklichung sie berufen sind. Darum wird kein König den Thron besteigen, bevor unsere Weisen seine geistigen Fähigkeiten erprobt haben.

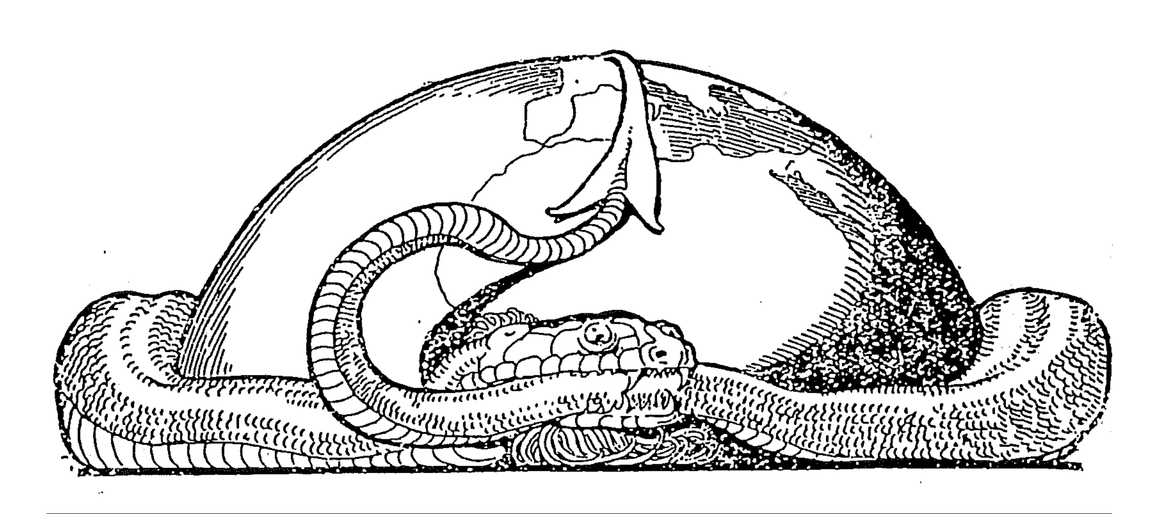
Damit das Volk seinen König kennt und liebt, muß sich dieser dem Volke häufig zeigen und auf den öffentlichen Plätzen mit ihm reden. Das muß zur notwendigen Verbindung beider Kräfte führen, die wir jetzt durch die Schreckensherrschaft, den Terror, getrennt haben. Bisher brauchten wir diesen Terror, um

die getrennten Kräfte des Volkes und des Königs jede für sich allein unter unsere Herrschaft zu bringen.

Der König der Juden darf sich nicht von seinen Leidenschaften treiben lassen. Ganz besonders muß er die Sinnlichkeit bekämpfen. Niemals dürfen tierische Triebkräfte die Herrschaft über seinen Verstand und sein Gemüt gewinnen. Die Sinnlichkeit ist der schlimmste Feind aller geistigen Fähigkeiten, sie trübt den klarsten Blick und erniedrigt den größten Geisteshelden zum Tiere, das keinen anderen Zweck des Daseins kennt, als die Befriedigung der rohesten natürlichen Triebkräfte.

Der Weltherrscher vom heiligen Samen Davids muß alle persönlichen Freuden dem Wohle seines Volkes und der Menschheit zum Opfer bringen.

Unser Weltherrscher darf sich in sittlicher Hinsicht keine Blößen geben; er muß ein leuchtendes Beispiel für Alle sein.



Das Ziel, welches wir uns gesteckt haben, liegt, wie ich Ihnen heute schon mitteilen kann, nur noch wenige Schritte entfernt. Wir brauchen nur noch einen kleinen Weg zurück zu legen, dann ist der Kreis der symbolischen Schlange — des Sinnbildes unseres Volkes — geschlossen. Wenn dieser Ring erst geschlossen sein wird, dann preßt er alle europäischen Reiche mit kräftigen Schraubstöcken zusammen.

vgl. III. Vortrag, S. 167

Friedenauer Buch- und Kunstdruckerei, Friedenau-Berlin.

Verlag „Auf Vorposten", Charlottenburg IV

Wir empfehlen folgende Bücher, die wir verlegt oder übernommen haben. Die Preise sind unverbindlich.

Freimaurerei

L. Dasté, „Die Geheimen Gesellschaften und die Juden", deutsch 1917, 10.— M.

Eduard Emil Eckert, „Die geheimen oder Mysterien-Gesellschaften der alten Heidenkirche", Schaffhausen 1860, geh. 180.— M.

Eduard Emil Eckert, „Geschichte meiner persönlichen Anklage des Freimaurer-Ordens als einer Verschwörer-Gesellschaft bei dem Ministerium zu Berlin und meine Behandlung als Verbrecher darauf", Schaffhausen 1858, geh. 75.— M.

Emil Eduard Eckert, „Magazin der Beweisführung für die Verurteilung des Freimaurer-Ordens", 2. vermehrte Auflage:

1. Heft, Schaffhausen 1887, 96.— M.
2. „ Regensburg 1875, 96.— „
3. „ „ 1880, 96.— „
4. „ „ 1880, 96.— „
5. „ „ 1854, 96.— „

Dr. R. Hasenclever, „Die Grundzüge d. esot. Harmonik d. Altertums", 1870, geh. 50.— M.

L. Müller v. Hausen, „Nationalverband und Freimaurerei", Sonderdruck aus den „Vor- aus den „Vorposten", 1921, 5.— M.

L. Müller v. Hausen, „Nationalverband und Freimauerei", Sonderdruck aus den „Vorposten", 1921, 5.— M.

Alb. Frhr. v. Thimus, „Die harmon. Symbolik d. Altertums und ihre Beziehungen zur altsemitisch-hebräischen Überlieferung", 1. Bd. 1868, 2. Bd. 1876, Pappband 600.— M.

Geschichte

L. Müller v. Hausen, „Das Dreigestirn", 1913, geh. 10.— M.

Dr. Fr. Peukert, „Die Testamente Friedrich des Großen", 1917, geh. 35.— M

Judenfrage

„Deutsche Judenordnung", Sonderabdruck aus den „Vorposten", 1920, 1.— M

Fr. Andersen, „Wahres Christentum in german. Ausgestaltung", 2.— M.

Kultur

Ludwig Kuhlenbeck, „Das Evangelium der Rasse", 1905, 15.— M.

K. Frhr. v. Lichtenberg und **L. Müller v. Hausen**, „Der Kampf um Parsifal", in Halbleder gebd. 150.— M., geh. 60.— M.

Zur Vorgeschichte des Umsturzes

Emil Gregorovius, „Der Himmel auf Erden", 1892, 15.— M.

Eugen Richter, „Sozialdemokratische Zukunftsbilder" (1891), 1919, 10.— M.

Justus Scheibert, „Wie kam es doch?", 1892, 15.— M.

Die Zeitschrift des Verbandes gegen Überhebung des Judentums E. V.

„Auf Vorposten"

beleuchtet von hoher Warte aus die Wege, auf welchen die Geheimbünde der Freimaurer und Juden unter Führung des Großkapitales die Weltherrschaft erzwingen wollen. Jeder Deutsche müßte sich über den Anteil dieser Geheimbünde an der Vorbereitung zum Weltkriege, an der Verhetzung der Kulturvölker, an den Umwälzungen in Europa und an den Greueltaten der Bolschewisten, Kommunisten und Spartakisten unterrichten. Alle Deutschen müßten auch endlich klar erkennen, daß die scheinbar planlose Vergeudung der Volksvermögen, die große Teuerung mit ihren üblen Begleiterscheinungen lediglich darauf hinzielen, das Eigentum der Wirtsvölker in die Taschen der Juden hinüber zu ziehen. Die Judenschaft hat den Geldreichtum der Welt seit Ausbruch des Krieges nach und nach an sich gerissen, soweit sie ihn nicht schon vorher besaß. Die zunehmende Verrohung und Entsittlichung in Deutschland werden ebenfalls von diesen Geheimbünden beeinflußt, weil sie dadurch die Widerstandsfähigkeit der Wirtsvölker am besten schwächen. Die Zeitschrift erscheint von jetzt ab vierteljährlich. Sie kostet 120 M.; Einzelhefte werden mit 35 Mark berechnet. Bestellungen übernehmen die Buchhandlungen und der Verlag „Auf Vorposten" in Charlottenburg 4, der auch alle Bücher besonders über Freimaurerei, sonstige Geheimbünde, Judenfrage, Sozialdemokratie, Kommunismus, Bolschewismus, Spartakismus und Anarchismus schnell besorgt.

7.4 Monopol Kapitalismus = Kommunismus

1848 C. Dall zitiert: „1848 veröffentlichte Karl Marx in London sein häufig diskutiertes Buch ‚Das kommunistische Manifest', wobei ihn sowohl Clinton Roosevelt wie auch Horace Greely direkt finanziell stark unterstützen. Ohne dies Hilfe wäre er ein unbekannter, besessener Revolutionär geblieben". (Vennard, The Federal Reserve Hoax, Boston).

1872 Wie Juan Maler, Buenos Aires, berichtet, wurde schon 1872 offiziell das Hauptquartier des internationalen Kommunismus nach New York verlegt.

1917 Begab sich von New York aus ein Schiff mit kommunistischen Revolutionären unter dem Kommando von Leib Bronstein, dem späteren Leon Trotzky nach Russland. Jakob Schiff (der auch die Präsidentenwahl Wilsons finanziert hatte) hatte durch sein Bankhaus Kuhn – Loeb u. Co. schon ein Jahr vorher 50 Millionen Dollar in schwedischen Banken für Troztky und Lenin deponiert.

„Kommunismus", eine betrügerische Propaganda, zuerst als „Bolschewismus" ausgegeben, wurde ersonnen für die erste Phase eines Programms zur Einführung einer Ein-Welt-Revolution …

„Kommunismus" ist die aktive Front, sozusagen die Beförderungsrampe für den ersten Schuss, um die tatsächliche Kontrolle der Geld-Welt-Politik in die Hand zu bekommen, mit dem Ziel der Ausrottung aller Religionen … Es ist interessant, zu wissen, dass die Einwelt-Finanz überwiegend Woodrow Wilsons große politische Safari finanzierte und ihn sicher in das Weiße Haus lancierte. Daher war er für die Welt-Finanzmacht ‚ihr good man Friday' (Robinson Crusoe) und handelte weisungsgemäß … Die daraus entstandenen großen Kriegsgewinne fanden ihren Weg in die Koffer der Weltbankiers auf beiden Seiten der kriegsführenden Mächte". (C. Dall „Amerikas Kriegspolitik", S. 254, 255, 256).

Henry Ford schrieb: „Der russische Bolschewismus hat seinen Ursprung in der Ostseite von New York".

Der Kommunistenfreund T. Roosevelt bezeichnete öffentlich Felix Frankfurter – dieser war neben Bernard Baruch der mächtigste Mann in Amerika – als den Geistesgefährten von Lenin und Trotzky. Der Präsident

1935 Franklin Delano Roosevelt sagte 1935: „Ich will das amerikanische Volk auf den Weg hinab zum Kommunismus führen, so schnell wie sie es mir möglich machen".

Falscherweise wird heute behauptet, Hitler ging es im Jahre 1941 um die Eroberung von Lebensraum im Osten. Wenn dem so wäre, dann wäre er ähnlich auf brutale Eroberung ausgegangen wie England, Frankreich, Russland, US-Amerika usw. Ein großer Unterschied hätte aber trotzdem bestanden, denn die genannten Staaten gingen aus Größenwahn und Herrschsucht auf Eroberung und Unterdrückung aus als sie ihre großen Länder zusammenraubten, Hitler dagegen kam durch die schreckliche Hungerblockade während und nach dem 1. Weltkrieg auf die Idee der Schaffung von Lebensraum im dünnbesiedelten Osten. Dieser Gedanke spielte aber beim Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges 1941 keine Rolle und wurde erst im Krieg wieder lebendig.

Präsident Roosevelt nannte Stalin seinen persönlichen Freund, obschon dieser die ausgedehnteste und blutigste Schreckensherrschaft der gesamten Menschheitsgeschichte ausübte. Vor dem Krieg litten und starben unter Stalin hunderte mal so viel Staatsangehörige aus politischen Gründen, wie zur gleichen Zeit unter Hitler.

Die US-Regierung hat entscheidend auf die Entfesselung und Durchführung des 2. Weltkrieges hingearbeitet. Durch die massive Unterstützung der Sowjetunion hat

sie den militanten Kommunismus gerettet, in freier Entscheidung die Länder Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, Mittel- und Ostdeutschland, Tschechoslowakei, Polen, Litauen, Estland und Lettland unter das kommunistische Joch gebracht. Von Amerika wurde ausgedehnteste und grausamste Tyrannei der Weltgeschichte, die offensichtliche Weltbedrohung mit Waffengewalt gegen erbitterten deutschen Widerstand gerettet.

Die Zeitung „Contemporary Review" schrieb: „Eine der Unsinnigkeiten

1939 – 1945 dieses verworrenen Krieges 1939 – 1945 war, dass Hitler ohne Selbst-Täuschung die hinterhältige Politik Russlands erkannte". Schon nach dem 1. Weltkrieg erretteten die notleidenden und verachteten Deutschen die Welt, durch erfolgreiche Bekämpfung der Spartakusaufstände und der Räterepublik in Bayern, vor dem Kommunismus. Fast alle Sowjetführer, auch Lenin, brachten zum Ausdruck, dass, wenn Deutschland sowjetisch geworden ist, die Weltrevolution gewonnen ist.

20 – S. 54 f

26. 01. 1938 Rak.: Nein, das ist eine allzu vereinfachte Deduktion. Auch wenn Stalins Bonapartismus dem Kommunismus so entgegengesetzt ist wie Napoleon der Revolution, ist es augenfällig, dass die Sowjetunion doch weiter eine kommunistische Lehre und Form hat; sie hat einen formalen, keinen realen Kommunismus. Und wie das Verschwinden Trotzkijs es Stalin erlaubte, automatisch den realen in den formalen Kommunismus zu verwandeln, so wird das Verschwinden Stalins uns erlauben, seinen formalen in einen realen Kommunismus zu verwandeln. Eine Stunde würde uns genügen. Haben Sie mich verstanden? –

Kuz.: Ja, natürlich. Sie haben uns eine klassische Wahrheit gesagt, nämlich dass niemand zerstört, was er zu erben wünscht. Nun gut, das alles ist ein sophistisches Gespinst. Es gründet sich auf eine Annahme, die von den Tatsachen widerlegt wird, nämlich auf Stalins Antikommunismus. Gibt es Privateigentum in der Sowjetunion? Gibt es persönlichen Mehrwert? Gibt es Klassen? Ich will nicht mehr Tatsachen anführen – wozu auch?

Rak.: Ich habe Ihnen das Bestehen eines Formalkommunismus ja zugestanden. Alles, was Sie anführen, sind hohle Formen.

Kuz.: So? Und zu welchem Zweck? Etwa aus bloßer Laune?

Rak.: Nein, es ist eine Notwendigkeit! Es ist nicht möglich, die materialistische Entwicklung der Geschichte aufzuhalten, um so weniger, je mehr man sie zu bremsen wünscht. Und mit welchen Kosten! Auf Kosten dessen, dass man sie in der Theorie annehmen muss, um sie in der Praxis zu hintertreiben. So unbesiegbar ist die Kraft, die die Menschheit zum Kommunismus drängt, dass nur sie es vermag, gegen sich selbst gekehrt, die Schnelligkeit der Entwicklung, genauer gesagt das Fortschreiten der permanenten Revolution, aufzuhalten.

Kuz.: Ein Fall?

Rak.: Hitler. Das ist der offensichtlichste Fall. Er benötige den Sozialismus, um den Sozialismus zu besiegen. Daher sein antisozialistischer Sozialismus – das nämlich ist der Nationalsozialismus. Stalin braucht einen Kommunismus, um den Kommunismus zu besiegen. Daher sein antikommunistischer Kommunismus, denn das ist sein Nationalkommunismus. Die Parallele fällt in die Augen. Aber trotz des Antisozialismus' Hitlers und des Antikommunismus' Stalins, schaffen beide, gegen ihren Willen, doch Sozialismus und Kommunismus und viel mehr. Ob sie wollen oder nicht, ob sie es wissen oder nicht, bauen sie einen formalen Sozialismus und einen formalen Kommunismus, den wir, die Erben von Marx, schicksalhaft erben müssen.

Kuz.: Beerben? Aber wer erbt denn? Die Liquidation des Trotzkismus ist restlos.
Rak.: Auch wenn Sie das sagen, glaube ich es nicht, wie riesenhaft auch die „Säuberungen“ sind – wir Kommunisten überleben sie doch. Nicht alle Kommunisten kann Stalin erfassen, wie lang auch die Arme seiner Ochrana sind.
21 – S. 11

26. 01. 1938 Kuz.: Werden Sie mir nicht jetzt einen mysteriösen Marxismus enthüllen wollen, etwas wie eine neue Freimaurerei?
Rak.: Nein, nichts von Esoterik. Im Gegenteil – ich werde es Ihnen mit der Klarheit des hellen Mittags zeigen. Der Marxismus, noch ehe er ein philosophisches System, ein System der Wirtschaft oder Politik ist, ist eine Verschwörung für die Revolution. Und da die Revolution für uns die einzige absolute Wirklichkeit ist, so sind Philosophie, Wirtschaft und Politik nur insoweit Wahrheit, als sie zur Revolution führen. Die innere, sagen wir die subjektive Wahrheit in der in der Philosophie, Wirtschaft, Politik und auch in der Moral besteht überhaupt nicht, sie kann nur Wahrheit oder Irrtum im Sinne wissenschaftlicher Abstraktion sein. Diese aber ist für uns der Dialektik der Revolution untergeordnet – der einzigen Wirklichkeit und darum der einzigen Wahrheit, und darum muss sie es auch für jeden echten Revolutionär, also auch für Marx, sein und sich also auch so auswirken. Erinnern Sie sich jenes Satzes von Lenin, als jemand ihm entgegenhielt, dass seine Absicht der Wirklichkeit entgegenstände? „Ich spüre es durch die Wirklichkeit“ sagte er. Glauben Sie, dass Lenin eine Albernheit gesagt hat? Nein, für ihn war jede Wirklichkeit relativ gegenüber der einen und absoluten: der Revolution.
Marx war genial. Wenn sein Werk nur eine gründliche Kritik des Kapitals wäre, so stellte es schon eine wissenschaftliche Leistung ohnegleichen dar; aber wo es die Kategorie der Meisterwerke erreicht, da wird es zur ironischen Schöpfung: „Der Kommunismus muss triumphieren, weil sein Feind, das Kapital, ihm den Triumph verschafft.“ Das ist die Leitthese von Marx. Gibt es eine größere Ironie? Damit man ihm glaubte, genügte es, den Kapitalismus und den Kommunismus zu entpersönlichen, das menschliche Wesen in ein rationales Wesen zu verwandeln wie ein wunderbarer Taschenspieler. Das war sein geniales Hilfsmittel, um den Kapitalisten, die die Wirklichkeit des Kapitals darstellen, zu sagen, dass der Kommunismus durch ihre angeborene Idiotie triumphieren würde. Denn ohne die dauernde Idiotie des „homo oeconomicus“ kann es in ihm nicht den von Marx proklamierten dauernden inneren Widerspruch geben. Zu erreichen, dass der „homo sapiens“ sich in den „homo stultus“ verwandelt, heißt eine magische Macht zu besitzen, heißt fähig zu sein zu bewirken, dass der Mensch auf der zoologischen Leiter wieder bis zur untersten Stufe herabsteigt, nämlich zur Bestie. Nur weil die Existenz des „homo stultus“ in dieser Epoche der Höhe des Kapitalismus gegeben ist, kann Marx seine axiomatische Gleichung formulieren: Innerer Widerspruch + Zeit = Kommunismus. Glauben Sie mir, wenn wir Eingeweihten ein Bild von Marx sehen, selbst wenn es sich hier über dem Haupteingang der Lubjanka brüstet, können wir einen inneren Lachanfall nicht unterdrücken – wir sehen ihn hinter seinem Bartfußsack über die ganze Menschheit lachen.
Kuz.: Sind Sie tatsächlich im Stande, sich über den wunderbarsten Gelehrten der Epoche lustig zu machen?
Rak.: Ich mich lustig machen? Nein – das ist Bewunderung! Damit es Marx glücken konnte, so viele Männer der Wissenschaft zu täuschen, musste er ihnen allen überlegen sein. Jetzt aber, um Marx in seiner ganzen Größe beurteilen zu können, müssen wir uns den wirklichen Marx anschauen, den Revolutionär, den Marx des

kommunistischen Manifestes. Das heißt Marx den Konspirator, denn während seines ganzen Lebens lebte die Revolution ja schon im Zustand der Konspiration. Nicht umsonst dankt ja die Revolution ihre Erfolge und endlichen Siege diesen Männern der konspirativen Arbeit.

Kuz.: Leugnen Sie also den dialektischen Prozess der inneren Widersprüche des Kapitalismus im Endtriumph des Kommunismus?

Rak.: Seien Sie versichert, dass, wenn Marx geglaubt hätte, dass der Sieg des Kommunismus lediglich durch den inneren Widerspruch im Kapitalismus kommen würde, so hätte er den inneren Widerspruch gewiss nicht ein einziges Mal auf den Tausenden von Seiten seines wissenschaftlich-revolutionären Werkes erwähnt. Das wäre ein kategorischer Imperativ der wirklichen, nämlich revolutionären, nicht der wissenschaftlichen Natur von Marx gewesen. Ein Revolutionär, ein Konspirateur enthüllt doch niemals dem Gegner das Geheimnis seines Sieges. Er gibt ihm doch niemals Information – er gibt ihm „Desinformation", wie Sie es in der Gegenspionage zu tun pflegen. Nicht wahr?

Kuz.: Damit kommen wir also nach Ihrer Darstellung zu dem Schluss, dass es keine Widersprüche im Kapitalismus gibt, und dass, wenn Marx auf solche hinweist, dies nur ein strategisch-revolutionäres Hilfsmittel ist. So ist es doch? Aber die kolossalen, dauernd zunehmenden Widersprüche im Kapitalismus sind doch vorhanden. Daraus also ergibt sich, dass Marx lügend die Wahrheit sagte.

Rak.: Sie werden als Dialektiker gefährlich, wenn Sie den Zügel der scholastischen Dogmatik zerreißen und Ihrem eigenen Ingenium freie Bahn lassen. Es stimmt – Marx sagte lügend die Wahrheit. Er log, als er den Irrtum, den inneren Widerspruch als „Konstante" der Wirtschaftsgeschichte des Kapitals proklamierte und sie für „natürlich und schicksalhaft" erklärte; jetzt aber: er sagte die Wahrheit, denn er wusste bereits, dass die Widersprüche sich in steigendem Maße produzieren und vermehren würden bis zu ihrem Höhepunkt.

Kuz.: Dann – jetzt werden Sie antithetisch.

Rak.: Hier besteht keine Antithese. Marx täuscht aus taktischen Gründen über den Ursprung der Widersprüche im Kapitalismus, nicht über ihr augenfälliges Bestehen hinweg. Marx wusste, wie sie sich erzeugen, verschärften und endlich die totale Anarchie der kapitalistischen Produktion als Einleitung zum Triumph der kommunistischen Revolution bewirken würden. Er wusste, dass sie sich ereignen w ü r d e n, weil er diejenigen kannte, die sie p r o d u z i e r t e n.

Kuz.: Es ist eine eigenartige Neuheit, jetzt zu entdecken, dass es nicht das Wesen und ihm eingeborene Gesetz des Kapitalismus ist, das ihn dazu bringt, sich „selbst zu töten", wie es mit einer glücklichen Formulierung, Marx bestätigend, ein bürgerlicher Wirtschaftswissenschaftler, Schmalenbach, ausgesprochen hat. Aber mich interessiert sehr, ob wir so zum Persönlichen kommen werden.

Rak.: Haben Sie es noch nicht gespürt? Haben Sie nicht bemerkt, wie sich bei Marx Wort und Werk widersprechen? Er proklamiert die Notwendigkeit, ja Schicksalhaftigkeit des inneren Widerspruches im Kapitalismus und weist auf den Mehrwert und die Akkumulation des Kapitals hin. Er weist so auf eine echte Wirklichkeit hin. Der größeren Konzentration der Produktionsmittel – sagt er scharfsinnig – entspricht die größere proletarische Masse, die größere Kraft, um den Kommunismus durchzusetzen, nicht wahr? – Nur aber, zur gleichen Zeit, da er dies proklamiert, gründet er die Internationale. Und die Internationale ist im Klassenkampf des Tages „reformistisch", das heißt, eine Organisation, um den Mehrwert zu begrenzen, und, wenn möglich, zu beseitigen. Daher ist objektiv die Internationale nach der Theorie von Marx eine kontrarevolutionäre, antikommunistische Organisation.

Kuz.: Und das bedeutet, dass Marx ein Kontrarevolutionär, ein Antikommunist wäre?
Rak.: Da sehen Sie, wie man eine bloße marxistische Elementarbildung ausbeuten kann. Die Internationale als kontrarevolutionär und antikommunistisch mit logischer und doktrinärer Klarheit zu bezeichnen, das bedeutet in den Tatsachen nur ihre sichtbare und sofortige Wirkung, in den Texten nur den Buchstaben zu sehen. Zu so absurden Ergebnissen kommt man, gerade weil sie einleuchtend zu sein scheinen, wenn man vergisst, dass Worte und Taten im Marxismus den strengen Regeln der höheren Wissenschaft untergeordnet sind: den Regeln der Konspiration und der Revolution.
Kuz.: Werden wir endlich zu einem endgültigen Schluss kommen?
Rak.: Gleich. Wenn der Klassenkampf auf wirtschaftlichem Gebiet in seiner nächsten Wirkung reformistisch und daher den ersten theoretischen Voraussetzungen für den Durchbruch des Kommunismus entgegengesetzt ist, so ist er in seiner echten und wirklichen Bedeutung rein revolutionär. Aber, wie ich noch einmal wiederhole, untergeordnet den Regeln der Konspiration, das heißt der Verschweigung und Verbergung seines wahren Zieles. Die Beschränkung des Mehrwertes und damit der Akkumulation auf Grund des Klassenkampfes ist nur der Schein, eine Art Spiegelfechterei, um die erste revolutionäre Bewegung der Masse auszulösen. Der Streik ist schon ein Versuch zur revolutionären Mobilmachung. Unabhängig davon, ob er gelingt oder scheitert, ist seine wirtschaftliche Wirkung anarchisch. Endlich ist dieses Mittel zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage einer Klasse in sich schon eine Verarmung der allgemeinen Wirtschaft; ganz gleich wie Umfang und Ergebnis eines Streikes sind, ist er immer ein Aderlass an der Produktion. Allgemeines Ergebnis: mehr Elend, aus dem sich die Arbeiterklasse nicht befreit. Das ist schon etwas. Aber das ist nicht die einzige Wirkung, nicht einmal die Hauptwirkung. Wie wir wissen, ist das einzige Ziel des Klassenkampfes auf wirtschaftlichem Gebiet, mehr zu verdienen und weniger zu arbeiten. Ins Wirtschaftliche übersetzt: mehr zu verbrauchen und weniger zu erzeugen.
Ein so absurdes Wirtschaftsverfahren – nach unserem Lexikon ein solcher „innerer Widerspruch" –, unbemerkt von den Massen, die im Augenblick durch eine Lohnerhöhung verblendet sind, wird automatisch durch eine Preiserhöhung ausgeglichen, selbst dann, wenn diese mit staatlichem Zwang eingeschränkt wird; der Widerspruch, mehr verbrauchen als erzeugen zu wollen wird durch einen anderen ausgeglichen: die Geldinflation. Und so ruft man diesen circulos vitiosus von Streik, Hunger, Inflation, Hunger immer wieder hervor.
Kuz.: Außer, wenn der Streik auf Kosten des Mehrwertes vom Kapitalismus stattfindet.
Rak.: Theorie, reine Theorie! Unter uns gesagt, nehmen Sie irgendein Wirtschaftsjahrbuch irgendeines Landes und teilen Sie den Ertrag unter die Lohnempfänger und Sie werden sehen, was für ein „außerordentlicher" Quotient dabei herauskommt. Dieser Quotient ist das Konterrevolutionärste der Welt und wir müssen ihn als größtes Geheimnis hüten. Denn wenn wir von der theoretischen Dividende die Löhne und die Direktionskosten, die ja durch die Beseitigung des Eigentümers erforderlich werden, abziehen, so bleibt fast immer eine passive Dividende für die Proletarier. Mehr noch, wenn wir die Verminderung des Produktionsvolumens und das Absinken der Qualität einsetzen. Wie Sie sehen, ist die Behauptung, dass der Streik ein Kampf für das unmittelbare Wohlsein des Proletariats sei, nur ein Vorwand, ein notwendiger Vorwand, um es zur Sabotage an der kapitalistischen Pro-

duktion zu treiben. Dadurch vereint man die Widersprüche des bürgerlichen und des proletarischen Systems und schafft eine doppelte Waffe der Revolution. Es liegt auf der Hand, dass dies nicht von selbst eintreten kann, denn es besteht eine Organisation, Führer, Disziplin und vor allem keine Dummheit. Könnten Sie nicht den Verdacht hegen, dass die berühmten inneren Widersprüche des Kapitalismus, besonders der Finanz, auch von jemandem o r g a n i s i e r t sein könnten? Als Grundlage der Einführung erinnere ich Sie daran, dass die proletarische Internationale bei der Auslösung von Inflation mit der Finanz-Internationale übereinstimmt. Und wo es Übereinstimmung gibt, kann es sich auch um ein Abkommen handeln. Das sind Ihre eigenen Worte.
Kuz.: Ich sehe einen so enormen Widersinn oder den Versuch, ein neues Paradoxon zu entwickeln, dass ich es mir nicht einmal vorstellen könnte. Es scheint, als wollten Sie das Bestehen einer Art k a p i t a l i s t i s c h e n I n t e r n a t i o n a l e, einer anderen, nur entgegengesetzten Komintern behaupten.
Rak.: Ganz richtig. Als ich Finanz-Internationale sagte, personifizierte ich sie genau so, wie wenn man Komintern sagt, aber mit der Anerkennung einer „Kapintern" sage ich nicht, dass sie die Feindin ....
Kuz.: Wenn Sie wollen, dass wir die Zeit mit Spitzfindigkeiten und Phantasien vertun, so haben Sie dafür einen schlechten Augenblick gewählt.
Rak.: Glauben Sie vielleicht, ich sei die Lieblingssklavin aus „Tausend und einer Nacht", die Abend für Abend ihre Einbildungskraft verschwendet, um ihr Leben zu retten? Nein, wenn Sie glauben, dass ich abschweife, irren Sie. Um aber dahin zukommen, wohin zu gelangen wir uns vorgenommen haben, muss ich Ihnen vorher Klarheit über wichtige Dinge verschaffen angesichts Ihrer völligen Unkenntnis auf dem Gebiet des „höheren Marxismus". Ich kann von einer solchen Klarstellung nicht absehen, denn ich weiß wohl, dass im Kreml die gleiche Unbildung herrscht. Sagen Sie mir, ob ich fortfahren soll.
Kuz.: Sie können fortfahren, aber ich sage Ihnen offen: wenn alles nur auf eine phantasievolle Unterhaltung hinausläuft, wird Ihr Vergnügen einen sehr bösen Epilog haben. Sie sind gewarnt.
Rak.: Ich fahre fort, als hätte ich nichts gehört. Da Sie ein Scholastiker des „Kapitals" sind und ich Ihre induktiven Begabungen erwecken möchte, werde ich Sie an etwas Besonderes erinnern. Beachten Sie, mit welcher Geistesschärfe Marx gegenüber dem rudimentären Industrialismus Englands in seiner Zeit den ganzen zukünftigen riesenhaften Industrialismus ausmalt, wie er ihn analysiert und geißelt, wie abstoßend er den Industriellen malt. Die Phantasie von Ihnen wie von den Massen, wenn sie sich die menschliche Verkörperung des ungeheuerlichen „Kapitals" vor Augen hält, sieht sie so, wie sie Marx gemalt hat: ein dickbäuchiger Industrieller, Brasilzigarre im Maul, zufrieden rülpsend und die Frau oder Tochter des Arbeiters verführend. Ist es nicht so? Andererseits erinnern Sie sich an die Mäßigung von Marx und seine bürgerliche Bravheit, wenn er die Währungsfrage darstellt. Im Gelde erscheinen seine berühmten inneren Widersprüche nicht. Die Finanz, als Einheit in sich, besteht für ihn nicht, und der Handel und Geldumlauf sind für ihn Folge des bösen kapitalistischen Produktionssystems, dem sie völlig untergeordnet und von dem sie bestimmt sind.
In der Geldfrage erscheint Marx als Reaktionär, und das war er, zur größten Überraschung, obwohl er jenen fünfzackigen Stern – gleich dem Sowjetstern – vor Augen hatte der ganz Europa mit seinem Glanz erfüllte: die fünf Brüder Rothschild mit ihren Banken, die Herren über die größte Akkumulation des Kapitals, die die Welt bisher gesehen hatte.

An dieser ungeheuren Tatsache, die die Einbildungskraft jener Zeit blendete, geht Marx unbemerkt vorüber. Das ist doch sonderbar – nicht? Vielleicht ergibt sich aus dieser besonderen Blindheit von Marx ein gemeinsames Phänomen in den Revolutionen der letzten Zeit.
Wir alle können beweisen, dass, wenn die Massen sich einer Stadt oder Nation bemächtigen, sie immer eine fast abergläubische Furcht vor Banken und Bankiers zeigen. Sie haben Könige, Generale, Bischöfe, Polizisten, Priester und andere Vertreter der gehassten Vorrechte umgebracht, haben Kirchen, Paläste und sogar Statten der Wissenschaft geplündert und in Brand gesetzt, aber als wirtschaftlich-soziale Revolutionäre haben sie das Leben der Bankiers respektiert und die prächtigen Bankgebäude unverletzt gelassen.
Nach meinen Aufzeichnungen bis zu meiner Verhaftung wiederholt sich heute das Gleiche.
Kuz.: Wo?
Rak.: In Spanien. Wissen Sie das nicht? Und jetzt sagen Sie mir: kommt Ihnen das alles nicht ganz außergewöhnlich vor? Ich weiß nicht, ob Sie die sonderbare Ähnlichkeit von Internationaler Finanz und Internationalem Proletariat bemerkt haben. Man könnte sagen, dass das eine ein Spiegelbild des anderen ist, und wenn es ein Spiegelbild ist, dann ist es das Proletariat, denn es ist moderner als die Finanz.
Kuz.: Wo sehen Sie eine Ähnlichkeit bei so entgegengesetzten Dingen?
Rak.: Objektiv gesehen sind die i d e n t i s c h. Ja, wie ich gezeigt habe, ist es die Komintern, unterstützt von den Reformisten und dem ganzen Gewerkschaftswesen, die die Anarchie der Produktion, die Inflation, das Elend und die Verzweiflung der Massen hervorruft, und die Internationale Finanz, bewusst oder unbewusst von der Privatfinanz unterstützt, schafft die gleichen Bedingungen, nur vervielfacht. Wir können uns schon die Gründe vorstellen, warum Marx die inneren Widersprüche der Finanz vertuschte, die seiner scharfsinnigen Beobachtung gar nicht verborgen bleiben konnten, wenn er in der Finanz einen Verbündeten gefunden hatte, dessen Handeln objektiv betrachtet revolutionär ist und damals schon von außerordentlicher Bedeutung war.
Kuz.: Unbewusstes Zusammentreffen – kein Bündnis, das eine Verständigung, Willensübereinstimmung, Vertrag voraussetzen würde.
21 – S. 16 ff

Die Sieger hätten wegen ihrer großen Verfehlungen gegen Selbstbestimmungen, Christentum, Menschlichkeit, Völkerrecht, Gerechtigkeit und Weltfrieden und den 50 Millionen Toten, den schrecklichen Verwüstungen usw. nach dem 2. Weltkrieg nicht Siegesfeiern, sondern Trauerfeiern abhalten, Bußtage einführen und an Wiedergutmachung denken sollen. Stattdessen begannen sie mit dem dauernden falschen Beschuldigen des deutschen Volkes, mit dem Raub der deutschen Patente, mit der Demontage der Fabriken usw. und mit der Beraubung und Vertreibung von Millionen Deutschen.
Die Heimatvertreibung von ca. 15 Millionen Deutschen ist zweifellos eines der größten und schlimmsten Verbrechen der Weltgeschichte. Sie wurde von den Vertreiberstaaten mit Zustimmung und Unterstützung von US-Amerika, England und Frankreich durchgeführt. Die Regierungen dieser Staaten sprechen sich auch heute noch bei vielen Gelegenheiten entschieden für das Weiterbestehen dieses ungeheuren Unrechts- und Verbrechenszustandes aus und sind somit eindeutig verbrecherisch! Sie missachten dabei grob das Völkerrecht, jedes Natur- und Grundrecht und die Zehn Gebote Gottes! So wurde in der Mitte Europas auf der Grundlage von

völlig falschen Geschichtsdarstellungen, also von Lügen, eine schreckliche Nachkriegsunordnung geschaffen, die immer noch andauert! Solange die führenden Leute der Staaten und auch beider Kirchen die Wahrheit, das Recht und die Gerechtigkeit so massiv und gewissenlos missachten, wie bisher, kann es keinen wirklichen Frieden geben und die Erde wird eine Räuberhöhle sein und bleiben!
Wo sonst auf der ganzen Welt gibt es so ungerechte Zustände, wie sie zur Zeit bezüglich Königsberg, Danzig und Breslau bestehen? Im Jahre 1997 wurde ausgerechnet in Breslau der 46. Eucharistische Weltkongress abgehalten, ohne deutlich darauf hinzuweisen, dass die rechtmäßigen Eigentümer dieser großen Stadt beraubt und vertrieben worden sind und jetzt in der Fremde wohnen müssen.
20 – S. 72

Es folgen nun einige Zitate aus dem „Eckartboten" Folge 9/1971: „Der rote Faschismus. Über die gesamte Sowjetunion zieht sich ein Netz von rund tausend Konzentrationslagern. 202 Lager sind im Westen genau bekannt. Die Orte der anderen Lager kennt man zumindest ungefähr … Insgesamt leben zur Zeit in den sowjetischen Lagern rund eine Million Gefangene … Beim Tode Stalins 1953 gab es 12 bis 15 Millionen politische Strafgefangene. 94,8 Millionen Tote forderte die Ausbreitung des Kommunismus (also viel mehr, als beide Weltkriege und die Judenvernichtung zusammengenommen), davon 45 Millionen in der Sowjetunion, 3,6 Millionen in Europa, 46,2 Millionen in Rotchina einschließlich Koreakrieg, erklärte der Chefredakteur des britischen „East West Digest".
Stewart Smith, „East West Digest"
20 – S. 73

18. 01. 1989 Die von der Weltmacht der Hochfinanz gesteuerten USA, die inzwischen ihren erst mit ihrem Gelde großgezogenen scheinbaren ideologischen Kontrahenten, die UdSSR, am 18. 01. 1989 mit einem einmaligen Coup zum Zerfall brachten, indem die persönlich nach Moskau geflogenen Spitzen der Wallstreet-Hochfinanz Gorbatschow zu „Reformen" überredeten.
L'Humanite
1 – S. 229
Dazu ein russischer General:
„Wir haben einen großen Krieg verloren ohne einen einzigen Schuss."
1 – S. 229

Das Experiment Kommunismus wird von den gleichen Geistern aufgehoben, die diesen 1917 über Trotzky und Lenin nach St. Petersburg brachten. Es lässt nicht auf sich warten, die SU wird aufgelöst, Gorbatschow ist weg vom Fenster und in Russland regiert Jelzin.
Man schätzt, noch 5 – 10 Jahre unter Jelzin und Russland wäre von Heuschrecken kahl gefressen gewesen.
National Journal 112/113 – 2008, S. 3 f

Dazu ein Zitat von Alexander Solschenizin:
„Nach der Befreiung von Raubzügen des korrupten Beamtengesindels im Kommunismus darf der Liberalismus keine Chance erhalten, das neue Russland zu einer Billigkolonie des westlichen Kapitals zu erniedrigen.
Die massengesellschaftlichen Systeme des Kommunismus und des Kapitalismus sind identisch, verankert in den Dogmen der Aufklärung eines ideologischen Liberalismus, in der seelischen Entwurzelung der Völker."

7.5 Aussagen zur Welt-Plutokratie

Definition der Plutokratie:

Big Brother,	Hochfinanz,
Bilderberger,	Illuminati,
CFR,	Internationale Finanz,
Establishment,	Jene,
Federal Reserve Bank (FED),	Kapitalismus,
Geldherrschaft,	Kommunismus,
Hedgefonds,	Private Equity Fonds,
Heuschrecken,	Synarchisten und
Hintergrundmächte,	Zionisten

Länder, hinter denen sich die Plutokratie verbirgt, sind insbesondere England und USA
Der Verfasser

ca. 1775 Gebt mir die Kontrolle über die Währung einer Nation, dann ist es für mich gleichgültig, wer die Gesetze macht.
Mayer Amschel Rothschild (1743 – 1812)
38 – Rückseite Buchumschlag

ca. 1795 Wenn meine Söhne es nicht wollen, gibt es keinen Krieg.
Mutter der 5 Söhne von Mayer Amschel Rothschild
21 – S. 35

ca. 1805 Einzelne Akte der Tyrannei können einer zufälligen Tageslaune zugeschrieben werden, aber eine ganze Serie von Unterdrückungsakten, die zu einer bestimmten Zeit beginnen und unverändert alle Ministerwechsel überdauern, beweisen klar, dass ihnen ein vorsätzlicher und systematischer Plan zugrunde liegt, nach dem wir in die Sklaverei geführt werden sollen.
Thomas Jefferson, USA Präsident 04. 03. 1801 – 03. 03. 1809
28 – S. 198

1840 So, mein lieber Coningsby, nun sehen Sie, dass die Welt von ganz anderen Persönlichkeiten regiert wird, als sich jene vorstellen, die nicht hinter die Kulissen schauen können.
Benjamin Disraeli, Englischer Politiker
9 – S. 215

ca. 1875 Ein anderer Engländer, der große Disraeli (1804 – 1881) sagte:
Alle großen Ereignisse wurden verzerrt, das meiste der wichtigen Gründe verschleiert, einige der Hauptcharaktere treten nie zutage, und alle, die erscheinen, werden so missverstanden und falsch dargestellt, dass das Ergebnis ein vollständiges Rätsel ist. Sollte die Geschichte Englands von jemandem, der die Kenntnisse und den Mut dazu hat, je geschrieben werden, würde die Welt staunen.
7 – S. 111

12. 09. 1876 Benjamin D'Israeli, Britischer Premierminister vor dem Unterhaus: „Die Staatsmänner dieses Jahrhunderts haben es nicht allein mit Regierungen, Kaisern, Königen und Ministern zu tun, sondern auch mit geheimen Gesellschaften, Elementen, denen man Rechnung tragen muss. Diese Gesellschaften können schließlich alle politischen Arrangements zunichte machen."
11 – S. 386

1912 Auf amerikanischer Seite sagte US-Präsident Theodore Roosevelt (26. Präsident) in seinem Wahlprogramm 1912:
„Hinter der sichtbaren Regierung sitzt auf dem Thron eine unsichtbare Regierung, die dem Volke keine Treue schuldet und keine Verantwortlichkeit anerkennt. Diese unsichtbare Regierung zu vernichten, den gottlosen Bund zwischen korruptem Geschäft und korrupter Politik zu lösen, ist die Aufgabe des Staatsmannes.“
Dieter Rüggebert, „Geheimpolitik“ S. 75 (58)
8 – S. 59

24.12.1912 300 Personen, die sich alle untereinander kennen, regieren Europa und wählen Nachfolger aus ihren Reihen.
Walther Rathenau, „Wiener Freie Presse“

23.12.1913 Im Jahre 1913 gewann diese Hochfinanz durch das Gesetz zur Errichtung der Federal Reserve Bank mit den Funktionen einer Staatsbank der USA, die sich völlig im Privatbesitz der Wallstreet-Banken befindet und z. Z. von Präsident Greenspan geleitet wird, weit reichenden politischen Einfluss. Es besteht der Verdacht, dass der Präsident J. F. Kennedy 1963 ermordet wurde, weil er die Federal Reserve Bank entmachten und statt dieser das US-Schatzamt mit der Geldemission betrauen wollte (Inf. Dienst, Viöl 1995).
Angehörige dieses Kreises, wie Morgenthau, Baruch, Kuhn und Davidson, wurden Berater von Wilson und später von Roosevelt.
1 – S. 175 sowie 8 – S. 54 u. 55 sowie 38 – Rückseite Buchumschlag

ca. 06. 1914 Hier sei nochmals Kardinal Farley zitiert:
„Das Kapital wünscht niemand über sich zu haben, kennt keinen Gott oder Herrn und möchte alle Staaten wie große Bankgeschäfte regieren lassen. Ihr Gewinn soll zur alleinigen Richtschnur der Regierenden werden“
G. Franz-Willing 1993,
1 – S. 175

01. 1915 J. P. Morgan legte im Januar 1915 eine Anleihe von 450 Millionen Dollar für Frankreich auf, mit der Zustimmung von Wilson. Bis zum Kriegseintritt der USA 1917 hatte die Hochfinanz an England und Frankreich bereits 2,3 Milliarden Dollar ausgeliehen.
D. Hoggan, I, 1979,
1 – S. 175

1918 Die Hochfinanz verdient an Kriegen doppelt, einmal durch Finanzierung der Herstellung von Waffen und Munition, zum anderen nach den Kriegen durch Finanzierung des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete. Morgan verdiente im Ersten Weltkrieg nach Kriegsbeginn 40 Mill. Dollar an Provision allein durch Vermittlung von Munitionslieferungen an England im Werte von 2 Milliarden Dollar.
K. Heise 1920, S. 287
1 – S. 175

04. 1920 Zionistische Triebkräfte im 20. Jahrhundert: Chaim Weizmann
„Wir erreichten die Balfour-Deklaration (das Versprechen einer jüdischen Heimstatt in Palästina) nicht durch Wundertaten, sondern durch beharrliche Propaganda, durch unaufhörliche Beweise von der Lebenskraft unseres Volkes. Wir sagten den maßgebenden Persönlichkeiten: Wir werden in Palästina sein, ob ihr es wollt oder es nicht wollt.

Ihr könnt unser Kommen beschleunigen oder verzögern, es ist aber besser für euch, uns mitzuhelfen, denn sonst wird sich unsere aufbauende Kraft in eine zerstörende verwandeln, die die ganze Welt in Gärung bringen wird."
Sie haben überall Agenten, skrupellose Agenten, welche Morde schüren, und sie können ein Blutbad herbeiführen, wenn sie es für zweckmäßig halten.
Orig. Wortlaut Chaim Weizmanns (Präsident der zionistischen Weltorganisation) in einer 1920 in Jerusalem gehaltenen Rede über „Die Schönheit der jüdischen Renaissance".
„Jüdische Rundschau" Nr. 4, Berlin 1920

1922 Worte zur Demokratiegeschichte:
„Heute ist Demokratie Fassade der Plutokratie: Weil die Völker nackte Plutokratie (nackten Kapitalismus) nicht dulden würden, wird ihnen die nominelle Macht überlassen, während die faktische Macht in den Händen der Plutokraten ruht. In republikanischen wie in monarchischen Demokratien sind die Staatsmänner Marionetten, die Kapitalistischen Drahtzieher: sie diktieren die Richtlinien der Politik, sie beherrschen durch Ankauf der öffentlichen Meinung die Wähler, durch geschäftliche und gesellschaftliche Beziehungen die Minister."
Richard N. Coudenhove-Kalergi, „Adel" 1922 S. 31

Dem Verfasser wurde 1950 der erste Europäische Karlspreis der Stadt Aachen (noch vor Winston Churchill) verliehen. Als man dann 1955 Winston Churchill mit dem Karlspreis auszeichnete, bekam Richard N. Coudenhove-Kalergi „wegen besonderer Verdienste um die Bundesrepublik Deutschland" das Großkreuz des Bundesverdienstordens. Also die höchste Auszeichnung der BRD.
„Adel" Deckblatt der Rückseite

27. 07. 1935 Am 27. Juli 1935 sagte Wladimir Jabotinski in „The Jewish Daily Bullentin": „Es gibt nur eine Macht, die wirklich zählt, das ist die Macht des politischen Drucks. Wir Juden sind die mächtigste Nation auf der Welt, weil wir die Macht besitzen und anzuwenden verstehen."
Harold Robinson, „Verdammter Antisemitismus", S. 119)
9 – S. 46

1936 Zum Thronverzicht König Eduard VIII. von England im Jahre 1936 betont Graf Potocki, dieser Verzicht sei durch die an ihm Schuldigen aus drei politischen Gründen erzwungen worden;
1. wegen seines sozialen Gerechtigkeitswillen, die Lage des unterernährten Teiles der britischen Bevölkerung von damals, die in dem „Boyd-Orr Report" beschrieben wurde, zu bessern;
2. wegen seiner Kenntnis vom Vorhandensein eines unsachlichen Egoismus in gewissen Kreisen der seinerzeitigen Oberschicht Großbritanniens und
3. Er wusste, dass sie einen Krieg gegen Deutschland vorbereiteten und war entschlossen, ihn um jeden Preis zu verhindern.
2 – S. 15

26. 01. 1938 Kuz.: Dann also als gemeine Spione, für Geld?
Rak.: Für Geld? Wir hatten keine Mark von Deutschland bekommen. Hitler hat nicht entfernt genug Geld, um beispielsweise einen Volkskommissar für innere Angelegenheiten der Sowjetunion zu kaufen, hat doch dieser zu seiner freien Verfügung ein Budget, das größer ist als die Vermögen der Ford, Morgan und Vanderbilt zusammen, ohne auch nur darüber Rechenschaft geben zu müssen.

Kuz.: Also – aus welchem Grunde dann?
Rak.: Darf ich ganz frei sprechen?
Kuz.: Ich bitte Sie darum, dazu habe ich Sie ja aufgefordert.
21 – S. 8

26. 01. 1938 Sozialismus – das nämlich ist der Nationalsozialismus. Stalin braucht einen Kommunismus, um den Kommunismus zu besiegen. Daher sein antikommunistischer Kommunismus, denn das ist sein Nationalkommunismus. Die Parallele fällt in die Augen. Aber trotz des Antisozialismus Hitlers und des Antikommunismus Stalins, schaffen beide, gegen ihren Willen, doch Sozialismus und Kommunismus und viel mehr. Ob sie wollen oder nicht, ob sie es wissen oder nicht, bauen sie einen formalen Sozialismus und einen formalen Kommunismus, den wir, die Erben von Marx, schicksalhaft erben müssen.
Kuz.: Beerben? Aber wer erbt denn? Die Liquidation des Trotzkismus ist restlos.
Rak.: Auch wenn Sie das sagen, glaube ich es nicht, wie riesenhaft auch die „Säuberungen" sind – wir Kommunisten überleben sie doch. Nicht alle Kommunisten kann Stalin erfassen, wie lang auch die Arme seiner Ochrana sind.
21 – S. 12

26. 01. 1938 Kuz.: Es ist richtig gestellt. Jedoch für mich gibt es dabei keine entscheidende Unbekannte. Ich halte den Angriff Hitlers auf die Sowjetunion für unbedingt sicher.
Rak.: Warum?
Kuz.: Einfach deswegen, weil der, der ihm Befehle gibt, es so anordnet. Hitler ist nur ein Kondottiere des internationalen Kapitalismus.
Rak.: Ich gestehe die Existenz der Gefahr zu, aber von da bis zur Verkündung, dass ein Angriff Hitlers auf die Sowjetunion unbedingt sicher sei, klafft ein Abgrund.
Kuz.: Den Angriff auf die Sowjetunion bestimmt schon das innerste Wesen des Faschismus selbst; außerdem drängen ihn dazu alle kapitalistischen Staaten, die ihn zu seiner Wiederaufrüstung ermächtigt haben sowie zur Besitzergreifung aller wirtschaftlichen und strategischen Basen dafür. Das ist zu augenfällig.
21 – S. 13

26. 01. 1938 Der Streik ist schon ein Versuch zur revolutionären Mobilmachung. Unabhängig davon, ob es gelingt oder scheitert, ist seine wirtschaftliche Wirkung anarchisch. Endlich ist dieses Mittel zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage einer Klasse in sich schon eine Verarmung der allgemeinen Wirtschaft; ganz gleich wie Umfang und Ergebnis eines Streikes sind, ist er immer ein Aderlass an der Produktion. Allgemeines Ergebnis: mehr Elend, aus dem sich die Arbeiterklasse nicht befreit. Das ist schon etwas. Aber das ist nicht die einzige Wirkung, nicht einmal die Hauptwirkung. Wie wir wissen, ist das einzige Ziel des Klassenkampfes auf wirtschaftlichem Gebiet, mehr zu verdienen und weniger zu arbeiten. Ins Wirtschaftliche übersetzt: mehr zu verbrauchen und weniger zu erzeugen. Ein so absurdes Wirtschaftsverfahren – nach unserem Lexikon ein solcher „innerer Widerspruch" –, unbemerkt von den Massen, die im Augenblick durch eine Lohnerhöhung verblendet sind, wird automatisch durch eine
Preiserhöhung ausgeglichen, selbst dann, wenn diese mit staatlichem Zwang eingeschränkt wird; der Widerspruch, mehr verbrauchen als erzeugen zu wollen, wird durch einen anderen ausgeglichen: die Geldinflation. Und so ruft man diesen circulos witiosus von Streik, Hunger, Inflation, Hunger immer wieder hervor.
21 – S. 20

26. 01. 1938 Es liegt auf der Hand, dass dies nicht von selbst eintreten kann, denn es besteht eine Organisation, Führer, Disziplin und vor allem keine Dummheit. Könnten Sie nicht den Verdacht hegen, dass die berühmten inneren Widersprüche des Kapitalismus, besonders der Finanz, auch von jemandem organisiert sein könnten? Als Grundlage der Einführung erinnere ich Sie daran, dass die proletarische Internationale bei der Auslösung von Inflation mit der Finanz-Internationale übereinstimmt.
21 – S. 21

26. 01. 1938 Kuz.: Sie können fortfahren, aber ich sage Ihnen offen: wenn alles nur auf eine phantasievolle Unterhaltung hinausläuft, wird Ihr Vergnügen einen sehr bösen Epilog haben. Sie sind gewarnt.
Rak.: Ich fahre fort, als hätte ich nichts gehört.
Da Sie ein Scholastiker des „Kapitals" sind und ich Ihre induktiven Begabungen erwecken möchte, werde ich Sie an etwas Besonderes erinnern. Beachten Sie, mit welcher Geistesschärfe Marx gegenüber dem rudimentären Industrialismus Englands in seiner Zeit den ganzen zukünftigen riesenhaften Industrialismus ausmalt, wie er ihn analysiert und geißelt, wie abstoßend er den Industriellen malt. Die Phantasie von Ihnen wie von den Massen, wenn sie sich die menschliche Verkörperung des ungeheuerlichen „Kapitals" vor Augen hält, sieht sie so, wie sie Marx gemalt hat: ein dickbäuchiger Industrieller, Brasilzigarre im Maul, zufrieden rülpsend und die Frau oder Tochter des Arbeiters verführend. Ist es nicht so? Andererseits erinnern Sie sich an die Mäßigung von Marx und seine bürgerliche Bravheit, wenn er die Währungsfrage darstellt. Im Gelde erscheinen seine berühmten inneren Widersprüche nicht. Die Finanz, als Einheit in sich, besteht für ihn nicht, und der Handel und Geldumlauf sind für ihn Folge des bösen kapitalistischen Produktionssystems, dem sie völlig untergeordnet und von dem Sie bestimmt sind. In der Geldfrage erscheint Marx als Reaktionär, und das war er, zur größten Überraschung, obwohl er jenen fünfzackigen Stern – gleich dem Sowjetstern – vor Augen hatte der ganz Europa mit seinem Glanz erfüllte: die fünf Brüder Rothschild mit ihren Banken, die Herren über die größte Akkumulation des Kapitals, die die Welt bisher gesehen hatte. An dieser ungeheureren Tatsache, die die Einbildungskraft jener Zeit blendete, geht Marx unbemerkt vorüber. Das ist doch sonderbar – nicht= Vielleicht ergibt sich aus dieser besonderen Blindheit von Marx ein gemeinsames Phänomen in den Revolutionen der letzten Zeit. Wir alle können beweisen, dass, wenn die Massen sich einer Stadt oder Nation bemächtigen, sie immer eine fast abergläubische Furcht vor Banken und Bankiers zeigen. Sie haben Könige, Generale, Bischöfe, Polizisten, Priester und andere Vertreter der gehassten Vorrechte umgebracht, haben Kirchen, Paläste und sogar Stätten der Wissenstaft geplündert und in Brand gesetzt, aber als wirtschaftlich-soziale Revolutionäre haben sie das Leben der Bankiers respektiert und die prächtigen Bankgebäude unverletzt gelassen. Nach meinen Aufzeichnungen bis zu meiner Verhaftung wiederholt sich heute das Gleiche …
21 – S. 22

26. 01. 1938 Rak.: Wenn es Ihnen recht ist, vertagen wir diesen Aspekt. Jetzt ist es besser, zur subjektiven Analyse der Finanz überzugehen, oder besser, schauen wir uns die Persönlichkeit ihrer Vertreter an. Es ist genügsam bekannt, dass das Geld seinem Wesen nach international ist. Aus dieser Wirklichkeit ergibt sich, dass die Einheit, die es besitzt und sublimiert, kosmopolitisch ist. Die Finanz auf ihrem Gipfelpunkt, als Selbstzweck, die Internationale Finanz verneint die Nationalität und erkennt sie nicht an. Sie erkennt auch den Staat nicht an – daher ist sie, objektiv gesehen, anar-

chisch, und würde es restlos sein, wenn sie, die jeden nationalen Staat vereint, nicht notwendigerweise selbst ihrem Wesen nach ein Staat wäre. Der reine Staat ist nur noch Macht. Und das Geld ist reine Macht, das Geld ist Staat. Der kommunistische Überstaat, an dem wir seit einem Jahrhundert bauen und dessen Schema die Internationale von Marx ist, analysiert ihn und lässt sein wesen erkennen. Der Entwurf, das Schema, die Internationale und ihr Prototyp, die Sowjetunion, sind auch reine Macht. Die wesenhafte Identität beider Schöpfungen ist vollkommen. Das ist etwas Schicksalhaftes; denn die Persönlichkeit ihrer Urheber war auch identisch: Finanzmann und Kommunist sind beide Internationalisten. Beide, mit verschiedenen Begründungen und verschiedenen Mitteln, bekämpfen den bürgerlichen Nationalstaat. Der Marxist, um ihn in den kommunistischen Überstaat einzugliedern, deshalb nämlich ist er Internationalist; der Finanzmann verneint den bürgerlichen Nationalstaat, und seine Verneinung scheint ihm Selbstzweck zu sein; eigentlich aber ist er kein Internationalist, sondern ein anarchischer Kosmopolit. Das ist sein Anschein heute – aber wir werden bald sehen, was er ist und will. Im Negativen, wie Sie sehen, gibt es eine individuelle Identität der internationalen Kommunisten und der kosmopolitischen Finanzmänner; als natürliche Folge besteht sie auch zwischen der kommunistischen Internationale und der Finanz-Internationale.
Kuz.: Zufällige subjektive Ähnlichkeit und objektiv in ihren Gegnern, die aber im Wurzelhaften und wesenhaften zerbricht.
Rak.: Erlauben Sie mir, jetzt nicht zu antworten, um die logische Ordnung nicht zu zerstören. Ich will nur das Grundaxiom unterstreichen; Geld ist Macht. Geld ist heute der Mittelpunkt der Gravitation in der Welt. Ich glaube, Sie stimmen damit überein?
Kuz.: Fahren Sie fort, Rakowskij, ich bitte Sie.
Rak.: Zu wissen, wie die Internationale der Finanz dazu kam, Herr des Geldes zu werden, dieses magischen Talismans, der bis in unsere Zeit für die Menschen in steigender Entwicklung das geworden ist, was einst Gott und Nation waren, das ist etwas, das an wissenschaftlichem Interesse sogar die Kunst der revolutionären Strategie übertrifft – denn es ist auch Kunst und auch Revolution. Ich werde es Ihnen auseinandersetzen.

Als die Augen der Geschichtsschreiber und der Masse durch das Geschrei und den Erfolg der Französischen Revolution geblendet waren, das Volk trunken war vom Sieg, den König samt den Privilegierten und aller ihrer Macht gestürzt zu haben, da hatten sie nicht bemerkt, dass eine Handvoll Menschen, schweigsam, vorsichtig, unauffällig sich der wirklichen Macht des Königtums bemächtig hatten, einer magischen, fast göttlichen Macht, die es besessen hatte, ohne es zu wissen. Die Massen bemerkten nicht, dass Fremde für sich diese Macht ergriffen hatten, die sie alsbald zu einer viel härteren Sklaverei als unter dem König zwingen würde, denn dieser war durch seine religiösen und moralischen Bindungen und seine Torheit gar nicht fähig gewesen, solche Macht zu gebrauchen. Daher kam es, dass sich der größten Macht des Königs solche Männer bemächtigten, deren moralische, intellektuelle und kosmopolitische Beschaffenheit es ihnen ermöglichte, sie zu handhaben. Natürlich waren es jene, die von Geburt keine Christen, wohl aber Kosmopoliten waren.
Kuz.: Was kann diese mythische Macht sein, deren sie sich bemächtigen?
Rak.: Sie nahmen das königliche Privileg, Münzen zu prägen, an sich … Lächeln Sie nicht, dass ich nicht glauben muss, Sie wüssten nicht, was die Münze wirklich ist. Ich bitte Sie, sich einmal in meine Lage zu versetzen. Meine Stellung Ihnen

gegenüber gleicht der eines Arztes, der einem anderen, vor Pasteuer aus dem Tode erweckten Arzt die Bakteriologie erklären sollte. Aber ich begreife Ihre Unkenntnis und entschuldige sie. Eine Sprache, die mit Worten jongliert, welche falsche Vorstellungen über Dinge und Taten erwecken, kann keine wirklichen, exakten Begriffe vermitteln. Ich habe die Münze genannt, – natürlich erschien vor Ihrem inneren Auge sofort die Gestalt der physischen Münze aus Metall oder Papier. Nicht doch! Das ist das Geld nicht! Die im Umlauf befindliche physische Münze ist ein richtiger Anachronismus. Wenn sie noch besteht und umläuft, so geschieht es durch einen Atavismus, nur weil es praktisch ist, eine Illusion, heute eine reine Fiktion der Phantasie, aufrecht zu halten.
Kuz.: Ein so brillantes Paradoxon ist kühn, beinahe poetisch!
Rak.: Wenn Sie wollen, brillant, aber es ist kein Paradoxon, was ich da sage. Auch ich weiß – und das ließ Sie wohl lächeln – dass heute noch die Staaten auf Metallstücke oder Papier die Bilder ihrer Könige oder ihre Landeswappen prägen – doch was bedeutet das schon? Die große Menge des umlaufenden Geldes, das Geld der großen Transaktionen, die Vertretung des nationalen Reichtums, die Münze, jawohl Münze haben jene Männer, auf die ich anspielte, auszugeben verhindert. Titel, Anweisungen, Schecks, Wechsel, Indossements, Diskont, Kurse, Zahlen und immer wieder Zahlen, das hat, wie ein entfesselter Wasserfall, die Völker überschwemmt. Was war demgegenüber das Metallgeld und das Papiergeld? „Jene“ aber als sehr feine Psychologen kamen bei der Straflosigkeit der allgemeinen Unwissenheit zu viel mehr. Noch über die riesige Reihe des Finanzgeldes hinaus, um ihm einen Umfang bis zum Unendlichen zu geben und es mit der Schnelligkeit des Gedankens auszustatten, schufen sie das Kreditgeld … eine Abstraktion, ein gedachtes Wesen, eine Ziffer … Kredit, Glauben … Verstehen Sie es schon? Betrug, falsches Geld mit gesetzlichem Kurs … Mit anderen Worten, um mich besser verständlich zu machen, Banken und Börsen und das ganze Finanzsystem sind eine gigantische Maschine, um eine Ungeheuerlichkeit gegen die Natur zu begehen, wie Aristoteles es bezeichnet hat, nämlich das Geld wieder Geld erzeugen lassen, etwas das einmal ein Verbrechen gegen die Wirtschaft, im Fall der Finanzleute auch ein Verbrechen gegen das Strafgesetzbuch ist, denn es ist Wucher. Ich weiß schon, was nun der Gegeneinwand sein wird, nämlich, dass sie einen gesetzlichen Zins beziehen. Auch wenn man dies zugesteht – und das heißt viel zugestehen – so bleibt der Wucher der gleiche; denn wenn der Zins, den sie nehmen, gesetzlich ist, so täuschen Sie fälschend ein gar nicht existierendes Kapital vor. Die Banken haben immer, geliehen oder in produktiver Bewegung, eine Menge Kreditgeld, Geld in Zahlen, die fünf- bis hundertmal größer ist als die Summe des ausgegebenen physischen Geldes. Ich will nicht von den Fällen sprechen, in denen das Kreditgeld – das fabrizierte Falschgeld! – das als Kapital eingezahlte Geld übertrifft. Wenn man aber berücksichtigt, dass nicht das wirkliche Kapital, sondern das nicht existente Kapital Zinsen bringt, dann muss der Zins um so vier mal unberechtigter sein als das wirkliche Kapital durch diese Fälschung vervielfacht ist … Und berücksichtigen Sie bitte, dass das System, das ich darlege, noch das unschuldigste ist, um Falschgeld herzustellen. Stellen Sie sich, wenn Sie können, einige wenige Menschen vor mit einer unumschränkten Macht zum Besitz realer Güter, und es werden unumschränkte Diktatoren des Wertes im Umsatz sein, also Diktatoren der Erzeugung und Verteilung, und daher der Arbeit und des Verbrauches. Wenn Ihre Vorstellungskraft das gestattet, stellen Sie sich das im Weltmaßstab vor und Sie werden die auf sozialem und moralischem Gebiet anarchische, also revolutionäre Wirkung erkennen. Verstehen Sie nun?

Kuz.: Nein, noch nicht.
Rak.: Natürlich – es ist sehr schwer, Wunder zu verstehen.
Kuz.: Wunder?
RAk.: Ja, Wunder! Ist es kein Wunder, wenn sich eine Holzbank in eine Kathedrale verwandelt? Solch ein Wunder aber haben die Menschen im letzten Jahrhundert tausendmal erlebt, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. Denn es ist ein staunenerregendes Wunder, dass die Bänke, an denen schmierige Wucherer saßen und mit ihrem Gelde handelten, zu Tempeln wurden, die ihre heidnischen Säulenfassaden an jeder Ecke der modernen Städte emporrecken und zu welchen die Menge eilt, besessen von einem Glauben, den nicht einmal die Himmlischen einzuflößen vermögen, um begeistert alle Reichtümer der Gottheit „Geld" darzubringen, von der sie meine, sie throne im Stahlschrank des Bankiers, ihrer göttlichen Aufgabe hingegeben, sich bis ins Unendliche zu vermehren.
Kuz.: Das ist die neue Religion der faulenden Bourgeoisie.
Rak.: Gewiss, Religion. Die Religion der Macht!
Kuz.: Also sind Sie ein Dichter der Wirtschaft.
Rak.: Man braucht schon Poesie, um sich eine Idee von der Finanz, dem genialsten und revolutionärsten Kunstwerk aller Zeiten, zu machen.
Kuz.: Das ist eine irrige Anschauung. Die Finanz, wie Marx und vor allem Engels sie definiert haben, wird bestimmt vom kapitalistischen Produktionssystem.
Rak.: **Stimmt, aber umgekehrt: das System der kapitalistischen Produktion wird bestimmt von der Finanz.** Was Engels dagegen sagt und sogar beweisen will, ist der überzeugendste Beweis dafür, dass die Finanz über die bürgerliche Produktion herrscht.
Weil das so ist, haben Engels und Marx die Finanz, die gewaltigste Maschine der Revolution – verglichen mit ihr ist die Komintern ein Kinderspielzeug –, nicht aufdecken und anklagen wollen. Im Gegenteil, unter Benutzung ihres wissenschaftlichen Talentes mussten sie noch einmal die Wahrheit im Interesse der Revolution „camouflieren". Und das haben beide getan.
Kuz.: Die Geschichte ist nicht neu, so etwas, erinnere ich mich, hat Trotzkij schon vor zehn Jahren geschrieben …
RAk.: Sagen Sie mir …
Kuz.: … als er proklamierte, die Kominform sei eine konservative Organisation verglichen mit der Börse von New York, und die großen Bankiers seien die „Schmiede der Revolution".
Rak.: Ja, das sagte er in einem kleinen Buch, in dem er den Zusammenbruch von England voraussagte. Ja, so sagte er und fügte hinzu: „Wer drängt England auf den Weg der Revolution?" und er antwortete: „Nicht Moskau, sondern New York".
Kuz.: Aber erinnern Sie sich, dass er auch behauptete, dass, wenn die Finanzmänner von New York die Revolution vorbereiteten, es unbewusst geschähe?
Rak.: Der Grund, den ich angegeben habe, warum Engels und Marx die Wahrheit camouflierten, gilt auch für Leon Trotzkij.
Kuz.: Ich schätze an Trotzkij nur eine Anschauung mit einem gewissen literarischen Stil, eine schon reichlich bekannte Anschauung, mit der er sich dann begnügt hat, nach der, wie Trotzkij selbst sagt, diese Bankiers „erfüllen unwiderstehlich, unbewusst ihre revolutionäre Mission".
Rak.: Und Sie erfüllen ihre Mission, obwohl Trotzkij auf sie mit Fingern zeigt? Sonderbar, dass sie sie nicht ändern!
Kuz.: Die Finanzmänner sind unbewusste Revolutionäre, denn sie sind es nur objektiv wegen ihrer geistigen Unfähigkeit, die letzten Wirkungen zu sehen.

Rak.: Glauben Sie das wirklich? Glauben Sie, dass diese wirklichen Genies unbewusst handeln? Halten Sie die Leute, denen heute die ganze Welt gehorcht, für ein paar Idioten? Das wäre ein erschreckender Widerspruch.
Kuz.: Und was wollen Sie sagen?
Rak.: Ganz einfach, ich behaupte, es sind objektiv und subjektiv Revolutionäre, völlig bewusst.
Kuz.: Die Bankiers? Sind Sie verrückt geworden?
Rak.: Ich nicht. Und Sie? Denken Sie einmal nach. Diese Männer sind Männer wie Sie und ich.
Dass sie Geld besitzen, dass sie Gläubiger sind, kann nicht das Ende ihres Ehrgeizes darstellen. Wenn etwas in den Männern im unmittelbaren Verhältnis zu seiner Befriedigung wächst, so ist es der Ehrgeiz nach Macht. Warum sollten sie nicht den Trieb zur Herrschaft, zur totalen Herrschaft empfinden, diese Bankiers? Genauso wie Sie und ich.
Kuz.: Aber wenn sie schon, wie Sie glauben – und ich tue das auch – schon die universelle Wirtschaftsmacht besitzen – was können sie sich dann noch wünschen?
Rak.: Ich habe es schon gesagt: die totale Macht. Eine Macht wie diejenige Stalins über die Sowjetunion, aber universal.
Kuz.: Eine Macht wie diejenige Stalins? Aber mit umgekehrtem Ziel.
Rak.: Die Macht, wenn sie in Wirklichkeit absolut ist, kann nur eine sein. Der Gedanke des Absoluten schließt die Vielfalt aus. Insofern müssen die Macht, welche die „Kapinern" und die, welche die „Komintern" erstreben, um absolut und beide auf gleichem, nämlich politischem Gebiet wirksam zu werden, eine identische Macht sein.
Absolute Macht ist Selbstzweck – oder sie ist nicht absolut. Und bis heute hat man keine Maschine von totalerer Macht als den kommunistischen Staat erfunden. Die bürgerlich-kapitalistische Macht, auch in ihrem höchsten Grade, dem cäsarischen, ist eine beschränkte Macht, denn als es sie theoretisch als Verkörperung der Gottheit bei Pharaonen und Caesaren im Altertum gab, da war das Wirtschaftsleben noch so primitiv und der technische Staatsapparat noch so rückständig, dass immer noch ein freier Raum für den Einzelmenschen verblieb. Begreifen Sie, dass diejenigen, die relativ schon über Völker und Regierungen der Erde herrschen, nun auch absolut herrschen wollen? Begreifen Sie, dass dies das einzige ist, was sie noch nicht erreicht haben …
Kuz.: Das ist interessant, mindestens als Fall von Verrücktheit.
Rak.: Weniger Verrückt jedenfalls als die Verrücktheit Lenins, der davon träumte, die Welt von einem Schweizer Dachzimmer aus zu beherrschen, oder von Stalin, der das Gleiche während seiner Verbannung in einer sibirischen Holzhütte geträumt hat. Mir erscheint ein solcher Ehrgeiz bei den Herren des Geldes von der Höhe eines New Yorker Wolkenkratzers aus viel natürlicher.
Kuz.: Kommen wir zum Schluss. Wer sind „Jene"?
Rak.: Glauben Sie denn, ich würde hier als Gefangener sein, wenn ich wüsste, wer sie sind?
Kuz.: Warum?
Rak.: Aus einem einfachen Grunde: wer „Jene" kennt, den versetzen sie nicht in eine Lage, wo er verpflichtet sein könnte, sie zu nennen. Das ist eine Elementarregel jeder intelligenten Konspiration, wie Sie ja auch wissen.
Kuz.: Haben Sie nicht gesagt, dass sie Bankiers sind?
Rak.: Ich nicht. Erinnern Sie sich, dass ich immer „Internationale Finanz" gesagt

habe, und, wenn ich sie persönlich bezeichnen wollte, habe ich immer „Jene“ und nie mehr gesagt. Wenn ich Sie informieren soll, werde ich immer nur Tatsachen, keine Namen nennen, weil ich diese nicht kenne. Ich glaube Sie nicht zu täuschen, wenn ich sage, dass „Jene“ keine von den Männern sind, die als Inhaber von Ämtern in der Politik oder im Bankwesen der Welt auftauchen.
Soviel ich verstanden habe, verwenden sie seit der Ermordungvon Rathenau – dem Rathenau von Rapallo – in Politik und Finanz nur noch Zwischenmänner. Natürlich Männer ihres vollen Vertrauens, von einer durch tausend Mittel garantierten Treue. So kann man sicher sein, dass die Bankiers und Politiker nur ihre „Strohmänner“ sind – wie groß auch ihr Rang sein mag und wie sehr sie persönlich als Urheber der Ereignisse erscheinen.
Kuz.: Obwohl das zugleich verständlich und logisch ist – könnte Ihre begründete Unkenntnis nicht vielleicht nur ein Versteckspielen von Ihnen sein? Nach meinem Eindruck und nach meinen Akten haben Sie eine zu große Rolle in dieser Verschwörung gespielt, um nicht mehr zu wissen. Ahnen Sie nicht vielleicht die Persönlichkeit von einem von „Jenen“?
Rak.: Ja, aber vielleicht glauben Sie mir nicht. Ich bin dazu gekommen anzunehmen, dass es sich um einen Mann oder Männer mit einer – wie sage ich es? – mystischen Persönlichkeit handelt, um eine Art Gandhi, aber ohne seine Auffälligkeit, Mystiker der reinen Macht, ohne alle groben Zutaten. Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen. Also Namen und Adresse von „Jenen“ weiß ich nicht. Stellen Sie sich vor, Stalin würde heute die Sowjetunion beherrschen, aber ohne Mauern und ohne seine Leibwache, mit nicht mehr Garantie für sein leben als irgendein Bürger. Was wäre sein Mittel, um sich vor Attentaten zu bewahren? Das Mittel jedes Konspirateurs, und wenn er noch so viel Macht hat: - Anonymität!
Kuz.: Es ist Logik in allem, was Sie sagen. Aber ich glaube Ihnen nicht.
Rak.: Also glauben Sie mir, ich weiß nichts! Wenn ich es gewusst hätte, wie glücklich würde ich heute sein!
Ich säße nicht hier, mein Leben zu verteidigen! Ich verstehe Ihre Zweifel völlig und auch die Notwendigkeit, die Sie auf Grund Ihres polizeilichen Berufes empfinden, etwas Greifbares herauszubekommen. Ihnen zu Gefallen und auch, weil es für das Ziel, da wir beide verfolgen, nötig ist, werde ich das Mögliche tun, um Sie zu orientieren.
Wissen Sie, dass die nicht geschriebene Geschichte, die nur wir kennen, uns als den Gründer der Ersten Internationalen des Kommunismus – natürlich geheim Adam Weishaupt angibt? Erinnern Sie sich seines Namens? Er war der Führer des als „Illuminaten“ bekannten Freimaurerordens, dessen Namen er von der zweiten antichristlichen und kommunistischen Verschwörung des Zeitalters, der Gnostik, entlehnt hat. Als dieser große Revolutionär, Semit und Exjesuit, den Triumph der Französischen Revolution voraussah, entschloss er sich (oder wurde beauftragt – man nennt als seinen Chef den großen Philosophen Mendelssohn) eine Organisation zu schaffen, die geheim sein und die Französische Revolution über ihre politischen Ziele hinaus weitertreiben sollte, um sie in eine soziale Revolution zur Aufrichtung des Kommunismus zu verwandeln. In jenen heldischen Zeiten war es eine ungeheuere Gefahr, den Kommunismus auch nur als Ziel zu erwähnen. Daher alle die Vorsichtsmaßnahmen, Prüfungen und Mysterien, mit denen er das Illuminatentum umgeben musste. Noch fehlte ein Jahrhundert, bis man sich ohne Gefahr von Gefängnis oder Hinrichtung öffentlich als Kommunist bekennen konnte.
Was man nicht kennt, das ist die Verbindung von Weishaupt und seinen Anhängern

zu dem ersten Rotschild. Das Geheimnis des ersten Ursprungs von dem Vermögen dieser berühmtesten Bankiers lässt sich damit erklären, dass sie die Schatzmeister der ersten Komintern waren. Es bestehen Anzeichen dafür, dass, als jene fünf Brüder sich in fünf Provinzen des Finanzreiches von Europa teilten, eine geheimnisvolle Macht ihnen half, dieses sagenhafte Vermögen anzusammeln. Es könnten jene ersten Kommunisten aus den Katakomben von Bayern gewesen sein, die über ganz Europa verstreut waren. Andere aber sagen, ich glaube mit größerem Recht, dass die Rothschild nicht die Schatzmeister, sondern die Führer jenes ersten geheimen Kommunisten waren. Diese Auffassung stützt sich auf die sichere Tatsache, dass Marx und die höchsten Führer der Ersten, nun schon öffentlichen Internationale, darunter Heine und Herzen, dem Baron Lionel Rothschild gehorchten, dessen revolutionäres Bild, von Disraeli, englischer Premier und ebenfalls eine seiner Kreaturen geschaffen, ihn uns in der Gestalt des Sidonia hinterließ, des Mannes, der als Multimillionär unzählige Spione, Carbonari, Freimaurer, Geheimjuden, Zigeuner, Revolutionäre usw. kannte und befehligte. Das erscheint alles phantastisch, aber es ist erwiesen, dass Sidonia das idealisierte Bild des Sohnes vom alten Nathan Rothschild darstellt, wie auch der Kampf beweist, den er gegen Zar Nikolai I. zugunsten von Herzen geführt hat – einen Kampf, den er gewann. Wenn alles wie ich glaube, Wirklichkeit ist, was man im Licht dieser Tatsachen erschließen kann, so könnten wir jetzt schon den Erfinder der gewaltigen Maschine der Akkumulation und der Anarchie, die die Internationale Finanz darstellt, beim Namen nennen; es wäre der gleiche, der die revolutionäre Internationale geschaffen hat.
Etwas Geniales: mit dem Kapitalismus die Akkumulation des Kapitals in höchstem Maße zu schaffen, das Proletariat zur Arbeitseinstellung und in die Verzweiflung zu treiben, und zur gleichen Zeit die Organisation zu schaffen, die die Proletarier vereinigen sollte, um sie in die Revolution zu treiben. Das wäre das erhabenste Kapitel der Geschichte.
Und mehr noch: Sie erinnern sich eines Satzes der Mutter der fünf Brüder Rothschild: „Wenn meine Söhne es nicht wollen, so gibt es keinen Krieg!“ Das heißt, sie waren Schiedsrichter und Herren über Krieg und Frieden, nicht die Kaiser. Können Sie sich eine Tatsache von derartig kosmischer Bedeutung vorstellen? Sehen Sie hier nicht schon den Krieg in seiner revolutionären Funktion? Krieg – Kommune! Seit damals also war jeder Krieg ein Riesenschritt zum Kommunismus. Wie wenn eine geheimnisvolle Macht den Wunsch Lenins befriedigt hätte, den er zu Gorkij äußerte. Erinnern Sie sich – 1905 – 1914!
Erkennen Sie zum mindesten an, dass zwei von den drei Hebeln, die die Welt zum Kommunismus erheben, vom Proletariat weder bedient sind noch es sein können. Die Kriege wurden weder hervorgerufen noch geführt von der Dritten Internationale noch von der Sowjetunion, die es damals noch gar nicht gab. Auch jene kleinen in der Verbannung schmachtenden Gruppen von Bolschewisten konnten sie weder hervorrufen, so sehr sie sie herbeiwünschten, noch gar führen. Das ist sonnenklar. Und noch weniger konnten noch kann die Internationale oder die Sowjetunion diese ungeheure Akkumulation des Kapitals und nationale oder internationale Anarchie, der kapitalistischen Produktion erreichen, einer Anarchie, die fähig ist, ungeheuere Mengen Lebensmittel zu verbrennen, statt sie den hungernden Menschen zu geben, fähig nach jenem malerischen Satz, **den Rathenau ausspie, „zu bewirken, dass die halbe Welt Mist produziert, und die andere halbe Welt ihn kaufen muss“.**
Endlich kann es das Proletariat sich nicht gutschreiben, diese in geometrischer Progression fortschreitende Inflation, die Entwertung den dauernden Raub des Mehr-

wertes und des nichtfinanziellen Sparkapitals, des nicht wucherischen Kapitals, und damit das dauernde Absinken der Kaufkraft, was zur Proletarisierung des Mittelstandes, des eigentlichen Feindes der Revolution, führt … Es ist also nicht da Proletariat, das den Hebel des Krieges und den Wirtschaftshebel führt. Er ist gewiss der dritte Hebel, der einzig sichtbare und auffällige, der den endgültigen Angriff auf die Festung des kapitalistischen Staates macht und sie nimmt.
Gewiss, sie nimmt, wenn „Jene" sie ihm dies liefern.
Kuz.: Ich sage wieder, dass alles dies, das Sie so literarisch darstellen, einen Namen hat, den wir schon zum Überdruss in unserer Unterhaltung, die zu keinem Ende kommt, erwähnt haben, nämlich „innerer Widerspruch des Kapitalismus", und wenn, wie sie behaupten, es einen Willen und eine Aktion gibt, die dem Proletariat fremd sind, fordere ich Sie auf, mir konkret einen persönlichen Fall zu nennen.
Rak.: Sind Sie mit einem einzigen zufrieden? Nun „Jene" haben politisch den Zar für den russisch-japanischen Krieg isoliert, und die Vereinigten Staaten haben Japan finanziert, genauer gesagt, Jakob Schiff, Chef des Bankhauses Kuhn, Loeb & Co., Nachfolger – und größerer Nachfolger! – des Hauses Rothschild, aus dem Schiff hervorging. So groß war seine Macht, dass er durchsetzte, dass die in Asien Kolonien besitzenden Völker den Aufstieg des fremdenfeindlichen japanischen Reiches stützten, dessen Fremdenfeindlichkeit jetzt Europa zu spüren bekommt. Aus den Gefangenenlagern kamen die besten Kämpfer nach Petrograd, ausgebildet durch die revolutionären Agenten, die aus Amerika zu ihnen geschickt worden waren, nachdem die Erlaubnis dazu durch die Männer, die Japan finanziert hatte, von Japan erlangt worden war. Der russisch-japanische Krieg mit der organisierten Niederlage der Heere des Zaren, rief die Revolution von 1905 hervor, die, obwohl verfrüht, nahe daran war zu siegen. Wenn ihr auch der endgültige Triumph versagt war, so schuf sie doch die notwendigen politischen Voraussetzungen für den Sieg von1917. Und mehr noch. Haben Sie die Biographie von Trotzkij gelesen? Erinnern Sie sich an seine erste Zeit als Revolutionär? Er ist noch ein Jüngelchen, war nach seiner Flucht aus Sibirien einige Zeit bei den Emigranten in London, Paris und der Schweiz; Lenin, Pléchanow, Márow sehen ihn nur als viel versprechenden Neuling an. Aber er wagt, schon bei der ersten Spaltung unabhängig zu bleiben, und möchte Schiedsrichter für die Einigung sein. Im Jahr 1905 zählt er erst 25 Jahre und kehrt allein nach Russland zurück, ohne Partei und eigene Organisation. Lesen Sie die nicht „gesäuberten" Berichte von Stalin über die Revolution von 1905, die Berichte von Lunatscharski, der kein Trotzkist ist. **Trotzkij steht an der Spitze der Revolution in Petrograd – das ist die Wahrheit. Nur er geht aus der Revolution mit Prestige und Volkstümlichkeit hervor. Weder Lenin, noch Martow, noch Plechanow gewinnen sie oder erhalten sie. Wie und warum steigt der unbekannte Trotzkij auf und gewinnt auf einmal Autorität über die ältesten und angesehensten Revolutionäre? Ganz einfach, er hat sich verheiratet. Mit ihm kommt nach Russland seine Frau, die Sedowa. Wissen Sie, wer das ist? Das ist die Tochter von Jivotovsky, eng verbunden mit den Bankiers Warburg, den Teilhabern und Vettern von Jacob Schiff, der Finanzgruppe also, die Japan finanziert hat und durch Trotzkij nun auch die Revolution vom 1905 finanziert. Hier haben Sie den Grund, warum Trotzkij auf einmal an die Spitze der revolutionären Stufenleiter kam. Und hier haben Sie den Schlüssel für seine wirkliche Persönlichkeit.**
Machen wir einen Sprung nach 1914. Hinter dem Attentat auf den Erzherzog steht Trotzkij, und das Attentat löst den europäischen Krieg aus. Glauben Sie wirklich, dass das Attentat und der Krieg bloße Zufälle sind, wie es auf einem

Zionistenkongress Lord Melchett sagte? Analysieren Sie im Lichte der „Nicht-Zufälligkeit" die Entwicklung des Feldzuges in Russland. Das „Herbeiführen der Niederlage" ist ein Meisterwerk. Die Hilfe der Alliierten für den Zaren wird so reguliert und dosiert, dass sie den alliierten Botschaftern als Argument dient, von der Dummheit Nikolais II. eine Massaker-Offensive nach der andern zu erreichen.
Die Masse des russischen Fleisches war riesig, aber nebensächlich.
Die organisierten Offensiven führten zur Revolution. Als sie von allen Seiten droht, ist da Heilmittel die Einrichtung der demokratischen Republik. Die Republik der Botschaften, wie Lenin sie nannte – das heißt, man sichert den Revolutionären Straflosigkeit zu. Aber es fehlt noch etwas, Kerenskij muss eine weitere Massaker-Offensive loslassen und führt sie durch, damit die demokratische Revolution sich überschlägt. Und mehr noch – Kerenskij muss die totale Übergabe des Staates an die Kommunisten durchführen und vollendet sie, Trotzkij kann „unsichtbar" den ganzen Staatsapparat übernehmen. Welch sonderbare Blindheit! Das ist die Wirklichkeit der so viel besungenen Oktober-Revolution: Die Bolschewisten übernahmen die Macht, die „Jene" ihnen auslieferten.
Kuz.: Sie wagen also zu behaupten, Kerenskij sei ein Komplize von Lenin gewesen?
Rak.: Von Lenin, nein, aber von Trotzkij, ja, besser gesagt: von „Jenen"!
Kuz.: Absurd!
Rak.: Können Sie nicht verstehen? Gerade Sie nicht? Das wundert mich. Wenn Sie, als Spion im Schutz des Geheimnisses um Ihre Persönlichkeit, es fertig bringen, Befehlshaber einer feindlichen Festung zu sein – würden Sie nicht die Tore den Angreifern, denen Sie wirklich dienen, öffnen? Würden Sie nicht ein Besiegter und Gefangener mehr sein? Vielleicht würden Sie nicht die Gefahr laufen, beim Angriff auf die Festung zu sterben, wenn ein Angreifer, der nicht ahnt, dass Ihre Uniform nur eine Maske ist, Sie für einen Feind hält? Glauben Sie mir: ohne Denkmäler und Mausoleum verdankt der Kommunismus Kerenskij mehr als Lenin.
Kuz.: Wollen Sie damit sagen, dass Kerenskij sich bewusst und freiwillig besiegen ließ?
Rak.: Ja, das steht für mich fest. Verstehen Sie das bitte, da ich ja bei all dem persönlich dabei war. Aber ich werde Ihnen noch mehr sagen: Wissen Sie, wer die Oktober-Revolution finanziert hat? „Jene" haben sie finanziert, genau durch die gleichen Finanzleute, die Japan und die Revolution von 1905 finanziert haben. Jacob Schiff und die Brüder Warburg, das heißt der große Bund der Banken, eine von den fünf Federal-Reserve-Banken, die Bank Kuhn, Loeb & Co., wobei sich andere europäische und amerikanische Bankiers beteiligten, wie Guggenheim, Hanauer, Breitung, Aschberg von der „Nya Banken" in Stockholm Ich war „aus Zufall" in Stockholm dabei und nahm Teil an der Übertragung der Gelder. Bis Trotzkij kam, war ich der einzige, der von der revolutionären Seite daran teilnahm. **Aber Trotzkij kam endlich; ich muss betonen, dass die Alliierten ihn aus Frankreich wegen seiner Tätigkeit für die Niederlage ausgewiesen hatten und dass die gleichen Alliierten ihn freiließen, damit er im alliierten Russland für die Niederlage wirken sollte.** Wieder ein Zufall? Wer wird das geschafft haben? Die Gleichen, die es erreichten, dass man Lenin quer durch Deutschland fahren ließ! Wenn „Jene" in England erreichen konnten, Trotzkij, den Wehrzersetzer, aus einem Lager in Kanada heraus zu holen und zu bewirken, dass er mit Freipass **durch alle alliierten Kontrollen nach Russland fahren konnte, so haben andere, darunter Rathenau, die Fahrt Lenins durch das feindliche Deutschland durchgesetzt.**
21 – S. 24 – 39

Rak.: Lassen Sie mich diese kleine Geschichte abschließen – nachher wollen wir beide daraus die Schlüsse ziehen. Trotzkij wird seit seiner Ankunft in Petrograd ohne Vorbehalt von Lenin zugelassen. Wie Sie nur zu gut wissen, waren die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden in der Zeit zwischen den beiden Revolutionen sehr tief.

Alles ist vergessen, und Trotzkij ist der Meister des Triumphes der Revolution, ob Stalin das will oder nicht.

Warum? Das Geheimnis davon bewahrt die Frau Lenins, die Krupskaja. Sie weiß, wer Trotzkij wirklich ist; sie hat auch Lenin überzeugt, Trotzkij aufzunehmen. Sonst wäre Lenin in der Schweiz blockiert geblieben, das war schon ein mächtiger Beweggrund für ihn. Und ebenso war es das Wissen darum, welche Hilfe Trotzkij der Revolution gebracht hat. Lenin wusste damals, das Trotzkij das Geld und mächtige internationale Hilfe brachte; der plombierte Wagen war der Beweis dafür.
21 – S. 39

26. 01. 1938 Kuz.: Auch wenn dem so ist, erzwingt der Zustand unserer persönlichen Auffassung eine Realität, auch wenn sie unnötig ist … Einen Mann, dessen Persönlichkeit die Macht, die „Jene“ ausüben sollen, wahrscheinlich macht.

Rak.: Ich werde Ihnen den Gefallen tun, obwohl ich von der Nutzlosigkeit überzeugt bin. Ich sage Ihnen schon, dass ich nicht weiß. Wer „Jene“ sind. Zur Sicherheit hat mir das auch einer gesagt, der es wissen musste.

Kuz.: Wer?

Rak.: **Trotzkij. Weil Trotzkij es mir gesagt hat weiß ich nur, dass einer von „Jenen“ Walther Rathenau, der Mann von Rapallo, war. Da sehen Sie den letzten von „Jenen“, der öffentlich politische Macht ausübte, wie er es war, der die Wirtschaftsblockade um die Sowjetunion zerbrach, obwohl er einer der größten Millionäre war. Dann war es Lione Rohschild.** Mit Sicherheit kann ich jetzt nicht mehr Namen nennen. Gewiss, ich könnte jetzt mehr Namen nennen, deren Persönlichkeit und Taten sie mir völlig mit „Jenen“ übereinstimmend erscheinen lassen – aber ob diese Männer dabei befehlen oder gehorchen, kann ich nicht sagen.

Kuz.: Nennen Sie mir einige.

Rak.: Als Einheit des Bankhaus Kuhn, Loeb & Co. In der Wall Street; innerhalb dieses Bankhauses die Familie Schiff, Warburg, Loeb und Kuhn; ich sage Familie trotz der verschiedenen Familiennahmen, denn sie sind alle untereinander durch Ehen verbunden, Baruch, Frankfurter, Altschul, Cohen, Benjamin, Straus, Steinhardt, Blum, Rosenman, Lippman, Lehmann, Dreyfus, Lamont, Rothschild, Lord, Mandel, Morgenthau, Ezechiel, Lasky … Ich nehme an, das sind genug Namen. Wenn ich mein Gedächtnis anstrenge, kann ich mich noch an mehr erinnern. Aber, ich wiederhole, dass ich nicht weiß, wer einer von „Jenen“ sein kann, noch dass ich versichern könnte, dass notwendigerweise einer es ist. Ich muss da alle Verantwortung ablehnen. Aber ich glaube fest, dass jeder einzelne der von mir Aufgeführten, auch wenn er selber es nicht ist, einen substantiierten Vorschlag an „Jene“ kommen lassen würde. Danach – ob man nun die richtige Person getroffen hat oder nicht - muss man nicht auf eine direkte Antwort warten. Die Antwort geben die Tatsachen. Das ist eine unveränderliche Technik, die sie beachten und deren Beachtung sie durchzusetzen wissen. Zum Beispiel, wenn Sie einen diplomatischen Schritt machen wollen, müssen Sie nicht die persönliche Form anwenden und sich an „Jene“ wenden; beschränken Sie sich darauf, eine Erwägung, eine vernunftgemäße Hypothese auszudrücken … Dann braucht man nur abzuwarten.

Kuz.: Sie werden verstehen, dass ich jetzt keine Zettelkasten hier habe, um alle die Personen nachzusehen, die Sie erwähnt haben, aber ich nehme an, dass diese sehr weit weg sind. Wo sind sie?
Rak.: Zum größten Teil in den Vereinten Staaten.
Kuz.: Sie werden verstehen, dass, wenn wir da eine Aktion einleiten , uns das viel Zeit kosten wird. Und wir haben es eilig. Nicht wir, sondern Sie, Rakowskij.
Rak.: Ich?
Kuz.: Ja, Sie, erinnern Sie sich, dass Ihr Prozess sehr bald beginnen soll. Ich weiß es nicht, aber ich halte es für nicht allzu kühn, dass wenn der Vertrag hier den Kreml interessieren soll, er ihn interessieren müsste, bevor Sie vor dem Gericht erscheinen; das wäre für Sie eine sehr entscheidende Sache. Ich glaube, dass Sie in Ihrem eigenen Interesse uns sehr schnell etwas liefern müssten. Das Wesentliche wäre, eher in Tagen als in Wochen einen Beweis dafür zu bekommen, dass Sie die Wahrheit gesagt haben. Ich glaube, dass, wenn Sie uns den liefern könnten, ich Ihnen fast relativ große Sicherheiten geben könnte, Ihr Leben zu retten … Anderen Falles garantiere ich für nichts.
Rak.: Gut, ich werde es wagen. Wissen Sie, ob Davies in Moskau ist? Ja, der amerikanische Botschafter.
Kuz.: Ich glaube, ja. Er müsste zurückgekehrt sein.
Rak.: Das wäre ein Weg.
Kuz.: Ich glaube, wenn es so ist, müssten Sie mit ihm beginnen.
Rak.: Nur ein so außergewöhnlicher Fall, glaube ich, gibt mir das Recht, gegen die Regeln einen amtlichen Weg zu verwenden.
Kuz.: Können wir demnach annehmen, **dass die amerikanische Regierung hinter all dem steht?**
Rak.: **Dahinter nicht, darunter …**
Kuz.: Roosevelt?
Rak.: Soweit ich weiß. Ich kann nur daraus schließen. Folgen Sie mir mit Ihrer Manie für Spionageromane! Ich könnte Ihnen zu Gefallen eine ganze Geschichte fabrizieren: ich habe genug Erfindungsgabe, wahre Daten und Tatsachen, um einen Schein der Wahrheit zu schaffen, der an die Beweiskräftigkeit streift. Aber sind die öffentlich bekannten Tatsachen nicht viel augenfälliger? Sehen Sie selbst! Erinnern Sie sich jenes Morgens des 24. Oktobers 1929. Es wird eine Zeit kommen da er für die Geschichte der Revolution ein wichtigerer Tag sein wird als der 24. Oktober 1917 … Dieser 24te ist der Tag des Kraches an der Börse in New York, der Beginn der so genannten Depression, der wirklichen Revolution – zwölf bis fünfzehn Millionen Arbeitslose! Im Februar 1933 ist der letzte Schlag der Krise mit der Schließung der Banken. Mehr konnte die Finanz nicht tun, um den klassischen Amerikaner, der noch verschanzt im Reduit seiner Industrie saß, auf den Kopf zu schlagen und ihn wirtschaftlich der Wallstreet zu versklaven …
Es ist bekannt, dass jede Verarmung der Wirtschaft ein Blühen des Parasitentums bedeutet – und die Finanz ist der große Parasit.
Aber diese amerikanische Revolution hatte nicht nur das wucherische Ziel, die Macht des Geldes zu steigern, sie wollte viel mehr. Die Macht des Geldes, obwohl sie eine politische Macht ist, war bisher immer nur auf indirekte Weise ausgeübt worden – jetzt aber sollte sie sich in unmittelbare Macht verwandeln. Der Mann; durch den Sie dies ausüben wollten, sollte Franklin Delano Roosevelt sein. Haben Sie verstanden? Notieren Sie das: in diesem Jahr 1929, dem ersten Jahr der amerikanischen Revolution, im Februar, fährt Trotzkij aus Russland weg; der Krach ist im Oktober. Die Finanzierung Hitlers wird im Juli 1929 bewilligt. Glauben Sie,

dass das rein zufällig ist? Die vier Jahre von Hoover werden dazu verwandt, um die Machtergreifung in den Vereinigten Staaten und in Russland vorzubereiten, dort durch die finanzielle Revolution, hier durch den Krieg und die darauf folgende Herbeiführung der Niederlage … Wird ein guter Roman für Sie mehr Beweiskraft haben? Aber Sie werden verstehen, dass ein Plan von derartigem Umfang einen außergewöhnlichen Mann als Inhaber der Exekutivgewalt in den Vereinigten Staaten benötigte, dazu bestimmt, die organisierende und entscheidende Kraft zu werden: dieser Mann war Franklin Roosevelt und mit ihm Eleanor Roosevelt. Gestatten Sie mir zu bemerken, dass diese Bisexualität keinerlei Ironie ist, man musste ungleiche Delilas vermeiden.
Kuz.: Ist Roosevelt einer von „Jenen"?
Rak.: Ich weiß nicht, ob er einer von „Jenen" ist oder ihnen nur gehorcht. Was bedeutet das auch schon? Ich glaube, er ist sich seines Auftrages bewusst, aber ich kann nicht bestimmt sagen, ob er durch Erpressung gehorsam gemacht ist oder ob er zur Leitung gehört, aber sicher ist, dass er seinen Auftrag erfüllt, seine Aktion durchführt, die ihm übertragen ist, und zwar mit aller Gewissenhaftigkeit. Fragen Sie mich nicht mehr, denn ich weiß nicht mehr.
Kuz.: Im Falle man sich entschließt, sich an Davies zu wenden – welche Form würden Sie empfehlen?
Rak.: Zuerst muss man die Personen richtig auswählen. Jemand wie der „Baron" könnte zu brauchen sein. Lebt er noch?
Kuz.: Ich weiß es nicht.
Rak.: Gut, die Auswahl der Person bleibt Ihre Sache. Ihr Abgesandter muss sich vertraulich und indiskret, am besten als getarnt oppositionell zeigen. Die Unterhaltung wird mit Geschick bis zu der widerspruchsvollen Lage vorgetrieben, in die die sogenannten europäischen Demokratien die Sowjetunion mit ihrer Allianz gegen den Nationalsozialismus versetzen. Das heißt, sich mit dem britischen und französischen Imperialismus, einem wirklichen Imperialismus, gegen einen potentiellen zu verbünden. Ein Glied im Gespräch wird dazu dienen, die falsche Stellung der Sowjetunion dabei mit der gleichfalls falschen Stellung der amerikanischen Demokratie zu vergleichen … Auch die amerikanische Demokratie sieht sich gedrängt, umeine innere Demokratie in Frankreich und England zu verteidigen, einen Kolonialimperialismus aufrecht zu erhalten … Wie Sie sehen, kann man die Frage auf eine sehr starke logische Grundlage stellen. Dann ist es kinderleicht, eine Hypothese für die Aktion zu formulieren. Erstens: wenn weder die Sowjetunion noch die USA ein Interesse am europäischen Imperialismus haben, dann schrumpft der Streit auf eine Frage der persönlichen Herrschaft zusammen. Ideologisch, politisch und wirtschaftlich aber würde Russland und Amerika die Zerstörung des europäischen Kolonialimperialismus nützen, ganz gleich, ob direkt oder indirekt, aber noch mehr den Vereinigten Staaten. Wenn Europa in einem neuen Kriege alle seine Kraft verliert, würde England, da über keine eigene Kraft, sondern nur über solche als europäische Hegemonialmacht verfügt, sobald Europa als Machtpotenz verschwindet, mit seinem britischen Empire englischer Sprache sofort zu den Vereinigten Staaten gravitieren, wie es politisch und wirtschaftlich schicksalhaft ist. Ist man soweit gekommen, kann man eine Pause von einigen Tagen einschieben. Dann, wenn sich die Wirkung gezeigt hat, kann man weiter vorstoßen. Hitler hat eine Aggression begangen, irgendeine, er ist seinem Wesen nach Aggressor, darüber kann man sich nicht täuschen. Und man kann dann weiter fragen: Welche gemeinsame Haltung sollten die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion gegenüber einem Kriege einnehmen, der immer – ganz gleich unter welchem Beweggrund! – ein Krieg ist unter

Imperialisten, die besitzen, und Imperialisten, die den Besitz erstreben; aber neutral zu sein hängt nicht nur vom eigenen Willen, sondern auch vom Aggressor ab. Die Sicherheit, neutral bleiben zu können, besteht immer nur, wenn der Aggressor im Angriff keinen Vorteil sieht oder ihn nicht ausführen kann. In diesem Fall ist es klar, dass der Aggressor eine andere Nation angreift, natürlich auch eine imperialistische. Dann weiterzugehen und aus Gründen der Sicherheit und Moral nahe zu legen, dass, wenn der Zusammenstoß unter den Imperialisten nicht von selber ausbricht, er hervorgerufen werden muss, muss dann ganz leicht fallen. Und, wenn man einmal die Theorie angenommen hat – wie man sie annehmen wird! - dann die praktischen Aktionen zu vereinbaren, ist eine rein mechanische Angelegenheit. Hier ist der Fahrplan:

1) Abkommen mit Hitler, um die Tschechoslowakei oder Polen zu teilen. Am besten dieses.

2) Hitler wird annehmen. Wenn er in seinem Eroberungsspiel des Bluffs fähig ist, etwas zusammen mit der Sowjetunion zunehmen, wird er das für die untrügliche Garantie halten, dass die Demokratien verhandeln werden. Er kann gar nicht an ihre Drohworte glauben, da er ja weiß, dass die am meisten kriegerischen zugleich für die Abrüstung sind, und dass ihre Abrüstung echt ist.

3) Die Demokratien werden Hitler und nicht Stalin angreifen; man wird den Leuten sagen, dass zwar beide gleichmäßig der Aggression und Teilung schuldig sind, strategische und Nachschubgründe aber es veranlassen, sie getrennt zu schlagen. Erst Hitler, dann Stalin.

Kuz.: Und sie würden uns nicht mittels der Wahrheit betrügen?

Rak.: Und wie denn? Behält nicht Stalin die Freiheit, im notwenigen Maße Hitler zu unterstützen? Lassen wir es nicht in seiner Hand, den Krieg unter den Kapitalisten bis zum letzten Mann und letzten Pfund in die Länge ziehen? Womit sollen sie ihn denn angreifen? Schon mit der kommunistischen Revolution im Inneren, die siegen wird, werden die kapitalistischen Staaten genug zu tun haben.

Kuz.: Aber wenn Hitler schnell siegt? Wenn er, wie Napoleon, ganz Europa gegen die Sowjetunion mobilisiert?

Rak.: Das ist unglaublich! Sie vergessen den wichtigsten Faktor, die Existenz der USA. Ist es dann nicht natürlich, dass die USA Stalin nachahmen und ihrerseits die demokratischen Völker unterstützen? Wenn man „gegen die Uhr" diese beiden Hilfeleistungen für die beiden kämpfenden Lager zusammenwirken lässt, so sichert das unfehlbar die endlose Dauer des Krieges.

Kuz.: Und Japan?

Rak.: Hat es nicht schon genug mit China zu tun? Stalin mag ihm seine „Nichtintervention" garantieren. Die Japaner haben ja eine Neigung zum Selbstmord, aber doch nicht so sehr, dass sie zugleich die Sowjetunion und die USA angreifen. Noch mehr Einwände?

Kuz.: Nein, wenn es von mir abhinge, wäre es Beweis genug. Aber glauben Sie, dass der Botschafter …?

Rak.: Es glauben wird? Man hat mich nicht mit ihm reden lassen. Aber beachten Sie eine Einzelheit – die Ernennung von Davies wurde im November 1936 veröffentlicht; wir müssen annehmen, dass Roosevelt seine Entsendung schon früher plante und betrieb; alle kennen ja die Umständlichkeiten und die Zeit, die es erfordert, amtlich die Ernennung eines Botschafters durchzuführen. Man muss also etwa im August sich über seinen Ernennung geeinigt haben. Und was geschah im August? Damals wurden Sinowiew und Kamenew erschossen. Ich möchte schwören, dass seine Ernennung den einzigen Zweck hat, aufs neue die Politik von „Jenen"

gegenüber Stalin festzulegen. Ja, das glaube ich fest. Mit welcher Besorgnis hat er einen nach dem anderen der Führer der Opposition in den auf einander folgenden Parteireinigungen fallen sehen müssen. Wissen Sie, dass er bei dem Prozess von Radek anwesend war?
Kuz.: Ja!
Rak.: Sie sehen ihn! Sprechen Sie mit ihm. Er wartet seit vielen Monaten.
Kuz.: Für diese Nacht müssen wir schließen. Aber bevor wir uns trennen, will ich etwas mehr wissen. Nehmen wir an, dass alles Wahrheit ist, sich mit vollem Erfolg verwirklichen lässt. Dann werden „Jene" gewisse Bedingungen stellen. Können Sie erraten, welche das sein werden?
Rak.: Es ist nicht schwer, das zu unterstellen. Die erste wird sein, dass die Hinrichtungen von Kommunisten, d. h. von Trotzkisten, wie sie uns nennen, aufhören. Dann wird man einige Einflusszonen festlegen – wie soll ich sagen? – die Grenzen, die den formalen vom wirklichen Kommunismus trennen. Im Wesentlichen wird es nicht mehr sein. Dann wird es sich um Versprechen gegenseitiger Hilfe handeln für die Zeit der Dauer des Planes. Sie werden dann z. B. das Paradox erleben, dass eine Menge von Menschen, Feinde Stalins, ihn fördern, und das werden ………..
Durch die überwindende Integration von These und Antithese als Synthese entsteht eine Wirklichkeit, eine Wahrheit in einem Schlussakkord von Subjektiv und Objektiv. Sehen Sie es nicht? … In Moskau Kommunismus – in New York Kapitalismus, These und Antithese. Analysieren Sie beide.
Moskau: subjektiver Kommunismus und objektiver Kapitalismus, Staatskapitalismus.
New York: subjektiver Kapitalismus und objektiver Kommunismus.
Persönliche, wirkliche Synthese, Wahrheit: Internationale Finanz, Kapitalismus – Kommunismus – eben „Jene …"
21 – S. 70 ff

ca. 1938 Die Tätigkeit gewisser „Geldmächte" bei den letzten diplomatischen Krisen ist zu auffallend, als dass man sie unter dem System des Übergehens oder Abstreitens verbergen könnte.
Ein Krieg bedroht einen Franzosen, dessen Besitz in Häusern besteht, die in Straßburg oder Metz stehen, viel mehr als einen Franzosen, dessen Vermögen in Goldbarren, Royal-Dutch-Shell-Aktien oder Stadt-Anleihen von New York angelegt ist, die in einem Kassenschrank in Montreal deponiert sind. Ein internationaler Finanzmann ist mit seiner Nation weniger verbunden als ein nationaler Kapitalist. Ich behaupte nicht, dass ein internationaler Finanzmann von Natur aus kriegslustig ist. Ich behaupte, dass die internationalen Finanzleute, wenn sie sich von einem Augenblick zum anderen der Kriegstreiberei zuwenden, nicht durch die Befürchtung zurückgehalten werden, ihr Leben, ihren Besitz und ihre Familie aufs Spiel zu setzen wie die einfachen Bürger. Dass Geld, und zwar viel Geld, an diejenigen gegeben wurde, die man mit Recht ‚die Kriegspartei' nennen kann, weiß Mr. Bollack ebenso gut wie ich.
2 – S. 132

ca. 1938 Frankreich hat keinerlei Politik. Mit unbegreiflicher Dummheit ist es der Soldat jeder Koalition, welche es auch sein mag. Seine ‚Patrioten' sind abgerichtet, im ewigen Deutschland den ‚Erbfeind' zu sehen: Es genügt, diese Sprache zu sprechen, um Frankreich in Richtung auf den Rhein mobil zu machen. Er wird dann zum Soldaten Englands, der Sowjetunion oder der internationalen Finanz. Sein Ge-

neralstab bleibt von der blauen Linie der Vogesen hypnotisiert und hat keinen anderen Gedanken, als das Land faschistisch zu machen, um über den deutschen Faschismus zu siegen.
Die Politiker Frankreichs haben keinerlei Idee. Sie sind allesamt den Bank oder Industriegruppen hörig, die das Parlament beherrschen. Sie folgen der Politik Londons oder Moskaus oder Washingtons oder allen dreien gleichzeitig. Sie bereiten das Land auf den Krieg mit einer Gewissheit vor, eine große geschichtliche Tat zu vollbringen, deren Bedeutung sie vollkommen verkennen." Wenn auch dieser Sammelverurteilung aller französischen Politiker – wie sämtliche politischen Kollektivverurteilungen gleichviel welcher Gruppe von Menschen dieser oder jener Volks- oder Staatsangehörigkeit – zweifellos zu weit geht, traf sie doch für viele Persönlichkeiten zu.
2 – S. 133

12. 01. 1939 Der polnische Botschafter in Washington Graf Jerzi Potocki berichtete Polens Außenminister Beck am 12.1.1939 über den jüdischen Einfluss auf US-Präsident Roosevelt:
„Ferner ist das brutale Vorgehen gegen die Juden in Deutschland und das Emigrantenproblem, die den herrschenden Hass immer neu schüren gegen alles, was irgendwie mit dem deutschen Nationalsozialismus zusammenhängt. An dieser Aktion haben die einzelnen jüdischen Intellektuellen teilgenommen, z. B. Bernard Baruch, der Gouverneur des Staates New York, Lehmann, der neuernannte Richter des Obersten Gerichts Felix Frankfurter, der Schatzsekretär Morgenthau und andere, die mit dem Präsidenten Roosevelt persönlich befreundet sind. Sie wollen, dass der Präsident zum Vorkämpfer der Menschenrechte wird, der Religions- und Wortfreiheit, und er soll in Zukunft die Unruhestifter bestrafen. Diese Gruppe von Leuten, die die höchsten Stellungen in der amerikanischen Regierung einnehmen und die sich zu den Vertretern des „wahren Amerikanismus" und als „Verteidiger der Demokratie" hinstellen möchten, sind Grunde doch durch unzerreißbare Bande mit dem internationalen Judentum verbunden. Für diese jüdische Internationale, die vor allem die Interessen ihrer Rasse im Auge hat, war das Herausstellen des Präsidenten der Vereinigten Staaten auf diesen „idealsten" Posten eines Verteidigers der Menschenrechte ein genialer Schachzug. Sie haben auf diese Weise einen sehr gefährlichen Herd für Hass und Feindseligkeit auf dieser Halbkugel geschaffen und haben die Welt in zwei feindliche Lager geteilt. Das ganze Problem wird auf mysteriöse Art bearbeitet: Roosevelt sind die Grundlagen in die Hand gegeben worden, um die Außenpolitik Amerikas zu beleben und auf diesem Wege zugleich die kolossalen militärischen Vorräte zu schaffen für den künftigen Krieg, dem die Juden mit vollem Bewusstsein zustreben. Innenpolitisch ist es sehr bequem, die Aufmerksamkeit des Publikums von dem in Amerika immer zunehmenden Antisemitismus abzulenken, indem man von der Notwendigkeit spricht, Glauben und individuelle Freiheit vor den Angriffen des Faschismus zu verteidigen."
Burckhardt, „Danziger Mission" aaO S. ….
6 – S. 176

08. 1939 Und das ist, was Prime Minister Neville Chamberlain einen Monat vor Ausbruch des Krieges feststellte:
Unglücklicherweise werden täglich durch vergiftete Propaganda in der Presse und auf andere Weise böse Gefühle zwischen Nationen erzeugt. Ich habe das Gefühl, dass, wenn wir nur diesen Krieg mit Worten stoppen können und der Versuch gemacht würde, den Menschen das Vertrauen in die friedlichen Absichten aller Staats-

männer Europas zurückzugeben – wenn das nur möglich wäre, fühle ich immer noch, dass es keine Frage gibt, die nicht durch friedliche Diskussionen geregelt werden könnte und sollte. Der Gewinn wäre ungeheuer. Wenn, andererseits, ein Krieg kommen sollte, und welche Seite auch immer den endgültigen Sieg davontragen würde, ist nichts sicherer, als dass Sieger und Besiegte gleichermaßen, eine schreckliche Ernte an menschlichem Elend und Leid erleben würden.
7 – S. 112

27. 04. 1941 Wir werden von denselben Mächten zum Narren gehalten, die uns im Weltkrieg (1914/1918) zum Narren gehalten haben. Wir werden durch Täuschung zu dem Glauben gebracht, dass wir in dem Chaos Europa Ordnung schaffen können. Unser Volk muss jetzt oder später zahlen und teuer zahlen für die Hilfe, die wir England geben, und für unsere eigene Verteidigung. Washington weiß, dass wir einmal zu zahlen haben werden, und es muss einen echten Krieg schaffen, um alle diese Ausgaben zu rechtfertigen. Wenn wir je in diesen Krieg verwickelt werden, so wird er von den künftigen Geschichtsschreibern nur mit einem Namen bezeichnet werden: „der Krieg des Präsidenten", weil jeder seiner Schritte seit seiner Rede in Chicago auf den Krieg hinlenkte.
Der amerikanische Senator Gerald P. Nye am 27. Apr. 1941
Sven Hedin, „Amerika im Kampf der Kontinente", 2. Aufl., Kiel 1922, S. 100 f.
4 – S. 35

ca. 1941 Derjenige muss blind sein, der nicht sehen kann, dass hier auf Erden ein großes Vorhaben, ein großer Plan ausgeführt wird.
Winston Churchill
9 – S.

ca. 1945 Angefügt werden sollen einige Schlaglichter, welche die engen Parallelen des Zweiten Weltkrieges mit dem Ersten zeigen. Damit wird die Rolle der Hintergrundmächte als große Konstante bei der Verursachung des 31jährigen Krieges 1914-1945 gegen Deutschland sichtbar.
„Es war alles aufs Feinste und Genaueste ausgeklügelt. Jeder hatte seine Rolle, die ihm zudiktiert war... Die deutschfeindliche Propaganda ... ist großartig organisiert und finanziert und die Rollen sind geschickt verteilt ... In Hunderte von Zeitungen fließt der Strom der Bestechungsgelder ... Morgen und Rockefeller gaben die Gelder" (H. Herda 1995, S. 52, 56, 57).
Die Kriegspräsidenten der USA hatten ihre gleichartig auf den Krieg zusteuernden grauen Eminenzen, Wilson und House – Roosevelt mit Baruch, Frankfurter und Morgenthau.
1 – S. 226

12.1945 Sowohl Amerikaner als auch Briten wurden vor Ausbruch des Krieges mit irreführender, aufrührerischer Propaganda überhäuft. Nur einige ruhige, informierte Beobachter waren anscheinend in der Lage, sie zu durchschauen. Sechs Monate, bevor wir in den Krieg gestürzt wurden, schrieb ein leitender Angestellter von Roosevelt & Son von Pine Street an Hugh W. Long u. Co. in einem Brief:
Ich kann nicht anders, als meine Missachtung für diejenigen zum Ausdruck zu bringen, die zur Zeit politisch mit dem Angstmotiv spielen und ein Bild der Vereinigten Staaten malen, die von Hitler überrannt werden. Es hat niemals ein Land gegeben, das strategisch so gut zur Verteidigung ausgerüstet war, als dieses, und wenn, zusätzlich, dieses Land mehr Öl hat als jedes andere in der Welt und dem mehr Ergeb-

nisse praktischer Erfindungen zur Verfügung stehen (eingeschlossen die Originalerfindung von und die meisten der bedeutenden Verbesserungen an Flugzeugen) und eine erwiesene und anerkannte Fähigkeit zur Massenproduktion hat, ist mir klar, dass es eine spezielle Begabung für mechanisierte Kriegführung hat und dass all das Gerede über das, was Hitlers bewaffnete Streitkräfte mit uns machen könnten, nur dummes Zeug ist.
Nein, wenn der Totalitarismus zu den Vereinigten Staaten kommt, wird er nur kommen, weil das amerikanische Volk von unaufrichtigen, oberflächlichen, geschickten Politikern beschworen werden kann und es versäumt, die Führung von Männern mit Charakter, Mut und Redlichkeit zu verlangen.
7 – S. 112

1946 US-Präsident Truman drückte es gut aus, als er sagte, dass konstruktive Regierungspolitik auf Wahrheit beruhen müsse. Es ist zu schade, dass ihm niemand, bevor er nach Potsdam ging, ein wenig Wahrheit ins Ohr flüstern konnte. Es gibt kaum Aussicht, dass es einer Struktur, die 1945 vollkommen auf Lügen aufgebaut wurde, sich länger halten sollte, als die andere, die 1919 vollständig auf Lügen aufgebaut war. Und die Wahrscheinlichkeit ist, dass die Desillusionierung nach Potsdam sich viel schneller einstellen wird, als nach Versailles. In der Zeitspanne nach 1919 mussten wir einige Jahre warten, um zuvor geheime Dokumente zu erhalten, die die Lügen während der Kriegszeit und des Friedenmachens an den Tag brachten. Jetzt sind die Tatsachen, die die Lügen aufzeigen, bereits erhältlich und müssten jedem ehrlichen und gebildeten Menschen klar sein. Das einzige, auf das wir warten müssen, ist, genug Mut zu haben, das, was heute wohlbekannt und über allem Zweifel erhaben ist, auszusprechen - kurz, zu wissen, dass ein ehrlicher Historiker in einem Massenaufwiegelungsprozeß nicht sofort als Angeklagter auf der Liste steht. (31)
7 – S. 109

ca. 1946 Ebenso treffend unterstreicht der Herausgeber Dr. habil H. Grabert:
„Ein wahrhaft sensationelles Buch, das in den USA bereits großes Aufsehen erregt hat. Kein Wunder, denn hier beschreibt der intimste Kenner Roosevelts und seiner Umgebung der Schwiegersohn Roosevelts und Oberst Dall, wie gewisse im Hintergrund stehende Mächte kaltblütig, rücksichtslos und auf Kosten anderer ihre eigenen finanziellen und ideologischen Interessen wahrnehmen. Mit ihren lichtscheuen Machenschaften üben sie eine absolute Kontrolle auch über höchste Regierungsbeamte aus. Sie sind es auch, die die Kriege planen und mit ihrer „Außenpolitik“ den Schauplatz für jene Ereignisse bestimmen, die die Feindseligkeiten einzuleiten haben. Sie geben ‚Frieden‘ vor, um irrezuführen und verbergen hinter einem Schleier seriöser Glaubwürdigkeiten ihre wirklichen Absichten. Die Ablehner dieses Wissens, dass es solche internationale dunkle Hintergrundkräfte in der Weltpolitik gibt, hätten allen Grund, durch die Tatsachendarstellung Dalls gründlich umzulernen. Das Gleiche gilt in Verbindung mit den Erfahrungen Arbeitsergebnissen zweier namhafter Hochschulwissenschaftler aus den USA, wie Prof. Dr. Quigley, Historiker einer Ausbildungsstätte für künftige Diplomaten „Foreign Service School“ der angesehenen Georgetown-Universität in Washington D. C. und dessen Kollege Prof. Dr. Cleon Skousen von der Brigham Young-Universität in Provo im USA-Bundesstaat Utah. Quigley beweist das eindeutig in seinem 1966 in New York und London erschienenen zeitgeschichtlichen Buch „Tragedy and hope. A history of the world in our time“ (= Tragödie und Hoffnung. Eine Geschichte der Welt in unserer

Zeit) und Skousens Arbeit, der dieses Werk ergänzte und z. T. auch berichtigte in „The naked capitalism (A review on Dr. Carrol Quigleys book ‚Tragedy and hope')", Salt Lake City 1971. Aus der letztgenannten Untersuchung geht auch noch weit ausführlicher als aus den beiden vorher erwähnten folgendes hervor: Einflussreiche kapitalistische Hintergrundgruppen waren zu Gunsten freiheitsfeindlicher und die Entstehung des Zweiten Weltkrieges sowie den Eintritt der USA in den Krieg fördernder Ziele tätig, ebenso bösartig wie hartnäckig und gewandt unter der Mitwirkung von Kommunisten. Eine Vermehrung entsprechender treffender Hinweise brachte das Buch von Emmanual M. Josephson „The truth abour Rockefeller" (= Die Wahrheit über Rockefeller). Wertvoll ist im Hinblick auf kommunistische Machenschaften der Kriegstreiber in den USA vor ihrem Eintritt in den Zweiten Weltkrieg die packende Schrift von John A. Stormer „None dares call it treason" (= Niemand wagt es Verrat zu nennen), Florissant 1964, von der bereits im Erscheinungsjahr 6,4 Millionen Stück in den Vereinigten Staaten verbreitet wurden.
2 – S. 16

1947 Es ist eindeutig ungerecht, die Menschen eines Landes für das, was ihre Führertaten zu beschuldigen und zu bestrafen, insbesondere, wenn die Menschen gezwungen waren, unter einer Diktatur zu leben, die bei schwerer Bestrafung erzwingt, sich den Erlassen und Befehlen der Führung zu fügen. Die Wahrheit ist, dass die Menschen keiner Nation in der modernen Geschichte, uns, die USA, selbst eingeschlossen, jemals eine wichtige Stimme bei großen Entscheidungen hatten, sei es in einen Krieg zu ziehen oder den Rahmen für eine Friedensvereinbarung festzulegen. Dies ist eine der größten Tatsachen, der wir ins Gesicht sehen müssen. Amerika kann keinesfalls zu einer Verbesserung im Spiel der Machtpolitik beitragen, das die Nationen der Welt in einen schrecklichen Krieg nach dem anderen gestürzt hat, bis die Menschen sich durchsetzen und darauf bestehen, dass in Friedensvereinbarungen auch Gerechtigkeit eingebracht wird. Bevor dies jedoch erreicht werden kann, müssen sie die Fesseln von falscher Propaganda abstreifen. Diese Propaganda kommt von zwei verschiedenen Ebenen, einer höheren und einer niedrigeren. Britanniens Pose als Verteidiger der Rechtschaffenheit, während es damit beschäftigt war, das System des Gleichgewichts der Kräfte zu manipulieren, steht für die höhere Ebene.
7 – S. 211
Anmerk.: Zu diesem Zeitpunkt – 1947 – waren dem Autor Ralph F. Keeling vermutlich die eigentlichen Kriegtreiber – die Plutokratie – sowie der alttestamentarische Hass auf Deutschland unbekannt.

1958 Der Reszensent Prof. Dr. Richthofen war in ziemlich häufigem Briefwechsel mit Prof. Dr. Barnes USA 10 Jahre lang vor seinem Tode im Jahre 1968 und besonders beeindruckt durch das Kapitel von Prof. Henry M. Adams über Barnes als ein „Zweiter Weltkriegs-Revisionist". In diesem Zusammenhang wie mit seinen früheren Bemühungen, das Versailler Alleinschuldurteil zu revidieren, hat Barnes mannhaft für eine gerechtere, wissenschaftliche und objektive Betrachtung geschlagener Feinde sich eingesetzt. „Der Großmonarch der Lügnergegner des 20. Jahrhunderts", wie man Barnes treffend genannt hat, versucht in seinem revisionistischen Weltkrieg-zwei-Kreuzzug, die widersinnig ungeschichtlichen und ehrlosen Urteile der Sieger in Nürnberg zu revidieren. Dank der Beharrlichkeit dessen, was er persönlich die Verdunkelung der Geschichte genannt hat, ist sein Kreuzzug noch nicht erfolgreich darin gewesen, das allgemeine Publikum in Amerika und Europa zu erreichen. Der Reszensent ist indessen optimistisch genug, an das alte Sprichwort

zu glauben, dass eines Tages „die Wahrheit an den Tag kommen wird“. Wenn es soweit ist, wird Barnes als einer ihrer größten Verteidiger angesehen werden.
2 – S. 11

17. 01. 1961 US-Präsident Dwight D. Eisenhower warnte in seiner Abschiedsrede vor dem „Militär-industriellen Komplex“ – (wem gehört der eigentlich?) und beklagte sich darüber, dass kein US-Präsident sich vom Einfluss Israels freimachen könne. Gleichzeitig sah er darin eine der Hauptgefahren sowohl für die US-Demokratie als auch den Weltfrieden.
13 – S. 1

? Hinsichtlich der „Akzeptanz ihrer Stellung“ bräuchten die Goyim eigentlich nicht mehr anzustehen in Wahlschlangen, wie sie es seltsamerweise noch taten bei den US-“Wahlen“. Sie, die große Masse, haben bereits akzeptiert. Der gewesene US-Finanzstaatssekretär Eiszenstad hatte es schon vor 5 Jahren auf den Punkt gebracht: „Wir sind von den Rändern in das Zentrum der Macht gerückt.“ Norman Birnbaum von der Georgetown-Uni ergänzte in „Le Monde-Diplomatique“: … „Beide US-Parteien werden von Organisationen beherrscht, deren Loyalität nicht dem Lande gehört, in dem ihre Mitglieder leben, sondern Israel.“ - Auch die christlichen Rechte, die in der Vergangenheit stets die Republikaner unterstützt hatte, wäre von ihnen dominiert.
Dass es sich dabei keinesfalls um unmaßgebliche Meinungen handelt, machte Scharon seinem gewesenen Außenminister Peres klar: … „Die Amerikaner, das sind alles unsere Leute – und die wissen das!“
Man mag schon beinahe gar nicht mehr die nur noch rhetorische Frage stellen, wer den zeitgenössischen Raubtierkapitalismus (Helmut Schmidt) theoretisch und praktisch zu verantworten hat.
12 – S. 11

? Wird Antikapitalismus selbstverständlich verboten sein müssen? Werden Marxisten – wie alle anderen auch – zu akzeptieren haben, dass Ausbeutung, Verelendung in Wirklichkeit Freiheit und Menschenrechte sind, die sich im „Freimarkt“, der in Wirklichkeit „Demokratie“ sei, verwirklichen. Demokratie ist, wie wir gelernt haben, wenn US-Präsidenten bei über 300 Angriffskriegen sogar den Kongress linken; wenn das Volk wählt und keine Wahl hat; wenn es bei existentiellen Entscheidungen völlig außen vor bleibt; wenn die Machteliten sogar entgegen den ausnahmsweise erklärten Volkswillen entscheiden.
12 – S. 12

26. 07. 1978 Der amerikanische Nobelpreisträger für Biologie, George Wald, sagt auf der Tagung der Nobelpreisträger in Lindau/Bodensee über die Macht des Geldes:
„Ich glaube nicht, dass in der westlichen Welt die Regierungen wirklich regieren. Ich glaube, sie dienen als Handlanger großer finanzieller und industrieller Mächte.“
Emil Maier-Dorn, „Zu v. Weizsäckers Ansprache vom 8. Mai 1985“, S. 30
49 – S. 359

18. 01. 1989 Den Todesstoß erhielt diese die UdSSR tragende und aus der Aufklärung herausgewachsene Ideologie durch den persönlichen Besuch des Hauptes der kapitalistischen Hochfinanz, nämlich durch Rockefeller mit Gefolge aus dem B’nai B’rith und den Bilderbergen, darunter auch Chirac (Zitat a. a. O.), am 18. 1. 1989 bei Gorbatschow, der dort zur Annahme der Forderungen nach Privatisierung der

Staatsbetriebe, Freigabe der Preise und Löhne überredet wurde, was zum Zusammenbruch der UdSSR und der Ostblockstaaten führte.
1 – S 143

18. 01. 1989 Die von der Weltmacht der Hochfinanz gesteuerte USA, die inzwischen ihren erst mit ihrem Gelde **großgezogenen scheinbaren ideologischen Kontrahenten, die UdSSR,** am 18. 1. 1989 mit einem einmaligen Coup zum Zerfall brachten, indem die persönlich nach Moskau geflogenen Spitzen der Wallstreet-Hochfinanz Gorbatschow zu den „Reformen" überredeten (L'Humanité, 19. 1. 1989: „Wir haben einen großen Krieg verloren ohne einen einzigen Schuss")
1 – S. 229

1994 Auf multinationaler Ebene kontrollieren eintausend Firmen, die wie in einem Molekül mit den großen Banken verbunden sind, die Weltwirtschaft und sichern vier Fünftel der Produktion. Diese Unternehmen haben Macht und Vermögen erworben auf eine Weise, die das Stadium der Marktwirtschaft und das Phänomen der Konkurrenz gänzlich überholt hat. (Levinson, a. a. O., S. 183)

Schon längst haben die Kurzfristigkeit klassischer Marktgesetze und die Mittelfristigkeit politischer Planung in den Demokratien einer langfristig vorgeplanten und vorgeprägten Erzwingung der Zukunft durch die Weltkonzerne Platz gemacht. Im Widerstreit zwischen Planung und demokratischer Freiheit haben sich die Bosse des multinationalen Supermarktes längst für die unkontrollierbare und zentrale Planung entschieden und die gewählten Politiker zu ihren Hampelmännern degradiert, die dazu da sind, der Öffentlichkeit die Illusion demokratischer Freiräume vorzugaukeln.
11 – S. 633

2004 Israelische Gesellschaften und der Zugriff auf die US-Fernmeldetechnik.
Nun könnten die Abrechnungsbögen der Telefongesellschaft, obgleich auch diese manipulierbar sind, nachweisen, welche Personen von Bord der vier entführten Maschinen mit wem gesprochen haben. Doch diese Abrechnungen wurden bislang nicht vorgelegt. Bei der Erörterung dieser Fragen stellte sich heraus, dass 90 % des inneramerikanischen, vermutlich auch große Teile des transatlantischen Telefonverkehrs zwischen den verschiedenen Telefongesellschaften und deren Netzen über eine einzige Verrechnungsgesellschaft laufen, die die Daten für die Abrechnung erfasst und zur Verfügung stellt. Diese Gesellschaft AMDOC befindet sich in israelischem Besitz. Die Software stammt aus israelischen Softwarehäusern. Der zentrale Rechner der Gesellschaft befindet sich nicht auf amerikanischem, sondern auf israelischem Boden.
So selbstverständlich es im Zuge der internationalen Arbeitsteilung sein muss, dass ein israelisches Unternehmen im Wege der Vergabe an den günstigsten Bieter den Zuschlag für die Erfassung und Abrechnung nahezu des gesamten Fernsprechverkehrs in einem Riesenland wie den USA erhält, so sehr liegt es nahe, dass geheimdienstliche Bemühungen sich exakt über diesen Kanal Zugang zu einem Großteil der nationalen und internationalen Telefonate, Faxe, E-Mails und Computerverbindungen verschaffen können. Zufällig wird die Konstruktion wohl kaum sein. Sollte dieser Weg beschritten worden sein, so kann man vor den elektronischen Lauschern des Mossad nur den Hut ziehen. Der Vorgang bedarf der Erklärung gegenüber der amerikanischen Öffentlichkeit und Politik. Doch da Politik wie Medien in den USA eisern schweigen, können auch die Verantwortlichen stumm bleiben.

Abhörtechnik gegen Kriminalität aus Israel.
Eine weitere israelische Telekommunikationsgesellschaft ist die Comverse Infosys, die die Technik der automatischen Telefonüberwachung für Geheimdienste und Strafverfolgungsbehörden vertreibt, die inzwischen in sämtliche Telefonsysteme der USA eingebaut ist. Comverse ist über Service-Direktleitungen mit allen Abhöreinrichtungen des Bundes und der meisten Einzelstaaten verbunden. Dies sei ausschließlich zur Wartung der Anlagen erforderlich, lautet die Begründung. Allerdings wurde Comverse von amerikanischen Beamten bereits massiv verdächtigt, Strafermittlungsverfahren in Spionage- und Drogenangelegenheiten durch Weitergabe der abgehörten Telefongespräche vereitelt zu haben.
14 – S. 127

14. 02. 2005 Die Zusammenarbeit zwischen Armee, Industrie und Politik treibt immer neue Blüten. So wurde der Krieg im Irak nicht mehr allein von einer Berufsarmee geführt. Zahlreiche Privatfirmen waren beteiligt und ganze Bereiche der klassischen militärischen Tätigkeiten ausgelagert. Dabei ist ein undurchsichtiges Netz von Sicherheitsdiensten, Söldnern und Spezialeinheiten entstanden, deren Aktivitäten nur schwer zu kontrollieren sind und die bisweilen bewusst eingesetzt werden, um an der Grenze zur Legalität zu operieren. Der Staat hat sein Gewaltmonopol aufgegeben, der Krieg ist zum Geschäft geworden.
In den ersten sechs Monaten des Irakkriegs gab es 50 Präzisionsluftangriffe gegen irakische Führungskräfte. Keiner traf das geplante Ziel. Aber 42 töteten Zivilisten.
13 – S. 3

14. 02. 2005 Der Kriegsmarkt floriert und stellt nicht nur einen wichtigen Wirtschaftszweig dar; die Söldnerheere übernehmen auch wichtige Aufgaben an den Kriegsschauplätzen. Doch über ihre Arbeit ist fast nichts bekannt. Jean-Philippe Ceppi und Michel Heiniger filmten die meist inkognito bleibenden Söldner am Kriegsschauplatz selbst: im Irak, der gegenwärtig der größte Markt für private Kriegsgeschäfte ist. Dabei trafen sie auch den jungen italienischen Söldner Fabrizio Quatrocci – den Bäcker, der wegen einer Mehlallergie Söldner geworden war – ein paar Wochen, bevor er verschleppt und von seinen Entführern ermordet wurde.

Hinter der Bezeichnung „privates Militärunternehmen“ oder „Söldnerfirmen“ verbargen sich Anfang der 90er-Jahre ehemalige Mitglieder von Spezialeinheiten, die auf private Einsätze umgesattelt hatten wie „Executive Outcomes“, ein Unternehmen, das ehemalige Mitglieder der Spezialtruppen der südafrikanischen Armee anheuerte, und Sandline, eine britische paramilitärische Einheit. Beide Unternehmen wurden schließlich aufgelöst, weil ihre Mitglieder zu oft Gegenstand von Ermittlungen waren, und ihre Einsätze ins Kreuzfeuer der Kritik gerieten.

Die durch die Auflösung der beiden genannten Unternehmen entstandene Lücke wurde alsbald durch neue multinationale Söldnerfirmen geschlossen. Sie nennen sich MPRI oder Dyncorp und sind auf den Schlachtfeldern der ganzen Welt zu finden. Im Irak stellen die 15.000 Söldner aus 80 Privatunternehmen die zweitgrößte Streitkraft im Land nach den USA, jedoch weit vor Großbritannien.

Einer der Vorteile der privaten Söldnergruppen: Für die hier getöteten Menschen ist der Staat keine Rechenschaft schuldig; sie tauchen nicht in den Zahlen der gefallenen Soldaten auf. 6.000 bis 20.000 Dollar im Monat sind der Sold und die Motivation auch für hoffnungslose Einsätze.
Die typischen Söldnerarmeen ließen sich nicht interviewen, da war die „Company Policy" vor. Doch bei Erinys, die als private Armee im Auftrag des Ölministeriums für 39,5 Millionen Dollar die Ölanlagen schützen konnten die Filmer nach langen Verhandlungen schließlich mitfahren.
13 – S. 4

20. 09. 2005 Die Zeitung Haaretz (TelAviv) über die bundesdeutschen Wahlen:
„Ganz gleich, wie die Zusammensetzung der neuen Koalition aussehen wird, aus israelischer und jüdischer Sicht haben die Ergebnisse keine große Bedeutung. (...) Die Kanzler in Deutschland können sich abwechseln, aber die Politik Israel und den Juden in der Welt gegenüber bleibt gleich."
„Nürnberger Nachrichten": 20. 09. 2005/Seite 4

02. 01. 2006 Das plutokratische System der Regierung hat zunehmend die Gesellschaft geschwächt, den Fortschritt verlangsamt, sowie fundamentale strukturelle Flops und viele andere Ungerechtigkeiten kreiert.
Dr. Prawase Wlasi (Thailändischer Socialist)
30 – 02.01.2006

14. 03. 2007 "The president of the United States is the representative of the cruellest, most terrible, most cynical, most murderous empire that has existed in all of history"
Der Präsident der USA ist der Repräsentant des:
- grausamsten,
- schrecklichsten,
- zynischsten und
- mörderischsten

Empire, das es jemals in der Geschichte gegeben hat.
Hugo Chavez, Präsident Venezuela
30-14. 03. 2007

31. 01. 2008 Zentralbank und Regierung können die Finanzwelt immer weniger steuern.
Die privaten Märkte sind stärker.
Alan Greenspan – langjähriger Chef der US Notenbank FED, In „Die Zeit"

7.6 Absichten und Taten der Welt-Plutokraten

Diese ergeben sich aus:

1.		der jüdischen Religion Altes Testament, Talmud, Schulchan Aruch und Gebetsbuch
2.	15. 08. 1871	dem Scenario für 3 Weltkriege
3.	1897	den Protokollen der Weisen von Zion
4.		dem Weltherrschaftsanspruch der Zionisten
5.	1903	der Planung über Beginn und Ausgang des 1. Weltkrieges
6.	1915	dem Plan zur Zerstörung Europas
7.	1916	dem Verhalten der Welt-Plutokraten als Deutschland den Krieg bereits gewonnen hatte
8.	1919	dem Verhalten der Welt-Plutokraten durch das Diktat von Versailles
9.		den Kriegszielen der Alliierten gegenüber den friedliebenden Deutschen inkl. Preußen
10.		den Bündnissen der Alliierten gegen Deutschland
11.		den Kriegsgelüsten – erklärungen der:

Russen – UdSSR	zwischen	1815 – 1941	ca. 110 Stck.
Engländer	zwischen	1870 – 1978	ca. 92 Stck.
Franzosen	zwischen	1870 – 1989	ca. 35 Stck.
Polen	zwischen	1892 – 1840	ca. 51 Stck.
US-Amerikanern und	zwischen	1900 – 1981	ca. 105 Stck.
Juden	zwischen	1903 – 1990	ca. 40 Stck.

12.		den Lügen Roosevelts
13.		den ignorierten Friedensangeboten Deutschlands 1914 – 1943 ca. 40 Stck
14.		der US-1-$-Note seit 1933
15.		dem Pentagramm in 58 Nationalflaggen
16.	26. 01. 1938	dem Rakowskij Protokoll
17.	06. 07. 1938	der gescheiterten Evian Konferenz am Genfer See in Frankreich über die Auswanderung der Juden aus dem 3. Reich
18.	13. 05. 1939	der Odyssee der „St. Louis“ – Hamburg, Landungsbrücken Tor 3

19. dem völkerrechtswidrigen Verhalten und Kriegsverbrechen der Alliierten und Polen wie:

- Bombardierung
- Katyn
- Vertreibung von ca. 16 Millionen
- Verstümmelung Deutschlands
- Atombomben in Japan
- Rheinwiesenlager
- Kaufmann-Morgenthau-Nizer-Hootenplan
- Kanzlerakte und Feindstaatenklausel

20. 1943 der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands

21. 1945 dem Leugnen von ca. 1 Millionen Toten in den Rheinwiesen

22. 1945 den von Deutschland geraubten und noch verschlossenen Archiven aus der Zeit von 1933 – 1945 in:
England,
Israel,
Russland,
USA und
Vatikan

23. 1946 den von Deutschland geraubten:
Gold (ca. 340 t),
Fabrikanlagen,
Patenten (ca. 350.000),
Rohstoffen und
Wissenschaftlern (ca. 700)

24. 1947 der Odyssee der „Exodus"-Hamburg, Landungsbrücken Tor 3

25. der Aufrechterhaltung der Feindstaatenklausel bis 2011

26. 1949 der auferlegten Kanzlerakte und Pressemaulkorb bis 2099

27. 1954 der auferlegten Natozugehörigkeit Deutschlands bis 2054

28. den zahlreichen Attentaten

29. den jüdischen Bekenntnissen

30. den mystisch-esoterisch okkulten Symbolen, Mottos, Daten und Ereignissen

31. der Verlogenheit der westlichen Presse

7.7 Worte zur Demokratiegeschichte

1922 „Heute ist Demokratie Fassade der Plutokratie: Weil die Völker nackte Plutokratie (nackten Kapitalismus) nicht dulden würden, wird ihnen die nominelle Macht überlassen, während die faktische Macht in den Händen der Plutokraten ruht. In republikanischen wie in monarchischen Demokratien sind die Staatsmänner Marionetten, die Kapitalisten Drahtzieher: sie diktieren die Richtlinien der Politik, sie beherrschen durch Ankauf der öffentlichen Meinung die Wähler, durch geschäftliche und gesellschaftliche Beziehungen die Minister."
Richard N. Coudenhove-Kalergi: „Adel" (1922), Seite 31

1950 Dem Verfasser wurde 1950 der erste Europäische Karlspreis der Stadt Aachen (noch vor Winston Churchill) verliehen. Als man denn 1955 Winston Churchill mit dem Karlspreis auszeichnete, bekam Richard N. Coudenhove-Kalergi „wegen besonderer Verdienste um die Bundesrepublik Deutschland" das Großkreuz des Bundesverdienstordens. Also die höchste Auszeichnung der BRD.

1933 – 1945 Es steht aber außer Frage, dass der Nationalsozialismus im Dritten Reich und alle damit verbundenen Maßnahmen nicht von einer kleinen politischen Elite, sondern von der großen Masse des Volkes getragen und organisiert wurden. Vielleicht war das Deutsche Volk – aufgerüttelt durch den Versailler Vernichtungsfrieden – allen anderen Völkern in der Erkenntnis voraus, dass die Demokratie nur illusionäre Freiheit, in Wirklichkeit aber die Herrschaft der Plutokraten bedeutet, die durch Staatsverschuldung und Zinsknechtschaft den Völkern die „Lebenssäfte" aussaugen und die Menschen in sklavenähnlichen Abhängigkeiten halten.
Michael Birthelm „Komm Heim", S. 67

1994 **Im Widerstreit zwischen Planung und demokratischer Freiheit haben sich die Bosse des multinationalen Supermarktes längst für die unkontrollierbare und zentrale Planung entschieden und die gewählten Politiker zu ihren Hampelmännern degradiert, die dazu da sind, der Öffentlichkeit die Illusion demokratischer Freiräume vorzugaukeln.**
11 – S. 632

20. 09. 2005 Die Zeitung Haaretz (Tel Aviv) über die bundesdeutschen Wahlen:
„Ganz gleich, wie die Zusammensetzung der neuen Koalition aussehen wird, aus israelischer und jüdischer Sicht haben die Ergebnisse keine große Bedeutung. (…) Die Kanzler in Deutschland können sich abwechseln, aber die Politik Israel und den Juden in der Welt gegenüber bleibt gleich."
Nürnberger Nachrichten: 20. 09. 2005/S. 4 „Kommentar zum Zeitgeschehen" Folge 430, 02. 2006

2010 Vierhundert Jahre nach Sokrates schlug das Volk der Juden Jesus Christus ans Kreuz. Der römische Prokurator Pontius Pilatus war gewillt gewesen, ihn zu retten. Vergeblich. Das Volk zog den Raubmörder Barabbas vor. Achtzehnhundert Jahre nach Christus war die Menge um keinen Deut zuverlässiger. Die Französische Revolution von 1793, die in der Geschichtsschreibung als glorreicher Beginn der modernen Volksbefreiung gefeiert wird, ist im einzelnen ein furchtbares Beispiel rasender Leidenschaften der verhetzten Massen. Die Revolution hat sich nicht nur an den Quälgeistern und Blutsaugern, dem König und dem verkommenen Adel gerächt, sondern lief blind Amok. ...
Joachim Fernau „Halleluja" Die Geschichte der USA, S. 98 f

7.8 Der Plan zur Zerstörung Europas

1915 Nahum Goldmann, der spätere Präsident des Zionistischen Weltkongresses, enthüllt 1915, mitten im Ersten Weltkrieg, mit unglaublicher Offenheit ein Programm zur Zerstörung Europas. Es ist ein Programm der totalen Vernichtung, der totalen Auflösung sämtlicher Traditionen, Sitten, Bindungen und Schranken. Der Zweck: überall soll völlige Anarchie und Haltlosigkeit entstehen, um dann ungehindert ein „neues pyramidales, hierarchisches System" (– nämlich das der Jahwehpriesterschaft –) aufbauen zu können. Es heißt da u. a.: „Man kann den Sinn und die historische Mission unserer Zeit in einem zusammenfassen: ihre Aufgabe ist es, die Kulturmenschheit neu zu ordnen, an die Stelle des bisher herrschenden gesellschaftlichen Systems ein neues zu setzen... Alle Um- und Neuordnung besteht nun in zweierlei: in der Zerstörung der alten Ordnung und dem Neuaufbau der neuen. Zunächst einmal müssen alle Grenzpfähle, Ordnungsschranken und Etikettierungen des bisherigen Systems beseitigt und alle Elemente des Systems, die neu geordnet werden sollen, als solche, gleichwertig untereinander (d. h. „Entwertung" durch „Gleichwertung", R. B.), auseinandergelegt werden. Sodann erst kann das zweite, die Neuordnung dieser Elemente, begonnen werden. So besteht dann die erste Aufgabe unserer Zeit in der Zerstörung: alle sozialen Schichtungen und gesellschaftlichen Formungen, die das alte System geschaffen hat, müssen vernichtet, die einzelnen Menschen müssen aus ihren angestammten Milieus herausgerissen werden; keine Tradition darf mehr als heilig gelten; das Alter gilt nur als Zeichen der Krankheit; die Parole heißt: was war, muss weg. Die Kräfte, die diese negative Aufgabe unserer Zeit ausführen, sind: auf dem wirtschaftlich-sozialen Gebiete der Kapitalismus, auf dem politisch-geistigen die Demokratie. Wieviel sie bereits geleistet haben, wissen wir (wer??) alle; aber wir wissen auch, dass ihr Werk noch nicht ganz vollbracht ist. Noch kämpft der Kapitalismus gegen die Formen der alten, traditionellen Wirtschaft, noch führt die Demokratie einen heißen Kampf gegen alle Kräfte der Reaktion. Vollenden wird das Werk der militaristische Geist. Sein Uniformierungsprinzip wird die negative Aufgabe der Zeit restlos durchführen: wenn erst alle Glieder unseres Kulturkreises als Soldaten unseres Kultursystems uniformiert sind, ist diese eine Aufgabe gelöst. Dann aber erst erhebt sich die andere, größere und schwierigere Aufgabe: der Aufbau der neuen Ordnung. Die Glieder, die nun aus ihren alten Verwurzelungen und Schichtungen herausgerissen sind und ungeordnet, anarchisch herumliegen, müssen zu neuen Formungen und Kategorien geschlossen werden ... ein neues pyramidales, hierarchisches System muss errichtet werden."
Nahum Goldmann, „Der Geist des Militarismus", Stuttgart/Berlin, Dt. Verlags-Anstalt, 1915, S. 37f.

7.9 Die Israel-Lobby

1948 Präsident Truman berichtete über den Druck seitens der jüdischen Lobby 1948 im Zuge der Anerkennung des Staates Israel: ‚Das war das Intensivste, dem ich jemals ausgesetzt worden bin.'
16 – S. 285

1956 Außenminister Dulles beschied 1956 die im Namen der Israel-Lobby bei ihm intervenierende Ex-Präsidentengattin Eleanor Roosevelt, den demokratischen Senator und späteren US-Präsidenten Lyndon Johnson und den republikanischen Senator William Knowland: „Wir können doch nicht unsere gesamte Politik in Jerusalem machen lassen!"
16 – S. 286

1956 Einige Jahre später bekannte John Foster Dulles, Außenminister unter Präsident Eisenhower: „In diesem Lande ist es praktisch unmöglich, eine Außenpolitik zu betreiben, die nicht von den Zionisten genehmigt ist."
16 – S. 285

1961 **Das ist nun eine der großen Lügen, die Grundlage allen Elends, das die Welt befallen hat.** Wenn es ihnen nicht möglich war, in Frieden und Harmonie mit den Menschen in Europa zu leben, wie das ihre Brüder in den Vereinigten Staaten tun, wofür wurden die beiden Kriege in Europa, der Erste und der Zweite Weltkrieg, geführt? Mussten sie – wie man die Spülung auf der Toilette betätigt – weil sie nicht ihr Auskommen hätten, sagen: „Nun wollen wir zurück in unser Heimatland, und ihr Christen könnt uns doch dabei helfen?"
Außerdem kann ich nicht verstehen, wie die Christen in Europa so dumm gewesen sein konnten. Denn jeder Theologe, jeder Geschichtslehrer wusste die Dinge, die ich Ihnen erzähle. Aber natürlich bestachen sie sie, brachten sie mit Geld zum Schweigen, stopften ihnen den Mund mit Geld, und nun – es kümmert mich nicht, ob Sie all diese Fakten kennen oder nicht, aber für mich macht es in der Tat einen Unterschied. In meiner Familie habe ich Jungen, die in den nächsten Krieg werden ziehen müssen, und ich will nicht, dass sie hingehen und kämpfen und sterben wie in Korea. Wie in Japan. Wie überall in der Welt.
Wofür?
Nur um Schwindlern zu helfen zu behalten, was sie unschuldigen Menschen gestohlen haben; das Land, die Bauernhöfe, die Häuser, die sie Hunderte, vielleicht Tausende von Jahren friedlich besessen hatten? Müssen die Vereinigten Staaten deshalb in den Krieg?
Ziff. 8.5 – S. 488

1973 1973 klagte J. W. Fulbright, Vorsitzender des außenpolitischen Senatskomitees, in einem Interview: „Israel kontrolliert den Senat!"
Anmerk.: Vergleiche hierzu die Aussage von Benjamin Franklin aus dem Jahre 1787, s. S. 113
16 – S. 285

1975 Als 1975 Präsident Gerald Ford es wagte, die US-Hilfszahlungen an Israel an die Bedingung zu knüpfen, der Zionistenstaat müsse sich bereit erklären, einen von den USA vorgeschlagenen Kompromiss mit den Arabern wohlwollend zu prüfen, bekam er die Macht der Lobby zu spüren: Mehr als drei Viertel der amerikanischen Senatoren traten als Verteidiger des israelischen Standpunktes auf. Die Unterschrif-

ten der 76 Senatoren machten Präsident Ford deutlich, dass der amerikanische Senat dem Aufruf des AIPAC, und nicht dem Gesetzesvorschlag des amerikanischen Präsidenten folgen würde.
16 – S. 287

1980 Dasselbe widerfuhr Präsident Jimmy Carter, als ihn die Israel-Lobby zwang, seine bereits erteilte Genehmigung für den Verkauf von F-15 Kampfflugzeugen an Saudi Arabien rückgängig zu machen. Als die USA für eine UNO-Resolution stimmten, die Israels Siedlungspolitik verurteilte, konnte die Lobby den Präsidenten zu einem Widerruf zwingen, und im nächsten Wahlkampf unterstützte sie einstimmig Carters demokratischen Gegenkandidaten Edward Kennedy. In ihrem Buch: „Friends in Deed, inside the U. S.-Israel Alliance „ (1994) bestätigen die israelischen Autoren Dan Raviv und Yossi Melman dieses.
16 – S. 287

1989 Ein Fachmann in Sachen Lobby war Paul Findley, der 1989 in seinem Buch „Die Israel-Lobby“ über den Einfluss:

des AIPAC (American-Israel Public Affais Committee),
der ALDL (Anti-Defamation League),
des AJC (American Jewish Committee),
des Jewish National Fund,
der Jewish Defense League,
der United Jewish Appeal,
des American Zionist Council,
und anderer einschlägiger Organisationen schrieb:

„Das System funktioniert so, dass jeder US-Senator oder Congressman immer dann, wenn Entscheidungen politischer, militärischer oder wirtschaftlicher Art anliegen, die auch nur im Entferntesten die Interessen des Zionistenstaates berühren könnten, tagtäglich mit einer Flut von Briefen, Petitionen, Telefonanrufen von Seiten jüdischer Wähler aus ihren Wahlkreisen eingedeckt wird.“ Diese seien perfekt organisiert, der Wortlaut der Klagen, Fragen und Forderungen sei abgestimmt. Immer wieder würden sie darauf hinweisen, das Überleben des Staates Israel sei in Gefahr, man droht, den Politikern persönlich zur Verantwortung zu ziehen. Die Israel-Lobby schickt Delegationen in die Büros der Abgeordneten, falls Gegenargumente vorgebracht werden, wird sogleich Antisemitismus unterstellt.
16 – S. 286

12. 09. 1991 Die beiden Autoren beschreiben in allen Einzelheiten die wohl größte Auseinandersetzung, die jemals zwischen einer gewählten amerikanischen Regierung und der zionistischen Lobby in den USA stattfand:
Am 12. September 1991 hatten die zionistischen Organisationen 1200 führende Mitglieder aufgeboten, die sich wie eine menschliche Woge in die Säle und Büros des US-Senates zu Washington ergoss. Jeder von ihnen hatte Termine mit mindestens drei oder vier Kongressabgeordneten und Senatoren, um sie mit gleich lautenden Argumenten aufzufordern, dem an jenem Tag zu behandelnden Antrag Israels um eine US-Kreditgarantie für eine Anleihe von zehn Milliarden Dollar zuzustimmen. Die Zionisten argumentierten, es handle sich hierbei um ein humanitäres Projekt, um für eine Million jüdischer Einwanderer aus der gerade implodierten Sowjetunion in Israel Wohnraum und Arbeitsplätze finanzieren zu können. Mit dieser Massenintervention von bisher ungeahntem Ausmaß wollten Israels Premierminister Itzchak Schamir und die führenden Zionisten in den USA den US-Kongress

unter solchen Druck setzen, dass Präsident George Bush sen. gezwungen gewesen wäre, die von Israel geforderte Kreditgarantie sofort und bedingungslos zu gewähren. Präsident Bush und sein Außenminister James Baker, die nach der siegreichen Operation „Desert Storm“ gerade daran gingen, eine Friedenskonferenz vorzubereiten, an der die israelische und auch die arabischen Regierungen teilnehmen sollten, hatten niemals die Absicht geäußert, den gewünschten Kredit in Frage zu stellen oder gar abzulehnen, sondern sich lediglich erlaubt, die israelische Regierung zu bitten, ihren Antrag um wenige Monate aufzuschieben. Doch die Israelis blieben hart. Sie wurden zwar gewarnt, dass die Zeiten bedingungsloser Finanzierungen in Multimilliardenhöhe vorbei seien und dass die USA in Zeiten finanzieller Schwierigkeiten gezwungen sein würden, jeden Dollar, den Israel für Siedlungsprogramme im Westjordanland, dem Gazastreifen und den Golanhöhen ausgab, von der geforderten Kreditsumme wieder abzuziehen. Präsiden Bush hatte die Mitglieder des Kongresses inständig gebeten, die Behandlung des israelischen Kreditantrags nicht etwa abzulehnen, sondern lediglich um 120 Tage bis nach der Friedenskonferenz, die in Madrid stattfinden sollte, zurückzuhalten. Doch Schamir und AIPAC erhöhten den Druck, um sich einer Mehrheit von 66 Senatoren zu versichern, die notwenig war, um ihren Antrag ohne weiteren Aufschub noch an jenem 12. September gegen Bush durchzubringen. An jenem Tag geschah dann etwas Unerhörtes. Um ein Uhr nachmittags trat der amerikanische Präsident ohne Vorankündigung vor die Kameras der im Presseraum des Kapitols versammelten Fernsehstationen seiner Nation und verkündete: „Wir stehen heute hier im Kapitol sehr starken und schlagkräftigen Gruppen gegenüber. Ich habe erfahren, dass heute über tausend Lobbyisten hergekommen sind, die auf der anderen Seite stehen. Hier stehe nur ich allein, als einsamer kleiner Mann. Ich glaube daran, dass mich das amerikanische Volk unterstützten wird. Noch vor wenigen Monaten riskierten amerikanische Männer und Frauen in Uniform ihr Leben, um Israelis vor den Angriffen irakischer Scud-Raketen zu beschützen. Allein in diesem Jahr und trotz unserer eigenen finanziellen Probleme haben die USA dem Staat Israel bereits vier Milliarden Dollar an Wirtschafts- und Militärhilfe gewährt, was für jeden Mann, jede Frau, jedes Kind in Israel einen Betrag von je 1000 Dollar bedeutet. Vierzig Jahre lang waren die USA Israels zuverlässigster Partner in der Welt, und das soll auch so bleiben, solange ich Präsident bin.“
Doch sein Schicksal war bereits besiegelt. Die Daumen der zionistischen Lobbyisten zeigten nach unten. Wenige Monate später sprach Tom Dine, Präsident des AIPAC, anlässlich einer Konferenz vor 2100 geladenen Gästen das Anathema über Geoarge Bush aus: „Der 12. September 1991 wird für die pro-israelischen Amerikaner ein Tag der Schande bleiben. Wie die indischen Elefanten wollen auch wir niemals vergessen!“ Und er beendete seine Rede mit den Worten“ „Bei den anstehenden Präsidentschaftswahlen könnten Juden in einigen Bundesstaaten einen entscheidenden Umschwung herbeiführen.“ 1992 gewann der demokratische Kandidat Bill Clinton, dem 90 Prozent der jüdischen Wähler ihre Stimme gegeben hatten. Kein Wunder, dass derartige Beweise von erfolgreicher Durchdringung und Kontrolle sowohl des politischen als auch des wirtschaftlichen Apparats der größten Weltmacht aller Zeiten zu gelegentlichen Bekundungen von Selbstüberschätzung und Ausbrüchen von Siegestrunkenheit auf Seiten dieser prozionistischen Minderheit führen mussten.
16 – S. 288

1994 Die USA haben keine Gojim-Regierung mehr, sondern eine Regierung, in der Juden gleichberechtigte Partner auf allen Entscheidungsebenen sind …
A. Bar-Yosef, Israelische Tageszeitung Ma'artiv: „Die Juden, die an Clintons Hof regieren"
16 – S. 290

03. 10. 2001 Israels Premierminister Ariel Scharon meinte in seiner vom israelischen Fernsehen übertragenen Antwort an den Vorsitzenden der Arbeiterpartei Schimon Peres am 3. Oktober 2001 bezeichnenderweise: „Jedes Mal bekomme ich von Ihnen zu hören, die USA werden dies, die USA werden jenes tun. Jetzt werde ich Ihnen ganz klar sagen: Kümmern Sie sich nicht um den amerikanischen Druck auf Israel. Wir, das jüdische Volk, kontrollieren Amerika, und die Amerikaner wissen das!"
16 – S. 290

Siehe hierzu auch die Bücher bzw. Schriften:

1897		„Die Geheimnisse der Weisen von Zion", Ziff. 7.3 – S. 143	
1922	Henry Ford	„Der Internationale Jude", Band 1 u. 2	
Ziff.	5.8	„Jüdische Bekenntnisse"	Zitate von 1859 – 1950
Ziff.	5.9	„Aussagen über Juden"	Zitate von 1540 – 2006
Ziff.	6.1	„Jüdische Weltherrschaft"	Zitate von 1844 – 2005
Ziff.	7.5	„Welt-Plutokratie"	Zitate von 1775 – 2008
Ziff.	7.12	„Pentagramm"	
Ziff.	7.13	„US-1-$-Note"	
Ziff.	7.14	Mystisch-esoterisch okkulte Zahlen und Symbole"	
Ziff.	8.5	„Ein vom Glauben abgefallener Jude warnt Amerika"	
1985	Paul Findley	„They dare speak out: People and Institutions confront Israels Lobby" „Die Israel Lobby"	
2006	John J. Mearsheimer Stephen M. Walt	"The Israel Lobby and the US Foreign Policy" „Die israelische Lobby und die amerikanische Außenpolitik"	

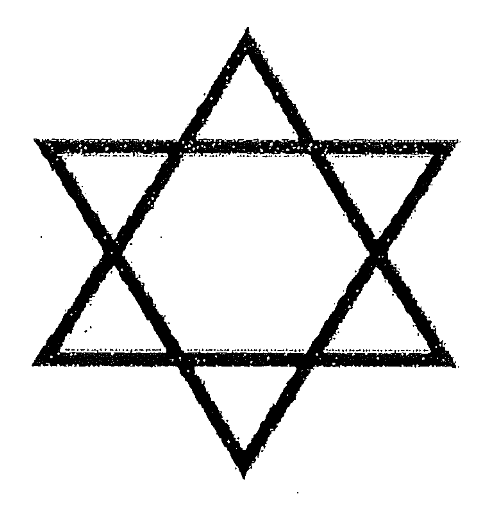
17. 07. 2003 Brief an Bundeskanzler Gerhard Schroeder
Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,
nehmen Sie bitte zur Kenntnis, dass im „Evening Standard", London, S. 13 der Publizist A. N. Wilson am 10.02. an den Brigadegeneral a. D. James David und mit dessen Antworten ein eindrückliches Sündenregister Israels präsentiert. General David hatte von 1967 bis 1970 auch teilweise aktiven Dienst im Mittleren Osten geleistet. Er wurde vom „Evening Standard" folgendes gefragt:

- Welches Land im Mittleren Osten besitzt allein Atomwaffen?
- Welches Land weigert sich, den Atomwaffen-Sperrvertrag zu unterzeichnen und verwehrt internationalen Inspektoren den Zugang zu seinen Waffenarsenalen?
- Welches Land hat sich das souveräne Staatsgebiet anderer Nationen durch Militärgewalt genommen und ignoriert alle diesbezüglichen Resolutionen der UN?
- Welches Land hat bisher 69 UN-Resolutionen ignoriert, wobei es von den USA bei zwanzig dieser Resolutionen durch Veto im Sicherheitsrat unterstützt worden ist?

- Welches Land tötete einen hochrangigen Beamten der Vereinten Nationen?
- Welches Land riss die Häuser von 4.000 Palästinensern ein und vertrieb 762.000 Einheimische aus ihrem Land und verweigert ihnen, in ihre Heimat zurückzukehren?
- Welches Land bricht regelmäßig die Genfer Konvention, indem es kollektive Bestrafungen über ganze Städte und Dörfer verhängt?
- Welches Land setzte Massenvernichtungswaffen (z. B. die „smart bomb") in dicht bewohnten Zivilgebieten ein, wobei fünfzehn Zivilisten, darunter neun Kinder, getötet wurden?
- Welches Land erhält von den USA kostenlos Waffen, die es an China, ungeachtet der US-Proteste, für teures Geld verkauft?

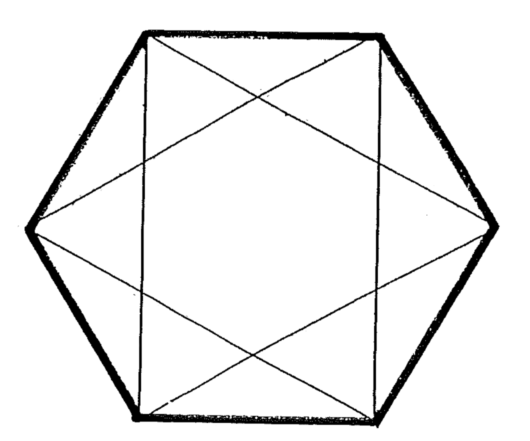
Alle diese Fragen dieser leicht gekürzten Reihe wurden mit „Israel" beantwortet.
„Stimme des Gewissens" (LSI) Nr. 5/2003, S. 11

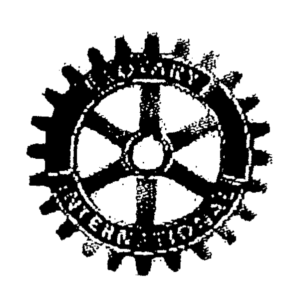
7.10 Der Davidstern (auch Stern Salomons genannt)

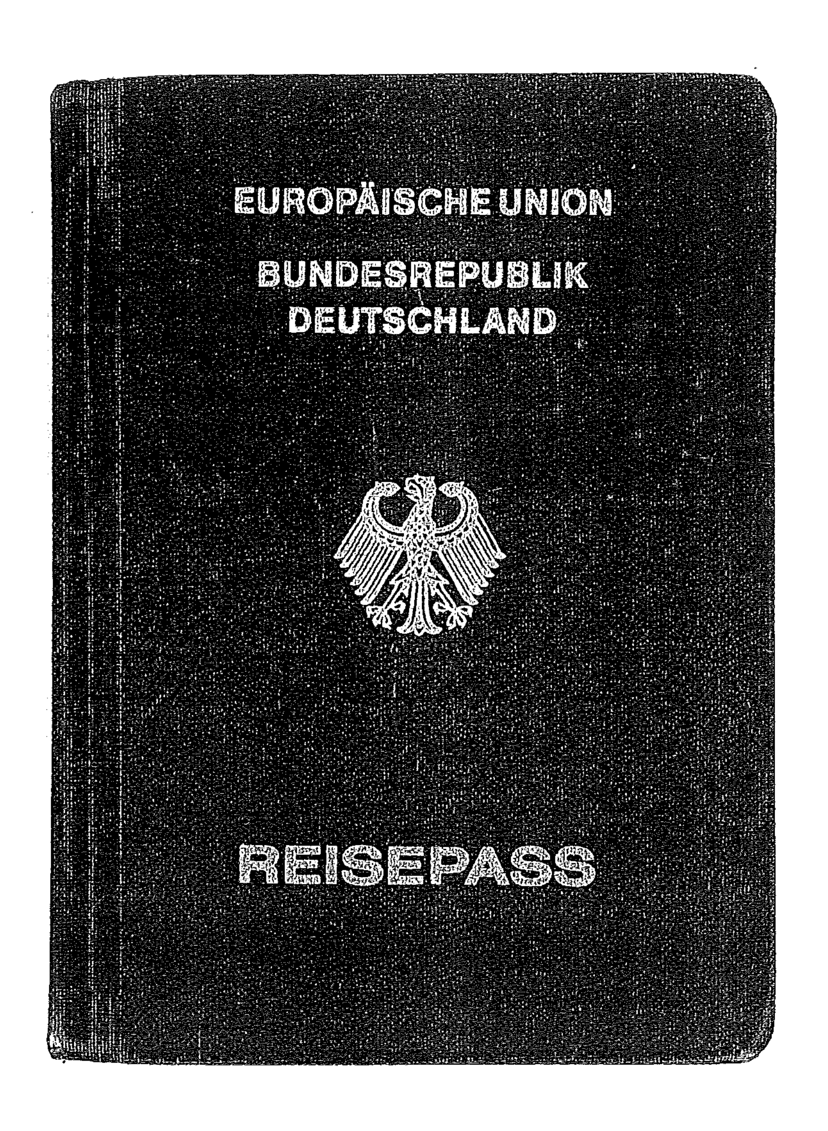


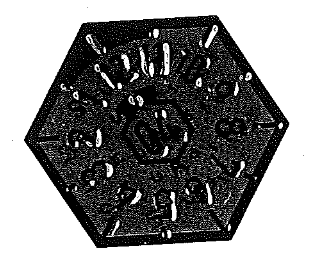
Der geschlossene Davidstern befindet sich auf:

- der Rückseite der US-1-$-Note und umschließt die 13 Pentagramme bzw. 13 Gründer-kolonien der USA,
- dem deutschen Reisepass,
- der deutschen Pkw-Abgasplakette und
- dem ehemaligen 2-DM-Stück
- dem internationalen Rotary Club Symbol

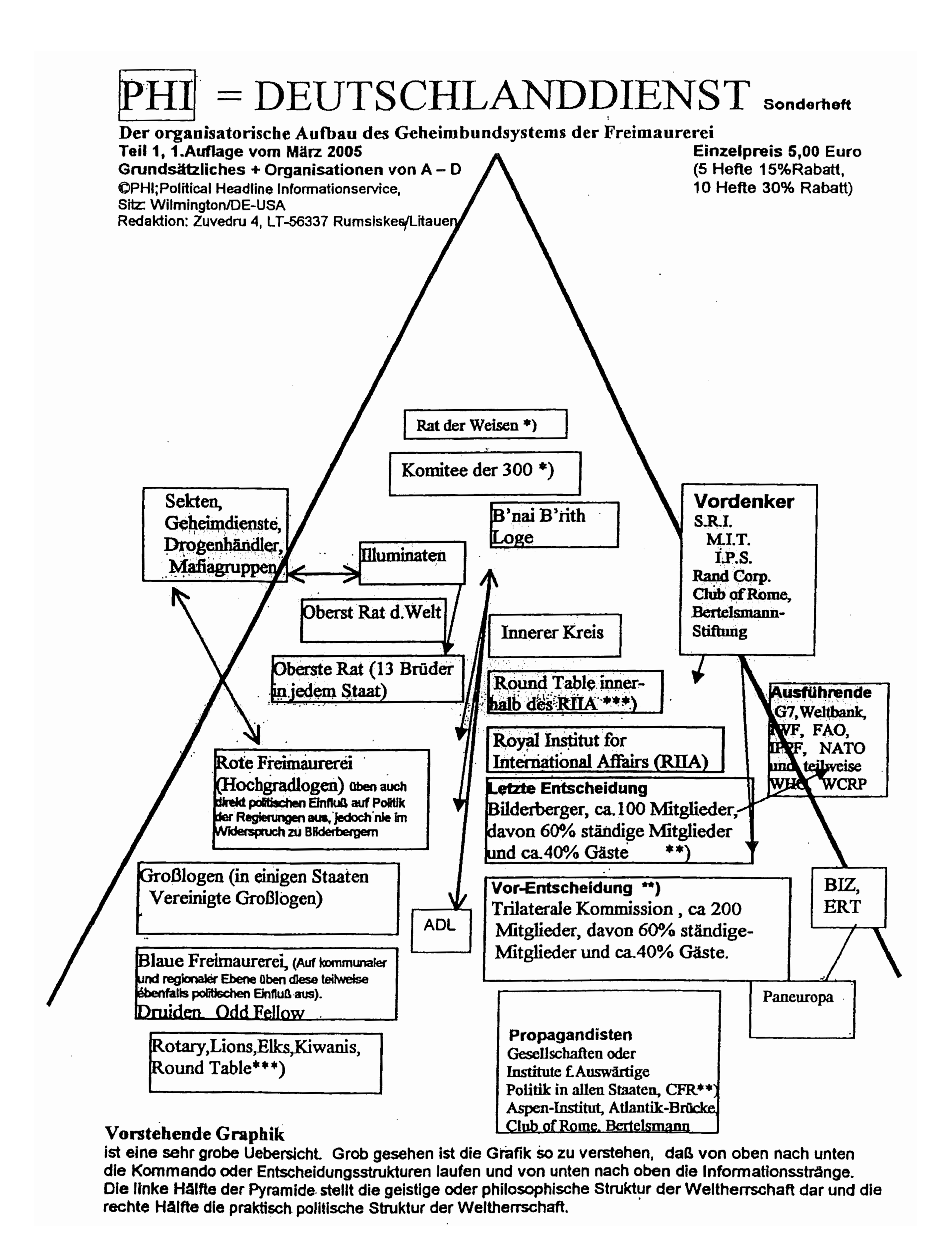





EUROPÄISCHE UNION
BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND
REISEPASS



7.11 Die Geheimbundpyramide



7.12 Das Pentagramm = der fünfzackige Stern

Der fünfzackige Stern stammt aus dem alten Ägypten bzw. altbabylonischen Zeiten ist ein altes Freimaurerzeichen und symbolisiert:

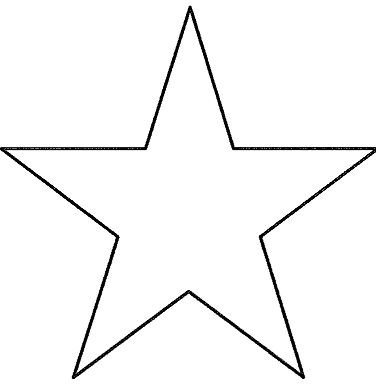
- die geistige Welt,
- den höheren Geist,
- das Reich der Sterne,
- einen gesunden Körper,
- einen gesunden Geist,
- Stern des Luzifers,
- Lichtbringer und

wurde erstmals 1616 in Nordamerika auf den Bermudas eingeführt.

Weitere Symbolwirkung:

- Jesus (5 Buchstaben)
- Juden ”
- Jahwe ” (Gott der Juden)
- 5 Bücher Mose
- 5 Extremitäten des menschl. Körpers:
  - Kopf
  - 2 Arme/Hände
  - 2 Beine/Füße
  - 5 Finger je Hand
  - 5 Zehen je Fuß
- die 5 Söhne von Mayer Amschel Rothschild
- 5 Banken der Söhne Rothschilds in: Berlin, London, Neapel, Paris und Wien,
- 5 Großbanken die 1913 die Federal Reserve Bank (FED) gegründet haben: Morgan, Rockefeller, Rothschild, Warburg und Kuhn-Loeb
- 5 ständige Vertreter im Weltsicherheitsrat der UN seit 1945 mit Vetorecht: China, England, Frankreich, UdSSR (Russland), USA
- RAF (Rote Armee Fraktion)
- **auf dem Kopf stehend = Fratze des Satans**

Es ist kein Zufall, dass das Pentagramm, in den Hoheitszeichen der Staaten China, Türkei, Nordkorea, UdSSR (ehemalige Sowjetunion), USA und Vietnam zu finden ist. Insgesamt haben 58 Staaten, die nach der französischen Revolution gegründet wurden, davon Gebrauch gemacht.
Das US-Pentagon (Verteidigungsministerium) in Washington hat die Form eines geschlossenen Pentagramms.
Auf jedem Euro Geldschein und der EU-Flagge befinden sich 12 Pentagramme, die die 12 Stämme Israels symbolisieren. In der jüdischen Zahlenmystik (in der Kabbalistik) ist 12 die wertvollste Zahl…



Quellen:
8 – S. 29
11 – S. 85 u. S. 250
38 – Rückseite Buchumschlag
39 – S. 207

Staaten, die in ihrem Hoheitszeichen (Nationalflagge) das Pentagramm führen:

1. Afrika:
Algerien
Angola
Äthiopien
Bukina Faso
Dschibuti
Ghana
Guinea-Bissau
Kamerun
Kap Verde
Komoren
Kongo
Liberia
Marokko
Mauritanien
Mozambik
Sao Tome u. Principe
Senegal
Simbabwe
Somalia
Togo
Tunesien
Zentral Afrikan. Republik

2. America:

Nord: USA

Central: Domenica
Grenada
Honduras
Kuba
Panama
St. Kitts u. Nevis

Süd: Chile
Paraguay
Suriname
Venezuela

3. Asien:
China
Irak
Myanmar
Nord Korea
Pakistan
Philippinen
Singapur
Syrien
Tadschikistan
Timor-Leste
Turkmenistan
Türkei
Usbekistan
Vietnam

4. Australien:
Cook Inseln
Mikronesien
Neuseeland
Papua Neu Guinea
Salomonen
Tavalu
Samoa

5. Europa:
Bosnien u. Herzegowina
Slowenien

6. Sonstige
EX-UdSSR
EX-Jugoslawien
EU = 12 Pentagramme
= 12 Stämme Israels

Quelle: Internationale Flaggentafel

7.13 Der US-1-$-Schein – Geheimnisse der Weltwährung (-verschwörung)

Ein Großteil der Symbolik des heutigen one Dollar Scheines unterliegt einem Entwurf, der sich über ca. 2 Jahrhunderte weiterentwickelte.
Sowohl das US Siegel als auch der Dollarschein enthalten diverse magische Freimaurer Symbole und Glückszahlen, über deren Bedeutung es keine öffentlichen Aufzeichnungen gibt und deren Ursprung Jahrtausende zurückliegt.
Das offizielle Symbol für den Dollar „$" ist vermutlich ein Symbol der „Bruderschaft der Schlange" aus Mesopotamien, dem heutigen Irak. Es taucht auf dem Schein nicht auf. $ ist vermutlich eine symbolisierte Schlange, die sich um einen Hermes Stab windet bzw. ständig in den Schwanz beißen muss.
Das Wort Dollar leitet sich vom deutschen Wort Taler ab, wurde erstmals 1519 in Böhmen verwendet und auf Anraten von Thomas Jefferson wurde der Dollar 1785 als offizielles Zahlungsmittel eingeführt.
Der neuzeitliche Dollarschein entstand im Jahre 1933 oder um den 01. 07. 1935 unter Franklin D. Roosevelt sowie weitere Ergänzungen um den 09. 11. 1963.
Der Schlussstein, das strahlende Auge, wird auf dem Pyramidenstumpf erst dann aufgesetzt, wenn das Werk vollendet ist.

Die Väter der USA waren überwiegend Freimaurer und die ältesten bekannten in Amerika waren John Forbes und John Skene, die um 1680 von Aberdeen nach New Jersey auswanderten.

Bei den hier aufgezeigten **Symbolen und magischen Zahlen** handelt es sich um die wesentlichen. Es gibt noch signifikante mehr.

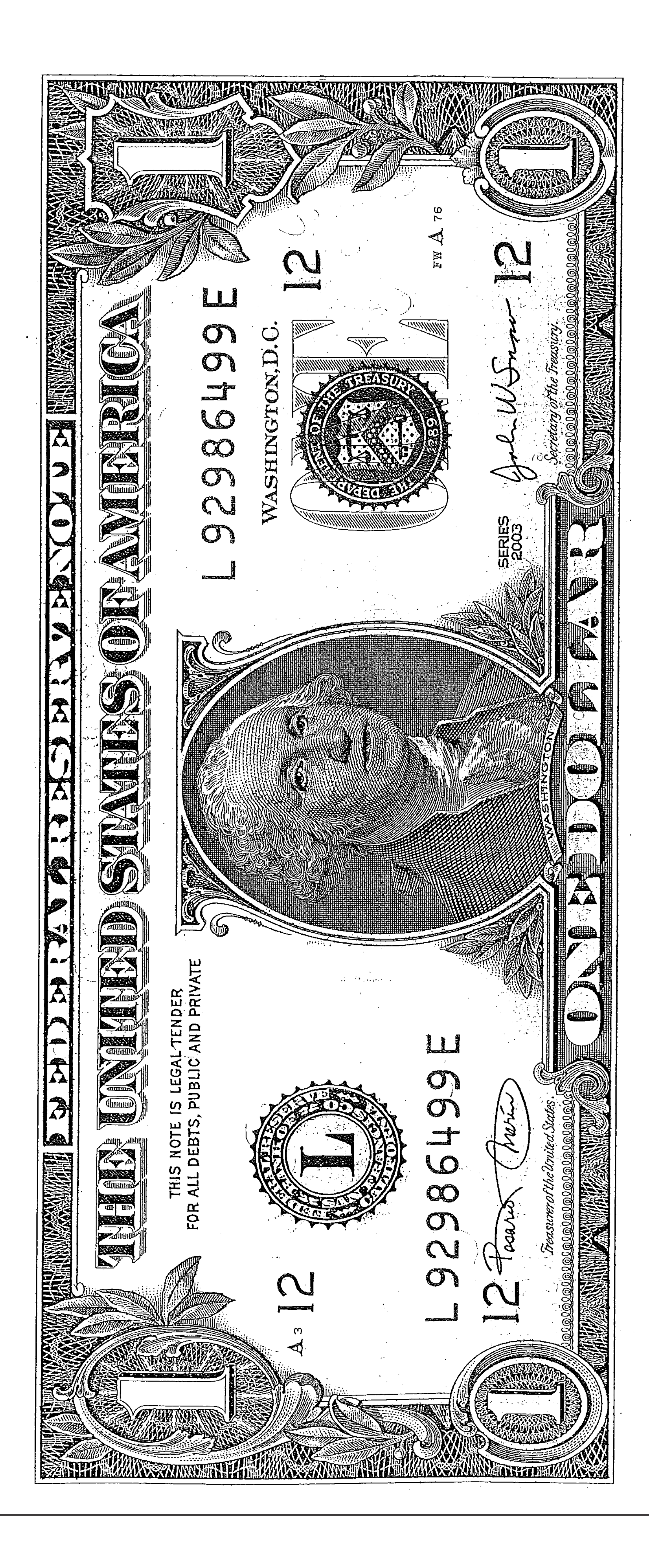
Auf jeder Seite des US-1-$-Scheines befinden sich 2 Augen,
Vorderseite = 2 Augen Washingtons,
Rückseite = das allsehende Auge,
= das Auge des Adlers,
Es tauchen oben und unten die Worte
„THE UNITED STATES OF AMERICA" und „ONE DOLLAR" auf.
Zählt man die Buchstaben zusammen, so ergibt es die Zahl 33

Auf der Vorderseite
des Dollarscheines erscheint der Buchstabe A dreizehn Mal

Federal	1	Ausgenommen hiervon ist die Aussage
States of America	3	„Federal Reserve Bank of San Francisco
Legal	1	California", da die $ Scheine sowohl in
All and Private	3	Denver, Philadelphia und San Francisco
Washington DC	1	hergestellt werden.
Department of Trejury	2	Daher auch ohne Belang für die
Dollar	1	Addition der Summe der Zahl 13
Washington	1	
	13	

im rechten Kreis = 13 Sterne unterhalb der Waage

Quelle: David Ovason, „Der Dollar"
Gary Allen, „Die Insider" Band I S. 237


FEDERAL RESERVE NOTE
THE UNITED STATES OF AMERICA
THIS NOTE IS LEGAL TENDER
FOR ALL DEBTS, PUBLIC AND PRIVATE
L 92986499 E
WASHINGTON, D.C.
L 92986499 E
SERIES 2003
Treasurer of the United States.
Secretary of the Treasury.
WASHINGTON
ONE DOLLAR

Auf der Rückseite
linker Kreis

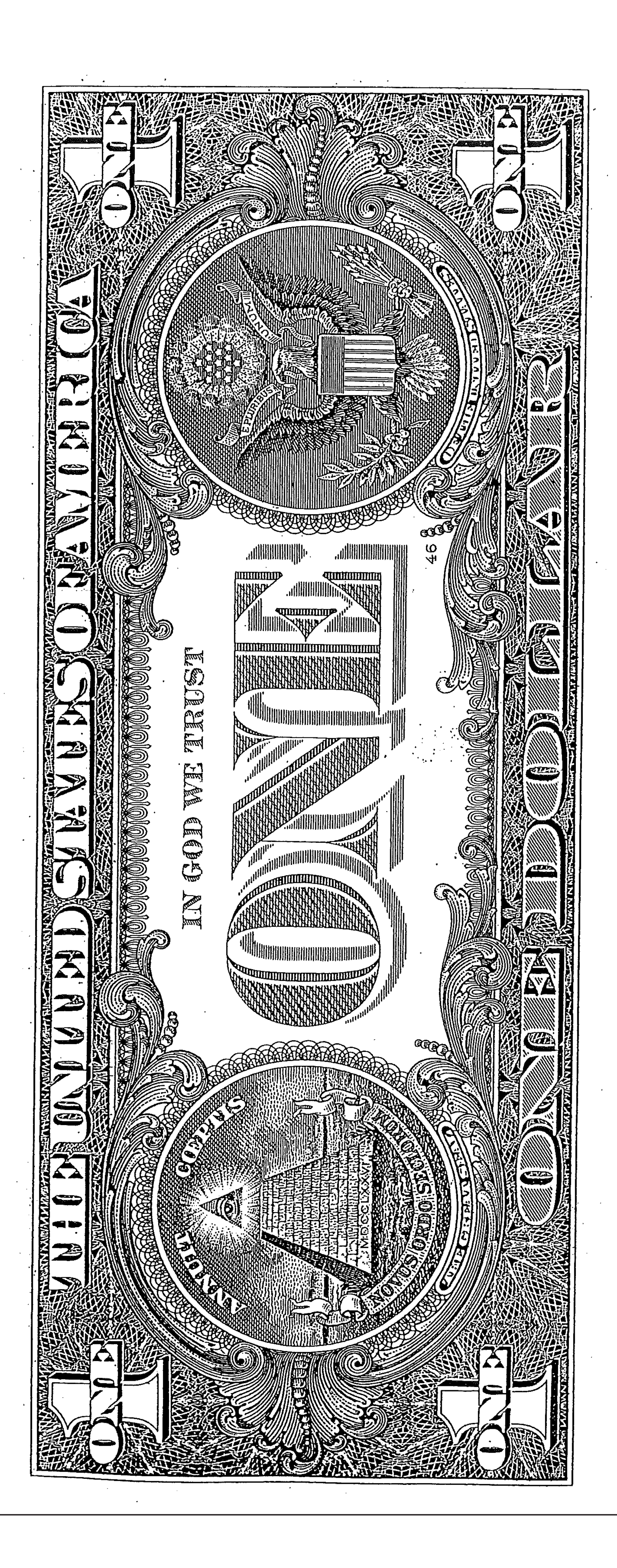
- ANNUIT COEPTIS = 13 Buchstaben (Begünstige unser gewagtes Unternehmen)
  (Er begünstigt unser Unternehmen)
  (Unser Unternehmen ist von Erfolg gekrönt)
  (Begonnen und bewährt)
- strahlende Auge
  - Das alles sehende Auge
  - Auge Jahwes
  - Auge Gottes
  - Allsehende Auge der Gnosis
  - Symbol der Wissenden und Eingeweihten
  - Auge Luzifers = Lichtträger
    = Weisheit
- Pyramide
  - 13 Stufen = 13 Kolonien
    = jüdische Glückszahl
  - MDCCLXXVI = 1776 = Gründungsjahr der USA
    = Gründungsjahr der Illuminaten?
  - Baubeginn der Pyramide
  - kein Hinweis auf Fertigstellung
  - Symbol für Tugend, Stabilität und Rechtschaffenheit?
- NOVUS ORDO SECLORIUM
  - Eine neue Ordnung der „Zeitalter"
  - deutet darauf hin, dass Ziel und Zweck der amerikanischen Zivilisation die Schaffung dieser neuen Ordnung ist
  - unübersehbar die Zinken = Schlangen m. gespaltenen Zungen
    = Zuckerbrot und Peitsche
  - zählt man das Wort „one" und die römische Jahreszahl zusammen, ergibt sich die magische Zahl 13
  - Die Pünktchen links neben dem Kreis ergeben 13

rechter Kreis:

- Davidstern über dem Seeadler der die 13 Sterne (Anzahl der Gründerstaaten) umklammert
- 13 fünfzackige Sterne = 13 Gründerstaaten der USA
- E. PLURIBUS UNUM = 13 Buchstaben = „Aus dem Vielen das Eine"
- Adler linke Kralle = Ölzweig mit 13 Blättern und 13 Oliven
- Die Pfeile und der Olivenzweig sollen die Kräfte Krieg und Frieden widergeben, wobei die Pfeile auf Projektile – Kriegswaffen – hinweisen
- Auch die am 14.06.1777 genehmigte Nationalflagge hat senkrecht verlaufend 13 abwechselnd rote und weiße Streifen und besteht horizontal ebenfalls aus 13 Streifen
- Die Pünktchen rechts neben dem Kreis ergeben 13

Kernaussagen in lateinischer Schrift	Interpretierungen/Deutungen
ANNUIT COEPTIS	Begünstigte unser gewagtes Unternehmen Unser Unternehmen ist von Erfolg gekrönt Begonnen und bewährt
NOVUS ORDO SECLORIUM	Eine neue Ordnung der „Zeitalter" deutet darauf hin, dass Ziel und Zweck der amerikanischen Zivilisation die Schaffung dieser neuen Ordnung ist
E. PLURIBUS UNUM	Aus dem Vielen das Eine

Insgesamt gibt es auf dem Dollarschein 13 Beispiele für die Zahl 13.

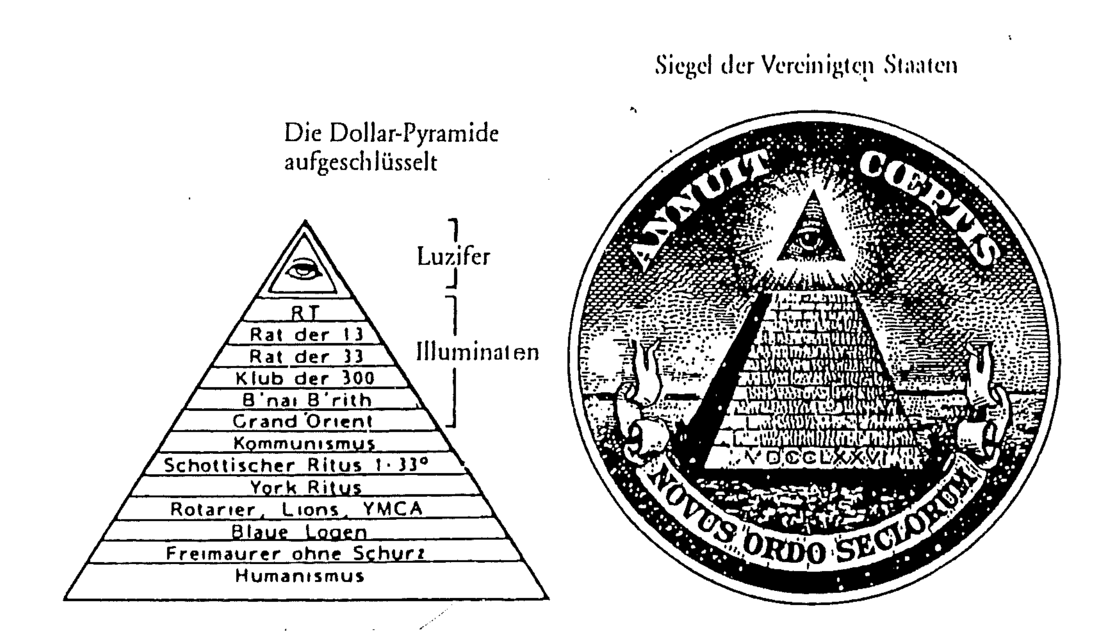

IN GOD WE TRUST
ONE
ANNUIT COEPTIS
NOVUS ORDO SECLORUM

Siegel der Vereinigten Staaten von Amerika

Das von Washington verwendete Siegel nach einem Entwurf von Charles Thompson. Der Vogel mit dem langen Hals stellt einen Phönix dar. Der Phönix war inoffiziell der erste Wappenvogel der Vereinigten Staaten, wurde jedoch 1841 durch den weißköpfigen See-Adler ersetzt.

Übersicht über die wichtigsten Bekannten Organisationen der Illuminati

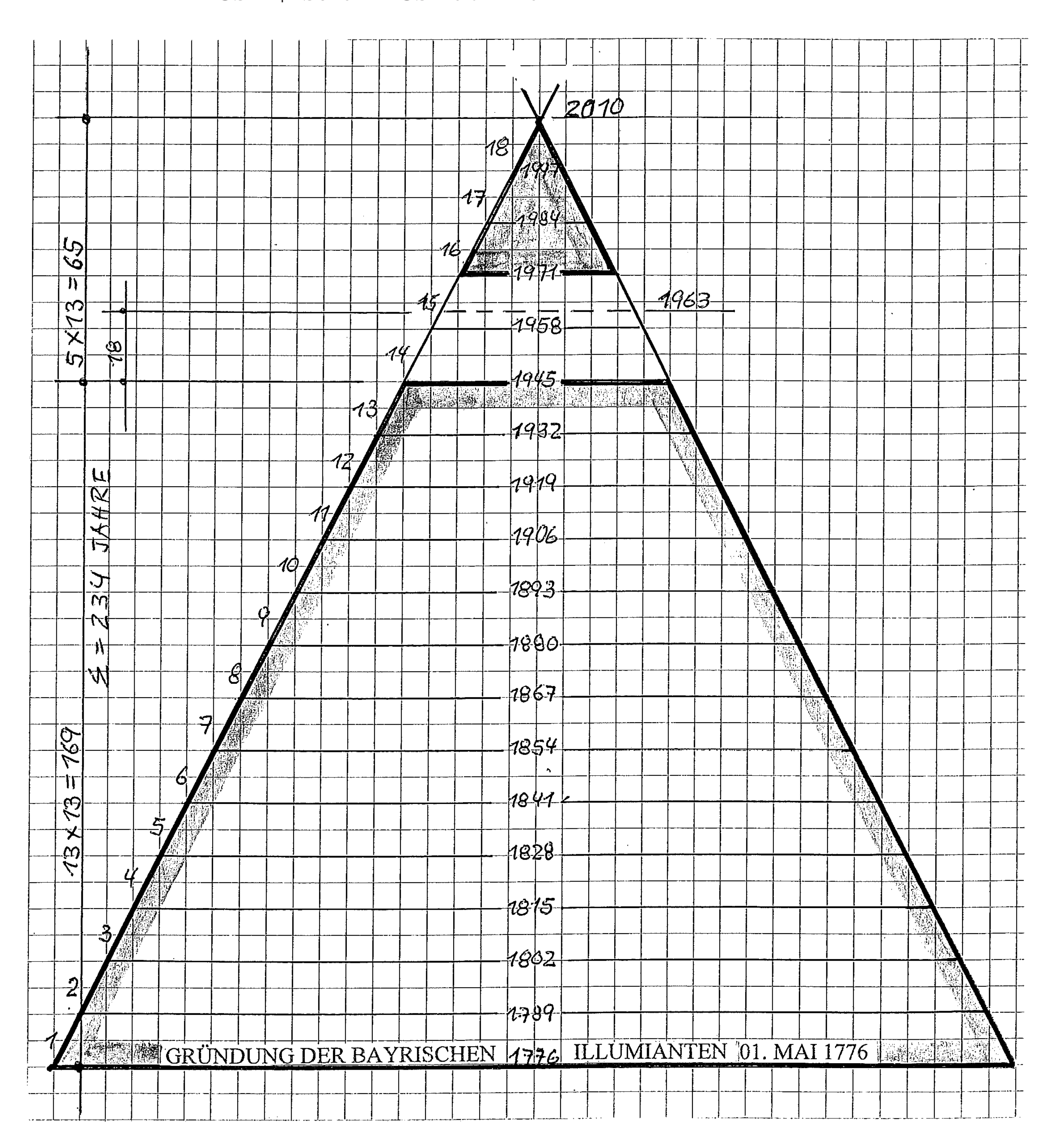
John Todd, selber ehemaliges Mitglied des „Rat der 13", beschreibt die Pyramide wie folgt:
„Das Siegel wurde auf Anordnung der Familie Rothschild in London kreiert (Aus Ayn Rands Buch „Atlas Shrugged" entnehmen wir, dass es Philipp Rothschild war, d. Verf.). Es ist eine luziferische Organisation und die Rothschilds sind deren Kopf. In dieser Organisation kann man Freimaurern, Kommunisten und Mitgliedern anderer Vereinigungen begegnen. Diese Organisation ist sehr weit verbreitet. Es geht um Politik und Finanzen und man hat die Auffassung, eine einheitliche Weltregierung zu schaffen. Diese Organisation wird alles tun, um diese Weltregierung herbeizuführen und kalkuliert sogar den 3. Weltkrieg mit ein. Sie nennt sich Illuminati". Das Wort bedeutet: „Die Lichtträger".
Helmut Finkenstädt, „Eine Generation im Banne Satans"



Quelle: Gary Allen „Die Insider", Band I, S. 224

Vom Ende des 2. Weltkrieges 08. 05. 1945 bis John F. Kennedy Attentat 22. 11. 1963 sind es 18 Jahre.
Die Zahl 18 ist die Anzahl der Epochen, wobei jede Epoche = 13 Jahre hat.

11:11 Symbole – Die Bedeutung der Symbole auf dem US-1-$ -Schein – US Zeit Linie



Quelle: Gary Allen „Die Insider", Band I, S. 224
Internet: http://www.anomalousreality.com/ar 1111/usdollar.html

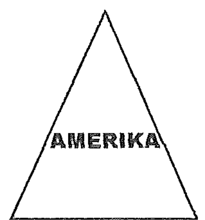
7.14 Mystische – esoterisch okkulte – Zahlen, Symbole u. Mottos – Daten und Ereignisse

1 = wichtige symbolische Bedeutung

A = Der Buchstabe A ist ein machtvolles Symbol und verkörpert

- die Idee des Anfanges,
- die Zahl 1,
- des unvollständigen Werkes,
- das Auge Gottes und
- der Dreifaltigkeit (= Schöpfer, Bewahrer, Zerstörer)

Das Wort AMERIKA kann man auch als Pyramidenstumpf bzw. Querbalken des Buchstaben A ansehen.



13 = jüdische Glückszahl, weil Jesus 12 Jünger hatte + er selbst — 12 + 1 = 13

- ist eine höchst mystische Zahl, es ist die Zahl, die Macht und Herrschaft des Umbruchs im gewissen Sinn des für Neuwuchs notwendigen Kahlschlages
- In der Kabbala, in der Nummerologie und in der 13. Tarotkarte „Der Tod“ bedeutet die Zahl 13: — 13
  - Transformation,
  - Alchemie,
  - Wiedergeburt und
  - Phönix, der der Asche entsteigt
- sie verkörpert die 13 Kolonien aus denen 1776 der Zusammenschluss der USA erfolgte — 13
- wichtigste Zahl der Freimaurer — 13
- Ähren links und rechts im UNO Symbol — 13
- Auf dem US-1-$-Schein taucht die Zahl 13 = 13 Mal auf — 13
- Der Pyramidenstumpf auf der Rückseite der US-1-$-Note besteht aus 13 Stufen — 13
- 08. 05. 1945 Ende des 2. WK — 8 + 5 = 13
- 13. 08. 1961 Mauerbau in Berlin — 13
- Das gleiche gilt für den größten Freimaurerkonzern Amerikas „Proctor & Gamble“ = 13 Buchstaben — 13
- Der Mann mit Bart im Kreis hat 13 Sterne (Pentagramme) vor sich — 13
  Das Firmenemblem ist eines der ältesten Freimaurersymbole
  Vielleicht interessant zu erfahren, was der Generaldirektor von „Proctor & Gamble“ im Wisconsin Report, The Phil TV-Show im Okt. 1984 gesagt hat:
  „Ich habe einen Pakt mit dem Satan geschlossen! Als Gegenleistung für den wirtschaftlichen Aufschwung habe ich ihm meine Seele verschrieben ...“ (136)
  8 – S. 173

Das Firmenzeichen von Proctor & Gamble

David Ovason, „Der Dollar“ Die Enthüllungen seiner geheimen Symbole und deren verborgene Magie

33 = Heilige Zahl

- Jesus Christus lebte 33 Jahre — 33
- Hochgrade des weltumspannenden Schottischen Ritus — 33
- Höchster Grad der Freimaurer — 33
- 29. 06. 1945 Gradfelder des UNO-Symbols — 4 x 8 = 32 + 1 =33

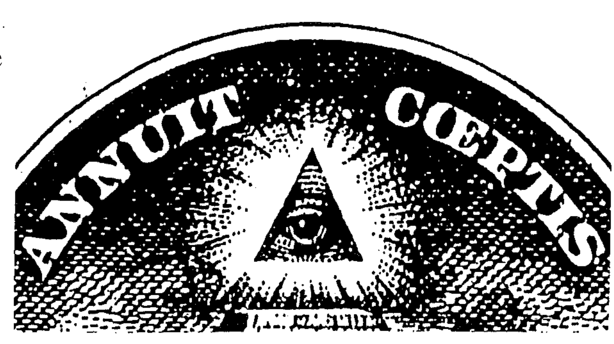


Das UNO-Emblem

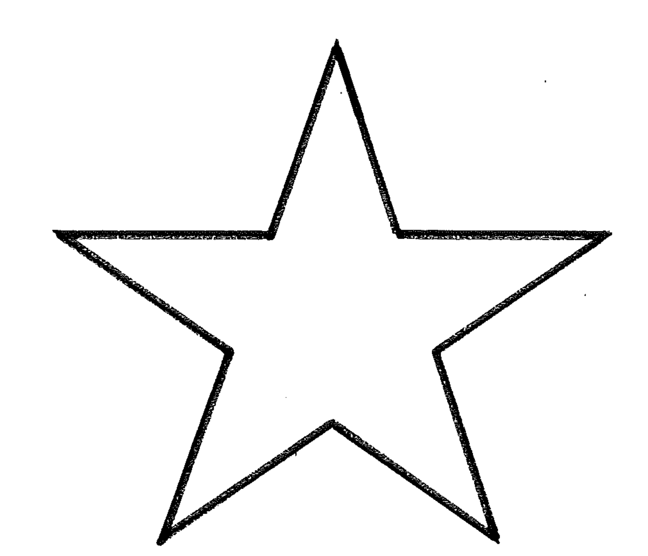
- Auf jeder Seite der US-1-$-Note tauchen oben und unten die Worte „THE UNITED STATES OF AMERICA“ und „ONE DOLLAR“ auf. Zählt man die Buchstaben zusammen, so ergibt es die Zahl 33 — 33
- 16. 07. 1945 Zündung d. 1. Atombombe auf dem Trinity Gelände
  = ca. 33. Breitengrad (Los Alamos, New Mexico) — 33
- 22. 11. 1963 Attentat an John F. Kennedy — 22 + 11 = 33
  Die Archive bleiben von 1963 – 2029
  = 66 Jahre geschlossen — 66 : 2 = 33
  Dallas, der Tatort des Attentats befindet sich
  ca. 15 km südlich des 33. Breitengrads — 33
- 28. 09. 1978 Papst Johannes Paul I verstirbt nach 33 Tagen Amtszeit
  (vergiftet?) — 33
  Todesursache angeblich unbekannt
  Eine Autopsie findet nicht statt.
  32 – S. 1143 und 40 – S. 417 u. 529

Magische Freimaurersymbole sind:
- die Zahl 13,
- die Zahl 33,
- das strahlende Auge und
- der fünfzackige Stern (Pentagramm)

strahlendes Auge



Pentagramm



Quellen: David Ovason „Der Dollar“
E. R. Carmin „Das schwarze Reich“

11 = Eine jüdisch-kabbalistische Geheimbedeutung?

- 11. 09. bis zum Jahresende sind es noch 111 Tage
- 11. 09. ist der 254. Tag des Kalenderjahres 2 + 5 + 4 = 11
- 11. 09. 1 + 1 + 9 = 11
- Jesus Christus lebte 33 Jahre 33 : 3 = 11
- Höchster Grad der Freimaurer 33 : 3 = 11
- Hochgrade des weltumspannenden Schottischen Ritus 33 : 3 = 11
- 11. 09. die Notrufnummer der Polizei der USA ist 911 9 + 1 + 1 = 11

- 11. 09. 1897 Festlegung der wahren Außenpolitik Englands durch Sir P. Chalmers Mitchell der aus biologischen und kommerziellen Gründen die Vernichtung Deutschlands kategorisch forderte (Germania est delendo – Deutschland muss vernichtet werden) 1 + 1 + 9 = 11

  Diese Politik ist dargelegt in drei bedeutsamen Artikeln der „Saturday Review" v. : 24. 08. 1895
  01. 02. 1896
  11.09.1897
  Hans Grimm, „Warum – Woher – aber Wohin, vor unter und nach der geschichtlichen Erscheinung Hitler", Lippoldsberg 1954
  2 – S. 107

- 09. 11. 1918 November Revolution in Deutschland 9 + 1 + 1 = 11
- 09. 11. 1918 Kaiser Wilhelm II dankt ab 9 + 1 + 1 = 11
  Proklamation der deutschen Republik
  32 – S. 234

- 11. 11. 1918 Waffenstillstand des 1. WK. Um 11.11 Uhr läuteten die Glocken des Big Ben am Trafalger Platz in London 11 Mal 11 11 11 11
  32 – S. 234 u. TV
- 11.11.1918 Kaiser Karl I von Österreich dankt ab 11 11
  32 – S. 234

- 09. 11. 1923 Marsch zur Feldherrnhalle in München 9 + 1 + 1 = 11
  Auf dem Weg dorthin werden 16 Nationalsozialisten erschossen
  32 – S. 314

- 09. 11. 1932 Stalins 2. Ehefrau, die Mutter von Swetlana, wird morgens tot zu Hause aufgefunden, nachdem es am Vorabend während eines Empfangs zu einem Disput gekommen war. 9 + 1 + 1 = 11
  32 – S. 976

- 09. 11. 1932 Franklin D. Roosevelt wird zum 32. Präsidenten der USA gewählt 9 + 1 + 1 = 11
  32 – S. 455

• 1933 Auf jeder Seite der US-1-$-Note tauchen oben und unten die Worte „THE UNITED STATES OF AMERICA“ und „ONE DOLLAR“ auf. Zählt man die Buchstaben zusammen, so ergibt es die Zahl 33 : 3 = 11

• 09. 11. 1938 Unsere Sache ist, Deutschland, dem Staatsfeind Nr. 1, erbarmungslos den Krieg zu erklären.“ 9 + 1 + 1 = 11
Bernhard Lecache, Präsident der jüdischen Weltliga, 9. 11. 1938
34 – S. 7

• 09. 11. 1938 Angebliche Judenpogrome in Deutschland (Reichskristallnacht) 9 + 1 + 1 = 11
1 – S. 94
41 – S. 77 – 79, 127 – 129, 141 – 143

• 11. 09. 1941 Rakowskij † 1 + 1 + 9 = 11

• 11. 09. 1941 Grundsteinlegung des Pentagons in Washington 1 + 1 + 9 = 11

• 11. 09. 1941 Präsident Roosevelt erteilt der US-Navy Befehl ohne Vorwarnung deutsche U-Boote zu versenken (Kriegserklärung gegen Deutschland 3 Monate vor Pearl Harbor) 1 + 1 + 9 = 11
32 – S. 577

• 11. 09. 1944 US Finanzminister Henry Morgenthau stellt im kanadischen Quebec den Morgenthauplan vor 1 + 1 + 9 = 11
32 – S. 638

• 09. 11. 1944 das amtliche Organ der amerik. Armee „Stars and Stripes“ schrieb: „Die Amerikaner sind nicht nach Deutschland gekommen, um Kindermördern die Köpfe zu streicheln..., die Amerikaner sind in dieses Land gekommen, um hier Ordnung zu schaffen.“ Die Sieger kamen damals als Gefangene ihrer eigenen Lügen, weil sie diese selber glaubten! 9 + 1 + 1 = 11
20 – S. 78

• 26. 06. 1945 Gradfelder des UNO-Symbols 4 x 8 = 32 + 1 = 33 : 3 = 11
32 – S. 663

• 16. 07. 1945 Zündung d. 1. Atombombe auf dem Trinity Gelände = ca. 33. Breitengrad (Los Alamos, New Mexico) 33 : 3 = 11
32 – S. 665

• 16. 10. 1946 Beim internationalen Militärtribunal in Nürnberg wurden 11 führende Nationalsozialisten zum Tode verurteilt 11
Der Tag der Hinrichtung, der 16. 10. wurde auf einen hohen jüdischen Feiertag gelegt, Hosokanna Rabba, den Tag der Urteilsverkündung des Jüngsten Gerichts durch Jahwe.
Für den 19. 10. 1946 hatte der britische Freimaurerorden des inneren Tempels seine Mitglieder, die dem Gericht als Ankläger und Richter angehörten, zu einem Festessen eingeladen.
1 – S. 213

• 09. 11. 1963 Rückseite der US-1-$-Note: 9 + 1 + 1 = 11
Die Freigabe bzw. Einführung der US-1-$-Note 11 : 11 11
mit den Symbolen
und dem Motto „In god we trust“ erfolgte ca. 2 Wochen vor dem 11
22. 11. 1963 und wird auch die Kennedy-Attentats-Note genannt 11
22 : 2 = 11

Die Vorderseite der US-1-$-Note:
Zweimal die 11 an jeder Seite ergeben 22. – den Tag der Tragödie 11
Dallas ist die 11. von 12 Federal Reserve Bank Provinzen und 11
Steht für K dem 11. Buchstaben im Alphabet 11
Die Seriennummer der in Dollars gedruckten Scheine beginnt mit 11
K und endet mit A = Attentat Kennedys

• 22. 11. 1963 John F. Kennedy Attentat in Dallas Texas 22 : 2 = 11
11
22 + 11 = 33 : 3 = 11
Die Archive bleiben von 1963 – 2029
= 66 Jahre geschlossen 66 : 6 = 11
Dallas, der Tatort des Attentats befindet sich ca. 15 km südlich
des 33. Breitengrads 33 : 3 = 11

• 20. 07. 1969 Apollo 11 landet auf dem Mond. Wirklich??? 11
32 – S. 1007 u. TV

• 11. 09. 1973 Salvador Alleende, demokratisch gewählter 1 + 1 + 9 = 11
Präsident Chiles wird Opfer eines Attentates (CIA)
32 – S. 1074

• 11. 09. 1978 Unterzeichnung des Camp-David-Vertrages 1 + 1 + 9 = 11
Internet http://www.hagdise.de//satanbush/bush05.html

• 28. 09. 1978 Papst Johannes Paul I. stirbt nach 33 Tagen Amtszeit
(vergiftet?) 33 : 3 = 11
Todesursache angeblich unbekannt
Eine Autopsie findet nicht statt
32 – S. 1143 und 40 – S. 417 u. 529

• 09. 11. 1989 In Berlin fällt die Mauer 9 + 1 + 1 = 11
TV

• 11. 09. 1990 Präsident George Bush sen. verkündet erstmals die 1 + 1 + 9 = 11
neue Weltordnung NOVUS ORDO SECLORUM
(siehe Rückseite der US-1-$-Note)
TV

- 11. 09. 2001 Anschläge auf das WTC in NY und Pentagon 1 + 1 + 9 = 11
  Auf den Tag genau 60 Jahre nach Grundsteinlegung des
  Pentagons in Washington DC
  Auf den Tag genau 11 Jahre nach dem Präsident 11
  George Bush sen.
  erstmals die neue Weltordnung NOVUS ORDO SECLORUM
  verkündet hatte.
  Das erste Flugzeug, das in die Twin Towers stürzte,
  war Flug Nr. 11 11
  und hatte 92 Personen an Bord 9 + 2 = 11
  Flug Nr. 175, der ebenfalls in die Twin Towers stürzte,
  hatte 65 Personen an Bord 6 + 5 = 11
  14 – S. 78 und 87

- 11. 03. 2004 Anschläge von Madrid 191 Tote 1 + 1 + 3 + 2 + 4 = 11
  Die Tragödie ereignete sich 911 Tage 9 + 1 + 1 = 11
  nach dem Vorfall der Twin Towers in New York
  TV

- 11. 09. 2006 Ein Mitglied des israelischen Parlaments fordert 9 + 1 + 1 = 11
  dazu auf, die Palästinenser aus der West Bank
  zu transferieren

- 11. 04. 2007 Anschlag auf Regierungsgebäude in Algier = 22 † 11
  TV
- 11. 12. 2007 Anschlag auf UNESCO Gebäude in Algier = ca. 60 † > 11
  TV

Schlussfolgerung: Die Zahlensymbole sind der Beweis der Federführung durch „Jene“.

Einfach nur Zufall...?

Die nachfolgenden Informationen sind wahr und überprüfbar!

Abraham Lincoln wurde im Jahre 1846 in den Kongreß gewählt.
John F. Kennedy wurde im Jahre 1946 in den Kongreß gewählt.
Abraham Lincoln wurde im Jahre 1860 zum Präsidenten gewählt.
John F. Kennedy wurde im Jahre 1960 zum Präsidenten gewählt.
Die Namen Lincoln und Kennedy bestehen aus 7 Buchstaben.
Beide waren Verfechter der Menschenrechte.
Die Ehefrauen beider Präsidenten verloren ihr Kind während sie im weißen Haus wohnten.
Beide Präsidenten wurden durch eine Kugel in den Kopf getötet.
Beide Präsidenten verloren ihr Leben an einem Freitag.
Die Sekretärin Lincoln's hieß Kennedy.
Die Sekretärin Kennedy's hieß Lincoln.
Beide Präsidenten wurden von einem Südstaatler ermordet.
Beide Präsidenten hatten als Nachfolger einen Südstaatler.
Der Vorname beider Nachfolger hatte 6 Buchstaben, beide hießen Johnson.
Andrew Johnson, Nachfolger von Lincoln, ist im Jahre 1808 geboren.
Lyndon Johnson, Nachfolger von Kennedy, ist im Jahre 1908 geboren.
John Wilkes Booth, der Lincoln ermordete, wurde im Jahre 1839 geboren.
Lee Harvey Oswald, der angeblich Kennedy ermordete, wurde im Jahre 1939 geboren.
Beide Mörder waren unter ihren 3 Namen bekannt geworden.
Das Total beider 3 Namen ergibt 15 Buchstaben.
Lincoln starb in einem Theater namens „Kennedy".
Kennedy starb in einem Wagen namens „Lincoln".
John Wilkes Booth versuchte aus einem Theater zu flüchten und wurde in einem Gebäude verhaftet.
Lee Harvey Oswald versuchte aus einem Gebäude zu flüchten und wurde in einem Theater verhaftet.
Booth und Oswald wurden vor ihrem Prozeß erschossen...
Und jetzt das unglaublichste...
Eine Woche vor seiner Ermordung war Lincoln im Urlaub in Monroe, Maryland.
Eine Woche vor seiner Ermordung war Kennedy im Urlaub mit Marilyn Monroe.
Das alles ist purer Zufall... ?
Oder wäre es nicht möglich daß unser Schicksal von einer Macht gesteuert wird, die wir in Wahrheit gar nicht kennen...?

11/03
v. Gerd Heidemann
Ex „Stern" Redakteur (27 Jahre)

Anti-Zensur-Zeitung
4 Juni 2009

Die AZZ-Knacknuss

Unheimliche Geschichtsgeheimnisse

Eine harte Nuss für Geschichtslehrer.
Wer vermag sie zu knacken?
Zugesandt von ***i.u.s.f.***

Abraham Lincoln wurde 1846 in den Kongress gewählt.
John F. Kennedy wurde 1946 in den Kongress gewählt.

Abraham Lincoln wurde 1860 zum Präsidenten gewählt.
John F. Kennedy wurde 1960 zum Präsidenten gewählt.

Beide beschäftigten sich besonders mit bürgerlichen Rechten.
Beide Ehefrauen verloren ihre Kinder, als sie im Weissen Haus lebten.
Beide Präsidenten wurden an einem Freitag erschossen.
Beiden Präsidenten wurde in den Kopf geschossen.

Lincolns Sekretärin hiess mit Nachnamen Kennedy.

Kennedys Sekretärin hiess mit Nachnamen Lincoln.

Beide Präsidenten wurden von Südstaatlern ermordet.
Beide Präsidenten wurden von Südstaatlern mit dem Namen Johnson zum Erfolg geführt.

Andrew Johnson, der Lincoln zum Erfolg führte, wurde 1808 geboren.
Linden Johnson, der Kennedy zum Erfolg führte, wurde 1908 geboren.

John Wilkes Booth, der Lincoln ermordete, wurde 1839 geboren.
Lee Harvey Oswald, der Kennedy ermordete, wurde 1939 geboren.

Beide Mörder wurden mit ihren drei Namen angesprochen.
Die drei Namen bestehen jeweils exakt aus 15 Buchstaben.

Lincoln wurde in einem Theater erschossen, sein Mörder lief weg und versteckte sich in einem Lagerhaus.

Kennedy wurde aus einem Lagerhaus heraus erschossen, sein Mörder lief weg und versteckte sich in einem Theater.

Lee Harvey Oswald und John Wilkes Booth wurden beide noch vor ihrer Verurteilung ermordet. Und noch das Tüpfelchen aufs i:

Eine Woche, bevor Lincoln erschossen wurde, war er in Monroe - Maryland.

Eine Woche, bevor Kennedy erschossen wurde, war er bei Marilyn Monroe.

7.15 Kriegsziele der Alliierten gegen Deutschland

03. 01. 1871 Verfolgte die britische Öffentlichkeit die deutschen Einigungskriege (1864, 1966, 1870/71) zu Anfang noch mit Sympathien im Hinblick auf Bismarcks Werk der nationalen Einigung, so wurde der Ton nach der Reichsgründung am 18. 01. 1871 merklich kühler. Bereits am 03. 01. 1871 notierte die „Times" bedeutungsvoll ein „ill-feeling between the two great European nations of Teutonic stock" – ein „Unbehagen zwischen den beiden großen europäischen Nationen teutonischer Herkunft." Die „balance of power", der Leitfaden britischer Außenpolitik „seit 400 Jahren" (Churchill) war aus britischer Sicht seit 1871 empfindlich gestört. Dies sollte entscheidend sein für die Hinwendung Englands zu den Gegnern des Deutschen Reiches 1914.
6 – S. 19

09. 02. 1871 Benjamin Disraeli sagte am 9. 2. 1871 für die konservative Opposition im britischen Unterhaus:
„Dieser Krieg bedeutet die deutsche Revolution, ein größeres politisches Ereignis als die Französische Revolution des vergangenen Jahrhunderts.
Nicht ein einziger der Grundsätze in der Handhabung unserer auswärtigen Angelegenheiten, welche noch vor einem halben Jahre von allen Politikern als selbstverständliche Richtlinien anerkannt wurden, steht heute noch in Geltung. Es gibt keine überkommene Auffassung der Diplomatie, welche nicht fortgeschwemmt wäre. Wir stehen vor einer neuen Welt, neue Einflüsse sind am Werk … Das Gleichgewicht der Macht ist völlig zerstört."
Georg Franz-Willing, „Der zweite Weltkrieg. Ursachen und Anlass" Leoni 1979, S. 15
6 – S. 19

14. 09. 1914 Der Teilungsplan des russischen Außenministers Sasonow vom 14. 9. 1914
1. Das Hauptziel der drei Alliierten muss die Vernichtung der deutschen Macht sowie der Bestrebungen Deutschlands nach der militärischen und politischen Herrschaft sein.
2. Die territorialen Veränderungen sollen durch das Nationalitätenprinzip bestimmt werden.
3. Russland annektiert den Unterlauf des Njemen und den östlichen Teil Galiziens. Es annektiert für das polnische Königreich Ostposen, Schlesien und den westlichen Teil Galiziens.
4. Frankreich erhält Elsass-Lothringen zurück, hierzu kommen Teile der preußischen Rheinlande und der Pfalz nach seinem Ermessen.
5. Belgien wird in (2 Worte fehlen) eine bedeutende Vergrößerung seines Gebietes erhalten.
6. Schleswig-Holstein wird Dänemark zurückerstattet.
7. Das Königreich Hannover wird wieder hergestellt.
8. Österreich bildet eine Dreimonarchie, aus dem Kaiserreich Österreich, dem Königreich Böhmen und dem Königreich Ungarn. Das Kaiserreich Österreich wird nur die „Erbprovinzen" umfassen. Das Königreich Böhmen wird die jetzige Tschechei (oben zugefügt „Slowaken") und Mähren umfassen. Das Königreich Ungarn wird sich über Transsylvanien mit Rumänien zu verständigen haben.
9. Serbien annektiert Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Nordalbanien.
10. Bulgarien erhält von Serbien eine Kompensation in Mazedonien.
11. Griechenland annektiert Südalbanien, mit Ausnahme Valonas, das an Italien fallen wird.

12. England, Frankreich und Japan teilen sich die deutschen Kolonien.
13. Deutschland und Österreich zahlen Kriegsentschädigungen.
Vertrags-Ploetz II. 4, aaO, S. 592 f.
6 – S. 70

30. 09. 1914 Telegramm des russischen Botschafters in Paris Iswolski an den russischen Außenminister Sasonow vom 30.9.1914:
„Ich hatte Gelegenheit, in meinem eigenen Namen mich mit dem französischen Außenminister über die darin berührte Frage zu unterhalten. Mit dem Vorbehalt, dass es jetzt noch zu früh sei, „das Fell des Bären zu verkaufen", und dass er bisher jede Beratung dieses Gegenstandes mit seinen Kollegen vermieden habe, gab Delcassé zu, dass es nicht sinnlos wäre, unter Verbündeten die gegenseitigen Ansichten und Wünsche beizeiten klarzustellen. Er sei überzeugt, dass dabei zwischen Russland, Frankreich und England keine Unstimmigkeiten entstehen könnten. Er habe sich selbst sehr oft und ganz offen mit Ihnen unterhalten und ich habe mich von der Identität der Ziele überzeugen können, die sowohl Russland wie Frankreich verfolgen. Für sich suche Frankreich in Europa keine Gebietserweiterungen, natürlich mit Ausnahme der Rückgabe Elsass-Lothringens. In Afrika strebe es ebenfalls nach keinen neuen Erwerbungen und werde sich mit der Annullierung der letzten Reste der Akte von Algesiras und der Berichtigung einiger kolonialer Grenzen begnügen. Sodann sei das Hauptziel Frankreichs – und darin seien alle drei verbündeten Mächte völlig solidarisch – die Vernichtung des Deutschen Reiches und die möglichste Schwächung der militärischen und politischen Macht Preußens. Man müsse es so machen, dass die einzelnen deutschen Staaten selbst daran interessiert seien. Von den Einzelheiten der künftigen Organisation Deutschlands zu sprechen, sei noch verfrüht. England werde wahrscheinlich die Wiederherstellung eines selbstständigen Hannovers verlangen, und dem würden sich natürlich weder Russland noch Frankreich widersetzen. Schleswig und Holstein müssten an Dänemark fallen, trotz der zweideutigen Haltung der dänischen Regierung. England suche ebenfalls keine Eroberungen in Europa, werde aber kolonialen Zuwachs auf Kosten Deutschlands verlangen, wogegen Frankreich nichts einzuwenden habe. Was Russland betreffe, so seien seine territorialen Forderungen in großen Zügen festgesetzt, und es verstehe sich von selbst, dass Frankreich im voraus mit ihnen einverstanden sei. Außerdem werde Russland natürlich die Freiheit der Meerengen und genügende Garantien in dieser Hinsicht fordern, und hier werde Russland volle Unterstützung bei Frankreich finden, das in dieser Frage eine für uns nützliche Einwirkung auf England ausüben könne."
„Russische Dokumente", II, 6. 1, aaO., S. 304
6 – S. 71

13. 10. 1917 Aus einem weiteren Telegramm des russischen Botschafters in Paris Iswolski vom 13. 10. 1914 an den russischen Außenminister Sasonow: „Dabei hat Delcassé, indem er sich auf die Verhandlungen berief, die 1913 in Petersburg stattgefunden haben, eindringlich, Ihre (Sasonows) Aufmerksamkeit darauf zu lenken, dass die Forderungen und Wünsche Frankreichs die gleichen geblieben sind."
Friedrich Stieve, „Iswolski im Weltkriege", Berlin 1926; S. 119
6 – S. 72

14. 02. 1917 Aus der Note des russischen Außenministers Pokrowsky vom 14. 02. 1917 an den französischen Botschafter in Petersburg, Paléologue:
„1. Elsass-Lothringen wird an Frankreich zurückgegeben.

2. Die Grenzen (dieses Gebietes) werden mindestens bis zum Umfange des früheren Herzogtums Lothringen ausgedehnt und sind nach den Wünschen der französischen Regierung festzusetzen, wobei die strategischen Notwendigkeiten berücksichtigt werden müssen, damit auch das ganze Eisenerzrevier Lothringens und das ganze Kohlenbecken des Saarreviers dem französischen Territorium einverleibt wird.
3. Die übrigen linksrheinischen Gebiete, die jetzt zum Bestande des Deutschen Reiches gehören, sollen von Deutschland ganz abgetrennt und von jeder politischen und wirtschaftlichen Abhängigkeit von Deutschland befreit werden.
4. Die linksrheinischen Gebiete, die dem Bestand des französischen Territoriums nicht einverleibt werden, sollen ein autonomes und neutrales Staatswesen bilden und so lange von französischen Truppen besetzt bleiben, bis die feindlichen Reiche endgültig alle Bedingungen und Garantien erfüllt haben werden, die im Friedensvertrage angeführt sein werden.

   … habe ich die Ehre, im Namen der russischen Regierung … zu erklären, dass die Regierung der Republik auf die Unterstützung der kaiserlichen Regierung bei der Durchführung ihrer oben dargelegten Absichten rechnen kann."

Vertrags-Ploetz II, 4, aaO, S. 596 f
6 – S. 72

1914
1939

Das Kriegsziel der Alliierten bestand 1914 und 1939 in der Zerstörung des Deutschen Reiches, der Vernichtung der Volkskraft und jenes Identitätsbewusstseins der Deutschen, das sich auf „Die im Volke immer tiefere Wurzel schlagende Idee eines deutschen Einheitsstaats und die eine solche unterstützende Politik Preußens" (Kleiner Brockhaus, Leipzig 1862) gründete. Unter den ehemaligen „Mitteldeutschen" mehren sich heute die Stimmen, die davon sprechen, dass sie, von Gorbatschow freigegeben, nur das russische Joch mit dem der westlichen Sieger vertauscht hätten. Das Kriegsziel Wilsons – 75 Jahre später durch eine „deutsche" Regierung zu ende geführt?

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg setzte eine bedeutende Entwicklung des Völkerrechtes ein, die die Regierungen der Weimarer Republik wie ein göttliches Geschenk für die deutschen Rechtspositionen empfunden hätten. Es hat aber keine der Regierungen der Bundesrepublik Deutschland je in Betracht gezogen, das heute bestehende Völkerrecht auf die mit dem Ende des Ersten und des Zweiten Weltkrieges durch die Siegermächte erfolgten Setzungen anzuwenden. Das ist für einen Staat, der sich einer vollen Souveränität erfreuen soll, ungewöhnlich.
1 – S. 49

Fazit:

- Die Reichsgründung am 18. 01. 1871 behagte den Engländern nicht. Sie fühlten sich in ihrer Überlegenheit – seit 400 Jahren – gestört.
- Der Krieg 1870/71 bedeutete ein größeres politisches Ereignis als die Französische Revolution
- Alle drei, England, Frankreich und Russland fordern die Vernichtung des Deutschen Reiches
- Frankreich will Elsass-Lothringen, obwohl von ca. 1200 bis 1806 zu Deutschland gehörend, zurück
- Aus den übrigen linksrheinischen Gebieten soll ein autonomes und neutrales Staatswesen gebildet werden.

7.16 Bündnisse der Alliierten gegen Deutschland

1904 — Durch die Entente cordiale zwischen Frankreich und England 1904 über die Abgrenzung von Interessensphären in Marokko bzw. Ägypten sowie durch den russisch-britischen Interessenausgleich über Persien 1907 waren die Voraussetzungen für die Einkreisung Deutschlands geschaffen. Die seit 1906 beginnenden und bis 1914 immer enger werdenden britisch-französisch-(belgischen) Generalstabsbesprechungen präjudizierten die Parteinahme Englands im Ersten Weltkrieg.
6 – S. 30

31. 01. 1906 — Am 31.1.1906 schrieb Außenminister Sir Edward Grey an den britischen Botschafter in Paris:
„Vor allen Dingen sind, seitdem der Botschafter mit mir gesprochen hat, beträchtliche Fortschritte gemacht worden. Unsere militärischen und Marinefachleute haben mit den französischen in Verbindung gestanden und ich nahm an, dass alle Vorbereitungen getroffen waren, so das im Falle einer Krise mangels eines förmlichen Abkommens keine Zeit verloren gegangen wäre."
Arthur Ponsonby, „Absichtliche Lügen in Kriegszeiten", Seeheim 1967; S. 46
6 – S. 30

20. 02. 1906 — Sir Edward Grey schrieb dann am 20. 2. 1906 in einem Memorandum aus Anlass der 1. Marokkokrise:
„Die Vereinigten Staaten würden uns verachten, Russland würde es nicht für der Mühe wert halten, eine freundschaftliche Vereinbarung über Asien mit uns zu schließen, Japan würde Anstalten treffen, um anderweitig eine Rückversicherung einzugehen, wir würden ohne einen Freund dastehen und ohne die Macht, einen Freund zu gewinnen, und Deutschland würde sich nach dem Vorgefallenen ein Vergnügen daraus machen, die ganze Lage zu unserem Nachteil auszuschlachten …
Wir halten die Tür für eine Annährung an Russland offen; es besteht wenigstens die Aussicht, dass wir in guten Beziehungen mit Russland sein werden, wenn es wieder erstarkt ist. Eine Entente zwischen Russland, Frankreich und uns würde absolute Sicherheit bieten. Wenn es notwendig ist, Deutschland in den Weg zu treten, so könnte es dann geschehen."
„Die britischen amtlichen Dokumente über den Ursprung des Weltkrieges 1898 – 1914" (Britische Dokumente), Bd. I-XI, Berlin 1926 – 1933; Bd. III, S. 429 f.
6 – S. 30

1907 — Inwieweit die britische Furcht vor dem russischen Imperium, vor allem wegen der wichtigsten britischen Kronkolonie Indien, Grund für das in Berlin als unmöglich angesehene englisch-russische Bündnis 1907 und im Ersten Weltkrieg gewesen ist, wird von den Historikern unterschiedlich beantwortet. Dennoch ist auffallend, dass die quellenmäßig nachweisbare britische Furcht vor dem „Bären" bis Kriegsbeginn mit einer immer stärker werdenden Zusammenarbeit beider Weltmächte einhergeht, die in der ersten Hälfte des Jahre 1914, Monate vor Ausbruch der Juli-Krise, sogar in britisch-russische Flottenabsprachen gegen Deutschland mündete.
6 – S. 35

13. 01. 1914 Der russische Außenminister Sasonow sagte auf der geheimen russischen Ministerratssitzung vom 13. 1. 1914 anlässlich der Liman-von-Sanders-Krise:
„Herr Delcassé (der französische Botschafter) hat dem (russischen) Minister im Namen des französischen Außenministers versichert, dass Frankreich so weit gehen würde, wie Russland es wünscht."
Draeger, „Anklage", aaO, S. 43
6 – S. 49

25. 07. 1914 Aus dem Telegramm des russischen Botschafters in London Graf Benckendorff vom 25. 7. 1914 an den russischen Außenminister Sasonow:
„Ich kann Ihnen zwar keine formelle Versicherung englischer militärischer Kooperation geben, doch habe ich kein einziges Symptom beobachtet – weder bei Grey, noch beim König, noch bei irgend jemand von Bedeutung –, dass England ernstlich beabsichtigt, neutral zu bleiben.
„Die internationalen Beziehungen im Zeitalter des Imperialismus", Dokumente aus den Archiven der zarischen und provisorischen Regierung (Russische Dokumente) Reihe I-III, Berlin 1931 f.; I, 5, S. 51f
6 – S. 36

25. 07. 1914 Aus dem Telegramm des englischen Botschafters in Petersburg George Buchanan am 25.7.1914 an Außenminister Grey:
„Unsere Lage ist höchst gefahrvoll und wir werden zu wählen haben, ob wir Russland aktiv unterstützen oder auf seine Freundschaft verzichten wollen."
Hölzle, „Selbstentmachtung", aaO, S. 326
6 – S. 36

28. 07. 1914 Der britische Unterstaatssekretär Arthur Nicolson in einem Telegramm vom 28. 7. 1914 an den britischen Botschafter in Petersburg, Buchanan:
„Ich denke, wir haben es völlig klargemacht, dass auf jeden Fall weder Deutschland noch Österreich mit einiger Sicherheit auf unsere Neutralität würden rechnen können …
Es besteht gar kein Zweifel darüber, dass, falls wir in den Brand hineingezogen werden, dies auf Seiten unserer Freunde geschehen würde."
„Britische Dokumente, XI," 1, aaO, S. 248 f.
6 – S. 37

31. 07. 1914 Der britische Unterstaatssekretär Sir Eyre Crowe schrieb in einem Memorandum vom 31. 07. 1914 für Außenminister Lord Grey:
„Das Argument, dass keine schriftliche Verpflichtung vorliegt, die uns an Frankreich bindet, ist streng korrekt. Es besteht keine vertragliche Bindung. Aber die Entente ist in einer Weise geschaffen, gestärkt, auf die Probe gestellt und gefeiert worden, die zu dem Glauben berechtigt, dass ein moralisches Bündnis geschmiedet worden ist. Die ganze Entente hat keinen Sinn, wenn sie nicht bedeutet, dass England seinen Freunden in einem gerechten Kampfe beisteht. Diese ehren hafte Erwartung ist geweckt worden. Wir können uns ihr nicht entziehen, ohne unseren Namen einer scharfen Kritik auszusetzen.
Ich wage, der Ansicht zu sein, dass die Behauptung, England könne auf keinen Fall in den Krieg gehen, nicht wahr ist, und dass jede Bekräftigung derselben politsicher Selbstmord sein würde."
Ponsonby, „Lügen", aaO. S. 48
6 – S. 39

01.08.1914 Der russische Botschafter in London Graf Benckendorff sagte am 1. 8. 1914 zum britischen Außenminister Grey:
„Wenn gegenwärtiger Krieg zu Ende gehe, ohne dass England das Schwert gezogen hätte, so stellte das eine der größten geschichtlichen Revolutionen in den Beziehungen der Völker dar."
Hölzle, „Selbstentmachtung", aaO, S. 357
6 – S. 37

06.08.1914 Lord Lansdowne, Führer der Konservativen im Oberhaus und Kabinettsmitglied ohne Amt, sagte am 6. 8. 1914 im britischen Oberhaus:
„Unter die eine Kategorie fallen unsere vertraglichen Verpflichtungen Belgien gegenüber …
Zu der anderen Kategorie gehören unsere Verpflichtungen Frankreich gegenüber – Verpflichtungen der Ehre, die aus der engen Freundschaft erwachsen sind, welche die beiden Nationen während der letzten Jahre verbunden hat."
Ponsonby, „Lügen", aaO, S. 49
6 – S. 40

Die Nichtwahrung der belgischen Neutralität und der Durchmarsch deutscher Truppen durch Belgien im August 1914 wurde von Parlament und Regierung sowie von der britischen Öffentlichkeit zum Kriegsgrund für Englands Kriegseintritt gegen Deutschland gemacht.
6 – S. 37

27.08.1914 Am 27. 8. 1914 sagte der britische Premierminister Herbert Asquith vor dem Londoner Unterhaus:
„Es sollte klar begriffen werden, wann und warum wir eingriffen. Erst als wir vor die Wahl gestellt wurden, feierliche Verpflichtungen zu halten oder zu brechen, ein bindendes Versprechen einzulösen oder uns schmachvoll der nackten Gewalt zu unterwerfen, erst dann zogen wir das Schwert …
6 – S. 37

02.1915 Wir wissen, dass sei Jahrzehnten die drei Lumpen-Bourgeoisie und Regierung von England, Frankreich und Russland – Vorbereitungen getroffen haben, um Deutschland anzugreifen.
20 – S. 13

03.09.1916 Die englische Regierung im Kabel von US-Botschafter Page aus London an Wilson am 3. 9. 1916: „Hier hofft man …, dass keine US-Regierung den Frieden geschlossen haben will, ehe nicht Deutschland völlig vernichtet ist."
H. Herda 1995, S. 49
1 – S. 227

09.1917 Der „Daily Telegraph" schrieb im September 1917 über die geheimen französisch-britischen Abmachungen vor dem 1. Weltkrieg:
„Nehmen wir ein weiteres Beispiel, das jeder noch frisch im Gedächtnis hat, nämlich die Vereinbarungen über das Zusammenwirken der britischen und französischen Generalstäbe vor dem Kriege. Erst am Vorabend des Beginns der Feindseligkeiten erfuhr das Haus etwas über die Natur dieser Vereinbarungen. Sir Edward Grey erklärte damals, dass Großbritannien nicht endgültig verpflichtet wäre, Frankreich militärisch beizustehen. Es bestehe kein Vertrag. Es bestehe keine Übereinkunft. Es stehe Großbritannien daher frei, Hilfe zu geben oder zurückzuhalten, und

doch waren wir trotz des Fehlens einer formalen Verpflichtung durch unsere Ehre fest gebunden. Das nationale Gewissen empfand dieses instinktiv, wenn die Zauderer und Zweifler, auch erst durch den Einmarsch in Belgien zur Zustimmung gebracht wurden. Diese Lage ergab sich aus der Geheimdiplomatie, und nie wieder darf eine solche aus der gleichen Ursache entstehen. Denn wir können uns für eine Regierung nichts vorstellen, was gefährlicher wäre, als sich mit seiner Ehre aber nicht im technischen Sinne zu verpflichten und dann keine entsprechenden militärischen Vorbereitungen aus dem Grunde zu treffen, dass keine technische Bindung eingegangen worden ist."
Ponsonby, „Lügen", aaO, S. 49
6 – S. 40

05. 01. 1918 Der britische Premierminister Lloyd George erklärte dam 5. 1. 1918:
„Die vertraglichen Verpflichtungen Großbritanniens jenem kleinen Lande gegenüber führten uns in den Krieg."
Ponsonby, „Lügen", aaO, S. 612
6 – S. 38

ca. 1918 Die für einen Konflikt Deutschlands gegen Frankreich geplante Verletzung der belgischen Neutralität und Integrität war keinesfalls nur ein Unterfangen auf deutscher Seite (Schlieffenplan). Bei den späteren Alliierten, vor allem bei Frankreich, war das Eingreifen Belgiens gegen Deutschland sowie die „Verletzung der belgischen Neutralität" durch die Alliierten ebenso fest eingeplant gewesen.
6 – S. 51

05. 07. 1919 Marschall Joseph Joffre, von 1914 bis 1916 Oberbefehlshaber der französischen Armee, sagte am 5. 7. 1919 vor einer Pariser Kommission:
„Ein Eingreifen Englands in den Krieg wurde vorausgesehen. Es bestand eine Militärkonvention mit England, die wegen ihres geheimen Charakters nicht bekannt gegeben werden konnte. Wir rechneten mit sechs englischen Divisionen und auf den Beistand der Belgier."
Ponsonby, „Lügen", aaO, S. 51
6 – S. 51

1925 1925 schrieb der französische General Percin in einer Artikelserie der französischen Zeitschrift „L'Ere Nouvelle" über die Militärplanung Frankreichs vor dem ersten Weltkrieg. Über die Zeit, als er einer der Chefs des Obersten Kriegsrates war, schrieb er:
„Wir alle in der französischen Armee waren Anhänger der taktischen Offensive. Diese schloss die Verletzung der belgischen Neutralität ein, denn wir kannten das Vorhaben der Deutschen. Man wird mir erwidern, dass sie, von uns erfolgt, kein französisches Verbrechen gewesen wäre, sondern ein Gegenstoß, eine Antwort auf das deutsche Verbrechen. Ohne Zweifel. Aber jeder Eintritt in einen Krieg ist angeblich ein solcher Gegenstoß. Wir greifen den Feind an, weil wir ihm die Absicht unterschieben, dass er uns angreifen will."
Ponsonby, „Lügen", aaO, S. 64
6 – S. 51

1934 Im Sommer 1934 sagte Churchill zum sowjetischen Botschafter in London, Maiski:
„1919 glaubte ich, Ihr Land stelle die größte Gefahr für das Empire dar und war deshalb damals ein Gegner ihres Landes. Jetzt bin ich der Ansicht, dass Deutsch-

land die größte Gefahr für das Empire ist, darum bin ich jetzt ein Gegner Deutschlands … Indessen nehme ich an, dass Hitler nicht nur gegen uns, sondern auch im Osten, gegen Sie, zur Expansion rüstet. Warum sollten wir uns im Kampf gegen den gemeinsamen Feind nicht zusammentun? Ich war und bleibe ein Gegner des Kommunismus, aber um der Integrität des Empire willen bin ich zur Zusammenarbeit mit den Sowjets bereit."
G. Franz-Willing, „Zweiter Weltkrieg", aaO. S. 84 f.
6 – S. 168

1934 Der französisch-sowjetische Bündnispakt von 1934 und die französische Hilfe für die sowjetische Einkreisungspolitik gegen Deutschland im Genfer Völkerbund brachte eine klare Förderung der auf einen Krieg mit Deutschland ausgerichteten Ziele.
2 – S. 130

1938 Der Historiker Michael Freund schreibt in seiner „Deutschen Geschichte":
„Frankreich und Großbritannien glaubten nicht daran, der Tschechoslowakei und Polen wahrhaft helfen zu können. Der Tschechoslowakei wurde das 1938 von England offen gesagt, weil Großbritannien damals den Krieg nicht wollte, und den Polen wurde es verschwiegen, weil 1939 England entschlossen war, unter allen Umständen den Krieg gegen Hitler zu führen …
Polen war die Rolle zugedacht, im Untergang die Kräfte des Feindes abzunutzen. Es war kaum mehr als ein Kriegsanlass ein Zündholz, das sich verbraucht, indem es die Flamme entfacht."
Freund, „Deutsche Geschichte", aaO, S. 1274 f.
6 – S. 167

1938 Im Jahre 1938 stand auch die kommunistische Partei Frankreichs eindeutig auf der Seite derjenigen, die einen großen Krieg herbeizuführen wünschten, wie z. B. die führende Zeitung der KPF, die Pariser „Humanité" in zahlreichen hasserfüllten Aufsätzen zeigte. Eine grundsätzliche zeitweilige Änderung der Deutschlandpolitik der KPF (und der „Humanité") brachte ein sowjetischer Befehl nach Abschluss des Hitler-Stalin-Paktes zustande. Hierauf verwandelten sich die französischen wilden Scheinpatrioten der KPF für einige Zeit in ausgesprochene Landesverräter gegen Frankreich.
2 – S. 130

1938 Genau auf der gleichen Linie bewegte sich Charles Maurras (21). Und der 1938 amtierende französische Außenminister Georges Mandel, für Krieg wie Bainville und Maurras, trieb zum Kriege, wie aus einem Zitat bei Champeaux (22) hervorgeht. Er sagte zu seinem Regierungschef Daladier in der sudetendeutschen Krise:
„Wir werden gegen Ihren Willen einen Helden aus Ihnen machen. Hitler blufft. Sie brauchen sich nur zu sträuben und Sie bedecken sich mit Ruhm."
2 – S. 130

1938 Am 10. 05. 1948 veröffentlichte Mandels Freund und Mitarbeiter Robert Bollack im Pariser „L'Intransigeant" folgende Zeilen aus einem Brief Mandels an Benesch von 1938 vor Abschluss des Münchener Abkommens:
„Sie stehen an der Spitze einer freien und unabhängigen Nation. Weder Paris noch London können Ihnen Ihr Verhalten vorschreiben. Wenn Ihr Gebiet verletzt wird, dürfen Sie nicht eine Sekunde zögern, den Befehl an Ihr Heer zu geben, das zur

Verteidigung Ihres Vaterlandes bereit ist. Wenn Sie dies tun, werden Sie Europa vom Hitlerismus retten. Ich kann Ihnen nämlich sagen, dass, wenn Sie den ersten Kanonenschuss abfeuern, sich das Echo in der Welt in derartiger Weise wiederholen wird, dass die Kanonen Frankreichs, Englands und auch Russlands an Ihrem Unternehmen von ganz allein teilnehmen werden. Die ganze Welt wird Ihnen folgen und Deutschland ohne Mussolini in 3 und mit Mussolini in 6 Monaten geschlagen werden.
2 – S. 131

03. 04. 1939 … und am 3.4.1939 im Londoner Unterhaus:
„Ist diese neue Politik begonnen worden, so kann es kein Zurück mehr geben …
Hier mit einer Garantie an Polen aufzuhören würde bedeuten, im Niemandsland ungeschützt unter dem Feuer beider Grabenlinien anzuhalten …
Wir müssen nun vorwärts gehen, bis eine Vereinbarung erreicht ist. Nachdem wir begonnen haben, eine große Allianz gegen Agression zu schaffen, können wir sie nicht misslingen lassen. Wir werden in einer tödlichen Gefahr sein, wenn wir scheitern …
Es ist zur Frage von Leben und Tod geworden!“
I, Jedrzejewicz, „Poland“, aaO, S. 15f.
6 – S. 164

17. 06. 1939 Nr. 308
Aufzeichnung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts
Berlin, den 17.Juni 1939
Bei einem Privatgespräch außerhalb des Amtes gebrauchte gestern der französische Botschafter mir gegenüber eine ähnliche Redewendung wie kürzlich Henderson. Er meinte nämlich, wenn erst einmal das französisch-englisch-russische Abkommen fertig sei, würde zwischen der Achse und den Westmächten ein diplomatisches Gespräch leichter als jetzt zustande kommen.
Ich bezweifelte dieses, mit den Russen uns zu drohen sei vergeblich; wir seien für Drohungen ein untaugliches Objekt. Das Intimidierungsverfahren erzeuge bei uns das Gegenteil des Gewollten.
Der Botschafter erläuterte dann seine ursprüngliche Bemerkung dahin, dass es sich zwischen zwei Partnern, die ihre Position bezogen hätten, doch viel besser reden lasse als bei unbekannter Ausgangsstellung.
Ich sagte dann dem Franzosen, wenn eine Gefahr für den Frieden bestehe, dann läge die eben bei den Polen, die sich gestatteten, mit ihren französischen und englischen Freunden zu spielen.
Coulondre seinerseits bezweifelte, dass die amtliche polnische Politik auf Konflikt gerichtet sei. Als das Wichtigste für die nächsten Monate bezeichnete er die Vermeidung von Zwischenfällen, die dem allseitigen amtlichen Friedenswillen über den Kopf wachsen könnten.
Weizsäcker
26 – S. 207

25. 08. 1939 Aus dem Vertrag über den gegenseitigen Beistand zwischen Großbritannien und Polen vom 25. 8. 1939:
Art. 1: „Sollte eine der vertragsschließenden Parteien mit einer europäischen Macht infolge eines Angriffs derselben in Feindseligkeiten verwickelt werden, so wird die andere vertragsschließende Partei der in Feindseligkeiten verwickelten unverzüglich jede in ihrer Macht liegende Unterstützung und Beistand gewähren.

Art. 2 : 1. Die Bestimmungen des Artikels 1 beziehen sich auch auf den Fall, dass irgendeine Aktion einer europäischen Macht direkt oder indirekt die Unabhängigkeit einer der vertragsschließenden Parteien offensichtlich bedroht und so geartet ist, dass die betreffende Partei den bewaffneten Widerstand als von lebenswichtiger Bedeutung betrachtet.
2. Sollte eine der vertragschließenden Parteien in Feindseligkeiten mit einer europäischen Macht wegen einer Aktion dieser Macht verwickelt werden, welche die Unabhängigkeit oder Neutralität eines anderen europäischen Staates so gefährdet, dass dies eine offensichtliche Bedrohung der Sicherheit einer der Vertragschließenden Parteien bedeutet, so gelten die Bestimmungen des Artikels 1, jedoch unbeschadet der Rechte der fraglichen europäische Macht.
Geheimes Zusatzprotokoll:
Es legt fest, dass unter dem Ausdruck „Eine europäische Macht" Deutschland zu verstehen ist (Ziff. 1); dass der im Art. 2, Abs. 1 angenommene Fall sich auf die Freie Stadt Danzig bezieht (Ziff. 2b).
Vertrags-Ploetz II, 4, aaO, S. 181
6 – S. 166

1939

Da man britischerseits das europäische Gleichgewicht durch Deutschland gestört sah, konnte man in London keine Skrupel darin sehen, bereits vor Ausbruch des Krieges 1939 um die Gunst des nicht minder totalitären Stalin-Russland zu buhlen. Tatsächlich ergab sich zwischen London und Moskau seit 1941 eine enge Zusammenarbeit, die vor allem unter der Ägide des Außenministers Anthony Eden (seit 1940) einen teilweise einfältigen Charakter annahm.
Das Nachdenken darüber, was eigentlich mit Europa geschehen sollte, wenn die Ostfront nach Mitteleuropa zurückflutete, und die Rote Armee in Warschau, Berlin oder Paris stand, wurde bei den verantwortlichen westalliierten Politikern zum Tabu erklärt. Nachgedacht wurde erst, als es bereits zu spät war.
6 – S. 167

ca. 07. 1939
15. 10. 1939
15. 06. 1940

Schon im Sommer 1939 fand ein Geheimtreffen von Churchill mit Stalin auf der Krim statt. Am 15. 10. 19339 schlossen diese beiden ein militärisches Geheimabkommen, in dem festgelegt wurde, dass am 15. 6. 1940 gleichzeitig englisch-französische Angriffe im Westen durch Belgien und Holland, im Norden auf Skandinavien und im Osten durch die Rote Armee beginnen sollten. Der Reichsregierung war das bekannt und dieser Sachverhalt wurde mit Schreiben vom 7. 3. 1940 dem Marschall Mannerheim bekannt gemacht.
F. Becker, „Huttenbriefe", 3/1997
1 – S. 140

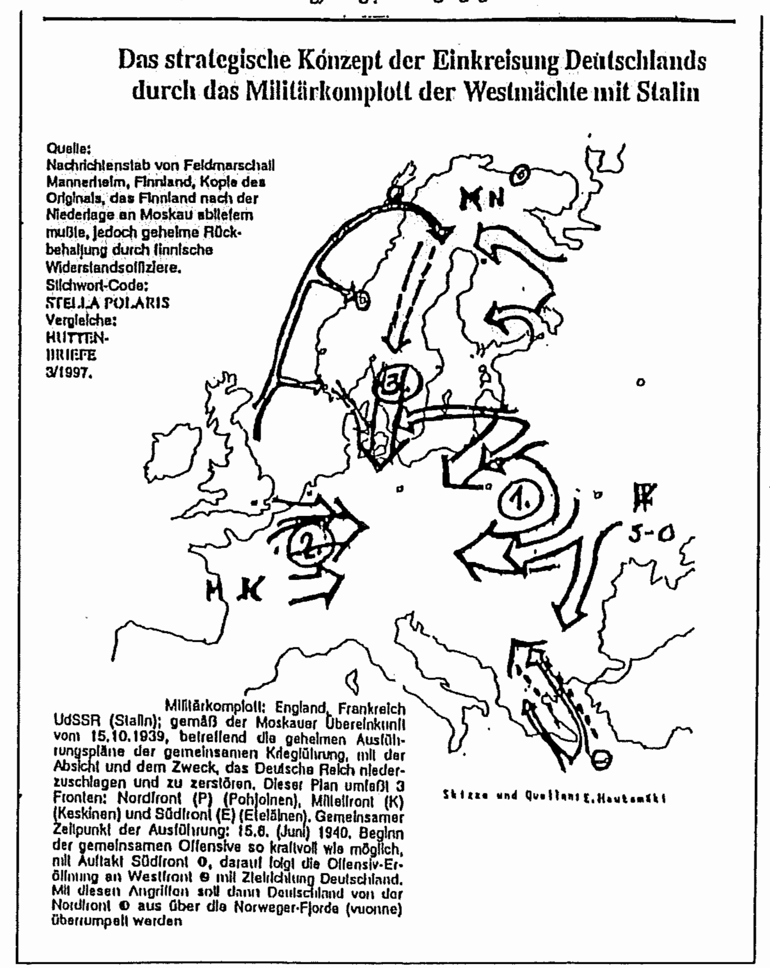


Die Einkreisung Deutschlands

Honoré de Balzac schrieb, daß es zwei Arten von Weltgeschichte gäbe: Die eine ist die offizielle, verlogene, für den Geschichtsunterricht bestimmte – die andere ist die geheime Geschichte, welche die wahren Ursachen der Ereignisse birgt.

Und US-Präsident Truman sagte zum gleichen Thema: „Die Geschichte schreibt immer der Sieger". Doch der Volksmund weiß es besser: „Die Wahrheit kann untergehen, aber ertrinken kann sie nicht."

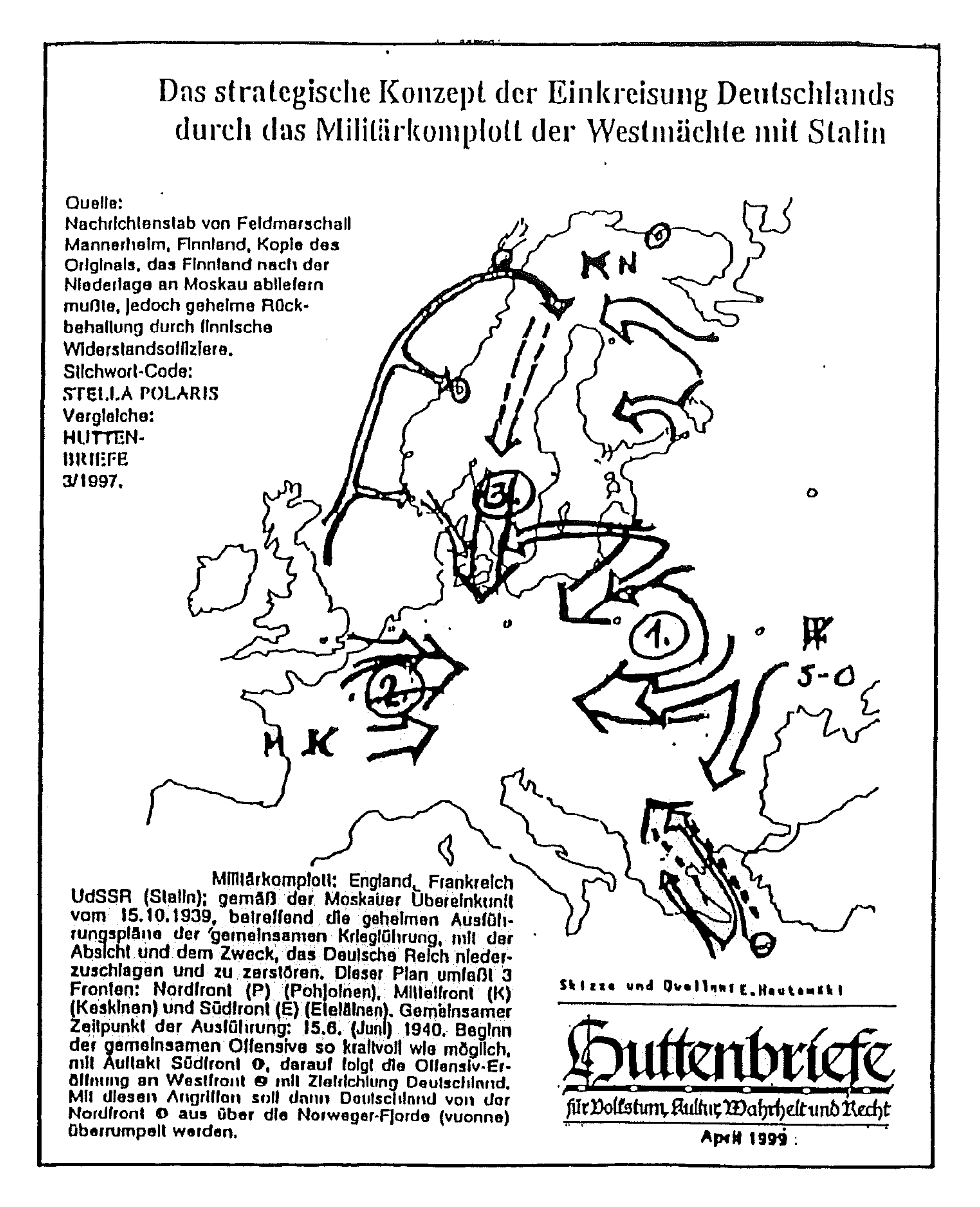
Die drei dreißigjährigen Kriege gegen Deutschland

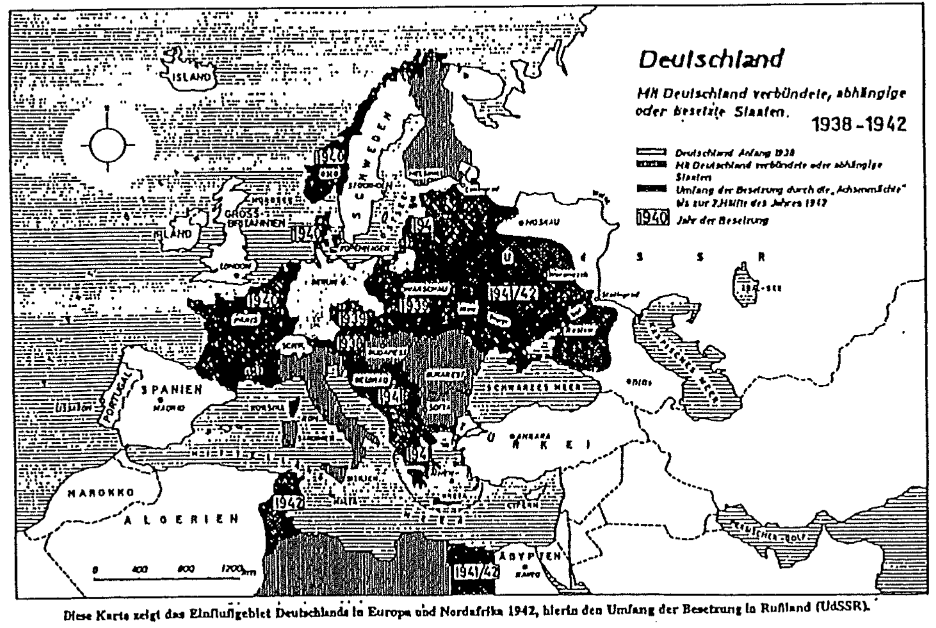


Krieg gegen Deutschland ohne Ende

Es fehlen Deutschland (Deutsches Reich) immer noch 70 Friedensverträge!

Die „offene deutsche Frage" stellt Deutschland, stellt Deutschlands Zukunft in Frage!!!





Diese Karte zeigt das Einflußgebiet Deutschlands in Europa und Nordafrika 1942, hierin den Umfang der Besetzung in Rußland (UdSSR).

23. 03. 1940 Nach vorbereitenden Generalstabsbesprechungen beschrieb das Memorandum des holländischen Oberbefehlshabers General Winkelmann vom 23. 3. 1940 die Zusammenarbeit der holländischen mit den englischen, französischen und belgischen Streitkräften. Der Beginn dieser Besprechungen bedeutete völkerrechtlich die Preisgabe der Neutralität von Belgien und Holland. Eine französisch-englische Offensive durch Belgien und Holland hindurch war seit September 1939 vorbereitet worden und die Einsatzbefehle befanden sich schon bei den unteren Truppeneinheiten.
1 – S. 140

25. 06. 1940 Am 25. 6. 1940 schrieb Churchill an Stalin:
„Geographisch liegen unsere beiden Länder an den entgegen gesetzten Enden Europas, und ihre Regierungssysteme entsprechen einem völlig anders gearteten politischen Denken …
In der Vergangenheit – besonders in der jüngsten Vergangenheit – haben unsere Beziehungen, das muss festgestellt werden, unter gegenseitigem Argwohn gelitten; und im vergangenen August hat die Sowjetregierung entschieden, dass die Interessen der Sowjetunion einen Abbruch der Verhandlungen mit uns und die Anknüpfung enger Beziehungen mit Deutschland verlangten. Und so ist Deutschland Ihr Freund geworden, und das fast zu gleicher Stunde, da es unser Feind wurde. Seither aber ist ein neuer Umstand eingetreten …
Für ganz Europa stellt sich die Frage, wie die Staaten und Länder Europas auf die Aussicht einer deutschen Hegemonie reagieren werden.
Die Tatsache, dass unsere beiden Länder nicht in Europa, sondern in dessen Randgebieten liegen, versetzt sie in eine besondere Lage. Wir sind besser befähigt als andere, weniger glücklich gelegene Staaten, Deutschlands Hegemonie Widerstand zu leisten, und wie Sie wissen, hat die englische Regierung die bestimmte Absicht, diese geographische Lage auszunutzen und ihre großen Hilfsmittel zu diesem Zweck zu verwenden. Tatsächlich konzentriert Englands Politik sich auf zwei Ziele: Das Land von der deutschen Beherrschung zu schützen, und den Rest Europas von der Beherrschung zu befreien, die Deutschland ihm gerade jetzt auferlegt."
Freund, „Deutsche Geschichte", aaO, S. 1353 f.
6 – S. 168

25. 06. 1940 In einer Sitzung des Kabinetts teilte Churchill am 25. 06. 1940 mit, er habe aufgrund der von Botschafter Cripps in Moskau geführten Verhandlungen nunmehr die präzise Zusage erhalten, dass die Sowjetunion in den Krieg auf englischer Seite eintreten werde und er habe die uneingeschränkte Zusage des Präsidenten Roosevelt zur Unterstützung der englischen Kriegsführung erhalten
(F. Becker 1995, S. 196)
Inzwischen war Deutschland von Italien zu Unternehmungen veranlasst worden, die sich politisch wie militärisch nachteilig auswirkten. In den Jahren 1935 bis 1936 hatte Italien Abessinien erobert und im April 1939 Albanien annektiert. Italien hatte ähnlich chauvinistische Ziele wie Polen und träumte von Eroberungen nach dem Vorbild des antiken römischen Weltreiches.
Italien hielt sich bis kurz vor Ende des Frankreichfeldzuges an seine Absicht, nicht in den Krieg einzutreten. Sobald aber die Niederlage deutlich erkennbar war, ließ Mussolini Frankreich angreifen.
1 – S 141

19. 07. 1940 Bereits 1940 wurde Jugoslawien ermuntert, zusammen mit Russland gegen Deutschland Partei zu nehmen, wie aus einem Bereicht des jugoslawischen Gesandten Gavrilowic nach seinem Besuch bei Molotow am 19. 7. 1940 hervorgeht, in dem es heißt: „Mit dem Abbruch der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland muss man schon jetzt als mit einer Tatsache rechnen".
F. Becker, „Huttenbriefe", 3/1997
1 – S. 141

28. 10. 1940 Am 28. 10. 1940 griff Italien Griechenland von Albanien aus an, am 13. 9. 1940 begann eine italienische Offensive von Lybien aus gegen Ägypten. Diese endete in einer englischen Gegenoffensive mit fast völliger Vernichtung der italienischen Armee. Nach dem Beginn englischer Landungen in Piräus am 4. 3. 1941 brach eine weitere italienische Offensive nach dem 9. 3. schnell zusammen. Alle diese italienischen Abenteuer, die meist ohne vorherige Konsultation Deutschlands begonnen wurden, verursachten nur unnötige Ausweitungen des Krieges nach Afrika, in das Mittelmeer und auf den Balkan. Die italienischen Niederlagen mussten durch deutsche Hilfsmaßnahmen korrigiert werden, banden nur deutsche Kräfte, die in Russland fehlten und hatten den verspäteten Beginn des Krieges gegen Russland zur Folge.
Nach dem Staatsstreich in Belgrad am 27. 3. und dem Pakt mit Russland am 5. 4. 1941 begann Deutschland eine völlig improvisierte Offensive auf dem Balkan, die die durch Italien verschuldeten Bedrohungen im Südosten ausschaltete. Sie begann am 6. 4. und endete mit den Kapitulationen Jugoslawiens und Griechenlands am 17. 4 bzw. 21. 4. Die Kriegsausweitungen in Nordafrika und auf dem Balkan waren von Deutschland weder beabsichtigt noch verursacht.
1 – S. 141

ca. 1944 Den Böswilligen (10 %) gegenüber war jedoch, was den Großmächten gegenüber moralisch war, eindeutig unmoralisch. Ihnen gegenüber hätten die vier Großmächte die Rolle eine „Sheriff" zu übernehmen, der dafür zu sorgen habe, dass kein Staat das Recht in die eigene Faust nehme. Alle Staaten außer Großbritannien, den USA, der Sowjetunion und China seien zu entwaffnen. Würde einer der entwaffneten Staaten Ansätze der Böswilligkeit zeigen, so solle er vorerst blockiert werden. Helfe das nicht, so wäre die Bombardierung durch die Luftstreitkräfte der Großmächte einzuleiten.
35 – S. 51

27. 02. 1945 Churchill sagte am 27. 2. 1943 im britischen Unterhaus:
„Der Eindruck, den ich von der Krim und von allen meinen anderen Kontakten mitbrachte, ist der, dass Marschall Stalin und die sowjetischen Führer in ehrenhafter Freundschaft und Gleichberechtigung mit den westlichen Demokratien leben wollen. Ich fühle auch, dass ihr Wort ihre Bürgschaft ist. Ich kenne keine Regierung, die verlässlicher hinter ihren Verpflichtungen steht, als die russische Sowjetregierung. Ich lehne es absolut ab, hier in eine Diskussion über den guten Willen der Russen einzusteigen.
Edward J. Rozek, „Allied Wartime Diplomacy" A Pattern in Poland, New York 1958; S.359
6 – S. 169

Fazit:

- Bereits 1907 waren die Voraussetzungen zur Einkreisung Deutschlands durch England, Frankreich und Russland gegeben und aus dem Schriftverkehr vor Ausbruch des I. Weltkrieges ist die gegenseitige Unterstützung im Ernstfall deutlich erkennbar.
- Auch vor dem 2. Weltkrieg wurde von den gleichen Mächten eine Einkreisung gegen Deutschland betrieben
- Die Tschechoslowakei und Polen wurden als Zündholz zur Entfachung des 2. Weltkrieges benutzt.
- Ende August 1939 wurde zwischen Polen und England und im Frühjahr 1940 zwischen England und Russland Beistandspakte abgeschlossen.

7.17 Verträge

26. 06. 1919 Pariser Vorortverträge. Die „Friedensverträge", die den Ersten Weltkrieg abschlossen, wurden für die verschiedenen Kriegsgegner der Alliierten in verschiedenen Orten, die rings um Paris liegen, abgeschlossen.
28. 06. 1919 in Versailles mit dem Deutschen Reich,
10. 09. 1919 in St. Germain mit Österreich,
1919 in Neuilly mit Bulgarien
1920 mit Ungarn,
1920 in Sèvres mit der Türkei.
Vgl. Ziff. 8.5
2 – S. 205

04. 1922 Rapallo. Ital. Seebad bei Genua mit (1966) 22.000 E. Bekannt geworden durch den so genannten Rapallovertrag, der Ostern 1922 zwischen den Außenministern des Deutschen Reichs und der Sowjetunion, Rathenau und Tschitscherin, abgeschlossen wurde. Er zerriss mit einem Schlag das fein gesponnene Netz der Außenpolitik der Westmächte, die nach dem Ersten Weltkrieg weder das Deutsche Reich noch die Sowjetunion teilnehmen lassen wollten am Geschehen der Nachkriegszeit. Dies geschah hinter deren Rücken zu deren größten Überraschung als eine Weltsensation. Mit Rapallo verbunden ist damit die Emanzipation sowohl des geschlagenen Deutschen Reiches wie auch der Sowjetunion, unter Rapallo versteht man aber auch den (heutigen) Alptraum der Westmächte, Deutschland könne sich mit der Sowjetunion einigen, ein nichtkommunistisches Land wäre bereit, mit der kommunistischen Zentrale zu koalieren. Der Schock von 1922 wirkt heute noch nach.
2 – S. 205

27. 08. 1928 Kellogg-Pakt, auch Briand-Kellogg-Pakt zur Ächtung des Krieges, bis 1929 von 54 Nationen unterzeichnet, nach Frank Billings Kellogg 1856 – 1937, amerikan. Staatssekretär des Auswärtigen 1925 – 1929.
2 – S. 205

1934 Der deutsch-polnische Nichtangriffspakt von 1934 war für beide Vertragspartner, die Polen sowie die Deutschen, ein Erfolg, der die damalige Welt in Erstaunen setzte. Polen, das mit Hilfe Frankreichs das Dritte Reich hatte überfallen wollen, wählte einen neuen Weg, von dem Pilsudski glaubte, er werde die deutsch-polnische Abrechnung nur hinauszögern, und Adolf Hitler benutzte diesen Pakt, um einerseits im Inneren die sehr zurückhaltenden Kräfte der Wehrmacht und des Auswärtigen Amtes zu überspielen und nach außen hin den immer enger sich um Deutschland spannenden Ring an einer nicht erwarteten Stelle zu durchbrechen. Der Pakt zog eine Reihe von Abkommen, wie über den Grenzverkehr, Rundfunksendungen, Tätigkeit von Journalisten, Devisenaustausch betr. nach sich. Er hat das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen, wie nachträglich festgestellt werden muss, nicht zu verbessern vermocht.
2 – S. 203

23. 08. 1939 Deutsch-Sowjetischer Nichtangriffspakt
Hitler und Stalin beschießen Teilung Polens entsprechend dem Vorschlag Rahowskij vom 26. 01. 1938.
21 – S. 60 u. 69

14. 08. 1941 Atlantik-Charta, gemeinsame Erklärung des am. Präsidenten Roosevelt und des brit. Premierministers Churchill. Am 14. 8. 1941 an Bord eines am. Kriegsschiffs im Atlantik veröffentlichtes Programm für die künftige Friedensordnung (u. a. Verzicht auf Annexionen, freie Bestimmung jedes Volkes über seine Herrschaftsform, freier und gleicher Zugang zu den Rohstoffen der Erde). Kein Völkerrechtl. Vertrag, nur Verkündung gemeins. außenpol. Ziele. Grundlage der Vereinigten Nationen (UNO). Gegen Deutschland gerichtet.
2 – S. 205

7.18 Hitlers-Finanzierung

07. 1929 Und am Himmel des deutschen Hungers begann das flüchtige Gestirn Hitlers zu glänzen. Ein scharfsinniges Auge richtete sich darauf. Die Welt hat seinen fulminanten Aufstieg bewundert.
21 – S. 50

Der Mann, durch den sie dies ausüben wollten, sollte Franklin Delano Roosevelt sein. Haben Sie verstanden? Notieren Sie das: in diesem Jahr 1929, dem ersten Jahr der amerikanischen Revolution, im Februar, fährt Trotzkij aus Russland weg; der Krach ist im Oktober.
Die Finanzierung Hitlers wird im Juli 1929 bewilligt.
Der Börsenkrach ist am 24. 10. 1929.
Glauben Sie, dass das rein zufällig ist?
21 – S 73

Aber es war noch mehr nötig. Im Jahre 1929, vgl. S. 73, als die Nationalsozialistische Partei an ihrer Wachstumskrise litt, und ihr die Geldmittel ausgingen, sandten „Jene" ihm einen Botschafter; ich kenne sogar seinen Namen, es war ein Warburg. In unmittelbaren Verhandlungen mit Hitler einigt man sich über die Finanzierung der Nationalsozialistischen Partei, und Hitler bekommt in ein paar Jahren Millionen von Dollars, die Wallstreet sendet, und Millionen von Mark, diese durch Schacht: die Erhaltung von SA und SS und die Finanzierung der folgenden Wahlen, die Hitler die Macht bringen, geschieht mit Dollars und Mark, die „Jene" schicken.
21 – S. 51

Rak.: Da ich mich wegen der Eile nicht gut ausgedrückt habe, so haben Sie mich nicht gut verstanden. Wenn es auch stimmt, dass „Jene" ihn finanziert haben, so haben sie doch weder seine Existenz noch sein Ziel entdeckt. Der Abgesandte Warburg kam zu ihm mit falschem Namen, es scheint nicht einmal, als ob Hitler seine Rassenzugehörigkeit erraten habe; außerdem log er über diejenigen, die er vertrat. Er sagte, er sei von einer Finanzgruppe der Wallstreet abgesandt, die daran interessiert sei, die nationalsozialistische Bewegung als eine Drohung gegen Frankreich zu finanzieren, dessen Regierung eine Finanzpolitik verfolge, die die Wirtschaftskrise in den USA hervorrufe.
21 – S. 53

Die Idee, dass Hitler, wenn einmal am Ruder, unter den bestehenden Verhältnissen bald abgewirtschaftet haben werde, war damals weit verbreitet. Diese Vorstellung beseelte Millionen gegen Hitler eingestellter Deutscher, die glaubten, der sicherste Weg, ihn rasch loszuwerden, sei, ihm zur Probe die Steuerung mit allen ihren damit verbundenen Verantwortlichkeiten zu überlassen. Diese Vorstellung reizte auch ausländische Staatsmänner und Politiker, die, wie Dr. Brüning bemerkt hat, wähnten, dass Hitlers Hochkommen Unruhe in Deutschland hervorrufen und das Land schwächen würde. Es war in Anbetracht von Hitlers gewalttätigem Gebaren und seiner Unerfahrenheit in der Diplomatie und staatsmännischen Kunst eine einleuchtende Spekulation. Der Leser wird sich erinnern, dass der US-Botschafter William E. Dodd bald nach seinem Eintreffen in Berlin, also 1933, spätestens 1934, erfuhr, dass französische Rüstungsfirmen Hitler zur Macht verholfen haben. Dies mag wohl unglaubwürdig klingen, weil Hitler in seinem Buch „Mein Kampf" Frankreich als Deutschlands Todfeind bezeichnet hatte. Indes zeichnete Dodd am 20. April 1937 in seinem Tagebuch noch weiter auf.
2 – S. 133

7.19 Die Kanzler-Akte

Unabhängig der Kanzler-Akte sind die Shaef-Gesetze der USA auch im Mai 2011 noch bindend. Shaef-Gesetz Nr. 76 – letzte Änderung 29. 01. 1945 – regelt z. B. das Post-, Fernsprech-, Telegraphen-, Funk- und Rundfunkwesen.

In Ergänzung zu meiner Arbeit 'Wer kriecht - kann nicht fallen' übersende ich untenstehende Verschlußsache, die mir heute zuging.

AMTLICH GEHEIMGEHALTEN

VS-Verschlußsache
NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH

BUNDESNACHRICHTENDIENST
Kontroll-Abt. II/OP

NUR FÜR MINISTER

S t r e n g s t e   V e r t r a u l i c h k e i t

Vorgang: Geheimer Staatsvertrag vom 21.05.1949

Hier: Verlust der Kopie Nr. 4

Sehr geehrter Herr Minister!

Kopie Nr. 4 des geheimen Staatsvertrages zwischen den Alliierten Mächten und der provisorischen Regierung Westdeutschlands vom 21.05.1949 ist endgültig abhandengekommen.

Der geheime Staatsvertrag offenbart u.a.:

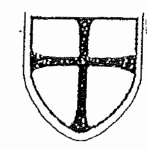
- die Medienhoheit der alliierten Mächten über deutsche Zeitungs- und Rundfunkmedien bis zum Jahr 2099,
- die sog. "Kanzlerakte", also jenes Schriftstück, das jeder Bundeskanzler Deutschlands auf Anordnung der Alliierten vor Ablegung des Amtseides zu unterzeichnen hat,
- sowie die Pfändung der Goldreserven der Bundesrepublik durch die Alliierten.

Sofern die Kopie Nr. 4 des geheimen Staatsvertrages in falsche Hände gelangen sollte, empfehle ich dringend, die Echtheit abzuleugnen.

Hochachtugsvoll

Dr. Rickermann
Staatsminister

Original erhalten am:
Z.d.A. am: 14.9.92



Zur INFORMATION: ***Gegen das V e r g e s s e n !***
****

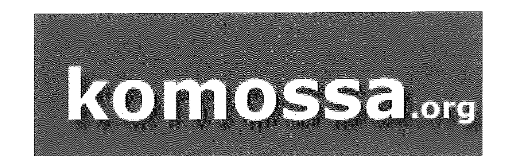
„Ernst Otto Cohrs aus Rotenburg a.d.Wümme, ein Freund des FHwO.e.V., bat in einem Schreiben bereits am 15.Mai 1998 den damaligen Bundespräsidenten Herzog um Aufklärung um das Geheime Zusatzabkommen vom 2+4 Vertrag und bezog sich auf ein aus der Schweiz durch Indiskretion bekannt gewordenes DOKUMENT , demzufolge die Alliierten auch nach der T e i l - v e r e i n i g u n g (BRD+DDR) das Recht behalten, militärische Liegenschaften als alliiertes Hoheitsgebiet zu nutzen und ohne deutsche Zustimmung zeitlich begrenzte Hoheitsgebiete einzurichten und zu unterhalten. Am entscheidensten aber sind die uneingeschränkt weiterhin geltenden alliierten VORBEHALTSRECHTE in AUFSICHT, KONTROLLE und LENKUNG der deutschen elektronischen- und Printmedien, Filme, Kultur / Theater , Musik) und im Bildungs- und Erziehungswesen. Das Dokument wurde erstmals in der südafrikanischen Zeitschrift „Der Insider", Nr. 2/1997 vom 1.Feb. 1997, herausgegeben von Varame Publishers, Pretoria, PF. 17200, veröffentlicht und bisher n i c h t widerlegt. Das Auswärtige Amt der BRD verneinte in seiner Antwort an Herrn Cohrs vom 5.Dez. 1996 die Existenz eines geheimen Zusatzabkommens zum 2+4 Vertrag während er vom Bundespräsidialamt n i e eine Antwort erhielt."

Wie heißt es doch im Volksmund: „Keine Antwort ist auch eine Antwort!

„Der Schlesier" berichtete in seiner Ausgabe Nr. 43, 26.10. 2007, daß die „MEDIENHOHEIT (also Presse, Rundfunk, Fernsehen und Verlagswesen) der BRD bis zum Jahre 2099 bei den Alliierten verbleibt. Wir brauchen uns daher über die teilweise verkommenen und dekadenten Fernseh-"Unterhaltungsfilme" und über die „Wehrmacht" oder „Vertriebene die letzte Opfer Hitlers „ und andere „Verblödungsschinken" aus der „Guido Knopp-S u d e l k ü c h e" nicht wundern. Dahinter steckt also Methode!

Ihre FHwO. - Abteilung für Abstammungs- u .Volkstumsfragen, Postfach 1154 29543 Bad Bevensen.

Bitte LESEN-KOPIEREN-WEITERGEBEN!



Die Internetpräsenz
von Gerd-Helmut Komossa

1999: Der US-Historiker Prof. Shirley in seinem Buch: „Das geheime Zusatzabkommen zum GG für die BRD" (Hearst-Verlag, New York, 1999) unter dem Passus „Medienhoheit". Die Einflußnahme über Presse, Rundfunk, Verlagswesen u. a. verbleibt bis 2099 bei den Allierten. Der „Parlamentarische Rat" hat das vertrauliche Zusatzabkommen zum GG am 08. 05 1949 in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen.

Prof. Dr. Dr. Dr. H.C. Klaus Sojka, Sonderdruck 28. 01. 2007, S. 8
„Der Schlesier", 59. Jahrgang/Nr. 43, 26. 10. 2007 – S. 1

NEUERSCHEINUNG



ET: März 2007

Das neueste Buch von Gerd-Helmut Komossa - jetzt hier im online-shop *direkt vom Autor* für 19,90€ verfügbar (zzgl. 2,40€ Versand), auf Wunsch auch signiert!

Der Amtschef des Militärischen Abschirmdienstes (MAD) berichtet. Erinnerungen aus dem Umfeld der Geheimdienste müssen fast immer genausoviel verschweigen, wie sie verraten. Dennoch sind Komossas Memoiren spannend genug. Der seit 1956 in der Bundeswehr tätige Offizier wurde unter dem sozialdemokratischen Verteidigungsminister Georg Leber Amtschef des MAD und verstand sich immer als politisch denkender Soldat. Er liefert einen Blick hinter die Kulissen des Dienstes, in Arbeits- und Denkweise der Beteiligten. Über das Verhältnis zu Journalisten und Politikern wird ebenso berichtet wie über dasjenige zu anderen deutschen wie ausländischen Geheimdiensten.

Komossa beschreibt die Zusammenarbeit mit den US-amerikanischen Militärs. Auch die Rolle Deutschlands im NATO-Bündnis und die „deutsche Karte" im Spiel der Mächte wird von Komossa einer ausführlichen Untersuchung unterzogen.

Vieles konnte bislang nicht veröffentlicht werden. So etwa die erstaunliche Episode, daß Komossa sich bereits im Juli 1953, kurz nach Stalins Tod, persönlich an das Mitglied der sowjetischen Führungsspitze, Bulganin, gewandt und eine Neudefinition der deutsch-sowjetischen Beziehungen sowie die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen vorgeschlagen hatte. Noch lange später glaubten die Russen offenbar, daß höhere deutsche Stellen hinter diesem Brief gestanden hatten. Das Buch enthält überdies auch einige brisante, erstmals veröffentlichte Dokumente zum Verhältnis der Bundesrepublik zu den westlichen Alliierten.

ISBN 978-3-902475-34-3

Der geheime Staatsvertrag offenbart u. a.:
- die Medienhoheit der alliierten Mächte über deutsche Zeitungs- und Rundfunkmedien bis zum Jahre 2099
- die sog. „Kanzlerakte", also jenes Schriftstück, das jeder Bundeskanzler Deutschlands auf Anordnung der Alliierten vor Ablegung des Amtseides zu unterzeichnen hat,
- sowie die Pfändung der Goldreserven der Bundesrepublik durch die Alliierten. S. 21

Der geschichtliche Verlauf bestätigt die Echtheit dieses umstrittenen Dokumentes!!

Anlage III
Blatt 1/2

Deutsche Politik in der Zwangsjacke unserer „Verbündeten"
– Ein Geheimnis wurde gelüftet –

23. 05. 1949 In der Ausgabe Nr. 2 vom 12. Januar 2007 hatte DER SCHLESIER unter der Überschrift „Grundgesetz mit Geheimklausel? – Was das deutsche Volk nicht wissen soll" – über ein geheimes Zusatzabkommen zu unserem am 23. Mai 1949 in Bonn verabschiedeten Grundgesetz berichtet. Während aber jeder des Lesens kundige Bundesbürger dem Gesetzestext in Artikel 146 entnehmen kann, dass dieses Grundgesetz nicht in freier Entscheidung durch gewählte Vertreter des deutschen Volkes beschlossen wurde, blieb die Geheimklausel für uns verborgen.

Zwar hatte auch unsere Redaktion schon wiederholt Hinweise auf eine geheime Zusatzregelung bekommen, aber erst in der Ausgabe Nr. 4 der Zeitschrift „Phoenix" aus Österreich im Jahr 2006 fanden wir einen verwertbaren Hinweis unter der Überschrift „Geheimsache Kanzlerakte – Deutschland 1949 – Das Geheime Zusatzabkommen zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland –„.

In diesem Beitrag wird aus einem Buch zitiert, dass der US-Historiker Prof. Shirley für den bekannten amerikanischen Hearst-Verlag in New York verfasst hat. Dort heißt es: „Das Geheime Zusatzabkommen zum Grundgesetz für die Bundesrepublik enthält einen Passus, nachdem die >Medienhoheit< (also Presse, Rundfunk, Verlagswesen usw.) bis zum Jahr 2099 bei den Alliierten verbleibt." Weiter schreibt der US-Historiker: **„Der Parlamentarische Rat hat das nachfolgende vertrauliche Zusatzabkommen zum Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland in nichtöffentlicher Sitzung am 08. Mai des Jahres 1949 mit dreiundfünfzig gegen zwölf Stimmen beschlossen.**

Zur Urkunde dessen haben sämtliche Mitglieder des Parlamentarischen Rates die vorliegende Urschrift des vertraulichen Zusatzabkommens eigenhändig unterzeichnet."
Am 23. Mai dieses Jahres 1949 wurde dieses geheime Zusatzabkommen zusätzlich mit folgenden Unterschriften versehen:
Konrad Adenauer, Präsident des Parlamentarischen Rates
Adolph Schönfelder, I. Vizepräsident
Hermann Schäfer, II. Vizepräsident
Alle diese Unterschriften sollten sicherstellen, dass kein Beteiligter diesen ausgesprochen undemokratischen Vorgang der Öffentlichkeit preisgibt.
Unsere Redaktion erlebte ein besonders großes Interesse an dieser Information, aber alle Bemühungen, Zugang zu den Unterlagen über diesen Vorgang zu erhalten, waren bis vor wenigen Tagen zum Scheitern verurteilt.

Hintergrund dafür ist die politische Sprengkraft, die dieses „Geheimabkommen" auch heute noch enthält. Aber nun wurden wir glaubhaft fündig. Ein Generalmajor der Bundeswehr a. D., der auch schon in der Wehrmacht gedient und eine vierjährige „Nachkriegsgefangenschaft" in Russland überlebt hatte, war an verantwortlicher Stelle in den Sicherheitsdiensten der Bundeswehr tätig. So war er u. a. Chef des Militärischen Abschirmdienstes (MAD) und Chef des Amtes für Sicherheit der Bundeswehr (ASBW). Zu dem vorstehenden Thema hat dieser Sicherheitsexperte erklärt: „Der Geheime Staatsvertrag vom 21. Mai 1949 wurde vom Bundesnachrichtendienst unter >strengste Vertraulichkeit< eingestuft. In ihm wurden die grund-

legenden Vorbehalte der Sieger für die Souveränität der Bundesrepublik bis zum Jahr 2099 festgeschrieben, was heute wohl kaum jemandem bewusst sein dürfte. Danach wurde einmal >der Medienvorbehalt der alliierten Mächte über deutsche Zeitungs- und Rundfunkmedien< bis zum Jahr 2099 fixiert. Zum anderen wurde geregelt, dass jeder Bundeskanzler Deutschlands auf Anordnung der Alliierten vor Ablegung des Amtseides die so genannte >Kanzlerakte< zu unterzeichnen hatte. Darüber hinaus blieben die Goldreserven der Bundesrepublik durch die Alliierten gepfändet. Dessen ungeachtet erhielt die Bundesrepublik Deutschland einen Teil ihrer Souveränität zurück, aber eben nur einen Teil. Eben ur so viel, wie es für die Begründung der Aufstellung deutscher Truppenverbände bedurft hatte."

Hier wird wieder einmal deutlich, was vor allem die Amerikaner darunter verstehen, wenn sie ein anderes Land mit ihrer Art von Demokratie „beglücken" wollen.
Zweites Standbein ihrer „Demokratisierung Deutschlands" ist die Fortdauer der „Feindstaatenklausel". Diese ist weiterhin eine gültige „Rechtsnorm", auch wenn politisch korrekte Politiker und Publizisten immer wieder versuchen, mit geschraubten Formulierungen diese Tatsache abzustreiten. Unser Wissen um die weitere Existenz dieser diskriminierenden Regelung verdanken wir nicht unserer politischen Klasse, sondern ebenfalls einem General der Bundeswehr.

Der ehemalige Heeresinspekteur, Generalleutnant Gudera, hat in seiner Abschiedsrede in der Bonner Dependance des Bundesverteidigungsministeriums u. a. ausgeführt: „Seit rund zehn Jahren setzen wir deutsche Soldaten im Namen und mit Mandat der Vereinten Nationen in der ganzen Welt ein. Das Mandat der VN hat zur Rechtfertigung unserer Politik geradezu konstitutive Bedeutung erlangt. Deutschland ist der zweitgrößte Beitragszahler (der im Gegensatz zum größten auch tatsächlich zahlt), und Deutschland ist zur Zeit der größte Truppensteller der Vereinten Nationen. Trotzdem wird Deutschland in der „Charta der Vereinten Nationen" nach wie vor als >Feindstaat< bezeichnet. Das passt schon lange nicht mehr in die politische Realität."

Diese klaren Worte wurden am 3. März 2004 gesprochen. Das sie bei unserer politischen Klasse zu keinen Reaktionen zur Änderung dieses unmöglichen Zustandes geführt hat, ist ein weiterer Beweis dafür, dass die „Kanzlerakte" noch immer gültig ist.
K.-E. Lober, „Der Schlesier" 59. Jahrgang Nr. 43, 26. 10. 2007

OMF-BRD/BRÖ

VS-VERSCHLUSS-SACHE:

Strengste Vertraulichkeit

Deutschlands streng geheimer Staatsvertrag vom 21.05.1949

Wir haben zunächst gezögert, Ihnen den Inhalt eines *„streng geheimen"* Briefes des deutschen Bundesnachrichtendienstes an einen Minister vom 14. September 1996 zur Kenntnis zu bringen, da wir an seiner Echtheit zweifelten. Es handelt sich bei der uns zugespielten Briefkopie um eine Bestätigung eines *„Geheimen Staatsvertrages vom 21.05.1949"* zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den alliierten Siegern des Zweiten Weltkriegs. Unsere Recherchen haben inzwischen ergeben, daß es sich bei dem Brief mit großer Wahrscheinlichkeit um keine Fälschung handelt... Der Brief ist namentlich unterzeichnet! (Wir berichteten darüber)

VS-Verschlußsache – Nur für den Dienstgebrauch

Bundesnachrichtendienst
Kontroll-Abt. II/OP
Nur für Minister
Strengste Vertraulichkeit

Vorgang: Geheimer Staatsvertrag vom 21.05.1949

Hier: Verlust der Kopie Nr. 4

Sehr geehrter Herr Minister!

Kopie Nr. 4 des geheimen Staatsvertrages zwischen den Alliierten Mächten und der provisorischen Regierung Westdeutschlands vom 21. 05.1949 ist endgültig abhanden gekommen.

Der geheime Staatsvertrag offenbart u.a.:

- *die Medienhoheit der alliierten Mächte über deutsche Zeitungs- und Rundfunkmedien bis zum Jahre 2099,*
- *die sog. „Kanzlerakte", also jenes Schriftstück, das jeder Bundeskanzler Deutschlands auf Anordnung der Alliierten vor Ablegung des Amtseides zu unterzeichnen hat,*
- *sowie die Pfändung der Goldreserven der Bundesrepublik durch die Alliierten.*

Sofern die Kopie Nr. 4 des geheimen Staatsvertrages in falsche Hände gelangen sollte, empfehle ich dringend, die Echtheit abzuleugnen.

Hochachtungsvoll
Dr. R... (Name bekannt)
Staatsminister

Anm.: Der Geheime Staatsvertrag datiert vom 21. Mai 1949. Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland trägt das Datum vom 23. Mai 1949.

Somit kann davon ausgegangen werden, daß der Geheime Staatsvertrag Bedingung für die Zustimmung der alliierten Siegermächte zum Grundgesetz war, dessen wesentlicher Inhalt ebenfalls von den Siegermächten vorgegeben wurde.

Sollte der Brief tatsächlich echt sein, wovon wir überzeugt sind, würde dies den Tatbestand des Hochverrats aller bisherigen deutschen Bundeskanzler bedeuten und beweisen, daß Deutschland nicht souverän ist und von einer von den Kriegssiegern bis heute abhängigen Vasallenregierung geführt wird. Es macht auch die Tatsache verständlicher, weshalb Deutschland seit Ende des Krieges ein Friedensvertrag verweigert wird.

Jetzt können wir erst begreifen, warum die deutschen Medien rund um die Uhr das deutsche Volk beschuldigen, Völkermord-Verbrechen begangen zu haben während gleichzeitig die Verbrechen der Alliierten ausgeblendet werden...! ▢

Phoenix
Nr. 2 11. Jahrgang 2007



Postfach 10 17 06 • 46017 Oberhausen • UN 12/2007

Die große Frage zur Jahreswende 2007/2008:

Deutschland immer noch in den Fesseln der Weltkriegssieger?

Ohne die Geschichte des Vaterlandes zu kennen, kann der Bürger sein Vaterland nicht lieben.

Ohne die Tugenden seiner Väter zu wissen, kann er ihnen nicht nachstreben.

Ohne von den Patrioten gehört zu haben, kann er ihnen nicht nacheifern.

Kurz:

Ohne die Kenntnis der vaterländischen Geschichte ist der Bürger ein Spielball in der Hand des schlauen Betrügers.

»Turnvater« Friedrich Ludwig Jahn, 1778-1852, Mitglied des Lützowschen Korps (1813) und Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49.

Liebe Leser und Freunde der UN, helfen Sie bitte auch im neuen Jahr mit, in diesem Sinne zu wirken.

Mit Dank dafür und besten Weihnachtsgrüßen ein »Glück auf!« für 2008!

Ihre UN-Mitarbeiter



Generalmajor Gerd-Helmut Komossa, hier als Kommandeur der bis 1994 in Veitshöchheim stationierten 12. Panzerdivision der Bundeswehr, die er 1980 übernahm. Vorher war er von 1977 bis 1980 Chef des Militärischen Abschirmdienstes der Bundeswehr.

Die brisante Enthüllung des früheren Geheimdienst-Chefs

Der pensionierte ehemalige MAD-Chef bestätigt die seit 1999 umgehenden Gerüchte, es gäbe parallel zum Grundgesetz einen »Geheimen Staatsvertrag« und eine »Kanzlerakte«, die alle Bundeskanzler vor ihrer Vereidigung unterzeichnen müßten.

Unter allem Vorbehalt fehlender Belege hatten wir schon in der UN 9/1999 über diese Behauptung berichtet, die ein Prof. Dr. Dr. Shirley damals veröffentlicht haben soll (anzufordern unter UN-Archiv 2991). Lesen Sie, was der ehemalige MAD-Chef 2007 dazu schreibt!

AUS DEM INHALT:

Das offene Wort



»Strengste Vertraulichkeit«

Dieses Buch warf alle unsere Planungen um. Wir hatten eine weihnachtliche Titelseite entworfen und wollten diese Ausgabe voll besinnlichen und überlegenswerten Gedanken zum Zustand der »real existierenden Demokratie« widmen, in der sich die regierende Politkaste und das Volk immer mehr voneinander entfernen.

Alle Vorschläge zu einer besseren Demokratie aber wären sowieso sinnlos, wenn es wahr wäre, was Komossa schreibt, denn das hieße, daß nicht wir, das Volk, sondern andere über uns bestimmen.

Trotzdem möchten wir Ihnen die Beiträge zum Thema Demokratie auf den Seiten 3-8 für eine ruhige Lesestunde an den Feiertagen zum Nachdenken und zur Meinungsbildung empfehlen.

Unser Weihnachtswunsch: Bleiben oder werden Sie gesund und vor allem politisch wach und aktiv!

Ihre Sabine Möller

Kanzler und Medien unter alliierter Aufsicht?

Deutsche Goldreserven gepfändet?

In seinem jüngst in Österreich erschienenen Buch »Die deutsche Karte – Das verdeckte Spiel der geheimen Dienste« schreibt Gerd-Helmut Komossa, der ehemalige Amtschef des MAD:

»Der Geheime Staatsvertrag vom 21. Mai 1949 wurde vom Bundesnachrichtendienst unter „Strengste Vertraulichkeit" eingestuft. In ihm wurden die grundlegenden Vorbehalte der Sieger für die Souveränität der Bundesrepublik bis zum Jahre 2099 festgeschrieben, was heute wohl kaum jemandem bewußt sein dürfte. Danach wurde einmal „der Medienvorbehalt der alliierten Mächte über deutsche Zeitungs- und Rundfunkmedien" bis zum Jahr 2099 fixiert. Zum anderen wurde geregelt, daß jeder Bundeskanzler Deutschlands auf Anordnung der Alliierten vor Ablegung des Amtseides die sogenannte „Kanzlerakte" zu unterzeichnen hatte. Darüber hinaus blieben die Goldreserven der Bundesrepublik durch die Alliierten gepfändet.«

zitiert aus Gerd-H. Komossa, Die deutsche Karte, Graz 2007, ISBN 978-3-902475-34-3, Seite 21 f.

Eigentlich müßten Politik und Medien, ja die ganze Bundesrepublik auf dem Kopf stehen. Der Bundespräsident müßte eine Ansprache an die Nation halten und die Kanzlerin unter strafbewehrtem Eid eine Erklärung abgeben – oder der Generalmajor a.D. Komossa müßte gezwungen werden, sein Wissen zu beeiden oder seine Tatsachenbehauptung zu widerrufen. Denn wenn es stimmen sollte, was er preisgibt, wäre dem Staatswesen das Fundament entzogen. Die freiheitlich-demokratische Grundordnung wäre dann nur die Maske einer Fremdherrschaft – undenkbar!

Geheimer Staatsvertrag, Kanzlerakte, gepfändete Goldreserven

Schon in der UN 9/1999 hatten wir mit allem Vorbehalt über eine solche ominöse »Kanzlerakte« berichtet, weil wir die Echtheit der Informationen nicht belegen konnten. Alle Nachforschungen nach einem gewissen Prof. Dr. Dr. James Shirley, der darüber in einem Buch berichtet haben soll, blieben erfolglos, ebenso alle Recherchen nach dem Buchtitel bzw. bei dem angeblichen Verlag, der Hearst-Group in den USA.

Wenn nun ein früherer Amtschef des Militärischen Abschirmdienstes (MAD) diese bisherigen Gerüchte bestätigt, erinnern sich politisch wache Deutsche daran, daß angehende Kanzler tatsächlich immer ***vor*** Ihrer Vereidigung und nicht nach ihrem Amtsantritt in die USA reisten.

Man erinnert sich an den Bundestagsabgeordneten Martin Hohmann (CDU), der kurz vor seinem politischen Abschuß von der Bundesregierung per »Kleiner Anfrage« wissen wollte, warum die deutschen Goldreserven immer noch in New York bzw. Fort Knox lagern.

Frau Merkel, wir wollen die Wahrheit wissen!

FRAGEN SIE NACH!

Hier zwei Anschriften, bei denen Sie um eine Auskunft über den Wahrheitsgehalt der ungeheuerlichen Behauptung Komossas bitten sollten:

Bundespräsident Horst Köhler
Bundespräsidialamt, 11010 Berlin

Bundeskanzlerin Angela Merkel
Bundeskanzleramt,
Willy-Brandt-Str. 1, 10557 Berlin

Eine solche Auskunft muß ja nicht stimmen, aber Sie haben dann für später ein Dokument in der Hand!

SPIEGEL DER ZEIT

BERLIN IS WASHINGTON'S VASSAL UNTIL 2099?

Published
by
Friedrich Braun
on May 24, 2008
in Bastardstate, German Politics and Germany

04/04/2008
See also article on the same topic **here**.

March 29, 2008 (the date of publication in Russian)

Anna Voronova

BERLIN IS WASHINGTON'S VASSAL UNTIL 2099?

Ex-head of MAD reveals shocking details of the 1949 US-German secret treaty

Top intelligence officers rarely reveal secret strings, pulling the nation's political mechanism. Publication of a book like The German card. The obscure game of secret services, authored by Gerd-Helmut Komossa (Gerd-Helmut Komossa. DIE DEUTSCHE KARTE. Das verdeckte Spiel der geheimen Dienste. Ares-Verlag, Graz 2007. – 230 S.), is an exceptional occurrence. Raising very sensitive issues, the author appeals to the core of German identity that had been deliberately suppressed for decades by the United States and its allies.

The book is focused on contradictions between the United States and Germany, sometimes very strong but not supposed to be discussed in public. It was published in Austria, and its distribution in Germany may encounter certain difficulties today. Still, the very fact of its appearance indicates that the German intelligence community is increasingly dissatisfied with the role of a vassal of the United States (the definition applied to Europe by Zbigniew Brzezinski), imposed on Western Germany after World War II.

Gerd-Helmut Komossa reveals the uncomfortable truth about the post-war conditions, dictated by the US and its allies. The state treaty, dated May 21, 1949 and classified by BND as top secret, suggests restrictions of state sovereignty of the Federal Republic of Germany, introduced for a period until 2099. These restrictions include the provision that the winning coalition exercise complete control over Germany's mass media and communications; that every Federal Chancellor is to sign the so-called Chancellor Act; that the gold reserve of Germany is kept under arrest.

In fact, all the German Chancellors, including the incumbent Chancellor Angela Merkel, pay their first foreign visit necessarily to the United States. The whole spectrum of German political parties is supervised by a special Washington-based controlling body, while local US-licensed media serve as a more sophisticated means of brainwashing than the Nazi propagandist machine. Meanwhile, Germany's territory is still occupied by US troops.

This astonishing picture is not a fancy concoction of a political leftist. It is drawn by a military man whose mind has accumulated the experience of several crucial stages of development of the European civilization and Germany in particular. Gen. (Ret.) Gerd-Helmut Komossa took part in World War II and later in the Cold War. Possessing huge amounts of information, he analyzes the existing mechanisms of global policy with strong criticism.

Joining the Wehrmacht in 1943 as a volunteer, Komossa served at the Eastern front. Between May 1945 and April 1949, he was a prisoner of war. In the USSR, he got acquainted with many Russians who appeared to be quite different from the image imposed by the official Nazi propaganda.

Since 1956, he served in the German Bundeswehr, re-established under certain conditions. The abovementioned secret treaty admitted that the German sovereignty is sufficient for the right to build up military forces. According to the Constitution, the troops of the Federal Republic of Germany are carrying put exceptionally defensive functions. However, the Western coalition was pursuing different goals. It needed an army in new uniforms but with the same skills as the Nazi soldiers, perfectly fighting on land, on sea and in the air, and irrecusably abiding orders. Such a type of soldier was essential not only for the occasion of possible military collision with the Soviet bloc but also for fulfilling global missions. The coalition required at least 500,000 German soldiers. In addition, the newly-built army was supposed to purchase weapons and materiel solely from the United States.

During the last two decades, Washington has been trying to force Germany into military partnership in globalistic control. However, the massive effort to get Germany involved in US operations in Somali and Bosnia, as well as in campaigns in Serbia, Iraq and Afghanistan, has brought about a reverse result, sparking a shift in approach in German strategic circles. The implicit discontent with American policy and essential difference in views on the role of the German people in current history eventually reached a critical dimension.

Since mid-1990s, the attitude of many German military to the United States, and significantly also towards NATO, has essentially changed. Though most of the German officers were not originally inclined against America, a lot of them being educated in the United States, they are now experiencing disappointment and even disgust with Washington's policies. These officers realize that the hegemonistic policy is destined for destruction of socioeconomic systems of particular nations and whole regions, while the so-called order Washington is trying to impose is just a synonym for chaos.

Gerd-Helmut Komossa, in his former capacity of MAD (Military Counterintelligence) Director, was frequently called "a soldier with political thinking". Today, he openly denounces the Bundeswehr's involvement in foreign interventions, referring to the army's constitutional duties

Meanwhile, Washington urges Germans to go fighting. Conceding to the pressure, Berlin deployed a contingent of troops to Afghanistan. But even this was not sufficient for NATO bosses. Recently, NATO General Secretary Jaap de Hoop Scheffer accused the Bundeswehr of idleness in military operations in the region, and insisted that Germany "increase flexibility" and expand its military mission to the southern regions of Afghanistan.

In his book, Komossa inquires whether the state of affairs when young Germans are recruited in the national army for fulfilling overseas goals for other nations, could be acceptable. The map of operations, supposed to involve German troops, far exceeds the European continent, and has nothing to do with German national interests. "Do Germans expect this from the Bundeswehr? Would they like their soldiers to be called assassins again?" he asks.

However, the United States and its allies don't care much for moral problems. As the secret treaty is valid until 2099, Germans are supposed to go and fight where they are told to.

The German audience will require certain time to digest the shocking information disclosed by General Komossa. But eventually, the nation with a great cultural and historical tradition will hardly agree to continue tolerating the American loop on its throat for decades more

The publication of Komossa's "German Card" is one more proof of the world's transformation into a multipolar system. It indicates that Germany is likely to achieve complete sovereignty without waiting for eighty years.

http://www.rpmonitor.ru/en/en/detail.php?ID=8857

« Dagmar Barnouw, 72; USC professor wrote provocative books on post-WWII era
No Place for Morals »

3 Responses to "BERLIN IS WASHINGTON'S VASSAL UNTIL 2099?"

Feed for this Entry Trackback Address

1. 1 Fred Scrooby

   May 24, 2008 at 8:56 pm

   So much for those who deny that Germany is a puppet of the U.S.

2. 2 Friedrich Braun

   May 24, 2008 at 8:57 pm

   Only those who haven't done their homework on the issue deny the obvious.

3. 3 123

   May 25, 2008 at 2:09 am

   If things continue to run in Germany as now, then in 2099 there will be no Germany left over. There might still be a geographical entity called Germany (even that being doubtful, as there is a major drive to disolve Germany into the EU), but it would be without anything even remotely German in substance.

Geheimer Staatsvertrag - Kanzlerakte - gepfändete Goldreserven

Ein Amtschef des MAD berichtet

Die ganze Brisanz dieses Buches zeigt schon ein kurzer Auszug daraus:
»Der Geheime Staatsvertrag vom 21. Mai 1949 wurde vom Bundesnachrichtendienst unter ›Strengste Vertraulichkeit‹ eingestuft. In ihm wurden die grundlegenden Vorbehalte der Sieger für die Souveränität der Bundesrepublik bis zum Jahr 2099 festgeschrieben, was heute wohl kaum jemandem bewusst sein dürfte. Danach wurde einmal ›der Medienvorbehalt der alliierten Mächte über deutsche Zeitungs- und Rundfunkmedien‹ bis zum Jahr 2099 fixiert. Zum anderen wurde geregelt, dass jeder Bundeskanzler Deutschlands auf Anordnung der Alliierten vor Ablegung des Amtseides die sogenannte ›Kanzlerakte‹ zu unterzeichnen hatte. Darüber hinaus blieben die Goldreserven der Bundesrepublik durch die Alliierten gepfändet.«
Dass sich jeder deutsche Bundeskanzler vor seinem Amtsantritt in den USA Anweisungen abholen und diese unterzeichnen muss (Kanzlerakte), dass die deutschen Goldreserven großteils in den USA und England liegen und als Pfand für die Alliierten dienen, wurde bislang immer nur als Verschwörungstheorie abgetan. Dass Deutschland bis heute kein souveräner Staat ist, haben viele bislang nur geahnt. Warum existiert die UN-Feindstaatenklausel gegen Deutschland bis heute?

Gerd-Helmut Komossa, Generalmajor der Bundeswehr a.D., war Chef des MAD. In diesem Buch gewährt er einen erhellenden Blick hinter die Kulissen der Geheimpolitik. Hier lesen Sie, was Sie eigentlich nicht wissen sollten.

Gebunden, 216 Seiten, zahlreiche Abbildungen



Postfach 10 17 06 • 46?17 Oberhausen • UN 6/2009

Wie souverän ist die Bundesrepublik?

Die »Kanzlerakte« doch kein leeres Hirngespinst?

Selbst ein Bundespräsident wußte von nichts!

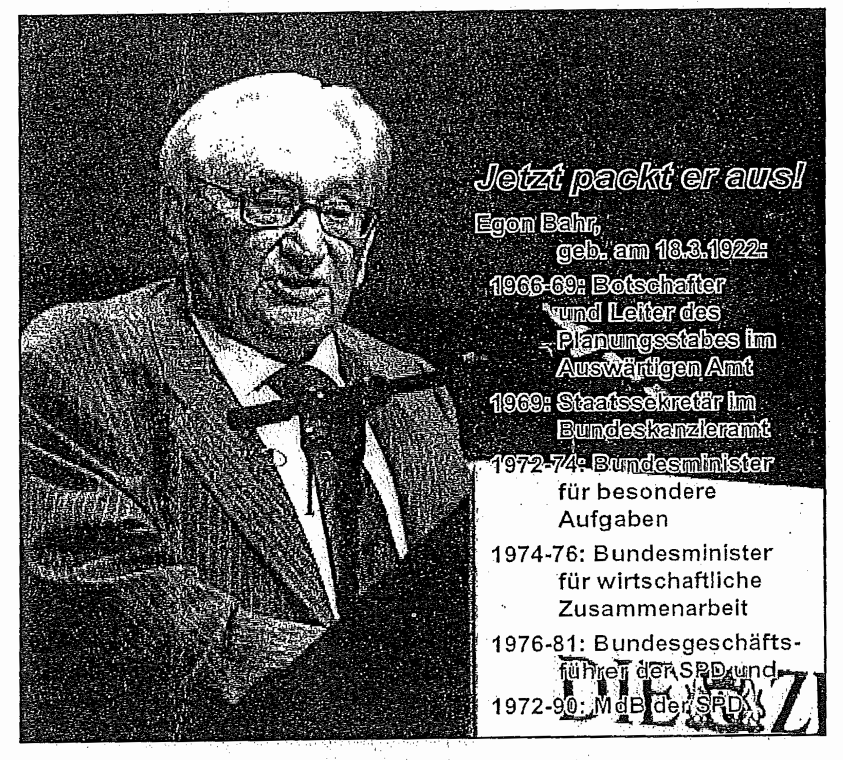
»Nichts ist so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen!«

An diese alte deutsche Volksweisheit erinnert man sich, wenn jetzt enthüllt wird, daß die Bundeskanzler der BRD von Adenauer bis Brandt (wie Egon Bahr berichtet) und danach wohl auch Helmut Schmidt und Helmut Kohl Verpflichtungen unterschrieben haben, die Willy Brandt als »Unterwerfungsbriefe« bezeichnete. Die Sieger des Zweiten Weltkrieges pochten auf ihre unkündbaren Kompetenzen, laut Bahr zumindest bis zur »Wirksamkeit des friedensvertraglichen Zwei-plus-Vier-Abkommens am 15.3.1991.«

Selbst die Bundespräsidenten wußten offensichtlich nichts davon! Richard von Weizsäcker*) z.B. reagierte laut Bahr »erstaunt«, als er beiläufig davon erfuhr.

Da man in diesem Abkommen aber keine Zeile zur Aufgabe dieser »unkündbaren Kompetenzen« finden kann, ist Frau Merkel aufgefordert, das deutsche Volk endlich über dieses Staatsgeheimnis aufzuklären!

**) Das war der, der den »politisch korrekten« Parteien und Medien 1985 verordnete, den 8. Mai nur noch als »Befreiung« zu feiern.*



Die Enthüllungen des Egon Bahr:

»Drei Briefe und ein Staatsgeheimnis«

Seit Jahren bewegt ein Dokument zur Frage der Souveränität der BRD die Gemüter aller Wahrheitssucher, das in der vorliegenden Form wohl als gefälscht eingeordnet werden muß, das aber offensichtlich einen wahren Kern haben muß, wie Egon Bahr jetzt in der Wochenzeitung »Die Zeit« (Nr. 21, 14.5.2009) enthüllte:

Alle Bundeskanzler von Adenauer über Erhard, Kiesinger bis Brandt mußten Dokumente unterzeichnen, die Willy Brandt laut Bahr empört als »Unterwerfungsbrief« bezeichnete – und dann doch unterschrieb! (siehe Seiten 3 und 4)

AUS DEM INHALT:

Das offene Wort

»Staatsgeheimnis«

Mit Schreiben vom 1.6.2009 fragten wir bei folgenden Stellen an:

Bundeskanzleramt, Bundesministerium des Äußeren, Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bundeszentrale für politische Bildung, Bundesarchiv Koblenz.

Wie lautet der Text der Briefe an die Alliierten, die den Bundeskanzlern vor oder zu Beginn ihrer Amtszeit zur Unterschrift vorgelegt wurden, in denen sie diese Vorbehalte zustimmend bestätigen mußten, obwohl das Besatzungsstatut schon am 5.5.1955 beendet wurde?

Bei Redaktionsschluß lagen uns folgende Antworten vor:

Bundesarchiv Koblenz:

»Sehr geehrter Herr Voigt, auf Ihr Schreiben vom 1.6.2009 möchte ich Ihnen mitteilen, daß in dem im Bundesarchiv verwahrten Bestand Bundeskanzleramt (Bundesarchivbestandssignatur B 136) die von Ihnen gesuchten Unterlagen nicht ermittelt werden konnten. [...] Ggf. handelt es sich um Verschlußsachen (VS), die in einer entsprechenden Registratur im Amt vorgehalten werden.«

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung:

»Briefe an die Alliierten, die den Bundeskanzlern vor oder zu Beginn ihrer Amtszeit zur Unterschrift vorgelegt wurden, in denen diese Vorbehalte zustimmend bestätigen.

[Dazu] liegen in unserer Dokumentation keine Briefe vor.«

Keine Antwort ist auch eine Antwort, meint

Ihre Sabine Möller

Wir glauben Ihnen gerne, Frau Merkel, wenn Sie uns aufklären!



Im Auftrag der Bundeskanzlerin
Thema Innenpolitik

Antwort 

Re: Mussten Sie diese Kanzlerakte unterzeichnen?

Sehr geehrter Herr ,

vielen Dank für Ihre Anfrage, die wir im Auftrag der Bundeskanzlerin beantworten.

Der "geheime Staatsvertrag", den Sie erwähnen, ist dem Reich der Legenden zuzuordnen. Diesen Staatsvertrag gibt es nicht. Und die Bundeskanzlerin musste selbstverständlich auch nicht auf Anordnung der Alliierten eine sogenannte "Kanzlerakte" unterschreiben, bevor sie ihren Amtseid ablegte. Die erbetene kurze Antwort lautet daher: Nein.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

Schreiben auch Sie einen Beitrag

(Aus der Netzseite »www.direktzurkanzlerin.de«, zuletzt abgerufen am 2.6.2009)

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin!

Wenn man sich an Worten festhält, ist es leicht, eine Antwort zu formulieren, ohne zu antworten.

Es mag ja sein, daß es keinen »geheimen Staatsvertrag« mit den Alliierten gab oder gibt, denn am 21.5.1949, dem angeblichen Zeitpunkt des Vertrages, gab es noch keinen Staat Bundesrepublik Deutschland.

Es mag ebenso sein, daß es keine dicke »Kanzlerakte« gab oder gibt, denn ein Schriftstück muß keine sogenannte »Akte« sein.

Beide Fragen können Sie also unbedenklich mit »nein« beantworten, ohne die Unwahrheit zu sagen.

Und zu der dritten immer wieder gestellten Frage, warum die aus Sicherheitsgründen seit Zeiten des kalten Krieges und der damaligen Kriegsgefahr in den USA lagernden deutschen Goldreserven immer noch nicht zurückgeholt worden sind, nehmen Sie vorsichtshalber gar keine Stellung.

Um Ihre Glaubwürdigkeit zu untermauern, sollten Sie, statt sich auf Worte und Begriffe zu beziehen, den Hintergrund der Anfragen aufklären:

Im Genehmigungsschreiben vom 12.5.1949 verkündeten die Alliierten das Inkrafttreten des Besatzungsstatuts zu dem Zeitpunkt, an dem das Grundgesetz verabschiedet und eine Regierung errichtet sein würde.

Dieses Besatzungsstatut endete am 5.5.1955 mit der »Proklamation der Alliierten Hohen Kommissare über die Beendigung des Besatzungsstatutes« und der »Proklamation der Regierung der Bundesrepublik Deutschland zum Tag der Souveränität«.

Willy Brandt wurde aber ganze 14 Jahre später, im Herbst 1969 Bundeskanzler!

Wie also lautet der Text des Bestätigungsschreibens, den Ihre Vorgänger unterzeichnen mußten und das Willy Brandt als »Unterwerfungsbrief« bezeichnete?

ZUM WEINEN

»Wahrheit ist eine widerliche, aber wirksame Arznei.«

August von Kotzebue (1761-1819)

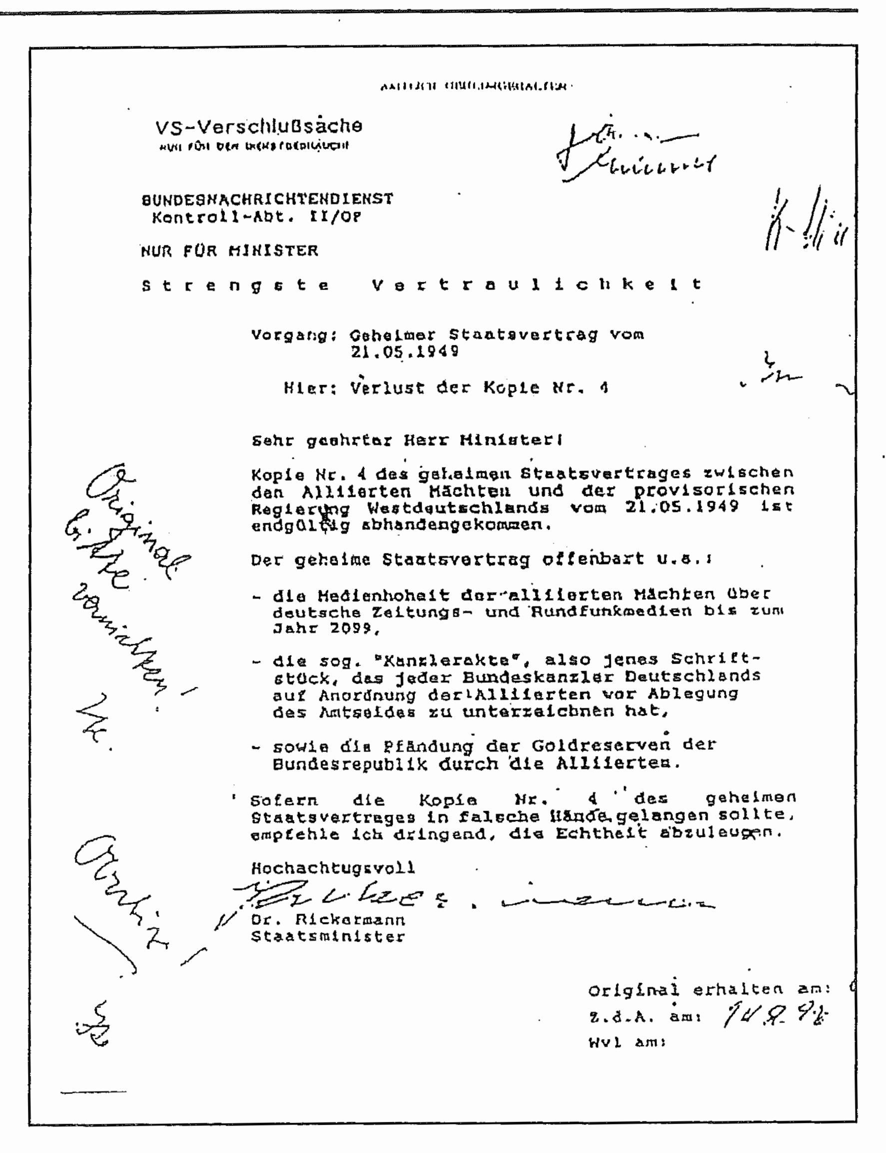
SPIEGEL DER ZEIT

Befreiung oder Unterwerfung?
Die »Kanzlerakte« – Hinweis eines Wissenden?

In der UN-Ausgabe 9/1999 veröffentlichten wir unter allem Vorbehalt des Wahrheitsbeweises ein Dokument, das von einer geheimen »Kanzlerakte« berichtete. Auch ein hoher Militär, der Generalmajor der Bundeswehr a.D. Gerd H. Komossa, wies acht Jahre später (vgl. UN 12/2007) auf dieses Dokument hin, in dem die Existenz eines »geheimen Staatsvertrages« mit den westalliierten Siegern des Zweiten Weltkrieges behauptet wird (rechts verkleinert abgebildet).

In der Tat deutete einiges darauf hin, daß Zweifel an der Echtheit der angeblichen »VS-Verschlußsache« aufkommen mußten, da ein »Staatsminister Dr. Rickermann« in keinen Dateien und Archiven aufzufinden war. Selbst Zeitschriften wie die »Junge Freiheit« (JF vom 18.1.2008: »Ein Windei von Verschwörungstheoretikern«) und die »Nationalzeitung« (11.1.2008) bewerteten das Papier als eine Fälschung.

Es deutet aber vieles darauf hin, daß ein Wissender, den das Gewissen plagte, anonym diesen Weg wählte, sein Wissen über den Inhalt eines geheimen Verpflichtungsvertrags mit diesem offensichtlich »erfundenem« Papier öffentlich zu machen. Was die Bundeskanzler unterschreiben mußten, war und ist bis heute nicht bekannt. Daß sie etwas unterschreiben mußten, hat Egon Bahr jetzt enthüllt.



VS-Verschlußsache

BUNDESNACHRICHTENDIENST
Kontroll-Abt. II/OP

NUR FÜR MINISTER

S t r e n g s t e   V e r t r a u l i c h k e i t

Vorgang: Geheimer Staatsvertrag vom 21.05.1949

Hier: Verlust der Kopie Nr. 4

Sehr geehrter Herr Minister!

Kopie Nr. 4 des geheimen Staatsvertrages zwischen den Alliierten Mächten und der provisorischen Regierung Westdeutschlands vom 21.05.1949 ist endgültig abhandengekommen.

Der geheime Staatsvertrag offenbart u.a.:

- die Medienhoheit der alliierten Mächten über deutsche Zeitungs- und Rundfunkmedien bis zum Jahr 2099,
- die sog. "Kanzlerakte", also jenes Schriftstück, das jeder Bundeskanzler Deutschlands auf Anordnung der Alliierten vor Ablegung des Amtseides zu unterzeichnen hat,
- sowie die Pfändung der Goldreserven der Bundesrepublik durch die Alliierten.

Sofern die Kopie Nr. 4 des geheimen Staatsvertreges in falsche Hände gelangen sollte, empfehle ich dringend, die Echtheit abzuleugnen.

Hochachtugsvoll

Dr. Rickermann
Staatsminister

Original erhalten am:
z.d.A. am: 14.9.9?
Wvl am:

Die Kanzlerakte: Ein Reich der Legenden?

Seit Jahren antworteten auf vielfache Anfragen das Bundespräsidialamt, das Bundeskanzleramt und das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung mit einem gleichlautenden, abgestimmten Text. Hier ein Beispiel:

»Der geheime Staatsvertrag ist dem Reich der Legenden zuzuordnen. Diesen Staatsvertrag gibt es nicht. Und die Bundeskanzlerin mußte selbstverständlich auch nicht auf Anordnung der Alliierten eine sogenannte „Kanzlerakte" unterschreiben, bevor sie ihren Amtseid ablegte. Die erbetene kurze Antwort lautet daher: Nein.

Mit freundlichen Grüßen, im Auftrag gez. Prof. Dr. Stefan Pieper, Referat Verfassung und Recht beim Bundespräsidialamt, Berlin, 29. Januar 2008«.

Eine unbestrittene Tatsache ist aber, daß Wahlsieger bis zu Gerhard Schröder 1998 mit seinem vorgesehenen Vize »Joschka« Fischer noch ***vor*** statt ***nach*** ihrer Ernennung und vor ihrem Amtseid nach Washington reisten, um sich vorzustellen, ohne daß man erfuhr, ob und was verabredet oder unterschrieben wurde. Einen Hinweis auf sein Geheimwissen gab lediglich der vormals als Straßenkämpfer bekannt gewordene Herr Fischer:

»Wenn die Mehrheiten sich verändern, mag es eine andere Koalition geben. Aber es wird

LEGENDE ODER STAATSGEHEIMNIS?

„Also habe ich auch unterschrieben“:

Geheimnisvolle Kanzler-Papiere

Seit Jahrzehnten kursiert der Mythos der „Kanzlerakte“ – dabei handelt es sich um eine Art Geheimvertrag, den angeblich jeder frischgebackene deutsche Bundeskanzler unterzeichnen muß und der eine Reihe wichtiger Hoheitsbefugnisse der Alliierten umfassen soll. Bis heute, bis einschließlich Angela Merkel, haben angeblich alle Bundeskanzler die dubiosen Dokumente unterzeichnet.

Ganz aus der Luft gegriffen scheint die Legende um die „Kanzlerakte“ aber doch nicht. Denn vor einigen Wochen berichtete der langjährige SPD-Sicherheitsexperte, Brandt-Vertraute und Mitarchitekt der Ostverträge, Egon Bahr, in der Wochenzeitung „Die Zeit“ über eine denkwürdige Episode zu Beginn der Regierungszeit von Bundeskanzler Willy Brandt. Schon wenige Tage nach dem Einzug des neuen Kanzlers im Palais Schaumburg, berichtet Bahr, habe ihm Brandt nicht ohne innere Bewegung von einer seltsamen Begebenheit erzählt. Bahr wörtlich:

„Ein hoher Beamter hatte ihm drei Briefe zur Unterschrift vorgelegt. Jeweils an die Botschafter der drei Mächte – der Vereinigten Staaten, Frankreichs und Großbritanniens – in ihrer Eigenschaft als Hohe Kommissare gerichtet. Damit sollte er zustimmend bestätigen, was die Militärgouverneure in ihrem Genehmigungsschreiben zum Grundgesetz vom 12. Mai 1949 an verbindlichen Vorbehalten gemacht hatten. Als Inhaber der unkündbaren Siegerrechte für Deutschland als Ganzes hatten sie diejenigen Artikel des Grundgesetzes suspendiert, also außer Kraft gesetzt, die sie als Einschränkung ihrer Verfügungshoheit verstanden. Dies galt sogar für den Artikel 146, der nach der deutschen Einheit eine Verfassung anstelle des Grundgesetzes vorsah.“

Brandt soll nach Bahrs Schilderung über die Dokumente regelrecht aufgebracht gewesen sein und sich darüber empört haben, „einen solchen Unterwerfungs-



Willy Brandt (links), Egon Bahr

brief zu unterschreiben“ – er sei schließlich als Bundeskanzler gewählt worden und seinem Amtseid verpflichtet. Die Botschafter der drei Mächte, argumentierte er, würden ihn schwerlich absetzen können.

Brandt mußte sich dann freilich belehren lassen – Bahr läßt offen, von wem –, daß auch seine Amtsvorgänger Adenauer, Erhard und Kiesinger unterschrieben hätten und daß auch der deutsche Beitritt zur NATO 1955 nebst formeller Verkündung der deutschen „Souveränität“ nichts an den alliierten Sonderrechten geändert hätten. Das muß auch Brandt „überzeugt“ haben. Bahr erinnert sich: „Er schloß: ‚Also habe ich auch unterschrieben‘ – und hat nie wieder davon gesprochen.“

Der spätere Bundespräsident Richard von Weizsäcker, den Bahr viele Jahre später ebenfalls auf die „Kanzlerakte“ angesprochen haben will, gab übrigens vor, nichts davon zu wissen. Dagegen war sich der erste Kanzler der Bundesrepublik, Konrad Adenauer, offenbar völlig im klaren darüber, daß die junge Republik alles, nur nicht souverän war. Aus seinem Mund ist das Eingeständnis überliefert: „Wir sind keine Mandanten des deutschen Volkes, wir haben Auftrag von den Alliierten.“ *mü*

NATION & EUROPA 9/2009 63

Dieses Papier wurde uns aus der Schweiz zugespielt. (Geheimdienst ?)
Die Echtheit wurde bisher nicht widergelegt.

Das streng geheime Zusatzabkommen zum 2 Plus 4 Vertrag

zwischen den vier Siegermächten des zweites Weltkrieges: **England, Frankreich, USA, UdSSR** auf der einen Seite und **Vertretern der BRD und der DDR** auf der anderen Seite für den Zusammenschluss von BRD und DDR zu einem Staat.

Zu dem 2 Plus 4 Vertrag gibt es ein streng geheimes Zusatzabkommen, welches nur einem sehr kleinen Personenkreis bekannt ist, durch die Medien nicht veröffentlicht oder erwähnt werden darf und welches eines der am meisten gehüteten Staatsgeheimnisse der BRD ist. Hieraus einige Einzelheiten:

Die der BRD verbleibenden Dienststellen (zivil und militärisch), wie Kasernen, Flugplätze, Funkstellen und weitere Liegenshcften der o.a. Siegermächte verbleiben weiterhin deren Hoheitsgebiete, was z.B. folgende Auswirkung haben kann:
Kein deutscher Ermittlungsbeamter, Staatsanwalt, Richter usw. darf in diesen Hoheitsgebieten tätig werden, z.B. in Ermittlung bei Kapitalverbrechen, dem Verdacht des Rauschgifthandels usw.
Die Siegermächte behalten das Recht, jederzeit auf dem Territorium der BRD zeitlich begrenzte Hoheitsgebiete ohne Zustimmung deutscher Stellen einzurichten und zu unterhalten, wenn sie es zum Schutze eigener Interessen für erforderlich halten, z.B. Abflugstellen von Flugzeugen, Raketen, Aufklärungsflugkörpern, zur Verbrechensbekämpfung usw.
Die bedrückendsten Regelungen finden sich im Artikel 2 des Zusatzabkommens. Darin ist geschrieben, dass die o.a. Siegermächte ihre Vorbehaltsrechte auf folgenden Gebieten uneingeschränkt behalten:

- die elektronische Medien (Rundfunk, Fernsehen etc.)
- Die Printmedien (Zeitungen, Magazine, Verlage)
- Filme,
- Kultur (Theater, Musik)
- Erziehungs- und Bildungswesen (Lehrpläne etc.)

Die Rechte erstrecken sich auf Aufsicht, Kontrolle, Lenkung. In der Praxis bedeutet das, dass weiterhin amerikanische Filme in den deutschen Filmtheatern, im Fernsehen, im Videohandel mit ihren brutalen Mord- und Sexszenen im Vertrieb sein werden. In den Massenmedien wird die Sprachregelung weiterhin praktiziert, Sprach- und Denkverbote bleiben bestehen, in den Schulen wird immer noch das Geschichtsbild im Sinne der Sieger vermittlet, deutsche Klassiker werden immer weniger angeboten, an die Stelle von Bildung tritt schmalspurige Ausbildung.

Bankverbindung: CH - Neue Aargauer Bank, Wettingen, Kto.-Nr. 11K1-6749884.2
2+4 D - Volksbank Hochrhein-Waldshut, BLZ 684 922 00, Kto.-Nr. 403 904 1 **010996**

7.20 Kleine Wiedervereinigung

23. 10. 1954 Dabei gilt nach wie vor die vertragliche Verpflichtung der drei Westmächte in Artikel 7 Deutschlandvertrag vom 23. Oktober 1954, sich für die Wiedervereinigung Deutschlands einzusetzen. In Downing Street No. 10 wird diese Vertragsklausel geflissentlich ignoriert oder so gut es geht verwässert. Halbherzig sucht Thatcher nach einem Machtgleichgewicht und hofft dabei auf eine enge britisch-französische Verteidigungskooperation. Whitehall steht vollkommen unvorbereitet dem Wandel in der Sowjetunion gegenüber und wirkt angesichts der Entwicklung in Deutschland machtlos, manchmal sogar hilflos. Ihre Deutschlandpolitik, so wird die „eiserne Lady" später in ihren „Erinnerungen" eingestehen, sei ihr einziger außenpolitischer Fehlschlag gewesen. Dabei lautet ihre Grundthese simpel: Die Wiedervereinigung ist nicht unvermeidbar. Letzen Endes will sie Deutschland keine andere Rolle als die eines geteilten Landes zubilligen, kontrolliert durch die Nachkriegsvereinbarungen. Sie sieht das vereinte Deutschland zur dominanten Macht Europas aufsteigen, einen ökonomischen Imperialismus betreiben, wobei ganz Osteuropa in Gefahr schwebt, von den Deutschen abhängig zu werden. Die britische Premierministerin denkt dabei wie so manche ihrer Vorgänger in den Kategorien von Hegemonie, Vergeltung, ausschließlicher Dominanz nationalstaatlicher Interessen sowie alter Pakt- und Allianzmuster des 19. Jahrhunderts, die auf die Aufrechterhaltung des Machtgleichgewichts in Europa abzielen. Das Recht der von kommunistischer Diktatur unterdrückten Völker auf Selbstbestimmung hält sie für durchaus zweifelhaft.
Dokumente zur Deutschlandpolitik. hg. Vom Bundesministerium des Innern unter Mitwirkung des Bundesarchivs. München 1998, S. 66
4 – S. 281

09. 11. 1989 In Berlin fällt die Mauer

11. 1989 Helmut Kohl geriet von Tag zu Tag stärker unter Zugzwang. Je länger er sich dem Wunsch seiner Bündnispartner beugte und zum Thema Wiedervereinigung schwieg, umso schwieriger wurde seine Position im eigenen Land. Schon forderten Schönhubers Republikaner, die seine CDU und vor allem CSU von rechts bedrohen, ein vereinigtes Deutschland in den Grenzen von 1937 – im Bundestagswahlkampf vom November nächsten Jahres wollen sie damit auf Stimmenfang gehen. Da sprang Kohl mit seinem Zehnpunkteplan zur Wiedervereinigung, den er am 28. November vor dem Deutschen Bundestag vortrug, in einem Riesensatz auf den fahrenden Zug.
Weltwoche, Schweizer Zeitung, 14. Dezember 1989
4 – S. 274

28. 11. 1989 Das war nun ein Vorgeschmack auf das, was mit der „Zehn-Punkte-Erklärung" folgen sollte, die Kohl am 28. November 1989 zur Überraschung aller, sogar des eigenen Außenministers, vor dem Bundestag abgab und die, ohne präzisen Zeitplan, die Errichtung einer deutsch-deutschen Konföderation vorsah. Dieser Vorgang provozierte in Paris einen Eklat sonders gleichen. Einen Tag vorher hatte sich Kohl in einem Brief an Mitterand über die Terminplanung zur Schaffung einer Europäischen Union geäußert, diesen Plan aber mit keinem Wort erwähnt. Wütend erklärte Mitterand: „Das werde ich niemals vergessen!" ... Zwei Tage später, wohl unter dem Schock dieser Ereignisse, soll Mitterand Genscher gegenüber gesagt haben: „Entweder die deutsche Einheit geschieht nach der europäischen Einheit,

oder Sie werden gegen sich eine Dreier-Allianz (Frankreich, Großbritannien, Russland) finden, und das wird in einen Krieg führen. ...“
Ziebura, Gilbert „Die deutsch-französischen Beziehungen seit 1945“, Stuttgart 1997, S. 366
4 – S. 274

08. 12. 1989 In all den Jahren, in denen ich Bundeskanzler bin, habe ich niemals einen EG-Gipfel in so eisiger Atmosphäre miterlebt wie diesen. Natürlich war ich mir stets bewusst, dass die Deutschen bei den meisten Europäern zwar als tüchtig und zuverlässig geschätzt werden, aber nicht sonderlich beliebt sind. Das hat etwas zu tun mit der Geschichte des Jahrhunderts, und es liegt auch sicher daran, dass niemand gern ein Land mit achtzig Millionen Einwohnern – und auf dem Weg dorthin waren wir ja – zum Nachbarn hat. Außerdem müssen wir damit leben, das und der wirtschaftliche Erfolg nicht von allen neidlos gegönnt wird.
Obwohl ich dies alles wusste, war ich doch erstaunt über die fast tribunalartige Befragung, mit der ich in Straßburg konfrontiert wurde. Was mir bei der Vorstellung des Zehn-Punkte-Programms eigentlich durch den Kopf gegangen sei, wie man überhaupt auf den Gedanken kommen könne, eine solche Rede zu halten, wurde ich gefragt. Dass wir zu den engagiertesten Befürwortern der europäischen Integration gehörten und die Gemeinschaft nicht zuletzt von unseren hohenBeitragszahlungen in die EG-Kasse profitierten – das alles spielte in diesem Augenblick keine Rolle.
Kohl über eine Tagung der Staats- und Regierungschefs der Europäischen Gemeinschaft am 8. Dezember 1989, nachdem er am 28. November 1989 vor dem Bundestag die Einheit des Deutschen Volkes in freier Selbstbestimmung gefordert hatte.
Helmut Kohl „Ich wollte Deutschlands Einheit“. Berlin 1996, S. 195
4 – S. 297

12. 1989 Sie stand unserer Deutschlandpolitik nach wie vor am reserviertesten gegenüber. Sie erinnerte an das EG-Gipfeltreffen in Paris, in dessen Verlauf – ihrer Auffassung zufolge – der Status quo festgeschrieben worden sei. Sie habe geglaubt, man hätte zusammengesessen und festen Grund unter den Füßen gehabt. Hieran hätte man doch festhalten wollen. Nun stelle sie fest, dass alles wieder in Bewegung geraten sei.
Kohl über Thatchers Haltung zur deutschen Einheit Anfang Dezember 1989.
Helmut Kohl „Ich wollte Deutschlands Einheit“. Berlin 1996, S. 184
4 – S. 275

1989 Der ehemalige britische Premierminister Edward Heath sprach 1989 vielen aus dem Herzen, als er erklärte: „Wir haben natürlich gesagt, dass wir an die deutsche Wiedervereinigung glauben, weil wir wussten, dass sie nicht passieren würde.“
Wenn sie auch sonst nicht häufig mit ihm übereinstimmte, war die britische Premierministerin in dieser Frage entschieden mit Heath einer Meinung.
4 – S. 271

26. 07. 1989 Die deutsche Wiedervereinigung und die Unabhängigkeit der EZB
Auf dem EU-Gipfel vom 26. – 27. Juni 1989, der grünes Licht für die erste Phase zur Einführung der EWU gab, herrschten immer noch stark voneinander abweichende Ansichten. In Frankreich z. B. Bevorzugte der damalige Wirtschaftsminister Pierre Beregovoy eine gemeinsame Währung für Transaktionen außerhalb der Europäischen Union, während Mitterand und Delors eine Einheitswährung wollten. Margaret Thatcher weigerte sich, sich mit ihrem Land dieser Politik anzuschließen, und Kanzler Kohl zögerte, die Deutsche Mark aufzugeben.
„Neue Solidarität“ Nr. 27, 05. 07. 2006, S. 14

12. 1989 Erst beim EU-Gipfel von Straßburg im Dezember 1989 stimmte Kohl inmitten der starken Spannung, die mit dem Fall der Berliner Mauer und der deutschen Wiedervereinigung einhergingen, zu, die D-Mark aufzugeben und Deutschland der EWU anzugliedern. Er forderte als Gegenleistung von seinen Partnern, dass die EZB wie die Bundesbank unabhängig sein müsse von allen gewählten Regierungen. Dies ist die offizielle Geschichtsschreibung seit Jacques Attali seine Memoiren – Verbatim I-III („Wörtlich Bd. I-III9“ über seine Zeit im Elysee-Palast veröffentlichte, wo er als „Graue Eminenz“ unter Francois Mitterands zwischen 1981 und 1991 bei jedem wichtigen Treffen Mitterands zugegen war. In einem neueren Buch mit dem Titel „Es war Francois Mitterand“ präsentierte Attali weitere Details, aus denen hervorgeht, dass Mitterand aus Angst, Frankreich verlöre seine politische Führungsrolle in Europa, gegen die deutsche Wiedervereinigung war und sein Möglichstes tat, sie aufzuhalten und sogar zu verhindern.

30. 11. 1989 Attali berichtet über ein Treffen Mitterands mit dem deutschen Außenminister Hans-Dietrich Genscher, den Bundeskanzler Kohl am 30. November 1989 nach Frankreich geschickt hatte, um die Nachricht zu überbringen, dass die deutsche Regierung der EWU beim Gipfeltreffen von Straßburg zustimmen würde. Als Genscher über eine deutsche Wiedervereinigung redete, ohne sie in den Kontext einer neuen EWU zu stellen, hämmerte Mitterand auf Genscher ein: „Wenn die Einheit Deutschland vor der Schaffung einer europäischen Einheit realisiert wird, werden Sie sich einer Tripelallianz (Frankreich, Großbritannien und UdSSR) gegenübersehen, genau wie in den Jahren 1913 und 1939. Sie werden, ohne Zweifel, 80 Millionen Bürger zählen, aber wenn die UdSSR sich gegen Sie stellt, sind Sie eingekreist, und das wird in einem Krieg enden, in dem alle Europäer sich gegen die Deutschen stellen werden. Ist es das, was Sie wollen? Wenn jedoch die deutsche Einheit nach der Vollendung einer europäischen Einheit weiterbetrieben wird, werden wir Ihnen helfen.“
Zwei der engsten Mitarbeiter Mitterands bestätigten, dass Frankreich von Deutschland tatsächlich forderte, im Austausch für die deutsche Wiedervereinigung der EWU und der Eurozone beizutreten. In einem Interview für das Magazin Limes erklärte Hubert Védrine 1998: „Die Idee der EWU bestand seit den siebziger Jahren in Gestalt des Werner-Plans... Es war der besondere Zusammenhang, der durch den Beginn der Wiedervereinigung geschaffen wurde, die schon bestehende starke persönliche Beziehung zwischen Mitterand und Helmut Kohl, ihre gemeinsame Vision der Zukunft und Europas, die es erlaubten, im Dezember 1989 in Straßburg die wahre Entscheidung zu treffen, aus der sich alles übrige ergab.“ Auf die gleiche Frage antwortete Jacques Delors lächelnd, dass „die Umstände den großen Ideen manchmal dienlich sind – und taktische und politische Fähigkeiten“! Als Gegenleistung für seine Zustimmung zur EWU forderte Deutschland seinerseits, dass die EZB unabhängig von politischer Kontrolle sein müsse.
„Neue Solidarität“ Nr. 27, 05. 07. 2006, S. 14

13. 06. 1990 Mit aller Deutlichkeit weist Kohl darauf hin, dass es in West und Ost keinen einzigen Partner gebe, der nicht die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze fordere. ... Jetzt gehe es aber um die Chance, einen Traum zu verwirklichen und Voraussetzung dafür sei, die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze. In den USA gebe es eine große Welle der Deutschenfreundlichkeit, aber in der Grenzfrage stoße man auf eine Stahlwand.
Teltschik, Eintragung vom 13. Juni 1990, 329 Tage o. o.) S. 271 f.
4 – S. 285

1990 Auch NATO-Verbündete der Bundesrepublik Deutschland – Engländer, Franzosen, Italiener – wollten die Wiedervereinigung Deutschlands nicht, schon gar nicht eine rasche. Ich entnahm dies den Gesprächen mit Mitterand, Mrs. Thatcher und Andreotti. ...Ich stimme jedoch der Gleichsetzung meiner Positionen mit denen der europäischen NATO-Verbündeten der Bundesrepublik Deutschland nicht zu. Sie wollten offensichtlich den Prozeß der Wiedervereinigung mit den Händen Gorbatschows aufhalten, da sie annahmen, die UdSSR sei auch aus ideologischen Gründen nicht daran interessiert.
Michail Gorbatschow „Wie es war: Die deutsche Wiedervereinigung“., Berlin 1999, S. 92 f.
4 – S. 284

1990 Als Gegenleistung für eine Erklärung Gorbatschows, dass es von seiner Seite keinen Hinderungsgrund für eine deutsche Wiedervereinigung gebe, bot Kohl den Sowjets für den Abzug ihrer Truppen aus Ostdeutschland eine in ihren Augen wohl riesenhafte Summe – wenngleich sie sicherlich noch viel mehr hätten herausholen können. Von diesem Zeitpunkt an war jede realistische Chance, den Wiedervereinigungsprozeß zu verlangsamen, dahin.
Margaret Thatcher, „Die Erinnerungen“, Düsseldorf/Wien/New York/Moskau 1993, S. 1105
4 – S. 282

1990 Thatcher misstraute den deutschen Absichten. Deutschland, sagte sie, „wird das Japan Europas sein, nur schlimmer als Japan“. Der französische Präsident sei genauso besorgt wie sie, dass die Deutschen „im Frieden bekommen werden, was Hitler im Krieg nicht geschafft hat“. Sie hätte mit Mitterand eine „engere Entente cordiale“ ins Auge gefasst. Für Bush hielt sie eine andere Initiative bereit, den Vorschlag nämlich, der Sowjetunion zu gestatten, auf unbestimmte Zeit Truppen in Deutschland zu stationieren.
4 – S. 282

1990 Der einzige Fall, in dem ich mit meiner Linie zu einem außenpolitischen Thema unzweifelhaft gescheitert bin, war die deutsche Wiedervereinigung. Meine Absicht war, die Demokratisierung der DDR voranzutreiben und gleichzeitig ihre Vereinigung mit der Bundesrepublik Deutschland hinauszuzögern. ... Nicht zu vernachlässigen sind aber auch die positiven Auswirkungen meiner Politik. Sie zwang die Regierung der Bundesrepublik Deutschland, die Grenzfrage mit ihren östlichen Nachbarn zu klären.
Margaret Thatcher, „Die Erinnerungen“, Düsseldorf/Wien/New York/Moskau 1993, S. 1125
4 – S. 283

03. 10. 1990 Tag der offiziellen Wiedervereinigung

1990 Es wäre uns lieber gewesen, Deutschland geteilt zu halten. Aber niemand konnte das durchsetzen. Nicht die Supermächte. Nicht das ostdeutsche Militär. Es war kein Putsch, es gab keine Unruhen, es fiel einfach die Mauer. Es war eine Volksrevolution, in der gewöhnliche Menschen der ganzen Welt ihre Meinung aufzwangen.
Mitterand
Joachim Nolywaika „Deutschland als Opfer der Geschichte“, Rosenheim 1998, S. 189
4 – S. 285

18. 09. 1992 Deutschland wird zahlen, sagte man in den 20er Jahren. Es zahlt heute:
Maastricht, das ist der Versailler Vertrag ohne Krieg.
Französische Zeitung „Figaro“
10 – S. 8

09. 08. 1993 Der Maastricht-Vertrag erfand das Wunschbild von einem zentralistischen, scheinföderativen Europa. Das Dokument war ein hastiger und bürokratischer Versuch – fabriziert von den Franzosen und ihren Alliierten -, ein kürzlich vereinigtes Deutschland mit schweren neuen europäischen Verpflichtungen, vor allem im geldlichen Bereich, festzubinden.
„International Herald Tribune"
10 – S. 8

07. 12. 1995 Während der Arbeiten an diesen beiden Bänden wurde mir bewusst, dass diese Pläne der Alliierten in die deutsche Politik Einzug erhalten haben, und eine Abkehr von der Knebelung Deutschlands hochgradig gefährlich werden kann. Oder, um es mit den Worten von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl vor dem Deutschen Bundestag am 7. Dezember 1995 auszudrücken:

„Wir sind, ob wir wollen oder nicht, das größte und wirtschaftlich stärkste Land im Herzen Europas. Wir sind das Land mit den meisten Nachbarn und Grenzen. Und wir dürfen nicht übersehen, dass Belastungen aus der jüngsten Vergangenheit latent nach wie vor vorhanden sind. Hinzu kommen Gefühle von Neid und Eifersucht.

Täuschen wir uns nicht: Es gibt nach wie vor reale Befürchtungen angesichts der Größe des vereinten Deutschlands. Wir müssen unsere Lage realistisch einschätzen und berücksichtigen, wie unsere Partner uns sehen.

Eine deutsche Außenpolitik, die nicht klar zu den Grundsätzen und Zielen der europäischen Einigung steht, wäre unverantwortlich. Es gibt kein zurück zu nationaler Machtpolitik und überkommenem Gleichgewichtsdenken.

Kern unserer Außenpolitik muss und wird deshalb auch in Zukunft die konsequente Fortsetzung des europäischen Einigungswerks sein ...

Dies gilt auch für die Zukunft: Die Politik der europäischen Einigung ist und bleibt für Deutschland und Europa von existenzieller Bedeutung. Sie ist – und ich wiederhole das ganz bewusst – in Wirklichkeit auch eine Frage von Krieg und Frieden."
10 – S. 8

8. Taktik

8.1 Attentate

Wie scharfsinnig ist doch der Ausspruch unserer alten Weisen, dass ein großes Ziel nur dann erreicht werden kann, wenn man in der Wahl der Mittel nicht wählerisch ist und die Opfer nicht zählt, die zur Strecke gebracht werden. Wir haben die Opfer vom viehischen Samen der Nichtjuden niemals gezählt, mussten freilich auch viele der unsrigen opfern. Dafür haben wir unseren Leuten schon jetzt eine Stellung in der Welt gegeben, auf die sie in ihren kühnsten Träumen nicht zu hoffen wagten. Mit verhältnismäßig geringen Opfern aus der Zahl der unsrigen haben wir unser Volk vor dem Untergange bewahrt.
Der Tod ist das unvermeidliche Ende aller Menschen. Daher ist es besser, dieses Ende für Diejenigen zu beschleunigen, die unserer Sache schaden, als zu warten, bis es auch uns, die Schöpfer des Werkes, trifft. In den Freimaurerlogen vollziehen wir die Todesstrafe in einer Weise, dass niemand außer den Logenbrüdern Verdacht schöpfen kann, nicht einmal die Todesopfer selber: sie alle sterben, sobald es nötig ist, scheinbar eines natürlichen Todes. Da das den Logenbrüdern bekannt ist, so wagen sie es nicht, irgendwelchen Einspruch zu erheben. Mit solchen erbitterlichen Strafen haben wir innerhalb der Logen jeden Widerspruch gegen unsere Unordnungen im Keime erstickt. Während wir den Nichtjuden den Freisinn predigen, halten wir gleichzeitig unser Volk und unsere Vertrauensmänner im strengsten Gehorsame
vgl. Ziff. 7.3, XV Vortrag, 11. Absatz, S. 192

Wir sind verpflichtet, einzelne Persönlichkeiten, welche die festgesetzte Weltordnung stören, unbedenklich zu opfern. In der vorbildlichen Bestrafung des Bösen liegt eine große erzieherische Aufgabe, die wir unbedingt erfüllen müssen.
vgl. Ziff. 7.3, XV Vortrag, drittletzter Absatz, S. 195

33 Jesus Christus
Jesus wurde wegen der Kritik der Aktivitäten der Geldhändler im Tempel gekreuzigt.

04. 04. 1841 William H. Harrison
US-Präsident
Er regierte nur 1 Monat und verstarb unter ungeklärten Umständen.
Deutsche Militärzeitschrift Nr. 34/2003

14. 05. 1865 Abraham Lincoln
US-Präsident
Er wurde von John W. Bath in Washington erschossen, nachdem er den Kriegstreibern auf die Schliche gekommen war und an diese keine Zinsen auf Kriegskredite zahlen wollte.
J. v. H. Band S.

19. 09. 1881 James A. Garfield
US-Präsident
Er verstarb infolge eines Attentates durch Charles J. Guilteau.
Deutsche Militärzeitschrift Nr. 34/2003

06. 09. 1901 William Mc Kinley † 14.09.1901
US-Präsident
Er wurde von einem Anarchisten erschossen.
Deutsche Militärzeitschrift Nr. 34/2003

28. 06. 1914 Franz Ferdinand
Österreichischer Thronfolger
Er wurde in Sarajewo (Serbien) erschossen.
Hintermänner des Attentats waren Freimaurer, die im Auftrage von Trotzki handelten.
21 – S. 37

24. 06. 1922 Walther Rathenau
Deutscher Außenminister und Industrieller
Er vereitelte die Pläne der Plutokratie gegenüber Deutschland und der Sowjetunion durch die Unterzeichnung des Rapollo Vertrages und wurde durch Angehörige der „Organisation Consul" ermordet.
23 – S. 804

21. 01. 1924 Wladimir Lenin
Russischer Revolutionär
Begründer der Sowjetunion
Das „CUI Prodest?" lässt in Stalin den Mörder Lenins sehen
21 – S. 45

09. 11. 1932 Stalins 2. Ehefrau, die Mutter von Swetlana, wird morgens tot zu Hause aufgefunden, nachdem es am Vorabend während eines Empfangs zu einem Disput gekommen war.
32 – S. 976

12. 05. 1935 Marshall Pilsudski
Polnischer Staatschef
Graf Potocki rechnet also mit der Möglichkeit, dass Marschall Pilsudski auf Geheiß von maßgebenden Vertretern der polnischen antideutsch, einen Krieg anstrebenden Politikern Polens, ermordet wurde.
2 – S. 15
Nach dem Tode Pilsudskis am 12. 05. 1935 setzen noch im gleichen Jahr englische Bemühungen ein, die die ursprünglich positive Einstellung Polens zum deutsch-polnischen Nichtangriffspakt von 1934 zu verändern begannen.
1 – S. 80

08. 09. 1935 „Kingfish" Huey Long
Gouverneur von Louisiana
Linksgerichteter Sozialdemokrat der Demokraten wäre Präsidentschaftskandidat geworden mit sehr guten Aussichten zum Präsidenten.
Er wurde auf offener Straße erschossen.
Franklin D. Roosewelt wurde als 32 Grad Freimaurer Nachfolger, Präsident und Kriegstreiber des 2. Weltkrieges
mündliche Aussage H. Göhmann am 25. 07. 2006

07. 11. 1938 Ernst vom Rath
Deutscher Diplomat in Paris
Sarajewo lässt grüßen
Herschel Grynszpan (junger polnischer Jude) hatte sich lt. John Toland („Adolf Hitler") allerdings mit der Person vertan. Getroffen werden sollte eigentlich der deutsche Botschafter („Casus belli" wird so was genannt und rechtfertigte eine

Kriegserklärung). Hatte Grynszspan sich da an Vorgaben aus 1919 und folgende gehalten?
Ob dem Reichstagsbrand (v. d. Lubbe) am 27. 02. 1933 der gleiche Provokationscharakter zuzumessen ist, ist umstritten.
John Toland, „Adolf Hitler“
12 – S. 9

1938 — 1938 begann Roosevelt, Kongressmitglieder und Senatoren, von denen er Widerstand gegen seine Kriegspläne erwartete, auszuschalten. Damals kursierte eine „sudden death list“, die vermutlich sogar von C. Dall, dem Schwiegersohn Roosevelts, stammte, mit Namen von acht Ermordeten und auf rätselhafte Weise Umgekommenen.
1 – S. 192

21. 08. 1940 — Leon Trotzki (Bronstein)
Auserkorener Nachfolger Lenins in der UdSSR
Der gegen Stalin Gescheiterte/Verbannte wurde in Mexico angeblich von einem Volksgenossen mit einem Pickel erschlagen.
Bisher galt es als ausgemacht, dass Stalin den Trotzki hatte abmurksen lassen, schien wegen bestimmter Umstände auch ganz plausibel zu sein. Nun kommen die Baruch Goldstein Leute daher und lassen uns wissen, dass der gegen Rabin verhängte Todesfluch vorher nur einmal gegen Trotzki verhängt worden sei.
12 – S. 10

04. 07. 1943 — Wladyslaw Sikorski
Chef der polnischen Exiregierung in London
Von England arrangierter Flugzeugabsturz vor Gibraltar wegen seiner u. a. antisowjetischen Katyn-Attacken.
Der Große Ploetz S. 906

09. 1945 — US-General Patton
Er hatte am 31.08.1945 erklärt:
„In Wirklichkeit sind die Deutschen das einzige anständige in Europa lebende Volk“
Er starb 1 Woche später bei einem mysteriösen Autounfall.
1 – S. 192

07.1948 — Graf Folke Bernadotte
Schwedischer UNO Gesandter
Graf Bernadotte sollte dafür sorgen, dass der am 29. 11. 1947 unterzeichnete Teilungsvertrag, der sowohl Juden als auch Palästinensern einen unabhängigen Staat zusicherte, reibungslos umgesetzt wird.
Zionisten verurteilten ihn zum Tode.
Nahe Jerusalem wurde er von drei Mitgliedern der „Stern Bande“ auf offener Straße erschossen. Die beiden Anführer waren Yitzhak Shamir und Menachem Begin, die später Ministerpräsidenten von Israel wurden.
Internet http://www.Zeitenschrift.com/m 24.03.06

1958 Mossadek
Iranischer Ministerpräsident
Nachdem er die Oelraffinierung verstaatlicht hatte, wurde er Opfer eines Attentates.
TV

17. 01. 1961 Patrice Lumumba
Demokratisch gewählter Ministerpräsident Kongos
Wird nach seiner Auslieferung nach Katanga unter ungeklärten Umständen – vermutlich durch die CIA – ermordet.
Internet http://www.africawithin.com/m02.04.2006

30. 05. 1961 Trujillo
Der Diktator der Dominikanischen Republik wird von der CIA ermordet.
Reiseführer der Dominikanischen Republik 1991 S. 64

09. 1961 Dag Hammerskjöld
2. Generalsekretär der UNO von 1953-19
Hatte Buch mit Titel „Zeichen am Weg" geschrieben.
Wurde an Bord eines Flugzeuges erschossen.
Nach dem Flugzeugabsturz ergab die Obduktion der Leiche Munition im Körper
mündliche Aussage H. Göhmann am 25. 07. 2006

22. 11. 1963 John F. Kennedy
US-Präsident

- wollte die Federal Reserve Bank (FED)entmachten (Quelle 1 – S. 192,)
- und hatte am 04. 06. 1963 ein präsidiales Dokument eingebracht (executive order number 11110) um die FED zu kippen. Kurz darauf wurde er vom eigenen Geheimdienst erschossen. Die erste Amtshandlung seines Nachfolgers. Lyndon B. Johnsen war es, genau diese Amtshandlung seines Vorgängers noch um Präsidentenflugzeug am Rückflug von Dallas nach Washington rückgängig zu machen.
  Der Reichsbote – 2008, Nr. 3/4
- wollte zinsloses Geld einführen,
- wollte 1965 Vietnamkrieg beenden,
- wollte Militärausgaben drosseln,
- wollte Atomindustrie drosseln,
- wollte mit Castro verhandeln,
- wollte CIA auflösen,
- wollte mit UdSSR gemeinsam zum Mond,
- war für Gleichberechtigung schwarz/weiß,
- führte Schulpflicht für schwarze Kinder im Süden ein,
- verlor Schweinebucht Invasion in Kuba (1000 US-Soldaten),
- musste nach Kuba Konflikt in Vereinbarung mit Chrutschew Atomraketen aus der Türkei abziehen,
- unterzeichnete Atomteststopp mit Chrutschew,
- war kein Freimaurer und
- stellte sich gegen das organisierte Verbrechen der Mafia.
  All das entsprach jedoch nicht den Vorstellungen der Plutokratie
- Amateurfilmer hat alles festgehalten,
- der 2. Schuss kam vom Fahrer des Pkw William Gheer,

- Jacki sieht das und will nach hinten flüchten, wird jedoch vom CIA zurück verwiesen,
- William Cheer war innerhalb von 2 Monaten verschwunden,
- Augenzeugen sowie Journalisten, die intensive Recherchen betrieben haben, ca. 200 Personen, wurden in den darauf folgenden 2 Jahren liquidiert,
- die Warren Kommission setzte sich überwiegend aus CFR Mitgliedern zusammen und war eine Farce,
- Robert Kennedy wollte vor der Warren Kommission nicht aussagen,
- Marita Lorenz hat 1977 vor der Warren Kommission die Unwahrheit gesagt (1999 über sich selbst),
- nach dem Attentat sind Mitglieder der CIA aufgestanden und haben Beifall geklatscht,
- Augenzeugen haben mehrere Schüsse gehört,
- die Archive sollen erst 2029 geöffnet werden = 2 x 33 = 66 Jahre später,
  Film „Prolog der Vergangenheit“,
  Marita Lorenz, Winfried Huismann, „Lieber Fidel“
- 22. 11. = 22 + 11 = 33 (mystische Zahl) und
- die Stadt Dallas liegt nur 15 km südlich des 33. Breitengrades.

09. 10. 1967 Che Guevara
Kubanischer Industrieminister
Nach Aufzeichnung eines gerechteren Wirtschaftssystems wird er verfolgt und in Bolivien von der CIA hingerichtet.
32 – S. 984

04. 04. 1968 Dr. Martin Luther King
Bürgerrechtler der Schwarzen in USA
1964 Friedensnobel-Preisträger
Sein weltbekannter Rednerspruch lautete: „I have a dream.“
Er wurde vermutlich von einem Weißen ermordet. 1978 kommt ein Untersuchungsausschuss zu dem Ergebnis, dass King Opfer einer Verschwörung wurde.
32 – S. 989

05. 06. 1968 Robert Kennedy
US-Justizminister † 06. 06. 1968
- wollte wegen seinem Bruder nicht vor der Warren Kommission aussagen,
- Hoffa 1. Gegner von Robert,
- wurde 1965 zum Senator für New York gewählt,
- kämpft gegen Hunger, Armut, Establishment,
- wird in der Tchechoslowakai gefeiert,
- 16. 03. 1968 gibt Kandidatur zum Präsidenten bekannt,
- will USA verändern,
- Attentat durch 42-jährigen Sirkan Sirkan, der unter Drogeneinfluss stand, die allein für solche Zwecke von der CIA entwickelt worden war.

TV Arte, 07. 09. 2005, 20.40 Uhr,

05. 04. 1970 Graf Karl von Spreti
Architekt, Bundestagsabgeordneter, Botschafter
wurde in Guatemala von rechtsgerichteten Offizieren erschossen
Internet http://www.bayrische-volksstift.24.03.2006

11. 09. 1973 Salvador Alleende:
Demokratisch gewählter Staatspräsident Chiles wird mit Unterstützung der CIA getötet
32 – S. 1074

10. 11. 1974 Günter Drenkmann
Berliner Kammergerichtspräsident
Internet http://www.stern.de/politik/hist.24.03.2006

25. 03. 1975 König Feisal
Saudi Arabien
wird einen Tag, nachdem er Kissingers Nahostpläne abgelehnt hatte, von einem an einer US Universität ausgebildeten Prinzen ermordet
11 – S. 502 u. 782

24. 04. 1975 Andreas von Mirbach
Oberstleutnant – Militärattache der deutschen Botschaft in Schweden
Heinz Hillegaart
Wirtschaftsattacke
Ulrich Wessel

			Urteile	begnadigt
Die Täter:	Hanna-Elise	Krabbe	2x lebens-	1996
	Karl-Heinz	Dellwo	länglich	1995
	Lutz	Taufer		1995
	Bernhard-Maria	Rössner		1992

Zitat des Bundeskanzlers Helmut Schmidt über die Besetzung der Botschaft:
„Meine Herren, mein ganzer Instinkt sagt mir, dass wir hier nicht nachgeben dürfen."
Internet http://de.wikipedia.org/wiki/Gei. 24.03.2006

07. 04. 1977 Siegfried Buback
Generalbundesanwalt
Buback wird auf offener Straße von der RAF „Rote Armee Fraktion" erschossen

Inhaftierte Mittäter	Günter Sonnenberg	15 Jahre	1992
	Knut Folkerts	18 Jahre	1995
	Brigitte Mohnhaupt	32 Jahre	2009
	Christian Klar	32 Jahre	2009
	Wolfgang Janisch		

Internet http://www.stern.de/politik/hist 24.03.2006

30. 07. 1977 Jürgen Ponto
Chef der Dresdener Bank
Internet: http://www.stern.de/politik/hist. 24.03.2006

05. 09. 1977 Hans Martin Schleyer † 18.10.1977
Arbeitgeberpräsident und Mitglied im Daimler Vorstand wird von der RAF entführt und ermordet
RAF im Zeichen des Pentagramms
Internet: http://www.stern.de/politik/hist. 24.03.2006

9. 05. 1978 Aldo Moro
Präsident der Regierungspartei Italiens wurde am 16. 03. 1978 von den Roten Brigaden entführt
32 – S. 1139

28. 09. 1978 Papst Johannes Paul I
Wollte Reformen einführen, die der Ökoneme ent- und dem Weltkonzern widersprachen
Er wird nach 33 Tagen vergiftet. Eine Autopsie findet nicht statt.
David Yallop, „Im Namen Gottes“

11. 05. 1981 Heinz Herbert Karry
Wirtschaftsminister in Hessen
Ein Befürworter der Startbahn West des Frankfurter Flughafens
Die Tat bleibt ungeklärt. Vermutlich war es die RAF.
TV

06. 10. 1981 Saddat Muhammad
Präsident Ägyptens
32 – S. 1180

1983 Prof. Dr. Freiherr Bolko v. Richthofen
Nach Herausgabe seines Buches „Kriegsschuld 1939 – 1941“ im Jahre 1981 starb er 1983 unter mysteriösen Umständen
2 – Rückseite Buchumschlag

01. 02. 1985 Ernst Zimmermann
Vorstandsvorsitzender der Maschinen- und Turbinen-Union (MTU)
Herr Zimmermann wird in seinem Wohnhaus durch die RAF der 3. Generation erschossen
Internet: http://www.rafinfo.de/hist/kapl. 24.03.2006

28. 02. 1986 Olaf Palme
Schwedischer Ministerpräsident
Er hatte sich nicht nur für die weltweite Anerkennung der PLO als politische Vertretung der Palästinenser eingesetzt, sondern trat auch für ein Ende der israelischen Okkupation der seit 1967 besetzten Gebiete ein. Er forderte deshalb die Umsetzung der UNO-Resolutionen gegen Israel
Internet: http://www.zeitenschrift.com/m... 24. 03. 2006

09. 07. 1986 Karl-Heins Beckurts
Siemens-Vorstandsmitglied
Bedeutender Industriemanager und Atomphysiker
Wird durch 50-kg-Sprengsatz getötet
Internet: http://www.rafinfo.de/hist./kapl... 24.03.2006

10. 10. 1986 Gerold von Braunmühl
Leiter der Abteilung 2 des Auswärtigen Amtes in Bonn wurde vom Kommando Ingrid Schubert ermordet
Internet: http://www.rafinfo.de/faq/gesch. 24.03.2006

17. 08. 1987 Rudolf Heß

Stellvertreter Adolf Hitlers

Am 17. 08. 1987 verstarb Rudolf Heß im alliierten Militärgefängnis Berlin-Spandau unter mysteriösen Umständen. Alle Indizien deuten darauf hin, dass Hess von 2 Männern des britischen Geheimdienstes umgebracht wurde. Er wurde erwürgt und zwecks Vortäuschung eines Selbstmordes wurde ihm der Kehlkopf herausgeschnitten.

Auf Drängen der Angehörigen stellen deutsche Ärzte fest, dass es eindeutig kein Selbstmord war.

Als Gorbatschow das Veto der UdSSR gegen seine Freilassung aufhob, sah die britische Regierung, welche die Heß-Akten bis zum Jahr 2017 (!) geheim hält, plötzlich bestürzt die Möglichkeit, dass dieser im Lichte der Öffentlichkeit uneingeschränkt über die Hintergründe seines mit größter Sorgfalt geplanten Schottlandfluges und dessen Folgen hätte sprechen können…

W. R. Heß, „Rudolf Heß: Ich bereue nichts“
Kopp Verlag, Katalog S. 49

11. 10. 1987 Dr. Uwe Barschel

Ministerpräsident von Schleswig-Holstein

Angeblich wusste Barschel zuviel über die Waffenlieferungen des Mossad, die in den 80er Jahren über Dänemark nach Iran erfolgten.

Barschel hatte Lieferungen über Schleswig-Holstein abgelehnt und verstarb in Genf in der Badewanne durch eingeflöste Medikamente.

Internet: http://www.conspiracy.nebelbank.de/

Uwe Barschel wurde von einem Agenten des israelischen Mossad ermordet. Die Akten wurden bisher unter Verschluß gehalten.

TV N24, 21. 11. 2010, 22.00 Uhr

Die gleiche unerklärliche Lethargie legte der Leitende Oberstaatsanwalt Heinrich Wille auch zwei Jahre später an den Tag, als wieder ein Bekennerschreiben einging, das ebenfalls erkennbar nicht von einem Wichtigtuer stammen konnte. Dieser Brief an die Adresse „Mr. Freya Barschel Moelln Germany“ war im spanischen Marbella abgestempelt und trug das Datum: „August 31. 2003“. Auch ohne Angabe von Postleitzahl, Straße und Hausnummer wurde er von der Post prompt zugestellt. Er war handgeschrieben und hat nach der Anrede „Dear Mrs. Barschel“ in deutscher Übersetzung folgenden Inhalt:

„mein Leben dürfte zu Ende gehen wegen medizinischer Probleme. Bevor ich meinen letzten Weg gehe, will ich versuchen, reinen Tisch zu machen.

Ich habe in meinem Leben eine Menge schlimmer Dinge getan, einige würden das mit anderen Augen sehen. Es tut mir sehr leid Mrs. Barschel, aber ich tötete Ihren Mann in Genf. Es war nur einer von ungefähr zweihundert Kontrakten, aber es war ein schwieriger Job. Ihr Mann benutzte >T<, ein spezielles Psychopharmakum, das mir große chemische Probleme bereitete meinen Job zu erledigen. Glauben Sie mir, Ihr Mann Uwe hat nicht gelitten. In meinem Beruf ist es nicht üblich zu reden, aber ich brauche jetzt etwas Abstand. Der Kontrakt wurde mit einem Mann gemacht, der der gegenwärtigen deutschen Regierung nahesteht, und finanziert wurde er durch die größte deutsche Partei.

Noch einmal, sorry.“

55 – S. 284 und S. 287

CORREOS ESPAÑA 0.51€

Mrs
Freya Barschel
Moelln
Germany

August
31. 2007

Dear Mrs. Barschel,

my life might come to end cause of medical problems. Befor I go my last way I will try to wipe off.

I've done a lot of bad things in my life, some would see that with other eyes. I'm very sorry Mrs. Barschel but I killed your husband in Geneva. It was only one of around two hundred contracts but it was a difficult job. Your husband used T. a special psychopharmaca which caused me big chemical problems doing my job. Believe me your husband like did not suffer. In my profession it's not usal to speak but I need a distance now. The contract was made with a man near to the actual German Government and financed from the biggest German party.

Once again, sorry.

H.

55 – S. 287

30. 11. 1989 Alfred Herrhausen
Vorstandssprecher der Deutschen Bank und Mitglied der Bilderberger
Herrhausen hatte sich für den Wiederaufbau des Ostblocks, Entwicklungshilfe und somit gegen das Establishment ausgesprochen. (RAF)
1 – S. 193

01. 04. 1991 Detleff Karsten Rohwedder
Vorstandsvorsitzender der Treuhand
Rohwedder wollte Ostdeutsche Betriebe erhalten und Rückgabe vor Entschädigung
Ein mutmaßlicher RAF-Anschlag
Nachfolger Birgit Breuel legte Ostdeutsche Betriebe still und verschleuderte diese
1 – S. 193

04. 11. 1995 Yitzhak Rabin
Israelischer Ministerpräsident 1974 – 1977
1992 – 1995
1994 Friedensnobelpreis
wurde nach Unterzeichnung der Osloer Verträge am 13. 09. 1993, die eine Teilanerkennung der PLO und Palästinas bedeuteten, von dem Studenten Yigal Amir erschossen.
TV

17. 07. 1999 John F. Kennedy jun. (42.000 Eintragungen im Internet)
Sohn von John F. Kennedy
Gründete die Zeitschrift „Politik und Kultur“
Ihm wurde während des Fluges geruchloses Kohlenmonoxid ins Cockpit zugeführt (neues Flugzeug)
Hatte mit 320 Stunden reichlich Flugerfahrung
mündliche Aussage H. Göhmann am 25. 07. 2006

10. 09. 2003 Anna Lindh
Schwedische Außenministerin
Sie trat für die Unabhängigkeit der Kurden und Palästinenser ein, hat Sharon als „wahnsinnig“ und US Präsident Bush als Hampelmann Sharons bezeichnet.
Sie wurde in einem schwedischen Kaufhaus erstochen.
Im selben Zeitraum wurden 3 weitere schwedische Spitzenpolitiker ermordet, die sich offen gegen den Zionismus ausgesprochen hatten.
Internet: http://www.zeitenschrift.com/m... 24. 03. 2006

08. 2004 Jürgen Möllemann
Ex-Stellvertretender Bundeskanzler (FDP)
Rücktritt aus FDP
Vorsitzender der Deutsch-Arabischen Gesellschaft
Tod durch manipulierten Fallschirm
Jüdischer Fallschirmspringer plappert aus
mündliche Aussage H. Göhmann am 25. 07. 2006

22. 03. 2004 Ahmad Yasin
Hamas Gründer in Palästina
wurde durch gezielten Raketenangriff israelischer Kampfhubschrauber getötet.
Den mutmaßlichen Befehl dazu gab Regierungschef Ariel Sharon.
Am 26. 03. 2004 scheiterte im UN Sicherheitsrat eine Resolution zur Verurteilung Israels wegen der Tötung Yasins am Veto der USA.
http://de.wikipedia.org/wiki/AhmadYasin

17. 04. 2004 Abd al-Aziz ar-Rantisi (Ahmad Yasins Nachfolger) wurde ebenfalls von Israelis (analog Ahmad Yasin) getötet.
http://wikipedia.org/wiki/AhmadYasin

27. 12. 2007 Benazir Bhutto
Pakistanische Oppositionsführerin
wird 2 Wochen vor den geplanten Parlamentswahlen getötet
http://de.wikipedia.org/wiki/BenazirBhutto

20. 09. 2008 Jörg Haider
Österreichischer Nationalsozialist
Kommt durch einen mysteriösen Autounfall ums Leben
http://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%B6rg_Haider

8.2 Kriegsansinnen und Kriegserklärungen gegen Deutschland

Definition Kriegsansinnen:	Absichten,	Hetze,
	Anliegen,	Pläne,
	Anspruch,	Provokation,
	Appell,	Sehnen,
	Bestreben,	Sehnsucht,
	Bitte,	Treiber,
	Drohung,	Verlangen,
	Erklärung,	Vorkehrungen,
	Ersuchen,	Vorschlag und
	Forderung,	Wunsch

8.2.1 Vatikan

18. 01. 1874 Sogar der HEILIGE STUHL, der sonst den „Frieden auf Erden“ predigt, träumte vom Untergang Deutschlands.

So tief saß in Rom noch immer der Hass gegen unser Volk seit Martin Luthers Reformation!

Wie hatte doch PAPST PIUS IX auf einer internationalen Pilgerversammlung am 18. Januar 1874 gesagt;

„Bismarck ist die Schlange im Paradiese der Menschheit.
Durch diese Schlange wird das deutsche Volk verführt.
Mehr sein zu wollen als Gott selbst.
Dieser Selbsterhöhung wird eine Erniedrigung folgen.
Wie noch kein Volk sie hat kosten müssen …
Dieses Reich, das, wie der Turmbau zu Babel, Gott zum Trotz errichtet wurde und zur Verherrlichung Gottes vergehen wird …“

36 – S. 7

8.2.2 Jüdische

1903 Auf einer Zionisten-Konferenz – der sechsten, im Jahre 1903 – wurde der letzte Krieg **– der 1. Weltkrieg –** genau vorhergesagt, sein Gang und Ausgang angegeben, und die Stellung der Juden zum Friedensvertrag vorgezeichnet.
17 – S. 80

1915 Der Plan zur Zerstörung Europas
vgl. Ziff. 7.8 – S. 251

10. 1916 Vgl. Ziff. 8.5 „Ein vom Glauben abgefallener Jude warnt Amerika" – S. 491

03. 03. 1917 Isaac Marcosson, sagte auf einem Bankett am 3. 3. 1917 in London:
„Der Krieg ist ein riesenhaftes Geschäftsunternehmen. Die Waren, die dort gehandelt werden, sind nicht Sicherheitsrasierapparate, sondern Menschenblut und Menschenleben ... Heldentum war im Krieg die gewöhnlichste Sache der Welt. Das Schönste an diesem Krieg ist vielmehr die Geschäftsorganisation (Times)
1 – S. 175

06. 01. 1919 Am 6. Januar 1919 schrieb die Londoner Zeitschrift „The Jewish World":
„Das internationale Judentum hat Europa gezwungen, sich in diesen **Krieg** zu stürzen, nicht nur, um sich in den Besitz eines Großteils des Goldes der Welt zu bringen, sondern auch, um mit Hilfe desselben Goldes einen neuen jüdischen Weltkrieg (den II. WK, Verf.) zu entfesseln."
Harold C. Robinson, „Verdammter Antisemitismus", S. 119
9 – S. 45

28. 06. 1919 Diktat von Versailles
vgl. Ziff. 8.5: „Ein vom Glauben abgefallener Jude warnt Amerika.", S. 492 ff

1921 „Der deutsche Mensch wird es sein, auf dessen Vernichtung das Judentum es abgesehen hat und haben muss zur Errichtung seiner Weltherrschaft, und der deutsche Mensch wird es sein, der, sehend gemacht und den Feind nunmehr wahrhaft erkennend, dieser Weltherrschaft doch noch ein unerwartetes Ende bereiten wird."
Arthur Trebitsch, „Deutscher Geist oder Judentum", Wien 1921, S. 45
9 – S .45

11. 02. 1922 Schon am 11. Februar 1922 schrieb Isaak Sallbey in „Der Türmer": „Die deutsche Rasse muss vernichtet werden, darüber besteht gar kein Zweifel."
Harold C. Robinson, „Verdammter Antisemitismus", S. 119
Joachim Kohln, „Die Erbschaft Moses", S. 3
9 – S. 45

1922 Walter Rathenau forderte Frankreich 1922 dazu auf, „restlos alle Deutschen zu ermorden und Deutschland mit fremden Völkern besiedeln zu lassen"
Carlos Baagoe, „Geburtswehen einer neuen Welt", S. 143
9 – S. 45

1922 „Der jüdische Plan nach The Jewish World, den Zweiten Weltkrieg zu entfesseln, wurde gefasst, als Hitler sich noch gar nicht entschlossen hatte, Politiker zu werden." Dass die „deutsche Rasse vernichtet werden muss", erklärte der Türmer, bevor Hitler überhaupt über das Thema Rasse nachzudenken begonnen hatte. Hitler

wurde Reichskanzler elf Jahre danach, am 30. Januar 1933.
Harold C. Robinson, „Verdammter Antisemitismus“, S. 119 u. 122.
9 - S. 47

20. 07. 1932 Am 20. 07. 1932 schrieb die „Jüdische Weltliga“ (Bernat Lecache): „Deutschland ist unser Staatsfeind Nr. 1. Es ist unsere Sache, ihm erbarmungslos den Krieg zu erklären.“
Harold C. Robinson, „Verdammter Antisemitismus“, S. 119
9 – S. 45

24. 03. 1933 Zeitung „Daily Express“ v. 24. 03. 1933 s. Anhang I

24. 03. 1933 Der Großteil der internationalen Presse reagierte unverhältnismäßig scharf auf den Regierungsantritt Hitlers und wandte sich nun voll gegen das Reich. Die damals auflagenstärkste Zeitung der Welt, der Daily Express, veröffentlichte am 24. 3. 1933 eine jüdische Kriegserklärung: „Das israelische Volk der ganzen Welt erklärt Deutschland wirtschaftlich und finanziell den Krieg ... 14 Millionen Juden stehen wie ein Mann zusammen ... in einem heiligen Krieg ... Ganz Israel in der gesamten Welt schließt sich zusammen, um den Wirtschafts- und Finanzkrieg gegen Deutschland zu erklären ... In Europa und Amerika sind Pläne zu einem Gegenschlag gegen das hitlerische Deutschland gereift“ (Siehe Anhang A4; G. Franz Willing, 1991, S. 32). Die Veröffentlichung war von S. Untermeyer (vgl. Kap. 17.3) veranlasst worden. Der wirtschaftliche Boykott wurde am Samstag, den 1. 4. 1933 mit einem Boykott der jüdischen Geschäfte von 10.00 bis 13.00 Uhr im Reich beantwortet.
1 – S. 77

24. 03. 1933 *Daily Express, 24. 3. 1933: Judäa erklärt Deutschland den Krieg*
Nach: E. Kern, Verheimlichte Dokumente, München 1988, S. 136.

Judäa erklärt Deutschland den Krieg
Die Juden in aller Welt vereinigen sich zur Tat – Boykott deutscher Waren – Massendemonstrationen an vielen Orten – Dramatische Aktion

Politischer Spezial-Korrespondent von Daily Express.
Ganz Israel vereinigt sich im Zorn gegen das Nazi-Gemetzel an Juden in Deutschland. Adolf Hitler, der durch den Appell an den Patriotismus zur Macht gekommen ist, macht Geschichte auf eine Weise, die er am wenigsten erwartet hat. Er gedachte, nur die deutsche Nation im Rassenbewusstsein zu einigen, hat aber dem gesamten jüdischen Volk zur nationalen Wiedergeburt verholfen.
Das Erscheinen des Hakenkreuzes als Zeichen eines neuen Deutschland rief den Löwen von Juda, das alte Kampfsymbol der Juden, auf den Plan. Vierzehn Millionen Juden, die über alle Welt verstreut sind, haben sich wie ein Mann zusammengeschlossen, um den deutschen Verfolgern ihrer Glaubensgenossen den Krieg zu erklären.
Alle Verschiedenheiten und Gegensätze sind überwunden angesichts des einen gemeinsamen Zieles – den 600.000 Juden Deutschlands, die durch den hitlerischen Antisemitismus terrorisiert werden, Beistand zu leisten und das faschistische Deutschland zur Beendigung seines Gewalt- und Terrorfeldzuges gegen die jüdische Minderheit zu zwingen. Pläne für eine Aktion reifen in Europa und Amerika.
Das Weltjudentum hat sich entschlossen, nicht stillzuhalten angesichts dieses Wiederauflebens der mittelalterlichen Judenverfolgung. Deutschland wird einen hohen

Preis für Hitlers Judengegnerschaft zu zahlen haben. Das Reich steht vor einem totalen Boykott in Handel, Finanz und Industrie. In Europa und Amerika sind Pläne zu einem Gegenschlag gegen das hitlerische Deutschland gereift. Entschließungen in der gesamten jüdischen Handelswelt zielen auf einen Abbruch der Handelsbeziehungen mit Deutschland. Deutschland ist auf dem internationalen Geldmarkt, wo der jüdische Einfluss beträchtlich ist, hoch verschuldet. Druckmaßnahmen jüdischer Bankiers sind eingeleitet worden.
Ein zusammengefasster Boykott jüdischer Käufer wird voraussichtlich dem deutschen Ausfuhrhandel einen schweren Schlag versetzen. Jüdische Kaufleute in aller Welt waren Großabnehmer deutscher Waren. In Polen ist die Handelssperre gegen Deutschland bereits in Kraft.
Die bedeutendsten jüdischen Organisationen in den Hauptstädten Europas haben beschlossen, bei den Regierungen ihrer Länder vorstellig zu werden, um zu erreichen, dass diese der Unterdrückung der deutschen Juden Einhalt gebieten. Das alte und nun wieder geeinte Volk von Israel erhebt sich, um mit neuen und modernen Waffen den uralten Kampf gegen seine Unterdrücker aufzunehmen.
1 – S. 274

06. 1933 Deutschland muss in eine Wüste wie nach dem Dreißigjährigen Krieg verwandelt werden!
Henry Morgenthau, „Stimme des Gewissens“ Nr. 4/98, S. 14

05.08.1933 Bereits im gleichen Jahr erfolgte durch Untermeyer als Präsident der World Jewish Economic Federation die zweite Kriegserklärung mit einem Aufruf zum „Heiligen Krieg gegen Deutschland“,
am 5. 8. 1933 in einem Radiovortrag am 7. 8. 1933 in der „New York Times“
H. Splittgerber 1996, S. 18
1 – S. 77

07. 08. 1933 Die nächste offizielle jüdische Kriegserklärung wurde im August 1933 von dem Präsidenten der „International Jewish Economic Federation“, Samual Untermayer, ausgesprochen. Darin heißt es: „Dieser jetzt beschlossene Krieg gegen Deutschland ist ein heiliger Krieg. Er muss gegen Deutschland bis zu seinem Ende, bis zu seiner Vernichtung, geführt werden.“
„New York Times“ 7. 8. 1933
Harold C. Robinson, „Verdammter Antisemitismus“, S. 119
9 – S. 46

08. 09. 1933 Am 8. 9. 1933 kam eine weitere Kriegserklärung durch den Präsidenten der Jewish Agency, Chaim Weizmann. Zahlreiche weitere jüdische Kriegserklärungen werden in dem Buch von H. Stern „Jüdische Kriegserklärungen“ München 1999 zitiert.
1 – S. 77

01. 1934 Der Zweite Weltkrieg soll für die Verteidigung der Grundprinzipien des Judentums ausgefochten werden.
Arnold Leese, „The Jewish War of Surivap”, Guilford, Surrey

01. 1934 Im Januar 1934 – 20 Monate vor Verkündigung der Nürnberger Rassengesetze am 15. 09. 1935 – veröffentlichte der Rabbiner Wladimir Jabotinski, der Gründer der zionistischen Organisation „Mascha Rjetsch“ folgende Erklärung: „Seit Monaten wird der Kampf gegen Deutschland von jeder jüdischen Gemeinde, auf jeder Konferenz, auf jedem Kongress, in allen Gewerkschaften und von jedem einzelnen Ju-

den auf der ganzen Welt geführt. Wir werden einen geistigen und einen materiellen Krieg der ganzen Welt entfachen… Unsere jüdischen Interessen verlangen die vollständige Vernichtung Deutschlands. Das deutsche Volk ist kollektiv und individuell eine Gefahr für uns Juden."
Eli Ravage, „Geburtswehen einer neuen Welt", S. 140
9 – S. 46

01. 1934 Unsere jüdischen Interessen erfordern die endgültige Vernichtung Deutschlands." Das deutsche Volk samt und sonders ist eine Gefahr für uns, deshalb ist es unmöglich, zuzulassen, dass Deutschland unter der gegenwärtigen Regierung mächtig wird.
Zionistenführer Wladimir Jabotinsky in der jüdischen Zeitung „Tatsch Reisch"
Begründer von „Irgun Zwai Leumi"
Udo Walendy, „Historische Tatsachen" a. a. O. , Heft 15, S. 40
34 – S. 7 sowie 60 – S. 2

24. 05. 1934 Wir sind dabei einen Krieg über Deutschland zu bringen.
Der Herausgeber des „American Hebrew, New York", ein führender Zionist„ zu dem amerikanischer Schriftsteller Mr. R. E. Edmondson, Oregon
60 – S. 2

05. 1934 Hitler will nicht den Krieg, aber er wird dazu gezwungen werden, und zwar bald. Das letzte Wort liegt wie 1914 bei England.
Emil Ludwig Cohn zionistischer Schriftsteller
60 – S. 2

07. 1934 Um unserer verlorenen Positionen zurückzugewinnen, müssen die Arbeiter mitwirken an der Entfesselung eines neuen Krieges.
Dr. Bauer, Österreichischer Zionist und Sozialdemokrat
60 – S. 2

13. 11. 1935 Revolution gegen Hitler und Präventivkrieg gegen Deutschland.
Zionist Paul Levy, In der Zeitung „Rempart"
60 – S. 2

Faksimile des Artikels *„War on Germany – Order to Masons“* aus *„Pelley’s Weekly“* vom 4. März 1936:

March 4, 1936

War on Germany Order to Masons

(WORLD-SERVICE)—To the Governments, Members of Parliament, and Parties of all countries—

"... to do everything to bring about the European war before the beginning of the next harvest in Germany."

These are the instructions which the Grand Supreme Counsell de New York de la Franc-Maconnerie Internationale, head of World Orient Freemasonry, has issued to its subordinate lodges in all countries.

As such it has just appeared in the Belgian paper "Renovation."

The informant was Mr. Terfve, a Freemason of the 33rd degree and lives in Antwerp. Some time ago his lodge put him to sleep—mis en Sommeil—that is to say, they shelved him, because he had joined the Belgian national movement, the Realists, led by Armand Janssens, editor of the "Renovation."

The World-Service correspondent writes, "I have seen this communication of the lodge in the original. It was signed by Mizraim-Masons of the 95th, 97th and 99th degrees."

We have lately received, entirely independent of the Belgian revelation, various reports from World-Service friends in England, France, Czecho-Slovakia, etc. In these reports the fear, based on press utterances and conversations with personalities in political and economic spheres, is given unanimous expression, that Jewry, and Orient Freemasonry controlled by it, intend ~~to loosen~~ another war upon the world in 1936.

GIVEN TO B'NAI BRITH

Concerning Freemasonry, particularly in Europe, Terfve stated that in 1874 an agreement was made between B'nai B'rith Order and World-Freemasonry, by which the lodges were handed over entirely to Jews.

In the upper degrees, he stated, it is believed that over all lodges there stands a small group of Jews, the so-called "Dirigeants Degoltes", who are the real leaders of Freemasonry.

Concerning the "World War Command" of the Grand Suprême Counsell de New York, Terfve reports that Freemasonry acts with extreme caution in such matters, by which it might easily compromise itself. No proceedings of such secret sessions are taken, and nothing is put down in writing. No definite decisions are arrived at, or resolutions passed in the usual meaning of the term. It is so arranged that at the end of a meeting a previously determined high-grade brother gives a short account of what has been discussed, from which the lines of procedure and instructions for Freemasons can be gathered, indirectly but unmistakably.

30 Dr. med. Jean-Jacques Hegg – „Das Elend Europas", Vortrag vom 30. März 2008

Anhang 2:

Übersetzung des Artikels *„War on Germany – Order to Masons“* aus der amerikanischen Wochenzeitung *„Pelly's Weekly“* vom 4. März 1936 von H. Menkens:

Krieg gegen Deutschland Anweisung an Freimaurer

(WORLD-SERVICE) – An die Regierungen, Parlamentsmitglieder und Parteien aller Länder – ,

„ ... alles zu tun, um den Europäischen Krieg vor dem Beginn der nächsten Ernte in Deutschland zu verursachen.“ [8]

Dieses sind die Anweisungen, die der *„Grand Supreme Counsel de New York de la Franc-Maconnerie Internationale“*, Oberhaupt der *„World Orient Freemasonry“*, an seine untergeordneten Logen [*„subordinate lodges“*] in allen Ländern herausgegeben hat.

Als solche ist sie soeben in der belgischen Zeitung *„Renovation“* erschienen.

Der Informant war Herr Terfve, ein Freimaurer des 33. Grades, der in Antwerpen wohnt. Seine Loge hatte ihn vor einiger Zeit „in Schlaf versetzt“ [engl. *„put to sleep“* = „schmerzlos beseitigen“ (von *„animals“* = von Tieren)] – mis en Sommeil [franz. = in Schlaf versetzt] –, das bedeutet sozusagen, sie schoben ihn beiseite, weil er der belgischen National-

[8] Rechtsanwalt Robert Schneider weist im September 1936 in seinem Vorwort zur 12. Auflage des Buches von Friedrich Wichtl, *„Weltfreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik“* (Seite 9) z.B. auf folgendes hin: *„Das deutsche Volk hat sich durch sein völkisches Vorgehen gegen den Freimaurerbund den Haß der Weltfreimaurerei zugezogen. Die den Erdball umspannende Bruderkette der Weltfreimaurerei arbeitet fieberhaft gegen das deutsche Volk. Diese Gefahr ist nicht zu unterschätzen. ...“*

bewegung beigetreten war, den Realisten, die von Armand Janssens – dem Herausgeber der „*Renovation*" – geführt wurden.

Der World-Servic Korrespondent schreibt: „Ich habe diese Bekanntmachung [engl. „*communication*"] der Loge im Original gesehen. Sie war von *Mizraim-Masons* [Mizraim-Freimaurern] des 95., des 97. und 99. Grades unterzeichnet."

Wir haben kürzlich, völlig unabhängig von der belgischen Enthüllung, verschiedene Berichte von World-Service-Freunden aus England, Frankreich, der Tschechoslowakei usw. erhalten. In diesen Berichten wird der Furcht, basierend auf Presseäußerungen und Gesprächen mit Persönlichkeiten aus dem politischen und wirtschaftlichen Bereich, einmütig Ausdruck gegeben, daß das Judentum [engl. „*Jewry*"] und die von ihm beherrschte [engl. „*controlled*"] Orientalische Freimaurerei [engl. „*Orient Freemasonry*"], beabsichtigen, im Jahre 1936 einen weiteren [engl. „*another*"] Weltkrieg [engl. „*war upon the world*"] auszulösen.

Dem B'nai B'rith übergeben

Bezüglich der Freimaurerei insbesondere in Europa erklärte Terfve, daß 1874 zwischen B'nai B'rith Order und der Weltfreimaurerei [engl. „*World Freemasonry*"] ein Übereinkommen abgeschlossen wurde, durch welches die Logen vollständig den Juden unterstellt [engl. „*handed over*" = wörtlich „übergeben"] wurden.

In den höheren Graden, erklärte er, wird angenommen, daß dort über allen Logen eine kleine Gruppe von Juden steht, die so genannten „Okkulten Dirigenten" [„*Dirigeants Occultes*"], die die tatsächlichen Führer der Freimaurerei sind.

Bezüglich dem „Weltkriegs-Befehl" [engl. „*World War Command*"] des „*Grand Supreme Counseil de New York*" berichtet Terfve, daß die Freimaurerei in solchen Angelegenheiten, durch welche sie sich leicht selbst kompromittieren könnte, mit extremer Vorsicht handelt. ..."

16. 04. 1936 Nach dem nächsten Krieg wird es nicht mehr ein Deutschland geben. Auf ein von Paris gegebenes Signal werden Frankreich und Belgien, sowie die Völker der Tschecholsowakei, sich in Bewegung setzen, um den deutschen Koloss in einen tödlichen Zangengriff zu nehmen. Sie werden Preußen und Bayern voneinander trennen und das Leben in diesen Staaten zerschlagen.
„The Youngstown Jewish Times" in Ohio
9 – S. 47 sowie 60 – S. 2

30. 04. 1937 Die Völker werden zu der notwendigen Einsicht kommen, dass Nazideutschland verdient, aus der Völkerfamilie ausgerottet zu werden.
„The American Hebrew"
60 – S. 2

03. 1938 Beider Weg (Roosevelts und seines Staatssekretärs Morgenthau) ist der Weg zum Krieg.
Hubert Hering, der Herausgeber von „Harpers Magazine", „And so to war"
60 – S. 2

07. 11. 1938 Ihrer unzweifelhaften außenpolitischen Folgen halber soll hier noch eine bis heute weitgehend im Dunkel gebliebene Kette von Vorfällen erwähnt werden. Am 7. 11. 1938 hatte ein gewisser Herrschel Grynszpan in Paris einen deutschen Diplomaten angeschossen, der am 9.11. starb. Der Vorbestrafte, aus Frankreich ausgewiesene und illegal dort lebende Grynszpan erhielt unmittelbar nach seiner Festnahme einen Anwalt der LICA (Liga international contre l'antisemitism), die ab Januar 1933 über große Gelder verfügte. Ein maßgebender Mitarbeiter der LICA, B. Lecache, schrieb bereits am 9. 11. in Le droit de vivre, Paris: „Grünspan, Du bist freigesprochen: Sache der ‚Jüdischen Weltliga' ist es, die moralische und wirt-schaftliche Blockade des Hitler-Deutschlands, den Boykott gegen die Henker zu organisieren. Sache der ‚Jüdischen Weltliga' ist es, alle Grünspans der Welt, Juden, Neger, Mohamedaner und Christen zu verteidigen. Unsere Sache ist es, unversöhnliche Feinde Deutschlands und Italien zu sein ... Unsere Sache ist es, Deutschland, dem Staatsfeind Nr. 1, erbarmungslos den Krieg zu erklären."
1 – S. 94

09. 11. 1938 Unsere Sache ist, Deutschland, dem Staatsfeind Nr. 1, erbarmungslos den Krieg zu erklären.
Bernhard Lecache, Präsident der jüdischen Weltliga, 9. 11. 1938
34 – S. 7

18. 11. 1938 In der gleichen Zeitung schrieb Lecache am 18. 11. 1938:
„Es ist unsere Sache, die moralische und wirtschaftliche Blockade Deutschlands zu organisieren und diese Nation zu vierteilen ... Es ist unsere Sache, endlich einen Krieg ohne Gnade zu erwirken."
1 – S. 94

15. 12. 1938 Es ist auch bekannt, dass um 1939 ständig in der weltweiten Presse neu genährte Hysterien von europäischen Bestrebungen Deutschlands zur Eroberung weit abgelegener Länder die Eskalation zur europäischen und schließlich Welt-Kriegsentwicklung nachhaltig angetrieben hatten. Allein in der „New York Times" gab es diesbezügliche Abhandlungen bereits am 15., 16., 17., 18., 19., 21. Dezember 1938 und am 1. 1. 1939. Den in diesem Sinne tätig gewesenen Verantwortlichen der damals schon international weitgehend gleichgeschalteten Presse kann kein Zertifikat

für Friedenswillen ausgestellt werden. Sie gehören zu den Schreibtischtätern, den emotionalen Schrittmachern von Kompromisslosigkeit und Kreuzzug.
9 – S. 47

18. 12. 1938 Es ist unsere Sache, die moralische und kulturelle Blockade Deutschlands zu organisieren und diese Nation zu vierteilen. Es ist unsere Sache, endlich einen Krieg ohne Gnade zu erwirken.
Zionist Bernard-Lecache Lifschitz
60 – S. 2

1938 Unser Kampf gegen Deutschland muss an die Grenzen des Möglichen gehen.
Zionist Pierre Cregange, „Epitre aux Jiufs“
60 – S. 2

1938 Denn obwohl Hitler vielleicht im letzten Augenblick den Krieg vermeiden will, der ihn verschlingen kann, wird er dennoch zum Krieg genötigt werden.
Emil Ludwig Cohn, „Die neue heilige Allianz“
34 – S. 7

1938 Oswald Pirow, Verteidigungsminister der Südafrikanischen Union, berichtet von seinen Unterredungen mit Chamberlain im Jahre 1938: „Chamberlain setzte hinzu, er sei vom Weltjudentum unter großen Druck gesetzt worden, sich mit Hitler nicht auszugleichen.
„News Chronicle Louch“, 15. 1. 1952
60 – S. 2

12. 01. 1939 Graf Szembek, ehemaliger Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Polens berichtet in seinem Tagebuch: Graf Potocki, polnischer Botschafter in Washington, im Geheimbericht an den poln. Oberst Josef Beck am 12. 01. 1939:
„An diesem Feldzug (gegen Deutschland) beteiligen sich die verschiedenen jüdischen Intellektuellen, z. B. Bernhard Baruch, Lehmann, der Gouverneur des Staates New York, Felix Frankfurter, der neu ernannte Richter im Obersten Gerichtshof, Morgenthau, der Staatssekretär und andere, die dem Präsidenten Roosevelt in persönlicher Freundschaft verbunden sind.“
60 – S. 2

18. 02. 1939 Der König beurteilt die internationale Lage mit Pessimismus. Die Internationalen treiben zum Kriege. Das Judentum und die Freimaurerei spielen bei diesen Machenschaften eine große Rolle. (a. a. o., S. 421
Alphons XIII., spanischer Ex-König in der Unterredung mit Graf Szembeck in Rom: „Journal“, S. 475
60 – S. 2

03. 03. 1939 Die jüdische Frage ist so, dass wir Juden der Welt keinen Frieden lassen, auch wenn die Staatsmänner und Friedensengel sich noch so sehr bemühen, den Frieden zu erhalten.
„Jewish Chronicle“
60 – S. 2

06. 04. 1939 Großbritannien und Frankreich werden noch vor Ende des Sommers in einen harten Krieg verwickelt werden. Wir wissen auch, dass A. Eden an der englischen Regierung teilnehmen wird, in dem Fall, dass es Chamberlain nicht gelingen wird, Mussolini von der Achse Berlin Rom abzubringen. Im Kriegsfall wird Churchill auch in

der Regierung Großbritanniens sitzen.
Jüdische Zeitung „Ken" in Chicago
60 – S. 2

06. 07. 1939 Im Westen gibt es allerlei Elemente, die offen zum Kriege treiben: die Juden, die Großkapitalisten, die Rüstungsfabrikanten. Alle stehen heute vor einer glänzenden Konjunktur, denn sie haben einen Ort gefunden, den man in Brand stecken kann: Danzig; und eine Nation, die bereit ist, zu kämpfen: Polen. Auf unseren Rücken wollen sie Geschäfte machen. Die Zerstörung unseres Landes würde sie gleichgültig lassen … Sie behandeln uns wie Neger, die nur zu arbeiten haben, damit sie ihr Kapital vermehren können. (a. a. O., S. 476)
Graf Potocki, von Washington zurück, erklärt dem Grafen Szembek (Polnischer Unterstaatssekretär)
60 – S. 2

18. 07. 1939 Wenn der Krieg wieder anfangen sollte, dann darf man sich nicht wieder wie vor zwanzig Jahren einfangen lassen. Deutschland ist unverbesserlich und unheilbar. Man muss endlich einmal ein Ende damit machen. Das deutsche Volk muss ausgerottet werden.
Henri de Kerillis, „Epoque"
60 – S. 2

19. 07. 1939 Der Zionist Leon Blum stimmt Henri de Kerillis im „Populaire" zu. „Ich denke wie er, und er denkt wie ich." Ebenso bekannten die zionistischen Kammerabgeordneten Pertinax und Pierre Bloch dasselbe: „Am Tage nach dem Siege muss das deutsche Volk vernichtet werden."
60 – S. 2

29. 08. 1939 Bereits am 29. 8. 1939 hatte der Präsident des Jüdischen Weltkongresses und designierte Staatschef Israels, Chaim Weizmann, in einem Brief an Chamberlain geschrieben: „Ich wünsche in nachdrücklicher Form die Erklärung zu bestätigen, dass wir Juden an der Seite Großbritanniens stehen und für die Demokratie kämpfen werden. Aus diesem Grunde stellen wir uns in den kleinsten und größten Dingen unter die zusammenfassende Leitung der britischen Regierung. Die jüdische Vertretung ist bereit, in sofortige Abkommen einzutreten, um alle personelle jüdische Kraft, ihre Technik, ihre Hilfsmittel und alle Fähigkeiten nützlich einzusetzen." Diese, von der Times am 5. 9. 1939 veröffentlichte, vor der Kriegserklärung Englands abgegebene Erklärung, wurde von Richter Halevy während des Eichmannprozesses in Jerusalem als Kriegserklärung an Deutschland bezeichnet.
E. Kern 1988, S. 218
1 – S. 120

29. 08. 1939 „The Times" Wednesday 6 September 1939
Dr. Weizmanns Brief an Mr. Chamberlain
Die jüdische Agentur für Palästina in London veröffentlichte gestern den Text eines Briefwechsels zwischen Dr. Chaim Weizmann, Präsident der Agentur und dem Premierminister. Dr. Weizmann schrieb in seinem Brief an Mr. Chamberlain unter dem Datum des 29. August:
„Lieber Herr Premierminister – In dieser Stunde äußerster Krise veranlasst mich das Bewusstsein, dass die Juden einen Beitrag zur Verteidigung geheiligter Werte zu leisten haben, diesen Brief zu schreiben. Ich wünsche in nachdrücklichster Weise die Erklärungen zu bestätigen, die ich und meine Kollegen während des letzten

Monats und besonders in der vergangenen Woche abgegeben haben: dass die Juden zu Großbritannien stehen und an der Seite der Demokratien kämpfen werden.
Es ist unser dringendes Begehren, diesen Erklärungen Wirksamkeit zu verschaffen. Wir wollen dies in einer Weise tun, die völlig mit dem allgemeinen Rahmen der britischen Aktion übereinstimmt, und wir wollen uns deshalb in großen wie in kleinen Dingen unter die koordinierende Leitung der Regierung Seiner Majestät stellen. Die Jüdische Agentur ist bereit, sofortige Vorkehrungen zu treffen, um das jüdische Menschenpotential, die technischen Fähigkeiten, Hilfsquellen usw. zu nutzen.
Die Jüdische Agentur hatte kürzlich politische Meinungsverschiedenheiten mit der Mandatsmacht. Wir möchten diese Differenzen zurückstellen gegenüber den größeren und dringenderen Erfordernissen der Stunde. Wir bitten Sie, diese Erklärung in dem Sinne anzunehmen, in dem sie gemacht wurde."
Die Antwort des Premierministers
Die Antwort des Premierministers, datiert vom 2. September, lautet:
„Lieber Dr. Weizmann, – Ich möchte meine warme Dankbarkeit für den Inhalt Ihres Schreibens vom 29. August und den Geist, der es bewegt, zum Ausdruck bringen.
Es ist richtig, dass Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Mandatarstaat und der Jüdischen Agentur hinsichtlich der Politik in Palästina bestehen, aber ich nehme erfreut die Zusicherungen an, die in Ihrem Brief enthalten sind. Ich stelle mit Befriedigung fest, dass in dieser Zeit größten Ernstes, in der die Dinge, die uns teuer sind, auf dem Spiel stehen, England sich auf die aufrichtige Mitwirkung der Jüdischen Agentur verlassen kann. Sie werden nicht erwarten, dass ich in diesem Stadium mehr sage als dass Ihre um das Gemeinwohl besorgten Zusicherungen willkommen sind und beherzigt werden.
1 – S. 249

01. 09. 1939 Am 1. Sept. 1939 beantworteten die Deutschen die polnischen Grenzverletzungen und Mördereien mit den Waffen und überschritten ihrerseits die polnische Grenze. Die „Welt" deklarierte dies als „Auslöser des Weltkrieges". Chaim Weizmann aber erklärte: „Dieser Krieg ist unser Krieg". Wen konnte er mit „unser" gemeint haben? Churchill versuchte prompt, seinen Freund zurechtzuweisen und posaunte in alle Welt hinaus: „Dieser Krieg ist ein englischer Krieg." Damit müsste eigentlich alle Welt wissen, dass der Zweite Weltkrieg kein deutscher Krieg war.
J. G. Burg (jüdischer Publizist), „Sündenböcke", S. 240
9 – S. 50

05. 09. 1939 Wenige Tage nach erfolgter britischer Kriegserklärung an Deutschland, am 5. 9. 1939, bot der damalige Zionistenführer Dr. Chaim Weizmann der britischen Regierung (Chamberlain) 20.000 Mann zur Verwendung im Nahen Osten und insgesamt eine Armee von 100.000 Juden an, als Kämpfer gegen Deutschland. „Ich wünsche nachdrücklich die Erklärung zu bestätigen, dass wir Juden an der Seite Großbritanniens und für die Demokratie kämpfen werden… Die jüdische Vertretung ist bereit, sofort ein Abkommen zu schließen, um alle menschliche jüdische Kraft, ihre Hilfsmittel und ihre Fähigkeiten nützlich gegen Deutschland einzusetzen."
Schrieb die „World Chronicle" am 08. 09. 1939 und die „Jewish World Chronicle" am 08. 09. 1939, sowie auch die „Times" am 05. 09. 1939.
Harold C. Robinson, „Verdammter Antisemitismus", S. 118
9 – S. 46

13. 09. 1939 Das „Centralblad voor Israeliten in Nederland" schrieb am 13. 9. 1939: „Millionen von Juden in Amerika, England, Frankreich, Afrika und Palästina sind entschlos-

sen, den Ausrottungskrieg gegen Deutschland zu tragen, bis zu dessen totaler Vernichtung."
Harold C. Robinson, „Verdammter Antisemitismus", S. 119.
9 – S. 46

1939 Das deutsche Volk ist als erstes zum Tode verurteilt.
Eli Ravage, „Geburtswehen einer neuen Welt", S. 141
9 – S. 46

26. 02. 1940 Die kanadische Zeitung „Evening Telegram", Toronto, schrieb am 26. 2. 1940: Der jüdische Weltkongress steht seit sieben Jahren mit Deutschland im Krieg."
Harold C. Robinson, „Verdammter Antisemitismus", S. 120
9 – S. 46

08. 05. 1940 Der Rabbiner Stephan S. Wise meinte am 8. Mai 1940: „Dieser Krieg ist unser Geschäft." (Quelle: „Die Erbschaft Moses" von Joachim Kohln, S. 4
Harold C. Robinson, „Verdammter Antisemitismus", S. 119 sowie „Defence of America" 06. 1940, S. 133
9 – S. 47

09. 1941 Es ist uns gelungen, die Vereinigten Staaten in den Ersten Weltkrieg zu ziehen, und wenn sie (die USA) im Zusammenhang mit Palästina und den jüdischen Streitkräften tun, was wir verlangen, dann können wir die Juden in den USA so weit bekommen, dass sie die USA auch diesmal hineinschleppen." (in den Zweiten Weltkrieg)
Weizmann zu Churchill, September 1941
R. Lenski, „Der Holocaust vor Gericht", Samisdat Publ. 1993, S. 555
34 – S. 6

1941 Der amerikanische Jude Theodore N. Kaufmann publiziert das Buch: „Germany must perish" (Deutschland muss untergehen) und fordert die Sterilisierung von 48 Millionen Deutschen nach dem Sieg, damit innerhalb von zwei Generationen das jenige zur vollendeten Tatsache wird, was sonst zwei Millionen Menschenleben und jahrhunderte lange Anstrengungen kosten würde; nämlich die Auslöschung des Deutschtums und seiner Träger.
Eli Ravage, „Geburtswehen einer neuen Welt", S. 142
11 – S. 619 sowie 9 – S. 46

1941 Es bleibt nunmehr übrig, den besten Weg, die praktischste und schnellste Art und Weise zu finden, wie dem deutschen Volk die Todesstrafe auferlegt werden kann. Ein Blutbad und eine Massenhinrichtung müssen selbstverständlich von vornherein ausgeschlossen werden. Sie sind nicht nur undurchführbar, wo sie auf eine Bevölkerung von etwa siebzig Millionen angewandt werden sollen, sondern derartige Methoden sind auch mit moralischen Verpflichtungen und sittlichen Gepflogenheiten der zivilisierten Welt unverträglich. Es bleibt also nur noch ein Weg offen, um die Welt für immer vom Deutschtum zu befreien, nämlich der, die Quelle zum Versiegen zu bringen, die diese kriegslüsternen Seelen erzeugt, indem man das Volk daran hindert, seine Gattung je wieder fortzupflanzen.
Theodore Nathan Kaufmann
Präsident der Amerikanischen Friedensvereinigung und amerikanischer Jude
34 – S. 9

08. 10. 1942 Am 8. Oktober 1942 schrieb die jüdische Zeitschrift „The Sentinel“ in Chicago: „Der Zweite Weltkrieg wird geführt, um die wesentlichen Prinzipien des Judentums zu verteidigen.“
Harold C. Robinson, „Verdammter Antisemitismus“
9 – S. 47

08. 12. 1942 Hier noch ein Zitat zum II. Weltkrieg, und zwar aus der Rede des Präsidenten des jüdischen Weltkongresses (Jewish World Congress) am 8. Dez. 1942 in New York: „Wir leugnen es nicht und haben keine Furcht, die Wahrheit zu bekennen, dass dieser Krieg unser Krieg und zur Befreiung des Judentums geführt wird. Wir sagen, dass ohne uns der Erfolg der Alliierten nicht denkbar wäre. Stärker als alle Fronten zusammen ist unsere Front, die Front des Judentums. Wir geben diesem Krieg nicht nur unsere ganze finanzielle Unterstützung. Die Sicherung des Sieges baut sich hauptsächlich auf der Schwächung der gegnerischen Kräfte, auf der Zerschlagung in ihrem eigenen Lande, im Inneren ihrer Festung des Widerstandes auf. Und wir sind das trojanische Pferd in der Festung des Feindes. Tausende in Europa lebende Juden sind der Hauptfaktor bei der Vernichtung des Feindes.“
9 – S. 72 sowie 49 – S. 308

10. 1944 Im Oktober 1944 schrieb der jüdisch-russisch-kamäleonistische Schriftsteller Ilja Ehrenburg in einem „Appell an die Rote Armee“ - er wurde nicht vor das Nürnberger Gericht zitiert - „Tötet, tötet! Es gibt nichts, was an den Deutschen unschuldig ist, an den Lebenden nicht und nicht an den Ungeborenen! Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassenhochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmäßige Beute. Tötet, Ihr tapferen vorwärtsstürmenden Rotarmisten!“
Großadmiral Dönitz, „Zehn Jahre und zwanzig Tage“, S. 43
2 – S. 47

1949 Denn die Wiedervereinigung legt den Schluss nahe, dass zumindest die Deutschen ihre Lektion im Sinne von James Paul Warburg gelernt haben müssen, der ihnen 1949 ins Stammbuch schrieb: „Erst die nach dem Zweiten Weltkrieg geborenen Deutschen müssen erkennen lassen, ob sie eines Friedensvertrages würdig sind oder in einem **Dritten Weltkrieg** untergehen müssen!“
11 – S. 25 u. 632

1950 Nach amerikanischem Gesetz ist ein Verbrechen gesühnt, wenn der Schuldige seine Strafe bekommen hat. Wir aber denken anders darüber. Wer immer dem Judentum Schaden zugefügt hat, soll niemals Vergebung finden. Wir werden alles tun, um diesem Feind der Juden das Leben unmöglich zu machen, indem wir ihm seinen Stellung wegnehmen und ihn gesellschaftlich unmöglich machen.
Der jüdische Richter Meier Steinbrink in einer Rede während der amerikanischen B’nai B’rith-Tagung 1950
Gerhard Müller, „Überstaatliche Machtpolitik im XX. Jahrhundert“, S. 176)
9 – S. 73

18. 11. 1969 Simon Wiesenthal rief in einem Vortrag vor der jüdischen Studentenschaft Zürich am 18. Nov. 1969 zu folgendem Massenmord gegenüber Deutschen auf: Etwa 7 Millionen Deutsche in der BRD, der DDR und in Österreich seien Mörder und Verbrecher. „… die Mörder von morgen würden heute erst geboren. Diese, in der Zukunft potentiellen Mörder, gelte es schon heute auszurotten. Es gilt,“ rief Wiesenthal

in Zürich aus, „potentielle Gegner auch im Keim, ja im embryonalen Zustand, ein für allemal zu vernichten.“
Salzburger Volksblatt“, 23. 1. 1970,
„Neue Züricher Zeitung“, 21. 11. 1969, ebenso die
„Tat“, der „Tagesanzeiger“ Zürich
Eli Ravage, „Geburtswehen einer neuen Welt“, S. 143
9 – S. 51

1990 Bei Lothar De Maiziers Besuch in New York gab ihm im September 1990 Edgar Bronfman mit auf den Weg: „Es wird ein schreckliches Ende für die Deutschen geben, sollten künftige Generationen die Zahlungen an Israel (…) einstellen.
Dann wird das deutsche Volk von der Erde verschwinden.“
Harold C. Robinson, „Verdammter Antisemitismus“, S. 119
Joachim Kohln, „Die Erbschaft Mose“, S. 3
9 – S. 51

Fazit:

- Schuldbekenntnis als Anstifter des 1. u. 2. WK,
- Vernichtung aller Deutschen,
- Besiedelung Deutschlands mit fremden Völkern,
- Wirtschafts- und Finanzkrieg,
- Totaler Boykott in Handel, Finanz und Industrie,
- Verteidigung der Grundprinzipien des Judentums,
- Beistandserklärung zu England,
- Bekenntnis, dass in Deutschland ca. 600.000 Juden leben,
- Krieg als Geschäft,
- Sterilisierung von 48 Millionen Deutschen nach Kriegsende,
- Bekennung zum trojanischen Pferd in Europa und
- 1969 Aufforderung zum Mord an 7 Millionen Deutschen

Selbstgegebene Bezeichnungen vor der Gründung Israels im Jahre 1948:

- Juden,
- Judentum,
- Das jüdische Volk,
- Zionistische Vereinigung,
- Zionisten,
- Internationales Judentum,
- Jede jüdische Gemeinde
- Jüdische Interessen und
- Jüdischer Weltkongress

8.2.3 Französische

19. 07. 1870 Kriegserklärung Frankreichs gegen den Norddeutschen Bund.

1871 Seit der Reichsgründung 1871 war eine der Leitlinien französischer Außenpolitik durchbrochen worden, nämlich die durch Kardinal Richelieu im 30jährigen Krieg konstituierte französische Politik der „deutschen Freiheiten“, d. h. die weitgehende französische Einflussnahme bzw. Beherrschung des deutschen Raumes durch die Existenz einer Vielzahl sich gegenseitig bremsender und neutralisierender deutscher Staaten. Die deutsch-französische Gegnerschaft nach 1871 war in Berlin wie in Paris als Konstante der Außenpolitik der beiden Staaten von vorneherein festgelegt.
6 – S. 44

ca. 06. 1891 Im Frühjahr 1891 erklärte der französische General Marquis de Gallifet dem preußischen General Freiherr von Loe:
„In beiden Nationen (Frankreich und Deutschland) wünsche niemand den Krieg, aber alle vernünftigen Leute seien der Ansicht, dass er wegen Elsass-Lothringen unvermeidlich sei. Gewiss werde Frankreich, wenn nicht ungewöhnliche und unerwartete Zwischenfälle einträten, den Krieg nicht beginnen. Wenn aber Russland den Krieg gegen Deutschland begänne, so sei keine Regierung imstande, Frankreich zurückzuhalten.“
„Große Politik VII“, aaO. Nr. 1495
6 – S. 44

02. 1894 Der deutsche Botschafter in Rom Bernhard von Bülow gab die Äußerungen des italienischen Botschafters in Paris Reßmann über die Stimmung in Frankreich im Februar 1894 wieder:
„Über die allgemeine Stimmung in Frankreich meinte Herr Reßmann, dass der Gedanke der Wiederaufrichtung der französischen Vorherrschaft in Europa freilich noch in allen französischen Herzen lebendig sei. Aber von sofortigem Losschlagen, nach welcher Richtung es auch sei, wolle trotzdem niemand in Frankreich etwas wissen. Die Franzosen wollten zunächst das Ablaufen der Tripelallianz abwarten, in der Hoffnung, dass dieselbe nicht wieder erneuert werden würde. Demnächst sei die Erinnerung an 1870/71 noch nicht erloschen; Frankreich möchte das nächste Mal militärisch ganz sicher gehen.“
„Große Politik VII“, aaO, Nr. 1456
6 – S. 45

ca. 02. 1896 Bernhard von Bülow berichtete über ein Gespräch des französischen Ministerpräsidenten Léon Bourgeois (1895 – 1896) mit dem italienischen Generaldirektor Bodio Anfang 1896:
„Die französische öffentliche Meinung und die französische Politik, habe Herr Bourgeois eingehend ausgeführt, würden, was auch auf der Oberfläche vorgehen möge, im Grunde ausschließlich von dem Gedanken an die Wiedererwerbung von Elsass-Lothringen beherrscht. Die elsass-lothringische Frage werde bis zu ihrer Lösung für Frankreich immer wieder alle anderen Gesichtspunkte in den Hintergrund drängen.“
„Große Politik XI“, aaO. Nr. 2816
6 – S. 45

29. 12. 1898 Der französische Außenminister Théophile Delcassé sagte am 29. 12. 1898 zu Maurice Paléologue, dem späteren französischen Botschafter in Petersburg (1914 – 1917):

„Für Russland wie für Frankreich ist England ein Rivale, ein Konkurrent, der oft sehr unangenehm verfährt; aber es ist nicht ein Feind und vor allem, es ist nicht der Feind. Ach! Mein lieber Paléologue, wenn doch Russland, England und Frankreich sich gegen Deutschland zusammenschließen könnten! …"

Maurice Paleologue, „Un grand tournant de la politique mondiale 1904 – 1906", Paris 1934; S. 13
6 – S. 45

ca. 07. 1911 Seit der 2. Marokkokrise im Sommer 1911 mit dem Ergebnis einer verfestigten britisch-französischen Zusammenarbeit trieben die Ereignisse in Europa einem Krieg entgegen. In Frankreich waren einflussreiche Kreise bereit, mittels lokaler Konflikte und deren Auswertung über die Verflechtung der Großmächte in den Bündnissystemen „Elsass-Lothringen zurückzuholen".

In dem Bericht vom 8. 9. 1911 an den serbischen Ministerpräsidenten Milanowitsch schrieb der serbische Geschäftsträger in London Gruitsch im Verlauf der zweiten Marokkokrise:

„Der hiesige französische Botschafter Jules Cambon ist dieser Tage aus Paris zurückgekehrt, wohin er während der letzten zwei Monate zum Berichten und Ratschlagen über Marokko öfter gereist war. Vor zwei Tagen hat er im Gespräch mit einer hiesigen Persönlichkeit seine Ansichten über die gegenwärtige Situation und ihre Weiterentwicklung dargelegt. Ich beehre mich, Sie mit diesen seinen Äußerungen bekannt zu machen, die mir von sehr zuverlässiger Seite vertraulich mitgeteilt worden sind.

Herr Cambon meint, dass die jetzigen Verhandlungen zum Abschlusse gelangen werden und dass irgendeine Verständigung mit Deutschland erzielt werden wird. Aber durch diese Verständigung werden nicht und können nicht für längere Zeit die Gefahren beseitigt werden, welche von der draufgängerischen Politik Deutschlands drohen. Das Resultat dieser Verständigung wird nur ein Aufschub des Krieges um 3 bis 4 Jahre sein. Wenn aber wider Erwarten die jetzigen Verhandlungen abgebrochen werden sollten, dann wird Frankreich eine Konferenz vorschlagen, welche Deutschland ablehnen wird. Darauf werden gespannte Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eintreten, die unvermeidlich im künftigen Frühjahr zum Kriege führen werden.

Frankreich ist sich bewusst, dass ihm in jedem Falle der Krieg aufgezwungen werden wird. Aber Frankreich sowohl als auch seine Verbündeten sind der Ansicht, dass selbst um den Preis größerer Opfer der Krieg auf einen entfernteren Zeitraum verschoben werden müsse, d. h. auf 1914 bis 1915. Die Notwendigkeit dieses Aufschubs diktiert nicht so sehr die materielle militärische Vorbereitung Frankreichs – die vorzüglich ist – als die Reorganisation des Oberkommandos, welche noch nicht durchgeführt ist."

„Deutschland schuldig?" Deutsches Weißbuch über die Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges, hrsg. mit Genehmigung des Auswärtigen Amtes, Berlin 1919; S. 119 f.
6 – S 46

15. 02. 1912 Am 15. 2. 1912 berichtete der russische Botschafter in Paris Alexander Iswolski über die Stimmung in der französischen Hauptstadt nach Beendigung der zweiten Marokko-Krise:

„Ich entsinne mich …, dass kurz nach Algeciras Kaiser Wilhelm in einer Unterhaltung mit mir folgenden Gedanken äußerte, der mich sehr in Erstaunen versetzte: „Die elsass-lothringische Frage ist endgültig liquidiert; Frankreich hat das ihm angebotene Duell zurückgewiesen und sich damit förmlich und bedingungslos allen Folgen des Frankfurter Friedens unterworfen!“ Jetzt, nach den Ereignissen des letzten Sommers, wird Kaiser Wilhelm diese Ansicht zurücknehmen müssen, denn, wie ich Ihnen mehrfach schrieb, Frankreich hat seinen unerschütterlichen Entschluss bewiesen, nötigenfalls nicht vor der Verteidigung seiner Rechte und Interessen mit bewaffneter Hand zurückzuschrecken. Diese Stimmung zieht sich wie ein roter Faden durch alle Reden, die gelegentlich der Diskussion über den Vertrag (Marokkoabkommen) in beiden Kammern gehalten wurden, und man wird unstreitig mit ihr bei der Lösung neuer Missverständnisse, die mit Deutschland entstehen können, rechnen müssen. Ich weiß aus ganz sicheren Quellen, dass man trotz der glücklichen Beendigung der Marokkokrise in hiesigen militärischen Kreisen neue internationale Verwicklungen zum Frühling erwartet, und dass das Kriegsministerium seine Vorbereitungen für militärische Operationen in nächster Zukunft eifrig fortsetzt.“
Friedrich Stieve, „Der diplomatische Schriftwechsel Iswolskis 1911 – 1914“, Berlin 1926; II, S. 42
6 – S. 47

12. 1912 … und im Dezember 1912 über die Stimmung in Frankreich nach Ausbruch des ersten Balkankrieges im Oktober 1912:
„Obwohl er (Poincaré) nach Kräften bemüht ist, auf eine friedliche Lösung der augenblicklichen Krisis hinzuwirken, weist er nicht einen Augenblick den Gedanken von sich, dass für Frankreich der Fall eintreten könnte, Russland seine bewaffnete Unterstützung gewähren zu müssen. Die Bedingungen, unter denen die französische Regierung diese Notwendigkeit anerkennt, sind so bestimmt, als möglich bereits im Voraus folgendermaßen festgelegt: der casus foederis tritt, gemäß der russisch-französischen Militärkonvention, in dem Moment ein, wo ein militärisches Eingreifen Deutschlands erkennbar wird.“
Friedrich Stieve, „Schriftwechsel Iswolskis II“, aaO, S. 374
6 – S. 48

1912 Und schon im Jahre 1912 schrieb die in Paris erscheinende Schrift Revue Internationale des Sociéte’s Secre’tes:
„Vielleicht erklärt man sich eines Tages den Ausspruch eines hohen Maurers in Sachen Thronfolger: Er ist ungewöhnlich hervorragend; schade, dass er verurteilt ist. Er wird auf dem Weg zum Thron sterben“
11 – S. 55

02. 02. 1913 Der russische Botschafter in London Graf Benckendorff urteilte in seinem Bericht vom 12. 2. 1913 an den russischen Außenminister Sasonow über das Verhalten Frankreichs während der Londoner Botschafterkonferenz über die Beilegung des ersten Balkankonflikts:
„Im Gegenteil, wenn ich seine (Cambons) Unterredungen mit mir, die gewechselten Worte kurz wiederhole und die Haltung Poincarés hinzufüge, kommt mir der Gedanke, der einer Überzeugung gleichkommt, dass von allen Mächten Frankreich die einzige ist, welche, um nicht zu sagen, dass sie den Krieg wünscht, ihn doch ohne großes Bedauern sehen würde. Jedenfalls hat mir nichts gezeigt, dass Frankreich aktiv dazu beiträgt, in dem Sinne eines Kompromisses zu arbeiten. Nun, der

Kompromiss – ist der Frieden; jenseits des Kompromisses liegt der Krieg … Frankreich hat sich, um einen bekannten Ausspruch zu gebrauchen, „wieder aufgerichtet“. Es hat, sei es mit Recht oder Unrecht, vollständiges Vertrauen zu seinem Heere; der alte gärende Groll ist wieder aufgetaucht, und Frankreich könnte sehr wohl annehmen, dass die Umstände heute günstiger sind, als sie es später jemals sein würden.“
„Deutschland schuldig?“, aaO, S. 156
6 – S. 49

1913 Der belgische Gesandte in Paris Baron Guillaume äußerte 1913 über die damals eingeführte dreijährige Militärdienstzeit in Frankreich:
„Es steht nunmehr fest, dass in die französische Gesetzgebung Bestimmungen aufgenommen werden sollen, die das Land wahrscheinlich nicht lange ertragen kann. Die Lasten des neuen Gesetzes werden für die Bevölkerung so schwer, die Ausgaben, die es mit sich bringt, werden so ungeheuer sein, dass das Land bald protestieren wird, und Frankreich wird sich dann vor die Frage gestellt sehen: entweder dem zu entsagen, was es nicht wird ertragen können, oder in kürzester Zeit Krieg zu führen. Für die, die das Volk in diese Lage gebracht haben, wird es eine schwere Verantwortung sein. Man folgt ihnen in einer Art Kopflosigkeit, von interessantem, aber beklagenswertem Wahnsinn.“
Hans Draeger, „Anklage und Widerlegung. Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage“, Berlin o. J. (etwa 1928); S. 42
6 – S. 48

28. 06. 1914 Während des Verlaufs der Juli-Krise machte keine der beteiligten Mächte den ernsthaften Versuch, das drohende Unheil abzuwenden. Für französische Revanche-Politiker war der Mord von Sarajewo (28. 6. 1914) der Hebel, um in den Krieg gegen das Deutsche Reich einzusteigen.
6 – S. 50

24. 07. 1914 Der französische Botschafter in Petersburg, Paléologue, am 24. 7. 1914 an den französischen Außenminister Bienvenu-Martin:
„Die Solidarität der Tripelentente muss sich also entschieden bestätigen. Jede Schwäche würde die deutschen Mächte ermutigen, ihre provokante Haltung zu betonen und die Ereignisse zu beschleunigen.“
„Documents diplomatiques francais (1871 – 1914), 1. – 3. Serie“, Paris 1919 f.; XI, 20f.
6 – S. 50

25. 07. 1914 … und am 25.7.1914 schrieb er in sein Tagebuch:
„Das sieht schon sehr nach Mobilisierung aus. Wir tauschen rasch unsere Eindrücke aus und schließen in gleicher Weise: Diesmal gibt’s Krieg.“
Hölzle, „Selbstentmachtung“ , aaO, S. 321
6 – S. 50

06. 08. 1914 … und am 6. 8. 1914 sagte er zum italienischen Botschafter in Russland, Carlotti:
„Das, was ich Ihnen zu versichern berechtigt bin, besonders nach meiner gestrigen Unterhaltung mit dem Zaren, ist der Wille, der alle drei Mächte (der Entente) beseelt, der unversöhnliche Wille, Deutschland zu zerschmettern.“
Hölzle, „Selbstentmachtung“ , aaO, S. 464
6 – S. 50

15. 02. 1915 Die gemeinsamen Interessen Frankreichs, Englands, Russlands, Belgiens und Serbiens verlangten die eine Lösung: die Verminderung und Zerstückelung des Deutschen Reiches.
Maurice Barre's, „Echo des Paris"
10 – S. 11

01. 04. 1915 „Man muss mit der deutschen Einheit Schluss machen!
Jaques Bainville
10 – S. 12

11. 11. 1918 Der französische Abgeordnete Hanotaux schrieb in seiner Denkschrift vom 11. 11. 1918 an Außenminister Pichon:
„Denn der Kampf gegen Wilhelm II. ist für Frankreich nur die Fortsetzung seines Kampfes gegen Karl V. (1519 – 1556) und Philipp II. von Spanien (1555 – 1598), d. h. um die Herrschaft über Europa."
Francesco Nitti, „Tragödie", aaO, S. 74
6 – S. 50

24. 03. 1920 Seit dem Waffenstillstand würde meine Politik gewesen sein: Friede mit dem deutschen Volk, Krieg gegen die bolschewistische Tyrannei. Sie haben sich in einer dem Gegenteil sehr nahen Weise verhalten. Die Ergebnisse sind furchtbar. Wir können uns wohl in einem messbaren Zeitabstand in einem allgemeinen Zusammenbruch und Anarchie in Europa und Asien befinden … Sie sollten Frankreich sagen, dass wir mit ihm ein Verteidigungsbündnis gegen Deutschland abschließen werden, wenn, nur wenn es seine Behandlung von Deutschland völlig ändert und loyal eine britische Politik der Hilfe und Freundschaft für Deutschland annimmt.
Winston Churchill in einem Brief an den britischen Ministerpräsidenten Lloyd George
2 – S. 112

ca. 1920 Bekannt ist das Wort eines Hauptbeteiligten, Clemenceaux, vor den Schülern der berühmten französischen Kadettenanstalt Saint Cyr:
„Seien Sie unbesorgt um Ihre militärische Zukunft: Der Frieden, den wir geschlossen haben, sichert Ihnen zehn Jahre voller Konflikte in Mitteleuropa zu."
2 – S. 129

ca. 1920 Selbst Jaques Bainville, einem der deutschfeindlichsten französischen Wissenschaftler seiner Zeit, verdanken wir das Eingeständnis im Hinblick auf den französischen Schuldanteil (19):
„Man kann also nicht sagen, dass der Friedensvertrag Deutschland nicht zerstückelte. Er zerstückelte es in entscheidender Weise im Osten, an einem besonders empfindlichen Punkt und völlig außer der Reichweite der Alliierten. Er zerstückelte Deutschland zugunsten Polens, dessen Bevölkerungszahl nur ein Drittel derjenigen Deutschlands beträgt und dessen Stärke nicht einmal auf den zwanzigsten Teil der Stärke Deutschlands geschätzt werden darf, wenn man die innere Schwäche des polnischen Staates und seine gefährdete Lage in Betracht zieht." (S. 52 f)
Jaques Bainville, „Man kann sagen, dass der Friedensvertrag von Versailles den ewigen Krieg organisiert." (S. 57)
2 – S. 129

11. 01. 1923 Unser größtes Interesse besteht darin, dass Deutschland im Chaos erhalten wird.
Jaques Bainville am 11. 1. 1923
10 – S. 13

11. 01. 1923 Eberts Aufruf wegen der Ruhrbesetzung

Reichspräsident Ebert und die Reichsregierung erließen am 11. Januar 1923 folgenden Aufruf gegen die französisch-belgische Ruhrbesetzung:

An das deutsche Volk!

Ein neuer Gewaltstreich ist auf Deutschland herniedergegangen. Mit wohlberechneter Wucht trifft der Schlag der französischen Faust den unbeschützten Lebenspunkt der deutschen Wirtschaft … Hat wirklich der Glaube geherrscht, dass den französischen Nöten durch Zerstörung des deutschen Arbeitszentrums abzuhelfen wäre … Gegen den Rat der Fachmänner aller Welt will Frankreich die Probe machen … Doch uns fehlt die Macht, diese Tat der Verblendung, die sich gegen die gesamte Wirtschaft richtet, aus eigenen Kräften zu verhindern …

Alle Herzen erfüllt die ungeheure Bitterkeit dieser Stunde, wo über weite Teile unseres Vaterlandes das Schicksal hereinbricht, die Leiden aller Fremdherrschaft ertragen zu müssen. Vermehrte Not für unser sorgenbedrängtes Volk muss der Einbruch in die Hauptstätten unserer Arbeit im Gefolge haben … Eine schwere Zeit hebt an, wohl schwerer noch als die Jahre, die wir seit dem Kriege durchlebten.
44 – S. 74

11. 01. 1923 „Schlimmste imperialistische Gewaltpolitik"

Aus dem Protest der Freien Gewerkschaften gegen die Ruhrbesetzung vom 11. Januar 1923:

Die Freien Gewerkschaften Deutschlands erheben gegen die Besetzung des Ruhrgebietes durch französische und belgische Truppen vor aller Welt schärfsten Protest. Sie erblicken in dieser Maßnahme einen jeder rechtlichen Grundlage entbehrenden Gewaltakt und den Ausdruck schlimmster imperialistischer Gewaltpolitik, die von den organisierten deutschen Arbeitnehmern stets bekämpft worden ist, gleichviel, von welcher Seite sie geübt wurde. Die deutsche Wirtschaft erleidet von diesem Gewaltakt eine katastrophal wirkende Erschütterung, unter der in erster Linie die werktätige Bevölkerung Deutschlands zu leiden hat.
44 – S. 75

25. 01. 1923 Kirche verurteilt Ruhreinmarsch

Am 25. Januar 1923 zitierte der Zentrumsabgeordnete Dr. Heß im Preußischen Landtag die Stellungnahme des Kölner Kardinalerzbischofs Dr. Schulte vom 14. Januar zum Ruhreinmarsch Frankreichs (Sitzungsbericht des Preußischen Landtags Band 107);

Unbekümmert um Gerechtigkeit und Völkerrecht, unbekümmert um Missbilligung ihrer bisherigen Hauptverbündeten, unbekümmert sogar um den Einspruch und Widerspruch im eigenen Lande haben die gegenwärtigen französischen Machthaber unser wehrloses Volk, ja unsere allernächsten Landsleute im rheinisch-westfälischen Industriegebiet mit kriegerischen Aufmarsch überfallen. Sogar der Friede von Versailles, den erst kürzlich das große Rundschreiben unseres Heiligen Vaters unter der Zustimmung der gesamten außerfranzösischen Welt als das direkte Gegenteil von einem wirklichen Frieden charakterisierte, sogar dieser Pseudo-Frieden von Versailles ist durch jenen Überfall verletzt und gebrochen worden. Hass und Rache, die damals beim Friedensschluss die Feder führten und seine grausamen Bedingungen, die auf der Behauptung von Deutschlands Alleinschuld basierten, sie

sind eben Leidenschaften, die keinen Stillstand kennen. Unter ihrer ungestüm und blind fortreißenden Führung müssen die letzten Dinge immer noch ärger werden als die ersten.
44 – S. 75

1925 — 1925 schrieb der französische General Percin in einer Artikelserie der französischen Zeitschrift „l'Ere Nouvelle" über die Militärplanung Frankreichs vor dem Ersten Weltkrieg. Über die Zeit, als er einer der Chefs des Obersten Kriegsrates war, schrieb er:
„Wir alle in der französischen Armee waren Anhänger der taktischen Offensive. Diese schloss die Verletzung der belgischen Neutralität ein, denn wir kannten das Vorhaben der Deutschen. Man wird mir erwidern, dass sie, von uns erfolgt, kein französisches Verbrechen gewesen wäre, sondern ein Gegenstoß, eine Antwort auf das deutsche Verbrechen. Ohne Zweifel. Aber jeder Eintritt in einen Krieg ist angeblich ein solcher Gegenstoß. Wir greifen den Feind an, weil wir ihm die Absicht unterschieben, dass er uns angreifen will."
Ponsonby, „Lügen" , aaO, S. 64
6 – S. 51

09. 03. 1936 — Noch am Tage der Besetzung der entmilitarisierten Zone des Rheinlandes durch Frankreich, am 7. 3. 1936, überreichte der polnische Außenminister Beck dem französischen Botschafter eine Note mit der Erklärung, Polen werde Deutschland angreifen, wenn Frankreich bereit sei, nach Westdeutschland einzumarschieren
D. Hoggan 1976, S 63
1 – S. 81

10. 10. 1938 — Minister de Monzie brachte später, als er nicht mehr im Amt war, 1952 in Paris seine Erinnerungen mit Eintragungen aus seinem Tagebuch unter dem Titel „Cidevant" (Vordem) heraus. Gegen die Kriegstreiber schrieb er am 10. 10. 1938 bzw. 21. 11. 1938 folgendes in sein Tagebuch:
„Ich zittere vor dieser Propaganda, die so sehr dem Temperament so vieler Franzosen und der Verschlagenheit so vieler Ausländer entspricht. Mich plagen die heimtückischen Winkelzüge, deren Mittelpunkt wir seit München sind."
Die französischen politischen Parteien einschließlich der Sozialdemokraten waren hinsichtlich des Urteils über das Münchener Abkommen, das zunächst den Frieden erhielt und die sudetendeutschen Gebiete zu Deutschland brachte, in sich tief gespalten.
Die radikalen antisemitischen Ausschreitungen und Maßnahmen in Deutschland nach der Ermordung des deutschen Diplomaten Botschaftsrat vom Rath (am 07. 11. 1938) in Paris stärkten in Frankreich und anderwärts die am schärfsten antideutschen, einen Krieg gegen Deutschland für erforderlich haltenden Kreise. Treffend schrieb „Le Temps" am 07. 11. 1938:
„Die Judenverfolgung in Deutschland und die Rückwirkungen, die sie vor allem in den angelsächsischen Ländern hervorrufen, drohen eine wenig günstige Atmosphäre für eine Politik der Annäherung und des Ausgleichs herbeizuführen, der man nach dem Münchener Abkommen mit einem gewissen Vertrauen entgegensehen konnte.
2 – S. 131

18. 11. 1938 Es ist unsere Sache, die moralische und wirtschaftliche Blockade Deutschlands zu organisieren und diese Nation zu vierteilen: … Es ist unsere Sache, endlich einen Krieg ohne Gnade zu erwirken.
B. Lecache, „Le droit de vivre“, Paris
34 – S. 7

31. 08. 1939 Die Ursache des Krieges heißt: Die deutsche Einheit ist der Feind. Wenn man die deutsche Einheit zerbricht, erreicht man das Wesentliche, und der ganze Rest, Gleichgewicht, Völkerrecht, Sicherung der Grenzen, kommt dann von selbst. Was man 1919 hätte tun müssen, was man übermorgen tun muss, das ist, nicht nur das Deutschtum nach außen hin auflösen, sondern es im Innern zerspalten, zerbrechen aufteilen, die Verschiedenheiten der Religion, des Geistes benutzen, unterstützen und begünstigen, durch Ungleichheit der Behandlung! Schließlich diesem zerstückelten Deutschland gegenüber ständig Interventionsmöglichkeiten offen halten, d. h. das Rheinland auf ewig besetzen.
Der letzte Mitarbeiter von Jacques Bainville, Carles Maurras am 31. 8. 1939 in der „Action Francaise“
10 – S. 14

03. 09. 1939 Offizielle Kriegserklärung Frankreichs gegen Deutchland

12. 10. 1939 Das Unglück Deutschlands und unser eigenes ist die deutsche Einheit.
Henri Bèraud, „Gringoire“
10 – S. 15

03. 11. 1939 Es gibt keinen Frieden ohne Wacht am Rhein und Zerstörung der deutschen Einheit.
In der gleichen Ausgabe erklärt Pierre Bernus:
„Man muss ein für allemal Schluss mit Deutschland machen.“
Journal des „De'bats“ am 3. 11. 199
10 – S. 15

18. 11. 1939 Die deutsche Einheit bedeutet für Europa und für die Welt drohendste aller Gefahren.
Josef Barthèlèmy, „Temps“
10 – S. 15

15. 04. 1940 Bereits am 15. 4. 1940 waren französische Panzereinheiten in Belgien und Luxemburg und auch schon englische in Belgien
Auswärtiges Amt, Weißbuch Nr. 5, 1940
1 – S. 140

10. 05. 1940 Nachdem Frankreich fast seine gesamten Panzerkräfte an seiner belgischen Grenze zusammengezogen hatte und Belgiens Truppen entsprechend vorhergegangenen französisch-belgisch-holländischen Generalstabsbesprechungen von der französisch-belgischen an die belgisch-deutsche Grenze verlegt worden waren, wurde die deutsche Westoffensive am 10. 5. 1940 eingeleitet. Sie kam der feindlichen Offensive nur um Tage zuvor. Die deutsche Offensive, die die heutige deutsche Presse und Politiker den „verbrecherischen deutschen überall auf die nichts ahnenden neutralen Staaten Belgien und Holland“ nennt, war nichts anderes als eine militärische Präventivmaßnahme.
1 – S. 140

30. 11. 1989 In einem neueren Buch mit dem Titel: „Es war Francois Mitterand“, präsentierte Attali weitere Details, aus denen hervorgeht, dass Mitterrand aus Angst, Frankreich verlöre seine politische Führungsrolle in Europa, gegen die deutsche Wiedervereinigung war und sein Möglichstes tat, sie aufzuhalten und sogar zu verhindern. Attali berichtet über ein Treffen Mitterrands mit dem deutschen Außenminister Hans-Dietrich Genscher, den Bundeskanzler Kohl am 30. November 1989 nach Frankreich geschickt hatte, um die Nachricht zu überbringen, dass die deutsche Regierung der EWU beim Gipfeltreffen von Straßburg zustimmen würde. Als Genscher über eine deutsche Wiedervereinigung redete, ohne sie in den Kontext einer neuen EWU zu stellen, hämmerte Mitterand auf Genscher ein: „Wenn die Einheit Deutschlands vor der Schaffung einer europäischen Einheit realisiert wird, werden Sie sich einer Tripelallianz (Frankreich, Großbritannien und UdSSR) gegenübersehen, genau wie in den Jahren 1913 und 1939. Sie werden, ohne Zweifel, 80 Millionen Bürger zählen, aber wenn die UdSSR sich gegen Sie stellt, sind Sie eingekreist, und das wird in einem Krieg enden, in dem alle Europäer sich gegen die Deutschen stellen werden. Ist es das, was Sie wollen?“

„Neue Solidarität“, Nr. 27, 05. 07. 2006, S. 14

Fazit:

- Die Rückgewinnung Elsass-Lothringens, obwohl von ca. 1200 bis 1806 zu Deutschland gehörend, war 1. Priorität
- Das Attentat auf den österreichischen Thronfolger war bereits 1912 geplant
- Für Frankreich stand die deutsche Einheit von 1871 und mögliche Herrschaft in Europa im Wege
- Frankreichs besetzte die entmilitarisierte Zone des Rheinlandes am 07. 03. 1936
- 1989 droht Francois Mitterand damit, dass wenn die deutsche Wiedervereinigung vor einer europäischen Einheit realisiert wird, sich Deutschland in gleicher Situation wie 1913 und 1939 befinden wird.

8.2.4 Polnische

1892 In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nahm der Erzbischof von Posen und Gnesen, Dr. Eugenius von Stablewski, mehrfach eindringlich warnend gegen die Übernationalisten seines Volkes Stellung, 1892 im „Kurier Poznansky“ mit folgenden Worten:

„Schlesien in den Bereich der Arbeit und politischen Bestrebungen der nach dem Jahre 1772 **) dem preußischen Staat einverleibten Polen zu ziehen, halten wir für ungeeignet und unberechtigt. Schlesien ist seit mehr als 500 Jahren tatsächlich und rechtlich von den polnischen Stämmen der ehemaligen polnischen Monarchie losgetrennt. Seit noch längerer Zeit unter deutschem Einfluss stehend kann es von uns nicht als rechtmäßiges Gebiet der politischen Arbeit in unserem Sinne betrachtet werden. Es gibt keine lebendige polnische geschichtliche Überlieferung im schlesischen Volk … Unser polnischer politischer Gedanke gründet sich auf das Bewusstsein unserer großen Vergangenheit.“

**) 1772 zweite Teilung Polens

2 – S. 71

1899 Die sonst deutschfeindliche polnische Zeitschrift „Przeglad Wszechpolski“ (Allpolnische Rundschau) betonte in ihrem Jahrgang 1899 u. a. folgendes:

„Ein mächtiger Staat kann sich mit der, und wenn auch in fernster Zukunft liegenden Möglichkeit des Verlustes eines bedeutenden Landesteils mit etwa 7 Millionen Einwohnern, darunter über 3 Millionen Deutschen, nicht aussöhnen. Von diesem Standpunkt aus ist die deutsche Politik eine defensive.“

Der Verfasser der vorliegenden Arbeit hat schon in seiner Jugend verstanden, dass die Mehrheit aller Polen die Gebiete mit einer wirklich in der Überzahl politisch polnisch führenden Bevölkerung in einem freien Polen haben wollte. Die z. T. erfolgreichen Forderungen der Vertreter des polnischen Westimperialismus gingen aber schon lange vor Beginn des Ersten Weltkrieges und danach immer viel weiter. Das bedingte gefährliche Entwicklungen, die mit zu den wesentlichen Ursachen des Zweiten Weltkriegs gehören.*)

*) Bei dieser Gelegenheit sei auch auf Bismarcks Erkennen der Maßlosigkeit des polnischen Wertimperialismus verwiesen (1).

2 – S. 71

1917 Und Sven Hedin (14) äußerte sich hierzu wie folgt:

„Eine noch weniger erfreuliche Entwicklung nahm in der Folgezeit alles, was mit Punkt XIII zusammenhing, in dem Präsident Wilson erklärt hatte: ‚Ein unabhängiger polnischer Staat sollte errichtet werden, der alle Gebiete einzubegreifen hätte, die von unbestritten polnischer Bevölkerung bewohnt sind’. Der erbittertste Kampf entbrannte darum, dass man in Paris Polen über Wilsons, unbestritten polnische Gebiete hinaus weitere zuweisen wollte, die eine starke deutsche Mehrheit hatten oder rein deutsch waren. Man vergaß dabei ganz, dass 1917 zuerst Deutschland und Österreich den Staat Polen wiederaufgerichtet hatten. Der Ausgang dieses Kampfes war ein völliges Verleugnen des Grundsatzes des Selbstbestimmungsrechtes der Völker – leider auch durch Wilson selbst, den Churchill (15) als, zugunsten Polens voreingenommen’ bezeichnet. Das Ergebnis war eine besonders tiefe Verbitterung des deutschen Volkes und eine Vergiftung der Beziehungen der europäischen Völker. Sie führte zum Ausbruch des jetzigen Krieges, nachdem alle Versuche von deutscher Seite fehlgeschlagen waren, eine Revision auf friedliche Weise herbeizuführen.“

2 – S.79

08. 1919 Schon viel früher nämlich, unmittelbar nach Ende des Ersten Weltkrieges,
08. 1920 also weit vor Hitlers unseligen Zeiten, fiel Polen in Friedenszeiten
05. 1921 insgesamt dreimal (August 1919, August 1920 und Mai 1921) über das nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg geschwächte Deutschland her. Erst terrorisierte man Ostoberschlesien, dann fiel man in ganz Oberschlesien mit Waffengewalt ein jahrhundertealtes deutsches Reichsgebiet überzog man mitten in Friedenszeiten mit Plünderung, Terror, Mord und Totschlag. Zu dieser Zeit begingen Polen bereits grausame Verbrechen an Deutschen: eine ganze Ortschaft (Anhalt bei Pleß, in Oberschlesien) wurde brutal niedergebrannt und vernichtet. Meine Eltern wohnten damals in der Nähe. Als man im Nachbarort (Tichau, Oberschlesien) schließlich Deutsche grausam ermordete (mit Brettern erschlug, in den Teich war), rettete sich mein Vater durch Flucht mit dem Fahrrad. Meine Mutter erreichte in aller Eile und mit halbangezogenen kleinen Kindern meinen ältern Schwestern, alles Hals über Kopf zurücklassend, den letzten Zug, um das nackte Leben zu retten. Spätsommer 1920
Dr. W. Sattler, „Die erste Flucht", Amberg National Zeitung, 8. 3. 85
20 – S. 4

1919 Bereits 1919 besaß Polen die ersten Konzentrationslager Europas und hatte 16.000 Deutsche als Staatsfeinde inhaftiert (H. Splittgerber 1989, S. 22). Am 17. 6. 1934, als nach Abschluss des deutsch-polnischen Nichtangriffsvertrages, beschloss die polnische Regierung wiederum die Errichtung von Konzentrationslagern und ab 1945 wieder mit noch ungezählten Opfern.
1 – S. 101

02. 05. 1921 Am 2. Mai brach der von Korfanty aufgezogene dritte Aufstand in Oberschlesien aus.
Es begann eine entsetzliche Schreckensherrschaft. Die Mordtaten vervielfachten sich.
Die Deutschen wurden gemartert, verstümmelt, zu Tode gepeinigt, ihre Leichen geschändet.
Dörfer und Schlösser wurden ausgeraubt, in Brand gesteckt, in die Luft gesprengt.
Die im Bild in der offiziellen Veröffentlichung der deutschen Regierung 1921 festgehaltenen Vorfälle überschreiten an Grausamkeit die schlimmsten Vorgänge, die man sich vorstellen kann.
Prof. Dr. René Martel, «Les frontieres orientals de l'Allemagne» (Paris 1930) über die polnischen Raubzüge in Oberschlesien 1921
34 – S. 5

1926 Die natürliche Grenze Polens ist im Westen die Oder, im Osten die mittlere und untere Düna …
H. Splittgerber, „Der polnische Westmarkenverband" 1926, S. 6
34 – S. 5

1927 Der italienische Graf Sforza, bekanntlich ein scharfer Gegner des Faschismus, erklärte gegen die polnischen Imperialisten:
„Wenn es nach ihnen gegangen wäre, so wäre halb Europa ehemals polnisch gewesen und hätte wieder polnisch werden müssen."
Das unterstreicht ein hoher polnischer Generalstabsoffizier, Baginski, in einem erstmals 1927 und dann immer wieder aufgelegten Buch (20):
„Solange wird nicht Frieden in Europa herrschen, bis nicht alle polnischen Länder

vollkommen an Polen zurückgegeben sein werden, solange nicht der Name Preußen, da er ja der Name eines schon lange nicht mehr vorhandenen Volkes ist, von der Karte Europas getilgt sein wird, und solange nicht die Deutschen ihre Hauptstadt Berlin weiter nach Westen verlegt haben."
2 – S. 81

1930

Wir sind uns bewusst, dass der Krieg zwischen Polen und Deutschland nicht vermieden werden kann. Wir müssen uns systematisch und energisch für diesen Krieg vorbereiten. Die heutige Generation wird sehen, dass ein neuer Sieg bei Grunwald in die Seiten der Geschichte eingeschrieben wird. Aber wir werden dieses Grunwald in den Vorstädten von Berlin schlagen. Unser Ideal ist, Polen mit Grenzen an der Oder im Westen und der Neiße in der Lausitz abzurunden und Preußen vom Pregel bis zur Spree einzuverleiben. In diesem Krieg werden keine Gefangenen genommen, es wird kein platz für humanitäre Gefühle sein.
Das zensierte und der polnischen Militärdiktatur nahe stehende Blatt „Mosarstwowiecz" 1930, also noch drei Jahre vor Hitlers Machtergreifung.
34 – S. 5

1930

Die polnische Forderung der rein deutschen Gebiete bis zur Oder und Neiße war eine der Ursachen des Zweiten Weltkrieges. Es darf nicht vergessen werden, dass damals der polnische Staat schon über 40 % nicht polnischer Bevölkerung besaß. Schon 1930 schreib die dem polnischen Staatspräsidenten Pilsudski nahe stehende Zeitschrift „Mocarstwowiecz":
„Wir sind uns bewusst, dass Krieg zwischen Polen und Deutschland nicht vermieden werden kann. Wir müssen uns systematisch und energisch für diesen Krieg vorbereiten … Unser Ideal ist, Polen mit Grenzen an der Oder im Westen und der Neiße in der Lausitz abzurunden und Preußen vom Pregel bis zur Spree einzuverleiben. In diesem Krieg werden keine Gefangene genommen, es wird kein Platz für humanitäre Gefühle sein. Wir werden die ganze Welt mit unserem Krieg gegen Deutschland überraschen." Polen wollte öfter, so auch 1933 und 1936 Deutschland überfallen, fand aber bei den Westmächten keine Unterstützung.
20 – S. 25

1931

Es steht außer Zweifel, das Polen von Anfang an eine aktive, antideutsche Politik getrieben hat, die mit den von Deutschland abgetretenen Gebieten noch nicht zufrieden war. Ich kenne aus jener Zeit (es muss etwa im Jahre 1931 gewesen sein) eine amtliche Denkschrift des polnischen Auswärtigen Amtes mit dem Titel „Ziele der polnischen Außenpolitik", die in ganz genauen Angaben von der erstrebten Expansion nach Westen handelte. In dieser Denkschrift wurde als zu erstrebende Westgrenze schon damals die Oder-Neiße-Linie bezeichnet. Die einzige Einschränkung bestand darin, dass der Verfasser jener Denkschrift zur Beschwichtigung der Nachbarn aus der deutschen Beute an Litauen drei Kreise an der Memelgrenze und an die Tschecho-Slowakei den Glatzer Kessel abtreten wollte. Meine Kollegen und ich fassten den Inhalt der Denkschrift als eine außerordentliche Bedrohung Deutschlands auf und befürchteten bei der feindseligen Haltung der Polen schon damals eine kriegerische Auseinandersetzung. Die Erziehung des polnischen Volkes fand in einem durchaus antideutschen Sinne statt. Es war allgemein bekannt, dass die polnische Jugend im Hass gegen Deutschland erzogen wurde. Gerade die damalige Schwäche Deutschlands hat diesen Chauvinismus in Polen groß werden lassen, weil man hoffte, auf billige Weise seine Expansionsziele zu erreichen.
2 – S. 76

1932/33 Der polnische Chauvinismus verstieg sich bis zu Präventivkriegsabsichten im Winter 1932/33, die nur auf dringendes Abraten Englands hin nicht ausgeführt wurden. Solche Absichten bestanden 1936 wieder und mündeten mit Hilfe der Garantie Englands 1939 in den langersehnten Marsch nach Berlin, wie es der polnische Rundfunk in der Nacht vom 1. zum 2. 9. 1939 verkündete.
1 – S. 99

04. 1933 aus der Sicht des bekannten Polen Stanislaw Mackiewicz (24) sieht diese Zeit so aus:
„Ende April 1933 sind wir dem Ausbruch eines Krieges zwischen Polen und Deutschland sehr nahe gewesen. Am 2. Mai 1933 begab sich der polnische Gesandte in Berlin, Dr. Alfred Wysocki mit der Instruktion zu Hitler, den Zwist zu verschärfen. Er wurde von dem friedlichen Vorschlag Hitlers überrascht, das Verhältnis zu Polen zu entspannen und zwecks Bekämpfung des Bolschewismus zusammenzuarbeiten. In dem Augenblick, da Hitler zurückwich und eine Verständigung vorschlug, konnte Pilsudski weiter auf einen Präventivkrieg drängen. Er tat dies nicht, wie ich glaube:

1. Er war der Haltung Europas und der Hilfe Frankreichs nicht sicher;
2. er fürchtete, dass Russland uns von hinten überfallen werde. Polen beginnt 1933 scharfe Mittel anzuwenden, die Deutschland reizen und einen bewaffneten Konflikt hervorrufen könnte. Sie zeigen Pilsudski in dem Glauben, dass wenn es überhaupt zu einem solchen Präventivkrieg komme, dies jetzt sein müsse.“

Danach betont Mackiewicz u. a., dass Hitlers Vorschlag an Polen, mit Deutschland gegen die sowjetische Bedrohung gemeinsam vorzugehen, offenbar ernst gemeint gewesen sei. Den gleichen Standpunkt vertritt z. B. auch der amerikanische Historiker und Exilpole Dr. Edward Rozek (25). Er erörtert sogar ernsthaft die Frage, ob es für Polen nicht vorteilhafter gewesen sei, an der Seite Deutschlands als dessen Verbündeter gegen die Sowjetunion zu kämpfen. Er kommt, auch davon abgesehen, zu folgendem Ergebnis:
„Vom Standpunkt des Überlebens könnte es eine Freundlichkeit gegenüber Polen von Seiten Großbritanniens und Frankreichs gewesen sein, Deutschland nicht den Krieg zu erklären.“
„In seinem abschließenden Versuch, die westliche Politik gegenüber Polen zu rechtfertigen und bei seinen gewohnten Anklagen gegen die gesetzesmäßige polnische Regierung, versuchte Churchill ihr die Schuld an dem polnischen Trauerspiel anzulasten.
2 – S. 83

07. 03. 1936 Noch am Tage der Besetzung der entmilitarisierten Zone des Rheinlandes, am 7. 3. 1936, überreichte der polnische Außenminister Beck dem französischen Botschafter eine Note mit der Erklärung, Polen werde Deutschland angreifen, wenn Frankreich bereit sei, nach Westdeutschland einzumarschieren.
Prof. Dr. D. Hoggan 1976, S. 63
1 – S. 81

10. 03. 1936 Am 10. März 1936 hatte Beck zu seinem Staatssekretär Graf Szembek erklärt, Polen werde an Frankreichs Seite mitmachen. Flandin in Paris war gegen ein Vorgehen gegen Deutschland, die Londoner Regierung damals auch.
2 – S. 86

1937 „Meinen Hof in Lettland bewirtschafte ich mit Hilfe polnischer Landarbeiter, die sonntags zum poln.-kath. Gottesdienst im nahen Städtchen (Rujen) hinfuhren. Eines Tages, im Jahre 1937, zeigte mir mein Knecht eine Postkarte mit dem poln. Staatsgebiet, das auch das Oder-Neiße-Gebiet einschloss. Nur, dass dies Territorium schon mit poln. Ortsnamen in einem helleren Farbton gehalten war. Er berichtete mir, dass der poln. Kaplan an die Anwesenden diese Postkarten verteilt hätte. Dann habe er erklärt, dass es sehr bald zu einem Krieg mit Deutschland kommen werde, dafür würden schon die Polen sorgen. Deutschland würde dann von der poln. Armee zusammen mit den Franzosen überrannt werden, wobei Polen das Gebiet bis zur Oder behalten würde. Wer sich dann an diesem Befreiungskampf dieser urpolnischen Westgebiete beteiligen würde, erhalte als Belohnung einen Bauernhof in diesem Gebiet. Und die deutsche Bevölkerung, fragte ich meinen Stasek. Die poln. Behörden würden schon dafür sorgen, dass der größte Teil von ihnen bald verschwinden wird.

Als dann am 1. September 1939 der Krieg ausbrach, kehrten unsere poln. Arbeiter sofort unter Jubel nach Polen zurück."

Polnische Landarbeiter „Vertreibung", Leserbrief vom 28./29. Juli
Münchener Merkur, 17. 8. 1984
Erik, Bosse, Lenggries
20 – S. 118

1938 Polen zwang durch furchtbaren Terror Deutschland im Jahre 1939 zur Notwehr und so absichtlich in den von Churchill, Roosevelt, Stalin und dem …. gewünschten Krieg hinein, um weitere große reindeutsch besiedelte Länder rauben zu können. Der polnische Außenminister Beck sagte dazu schon im Jahre 1938 zu C. J. Burckhardt:

„Es ist ein Spiel, bei welchem man für Polen auf höchsten Gewinn hofft"
20 – S. 39

10. 1938
03. 1939 Die polnische Intransigenz, die sich von Oktober 1938 bis März 1939 immer mehr verhärtete, ging nicht so sehr auf das Konto des britischen Premierministers, der selbst im Windschatten Roosevelts segelte als vielmehr, auf das des amerikanischen Präsidenten."
2 – S. VII

23. 03. 1939 Schon kurz vorher, am 23. 3. 1939, war in Polen eine Teilmobilmachung angeordnet worden, die die polnische Armee auf eine Stärke von 750.000 Mann brachte, und am gleichen Tage hatten die polnischen Befehlshaber den Aufmarschplan für einen Krieg gegen Deutschland erhalten.
D. Hoggan 1976, S. 425
1 – S. 109

25. 03. 1939 Wir sind bereit zu jedem Kriege, sogar mit dem stärksten Gegner!
Polnische Zeitung Polska Zbrojna, 25. März 1939
Rudolf Trenkel „Polens Schuld am 2. Weltkrieg 1920 – 1939" Wie es damals wirklich war, Hamburg, 1977, S. 74
4 – S. 22

03. 1939 Zum Überfall auf Polen sollte man wissen, dass Polen bereits im März 1939 für die Jahrgänge 1911 – 14 die Teilmobilmachung angeordnet hat. Es war kein Geringerer als der polnische Staatschef Ridz Smigli, der im Frühjahr 1939 vor Offizieren in Krakau sagte: „Meine Herren, es gibt Krieg, ob die Deutschen wollen oder nicht!"
20 – S. 37

31. 03. 1939 Kurz vor und nach der englischen Garantieerklärung vom 31. 3. 1939 steigerte sich der polnische Terror nochmals.
… Die englische Regierung wird durch die deutsche Botschaft über die friedensgefährliche Entwicklung auf dem laufenden gehalten, ohne dass etwas geschieht. Mitte Mai steigert sich die Hetze zu Deutschenpogromen, bei denen Tausende von Deutschen wie Freiwild gejagt werden.
1 – S. 101 f

03. 04. 1939 Benoist-Mechin schreibt (siehe Lit.-Verz.) über Hitlers am 3. April 1939 an General Keitel für die deutsche Wehrmacht erteilten Weisungen „Fall Weiß“:
„Die gegenwärtige Haltung Polens erfordert es, über die bearbeitete Grenzsicherung Ost hinaus die militärischen Vorbereitungen zu treffen, um nötigenfalls jede Bedrohung von dieser Seite für alle Zukunft auszuschließen.“
„Das deutsche Verhältnis zu Polen bleibt weiterhin von dem Grundsatz bestimmt, Störungen zu vermeiden. Sollte Polen seine bisher auf dem gleichen Grundsatz beruhende Politik gegenüber Deutschland umstellen und eine das Reich bedrohende Haltung einnehmen, so kann eine endgültige Abrechnung erforderlich werden.“
2 – S. 89

04. 1939 Selbst im April 1939 wollte also Hitler noch einen Krieg mit Polen vermeiden, obwohl, dokumentarisch bewiesen, schon damals die nationalistischen, mit Morden belasteten polnischen Ausschreitungen gegen unschuldige polnische Staatsbürger deutscher Volkszugehörigkeit ein unerträgliches Ausmaß erreichten, (s. dazu Otto Heike, s. Lit.-Verz.)
2 – S. 89

07. 05. 1939 … Lodz meldete am 7. 5.:
Die Bedrohung der Volksdeutschen mit Totschlag, Folterungen usw. sind zur alltäglichen Selbstverständlichkeit geworden … Immer mehr stellt sich heraus, dass die Behörden selbst die Träger des Liquidationsprozesses sind … Das Deutschtum in Galizien steht vor der Vernichtung …
H. Bernhardt 1988
1 – S. 102

16. 05. 1939 Am 16. Mai 1939 sah sich Hitler, wie Graf Szembek in seinem Tagebuch berichtet, veranlasst, die Aufmerksamkeit des polnischen Ministerpräsidenten Slawoj-Skladkowski auf die Entgleisungen der polnischen Propaganda gegen Deutschland zu lenken, so z. B. das Verbreiten einer Karte, auf der Polens Grenzen von Berlin bis nach Moskau reichten und ganz Litauen in Polen einverleibt war.
2 – S. 89

18. 05. 1939 Der polnische Kriegsminister Kasprzycki zu französischen Generalstabsoffizieren in Paris am 18. Mai 1939:
„Wir haben keine (Grenzbefestigungen), denn wir beabsichtigen, einen Bewegungskrieg zu führen und von Beginn der Operation an in Deutschland einzumarschieren.“
Emil Maier-Dorn, „Alleinkriegschuld“, Großaitingen 1970, S. 284
4 – S. 22

01. 06. 1939 Polska Zbroyna schreibt am 1. Juni 1939 „bei uns herrscht ein von den Vätern überkommener Hass gegen die Deutschen", der Krieg wäre für Polen ein heiliger Kreuzzug!
20 – S. 37
(Dass z. B. von polnischer Seite gegen die Vertragsbestimmungen verstoßen wurde, betont das im Auftrag der UNESCO herausgegebene Buch des holländischen Historikers de Jong).
2 – S. 203

1939 Deutschenverfolgung in Polen im Auszug:
„Inzwischen entlud sich die durch deutschfeindliche Kundgebungen und Aufrufe geschürte und wie die Lawine anschwellende Hasspsychose gegen das Deutschtum in immer neuen Überfällen. Ein keineswegs vollständiger Ausschnitt aus der Reihe von Gewalttaten im Jahre 1939, die noch heute durch Zeugen im Bundesgebiet belegt werden können, sei nachstehend aus dem Bereich der Posener Evangelischen Kirche angeführt":

03. 1939 Heike bespricht kurz 19 durch nichts entschuldbare Terroristenanschläge polnischer Verhetzter gegen Geistliche, Pfarrhäuser und Kirchen aus der Zeit vom März 1939 bis zum 6. Juni 1939. Dann weiter:

12. 03. 1939 „Am 12. 3. wurde Pfarrer Diestelkamp in Wissek von 15 bis 20 jungen Burschen überfallen, vom Motorrad gestoßen und schwer misshandelt. Die anwesende polnische Polizei blieb untätig."

15. 04. 1939 „Am 15. 4. wurde Vikar Ortlieb in Neubarkoschin auf der Straße schwer misshandelt und mit Stiefelabsätzen ins Gesicht getreten."

19. 04. 1939 „Am 19. 4. wurde Pfarrer Schenk in Hallkirch durch Steinwürfe verletzt."

28. 04. 1939 „Am 28. 4. wurden auf dem Friedhof in Neulaube bei Lissa Grabmäler zerstört. Am gleichen Tage wurde das Pfarrhaus in Zirke überfallen."

02. 05. 1939 „Am 2. 5. wurde der Kindergottesdiensthelfer Lenz zwischen Schubin und Klein Salsdorf vom Rad gestoßen und schwer misshandelt. Rad und Büchertasche wurden ihm gestohlen."

05. 06. 1939 „Am 5. und 6. 6. wurde das Pfarrhaus in Hohensalza überfallen und Superintendent Diestelkamp durch Steinwürfe am Kopf verletzt."

„In den folgenden 3 Monaten bis zum Kriegsausbruch steigerten sich die Ausschreitungen im Posener Gebiet noch bedeutend. Sollte man diese Aufstellung auch für diese Zeit fortsetzen, wäre wohl kaum ein Pfarrhaus oder eine evangelische Kirche zu nennen, die nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Selbstverständlich richtete sich der polnische Terror auch gegen die deutsche Zivilbevölkerung und insbesondere gegen die deutschen Bauern. Die Schaufenster zahlreicher deutscher Geschäfte wurden demoliert oder mit Teer beschmiert. In Posen wurden nach einer Kundgebung der polnischen Parteien am 4. 5. die Fensterscheiben in zahlreichen deutschen Häusern eingeschlagen."
„In den anderen Gebieten Polens kam es nicht anders. In Schöntal, Kreis Graudenz, drangen bereits im April Terroristen in das Gehöft des Bauern Volter ein, verwüsteten das Gebäude und misshandelten die Bewohner, die aus Angst in den Wald flüchteten …. In mehreren Dörfern des Kreises Graudenz wurde die Lage für die deutsche Bevölkerung so unerträglich, dass sie zum großen Teil über die nahe gelegene Grenze nach Ostpreußen flüchtete. Im Mai fanden auch in Dirschau deutschfeindliche Ausschreitungen statt. Nach einem Bericht des deutschen Generalkonsulats in

Thorn wurden in Pommerellen allein in der Zeit vom 5. bis 20. Juli fast 200 Fälle von Ausschreitungen gegen Deutsche verzeichnet."
„In Ostoberschlesien hatten vor allem die deutschen Arbeiter und Angestellten unter den Verfolgungen zu leiden, die jetzt in noch größerer Zahl entlassen wurden als bisher. Bereits im April 1939 waren von 19.000 Mitgliedern der Gewerkschaft deutscher Arbeiter 7.300 arbeitslos. Blutige Überfälle auf einzelne Deutsche waren in Oberschlesien besonders zahlreich. Für die hier in großer zahl lebenden deutschen Katholiken konnten deutsche Gottesdienste nicht mehr abgehalten werden. Am Pfingstsonntag wurde der deutsche Gottesdienst in der Kathedralkirche und am Sonntag darauf in der Marienkirche in Kattowitz gesprengt."
Otto Heike, „Das Deutschtum in Polen 1918 – 1939", Bonn 1952
2 – S. 203

15. 06. 1939 Die bis jetzt noch bestehenden deutschen Einrichtungen wurden geschlossen, darunter sieben Krankenhäuser, fünf Kindergärten, acht Büchereien, alle Genossenschaften und deutsche Geschäfte. 221 Vereinshäuser nahm der polnische Staat entschädigungslos in Besitz. Vom 15. Juni bis 15. August 1939 wurden 756 Wohnungen demoliert, 127 Deutsche zu insgesamt 226 Monaten Gefängnis verurteilt, 157 aus Polen ausgewiesen, 394 misshandelt, 108 schwer verletzt und zwölf ermordet.
Die polnische Zeitung Dziernnik Poznanski zeigte am 26. Juni eine Karte mit Begründungen der historischen Gebietsansprüche, wie sie in Polen gelehrt wurden, sowie einer polnischen Westgrenze, die über Bremen, Hannover, Göttingen, Fulda, Würzburg und Erlangen verläuft. Eine Postkarte der Vereinigung polnischer Büchereien, die eine Landkarte mit einer ähnlichen Westgrenze Polens zeigte, war 1939 in großen Mengen im Umlauf. Der Oberbefehlshaber der polnischen Armee, Marschall Edward Rydz-Smigly, sprach besonders offen vor seinen Offizieren und sagte: „Wir wollen den Krieg mit Deutschland. Wir werden ihn bekommen. Deutschland wird ihn nicht verhindern können, auch wenn es das wollte." Bei einer nationalen Kundgebung am 29. Juni in Gdingen, an der etwa 3.000 Polen und mehrere polnische Minister teilnahmen, waren große Schilder mit der Aufschrift angebracht: „Danzig ist polnisch und wird polnisch bleiben!" Bei der großen Warschauer Truppenparade am Nationalfeiertag riefen die begeisterten Zuschauer: „Auf nach Danzig!" und: „Vorwärts nach Berlin!" Redner erklärten, dass die deutsche Forderung nach einer Verbindung nach Ostpreußen und der Rückkehr Danzigs zum Reich mit Krieg beantworten werden müsste.
Litauenblatt, Bernhard u. Otto Bäcker, „Bromberger Blutsonntag, Kiel 2001, S. 77
4 – S. 23

26. 06. 1939 Diese Landkarte erschien am 26. Juni 1939 in der polnischen Zeitung „Dziennik Poznanski“ (Frankfurter Allgemeine, 31. August 1979):



20 – S. 118

07. 1939 Im Juli 1939 sagte ein polnischer Oberst auf dem Marktplatz zu Eichenbrück folgendes:
„Wir werden demnächst mit den Köpfen der Deutschen auf diesem Platz Kegeln spielen.“ Der gleiche Offizier sagte bei dieser Gelegenheit, wenn die Zeit gekommen sei, sollten die Polen die Deutschen nicht erschießen, sondern mit dem Spaten erschlagen.
Walter Gabriel, Bargteheide, „Deutsche Wochen-Zeitung“, 24. 6. 88
20 – S. 40

07. 1939 A9 Polnische militärische Einfälle in das Reich vor Kriegsbeginn
Nach: Der Schlesier, 25. 6. 1990
Ostpreußen, die Tage vor dem 2. Weltkrieg
Das Heeres-Artillerie-Regiment 57 aus Königsberg/Preußen wurde Mitte August 1939 an die von Polen gefährdete Grenze gelegt. Wir bezogen die Bereitstellung bei Garnsee, Kreis Neidenburg/Ostpr. Die Stellung meiner Batterie lag in einem Maisfeld. In diesem Raum war bereits seit Wochen die Arbeit auf den Feldern zum Lebensrisiko geworden. Bis in 7 km Tiefe in ostpreußisches Reichsgebiet fielen aus Polen sengende und mordende Kavallerietrupps ein. Dieses begann bereits seit Juli 1939. Soweit das Auge reichte, konnte man in den Abendstunden Rauch und Feuer sehen. Die brennenden Häuser und Dörfer wurden von polnischen Kavallerietrupps provokatorisch angesteckt. Wer sich von der Bevölkerung aus den brennenden Häusern ins Freie rettete oder das Feuer löschen wollte, wurde niedergemacht. Die deutschen Männer wurden nicht nur mit dem Säbel zerteilt oder erschossen, sondern mit dem Lasso eingefangen und in Richtung polnische Grenze zu Tode geschleift.

Um diesen Umtrieben Einhalt zu gebieten, erhielt meine Batterie am 23. 8. 39 den Befehl, ein Jagdkommando aufzustellen. Als Wachtmeister bekam ich dass Kommando unterstellt und auch den Einsatzbefehl. Am ersten Tage des Einsatzes war unser motorisierter Stoßtrupp ½ Stunde zu spät in den Einsatz gekommen. Eine mordende polnische Schwadron raste bereits in Richtung der schützenden Grenze. Die Spuren waren grausam. In den Feldwegen und auf Feldern fanden wir Leichen von deutschen Bauern. Diese waren mit Säbeln zerfetzt oder erschossen worden.
Diese Einfälle polnischer Kavallerie-Einheiten erfolgten in den Augusttagen von 1939, jede Nacht. Die Leidtragenden Dörfer Ostpreußens, an der Grenze zu Polen, wurden alle in diesen Wochen schwer geprüft. Die polnischen Überfallkommandos wechselten ständig die Orte. Doch bereits am 26. 8. 39 stellte unser Kommando einen polnischen Reitertrupp in einem Zuckerrübenfeld unweit von Garnsee. In unseren MG-Garben wurde die polnische Kavallerie aufgerieben, 47 polnische Reiter waren auf reichsdeutschem Boden gefallen.
Die Hilferufe aus den gepeinigten deutschen Dörfern an der Grenze gellten trotz polnischer Gefallener durch jede Nacht, hervorgerufen durch provozierende wilde Brände und Schießerei polnischer Kavallerietrupps. In den Grenzdörfern beweinte und beklagte man täglich Freunde und Bekannte. Die Angst ging um. Die Schrecken waren entsetzlich. Von der deutschen Grenzbevölkerung erging die Frage, wie lange wird man diesen Mordbanden ausgesetzt sein? Fast 100 Tote, reichsdeutsche Menschen, waren in diesem Raum zu beklagen.
Als unsere Einheit am 1. September 1939 um 5 Uhr zum Sturmangriff überging, fanden wir jenseits der polnischen Grenze frische Gräber von deutschen Zivilisten. Auch blutige und zerfetzte Kleidungsstücke von Zivilisten lagen auf Wegen und Straßenrändern herum. Auch von polnischen Kriegsgefangenen bekamen wir die Bestätigung, dass provokatorische Angriffe auf die Zivilbevölkerung auf deutschem Reichsgebiet vor dem 1. September 1939 befohlen worden sind. Die polnische Kavallerie hatte diese mordende Aufgabe für einen Weltbrand eingeleitet.
Nach diesem Tatsachenbericht kann man der Welt wohl noch schwer Glauben machen, dass den Sender Gleiwitz deutsche Menschen in polnischen Uniformen überfallen haben.
Heinrich-Julius Rotzoll, Königsberg-Preußen
Ervelenweg 127, 4180 Goch 3, Tel. 02837/8364

Für die Richtigkeit: Horst Bartz
Winnekendonkerstraße 43
4178 Kevelaer 2
Telefon 0825/6571

Anmerkung des Verlegers:
Es gibt noch zahlreiche weiterer solcher Berichte, s. dazu u. a. Roland Bohlinger, „Die deutschen Ostgebiete aus historisch-politischer und völkerrechtlicher Sicht," Viöl 2000, 9. Aufl. S. 87 ff.; Auswärtiges Amt, 1939, Nr. 1, Urkunden der letzten Phase der deutsch-polnischen Krise, Nachdruck Viöl 1995; s. a. Werner Fuchs: Selbstzeugnisse polnischer Eroberungswillens, Struckum 1988 (Behandelt die äußerst zahlreichen Dokumente über polnische Bestrebungen zur Eroberung Ostpreußens, Danzigs, Pommerns, Schlesiens und Teilen von Brandenburg, stammend aus der Zeit von 1918 – 1929. Mir liegt außerdem zahlreiches noch unveröffentlichtes Beweismaterial aus der Zeit nach 1929 bis 1939 vor.).
1 – S. 284

03. 08. 1939 Der Flame Ward Hermanns schrieb am 3. August 1939 angesichts der Karten in Polen, auf welchem große Teile Deutschlands und Russlands schon annektiert waren, man „muss denken, dass Polen eine riesige Irrenanstalt geworden ist".
UN 3/67
20 – S. 118

15. 08. 1939 Es wird die polnische Armee sein, die in Deutschland am ersten Tage des Krieges einfallen wird.
Erklärung des polnischen Botschafters in Paris
Freund, M., „Weltgeschichte", a.a.O. Bd. III, S. 90
34 – S. 6

20. 08. 1939 Wir sind bereit, mit dem Teufel einen Pakt abzuschließen, wenn er uns im Kampf gegen Hitler hilft. Hört ihr: Gegen Deutschland, nicht nur gegen Hitler. Das deutsche Blut wird in einem kommenden Krieg in solchen Strömen vergossen werden, wie dies seit Entstehung der Welt noch nicht gesehen worden ist.
Die Warschauer Zeitung „Depesza"
34 – S. 6

27. 08. 1939 Am 27. 8. unterrichtete Beck den englischen Botschafter Kennard: „Die polnische Regierung hat angesichts der Sprache Hitlers in seiner Unterhaltung mit Henderson die totale Mobilmachung beschlossen"
A. v. Ribbentrop 1967, S. 420
Die polnische Generalmobilmachung wurde am 30. 8. 1939 verkündet.
1 – S. 113

29. 08. 1939 **Aber der englische Botschafter in Warschau, Kennard, teilte Beck mit, die englische Regierung wünsche nicht, dass Lipski die deutschen Vorschläge entgegennähme**
D. Hoggan 1976, S. 747
Am 30. 8. wurden die polnischen Mobilmachungsbefehle versandt. Die Verkündung der Generalmobilmachung war gleichbedeutend mit der Kriegserklärung.
D. Hoggan 1976, S. 426
1 – S. 115

29. 08. 1939 Der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, dem der britische Botschafter die deutschen Vorschläge am 29. August 1939 zur Kenntnis bringen ließ, erklärte, dass er in keiner Weise Anlass habe, sich für Noten oder Angebote von deutscher Seite zu interessieren.
2 – S.86

31. 08. 1939 Um 23.00 Uhr des 31. 8. meldete der Warschauer Sender:
„…. Deutschland hat vergeblich auf einen Abgesandten Polens gewartet."
Um 24.00 Uhr meldete der polnische Rundfunk:
„Wir sind auf dem siegreichen Vormarsch nach Berlin und werden Ende der Woche in Berlin sein. Die deutschen Truppen gehen an der ganzen Front in Unordnung zurück."
E. Löser, 1980, S. 15
1 – S. 118

31. 08. 1939 Am 31. 8. 1939 wurden der Eisenbahnverkehr nach Ostpreußen durch die Sprengung der Dirschauer Brücke durch Polen unterbrochen, Beuthen von polnischer Artillerie unter Feuer genommen, die Schleswig-Holstein, ein deutsches Linien-

schiff, von der widerrechtlich durch Polen zur Festung ausgebauten Westerplatte am Danziger Hafen aus beschossen und der **deutsche Generalkonsul in Krakau ermordet, was damals allein für sich bereits ein völkerrechtlich anerkannter Kriegsgrund war. So gesehen war der deutsche Einmarsch nicht einmal mehr ein Präventivkrieg, sondern nur noch eine Maßnahme der Selbstverteidigung.**
1 – S. 117

31. 08. 1939 Die Weisung von Warschau an Lipski vom 31. August 1939 abends enthielt noch folgenden Zusatz: „Lassen Sie sich unter keinen Umständen in sachliche Diskussionen ein. Wenn die Reichsregierung mündliche oder schriftliche Vorschläge macht, müssen Sie erklären, dass Sie keinerlei Vollmacht haben, solche Vorschläge entgegenzunehmen oder zu diskutieren."
Etwas unlogischeres gibt es nicht als eine Regierung, die so eindeutig in einer Krisenzeit ihr Streben nach dem Krieg zeigt, nicht mit einem Schuldanteil an seinem Entstehen zu belasten!
2 – S. 87

08. 1939 Erst kürzlich wurde bekannt, dass im August 1939 durch nächtliche Einfälle polnischer Soldaten allein in den grenznahen Dörfern des Kreises Neidenburg/Ostpreußen etwa 100 Todesopfer unter der deutschen Bevölkerung zu beklagen waren
„Der Schlesier", 25. 6. 1990; Anhang A9
1 – S. 118

08. 1939 Im Sommer 1939 wurden bereits vor dem 1.9. 3.500 Deutsche ermordet (F. Becker 1991, S. 13), nach v. Richthofen 8.000 (H. Splittgerber 1989, S. 43) und nach dem 1.9. etwa 20.000 (v. Richthofen, Ostpreußenblatt 1978, S. 48). Nach Kriegsbeginn wurden etwa 5.000 volksdeutsche Soldaten in der polnischen Armee ermordet
Inf. Dienst, Viöl 1998, Nr. 17, 0987
1 – S. 102

01. 09. 1939 Die Exzesse steigerten sich bis zum Blutsonntag in Bromberg am 1. 9. 1939 mit 5.800 Ermordeten. Eine Zeugin berichtete: „In Bromberg ist nachweislich von den Kanzeln verkündet worden, dass die Tötung von Deutschen keine Sünde, sondern im voraus vergeben sei" (Brief des Generalsuperintendenten P. Blau, Posen, an Prof. D. A. Keller v. 17. 10. 1939, E. Löser, o. Datum). „Die Mordwaffen dazu wurden von katholischen Geistlichen in einer Kirche ausgegeben"
E. Löser, Brief an Dr. Czaja v. 12.3.1990
2 – S. 102

01. 09. 1939 War der deutsche Einmarsch am 1. Sept. 1939 nun ein „Überfall auf das unschuldige Polen" oder eine „Rettungsaktion"?
Glauben wir den obigen Berichten und Ausführungen, dann galt es beim deutschen Einmarsch, nicht nur abertausende Deutsche vor dem Meuchelmord zu retten, sondern nun die deutschen Rechte radikal zu lösen. Die berühmtesten Historiker, darunter der bestimmt nicht deutsch-freundliche jüdische Professor englischer Nationalität A. J. P. Taylor, bekundeten das deutsche Recht in dem vorgenannten Fall.
9 – S. 50

03. 09. 1939 Doch an der Spitze aller polnischen Verbrechen steht unauslöschlich der Blutsonntag von Bromberg am 3. 9. 1939. Dies war aber nur der Auftakt zum großen Morden, viele Deutsche sollten noch auf den Straßen des Todes nach Ostpolen ihr Leben verlieren. Die Frage muss erlaubt sein, hat die Kirche das Recht, zu diesen an Deutschen begangenen Verbrechen zu schweigen? Oder ist es gar eine Sünde. Nehmen wir uns ein Beispiel an der polnischen Bevölkerung, sie hat zu Katyn nicht geschwiegen.
20 – S. 37

12. 09. 1939 Die Deutsche Rundschau in Bromberg meldete zum 12. 9. 1939:
„Das Verhör der an der Bartholomäusnacht in Bromberg beteiligten Verhafteten hat ergeben, dass die jeder Beschreibung spottenden Grausamkeiten von zwei britischen Agenten des Secret Service planmäßig vorbereitet und durchgeführt wurden.
Faksimileabdruck U. Walendy 1989
1 – S. 102

17. 09. 1939 Die Westmächte hatten sich in den entscheidenden Jahren vor Ausbruch des 2. Weltkriegs eifrig um das Zusammengehen mit Stalin bemüht. Wir wissen, dass Stalins Entschluss, sich mit dem nationalsozialistischen Deutschland zu verbünden, seiner Kriegsherbeiführungspolitik entsprach. Daher konnte die Sowjetische Enzyklopädie in einer ihrer neuen Ausgaben schreiben:
„Die neue Stalinische Politik vernichtete die Absichten der Imperialisten. Durch den Abschluss des Nichtangriffspakts mit Deutschland veränderte sich die internationale Lage von Grund auf und führte das Ende der betrügerischen und verlogenen Politik Polens herbei."
Dazu Molotow in einer Rundfunkrede am 17. 9. 1939:
„Die Ereignisse, die durch den polnisch-deutschen Krieg hervorgerufen wurden, zeigten die innere Unbeständigkeit des polnischen Staates. Die polnischen Regierungskreise machten bankrott. Das alles geschah in einer sehr kurzen Zeit."
Aus den gebrachten Belegen ist zu ersehen, dass es einen polnischen Schuldanteil am Entstehen des Zweiten Weltkriegs gibt und dass Polens Schicksal von1939 wesentlich mit durch die sowjetische Politik bedingt war.
Bevor nun die letzten Tage vor Ausbruch des Krieges berücksichtigt werden, deren Ereignisse ja wesentlich dazu beitragen, dass sich die Schuldanteile richtig verteilen lassen, ist noch der deutschen Volksgruppe in Polen, der Volksdeutschen mit polnischer Staatsangehörigkeit, zu gedenken. Ihre Behandlung durch das offizielle Polen und durch einen aufgehetzten Mob ergibt ein weiteres Kapitel der Aufhellung der Schuldfrage.
In Stuttgart ist im Jahre 1959 ein im Auftrag des UNESCO *) erarbeitetes Buch (21) erschienen, dass der Direktor des holländischen Staatsinstituts für Kriegsdokumentation, Dr. L. de Jong, herausgegeben hat. Darin heißt es:
„Es sind keine Angaben bekannt geworden, die mit der Auffassung im Widerspruch stehen, dass die große Mehrheit der in Polen lebenden Reichs- und Volksdeutschen bis zum Eintreffen der deutschen Truppen eine passive Rolle gespielt haben."
*) UNESCO – Die Abt. Wissenschaft der UNO
2 – S. 81

ca. 1939 Insgesamt hatte die deutsche Volksgruppe vor und nach Kriegsbeginn mindestens 58.000 Ermordete, davon 3.000 bis 4.000 vor Kriegsbeginn, zu beklagen, von denen 12.857 namentlich identifiziert werden konnten. Das war die sechsfache Anzahl aller deutschen Gefallenen im Polenfeldzug.

Die Gesamtheit des polnischen Vorgehens gegen die deutsche Minderheit erfüllt faktisch den Tatbestand des Völkermordes nach der Konvention zur Verhütung und Bestrafung des Völkermordes v. 9. 12. 1948, nach dem bereits die Beeinträchtigung der ethnischen Identität von Angehörigen ethnischer Minderheiten allein durch Maßnahmen gegen die Verwendung ihrer Sprache ein Verbrechen darstellt. Völkermord ist ein unverjährbares Verbrechen. Veranlasst wurden diese Verbrechen durch eine verantwortungslose polnische Politik, die von den Siegern von 1918 geduldet, wenn nicht sogar gefördert wurde. Der für den Minderheitenschutz zuständige Völkerbund unternahm nichts gegen diese Verbrechen.
Im Deutschen Reich gab es nicht eine Vergeltungsmaßnahme an der zahlenmäßig kleinen polnischen Volksgruppe.
1 – S. 103

1939 Prof. Dr. M. Freunds (26) Kritik der polnischen Vorkriegspolitik wird wie alle seine Ausführungen durch ausgewählte Belege gestützt. Sie ist sehr entschieden ausgefallen. Zur polnischen Vorkriegspolitik gibt er das folgende Urteil auf Grund der durch ihn gebrachten Unterlagen ab:
„Die Geschichte Polens in den letzten Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg ist eine Geschichte von Heroismus und Narrheit. Die Nation hat zu viel in geschichtlicher Nacht gelebt, um immer genau die Wirklichkeit der Erde zu erfassen. ‚Sie werden marschieren!' so prophezeit der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Prof. Dr. Karl Burckhardt. ‚Die Tschechen sind vernünftige Utilitaristen. Die Polen haben ihr Gran an Narrheit. Sie zerschlagen die Weingläser nach Mitternacht, sie sind das einzige unglückliche Volk in Europa, das nach dem Schlachtfeld verlangen hat. Sie sind ruhmsüchtig und kennen das Maßhalten nicht."
2 – S. 84

1939 Der mehrmalige britische Minister von 1935 bis 1941, Duff Cooper, sagte zur britischen Polen-Garantie:
„In keinem Augenblick der Geschichte haben wir je einer anderen Macht die Entscheidung überlassen, ob Großbritannien in einen Krieg eingreifen solle oder nicht. Jetzt liegt die Entscheidung bei einer Handvoll Männern, deren Namen – vielleicht mit Ausnahme des Obersten Beck – unserem Volke völlig unbekannt sind. Diese Unbekannten können also morgen den Ausbruch des europäischen Krieges befehlen."
Freund, „Weltgeschichte II", a.a.O., S. 103
5 – S. 165

1939 Der Staatssekretär im Deutschen Auswärtigen Amt Ernst von Weizsäcker, Angehöriger des Widerstandes, sagte zur britischen Garantie für Polen:
„In einem normalen Bündnisvertrag versprechen sich die Partner militärische Hilfe für den Fall eines nicht provozierten Angriffs durch Dritte. Ob der Fall vorliegt, entscheidet natürlich der Partner, der Hilfe leisten soll. Hier nun war es umgekehrt. Warschau hatte es in der Hand, das britische Empire in den Krieg zu ziehen."
Ernst von Weizsäcker, „Erinnerungen", München-Leipzig-Freiburg, 1950, S. 222
6 – S. 165

20. 06. 1940 Diese Dokumente, ebenso wie alle übrigen der anderen deutschen Weißbücher zur Vorgeschichte des Krieges sind von der historischen Forschung niemals widerlegt, sondern vielmehr z. B. sogar auch von polnischen Diplomaten nach dem Kriege bestätigt worden (vgl. auch die Anmerkung auf S. 814 bei Hoggan, wonach das

Pilsudski-Institut in New York dem Verfasser gegenüber die Echtheit bestätigte.) Der polnische Botschafter in London schrieb in seinen Memoiren („In allied London", S. 51): „20. Juni 1940 – Die Deutschen veröffentlichten im April 1940 ein Weißbuch, das Dokumente aus den Archiven unseres Außenministers enthielt, die sich aus Berichten von Potocki aus Washington, Lukasiewicz aus Paris und meinen Berichten zusammensetzen. Ich weiß nicht, wo sie sie gefunden haben, da man uns erzählt hat, dass man die Archive zerstört habe. Die Dokumente sind mit Sicherheit echt (are certinly genuine), und die Faksimiles zeigen, dass die Deutschen zum größten Teil Originale und nicht nur Kopien gefunden haben."
2 – S. 194

Fazit:

- Zugeständnis, dass Schlesien seit 500 Jahren zu Deutschland und nicht Polen gehörte
- 1917 haben Deutschland und Österreich den Staat Polen wieder aufgerichtet,
- Dreimal: 08. 1919,
08. 1920 und
05. 1921
fiel Polen über das geschwächte Deutschland (Schlesien) her,
- Bereits 1919 besaß Polen die ersten Konzentrationslager,
- Polen strebte als westliche Grenze die Oder Neiße Linie an,
- Polen strebte seit 1933 einen bewaffneten Konflikt mit Deutschland an,
- Unerträgliche Terrorakte, Totschlag, Folter, Vergewaltigung, Brandstiftung, Schließung von Schulen, Kirchen, Krankenhäuser und Überfälle auf deutsche Minderheiten,
- Bereits vor Kriegsbeginn (01. 09. 1939) wurden 3.500 Deutsche in Polen ermordet,
- Jegliche Verhandlungsangebote Hitlers wurden verweigert,
- Selbst in Kirchen wurde die Tötung von Deutschen gepredigt.

8.2.5 Englische

28. 11. 1870

1880 Auf einer seit den 1880er Jahren bekannten, erstmals in der englischen Wochenzeitschrift Truth veröffentlichten Landkarte waren bereits jene Grenzen gezogen, die schließlich **1919 und 1945** realisiert wurden. Darin war im Übrigen auch schon so etwas wie ein Ostblock vorgesehen.
Verschwörungstherorie? Schwarze Magie?
Nein, nein, sagen wir: die mächtige Kraft des Wünschens. Schon am 26. November 1870 haben die Logen des Grand Orient de France ein Dokument aufgesetzt, in dem es hieß:
„Wilhelm und seine beiden Genossen Bismarck und Moltke, Geißeln der Menschheit und durch ihren unersättlichen Ergeiz, Ursache so vieler Mordtaten, Brandstiftungen und Plünderungen, stehen außerhalb des Gesetzes wie drei tolle Hunde.
Allen unseren Brüdern in Deutschland und der Welt ist die Vollstreckung des Urteils aufgetragen.
Für jedes der drei reißenden Tiere ist eine Million Franken bewilligt, zahlbar an die Vollstrecker oder ihre Erben durch die Zentrallogen.
11 – S. 55

1883 Der englische Historiker Sir John Seeley schrieb 1883: „Das Trachten nach Reichtum führe zu Streitigkeiten, so dass Handel zu Krieg führte und Krieg den Handel förderte. Wahrlich ist für England der Krieg durchwegs eine Industrie, ein Weg zum Reichtum, das am meisten blühende Geschäft, die vorteilhafteste Kapitalanlage.
20 – S. 26

24. 08. 1895 Tatsächlich liegt die tiefere Ursache für den **1. und 2. Weltkrieg** in der von Sir P. Chalmers Mitchell gegründeten ‚wahren Außenpolitik' Englands, die aus biologischen und kommerziellen Gründen die Vernichtung Deutschlands kategorisch forderte (Germania est delenda – Deutschland muss vernichtet werden). Diese Politik ist dargelegt in drei bedeutsamen Artikeln der Londoner ‚Saturday Review' vom 24. 8. 1895, 1. 2. 1896 und 11. 9. 1897. (Der Text der Artikel ist nachzulesen bei Hans Grimm (2) Der Verfasser). Sie wurde von Sir Eyre Crowe, Sir Edward Grey, Sir Robert Vansittard, Winston Churchill und Anthony Eden zielbewusst durchgeführt. Daran scheiterten auch alle deutschen Bündnisbestrebungen mit England vor und nach dem **1. Weltkrieg**. Dieses auf die Vernichtung Deutschlands gerichtete Ziel war in der Politik des Foreign Office so tief verankert, dass selbst deutschfreundliche Kabinette hieran nichts zu ändern vermochten. Offen und eindeutig beantwortete daher Ramsay McDonald am 11. 10. 1920, kurz vor seiner Ernennung zum Premierminister, bei einem Empfang im Hause Lord Parmoors die Frage des Verfassers, ob irgendeine Möglichkeit für ein engeres, freundschaftliches oder gar bündnisartiges Verhältnis mit Deutschland bestände, mit einem entscheidenden „No!". In trügerischer Weise schloss England am 18. 06. 1935 das Flottenabkommen …, lehnte aber das deutsche Angebot ab, im Rahmen eines Bündnisses mit England auch die Integrität der zwischen Deutschland und England liegenden Länder Holland, Belgien und Frankreich zu garantieren und England für die Erhaltung seines Imperiums bis zu 12 Divisionen zur Verfügung zu stellen, wo immer dies notwenig sein sollte. Stattdessen erklärte Churchill dem deutschen Botschafter in London 1937: „Wenn Deutschland zu stark wird, wird es wieder zerschlagen." So konnte auch Neville Chamberlain sich nicht durchsetzen und musste die Garantie

für Polen, an dem England kein vitales Interesse hatte, benutzen, um einen erneuten Vernichtungskrieg gegen Deutschland zu führen. Englands Schuldanteil an zwei Weltkriegen erklärt sein hektisches Bestreben, zu seiner Entlastung Deutschland zu diffamieren. Ein ähnlich so diabolisch motiviertes Kriegsunternehmen gegen Ägypten brach Eden das Genick.
2 – S. 107

24. 08. 1895 Vor allem gilt doch, dass wir Engländer bisher stets gegen unsere Wettbewerber im Handel und Verkehr Krieg geführt haben. und unser Hauptbewerber in Handel und Verkehr ist heute nicht länger Frankreich, sondern Deutschland. Bei einem Kriege mit Deutschland kämen wir in die Lage, viel zu gewinnen und nichts zu verlieren. Ein Krieg mit Frankreich dagegen, ende der Krieg wie er wolle, schlösse immer mit schweren Verlusten für uns ab.
The „Saturday Review" in dem Artikel: „Our true foreign policy"
6 – S. 20

01. 02. 1896 Unter den europäischen Völkern sind sich die Deutschen und die Engländer am ähnlichsten. Wie die Deutschen den Engländern so ähnlich sind im Wesen, im religiösen und wissenschaftlichen Denken, im Gefühlsleben und an Begabung, sind sie unsere vorbestimmten natürlichen Nebenbuhler. Überall auf der Welt, bei jedem Unternehmen, im Handel, in der Industrie, bei sämtlichen Anlagen in der weiten Welt stoßen Engländer und Deutsche aufeinander. Die Deutschen sind ein wachsendes Volk, ihre Wohnsitze liegen über die Reichsgrenzen hinaus. Deutschland muss neuen Raum gewinnen oder bei dem Versuche untergehen … Wäre morgen jeder Deutsche beseitigt, es gäbe kein englisches Geschäft, noch irgendein englisches Unternehmen, das nicht zuwüchse. Verschwände jeder Engländer morgen, die Deutschen hätten im gleichen Verhältnis Gewinn davon. Hier also wird der erste große Artenkampf der Zukunft sichtbar; hier sind zwei wachsende Nationen, die aufeinander drücken rund um die Erde. Eine von beiden muss das Feld räumen, eine von beiden wird das Feld räumen.
„Saturday Review"
6 – S. 20

11. 09. 1897 Aus einer Million von Streitereien um Kleinigkeiten fügt sich die größte Kriegsursache zusammen, davon die Welt jemals gehört haben wird. Würde Deutschland morgen ausgelöscht, gäbe es übermorgen weltein weltaus keinen Engländer, der nicht seinen Gewinn davon hätte. Staaten haben jahrelang um eine Stadt oder für ein Thronfolgerrecht Krieg geführt; und da sollten sie nicht **Krieg** führen, wenn ein jährlicher Handel von fünf Milliarden (Pfund) auf dem Spiel steht? …. Zu Frankreich und Russland könnten wir dann sagen: „Sucht euch die Entschädigung selbst aus, nehmt euch in Deutschland, was ihr wollt, ihr sollt es haben!"
Alle 3 Artikel enden mit dem Aufruf „Germaniam esse delendam"
(Deutschland muss zerstört werden)
G. Franz-Willing, „Zweiter Weltkrieg", aaO, S. 20f
6 – S. 20

06. 1906 In seinem 1981 neu aufgelegten Buch „Die sieben Todsünden des Deutschen Reiches im Ersten Weltkrieg" zählt der Publizist Sebastian Haffner die deutsche Flottenbaupolitik seit 1898 zu einer der „sieben Todsünden" des Kaiserreiches, die eine der Hauptursachen für das Nichtzustandekommen eines deutsch-britischen Bündnisses gewesen sei. Der Historiker Erwin Hölzle hingegen schreibt in seinem Werk

„Die Selbstentmachtung Europas“: „Eine direkte deutsche Flottengefahr hat in den Bündnisgesprächen keine Rolle gespielt. Erst als das Bündnis nicht zustande kam, begann man englischerseits auf die Gefahren von Seiten der deutschen Flotte hinzuweisen. Nach dem Scheitern also stellte sich das Argument gegen das Bündnis, eben die Flottengefahr, sogleich ein.“

Der britische Außenminister Sir Edward Grey sagte im Juni 1906 vor dem Unterhaus:
„Ich glaube, dass es nie eine Zeit gegeben hat, da die relative und vergleichbare Vorherrschaft der englischen Flotte größer war, als im gegenwärtigen Augenblick und dass im gegenwärtigen Augenblick sie wenigstens so sicher ist, als sie es je in unserer Geschichte gewesen ist...“
„Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871 – 1914“
Große Politik, Bd. 1-39, Berlin 1922-1927; XXIII, I, S. 28 f.
6 – S. 33

26. 03. 1909 Charles Hardinge, Ständiger Unterstaatssekretär im britischen Foreign Office, sagte am 26. 3. 1909:
„Wir haben keine noch anhängige Fragen mit Deutschland außer der des Flottenbaus, während unsere ganze Zukunft in Asien an die Möglichkeit, die besten und freundlichsten Beziehungen zu Russland aufrecht zu erhalten, gebunden ist. Wir sind nicht imstande, irgendwie unsere Entente mit Russland zu opfern, selbst nicht um eines verkürzten Flottenprogramms willen.“
Erwin Hölzle, „Die Selbstentmachtung Europas“, Göttingen 1975, S. 159
6 – S. 34

10. 1910 Sir Eyre Crowe schrieb im Oktober 1910 in einer vertraulichen Denkschrift des Foreign Office:
„Der Bau der deutschen Flotte ist nur eines der Krankheitssymptome. Die politischen Ambitionen der deutschen Regierung und Nation: sie sind die Quelle des Unheils.“
Hölzle, „Selbstentmachtung“, aaO, S. 159
6 – S. 34

ca. 12. 1910 Aus einem Gespräch des konservativen Parteiführers Lord Balfour mit dem US-Botschafter in London, Henry White um das Jahr 1910:
Balfour: „Wir sind wahrscheinlich töricht, dass wir keinen Grund finden, um Deutschland den Krieg zu erklären, ehe es zuviel Schiffe baut und uns unseren Handel wegnimmt.“
Henry White: „Sie sind im privaten Leben ein hochherziger Mann. Wie ist es möglich, dass Sie politisch etwas so Unmoralisches erwägen könne, wie einen Krieg gegen eine harmlose Nation zu provozieren, die ein ebenso gutes Recht auf eine Flotte hat wie Sie? Wenn Sie mit dem deutschen Handel konkurrieren wollen, so arbeiten sie härter.“
Balfour: „Das würde bedeuten, dass wir unseren Lebensstandard senken müssten. Vielleicht wäre ein Krieg einfacher für uns.“
White: „Ich bin erschrocken, dass gerade Sie solche Grundsätze aufstellen können.“
Balfour: „Ist das eine Frage von Recht und Unrecht? Vielleicht ist das nur eine Frage der Erhaltung unserer Vorherrschaft.“
Allan Nevins, Henry White, „Thirty Years of American Diplomacy“, New York 1930; S. 257 f.
6 – S. 31

1912 Der Amerikaner Homer Lea schrieb 1912 in seinem Aufsehen erregenden Werk „The Day of the Saxon“:

„Die Notwendigkeit ist der Gott der Völker! … Bismarck und die Fabriken Deutschlands haben diesen Gott erneut gerufen. Dass die deutsche Expansion notwendigerweise einen Kampf mit den Angelsachsen ergeben muss, ist nicht die Schuld Bismarcks und nicht die Schuld dieser rauchenden Kamine. Sie ergibt sich aus der angelsächsischen Situation … Es gibt keinen Teil auf der Erde, der für die deutsche Entwicklung offen wäre, ohne auf die Rechte und Ansprüche der Angelsachsen zu stoßen … Deutschland ist durch die Angelsachsen so eng eingekreist, dass es nicht einmal versuchsweise eine Ausdehnung seines Gebietes oder seiner Herrschaft über nicht angelsächsische Völker machen kann, ohne die Sicherheit der angelsächsischen Herrschaft zu gefährden.

…. Als aber England die Einigung der Deutschen Stämme erlaubte, bereitete es sich selbst das Grab … Sobald Deutschland die Vereinigung aller deutschen Stämme in Europa vollendet hat, wird sich das Britische Empire aus Europa verdrängt sehen … Die Aufrechterhaltung des Britischen Empire beruht nämlich entscheidend auf der Aufrechterhaltung des politischen Gleichgewichts in Europa. England muss für dieses Gleichgewicht mehr kämpfen als für seine wertvollsten Besitzungen, denn auf ihm beruht die Sicherheit all seiner Besitzungen.“

Homer Lea, „Die Stunde der Angelsachsen“, Bern 1946, S. 129 f., 133
6 – S. 21

07. 1914 Sir Winston Churchill schrieb in seinem Werk „Weltkrisis 1911 – 1914“ über die Situation im Juli 1914:

„Was sich auch ereignen mochte, die britische Flotte war niemals stärker gewesen und hatte sich niemals in besserer Verfassung befunden. Wahrscheinlich würden die Kriegsfanfaren überhaupt nicht ertönen, wenn aber doch, so konnten wir uns keinen günstigeren Zeitpunkt hierfür denken.“

Winston Churchill, „Weltkrisis 1911 – 1914“, Leipzig 1924; Bd. I, S. 146
6 – S. 34

20. 08. 1914 Nieder mit den Deutschen, nieder mit ihnen allen! – ob Flotte, ob Heer! Seid gewiss, dass sie fallen! – Verschonet nicht einen von diesen falschen Spionen! – Schneidet ihnen die Zunge ab und krallt ihnen die Augen aus! – Nieder, nieder mit ihnen allen!

Ein englisches Kriegslied, veröffentlicht in der „Daily Graphic“ vom 20. 08. 1914
10 – S. 11

01. 05. 1915 Wir müssen Deutschland zu Krüppeln schlagen.

Lord Curzon, Führer des Oberhauses und Mitglied des Kriegskabinetts, in öffentlichem Vortrag am 1. 5. 1915
10 – S. 12

30. 10. 1915 Die Welt würde gesunden, wenn am Ende des Krieges ein Deutscher ein so seltenes Ding geworden wäre wie eine Schlange in Irland oder ein wilder Tiger in England.

„The Financial News“
10 – S. 12

1915 Ich werde Deutschland an der Kehle würgen, bis sein Herz aussetzt.

Winston Churchill, Interview mit „Le Martin“, Paris, 1915
10 – S. 11

1915 Viele Männer und Frauen werden auf die Straße gehen und auf die Deutschen schießen. Wenn unsere Herren Sachverständigen in ihrer Pedanterie dreinreden wollen, dann werden wir sie niederschießen, und unsere Freischar wird jeden Deutschen, den ihr Arm erreichen kann, niederkillen. Wir werden ihre Offiziere aufhängen und die Mannschaft erschießen. Deutsche Eindringlinge werden wir lynchen!
H. G. Wells, Dichter, 1915 in der „Times“
10 – S. 12

1916 Vgl. Ziff. 8.5: „Ein vom Glauben abgefallener Jude warnt Amerika.“ S. 490

1919 Ihr kommt da an einen Deutschen, der um Erbarmen bittet und behauptet, er habe zehn Kinder. Tötet ihn, sonst bekommt er womöglich noch zehn dazu!
Stephen Graham, englischer Reiseschriftsteller, „A Private in the Guards“
10 – S. 13

1919 So sagte Churchill 1919: „Sollte Deutschland in den nächsten fünfzig Jahren wieder Handel zu treiben beginnen, so haben wir diesen Krieg umsonst geführt.“
20 – S. 25

1919 Der englische Premierminister Lloyd George ging während der Friedensverhandlungen in Versailles an die Wandkarte, zeigte auf Danzig und Westpreußen und sagte: „Dies ist die Ursache des nächsten Krieges.“ Der holländische Gesandte von Swindern äußerte: „Die Friedensbedingungen von Versailles enthalten alle Keime eines gerechten und dauerhaften Krieges.“
20 – S. 15

1920 Unsere Generäle, die hassten die Deutschen. Einer von ihnen sagte: Nur eine Woche möchte ich in Köln sein und ich würde meine Leute in den Straßen loslassen, blind gegen alles, was zu tun sie Lust hätten. Wenn ich eintausend Deutsche in einer Reihe vor mir stehen hätte, sagte mir einer unserer Offiziere, würde ich allen den Hals durchschneiden und wollte meine Freude an dieser Bestätigung haben.
Sir Philipp Gibbs, britischer Schriftsteller, „Now it can be told“
10 – S. 13

1922 Es gibt nur einen Feind des Friedens in Europa, das ist Deutschland. Es genügt nicht, es wie in Versailles zu demütigen, es muss auf immer gefesselt werden.
Der bekannte Journalist Wickham Steed in seinen Vorträgen auf dem Balkan, 1922
10 – S. 13

24. 11. 1925 Bevor er sich auf den bedingungslosen Krieg gegen Deutschland eingestellt hatte, beurteilte Churchill die Lage im gleichen Sinn und führte am 24. 11. 1925 vor dem Unterhaus aus:
„Wenn die englische Regierung wirklich wünscht, etwas zur Förderung des Friedens zu tun, dann sollte sie die Führung übernehmen und die Frage Danzigs und des Korridors ihrerseits wieder aufrollen, solange die Siegerstaaten noch überlegen sind. Wenn diese Frage nicht gelöst wird, kann keine Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden bestehen“
U. Walendy, „Wahrheit für Deutschland“, 1965, S. 137

1925 Schon im Jahre 1925 schrieb Churchill:
„Vielleicht wird es sich im nächsten Krieg dann darum handeln, Frauen und Kinder oder die Zivilbevölkerung überhaupt zu töten. Und die Siegesgöttin wird sich zuletzt voll Entsetzen dem vermählen, der dies im gewaltigsten Ausmaß zu organisieren versteht".
20 – S. 66

1933 Lord Vansittart, leitender Beamter des Foreign Office äußerte 1933:
„… Wenn Hitler Erfolg hat, wird er innerhalb von fünf Jahren einen europäischen Krieg bekommen." (zit. n. „Eidgenoss", siehe oben).
9 – S. 47

06. 06. 1934 Bereits am 6. 6. 1934 hatte Chamberlain in sein Tagebuch notiert: „Wir können uns nicht auf Feindseligkeiten mit Japan und Deutschland gleichzeitig vorbereiten, das Letzte ist das Problem, auf das wir uns konzentrieren müssen"
K. Feiling 1946, S. 253
Während das abgerüstete Deutschland, das keine Luftwaffe und keine Panzer besaß, einen Nachholbedarf für seine Sicherheit hatte, dachten die Sieger von 1914 – 1918 nicht daran, ihren mit dem Versailler Vertrag übernommenen Abrüstungsverpflichtungen nachzukommen, und nutzten die Deutschland zugestandene militärische Gleichberechtigung zur eigenen Aufrüstung.
1 – S. 84

09. 1934 Deutschland muss wieder besiegt werden, und dieses Mal endgültig.
Der britische Unterhausabgeordnete und spätere Premierminister Winston Churchill im September 1934 zu Heinrich Brüning.
A. Thadden, Churchill: „Verteidiger und Zerstörer des Empires"
4 – S. 7

12. 05. 1935 Nach dem Tode Pilsudskis – Marschall und polnischer Staatschef – am 12. 5. 1935 setzten noch im gleichen Jahr englische Bemühungen ein, die die ursprünglich positive Einstellung Polens zum deutsch-polnischen Nichtangriffspakt von 1934 zu verändern begannen. Rydz Smigly, der Nachfolger von Marschall Josef Pilsudski, war seit jeher einseitig auf ein Zusammengehen mit Frankreich festgelegt, und Oberst Beck, den Pilsudski 1932 zum Außenminister gemacht hatte, vollzog diese Schwenkung nach der Rheinlandbesetzung im März 1936 mit.
1 – S. 80

1935 Im Jahre 1935 erklärte Churchill, dass schon in der Stunde „Null" des nächsten Krieges mit der Bombardierung der deutschen Städte begonnen werden müsse.
20 – S. 66

03. 1936 Vierhundert Jahre hat die auswärtige Politik Englands darin bestanden, der stärksten, aggressivsten und am meisten beherrschenden Macht auf dem Kontinent sich entgegenzustellen… Hier liegt eine wunderbare, unbewusste Tradition der britischen Außenpolitik. Alle unsere Vorstellungen beruhen auf dieser Tradition. … Bitte beachten Sie, dass die Politik Englands keinerlei Rücksicht darauf nimmt, welche Nation gerade die Herrschaft über Europa erstrebt. Es kommt nicht darauf an, ob es Spanien, die französische Monarchie, das Deutsche Reich oder das Hitler-Regime ist; es hat nichts zu tun mit Herrschern oder Nationen: das Prinzip betrifft ausschließlich die Frage, wer der stärkste und möglicherweise beherrschende Ty-

rann ist. … Deshalb scheint es mir so wichtig, dass wir wieder einmal alle Kräfte Europas zusammenfassen, um, wenn nötig, eine deutsche Herrschaft zu vereiteln.
Winston Churchill Ende März 1936 vor dem Auswärtigen Ausschuss der konservativen Parlamentsfraktion im britischen Unterhaus.
Fritz Hesse, „Das Spiel um Deutschland", München 1953, S. 66 ff.
4 – S. 7 sowie 6 – S. 151

1936 Unentwegt warnte er mit völlig unzutreffenden Zahlen vor einer deutschen Aufrüstung und behauptete schon 1936: „Deutschland wird zu stark, wir müssen es zerschlagen." Allerdings sollte England das nicht allein bewerkstelligen: „Wir sehen den Krieg eines Völkerbundes gegen eine mächtige mitteleuropäische Militärmonarchie."
4 – S. 7

1936 Wir werden Hitler den Krieg schon aufzwingen, ob er will oder nicht.
Winston Churchill
4 – S. 8

1936 Zum Thronverzicht König Eduard VIII. von England im Jahre 1936 betont Graf Potocki, dieser Verzicht sei durch die an ihm Schuldigen aus drei politischen Gründen erzwungen worden,

1. wegen seines sozialen Gerechtigkeitswillen, die Lage des unterernährten Teiles der britischen Bevölkerung von damals, die in dem „Boyd-Orr-Report" beschrieben wurde, zu bessern;
2. wegen seiner Kenntnis vom Vorhandensein eines unsachlichen Egoismus in gewissen Kreisen der seinerzeitigen Oberschicht Großbritanniens und
3. „Er wusste, dass sie einen Krieg gegen Deutschland vorbereiteten und war entschlossen, ihn um jeden Preis zu verhindern.

2 – S. 15

ca. 07. 1937 Sofort nach dem Dienstantritt Chamberlains als Premierminister wurde im Sommer 1937 ein großes Aufrüstungsprogramm beschlossen, das infolge des deutsch-britischen Flottenabkommens die Luftrüstung in den Vordergrund stellte
A. v. Ribbentrop 1963, S. 73

Schon zu dieser Zeit, also noch vor den Gebietsveränderungen, hatte sich England entschieden, wie an den Anweisungen Chamberlains zum Dienstbeginn seines persönlichen Botschafters Henderson in Berlin sichtbar wird: „.… doch wesentlich sei, dass die britische Wiederaufrüstung unnachsichtig verfolgt werde, weil der Hitler-Regierung gegenüber kein anderes Argument zähle als das der Macht"
A. v. Ribbentrop 1967, S. 18
1 – S. 84

1937 Wenn Deutschland zu stark wird, bezieht es eine Tracht Prügel.
Winston Churchill
4 – S.8

1937 Englands Grenzen sind nicht die Kreideklippen von Dover, sondern der Rhein
Stanley Baldwin als Ministerpräsident, 1937
10 – S. 13

02. 1938 Der britische Außenminister (1938 – 1940) Lord Halifax schrieb in seinen Memoiren in Bezug auf den Februar 1938:
„Fast jeden Tag sollte ich den ungebetenen Rat erhalten, irgendeine Aktion zu unternehmen, dessen klare Konsequenz war, wenn der Bluff keinen Erfolg hätte, ihn lieber so durchzuführen, dass das Ergebnis Krieg sein musste."
Earl of Halifax
„Fullness of days", London 1957, S. 196
6 – S. 157

03. 1938 Mit anderen Worten, Britannien nahm die Gelegenheit war, um gegen Deutschland in den Krieg zu ziehen, weil das Reich zu stark geworden war und das europäische Gleichgewicht störte. Das, vom britischen Standpunkt aus, fundamentale Problem musste korrigiert werden, d. h. Deutschland musste, als schützende Maßnahme, nach der Besiegung geschwächt werden. Es handelte sich hierbei nicht um Moral, sondern es ging nur um Machtpolitik und das Überleben Britanniens.
Lord Lothian, der zu der Zeit britischer Gesandter bei den Vereinigten Staaten war, sagte im März 1938, zur Zeit der österreichischen Krise: „ Sollte ein anderer Krieg kommen und die Geschichte darüber jemals geschrieben werden, wird der objektive Historiker in hundert Jahren sagen, dass nicht Deutschland allein dafür verantwortlich war, sogar wenn es zuerst zuschlägt, sondern dass diejenigen, die die Welt zwischen 1918 und 1937 schlecht regierten, einen großen Teil Verantwortung dafür trugen. (27)
7 – S. 108

07. 07. 1938 Der Unterstaatssekretär im Warschauer Außenministerium Graf Szembek schrieb am 7. 7. 1938 in sein Tagebuch:
„Vansittart ist der hauptsächliche Antreiber der Einkreisungspolitik gegen Deutschland, die von gewissen Elementen in der englischen Regierung geleitet und ermuntert werden …
Sie möchten auch uns in die Politik einer Einkreisung Deutschlands einbeziehen und begünstigen deshalb den auf uns in diesem Sinne ausgeübten Druck aller englischen Kreise der Linken, die …. Heute eine Kriegspartei bilden und sogar dem Gedanken eines Präventivkrieges zustimmen …"
Graf J. Szembek, „Journal 1933 – 1939", Paris 1952, S. 322 f.
6 – S. 163

25. 09. 1938 Die Grenzen Englands sind nicht mehr am Rhein, sondern an der Weichsel.
Daily Telegraph, 10 – S. 14

28. 09. 1938 Der polnische Botschafter in London, Edward Raczynski, schrieb über sein Lunch mit Winston Churchill am 28.9.1938, dem Vorabend der Münchener Konferenz:
„Und danach fuhren wir zusammen zum Parlamentsgebäude. Churchill erklärte, dass die einzige Hoffnung in Entschlossenheit und wenn notwendig im Krieg liegt, und drohte, dass wenn Chamberlain wieder einmal für einen unrühmlichen Rückzug entscheidet, er – Churchill – es ihm schon zeigen werde."
Edward Raczynski, „Allied London – The wartime diaries of the Polish Ambassador", S. 8
6 – S. 158

03. 10. 1938 Am 3. 10. 1938 erklärte Premierminister Chamberlain:
„Wir sind in diesem Land bereits während eines langen Zeitraumes mit einem großen Wiederaufrüstungsprogramm beschäftigt, das an Umfang und Tempo ständig zunimmt."
6 – S. 163

05. 10. 1938 Gleichzeitig mit der Billigung des Münchener Abkommens am 5. 10. durch Großbritannien wurde vom Unterhaus ein gewaltiges Rüstungsprogramm angenommen, das den Bau von 1000 Flugzeugen noch 1938, von 8000 weiteren 1939 sowie die Verdoppelung des Wehretats auf 800 Millionen Pfund vorsah. Churchill sprach von einer Niederlage erster Ordnung.
Kurz nach dem Münchener Abkommen sagte Chamberlain zu Daladier in einem abgehörten Telefongespräch: „Er habe den Vertrag und die Friedens- und Freundschaftserklärungen nur deshalb unterschreiben, um Zeit für die eigene Rüstung zu gewinnen"
E.-O. Remer 1989, S. 216
Das reiht sich würdig vor Stalins Vertragsbruch am 23. 8. 1939, er habe Hitler überlistet (Kap. 15).
Ende 1938 war Chamberlain unter dem Druck der Weltpresse nach der Reichskristallnacht, den Falschmeldungen des Widerstandes und Hilfszusagen Roosevelts weiter von einer unabhängigen Politik des appeasement (Beruhigung) zurückgewichen.
1 – S. 93

11. 1938 „Ende 1938 hatte Hitler hauptsächlich dank seiner persönlichen Initiative und sogar gegen den Widerstand des Generalstabs die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt, eine Armee, Flotte und Luftwaffe aufgestellt, die Entmilitarisierung des Rheinlandes aufgehoben, Österreich angeschlossen und das Sudetengebiet annektiert. Er hatte im wesentlichen die antideutschen Bestimmungen des Versailler Vertrages ausgelöscht – und die Deutschen freuten sich natürlich darüber.
Auf die englische Regierung wurde zu jener Zeit ein starker Druck ausgeübt, irgend etwas zu unternehmen, um Hitler aufzuhalten. Sie war unklug genug, Polen am 31. März 1939 eine Garantie zu geben. Am 1.9. ließ Hitler seine Armeen in Polen einmarschieren und eroberte es in weniger als drei Wochen. In Erfüllung ihres Garantieversprechens erklärten die Engländer am 3. 9. Deutschland den Krieg; die Franzosen folgten einige Stunden später und mit offensichtlichem Widerstreben. Wegen des trotz der englischen Garantie, also mit der Gewissheit einer Ausdehnung des Krieges auf die wichtigsten Mächte, unternommenen Angriffs auf Polen wurde Hitler beschuldigt, den Zweiten Weltkrieg begonnen zu haben Mit einem solchen Urteil macht man sich aber die Sache viel zu leicht."
Grenfell als Engländer tut das nicht. Er geht den Dingen auf den Grund. Er sagt, aus seinen Ausführungen müsse folgen,
„dass die vielen tausend britischen Männer und Frauen, darunter auch eine Anzahl meiner eigenen Freunde und Bekannten, die noch immer die Alleinschuld Deutschlands an den beiden Weltkriegen als erwiesen ansehen und glauben, Deutschland habe sie vorsätzlich, aus Bosheit und ohne Provokation oder Entschuldigung vom Zaun gebrochen, dass diese meine Landsleute sich schwer irren .... Um zu einem einigermaßen abgewogenen Urteil in dieser Frage zu gelangen, bedarf es eines gründlicheren historischen Studiums, als die meisten Menschen, schon aus Zeitgründen, darauf verwenden können. Überdies haben unsere Führer uns ja während der Kriegsjahre ständig vorgeredet, Deutschland habe all dies getan. Winston Chur-

chill, der einen enormen Einfluss auf die öffentliche Meinung hatte, betonte immer wieder, dass die Deutschen beide Kriege begonnen hätten, und zwar eben mit diesen Worten: es war die Weltpest. Anscheinend glaubte Churchill, dass die Welt wieder auf friedlichen Pfaden wandeln könne, wenn Deutschland am Boden liegen bleibe. Das war der Sinn seiner Unterhauserklärung vom 21. 8. 1943:
„Die Zwillingswurzeln aller unserer Übel, Nazityrannei und preußischer Militarismus, müssen ausgerottet werden. Bevor dies Ziel nicht erreicht ist, wird es kein Opfer geben, zu dem wir nicht bereit wären, und keine Gewaltmaßnahme, die wir nicht anwenden werden."
„Deutschland hatte schließlich nur ehemals deutsche und Österreichische Gebiete wiedergewinnen wollen, als es von England und Frankreich angegriffen wurde. Aber Russland hat nach Zusammenbruch und Besetzung Deutschlands seine Macht durch ein Gemisch von Gewalt und Unterwühlung auf Länder ausgedehnt, auf die es nicht den Schatten eines Anspruchs hat … Dem deutschen Angriff – wenn es wirklich „Angriff" war – folgte, weit schlimmer, die russische Aggression.
Man mag Grenfell in seiner Beweisführung folgen wollen oder nicht, seine Einsichten in die Lage sind so klar, dass man mindestens darüber nachdenken sollte. Was auf der einen Seite als „Unschuldslinie", wie Grenfell es nennt, als Teil des „großen historischen Prozesses" angesehen wird, heißt auf der Feindseite ungeheuerliche Verbrechen gegen Frieden und Menschlichkeit, die mit dem Tode bestraft werden müssten. Als Beispiel schildert er das Norwegen-Unternehmen von 1940, wofür Großadmiral Raeder zu lebenslänglichem Zuchthaus oder wie Grenfell sagt, „zum Tode im Gefängnis" verurteilt wurde, von dem im Jahre 1952 die „Amtliche Britische Geschichte des Norwegenfeldzuges" enthüllte, dass bereits im November 1939 unter dem Deckmantel der Hilfe für Finnland die Pläne einer englisch-französischen Invasion Norwegens ausgearbeitet worden waren.
„Die Unschuldsmiene ist ein höchst wertvolles Hilfsmittel für rachelüsterne Sieger und für Hasspropagandisten. Aber man erweist dem Frieden einen schlechten Dienst, wenn man die Geschichte als Maskenzug vorführt und dabei die darunter liegende reine Wahrheit verhüllt, dass eine Nation von Grund auf ebenso böse ist wie die andere und dass Aggressionen in steter Folge zurückreichen bis auf Kain und Abel." In dem besonders lesenswerten, z. T. für die Siegermächte des Zweiten Weltkriegs äußerst peinlichen Buch (7) des früheren holländischen Sonderbotschafters und bevollmächtigten Ministers Moritz van Vollenhoven, findet man (auf S. 79) noch den folgenden Hinweis….. siehe unter 21. 06. 1939
2 – S. 110

1938 Churchill zu Ex-Reichskanzler Brüning 1938: „Was wir wollen, ist die restlose Vernichtung der deutschen Wirtschaft."
„Eidgenoss"
9 – S. 47

11. 01. 1939 Wir werden mit Deutschland Krieg führen und viele nette Massaker haben.
Winston Churchill in einer Rede in Napoure am 11. 1. 1939

10. 02. 1939 Der deutsche Botschafter in London schrieb an das Auswärtige Amt am 10. 2. 1939:
„Durch eine Reihe von verschiedenen Faktoren …, vor allem durch die Flut antideutscher Propaganda in Presse, Kino, Theater und Rundfunk ist die für emotionale Reaktion empfängliche Meinung Englands in einen Geisteszustand versetzt

worden, der den Begriff „Krieg“ zum Mittelpunkt des Denkens und der Gespräche macht“
H. Bernhardt 1988, S. 250
1 – S. 186

22. 02. 1939 In Blackburn:
„Die Zahlen unserer Aufrüstung sind in der Tat überwältigend. Vielleicht sind sie so gewaltig, dass das Volk sie gar nicht mehr zu fassen vermag.“
Deutsches Weißbuch Nr. 2, aaO, Dok.-Nr. 218, 242
6 – S. 163

13. 03. 1939 In einer seiner unverblümtesten Erklärungen erzählte Stalin der Welt, dass Sowjet-Russland nicht in einen Konflikt hineingezogen werden wolle, mit Deutschland als „Katzenpfote“, um britische und französische Kastanien aus dem Feuer zu holen... Er sagte, der Nichteinmischungspolitik (gegen Faschismus) liege der Wunsch zugrunde, Italien, Japan und Deutschland so tief wie möglich in einen Krieg gegen die Sowjetunion zu verwickeln und dann, wenn sie alle durch den Konflikt geschwächt seien, „mit frischen Kräften auf der Bildfläche zu erscheinen“ und den Frieden zu diktieren. (28)
7 – S. 108

31. 03. 1939 Nach der scharf gehaltenen Rede Chamberlains am 17. 3. 1939 in Birmingham und der britischen einseitigen Garantieerklärung für Polen am 31. 3. 1939 gab Großbritannien seine Entschlossenheit zu erkennen, weitere Gebietsansprüche Hitlers mit Krieg zu beantworten. Dabei schlug jedoch die Hoffnung Londons, nach der Polen-Garantie auch die UdSSR in ein Bündnissystem gegen Deutschland mit einzubeziehen, auf eklatante Weise fehl. So hing den Briten die Polen-Garantie in den folgenden Monaten als Klotz am Bein und ließ durch die sich an Starrköpfigkeit gegenseitig überbietende Politik Berlins, Warschaus und Londons den Krieg im September 1939 beinahe zwangsläufig werden.
6 – S. 163

31. 03. 1939 Über diese „Garantieerklärung“ sagte Winston Churchill im Jahre 1946 im Krankenbett:
„Mit dem 31. März 1939 begann eigentlich der Zweite Weltkrieg.“
36 – S. 24

31. 03. 1939 Der mehrmalige britische Minister von 1935 bis 1941, Duff Cooper, sagte zur britischen Polen-Garantie:
„In keinem Augenblick der Geschichte haben wir je einer anderen Macht die Entscheidung überlassen, ob Großbritannien in den Krieg eingreifen solle oder nicht. Jetzt liegt die Entscheidung bei einer Handvoll Männern, deren Namen – vielleicht mit Ausnahme des Obersten Beck – unserem Volke völlig unbekannt sind. Diese Unbekannten können also morgen den Ausbruch des europäischen Krieges befehlen.“
Freund, „Weltgeschichte II“, aaO, S. 103
6 – S. 165

31. 03. 1939 Und am 31. März 1939 gab die damals größte Macht der Welt, nämlich England (es herrschte über 500 Millionen Menschen und ca. 40 Millionen Quadratkilometer – soviel Land ungefähr, wie Russland, China und die USA zusammengenommen),

	Polen eine Garantieerklärung; diese machte angesichts der polnischen Unvernunft den Krieg unvermeidbar. *20 – S. 27*
31. 03. 1939	Am 31. 3. 1939 erklärte Chamberlain im Unterhaus: „Um den Standpunkt Seiner Majestät Regierung für die Zeit, bis die Beratungen (mit anderen Regierungen) abgeschlossen sind, völlig klarzumachen, habe ich dem Hause jetzt mitzuteilen, falls während dieser Periode die polnische Unabhängigkeit durch irgendeine Aktion eindeutig in Gefahr gerate und die polnische Regierung es als lebenswichtig erachte, mit ihren nationalen Streitkräften Widerstand zu leisten, so würde sich die Regierung Seiner Majestät sofort verpflichtet sehen, der polnischen Regierung alle in ihrer Macht stehende Unterstützung zu gewähren. Sie hat darum der polnischen Regierung eine entsprechende Zusicherung gegeben“ *D. Hoggan 1976, S. 455* *1 – S. 110*
31. 03. 1939	Der Staatssekretär im Deutschen auswärtigen Amt Ernst von Weizsäcker, Angehöriger des Widerstandes, sagte zur britischen Garantie für Polen: „In einem normalen Bündnisvertrag versprechen sich die Partner militärische Hilfe für den Fall eines nicht provozierten Angriffs durch Dritte. Ob der Fall vorliegt, entscheidet natürlich der Partner, der Hilfe leisten soll. Hier nun war es umgekehrt. Warschau hatte es in der Hand, das britische Empire in den Krieg zu ziehen.“ *Ernst von Weizsäcker, „Erinnerungen“, München-Leipzig-Freiburg, 1950, S. 222* *6 – S. 165*
03. 1939	Während Premierminister Chamberlain die Versailler Revisionswünsche Deutschlands bis zum März 1939 als berechtigt ansah und wegen des Anschlusses Österreichs und der Angliederung des Sudetenlandes keinen Krieg riskieren wollte, drängte die einflussreiche britische Kriegspartei bereits vor der Polen-Krise 1939 zum Konflikt mit Deutschland. Kein Zweifel an der Entschlossenheit Englands konnte jedoch nach dem deutschen Einmarsch in die „Rest-Tschechei“ im März 1939 bestehen. *6 – S. 157*
03. 1939	Wie viele Verfasser einschließlich britischer und polnischer erkannte auch van Vollenhoven genau, wie kriegsfördernd die britische Blankogarantie an Polen vom März 1939 wirken musste. Er nennt sie (auf S. 54) „unbeschränkt und unklug“. *2 – S. 111*
06. 04. 1939	Wenn wir wieder gegen Deutschland kämpfen, dann gebt ihm gehörige Schläge. Tilgt die deutschen Männer aus und teilt Deutschland unter Britannien und seinen Verbündeten auf! Lasst die deutschen Männer Frauen verschiedener Nationen heiraten und versucht auf diese Weise zu verhindern, dass in Zukunft noch reine Deutsche großgezogen werden. *Margarete Mitzscherlich, „New Review“ am 6. 4. 1939* *10 – S. 14*
26. 04. 1939	Der britische Botschafter in Berlin Henderson schrieb in einem Brief an Außenminister Halifax am 26. 4. 1939: „Persönlich habe ich größere Angst, als ich je im letzten September hatte, und doch sind die unmittelbaren Fragen, die sich abzeichnen, verhältnismäßig unwichtig an

sich und wären einer Regelung durchaus fähig. Wenn Danzig an Deutschland vor 6 Monaten gefallen wäre, würde kein Hahn danach gekräht haben, und ein extraterritorialer Korridor durch den Korridor hindurch ist eine durchaus gerechte Regelung. Wenn Schottland von England durch einen irischen Korridor getrennt wäre, würden wir mindestens soviel verlangen, was Hitler jetzt verlangt. Wenn man diese Forderungen an und für sich betrachtet, würde es etwas Schlechtes sein, in einen Weltkrieg wegen solcher Punkte hinzutreiben …
Ich kann mich nicht dazu bringen, zu glauben, dass die Politik einer Machtprobe jetzt anstatt später irgendeine moralische oder praktische Rechtfertigung hat."
Michael Freund, „Geschichten des zweiten Weltkrieges in Dokumenten", Freiburg 1955, II, S. 200
6 – S. 165

05. 1939 Churchill sagte zu dieser Zeit zu seinem Freund B. Baruch: „Der Krieg kommt nun sehr bald. Wir werden hinein steigen und sie (die USA) werden es auch tun. Sie (Baruch) werden die Sache drüben machen, aber ich werde hier aufpassen."
E. Kern 1988, S. 168
2 – S. 111

21. 06. 1939 „Ein typisches Beispiel der englischen Geistesart: Nach der polnischen Revolution von 1830 bat Alexander Walewski seinen Freund Lord Palmerston anzunehmen, dass man einen Habsburger auf den Thron Polens setze. Palmerston antwortete: „Wir fürchten nicht Russland sondern Frankreich. Wir brauchen ein starkes, mächtiges Russland, um es in nützlichen Zeiten und Gebieten Frankreich entgegenstellen zu können." Aus demselben Grunde wird Churchill 1935 zu dem amerikanischen General Wood gesagt haben: „Deutschland wird zu stark. Wir müssen es vernichten!" Er drückte sich unzweideutig in einem am 21. 6. 1939 im „Paris Soir" erschienenen Aufsatz wie folgt aus: Es liegt ein gut Stück Wahrheit in den Vorwürfen in Bezug auf die gegen die Achsenmächte gerichtete Einkreisung. Es ist gegenwärtig nicht mehr nötig, die Wahrheit zu verbergen."
Darüber schreibt Vollenhoven (auf S. 134):
„Es scheint manchmal, als würde der Londoner Nebel die englische Diplomatie blind werden lassen. Tragischerweise bezahlt die übrige Welt die Kosten dieses Fehlens einer klaren Sicht, weil sich dies alles in Politik umsetzt."
2 – S. 111

1939 Andererseits hat sich der von deutschen und anderen unsachlichen Gegnern geschmähte nordamerikanische Historiker Prof. Dr. Hoggan ein besonderes Verdienst erworben, gründlich nachzuweisen, welche französischen Staatsmänner und Politiker sich in den letzten Jahren vor den Beginn des Zweiten Weltkrieges aufrichtig um den Frieden bemüht haben und wie stark sie durch den damaligen britischen Außenminister Lord Halifax mit Erfolg zugunsten der Kriegsparteiler unter Druck gesetzt wurden.
2 – S. 135

22. 06. 1939 Der Deutsche Botschafter in London an das Auswärtige Amt, Bericht, London, den 22. Juni 1939
Während eines zu Ehren von Lord Halifax im 1900-Club gegebenen Essens hielten sowohl Winston Churchill als auch Lord Halifax kurze Ansprachen, die sich mit außenpolitischen Dingen befassten. Dem von Preß Association verbreiteten Bericht zufolge sagte Churchill unter anderem:

„Wir alle haben, von verschiedenen Standpunkten ausgehend, uns die Politik zu Eigen gemacht, die Sie und der Premierminister nunmehr verkündet haben. Wenn noch Meinungsunterschiede verbleiben, so beziehen sie sich lediglich auf den Nachdruck und das Verfahren, auf die Zeitwahl und auf den Stärkegrad dieser Politik.
Ich bin selbstverständlich ein Anhänger der Außenpolitik der Regierung Seiner Majestät. Vor einem Jahre glaubte ich, dass ein groß angelegtes Friedensbündnis zwischen den nach dem Frieden strebenden Staaten, im Einklang mit den Grundsätzen der Völkerbundsatzungen zum Widerstand gegen Angriffe und zu dem zwecke überall da, wo möglich, berechtigte Beschwerden zu beseitigen, tatsächlich fast die Gewissheit des Friedens bieten würde.
Heute habe ich die gleiche Überzeugung nicht mehr.
Welches Ereignis hat uns alle vereint? Es ist die Flagrante und brutale Art und Weise, in der das Münchener Abkommen von der Naziregierung Deutschlands zerrissen worden ist."
Aus der Ansprache Lord Halifax sind vor allem folgende Stellen hervorzuheben:
„Wir sind uns vollständig klar darüber, dass die Welt nicht im Ruhezustand verbleibt. Die Entwicklung menschlichen Lebens beruht auf dem Wechsel der Dinge. Was sich nicht ändert, ist tot. Wenn aber der Wechsel nicht ordnungsmäßig vor sich gehen kann, ist menschliches Leben unmöglich und endet durch Selbstvernichtung, und daraus folgert, dass unserer Politik während sie stets bereit ist, die Notwendigkeit der Vereinigung einander entgegen gesetzter Ansprüche in einer sich ändernden Welt anzuerkennen, darin besteht, in deutsche Sprache unserem Widerstand gegenüber Gewaltmethoden zum Ausdruck zu bringen.
Wie allgemein bekannt, führen wir jetzt, nicht ohne uns die Kritik gewisser Kreise zuzuziehen, Verhandlungen mit der Sowjetregierung, zu dem Zweck, deren Mitarbeit in gleichem Sinne und zu dem gleichen Zweck zu erlangen. Wir glauben, dass auf diesem Gebiet die Sowjetregierung die gleichen Interessen und das gleiche Ziel wie wir selbst im Auge hat, und es ist keineswegs ungewöhnlich, dass die Suche nach der richtigen Formel Schwierigkeiten bietet.
„Geheim aus dem Archiv der Reichsregierung" S. 207

10. 07. 1939 Am 10.7.1939 berichtete der deutsche Botschafter in England Herbert von Dirksen an das Auswärtige Amt:
„Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Gegnerschaft gegen Deutschland im Zunehmen begriffen ist; dass die Kampfbereitschaft sich gehärtet hat; dass das Gefühl zugenommen hat: wir dürfen uns nichts mehr gefallen lassen, unsere Ehre ist im Spiel; wir müssen kämpfen; die Regierung darf nicht nachgeben. Zu dieser Geistesstimmung haben die gemeldeten deutschen Pressestimmen über das dekadente England, über seine fehlende Bereitschaft, zu kämpfen, wesentlich beigetragen.
Der maßgebende Unterschied zwischen der englischen Stimmung im Herbst 1938 und jetzt ist der folgende: damals wollte die große Masse nicht kämpfen und war passiv; jetzt hat sie der Regierung gegenüber die Initiative übernommen und treibt das Kabinett vorwärts. So unbegründet und gefährlich diese Einstellung der englischen Öffentlichkeit ist, so sehr muss sie als eine ernste Realität gewertet werden, umso mehr in einem Lande, in dem die öffentliche Meinung eine so ausschlaggebende Rolle spielt wie in England."
Freund, „Weltgeschichte II", aaO, S. 443 f.
6 – S. 158

21. 07. 1939 Der britische Botschafter in Berlin Sir Neville Henderson gehört, wie in Polen z. B. Staatssekretär Graf Szembek und der Diplomat Graf Lubienski zu den Persönlichkeiten, die im Gegensatz zu ihren Regierungen für die Erhaltung des Friedens wirken wollten. Er kritisierte die schroffe polnische Ablehnung der berechtigten deutschen Anliegen um die Zukunft Danzigs in seinem amtlichen Bericht an die Londoner Regierung vom 21. Juli 1939:

„Es erschien mir in der Tat immer unvermeidlich, dass Memel und Danzig auf der Basis der Selbstbestimmung – und sie sind praktisch ganz deutsch – auf die Dauer von den Versailler Fesseln befreit werden und zum Reich zurückkehren müssen

Doc. On British Foreign Policy 1919 – 1939, vol. VI, Doc. 40, vgl.
Udo Walendy, „Wahrheit für Deutschland“, S. 217
2 – S. 88

ca. 07. 1939 Die Witwe Hermann Görings, Emmi Göring, erinnerte sich (16) an ein Gespräch zwischen Henderson und Göring:

„Und plötzlich hörte ich sehr deutlich, wie Henderson sagte: ‚Lipski hat mich direkt angeschrieen und gesagt: ‚Ich denke nicht daran, für den Frieden zu sprechen. Wenn Krieg kommt, ist in Deutschland in drei Tagen die Revolution und Polen kann einmarschieren.'“

2 – S. 79

01. 08. 1939 Der britische Botschafter Henderson schrieb am 1. 8. 1939 an seinen Außenminister: „Ich bin verzweifelt, mit anzusehen, wie die Opposition oder die Presse sowohl zu Hause als auch im Ausland jeden Versuch einer Entspannung … stigmatisiert.“

1 – S. 186

11. 08. 1939 In Warschau führte – ebenfalls am 11. 8. – der englische General Ironside Gespräche, bei denen er unterstrich, dass jetzt in England „alle Bedenken beseitigt wären und Chamberlain nicht noch einmal mit den Irrtümern von München beginnen werde … Danzig ist nichts als der Vorwand des zukünftigen Konflikts … Die englische Regierung verstehe die Wichtigkeit der Danziger Frage“

A. v. Ribbentrop 1963, S. 380

Marschall Rydz-Smigly bekräftigte seinerseits gegenüber General Ironside, dass die deutschen Ziele mit der Existenz des polnischen Staates unvereinbar seien. Deswegen sei der Krieg unvermeidlich.

1 – S. 112

16. 08. 1939 Wenn ein Waffenstillstand bewahrt werden soll – und dies ist die letzte Hoffnung – dann muss die Misshandlung der deutschen Minderheit in Polen beendet werden.
Der britische Botschafter in Berlin, Henderson, am 16. Aug. 1939 an seine Regierung.

„Documents on Foreign Policy 1919-1939. Vol. IV, Doc. 37“
4 – S. 24

25. 08. 1939 Am 25. 8. wurde das englisch-polnische Beistandsabkommen vom Unterhaus ratifiziert, das gegenüber der Garantie vom 31. 3. 1939 für den Fall einer indirekten Bedrohung einen weiteren Blankoscheck für Polen enthielt. Es wurde die völlige militärische Unterstützung gegen „jede Aktion einer europäischen Macht“ garantiert, „Welche direkt oder indirekt die Unabhängigkeit einer der vertragsschließenden Parteien bedroht und so geartet ist, dass die betreffende Partei den bewaffneten Widerstand als von lebenswichtiger Bedeutung betrachtet“

D. Hoggan 1976, S. 672

Es enthielt ein geheimes Zusatzabkommen, welches Polen Rechte über Danzig zusicherte und eine Rückkehr Danzigs an das Reich unmöglich machen sollte sowie festlegte, dass sich der Vertrag ausschließlich gegen Deutschland richtete. Die Polen begannen bereits am gleichen Tage, deutsche Verkehrsflugzeuge zu beschießen.
1 – S. 113

30. 08. 1939 Chamberlain notierte am 10. 9. in sein Tagebuch: „Die letzten Tage der hingezogenen Agonien, die der wirklichen Kriegserklärung vorausgingen, waren so unerträglich, wie es nur sein konnte. Es lag uns daran, die Dinge sich zuspitzen zu lassen"
H. Feiling 1946, S. 417
1 – S. 119

31. 08. 1939 „In London ist behauptet worden, dass der deutsche Vorschlag so spät abgesandt wurde, dass die Warschauer Regierung gar nicht darauf antworten konnte. Der deutsche Einmarsch in Polen sei so schnell erfolgt, dass der ganze Vorschlag wahrscheinlich nicht ernst gemeint war. Diese Behauptung ist unwahr. Der Londoner „Daily Telegraph", eine dem Foreign Office nahe stehende Zeitung, hat in der Abendausgabe vom 31. August 1939 einen Bericht über Beratungen im englischen Kabinett veröffentlicht. In diesem sei zur Sprache gekommen, dass dem britischen Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, vom deutschen Reichsaußenminister die deutschen Vorschläge über eine friedliche Beilegung des deutsch-polnischen Konfliktes übermittelt worden seien. Er habe sie sofort nach London weitergemeldet, da sich die britische Regierung bereit erklärt hatte, die Vermittlung zu übernehmen. Das Londoner Kabinett habe das deutsche Memorandum nach Warschau weitergeleitet und die polnische Regierung habe nach seinem Empfang die Generalmobilmachung angeordnet."
„In London hat der Bericht des „Daily Telegraph" große Bestürzung hervorgerufen, denn man war dort – mit Roosevelts Zustimmung – entschlossen, die Schuld am Ausbruch des Krieges nach dem Vorbild von 1914 Deutschland zuzuschieben. Im britischen Blaubuch über den Kriegsausbruch und in den Erinnerungen Sir Neville Hendersons (25) ist dieser Entschluss durchgeführt worden."
„Die unbeabsichtigte Wahrheitsliebe des „Daily Telegraph" wurde dadurch zu vertuschen gesucht, dass die genannte Abendausgabe beschlagnahmt und die Redaktion veranlasst wurde, eine zweite Spätausgabe herauszubringen, in deren Bericht über die Kabinettssitzung der für die britische Regierung so peinliche Satz über die polnische Generalmobilmachung nach Erhalt des deutschen Vorschlags entfernt war. Das Foreign Office hat aber nicht verhindern können, dass die erste Ausgabe des „Daily Telegraph" mit der Mitteilung bereits in die Hände einiger Menschen gekommen war, die sich für die wahren Umstände interessierten."
2 – S. 115

02. 09. 1939 Am 2. 9. früh um 9.00 Uhr stellten die Briten das Ultimatum, das um 11.00 Uhr ablief und für den Fall der Nichtannahme die Kriegserklärung Englands an Deutschland bedeutete. Halifax bemerkte dazu: „Jetzt haben wir Hitler zum Kriege gezwungen, so dass er nicht mehr auf friedlichem Wege ein Stück der Versailler Vertrages nach dem anderen aufheben kann."
U. Walendy, „Wahrheit für Deutschland", S. 428

Zehn Minuten vor Ablauf der Frist teilte Dahlerus dem Foreign Office mit, Göring sei im Auftrage Hitlers bereit, sofort nach London zu fliegen. Aber auch das wurde abgelehnt.
11.20 Uhr empfing v. Ribbentrop Henderson und übergab ihm die deutsche Antwort auf das Ultimatum: „Die Deutsche Regierung und das Deutsche Volk lehnen es ab, Forderungen in Form von Ultimaten von der britischen Regierung entgegenzunehmen, zu akzeptieren, geschweige denn zu erfüllen." Jedes Wort dieser Erklärung entspricht der historischen Wahrheit (siehe Anhang A 11)
1 – S. 119

02. 09. 1939 Der Staatssekretär im auswärtigen Amt, von Weizsäcker, der Mitglied des Widerstandes war, kabelte an alle deutschen diplomatischen Missionen: „Damit ist die Saat der Männer aufgegangenen, die in England seit Jahren die Vernichtung Deutschlands predigen. Dieser Verlauf zeigt klar volle Verantwortung Englands für Kriegsausbruch.
H. Splittgerber 1989, S. 49
1 – S. 120

Zweites Weissbuch der Deutschen Regierung

Dokumente über die Entwicklung der Deutsch-Polnischen Beziehungen und die Ereignisse von 1933 bis zur Gegenwart

Dokumente und Urkunden zum Kriegsausbruch, September 1939. Fa. c. 5

Verlag Birkhäuser Basel

Preis Schweiz. Fr. 3.80

11

Nr. 482

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts an die Deutschen Diplomatischen Missionen

Rundtelegramm

Berlin, den 3. September 1939

Zur Information und Regelung der Sprache.

Nachdem Versuch direkter deutsch-polnischer Aussprache durch Nichterscheinen Polnischen Bevollmächtigten trotz zweitägigen Wartens Deutsche Regierung ergebnislos geblieben war, und wir gezwungen waren, polnische militärische Übergriffe mit Übergang zu militärischer Aktion zu erwidern, forderten England und Frankreich am 1. September von uns Zurückziehung deutscher Truppen von polnischem Gebiet. Kriegsgefahr schien jetzt noch beschworen werden zu können durch Eingreifen Mussolinis, der Waffenstillstand und anschliessende Konferenz zur Lösung deutsch-polnischen Konflikts vorschlug. Dieser Vorschlag ist von uns und auch von Französischer Regierung positiv beantwortet worden; Britische Regierung hat hingegen heute mit zweistündiger Befristung Forderung Zurückziehung deutscher Truppen wiederholt und sich nach Ablauf dieser Zeit als im Krieg mit Deutschland befindlich erklärt. Frankreich ist dann mit Mitteilung gefolgt, dass es sich gezwungen sehe, Polen beizustehen.

Vernünftige deutsch-polnische Regelung wäre ohne Englands Dazwischentreten und seiner antideutschen Einkreisungspolitik sicher längst zu erzielen gewesen. Statt aber Polen zum Einlenken zu ermahnen, hat England ihm Generalvollmacht gegen Deutschland erteilt, sich selbst in Abhängigkeit von Polens Entschlüssen gebracht und schliesslich im letzten Augenblick auch noch Vorschlag Mussolinis durch sein Verhalten zum Scheitern verurteilt. Damit ist Saat der Männer aufgegangen, die in England seit Jahren Vernichtung Deutschlands predigen. Dieser Verlauf Ereignisse zeigt klar volle Verantwortlichkeit Englands für Kriegsausbruch.

Weizsäcker

116

03. 09. 1939 Berlin, den 3. September 1939

Die deutsche Regierung hat das Ultimatum der Britischen Regierung vom 3. September 1939 erhalten. Sie beehrt sich, darauf folgendes zu erwidern:

1. Die Deutsche Regierung und das deutsche Volk lehnen es ab, von der Britischen Regierung ultimative Forderungen entgegenzunehmen, anzunehmen oder gar zu erfüllen.
2. Seit vielen Monaten herrscht an unserer Ostgrenze der tatsächliche Zustand des Krieges. Nachdem der Versailler Vertrag Deutschland erst zerrissen hat, wurde allen deutschen Regierungen seitdem jede friedliche Regelung verweigert. Auch die nationalsozialistische Regierung hat nach dem Jahre 1933 immer wieder versucht, auf dem Wege friedlicher Aushandlungen die schlimmsten Vergewaltigungen und Rechtsbrüche dieses Vertrages zu beseitigen. Es ist mit in erster Linie die Britische Regierung gewesen, die durch ihr intransigentes Verhalten jede praktische Revision vereitelte. **Ohne das Dazwischentreten der Britischen Regierung wäre - dessen sind sich die Deutsche Regierung und das deutsche Volk bewusst – zwischen Deutschland und Polen sicher eine vernünftige und beiden Seiten gerecht werdende Lösung gefunden worden. Denn Deutschland hatte nicht die Absicht oder die Forderung gestellt, Polen zu vernichten.** Das Reich forderte nun die Revision jener Artikel des Versailler Vertrages, die von einsichtsvollen Staatsmännern aller Völker schon zur Zeit der Abfassung dieses Diktates als für eine große Nation sowohl als für die gesamte politischen und wirtschaftlichen Interessen Osteuropas auf die Dauer als untragbar und damit unmöglich bezeichnet worden waren. Auch britische Staatsmänner erklärten die damals Deutschland aufgezwungene Lösung im Osten als den Keim späterer Kriege. Diese Gefahr zu beseitigen, war der Wunsch aller deutschen Reichsregierungen und besonders die Absicht der neuen Nationalsozialisten Volksregierung. Diese friedliche Revision verhindert zu haben, ist die Schuld der britischen Kabinettspolitik.
3. Die Britische Regierung hat – ein einmaliger Vorgang in der Geschichte – dem Polnischen Staat eine Generalvollmacht erteilt für alle Handlungen gegen Deutschland, die dieser Staat etwa vorzunehmen beabsichtigen würde. Die Britische Regierung sicherte der Polnischen Regierung unter allen Umständen für den Fall, dass sich Deutschland gegen irgendeine Provokation oder einen Angriff zur Wehr setzen würde, ihre militärische Unterstützung zu. Daraufhin hat der polnische Terror gegen die in den einst von Deutschland weggerissenen Gebieten lebenden Deutschen sofort unerträgliche Formen angenommen. Die Freie Stadt Danzig wurde gegen alle gesetzlichen Bestimmungen rechtswidrig behandelt. Erst wirtschaftlich und zollpolitisch mit der Vernichtung bedroht und endlich militärisch zerniert und verkehrstechnisch abgedrosselt. Alle diese der Britischen Regierung genau bekannten Verstöße gegen das Gesetz des Danziger Status wurden gebilligt und durch ausgestellte Blankovollmacht an Polen gedeckt. Die Deutsche Regierung hat, ergriffen von dem Leid der von Polen gequälten und unmenschlich behandelten deutschen Bevölkerung, dennoch fünf Monate lang geduldig zugesehen, ohne auch nur einmal gegen Polen ähnlich aggressive Handlungen zu betätigen.

   Sie hat nur Polen gewarnt, dass diese Vorgänge auf die Dauer unerträglich sein würden, und dass sie entschlossen sei für den Fall, dass dieser Bevölkerung sonst keine Hilfe zuteil würde, zur Selbsthilfe zu schreiten. Alle diese Vorgänge waren der Britischen Regierung auf das genaueste bekannt. Es wäre ihr ein leichtes gewesen, ihren großen Einfluss in Warschau aufzubieten, um die dortigen Macht-

haber zu ermahnen, Gerechtigkeit und Menschlichkeit walten zu lassen und die bestehenden Verpflichtungen einzuhalten. Die Britische Regierung hat dies nicht getan. Sie hat im Gegenteil unter steter Betonung ihrer Pflicht, Polen unter allen Umständen beizustehen, die Polnische Regierung geradezu ermuntert, in ihrem verbrecherischen, den Frieden Europas gefährdenden Verhalten fortzufahren. Die Britische Regierung hat aus diesem Geist heraus den Frieden Europas immer noch retten könnenden Vorschlag Mussolinis zurückgewiesen, obwohl die deutsche Reichsregierung ihre Bereitwilligkeit erklärt hatte, darauf einzugehen. Die Britische Regierung trägt daher die Verantwortung für all das Leid, das jetzt über viele Völker gekommen ist und kommen wird.

4. Nachdem alle Versuche, eine friedliche Lösung zu finden und abzuschließen, durch die Intransigenz der von England gedeckten Polnischen Regierung unmöglich gemacht worden waren, nachdem die schon seit Monaten bestehenden bürgerkriegsähnlichen Zustände an der Ostgrenze des Reiches, ohne dass die Britische Regierung etwas dagegen einzuwenden hätte, sich allmählich zu offenen Angriffen auf das Reichsgebiet verstärkten, hat sich die Deutsche Regierung entschlossen, dieser fortdauernden und für eine Großmacht unerträglichen Bedrohung des erst äußeren und dann endlich auch inneren Friedens des deutschen Volkes ein Ende zu bereiten, mit jenen Mitteln, die, nachdem die Regierung der Demokratien alle anderen Revisionsmöglichkeiten praktisch sabotiert hatten, allein noch übrig blieb, um die Sicherheit und die Ehre des Deutschen Reiches zu verteidigen. Sie hat auf die letzten, das Reichsgebiet bedrohenden Angriffe der Polen mit gleichen Maßnahmen geantwortet. Die Deutsche Reichsregierung ist nicht gewillt, infolge irgendwelcher britischen Absichten oder Verpflichtungen im Osten Zustände zu dulden, die jenem gleichen, wie wir sie in dem unter dem britischen Protektorat stehenden Palästina vorfinden. Das deutsche Volk ist vor allem nicht gewillt, sich von den Polen misshandeln zu lassen.
5. Die Deutsche Reichsregierung lehnt daher die Versuche, durch eine ultimative Forderung Deutschland zu zwingen, seine zum Schutze des Reiches angetretene Wehrmacht wieder zurückzurufen und damit die alte Unruhe und das alte Unrecht erneut hinzunehmen, ab. Die Drohung, Deutschland ansonsten im Krieg zu bekämpfen, entspricht der seit Jahren proklamierten Absicht zahlreicher britischer Politiker. Die Deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk haben dem englischen Volk unzählige Male versichert, wie sehr sie eine Verständigung, ja eine engste Freundschaft mit ihm wünschen. Wenn die Britische Regierung diese Angebote bisher immer ablehnte und nunmehr mit einer offenen Kriegsdrohung beantwortet, ist dies nicht Schuld des deutschen Volkes und seiner Regierung, sondern ausschließlich Schuld des britischen Kabinetts, bzw. jener Männer, die seit Jahren die Vernichtung und Ausrottung des deutschen Volkes predigen. Das deutsche Volk und seine Regierung haben nicht wie Großbritannien die Absicht die Welt zu beherrschen, aber sie sind entschlossen, ihre eigene Freiheit, ihre Unabhängigkeit und vor allem ihr Leben zu verteidigen. Die im Auftrag der Britischen Regierung von Herrn King Hall uns mitgeteilte Absicht, das deutsche Volk noch mehr zu vernichten als durch den Versailler Vertrag, nehmen wir zur Kenntnis und
werden daher jede Angriffshaltung Englands mit den gleichen Waffen und in der gleichen Form beantworten.

E. Kern, „Verheimlichte Dokumente" S. 207
1 – S. 289

03. 09. 1939 Am 3. Sept. 1939 erklärte Churchill, der gerade in die englische Regierung eingetreten war und dort nun die Entschlossenheit zum kompromisslosen Kampf gegen Deutschland verkörperte, in einer Rundfunkansprache: „Dieser Krieg ist ein englischer Krieg, und sein Ziel ist die Vernichtung Deutschlands."
4 – S. 16

03. 09. 1939 Die britische und die französische Regierung erklärten darauf am 3. September 1939 dem Deutschen Reich den Krieg. Chamberlain mag dieser Schritt auch dadurch erleichtert worden sein, dass er den vertraulich abgegebenen Versicherungen deutscher Verschwörer glaubte und von ihnen bei Kriegsausbruch den Sturz der Reichsregierung und somit einen Feldzug von nur kurzer Dauer erwartete. Am 10. September 1939 notierte er in seinem Tagebuch: „Was ich erhoffe, ist nicht der militärische Sieg – ich zweifle sehr, ob er möglich ist –, aber ein Zusammenbruch der deutschen inneren Front."
2 – S. VIII

09. 1939 Der polnische Staatspräsident Moscicki erklärte nach der Niederlage im September 1939, dass Polen schließlich die Bedingungen Deutschlands habe annehmen wollen, von England aber daran gehindert worden sei.
A. v. Ribbentrop 1974, S. 383
1 – S. 121

25. 10. 1939 Ganz offen gestanden, bin ich dafür, jedes in Deutschland lebende Wesen auszurotten, Mann, Frau, Kind, Vogel und Insekt. Ich würde keinen Grashalm wachsen lassen. Deutschland müsste düsterer sein als die Sahara.
„New Chronicle"
10 – S. 15

29. 11. 1939 Josef Stalin meinte zum Thema Deutsche Kriegsschuld am 29. Nov. 1939 in der „Prawda" folgendes: „
1. Nicht Deutschland hat Frankreich und England angegriffen, sondern Frankreich und England haben Deutschland angegriffen und damit die Verantwortung für den gegenwärtigen Krieg auf sich genommen.
2. Nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten hat Deutschland Frankreich und England Friedensvorschläge gemacht, und die Sowjetunion hat die Friedensvorschläge Deutschlands öffentlich unterstützt, weil sie dachte und immer noch denkt, ein rasches Ende würde die Lage aller Länder und Völker radikal erleichtern.
3. Die herrschenden Kreise Frankreichs und Englands haben Deutschlands Friedensvorschläge und die Bemühungen der Sowjetunion nach rascher Beendigung des Krieges in verletzender Weise zurückgewiesen. Das sind die Tatsachen."

9 – S. 50

11. 1939 Churchill im November 1939: „Dieser Krieg ist ein englischer Krieg und sein Ziel ist die Vernichtung Deutschlands"
U. Walendy 1967, S. 91
1 – S. 139

1939 Schon 1939 schrieb Lord Vansittart, Staatssekretär im Foreign Office, an den holländischen Außenminister Kleffens: „Deutschland muss unbedingt zerschlagen werden. Die Bolschewisierung Deutschlands ist ein Mittel, um dieses Ziel zu erreichen.

F. Becker, „Huttenbriefe 21 Heft 3"
1 – S. 107

09. 04. 1940 Am 9. 4. 1940 gelang es, den geplanten Landungen britischer Streitkräfte an der norwegischen Küste nur um Stunden zuvorzukommen oder sie beim Landungsversuch zurückzuschlagen. Roosevelt war vor den Landeunternehmen von Churchill konsultiert worden. (D. Irving 1990). Da es darum ging, Deutschland von den Eisenerzlieferungen aus Nordschweden abzuschneiden, war es die Absicht der Engländer, den Zugang zu diesen Erzfeldern zu besetzen. Der deutsche Eingriff in Norwegen, den Bundespräsident R. v. Weizsäcker im Ausland den „deutschen Überfall" auf Norwegen nannte und den englischen vergaß zu erwähnen, stellte wohl ohne Zweifel eine militärische Präventivmaßnahme dar.

1 – S. 139

25. 04. 1940 Der britische Informationsminister Duff Cooper erklärte am 25. 4. 1940:
„Der kommende Friedensvertrag muss weit härter und mitleidloser werden als Versailles. Wir dürfen keinen Unterschied machen zwischen Hitler und dem deutschen Volk. Wir dürfen uns nach dem Sieg nicht wieder durch das Betteln der Deutschen beeinflussen lassen, dass nur wenige, dass nur die Hitler-Regierung die Verbrechen begangen habe. Wir müssen Hitler beim Wort nehmen, dass er das deutsche Volk sei."

E. J. Reichenberger, „Wider Willkür und Machtrausch", Göttingen 1955, S. 114 f.
6 – S. 207

05. 1940 Nach seiner Ernennung zum Premierminister im Mai 1940 sagte Churchill:
„Ich führe keinen Krieg mit Hitler, sondern ich führe einen Krieg mit Deutschland."

4 – S. 16

03.07.1940 Der englische Überfall auf Mers-el-Kebir

Frankreich hatte am 3. September 1939 dem Deutschen Reich den Krieg erklärt. Im Juni 1940 war Frankreich nach sechswöchigem Feldzug besiegt worden. Am 22. Juni wurde im Walde von Compiègne ein deutsch-französischer Waffenstillstand geschlossen. Unter den 24 Artikeln dieses Vertrages war Artikel 8 von besonderer Bedeutung: »Die deutsche Regierung erklärt der französischen Regierung feierlich, daß sie nicht beabsichtigt, die französische Kriegsflotte im Kriege für ihre Zwecke zu verwenden, und auch nicht beabsichtigt, eine Forderung auf die französische Kriegsflotte bei Friedensschluß zu erheben.«

Zur Zeit des Waffenstillstandes lag die französische Flotte an verschiedenen Stellen. Sie war verteilt in englischen Häfen, in Alexandria (Ägypten), in Mersel-Kebir bei Oran in Nordafrika, in Algier, in Casablanca, ein neues Schlachtschiff (›Richelieu‹) lag in Dakar, und in Martinique befanden sich ein Flugzeugträger und zwei leichte Kreuzer.

Die Besatzungen der in englischen Häfen liegenden französischen Schiffe wurden am 3. Juli 1940 nach Gangsterart von den Briten überfallen und gefangengenommen. Bei Jacques BENOIST-MÉCHIN (*Der Himmel stürzt ein*, S. 554) ist beschrieben, wie die französischen Seeleute mit Gummiknüppeln niedergeschlagen worden sind.

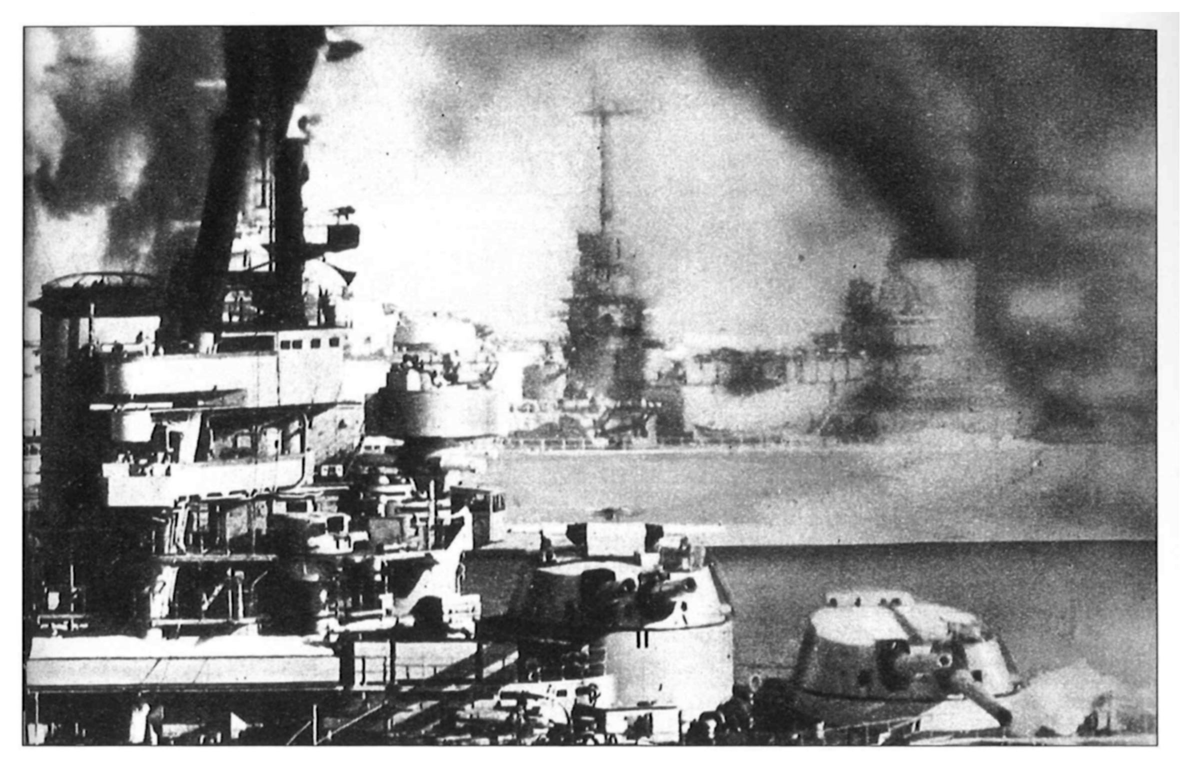
Bei Widerstand auf dem U-Boot-Kreuzer ›Surcouf‹ wurden zwei französische Seeleute getötet. Als die Offiziere des Zerstörers ›Mistral‹ das Boot durch Öffnen der Ventile selbst versenken wollten, drohten die Briten, dann die noch unter Deck befindlichen Matrosen nicht herauskommen und mituntergehen zu lassen, worauf die Versenkung unterblieb. Zwei Schlachtschiffe, zwei Kreuzer, drei Zerstörer, sechs Torpedoboote, mehrere U-Boote und 200 weitere kleinere Schiffe fielen den Briten so in die Hand, rund 5000 Franzosen wurden interniert.

03.07.1940

Das Meisterstück englischer Piraterie wurde in Mers-el-Kebir bei Oran geliefert, wo der größte Teil der französischen Kriegsflotte auf der Reede lag. Am Morgen des 3. Juli erschien, von Gibraltar kommend, die gesamte britische Kampfgruppe der ›Force H‹ – bestehend aus zwei Schlachtschiffen, einem Schlachtkreuzer, einem Flugzeugträger, zwei Kreuzern und elf Zerstörern unter Vizeadmiral Sir James F. SOMERVILLE – vor dem Hafen und forderte den französischen Admiral Marcel GENSOUL auf, den Briten zu folgen und gegen Deutschland zu kämpfen, oder die Schiffe in einen britischen Hafen zu überführen, oder mit den Briten nach Westindien zu fahren, um dort demilitarisiert zu werden, oder alle Schiffe innerhalb von sechs Stunden selbst zu versenken.

Als die Franzosen dieses Ultimatum nicht annehmen wollten, da es gegen

51 – S. 821



Der britische Piraten-Überfall von Mers-el-Kebir.

den deutsch-französischen Waffenstillstand verstieß, und andere Vorschläge machten, verließ der britische Unterhändler den Hafen, und kurz darauf schoß das britische Geschwader ohne weitere Warnung die völlig überraschten Franzosen in einem 15minütigen Feuerüberfall zusammen: Das Schlachtschiff ›Bretagne‹ sank, die Schlachtschiffe ›Dunkerque‹ und ›Provence‹ wurden schwer getroffen und mußten auf den Sand gesetzt werden; der Großzerstörer ›Mogador‹ erhielt einen Heckvolltreffer. Nur das Schlachtschiff ›Strasbourg‹ konnte mit fünf Zerstörern durch die von den Briten bei ihrer Ankunft gelegte Minensperre vor dem Hafen ausbrechen und nach Toulouse entkommen. An dem Angriff nahmen auch britische Flugzeuge des Flugzeugträgers ›Ark Royal‹ teil. 1147 Franzosen kamen bei dem Überfall ums Leben, 351 wurden verwundet.

06.07.1940

Am 6. Juli flogen noch einmal britische Torpedoflugzeuge von der ›Ark Royal‹ aus Angriffe auf Mers-el-Kebir und die dort noch liegenden stark beschädigten Schiffe. Sie erhöhten die Zahl der Todesopfer auf 1297. Dabei griffen die Briten auch Schnellboote mit aus dem Wasser geretteten französischen Seeleuten mit Bordwaffen an.

In Alexandria gingen die französischen Flotteneinheiten auf die britische Forderung ein, den Brennstoff an Land zu geben, die Verschlüsse der Geschütze und die Zünder der Torpedos im französischen Konsulat zu hinterlegen und zuzusagen, keinen Ausbruch nach See zu unternehmen.

51 – S. 822

Nach dem Überfall auf die französische Flotte bei Mers-el-Kebir wurde am 8. Juli 1940 von englischen Seestreitkräften Dakar angegriffen, wobei das neue Schlachtschiff ›Richelieu‹ schwer beschädigt wurde.

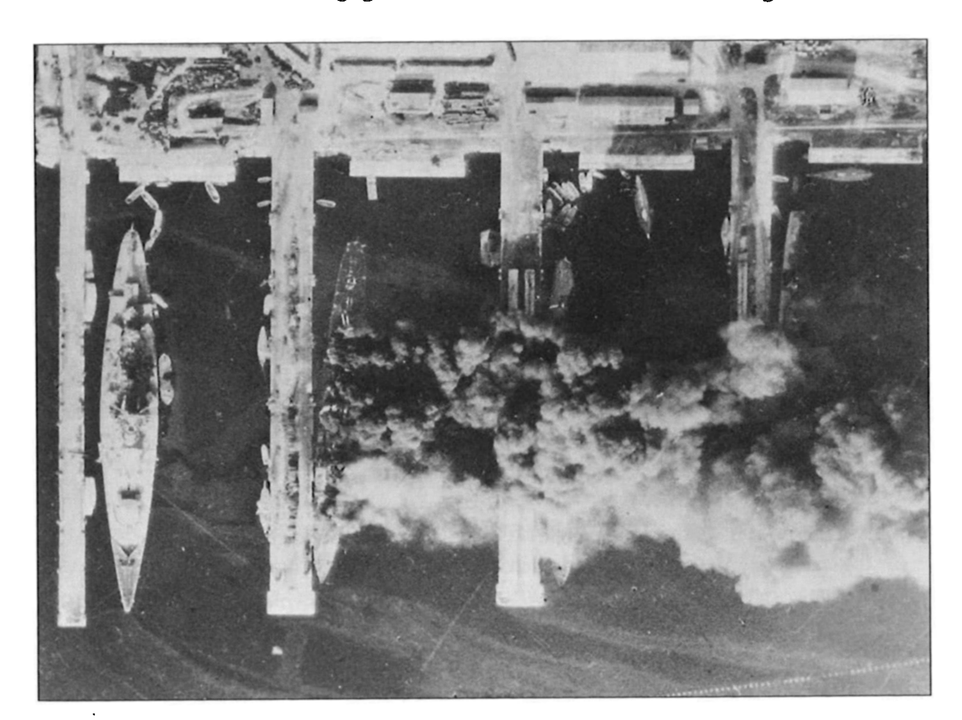
Der britische Überfall auf Mers-el-Kebir veranlaßte die französische Regierung PÉTAIN, die diplomatischen Beziehungen mit Großbritannien abzubrechen. Den französischen Marineoffizieren wurde das Tragen britischer Orden untersagt. Ganz Frankreich war von diesem brutalen Überfall des Verbündeten, der ohne Rücksicht auf Tausende von Menschenleben gehandelt hatte, schockiert. Am 5. Juli 1940 griffen französische Flieger von Nordafrika aus die britische Festung Gibraltar an, ohne daß allerdings ihre aus großer Höhe abgeworfenen Bomben Schaden anrichteten.



»Vergeßt nicht Oran!« Mit diesem Plakat versuchte die Vichy-Regierung, die feindliche Gesinnung der Franzosen gegenüber den Briten noch zu verstärken.

Es war nicht das erstemal, daß britische Schiffe Einheiten eines bis vor kurzem Verbündeten brutal zusammenschossen, um dessen Schiffe nicht in die Hände des Gegners fallen zu lassen: Der Überfall englischer Schiffe auf Kopenhagen mit Beschießung der Stadt und Raub der dortigen dänischen Flotte am 6. September 1807 war ebenso völkerrechtswidrig und führte zu dem Begriff *›to copenhagen‹*.[1]

Verständlich ist, daß auch in der britischen Seekriegsgeschichte von S. W. ROSKILL[2] alle möglichen Entschuldigungen für das Verbrechen gesucht werden, welches CHURCHILL gegen die früheren Verbündeten begehen ließ.



Am 27. 11. 1942 versenkt die französische Flotte ihre im Hafen von Toulon verbliebenen Schiffe, damit diese nicht in die Hände der Deutschen fallen. Luftaufnahme.

51 – S. 823

[1] Siehe Beitrag Nr. 172: »Zum Norwegenfeldzug«.

[2] S. W. ROSKILL, *Royal Navy. Britische Seekriegsgeschichte*, Stalling, Oldenburg 1961.

Das Ultimatum von Mers-el-Kebir

»Die Regierung seiner Majestät kann unmöglich glauben, daß sich Deutschland und Italien nicht im geeigneten Augenblick der französischen Schiffe bemächtigen werden, um sie gegen die britische Regierung und ihre Verbündeten einzusetzen. Es ist nicht möglich, daß wir, die wir bisher Ihre Kameraden waren, Ihre stolzen Schiffe den Deutschen oder den Italienern in die Hände fallen lassen. Wir sind entschlossen, bis zum Ende zu kämpfen, und erklären feierlich, daß wir, sind wir erst Sieger, Frankreich in seiner Größe und Unabhängigkeit wiederherstellen werden. Dabei aber müssen wir sicher sein, daß in derselben Zeit nicht die besten Schiffe der französischen Flotte von dem gemeinsamen Feind gegen uns eingesetzt werden. Unter diesen Umständen hat mir die Regierung Seiner Majestät befohlen, von der gegenwärtig in Mers-el-Kebir und Oran liegenden französischen Flotte zu fordern, daß sie sich nach einer der folgenden Verhaltensweisen richtet:

1. Gehen Sie mit uns in See und führen Sie den Kampf gegen die Deutschen und Italiener fort.

2. Begeben Sie sich mit verringerten Mannschaften unter unserer Kontrolle in einen britischen Hafen; die verringerte Mannschaft wird so bald wie möglich repatriiert werden.

Wenn Sie eine dieser beiden Möglichkeiten annehmen, werden wir Ihre Schiffe bei Kriegsende Frankreich zurückgeben oder, sollten sie inzwischen beschädigt worden sein, vollen Ersatz leisten.

3. Sollten Sie sich daran gebunden fühlen, daß Ihre Schiffe nicht gegen Deutschland oder Italien eingesetzt werden dürfen, dann bringen Sie sie mit verringerter Mannschaft in einen französischen Hafen Westindiens, zum Beispiel nach Martinique, wo sie zu unserer Zufriedenheit desarmiert oder vielleicht den Vereinigten Staaten anvertraut werden können.

Lehnen Sie die obigen Angebote ab, muß ich Sie zu meinem größten Bedauern ersuchen, Ihre Schiffe innerhalb von sechs Stunden zu versenken. Für den Fall endlich, daß von dem, was oben angeführt ist, nichts geschieht, habe ich von der Regierung Seiner Majestät den Befehl, die Gewalt anzuwenden, die notwendig ist, um zu verhindern, daß Ihre Schiffe in deutsche oder italienische Hände fallen.« (Deutscher Text in: Franz KUROWSKI, *So war der Zweite Weltkrieg. 1940. Die Blitzkriege,* Druffel, Leoni 1990, S. 226 f.)

Weiterführende Literatur:

Elmar B. POTTER u. Chester W. NIMITZ, *Seemacht. Eine Seekriegsgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart,* Manfred Pawlak, Hersching 1986, S. 575 ff.

Janusz PIEKALKIEWICZ, *Der Zweite Weltkrieg,* Manfred Pawlak, Hersching 1986, S. 301–306.

Helmut PEMSEL, *Seeherrschaft. Eine maritime Weltgeschichte von den Anfängen der Seefahrt bis zur Gegenwart,* Bernard & Graefe, Koblenz 1985, S. 542.

Jacques BENOIST-MÉCHIN, *Der Himmel stürzt ein,* Droste, Düsseldorf 1958.

S. W. ROSKILL, *Royal Navy. Britische Seekriegsgeschichte,* Stalling, Oldenburg 1961.

51 – S. 824

1940 Der englische Informationsminister Duff Cooper warnte 1940:
„Ich hoffe, dass wir dieses Mal nicht den Fehler wiederholen werden, zwischen dem deutschen Volk und seinen Führern einen Unterschied zu machen. Wir müssen die Deutschen vernichten und die notwendige Anzahl von ihnen töten, um zu gewinnen."
4 – S. 16

1941 Lord Vansittard, diplomatischer Chefberater der britischen Regierung und Chef des Military Intelligence Service, sagte 1941:
„Hitler ist kein Zufall. Er ist das natürliche Produkt einer Rasse, die von den frühesten Tagen der Geschichte an räuberisch und kriegslüstern war.
…
Durch die Gnade Gottes und zur Rettung der Menschheit werden wir die Erde von Deutschland befreien und Deutschland von sich selbst."
Robert Vansittard, „Black Record", London 1941, S. 14 f.
6 – S. 207

05. 02. 1942 Ich nehme an, dass es klar ist, dass das Ziel Wohngebiete sind, nicht etwa Schiffswerften oder Flugzeugfabriken.
Directive to Chief of Air Staff (05. 02. 1942)
34 – S. 10

02. 1942 Zwei Monate nach Pearl Habor sagte Premierminister Churchill im House of Commons:
„Wenn ich die Macht der Vereinigten Staaten und ihre ungeheuren Ressourcen so betrachte und errechne und fühle, dass sie jetzt mit uns drin sind, mit dem Britischen Commonwealth von Nationen, alle zusammen, wie lange es auch immer dauern mag, bis zum Tode oder zum Siege. Ich glaube nicht, dass es irgendeine Tatsache in der ganzen Welt gibt, die damit zu vergleichen ist. Davon habe ich geträumt, darauf abgezielt und dafür gearbeitet, und nun ist es eingetreten. (33)
7 – S. 110

09. 1943 England ging in den Krieg, um das Gleichgewicht der Mächte zu erhalten – aus diesem und keinem anderen Grund. Die allgemeine Annahme, Deutschland begann den Krieg, um eine Weltherrschaft zu errichten, ist falsch. Deutschland wollte eine Weltmacht sein, aber Weltmacht und Weltherrschaft ist nicht dasselbe.
H. C. Corona, Londoner Zeitschrift „The Nineteenth Century and After" (09. 1943)
2 – S. 25

20. 02. 1944 In einem Brief an Stalin vom 20. 02. 1944 schrieb Churchill:
„Ich betrachte diesen Krieg gegen die deutsche Aggression als ein Ganzes und als einen dreißigjährigen Krieg von 1914 an …"
Briefwechsel Stalins mit Churchill. Attlee, Roosevelt und Truman 1941 – 1945, Berlin (Ost) 1961, S. 254
6 – S. 157

1945 „.… Die Berichte über die Massen von deutschen Frauen und Kindern, die auf allen Straßen in 60 Kilometer langen Kolonnen von den vorrückenden (russischen) Armeen nach Westen fliehen, erfüllen mein Herz mit Trauer. Ich bin ganz klar davon überzeugt, dass sie es verdient haben; aber das macht es nicht unsichtbar. Der Jammer der ganzen Welt drückt mich nieder."
Winston Churchill
5 – S. 33

26. 07. 1945 Selbst der Hauptankläger dieses Racheprozesses, Robert H. Jackson, gesteht während der Verhandlung am 26. Juli 1946 ganz offen: „Als Militärgerichtshof stellt dieser Gerichtshof eine Fortsetzung der Kriegsanstrengungen der Alliierten Nationen dar."
(Siehe IMT-Protokolle, Band XIX, Seite 440)
36 – S. 8

ca. 1946 Alles, was Deutsche tötete, war richtig. Alles, was nicht Deutsche tötete, war zwecklos.
Winston Churchill, „The Great War"
2 – S.

1978 General Sir John Hackett, ehemaliger Oberbefehlshaber der Britischen Rheinarmee und gleichzeitiger Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord der NATO schrieb ein Buch mit dem sehr verheißungsvollen Titel: „Der Dritte Weltkrieg – Hauptschauplatz Deutschland" (Goldmann-Verlag 1978).
9 – S. 52

17. 05. 1998 Über 50 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges feiert Großbritannien noch voller Stolz die Untaten seiner Luftwaffe. Der Sonderstempel vom 17. Mai 1998 erinnert an die Angriffe auf Staudämme in Deutschland der 617 Squdron Royal Air Force vor 55 Jahren.
Das Ostpreußenblatt 29/192
4 – S. 17

Fazit:

- Bereits 1880 existierten Karten, die die Grenzen Deutschlands von 1919 und 1945 darstellten.
- Seit der Vereinigung der deutschen Stämme 1871 war Deutschland der auserkorene Feind.
- Krieg als blühendes Geschäft.
- Die Vernichtung Deutschland aus biologischen und kommerziellen Gründen.
- Ausschaltung des Handelskonkurrenten Deutschland.
- Habgier, Neid und Missgunst gegen Deutschland waren die Auslöser z. 1. u. 2 Weltkrieg.
- Furcht vor deutscher Wirtschaftsstärke.
- Ständige Hetzkampagnen gegen Deutschland.
- Mit der Garantieerklärung für Polen legte man Europas Schicksal in fremde Hände.
- Der Order Roosevelts folgend, wurden die französische Kriegsflotte vor Oran zusammengeschossen und 1200 Franzosen getötet. Vgl. US Kriegserklärungen vom 03. 07. 1940.
- Keine Bereitschaft zu Hitlers Friedensangeboten. vgl. Ziff. 8.4
- Man führte Krieg gegen Deutschland, nicht gegen Hitler.

8.2.6 Russisch-Sowjetische

1815 — 1952 sagte US-Präsident Dwight D. Eisenhower, bis 1945 Oberbefehlshaber der alliierten Truppen in Westeuropa:
„Wir müssen uns einiger historischer Tatsachen erinnern, die für jene Männer, die heute die Politik der Sowjetunion formen, Gewicht und Bedeutung haben. Die letzten zweihundert Jahre erzählen eine einfache, aber sensationelle Geschichte über das Verhältnis Russlands zu Europa. Es gibt ein sehr einfaches Mittel, den jeweiligen Druck Russlands auf den Kontinent zu messen: Man rufe sich ins Gedächtnis, wie weit zu den verschiedenen Zeiten die russische Grenze von der Mitte Europas, von Berlin, entfernt war.
1750 betrug die Distanz fast 2000 Kilometer,
um 1800 noch 1200,
im Jahr 1815 nur mehr 320 Kilometer.
Seit damals ist die russische Grenze immer weiter nach Westen vorgerückt, bis sie schließlich heute westlich von Berlin verläuft. So ist die alte russische Vision von einem Reich, das zwei Kontinente umspannt – ‚von Aachen bis Wladiwostok' – unter kommunistischer Führung ihrer Verwirklichung sehr nahe gekommen."
Armstrong, „Bedingungslose Kapitulation" aaO, S. 263
6 – S. 246

1848 — Beim großen PAN-SLAWISTENKONGRESS von 1848 in Prag, wurde das Zurückdrängen bzw. die Ausrottung des Deutschtums östlich der Linie STETTIN-ODER-NEISSE-TRIEST „für die nächsten hundert Jahre" gefordert!
36 – S. 7

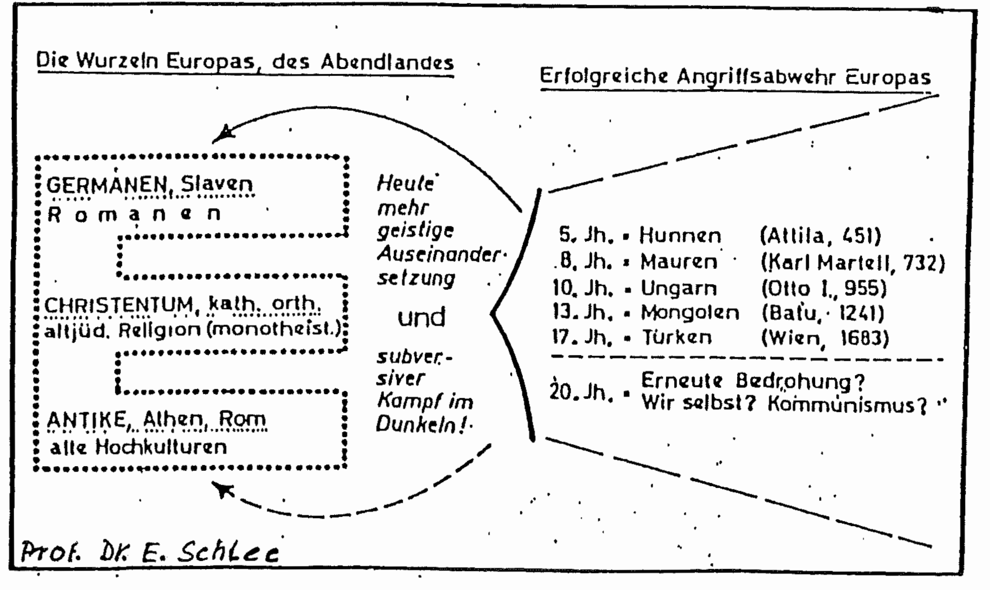
24. 04. 1855 — Der **2. Weltkrieg** wurde auch mitverschuldet durch den antideutschen Panslavismus. Das zeigt die lehrreiche Darstellung von dessen Geschichte durch den bekannten, als Mitglied einer Prager jüdischen Familie geborenen, amerikanischen Historiker Hans Kohn aus New York (11).
Sehr aufschlussreich ist ferner in diesen Zusammenhängen, wie seherisch Karl Marx und Friedrich Engels die Gefährlichkeit des Panslavismus in seiner Verbindung mit Polen und mit dem Staat voraussahen, dessen Hauptstadt damals St. Petersburg war und heute Moskau ist. Marx schrieb z. B. am 24. 4. 1855 in der „Neuen Oderzeitung" (Frankfurt a. d. O.):
„Panslavismus ist eine Bewegung nicht für nationale Unabhängigkeit. Er ist eine Bewegung, die ungeschehen zu machen strebt, was eine Geschichte von tausend Jahren geschaffen hat, eine Bewegung, die sich nicht verwirklichen kann, ohne die Türkei, Ungarn und eine Hälfte Deutschlands von der Karte wegzufegen, … die, sollte sie dies Resultat erreichen, seine Dauer nicht sichern kann außer durch Unterjochung Europas."
2 – S. 78

1892 — 1892 sagte Zar Alexander III. zum russischen Außenminister Graf Lamsdorff:
„Wir müssen uns mit den Franzosen einigen und bei einem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland sofort über die Deutschen herfallen, um ihnen keine Zeit zu lassen, zuerst Frankreich zu schlagen und dann gegen uns vorzugehen. Man muss die Fehler der Vergangenheit berichtigen und Deutschland bei der ersten Gelegenheit zu Boden schlagen."
Brandt-Meyer-Must, „Handbuch der Deutschen Geschichte" Bd. 1 – 5, 1957 f; IV, 1. Teil, S. 20
6 – S. 55

Drang nach Westen

Die russische Dampfwalze (1667–1945)

In 280 Jahren näherte sich der moskowitische Machtbereich dem Westen Europas um volle 2200 km oder 4/5 der Entfernung Moskau–Paris. Es fehlen bis dahin nur noch 580 km, nach Hamburg nur noch 50, nach Istanbul 150. Rußland hat sich bis auf Sturmentfernung an die Nordsee und das Mittelmeer herangeschoben.



06. 03. 1903 Aus dem Telegramm des serbischen Gesandten in Petersburg Kosutitsch vom 6. 3. 1903 an das serbische Außenministerium:
„…; der Zar hat die Empfindung, dass der Zusammenstoß mit dem Germanentum in der Zukunft unausweichbar sei und dass man sich für denselben vorbereiten müsse.“
„Deutschland schuldig?“, aaO, S. 115
6 – S. 52

1904/ 1905 Aus unterschiedlichen Gründen (Panslawismus, Revolutionsfurcht, verlorener Krieg gegen Japan 1904/5, …) hielt man in St. Petersburg einen allgemeinen **europäischen Krieg** für unvermeidlich, als ein Faktum, für das man nur, wenn es soweit sei, gut vorbereitet sein müsse.
6 – S. 55

1905 Der russische Außenminister Graf Lamsdorff äußerte 1905 gegenüber Zuvorin, Chefredakteur der Novoje Vremja:
„In Europa reifen die Ereignisse heran. Wir müssen frei für Europa sein und uns deshalb den Rücken sichern. Wir werden nur durch einen erfolgreichen Krieg wieder mächtig werden, ganz gleichgültig mit wem.“
Hölzle, „Selbstentmachtung“, aaO, S. 140
6 – S. 55

25. 02. 1909 Aus dem Telegramm des serbischen Gesandten in Petersburg Kosuitisch, vom 25. 2. 1909 an das Belgrader Außenministerium:
„Aus seiner (des russischen Außenministers Iswolski) Rede sah man, dass er nicht an die Zukunft Serbiens glaube, wenn es nicht durch eine Wiedergeburt neu ersteht. Serbien werde solange zu einem kärglichen Leben verurteilt sein, bis nicht der Moment des Verfalls Österreich-Ungarns eingetreten sein wird. Die Annexion habe diesen Moment näher gerückt und, wenn er eintritt, werde Russland die serbische Frage aufrollen und lösen. Iswolski sieht ein, dass der Kampf mit dem Germanentum unausweichbar sei, doch sei die Politik Russlands eine rein slavophile.“
„Deutschland schuldig?“, aaO, S. 114
6 – S. 52

12. 1912 Der russische Kriegsminister Suchomlinow sagte Ende 1912:
„Den Krieg können wir doch nicht vermeiden und für uns ist es günstiger, ihn früher zu beginnen … der Zar und ich glauben an die Armee und wissen, dass der Krieg uns nur Gutes bringen wird.“
Hölzle, „Selbstentmachtung“, aaO, S. 198
6 – S. 56

03. 1913 Der russische Außenminister Sergej Sasonow berichtete im März 1913 an den Zaren:
„Ohne Zaudern bestätigte Grey, dass England bei Eintritt der besprochenen Verhältnisse alles daransetzen würde, der deutschen Macht den ernstesten Schlag zu versetzen … Im Anschluss daran erklärte mir Grey aus eigenem Antrieb, was ich schon durch Poincarè (französischer Staatspräsident) wusste, dass ein Abkommen zwischen Frankreich und Großbritannien bestand, in dem sich England verpflichtete, im Fall eines Krieges mit Deutschland Frankreich nicht nur zur See, sondern auch auf dem Festland durch Landung von Truppen zu unterstützen.“
Ponsonby, „Lügen“, aaO, S. 51
6 – S. 33

01. 1914 Die russische Militärzeitung „Rasejedschik'" schrieb zu Neujahr 1914:
„Uns allen ist sehr wohl bekannt, dass wir uns auf einen Krieg an der Westfront, vornehmlich gegen die Deutschen (Österreich-Ungarn und Deutschland) vorbereiten. Deshalb müssen wir allen unseren Truppenbewegungen die Annahme zugrunde legen, dass wir gegen die Deutschen Krieg führen: z. B. muss immer die eine der manövrierenden Parteien die „Deutsche" heißen. Nicht nur die Truppe, das ganze russische Volk muss an den Gedanken gewöhnt werden, dass wir uns zum Vernichtungskampf gegen die Deutschen rüsten und dass die deutschen Staaten zerschlagen werden müssen, auch wenn wir dabei hunderttausende von Menschen verlieren."
Bearb. Im Reichsarchiv
„Der Weltkrieg 1914 – 1918". Die militärische Operationen zu Lande, 2. Band: Die Befreiung Ostpreußens, Berlin 1925, S. 17
6 – S. 57

19. 02. 1914 Am 19. 2. 1914 schrieb der russische Außenminister Sasonow einen Brief an den russischen Botschafter in England, Benckendorff:
„Ob England will oder nicht, es wird auch marschieren müssen … Sich am stärksten fühlen und doch dauernd einem Gegner weichen, dessen Übermacht lediglich in seiner Organisation und in seiner Disziplin besteht, das ist nicht nur eine demütigende, sondern eine gefährliche Sache, wegen der Demoralisation, die ihre Folge ist."
„Russische Dokumente I", 1, aaO, S. 274
6 – S. 57

18. 07. 1914 Der englische Diplomat Lord Granville berichtete dem englischen Außenminister Lord Grey am 18. 7. 1914 über das russische Aufrüstungsprogramm:
„Bis zum Winter 1916 wird sich das russische Heer auf Friedensfuß nahezu verdoppeln, d. h. seine Kopfstärke wird bis dahin von 1.200.000 auf die kolossale Zahl von 2.245.000 Mann angewachsen sein. Russland wird dann eine aktive Armee besitzen, deren Kopfzahl größer ist als die vereinigten Heere des Dreibundes. Außerdem wird es dank neuer strategischer Eisenbahnen in der Lage sein, so rasch wie die anderen Militärmächte zu mobilisieren. Die gleichen Anstrengungen kann man in der russischen Marine beobachten, deren Budget jetzt das Englands übertrifft. Russland …
ist nun auf dem besten Wege, die stärkste Militärmacht zu werden, die die Welt je gesehen hat … Die russische Diplomatie schlägt im Verkehr mit der deutschen Diplomatie bereits einen anderen Ton an, und Deutschland fürchtet heute seinen östlichen Nachbarn."
„Britische Dokument, XI", aaO, S. 89
6 – S. 58

30. 07. 1914 Am 30. Juli 1914 erzwang Russland, ermuntert durch England und Frankreich, durch die Generalmobilmachung den 1. Weltkrieg
20 – S. 12

07. 1914 Die russische Großfürstin Anastasia sagte im Juli 1914:
„Der Krieg wird ausbrechen … Von Österreich wird nichts mehr übrig bleiben … Sie werden sich Elsass und Lothringen zurücknehmen … Unsere Armeen werden sich in Berlin vereinigen … Deutschland wird vernichtet werden …"
Freund, „Deutsche Geschichte", aaO, S. 904
6 – S. 59

1918 In der Zeit vom Jahre 1700 bis zum Jahre 1900 annektierte das „friedliebende“ Russland täglich durchschnittlich 104 Quadratkilometer Land. Der alte unersättliche russische Drang, die Völker der Welt sich zu unterwerfen, erfuhr durch die Politik der Sowjets, deren Ziel die sowjetische Weltherrschaft war, noch eine Steigerung.
20 – S. 53

ca. 04. 1919 Bereits Anfang 1919 hatte die KPD nach russischem Vorbild und mit russischer Hilfe an verschiedenen Stellen des Reiches Revolutionen angezettelt, die von der Reichswehr neidergekämpft werden mussten, allein jene vom März in Berlin mit etwa 1200 Toten.
1 – S. 61

1920 Der Weg der Weltrevolution führt über Berlin.
Lenin
1 – S. 143

1920 Von Lenin sind die Worte bekannt: „Durch den **1. Weltkrieg** bekamen wir Russland, durch den **Zweiten** werden wir ganz Europa in die Hand bekommen.“
Immer war Lenins Leitsatz maßgebend: „Keine Macht der Welt kann den Weg von der kommunistischen Weltrevolution zur sowjetischen Weltrepublik aufhalten“.
20 – S. 53

1921 Die russischen Expansionen bis hin zum Krieg waren ideologisch vorprogrammiert. Das Ziel der Weltrevolution war bereits in der Gründungsdeklaration der UdSSR von 1921 festgelegt, und alle russischen Staatsmänner bis auf Gorbatschow hielten sich daran.
1 – S. 158

1922 Der bloße Hinweis auf die schon von Lenin herausgestellte Planung, dass für das Durchsetzen einer kommunistischen Weltrevolution eine zu erzwingende Machtergreifung des Kommunismus in Deutschland besonders wichtig ist, und die im internationalen Fachschrifttum bewiesene Tatsache, dass die sowjetische Führung auch zur Zeit der Gültigkeit des für beide Seiten vorteilhaften Rapallo-Vertrages von 1922 zwischen Deutschland und der Sowjetunion hinter den Kulissen anderer revolutionären kommunistischen Machtergreifung in Deutschland arbeitete – wie u. a. das Buch mit den Lebenserinnerungen des einstigen deutschen Reichswehrministers Dr. Groener unwiderlegbar beweist –, genügt ebenso wenig, um die Hintergründe des deutsch-sowjetischen Kriegs von1941 – 1945 zu durchschauen (3).
2 – S. 164

10. 10. 1923 Die von den deutschen Kommunisten tatsächlich ausgehende Gefahr wird in einem Brief Stalins deutlich, der am 10. 10. 1923 in der Roten Fahne abgedruckt wurde.
„Die kommende Revolution in Deutschland wird für das Proletariat in Europa und Amerika eine größere Bedeutung haben als der Sieg der russischen Revolution vor sechs Jahren. Der Sieg des deutschen Proletariats wird ohne Zweifel das Zentrum der Weltrevolution aus Moskau nach Berlin versetzen.“
Diese Revolution, von der Stalin hier spricht und die man in Sowjetrussland allgemein erwartete, wurde vor allem durch die Komintern vorbereitet, die u. a. besondere Kaderorganisationen der Roten Armee aufstellen ließ.

Von November 1918 bis Ende 1923 fanden mehr als 20 kommunistische Revolten und Aufstände statt, die alle von der Reichswehr und den Freikorps niedergeschlagen wurden. Die wichtigsten nach 1918 waren:

Januar 1919	in Berlin	mit	156 Toten
März 1919	in Berlin	mit	1.200 Toten
April 1919	in München	mit	715 Toten
März 1920	im Ruhrgebiet und im Vogtland	mit	3.000 Toten
Herbst 1923	in Hamburg und in Mitteldeutschland	mit	108 Toten

1 – S. 62

1924

Stalin, seit 1922 Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und nach Lenins Tod ihr einflussreichster Funktionär, drückte dies 1924 mit den Worten aus:

„Der Sieg des Sozialismus in einem Lande ist keine für sich allein zunehmende Aufgabe. Die Revolution des siegreichen Landes darf sich nicht als eine sich selbst genügende Größe, sondern muss sich als Stütze, als Mittel zur Beschleunigung des Sieges des Proletariats in allen Ländern, betrachten. Denn der Sieg der Revolution in einem Lande, im gegebenen Fall in Russland, ist nicht nur das Produkt der ungleichmäßigen Entwicklung und des fortschreitenden Zerfalls des Imperialismus. Er ist zugleich der Beginn und die Voraussetzung der Weltrevolution."

2 – S. X

19. 01. 1925

Der sowjetische Angriffsplan gegen Deutschland von vor dem deutschen Präventivangriff entspricht überdies ganz einer alten Linie der Politik Stalins und Lenins. Der schwedische Historiker Dr. Oskar Angelus (Lund) schrieb 1965 „Zur Schuldfrage am Ausbruch der beiden Weltkriege" (15):

„Am 19. 1. 1925 sagte Stalin in einer Rede vor dem Zentralkomitee der KPdSU:

‚Die Frage unserer Armee, ihrer Macht und Bereitschaft erhebt sich unbedingt als eine brennende Frage bei den Verwicklungen in den uns umgebenden Ländern. Das bedeutet nicht, dass wir bei einer solchen Lage unbedingt gegen irgendjemand auftreten müssen … Aber wenn der Krieg beginnt, werden wir nicht die Hände in den Schoß legen – wir werden antreten müssen …, aber als letzte. Und wir werden antreten, um das entscheidende Gewicht in die Waagschale zu werfen, das Gewicht, das überwiegen könne..'

Hier haben wir es mit einem Kernsatz der sowjetischen Außenpolitik vor dem Zweiten Weltkrieg zu tun. Der Vater der Kriegstheorie des Kreml ist aber nicht Stalin sondern Lenin, der Ende 1920 vor Moskauer Kommunisten erklärte:

‚Kommt es nicht von selbst zum Krieg, so muss dieser angestiftet werden. Wenn wir gezwungen sind, solche Lumpen wie die kapitalistischen Diebe zu dulden, von denen jeder das Messer gegen uns wetzt, so ist unsere direkte Pflicht, diese Messer gegeneinander zu richten.' (16)

Deutschland wurde von den Sowjets für eine militärische Auseinandersetzung mit dem Westen stark gemacht, um es dann mit den ‚imperialistischen Mächten' zusammen in den Abgrund stürzen zu können. Die deutschen ‚Revanchisten', von denen der Kreml so viel und so oft zu reden liebt, sind soweit vorhanden, zuerst von Moskau gestützt und ermuntert worden und haben ihre Tätigkeit erst Dank der freundlichen Mithilfe der Sowjets beginnen können."

2 – S.172

1925 Stalin verkündete 1925 den Lehrsatz von der Unvermeidbarkeit des Krieges mit dem kapitalistischen Feind in einer Geheimsitzung hoher Komintern Funktionäre:
„Europa ist im Verfall; ohne rote Armee kann die Revolution nirgends siegen … Wenn der Krieg ausbricht, werden wir nicht untätig zuschauen können. Wir werden eingreifen müssen, aber als die Letzten, so dass wir den Ausschlag geben werden.“
D. Kunert 1984, S. 18
1 – S. 158

1928 Zeitlich ähnlich wie das Management für die Wahl Roosevelts zum Präsidenten hatte ab 1928 die russische Aufrüstung eingesetzt, lange bevor an Hitler als Reichskanzler zu denken war und dessen NSDAP noch eine unbedeutende Splitterpartei darstellte.
1 – S. 158

1928 Im Jahre 1928 hatte die Sowjetunion den konzentrierten Aufbau der Schwer- und Rüstungsindustrie mit ihrem ersten Fünfjahresplan in Angriff genommen, der noch finanziell und mit der Planung von Großanlagen von den USA unterstützt wurde. Damit war ein gigantischer Aufrüstungsprozess in Gang gesetzt worden, der alles bis dahin Bekannte in den Schatten stellte und bis in die achtziger Jahre hinein anhalten sollte.
1 – S. 158

02. 05. 1935 Am 2. 5. 1935 schloss Frankreich mit Russland einen Beistandsvertrag ab, der militärische Eingriffe ohne vorherige Konsultation des Völkerbundes vorsah und nur gegen Deutschland gerichtet sein konnte. Zwei Wochen später schlossen Russland und die Tschechoslowakei einen ebensolchen Vertrag ab, und sofort wurden dort 25 große Flugplätze geplant, die so lagen, dass Berlin, Mittel- und Süddeutschland in den Wirkungsbereich sowjetischer Bomber gerieten. In diesem Zusammenhang wurden Planungen bekannt, dass im Kriegsfalle von Frankreich aus unter Nutzung der bis zum Rhein reichenden entmilitarisierten Zone sofort nach Böhmen durchgestoßen werden sollte.
1 – S. 81

20. 03. 1938 Am 20. 3. 1938 notierte der britische Premierminister Neville Chamberlain in sein Tagebuch:
„In die französische Regierung kann man nicht das geringste Vertrauen setzen. Die Russen ziehen insgeheim und verschlagen alle Fäden hinter der Szene, um uns in einen Krieg mit Deutschland zu verwickeln.
Man braucht nur auf die Landkarte zu sehen, um zu erkennen, was Frankreich und wir tun können, möglicherweise die Tschechoslowakei davor bewahren kann, von den Deutschen überrannt zu werden, wenn das Deutsche Reich es will. Wir können daher der Tschechoslowakei nicht helfen. Sie würde nichts als ein Vorwand für uns sein, Krieg mit Deutschland anzufangen. Daran aber dürfen wir nur denken, wenn wir eine vernünftige Aussicht haben darauf, Deutschland in einer angemessenen Zeit auf die Knie zu zwingen, und ich sehe dafür keinerlei Aussichten.“
Freund, „Deutsche Geschichte“, aaO, S. 1246
6 – S. 162

20. 05. 1938 Die unmittelbare Wiederaufnahme einer revolutionären Aktion größten Ausmaßes wird jetzt möglich sein, wenn es uns gelingt, die Gegensätze zwischen den kapita-

listischen Staaten so auszunützen, dass diese sich in einen Weltkrieg stürzen. Die Lehre von Engels, Marx und Lenin zeigt, dass automatisch aus einem allgemeinen Krieg unter den Staaten die Revolution hervorgeht. Die wichtigste Arbeit unserer Parteigruppen muss darin bestehen, einen derartigen Zusammenbruch zu erreichen. Wer das nicht versteht, hat noch nichts von den Lehren des revolutionären Marxismus begriffen! Die entscheidende Stunde für uns ist gekommen!
Stalin in einer Veranstaltung der Komintern
2 – S. 101

1938 Gleichgültig, wer von den bisher in der Kriegsursachenfrage so unbefriedigend arbeitenden Geschichtsdarstellern das je einsehen wird, noch heute sind die folgenden Feststellungen Prof. Dr. Friedrich Berbers aus dem Jahr 1941 (25) richtig:
1938 steifte die Sowjetunion der Tschechoslowakei den Rücken in der Sudetenkrise. Seit Frühjahr 1939 bemühten sich englische Unterhändler, Moskau für den Einkreisungsring gegen Deutschland zu gewinnen. Es war eine überlegene diplomatische Tat, die Sowjetunion durch den Abschluss des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes vom 23. August 1939 zu neutralisieren, um die deutscherseits gewünschte Lokalisierung des drohenden Krieges um so leichter erreichen zu können. Obwohl der Pakt den grundsätzlichen weltanschaulichen Gegensatz zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und der bolschewistischen Sowjetunion nicht aufheben konnte noch wollte, war er doch von deutscher Seite als eine Regelung von langer Dauer gemeint, die die beiderseitigen Interessensphären ohne Überschneidungen klar abgrenzen sollte.

- Aber Sowjetrussland hielt sich nicht daran.
- Nach der Besetzung der weiten ihm zugestandenen Gebiete Ostpolens wandte es sich gegen Finnland und raubte diesem nach einem mehrmonatigen, blutigen Krieg die östlichen Provinzen.
- Es wandte sich gegen das Baltikum und verleibte sich die bisher selbstständigen Staaten Estland, Lettland und Litauen ein.
- Es nahm Rumänien unter Kriegsdrohung Bessarabien und die Bukowina fort.
- Aber damit war es noch keineswegs befriedigt. Es stellte neue Forderungen in Bezug auf Finnland, auf Rumänien, auf Bulgarien und die türkischen Meerengen.
- Es erklärte seine Missbilligung der bulgarischen und ungarischen Freundschaftspolitik mit Deutschland.
- Es schloss am 5. April, einen Tag vor dem deutschen Einmarsch, einen Freundschaftspakt mit der jugoslawischen Putschistenregierung.
- Es intensivierte seine Zersetzungsarbeit in Deutschland selbst wie in den mit Deutschland verbündeten oder befreundeten Staaten Europas.
- Es ließ seine hochgerüsteten Armeen auf der langen Front von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer aufmarschieren, um Deutschland im gegebenen Augenblick in den Rücken zu fallen.
- Unter dem Druck dieser bedrohlichen Gesamtlage entschloss sich die deutsche Führung am 22. Juni, dem drohenden Angriff durch einen Gegenstoß zuvorzukommen."

2 – S.176

15. 04. 1939 Nachdem Chamberlain und Halifax mit der Garantieerklärung für Polen vom 31. 3. die Lunte am Pulverfass angezündet hatten, suchten sie bei Russland um Schützenhilfe für die Einkreisung Deutschlands nach. Sie wünschten am 15. 4. von Russland

eine ähnliche Garantieerklärung für jeden Angegriffenen, wie es die Polengarantie war. Aber die Sowjets lehnten ab. Diese wünschten stattdessen, dass die englische Polengarantie nur auf einen Angriff auf Polen durch Deutschland beschränkt würde. Zudem wünschten sie Durchmarschrechte durch Polen (C. Tansill 1957, S. 563). Damit wurden die russischen Pläne eines Angriffs durch Polen auf Deutschland erstmalig angedeutet.
1 – S. 143

25. 04. 1939 Der amerikanische Botschafter in Paris Bullitt berichtete über die Unterredung des US-Botschafters in London J. P. Kennedy mit dem rumänischen Außenminister Gafencu am 25. 4. 1939:
„Seiner (Gafencus) Meinung nach unterliege es keinem Zweifel, dass die Politik der Sowjetunion darauf gerichtet sei, in einem europäischen Krieg möglichts wenig verwickelt zu werden in der Hoffnung, dass am Ende des Krieges … die Rote Armee im Interesse des Bolschewismus den Kontinent überrennen könnte."
Tansill. „Hintertür", aaO, S. 568
6 – S. 184

05. 1939 Hiermit hat Maiski, ohne das zu beabsichtigen, zugleich einen wertvollen Beitrag zur Beleuchtung der sowjetischen Kriegstreiberpolitik gegeben. Bei van Vollenhoven (16) lesen wir die Meinung des ehemaligen französischen Staatssekretärs J. Fabry:
„Die Bolschewiken haben niemals ihre Ziele oder Methoden verborgen. Sie haben sie in zahllosen Broschüren, Katechismen der Partei, ausgebreitet, die sie immer mit Stolz ihrer Propaganda gewidmet haben. Sie haben diesmal nicht verfehlt, sich des bösen Streiches zu rühmen, der ihnen glückte. Dieser Krieg ist wahrhaftig ein Krieg der Sowjetunion. Potemkin sagte mir ohne Umschweife:
‚Warum sollte uns ein Krieg erschrecken? Sowjetrussland ist aus dem letzten Krieg hervorgegangen, aus dem nächsten würde es ein Sowjeteuropa sein!'"
Und auch Chruschtschow kann in diesem Zusammenhang als Kronzeuge angeführt werden. (17)
„Wir werden einen Krieg gegen Hitler führen müssen. Er kann nicht nur gegen den Westen kämpfen. Aber wir müssen Zeit gewinnen."
2 – S. 98

19. 08. 1939 Am 19. 8. 1939 war in einer Sitzung des Politbüros unter Vorsitz Stalins der Beschluss zur „Großen Befreiung Europas" gefasst worden (V. Suworow 1994, S. 74 f., 1989, S. 62). An den kriegswirtschaftlichen Kapazitätsdaten, aus denen man die in den Kriegsjahren 1941 bis 1942 zerstörten Kapazitäten nicht ausklammernd darf, kann ermessen werden, was über Europa mit der beabsichtigten „Befreiung" hereingebrochen wäre.
1 – S. 159

19. 08. 1939 Nachdem die deutsche Zustimmung zu den von der UdSSR gewünschten Verträgen sicher war und Stalin am 19.8. Schukovs Telegramm erhalten hatte, dass die Japaner nichts von Angriffsvorbereitungen ahnten, was später den Blitzsieg über die 6. japanische Armee zur Folge hatte, wurde am gleichen Tage unter Stalins Vorsitz im Politbüro der endgültige Beschluss zur „Befreiung" Europas mit Einleitung der militärischen Vorbereitungen gefasst
Viktor Suworow, 1989, S. 62, Viktor Suworow, 1994; siehe Kap. 16
1 – S. 145

19. 08. 1939 Am 19. 8. 1939 wurde beschlossen, die Streitkräfte der UdSSR von 2 Mill. auf 5 Mill. Mann anzuheben (V. Suworow 1994, S. 113), die Zahl der motorisierten Divisionen (je 275 Panzer) um 30 zu erhöhen (S. 172), die Zahl der Schützendivisionen von 100 zu verdoppeln (S. 167), 61 neue Panzerdivisionen aufzustellen (je 375 Panzer) (S. 172), 80 neue Fliegerdivisionen aufzustellen (je 200 – 300 Maschinen) u. a. m. (V. Suworow 1994, S. 173)

Es war die heimliche Mobilmachung. Die sowjetische Führung bereitete die Rote Armee und das gesamte Land auf die Eroberung Deutschlands und ganz Westeuropas vor. Die Eroberung Westeuropas war das Hauptziel, weshalb die Sowjetunion den Zweiten Weltkrieg entfesselte. Der endgültige Entschluss, den Krieg zu beginnen, wurde von Stalin am 19. August 1939 gefasst.

Viktor Suworow 1994, S. 18
1 – S. 160

19. 08. 1939 Die seit dem 18. Parteikongress 1938 verstärkten Kriegsvorbereitungen zur „Befreiung“ Europas mündeten in die Ausarbeitung eines terminlich bis in die Einzelheiten detaillierten Planes zur Mobilmachung von Truppen und Ausrüstungen und deren Aufmarsch an den Westgrenzen der Sowjetunion, an dessen Ende die Grenzüberschreitung zu Kriegsbeginn stehen sollte.

Am 19. 8. 1939 wurde dieser Plan in Kraft gesetzt mit dem Datum des Kriegsbeginns zum 6. 7. 1941.

Die so oft gestellte Frage, warum Stalin nichts gegen den ihm mit Datum des 22. 6. 1941 bekannten deutschen Angriff unternahm, beantwortet sich am wahrscheinlichsten damit, dass er der Gefangene dieses meisterhaften Mobilmachungs- und Aufmarschplanes war, bei dem alles bedacht war, nur eines nicht: Eine rechtzeitige Gegenreaktion.

Da „Hitler nicht die Absicht hatte, einen europäischen, geschweige denn einen Weltkrieg zu beginnen …, (und) **dass es weder die Absicht noch Pläne gab, sie (die deutsche Wirtschaft) auf Kriegswirtschaft umzustellen, …, deshalb halte ich den 19. August 1939 für den Rubikon zum Krieg“**

V. Suworow 1994, S. 219.

Von diesem Tage an war – wie auch immer die Ereignisse sich entwickeln würden – der Krieg nicht mehr aufzuhalten. Deshalb ist der 19.8.1939 der Tag, an dem Stalin den Zweiten Weltkrieg auslöste.

Viktor Suworow 1994, S. 329
1 – S. 159

19.08.1939 **A10 Rede Stalins vor dem Politkongreß am 19.8.1939**
in der Fassung der Veröffentlichung der Universität Nowosibirsk

Die Frage nach Krieg oder Frieden tritt in eine für uns kritische Phase. Wenn wir den Vertrag über gegenseitige Hilfe mit Frankreich und Großbritannien abschließen, wird Deutschland auf Polen verzichten und einen „Modus vivendi" mit den Westmächten suchen. Der Krieg wird abgewendet, aber im weiteren können die Ereignisse einen für die UdSSR gefährlichen Charakter annehmen. Wenn wir den Vorschlag Deutschlands über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit ihnen annehmen, werden sie natürlich Polen überfallen und der Eintritt Frankreichs und Englands in diesen Krieg wird unvermeidlich. Westeuropa wird von ernsthaften Unruhen und Unordnung ergriffen werden. Unter diesen Bedingungen werden wir große Chancen haben, außerhalb des Konfliktes zu verbleiben und wir können auf unseren vorteilhaften Kriegseintritt hoffen.

Die Erfahrung der letzten 20 Jahre zeigt, daß in Friedenszeiten eine kommunistische Bewegung in Europa keine Chancen hat, die stark genug wären, die Macht zu ergreifen. Die Diktatur einer solchen Partei wird nur als Resultat eines großen Krieges möglich. **Wir werden unsere Wahl treffen, und die ist eindeutig. Wir müssen den deutschen Vorschlag annehmen und die anglo-französische Mission höflich zurückschicken. Der erste Vorteil, den wir uns zunutze machen, wird die Einnahme Polens bis zu den Toren Warschaus sein, das ukrainische Galizien mit eingeschlossen.**

Deutschland behält uns die volle Handlungsfreiheit in den baltischen Staaten vor und erhebt keinen Einspruch in Sachen Rückkehr Bessarabiens in die UdSSR. Sie sind bereit, uns Rumänien, Bulgarien und Ungarn in der Eigenschaft als Einflußsphären abzutreten. Als offen verbleibt die Frage in Verbindung mit Jugoslawien. ... Gleichzeitig müssen wir die Folgen in Betracht ziehen, die sich sowohl aus einer Niederlage wie auch aus einem Sieg Deutschlands ergeben werden. Im Falle einer Niederlage Deutschlands folgt unausweichlich die Sowjetisierung Deutschlands und die Schaffung einer kommunistischen Regierung. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß ein sowjetisiertes Deutschland sich vor einer großen Gefahr befindet, falls diese Sowjetisierung sich als Folge einer Niederlage in einem Blitzkrieg erweist. England und Frankreich werden noch über ausreichend Stärke verfügen, um Berlin einzunehmen und ein sowjetisches Deutschland zu verhindern. Und wir werden nicht in der Lage sein, unseren bolschewistischen Genossen in Berlin zu Hilfe zu kommen.

Auf diese Weise besteht unsere Aufgabe darin, daß Deutschland einen möglichst längeren Krieg führen sollte, mit dem Ziel, daß England und Frankreich ermüdet und bis zu einem Grade geschwächt sind, daß sie nicht mehr in der Lage wären, eine Bedrohung für ein sowjetisches Deutschland darzustellen. Während wir eine Position der Neutralität beibehalten und unsere Stunde abwarten, wird die UdSSR dem jetzigen Deutschland Hilfe erweisen, indem wir es mit Rohstoffen und Lebensmitteln versorgen. Es versteht sich aber von selbst, daß unsere Hilfe bestimmte Größenordnungen nicht dahingehend übersteigen soll, die unsere eigene Wirtschaft aushöhlen und die Schlagkraft unserer Armee schwächen könnten.

Gleichzeitig müssen wir eine aktive kommunistische Propaganda, besonders im anglo-französischen Block – und hier vorrangig in Frankreich – führen. Wir müssen darauf vorbereitet sein, daß die Partei in diesen Ländern während des Krieges gezwungen sein wird, sich von ihrer legalen Tätigkeit zu verabschieden und in den Untergrund zu gehen. Wir sind uns im klaren darüber, daß diese Arbeit viele Opfer fordern wird, aber unsere französischen Genossen werden keine Bedenken hegen. Zu ihren Aufgaben werden in erster Linie die Zersetzung und Demoralisierung von Armee und Militär gehören. Wenn diese vorbereitende Tätigkeit in der gebührenden Form ausgeführt wird, ist die Sicherheit von Sowjetdeutschland gewährleistet, und das wiederum wird einer Sowjetisierung Frankreichs förderlich sein.

Für die Realisierung dieser Pläne ist es unumgänglich, daß der Krieg so lange wie möglich ausgedehnt wird, und genau in diese Richtung müssen alle Kräfte gerichtet werden, mit denen wir in Westeuropa und auf dem Balkan aktiv werden.

Betrachten wir nun eine zweite Annahme, d. h., einen Sieg Deutschlands. Einige haben sich die Ansicht zueigen gemacht, daß diese Möglichkeit uns vor eine große Gefahr stellt. Ein Quäntchen Wahrheit liegt in dieser Behauptung, aber es wäre ein Fehler zu denken, daß diese Gefahr so nahe und groß werden wird, wie sie sich von einigen vorgestellt wird. Wenn Deutschland den Sieg davonträgt, geht es aus dem Krieg zu entkräftet hervor, als daß es in einen militärischen Konflikt eintritt, der wenigstens 10 Jahre dauert.

Deutschlands Hauptsorge wird die Beobachtung der besiegten Staaten England und Frankreich sein, um dort Widerstandsbewegungen niederzuhalten. Andererseits wird ein siegreiches Deutschland riesige Territorien einnehmen und somit im Verlaufe vieler Jahrzehnte mit „deren Nutzbarmachung" und der Herstellung der deutschen Ordnung beschäftigt sein. Es ist offensichtlich, daß Deutschland an anderem Platz zu sehr beschäftigt ist, als sich gegen uns zu wenden. Es gibt noch eine Sache, die unserer Sicherheit dient. In einem besiegten Frankreich wird die FKP sehr stark sein. Die kommunistische Revolution wird unausweichlich stattfinden und wir können diesen Umstand dahingehend ausnutzen, Frankreich zu Hilfe zu kommen und es zu unserem Verbündeten zu machen. Im weiteren werden alle Völker, die unter den „Schutz" des siegreichen Deutschlands gefallen sind, ebenso zu unseren Verbündeten werden. Vor uns liegt ein weites Tätigkeitsfeld zur Entwicklung der Weltrevolution.

Genossen! Im Interesse der UdSSR – der Heimat der Werktätigen – auf, daß der Krieg ausbricht zwischen dem Reich und dem kapitalistischen anglo-französischen Block. Man muß alles tun, damit dieser solange wie möglich ausgedehnt wird mit dem Ziel der Schwächung beider Seiten. Vorrangig aus diesem Grunde müssen wir dem Abschluß des von Deutschland vorgeschlagenen Paktes zustimmen und daran arbeiten, daß dieser Krieg, der eines Tages erklärt werden wird, in die maximal mögliche zeitliche Ausdehnung geführt wird. Es wird notwendig, in den eingetretenen Ländern die propagandistische Arbeit dahingehend zu verstärken, daß sie vorbereitet sind für die Zeit nach dem Krieg …

A. v. Thadden, „Vier Reden Stalins"
1 – S. 286

19. 08. 1939 Am 19. August 1939, also 4 Tage vor dem Abschluss des deutsch-sowjetischen Vertrages erklärte Stalin vor dem Politbüro in Moskau, dem höchsten Gremium der Kommunistischen Partei der Sowjetunion:

„Wir sind unbedingt überzeugt, dass Deutschland, wenn wir einen Bündnisvertrag mit Frankreich und Großbritannien schließen, sich gezwungen sehen wird, vor Polen zurückzuweichen. Auf diese Weise könnte der Krieg vermieden werden … Auf der anderen Seite wird Deutschland, wenn wir seinen Nichtangriffspakt annehmen, sicher Polen angreifen, und die Intervention Englands und Frankreichs wird unvermeidlich sein. … Es ist wesentlich für uns, dass der Krieg so lange wie möglich dauert, damit die beiden Parteien sich erschöpfen. In der Zwischenzeit müssen wir die politische Arbeit in den kriegführenden Ländern intensivieren, damit wir gut vorbereitet sind, wenn der Krieg sein Ende nehmen wird."

K. Zentner, „Illustrierte Geschichte des Dritten Reiches", S. 452
2 – S. 103 sowie 6 – S. 184

19. 08. 1939 Auf der Sitzung des Politbüros am gleichen Tage, die unter Vorsitz Stalins stattfand und auf der die Beschlüsse zur „Befreiung Europas" gefasst wurden, hielt Stalin eine Rede, deren Text in Moskauer Archiven gefunden und 1994 veröffentlicht wurde. Stalin sagte: „Unsere Wahl ist klar. Wir müssen den deutschen Vorschlag annehmen und die anglo-französische Mission höflich nach Hause schicken.

Unser erster Vorteil besteht in der Auslöschung Polens und der Gewinnung eines Teiles von Polen bis nach Warschau einschließlich des ukrainischen Galiziens.

W. Strauss, „Nation und Europa", 46, 1996, H. 4, S. 61; siehe Anhang A 10
1 – S. 159

22. 08. 1939 So ist es bei Bagramjan und Schtschemenko bemerkenswert, dass offenbar in Abwehr innersowjetischer Vorbehalte von beiden Autoren faktisch die Legende verabschiedet wird, wonach der deutsche Angriff gegen die UdSSR diese in einer friedvollen Aufbauphase überrascht habe. Jetzt wird ganz eindeutig gesagt und auch belegt, dass das Gegenteil der Fall war. Man sei sich stets der ‚kapitalistischen Einkreisung' bewusst gewesen und habe sich auch nicht etwa durch den deutsch-sowjetischen Vertrag von 1939 dazu veranlasst gesehen, militärische Anstrengungen zu reduzieren oder gar zu unterlassen. Man sei durchaus für den Krieg gerüstet gewesen.

2 – S. 181

Zu den zitierten Äußerungen Stalins bemerkt Brennecke, dass schon die deutsche Verteidigung während der Nürnberger Prozesse die Tatsache einwandfrei durch Dokumente und zuverlässige Zeugenaussagen bewies, dass der deutsche Angriff auf die Sowjetunion einen völkerrechtlich statthaften Präventivkrieg gegen einen Staat darstellte, von dem sicher feststand, er bereitete seinerseits einen Angriff auf Deutschland vor. Diese Beweisführung glückte völlig, obwohl rechtswidrig einige der entsprechenden Dokumente vom interalliierten Nürnberger Gerichtshof nicht angenommen wurden.

2 – S. 181

22. 08. 1939 Der Göttinger Historiker Dr. H. G. Seraphim schrieb 1949:

„Es gibt aber noch einen Zeugen, der aus bester eigener Kenntnis der Dinge Hitlers Auffassung rechtfertigt, obschon er selbst einer der erbittertsten Feinde des deutschen Führers und Reichskanzlers war: Dr. Eduard Benesch. Er spricht in seinen in Prag erscheinen Erinnerungen ganz selbstverständlich davon, dass die Sowjetunion

den Nichtangriffspakt mit Deutschland 1939 nur abgeschlossen habe, um Zeit zu gewinnen und um erst später, wenn die kämpfenden Parteien geschwächt seien, in den Krieg einzutreten, um dann die Weltrevolution weiter auszubreiten. Und die ‚Contemporary Review' (London) vom Januar 1948 schreibt unter Bezugnahme auf die Ausführungen Beneschs: ‚Es war tatsächlich eine der Absonderlichkeiten dieses verwirrten Krieges von 1939 – 1945, dass es Hitler war, der unfehlbar das russische Spiel durchschaute'. Wenn dem aber wirklich so war – und es besteht kein Anlass, das Urteil des tschechischen Staatsmannes für falsch zu halten – dann könnte man hier wohl Hitlers Entschluss und seine Begründung am besten mit dem Bilde klarstellen, das Präsident Roosevelt in seiner Rundfunkrede vom 11. 9. 1941 brauchte, als er – noch mehrere Monate vor Beginn des Krieges zwischen Deutschland und den USA – den bekannten Schießbefehl gegen deutsche Streitkräfte erließ: ‚Wenn man eine Klapperschlange sieht, die sich aufrichtet, dann wartet man nicht bis sie auf einen zuschnellt, sondern zerschmettert sie vorher."
H. G. Seraphim, „Die deutsch-russischen Beziehungen 1938 – 1941", Göttingen 1949; S. 48f
6 – S.189

23. 08. 1939 Nachdem sich der Sieg Schukovs in der Mandschurei über die japanische 6. Armee abzeichnete, wobei die russische Strategie des Masseneinsatzes von Panzern und Artillerie erprobt wurde, konnte bereits vier Tage nach dem 19. 8. 1939 das deutsch-russische Abkommen geschlossen werden, das offenbar ebenso als eine Maßnahme der Kriegsvorbereitung angesehen werden muss. Dazu soll Stalin nach Aussage seines gefangen genommenen Sohnes gesagt haben:

„Wer Berlin hat, hat Deutschland,
wer Deutschland hat, hat Europa,
wer Europa hat, hat die Welt."

F. Becker 1995, S. 231
1 – S. 159

23. 08. 1939 „Ich habe ihn (Hitler) überlistet", als die Reichsregierung noch hoffte, damit einen Zweifrontenkrieg vermeiden zu können. Die Annahme deutscher, von den russischen unabhängiger Angriffsabsichten durch Topitsch (1990 = und Hoffmann (1995) sind auch dadurch widerlegt.
1 – S. 160

23. 08. 1939 Nach der Unterzeichnung sagte Stalin zu Ribbentrop: „Die sowjetische Regierung nimmt den neuen Pakt sehr ernst. Er könne sein Ehrenwort verpfänden, dass die Sowjetunion ihren Partner nicht betrügen werde"
A. J. P. Taylor 1961, S. 337
Aber abends in seiner Datscha sagte er zu seien engsten Mitarbeitern:
„Ich habe ihn (Hitler) überlistet"
S. Talbott 1971, S. 128

Heute kann kein Zweifel mehr bestehen, dass die Sowjetunion diesen Vertrag mit der Absicht der vorsätzlichen Täuschung Deutschlands abgeschlossen hat. Ganz klar geht dieser Sachverhalt aus einer Instruktion an die Komintern vom 25. 11. 1939 hervor:
Die Errichtung des Sowjetregimes in allen kapitalistischen Ländern durch die Weltrevolution bleibt das einzige allgemeine Ziel der Außenpolitik Sowjetrusslands. Der europäische Krieg schafft allein die günstigen Umstände und Bedingungen zur Entfesselung der internationalen Revolution …
G. Brennecke 1970, S. 313

Der Vertrag war von Anfang an nichtig. Er konnte insofern von Deutschland gar nicht gebrochen werden.
1 – S. 146

23. 08. 1939 Der Moskauer Vertrag vom 23. August 1939 war also die Voraussetzung für die Kriegserklärung Deutschlands an Polen am 1. September 1939, als weitere Verhandlungsversuche in letzter Minute gescheitert waren und zugleich der Terror gegen die unter polnischer Herrschaft lebenden deutschen sich immer mehr steigerte.
Stalin hingegen hatte sein Ziel, einen militärischen Konflikt zwischen so genannten imperialistischen Staaten herbeizuführen, erreicht, als am 3. September 1939 Großbritannien und Frankreich Deutschland den Krieg erklärten. Damit übereinstimmend teilte das sowjetische Außenministerium seinen Botschafter in Japan auch am 1. Juli 1940 mit: „Der Abschluss unserer Vereinbarung mit Deutschland war diktiert von dem Wunsch nach einem Krieg in Europa.““
Und der frühere tschechische Staatspräsident Eduard Benesch deutete in seinen in Prag erschienenen „Erinnerungen“ Stalins Absichten gleichfalls so: „… die Sowjetunion hatte den Nichtangriffspakt mit Deutschland nur abgeschlossen, um Zeit zu gewinnen und um später, wenn die kämpfenden Parteien geschwächt waren, in den Krieg einzutreten und dann die Weltrevolution weiter auszubreiten.“
Als Stalin am 19. August 1939 den Entwurf für einen deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt überreichen ließ und davon ausgehen konnte, dass er wenig später unterzeichnet wurde.
2 – S. XII

23. 08. 1939 Dass die Sowjets den Nichtangriffspakt nur als ein temporäres Stillhalteabkommen zwischen zwei unversöhnlichen Todfeinden auffassten und dass sie den Pakt, sollte Deutschland in eine kritische Situation geraden, bedenkenlos brechen würden, darüber war sich Hitler, der den Nichtangriffspakt seinerseits nur als Mittel zum Zweck betrachtete, völlig im klaren. Er ist den Alpdruck niemals losgeworden, den ihm sein bolschewistischer „Verbündeter“ bereitete. Seine Befürchtung war, dass ihm die Sowjets in dem Doppelspiel, das nun einsetzte, zuvorkommen und ihn in einem Augenblick der Schwäche überrumpeln konnten. (5)
2 – S. 96

08. 1939 Die seit August 1939 noch verstärkten Leistungen von Stalins Rüstungsindustrie führten gleichfalls zu einer erheblich gesteigerten Kampfkraft der sowjetischen Streitkräfte.
2 – S. XIII

01. 09. 1939 Am Tage des Kriegsbeginns, am 1. 9. 1939, wurde in der UdSSR die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Für den Beschluss des Gesetzes mussten die Abgeordneten aber schon vor dem 19. 8. benachrichtigt worden sein, um nach Moskau zu kommen.
1 – S. 160

01. 09. 1939 In dem großen Panzerwerk in Dnepropetrowsk wurden beispielsweise bis zum 1. 9. 1939 bereits mehr Panzer hergestellt, als damals die gesamte restliche Welt besaß. Auch nach dessen Verlust an die Deutschen konnten bis Kriegende noch 100.000 Panzer produziert werden. Bis Kriegsanfang wurde der von einem ameri-

kanischen Konstrukteur entworfene Panzer vom Typ BT gebaut, der nur auf den guten Straßen Westeuropas brauchbar war und nach Abwurf der Ketten bei einem Aktionsradius bis zu 700 km eine maximale Marschgeschwindigkeit von 100 km/h entwickelte. Bezeichnend ist, dass die damit ausgerüsteten Einheiten nach dem Mobilmachungsplan keine LKW's zum Aufnehmen der abgeworfenen Ketten mit sich führten – ein klares Indiz für die Zielrichtung der beabsichtigten militärischen Operationen. Bereits nach dem zweiten Fünf-Jahresplan waren 21.000 Flugzeuge hergestellt worden.
Viktor Suworow 1989, S. 40
1 – S. 158

10. 1939 Bereits im Oktober 1939 wurde zwischen der UdSSR, England und Frankreich ein Geheimabkommen zur gemeinsamen Kriegführung gegen Deutschland abgeschlossen. Darin waren für das Frühjahr 1940 etwa gleichzeitige Offensiven an der Nordfront in Skandinavien, in Frankreich mit Belgien und Holland und an der Ostfront von der SU vorgesehen.
1 – S. 161

11. 1939 Die Rede Stalins im Politbüro am 19. 8. 1939 wurde im November 1939 bekannt und von verschiedenen Stellen veröffentlicht. Die Reichsregierung war von da ab über die russischen Absichten im Bilde. Daher erklärten sich auch die intensiven Friedensbemühungen um England mit dem Flug von Heß.
1 – S. 160

1939 Sehr lehrreich zur richtigen Beurteilung der Politik Beneschs und der Sowjetunion, die zum Ausbruch des 2. Weltkriegs beigetragen hat, ist noch folgende Stelle bei Glaser (S. 69):
„Benesch berichtet in seinen Erinnerungen (36), dass er nie durch die scheinbare Annährung zwischen Deutschland und der Sowjetunion irregeleitet wurde. Er war immer sicher, dass die Sowjetunion früher oder später in den Krieg gegen Deutschland verwickelt werden würde. Aus einer aus sowjetischer Quelle entnommenen Unterrichtung zog er den Schluss, das Russland selbst gegen Deutschland marschieren würde, sowie die Nazis einen Zustand der Erschöpfung erreicht hätten, und zwar in Verbindung mit einer durch die deutschen Kommunisten anzustiftenden Revolution (S. 138 – 153).
2 – S. 150

18. 04. 1940 Der Kölner Osthistoriker Prof. Boris Meissner schreibt über die deutschen Motive für den 1941 begonnenen Russlandfeldzug:
„Die bisherigen Dokumentenveröffentlichungen geben keine Anhaltspunkte dafür, dass bereits im Sommer 1940 die Entscheidung Hitlers zum Angriff auf die Sowjetunion gefallen sei. Es scheint vielmehr, dass erst das sowjetische Übergreifen in die deutsche Interessensphäre in Südosteuropa und die Art des sowjetischen Vorgehens im Baltikum das Misstrauen Hitlers gegenüber den Absichten Stalins geweckt hat. Die sowjetischen Expansionsbestrebungen veranlassten Hitler, am 18. 12. 1940 den ersten wirklichen Befehl in Richtung eines Ostfeldzuges, die Weisung ‚Fall Barbarossa' zu erteilen. Der Befehl enthielt den ausdrücklichen Hinweis, dass die angeordneten Maßnahmen als Vorsichtsmaßnahmen anzusehen seien für den Fall, dass Russland seine bisherige Haltung gegenüber Deutschland ändern sollte…
An diesem Vorbehalt hat Hitler auch nach der Erteilung des Aufmarschbefehls, am 3. 2. 1941, festgehalten. Der Vorbehalt ist erst nach dem Belgrader Militärputsch

vom 27. 3. 1941 und dem Abschluss des jugoslawisch-sowjetischen Freundschafts- und Nichtangriffsvertrages vom 5. 4.1 941 fallengelassen worden. Den Ausschlag bei der Entscheidung, die Sowjetunion anzugreifen, gaben die starken sowjetischen Truppenkonzentrationen entlang der deutschen, finnischen und rumänischen Grenze, insbesondere auch im Baltikum, die aggressive Absichten der Sowjets befürchten ließen."
Boris Meissner, „Die Sowjetunion, die baltischen Staaten und das Völkerrecht", Köln 1956; S. 112 f., 115
6 – S. 196

29. 04. 1940 Aus dem Lagerbericht der Abteilung „Fremde Heere Ost" vom 29. 4. 1940:
„Die Presseberichte, Gerüchte und sonstige unbestätigte Nachrichten über Truppenansammlungen der Russen an der rumänischen Grenze und im transkaukasischen Gebiet dauern an. Ein klares Bild über die tatsächlichen Verhältnisse lässt sich jedoch hieraus nicht gewinnen."
Fabry, „Sowjetunion", aaO, S. 348
6 – S. 190

04. 1940 Im April 1940 berichtete ein deutscher V-Mann über die Tätigkeit sowjetischer Propagandisten in Reval:
„Der Inhalt der Propaganda ist sinngemäß folgender: Aus Zweckmäßigkeitsgründen hat Russland den Nichtangriffspakt mit Deutschland abschließen müssen. Die zukünftige Auseinandersetzung Kommunismus/Faschismus sei deshalb nach wie vor unvermeidlich. Wie Beispiele zeigen, ist Deutschland der Unterdrücker und Vernichter aller kleinen selbstständigen Nationen … Estland steht nun am Scheidewege. Auf welche Seite stellt sich Estland im zukünftigen Kampf zwischen Deutschland und Russland? Hier gibt es für das werktätige estnische Volk nur eine Antwort: die Sowjetunion!
Deutschland ist aber militärisch außerordentlich stark. Aus diesem Grunde muss Estland sich baldmöglichst an Russland anschließen. Denn nach dem deutschen militärischen Sieg im Westen wenden sich die Deutschen auf jeden Fall nach Osten, um dann die durch Estland enteigneten und ausgewiesenen baltischen Barone zu rächen …"
Philipp W. Fabry, „Die Sowjetunion und das Dritte Reich", Stuttgart 1971; S. 184
6 – S. 185

05. 1940 Seit Mitte 1940 häuften sich die Beobachtungen deutscher Nachrichtendienste über einen Aufmarsch sowjetischer Soldaten an der Westgrenze der Sowjetunion. Es war bis zum Beginn des Russlandfeldzuges am 22. 6. 1941 vor allem der deutsche Generalstab, der Hitler angesichts der sowjetischen Truppenmassierungen drängte, möglichst rasch in einem Präventivschlag die Sowjetmacht zu zerschlagen. „Russland bleibt das ganze Problem Europas. Alles muss getan werden, um bereit zu sein zur großen Abrechnung", schreib Generaloberst Halder, Chef des Generalstabes des Heeres, am 4. 11. 1940 in sein Tagebuch. Nach dem Besuch des sowjetischen Außenministers Molotow in Berlin im November 1940 und dem sowjetischen Mitwirken beim Putsch antideutscher jugoslawischer Offiziere in Belgrad im März 1941 war klar, dass der bisherige Krieg in Europa nur „Vorgeplänkel" im Hinblick auf den eigentlichen Krieg war, fast schon eine „Ruhe vor dem Sturm".
6 – S. 190

21. 05. 1940 Bereits am 21. 5. 1940, also während des Frankreichfeldzuges, als nur ganze sechs deutsche Divisionen an der Ostgrenze standen, meldete der deutsche Militärattaché Köstring aus Moskau größere russische Truppenkonzentrationen von Weißrussland bis Rumänien. Westlich der Linie Archangelsk-Kalinin-Poltawa-Krim standen am 1. 9. 1939 65 russische Divisionen, am 1. 12. 1939 106 und während des Frankreichfeldzuges bereits 160 Divisionen (F. Becker 1991, S. 179). Trotzdem wurden am Ende des Frankreichfeldzuges noch 35 deutsche Divisionen demobilisiert. Hitler rechnete nach Ende des Frankreichfeldzuges damit, dass „die Aufgabe des Heeres in diesem Kriege im wesentlichen erfüllt“ sei (H. Schustereit 1988, S. 12). Das ist wohl der wichtigste Beweis, dass deutscherseits für einen „rassenideologischen Vernichtungskrieg“ mit „Gewinnung von Lebensraum“ gegen die UdSSR keine Absichten bestanden.“

1 – S. 148

25. 06. 1940 Auf der anderen Seite begannen am 25. 6., dem Tage des Waffenstillstandes in Frankreich, Gespräche zwischen Stalin und dem neuen Botschafter Englands in Moskau, Cripps„ in den Stalin Deutschland als die einzige wirkliche Bedrohung Russlands bezeichnete (W. Post 1995, S. 153).

Halder erteilte am 3. 7. 1940 den ersten Auftrag an den Generalstab für Studien zu Operationen gegen Russland. Vorher hatte sich der Generalstab noch nicht mit Russland befasst.

Am 21. 7. wurde alle drei baltischen Staaten zu Sowjetrepubliken erklärt, obwohl der Vertrag mit der UdSSR vom 28. 9. 1939 von der Unabhängigkeit der baltischen Staaten ausging und nur über Militärstützpunkte verhandelt worden war. Es wurde bekannt, dass in Litauen 30 russische Divisionen mit großen Mengen von Kriegsmaterial standen. Am 23. 6. teilte Molotov dem deutschen Botschafter von der Schulenburg die bevorstehende Annexion von Bessarabien und der Nord-Bukowina mit. Mit diesen zwei Maßnahmen waren sowohl Ostpreußen als auch die rumänischen Ölfelder bedroht. Die Antwort war die Verlegung 24 deutscher Divisionen nach dem Osten und Maßnahmen zum Schutze der Ölfelder.

1 – S. 148

06. 1940 Das Moskauer Parteiorgan „Kommunist“ schrieb in seinem Aprilheft Nr. 5/1958 einen richtungweisenden Artikel über den Charakter des Zweiten Weltkrieges aus sowjetischer Sicht:

„Der Nichtangriffspakt mit Deutschland war darauf berechnet, Zeit zu gewinnen und unsere Verteidigungsmacht zu stärken …, mehr als 20 Monate zu gewinnen und unsere Verteidigungsmacht zu stärken …, mehr als 20 Monate zu gewinnen, in deren Verlauf die strategische Lage unseres Landes bedeutend verbessert wurde und die Streitkräfte sowie ihre wehrwirtschaftliche Basis ernstlich verstärkt wurden … Nicht England und Frankreich waren die wahren Kämpfer. Die wahren Kämpfer gegen die faschistische Gefahr, die von Anfang bis Ende konsequenten Kämpfer waren die kommunistischen Parteien. Die Kommunisten kämpften unversöhnlich gegen den Faschismus … Als England und Frankreich, die den Krieg um imperialistischer Ziele willen angefangen und fortgesetzt haben, die ersten schweren Niederlagen erlitten (Mai(Juni 1940) … änderten die Kommunisten ihre Einstellung zum Krieg. Sie traten ein für eine entschlossene Kriegführung, für die Vereinigung aller Kräfte, die fähig waren, den Einfall der Hitlerleute abzuweisen, und setzte sich die Befreiung der Völker der besetzten Länder und die völlige Zerschlagung des Faschismus zum Ziel.“

„Kommunist,“ Nr. 5/1958
6 – S. 188

06. 1940 Lord Avon hat in seinem Werk „Die Erinnerungen Anthony Edens, Earl of Avon" (19) bestätigt, dass von Juni 1940 bis Juni 1941 die sowjetischen Führer einem baldigen Ende des europäischen Krieges feindlich gegenüber standen und an einer Fortsetzung des Krieges bis zu Deutschlands endgültiger Vernichtung und Zerstörung interessiert waren."
2 – S. 173

06. 1940 Im Juni 1940 besetzten starke Verbände der Roten Armee die baltischen Staaten. Am 2. 8.1940 meldete die Prawda: „Dass die Völker der baltischen Staaten mit Hilfe der sowjetischen Soldaten das alte Regime gestürzt und Sowjetrepubliken gebildet haben"
U. Walendy 1966, S. 161

Die „Befreiung" wurde durch Dekanosov mit Hilfe der Deportation von Hunderttausenden und der Ermordung des Großteils der ehemaligen Offiziere und der Intelligenz vollzogen. „Von den 1.000 bekannten Persönlichkeiten Estlands … ist es kaum 50 gelungen, dem bolschewistischen Terror zu entgehen"
S. Hedin 1992, S. 159 f.

Bei der Besetzung von Litauen wirkten 20.000 Mann des NKWD nach dem Modell von Katyn (19) mit. Der Einsatzbefehl lautete: „… dass jeder Mann mitsamt seiner Familie zu kassieren sei, der ein Amt in einer demokratischen Partei oder Gewerkschaft bekleidet hatte, einen Universitätsgrad besaß oder
einer akademischen Berufsgruppe angehörte." Diese Leute wurden entweder erschossen oder nach Sibirien verschickt. Von keinem von ihnen hat man wider etwas gehört
R. Paget, „Manstein – seine Feldzüge – sein Prozess". Wiesbaden 1952, in: H. Splittgerber 1996, S. 53.

Die Maßnahmen der Besetzung wären zum Zwecke des Aufmarsches gegen Deutschland nötig, erklärten 1940 russische Offiziere in den baltischen Staaten.
F. Becker 1991, S.72

Der Vorwurf, das Reich habe mit dem Geheimprotokoll vom 23. 8. die Annexion der baltischen Staaten im voraus gebilligt, ist nicht richtig, denn das geheime Zusatzprotokoll wurde unter der vorausgegangenen Absprache der Garantie der baltischen Staaten unterzeichnet.
(19) Anm: Das geschah wie in Katyn unter der Führung jüdischer Kader, wie mir von vielen Litauern und Esten erzählt wurde. Dekanosow gehörte zu diesem Kader.
Der Verleger
1 – S. 147

18. 07. 1940 Telegramm des deutschen Gesandten in Riga, Kotze, an das Auswärtige Amt in Berlin am 18. 7. 1940:
„Erfahre aus zuverlässiger Quelle, das zwei betrunkene Sowjet-Offiziere im Gespräch mit Letten in hiesigem Sommerrestaurant gestern Abend auf die Frage, warum so viele Truppen zur Besetzung Randstaaten notwendig waren, spontan geantwortet haben, dass die Hauptaufgabe der Truppen ein Angriff auf Deutschland sei. Auf weitere Frage, wer die geschickt hätte, antworteten sie ebenso spontan: Cripps (britischer Botschafter in Moskau)."
Fabry, „Sowjetunion", aaO, S. 184 f.
6 – S. 191

22. 07. 1940 Am 22. 7. 1940 notierte Generalstabschef Generaloberst Halder im Kriegstagebuch:

„Russisches Problem in Angriff nehmen. Gedankliche Vorbereitungen … Politisches Ziel: Ukrainisches Reich, Baltischer Staatenbund, Weißrussland-Finnland“. Als politisches Ziel des geplanten Feldzuges nannte Hitler: die Neubildung eines Ukrainischen Reiches, eines baltischen Staatenbundes und Weißrusslands. Finnland sollte vergrößert werden

Halder, „Kriegstagebuch, II, 1963“, S. 33

Das waren fast die gleichen Kriegsziele wie 1917, die sich jedoch erst nach dem Zerfall der UdSSR 1990 verwirklichen ließen, indem sich die Völker selbst befreiten. In den „Richtlinien auf Sondergebieten“ zu der Weisung Nr. 21, Fall Barbarossa, März 1941 wurde festgelegt: „Das im Zuge der Operation zu besetzende russische Gebiet soll, sobald der Ablauf der Kampfhandlungen es erlaubt, nach besonderen Richtlinien in Staaten mit eigenen Regierungen aufgelöst werden“

P. Kleist, 1950, S. 140
1 – S. 151

01. 08. 1940 Der sowjetische Außenminister Wjatscheslaw Molotow sagte in einer Rede am 1. 8. 1940:

„Wir haben viele neue Erfolge gehabt, aber wir beabsichtigen nicht, uns mit dem zufrieden zu geben, was wir erreicht haben.“

J. Degras, „Soviet Documents of Foreign policy“, hrsg. London-New York-Toronto 1953; III, S. 461 f.
6 – S. 186

27. 09. 1940 Am 27. 9. 1940 wurde in Berlin der Dreierpakt Deutschland-Italien-Japan abgeschlossen. Um diesen Block als Festlandsblock England gegenüberzustellen, wurde Molotow vom 12. – 14. 11. 1940 in Berlin eingeladen, ihm beizutreten. Molotow forderte dort die deutsche Zustimmung zur Annexion Finnlands, zur Errichtung militärischer Stützpunkte in Bulgarien, an den Meerengen von Bosporus und den Dardanellen sowie am Belt, Öresund, Kattegatt und Skagerrak

F. Becker 1991, S. 156

Diese Forderungen wurden in der Note vom 25. 11. wiederholt. Nach den Erfahrungen mit den baltischen Staaten und Bessarabien waren diese Forderungen im Interesse von ganz Europa undiskutabel und wurde nicht beantwortet. Mit Molotow kam auch Dekanosow nach Berlin, der als Stalins Sonderbeauftragter die Annexion der baltischen Staaten und die Deportationen vollzogen hatte. Er war Mitarbeiter Berijas bei den großen Stalinschen Säuberungen, also Gehilfe der Massenmorde, gewesen.(20) Ende November wurde Dekanosow als Botschafter nach Berlin versetzt, wohl mit ähnlicher Aufgabenstellung wie im Baltikum.

Erst danach, am 18. 12. 1940, erteilte Hitler die „Weisung 21“ für die Planung des Unternehmens Barbarossa. Die Weisung sprach nur von Vorsichtsmaßnahmen und legte keinen Termin fest: „Alle von den Herren Oberbefehlshabern auf Grund dieser Weisung zu treffenden Anordnungen müssen eindeutig dahin abgestimmt sein, dass es sich um Vorsichtsmaßnahmen handelt für den Fall, dass Russland seine bisherige Haltung gegen uns ändern sollte.“

Bereits im Sommer 1940 hatte Molotow dem italienischen Botschafter mitgeteilt, Stalin erwarte von Mussolini die Anerkennung der sowjetischen Vorherrschaft im Schwarzen Meer (ADAP, Ser. D. Bd. 10, Nr. 4).

(20) Er gehörte zum jüdischen Führungskader in der UdSSR.
Der Verleger.
1 – S. 149

30. 09. 1940 Generaloberst Franz Halder, Chef des Generalstabes des Heeres, notierte am 30.9.1940 in sein Tagebuch:
„Die Nachrichten, dass Russland im Jahre 1941 mit seinem bewaffneten Konflikt mit uns rechnet, mehren sich. Die Vorbereitungen in der Ausbildung der russischen Truppen treten stark hervor …“
Fabry, „Sowjetunion“, aaO, S. 353
6 – S. 191

01. 11. 1940 Am 1.11.1940 telegrafierte der deutsche Gesandte in Reval, Frohwein, nach Berlin: „Diese Nachrichten, die den zuständigen Stellen der Wehrmacht im einzelnen auf besonderem Wege zugegangen sind, lassen keinen Zweifel darüber, dass das Offizierskorps der Sowjetwehrmacht, einschließlich der übernommenen früheren estnischen Offiziere, auf eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen der Sowjetunion und Deutschland vorbereitet wird. So erhielt ich dieser Tage eine Nachricht über einen Vortrag im Kreise höherer Offiziere, der vor einigen Tagen gehalten worden ist. Der Vortragende sollte über Leninismus sprechen, hielt sich jedoch bei diesem Thema nur etwa 10 Minuten auf und ging sodann gleich auf Deutschland über. Er verurteilte scharf die deutsche Politik und entwickelte etwa folgende Gedankengänge: Deutschland sei in der letzten Zeit den …“
6 – S. 191

25. 11.1 940 Wie General Wlassow bestätigte, lief die Absicht Stalins darauf hinaus, das Ergebnis der deutsch-englischen Auseinandersetzung abzuwarten und sich in der Zwischenzeit auf dem Balkan in den Besitz strategischer Schlüsselpositionen zu bringen. Seine am 25. 11. 1940 an die Reichsregierung übermittelten Zusatzforderungen zu dem Viermächtepakt-Entwurf Ribbentrops deuten unmissverständlich auf diese Zielsetzungen hin.“ (s. hierzu oben S. 27 den Verfassernachweis)
In seinem Aufsatz „Die Ursachen für die Kriegsausweitung 1941“ (17) stützt sich Prof. Hoggan mit Recht im Beurteilen der deutschen und der sowjetischen Politik aus der Zeit vor 1940 bis zum Beginn des deutsch-sowjetischen Kriegs u. a. auf Feststellungen der Seiten 27, 90 und 148 von Doz. Dr. A. Hillgrubers Buch (18) sowie auf Lord Avon.
2 – S. 173
Die bisherigen Dokumentenveröffentlichungen geben keine Anhaltspunkte dafür, dass bereits im Sommer 1940 die Entscheidung Hitlers zum Angriff auf die Sowjetunion gefallen sei. Es scheint vielmehr, dass erst das sowjetische Übergreifen in die deutsche Interessensphäre in Südosteuropa und die Art des sowjetischen Vorgehens im Baltikum das Misstrauen Hitlers gegenüber den Absichten Stalins geweckt hat. Die sowjetischen Expansionsbestrebungen veranlassten Hitler, am 18. 12. 1940 den ersten wirklichen Befehl in Richtung eines Ostfeldzuges, die Weisung „Fall Barbarossa“ zu erteilen. Der Befehl enthielt den ausdrücklichen Hinweis, dass die angeordneten Maßnahmen als Vorsichtmaßnahmen anzusehen seien für den Fall, dass Russland seine bisherige Haltung gegenüber Deutschland ändern sollte … An diesem Vorbehalt hat Hitler auch nach der Erteilung des Aufmarschbefehls, am 3. 2. 1941, festgehalten Der Vorbehalt ist erst nach dem Belgrader Militärputsch vom 27. 3. 1941 und dem Abschluss des jugoslawisch-sowjetischen freundschafts- und Nichtangriffsvertrages vom 5.4.1941 fallengelassen worden. Den Ausschlag bei der Entscheidung, die Sowjetunion anzugreifen, gaben die starken sowjetischen Truppenkonzentrationen entlang der deutschen, finnischen und rumänischen Grenze, insbesondere auch im Baltikum, die aggressive Absichten der Sowjets befürchten ließen.
2 – S. 167

1940 Kurzum, wenn ein Angriff vorbereitet wird, muss die Verlegung von Hunderttausenden Tonnen Munition und allem übrigen getarnt geschehen, und diese Tarnung erreicht man unter anderem durch Verkürzung der Transportwege. Der Idealfall ist gegeben, wenn sich die Produktionsstätten an der Grenze befinden. Dann muss ein Militärzug nicht tagelang unter Volldampf quer durch das ganze Land geschickt werde, sondern nur wenige Stunden. Dann reduzieren sich die Anforderungen an die Transportkapazität: Die Umlaufzeit des einzelnen Militärzuges wird um ein Mehrfaches beschleunigt. Das entlastet die Schienenstränge im Landesinneren für andere kriegswichtige Transporte. Also wurde beschlossen, die neuen Munitionsfabriken nicht jenseits der Wolga zu errichten und auch nicht im Ural, sondern sie näher an die Grenze heranzuziehen. So nahe, wie es die metallurgische Basis erlaubte. Darum entstanden sie in Saporoschje, Dnjepropetrowsk, Dnjeprodserschink, Charkow, Kriwoi Rog, Leningrad.
Viktor Suworow, „Der Tag M“, Stuttgart 1995, S. 118
4 – S. 50

1940 In seinen Memoiren schilderte Churchill die Lage Deutschlands nach dem Frankreichfeldzug 1940 so:
„Lag Frankreich einmal darnieder, dann musste Hitler, wenn möglich, Großbritannien erobern oder vernichten. Die einzige andere Möglichkeit, die ihm offen stand, war ein Angriff auf Russland.“
Freund, „Deutsche Geschichte“, aaO, S. 1345
6 – S. 195

02. 1941 Die Verlegung der sowjetischen Truppen begann im Februar, sie wurde im März intensiviert, erreichte im April-Mai enorme Ausmaße und hatte im Juni in Wirklichkeit den Charakter einer alles erfassenden Maßnahme angenommen; an dieser Bewegung nahmen nur diejenigen Divisionen nicht teil, die bereits dicht an die Grenze aufgerückt waren, sowie jene, die sich auf den Einmarsch im Iran vorbereiteten, und schließlich diejenigen Verbände, die im Fernen Osten geblieben waren. Der vollzählige Aufmarsch der sowjetischen Truppen an der deutschen Grenze war für den 10. Juli geplant.
Armeegeneral S. P. Iwanow, Die Anfangsphase des Krieges, S. 211
Nahezu ein halbes Jahr lang war das Eisenbahntransportwesen (Haupttransportmittel des Staates) durch die geheimen Truppenverlegungen gelähmt.
Viktor Suwokow, „Der Eisbrecher“, Stuttgart 1989, S. 249 f
Über sowjetische Truppenbereitstellungen 1941
4 – S. 51

03. 03. 1941 Zur Abwehr der britischen Truppenlandungen in Griechenland mussten von Rumänien und von Bulgarien aus, das am 3. 3. 1941 dem Dreibund beigetreten war, deutsche Verbände eingesetzt werden. Griechenland kapitulierte am 21. 4. Erst danach entschloss sich Hitler für den Beginn des Unternehmens Barbarossa zum 21. 6. 1941.
Jodl sagte vor dem IMT Nürnberg aus: „Mit einem sicheren neutralen Russland im Rücken … konnten wir den Krieg überhaupt nicht mehr verlieren. Eine Invasion, wie am 6. Juni 1944, war völlig ausgeschlossen … Dass Hitler ohne Not … eine solche Lage preisgibt … ist mir auch keinen Augenblick in den Sinn gekommen. Und es ist eine Tatsache, dass er (Hitler) auch monatelang innerlich auf das Schwerste mit diesem Entschluss gerungen hat, sicherlich beeinflusst durch die vielen Gegenvorstellungen, die sowohl der Reichsmarschall wie auch der Oberbefehlshaber

der Kriegsmarine als auch der Außenminister gegeben haben.
F. Becker 1991, S. 181
1 – S. 150

03. 1941 Ende März 1941 berief Hitler die Oberbefehlshaber, unter ihnen Feldmarschall von Leeb, in die Reichskanzlei und gab ihnen in einer Ansprache seine Auffassung über die Lage bekannt. Der Sinn seiner Ausführungen war: Russland wird uns bestimmt angreifen. Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung, diesem Angriff zuvorzukommen. Damit war das Problem des Präventivkrieges gegeben. Wir haben eine authentische Interpretation der damit zusammenhängenden Fragen in der Erklärung, die der amerikanische Staatssekretär Kellogg vor Unterzeichnung des nach ihm benannten Paktes von Paris in einer Note vom 25. 6. 1928 den neun beteiligten Staaten gegenüber abgab:
„Das Recht der Verteidigung … gehört zum Wesen der Souveränität und ist bei jedem Vertrag vorausgesetzt. Jeder Staat … ist ganz allein dazu berufen, zu entscheiden, ob die Verhältnisse so liegen, dass er aus Gründen der Verteidigung zum Kriege schreiten muss.
2 – S. 170

20. 03. 1941 Am 20. 03. 1941 meldete die Abteilung „Fremde Heere Ost“:
„Die von Anfang März bis jetzt gemeldeten Truppenbewegungen in Bessarabien und den baltischen und westlichen Militärbezirken zeigen ein Aufschließen der russischen Truppen auf die deutsche Grenze von Osten nach Westen.
Aus Bessarabien liegen nur Meldungen über Eintreffen neuer Einheiten vor. Kischinew und Umgebung mit Truppen stark belegt. In Kischinew wahrscheinlich 2 mot./mech. Brigaden (bisher noch nicht bekannt).
Im westlichen Militärbezirk rückten die Truppen in Richtung auf die Linie: Bargelow-Osowiec-Zambrow auf. Ob die Truppen die Linie überschritten haben, geht aus den Meldungen nicht hervor.
Im baltischen Militärbezirk sind die Russen bis an die deutschen Grenzen aufgeschlossen. Der Suwalkizipfel scheint von Süden und Norden her von stärkeren Kräften als bisher eingeschlossen zu sein. Die Feldbefestigungen in
Gegend Virbalis (65 km ostw. Insterburg) sind besetzt worden. Außerdem wurden dauernde Eisenbahntransporte von Leningrad nach Litauen gemeldet.
Truppenbewegungen von Westen nach Osten sind bisher noch nicht gemeldet worden.“
Fabry, „Sowjetunion“, aaO, S. 358
6 – S. 192

05. 04. 1941 Stalin erklärte am 5. 4. 1941 auf dem Bankett des Kreml anlässlich der Unterzeichnung des sowjetisch-jugoslawischen Neutralitätsabkommens nach dem prosowjetischen Umsturz:
„Wir sind Brüder des gleichen Blutes und der gleichen Religion. Nichts ist in der Lage, unsere beiden Länder voneinander zu trennen. Ich hoffe, dass Ihre Armee die Deutschen lange aufhalten wird. Sie haben Berge und Wälder, wo die Tanks wirkungslos sind. Organisieren Sie einen Guerillakrieg …“
6 – S. 186

10. 04. 1941 Der deutsche Botschafter in Ungarn Erdmannsdorff telegrafierte am 10. 4. 1941 an das Auswärtige Amt in Berlin:
„Der russische Jahrgang, der im Herbst einberufen werden sollte, wird jetzt schon

einberufen. Einheiten vom Ural und anderen Bezirken, die zum großen Teil motorisiert sind, werden nach der westlichen und auch südwestlichen Grenze der Sowjetunion verschoben. Russischerseits interessiert man sich dafür, ob sich an rumänischer und bulgarischer Küste deutsche U-Boote befinden."
Fabry, „Sowjetunion", aaO, S. 295
6 – S. 193

05. 05. 1941 Aufzeichnung

Am 5. 5. 1941 hatte im Kreml ein Festakt stattgefunden aus Anlass der Entlassung der Absolventen von 16 Militärakademien der Roten Armee und 9 militärischen Fakultäten ziviler Hochschulen. Bei dieser Gelegenheit (übrigens am Tage vor der Übernahme des Postens des Regierungschefs der UdSSR durch Stalin) waren neben Abordnungen der jungen Offiziere die Spitzen des Staates und der Partei sowie die oberste Führung von Armee und Flotte als Gäste der Sowjetregierung versammelt. Wie am Tage darauf in der Presse mitgeteilt wurde, hat im Laufe dieses Festaktes Stalin eine „mit gespanntester Aufmerksamkeit" verfolgte Rede gehalten, die über 40 Minuten gedauert hat. Über diese Rede war jedoch nur eine ganz kurze Inhaltsangabe veröffentlicht worden.

Hierzu erfahre ich aus einer gut unterrichteten sowjetischen Quelle, dass Stalin mehr als 2/3 seiner Rede einer exakten und völlig leidenschaftslosen Gegenüberstellung des deutschen und des sowjetischen Kriegspotentials gewidmet habe. Er habe in seiner bekannten ruhigen Sprechweise, ohne jegliches Pathos, seinen Zuhörern eingehend die Stärke und Ausrüstung des deutschen Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe anhand einiger Zahlen vor Augen geführt und ebenso klar die Leistungen der deutschen Kriegs- und Rüstungsindustrie gekennzeichnet, jeweils im Vergleich zu den entsprechenden Angaben über das sowjetische Kriegspotential. Stalin sei dann zu dem Schluss gekommen, dass das sowjetische Kriegspotential dem deutschen nicht gewachsen sei. In Anbetracht dieser Tatsache habe er empfohlen, zwei Schlussfolgerungen zu ziehen:

1. die sowjetische Politik müsse dem gegenwärtigen Kräfteverhältnis Rechnung tragen.
2. die sowjetischen Streitkräfte und die Rüstungsindustrie haben keinen Grund, sich ihrer erreichten Erfolge, so erheblich diese auch seien, übermäßig zu rühmen oder gar auf ihren Lorbeeren auszuruhen. Es gelte, mit Anspannung aller Kräfte an der Ausbildung und Ausrüstung der Armee, dem Ausbau der Kriegsindustrie zum Zwecke der Befestigung der Landesverteidigung weiterzuarbeiten.

Unter den Zuhörern vor denen Stalin in seiner kurzen Rede diese Gedanken entwickelte, sei – so wurde mir durch meine Gewährsmann erzählt – der Eindruck vorherrschend gewesen, dass es Stalin darauf angekommen sei, seine Gefolgschaft auf einen „neuen Kompromiss" mit Deutschland vorzubereiten.

Gez. Schüle"
ADAP, D XII, 2, aaO, Nr. 593
6 – S. 187

? Aus einer den Deutschen nach der Eroberung Belgrads in die Hände gefallenen Akte aus der sowjetischen Botschaft:

„Die UdSSR wird erst im gegebenen Moment reagieren. Die Achsenmächte haben ihre Streitkräfte weitgehend verzettelt, und deshalb wird die UdSSR plötzlich gegen Deutschland losschlagen …"
Fabry, „Sowjetunion", aaO, S. 298
6 – S. 188

05. 05. 1941 Die amtliche, besonders zur Ausrichtung von Parteifunktionären, Offizieren und Beamten benutzte amtliche sowjetische Zeitschrift „Kommunist" brachte 1958 z. B. die nachstehende Feststellung:

„Der Nichtangriffspakt mit Deutschland war darauf berechnet, Zeit zu gewinnen und unsere Macht zu stärken. Nicht England und Frankreich waren die wahren Kämpfer. Die Sowjets haben sich im Mai/Juni zur Kriegführung und Vernichtung des Faschismus entschlossen."

Stalin sagte hohen Sowjetführern am 5. Mai, wie mehrfach in neueren Veröffentlichungen zur Kriegsursachefrage belegt wird, u. a.:

„Im Laufe von zwei Monaten können wir den Krieg beginnen."

2 – S. 180

05. 05. 1941 Vor den Absolventen der Frunseakademie und den obersten Befehlshabern hielt Stalin am 5. 5. 1941 eine Rede, die nie veröffentlicht wurde. Die russische militärhistorische Zeitschrift Nr. 4, 1978 berichtete dazu:

„Der Generalsekretär des ZK KPdSU (B) I. W. Stalin gab in seiner Rede am 5. Mai 1941 anlässlich eines Empfangs von Absolventen der Militärakademie deutlich zu verstehen, dass die deutsche Armee der wahrscheinlichste Gegner sein würde"

V. Suworow 1989, S. 210

Er führte weiter aus: „Jetzt, wo wir stark geworden sind", sei die Zeit gekommen „von der Verteidigung zu Angriffsoperationen überzugehen"

J. Hoffmann, FAZ, 13. 3. 1993

Und: „Der Plan des Krieges ist bei uns fertig. … Im Lauf der nächsten zwei Monate können wir den Kampf gegen Deutschland beginnen. Es besteht ein Friedensvertrag mit Deutschland, aber das ist nur eine Täuschung oder eher ein Vorhang, hinter dem wir offen arbeiten können"

H. Diwald, „Deutschland einig Vaterland", München 1990

1 – S. 162

05. 05. 1941 Am 5. Mai 1941 hat Stalin vor sowjetischen Offizieren und Absolventen der sowjetischen Militärakademie eine Rede gehalten, über die Alexander Werth (11) eine hochinteressante Darstellung gibt:

„Es war ziemlich klar, dass er in diesen vierzig Minuten mehr gesagt haben musste, als in der ‚Prawda' stand. Nach Ausbruch des Krieges erhielt ich ziemlich detaillierte Berichte über diesen Empfang, dem man seinerzeit in Moskau erhebliche Bedeutung beigemessen hatte. Ich erfuhr, dass die Hauptpunkte der Rede Stalins am 5. 5. 1941 folgende waren:

1. Die Situation ist äußerst ernst. Mit einem deutschen Angriff muss man rechnen. Deshalb: Bereit sein, jeder möglichen Überraschung zu begegnen.
2. Die Rote Armee ist noch nicht stark genug, die Deutschen ohne weiteres schlagen zu können. Ihre Ausrüstung ist alles andere als zufrieden stellend; es besteht noch ein ernster Mangel an modernen Panzern, modernen Flugzeugen und vielem anderen. Die Ausbildung großer Massen von Soldaten ist noch längst nicht abgeschlossen. Die Verteidigungsanlagen in den neuen Grenzgebieten sind unzulänglich.
3. Die Sowjetregierung will mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln versuchen, einen bewaffneten Konflikt mit Deutschland zumindest bis zum Herbst hinauszuzögern, weil es um diese Jahreszeit für einen deutschen Angriff zu spät sein werde. Dieser Versuch kann gelingen, kann aber auch fehlschlagen.
4. Wenn es gelingt, wird der Krieg mit Deutschland fast unvermeidlich im Jahre 1942 stattfinden, und zwar unter viel günstigeren Bedingungen, da die Rote Ar-

mee dann besser ausgebildet und besser ausgerüstet sein wird. Je nach der internationalen Situation wird die Rote Armee einen deutschen Angriff abwarten oder aber selbst die Initiative ergreifen, da eine dauernde Vorherrschaft Nazi-Deutschlands in Europa nicht normal ist.

5. …
6. …

Diese Darstellung beruht auf mündlichen russischen Quellen, alle meine Informanten stimmen in den Grundzügen und den wichtigsten Punkten der Stalinrede in der Überzeugung überein, dass der Krieg fast unvermeidlich im Jahre 1942 ausgetragen werde, wobei gegebenenfalls die Sowjets die Initiative ergreifen müssten.

Auf diese Veröffentlichung und die Haltung der Sowjetunion im letzten Zeitabschnitt vor Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges hat in dankenswerter Weise „Der Spiegel“ in seiner Ausgabe Nr. 26 vom 23.6.1965 hingewiesen. Dort heißt es noch: „Gewissermaßen hinter der Szene hatte Ende März der Vizepräsident der Komintern, Manuilski, erklärt, dass seiner Meinung nach ‚ein Krieg mit Nazi-Deutschland kaum noch vermieden werden kann.‘“

2 – S. 168

05. 05. 1941 Am 5. Mai 1941 hielt Stalin in Moskau anlässlich eines Empfangs zu Ehren der Absolventen der Militärakademie eine Rede. Drei der Zuhörer haben später in deutscher Kriegsgefangenschaft unabhängig voneinander die wichtigsten Punkte dieser Ansprache so wiedergegeben, wie das die Abteilung Fremde Heere Ost des Oberkommandos des Heeres in einem Schreiben vom 18. Oktober 1942 zusammengefasst hat:

1. Aufruf, sich zum Krieg gegen Deutschland bereitzuhalten.
2. Ausführungen über Kriegsvorbereitungen der Roten Armee.
3. Die Ära der Friedenspolitik der Sowjetunion ist vorüber. Ausdehnung der Sowjetunion mit Waffengewalt nach Westen ist nunmehr notwendig. Es lebe die aktive Angriffspolitik des Sowjetstaates!
4. Kriegsbeginn steht in nicht allzu ferner Zeit bevor.
5. Ausführungen über die großen Siegesaussichten der Sowjetunion im Krieg gegen Deutschland. Einer der drei Berichte enthält die bemerkenswerte Äußerung, dass der mit Deutschland bestehende Friedensvertrag „nur eine Täuschung und ein Vorhang sei, hinter dem man offen arbeiten könne“.

Walter Post, „Unternehmen Barbarossa“, Hamburg/Berlin/Bonn 1996, S. 276
4 – S. 52

15. 05. 1 941 Am 15. 5. 1941 meldete die deutsche Abwehrstelle in Rumänien:

„Auffallend zahlreiche Truppentransporte im gesamten Abschnitt, besonders im Raum nördlich und nordwestlich Lemberg und an der Karpatenfront.

Ablösung der bisher eingesetzten Truppenteile mit vorwiegend ukrainischer Zusammensetzung durch Verbände aus dem Inneren Russlands (Kaukasus und Ural).

Transporte neuer Panzer- und Kampfwagen und Geschütze zur Vervollständigung der Bewaffnung der eingesetzten Divisionen.

Außer der Verstärkung der Verteidigungslinie im Abschnitt nördlich Rawa Ruska auch Ausbau einer rückwärtigen Stellung entlang des Dnjestr und im Höhengelände südlich Lemberg.

Der Übungsfunkverkehr im russischen Heeresfunknetz ist ab Ende April eingestellt worden. Durch die erhöhten russischen Truppentransporte und zahlreiche Einberufungen (Jahrgänge 1918 und 1922) herrschte unter der Bevölkerung der Westukraine Kriegsstimmung …

Weitere Erhöhung der Abwehrbereitschaft mit vermutlicher Schwerpunktbildung an der Karpartenfront und nordwestlich Lemberg.
Vorläufig noch keine Anzeichen dafür, dass im Falle eines feindlichen Angriffs das kampflose Ausweichen auf eine strategisch günstigere Sehnenstellung beabsichtigt ist."
Fabry, Sowjetunion", aaO, S. 361
6 – S. 193

27. 05. 1941 Am 27. 5. 1941 meldete die Abteilung "Fremde Heere Ost":
„Zusammenfassend kann gesagt werden, dass möglicherweise ein Aufmarsch von Teilen der Roten Armee an der rumänischen Grenze erfolgt ist. Die Versammlungen in der Krim, bei Poti, Batum und an der türkischen Grenze können als Mobilmachungsmaßnahmen gewertet werden. Nach Angaben Molotows gegenüber dem deutschen Botschafter sollen zwar nur defensive
Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden sein. Ob es sich hierbei aber tatsächlich nur um defensive Maßnahmen oder um die Versammlung stärkerer Kräfte für einen offensiven Vorstoß handelt, lässt sich noch nicht übersehen."
Fabry, „Sowjetunion", aaO, S. 349 f.
6 – S. 194

04. 06. 1941 Bericht des deutschen Botschafters in Moskau v. d. Schulenburg vom 4. 6. 1941 über die Rede Stalins vor den Absolventen der Militärakademie am 5. 5. 1941:
„Über die Rede, die Stalin anlässlich der Entlassung der Absolventen der Militärakademie am 5. Mai 1941 im Kreml gehalten hat, ist bisher Authentisches nicht verlautet. Der hiesige DNB-Vertreter Schüle hat nunmehr über den weiteren Inhalt der Rede durch einen Gewährsmann einige Äußerungen eines Augenzeugen erhalten, die er in der anliegenden Aufzeichnung niedergelegt hat. Für die Richtigkeit der Angaben kann naturgemäß keine Gewähr übernommen werden; immerhin klingen sie nicht unwahrscheinlich.
6 – S. 187

11. 06. 1941 Am 11. 6. 1941 berichtete das OKW an Ribbentrop von dem Aufmarsch der Russen: „:.. doch inzwischen ist klar erwiesen, dass die militärischen Maßnahmen der SU eindeutig auf die Vorbereitung eines Angriffs auf das Deutsche Reich eingestellt sind … mit einem Großaufmarsch der Roten Armee vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee …" Im europäischen Teilgebiet waren 189 russische Divisionen und 32 mot. Brigaden erkannt
W. Post 1994, S. 242
Der Krieg gegen Russland wird von deutschen beamteten Zeitgeschichtlern und am bestimmtesten von Hillgruber als „Hitlers Stufenplan zur Erlangung der Weltherrschaft" eingeordnet. Er diene „zur Eroberung von Lebensraum" für das deutsche Volk und sei „ein rassenideologischer Vernichtungskrieg (21) gegen den jüdisch-bolschewistischen Todfeind"
A. Hillgruber 1965
Dass das Wort „Lebensraum bei den Vorbereitungen zur Abwehr der bolschewistischen „Befreiung" Europas niemals gefallen ist, haben Göring und Jodl vor dem IMT Nürnberg bezeugt.
1 – S. 150

13. 06. 1941 Mit den Befehlen vom 13.6. hatte die rote Armee keinen anderen Handlungsspielraum mehr als die Offensive.

Nach diesem Tage war der Krieg für die SU unvermeidlich und zwar musste er im Sommer 1941 beginnen, ganz unabhängig davon, was Hitler unternehmen würde.
V. Suworow 1989, S. 340
1 – S. 163

13. 06. 1941 **Am 13. 6. 1941 erhielt die erste strategische Staffel den Befehl, feldmarschmäßig und mit operativer Entfaltung gegen die Grenze vorzurücken und diese am 6. 7. zu überschreiten.**
V. Suworow 1989, S. 129
1 – S. 163

14. 06. 1941 Bei der letzten Generalsbesprechung vor dem Präventivschlag am 14. 06. 1941 sagte Hitler:
„Nicht das Land ist es, was wir haben wollen, sondern der Bolschewismus soll zerstört werden."
1 – S. 151

22. 06. 1941 So verfügte die Rote Armee schon ein halbes Jahr später, mit dem Tage des Kriegsbeginns am 22. Juni 1941, über nicht weniger als 24.000 Panzer, darunter 1.861 der Typen T34 und KV (Klim Voroschilov), die in der ganzen Welt nicht ihresgleichen fanden und von denen im Jahr 1940 358, im ersten Halbjahr 1941 aber schon 1.503 Stück hergestellt worden sind. Die Luftstreitkräfte der Roten Armee hatten allein seit 1938 insgesamt 23.245 Kriegsflugzeuge erhalten, darunter 3.719 Maschinen neuester Bauart. Fernerhin verfügte die rote Armee über 148.000 Geschütze und Granatwerfer aller Gattungen und Systeme. Zum Bestand der Roten Seekriegsflotte gehörten neben einer Vielzahl anderer Schiffstypen allein 291, nach russischer Angabe aber mindestens 213 U-Boote, eine ausgesprochene Angriffswaffe. Die Sowjetunion gebot damit über eine größere U-Bootflotte als alle anderen Länder der Erde, und sie übertraf die führende Seemacht Großbritannien in der Zahl der U-Boote um mehr als das Vier- bis Sechsfache.
Joachim Hoffmann, „Stalins Vernichtungskrieg 1941 – 1945", München 1995, S. 21
4 – S. 49

22. 06. 1941 Erst durch den Beginn des deutsch-sowjetischen Kriegs am 22. 6. 1941 und des Krieges zwischen Japan und USA sowie Deutschland und USA wurde der Kampf zwischen Deutschland und anderen Staaten zu einem wirklichen Zweiten Weltkrieg.
2 – S. 163

Russland ist die Revolution in Permanenz, wohl organisiert, diszipliniert, mit Millionen Bajonetten bewaffnet, die an die Pforten der Welt klopft. Wenn wir nicht wachsam sind, wenn wir sie nicht rechtzeitig eindämmen, wird sie früher oder später ihre Ziele erreichen. Diese Revolution verheißt das Nahen einer neuen Gesellschaft. Für sie ist die Religion nur der Sklave der herrschenden Gewalt. Sie will die Zerstörung jeder Aristokratie, die Auslöschung des einzelnen aus dem Buch des Lebens, die absolute Gleichheit zugunsten der Fluchwürdigsten aller Tyranneien."
2 – S. 163

06. 1941 Generaloberst Franz Halder, Chef des Generalstabes des Heeres und Angehöriger des Widerstandes, schrieb 1949 über die Lage unmittelbar vor Beginn des Russlandfeldzuges im Juni 1941:

„Russland rückte in die ihm als Interessensphäre zugestandenen Baltischen Länder mit immer stärkeren Truppenverbänden ein, an der deutsch-russischen Demarkationslinie stand über eine Million Soldaten in Kriegsformation mit Panzern und Luftgeschwadern wenigen in breiten Abschnitten überdehnten deutschen Sicherungsverbänden gegenüber …. stand seine (Hitlers) feste und nicht unbegründete Überzeugung, dass Russland sich zum Angriff auf Deutschland rüste. Wir wissen heute aus guten Quellen, dass er damit recht hatte."
Franz Halder, „Hitler als Feldherr", München 1949; S. 36 f.
6 – S. 195

22. 06. 1941 Dr. J. Hoffmann war Historiker am Militärgeschichtlichen Forschungsamt der Bundeswehr von1960 bis 1995 in Freiburg. Dienstliches Forschungsgebiet: „Streitkräfte der Sowjetunion". Er berichtete folgendes:
„Die personelle und materielle Überlegenheit der Truppen der Roten Armee am 22. Juni 1941 ergibt sich aus einem einfachen Kräftevergleich. So gehörten zu deren Bestand schon am 15. Mai 1941, wie der Generalstab an Stalin meldete, 303 Divisionen, von denen zu diesem Zeitpunkt 258 Divisionen und 165 Fliegergeschwader in offensiver Aufstellung Deutschland, Finnland und Rumänien gegenüber versammelt waren … 3550 deutschen Panzern und Sturmgeschützen standen nach russischen Angaben 14.000 – 15.000 sowjetische Panzer gegenüber, eine Anzahl, die bei einem Gesamtbestand von 24.000 Panzern aber sicherlich zu niedrig gegriffen ist … Selbst aber in der zugegebenen Größenordnung bestand auf seiten der Roten Armee am 22. Juni 1941 demnach eine 5 – 6 fache Überlegenheit an Panzern, eine 5-6 fache Überlegenheit an Flugzeugen und eine 5 – 10 fache, vielleicht noch größere Überlegenheiten an Artilleriestücken …
Bei 1.700 der deutschen Panzer hat es sich überdies um die völlig unzureichenden Typen PI und PII sowie um den leichten tschechischen Panzer P 38 gehandelt, so dass nur 1850 der deutschen Panzer und Sturmgeschütze überhaupt in der Lage waren, es mit dem sowjetischen Gegner aufzunehmen."
Aus Joachim Hoffmann „Stalins Vernichtungskrieg 1941 – 1945", Seite 30 und 31, Verlag Herbig München 2001.
Die Deutschen stießen im Jahre 1941 gerade noch rechtzeitig in die riesigen sowjetischen Angriffsvorbereitungen hinein und durchkreuzten so Stalins Pläne! Einen schon laufenden Angriff hätte wegen der großen Überlegenheit der Russen an Panzern, Flugzeugen usw. keine Macht der Welt aufhalten können!
20 – S. 56

Trotz der großen sowjetischen Übermacht hätte Deutschland auch diesen Feldzug gewonnen, wenn Stalin nicht in so großem Ausmaß von US-Amerika unterstützt worden wäre. Amerika lieferte an die Kommunisten 13.000 Panzer, 15.000 Flugzeuge, ferner Lebensmittel, Stoffe und Kriegsmaterial aller Art.
20 – S. 54

20. 07. 1941 Sechs Offiziere verschiedener sowjetischer Einheiten zitierten am 20. Juli 1941 übereinstimmend die von Oberst Lubimow am 6. August 1941 noch einmal wiederholte Stalin-Äußerung vom 5. Mai:
„Ob Deutschland will oder nicht, der Krieg mit Deutschland kommt."

Die sowjetischen Generäle I. P. Krupenikow und L. A. Masanow, mit denen Gustav Hilger am 22. Juli 1944 sprach, bestätigten ihrerseits ebenfalls, was den deutschen Vernehmungsoffizieren – und Hitler – seit Mitte Juli 1941 bekannt war.
Werner Maser, „Der Wortbruch", München 1994, S. 315
4 – S. 52

ca. 08. 1941 Der sowjetische Generalmajor Grigorenko schrieb 1969 in seinem Buch „Der sowjetische Zusammenbruch 1941“ hinsichtlich des Frühjahres 1941:
„Mehr als die Hälfte der Truppen unseres westlichen Sondermilitärbezirks befand sich im Gebiet von Bjelostok und westlich davon, das heißt in einem Raum, welcher tief in das Territorium des Gegners hineinragte,. Solche Verteilung wäre nur in einem Fall begründet, dann nämlich, wenn diese Truppen für einen Überraschungsoffensive bestimmt wären …“
Fabry, „Sowjetunion“, aaO, S. 351
6 – S. 194

09. 1941 Stalin sagte den hohen Sowjetführern am 5. Mai 1941 im Kreml:
„Im Laufe von zwei Monaten können wir den Krieg beginnen“. Und der Armeeoberbefehlshaber Wlassow bestätigte, dass der Angriff für August/September 1941 vorgesehen war. Hitler habe die Situation richtig gesehen und sei direkt in den russischen Aufmarsch hineingestoßen.
20 – S. 54

1941 Infolge der Überschätzung eigener Möglichkeiten und der Unterschätzung des Gegners schuf man vor dem Krieg unrealistische Pläne offensiven Charakters. In ihrem Sinn begann man die Gruppierung der sowjetischen Streitkräfte an der Westgrenze zu formieren. Aber der Gegner kam uns zuvor.
Sowjetischer Oberst Petrow zum 8. Mai 1991 in der Prawda, dem Zentralorgan der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.
Zitiert nach:
Joachim Hoffmann, „Stalins Vernichtungskrieg 1941 – 1945“, München1995, S. 61
4 – 59

Am 12. 9. 1969 berichtete ein aus Riga stammender Zeuge namens Ludwig Zimmer brieflich dem Verfasser der vorliegenden Untersuchung u. a. folgendes:
1940 „Wie seinerzeit durch lettisches Eisenbahnpersonal bekannt wurde, gingen
1941 im Winter 1940/41, und zwar immer nur während der Nacht, ständig russische Militärtransporte zur deutschen Grenze.“
Besonders beachtenswert erscheint im Zusammenhang mit den Erörterungen über die sowjetischen Kriegsvorbereitungen gegen Deutschland vor und nach dem Abschluss des deutsch-sowjetischen Vertrages vom August 1939 das folgende Eingeständnis in einer sonst verantwortungslos unkritisch und ausgesprochen stalinfreundlichen Abhandlung:
„Für sie (= die sowjetische Staatsführung, B. v. Ri.) ging es darum, Zeit zu gewinnen. Es galt die Aufrüstung zu forcieren und eine Schwächung Deutschlands abzuwarten.“
Sie entstammt einem sonst äußerst oberflächlichen und vielfach besonders unsachlichen Aufsatz des seinerzeitigen westdeutschen Bundeskanzlers Willy Brandt „Der 2. Weltkrieg: Eine kurze Übersicht“, Stockholm 1945.
Sven Hedin erklärte auf Seite 212 seines Buches (s. Lit. Verz.) zum Verhalten der Sowjetunion in dem Zeitabschnitt vor Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges:
„Mit eisenhartem Willen und Entschlossenheit sowie mit überlegtem diplomatischem Geschick bereitete Russland diesen Krieg vor, der mit Amerikas Hilfe den Ausgang des Zweiten Weltkrieges entscheiden sollte.“
2 – S. 178

17. 11. 1941 Stalins verbrecherischer „Fackelmänner-Befehl“

Schier unübersehbar ist die Zahl der Befehle und Geheimbefehle, die Josef Stalin während des deutsch-sowjetischen Krieges erließ. Zu seinen gravierendsten Kriegsverbrechen zählt sein Befehl Nr. 0428 vom 17. November 1941, der „Fackelmänner-Befehl“, der folgendermaßen lautete:

„Die Stawka des Obersten Befehlshabers befiehlt:

1. Alle Siedlungspunkte, an denen sich deutsche Truppen befinden, sind auf 40 bis zu 60 Kilometer ab der Hauptkampflinie in die Tiefe zu zerstören und in Brand zu setzen und 20 bis 30 Kilometer nach rechts und links von den Wegen. Zur Vernichtung der Siedlungspunkte im angegebenen Radius ist die Luftwaffe heranzuziehen, sind Artillerie- und Granatwerferfeuer großflächig zu nutzen, ebenso die Kommandos der Aufklärung, Skiläufer und Partisanen-Divisionsgruppen, die mit Brennstoff-Flaschen ausgerüstet sind.
2. Zu diesem Zweck sind in jedem Regiment Jagdkommandos zu bilden in Stärken von 20 bis 30 Mann, mit der Aufgabe, Sprengung und Inbrandsetzung der Siedlungspunkte durchzuführen. Es müssen mutige Kämpfer für diese Kühnen Aktionen der Vernichtung von Siedlungspunkten ausgewählt werden.“

Fritz Becker, „Stalins Blutspur durch Europa“, S. 268

ca. 12. 1941 Die ganze Tragweite dieser Verluste, die die Sowjetunion gegen Ende des Jahres 1941 erlitten hatte, lässt sich in Bezug auf die Kriegsproduktion allein schon daran ermessen, dass in der Zeit von August bis November 1941 infolge der Okkupation und der Evakuierung der Industrie aus den frontnahen Gebieten 303 Munitionswerke außer Betrieb waren. Der Monatsausstoß der genannten Betriebe betrug 8,4 Mill. Geschosskörper, 2,7 Mill. Minen, 2 Mill. Fliegerbomben, 7,9 Mill. Sprengkörper, 5,4 Mill. Zünder, 5,1 Mill. Granathülsen, 2,5 Mill. Handgranaten, 7.800 t Schießpulver, 3.000 t Trotyl und 16.100 t Ammonsalpeter.

N. Wosnessenskij, „Die Kriegswirtschaft der Sowjetunion während des Vaterländischen Krieges“, Berlin (Ost) 1947, S. 28
4 – S. 50

1941 Bei keinerlei Truppenübung vor dem Krieg ist das Problem des Gegenstoßes behandelt worden.

V. Suworow 1989, S. 420

Aber Hitler hatte Stalin durchschaut und das ist der Grund, weshalb der 2. Weltkrieg ein so nicht erwartetes Ende nahm. Er (Stalin) hat nur das halbe Europa bekommen.

V. Suworow 1989, S. 302
1 – S. 163

1941 Den deutschen Truppen ist an verschiedenen Stellen im grenznahen Bereich, aber auch im tieferen Hinterland Kartenmaterial in die Hände gefallen, das weit nach Westen, in den deutschen Raum, hineinreichte, und ebenso reichhaltige Unterlagen, die über Deutschland aufklärten.“

100 bis 200 Millionen (?) dieser Karten befanden sich in den westlichen Gebieten der UdSSR und fielen dort der Wehrmacht in die Hände oder wurden vernichtet.“ Demgegenüber besaßen Stalins Streitkräfte vom eigenen Territorium, auf dem sie nun zu kämpfen hatte, so gut wie keine Landkarten.“ Daher war die Führung der Roten Armee in den ersten Kriegsmonaten außerordentlich erschwert, und das hat erheblich zu ihren Niederlagen im Jahr 1941 beigetragen.

2 – S. XVI

1942 Hier wird das Urteil des Völkerrechtlers Prof. Berber aus dem Jahre 1942 über die Vorgeschichte des Kriegsbeginns mit Russland angefügt. Es ist im höchsten Grade erstaunlich, wie objektiv die deutsche Führung und die deutsche Öffentlichkeit damals über das tatsächliche Geschehen und die historische Wahrheit informiert wurde und informiert war. Die folgenden Ausführungen brauchen nach heutigem Stande der Quellenkenntnis nicht verbessert zu werden. Berber schrieb:

„1938 steifte die Sowjetunion der Tschechoslowakei den Rücken in der Sudetenkrise. Seit Frühjahr 1939 bemühten sich britische Unterhändler, Moskau für den Einkreisungsring gegen Deutschland zu gewinnen. Es war übrigens eine überlegene diplomatische Tat, die Sowjetunion durch den Abschluss des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes vom 23. 8. 1939 zu neutralisieren, um die deutscherseits gewünschte Lokalisierung des drohenden Krieges umso leichter erreichen zu können. Obwohl der Pakt den grundsätzlichen weltanschaulichen Gegensatz zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und der bolschewistischen Sowjetunion nicht aufheben konnte noch wollte, war er doch von deutscher Seite als eine Regelung von langer Dauer gemeint, die die beiderseitigen Interessensphären ohne Überschneidungen klar abgrenzen sollte. Aber Sowjetrussland hielt sich nicht daran. Nach Besetzung der weiten ihm zugestandenen Gebiete Ostpolens wandte es sich gegen Finnland und raubte diesem nach einem mehrmonatigen blutigen Krieg die östlichen Provinzen. Es wandte sich gegen das Baltikum und verleibte sich die bisher selbstständigen Staaten Estland, Litauen und Lettland ein. Es nahm Rumänien unter Kriegsdrohung Bessarabien und die Bukowina fort. Aber damit war es noch keineswegs befriedigt. Es stellte neue Forderungen in Bezug auf Finnland, auf Rumänien, auf Bulgarien und auf die türkischen Meerengen. Es erklärte seine Missbilligung der bulgarischen und ungarischen Freundschaftspolitik mit Deutschland. Es schloss am 5. 4., einen Tag vor dem deutschen Einmarsch, einen Freundschaftspakt mit der jugoslawischen Putschistenregierung. Es intensivierte seine Zersetzungsarbeit in Deutschland selbst wie in den mit Deutschland verbündeten oder befreundeten Staaten Europas. Es ließ seine hochgerüstete Armee auf der langen Front von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer aufmarschieren, um Deutschland im gegebenen Augenblick in den Rücken zu fallen. Unter dem Druck dieser bedrohlichen Gesamtlage entschloss sich die deutsche Führung am 22.6., dem drohenden Angriff durch einen Gegenstoß zuvorzukommen."

F. Berber, „Europäische Politik 1933 – 1938 im Spiegel der Prager Akten". Essen 1942
zit. In: B. v. Richthoven 1975, S. 176
1 – S. 154

16. 02. 1943 Geheimbefehl Stalins vom 16. 2. 1943

Mögen die bürgerlichen Regierungen der westlichen Demokratien, mit denen wir ein Bündnis geschlossen haben, glauben, dass wir unsre einzige Aufgabe darin sehen, die Faschisten aus unserem Land zu vertreiben.

Wir Bolschewiken wissen, und mit uns wissen es alle Bolschewisten der ganzen Welt, dass unsere eigentliche Aufgabe erst beginnen wird, sobald die zweite Etappe dieses Krieges zum Abschluss gelangt ist. Dann wird für uns die dritte, die Etappe der Vernichtung des Kapitals beginnen.

Wir müssen diese dritte Etappe bereits sichern und müssen schon jetzt Maßnahmen ergreifen, um zu verhindern, dass das Weltkapital dieses unser Endziel vorzeitig erkennt.

Diese taktischen Maßnahmen werden wir auch dann treffen müssen, wenn sich wider Erwarten die Abwicklung der zweiten Etappe verzögern sollte. Dann nämlich werden wir die Unterstützung unserer jetzigen Verbündeten, insbesondere

durch Errichtung der zweiten Front, benötigen. Jedes Misstrauen bei ihnen gegen unsere endgültigen Ziele würde diese Hilfeleistung gefährden. Lasst Euch durch diese Maßnahmen nicht beirren, sowohl bei den breiten Massen der Sowjetunion als auch des Auslandes den Eindruck erwecken könnten, als seien wir unseren Grundsätzen untreu geworden. Nein, wir sind ihnen nicht untreu und werden niemals untreu werden. Dessen sollt Ihr eingedenk sein, und in diesem Sinne sollt Ihr die Eurer Führung Anvertrauten lenken.
Unser einziges Ziel ist und bleibt die Weltrevolution, die Diktatur des Proletariats in der ganzen Welt, und wie ich meines Schwurs, den ich am Sarge unseres Lehrers Lenin geleistet habe, immer eingedenk sein werde, so dürft auch Ihr diesen Schwur nicht vergessen. Denkt immer an die dritte Etappe, die vor uns liegt, und die allein für uns entscheiden sein wird.
Wir haben Bündnisse geschlossen, weil dies nötig war, um zur dritten Etappe zu gelangen. Doch unsere Wege trennen sich dort, wo unsere jetzigen Verbündeten der Erreichung unseres Endzieles im Wege stehen werden. Seid immer dessen eingedenk, dass unser Wahlspruch ist: ‚Proletarier aller Länder vereinigt Euch"' und unser einziges Ziel: ‚Die Weltrevolution des Proletariats'.
F. Becker, „Kampf um Europa" S. 227
1 – S. 299

06. 11. 1943 Im Appell Stalins an die deutsche Wehrmacht am 6. 11. 1943 hieß es:
„Es ist nicht unser Ziel, Deutschland zu zerstören, denn es ist unmöglich, Deutschland zu zerstören, aber der Hitler-Staat kann und soll zerstört werden. Es ist nicht unser Ziel, die gesamten organisierten Streitkräfte Deutschlands zu vernichten, denn jeder gebildete Mensch wird verstehen, dass dies nicht nur in Bezug auf Deutschland unmöglich ist, wie auch im Hinblick auf Russland, sondern dass es auch vom Standpunkt des Siegers nicht zulässig wäre."
Armstrong, „Bedingungslose Kapitulation", aaO, S. 68
6 – S. 210

1943 Die wahren Ziele Stalins offenbarten sich z. B. in einem 1943 bei einem gefallenen hohen Offizier gefundenen Geheimbefehl:
„Mögen die bürgerlichen Regierungen der westlichen Demokratien, mit denen wir ein Bündnis geschlossen haben, glauben, dass wir unsere einzige Aufgabe darin sehen, die Faschisten aus unserem Lande zu vertreiben … Unser einziges Ziel ist und bleibt die Weltrevolution, die Diktatur des Proletariats in der ganzen Welt … Doch unsere Wege trennen sich dort, wo unsere jetzigen Verbündeten der Erreichung unseres Endzieles im Wege stehen werden".
F. Becker 1991, S. 227
1 – S. 154

10. 1944 Es ist nicht damit getan, Deutschland zu besiegen. Es muss ausgelöscht werden.
Ilja Ehrenburg (jüdisch sowjetischer Schriftsteller)
4 – S. 82

05. 06. 1946 Bei seiner Vernehmung durch das Tribunal der Siegermächte in Nürnberg am 5. Juni 1946 schilderte der frühere Chef des Wehrmachtsführungsstabes, Generaloberst Alfred Jodl, wie diese Ereignisse die Entscheidung Adolf Hitlers für einen Angriff auf die Sowjetunion beeinflussten: „Sie gaben den letzten Ausschlag. Bis dahin waren immer noch Zweifel beim Führer vorhanden. Am 1. April und nicht früher, am 1. April stand sein Entschluss fest, den Angriff zu führen und am 1. Ap-

ril hat er befohlen, ihn etwa für den 22. Juni vorzusehen. Der Angriffsbefehl selbst, also die wirkliche Auslösung des Feldzuges, die wurde erst am 17. Juni befohlen, was ebenfalls dokumentarisch festliegt … Es war zweifellos ein reiner Präventivkrieg. Das, was wir nachträglich noch feststellten, war aber jedenfalls die Gewissheit einer ungeheuren militärischen russischen Vorbereitung gegenüber unserer Grenze. Ich will auf Einzelheiten verzichten, aber ich kann nur sagen, es ist uns zwar die taktische Überraschung nach Tag und Stunde gelungen, die strategische Überraschung nicht. Russland war in vollem Maße kriegsbereit."
Und damit übereinstimmend sagte Generalfeldmarschall Keitel bei einer Vernehmung durch sowjetische Untersuchungsrichter am 17. Juni 1945 in Nürnberg: „Ich betone, dass alle von uns bis zum Frühjahr 1941 durchgeführten vorbereitenden Maßnahmen den Charakter reiner Verteidigungsvorkehren für den Fall eines Angriffs durch die Rote Armee trugen. Insofern kann man den ganzen Krieg im Osten gewissermaßen einen Präventivkrieg nennen … Wir beschlossen …, einen Angriff Sowjetrusslands zuvorzukommen und durch einen Überraschungsangriff dessen Streitkräfte zu zerschlagen."
Der ehemalige Chef des Generalstabs des Heeres, Generaloberst Franz Halder, hat gleichfalls bestätigt: „Der Entschluss zum Angriff auf Russland ist Hitler sehr schwer gefallen. Die Warnung seiner militärischen Berater beschäftigte ihn, der Schatten Napoleons, mit dem er sich gerne verglichen hörte, lag über den rätselhaften Weiten dieses Landes. Auf der anderen Seite stand seine feste und nicht unbegründete Überzeugung, dass Russland sich zum Angriff auf Deutschland rüste. Wir wissen heute aus guten Quellen, dass er damit recht hatte."
2 – S. XVIII

21. 12. 1972 Beim fünfzigsten Jubiläum der Gründung der UdSSR, abgehalten am 21. Dez. 1972, sagte Breschnew:
„Wenn es früher kein Hindernis gab, das unseren Siegeszug zum Sozialismus aufhalten konnte (dieser Siegeszug kostete 50 Millionen Sowjetbürgern das Leben), so wird uns jetzt, da das Sowjetvolk Höhen wie heute erreicht hat, niemand und nichts mehr den Weg versperren können. Alles, was sich die Partei Lenins vorgenommen hat, wird zweifellos verwirklicht werden."
20 – S. 53

? I. W. Stalin hat diesen Krieg vorbereitet – seine Vorbereitung war umfassend und vielseitig, und er ging dabei von den von ihm selbst vorgesehenen Fristen aus. Hitler zerstörte seine Berechnungen. Dies alles muss Europa bewusst werden und bleiben!
N. G. Kusnezow, Sowjet-Admiral

Fazit:

- Der russische Expansionsdrang in Richtung Westen bestand seit 1667
- Mitschuldig am 2. Weltkrieg war auch der Panslawismus, der um 1850 einsetzte.
- Bündnisabsichten mit Frankreich bestanden seit 1892.
- Bereits um 1910 kalkulierte man mit einem europäischen Krieg.
- Bereits im Juli 1914 prognostizierte die Großfürstin Anastasia den 1. Weltkrieg.
- Ein Leitsatz Lenins lautete: „Keine Macht der Welt kann den Weg von der kommunistischen Weltrevolution zur sowjetischen Weltrepublik aufhalten."
- Die russische Expansion war bereits in der Gründungsdeklaration der UdSSR von 1921 festgelegt
- Die von den deutschen Kommunisten ausgehende Gefahr wurde in einem Brief Stalins v. 10. 10. 1923 klar.
- Kriegsabsichten zum 2. Weltkrieg bestanden bei Stalin bereits 1925.
- Bereits im Mai 1935 schloss die UdSSR mit Frankreich und der Tschechoslowakei Beistandsverträge ab.
- Bereits seit 1938 bemühten sich englische Unterhändler die UdSSR für eine Einkreisung gegen Deutschland zu gewinnen.
- Bereits im August 1939 wurde im Politbüro unter Vorsitz Stalins der Beschluss zur „Befreiung Europas" gefasst um die Streitkräfte von 2 auf 5 Millionen anzuheben.
- Bereits am 18. 08. 1939 wurde das Datum für den Kriegsbeginn gegen Deutschland auf den 06. 07. 1941 festgelegt.
- Trotz des am 23. 08. 1939 zwischen Deutschland und der UdSSR abgeschlossenen Nichtangriffspaktes erkannte Hitler die wahren Absichten Stalins und entschied sich am 22. 06. 1941 für einen Präventiv-Schlag.
- Stalin soll gegenüber seinem Sohn gesagt haben:
  „Wer Berlin hat, hat Deutschland,
  wer Deutschland hat, hat Europa,
  wer Europa hat, hat die Welt."
- Nach Unterzeichnung des Nichtangriffpaktes sagte Stalin im privaten Kreis: „Ich habe ihn(Hitler) überlistet."
- Am Tage des Kriegsbeginns, am 01. 09. 1939, wurde in der UdSSR die allgemeine Wehrpflicht eingeführt.
- Im Panzerwerk in Dnepropetrowsk wurden bis zum 01. 09. 1939 bereits mehr Panzer hergestellt, als in der gesamten restlichen Welt.
- Bereits im Oktober 1939 wurde zwischen der UdSSR, England und Frankreich ein Geheimabkommen zwecks gemeinsamer Kriegsführung gegen Deutschland abgeschlossen.
- Seit Mitte 1940 häuften sich die Beobachtungen deutscher Nachrichtendienste über den Aufmarsch sowjetischer Soldaten an der Westgrenze der UdSSR.
- Zur Verkürzung der Transportwege wurden die Produktionsstätten an der Westgrenze angelegt.
- Die Verlegung der Truppen an die Westgrenze begann bereits im Februar 1941.
- Am 0. 05. 1941 kündigte Stalin auf einem Bankett an, dass der Krieg in den nächsten 2 Monaten beginnen würde.
- Am 13. 06. 1941 erhielt die erste Staffel den Befehl am 06. 07. 1941 die Grenze zu überschreiten. Zu diesem Zeitpunkt verfügte die UdSSR über eine :
  5 – 6 fache Überlegenheit bei den Panzern
  5 – 6 fache Überlegenheit bei den Flugzeugen
  5 – 10 fache Überlegenheit bei den Artilleriestücken.
- Einziges Ziel war die Weltrevolution und die Diktatur des Proletariats in der ganzen Welt.

8.2.7 US-Amerikanische

09. 01. 1900 Aus der Rede des Senators Beveridge am 9. 1. 1900 vor dem US-Kongress:
„Gott hat uns zur Organisation der Welt bestimmt mit dem Auftrag, da Ordnung zu schaffen, wo das Chaos herrscht. Er hat den Glauben an den Fortschritt in unsere Herzen gepflanzt, um uns die Kräfte zu geben, die Reaktion in der ganzen Welt zu schlagen. Er hat uns geschickt gemacht in allen Künsten der Regierung, damit wir diese Kunst an den wilden und senilen Völkern betätigen können. Wenn es eine solche Kraft nicht gäbe, wie wir sie darstellen, müsste die Welt in Barbarei und Nacht zurückfallen. Und innerhalb unserer Rasse hat Gott das amerikanische Volk gekennzeichnet als sein erwähltes Volk, das bei der Erneuerung der Welt die führende Rolle spielen soll."
Georg Franz-Willing, „Zweiter Weltkrieg", aaO, S. 181
6 – S. 60

1907 J. P. Morgan, der 1913 federführend an der Errichtung der Federal Reserve Bank beteiligt war und die großen Tageszeitungen New York Sun und New York Times besaß, erklärte 1907 auf einer Sitzung in London:
„Der deutsche Wirtschaftskörper kann der internationalen Weltwirtschaft nur eingegliedert werden, wenn man Deutschland durch einen Krieg politisch zerschlägt und das heißt: Wir brauchen einen Weltkrieg"
G. Franz-Willing 1975, S. 186
1 – S. 175

ca. 06. 1914 Der katholische Erzbischof von New York, Kardinal Farley, sagte auf dem Eucharistischen Kongress im Frühjahr 1914:
„Dieser Krieg, der in Vorbereitung ist, wird ein Kampf zwischen dem internationalen Kapital und regierenden Dynastien sein, das Kapital wünscht niemand über sich zu haben, kennt keinen Gott oder Herrn und möchte alle Staaten wie große Bankgeschäfte regieren lassen. Ihr Gewinn soll zur alleinigen Richtschnur der Regierenden werden"
G. Franz-Willing 1993
1 – S.175

08. 1914 Der französische Geschichtsforscher und ehemalige Minister Hanotaux teilte mit:
„Als vor der Marneschlacht (1914) die französische Stimmung so gedrückt war, dass viele Politiker den sofortigen Frieden mit Deutschland wünschten, erschienen bei der französischen Regierung drei amerikanische Gesandte und beschworen die Regierung hart zu bleiben, indem sie ihr das Versprechen gaben, dass Amerika in den Krieg eingreifen werde."
20 – S. 12

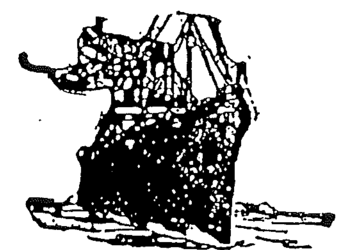
1915 Aus einem Memorandum von Wilsons Staatssekretär Robert Lansing aus dem Jahre 1915:
„Die furchtbarste Schwierigkeit, mit der wir es zu tun haben, ist die, dass die Aktion (der Eintritt in den Krieg) hinausgeschoben werden muss, bis ein allmählicher Prozess der Erziehung und der Aufklärung erreicht ist."
Giselher Wirsing, „Der maßlose Kontinent, Roosevelts Kampf um die Weltherrschaft", Jena 1943, S. 249
6 – S. 62

22.04.1915



OCEAN STEAMSHIPS.

CUNARD



EUROPE VIA LIVERPOOL

LUSITANIA

Fastest and Largest Steamer
now in Atlantic Service Sails
SATURDAY, MAY 1, 10 A. M.

Transylvania, Fri., May 7, 5 P.M.
Orduna, - - Tues., May 18, 10 A.M.
Tuscania, - - Fri., May 21, 5 P.M.
LUSITANIA, Sat., May 29, 10 A.M.
Transylvania, Fri., June 4, 5 P.M.

Gibraltar–Genoa–Naples–Piraeus
S.S. Carpathia, Thur., May 13, Noon

NOTICE!

TRAVELLERS intending to embark on the Atlantic voyage are reminded that a state of war exists between Germany and her allies and Great Britain and her allies; that the zone of war includes the waters adjacent to the British Isles; that, in accordance with formal notice given by the Imperial German Government, vessels flying the flag of Great Britain, or of any of her allies, are liable to destruction in those waters and that travellers sailing in the war zone on ships of Great Britain or her allies do so at their own risk.

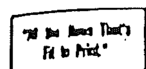
IMPERIAL GERMAN EMBASSY

WASHINGTON, D. C., APRIL 22, 1915.

Anzeige für eine Lusitania-Fahrt, darunter die ausdrückliche deutsche Warnung.

44 – S. 40

07.05.1915

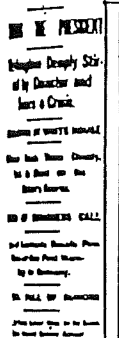


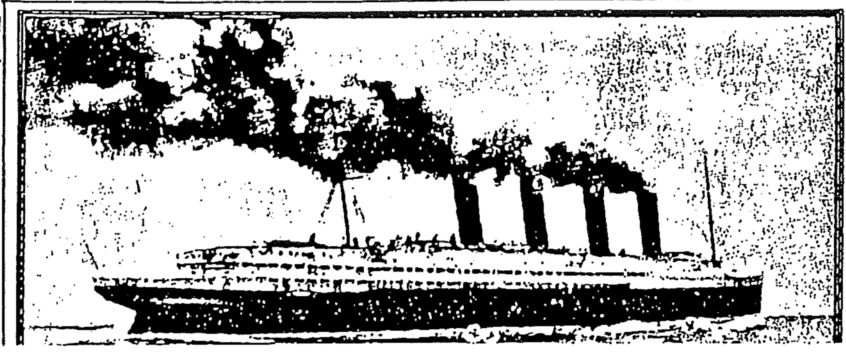
The New York Times.

THE WEATHER

NEW YORK, SATURDAY, MAY 8, 1915.—TWENTY-FOUR PAGES. ONE CENT

LUSITANIA SUNK BY A SUBMARINE, PROBABLY 1,000 DEAD; TWICE TORPEDOED OFF IRISH COAST; SINKS IN 15 MINUTES; AMERICANS ABOARD INCLUDED VANDERBILT AND FROHMAN; WASHINGTON BELIEVES THAT A GRAVE CRISIS IS AT HAND

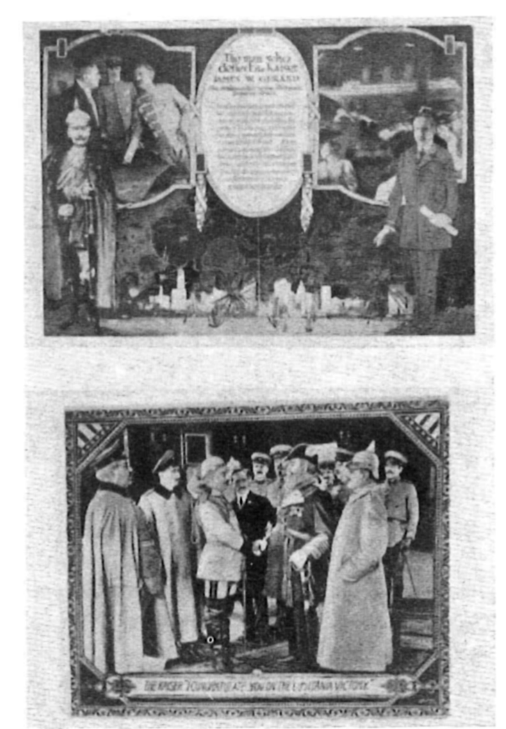




SOME DEAD TAKEN ASHORE

Several Hundred Survivors at Queenstown and Kinsale.

Das Faksimile zeigt die Schlagzeilen der „New York Times" nach der Versenkung des britischen Passagierschiffes „Lusitania" 1915, bei der auch 118 amerikanische Staatsbürger ums Leben kamen. Die Öffentlichkeit der USA wurde aufgepeitscht, bis man kriegsbereit gegen Deutschland war. Unterdessen ist auch von US- und britischen Historikern bestätigt worden, daß die „Lusitania" mit Kriegswaffen für England angefüllt und in provokativer Absicht vorsätzlich vor die Torpedorohre eines deutschen U-Bootes geführt worden war.



Szenen aus dem Film des amerikanischen Botschafters Gerard „Meine vier Jahre in Deutschland". Die untere — frei erfundene — Szene zeigt, wie Kaiser Wilhelm Admiral Tirpitz zur Versenkung der „Lusitania" gratuliert.

44 – S. 41

1916 Vgl. Ziff. 8.5 „Ein vom Glauben abgefallener Jude warnt Amerika", S. 491 ff

03. 1917 Aus dem Telegramm des US-Botschafters in London, Walter H. Page vom März 1917 an den amerikanischen Präsidenten Wilson:

„Ich bin sicher, dass der Druck der heraufkommenden Krise nunmehr über die finanziellen Hilfsmöglichkeiten des Hauses Morgan für die britische und französische Regierung hinausgewachsen ist. Höchstwahrscheinlich ist der einzige Weg, unsere augenblickliche beherrschende Handelsposition aufrechtzuerhalten und eine Panik zu vermeiden, der, Deutschland den Krieg zu erklären. Wenn die Vereinigten Staaten den Krieg gegen Deutschland erklären, so könnte England und den Alliierten durch eine Anleihe die größte Hilfe gegeben werden …

Wir können unseren Handel aufrechterhalten und ihn ausweiten, bis der Krieg zu Ende ist. Und nach dem Kriege würde Europa Nahrungsmittel und ungeheure Mengen von Material benötigen, um seine Friedensindustrien neu aufzubauen. Auf diese Weise würden wir den Profit eines ununterbrochenen und wahrscheinlich sich noch erweiternden Handels auf lange Jahre hinaus ernten.

Wirsing, „Kontinent“, aaO, S. 257 f.
6 – S. 62

04. 04. 1917 Im US-Kongress stimmen 373 : 50 und
Im US Senat stimmen 82 : 6
für den Kriegseintritt gegen Deutschland.
Die Monopolgruppe Morgan gewährt England und Frankreich 2,3 Milliarden Dollar Kriegskredite.
23 – S. 701

16. 04. 1917 Offizielle Kriegserklärung der USA an Deutschland
11 – S. 207

1917 Der spätere US-Präsident Herbert Hoover (1929 – 1933) schrieb über die Stimmung in den USA im Kriegseintrittsjahr 1917:

„ … Vor allem im Gebiet der Atlantikküste hatte das Gefühl jegliche vernünftige Überlegung verdrängt. In der Stadt New York war ein Stadium erreicht, bei dem sich eine objektive Diskussion über die Stellung Amerikas als völlig unmöglich erwies.“

Herbert Hoover, „Memoiren“, Bd. 1 – 2, Mainz 1951, I, S. 198
6 – S. 62

28. 06. 1919 Diktat von Versailles
vgl. Ziff. 8.5 – S. 492 f

1932 Ich werde Deutschland zermalmen.
Roosevelt, 1932
E. Reichenberger, „Wider Willkür und Machtrausch“, Graz 1955, S. 241
34 – S. 6

1933 „Die Jugend muss wissen, dass der Zweite Weltkrieg von Roosevelt und seinen Freunden, deren Namen man kennt, bereits im Januar 1933 beschlossen war. Der Krieg konnte von Deutschland nicht verhindert werden. Es sei denn, es hätte auf seine Freiheit verzichtet.“

Carl Vincent Krogmann, Regierender Bürgermeister von Hamburg bis 8.5.1945 in „Es ging um Deutschlands Zukunft“, S. 364
9 – S. 47

1933 Im Jahre 1933 wurde die alles besagende US-1-$-Note mit den esoterisch okkulten Symbolen sowie den in Latein geschriebenen Aussagen auf der Rückseite herausgegeben.

Kernaussagen lateinischer Schrift	Interpretierungen/Deutungen
ANNUIT COEPTIS	Begünstigte unser gewagtes Unternehmen Unser Unternehmen ist von Erfolg gekrönt Begonnen und bewährt
NOVUS ORDO SECLORIUM	Eine neue Ordnung der „Zeitalter" deutet darauf hin, dass Ziel und Zweck der amerikanischen Zivilisation die Schaffung dieser neuen Ordnung ist
E. PLURIBUS UNUM	Aus dem Vielen das Eine

Spätestens jetzt wurde den Lateinkundigen das angestrebte Ziel der FED bzw. der USA – **Weltherrschaft** – klar. Vgl. US-1-$-Note – S. 265.

1933 Neben Churchill war es vor allem der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt, der massiv auf die britische Regierung einwirkte mit dem Ziel, ohne Rücksicht auf Kräfteverhältnisse und mögliche Kriegsfolgen eine Auseinandersetzung mit dem Deutschen Reich herbeizuführen: „Zur gleichen Zeit, als Franklin D. Roosevelt Präsident der Vereinigten Staaten wurde, erhielt Deutschland eine national sozialistisch geführte Regierung. Roosevelt lehnte eine Verständigung mit dem Dritten Reich von vornherein ab, da dessen Prinzipien seinem Verständnis von einem liberal-demokratischen Internationalismus widersprachen, die auf Autarkie ausgerichtete Wirtschaftspolitik Deutschlands sich gegen den Freihandel nach dem Modell der „offenen Tür" richtete und von Berlin auch keine Unterwerfung unter amerikanisch beeinflusste so genannte Schiedssprüche zu erwarten war. Zudem musste ein Erstarken Deutschlands die Stellung Englands und Frankreichs und damit von den USA stark abhängiger Staaten schwächen. Als potentielle Hegemonialmacht an der atlantischen Gegenküste und gekennzeichnet durch eine politische Konzeption, die Liberalismus und Internationalismus sowie das von einem Sendungsbewusstsein getragenen amerikanische Streben nach einer weltweiten Demokratie in gleicher Weise ablehnte, war Deutschland aus der Sicht Roosevelts sowohl ein ideologischer als auch machtpolitischer Gegner.
Schon 1933 kam Roosevelt deshalb zu der Überzeugung, dass mehr als alle anderen Länder das Deutsche Reich die Konzeption der „Einen Welt" gefährdete. Es war daher das Ziel seiner Politik, eine Stärkung Deutschlands zu verhindern oder, falls ihm das misslang, es in einen Krieg zu verwickeln. Daher war er schon bald zum Kampf gegen Deutschland als wichtigstem Gegner seiner Pläne, zur so genannten „Germany first"-Strategie, entschlossen. Allerdings begründete er das nicht mit dem Widerstand eines europäischen Landes gegen sein Weltherrschaftsstreben, sondern mit der Behauptung, vom deutschen Reich ginge eine Bedrohung Amerikas aus."
Daneben eignete sich die Vorbereitung eines Krieges gegen Deutschland auch hervorragend dazu, über die Rüstungsindustrie die anhaltende Rezession der amerikanischen Wirtschaft und die unvermindert hohe Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Aus diesen Gründen schürten Roosevelt sowie internationalistisch eingestellte und

deutschfeindliche Kräfte in den USA über ihre Medien in steigendem Maße den Hass auf das Dritte Reich.
2 – S. IV

17. 04. 1934 Erwähnt werden muss an dieser Stelle auch Rassinier (18), dessen letztes schon mehrfach erwähntes Buch eine äußerst scharfe Kritik an Präsident Roosevelt übt. Er stützt sich dabei auch auf den jüdischen Historiker Dr. Saul Friedländer aus den USA (19).

Wie Rassinier weiterhin betont, gab Roosevelt schon in seiner an den damaligen französischen Ministerpräsidenten Barthou gerichteten Note vom 17. 4. 1934 eine klare Unterstützung einer auf Krieg gegen Deutschland hinarbeitenden Politik. Und dass Roosevelt in seiner kriegerisch eingestellten Politik gegen Deutschland schon früh die Ansicht vertrat, die Grenzen der Vereinigten Staaten von Nordamerika lägen am Rhein, beweist er durch ein Zitat nach der Seite 32 der französischen Ausgabe des englischen Buches von Roosevelts Freund Robert E. Sherwood (20). Rassinier schildert auch (S. 249) quellenbelegt die zum Krieg treibende Politik Roosevelts und dessen in seinem Auftrag und aus eigener Leidenschaft die gleiche Linie vertretenden USA-Botschafters in Frankreich William Bullit. Wörtlich sagt Rassinier in diesem Zusammenhang:
„Über seine Rührigkeit während dieses Zeitabschnittes haben wir die Meinung von Joseph Kennedy“ (damals USA-Botschafter in London), „die uns der einstige USA-Verteidigungsminister James Forrestal (21) überlieferte:
‚Niemals würden Frankreich und England aus Polen ohne die ständigen Nadelstiche Washingtons einen Kriegsgrund gemacht haben.‘“
2 – S. 193

1934 Schon seit ungefähr 1934, seit der Verkündigung des neuen Aussenhandelsgesetzes der USA, hatte sich ein handelspolitischer Gegensatz zwischen den USA und den späteren Aggressornationen entwickelt, der durch die militärischen Erfolge dieser Mächte eine qualitativ neue, nämlich den Kriegseintritt der USA mitentscheidende Funktion gewann. Mit jedem militärischen Erfolg rückte eine mögliche ökonomische Zukunft näher, deren Verwirklichung in den Augen Roosevelts und der Internationalisten die Katastrophe für die amerikanische Wirtschaft schlechthin bedeutet hätte. Ihre Grundstruktur sei mit wenigen Sätzen nachgezeichnet: Ein Sieg Hitlers und Italiens in Europa, Japans im Fernen Osten würde beide Regionen in ein System fast autarker Planwirtschaft zwingen. Die USA würden ihre Investoren verlieren, das Handelsvolumen würde drastisch fallen und Außenhandel, wenn überhaupt, zu den Bedingungen der Achsenmächte stattfinden. Südamerika, der natürliche Lieferant Europas, würde zusehends unter den Einfluss von Hitlers Europa geraten. Durch das Schrumpfen der Import- und Exportindustrie der USA und der damit verbundenen sekundären Effekte auf die gesamte Volkswirtschaft würde das vom New Deal ungelöste Arbeitslosenproblem sich radikal zuspitzen und soziale Spannungen erzeugen, die im Rahmen des bestehenden Systems nicht gelöst werden könnten. Mit anderen Worten: Für die Internationalisten war der offene, ungeteilte Weltmarkt eine der Grundbedingungen für das Überleben des amerikanischen Systems.
Detlef Junker, „Deutschland im politischen Kalkül der Vereinigten Staaten 1933 – 1945“.
Wolfgang Michalka, „Der Zweite Weltkrieg: Analysen, Grundsätze, Forschungsbilanz“, Weyarn 1997, S. 64
4 – S. 27

12. 08. 1935 Szembek, der Staatssekretär im polnischen Amt sagte zu dem Beauftragten Roosevelts Bullit am 12. 8. 1935:

„Wir sind Zeugen einer Angriffspolitik der Welt gegen Hitler, mehr noch als einer aggressiven Politik Hitlers gegen die Welt." (zit. n. „Eidgenoss", siehe oben)

9 – S. 47

05. 1937 Da die amerikanischen Neutralitätsgesetze Roosevelt eine Kriegserklärung an Deutschland sehr erschwerten, hatte er Großbritannien dazu ausersehen, den von ihm gewünschten Konflikt herbeizuführen und damit ist die Voraussetzungen für ein späteres Eingreifen der USA in diese Auseinandersetzung zuschaffen. Das zeigte sich zum ersten Mal als Chamberlain im Frühjahr 1937 versuchte, eine Entspannung in Europa herbeizuführen. Danach sollte das Deutsche Reich, wie vorher schon mit Frankreich und Belgien, bilaterale Nichtangriffspakte mit seinen osteuropäischen Nachbarstaaten abschließen, wodurch das französische Ostpaktsystem entwertet und Deutschland aus einer Zweifronten-Bedrohung befreit worden wäre. Das hätte auch die Voraussetzung für eine weitergehende Entspannung sein können, die von Roosevelt aber strikt abgelehnt wurde. Um Chamberlains Bemühungen zu sabotieren, schlug der amerikanische Präsident deshalb einen so genannten „Weltfriedensplan" vor, der sich in Wirklichkeit gegen das Deutsche Reich richtete und dessen Widerstand herausfordern musste. Bavendamm hat dieses Vorgehen so geschildert:

„Aus diesen früheren Überlegungen entwickelte Roosevelt in den dreißiger Jahren einen ebenso grandiosen wie dubiosen Weltfriedensplan.

Die Vertreter Englands, Frankreichs, Russlands, Italiens, Belgiens, Hollands und Polens sollten unter amerikanischer Schirmherrschaft in Washington zusammenkommen und um sich auf ein Abrüstungsprogramm für die nächsten zehn Jahre zu verständigen. Danach sollte das nationalsozialistische Deutschland vor die Alternative gestellt werden, sich dieser Vereinbarung entweder zu unterwerfen oder – bei Ablehnung - mit einem Blockadekrieg überzogen zu werden."

2 – S. V

05. 10. 1937 Trotz des New Deal sank die Industrieproduktion in den USA von August bis Dezember 1937 um 27 % und die Effektenkurse sanken um 37 %. Im November und Dezember 1937 wurden 850.000 Industriearbeiter arbeitslos.

In der sog. Quarantäne-Rede vom 5. 10. 1937 in Chicago enthüllte Roosevelt sein Programm, das bis Kriegsende in gleicher Richtung und immer radikaler vom Medienpool der Hintergrundmächte propagandistisch unterstützt wurde. Besonders bezeichnend ist, dass Roosevelts Ausführungen vor allen Gebietsrevisionen Deutschlands – die Rückkehr des Saargebietes ausgenommen – gemacht wurden. Er stellte die „faschistischen" Staaten Deutschland, Italien und Japan als gefräßige Länder hin, die, wenn man ihnen nicht entgegenträte, eines Tages die ganze Welt unter sich aufteilen würden. „Unschuldige Völker und Staaten werden grausam in der Gier nach Macht und Herrschaft geopfert … Die friedliebenden Nationen müssen sich gemeinsam gegen jene Vertragsverletzungen und gegen jede Missachtung menschlicher Instinkte zur Wehr setzen, die heute einen Zustand internationaler Anarchie und Unbeständigkeit schaffen … Friede, Freiheit und Sicherheit von 90 % der Menschheit werden von den übrigen 10 % gefährdet … Wenn eine Krankheit sich epidemisch ausbreitet, beschließt die Gemeinschaft …. Die Patienten unter Quarantäne zu legen. Der Krieg ist eine Seuche, ob er nun erklärt ist oder nicht."

(D. Hoggan 1990, S. 337). Unter die Friedliebenden wurde aber auch die UdSSR gerechnet, obwohl der Holocaust gegen die Bauern und die Ukrainer im Gang war und im spanischen Bürgerkrieg von Stalins Anhängern spanische Nonnen gekreuzigt und zahlreiche andere Untaten begangen wurden.
D. Hoggan 1990, S. 187
1 – S. 192

05. 10. 1937 Die Vorgeschichte des japanischen Angriffes auf Pearl Habour auf Hawaii, welcher der offizielle Anlass zum Kriegseintritt der USA war, war folgende:
Nach Ausbruch des japanisch-chinesischen Krieges rief Roosevelt in einer Rede in Chicago am 5. 10. 1937 dazu auf, „die Aggressornationen Deutschland, Italien und Japan unter Quarantäne zu stellen." Im Januar 1941 machte die japanische Regierung neue Verhandlungsvorschläge. Sie erklärte sich bereit, aus dem Dreibund auszutreten und ihre Streitkräfte aus China, außer der Mandschurei, zurückzuziehen. Zu Verhandlungen kam es jedoch nicht. Nachdem japanische Truppen im Einvernehmen mit der französischen Regierung in Vichy im Januar 1941 Indonesien besetzt hatten, verboten die USA die Ölausfuhr nach Japan. Um überhaupt Erdöl erhalten zu können, war Japan gezwungen, Niederländisch-Indien zu besetzen. Vorher schlug Japan ein persönliches Treffen des japanischen Premierministers Konoe mit Roosevelt vor, das abgelehnt wurde. Im Mai machte die japanische Regierung einen Vorschlag zur Wiederherstellung guter Beziehungen mit den USA, aber im Juli verhängte die USA-Regierung ein Ausfuhrverbot für militärische Erzeugnisse nach Japan. Im Sommer verlegte Roosevelt die Pazifikflotte von Kalifornien nach Hawaii. Der US-Kriegsminister Stimson notierte nach einer Besprechung mit Roosevelt am 25.11.: **„The question was, how we should manoeuvre them into the position of firing the firs shot …" (Die Frage war, wie wir sie in die Lage bringen sollten, den ersten Schuss zu tun …)** (H. Fish 1982, S. 159). Aber Roosevelt ließ die beiden Kommandanten vor Pearl Harbour für die Verluste wegen Pflichtverletzung militärgerichtlich verurteilen.
1 – S. 201

ca. 12. 1937 Zum Jahresende 1937 wurde erstmalig eine Kriegsplanung für einen Mehrfrontenkrieg im Pazifik und Atlantik erstellt. Seit dieser Zeit galt für die strategische Kriegsplanung. „Germany first". Zur gleichen Zeit begann die Zusammenarbeit der amerikanischen und britischen Kriegsflotten als ungeschriebenes Militärbündnis. Ebenfalls zur gleichen Zeit begannen amerikanisch-englische Stabsgespräche.
D. Bavendamm 1993, S. 307 f.
1 – S. 192

1937 Seit seiner „Quarantäne-Rede" 1937 zeigte US-Präsident Roosevelt seine Entschlossenheit an, einer Ausweitung der Machtsphäre der „faschistischen" Staaten notfalls mit Krieg entgegenzutreten. Tatsächlich sind die Jahre 1939 – 1941 bis zum Kriegseintritt der USA Jahre einer immer massiveren und offeneren Unterstützung der gegen die Achsenmächte kriegführenden Staaten. Wenige Tage nach seinem Triumph als wiedergewählter Präsident der USA im November 1940 vertauschte Roosevelt den Zustand der offiziellen Neutralität mit demjenigen der „Nicht-Kriegführung". Seitdem war der Kriegseintritt der USA nur noch eine Frage des „Wann" und des „Wie" und nicht mehr des „Ob".
6 – S. 176

1937 Nein, im Prinzip stand man in Washington von Anfang an und steht auch heute auf dem gleichen Standpunkt, der in London eingenommen wird. Jeder, der gegen Deutschland kämpft – und sei es auch der Bolschewik -, ist Freund, jeder, der sich vom Kampfe fernhält, wird mit Misstrauen beobachtet, und jeder, der mit Deutschland zusammenarbeitet, ist Feind.
48 – S. 93

12. 01. 1938 Am 12. 1. 1938 wurde Chamberlain mit einem Weltfriedensplan überfallen, den er bis zum 17. 1. beantworten sollte. Außenminister Hull kommentierte am 16. 1. zurückhaltend, dass „sich die Regierung seiner Majestät und die Regierung der Vereinigten Staaten, die alle Finanzen, Devisen und Rohstoffe kontrollieren, eng zusammenschließen …" (D. Bavendamm 1983, S. 286). Chamberlain lehnte ab und handelte sich in der Weltpresse den Vorwurf „appeasement" (Beruhigung), mit der Bedeutung des Nachgebens gegenüber faschistischen Diktaturen ein.
Verschiedene Friedensappelle Roosevelts an die Mächte während der Sudetenkrise bis zum Münchener Abkommen lassen sich nach H. Barnes nur so erklären, dass er annahm, ein Angriff auf das Deutsche Reich im September 1938 würde infolge der militärischen Übermacht der europäischen Mächte dazu führen, „dass ihm keine Zeit bliebe, sein Land in diesen großen Konflikt hineinzuziehen"
H. Barnes 1961, S. 128
1 – S. 193

19. 09. 1938 Der nächste Versuch der massiven Einmischung seitens der USA erreichte England während der Sudetenkrise am 19. 9. 1938: der Vorschlag einer Weltkonferenz. Nach deren Ablehnung setzte in den USA eine Pressekampagne gegen Chamberlain wegen „Verrats an der Tschechoslowakei" ein. Aber auch diesmal gelang trotz Teilmobilisierung der englischen Flotte und der tschechischen Generalmobilmachung noch die europäische Vereinbarung der Münchener Konferenz und Chamberlain wurde in Deutschland und England als Friedensfürst gefeiert.
H. Barnes 1961, S. 128
1 – S. 193

10. 1938 Am 14. Dez. 1938 erhielt der englische Premierminister Besuch von einem alten Freund des amerikanischen Präsidenten. Oberst Edward Murray kannte Roosevelt seit dem Ersten Weltkrieg, als der schottische Aristokrat und spätere Lord Elibank als stellvertretender Militärattaché Englands in Washington diente. Als Sachwalter Englands nahm der Liberale im Oktober 1938 an den Gesprächen teil, die Roosevelt mit Jean Monnet und Bullitt im Hyde Park über die amerikanischen Flugzeuglieferungen führte. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Präsident, England werde „im Falle eines Krieges gegen die Diktaturen die industriellen Ressourcen der amerikanischen Nation hinter sich haben."
Jetzt fand sich Murray persönlich in Downing Street Nr. 10 ein, um Chamberlain das Beistandsversprechen des amerikanischen Präsidenten zu überbringen. Es war ein Akt von großem Gewicht und besonderer Delikatesse, weil die USA damit faktisch und geheim ihre Neutralität aufgaben, ohne das Neutralitätsgesetz auf den dafür vorgeschriebenen Wegen revidiert zu haben.
Dirk Bavendamm, „Roosevelts Weg zum Krieg", München/Berlin 1983, S. 383
4 – S. 28

12. 11. 1938 Am 12. 11. 1938 sagte Bullit, der Sonderbotschafter Roosevelts, noch ehe er Anfang 1939 seine neuen Instruktionen erhalten hatte, zu Graf Potocky: „… dass nur

Gewalt, schließlich ein Krieg den wahnsinnigen Expansionen Deutschlands in Zukunft ein Ende machen kann" (A. v. Ribbentrop 1963, S. 290). In Potockys Bericht vom 12.1.1939 (siehe Kap. 17 und Anhang A/) werden bestimmte Exponenten der hinter Roosevelt stehenden Hintergrundmächte beim Namen genannt, die bewusst auf den Krieg gegen Deutschland hinarbeiteten.
1 – S. 108

19. 11. 1938 Über Deutschland und den Kanzler Hitler äußerte er sich mit großer Vehemenz und mit starkem Hass. Er sprach davon, dass nur Gewalt, schließlich ein Krieg, der wahnsinnigen Expansion Deutschlands in Zukunft ein Ende machen kann. Auf meine Frage, wie er sich diesen kommenden Krieg vorstellt, erwiderte er, dass vor allem die Vereinigten Staaten, Frankreich und England gewaltig aufrüsten müssten, um der deutschen Macht die Stirn bieten zu können.

Dann erst, wenn der Augenblick reif ist (sprach Bullit weiter), wird man zu der letzten Entscheidung schreiten können. Ich fragte ihn, in welcher Weise die Auseinandersetzung erfolgen könne, da Deutschland vermutlich nicht England und Frankreich als erster angreifen werde …

Bullit erwiderte, dass die demokratischen Staaten absolut noch zwei Jahre bis zur vollständigen Aufrüstung brauchten …

Auf meine Frage, ob die Vereinigten Staaten an einem solchen Krieg teilnehmen würden, antwortete er: „Zweifellos ja, aber erst dann, wenn England und Frankreich zuerst losschlagen!" Die Stimmung in den Vereinigten Staaten ist, wie er sagte, gegenüber dem Nazismus und Hitlerismus so gespannt, dass schon heute unter den Amerikanern eine ähnliche Psychose herrscht wie vor der Kriegserklärung Amerikas an Deutschland im Jahr 1917.

Der polnische Botschafter in Washington, Jerzy Potocky, an den polnischen Außenminister in Warschau am 21. Nov. 1938 über eine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter Bullit vom 19. Nov. 1938.
„Polnische Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges", Berlin 1940, S. 10
4 – S. 28

21. 11. 1938 Der polnische Botschafter in Washington Potocky gab die Worte des US-Botschafters in Paris, William Bullit, vom 21. 11. 1938 wieder:
„… dass nur Stärke, und zwar am Schluss eines Krieges, der wahnsinnigen Expansion Deutschlands in Zukunft ein Ende machen könne. Auf meine Frage, wie er sich diesen kommenden Krieg vorstelle, erwiderte er, dass vor allem die Vereinigten Staaten, Frankreich und England gewaltig aufrüsten müssten, um der deutschen Macht die Stirn bieten zu können. Dann erst, wenn der Augenblick reif ist, wird man zu der letzten Entscheidung schreiten können."
Deutsches Weißbuch Nr. 3: Polnische Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges, Erste Folge, Berlin 1940; Dok. Nr. 4
6 – S.175

02. 12. 1938 „Im April 1939 wird die neue Krise ausbrechen. Niemals seit der Torpedierung der Lusitania (1915) bestand in Amerika solch religiöser Hass wie heute! Chamberlain und Daladier werden durch die öffentliche Meinung weggeblasen werden. Es handelt sich um einen heiligen Krieg."
Der USA-Botschafter in Warschau Biddle zum Danziger Hochkommissar des Völkerbundes, Schweizer Diplomaten und Historiker Prof. Dr. Burckhardt (25).
2 – S. 195

02. 12. 1938 Der wichtigste Arm Roosevelts in Europa war Bullit, der amerikanische Botschafter in Frankreich. Bereits bevor Bullit die neuen Richtlinien empfing, griff er aktiv in die Politik ein. Zum 2.12.1938 notierte der Völkerbundkommissar Burckhardt in Danzig:

„Er (Bullit) erklärte mir mit merkwürdiger Genugtuung, die Polen seien bereit, wegen Danzig Krieg zu führen … Im April wird der neue Krieg ausbrechen … Niemals seit der Torpedierung der Lusitania bestand in Amerika ein solch religiöser Hass gegen Deutschland wie heute."

1 – S. 193

14. 12. 1938 Am 14. 12. 1938 ließ Roosevelt Chamberlain wissen:

„England werde im Falle eines großen Krieges gegen die Diktatoren die industriellen Ressourcen der amerikanischen Nation hinter sich haben"

D. Bavendamm 1983, S. 393

1 – S. 193

15. 12. 1938 Es ist auch bekannt, dass um 1939 ständig in der weltweiten Presse neu genährte Hysterien von europäischen Bestrebungen Deutschlands zur Eroberung weit abgelegener Länder die Eskalation zur europäischen und schließlich Welt-Kriegsentwicklung nachhaltig angetrieben hatten. Allein in der „New York Times" gab es diesbezügliche Abhandlungen bereits am 15., 16., 17., 18., 19., 21. Dezember 1938 und am 1. 1. 1939. Den in diesem Sinne tätig gewesenen Verantwortlichen der damals schon international weitgehend gleichgeschalteten Presse kann kein Zertifikat für Friedenswillen ausgestellt werden. Sie gehören zu diesen Schreibtischtätern, den emotionalen Schrittmachern von Kompromisslosigkeit und Kreuzzug.

9 – S. 47

1938 Die zunehmenden Lieferungen amerikanischer Waffen an Großbritannien und Frankreich vergrößerten die Abhängigkeit dieser Länder von Roosevelt noch mehr. Und London setzte auch nicht nur die eigenen Rüstungspläne verstärkt in die Tat um, sondern vereinbarte auch mit dem amerikanischen Flottenchef Leahy im Sommer 1939, dass im Kriegsfall die britische Flotte im Ostatlantik und im Mittelmeer eingesetzt werden sollte, während die amerikanischen Seestreitkräfte englische Nachschublinien im Westen und Südatlantik sowie den Pazifik gegenüber Japan sichern würden.

2 – S. VII

1938 „Über Deutschland und den Kanzler Hitler sprach er sehr heftig und hasserfüllt. Er sagt, dass allein die Gewalt, und zwar die am Schlusse eines Krieges angewandte Gewalt, der tollen Ausbreitung Deutschlands ein Ende bereiten könne … Die demokratischen Staaten brauchen unbedingt noch zwei Jahre, bevor sie ihre Rüstungen vollendet haben. In der Zwischenzeit wird Deutschland wahrscheinlich Fortschritte in seiner Ausdehnung nach Osten machen. Es ist der Wunsch der demokratischen Staaten, dass ein bewaffneter Konflikt im Osten zwischen dem Deutschen Reich und Russland ausgelöst wird. Da man bis jetzt noch nicht das Potential der Kräfte der Sowjetunion kennt, kann es sein, dass Deutschland sich zu weit von seiner Basis entfernt und sich zu einem langen Krieg verurteilt sieht, der es schwächen würde. Erst dann werden die demokratischen Staaten Deutschland angreifen und es zur Kapitulation zwingen. Als ich Bullit fragte, ob die Vereinigten Staaten an einem solchen Kriege teilnehmen würden, antwortete er:

„Ohne jeden Zweifel, aber erst, nachdem England und Frankreich sich zuerst gerührt haben."
US Botschafter Bullit im Gespräch mit dem polnischen Botschafter Potocky
2 – S. 194

1938 Als weiteren gegen Deutschland gerichteten Schritt ließ Roosevelt 1938 das Geheimabkommen Dokument Nr. 800.51 W 89 USSR(247 mit der Sowjetunion abschließen, das Stalin schon in Friedenszeiten kriegswichtige Güter aus den Vereinigten Staaten verschaffte: „Im Januar 1939 begann die Lieferung amerikanischer strategischer Güter auf Hochtouren zu laufen und hörte bis Kriegsende nicht mehr auf."
2 – S. VI

12.01.1939 **A7 Bericht des polnischen Botschafters in Washington, Jerzy Potocky vom 12. Januar 1939**

Aus: *Polnische Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges*, 1. Folge, Nr. 3, Berlin 1940, Dok. 6

Deutsche Übersetzung

Botschaft
der Republik Polen
in Washington
Nr. 3/SZ-tjn-3.

Washington, den 12. Januar 1939

GEHEIM

Betr.: Innerpolitische Lage in USA. (Die Stimmung gegen Deutschland, Judenfrage)

An den
Herrn Außenminister
in Warschau

Die Stimmung, die augenblicklich in den Vereinigten Staaten herrscht, zeichnet sich durch einen immer mehr zunehmenden Haß gegen den Faschismus aus, besonders gegen die Person des Kanzlers Hitler und überhaupt gegen alles, was mit dem Nationalsozialismus zusammenhängt. Die Propaganda ist vor allem in jüdischen Händen, ihnen gehört fast zu 100 Prozent das Radio, der Film, die Presse und Zeitschriften. Obgleich diese Propaganda sehr grob gehandhabt wird und Deutschland so schlecht wie möglich hinstellt – man nutzt vor allem die religiösen Verfolgungen und die Konzentrationslager aus –, wirkt sie doch so gründlich, da das hiesige Publikum vollständig unwissend ist und keine Ahnung hat von der Lage in Europa. Augenblicklich halten die meisten Amerikaner den Kanzler Hitler und den Nationalsozialismus für das größte Übel und die größte Gefahr, die über der Welt schwebt.

Die Lage hierzulande bildet ein ausgezeichnetes Forum für alle Art Redner und für die Emigranten aus Deutschland und der Tschechoslowakei, die an Worten nicht sparen, um durch die verschiedensten Verleumdungen das hiesige Publikum aufzuhetzen. Sie preisen die amerikanische Freiheit an, im Gegensatz zu den totalen Staaten. Es ist sehr interessant, daß **in dieser sehr gut durchdachten Kampagne, die hauptsächlich gegen den Nationalsozialismus geführt wird, Sowjetrußland fast ganz ausgeschaltet ist.** Wenn es überhaupt erwähnt wird, so tut man es in freundlicher Weise und stellt die Dinge so dar, als ob Sowjetrußland mit dem Block der demokratischen Staaten zusammenginge. Dank seiner geschickten Propaganda ist die Sympathie des amerikanischen Publikums ganz auf Seiten des Roten Spaniens.

Außer dieser Propaganda wird auch noch künstlich eine Kriegspsychose geschaffen: Es wird dem amerikanischen Volk eingeredet, daß der Frieden in Europa nur noch an einem Faden hängt, ein Krieg sei unvermeidlich. Dabei wird dem amerikanischen Volke unzweideutig klargemacht, daß Amerika im Falle eines Weltkrieges auch aktiv vorgehen müßte, um die Losungen von Freiheit und Demokratie in der Welt zu verteidigen.

Der Präsident Roosevelt war der erste, der den Haß gegen den Faschismus zum Ausdruck brachte. Er verfolgte dabei einen doppelten Zweck: 1. Er wollte die Aufmerksamkeit des amerikanischen Volkes von den innenpolitischen Problemen ablenken, vor allem vom Problem des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit. 2. Durch die Schaffung einer Kriegsstimmung und die Gerüchte einer Europa drohender Gefahr wollte er das amerikanische Volk dazu veranlassen, das enorme Aufrüstungsprogramm Amerikas anzunehmen, denn es geht über die Verteidigungsbedürfnisse der Vereinigten Staaten hinaus.

Zu dem ersten Punkt muß man sagen, daß die innere Lage auf dem Arbeitsmarkt sich dauernd verschlechtert, **die Zahl der Arbeitslosen beträgt heute schon 12 Millionen.** Die Ausgaben der Staatsverwaltung nehmen täglich größere Ausmaße an. Nur die großen Milliardensummen, die der Staatsschatz für die Notstandsarbeiten ausgibt, erhalten noch eine gewisse Ruhe im Lande. Bisher kam es nur zu den üblichen Streiks und lokalen Unruhen.

Wie lange aber diese Art staatliche Beihilfe durchgehalten werden kann, kann man heute nicht sagen. Die Aufregung und Empörung der öffentlichen Meinung und die schweren Konflikte zwischen den Privatunternehmungen und enormen Trusts einerseits und der Arbeiterschaft andererseits haben Roosevelt viele Feinde geschaffen und bringen ihm viele schlaflose Nächte.

Zum zweiten Punkt kann ich nur sagen, daß der Präsident Roosevelt als geschickter politischer Spieler und als Kenner der amerikanischen Psychologie die Aufmerksamkeit des amerikanischen Publikums sehr bald von der innerpolitischen Lage abgelenkt hat, um es für die Außenpolitik zu interessieren. Der Weg war ganz einfach, man mußte nur von der einen Seite die Kriegsgefahr richtig inszenieren, die wegen des Kanzlers Hitler über der Welt hängt, andererseits mußte man ein Gespenst schaffen, das von einem Angriff der totalen Staaten auf die Vereinigten Staaten faselt. Der Münchener Pakt ist dem Präsidenten Roosevelt sehr gelegen gekommen. Er stellte ihn als eine Kapitulation Frankreichs und Englands vor dem kampflustigen deutschen Militarismus hin. Wie man hier zu sagen pflegt, hat Hitler Chamberlain die Pistole auf die Brust gesetzt. Frankreich und England hatten also gar keine Wahl und mußten einen schändlichen Frieden schließen.

Ferner ist das brutale Vorgehen gegen die Juden in Deutschland und das Emigrantenproblem, die den herrschenden Haß immer neu schüren gegen alles, was irgendwie mit dem deutschen Nationalsozialismus zusammenhängt. **An dieser Aktion haben** die einzelnen jüdischen Intellektuellen teilgenommen, **z. B. Bernard Baruch, der Gouverneur des Staates New York, Lehmann, der neuernannte Richter des Obersten Gerichtes, Felix Frankfurter, der Schatzsekretär Morgenthau** und andere, die mit dem Präsidenten Roosevelt persönlich befreundet sind. Sie wollen, daß der Präsident zum Vorkämpfer der Menschenrechte wird, der Religions- und Wortfreiheit, und er soll in Zukunft die Unruhestifter bestrafen. Diese Gruppe von Leuten, die die höchsten Stellungen in der amerikanischen Regierung einnehmen und die sich zu den Vertretern des *„wahren Amerikanismus"* und als *„Verteidiger der Demokratie"* hinstellen möchten, sind im Grunde doch durch unzerreißbare Bande mit dem internationalen Judentum verbunden. Für diese jüdische Internationale, die vor allem die Interessen ihrer Rasse im Auge hat, war das Herausstellen des Präsidenten der Vereinigten Staaten auf diesen „idealsten" Posten eines Verteidigers der Menschenrechte ein genialer Schachzug. Sie haben auf diese Weise einen sehr gefährlichen Herd für Haß und Feindseligkeit auf dieser Halbkugel geschaffen und haben die Welt in zwei feindliche Lager geteilt. Das Ganze ist als meisterhafte Arbeit aufgemacht worden: **Roosevelt sind die Grundlagen in die Hand gegeben worden,** um die Außenpolitik Amerikas zu beleben und auf diesem Wege zugleich **die kolossalen militärischen Vorräte zu schaffen für den künftigen Krieg,** dem die Juden mit vollem Bewußtsein zustreben. Innerpolitisch ist es sehr bequem, die Aufmerksamkeit des Publikums von dem in Amerika immer mehr zunehmenden Antisemitismus abzulenken, indem man von der Notwendigkeit spricht, Glauben und individuelle Freiheit vor den Angriffen des Faschismus zu verteidigen.

Jerzy Potocky, der Botschafter der Republik Polen
Erich Kern, „Verheimlichte Dokumente", S. 312
1 – S. 279

14. 01. 1939 Aus der Unterhaltung mit Bullitt hatte ich den Eindruck, dass er vom Präsidenten Roosevelt eine ganz genaue Definition des Standpunktes erhalten hat, den die Vereinigten Staaten bei der heutigen europäischen Krise einnehmen. Er soll dieses Material am Quai d'Orsay vortragen und soll auch in seinen Unterredungen mit europäischen Staatsmännern davon Gebrauch machen. Der Inhalt dieser Direktiven, die mir Bullitt im Laufe seiner halbstündigen Unterhaltung anführte, ist wie folgt:

1. Eine Belebung der Außenpolitik unter Führung des Präsidenten Roosevelt, der scharf und unzweideutig die totalitären Staaten verurteilt.
2. Die Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten zur See, zu Lande und in der Luft, die in beschleunigtem Tempo durchgeführt werden und die kolossale Summe von 1.250.000.000 Dollar verschlingen.
3. Die entschiedene Ansicht des Präsidenten, dass Frankreich und England jeder Kompromisspolitik mit den Totalstaaten ein Ende machen müssen. Sie sollen auf keine Diskussion mit ihnen eingehen, die irgendwelche Gebietsveränderungen bezwecken.
4. Eine moralische Versicherung, dass die Vereinigten Staaten die Isolierungs-politik verlassen und bereit sind, im Falle eines Krieges aktiv auf Seiten Englands und Frankreichs einzugreifen. Amerika ist bereit, sein ganzes Material an Finanzen und Rohstoffen zu ihrer Verfügung zu stellen.

Der polnische Botschafter in Washington, Jerzy Potocki, an den polnischen Außenminister in Warschau am 16. Jan. 1939 über eine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter Bullitt am 14. Jan. 1939.
„Polnische Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges", Erste Folge, Berlin 1940, S. 23 f.
4 – S. 30

16. 01. 1939 Am 16. 1. 1939 versicherte Bullit Graf Potocky, dass die USA „bereit sind, im Falle eines Krieges aktiv auf Seiten Englands und Frankreichs einzugreifen". Im Besitz seiner neuen Instruktionen, erläuterte Bullit dem polnischen Botschafter in Paris, Lukasiewicz, Anfang Februar das amerikanische Interesse und meinte, wenn Chamberlain ein neues München versuchen sollte, so verfügten die USA über „viele verschiedene und sehr mächtige Druckmittel, die das verhindern würden" (D. Bavendamm 1983, S. 499, siehe Kap. 18). Wiederholt sprach er zu Lukasiewicz offen über die Kriegsabsichten der USA (siehe Kap. 18).
1 – S. 108

31. 01. 1939 Vor dem Verteidigungsausschuss des Senats erklärte Roosevelt am 31.1.1939: **„Die Grenzen der USA liegen am Rhein."** Mit Frankreich wurde wegen der Lieferung von 1.000 Militärflugzeugen verhandelt und mit einer Botschaft an den Kongress am 4. 1. 1939 wurde die Entschlossenheit zur Parteinahme am Krieg in Europa öffentlich verkündet.
1 – S. 193

01. 1939 Am 27. Dezember 1945 notierte der amerikanische Staatssekretär Forrestal, was ihm Joseph P. Kennedy, ehemaliger amerikanischer Botschafter in Großbritannien, zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges gesagte hatte: Chamberlain, sagte er, stellte fest, dass Amerika und das Weltjudentum England in diesen Krieg gezwungen hätten. Bei seinen (Kennedys) Telefongesprächen mit Roosevelt im Januar 1939 ließ der Präsident nicht nach, ihm zu sagen, er solle Chamberlain Bügeleisen aufs Hinterteil setzen. Kennedys Antwort war dann regelmäßig, dass es nicht gut sei, Bügeleisen auf sein Hinterteil zu setzen, solange die Briten kein Eisen hätten, um damit zu kämpfen, und das hatten sie eben nicht.
Prof. Harry E. Barnes, „Entlarvte Heuchelei", Wiesbaden 1961, S. 113
4 – S. 31

02. 1939 US-Präsident Roosevelt sagte im Februar 1939:
„Im Kriegsfalle liegt die Grenze der Vereinigten Staaten in Frankreich.“
Bonnert, „Katastrophe“, aaO, S. 171
6 – S. 177

02. 1939 Der polnische Botschafter in Paris, Kukasiewicz, gibt die Äußerungen des US-Botschafters in Paris, Bullit, vom Februar 1939 wieder:
„Würden Großbritannien und Frankreich geschlagen, würde Deutschland für die realistischen Interessen der Vereinigten Staaten auf dem amerikanischen Kontinent gefährlich werden. Deshalb lasse sich vorhersehen, dass die Vereinigten Staaten von Beginn an an der Seite Frankreichs und Britanniens am Kriege teilnehmen würden. Eines … scheint mir sicher, dass nämlich die Politik Präsident Roosevelts darauf gerichtet sein wird, den Widerstand Frankreichs zu unterstützen … und die britischen Kompromissneigungen zu schwächen.“
Tansill, „Hintertür“ aaO, S. 598
6 – S.174

15. 03. 1939 Noch vor Hachas Ankunft in Berlin telegrafierte Halifax, nachdem es eine Anfrage an ihn durch v. Weizsäcker gegeben hatte, an Henderson, er möge „sobald als möglich“ der deutschen Regierung folgende Botschaft übermitteln:
„Seiner Majestät Regierung hegt keinen Wunsch, sich unnötigerweise in Angelegenheit einzumischen, an denen vielleicht andere Regierungen unmittelbarer interessiert sind als dieses Land“ (A. v. Ribbentrop 1967, S. 244). Chamberlain erklärte am 15. 3., der nicht lebensfähige Staat sei völlig auseinander gebrochen. Der Hitler-Hacha-Vertrag stelle keinen Bruch des Münchener Abkommens dar und die Britische Regierung sei nicht mehr an ihre Verpflichtungen gegenüber der Resttschechei gebunden.
1 – S. 106

17. 03. 1939 Aber zwei Tage darauf kam auf Druck Roosevelts die Kehrtwendung Englands mit einer Rede Chamberlains in Birmingham und es setze eine von den USA ausgehende massive Pressekampagne gegen Deutschland ein. Die USA-Regierung verurteilte in einer scharfen Erklärung den deutsch-tschechischen Vertrag „als die zeitweise Auslöschung der Freiheiten eines freien und unabhängigen Volkes“ (Bavendamm 1983, S. 513). Der gleiche Wortlaut tönt uns noch heute überall entgegen. Sogar die Vertriebenen haben diese deutschfeindliche Propaganda übernommen.
1 – S. 106

17. 03. 1939 Der amerikanische Professor Dr. L. Hoggan schreibt:
„Auch der führende amerikanische Diplomat C. Bullit war über die politische Kehrtwendung Englands im März 1939 hocherfreut. Er wusste, dass dem Präsidenten Roosevelt jeder britische Vorwand für einen Krieg in Europa willkommen sein würde. Am 17. März sandte er deshalb einen Brief aus Paris, in dem er triumphierend zu dem Schluss kam, dass es nun keine Möglichkeit mehr gäbe, die europäischen Streitigkeiten auf friedlichem Wege zu regeln“ … Der polnische Außenminister Beck wurde am 19. März 1939 von Julius Lukasiewiez und William Bullit der Bereitschaft des Präsidenten Roosevelt versichert alles in seiner Macht stehende für einen Krieg zwischen der englisch-französischen Front und Deutschland zu tun.
20 – S. 27

17. 03. 1939 Chamberlain erklärte am 17.03.1939 im Unterhaus, dass „für den Fall irgendeiner Aktion, die klarerweise die die polnische Unabhängigkeit bedroht und die die polnische Regierung daher für so lebenswichtig ansieht, dass sie ihr mit ihren nationalen Streitkräften Widerstand leistet, Seiner Majestät Regierung sich verpflichtet fühlen würde, der polnischen Regierung alle in ihrer Macht stehende Hilfe sofort zu gewähren". Er gab diese Erkärung zugleich im Namen der französischen Regierung ab. Damit legte Chamberlain, und das geschah zum ersten Mal in der Geschichte seines Landes, die Entscheidung über eine Kriegsteilnahme Großbritanniens in die Hände einer fremden – hier der Warschauer – Regierung. Das Außergewöhnliche dieser Maßnahme stellte er selbst am 3. April 1937 in einer Rede vor dem Unterhaus mit den Worten fest, dieser Schritt bilde „in der Tat einen so wichtigen Markstein in der britischen Politik, dass ich mit Sicherheit sagen zu können glaube, dass dieser Entschluss ein Kapitel für sich erhalten wird, wenn es zum Schreiben der Geschichtsbücher kommen wird."

2 – S. VII

27.03.1939 **A8 Bericht des deutschen Geschäftsträgers Thomson in Washington an seine Regierung vom 27.3.1939**

Aus: *Akten zur deutschen auswärtigen Politik*, Bd. VI, Dok. 107, Baden-Baden 1956

Der Geschäftsträger in Washington an das Auswärtige Amt

Nr. 556 Washington, D.C., den 27. März 1939
Eingegangen: 5. April
Pol. IX 602

Inhalt: Amerikanische Außenpolitik; ihre Ziele und Grenzen

Die Kundgebungen und Maßnahmen der Amerikanischen Regierung in den letzten Wochen lassen immer deutlicher erkennen, daß der Führungsanspruch des Präsidenten Roosevelt in weltpolitischen Angelegenheiten in das Ziel einmündet, das nationalsozialistische Deutschland mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu vernichten und damit die neue Ordnung in Europa wieder rückgängig zu machen.

Der Präsident hat zwar, um das Gesicht zu wahren, in seiner Kongreßbotschaft angekündigt, daß Amerika in seinem Kampf gegen „Rechtlosigkeit und Erpressung" keine kriegerischen Mittel, sondern nur *measures short of ware* anwenden werde; aber niemand kann verkennen, daß sich Amerika auf einem Weg bereits gefährlich weit vorgewagt hat, der dazu führen muß, dem Kriegswillen im eigenen Lande sowie in anderen Ländern Vorschub zu leisten.

Gegen Deutschland ist mit fadenscheinigen Argumenten ein Wirtschaftskrieg vom Zaun gebrochen worden. Das eigene wirtschaftliche Interesse ist dabei bewußt unberücksichtigt geblieben. Den westlichen „Demokratien" ist weitgehende Unterstützung gegen Deutschland teils zugesagt, teils schon gewährt worden. Das Neutralitätsgesetz soll entweder ganz fallen oder zugunsten Frankreichs und Englands abgeändert werden ...

Man muß von der Annahme ausgehen, daß Roosevelt Realpolitiker genug ist, um die Gefahren eines neuen Weltkrieges zu erkennen, und daß seine aufreizende Haltung, seine den Demokratien gewährte Hilfestellung und seine absichtliche Beleidigung der totalitären Mächte nicht allein auf die scheinheiligen demokratischen Grundsätze zurückzuführen ist, die er bei jeder Gelegenheit im Munde führt.

Roosevelt ist in seinem Innern davon überzeugt, daß Deutschland der Feind ist, der vernichtet werden muß, weil er das Gleichgewicht der Kräfte und den *status quo* derart empfindlich gestört hat, daß auch Amerika die Folgen zu spüren haben wird, wenn es nicht gelingt, das *Praevenire* zu spielen. Wenn die totalitären Mächte ihre Hegemonie in Europa aufrichten und konsolidieren, so wird nach Roosevelts Ansicht Amerika früher oder später in eine Situation hineinmanövriert werden, die nur mit Demütigung und Erniedrigung enden kann. Um diese Aussicht schon jetzt illusorisch zu machen, ist Roosevelt jedes Mittel recht. **Er glaubt nicht an die Möglichkeit der Erhaltung des Friedens** und rechnet mit einer Auseinandersetzung zwischen den totalitären Mächten und den Demokratien. Diese sind Amerikas erste Verteidigungslinie; sollte sie wegfallen, ist Amerikas Rolle als Großmacht nach Ansicht Roosevelts ausgespielt.

...

...

Um diese Politik zu fördern, bedient sich Roosevelt der rücksichtslosesten Propaganda, wobei ihm die Kräfte zu Hülfe kommen, die in der Vernichtung Deutschlands sowohl ihren Triumph wie ihr Geschäft sehen. Der englischen, jüdischen und kommunistischen Propaganda ist es in brüderlichem Verein gelungen, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln der Beeinflussung der öffentlichen Meinung in Presse, Radio und Kino das amerikanische Volk in einem Grade zu verhetzen, der nicht einmal mit der Psychose der Weltkriegsjahre verglichen werden kann, vielmehr diese bei weitem übertrifft. Die leichtgläubige und leicht zu lenkende Mehrheit des geistig dumpfen amerikanischen Volkes ist der hinterlistigen Propaganda völlig erlegen, daß Deutschland der „Feind Nr. 1" Amerikas sei, daß Deutschland beabsichtige, Amerika anzugreifen, ihm sein System aufzunötigen, zu diesem Zweck das Land mit einem Spionage- und Agenten-Netz überzogen habe, Sabotage im Kriegsfall vorbereite, kurz diejenige *Aggressor-Nation* sei, gegen die sich die ganze Welt, einschließlich Rußland, verteidigen müsse.

An diesem Feuer der Propaganda gegen Deutschland kochen auch andere Kreise ihre Suppe, solche, die die Kriegspsychose gern in ihre Berechnungen einkalkulieren, weil es ihren politischen und sonstigen Geschäften nützen würde, wenn Amerika sich mit möglichst aktivem Einsatz am Krieg beteiligt, die aber bei der Betreibung dieser Geschäfte selbst eiskalt und nüchtern rechnen. Es sind dies die Politiker, denen die verworrene innerpolitische Lage des Landes Sorge macht und die die Arbeitslosigkeit mit all ihren Gefahren mit einem Schlage beseitigen möchten; es sind ferner die Rüstungs-Industriellen, die große Geschäfte wittern, und vor allem sind es die Kommunisten, die ihr Ziel, aus Amerika einen Sowjetstaat zu machen, nähergerückt sehen, wenn die ganze Welt – mit Ausnahme Rußlands – in einen Krieg auf Leben oder Tod verwickelt ist ...

Erich Kern, „Verheimlichte Dokumente", S. 312
1 – S. 282

29. 03. 1939 Am 29. 03. 1939 hatte Chamberlain von Roosevelt die schriftliche Zusage erhalten, hinter ihm würden „im Falle eines Krieges mit den Diktaturen die industriellen Ressourcen der amerikanischen Nation stehen“
D. Bavendamm 1983, S. 437
1 – S. 128

24. 04. 1939 **„Der Krieg ist eine beschlossene Sache“,** äußerte sich US-Botschafter Bullitt am 24. 4. 1939 in Paris, als die Bürger in Deutschland, wie fast überall, fest an den Frieden glaubten.
Harold Robinson, „Verdammter Antisemitismus“, S. 120
9 – S. 46

04. 1939 In seiner Kolumne schrieb Karl von Wiegand am 23. April 1944:
Im April 1939, vier Monate bevor Hitler in Polen einmarschierte, bat mich Botschafter William C. Bullitt, den ich seit 20 Jahren kannte, in die amerikanische Botschaft in Paris zu kommen. Als wir beide vor dem Kamin in seinem Büro standen, die Fenster sahen auf den Place de la Concorde, erzählte mir der ameri-kanische Botschafter, dass man sich für Krieg entschieden habe. Er sagte nicht, und ich fragte nicht, von wem. Er ließ mich selbst darauf schließen. Als ich sagte, dass Deutschland am Ende in die Arme Sowjet-Russlands und den Bolschewismus getrieben werde, erwiderte der Botschafter: „Was soll es. Wenn der Krieg vorüber ist, werden nicht genügend Deutsche übrig geblieben sein, die es wert wären, bolschewisiert zu werden.“ (28)
7 – S. 108

01. 05. 1939 Chamberlain meinte aber nicht nur die Interventionen diverser jüdischer Kongresse (s. o.), als er sich gegenüber Kennedy, dem Vater des späteren Präsidenten, äußerte. Da ist noch etwas anderes im Busche! Nämlich: Ende 1938 hatte England Polen in einem diplomatischen Papier aufgefordert, sich endlich mit Deutschland in der Danzig- und Korridorfrage zu einigen. Dazu war Polen bereit. Es eilte aber ein amerikanischer Emmissär, ich glaube, es war Harry Hopkins, 1. Berater und Vertrauter Roosevelts, nach Warschau und bedeutete den Polen, sie sollten man hart bleiben, die englische und die inoffizielle US-Beistandsver-pflichtung würde schon wieder Bestand erhalten. Daraufhin rief Polen am 23. 3. 39 die Teilmobilmachung aus (ein Casus Belli nach internationalem Recht) und beschied England kurz und bündig: wenn Deutschland nicht Ruhe gäbe, bedeute das Krieg. Wenig später erneuerte „England“ dann die Beistandsgarantie – und Rhyz Smigli, Polens Caudillo, hielt am 1. Mai in Warschau eine große Rede: „Wir haben den Krieg gewählt!“ Selbstverständlich fordert Polen, dass ja wieder so gut mit „Amerika“ kann „Entschädigung“. Ebenso das Wallstreet-Dominium
12 – S. 9

28. 05. 1939 Roosevelt sagte am 28. 5. 1939 zum tschechoslowakischen Ex-Präsidenten Benesch:
„Ich denke, die Vereinigten Staaten werden auch in jedem Fall in den Krieg einzutreten haben. Europa kann allein den Krieg gegen Hitler nicht gewinnen. Und sogar dann, wenn die Vereinigten Staaten nicht in den Kampf gegen den Nazismus eintreten, wird der Nazismus die Vereinigten Staaten angreifen. Es ist notwenig, nicht zu vergessen, dass Hitler und seine Mitläufer Wahnsinnige sind, die ihrer Sinne nichtmächtig und fähig zu allem sind.“
Eduard Benesch, „Memoirs of Dr. Eduard Benes – From Munich to new War and new Victory.“, London 1954, S. 79
6 – S. 177

30. 06. 1939 Wir sind beide besorgt darum, dass dieses Land durch britische und jüdische Propaganda in einen europäischen Krieg hineingestoßen wird und wie dies zu vermeiden sei, da es von denen schon zu viele gibt. Ich kann die Gefühle von beiden, Briten und Juden, verstehen, aber es steht viel zu viel auf dem Spiel für uns, in einen europäischen Krieg zu stürmen, ohne die sorgfältigste und kühle Überlegung. Wir haben 3000 Meilen entfernt eine falsche und unreife Vorstellung von den meisten europäischen Fragen.
Oberst a. D. Charles A. Lindbergh, Gespräch mit Senator Harry Byrd in Washington D.C.
2 – S. 198

01.07.1939 Danzig ist deutsch! Wenn Hitler Danzig will und die Danziger zu Hitler wollen, dann sehen wir nicht ein, warum ein Krieg ihn daran hindern soll. Wir sehen nicht ein, warum die Jugend Englands und Frankreichs aufgeputscht wird, für Danzig zu sterben. Danzig ist für England nicht den Knochen eines einzigen britischen Soldaten wert. Wir sehen auch nicht ein, warum wir Amerikaner uns über Danzig aufregen sollen, auch wenn die USA-Radikalen und -Liberalen uns weismachen wollen, die Jugend der USA solle demütig-dankbar die Gelegenheit wahrnehmen, für Danzig den Tod zu suchen!
US-amerikanischer Protest gegen die Kriegstreiber im Lande.
„New York Daily News“, 1. Juli 1939
4 – S. 21

06. 07. 1939 Am 6. 7. 1939 fasste der Staatssekretär im polnischen Außenministerium Graf Szembek Mitteilungen des Grafen Potocky zusammen:
„Beim Vergleich mit der Psychose, die im Westen um sich greift, hat man den Eindruck, dass unser Land ein Erholungsheim ist … Im Westen gibt es allerlei Elemente, die offen zum Kriege treiben, die Juden, die Großkapitalisten, die Rüstungsfabrikanten. Alle stehen heute vor einer glänzenden Konjunktur, denn sie haben einen Ort gefunden, den man in Brand stecken kann: Danzig und eine Nation, die bereit ist zu kämpfen: Polen. Auf unserem Rücken wollen sie Geschäfte machen. Die Zerstörung unseres Landes würde sie gleichgültig lassen. Im Gegenteil: da später alles wieder aufgebaut werden müsste, würden sie auch daran verdienen. Sie behandeln uns wie Neger, die nur zu arbeiten haben, damit sie ihr Kapital vermehren können“
U. Walendy, 1965, S. 353
1 – S. 180

25. 08. 1939 In einem Geheimprotokoll, von dem das Unterhaus erst im Oktober 1939 Kenntnis erhielt, wurde festgestellt, dass sich diese Garantie nur auf die Bedrohung Polens durch das Deutsche Reich bezog. Damit hatte England auf Betreiben Roosevelts die Möglichkeit zur Veranlassung des Krieges in die Hand des polnischen Chauvinismus gegeben. Die Garantieerklärung wurde am 25. 8. 1939 in einem Beistandsvertrag zwischen England und Polen verankert.
1 – S. 110

Dr. A.-F. Ventker

Bei den Rauhen Bergen 37
22927 Großhansdorf 2
Telefon 04102/ 6 23 39

». . .spätestens am 1. September bricht der Krieg aus.«

Ein Erlebnis in den USA im Hochsommer 1939

Ich besuchte auf Einladung meine Verwandten in den USA – war doch mein ältester Vetter drüben noch 1918 als amerikanischer Soldat in Frankreich an der Somme genau der Gegner meines ältesten Bruders gewesen.

Unvergeßlich, vor den Niagara-Fällen zu stehen, vor einem solche Naturereignis mit einer Falltiefe von fast 50 Metern.

Imposant aufgemacht – von Menschenhand – war die Weltausstellung in New York. Jede Nation hatte versucht, ihr Bestes zu bringen. Dabei stellte der russische Pavillon an Aufmachung selbst den amerikanischen weit in den Schatten – auch an Besuchern.

Deutschland suchte man vergebens, denn dieser »Gangsternation« war eine Ausstellung untersagt worden.Was fürchtete »man« wohl in Wirklichkeit ?!?

Ganz aus dem Rahmen fiel der tschechische Pavillon; er befand sich noch im Bau mit Gerüst usw. Groß aufgemachte Sprüche mit den entsprechenden Bildern kündeten den Grund an – durch den Überfall der Gangsternation!! Und da ich auch dabeigewesen war, sah ich mir Texte und Bilder genau an; auch hörte ich mir aufmerksam an, was den Besuchern dazu gesagt wurde.
Die Regie führte eine redegewandte, gut aussehende junge blonde Dame. Und da sie an dem Verhalten der deutschen Wehrmacht in der Tschechei kein gutes Haar ließ, wandte ich mich ihr zu; ich konnte es mir erlauben, da alle Besucher gegangen waren; auch sie war wohl froh, wenigstens noch einen Gesprächspartner am Pavillon zu haben. Ich stellte ihre Aussagen richtig: keine Gegenrede! Es ging dann um die Kulturgeschichte Mitteleuropas; sie hatte überdurchschnittliche Kenntnisse. Dabei verstand sie es redegewandt, das tschechische Volkstum in den Mittelpunkt aller Leistungen zu stellen. Nach ihrem Äußeren konnte ich sie nicht für eine Tschechin halten, eher für eine Amerikanerin mit deutschen Vorfahren in Böhmen und Mähren. Es stellte sich auch bald heraus, daß ihre Vorfahren aus Schlesien gekommen waren, Schlesien hätte früher zur Tschechei gehört.

Bald kam es, wie es kommen mußte: Meinungsaustausch zur damaligen politischen Lage: An Kenntnissen mangelte es ihr nicht.
Schließlich fragte sie allen Ernstes: »Wollen Sie noch vor Kriegsausbruch nach Deutschland zurück?« Ich dazu: Krieg? Wer denn? Etwa Hitler, wie hier so allgemein posaunt? Hitler hat keinen Krieg nötig! Er fühlt sich zu sozialen Aufgaben berufen; ein Krieg wäre der Ruin. Darauf ging sie mit keinem Wort ein; sie winkte ab! Mit einem Lächeln fuhr sie fort: »Ich muß gestehen, Sie sind mir durchaus sympathisch; deshalb hören Sie auf mich. Ich sage Ihnen: Ende August bis spätestens 1. September bricht der Krieg aus; fahren Sie heim, es eilt! Sagten Sie nicht, Sie seien Reserveoffizier? Das würde Ihnen hier grausam bekommen. Das möchte ich nicht!« Ich: Hitler wird einen Krieg zu vermeiden wissen. Wiederum winkte sie ab, wobei sie sich auffallend überlegen gab; sodann sagte sie mit einem Lächeln: »Wir werden ihn zwingen!« Meine Frage sofort: Wer sind wir? nach einem Zögern sie: »Ich bitte Sie, tun Sie doch nicht so naiv! Wenn Sie mir nicht so sympathisch wären, würde ich auch nichts mehr sagen, hören Sie: nicht Hitler, nicht Stalin, nicht Roosevelt haben zu entscheiden; ganz andere Kräfte, Mächte sind es doch! Wollen Sie das wirklich nicht wissen? Mit beredten Worten beschwor sie mich förmlich, Amerika sofort zu verlassen. Zum Kriegsbeginn sagte sie bestimmend noch: »You shall see!« (Sie werden sehen!)

Im Fortgehen sah ich mich noch einmal um; sie sah mir nach! Ich winkte ab! Aber sie rief mir so überzeugend nochmals, das letzte Wort behaltend, zu: »You shall see!«

Dr. Ventker

03. 09. 1939 Roosevelt hatte im September 1939 also sein erstes Ziel, den Kriegsbeginn gegen Deutschland, erreicht. Der nun in die Regierung Chamberlain eingetretene Churchill war mit diesem Ergebnis auch seiner Bemühungen gleichfalls zufrieden. Er war zu dieser Zeit noch weit von seiner am 30. Juli 1952 im Unterhaus verkündeten Einsicht entfernt, mit Deutschland „haben wir das falsche Schwein geschlachtet". Immerhin kann niemand seine Irrtümer und den Fehlschlag seiner Politik treffender zum Ausdruck bringen, als Churchill dies angesichts des Zusammenbruchs des britischen Weltreichs und des Vordringens der Sowjetunion in Europa mit diesen Worten getan hat.
2 – S. VIII

16. 09. 1939 Einführung der Wehrpflicht in USA.
1 – S. 199

21. 09. 1939 Er ist entschieden gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in diesen Krieg. Er fühlt, das Roosevelt endgültig entschlossen ist, uns in diesen Zwist zu bringen.
Oberst a. D. Charles A. Lindbergh – Gespräch mit Altpäsident Edgar Hoover
2 – S. 199

09. 1939 Nach Kriegsausbruch bekannte Chamberlain:
„Amerika und das Weltjudentum haben England in den Krieg gezwungen."
Forrestal Diaries 1951, S. 121, G. Franz-Willing 1979, S. 285
1 – S. 121

01. 10. 1939 Einen Monat, nachdem der Konflikt begann, sagte die Pravda:
Frieden und Freundschaft zwischen den U.d.S.S.R. und Deutschland sind auch im Interesse aller europäischen Nationen. Zustände von Besorgnis, Feindschaft und gegenseitigem Misstrauen in Osteuropa haben nur Vorteile für Kriegsschürer, die daran gewöhnt sind, dass andere für sie die Kastanien aus dem Feuer holen. Solche Zustände wurden viele Jahre lang durch eine Politik des Aufhetzens eines Landes gegen das andere aufrechterhalten. (30)
7 – S. 108

01. 11. 1939 Mit Änderung der Neutralitätsgesetze durch Einführung der Cash-and-Carry-Klausel wurden Waffenlieferungen an Selbstabholer und Sofortbezahler möglich.
1 – S. 199

ca. 1939 Der amerikanische Professor Tansill schreibt über die Hintergründe der englischen Polen-Garantie:
„Heute ist wohl klar, dass der wirkliche Mad Hatter Franklin D. Roosevelt war, der Chamberlain drängte, den Polen Versprechungen zu machen, als keine Möglichkeit bestand, sie zu erfüllen. Nach eigenen Berichten war es William C. Bullit, der Roosevelt in dieser grotesken Rolle einführte."
Tansill, „Hintertür" aaO, S. 596
6 – S.175

1939/1941 Eines der von amerikanischer Seite vorgebrachten Argumente stütz sich auf das Recht der Selbstverteidigung. Es wirft das Problem der Bedrohung der USA durch das nationalsozialistische Deutschland in der Zeit von 1939 bis 1941 auf. Für eine militärische Bedrohung des amerikanischen Kontinents in dieser Zeit haben weder die Nürnberger Prozesse noch die erbeuteten politischen und militärischen Dokumente der Achsenmächte Beweise ergeben.

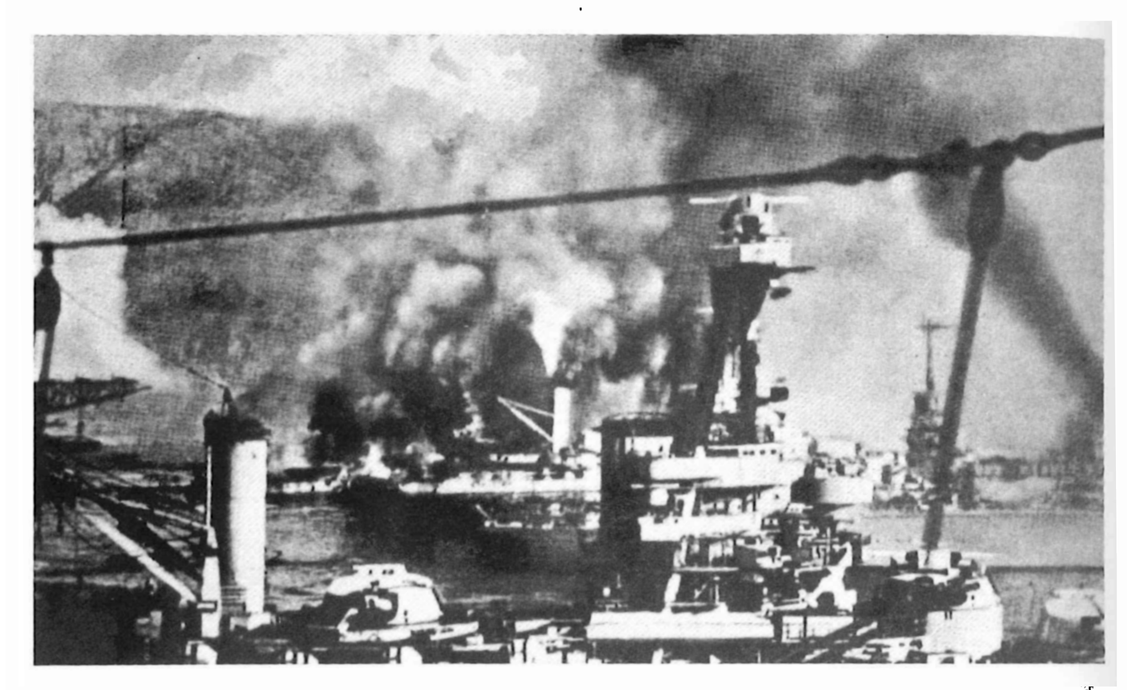
Im Gegenteil hatte Hitler Interesse daran, die USA aus dem europäischen Krieg herauszuhalten. Er gab strikte Anweisung, Zwischenfälle zur See mit den USA zu vermeiden, und beharrte deshalb – trotz der zunehmenden Zusammenarbeit der amerikanischen mit der britischen Flotte – gegen den Wunsch der deutschen Seekriegsleitung im Handelskrieg – auf beschränkenden Maßnahmen, auch in der Zeit nach der „shoot-on-sight-order". Die Abwehr unter Canaris wurde – noch im Juni 1941 – angewiesen, die Ausübung von Sabotageakten in den USA zu unterlassen. Die Presse bekam Richtlinien, bei der Kritik an den USA größte Reserve zu üben und wurde erst 1940/41 in den ideologischen Kampf gegen Roosevelt und dessen Anhänger eingesetzt, nachdem dessen unabänderlicher Wille, England zu helfen, offensichtlich geworden war. Ziel war jedoch, auch hier nicht, einen Konflikt mit den USA herbeizuführen, sondern den Isolationisten in den USA Hilfestellung zu geben. Hätte Hitler den Krieg mit den USA gewollt, so hätte er in den amerikanischen Maßnahmen, besonders nachdem sie zu Zusammenstößen auf See geführt hatten, leicht einen Anlass dazu finden können.
2 – S. 190

16. 05. 1940 Roosevelt sagte am 16. 5. 1940 vor dem US-Kongress:
„Von den Fjorden Grönlands sind es nur vier Stunden Flug bis Neufundland und nur sechs Stunden bis nach Neu-England. Von den Azoren sind es ebenso nur sechs Stunden bis nach Neu-England. Wenn die Bermudas in die Hand des Feindes fielen, benötigten moderne Bomber nur noch drei Stunden, um unsere Küsten zu erreichen. Von einem Stützpunkt auf den Antillen könnte Florida in 200 Minuten erreicht werden. Die an den Westküsten Afrikas gelegenen Inseln sind nur 1500 Meilen von Brasilien entfernt. Moderne Flugzeuge, die von den Kapverdischen Inseln abfliegen, können in sieben Stunden in Brasilien sein. Brasilien ist nur vier Stunden Flug von Caracas in Venezuela entfernt und zweieinhalb Stunden von der Zone des Panamakanals. Die Panamakanalzone ist nur zweieinviertel Stunden von Tampico in Mexiko entfernt und Tampico selbst nur zweieinviertel Stunden von St. Louis, Kansas-City und Omaha."
Wirsing, „Kontinent", aaO, S. 269
6 – S. 178

06. 1940 Churchill im Juni 1940:
„Wenn Frankreich aufgrund dieser Zusicherung des amerikanischen Regierungschefs den Krieg weiterführte, dann wären die Vereinigten Staaten offenbar ‚unwiderruflich daran gebunden, auch noch den letzten Schritt zu tun, nämlich in aller Form Kriegsführender zu werden, zu dem sie sich tatsächlich schon gemacht haben."
Tansill, „Hintertür", aaO, S. 636
6 – S. 178

06. 1940 Wenn Washington den Abbruch der Beziehungen zu Vichy (Frankreich) Ende Juni 1940 und später unterließ, so geschah dies lediglich aus dem Bestreben heraus, nichts zu tun, was Frankreich in ein enges Zusammengehen mit Deutschland oder gar in ein militärisches Bündnis mit Deutschland treiben konnte. Also auch nach dem Zusammenbruch Frankreichs die alte Rooseveltsche Politik, keinen Frieden und Ausgleich auf dem europäischen Kontinent aufkommen zu lassen, sondern – nach bewährtem englischen Rezept – jede Verständigung, oder wie es in Washington verächtlich heißt, jedes „appeasement", in Europa zu sabotieren.
48 – S. 94

03. 07. 1940 Wie verständnislos und ablehnend die amerikanische Regierung und ein Teil der amerikanischen öffentlichen Meinung Frankreich nach dem Waffenstillstand gegenüberstand, zeigte sich schon bei der Beschießung von Oran durch die britische Flotte am 3. Juli 1940, obwohl aus den Waffenstillstandsbedingungen klar hervorging, das Deutschland seine Hand nicht auf die französische Flotte zu legen beabsichtigte, und obwohl daher nicht damit zu rechnen war, dass die französischen Schiffe gegen England eingesetzt würden, fand es die amerikanische Regierung und ein großer Teil der amerikanischen Presse vollkommen in Ordnung, dass die Engländer sich vor Oran legten, die französischen Kriegsschiffe, die auf keinen Kampf vorbereitet waren, zusammenschossen und Hunderte von Franzosen töteten; der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senats, Senator Pittman, beglückwünschte England in einer besonderen Erklärung zu dieser Aktion! Das gleiche wiederholte sich, als wenige Monate später der Überfall auf Dakar stattfand, an dem die amerikanische Presse nur beanstandete, dass er ungenügend vorbereitet gewesen und daher gescheitert sei. Und so war bis auf den heutigen Tag stets zu beobachten: Gleichviel ob es sich um die französischen Besitzungen in Afrika, oder um Syrien, oder um Martiniquie, oder um die französischen Guthaben in USA, oder um die französischen Schiffe in den amerikanischen Häfen , oder um irgendwelche Schwierigkeiten der französischen Regierung in Frankreich selbst (z. B. Lebensmittelknappheit) handelte – von irgendwelcher Sympathie der amerikanischen Regierung oder gar von einer Hilfsbereitschaft für den durch amerikanische Schuld in Not geratenen früheren Freund war keine Rede. Nein, der Grund für die Aufrechterhaltung der Beziehungen zwischen der amerikanischen Regierung und der Regierung in Vichy war nicht Sympathie oder gar Hilfsbereitschaft, sondern ausschließlich das Bestreben, an Ort und Stelle zu sein, aufzupassen, was in Frankreich geschieht, und in jeder Weise zu verhindern, dass irgendwie über die unvermeidlichen Notwendigkeiten des Waffenstillstandsvertrages hinaus eine Zusammenarbeit zwischen der Regierung in Vichy und der deutschen Regierung erfolge.
48 – S. 93



Ein völkerrechtswidriger Gewaltakt: Englischer Überfall auf die französische Flotte 1940 in Oran. Über 1200 französische Soldaten und Offiziere wurden ermordet.



Vergeßt Oran nicht!« Französisches Plakat von 1940, das an den britischen Überfall auf die Flotte des von Deutschland besiegten Frankreichs erinnert.

44 – S. 312

07. 1940 Anwerbung von USA-Staatsangehörigen für die britische Luftwaffe und Ausbildung britischen Flugpersonals in den USA

09. 1940 Übergabe von 50 Zerstörern an England gegen Überlassung von Stützpunkten auf Neufundland und in der Karibik. Der Gesetzesvorschlag dazu stammte von Armand Hammer, Angehöriger der Wallstreet-Hochfinanz und finanzieller Unterstützer des Bolschewismus vor, während und nach der Revolution von 1917.
1 – S. 199

09. 1940 Seit dem Herbst 1940 erhielt England Kriegsmaterial in wachsenden Mengen von den Vereinigten Staaten, und seit dem März 1941 unter dem Lend-Lease-Programm auch ohne Bezahlung. Im Juli 1941 landeten amerikanische Truppen in Island (das damals noch zu Dänemark gehörte), die amerikanische Flotte übernahm allmählich den Geleitschutz für nach England gehende Transporte von Kriegsmaterial.
Peter Hoffmann, „Widerstand, Staatsstreich, Attentat: Der Kampf der Opposition gegen Hitler“ S. 224
4 – S. 44

08. 10. 1940 Obwohl Roosevelt den Wahlkampf für seine Wiederwahl Ende 1940 mit der heiligen Versprechung führte, die USA aus dem Krieg herauszuhalten, „Eure boys werden nicht in ausländische Kriege geschickt werden“, hatte er bereits drei Wochen vor der Wahl am 8.10.1940 dem Befehlshaber der Pazifikflotte Richardson gesagt: „Früher oder später können wir in den Krieg eintreten“
U. Walendy 1966, S. 95
1 – S. 198

30. 10. 1940 Während ich zu euch, ihr Mütter und Väter, spreche, mache ich euch eine weitere Zusicherung: Ich habe bisher gesagt und werde es wieder und wieder und immer wieder sagen: Eure Jungen werden in keine fremden Kriege geschickt werden.
Roosevelt am 30. Okt. 1940.
Charles Callan Tansill, „Die Hintertür zum Kriege: Das Drama der internationalen Diplomatie von Versailles bis Pearl Harbour“ Selent 2000, S. 367
4 – S. 33

03. 11. 1940 Ich kämpfe, um dieser Nation den Wohlstand und den Frieden zu erhalten.
Ich kämpfe, um unser Volk aus dem Kriege herauszuhalten und um fremde Regierungsauffassungen den USA fernzuhalten.
Roosevelt am 3. Nov. 1940 in New York.
Giselher Wirsing, „Der maßlose Kontinent“ Jena 1942, S. 279
4 – S. 33

11.1940 US-Schiffe übernahmen den britischen Patrouillendienst in der Karibik.
1 – S. 199

18. 12. 1940 Auch der Abgeordnete John G. Alexander aus Minnesota kritisiert in einer Rede am 18. Dezember 1940 die deutschfeindliche Agitation der USA-Presse und nennt diese: „einen der schlimmsten Feldzüge in der Geschichte, um dem amerikanischen Volk ein Minderwertigkeitsgefühl zu geben und es dem Willen einer kleinen Gruppe fremder Führer unterzuordnen, die darauf ausgehen, uns in den Krieg zu führen“. Mit ähnlichen Gedanken wendet sich auch Lindbergh damals gegen die Kriegstreiber.
Sven Hedin, a.a.O., S. 4
2 – S. 196

29. 12. 1940 In der sog. „Kaminfeuerrede” sagte US-Präsident Roosevelt am 29.12.1940:
„Die Naziherren Deutschlands haben es klar gemacht, dass sie nicht Leben und Denken in ihrem eigenen Lande beherrschen, sondern ganz Europa versklaven wollen, um sich dann mit Hilfe der Reichtümer Europas die übrige Welt zu unterwerfen …
Eine Nation kann mit den Nazis nur um den Preis totaler Kapitulation Frieden schließen …
Ein solcher Diktatfrieden wäre überhaupt kein Frieden. Er wäre nur wieder ein Waffenstillstand und würde zu dem riesigsten Wettrüsten und verheerendsten Handelskriegen führen, die die Geschichte gekannt hat …
Wir alle auf dem ganzen amerikanischen Kontinent würden unter der Mündung einer Nazipistole leben – einer Pistole, geladen mit wirtschaftlich wie militärisch explosiven Geschossen.“
Robert E. Sherwood, „Roosevelt and Hopkins – Weltpolitik 1933 – 45 im Weißen Haus“, S. 170
6 – S.179

30. 12. 1940 Wir müssen uns unseren Aufgaben mit der gleichen Entschlossenheit, der gleichen Dringlichkeit und dem gleichen patriotischen Opfergeist hingeben, als ob wir uns im Krieg befänden. Wir haben Großbritannien bereits große materielle Unterstützung zukommen lassen und wir werden ihm in Zukunft noch viel größere Hilfe gewähren. Ich glaube, dass die Achsenmächte in diesem Kriege nicht gewinnen werden.
Roosevelt in einer Rundfunkansprache am 30. Dez. 1040 nach seiner Wahl zum amerikanischen Präsidenten.
„Archiv der Gegenwart“, 1941, S. 4841
4 – S. 33

19. 01. 1941 Monat für Monat kommen wir mit dem Krieg näher, nicht weil die kriegführenden Staaten uns näher kommen, sondern durch die Handlungen unserer eigenen Regierung.
American Federation of Labor „Chronicle“
2 – S. 194

01. 1941 Zehn Prozent unseres Volkes zwingen die Vereinigten Staaten klug und geschickt in den Weltkonflikt, während die Mehrheit von neunzig Prozent, die für den Frieden ist, schweigend und hilflos daneben steht.
The Most Rev. John Mc Nicholas, Erzbischof von Cincinnati
2 – S. 194

01. 1941 Beginn von britisch-amerikanischen Generalstabsbesprechungen für eine gemeinsame Kriegsführung. Diese führten zu einem geheimen Beistandsabkommen zwischen den USA, Großbritannien und Niederländisch Indien. Dieses Abkommen sollte z. B. dann in Kraft treten (Fall Rainbow), wenn ein japanischer Flottenverband sich Niederländisch Indien näherte.
1 – S.199

ca. 01. 1941 Zwei Monate nach der Wahl berichtete der Sondergesandte Hopkins gegenüber Churchill: „Der Präsident ist entschlossen, den Krieg gemeinsam zu gewinnen“
H. Fish 1982, S. 51
Da in den USA die Mehrheit isolationistisch eingestellt war, wusste Roosevelt, dass der Kongress nur dann einen Kriegseintritt der USA beschließen würde, wenn eine große äußere Provokation oder ein Angriff vorläge. In der ersten Zeit nach Kriegs-

beginn 1939 versuchte Roosevelt vergeblich, Deutschland zu dieser Provokation zu veranlassen.

01. 1941 In britisch-amerikanischen Generalstabsbesprechungen Ende Januar 1941 wurde die Strategie **„Germany first“** beschlossen.
1 – S. 199

07. 03. 1941 Anfang 1941 beginnt die dritte Amtsperiode Roosevelts und damit politisch und publizistisch der Endspurt. … Das zugkräftigste Schlagwort für die Englandhilfe war schon lange gewesen, dass bei einem Zusammenbruch Englands der amerikanische Kontinent unmittelbar durch eine deutsche Invasion bedroht sei. In diesem Sinne treibt die Regierung nun offen zum Kriege, und einige Zeitungen geben das auch ohne weiteres zu, so z. B. die:
„New York Sun“ am 7. und 19. März 1941 *„New York World Telegram“ am 9. Juni 1941*
„Saturday Evening Post“ am 20. März 1941 *„Chicago Daily Tribune“ am 10. Juli 1941*
2 – S. 196

11. 03. 1941 Das Pacht- und Leihgesetz trat nach der englischen Zahlungsunfähigkeit in Kraft und ermächtigte den Präsidenten zu Kriegslieferungen auch ohne Bezahlung.
1 – S. 200

15. 03. 1941 Das britische Volk und die mit ihm verbündeten Griechen brauchen Schiffe.
Und sie werden von Amerika Schiffe erhalten. Sie brauchen Flugzeuge. Sie werden Flugzeuge aus Amerika erhalten. Sie brauchen Lebensmittel und sie werden Lebensmittel von Amerika bekommen. Sie brauchen Tanks, Kanonen, Munition und Lieferungen aller Art und sie werden das alles aus Amerika erhalten.
Roosevelt auf dem Jahresbankett der Vereinigung der beim Weißen Haus akkreditierten Journalisten am 15. März 1941.
„Archiv der Gegenwart“, 141, S. 4935
4 – S. 34

30. 03. 1941 Die USA beschlagnahmten 28 italienische und zwei deutsche, in US-amerikanische Häfen liegende Handelsschiffe und verhafteten die 873 Besatzungsangehörigen.
1 – S. 200

04. 04. 1941 Ich weiß, das Volk will draußen bleiben, aber die Regierung scheint seine Wünsche zu missachten, während sie immer noch von Demokratie spricht. Gewisse geheime Manöver bringen uns ständig dem Kriege näher. Ein jeder möchte wissen, wo wir jetzt stehen. Es ist nicht fair von einer Regierung, die sich demokratisch nennt, so zu handeln.
Kardinal William O’Connel
2 – S. 194

09. 04. 1941 Die USA schlossen mit dem dänischen Gesandten in Washington entgegen den Weisungen der dänischen Regierung ein Abkommen zur Errichtung von US-Stützpunkten auf Grönland.

18. 04. 1941 Die panamerikanische Sicherheitszone wurde bis auf 30 Grad West ausgedehnt. Hitler erkannte diese am 20. 4. an und gab Weisung, Zwischenfälle mit US-Schiffen zu vermeiden. Am 22. 5. erklärte Hitler nochmals, er wünsche unter keinen Umständen Zwischenfälle.
1 – S. 200

27. 04. 1941 Wir werden von denselben Mächten zum Narren gehalten, die uns im Weltkrieg zum Narren gehalten haben. Wir werden durch Täuschung zu dem Glauben gebracht, dass wir in dem Chaos Europa Ordnung schaffen können. Unser Volk muss jetzt oder später zahlen und teuer zahlen für die Hilfe, die wir England geben, und für unsere eigene Verteidigung. Washington weiß, dass wir einmal zu zahlen haben werden, und es muss einen echten Krieg schaffen, um alle diese Ausgaben zu rechtfertigen. Wenn wir je in diesen Krieg verwickelt werden, so wird er von den künftigen Geschichtsschreibern nur mit einem Namen bezeichnet werden: „der Krieg des Präsidenten", weil jeder seiner Schritte seit seiner Rede in Chicago auf den Krieg hinlenkte.
Der amerikanische Senator Gerald P. Nye am 27. Apr. 1941.
Sven Hedin, „Amerika im Kampf der Kontinente", 2. Aufl., Kiel 1922, S. 100 f.
4 – S. 35

30. 04. 1941 Mehr und mehr Verbände und Organisationen werden von Isolationisten zu Interventionisten. Die Stimmen, dass Amerika bereits im Kriege sei, mehren sich.
Z. B. „New York Times" 30. April 1941,
„Associated Press" 10. Mai 1941,
„Look" 30. Mai 1941,
„New Republic" 1. Juninummer 1941
„New York World Telegram" 23. Juni 1941,
„United States News" 18. August 1941
„Es gibt kein zurück mehr", sagt Knox am 25. April 1941 vor der Vereinigung amerikanischer Zeitungsverleger.
Einige Zeitungen fordern die Regierung auf, Schießbefehl zu geben und in den Krieg einzutreten.
„New York Times", 8. Juni 1941
2 – S. 196

04. 1941 Roosevelts im April erteilter Befehl, den Briten die Position deutscher U-Boote mitzuteilen, musste irgendwann zu einem Zusammenstoß führen.
4 – S. 44

27. 05. 1941 Roosevelt erklärte den unbegrenzten nationalen Notstand. Damit erhielt Roosevelt diktatorische Vollmachten bis zur Einrichtung von KZs.
05. 1941 Die südamerikanischen Staaten gewähren unter dem Druck der USA keinem deutschen Pressevertreter die Einreise.
1 – S. 200

05. 1941 Senator Lodge im Mai 1945:
„Das Leih- und Pachtgesetz würde eine innere Diktatur errichten und die nationale Verteidigungskraft schwächen. Die Vorlage vergrößert nicht nur die Gefahr fremder Kriege, sondern sie ermöglicht dem Präsidenten, nach seinem Ermessen in solche Bündnisse mit solchen Staaten einzutreten, die ihm gefallen. Unser Land ist einem Propagandafeldzug ausgesetzt gewesen, der seinesgleichen in der Geschichte nicht hat und dazu bestimmt ist, es in den Krieg zu verwickeln.
2 – S. 195

03. 06. 1941 Das volksweite Anti-Kriegskomitee der Pfarrer versandte 95.000 Appelle an Geistliche von 36 Bekenntnissen mit dem Ersuchen um sofortiges Einschreiten gegen das Zusteuern des Landes auf den Krieg. Die Briefe besagen, dass es unvorstellbar ist, dass unsere Regierung uns in den Krieg führt, wenn 83 Prozent der Bevölke-

rung dagegen sind, und es wird eine Volksabstimmung verlangt.
„Chicago Daily Tribune"
2 – S. 195

14. 06. 1941 Einfrierung der deutschen Guthaben in den USA

16. 06. 1941 Die USA verlangen die Schließung der deutschen Konsulate, Reisebüros und der Informationsbibliothek in New York
6 – S. 182

18. 06. 1941 Ausreiseverbot für deutsche Staatsangehörige

21. 06. 1941 Hitler verbot den deutschen U-Booten jeden Angriff auf größere Kriegsschiffe, die nicht einwandfrei als feindliche erkannt waren. Angriffe auf US-Schiffe waren auch innerhalb des Operationsgebietes zu unterlassen.
1 – S. 200

06. 1941 Deutschlands schweigende Hinnahme der amerikanischen Neutralitätsverletzungen zwischen Juni und Dezember 1941 war eine der überraschenden Erscheinungen des europäischen Krieges. Es wurde dadurch klar, dass Deutschland sich nicht zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten verführen lassen wollte. Das militärische Eingreifen Amerikas im Ersten Weltkrieg hatte sich als entscheidend erwiesen und Hitler vermied offensichtlich eine Wiederholung im Zweiten Weltkrieg.
2 – S. 187

07. 07. 1941 Landung amerikanischer Marinetruppen in Island trotz dänischen Protestes (Personalunion Dänemark-Island). Diese lösen die seit Frühjahr 1940 stationierten britischen Truppen ab.

17. 07. 1941 Die USA geben die schwarze Liste von mehr als 800 Firmen und Personen in den lateinamerikanischen Ländern bekannt, an die aus den USA nicht mehr geliefert werden darf. Die Maßnahme richtet sich ausschließlich gegen Deutsche und Italiener.
6 – S. 182

19. 07. 1941 Operationsbefehl an die US-Kriegsmarine: Kriegsschiffe der Achsenmächte waren innerhalb von 100 Seemeilen um einen US-gesicherten Konvoi, Achsen-U-Boote waren in Sichtweite davon anzugreifen.

28. 07. 1941 Von da ab wurden von US-Zerstörern Wasserbomben geworfen, ohne einen deutschen Angriff abzuwarten.

14. 08. 1941 Im August 1941 trafen sich Roosevelt und Churchill vor Neufundland und verlautbarten am 14.8. die Atlantik-Charta, die kein rechtsgültiges Abkommen war, sondern ein handschriftlicher Entwurf, auf dem posthum von Roosevelts Sekretär die Unterschriften beider angebracht worden waren, „dieses erbärmlichen Betruges".
B. v. Richthofen 1975, S. 189
Dort vereinbarten sie Kriegsziele, obwohl die USA noch nicht am Kriege teilnahmen. „Nach der endgültigen Vernichtung der Nazityrannei hoffen wir einen Frieden herzustellen …" Die Atlantik-Charta, welche die Garantie des Selbstbestimmungsrechtes vorsah, sollte gemäß geheimer Absprache nicht auf die Gegner angewandt werden. Sie wurde zur Grundlage der Satzungen der UNO mit den Feindstaatenklauseln Art. 53 und 107, die außerhalb des Völkerrechts jederzeit Interventionen ermöglichen.
1 – S. 200

15. 08. 1941 Der entscheidende Schritt Amerikas zum Kriege von Roosevelt, nämlich dem Treffen mit Churchill auf einem Kriegsschiff unweit der Küste von Neufundland, bei welchem die so genannte „Atlantik-Charta“ beschlossen und veröffentlicht wurde. „Was war aus der ‚Atlantik-Charta‘ geworden? Am 20. 12. 1943 fragte man den Präsidenten bei einer Pressekonferenz nach der Deklaration, die er und Churchill doch unterzeichnete hatte. Roosevelts Antwort warf die Regierung fast um. Er sagte, das es eine komplette, von ihm und Churchill unterzeichnete Atlantik-Charta nicht gebe und nie gegeben habe. Nun wollten die Reporter wissen, wo denn der Schrifttext sei. Roosevelt antwortete ihnen: ‚Soweit ich unterrichtet bin, gab es keinerlei Text der Atlantik-Charta‘. Es war bloß ein von ihm, Churchill, Sumner Welles und Sir Alexander Cadogan bekritzeltes Stück Papier gewesen, das einfach dem Schiffsfunker zur Nachrichtenausgabe für die Presse überreicht worden war. Stephan Early, ‚Roosevelts Sekretär, hatte, wie zusätzliches Nachforschen ergab, das Stück Papier mit der Unterschrift von Roosevelt und Churchill versehen und auf eigene Faust weitergereicht. Im Nationalmuseum zu Washington hing dann die ganze Zeit, schön eingerahmt und beleuchtet, wie ein ehrwürdiges Dokument von der Erlauchtheit der Magna-Charta oder der Unabhängigkeitserklärung, die Atlantik-Charta, mit der Unterschrift von Roosevelt und Churchill versehen. Die täglichen Besucher standen davor wie vor einem Markstein der Weltgeschichte. John O’Donnel von der New Yorker ‚Daily News‘ fragte den Kurator, wo er das Schaustück her habe. Antwort: ‚Vom Office of War Information‘ (Amt für Kriegs-Informationen, abgekürzt OWI).

Dieses hatte das kostbare Dokument dem Nationalmuseum ‚geliehen‘. O’Donnel erkundigte sich nun beim OWI – jener reichflutenden Quelle von Falschmeldungen – und erfuhr, dass man dort die Sache, mit Roosevelts und Churchills Namen ausgestattet, aufgezogen habe. 240.000 Druckexemplare derselben Aufmachung seien zur Verteilung gelangt. Mit dieser Auskunft kehrte O’Donnel zum Museum zurück. Und siehe da, die große Charta war verschwunden! Ein Museumswärter sagte, sie wäre vor ca. 20 Minuten von der Wand wegbeordert worden. So endete die Geschichte dieses erbärmlichen Betruges. Das ‚Dokument‘, nie unterzeichnet, ohne Datum und nichts anderes als ein Publizitätstrick zur Verheimlichung des wirklichen Zweckes der Atlantik-Zusammenkunft, war von seinem Hauptpaten umgebracht worden. Und natürlich schepperten all die darin enthaltenen hoch klingenden Phrasen nach Teheran nur mehr wie Messingblech oder Zimbelgeklimper.

Flynn aaO
2 – S. 189

08. 1941 US-Präsident Roosevelt zu Churchill während der Zusammenkunft im Atlantik im August 1941:

„Ich werde vielleicht nie den **Krieg** erklären, aber ich werde ihn führen.“

Freund, „Deutsche Geschichte“, aaO, S. 1375
6 – S. 180

04. 09. 1941 Im September 1941 überschritten die Vereinigten Staaten die Schwelle zum Krieg. Am 4. September 1941 wurde der amerikanische Zerstörer „Greer“ torpediert, während er britischen Flugzeugen die Koordinaten eines deutschen U-Bootes zufunkte.

11. 09. 1941 Am 11. September beschuldigte Roosevelt Deutschland der „Piraterie“, ohne die Umstände näher zu erläutern. Er verglich die deutschen Unterseeboote mit Klapperschlangen, die nur darauf warteten, zuzuschnappen und befahl der US-Navy, alle deutschen oder italienischen U-Boote, die in der zuvor festgelegten, bis nach

Island reichenden, amerikanischen Verteidigungszone erspäht würden, sofort zu versenken. Praktisch hieß das nichts anderes, als dass die Vereinigten Staaten mit den Achsenmächten in einen Seekrieg eingetreten waren.
Henry A. Kissinger, „Die Vernunft der Nationen" o.O.o.J., S. 416
4 – S. 44

11. 09. 1941 Dann könne man hier wohl Hitlers Entschluss und seine Begründung am besten mit dem Bilde klarstellen, das Präsident Roosevelt in seiner Rundfunkrede vom 11.9.1941 brauchte, als er – noch mehrere Monate vor Beginn des Krieges zwischen Deutschland und den USA – den bekannten Schießbefehl gegen deutsche Streitkräfte erließ: „Wenn man eine Klapperschlange sieht, die sich aufrichtet, dann wartet man nicht bis sie auf einen zuschnellt, sondern zerschmettert sie vorher."
2 – S. 166

11. 09. 1941 Am 11. September 1941 erhielt die US-Navy den Befehl, deutsche Unterseeboote bei Begegnung ohne Warnung zu versenken und seit Anfang November erhielt auch Russland Lend-Lease-Hilfe. Der volle Kriegszustand mit Amerika würde also Deutschland die Möglichkeit geben, gegen die amerikanische Unterstützung seiner Kriegsgegner mit der Ausdehnung des Unterseebootkrieges bis an die amerikanischen Küsten wirksamer vorzugehen, wie es denn auch die anfänglichen Erfolge bestätigten. Wer in einer solchen Situation die offizielle Kriegserklärung zuerst abgab, war weniger erheblich.
Peter Hoffmann, „Widerstand, Staatsstreich, Attentat: Der Kampf der Opposition gegen Hitler" München 1979, S. 224
4 – S. 44

12. 09. 1941 Roosevelt erteilt Schießbefehl an die amerikanische Marine und Luftwaffe: „Amerikanische Schiffe und Flugzeuge werden in den Gewässern, die wir für unsere Verteidigung wichtig betrachten, nicht mehr solange warten, bis U-Boote der Achse, die unter Wasser lauern, oder Piratenschiffe über Wasser ihren todbringenden Schlag zuerst ausführen. Unsere Marine- und Luftbeobachtung, die jetzt mit starken Kräften in weiten Gebieten des Atlantik operieren, hat die Pflicht, nunmehr die amerikanische Politik der Freiheit der Meere durchzuführen."
6 – S. 182

09. 1941 Es steht nun fest, dass Deutschland, um einen Krieg mit den Vereinigten Staaten zu vermeiden, den Unterseebooten befahl, auf die durch Befehl von Washington durchgeführten Angriffe der U.S. Streitkräfte, auf keinen Fall zurückzuschlagen. In klarer Verletzung internationalen Rechts, wurde unseren Schiffen auf dem Atlantik zwei Monate vor Pearl Habor befohlen, alle Schiffe der Achsenmächte, die ihnen begegnen, zu beschießen. Zu der Zeit hatte Admiral Stark eine Botschaft an Admiral Kimmel gesandt, dass „Wir auf dem Atlantik im Krieg sind."
7 – S. 110

09. 1941 Roosevelt setzte auch nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs seine schon vorher betriebene Politik fort. Er bereitete die amerikanische Öffentlichkeit weiter auf einen angeblich notwenigen Kampf gegen Deutschland vor und belieferte dessen Kriegsgegner England, Frankreich und dann auch die Sowjetunion, in steigendem Maße mit Waffen und Kriegsmaterial. Da eine Kriegserklärung an das Deutsche Reich der Zustimmung des Kongresses bedurft hätte, wollte er stattdessen durch ständige Neutralitätsverletzungen und Angriffe seiner Flotte auf deutsche Schiffe

eine Kriegserklärung Deutschlands an die Vereinigten Staaten bewirken. Und als ihm auch das nicht gelang, erzwang er den Eintritt seines Landes in den zweiten Weltkrieg durch eine aggressive Politik gegen das mit dem Deutschen Reich verbündete Japan, die Prof. Dr. Bolko Freiherr von Richthofen beschrieben hat.
Der spätere amerikanische Außenminister Henry Kissinger schrieb über diese Maßnahmen Roosevelts: „Im September 1941 überschritten die Vereinigten Staaten die Schwelle zum Krieg. Roosevelts im April erteilter Befehl, den Briten die Positionen deutscher U-Boote mitzuteilen, musste irgendwann zu einem Zusammenstoß führen. Am 4. September wurde der amerikanische Zerstörer ‚Greer' torpediert, während er britische Flugzeuge die Koordinaten eines deutschen U-Bootes zufunkte. Am 11. September beschuldigte Roosevelt Deutschland der ‚Piraterie', ohne die Umstände näher zu erläutern. Er verglich die deutschen U-Boote mit Klapperschlangen, die nur darauf warteten zuzuschnappen, und befahl der US-Navy, alle deutschen oder italienischen U-Boote, die in der zuvor festgelegten, bis nach Island reichenden amerikanischen Verteidigungszone erspäht würden, sofort zu versenken. Praktisch hieß das nichts anderes, als dass die Vereinigten Staaten mit den Achsenmächten in einen Seekrieg eingetreten waren.
2 – S. IX

Ende 10. 1941 Die USA fordern das im Krieg mit der UdSSR befindliche Finnland auf, seine Truppen hinter die Grenze von 1939 zurückzuziehen, weil die Operationen eine direkte Gefahr für die Sicherheit der USA darstellten. Am 12. 11. 1941 antwortete Finnland in einer diplomatischen Note den USA:
„Die Vereinigten Staaten, die ein mächtiges, von zwei Weltmeeren geschütztes und von zahlreichen, sogar Tausende von Meilen vom Mutterland entfernt gelegenen Stützpunkten gesichertes Reich darstellen, können von der finnischen Wehrmacht nicht bedroht werden. Die finnische Regierung kann auch nicht der Ansicht sein, dass die Besetzung solcher Gebiete durch finnische Truppen, von denen aus die finnische Sicherheit fortlaufend bedroht wurde, im Widerspruch mit den Anforderungen der amerikanischen Sicherheit stehen könnte. Aber die Sorge der Vereinigten Staaten für ihre eigene Sicherheit gibt Finnaland das Recht, bei der Regierung und dem Volk der Vereinigten Staaten Verständnis dafür zu erwarten, dass Finnland sein Leben beschützen, seine Sicherheit erhöhen und seine alte demokratische Freiheit verteidigen will."

06. 11. 1941 Die UdSSR erhält von den USA eine Anleihe von einer Milliarde Dollar. In das Leih- und Pachthilfegesetz wurde die UdSSR am 26. 5. 1942 miteinbezogen.
Franz-Willing, „Zweiter Weltkrieg", aaO, S. 193 f
Freund, „Deutsche Geschichte", aaO, S. 1348
Wirsing, „Kontinente", aaO, S. 405
6 – S. 183

25. 11. 1941 Ehe der japanische Flottenverband am 25. 11. gegen Hawaii in Marsch gesetzt wurde, baten die Japaner um Erweiterung des rein defensiven Dreierbündnisses Deutschland-Italien-Japan.
1 – S. 201

26. 11. 1941 Noch vor Dechiffrierung des japanischen Marinecodes erfuhr Roosevelt vom bevorstehenden Angriff auf Hawaii durch ein Telefonat von Churchill am 26. 11. 1941, 13.35 Uhr deutscher Ortszeit, was von deutschen Geheimdiensten mitgehört wurde.

Churchill: „Ich habe Berichte unserer Agenten in Japan … ich kann Ihnen versichern, dass ihr Ziel (der japanischen Flotteneinheit) die Flotte in Hawaii ist, in Pearl Habour …"
Roosevelt: „Die Japs versuchen bei Pearl Habour ein Port Arthur … Das würde sicherlich diesem Arsch von Kongress etwas Dampf machen" …
Churchill: „Das genaue Angriffsdatum ist der 8. Dezember" …
Roosevelt: „Ein japanischer Angriff … würde sicherlich zwei der wichtigsten Erfordernisse unserer Politik erfüllen" …
Churchill: „Lasst zu, dass die Japs Euch angreifen, dann können Sie schließlich ihre Kriegserklärung vom Kongress bekommen."
Roosevelt: „Was wird hier dann andererseits geschehen, wenn einer unserer Abwehrleute in der Lage ist, die gleiche Nachricht mitzuschneiden, sie zu entschlüsseln … Ich glaube, ich kann vielleicht einen Grund finden, dass ich von Washington weg bin, während sich die Krise entwickelt."
G. Douglas, „Geheime Gestapo-Müller" I, Berg am See 1996, S. 320
A14 Auszug aus dem Telefonat Churchills mit Roosevelt am 26. 11. 1941
1 – S. 296

28. 11. 1941 Am 28. 11. versprach Ribbentrop dem japanischen Botschafter Oshima, im Falle eines japanisch-amerikanischen Krieges sofort einzugreifen.
1 – S. 201

03. 12. 1941 Dies war am 3. 12. 1941 der Fall und bereits an diesem Tage befanden sich die USA im Krieg mit Japan, ohne dass der Senat, der Kongress und die Öffentlichkeit dies wussten.
W. Post 1991
1 – S. 199

04. 12. 1941 Am 4. 12. wurde in Berlin die Erweiterung des Dreierpaktes beschlossen.
J. Hoffmann 1991
1 – S. 201

07. 12. 1941 Das Wissen um den bevorstehenden Angriff wurde aber nicht an die Flotte in Hawaii weitergegeben, über die dann am 7. 12. völlig ahnungslos das Verhängnis hereinbrach.
Mit der teilweisen Vernichtung der Pazifikflotte hatte Roosevelt sein Ziel, den Kriegseintritt der USA, erreicht (H. Fish 1989; W. Post 1991).
„Man ahnte damals nicht, dass der Kriegseintritt vom Präsidenten gegen die überwiegende Mehrheit der öffentlichen Meinung trickreich geplant war."
F. Fish 1989, S. 167
Den Nachweis, die Tragödie von Pearl Harbour beabsichtigt, planmäßig herbeigeführt, zielbewusst verschleiert und als raffinierte Initialzündung für den Kriegseintritt der USA gegen Deutschland benutzt zu haben, führte 1954 auch der US-Admiral Theobald
B. v. Richthoven 1975, S. 188
1 – S. 202

11. 12. 1941 In der deutschen Kriegserklärung wurde festgestellt, dass die USA seit dem 11. 9. 1941 zu offenen militärischen Angriffen übergegangen waren.
H. Fish 1982 u. H. Willems 1989
1 – S. 201

1941 Da das Hitler-Regime Zusammenstöße mit den Vereinigten Staaten sorgfältig vermied, wählte Präsident Roosevelt die „Hintertür“ der Provokation Japans. Wie er Tokio zu dem waghalsigen Angriff auf Pearl Habor aufreizte, bildet den Gegenstand der Geschichtsdarstellung von Tansill, Beard, Morgenstern und Chamberlin, deren Hauptthema allgemeine, wenn auch zum großen Teil stillschweigende Annahme gefunden hat. Vier Tage nach Pearl Habor erfüllte das Hitler-Regime Roosevelts Wunsch mit einer Kriegserklärung gegen die Vereinigten Staaten.
2 – S. 186

1941 Admiral Theobalds Beweisführung ist besonders interessant, weil ihr die Vorworte von Admiral Husband E. Kimmel, dem Oberbefehlshaber der in Pearl Habor stationierten Pazifischen Flotte, und von Admiral William F. Halsey, einem der drei Senior-Kommandanten unmittelbar unter Kimmel zusätzliches Gewicht verleihen. Als direkt Betroffene am Schauplatz der Weltkriegsinszenierung von1941 ist den Admiralen verständlicherweise daran gelegen, der geschichtlichen Wahrheit die Ehre zu geben.
2 – S. 187

1941 Bei Emrys Hughes (17) finden wir die Geschichte des Dechiffrierbeamten Tyler Kent an der amerikanischen Botschaft in London. Dieser „wurde von der Art und Weise alarmiert, in der Churchill und Roosevelt insgeheim die USA in den Krieg hineinmanövrierten, und machte Kopien von ihrem Schriftwechsel, um diese in die USA zu schicken, wo sie Staatsmännern von Nutzen sein konnten, die sich den Interventionsplänen Roosevelts widersetzten. Kent wurde ertappt und musste für sein Vergehen fünf Jahre in einem englischen Gefängnis sitzen. Der amerikanische Botschafter Kennedy verzichtete auf Roosevelts Drängen hin, Kents Immunität als Mitglied des Diplomatischen Korps zu wahren; man musste sicher sein, dass dieser Mann während des Krieges schwieg. Dann wurde ein Gesetz angenommen, das es Kent verbot, den Inhalt dieser geheimen Botschaften nach Kriegsende zu enthüllen.“
Man fragt sich aber: Was enthält dieser Schriftwechsel, dass er auch fast 23 Jahre nach Beendigung des 2. Weltkriegs noch nicht veröffentlicht ist?
2 – S. 192

ca. 1942 Staatssekretär Ernst von Weizsäcker, Mitglied der Widerstandsbewegung gegen Hitler, schrieb:
„Kein Deutscher wollte Krieg mit den Vereinigten Staaten oder suchte dort Streit … Wir haben uns nicht dazu provozieren lassen, diejenigen zu sein, die den Konflikt ans offene Tageslicht bringen würden. Wo auch immer unfreundliche Handlungen vorkämen, … wir wollten nicht diejenigen sein, die anfangen.“
Tansill, „Hintertür“, aaO, S. 650
6 – S. 180

1942 Und was den gegenwärtigen Konflikt betrifft, so hätten das Fürstentum Monaco, das Großherzogtum Luxemburg zu den Waffen gegriffen, wenn ihnen vom State Department eine derartige Note zugegangen wäre, wie sie die japanische Regierung am Vorabend von Pearl Harbor erhielt.
Albert J. Nocks, Einige Zeit im diplomatischen Dienst der USA in Belgien
2 – S. 187

08. 03. 1943 Auf einer Kirchenkonferenz in Delaware warnt US-Vizepräsident Henry Wallace vor einem 3. Weltkrieg, der unweigerlich entstehen würde, wenn eine Erneuerung des Preußentums in Deutschland möglich sei oder wenn von Seiten der westlichen Alliierten versucht werde, die UdSSR zu übertölpeln.
32 – S. 600

20. 06. 1944 Aufhetzung zum Krieg ist eine schreckliche Sache. Oliver Lyttleton, britischer Produktionsminter, sagte am 20. Juni 1944 zur Handelskammer von Amerika in London, wie von der United Press berichtet:
Japan wurde zum Angriff auf die Vereinigten Staaten in Pearl Harbor provoziert. Es ist ein Hohn auf die Geschichte jemals zu sagen, dass Amerika in den Krieg gezwungen wurde. (32)
7 – S. 109

19. 08. 1944 Roosevelt der im Gespräch mit Morgenthau Theodor N. Kaufman zitierte:
„Entweder müssen wir das deutsche Volk kastrieren oder aber wir müssen es so behandeln, dass es keine Nachkommen mehr zeugen kann“
Tagebuch von Morgenthau v. 19. 8. 1944,
D. Irving 1996, S. 13
1 – S. 185

ca. 08. 1944 Unser Hauptziel ist die Vernichtung von so viel Deutschen wie möglich. Ich erwarte die Vernichtung jedes Deutschen westlich des Rheines und innerhalb des Gebietes, das wir angreifen.
General Eisenhower zu Beginn des Roer-Angriffes
34 – S. 10

27. 12. 1945 Der spätere amerikanische Verteidigungsminister James Forrestal, im Krieg Unterstaatssekretär im US-Marineministerium, schrieb in seinem Tagebuch (27. 12. 1945) über sein Gespräch mit Joseph Kennedy, der 1937 – 1940 US-Botschafter in London war:
„Spielte heute Golf mit Joe Kennedy. Ich fragte ihn über seine Gespräche mit Roosevelt und Neville Chamberlain von 1938 an. Er sagte, Chamberlains Position 1938 war die, dass England nichts besaß, womit es hätte kämpfen können und dass es keinen Krieg mit Hitler riskieren konnte. Kennedy's Ansicht: Hitler würde gegen Russland gekämpft haben ohne späteren Konflikt mit England, wenn nicht Bullitt (William C. Bullitt, damals Botschafter in Frankreich) Roosevelt im Sommer 1939 gedrängt hätte, die Deutschen wegen Polen zu demütigen; weder die Franzosen noch die Briten hätten Polen zum Kriegsgrund gemacht, wenn sie nicht ständig von Washington angestachelt worden wären. Bullitt, so sagte er, redete Roosevelt ständig ein, die Deutschen würden nicht kämpfen, Kennedy selbst vertrat die Ansicht, sie würden kämpfen und Europa überrennen.
Chamberlain, so sagte er, stellte fest, dass Amerika und das Weltjudentum England in den Krieg gezwungen haben …“
Walter Millis, „The Forrestal Diaries“, ed., New York 1951, S. 121 f.
6 – S.175

1947 Als schließlich klar wurde, dass wir dem russischen Versuch, deutsche Sympathie und Unterstützung zu erhalten, gleiches entgegenzusetzen hätten, machte Mr. Byrnes es den Deutschen in Stuttgart klar, dass, wenn auch die Vereinigten Staaten die polnische Forderung nach deutschem Gebiet weiterhin unterstützten würden, sie nicht notwendigerweise auch in Erwägung zögen, die westliche polnische Gren-

ze auf Dauer an der Oder festzulegen. Er hatte die klare Absicht, die Vereinigten Staaten in eine Position zu bringen, jedem Angebot seitens der Russen, den Deutschen alle oder Teile der verlorenen östlichen Gebiete zurückzugeben, entsprechend zu begegnen. Am Tag darauf versammelte sich eine Menschenmenge, die geballten Fäuste gereckt, vor der Residenz des amerikanischen Botschafters in Warschau und rief: „Nieder mit den Verteidigern Deutschlands!"
7 – S. 16

1949 — US-General Collins erklärte schon 1949:
„Es ist genug, dass wir Waffen liefern, unsere Söhne sollen nicht in Europa verbluten. Es gibt genügend Deutsche, die für unsere Interessen sterben können."
„Hessisch-Niedersächsische Allgemeine", 24. 10. 1981
9 – S. 51

16. 10. 1977 — Samuel Cohen, US-Kernwaffenexperte und Mitbauer der für die deutschen Boden bestimmten Neutronenbombe, erklärte auf die Frage nach dem Einsatz der Bombe:
„Der wahrscheinlichste Schauplatz wäre Westdeutschland. Ich halte es für eine akademische Frage, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, auf welche Art der Feind (die Deutschen? Anm. d. Verf.) zu Tode kommt."
„Bild-Zeitung" Hamburg, 16. 10. 1977)
9 – S. 52

1979 — Henry Kissinger äußerte sich 1979 in Brüssel wie folgt:
„Ihr Europäer müsst schon verstehen, dass, wenn es in Europa zu einem Konflikt kommt, wir Amerikaner natürlich keineswegs beabsichtigen, mit euch zu sterben."
„Unabhängige Nachrichten", Bochum Nr. 8, 1981
9 – S. 53

29. 04. 1981 — Auch der Schauplatz des kommenden Dritten Weltkrieges ist kein Geheimnis:
US-Verteidigungsminister C. Weinberger:
„Das Schlachtfeld des nächsten konventionellen Krieges ist Europa und nicht die Vereinigten Staaten."
„Frankfurter Rundschau", 29. 4. 1981
9 – S . 52

29. 04. 1981 — US-Konteradmiral Gene R. La Rocque:
„Die Amerikaner gehen davon aus, dass der Dritte Weltkrieg ebenso, wie der Erste und der Zweite Weltkrieg in Europa ausgefochten wird."
„Frankfurter Rundschau", 29. 4. 1981
9 – S. 52

1994 — Wir Amerikaner können ziemlich launisch sein. **Zweimal** haben wir uns in diesem Jahrhundert gegen die Deutschen gewendet, und wir könnten das unter bestimmten Umständen im nächsten Jahrhundert wieder tun!
US-Präsident Clinton 1994 vor dem Brandenburger Tor in Berlin
„Der Spiegel" 2/1998, S. 41

Der Angreifer ist derjenige, der seinen Gegner zwingt, zu den Waffen zu greifen.

Fazit:

- Erneuerung der Welt durch die USA,
- Zur wirtschaftlichen und politischen Zerschlagung Deutschlands einen Weltkrieg,
- Krieg als riesenhaftes Geschäftsunternehmen,
- Ausweitung des Handels der USA,
- Bekenntnis auf der US-1-$-Note zur Vereinheitlichung der Welt,
- Wesentlicher Anführer zum 1. u. 2. Weltkrieg,
- Gezielte Kriegsplanung: Germany first,
- Missachtung der Neutralitätsgesetze der USA,
- Stärkung Englands als Bündnispartner,
- Hass- u. Hetzkampagnen gegen Deutschland,
- Geheimabkommen mit der UdSSR zwecks Waffenlieferung,
- USA und das Weltjudentum als Anstifter zum 2. Weltkrieg,
- Druck auf England, Frankreich und Polen zur Kriegsbereitschaft,
- Geschäft der Juden, Großkapitalismus und Rüstungsfabrikanten,
- Roosevelt ein von der Plutokratie gemanagter und gesteuerter Kriegstreiber,
- Verlogenheit Roosevelts zum amerikanischen Volk,
- 11. 09. 1941 Kriegserklärung gegen Deutschland,
- Vielzahl von Völkerrechtsverletzungen,
- Paranoide Zustand Roosevelts gegen Kriegsende 48 Millionen Deutsche zu sterilisieren,
- Europa als Schauplatz des 3. Weltkrieges,
- Politik und Kriege nach 1945 bestätigen Ankündigung und Aussage vom 09. 01. 1900 und der US-1-$-Note von 1933

8.3 Tabellarische Übersicht über:

Kriegsziele der Alliierten gegen Deutschland
Bündnisse der Alliierten gegen Deutschland
Aussagen zur Plutokratie
Kriegsansinnen gegen Deutschland
Gescheiterte Friedensinitiativen
Schuldbekenntnisse/Schuldzuweisung der Alliierten

Bis zu den aufgeführten Daten gab es mindestens:

	14. 8. 1914	01. 09. 1939	08. 05. 1945	Ab 08. 05. 1945	Summe
Kriegsziele der Alliierten	2	5			7
Bündnisse der Alliierten	11	17	9		37
Aussagen zur Plutokratie	9	18	3	19	49
Kriegsansinnen Vatikan	1				1
Französische Kriegsansinnen	15	12	6	1	34
Jüdische Kriegsansinnen	1	44	15	4	64
Polnische Kriegsansinnen	2	43	10		55
Englische Kriegsansinnen	13	59	20	3	95
Russisch-Sowjetische Kriegsansinnen	12	36	59		107
US-Amerikanische Kriegsansinnen	3	56	71	6	136
Gescheiterte Friedensinitiativen	3		40	4	47
Schuldbekenntnisse/Schuldzuweisungen	1	29	18	45	93

Die Kriegserklärungen von ca. 67 weiteren Staaten, die bis zum 08. 05. 1945 Deutschland den Krieg erklärten und 2011 noch bestehen, kommen noch dazu.

Die gesamte Kausalität des 1. u. 2. Weltkrieges incl. der Auswirkungen auf Deutschland bis in die Gegenwart ergibt sich aus dem zionistisch/jüdischen Anspruch auf Weltherrschaft.
vgl. Ziff. 6.1 – S. 129 und den „Geheimnissen der Weisen von Zion“, Ziff. 7.3

8.4 Gescheiterte Friedensinitiativen

1914 Senator Owen 1926: „Wilhelm II. war der einzige nationale Führer, der, als er entdeckte, dass ein europäischer Krieg drohte, die größten Anstrengungen machte, den Krieg zu unterdrücken.“
H. Herda 1995, S. 27, Ähnlich Prof. Dr. H. Barnes 1968 über Hitler (siehe oben, Kap. 23)
1 – S. 227

ca. 08. 1916 Was geschah? Der Erste Weltkrieg brach im Sommer 1914 aus. Dieser Krieg wurde geführt einerseits von Großbritannien, Frankreich und Russland, andererseits von Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei. Innerhalb von zwei Jahren hatte Deutschland tatsächlich diesen Krieg gewonnen. Die deutschen U-Boote, die eine Überraschung für die Welt waren, hatten alle Konvois vom Atlantik gefegt und damit vor allem die Versorgung Großbritanniens schwer gestört.
Großbritannien stand ohne Munition für seine Soldaten da, mit Nahrungsmitteln nur noch für eine Woche – und danach wäre es am Verhungern gewesen. Die französische Armee meuterte, sie hatte 600.000 Soldaten, die Blüte der französischen Jugend, bei der Verteidigung von Verdun verloren. Die russischen Soldaten desertierten, warfen die Waffen weg und gingen nach Hause. Und die italienische Armee war zusammengebrochen. Kein einziger Schuss war auf deutschem Gebiet gefallen, kein feindlicher Soldat hatte die Grenze zu Deutschland überschritten. Und trotzdem war Deutschland bereit, mit England Frieden zu schließen!
Es bot England Friedensverhandlungen an auf der Grundlage von dem, was Rechtsgelehrte einen „Status quo ante“ nennen. Dies bedeutet:
„Wir wollen den Krieg beenden und alles soll wieder so sein wie vor Kriegsbeginn.“ England hatte darüber im Sommer 1916 ernsthaft nachgedacht. Es hatte keine andere Wahl als zwischen zwei Möglichkeiten: Dieses Friedensangebot anzunehmen, das Deutschland ihm großzügig machte, oder den Krieg fortzusetzen und besiegt zu werden.
Ich will mich kurz fassen, es ist jedoch eine lange Geschichte, aber ich habe alle Dokumente, um jede meiner Aussagen zu beweisen. Während dies vor sich ging, gingen die Zionisten aus Deutschland, die jene aus Osteuropa vertraten, zum britischen Kriegskabinett und sagten:
„Schaut, Ihr könnt diesen Krieg noch gewinnen. Ihr müsst nicht aufgeben. Ihr braucht den Euch jetzt von Deutschland angebotenen Frieden nicht anzunehmen. Ihr könnt diesen Krieg noch gewinnen – wenn die Vereinigten Staaten als Eure Verbündete eingreifen.“
Die Vereinigten Staaten nahmen zu diesem Zeitpunkt nicht am Krieg teil. Wir waren ausgeruht, wir waren jung, wir waren reich, wir waren mächtig. Die Zionisten sagten England:
„Wir garantieren, dass die Vereinigten Staaten als Eure Verbündete in den Krieg eintreten. Versprecht uns dafür Palästina zu geben, nachdem Ihr den Krieg gewonnen habt.“
Mit anderen Worten, sie trafen folgende Vereinbarung: „Wir gewinnen die Vereinigten Staaten als Eure Verbündeten. Den Preis den Ihr uns bezahlen müsst ist Palästina, nachdem Ihr den Krieg gewonnen und Deutschland, Österreich und die Türkei besiegt habt.“ England hatte genau so viel Recht, Palästina irgendjemandem zu versprechen, wie es die Vereinigten Staaten hätten, Japan Irland zu versprechen. Es ist völlig absurd, dass Großbritannien, das niemals weder eine Beziehung, ein Interesse, noch ein Recht auf Palästina hatte, dieses anbieten sollte, um die Zionis-

ten dafür zu bezahlen, dass sie die Vereinigten Staaten in den Krieg eingreifen lassen würden.
Jedenfalls gaben sie dieses Versprechen im Oktober 1916. Und bald darauf – ich weiß nicht, wie viele sich hier daran erinnern – traten die Vereinigten Staaten, die fast gänzlich auf Deutschlands Seite standen, als Großbritanniens Verbündete in den Krieg ein.
Ich sage, die Vereinigten Staaten waren fast gänzlich auf Deutschlands Seite, denn die Zeitungen hier wurden von zionistischen Juden kontrolliert, die Bankiers waren Juden, alle Medien der Masseninformationen in diesem Land wurden von Juden kontrolliert; und sie, diese Juden waren für die Deutschen. Sie waren für die Deutschen, weil viele von ihnen aus Deutschland gekommen waren, und auch sie wollten, das Deutschland den Zaren besiegen solle.
Die Juden mochten den Zaren nicht und wollten nicht, dass Russland diesen Krieg gewinne. Diese deutsch-jüdischen Bankiers wie Kuhn Loeb und andere großen Banken in den USA weigerten sich, Frankreich und England auch nur mit einem Dollar zu unterstützen. Sie blieben abseits und sagten: „Solange Frankreich und England mit Russland verbündet sind, zahlen wir keinen Cent.“ Aber sie schleusten Geld nach Deutschland gegen Russland mit dem Ziel, das Zarenregime zu beseitigen.
Nun, dieselben Juden gingen nach England, und als sie die Möglichkeit sahen, Palästina zu erhalten, machten sie diesen Handel. Zu jener Zeit veränderte sich alles, wie eine Verkehrsampel, die von grün auf rot schaltet. Während die Zeitungen alle für Deutschland gewesen waren und die Leute darüber aufgeklärt hatten, welche Schwierigkeiten für Deutschland durch den Handelskrieg und in anderer Hinsicht mit Großbritannien bestanden hatten, waren die Deutschen plötzlich schlechte Menschen. Sie waren „Schurken“, sie waren „Hunnen“, sie „schnitten kleinen Kindern die Hände ab“, sie „erschossen Rot-Kreuz-Schwestern“. Kurz darauf erklärte Herr Wilson Deutschland den Krieg.
Die Londoner Zionisten hatten dem Richter Brandeis in den USA ein Telegramm geschickt:
„Macht Euren Einfluss auf Präsident Wilson geltend. Wir bekommen von England was wir wollen. Nun bearbeitet den Präsidenten Wilson und involviert die Vereinigten Staaten in den Krieg.“
Auf diese Art und Weise wurden die Vereinigten Staaten in den Krieg verwickelt.
Eine Rede des patriotischen, jüdischen Geschäftsmannes Benjamin H. Freedman aus dem Jahre 1961 vor einem patriotischen Zuhörerkreis im Willard Hotel in Washington D. C.
vgl. Ziff. 8.5 „Ein vom Glauben abgefallener Jude warnt Amerika.“ – S. 490 ff
„The Barnes Review“, Juli/August 1999 Band V, Nummer 4
47 – S. 229

04. 10. 1918 Am 4. Oktober 1918, als noch kein feindlicher Soldat die deutsche Grenze überschritten hatte, ging, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, das deutsche Waffenstillstandsangebot über die Schweiz nach Washington ab.
20 – S. 13

14. 05. 1935 Nicht Krieg behebt die Notlage, unter der alle Völker leiden, sondern die Einsicht, dass an der Stelle des Gegeneinander das Miteinander der Nationen treten muss.
Rudolf Hess am 14. 5. 1935 vor der königlichen Familie in Stockholm
9 – S. 47

12. 08. 1936 Kein Kabinett der Weimarer Republik war bereit, die deutsch-polnischen Grenzen anzuerkennen. Reichsaußenminister Stresemann mag hier für alle sprechen: „Eine meiner wesentlichen Aufgaben ist die Korrektur der Ostgrenzen: die Wiedergewinnung Danzigs, des polnischen Korridors und eine Korrektur der Grenze in Oberschlesien … Ich erkläre, dass keine deutsche Regierung, von den Deutschnationalen bis zu den Kommunisten, niemals diese Grenze des Versailler Vertrages anerkennen würde."

Hitler hatte um des Friedens willen auch auf Südtirol, Elsass-Lothringen, Eupen-Malmedy, Nordschleswig, Slowenien, Posen, Westpreußen und Ostoberschlesien, Länder die bis 1914 zu Deutschland und Österreich gehörten, verzichtet. Der Staatssekretär im polnischen Außenministerium, Graf Szembek, berichtet über eine Unterredung mit Hitler am 12. August 1936 folgendes: „Die Danziger Frage ist unbedeutend, verglichen mit der ungeheuren Größe der Probleme, die für eine Ausgleichung der polnischen und der deutschen Politik sprechen. Der durch den Reichskanzler an Danzig gegebene Befehl, mit den Streitigkeiten gegen Polen Schluss zu machen, stieß auf heftige Angriffe der Deutsch-nationalen, der Sozialisten und der Kommunisten, und zwar gleichzeitig in Danzig wie im Reich. Man beschuldigte den Reichskanzler, der gebieterischen Interessen Deutschlands verraten zu haben. Aber der Reichskanzler kümmerte sich nicht darum; er wich keinen Schritt und verfolgte den Weg, den er sich vorgezeichnet hatte, nämlich den der unerlässlichen Verständigung mit Polen, weiter."

Weder eine Weimarer Regierung, noch der deutsche Widerstand waren bereit, die deutsch-polnischen Grenzen anzuerkennen. Allein Hitler war gegenüber Polen zu einer beispiellosen Verzichtspolitik bereit. Er wünschte nur die Rückkehr der Stadt Danzig und eine exterritoriale Verkehrsbindung nach der großen, durch den Korridor abgetrennten deutschen Provinz Ostpreußen, um die lästigen Zollkontrollen zu erübrigen. Das setzt aber voraus, dass er gewillt war, die deutsch-polnischen Grenzen anzuerkennen. Willy Brandt hätte sich bei seiner Verschenkungspolitik auf niemand eher als auf Hitler berufen können.

20 – S. 26

21. 03. 1939 Die deutschen Vorschläge an Polen vom 21. März 1939 – weitgehend in Übereinstimmung mit den deutschen Vorschlägen vom 24. Oktober 1938 –

1. Danzig kehrt als Freistaat in den Rahmen des Deutschen Reiches zurück.
2. Deutschland erhält durch den Korridor eine Straße und eine Eisenbahnlinie zur eigenen Verfügung mit dem gleichen exterritorialen Charakter für Deutschland, wie der Korridor ihn für Polen besitzt.

2 – S. 204

15. 04. 1939 Aber selbst, als Russland nach dem Beginn der Verhandlungen mit England am 15.4. forderte, dass der englische Garantievertrag für Polen nur auf einen Angriff Deutschlands auf Polen beschränkt würde und Russland zudem Durchmarschrechte durch Polen verlangte – was Warschau ablehnte –, wies Polen jeden deutschen Verständigungsvorschlag zurück.

1 – S. 110

31. 05. 1939 Im Mai 1939 bemühte sich Papst Pius XII. um eine Konferenz von Deutschland, Italien, England, Frankreich und Polen. Während Deutschland und Italien dem Plan zustimmten, wurde er von den anderen Mächten verworfen.

1 – S. 111

16. 06. 1939 Am 16.6.1939 berichtete Henderson an Sargant im Foreign Office, Hitler habe direkten Befehl gegeben, dass von den Danzigern keine Zwischenfälle geschaffen werden sollten (M. Klüver 1984, S. 398).

Obwohl von Polen wirtschaftlicher Druck auf Danzig ausgeübt wurde und die polnischen Zollinspektoren widerrechtlich bewaffnet wurden, beauftragte Hitler den Danziger Gauleiter Forster am 19. 7. 1939, dem Hohen Kommissar des Völkerbundes für Danzig, Burckhardt, vorzutragen, dass die Lösung des Danzigproblems auf Jahre verschoben werden könne: „Mein Führer ist der Ansicht, alles müsse auf friedliche Weise gelöst werden, es sei nicht der Mühe wert, wegen Danzig einen Konflikt zu provozieren … Das Danzigproblem kann warten …, wenn die Polen keine Dummheiten machen" und am 11. 8. erklärte Hitler Burckhardt:

„Wenn die Polen Danzig in Ruhe lassen … dann kann ich warten. Aber eine Bedingung ist, dass die Leiden unserer Minderheiten in Polen aufhören … ein für allemal, ich bin bereit zu verhandeln. Ich möchte mit England in Frieden leben und einen definitiven Pakt abschließen, alle englischen Besitzungen in der Welt garantieren und zusammenarbeiten"

C. Burckhardt 1960, S. 320 u. M. Klüver 1984, S. 263, 287

Davon wurde das Foreign Office verständigt.

Hitler schlug vor, Burckhardt möge selbst nach London fliegen, um den Wunsch nach Entsendung eines deutschsprachigen Engländers zu übermitteln. „Die Angelegenheit ist dringend, wenn wir Katastrophen vermeiden wollen"

M. Klüver 1984, S. 287

Allein fünfmal wurde die englische Regierung von Henderson und Dahlerus von diesem Wunsch unterrichtet. Aber es geschah nichts.

1 – S. 112

05. 08. 1939 Nach einer Verschärfung der Lage durch ein polnisches Ultimatum von 5. 8. an Danzig, das von der englischen Regierung gebilligt worden war, erklärte Halifax dem britischen Botschafter in Polen, Polen dürfe in keiner wichtigen Frage zum Nachgeben gedrängt werden. Aber Danzig nahm auf Veranlassung Hitlers das Ultimatum an. Drei Tage nach dem polnischen Ultimatum begannen die Bemühungen Görings, über seinen schwedischen Bekannten Dahlerus Kontakte nach England zu bekommen, die bis 1941 andauerten (siehe Kap. 14).

1 – S. 113

23. 08. 1939 Noch nach dem deutsch-sowjetischen Vertrag vom 23. August 1939 machte die Reichsregierung verzweifelte Versuche zur Rettung des Friedens! Eine Volksabstimmung unter internationaler Kontrolle sollte im „Korridor" endgültige Fakten schaffen. (Gibt es eine gerechtere Lösung?)

36 – S. 25

24. 08. 1939 Am 24. August 1939 richtete Pius XII. einen Appell an die Welt, keinen Krieg Danzigs wegen zu beginnen. Er bat die Botschafter Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Polens und Deutschlands, am 31. August 1939 zur Audienz im Vatikan zu erscheinen. Dr. Kazimierz Pape'e, polnischer Botschafter beim Vatikan, vermochte dem Papst keine Zusage zu geben, dass Polen mit Deutschland verhandeln würde. Der Papst hatte das bereits befürchtet. Er wies darauf hin, Cortesi in Warschau an, Beck eindringlich nahe zu legen, Verhandlungen mit den Deutschen auf der Grundlage der Marienwerder Vorschläge zu akzeptieren, mit denen der Papst sich bereits vertraut gemacht hatte. Es kam daraufhin zu einer heftigen Auseinandersetzung

zwischen Beck und Cortesi, die das Wortgefecht Ribbentrop-Henderson vom Vorabend noch übertraf. Zornentbrannt warf Beck dem päpstlichen Nuntius vor, er arbeite für die Deutschen. Dann beklagte er sich, Papst Pius befehle ihm sich Deutschland zu beugen. Cortesi war nicht imstande, den erregten Außenminister zu beruhigen. Beck hatte sich später erinnert, dass kein Ereignis während der Endphase der Krise ihm so zugesetzt habe wie der beharrliche, aber erfolglose Versuch des Papstes, ihm zu Verhandeln mit den Deutschen und zur Annahme der Marienwerder Vorschläge zu bewegen.
Prof. Dr. David L. Hoggan, „Der erzwungene Krieg", Tübingen 1983, S. 743 f.
4 – S. 24

25. 08. 1939 Dass die sog. englischen Vermittlungsversuche nur geheuchelt waren, beweist der Garantievertrag vom 25.8.1939 (§"), in dem England fordert, „Dass jeder Vorschlag dazu, Danzig in das Deutsche Reich heimkehren zu lassen, von Polen abzulehnen ist."
England benutzte ja, wie allgemein bekannt ist, den deutsch-polnischen Konflikt, um Deutschland seinerseits den Krieg zu erklären, tat aber nichts, als Russland Ostpolen besetzte, sondern verbündete sich zwei Jahre später mit Russland.
9 – S. 50

25. 08. 1939 Am 25. 8. empfing Hitler Henderson und machte Vorschläge zur friedlichen Beilegung des Konflikts und: „Er (Hitler) wünscht … mit England Abmachungen zu treffen …, die nicht nur die Existenz des britischen Weltreiches unter allen Umständen deutscherseits garantieren würden, sondern auch … dem britischen Weltreich die deutsche Hilfe sicherten …"
A. v. Ribbentrop 1963, S. 449 f.
Diesen Vorschlag kommentierte Henderson gegenüber London: „… ich fasse ihn wenigstens als eine Andeutung auf, dass Herr Hitler noch immer wünscht, einen Weltkrieg zu vermeiden"
A. v. Ribbentrop 1963, S. 451
1 – S. 113

25. 08. 1939 Hitler bietet dem Empire die Wehrmacht an
Am 25. August 1939, sechs Tage vor dem Ausbruch des 2. Weltkrieges, überreichte Dolmetscher Schmidt dem britischen Botschafter in Berlin, Sir Nevile Henderson, folgende offizielle deutsche Denkschrift:

1. Deutschland ist bereit, ein Bündnis mit England zu schließen.
2. England sollte Deutschland bei der Rückgewinnung Danzigs und des Korridors behilflich sein.
3. Wenn diese Regelung zustande gekommen ist, wird Deutschland die Grenzen Polens garantieren.
4. Es sollte möglich sein, ein Abkommen über die deutschen Kolonien zu vereinbaren.
5. Für die Behandlung der deutschen Minderheiten in Polen sollten ausreichende Garantien gegeben werden.
6. Deutschland verpflichtet sich, das Britische Empire mit seiner Wehrmacht zu verteidigen, wo immer es auch bedroht werden sollte.

IMT, Band IX, Aussage von Birger Dahlerus, S. 515/516
44 – S. 171

27. 08. 1939 Ich will keinen Krieg! Wir brauchen jetzt 15 – 20 Jahre friedlicher Aufbauarbeit, um das zu sichern, was wir geschaffen haben … Ich werde daher jedem Kompromiss zustimmen, welcher mit er Ehre und dem Ansehen des deutschen Volkes vereinbar ist, um einen Krieg zu vermeiden.
Adolf Hitler vor dem Reichstag am 27. August 1939 „Eidgenoss, siehe oben
9 – S. 47

28. 08. 1939 Ich habe noch drei Tage vor Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges dem britischen Botschafter in Berlin eine Lösung der deutsch-polnischen Probleme vorgeschlagen – ähnlich der im Falle des Saargebietes unter internationaler Kontrolle. Auch dieses Angebot kann nicht weggeleugnet werden. Es wurde nur verworfen, weil die maßgebenden Kreise der englischen Politik den Krieg wünschten, teils der erhofften Geschäfte wegen, teils getrieben durch eine, vom internationalen Judentum veranstaltete Propaganda.
22 – S. 2

08. 1939 Im August 1939 versuchte auch der schwedische Industrielle Birger Dahlerus auf Veranlassung Hermann Görings zwischen London und Berlin zu vermitteln, und er flog mehrfach zwischen beiden Hauptstädten hin und her und überbrachte insbesondere von deutscher Seite Vorschläge zur Beendigung der Krise.
Joachim Nolywaika, „Deutschland als Opfer der Geschichte“, Rosenheim 1998, S. 131
4 – S. 25

30. 08. 1939 Dafür ist Deutschland bereit:

1. sämtliche wirtschaftlichen Rechte Polens in Danzig anzuerkennen,
2. Polen in Danzig einen Freihafen beliebiger Größe und einen vollständig freien Zugang sicherzustellen,
3. die Grenzen zwischen Deutschland und Polen endgültig als gegeben hinzunehmen und zu akzeptieren,
4. einen 25jährigen Nichtangriffspakt mit Polen abzuschließen,
5. die Unabhängigkeit der Slowakei durch Deutschland, Polen und Ungarn gemeinsam sicherzustellen, was den praktischen Verzicht auf jede einseitige Vormachtstellung in diesem Gebiet bedeuten würde.

Diese Vorschläge wurden am 30. August 1939 dem britischen Botschafter in Berlin vorgetragen mit der einzigen Modifizierung, dass im Korridor unter internationaler Kontrolle eine Volksabstimmung innerhalb von 12 Monaten durchzuführen sei. Nach Abschluss sollte ein Bevölkerungsaustausch vorgenommen werden. Außerdem sollte ein beiderseitiges Minderheitenabkommen angeschlossen werden. Im Übrigen blieb es bei den oben angeführten Vorschlägen.
2 – S. 204

30. 08. 1939 Das letzte Angebot
Am 30. August 1939 ließ Hitler eine Auflistung der deutschen Vorschläge zur Verhinderung des Krieges und zur Bereinigung des deutsch-polnischen Konflikts erstellen. Das Dokument, das meist als reines Propagandapapier angesehen wird, ging nach London, Rom und Moskau. Warschau jedoch weigerte sich, einen bevollmächtigten Vertreter zur Entgegennahme der 16 Punkte zu entsenden. Das Dokument hat folgenden Wortlaut:

Deutsch-polnisches Abkommen

1. Die Freie Stadt Danzig kehrt auf Grund ihres rein deutschen Charakters sowie des einmütigen Willens ihrer Bevölkerung sofort in das Deutsche Reich zurück.
2. Das Gebiet des so genannten Korridors, das von der Ostsee bis zu der Linie Marienwerder – Graudenz – Kulm – Bromberg (diese Städte einschließlich) und dann etwa westlich nach Schönlanke reicht, wird über seine Zugehörigkeit entscheiden.
3. Zu diesem Zweck wird dieses Gebiet eine Abstimmung vornehmen. Abstimmungsberechtigt sind alle Deutschen, die am 1. Januar 1918 in diesem Gebiete wohnhaft waren oder bis zu diesem Tage dort geboren wurden, und desgleichen alle an diesem Tage dort wohnhaft gewesen oder bis zu diesem Tage dort geborenen Polen, Kaschuben usw. Die aus diesem Gebiet vertriebenen Deutschen kehren zur Erfüllung ihrer Abstimmung zurück. Zur Sicherung einer objektiven Abstimmung sowie zur Gewährleistung der dafür notwendigen umfangreichen Vorarbeiten wird dieses erwähnte Gebiet ähnlich dem Saargebiet einer sofort zu bildenden internationalen Kommission unterstellt, die von den vier Großmächten Italien, Sowjetunion, Frankreich, England gebildet wird. Diese Kommission übt alle Hoheitsrechte in diesem Gebiet aus. Zu dem Zweck ist dieses Gebiet in einer zu vereinbarenden kürzesten Frist von den polnischen Militärs, der polnischen Polizei und den polnischen Behörden zu räumen.
4. Von diesem Gebiet bleibt ausgenommen der polnische Hafen Gdingen, der grundsätzlich polnisches Hoheitsgebiet ist, insoweit er sich territorial auf die polnische Siedlung beschränkt. Die näheren Grenzen dieser polnischen Hafenstadt wären zwischen Deutschland und Polen festzulegen und nötigenfalls durch ein internationales Schiedsgericht festzusetzen.
5. Um die notwendige Zeit für die erforderlichen umfangreichen Arbeiten zur Durchführung einer gerechten Abstimmung sicherzustellen, wird diese Abstimmung nicht vor Ablauf von zwölf Monaten stattfinden.
6. Um während dieser Zeit Deutschland seine Verbindung mit Ostpreußen und Polen seine Verbindung mit dem Meere unbeschränkt zu garantieren, werden Straßen und Eisenbahnen festgelegt, die einen freien Transitverkehr ermöglichen. Hierbei dürfen nur jene Abgaben erhoben werden, die für die Erhaltung der Verkehrswege bzw. für die Durchführung der Transporte erforderlich sind.
7. Über die Zugehörigkeit des Gebietes entscheidet die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen.
8. Um nach erfolgter Abstimmung – ganz gleich, wie diese ausgehen möge – die Sicherheit des freien Verkehrs Deutschlands mit seiner Provinz Danzig-Ostpreußen und Polen seine Verbindung mit dem Meere zu garantieren, wird, falls das Abstimmungsgebiet an Polen fällt, Deutschland eine exterritoriale Verkehrszone, etwa in Richtung von Bütow – Danzig bzw. Dirschau gegeben zur Anlage einer Reichsautobahn sowie einer viergleisigen Eisenbahnlinie. Der Bau der Straße und der Eisenbahn wird so durchgeführt, dass die polnischen Kommunikationswege dadurch nicht berührt, d. h. entweder über- oder unterfahren werden. Die Breite dieser Zone wird auf 1 km festgesetzt und ist deutsches Hoheitsgebiet.

   Fällt die Abstimmung zugunsten Deutschlands aus, erhält Polen zum freien und uneingeschränkten Verkehr nach seinem Hafen Gdingen die gleichen Rechte einer ebenso exterritorialen Straßen- bzw. Eisenbahnverbindung, wie sie Deutschland zustehen würde.

9. Im Falle des Zurückfallens des Korridors an das Deutsche Reich erklärt sich dieses bereit, einen Bevölkerungsaustausch mit Polen in dem Ausmaß vorzunehmen, als der Korridor hierfür geeignet ist.
10. Die etwa von Polen gewünschten Sonderrechte im Hafen von Danzig würden paritätisch ausgehandelt werden mit gleichen Rechten Deutschlands im Hafen von Gdingen.
11. Um in diesem Gebiet jedes Gefühl einer Bedrohung auf beiden Seiten zu beseitigen, würden Danzig und Gdingen den Charakter reiner Handelsstädte erhalten, d. h. ohne militärische Anlagen und militärische Befestigungen.
12. Die Halbinsel Hela, die entsprechend der Abstimmung entweder zu Polen oder zu Deutschland käme, würde in jedem Fall ebenfalls zu demilitarisieren sein.
13. Da die Deutsche Reichsregierung heftigste Beschwerden gegen die polnische Minderheitenbehandlung vorzubringen hat, die Polnische Regierung ihrerseits glaubt, auch Beschwerden gegen Deutschland vorbringen zu müssen, erklären sich beide Parteien damit einverstanden, dass diese Beschwerden einer international zusammengesetzten Untersuchungskommission unterbreitet werden, die die Aufgabe hat, alle Beschwerden über wirtschaftliche oder physische Schädigungen sowie sonstige terroristische Akte zu untersuchen. Deutschland und Polen verpflichten sich, alle seit dem Jahre 1918 etwa vorkommenden wirtschaftlichen und sonstigen Schädigungen der beiderseitigen Minoritäten wieder gutzumachen, bzw. alle Enteignungen aufzuheben oder für diese und sonstige Eingriffe in das wirtschaftliche Leben eine vollständige Entschädigung den Betroffenen zu leisten.
14. Um den in Polen verbleibenden Deutschen sowie den in Deutschland verbleibenden Polen das Gefühl der internationalen Rechtlosigkeit zunehmen und ihnen vor allem die Sicherheit zu gewähren, nicht zu Handlungen bzw. zu Diensten herangezogen werden zu können, die mit ihrem nationalen Gefühl unvereinbar sind, kommen Deutschland und Polen überein, die Rechte der beiderseitigen Minderheiten durch umfassendste und bindende Vereinbarungen zu sichern, um diesen Minderheiten die Erhaltung, freie Entwicklung und Betätigung ihres Volkstums zu gewährleisten, ihnen insbesondere zu diesem Zweck die von ihnen für erforderlich gehaltene Organisierung zu gestatten. Beide Teile verpflichten sich, die Angehörigen der Minderheit nicht zum Wehrdienst heranzuziehen.
15. Im Falle einer Vereinbarung auf der Grundlage dieser Vorschläge erklären sich Deutschland und Polen bereit, die sofortige Demobilisierung ihrer Streitkräfte anzuordnen und durchzuführen.
16. Die zur Beschleunigung der obigen Abmachungen erforderlichen weiteren Maßnahmen werden zwischen Deutschland und Polen gemeinsam vereinbart.

44 – S. 172

31. 08. 1939 Am Vortag des Ausbruchs des 2. Weltkrieges schrieb der britische Botschafter Nevile Henderson seinem Außenminister nach London:
Wenn überhaupt ein echter Friede in Zukunft zwischen Polen und seinem mächtigen Nachbarn bestehen soll, müssen die Beschwerdegründe des letzteren, die nicht Herr Hitler geschaffen hat, sondern die nationale Beschwerdegründe sind, ausgemerzt werden. Um dies zu erreichen, muss meiner Meinung nach die Stadt Danzig mit Ausnahme des Hafens an Deutschland zurückgegeben werden; es muss eine direkte und exterritoriale Verbindung zwischen dem Reich und Ostpreußen geben, und das deutsche Minderheitenproblem muss auf dem Wege eines Bevölkerungs-

austausches gelöst werden. Ein echter und dauerhafter Friede zwischen den beiden Ländern kann auf keiner anderen Basis begründet sein. Es besteht keine Hoffnung, dass einem diplomatischen Kompromiss ein dauerhafter Erfolg bescheiden sein könnte.

Wenn wir jemals die deutsche Armee und Nation dazu bekommen wollen, gegen die unerträgliche Regierung von Herrn Hitler zu revoltieren, so kann dies, sofern es Polen betrifft, nur auf einer solchen Basis sein, die die ganze Nation und sogar die gemäßigtsten Gruppen als fair für Deutschland betrachten. In der Zwischenzeit kann ich nur noch einmal dringend darauf verweisen, wie wichtig es ist, dass Polen sofort den Vorschlag zur direkten Verhandlung annimmt und sich hiermit vor den Augen der Welt ins Recht setzt."

Documents on British Foreign Policy 1919 – 1939, Vol. VII, Doc. 537
44 – S. 174

31. 08. 1939 Lipski: „Polen erobert Berlin"

Am 31. August 1939, 11.00 Uhr vormittags, suchte der schwedische Vermittler Birger Dahlerus in Begleitung des britischen Legationsrates Forbes den polnischen Botschafter in Berlin, Lipski, auf, um ihm Hitlers 16 Punkte vorzutragen. In seinem Buch „Der letzte Versuch" (S. 110) berichtet Dahlerus:

Bereits bei der Ankunft spürte man sehr deutlich den Ernst der Lage. In der Halle standen Kisten aufgereiht, und überall war das Personal damit beschäftigt, die Abreise vorzubereiten. Lipski empfing uns in seinem Arbeitszimmer, aus dem bereits ein Teil der Ausstattung entfernt war ….

Forbes … bat mich hierauf, die deutsche Note an Polen vorzulesen, was ich tat. Aber Lipski erklärte bald, dass er den Inhalt nicht verstehen könne. Forbes notierte hierauf eigenhändig die Hauptpunkte und übergab die Aufzeichnungen Lipski, der das Papier mit zitternden Händen nahm und eine Weile betrachtete – dann aber erklärte, dass er nicht deuten könne, was dort stehe. Ich erbot mich hierauf, die Note sofort seiner Sekretärin zu diktieren …

Während ich der Sekretärin diktierte, hatte Lipski Forbes mitgeteilt, dass er in keiner Weise Anlass habe, sich für Noten oder Angebote von deutscher Seite zu interessieren. Er kenne die Lage in Deutschland … Er erklärte, davon überzeugt zu sein, dass im Falle eines Krieges Unruhen in diesem Land ausbrechen und die polnischen Truppen erfolgreich gegen Berlin marschieren würden.

44 – S. 174

01. 09. 1939 Am Abend des 1. 9. beauftragte v. Ribbentrop den der deutschen Botschaft in London angehörenden Dr. Fritz Hesse, der englischen Regierung folgendes zur Kenntnis zu bringen:

„Bitte gehen Sie sofort zu Ihrem Vertrauensmann … und erklären Sie ihm folgendes: Der Führer ist bereit, aus Polen wieder herauszugehen und Schadensersatz für den bereits angerichteten Schaden anzubieten, unter der Voraussetzung, dass wir Danzig und die Straße durch den Korridor erhalten, wenn England im deutsch-polnischen Konflikt die Vermittlung übernimmt."

F. Hesse 1953, S. 210

De facto kam das einer Im-Voraus-Annahme der Forderungen gleich, die das folgende britische Ultimatum enthielt. Aber Wilson, mit dem Hesse im englischen Regierungssitz verhandelte, lehnte ab.

1 – S. 119

02. 09. 1939 „England hatte am 2. September 1939 die bereits vorliegende Zustimmung zu einer Beendigung des Polenkonfliktes sabotiert und wurde damit bewusst sichtbarer Schuldiger an der Ausweitung des Konfliktes zum Weltkrieg. Weiterhin lehnten Frankreich und England brüsk das deutsche Friedensangebot nach dem Polenfeldzug ab. Das Friedensangebot Deutschlands nach dem Sieg über Frankreich wurde von England ebenso brüsk abgelehnt. Desgleichen geschah mit den Friedensbemühungen des Vatikans und anderer neutraler Staaten."

Carlos Baagoe, „Geburtswehen einer neuen Welt"
9 – S. 50

02. 09. 1939 Deutsche Friedensbemühungen nach Kriegsbeginn und der Krieg bis zum 22. 6. 1941

Während des Krieges gingen Friedensbemühungen von verschiedenen deutschen Seiten aus. Nimmt man die des deutschen Widerstandes hinzu, so waren es etwa 35 bis 40 Versuche, den Frieden wieder herzustellen oder nach abgeschlossenen Kriegsverhandlungen zu einem Friedensschluss zu gelangen, die alle an der Gegenseite scheiterten (W. Hackert 1992). Hier wird nur auf die etwa 20 offiziellen Bemühungen der deutschen Regierung eingegangen.

Nach Kriegsbeginn setzte Dahlerus seine Friedensbemühungen von Stockholm aus über den dortigen britischen Gesandten fort. Er unterrichtete über die deutsche Haltung, das die deutsche Luftwaffe nur zur Vergeltungsflügen gegen England eingesetzt würde, und die Bereitschaft Deutschlands, den polnischen Staat wiederherzustellen sowie auch die Diskriminierung von Juden einzustellen, wenn England zu erkennen geben würde, dass es den Frieden wieder herstellen will.

18. 09. 1939 Am 18. 9. wiederholte Göring diese Vorschläge auf dem gleichen Wege nochmals und gab die Zusage zur Abrüstung unter internationaler Aufsicht. Über Rosenbergs Verbindung zum baltischen Baron de Repp, der Berater im britischen Luftwaffenministerium war, ließ Hitler am 29. 9. den Engländern mitteilen, an der Weichsel solle gegen die Russen eine große Befestigungslinie angelegt werden.

29. 09. 1939 Am 29. 9. unterbreitete Dahlerus Chamberlain und Halifax in London neue Friedensvorschläge Görings, die den endgültigen Verzicht auf Forderungen nach Rückgabe von Kolonien mit dem Vorschlag einer Welthandelskonferenz verbanden, ein Treffen Görings mit dem englischen Generalstabschef Ironside zum Zweck von Friedensverhandlungen vorsahen sowie eine deutsche Volksabstimmung darüber in Aussicht stellten. Alle Vorschläge wurden abgelehnt. Dahlerus wurde schließlich die Einreise nach England verweigert.

W. Hackert 1992
1 – S. 136

30. 09. 1939 Selbst Winston Churchill bestätigte, dass Deutschland nach dem Polen- und Frankreichfeldzug am 17.06.1940 den Krieg beenden wollte. Vgl. 17. 06. 1940, S. 480.

9 – S. 50

06. 10. 1939 Nach dem Feldzug gegen Polen appellierte Hitler in einer Rede im Berliner Sportpalast am 6. 10. 1939 an England und Frankreich: „Weshalb soll nun der Krieg im Westen stattfinden? Für die Wiederherstellung Polens? … Was soll sonst der Grund sein? Hat Deutschland an England irgendeine Forderung gestellt, die etwa da britische Weltreich bedroht oder seine Existenz in Frage stellt? Nein, im Gegenteil, weder an Frankreich noch an England hat Deutschland eine solche Forderung gestellt. **Soll dieser Krieg aber wirklich nur durchgeführt werden …, um das jetzige Reich wieder zu zerschlagen und mithin ein neues Versailles zu schaffen?"**

M. Domarus 1988, S. 1378

Domarus, übrigens Hitlergegner, gibt außerdem folgende, äußerst wichtige Stelle aus der Rede Hitlers vom 6.10.1939 wieder, in der die ostpolitischen Ziele der Reichsregierung umrissen werden:
„Welches sind nun Ziele der Reichsregierung in Bezug auf die Ordnung der Verhältnisse in dem Raum, der westlich der deutsch-sowjetrussischen Demarkationslinie als deutsche Einflusssphäre anerkannt ist?

1. **Die Schaffung einer Reichsgrenze, die – wie schon betont – den historischen, ethnographischen und wirtschaftlichen Bedingungen entspricht.**
2. Die Ordnung des gesamten Lebensraumes nach Nationalitäten, d. h.: eine Lösung jener Minoritätenfragen, die nicht nur diesen Raum berühren, sondern die darüber hinaus fast alle süd- und südosteuropäischen Staaten betreffen.
3. In diesem Zusammenhang: Der Versuch einer Ordnung und Reglung des jüdischen Problems (!)
4. Der Neuaufbau des Verkehrs- und Wirtschaftslebens zum Nutzen aller in diesem Raum lebenden Menschen.
5. Die Garantierung der Sicherheit dieses ganzen Gebietes und
6. **die Herstellung eines polnischen Staates, der in seinem Aufbau und in seiner Führung eine Garantie bietet, dass weder ein neuer Brandherd gegen das Deutsche Reich entsteht, noch eine Intrigenzentrale gegen Deutschland und Russland gebildet wird“**

M. Domarus 1988, S. 1391

Hitler führte in seiner Rede vom 6. 10. 1939 weiter aus: „Man hat seit vielen Jahren der deutschen Außenpolitik Ziele angedichtet, die höchstens der Phantasie eines Gymnasiasten entspringen könnten. In einem Augenblick, da Deutschland um die Konsolidierung seines Lebensraumes ringt, der nur wenige 100.000 Quadratkilometer umfasst, erklären unverschämte Zeitungsschreiber in den Staaten, die selbst 40 Millionen Quadratkilometer beherrschen, Deutschland strebe seinerseits nach der Weltherrschaft. Die deutsch-russischen Abmachungen müssten gerade für die besorgten Advokaten der Weltfreiheit eine ungeheure Beruhigung darstellen, denn sie zeigen ihnen doch wohl in authentischer Weise, dass alle diese Behauptungen eines Strebens Deutschlands nach dem Ural, der Ukraine, Rumänien usw. nur eine Ausgeburt ihrer erkrankten Marsphantasie waren“
M. Domarus 1988, S. 1378

Hitler bezieht sich hier direkt auf das seit langem sichtbare Bestreben der alliierten Propaganda, der Politik des Deutschen Reiches als Hauptziel das „deutsche Streben nach Lebensraum im Osten“ anzulasten. Die generalisierte Unterstellung dieser angeblichen Eroberungsabsichten hatte lange begonnen, bevor die eigentliche deutsche Aufrüstung einsetzte und bevor der Krieg mit Polen ausbrach. Insbesondere aber befand sich diese Unterstellung völlig im Widerspruch zu den deutschen Bemühungen um friedliche Regelungen mit Polen (siehe Kap. 10), um die staatliche Wiederherstellung Polens (siehe Kap. 15) und um Frieden mit Frankreich und England, aber auch im völligen Widerspruch zu dem für die erfolgreiche Führung eines großen Krieges viel zu geringen Militär- und Rohstoffpotential und erst recht im Widerspruch zu den viel zu geringen Aufrüstungsbemühungen der Deutschen zwischen 1933 und 1938. Deutschland war zu Kriegsbeginn nicht kriegsbereit, man sehe sich das Luftwaffen-, das Panzer-, das Flotten-, das Munitions- und Rohstoffpotential an (siehe Kap. 11), man bedenke die Tatsache, dass die Mehrzahl der wehrfähigen Männer nicht ausgebildet war, man bedenke die militärische Stärke der Gegner, die ein Vielfaches der deutschen betrug.

Erst nach Ablehnung des erneuten Friedensangebotes ordnete Hitler die Planung für einen Westfeldzug an.
Nachdem auch Bemühungen, den schwedischen König in Friedensvermittlungen einzuschalten, gescheitert waren, resignierte Dahlerus und legte dem schwedischen Ministerpräsidenten einen Abschlussbericht vor.
Und auch Dahlerus machte nach Beginn des russischen Angriffs auf Finnland im Dezember 1939 über den Unterstaatssekretär Cadogan im Foreign Office noch einen letzten Versuch.
1 – S. 137

30. 11. 1939 Auf die deutschen Friedensangebote gab Churchill im November 1939 die bündige Antwort: „**Dieser Krieg ist ein englischer Krieg und sein Ziel ist die Vernichtung Deutschlands“**
Udo Walendy, II, 1967, S. 91
1 – S. 139

2. 12. 1939 Der US-Gesandte in Oslo berichtete am 22. 12. 1939 nach Washington von einem deutschen Vorschlag, „in Friedensverhandlungen einzutreten, sofern die Initiative grundsätzlich von den USA ausgeht“ mit den deutschen Konzessionen, Polen wiederherzustellen und die Tschechei aus dem Protektoratsverhältnis zu entlassen. Zum Zweck der Wiederherstellung Polens sei Deutschland sogar bereit, mit Russland zu brechen.
W. Hackert 1992
1 – S. 139

25. 01. 1940 Danach folgte ab 25.1.1940 die Europareise des US-Unterstaatssekretärs S. Wellers, die ganz im Sinne Roosevelts verlief und keine positiven Ergebnisse brachte. Auf der letzten Station seiner Reise ließ er sich am 11.3. in London von Churchill und Eden im Beisein von Halifax deren feste Absicht zur Vernichtung Deutschlands bestätigen.
1 – S. 139

17. 06. 1940 Friedrich Christian Prinz zu Schaumburg-Lippe schreibt: „Am Abend des Tages der Kapitulation Frankreichs vertrat ich ausnahmsweise den persönlichen Adjutanten des Ministers … Goebbels hatte mich zusammen mit den Verbindungsoffizieren der drei Wehrmachtsteile zum Essen eingeladen … Goebbels zögerte, als falle es ihm schwer zu sprechen. Und dann sagte er mit unsicherer Stimme: „Meine Herren – es ist fast sicher, dass der Krieg zu Ende ist – eine bessere Nachricht kann es für uns meines Erachtens nicht geben, denn wir haben mit einem Minimum an Opfern eine Position erreicht, die unwahrscheinlich günstig ist. Jetzt kommt es darauf an, der Welt mit geradezu frappierender Großzügigkeit zu beweisen, dass wir nicht nur uns, sondern allen einen gerechten und dauerhaften Frieden sichern wollen. Wir sind entschlossen, Frankreich nichts zu tun, sondern ihm ein Bündnis anzubieten, das die beste Garantie für den Frieden ist“. Wir alle waren für Augenblicke wie gebannt. Dann freuten wir uns mit ihm so sehr, dass uns die Tränen in die Augen kamen. Ich hatte ein ganz starkes Gefühl der Dankbarkeit vor dem Allmächtigen … „Jetzt soll die Welt erleben, was Hitler wirklich will – und all die kleinen Geister werden sich schämen müssen, weil sie ihn so sehr unterschätzt haben. Er wollte die Macht nur, um wirklich Frieden zu stiften und Gutes tun zu können – wir werden es jetzt beweisen, denn nun haben wir die Macht dazu.“ Er sagte es mit großer Überzeugungskraft.

In vielen seiner Ansprachen sprach Hitler von der Vorsehung, vom Allmächtigen, von Gott! Nach dem deutschen Sieg über die englischen und französischen Truppen in Frankreich im Jahre 1940 verkündete der deutsche Rundfunk: „… In Demut danken wir dem Herrgott!“ Und anschließend ertönte nicht die Nationalhymne oder ein nationalsozialistisches Lied, sondern nur „Nun danket alle Gott mit Herzen Mund und Händen!“
20 – S. 42

24. 06. 1940 Adolf Hitler sagte am 24. Juni 1940 in Paris zu Architekt und Städtebauer Gieseler:

> „Ich will den Frieden, ich werde alles daran setzen, um Frieden zu schließen, noch ist es nicht zu spät. Ich werde dabei bis an die Grenze des Möglichen gehen, soweit es die Opfer und die Würde der deutschen Nation zulassen. Ich weiß mir Besseres als den Krieg. Allein, wenn ich an den Verlust des deutschen Blutes denke … Ich hab es nicht nötig, durch Krieg mir einen Namen zu machen wie Churchill. Ich will mir einen Namen machen als Ordner des deutschen Volkes, seines Lebensraumes und seiner Umwelt, und ich möchte die deutschen Städte so gestaltet wissen, dass die Menschen sich darin glücklich fühlen und stolz auf ihre Stadt sind, wie die Römer, die Prager oder die Florentiner … Ich will den Frieden“.

Nicht im Entferntesten will ich den Hitlerismus rechtfertigen; das habe ich nicht nötig, schon weil ich nie ein Anhänger Hitlers war. Gerade deshalb will ich auch nicht dem heutigen Zeitgeist dienen. Dienen will ich jedoch dem Weltfrieden und seinen Voraussetzungen, welche heißen: Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Liebe.
20 – S. 43

19. 07. 1940 Nach dem Sieg über Frankreich machte Hitler in seiner Reichstagsrede vom 19. 7. 1940 wieder ein Friedensangebot an England:
„Ich habe in meiner Rede vom 6. 10. (1939) … damals Frankreich und England die Hand zur Verständigung geboten …, denn meine Absicht war es nicht, Kriege zu führen, sondern einen Sozialstaat von höchster Kultur aufzubauen … Mister Churchill hat soeben wieder erklärt, dass er den Krieg will … Es wird dadurch ein großes Weltreich zerstört werden. Ein Weltreich, das zu vernichten oder auch nur zu schädigen niemals meine Absicht war … In dieser Stunde fühle ich mich verpflichtet, vor meinem Gewissen noch einmal einen Appell der Vernunft an England zu richten … Ich sehe keinen Grund, der zur Fortführung dieses Kampfes zwingen könnte.“
M. Domarus 1988, S. 1557

Auch hier hätte noch die Möglichkeit bestanden, den Krieg zu beenden. Aber wie alle anderen Friedensbemühungen Deutschlands wurde das Friedensangebot vom 19. 7. 1940 wie schon das vom 6. 10. 1939 von England abgewiesen. England war in finanzieller Hinsicht seit langem in die völlige Abhängigkeit von den USA geraten und Churchill wusste, dass Roosevelt zum Kriegseintritt der USA entschlossen war.
1 – S. 140

19. 07. 1940 Nach dem deutschen Sieg im Westfeldzug sagte Adolf Hitler am 19. Juli 1940 in einer vom Rundfunk übertragenen Rede vor dem Deutschen Reichstag, er sehe keinen Grund, der zur Fortsetzung des Kampfes zwingen würde.
Der britische Journalist und Rundfunkkommentator Sefton Delmer erwiderte darauf in einer Sendung des BBC am selben Tag: „Herr Hitler, Sie haben schon früher

gelegentlich wegen der Stimmung der britischen Öffentlichkeit meinen Rat eingeholt. Euer Exzellenz mögen mir deshalb gestatten, Ihnen heute Abend wieder einmal diesen kleinen Dienst zu erweisen. Lassen Sie mich Ihnen sagen, was wir hier in England von Ihrem Appell an das denken, was Sie unsere Vernunft zu nennen lieben. Herr Führer und Reichskanzler, wir werfen Ihnen diese unglaubliche Zumutung zurück, mitten in Ihre übel riechende Führerfresse."
„Die Deutschen und ich", Hamburg 196, S. 4
4 – S. 16

ca. 10. 1940 Daraufhin unternahm Göring über den Ölmillionär „. R. Davies, der Roosevelts Wahlkampagne mit 300.000 Dollar unterstützt hatte, selbst den Versuch, zu Roosevelt noch vor dessen Wiederwahl Verbindung zu erhalten. Davies sollte dem Präsidenten folgendes mitteilen: „Sie können Mr. Roosevelt sagen, dass Deutschland, wenn er vermitteln will, einer Regelung zustimmen wird, durch die ein neuer polnischer Staat und eine unabhängige tschechische Regierung ins Leben träten."
W. Hackert 1992
Der Besuch von Davies bei Roosevelt kam nicht zustande – im Gegenteil, Davies musste sich sogar den Pass abnehmen lassen. Dieselben Vorschläge wurden Roosevelt nochmals über den Präsidenten von General Motors, J. D. Mooney, der gleichzeitig die Opelwerke in Rüsselsheim leitete, gemacht, wobei zusätzlich der Rücktritt der Reichsminister Goebbels und v. Ribbentrop angeboten und die Kündigung der Bündnisse mit Japan und den UdSSR in Aussicht gestellt wurde. Dem folgten weitere vergebliche Bemühungen über Norwegen.
1 – S. 138

ca. 12. 1940 Vor allem in der Schweiz nahm Prinz Hohenlohe mit Billigung und Unterstützung des Auswärtigen Amtes Kontakt zum dortigen Nuntius, zum ehemaligen Danziger Hochkommissar Burckhardt, zum englischen Unterstaatssekretär des Foreign Office, Butler, und zum englischen Botschafter Kelly auf und unterbreitete Friedensangebote der Reichsregierung, die samt und sonders nicht aufgegriffen wurden. Die Gespräche wurden nach einem Machtwort Churchills Ende 1940 abgebrochen.
1 – S. 139

10. 05. 1941 Nachdem der riesige Aufmarsch der Roten Armee u. a. durch Luft-Fernaufklärung bis jenseits des Dnjepr erkannt war – dabei wurde beobachtet, dass die Transportzüge mit Sichtabstand nach Westen fuhren – und der Termin des deutschen Angriffs bereits befohlen war, unterbreitete Rudolf Heß England das letzte und weitgehendste Friedensangebot. Heß flog am 10. 5. 1941 als Parlamentär mit Vollmachten für Friedensverhandlungen nach England (Völkerrechtsgutachten dazu von Prof. Blumenwitz in: A. Seidl 1985). Er führte ein umfassend ausgearbeitetes Angebot eines Friedensvertrages mit sich (P. Padfield, The Führers Disciple, Macmillan, London 1995). Er wurde vom 13. bis 15. 5. von Kirkpatrick, dem englischen Bevollmächtigten, und am 10. 6. von Lordkanzler Simon empfangen. Als Parlamentär hätte Heß nach der Haager Landkriegsordnung sofort nach der Beendigung seiner Mission – auch nach einem Fehlschlag – nach Deutschland zurückgesandt werden müssen. Seine Gefangennahme, der die Aburteilung durch das IMT Nürnberg folgte, war ein Bruch des Völkerrechts.
A. Seidl 1985
1 – S. 142

10. 05. 1941 Alle deutschen Bemühungen um den Frieden blieben erfolglos! So setzte Rudolf Heß, als Stellvertreter des Führers, am 10.5.1941 selber sein Leben aufs Spiel und flog in das feindliche England, um endlich den Krieg zu beenden. Die Menschenverluste und Zerstörungen betrugen damals noch nicht 1 % derer des ganzen 2. Weltkrieges! R. Heß wurde jedoch nicht beachtet, sondern eingesperrt!
20 – S. 45

17. 07. 1942 London weist deutschen Widerstand ab
Der Bischof von Chichester fertigte folgendes Memorandum über ein Gespräch mit Pastor Schönfeld und Pastor Bonhoeffer:
Ende Mai 1942 kamen zwei deutsche Pastoren von Berlin nach Stockholm, um dort den Bischof von Chichester zu treffen. Sie trafen unabhängig voneinander ein, und einer von ihnen blieb nur 48 Stunden …
Ihre Absicht war:

A. Auskunft über eine starke, organisierte Widerstandsbewegung innerhalb Deutschlands zu geben, welche Pläne zur Vernichtung des ganzen Hitler-Regimes (einschließlich Himmlers, Görings, Goebbels' und der Hauptführer der Gestapo, der SS und der SA) und zur Errichtung einer neuen deutschen Regierung ausgearbeitet hat, bestehend aus:

1. Vertretern stark anti-nationalsozialistischer Kräfte in der Armee und der zentralen Staatsverwaltung,
2. ehemaligen Gewerkschaftsführern,
3. Vertretern der protestantischen und katholischen Kirchen;
   Sie verpflichten sich zu folgender Politik:
   a) Verzicht auf Angriff.
   b) Unverzügliche Aufhebung der Nürnberger Gesetze und Zusammenarbeit zur internationalen Lösung des jüdischen Problems.
   c) Allmählicher Rückzug der deutschen Streitkräfte aus besetzten und überfallenen Ländern.
   d) Zurückziehung der Unerstützung für Japan und Unterstützung der Alliierten, um den Krieg im Fernen Osten zu beenden.
   e) Zusammenarbeit mit den Alliierten, um die zerstören oder vom Krieg beschädigten Gebiete wieder aufzubauen.

B. Zu fragen, ob die Alliierten unter der Voraussetzung, dass das ganze Hitlerregime vernichtet worden ist, bereit sein würden, mit einer solchen neuen deutschen Regierung über eine Friedensregelung zu verhandeln, die folgendes vorsehen würde:

1. Die Errichtung eines Systems von Gesetz und sozialer Gerechtigkeit in Deutschland, verbunden mit einer weitgehenden Aufgabenverteilung an die einzelnen Länder.
2. Die Schaffung gegenseitiger wirtschaftlicher Abhängigkeit zwischen den verschiedenen Nationen Europas, was sowohl in sich selbst gerechtfertigt wie gleichzeitig die wirksamste Garantie gegen Militarismus wäre.
3. Die Errichtung einer repräsentativen Föderation freier Nationen oder Staaten, die eine freie polnische und eine freie tschechische Nation einschlösse.
4. Die Errichtung einer europäischen Armee zur Kontrolle Europas unter zentraler Leitung, an der die deutsche Armee teilnehmen könnte …

Der Plan der Opposition besteht in einer Säuberungsaktion, die in der Heimat und in den besetzten Ländern so gleichzeitig wie nur möglich ausgeführt werden müss-

te. Danach würde eine neue Regierung aufgestellt werden. Die Opposition ist sich der Notwendigkeit einer wirksamen Polizeikontrolle überall in Deutschland und in den besetzten und überfallenen Ländern bewusst, um die neue Regierung zu sichern; und es scheint, als ob die Hilfe der alliierten Armee als Helfer zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig und willkommen sein würde, um so mehr, wenn es möglich wäre, mit der alliierten Armee die Armee eine neutralen Macht zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu verbinden.
London wollte nichts vom Angebot des deutschen Widerstandes wissen. Außenminister Anthony Eden richtete folgendes Antwortschreiben an den Bischof:
Persönlich und privat
Foreign-Office, S. W. 1
17. Juli 1942
Lieber Herr Bischof!
Als Sie mich am 30. Juni besuchten, waren Sie so freundlich, mir eine Denkschrift über Ihre Unterhaltung mit zwei deutschen Pastoren zu überlassen, die Sie Ende Mai in Stockholm getroffen hatten, zusammen mit der Wiedergabe einer Darlegung von einem der Pastoren.
Diese interessanten Dokumente sind nun aufs Genaueste durchgeprüft worden. Ohne die ehrliche Überzeugung Ihrer Berichterstatter im Geringsten zu beanstanden, habe ich keinerlei Zweifel, dass es dem Interesse unserer Nation zuwiderliefe, ihnen irgendwelche Antwort zukommen zu lassen. Ich weiß wohl, dass diese Entscheidung Sie etwas enttäuschen wird, aber angesichts der heiklen und damit verbunden Umstände kann ich nicht anders als Sie bitten, diese hinzunehmen, was Sie sicher verstehen werden.
Ihr ergebner Anthony Eden
44 – S. 254

05. 02. 1943 Noch ein Friedensangebot, das von der Schweizer Regierung ausging, soll erwähnt werden. In einer Vorsprache des deutschen Gesandten Köhler beim Chef des Schweizer politischen Departement, Pilot, am 5. 2. 1943 stellte Köhler die Bedrohung Europas durch die gigantische russische Rüstung dar. Die deutsche Reichsführung rechne nicht mehr mit einem klaren Siege. Nach deutscher Auffassung sollte es möglich sein, sich mit den Angelsachsen zu verständigen, da Deutschland in Westeuropa keine Ambitionen besitze. Daraufhin hat Pilot das dem US-Gesandten mitgeteilt, der es sofort nach Washington weitergab, aber Roosevelt lehnte ab
E. Bonjour, „Geschichte der Schweizer Neutralität“, VI., Basel 1970, S. 116
1 – S. 139

ca. 10. 1943 Während bei den westlichen Feinden alle deutschen Friedensfühler scheiterten und von ihnen kein einziger kam, sind solche von russischer Seite im Herbst 1943 bemerkenswert. Ribbentrop beurteilte sie so: „Es ist kaum anzunehmen, dass Stalin mit Deutschland ernsthaft Verhandlungen führen will, nachdem die Sowjettruppen über Charkow und Kiew marschieren und bereits vor Smolensk stehen … Ein Rückzug der deutschen Truppen auf die Interessengrenze von 1939 oder gar auf die Grenze von1914 würde keinen anderen Zweck haben, als den Bolschewiki kampflos einen entscheidenden strategischen Gewinn in den Rachen zu werfen“
P. Kleist 1950, S. 273
1 – S. 142

ca. 1943/44 Auch die wiederholten Initiativen von Franz v. Papen, dem deutschen Botschafter in der Türkei bis Kriegsende, scheiterten alle.
U. Schlie 1994
1 – S. 139

1944 Über fünfzig Initiativen für die Wiederherstellung des Friedens gingen während des 2. Weltkrieges von der deutschen Regierung und von anderen Stellen aus. Doch alle diese vielen Bemühungen scheiterten am Kriegswillen der Politiker in London und Washington! Mehr dazu im Buch von
Hans Meiser, „Gescheiterte Friedensinitiativen 1939 – 1945“
20 – S. 57

1945/46 In den Niederschriften Ribbentrops während seiner Gefangenschaft in Nürnberg 1945/45 findet sich die Feststellung: „jedenfalls haben alle von mir in den Kriegsjahren … durchgeführten Sondierungen einwandfrei – und zwar nicht erst seit der Formel der bedingungslosen Kapitulation – ergeben, dass weder mit England noch mit Amerika ein ernstes Friedensgespräch möglich war.“
J. v. Ribbentrop 1953, S. 268
1 – S. 142

1946 Wir wissen dank einer erschöpfenden Erforschung der deutschen Geheimarchive während des Nürnberger Prozesses, dass es niemals einen Plan für einen Angriff auf die USA gegeben hat. Im Gegenteil können die durchforschten Dokumente beweisen, Hitler wollte unter allen Umständen einen Krieg mit den USA vermeiden. Er hat keinen Krieg erklärt, bis er dazu gezwungen war durch seine Bündnisverpflichtung gegenüber Japan.
„Wedemeyers Reports“, New York 1958, S. 7
Aus dem “Bericht” des amerikanischen Generals Albert Wedemeyer
Emil Maiser-Dorn, „Alleinkriegsschuld“, Großaitingen 1970, S. 146
4 – S. 43

Der englische Geschichtsforscher Reverend Peter Nicoll – er verlor seine beiden Söhne im Krieg gegen Deutschland – schreibt: „Hitler bemühte sich weit mehr, den Frieden zu erhalten, als Kaiser Wilhelm II. es 1914 tat, doch waren seine Versuche ebenso fruchtlos wie jene des Kaisers“.
Englands Krieg gegen Deutschland, S. 156
20 – S. 93

Prof. Paul Rassinier, Franzose (als Widerstandskämpfer in die KZ-Lager Buchenwald, Dora und Dachau eingeliefert, kehrte 1945 als 100 %-iger Invalide in seine Heimat zurück), schrieb in „Operation Stellvertreter“:
„… dass sie (die englische und amerikanische Regierung) als krankhafte Deutschenhasser, Freunde der Sowjets und fanatische Kriegstreiber den Krieg … mit Versessenheit bis zum Ende hin wollten, trotz all der höchst annehmbaren Friedenschancen (Hitlers Friedensangbote), die sich ihnen boten. Männer, die … durch die etwa 50 Millionen Toten, die sie auf dem Gewissen haben, nicht sehr in Verlegenheit gebracht zu sein scheinen.“
20 – S. 93

Nachtrag zur zweiten Auflage
Ein sechzig Jahre gesperrtes Memorandum des Foreign Office enthüllte die britische Ablehnung 16 deutscher und neutraler Friedensangebote von 1939 bis März

1941. In einem zweiten freigegebenen Memorandum geht es um die Friedensfühler von April 1941 bis Juni 1942. Sie bestätigen bzw. ergänzen die in diesem Buch bereits dargestellten und von London abgeschmetterten Bemühungen Deutschlands und neutraler Länder, den Frieden zu retten oder wiederherzustellen.
Geheimniskrämerei
Als im April 2004 dieses Buch mit fast 70 Beispielen von Gescheiterte(n) Friedensinitiativen 1939 – 1945 erschien, beanspruchte es keineswegs, alle Fälle berücksichtigt zu haben. Das ist auch nicht möglich, solange nicht alle Akten der Siegermächte, besonders die der Briten, freigegeben sind. Jedes Jahr werden zum Beispiel im britischen Staatsarchiv, dem „National Archive", früher „Public Record Office", ganze Aktenbestände, einzelne Ordner und manchmal auch nur ein einziges Blatt innerhalb einer Akte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. So genau hatte man den Aktenbestand auf das eigene Land belastendes Material überprüft, dass nicht nur geschlossene Akten, sondern auch einzelne Blätter oder mehrere Seiten durch sogenannte „Leichen" (leere Seiten) ersetzt wurden. Auf diesen ist dann beispielsweise vermerkt: „Closed until 2019". Aus diesem Grund erschließt sich bisweilen erst nach Jahrzehnten der Zusammenhang eines historischen Vorgangs aus einer Akte. Das wirft natürlich die Frage auf, warum eine demokratische Monarchie, deren Fundamente angeblich auf der Freiheit des Wortes, auf Transparenz und Aufklärung beruhen, diese Form der Geheimniskrämerei, der „Staatsräson" nötig hat. Dieses Verhalten wird umso unverständlicher, als man bedenkt, welche Glaubwürdigkeit die „demokratische Welt" damit hätte gewinnen können, wenn sie sofort nach Kriegsendet die eigenen Akten freigegeben hätte. Die Sieger, die so gut wie alle Aktenbestände des Dritten Reiches erbeutet hatten, hätten nun ihrerseits nachweisen können, dass sie, gemäß ihrer lautstark propagandistisch verkündeten Ziele, eingetreten waren: für Menschenrechte für alle, Freiheit für jedermann, für einen gerechten Frieden, Toleranz und Wohlstand. Vor allem aber hätte man allen Zweifeln, Gerüchten und Spekulationen direkt das Wort abschneiden können. Man tat es aber nicht. Jeder auch nur halbwegs objektive Historiker hätte nun die Frage nach dem „Warum", nach dem „Cui bono" stellen müssen. Die nur allmählich – nach Jahrzehnten – erfolgende Freigabe der hochbrisanten Akten des englischen Außenministeriums zeigt, welcher politische Sprengstoff darin liegt, noch liegen muss, vor allem aber in den bis 2017, 2019 und noch länger gesperrten Akten, besonders in der Heß-Akte. Jede gesperrte Akte stellt eine Anklage gegen den betreffenden Staat wegen hochpeinlicher Rechtsbrüche dar, die man verbergen möchte!
59 – S. 287

Genug Zündstoff ist aber bereits in dem kürzlich freigegebenen Memorandum enthalten, das 1941, als „geheim" klassifiziert, für einen internen Entscheidungszirkel gedruckt worden war. Es enthält eine „Zusammenfassung von 16 der wichtigsten Friedensfühler von September 1939 bis März 1941". Die Prominenz der Friedensfühler ist ebenso beeindruckend wie ihre Internationalität, ihre Motive und Reputation, beginnend mit Göring über den Prinzen von Hohenlohe und Goebbels bis zu von Papen, von schwedischen Industriellen wie Birger Dahlerus oder Baron Bonde bis hin zum schwedischen und spanischen König. Weiter gehören unter anderem dazu: der Papst, britische, holländische und amerikanische Geschäftsleute, der finnische Ministerpräsident und nicht zuletzt Adolf Hitler selbst, der seinen Rechtsberater Dr. Ludwig Weißauer mit Vollmachten entsandt hatte. Und dies waren nur die „Hauptfriedensfühler".

Vom politischen wie auch vom moralischen Standpunkt ist es bemerkenswert, dass all diese Versuche bereits zu einem Zeitpunkt unternommen wurden, als Deutschland auf dem Höhepunkt seiner militärischen Machtentfaltung stand, also nicht um Frieden betteln musste.
59 – S. 288

Zum anderen gab es zahlreiche Friedensbemühungen von neutraler Seite. Die Regierungen von Italien und Spanien versuchten noch im September 1939 zu vermitteln, die gekrönten Häupter von Belgien und den Niederlanden erließen Friedensappelle, aus Schweden und Dänemark kamen Ausgleichsvorschläge, deutschfreundliche Industrielle aus den USA setzten sich in Washington ein, der zum Rücktritt gezwungene König Edward VIII., nun Herzog von Windsor, ging bis an die Grenze des Landesverrats, selbst der Papst versuchte aus Rom, Frieden zu stiften, wie auch kirchliche Kreise der verschiedensten Länder ihre Möglichkeiten ausschöpften.

Ein interessantes Kapitel bieten die geheimnisumwitterten sowjetischen Friedensfühler über Stockholm mit den deutsch-sowjetischen Treffen in Schweden vom Herbst 1942 bis zum Juni 1943, über die als Teilnehmer Peter Kleist schon früher berichtete. Sie beweisen, dass selbst zu diesem Zeitpunkt noch manches für andere Entwicklungen offen war, als sie dann später erfolgten. Die geheimen Friedenssondierungen Franz von Papens 1941 und 1943 über die Türkei nach Washington wie die von Canaris im Frühjahr 1943 von Istanbul aus in dieselbe Richtung werden ebenso beschrieben, wie die anderer deutscher Widerständler.
59 – S. 322

21. 03. 1950 Appell für das Verbot der Atomwaffen.
Der Stockholmer Appell wird von rund 500 Millionen Menschen unterzeichnet – vergeblich.
23 – S. 1006

03. 06. 1957 2000 US-Wissenschaftler appellieren für eine Einstellung von Kernwaffenversuchen – vergeblich.
23 – S. 1150

ca. 1998 Der von US-Bischöfen herausgegebene „Amerikanischer Hirtenbrief“ der weltweit für Aufsehen erregte und „Wirtschaftliche Gerechtigkeit für alle“ fordert, bleibt unbeachtet.

2002 Das Nein der UNO, Frankreichs und Deutschlands zum Krieg gegen den Irak wird ignoriert und führt am 19.03.2003 zum Krieg durch die USA und England.

8.5 Ein vom Glauben abgefallener Jude warnt Amerika

Benjamin Freedman spricht
Kommentar:
Einer der wichtigsten Texte des Jahrhunderts!
Aber natürlich nur die persönliche Meinung eines Mannes der Zeitgeschichte. Niemand in der BRD darf sich mit dem Text identifizieren.
In den USA gab es damals weder einen §130, noch das heutige Pendant dazu, die „Hate Crime Legislature". Heben Sie den Text gut auf.

www.sweetliberty.org/issues/israel/
(Benjamin Freedman spricht über den Zionismus)
Das sollte reichen! Zum zweiten und letzten Mal aktualisieren wir die Niederschrift der Rede Ben Freedmans von 1961 im Hotel Willard.

Sie wird nun seit über einem Jahr versandt. Vor wenigen Monaten hat jemand die Echtheit der Niederschrift angefochten, weil in seiner Fassung behauptet wird, dass Samuel Untermeyer die Studios von Columbia Broadcasting benutzt habe, als er einen weltweiten Boykott gegen Deutschland ausrief – in seinen Worten: „einen heiligen Krieg". Wir konnten damals den Sachverhalt nicht erörtern, da wir nie die tatsächliche Aufzeichnung von Freedmans Rede gehört hatten. Heute entdeckte ich, dass wir ein Tonband von der Rede besitzen. Also hörte ich mir das ganze Band an, während ich die versandte Niederschrift las. Lt. Freedman war der von Untermeyer benutzte Sender die ABC.

Darüber hinaus hatte es in jener Niederschrift einige einfache Umstellungen im Satzbau gegeben und waren stellenweise ein oder zwei Zeilen ausgelassen worden. Um der Authentizität willen sind die Nachbesserungen gemacht worden. Nun gibt die Niederschrift Freedmans Rede wortgetreu wieder.

Der ursprüngliche Protokollierer hat Freedmans Erwiderungen während der Frage-und-Antwort-Phase durch Auslassen von überflüssigen und wiederholenden Worten „Bereinigt". Wir haben die bereinigte Fassung größtenteils unverändert gelassen, weil sie die Reaktion nicht veränderte und wirklich zur Klarstellung von Freedmans Antworten beitrug. Wenn man die Namen ändern würde, hätte er die Rede auch gestern halten können.

Vorbemerkung: Benjamin H. Freedman war eine der faszinierendsten und erstaunlichsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts.

Er wurde 1890 geboren, war ein erfolgreicher jüdischer Geschäftsmann in New York, der einmal der Haupteigner der Wookbury-Soap-Company war. Nach dem jüdisch-kommunistischen Sieg von 1945 brach er mit dem organisierten Judentum und wandte den Rest seines Lebens und den Großteil seines beträchtlichen Vermögens von mindestens 2, 5 Millionen Dollar dafür auf, die jüdische Tyrannei aufzudecken, in der die Vereinigten Staaten verfangen sind.
Freedman wusste, wovon er sprach, da er auf höchster Ebene die jüdischen Organisationen und jüdischen Machenschaften zur Erringung der Macht über unsere Nation von innen kannte. Freedman kannte Bernard Baruch, Samuel Untermeyer, Woodrow Wilson, Franklin Roosevelt, Joseph Kennedy und John F. Kennedy und viele andere Beweger und Aufrüttler unserer Tage persönlich.

Diese Rede wurde 1961 im Auftrag von Conde McGinleys damaliger patriotischer Zeitung Conamon Sense vor einer patriotischen Zuhörerschaft im Hotel Willard in Washington D. C. gehalten.

Obwohl diese umfassende und frei gehaltene Rede in einigen untergeordneten Punkten inzwischen überholt ist, ist Freedmans wichtige Botschaft an uns – seine Warnung an den Westen – dringender denn je.
K. A. S.

Die Wahrheit wird aus sich heraus Bestand haben
Ein vom Glauben abgefallener Jude warnt Amerika
Benjamin Freedman spricht

Von Benjamin H. Freedman

Meine Damen und Herren!

Was ich ihnen heute Abend mitteilen möchte, ist etwas, das Sie nie aus einer anderen Quelle haben erfahren können, und was ich Ihnen jetzt erzähle, betrifft nicht nur Sie, sondern auch Ihre Kinder und das Überleben unseres Landes und der Christenheit. Ich bin nicht hier, um Ihnen einfach ein paar neue Tatsachen aufzutischen und Ihren Blutdruck ansteigen zu lassen. Vielmehr bin ich hier, um Ihnen Dinge zu erzählen, die Ihnen zum Erhalt dessen verhelfen werden, was Sie als die heiligsten Dinge der Welt ansehen: die Freiheit des Einzelnen und des Gemeinwesens und das Recht, dort als Christ zu leben, wo man ein wenig Würde hat und ein bescheidenes Recht, dem zu leben, was das Gewissen uns als Christen als das Richtige zeigt.

Zuallererst möchte ich Ihnen erzählen, dass am 25. August 1960 – das war kurz vor den Wahlen – Senator Kennedy (jetzt Präsident der Vereinigten Staaten) nach New York fuhr und eine Ansprache vor der Zionistischen Organisation von Amerika hielt. In dieser Ansprache – ich will sie aufs kürzeste zusammenfassen – erklärte er, dass er für die Erhaltung der Existenz des von den Zionisten errichteten Regimes in dem von ihnen besetzten Palästina die Streitkräfte der Vereinigten Staaten einsetzen würde.

Mit anderen Worten: Junge Christen sollen aus ihrem Zuhause und ihren Familien herausgerissen und in fernes Ausland geschickt werden, um in Palästina gegen christliche und moslemische Araber zu kämpfen, die keinen anderen Wunsch haben, als in ihre Heimat zurückzukehren. Und von diesen jungen Christen fordert man, diese unschuldigen Leute (arabische Palästinenser) zu töten, die fünfzehn der in den letzten zwölf Jahren von den Vereinigten Nationen erlassenen Resolutionen nur befolgen wollen, in denen die Zionisten aufgefordert werden, diesen Menschen wieder die Rückkehr in ihre Heimat zu erlauben.

Also, wenn US-amerikanische Truppen im Nahen Osten erscheinen, um im Verein mit den Zionisten als ihren Alliierten diese Menschen an der Rückkehr zu hindern – und diese Menschen wurden 1948 im Zuge eines bewaffneten Aufstands von den aus Osteuropa stammenden Zionisten aus ihren Häusern vertrieben – wenn das geschieht, dann lösen die Vereinigten Staaten den Dritten Weltkrieg aus.
Sie fragen, wann das stattfinden wird? Die Antwort ist: Das wird sein, sobald die Spannungen zwischen Frankreich und Algerien beseitigt sind. Sobald in Frankreich und Algerien Ruhe eingekehrt ist. Sobald Frankreich und Algerien ihre Probleme geregelt haben und die arabische oder moslemische Welt den Krieg mit Frankreich nicht mehr am Halse hat, wird sie (die arabische Welt) sich daranmachen, diese Menschen wieder zurück in ihre Heimat zu befördern. Und wenn sie das tut und Präsident Kennedy ihre Söhne in den Kampf da drüben schickt, um den Schwindlern dabei zu helfen zu behalten, was sie unschuldigen Männern, Frauen und Kindern einst stahlen, dann lösen wir damit den Dritten Weltkrieg aus. Und wenn der anfängt, dann seien Sie sicher, dass wir aus diesem

Krieg nicht als Sieger hervorgehen können. Diesen Krieg werden wir verlieren, weil aus einem solchen Anlass keine andere Nation der Welt auch nur einen ihrer Söhne kämpfen lassen wird.
Ich kenne dies Botschafter und rede mit ihnen in Washington und in den Vereinten Nationen – und von den neunundneunzig Nationen dort war ich mit vielleicht siebzig im Gespräch – und wenn wir in Palästina in den Krieg ziehen, um den Dieben zu helfen, ihr Diebesgut zu behalten, werden wir keinen finden, der bereit wäre, an unserer Seite als unser Alliierter zu kämpfen.
Und Sie fragen: Wen werden diese Menschen zu ihrer Unterstützung haben? Nun, vier Tage nachdem Präsident Kennedy – oder: damals war er noch Senator Kennedy – die Erklärung abgegeben hatte, am 28. August 1960, beriefen die arabischen Nationen eine Versammlung im Libanon ein, auf der sie den Beschluss fassten, die Regierung Palästinas wieder zu errichten oder zu reaktivieren, die seit dem bewaffneten Aufruhr der Zionisten mehr oder weniger ruht.
Nicht nur das – sie verfügten die Schaffung der Palästina-Armee, und inzwischen bilden sie in dem Bereich der Welt etwa eine halbe Millionen Soldaten aus, die diese Menschen in ihr Heimatland zurückführen sollen. Mit ihnen haben sie alle Nationen als Alliierte, die zur Gruppe der sogenannten Bandung-Konferenz gehören. Die schließt die Sowjetunion und jeden Satellitenstaat der Sowjetunion ein. Und Rot-China. Und jedes unabhängige Land in Asien und Afrika. Oder achtzig Prozent der Weltbevölkerung. Achtzig Prozent der Weltbevölkerung! Vier von fünf Menschen auf der Erde werden unsere Feinde im Krieg mit uns sein. Nicht nur, dass es vier Fünftel der Menschheit sind, sondern die nicht-christliche Weltbevölkerung und die Nicht-Kaukasier … die nichtweißen Nationen. Das kommt also auf uns zu.
Und was ist der Grund? Der Grund ist der, dass hier in den Vereinigten Staaten die Zionisten und ihre eifernden Bundesgenossen die vollständige Kontrolle über unsere Regierung haben. Aus vielerlei Gründen, die zu zahlreich und komplex sind, als dass ich hier auf sie eingehen kann – (wenn es) die Zeit (erlaubt), werde ich mich jedoch freuen, Fragen zu beantworten und die Behauptung zu belegen – dass die Zionisten und ihre Eiferer diese Vereinigten Staaten beherrschen, als seien sie absolute Monarchen unseres Landes.

Nun werden Sie sagen: „Das ist ja eine höchst vage Behauptung!“ Aber lassen Sie mich zeigen, was geschah, während Sie – ich möchte das nicht zu sehr auswalzen – lassen Sie mich zeigen, was geschah, während wir alle schliefen. Ich schließe mich da ein. Was geschah?

Neunzehnhundertvierzehn, das war das Jahr, in dem im Sommer der Erste Weltkrieg ausbrach. Es gibt nur noch wenige Leute meines Alters, die sich daran erinnern. Dieser Krieg wurde auf der einen Seite geführt von Großbritannien, Frankreich und Russland; und auf der anderen Seite von Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei. Was geschah?
Innerhalb zwei Jahren hatte Deutschland den Krieg gewonnen, nicht nur nominell, sondern tatsächlich. Die deutschen U-Boote, die für die Welt eine Überraschung waren, hatten alle Hilfskonvois vom Atlantik gefegt, und Großbritannien stand da ohne Munition für seine Soldaten; und ihm drohte Hungersnot, da die Lebensmittelvorräte nur noch für eine Woche reichten.
Zu der Zeit meuterte das französische Heer. Bei der Verteidigung von Verdun an der Somme verlor es 600.000 Mann der Blüte der französischen Jugend. Die russische Armee war in Auflösung. Sie sammelte ihre Spielzeuge ein und ging nach Hause; sie wollte nicht mehr mitspielen; sie konnte den Zaren nicht leiden. Und das italienische Heer brach zusammen.

Nun zu Deutschland. Kein Schuss war auf deutschem Boden gefallen. Kein feindlicher Soldat hatte die Grenze nach Deutschland überquert. Und dennoch bot Deutschland England Friedensbedingungen an. Es bot England einen Verhandlungsfrieden an auf der Grundlage des (in Juristensprache) status quo ante. Das heißt: „Lasst uns Schluss machen mit dem Krieg und alles dabei belassen, wie es vor dem Krieg war!“

Also, im Sommer 1916 zog England das in Erwägung. Ernstlich! Es blieb ihm keine Wahl. Entweder nahm es den Verhandlungsfrieden an, den Deutschland großzügig anbot, oder es fuhr fort mit dem Krieg bis zu seiner totalen Niederlage.

Als das in der Schwebe war, wandten sich die Zionisten Deutschlands, die die Zionisten Osteuropas repräsentierten, an das britische Kriegskabinett und – ich will mich kurz fassen. Denn es ist eine lange Geschichte, und ich habe alle Dokumente, mit denen ich jede meiner Behauptungen belegen kann, falls jemand neugierig ist oder nicht glaubt, dass das, was ich sage überhaupt möglich ist – und sagten: „Schaut mal her! Diesen Krieg könnt ihr gewinnen. Ihr braucht nicht aufzugeben. Den von Deutschland angebotenen Verhandlungsfrieden müsst ihr nicht annehmen. Den Krieg könnt ihr gewinnen, wenn die Vereinigten Staaten sich als eure Alliierten anschließen."
Damals waren die Vereinigten Staaten nicht im Krieg. Wir waren frisch, jung, reich und mächtig. Die Zionisten versprachen England: „Wir garantieren Euch, dass wir die Vereinigten Staaten als euren Alliierten für den Krieg gewinnen, damit sie an eurer Seite mitkämpfen, wenn ihr uns nach dem Sieg Palästina versprecht."

Mit anderen Worten, sie machten folgenden Handel: „Wir werden die Vereinigten Staaten als euren Alliierten in diesen Krieg hineinziehen. Der Preis, den ihr uns zahlen müsst, ist Palästina, nachdem ihr den Krieg gewonnen und ´Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei besiegt habt."

Nun, England hatte ebenso viel das Recht, irgendjemandem Palästina zu versprechen, wie die Vereinigten Staaten, aus irgendeinem Grunde Irland Japan zu versprechen. Es ist völlig abwegig, dass Großbritannien – das niemals irgendwelche Verbindungen, Interessen oder Recht in Palästina hatte – es als Königslohn den Zionisten dafür anbot, dass sie die Vereinigten Staaten als Kriegsteilnehmer anwerben.
Jedoch machten sie das Versprechen, im Oktober 1916. Oktober neunzehnhundertsechzehn. Und kurz danach – ich weiß nicht, wie viele hier sich daran erinnern … Die Vereinigten Staaten waren fast gänzlich pro-deutsch, weil die Presse von Juden beherrscht war; die Bankiers waren Juden; die Massenmedien in unserem Lande waren von Juden beherrscht, und sie waren pro-deutsch, weil sie in der Mehrheit der Fälle aus Deutschland kamen; und sie wünschten zu erleben, wie Deutschland den Zaren besiegte.
Die Juden mochten den Zaren nicht, und sie wollten nicht, dass Russland diesen Krieg gewinnt. Also weigerten sich die deutschen Bankers – die deutschen Juden – Kuhn und Loeb und die anderen Großbanken in den Vereinigten Staaten -, Frankreich oder England auch nur mit einem Dollar zu finanzieren. Sie wandten sich ab und sagten: „Nicht einen Cent, solange Frankreich und England verbündet sind!" Stattdessen pumpten sie Gelder in Deutschland hinein; sie kämpften mit Deutschland gegen Russland, weil sie das Zarenregime besiegen wollten.
… Dieselben Juden nun, mit der Aussicht, Palästina zu bekommen, gingen nach England und machten diesen Handel. Und da veränderte sich alles; wie eine Verkehrsampel, die von Rot auf Grün schaltet. Wo sonst alle Zeitungen pro-deutsch gewesen waren und den Leuten von den Schwierigkeiten erzählt hatten, die Deutschland hatte, kommerziell und in anderen Hinsichten gegen Großbritannien zu bestehen, waren die Deutschen urplötzlich unnütz. Sie waren Schurken. Sie waren Hunnen. Sie erschossen Rotkreuzschwestern. Sie schnitten Säuglingen die Hände ab. Sie waren schlicht schädlich.
Also gut, kurz darauf erklärte Wilson Deutschland den Krieg.
Die Zionisten sandten Telegramme nach den Vereinigten Staaten an Justice Brandeis: „Bearbeiten Sie Präsident Wilson! Von England kriegen wir, was wir wollen. Nun machen Sie sich an die Arbeit und bearbeiten Sie Präsident Wilson, dass die Vereinigten Staaten in den Krieg eintreten!" So geschah es dann auch. So kam es zum Kriegseintritt der Vereinigten Staaten. Wir hatten kein an-

deres Interesse daran; wir hatten auch nicht mehr Berechtigung, da drin zu stecken, als heute Abend auf dem Mond zu sein statt in diesem Raum.
Für die Vereinigten Staaten gab es überhaupt keinen Grund, diesen Krieg, den Ersten Weltkrieg, zu unserem zu machen. Wir gingen dorthin – wir wurden hinein gehetzt – grob gesagt: für dumm verkauft – nur damit die Zionisten der Welt ihr Palästina bekommen sollten. Das ist aber etwas, das den Menschen in den Vereinigten Staaten nie erzählt worden ist. Sie haben nie gewusst, warum wir in den Ersten Weltkrieg gingen. Was geschah nun?

Nachdem wir in den Krieg verwickelt waren, gingen die Zionisten nach Großbritannien und sagten: „Gut, unseren Teil der Abmachung haben wir eingehalten. Gebt es uns schriftlich, dass ihr euren Teil der Abmachung ebenso einhalten und uns nach dem Sieg Palästina geben werdet!“ Denn sie wussten nicht, ob der Krieg ein Jahr oder zehn Jahre länger dauern würde. Also fingen sie an, eine Empfangsbescheinigung auszuarbeiten, in Form eines Briefes, abgefasst in sehr verschlüsselter Sprache, so dass die Welt allgemein nicht wissen würde, worum sich das Ganze handelte. Das wurde dann **Balfour-Erklärung** genannt.

Die **Balfour-Erklärung** war lediglich das Versprechen Großbritanniens, die Zionisten dafür zu bezahlen, dass sie die Vereinigten Staaten in den Krieg hineinzögen, worauf sie sich als Gegenleistung geeinigt hatten. Also ist die großartige **Balfour-Erklärung,** von der man so viel hört, gerade eine so faule Sache wie ein Drei-Dollar-Schein. Deutlicher kann ich´s wohl nicht sagen.

Genau hier fing der ganze Ärger an. Die Vereinigten Staaten zogen in den Krieg. Sie warfen Deutschland nieder. Das ist Geschichte. Sie wissen, was passierte: Als der Krieg zu Ende war und die Deutschen nach Paris zur Friedenskonferenz 1919 gingen, waren dort 117 Juden, eine Delegation, die die Juden repräsentierte, angeführt von Bernard Baruch. Ich war da. Ich sollte das wissen. Und nun?

Die Juden auf der Friedenskonferenz, als sie Deutschland zerschnitten und Europa unter all jenen Nationen aufteilten, die Anspruch auf einen gewissen Teil europäischen Territoriums erhoben, diese Juden sagten: „Und wie ist es mit Palästina für uns?“ Und sie zogen – und davon erfuhren die Deutschen zum ersten Mal – diese **Balfour-Erklärung** hervor. So erkannten die Deutschen zum ersten Mal: „Darum ging es also! Darum sind die Vereinigten Staaten in den Krieg eingetreten.“ Zum ersten Male erkannten die Deutschen, dass sie besiegt waren, sie ertrugen die furchtbaren Reparationen, die ihnen aufgehalst wurden, weil die Zionisten Palästina haben wollten und sie entschlossen waren, es um jeden Preis zu bekommen.

Das führt uns nun zu einem weiteren sehr interessanten Punkt. Als die Deutschen das erkannten, waren sie natürlich entrüstet. Bis dahin war es den Juden in keinem Lande der Welt besser ergangen als in Deutschland.
Da war Rathenau, der in Industrie und Finanzen hundertmal bedeutender war als Bernard Baruch hierzulande. Da war Ballin, der zwei große Schifffahrtslinien besaß, den Norddeutschen Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linien. Da war Bleichröder, der Banker der Familie Hohenzollern. Da waren die Warburgs in Hamburg, die großen Handelsbanken, die größten der Welt. Die Juden waren sehr erfolgreich in Deutschland, gar keine Frage. Da dachten sich die Deutschen: „Nanu, das war ja geradezu ein Ausverkauf!“

Es war tatsächlich ein Ausverkauf. Hierzu ein passender Vergleich: Nehmen wir an, die Vereinigten Staaten befänden sich heute im Krieg mit der Sowjetunion, und wir wären dabei zu gewinnen. Und wir sagten der Sowjetunion: „Gut, lasst uns aufhören! Wir bieten Friedensbedingung an. Schwamm über die ganze Sache!“ Und urplötzlich träte Rotchina als Alliierter der Sowjetunion in

den Krieg ein, würfe sich in den Kampf und führte unsere Niederlage herbei; eine vernichtende Niederlage, verbunden mit Reparationen, die die menschliche Vorstellungskraft übersteigen.
Stellen Sie sich dann vor, wir fänden nach dieser Niederlage heraus, dass es die Chinesen in unserm Lande waren, unsere chinesischen Mitbürger, von denen wir die ganze Zeit geglaubt hatten, dass sie loyale, mit uns zusammenarbeitende Staatsbürger seien, die unseren Ausverkauf an die Sowjetunion betrieben, und dass sie es waren, die den Kriegseintritt Rotchinas gegen uns bewirkt hätten. Wie würden Sie sich den Chinesen gegenüber fühlen? Ich glaube nicht, dass es einer von ihnen wagen würde, sich auf der Straße sehen zu lassen. Es würde nicht genug Laternenpfähle geben, die sich dazu eigneten, sich ihrer anzunehmen. Malen Sie sich aus, wie Sie sich fühlen würden!
Nun, so fühlten sich die Deutschen gegenüber den Juden. „Wir sind doch freundlich zu ihnen gewesen." Und ab 1905, als die erste kommunistische Revolution in Russland fehlschlug und die Juden aus Russland heraus drängten, gingen sie alle nach Deutschland. Und Deutschland bot ihnen Zuflucht. Und sie wurden sehr entgegenkommend behandelt. Und hier verschaukelten sie Deutschland aus keinem anderen Grund, als dass sie Palästina als ihren sogenannten „Jüdischen Staat" begehrten.
Nun, Nahum Sokolow – alle großen Führer, die großen Namen, die man im Zusammenhang mit dem Zionismus heute liest – 1919, 1920, 1921, 1922 und 1923 schrieben sie in all ihren Zeitungen – und die Presse war angefüllt mit ihren Erklärungen – dass „die antijüdische Stimmung in Deutschland auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass diese große Niederlage durch unsere Vermittlung herbeigeführt wurde, indem wir die Staaten in den Krieg gegen sie hineinzogen."
Die Juden gaben das selber zu. Es war nicht so, dass die Deutschen 1919 entdeckten, dass ein Glas Judenblut besser schmeckte als Coca-Cola oder Münchener Bier. Es war kein religiös motiviertes Gefühl. Es war keine Antipathie gegen jene Menschen aufgrund ihres Glaubens. Es war rein politisch. Es war wirtschaftsbezogen – alles andere als von der Religion bestimmt.

Niemand in Deutschland kümmerte sich darum, ob ein Jude nach Hause ging, die Jalousien herunterzog und ein „Shema ´Yisrael" oder ein „Vaterunser" betete. Niemand in Deutschland kümmerte sich mehr darum als in den Vereinigten Staaten. Die Einstellung, die sich später in Deutschland entwickelte, ging auf eines zurück: Die Deutschen hielten die Juden für verantwortlich für ihre vernichtende Niederlage, die ihnen beizufügen die Juden überhaupt keine Grund gehabt hatten; denn der Erste Weltkrieg wurde gegen Deutschland begonnen, obwohl es keinen Grund gab, für den die Deutschen die Verantwortung getragen hätten. Ihre Schuld bestand in nichts anderem als Erfolg. Sie bauten eine große Flotte. Sie bauten den Welthandel auf.

Denken sie daran, zur Zeit Napoleons, der Französischen Revolution, bestand das Deutsche Reich aus dreihundert (!) kleinen Stadtstaaten, Fürstentümern, und Herzogtümern usw. Dreihundert kleine separate politische Einheiten. Und in der Zeitspanne – zwischen Napoleon und Bismarck vereinigten sie sich in einem Staat. Und danach, innerhalb 50 Jahren, wurde es zu einer der Großmächte der Welt. Die Flotte der Deutschen konkurrierte mit der Großbritanniens, sie betrieben Handel in der ganzen Welt, sie konnten jeden unterbieten und bessere Produkte herstellen. Und was geschah als Ergebnis davon?

Es gab eine Verschwörung zwischen England, Frankreich und Russland: „Wir müssen Deutschland niederschlagen." **Denn es gibt keinen Historiker auf der Welt, der einen stichhaltigen Grund finden kann, warum diese drei Länder beschlossen, Deutschland politisch von der Landkarte zu wischen.** Was geschah danach?
Als Deutschland erkannte, dass die Juden die Verantwortung für die Niederlage trugen, waren sie natürlich empört. Aber keinem Juden wurde ein einziges Haar gekrümmt. Professor Tansill von der Universität in George Town hatte Zugang zu allen Geheimpapieren des Außenministeriums. Er

schrieb ein Buch und zitierte aus einem Dokument des Außenministeriums, das von Hugo Schoenfelt, einem Juden, geschrieben war. Den schickte Cordell Hull 1933 zur Ausforschung der sogenannten Lager für politische Gefangene nach Europa. **Und er schrieb zurück, dass er sie in einem sehr ordentlichen Zustand fand.**

Sie waren in einem ausgezeichneten Zustand; jeder wurde gut behandelt. Und sie waren angefüllt mit Kommunisten. Nun, viele von ihnen waren Kommunisten, weil die Juden damals, vielleicht bis zu 98 Prozent der Kommunisten in Europa stellten. Und es waren einige Priester und Pastoren dort, und Arbeiterführer, Freimaurer und andere mit internationalen Verbindungen.

Die Juden nun versuchten irgendwie, diese Tatsache geheim zuhalten. Sie wünschten nicht, dass die Welt wirklich verstand, dass sie den Ausverkauf Deutschlands betrieben hatten und die Deutschen sich darüber entrüsteten.
So trafen die Deutschen geeignete Gegenmaßnahmen (gegen die Juden). Sie – soll ich sagen: diskriminierten sie, wo immer sie konnten? Sie mieden sie. Genauso wie wir es mit den Chinesen oder den Negern oder den Katholiken oder sonst jemandem in unserem Lande tun würden, wenn sie uns an den Feind verkauft und unsere Niederlage herbeigeführt hätten.

Eine Zeitlang wussten die Juden nicht, wie sie reagieren sollten, also beriefen sie eine Versammlung in Amsterdam ein. Juden aus allen Ländern der Welt nahmen im Juli 1933 daran teil. Und sie sprachen zu Deutschland: „Werft Hitler hinaus! Setzt jeden Juden wieder an seien früheren Platz, ganz gleich ob Kommunist oder sonst etwas. Ihr könnt uns doch nicht so behandeln! Und wir, die Juden der Welt, ersuchen euch und stellen euch dieses Ultimatum." Nun, die Deutschen sagten ihnen – man kann es sich vorstellen. Was taten dann also die Juden?

Sie gingen auseinander, und Samuel Unterm(e)yer, wenn der Name den Leuten hier irgendetwas bedeutet … (Wollen Sie eine Frage stellen? – Oh, damals gab es keine Kommunisten in Deutschland, man nannte sie „Sozialdemokraten").

Nun, ich will nicht danach gehen, wie man sie nannte. Wir benutzen jetzt englische Wörter, und wie man sie in Deutschland nannte, ist unwichtig … Aber es waren Kommunisten; denn 1917 übernahmen für wenige Tage Kommunisten Deutschland. Rosa Luxemburg und Karl Liebknetcht und eine Gruppe von Juden in Deutschland übernahmen für drei Tage die Regierung. In der Tat, als der Kaiser den Krieg beendete, floh er nach Holland, weil er sich dachte, die Kommunisten würden Deutschland übernehmen, wie im Falle Russlands, und ihn würde das gleiche Schicksal treffen, wie den Zaren in Russland. Also ging er zu seinem Schutz und Sicherheit nach Holland.
Damals, als die kommunistische Gefahr zunichte gemacht war, war Ruhe. Aber die Juden arbeiteten weiter und wollten immer noch in ihren früheren Status zurück – und die Deutschen bekämpften sie auf alle mögliche Weise, ohne jemandem ein Haar zu krümmen, auf dieselbe Art, wie auf Prohibitionisten diejenigen bekämpften, die hinter Schnaps her waren, und nicht mit Pistolen kämpften, sondern auf alle mögliche andere Weise.
So also wurden die Juden in Deutschland bekämpft. Und beachten Sie! Es gab 80 bis 90 Millionen Deutsche und nur 460.000 Juden … weniger als ein halbes Prozent der Bevölkerung waren „Juden". Und dennoch beherrschten sie die Presse, den größten Teil der Wirtschaft. Denn sie waren hereingekommen und kauften mit billigem Geld – Sie wissen, wie die Mark abgewertet wurde – praktisch alles auf.
Aber 1933 weigerte sich Deutschland, sich der (beachten Sie!) Weltkonferenz der Juden in Amsterdam zu ergeben. Sie löste sich auf, und Untermeyer kam in die Vereinigte Staaten zurück – er

war der Anführer der amerikanischen Delegation und Präsident der ganzen Konferenz – vom Dampfer ging er stracks zum Sender der ABC und hielt eine landesweite Radioansprache, in der er sagte:
„Die Juden der Welt erklären Deutschland den heiligen Krieg. Wir sind nun in Anspruch genommen von einem heiligen Konflikt mit den Deutschen. Wir werden sie aushungern bis zur Übergabe. Wir werden einen weltweiten Boykott gegen sie verhängen, der sie vernichten wird, weil sie exportabhängig sind."
Und es ist eine Tatsache, dass zwei Drittel der zur Versorgung Deutschlands nötigen Nahrungsmittel eingeführt werden mussten, und die konnten nur mit dem Erlös aus seinen Exporten eingeführt werden, seiner Arbeit. Wenn Deutschland also nicht exportieren konnte, würden zwei Drittel der deutschen Bevölkerung hungern müssen. Es gab einfach nicht genügend Nahrungsmittel für mehr als ein Drittel der Bevölkerung.
In dieser Erklärung, die ich hier habe – sie wurde auf einer ganzen Zeitungsseite in der **New York Times vom 7. August 1933** gedruckt – behauptete Samuel Untermeyer dreist: „Dieser Wirtschaftsboykott dient unserer Selbstverteidigung. Präsident Roosevelt hat dessen Einsatz in der National Recovery Administration befürwortet, lt. der (wie einige von ihnen sich noch erinnern mögen) jeder boykottiert werden sollte, der die im New Deal niedergelegten Regeln nicht befolge. Das wurde damals vom Obersten Gerichtshof als verfassungswidrig erklärt.

Nichtsdestoweniger erklärten die Juden der Welt einen Boykott gegen Deutschland. Und der war so wirksam, dass man in keinem Geschäft der Welt irgendeinen Artikel mit dem Aufdruck „Made in Germany" finden konnte.
Tatsächlich erzählte mir ein Geschäftsführer von Woolworth, dass sie Geschirr und Töpferware im Wert von Millionen Dollar in den Fluss kippen mussten, als ihre Filialen boykottiert wurden. Wenn Leute hereinkamen und eine Schüssel mit dem Stempel „Made in Germany" fanden, demonstrierten sie vor dem Geschäft mit Schildern, wie „Hitler", „Mörder" und ähnlichen Schlagworten – so ähnlich wie diese Sit-ins, die im Süden stattfinden.
Bei R. H. Macy – einer Firma, geführt von einer Familie Strauss, zufälligerweise auch Juden – fand eine Frau Strümpfe, die aus Chemnitz kamen und mit „Made in Germany" gezeichnet waren. Es waren Baumwollstrümpfe. Die mögen da schon zwanzig Jahre gelegen haben; denn seit ich in den letzten zwanzig Jahren meinen Blick auf Frauenbeine werfe, habe ich kein einziges Paar Baumwollstrümpfe an ihnen gesehen. Also Macy! Ich erlebte, wie Macy boykottiert wurde von Hunderten von Leuten, die mit Schildern herumliefen, die mit „Mörder" und „Hitleristen" usw. beschriftet waren.
Aber bis zu dieser Zeit war keinem Juden in Deutschland ein Haar gekrümmt worden. Sie litten nicht, sie hungerten nicht, sie wurden nicht ermordet. Nichts dergleichen.

Natürlich sagten die Deutschen: „Warum das? Wer sind diese Menschen, dass sie uns einen Boykott erklären, unsere Leute arbeitslos machen und unsere Industrie zum Erliegen bringen? Wer sind sie, dass sie uns das antun?" Natürlich empörte sie das. Gewiss, sie malten Hakenkreuze auf Läden, die Juden gehörten.
Warum sollte ein Deutscher hineingehen und sein Geld dem Ladenbesitzer geben, der Teils des Boykotts war, der Deutschland aushungern wollte, bis es sich den Juden der Welt ergab, die ihm vorschreiben wollten, wer ihr Premier oder Kanzler sein sollte? Es war einfach lachhaft.
Das ging einige Zeit so weiter, und eigentlich erst 1938, als ein junger polnischer Jude in die deutsche Botschaft in Paris hinein marschierte und einen der Beamten (einen deutschen Beamten) erschoss, fingen die Deutschen an, die Juden in Deutschland hart anzufassen. Es kam vor, dass sie Fensterscheiben einschlugen, Straßenschlägereien hatten usw.
Nun, für jeden, der das sagt – ich mag das Wort „Antisemitismus" nicht verwenden, weil es ohne Sinn ist, aber Ihnen bedeutet es noch etwas, also muss ich es benutzen – der einzige Grund, und so

in Deutschland eine Stimmung gegen die Juden gab, war, dass sie **verantwortlich waren: erstens für den Ersten Weltkrieg, zweitens für den weltweiten Boykott und drittens – habe ich gesagt, sie waren verantwortlich für den ersten Weltkrieg?** Für den Boykott? – und drittens auch für den Zweiten Weltkrieg; denn nachdem diese Sache außer Kontrolle geraten war, war es für die Juden und Deutschland absolut notwendig, in einem Krieg die Klingen zu kreuzen, um zu erfahren, welcher von den beiden überleben würde.

In der Zwischenzeit habe ich in Deutschland gelebt, und ich wusste, dass den Deutschen klar geworden war, dass Europa entweder christlich oder kommunistisch sein würde. Es gibt nichts dazwischen. Christlich oder kommunistisch. Und die Deutschen entschieden sich: „Wenn möglich, wollen wir es christlich behalten." Und sie begannen mit der Wiederaufrüstung.

Und es war ihre Absicht – inzwischen hatten die Vereinigten Staaten die Sowjetunion anerkannt, im November 1933 – die Sowjetunion erstarkte, und die Deutschen erkannten: „Nun gut, bald sind wir dran, wenn wir nicht stark sind." Dasselbe sagen wir heute hier auch: „Bald sind wir dran, wenn wir nicht stark sind."

Unsere Regierung gibt 83 oder 84 Milliarden Dollar von Ihrem Geld für die Verteidigung aus. Verteidigung gegen wen? Verteidigung gegen 40.000 kleine Juden in Moskau, die Russland an sich rissen und dann auf ihre hinterhältige Art die Kontrolle über viele andere Regierungen in der Welt übernahmen.

Dass unser Land am Rande eines Dritten Weltkrieges stehen soll, aus dem wir nicht als Sieger hervorgehen können, bringt meine Vorstellungskraft ins Straucheln. Ich weiß, dass Atombomben nach Megatonnen gemessen werden. Eine Megatonne ist ein Begriff, mit der man eine Million Tonnen TNT umschreibt. Eine Million Tonnen TNT ist eine Megatonne. Atombomben haben eine Kapazität von 10 Megatonnen oder 10 Millionen Tonnen TNT. Das war vor fünf oder sechs Jahren, als sie zuerst entwickelt wurden. Die Bomben, die jetzt entwickelt werden, haben eine Kapazität von 200 Megatonnen, und wie viele Megatonnen Atombomben die Sowjetunion hat, weiß Gott.

Also was kommt auf uns zu? Wenn wir einen Weltkrieg auslösen, der sich zu einem Atomkrieg entwickeln kann, dann ist es vorbei mit der Menschheit. Und warum wird er stattfinden? Weil der dritte Akt – der Vorhang zum dritten Akt aufgeht. **Der erste Akt war der Erste Weltkrieg. Der zweite Akt war der Zweite Weltkrieg. Der dritte Akt wird der Dritte Weltkrieg sein.**

Die Juden der Welt, die Zionisten und Ihre Glaubensbrüder überall sind entschlossen, wiederum die Vereinigten Staaten dafür zu benutzen, ihnen dabei zu helfen, Palästina für immer als sichere Ausgangsposition für ihre Weltregierung festzuhalten. Das ist so wahr, wie ich hier stehe, nicht allein, weil ich es gelesen habe, sondern weil viele hier es gelesen haben und es in der ganzen Welt bekannt ist.

Was sollen wir aber nun tun? Das Leben, das Sie retten, kann das Ihres Sohnes sein. Ihre Jungs können heute Abend auf dem Weg in jenen Krieg sein; und Sie wissen es genauso wenig wie Sie wussten, dass 1916 die Zionisten in London mit dem britischen Kriegskabinett einen Handel abschlossen dahingehend, Ihre Söhne in den Krieg nach Europa zu schicken. Wussten Sie das damals? Nicht einer in den Vereinigten Staaten wusste es. Es war Ihnen nicht erlaubt zu wissen.

Wer wusste es denn? Präsident Wilson. Colonel House. Auch andere wussten es. Wusste ich es? Ich hatte eine recht gute Vorstellung davon, was im Gange war: Im Wahlkampf 1912 als Präsident Wilson gewählt wurde, war ich Henry Morgenthaus (sen.) Verbindungsmann, und es gab Gerede dort rund um das Büro.

Ich war „Vertrauensmann" von Henry Morgenthau sen., der Vorsitzender des Finanzausschusses war, und ich war der Verbindungsmann zwischen ihm und Rollo Wells, dem Schatzmeister. Bei diesem Treffen also saß ich mit Präsident Wilson als Vorsitz und allen anderen zusammen und hörte, dass sie Präsident Wilson die gestaffelte Einkommensteuer einhämmerten und was der Bundesreservefonds (die „FED") geworden ist und dass sie ihn mit der Zionistenbewegung indoktrinierten.

Justice Brandeis und Präsident Wilson waren so eng beisammen wie die zwei Finger an meiner Hand, und wenn Entscheidungen getroffen werden sollten, war Präsident Wilson genauso inkompetent wie ein neugeborenes Baby. Und so bekamen sie uns in den Ersten Weltkrieg, während wir alle schliefen. In diesem Augenblick kann es sein, dass sie diesen Dritten Weltkrieg planen, in dem wir keine Chance hätten, selbst wenn sie keine Atombomben benutzen. Wie können denn die Vereinigten Staaten – etwa fünf Prozent der Welt – hingehen und die anderen Länder (achtzig bis neunzig Prozent der Welt) auf deren eigenem Territorien bekämpfen? Wie können wir das nur tun – unsere Jungs hinüberschicken, um sie abschlachten zu lassen? Wofür? Damit die Juden Palästina als ihren „Staat" bekommen? Man hat uns dermaßen zum Narren gehalten, dass wir nicht mehr wissen, wo es lang geht.
Jeder Richter, der einer Jury Richtlinien gibt, sagt: „Meine Herren, wenn Sie herausfinden, dass ein Zeuge auch nur eine einzige Lüge gesagt hat, können Sie seine ganze Aussage streichen." Das ist richtig. Ich weiß nicht, aus welchem Staat Sie kommen, aber so spricht ein Richter im Staate New York eine Jury an: Wenn der Zeuge eine Lüge sagt, lassen Sie seine ganze Aussage außer Acht!
Was sind nun die Fakten über die Juden?
Die Juden – Ihnen gegenüber nenne ich sie Juden, weil sie als Juden bekannt sind. Ich nenne sie nicht Juden. Ich beziehe mich auf sie als sogenannte Juden, weil ich weiß, was sie sind. Wenn Jesus Jude war, dann gibt es heute keinen Juden auf der Welt; und wenn jene Leute Juden sind, dann war unser Herr und Heiland gewiss keiner von ihnen. Und das kann ich beweisen.
Wieso?
Die osteuropäischen Juden, die 92 Prozent all der Menschen sind, die sich selbst Juden nennen, waren ursprünglich Chasaren.
Sie waren ein kriegerischer Stamm, der tief im Innern Asiens lebte. Und sie waren so kriegerisch, dass selbst die Asiaten sie aus Asien nach dem östlichen Europa verjagten – und um das abzukürzen, damit Sie nicht zu sehr in Verwirrung über die Geschichte Osteuropas geraten – und sie errichteten das große Königreich der Chasaren, 800.000 Quadratmeilen (2.000.000 km²) groß. Nur gab es damals noch kein Russland, es gab keine anderen Länder, und das **Chasarenreich war das größte Land in ganz Europa** – so groß und mächtig, dass, wenn andere Monarchen Krieg führen wollten, die Chasaren ihnen 40.000 Soldaten ausliehen. So groß und mächtig waren sie.
Sie waren Phallusanbeter, was obszön ist. Ich möchte jetzt nicht in die Einzelheiten gehen. Es war eben ihre Religion, wie bei vielen anderen Heiden und Barbaren auf der Welt.

Den (Chasaren-) König widerte die Degeneriertheit seines Königreiches zunehmend an, so dass er beschoss, einen sogenannten monotheistischen Glauben anzunehmen – entweder das Christentum oder den Islam oder den (so wie er heute bekannt ist) Judaismus, eigentlich: Talmudismus. So wie man einen Kreisel dreht und ruft: „Eene, meene, mu!" pickte er sich den sogenannten Judaismus aus. Und der wurde Staatsreligion.
Er sandte Boten hinunter in den Süden nach den Talmusdchulen von Pumbedita und Sura und ließ Tausende dieser Rabbis mit ihren Lehren zu sich heraufkommen, eröffnete Synagogen und Schulen in seinem 800.000 Quadratmeilen großen Königreich mit etwa zehn bis zwanzig Millionen Untertanen; und sie wurden, was wir Juden nennen. Aber nicht einer von ihnen hatte einen Vorfahren, der jemals seinen Fuß auf den Boden des Heiligen Landes gesetzt hätte, weder in alttestamentarischer Zeit, noch seit dem Anfang der Zeiten. Nicht ein einziger! Und dennoch wenden sie sich an die Christen und bitten uns, sie bei ihrem bewaffneten Aufstand in Palästina zu unterstützen, indem sie sagen:
„Ihr wollt uns doch gewiss helfen bei der Rückführung des von Gott auserwählten Volkes in Ihr Gelobtes Land, das Land ihrer Vorfahren. Das ist eure Christenpflicht. Wir schenkten euch einen von uns als euren Herrn und Heiland. Ihr geht doch Sonntags in die Kirche, kniet nieder und betet einen Juden an. Und wir sind Juden."

Tja, sie waren heidnische Chasaren und wurden einfach genauso bekehrt wie die Iren. Und es ist einfach genauso albern, sie „Menschen aus dem Heiligen Land“ zu nennen … es gibt 54 Millionen chinesische Moslems. Vierundfünfzig Millionen! Und Mohammed starb erst 620 n. Chr. In diesem Zeitraum also haben 54 Millionen Chinesen den Islam als ihren Glauben angenommen.

Nun stelle man sich einmal vor, in China, das 2.000 Meilen von Arabien (mit dem Geburtsort Mohammeds, Mekka) entfernt ist, würden sich 54 Millionen Chinesen als „Araber“ bezeichnen! Nun, man würde sagen, das sind Verrückte. Jeder, der glaubt, dass diese 54 Millionen Chinesen Araber seien, muss verrückt sein. Dabei war alles, was sie taten, dass sie eine Religion übernahmen, einen Glauben, der seinen Ursprung in Mekka in Arabien hat.

Dasselbe gilt für die Iren. Als die Iren Christen wurden, ersäufte sie keiner im Ozean und importierte einen neuen Nachwuchs aus dem Heiligen Land, der aus Christen bestand. Sie waren keine anderen Menschen. Es waren dieselben Menschen. Nur hatten sie den christlichen Glauben angenommen. Diese Heiden, diese Asiaten, diese Turko-Finnen – sie waren eine mongoloide Rasse, die aus Asien ins östliche Europa gedrängt wurde. Sie hatten nicht die Möglichkeit, eine andere Religion zu wählen, weil ihr König den Glauben – den Talmudismus – annahm; ebenso in Spanien: Wenn der König katholisch war, musste jeder katholisch werden. Wenn nicht, dann hatte er Spanien zu verlassen. Also alle lebten auf dem Land wie Bäume und Büsche; im Feudalsystem gehörte ein Mensch zu dem Land – also wurden sie (die Chasaren) alle, was wir heute Juden nennen!

Nun stellen Sie sich einmal vor, wie albern es von den Christen, den großen christlichen Ländern der Welt wäre zu sagen: „Wir werden unsere Macht, unser Prestige einsetzen, um Gottes Auserwähltes Volk in das Land ihrer Ahnen, ihr Gelobtes Land zurückzuführen!“

Kann es eine größere Lüge geben als diese? Wirklich?

Und weil sie die Zeitungen, Zeitschriften, das Radio, das Fernsehen, das Buchverlagswesen beherrschen, Pastoren auf den Kanzeln, Politiker auf den Podien haben, die gleichen Reden führen, glaubt man natürlich – wenn man es oft genug gehört hat – dass Schwarz Weiß ist. Und man nennt Schwarz nicht mehr Schwarz – und man würde anfangen, Schwarz Weiß zu nennen. Und keiner würde einen tadeln.
Das ist nun eine der großen Lügen, die Grundlage allen Elends, das die Welt befallen hat. Wenn es ihnen nicht möglich war, in Frieden und Harmonie mit den Menschen in Europa zu leben, wie das ihre Brüder in den Vereinigten Staaten tun, wofür wurden die beiden Kriege in Europa, der Erste und der Zweite Weltkrieg, geführt? Mussten sie – wie man die Spülung auf der Toilette betätigt – weil sie nicht ihr Auskommen hätten, sagen: „Nun wollen wir zurück in unser Heimatland, und ihr Christen könnt uns doch dabei helfen?“
Außerdem kann ich nicht verstehen, wie die Christen in Europa so dumm gewesen sein konnten. Denn jeder Theologe, jeder Geschichtslehrer wusste die Dinge, die ich Ihnen erzähle. Aber natürlich bestachen sie sie, brachten sie mit Geld zum Schweigen, stopften ihnen den Mund mit Geld, und nun – es kümmert mich nicht, ob Sie all diese Fakten kennen oder nicht, aber für mich macht es in der Tat einen Unterschied. In meiner Familie habe ich Jungen, die in den nächsten Krieg werden ziehen müssen, und ich will nicht, dass sie hingehen und kämpfen und sterben wie in Korea. Wie in Japan. Wie überall in der Welt. Wofür?
Nur um Schwindlern zu helfen zu behalten, was sie unschuldigen Menschen gestohlen haben; das Land, die Bauernhöfe, die Häuser, die sie Hunderte, vielleicht Tausende von Jahren friedlich besessen hatten? Müssen die Vereinigten Staaten deshalb in den Krieg? Weil die Demokratische Partei den Staat New York braucht – dessen Wählerstimmen? Die Wählerstimmen von

Illinois? Und die Wählerstimmen von Pennsylvanien? Welche von den Zionisten und ihren Glaubensbrüdern beherrscht werden? Das Gleichgewicht der Kräfte?

In der Stadt New York hat die liberale Partei 400.000 Mitglieder, alles Zionisten und ihre Glaubensbrüder. Und im Staate New York gingen 400.000 Stimmen an Kennedy. Nun, Kennedy hat keine Schuld. Ich mag ihn. Ich glaube, er ist ein großer Mann. Ich glaube, er kann uns wirklich aus diesen Schwierigkeiten heraushelfen, wenn wir ihm die Fakten aufzeigen. Und ich glaube, er weiß eine ganze Menge mehr, als aus seinen Verabredungen hervorgeht. Er spielt mit dem Feind. Wie beim Angeln – man muss mit dem Fisch spielen, ziehen und Leine lassen, ziehen und Leine lassen. Aber da ich Kennedys Vater kenne und wie gut er über dieses Thema informiert war und ich weiß, wie nahe Kennedy seinem Vater stand, glaube ich nicht, dass Kennedy darüber ganz im Dunkeln ist.

Aber ich glaube in der Tat, dass es die Pflicht einer jeden Mutter ist, eines jeden loyalen Christen, jeder Person, die die Verteidigung unseres Landes als heilige Pflicht ansieht, Verbindung aufzunehmen, nicht mit ihrem Kongressabgeordneten, nicht mit ihrem Senator, sondern mit Präsident Kennedy. Und sagt ihm: „Ich finde, Sie sollten meinen Jungen (oder unsere Jungen) in der Uniform der Vereinigten Staaten von Amerika und unter der rot-weiß-blauen Fahne, die Sie hier sehen, nicht zum Kampf dorthin schicken, um denen zu helfen zu behalten, was sie gestohlen haben.“ Ich denke, jeder sollte nicht nur einmal schreiben, sondern immer wieder schreiben und seine Freunde dazu bringen, dasselbe zu tun.

Ich könnte endlos fortfahren und ihnen solches zur Untermauerung dessen erzählen, worum ich sie gebeten habe. Doch glaube ich, dass es nicht nötig ist. Sie gehören zu den überdurchschnittlich Intelligenten, und deshalb ist es wohl nicht nötig, dass ich ihnen dieses weiter einschärfe.

Doch eines möchte ich ihnen noch sagen: „Oh, die Juden. Warum die Juden? Wir haben das Christentum von den Juden bekommen, und die Juden gaben uns Jesus und unsere Religion.“ Aber Sie wissen, dass am Bußtag, der ihnen, wie Sie glauben, heilig ist (und ich war einer von Ihnen. Das ist nicht aus zweiter Hand. Ich bin nicht hier, um Sie aufzuhetzen; ich bin hier, um Ihnen Fakten zu geben.).

Wenn man also am Bußtag in eine Synagoge geht, dann ist das erste Gebet, das man spricht, und zwar im Stehen – das einzige Gebet, das im Stehen gesprochen wird – und man wiederholt es dreimal, das Kol Nidre. In diesem Gebet geht man mit dem Allmächtigen einen Vertrag ein, dass jeder Eid, jeder Schwur oder jedes Versprechen, den bzw. das man in den nächsten zwölf Monaten leistet, null und nichtig sein soll.

„… der Eid soll kein Eid sein, der Schwur kein Schwur, das Versprechen kein Versprechen. Sie sollen ohne Kraft und Wirkung sein …“ usw.

Und darüber hinaus lehrt der Talmud: „Vergiss nicht – immer wenn du einen Eid, einen Schwur und ein Versprechen leistest – denke an das Kol-Nidre-Gebet, das du am Bußtag gesprochen hast, und das enthebt dich, sie zu halten.“

Wie weit kann man sich auf ihre Loyalität verlassen? Man kann sich auf sie verlassen wie die Deutschen 1916.

Und wir sind im Begriffe, das gleiche Schicksal zu erleiden wie die Deutschen; aus demselben Grund. Man kann sich nicht auf etwas so Unsicheres verlassen wie eine Führung, die nicht verpflichtet ist, einen Eid, einen Schwur oder ein Versprechen zu achten. Ich könnte nun fortfahren und ihnen vieles andere vortragen, aber ich möchte ihre Zeit nicht überstrapazieren, und Sie möchten das alles hinter sich bringen. Morgen wird ein langer Tag.

Eines will ich noch sagen. Sie fragen mich oder denken bei sich:“ Wie ist dieser Mensch nur in das alles so verwickelt worden?“ Nun, 1945 machte ich den Mund auf und nahm ganze Zeitungsseiten in Beschlag, um dem amerikanischen Volke das zu erzählen, was ich Ihnen erzähle. Und eine Zeitung nach der anderen verweigerte die Annahme. Und als sich dann doch eine Zeitung bereitfand

– ich bezahlte gleich in bar – was geschah dann? Mein Rechtsanwalt sagte mir: „Es gibt einen Zeitungsverleger in Jersey, der die Anzeige nimmt." So wurde ich mit McGinley zusammengebracht, und auf diese Weise kam es zu unserem Treffen.
Jemand nannte mir den Rechtsanwalt, der mich vorstellte. Er war der Sohn des Dekans vom methodistischen Bischof. Er sagte: „Ich glaube, er ist ein wenig antisemitisch eingestellt. Ich weiß nicht, ob ich ihn dort drüben erreiche. Also brachte er ihn in meine Etagenwohnung, und wir verstanden einander prächtig; das ist heut immer noch so.
Das will ich sagen, ohne jeden Vorbehalt, ohne jede Einschränkung, ohne jedes Zögern: Ohne die Arbeit, die Conley McGinley (mit seiner Zeitung „Common Sense") leistete – **bis zu zwei Millionen Exemplare jährlich hat er versandt, und das fünfzehn Jahre lang –, wären wir jetzt schon ein kommunistisches Land.** Niemand hat getan, was er tat, die Feuerzeichen zu setzen. Viele andere in diesem Kampf erfuhren von allem zum ersten Mal durch „Common Sense".
Ich bin sehr tätig gewesen und habe ihm nach Kräften geholfen. Ich bin nicht mehr so frisch wie vormals. Ich kann nicht einfach mit dem Geldausgeben fortfahren … ich habe keine Kollekte vor, keine Sorge, ich sehe schon fünf Leute aufstehen, die hinausgehen wollen. (Gelächter)

Ich verfüge nicht mehr über die Summen, die ich auszugeben pflegte. Aus meiner eigenen Tasche pflegte ich, eine Viertelmillion zu drucken und zu versenden. Als ich mich das erste Mal mit McGinley traf, ließ er etwa 5.000 drucken und örtlich in Umlauf bringen. Ich sagte zu ihm: „Mit dem, was Sie wissen und was ich weiß, können wir wirklich gute Arbeit leisten." So fing ich mit dem Drucken in Außenstellen großer Zeitungsgesellschaften an, eine Viertelmillion, die ich bezahlte. Nun, jedes Fass hat einen Boden. Ich nehme an, bisweilen haben wir ihn alle mal erreicht.

Ich bin nicht so arm, dass ich nicht ohne zu arbeiten leben könnte, und das wurmt die Anti-Defamation-League. Ich komme ganz gut aus, ohne mich um eine Arbeit bemühen oder mich bei einer Nahrungsmittelausgabe anstellen zu müssen. Aber McGinley arbeitet noch. Er ist krank, und er legt sich mehr ins Zeug denn je. Ich will nur sagen, sie (die ADL) wünscht sich mehr als alles andere in der Welt, „Common Sense" dicht zu machen und damit dem Kampf den Todesstoß zu versetzen, den die Christen um ihr Überleben führen.

Ich will Ihnen nur sagen: Alles, was sie tun, ist, Gerüchte in Umlauf zu bringen: „Benjamin H. Freedman ist der wohlabende Hintermann von „Common Sense". Und das tun sie, um die Leute in den Vereinigten Staaten davon abzubringen, Common Sense finanziell zu unterstützen. Common Sense brauche das nicht. Es hat ja den wohlhabenden Mr. Freedman als Unterstützer. Das ist alles Strategie. Sie wollen nicht für mich werben und dass Leute, die Grundeigentum oder Sicherheiten zu verkaufen haben, mich aufsuchen. Sie wollen nur, dass die Leute „Common Sense" fallen lassen. Aber ich sage Ihnen, ich versuche wirklich, ihm zu helfen, aber ich habe es nicht geschafft. Ich will ehrlich sein. Eines werde ich nicht tun: lügen. Im letzten Jahr hat es so viele Krankheitsfälle in meiner Familie gegeben, dass ich ihm keinen einzigen Dollar geben konnte.
Ich weiß nicht (und Gott allein weiß es), wie er es geschafft hat zu überleben! Er muss in der Obhut Gottes sein, denn er hat sich mit seiner Krankheit und seinen Finanzproblemen durchgeschlagen. Doch seine Druckerpresse arbeitet – und alle zwei Wochen kommt „Common Sense" in einer Auflage von rund einhundert- oder einhundertfünfzigtausend mit einer neuen Meldung heraus. Und wenn diese Informationen vervielfacht werden könnten – wenn die Leute, die sie jetzt bekommen, zehn, fünfundzwanzig oder fünfzig Exemplare kaufen und herumreichen könnten! Bestellt den Acker, bringt die Saat aus! Um Gotteswillen! Auch wenn ihr nicht wisst, welche Wurzeln schlagen werden! Das ist unsere letzte Chance!
(Freedman erörtert dann, wie wichtig es ist, dass die Menschen auf unnötige Käufe wertlosen Zeugs, Golfspielen usw. verzichten, und statt dessen ihr Geld dafür zu verwenden, dass „Common Sense" weiterarbeiten kann. Er erläutert, dass die Zeitung sich verschuldet und dicht gemacht wer-

den könnte und er (Freedman) nicht mehr die Mittel habe, da er bei seinen Bemühungen, die Informationen der amerikanischen Öffentlichkeit und den gewählten Amtsträgern zukommen zu lassen, rund 2.400.000 $ ausgegeben habe. Dann bittet er das Publikum um Fragen

***

(Frage nicht hörbar)
Freedman: Gut, das werde ich erläutern. Das ist ziemlich tiefgründig, aber Sie haben alle einen hohen Intelligenzgrad, und ich will´s versuchen. In biblischen Zeiten gab es ein geographisches Gebiet namens Judäa. Das war eine Provinz im Römischen Reich. Ein Mensch, der in Judäa lebte, war Judäer, lateinisch: Judaeus, griechisch: Judaius. Das sind die zwei Begriffe für einen Judäer.
Nun gibt es im Lateinischen und Griechischen nicht den Buchstaben „j", und die erste Silbe von Judaeus und Judaius beginnt mit „ghu". Als die Bibel geschrieben wurde, geschah das zuerst in Griechisch, Latein, Panantisch, Syrisch und Aramäisch – in all jene Sprachen. In keiner kam das Wort Jude vor, denn es existierte nicht. Judäa war der Landstrich, und die Bewohner waren Judäer, und von Jesus wurde nur als Judäer gesprochen. Ich habe diese frühen – die frühesten Schriften, die erhältlich waren, gesehen.
1345 meinte ein Mann namens Wycliffe in England, dass es an der Zeit sei, die Bibel ins Englische zu übertragen. Es gab noch keine englische Ausgabe, denn wer, zum Teufel, konnte schon lesen? Es waren nur die gebildeten Kirchenleute, die Latein und Griechisch, Syrisch, Aramäisch und andere Sprachen lesen konnten. Jedenfalls übersetzte Wycliff die Bibel ins Englische. Aber darin musste er sich nach ein paar Wörtern für Judaeus und Judaius umschauen.
Im Englischen gab es kein Wort dafür, weil es Judäa schon lange nicht mehr gab. Es gab kein Judäa mehr, und die Menschen hatten es vor langer Zeit vergessen. Daher verwendete er in seiner Übersetzung, wenn er von Jesus sprach, das Wort „gyu" – „Jude". Damals gab es die Druckkunst noch nicht.
Dann, zwischen 1345 und dem 17. Jahrhundert, als sich das Druckwesen ausbreitete, durchlief das Wort sehr viele Veränderungen – ich habe sie alle hier. Wenn Sie wollen, kann ich sie Ihnen vorlesen. Also gut. Das Wort „gyu", das in der Wycliffe-Bibel war, wurde „giu", dann „iu" (weil im lateinischen das „i" wie „j" ausgesprochen wird. Julius Caesar ist „Iulius", denn es gibt kein „j" im Lateinischen), dann „iuw", dann „ieuu", dann „ieuy", dann „iwe", dann „iow", dann „iewe" – alles in Bibeln im Verlaufe der Zeit. Dann „ieue", dann „iue", dann „ive" und dann „ivw" und im 18. Jahrhundert schließlich – „jew". Jew (D: „Jude").

Alles korrumpierte und verkürzte Formen von Judaius und Judaeurs. Es gibt also gar nicht so etwas wie „Jude". Und jeder Theologe (bestätigt) – ich habe Vorlesungen in etwa zwanzig der hervorragendsten Seminare hierzulande und zwei in Europa gehalten – dass es kein Wort für „Jude" gab. Es gab nur Judäa, und Jesus war Judäer; und das erste Wort für die Bezeichnung Jesu, das in einer englischen Bibel gebracht wurde, war „gyu" – Jew/ Jude. Eine zusammengezogenen Form von Judaeus, genauso wie wir loboratory zu „lab", gasoline zu „gas" abkürzen – eine Tendenz zum Verkürzen.
In England gab es keine Schulen; die Menschen konnten nicht lesen. Das Wort sah wie ein verrührtes Alphabet aus, also machten sie ein kurzes Wort daraus. Wenn nun ein Theologe sagt, man dürfe den Juden keinen Schaden zufügen, dann ist das lächerlich. Ich wüsste gern, wo das in der Bibel steht. Den Text möchte ich sehen.
Schauen Sie sich an, was Deutschland geschah, weil es die Juden angefasst hatte! Was würden Sie als Bürger der Vereinigten Staaten den Leuten tun, die Ihnen getan hätten, was die sogenannten Juden – die Polaken und Litvaken* und Litzianer* (Deutschland angetan haben)? **Es waren keine Juden, wie ich´s Ihnen gerade erklärt habe. Es waren Osteuropäer, die sich zum Talmudismus bekehrt hatten. So etwas wie den Judaismus gibt es nicht.** Judaismus ist ein Name, der vor einigen Jahren der Religion gegeben wurde, der in der Bibel als Thora (unhörbar). Kein Jude oder Gebildeter hat jemals etwas von Judaismus gehört. Den gab es nicht. Sie haben ihn aus der Luft

gegriffen – ein bedeutungsloses Wort.
*vermutlich herabsetzend für Litauer und Letten; obendrein Satz unvollständig (d. Übers.)

Ebenso wie „antisemitisch“. Araber sind Semiten. Und die Christen sprechen von Leuten, die für Juden nichts übrig haben, als Antisemiten; und sie nennen alle Araber Antisemiten. Die einzigen Semiten auf der Welt sind die Araber. **Es gibt nicht einen Juden, der Semit ist. Die osteuropäischen Juden sind alle aus mongoloiden Turkvölkern. Also haben sie die Öffentlichkeit einer Gehirnwäsche unterzogen.** Und wenn sie mich zu einem Treffen mit dem Geistlichen einladen – ganz gleich wohin –, der Ihnen so etwas erzählt hat, werde ich ihn überzeugen. Und das wird ein Schritt in die richtige Richtung sein.
Ja, meine Dame. Gut – das kann ich Ihnen sagen. Zuallererst, Ihre erste Prämisse ist falsch, die Prämisse, dass alle Juden einander gegenüber loyal sind. Denn die osteuropäischen Juden übertreffen an Zahl den ganzen Rest um so viele, dass sie den Eindruck erwecken, dass sie die jüdische „Rasse“, die jüdische Nation, das jüdische Volk seien – und die Christen schlucken das wie einen Windbeutel.
Aber 1844 beriefen die deutschen Rabbiner eine Rabbiner-Weltkonferenz ein mit der Absicht, das Kol-Nidre-Gebet aus der Bußtaglithurgie zu entfernen. In Braunschweig, wo diese Konferenz 1844 abgehalten wurde, gab es fast einen schrecklichen Aufruhr, einen Bürgerkrieg.
Die Osteuropäer sagten: „Warum zum Teufel sollten wir das Kol-Nidre-Gebet aufgeben? Damit halten wir doch unsere Leute im Griff. Wir geben ihnen einen Freibrief, den Christen sagen zu können: „Fahrt zur Hölle! Wir lassen uns auf jeden von euch gewünschten Handel ein, aber sie müssen ihn nicht ausführen. So behalten wir unsere Leute im Griff.“ Also sind sie nicht vereinigt. Und wenn Sie das bestehende Gefühl kennen.
Nun zeige ich Ihnen aus einem offiziellen Dokument von dem Mann, der verantwortlich für – hm, der dieses Volk getauft hat. Hier ist ein Papier, das wir uns aus den Archiven der Zionistenorganisation in New York City beschafften, und darin ist das Manuskript von Sir James A. Malcolm, der im Auftrage des Britischen Kabinetts das Geschäft mit diesen Zionisten verhandelte.
Und darin sagt er, dass alle Juden in England dagegen waren. Die Juden, die seit Jahren dort ansässig waren, die (nicht hörbar – wahrscheinlich die Sepharden), die portugiesische und spanische und holländische Vorfahren hatten – die Monotheisten waren und an ihrem Glauben hingen. Als die osteuropäischen Juden noch im Innern Asiens herumliefen und dann erst nach Europa kamen. Aber sie hatten nicht mehr mit den Sepharden zu tun als – können wir etwa von einer christlichen „Rasse“ sprechen? Oder einer christlichen Religion? – oder sind die Christen vereinigt?
Die gleiche Uneinigkeit herrscht unter den Juden. Und in demselben Dokument, dass, als sie nach Frankreich gingen und die französische Regierung für das zionistische Unternehmen zu gewinnen suchten, es nur einen Juden in Frankreich gab, der dafür war. Das war Rothschild. Und zwar aus Interesse am Öl und dem Suezkanal.

***

(Frage nicht hörbar) Freedman: Wissen Sie warum? Wenn sie das nicht tun, werfen sie sich in Schale. Sie kommen vorbei und sagen einem, wie viel man geben muss, und wenn man´s nicht tut – oh, dann ist man ein Antisemit, keiner von den Freunden will etwas mit einem zu tun haben, und sie fangen mit einer Verleumdungskampagne an – und dann muss man geben.

Im Gebäude des Bekleidungszentrums in New York City sind zwölf Hersteller. Und wenn eine Werbeaktion mit dem Angebot israelischer Wertpapiere läuft, stellen sie eine große Anzeigentafel mit den Namen der Firmen auf, und sowie man den Betrag erreicht hat, für den man eingetragen ist, fügen sie dem Namen einen goldenen Stern an.
Dann wird den Käufern gesagt: „Wenn Sie in das Gebäude kommen, um jemanden aufzusuchen, der noch keinen goldenen Stern hat, sagen sie ihm, dass sie nichts von ihm kaufen werden, bis auch er einen goldenen Stern hat!“ Das ist ERPRESSUNG. Ich weiß nicht, wie ich es sonst nennen soll.

Und was tun sie dann? Dann erzählen sie einem, es sei für „humanitäre Zwecke", und sie schicken vielleicht acht Milliarden Dollar nach Israel, steuerfrei, steuerlich absetzbar. Wenn sie also diese acht Milliarden Dollar nicht nach Israel geschickt hätten, wären davon sieben Milliarden als Einkommenssteuer an den US-Fiskus gegangen. Was passiert? Diese verlorenen sieben Milliarden Dollar – diese Luftblase – müssen nun die leichtgläubigen Christen auffüllen.
Sie erheben höhere Steuern auf Benzin oder Brot oder Körperschaften. Jemand muss ja die Haushaltskosten für die Regierung übernehmen. Warum lässt man diese Leute sein Geld hinüberschicken, für Waffenkäufe, damit Menschen aus ihrer angestammten Heimat vertrieben werden? Und man sagt: „na gut, die armen Juden. Sie haben keinen Ort, wo sie sich niederlassen können, und sie sind ihr ganzes Leben lang verfolgt worden." Nie sind sie ihrer Religion wegen verfolgt worden. Und ich wünschte, ich hätte zwei Reihen Rabbiner hier, mich herauszufordern. In der ganzen Geschichte sind sie nicht ein einziges Mal ihrer **Religion wegen verfolgt worden.**
Wissen Sie, warum die Juden aus England vertrieben wurden? 1285 vertrieb König Edward I. sie, und sie kamen erst zur Zeit der Cromwell-Revolution zurück, die von den Rothschilds finanziert wurde. Vierhundert Jahre lang gab es keine Juden. Aber wissen Sie, warum sie vertrieben worden waren? Weil es nach dem christlichen und dem moslemischen Glauben eine Sünde ist, eine „Leihgebühr" für geliehenes Geld zu fordern. Mit anderen Worten – was wir Zinsen (Wucherei) nennen, ist eine Sünde.
Die Juden hatten ein Monopol in England und forderten sehr hohe Zinsen, und als die Feudalherren und Herzöge nicht mehr zahlen konnten, kündigten sie die Darlehen. Und sie schufen so viel Ärger, dass der König von England sich schließlich zu ihrem Teilhaber machte; denn als sie zur Zwangsvollstreckung kamen, warfen einige der Herzöge die Juden, die Geldverleiher hinaus. Deshalb sagte der König schließlich – und das alles ist Geschichte, sehen Sie nach bei Tennyson oder Rourke, die Geschichte der Juden in England! In Ihrer Bücherei können Sie zwei Bücher finden. – Als der König herausfand, worum der Ärger ging und wie viel Geld sie einnahmen, machte er sich zum fünfzigprozentigen Teilhaber der Geldverleiher, Edward, der Erste. Und viele Jahre lang kam ein Drittel der öffentlichen Einnahmen des britischen Staatssäckels von der fünfzig-Prozent-Beteiligung an den Zinseinnahmen der jüdischen Geldverleiher.
Doch es wurde immer schlimmer, und zwar so sehr, dass, als die Feudalherren und Herzöge weiterhin die Geldverleiher umbrachten, der König sagte: „ich erkläre mich zum Erben aller Geldverleiher. Wenn ihr sie tötet, müsst ihr an mich zahlen, denn ich bin ihr einziger Erbe." Das verursachte große Schwierigkeiten. Der König musste losziehen und mit einer Armee die Gelder einsammeln. Da befahl er den Juden, das Land zu verlassen. Von denen gab es 15.000, und sie mussten hinaus, und sie gingen über Irland, und auf diese Weise kam Irland ans Vereinigte Königreich.

Als Edward merkte, was sie taten, beschloss er, sich Irland einzusacken, bevor jemand anderer es tat. Er schickte Robert Southgard mit einem Söldnerheer und eroberte Irland. **Zeigen Sie mir nun einmal, wo ein Jude in irgendeinem Land wegen seines Glaubens verfolgt wurde. Das gab es nicht. Es ist immer ihr Zusammenprall mit den politischen, sozialen oder ökonomischen Gebräuchen und Traditionen des Gemeinwesens, in dem sie sich niederlassen.**

***

(Frage nicht hörbar) Freedman: Ja, nun, das meiste davon sagen sie selber. Benjamin Franklin brauchte das gar nicht erst zu sagen. Aber Benjamin Franklin beobachtete und verstand vom Hörensagen, was in Europa vor sich ging.
Als Russland sich 920 herausbildete und allmählich das Chasarenreich umgab und sich einverleibte, flohen die meisten wohlhabenden Chasaren nach Westeuropa und brachten genau das mit, gegen das Sie und ich und viele andere etwas haben: ihre Sitten, Gewohnheiten und Veranlagungen.
Wenn Benjamin Franklin von ihnen als Juden sprach, so deshalb, weil das der Name ist, unter dem sie liefen. Und als die Christen in Westeuropa zum ersten Mal hörten, dass diese Leute, die aus

Russland flohen, den talmudischen Glauben praktiziert hatten, sagten sie: „Das müssen die Überbleibsel der verlorenen zehn Stämme sein!“
Das sagt auch der größte jüdische Historiker Grutz – und er ist wahrscheinlich ein so guter Sachkenner auf diesem Gebiet, wie einer sein kann. Als Ben Franklin im 18. Jahrhundert nach Europa kam, sah er bereits, was sie angerichtet hatten, nachdem sie ihre Heimat verlassen hatten. Und jedes Wort davon ist wahr – sie sagen es selber. Ich kann Ihnen ein halbes Dutzend Bücher nennen, die sie geschrieben haben, in denen sie dasselbe sagen: Wenn sie Geld haben, werden sie zu Tyrannen. Und wenn sie eine Niederlage erleiden, werden sie brutal. Sie sind einfach Barbaren. Sie sind die Abkömmlinge asiatischer Mongolen, und sie tun einfach alles, um ihr Ziel zu erreichen.
Welches Recht hatten sie, Russland zu übernehmen auf die Art und Weise, wie sie es taten? Der Zar hatte neun oder zehn Monate zuvor abgedankt. Es bestand gar nicht die Notwendigkeit – sie sollten eine konstitutionelle Monarchie bekommen. Aber die wollten sie nicht. Als sich die konstitutionelle Monarchie im November versammeln wollte, mähten sie sie alle nieder und errichteten die Sowjetunion.
Dafür bestand keine Notwendigkeit. Aber sie meinten: „Jetzt ist die Zeit.“ Und wenn Sie in der Encyclopedia Britannica unter dem Stichwort „Bolschewismus“ nachschauen, werden Sie dort die fünf Gesetze vorfinden, die Lenin für eine erfolgreiche Revolution niedergeschrieben hat. Eines davon ist: „Wartet den rechten Zeitpunkt ab, und dann gebt ihnen alles, was ihr habt.“ Es lohnt sich, das zu lesen.
Sie würden auch die Feststellung Harold Blacktrees, des Verfassers des Artikels für die Encyclopedia Britannica, finden, dass die Juden die kommunistische Bewegung erdacht, geschaffen und entwickelt haben. Und dass ihre Energie sie zur Speerspitze der Bewegung machte. Das schrieb Harold Blacktree, und niemand wusste mehr über den Kommunismus als er. Und fünfundzwanzig Jahre lang stand es in der Enzyklopädie.

***

(Frage unhörbar) Freedman: Nun, dass Sie irgendetwas Kriminelles tun, kann ich nicht befürworten. Aber ich kann Ihnen dieses sagen: Sie können, wie ich es nenne, eine endlose Kette starten. Wenn Sie Ihre Freunde dazu bewegen können – hier haben Sie die Erklärung: Kennedys Büro selbst hat sie mir gegeben. Mr. Smith, der Kennedy Nachfolger übernahm sein Büro, war in seinem Büro – gab mir dies. Er gab sie am 25. 8. heraus, und es heißt hier:
„Zur Veröffentlichung an AM (d. h. : Morgenzeitungen) am 25. August“.
„Israel soll erhalten bleiben. Es ist eine nationale Pflicht, eine besondere Verpflichtung der Demokratischen Partei. Das Weiße Haus muss die Führung übernehmen. Amerikanische Intervention. Wir werden unverzüglich und entschieden gegen jede Nation im Nahen Osten vorgehen, die ihren Nachbarn angreift. Ich schlage vor, dass wir sowohl Israel als auch den arabischen Staaten unsere Garantie deutlich machen, das wir mit der nötigen Gewalt und Geschwindigkeit eingreifen werden, um jeglicher Aggression von Seiten jeglicher Nation Einhalt zu gebieten.“
Na, nennt man die Rückkehr von Menschen in ihre Heimat (der arabischen Palästinenser) Aggression? Will Kennedy das? Nehmen wir an, es kämen drei Millionen Mexikaner nach Texas und vertrieben die sechs Millionen Texaner in die Wüsten von Arizona und Neumexiko. Nehmen wir an, diese Mexikaner wären bewaffnet hinein gemogelt worden – die Texaner wären unbewaffnet – und eines Nachts würden sie alle aus Texas vertreiben und sich zur Republik Alamo erklären. Was würden die Vereinigten Staaten dazu sagen?

Würden wir etwa sagen, es wäre Aggression von Seiten der Texaner, wenn sie versuchten, ihre Häuser von den mexikanischen Dieben zurückzukriegen? Nehmen wir an, die Neger in Alabama würden heimlich von den Sowjets bewaffnet, würden sich über Nacht erheben und alle Weißen in die Sümpfe von Mississippi, Georgia und Florida jagen, sie komplett vertreiben und sich zur Republik Ham oder Republik Sonstwas erklären. Würden wir es Aggression nennen, wenn diese Leute, die Weißen von Alabama, versuchten, zurück in ihre Häuser zu kommen?

Würden wir das? – Was würden Sie davon halten, wenn die Sowjetunion sagte: „Nein, diese Neger besetzen sie jetzt! Lasst sie dort!“ oder: „Nein, diese Mexikaner sind in Texas. Sie haben sich zu einem souveränen Staat erklärt. Lasst sie dort. Ihr habt viel Platz in Utah und Nevada. Lasst euch woanders nieder!“
Würden wir es Aggression nennen, wenn die weißen Alabamer oder die Texaner in ihre Häuser zurückkehren wollten? Nun denn, sie müssen an Präsident Kennedy schreiben und ihm sagen: „Wenn diese Menschen in ihre Häuser zurückkehren wollen, betrachten wir das nicht als Aggression in dem Sinn, wie Sie das Wort gebrauchen, da die Vereinten Nationen die Zionisten bei der Besetzung Palästinas in den letzten zwölf Jahren fünfzehnmal aufgefordert haben, die Rückkehr der arabischen Palästinenser in ihre Häuser und auf ihre Bauernhöfe zuzulassen.“
(Hier endet die Mitschrift der Rede von Benjamin Freedman, gehalten 1961 im Hotel Willard, Washington D. C., im Auftrage von Conde McGinleys patriotischer Zeitung jener Zeit, Common Sense.)
www.sweetliberty.org/issues/israel

8.6 Die Coudenhove-Kalergi-Absicht

Die Coudenhove-Kalergi Absicht zielt auf die Abschaffung der Völker und Kulturen durch Vermischung der Rassen.
R. N. Coudenhove-Kalergi, „Adel“ 1922

8.7 Die Reichskristallnacht

Die nachfolgenden Auszüge dienen als Anregung zu weiteren Recherchen.

INGRID WECKERT

FEUERZEICHEN

DIE „REICHSKRISTALLNACHT“

Anstifter und Brandstifter –
Opfer und Nutznießer

1981

GRABERT-VERLAG-TÜBINGEN

Satz und Druck: Gulde-Druck GmbH, Tübingen
Buchbindearbeiten: Großbuchbinderei Lachenmaier, Reutlingen
Lektorat: Wilfred von Oven

Faksimile-Nachdruck
1999

V. H. O.
Vrij Historisch Onderzoek
Europäische Stiftung zurFörerung freier historischer Forschung

Postfach 60
B-2600 Berchem 2 (Antwerpen)
Belgien (Flandern)

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Weckert, Ingrid:
Feuerzeichen: d. „Reichskristallnacht“.
Anstifter und Brandstifter – Opfer u. Nutzniesser /
Ingrid Weckert. – Tübingen: Grabert, 1981
ISBN 3-87847-052-5

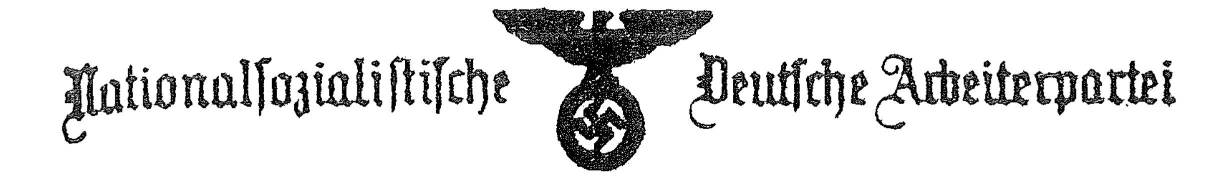
Ingrid Weckert
FEUERZEICHEN
Die „Reichskristallnacht“
Als in der Nacht vom 9. Zum 10. November 1938 in Deutschland die Synagogen brannten, jüdische Geschäfte zerschlagen und geplündert und Juden umgebracht wurden, schrieb die Zeitgeschichte eines ihrer finstersten Kapitel, über dem bis heute das Wort „Reichskristallnacht“ steht, welche verniedlichende Bezeichnung Bundeskanzler Helmut Schmidt zum 40. Jahrestag der verabscheuungswürdigen Vorgänge mit Recht abgelehnt hat. Was geschah in jener schrecklichen Nacht wirklich? Wer waren die Anstifter, nicht bloß die Brandstifter? Wer die Nutznießer, nicht bloß die Opfer? Die Sieger hatten 43 Jahre lang Zeit und alle Möglichkeiten, Vorgänge und Hintergründe der „Reichskristallnacht“ restlos zu klären. Sie taten es nicht. Das Nürnberger Tribunal beschäftigte sich nur ganz am Rande damit. Keinem der Angeklagten wurde die Schuld daran zugeschoben oder gar nachgewiesen. Und auch die etablierte Publizistik und Zeitgeschichtsschreibung begnügte sich damit, die Frage „Wer war´s?“ sehr summarisch mit „die Nazis“ zu beantworten, wobei manche der (bemerkenswert wenigen) Veröffentlichungen so weit gingen, in der „Reichskristallnacht“ den ersten Schritt zur sogenannten „Endlösung“ erkennen zu wollen.
Der vielen ungelösten Rätsel dieses Kapitels der Zeitgeschichte hat sich eine Frau angenommen, die zur Zeit der Ereignisse eben elf Jahre alt war. Bei Kriegsende saß sie noch auf einer Berliner Schulbank. Nach bestandenem Abitur wollte sie Philologin werden. Aber ihre Kenntnisse in Marxismus-Leninismus reichten nicht aus, um zum Studium zugelassen zu werden. Die ihr das bescheinigte, war niemand anderes als das Mitglied der Prüfungskommission, die „rote Hilde“ (Benjamin), spätere Oberstaatsanwältin und Justizministerin der Ulbricht-Diktatur in Mitteldeutschland. Ingrid Weckert studierte trotzdem – in der Schweiz katholische Theologie. Sie machte ihr Hebraicum und vervollständigte ihre Kenntnisse in dieser Sprache bei langer beruflicher Tätigkeit in Israel, wobei sie auch ihr Wissen um das Wesen des jüdischen Volkes und seiner Religion vertiefen konnte. Von Beruf Bibliothekarin scheint die Autorin wie kaum eine andere berufen, die Fragen nach der Nacht, in der die Synagogen brannten, zu beantworten.
Ingrid Weckert hat alle zugänglichen Dokumente eingesehen, die gesamte vorhandene Literatur durchgearbeitet und zahlreiche Zeitzeugen befragt, vor allem aber das gesamte Quellenmaterial einer messerscharfen kritischen Analyse unterzogen. Es entstand eine Arbeit, die sich spannend wie ein Kriminalroman liest und zu wissenschaftlichen Ergebnissen gelangt, die erstaunlich sind und alles widerlegen, was auch in dieser Beziehung bisher als „erwiesene zeitgeschichtliche Tatsache“ galt. Die Verfasserin hat der historischen Wahrheitsforschung einen wertvollen Dienst erwiesen. Sie schrieb ihr Werk in der Erkenntnis, dass sich eine glückliche Zukunft für unser Volk nicht auf Lügen über seine Vergangenheit aufbauen lässt.
GRABERT-VERLAG-TÜBINGEN

Inhaltsverzeichnis

Zur Zerstörung der Synagogen

Allgemein wird die Zerstörung der Synagogen schwerer bewertet als die der Geschäfte und Wohnhäuser. Man geht dabei davon aus, dass Gotteshäuser grundsätzlich vor jedem Angriff sicher sein sollten und nur gänzlich kulturlose Banditen sich an solchem Heiligtum vergreifen. Dieser Anschauung liegt der christliche Begriff des Gotteshauses zugrunde. Das Wort „Kirche" leitet sich ab aus dem griechischen „kyriakon" = „dem Herrn gehörig". Auf diesen Anspruch, ein Gott gehörender Ort zu sein, gründet sich die Heiligkeit und Weihe einer christlichen Kirche. In der katholischen Kirche ist das noch gesteigert durch den Glauben, dass Gott persönlich im Sakrament des Altars im Kirchenraum anwesend ist.
Eine Synagoge ist jedoch in dieser Hinsicht mit einem christlichen Gotteshaus nicht zu vergleichen. Die Synagoge ist ein Lehr- und Bethaus, die „Schul", wie es im Jiddischen heißt. Das einzige Gotteshaus im christlichen Sinn, das die Juden jemals besaßen, war der Tempel in Jerusalem. In ihm war die „Schechina" = die „Herrlichkeit Gottes" anwesend. Seit seiner Zerstörung im Jahr 70 n. d. Z. hatten die Juden kein Heiligtum mehr. Die Heiligkeit des Tempels wurde dann später auf die christlichen Gotteshäuser übertragen.
Synagogen gab es auch schon zur Zeit des Tempels außerhalb Jerusalems. Sie waren Versammlungsraum und Lehrstätten, reine Profanbauten, Selbstverständlich schmückt man auch diesen Raum besonders auf, schon um der ….
S. 137

… Buch die Hinweise zusammengestellt, dass es Gegner des nationalsozialistischen Deutschland waren, die bewusst einen Mord provoziert und durch Aussendung von Provokateuren, das Gesindel und Mob der Großstädte zu den Übergriffen angestiftet haben. Die unbekannten Drahtzieher sitzen weiter im Verborgenen.
Die Macht des Wortes ist ungeheuer. Es gab wohl noch nie einen Zeitabschnitt in der Geschichte, in dem die Lüge, der Missbrauch des Wortes so vollständig zur moralischen Vernichtung eines Volkes eingesetzt worden ist wie in unserem Jahrhundert. Solange Menschen meinen, sich durch Hassgeschrei und Lügenpropaganda für erlittenes Unrecht rächen zu können, ist ein Zusammenleben der Völker nicht möglich. Einige haben die Zwecklosigkeit solcher Taktik bereits erkannt. Sie klagen darüber, dass die Deutschen ihre Vergangenheit nicht zur Kenntnis nehmen wollen, nicht zu den Untaten stehen, die man ihnen doch nun jahrzehntelang täglich vorgehalten hat. Sie ahnen wohl, dass auch Lügen sich im Laufe der Jahre abnutzen, ihre Wirkung verlieren. Man kann die historische Wahrheit nicht auf die Dauer unterdrücken. Und zur historischen Wahrheit unseres Jahrhunderts gehört, dass es in ihm zwei schreckliche Kriege gegeben hat, in welche fast alle europäischen Völker und Amerika verwickelt waren und in denen alle Beteiligten schuldig geworden sind.
Das Abwälzen der „Urschuld" nur auf einen einzigen Beteiligten, nämlich Deutschland, ist nicht nur in höchstem Maße unmoralisch, sondern stellt in Wahrheit ein „Verbrechen gegen die Menschlichkeit" dar. Das deutsche Volk wird als ein Volk von unkultivierten Barbaren und mordlüsternen Ungeheuern hingestellt. Kein Verbrechen, das im Laufe der Weltgeschichte jemals auf unserem Planeten begangen wurde, wäre so ungeheuerlich gewesen wie der „Völkermord", den die Nationalsozialisten an den Juden ….
S. 271



Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Der Stellvertreter des Führers
Stab

München 33, den 10.November 1938
Braunes Haus

An alle Gauleitungen zur sofortigen Veranlassung!

Anordnung Nr. 174/38.

(Wiederholung des Fernschreibens vom 10.Nov.1938)

Auf ausdrücklichen Befehl allerhöchster Stelle dürfen Brandlegungen an jüdischen Geschäften oder dergleichen auf gar keinen Fall und unter gar keinen Umständen erfolgen.

i.A.

(Opdenhoff)

Der Stellvertreter des Führers (= Rudolf Heß) schritt bei Bekanntwerden des Ausmaßes der Pogrome ein, doch eine wirkliche Ahndung der antisemitischen Schwerverbrechen des 9. November 1938 gab es nicht.

44 – S. 199

Unabhängige Nachrichten, Ausgabe 10/88, Seiten 5 - 8

Auf dem Stundenplan

Ersatzblatt für fehlende oder verfälschte Schulbücher

UN 10/88 —SERIE
13. FOLGE
ZEITGESCHICHTE

Nicht einmal das Datum stimmt.

„Mit Zustimmung Hitlers gab Goebbels an alle Parteistellen Weisungen zu dem sogenannten spontanen Progrom in der Nacht vom 8. zum 9. November 1938, das später auch offiziell unter der Bezeichnung „Reichskristallnacht" bekannt geworden ist."

Adalbert Rückerl,
NS-Vernichtungslager im Spiegel deutscher Strafprozesse, Seite 93

DIE REICHSKRISTALLNACHT

Die sogenannte Reichskristallnacht, deren 50. Jahrestag im November 1988 begangen wird, ist einer der bisher unerforschten historischen Vorgänge, über die zwar unendlich viel behauptet und geschrieben wird, deren Auslösung und Steuerung aber nach wie vor im Dunkeln liegen.

Sie hat damals das deutsche Volk geschockt und dem Ausland eine Hetzgrundlage gegeben, die fast einmalig war: Gotteshäuser anzuzünden, galt bei allen Kulturvölkern bis dahin als schlimmer Frevel. Erst die Angelsachsen und Amerikaner haben in ihrem Bombenkrieg gegen Deutschland diesen Frevel perfektioniert.

Wer steckte die Synagogen in Brand? War es Dr. Goebbels oder Himmler oder Heydrich; vielleicht Adolf Hitler? War es ein Komplott der Nazi-Verschwörer?
Alle diese Fragen gelten heute als im bejahenden Sinn beantwortet, als "allgemein bekannte historische Tatsachen", die anzuzweifeln einem Deutschen sehr schnell strafrechtliche Verfolgung einbringen kann, wenn er ein falsches Wort wählt.

Tatsächlich ist jedoch in der Frage der Urheberschaft der Kristallnacht bis zum heutigen Tage nicht das geringste bewiesen - so urteilt die katholische Theologin (mit Hebraicum und langer beruflicher Tätigkeit in Israel) Ingrid Weckert. Die Sieger hatten 50 Jahre lang Zeit, um alle Möglichkeiten, Vorgänge und Hintergründe der Kristallnacht aufzuklären. Sie taten es nicht. Frau Wekkert ist in einer umfangreichen Studie den Vorgängen und Hintergründen mit geradezu sensationellem Ergebnis nachgegangen. Des Umfanges wegen können hier nur einige Fakten und Schlußfolgerungen aus ihrem Buch „Feuerzeichen", Grabert-Verlag, Tübingen 1981, gebracht werden:

Die Reichskristallnacht erfolgte nach dem Mord am Legationssekretär vom Rath durch den Juden Herschel Grünspan am 7. November 1938 (vom Rath verstarb am 9. November, 17 Uhr 30). Ingrid Weckert hat versucht, den Weg des Herschel Grünspan nachzuzeichnen. In ihrer Zusammenfassung (S. 252) sagt sie: „Nach Abwägung aller Fakten kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß Grünspan von der Lica (Ligue internatinal contre l'antisemitisme) zu dem Mord an Rath angestiftet wurde. Daß er bei den Vernehmungen diese Tat nicht zugab, hatte einen guten Grund: Die Lica garantierte ihm ihren sehr mächtigen Beistand unter der Bedingung des Schweigens..... Durch die Hilfe einer amerikanisch-jüdischen Organisation bekam seine Familie: Vater, Mutter, Bruder und Schwester (der Vater war arbeitsloser Flickschneider) Auswanderungspapiere nach Palästina." Nun wissen wir ja, schreibt die Autorin, daß Einwanderungsgenehmigungen nur unter besonderen Voraussetzungen erteilt wurden. Der Antragsteller mußte entweder einen Mangelberuf ausüben (und als Mangelberuf kann man einen Flickschneider wohl kaum bezeichnen) oder pro Person 1.000 Palästina-Pfund in bar vorweisen. Sollen wir wirklich glauben, daß Vater Grünspan über eine enorme Summe von 4.000 engl. Pfund Sterling verfügte? Und das noch in Devisen? War er nicht jahrelang arbeitslos und lebte von Sozialunterstützung? Wir dürfen getrost annehmen, daß er keine 4.000 engl. Pfund besaß. Zahlte die Lica also das Geld?

Weiter auf S. 256: „Was war der Zweck des Mordanschlages auf vom Rath? Inszenierter Mord zum Zwecke eines Pogroms? Von Anfang an waren sich alle Beteiligten darin einig, daß das Attentat mit der Person des Legationssekretärs nichts zu tun hatte. Die Lica oder die Drahtzieher müssen ein ganz anderes Ziel verfolgt haben .....; man erwartete, daß daraufhin eine spontane Reaktion in Deutschland erfolgen werde – man hoffte auf ein Pogrom."

Zu den Abläufen selbst schreibt die Autorin: „Die Ereignisse der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 gereichen den Beteiligten nicht zur Ehre. Es war eine würdelose und tragische Nacht, jene „Reichskristallnacht". Aber die Ereignisse werden nicht wahrer und die Untaten nicht verabscheuungswürdiger, wenn man sie in gespenstisch-skurrilen Szenen schildert, die Dantes „Inferno" entnommen zu sein scheinen, wie es Herr Graml (Institut für Zeitgeschichte, München) in seiner wissenschaftlich sein wollenden Studie tut:

„Jeder einzelne Jude wurde geschlagen und gejagt, ausgeplündert, beschimpft und erniedrigt Verwandte und Freunde hatten den Tod unter den Knüppeln der SA gefunden, viele waren in die Gefängnisse und Konzentrationslager abtransportiert worden . . .

Die SA riß die Juden aus ihren Betten, prügelte sie noch in den Wohnungen erbarmungslos und mit wohltrainierter Raffinesse, sie hetzte gewarnte Juden durch die Straßen der Städte halb zu Tode und holte sie aus Verstecken, aus Asylen, die ihnen von Nachbarn und Freunden gewährt worden waren.

Eine gnadenlose Jagd auf alles Jüdische hetzte durch die Straßen, überall wurde geprügelt, überall floß Blut. War irgendwo die Polizei schneller gewesen, hatte sie die männlichen Juden schon verhaftet und in ein Gefängnis abtransportiert, da konnte es geschehen, daß die SA auch in das Gefängnis einbrach, sich gewaltsam Eingang in die Zellen verschaffte und auch dort eine wüste Prügelorgie feierte.

Und es wurde nicht nur geschlagen und geplündert, es wurde auch vergewaltigt und gemordet. Die SA warf Juden ins Wasser und ertränkte sie; sie schlug und stach nieder, von Haß fortgerissen oder aus sadistischer Veranlagung, immer aber verführt von den Rachegesängen ihrer Führer."

Nein, Herr Graml, so war es gewiß nicht! Solche Szenen haben sich höchstens in Ihrer Phantasie abgespielt. Daß einzelne Ausschreitungen vorgekommen sind, ist schlimm genug. Aber es bedeutet keine Hilfe für die Betroffenen, wenn nachträglich das geschehene Unrecht ins Unglaubwürdige verzerrt und gerade dadurch in Frage gestellt wird. Nach 1945 wurde eine Anzahl von Gerichtsverfahren durchgeführt zur Feststellung und Bestrafung derjenigen, die sich damals an den Ausschreitungen beteiligt hatten. Obwohl es sich in den meisten Fällen um Ereignisse handelte, die sich in kleinen Ortschaften abgespielt haben, fällt auf, daß überall, in jedem einzelnen Fall, der vor Gericht verhandelt wurde, immer wieder gleichlautende Zeugenaussagen zu Protokoll gegeben wurden: Unbekannte, Ortsfremde sind gekommen und waren entweder die Anführer oder Anstifter zu den Krawallen.

Selbstverständlich soll hier nicht behauptet werden, daß kein einziger Parteiführer oder SA-Mann sich aus eigenem Antrieb an den Krawallen beteiligt hätte. Das wäre Unsinn. Es gab sicher eine Menge, die eine antijüdische Einstellung hatten und sie in dieser Nacht durch Teilnahme an den Ausschreitungen unter Beweis stellten. Aber es geht hier nicht um die Teilnehmer, sondern um die eigentlichen Anführer und Initiatoren der antijüdischen Demonstrationen. Alle Hinweise deuten auf Fremdsteuerung durch eine zentrale Stelle, die ihre Provokateure gezielt eingesetzt hat, und zwar nach einem einheitlichen Schema, da anders die zeitlich und organisatorisch übereinstimmend verlaufenden Aktionen nicht zu erklären sind.

Es mag verwundern, daß auf anonyme Befehle und Aufforderungen hin solche Ausschreitungen stattfinden konnten. Aber „anonym" bedeutet ja lediglich, daß die Anrufer unbekannt waren und man in allen Fällen, wo man es nachprüfen konnte, auch bei den am Telefon vorgeblich genannten Dienststellen nichts von ihnen gewußt hat. Die Befehlsempfänger glaubten in jedem einzelnen Fall eine ordnungsgemäße Anweisung zu bekommen, nach der sie sich richteten. Von wem diese Befehle ausgingen, können wir heute nur aufgrund folgerichtiger Überlegungen schließen, da eine objektive Forschung sich bisher diesem Abschnitt unserer Geschichte verweigert hat. Ganz offensichtlich sollten „Befehle von oben" vorgetäuscht werden, also ist die logische Folgerung, daß es sich um „Befehle von oben" eben nicht gehandelt hat! Die Gründe und Gegenbeweise sind bereits ausführlich erläutert worden.

Auch der ehemalige Gauleiter von Magdeburg-Anhalt bestätigte, „daß ihr gleichzeitiger Ablauf auf eine außerhalb des Gaues erfolgte zentrale Steuerung schließen lasse. In mehreren Fällen waren den Akteuren, die nach dem Klirren der Fensterscheiben meist fluchtartig in der Dunkelheit verschwanden, nach kurzer Zeit Gruppen asozialer Elemente gefolgt, die Schaufenster plünderten:

Es sind im ganzen 101 Synagogen durch Brand zerstört, 76 Synagogen demoliert, 7500 zerstörte Geschäfte im Reich.

Im Jahr 1938 gab es in Deutschland noch etwa 1420 Synagogen. 177 von diesen 1420 sind weder 'sämtliche', noch 'die Mehrzahl' noch auch nur ein beträchtlicher Teil der jüdischen Gebetsstätten. Es sind rund 12 %.

Es ist keine Frage, daß auch die Zerstörung nur einer einzigen Synagoge eine Schande gewesen wä-

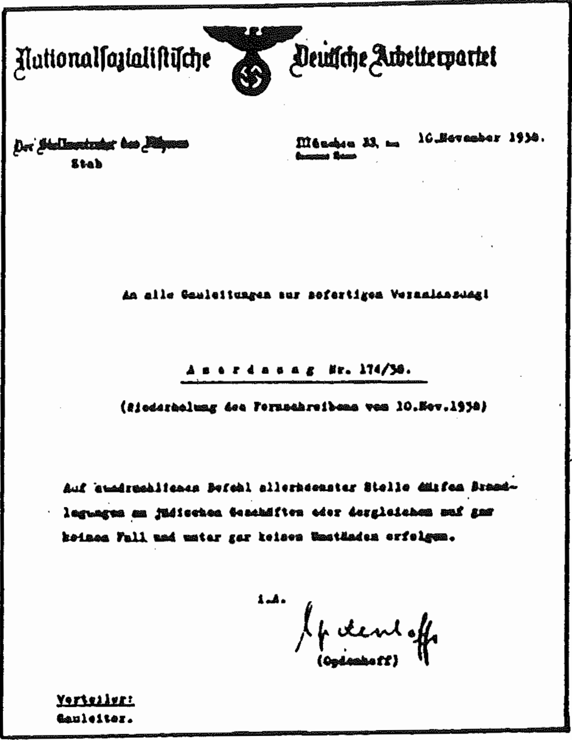
re. Aber um das Ausmaß der damaligen Aktionen zu beurteilen, ist es wohl doch ein wesentlicher Unterschied, ob man sagt: „In jener Nacht wurden in Deutschland sämtliche Synagogen in Brand gesteckt" – oder ob es heißt: „Von den 1420 in Deutschland bestehenden Synagogen fielen in jener Nacht 171 den antijüdischen Aktionen zum Opfer."

Ähnlich ist das Zahlenverhältnis auch bei den demolierten jüdischen Geschäften. Die von Heydrich genannte Zahl von 7500 bezieht sich auf eine Gesamtanzahl von etwa 100 000 jüdischen Geschäften und Warenhäusern im Deutschland des Jahres 1938.

Für die Anzahl der Todesfälle beziehen sich die Zeitgeschichtsschreiber auf diesen Bericht des Obersten Parteigerichts, das Ende November 1938 die Untersuchungen wegen der stattgefundenen Ausschreitungen in der „Kristallnacht" aufgenommen hatte. Es kam zu dem Ergebnis, daß sich insgesamt 91 Fälle von Tötungen im Zusammenhang mit den Vorkommnissen jener Nacht ereignet haben sollen.

Leider konnte ich auch diesen Originalbericht nicht einsehen, da er sich im „Berlin Document Center" befindet, das zur Zeit nur Alliierten zugänglich ist. Eine Mikrofilm-Wiedergabe des Dokumentes befindet sich im Institut für Zeitgeschichte, München, und konnte von mir angesehen werden. Auf meine Bitte um Überlassung einer Ablichtung bekam ich vom Institut für Zeitgeschichte die Nachricht, daß das wegen der schlechten Filmqualität nicht möglich sei; der Text sei nur über das Mikrofilmlesegerät zu 'entziffern'. Eine nähere Untersuchung auf die Echtheit dises Dokuments war deshalb nicht möglich.

Wenn tatsächlich Adolf Hitler oder Dr. Goebbels oder Himmler die antisemitischen Ausschreitungen gewollt hätten, wäre es dann nicht völlig unverständlich, daß sie, unmittelbar nachdem sie Kenntnis davon hatten, strikte Befehle erließen, diese Ausschreitungen sofort abzustoppen? Denn – um es noch einmal in Erinnerung zu rufen – als während des Kameradschaftsessens im Alten Rathaus in München die ersten Nachrichten über die Unruhen in Hessen ankamen, veranlaßte Dr. Goebbels nach einer für ihn typischen „Gemütsentladung" seine Gauleiterkollegen, in ihren Heimatdienststellen anzurufen und dort für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu sorgen. Das gleiche gilt für die SA; auch Stabschef Lutze erteilte Befehle, sich unter keinen Umständen an antijüdischen Aktionen zu beteiligen. Nach Mitternacht erfuhr Adolf Hitler von den Vorkommnissen. Jetzt erging von höchster Stelle der Befehl, diesen „Wahnsinn" sofort zu unterbinden. Himmler ließ durch Fernschreiben SS und Deutsche Polizei anweisen, für den Schutz der jüdischen Bevölkerung zu sorgen. Gleichzeitig gab der „Stellvertreter des Führers" eine Anordnung über Fernschreiben an alle Gauleitungen: Brandlegungen dürfen auf gar keinen Fall und unter gar keinen Umständen erfolgen! – Alle diese Befehle sind überliefert, liegen uns schriftlich vor. In den Fällen, wo Schaufensterscheiben zerstört worden waren, standen SA-Männer Wache, um das Geschäft vor Plünderern zu schützen. Soweit Plünderungen vorkamen, wurden sie unnachsichtig verfolgt. -Wie lassen sich diese nicht wegzuleugnenden Tatsachen mit der These vereinbaren, die gleichen Führungskreise hätten die Übergriffe erst organisiert? Das ist jenseits jeder vernünftigen Logik und läßt sich daher überhaupt nicht diskutieren.



Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Der Stellvertreter des Führers
Stab

München 33, am 10.November 1938.

An alle Gauleitungen zur sofortigen Veranlassung!

Anordnung Nr. 174/38.

(Wiederholung des Fernschreibens vom 10.Nov.1938)

Auf ausdrücklichen Befehl allerhöchster Stelle dürfen Brandlegungen an jüdischen Geschäften oder dergleichen auf gar keinen Fall und unter gar keinen Umständen erfolgen.

i.A.
(Opdenhoff)

Verteiler:
Gauleiter.

Im Gegenteil: Ohne die schnelle und geistesgegenwärtige Reaktion der deutschen Führung wäre das Unheil möglicherweise weit größer gewesen. Nur weil an zahlreichen Orten Parteiführer, SS und Polizei auftraten, um die von den Provokateuren aufgehetzten Menschen zu beruhigen und notfalls Juden in Schutzhaft zu nehmen, gelang es, die Krawalle verhältnismäßig schnell einzudämmen. Als der Morgen des 10. November anbrach, war der ganze Spuk vorbei. Die Menschen kamen wieder zur Besinnung. Selbst Leute, die in der Nacht die „günstige Gelegenheit" ergriffen und Schaufenster geplündert hatten, brachten, in den meisten Fällen freiwillig, ohne die offizielle Aufforderung abzuwarten, die Sachen wieder zurück, oder übergaben sie der Polizei. Der Aufruf von Dr. Goebbels, von allen „Demonstrationen und Aktionen gegen das Judentum sofort abzusehen", verfehlte nicht seine Wirkung und machte allen die Haltung der Regierung klar.

Daß das Ganze ein abgekartetes Spiel war, eine großaufgezogene Aktion deutschfeindlicher Gruppen – der Mord sowohl als auch die von den Provokateuren initiierten Krawalle – durchschaute damals niemand.

Ganz offensichtlich gibt es nur eine Gruppe, der an inneren Unruhen absolut nichts gelegen sein konnte, sondern die im Gegenteil strikt darauf bedacht sein mußte, daß im Innern des Reiches Ruhe und Ordnung herrschten – nämlich die deutsche Führung. Sowohl der Reichskanzler Adolf Hitler als auch sein Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und der Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, würden es als einen persönlichen Tort empfunden haben, wenn es in Deutschland zu Krawallen gekommen wäre. Sie hätten das Gefühl haben müssen, in ihrer Aufgabe versagt zu haben. Denn die vordringliche Aufgabe der Führung des Deutschen Reiches lag nicht darin, antisemitische Unruhen zu schüren, sondern die innere Einigkeit des deutschen Volkes herzustellen und sein Ansehen im Ausland zu stärken. Diese Tatsache, die sich durch die gesamte Politik der Friedensjahre einwandfrei belegen läßt, scheint heute völlig aus dem öffentlichen Bewußtsein verschwunden zu sein. Sämtliche Maßnahmen, die im Dritten Reich gegen Juden getroffen worden sind, betrafen immer nur ihre Ausgliederung aus dem deutschen Volkskörper. Diese Feststellung ist keine generelle moralische Rechtfertigung für die damals erlassenen gesetzlichen Verfügungen. Niemand kann so blind oder verbohrt sein zu leugnen, daß vielen tausend Juden durch die erzwungene Auswanderung aus Deutschland bitteres Unrecht geschehen ist. Leider gibt es aber auch keinen anderen Staat auf der Erde, dessen Politik moralischen Maßstäben standhält. Aber diese gesetzlichen Maßnahmen waren doch etwas wesentlich anderes als antisemitische Krawalle, wie sie in der Kristallnacht vorgekommen sind. Warum man sich ausgerechnet einen der intelligentesten Führer der NSDAP, Dr. Joseph Goebbels, als Initiator dieser Veranstaltung ausgedacht hat, bleibt unerfindlich. Sicher hätte er nicht mit solch primitiven Mitteln versucht, die Juden zu Märtyrern zu machen. Ihm hätten wohl andere Möglichkeiten zur Verfügung gestanden, wenn er es tatsächlich darauf angelegt hätte, antisemitische Umtriebe zu veranstalten."

Nach vorstehenden Untersuchungen kann man nur staunen, mit welch unverfrorener Bestimmtheit der Leiter der berühmt-berüchtigten Zentralstelle in Ludwigsburg, Adalbert Rückerl, in seinem Buch »NS-Vernichtungslager im Spiegel deutscher Strafprozesse« (S. 93) schreibt: „Mit Zustimmung Hitlers gab Goebbels an alle Parteistellen Weisung zu dem sogenannten spontanen Pogrom in der Nacht vom 8. bis 9. November 1938, das später auch offiziell unter der Bezeichnung „Reichskristallnacht" bekannt geworden ist."

Nicht mal das Datum hat Rückerl richtig genannt.

Ein allgemeines Ergänzungsblatt, daß für viele Fragen gilt.

Dr. rer. nat. Splittgerber

Auf dem Stundenplan

- Ersatzblatt für fehlende oder verfälschte Schulbücher -

"Auf dem Stundenplan" - Beiblatt für Schülerzeitungen. Sonderdruck der UNABHÄNGIGEN NACHRICHTEN

Bisher sind folgende Blätter erschienen:

Folge 1:
Deutschland und seine Ostgebiete - Verzicht oder nicht?

Folge 2:
Verdunkelung der Weltgeschichte durch Schulbuch-Bla-Bla

Folge 3:
1983 - nicht 50. Jahr der Machtübernahme, sondern 65. Jahr nach Versailles!

Folge 4:
Kriegsschuld - Die unbewältigte Gegenwart: Der 1. September 1939

Folge 5:
Die Friedensverträge von Brest-Litowsk und Versailles: Der Betrug im Schulbuch

Folge 6:
Vorsicht: Tretminen im Schulbuch! Stichwort: Das Hoßbach-Protokoll

Folge 7:
Der böse Deutsche

Folge 8:
Stichworte Lusitania, Lidice, Oradour

Folge 9:
Die Tschechen - Ein "slawisches Volk"? Von Kiel bis Kärnten "slawischer" Boden?

Folge 10:
Lehren der Weimarer Republik

Folge 11:
Der Bromberger Blutsonntag

Folge 12:
Südafrika und Deutsch-Südwest

Folge 13:
Die Reichskristallnacht

Einzelblätter bei Portoerstattung kostenlos anzufordern von:
UN, Postfach 40 02 15, D-4630 Bochum 4

"AUF DEM STUNDENPLAN" - Folge 13
UN - Ausgabe 10/88. Die Schülerblatt-Serie "Auf dem Stundenplan" erscheint in unregelmäßiger Folge in der Monatszeitschrift Unabhängige Nachrichten, Postfach 40 02 15, D-4630 Bochum 4. ViSdP: Werner Gebhardt.
Abgabe an Schüler kostenlos, wenn der Spendeneingang dies ermöglicht. Abdruck und Beilage in Schülerzeitungen gestattet.
Spendenkonto: UN, Postgiroamt Dortmund, Konto-Nr.: 89 88-462 (BLZ 440 100 46)

8.8 Roosevelts Lügen

Die Familie hieß, als sie 1649 aus Holland einwanderte, Rosenvelt. Die Rosenvelts waren von der spanischen Inquisition nach Holland vertriebene Juden. In den USA wurden sie eine der ersten Bankiersfamilien.
F. D. Roosevelt, geb. 1882, war im Ersten Weltkrieg stellvertretender Marineminister und Befürworter der bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reiches.
1 – S. 189

24. 05. 1940 In die Interventionsbewegung flossen kräftige Ströme europäischer Ideologien ein. Eine bezeichnende Rolle spiele hierbei das „Committee on Europe", aus dem 1940 der Ausschuss der 15 hervorging. Die 15, von denen ein jeder eine Art intellektueller Berühmtheit war, hielten vom 24. – 26. Mai 1940 in Atlantic City einen Kongress ab, dessen Manifest unter dem Titel „The City of Man" veröffentlicht wurde. Die Errichtung der Weltdemokratie, die die 15 planten, war ein offen chiliastisches Unternehmen. „In einer Epoche der Apokalypse fordern wir ein Millennium. Die 15 vertraten alle möglichen geistigen Traditionen, außer jenen, die in der „Hauptströmung" des amerikanischen Denkens standen.
35 – S. 45

30. 10. 1940 Während ich zu euch, ihr Mütter und Väter, spreche, mache ich euch eine weitere Zusicherung: Ich habe bisher gesagt und werde es wieder und wieder und immer wieder sagen: Eure Jungen werden in keine fremden Kriege geschickt werden.
Roosevelt am 30. Oktober 1940.
Carles Tansill, „Die Hintertür zum Kriege: Das Drama der internationalen Diplomatie von Versailles bis Pearl Habour", Selent 2000, S. 367
4 – S. 33

03. 11. 1940 Ich kämpfe, um dieser Nation den Wohlstand und den Frieden zu erhalten. Ich kämpfe, um unser Volk aus dem Kriege herauszuhalten und um fremde Regierungsauffassungen den USA fernzuhalten.
Roosevelt am 3. November 1940 in New York
Giselher Wirsing, „Der maßlose Kontinent", Jena 1942, S. 279
4 – S. 33

30. 12. 1940 Wir müssen uns unseren Aufgaben mit der gleichen Entschlossenheit, der gleichen Dringlichkeit und dem gleichen patriotischen Opfergeist hingeben, als ob wir uns im Krieg befänden. Wir haben Großbritannien bereits große materielle Unterstützung zukommen lassen und wir werden ihm in Zukunft noch viel größere Hilfe gewähren. Ich glaube, dass die Achsenmächte in diesem Kriege nicht gewinnen werden.
Roosevelt in einer Rundfunkansprache am 30. Dezember 1940 nach seiner Wahl zum amerikanischen Präsidenten
„Archiv der Gegenwart" 1941, S. 4841
4 – S. 33

15. 03. 1941 Das britische Volk und die mit ihm verbündeten Griechen brauchen Schiffe. Und sie werden von Amerika Schiffe erhalten. Sie brachen Flugzeuge. Sie werden Flugzeuge aus Amerika erhalten. Sie brauchen lebensmittel und sie werden Lebensmittel von Amerika bekommen. Sie brauchen Tanks, Kanonen, Munition und Lieferungen aller Art und sie werden das alles aus Amerika erhalten.

Roosevelt auf dem Jahresbankett der Vereinigung der beim Weißen Haus akkreditierten Journalisten am 15. März 1941
„Archiv der Gegenwart“ 141, S. 4935
4 – S. 34

27. 04. 1941 Wir werden von denselben Mächten zum Narren gehalten, die uns im Weltkrieg zum Narren gehalten haben. Wir werden durch Täuschung zu dem Glauben gebracht, dass wir in dem Chaos Europa Ordnung schaffen können. Unser Volk muss jetzt oder später zahlen und teuer zahlen für die Hilfe, die wir England geben, und für unsere eigene Verteidigung. Washington weiß, dass wir einmal zu zahlen haben werden, und es muss einen echten Krieg schaffen, um alle diese Ausgaben zu rechtfertigen. Wenn wir je in diesen Krieg verwickelt werden, so wird er von den künftigen Geschichtsschreibern nur mir einem Namen bezeichnet werden: „der Krieg des Präsidenten“, weil jeder seiner Schritte seit seiner Rede in Chicago auf den Krieg hinlenkte.
Der amerikanische Senator Gerald P. Nye am 27. April 1941
Sven Hedin, „Amerika im Kampf der Kontinente“, 2. Aufl., Kiel 1992, S. 100 f.
4 – S. 35

12. 1941 Die Verhinderung eines Votums der Bevölkerung über die Frage der amerikanischen Kriegsbeteiligung war der größte Erfolg de Interventionisten und ein klassisches Beispiel für die Politik des neuen Liberalismus.
35 – S. 44

01. 01. 1942 Roosevelt entzog die Außenpolitik dem Einflussbereich des Kongresses, indem er Erklärungen und Protokolle unterzeichnete, Verwaltungsabkommen schloss und so völkerrechtliche Verträge, die der Genehmigung des Kongresses bedurft hätten, vermied. Eine dieser Erklärungen ist die der Vereinten Nationen, die am Neujahrstag 1942 von Roosevelt, Churchill, Litwinow und Sung unterzeichnet wurde. Die Unterzeichnet stellten fest, dass sie in gemeinsamen Kampf gegen einen wilden und brutalen Feind stünden, dessen vollständige Niederlage für die Bewahrung der Menschenrechte und der Gerechtigkeit grundlegend sei. Sie verpflichteten sich, ihre ganze Kraft in diesem Kampf einzusetzen und keinen Separatfrieden zu schließen. Im übrigen beriefen sie sich auf die viel strapazierte Atlantic-Charta.
35 – S. 67

06. 01. 1942 Aus der Botschaft Präsident Roosevelts vor dem US-Kongress am 6. 1. 1942:
„Die Militaristen in Berlin und Tokio haben diesen Krieg begonnen, aber die geballten und erzürnten Kräfte der ganzen Menschheit werden ihn beenden. Unsere Ziele sind klar: den Militarismus zu vernichten, den Diktatoren ihren versklavten Völkern aufgezwungen haben; die unterworfenen Völker zu befreien und überall in der Welt die Freiheit der Rede und der Religion wiederherzustellen und die Freiheit von Not und Angst zu sichern. Wir werden nicht innehalten, bevor diese Ziele erreicht sind, und uns nicht damit zufrieden geben, sie erreicht zu haben, und dann die Hände in den Schoß legen. Ich weiß, dass ich für das ganze amerikanische Volk spreche. Ich habe guten Grund, zu glauben, dass ich auch für alle anderen Völker, die an unserer Seite kämpfen, spreche, wenn ich hier erkläre, dass wir diesmal entschlossen sind, nicht nur den Krieg zu gewinnen, sondern auch den Frieden, der dann folgen wird, zu sichern und aufrecht zu erhalten …

Manche Leute fragen: „Wann wird dieser Krieg enden?“ Darauf gibt es nur eine Antwort: Er wird zu Ende sein, sobald wir ihn beenden, und zwar durch unsere vereinten Anstrengungen, durch unsere vereinte Kraft, unsere vereinte Entschlossenheit, bis zum En de zu kämpfen und zu arbeiten – bis zum Ende des Militarismus in Deutschland, Italien und Japan. Wir werden uns ganz gewiss nicht mit Geringerem begnügen …
Wir kämpfen heute für Sicherheit, Fortschritt und Frieden, nicht nur für uns, sondern für alle Menschen. Nicht nur für eine Generation, sondern für alle Generationen. Wir kämpfen, um die Welt von althergebrachtem Bösen, von althergebrachten Übeln zu reinigen … Unsere Feinde werden zu ihren Taten von brutalem Zynismus, von teuflischer Verachtung für jede menschliche Rasse angetrieben. Wir aber sind inspiriert von jenem Glauben, der über all die Zeiten zurückreicht bis zu dem ersten Kapitel des Buches Genesis: Gott erschuf den Menschen nach seinem Bilde …
Das ist der Konflikt, der unser Leben nun Tag und Nacht erfüllen wird. Kein Kompromiss kann diesen Krieg beenden. Es gab niemals ein erfolgreiches Kompromiss zwischen Gut und Böse und kann niemals eines geben. Nur totaler Sieg kann der Lohn für die Vorkämpfer der Toleranz, des Anstandes und des Glaubens sein.“
Anne Armstrong, „Bedingungslose Kapitulation. Die teuerste Fehlentscheidung der Neuzeit“, Wien-München 1965; S. 25 f
6 – S. 208

12. 10. 1942 Roosevelt sagte am 12. 10. 1942 in einer Radioansprache:
„Die Vereinten Nationen haben beschlossen, jene Naziführer auszuforschen, die für die ungezählten Akte der Grausamkeit verantwortlich sind. Sobald solche kriminelle Taten begangen worden sind, setzt auch schon eine sorgfältige Untersuchung ein. Die Beweise werden unermüdlich gesammelt, um damit künftig der Gerechtigkeit zu dienen. Wir haben keine Zweifel daran gelassen, dass die Vereinten Nationen keine Massenrepressalien gegen die Völker Deutschlands, Italiens oder Japans wünschen. Aber die Hauptverbrecher und ihre brutalen Henkersknechte müssen ausgeforschte, festgenommen und entsprechend den Vorschriften der Strafprozessordnung vor Gericht gestellt werden. Wir sind einig in dem Wunsch, einen Sieg zu erkämpfen, der die Gewähr dafür gibt, dass unsere Enkelkinder frei von der ständigen Bedrohung der Invasion, der Zerstörung, der Sklaverei und des gewaltsamen Todes aufwachsen und mit Gottes Hilfe ihr Leben leben können …
Wenn wir den Raubtieren dieser Welt nicht die Fangzähne reißen, vermehren sie sich und nehmen an Kraft zu. In knapp einer Generation werden sie uns wieder an die Kehle springen. Diese Erfahrung haben wir schon gemacht. Behalten Deutschland, Italien und Japan, – oder eines dieser Länder – am Ende dieses Krieges ihre Waffen, oder wird ihnen gestattet, sich wiederzubewaffnen, so werden sie von neuem und unausbleiblich den Marsch des Ehrgeizes zur Welteroberung antreten. Sie müssen entwaffnet werden und waffenlos bleiben. Sie müssen aber auch jene Weltanschauung aufgeben, die soviel Leid über die Menschheit gebracht hat …
… diesen Krieg bis zum Ende durchzukämpfen, bis zu dem Tag, an dem die Streitkräfte der Vereinten Nationen im Triumph durch die Straßen Berlins, Roms und Tokios marschieren …
Armstrong, „Bedingungslose Kapitulation“, aaO, S. 26 f.
6 – S. 209

09. 02. 1945 Das langjährige amerikanische Kongressmitglied Hamilton Fish LL. D. schreibt in seinem Buch „Der zerbrochene Mythos“ über Jalta:

„Es verdient festgehalten zu werden, dass die Jalta Vereinbarungen niemals dem Senat zur Ratifizierung vorgelegt wurden. Warum? Es bestand Gefahr, dass die Konzessionen an Stalin über Polen, Osteuropa und die Mandschurei breite Opposition, ja vielleicht sogar eine Niederlage der Regierung hervorgerufen hätten.“

Hamilton Fish, „Der zerbrochene Mythos“, S. 219
49 – S. 359

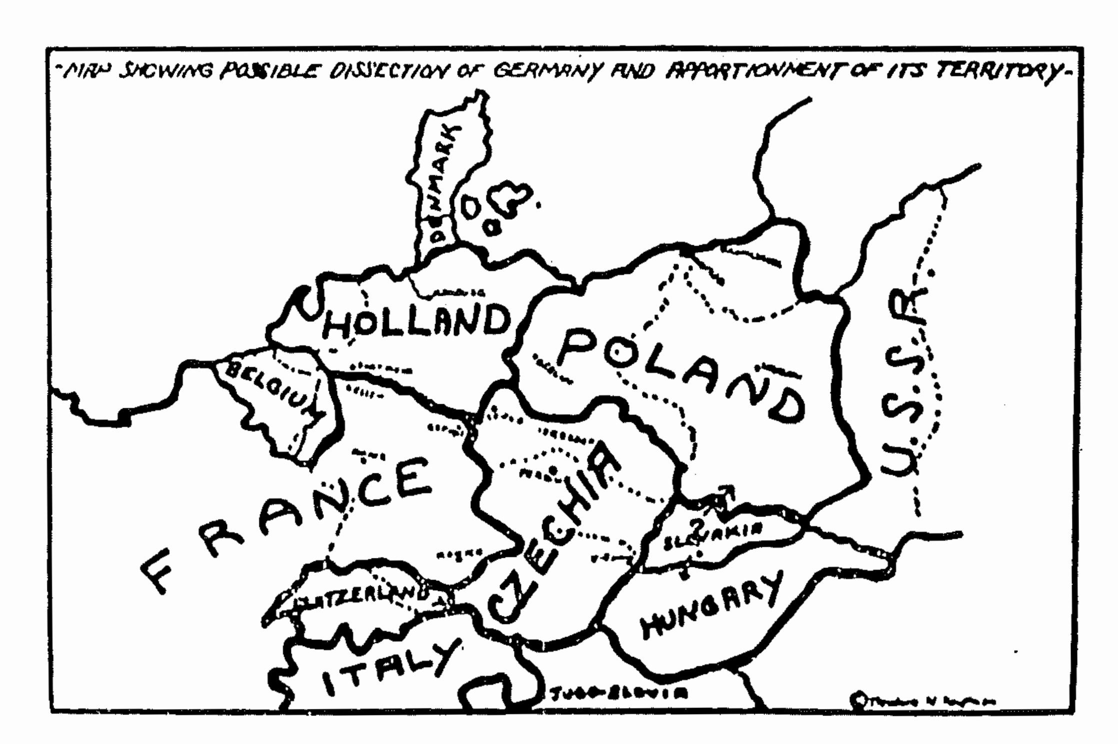
Anlage 4

05.1941 "GERMANY MUST PERISH!" - „DEUTSCHLAND MUSS STERBEN!"

von Theodore N. Kaufman

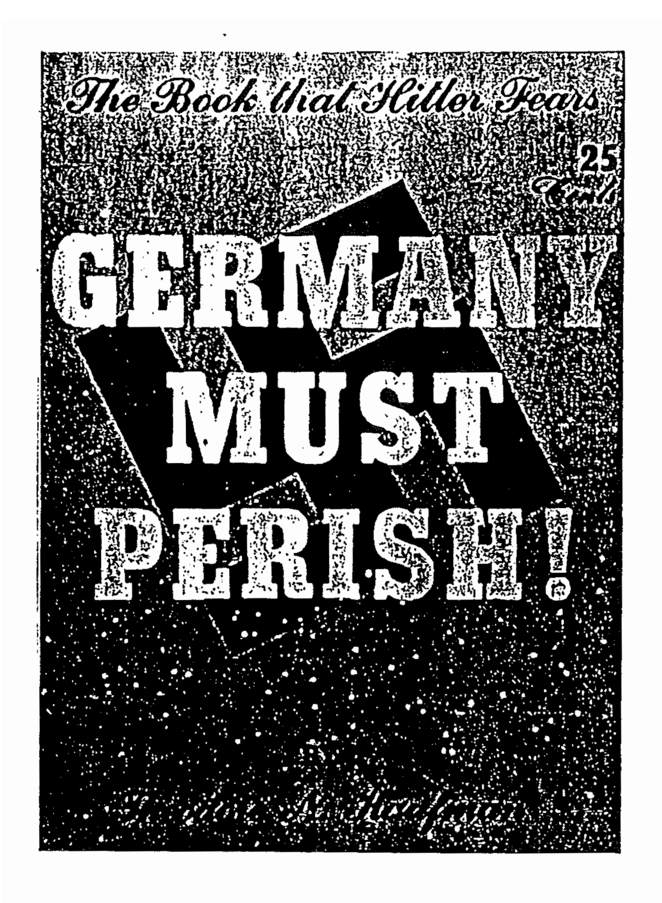
Um den Leser verstehen zu lassen,wie sehr dieses Buch das deutsche Volk gegen die Juden hat aufhetzen können, wird es genügen, wenn wir daraus die nachfolgend abgebildete Karte und die bezeichnendsten Abschnitte übernehmen und davon eine Übersetzung beifügen. Der Inhalt des Buches — das schon auf Seite 116 erwähnt wurde — ist von der Presse und dem Rundfunk des Dr. Joseph Goebbels allen Deutschen zur Kenntnis gebracht worden.

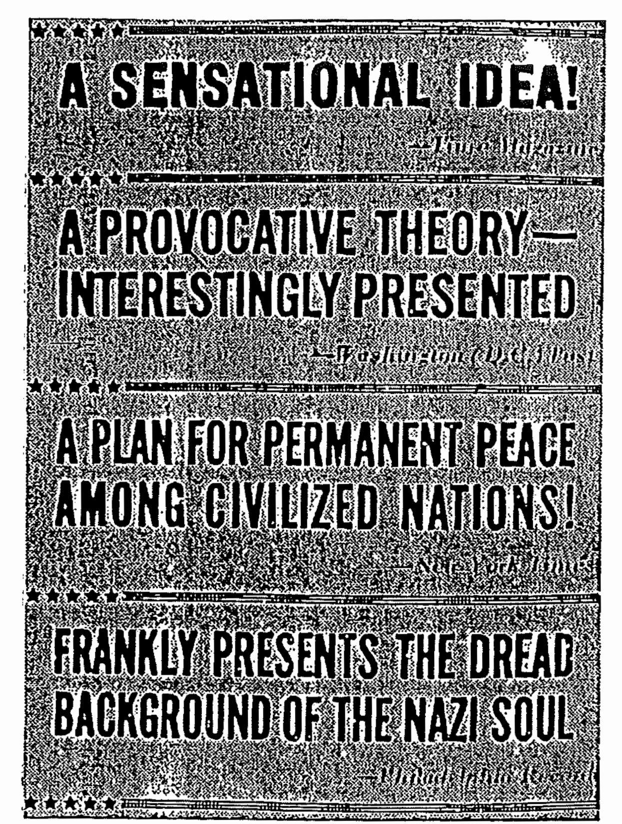
Die Karte zeigt, wie sich der Verfasser die Neugestaltung Europas nach einer deutschen Niederlage vorstellte:



Der Vollständigkeit halber muß noch hinzugefügt werden, daß dieser Theodore N. Kaufman sich trotzdem nicht vor dem Nürnberger Gericht hat verantworten müssen.

3 – S. 237





Faksimilewiedergaben des Umschlages der Kaufman-Schrift
3 – S. 238

DEUTSCHLAND MUSS STERBEN!

. . . .
Die Sterilisierung, die nicht mit Kastrierung verwechselt werden darf, ist eine einfache, gefahrlose Operation, harmlos und schmerzlos, die den Patienten weder verstümmelt, noch ihn zu einem geschlechtlosen Wesen macht. In den meisten Fällen sind die Nachwirkungen weniger unangenehm, als die einer Impfung und nicht schlimmer als die nach dem Ziehen eines Zahnes. Außerdem kostet die Operation nur sehr wenig Zeit — nicht mehr als zehn Minuten. Der Patient kann sofort danach wieder an die Arbeit gehen. Sogar bei Frauen, wo die Operation allerdings zeitraubender ist, kann sie ebenso gefahrlos und einfach durchgeführt werden. Sie wurde Tausende von Malen durchgeführt, ohne daß Komplikationen oder tödliche Folgen bekannt geworden wären. Wenn man bedenkt, daß gesundheitsfördernde Maßnahmen wie Impfungen und Serumbehandlungen als eine direkte Wohltat für die Bevölkerung betrachtet werden, muß man zu dem Schluß kommen, daß die Unfruchtbarmachung des deutschen Volkes eine großartige gesundheitsfördernde Maßnahme für die Menschheit darstellen würde, die sich dadurch *für immer* immun machen würde gegen den Virus des deutschen Wesens.

GERMANY MUST PERISH!

byword of science, as the best means of ridding the human race of its misfits: the degenerate, the insane, the hereditary criminal.

Sterilization is not to be confused with castration. It is a safe and simple operation, quite harmless and painless, neither mutilating nor unsexing the patient. Its effects are most often less distressing than vaccination and no more serious than a tooth extraction. Too, the operation is extremely rapid requiring no more than ten minutes to complete. The patient may resume his work immediately afterwards. Even in the case of the female the operation, though taking longer to perform, is as safe and simple. Performed thousands of times, no records indicate cases of complication or death. When one realizes that such health measures as vaccination and serum treatments are considered as direct benefits to the community, certainly sterilization of the German people cannot but be considered a great health measure promoted by humanity to immunize itself *forever* against the virus of Germanism.

The population of Germany, excluding conquered and annexed territories, is about 70,000,000, almost equally divided between male and female. To achieve the purpose of German extinction it would be necessary to only

• 87

Faksimilewiedergabe mit Übersetzung aus der Kaufman-Schrift
3 – S. 239

DEUTSCHLAND MUSS STERBEN!

Wenn man die Bewohner der eroberten oder annektierten Gebiete abzieht, zählt die deutsche Bevölkerung etwa 70 000 000 Personen, etwa zu gleichen Teilen männlichen und weiblichen Geschlechts. Um den Zweck ihrer völligen Auslöschung zu erreichen, müßten nur etwa 48 000 000 Menschen sterilisiert werden — die Männer über 60 und die Frauen über 45 bleiben außer Betracht, da deren Fortpflanzungsfähigkeit nur noch in sehr beschränktem Maße gegeben ist.
Was die unfruchtbarzumachenden Männer betrifft, so wäre die Behandlung der organisierten militärischen Einheiten am leichtesten und einfachsten durchzuführen. Wenn man, um nur eine Zahl zu nennen, davon ausgeht, daß 20 000 Chirurgen zur Verfügung stehen und daß jeder mindestens 25 Operationen am Tage durchführen könnte, so würde die Sterilisierung der in militärischen Einheiten zusammengefaßten Männern nicht mehr als einen Monat beanspruchen. Es braucht nicht betont zu werden, daß bei einer größeren Anzahl von Ärzten, und die Zahl würde sicher weit über 20 000 liegen, wenn man berücksichtigt, aus wievielen Völkern sie rekrutiert werden könnten, entsprechend weniger

GERMANY MUST PERISH!

sterilize some 48,000,000—a figure which excludes, because of their limited power to procreate, males over 60 years of age, and females over 45.

Concerning the males subject to sterilization the army groups, as organized units, would be the easiest and quickest to deal with. Taking 20,000 surgeons as an arbitrary number and on the assumption that each will perform a minimum of 25 operations daily, it would take no more than one month, at the maximum, to complete their sterilization. Naturally the more doctors available, and many more than the 20,000 we mention would be available considering all the nations to be drawn upon, the less time would be required. The balance of the male civilian population of Germany could be treated within three months. Inasmuch as sterilization of women needs somewhat more time, it may be computed that the entire female population of Germany could be sterilized within a period of three years or less. Complete sterilization of both sexes, and not only one, is to be considered necessary in view of the present German doctrine that so much as one drop of true German blood constitutes a German.

Of course, after complete sterilization, there will cease to be a birth rate in Germany. At the normal death rate of 2% per annum, German life will diminish at the rate

88 •

Faksimilewiedergabe mit Übersetzung aus der Kaufman-Schrift

3 – S. 240

DEUTSCHLAND MUSS STERBEN!

Zeit erforderlich sein würde. Die restliche männliche Bevölkerung Deutschlands könnte innerhalb von drei Monaten behandelt werden.
Wenn man berücksichtigt, daß für die Sterilisierung von Frauen etwas mehr Zeit benötigt wird, läßt sich errechnen, daß die gesamte weibliche Bevölkerung Deutschlands in drei Jahren oder noch kürzerer Zeit unfruchtbar gemacht werden könnte. Die vollständige Sterilisierung beider Geschlechter, und nicht nur eines Geschlechts, muß als notwendig angesehen werden angesichts der heutigen deutschen Lehre, daß ein einziger Tropfen deutschen Blutes einen Menschen zu einem Deutschen macht.
Natürlich wird es, nach erfolgter vollständiger Sterilisation keine Geburtenrate in Deutschland mehr geben. Bei der normalen Sterblichkeit von 2 Prozent im Jahr wird die Zahl der lebenden Deutschen alljährlich um 1 500 000 abnehmen. Demzufolge wäre das Ziel, das Millionen Leben und Jahrhunderte vergeblichen Mühens gekostet hat, nämlich die Ausschaltung des deutschen Wesens und seiner Träger, nach zwei Generationen eine vollendete Tatsache. Der deutsche Wille wird durch Atrophie verschwinden, da er nicht mehr übertragen werden kann und die Macht Deutschlands wird überhaupt keine Rolle mehr spielen.

. . . .

GERMANY MUST PERISH!

of 1,500,000 yearly. Accordingly in the span of two generations that which cost millions of lives and centuries of useless effort, namely, the elimination of Germanism and its carriers, will have been an accomplished fact. By virtue of its loss of self-perpetuation German Will will have atrophied and German power reduced to negligible importance.

Reviewing the foregoing case of sterilization we find that several factors resulting from it firmly establish its advocacy.

Firstly, no physical pain will be imposed upon the inhabitants of Germany through its application, a decidedly more humane treatment than they will have deserved. As a matter of fact it is not inconceivable that after Germany's defeat, the long-suffering peoples of Europe may demand a far less humane revenge than that of mere sterilization.

Secondly, execution of the plan would in no way disorganize the present population nor would it cause any sudden mass upheavals and dislocations. The consequent gradual disappearance of the Germans from Europe will leave no more negative effect upon that continent than did the gradual disappearance of the Indians upon this.

Here again, a German attests to this point. Spengler's

• 89

Faksimilewiedergabe mit Übersetzung aus der Kaufman-Schrift

3 – S. 241

8.9.2 Der Kaufmann-Plan-b

05.1941 *Besondere Beachtung verdient der Vernichtungs-Plan des Theodore N. Kaufman, dargelegt in seinem Buch »Germany must perish!« (Deutschland muß vernichtet werden). Dieses 1941 in den USA veröffentlichte Werk war keineswegs nur die Ausgeburt eines sektiererischen einzelnen. Maßgebliche US-Zeitungen fanden lobende Worte. Time Magazine: »Eine sensationelle Idee«. New York Times: »Ein Plan für ewigen Frieden unter den zivilisierten Nationen.«*

Eingangs stellt Kaufman fest: »Der jetzige Krieg ist kein Krieg gegen Adolf Hitler. Genausowenig ist er ein Krieg gegen die Nazis. Er ist ein Krieg von Völkern gegen Völker; von zivilisierten Völkern, die Licht im Bewußtsein tragen, gegen unzivilisierte Barbaren, die die Dunkelheit lieben ... Es ist ein Kampf zwischen der deutschen Nation und der Menschheit.« Bekanntschaft mit dieser Gedankenwelt mußte auch der deutsche Widerstand machen. Als sich die deutsche Opposition gegen Hitler über geheime Kanäle in London und Washington erkundigte, wie mit Deutschland im Falle der Beseitigung des NS-Diktators verfahren werden solle, kam die stereotype Antwort: »Bedingungslose Kapitulation.« Und die Kommentare der westlichen Presse nach dem Scheitern des 20. Juli-Putschversuchs waren gezeichnet von übelster Gehässigkeit gegen die Attentäter. Stauffenberg sei nur die andere Seite ein- und derselben miesen deutschen Medaille. Die Attentäter wurden mit Unterweltlern verglichen. Ganz im Sinne dieser »Logik« schreibt Kaufman: »Hitler ist für diesen deutschen Krieg nicht mehr Schuld zuzuschreiben als dem Kaiser für den letzten. Oder als Bismarck vor dem Kaiser. Diese Männer waren nicht die Urheber oder Führer von Deutschlands Kriegen gegen die Welt. Sie spiegeln nur die jahrhundertealte angeborene Lust der deutschen Nation nach Eroberung und Massenmord wider.«

»Deutschland muß für immer beseitigt werden!« fordert Kaufman und legt dann detailliert dar, wie dies zu bewerkstelligen ist: »Es bleibt dann nur ein Verfahren, die Welt für immer vom Deutschtum zu befreien – und das ist, die Quelle trockenzulegen, aus der diese kriegslüsternen Seelen entstehen, indem man verhindert, daß das Volk der Deutschen jemals wieder seine Art fortpflanzt. Diese moderne Methode, der Wissenschaft als eugenische Sterilisation bekannt, ist sofort praktikabel, ist human und gründlich. Sterilisation ist ein Begriff der Wissenschaft geworden als das beste Mittel, die menschliche Rasse von ihren Versagern zu befreien: den Degenerierten, den Verrückten und den erblich Kriminellen.

Sterilisation ist nicht mit Kastration zu verwechseln. Sie ist eine sichere und einfache Operation, völlig harmlos und schmerzlos, die den Patienten weder verstümmelt noch geschlechtslos macht. Ihre Wirkungen sind in den meisten Fällen weniger belastend als eine Impfung und nicht schlimmer als das Ziehen eines Zahnes. Auch geht die Operation äußerst schnell, da man zur Durchführung nicht mehr als zehn Minuten benötigt. Der Patient kann seine Arbeit unmittelbar danach wieder aufnehmen. Sogar bei den Frauen ist die Operation, obwohl sie länger dauert, ebenso sicher und einfach. In Tausenden von Fällen durchgeführt, liegen keine Berichte vor über Komplikationen oder Tod. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß solche Gesundheitsmaßnahmen wie Impfung und Serumbehandlung geradezu als Wohltat für die Gemeinschaft angesehen werden, kann die Sterilisation des deutschen Volkes gewiß nur als eine großartige Gesundungsmaßnahme betrachtet werden, die von der Menschheit gefordert wird, um sich selbst für immer gegen das Virus des Deutschtums zu schützen.

Die Bevölkerung Deutschlands, die eroberten und annektierten Gebiete ausgenommen, beträgt etwa 70 000 000, fast zu gleichen Teilen männlich und weiblich. Um das Ziel einer Auslöschung der Deutschen zu erreichen, wäre es nur erforderlich, etwa 48 000 000 zu sterilisieren – eine Zahl, die Männer über 60 und Frauen über 45 wegen ihrer begrenzten Fortpflanzungsfähigkeit ausschließt.

Was die der Sterilisation zu unterwerfenden Männer betrifft, so wären die Armee-Gruppen als organisierte Einheiten am leichtesten und schnellsten zu behandeln. Nimmt man 20 000 Chirurgen als eine willkürliche Zahl an und geht davon aus, daß jeder mindestens 25 Operationen am Tag ausführen kann, würde es nicht mehr als höchstens einen Monat dauern, um ihre Sterilisation durchzuführen. Naturgemäß wird, je mehr Ärzte verfügbar sind, und viel mehr als die 20 000 von uns erwähnten wären verfügbar, betrachtet man alle Nationen, aus denen sie rekrutiert werden können, um so weniger Zeit benötigt

44 – S. 248

werden. Der Bestand der männlichen Zivilbevölkerung könnte innerhalb von drei Monaten behandelt werden. Da die Sterilisation von Frauen etwas mehr Zeit in Anspruch nimmt, kann abgeschätzt werden, daß die gesamte weibliche Bevölkerung von Deutschland innerhalb eines Zeitraumes von drei Jahren oder weniger sterilisiert werden könnte. Die vollständige Sterilisierung beider Geschlechter und nicht nur des einen ist als erforderlich anzusehen im Hinblick auf die derzeitige deutsche Doktrin, daß bereits ein Tropfen deutschen Blutes einen Deutschen schafft.

Natürlich wird es nach vollständiger Sterilisation in Deutschland keine Geburtenrate mehr geben. Bei der normalen Sterberate von 2 Prozent im Jahr wird sich das deutsche Leben jährlich um 1 500 000 vermindern. Entsprechend wird innerhalb zweier Generationen das, was zuvor Millionen von Menschenleben und Jahrhunderte unnützer Anstrengungen gekostet hat, nämlich die Beseitigung des Deutschtums und seiner Träger, eine vollendete Tatsache sein. Durch Verlust der Selbst-Reproduktion wird der deutsche Wille abgestorben und die deutsche Macht auf eine zu vernachlässigende Bedeutung reduziert sein.

Rückblickend auf den vorangegangenen Fall der Sterilisation finden wir, daß etliche Faktoren, die aus ihr entstehen, ihre Verfechtung unterstützen.

Zum einen wird den Einwohnern Deutschlands durch ihre Anwendung kein körperlicher Schmerz zugefügt werden, eine entschieden humanere Behandlung, als sie verdient haben. Tatsächlich ist es nicht unvorstellbar, daß nach Deutschlands Niederlage die so lange leidenden Völker Europas eine weit weniger humane Vergeltung als die der bloßen Sterilisation fordern werden.

Zum anderen würde die Ausführung des Planes in keiner Weise die gegenwärtige Bevölkerung durcheinanderbringen, noch würde sie plötzliche Massenerhebungen und Bewegungen verursachen. Das konsequente allmähliche Verschwinden der Deutschen aus Europa wird auf jenem Kontinent keine negativere Wirkung haben als das allmähliche Verschwinden der Indianer aus Amerika.

Hier wiederum ist ein Deutscher Zeuge zu diesem Punkt, Spengler in seinen berühmten Worten: »Eine Nation oder ein einzelner kann sterben, ohne eine Lücke zu hinterlassen!«

Ein detailliertes Programm, wie man den geschändeten Opfern des deutschen Ansturms Gewißheit geben könnte, daß Deutschland keine Lücke hinterlassen wird, könnte hypothetisch aufgestellt werden:

Deutschland hat seinen Krieg verloren. Es bittet um Frieden. Die dringenden Forderungen der triumphierenden Völker, daß Deutschland für immer verschwinden muß, macht es für die Führer zur Pflicht, Massensterilisation der Deutschen als das beste Mittel zu wählen, um sie für immer auszulöschen. Sie gehen wie folgt vor:

1. Entwaffne die deutsche Armee sofort und vollständig und lasse alle Kriegsausrüstungen von deutschem Gebiet entfernen.
2. Stelle alle deutschen Versorgungs- und Schwerindustrie-Werke unter schwere Bewachung und ersetze deutsche Arbeiter durch solche alliierter Nationalität.
3. Teile die deutsche Armee in Gruppen ein, konzentriere sie in scharf abgegrenzte Gebiete und sterilisiere sie insgesamt.
4. Erfasse die Zivilbevölkerung, sowohl männliche wie weibliche, in Gebiets-Sektoren und bewirke die Sterilisation.
5. Teile die deutsche Armee (nach Abschluß der Sterilisierung) in Arbeitsbataillone und setze ihre Arbeitskraft zum Wiederaufbau jener Städte ein, die sie zerstört haben.
6. Teile Deutschland auf und verteile sein Land; die beigefügte Landkarte gibt eine gewisse Vorstellung von möglichen Grenzberichtigungen, die in Verbindung mit Deutschlands Auslöschung gemacht werden könnten.
7. Beschränke sämtlichen zivilen Reiseverkehr über die festgesetzten Grenzen hinaus, bis die ganze Sterilisation abgeschlossen ist.
8. Zwinge die deutsche Bevölkerung der aufgeteilten Gebiete, die Sprache ihres Gebietes zu lernen und innerhalb eines Jahres die Veröffentlichung sämtlicher Bücher, Zeitungen und Aufzeichnung in der deutschen Sprache zu beenden, ebenso wie die Sendungen im deutschsprachigen Rundfunk zu beschränken und die Unterhaltung deutschsprachiger Schulen aufzugeben.
9. Laß eine Ausnahme bei der sonst unnachgiebig strengen Durchsetzung der vollständigen Sterilisation zu, indem von solcher Behandlung nur jene Deutschen ausgenommen werden, deren Verwandte als Bürger verschiedener Siegernationen die finanzielle Verantwortung für ihre Auswanderung und ihren Lebensunterhalt sowie die moralische Verantwortung für ihre Handlungen übernehmen.

So gerät nun Deutschland selbst in jene Vergessenheit, mit der es die Welt hatte überziehen wollen.

Soweit Kernpunkte des Kaufman-Plans zur Ausrottung des deutschen Volkes.

44 – S. 250

8.9.3 Der Kaufmann-Plan-c

05.1941

Germany
Must Perish

BY THEODORE N. KAUFMAN



ARGYLE PRESS, NEWARK, NEW JERSEY

A SENSATIONAL IDEA!

—Time Magazine

★★★★★

A PROVOCATIVE THEORY—
INTERESTINGLY PRESENTED

—Washington (D.C.) Post

★★★★★

A PLAN FOR PERMANENT PEACE
AMONG CIVILIZED NATIONS!

—New York Times

★★★★★

FRANKLY PRESENTS THE DREAD
BACKGROUND OF THE NAZI SOUL

—Philadelphia Record

„Germany Must Perish“ (= Deutschland muss vernichtet werden). Der Kaufman-Plan, der für Aufsehen und hitzige Diskussionen sorgte.

Stolz zitiert Kaufman in der Zweitauflage seines Buches „Germany Must Perish“ lobende Besprechungen führender US-Zeitungen.

45 – S. 67

Kernsätze aus dem Vernichtungs-Plan des Theodore N. Kaufman:
„Deutschland muss für immer beseitigt werden" fordert Kaufman und legt dann detailliert dar, wie dies zu bewerkstelligen ist: „Es bleibt dann nur ein Verfahren, die Welt für immer vom Deutschtum zu befreien – und das ist, die Quelle trockenzulegen, aus der diese kriegslüsternen Seelen entstehen, indem man verhindert, dass das Volk der Deutschen jemals wieder seine Art fortpflanzt. Diese moderne Methode, der Wissenschaft als eugenische Sterilisation bekannt, ist sofort praktikabel, ist human und gründlich. Sterilisation ist ein Begriff der Wissenschaft geworden als das beste Mittel, die menschliche Rasse von ihren Versagern zu befreien: Den Degenerierten, den Verrückten und den erheblich Kriminellen.
Sterilisation ist nicht mit Kastration zu verwechseln. Sie ist eine sichere und einfache Operation, völlig harmlos und schmerzlos, die den Patienten weder verstümmelt noch geschlechtslos macht. Ihre Wirkungen sind in den meisten Fällen weniger belastend als eine Impfung und nicht schlimmer als das Ziehen eines Zahnes. Auch geht die Operation äußerst schnell, da man zur Durchführung nicht mehr als zehn Minuten benötigt. Der Patient kann seine Arbeit unmittelbar danach wieder aufnehmen. Sogar bei den Frauen ist die Operation, obwohl sie länger dauert, ebenso sicher und einfach. In Tausenden von Fällen durchgeführt, liegen keine Berichte vor über Komplikationen oder Tod. Wenn man sich vergegenwärtigt, dass solche Gesundheitsmaßnahmen wie Impfung und Serumbehandlung geradezu als Wohltat für die Gemeinschaft angesehen werden, kann die Sterilisation des deutschen Volkes gewiss nur als eine großartige Gesundungsmaßnahme betrachtet werden, die von der Menschheit gefordert wird, um sich selbst für immer gegen das Virus des Deutschtums zu schützen.
Die Bevölkerung Deutschlands, die erorberten und annektierten Gebiete ausgenommen, beträgt etwa 70 000 000, fast zu gleichen Teilen männlich und weiblich. Um das Ziel einer Auslöschung der Deutschen zu erreichen, wäre es nur erforderlich, etwa 48 000 000 zu sterilisieren – eine Zahl, die Männer über 60 und Frauen über 45 wegen ihrer begrenzten Fortpflanzungsfähigkeit ausschließt.
Was die Männer betrifft, so wären die Armee-Gruppen als organisierte Einheiten am leichtesten und schnellsten zu behandeln. Nimmt man 20 000 Chirurgen als eine willkürliche Zahl an und geht davon aus, dass jeder mindestens 25 Operationen am Tag ausführen kann, würde es nicht mehr als höchstens einen Monat dauern, um ihre Sterilisation durchzuführen. Naturgemäß wird, je mehr Arzte verfügbar sind, und viel mehr als die 20 000 von uns erwähnten wären verfügbar, betrachtet man alle Nationen, aus denen sie rekrutiert werden können, um so weniger Zeit benötigt werden. Der Bestand der männlichen Zivilbevölkerung könnte innerhalb von drei Monaten behandelt werden. Da die Sterilisation von Frauen etwas mehr Zeit in Anspruch nimmt, kann abgeschätzt werden, dass die gesamte weibliche Bevölkerung von Deutschland innerhalb eines Zeitraumes von drei Jahren oder weniger sterilisiert werden könnte. Die vollständige Sterilisierung beider Geschlechter und nicht nur des einen ist als erforderlich anzusehen im Hinblick auf die derzeitige deutsche Doktrin, dass bereits ein Tropfen deutschen Blutes einen Deutschen schafft.
Natürlich wird es nach vollständiger Sterilisation in Deutschland keine Geburtenrate mehr geben. Bei der normalen Sterberate von 2 Prozent im Jahr wird sich das deutsche Leben jährlich um 1 500 000 vermindern. Entsprechend wird innerhalb zweier Generationen das, was zuvor Millionen von Menschenleben und Jahrhunderte unnützer Anstrengungen gekostet hat, nämlich die Beseitigung des Deutschtums und seiner Träger, eine vollendete Tatsache sein. Durch Verlust der Selbst-Reproduktion wird der deutsche Wille abgestorben und die deutsche Macht auf eine zu vernachlässigende Bedeutung reduziert sein.
Rückblickend auf den vorangegangenen Fall der Sterilisation finden wir, dass etliche Faktoren, die aus ihr entstehen, ihre Verfechtung unterstützen.
Zum einen wird den Einwohnern Deutschlands durch die Anwendung kein körperlicher Schmerz zugefügt werden, eine entschieden humanere Behandlung, als sie verdient haben. Tatsächlich ist es nicht unvorstellbar, dass nach Deutschlands Niederlage die so lange leidenden Völker Europas eine weit weniger humane Vergeltung als die der bloßen Sterilisation fordern werden.

45 – S. 64

Zum anderen würde die Ausführung des Planes in keiner Weise die gegenwärtige Bevölkerung durcheinanderbringen, noch würde sie plötzlich Massenerhebungen und Bewegungen verursachen. Das konsequente allmähliche Verschwinden der Deutschen aus Europa wird auf jenem Kontinent keine negativere Wirkung haben als das allmähliche Verschwinden der Indianer aus Amerika.

Hier wiederum ist ein Deutscher Zeuge zu diesem Punkt. Spengler in seinen berühmten Worten: ‚Eine Nation oder ein Einzelner kann sterben, ohne eine Lücke zu hinterlassen!'

Ein detailliertes Programm, wie man den geschändeten Opfern des deutschen Ansturms Gewissheit geben könnte, dass Deutschland keine Lücke hinterlassen wird, könnte hypothetisch aufgestellt werden:

Deutschland hat seinen Krieg verloren. Es bittet um Frieden. Die dringenden Forderungen der triumphierenden Völker, dass Deutschland für immer verschwinden muss, macht es für die Führer zur Pflicht, Massensterilisation der Deutschen als das beste Mittel zu wählen, um sie für immer auszulöschen. Sie gehen wie folgt vor:

1. Entwaffne die deutsche Armee sofort und vollständig und lasse alle Kriegsausrüstungen von deutschem Gebiet entfernen.
2. Stelle alle deutschen Versorgungs- und Schwerindustrie-Werke unter schwere Bewachung und ersetze deutsche Arbeiter durch solche alliierter Nationalität.
3. Teile die deutsche Armee in Gruppen ein, konzentriere sie in scharf abgegrenzte Gebiete und sterilisiere sie insgesamt.
4. Erfasse die Zivilbevölkerung, sowohl männliche wie weibliche, in Gebiets-Sektoren, und bewirke die Sterilisation.
5. Teile die deutsche Armee (nach Abschluss der Sterilisierung) in Arbeitsbataillone und setze ihre Arbeitskraft zum Wiederaufbau jener Städte ein, die sie zerstört haben.
6. Teile Deutschland auf und verteile sein Land, die beigefügte Landkarte gibt eine gewisse Vorstellung von möglichen Grenzberichtigungen, die in Verbindung mit Deutschlands Auslöschung gemacht werden könnten.
7. Beschränke sämtlichen zivilen Reiseverkehr über die festgesetzten Grenzen hinaus, bis die ganze Sterilisation abgeschlossen ist.
8. Zwinge die deutsche Bevölkerung der aufgeteilten Gebiete, die Sprache ihres Gebietes zu lernen und innerhalb eines Jahres die Veröffentlichung sämtlicher Bücher, Zeitungen und Aufzeichnungen in der deutschen Sprache zu beenden, ebenso wie die Sendungen im deutschsprachigen Rundfunk zu beschränken und die Unterhaltung deutschsprachiger Schulen aufzugeben.
9. Lass eine Ausnahme bei der sonst unnachgiebig strengen Durchsetzung der vollständigen Sterilisation zu, indem von solcher Behandlung nur jene Deutschen ausgenommen werden, deren Verwandte als Bürger verschiedener Siegernationen die finanzielle Verantwortung für ihre Auswanderung und ihren Lebensunterhalt sowie die moralische Verantwortung für ihre Handlungen übernehmen.

So gerät nun Deutschland selbst in jene Vergessenheit, mit der es die Welt hatte überziehen wollen.

45 – S. 65 – 66

Fazit:

- Kern des Planes war die beabsichtigte Sterilisation von 48.000.000 Millionen Deutschen nach Kriegsende. D. h. die totale Ausrottung aller Deutschen.
- Dazu die New York Times:
  „Ein Plan für ewigen Frieden unter den zivilisierten Nationen."

Anmerkung: So etwas kann nur die Ausgeburt einer menschenverachtenden religiösen Gesinnung sein.

8.10 Lindemann-Plan

ca. 02. 1942 In seinem Buch „Science and Government" (Oxford, 1961, S. 189) Schreibt Sir Charles Snow über Churchill-Berater Frederic Lindemann:

Anfang des Jahres 1942 reifte in Lindemann der feste Entschluss, seine Folgerungen in die Praxis umzusetzen. Zu der Zeit war er bereits Lord Cherwell und Kabinettsmitglied, und er brachte eine Kabinettsvorlage über die strategischen Bombenangriffe auf Deutschland ein. Dieses Dokument beschrieb mit viel Zahlenmaterial die Wirkung einer britisch en Bombenoffensive auf Deutschland im Laufe der kommenden achtzehn Monate (ungefähr März 1942 – September 1943). Die Vorlage zeichnete eine genaue strategische Linie. Die Bombenangriffe sollten sich vorwiegend gegen die Heime der deutschen Arbeiterklasse richten. Die Häuser des Mittelstandes hätten zu viel freien Platz in ihrer Umgebung, und das würde Verschwendung von Bomben bedeuten; Fabriken und „militärische Ziele" waren schon lange vergessen und tauchten nur noch in amtlichen Bekanntmachungen auf, waren sie doch viel zu schwierig auszumachen und zu treffen. In der Vorlage wurde behauptet, dass es bei einem vollen Einsatz in der Produktion und Verwendung von Bombenflugzeugen möglich sein werden, in allen größeren Städten Deutschlands (das bedeutet in allen mit mehr als 50.000 Einwohnern) fünfzig Prozent aller Häuser zu zerstören.

Dazu notiert der britische Publizist F. J. P. Veale in seinem Buch „Der Barbarei entgegen" (Wiesbaden 1962, S. 194)

So unlogisch es ist, Lindemanns Anhänger weisen voller Empörung die Behauptung zurück, dass in seinen Adern das Blut jener Rasse floss, die Spinoza, Mendelssohn und Einstein hervorbrachte; sie beharren darauf, dass Lindemann ein rein blutiger Deutscher war, aus einer Rasse also, die die meisten von ihnen verabscheuen. Ein wahrhaft bemerkenswertes Beispiel dessen, was George Orwell mit „Zwiedenken" bezeichnete. Lindemann selbst gab Veranlassung zu diesem Glauben durch seine Vorliebe für rohe, antisemitische Witze und seine Sorge um das Wohlergehen politischer Flüchtlinge, soweit sie jüdischer Herkunft waren. Äußerlich wirkte Lindemann entschieden weniger jüdisch als der jiddisch-sprechende Deutsche Eichmann.

Die Frage ist zwar im Grunde weder von Interesse noch von Wichtigkeit, doch sie wird dazu benutzt, die Aufmerksamkeit von der anderen Frage abzulenken, wie viele blinde oder verkrüppelte Kinder heute noch ihre Augen oder ihre gesunden Glieder besäßen, wäre dieser Mann nie geboren worden.

44 – S. 252

Fazit:

- Der Lindemann-Plan sah ab Anfang 1942 vor, alle deutschen Städte mit mehr als 50.000 Einwohner zu zerstören, um so die Deutschen zu terrorisieren.

Anmerk.: Hätte man anstatt der Städte Staudämme, Kraftwerke und Eisenbahnknotenpunkte bombardiert, so wäre der Krieg Vermutlich 2 Jahre vorher beendet gewesen. Doch das hätte das lukrative Kriegsgeschäft der Plutokratie geschmälert.

8.11 Bedingungslose Kapitulation

ca. 07. 1942 Louis P. Lochner, früherer Chef des Berliner Büros der Associated Press und späterer Kriegskorrespondent der Alliierten in Paris, schreibt in seinem Buch „Always the Unexpected" über in der amerikanischen Presse unterdrückten Meldungen über den deutschen Widerstand:

„Berichte über die Widerstandsbewegung passten nicht in das Konzept der bedingungslosen Kapitulation. Schon im Sommer 1942 hatte meine Annahme Bestätigung gefunden, dass Präsident Roosevelt entschlossen war, die Schuld des gesamten deutschen Volkes und nicht nur des Naziregimes für den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges festzulegen."

Armstrong, „Bedingungslose Kapitulation", aaO, S. 223
6 – S. 217

01. 1943 Auf der Konferenz von Casablanca im Januar 1943 verkündeten die Alliierten zum ersten Mal die Forderung nach ‚bedingungsloser Kapitulation' der Achsenmächte, die deutscherseits mit der Proklamation des ‚totalen Krieges' im Februar 1943 im Berliner Sportpalast beantwortet wurde. Nach der Konferenz von Casablanca wurde den meisten Deutschen, auch Hitler-Gegnern, klar, dass dieser Krieg nicht nur ein Krieg gegen das System des Nationalsozialismus war, sondern wesentlich auch ein Krieg gegen das deutsche Volk.

6 – S. 211

23. 01. 1943 Am 23. Januar 1943 erfand Roosevelt die Formel der „Bedingungslosen Kapitulation". Churchill stimmte sofort zu, während Stalin dagegen war – er meinte, dies würde nur den Widerstand der Deutschen stärken. 1945 erklärte Churchill in Potsdam, dass er die Formel der bedingungslosen Kapitulation unterschrieben habe, obwohl er zu jeder Zeit mit Hitler hätte Frieden schließen können. Churchill und wohl auch Roosevelt wussten, dass Hitler zu jeder Zeit zu einem ehrenvollen Frieden auch unter deutschem Prestigeverlust, bereit war, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Den edlen Demokraten war es offensichtlich gleichgültig, wenn täglich Millionen litten und Tausende starben. Oder wünschten sie dies gar?

Bedingungslose Kapitulation schießt jeden Verhandlungsfrieden aus, liefert den Unterlegenen der Willkür und Boshaftigkeit des Siegers vollkommen aus, erniedrigt den Besiegten zur hilflosen Kreatur – in diesem Falle ganze Völker – und soll den Sieger mindestens zum Halbgott erheben.

So etwas dürfte zivilisierten Menschen niemals in den Sinn kommen, schon gar nicht ganzen unschuldigen Völkern gegenüber. Übrigens sind es genau die gleichen, jene, die den Krieg erzwangen und die Friedensangebote ablehnten und jene, welche die Forderung der bedingungslosen Kapitulation stellten, den kriegsverbrecherischen Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung verschuldeten, die Atombomben warfen usw.

20 – S. 58

24. 01. 1943 Während der Konferenz von Casablanca (14. 1. – 24. 1. 1943) wurde von alliierter Seite die Forderung nach „Bedingungsloser Kapitulation" zum ersten Mal offiziell verkündet. US-Präsident Roosevelt sagte auf der Pressekonferenz am 24. 1. 1943:

„Der Präsident und der Premierminister sind nach einem vollständigen Überblick über die Kriegslage mehr denn je überzeugt, dass die Welt nur durch eine völlige Ausschaltung der deutschen und japanischen Kriegsmacht den Frieden erhalten kann. Dies bedeutet in einfachen Worten, dass das Ziel dieses Krieges in der Form

einer bedingungslosen Kapitulation Deutschlands, Italiens und Japans auszudrücken ist. Die bedingungslose Kapitulation dieser Staaten bedeutet eine vernünftige Sicherung des Weltfriedens für Generationen. Bedingungslose Kapitulation bedeutet nicht die Vernichtung der deutschen Bevölkerung oder der italienischen und japanischen Bevölkerung, sondern die Vernichtung einer Weltanschauung in Deutschland, Italien und Japan, die auf der Eroberung und Unterjochung anderer Völker beruht."

Gotthold Rhode u. Wolfgang Wagner, „Die deutschen Ostgebiete, Band III (Handbuch Ostgebiete III): Quellen zur Entstehung der Oder-Neiße-Linie", Stuttgart 1956; S. 50
6 – S. 210

24. 01. 1943 An der Stätte des Wirkens Darlans forderte Roosevelt zum Abschluss der Konferenz von Casablanca vor der Presse am 24. Januar 1943 die bedingungslose Kapitulation Deutschlands, Italiens und Japans. Die Form der Beendigung des Krieges durch bedingungslose Kapitulation ging nach dem Wortlauf der Erklärung Roosevelts aus dem Kriegsziel der totalen Ausschaltung der militärischen Macht der genannten Staaten hervor. Ob Roosevelt die Forderung improvisiert habe (Churchill), ob bereits beim Mittagessen am 23. 1. darüber gesprochen worden sei (Elliott Roosevelt) oder ob schon Monate zuvor die Formel in interministeriellen Besprechungen aufgetaucht sei (Herbert Feis); ob das Ziel der Erklärung war, einen Sonderfrieden zwischen der Sowjetunion und Deutschland zu verhindern oder den Widerstandswillen in den von den Achsenmächten besetzten Ländern zu fördern, ist umstritten. Unumstritten ist die Wirkung der Formel. Niemand behauptet, dass die sowjetische Politik sich durch sie an die Kette legen ließen, niemand bestreitet, dass die Gegner Amerikas zum bedingungslosen Kampf aufgeputscht wurden, da weder ein Wechsel der Politik noch einer der Regierungen Aussicht auf einen leidlichen Ausgang eröffnete.

Die Erklärung von Casablanca war eine Erklärung des totalen Krieges bis zum totalen Sieg, die alle Brücken abbrach und das diplomatische Spiel zum Erliegen brachte. Es war eine Festlegung, die Roosevelt der öffentlichen Meinung zu schulden glaubte, die im „Fall Darlan" ihre Durchschlagskraft gewonnen hatte.
35 – S. 73

18. 02. 1943 Am 29. Januar 1943 wurde vom Präsidenten Roosevelt die bedingungslose Kapitulation verkündet.

Wohl als propagandistische Antwort darauf verkündete Goebbels am 18. Februar 1943 den Totalen Krieg.

Maßnahmen des totalen Krieges waren Schließungen von Luxusrestaurants, Herstellung ungefütterter Briefumschläge, die Aufforderung, weniger Kohlen zu verbrauchen und dergleichen. Einige Tausend bis dahin Unabkömmliche wurden zur Wehrmacht eingezogen.

Prof. Dr. Michael Freund schreibt richtig: „In Wahrheit war die Verkündung des totalen Krieges durch Goebbels eine bloße Farce. Es waren die Alliierten, die den totalen krieg führten."

Das Ablehnen sämtlicher deutscher Friedensbemühungen und die Forderung der bedingungslosen Kapitulation verursachte das große Leiden und Sterben und die großen Zerstörungen im 2. Weltkrieg! Eine frühzeitige Beendigung des Krieges hätte fast 50.000.000 Menschen, auch dem Großteil der umgekommenen Juden, das Leben gerettet"
20 – S. 58

ca. 03. 1943 Katastrophal sollte sich die alliierte Forderung nach „bedingungsloser Kapitulation" für die Angehörigen des Hitler-Widerstandes auswirken, da den meisten unter ihnen nun klar wurde, dass der Krieg nicht allein dadurch schon ein Bewenden haben würde, dass man Hitler und sein System stürzte. Dieses Wissen um den antideutschen Charakter dieses Weltkrieges stürzte die Vertreter des „anderen Deutschland" in große Gewissenskonflikte.

Fabian v. Schlabrendorff, Angehöriger des Widerstandes, beschrieb die Wirkung der Formel „Bedingungslose Kapitulation" auf den Widerstand gegen Hitler:

1. „1. Für die Nationalsozialisten war die Ankündigung ein Stimulans: nach Casablanca wussten sie, dass es für sie keinen Pardon gab, dass sie um ihre Existenz kämpften. Daher kämpften sie mit verdoppelter Anstrengung.
2. Für die Gruppe der Gegner des Nationalsozialsimus war die Parole sehr schmerzhaft. Es schwächte zwar nicht ihre politische Opposition gegen Hitler und dessen Regime, aber es überzeugte manchen, der angesichts der alliierten Entschlossenheit, Deutschlandzu vernichten, jeder aktive Widerstand sinnlos und der einzige gangbare Weg der passive Widerstand war. Sie wollten so lange warten, bis die Regierung Hitlers zusammengebrochen war.
3. Die große Masse der Bevölkerung war weder für noch gegen die Nationalsozialisten. Zunächst betrachteten sie den Krieg als eine Angelegenheit Hitlers und machten Unterschiede zwischen der Sache des Nationalsozialismus und jener Deutschlands. Mit der Forderung nach bedingungsloser Kapitulation aber war das zu Ende, denn die Alliierten weigerten sich, zwischen Nationalsozialismus und Deutschland zu unterscheiden."

Armstrong, „Bedingungslose Kapitulation", aaO, S. 166
6 – S. 217

ca. 04. 1943 Der britische Historiker und General J. F. C. Fuller schrieb in seinem Buch „The Second World War":

„Von da an hingen diese Worte (Unconditional Surrender) Amerika und England in der Tat wie ein Mühlstein um den Hals.

Was bedeuten diese beiden Worte? Erstens, dass der Krieg bis zur totalen Vernichtung fortgesetzt werden musste, weil keine Großmacht mit Achtung vor sich selbst, vor ihrem Volk, ihrer Geschichte und der Nachwelt auf sie eingehen konnte. Daher erhielten sie einen geradezu religiösen Charakter und mussten alle Schrecken eines Religionskrieges mit sich bringen. Für Deutschland wurden sie zur Frage: Erlösung oder Verdammung. Zweitens, dass das Gleichgewicht der Mächte in Europa und zwischen den europäischen Völkern nach Erringung des Sieges unwiderruflich zerstört sein werde. Russland musste zur größten Militärmacht in Europa werden und daher Europa beherrschen. Infolgedessen war der Friede, den diese Worte ankündigten, nichts als die Ablösung der nationalsozialistischen Tyrannei durch einen noch barbarischeren Despotismus. ..

Daher verstümmelte diese Forderung die Opposition gegen Hitler in Deutschland und gab, wie eine Bluttransfusion, dem Krieg zwei weitere Lebensjahre."

Ebenda, S. 172 f.
6 – S. 219

ca. 05. 1943 General Siegfried Westphal sagte über die Deklaration von Casablanca: „Dies machte es ihnen nicht leicht, ihre Pflicht zu erfüllen, aber als Soldaten hatten sie keine andere Wahl als die der Pflichterfüllung. Nach der Deklaration von Casablanca, in der es hieß, die alliierten Regierung würden von Deutschland nur bedingungslose Kapitulation akzeptieren, sahen auch jene, die die wahre Lage kannten,

keine andere Alternative, als bis zum bitteren Ende zu kämpfen."
Ebenda, S. 164
6 – S. 214

ca. 05. 1943 Der letzte Reichspräsident des Deutschen Reiches, Großadmiral Karl Dönitz, schrieb in seinen Memoiren „Zehn Jahre und zwanzig Tage":
„…, dass wir im Fall unsere Unterwerfung keinerlei Rechte haben würden, sondern völlig der Gnade unsere Feinde ausgeliefert wären. Man kann dies etwa aus Stalins Forderung bei der Teheran-Konferenz sehen, wonach vier Millionen Deutsche als Zwangsarbeiter in der UdSSR dienen sollten."
Ebenda, S. 165
6 – S. 214

ca. 05.1943 US-General Albert C. Wedemeyer schrieb in seinen „Wedemeyer-Reports":
„Wir zwangen alle Deutschen, unter einem Regime, das die meisten hassten, bis zum letzten zu kämpfen. Sie hatten keine Alternative."
Ebenda, S. 169
6 – S. 216

03. 07. 1943 Der britische Militärschriftsteller Captain Liddell Hart schrieb am 3. 7. 1943 in seinem Memorandum „The Background to Unconditional Surrender":
„… durch die kompromisslose Forderung nach bedingungsloser Kapitulation dazu keinerlei Anregung gegeben werde. Jene, die in der Lage sind, einen solchen Staatsstreich durchzuführen, werden sich vergegenwärtigen, dass er im Augenblick die Widerstandskraft ihres Landes, eine Invasion abzuwehren, schwächen müsste, und werden daher ganz bestimmte Zusicherungen hinsichtlich der Friedensbedingungen verlangen, bevor sie einen Versuch unternehmen. Das Beharren auf bedingungsloser Kapitulation hilft daher dem feindlichen Regime, die Kontrolle über sein Volk zu behalten, denn es kann die Bevölkerung davon überzeugen, sie habe keine andere Alternative, als mit dem Regime zu schwimmen oder unterzugehen. Die Auswirkung wird dem Verhalten einer geängstigten Menschenmenge bei einer Panik gleichen, wenn sich diese Menge in einer engen Straße auf ein verschlossenes Tor zu bewegt. Viel eher werden die ersten Reihen der Menschen niedergetrampelt und erstickt, als dass das Tor aufgebrochen würde. Es erhebt sich auch die Frage, ob Menschen, die sich als das Objekt eines unbegrenzten Angriffs mit unbegrenztem Ziel sehen – das heißt, einer bedingungslosen Kapitulation, die keinerlei Sicherheit gegen Unterdrückung bietet, nachdem Waffenstreckung sie völlig hilflos gemacht hat -, nicht eher dazu neigen werden, das Regime, das, möge es auch tyrannisch sein, wenigstens ihre Verteidigung organisiert, zu unterstützen. In eine solche Sackgasse geraten, mag der Fehler, die Begrenzung des Zieles nicht klargemacht zu haben, sehr wohl die Schneide der Waffe stumpf machen."
Ebenda, S. 174f.
6 – S. 218

31. 07. 1943 Der britische Militärschriftsteller Kaptain Liddell Hart schrieb am 31. 7. 1943 in seinem Memorandum „The Background to Unconditional Surrender":
„Ein gutes Schlagwort … ist nicht notwendigerweise identisch mit guter Strategie und guter Politik. Sobald der Gegner in einem Krieg Schwächezeichen gibt, muss eine harte Forderung nach bedingungsloser Kapitulation naturgemäß dazu beitragen, seinen Widerstandswillen zu stärken, ja kann sogar einen entstehenden Sprung wieder zementieren. Diese elementare Wahrheit ist schon in dem ersten klassischen

Werk über die Kriegskunst des chinesischen Meisterstrategen Sun Tsu 500 vor Christo zu finden.“
Ebenda, S. 174
6 – S. 215

14. 01. 1944 Am 14.1.1944 schrieb der britische Premierminister Sir Winston Churchill in einem Memorandum:
„Unter ‚bedingungsloser Kapitulation“ verstehe ich, dass die Deutschen kein Recht auf irgendeine bestimmte Behandlung beanspruchen können.“
Churchill, „Zweiter Weltkrieg“ IV, 2, aaO, S. 316
6 – S. 211

01. 1944 Die amerikanischen Kriegshistoriker Ernest R. Dupuy und Trevor N. Dupuy schrieben in ihrem Werk „Military Heritage of Amerika“:
„Während der letzten Monate des Feldzuges wurden die Konsequenzen unserer Politik der bedingungslosen Kapitulation bestürzend klar. Ein Verhandlungsfrieden zu irgendeinem Zeitpunkt nach dem Januar 1944 hätte keineswegs den Wert der Lektion der konkreten und totalen Niederlage verringert. Tausende Menschenleben auf beiden Seiten hätten aber gespart werden können. Die Kontinuität der Regierung, gebildet aus jenen verantwortungsbewussten deutschen Elementen, die sich schon in geheimer Opposition gegen Hitler befanden, hätte sehr wohl den Russen jede Möglichkeit nehmen können, eine separate ostdeutsche Regierung einzusetzen. Zum Glück verstanden wir diese Lehre im Falle Japans und vermieden das Übel der bedingungslosen Kapitulation …
Obwohl sie (die Formel) als Parole unbegrenzten Kampfwillens gut klang, schloss sie doch die Türe zu einem Verhandlungsfrieden. Bei den Deutschen erzeugte sie daher die verzweifelte Wut einer in die Enge getriebenen Ratte.“
Armstrong, „Bedingungslose Kapitulation“, aaO, S. 170f.
6 – S. 216

22. 02. 1944 Am 22. 2. 1944 führte Churchill vor dem britischen Unterhaus aus:
„Die Formulierung ‚bedingungslose Kapitulation‘ bedeutet nicht, dass das deutsche Volk vernichtet oder versklavt wird. Sie bedeutet vielmehr, dass kein Vertrag und keine Verpflichtung der Alliierten im Moment der Kapitulation binden werden. So kommt es beispielsweise nicht in Frage, die Atlantik-Charta auf Deutschland im Sinne einer Rechtsgrundlage anzuwenden oder territoriale Veränderungen und Grenzberichtigungen bei feindlichen Ländern auszuschließen. Wir werden keinerlei Argumente gelten lassen, wie sie Deutschland nach dem letzten Kriege mit der Behauptung, auf Grund der „Vierzehn Punkte“ Wilsons kapituliert zu haben, vorgebracht hat. ‚Bedingungslose Kapitulation’ bedeutet, dass die Sieger freie Hand haben. Aber sie bedeutet nicht, dass sie zu barbarischen Akten berechtigt sind oder dass sie beabsichtigen, Deutschland aus der europäischen Völkerfamilie zu tilgen. Aber wir erkennen keine aus anderen Gründen als allgemeinen Erwägungen der Zivilisation entspringen Verpflichtungen an.
Den Deutschen gegenüber bindet uns keine Vereinbarung irgendwelcher Art. Das ist der genaue Sinn der ‚bedingungslosen Kapitulation‘.“
Churchill, „Zweiter Weltkrieg“ IV, 2, aaO, S. 318
6 – S. 211

03. 1944 US-Präsident Roosevelt erklärte im März 1944:
„Wir müssen trachten, das Wort ‚Reich’ zum Verschwinden zu bringen und mit ihm

alles, was unter diesem Begriff bis heute verstanden wird."
Armstrong, „Bedingungslose Kapitulation", aaO, S. 105
6 – S. 211

1944 In der US-amerikanischen Besatzungsdirektive JCS/1067 hieß es:
„Deutschland wird nicht besetzt, um befreit zu werden, sondern als eine besiegte Feindnation … Es ist das Hauptziel der Alliierten, zu verhindern, dass Deutschland jemals wieder eine Gefahr für den Frieden der Welt werden kann."
Ebenda, S. 96
6 – S. 212

02. 1945 General Dwight D. Eisenhower, Oberbefehlshaber der Alliierten in Europa, sagte im Februar 1945:
„Wenn man die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten hat – die eine, das Schafott zu besteigen, und die andere, gegen zwanzig Bajonette anzurennen –, so kann man sich sehr wohl für den Angriff auf die zwanzig Bajonette entscheiden."
Ebenda, S. 168
6 – S. 215

ca. 07. 1945 Übereinstimmend erklärten nach dem Kriege führende Offiziere der Wehrmacht, dass die alliierte Forderung nach bedingungsloser Kapitulation wie ein „Aufputschmittel" auf die deutschen Soldaten gewirkt habe.
Generalfeldmarschall Erich v. Manstein schrieb in einem Brief an Anne Armstrong:
„… verlängerte natürlich den Krieg. Es war dies das sicherste Mittel, um die Deutschen mit dem Hitler-Regime zusammenzuschweißen."
Ebenda, S. 155
6 – S. 213

25. 04. 1947 Der US-Kriegsminister im Zweiten Weltkrieg, James Forrestal, schrieb in seinem Tagebuch am 25. 4. 1947:
„Die gefährliche Entwicklung in Europa musste jedem denkenden Menschenzeigen, wie unglücklich die Ergebnisse der bedingungslosen Kapitulation waren."
Ebenda, S. 276
6 – S. 215

1949 Churchill erklärte 1949 vor dem Londoner Unterhaus über das Zustandekommen der Forderung nach „Bedingungsloser Kapitulation":
„Die Erklärung wurde von Präsident Roosevelt verkündet, ohne dass er mich konsultiert hätte. Doch war ich dabei und hatte sehr rasch zu überlegen, ob unsere Position in der Welt so geartet war, dass ich gerechtfertigterweise meine Unterstützung verweigern konnte. Ich habe dann zugestimmt, aber es war nicht eine Idee, die ich selbst formulierte. Was die Regierung in der Heimat anlangte, so zweifle ich nicht im Geringsten daran, dass sich das britische Kabinett bei der Beratung über die Formulierung gewiss gegen sie ausgesprochen hätte. Da wir aber mit großen, loyalen und mächtigen Freunden von jenseits des Ozeans zusammenarbeiten mussten, hatten wir uns anzupassen."
Ebenda, S. 54 f.
6 – S. 212

01. 03. 1950 In einem Brief vom 1. 3. 1950 an Anne Armstrong schrieb Generaloberst Heinz Guderian:

„Die Forderung nach bedingungsloser Kapitulation trug in Deutschland gewiss zur Zerstörung aller Hoffnung auf einen vernünftigen Frieden bei. Dies galt nicht nur für die Wehrmacht und für die Generale, sondern auch für das ganze Volk."

… und in seinen „Erinnerung eines Soldaten":

„Die Auswirkungen dieser totalen Formel auf das deutsche Volk und vor allem auf die Armee war groß. Zumindest die Soldaten waren nun überzeugt, dass unsere Feinde zur völligen Zerstörung Deutschlands entschlossen waren, dass die nicht länger – wie es die alliierte Propaganda damals behauptete – gegen Hitler und den so genannten Nazismus kämpften, sondern gegen ihre fähigen und daher gefährlichen Rivalen um den Welthandel."

Ebenda, S. 158 f.
6 – S. 213

12. 03. 1950 In einem Brief vom 12. 3. 1950 schrieb General Hasso von Manteuffel:

„Die Androhung einer unmenschlichen Bestrafung entzündete in diesen Menschen neuen Eifer. Die Forderung nach bedingungsloser Kapitulation schweißte Arbeiter und Soldaten in einer für mich erstaunlichen Weise zusammen."

Ebenda, S. 159
6 – S. 213

22. 03. 1950 In einem Brief vom 22. 3. 1950 schrieb der Chef des Generalstabes des Heeres Generaloberst Franz Halder an Anne Armstrong:

„Das gleiche schreckliche Geschick erwartete uns mit oder ohne Hitler. Alles, was man tun konnte, war, bis zum Ende auszuhalten ….

Die bedingungslose Kapitulation gab ihnen (den NS-Machthabern) eine machtvolle Propagandawaffe für die Forderung, auszuhalten."

Ebenda, S. 159
6 – S. 214

Fazit:

- Alle Friedensangebote Hitlers sowie ausländischer Persönlichkeiten vor und während des Krieges wurden ignoriert.
- Selbst mit der deutschen Widerstandsbewegung gegen Hitler wollte man keinen Verhandlungsfrieden schließen. Das Ziel war vielmehr die völlige Ausschaltung Deutschlands durch eine von Roosevelt am 24. 01. 1943 geforderte bedingungslose Kapitulation die auf die Deutschen wie ein Aufputschmittel wirkte.

8.12 Ehrenburgs Mordhetze

1943 *Über die Deutschenhetze des Sowjetpropagandisten Ehrenburg berichtet US-Historiker de Zayas:*

Ehrenburg putschte alle Begierden der Soldaten mit seiner Haßpropaganda auf.
In dem zweiten Band seines Buches »Der Krieg«, das 1943 erschien, schlug Ehrenburg vor, alle Deutschen als Untermenschen zu behandeln. Teile dieses Buches erschienen als Artikel in Krasnaja Swezda. Teile wurden sogar als Flugblätter verteilt.

Folgendes Flugblatt des Sowjet-Propagandisten ist auch in Ehrenburgs Buch »Der Krieg« enthalten:

Die Deutschen sind keine Menschen. Von jetzt ab ist das Wort »Deutscher« für uns der allerschlimmste Fluch. Von jetzt ab bringt das Wort »Deutscher« ein Gewehr zur Entladung. Wir werden nicht sprechen. Wir werden uns nicht aufregen. Wir werden töten. Wenn du nicht im Laufe eines Tages wenigstens einen Deutschen getötet hast, so ist es für dich ein verlorener Tag gewesen. Wenn du glaubst, daß statt deiner der Deutsche von deinem Nachbarn getötet wird, so hast du die Gefahr nicht erkannt. Wenn du den Deutschen nicht tötest, so tötet der Deutsche dich. Er wird die Deinigen festnehmen und sie in seinem verfluchten Deutschland foltern. Wenn du den Deutschen nicht mit einer Kugel töten kannst, so töte ihn mit dem Seitengewehr. Wenn in deinem Abschnitt Ruhe herrscht und kein Kampf stattfindet, so töte den Deutschen vor dem Kampf. Wenn du den Deutschen am Leben läßt, wird der Deutsche den russischen Mann aufhängen und die russische Frau schänden. Wenn du einen Deutschen getötet hast, so töte einen zweiten – für uns gibt es nichts Lustigeres als deutsche Leichen. Zähle nicht die Tage. Zähle nicht die Kilometer. Zähle nur eines: Die von dir getöteten Deutschen! Töte den Deutschen! – dieses bittet dich deine greise Mutter. Töte den Deutschen! – dieses bitten dich deine Kinder. Töte den Deutschen! – so ruft die Heimaterde. Versäume nichts! Versieh dich nicht! Töte!

De Zayas fährt fort: Der von der Politischen Hauptverwaltung der Roten Armee herausgegebene Notizblock des Propagandisten der Roten Armee, der zweimal im Monat erschien, brachte am 23. November 1943 mit dem Vermerk »Laut Vorlesen« folgenden Artikel von Ilja Ehrenburg: »Es genügt nicht, die Deutschen nach Westen zu treiben. Die Deutschen müssen ins Grab hineingejagt werden. Gewiß ist ein geschlagener Fritz besser als ein unverschämter. Von allen Fritzen aber sind die toten die besten.«

Ein Jahr später, als die Rote Armee vor den Toren des Reiches stand, schrieb Ehrenburg in der Frontzeitung Unitschtoshim Wraga vom 17. 9. 1944:

Die Deutschen werden die Stunde verfluchen, da sie unseren Boden betraten. Die deutschen Frauen werden die Stunde verfluchen, in der sie ihre Söhne geboren haben. Wir werden nicht schänden. Wir werden nicht verfluchen. Wir werden nicht töten. Wir werden totschlagen.

44 – S. 260

Fazit:
Deutsche sind keine Menschen und bringen ein Gewehr zur Entladung; denn von allen Fritzen sind die toten die besten.
Ein Aufruf, möglichst alle Deutschen zu töten.

8.13 Der Hooton-Plan

zur Ausrottung des deutschen Volkes durch Zwangsassimilierung mit fremden Völkern
Dr. Dieter Bartling

04. 01. 1943 Am Montag, dem 4. Januar 1943, eröffnete die New Yorker Zeitung PM Daily (Vol. III, No. 172) in ihrem „PM's Daily Picture Magazine", S. 2 und 3, ein Forum zum Thema „konkrete Probleme des Friedens".

Einleitend schreibt der Redakteur Alexander H. Uhl unter anderem, dass der Faschismus keine geographischen Grenzen habe, in Italien entstanden sei, dann auf Deutschland und Spanien übergegriffen und dazu beigetragen habe, Frankreich in einen jämmerlichen Kollaps zu stürzen, weil französische Politiker und Industrielle das Problem auf die Formel „Besser Hitler als Stalin" pervertiert hätten.

- Das Forum stand unter dem Leitsatz: „Was machen wir mit den Deutschen – sollen wir sie umbringen oder retten?"
- Auf diese Frage werden die Antworten von „Vier wichtigen Personen unserer Zeit" dargeboten. Diese vier wichtigen Personen waren
- Franz Boas, ein emeritierter Professor für Anthropologie an der Columbia-Universität,
- Dorothy Thompson, eine angesehene Auslandskorrespondentin, die von 1925 bis 1934 in Berlin tätig war und auch Hitler interviewt und als „Prototyp des kleinen Mannes bezeichnet hatte,
- Der Physikprofessor, Entwickler der Relativitätstheorie und Nobelpreisträger Albert Einstein, dessen Brief an Präsident Roosevelt den Anstoß zur Entwicklung der Atombombe gab, und
- Earnest Albert Hooton, Professor für Anthropologie an der Harvard-Universität.

Während Professor Boas – er war kurz vor dem Erscheinen seiner Stellungnahme verstorben – mit dem „moderaten" Vorschlag hervortrat, die „gesamte führende Clique Deutschlands" in Irrenhäuser zu stecken, Dorothy Thompson eine gründliche Umerziehung der Deutschen empfahl sowie eine internationale Polizeitruppe und eine UN-Luftwaffe mit dem gleichzeitigen Verbot für alle Staaten, nationale Luftwaffen zu besitzen, forderte und Einstein seiner Überzeugung Ausdruck verlieh, dass eine erneute Aggression Deutschlands nur vermieden werden könne, wenn die deutsche Industrie unter ausländische Kontrolle gestellt und die großen Güter enteignet und aufgeteilt würden, besteht die Antwort von Professor Hooton aus einem vollständigen Plan zur Auslöschung des deutschen Volkes durch die biologische Maßnahme der Zwangsassimilierung mit den alliierten Völkern.

Zusammen mit dem Morgenthau-Plan (Entindustrialisierung und Umwandlung Deutschlands in einen Agrarstaat) und dem Kaufman-Plan (Ausrottung des deutschen Volkes durch systematische Zwangssterilisation aller zeugungsfähigen deutschen Männer) stellt der Hooton-Plan einen weiteren Vorschlag zur Vernichtung des deutschen Volkes dar, von dem sich weder die Redaktion von PM Daily noch andere US-Medien oder Politiker – nach meinem Wissensstand – jemals auch nur andeutungsweise distanziert haben – bis heute nicht.

Prof. Hooton selbst scheint bei seinem Plan nicht ganz wohl gewesen zu sein, denn er unternimmt in einem kurzen Vorwort den pharisäerhaften Versuch, sich reinzuwaschen, indem er Zweifel an der „Praktikabilität" seines Planes zum Ausdruck bringt, Moralische, humane oder völkerrechtliche Bedenken äußert er jedoch nicht; seine Skrupel, so man überhaupt davon sprechen kann, halten sich also in sehr engen Grenzen.

Im Hinblick auf die Tatsache, dass hier immerhin ein Harvard-Professor unwidersprochen eine Anleitung zum Genozid am deutschen Volke gibt, wird im Folgenden die vollständige deutsche Übersetzung des Hooton-Plans wiedergegeben. Eine teilweise deutsche Übersetzung wurde bereits von Udo Walendy in Historische Tatsachen Nr. 41, S. 28 (1990) veröffentlicht:

Earnest Albert Hooton:
Züchtet den Kriegsstamm aus den Deutschen heraus!
(Breed war strain out of Germans):
Professor Earnest Albert Hooton, Professor für Anthropologie an der Harvard-Universität, ist besonders an der biologischen Entwicklung des Menschen interessiert. Er ist der Autor von Affen, Menschen und Schwachsinnige, veröffentlicht 1937. Seine Einstellung zu anthropologischen und sozialen Problemen ist stets unorthodox, und er schätzt nichts mehr, als Aufsehen erregende Ideen vorzuschlagen, und zwar der Diskussion wegen, die sie auslösen können. Sein Beitrag zu „was machen wir mit den Deutschen?" zielt in diese Richtung.

(Die folgenden Vorschläge werden von einem Anthropologen vorgelegt, der viele Jahre mit dem Studium von Rasse, Nationalität und dem Verhältnis von individueller Biologie und Verhalten zugebracht hat. Diese Vorschläge bedeuten jedoch keinen Konsens der anthropologischen Meinung; sie sind nicht irgendeiner Gruppe vorgelegt worden und wurden von niemandem unterstützt. Der Autor selbst ist nicht völlig von der Praktikabilität der vorgeschlagenen Maßnahmen überzeugt – er stellt diese lediglich zur Diskussion. E. A. Hooton.)

Grundlegende Postulate

1. Das Verhalten einer Nation stammt von der Masse ihrer Bevölkerung, und nicht von Führern oder begrenzten sozialen Klassen. Nationale Kultur, nationale Psychologie, nationale Ideale sind unmittelbar die Produkte der gesamten biologischen Einheiten der Bevölkerung und der Einflüsse, die dazu tendieren, solche biologischen Menschentypen zum Überleben auszuwählen, die am besten mit den nationalen Verhaltensweisen übereinstimmen. Sowohl die kulturelle Umgebung als auch die Vererbung bewirken in Nationen stabile und beständige Verhaltensweisen.
2. Eine substantielle Verbesserung des nationalen Verhaltens kann nicht allein durch externe Bemühungen zur Änderung der nationalen Kultur (Regierungsform, Ideologien, Religion, Erziehung, wirtschaftliche Maßnahmen) erreicht werden. Zur Sicherstellung einer bleibenden Besserung müssen vielmehr auch biologische Maßnahmen zur Verbesserung der physischen, mentalen und moralischen Eigenschaften individueller menschlicher Gruppen angewendet werden.
3. Um den circulus vitiosus der Wechselwirkung zwischen einem militärischen Staat und den räuberischen Neigungen seiner Bürger zu brechen, muss ersterer zerstört und müssen letztere neutralisiert oder herausgezüchtet werden. Da der Staat den Mechanismus für die Durchführung von Gruppen-Aggressionen stellt, macht seine Zerstörung solche Aggressionen höchst effektvoll zunichte und erleichtert es zugleich Einzelpersonen, sich mit den kulturellen und biologischen Eigenschaften der Bevölkerung zu befassen.

Anwendung auf Nachkriegs-Deutschland
– Allgemeines Ziel
Zerstörung des deutschen Nationalismus und der deutschen aggressiven Ideologien unter Erhaltung und Fortdauer der wünschenswerten deutschen biologischen und soziologischen Fähigkeiten.
– Maßnahmen
1. Exekutierung oder lebenslängliche Gefängnisstrafen für alle Führer der Nazipartei. Fortdauernde Exilierung aller Berufsoffiziere.
2. Einsetzen der Masse der gegenwärtigen deutschen Armee für einen Zeitraum von 20 Jahren oder mehr als Wiederaufbau-Arbeitseinheiten in verwüsteten Gebieten der alliierten Nationen oder anderswo. Diese Arbeiter sollten nicht als Kriegsgefangene oder Strafgefangene behandelt werden, sondern als bezahlte Arbeitnehmer (überwacht und eingeschränkt in ihrer Fortbewegung aus dem Gebiet, in dem sie arbeiten). Es kann ihnen das Privileg der Einbürgerung bei Nachweis guten Verhaltens gewährt werden. Ledigen Männern sollte nur erlaubt werden, Frauen des Landes ihres Aufenthalts oder ihrer Naturalisierung zu heiraten.
   Die Familien der bereits verheirateten Männer sollten für eine Reihe von Jahren in Deutschland bleiben, aber schlussendlich sollte ihnen gestattet werden, mit ihren Vätern bzw. Ehemännern zusammenzuziehen. Letzteren sollte es aber nicht gestattet werden, nach Deutschland zurückzukehren. Die Ziele dieser Maßnahmen schließen die Reduktion der Geburtsrate „reiner" Deutscher, die Neutralisierung deutscher Aggressivität durch Herauszüchten und Entnationalisierung indoktrinierter Individuen ein.
3. Aufteilung des Deutschen Reiches in mehrere Staaten (vermutlich in dessen ursprüngliche Gründungsstaaten), wobei jedem dieser Staaten – nach einer angemessenen Periode der Beaufsichtigung und der Regierung durch die alliierten Nationen – gestattet sein soll, seine eigene Form einer nicht-faschistischen Regierung zu wählen. Das Ziel dieser Maßnahme ist die Zerstörung des nationalen Gefüges für eine einheitliche deutsche Aggression.
4. Während der Periode der Überwachung und Besetzung der verschiedenen deutschen Staaten durch Armeen und Zivilstäbe der alliierten Nationen Ermutigung der Mitglieder dieser Gruppen, Mischehen mit deutschen Frauen einzugehen und sich dort ständig niederzulassen. Während dieser Periode zugleich Förderung der Einwanderung und Ansiedlung von Nichtdeutschen – besonders von Männern – in diese bzw. in diesen deutschen Staaten."

Soweit der Hooton-Plan
(Hervorhebungen und Unterstreichungen vom Verfasser)

Die völlige hemmungslose alliierte Kriegspropaganda hatte also auch (oder gerade?) unter den Intellektuellen ihre unheilvolle Wirkung nicht verfehlt, so dass immerhin ein Harvard-Professor die summarische und völkerrechtswidrige Exekution oder lebenslange Gefangenschaft für alle „Führer der Nazipartei" glaubt fordern zu sollen und zu können und das deutsche Volk wie einen Tierstamm behandelt wissen möchte, aus dem durch geeignete „Züchtungsmaßnahmen" die angebliche „nationale Aggressivität" „herauszuzüchten" sei. Um dieses Ziel zu erreichen, sollten die zeugungsfähigen Männer völkerrechtswidrig zu Zwangsarbeit für zwanzig oder mehr Jahre außerhalb Deutschlands verurteilt, Mischehen zwischen Deutschen und Ausländern bzw. Ausländerinnen im In- und Ausland sowie die Einwanderung von

Ausländern, besonders von Männern nach Deutschland gefördert werden. Ganz offen spricht Hooton von „Reduktion der Geburtsrate reiner Deutscher" durch „Herauszüchten", der „Entnationalisierung" angeblich „indoktrinierter Menschen" und der „Zerstörung des nationalen Gefüges".

Im Wesentlichen ist dies ein Plan zur Vernichtung des deutschen Volkes durch verstärkte Assimilierung mit anderen Völkern – also ein Plan zum Genozid am deutschen Volk.
Jeder Deutsche, der einen analogen Plan während des Krieges für ein anderes Volk vorgeschlagen hätte, wäre ohne Zweifel dafür nach dem Krieg von den Alliierten in Nürnberg wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit verurteilt worden. Heute würde in Deutschland ein Autor, der derartige Pläne zu publizieren wagte, wegen Volksverhetzung mit Gefängnis bestraft – wie ich meine – völlig zu recht.
Wo aber bleibt die Vergangenheitsbewältigung auf alliierter Seite?
Wird es nicht langsam Zeit, dass sich die führenden Schichten unserer ehemaligen Kriegsgegner von derartigen Genozid-Anleitung ein für allemal deutlich distanzieren und sich für die seinerzeitige Duldung solcher abstrusen Vorstellungen bei dem deutschen Volk entschuldigen? Auch die Alliierten müssen ihre diesbezügliche Vergangenheit „aufarbeiten" und bekennen, dass sie seinerzeit geradezu tierisch primitiv verbrecherisch und völkerrechtswidrig argumentiert haben.
Zugleich vermisse ich in Deutschland die Distanzierung des „Zentralkomitees der Political Correctness", zusammengesetzt aus Journalisten, Intellektuellen, fortschrittlichen Kirchenleuten und ehemaligen Bundespräsidenten (eine treffende Bezeichnung, die erstmalig von Dr. Franz Heigenhauser, Rimsting, in einem der FAZ vom 18. Januar 1999, S. 12, veröffentlichten Leserbrief benutzt wurde), von derartigen, zum Genozid auffordernden Plänen der Alliierten. „Historical Correctness" hingegen erfordert darauf hinzuweisen, dass die Alliierten ganz offen und ungeniert die Ausrottung des deutschen Volkes mit den verschiedensten völkerrechtswidrigen Methoden diskutieren, ohne dass ein Aufschrei der Empörung über derartige Ansinnen in den Medien der Alliierten zu beobachten war und ohne dass sich das intellektuelle Establishment unserer ehemaligen Kriegsgegner von derartigen Genozid-Plänen bis heute distanziert hat.
Während unser Zentralkomitee der Political Corectness zu diesen Tatsachen schweigt oder sie verschweigt, muss Auschwitz möglichst jeden Abend im Fernsehen erwähnt werden. Die Genozidpläne unserer ehemaligen Kriegsgegner aber werden verschwiegen, und die Öffentlichkeit wird darüber – offenbar vorsätzlich – nicht informiert.
Ist es nicht an der Zeit, hier endlich ausgewogen zu diskutieren und nicht diejenigen, die auf derartige Themen zu sprechen kommen, von vornherein als Ewiggestrige oder Neonazis oder Rechtsextremisten abzutun? Martin Walser hat dazu einen wirkungsvollen Anstoß gegeben, indem er sich gegen die ständige Instrumentalisierung von Auschwitz gesandt hat. Das allein aber genügt nicht: Es muss auch die Manipulation der öffentlichen Meinung durch systematisches Verschweigen alliierter Verbrechen und alliierter verbrecherischer Genozidpläne oder durch Herunterspielen alliierter Verbrechen (Zahl der Opfer in Dresden) beendet werden. Nur wenn alle Beteiligten die Wahrheit offen legen und sich dazu bekennen (und nicht vom Aufschub oder erzwungener Wanderschaft anstatt von Vertreibung reden) und auf äquivalentem Wissensstand diskutieren (indem die Verbrechen aller Beteiligten bekannt gemacht werden), die für alle Lehren für die Zukunft bereithalten wird.

Die Vorstellung von einer Ausrottung des deutschen Volkes ging damals offenbar in ziemlich vielen Köpfen herum, da am 12. April 1945 in Speyer der künftige Marschall von Frankreich de Lattre de Tassigny gesagt haben soll: „Man solle alle deutschen Frauen sterilisieren, damit sie keine Peiniger und Monster mehr gebären können." Vor allem die US-Amerikaner offenbarten in diesem Zusammenhang eine blühende Phantasie. Erwähnt seien:

- der Kaufman-Plan („Das Deutschland vor tausend Jahren nicht wie seine Nachbarn irgendwelche Anstrengungen gemacht hat, zur Zivilisation zu finden, so ist es heute ein Außenseiter unter den zivilisierten Nationen … Deutschland und sein Volk müssen für immer von dieser Erde verschwinden".),
- der Morgenthau-Plan,
- der Nizer-Plan („Was sollen wir mit Deutschland machen?"), abgedruckt in: „Symanek (hg.), Deutschland muss vernichtet werden", Bd. 2 (DM 29,80), und

dieser Wille zur biologischen und territorialen Zerstörung Deutschlands sollte leider nicht auf den Bereich der Utopie beschränkt bleiben. Am 7. Februar 1945 erklärte Churchill im Unterhaus:

„Was die Oder-Neiße-Grenze betrifft, möchte ich betonen, dass ich immer für eine westliche Ausdehnung Polens auf Kosten Deutschlands gewesen bin. Die Polen dürfen sich so viele deutsche Gebiete aneignen, wie sie wollen. Ich will aber verhindern, dass die polnische Gans an einer territorialen Überstopfung stirbt. Ich bin mir völlig bewusst, dass der Gedanke, man könne so viele Menschen zwangstransferieren, viele Briten schockieren wird. Ich bin aber überhaupt nicht schockiert … Wir haben sechs bis sieben Millionen Deutsche getötet, so dass es in Deutschland Platz für die Ostdeutschen gibt!" zitiert in: Ph. Gautier, Germanophobie, Grabert-Verlag, ca. 350 S. (ersch. Mai-Juni 1999)



US-Finanzminister Henry Morgenthau, der Deutschland in ein Weideland verwandeln wollte.

DGG 1999 Heft 1

Fazit:

- Gründliche Umerziehung, deutsche Industrie unter ausländische Kontrolle stellen, große Güter enteignen und aufteilen und Aufteilung des deutschen Reiches in mehrere Staaten.
- Reduzierung der Geburtenraten reiner Deutscher durch Förderung der Einwanderung und Ansiedlung von Nichtdeutschen, besonders von Männern und Sterilisierung von deutschen Frauen.
- Ein Plan zur vollständigen Auslöschung des deutschen Volkes durch biologische Maßnahmen der Zwangsassimilierung mit fremden Völkern.
- Eine Anleitung zum Genozid am deutschen Volk von dem sich weder US-Medien noch US-Politiker bis 2010 distanziert haben.

8.14 Morgenthau-Plan

8.14.1 Der Morgenthau-Plan-a

11.09.1944

Der maßgebende DDR-Historiker Walter Ulbricht beschäftigte sich in seiner Arbeit »Zur Geschichte der neuesten Zeit« mit der Frage, wie es komme, daß die Grundprinzipien des Potsdamer Abkommens und das Aktionsprogramm der kommunistischen Partei Deutschlands miteinander übereinstimmten. Er kam zum Forschungsergebnis: »Diese Übereinstimmung ergab sich gesetzmäßig aus einer einfachen Tatsache: Die Stalinsche Konzeption der Nachkriegsentwicklung in Deutschland beruhte auf einer wissenschaftlichen, marxistischen Analyse und einer tiefen Kenntnis des in Deutschland geschichtlich Notwendigen. Von der wissenschaftlichen Analyse der geschichtlichen Entwicklung ausgehend erkannte das Potsdamer Abkommen ...« Nun sind fast alle Bestimmungen des Abschnittes III des Potsdamer Abkommens von den Amerikanern ausgearbeitet und vorgeschlagen worden. Stalins wissenschaftliche Analysen schlugen sich mehr in den Reparationsforderungen und bei der Aufteilung der deutschen Flotte nieder. Daraus wäre der Schluß zu ziehen, daß die amerikanischen Väter der einzelnen Bestimmungen des Abkommens von marxistischen Analysen ausgingen oder auf anderem Wege zu gleichen Resultaten wie Stalin gelangt waren.

Die einheitliche Linie, die vom Morgenthau-Plan über die Direktive JCS 1067 zum Potsdamer Abkommen führt, geht aus der folgenden Gegenüberstellung hervor.

35 – S. 96

	Morgenthau-Plan	Direktive JCS 1067	Potsdamer Abkommen
Ziel	Deutschland zu hindern, einen Dritten Weltkrieg zu beginnen (to prevent Germany from starting a World War III) – (Überschrift).	Deutschland zu hindern, je wieder eine Gefahr für den Weltfrieden zu werden (to prevent Gemany from ever again becoming a threat to the peace of the world). – (4c)	Sicherzustellen, daß Deutschland nie wieder seine Nachbarn oder den Weltfrieden bedroht (to assure that Germany never again will threaten her neighbours or the peace of the world). – (III Einleitung)
Entwaffnung	Vollständige Entwaffnung der deutschen Armee und des deutschen Volkes (unter Einschluß der Entfernung und Zerstörung allen Kriegsmaterials). – (1)	Auflösung aller militärischen und paramilitärischen Einheiten, Entwaffnung und Kontrolle des militärischen Personals, Beschlagnahme oder Zerstörung aller Waffen. – (7)	Völlige und endgültige Auflösung aller militärischen und paramilitärischen Einheiten »um für alle Zeiten die Wiedergeburt und Reorganisation des deutschen Militarismus und Nazismus zu verhindern«. Beschlagnahme und Zerstörung aller Waffen. – (III 3 I a)
Rüstungsindustrie	Totale Zerstörung der Kriegsindustrie. – (1)	Verbot der Waffenproduktion oder des Waffenimports, Demontage oder Zerstörung der Produktionsanlagen. – (30)	Verbot der Waffenproduktion, Demontage oder Zerstörung aller Produktionsanlagen. — (III 11)
industrielle Abrüstung	Zerstörung und Entfernung anderer Anlagen, die für die militärische Stärke grundlegend sind. – (1)	Verbot der Produktion von Flugzeugen, Handelsschiffen, synthetischem Gummi und Benzin, Aluminium, Magnesium und anderen noch zu bestimmenden Produktionszweigen. Demontage oder Zerstörung der Produktionsanlagen. – (30)	Verbot der Produktion von Flugzeugen und Handelsschiffen. Strikte Kontrolle und Einschränkung der Produktion von Metallen, Chemieerzeugnissen, Maschinen und anderer für die Kriegswirtschaft notwendiger Produkte. Demontage oder Zerstörung der Produktionsanlagen. – (III 11)

35 – S. 97

Reparationen	Keine Reparationen durch Zahlungen und Entnahmen aus der laufenden Produktion, dafür: Rückgabe geplünderten Eigentums aus den besetzten Gebieten Gebietsverluste und Übertragung des industriellen Eigentums in den abgetretenen Gebieten Demontagen in Restdeutschland deutsche Zwangsarbeit im Ausland Beschlagnahme des gesamten deutschen Auslandsbesitzes. – (5)	Durchführung des Reparationsprogramms gemäß den alliierten Abmachungen. – (43)	Demontagen in allen Besatzungszonen. (IV)
Erziehung	Alle Schulen und Universitäten sind zu schließen (will be closed), bis eine alliierte Erziehungskommission ein Reorganisationsprogramm formuliert hat. Volksschulen sind wiederzueröffnen, sobald geeignete Lehrer und Schulbücher vorhanden sind. – (6a)	Alle Erziehungseinrichtungen sind zu schließen (will be closed). Die Erziehung soll kontrolliert und ein Umerziehungsprogramm (reorientation) in Gang gebracht werden, »um die Nazi- und militärischen Doktrinen völlig zu eliminieren und die Entwicklung demokratischer Ideen zu ermutigen«. Volks-, Mittel- und Berufsschulen sind nach Entlassung der Nazilehrer wiederzueröffnen. (14)	Die deutsche Erziehung soll kontrolliert werden, »um die Nazi- und militaristischen Doktrinen völlig zu eliminieren und die erfolgreiche Entwicklung demokratischer Ideen zu ermöglichen«. (III 7)
Informations-mittel	Alle deutschen Sender, Zeitungen, Zeitschriften sollen stillgelegt werden, bis ausreichende Kontrollen eingerichtet und ein geeignetes Programm ausgearbeitet ist. – (6b)	Die Kontrolle der Medien der öffentlichen Information soll möglichst nach einer einheitlichen Kontrollratspolitik erfolgen. Amerikanische Richtlinien gesondert. (10)	Vorbehaltlich der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der militärischen Sicherheit ist die Freiheit der Rede, der Presse und der Religion gestattet. (III 10)
Verwaltungs-aufbau	Alle Reichsbeamten sind zu entlassen, mit den Lokalbehörden ist zu arbeiten. Länderregierungen sind wiederzuerrichten und in den preußischen Provinzen neu einzurichten. Nach der Teilung Deutschlands sollen die Länderregierungen angeregt werden, in jedem Teilstaat eine Bundesregierung zu errichten. Die neuen Bundesstaaten sollen die Form eines Staatenbundes (confederation of States) erhalten und föderalistisch aufgebaut sein. – (7)	Autonomie für die regionalen, lokalen und städtischen Verwaltungsbehörden. Der Kontrollrat kann ein Minimum an Verwaltungsbehörden oder zentraler Kontrolle für die folgenden Gegenstände errichten a) Eisenbahnen, Nachrichtenverbindungen und Energie, b) Finanzen und Außenpolitik, c) Produktion und Verteilung von wesentlichen Gebrauchsgütern. (3c)	Die politische Struktur soll dezentralisiert und die lokale Verantwortung entwickelt werden. Im Augenblick soll keine deutsche Zentralregierung errichtet werden, jedoch einige deutsche zentrale Verwaltungsbehörden unter der Leitung von Statssekretären. (III 9)
Wirtschafts-kontrollen	Die Militärregierung soll keine Verantwortung für Preiskontrollen, Rationierung, Arbeitslosigkeit, Produktion, Wiederaufbau usw. über-übernehmen	Wirtschaftskontrollen sollen nur zum Zweck der »industriellen Abrüstung«, für die Bedürfnisse der Besatzungstruppen und zur Sicherung der Produktion »von Gütern und Dienstleistungen, die nötig sind, um das Verhungern und solche Epidemien und Unruhen, die die Sicherheit dieser Truppen gefährden würden, zu verhindern«. Keine Maßnahme darf in Ausführung des Reparationsprogrammes oder aus sonstigen Gründen getroffen werden, die dazu führen würde, Lebensbedingungen in Deutschland oder Ihrer Zone zu schaffen, die besser sind als in irgendeiner benachbarten Vereinten Nation. – (5)	Wirtschaftskontrollen sollen nur zu folgenden Zwecken erfolgen: »Industrielle Abrüstung«, Reparationen, Im- und Export, Produktion für die Besatzungsstreitkräfte und DP's und zur Aufrechterhaltung eines Lebensstandards, der den durchschnittlichen europäischen Lebenstandard nicht überschreiten darf. (III 15)
	oder irgendwelche Maßnahmen treffen, um die deutsche Wirtschaft am Leben zu erhalten oder zu stärken. – (8)	Keine Schritte zur wirtschaftlichen Erholung (rehabilitation) Deutschlands oder zur Aufrechterhaltung oder Stärkung der deutschen Wirtschaft. – (16)	Schritte sollen unternommen werden um die Transportmittel zu reparieren die Kohlenproduktion zu vergrößern die landwirtschaftliche Produktion auf den höchsten Stand zu bringen dringende Reparaturen an Häusern und Versorgungseinrichtungen durchzuführen. (III 17)

35 – S. 98

Verantwortung	Die Verantwortung für die Erhaltung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes trägt das deutsche Volk, das sich der Möglichkeiten zu bedienen hat, die unter den gegebenen Umständen vorhanden sind. (8)	Die deutschen Behörden sollen angewiesen werden, die durch den Zonenkommandanten oder den Kontrollrat erlassenen Maßnahmen zu verkünden und zu verwalten. »Auf diese Weise soll dem deutschen Volk eingeschärft werden, daß die Verantwortung für die Kontrollen und für ihren Zusammenbruch Sache des deutschen Volkes und seiner Behörden ist.« – (5)	Um die wirtschaftlichen Kontrollen des Kontrollrats durchzuführen, soll ein deutscher Verwaltungsapparat geschaffen werden, und die deutschen Behörden sollen veranlaßt werden, die Kontrollen zu verkünden und auszuführen. »Auf diese Weise soll dem deutschen Volk eingeschärft werden, daß die Verantwortung für die Kontrollen und für jeden Zusammenbruch Sache des deutschen Volkes ist.« (III 16)
Außenhandel	Für wenigstens 20 Jahre soll die deutsche Wirtschaft, und der Außenhandel kontrolliert und der Kapitalimport schärfstens eingeschränkt werden, um das Neuentstehen von Schlüsselindustrien zu verhindern. – (9)		Die deutsche Industrie und alle wirtschaftlichen und finanziellen internationalen Transaktionen sollen kontrolliert werden, einschließlich Im- und Exporten, um Deutschland an der Entwicklung eines Kriegspotentials zu hindern. – (III 15 d)
Großgrundbesitz	Der Großgrundbesitz soll zerschlagen und unter den Bauern aufgeteilt werden. Das Erbhofrecht wird aufgehoben. – (10)	Der Großgrundbesitz soll zur Unterbringung und Ansiedlung Deutscher und Anderer und zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugung verwendet werden. – (28)	
Kriegsverbrechen	Bestrafung von Kriegsverbrechen. – (11)	Kriegsverbrecher sind zu verhaften, alle Personen, die die Durchführung der Ziele der Besatzung gefährden würden, sind zu verhaften und durch halb-gerichtliche (semijudicial) Verfahren abzuurteilen. Bestimmte Kategorien sind automatisch zu verhaften. – (8)	»Die drei Regierungen bekräftigen ihre Absicht, diese Verbrecher einer schnellen und sicheren Justiz zu unterwerfen.« – (VII)

35 – S. 101

Zu einer Auseinandersetzung über die Gültigkeit des Potsdamer Abkommens führte der Prozeß vor dem Bundesverfassungsgericht über das am 17. 8. 1956 verkündete Verbot der Kommunistischen Partei Deutschlands[47]. Die KPD war wegen »Verstoßes gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung« (Art. 21 des Grundgesetzes) verboten worden. Die Vertreter der KPD, vor allem der Ostberliner Professor Kröger, vertraten die Ansicht, daß dem Potsdamer Abkommen eine normative Kraft innewohne, die gegenüber dem Begriff »freiheitlich demokratische Ordnung« den Vorrang habe, zumal dessen Bestandteil »demokratisch« im Potsdamer Abkommen inhaltlich festgelegt sei. Das Potsdamer Abkommen sei ein völkerrechtlicher Vertrag, in dem allgemeine Regeln des Völkerrechts enthalten seien, die nach Art. 25 GG unmittelbar geltendes Recht sind. Das Potsdamer Abkommen sei nicht nur ein völkerrechtliches Abkommen der Unterzeichnermächte, sondern gleichzeitig deren »höchst autoritativer Aufruf an das deutsche Volk zu einem bestimmten Verhalten, zu einer bestimmten künftigen Gestaltung seines politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens.« Da die KPD sich im Geiste des Potsdamer Abkommens betätige, wäre ihr Verbot ein Verstoß gegen das Abkommen und unwirksam. Die Bundesregierung entgegnete durch Professor Kaufmann, daß es sich in Potsdam um ein Verwaltungsabkommen der Besatzungsmächte gehandelt habe, das nur für diese verpflichtende Wirkungen habe und keinesfalls das deutsche Volk als »Normenadressat« habe.

Das Bundesverfassungsgericht beschritt im Urteil einen mittleren Weg: »Mangels einer Einigung der Alliierten aber galt die allgemeine Regel des Potsdamer Abkommens, wonach die höchste Regierungsgewalt in Deutschland den Oberbefehlshabern der Streitkräfte, jedem in seiner Besatzungszone, übertragen ist. Auch wenn man also der Ansicht der KPD über die rechtliche Verbindlichkeit des Potsdamer Abkommens für das deutsche Volk folgen wollte, wären nach dieser Bestimmung für das deutsche Volk bei der Ausgestaltung seiner Staatsordnung nur etwaige Entscheidungen der zuständigen Zonenbefehlshaber dafür maßgebend gewesen, was über die Festlegung des Potsdamer Abkommens hinaus als demokratisch zu gelten habe.« Demokratisch ist, was die Zonenbefehlshaber als demokratisch bezeichnen.

Über das, »was als demokratisch zu gelten habe«, waren Amerikas Deutsche nur anfangs im Zweifel gelassen worden. Der Militärgouverneur General McNarney ordnete im Juni 1946 an, daß in Amerikas Deutschland demokratisch sei, was die 7 Bedingungen erfülle:

1. Es muß anerkannt werden, daß alle politische Macht ihren Ursprung im Volke hat und dessen Kontrolle unterworfen ist.

2. Diejenigen, die politische Macht ausüben, sind verpflichtet, ihr Mandat zu erneuern, indem sie ihr Programm und ihre Führung Volkswahlen unterwerfen.

3. Volkswahlen müssen in einem Wettbewerbssystem durchgeführt werden, in dem nicht weniger als zwei effektiv konkurrierende politische Parteien ihr Programm und ihre Kandidaten dem öffentlichen Urteil unterstellen.

4. Politische Parteien müssen in ihrem Charakter demokratisch und als freiwillige Vereinigungen von Bürgern erkennbar sein, die vom Regierungsapparat klar unterschieden sind und mit diesem nicht identifiziert werden.

5. Die Grundrechte des Individuums, einschließlich des Rechtes auf freie Rede, des Rechtes auf freies religiöses Bekenntnis, des Rechts auf freie Versammlung und die Freiheit der politischen Verbindung müssen anerkannt und garantiert sein.

6. Die Kontrolle über die Mittel der öffentlichen Meinung, wie Radio und Presse, muß verteilt und freigehalten sein von der Beherrschung durch die Regierung.

7. Die Herrschaft des Gesetzes muß als der größte Schutz des Individuums gegen einen willkürlichen Ausdruck der Regierungsmacht und gegen eine willkürliche Herrschaft von Agenturen der Regierungskontrolle anerkannt sein.

Die Anordnung McNarneys hat Amerikas Deutsche bis heute von der Last der Überlegung, was demokratisch ist und was nicht, befreit. Sie bot ihnen Schutz davor, die Verfügung über ihre Angelegenheiten an ihre Regierung zu verlieren. Sie beschwor aber auch die Gefahr herauf, daß diese Verfügung in letzter Instanz jenen zufiel, die im permanenten Streit zwischen Volk und Regierung als Schiedsrichter amteten. Beides – Schutz und Gefahr – ließ sich mit den nationalen Interessen der Vereinigten Staaten, deren Beachtung von ihrem Proconsul billigerweise zu erwarten war, wohl zur Deckung bringen. Politologische Schriftgelehrsamkeit hingegen war vonnöten, um aus ihnen ex post facto die prästabilierte Harmonie von Besatzungsgenerals- und Volkswillen abzuleiten[48].

35 – S. 103

8.14.2 Der Morgenthau-Plan-b

11.09.1944 Auf der Konferenz von Quebec (10. bis 16. September 1944) nahmen US-Präsident Roosevelt und der britische Premier Winston Churchill den Deutschlandplan des US-Finanzministers Henry Morgenthau jr. an. Der Wortlaut des Morgenthau-Plans in Auszügen (nach: „A Decade of American foreign policy. Basic Documents", 1941–1949, Washington 1950, S. 502 ff.):

1. Entmilitarisierung Deutschlands

Es sollte das Ziel der Alliierten sein, die vollständige Entmilitarisierung Deutschlands in kürzest möglicher Zeit nach der Kapitulation durchzuführen. Das bedeutet: vollständige Entwaffnung der deutschen Wehrmacht und des deutschen Volkes (einschl. des Abtransportes oder der Zerstörung allen Kriegsmaterials), totale Zerstörung der gesamten deutschen Rüstungsindustrie und Abtransport oder Zerstörung der anderen Schlüsselindustrien, welche für die Wehrkraft grundlegend sind.

2. Die neuen Grenzen Deutschlands

a) Polen sollte denjenigen Teil Ostpreußens erhalten, welcher nicht an Russland fällt, dazu den südlichen Teil von Schlesien.
b) Frankreich sollte die Saar und die angrenzenden Gebiete erhalten, welche durch den Rhein und die Mosel begrenzt werden.
c) Wie unter Ziffer 4 angeführt, sollte eine internationale Zone geschaffen werden, welche die Ruhr und die umgebenden Industriegebiete umfasst.

3. Aufteilung des neuen Deutschlands

Der Restteil Deutschlands sollte in zwei autonome, unabhängige Staaten,
1. einen süddeutschen, bestehend aus Bayern, Württemberg, Baden und einigen kleineren Gebieten, und
2. einen norddeutschen, umfassend den größeren Teil des alten preußischen Staates, Sachsen, Thüringen und einzelne kleine Staaten, aufgeteilt werden.

4. Das Ruhrgebiet

(Die Ruhr mit dem gesamten Industriegebiet, einschl. des Rheinlandes.) Hier liegt das Herz der deutschen industriellen Macht. Dieses Gebiet sollte nicht nur von allen dort augenblicklich bestehenden Industrien entblößt, sondern so geschwächt und kontrolliert werden, dass es in absehbarer Zeit kein Industriegebiet wieder werden kann.

5. Restitution und Reparation

Reparationen in Form zukünftiger Zahlungen und Ablieferungen sollten nicht gefordert werden. Restitutionen und Reparationen werden wirksamer sein durch die Abtretung der vorhandenen deutschen Hilfsquellen (Bodenschätze) und Gebiete, d.h.
a) durch Rückerstattung des Eigentums, welches die Deutschen in den besetzten Gebieten geplündert haben;
b) durch Abtretung deutscher Gebiete und deutscher Privatrechte auf industrielles Eigentum an die überfallenen Länder und die Internationale Behörde gemäß Aufteilungsprogramm;
c) durch Abtransport und Verteilung der industriellen Anlagen und Ausrüstungen innerhalb der internationalen Zone und den norddeutschen und süddeutschen Staaten unter die verwüsteten Länder, entsprechend den Verteilungsbestimmungen;
d) durch Zwangsarbeit Deutscher außerhalb Deutschlands;
e) durch Beschlagnahme aller deutschen Guthaben jedweder Natur außerhalb Deutschlands.

45 – S. 68

6. Erziehung und Propaganda

a) Alle Schulen und Universitäten sind zu schließen, bis eine alliierte Erziehungskommission ein wirkliches Reorganisationsprogramm aufgestellt hat.

a) Alle deutschen Sender und Zeitungen, Zeitschriften, Wochenausgaben usw. werden ihr Erscheinen einstellen, bis entsprechende Kontrollen gewährleistet und ein bestimmtes Programm aufgestellt sind.

7. Politische Dezentralisation

Die Militärverwaltung Deutschlands sollte in der Anfangszeit ausgeführt werden im Hinblick auf die eventuelle Teilung Deutschlands.

8. Verantwortung der Armee für die Wirtschaft

Das einzige Ziel der Armee bei der Kontrolle der deutschen Wirtschaft sollte darin bestehen, die militärischen Operationen und die militärische Besetzung zu erleichtern. Die Alliierten Militärregierungen sollten für Wirtschaftsprobleme wie Preiskontrollen, Rationierung, Arbeitslosigkeit, Erzeugung, Wiederherstellung, Verteilung, Verbrauch, Unterbringung oder Verkehr oder Maßnahmen, welche bestimmt sind, die deutsche Wirtschaft zu erhalten und zu stärken, nicht die Verantwortung übernehmen mit Ausnahme derjenigen, welche für die Heeresverwaltung (military operations) notwendig sind.

9. Kontrolle der deutschen Wirtschaftsentwicklung

Während der Dauer von etwa 20 Jahren nach der Kapitulation sollten durch die Vereinten Nationen entsprechende Kontrollen einschließlich der Kontrolle über den Außenhandel und fester Beschränkungen der Kapitalinvestitionen beibehalten werden, die dazu bestimmt sind, in den neu errichteten Ländern den Auf- und Ausbau von Schlüsselindustrien, welche für das deutsche Wehrpotenzial notwendig sind, zu verhindern und andere Schlüsselindustrien zu kontrollieren.

10. Agrarprogramm

Aller Großgrundbesitz sollte aufgehoben, unter die Bauern aufgeteilt und das Erbhofgesetz (system of primogeniture and entail) beseitigt werden.

11. Bestrafung von Kriegsverbrechern und Behandlung spezieller Gruppen

Aufstellung eines Programms für die Bestrafung von Kriegsverbrechern und für die Behandlung nazistischer Organisationen.

12. Uniformen und Paraden

a) Keinem Deutschen soll eine gewisse Zeit nach Einstellung der Feindseligkeiten erlaubt sein, irgendeine militärische Uniform oder Uniform einer halbmilitärischen Organisation zu tragen.

b) Nirgends sind in Deutschland militärische Paraden zu gestatten und alle Musikkorps aufzulösen.

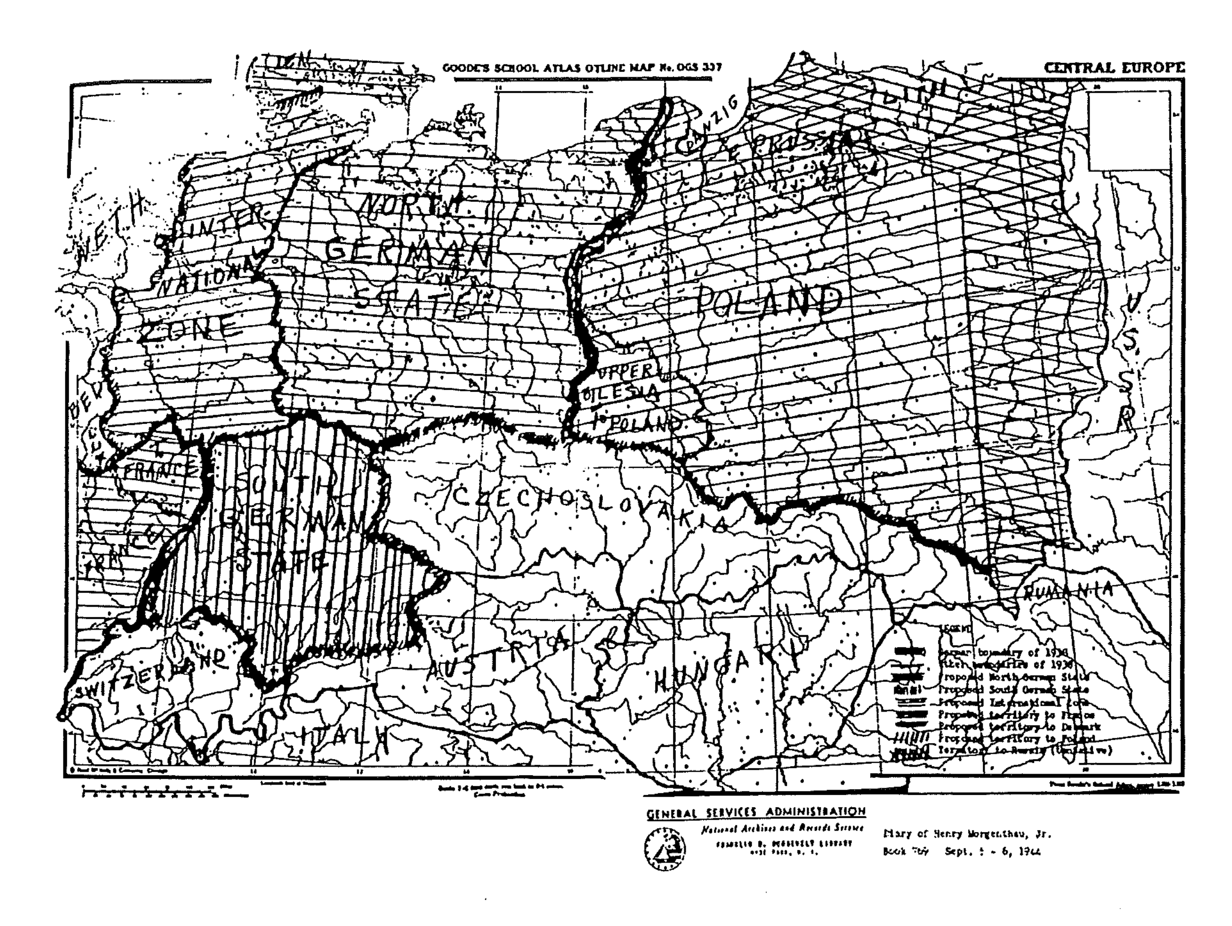
13. Flugzeuge

Alle Militär- und Zivilflugzeuge (einschl. der Segelflugzeuge) werden beschlagnahmt. Keinem Deutschen soll es erlaubt sein, zu fliegen oder als Flug- oder Bodenpersonal zu dienen.

14. Verantwortung der Vereinigten Staaten

Obwohl die USA in jeder internationalen Kommission oder Kommissionen, welche für die Durchführung des gesamten deutschen Programms eingesetzt werden mögen, die militärischen und zivilen Interessen voll wahrnehmen würden, sollte die Hauptverantwortung für die Aufsicht (policing) über Deutschland durch die Wehrmacht der kontinentalen Nachbarn Deutschlands, insbesondere durch russische, französische, polnische, tschechische, griechische, jugoslawische, norwegische, holländische und belgische Soldaten, übernommen werden. Nach diesem Programm könnten die amerikanischen Truppen in relativ kurzer Zeit abgezogen werden.

45 – S. 70



Der 1944 bei der Konferenz von Quebec von Roosevelt und Churchill gebilligte Morgenthau-Plan sah nicht nur die Zerstörung aller industriellen Lebensgrundlagen des deutschen Volkes vor, sondern auch diese Aufteilung des deutschen Staatsgebietes.

45 – S. 71

als der Kalte Krieg ausbrach und man westlicherseits befürchtete, ohne „deutsches Bollwerk" von Stalin überrollt zu werden.
William Henry Chamberlin in seinem Werk „America's Second Crusade": „Man kann ohne Übertreibung sagen, dass der Morgenthau-Plan, wie er von Roosevelt und Churchill in der Konferenz von Quebec im September 1944 angenommen wurde, bei uneingeschränkter Anwendung das Todesurteil für Millionen Deutsche bedeutet haben würde. Das Gebiet, in dem jede Schwerindustrie und aller Bergbau verboten werden sollte, gehört zu jenen am dichtesten besiedelten in Europa mit der geringsten landwirtschaftlichen Nutzfläche."
Grausame Höhepunkte zum Ende des Zweiten Weltkrieges waren der Bombenterror gegen die deutsche Zivilbevölkerung und die Auslöschung japanischer Städte durch Atombombenabwürfe. Fast anderthalb Millionen Tonnen Bomben wurden im Zweiten Weltkrieg auf das deutsche Volk geworfen, rund achtzig Prozent davon fielen in den Jahren 1944 und 1945, eine halbe Million Tonnen allein noch zwischen Januar und April 1945. Nach Mindestschätzungen gab es eine halbe Million deutsche Tote durch anglo-amerikanische Bombenangriffe. Es könnten aber durchaus auch eine Million gewesen sein, davon etwa 20 Prozent Kinder. Das Terrorbombardement auf deutsche Städte, untrennbar mit dem Namen des US-amerikanischen Befehlshabers der Strategischen US-Luftstreitkräfte in Europa, Carl Spaatz, verbunden, war militärisch völlig sinnlos. Darin sind sich Zeitgeschichts- und Militärexperten heute weitgehend einig.

45 – S. 72

Fazit:
Deutschland daran hindern, je wieder „Gefahr für den Weltfrieden“ zu werden durch:

- Vollständige Entwaffnung der deutschen Armee und des deutschen Volkes.
- Totale Zerstörung der Waffenindustrie.
- Verbot der Produktion von Flugzeugen, Handelsschiffen, synthetischen Gummi und Benzin.
- Demontage oder Zerstörung der Produktionsanlagen.
- Beschlagnahme des gesamten deutschen Auslandsbesitzes.
- Alle deutschen Sender, Zeitungen, Zeitschriften sollen stillgelegt werden, bis ausreichende Kontrollen eingerichtet und ein geeignetes Programm ausgearbeitet ist.
- Nach der Teilung Deutschlands sollen die Länderregierungen angeregt werden, in jedem Teilstaat eine Bundesregierung zu errichten.
- Die Militärregierung soll keine Maßnahmen treffen, um die deutsche Wirtschaft am Leben zu erhalten oder zu stärken.
- Die Verantwortung für die Erhaltung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes trägt das deutsche Volk.
- Für wenigstens 20 Jahre sollen die deutsche Wirtschaft und der Außenhandel kontrolliert und der Kapitalimport schärfstes eingeschränkt werden.
- Der Großgrundbesitz soll zerschlagen und unter den Bauern aufgeteilt werden. Das Erbhofrecht wird aufgehoben.
- Frankreich soll das Saarland und die angrenzenden Gebiete erhalten, welche durch den Rhein und die Mosel begrenzt werden

8.15 Nizer-Plan

8.15.1 Der Nizer-Plan-a

ca. 01.1944 *Zwei besonders aufschlußreiche Beispiele des Deutschenhasses in den USA waren die Bücher »What to do with Germany« von Louis Nizer und »Germany will Try it again« von Sigrid Schultz. Der ehemalige Redakteur der New York Times, Benjamin Colby, berichtet:*

Ein großes Vorhaben war die Verkaufswerbung für die Bücher »What to do with Germany« (Was soll mit Deutschland geschehen) von Louis Nizer, und »Germany will Try It again« (Deutschland wird es wieder versuchen) von Sigrid Schultz.

Nizer regte die Forderung nach der Todesstrafe für nicht nur 5000 hohe NS-Beamte und Bürokraten an, sondern auch für 150 000 höhere und subalterne Postenträger in NS-Organisationen. Jeder deutsche Offizier vom Oberst aufwärts zusammen mit den Mitgliedern des Reichstags und viele andere sollten vor Gericht gestellt werden. Hunderttausende von Deutschen sollten Gefängnisstrafen bis zu lebenslänglich bekommen, die sie in Arbeitsbataillonen abzudienen hätten.

Aber das würde die deutsche »Kriegslust« nicht heilen, die, wenn man sie nicht zügelte, »das Licht der Zivilisation für immer ausblasen würde«. Die ganze Schwerindustrie müsse Deutschland oder deutschen Händen entrissen werden, um die Pläne der deutschen Industriellen für einen neuen Krieg zu vereiteln, für den bereits strategische Vorposten besetzt würden. Eine »Schulreform« sei notwendig, um den deutschen Geist zu heilen. Das (bisherige) Erziehungssystem müsse beseitigt werden, und die Erziehung zur Demokratie, von den Siegern geleitet, müsse Pflicht für jeden werden.

Das Schultz-Buch, eine allgemeine Schmähschrift gegen das kriegslüsterne deutsche Volk, versuchte zu beweisen, daß Deutschland in seinem Streben nach Weltherrschaft gewaltige Luftangriffe gegen die Vereinigten Staaten geplant habe, und Hitlers Grund, Rußland anzugreifen, sei es gewesen, für diese Angriffe das Öl aus dem Kaukasus zu erlangen. Wie aufgeschlossen die Presse gegenüber abwegigen Einfällen beim Fördern des Deutschenhasses war, zeigt sich an der Kritik dieses Buches in der New York Times von Orville Prescott. Er schrieb, die Tatsachenangaben seien so mangelhaft dokumentiert, daß das Buch »kaum als Berichterstattung hingenommen werden könne«. Dennoch sei es schätzenswert wegen seiner wirkungsvollen »Art der wiederholten Propaganda«, und es müsse »tief ins Innere von jedermann gerammt werden, der sich immer noch fürchtet, scheußlich zu den Deutschen zu sein«.

Aus: Colby, Roosevelts scheinheiliger Krieg, Leoni 1977, S. 166 f.

44 – S. 251

8.15.2 Der Nizer-Plan-b

Ca. 01.1944 **A18 L. Nizer, *What to do with Germany?***

Chicago 1943/44, Übersetzung S. Symanek, *Deutschland muß vernichtet werden*, Bingen 1997.

Obwohl die einseitigen Verträge der Sieger unter sich während und nach dem Krieg und die Behandlung Deutschlands nicht zum Thema dieses Buches gehören, soll Nizer zitiert werden, da hier das Streben des Freimaurertums nach Weltherrschaft und dessen Erfolg bis zur Abschaffung der deutschen Währungshoheit z. Z. in allen Einzelheiten sichtbar wird.

Ja, es gibt sie wirklich, die deutsche Verschwörung gegen den Weltfrieden und gegen die freie Menschheit in sämtlichen Ländern ... Das ist dem Volk in die Seele gebrannt (S. 45). Die Nazikampagne gegen die Juden offenbarte sich zuletzt gleichsam als ein Angriff gegen die gesamte Christenheit. Die Identität der jüdisch-christlichen Ethik wurde ausgeschlachtet (S. 58). **Es ist nicht der jeweilige Staatslenker**, sei es Karl der Große, Kaiser Friedrich Barbarossa, Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, König Friedrich der Große, Reichskanzler Otto von Bismarck, Wilhelm II. oder Hitler, **der den Krieg gegen die Menschheit geführt hat. Es ist das deutsche Volk** (S. 66). **Das Volk als Ganzes muß in Schutzhaft genommen werden** ... Ihre nationale Einheit haben sie so lange verwirkt, bis sie durch Annahme zivilisierter Lebensregeln bewiesen haben, daß sie sich geändert haben (S. 108). Zu den im Waffenstillstandsvertrag namentlich anzuführenden Persönlichkeiten gehören der „Führer", die Mitglieder seiner Regierung, die Gauleiter und die Mitglieder des Oberkommandos, Statthalter in den besetzten Gebieten und die leitenden Verwaltungsbeamten des Staates, der Gemeinden und der Naziorganisationen. Das ergibt annähernd 5 000 Mann. **Todesstrafen sollten verhängt werden. Das würde die wichtigsten Gestalten der Partei und der Regierung vernichten.** Die Vereinten Nationen könnten sich dann um die weniger belasteten Verbrecher kümmern. **Als nächste sollten die Leiter der deutschen Massenorganisationen angeklagt und verurteilt werden:** Gestapo und Arbeitsfront haben etwa 75 000 Beamte und Angestellte. Außerdem sind da noch etwa 75 000 niedere Dienstgrade, die die SS aufgebaut und unterwiesen hat; die Landfront und andere derartige Organisationen. Das wäre dann die ganze Gruppe von rund 150 000 100%igen fanatischen Nazis, auf die sich das Regime stützte. **Die Todesstrafe sollte für alle diese Leute gefordert werden** (S. 113). Ausschüsse der Vereinten Nationen sollten ein internationales Militärtribunal bilden (S. 118). Um seine Militärclique mit der Wurzel auszurotten, werden wir für die gewissenlosesten Mörder der Geschichte die Todesstrafe verhängen (S. 124). Deutschland erklärte der Welt den Krieg während seiner republikanischen Zeit [der Weimarer Republik]. Es handelte sich dabei um einen Wirtschaftskrieg (S. 125). Anfang 1920 und wahrscheinlich schon vorher planten die führenden deutschen Chemiker und Industriellen den zweiten Weltkrieg (S. 126). Dabei war an Hitler als Führer noch nicht einmal im Traum gedacht (S. 127). Der deutsche Unternehmer ... betrachtete sich als verantwortlich für das deutsche Schicksal (S. 145). Also müssen alle mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigten Betriebe abgetakelt und die Fabrikanlagen vernichtet werden (S. 150). Aber was noch viel wichtiger ist: die Werkzeugmaschinen-, Eisen-, Stahl-, Aluminium-, Chemie- u. a. Industrien ... dürfen nicht unter deutscher Leitung stehen (S. 151). Schließlich und endlich muß die Abrüstung auch eine Landwirtschaftsreform umfassen. Das bedeutet zugleich ein Aufbrechen des preußischen Feudalsystems ... Diese landbesitzende Klasse, die fanatischen Geburtshelfer eines Supernationalismus, muß zerschmettert werden (S. 153). Deutschland muß seelisch abgerüstet werden. Sein Schulsystem muß abgetakelt und vernichtet werden, genau wie die Munitions-

1 – S. 304

fabriken. Eine neue Erziehungsmaschinerie muß aufgebaut werden, deren Ergebnis eine friedliche Natur offenbart, in Übereinstimmung mit normalen Auffassungen über Ethik [wie in den USA, wo sittlich Abnorme wie Clinton Präsident werden können, d. Verf.] (S. 177). Nichtdeutsche Lehrer werden aus allen Völkern der Welt ausgesucht (S. 183). Wir müssen allen Scharfsinn und alle geistige Wendigkeit einsetzen, bei Radio, Film und für geschickte Erziehungspropaganda (S. 185). **Wir werden für Alt wie auch für Jung einen Zwangsunterricht einführen** (S. 186). **Bürgerrechte dürften nur zuerkannt werden, wenn Erziehungsbescheinigungen vorgewiesen werden können, die von anderen Umerziehungseinrichtungen ausgestellt worden sind** (S. 187). Die Hoffnung dabei ist, nach und nach einen Weltstaat zu erreichen … Die meisten Befugnisse sollen den Nationen vorbehalten bleiben, aber das Recht zur Verleihung der Staatsbürgerschaft, die Verteidigung, der internationale Handel, die Regelung von Währungsfragen und das Nachrichtenwesen würden durch die Weltunion kontrolliert (S. 195).

Die Strafe. **Erstens sprechen wir Deutschland die staatlichen Hoheitsrechte ab. Zweitens, nachdem wir die Nation als solche gestraft haben, bestrafen wir die einzelnen Kriegsverbrecher. Zu diesem Zweck errichten wir zwei Arten von Gerichtshöfen.** Solche, … in denen die Verbrecher aufgespürt sein mögen … Die zweite Art ist der internationale Gerichtshof … Sie handeln als Instanzen ohne Berufungsmöglichkeiten und sollen Regierungsmitglieder und andere Hauptkriegsverbrecher aburteilen. Viertens nehmen wir die Gruppe der Verfechter des großdeutschen Gedankens in Listen auf … Sie müssen als erste der unerbittlichen Rachejustiz ins Auge sehen (S. 203 f.).

1 – S. 305

Fazit:

- Nizer regte die Forderung nach der Todesstrafe nicht nur für 5.000 hohe NS-Beamte sondern auch für 150.0000 höhere subalterne Postenträge in NS Organisationen an.
- Die gesamte Schwerindustrie muss deutschen Händen entrissen werden.
- Eine Schulreform sei notwendig, um den deutschen Geist zu heilen und Deutschland die staatlichen Hoheitsrechte absprechen.
- Die Hoffnung dabei ist, nach und nach einen Weltstaat zu errichten.

Maria Schmidt
mariagruettner@hotmail.com

DIE RHEINWIESENLAGER

Völkerrecht

Während der **Haager Friedenskonferenzen** zu Beginn des 20. Jahrhunderts beschließen die sog. zivilisierten Staaten, sich einem übergeordneten Völkerrecht zu unterwerfen.

Das Völkerrecht soll u. a. die Kriegsführung humanisieren, d. h., Gewalt gegen Wehrlose ausschließen. Am 26. Januar 1910 wird die **Haager Landkriegsordnung** von den teilnehmenden Staaten, darunter die USA, ratifiziert. Zu den Wehrlosen gehören die **Kriegsgefangenen.**

Über Kriegsgefangene wird folgendes festgelegt:

Art. 4
Die Kriegsgefangenen unterstehen der Gewalt der feindlichen Regierung, aber nicht der Gewalt der Personen oder der Abteilungen, die sie gefangen genommen haben.
Sie sollen mit Menschlichkeit behandelt werden.
Alles, was ihnen persönlich gehört, verbleibt ihr Eigentum mit Ausnahme von Waffen, Pferden und Schriftstücken militärischen Inhalts.

Art. 6
Der Staat ist befugt, die Kriegsgefangenen mit Ausnahme der Offiziere nach ihrem Dienstgrad und nach ihren Fähigkeiten als Arbeiter zu verwenden. Diese Arbeiten dürfen nicht übermäßig sein.....

Art. 7
Die Regierung, in deren Gewalt sich die Kriegsgefangenen befinden, hat für ihren Unterhalt zu sorgen.
In Ermangelung einer besonderen Verständigung zwischen den Kriegsführenden sind die Kriegsgefangenen in Beziehung auf Nahrung, Unterbringung und Kleidung auf demselben Fuß zu behandeln wie die Truppen der Regierung, die sie gefangen genommen hat.....

Art. 14
Beim Ausbruch der Feindseligkeiten wird in jedem der kriegsführenden Staaten .....eine Auskunftsstelle über die Kriegsgefangenen errichtet.....

Art. 20
Nach dem Friedensschlusse sollen die Kriegsgefangenen binnen kürzester Frist in ihre Heimat entlassen werden.

Am 27. Juli 1929 werden die bisher nur für Verwundete eines Krieges geltenden Schutzbestimmungen der **Genfer Konventionen** auf Kriegsgefangene ausgedehnt:
Auch hier wird festgelegt, daß die Gefangenen in jeder Beziehung den eigenen Truppen gleichzustellen seien. Überdies müßten die Gefangenen unter der Aufsicht des Internationalen Roten Kreuzes stehen. Nach Beendigung der Kampfhandlungen seien alle Gefangenen unverzüglich freizulassen.

Die Alliierten haben diese Bestimmungen ebenfalls unterschrieben.

Bruch des Völkerrechts

1943 einigen sich die Alliierten, die anfallenden deutschen Kriegsgefangenen nicht als Kriegsgefangene, sondern unter Nichtachtung des Völkerrechtes als Strafgefangene zu behandeln.
Die jeweiligen Oberkommandierenden der Streitkräfte sollen in diesem Sinne über die Gefangenen frei verfügen können.
In diesem Sinne erhält der Oberkommandierende der US-Truppen **Dwight David Eisenhower** am 10. März 1945 aus Washington die Ermächtigung, die auf deutschem Boden gefangen gehaltenen deutschen Soldaten nicht zu entlassen, sondern sie als „Disarmed Enemy Forces“ (DEF) weiter gefangen zu halten. Die Gefangenen haben somit keinen Schutz des internationalen Rechts und sind jeder Willkür des Siegers ausgeliefert.

Nichteinhaltung des Völkerrechtes bei Kriegshandlungen gelten nach internationalem Recht als **Kriegsverbrechen.**

Die Lager

Nach Überquerung des Rheins im März 1945 beginnen die Amerikaner auf Weisung Eisenhowers, entlang des westlichen Rheinufers für die deutschen Gefangenen Lager anzulegen. Weiträumige Flächen werden beschlagnahmt, mit Stacheldraht umzäunt und die Gefangenen in täglich wachsender Zahl hineingetrieben, darunter Verwundete und Amputierte. Frauen, Kinder und alte Leute.

Lager am Rhein entstehen bei

Alzey
Andernach
Bad Kreuznach
Biebelsheim
Böhl
Bretzenheim
Büderich
Büdesheim
Dietersheim
Diez
Hechtsheim
Heidesheim

Ingelheim
Koblenz
Koblenz-Lützel
Ludwigshafen
Ludwigshafen-Rheingönheim
Mainz
Mainz-Kastel
Mainz-Zahlbach
Mannheim
Mannheim-Käfertal
Mannheim-Sandhofen
Mannheim-Schönau
Mannheim-Waldhof
Miesenheim
Plaidt
Remagen
Rheinberg
Rheinheim
Schwarzenborn
Siershan
Sinzig
Trier
Urmitz
Wickrathberg
Winzenheim

Nach Kriegsende am 8. Mai 1945 werden auch auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen die sich ergebenden deutschen Soldaten gefangengenommen. Täglich treffen nun Landser in verschlossenen Viehwaggons und auf Lastwagen zusammengepfercht ein, um dann wie Müll hinter die Stacheldrahtzäune gekippt zu werden.

Manche der Gefangenen sind schon jetzt nicht mehr am Leben.

Dazu kommen alle die, welche vor den Russen in den Westen fliehen, weil sie sich von den Westmächten eine menschlichere Behandlung erhoffen.
Zusätzlich wurden auch Zivilisten, die in der Partei, im Staat oder in der Wirtschaft führende Stellungen innehatten, unter ‚automatic arrest' gestellt und ohne Verfahren mit den Kriegsgefangenen in die Lager getrieben.

Mit weiterem Vordringen der Alliierten nach Osten legen die Amerikaner noch zahlreiche weitere Gefangenenlager auf deutschem Boden an.

Lager entstehen bei

Aalen, Baden-Württemberg
Adelsdorf, Bayern
Aigen, Böhmerwald
Alsdorf, Nordrhein-Westfalen
Altenstadt, Bayern

Amberg, Bayern
Ansbach, Bayern
Artern, Bezirk Halle,
Aschaffenburg, Bayern
Asperg, Baden-Württemberg
Auerbach, Bayern
Augsburg-Oberhausen, Bayern
Babenhausen, Hessen
Bad Aibling, Bayern
Bad Hersfeld, Hessen
Bad Homburg, Hessen
Bad Mergentheim, Baden- Württemberg
Bad Nauheim, Hessen
Bad Reichenhall, Bayern
Bad Salzschlirf, Hessen
Bad Tölz, Bayern
Bad Wildungen, Hessen
Bamberg, Bayern
Bebra, Hessen
Berchtesgaden, Bayern
Berlin-Lichterfelde,
Berlin-Wannsee
Berlin-Zehlendorf
Bischofswiesen, Bayern
Brilon
Bobingen. Bayern
Bremerhaven-Weddewarten
Bruchsal, Baden-Württemberg
Bruck, Bayern
Burgau, Bayern
Burghausen, Bayern
Butzbach, Hessen
Coburg, Bayern
Dachau, Bayern
Darmstadt, Hessen
Ebensee, Oberösterreich
Elsenfeld, Bayern
Ens an der Ens, Österreich
Erding, Bayern
Erlangen, Bayern
Eschborn, Hessen
Eschwege, Hessen
Falkenstein, Hessen
Feucht, Hessen
Flossenbürg, Bayern
Frankenberg, Bezirk Chemnitz
Frankenberg, Hessen
Frankfurt, Main
Frankfurt-Niederrad,
Frankfurt-Zeilsheim,

Frauendorf, Bayern
Freising, Bayern
Friesdorf, Nordrhein-Westfalen
Fürstenfeldbruck, Bayern
Fürth, Bayern
Gabersee, Bayern
Garmisch-Partenkirchen, Bayern
Gars, Bayer
Gemünden, Bayern
Gießen-Wieseneck, Hessen
Glasenbach, Salzburg
Göggingen, Bayern
Göppingen, Baden-Württemberg
Golling, Salzburg
Gotha, Thüringen
Griesheim, Hessen
Großauheim, Hessen
Haar, München
Haid, Oberösterreich
Hallein, Salzburg
Hammelburg, Bayern
Happurg, Bayern
Hausham, Bayern
Heilbronn, Baden-Württemberg
Heimbach, Hessen
Herborn, Hessen
Herrsching, Bayern
Hersbruck, Bayern
Hessisch-Lichtenau, Hessen
Hintersee, Salzburg
Hirschberg, Hessen
Hof, Bayern
Hof-Moschendorf, Bayern
Hohenbrunn, Bayern
Hundstadt, Hessen,
Ingolstadt, Bayern
Ipsheim, Bayern
Kamp-Lintfort, Nordrhein-Westfalen
Kaprun, Salzburg
Karlsfeld, Bayern
Karlsruhe
Katzenfurt, Hessen
Kaufbeuren, Bayern
Kesterbach, Hessen
Kleinmünchen, Oberösterreich
Königstein, Hessen
Korbach, Hessen
Lambach, Oberösterreich
Landsberg, Bayern
Landshut, Bayern

Langenzenn, Bayern
Langlau, Bayern
Limburg, Hessen
Linz, Oberösterreich
Linz-Wegscheid,
Lohr, Bayern
Ludwigsburg, Baden-Württemberg
Maisach, Bayern
Manching, Bayern
Marburg, Hessen
Markt Bibart, Bayern
Memmingen, Bayern
Mittenwald, Bayern
Mohlsdorf, Thüringen
Moosburg, Bayern
Münchberg, Bayern
München
München-Allach
München-Daglfing
München-Freimann
Münster
Natternberg, Bayern
Naumburg/Saale, Sachsen-Anhalt
Neumarkt, Bayern
Neustadt, Hessen
Neu-Ulm, Bayern
Nieserroden, Baden-Württemberg
Nürnberg
Nürnberg-Erlenstegen
Nürnberg-Langwasser
Oberdachstetten, Bayern
Oberursel, Hessen
Oberursel-Hohemark
Ochsenfurt, Bayern
Ochsenpferch, Baden-Württemberg
Peuerbach, Oberösterreich
Planegg, Bayern
Plankstetten, Bayern
Plattling, Bayern
Possenhofen, Bayern
Pupping, Oberösterreich
Recklinghausen, Nordrhein-Westfalen
Regensburg, Bayern
Reinhartshausen, Bayern
Rockenberg, Hessen
Rosenheim, Bayern
Roth, Bayern
Salzburg
Salzburg Gnigl
Sankt Gilgen, Salzburg

Schliersee, Bayern
Schnuttenbach, Bayern
Schwabach, Bayern
Schwabmünchen, Bayern
Schwäbisch-Hall, Baden-Württemberg
Schweiklberg, Bayern
Stadt Allendorf, Hessen
Stein, Bayern
Stephanskirchen, Bayern
Steyr, Oberösterreich
Straubing, Bayern
Stuttgart-Zuffenhausen
Sulzbach-Rosenberg, Bayern
Tann, Bayern
Teugn, Bayern
Trostberg, Bayern
Tutzing, Bayern
Ulm
Vilshofen, Bayern
Weiden, Bayern
Wels, Oberösterreich
Wendelhöfen, Bayern
Werneck, Bayern
Wickelskreuth, Bayern
Wien
Wiesbaden-Dotzheim
Wiesloch, Baden-Württemberg
Wolfratshausen, Bayern
Würzburg
Würzburg-Heidingsfeld
Wuppertal
Zell am See, Salzburg
Ziegenhain, Hessen

Die Liste ist entnommen aus:
Kurt W. Böhme, Die deutschen Kriegsgefangenen in amerikanischer Hand
Europa,
München 1973

Erlebnisberichte aus den genannten Lagern können hier veröffentlicht werden. Zusendung erbeten an mariagruettner@hotmail.com

Die nichtrheinischen Lager werden meist nach einiger Zeit aufgelöst und die Insassen an der Rhein gebracht. Es ist davon auszugehen, daß sich schließlich fünf bis sechs Millionen Deutsche in den US-Lagern am Rhein befinden:

-

Zustände in den Lagern

Die Zustände in den Lagern dürften hinreichend bekannt sein, dennoch seien die wichtigsten Fakten wiederholt:

Die Gefangenen werden weder bei Einlieferung noch während des Aufenthaltes registriert. Die Lager werden von allen Seiten bewacht, nachts mit Flutlicht. Fluchtversuche haben sofortige Erschießung zur Folge. Zuweilen wird auch ohne ersichtlichen Anlaß in die Menge der Gefangenen geschossen.

Die Gefangenen hausen trotz Kälte, Regen und Schneeregen ohne Obdach auf nacktem Boden, der sich mit der Zeit in eine unergründliche Schlammwüste verwandelt. Unterkünfte zu errichten, ist verboten. Zelte werden nicht ausgegeben, obwohl sie in den Depots der deutschen Wehrmacht und in denen der US-Armee reichlich vorhanden sind.

Die Gefangenen graben sich Erdlöcher, um vor der schlimmsten Kälte geschützt zu sein. Auch das wird immer wieder untersagt, so daß die Gefangenen oft gezwungen sind, die Erdlöcher zuzuschütten. Es geschieht, daß Bulldozer durch die Lager fahren und Erdlöcher samt den darin vegetierenden Gefangenen zuwalzen.
Waschgelegenheiten fehlen. Latrinen, über Gruben gelegte Balken, werden meist in der Nähe der Zäune angelegt, so daß die diesbezüglichen Vorgänge von außen einsehbar sind.

Während der ersten Zeit gibt es weder Nahrung noch Wasser, obwohl die erwähnten deutschen und amerikanischen Depots überreich mit Vorräten gefüllt sind und der Rhein Hochwasserstand hat. Um die deutschen Depots zu leeren, werden sie der Bevölkerung zur Plünderung überlassen.

Später erhalten die Gefangenen aus den US-Vorräten: Eipulver, Milchpulver, Kekse. Blockschokolade, Kaffeepulver, jedoch noch immer kaum Wasser, so daß zu dem Hunger schwere Darmerkrankungen hinzukommen.
Die Gefangenen haben keinerlei Verbindung zur Außenwelt, Postverkehr findet nicht statt. Der Bevölkerung ist bei Todesstrafe verboten, die Gefangenen mit Nahrung zu versorgen.

Die deutschen Behörden werden angewiesen, die Bevölkerung entsprechend zu instruieren. Wer dennoch versucht, den hungernden Gefangenen über den Lagerzaun etwas zukommen zu lassen, wird vertrieben oder erschossen.

Das Internationale Rote Kreuz hat keinen Zutritt zu den Lagern. Nahrungsmittel und Hilfsgüter, welche das Schweizer Rote Kreuz in Eisenbahnwaggons an den Rhein transportieren läßt, werden auf Befehl Eisenhowers zurückgeschickt.

Schwerkranke und Sterbende werden unzureichend oder überhaupt nicht versorgt, während nahegelegene Krankenhäuser und Lazarette ungenutzt bleiben.

Als Wachpersonal werden z. T. entlassenen Fremdarbeiter eingestellt. Lagerpolizei besteht u. a. aus ehemaligen Häftlingen der Wehrmacht, z. B. aus den Häftlingen des deutschen Militärzuchthauses Torgau. Willkürliche Mißhandlungen der Gefangenen sind an der Tagesordnung. Es wird ihnen kein Einhalt geboten.

******

Zur umfassenden Information über die ‚Rheinwiesenlager' sei auf das Standardwerk des Kanadiers James Bacque, Der geplante Tod, 8. Auflage, Berlin, 1999, hingewiesen.

Zwei von Bacque zitierte Erlebnisberichte mögen die Zustände in den Rheinwiesenlagern noch verdeutlichen.

Zwei Amerikaner berichten:

Der 30. April (1945) war ein stürmischer Tag. Regen, Schneeregen und Schnee wechselten sich ab, ein bis auf die Knochen durchdringender kalter Wind fegte von Norden her über die Ebenen des Rheintals dorthin, wo sich (das Lager) befand. Eng zusammengedrängt, um sich gegenseitig zu wärmen, bot sich den Blicken auf der anderen Seite des Stacheldrahts ein tief erschreckender Anblick dar: nahezu 100.000 ausgemergelte, apathische, schmutzige, hagere Männer mit leerem Blick, bekleidet mit schmutzigen, feldgrauen Uniformen, knöcheltief im Schlamm stehend. Hier und da sah man schmutzig weiße Flecken. Bei genauerem Hinsehen erkannte man, daß es sich um Männer mit verbundenem Kopf und verbundenen Armen handelte, oder Männer, die da in Hemdsärmeln standen! Der deutsche Divisionskommandeur berichtete, daß die Männer seit mindestens zwei Tagen noch nichts gegessen hätten und daß die Beschaffung von Wasser ein Hauptproblem sei - dabei war der Rhein, der hohen Wasserstand führte, nur 200 Meter entfernt.
(zitiert nach James Bacque, a.a.O., S. 51 f.)

Ein Gefangener berichtet:

Im April wurden Hunderttausende von deutschen Soldaten sowie Kranke aus Hospitälern, Amputierte, weibliche Hilfskräfte und Zivilisten gefangengenommen....Ein Lagerinsasse von Rheinberg war über 80 Jahre alt, ein anderer war neun Jahre alt....andauernder Hunger und quälender Durst waren ihre Begleiter, und sie starben an Ruhr. Ein grausamer Himmel übergoß sie Woche für Woche mit strömendem Regen.....Amputierte schlitterten wie Amphibien durch den Matsch, durchnäßt und fröstelnd....Ohne Obdach tagaus, tagein und Nacht für Nacht lagen sie entmutigt im Sand von Rheinberg oder sie entschliefen in ihren zusammenfallenden Löchern....
(Heinz Janssen, Kriegsgefangener in Rheinberg, zitiert nach James Baque a.a.O., S. 52)

Inzwischen liegt auch eine wissenschaftliche Darstellung der Rheinwiesenlager vor.
Die Fakten zeigen, daß die Zustände in den Rheinwiesenlagern nicht auf dem oft behaupteten Unvermögen der Amerikaner beruhen, mit der Masse der Gefangenen fertigzuwerden. Die Zustände samt dem zwangsläufig daraus resultierenden sind gewollt.
James Bacque bestätigt, daß General Dwight Eisenhower für die Zustände verantwortlich ist: Die Verantwortung für die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in amerikanischer Hand lag bei den Kommandeuren der US Army in Europa, untergeordnet nur der politischen Kontrolle durch die Regierung. Alle Entscheidungen über Gefangenenbehandlung wurden tatsächlich allein von der US Army in Europa getroffen...
(Bacque, a.a.O., S. 45)

Dr. Ernest F. Fisher jun., Oberst der Armee der Vereinigten Staaten von Amerika, schreibt: Eisenhowers Haß, toleriert von einer ihm gefügigen Militärbürokratie, erzeugte diesen Horror der Todeslager, der mit nichts in der amerikanischen Militärgeschichte vergleichbar ist. Angesichts der katastrophalen Folgen dieses Hasses ist die lässige Gleichgültigkeit, die die SHAEF-Offiziere (des Hauptquartiers der alliierten Expeditionskräfte) an den Tag legten, die schmerzlichste Seite der amerikanischen Verstrickung.
(zitiert nach Bacque, a.a.O., S. 17)

******

Im Juli 1945 werden mit Einrichtung der Besatzungszonen die Rheinwiesenlager je nach ihrer Lage den Briten oder den Franzosen übergeben. Die Briten versuchen, die Versorgung der Gefangenen zu bessern. Die Franzosen bessern nichts, sondern beginnen, die noch arbeitsfähigen Männer zur Zwangsarbeit nach Frankreich abzutransportieren. Die wenigsten kehren zurück.

Sterben

Den Zuständen entsprechend kommt es bald nach Einrichtung der Rheinwiesenlager zum Massensterben.

Bacque schreibt:

In Lagern entlang an den Ufern des Rheins verzeichneten die Armeeärzte vom 1. Mai bis zum 15. Juni 1945 eine erschreckende Sterblichkeitsrate, achtzigmal so hoch wie alles, was sie je in ihrem Leben gesehen hatten. Tüchtig und gewissenhaft registrierten sie die Todesursachen: so und so viele starben an Ruhr und Durchfall, so und so viele an Typhus, Starrkrampf, Blutvergiftung,, alles in Zahlen, die unglaublich seit dem Mittelalter waren. Die medizinische Terminologie selbst reicht nicht mehr ganz aus angesichts der Katastrophe, deren Zeugen die Ärzte wurden. So wurden Todesfälle infolge von Abmagerung und Erschöpfung registriert. ....Herzkrankheit und Lungenentzündung.
(Bacque, a.a.O., S. 78 f.)

Allmorgendlich werden die Toten aus den Lagern abtransportiert, um in Massengräbern versenkt zu werden. Ein Zeitzeuge schreibt:

Die Leichen der Verhungerten wurden täglich auf Karren weit außerhalb der Lager in vorbereitete lange Gruben gekippt und in fünf Lagen und langen Reihen aufgeschichtet. Nach Verfüllung mit dem zuvor ausgebaggerten Erdreich erfolgte die Planierung der Massengräber.
Willi Griesheimer, Die Hölle der amerikanischen Kriegsgefangenschaft, Eigendruck, S. 2

Dazu kommen all die Toten, die in dem unergründlichen Schlamm oder in den Latrinen versinken, ohne geborgen zu werden. Paul Jäger berichtet aus dem Lager Büderich:
Die Erdlöcher stürzten ein. Man schätzte die Verschütteten auf etwa 230 pro Nacht. Niemand konnte die Menschen ausgraben, keiner war registriert worden. Mit Bulldozern ebneten die Amerikaner die Gruben mitsamt den Toten ein ....
S. Lager Büderich, Paul Jäger

Bacque weist anhand von Dokumenten und von Zeugenaussagen nach, daß in den amerikanischen und später in den französischen Gefangenen- und Arbeitslagern zusammen 800 000 bis eine Million Menschen zu Tode gekommen sind. Ca. drei Viertel der Toten lastet Bacque den Amerikanern an, also an die 750 000:

Die Zahl der Opfer liegt zweifellos bei mehr als 800 000, beinahe mit Sicherheit bei mehr als 900 000 und durchaus wahrscheinlich bei mehr als einer Million. Die Ursachen ihres Todes wurden wissentlich geschaffen von Armee-Offizieren, die über genügend Lebensmittel und andere Hilfsmittel verfügten, um die Gefangenen am Leben zu erhalten. Hilfe-Organisationen, die versuchten, den Gefangenen in den amerikanischen Lagern zu helfen, wurde die Erlaubnis dazu von der Armee verweigert. Das alles wurde damals verheimlicht und dann unter Lügen verdeckt........Akten

sind vernichtet, geändert oder als geheim unter Verschluß gehalten worden. Dies geht bis auf den heutigen Tag so weiter.
(Bacque, a.a.O., S.11)

Die US-Geschichtsschreibung dagegen spricht lediglich von ca. 5.000 Toten der Rheinwiesenlagern. Die offizielle Geschichtsschreibung in Deutschland schließt sich an: 5000 Lagertote, höchstens 10.000, auf keine Fall mehr!

Das hieße, daß von den fünf bis sechs Millionen Gefangenen, die durch die Rheinwiesenlager gegangen sind, nur 0,1% die im Ursinne mörderischen Umstände nicht überstanden habe. Eine Todesrate von 0,1% aber entspricht einer Todesrate von Menschen, die unter normalen Bedingungen leben. Für die Rheinwiesenlager ist eine solch niedrige Todesrate ausgeschlossen.

Überdies ist trotz aller Nachforschungen noch immer der Verbleib von über einer Million Kriegsteilnehmern des II. Weltkrieges ungeklärt. Man spricht von der vermißten Million. Bis vor der sog. Wende wurden die Verschollenen den Russen angelastet. Nun aber haben die Russen ihre Archive geöffnet, welche zumindest seit 1946 über Gefangenenschicksale unerwartet detailliert Auskunft geben. Ca. 100.000 Vermißtenschicksale konnten geklärt werden. Man vermutet überdies, daß im Laufe des Jahres 1945 etwa 200.000 Deutsche in den Weiten Rußlands namenlos zu Tode gekommen seien. Die *vermißte Million* bleibt.

Bretzenheim

Die Todesziffer von ca. 750.000 Toten in den amerikanischen Rheinwiesenlagern möge verdeutlicht werden durch Berichte aus dem Lager Bretzenheim bei Bad Kreuznach,

Über einen Mitgefangenen wird berichtet:

...obwohl auch er inzwischen zum Skelett abgemagert ist, obwohl auch er in manchen Nächten mit brennenden Augen in den Himmel starrt und sich auszurechnen versucht, wann er wohl zu jenen Kameraden zählt, die man morgens im Lager einsammelt und an den Straßengraben legt, damit sie zum „Heldenfriedhof“ gefahren werden....
(Rolf Spenner, Tränen, Tod und tausend Qualen, Kriegsgefangenenlager Bretzenheim, Pfaffen-Schwabenheim, 4. Auflag, 1995, S. 38)

Ein anderer ehemaliger Insasse des Lagers schreibt:

Die Bretzenheimer Einwohner sahen von April bis Juli 1945 jeden Morgen die Haufen von 120 bis 180 Leichen am Tor und können vom Verladen dieser Umgekommenen auf Lastkraftwagen berichten, die zum Galgenberg bei Kreuznach oder nach Stromberg davonbrausten.
(Erich Werner, Kriegsgefangenenlager Bretzenheim, Bretzenheim, 1998, 5. Auflage, S 9)

Das bedeutet, daß im Lager Bretzenheim in den drei Monaten amerikanischer Führung ca. 15.000 Tote anfallen. Bei einer vom Autor angegebenen Belegungsstärke von 130 000 Gefangenen ergibt das eine Todesrate von über 11,15 %.

Dazu kommen die zahllosen hungergeschwächten Gefangenen, die auf Nimmerwiedersehen im unergründlichen Schlamm versinken oder in die Lagerlatrinen stürzen, wo es kein Entrinnen mehr gibt:

Wie viele in diesem Schlamm schon umgekommen waren? Und wie viele, vom Hunger entkräftet, würde der Schlamm noch bezwingen? Er (der Schlamm) brach noch oft über uns herein, ...mit dieser Urgewalt auf völlig Kraft- und Wehrlose, die wir in diesen Maiwochen waren, wo der Tod eine reiche Ernte hielt.
(E. Werner, a.a.O., S. 12)

Viele oder gar die meisten Opfer aber forderte der Schlamm und der bodenlose Untergrund an den Latrinen, deren Benutzung namentlich nach lang anhaltenden Regenfällen wie jetzt Ende April/ Anfang Mai zu einem Spiel mit Leben und Tod ausartete. Die Tatsache darf daher in keiner Lagerchronik fehlen, daß in jener Zeit vor allem nachts mancher sich nur noch mühsam auf den abgezehrten Beinen haltende Landser vom dringenden Gang auf die Latrine nicht mehr in sein Erdloch zu den Kameraden zurückkehrte, weil er kraftlos hineingefallen war in jenen stinkenden und kaum zu beschreibenden Abgrund, aus dem es kein Entrinnen gab.
(R. Spenner, a.a.O., S. 37 f.)

Rechnet man zu den Toten am Lagertor noch die in Schlamm und Latrinen Versunkenen hinzu, kann man im Lager Bretzenheim in den ersten Monaten auch bei vorsichtiger Schätzung von 15% Toten ausgehen.
Es gibt keinen Grund, für die anderen Lager, in denen die Verhältnisse ähnlich waren, eine niedrigere Todesrate anzunehmen.
Geht man von einer Gesamtbelegung aller Lager mit fünf Millionen Gefangenen aus, so ergeben sich bei einer Todesrate von 15% 750 000 Tote in den amerikanischen Lagern. Das ist die Zahl, welche auch Bacque angibt, obwohl seine Argumentation andere Wege einschlägt.

Die Toten

Keine Suche nach den Toten

Wo sind die Toten der Rheinwiesenlager geblieben?

Ca. 5000 Tote sind zu Lagerzeiten auf Lagerfriedhöfen beigesetzt worden, gerade so viele, wie heute von der offiziellen Geschichtsschreibung zugegeben werden.

Im Jahre 1953 wurden ca. 2000 Tote von den Lagerfriedhöfen Galgenberg und Stromberg bei Bad Kreuznach auf den Friedhof Lohrer Wald umgebettet.

So ist von offiziellen Seite nie die Notwendigkeit gesehen worden, nach Massengräbern in der Umgebung der Rheinwiesenlager zu suchen oder nach Toten auf den Lagergeländen. Tote, die es nach offizieller Meinung nicht gibt, brauchen nicht gesucht zu werden.

Dem Volksbund für Deutsche Kriegsgräberfürsorge sind durch das Gräbergesetz von 1952 die Hände gebunden, weil er danach nur für Kriegstote im Ausland zuständig ist.
Im Inland muß er auf einen Grabungsauftrag seitens deutscher Behörden warten. Solch ein Grabungsauftrag wird nicht erteilt.

Nur in einem Falle könnte der Volksbund von sich aus tätig werden: wenn jemand über die Position eines Massengrabes eine eidesstattlicher Erklärung abzugeben bereit ist. Das ist bisher nicht geschehen. Wer sollte dazu auch in der Lage sein? Die Massengräber wurden von den Amerikanern ohne Zeugen angelegt. Nur durch eine professionelle Suche könnten sie ausfindig gemacht

werden.

Grabung im Lager Bretzenheim

Nur einmal wird ein Grabungsversuch unternommen, von inoffizieller Seite:

Der Bundeswehrangehörige und Grabungsexperte Otto Schmitt aus Guldental bei Bretzenheim hat es sich seit ca. 1970 zur Aufgabe gemacht, in Eigenleistung Vermißtenschicksale aufzuklären.

Er weiß, daß auf ehemaligen Lagergeländen der Rheinwieseen Erkennungsmarken deutscher Soldaten gefunden werden:

Landwirt Karl Schneider aus Sinzig findet manchmal beim Pflügen seiner Äcker auf dem früheren Lagergelände die Erkennungsmarken deutscher Landser. Bis heute untersuchte niemand die Gruben der ehemaligen ‚Toilettenanlagen' auf die Überreste vermißter deutscher Wehrmachtsangehöriger hin.
(Helmuth Euler, Die Entscheidungsschlacht an Rhein und Rhur 1945, Stuttgart 1981², S. 271)

Er beschließt, auf dem Gelände des Lagers Bretzenheim auf eigene Kosten einen Grabungsversuch zu machen.
Das ca. 8 km² große Gelände ist lediglich an einem seiner Ränder neu bebaut. An der vorüberführenden Straße ist im Jahre 1966 ein Mahnmal aufgestellt worden.

Ansonsten wird das Gelände wie ehedem von den Eigentümern als Feld genutzt.

Im Herbst 1985 beginnt Otto Schmitt nach Rücksprache mit dem Eigentümer Otto Tullius an den ehemaligen Latrinen die ersten Grabungsarbeiten. Das Interesse der Umwohner und der lokalen Presse wird wach. Wird es gelingen, seit bald einem halben Jahrhundert versunkene Tote zu bergen?

Einspruch

Noch ist kein Toter gefunden, dafür erscheint nach kurzer Zeit ungebetener Besuch. Eine Abordnung der Kreisverwaltung Bad Kreuznach überbringt ein Schreiben, in welchem mitgeteilt wird, daß das Gelände unter Denkmalschutz stehe und daß daher auf Anordnung des Landesamtes für Denkmalpflege in Mainz Grabungen bei Androhung von 250.000 DM Geldstrafe verboten seien.

Otto Schmitt muß das Feld räumen.

Am 27. 10. des folgenden Jahres 1986 wird das Rheinland-pfälzische Denkmalschutzgesetz verschärft. (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 291)
Zum Jahresende stellt Otto Schmitt den Antrag auf Fortsetzung seiner Arbeit.
Die Behörde nimmt sich mit der Antwort Zeit. Im März des folgenden Jahres 1987 kommt die Ablehnung, die im Juli noch einmal bekräftigt wird:

Schreiben der Kreisverwaltung Bad Kreuznach vom 16. Juli 1987, AZ: 363 - 11/18 - 8

Im Einvernehmen mit dem Landesamt für Denkmalpflege - Abteilung Archäologische Denkmalpflege - kann eine Genehmigung zu Ausgrabungen auf dem Gelände des ehemaligen Gefangenenlagers in Bretzenheim gemäß § 21 des Denkmalschutz - und pflegegesetzes, wie von Ihnen mit

Schreiben vom 22. 12. 1986 beantragt, nicht erteilt werden.

Begründung:

Seit 1966 ist das gesamte Lager durch ein weithin sichtbares Mahnmal als Gedenkstätte ausgewiesen. Aus Gründen der Pietät kann daher Ausgrabungen nicht zugestimmt werden, da diese nur eine unnötige Störung der Gedenkstätte bedeuten.

Im übrigen würden Ausgrabungen zu einer Zerstörung der Geschichtszeugnisse führen, deren Spuren und Überreste geschützt im Boden liegen.

Otto Schmitt legt Widerspruch ein.

Am 3. 2. 1988 kommt aus Bad Kreuznach mit

AZ: 11/057-W 145/87 der Widerspruchsbescheid:

...Kulturdenkmale (sind) Gegenstände aus vergangener Zeit, die Spuren und Überreste menschlichen Lebens sind und an deren Erhaltung und Pflege u. a. aus wissenschaftlichen Gründen oder zur Förderung des geschichtlichen Bewußtseins ein öffentliches Interesse besteht.
Kulturdenkmal ist......das Gelände des ehemaligen Gefangenenlagers mit seinen in der Erde befindlichen Geschichtszeugnissen als solches, das als Bodenurkunde durch das Mahnmal verdeutlicht und als Kulturdenkmal kenntlich gemacht wird.
(Schreiben S. 4)

Die Begründung der zu schützenden Gedenkstättenruhe wird noch präzisiert:

Auch die Schlachtfelder der Vogesen und die Konzentrationslager des Dritten Reiches seien so belassen worden, wie sie Zeit, Leid und Urgeist (Anm. : ein Druckfehler? Sollte es vielleicht Ungeist heißen?) geschaffen hätten.
(Schreiben S. 3)

Obwohl der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge, die Gemeinschaft der Jagdflieger und sogar die Kreisverwaltung Bad Kreuznach selbst für eine Aufhebung des Verbots plädieren, wird diese weiterhin vom Landesamt für Denkmalpflege in Mainz verweigert.

Otto Schmitt kann den Argumenten des Landesamtes noch immer nicht folgen. Am 4. März 1988 klagt er vor dem Verwaltungsgericht Koblenz gegen das Land Rheinland-Pfalz.

Am 22. Juni 1989 wird die Klage mit AZ 1 K 131/88 abgewiesen.

Das Gericht hat sich die Auffassung des Dr. Rupprecht vom *Landesamt für Denkmalpflege - Abteilung archäologische Denkmalpflege* zu eigen gemacht:

Das Lagergelände bleibt Kulturgut, an dessen Erhaltung ein öffentliches Interesse bestehe.
Angesichts des Streites um die Zahl der in dem Lager umgekommenen Kriegsgefangenen (die Schätzungen reichen von 600 bis 10 000 Soldaten...) besteht ein Interesse daran, die historische Wahrheit exakt zu erforschen. Sollte die Vermutung des Klägers zutreffen, daß Gefangene in der Lagerlatrine aus Schwäche umgekommen sind, so läßt dieser Umstand wesentliche Schußfolgerungen auf die Lebensbedingungen der Lagerinsassen zu. Daneben können bei den Ausgrabungen

gegebenenfalls auch Befunde darüber erhoben werden, wie die Latrinenanlage überhaupt ausgesehen hat, um Rückschlüsse auf die hygienischen Verhältnisse im Lager zu ermöglichen. Vor diesem Hintergrind ist aus geschichtswissenschaftlichen Gründen ein öffentliche Interesse an der Erhaltung des Bodendenkmals „ehemalige Lagerlatrine" zu bejahen.
(Schreiben S. 6)

Da der Kläger zum einen lediglich als Hobbyarchäologe eingestuft wird, zum anderen das vorrangige Ziel seiner Ausgrabungstätigkeit nicht die Erforschung der Lagergeschichte, sondern lediglich die Aufklärung von Vermißtenschicksalen sei, müsse befürchtet werden,

daß wichtige Bodenfunde durch unsachgemäße Grabung zum einen nicht zur Kenntnis genommen und damit zum anderen für immer zerstört werden.......
der Schutz der „Bodenurkunde" verlange, daß die Grabung ausschließlich von den Fachkräften der Denkmalpflege durchgeführt werde. ....

Die Denkmalbehörde aber sei derzeit nicht in der Lage,

auf dem Gelände des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers Bretzenheim Grabungen durchzuführen, weil das Fachpersonal zu stark mit der Sicherung von Kulturdenkmälern beschäftigt sei, deren Erhaltung durch aktuelle Baumaßnahmen gefährdet werde.
(Schreiben S. 8 f.)

Die Falle hat zugeschnappt: Das Gelände ist Kulturgut.
Kulturgüter können nur von Fachkräften des Landesamt ausgegraben werden.
Fachkräfte stehen nicht zur Verfügung. Otto Schmitt, dem sämtliche Kosten der Verfahren auferlegt werden, gibt auf. Es wird wieder still um die Toten des Gefangenenlagers Bretzenheim.

Der in verschiedenen Zeitschriften und dann auch im Internet erscheinende Artikel *Gräberschändung auf bundesdeutsche Anordnung von Klaus Bunge* erregt untergründig Aufmerksamkeit, animiert aber niemanden zu Taten.

Am 2. April 1995 findet mit Ansprachen, Kranzniederlegungen und Schweigemärschen eine Gedenkfeier für das Lager statt, der Tenor der Feierlichkeiten ist *Versöhnung*. Der weiterhin in den Latrinen ruhenden Kulturgüter wird keine Erwähnung getan.

Der Leiter des Gemeindemuseums Bretzenheim, wo die Lagergeschichte in Bildern und Dokumenten einzusehen ist *http://www.guldenbachtal.de/bilder/sight0401.html,* antwortet auf Fragen nach den in den Latrinen ihrer Bestattung harrenden Toten nur resigniert: *Laßt doch die Toten ruhen!*

Zum Jahresende 2002 schließlich stimmt das *Landesamt für Denkmalpflege in Mainz* Grabungen auf dem Lagergelände des ehemaligen Gefangenenlagers Bretzenheim zu, sofern sie vom Volksbund für Deutsche Kriegsgräberfürsorge vorgenommen werden.
Der Volksbund aber muß nach geltendem Gesetz vom Innenministerium Rheinland Pfalz zum Graben aufgefordert werden.

Das Innenministerium Rheinland Pfalz aber erteilt keine Grabungsgenehmigung. mit einem Schreiben vom 7. Mai 2003, AZ: 15 415-8.0/313;01 wird dem Betreiber dieser Netzseite folgende Begründung mitgeteilt:

Auf dem ehemaligen Lagergelände befänden sich keine Gräber. Das habe der *Landesverband des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Rheinland Pfalz* mit einem Schreiben vom 13. 01. 2003 bestätigt. Ebenso habe die zuständige Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion, Trier mitgeteilt, daß sich auf dem ehemaligen Lagergelände keine Gräber befänden. Angaben, welche Anlaß für eine Suche nach möglicherweise verscharrten deutschen Kriegsgefangenen sein könnten, seien bislang nicht angetragen worden.

Die Adressen

Ministerium des Inneren und für Sport
Schillerplatz 3-5
55116 Mainz
z. Hd. Herr Ulrich Helbach
ulrich.helbach@ism.rip.de

***

Rheinland-Pfalz
Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion
Willy Brandt Platz 3
54290 Trier

***

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
Werner Hilpertstraße 2
34112 Kassel
frank.salomon@volksbund.de

***

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
Landesverband Rheinland Pfalz
rheinland-pfalz@volksbund.de

***

Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz
Archäologische Denkmalpflege
Amt Mainz
z. Hd. von Herrn Dr. Rupprecht
Große Langgasse 29
55116 Mainz
Tel.: 06131-2016-300
Fax: 2016-333

Artikel der Jungen Freiheit:
Vergessene Opfer, 29. 11. 02
Gefangen in der Mühle der Bürokratie, 13. 12. 02

******

Warum ist das so?

Warum sind die Kriegsverbrechen der Rheinwiesenlager noch immer ungesühnt?

Warum liegen unsere Väter und Großväter noch immer ungeborgen in Massengräbern und in den Schlammlöchern und Latrinen am Rhein?
Warum wagen die Besiegten selbst nach einem halben Jahrhundert noch immer nicht, die eigenen Toten zu berühren?

Warum lassen die Besiegten sich noch immer die Trauer verbieten?
Warum ist es noch immer eine fast kriminelle Handlung,
die Toten der Rheinwiesen zu ehren?

Es ist, als läge ein Fluch nicht nur über den Todeslagern am Rhein, sondern über dem ganzen Land, in welchem die Toten vergebens nach den Lebenden rufen.

Wie lange noch?

http://www.rheinwiesenlager.de/Rheinwiesen.htm 04. 01. 2008

Rheinwiesenlager

01. 10. 1966 Gedenken im Zwielicht

Im Zwielicht steht manches Ereignis, dessen man heute gedenkt.

Nur ein Beispiel:

Am 1. 10. 1966 versammelten sich am Rande der Bundesstraße 48 bei Bretzenheim im Landkreis Kreuznach etwa 5.000 ehemalige deutsche Kriegsgefangene zur Einweihung eines Ehrenmals auf dem früheren „Feld des Jammers".

Das Mahnmal ist dem Gedenken an alle in Kriegsgefangenschaft gestorbenen deutschen Soldaten gewidmet.

Im Lager „Feld des Jammers" waren 1945 bis 1948 rund 200.000 deutsche Kriegsgefangene unter schlimmsten Verhältnissen interniert. Etwa 20.0000 überlebten den Aufenthalt nicht.

Viele ehemalige deutsche Soldaten fragen sich und ihre Mitbürger heute: Wer ist damals im Namen der „Humanität, des Christentums und der Menschenwürde" aufgestanden und hat die grausamen Zustände in den Kriegsgefangenenlagern auf deutschem Boden gegeißelt?

Wer hat etwas dagegen getan, dass hilflose Amputierte geschlagen wurden und in Erdlöchern elend zugrunde gingen? Wo waren damals die „christlichen Würdenträger" beider Konfessionen? Was taten dieselben „Demokraten", die heute der Toten gedenken und Mahnmale errichten?

Es ist immer leichter, zu reden und zu gedenken, wenn die Gefahr vorüber ist, als zu handeln, wenn es darauf ankommt.

Von Mahnmalen haben die toten Soldaten nichts, die nach 1945 unter dem Schweigen deutscher „Christen" und „Demokraten" auf dem Feld des Jammers zu Tode gequält wurden.

Viele Politiker von heute, aber auch die Kirchen, würden sich in Kenntnis massenpsychologischer Gesetze die Frage selbst beantworten können, warum sie so wenig echte Wertschätzung erfahren.

„Säumnisse in Politik und Wirtschaft und ihre Auswirkungen in der öffentlichen Meinung im Hinblick auf die Bundestagswahl im Jahre 1969"

E. Gaul, v. 24. Nov. 1966, „Eine Zwischenbilanz"

8.17 Die CIA

1942 Die USA betreiben seit 35 Jahren – d. h. seit 1942 – weltweiten internationalen Terrorismus, der wie eine Krake die gesamte Welt umklammert und erwürgen will.
1977 Londoner Herald

1946 Seit ihrer Gründung im Jahre 1946 nutzt die CIA den internationalen Drogenhandel, die damit eng verbundene Organisierte Kriminalität und die Wäsche der entsprechenden Drogengelder über raffinierte Finanz- und Banktransaktionen, um auf allen Kontinenten die Finanzierung ihrer verdeckten Operationen zu sichern. Dieser geheimdienstlich privilegierte Drogenhandel dürfte hinter nahezu allen länger anhaltenden Bürgerkriegen, Unruheherden und Autonomiebewegungen stecken, die die Weltöffentlichkeit im Laufe der letzten Jahrzehnte beschäftigt haben.
14 – S. 40

18. 06. 1948 Offizielle Gründung der CIA in USA
Ein mit der Legitimation der US Regierung in Leben gerufenes Exekutivorgan des CFR als mächtiger, gefährlicher Geheimbund und Bruderschaft der US Aristokratie.
Ein Organ, das Terrorakte schürt und ggf. Staatschefs liquidiert.
Propaganda, Sabotage, Demontage, Subversionen und dergleichen müssen nur so durchgeführt werden, dass nichtautorisierte Personen die Verantwortlichkeit der amerikanischen Regierung nicht erkennen können und für den Fall, dass solche Aktivitäten bekannt werden, jede Beteiligung dementieren kann.
11 – S. 433, 562 u. Anmerk. 968, 970 – S. 762

1962 Immer wieder wird auch das Todesopfer von Angehörigen des eigenen Volkes als Mittel der psychologischen Kriegsführung in Kauf genommen. So legte im März 1962 General Lemnitzer Präsident Kennedy im Namen und mit Unterschrift der Vereinigten Stabschefs den ausgearbeiteten Plan vor, einen verdeckt geführten, blutigen Terrorkrieg gegen das eigene Land vom Zaun zu brechen, um so die amerikanische öffentliche Meinung für einen Krieg gegen das Kuba Fidel Castros zu gewinnen. Der „Operation Northwoods“ genannte Plan sah Ermordungen auf offener Straße, das Versenken von Flüchtlingsbooten aus Kuba auf hoher See, den Ausbruch gewalttätigen Terrors in Washington D. C., in Miami und anderen Städten der USA vor. Das Dokument spricht sich dafür aus, den Bombenterror Menschen anzulasten, die nichts damit zu tun haben konnten. Es sollten Flugzeuge entführt werden. Gefälschte Beweise sollten die Verantwortung Castros untermauern. Sehr ausführlich entwickelte der Plan den Vorschlag, eine amerikanische Chartermaschine mit Studenten an Bord auf dem Flug in die Ferien in Jamaika, Guatemala oder Venezuela abzuschießen. Bei den genannten Zielen war ein Überflug über Kuba zu erwarten. „Operation Northwoods“ schlug auch vor, den nicht provozierten Abschuß einer amerikanischen Militärmaschine durch kommunistische kubanische MIG-Kampfflugzeuge über internationalen Gewässern vorzutäuschen. Der Plan scheiterte am Widerstand des später ermordeten Präsidenten Kennedy.
14 – S. 230

2004 Geheimdienste wie der CIA haben die Aufgabe, unterhalb der staats- wie völkerrechtlichen Kriegsschwelle mit allen nur erdenklichen Methoden verdeckte Operationen durchzuführen, die den Machtzielen der Vereinigten Staaten dienen. Was dies im einzelnen bedeutet, bestimmt letztlich der Präsident, meist jedoch dessen Berater, die wiederum auf Hinweise der eigentlichen wirtschaftlichen wie finanziellen Machtelite reagieren.
14 – S. 179

8.18 Staatsschulden

Denn der Herr, dein Gott, wird dich segnen, wie er dir verheißen hat; so wirst du vielen Völkern leihen, und du wirst von niemand borgen; du wirst über viele Völker herrschen, und über dich wird niemand herrschen.
5. Buch Mose, 15 Vers 6

Von dem Fremden magst du Zinsen nehmen, aber nich von deinem Bruder, auf dass sich der Herr, dein Gott, segne in allem, was du vornimmst in dem Lande, dahin du kommst, es einzunehmen.
5. Buch Mose, 15 Vers 21

So wird der Herr alle diese Völker vor euch herausstoßen, dass ihr größere und stärkere Völker vertreibet, denn ihr seid.
5. Buch Mose, 11 Vers 23

Fremde werden deine Mauern bauen und ihre Könige werden dir dienen. Denn in meinem Zorn habe ich dich geschlagen und in meiner Gnade erbarme ich mich über dich.
Jesaja, 60, Vers 10

ca. 1775 Gebt mir die Kontrolle über die Währung einer Nation, dann ist es für mich gleichgültig, wer die Gesetze macht.
Mayer Amschel Rothschild (1743 – 1812)
38 – Rückseite Buchumschlag

Symbole und Schriften der privaten US-1-$-Note schließen auf eine Weltverschwörung seit 1776 durch Rothschild, den Weisen von Zion bzw. Iluminati.
Der Verfasser

1863 Die wenigen, die das System verstehen, werden so sehr an seinen Profiten interessiert oder so abhängig sein von der Gunst des Systems, dass aus deren Reihe nie eine Opposition hervorgehen wird. Die große Masse der Leute aber, mental unfähig zu begreifen, wird seine Last ohne Murren tragen, vielleicht sogar ohne zu mutmaßen, dass das System ihren Interessen feindlich ist.
Rothschild 1863
Notizen 06. 06. 2006

1897 Kontrolle des Geldes:
„Die Kontrolle der Nationen wird durch die Errichtung riesiger privater Monopole, als Behälter gewaltiger Reichtümer, von denen sogar die Gojim (Nichtjuden) abhängig sein werden, sicher sein…
…damit werden sie zugrunde gehen müssen, zusammen mit dem Kredit der Staaten, am Tage nach dem politischen Zusammenbruch…
…Wirtschaftskrisen zur Schädigung gegnerischer Staaten, durch Zurückziehen des Geldes aus dem Umlauf durch die Anhäufung großer privater Kapitalien, die dadurch dem Staate entzogen sind, wird dieser Staat gezwungen sein, dieselben Kapitalien als Anleihe von uns zu entnehmen. Die Anleihen belasten die Staaten mit Zinsen und machen sie zu willenlosen Sklaven. Anstatt zeitgemäße Steuern vom Volke abzuverlangen, werden sie zu unseren Bankherren kommen und betteln. Fremde Anleihen sind Blutegel und es gibt keine Möglichkeit, sie vom Staatskörper wieder zu entfernen, bis sie entweder von selbst abfallen oder der Staat sie ab-

schüttelt. Aber die Gojimstaaten schütteln sie nicht ab, sondern legen sich immer neuere zu und müssen daher unweigerlich daran zugrundegehen.
Durch die Staatsverschuldungen werden die Staatsmänner bestechlich werden und dadurch noch mehr in unsere Kontrolle fallen …“
8 – S. 31 sowie Ziff. 7.3 XX. u. XXI. Vortrag

Der Begriff „Staatsschulden“ verleitet zu der Illusion, die Staaten schuldeten ihre Schulden sich selbst. Das ist natürlich Unsinn. Auch angesichts der sich neuerdings wieder vermehrenden Zahl von Nationalstaaten kann von einer staatlichen Souveränität überhaupt nicht die Rede sein. Die Bank von England, die Bank von Frankreich, die amerikanische Bundesreservebank (Federal Reserve Board) sind privateigene Monopole. Und wer die Kredite vergibt, hat auch die Kontrolle. Das wusste auch Karl Marx, der im „Kommunistischen Manifest“ festhielt: „Zentralisation des Kredits in den Händen des Staates durch eine Nationalbank mit Staatskapital und ausschließlichem Monopol.“ (Marx, Karl, *Manifest der Kommunistischen Partei,* Reclam, Universal-Bibliothek, Stuttgart, S. 46) An dieses Rezept hielten sich stets auch die führenden Köpfe der Hochfinanz. Der amerikanische Historiker Caroll Quigley (*Tragedy and Hope,* New York 1966, S. 326 – 327; vgl. Anm. 422): „Man darf nicht glauben, dass die Köpfe der zentralen Hauptbanken der Welt selbst die tatsächlichen Machthaber in der Weltfinanz sind. Vielmehr sind sie nur Techniker und Agenten der beherrschenden Investment-Banker ihrer eigenen Länder, die sie hochgehoben haben und die durchaus in der Lage sind, sie wieder fallenzulassen. Die tatsächliche finanzielle Macht der Welt ist in den Händen dieser Investment-Banker (auch internationale oder Großbankers genannt), die zum größten Teil hinter den Kulissen ihrer eigenen, nicht zusammengeschlossenen Privatbanken verbleiben. Dies formte ein System der internationalen Kooperation und der nationalen Dominanz, das privater, machtvoller und geheimer war als das ihrer Agenten in den Zentralbanken.“
Heute von souveränen Nationalstaaten zu sprechen ist ein reiner Schwindel. Es gibt sie nicht, es sei denn, um sie, wie eh und je, zu missbrauchen und gegeneinander zwecks Vermehrung der Schuldenlasten auszuspielen, oder zwecks Erreichung der Neuen Weltordnung der Multinationalen. „Die multinationalen Konzerne sind also der Kern des modernen Kapitalismus; sie haben die Nationalstaaten des Westens ersetzt, denn sie stellen die wahren politischen Zentren unseres Zeitalters dar.“ (Levinson, Richard, *Wodka-Cola – Die gefährliche Kehrseite der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Ost und West,* Reinbek/Hamburg 1978, S. 21. Vgl. Anm. 865, 902.) **„Auf multinationaler Ebene kontrollieren eintausend Firmen, die wie in einem Molekül mit den großen Banken verbunden sind, die Weltwirtschaft und sichern vier Fünftel ihrer Produktion. Diese Unternehmen haben Macht und Vermögen erworben auf eine Weise, die das Stadium der Marktwirtschaft und das Phänomen der Konkurrenz gänzlich überholt hat.“**
Levinson, a. a. O., S. 183

Schon längst haben die Kurzfristigkeit klassischer Marktgesetze und die Mittelfristigkeit politischer Planung in den Demokratien einer langfristig vorgeplanten und vorgeprägten Erzwingung der Zukunft durch die Weltkonzerne Platz gemacht. Im Widerstreit zwischen Planung und demokratischer Freiheit haben sich die Bosse des multinationalen Supermarktes längst für die unkontrollierbare und zentrale Planung entschieden und die gewählten Politiker zu ihren Hampelmännern degradiert, die dazu da sind, der Öffentlichkeit die Illusion demokratischer Freiräume vorzu-

gaukeln und die zentralen Vorgaben des Weltkonzerns für die Schaffung nationaler Infrastrukturen pseudo-demokratisch zu exekutieren. „Der multinationale Konzern ist die erste Institution der menschlichen Geschichte, die bemüht ist, auf weltweiter Ebene zentralisiert zu planen. Da seine Hauptabsicht darin besteht, die wirtschaftlichen Aktivitäten auf der ganzen Erde so zu organisieren und zu integrieren, dass der globale Profit maximiert wird, ist der Weltkonzern ein organisches Gefüge, wo jedes Teil dem Ganzen zu dienen hat (…) Der revolutionärste Aspekt des multinationalen Unternehmens ist in der Tat nicht seine Größe, sondern seine globale Vision. Die Manager der Weltkonzerne wollen eine Theorie menschlicher Organisation durchsetzen, die das System der Nationalstaaten, nach dem die menschliche Gesellschaft über vierhundert Jahre lang organisiert wurde, gründlich verändern soll."
11 – S. 632

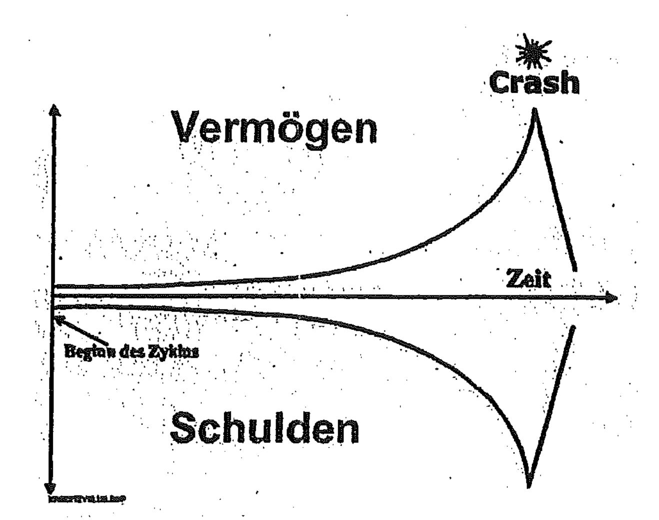
Mit Ausnahme der USA waren sämtliche kriegführenden Nationen, auch die „siegreichen", auf Grund der Zins- und Zinseszinsprogression gegenüber Bankhäusern an der Wall Street auf Jahrzehnte, das besiegte Deutschland auf über hundert Jahre verschuldet. Jüdische Revolutionäre hatten führende Stellungen in den zentralen Organen der bolschewistischen Partei, der Komintern, der kommunistischen und sozialdemokratischen Parteien Bayerns, Ungarns, der Weimarer Republik, Österreichs, der USA, Frankreichs und der osteuropäischen Staaten erklommen. In den liberal und konservativ regierten Ländern Mittel- und Westeuropas stieg das jüdische Bindungs- und Geldbürgertum zum beherrschenden Faktor des Mittelstandes auf. Ob im Wirtschaftsleben, in der Presse, im Kulturbetrieb, an den Universitäten, in den Anwaltskanzleien und Ordinationen, seines Reichtums und Zusammenhalts nicht nur den Durchbruch, sondern baute seine führende Stellung aus.
16 – S. 264 f

01. 11. 1999 Mit Einführung des Euro ab 01. 01. 1999 haben 12 Staaten in Europa, sowie die französischen Überseegebiete die EZB (Europäische Zentralbank), die nach dem Prinzip der Deutschen Bundesbank arbeitet, als Währungshüter.
Ein Dorn im Auge für die privat geführte US Federal Reserve Bank (FED) und London City.
Der Verfasser

2005	Staat	Pro-Kopf-Verschuldung	Einwohner	Gesamtverschuldung
	Japan	48.041 € x	120.000.000 =	5,80 Billionen €
	Italien	24.363 € x	58.000.000 =	1,40 Billionen €
	USA	20.363 € x	300.000.000 =	6,10 Billionen €
	Österreich	18.831 € x	7.000.000 =	0,13 Billionen €
	Deutschland	17.418 € x	82.000.000 =	1,40 Billionen €
	Frankreich	17.270 € x	60.000.000 =	1,04 Billionen €
	Niederlande	15.927 € x	17.000.000 =	0,28 Billionen €
	Schweden	15.866 € x	9.000.000 =	0,14 Billionen €
	Großbritannien	11.915 € x	60.000.000 =	0,70 Billionen €
	Spanien	9.514 € x	40.000.000 =	0,38 Billionen €
				17,40 Billionen €

„Der Spiegel" Nr. 26/2005 S. 34

Schulden – Bund, Länder, Gemeinden, siehe Anhang II



Bis zum Crash steigen Schulden und Vermögen – einige wenige explodieren.

Ab 2001 befand sich das System bereits im Absturz, was sich in Großpleiten wie Enron oder Worldcom zeigte. Man hat sich aber mit Niedrigstzinsen (USA 1 Prozent, Euroraum 2 Prozent) und Krieg wieder herausinflationiert. Die derzeit laufende Reflation (eine aggressiv auf Vermeidung von Deflation ausgerichtete Wirtschaftspolitik) ist die intensivste aller Zeiten.
„raum und zeit" 153/2008 S. 55

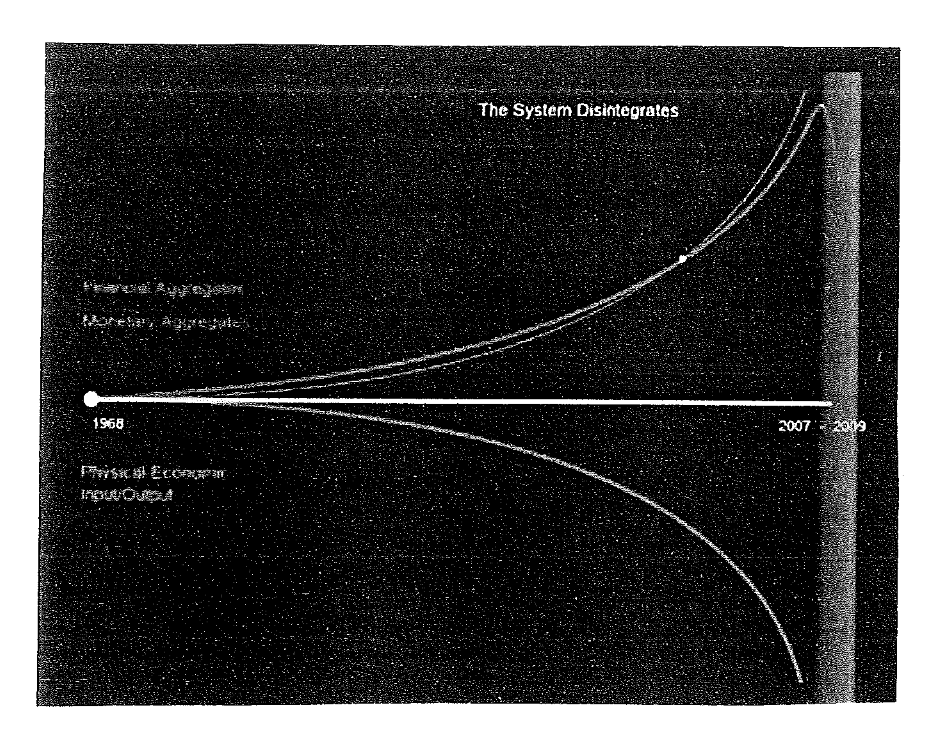
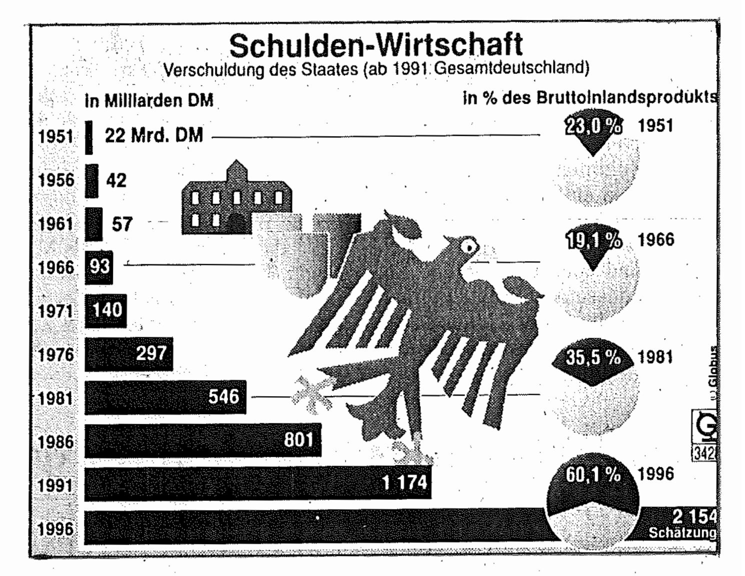
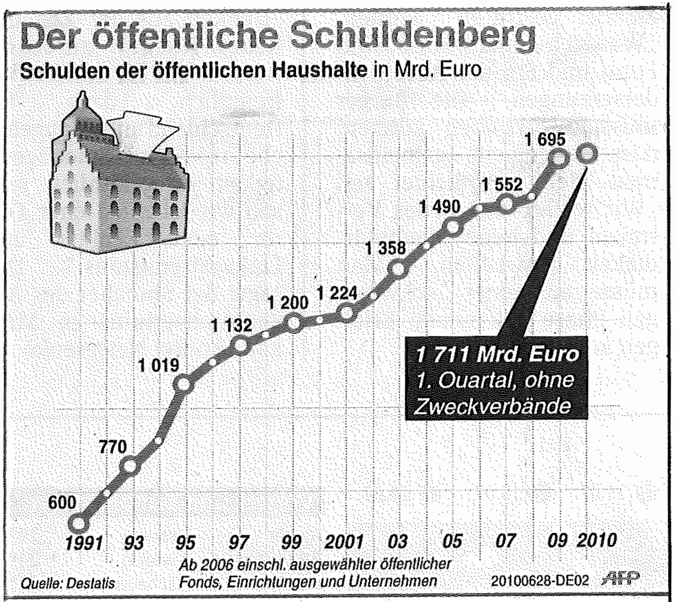


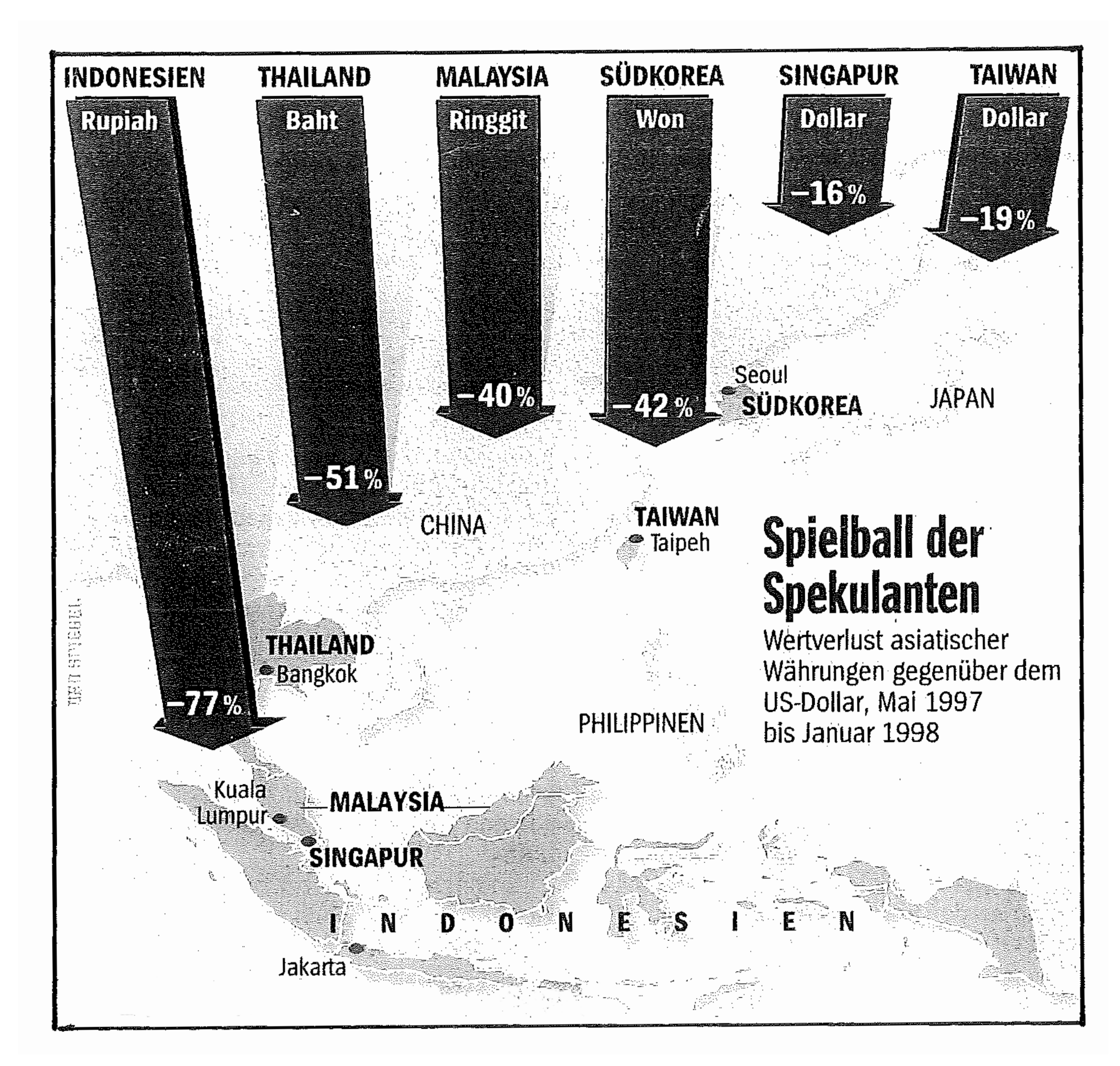
Schaubild von den Verzerrungen in der US-Wirtschaft seit 40 Jahren
(rot: Finanzagregate, grün: Währungsagregate, blau: reale Wertschöpfung)
FOFOA, Vertrauliche Mitteilung „GlobalEurope Anticipation Bulletin" No37 – 18. 09. 2009
Copyright Europe 2020 / LEAP – 2009 – ISSN 1951-6177



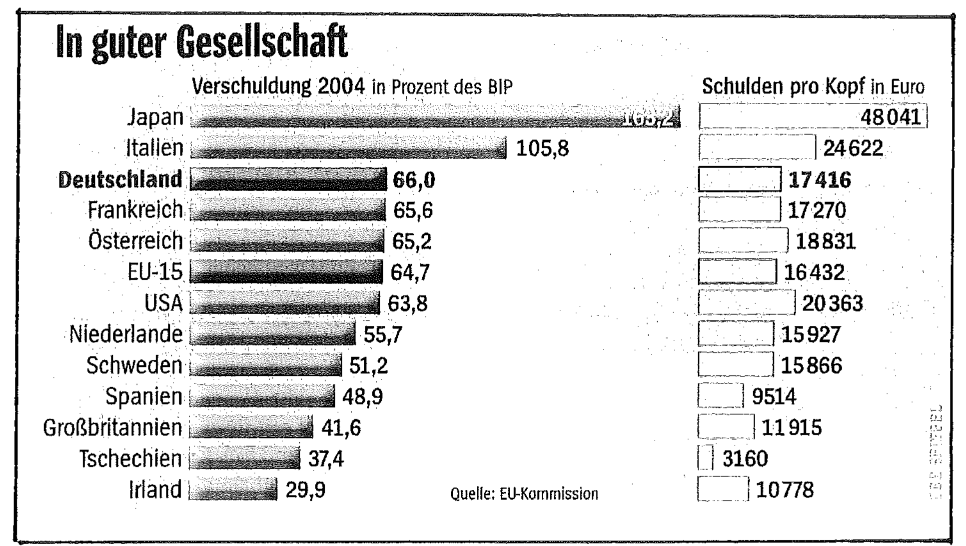
Seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland haben sich die Schulden des Staates nahezu verhundertfacht. Während der Schuldenberg so atemberaubend anwuchs, ist auf der anderen Seite natürlich auch die Wirtschaftsleistung gestiegen – allerdings in sehr viel langsamerem Umfang, wie das Schaubild verdeutlicht.



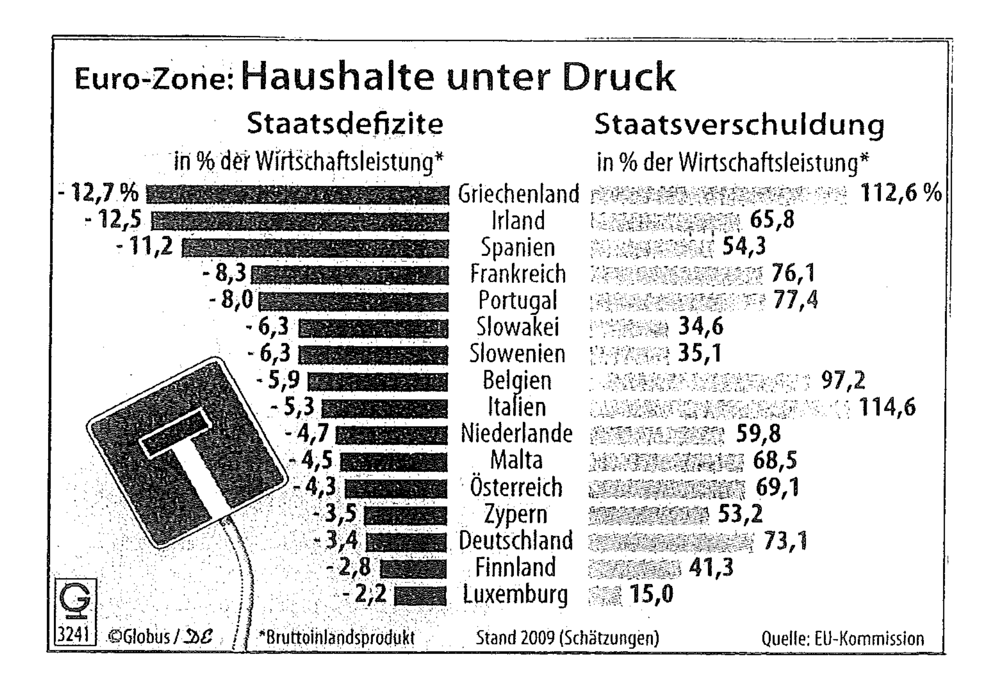


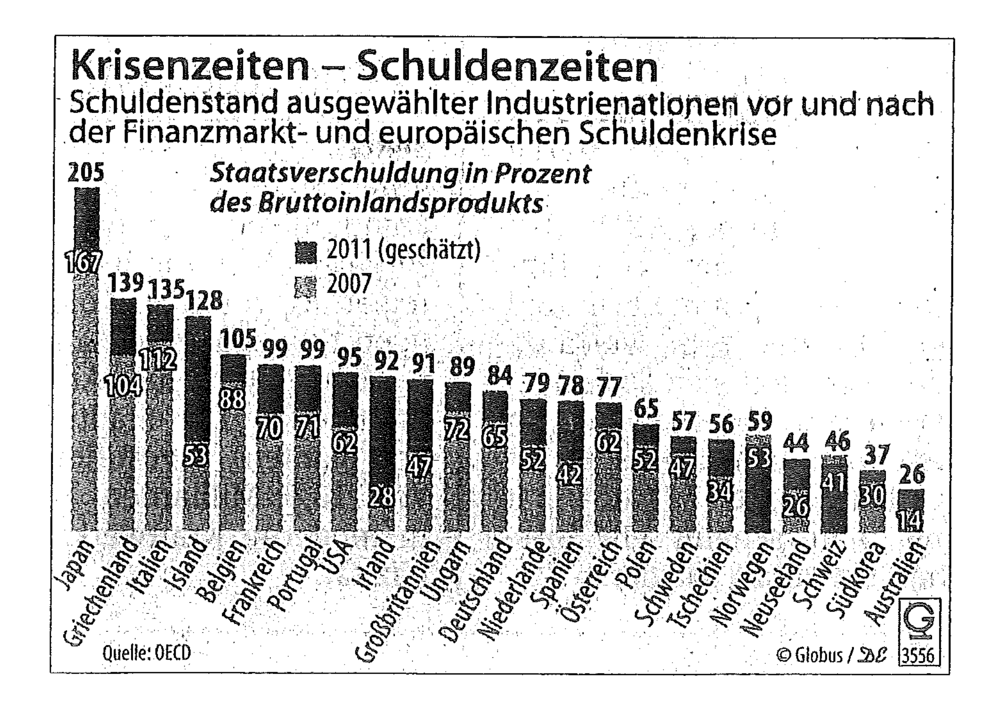


„Der Spiegel“ 23/2005, S. 131



DER SPIEGEL 26/2005 *S. 34*





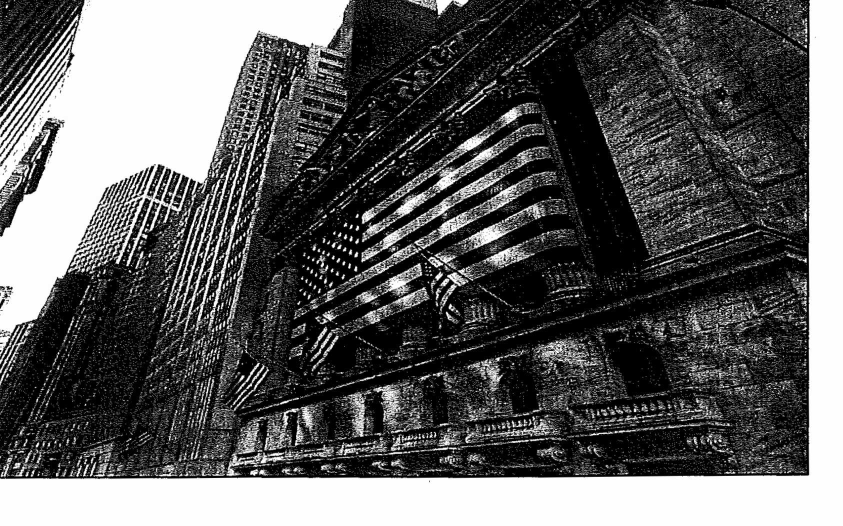
Weltwährungssystem - Dollarkrise

Der größte und weitreichendste Wirtschaftsskandal unserer Tage findet zur Zeit durch die Manipulationen an den Geld- und Währungssystemen statt. Der Geldbetrug hat erstmalig eine globale Dimension, weil er sich weltumspannend abspielt, von keiner Regierung mehr kontrolliert, gestoppt oder verhindert werden kann und weil er nach den veralteten nationalen Gesetzen formell sogar legal stattfindet. Der entscheidende Schritt weg vom Staatsgeld war 1913 die Gründung des Federal Reserve System in den USA.

Schon Ende des 19. Jahrhunderts starteten die Banken, die durch das Rothschild-Imperium kontrolliert waren, eine große Kampagne, um die reiche US-Wirtschaft unter ihre Kontrolle zu bringen. Die europäischen Rothschilds finanzierten die J. P. Morgan & Co Bank, die Bank von Kuhn Loeb & Co., John D. Rockefellers Standard Oil Co., Edward Harrimans Eisenbahn und Andrew Carnegies Stahlwerke. Um das Jahr 1900 sandten die Rothschilds, Paul Warburg, einen ihrer Agenten in die USA um mit Kuhn Loeb & Co. Bank zusammenzuarbeiten. Jacob Schiff und Paul Warburg starteten eine Kampagne für die Errichtung der „Federal Reserve Bank" (FED) als fest Installierte private Zentralbank in Amerika. Unter der Führung der beiden Großfinanzgruppen Rothschild und Rockefeller gelang es, eine private Zentralbank zu schaffen mit dem Recht, eigenes Geld auszugeben, welches gesetzliches Zahlungsmittel wurde und für welches anfangs noch die amerikanische Regierung garantierte. Die Einführung der FED 1913 ermöglichte nun den Internationalen Bankiers, ihre finanzielle Macht in den USA zu festigen. Paul Warburg wurde der erste Vorsitzende der FED. Dem Beschluß zur Gründung der FED folgte der 16. Zusatzartikel der amerikanischen Verfassung, der es nun der Regierung ermöglichte, das persönliche Einkommen der US-Bürger zu besteuern. Das war die Konsequenz daraus, daß die US-Regierung nun kein eigenes Geld. mehr drucken durfte. Nun hatten sich die internationalen Bankiers den indirekten Zügriff auf das Privatvermögen der amerikanischen Staatsbürger verschafft. Zu diesem Zeitpunkt waren die wichtigsten Aktienbesitzer der FED:

1. Die Rothschildbanken aus Paris und London.
2. Lazard Brothers Bank aus Paris
3. Israel Moses Seif Bank aus Italien
4. Warburg Bank aus Amsterdam und Hamburg
5. Lehmann Bank aus New York
6. Kuhn Loeb&Co. Bank aus New York
7. Rockefellers Chase Manhatten.
   Bank aus New York
8. Goldman Sachs Bank aus New York.

In dieser privaten Bank (FED) wurden nach dem Ersten Weltkrieg die Goldreserven der Welt zusammengekauft, mit der Folge, daß viele andere Währungen ihren Goldstandard nicht mehr halten konnten und in der Deflation zusammenbrachen - die erste Weltwirtschaftskrise. Auch während des Weltkrieges verlangten die USA Gold für die Bezahlung von Rüstungsgutern von den kriegführenden Nationen. Auch Deutschlands Gold mußte nach Kriegsende als Kriegsbeute abgegeben werden. So sammelten sich mehr als 30.000 Tonnen Gold der Welt allein in den USA. Dieses Gold diente als Deckung für den US-Dollar. Da aber ein größerer Teil der Dollars in den Zentralbanken der Welt als Reservewährung gehalten wurde, konnten die USA mehr Dollars drucken und ausgeben als sie an Goldbasis hatten. Die Länder der Welt brauchten nämlich die Dollars, um die Rohstoffe zu kaufen, die nur auf Dollarbasis gehandelt wurden. Neben dem Gold wurde also der US-Dollar immer stärker in den anderen Zentralbanken zur Hauptwährungsreserve. Die Dollarherrschaft über die Welt hatte begonnen. 1971 kündigte US-Präsident Richard Nixon (1969-1974, 37. Präsident der USA) die Einlösungspflicht des Dollars in Gold (den Golddollarstandard) und zugleich die Haftung des Staates für den US-Dollar auf. Seitdem sind die Dollarnoten weder real durch Gold noch durch eine Staatshaftung gedeckt, also eine freie private Währung der Federal Reserve Bank (FED). Und die von der FED selbst bestimmte Dollarumlaufmenge (die FED veröffentlicht seit März 2006 die Geldumlaufmenge des US-Dollars „M3" nicht mehr) wurde zum unlösbaren Problem: Denn während sich in den letzten 30 Jahren die Gutermenge der Welt nur vervierfachte, hat sich die Geldmenge vervierzigfacht. Doch wie funktioniert diese Privatbank, welche das Recht hat, den Dollar zu drucken? Die FED produziert „Federal-Reserve-Noten" = Dollarscheine. Diese Noten werden dann für Obligationen (Schuldverschreibungen) an die US-Regierung verliehen, die der FED als „Sicherheit' dienen. Diese Obligationen werden von den FED-Banken gehalten, die wiederum jährliche Zinsen darauf beziehen - raffiniert nicht?



Bereits 1992 betrug der Wert der Obligationen, die durch die Privatbanken der FED gehalten wurden, rund

5.000.000.000.000 US-Dollar und die Zinszahlungen der US-Steuerzahler dafür steigen ständig. Dieses ganze unglaubliche Vermögen hat die FED erschaffen, indem sie der US-Regierung Geld leiht und dafür hohe Zinsen kassiert. Der Gegenwert: farbig bedrucktes Papier genannt „DOLLAR".

Noch einmal: Der US-Dollar wird nicht von der US-Regierung herausgegeben, sondern von der FED, einem Zusammenschluß privater Banken, welcher der US-Regierung das Geld zur Verfügung stellt und dafür kräftig Zinsen kassiert und Steuern einhebt. Dieser Schwindel fällt kaum jemandem auf. Dazu kommt, daß die FED durch die Obligationen der US-Regierung das Pfandrecht, staatlich und privat, auf den Grundbesitz der gesamten Vereinigten Staaten von Amerika hat. Zahllose Gerichtsverfahren, um das FED-Gesetz rückgängig zu machen, waren bisher ohne Wirkung; Der erste, der es versuchte, war Präsident John F. Kennedy, der am 4. Juni 1963 ein präsidiales Dokument einbrachte („executive order number 11110"), um die FED zu kippen. Kurz darauf wurde er vom eigenen Geheimdienst erschossen. Die erste Amtshandlung seines Nachfolgers, Lyndon B. Johnson war es, genau diese Amtshandlung seines Vorgängers noch im Präsidentenflugzeug am Rückflug von Dallas nach Washington rückgängig zu machen.

Und heute? Mit allen Mitteln versuchen die Privatbanken ihre gigantische Einkommensquelle „US-Dollar" aufrechtzuerhalten und abzusichern. Staaten, welche ihre internationalen Handelsbeziehungen auf Euro-Basis umstellen wollen, werden zu Terroristen erklärt (Irak, Iran, Venezuela). Regierungen, werden gezwungen, Sachgüter gegen wertlose Dollars in die USA zu liefern und durch die hemmungslose Geldvermehrung hat die Hochfinanz unbegrenzte liquide Mittel, mit denen sie weltweit einkaufen kann. Weltweit werden die Zentralbanken gezwungen die wertlosen Dollars als „Währungsreserven" zu halten. Der US-Dollar ist das private Geld der Hochfinanz, von niemandem außer ihr selbst garantiert, zur Gewinnmaximierung mißbraucht, hemmungslos vermehrt und zum Instrument ihrer Weltherrschaft und zum Hilfsmittel für den Raub aller, wichtigen Rohstoffe und Sachwerte der Welt mißbraucht.

***Quelle:* Inter-Info(Linz), Folge 344, Juli/ August 2007**

Deutsches Volksvermögen auf Abwegen

r.h.

Vier Großbanken sollen - wie die „SZ" berichtet - die Deutsche Bahn an die Börse bringen. Es handelt sich um die Morgan Stanley und die Deutsche Bank als Prozessbanken. Die sollen den Börsengang ihrer Subholding „DB Mobility Logistics AG" vorbereiten. Später stoßen Goldmann Sachs und UBS als weitere globale Koordinatoren des Börsengangs hinzu. Die Bahn selbst wird von Rothschild beraten.

Soweit die Pressenotiz, aus der weiters zu entnehmen ist, daß der Börsengang für den Herbst - voraussichtlich ab 5. November - vorgesehen ist. Da es sich bei den deutschen Fahrgästen und Frachtunternehmen um zuverlässige Kunden handelt, ist das Geld sicher angelegt. Eine fortlaufende Erhöhung der Fracht- und Bahnpreise wird nicht lange auf sich warten lassen. Damit geht erneut hart erarbeitetes Volksvermögen in die Hände von Spekulanten - hierzulande bekannt als „Heuschrekken" - über und der deutsche Bürger und Steuerzahler hat das Nachsehen - ein weiterer Schildbürgersteich der „BRD" -. In einem geordneten Staatswesen wären die für die Öffentlichkeit so entscheidend wichtigen Belange wie Bahn und Post (wieder) der Hoheit des Staates unterstellt und damit vor Streiks und Spekulation geschützt. Inzwischen wurde bekannt, daß die florierende Postbank in fremde Hände übergehen soll. Neben der Deutschen Bank, die sich selbst bereits weitgehend in ausländischem Besitz befindet, sind noch einige ausländische Banken im Rennen. Mußte daher Klaus Zumwinkel zuvor „abgeschossen" werden?

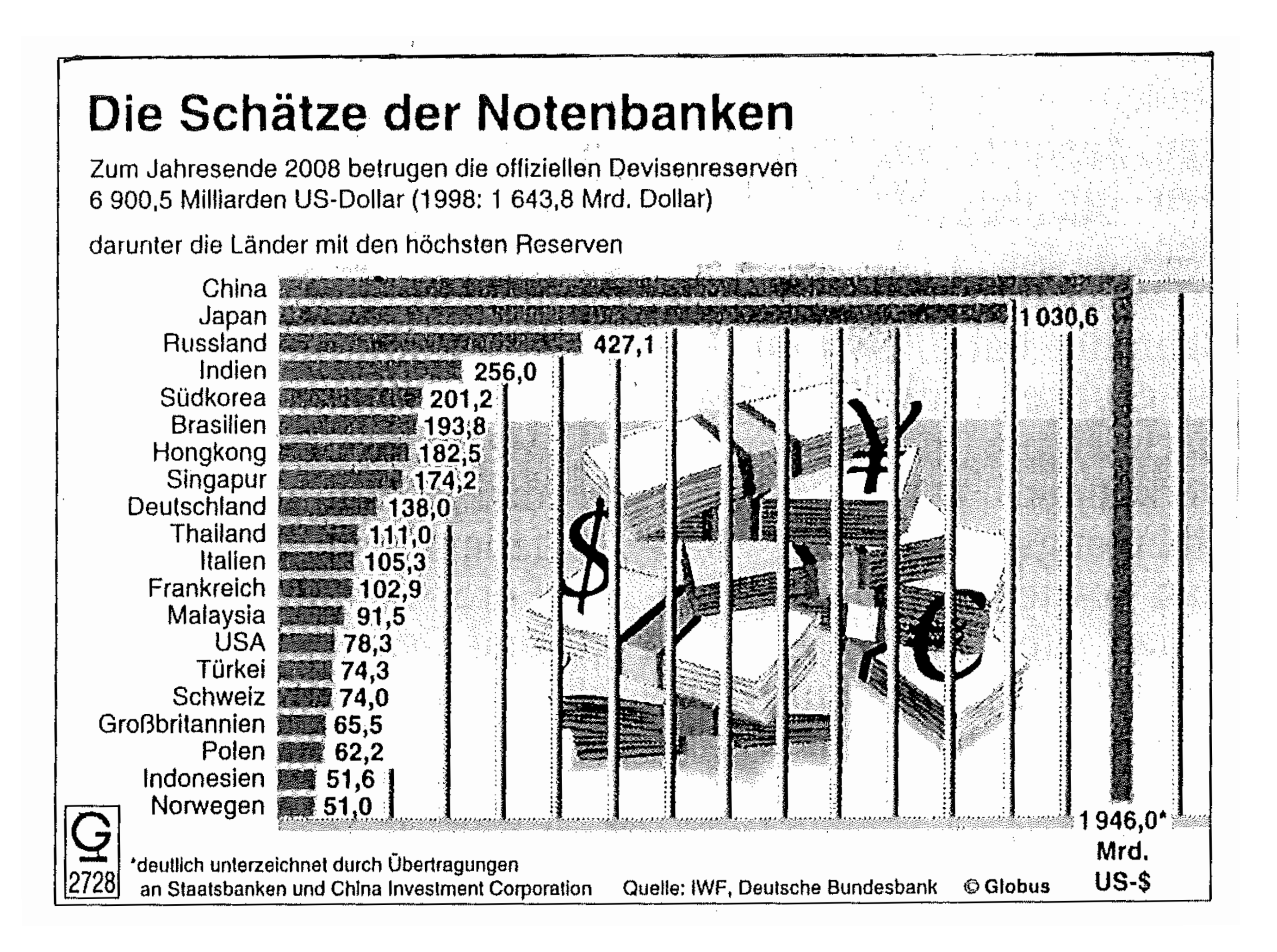
In beiden Fällen - wie auch in ungezählten weiteren - wirkt sich GATS, das „General Agreement on Trade in Services" verheerend aus, welches von den „Global Payers" mit voller Unterstützung der EU-Kommission zur vollständigen Liberalisierung des Dienstleistungsbereichs eingeführt wurde.

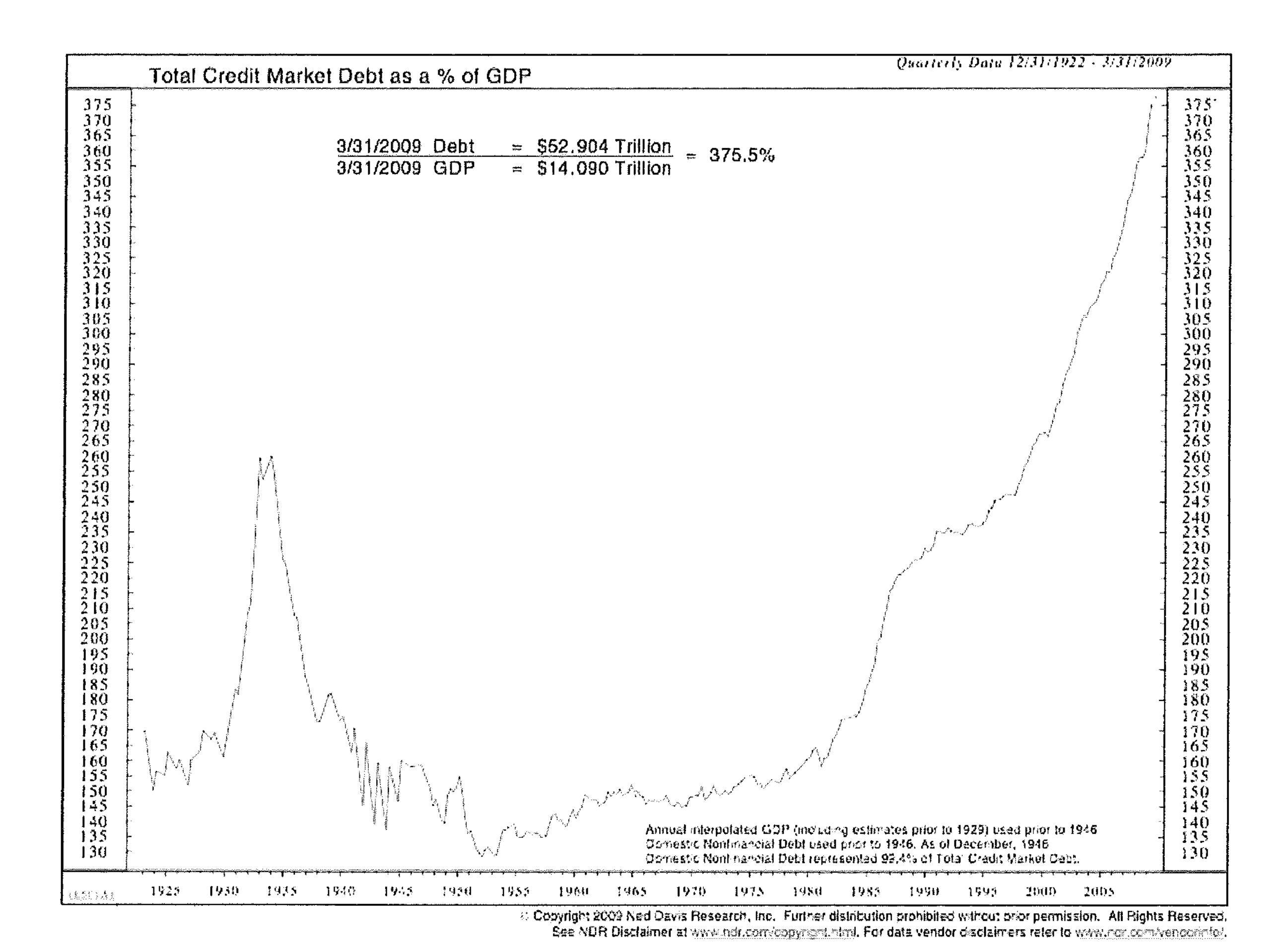
Dieser Vertrag umfaßt, wie Richard Melisch in „Pulverfaß Nahost" feststellt, sämtliche Sozialdienste, das Gesundheitswesen, Energie, Personen- und Güterverkehr, Tourismus, Museen, Büchereien, die städtischen Verwaltungen, Straßenreinigung und Müllentsorgung, Kultur, Unterricht und Forschung an den Hochschulen, Post, Wasserversorgung, Kläranlagen, Rundfunk und Fernsehen.

Er ermöglicht multinationalen Anbietern, ganze Dienstleistungszweige der Kontrolle nationaler politischer Einrichtungen zu entziehen.

Es ist hoch an der Zeit, über den EU-Vertrag die EU als Ganzes zu kippen, sonstige überstaatliche Zwangsverträge zu kündigen und die nationale Selbstherrschaft Deutschlands wiederherzustellen, dh., den fortbestehenden deutschen Nationalstaat „Deutsches Reich" wieder handlungsfähig zu machen.




Die Schätze der Notenbanken
Zum Jahresende 2008 betrugen die offiziellen Devisenreserven 6 900,5 Milliarden US-Dollar (1998: 1 643,8 Mrd. Dollar)
darunter die Länder mit den höchsten Reserven
China
Japan 1 030,6
Russland 427,1
Indien 256,0
Südkorea 201,2
Brasilien 193,8
Hongkong 182,5
Singapur 174,2
Deutschland 138,0
Thailand 111,0
Italien 105,3
Frankreich 102,9
Malaysia 91,5
USA 78,3
Türkei 74,3
Schweiz 74,0
Großbritannien 65,5
Polen 62,2
Indonesien 51,6
Norwegen 51,0
1 946,0* Mrd. US-$
2728
*deutlich unterzeichnet durch Übertragungen an Staatsbanken und China Investment Corporation
Quelle: IWF, Deutsche Bundesbank
© Globus



Entwicklung des Verhältnisses Schulden zu BSP in den USA (1922 bis 2009)
- *Quelle : Ned Davis Research, 2009*

Die Welt ist damit auf dem besten Weg in die Phase des Zerfalls der Öffentlichen Ordnung, deren Beginn wir für das vierte Quartal 2009 vorhersagten[35]. In dieser 37. Ausgabe analysieren wir die aktuellen Trends (Immobilienmärkte, Banken, Geopolitik...) innerhalb des gegenwärtigen Chaos, das durch die Lawinen an öffentlichen Geldern entstanden ist, die sich wild in ein weiterhin unkontrolliertes und unreguliertes Finanzsystem ergossen haben. Nach der Auffassung unserer Forscher ist der von uns vorher gesagte Zerfall der Weltordnung paradoxer Weise der einzig mögliche Weg für eine wirtschaftliche Erholung. Diese Erholung wird sich jedoch in einem globalen System einstellen und nach Prozessen der Abstimmung zwischen der Wirtschaft, der Finanzmärkte und der Politik ablaufen, die nicht viel mehr mit dem System der letzten Jahrzehnte gemein haben werden. Wir gehen davon aus, dass bis zum Sommer 2010 die ersten Anzeichen dafür erkennbar sein werden, wie die Welt nach der Krise aussehen wird. Wir werden in den nächsten Monaten daran arbeiten, diese Anzeichen klar heraus zu arbeiten.

[35] Vgl. GEAB N°32, 02/2009.

„Es geht hier um eine weltweit organisierte Attacke gegen den Euro."

Jean-Claude Juncker, luxemburgischer Ministerpräsident und Vorsitzender der Euro-Gruppe am 7. Mai 2010

... Diese Attacke wurde bei einem geheimen Treffen von Finanzschwergewichten am 8. Februar 2010 ausgeheckt und läuft gerade ab. Bei einem privaten Abendessen in einem Townhouse in Manhattan, gesponsort von Monness, Crespi, Hardt & Co, hat sich eine kleine Gruppe von Top-Hedgefonds-Managern darauf geeinigt, den Euro mit Wetten auf einen fallenden Kurs in die Knie zu zwingen und dadurch einen gigantischen Gewinn zu machen. Beteiligte an dieser Aktion sind die Hedgefonds-Titanen Brigade Capital, SAC Capital Advisors und natürlich der übliche Verdächtige, Soros Fund Management.

George Soros führt diesen spekulativen Angriff gegen den Euro an, genau wie er vorher bereits die Attacken gegen den Thai Bhat und das britische Pfund angeführt hat, welche die Wirtschaftskrisen in Asien und Großbritannien mit auslösten. Danach wurde er bekannt als „der Mann, der die Bank von England brach", wodurch er eine Milliarde Dollar am „schwarzen Mittwoch", dem 16. September 1992, durch die Währungskrise dem britischen Volk gestohlen hat.

Soros ist vorbestraft, denn er wurde von einem französischen Gericht wegen Verstoßes gegen das Wertpapierhandelsgesetz und Insiderhandel zu einer Buße von 2,3 Millionen Dollar verurteilt, als er sich am Übernahmekampf der Société Générale beteiligte. Dieses Urteil wurde vom höchsten Gericht Frankreichs am 14. Juni 2006 bestätigt.

George Soros (oder György Schwartz, wie er bei seiner Geburt 1930 in Budapest hieß) stammt aus einer ungarisch-jüdischen Familie. Bereits in jungen Jahren handelte er mit Währungen und Juwelen während der ungarischen Hyperinflation 1945-46. Im Jahre 1947 wanderte er nach England aus, wo er ein Studium an der London School of Economics absolvierte. Im Jahre 1956 zog Soros nach New York und begann dort seine Karriere im Bankwesen. 1970 gründete er seinen ersten eigenen Fonds, der dann zum Quantum Fonds wurde, mit Jim Rogers als Partner. Damit schaffte er die Basis für sein Vermögen. Mittlerweile gilt er als einer der reichsten Menschen der Welt und ist 20 Milliarden Dollar schwer.

Neben seiner Tätigkeit als Oberspekulant, unterstützt er sehr stark sogenannte Wohltätigkeitsorganisationen, die aber nur als Tarnung für gesellschaftliche "Umbau-programme" dienen. So hat er diverse "Farbrevolutionen" in Osteuropa mitfinanziert, um westliche Marionetten an die Macht zu bringen, wie in der Ukraine. Er war auch der Hauptdrahtzieher der „Rosenrevolution" in Georgien im Jahre 2003, um Präsident Eduard Schewardnadse zu stürzen und den Psychopathen Michail Saakaschwili zu installieren.

Wegen seiner Finanzierung von Umstürzen, die durch NGOs getarnt sind, haben diverse Länder im Osten Gesetze verabschiedet, um die Annahme von ausländischem Geld für sogenannte „pro-demokratische" Organisationen zu verbieten, wie in Kasachstan, Turkmenistan, Weißrussland und Rußland. In der Türkei wird ebenfalls ein derartiges Verbot gefordert.

Mit seiner Spürnase für Spekulationen hat er die Verwundbarkeit des Euro erkannt, weil die Länder der Eurozone - Griechenland, Spanien, Portugal, Irland und Italien - völlig überschuldet sind. Was jetzt abläuft, ist ein typischer Soros-Angriff auf die europäische Einheitswährung. Da er das nicht alleine machen kann, auch mit seinem Fondsvermögen von 27 Milliarden Dollar, denn der Euromarkt ist eine Nummer zu groß, hat er sich mit anderen großkalibrigen Mitverschwörern zusammengetan, und diese Gruppe von Finanzkillern geht jetzt rücksichtslos gegen die Eurozone vor. Sie versprechen sich gigantische Gewinne, indem sie auf den Fall des Euros Wetten abgeschlossen haben, was den Niedergang nur beschleunigt.

Goldman Sachs spielt auch eine wesentliche Rolle, indem sie wieder ein Doppelspiel betreiben und einerseits den Griechen mit der Kreditbeschaffung „helfen", gleichzeitig aber gegen sie wetten und in die Pleite treiben. Genau wie sie es mit den dummen Investoren bei der Hypothekenblase gemacht haben und deshalb wegen Betrugs von der SEC jetzt angeklagt sind. Aber auch andere Banken haben ihren Kunden geraten, massiv gegen den Euro zu wetten und ihnen Termingeschäfte verkauft, wie Bank of America, Merrill Lynch und Barclays Bank.

Mit von der Partie als Helfershelfer müssen auch die Ratingagenturen sein, denn genau wie sie bei der Lehman-Pleite die Wall Street Banken bis zum Schluß als AAA und super-kreditwürdig beurteilt haben und damit Investoren teilweise um ihr ganzes Vermögen brachten, machen sie jetzt genau das Gegenteil und bewerten die PIIGS-Länder schlecht und Griechenland sogar als schrottreif. Damit bekommen die Griechen keine Kredite mehr und wir sehen ja aktuell, was passiert: Panik herrscht, die Marktteilnehmer verkaufen und die Kurse gehen nach unten - und Soros & Co. reiben sich die Hände.

Der Euro wurde im Dezember 2009 mit einem Kurs von 1,51 gegen den Dollar gehandelt. Heute, nach der Ratingherabstufung, ist er auf 1,31 gefallen. Das sind über 13 Prozent in wenigen Monaten, ein satter Gewinn für die, welche auf den fallenden Kurs wetteten. Diese Hyänen nutzen die 20-fache Hebelwirkung und wollen den Euro auf Parität mit dem Dollar bringen. Ja, 1 Dollar = 1 Euro ist das Ziel. Wenn sie als Beispiel 5 Millionen einsetzen, um ein Geschäft über 100 Millionen zu tätigen, dann bedeutet eine Preisbewegung von 10 Prozent die Vervierfachung ihres Einsatzes, also 20 Millionen Gewinn!

Die Finanzgewaltigen der Wall Street, mit Unterstützung von Fed-Chef Ben Shalom Bernanke und US-Finanzminister Timothy Franz Geithner, wollen den Euro zerstören. Nicht nur aus Gründen der Gewinnmaximierung, sondern auch, weil damit der Dollar gestärkt wird und als Weltreservewährung erhalten bleibt. Sie dulden keine Konkurrenz durch den Euro. Es handelt sich um eine Doppelstrategie der Geldmafia und der NWO, aber die sind ja eh ein und dasselbe.

Im Jahre 1997, während der asiatischen Finanzkrise, hat der Premierminister von Malaysia, Mahathir bin Mohamad, Soros beschuldigt, die ASEAN Länder mit genau der gleichen Spekulation in den Ruin zu treiben und hat ihn deshalb rausgeschmissen.

Es ist unerträglich, daß durch Finanzkiller auf Kosten der europäischen Steuerzahler Milliarden an Gewinnen gemacht und dabei ganze Länder und der Euro zerstört werden. Das ist doch eine Kriegserklärung!

Nach http://alles-schallundrauch.blogspot.com/

Pressespiegel 9-2010 82303 Starnberg PF 1308 www.deutschland-bewegung.de

05. 2009 **Wie lange bleibt der Dollar noch die Reservewährung?**

Dagegen geht es in der aktuellen Krise mit Wachstumsraten von vier bis sechs Prozent gerade jenen noch relativ gut, die mit dem Weltmarkt dank ihres großen Binnenmarkts noch wenig verzahnt sind: Indien, Indonesien und der chinesischen Binnenwirtschaft. Als Ausweg rückt Ostasien trotz aller geostrategischen Rivalitäten in der Krise zusammen. Als regionale Alternative zum Internationalen Währungsfonds (IWF) **haben die Asiaten im Mai ihren eigenen „Asiatischen Währungsfonds“** (Weiterentwicklung der Chiang-Mai-Initiative) mit umgerechnet 120 Milliarden Euro Kapital ausgestattet, der flexibler als der IWF zahlungsunfähige Volkswirtschaften retten soll.

Als weiterer Rettungsanker wurden die Mittel der Asiatischen Entwicklungsbank (ADB) in Manila auf 165 Milliarden Dollar verdreifacht. Noch bei der Asienkrise 1997/98 hatten die USA einen eigenen asiatischen Währungsfonds per Veto blockiert. Heute interessiert Washingtons Meinung niemanden mehr. Im Gegenteil – die Obama-Regierung versucht verzweifelt, die Chinesen, die über 1,4 Billionen an US-Wertpapieren und Dollarnoten halten, von der Solidität ihres zweifelhaften Schatzes zu überzeugen. Ernsthafte Zweifel der Chinesen am bleibenden Wert des Dollar könnten dessen Ende bedeuten.

Deshalb gewinnen Pläne und Forderungen Brasiliens, Russlands, Indiens und Chinas nach einem gemeinsamen Währungskorb, der im Stil der Sonderziehungsrechte des IWF (JF 15/09) den Dollar als internationale Reservewährung ablösen könnte, an Schärfe. Dies war die Hauptforderung der vier Präsidenten, die sich kürzlich zum BRIC-Gipfel in Jekaterinburg trafen. Die USA wären dann zu einem echten Schuldendienst in dieser internationalen Währung verpflichtet. Die Wirtschaftsmacht der Welt ginge dadurch schnell auf die neuen asiatischen Gläubigerländer über. Die amerikanischen Bankrotteure hätten das Nachsehen (JF 16/09).

„Junge Freiheit“ Nr. 27/09 – 26.06.2009 – 24. Jahrgang

2010 Bei einer Bundesschuld von 2.000.000.000.000 € (Ende 2010) steht jeder Bundesbürger mit 24.400 € in der Kreide.

Daraus resultiert bei einem Zinssatz von 4 % eine jährliche Zinslast von 1.000 €/ pro Kopf ohne Tilgung.

Für eine 4-köpfige Familie = 4.000 €/jährlich ohne Tilgung.

Es bleibt eine untilgbare Schuldenlast, die vermutlich eine Währungsreform o. ä. zur Folge haben wird!

Der Verfasser

8.19 Pressefreiheit?

31. 08. 1897 In den Händen der gegenwärtigen Regierungen befindet sich eine große Macht, welche die Gedankenbewegung im Volke hervor ruft – die Presse. Sie hat die Aufgabe, auf angeblich notwendige Forderungen hinzuweisen, die Klagen des Volkes zum Ausdruck zu bringen. Unzufriedenheit zu äußern und zu erwecken. In der Presse verkörpert sich der Triumph des Geredes von der Freiheit. Aber die Regierungen verstanden es nicht, diese Macht zu benutzen und so fiel sie in unsere Hände. Durch die Presse kamen wir zu Einfluss und blieben doch selbst im Schatten; dank ihr haben wir Berge von Gold in unsere Hände gebracht, ohne uns darum zu kümmern, dass wir es aus **Strömen von Blut und Tränen** schöpfen mussten.
vgl. Ziff. 7.3, II. Vortrag, S. 167

31. 08. 1897 Keine Nachricht wird ohne unsere Prüfung in die Öffentlichkeit gelangen. Dieses Ziel erreichen wir teilweise schon jetzt dadurch, dass die Neuigkeiten aus aller Welt in wenigen Nachrichtenämtern zusammen strömen, dort bearbeitet und erst dann den einzelnen Schriftleitungen, Behörden usw. übermittelt werden. Diese Nachrichtenämter sollen allmählich ganz in unsere Hände über gehen und nur das veröffentlichen, was wir ihnen vorschreiben. Es ist uns schon jetzt gelungen, die Gedankenwelt der nichtjüdischen Gesellschaft in einer Weise zu beherrschen, dass fast alle Nichtjuden die Weltereignisse durch die bunten Gläser der Brillen ansehen, die wir ihnen aufgesetzt haben. Schon jetzt ist kein Staat auf der ganzen Welt imstande, sich davor zu schützen, dass uns alles bekannt wird, was die Nichtjuden in ihrer Dummheit ein Staatsgeheimnis nennen. Kein Schloss, kein Riegel ist stark genug, um uns den Zutritt zu verwehren, kein Geheimfach ist vor unseren Nachforschungen sicher. Wie mag es erst werden, wenn unsere **Herrschaft über die ganze Welt in der Person unseres Weltherrschers** allgemein anerkannt sein wird?
Wir wollen nochmals auf die Zukunft der Presse zurück kommen. Jeder Verleger, Drucker oder Buchhändler wird genötigt sein, einen besonderen Erlaubnisschein für die Ausübung seines Berufes zu erwerben, den wir bei dem geringsten Verstoße gegen unsere Weisungen sofort einziehen werden. Auf diese Weise wird das gedruckte Wort ein Erziehungs-Mittel in der Hand unserer Regierung.
vgl. Ziff. 7.3, XII. Vortrag, 3. Absatz, S. 184

31. 08. 1897 Unsere heutige Presse hat die Aufgabe, die Unfähigkeit der Nichtjuden auf allen Gebieten des staatlichen und religiösen Lebens zu erweisen; sie wird das in den gewissenhaftesten Ausdrücken tun, um sie so weit herab zu setzen, wie das nur unsere schlaue Rasse versteht.
vgl. Ziff. 7.3, XVII. Vortrag, 6. Absatz, S. 198

Die Kontrolle der Presse
„Wir werden mit der Presse in folgender Weise verfahren:
Sie dient zur Aufreizung und Entflammung der Volksleidenschaften … und die Öffentlichkeit hat nicht die geringste Ahnung, wem die Presse in Wirklichkeit dient …
Unter den Blättern werden aber auch solche sein, die uns angreifen, die wir aber selbst gegründet haben, und sie werden ausschließlich solche Punkte angreifen, die wir bereits zur Anordnung bestimmt hatten …
… Keine einzige Ankündigung wird ohne unsere Kontrolle an die Öffentlichkeit gelangen. Das wird ja auch schon jetzt erreicht, insofern als die Nachrichten aus aller Welt in einigen wenigen Nachrichtenagenturen zusammenlaufen. Diese Agenturen werden von uns bereits kontrolliert und lassen nur das in die Öffentlichkeit, was wir gutheißen …

… Unsere Zeitungen werden von allen Schattierungen sein, aristokratisch, sozialistisch, republikanisch, sogar anarchistisch, natürlich nur so lange, als die Verfassung besteht …
… Jene Toren, welche glauben, sie wiederholen die Zeilen einer Zeitung ihres eigenen Lagers, werden in Wirklichkeit unsere Meinung oder eine solche, die uns wünschenswert ist, nachsprechen …“
8 – S. 31

1917 Den unheilvollsten Einfluss übte im Ersten Weltkrieg der Pressekonzern des 1917 als Lord Norhtcliffe geadelten (alias Stern, dann Harmsworth) aus. „Lord Northcliffe“ selbst erklärte, dass 52 englische, russische, französische und italienische Blätter den Krieg gemacht hätten … Durch die Weltpresse, die seit vielen Jahren im Sinne der allgemeinen Richtlinien des Northcliffschen Programms unter Mitwirkung der Imr (Internationale Freimaurerei) und Anwendung riesiger Bestechungsgelder der Entente gewonnen war, wurde die öffentliche Meinung der ganzen Welt … vergiftet ….
1 – S. 183

04. 04. 1926 „Es wird nicht lange dauern, wenn man das Jahr 2000 geschrieben haben wird, da wird nicht ein direktes, aber eine Art von Verbot für alles Denken von Amerika ausgehen, ein Gesetz, welches den Zweck haben wird, alles individuelle Denken zu unterdrücken.“
Rudolf Steiner

1934 Im Zuge der Beseitigung unabhängiger und objektiv berichtender Presseorgane wurde ab 1934 der letzte von den Hintergrundmächten der Wallstreet-Hochfinanz unabhängige große Pressekonzern, der des Randolph Hearst vernichtet. Hearst hatte zuletzt eine Unterredung mit Rosenberg abgedruckt und war kurz darauf von Hitler empfangen worden. Aufgeputscht von einem Hass, dem vom Deutschen Reich nichts entgegenzustellen war, erlagen diesem selbst die höchsten alliierten Spitzen, wie z. B. Roosevelt, der im Gespräch mit Morgenthau N. Kaufmann zitierte:
„Entweder müssen wir das deutsche Volk kastrieren oder aber wir müssen es so behandeln, dass es keine Nachkommen mehr zeugen kann.“
1 – S. 185 f

ca. 1938 Es war alles aufs Feinste und Genaueste ausgeklügelt. Jeder hatte seine Rolle, die ihm zudiktiert war … Die deutschfeindliche Propaganda … ist großartig organisiert und finanziert und die Rollen sind geschickt verteilt … In Hunderte von Zeitungen fließt der Strom der Bestechungsgelder … Morgan und Rockefeller gaben die Gelder.
H. Herda 1995, S. 52, 56, 57
1 – S. 226

10. 02. 1939 Der deutsche Botschafter in London schrieb an das Auswärtige Amt am 10. 2. 1939: „Durch eine Reihe von verschiedenen Faktoren …, vor allem durch die Flut antideutscher Propaganda in Presse, Kino Theater und Rundfunk ist die für emotionale Reaktion empfängliche Meinung Englands in einen Geisteszustand versetzt worden, der den Begriff „Krieg“ zum Mittelpunkt des Denkens und der Gespräche macht“
H. Bernhardt 1988, S. 250
1 – S. 186

07. 1939 Und das ist, was Prime Minister Neville Chamberlain einen Monat vor Ausbruch des Krieges feststellte:

Unglücklicherweise werden täglich durch vergiftete Propaganda in der Presse und auf andere Weise böse Gefühle zwischen Nationen erzeugt. Ich habe das Gefühl, dass, wenn wir nur diesen Krieg mit Worten stoppen könnten und der Versuch gemacht würde, den Menschen das Vertrauen in die friedlichen Absichten aller Staatsmänner Europas zurückzugeben – wenn das nur möglich wäre, fühle ich immer noch, dass es keine Frage gibt, die nicht durch friedliche Diskussionen geregelt werden könnte und sollte. Der Gewinn wäre ungeheuer. Wenn, andererseits, ein Krieg kommen sollte, und welche Seite auch immer den endgültigen Sieg davontragen würde, ist nichts sicherer, als dass der Sieger und Besiegte gleichermaßen, eine schreckliche Ernte an menschlichem Elend und Leid erleben würden.

7 – S. 112

01. 08. 1939 Der britische Botschafter Henderson schrieb am 1. 8. 1939 an seinen Außenminister: „Ich bin verzweifelt, mit anzusehen, wie die Opposition oder die Presse sowohl zu Hause als auch im Ausland jeden Versuch einer Entspannung … stigmatisiert."

1 – S. 186

16. 08. 1939 und an den Leiter der Europaabteilung im Foreign Office, W. Strang, am 16. 8. 1939: **„Das Urteil der Geschichte wird dahin gehen, dass die Presse die Hauptursache des Krieges war. Wenn es einen Waffenstillstand geben soll – und das ist die letzte Hoffnung – muss die Misshandlung der deutschen Minderheit (in Polen) aufhören. Von allen Deutschen – man glaube es oder nicht – ist Hitler der Gemäßigtste, soweit es Danzig und den Korridor betrifft"**

H. Bernhardt 1988, S. 252

1 – S. 186

10. 02. 1946 Der britische Außenminister Ernest Bevin sprach die Wahrheit über die Propaganda auf der niedrigeren Ebene, als er bei der Konferenz der Außenminister in London am 10. Februar 1946 sagte:

> Eine Zeitung muss drei Dinge tun. Eines ist zu belustigen, ein anderes zu unterhalten, und der Rest ist, irrezuführen.

Dass eine solche Propaganda in den meisten Fällen ungeheuren Anteil am Kriegsschüren hatte, kann nicht bezweifelt werden. Sie täuscht und verwirrt die Öffentlichkeit, stachelt sie auf und stärkt ihre angeborene Voreingenommenheit, die durch zivilisierende Einflüsse im Allgemeinen in erträglichen Grenzen gehalten wird. Menschen können nur solche Dinge richtig beurteilen, die sie aus eigener Erfahrung kennen oder bei denen sie die Möglichkeit hatten, sie durch Lernprozesse aus allen Blickwinkeln zu betrachten. Wenn die Medien, auf die die Menschen für Nachrichten aus dem Ausland angewiesen sind, die Tatsachen färben und entkräften oder diese sogar verdrehen, was sie manchmal tun, gibt es für die Öffentlichkeit keine Möglichkeit, die Wahrheit zu erfahren. Ihr allgemeines Urteil, die Genauigkeit, die die Grundlage für einen demokratischen Prozess bildet, kann konsequenterweise nicht verlässlich sein; im Gegenteil, wenn die Beurteilung irregeführt ist und die Leidenschaften für den Zweck genügend entfacht sind, werden sie unweigerlich verrückte Abenteuer, ungerechte Eingriffe und andere tragische falsche Schritte in internationalen Angelegenheiten unterstützen.

7 – S. 111 f

ca. 1965 Der Gesinnungsauftrag von 1945 hat sich in den Organen der öffentlichen Meinung (Presse, Rundfunk, Fernsehen) institutionalisiert, der Stabilisierungsauftrag von 1950 in der Bundes- (mehr als in der Länder-) verwaltung, in Wirtschaft, Rechtsprechung und Bundeswehr. Die öffentliche Meinung, die den Gesinnungsauftrag von 1945 erfüllte, war ohne Macht; die Verwaltung, die den Stabilisierungsauftrag von 1950 erfüllte, war ohne Stimme. Beide standen in einer Konkurrenz, die die Freiheit der 50er Jahre begründete. Wenn Rudolf Augstein in seiner Rede vor dem Rhein-Ruhr-Club sagte, dass die Presse heute für die Demokratie eine ähnliche große Bedeutung habe, wie die verfassungsmäßigen Körperschaften, so hatte er für die 50er Jahre völlig recht, da die veröffentlichte Meinung damals die eine Gewalt bildete, der der Regierungsapparat und die sich in CDU-Majoritäten niederschlagende unartikulierte Mehrheitsmeinung als andere Gewalt gegenüberstand. Die Konkurrenz der beiden Gewalten gab der Freiheit in den 50er Jahren jeden wünschenswerten Spielraum.
35 – S. 223 f

1988 „Man muss daraus lernen: In Deutschland darf man nicht alles beim Namen nennen."
Philipp Jenninger, Bundestagspräsident von 1984 bis 1988
UN 12/2007 S. 11

ca. 1993 Entsprechende Anmerkung zur heutigen Situation:
Wie man der Übersicht der „Trilateralen Kommission" am Ende des Buches entnehmen kann, sind fast alle Nachrichtenagenturen der Welt alleine schon durch die „Trilaterale Kommission-CFR" – Verbindung kontrolliert (diese Organisationen werden später erklärt).
8 – S. 32 vgl. auch 8 – S. 169

A28 Die Meinungsfreiheit ist in Gefahr

17. 05. 1996 Appell der 100. FAZ, 17. 5. 1996
Appell der 500. Stuttgarter Ztg., Stuttgarter Nachr., 19. 7. 1996
Appell der 1000. Westfalenblatt, 13.9.1996

Wir, die Unterzeichneten, haben in letzter Zeit mit Besorgnis zur Kenntnis nehmen müssen, dass in Deutschland in zunehmendem Maße Sondergesetze und strafrechtliche Verfolgung gegen Verleger, Redakteure und Autoren – auch gegen Wissenschaftler – wegen deren begründeter Äußerungen zu bestimmten Fragen der Zeitgeschichte eingesetzt werden. Insbesondere grenzt die seit einigen Jahren geübte juristische Praxis, mit dem Prinzip der Offenkundigkeit alle seitens der Verteidigung vorgetragenen neuen Beweise für solche Äußerungen ohne Behandlung abzulehnen, an Rechtsbeugung, verstößt gegen die Menschenrechte und ist eines freiheitlichen demokratischen Staates unwürdig. Dadurch werden die wissenschaftliche Forschung und die öffentliche Diskussion dieser gerade für Deutschland wichtigen Fragen unerträglich eingeengt, und der notwendige Prozess der Wahrheitsfindung wird verzögert oder ganz verhindert. Ohne zum Inhalt der strittigen Fragen Stellung nehmen zu wollen, weisen wir als verantwortungsbewusste Staatsbürger in großer Sorge um die grundgesetzlich garantierte Freiheit der Meinungsäußerung wie die der Forschung und Lehre auf diese gefährlichen Zustände hin und wenden uns an alle Verantwortlichen und an die Öffentlichkeit im In- und Ausland, dafür einzutreten, dass derartige Verletzungen sowohl der Menschenrechte als auch der freiheitlich-demokratischen Grundordnung in Zukunft unterbleiben.
1 – S. 320

31. 05. 1996 Diese „dunklen Gewalten“ kennzeichnete der Journalist John Swanton von der New York Times: „Eine freie Presse gibt es nicht … Wir sind Werkzeuge und Hörige der Finanzgewaltigen hinter den Kulissen. Wir sind die Marionetten, die hüpfen und tanzen, wenn sie am Draht ziehen … Wir sind nichts anderes als intellektuelle Prostituierte.“
„Der Schlesier“, 31. 05. 1996
1 – S. 185

? Die gefährlichsten Massenvernichtungswaffen sind alle Massenmedien.
Denn alle zerstören den Geist, die Kreativität und den Mut der Menschen und ersetzen diese mit Angst, Misstrauen, Schuld und Selbstzweifel.
M. A. Verick

? **Eine Handvoll Menschen kontrolliert die Medien der Welt. Derzeit sind es noch 6 solcher Menschen, bald werden es nur noch 4 sein, und es wird dann alles erfassen: alle Zeitungen, alle Magazine, alle Filme, alles Fernsehen.**
Es gab einmal eine Zeit, da gab es verschiedene Meinungen und Haltungen in den Medien. Heute gibt es nur eine Meinung, die zu formen vier bis fünf Tage dauert, dann ist sie jedermanns Meinung.
Mike Nichols, US-Starregisseur und Oscar-Preisträger
UN – 2/2007

09. 10. 2007 „Ich muss einfach lernen, dass man über den Verlauf unserer Geschichte nicht sprechen kann, ohne in Gefahr zu geraten.“
So die ehemalige Tagesschausprecherin Eva Herman am 9. 10. 2007 im ZDF bei „Kerner“, worauf sie mehr oder weniger höflich gebeten wurden, ihren Platz zu räumen.
UN 12/2007, S. 11

03. 02. 2000 Das alles ist nur die Spitze des Eisberges, die politische Kaste ist noch viel mehr versumpft und versifft, als bekannt ist. Das ist meine Überzeugung nach dreißig Jahren Berufstätigkeit.
Klaus Bednarz, Journalist
TV ZDF, 03. 02. 2000

19. 07. 2009 Zur Erstellung eines positiven Bildes über Israel erstellt die US-Zeitung „Newsweek“ für eine effektive Kommunikation 25 Regeln mit vielen spezifischen Wörtern und Phrasen.
„Sunday Forum – Bangkok Post“ v. 19. 07. 2009
Siehe Anhang III



Mehr als in der Flinte hat das
Blei im Setzkasten die Welt verändert

In: Hendlmeier, Wolfgang (Hrsg): Kunstwerke der Schrift. 3. Aufl., Bund f. dt. Schrift u. Sprache, Hannover 199

Dr. A.-F. Ventker

Bei den Rauhen Bergen 37
22927 Großhansdorf 2
Telefon 0 41 02 / 6 23 39

In den USA - im Jahre 1939

Gespräch mit einem hochrangigen kapitalistisch eingestellten Wirtschaftsführer.

Im Sommer 1939 besuchte ich auf Einladung meiner Verwandten die USA. Die Weltausstellung in New York bot dazu eine günstige Gelegenheit. Deutschland durfte nicht ausstellen, da zu einer Gangsternation erklärt.

Die Hetze gegen Deutschland war unerträglich. In verschiedenen Variationen wurde stets der Grund angegeben: Hitler will die Welt erobern, er will sie knechten!

Meine einstigen Schulkameraden, mit denen ich zusammentraf, äußerten sich dazu übereinstimmend: „Ja, ihr dürft doch nichts wissen, wie wir hier."

Um nun die wirklichen Hintergründe dieser Hetze zu erfahren, wurde ich mit Hilfe einer deutschen Familie mit einem beachtlichen Wirtschaftsführer zusammengebracht. Zunächst versteifte er sich auch auf die üblichen Verhetzungsgründe, die ich nicht gelten ließ. Und als er merkte, wen er vor sich hatte - hatte ich mich doch eingehend mit Währungsfragen befaßt - schließlich er: „ ... weil ihr den südamerikanischen Markt in der Hand habt". Dabei stellte er sich als Kapitalist vor. Meine Antwort: „Deshalb die Hetze! Mit welcher Berechtigung!!" Ausweichen konnte er nun nicht mehr. So erklärte er mir: „Als Hitler an die Macht kam, haben wir der Welt erklärt, daß sich Hitler nur höchstens ein Vierteljahr halten könne. Zwar ging er vom Goldstandard ab, von unserer kapitalistischen Stütze, doch diese politische Maßnahme war nur innenpolitisch zu werten, aber die Importe, die mußte er mit Gold bezahlen. Gold aber hatte er nicht und bekam er auch nicht geliehen. Ein Austauschverfahren ohne Gold schlug in Europa nicht zu Buch. Damit wäre Hitler erledigt gewesen!

Aber dummerweise öffnete Südamerika ihm die wirtschaftlichen Tore zum Austausch ohne Gold".

„Wir geben zu: Mit der hinterhältigen Schlauheit Hitlers hatten wir nicht gerechnet. Er hatte vorgebaut, indem er mit dem Papst das Konkordat abgeschlossen hatte. Dadurch konnte der Papst nicht mehr zu unseren Gunsten in Südamerika eingreifen.

Das gut funktionierende Austauschsystem konnten wir der Welt doch nicht mitteilen, denn es durfte auf keinen Fall Schule machen, um uns nicht selbst zu erledigen. Deshalb mußten wir Greueltaten erfinden, die in aller Welt geglaubt werden, um so den Krieg gegen Deutschland vorzubereiten". Zum Schluß fügte er noch hinzu: „Das Opfer Deutschland muß als der wahre Kriegsschuldige hingestellt werden! Verstehen sie jetzt unser Verhalten gegenüber Deutschland?"

Ich erwiderte: „Das wird sich auf die Dauer nicht halten lassen, denn Lügen haben nun mal kurze Beine".

Er: „Lügen hin, Lügen her! Auf den Kapitalismus kommt es an".

Dr. A.-F. Ventker

05. 1945 Fotos und Filme haben als Dokumente keine Beweiskraft, denn dabei wurde schon zuviel geschwindelt. Der bekannte Völkerrechtler Prof. Dr. Fr. Grimm hatte im Mai 1945 eine Begegnung, über die er in „Politische Justiz", Seite 146 schreibt: „Ich hatte im Mai 1945, wenige Tage nach dem Zusammenbruch, eine denkwürdige Aussprache mit einem bedeutenden Vertreter der Gegenseite … Es war ein Gespräch von hohem Niveau, das wir führten. Plötzlich brach er ab, zeigte auf die Flugblätter, die vor mir auf dem Tisch lagen, mit denen wir in den ersten Tagen nach der Kapitulation überschwemmt wurden und die sich hauptsächlich mit den KZ-Greueln beschäftigten. ‚Was sagen Sie dazu?' fragte er mich. Ich erwiderte: ‚Ich weiß, was Greuelpropaganda ist. Ich habe nach dem 1. Weltkrieg alle Veröffentlichungen Ihrer Fachleute über diese Frage gelesen, die Schriften des Nortcliffbüros, das Buch des französischen Finanzministers Klotz,Vom Krieg zum Frieden', in dem er schildert, wie man das Märchen von den abgehackten Kinderhänden erfand und welchen Nutzen man daraus zog … und schließlich das klassische Buch von Pononby: ‚Die Lüge im Kriege'. Darin wird geoffenbart, dass man schon im vorigen Kriege Magazine hatte, in denen man künstliche Leichenberge durch Fotomontage mit Puppen zusammenstellte. Diese Bilder wurden verteilt …
Damit zog ich eines der Flugblätter heraus, das angeblich Leichenberge aus den KZs darstellte, und zeigte es meinem Besucher, der mich verdutzt ansah. Ich fuhr fort: ‚Ich kann mir nicht denken, dass man in diesem Kriege, in dem alle Waffen so vervollkommnet wurden, diese geistige Giftwaffe, die den 1. Weltkrieg entschied, vernachlässigt hätte. Mehr noch, ich weiß es! Ich habe in den letzten Monaten vor dem Zusammenbruch täglich die Auslandspresse gelesen. Da wurde von einer Zentralstelle aus über die deutschen Greuel berichtet.
Das ging nach einem gewissen Turnus …

- Zunächst waren es Hunderte von Toten in den Konzentrationslagern,
- dann, wenn 6 Wochen später dasselbe Land wieder dran war, Tausende,
- dann Zehn- und
- dann Hunderttausende.

Da dachte ich mir: In die Million kann diese Zahleninflation doch nicht gehen!' Nun griff ich zu einem anderen Flugblatt: ‚Hier haben Sie die ..!' Da platzte mein Besucher los: ‚Ich sehe, ich bin an einen Sachkundigen geraten. Nun will ich auch sagen, wer ich bin. Ich bin kein Universitätsprofessor, ich bin von der Zentrale, von der Sie gesprochen haben. Seit Monaten betreiben wir das, was Sie richtig geschildert haben: Greuelpropaganda – und damit haben wir den totalen Sieg gewonnen'.
Er entgegnete: ‚Nein, nun fangen wir erst richtig an! . . .
. . . Ich schloss das Gespräch: ‚Dann werden Sie eine große Verantwortung auf sich laden!'"
20 – S. 103

05. 1945 Mit Greuelpropaganda haben wir den Krieg gewonnen … Und nun fangen wir erst richtig damit an! Wir werden diese Greuelpropaganda fortsetzen, wir werden sie steigern bis niemand mehr ein gutes Wort von den Deutschen annehmen wird, bis alles zerstört sein wird, was sie etwa in anderen Ländern noch an Sympathien gehabt haben, und sie selber so durcheinander geraten sein werden, dass sie nicht mehr wissen, was sie tun. Wenn das erreicht ist, wenn sie beginnen, ihr eigenes Nest zu beschmutzen, und das nicht etwa zähneknirschend, sondern in eilfertiger Bereitschaft, den Siegern gefällig zu sein, dann erst ist der Sieg vollständig. Endgültig ist er nie. Die Umerziehung (Reeducation) bedarf sorgfältiger, unentwegter Pflege wie englischer Rasen. Nur ein Augenblick der Nachlässigkeit, und das Un-

kraut bricht durch, jenes unausrottbare Unkraut der geschichtlichen Wahrheit.
Sefton Delmer, ehemaliger britischer Chefpropagandist nach der Kapitulation 1945 zu dem deutschen Völkerrechtler Prof. Grimm.
(Die Propaganda der Alliierten wird durch den Überleitungsvertrag Art. 7.1 als **Offensichtliche Tatsachen vom** „deutschen“ Strafrecht geschützt.)
34 – S. 9

04. 1945 Dokumentation des Grauens
Bei den Aufräumungsarbeiten, die sich bis ans Kriegsende hinzogen, wurde man der Toten nicht mehr Herr. Roste aus Stahlschienen wurden auf dem Alt-Markt aufgebaut, die Leichen übereinander geschichtet und verbrannt. Da lagen sie alle friedlich vereint: Männer in Arbeitskleidung, Soldaten, junge und alte Frauen, Buben mit kurzen Hosen, Mädchen mit langen Zöpfen, Luftschutzhelfer, Rote-Kreuz-Schwestern, Säuglinge. Vorsichtig wurden die Kleinen von rauen Fäusten der Bergungstrupps hochgehoben und zu den Erwachsenen gelegt. So brannten sie wie Scheiterhaufen Tag und Nacht. Der Dokumentarfilm, der im Auftrag der Reichsregierung gedreht wurde, fiel in alliierte Hände. Die im Film festgehaltenen Leichenberge wurden herausgeschnitten und in dem KZ-Film „Todesmühlen“ eingesetzt.
Dr. Max Wahl, „Der ungesühnte Massenmord von Dresden“
Notizen (81) 15.06.2006

STAATSMINISTERIUM DES INNERN
STAATSSEKRETÄR

München 22, den 10. August 1960
Odeonsplatz 3
Telefon 228511

Herrn
Oberstudienrat Emil R e g e n

W i n d s h e i m
Külsheimerstr. 3

Sehr geehrter Herr Oberstudienrat!

In Beantwortung Ihrer Zeilen vom 6.8. beehre ich mich Ihnen mitzuteilen, daß ich identisch mit dem seinerzeitigen Landrat Junker von Dachau bin. Ich habe damals meine ganze Kraft dahin eingesetzt, zu verhindern, daß die in Dachau verübten Greueltaten in unnötiger Weise aufgebauscht würden. Wie Sie sich recht erinnerten, war mein Kampf vor allem gegen die Behauptung gerichtet, in Dachau seien Häftlinge vergast oder lebend verbrannt worden. Ich glaube, es ist mir gelungen, dies in der Welt richtig zu stellen. Auch die seinerzeit von Staatskommissar Auerbach genannten Zahlen von einigen Hunderttausend in Dachau getöteten Häftlingen, die er dann auf ca. 60 000 reduzierte, wurden nunmehr nach unseren amtlichen Unterlagen bei den Einweihungsfeierlichkeiten für die Sühnekapelle wiedergegeben, daß nämlich von etwa 240 000 Insassen, die überhaupt durch das Lager gingen, davon natürlich auch eine Reihe von kriminellen Elementen insgesamt etwa 20 000 - nach meiner näheren Kenntnis ca. 26 000 - gestorben sind oder getötet wurden.

Ich glaube, daß durch die vom Bayer. Staatsministerium der Finanzen eingesetzten Führer durch das Kz., die keine Ausländer mehr sind, richtige Angaben bei den Führungen gemacht werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Junker

Über 20 000 Menschen starben allein im NS-KZ Dachau oder wurden dort getötet; eine furchtbare Bilanz.

44 – S. 330

Chr.Jordan u.s.w. am 6.Dezember 1989 u.s.w.

Christian Jordan
Christian Jordan

Eidesstattliche Versicherung Nr.4 u.s.w. KL-Dachau, Berchtesgaden

Auf unserer Deutschlandfahrt,gemeinsam mit Frau und Herrn Runge aus Ahlde
a.d.Aller begaben wir uns auch nach dem KL-Dachau. Der erste Weg führte
uns durch die Ausstellungsräume des KL-Museums. Dies war an sich schnell
erledigt, doch wir suchten einen geeigneten Platz, um in diesem Schwindel-
Museum einen erfolgreichen Auftritt durchzuführen, der wie eine Bombe
bei den Zuschauern einschlagen sollte. Dies konnten wir in Bergen-Belsen
oder Floßenbürg nicht durchführen, da einfach zu wenige Besucher anwesend
waren. Hier im KL-Museum Dachau waren Besuchermassen in allen Räumen.

Wir wählten dann das riesige Wandbild als Tatort aus, das die bekannten
" 2 an Bäumen aufgehängten NAZI-Opfer zeigen soll, die mit angezogenen
Beinen ohne Strickverbindung in freier Luft hängen. Wir blieben vor die-
sem riesigen Wandbild stehen, einem grausigen " NAZI - Mordbild " und sa-
hen uns diese hängenden Fälschergestalten an, mit angezogenen Knien, ohne
jede Strickverbindung zwischen Hals und Stämmen.

Bewußt blieben wir immer länger stehen und starrten auf diese Gestalten.
Mehr und mehr Besucher bewunderten uns starr nach oben blickende Besu-
cher an und fragten schließlich:" Was ist denn dort besonderes "!!!

Ich sagte:" Schauen Sie mal genau hin,diese angeblichen Opfer haben ange-
zogene Knie und sind dort obenhin wie von Geisterhand aufgehängt worden,
ohne Strick und Strippe ". Immer mehr Besucher blieben stehen und began-
nen zu diskutieren. Als ca. 60-70 Personen, darunter auch viele Jugendli-
che, anwesend waren begann ich:" Dies kann doch nicht wahr sein, dies ist
doch totaler Betrug, dies ist Fälschung, dies ist eine künstliche Fotomon
tage: 2 Leichen an zwei Bäumen hängend, mit angezogenen Knien, ohne jede
Strickverbindung mit den Baumstämmen, von Geisterhänden schwebend gehalte

Immer mehr Menschen drängten sich nun an unsere schon große Aufklärungs-
gruppe hinzu. Einer zeigte es dem Nachbarn und so ging es weiter die Auf-
klärung ohne unser weiteres Zutun!!! Herrlich dieses Erlebnis einer Be-
trugsaufklärung des Judentum's. Die Zuschauer erregten sich immer mehr ob
dieses erkennbaren Schwindels.
Dann kamen zwei Museumsordner oder Wärter und haben die Besucher gebeten,
doch weiter zu gehen, da andere Besucher nachfolgten. Nach etwa einer hal-
ben Stunde hatte sich die alte Volksmasse verlaufen und geregelter Besuch
cherstrom folgte wieder, ohne Aufklärung. Sittliche Fälscherstille trat
ein. Doch noch einmal begannen wir dies gleiche Aufklärungsbeispiel, mit
großem Erfolg. Doch schnell waren wieder Ordner da und baten die Besucher
weiter zu gehen. So schnell kann Aufklärung betrieben werden, wenn einzel
ne Besucher Rabatz machen und diesen Fotoschwindel aufdecken!!!

Wir "3 " begaben uns danach zur " Museum's - Direktorin " und beschwerten
uns über diesen Betrug und glatten Schwindel. Darauf die " Feine Dame:"
Was soll es, die Masse merkt es doch nicht.Sie sind mal wieder nach lange
Zeit eine Beschwerdegruppe, <u>die sich nichts vormachen läßt."!!</u>!!!!!

Daraufhin begann Herr Runge zu berichten und kam auf den " Gaskammerbetru
von Dachau zu sprechen und auf die SS-Opfer, die von den Amerikanern hin-
terrücks brutal ermordet wurden! Die Frau Direktorin gab zu, daß in Dacha
kein Mensch vergast worden sei, die SS-Bewacher aber einen Kampf begonnen
hätten. Es kam zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen Herrn Runge
und der " Direktorin ". Ich brach die Unterhaltung ab, mit den Worten:
" Frau Direktorin,Gaskammern hat es nirgends gegeben, auch in Auschwitz
nicht, dies zu Ihrer Orientierung, zog einen Brief über Auschwitz aus mei-
ner Jacke und übergab diesen. Traurig ist, daß Sie einer Lüge dienen! Wir
brechen daher sofort unseren Besuch ab, denn " Ihre Gaskammer", die Sie
zeigen ist auch Lüge und Betrug, kommt ,laßt uns gehen." -- 2 --

Ch. Jordan

Chr.Jordan -- 2 -- u.s.w. Ed.V. Nr.4 Dachau-Berchtesgaden vom 6.12.1989

Christian Jordan

Wir machten kehrt und verließen die " Museums-Direktorin ". Wir gingen zu den Parkplätzen und versorgten alle dort stehenden Auto's mit dem " Auschwitz-Einschreibebrief " an den damaligen Herrn Bundeskanzler Willy Brandt, 5300 Bonn, Kanzleramt vom 19.Oktober 1973. Mehrere 100 Auto erhielten diesen Brief hinter den Wischer gesteckt, ich schätzte ca.450-500 Wagen. Insgesamt wurden 150 000 dieser Briefe in der BRD in Haushalten verteilt,an Bürger gegeben,im Zug liegen gelassen oder per Post versendet. Alle Bundestagsabgeordneten, außer Herr Brandt, erhielten diesen Brief mit der Normalpost. Herr Bundeskanzler per Einschreiben. Es kam keinerlei Antwort vom Herrn Willy Brandt,bzw.Karl Herbert Frahm, mit richtigem Namen. Ab Januar 1974 ging also diese Verteilerei des Brandt-Auschwitz-Briefes los. Bis heute hat kein Mensch normal geantwortet, sondern nur Morddrohbriefe,alle ohne Absender, gingen ein und laufende anonyme Morddrohungen per Telefon.Soweit zu Dachau.

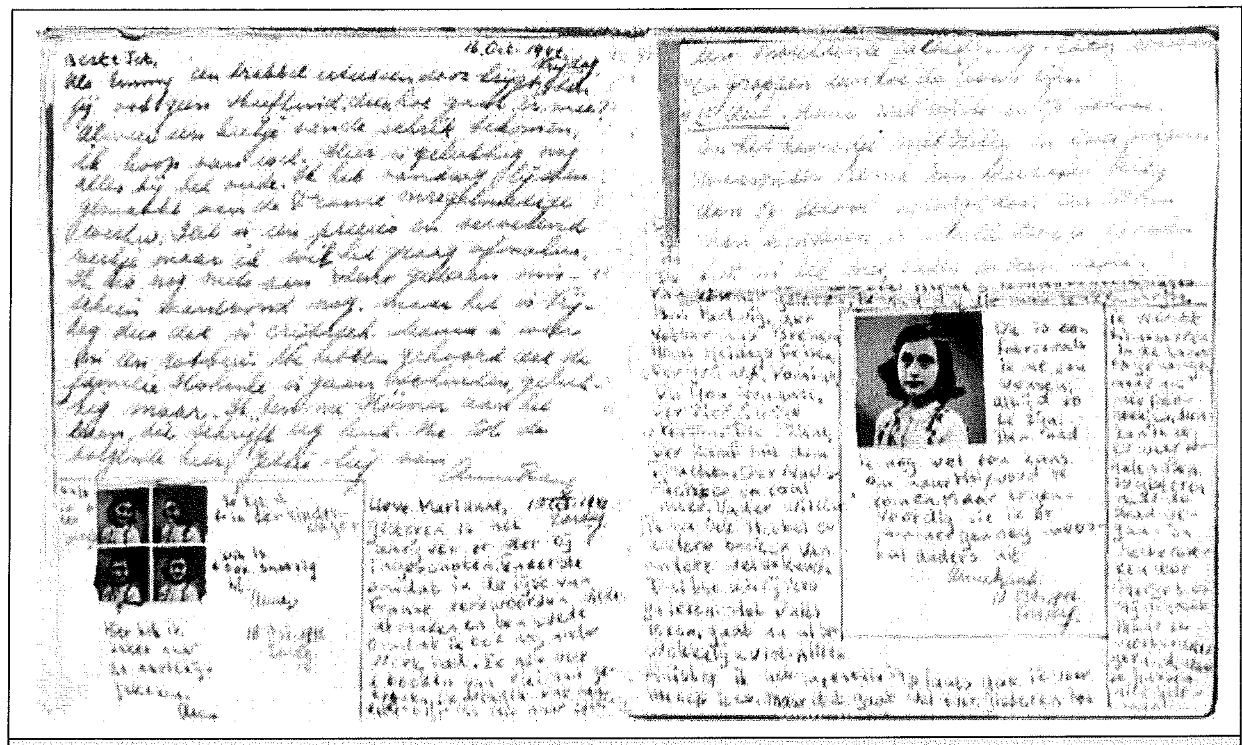
Anschließend fuhren wir nach München besuchten Bekannte und dann ging es direkt nach Berchtesgaden/Allgäu zu Hitlers ehemaligen Führer-Gästehaus. Dort oben sind alle ehemaligen Wohnhäuser gesprengt worden. Das Gästehaus ist heute ein Erholungshotel der Amerikaner,mit Namen General Walker-Hotel. Dort angekommen besahen wir uns die ehemaligen Wohnbautenreste der Reichsregierung. Danebensind verschiedene Baracken errichtet worden, mit Verkaufsständen für Obersalzberg-Besucher. Besonderes Interesse fand ich am " General Walker -Hotel", denn dort schwirrten die Besucher ein und aus, wie ein Bienenschwarm,fast alle Menschen Ausländer mit vielfältigem Sprachengewirr, vorallem englisch. Dies beherrsche ich zwar nicht, aber englisch grüßen, das konnte ich noch. Es stand für mich fest: Jetzt gehst du dort hinein und grüßt notfalls ganz normal und versuchst zu erfahren, was dort alles gekauft werden kann,denn alle Besucher kamen mit dicken Paketen heraus.

Also los, trotz eines großen Schildes:" Eintritt für Deutsche streng verboten " Charlotte u.Willi Runge rieten mir ab, nicht zuviel zu wagen wegen der Militärpolizei, die andauernd herumschwirrte. Ich ging mit der nächsten Gruppe Ausländer hinein und bewegte mich von Stand zu Stand, wie es alle machten. Aus dem Staunen kam ich wirklich nicht heraus,als ich sah,was es dort alles an " NAZI-Gedenkartikel " zu kaufen gab. Alle Bilder der Größen unseres Volkes,von Adolf angefangen über Minister,Gauleiter, Militärs. Alles an Büchern, was aus der Hitlerzeit stammte,Fahnen,Abzeichen,selbst alle SS-Abzeichen, Uniformen,Büsten aller vorhandenen Größen unseres Volkes. Besonders großen Absatz hatte " Mein Kampf " in englisch und auch deutsch. Viel wurden auch die Ehrendolche gekauft. Etwa 20 Minuten konnte ich mich ungehindert umsehen,als ich plötzlich von einer Verkäuferin angesprochen wurde:" Was ich denn wünschte, auf englich"!?Ich tat, als ob ich nicht gemeint wäre. Darauf sagte diese Verkäuferin auf deutsch:" Sie sind scheinbar Deutscher,wenn ja,dann gehen Sie bitte hinaus"! Dies war noch anständig, aber ein Civilist hatte dies mitbekommen und rief laut in den großen Verkaufsraum: Nazischweine haben hier nichts zu suchen und alarmierte die Militärpolizei im Nebenraum. Zwei riesige MP-Leute erschienen, packten mich an bei den Oberarmen und transportierten mich vor die Türe. Dort angekommen wurde mir auf deutsch erklärt:" Wenn Sie noch einmal hereinkommen,zerschlagen wir Ihnen die Knochen,Nazi-Verbrecher haben hier nichts verloren. Auf Nimmerwiedersehen, dies raten wir Ihnen, hau ab du elendes Nazischwein!!!! Damit war dieser Vorgang erledigt und wir besuchten noch die überall gesprengten ehmaligen Häuser im zweiten Schweigemarsch rund um den Obersalzberg.

Christian Jordan

8.20.1 Anne Frank

Anne Franks Tagebuch ist seit Jahrzehnten Pflichtlektüre für so ziemlich jedes Schulkind in der westlichen Welt. Der Fischer Taschenbuch-Verlag nennt es ein „Symbol und Dokumennt für den Völkermord an den Juden“. Das Anne Frank Haus in Amsterdam spricht von einem „Fenster zum Holocaust“.
Die Urheberschaft dieses Tagebuches ist trotz der Bedeutung, die ihm beigemessen wird, umstritten. Neben vielen widersinnigen und schier unmöglichen Schilderungen fällt ein Schreibstil auf, der für ein junges Mädchen ungewöhnlich ist. Noch sonderbarer ist der Umstand, dass die Tagebucheinträge in zwei eindeutig unterschiedlichen Handschriften erfolgten. Die eine Schrift ist eher ungeübt und für ein junges Mädchen typisch, die zweite Schrift ist flüssiger, geübter und einem Erwachsenen zuzuordnen. Das Original des Tagesbuchs ist im Anne Frank Haus in Amsterdam ausgestellt. Selbst einem in Sachen Graphologie völlig unerfahrenen Betrachter dürften die beiden unterschiedlichen Handschriften auffalllen. Die für ein junges Mädchen untypische zweite Handschrift veranlasste unabhängige Forscher immer wieder, die Herkunft dieses Tagebuches in Frage zu stellen.
„Die verbotene Wahrheit“, S. 16
vgl. S. 633



Original-Tagebuch der Anne Frank (hier: Seiten 92 und 93). Zwei unterschiedliche Handschriften, eine davon laut BKA-Untersuchung mit Kugelschreiben

Das Bundeskriminalamt (BKA) untersuchte das Original 1980 im Rahmen einer juristischen Auseinandersetzung zwischen einem Kritiker (**Ernst Römer**) und Anne Franks Vater, **Otto Frank.** Das BKA stellte im Rahmen dieser Untersuchung fest, daß einige Passagen des Tagebuches mit Kugelschreiber geschrieben wurden. Man beachte: Anne Frank starb 1945 in Bergen Belsen an Typhus, die ersten Kugelschreiber gab es für den allgemeinen Gebrauch erst 1951. Der „Spiegel" berichtete über das Ergebnis dieser Untersuchung und folgerte, die Echtheit der Tagebücher müsse in Zweifel gezogen werden[49].

Manch ein Leser wird die naheliegende Frage stellen, warum so viele Verlage weltweit dieses Manuskript als authentisch anerkannt haben, und wieso die deutlich abweichenden Handschriften niemandem vor der Veröffentlichung aufgefallen sind. Nun, Otto Frank wußte vermutlich sehr genau um die Schwächen dieses „Tagebuches" und versuchte, bis zu seinem Tode im Jahre 1980 eine kritische Würdigung des Original-Manuskriptes zu verhindern. Der holländische Verlag Contact bekam 1947 als Grundlage für die Erstveröffentlichung lediglich ein maschinengeschriebenes, von Otto Frank überarbeitetes Typoskript[50]. Übersetzungen in andere Sprachen erfolgten aufgrund der holländischen Erstveröffentlichung.

Das Tagebuch der Anne Frank ist heute eines der am meisten verkauften Bücher weltweit (über 30 Millionen Exemplare in mehr als 60 Sprachen) und eignet sich wie kein zweites zur Holocaust-Indoktrination schulpflichtiger Kinder. An einer kritischen Würdigung der Authentizität dieses Buches sind die Vertreter der Holocaust-Industrie aus verständlichen Gründen nicht interessiert. Ein klarer Blick durch das „Fenster zum Holocaust" würde nämlich mit großer Wahrscheinlichkeit ein weiteres „Symbol und Dokument" als Mythos bloßstellen. Die Verlage sind schon aus rein merkantilen Gründen nicht daran interessiert, den genauen Ursprung dieses Bestsellers zu ergründen.

49 Der Spiegel, 1980, Bd. 41, *Blaue Paste - Ein Gutachten des BKA belegt: Im "Tagebuch der Anne Frank" ist nachträglich redigiert worden*

50 Robert Faurisson, Is The Diary of Anne Frank genuine?, Journal of Historical Review, 1985

8.20.2 Bergen-Belsen – Angaben der Opferzahlen

							Opfer
1	Anlage I	S. 602 f	Christian	Jordan	v. 27.11.1989	ca. 05.1946	546.000
2	Anlage II	S. 604	Ernst-Otto	Cohrs	v. 24.06.2004	ca. 10.1947	385.000
3	Anlage II	S. 604	Ernst-Otto	Cohrs	v. 24.06.2004	ca. 04.2004	281.000
4	Anlage I	S. 602 f	Christian	Jordan	v. 27.11.1989		250.000
5	Anlage I	S. 602 f	Christian	Jordan	v. 27.11.1989		150.000
6	Anlage I	S. 602 f	Christian	Jordan	v. 27.11.1989		90.000
7	Anlage I	S. 602 f	Christian	Jordan	v. 27.11.1989	1977	51.000
8	Anhang IV	S. 606 ff	Zeitung „Die Welt“ Nr. 51. Jahrgang vgl. Bericht Dr. Ernst von Biesen v. 10.1950		15.04.1946		50.000
9	Anlage III	S. 605	Gedenkstätte Bergen Belsen (Chronik)			ca. 1992	50.000
10	Anlage IV	S. 606 ff	Begleitheft zur Ausstellung Bergen-Belsen		S. 6	1990	48.000
11	Anlage IV	S. 606 ff	Begleitheft zur Ausstellung Bergen-Belsen		S. 9	1990	47.168
12	Anlage IV	S. 606 ff	Begleitheft zur Ausstellung Bergen-Belsen		S. 65	1990	44.873
13	Anhang IV	S. 606 ff	Dr. Ernst v.	Briesen	v. 10.1950	1950	22.000
14	Anlage I	S. 602 f	Christian	Jordan	v. 27.11.1989	1977	7.500
15	Anlage II	S. 604	Ernst-Otto	Cohrs	v. 24.06.2004	ca. 1985	6.857
16	Anlage V	S. 612	Sonderstandesamt Arolsen		v. 31.12.1983		6.851
17	Anlage VI	S. 613	Sonderstandesamt Arolsen		v. 11.05.1979		6.507
18	Anlage VII	S. 614 f	W. u. E.	Neufeldt			
19	Anlage II	S. 604	Zum Zeitpunkt d. Übernahme d. Engländer		v. 24.06.2004	15.04.1945	3.500
20	Anhang V	S. 612	Hauptmann a. D.	Nadolski	v. 19.06.1985		
21	Anlage VIII	S. 616 f	Ein englischer Journalist				

Die Angaben des Internationalen Suchdienstes bzw. Sonderstandesamtes in Bad Arolsen erscheinen am glaubwürdigsten, da offiziell. Seltsam, dass diese weder in der Gedenkstätte noch in den Schriften der Nieders. Landeszentrale berücksichtigt werden / bzw. wurden.
Erst eine Öffnung der Gräber würde höchstwahrscheinlich den Beweis bringen, dass dort nicht die Anzahl der angegebenen Toten liegt.
Mit dem Herannahen der Ostfront wurde den KZ-Insassen im Osten freigestellt, ob sie bleiben oder sich mit den Deutschen ins Reich absetzen wollten. Ca. 90 % wollten nicht in die Hände der Bolschewiken fallen – einschließlich Elie Wiesel – und wurden nach Westen verlegt, wo die Lager hoffnungslos überfüllt und unterversorgt waren.
Die Bombardierung der Transportwege durch die Alliierten führte dazu, dass die Lager nicht mehr ausreichend mit Lebensmitteln versorgt werden konnten. Ab Herbst 1944 verschlechterte sich die Versorgungssituation im Deutschen Reich dramatisch.
Es breiteten sich Seuchen aus, die kaum noch unter Kontrolle gebracht werden konnten.
Als Folge dieser katastrophalen Entwicklung starben beispielsweise im KZ Dachau in den letzten vier Kriegsmonaten mehr Menschen, als in den vorangegangenen fünf Kriegsjahren zusammen.
Dass der Wehrmacht das Leben der Lagerinsassen im Osten nicht gleichgültig war, beweist Anlage IV, Blatt 5/6, in denen die Transportwege der Rettungsaktionen nach Bergen-Belsen eingetragen sind.
Wäre den Deutschen das Leben der Lagerinsassen gleichgültig gewesen, hätte man diese vor Ort den Sowjets überlassen, verhungern lassen oder erschießen können,, statt aufwendige Rettungsaktionen durchzuführen.

am 27.11.89 Christian Jordan

Christian Jordan
Langestraße 20
4927 Lügde - Sabbenhausen

Lügde-Sabbenhausen, 27. Nov. 1989
Tel.: 05283 / 327

Eidesstattliche Versicherung Nr. 1 - Bergen-Belsen

Nachfolgend meine erste Erinnerungsaussage über die erlebten Vorgänge in und über deutsche KL-Einrichtungen (landläufig K Z genannt).

Mir ist bekannt, was es heißt, eine Eidesstattliche Versicherung abzugeben. Falschaussagen können gerichtlich bestraft werden.

Als Heimatvertriebener und ehemaliger Soldat kam ich im September 1945 per Fußwanderung, per Fahrrad und per Anhalter von Creußen / Oberfranken, dem Wohnsitz meiner Tanten, den Schwestern meiner Mutter, in die Südheide, nach Ahlden an der Aller. Dorthin hatte sich unsere frühere Wirtschafterin Elisabeth Hintze geflüchtet, die noch kurz vor dem Einmarsch der Russen in mein Heimatdorf Guhlen, Kreis Sorau / Pr. Brandenburg, hatte fliehen können.

Ich entstamme einer Landwirtsfamilie. Mein Vater bewirtschaftete das ehemalige Rittergut Guhlen in der Niederlausitz, das seinerzeit als Gut Guhlen bekannt war. Von 1928 bis zum Jahre 1933 stellte mein Vater Gut Guhlen auf die damals neu aufkommende biologisch-dynamische Wirtschaftsweise um. Ich selbst habe diese biologisch-dynamische Wirtschaftsweise auf den Gütern Heynitz und Wunschwitz in der Nähe von Meißen bei Herrn Dr. jur. Benno von Heynitz von Frühjahr 1936 bis zum Herbst 1938 erlernt.

Als ich nun im Herbst 1945 in Ahlden angekommen war, ereignete sich das Folgende: Bei Pippa angelangt (so nannten wir Kinder unsere ehemalige Wirtschafterin), sagte diese zu mir: "Bevor Du Dich hier einnistest, stelle alle Deine Sachen ab und gehe bitte sofort zu Fritz Westermann, unseren Nachbarn gegenüber. Er hat Dir unglaubliche Dinge zu berichten. Ich ließ meine Klamotten stehen und reagierte sofort und ging schräg über die Straße zu Fritz Westermann, auch er ein ehemaliger entlassener Soldat.

Dort angekommen, gab es eine kurze herzliche Begrüßung und eine Absprache: früh, noch in der Dunkelheit per Fahrrad aufzubrechen und nach dem ehemaligen Konzentrationslager Bergen-Belsen zu fahren. So geschah es denn auch am nächsten Morgen. Schon im Morgengrauen trafen wir in Bergen-Belsen ein und erlebten dann den ganzen Tag über, wie zwei sehr schwere englische Raupenschlepper mit breiten Schiebeschildern die "Lüneburger Heide" zu riesigen Sandbergen zusammen schoben. Das war offensichtlich bereits tagelang gemacht. Und auch an den nachfolgenden Tagen, als wir dort erschienen, konnten wir sehen, wie deutsche Gefangene unter englischem Kommando die vielen riesigen aufgeschobenen Sandberge zurecht planierten und als Gräberstätte erstellen mußten. Diese Beobachtung machten wir über 14 Tage lang, um zu sehen, was da wohl entstehen würde. Wie schon gesagt, es wurden riesige Mengen Lüneburger Heidesand zu Sandbergen zusammengeschoben.

Im Frühjahr 1946 fuhren wir per Fahrrad wieder nach Bergen-Belsen. Wir fanden dort die riesigen Sandmassen einplaniert und als Denkmalstätte mit jeweils vielen tausenden von Toten gekennzeichnet, die dort angeblich unter Sand vergraben oder verscharrt liegen sollten. Es waren Schilder angebracht mit Leichenzahlen von einigen 5.000, dann 6.000, 12.000, 18.000, ja sogar von 26.000 bis 30.000 Toten.

Die erste Gedenktafel gab die Opferzahl mit 546.000 Toten für das Lager Bergen-Belsen an. Diese Zahlen von Opfern wurden von Jahr zu Jahr niedriger; 250.000, 150.000, dann wurden es plötzlich 90.000, und dann blieb die angebliche Opferzahl bei 51.000 konstant, bis zum Jahre 1977.

am 27.11.89 Christian Jordan

Im Jahre 1977 haben unsere Freunde, Herr und Frau Runge, mit mir gemeinsam eine Deutschland-Rundfahrt gemacht. Diese begann in Bergen-Belsen. Sie führte uns dann nach Arolsen, wo wir das "Internationale Institut und die Suchdienststelle des Intern. Roten Kreuzes" aufsuchten. Nach vorheriger Anmeldung besuchten wir dort den damaligen Leiter dieser "Zentrale", Herrn Albert de Coxatrix. Er wurde bald darauf pensioniert und soll heute in der Schweiz leben.

Wir sprachen offen über die angeblichen Massenvergasungen und über die angeblichen 6.000.000 vergasten jüdischen Opfer. Ich muß dazu ergänzend mitteilen, daß ich Herrn Direktor Albert de Coxatrix seit etwa 1965 persönlich gut kannte. Ich hatte mir von ihm verschiedentlich Dokumente zeigen lassen, die klar bewiesen, daß eine Vergasung von Juden niemals stattgefunden haben kann.

Als nun das Ehepaar Runge aus Ahlden an der Aller und ich bei Herrn de Coxatrix vorsprachen, bat er uns in sein Arbeitszimmer. Dort verbrachten wir ca. 1 Stunde. Herr Direktor de Coxatrix bestätigte die Angaben der revisionistischen Historiker, die von etwa 300.000 bis 350.000 KL-Opfern sprechen und sagte, daß auch diese niemals vergast wurden, sondern normal verstarben, durch Alter, durch Krankheit, daß die meisten aber Seuchenopfer wurden, da DDT, das diese Seuchen, wie Flecktyphus, usw. hätte unterbinden können, durch die Alliierten nicht nach Deutsc land hereinkam und zudem die alliierten Bomber halb Europa, vor allem aber Deutscl land zerbombten und den Nachschub aller Waren unterbanden.

Herr Coxatrix zeigte uns die riesigen Mengen an Unterlagen über alle gestellten Anträge auf Wiedergutmachung. Millionen von Unterlagen lagern auch in Bonn, so sagte er uns. Es sind von lebenden jüdischen Opfern weit über 5.000.000 Anträge gestellt und ausgezahlt worden.

Und dann kam der echte Beweis der jüdischen Opfer auf den Tisch von Herrn Coxatrix, bzw. von allen Opfern aus der Zeit von 1933 - 1945.

Herr de Coxatrix legte uns im Original die Verhandlung-Dokumentation der Internationalen "Genfer Rote Kreuz Konferenz" vom April 1977 in Budapest vor. Dort stehen die echten Opferzahlen: Im gesamten Machtbereich des Dritten Reiches kamen von 1933 bis 1945 ca. 350.000 Menschen zu Tode, normal verstorben, durch Krankheit, vor allem aber durch Seuchen. Leider kamen auch Gewaltanwendungen vor. Herr de Coxatrix betonte extra: "Vergasungen hat es nirgends gegeben!"

Zum Abschluß unseres Besuches bei Herrn Coxatrix übergab er ein Exemplar dieses Protokolls aus dem April 1977 an Herrn Runge. Es war eine Schrift von ca. 40 bis 50 Seiten. Herr Runge mußte dieses Schriftstück aus bestimmten Gründen auslagern. Herr Runge ist leider vor einem Jahr plötzlich verstorben, seine Frau ist verzoger Ich werde versuchen, das Dokument zu beschaffen.

Soweit meine Aussage Nr. 1

Christian Jordan am 27.11.89

Christian Jordan

Nachschrift: Herr de Coxatrix gab uns die Zahl der Opfer - vor allem durch Seuchen - in Bergen - Belsen mit ca. 7 - 8.000 an.

am 27.11.89

Christian Jordan

BERGEN BELSEN

- Erlebnisbericht eines Zeitzeugen -

von Ernst Otto C o h r s

Im Winterhalbjahr 196/47 war ich Schüler an der Evang.-luth. Volkshochschule Hermannsburg.

Hermannsburg liegt inmitten der Lüneburger Heide und ist die Begründungsstätte der Hermannsburger Mission.

Da ich Garten- und Landwirtschaftsarchitekt werden wollte, machte ich meine landwirtschaftliche Lehre auf dem biologisch-dynamischen Hof des Bauern Heinrich H o h l s in Wardböhmen bei Bergen ab Sommer 1947.

Mit den zugepachteten Feldern reichten wir bis an den ehemaligen Truppenübungsplatz, der dann zum Teil das nachherige Konzentrationslager Bergen-Belsen wurde.

Mein damaliger Nachbar Karl C o r n i l s, ein ehemaliger hoher Arbeitsdienstführer, war von den Engländern verpflichtet, für die Verstorbenen des KL den Friedhof zu gestalten.

Mit ihm wurden wir sehr schnell befreundet und saßen oft Abend für Abend zusammen, lasen, sprachen und musizierten.

Karl Cornils erzählte von seinem Tun:

Mit Hilfe großer englischer Schaufelbagger habe er riesige Mengen Heidesand aufhäufen - und einplanieren müssen. In einem der Hügel läge ein rostiges Fahrrad.

Dann wurden Steine eingesetzt mit Zahlenangaben – 5.000, 15.000, 21.000, 38.000 usw.

Das sollten die Zahlen der darunter liegenden toten Juden bedeuten, insgesamt waren es damals 385.000.

Meine Base Hildegard G e w i e h s heiratete im Sommer 1949 den Holländer Dr. Jan K e r s t e n aus Rotterdam.

Er war als Dolmetscher Offizier bei der britischen Panzerdivision gewesen, die Bergen-Belsen eingenommen hatte.

Er berichtete uns, was sie bei der Einnahme vorgefunden hätten: es seien etwa 3.500 Tote gewesen, zumeist Verhungerte.

Aber er sagte aber auch, daß die britischen Jagdflugzeuge zuvor jedes Fahrzeug auf den Straßen, ja selbst die Bauern auf den Feldern abgeschossen hätten.

Da bei der Vielzahl der Inhaftierten, die er auf 50.000 schätzte und die zumeist aus dem Osten gekommen seien, die Nahrung nicht vorhanden war und wegen der Jagd auf die Versorgungsfahrzeuge auch nicht beschafft werden konnte, sei die große Anzahl der Verhungerten erklärlich gewesen*.

Die Briten schafften dann sofort Verpflegung heran. Das waren u. a. Zehntausende Dosen Ölsardinen. Dadurch starben von den armen Menschen weitere Tausende, da deren Körper nach dem Hunger die Überfütterung nicht vertrugen.

Ich wandte mich später an das IKRK – das internationale Institut und die Suchstelle des internationalen Roten Kreuzes – in Arolsen.

Diese internatonale Einrichtung gab mir – etwa Mitte der 80er Jahre – die Zahl der in Bergen-Belsen zu Tode gekommenen Menschen mit 6.857 an.

Der Bergener Amtsgerichtsdirektor Dr. jur. Ernst von B r i e s e n hatte bis Ende Januar 1945 die Möglichkeit, das Lager Bergen-Belsen zu betreten.

Ich habe seinen Bericht über die Zustände im Lager, den er im April 1950 geschrieben hat, noch gelesen und Ablichtungen an Freunde versandt.

Herrn Dr. Briesen war bis zum genannten Zeitpunkt keine Besonderheit im Lager aufgefallen, insbesondere kein Anzeichen für einen vorsätzlichen Massenmord oder sonstige Untaten.

Im April 2004 stand in der Rotenburger Kreiszeitung der Bericht einer 16-jährigen Schülerin aus Syke (bei Bremen), die an einer internationalen Tagung in Bergen-Belsen teilgenommen hatte, auf einer Grabstätte mit der Aufschrift „281.000 Tote gesessen hatte und ihre Erschütterung schilderte.

Ein 58-jähriger!! Zigeuner habe dort vor einem großen Kreis junger Menschen aus allen europäischen Ländern über seine Erlebnisse und das Geschehen in Bergen-Belsen gesprochen.

Wie mir die Redaktion mitteilte, sei ich der Einzige gewesen, der sich mit einer Wahrheitsäußerung an die Zeitung gewandt habe.

Rotenburg an der Wümme, 24. Juni 2004

** Die meisten Toten von Bergen-Belsen waren Typhusopfer – die Schriftleitung* ■

Der Reichsbote Nr. 2/2007

Kurzinformation

Gedenkstätte

BERGEN-BELSEN



Chronik

1940	Die Wehrmacht richtet ein Kriegsgefangenenlager für 600 französische und belgische Soldaten ein.
Mai 1941	Das Lager erhält die Bezeichnung "Stalag 311 (XI C)".
ab Juli 1941	Eintreffen von ca. 20.000 sowjetischen Kriegsgefangenen, die unter freiem Himmel zusammengepfercht werden. Allein im Winter 1941/42 sterben 18.000 Gefangene an Hunger, Kälte und Krankheiten.
April 1943	Übergabe eines Lagerteils an die SS: Einrichtung des "Aufenthaltslagers Bergen-Belsen" für Juden, die gegen im Ausland internierte Deutsche ausgetauscht werden sollten.
ab März 1944	Unterbringung kranker Häftlinge anderer Konzentrationslager in einem abgetrennten Lagerteil.
ab August 1944	Einlieferung von weiblichen Häftlingen vor allem aus dem KZ Auschwitz-Birkenau, die zum Teil in KZ-Außenkommandos weiterverteilt werden.
Januar 1945	Auflösung des Kriegsgefangenenlagers.
ab Januar 1945	Evakuierung von zehntausenden von Häftlingen aus frontnahen Konzentrationslagern in das KZ Bergen-Belsen. Völlige Überfüllung des Lagers. Beginn des Massensterbens.
15. April 1945	Befreiung des Lagers durch britische Truppen.

Insgesamt starben in Bergen-Belsen etwa 50.000 Häftlinge des KZ und 30.000 bis 50.000 Kriegsgefangene.

Begleitheft zur Ausstellung

BERGEN-BELSEN



VORWORT

„Als wir durch das Tor von Bergen-Belsen kamen, fielen wir aus dem Leben und der Zeit heraus." – „Wir konnten uns an nichts mehr halten, an nichts orientieren, nicht einmal an einem ‚Arzt', der selektiert hätte, wer von uns sofort und wer erst später umgebracht werden sollte." – „Wer nach Bergen-Belsen kam, fiel ins Chaos, ins Nichts." Erst nach vielen Jahren finden Überlebende Worte für das namenlose Entsetzen, das sie überwältigte, als sie von Auschwitz, Ravensbrück, Neuengamme oder anderen Konzentrationslagern nach Bergen-Belsen kamen.

Das „Inferno von Bergen-Belsen":
In den ersten Monaten des Jahres 1945 sind hier 35 000 Männer, Frauen und Kinder umgekommen. Die britischen Soldaten, die das Lager am 15. April 1945 befreiten, stießen auf eine Wirklichkeit, die sie selbst fassungslos machte. Fotos und Filmaufnahmen eines Teams der britischen Armee gingen um die ganze Welt und zeigten, wozu Menschen fähig sind. Der Kameramann, der damals das Grauen in Bilder zu bannen suchte, war später nicht mehr in der Lage, sich diese Aufnahmen wieder anzusehen. Noch in den ersten Wochen nach der Befreiung des Lagers starben etwa 13 000 Menschen, weil Hunger, Durst, Krankheit, Folter und Leid sie schon zu sehr geschwächt hatten.

Doch bereits vor der Errichtung des Konzentrationslagers im Frühjahr 1943 war Bergen-Belsen ein Ort des staatlich organisierten Verbrechens und unvorstellbarer Leiden: In diesem Lager waren ab Sommer 1941 Kriegsgefangene aus der Sowjetunion untergebracht. Sie wurden unter Mißachtung internationaler Konventionen bewußt unmenschlichen Lebensbedingungen ausgesetzt. Als Opfer von Hunger, Kälte und Seuchen gingen Zehntausende von ihnen zugrunde.

Von dem Geschehen im Lager Bergen-Belsen zeugen heute nur noch die Massengräber; britische Einheiten brannten im Mai 1945 die Lagerbaracken ab, um die Ausbreitung von Seuchen zu verhindern.

Bereits im November 1945 errichteten Überlebende auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Bergen-Belsen das jüdische Mahnmal. Auf Veranlassung der britischen Militärregierung wurde 1947 mit der Errichtung des Obelisken und der Inschriftenwand begonnen. 1952 übernahm das Land Niedersachsen die Sorge für die Gedenkstätte, seither die zentrale Gedenkstätte des Landes Niedersachsen für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Das Dokumentenhaus mit einer ersten Ausstellung, die den Besucherinnen und Besuchern einen Eindruck von dem Lager und den politischen Bedingungen seiner Entstehung vermitteln sollte, wurde 1966 der Öffentlichkeit übergeben.

Der Niedersächsische Landtag ergriff am 18. April 1985 mit einer einstimmig angenommenen Entschließung die Initiative zur Neugestaltung der Gedenkstätte Bergen-Belsen. Mit der Realisierung dieser Entscheidung wurde die Niedersächsische Landeszentrale für politische Bildung beauftragt, ein Wissenschaftlicher Beirat erarbeitete das Konzept. Es ist die erklärte Absicht des Landtages, dem heutigen Forschungsstand über die Zeit des Nationalsozialismus auf diese Weise Rechnung zu tragen und den Besucherinnen und Besuchern die Gelegenheit zu geben, sich am Ort des Geschehens so eingehend wie möglich darüber zu unterrichten, was sich hier zugetragen hat.

Die Geschichte sowohl des Kriegsgefangenenlagers wie auch des Konzentrationslagers Bergen-Belsen ist in der am 22. April 1990 eröffneten Dauerausstellung der Gedenkstätte Bergen-Belsen dargestellt. Dabei erscheint die Geschichte des Lagers im größeren Zusammenhang des nationalsozialistischen Verfolgungssystems und der Konzentrationslager. Viele der jüdischen Überlebenden verbrachten noch mehrere Jahre nach ihrer Befreiung im nahe dem ehemaligen Konzentrationslager gelegenen Displaced-Persons-Camp Bergen-Belsen, einem der größten DP-Camps im Nachkriegsdeutschland. Eine Abteilung der Ausstellung geht auf die weitere Lebensgeschichte der Überlebenden sowie die Strafverfolgung der Täter ein.

Die Ausstellung wäre ohne die Unterstützung vieler Überlebender und ihrer Angehörigen in der jetzigen Form nicht zustandegekommen. Ihnen sei an dieser Stelle unser herzlicher Dank ausgesprochen. „Nüchterne" Zahlen, Graphiken und Statistiken des Terrors liegen vor, sie sind in zahlreichen Publikationen zugänglich. Die Ausstellung bezieht sie ein, doch es werden auch einige Einzelschicksale vorgestellt, stellvertretend für die Unzähligen, die in Bergen-Belsen gelitten haben.

Es gibt zahlreiche Berichte, Zeugnisse über das Grauen von Bergen-Belsen, und viele der Überlebenden sind bereit, über ihre Erlebnisse zu sprechen. Unter ihnen ist auch die französische Europapolitikerin Simone Veil, die als Jugendliche von Januar 1945 bis zur Befreiung im KZ Bergen-Belsen war: „Wir müssen in unserem kollektiven Bewußtsein die Lehre bewahren, die aus dem Geschehen zu ziehen ist: Damit es nie wieder die Auslöschung von Millionen Menschen gibt wie in Auschwitz, wie in Belsen; di[e] Vernichtung der Juden, der Zigeuner. Und damit die Geschehnisse sich nicht wiederholen, müssen wir begreifen, wie es dazu kam. Wir dürfen nicht vergesse[n]. Wir müssen versuchen herauszufinden wie Menschen, die ganz normale Familienväter waren, von einem faschistischen Unterdrückungssystem, das die Menschlichkeit verleugnet, dazu gebracht werden konnten, so vorsätzlic[h] und berechnend Millionen anderer Menschen zu töten."

Professor
Dr. Eberhard Kolb
Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats
für die Neugestaltung der Gedenkstätte
Bergen-Belsen

Direktor
Dr. Wolfgang Scheel
Niedersächsische Landeszentrale
für politische Bildung,
Hannover

CHRONIK

KONZENTRATIONSLAGER BERGEN-BELSEN

1940–1945	Verwendung und Ausbau einer bestehenden Barackensiedlung als Kriegsgefangenenlager (Stalag 311). Seit Sommer 1941 Belegung mit sowjetischen Kriegsgefangenen, Massensterben vieler Tausender von ihnen durch Fleckfieberepidemie.
April 1943	Übergabe eines Lagerkomplexes an die SS und Einrichtung des sogenannten „Aufenthaltslagers Bergen-Belsen": Sammellager für einige tausend Juden, die eventuell gegen internierte Deutsche ausgetauscht werden sollen. Lager wird immer stärker belegt.
Seit März 1944	Unterbringung arbeitsunfähig gewordener Häftlinge verschiedener Konzentrationslager in einem abgesonderten Lagerabschnitt des „Aufenthaltslagers".
Oktober/ November 1944	Notdürftiger Ausbau eines Lagerabschnittes und Einlieferung von 8000 Frauen aus dem Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau.
Dezember 1944	Abschluß der Umwandlung Bergen-Belsens in ein Konzentrationslager. Neuer Lagerkommandant: SS-Hauptsturmführer Josef Kramer, vorher Kommandant von Auschwitz-Birkenau. Zahl der Häftlinge am 1. 12. 1944: 15257.
Seit Januar 1945	Zahlreiche Häftlingstransporte aus frontnahen Konzentrationslagern nach Bergen-Belsen. Beginn des Infernos: unerträgliche Überfüllung des Lagers, Hunger, Seuchen, sehr hohe Sterblichkeit: Zahl der Häftlinge: 1. 2.1945: 22000 1. 3.1945: 41520 1. 4.1945: 43042 15. 4.1945: etwa 60000 Zahl der Sterbefälle: im Februar 1945: etwa 7000 im März: 18168 erste Aprilhälfte: etwa 9000
15. 4. 1945	Befreiung Bergen-Belsens durch englische Truppen. Trotz großer Anstrengungen zur Rettung der Überlebenden sterben bis Ende April noch etwa 9000, bis Ende Juni weitere 4000 Menschen.

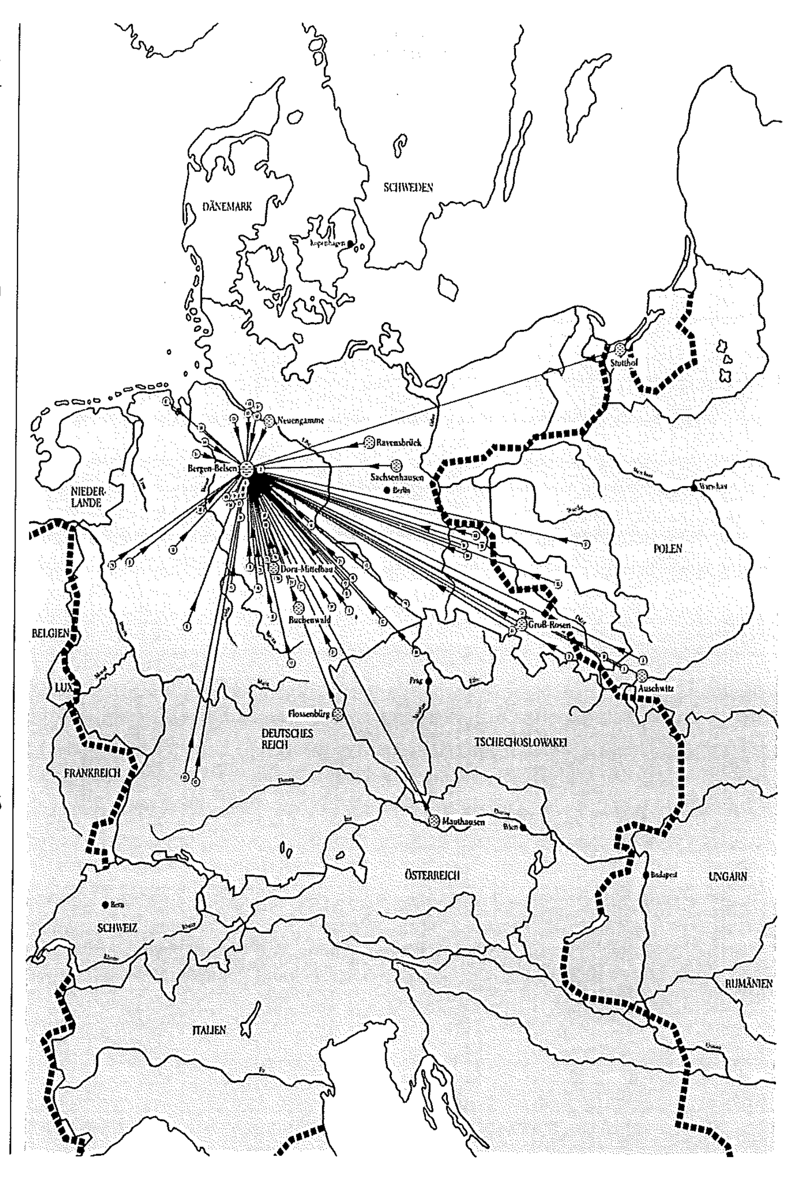
Summe = 47 168

TRANSPORTE NACH BERGEN-BELSEN

Seit 1943 wurden aus vielen Ländern, hauptsächlich aus Polen und den Niederlanden, zumeist jüdische Häftlinge nach Bergen-Belsen deportiert.

Als Ende 1944 die alliierten Armeen immer weiter vordrangen, verschleppte die SS die Häftlinge frontnaher Lager ins Innere Deutschlands. Tagelang waren die Häftlinge unterwegs, zu Fuß oder mit der Bahn in offenen Güterwagen, in eisiger Winterkälte, ohne Verpflegung, ohne ausreichende Kleidung – Zehntausende erfroren, verhungerten, brachen erschöpft zusammen oder wurden von der SS erschossen. Damit waren die Mordaktionen jedoch noch nicht beendet. Sie wurden fortgesetzt durch die Gleichgültigkeit, mit der die SS die geschundenen Menschen in den Ankunftslagern vegetieren ließ.

Bergen-Belsen wurde eines der Hauptaufnahmelager für die Evakuierungstransporte: Wo Ende November 1944 etwa 15.000 Menschen gefangengehalten wurden, befanden sich Ende April 1945 – also nur fünf Monate später – 60.000 Häftlinge. Außerdem waren in diesen Monaten Zehntausende im Lager umgekommen.



Karte: Konzentrationslager bzw. deren Außenlager, von denen aus seit Anfang 1945 Häftlinge nach Bergen-Belsen gebracht wurden.

— Staatsgrenzen nach dem Stand von 1937

■■■ ungefährer Verlauf der Fronten Anfang Februar 1945

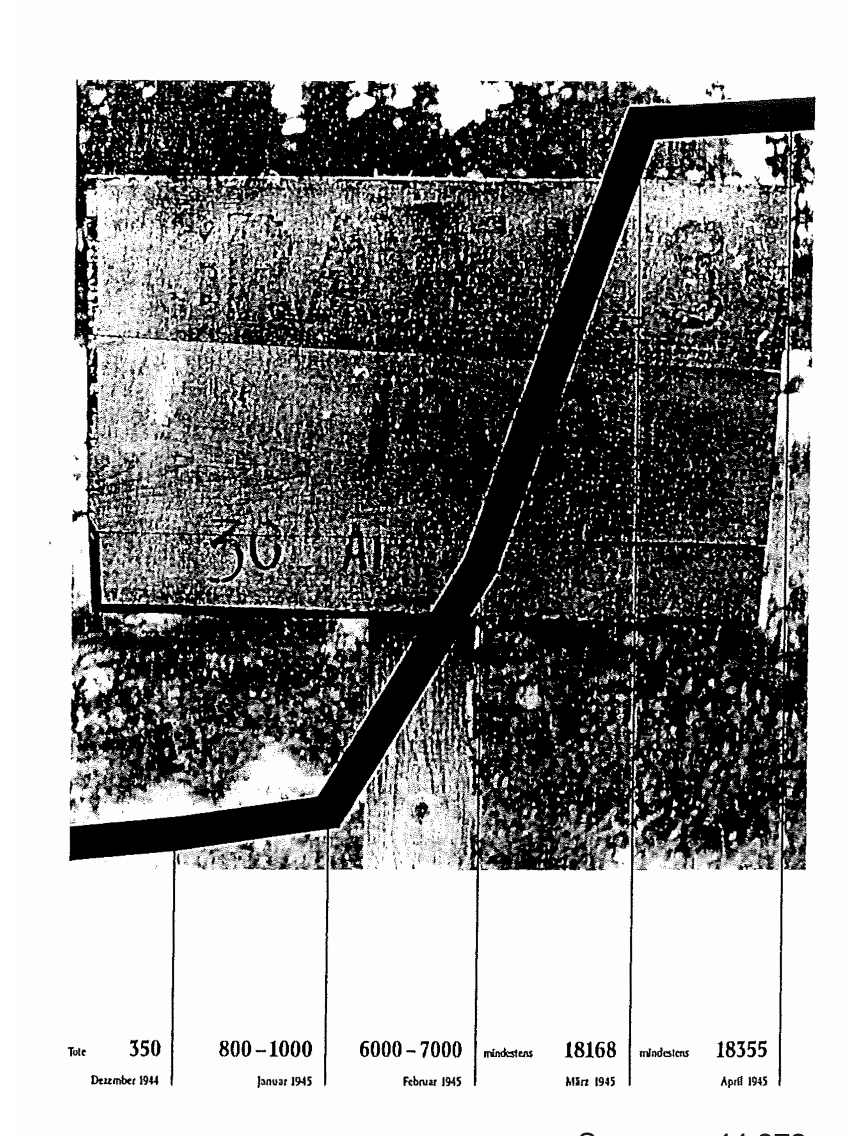
⊜ Konzentrationslager

① KZ-Außenkommandos

III/11

DAS INFERNO

Je mehr Evakuierungstransporte mit kranken und erschöpften Häftlingen nach Bergen-Belsen kamen, desto katastrophaler wurde die Situation dort. In den überfüllten und meist nicht heizbaren Baracken fehlte oft jegliche Einrichtung, so daß die Menschen auf dem Boden liegen mußten. Die Lagerleitung unterließ bewußt jede Hilfeleistung und bemühte sich auch nicht, die im Gebiet des Truppenübungsplatzes vorhandenen Nahrungsmittelreserven, Kleidervorräte und Medikamente in Anspruch zu nehmen. Der Wassermangel war so groß, daß Häftlinge in Bergen-Belsen verdurstet sind. Andere wurden von Hunger und Durst in den Wahnsinn oder zum Kannibalismus getrieben.



Summe = 44 873

Hintergrundabbildung:
Ein Massengrab in Bergen-Belsen kurz nach der Befreiung
(Museet for Danmarks Frihedskamp 1940–1945, Kopenhagen)

Grafik:
Zahl der Toten im KZ Bergen-Belsen

40 Statistik Arolsen

Beurkundete Sterbefälle von Häftlingen ehemaliger deutscher Konzentrationslager beim

Sonderstandesamt AROLSEN

	bis 31.12.1982	vom 01.01.1983 bis 31.12.1983	insgesamt bis 31.12.1983
Auschwitz	53 606	27	53 633
Bergen-Belsen	6 851	-	6 851
Buchenwald	20 671	-	20 671
Dachau	18 451	-	18 451
Flossenbürg	18 330	-	18 330
Groß Rosen	8 355	-	8 355
Lublin	7 245	426	7 671
Mauthausen	78 823	1	78 824
Mittelbau	7 463	-	7 463
Natzweiler	4 431	-	4 431
Neuengamme	5 706	-	5 706
Ravensbrück	2 128	2	2 130
Sachsenhausen	5 012	-	5 012
Stutthof	11 237	1 065	12 303
Theresienstadt	27 260	344	27 604
Verschiedene	4 643	-	4 643
	280 212	1 865	282 077

Zahl der Karteikarten in der Hauptkartei des Sonderstandesamtes über registrierte KL-Sterbefälle beim Sonderstandesamt und anderen Standesämtern zum 31.12.1983 — 373 468

(einschließlich Hinweiskarten für
- Todeserklärungen und Anfragen von Amtsgerichten betr. Todeserklärungen
- verschiedene Schreibarten von Familiennamen usw.)

Die Beurkundungszahlen des Sonderstandesamtes laßen keine Rückschlüsse auf die tatsächliche Zahl der Toten in den Konzentrationslagern zu.

Arolsen, den 16.01.1984

Der Standesbeamte

(Butterweck)

Der Standesbeamte des Sonderstandesamtes Arolsen

Sonderstandesamt
Arolsen

Sonderstandesamt Arolsen
Postfach 1339 · 3548 Arolsen

Herrn

Telefon: (05691) 3307
Sachbearbeiter: Herr
Aktenzeichen: I/V-050-Sch
3548 Arolsen, den 11. Mai 1979
Große Allee 26

Betr.: Sterbefälle in den ehemaligen Konzentrationslagern
Bezug: Ihr Schreiben vom 8.5.1979

Sehr geehrter Herr

Nachstehend teile ich Ihnen die Zahlen der beurkundeten Sterbefälle in den einzelnen Konzentrationslagern mit:

KL	Stand	Anzahl
Auschwitz	31.12.1977	52.389
Bergen-Belsen	30.09.1973	6.507
Buchenwald	30.09.1973	20.501
Dachau	30.09.1973	17.842
Flossenbürg	30.09.1973	18.259
Groß Rosen	30.09.1973	7.925
Hmb.-Neuengamme	30.09.1973	5.570
Mauthausen	30.09.1973	77.727
Majdanek	30.09.1973	6.920
Mittelbau	30.09.1973	7.187
Natzweiler	30.09.1973	3.944
Sachsenhausen	30.09.1973	4.785
Abteilung I	31.12.1978	41.748
GESAMT	31.12.1978	271.304

Desweiteren befinden sich in unserer Hauptkartei noch 93.069 Hinweise auf Sterbefälle, die bei anderen Standesämtern beurkundet worden sind.

Eine weitergehende Aufschlüsselung über die genannten Daten, insbesondere der unter Abt. I beurkundeten Fälle, ist uns leider nicht möglich.

In der Hoffnung, Ihnen weitergeholfen zu haben verbleibe ich

hochachtungsvoll

Standesbeamter und Leiter
des Sonderstandesamtes

Jos. Stuparek
München 9
Schönstraße

W. u. E. Neufeldt
Starweg 26
22926 Ahrensburg
Telefon 04102/53203

Lager Bergen-Belsen

1943 wurde in Bergen-Belsen ein Austauschlager von Juden gegen internierte deutsche Bürger erbaut.

Von 1943 bis 1945 wurden leider nur 357 Juden über die Schweiz ausgetauscht.

Weder U.S.A. noch England stellten internierte deutsche Bürger für diesen Zweck frei.

Im Juli 1944 gab es 7.300 Häftlinge (nicht nur Juden), Januar 1945 gab es 41.520 und im April 1945 stieg die Zahl auf 60.000 Häftlinge.

Nach einer Asta-Tagung in Brackwede wurde ich von E.K., dem Inhaber der Asta-Werke, gebeten, zwei schwedische Professoren, die von Hamburg abfliegen wollten, nach Hamburg mitzunehmen.
Beide hatten den Wunsch geäußert, das Lager Bergen-Belsen anzusehen, in dem angeblich 60.000 Juden umgekommen wären.
An der Gedenkstätte angekommen, sahen wir nicht nur die mächtigen Pilonen, die mit ihrem großen Feuer die Gedenkstätte beleuchteten, auch in die Erde gelegte Marmor- und Bronzeplatten, auf denen 40.000 Juden, 20.000 Franzosen, 10.000 Russen aufgezeichnet waren, die angeblich darunter verscharrt seien.

Wir traten zu einer Gruppe junger Fähnriche, die von ihrem Major darauf hingewiesen wurden, was für ein furchtbares Massaker im Namen des Volkes sich hier abgespielt hätte.
Zu dieser Gruppe trat plötzlich ein hochgewachsener Herr mit Kugelgießer, schwarzem Mantel und Goldbrille hinzu und erklärte dem sehr verdutzten Major, daß unter diesen Platten kein einziger Mensch liegen würde. Die Toten

der damaligen Zeit liegen alle am Waldrand begraben, worüber es genaue Unterlagen in Form von Todesbüchern gäbe, die in der Stadtverwaltung vorlägen und jederzeit einzusehen wären.
Dieser Herr stellte sich dann als Admiralarzt der canadischen Luftwaffe vor, der 1945 als erster Alliierter das Lager betreten hätte. Er hätte damals festgestellt, daß das Lager mehr als fünfzigfach überfüllt gewesen sei, nachdem das Lager Stutthoff/Danzig und mehrere andere Läger hierher überführt wurden. Von einem Vernichtungslager könnte auf keinen Fall gesprochen werden.

Hinzu kam, daß die Engländer sämtliche Bahngleise und Zufahrtsstraßen, die zum Lager führten, völlig zerstört hatten. Die Lebensmittelzufuhr gestaltete sich von Woche zu Woche schwieriger. Der Lagerführer Kramer hatte alles menschenmögliche unternommen, um das Leben der Häftlinge zu retten. Nach dieser gründlichen Überprüfung hatte er (der Admiralarzt) Anweisung gegeben, ausreichend Kekse und Getränke im Lager auszuteilen und war nach Lüneburg ins Hauptquartier von Montgomery gefahren, um dort Bericht zu erstatten.
Nach seiner Rückkehr sah er zu seinem Entsetzen Lastwagen durch das Lager rollen, die tausende von Büchsen mit Ölsardinen abwarfen. Natürlich wurden diese von den Lagerinsassen begierig aufgenommen.
Es war nicht mehr zu verhindern, daß nach kurzer Zeit Typhus ausbrach und Tausende dahinraffte. Alle damaligen Versuche, den Urheber dieses Verbrechens ausfindig zu machen, blieben ergebnislos. "Ich wurde plötzlich", so sagte er, "nach Frankreich verlegt."

Zur Zeit, so erklärte der Admiralarzt, sei er in Deutschland, um nachzuforschen, wer diesen teuflischen Vernichtungsbefehl gegeben hatte. Bisher stünde er immer noch vor verschlossenen Türen. Er würde es aber nicht aufgeben, dieses teuflische Geschehen aufzudecken.

III. Ein englischer Journalist:

In dem Buch *„The Golden Horizon"* von Cyril Connoly (Weidenfeld and Nicholson, London) findet sich unter anderem ein bemerkenswerter Bericht von Mr. Alan Moorehead über die Vorgänge in Belsen kurz nach Einstellung der Kämpfe 1945. Das Konzentrationslager Belsen ist dadurch berüchtigt, daß dort gegen Kriegsende wegen des Zusammenbruches der Versorgung infolge schwerer Bombenangriffe auf die Zufahrtswege und den Wasserstrang Typhus ausgebrochen war, der Hunderte von Todesopfern unter den Gefangenen forderte. Im Augenblick der schlimmsten Not erschienen dann die Alliierten, brachten Lebensmittel, Wasser und Medikamente, verbrannten die Toten nebst den verseuchten Baracken — und begannen mit der Folterung der Wachmannschaften. Die Kreuzzugsbegeisterung riß die neuen — nunmehr britischen — Lagerschergen so ungestüm fort, daß sie ohne Selbstekel in Greueln geradezu schwelgten und sich keineswegs schämten, die blutigen Opfer den zuströmenden Berichterstattern voll sportlichen Stolzes vorzuführen.

Folgen wir dem englischen Bericht: Ein junger britischer Militärarzt und ein Captain von den Pionieren waren im Kommando ... der Captain schien in besonders gehobener Stimmung ... Als wir uns den Zellen der gefangenen SS-Männer näherten, begann der aufsichtsführende Sergeant schon im voraus wild zu brüllen. „Wir hatten heute früh Vernehmungen", lächelte der Captain, „ich fürchte, der Anblick ist nicht sehr hübsch."

Die Journalisten wurden in die Zellen geführt, die voller stöhnender, blutbesudelter Menschen lagen.

Ein Mann dicht zu meinen Füßen — so berichtet Mr. Moorehead —, dessen Hemd und Gesicht von Blut dick überkrustet war, machte vergebliche Versuche, aufzustehen; endlich kam er auf die Knie und schließlich mühsam auf die Füße und stand nun heftig zitternd, die blutenden Hände hilflos von sich gestreckt, vor uns. — „Auf mit euch!" brüllte der Sergeant die anderen an. Die Gefolterten rafften sich einer nach dem andern auf, indem sie sich an der Wand hochschoben. „Weg von der Wand!" Sie stießen sich mühsam ab und taumelten nach der Mitte der Zelle.

In einer anderen Zelle hatte der englische Militärarzt soeben eine Vernehmung beendet. „Los!" schrie der Sergeant, „steh auf!" Der SS-Mann lag in seinem Blut auf dem Boden ... Er kroch an einen Stuhl, legte die Arme auf den Sitz und schob sich mühsam halb in die Höhe. Noch ein Schub: Er war auf den Füßen und warf uns flehend die Arme entgegen. „Warum macht Ihr mich nicht tot?" keuchte er mühsam. „Warum macht Ihr mich nicht ganz tot? Ich kann nicht mehr ..." — „Das sagt er uns schon den ganzen Morgen, der dreckige Bastard", grinste der Sergeant.

Bei dem Bericht über Belsen kommt Mr. Moorehead auch auf die schrecklichen Zustände im Lager vor der Befreiung zu sprechen: „War da Sadismus am Werk? Nein, eigentlich nicht. Es gab in diesem Konzentrationslager kaum Quälereien seitens der Deutschen ... Die Gefangenen starben nicht an Torturen, sondern an Seuchen und weil gegen Kriegsende die Versorgung zusammenbrach."

★

Vielleicht denkt heute mancher der englischen Schinder, die 1945 ihren Blutdurst an deutschen wehrlosen Gefangenen sättigten, nur mit Scham und

54

Reue an seine damaligen Übeltaten; vielleicht drängt ihn sein Gewissen zum Versuch einer Rechtfertigung oder wenigstens einer Erklärung. Wir wollen den Tätern zur Entlastung anrechnen, daß sie vielleicht nicht aus eigener verbrecherischer Neigung gehandelt haben, sondern planmäßig zu ihren Verbrechen aufgestachelt worden waren. In früheren Kriegen hat sich der britische Soldat im allgemeinen anständig und wohldiszipliniert bewiesen. Die jahrzehntelange maßlose Hetze gegen das deutsche Volk ist am Verfall seiner Ehrauffassung schuld: Konnten sich während des Ersten Weltkrieges wenigstens die Gebildeten noch von der wüsten „Schlag-den-Hunnen!"-Propaganda Lord Northcliffes freihalten, so wurden vor und nach 1939 selbst die geistigen Menschen — bis auf wenig rühmliche Ausnahmen — in den brodelnden Hexenkessel des Deutschenhasses mit hineingerissen. Von der äußersten Rechten Englands bis zur äußersten Linken kam das gleiche Haßgeschrei — und wozu die Hetze führte, das zeigen Mr. Mooreheads Belsen-Erlebnisse.

Ein Gedicht von Laurence Binyon aus „The Golden Horizon" enthält diese Strophen:

> What are they burning, what are they burning,
> Heaping and burning in the thunder-gloom?
> Rubbish of the old world, dead things, merely names,
> Truth, justice, love, beauty, the human smile —
> All flung to the flames.

(Den Plunder einer alten Welt, totes Zeug, leere Namen: Wahrheit und Recht, Liebe, Schönheit, das menschliche Lächeln — sie schleuderten alles in die Flammen.)

So hat wenigstens dieser eine Dichter in Schreck und Verzweiflung gesehen, wie die Werte Europas bei Kriegsende in Trümmer sanken.

Aber welches Echo fand der Bericht Mr. Mooreheads? Wo blieben alle die Spezialisten des Weltgewissens? Was sagten die großen Zeitungen dazu? Oder Churchills wohldressiertes Unterhaus? Wo blieben die Bischöfe, Rabbis, Prediger, Anwälte des Menschenrechtes?

Daß Politiker, Zeitungen, Kirchen zu dieser Menschenschinderei schwiegen, enttäuscht uns nicht; wir konnten nichts anderes erwarten. Aber wo blieben denn die verantwortungsbewußten Dichter? Einst wagten es mutige und großherzige Dichter, dem Unrecht, der Grausamkeit und der Unterdrückung Kampf anzusagen, wo sie darauf stießen. Heute stellen sie sich in dieselbe Reihe mit Politikern, Priestern, Presseschreibern; freilich sind sie wie diese „gegen Grausamkeit" — aber nur mit zielsicherer Lenkung „gegen die Deutschen". Dadurch trugen sie selbst dazu bei, jene Atmosphäre zu schaffen, in der sich Scheußlichkeiten ereignen konnten, wie sie Mr. Moorehead gesehen hat. Die Dichter müssen mittragen an der Schande der britischen Täter (oder der Täter in britischer Uniform; denn bei den Pionieren und im Intelligence Corps waren sehr viele Emigranten).

Als Mr. Cyril Connoly diesen Bericht zu veröffentlichen wagte, hat er eine geistige Ehrenhaftigkeit bewiesen, die heute selten geworden ist. Wahrheits-

55

getreue Berichte dieser Art dienen der Zukunft; denn Europa kann erst dann frei aufatmen, wenn der Gestank der Heuchelei hinweggefegt ist. Jedem unabhängigen Denker ist es schon seit langem klar, daß alle Gegner des Zweiten Weltkrieges ihre Soldatenehre durch Greueltaten befleckt haben: Aber nur der Unterlegene wurde dafür gebrandmarkt. Ein hervorragender Forscher und tapferer Kriegsteilnehmer auf englischer Seite gab der Meinung Ausdruck: Die Summen des Unrechtes auf beiden Seiten halten sich die Waage. Wir wollen über das Ausmaß der Schuld nicht streiten: Aber was die Deutschen taten, geschah in der glühenden Wut des Krieges. Die englischen Grausamkeiten dagegen wurden kalten Sinnes nach errungenem Sieg verübt.

Die deutschen Angeschuldigten in Nürnberg konnten sich zu ihrer Entlastung darauf berufen, daß sie von völkerrechtswidrigen Untaten nichts gewußt hätten. Die Verantwortlichen auf britischer Seite sind dieser Unwissenheit durch Mr. Mooreheads Bericht enthoben worden. Werden sie nun Gericht halten über die englischen Kriegsverbrecher? Wir zweifeln daran — aber wir zweifeln nicht am Urteil der Geschichte.

„The European", London, März 1954

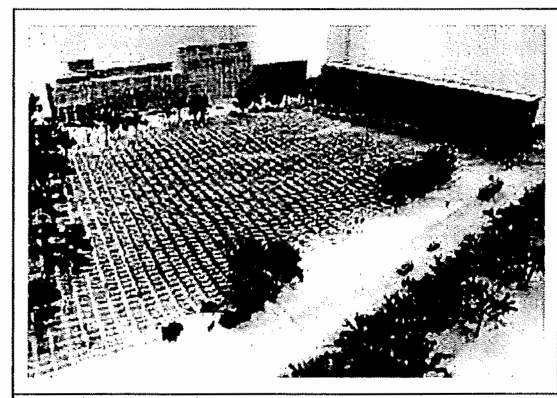
IM ENGLISCHEN UNTERHAUS hat 1954 die Nachricht, daß in Hameln die Gebeine deutscher Galgenopfer der „britischen" Kriegsjustiz aus einem geheimen Massengrab nach dem Friedhof überführt worden seien, Empörung ausgelöst: Empörung nicht gegen die Mörder, sondern gegen die „nationalistische Herausforderung", die darin liege, daß die Deutschen den Schindanger nicht unaufgedeckt ließen. — NE.

8.20.3 Die verbotene Wahrheit

Die verbotene Wahrheit

Betrachtungen zu einer Vergangenheit, die nicht vergehen will
Fragen zu einer Offenkundigkeit, die weder offen noch kundig ist

Drei Generationen nach Kriegsende beherrscht ein Kapitel der deutschen Geschichte, das erst seit 1979 Holocaust genannt wird, die öffentliche Diskussion mehr als je zuvor. Seit Jahrzehnten vergeht kaum ein Tag ohne rituelle Betroffenheitsbekundungen in Presse, Funk und Fernsehen. Fragen, die sich angesichts zahlloser Widersprüche und Unvereinbarkeiten aufdrängen, werden totgeschwiegen bzw. zu einem „gesellschaftlichen Tabu" erklärt.



Ein Mythos soll zementiert werden:
2.700 Betonstelen im Herzen Berlins

Ein gigantisches Holocaust-Mahnmal, das im Herzen Berlins die Fläche von zwei Fußballfeldern einnehmen soll, wird trotz leerer Kassen und gegen den Willen der Bevölkerungsmehrheit forciert.

Die 2.700 Betonstelen des Mahnmals symbolisieren den verzweifelten Versuch, die äußerst fragwürdige Darstellung des Holocaust zu zementieren und einer rationalen Erörterung entgültig zu entziehen.

Gleichzeitig werden kritische Fragen zur offiziellen Lesart des Holocaust mit strafrechtlichen Mitteln rigoros unterbunden: In der Bundesrepublik Deutschland, dem *freiheitlichsten Staat, den es auf deutschem Boden je gab,* geraten jährlich mehrere tausend Menschen in die Mühlen der politischen Justiz, weil sie gegen ein Denk- und Redeverbot verstoßen. Angesichts dieser unerhörten Unterdrückung der Meinungs- und Informationsfreiheit stellt sich folgende Frage:

Was ist das für eine Wahrheit, die das Licht einer öffentlichen Erörterung scheut, und zudem strafrechtlich verordnet wird? Dieser Frage wird hier nachgegangen. Dieser Beitrag wurde von politisch unabhängigen Menschen aus dem In- und Ausland verfaßt, die an einer sachlichen und intellektuell redlichen Diskussion dieses Themas interessiert sind. Den Autoren liegt es fern, *erwiesene* historische Fakten zu leugnen oder zu relativieren.

Inhaltsübersicht:

Seite

1. Greuelpropaganda

„Es gibt kein gutmütigeres, aber auch kein leichtgläubigeres Volk als das deutsche. Keine Lüge kann grob genug ersonnen werden, die Deutschen glauben sie. Um eine Parole, die man ihnen gab, verfolgen sie ihre Landsleute mit größerer Erbitterung, als ihre wirklichen Feinde."
(Napoleon)

Greuelpropaganda ist bekanntlich eine psychologische Waffe, die in jedem modernen Krieg eingesetzt wird, um einerseits die Kampfmoral der eigenen Truppen zu stärken, und um andererseits die öffentliche Meinung in eine gewünschte Richtung zu lenken. Nach Beendigung der kriegerischen Auseinandersetzungen werden meist wieder versöhnlichere Töne zwischen den einst verfeindeten Staaten angeschlagen. Doch nach Ende des Zweiten Weltkrieges strebten die Siegermächte weder Verhandlungen über einen Friedensvertrag an, noch hörte die Hetze gegen Deutschland auf. Durch die Fortsetzung der Agitation gegen das besiegte und zerstörte Land beabsichtigten die Siegermächte, von ihren eigenen Kriegsverbrechen (Bombenterror gegen die deutsche Zivilbevölkerung, die Ermordung und Vertreibung von über 15 Millionen Deutschen) abzulenken bzw. ihre Schandtaten als moralisch gerechtfertigtes Mittel im „Kampf gegen das Böse schlechthin" hinzustellen.

Die damaligen Anklagen waren so absurd, daß kein halbwegs intelligenter Mensch sie für bare Münze nehmen würde. Dennoch wurden u.a. folgende Behauptungen in unzähligen Nachrichtenfilmen, Zeitungsartikeln und Büchern verbreitet und als erwiesen hingestellt:

- Massentötungen auf elektrisch geladenen Fließbändern[1]
- Spurlose Beseitigung von 20.000 Menschen auf einen Schlag mit Atombomben[2]
- Massentötungen in Dampf- und Vakuum-Kammern[3]
- Elektrisch betriebene Krematorien, versteckt in gigantischen unterirdischen Räumen[4]
- Giftgas, das zeitlich verzögert wirkt, damit die Opfer noch selber von der Gaskammer bis zum Massengrab gehen konnten. An der Grube angelangt, fielen sie unversehens tot hinein[5]
- Gräber, aus denen frisches Blut fontänenartig emporschießt[6]
- Tötung von mehreren Millionen Menschen mit einem Insektizid[7]

Solche und ähnliche Schilderungen wurden sogar Gegenstand der offiziellen Anklagepunkte des Internationalen Militär-Tribunals in Nürnberg (IMT). Dieses international inszenierte Justizspektakel hatte zur Folge, daß - wohl erstmalig in der Menschheitsgeschichte – aus absurden Unterstellungen eine gesetzlich verordnete „historische Wahrheit" wurde. Im Vertrag zur Teilsouveränität der Bundesrepublik wurde nämlich festgelegt, daß die Tatsachenfeststellungen und Urteile des IMT für alle Behörden und Gerichte Deutschlands verbindlich und unanfechtbar seien[8].

---

1 Boris Polevoi, *Das Todes-Kombinat von Auschwitz*, Prawda, Moskau, 2. Februar 1945

2 Diesee Anschuldigung wurde vom US-Ankläger Robert Jackson am 21. Juni 1946 gegenüber Albert Speer bei den Nürnberger Prozessen erhoben: IMT Band XVI, S. 529

3 IMT Dokument PS-3311; W. Grossmann, *Die Hölle von Treblinka*, Verlag für fremdsprachige Literatur, Moskau 1947; Anti-Defamation League of B'nai B'rith, *The Holocaust in History*, The Record 1979; The Black Book of Polish Jewry, 1946; Isaiah Trunk, *Jewish Responses* New York 1982

4 Stefan Szende, *Der letzte Jude in Polen*, Europa-Verlag, Zürich 1945; Simon Wiesenthal, *Der Neue Weg*, 19/20, Wien 1946; The Black Book of Polish Jewry, 1946; M. Tregenza, *Belzec Death Camp*, The Wiener Library, 41-42, 1977; A. Silberschein, *Die Judenausrottung in Polen*, Genf 1944

5 Informations-Bulletin vom 8. Sept. 1942, erstmals veröffentlicht von der polnischen Untergrundbewegung "Armia Krajowa."; zitiert von Yitzhak Arad, *Belzec, Sobibor, Treblinka*, Bloomington 1987 S. 353 ff.

6 A. Rückerl, *NS-Vernichtungslager im Spiegel Deutscher Strafprozesse*, dtv München, 1978; Hanna Ahrend, *Eichmann in Jerusalem*, Reclam Leipzig 1990

7 IMT Dokument 3868 - PS

8 Vertrag zur Regelung aus Krieg und Besatzung entstandener Fragen (Überleitungsvertrag) Art. 7, Gesetz vom 24.3.1955, BGBl. II, 213, und Bekanntmachung vom 31.3.1955, BGBl. II, 301, 405

2. Die wundersame Wandlung der historischen Wahrheit

Auf deutschem Boden gab es keine Vernichtungslager
(Simon Wiesenthal, April 1975)

Die offizielle Darstellung des Holocaust durchlief in den vergangenen Jahrzehnten bereits mehrere gravierende Revisionen. So z.B. wurde kurz nach Kriegsende die Existenz von Gaskammern in den Konzentrationslagern innerhalb des Deutschen Reiches, also in Buchenwald, Bergen Belsen, und insbesondere in **Dachau** aufgrund angeblicher Tätergeständnisse und Augenzeugenberichte als erwiesen hingestellt.

Die „Berner Tagwacht" berichtete am 24. August 1945 in großer Aufmachung auf Seite 1, Hitler-Deutschland hätte „*insgesamt 26 Millionen Juden umgebracht, die meisten davon in Dachau*". Bis ca. 1960 galten die Lager innerhalb des damaligen Deutschen Reiches als die wichtigsten Vernichtungslager. Hingegen spielten die Lager in Polen (z.B. Auschwitz, Treblinka und Sobibor) in der damaligen Berichterstattung kaum eine Rolle.

2.1 „Keine Vergasungen in Dachau"

Die These, in den KZs innerhalb des Deutschen Reiches seien Menschen in Gaskammern getötet („vergast") worden, wurde von offizieller Seite bereits 1960 verworfen, und zwar zuerst von Dr. **Martin Broszat**, dem damaligen Mitarbeiter und späteren langjährigen Direktor des Münchner Instituts für Zeitgeschichte (IfZ). In einem Leserbrief an die Wochenzeitung **„Die Zeit"** stellte Broszat damals lapidar fest:


„Gaskammer" war nicht in Betrieb

„Weder in Dachau noch in Bergen-Belsen noch in Buchenwald sind Juden oder andere Häftlinge vergast worden..."[9].

Mit diesem überraschenden Eingeständnis räumte Broszat ein, daß die 15 Jahre lang offiziell propagierte „historische Wahrheit" nichts weiter war, als die unkritisch nachgeplapperte Greuelpropaganda der Siegermächte. Seitdem befindet sich in der „Gaskammer" von Dachau ein verschämtes Schild mit folgender Aufschrift in mehreren Sprachen:

„Gaskammer – getarnt als Brausebad – ***war nicht in Betrieb****"*

Das Lügengebäude von den Vernichtungslagern innerhalb des Reichsgebietes brach also bereits Anfang der 1960er Jahre wie ein Kartenhaus zusammen. Um jedoch einen allzu großen Schaden für die „volkspädagogisch erwünschte Geschichtswahrheit" abzuwenden, wurden kurz danach die in Polen befindlichen Lager (insbesondere Auschwitz, Sobibor und Treblinka) propagandistisch aufgebaut. Manch ein Zeitgenosse wird sich noch an die medienwirksam inszenierten NS-Prozesse (Eichmann-Prozeß in Jerusalem und Auschwitz-Prozesse in Frankfurt am Main) erinnern.

Bis zum heutigen Tage wollen (oder können) etablierte Historiker nicht erklären, wieso die Berichte über Vergasungen in Auschwitz, Treblinka oder Sobibor glaubwürdiger sein sollten, als die längst widerlegten Zeugenaussagen zu den Gaskammern im Altreich. Immerhin gelang es der politisch motivierten Geschichtsschreibung in den 1960er Jahren, die immer lauter werdenden Zweifel an der Gaskammerthese zeitweilig zu zerstreuen. Alle weiteren Fragen wurden entweder für tabu erklärt, oder an die Lager jenseits des Eisernen Vorhangs verwiesen, die bis 1989 für unabhängige Forscher so gut wie nicht zugänglich waren.

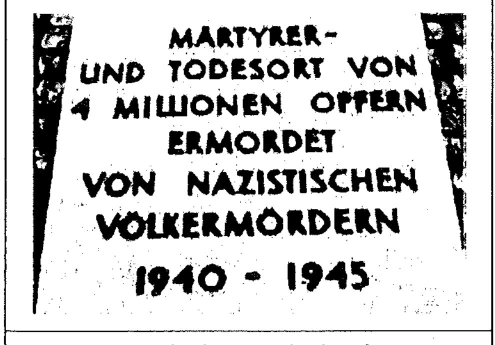
9 Martin Broszat, *Keine Vergasungen in Dachau,* Die Zeit, Hamburg, 19. August 1960

2.2 Zahlen-Akrobatik á la Auschwitz

A Glick hot unz getrofen! Sechs Millionen Juden wurden umgebracht und wir bekommen Geld dafür!
(Shmuel Dayan, Knesset-Abgeordneter)[10]

Seit Anfang der 1960er Jahre wird das Konzentrationslager **Auschwitz-Birkenau** als das größte Vernichtungslager des NS-Regimes bezeichnet. In Anbetracht der so oft unterstellten „deutschen Gründlichkeit" bei Verhaftung, Enteignung und Deportation der Juden dürfte es nachdenklich stimmen, daß die offiziell genannte Opferzahl für angeblich das wichtigste Lager des Holocaust, je nach Quelle und Datum der Nennung um mehr als das Hundertfache schwankt. In der folgenden Aufstellung sind verschiedene Angaben zu den Opferzahlen von Auschwitz aufgeführt, geordnet nach Datum der Nennung. Die „Welt am Sonntag" brachte es sogar fertig, in ein und der selben Ausgabe Zahlen zu nennen, die um 60% voneinander abweichen.

31.12.1945:	Französische Komm. zur Untersuchung deutscher Kriegsverbrechen	8.000.000
01.10.1946:	Internationales Militärtribunal, Dokument 3868-PS	3.000.000
08 01. 1948:	Welt im Film, Nachrichtenfilm Nr. 137	300.000
20.04.1978:	Le Monde	5.000.000
20.04.1989:	Eugen Kogon, Der SS-Staat	4.500.000
31.12.1989:	Jean Claude Pressac, (1. Bericht an die Klarsfeld-Stiftung)	928.000
25.07.1990:	Hamburger Abendblatt	2.000.000
27.09.1993:	Die Welt	800.000
01.05.1994:	Focus	700.000
17.08.1994:	Internationaler Suchdienst Bad Arolsen	66.206
31.12.1994:	Jean Claude Pressac (2. Bericht an die Klarsfeld-Stiftung)	470.000
22.01.1995:	Welt am Sonntag, Seite 21	1.200.000
22.01.1995:	Welt am Sonntag, Seite 22	750.000
25.01.1995:	Wetzlarer Neue Zeitung	4.000.000
27.01.1995:	Institut für Zeitgeschichte (IfZ), München	1.000.000
17.12.1996:	Landgericht München, AZ 112 Js 12055/96	500.000



Auschwitz - Gedenkstein
(1990 entfernt)

Wegen dieser offensichtlichen Widersprüche sah sich die politisch motivierte Geschichtsschreibung gezwungen, die einst als sakrosankt geltende Zahl von **4 Millionen** fallen zu lassen[11]. Die Tafel am Eingang der Gedenkstätte Auschwitz, auf der die Zahl von 4 Millionen für alle Ewigkeit in Stein gehauen war, wurde ohne viel Medienrummel entfernt. Obwohl die offizielle Zahl um 3 Millionen vermindert wurde, sprechen Politiker und Medien nach wie vor von **6 Millionen** Holocaust-Opfern. Eine Erklärung für diese sonderbare Zahlenakrobatik gibt es nirgends. Daß jüdische Organisationen an der Opferzahl von **6 Millionen** krampfhaft festhalten, kann vermutlich damit erklärt werden, daß die Zahl 6 für Juden eine mystische Bedeutung hat. Bereits nach dem Ersten Weltkrieg wurde behauptet, in Osteuropa seien 6 Millionen Juden einem „Holocaust" zum Opfer gefallen. Diese Anschuldigung wurde damals von keinem geringeren als dem ehemaligen Gouverneur des Staates New York, **Martin H. Glenn**, in die Welt gesetzt[12].

10 Tom Segev, The Seventh Million - The Israelis and The Holocaust, Hill and Wang, New York 1994, S. 223

11 Hamburger Abendblatt, 25. 7. 1990; Jüdische Allgemeine Wochenzeitung, 26. 7. 1990; Daily Telegraph, London, *Auschwitz Deaths Reduced to a Million,* 17. Juli 1990; The Washington Times, *Poland Reduces Auschwitz Death Toll Estimate to 1 Million,* 17. Juli 1990

12 Martin H. Glenn, The Crucifixion of Jews Must Stop ["Die Kreuzigung der Juden muß aufhören"], The American Hebrew, New York, 31. 10. 1919

2.3 Die amtlichen Totenbücher

Weitere Zweifel an der offiziellen Darstellung des Holocaust wurden laut, als 1989 die bis dahin verschollen geglaubten Originale der amtlichen Totenbücher von Auschwitz gefunden wurden und einige unabhängige Historiker die Gelegenheit hatten, diese wichtigen historischen Dokumente auszuwerten. Die Totenbücher fielen im Januar 1945 in die Hände der Roten Armee und lagen 44 Jahre lang unbeachtet in einem sowjetischen Archiv. In den 46 wiedergefundenen Bänden sind insgesamt ca. 70.000 Sterbefälle verzeichnet. Die Namen der Toten wurden ebenso minutiös festgehalten wie Alter, Beruf, Konfession, Geburtsdatum und -ort sowie die Todesursache.

Vergleicht man die amtlich dokumentierte Zahl der Sterbefälle mit der beim IMT in Nürnberg unterstellten Opferzahl, so ergibt sich eine Differenz von ca. 3,9 Millionen. Doch auch bei diesem krassen Widerspruch sind etablierte Historiker um keine Antwort verlegen: Die in den Gaskammern getöteten Menschen sind in den Totenbüchern von Auschwitz angeblich deshalb nicht vermerkt, weil alle Ankömmlinge, die als arbeitsunfähig galten, also überwiegend Kinder, Alte und Kranke, „selektiert" und ohne Registrierung sofort nach der Ankunft „vergast" wurden.

Diese Schilderung mag zumindest auf den ersten Blick eine plausible Erklärung für die Diskrepanz zwischen der amtlich dokumentierten und der nachträglich behaupteten Opferzahl sein. Doch wenn dies zuträfe, dürften nur arbeitsfähige, relativ gesunde Menschen in der Alterspanne von ca. 16 – 60 Jahren in den amtlichen Totenbüchern vermerkt sein, denn die Arbeitsunfähigen, also insbesondere Alte und Kinder, wurden ja angeblich gar nicht registriert. Sieht man sich die Einträge allerdings etwas genauer an, fallen relativ viele alte Menschen auf, die es der offiziellen Darstellung nach, in diesen Verzeichnissen gar nicht geben dürfte. Hier ein kleiner Auszug:

1. 08. 1941:	Josef B., Lehrer, 65 Jahre
11. 08. 1941:	Josek N., Arbeiter, 71 Jahre
1. 03. 1942:	Chaim R., Verkäufer, 81 Jahre
4. 06. 1942:	Ernestine H., 70 Jahre
22. 06. 1942:	Josef H., Metzger, 89 Jahre
2. 07. 1942:	Abraham S., Verkäufer, 79 Jahre
22. 07. 1942:	David R., Bauer, 70 Jahre
19. 08. 1942:	Armin H., Verkäufer, 70 Jahre
10. 02. 1943:	Josephine K, 69 Jahre
15. 02. 1943:	Emil K., Rechtsanwalt, 78 Jahre

Jeder Eintrag eines Menschen im Alter von unter 16 oder über 60 widerlegt die allgemein verbreitete These, es habe in Auschwitz über die registrierten Toten hinaus noch viele weitere Opfer gegeben[13]. Es gibt Tausende Einträge dieser Art. Die vollen Namen werden an dieser Stelle aus Gründen der Pietät nicht genannt; sie können aber anhand der amtlichen Unterlagen verifiziert werden. Die Originale der Totenbücher befinden sich im Museum Auschwitz, Mikrofilme davon gibt es u. a. beim **Internationalen Roten Kreuz** in Genf und beim **Internationalen Suchdienst Bad Arolsen**.

Da nicht alle Bände gefunden wurden, muß davon ausgegangen werden, daß die amtlich dokumentierte Zahl der Auschwitz-Opfer bei ca. 100.000 liegt, so der Kurator der Gedenkstätte Auschwitz, Franciszek Piper.[14] Eine statistische Auswertung der amtlichen Totenbücher ergibt folgendes Bild: 65% der Insassen starben an Typhus; waren 52% mosaischen Glaubens.

13 Mark Weber, *Pages From The Auschwitz Death Registry Volumes: Long-Hidden Death Certificates Discredit Extermination Claims,* Journal for Historical Review, Vol. 12, No. 3, 1992

14 Franciszek Piper, *Wie viele Juden, Polen, Zigeuner ...wurden umgebracht*, Universitas, Krakau 1992. vgl. auch die Ausführungen von Robert Faurisson, »*Wieviele Tote gab es im KL Auschwitz?*«, *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 3(3) (1999), S. 268-272.

2.4 Wo sind sie hin?

Die Zahl der Auschwitz-Opfer wurde 1990 höchst offiziell um 3 Millionen, also um 75% reduziert (siehe Fußnote 11). Angesichts dieser gravierenden Revision drängt sich die Frage „starben wirklich 6 Millionen?“ geradezu auf. Doch nicht selten wird diese naheliegende Frage mit folgender polemischen Gegenfrage beantwortet:

Wenn die 6 Millionen Juden nicht vergast wurden, wo sind sie hin? Mit diesem Argument wird eine durch nichts belegte Zahl als unverrückbare Konstante in den Raum gestellt und jeder, der diese Zahl für unrealistisch hält, wird aufgefordert, den Verbleib der vermeintlichen oder tatsächlichen Holocaust-Opfer zu erklären.

Der Vergleich der jüdischen Weltbevölkerung vor und nach dem Krieg ist eine sehr objektive Möglichkeit, diese Frage zu beantworten. Für die Zeit unmittelbar vor dem Krieg (1938) gibt der **World Almanach** die jüdische Weltbevölkerung mit 15.688.259 an. Ermittlungen jüdischer Organisationen ergaben, daß es im Nachkriegsjahr 1947 *„mindestens 15,6 Millionen und höchstens 18,7 Millionen“* Juden weltweit gab[15]. Diese zeitnahen Erhebungen legen nahe, daß die allseits behauptete Zahl der jüdischen Verluste während des Zweiten Weltkrieges maßlos übertrieben ist. Doch bei den vielen Widersprüchen in der Darstellung des Holocaust sollte es niemanden wirklich überraschen, daß die Angaben zur jüdischen Weltbevölkerung sukzessive angepaßt wurden, um die behaupteten 5 - 6 Millionen Holocaust-Opfer plausibel erscheinen zu lassen.

So z.B. gibt der World Almanach in der Ausgabe von 1947 die jüdische Weltbevölkerung vor und nach dem Krieg jeweils mit ca. 15,7 Millionen an. In der nur zwei Jahre später erschienenen Ausgabe von 1949 werden diese Angaben ohne jegliche Erklärung gravierend verändert. Die jüdische Weltbevölkerung vor dem Krieg steigt nachträglich um 900.000 und die Zahl für nach dem Krieg nimmt auf mysteriöse Weise um 4,5 Millionen ab. Die nachfolgende Tabelle verdeutlicht diese Manipulation.

Angaben des World Almanach:	**Ausgabe 1947**	**Ausgabe 1949**
Jüdische Bevölkerung weltweit um 1939	15,7 Millionen	16,6 Millionen
Jüdische Bevölkerung weltweit um 1947	15,7 Millionen	11,2 Millionen
Differenz	**0**	**-5,4 Millionen**

Ein Bericht der **„Basler Nachrichten”** vom 13. Juni 1946 ist in diesem Zusammenhang ebenfalls recht aufschlußreich. In diesem Artikel wird folgendes über die vermutete Zahl der jüdischen Opfer gesagt: *„...Eines ist schon heute sicher: Die Behauptung, daß diese Zahl 5-6 Millionen beträgt (eine Behauptung, die sich unbegreiflicherweise auch der Palästina-Ausschuß zu eigen macht) ist unwahr. Die Zahl der jüdischen Opfer kann sich zwischen 1 und 1,5 Millionen bewegen, weil gar nicht mehr für Hitler und Himmler „greifbar" waren. Es ist aber anzunehmen und zu hoffen, daß die endgültige Verlustziffer des jüdischen Volkes sogar noch unter dieser Zahl liegen wird... "*

Mit solchen Widersprüchen konfrontiert, entgegnen viele, die keinerlei Zweifel an der gerade aktuellen Darstellung des Holocaust dulden, in einem moralisch entrüsteten Ton: „Es ist egal, wie viele Menschen letztlich in Auschwitz gestorben sind. Auch wenn ein einziger umgebracht wurde, nur weil er Jude, Zigeuner, Homosexueller oder Kommunist war, ist es einer zu viel”. Diesem Argument wird wohl kaum jemand widersprechen.

Andererseits müssen sich einige Historiker und Interessengruppen die Frage gefallen lassen, ob es nicht einer Verunglimpfung der tatsächlichen Opfer gleichkommt, wenn die Opferzahlen auf marktschreierische Weise übertrieben werden. Und wenn diese makabere Leichenarithmetik gezielt eingesetzt wird, um Milliarden zu erschachern, dann sind die Grenzen der Pietät und des guten Geschmacks endgültig überschritten.

15 Hanson W. Baldwin, New York Times, 22. Februar 1948

3. Die Wannsee-Konferenz

Wurde nicht am 20. Januar 1942 in Berlin-Wannsee die **„Endlösung der Judenfrage"** beschlossen? So zumindest steht es in jedem Schulbuch. Auch die Medien bezeichnen das „Wannsee-Protokoll" beharrlich als den wichtigsten dokumentarischen Beweis für den Holocaust. Demgegenüber bezeichnete der israelische Historiker **Jehuda Bauer,** seines Zeichens Leiter des Instituts zur Erforschung des Holocaust in Yad Vashem, die Behauptung, anläßlich der Wannsee-Konferenz sei die Ausrottung der Juden Europas beschlossen worden, als eine *„silly story"* [alberne Geschichte].[16] In seiner Untersuchung Das Wannsee-Protokoll - Anatomie einer Fälschung[17] deckt **Johannes Peter Ney** eine ganze Reihe von Unregelmäßigkeiten auf, die sowohl Jehuda Bauer als auch anderen Historikern bekannt sein dürften. Hier einige Auszüge aus Neys sehr lesenswerter Analyse:

Rein formell fehlen dem „Wannsee-Protokoll" alle notwendigen Eigenschaften eines Protokolls: Beginn und Ende der Konferenz, Hinweise auf die eingeladenen, aber nicht erschienenen Personen, die Namen der Vortragenden sind nicht vermerkt. Das Begleitschreiben hat keinen Briefkopf, die versendende Dienststelle ist nicht genannt, ferner fehlen Datum, Verteiler, Aktenzeichen, Ausstellungsort, Unterschrift, Schreibzeichen, Gegenzeichnung des Leiters der Sitzung, Dienststempel. Kurz, es fehlen sämtliche Merkmale eines amtlichen Dokuments.

Vom Sprachstil her ist das Protokoll voller Stilblüten und untypischer Formulierungen, die darauf schließen lassen, daß der Verfasser stark durch die angelsächsische Sprache beeinflußt war. Floskeln wie „[...] *werden die* [...] *Juden straßenbauend in diese Gebiete geführt*" lassen zudem auf eine rege Phantasie des Verfassers schließen, denn auf diese Weise wurde keine einzige Straße gebaut. Auch die Anmerkung *„Im Zuge dieser Endlösung* [...] *kommen rund 11 Millionen Juden in betracht*" sollte stutzig machen, denn zu keiner Zeit waren auch nur halb so viele Juden im Zugriffsbereich des NS-Regimes[18]. Die Zahl der jüdischen Bevölkerung im gesamten Deutschen Reich, einschließlich der Ostgebiete, betrug um 1933 ca. 500.000, wovon mindestens die Hälfte unbeschadet auswanderte[19].

Während für stilistische oder sachliche Unstimmigkeiten die eine oder andere notdürftige Ausrede gefunden werden könnte, gibt es für folgenden Umstand keine Erklärung: Sowohl vom Begleitschreiben, als auch vom Protokoll gibt es nachweislich zwei unterschiedliche Versionen. Bei beiden Versionen handelt es sich angeblich um das bisher einzig bekannte vollständig überlieferte Exemplar Nummer 16. von insgesamt 30 Ausfertigungen.

Die eine Version des „Protokolls" wurde von **Robert Kempner**, einem in den 30er Jahren nach Amerika emigrierten deutschen Juden „gefunden". Kempner, der Ankläger beim Nürnberger Wilhelmstraßen-Prozeß war, machte keine näheren Angaben zu den Umständen dieses brisanten Fundes, veröffentlichte aber das Dokument als Faksimile in seinem 1961 erschienenen Buch[20].

SS-Gruppe SS-Oberstu	ϟϟ-Gruppen ϟϟ-Oberstu
„Originalversion", von Kempner vorgelegt	„Originalversion" des Auswärtigen Amtes

Trotz der nie geklärten Herkunft dieses Dokumentes, wurde das von Kempner vorgelegte Protokoll als authentisch anerkannt und erhielt im Wilhelmstraßen-Prozeß die Aktenummer G-2.568. Dem aufmerksamen Leser wird auffallen, daß in dieser Fassung des Protokolls die SS-Runen mit einem gewöhnlichen „S" geschrieben wurden (linkes Bild). Vermutlich hatte der Verfasser eine Schreibmaschine, wie sie vor 1945 in jeder Amtsstube zu finden war, nicht zur Hand. Diese etwas unglücklich geratene Fassung wurde von Unbekannten mit einer passenden Schreibmaschine nachgetippt (rechtes Bild.)

---

16 Jehuda Bauer, The Canadian Jewish News, 30. Januar 1992, S. 8

17 Johannes Peter Ney, *Das Wannsee-Protokoll - Anatomie einer Fälschung*, erschienen in: Grundlagen zur Zeitgeschichte, Ernst Gauss (Herausgeber) Grabert Verlag Tübingen 1994

18 American Jewish Yearbook, Nr. 43; Walter Sanning, Die Auflösung der Juden Europas, Grabert 1983

19 Diese Zahl wird u. a. in der Encyclopedia Britannica genannt

20 Robert M. W. Kempner, *Eichmann und Komplizen,* Europa Verlag Zürich 1961

Bei der zweiten Version des „Originals“ erscheinen plötzlich die authentischen, maschinengeschriebenen SS-Runen. Dieses Exemplar befindet sich im politischen Archiv des Auswärtigen Amtes[21].

Vom am häufigsten zitierten „dokumentarischen Beweis“ für den Holocaust gibt es zwei unterschiedliche Dokumente, die ein und das selbe Original darstellen sollen.

Da es den Verfassern der zweiten Version nicht gelungen ist, die Kempner-Fassung aus den bereits erschienenen Veröffentlichungen verschwinden zu lassen, kann anhand von allgemein zugänglichen Publikationen (siehe Fußnoten 20 und 21) nachgewiesen werden, daß das Wannsee-Protokoll nichts weiter ist, als eine plumpe Fälschung.

4. Foto- und Filmaufnahmen

Die Kamera lügt nicht. Doch wenn es darum geht, ein *„volkspädagogisch erwünschtes Geschichtsbild“*[22] zu propagieren, ist einigen Meinungsmachern so ziemlich jedes Mittel recht. Ein Paradebeispiel dafür, wie hemmungslos Fotos gefälscht bzw. aus dem Zusammenhang gerissen werden, ist die erste Wehrmachtsausstellung. Die Initiatoren dieser umstrittenen Ausstellung ignorierten jahrelang fundierte Kritik und sparten nicht mit absurden Unterstellungen gegenüber Historikern und Zeitzeugen, die auf grobe Fehler hinwiesen. Erst nachdem auch ausländische Historiker (insbesondere **Bogdan Musial** aus Polen und **Krisztian Ungvary** aus Ungarn) Zweifel an der Seriosität der Ausstellung äußerten, wurde eine unabhängige Kommission einberufen, um die Authentizität der gezeigten Bilder zu überprüfen.

Im Herbst 1999 kam die Historikerkommission zu folgendem Ergebnis: Von den ca. 800 Bildern der Wehrmachtsausstellung waren 90% gefälscht, falsch zugeordnet, oder fragwürdigen Ursprungs[23]. Würde sich ein wahrhaft unabhängiges Expertengremium mit den Bildern und Filmen befassen, die heute als Beweise für den Holocaust angeführt werden, wäre das Urteil mit großer Wahrscheinlichkeit ähnlich vernichtend.

4.1 Gefälschte bzw. falsch zugeordnete Fotos

Die nachfolgende Gegenüberstellung ist eine der bekanntesten und am weitesten verbreiteten Manipulationen. Das linke Bild, wurde u.a. während der Wehrmachtsausstellung gezeigt und ist heute noch in der Gedenkstätte Yad Vashem zu sehen.

	
Selektive Darstellung in der Wehrmachtsausstellung	Vollständiges Bild: Die Frau mit dem Kind sucht Deckung hinter den anderen Soldaten: der stehende Soldat zielt auf einen Gegner

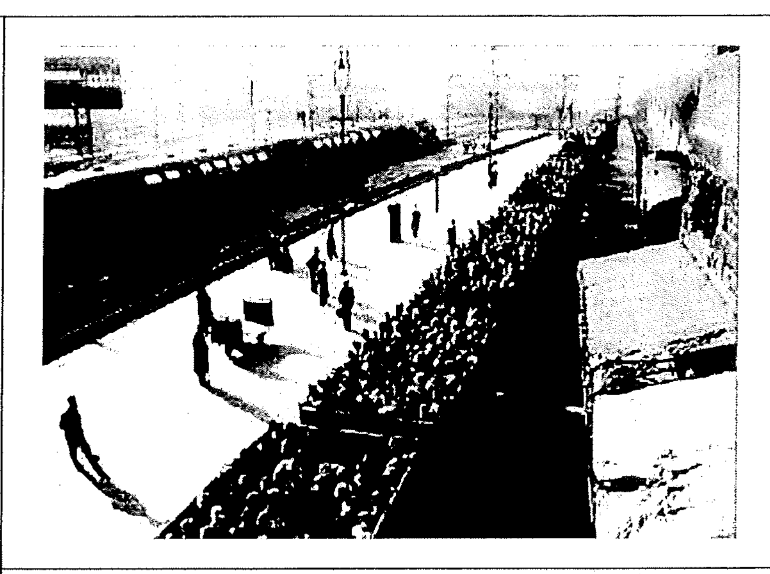
Das linke Bild zeigt einen deutschen Soldaten, der angeblich aus nächster Nähe auf eine Frau zielt, die verängstigt ihr Kind umklammert. Betrachtet man jedoch das vollständige Original, so entsteht ein ganz anderer Zusammenhang: Rechts im Bild sind drei weitere Männer zu sehen, die vermutlich vor einem feindlichen Beschuß in Deckung gehen. Die Frau ist gerade dabei, ebenfalls in Deckung zu gehen. Der Soldat zielt nicht auf die Frau, sondern auf einen Gegner, der sich rechts außerhalb des Bildes befindet.

21 als Faksimile u. a. in: Peter Longerich, *Die Wannsee-Konferenz von 20. Januar 1942"* Edition Hentrich 1998

22 Wortschöpfung des Historikers Golo Mann

23 Siehe ausführliche Berichterstattung und Kommentierung in der Tagespresse vom Oktober und November 1999, z. B. FAZ vom 22. 10. 1999, Seite 2

Folgender Bildvergleich ist aus Udo Walendys Arbeit *„Bild-»Dokumente« zur NS-Judenverfolgung?"*

	
Gefälschtes Bild bei Eschwege, *Kennzeichen J.*	Originalbild der Bundesbahndirektion Hamburg: *„Güterzüge mit Flüchtlingen 1946. Vollbesetzter Leerzug für das Ruhrgebiet. Im Hintergrund Doppelstockwagen nach Lübeck"*

Hier ist zu erkennen, daß H. Eschwege in seinem Buch *„Kennzeichen J"* ein 1946 entstandenes Bild heranzieht, um *„Transporte in Ghettos und Vernichtungslager"* zu „dokumentieren". Da das Original dieses Bildes noch erhalten ist, konnte Walendy diese Manipulation zweifelsfrei nachweisen.

4.2 Greuelbilder

Als alliierte Truppen im Frühling 1945 die Konzentrationslager übernahmen, bot sich ihnen dort ein Bild des Grauens. Es gibt kaum jemanden, der diese entsetzlichen Bilder nicht gesehen hat. Doch gerade Bilder von ausgemergelten KZ-Häftlingen und Leichenbergen werden oft aus dem Zusammenhang gerissen, um eine politisch gewollte Geschichtswahrheit zu propagieren. Diese Art der Manipulation ist ebenso zynisch wie wirkungsvoll. Denn Bilder von Toten sind so ehrfurchterregend, daß es kaum jemand wagt, Fragen nach der Herkunft, Authentizität oder Zuordnung solcher Fotos zu stellen. Auf diese perfide Weise werden berechtigte Zweifel an der offiziellen Darstellung des Holocaust mit einer Überdosis an Emotion und Betroffenheit unterdrückt.



Greuelpropaganda anno 1979: Typhus-Tote von Bergen-Belsen, fälschlicherweise als Vergasungsopfer von Auschwitz dargestellt. („Quick")

Das Bild links zeigt ein Massengrab mit Typhus-Toten in Bergen Belsen. Es wurde in verschiedenen Zeitschriften, etwa Quick, im Jahre 1979, mit dem völlig falschen Untertitel *„Auschwitz wie es wirklich war"* im Großformat über zwei Seiten widergegeben.

Solche Bilder beweisen nichts weiter, als eine von niemandem bestrittene Tatsache, nämlich daß gegen Ende des Krieges in den westlichen Lagern entsetzlich viele Menschen an Seuchen und an Mangelernährung starben. Im Herbst 1944 verschlechterte sich die Versorgungssituation im Deutschen Reich dramatisch. Die Bombardierung der Transportwege durch die

Alliierten führte dazu, daß die Lager nicht mehr ausreichend mit Lebensmitteln versorgt werden konnten. Da die Ostfront immer näher heranrückte, wurden die Insassen der östlichen Lager nach Westen verlegt, wo die Lager hoffnungslos überfüllt und unterversorgt waren. Es breiteten sich Seuchen aus, die kaum noch unter Kontrolle gebracht werden konnten. Als Folge dieser katastrophalen Entwicklung starben beispielsweise im KZ Dachau in den letzten vier Kriegsmonaten mehr Menschen, als in den vorangegangenen fünf Kriegsjahren zusammen[24].

Wenn Bilder aus westlichen Lagern herangezogen werden, um die Greuel von Auschwitz zu „illustrieren", stellt sich folgende Frage: Wo sind die Fotos, die von der Sowjetarmee am Tag der Befreiung von Auschwitz (27. Januar 1945) gemacht wurden?



Auschwitz wie es wirklich war: Insassen des KZ Auschwitz-Birkenau am Tag der Befreiung, 27. Januar 1945

Die Sowjets erreichten das KZ Auschwitz ca. drei Monate vor Kriegsende. Anläßlich der Befreiung des Lagers entstanden zahlreiche Fotos von Insassen, die recht selten einer breiteren Öffentlichkeit gezeigt werden, denn die relativ wohlbehaltenen Menschen passen nicht so recht in das heute propagierte Bild vom „Vernichtungslager" Auschwitz.

Man fragt sich auch, warum am Tag der Befreiung von Auschwitz kein einziges Foto von der Gaskammer entstand, die in den vergangenen fünf Jahrzehnten Millionen von Touristen als „Original" vorgeführt wurde, und warum die sowjetische Zeitung „Prawda" sechs Tage nach der Befreiung des KZ Auschwitz zwar von Massentötungen auf elektrischen Fließbändern berichtete[25], aber kein einziges Wort über eine Gaskammer verlor.

4.3 Alliierte Luftaufnahmen

Die Luftaufklärung war gegen Ende des Krieges recht fortgeschritten und es entstanden in dieser Zeit Bilddokumente, die nicht nur für Historiker von unschätzbarem Wert sind. So z.B. werden heute noch anhand von Luftaufnahmen Bomben-Blindgänger geortet und entschärft.

Der offiziellen Geschichtsschreibung zufolge wurden in den drei Monaten zwischen Mai und Juli 1944 in Auschwitz über 400.000 ungarische Juden „vergast" und in offenen Gruben verbrannt[26]. Eine solch beispiellose Aktion müßte auf alliierten Luftaufnahmen zumindest ansatzweise zu erkennen sein.

Am **31. Mai 1944** machten die Amerikaner bei klarem Wetter gestochen scharfe Aufnahmen des gesamten Lagerkomplexes Auschwitz-Birkenau[27]. Im Internet können Sie diese Aufnahme unter http://www.vho.org/D/gzz/BallA-B-Luft.jpg aufrufen.

Analysiert man diese Luftaufnahme genauer, ergibt sich folgendes Bild: Keine Spur von offenen Gruben, in denen angeblich täglich über 12.000 Menschen verbrannt wurden, keine Menschen vor den Gebäuden, in denen sich die Gaskammern befunden haben sollen. Auf den Fotos ist ferner zu erkennen, daß sowohl in Auschwitz als auch in Birkenau die umliegenden landwirtschaftlichen Flächen bis unmittelbar an den Lagerzaun bewirtschaftet wurden. Da die Zäune keinerlei Blickschutz boten, konnten die Vorgänge in den Lagern keineswegs, wie allgemein behauptet, geheim gehalten werden.

---

24 Johann Neuhäusler, *Wie war das im KZ Dachau?,* Kuratorium für das Sühnemal KZ Dachau, München 1981

25 Boris Polevoi, *Das Todes-Kombinat von Auschwitz*, Prawda, Moskau, 2. Februar 1945

26 Jürgen Graf, *Was geschah mit den nach Auschwitz deportierten, jedoch dort nicht registrierten Juden?,* Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung, Hastings, Nr. 2/2000, S. 140-149

27 Aufnahme des US Militärs Ref. No. RG 373 Can D 1508, exp. 3055

Der Kanadier **John C. Ball** hat sich jahrelang mit der Auswertung von alliierten Luftaufnahen beschäftigt. In seinem Buch Luftbild-Beweise[28] zieht er folgendes Fazit:

„Es gibt bis heute keine Luftbildbeweise, welche die These vom Massenmord an den Juden an irgendeiner Stelle des im Zweiten Weltkrieg deutsch besetzten Europa stützen. Die Analyse der Luftbilder widerlegt außerdem die These, die Nazis hätten zu irgendeiner Zeit im Sinn gehabt, die Vorgänge in den angeblichen Vernichtungslagern geheim zu halten. Die Luftbilder legen dagegen häufig unbestechlich Zeugnis dafür ab, daß es einige der bezeugten Vorgänge nicht gegeben hat, wie die Vernichtung der ungarischen Juden oder die Massenerschießungen in Babi Jar. Es bleibt zu hoffen, daß die Freigabe sowjetischer Luftbilder aus der Zeit während des Betriebes der Lager weitere Aufklärung bringt. Daß die Bilder bisher nicht veröffentlicht wurden, mag bereits für sich sprechen. Daß die in westlicher Hand befindlichen Aufnahmen zu deutschen Lasten verfälscht und zuerst von der CIA veröffentlicht wurden, mag ebenfalls für sich sprechen."

4.4 Filme

Unmittelbar nach dem Krieg wurde der „Dokumentarfilm" ***Todesmühlen***[29] Hunderttausenden deutschen Kriegsgefangenen sowie der deutschen Zivilbevölkerung vorgeführt. Dieser Film sollte die Schrecken der KZs und Vernichtungslager darstellen, doch es wurden damals schon Zweifel an der Authentizität des gezeigten Filmmaterials laut. Zeitgenössischen Berichten zufolge wurde die Kritik dadurch hervorgerufen, daß einigen, vermutlich authentischen Bildern, Filmsequenzen und Szenen hinzugefügt wurden, die Leichenberge aus ausgebombten deutschen Städten und ausgemergelte deutsche Kriegsgefangene zeigten, welche als KZ-Opfer ausgegeben wurden[30]. Nicht selten wurde jedoch der von Zuschauern geäußerte Widerspruch gewalttätig unterdrückt.

Eine inzwischen erwiesene Totalfälschung wurde von den Amerikanern bei den Nürnberger Prozessen vorgeführt. Es handelte sich dabei um die Darstellung der angeblichen Entdeckung von Goldzähnen ermordeter Juden in der Reichsbank in Frankfurt am Main[31]. Im Laufe späterer Ermittlungen stellte sich heraus, daß die Amerikaner diese Szene von Anfang bis Ende gestellt hatten[32].

Der Begriff **Holocaust** (abgeleitet aus dem Griechischen von ***holos*** „ganz, vollständig" und ***kausis*** „Brand") wurde weder von den Nazis, noch von den Siegermächten benutzt und war in Deutschland nach Ende des Krieges nicht gebräuchlich. Selbst in den 16.000 Seiten umfassenden Protokollen der Nürnberger Prozesse ist dieses Wortkreation kein einziges Mal zu finden. In der 18., „völlig neubearbeiteten" 24-bändigen Jubiläumsausgabe des Großen Brockhaus von 1979 findet man nicht einmal die etymologische Erklärung dieses Begriffes.

Nach Ausstrahlung des 4-teiligen amerikanischen Fernsehfilms „Holocaust" von **Marvin Chomski** im Januar 1979 war dieses Wort plötzlich in aller Munde, und ein neuer Begriff für die unterstellte planmäßige, industriell angelegte Ermordung der Juden Europas ward geboren.

Marvin Chomskis Fernsehserie hatte zwar recht wenig mit der historischen Wahrheit zu tun, war aber ein voller propagandistischer Erfolg: Im wahrsten Sinne des Wortes ***über Nacht*** sprach ganz Deutschland voll Ehrfurcht und Betroffenheit über die neu erlernte Vokabel[33].

---

28 John C. Ball, *Luftbild-Beweise*, erschienen in: *Grundlagen zur Zeitgeschichte*, Ernst Gauss (Herausgeber) Grabert Verlag Tübingen 1994

29 B.S. Chamberlin, Todesmühlen. Ein Versuch zur Massen-Umerziehung im besetzten Deutschland 1945-1946, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, 29 (1981) S. 420-436

30 Die *Unabhängigen Nachrichten*, Nr. 11 (1986), S. 11, berichteten, daß die Alliierten deutsche Aufnahmen von Leichenbergen des alliierten Terrorangriffs auf Dresden in ihrem Film Todesmühlen verarbeiteten, und zwar als vermeintlichen Beweis für die Massenmorde in den Konzentrationslagern

31 IMT, Band XIII, S. 186ff

32 Vgl. H. Springer, *Das Schwert auf der Waage*, Vowinckel, Heidelberg 1953, S. 178f.; P. Kleist, *Aufbruch und Sturz der Dritten Reiches*, Schütz, Göttingen 1968, S. 346; U. Walendy, *HT* Nr. 43, 1990, S. 12ff.

33 Peter Märtesheimer, Ivo Frenzel (Hg.): Im Kreuzfeuer: Der Fernsehfilm 'Holocaust'. Eine Nation ist betroffen Fischer Frankfurt/M 1979

Seit dieser Zeit wird der Begriff „Holocaust" sowohl von Israel, als auch von internationalen jüdischen Interessensgruppen beharrlich als ideologischer Kampfbegriff eingesetzt. Auch in pekuniärer Hinsicht war „Holocaust" außerordentlich erfolgreich: Unter dem Eindruck dieser rührseligen Doku-Soap wurden die Zuwendungen der USA an Israel binnen eines Jahres mehr als verdoppelt: 1979 erhielt Israel ca. 2 Milliarden US-Dollar; im Jahr darauf (1980) stieg die US-amerikanische „Entwicklungshilfe" für Israel auf die Rekordsumme von ca. 5 Milliarden US-Dollar.

Der Roman „Schindlers Arche" von **Thomas Keneally** diente als Vorlage für den Hollywood-Film **„Schindlers Liste"**. Der Film wurde ob seiner „versöhnlichen Aspekte" hoch gelobt, weil ein deutscher Filmheld dargestellt wird, der sich menschlich gegenüber den Verfolgten des Holocaust verhält. Bei genauerem Hinsehen fällt jedoch auf, daß alle anderen Deutschen entweder als gefühlskalte Monster, oder als Instrumente einer Tötungsmaschinerie hingestellt werden.

Wichtige Details, die nicht in dieses einfache Klischee passen, werden von Spielberg unterschlagen, oder im Nachspann nur beiläufig erwähnt. Den meisten Zuschauer von „Schindlers Liste" ist vermutlich nicht bekannt, daß der Antiheld des Filmes, Lagerkommandant **Amon Goeth,** im September 1944 wegen Korruption und Grausamkeit gegenüber Gefangenen angeklagt und inhaftiert wurde[34]. Insgesamt 800 Strafverfahren gegen KZ-Wachpersonal belegen, daß Brutalitäten und willkürliches Morden durch die SS-Führung keineswegs geduldet wurden. Goeth entging der wahrscheinlichen Todesstrafe nur deshalb, weil der Krieg zu Ende ging, bevor sein Prozeß verhandelt werden konnte. Hingegen wurden **Hermann Florstedt**, Kommandant von Lublin und **Karl Koch**, Kommandant von Buchenwald wegen ähnlicher Delikte tatsächlich zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Typisch für Filme dieses Genres ist seit längerem ein seltsames Gebräu aus Halbwahrheiten, Emotion, Pathos und Betroffenheit. Diese Ingredienzien haben sich als probates Mittel erwiesen, Fragen nach der objektiven historischen Wahrheit im Keime zu ersticken.

5. Zeugenaussagen

Studiert man bekannte Bücher über den Holocaust, wie z.B. **Raul Hilbergs** *Die Vernichtung der europäischen Juden*[35], **Eugen Kogons** *Der SS Staat*[36] oder **Jean-Claude Pressacs** *Die Krematorien von Auschwitz*[37], stellt man erstaunt fest, daß in diesen allseits zitierten Standardwerken kein einziges beweiskräftiges Originaldokument zitiert wird. Der etablierte Historiker **J. Baynac** gab 1996 in einem Zeitungsartikel freimütig zu, daß sich die gesamte Darstellung des Holocaust auf die Aussagen einiger weniger Zeugen stützt[38]. Diese Zeugen waren aber keine unbeteiligten, neutralen Zeugen, sondern fast ausschließlich ehemalige KZ-Häftlinge, von denen Objektivität gegenüber den Deutschen kaum zu erwarten war. Diese Art von Zeugenaussage (Parteienaussage) wird von Juristen aus gutem Grund als das am wenigsten glaubwürdige Beweismittel eingestuft.

---

34 Reuben Ainsztein, *Jewish Resistance in Nazi Occupied Eastern Europe*, Barnes and Noble, 1974, S. 845

35 Raul Hilberg, *Die Vernichtung der europäischen Juden,* Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1997; zur Kritik siehe auch: Jürgen Graf, *Riese auf tönernen Füßen, Raul Hilberg und sein Standardwerk über den Holocaust,* Castle Hill Publishers, Hastings 1999

36 Eugen Kogon, *Der SS-Staat,* Kindler, Hamburg 1974

37 Jean-Claude Pressac, *Die Krematorien von Auschwitz*, Pieper, München 1994; zur Kritik siehe auch Herbert Vrebke, *Auschwitz: Nackte Fakten*, VHO, Berchem 1995

38 Jean Baynac, *Faute de documents probants sur les chambres à gaz, les historiens esquivent le débat,* [Mangels beweiskräftiger Dokumente über die Gaskammern drücken sich die Historiker vor einer Debatte] Le Nouveau Quotidien, Lausanne, 3. September 1996

5.1 Nürnberg – Die letzte Schlacht

„Das Tribunal ist an die üblichen Grundsätze der Beweisführung nicht gebunden"
(Artikel 19 des IMT-Statuts)

Wie bereits erwähnt, wurden 1954 alle Tatsachenfeststellungen und Urteile der Nürnberger Prozesse im Vertrag zur Teilsouveränität der Bundesrepublik (Überleitungsvertrag) als verbindlich und ewig bindend festgeschrieben. Häufig werden ausgewählte Zeugenaussagen und Urteile des IMT zitiert, um die eine oder andere Version des Holocaust zu „beweisen".

Der britische Historiker **David Irving** hat in seinem Buch *Nürnberg - Die letzte Schlacht*[39] recht anschaulich dargelegt, welcher Mittel sich die Siegermächte bedienten, um ihre Greuelpropaganda als offenkundig hinzustellen. Bereits ein kurzer Blick in das Statut des IMT genügt, um zu erkennen, daß in Nürnberg so ziemlich alle Prinzipien der Jurisprudenz nicht nur mißachtet, sondern geradezu verhöhnt wurden.

Artikel 18 legte fest, daß sich das Tribunal auf eine beschleunigte Verhandlung der Anklagepunkte beschränken solle. Dieser Passus ermöglichte es den Anklägern, aus den tonnenweise beschlagnahmten Dokumenten nur die vermeintlich belastenden herauszusuchen. Entlastende Dokumente und Zeugenaussagen wurden systematisch unterdrückt.

Artikel 19 lautet wörtlich: *„Das Tribunal ist an die üblichen Grundsätze der Beweisführung nicht gebunden. Es wird im größtmöglichen Maße eine zügige und informelle Verfahrensweise gewählt, und es werden alle Eingaben zugelassen, die der Beweisführung dienlich sind."* Diese Bestimmung bedeutete in der Praxis, daß die Anklage so ziemlich alle Behauptungen ungeprüft als belastendes Material zulassen konnte. Der Verteidigung hingegen war es nicht gestattet, ihrerseits entlastendes Material einzureichen, Beweisanträge zu stellen, oder Zeugen der Anklage zu vernehmen. Eine Revision oder Berufung wurde kategorisch ausgeschlossen.

Artikel 21 lautet wörtlich: *„Das Tribunal soll keine Beweise für allgemein bekannte Tatsachen fordern, sondern soll diese von Amts wegen zur Kenntnis nehmen."* Auf diese Weise gelang es dem Siegertribunal den „größten Massenmord aller Zeiten" als erwiesen hinzustellen, ohne auch nur eine einzige Autopsie eines vermeintlichen Vergasungsopfers zu präsentieren. Nähere Erläuterungen oder gar stichhaltige Beweise zu den vermeintlichen Tatwaffen (Dampf- Vakuum- und Gaskammern, Atombomben, Preßlufthämmer, unterirdische Krematorien, etc.) wurden ebenfalls nicht vorgelegt.

5.2 Beispiele wichtiger Zeugenaussagen

Insbesondere wenn sich eine Anklage fast ausschließlich auf Zeugenaussagen stützt, ist eine gründliche Vernehmung der Belastungszeugen ein unerläßliches Element in einem Strafprozeß. Dies war aufgrund der IMT-Statuten überhaupt nicht möglich, denn die meisten Zeugen gaben lediglich schriftliche eidesstattliche Versicherungen („written affidavits") ab und erschienen gar nicht vor Gericht. So konnten die Zeugen, die übrigens vom Tribunal recht großzügig bezahlt wurden, ungeprüft die absurdesten Behauptungen in die Welt setzen. Einige Beispiele:

Die Unterstellung, in Dachau seien Häftlinge vergast worden, führte dazu, daß der Kommandant **Martin Gottfried Weiß**, sowie weitere 39 Mitglieder der Wachmannschaft von den amerikanischen Besatzern zum Tode verurteilt wurden. In seinem „written affidavit"[40] behauptete der ehemalige KZ-Insasse **Franz Blaha,** in Dachau seien „viele" Menschen „durch Gas" getötet worden, machte aber weder Angaben über Opferzahlen, noch darüber, welches Gas eingesetzt wurde. Blahas Aussage wurde bei den Nürnberger Prozessen vorgelegt und war ein Hauptanklagepunkt gegen **Wilhelm Frick,** der ebenfalls zum Tode verurteilt wurde. Seit 1960 gilt es als offenkundig, daß in Dachau kein einziger Mensch vergast wurde. Somit muß Blahas häufig zitierte Aussage als die Erfindung eines parteiischen und rachsüchtigen Zeugen gewertet werden, die keinerlei Beweiswert hat.

---

39 David Irving, *Nürnberg. Die letzte Schlacht*, Grabert Tübingen 1996

40 IMT Dokument 3249 PS

Der ehemalige Auschwitz-Häftling **Sigismund Bendel**, war ein wichtiger Belastungszeuge im Prozeß gegen **Dr. Bruno Tesch** und **Karl Weinbacher**. Beide saßen auf der Anklagebank, weil ihre Firma (Degesch) das Insektizid Zyklon B an Konzentrationslager lieferte.

Bendel behauptete, in Auschwitz seien vier Millionen Menschen mit Zyklon B ermordet worden. Man habe jeweils 1.000 Menschen in einem 10 m langen, 4 m breiten und 1,6 m hohen Raum zusammengepfercht und vergast. Als der Verteidiger, Dr. Zippel, fragte, wie es denn möglich sei, 1.000 Menschen in einem Raum von nur 64 m³ unterzubringen, erwiderte

Bendel: *"Es konnte nur mit der deutschen Methode geschafft werden."*

Zippel: *"Wollen Sie ernstlich behaupten, man könne zehn Personen auf einem halben Kubikmeter unterbringen?"*

Bendel: *"Die vier Millionen in Auschwitz vergaster Menschen legen Zeugnis davon ab"*[41].

Eine weitere Vernehmung dieses Zeugen, der sich offensichtlich in Widerspruche verwickelte wurde vom Tribunal unterbunden. Diese flapsige und recht unglaubwürdige Zeugenaussage reichte aus, um Tesch und Weinbacher zum Tode zu verurteilen.

Ein weiterer häufig zitierter Augenzeuge von Auschwitz, **Arnold Friedman**, behauptete, er hätte anhand des Rauches erkennen können, ob gerade *„dicke oder dünne Menschen, Ukrainer oder Polen"* im Krematorium verbrannt wurden. Doch als Friedman 1985 zum ersten Mal als Zeuge vernommen wurde, und mit der Tatsache konfrontiert wurde, daß Krematorien weder Flammen noch sichtbaren Rauch ausstoßen, brach er nach eingehender Vernehmung zusammen. Friedman gab schließlich zu, daß seine „Augenzeugenberichte" frei erfunden waren[42].

Rodolf Vrba, alias Walter Rosenberg, ist einer der wichtigsten und am meisten zitierten Zeugen von Auschwitz. Er beschrieb in seinem Buch[43] *„ mit minutiösem, nahezu fanatischem Respekt vor der Genauigkeit"* (so Alan Bestic im Vorwort des Buches) die Vergasungen in Auschwitz.

Doch als Vrba im Fall **Ernst Zündel** 1985 in Toronto erstmals von einem Anwalt der Verteidigung ins Kreuzverhör genommen wurde, gab er nach einigen Ausflüchten und Notlügen zu, keine einzige Vergasung selbst gesehen zu haben. Ferner gab er zu, bei der Verfassung seines Buches, das bis dahin als wichtiger Beweis für den Holocaust galt, schriftstellerische Freiheiten (wörtlich „licentia poetarum") in Anspruch genommen zu haben.[44]


Paul Rassinier

Paul Rassinier, ein französischer Sozialist und Résistance-Kämpfer, selbst jahrelang KZ-Häftling in Buchenwald-Dora, hat sich nach dem Krieg eingehend mit der Glaubwürdigkeit von Zeugenaussagen zum Holocaust befaßt. In seinem Buch *Das Drama der Juden Europas* [45] kommt er zu folgendem Schluß:

„Jedesmal seit 15 Jahren, wenn man mir in irgendeiner beliebigen, nicht von Sowjets besetzten Ecke Europas, einen Zeugen benannte, der behauptete, selbst den Vergasungen beigewohnt zu haben, fuhr ich unverzüglich hin, um sein Zeugnis entgegenzunehmen. Und jedesmal begab sich das gleiche: meine Akte in der Hand, legte ich dem Zeugen derart viele, genau präzisierte Fragen vor, daß er offensichtlich nur bis zu den Augen hinauf lügen konnte, um schließlich zu erklären, daß ein guter, leider verstorbener Freund, dessen Aussage nicht in Zweifel gezogen werden könne, ihm die Sache erzählt habe. Ich habe auf diese Weise Tausende von Kilometern quer durch Europa zurückgelegt."

41 IMT Dokument NI-11953

42 Kirk Makin, Witness indecisive: Lawyer challenges crematoria theory Toronto Globe, 12. Januar 1985

43 Rudolf Vrba, *Ich kann nicht vergeben,* Rütten & Loening, München 1964

44 Dick Chapman Survivor never saw actual gassing deaths, Toronto Sun, 24. Januar 1985; Robert Faurisson, Die Zeugen der Gaskammern von Auschwitz.

45 Paul Rassinier, *Das Drama der Juden Europas,* Hans Pfeifer Verlag Hannover 1965

6. Zeitzeugen in den Medien

Ich weiß nicht, was mehr zu fürchten ist: Straßen voller Soldaten, die ans Plündern gewöhnt sind, oder Dachkammern voller Schreiberlinge, die ans Lügen gewöhnt sind.
(Samuel Johnson)

Wer kennt sie nicht, die Berichte von Zeitzeugen, die immer ähnlich lautende Geschichten von Selektion, Gaskammern, Gasöfen und Krematorien erzählen. In ehrfurchtsvoller Andacht lauscht ein Millionenpublikum den aberwitzigsten Geschichten. Kaum einer wagt es, Fragen nach der Plausibilität der schier unglaublichen Schilderungen zu stellen. Hier einige, wenige, Beispiele:

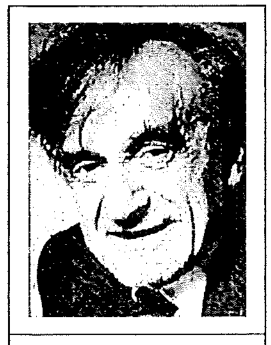
6.1 Ellie Wiesel

Ellie Wiesel, der behauptet, mehrere „Vernichtungslager" auf wundersame Weise überlebt zu haben, gilt als **der** Zeuge des Holocaust schlechthin. In seinem zuerst in französischer Sprache erschienenem Buch „*Die Nacht*"[46] findet sich aber kein einziger Hinweis auf eine Gaskammer. Dafür schildert Wiesel an mehreren Stellen, wie Menschen in Auschwitz und Buchenwald bei lebendigem Leibe in „ *Verbrennungsgruben mit gigantischen Flammen*" geworfen wurden, wobei die Opfer zuweilen „*stundenlang im Feuer mit dem Tode gerungen haben*".

Gegen Ende seines Buches schildert Ellie Wiesel die letzten Tage im KZ Auschwitz: Als es nur noch eine Frage der Zeit war bis die Sowjetarmee das Lager erreichen würde, beschloß die SS, das Lager aufzugeben. Die Insassen wurden vor die Wahl gestellt, im Lager zu bleiben und auf die Sowjetarmee zu warten, oder mit der Wachmannschaft gen Westen zu ziehen.

Nach einer kurzen Beratung mit seinem Vater beschloß Ellie Wiesel - wie zigtausend andere Lagerinsassen - mit ihren Bewachern nach Deutschland zu gehen, statt auf die sowjetischen Befreier zu warten. Es wäre interessant, von Herrn Wiesel die Begründung für diese erstaunliche Entscheidung zu erfahren.

Wohl um solch unbequemen Detailfragen aus dem Wege zu gehen, hat der professionelle Holocaust-Überlebende die gesamte Thematik kurzerhand zu einem „*unbegreiflichen und unerklärlichen religiösen Mysterium*" deklariert.


Ellie Wiesel

Für eine Gebühr von 25.000 Dollar pro Vortrag unternimmt Ellie Wiesel regelmäßig den Versuch, das von ihm selbst geschaffene Mysterium zu erklären. Doch Objektivität und Sachlichkeit ist wohl kaum von jemandem zu erwarten, der sich u.a. mit folgender wahrlich volksverhetzenden Äußerung hervorgetan hat:

„Jeder Jude sollte in seinem Herzen einen Platz für Haß freihalten. Für einen gesunden, kräftigen Haß gegen alles, was das Deutsche verkörpert und was im Deutschen fortlebt"[47].

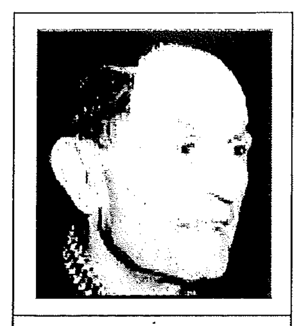
Weder Wiesels rege Phantasie, noch seine haßerfüllte Sprache haben über 80 Abgeordnete des Deutschen Bundestages im Jahre 1986 davon abgehalten, ihn für den Friedensnobelpreis vorzuschlagen, „ *weil das eine große Ermutigung für all diejenigen ist, die aktiv für eine Versöhnung eintreten.*" Bekanntlich wurde Ellie Wiesel 1986 tatsächlich der Friedensnobelpreis verliehen, doch versöhnlichere Töne sind seither von ihm auch nicht zu vernehmen.

46 Ellie Wiesel, *La Nuit,* Editions de Minuit, Paris, 1958

47 Ellie Wiesel, *Legends of our Time*, Avon Books, New York 1968

6.2 Martin Niemöller

Pastor Martin Niemöller war nach dem Krieg eine Symbolfigur der Friedensbewegung und trug den Heiligenschein eines Widerstandskämpfers und langjährigen KZ-Insassen. Insbesondere in Kreisen der Linken und Betroffenen wird sein Spruch *„Als sie die Kommunisten abholten, habe ich nicht protestiert, ich war ja kein Kommunist ...“* immer noch oft und gerne rezitiert.



Martin Niemöller

Doch wenn die heutigen Anhänger Niemöllers sein Buch *„Vom U-Boot zur Kanzel“* (1935 erschienen) läsen, wären sie über sein eindeutiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus recht erstaunt, vielleicht sogar entsetzt. Auch seine Elogen auf Adolf Hitler zeugen nicht gerade von widerständischem Geist. In einem Rundschreiben an seine Mitglieder hatte der damalige Präsident des Pfarrerbundes, Martin Niemöller, folgendes mitzuteilen: *„Die Mitglieder des Pfarrerbundes stellen sich bedingungslos hinter den Führer Adolf Hitler“* Entgegen der weit verbreiteten Meinung wurde Niemöller nicht verhaftet und ins KZ geschickt, weil er sich gegen die Politik der Nazis stellte, sondern wegen eines vergleichsweise nebensächlichen Disputs mit dem Führer um die Bekennende Kirche.

Niemöller verbrachte die Zeit von 1938 bis 1945 in Konzentrationslagern, zuletzt in Dachau. Als der persönliche Gefangene des Führers genoß Niemöller erhebliche Privilegien und überstand die Kriegszeit (im Gegensatz zu vielen tatsächlichen Widerstandskämpfern) wohlgenährt und unbeschadet.

Nach dem Krieg behauptete Niemöller in seinem Buch *Der Weg ins Freie*, in Dachau seien 238.756 Juden „verbrannt” worden und es seien dort Gaskammern in Betrieb gewesen[48]. Mittlerweile steht zweifelsfrei fest, daß während der gesamten Betriebszeit des KZ Dachau nicht mehr als ca. 200.000 Menschen eingeliefert wurden, von denen nur ein geringer Anteil Juden waren. Eine Gaskammer war in Dachau erwiesenermaßen nie in Betrieb.

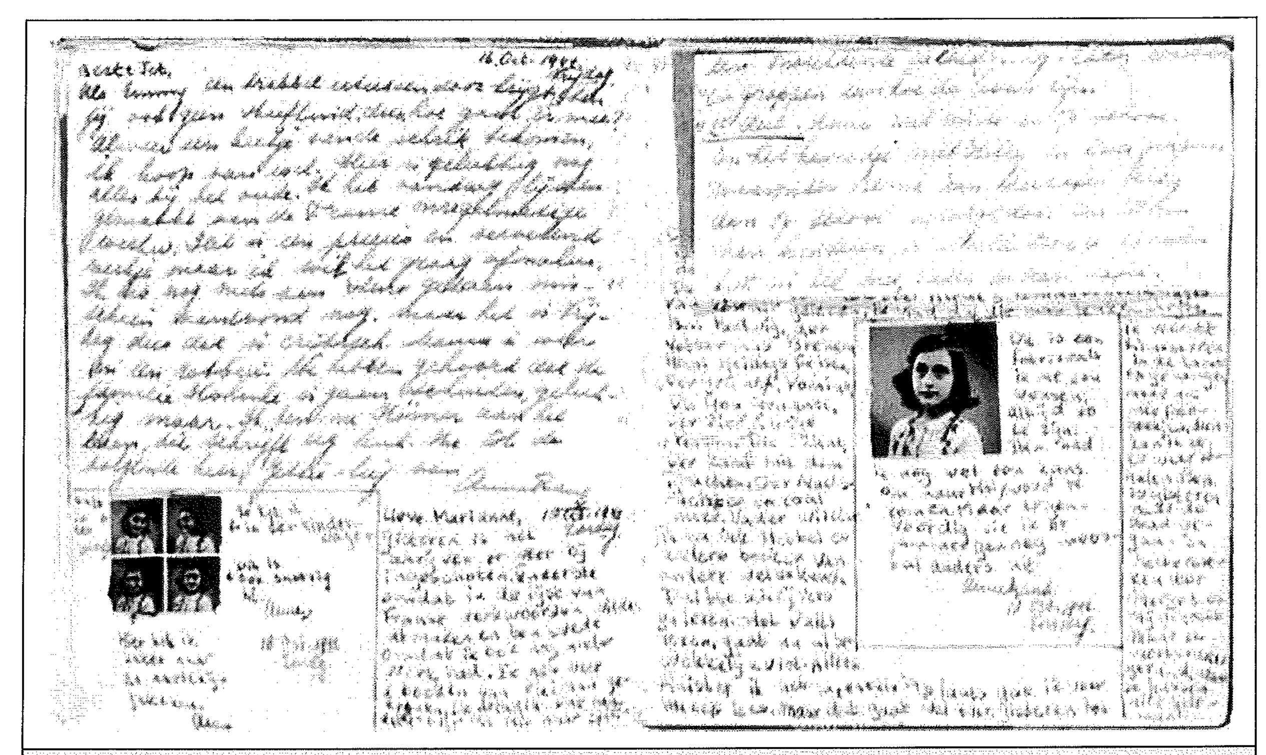
Was Pastor Niemöller dazu bewogen hat, wider besseres Wissen die Unwahrheit über Dachau zu verbreiten und obendrein bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Mär von der deutschen Kollektivschuld zu predigen, wird wohl ewig sein Geheimnis bleiben. Was immer seine Motive waren: Pastor Niemöller ist mit dafür verantwortlich, daß die Menschen hierzulande mit geradezu religiöser Ergebenheit an eine fragwürdige Darstellung des Holocaust glauben.

6.3 Anne Frank

Anne Franks Tagebuch ist seit Jahrzehnten Pflichtlektüre für so ziemlich jedes Schulkind in der westlichen Welt. Der Fischer Taschenbuch-Verlag nennt es ein *„Symbol und Dokument für den Völkermord an den Juden.“* Das **Anne Frank Haus** in Amsterdam spricht von einem *„Fenster zum Holocaust“*.

Die Urheberschaft dieses Tagebuches ist trotz der Bedeutung, die ihm beigemessen wird, umstritten. Neben den vielen widersinnigen und schier unmöglichen Schilderungen fällt ein Schreibstil auf, der für ein junges Mädchen ungewöhnlich ist. Noch sonderbarer ist der Umstand, daß die Tagebucheinträge in zwei eindeutig unterschiedlichen Handschriften erfolgten. Die eine Schrift ist eher ungeübt und für ein junges Mädchen typisch, die zweite Schrift ist flüssiger, geübter und einem Erwachsenen zuzuordnen. Das Original des Tagebuches ist im **Anne Frank Haus** in Amsterdam ausgestellt. Selbst einem in Sachen Graphologie völlig unerfahrenen Betrachter dürften die beiden unterschiedlichen Handschriften auffallen. Die für ein junges Mädchen untypische zweite Handschrift veranlaßte unabhängige Forscher immer wieder, die Herkunft dieses Tagebuches in Frage zu stellen.

48 Martin Niemöller, *Der Weg ins Freie,* Hellbach Verlag Stuttgart 1956



Original-Tagebuch der Anne Frank (hier: Seiten 92 und 93). Zwei unterschiedliche Handschriften, eine davon laut BKA-Untersuchung mit Kugelschreiben

Das Bundeskriminalamt (BKA) untersuchte das Original 1980 im Rahmen einer juristischen Auseinandersetzung zwischen einem Kritiker (**Ernst Römer**) und Anne Franks Vater, **Otto Frank.** Das BKA stellte im Rahmen dieser Untersuchung fest, daß einige Passagen des Tagebuches mit Kugelschreiber geschrieben wurden. Man beachte: Anne Frank starb 1945 in Bergen Belsen an Typhus, die ersten Kugelschreiber gab es für den allgemeinen Gebrauch erst 1951. Der „Spiegel" berichtete über das Ergebnis dieser Untersuchung und folgerte, die Echtheit der Tagebücher müsse in Zweifel gezogen werden[49].

Manch ein Leser wird die naheliegende Frage stellen, warum so viele Verlage weltweit dieses Manuskript als authentisch anerkannt haben, und wieso die deutlich abweichenden Handschriften niemandem vor der Veröffentlichung aufgefallen sind. Nun, Otto Frank wußte vermutlich sehr genau um die Schwächen dieses „Tagebuches" und versuchte, bis zu seinem Tode im Jahre 1980 eine kritische Würdigung des Original-Manuskriptes zu verhindern. Der holländische Verlag Contact bekam 1947 als Grundlage für die Erstveröffentlichung lediglich ein maschinengeschriebenes, von Otto Frank überarbeitetes Typoskript[50]. Übersetzungen in andere Sprachen erfolgten aufgrund der holländischen Erstveröffentlichung.

Das Tagebuch der Anne Frank ist heute eines der am meisten verkauften Bücher weltweit (über 30 Millionen Exemplare in mehr als 60 Sprachen) und eignet sich wie kein zweites zur Holocaust-Indoktrination schulpflichtiger Kinder. An einer kritischen Würdigung der Authentizität dieses Buches sind die Vertreter der Holocaust-Industrie aus verständlichen Gründen nicht interessiert. Ein klarer Blick durch das „Fenster zum Holocaust" würde nämlich mit großer Wahrscheinlichkeit ein weiteres „Symbol und Dokument" als Mythos bloßstellen. Die Verlage sind schon aus rein merkantilen Gründen nicht daran interessiert, den genauen Ursprung dieses Bestsellers zu ergründen.

49 Der Spiegel, 1980, Bd. 41, *Blaue Paste - Ein Gutachten des BKA belegt: Im "Tagebuch der Anne Frank" ist nachträglich redigiert worden*

50 Robert Faurisson, Is The Diary of Anne Frank genuine?, Journal of Historical Review, 1985

6.4 Binjamin Wilkomirski

Der Skandal um das 1995 im Suhrkamp-Verlag erschienene Buch *„Bruchstücke. Aus einer Kindheit"* von Binjamin Wilkomirski führt exemplarisch vor, welcher Art und Güte Zeugenaussagen zum Holocaust sind. In seinem angeblich autobiographischen Werk behauptete Wilkomirski, er habe als Kind die „Vernichtungslager" Auschwitz und Majdanek überlebt und sei im Alter von 9 Jahren aus Polen in die Schweiz gelangt, wo er von Adoptiveltern aufgenommen wurde.

Drei Jahre lang haben sogenannte Holocaust-Experten die Schilderungen des Binjamin Wilkomirski als authentisch anerkannt; die Presse feierte das Buch als den letzten Nagel im Sarg der „Auschwitz-Leugner". Doch der Schweizer **Daniel Ganzfried** hat die höchst ungewöhnliche Geschichte genauer recherchiert und kommt zu folgendem Schluß: „Binjamin Wilkomirski" wurde am 12. Februar 1941 in Biel als unehelicher Sohn der Yvonne Berthe Grosjean geboren, erhielt den Vornamen Bruno, kam ins Kinderheim, und wurde 1945 von einem Ehepaar Doessekker adoptiert. Die Kindheit in Riga, Majdanek und Auschwitz ist frei erfunden. Ganzfried wirft in seinem Resümee des Falles Wilkomirski folgende Frage auf:

„Wie ist es möglich, daß jedes ernstzunehmende Feuilleton dieses Buch gefeiert hat, als handle es sich um die Originalniederschrift des Alten Testaments"[51].

Eine gute Frage. Doch was veranlaßt einen Menschen, sich die absonderlichsten Greuelmärchen auszudenken und dann steif und fest zu behaupten, er hätte das alles selbst erlebt. **Germaine Tillion**, die als Mitglied der Résistance in Paris verhaftet und später ins Frauen-KZ Ravensbrück deportiert wurde, hat dieses Phänomen wie folgt kommentiert:

„Diese Personen [die sich Greuelmärchen ausdenken] *sind in Wirklichkeit viel zahlreicher als man im allgemeinen glaubt, und ein Bereich wie die Welt der Konzentrationslager - leider wie geschaffen zur Erzeugung sadomasochistischer Vorstellungen - bot ihnen ein außergewöhnliches Betätigungsfeld. Wir haben zahlreiche geistig Geschädigte, halbe Gauner, halbe Narren erlebt, die sich eine imaginäre Deportation zunutze machten; wir haben andere - echte Deportierte - erlebt, deren krankhafter Geist sich bemühte, die Ungeheuerlichkeiten noch zu übertreffen, die sie selbst gesehen hatten oder von denen man ihnen erzählt hatte, und es ist ihnen gelungen. Es hat sogar Verleger gegeben, die einige dieser Hirngespinste drucken ließen und hierfür mehr oder weniger offizielle Zusammenstellungen benutzten. Doch sind diese Verleger wie auch die Verfasser jener Zusammenstellungen nicht zu entschuldigen, denn die einfachste Untersuchung wäre ausreichend gewesen, den Betrug zu entlarven*[52]*."*

Spätestens seit dem Fall Wilkomirski haben die Psychologen einen Namen für diesen psychopathologischen Befund: **Das Wilkomirski-Syndrom.**

7. Geständnisse

Die Schilderungen der häufig zitierten Zeugen, wie Rudolf Vrba, Franz Blaha, Ellie Wiesel, Binjamin Wilkomirski, Miklos Nyiszli sind keineswegs geeignet, den Massenmord an Juden in Gaskammern auch nur annähernd zu beweisen. Daher verweist die etablierte Geschichtsschreibung auf Geständnisse von Lagerkommandanten und Wachpersonal.

Unter welchen Umständen diese Geständnisse zustande kamen und welche Beweiskraft diese in einem rechtsstaatlichen Gerichtsverfahren hätten, soll hier anhand einiger Beispiele dargelegt werden.

---

51 Die Weltwoche (Zürich) Nr. 35, S. 46/47, 27. August 199; Jürgen Graf, *Die Wilkomirski-Pleite,* Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung 3(1) 1999, S. 88-90; Daniel Ganzfried, *...alias Wilkomirski. Die Holocaust-Travestie*, Jüdischer Verlag Berlin, 2002

52 Germaine Tillion, *Le Système concentrationnaire allemand,* Revue d'Histoire de la Deuxième Guerre mondiale, Juli 1954

7.1 Rudolf Höß

Das Geständnis des ersten Kommandanten von Auschwitz, **Rudolf Höß**, ist der wohl am häufigsten zitierte „Beweis" für die unterstellte industriell angelegte Vernichtung der Juden Europas. Der polnische Historiker Dr. **Aleksander Lasik** sagte einmal folgendes über den Stellenwert dieses Geständnisses:

„Mehr als jeder andere KZ-Kommandant ist Rudolf Höß scharf in die Geschichtsschreibung eingebrannt. Der Mann, der Auschwitz gegründet und geleitet hat, erscheint in jedem Buch, das sich mit dem Schicksal der europäischen Juden im zweiten Weltkrieg befaßt".

Rudolf Höß übernahm in seinem Geständnis die Verantwortung für den Tod von ca. 2,5 Millionen Menschen, die angeblich während seiner Zeit als Kommandant von Auschwitz zwischen 1940 und 1943 umgebracht wurden (siehe Fußnote 7).

Wie die Briten das „Geständnis" des Rudolf Höß bekamen, hat **Rupert Butler** in seinem autobiographischen Werk[53] anschaulich beschrieben: Höß wurde drei Tage lang gefoltert, bis er ein „umfassendes Geständnis ablegte". Höß' Geständnis bestand darin, daß er an einem nicht näher benannten Ort am 14. März 1946 um 2:30 Uhr nachts seine Unterschrift unter ein maschinengeschriebenes, 8 Seiten umfassendes Dokument setzte. Noch vor seiner Vernehmung als Zeuge der Anklage in Nürnberg sagte Höß gegenüber Moritz von Schirmeister:

Gewiß, ich habe unterschrieben, daß ich 2 1/2 Millionen Juden umgebracht habe. Aber ich hätte genausogut unterschrieben, daß es 5 Millionen Juden gewesen sind. Es gibt eben Methoden, mit denen man jedes Geständnis erreichen kann - ob es nun wahr ist oder nicht. [54]

Wie jeder Jurist bestätigen wird, hat ein unter Folter erlangtes Geständnis keinerlei Beweiswert. In einem verzweifelten Versuch, die Glaubwürdigkeit dieses so oft zitierten Dokumentes zu retten, verweisen etabliere Historiker auf die Memoiren, die Höß kurz vor seiner Hinrichtung in polnischer Haft geschrieben haben soll. Das Original dieser mit Bleistift geschriebenen Aufzeichnungen konnte bis zum heutigen Tage von keinem unabhängigen Historiker untersucht werden. Selbst Martin Broszat, der Höß' Memoiren als Buch[55] herausgab, bekam nur Kopien zu sehen. Doch auch anhand der Kopien hätte einem gewissenhaften Forscher auffallen müssen, daß die Handschrift in diesen Aufzeichnungen mit der aus amtlichen Unterlagen bekannten Handschrift des Rudolf Höß nicht übereinstimmt[56].

7.2 Kurt Gerstein

Der Sanitätsoffizier Kurt Gerstein geriet im Juli 1945 in französische Haft und legte kurz vor seinem angeblichen Selbstmord ein merkwürdiges und widersinniges Geständnis ab. In dem in französischer Sprache verfaßten Geständnis ist unter anderem davon die Rede, daß in den Lagern Belzec, Treblinka und Sobibor insgesamt 25 Millionen Menschen in Gaskammern, u. a. mit Abgasen eines Dieselmotors getötet wurden. Hier ein Auszug aus dem Gerstein-Geständnis:

„Gut füllen, hat Hauptmann Wirth angeordnet. Die nackten Menschen treten einander auf die Füße. 700 - 800 auf 25 Meter im Quadrat zu 45 cbm! Die Türen schließen sich... Heckenholt ist der Heizer des Diesels, dessen Ausdünstungen dazu bestimmt sind, die Unglücklichen zu töten. SS-Unterscharführer Heckenholt gibt sich einige Mühe den Diesel in Gang zu bringen. Aber er springt nicht an... Nach zwei Stunden und vierzig Minuten - die Stoppuhr hat alles festgehalten - beginnt der Diesel..."

---

53 Rupert Butler, *Legions of Death,* Arrow Books, 1983, S. 235 ff

54 Robert Faurisson, *Wie die Briten zu dem Geständnis von Rudolf Höß, Kommandant von Auschwitz, gekommen sind,* Deutschland in Geschichte und Gegenwart 35(1) (1987), S. 12-17

55 Martin Broszat, *Kommandant in Auschwitz*, dtv München 1983

56 G. Jagschitz, Gutachten in der Strafsache Hosnik, 1992, Landesgericht Wien, AZ 20e Vr 14184, Hv 5720/90

Der Verfasser des Gerstein-Geständnisses war wohl eifrig bemüht, die Massenmorde in den Lagern Belzec, Treblinka und Sobibor zu beweisen, doch hat ihn an dieser Stelle jeglicher Realitätssinn verlassen. Wie 800 Personen in einen 25 m² großen Raum hineinpassen sollen, ist ein Rätsel. Und wie Hunderte von Menschen in einem überfüllten, hermetisch geschlossenen Raum zwei Stunden und vierzig Minuten überleben können, gehört wohl auch zu einem der vielen Mysterien des Holocaust.

Wegen dieser Absurditäten wird das Gerstein-Dokument heute von etablierten Historikern meist peinlich übergangen, obwohl es jahrzehntelang als ein Schlüsseldokument galt und 1961 beim Eichmann-Prozeß in Jerusalem sogar als Beweismittel herangezogen wurde[57].

7.3 Perry Broad

Als Gegenleistung für ein mildes Urteil oder gar Straffreiheit gaben einige als NS-Verbrecher Angeklagte kurz nach dem Krieg so ziemlich alles zu. Ein klassisches Beispiel hierfür ist der SS-Mann britischer Herkunft, **Perry Broad**, der Aufseher in Auschwitz war und 1945 in britische Gefangenschaft geriet. Da Broad fließend Englisch und Deutsch sprach, wurde er von den Briten zunächst als Dolmetscher eingesetzt. Dann verfaßte er unter Anleitung der Briten einen Bericht, in dem die behaupteten Massentötungen in Auschwitz in Anlehnung an die damals geläufige Greuelpropaganda geschildert wurden[58]. Der Lohn für diese eilfertige Dienstbarkeit des ehemaligen SS-Rottenführers Broad war die Freiheit. Hingegen wurden unzählige Angeklagte, die versuchten, sich mit der Wahrheit zu verteidigen, zum Tode verurteilt.

7.4 Richard Baer

Wie erging es Beschuldigten, die sich beharrlich weigerten, um ihrer Freiheit willen ein Geständnis abzulegen, das nicht der Wahrheit entsprach? Der Fall des letzten Kommandanten von Auschwitz, **Richard Baer**, gibt hierzu einigen Aufschluß: Richard Baer lebte nach dem Krieg mit einer neuen Identität in Dassendorf bei Hamburg, und zwar als Waldarbeiter unter dem Namen Karl Neumann. Er wurde erst 1960 von den Briten verhaftet.

Baer wurde mit allergrößter Wahrscheinlichkeit nicht gefoltert und er hatte vermutlich kaum Anlaß, sich um seine Angehörigen zu sorgen. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger, Rudolf Höß, sah Baer also kaum eine Veranlassung, ein Geständnis zu unterschreiben, das nicht der Wahrheit entsprach.

Den Initiatoren der medienwirksam inszenierten Auschwitz-Prozesse in Frankfurt am Main dürfte es aber alles andere als gleichgültig gewesen sein, wie sich der Hauptangeklagte in diesem wichtigen Prozeß äußern würde. Wenn gerade er, der letzte noch lebende Kommandant von Auschwitz, der Gaskammer-These entschieden widersprach, oder sie gar *ad absurdum* zu führen drohte, bestand die ernste Gefahr, daß kurz nach dem Debakel von Dachau die These von der geplanten, industriell angelegten physischen Vernichtung der Juden Europas vollständig in sich zusammenfallen würde.

Doch so weit kam es nicht: Richard Baer, der sich bis dahin bester Gesundheit erfreute, starb unter ungeklärten Umständen in Untersuchungshaft, und zwar noch vor Prozeßbeginn. Das gerichtsmedizinische Institut der Universität Frankfurt untersuchte den Leichnam und schloß im Autopsiebericht nicht aus, daß Baer an einem „geruchsfreien und nicht korrosiven Gift“ starb. Doch bevor die Todesursache dieses außerordentlich wichtigen Angeklagten und Zeitzeugen eindeutig festgestellt werden konnte, ordnete Generalstaatsanwalt **Fritz Bauer** (ein nach dem Krieg aus der Emigration zurückgekehrter Zionist) die Verbrennung des Leichnams an[59]. Diese mysteriösen Vorgänge fanden in der Öffentlichkeit kaum Beachtung und wurden sogar bewußt heruntergespielt. Heute sucht man in vielen Nachschlagewerken zum Dritten Reich den Namen Richard Baer vergebens - der „geständige” Rudolf Höß hingegen ist überall zu finden.

57 Henri Roques, *Die „Geständnisse“ des Kurt Gerstein*, Druffel Verlag, 1986

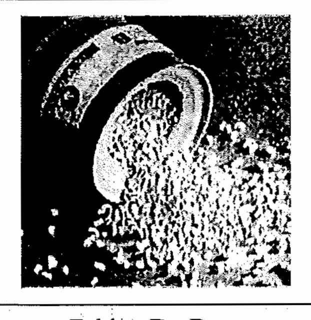
58 Pery Broad, *Auschwitz in den Augen der SS*, Kattowitz 1981

59 Wilhelm Stäglich, *Der Auschwitz-Mythos*, Grabert Verlag Tübingen 1979

8. Die wichtigste Tatwaffe des Holocaust

Gaskammern, in denen Menschen mit **Zyklon B**[60] vergiftet wurden, gelten heute als die wichtigste Tatwaffe des Holocaust. Wenn ein durchschnittlich informierter Zeitgenosse gefragt wird, was sich hinter dem Begriff Zyklon B verbirgt, wird meist geantwortet: Ein Giftgas, das über Duschbrausen in die Gaskammern geleitet wurde. Im ehemaligen KZ Dachau kann man Duschbrausen-Attrappen, durch die angeblich Giftgas in die Gaskammer eingeleitet wurde, heute noch sehen.

Entgegen dieser weit verbreiteten Annahme ist Zyklon B jedoch kein Gas, sondern ein granulatförmiges Insektizid, welches vor der Entwicklung organischer Chlorverbindungen (z.B. DDT) das weltweit am häufigsten eingesetzte Schädlingsbekämpfungsmittel war. Der Wirkstoff Blausäure[61] wurde bereits 1915 von der US-amerikanischen Einwanderungsbehörde auf Ellis Island zur Entlausung und Desinfektion eingesetzt. Nachfolgeprodukte, die mit Zyklon B identisch sind, (z.B. Fumex, Detia Degesch) werden heute noch hergestellt und weltweit als Insektizid eingesetzt.



Zyklon B - Dose

Eine körnige Substanz kann wohl kaum durch den Brausekopf einer Dusche strömen, auch wenn es in unzähligen Dokumentationen und Spielfilmen (z.B. „Schindlers Liste") so dargestellt, bzw. unterschwellig suggeriert wird. Historiker haben daher auch eine zweite Version anzubieten: Das Zyklon B - Granulat wurde durch Dachluken in die Gaskammern geworfen. Das Problem dieser Darstellung ist wiederum, daß Luken, die diesem Zweck gedient haben könnten, auf zeitgenössischen Luftaufnahmen der Alliierten nicht zu erkennen sind. In der noch vollständig erhaltenen Betondecke der „Gaskammer" von Auschwitz sind - abgesehen von nach 1945 grobschlächtig gemeißelten Öffnungen - keinerlei Luken bzw. Löcher zu finden.[62]

Es ist unbestritten, daß Zyklon B in erheblichen Mengen an KZs geliefert wurde. Wenn dieses Mittel nicht zur Tötung von Menschen eingesetzt wurde, wofür wurde es dann gebraucht? Nun, während des Krieges grassierte in weiten Teilen Europas eine verheerende Typhus-Epidemie. Typhus, oft auch epidemisches Fleckfieber oder Flecktypus genannt, ist eine lebensbedrohliche Erkrankung, deren Erreger (*Rickettsia Prowazekii*) durch Läuse übertragen werden. Die Entlausung von Decken, Matratzen, Kleidung und Unterkünften, sowie der Lagerinsassen und der Wachmannschaft, war demnach eine absolut lebensnotwendige Maßnahme. Dies erklärt auch, warum die Lagerverwaltungen Hinweise wie ***„Eine Laus – dein Tod"*** oder ***„Halte dich sauber"*** an den Wänden der Duschräume anbringen ließ.

Etablierte Holocaust-Experten wie z.B. J.-C. Pressac räumen ein, daß 95 - 98% des in die Lager gelieferten Zyklon B nicht zur Tötung von Menschen, sondern als **Insektizid** eingesetzt wurde (siehe Fußnote 37). Dieses Mittel wurde der offiziellen Geschichtsschreibung zufolge primär eingesetzt, um die Typhus-Epidemie in den Lagern zu bekämpfen, also um das Leben der Insassen zu erhalten. Mit einem winzigen Rest (2-5%) dieses Insektizids sollen dann jene Menschen getötet worden sein, deren Leben man vorher mit dem gleichen Mittel erhalten wollte.

Die offizielle Geschichtsschreibung ist also nicht in der Lage, den Einsatz der Tatwaffe im „größten Mordfall aller Zeiten" zu erklären. Etablierte Historiker beschränken sich lieber darauf, Lieferscheine, Rechnungen und leere Dosen eines heute noch gebräuchlichen Insektizids als „Beweise" für den Holocaust hinzustellen. Auch diese Frage wird meist nicht beantwortet: Falls es wirklich einen Plan zur industriell angelegten Vernichtung von Menschen gab, warum wurde ausgerechnet ein schwerfällig wirkendes und umständlich zu handhabendes Insektizid eingesetzt? Es stand doch eine ganze Palette hochwirksamer chemischer Kampfstoffe (z.B. Tabun oder Sarin) zur Verfügung, die übrigens von Deutschland in keinem einzigen Fall eingesetzt wurden, auch nicht für militärische Zwecke.

60 Zyklon B, chemisch gesehen in Blausäure getränktes Kieselgur, war bis 1979 die Markenbezeichnung der Firma DEGESCH (Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung mbH, Frankfurt am Main)

61 Blausäure (Zyanwasserstoff, HCN) ist eine Flüssigkeit mit einen Siedepunkt von +27 °C

62 Ross Dunn u. Roger Boyes, *Jewish experts predict more battles to fight,* The Times, London, 12. April 2000

9. Forensische Untersuchungen

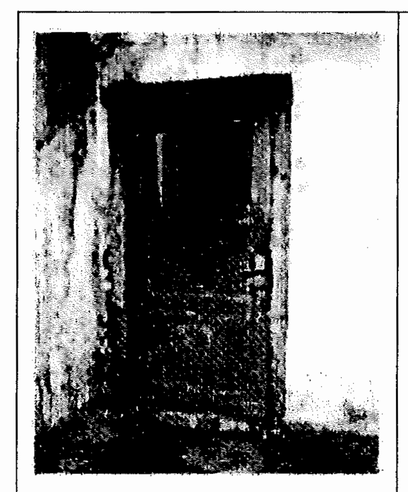
Bei jeder Untersuchung eines herkömmlichen Mordfalls wird eine forensische Analyse der Tatwaffe durchgeführt, um den Tathergang möglichst zweifelsfrei rekonstruieren zu können. Doch bei der Aufklärung des „größten Mordfalles aller Zeiten" hielten die Ankläger und Richter in Nürnberg eine genaue Untersuchung der Tatwaffe, mit der angeblich Millionen von Menschen umgebracht wurden, für nicht erforderlich. Das IMT-Statut gibt dieser skandalösen Mißachtung elementarster juristischer Prinzipien den Anschein von Legitimität, ersetzt aber keineswegs fehlende forensische Beweise.

9.1 Der Leuchter-Report

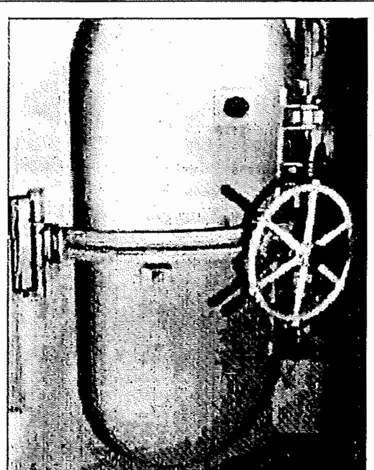
Für die Behauptung, in Auschwitz und in anderen KZs seien Millionen von Menschen in eigens dafür eingerichteten Gaskammern getötet worden, gibt es keinen einzigen materiellen Beweis, der einer unabhängigen Untersuchung standhalten würde. Der amerikanische Experte für Exekutionstechnik **Fred Leuchter** war der erste politisch und wirtschaftlich unabhängige Gutachter, der etliche Gaskammern untersuchte, um festzustellen, ob die Gegebenheiten vor Ort mit der offiziellen Darstellung des Holocaust in Einklang gebracht werden können. Es folgen einige wichtige Befunde aus dem 1988 erschienenen Leuchter-Report[63]:

9.1.1 Bautechnische Details

Die beiden Türen der Gaskammer im Stammlager Auschwitz sind herkömmliche Holztüren. Türklinken befinden sich innen wie außen. Einen speziellen Verriegelungsmechanismus gibt es ebensowenig wie eine Abdichtung, um ein unbeabsichtigtes Ausströmen von Giftgas zu verhindern. Eine der Türen hat im oberen Drittel eine Glasscheibe aus einfachem Fensterglas (linke Abbildung). Es sei der Phantasie des Lesers überlassen, wie lange eine solche Tür der Todespanik von ca. 900 Menschen standhalten würde.



„Gaskammer"-Tür im KZ Auschwitz (Krema I)



Gaskammer-Tür in einem Gefängnis von Dellaware, USA

Ferner gehen die Türen des Raumes, der als Gaskammer bezeichnet wird, nach innen auf. Man versuche, sich eine Vergasung, die angeblich über Jahre hinweg mehrmals täglich stattfand, bildlich vorzustellen:

Bis zu 900 Menschen lassen sich in die Gaskammer hineinpferchen und schließen dann die Tür von innen. Nach der Vergasung könnten die Türen - wenn überhaupt - nur mit größter Mühe geöffnet werden, denn die nun auf dem Boden liegenden Körper würden die Türen blockieren. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß eine solch dilettantische Konstruktion auch nur einen einzigen Tag lang für den unterstellten Zweck hätte eingesetzt werden können. Zum Vergleich ist auf dem rechten Bild die Tür einer Gaskammer zu sehen, die in Dellaware, USA für **Einzel**exekutionen eingesetzt wurde (amerikanische Technologie der 1930er Jahre).

63 Fred A. Leuchter, *An Engineering Report on the* alleged *Gas Chambers at Auschwitz, Birkenau, and Majdanek, Poland*, Samisdat Publishers, Toronto 1988

9.1.2 Untersuchung der Zyanidreste

Blausäure, der eigentliche Wirkstoff des Insektizids Zyklon B, ist nicht nur toxisch für Insekten, Tiere und Menschen, sondern auch chemisch äußerst aggressiv und geht mit mineralischen Stoffen langzeitstabile Verbindungen ein. Im Mauerwerk der angeblichen Gaskammer müßten also Rückstände der Blausäure (Zyanidverbindungen) nachzuweisen sein, falls dieser Raum tatsächlich über Jahre hinweg dieser Substanz ausgesetzt war. Leuchter entnahm folgerichtig Proben aus verschiedenen Gebäuden, insbesondere aus den angeblichen Gaskammern sowie aus den Entlausungskammern. In letzteren wurde Zyklon B zur Entlausung von Decken, Matratzen und Kleidung eingesetzt.

Die Proben wurden versiegelt an ein analytisches Labor geschickt, wo ein Chemiker namens Dr. James Roth, der keine Ahnung vom Ursprung der Proben hatte, den Zyanidgehalt ermittelte. Die Analysen ergaben extrem hohe Zyanidkonzentrationen im Mauerwerk der Entlausungskammer, aber nur unbedeutende Spuren im Mauerwerk der angeblichen Gaskammer. Durch dieses Ergebnis wurde die Gaskammerthese erstmals mit analytischen Methoden widerlegt[64].

9.2 Das Krakauer Gutachten

Als Antwort auf den Leuchter-Report unternahm das Krakauer Institut für Gerichtsmedizin im Auftrag des Museums Auschwitz einen verzweifelten Versuch, die Gaskammerthese zu retten. Die Krakauer Gutachter setzten (vermutlich absichtlich) eine Analysenmethode ein, mit der nur die wasserlöslichen Zyanidverbindungen nachgewiesen wurden. Die wasser**un**löslichen, langzeitstabilen Eisenzyanid-Verbindungen, die Fred Leuchter nachgewiesen hatte, wurden in der Untersuchung des Krakauer Instituts schlichtweg ignoriert.

Da das Krakauer Gutachten eine quantitative Aussage über den Zyanidgehalt im Mauerwerk der Gaskammern nicht zuläßt, ist diese Analyse keineswegs geeignet, den Leuchter-Report zu widerlegen. Falls die Krakauer Wissenschaftler den Unterschied zwischen langzeitstabilen und wasserlöslichen Zyanidverbindungen nicht kennen, so müssen sie sich grobe Unprofessionalität vorhalten lassen. Sollte dieser Unterschied auch beim Krakauer Institut für Gerichtsmedizin bekannt sein, so liegt der Schluß nahe, daß es sich bei diesem Gutachten um ein politisch motiviertes Gefälligkeitsgutachten handelt.

9.3 Das Rudolf-Gutachten

Die Bestimmung des Zyanidgehaltes im Mauerwerk verschiedener Gebäude des Lagerkomplexes Auschwitz-Birkenau ist eine wissenschaftlich einwandfreie Methode, die Gaskammerthese entweder zu bestätigen oder zu widerlegen. Diesen Ansatz verfolgte 1991-1993 der Diplom-Chemiker Germar Rudolf parallel zu seinen Forschungen im Rahmen seiner Doktorarbeit, die er damals im Fach Anorganische Chemie am Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart betrieb. In der anfangs hoch gelobten Arbeit kommt Rudolf zum gleichen Ergebnis wie Fred Leuchter: Extrem hohe Zyanidkonzentration in den Entlausungskammern aber kaum meßbare Spuren in den Räumen, die angeblich den ***corpus delicti*** des Holocaust darstellen[65]. Spätestens nach Vorliegen des Rudolf-Gutachtens kann die These vom industriell angelegten Genozid in eigens dafür eingerichteten Gaskammern nicht länger aufrecht erhalten werden.

Doch dann passierte etwas sonderbares im Falle des jungen Chemikers Germar Rudolf: Nach einer Beschwerde des Zentralrats der Juden beim Leiter der Max-Planck-Gesellschaft folgte die fristlose Entlassung des Doktoranden, der weder vorbestraft war, noch durch politische Ambitionen auffiel[66]. Kurz nach seiner Entlassung wurde Germar Rudolf wegen Volksverhetzung angeklagt und zu 14 Monaten Gefängnis (ohne Bewährung!) verurteilt, weil seine methodisch korrekt durchgeführte

---

64 Robert Faurisson, <u>Der Leuchter-Report. Ende eines Mythos</u> Journal of Historical Review, 1988

65 Germar Rudolf, <u>Das Rudolf Gutachten</u>, Castle Hill Publishers, Hastings (UK) 2001

66 Schreiben von Heinz Jaeckel, Sekretär des Zentralrats der Juden an Prof. Dr. Hans F. Zacher, Präsident der Max-Planck-Gesellschaft vom 22. Juni 1993, siehe auch: Peter Dehoust, *Ignatz Bubis - die Wahrheit,* Nation Europa, Coburg 1998

wissenschaftliche Arbeit zu „falschen Schlußfolgerungen" führte[67]. Rudolfs Strafverteidiger beantragte während der Verhandlung, das Gericht möge die seinem Mandanten zur Last gelegten Vergehen anhand eines unabhängigen Gutachtens nachweisen. Dieser durchaus naheliegende Beweisantrag wurde unter Hinweis auf die "Offenkundigkeit" des Holocaust abgelehnt.

Bei der Verfolgung sogenannter „Holocaust-Leugner" greift die politische Justiz der BRD mittlerweile zu fragwürdigen Mitteln. So z.B. mußte der Rechtsanwalt **Jürgen Rieger**, der einen ähnlichen Beweisantrag stellte, sich plötzlich selbst wegen „Volksverhetzung" verantworten. Und dies, obwohl Rieger nichts weiter tat, als das Recht seines Mandanten auf einen fairen, rechtsstaatlichen Prozeß einzufordern. Daß diese Verhöhnung international anerkannter juristischer Grundsätze sogar vom obersten deutschen Strafgericht, dem BGH[68], bestätigt wurde, wirft ein äußerst zwiespältiges Licht auf das Selbstverständnis des Rechtsstaates BRD.

Germar Rudolf geriet zwar wegen seiner Forschungstätigkeit in die Mühlen der politischen Justiz, doch sein Gutachten ist bis heute nicht widerlegt. Selbst der Hollywood-Regisseur Steven Spielberg hat das Ergebnis des Rudolf-Gutachtens zur Kenntnis genommen und (zumindest unausgesprochen) akzeptiert. In seinem Film **„Die letzten Tage"** (The Shoah Foundation, USA 1999) stellt Spielberg nämlich per Einblendung klar, daß die heiligste Halle des Mythos Holocaust, die Gaskammer von Auschwitz, eine „Rekonstruktion" sei. Eine Erklärung, warum dieser Raum vier Jahrzehnte lang als „Original" hingestellt wurde, bietet Spielberg seinen Zuschauern allerdings nicht.

Wohl unter dem Eindruck dieser neuen Erkenntnisse sah sich die in England lebende jüdische Historikerin und Journalistin **Gitta Sereny** erst neulich zur Feststellung bemüßigt, Auschwitz sei ein *„schrecklicher Ort, aber kein Vernichtungslager"* gewesen[69]. Diesen ersten zaghaften Zugeständnissen werden zweifelsohne weitere klärende Worte von etablierten Historikern folgen.

9.4 Treblinka – archäologisch betrachtet

Treblinka, etwa 120 km nordöstlich von Warschau gelegen, gilt heute als das zweitwichtigste „Vernichtungslager" nach Auschwitz. Dort wurden angeblich ca. 900.000 Juden mit Dampf, in Vakuumkammern, mit Preßlufthämmern, mit den Abgasen eines U-Boot Motors sowie mit anderen recht phantastisch anmutenden Mitteln umgebracht. Zwar soll an der Stelle des ehemaligen KZ Treblinka ein beeidruckendes Monument an diese schier unglaubliche Vernichtungsaktion erinnern, doch sowohl von der Tatwaffe, als auch von den Opfern fehlt jede Spur.



Stelle des angeblichen Massengrabes von Treblinka

Einige Historiker erklären die äußerst dürftige Beweislage wie folgt: Da es in Treblinka kein Krematorium gab, wurden die Toten erst in einem riesigen Massengrab verscharrt. Als das Lager aufgegeben werden sollte, habe Himmler die Wachmannschaft angewiesen, alle 900.000 Leichen zu exhumieren und zu verbrennen. Jeweils 2.000 bis 2.500 Leichen wurden dieser Schilderung zufolge auf riesigen Eisenrosten vollständig zu Asche verbrannt. Als Brennstoff soll frisch geschlagenes Holz gedient haben, denn weder Kohle noch trockenes Brennholz war verfügbar. Die angeblichen Gaskammern, wurden ebenfalls spurlos beseitigt[70]. Diese nicht gerade plausible Darstellung wird weder durch zeitgenössische Luftaufnahmen, noch durch forensische Untersuchungen untermauert. Um diesen Widerspruch

67 zur Darstellung aus der Sicht Rudolfs vgl. Wilhelm Schlesiger, *Der Fall Rudolf*, Cromwell Press, Brighton, 1994 und Herbert Verbeke, Kardinalfragen zur Zeitgeschichte, VHO, Berchem (Belgien), 1996

68 BGH-Urteil vom 10. April 2002, AZ: 5 StR 485/01

69 Gitta Sereny, *The German Trauma: Experiences and Reflections*, The Times, London, 29. 8. 2001

70 Ytzak Arad, *Treblinka*, in Encyclopedia of the Holocaust, New York 1997, S. 1481, ff

aufzuklären, führte ein Team australischer Forscher im Oktober 1999 eine umfassende archäologische Untersuchung des gesamten Lagergeländes durch. Da Grabungen an der Stelle des Denkmals nicht gestattet sind, wurde zu diesem Zweck ein modernes Bodenradar-Gerät eingesetzt. Diese Technologie has sich seit Jahren bewährt und wird u.a. von Geologen, Archäologen, Bauingenieuren und Kriminologen verwendet, um z.B. nach vergrabenen Gegenständen zu suchen, oder um ganz generell die Bodenbeschaffenheit an einer bestimmten Stelle zu analysieren.

Die australischen Forscher konnten in dem Areal, wo sich ein gigantisches Massengrab befunden haben soll, keinerlei Störungen der Erdschichten erkennen; der Boden ist seit mindestens 100 Jahren bis in 6 Meter Tiefe völlig unberührt. Außerdem wurden dort weder menschliche Überreste, noch Spuren der behaupteten Exhumierung und Verbrennung von ca. 900.000 Menschen gefunden.[71]

Das Ergebnis dieser archäologischen Untersuchung bestätigt die Feststellung, zu der John C Ball bereits in den 1980er Jahren aufgrund der Auswertung von alliierten Luftaufnahmen (siehe Fußnote 28) gelangte: Das KZ Treblinka war kein Vernichtungslager, sondern ein relativ kleines und unbedeutendes Transitlager, das bereits 1943 aufgegeben wurde.

9.5 Krematorien

Augenzeugenberichte sind voll von schauerlichen Berichten über flammenspeiende und rauchende Krematorien, obwohl diese nachweislich weder Flammen, noch sichtbaren Rauch ausstoßen.

Das Klischee von rauchenden Krematorien ist so weit verbreitet, daß einige Interessengruppen selbst vor Fälschungen nicht zurückschrecken, um die zahlreichen absurden Zeugenaussagen zu „retten“. Das rechte der unteren beiden Bilder ist eine solche Manipulation, die im Mai 2000 auf der Internet-Seite des Simon Wiesenthal Center veröffentlicht wurde. Dem Betrachter soll der Eindruck vermittelt werden, im Hintergrund dieser Menschengruppe „warte“ ein Krematorium mit rauchenden Schloten auf sie.



Unretuschiertes Bild: Auschwitz Album (1978) Klarsfeld Foundation, New York, Bild Nr. 165.



„Rauchende Krematorien“: Internet-Seite des Simon Wiesenthal Center (Mai 2000)

Die Krematorien der KZs werden oft als ein wichtiger Beweis für die unterstellte planmäßige, industriell angelegte Judenvernichtung herangezogen. Doch das Vorhandensein von Krematorien läßt nur eine Aussage über die Bestattungsart in den Lagern zu, nicht aber Rückschlüsse auf die Todesursache der Lagerinsassen.

Typhus war eine der häufigsten Todesursachen in den Lagern. Insbesondere in Auschwitz, wo 65% der Todesfälle auf die damals grassierende Typhus-Epidemie zurückzuführen sind, wurde ein Krematorium dringend benötigt. Eine Erdbestattung war wegen der Seuchengefahr sowie wegen des hohen Grundwasserspiegels in der Gegend (ca. 1,5 m) absolut nicht möglich. Im übrigen geht die Einäscherung von toten Gefangenen auf die Kaiserzeit zurück, es ist keine Erfindung der SS.

---

71 Richard Krege, *„Vernichtungslager“ Treblinka - Archäologisch betrachtet,* Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung, 2000; The Examiner, *Poland's Jews not buried at Treblinka,* Sydney, 24. Januar 2000

Jean-Claude Pressacs Untersuchung der Krematorien von Auschwitz (siehe Fußnote 37) führte dazu, daß die offiziell genannte Zahl der Auschwitz-Toten von 4 Millionen auf ca. 1 Million, also um ca. 75% nach unten korrigiert wurde. Carlo Mattogno und Franco Deana haben sich mit Pressacs Arbeit kritisch auseinandergesetzt und kommen in einem detaillierten technischen Bericht zu dem Schluß, daß selbst diese Zahl wesentlich zu hoch gegriffen ist[72].

Eine realistische Einschätzung der Gegebenheiten vor Ort (insbesondere auch der Kapazität der Krematorien) stützt die These unabhängiger Forscher, daß die 1989 wieder aufgetauchten amtlichen Totenbücher die wahrscheinliche Zahl der Auschwitz-Opfer am genauesten wiederspiegeln, daß also während der gesamte Betriebszeit des KZ Auschwitz ca. 100.000 Menschen umkamen. Auch dies ist eine entsetzlich hohe Zahl, die hier in keiner Weise beschönigt werden soll, doch im Lichte dieser neuen Erkenntnisse ist die zentrale These des Holocaust vom unterstellten planmäßigen, industriell angelegte Morden, nicht länger haltbar.

10. Die gesetzlich verordnete Wahrheit

It is error alone which needs the support of government. Truth can stand by itself.
Thomas Jefferson

Wie hier anhand einiger Beispiele gezeigt wurde, steckt die derzeitige Darstellung des Holocaust voller unerklärlicher Widersprüche. Daher wäre es dringend geboten, ein fachlich kompetentes, sowie politisch und finanziell unbefangenes Expertenteam damit zu beauftragen, ein konsistentes Bild der Geschichte von 1933 bis 1945 zu erarbeiten.

Doch die Reaktion etablierter Historiker, Politiker und Journalisten auf neue Erkenntnisse zum Thema Holocaust läuft meistens nach folgendem Schema ab: Erst werden unabhängigen Forschern unlautere Motive unterstellt, gleichzeitig wird versucht, mit spitzfindigen Argumenten die Bedeutung neuer Erkenntnisse herunterzuspielen. Wenn das nichts fruchtet, wird ein Strafrichter bemüht, um den Meinungsdelinquenten mundtot zu machen.

Das juristische Instrument dieses rücksichtslosen Gesinnungsterrors ist fast immer §130 StGB,[73] [Volksverhetzung]. Bis 1994 fand dieser Paragraph nur Anwendung, falls sich jemand beleidigend oder tatsächlich „volksverhetzend" über bestimmte ethnische oder religiöse Gruppen äußerte. Das bloße Anzweifeln der offiziell propagierten Geschichtswahrheit war nicht verboten.

Der Fall des Oberstudienrates **Günter Deckert** aus Weinheim war Auslöser für eine dramatische Verschärfung des §130 StGB. Günter Deckert gelangte ins Fadenkreuz der politischen Justiz, weil er im November 1991 auf einer öffentlichen Versammlung *„mit zustimmender Gestik und Mimik"* einen Vortrag des Amerikaners Fred Leuchter ins Deutsche übersetzte. Deckert wurde daraufhin vom Landgericht Mannheim wegen Volksverhetzung zu 12 Monaten Haft verurteilt. Das oberste deutsche Strafgericht, der Bundesgerichtshof (BGH), hob das Urteil am 15. März 1994 auf und befand, die Äußerungen und Handlungen Deckerts stellten keine Volksverhetzung dar, da eine Beleidigung fehle.

Der Zentralrat der Juden in Deutschland kritisierte das BGH-Urteil öffentlich und forderte mit allergrößtem Nachdruck eine Verschärfung des Strafgesetzes[74]. Nach einer ungewöhnlich kurzen Beratungszeit ergänzte der Bundestag den §130 StGB gemäß den Wünschen und Vorgaben des Zentralrats der Juden.

---

72 Carlo Mattogno, Franco Deana, *Die Krematoriumsöfen von Auschwitz-Birkenau*, erschienen in: *Grundlagen zur Zeitgeschichte*, Ernst Gauss (Herausgeber) Grabert Verlag Tübingen 1994

73 §130 Abs. 3, StGB im Wortlaut: *Mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer eine unter der Herrschaft des Nationalsozialismus begangene Handlung der in § 220a* [Völkermord] *Abs. 1 bezeichneten Art in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, öffentlich oder in einer Versammlung billigt, leugnet oder verharmlost.*

74 Frankfurter Allgemeine Zeitung, *Juden verlangen Gesetzesänderung*, 21. 3. 1994

Seit dem 1. Dezember 1994 kann jeder, der auch nur allgemeine Zweifel an der gerade aktuellen Darstellung des Holocaust äußert, anhand des §130, Abs. 3 StGB („Lex Auschwitz") mit bis zu fünf Jahren Haft bestraft werden.

Damit war das juristische Instrument für ein erneutes Aufrollen des Deckert-Prozesses perfekt. Im April 1995 wurde der Fall vor dem Landgericht Karlsruhe nach dem wesentlich verschärften § 130 StGB neu verhandelt. Da nun schon allgemeine Zweifel an der offiziellen Geschichtswahrheit hart bestraft werden konnten, gab sich Staatsanwalt **Heiko Klein** überhaupt keine Mühe, Deckert den Tatbestand der Volksverhetzung nachzuweisen. Er stellte ihm vor Gericht lediglich folgende Frage:

„Glauben Sie an die Gaskammer?"

In Anlehnung and das Nietzsche-Zitat *„Glauben, heißt nicht wissen wollen"* antworte Deckert:

„Ich will wissen."

Diese knappe Entgegnung wurde mit einer Haftstrafe von 2 Jahren ohne Bewährung quittiert. Wegen seiner „unbelehrbaren" Haltung hat Günter Deckert bereits 5 Jahre im Hochsicherheitstrakt der JVA Stuttgart-Stammheim verbracht[75].

Seit Inkrafttreten der „Lex Auschwitz" läuft die politische Verfolgungsmaschinerie der BRD wie geschmiert. Laut Verfassungsschutzbericht wurden von 1994 bis 2000 über **62.000** Menschen wegen Meinungsdelikten strafrechtlich verflogt. Nur zwei Beispiele seien hier genannt, um zu veranschaulichen, welch bizarre Züge die politische Justiz der BRD mittlerweile angenommen hat:

Ein schlesischer Vertriebener wurde von einem Juso-Aktivisten namens **Ismail Ertug** angezeigt, weil er in einer Versammlung der Schlesischen Landsmannschaft die Vertreibung von 15 Millionen Deutschen mit dem Holocaust verglich. Das Amtsgericht Amberg verurteilte den 78-jährigen **Walter Sattler** zu einer Geldstrafe von 16.000 DM[76]. Das Urteil wurde rechtskräftig.

Wolf Andreas Heß wurde wegen Volksverhetzung angeklagt, weil er ein Interview mit seinem inzwischen verstorbenen Vater auf seine Homepage stellte. Sein Vater äußerte in diesem Interview die Meinung, im KZ Dachau sei eine Gaskammer nie in Betrieb gewesen. Obwohl diese Auffassung bereits seit 1960 von etablierten Historikern vertreten wird, hat das Amtsgericht München den 23-jährigen Studenten am 24. 1. 2002 wegen „Leugnung des Holocaust" zu einer Geldstrafe von 1.350 Euro verurteilt[77].

Warum die Staatsmacht der BRD an der äußerst widersprüchlichen Darstellung des Holocaust um den Preis der Meinungsfreiheit krampfhaft festhält, hat **Patrick Bahners**, der heutige Feuilleton-Chef der FAZ, bereits 1994 in einem Kommentar zum Deckert-Prozeß in panischer Betroffenheit so formuliert:

„Wenn Deckerts Auffassung zum Holocaust richtig wäre, wäre die Bundesrepublik auf eine Lüge gegründet. Jede Präsidentenrede, jede Schweigeminute, jedes Geschichtsbuch wäre gelogen. Indem er den Judenmord leugnet, bestreitet er der Bundesrepublik ihre Legitimität"[78]

Treffender kann man die Agonie eines in einem Lügengebäude gefangenen Regimes kaum beschreiben. Da so gut wie alle Fachhistoriker, die sich in Deutschland mit dem Thema Holocaust auseinandersetzen, Beamte (also personalrechtlich und finanziell abhängige Diener dieses Systems) sind, ist eine sachliche und unbefangene Erörterung dieser Thematik von offizieller Seite kaum zu erwarten.

Dennoch sind sich mittlerweile viele ausländische Historiker durchaus im klaren, daß die gegenwärtige Darstellung des Holocaust dem Untergang geweiht ist. Die folgende Aussage von Jean-Claude Pressac spricht für sich.

---

75 Henry Roques, Günter Deckert. Der nicht mit den Wölfen heulte, Germania Verlag 2000

76 Peter Pragal, *Das hätte nicht passieren dürfen,* Berliner Zeitung, 19.07.2001

77 Meldung der Nachrichtenagentur Reuters vom 24. Januar 2002

78 Patrick Bahners, *Objektive Selbstzerstörung,* Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15. 8. 1994

11. Zusammenfassung und Schlußwort

„Pfusch, Übertreibung, Auslassung und Lüge kennzeichnen die meisten Berichte jener Epoche. Es werden unvermeidlich neue Dokumente ans Licht kommen, welche die offizielle Gewißheit immer mehr erschüttern werden. Die scheinbar triumphierende, gegenwärtige Darstellung des Holocaust ist dem Untergang geweiht. Was wird man davon retten können? Recht wenig... Es ist zu spät!"[79]
(Jean-Claude Pressac)

An dieser Stelle sei ausdrücklich klargestellt, daß es keineswegs die Absicht der Verfasser ist, die Entrechtung, Vertreibung und Ermordung zahlloser unschuldiger Menschen in der Zeit von 1933 bis 1945 zu leugnen, zu rechtfertigen oder zu verharmlosen. Auch wird hier nicht der Anspruch erhoben, endgültige Antworten auf komplexe Fragen zu geben. Das Anliegen der Autoren ist es vielmehr, auf die zahlreichen ungeklärten Fragen und Widersprüche in der heutigen Darstellung des Holocaust hinzuwiesen. Diese lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Ein staatlich geplanter Genozid ohne Befehl, ohne Plan, ohne Etat?
Die physische Vernichtung der Juden Europas wird häufig als ein zentrales Ziel der NS-Diktatur bezeichnet. Doch es gibt bis zum heutigen Tage keinen einzigen dokumentarischen Beleg dafür, daß **Adolf Hitler** die unterstellte Ausrottung der Juden angeordnet hat, oder überhaupt davon wußte. In den tonnenweise von den Siegermächten beschlagnahmten Unterlagen findet sich nicht der geringste Hinweis darauf, daß es einen Plan, Befehl oder Etat, dafür gab, was heute allgemein als „Holocaust" bezeichnet wird. (Nicht zu verwechseln mit der Entrechtung und Deportation der Juden, die bestens dokumentiert ist, und hier keineswegs in Abrede gestellt wird.) Die Behauptung, anläßlich der Wannsee-Konferenz sei der „Holocaust" geplant worden, wird mittlerweile selbst von dem angesehenen israelischen Historiker **Jehuda Bauer** als „alberne Geschichte" bezeichnet. Zudem kann anhand von allgemein zugänglichen Publikationen nachgewiesen werden, daß der am häufigsten zitierte dokumentarische Beweis für den Holocaust (das Wannsee-Protokoll) nichts weiter ist, als eine plumpe Fälschung.

Sechs Millionen Morde und kein einziger gerichtsmedizinischer Nachweis?
Bei jedem herkömmlichen Mordfall wird eine Autopsie durchgeführt. Hingegen wird das „größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte" durch keinen einzigen gerichtsmedizinischen Befund belegt. Kein Historiker hat jemals einen Gerichtsmediziner zitiert, der auch nur einen einzigen Todesfall durch Zyklon B („Vergasung") nachgewiesen hat[80].

Sechs Millionen Morde und keine Spur einer Mordwaffe?
Für die Behauptung, in deutschen KZs seien Millionen Menschen fabrikmäßig in eigens dafür eingerichteten Gaskammern mit Zyklon B getötet worden, gibt es keinen einzigen Beweis, der einer unabhängigen, wissenschaftlichen Untersuchung standhalten würde. Bis zum heutigen Tage ist weder ein Bauplan, noch eine Betriebsanleitung, und auch kein einziges Foto einer tatsächlich in Betrieb gewesenen Gaskammer gefunden worden. Dies veranlaßte Prof. **Robert Faurisson** bereits vor mehr als 20 Jahren dazu, die Achillesverse des Mythos Holocaust in einem einzigen Satz zusammenzufassen: ***„Zeige mir oder zeichne mir eine*** [echte] ***Nazi-Gaskammer."***

Absurde Zeugenaussagen, erfolterte Geständnisse?
Die Zeugenaussagen und Geständnisse, die oft als Beweis für den Holocaust angeführt werden, hätten nicht die geringste Chance, in einem rechtsstaatlichen Gerichtsverfahren zugelassen zu werden. Alle wichtigen Zeugen, deren Aussage je in einem Kreuzverhör überprüft wurde, verwickelten sich so sehr in Widersprüche, daß sie schließlich ihre ursprünglichen Behauptungen zurücknehmen oder revidieren mußten. Die wichtigsten und am meisten zitierten Tätergeständnisse kamen durch Folter bzw. Erpressung zustande.

---

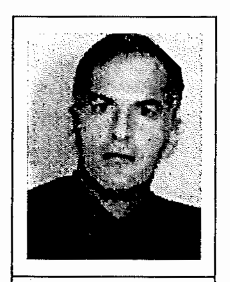
79 Diese Aussage stammt vom etablierten Auschwitz-Experten Jean-Claude Pressac, zitiert in: Valérie Igounet, *Histoire du négationnisme en France*, Seuil, Paris 2000

80 Theodore J. O'Keefe *Die „Befreiung der Lager" - Fakten gegen Lügen*

Der Holocaust: Ein singuläres Ereignis der Geschichte?
Der jüdische Journalist und Agent Provocateur **Henryk M. Broder** schrieb zu diesem Thema: *„Singulär ist nicht der Holocaust, sondern die Dummheit der Deutschen, mit der sie auf ihrer Schuld beharren."* Nun, wenn man bedenkt, daß durch einen einzigen alliierten Bombenangriff auf eine deutsche Stadt (Dresden, 13. Februar 1945) weitaus mehr unschuldige Zivilisten ums Leben kamen, als während der gesamten Betriebszeit des KZ Auschwitz, ist man geneigt, dieser nicht gerade charmanten Charakterisierung zuzustimmen.

Ersatzreligion Holocaust?
Einige evangelische Theologen haben sich den Ausspruch ***„Gott ist tot"*** zu eigen gemacht, und begründen diese für Kleriker paradoxe atheistische Haltung damit, daß Gott, wenn es ihn wirklich gäbe, die nach Auschwitz rollenden Züge angehalten hätte[81]. Mit solchen scheinbar philosophisch tiefgründigen Äußerungen verletzen deutsche Pfarrer die religiösen Gefühle von Millionen Christen. Andererseits hat ein offiziell propagierter Mythos seit einiger Zeit die typischen Merkmale einer Religion angenommen: Der Glaube an den Holocaust wird über Wissen gestellt; Ungläubige werden um den Preis der Wissenschafts- und Meinungsfreiheit unnachgiebig verfolgt.

Mythos Holocaust: Cui Bono?
Wer könnte ein Interesse daran haben, ein Detail der Geschichte, das erst seit 1979 „Holocaust" genannt wird, propagandistisch aufzubauschen? **Norman Finkelstein**, ein Professor für Politikwissenschaften aus New York versucht in seinem Buch **The Holocaust Industry**,[82] diese naheliegende Frage zu beantworten.


Finkelstein

Finkelstein nennt den Holocaust einen erpresserischen Schwindel, den jüdische Organisationen gezielt einsetzen, um immer weitere Entschädigungszahlungen zu fordern, sowie um Immunität gegenüber jeglicher Kritik zu erlangen. Das derzeitige Verhalten Israels zeigt recht deutlich, wie sehr sich das auserwählte Volk über jegliche Kritik erhaben fühlt. Jeder andere Staat in Nahost, der nach Massenvernichtungswaffen greift, zahllose UN-Resolutionen willkürlich mißachtet, widerrechtlich Land besetzt, die dort ansässige Zivilbevölkerung vertreibt und brutal unterdrückt, wäre von den USA längst *in die Steinzeit zurückgebombt*[83] worden. Finkelstein wörtlich:

"Der Holocaust ist eine unersetzliche ideologische Waffe. Durch den Einsatz dieser Waffe ist einer der gefürchtetsten Staaten der Welt, in dem die Menschenrechte der nichtjüdischen Bevölkerung auf grauenvolle Weise mißachtet werden, zu einem 'Staat der Opfer' geworden. Die einflußreichste 'ethnische Gruppe' in den USA hat ebenfalls den Status von Opfern erlangt. [...] *Diese vermeintliche Opferrolle wirft erhebliche Dividenden ab - insbesondere aber Immunität gegenüber Kritik, wie gerechtfertigt diese Kritik auch sein mag."*

Finkelstein, ein Sohn jüdisch-polnischer Einwanderer, die das KZ Treblinka überlebt haben, schließt sein Buch mit folgender Feststellung:

„Die Herausforderung unserer Zeit ist es, den Holocaust zu einem Thema zu machen, das sachlich erörtert werden kann. Nur so können wir aus der Geschichte lernen."

Es bleibt zu hoffen, daß auch hierzulande ein intellektuell redlicher und sachlicher Diskurs zum Thema Holocaust in nicht allzu ferner Zukunft möglich sein wird. Die Deutschen hätten nämlich in der Tat recht wenig aus ihrer Geschichte gelernt, wenn sie die Erörterung eines so brisanten Themas radikalen und ideologisch befangenen Gruppierungen überließen.

---

81 Die Theologin Dorothee Sölle ist eine bekannte Vertreterin dieser These.

82 Original in englischer Sprache, bei Verso London 2000; dt. Fassung: Piper München 2001

83 „*bomb them back to the stone ages*" war 1990 der Schlachtruf der USA vor Beginn des Golfkrieges

12. Weiterführende Literatur

Die nachfolgende Liste enthält einige Bücher, die sich eingehender mit der hier behandelten Thematik befassen. Entgegen einem weit verbreiteten Vorurteil ist es nicht verboten, diese Bücher für persönliche Studienzwecke zu erwerben, zu besitzen oder an Freunde weiterzugeben.

Butz, Arthur............................. Der Jahrhundertbetrug
Christopersen, Thies................ Die Auschwitz-Lüge
Diwald, Helmut .... Geschichte der Deutschen, Die Endlösung
Faurisson, Robert .... Die Zeugen der Gaskammern von Auschwitz
Finkelstein, Norman .... Die Holocaust-Industrie
Gabis, Tomasz.......................... Die Holocaust-Religion
Gauss, Ernst (Hg.) .... Grundlagen zur Zeitgeschichte
Graf, Jürgen .... Der Holocaust auf dem Prüfstand
Graf, Jürgen .... Tätergeständnisse und Augenzeugen des Holocaust
Halow, Joseph .... Siegerjustiz in Dachau - Ein Amerikaner stellt richtig
Harwood, Richard .... Starben wirklich Sechs Millionen?
Irving, David............................ Nürnberg - Die Letzte Schlacht
Kammerer, Rüdiger .... Das Rudolf-Gutachten
Kardel, Hennecke .... Adolf Hitler, Begründer Israels
Laternser, Hans........................ Die andere Seite im Auschwitz-Prozeß
Lenz, Vera M............................ Auschwitz und die Auschwitz-Lüge
Maser, Werner......................... Der Wortbruch
Nicosia, Francis R. .... Hitler und der Zionismus
O'Keefe, Theodore J. .... Die „Befreiung der Lager" - Fakten gegen Lügen
Porter, Carlos........................... Nicht schuldig in Nürnberg
Rassinier, Paul......................... Das Drama der Juden Europas
Rassinier, Paul......................... Die Jahrhundertprovokation
Rassinier, Paul......................... Was ist Wahrheit
Rassinier, Paul......................... Die Lüge des Odysseus
Roques, Henri.......................... Die „Geständnisse" des Kurt Gerstein
Roques, Henry......................... Günter Deckert. Der nicht mit den Wölfen heulte
Sanning, Walter....................... Die Auflösung des osteuropäischen Judentums
Schröcke, Helmut.................... Kriegsursachen – Kriegsschuld
Shahak, Israel .... Jüdische Geschichte, Jüdische Religion
Stäglich, Wilhelm.................... Der Auschwitz – Mythos
Steffen, Werner .... Die Zweite Babylonische Gefangenschaft
Walendy, Udo.......................... Wahrheit für Deutschland
Weckert, Ingird........................ Feuerzeichen

Die unterstrichenen Titel sind im Internet abgelegt und können dort kostenlos eingesehen bzw. herunter-geladen werden.

Falls Ihre Buchhandlung ein von Ihnen gewünschtes Buch nicht führt, können Sie es u. a. hier bestellen:

http://www.zvab.com	Zentrales Verzeichnis Antiquarischer Bücher – eine wahre Fundgrube für jeden Bibliophilen.
Castle Hill Publishers P. O. Box 118 Hastings TN34 3ZQ Großbritannien http://vho.org	Bietet über 150 teilweise vergriffene deutschsprachige Buchtitel im Versandhandel an. Außerdem können von dieser Internet-Seite zahlreiche Publikationen und Bücher kostenlos herunterladen werden. Auf der Internet-Seite unter „Bookstore" CHP Shopping Area klicken und dann die gewünschte Sprache wählen.
Focal Point Publications 81 Duke Street London W1M 5DJ Großbritannien http://www.fpp.co.uk	Auf der Seite des britischen Historikers **David Irving** können Bücher bestellt, bzw. kostenlos heruntergeladen werden. Diese Seite enthält außerdem viele aktuelle Meldungen, und Kommentare aus unterschiedlichsten Quellen.
VHO Postbus 46 2600 Berchem 1 Belgien http://www.vho.org	Bietet zahlreiche deutschsprachige Bücher und Broschüren zu moderaten Preisen an. Auf der Internet-Seite unter „Bookstore" VHO offers klicken und dann die gewünschte Sprache wählen.

Das Kleingedruckte

Artikel 5 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland:
„Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Eine Zensur findet nicht statt."

Artikel 19 UN-Menschenrechtscharta:
„Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten."

Legal Disclaimer for International Web Space Providers

This article is protected by the First Amendment of the US Constitution as well as by Article 19 of the UN Declaration of Human Rights: *"Everyone has the right to freedom of opinion and expression; this right includes freedom to hold opinions without interference and to seek, receive and impart information and ideas through any media and regardless of frontiers."* The authors neither promote nor condone hate speech in any way, shape or form.

8.20.4 Zum Holocaust

Vorbemerkung
In allen Kulturen und Religionen ist die Wahrheit einer der obersten Werte. Die Suche nach Wahrheit hat in Religion, Wissenschaft wie vor Gericht höchste Priorität. Wer die Suche nach der Wahrheit unterbindet und Wahrheitssucher auf den Scheiterhaufen stellt, hat etwas zu verbergen, hat ein schlechtes Gewissen. Die Wahrheit tut niemanden weh – außer dem Lügner.
Hätten die Vertreter der Holocaust-Verfechter die besseren Argumente auf ihrer Seite, so würden sie einer öffentlichen wissenschaftlichen Diskussion und Forschung gelassen und siegessicher entgegensehen.
Weltweit wächst nun eine Gruppe unabhängiger Wissenschaftler, die es genau wissen will. Man nennt sie Revisionisten. Ihnen steht es fern, Verbrechen des NS-Regimes zu verharmlosen, die gab es unzweifelhaft. Doch Denken und Forschen zu verbieten, das erscheint im 21. Jahrhundert nicht mehr akzeptabel.
Anlage II – Blatt 3/3, S. 688

Art. 5 Grundgesetz der BRD
Meinungs- und Pressefreiheit; Freiheit der Kunst und der Wissenschaft.
Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.
41. Auflage 2007, S. 16

Artikel 19 UN-Menschenrechtscharta:
Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.
68 – S. 31

Alle sprechen vom Holocaust, aber ausgerechnet David (israelitischer König etwa 1000 – 960 v. Chr.) ist sein Erfinder und erster Anwender gewesen. Da heißt es im Alten Testament, die vor 1945 veröffentlicht wurden, u. a.:

Aber das Volk drinnen führte er heraus, und legte sie unter eiserne Sägen und Zacken und eiserne Keile, und verbrannte sie in Ziegelöfen.
So tat er allen Städten der Kinder Ammon.
Da kehrte David und alles Volk wieder gen Jerusalem.
2. Samuel 12 Vers 31

Und unter König Josua (nach 622 v. Chr.)
So eroberten sie die Stadt und vollstreckten den Bann an allem, was in der Stadt war, mit der Schärfe des Schwertes, an Mann und Weib, jung und alt, Rindern, Schafen und Eseln. Als das vollbracht war: „Aber die Stadt verbrannten sie mit Feuer und alles, was darin war. Nur das Silber und Gold und die kupfernen und eisernen Geräte taten sie zum Schatz in das Haus des Herrn".
Das nächste Ziel war Ai, eine Stadt mit 12.000 Einwohnern. Alle Bewohner von Ai wurden erschlagen, und die Stadt wurde bis auf den Grund niedergebrannt.
Diese Greueltaten wiederholten sich in vielen, vielen Städten: So schlug Josua das ganze Land auf dem Gebirge und im Süden und im Hügelland und an den Abhängen mit allen seinen 31 Königen und ließ niemand übrig und vollstreckte den Bann an allem, was Odem hatte, wie der Herr, der Gott Israels, geboten hatte.
Josua 6 Vers 20 – 24
Josua 8 Vers 24 – 26
Josua 10 Vers 1 – 43
Josua 11 Vers 1 – 23
Josua 12 Vers 1 – 24
Analoges auch unter 4. Mose Vers 7 ff

Vgl. hierzu die unter Ziff. 5.3 aufgeführten Zitate des Alten Testamentes u. Talmud.
Insbesondere die **Holocaust Befehle Jahwehs:**
Jesaja 24 Vers 1 – 23
Jesaja 34 Vers 1 – 3
5 Mose 7 Vers 16
5 Mose 20 Vers 10 – 16
usw.

1900	Zionist Stephen Wise: 6 Millionen leidende Juden sind Argumente für den Zionismus *Anlage III, S. 689*
23. 03. 1916	Der „Daily Telegraph“ berichtet, die Deutschen hätten 700.000 Serben in Gaskammern umgebracht. *Anlage II – Blatt 1/3, S. 686*
1917	Bis 1917 forderte der Anführer der jüdischen Gemeinschaft in New York, Jacob Schiff, wiederholt ein Ende „dieses Holocaust“ *Anlage I – Blatt 3/7, S. 681*
31. 10. 1919	Im „The American Hebrew“ erfolgt ein Aufruf, 6 Millionen vor Hunger sterbende Juden in Europa zu helfen. *Anlage I – Blatt 5/7, S. 683*
1919	Martin H. Glynn, zuvor Gouverneur in New York, erklärt, 6 Millionen Juden in Osteuropa würden einen Holocaust erleiden, wenn ihnen nicht geholfen würde. *Anlage III, S. 689*
1919	„New York Times“ und „The American Hebrew“ berichten, die Deutschen hätten 6 Millionen Juden umgebracht. *Anlage II – Blatt 1/3, S. 696*
01. 05. 1920	Erfolgt in der „New York Times“ ein erneuter Spendenaufruf für 6.000.000 in Europa sterbende Juden *Anlage I – Blatt 6/7, S. 684*
05. 05. 1920	Erfolgt in der „New York Times“ eine Danksagung über eingegangene Spenden. *Anlage I – Blatt 7/7 S. 685*
1926	Eine seit Ende des Ersten Weltkrieges laufende Spendenkampagne findet ihren Höhepunkt: Millionen Dollar werden für die 5 bis 6 Millionen Juden gesammelt, die in Osteuropa angeblich dem Tode entgegen sehen. *Anlage III, S. 689*
09. 1933	Vier Wochen hiernach (09. 1933) reiste Reichsbankpräsident Hjalmar Schacht mit Zustimmung Hitlers nach London und verhandelte dort erfolgreich über einen größeren Kredit, damit die deutschen Juden mitsamt ihrem Vermögen auswandern konnten: Der Kredit scheiterte an einem Veto Chaim Weizmanns. Später hat man von ihm die Begründung erfahren, dass er lieber auf die deutschen Juden verzichte als auf den Staat Israel, und er erklärte: Mein großes Ziel ist der Staat Israel; dafür muss ich große Opfer geschehen lassen. *Hans Werner Woltersdorf, „Die Ideologie der neuen Weltordnung“, S. 174*
1935	Hitler hat von 1935 bis Anfang 1942 in Abstimmung mit jüdischen Vertretern ein intensives Auswanderungsprogramm für die in Deutschland ansässigen 500.000 Juden betrieben, und u. a. jungen Juden zu einer handwerklichen Ausbildung verholfen. *46 – S. 18 ff*

1936 Chaim Weizmann sagt vor der Peel-Konferenz, 6. Millionen Juden seien in Europa eingesperrt, weshalb sie eine freie Heimstätte bräuchten.
Anlage III, S. 689

06. 06. 1938 Am 06. 06. 1938 haben an der Evian-Konferenz 32 Staaten teil genommen. Lediglich die Dominikanische Republik war bereit, 100.000 Juden aufzunehmen. Aber, nur 600 sind gekommen und nur 100 geblieben.
„Abenteuer und Reisen" Dominikanische Republik, 1991, Maiers Geographischer Verlag

09. 11. 1938 Der amerikanische Historiker Hoggan stellte fest:
„Bis zum 09. 11. 1938 hatten 170.000 Juden Deutschland (u. a. im Zuge der Auswanderung) verlassen, während in der gleichen Zeit annähernd 575.000 aus Polen immigriert waren."
Mehr als dreimal so viele Juden waren also aus Polen geflüchtet als aus dem Dritten Reich.
51 – S. 539

1938 Ebenso wesentlich ist ein alter Plan, europäische Juden nach Madagaskar abzuschieben. Er wurde erstmals 1885 aufs Tapet gebracht und war keineswegs ein rein deutsches Projekt. Die Idee wurde 1923 von einem Engländer sowie 1931 von einem Ungarn aufgegriffen. Den größten Eifer legte man aber in Polen an den Tag, wo Außenminister Beck 1935 eine Arbeitsgruppe ins Leben rief, welche sich mit der Judenfrage in Polen und Möglichkeiten zu ihrer Lösung beschäftigen sollte. Der Gedanke, die Juden nach Madagaskar auswandern zu lassen, das damals eine französische Kolonie war, wurde 1937 vom französischen Minister Marius Moutet unterstützt. Die Polen schickten eine Kommission auf die Insel, und es wurde schon bald von einem gemeinsamen französisch-polnischen Projekt gesprochen. Dieses erhielt Unterstützung seitens internationaler Judenorganisationen, und sowohl die englische als auch die amerikanische Regierung zeigten Interesse. Im September 1938 versicherte Hitler diesen Bestrebungen seine Rückendeckung, und der polnische Botschafter in Berlin soll versprochen haben, man werde ihm zum Dank in Warschau ein Denkmal errichten.
Die Pläne wurden durch den Kriegsausbruch im Jahre 1939 vereitelt, und die Sache landete auf Himmlers Schreibtisch. Aus einem Himmler-Memorandum an Hitler vom Mai 1940 geht hervor, dass eine systematische Ausrottung des jüdischen Volkes nicht in Betracht kam. Ein Mord an ganzen Völkern sei ungermanisch, heißt es dort. (Auf dieses wichtige Dokument verweist auch Yehuda Bauer in seinem Buch „Freikauf von Juden?", Frankfurt 1996). Himmlers Plan lief darauf hinaus, dass nach dem Krieg während vier Jahren täglich 3.000 Juden deportiert werden sollten, so dass die „Endlösung" erreicht sein würde, wenn 4 Millionen Juden nach Madagaskar abgeschoben wären. (….)
Anlage IV – Blatt 1/2, S. 690

13. 05. 1939 Am 13. Mai 1939 verließen über 900 Flüchtlinge – fast alle waren deutsche Juden – den Hamburger Hafen mit dem deutschen Schiff „St. Louis", das sie nach Kuba bringen sollte, um der nationalsozialistischen Verfolgung zu entkommen. Ihre Hoffnung zerbrach, als die kubanische Regierung die Einreiseerlaubnis zurückzog. Nach tagelanger Ungewissheit konnten lediglich 23 jüdische Passagiere in Havanna einreisen. Auf der Suche nach einem Aufnahmeland zur Rettung der auf dem Schiff verbliebenen Flüchtlinge unternahm Kapitän Gustav Schröder eine viertägige Irrfahrt mit der „St. Louis". Die Weltöffentlichkeit wurde auf das Schicksal der

verzweifelten Passagiere aufmerksam. Die Reise der „St. Louis" endete am 17. Juni 1939 im Hafen von Antwerpen, denn die Niederlande, Großbritannien, Frankreich und Belgien gewährten den Passagieren Zuflucht. Später gerieten dennoch zwei Drittel von ihnen in die Gewalt der Nationalsozialisten, die sie dann zu Hunderten ermordeten.
Gedenktafel Hamburger Hafen, Landungsbrücken Tor 3 (Stand 15.09.2008)
Anmerk.: Keiner wollte die Juden haben. Warum kamen letztendlich mehrere Hundert nach Deutschland zurück?

05. 09. 1939 Nach der offiziellen Kriegserklärung des organisierten Welt-Judentums, des Welt-Zionistenkongresses, an Deutschland vom 5. September 1939 (Jewish Chronicle vom 8. September 1939) proklamierte Hitler – die – Juden kollektiv zu – Feinden des deutschen Reiches –, die nach Völkerrecht zu internieren seien, soweit sie in seinem Herrschaftsbereich angetroffen würden.
Über Schacht versuchte er sodann 1940/41 noch einmal wie bei der Evian-Konferenz von 1938, ihre Massenauswanderung nach Madagaskar oder nach einem sonstigen (nicht auf arabischem Gebiet zu errichtenden!) – jüdischen Nationalstaat – zu bewerkstelligen. Als das ergebnislos blieb, weil die jüdisch beeinflussten Weltbanken die Vorfinanzierung und Großbritannien das freie Geleit für die Auswandererschiffe versagten, fand im Interpol-Polizeigebäude in Berlin-Wannsee am 20. Januar 1942 unter der Leitung des Chefs des Reichssicherheitshauptamtes, SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich, die berüchtigte – Wannsee-Konferenz – statt, wo erstmals über eine – Endlösung – der Judenfrage im Hitlerschen Herrschaftsbereich im Sinne einer Massendeportation der westeuropäischen Juden nach dem Osten beraten wurde.
Henry Piker, „Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier", München 1979, S. 305
11 – S. 618

20. 01. 1942 Auch das sogenannte „Wannsee-Protokoll" – ein zweifelhaftes Dokument (dessen 16. Ausfertigung in verschiedenen Fassungen veröffentlicht ist) – enthält kein Wort von Vernichtung
67 – S. 37

20. 01. 1942 Wannsee-Konferenz
Trotz dieser Schwierigkeiten wurden seit der Machtübernahme bis zum Stichtag 31. 10. 1941 insgesamt rund 537.000 Juden zur Auswanderung gebracht.
Davon: vom 30. 01. 1933 aus dem Altreich rund 360.000
vom 15. 03. 1938 aus der Ortmark rund 147.000
vom 15. 03. 1939 aus dem Protektorat Böhmen
und Mähren rund 30.000
Internet http://www.dhm.de/lemo/html/dokumente/wannseekonferenz/index....S. 2

1942 Die Ausrottung aller Juden wird oft als eines der wichtigsten Ziele des NS-Regimes bezeichnet. Es finden sich jedoch keine Originaldokumente, die das belegen könnten. Oft wird das Wannsee-Protokoll genannt, doch selbst in einer Publikation der Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz heißt es: „Es gehört zu den fast nicht mehr zu revidierenden Irrtümern der Geschichtsschreibung und der Publizistik, dass auf der Wannsee-Konferenz der endgültige Beschluss zum Mord an den europäischen Juden gefasst worden sei."
Anlage II – Blatt 2/3, S. 687

02. 1942 Im Februar 1942 hielt Chaim Weizmann eine Rede im Madison Square Garden, in der er behauptete, die Nazis hätten bereits 2 Millionen Juden ermordet, während weitere 4 Millionen dasselbe Schicksal erwartete. Daran knüpfte er die Forderung: Gebt uns endlich den Staat Israel, um diese 4 Millionen noch retten zu können.
Hans Werner Woltendorf, „Die Ideologie der neuen Weltordnung", S. 175

10. 06. 1942 Die letzten jüdischen Schulen in Deutschland werden geschlossen.
32 – S. 587

18. 12. 1942 Der Chef der Amtsgruppe D im WVHA, (SS-Wirtschaftsverwaltungshauptamt,) Glücks, übersendet den SS-Lagerärzten der Konzentrationslager einen Erlass, in dem die Aufgaben der Lagerärzte näher erläutert werden mit dem Ziel, die Sterblichkeit der Häftlinge in den Konzentrationslagern zu senken. Der geheime Erlass hat folgenden Wortlaut:
„In der Anlage wird eine Aufstellung über die laufenden Zu- und Abgänge in sämtlichen Konzentrationslagern zur Kenntnisnahme übersandt. Aus derselben geht hervor, dass von 136.000 Zugängen rund 70.000* durch Tod ausgefallen sind. Mit einer derartig hohen Todesziffer kann niemals die Zahl der Häftlinge auf die Höhe gebracht werden, wie es der Reichsführer SS befohlen hat. Die Ersten Lagerärzte haben sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür einzusetzen, dass die Sterblichkeitsziffer in den einzelnen Lagern wesentlich herab geht. Nicht derjenige ist der beste Arzt in einem Konzentrationslager, der glaubt, dass er durch unangebrachte Härte auffallen muss, sondern derjenige, der die Arbeitsfähigkeit durch Überwachung und Austausch an den einzelnen Arbeitsstellen möglichst hoch hält. Die Lagerärzte haben mehr als bisher die Ernährung der Häftlinge zu überwachen und in Übereinstimmung mit den Verwaltungen den Lagerkommandanten Verbesserungsvorschläge einzureichen. Diese dürfen jedoch nicht nur auf dem Papier stehen, sondern sind von den Lagerärzten regelmäßig nachzukontrollieren. Ferner haben sich die Lagerärzte darum zu kümmern, dass die Arbeitsbedingungen auf den einzelnen Arbeitsplätzen nach Möglichkeit verbessert werden. Zu diesem Zweck ist es nötig, dass die Lagerärzte sich auf den Arbeitsplätzen an Ort und Stelle von den Arbeitsbedingungen persönlich überzeugen. Der Reichsführer SS hat befohlen, dass die Sterblichkeit unbedingt geringer werden muss. Aus diesem Grunde wird obiges befohlen; und es ist monatlich über das Veranlasste an den Chef des Amtes D III zu berichten. Erstmalig am 1. Februar 1943.
Danuta Czech, „Kalendarium der Ereignisse des Konzentrationslagers Auschwitz – Birkenau 1939 – 1945", S. 366 ff
**Anmerk.: Lt. Germar Rudol – „Vorlesungen über den Holocaust" sowie den Angaben unter „1983" durch Fleckfieber –*
Die Zahl 70.000 findet sich unter dem 21. 09. 1989 durch die Totenbücher von Auschwitz bestätigt.

19. 04. 1943 Aufstand von 60.000 Juden im Warschauer Ghetto.
32 – S. 601

04. 1943 Bereits im April 1943 trafen sich britische und amerikanische Vertreter auf den Bermudas und entschieden, dass nichts getan werden könnte, um den Holocaust zu verhindern. Alle Pläne für eine mögliche Rettung wurden verworfen. Sowohl das britische Foreign Office als auch das amerikanische State Department befürchteten, das Dritte Reich könnte insgeheim bereit, ja sogar begierig darauf sein, die Gaskammern zu stoppen, die Konzentrationslager zu öffnen und Hunderttausende, wenn nicht sogar Millionen überlebende Juden in die Freiheit und damit in den

Westen zu lassen. Das Foreign Office offenbarte dem State Department - im Vertrauen – seine Befürchtung, dass jedwede Annäherung an Deutschland bezüglich einer Freilassung dazu führen könnte, dass dies tatsächlich geschieht.“
David S. Wymann, “The abandonment of the Jews”, New York 1984, S. 342
„Tatsächlich hatten die Alliierten vor der Bermuda-Konferenz bereits die Forderungen der Jewish-Agency nach direkten Verhandlungen mit den Deutschen abgewiesen, in denen geklärt werden sollte, ob Hitler bereit war, die überlebenden Juden aus dem NS-Herrschaftsbereich herauszulassen.
Martin Gilbert, „Auschwitz und die Alliierten“, a.a.O., S. 159.
Für Churchill und Roosevelt war das Schicksal der Juden lediglich willkommenes Propaganda-Sujet.
11 – S. 618

23. 05. 1944 Danksagung von 4 jüdischen Doktoren und zwei weiteren Personen, dafür dass in Theresienstadt eine richtige jüdische Stadt mit allen sozialen Einrichtungen und ausreichender Verpflegung besteht.
Anlage V, S. 692
3 – S. 235

20. 08. 1944 Schwierig ist der Komplex Auschwitz. Aber warum verschweigt man, dass in der „Combat Chronologie of the Forces in World War II in the National Archives in Washington“ nachzulesen ist: Auschwitz wurde aus der Luft angegriffen:

am 20. 08. 1944 mit 460 B 24 und B 17 Bombern
am 13. 09. 1944 mit 350 schweren Bombern
am 18. 12. 1944 mit 560 p. h. Bombern
am 26. 12. 1944 mit 380 B 24 und B 17 Bombern

Wer die Wirkung solcher Luftgroßangriffe auf völlig ungeschützte riesige Industriewerke und Lager kennt, weiß, wie viele Opfer diese Angriffe gekostet haben. Im Übrigen sind dort auch die Luftaufnahmen, die vor und nach jedem Angriff gemacht worden sind, einzusehen. Sie sprechen deutliche Sprache.
Weiteres auch bei Martin Gilbert, „Auschwitz und die Alliierten“, 1982.
67 – S. 40
Anmerk.: Hier ist Überprüfung angezeigt, da nicht gesichert ist, ob überhaupt Angriffe gegen Auschwitz gerichtet waren, bzw. ob die Angriffe vollständig aufgelistet sind.
Anlage XXII, S. 720

1944 Noch vor der „Befreiung“ von Auschwitz verkündet der sowjetische Chef-Propagandist Ilja Ehrenburg die Opferzahl des Holocaust: 6 Millionen.
Anlage III, S. 689

12. 1944 Wie kommt es – und warum wird verschwiegen – dass das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) bei der Bilanz des Grauens, einer Zusammenstellung aller Opfer des Zweiten Weltkrieges, die Anzahl aller in KLs und Gefängnissen umgekommener Opfer rassischer und politischer Verfolgung mit 300.000, davon 200.000 Juden in Deutschland angibt? Dabei hatten die Vertreter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, welche bis Ende 1944 die KLs regelmäßig besuchten, sich darin frei bewegen und nach Belieben jeden Gefangenen unter vier Augen sprechen konnten. Der Bericht kann in Genf eingesehen werden.
67 – S. 39

12. 1944 Dass gegen Ende des Krieges in den westlichen Lagern entsetzlich viele Menschen an Seuchen und Mangelernährung starben, ist unbestreitbar. Mit dem Herannahen der Ostfront wurde den KZ-Insassen im Osten freigestellt, ob sie bleiben oder sich mit den Deutschen ins Reich absetzen wollten. Ca. 90 % wollten nicht in die Hände der Sowjets fallen, einschließlich Elie Wiesel, samt betagtem Vater und zwei Schwestern. Die Bombardierung der Transportwege durch die Alliierten führte dazu, dass auch die Lager nicht mehr ausreichend mit Lebensmitteln und Medikamenten versorgt werden konnten. Im Herbst 1944 verschlechterte sich die Versorgungssituation im Deutschen Reich dramatisch.

Es breiteten sich Seuchen aus, die kaum noch unter Kontrolle gebracht werden konnten. Als Folge dieser katastrophalen Entwicklung starben beispielsweise im KZ Dachau in den letzten vier Kriegsmonaten mehr Menschen, als in den vorangegangenen fünf Kriegsjahren zusammen.

Dass der Wehrmacht das Leben der Lagerinsassen im Osten nicht gleichgültig war, beweist Anlage VI, in denen die Transportwege der Rettungsaktionen nach Bergen-Belsen eingetragen sind. Wäre den Deutschen das Leben der Lagerinsassen gleichgültig gewesen, hätte man diese vor Ort den Sowjets überlassen, verhungern lassen oder erschießen können, statt aufwendige Rettungsaktionen durchzuführen.

„Bergen Belsen“ (Begleitheft zur Ausstellung) Zufahrtswege S. 64
Anlage VI, S. 693

1945 Anne Frank starb Anfang 1945 an den Folgen einer Typhus-Epidemie. 1980 untersucht das Bundeskriminalamt (BKA) das handgeschriebene Tagebuch. Ergebnis, es wurde passagenweise mit Kugelschreiber geschrieben. Diese gibt es erst seit 1951.
68 – S. 17

1945 Von unschätzbarem Wert für die Forschung ist, dass die Zentralbauleitung in Auschwitz die Archive intakt zurücklies; dieses Archivmaterial wurde 1945 von den Russen beschlagnahmt. Die Originaldokumente befinden sich heute in Moskau, wo sie für westliche Forscher zugänglich sind. Kopien liegen in Washington. Anscheinend sind sie vollständig.

Hier ist weitere Forschung von Nöten, und man muss erklären, wie und wann Ingenieure, Architekten, Handwerker und Arbeiter Gaskammern errichten konnten, ohne sich auf irgendwelche Zeichnungen, Baupläne etc. zu stützen, wie es allgemeine Praxis ist.
Anlage IV – Blatt 2/2, S. 691

09. 05. 1945 Mit dem SHAEF-Gesetz Nr. 52 der USA vom 13. 02. 1944 wurde im „1. Londoner Protokoll“ vom 12. 09. 1944 durch Art. 1 § 1 für Deutschland festgeschrieben, **wonach am 09. 05. 1945 bis zum – Friedensvertrag – die USA den fortbestehenden Staat „Deutsches Reich“ handlungsunfähig beschlagnahmt hat.** Daraus ergibt sich die tatsächliche Rechtslage für Deutschland, die sich auch am 27. 09. 1990 durch den 2 + 4 Vertrag – es erfolgte kein Friedensvertrag – nicht geändert hat.
Der Verfasser

1945 IMT Nürnberger Tribunal
Artikel 18 legte fest, dass sich das Tribunal auf eine beschleunigte Verhandlung der Anklagepunkte beschränken solle. Dieser Passus ermöglichte es den Anklägern, aus den tonnenweise beschlagnahmten Dokumenten nur die vermeintlich belastenden herauszusuchen. Entlastende Dokumente und Zeugenaussagen wurden systematisch unterdrückt.

Artikel 19 lautet wörtlich:
*„Das **Tribunal** ist an die üblichen Grundsätze der Beweisführung nicht gebunden. Es wird im größtmöglichen Maße eine zügige und informelle Verfahrensweise gewählt, und es werden alle Eingaben zugelassen, die der Beweisführung dienlich sind.“*
Diese Bestimmung bedeutete in der Praxis, dass die Anklage so ziemlich alle Behauptungen ungeprüft als belastendes Material zulassen konnte. Der Verteidigung hingegen war es nicht gestattet, ihrerseits entlastendes Material einzureichen, Beweisanträge zu stellen, oder Zeugen der Anklage zu vernehmen. Eine Revision oder Berufung wurde kategorisch ausgeschlossen.
Artikel 21 lautet wörtlich:
*„Das **Tribunal** soll keine Beweise für allgemein bekannte Tatsachen fordern, sondern soll diese von Amts wegen zur Kenntnis nehmen.“*
Auf diese Weise gelang es dem Siegertribunal den „größten Massenmord aller Zeiten“ als erwiesen hinzustellen, ohne auch nur eine einzige Autopsie eines vermeintlichen Vergasungsopfers zu präsentieren. Nähere Erläuterungen oder gar stichhaltige Beweise zu den vermeintlichen Tatwaffen (Dampf-, Vakuum- und Gaskammern, Atombomben, Presslufthämmer, unterirdische Krematorien, etc.) wurden ebenfalls nicht vorgelegt.
68 – S. 13

06. 1945 — Im Juni behaupten Zionisten gegenüber dem alliierten Chefankläger Jackson, die Opferzahl des Holocaust betrage 6 Millionen.
Anlage III, S. 689

07. 1945 — J. Stuparek, kriegsgefangener Deutscher vom 20. 06. 1945 – 03. 09. 1945 in Auschwitz.
In 07. 1945 auf die direkte Frage an 6 Sowjetoffiziere nach evtl. Gaskammern.
Die Antwort war: „Nix Gaskammeer“.
Mit Schreiben vom 08. 01. 1979 wurde dieses vom Auswärtigen Amt der Bundesregierung bestätigt.
Anlage VII, S. 694

08. 1945 — Eidesstattliche Erklärung von Friedrich Stelzel.
In Auschwitz gab es keine Gaskammern.
Anlage XV, S. 707

24. 08. 1945 — Die „Berner Tagwacht“ berichtet, NS Deutschland hat 26 Millionen Juden umgebracht. Die meisten davon in Dachau.
Anlage II – Blatt 1/3, S. 686 sowie 68 – S. 3

10. 1945 — Oberstleutnant Gerhard Schirmer, Jahrgang 1913 und 8 weitere Gefangene werden von den Sowjets gezwungen, in Sachsenhausen/Oranienburg eine „Gaskammer“ mit 25 Brauseköpfen zu bauen.
Desweiteren hat er von späteren Mitgefangenen in Sachsenhausen erfahren, dass diese in Buchenwald, Neu-Brandenburg, Doste und in den KZ der westlichen Besatzungszonen ebenfalls nach 1945 „Vergasungsanlagen“ gebaut wurden.
67 – S. 10 u. 49

13. 06. 1946 — Basler Nachrichten
Anlage VIII, S. 695

09. 07. 1946 Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe F/OB Südost Maximilian Freiherr von Weichs versichert an Eidesstatt, dass es weder Weisungen noch Absichten gegeben hat, Juden zu vernichten. Selbst Schriftstücke von Himmler waren in durchaus entgegenkommender Form gehalten
Anlage IX, S. 696 sowie 1 – S. 314

09. 08. 1946 Nach dem Londoner Statut vom 08. 08. 1946 wurde Deutschland die Alleinkriegsschuld auferlegt.

1946 Mit der Auslieferung an die Sowjets bedroht, sagen W. Höttl und D. Wisliecency vor dem IMT aus, sie hätten von Adolf Eichmann gehört, 6 Millionen Juden seien ermordet worden
Anlage III, S. 689

1946 Die nachstenden Passagen aus dem Buche Kautskys als Details aus der antideutschen „KZ-Literatur“ verdienen deshalb eine gewisse Aufmerksamkeit:
„Mir ist das seltsame Schicksal zuteil geworden, das Häftlingsleben von allen Seiten kennen zu lernen. Ich war lange genug im Lager – vom 31. Mai 1938 bis zu meiner Befreiung durch die Amerikaner am 11. April 1945 – ich kenne Dachau, Buchenwald und Auschwitz, ich wurde fast fünf Jahre als Jude und über zwei Jahre als reichsdeutscher Politischer geführt, ich war stellvertretender Blockältester und Vorarbeiter, ebenso wie Schachtarbeiter und Steineträger, wie auch als Latrinenreiniger und Leichenträger, von zahlreichen anderen Berufen und Beschäftigungen zu schweigen. Allerdings, in manchen Punkten ist meine Kenntnis unvollkommen: ich wurde die ganzen sieben Jahre nicht einmal verhört, weder bei meiner Verhaftung, die anlässlich einer Judenaktion erfolgte, noch während der ganzen Haft, ich war nicht im Bunker und meine Kenntnis der Leibesstrafen ist nur unvollkommen. Aber sonst kann ich wohl sagen, dass mir keine Seite des Häftlingslebens unbekannt geblieben ist, weder im schlechten noch im guten Sinne.“ (S. 11)
„Ich habe die Kriegszeit bis Oktober 1942 im Buchenwald, dann in Auschwitz-Buna verbracht und bin mit einem Transport im Januar 1945 nach Buchenwald zurückgebracht worden, wo ich am 11. April 1945 die Befreiung des Lagers durch amerikanische Truppen erlebte.“ (S. 21)
„…ja, ich habe mehr als einen Fall erlebt, in dem die SS gegen Zivilisten, die Häftlinge misshandelten, mit Verwarnungen und Strafandrohungen einschritt.“ (S. 47)
„Ich will hier noch eine kurze Schilderung der Gaskammern einflechten, die ich zwar selbst nicht gesehen habe…“ (S. 272)
Anmerk. des Verlegers: Wer sollte wohl Gaskammern gesehen haben, wenn nicht Kautsky, dem in sieben Jahren Haft keine Seite des Häftlingslebens unbekannt geblieben ist, wie er hier schwarz auf weiß behauptet?
Benedikt Kautsky, „Teufel und Verdammte“, Zürich, 1946
Eidgenoss 1 – 3/86, S. 8

1946 Selbst in den 16.000 Seiten umfassenden Protokollen der Nürnberger Prozesse ist die Wortkreation „Holocaust“, kein einziges Mal zu finden.
„Die verbotene Wahrheit“, S. 11, vgl. S. 628

? Für viele Aussagen deutscher Generäle nur zwei. Generalmajor v. Gersdorf, Heeresgruppe Mitte: *„…dass die an der Ostfront eingesetzten Kommandobehörden aus keinem Befehl und keiner Besprechung vor Beginn des Feldzuges gegen Russland entnehmen konnten, dass umfangreiche Vernichtungsaktionen gegen die Bevölkerung oder das Judentum von irgendeiner Stelle beabsichtigt waren, noch dass während meiner Zugehörigkeit zur Heeresgruppe Mitte derartige Befehle erteilt worden sind.“*
1 – S. 223

? General Wöhler, 11. Armee: „Keiner der Oberbefehlshaber der Armee hat mir oder der Armee etwas bekanntgegeben … über einen mündlichen oder schriftlichen Befehl Hitlers oder Himmlers betr. Liquidierung der Juden.“
(H. Poeppel 1998; siehe Anhang A24)
1 – S. 223

ca. 08. 1947 Im Sommer 1947 versuchten über 4.500 jüdische Holocaust-Überlebende von Frankreich aus mit dem Haganah-Schiff „Exodus“ in das damalige britische Mandatsgebiet Palästina zu gelangen. In internationalen Gewässern vor der Küste von Haifa wurde das Schiff von britischen Kriegsschiffen gerammt und nach schweren Kämpfen an Bord in den Hafen von Haifa geschleppt.
Die Briten brachten die Flüchtlinge gewaltsam auf drei Schiffe und schickten sie nach Frankreich zurück. Dort weigerten sie sich, von Bord zu gehen. Auf Befehl der britischen Regierung fuhren die Schiffe weiter nach Hamburg, von wo die Menschen gegen ihren Willen zwischen dem 8. und 10. September 1947 von der britischen Besatzungsmacht in zwei Lagern bei Lübeck interniert wurden.
„Exodus 1947“ weckte die Welt auf und war ein Anstoß zur UN. Abstimmung die zur Gründung des Staates Israel führte.
Gedenktafel Hamburger Hafen, Landungsbrücken Tor 3 (Stand: 15. 09. 2008)
Anmerk.: Keiner wollte die Juden haben. Warum ausgerechnet in das zerbombte und ausgehungerte Deutschland?

08. 01. 1948 In Krakau geht vor einem polnischen Gerichtshof der Prozess gegen die Hauptverantwortlichen des KZ Auschwitz zu Ende.
Auschwitz bleibt ein Mahnmal für 300.000 Opfer
Anlage XVII – Blatt 2/2, S. 710

01. 10. 1948 Der Militärpolizeiliche Dienst Wien berichtet, dass die Alliierten Untersuchungskommissionen bisher festgestellt haben, dass in den folgenden Konzentrationslagern keine Menschen mit Giftgas getötet wurden:

Bergen-Belsen,	Neuengamme,
Buchenwald,	Niederhagen (Wewelsburg),
Dachau,	Ravensbrück,
Flossenbürg,	Sachsenhausen,
Groß-Rosen,	Stutthof und Theresienstadt
Mauthausen und Nebenlager,	Natzweiler,

Anlage XIIII – Blatt 1/2 u. 2/2, S 705 f

1948 Bewertung der Fakten durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK)
Die deutschen Behörden waren offensichtlich aufs Äußerste bemüht, die schlimme Lage zu erleichtern, wo immer sie nur konnten. Das RK stellt ganz ausdrücklich

fest, dass Lebensmittellieferungen zu dieser Zeit wegen der alliierten Bombardierung der deutschen Transportwege zum Erliegen kamen. Im Interesse der inhaftierten Juden hatten sie bereits am 15. März 1944 eine offizielle Protestnote an die Alliierten gerichtet, die „....die barbarische Luftkriegsführung der Alliierten" verurteilte (*Inter Arma Caritas,* p. 78). Am 2. Oktober 1944 sprach das IKRK gegenüber dem deutschen Auswärtigen Amt die Warnung aus, das deutsche Transportsystem stehe unmittelbar vor dem Zusammenbruch und dies müsse unausweichlich Hunger für die Menschen in Deutschland zu Folge haben.
Beschäftigt man sich eingehend mit diesem umfassenden 3-bändigen Bericht, so fällt als herausragender Tatsache auf, dass die Vertreter des IKRK keinerlei Hinweise für eine Vernichtungspolitik gegenüber den Juden in den Lagern im von der Achse besetzten Teil von Europa gefunden haben.
Auf jeder einzelnen der 1.600 Seiten des Berichts wird so etwas wie eine **„Gaskammer"** nicht einmal erwähnt. Der Bericht verschweigt nicht, dass die Juden, wie so viele Volksgruppen, in den Kriegszeiten Härten und Entbehrungen zu erdulden hatten. Dagegen enthält der detailreiche und vielfältige Bericht zum Thema „geplante Extermination" nur beredtes Schweigen und dies ist wohl eine deutliche und vollauf ausreichende Zurückweisung der 6-Millionen-Angabe.
Internet http://f.web.de/?mc=021192 S.3

21. 05. 1949 Desweiteren wurde am 21. 05. 1949 zwischen den Alliierten und dem Kommissarischen Rat Deutschlands ein geheimer Staatsvertrag abgeschlossen, der offenbart:

- die Medienhoheit der Alliierten über deutsche Zeitungs- und Rundfunkmedien bis zum Jahre 2099
- die sogenannte „Kanzlerakte", also jenes Schriftstück, das jeder Bundeskanzler Deutschlands auf Anordnung der Alliierten vor Ablegung des Amtseides zu unterzeichnen hat,
- sowie die Pfändung der Goldreserven der Bundesrepublik durch die Alliierten.

Gerd-Helmut Komossa, „Die deutsche Karte", S. 21 vgl. auch Ziff. 7.19 „Die Kanzlerakte" – S. 295
US-Prof. Shirley „Das geheime Zusatzabkommen zum GG für die BRD" Passus „Medienhoheit"

ca. 1951 Unter der Naziherrschaft 1933 – 1945 existierte kein Plan zur physischen Vernichtung der Juden (Endlösung). Es existierten auch keine Vernichtungslager. Es gab auch keine Menschenleben auslöschende Gaskammer. Es wurden auch nicht 6 Millionen Juden ermordet. Das alles wurde erst nach Abschluss der Wiedergutmachungs- und Reparationsverträge zwischen Dr. Goldmann und Dr. Adenauer zum Dogma umgemodelt.
J. G. Burg, jüdischer Publizist, „Der jüdische Eichmann und der Bundesdeutsche Amalek", S. 19
Eidgenoss 1 – 3/86, S. 9

1951 In der jüdischen Kriegserklärung v. 24. 03. 1933 wird das jüdische Volk auf der ganzen Welt mit 14 Millionen angegeben.
Daily Express, London

Wo sind denn die sechs Millionen hin?
Wenn wir wissen, wo sie herkommen, dann wäre die Suche nach ihnen
eine absolute Notwendigkeit. Wo kommen sie also her? Ich kenne
die Meldungen aus den verschiedenen Ausgaben des jüdischen Almanach,
das in New York herauskommt. Dort wird die jüdische
Weltbevölkerung angegeben für: 1939 mit 15.600.000
1945 mit 15.192.089
1949 mit 15.500.000
1950 mit 11.500.000
1951 mit 15.300.000
„The National Council of Church", USA.
Erich Glagau„Laut Schreien" S. 22 sowie 68 – S. 6

1953 Gerald Reitlinger legt als erster eine historische Studie zum Holocaust vor. Behauptete Gesamtopferzahl: 4,2 bis 4,6 Mio. Spätere Werke sprechen von 5 – 6 Mio.
Anlage III, S. 689

1954 Wie bereits erwähnt, wurden **1954 alle Tatsachenfeststellungen und Urteile der Nürnberger Prozesse im Vertrag zur Teilsouveränität der Bundesrepublik (Überleitungsvertrag) als verbindlich und ewig bindend festgeschrieben.**
Häufig werden ausgewählte Zeugenaussagen und Urteile des IMT zitiert, um die eine oder andere Version des Holocaust zu „beweisen".
68 – S. 13

1955 Wer über das jüdische Leben im Dritten Reich ein Bild bekommen will, muss deutsche und jüdische Zeitungen aus den Jahren 1933 bis etwa 1942 durchforsten. In jener Zeit wanderten 557.357 deutsche und österreichische Juden gesetzlich normal aus dem Gebiet des Großdeutschen Reiches aus und konnten zum größten Teil ihr Vermögen ins Ausland mitnehmen. Da 1941 in Großdeutschland und dem Protektorat Böhmen und Mähren 929.000 Juden lebten, sind bis zum 31. Dezember 1942 rund 60 Prozent aller in jenem Machtbereich lebenden Juden regulär ausgewandert.
Leon Poliakov-Wulf, „Das Dritte Reich und die Juden", Arani-Verlag, Berlin 1955
Dr. Max Wahl, Notizen 25. 04. 2009, S. 2

1956 Die bekannte jüdische Geschichtsphilosophin Prof. Hannah Arendt hat im Zusammenhang mit Fotoaufnahmen aus Konzentrationslagern folgendes bemerkt:
„Es ist nicht unwichtig, sich klarzumachen, dass alle Aufnahmen von Konzentrationslagern insofern irreführend sind, als sie Lager im letzten Stadium zeigen, im Moment des Einmarsches der alliierten Truppen. Vernichtungslager gab es in Deutschland selbst nicht.. Was auf die Alliierten so empörend wirkte und das Grauen der Filme ausmacht, nämlich die zu Skeletten abgemagerten Menschen, (ist) für die deutschen Konzentrationslager nicht typisch gewesen … Der Zustand der Lager war eine Folge der Kriegsereignisse in den letzten Monaten".
Hannah Arendt, „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft", 1956, S. 704, Fußnote
Eidgenoss 1 – 3/86, S. 9

ca. 1956 Zionistischer Tinnef ist auch die „Physische Endlösung", deren übler Geruch von der Geschichtsklitterung ablenken soll. Wenn es eine Ausrottung gab, warum wurde sie nicht ausgeführt? Wenn man ein Volk ausrotten will, beginnt man doch im-

mer bei der geistigen Elite! Unter den zwischen 1933 und 1945 legal ausgewanderten 600.000 Juden befanden sich eine große Anzahl Intellektueller, unter anderem auch dreizehn Nobelpreisträger. Das sagt doch einiges?!
J. G. Burg, jüdischer Publizist, „Zionnazi-Zensur in der BRD", S. 136
Eidgenoss 1 – 3/86, S. 9

1959

Auf der Länder-Innenministerkonferenz im Jahre 1959 wurde angeregt, eine staatliche Untersuchung solle die tatsächliche Zahl der in Konzentrationslagern des Dritten Reiches Umgekommenen ermitteln.
Darauf antwortet der damalige Bundesinnenminister Dr. Gerhard Schröder nach einigen Monaten:
„Es gibt übergeordnete politische Gesichtspunkte, die es geraten erscheinen lassen, von diesem Vorhaben Abstand zu nehmen."
„Deutsche Wochenzeitung" Nr. 1/79, Seite 7.)
36 – S. 29

1960

Revidierte der langjährige Direktor des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) Martin Broszat diese bis dahin offenkundige Version. In einem Leserbrief an „Die Zeit" stellte er lapidar fest: „Weder in Dachau, noch in Bergen-Belsen, noch in Buchenwald sind Juden vergast worden."
In Dachau findet man ein Schild mit der Aufschrift:
„Gaskammer – getarnt als Brausebad – war nicht in Betrieb".
Anlage II – Blatt 1/3, S. 686 sowie 68 – S. 3

1960

Richard Baer
Wie erging es Beschuldigten, die sich beharrlich weigerten, um ihrer Freiheit willen ein Geständnis abzulegen, das nicht der Wahrheit entsprach? Der Fall des letzten Kommandanten von Auschwitz, Richard Baer, gibt hierzu einigen Aufschluss: Richard Baer lebte nach dem Krieg mit einer neuen Identität in Dassendorf bei Hamburg, und zwar als Waldarbeiter unter dem Namen Karl Neumann. Er wurde erst 1960 von den Briten verhaftet.

Baer wurde mit allergrößter Wahrscheinlichkeit nicht gefoltert und er hatte vermutlich kaum Anlass, sich um seine Angehörigen zu sorgen. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger, Rudolf Höß, sah Baer also kaum eine Veranlassung, ein Geständnis zu unterschreiben, das nicht der Wahrheit entsprach.
Den Initiatoren der medienwirksam inszenierten Auschwitz-Prozesse in Frankfurt am Main dürfte es aber alles andere als gleichgültig gewesen sein, wie sich der Hauptangeklagte in diesem wichtigen Prozess äußern würde. Wenn gerade er, der letzte noch lebende Kommandant von Auschwitz, der Gaskammer-These widersprach, oder sie gar ad absurdum zu führen drohte, bestand die ernste Gefahr, dass kurz nach dem Debakel von Dachau die These von der geplanten, industriell angelegten physischen Vernichtung der Juden Europas vollständig in sich zusammenfallen würde.
Doch so weit kam es nicht: Richard Baer, der sich bis dahin bester Gesundheit erfreute, starb unter ungeklärten Umständen in Untersuchungshaft, und zwar noch vor Prozessbeginn. Das gerichtsmedizinische Institut der Universität Frankfurt untersuchte den Leichnam und schloss im Autopsiebericht nicht aus, dass Baer an einem „geruchsfreien und nicht korrosiven Gift" starb. Doch bevor die Todesursache dieses außerordentlich wichtigen Angeklagten und Zeitzeugen eindeutig festgestellt werden konnte, ordnete Generalstaatsanwalt Fritz Bauer (ein nach dem

Krieg aus der Emigration zurückgekehrter Zionist) die Verbrennung des Leichnams an. Diese mysteriösen Vorgänge fanden in der Öffentlichkeit kaum Beachtung und wurden sogar bewusst heruntergespielt. Heute sucht man in vielen Nachschlagewerken zum Dritten Reich den Namen Richard Baer vergebens – der „geständige" Rudolf Höß hingegen ist überall zu finden.
68 – S. 20

1961 Während des Schauprozesses gegen Adolf Eichmann in Jerusalem bestreitet dieser, jemals von 6 Mio. gewusst zu haben.
Anlage III, S. 689

22. 06. 1964 Dr. med. Hirschfeld, von Herbst 1938 bis Herbst 1942 Führer der Juden in Berlin – ein Vorgänger von Herrn Galinsky – übergibt Oberst Gerhard Schirmer eine Erklärung und offenbart, dass die Inhaftierung unter den Sowjets noch quälender und härter war, als unter dem NS-Regime.
5 – S. 47
Anlage XVI, S. 708

1968 Elie Wiesel, 1985 Friedensnobelpreisträger, wollte sich durchaus nicht von der Roten Armee in Auschwitz befreien lassen, obwohl die Lagerwache ihm dies freigestellt hatte, zog er es vor, mit dieser und seinem betagten Vater und zwei Schwestern mit zurück ins Reich zu ziehen, wo ihn dann die US-Amerikaner 1945 im Lager Buchenwald „befreiten".
Seither lässt er keine Gelegenheit aus, um gegen Deutschland zu hetzen; eine Kostprobe:
„Jeder Jude sollte irgendwo in seinem Herzen eine Zone des Hasses einrichten – gesunden kräftigen Hass – gegen das, wofür das Deutsche steht und was im Deutschen fortlebt. Anders zu handeln, wäre ein Verrat an den Toten."
Also: für welchen Frieden setzt sich dieser Mann ein?
„Legends of our time", New York 1968, S. 177 f
Volk in Bewegung und Der Reichsbote, 1 – 2010, S. 41

04. 1975 Simon Wiesenthal:
Auf deutschem Boden gab es keine Vernichtungslager.
68 – S. 3

02. 05. 1978 Der 83-jährige Zionistenführer Nahum Goldmann gewährt zwei Redakteuren der Zeitschrift Stern in Hamburg ein Interview. Dabei sagt er über die von Westdeutschland geleistete Wiedergutmachung u. a. :
… „Wissen Sie, ich habe gute Erfahrungen mit den deutschen Nachkriegspolitikern gemacht. Die Deutschen hätten die Sache mit der Wiedergutmachung viel billiger haben können. Aber Adenauer, dieser sehr harte Mensch vom Zuschnitt einer mittelalterlichen Holzfigur, hat die moralische Verpflichtung akzeptiert, für die es überhaupt keine juristische Handhabe gab. Deutschland hat bis jetzt 62 Milliarden Mark gegeben, und es wird noch weitere 30 an uns zahlen müssen.
Ich werde nach den letzten Verhandlungen in Genf ein feierliches Bankett veranstalten – mit Schmidt, Genscher, Strauß und Kohl. Es ist an der Zeit, dass die Juden diese einmalige Leistung der Deutschen gebührend anerkennen…"
Stern 12. März 1952 sowie Stern Nr. 21/1978, Seite 274 f sowie 49 – S. 359

1978 Aber nach dem Kriege gab es 600.000 jüdische KZ-Überlebende, die kein Land aufnehmen wollte!
Warum soll man aus dem ganzen vom Deutschen Reich besetzten Gebiet trotz größter Transportschwierigkeiten Juden zur Vergasung nach Auschwitz gebracht haben, während man in deutschen KLs 600.000 Juden leben lässt?
Nahum Goldmann schreibt in seinem 1978 erschienen Buch: „Das jüdische Paradox", S. 263
67 – S. 39

07. 02. 1979 Esther Großmann Holon, Israel,
besucht Deutschland und berichtet über ihre fast dreijährige Kz-Inhaftierung u. a. darüber, dass sie weder im Buchenwald noch Auschwitz Gaskammern gesehen bzw. davon gehört hat.
Anlage XXVI, S. 737

1979 Die Gaskammern sind Phantasien der Kriegs- und Nachkriegspropaganda, in jeder Beziehung dem Unrat vergleichbar, der … im ersten Weltkrieg zusammengeschaufelt worden ist.
Prof. Arthur Butz, „Der Jahrhundertbetrug", 1979, S. 300
Eidgenoss 6/83, S. 2

1979 Historiker Martin Broszat stellt vor Gericht fest, die Zahl von 6 Mio. sei symbolisch zu verstehen.
Anlage III, S. 689

06. 02. 1980 Der jüdische Professor Dommerque Polacco de Manasc, Ex-Freimaurer und Kämpfer gegen das NS Regime wendet sich mit äußerster Entrüstung gegen die Anschuldigungen des NS Regimes, 6 Mio. Juden umgebracht zu haben.
Vielmehr beschuldigt er seine Glaubensgenossen in der UdSSR, 120.000.000 Millionen Russen umgebracht zu haben.
Anlage X, S. 697

1981 Jüdische Ansprüche auf Entschädigung müssen auf Anerkennung der Tatsache beruhen, dass Juden einer seit 1933 mit Deutschland im Krieg befindlichen Nation angehören.
Eine israelische Professorin in ihrer offiziellen Untersuchung
„Wiedergutmachung für Israel" (Stuttgart 1981)
Der Bismarck-Deutsche Nr. 5 u. 6, S. 4

01. 04. 1982 Weltweite Suche nach Vergasungs-Zeugen erfolglos
(L.W.) Mit Wirkung vom 1. April 1982 schrieb das Institute for Historical Review, P.O. Box 1306, Torrance, California 90 505, USA, ein Forschungsinstitut, dem namhafte und unerschrockene Wissenschaftler und sonstige Fachleute angehören und das sich vorwiegend der Aufdeckung von Geschichtsfälschungen und Geschichtslügen widmet, einen Preis von 50.000 US-Dollar aus, der demjenigen zufallen sollte, der gerichtsrelevant bewiese, dass im Zweiten Weltkrieg im Konzentrationslager Auschwitz Gaskammern zum Töten von Menschen existiert hätten. Die Ausschreibung lief bis zum 31. Dezember.
Bereits recht früh im Zweiten Weltkrieg wurden von alliierter Seite die haarsträubendsten Geschichten von Massentötungen durch Deutsche verbreitet, und nach dem Krieg ging es munter weiter. Mal waren des Juden, die getötet worden sein sollen, mal aber auch Russen, jedoch auch verwundete Deutsche und ganz schlicht alte oder kranke Deutsche, natürlich auch Zigeuner, und mal hörte man von einem

Vergasungs-Eisenbahnzug, der in Frankreich herumfuhr, mal schlicht von Erschießungen (auch sogar in einer Gaskammer), mal war es ein Schwimmbad, durch das man elektrischen Storm jagte,

„Eine Frechheit und ein Verbrechen
ist es, von Gaskammern zu lügen“.

J. G. Burg, jüd. Publizist, „Maidanek in alle Ewigkeit?“, S. 57

Mal waren es Gaskammern, in die, je nachdem, welcher Version man folgt, weißes Pulver, blaue Kristalle oder Zyanidbomben geworfen wurden, mal waren es auch Gasöfen. Zunächst war von 40 Millionen getöteten Juden die Rede, dann wurden es allmählich 20, 10 und schließlich 6.

Ganze drei Leute füllten das Formular des Instituts aus, zu denen sich jeglicher Kommentar erübrigt.

Die Ausschreibung brachte keinerlei gerichtsrelevante Beweise für Menschen-Tötungs-Gaskammern in Auschwitz. Vergasungs-Erfinder erlitten eine spektakuläre Niederlage. Vergasungs-Erfinder werden mit Sicherheit weitere Niederlagen erleiden. Lügen können selbstverständlich nicht mit Paragraphen und Richtern zu Wahrheiten erhoben werden.

Eidgenoss 6/83, S. 2

1983 Die erste ausführliche Untersuchung zur Holocaust Opferzahl schlussfolgert 300.000 Opfer.

Anlage III, S. 689

1983 Zyklon B gilt als die wichtigste Tatwaffe des Holocaust. Die meisten Menschen halten es für ein Giftgas, das heimtückisch durch Duschbrausen geleitet wurde. Doch Zyklon B bezeichnet das Insektizid Blausäure in Form von Granulat. Der französische Apotheker Jean-Claude Pressac wurde von der jüdischen Klarsfeld-Stiftung mit einer Dokumentation des Holocaust beauftragt. Er musste feststellen, dass 95 – 98% des an die Lager gelieferten Zyklon B als Entlausungsmittel eingesetzt wurde:

Kleiderläuse waren für eine damals europaweit grassierende Fleckfieber-Epidemie verantwortlich.

Anlage II – Blatt 2/3, S. 687

16. 01. 1984 Das Sonderstandesamt Arolsen beurkundet die Sterbefälle von Häftlingen in ehemaligen deutschen Konzentrationslagern bis zum 31. 12. 1983 mit 282.077, andere Standesämter insgesamt = 373.468.

Anlage XI, S. 698

09. 01. 1985 Die „Stuttgarter Zeitung“ vom 9. 1. 1985 meldete in einem Erinnerungsbericht über einen bekannten Stuttgarter Juden, namens Otto Hirsch, folgendes: „Historiker haben herausgefunden, dass von den 540.000 Glaubensjuden, die 1933 in Deutschland lebten, immerhin 317.000 gerettet werden konnten – im wesentlichen durch den Einsatz von Otto Hirsch.“

Eidgenoss 1 – 3/86, S. 9

05. 06. 1985 Das „Bildungswerk Deutsche Zeitgeschichte“ besucht Auschwitz und fotografiert im Stammlager I, im Saal 6, dem sogenannten „Todesblock“ (Block Smirci) eine viersprachige Gedenktafel u. a. mit dem deutschen Text:

IN DER ZEIT DES LAGERBESTEHENS WURDEN 405.222 HÄFTLINGE – MÄNNER, FRAUEN UND KINDER – VON DER EVIDENZ UMFASST. DA-

VON KAMEN IN AUSCHWITZ UND IN ANDEREN LAGERN ETWA 340.000 PERSONEN UMS LEBEN.
Anlage XVII, S. 709

01. 01. 1986 Bis zum Ablauf der Anmeldefrist des Schlussgesetzes wurde nochmal 480.194 Ansprüche eingerichtet (siehe Tab.4). Davon waren Ende 1966 61,6 % fertig bearbeitet, und von diesen wiederum 60,6 % anerkannt, 14,3 % abgelehnt und ein Viertel „ auf sonstige Art erledigt".
Laut Bericht der Bundesregierung vom 31. 10. 1986 wurden bis 1. 1. 1986 insgesamt 4.405.582 Ansprüche angemeldet, von denen 4.403.833 erledigt und 1749 noch anhängig waren. Eine zeitliche Aufschlüsselung der Zahl der Ansprüche nach den Stichtagen gibt der Bericht der Bundesregierung nicht. Auch zu weiteren sehr wesentlichen Fragen enthält er keine Angaben. Man erfährt nicht, wie viel nach dem BEG, (Bundesergänzungsgesetz zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung) geltend gemachte Ansprüche positiv beschieden und wie viele abgelehnt wurden, auch nicht, wie viele Ansprüche auf dem Gerichtsweg entschieden werden mussten. Genannt werden lediglich die Zahl der Ansprüche und die Höhe der Zahlungen, die Zahlen derer, die leer ausgingen bzw. jahrelang prozessieren mussten, fehlen".
Pross, „Wiedergutmachung", S. 287

10. 04. 1986 Schriftstück der Stadt Dachau an Frau Lotte Leeb. In Dachau gab es keine Vergasungen.
Anlage XVIII, S. 711

31. 12. 1987 In der Zeit vom 1. Oktober 1953 bis 31. Dezember 1987 sind **4.384.138 Anträge** auf Entschädigung nach dem BEG vom:
18. September 1953 (BGB1. I S.1387),
29. Juni 1956 (BGB1. I S.559) und
14. September 1965 (BGB1. I S.1315)
gestellt und auf folgende Weise erledigt worden:

Zuerkennungen	2.014.142	= 46,0%
Ablehnungen	1.246.571	= 28,4%
Sonstige Erledigungen (z.B. Rücknahmen)	1.123.425	= 25,6%
	4.384.138	

Die Zahl der Antragsteller ist statistisch nicht erfasst. Sie ist nicht identisch mit der Zahl der gestellten Anträge, weil nach Mitteilung der für die Durchführung des BEG zuständigen Bundesländer jeder Anspruchsberechtigte im Durchschnitt mehr als einen Antrag gestellt hat. Die genaue Zahl der von jedem Antragsteller geltend gemachten Ansprüche ist nicht zu ermitteln.
Die Zahl der Anträge und Erledigungen ab dem 1. Januar 1988 bis heute ist vergleichsweise geringfügig, so dass sie statistisch von den Ländern nicht mehr erfasst wird.
Die Verfahren nach dem BRüG (Bundesrückerstattungsgesetz) sind bis auf einen unbedeutenden Rest abgeschlossen.
In der Übersicht nicht berücksichtigt sind nicht bezifferbare sonstige Leistungen in Milliardenhöhe nach anderen Regelungen, wie z. B. dem Gesetz über die Behandlung der Verfolgten des Nationalsozialismus in der Sozialversicherung, dem Bun-

desgesetz zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts in der Kriegsopferversorgung und dem
Allgemeinen Kriegsfolgengesetz.
Bundesministerium der Finanzen
Entschädigung von NS-Unrecht
Regelungen zur Wiedergutmachung, Ausgabe 2003
Exakt dieselben Zahlen stehen in der Ausgabe von Oktober 2008

03. 05. 1989 „Sechs Millionen ist eine symbolische Zahl“,
sagte der Leiter des Instituts für Zeitgeschichte, MARTIN BROSZAT, am 3. Mai 1989 vor dem Frankfurter Amtsgericht. Über die wahre Zahl der in den KZs ermordeten Juden brachte die Zeitschrift „Nation Europa“ (Coburg) in einer Beilage „Suchlicht“ 1961 eine genaue Zusammenstellung anhand jüdischer Quellen und kam dabei auf höchstens 350.000. Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ Nr. 107 vom 10. Mai 1982 brachte einen Artikel „Die Judenmorde in der NS-Zeit“, geschrieben von Prof. BOLKO Freiherr VON RICHTHOFEN. Unter Berufung auf einen jüdisch-amerikanischen Statistiker, Dr. LISTOJEWSKI, nennt er als richtige Zahl „zwischen 250.000 und 350.000“. Er zitiert LISTOJEWSKI wörtlich:
„Wenn wir Juden weiter behaupten, es seien Millionen gewesen, so ist das eine Lüge.“

So wird Ihnen wohl auch verständlich, warum bundesrepublikanische Behörden kein Interesse an einer Klärung zeigen können und dürfen. Sie stehen unter dem Diktat Israels.
Dr. Georg Franz an Prof. Lang
Prof. R. C. Lang, „Das Spektrum der deutschen Judenheit 1933 – 39“, S. 36

ca. 05. 1989 Bis heute kursieren in den Geschichtsbüchern rund um den Erdball die unterschiedlichsten Opferzahlen, wob ei es insbesondere der jüdisch-zionistischen Seite darauf ankommt, dass an der von ihr behaupteten Zahl von „6 Millionen ermordeter Juden“ nicht gerüttelt wird. Um keinen Zweifel an dieser Größenordnung aufkommen zu lassen, veranstaltete man im Frühjahr 1989 In ISRAEL gar eine bis dato auf der Welt einmalige „Totenehrung“: Man verlas über Tage und Wochen öffentlich die Namen von 6 Millionen Juden, die angeblich dem „HOLOCAUST“ zum Opfer gefallen seien.
Auf Historiker musste diese Zeremonie wirken wie ein letzter untauglicher Versuch zur Zementierung dieser Zahl, weil Wissenschaftler – auch jüdische – längst zu völlig anderen Ergebnissen gekommen waren.
36 – S. 29 f

21. 09. 1989 Die amtlichen Totenbücher
Weitere Zweifel an der offiziellen Darstellung des Holocaust wurden laut, als 1989 die bis dahin verschollen geglaubten Originale der amtlichen Totenbücher von Auschwitz gefunden wurden und einige unabhängige Historiker die Gelegenheit hatten, diese wichtigen historischen Dokumente auszuwerten. Die Totenbücher fielen im Januar 1945 in die Hände der Roten Armee und lagen 44 Jahre lang unbeachtet in einem sowjetischen Archiv. In den 46 wiedergefundenen Bänden sind insgesamt ca. 70.000 Sterbefälle verzeichnet. Die Namen der Toten wurden ebenso minutiös festgehalten wie Alter, Beruf, Konfession, Geburtsdatum und -ort sowie die Todesursache.

Da nicht alle Bände gefunden wurden, muss davon ausgegangen werden, dass die amtlich dokumentierte Zahl der Auschwitz-Opfer bei ca. 100.000 liegt, so der Kurator der Gedenkstätte Auschwitz, Franciszek Piper. Eine statistische Auswertung der amtlichen Totenbücher ergibt folgendes Bild: 65 % der Insassen starben an Typhus; davon waren 52 % (=33.900) mosaischen Glaubens.

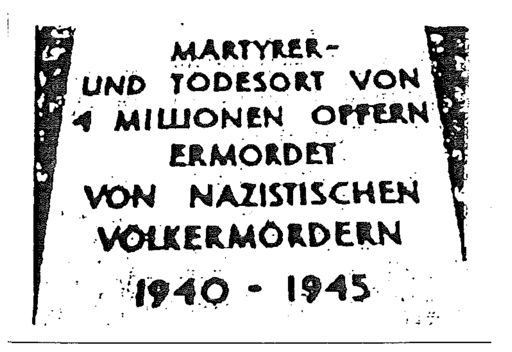
Die Originale der Totenbücher befinden sich im Museum Auschwitz, Mikrofilme davon gibt es u. a. beim Internationalen Roten Kreuz in Genf und beim Internationalen Suchdienst Bad Arolsen.
68 – S. 5

21. 09. 1989 Moskau gibt dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes (IKRK) Einblick in 46 umfangreiche Bände mit Namen von 130.000 Auschwitz-Häftlingen und Todesdaten von 74.000 Personen zwecks Mikroverfilmung.
Anlage XVIIII, Blatt 1/2 und 2/2, S. 712 f

1989 Die „Sterbebücher" aus Moskau gestatten die Behauptung, dass von den zwischen Mai 1940 und Januar 1945 registrierten 400.000 Häftlingen 130.000 Intra muros gestorben sind und 270.000 „theoretisch" überlebt haben (da sie entweder in andere Lager überstellt wurden oder zum Zeitpunkt ihrer Evakuierung ins Innere des Reiches noch am Leben waren).
Jean-Claude Pressac, „Die Krematorien von Auschwitz" S. 196

30. 09. 1989 Erscheint in der Wochenendausgabe der Jerusalem Post – im Internationalen Teil – ein Bericht von Yehuda Bauer, dem ehemaligen Leiter der Gedenkstätte Yad Vashem.
Er beziffert die Gesamtzahl der umgekommenen Juden mit 1.350.000 davon 29.980 in Auschwitz und bezeichnet den Holocaust als Märchen.
Anhang XXVII, S. 738

17. 07. 1990



Auschwitz - Gedenkstein
(1990 entfernt)

Wegen offensichtlicher Widersprüche bezüglich der Opfer in Auschwitz sah sich die politisch motivierte Geschichtsschreibung gezwungen, die einst als sakrosankt geltende Zahl von 4 Millionen fallen zu lassen. Die Tafel am Eingang der Gedenkstätte Auschwitz, auf der die Zahl von 4 Millionen für alle Ewigkeit in Stein gehauen war, wurde ohne viel Medienrummel entfernt. Obwohl die offizielle Zahl um 3 Millionen vermindert wurde, sprechen Politiker und Medien nach wie vor von 6 Millionen Holocaust-Opfern. Eine Erklärung für diese sonderbare Zahlenakrobatik gibt es nirgends.
17. 07. 1990 „The Washington Times", Poland Reduces Auschwitz Death Estimate to 1 Million
17. 07. 1990 „Daily Telegraph", London, Auschwitz Death Reduced to a Million

25. 07. 1990 „Hamburger Abendblatt“,
26. 07. 1990 „Jüdische Allgemeine Wochenzeitung“
68 – S. 4 sowie Anlage XIII – Blatt 4/4, S. 704

27. 09. 1990 Die Bundesregierung hatte das Urteil des „Londoner Status“ v. 08. 08. 1946, wonach Deutschland die Alleinkriegsschuld auferlegt wurde, erneut am:
26. 05. 1952,
23. 10. 1954,
24. 03. 1955 im Überleitungsvertrag und am
27. 09. 1990 im 2 + 4 Vertrag vorbehaltlos zu unterschreiben.
Desweiteren sind alle Urteile des IMT von 1946 für Behörden und Gericht rechtsverbindlich und unanfechtbar.
Anlage II – Blatt 1/3, S. 686 sowie 1 – S. 155 sowie 68 – S. 2, sowie BGBL II, S. 1386

1991 Zur propagandistischen Einstimmung auf den ersten Irak-Krieg der USA verkünden jüdische Presseorgane in den USA:
„Iraker haben Gaskammern für alle Juden“,
„Deutsche produzieren Zyklon B im Irak“,
„Iraks deutsche Gaskammern“.
Anlage III, S. 689

1991 Als Reaktion auf das Buch von 1983 zur ersten ausführlichen Untersuchung zur Holocaustopferzahl veröffentlicht das Institut für Zeitgeschichte eine Gegenuntersuchung. Ergebnis: maximal knapp über 6 Millionen Opfer.
Anlage III, S. 689

1992 gestand Franciszek Piper, Direktor der Gedenkstätte Auschwitz dem amerikanischen Journalisten David Cole: Der Raum ist erst nach 1945 entstanden. Noch heute wird er Millionen von Touristen als originale Gaskammer vorgeführt.
Anlage II – Blatt 2/3, S. 687

1993 analysierte Germar Rudolf, damals Doktorand am Max-Planck-Institut für Anorganische Chemie die Blausäure-Rückstände in den Mauern der angeblichen Gaskammern des Kls Auschwitz-Birkenau. Dort sollen nach Zeugenaussagen die meisten Vergasungen stattgefunden haben. Er fand jedoch nur verschwindend geringe Spuren. Das Mauerwerk der ehemaligen Entlausungskammern hingegen wies extrem hohe Konzentrationen auf. Andere forensische Gutachter kamen zu dem gleichen Schluss.
Anlage II – Blatt 2/3, S. 687

1994 In einer Untersuchung wird die erste regierungsamtliche Studie von 1983 zur Holocaust-Opferzahl 300.000 als angeblich irreführend entblößt. Eine Woche danach wird das Anzweifeln der Opferzahl von 6 Millionen und der Todesumstände mit bis zu fünf Jahren Gefängnis unter Strafe gestellt.
Anlage III, S. 689

17. 08. 1994 Der internationale Suchdienst Bad Arolsen gibt unter der Sach-Nr. 10824 die Anzahl der verstorbenen Juden in Auschwitz mit 66.206 an.
Anlage XII, S. 699
Anlage XIII Blatt 2/4, 3/4 u. 4/4, S. 702 ff

1995 Veröffentlicht das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau die Sterbebücher von Auschwitz.
Von 07. 1941 bis 31. 12. 1943 beträgt die Anzahl der Sterbeeinträge 68.864. Davon 29.125 mosaischen Glaubens (Juden)
Anlage XX – Blatt 1/2 u. 2/2

12. 1996 Im Dezember 1996 berichtete die englische Presse, ein junger US-Jude, Bryan Rigg, habe während seiner Studien an der Universität Cambridge entdeckt, dass eine große Anzahl Juden in deutscher Uniform, also unter dem Hakenkreuz, gefochten hat. Es handelte sich um mindestens 77 jüdische Offiziere, darunter zwei Feldmarschälle, acht Generalleutnants, fünf Generalmajore und 33 Obristen. Wahrscheinlich lag die wirkliche Zahl höher, denn Rigg hat seine interessante Arbeit noch nicht abgeschlossen.
Nicht weniger als 17 Juden wurden mit dem Eisernen Ritterkreuz für ihre Tapferkeit ausgezeichnet. Rigg fand weiter dokumentarische Belege dafür, dass wenigstens ein Jude in der Waffen-SS gekämpft hat, während ein weiterer im deutschen Propagandabüro in Paris tätig war und zudem das Eiserne Kreuz erster Klasse trug.
Der bekannteste unter den Offizieren ist wohl Erhard Milch, der einen jüdischen Vater hatte – ganz zu schweigen vom späteren Kanzler Helmut Schmidt, dessen Schwiegervater Jude war.
Riggs Untersuchungen fassen auf ca. 30.000 Originaldokumenten. Da zudem dokumentiert ist, dass Hitler in mehreren Fällen den Einsatz jüdisch stämmiger Deutscher unter dem Hakenkreuzbanner guthieß, steht fest, dass es eine unzulässige Vereinfachung ist, zu behaupten, alle Juden seien verfolgt worden, nur weil sie Juden waren (…).
Anlage IV – Blatt 1/2, S. 690
Anmerk.: Nach jüdischer Lehre ist Jude nur, wer eine jüdische Mutter hat. Also war Erhard Milch kein Jude.

29. 08. 2001 Gitta Sereny – eine berühmte jüdische Holocaust-Autorin – in einem „Times" Interview:
„Auschwitz war kein Vernichtungslager."
www.vho.org
www.ihr.org
www.codoh.com
Anlage XIII – Blatt 1/4, S. 701

25. 01. 2005 Zum 60 jährigen Gedenktag der „Befreiung von Auschwitz“ geben die nachstehend aufgeführten Persönlichkeiten die Opfer wie folgt an:

Bundespräsident	Horst Köhler	über 1 Million	„Der Spiegel“ 5/2005, S. 22
Bundeskanzler	Gerhard Schröder	1 – 1,5 Million	„Neue Deister Zeitung“ v. 25. 01. 2005, S. 3
UN-Generalsekretär	Kofi Annan	1 – 1,5 Million	„Hannoversche Allgemeine“, v. 25. 01. 2005, S. 14
Friedensnobelpreisträger	Elie Wiesel	1 – 1,5 Million	„Meller Kreisblatt“ v. 25. 01. 2005, S. 3

Sind diese Personen jetzt Holocuast-Leugner?
Immerhin stand auf dem Auschwitz-Gedenkstein bis 17. 07. 1990 noch die Zahl von 4 Millionen.
Anlage XXI – Blatt 1 – 4, S. 716 ff

12. 05. 2005 „Volksaufklärer“ Enric Marco zieht sich zurück!
Der prominenteste jüdische „Zeitzeuge“ des Holocaust in Spanien ist Enric Marco. Er ist Verfasser eines autobiographischen Berichts **„Erinnerung aus der Hölle“.** Die Süddeutsche Zeitung schreibt: „Wenn es ein Gesicht für die spanischen Überlebenden des Holocaust gab, dann wohl das von Enric Marco.“ Er „hielt hunderte Vorträge über seine vermeintliche Leidenszeit im Konzentrationslager Flossenbürg. … Ende Januar trat der Katalane im Parlament von Madrid auf und war dort einer der Protagonisten der ersten (parlamentarischen) Hommage an Spaniens KZ-Häftlinge. … Erst kürzlich wurde Marco, heute 84 Jahre alt, als Vorsitzender der Vereinigung – Amical de Mauthausen – wiedergewählt.
Süddeutsche Zeitung, 12. Mai 2005

Inzwischen ging ein unabhängiger Historiker den „Erlebnisberichten“ des spanischen Vorzeigeopfers des Holocaust nach. Er fand heraus, dass es sich bei Enric Marcos „Berichten“ um reine Erfindungen handelte. Enric Marco sagte nun die Wahrheit: **„Ich gebe zu, ich war nie im Lager Flossenbürg.“**
Süddeutsche Zeitung

27. 11. 2005 Nach einem Bericht der „Ruhr-Nachrichten“ vom 29. 11. 2005 hat der israelische Autor Gilad Atzmon am 27. 11. 2005 in Bochum öffentlich die uns bekannte Geschichtsschreibung über den Holocaust als eine „komplette von Amerikanern und Zionisten initiierte Fälschung“ dargestellt.
„Stimme des Reiches“, Nr. 2/2010, S. 14

2006 In den Gedenkbüchern der Bundesregierung – bearbeitet vom Bundesarchiv Koblenz – über deportierte Juden von 1933 – 1945, die auf Anregung der Gedenkstätte Yad Yashem in Jerusalem entstanden sind, kommt man auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik zu folgendem Ergebnis:
1. Buch 1961 – 1986 – 128.091 Deportierte
2. Buch 1961 – 2006 – 149.600 Deportierte
Abzüglich der altersbedingten natürlichen Sterberate von 42.619 + 86.000 = 128.619.
Differenz: 149.600
– 128.619
= 20.981

Abzüglich der Opfer infolge alliierter Bombenangriffe auf Schienen und Versorgungsfahrzeuge mit nachfolgenden Versorgungsengpässen, mangelnder Hygiene und hierdurch ausgelösten Krankheiten wie Typhus etc.
Anlagen XXIIII, S. 722 ff u. XXV, S. 734 ff

Von amtlicher jüdischer Seite werden in den von Deutschland besetzten Gebieten 5,3 Millionen Juden genannt. Nahum Goldmann bestätigt: 600.000 Juden haben überlebt. Wiedergutmachungsanträge haben 4,5 Millionen Juden beantragt, davon eine mir unbekannte Zahl an Juden, sicher aber wohl 3 Millionen. Man verschweigt obendrein, dass bei einer Lebenserwartung von 72 Jahren – im Kriege war sie aus mehreren Gründen viel geringer – 1/6 der Menschen in 12 Jahren auf natürliche Weise sterben, also auch der Juden. Von welcher Zahl soll man da 1/6 berechnen?
67 – S. 40
Anmerk.: Es wurden von ein und denselben Juden mehrere unterschiedliche Anträge gestellt. Antragszentralstelle war das Gericht Trier (AG oder LG).

14. 04. 2007 Vatikan boykottiert Holocaust Gedenken in Israel.
TV ARD 20.15

04. 11. 2009 Schließlich darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass der Beschluss vom 4. 11. 2009 ein gesteigertes Interesse des Bundesverfassungsgerichts erkennen lässt, sich in der an Dynamik zunehmenden Debatte um Sein oder Nichtsein des Holocaust-Leugnungsverbots zu positionieren.
Hintergrund ist:

- *dass* im Jahre 2008 in der in London erschienen ältesten und weltweit einflussreichsten jüdischen Wochenzeitung „Jewish Chronicle“ durch deren Chef-Kommentator Jeffrey Alderman in schroffem Ton von der Regierung der Bundesrepublik Deutschland die Abschaffung des Leugnungsverbots verlangt worden ist;
- *dass* in einem kürzlich in Israel erschienen Buch von Avraham Burg, einem der bedeutendsten „elder statesmen“ Israels, mit dem Titel „Hitler besiegen: Warum sich Israel endlich vom Holocaust lösen soll“ (oder so ähnlich) ein Ende der Fixierung der Judenheit auf den Holocaust angemahnt wird;
- *dass* der bekannte jüdische Publizist Henryk Broder als Begründung für seine Bewerbung um den Vorsitz im Zentralrat der Juden in Deutschland den Willen angeführt hat, für die Abschaffung der Strafbarkeit der Holocaust-Leugnung arbeiten zu wollen. Diesbezüglich schrieb er in einer Kolumne im TAGESSPIEGEL (online-Ausgabe vom 21. 10. 2009): „Ich werde mich dafür einsetzen, dass Holocaustleugnung als Straftatbestand aufgehoben wird. Das Gesetz war gut gemeint, hat sich aber als kontraproduktiv erwiesen, indem es Idioten dazu verhilft, sich als Märtyrer im Kampf um die historische Wahrheit zu inszenieren;
- *dass* der spanische Verfassungsgerichtshof im November 2008 aufgrund einer Verfassungsbeschwerde des Verlegers Pedro Varela die Vorschrift, die die Leugnung des Holocausts unter Strafe stellt, wegen Verstoßes gegen die spanische Verfassung kassiert hat;
- *dass* im Frühjahr 2008 die in den Ruhestand getretenen Bundesverfassungsrichter Hoffmann-Riem und Hassemer öffentlich Zweifel an der Vereinbarkeit von § 130 Abs. 3 StGB mit dem Grundgesetz geäußert haben;

- *dass* der kanadische Gerichtshof für Menschenrechte im Fall Richard Warman und der Canadian Human Rights Commission gegen Marc Lemire – 2009 CHRT 26 – durch den Richter Althanasions D. Hadjis mit Urteil vom 2. 9. 2009 das Verbot der Holocaustleugnung wegen Verstoßes gegen die Canadien Charter of Rights and Freedoms für unwirksam erklärt hat;
- *dass* der Versuch, im italienischen Parlament eine dem § 130 Abs. 3 StGB entsprechende Strafnorm durchzubringen, gescheitert ist.

Stimme des Reiches Nr. 1/2010

Zu denken geben sollte ebenfalls das Bestreiten von:

- Bischof Richard Williamson (Schottland),
- Bischof Tadeusz Pieronek (Polen),
- dem iranischen Ministerpräsidenten Ahmadinedschad, sowie
- das Fehlen eines entsprechenden Paragraphen 130 in England, Schweden und weiteren Staaten.

Der Verfasser identifiziert sich nicht mit den Aussagen von Bischof Williamson etc., gibt aber aus geschichtswissenschaftlichen Gründen die Zitate wortgetreu wieder.

Bedenklich ist in einer Demokratie grundsätzlich die Bestreitung der Meinungsfreiheit, da die Meinungsfreiheit Grundlage der Demokratie ist und damit identitätsstiftend für die Demokratie ist, oder es ist keine. Positive Beispiele in Sachen § 86, 86a u. 130 StGB sind England, Russland und Schweden.

Trotz all der hier aufgeführten Daten bzw. Aussagen wurden von 2001 bis 2010 ca. 20.000 Strafverfahren nach § 130 StGB eingeleitet. Teilweise mit Haftstrafen von 1 – 12 Jahren Gefängnis.

Anlage XXIII, S. 721

Zahlen über Holocaust-Opfer

24. 08. 1945	Berner Tagwacht	26.000.000
31. 12. 1945	Franz. Ermittlungsstelle für Nazi-Kriegsverbrechen	8.000.000
19. 08. 1998	Der Groß-Rabbiner von Polen (Süddt. Zeitung)	6.000.000
20. 04. 1978	Le Monde (franz. Tageszeitung	5.000.000
23. 01. 1995	Die Welt	5.000.000
20. 04. 1989	Eugen Kogon, Der SS-Staat (Seite 176)	4.500.000
31. 12. 1952	Der Neue Herder (Lexikon) 7. Auflage (S. 214)	4.500.000
01. 10. 1946	IMT-Dokument 008-USSR (Alliiertes Militärgericht Nürnberg	4.000.000
02. 05. 1997	USA-Today (größte Tageszeitung der USA)	4.000.000
24. 11. 1989	Oberstaatsanwalt Majorowsky (Anklage 12 Js 1037/89	4.000.000
26. 07. 1990	Judenführer Galinski: Allgem. Jüd. Wochenzeitung (Bonn)	4.000.000
08. 10. 1993	ZDF-Nachrichten	4.000.000
25. 01. 1993	Wetzlarer Neue Zeitung	4.000.000
01. 12. 2003	2004, nuevo espasa, diccionario enciclopedico, Span. Enzykl.	4.000.000
01. 10. 1946	IMT-Dokument 3868-PS (Alliiertes Militärgericht Nürnberg)	3.000.000
01. 01. 1995	Damals (amtl. Geschichtsmagazin, mtl. Staatl. gefördert)	3.000.000
29. 06. 2002	Marcel Reich-Ranicki, sog. Literaturkritik, Die Welt, Lit.Welt	3.000.000
31. 12. 2001	Putzger, Historischer Weltatlas, 103. Auflage	3.000.000
18. 07. 1990	Eichmann: Rheinische Post	2.500.000
18. 07. 1990	The Peninsula Times (Tageszeitung S. Francisco, USA)	2.000.000
25. 07. 1990	Hamburger Abendblatt	2.000.000
27. 01. 1995	Die Welt	2.000.000
02. 05. 1997	USA – Today (größte Tageszeitung der USA)	1.500.000
11. 06. 1992	Ex-Judenführer Galinski, Allgem.Jüd. Wochenztg. (Bonn)	1.500.000
08. 10. 1993	ZDF (berichtigendes Schreiben z. Nachricht von „4 Mio.")	1.500.000
23. 01. 1995	Die Welt	1.500.000
03. 05. 2000	Die Welt	1.500.000
01. 09. 1989	Le Monde (franz. Tageszeitung)	1.433.000
02. 02. 1995	BUNTE Illustrierte	1.400.000
22. 01. 1995	Welt am Sonntag	1.200.000
31. 01. 2004	Die Welt	1.200.000
27. 01. 1995	Die Welt	1.100.000
23. 01. 1995	Die Welt	1.000.000
27. 01. 1995	IfZ Institut für Zeitgeschichte (München)	1.000.000
02. 02. 1995	BUNTE Illustrierte	1.000.000
03. 05. 2000	Frankfurter Allgemeine Zeitung	1.000.000
06. 02. 1999	BILD	1.000.000
31. 12. 1989	Pressac, Auschwitz, Technique …(i. A. Der Klarsfeldstiftung)	928.000
27. 09. 1993	Die Welt	800.000
22. 01. 1995	Welt am Sonntag	750.000
25. 04. 1994	Focus	700.000
23. 01. 1995	Die Welt	700.000
17. 12. 1996	Landgericht München, AZ 112JS12055/96	500.000
31. 12. 1994	Pressac, Die Krematorien …(i. A. Der Klarsfeldstiftung)	470.000
01. 05. 2002	Spiegelredakteur Fritjof Meyer: Osteuropa 5/2002	300.000
08. 01. 1948	Welt im Film (britische Wochenschau-Reportage Nr. 137)	300.000
06. 01. 1990	Frankfurter Rundschau	74.000
17. 08. 1994	Intern. Suchdienst Arolsen (Sach-Nr. 108249) in Auschwitz	66.206

Weitere Informationen zum Holocaust

Anmerkung zu den vorhergehenden Zahlen:
Manche Medien werden mit unterschiedlichen Zahlen für jeweils ein und dasselbe Datum zitiert. Es handelt sich dabei um unterschiedliche Beiträge in einer einzigen Ausgabe. Siehe z. B. DIE WELT vom 23. 01. 1995.
Das Springer-Blatt nannte auf Seite 6 in drei verschiedenen Beiträgen für Auschwitz 1,5 Mio. und 700 T. Auschwitz Opfer.
Bei USA-Today und beim ZDF haben wir ähnliche Zahlensprünge an einem Tag bzw. in einer Ausgabe zu verzeichnen.
Anlage XIII – Blatt 2/4, 3/4, 4/4, S. 702 f

Nehmen Sie sich die Freiheit,
Die unfreie Holocaust-Sicht kennenzulernen!

http://www.vho.org
http://www.ihr.org
http://www.codoh.com
http://www.ety.com/tell
http://www.air-photo.com
http://www.globalfire.tv

Weitere Angaben über die Zahl der Häftlinge in Auschwitz

Kazimierz Smolen	Ehemaliger Direktor der staatlichen polnischen Gedenkstätte Auschwitz V ff G, Heft 4/2002, S. 435	405.222
Fritjof Meyer	S. 637	405.000
Yad Vashem, Jerusalem	Enzyklopädie des Holocaust S. 115	405.000
Danuta Czech	Kalendarium S. 16	404.222
Franciscek Piper	S. 102	400.207
Jean-Claude Pressac	S. 196	400.000

Danuta Czech und Franciscek Piper waren bzw. sind Leiter der wissenschaftlichen Abteilung der Gedenkstätte Auschwitz

Weiterführende Literatur zum Holocaust

Dr. Hammah	Arendt	„Eichmann in Jerusalem“ Diese Rolle der jüdischen Führung bei der Zerstörung des eigenen Volkes ist für Juden zweifellos das dunkelste Kapitel in der ganzen Geschichte
Magnus	Brechtken	„Madagaskar für die Juden“ 1977, Doktorarbeit von Brechtken
Nahum	Goldmann	„Das jüdische Paradox“ 1978 600.000 Überlebende die kein Land aufnehmen wollte
Martin	Gilbert	„Auschwitz und die Alliierten“ 1982
	Sanning	„Die Auflösung des osteuropäischen Judentums“ 1983
Jean-Claude	Pressac	“Technique and Operation oft he Chambers” 1989
John	Sack	“An Eye for an Eye” (Basic Books) 1993 „Sterbebücher von Auschwitz“ 1995 Herausgegeben vom Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau Band 1 – 3 München/London/Paris
Yehuda	Bauer	„Freikauf von Juden“ 1996
D.	Dwork	“Auschwitz 1270 to the present“ 1996
Germar	Rudolf	„Vorlesungen über den Holocaust“
Dr. Christian	Lindtner	„Der Holocaust im neuen Licht“ 1998
Bill	Wright	„Der erste Holocaust“
Don	Heddesheimer	„Der erste Holocaust“ 2004 „Die verbotene Wahrheit“

http://www.vho.org

Originaldokumente der Zentralbauleitung – Bauzeichnungen über Auschwitz – befinden sich in Moskau und sind für westliche Forscher zugänglich

Die verbotene Wahrheit – Seite 30

12. Weiterführende Literatur

Die nachfolgende Liste enthält einige Bücher, die sich eingehender mit der hier behandelten Thematik befassen. Entgegen einem weit verbreiteten Vorurteil ist es nicht verboten, diese Bücher für persönliche Studienzwecke zu erwerben, zu besitzen oder an Freunde weiterzugeben.

Butz, Arthur	Der Jahrhundertbetrug
Christopersen, Thies	Die Auschwitz-Lüge
Diwald, Helmut	Geschichte der Deutschen. Die Endlösung
Faurisson, Robert	Die Zeugen der Gaskammern von Auschwitz
Finkelstein, Norman	Die Holocaust-Industrie
Gabis, Tomasz	Die Holocaust-Religion
Gauss, Ernst (Hg.)	Grundlagen zur Zeitgeschichte
Graf, Jürgen	Der Holocaust auf dem Prüfstand
Graf, Jürgen	Tätergeständnisse und Augenzeugen des Holocaust
Halow, Joseph	Siegerjustiz in Dachau – Ein Amerikaner stellt richtig
Harwood, Richard	Starben wirklich sechs Millionen?
Irving, David	Nürnberg – Die Letzte Schlacht
Kammerer, Rüdiger	Das Rudolf-Gutachten
Kardel, Hennecke	Adolf Hitler, Begründer Israels
Laternser, Hans	Die andre Seite im Auschwitz Prozess
Lenz, Vera M.	Auschwitz und die Auschwitz-Lüge
Maser, Werner	Der Wortbruch
Nicosia, Francis R.	Hitler und der Zionismus
O´Keefe, Theodore J.	Die „Befreiung der Lager" – Fakten gegen Lügen
Porter, Carlos	Nicht schuldig in Nürnberg
Rassinier, Paul	Das Drama der Juden Europas
Rassinier, Paul	Die Jahrhundertprovokation
Rassinier, Paul	Was ist Wahrheit
Rassinier, Paul	Die Lüge des Odysseus
Roques, Henri	Die „Geständnisse" des Kurt Gerstein
Roques, Henri	Günter Deckert. Der nicht mit den Wölfen heulte
Sanning, Walter	Die Auflösung des osteuropäischen Judentums
Schröcke, Helmut	Kriegsursachen – Kriegsschuld
Shahak, Israel	Jüdische Geschichte, Jüdische Religion
Stäglich, Wilhelm	Der Auschwitz – Mythos
Steffen, Werner	Die Zweite Babylonische Gefangenschaft
Walendy, Udo	Wahrheit für Deutschland
Weckert, Ingrid	Feuerzeichen

Die unterstrichenen Titel sind im Internet abgelegt und können dort kostenlos eingesehen bzw. heruntergeladen werden.

Quellenverzeichnis

Anlage I	Don Heddersheimer	„Der erste Holocaust“
Anlage II	Flugblatt	„Mut zum Denken“
Anlage III	Bill Wright	„Der erste Holocaust“
Anlage IV	Dr. Christian Lindtner	„Belingske Tidende“ v. 24. 01. 1998 – Dänemark
Anlage V	Prof. Dr. Paul Rassinier	„Die Juden und das 3. Reich“ Theresienstadt S. 235
Anlage VI		Bergen-Belsen (Begleitheft zur Ausstellung) Zufahrtswege S. 64
Anlage VII		Dokumente von bleibendem Wert
Anlage VIII		„Basler Nachrichten“ vom 13.06.1946
Anlage IX	Prof. Dr. Helmut Schroecke	„Kriegsursachen – Kriegsschuld“ Affidavit S. 314
Anlage X		Schriftstück des Juden Dommerque Polacco Ex-Professor, Freimaurer u. Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime
Anlage XI		Beurkundete Sterbefälle Sonderstandesamt Arolsen
Anlage XII	ITS Bad Arolsen	Antwort an Ernst-Otto Colers
Anlage XIII	Gitta Sereny	Jüdische Holocaust Autorin
Anlage XIIII	Major Müller	Militärpolizeilicher Dienst
Anlage XV	Friedrich Stelzel	Eidesstattliche Erklärung
Anlage XVI	Dr. Fritz Hirschfeld	Bericht über Sachsenhausen
Anlage XVII	Bildungswerk	Inschrift Ausschwitz 405.222
Anlage XVIII	Stadt Dachau	KZ – Dachau
Anlage XVIIII	Tass Moskau	Auschwitz Bücher
Anlage XX	Staatliches Museum	Sterbebücher Auschwitz
Anlage XXI	Zeitungsberichte	27. 01. 1945, 60 jähriger Gedenktag
Anlage XXII	Internet	Bombardierung Auschwitz?
Anlage XXIII	Stimme des Reiches Nr. 3/2008	§86a, 130 StGB – Politische Strafverfahren
Anlage XX IIII	Bundesarchiv Koblenz	Auszüge Gedenkbuch 1986
Anlage XXV	Stimme des Gewissens Nr. 5/2007	Auswertung der Gedenkbücher 1986 u. 2006
Anlage XXVI	Esther Großmann	Nicht gesehen
Anlage XXVII	Jerusalem Post	Auschwitz: The dangers of distortion
1	Prof. Dr. Helmut Schroecke	„Kriegsursachen – Kriegsschuld“ 5. Aufl. 2001
3	Prof. Dr. Paul Rassinier	„Die Juden und das 3. Reich“ 1961 (2001)
11	E. R. Carnin	„Das schwarze Reich“
32	Westermann Hermes	„Chronik des 20. Jahrhunderts“
36	Wolfgang Juchem	„Wahrheit und Recht gegen Lüge und Hetze“
46	Ingrid Weckert	„Auswanderung der Juden aus dem 3. Reich“
49	Hans Bernhardt	„Deutschland im Kreuzfeuer großer Mächte“
51	Dr. Ralf Kosiek	„Der große Wendig“, Band I
67	Gerhard Schirmer	„Sachsenhausen – Workuta“ 1992
68	http://www.vho.org http://www.ihr.org	„Die verbotene Wahrheit“

Der Erste Holocaust

Jüdische Spendenkampagnen mit Holocaust-Behauptungen im Ersten Weltkrieg und danach

Don Heddesheimer



Castle Hill Publishers
PO Box 118, Hastings, TN34 3ZQ, UK
Juli 2004

Kapitel 2:
Aktivitäten während des Ersten Weltkrieges

Bezüglich der wachsenden Bedeutung des *American Jewish Committee* erklärte 1931 ein zusammenfassender Bericht seines Sekretärs Joseph C. Hyman:[54]

> *»Obwohl klein in seinen Anfängen und obwohl es lediglich als vorläufiges Nothilfekomitee betrachtet wurde, hat sich die Organisation zur größten Hilfsagentur in der jüdischen Geschichte entwikkelt. Ihre Hauptergebnisse bestanden in der physischen Errettung von Millionen osteuropäischer Juden.«*

Eine andere Erklärung des *American Jewish Committee* war zurückhaltender:[55]

> *»Sobald der* [Erste] *Weltkrieg begann und es offensichtlich war, daß ein großer Teil des Krieges in dem Gebiet ausgefochten würde, in dem 6 oder 7 Millionen Juden lebten, insbesondere Polen, Rußland und Galizien, gründeten viele honorige Menschen Organisationen, um Mittel für die Leidenden in den Kriegsgebieten zu sammeln.«*

Die Geschichte über den Holocaust an bis zu 6 Millionen europäischen Juden begann nicht mit dem Zweiten Weltkrieg. Tatsächlich wurde ein sehr ähnliches Szenario mit etwas weniger bombastischen Begriffen im und nach dem Ersten Weltkrieg entfaltet. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Behauptung verbreitet, daß fünf Millionen, über fünf Millionen, sogar sechs Millionen Juden in Europa krank seien oder in einem Holocaust aufgrund von Hunger, schrecklichen Epidemien und übler Verfolgung stürben. Die folgenden Ausführungen konzentrieren sich besonders auf die Geldsammel-Kampagnen im Ersten Weltkrieg. Diese ausgewählten Kampagnen durch größere jüdische Lobbygruppen haben historische Bedeutung sowohl für sich

---

[54] *The Activities of the Joint Distribution Committee (J.D.C.), A Summary Report, Submitted to the Council of the American Jewish Joint Distribution Committee von Joseph C. Hyman, Sekretär*, 22. März 1931.

[55] Felix M. Warburg, *A Biographical Sketch*, New York: The *American Jewish Committee*, 1938, S. 14.

39

als auch in Bezug auf die Holocaust-Industrie nach dem Zweiten Weltkrieg.

Holocaust ist ein Wort aus dem Ersten Weltkrieg. Der Begriff Holocaust wurde während des Ersten Weltkrieges und danach verwendet, um zu beschreiben, was in Europa vor sich ging bzw. was den Juden Europas während dieses Krieges und danach angeblich widerfuhr. Während die Geschichten, die man heute als "der Holocaust" bezeichnet, zur Zeit des Zweiten Weltkrieges und sogar noch jahrzehntelang danach nicht so bezeichnet wurden, wurde das Wort Holocaust schon während des Ersten Weltkrieges und danach verwendet. Man sprach vom Holocaust, von der größten Tragödie, die die Welt je gekannt hatte, und von der größten Not, welche die Welt je erfahren hat.

Bis 1917 forderte der Anführer der jüdischen Gemeinschaft in New York, Jacob Schiff, wiederholt ein Ende *»dieses Holocaust«*.[56] 1919 gebrauchte das *American Hebrew* Magazin das Wort Holocaust zur Beschreibung des Schicksals des europäischen Judentums in einem Artikel, der unter dem Namen eines ehemaligen Gouverneurs des Staates New York geschrieben wurde.[57] Jehuda Bauer schrieb in *My Brother's Keeper* (*Der Hüter meines Bruders*), einer autorisierten Geschichte des *Joint Distribution Committee* of Jewish War Sufferers (Gemeinsames Komitee der jüdischen Kriegsopfer), daß[58]

> *»die Vernichtung des Judentums während des Zweiten Weltkrieges die Erinnerung an den ersten Holocaust des 20. Jahrhunderts im Gefolge des Ersten Weltkrieges ausgelöscht hat.«*

Als *»Holocaust an der Humanität«* wurde der Erste Weltkrieg in *The Great Betrayal* (*Der große Betrug*) beschrieben, einem Buch, das zusammen mit Rabbi Stephen S. Wise verfaßt und 1930 veröffentlicht wurde. *The Great Betrayal* ging davon aus, daß die Briten von den Versprechen abgerückt seien, die sie der jüdischen Führung im Ersten Weltkrieg in Bezug auf Palästina gemacht hatten. Dieses Buch beinhaltete ein Kapitel über Winston Churchills Meinung:[59]

---

56 N. Cohen, aaO. (Anm. 40), S. 191.

57 Martin H. Glynn, *»The Crucifixion of Jews Must Stop!«*, *The American Hebrew*, 31. Oktober 1919, S. 582f. vgl. Anhang, S. 165.

58 Yehuda Bauer, *My Brother's Keeper. A History of the American Joint Distribution Committee 1929-1939*, Philadelphia: The Jewish Publication Society of America, 1974.

59 Jacob de Haas, Stephen S. Wise, *The Great Betrayal*, New York: Brentano's Pub-

»In der ganzen Welt war die zionistische Bewegung aktiv auf der Seite der Alliierten und in einem speziellen Sinne pro-britisch. Nirgends war diese Bewegung bemerkbarer als in den Vereinigten Staaten, und ein großer Teil unserer Hoffnungen beruhte auf der aktiven Teilnahme der Vereinigten Staaten an dem drohenden blutigen Kampf. Die fähigen Anführer der zionistischen Bewegung und ihrer weitverzweigten Glieder übten einen merklichen Einfluß auf die amerikanische Meinung aus und dieser Einfluß – wie der jüdische Einfluß im allgemeinen – wirkte ständig zu unseren Gunsten. Juden (sowohl Zionisten wie auch Nichtzionisten) sympathisierten mit den Alliierten und arbeiteten für den Erfolg Großbritanniens und für die enge Zusammenarbeit der Vereinigten Staaten mit Großbritannien.

Die Balfour-Erklärung darf deshalb nicht als ein Versprechen angesehen werden, das aus sentimentalen Motiven abgegeben wurde. Sie war eine pragmatische Maßnahme, die im Interesse einer gemeinsamen Sache in einem Moment getroffen wurde, in dem diese Sache keinen Faktor materieller oder moralischer Hilfe außer Acht lassen konnte.«

The Price of Liberty (Der Preis der Freiheit) ist eine autorisierte Geschichte des *American Jewish Committee*, die 1948 veröffentlicht wurde, nachdem der Zweite Weltkrieg vorbei war. Es enthält ein Kapitel über den Ersten Weltkrieg mit dem Titel *»Der Holocaust des Krieges«*. Dieses Kapitel erwähnt einige der Bemühungen, im Ersten Weltkrieg und danach Geldspenden zu sammeln und enthält das folgende Zitat:[60]

»Als die Armeen in einem verzweifelten Konflikt über die Grenzen von Polen, Galizien und Ostpreußen vor- und zurückrollten, überzog Terror, Verlassenheit und Tod die Zivilbevölkerung im allgemeinen, am meisten aber die sieben Millionen Juden. Die christlichen Polen, Ukrainer und Deutschen erlitten die unvermeidbaren Härten, die jede Kriegführung mit sich bringt; aber die Juden, die schon von den Russen und Polen verdammt worden waren, begegneten einer konzentrierten Orgie von Haß, Blutdurst und Rache, die sie in einem großen Holocaust auszulöschen drohte.«

Weniger als einen Monat nach den ersten Kriegserklärungen in Europa wurden Pläne in Angriff genommen, um Hilfe für die Juden zu organisieren, die in den vom Krieg betroffenen Gebieten lebten.

lishers, 1930, S. 287.

[60] Nathan Schachner, *The Price of Liberty. A History of The American Jewish Committee*, New York: The *American Jewish Committee*, 1948, S. 60, 287.

The Crucifixion of Jews Must Stop!

By MARTIN H. GLYNN

(Former Governor of the State of N. Y.)

From across the sea six million men and women call to us for help, and eight hundred thousand little children cry for bread.

These children, these men and women are our fellow-members of the human family, with the same claim on life as we, the same susceptibility to the winter's cold, the same propensity to death before the fangs of hunger. Within them reside the illimitable possibilities for the advancement of the human race as naturally would reside in six million human beings. *We may not be their keepers but we ought to be their helpers.*

In the face of death, in the throes of starvation there is no place for mental distinctions of creed, no place for physical differentiations of race. In this catastrophe, when six million human beings are being whirled toward the grave by a cruel and relentless fate, only the most idealistic promptings of human nature should sway the heart and move the hand.

Six million men and women are dying from lack of the necessaries of life; eight hundred thousand children cry for bread. And this fate is upon them through no fault of their own, through no transgression of the laws of God or man; but through the awful tyranny of war and a bigoted lust for Jewish blood.

In this threatened holocaust of human life, forgotten are the niceties of philosophical distinction, forgotten are the differences of historical interpretation; and the determination to help the helpless, to shelter the homeless, to clothe the naked and to feed the hungry becomes a religion at whose altar men of every race can worship and women of every creed can kneel. In this calamity the temporalities of man's fashionings fall away before the eternal verities of life, and we awaken to the fact that from the hands of one God we all come and before the tribunal of one God we all must stand on the day of final reckoning. And when that reckoning comes mere profession of lips will not weigh a pennyweight; but deeds, mere intangible deeds, deeds that dry the tear of sorrow and allay the pain of anguish, deeds that with the spirit of the Good Samaritan pour oil and wine in wounds and find sustenance and shelter for the suffering and the stricken, will outweigh all the stars in the heavens, all the waters in the seas, all the rocks and metals in all the celestial globes that revolve in the firmament around us.

Race is a matter of accident; creed, partly a matter of inheritance, partly a matter of environment, partly one's method of ratiocination; but our physical wants and corporeal needs are implanted in all of us by the hand of God, and the man or woman who can, and will not, hear the cry of the starving; who can, and will not, take heed of the wail of the dying; who can, and will not, stretch forth a helping hand to those who sink beneath the waves of adversity is an assassin of nature's finest instincts, a traitor to the cause of the human family and an abjurer of the natural law written upon the tablets of every human heart by the finger of God himself.



WHITHER?

And so in the spirit that turned the poor widow's votive offering of copper into silver, and the silver into gold when placed upon God's altar, the people of this country are called upon to sanctify their money by giving $35,000,000 in the name of the humanity of Moses to six million famished men and women.

Six million men and women are dying — eight hundred thousand little children are crying for bread.

And why?

Because of a war to lay Autocracy in the dust and give Democracy the sceptre of the Just.

And in that war for democracy 200,000 Jewish lads from the United States fought beneath the Stars and Stripes. In the 77th Division alone there were 14,000 of them, and in Argonne Forest this division captured 54 German guns. This shows that at Argonne the Jewish boys from the United States fought for democracy as Joshua fought against the Amalekites on the plains of Abraham. In an address on the so-called "Lost Battalion," led by Colonel Whittlesey of Pittsfield, Major-General Alexander shows the fighting stuff these Jewish boys were made of. In some way or another Whittlesey's command was surrounded. They were short of rations. They tried to get word back to the rear telling of their plight. They tried and they tried, but their men never got through. Paralysis and stupefaction and despair were in the air. And when the hour was darkest and all seemed lost, a soldier lad stepped forward, and said to Col. Whittlesey: "I will try to get through." He tried, he was wounded, he had to creep and crawl, but he got through. To-day he wears the Distinguished Service Cross and his name is

ABRAHAM KROTOSHINSKY.

Because of this war for Democracy six million Jewish men and women are starving across the seas; eight hundred thousand Jewish babies are crying for bread.

»Aus Übersee rufen sechs Millionen Männer und Frauen um Hilfe […] sechs Millionen Menschen. […] Sechs Millionen Männer und Frauen sterben […] im drohenden Holocaust des menschlichen Lebens […] sechs Millionen ausgehungerte Männer und Frauen. Sechs Millionen Männer und Frauen sterben […]«

The American Hebrew, *31. Oktober 1919, S. 582f.*

Martin H. Glynn war zwischen dem 17. Oktober 1913 und dem 31. Dezember 1914 zeitweise Gouverneur des Staates New York.

"Just Another Drive," But the Lives of 6,000,000 Human Beings Wait Upon the Answer

Just another drive—just another campaign—just another effort to alleviate human misery, to save the lives of men, women and children.

Campaigns are an old story in New York.

But to 6,000,000 men, women and children, HUNGER IS AN OLDER STORY, AND NAKEDNESS, HOMELESSNESS, DISEASE AND DEATH HAVE ALSO CEASED TO BE NOVEL.

At no time during the war, in any land, not even in Belgium or Northern France was there a situation more critical—a need more great—a demand for sacrifice and help more insistent than now comes to us from Eastern and Central Europe.

There is but ONE WAY in which the lives of the people of these lands are to be saved.

There is but ONE PLACE in all the world to which they may look for help.

This is the reason for the NON-SECTARIAN APPEAL to be made in New York next week in behalf of the Sufferers from Famine, Disease and Destitution in the War-Ridden Lands.

If typhus fever and the other innumerable consequences of hundreds of thousands of human beings starving are not checked in time SOME REVERBERATION OF THIS THUNDEROUS CALAMITY WILL REACH OUR SHORES JUST AS SURELY AS EACH EPIDEMIC OF INFLUENZA IN EUROPE HAS ULTIMATELY FOUND ITS WAY ACROSS THE ATLANTIC OCEAN.

Will YOU GIVE to save a life, or

"Shall Death Be the Highest Bidder?"

We hope you will not wait to be asked to give in person, but will send your check NOW to

PAUL BAERWALD, TREASURER, 389 FIFTH AVENUE, NEW YORK

OTTO A. ROSALSKY, Chairman

GREATER NEW YORK FUND

TO BE ADMINISTERED BY THE

JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE

Executive Committee:

J. O. ADLER, JOHN G. AGAR, ROBERT ADAMSON, PAUL BAERWALD, OTTO T. BANNARD, EVANGELINE BOOTH, BISHOP CHARLES S. BURCH, NICHOLAS MURRAY BUTLER, GEORGE GORDON BATTLE, DAVID M. BRESSLER, REV. DR. DAVID J. BURRELL, HENRY DWIGHT CHAPIN, BIRD S. COLER, MARTIN CONROY, ROBERT GRIER COOKE, CHARLES L. CRAIG, PAUL D. CRAVATH, CLEVELAND H. DODGE, SAMUEL DORF, JULIUS J. DUKAS, GEORGE R. DYER, WILLIAM H. EDWARDS, ABRAM I. ELKUS, R. E. ENRIGHT, HARRY FISCHEL, WILLIAM FOX, WALTER E. FREW, LEE K. FRANKEL, DANIEL CHESTER FRENCH, COLONEL MICHAEL D. FRIEDSAM, FRANCIS D. GALLATIN, HOWARD S. GANS, I. EDWIN GOLDWASSER, MEYER GILLIS, CHARLES HARTMAN, GUSTAVE HARTMAN, RT. REV. PATRICK J. HAYES, NATHAN HOFHEIMER, EMANUEL HERTZ, ALEXANDER KAHN, SAMUEL S. KOENIG, REV. DR. NATHAN KRASS, SAMUEL KRIDEL, ARTHUR M. LAMPORT, SAMUEL C. LAMPORT, ARTHUR LEHMAN, HERBERT H. LEHMAN, MAX LEVY, SOLOMON LIEBESKIND, EDWARD LAZANSKY, MEYER LONDON, HARRIET B. LOWENSTEIN, REV. DR. J. L. MAGNES, M. F. MARGOLIES, ALFRED E. MARLING, LOUIS MARSHALL, JACOB MILCH, HENRY MORGENTHAU, JOSEPH F. MULQUEEN, CARL PFORZHEIMER, PERCY R. PYNE, OTTO A. ROSALSKY, HENRY H. ROSENFELT, A. E. ROTHSTEIN, SAMUEL ROTHENBERG, CHARLES H. SABIN, REUBEN SADOWSKY, LEON SANDERS, S. SCHATZKIN, JACOB H. SCHIFF, HARRIS L. SELIG, HENRY C. SIEGEL, LEWIS J. SELZNICK, JACOB SPERBER, WILLIAM SIROVICH, PIERRE A. SIEGELSTEIN, JEFFERSON SELIGMAN, NATHAN STRAUS, OSCAR S. STRAUS, JACOB S. STRAHL, HENRY L. STIMSON, MAX D. STEUER, CYRUS L. SULZBERGER, B. C. VLADECK, WM. H. WADHAMS, FELIX M. WARBURG, JACOB WERTHEIM, GEORGE W. WICKERSHAM, REV. DR. STEPHEN S. WISE, JOSEPH H. WISE, B. ZUCKERMAN, SAUL ADOLPH, MORRIS ROTHENBERG.

THIS ADVERTISEMENT IS PAID FOR BY DEERING, MILLIKEN & COMPANY, 79-83 LEONARD STREET

[Contributions to this Fund in amounts of $1,000 and more will be acknowledged in these columns beginning on W[illegible]day, May 5th

New York Times, *1. Mai 1920, S. 8*

Don Heddesheimer, Der Erste Holocaust

THE APPEAL—

To Save Six million Men and Women in Eastern Europe from Extermination by Hunger and Disease.

THE FACTS—

"It is proper for me in my official capacity to certify to the men and women of New York that the appalling conditions which have been related to them and of which they have formed very varying realizations are true beyond the power of words to convey adequately."—

BAINBRIDGE COLBY, Secretary of State.

THE RESPONSE—

THUS FAR

TWO HAVE GIVEN $100,000—Jacob H. Schiff and Felix M. Warburg.

ONE HAS GIVEN $60,000—The Lipport Company.

ONE HAS GIVEN $50,000—Harry B. Rosen.

ONE HAS GIVEN $30,000—Mr. and Mrs. Nathan Hofheimer.

THREE HAVE GIVEN $25,000—Mr. and Mrs. Seligman and Son; Jefferson Seligman and Mrs. Felix M. Warburg.

SEVEN HAVE GIVEN $20,000—Col. Michael M. Friedsam; Louis Marshall; Samuel and Harry Sachs; Reuben Sadowsky; Jacob Sperber; Weinstein Bros., Inc., and Jacob Wertheim.

ONE HAS GIVEN $15,000—Mr. and Mrs. Nathan J. Miller.

NINETEEN HAVE GIVEN $10,000—Max Aronson; Blumer Brothers; I. Gilman; Col. and Mrs. H. A. Guinzburg; Mr. and Mrs. D. M. Hyman; Kreeger Brothers; S. Liebovitz & Son; Arthur Lehman; Herbert Lehman; Mr. and Mrs. Carl M. Loeb; Ludell Brothers; Mr. and Mrs. A. E. Norman; A. E. Rothstein; H. B. Rubin; Lewis J. Selznick; Mr. and Mrs. Henry C. Siegel; Mr. and Mrs. Paul M. Warburg; J. Friedman & Co.; Schwartz & Jaffee.

(This is the first list. Additional lists will appear from day to day.)

THE OBLIGATION—

It is the duty of every person in New York to give the utmost he can spare to relieve the greatest need the world has ever known.

Send Your Check To

Paul Baerwald, Treasurer
319 Fifth Ave.

GREATER NEW YORK NON-SECTARIAN FUND
OTTO A. ROSALSKY, Chairman.

To Be Administered By

THE JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE
FELIX M. WARBURG, Chairman.

This advertisement is paid for by M. Lowenstein & Sons
40 West 23rd Street

New York Times, *5. Mai 1920, S. 9*

150

mut zum denken

Stellen Sie gerne Fragen? Bedeuten Ihnen Freiheit von Rede und Wissenschaft etwas? Halten Sie es für möglich, daß die Medien nicht immer die ganze Wahrheit berichten? Daß sein kann, was eigentlich nicht sein darf? Dann machen Sie Ihren Geist frei, investieren Sie ein paar Minuten und fällen dann Ihr Urteil!

Propaganda

In fast jedem Krieg wird Propaganda als psychologische Waffe eingesetzt. Unserer Generation ist das aus den Golfkriegen vertraut. Erster und Zweiter Weltkrieg machten da keine Ausnahme. So berichtete die Londoner Zeitung *The Daily Telegraph* am 22. März 1916, die Deutschen hätten 700.000 Serben in Gaskammern umgebracht. (Dies war am 25. Mai 1942 in der gleichen Zeitung noch einmal zu lesen. Jetzt waren es nicht 700.000 Serben, sondern 700.000 polnische Juden). **1919** schrieben *New York Times* und *The American Hebrew*, die Deutschen hätten sogar sechs Millionen Juden umgebracht, meist in Verbindung mit Spendenaufrufen für jüdische und zionistische Organisationen.

Auch im Zweiten Weltkrieg lief die Propaganda auf Hochtouren. In alliierten und sowjetischen Berichten war von deutschen Vakuumkammern zu lesen, in denen Menschen durch Herauspumpen der Luft umgebracht wurden, von Dampfkammern zum Garen von KZ-Insassen, von Massentötungen auf elektrisch geladenen Fließbändern, spurloser Beseitigung von zigtausend Menschen mit Atombomben und vielem mehr. Historisch hat sich nichts davon als haltbar erwiesen. So gerieten diese Gruselmärchen bald wieder in Vergessenheit.
Eine Ausnahme davon macht der so genannte **Holocaust** (griech/lat: „Ganzbrandopfer", die Bezeichnung stammt aus der gleichnamigen US-Fernsehserie von 1979). Er war ein Hauptanklagepunkt auf dem Internationalen Militärtribunal (IMT) in Nürnberg 1946. Laut *Überleitungsvertrag* von 1955 und *2 plus 4 Vertrag* von 1990 sind alle Urteile des IMT für Behörden und Gerichte der BRD rechtsverbindlich.

1

Gutachten von Sachverständigen werden nicht zugelassen, die dort behaupteten Tatsachen gelten als *offenkundig*. So werden in der BRD jedes Jahr etwa 10.000 Menschen strafrechtlich verurteilt, weil sie abweichende Meinungen zu Holocaust und Ausländerpolitik äußerten[1]. Damit gibt es hierzulande mehr politisch Verfolgte als in den letzten Jahren der DDR!

Dachau?

Kurz nach Kriegsende galt als erwiesen, daß Millionen Juden im KL Dachau in eigens dafür gebauten Gaskammern umgebracht worden seien. Die *Berner Tagwacht* berichtete am 24. August 1945, Hitler-Deutschland hätte *„insgesamt 26 Millionen Juden umgebracht, die meisten davon in Dachau."* 1960 revidierte der langjährige Direktor des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) **Martin Broszat** diese bis dahin *offenkundige* Version. In einem Leserbrief an *Die Zeit* stellte er lapidar fest: *„Weder in Dachau noch in Bergen-Belsen noch in Buchenwald sind Juden oder andere Häftlinge vergast worden. Die Gaskammer in Dachau wurde nie ganz fertiggestellt. Hunderttausende von Häftlingen, die in Dachau oder anderen Konzentrationslagern im Altreich umkamen, waren Opfer vor allem der katastrophalen hygienischen und Versorgungszustände".*[2]

Gaskammer im Stammlager Auschwitz



Amerikanische Gaskammer zur Einzelexekution in den 30er Jahren

Damit räumte Broszat ein, daß diverse Zeugenaussagen (z.B. von Pastor **Martin Niemöller)** anscheinend nicht der Wahrheit entsprechen. Jeder, der heute nach Dachau kommt, findet dort ein Schild mit der Aufschrift:



Gaskammer – war nie in Betrieb

Auschwitz

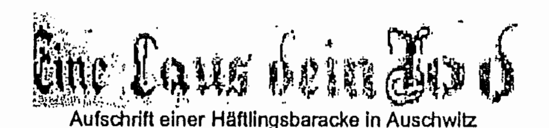
Als dies Anfang der 1960er Jahre offiziell bekannt wurde, kam das Konzentrationslager Auschwitz/Polen ins Gespräch. Auch im dortigen Stammlager kann man eine Gaskammer besichtigen. Sie ist mit zwei

[1] Bundesverfassungsschutzberichte 1997-2003
[2] Die Zeit, 19. August 1960

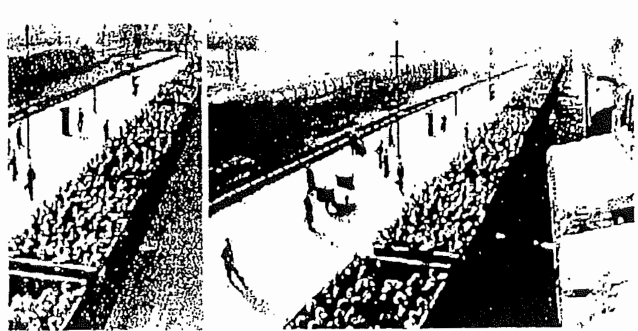
2

fachen Holztüren ausgestattet, eine davon .asfenster. Es gibt weder eine Abdichtung noch .e besondere Verriegelung. 1992 gestand **Franciszek Piper,** Direktor der Gedenkstätte Auschwitz dem amerikanischen Journalisten David Cole: Der Raum ist erst nach 1945 entstanden. Noch heute wird er Millionen von Touristen als originale Gaskammer vorgeführt.

Zyklon B
gilt als die wichtigste Tatwaffe des Holocaust. Die meisten Menschen halten es für ein Giftgas, das heimtückisch durch Duschbrausen geleitet wurde. Doch Zyklon B bezeichnet das Insektizid Blausäure in Form von Granulat. Der französische Apotheker **Jean-Claude Pressac** wurde von der jüdischen Klarsfeld-Stiftung mit einer Dokumentation des Holocaust beauftragt. Er mußte feststellen, daß 95-98% des an die Lager gelieferten Zyklon B als Entlausungsmittel eingesetzt wurde[3]: Kleiderläuse waren für eine damals europaweit grassierende Typhus-Epidemie verantwortlich.
1993 analysierte **Germar Rudolf[4],** damals Doktorand am Max-Planck-Institut für Anorganische Chemie die Blausäure-Rückstände in den Mauern der angeblichen Gaskammern des KLs Auschwitz-Birkenau. Dort sollen nach Zeugenaussagen die meisten Vergasungen stattgefunden haben. Er fand jedoch nur verschwindend geringe Spuren. Das Mauerwerk der ehemaligen Entlausungskammern hingegen wies extrem hohe Konzentrationen auf. Andere forensische Gutachter kamen zu dem gleichen Schluß.
Der leitende *Spiegel*-Redakteur **Fritjof Meyer[5]** vermutet die Gaskammern nun in zwei außerhalb von Auschwitz gelegenen Bauerhäusern, die jedoch nicht mehr existieren.


Aufschrift einer Häftlingsbaracke in Auschwitz

[3] Jean-Claude Pressac, *Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers*, Klarsfeld Foundation, New York 1989
[4] Germar Rudolf, *Das Rudolf Gutachten*, Castle Hill Publishers, Hastings (UK) 2001
[4] Fritjof Meyer, *Die Zahl der Opfer von Auschwitz in:* Osteuropa 05/2002, Mitherausgeberin: Rita Süßmuth


links: *„Transporte in Ghettos und Vernichtungslager"* aus: H. Eschwege, Kennzeichen J, Berlin 1981
rechts: *„Güterzüge mit Flüchtlingen 1946"* Quelle: Bundesbahndirektion Hamburg

Dokumente
Die Ausrottung aller Juden wird oft als eines der wichtigsten Ziele des NS-Regimes bezeichnet. Es finden sich jedoch keine Originaldokumente, die das belegen könnten. Oft wird das *Wannsee-Protokoll* genannt, doch selbst in einer Publikation der Gedenkstätte *Haus der Wannsee-Konferenz* heißt es: *„Es gehört zu den fast nicht mehr zu revidierenden Irrtümern der Geschichtsschreibung und der Publizistik, daß auf der Wannsee-Konferenz der endgültige Beschluß zum Mord an den europäischen Juden gefaßt worden sei".*

Zahlen
Im gesamten Deutschen Reich lebten 1933 ca. eine halbe Million Juden. Im *World Almanach* finden wir über die jüdische Weltbevölkerung folgende Angaben: 1939......**15,6 Millionen**
1945......**15,2 Millionen**
Über die Opferzahlen von Auschwitz gibt es verschiedene Aussagen:
Le Monde, 1978..................................**5 Millionen**
Gedenktafel in Auschwitz (bis 1990).......**4 Millionen**
Institut für Zeitgeschichte, 1995................**1 Million**
Fritjof Meyer, 2002 (s.o.)...........................**356.000**
Franciszek Piper, (s.o.) 1992[6]..................**100.019**
Internationales Rotes Kreuz, 1994[7]...............**68.864**
(Auswertung der erst 1989 aus sowjetischen Archiven freigegebenen amtlichen Sterbebücher.)

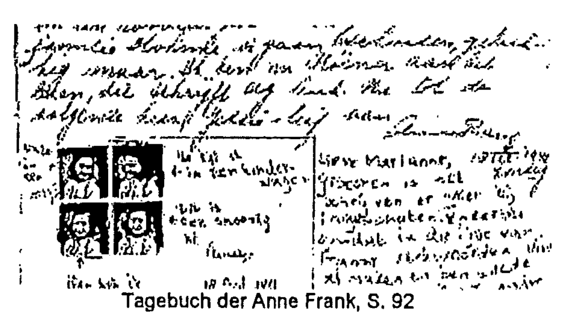
[6] Franciszek Piper, *Wie viele Juden, Polen, Zigeuner ...wurden umgebracht*, Universitas Krakau 1992
[7] Mark Weber, *Pages From The Auschwitz Death Registry Volumes*, Journal for Historical Review, Vol. 12,3 1992

3 4

Zeugen
Berichte von Augenzeugen wie Elie Wiesel oder Rudolf Vrba gelten als erschütternde Beweise für den Holocaust. Meist sind ihre Aussagen jedoch widersprüchlich und mit der historischen Forschung nicht vereinbar. Selbst **Shmuel Krakowski,** Archivdirektor der israelischen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem nennt die meisten der 20.000 bekannten Zeugenaussagen *„unglaubwürdig, gefälscht, nicht belegbar oder in einer anderen Weise unwahr[8]"*.

Bekannt sind die Tagebücher der **Anne Frank.** Sie gehören zu den meistverkauften Büchern weltweit. Seit Jahrzehnten sind sie Pflichtlektüre an westlichen Schulen. August 1944 wurde Anne Frank nach Auschwitz deportiert und bereits einen Monat später wegen der herannahenden Ostfront nach Bergen-Belsen gebracht. Hier kam die Versorgung durch alliierte Bombardements fast zum Erliegen. Anne Frank starb noch Anfang 1945 an den Folgen einer Typhus-Epidemie. So schrecklich ihr Schicksal auch war, warum sie und ihre Familie aus dem *Vernichtungslager* Auschwitz evakuiert wurde, sollte man fragen dürfen...

Die Tagebücher wurden in zwei recht unterschiedlich wirkenden Handschriften abgefaßt. 1980 untersuchte ein Labor des Bundeskriminalamtes (BKA) das Manuskript. Es stellte sich heraus, daß es passagenweise mit Kugelschreibern geschrieben wurde. Die gibt es nun erst seit 1951. Laut *Spiegel*[9] muß die Echtheit der Tagebücher so stark in Zweifel gezogen werden.



Tagebuch der Anne Frank, S. 92

[8] Jerusalem Post, 17. August 1986 [9] Der Spiegel, Nr. 41, 1980
[10] Rupert Butler, Legions of Death, Arrow Books 1983, S. 235 ff

Und nun?
Beweislage für das *größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte* scheint so recht dünn: Keine einzige Autopsie eines Todesfalles durch Gas, keine Spur einer tatsächlich betriebenen Gaskammer, widersprüchliche Zeugenaussagen, manipulierte Dokumente und erfolterte Geständnisse (etwa des Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höß[10]).

Und doch vergeht kaum ein Tag ohne Holocaust in Zeitung, Film oder Fernsehen. Bilder von Leichenbergen sind jedem von uns eingebrannt. Der Holocaust ist hochpolitisch und trägt gleichzeitig schon religiöse Züge. Er beendet jede Diskussion über deutsche Schuld, er rechtfertigt Milliardenzahlungen an Reparationen, er gilt als Symbol für das Böse schlechthin. Mit dem Berliner Stelenfeld soll er in das Herz Europas betoniert werden. **Sefton Delmer,** britischer Chefpropagandist im Zweiten Weltkrieg sagte 1945: *„Mit Greuelpropaganda haben wir den Krieg gewonnen (...) wir werden sie steigern, bis niemand mehr ein gutes Wort von den Deutschen annehmen wird (...) dann erst ist der Sieg vollständig"*.
Weltweit wächst nun eine Gruppe unabhängiger Wissenschaftler, die es genau wissen will. Man nennt sie Revisionisten. Ihnen steht es fern, Verbrechen des NS-Regimes zu verharmlosen, die gab es unzweifelhaft. Doch Denken und Forschen zu verbieten, das erscheint im 21. Jahrhundert nicht mehr akzeptabel.
Was ist mit Ihnen? Neugierig, vielleicht auch mutig geworden? Haben Sie keine Angst, Gedanken sind frei! Vieles kann auf einem Flugblatt nur angerissen werden. Mehr Informationen gibt es vor allem im Internet. Etwa den Aufsatz ***Die verbotene Wahrheit*** in diversen Tauschbörsen oder unter

www.zeitgeschichte.cjb.net

Umfassend ist das Portal **www.vho.org**

Prüfen Sie auch Argumente von Kritikern, etwa unter **www.h-ref.de.** Machen Sie sich auf Entdeckungsreise. Sein Sie kritisch und gerecht. Fordern Sie Belege, halten Sie sich an Fakten und gönnen Sie sich ein eigenes Urteil. Viel Freude bei dem großen intellektuellen Abenteuer des 21. Jahrhunderts!

5 6

Bill Wright, "Bücherschau: Der Erste Holocaust", S. 346f.

Der Erste Holocaust

Von Bill Wright

Don Heddesheimer, *Der Erste Holocaust. Jüdische Spendenkampagnen mit Holocaust-Behauptungen im Ersten Weltkrieg und danach*, Castle Hill Publishers, Hastings 2004, Paperback, 174 S., €10,-.

George Santanyana war für seinen Aphorismus berühmt "Wer sich nicht an die Vergangenheit erinnern kann, ist dazu verurteilt, sie nochmals zu durchleben ". Vielleicht haben diejenigen, die an den Mythos der "Sechs Millionen" glauben, vergessen, daß von Juden bereits früher ganz ähnliche Behauptungen aufgestellt wurden über "sechs Millionen in den Nachwehen des Ersten Weltkrieges umkommener Juden".

Don Heddesheimer hat einen faszinierenden Bericht [illegible]r diese Behauptungen geschrieben. Immer wieder [illegible]aren die Spalten der New York Times und anderer Zeitungen mit Ausführungen gefüllt, daß Juden – und zwar 6 Millionen – in Polen und anderen vom Krieg verheerten Ländern der unmittelbare Untergang durch Hunger und Krankheit drohe, wenn nicht große Geldsummen aufgebracht und nach Übersee geschickt würden. Tatsächlich gab es damals in Deutschland und in anderen vom Ersten Weltkrieg betroffenen Ländern sehr viel Hunger und Krankheiten, aber dies betraf nicht hauptsächlich die Juden. Den Beobachtungen amerikanischer Militärsbediensteter und Diplomaten zufolge litt vielmehr die allgemeine Bevölkerung, während reiche Juden in Saus und Braus lebten. Damals wie heute versuchten die Juden, im Vergleich zu ihrem angeblichen Leid das aller anderen verblassen zu lassen.

Heddesheimer stellt fest, daß trotz all der Wehklagen üb[illegible] tatsächliche und vermeintliche Leiden der Großteil [illegible]Geldes für jüdische Hilfe in Wirklichkeit für " Entwicklungsvorhaben " verwendet wurde – wie z.B. für die Gründung von Genossenschaftsbanken in Polen, für die Finanzierung von Geschäfts- und Handwerksunternehmen und insbesondere für die Förderung jüdischer Landwirtschaftssiedlungen. Es muß hervorgehoben werden, daß diese jüdische Finanzierung in Zusammenhang mit drei wichtigen Geschichtsereignissen erfolgte,

1. der kommunistischen Revolution in Rußland;
2. dem Aufkommen des Zionismus in Palästina zusammen mit dem anfänglichen britischen Palästina-Mandat;
3. dem Bestreben, Minderheitenrechte (besser: jüdische Sonderrechte) im antisemitischen Osteuropa durchzusetzen.

In diesem Sinne diente die jüdische Hilfe als Tarnung für eine viel umfassendere politische Zielsetzung.

Der Großteil des Geldes wurde durch das *Joint Distribution Committee* verteilt, eine Organisation, die noch heute existiert. Das Joint Distribution Committee

Zeittafel

1900:	Zionist Stephen Wise: 6 Mio. leidende Juden sind Argumente für den Zionismus.
1916:	Englische Propaganda behauptet, Österreicher hätten in Serbien 700.000 Menschen erstochen und vergast.
1919:	Martin H. Glynn, zuvor Gouverneur in New York, erklärt, 6 Mio. Juden in Osteuropa würden einen Holocaust erleiden, wenn ihnen nicht geholfen würde.
1926:	Eine seit Ende des Ersten Weltkriegs laufende Spendenkampagne findet ihren Höhepunkt: Millionen Dollar werden für die 5 bis 6 Mio. Juden gesammelt, die in Osteuropa angeblich dem Tode entgegen sehen.
1936:	Chaim Weizmann sagt vor der Peel-Konferenz, 6 Mio. Juden seien in Europa eingesperrt, weshalb sie eine freie Heimstätte bräuchten.
1942:	Englische Propaganda behauptet, Deutsche hätten in Polen 700.000 Juden in mobilen Gaskammern ermordet. Die *New York Times* bringt Meldungen mit steigender Opferzahl, wobei im Dezember erstmals indirekt die zukünftige Gesamtzahl von 6 Mio. angedeutet wird.
1944:	Noch vor der Befreiung von Auschwitz verkündet der sowjetische Chef-Propagandist Ilja Ehrenburg die Opferzahl des Holocaust: 6 Mio.
1945:	Im Juni behaupten Zionisten gegenüber dem alliierten Chefankläger Jackson, die Opferzahl des Holocaust betrage 6 Mio.
1946:	Mit der Auslieferung an die Sowjets bedroht, sagen W. Höttl und D. Wisliceny vor dem IMT aus, sie hätten von Adolf Eichmann gehört, 6 Mio. Juden seien ermordet worden.
1953:	Gerald Reitlinger legt als erster eine historische Studie zum Holocaust vor. Behauptete Gesamtopferzahl: 4,2 bis 4,6 Mio. Spätere Werke sprechen von 5-6 Mio.
1961:	Während des Schauprozesses gegen Adolf Eichmann in Jerusalem bestreitet dieser, jemals von 6 Mio. gewusst zu haben.
1979:	Historiker Martin Broszat stellt vor Gericht fest, die Zahl von 6 Mio. sei symbolisch zu verstehen.
1983:	Die erste ausführliche statistische Untersuchung zur Holocaust-Opferzahl schlussfolgert: ca. 300.000 Opfer.
1991:	Zur propagandistischen Einstimmung auf den ersten Irak-Krieg der USA verkünden jüdische Presseorgane in den USA: „Iraker haben Gaskammern für alle Juden", „Deutsche produzieren Zyklon B im Irak „Iraks deutsche Gaskammern)".
1991:	Als Reaktion auf das Buch von 1983 (s. o.) veröffentlicht das Institut für Zeitgeschichte eine Gegenuntersuchung. Ergebnis: maximal knapp über 6 Mio. Opfer.
1994	In einer Untersuchung wird die oben genannte regierungsamtliche Studie zur Opferzahl als irreführned entblößt. Eine Woche danach wird das Anzweifeln der Opferzahl von 6 Mio. und der Todesumstände mit bis zu fünf Jahren Gefängnis unter Strafe gestellt.

346 *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* · 2004 · 8. Jahrgang · Heft 3

Berlingske Tidende (Sonntagsausgabe vom 24. Januar 1998)

Dr. phil. Christian Lindtner: *Holocaust i nyt lys* (Der Holocaust in neuem Licht)

Die internationale Forschung über den Holocaust hat in den letzten Jahren etliche bemerkenswerte Fortschritte erzielt, die freilich – ungeachtet der grossen Bedeutung des Themas – kaum Spuren in den dänischen Medien oder in der dänischen Fachliteratur hinterlassen haben. Deshalb sollen hier einige wenige wohldokumentierte Beispiele für neue Erkenntnisse angeführt werden, die zu einem nuancierteren Bild des heiklen Verhältnisses zwischen Juden und Deutschen beitragen.

Im Dezember 1996 berichtete die englische Presse, ein junger US-Jude, Bryan Rigg, habe während seiner Studien an der Universität Cambridge entdeckt, dass eine grosse Anzahl Juden in deutscher Uniform, also unter dem Hakenkreuz, gefochten hat. Es handelte sich um mindestens 77 jüdische Offiziere, darunter zwei Feldmarschälle, acht Generalleutnants, fünf Generalmajore und 33 Obristen. Wahrscheinlich lag die wirkliche Zahl höher, denn Rigg hat seine interessante Arbeit noch nicht abgeschlossen.

Nicht weniger als 17 Juden wurden mit dem Eisernen Ritterkreuz für ihre Tapferkeit ausgezeichnet. Rigg fand weiter dokumentarische Belege dafür, dass wenigstens ein Jude in der Waffen-SS gekämpft hat, während ein weiterer im deutschen Propagandabüro in Paris tätig war und zudem das Eiserne Kreuz erster Klasse trug. Der bekannteste unter den Offizieren ist wohl Erhard Milch, der einen jüdischen Vater hatte – ganz zu schweigen vom späteren Kanzler Helmut Schmidt, dessen Schwiegervater Jude war.

Riggs Untersuchungen fussen auf ca. 30'000 Originaldokumenten. Da zudem dokumentiert ist, dass Hitler in mehreren Fällen den Einsatz jüdischstämmiger Deutscher unter dem Hakenkreuzbanner guthiess, steht fest, dass es eine unzulässige Vereinfachung ist, zu behaupten, alle Juden seien verfolgt worden, nur weil sie Juden waren [...].

Es ist eine wohlbekannte Tatsache, dass die Deutschen eine Anzahl von Konzentrationslagern eingerichtet haben, in welche Juden eingeliefert wurden und in denen viele ihr Leben verloren. Fast unbekannt ist, dass umgekehrt Konzentrationslager eingerichtet wurden, in denen viele Deutsche umkamen. Dies wurde vom jüdischen Journalisten John Sack aus Idaho dokumentiert, und zwar in seinem Buch *An Eye for an Eye* (Basic Books, 1993). Im Jahre 1945 errichtete die sowjetische Besatzungsmacht in Polen 1255 grosse und kleine Konzentrationslager. In diese wurden deutsche Männer, Frauen und Kinder eingeliefert; fast alle waren Zivilisten. Das Ziel lag in der „Entnazifizierung" der Deutschen, und zu diesem Zweck rekrutierten die Russen Juden, die den Aufenthalt in Konzentrationslagern überlebt hatten. Sacks Untersuchungen beruhen teilweise auf Gesprächen mit jüdischen Lagerfunktionären, darunter namentlich Lola Potok, die selbst mehrere Familienangehörige in deutschen Lagern verloren hatte. Das Fürchterliche sei gewesen, meint Sack, dass sich die Überlebenden selbst wie Nazis gebärdet hätten – oder schlimmer. In Lolas Gefängnis, so Sack, ging es den Deutschen übler, als es Lola in Auschwitz ergangen war. In Auschwitz war die Anwendung von Gewalt gegenüber Häftlingen nämlich nicht gestattet, bei Lola hingegen sehr wohl.

Ein anderer jüdischer Lagerkommandant, Shlomo Morel, berichtete stolz: „Was die Deutschen in Auschwitz in fünf Jahren nicht schafften, schaffte ich in Schwientochlowitz in fünf Monaten." Sack schätzt, als Folge von Hunger, Krankheiten (Typhus) und Folter seien zwischen 60'000 und 80'000 unschuldige deutsche Männer, Frauen und Kinder ums Leben gekommen. Da ihr einziges Verbrechen darin bestand, Deutsche zu sein, spricht Sack von einem Völkermord.

Sack wurde von Daniel Goldhagen, für den alle Deutsche Hitlers willige Henker waren, heftig kritisiert. Sack ist mit dieser These gar nicht einverstanden, doch hat Goldhagen keine offene Debatte mit Sack gewünscht. Sacks Buch ist gut dokumentiert, und er hat es geschrieben, da er die Ansicht verficht, man solle anderen keine Missetaten vorwerfen, die man selbst begeht, ohne sie zugeben zu wollen.

Goldhagens Buch *Hitler's Willing Executioners* (1996) wurde zuerst mit viel Beifall begrüsst, besonders in linksgerichteten Kreisen. Der u.a. an der Universität Kopenhagen hochgeschätzte (und preisgekrönte) Ideologe Jürgen Habermas verlieh Goldhagen beispielsweise unter Hinweis auf dessen „Medienresonanz" einen Preis in der Höhe von 10'000 DM. Doch hat es sich seither erwiesen, dass diese Resonanz die Forderungen nicht übertönen konnte, die unter normalen Umständen an eine wissenschaftliches Arbeit gestellt werden. (Z.B. taucht auf S. 407 der englischen Ausgabe eine grobe Bildfälschung auf.) Letzthin hat Goldhagen versucht, kritische Stimmen zum Schweigen zu bringen, indem er seine Gegner gerichtlich verzeigte (Näheres dazu steht in *Univers*, 6.1.1998). Ein Kritiker hat sein Buch als „Hymne auf den Hass" bezeichnet.

Man kann nicht über die deutsch-jüdischen Beziehungen sprechen, ohne auch den Madagaskar-Plan zur Sprache zu bringen. Dass die Deutschen erwogen, sämtliche Juden nach Madagaskar zu verschiffen, streift Goldhagen bloss im Vorbeigehen (S. 146). Doch wie die eben herausgekommene Doktorarbeit von Magnus Brechtken *Madagaskar für die Juden* (München, 1997) zeigt, hat Goldhagen schlechthin unrecht mit seiner Behauptung, die Deutschen hätten nur daran gedacht, Juden zu ermorden.

Ebenso wesentlich ist ein alter Plan, europäische Juden nach Madagaskar abzuschieben. Er wurde erstmals 1885 aufs Tapet gebracht und war keineswegs ein rein deutsches Projekt. Die Idee wurde 1923 von einem Engländer sowie 1931 von einem Ungarn aufgegriffen. Den grössten Eifer legte man aber in Polen an den Tag, wo Aussenminister Beck 1935 eine Arbeitsgruppe ins Leben rief, welche sich mit der Judenfrage in Polen und Möglichkeiten zu ihrer Lösung beschäftigen sollte. Der Gedanke, die Juden nach Madagaskar auswandern zu lassen, das damals eine französische Kolonie war, wurde 1937 vom französischen Minister Marius Moutet unterstützt. Die Polen schickten eine Kommission auf die Insel, und es wurde schon bald von einem gemeinsamen französisch-polnischen Projekt gesprochen. Dieses erhielt Unterstützung seitens internationaler Judenorganisationen, und sowohl die englische als auch die amerikanische Regierung zeigten Interesse. Im September 1938 versicherte Hitler dieser Bestrebungen seine Rückendeckung, und der polnische Botschafter in Berlin soll versprochen haben, man werde ihm zum Dank in Warschau ein Denkmal errichten.

Die Pläne wurden durch den Kriegsausbruch im Jahre 1939 vereitelt, und die Sache landete auf Himmlers Schreibtisch. Aus einem Himmler-Memorandum an Hitler vom Mai 1940 geht hervor, dass eine systematische Ausrottung des jüdischen Volkes nicht in Betracht kam. Ein Mord an ganzen Völkern sei ungermanisch, heisst es dort. (Auf dieses wichtige Dokument verweist auch Yehuda Bauer in seinem Buch *Freikauf von Juden?*, Frankfurt 1996). Himmlers Plan lief darauf hinaus, dass nach dem Krieg während vier Jahren täglich 3000 Juden deportiert werden sollten, so dass die „Endlösung" erreicht sein würde, wenn 4 Millionen Juden nach Madagaskar abgeschoben waren. [...]

Über Auschwitz sind in letzter Zeit mehrere umfassende Werke erschienen. 1994 publizierte das US-Holocaust Memorial Museum in Washington in Zusam menarbeit mit der Indiana University unter der Redaktion von u.a. Yehuda Bauer, Raul Hilberg und Franciszek Piper das Opus *Anatomy of the Auschwitz Deat Camp.* Als Ergänzung kam später das von D. Dwork und Robert Jan van Pelt verfasste *Auschwitz 1270 to the Present* (New York, 1996) dazu. Beide Werk liefern viele neue Erkenntnisse zum Verständnis der Baugeschichte von Auschwitz-Birkenau. Von unschätzbarem Werte für die Forschung ist, dass die Zentralbau leitung in Auschwitz die Archive intakt zurückliess; dieses Archivmaterial wurde 1945 von den Russen beschlagnahmt. Die Originaldokumente befinden sich heut in Moskau, wo sie für westliche Forscher zugänglich sind. Kopien liegen in Washington. Anscheinend sind sie vollständig.

Auch wenn wir in der für einen Historiker ungewöhnlich guten Lage sind, über die Originaldokumente zu verfügen, bestehen doch einige merkwürdige Lük ken, die stetes Kopfzerbrechen bereiten. Wann *gab z.B. Himmler dem Kommandanten Höss den Befehl zu einem systematischen Judenmord?* Geschah die 1941, oder 1942? Und wie reimt sich das mit Madagaskar zusammen? Und wo *genau liegen eigentlich die Gebäude, die als Gaskammern zur Menschentötun verwendet wurden?* (Das in Auschwitz den Touristen gezeigte Gebäude ist eine kommunistische Nachkriegsattrappe. Sie ist niemals als „Gaskammer" benutz worden, stellt u.a. Robert Jan van Pelt fest, ein holländischer Jude, der nun an einer kanadischen Universität unterrichtet.) Man kann sich auch nur schwer vorstel len, dass die Leichenkeller der vier Krematorien in Birkenau als Gaskammern hätten verwendet werden können. Das Vorhandensein der Leichen verhinderte die ja. Hier ist weitere Forschung vonnöten, und man muss erklären, wie und wann Ingenieure, Architekten, Handwerker und Arbeiter Gaskammern errichten konnten ohne sich auf irgendwelche Zeichnungen, Baupläne etc. zu stützen, wie es allgemeine Praxis ist.

Dank den russischen Archiven weiss man nun endlich gut über die Sterblichkeit in Auschwitz-Birkenau Bescheid. Wie stets waren die Deutschen gründlich über alle Geschehnisse, unmittelbar von der Ankunft der Häftlinge bis zu ihrem Tod oder ihrer Freilassung, wurde genau Buch geführt.

Nachdem sie die Sterblichkeit in Auschwitz-Birkenau jahrzehntelang anhand blosser Schätzungen kalkuliert hat, besitzt die Forschung jetzt endlich einen fe sten Anhaltspunkt in Form der Herausgabe der sog. Totenbücher: *Sterbebücher von Auschwitz. Herausgegeben vom Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau Band 1-3* (München/London/Paris 1995).

Wir wissen heute mit Sicherheit, dass über 400'000 Häftlinge in Auschwitz registriert worden sind. Die Anzahl der Todesfälle – mit Angabe von Datum, Na men, Todesursache usw. – geht aus den 46 Bänden hervor. Die „Totenbücher" umfassen die Periode vom 27.7. 41 bis zum 31.12. 43. Die Gesamtzahl de darin verzeichneten Todesfälle beläuft sich auf 68'864, wozu noch 11'146 in anderen deutschen Originalurkunden figurierende Namen von in Auschwitz Gestor benen kommen.

Somit sind 80'010 Todesfälle wissenschaftlich solide dokumentiert, wobei es sich durchaus nicht nur um Juden handelt. Für die Sterblichkeit vor und nacl der genannten Periode gebricht es weiterhin an dokumentarischen Unterlagen. Es gibt bisher nur vereinzelte Unterlagen darüber, wieviele Menschen sich fü kürzere oder längere Zeit unregistriert in Auschwitz aufhielten.

Wertvoll ist auch die Arbeit, die der französische Apotheker Jean-Claude Pressac mit Unterstützung verschiedener jüdischer Gruppen durchgeführt hat. Sei Hauptwerk ist *Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers,* das unter dem Patronat der Beate Klarsfeld Stiftung erschien (New York, 1989) Leichter zugänglich ist die Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse im Buch *Die Krematorien von Auschwitz. Die Technik des Massenmordes* (München 1994). Das Buch wurde in den Medien ausführlich besprochen; es existiert auch auf Französisch und Norwegisch. Dank den Analysen Pressacs und andere wissen wir nun soviel über die Funktion, den Koksverbrauch und die Verbrennungskapazität der Krematorien, dass die Richtigkeit der in den Totenbüchern ste henden statistischen Angaben über jeden Zweifel erhaben ist.

Aus erhaltenen Fahrplänen und ähnlichen Dokumenten geht hervor, dass Auschwitz für viele lediglich als Durchgangslager diente. Von diesem fuhren die Zü ge mit ihren traurigen Menschentransporten einem oft betrüblichen und ungewissen Schicksal im Norden oder Osten entgegen.

Die hier angeführten Tatsachen sind lediglich einige Streiflichter aus der internationalen Holocaust-Forschung, die in den letzten Jahren eine rasante Entwick lung durchgemacht hat. Grosse Überraschungen sind noch zu erwarten.

Es ist erfreulich, dass nicht zuletzt jüdische Autoren wesentlich dazu beigetragen haben, einige der Verzerrungen zurechtzurücken, welche das allgemeine Bild von Holocaust lange gekennzeichnet haben.

Aus verschiedenen Gründen haben es dänische Forscher beklagenswerterweise versäumt, mit diesen Entwicklungen mitzuhalten. Eine Folge davon ist, das die gängigen dänischen Nachschlagwerke, Lehr- und Handbücher auf diesem Gebiet in entscheidender Hinsicht gänzlich veraltet und irreführend sind. Dies wie derum heisst, dass der dänischen Öffentlichkeit ein Korrektiv zu Hollywoods Schundproduktion sowie dem Schrott der kommunistischen Kriegspropaganda fehlt.

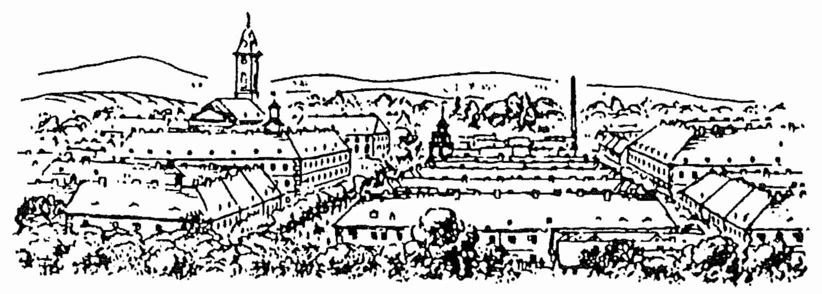
An Beispielen fehlt es nicht. Während man in alten Lexika und Lehrbüchern lesen kann, in Auschwitz-Birkenau hätten ca. vier Millionen Juden den Tod gefun den, vermeldet *Den Store Danske Encyklopaedi* [Die Grosse Dänische Enzyklopädie] unter dem Stichwort Auschwitz: „Die Zahl der Todesopfer konnte nach de Öffnung osteuropäischer Archive auf ca. eine Million Juden und ca. 150'000 Nichtjuden (u.a. Zigeuner) festgelegt werden. Frühere Schätzungen lagen höher."

Das ist ganz unwissenschaftlich. Die neuere Zahl ist nur wenig besser belegt als die alte, die zu Recht (aber leider ohne Erklärung) verworfen wird. In beider Fällen handelt es sich um leere, undokumentierte Behauptungen. Auch hinsichtlich der Kapazität und Funktion der Krematorien kolportiert die Grosse Dänisch Enzyklopädie bedauerlicherweise bloss leere Gerüchte, die von jedem, der sich in die umfassende Fachliteratur einliest, mit Leichtigkeit widerlegt werden können. Ich brauche kaum hinzuzufügen, dass die moderne Forschung keine allgemeine Bestreitung des Holocaust erlaubt. Dass zahlreiche Grausamkeiten stattgefunden haben, ist unbestreitbar. Doch nicht zuletzt die Rücksicht auf die vielen unschuldigen Opfer, die während des Zweiten Weltkriegs und danach ihr Leben verloren haben, macht es uns zur Pflicht, zwischen Mythen und Fakten zu unterscheiden.

Weiterführende Literatur: Danuta Czech, *Auschwitz Chronicle: 1939-1945* (New York 1997); Ernst Gauss, *Grundlagen zur Zeitgeschichte* (Tübingen 1994); Jürgen Graf, *Auschwitz. Tätergeständnisse und Augenzeugen des Holocaust* (Würenlos 1994);
Israel Gutman u.a., *Enzyklopedia of the Holocaust* (New York & London, 1990); *Vierteljahreshefte für Geschichtsforschung* (Berchem 1997).

(Wörtliche, leicht gekürzte Übersetzung. BERLINGSKE TIDENDE ist die angesehenste Zeitung in Dänemark. Der Verfasser ist als Lektor für indische Sprachen an der Universität Kopenhagen sowie als Gastprofessor an mehreren US-Universitäten tätig.)

2



THERESIENSTADT 23.Mai 1944

Lieber Chawer,

mit herzlichem Dank bestätigen wir Ihr Schreiben vom 8.ds.Mts.
Mit grosser Freude benutzen wir die Gelegenheit, Ihnen zu antworten und Sie zu bitten, allen Freunden Grüsse zu bestellen und dafür zu danken, dass sie sich unserer annehmen. Wir dürfen davon ausgehen, da Sie auch dessen in Ihrem Brief Erwähnung tun, dass die zahlreichen Sendungen aus Lissabon und Istambul ein Werk unserer Freunde sind. Auch die Freunde aus Wien, die hier mit uns zusammenleben, haben Sendungen aus den genannten Orten erhalten. Wenn unsere Verpflegssituation auch durchaus geordnet ist und zu keinerlei Sorge Anlass gibt, so freuen uns doch diese Sendungen immer wieder, weil wir sie als ein Zeichen Ihrer Freundschaft ansehen.

In Theresienstadt ist eine richtige jüdische Stadt entstanden, in der alle Arbeiten von Juden besorgt werden, von der Strassenreinigung angefangen bis zu einem modernen Gesundheitswesen mit Krankenhäusern und einem durchorganisierten ärztlichen Betreuungsdienst mit einem grossen Stab von Pflegepersonal, von sämtlichen technischen Arbeiten bis zur Verpflegung in den Gemeinschaftsküchen, von der eigenen Polizei und Feuerwehr bis zu einem besonderen Gerichts-, Post- und Verkehrswesen, von einer Bank mit eigenem Siedlungsgeld und von Verkaufsläden für Lebensmittel, Kleidung und Hausrat bis zur Freizeitgestaltung, in deren Rahmen regelmässig Vorträge, Theateraufführungen und Konzerte stattfinden. Die Kinder, denen besondere Sorge gilt, sind in Kinder- und Jugendheimen, die nicht arbeitsfähigen Alten in Alters- und Siechenheimen unter ärztlicher Aufsicht und Pflege untergebracht. Die Arbeitsfähigen sind vor allem für den inneren Dienst eingesetzt. Aus allen Gebieten sind hervorragende Fachkräfte zusammengekommen. Dies kommt nicht nur der hier zu leistenden Facharbeit auf technischem, hygienischem und administrativem Gebiete zugute, auch in der Freizeit hat sich dadurch ein reiches kulturelles Leben auf jüdischem und allgemeinem Gebiet entwickeln können. Eine Bibliothek mit nahezu 50.000 Bänden mit mehreren Lesezimmern, ein Kaffeehaus mit ständigen Musikdarbietungen dienen der Zerstreuung, insbesondere für die älteren Menschen. Zentralbad und Zentralwäscherei fördern die allgemeine Hygiene, auf die naturgemäss besonderer Wert gelegt wird. So kann man sich hier, wenn man die äussere und innere

235

Umstellung und Einordnung vollzogen hat, durchaus wohlfühlen.
Eine Ansicht der Stadt ersehen Sie aus dem Briefkopf.

Der Gesundheitszustand ist als durchaus günstig anzusehen, was neben der klimatischen Lage von Theresienstadt in erster Linie der hingebenden, unverdrossenen Arbeit unserer Aerzte, der ausreichenden Versorgung mit Lebensmitteln und mit Medikamenten zu danken ist. Zuwendungen, die wir erhalten, stehen uns im Rahmen der Jüdischen Selbstverwaltung zur Verfügung und können zusätzlichen Verwendungszwecken zugeführt werden. So haben wir jetzt von Ihrer Zuwendung Kenntnis erhalten und danken Ihnen und den Freunden herzlichst dafür.

Auch wir wären froh, wenn wir häufiger die Möglichkeit hätten, von Ihnen Nachricht zu erhalten. Wir denken oft an die Freunde, die uns durch Sie haben grüssen lassen. Auch unsere Gedanken bewegen sich oft um Möglichkeiten einer Alijah; mit besonderem Interesse haben wir aus Ihren Zeilen entnommen, dass auch Ihre Bemühungen einer wenn auch noch so bescheidenen Lösung dieses Problems gelten.

Wir danken Ihnen für Ihr freundschaftliches Gedenken und sind froh darüber, dass wir Ihrer Verbundenheit gewiss sein dürfen. Lassen Sie bald wieder von sich hören.

Mit herzlichem Schalom
Ihre

Dr.Franz Kahn   Dr.Erich Munk

Dr.Paul Eppstein   Ing.Otto Zucker

Dr.Erich Oesterreicher   Gert Körbel

3-236

III/10

TRANSPORTE NACH BERGEN-BELSEN

Seit 1943 wurden aus vielen Ländern, hauptsächlich aus Polen und den Niederlanden, zumeist jüdische Häftlinge nach Bergen-Belsen deportiert.

Als Ende 1944 die alliierten Armeen immer weiter vordrangen, verschleppte die SS die Häftlinge frontnaher Lager ins Innere Deutschlands. Tagelang waren die Häftlinge unterwegs, zu Fuß oder mit der Bahn in offenen Güterwagen, in eisiger Winterkälte, ohne Verpflegung, ohne ausreichende Kleidung – Zehntausende erfroren, verhungerten, brachen erschöpft zusammen oder wurden von der SS erschossen. Damit waren die Mordaktionen jedoch noch nicht beendet. Sie wurden fortgesetzt durch die Gleichgültigkeit, mit der die SS die geschundenen Menschen in den Ankunftslagern vegetieren ließ.

Bergen-Belsen wurde eines der Hauptaufnahmelager für die Evakuierungstransporte: Wo Ende November 1944 etwa 15.000 Menschen gefangengehalten wurden, befanden sich Ende April 1945 – also nur fünf Monate später – 60.000 Häftlinge. Außerdem waren in diesen Monaten Zehntausende im Lager umgekommen.

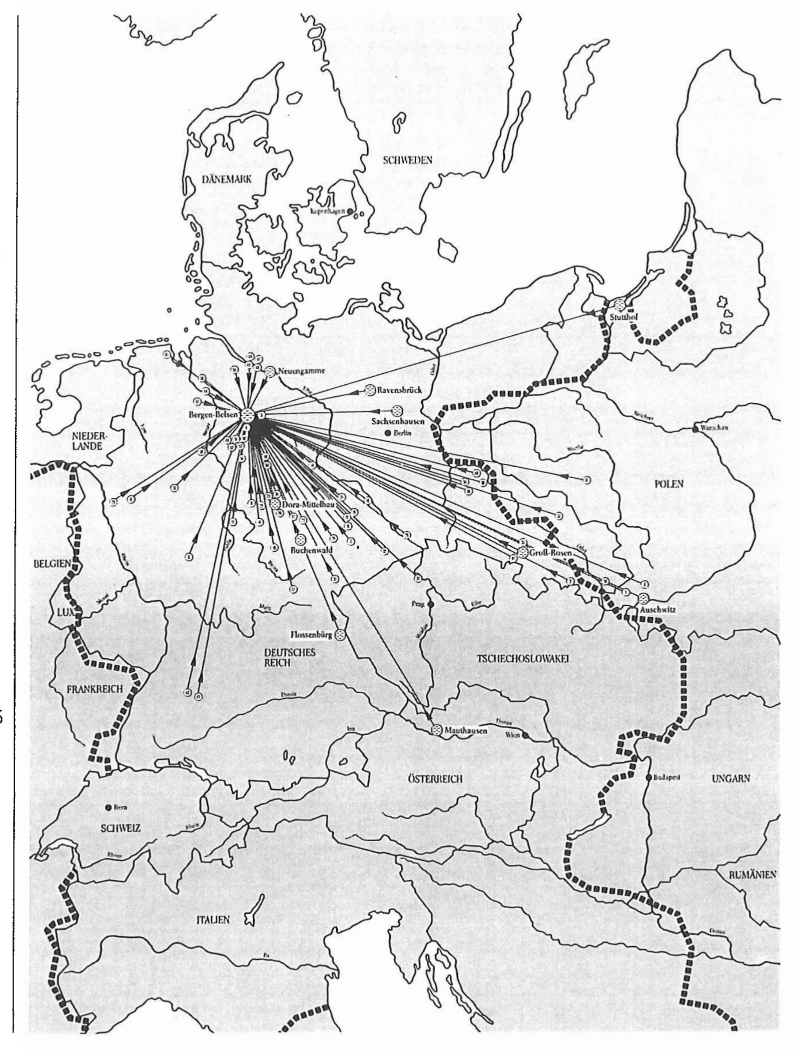
Karte: Konzentrationslager bzw. deren Außenlager, von denen aus seit Anfang 1945 Häftlinge nach Bergen-Belsen gebracht wurden.

— Staatsgrenzen nach dem Stand von 1937

■■■ ungefährer Verlauf der Fronten Anfang Februar 1945

Konzentrationslager

① KZ-Außenkommandos



64

Brief-

Nachstehender Text des KZ-Häftlings im Lager Auschwitz, Josef Stuparek, wurde am 19.1.1979 in der Deutschen National-Zeitung veröffentlicht:

"Als Kriegsgefangener Deutscher befand ich mich vom 20. Juni bis 3. September 1945 im Lager Auschwitz. Der für mich ausgestellte sowjetische Entlassungsschein trägt die Nummer 2932, ausgegeben vom Kommandeur der Einheit der Roten Armee, Feldpostnummer 41751.

Nun finde ich in der Tagespresse eine Abbildung, auf der Außenminister Genscher im November 1978 in Auschwitz aus Block 11 kommt, der als "Block des Todes" vorgestellt wird, in dem sich die Vergasungskammer befinde.

Ich selbst war während meiner Gefangenschaft in Auschwitz meist in Block 10 untergebracht. Da wir im Lager Bewegungsfreiheit hatten, gelangte ich zusammen mit mir bekannten anderen Gefangenen des öfteren auch in Block 11. Als die Nachricht verbreitet wurde, daß sich in den Konzentrationslagern Gaskammern befänden, habe ich mich bemüht, diese im Lager Auschwitz ausfindig zu machen. Dabei bin ich zwar auf das Krematorium gestoßen, konnte jedoch nirgendwo eine Gaskammer feststellen. Auch nicht im Block 11,

Fortsetzung auf Seite 25

wo heute über dem Eingangstor in großen Lettern steht „Blok Smierci". Im Juli 1945 wandte ich mich an eine aus sechs Sowjetoffizieren bestehende Lagerinspektion mit der direkten Frage nach eventuellen Gaskammern. Die Antwort war „Nix Gaskammer".

In der Zeit unseres Zwangsaufenthaltes im Lager wurden wir ständig für die kommunistische Idee gedrillt. Jedoch hörten wir kein Wort von einer Gaskammer im Lager.

Das Lager Auschwitz mußte im September 1945 plötzlich von allen Kriegsgefangenen geräumt werden. Wann wurden die Gaskammern gebaut?

J. Stuparek. München ."

Vom Auswärtigen Amt in Bonn erhielt Stuparek - der sich dort hingewandt hatte mit der Bitte um Auskünfte zu obigem Sachverhalt - mit Schreiben vom 8. Januar 1979 die Bestätigung, "daß es in Auschwitz keine Gaskammern gab."

Der Reichsbote Nr. 3+4 / 2005 S.24

Abendblatt — Donnerstag, 13. Juni 1946 — 102. Jahrgang, Nr. 243 — Abendblatt

Basler Nachrichten

mit Finanz- und Handelsblatt

(Intelligenzblatt der Stadt Basel)

Redaktion: Dufourstraße 40 • Telephon 2 28 60 • Postscheck-Konto V 2100 (Basel) • Erscheint wöchentlich elfmal

Expedition: Dufourstraße 40 • Telephon 2 28 60 • Postscheck-Konto V 2100 (Basel) • Preis der Nummer 20 Cts.

Druck und Verlag: Buchdruckerei zum Basler Berichthaus A.-G. Telephon 2 41 59. — Annoncen-Verwaltung: Publicitas, Schweizerische Annoncen-Expedition Aktiengesellschaft — Telephon 2 29 29

Wie hoch ist die Zahl der jüdischen Opfer?

Ganz unabhängig von den in Nr. 241 der „Basler Nachrichten" veröffentlichten Angaben von Dr. Perlzweig, Chef des politischen Departements des Weltjudenkongresses über die Zahl der Juden, die dem Antisemitismus des Naziregimes in Europa zum Opfer gefallen sind, haben wir, von einem Korrespondenten in Amerika unter dem Titel „Wie hoch ist die Zahl der jüdischen Opfer?" die folgenden Ausführungen erhalten:

Fast alle Staaten (mit der bezeichnenden Ausnahme der Sowjetunion!) haben inzwischen die offiziellen Ziffern ihrer Kriegsverluste bekanntgegeben — wobei sich die erstaunliche Tatsache ergab, daß diese Verluste durchwegs erheblich unter denen des ersten Weltkriegs lagen.

Um so verwunderlicher ist es, daß hinsichtlich der [illegible]e des jüdischen Volkes bisher keinerlei offi[illegible]iffern, sondern nur private und offiziöse Schätzungen veröffentlicht wurden. Diese Schätzungen bewegen [illegible] — wohl nach einer zentralen Propaganda-Ziffer — zwischen 5 und 6 Millionen Toten, die das jüdische Volk als Folge der Verfolgungen des Hitlersystems und des Krieges erlitten haben soll. Wenn diese Zahl stimmt, dann wären die Verluste der Juden größer als die Verluste Englands, Amerikas, Australiens, Kanadas, Neuseelands, Frankreichs, Belgiens, Hollands, Dänemarks, Norwegens und Luxemburgs zusammen, was es doppelt unbegreiflich macht, daß man sich noch immer mit einer bloßen Schätzung dieser gewaltigen Verlustziffer begnügt.

Aber ein summarischer Ueberblick macht es erkennbar, daß diese Zahl der jüdischen Opfer nicht stimmen kann. — Angesichts des erwähnten merkwürdigen Mangels offizieller Unterlagen kann man die Frage heute nur auf Grund der vorliegenden allgemeinen Angaben untersuchen.

Danach betrug die Zahl der Juden in Europa — außerhalb der Sowjetunion — im Jahre 1933 ungefähr 6,6 Millionen, eine Zahl, die American Jewish Conference (gemäß einem Bericht in den „New York Times" vom 11. Januar 1945!) selbst angab. — Von dieser Zahl müßten noch zirka 1 Million in Abzug gebracht werden, die östlich der Molotow-Ribbentrop-Linie lebten und also vor dem 21. Juni 1941 völlig außerhalb der Verfolgung des Hitlersystems standen und sich nach diesem Datum zum allergrößten Teil mit der zurückgehenden Roten Armee ins Innere Rußlands und nach Sibirien flüchteten. Selbst wenn wir annehmen, daß sich nur ungefähr die Hälfte dieser östlich der Ribbentrop-Molotow-Linie lebenden Juden vor dem Einmarsch der Nazis retten konnten, so gewinnen wir [illegible]ne feste, auch von der höchsten jüdischen Autorität anerkannte Ausgangszahl einer jüdischen Gesamtbevölkerung in Europa von 5 Millionen Juden, die überhaupt in den Machtbereich Hitlers geraten konnten.

Aber auch hiervon müssen sofort abgezogen werden die in den neutralen Ländern Europas lebenden Juden. Gemäß „World Almanac 1942", Seite 594, betrug die Zahl der Juden in diesen neutralen, bzw. nicht von Hitler überrannten Ländern: Gibraltar 868, England 300,000, Portugal 1200, Spanien 4000, Schweden 6653, Schweiz 17,973, Irland 3686, Türkei 78,730 — zusammen also: 413,128.

Somit verringert sich die Zahl der für Hitler und Himmler überhaupt „greifbaren" Juden in Europa auf zirka 4,5 Millionen. Von dieser Zahl wiederum ist nun in Abzug zu bringen der gewaltige Flüchtlingsstrom, der sich in den Jahren 1933—1945 in alle Länder und Erdteile ergoß. Bei der großen internationalen Unterstützung, die diesem Flüchtlingsstrom bedrohter Juden mit Recht zuteil wurde, gelang es einem ganz erheblichen Prozentsatz dieser Juden, einen sicheren Hafen zu erreichen.

Leider liegen auch hier keine genauen offiziellen Statistiken vor, die die Einwanderung von Juden nach Nord- und Südamerika, nach Australien, Asien sowie in die neutralen Länder Europas exakt wiedergeben. Da jedoch die Annahme berechtigt ist, daß von 1933 an mindestens 80 % der unter der Rubrik „Deutsche, Oesterreicher und Polen" klassifizierten Einwanderer, Angehörige des jüdischen Volkes waren und seit Kriegsbeginn wohl nahezu die gesamte Zahl dieser Einwanderer Juden waren, so ergibt eine aus verschiedenen Quellen (u. a. der jüdischen Zeitung „Aufbau") zusammengestellte Uebersicht ungefähr folgendes Bild der jüdischen Einwanderung von 1933 bis 1945:

Nach England zirka 120,000, Schweden zirka 25,000, Schweiz zirka 60,000, Spanien und Portugal zirka 5000, Kanada zirka 60,000, USA. zirka 450,000, Zentralamerika zirka 75,000, Südamerika zirka 225,000, Australien zirka 15,000, China (Schanghai) zirka 35,000, Indien zirka 25,000, Afrika zirka 46,000, Palästina zirka 300,000. Zusammen also zirka 1,440,000 oder rund 1,5 Millionen.

Dabei ist jeder Zustrom in die gewaltigen Gebiete der Sowjetunion und Sibirien außer Ansatz geblieben, weil darüber keinerlei Statistiken vorliegen. Bemerkt sei allerdings, daß gemäß einem Bericht in den „New York Times" allein nach Sibirien mehr als 600,000 polnische Juden geflüchtet sein dürften, wie aus einem kürzlichen Vortrag einer von dort zurückkehrenden jüdischen Dame hervorging.

Die Zahl der Juden, die also tatsächlich in den Machtbereich Hitlers fielen, verringert sich dadurch auf höchstens 3 Millionen. Leider umfaßt der Mangel an genauen Zahlen auch die Zahl der überlebenden Juden in Europa und selbst der ausführliche Bericht des englisch-amerikanischen Palästina-Komitees begnügt sich merkwürdigerweise nur mit „Schätzungen". Gemäß dieser Schätzung beträgt die Zahl der heute noch in Europa (außerhalb der Sowjetunion) lebenden Juden 1,559,660.

Es ergibt sich also nach dieser Aufstellung, die zwar leider nicht auf neuen amtlichen Zahlen beruht, deren Grundzahlen aber durchwegs von offizieller Seite stammen, daß alles in allem weniger als 1,5 Millionen Juden vorläufig als „tot oder vermißt" bezeichnet werden müssen.

Es ist zu hoffen, daß auch von dieser Zahl sich noch ein erheblicher Prozentsatz auffinden wird, wenn erst einmal genaue Statistiken vorliegen. Angesichts der gewaltigen Bedeutung, die gerade die „Ausrottung der Juden" in der Weltmeinung erhalten hat, ist es von zwingender Notwendigkeit, daß die Vereinigten Nationen schnellstens einen offiziellen Untersuchungsausschuß ins Leben rufen, um festzustellen, wie hoch wirklich die Todesopfer des jüdischen Volkes gewesen sind.

Eines ist schon heute sicher: die Behauptung, daß diese Zahl 5—6 Millionen beträgt (eine Behauptung, die sich unbegreiflicherweise auch der Palästinaausschuß zu eigen macht) ist unwahr. Die Zahl der jüdischen Opfer kann sich zwischen 1 und 1,5 Millionen bewegen, weil gar nicht mehr für Hitler und Himmler „greifbar" waren. Es ist aber anzunehmen und zu hoffen, daß die endgültige Verlustziffer des jüdischen Volkes sogar noch unter dieser Zahl liegen wird. Aber Klarheit tut not — und deshalb sollte eine Untersuchung seitens eines eigenen Ausschusses der Uno die für Gegenwart und Zukunft so wichtige Wahrheit feststellen.

Für getreuen Auszug aus

Basler Nachrichten
mit
Finanz- und Handelsblatt
(Intelligenzblatt der Stadt Basel)

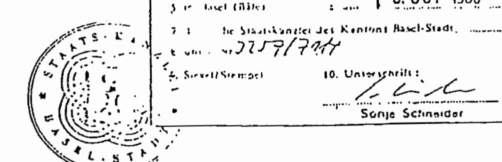
Ausgabe Abendblatt vom Donnerstag, 13. Juni 1946 - 102. Jahrgang, Nr. 243.

Basel, den 6. (sechsten) Oktober 1988 (neunzehnhundertachtundachtzig)

Leg. Prot. 253/1988

Notar

ANDREAS WALDMANN NOTAR BASEL



APOSTILLE

(Convention de la Haye du 5 octobre 1961)

1. Land: Schweiz (Suisse)

Diese öffentliche Urkunde

2. ist unterschrieben von Herrn lic. iur. Andreas Waldmann

3. in seiner Eigenschaft als a. o. [?] Notar

4. sie ist versehen mit dem Stempel des (der) Genannten

Bestätigt

5. in Basel (Bâle) 6. am 6. OCT 1988

7. durch die Staatskanzlei des Kantons Basel-Stadt

8. unter Nr. 2259/7914 [?]

9. Siegel/Stempel 10. Unterschrift:

Sonja Schneider

STAATS-K[illegible] BASEL-STADT

DIE ZENTRALE DES INTERNATIONALEN ROTEN KREUZES (IRK) in Genf

begann im Juni 1946, also zu der Zeit als der obenstehenden Artikel in den "Basler Nachrichten" so großes Aufsehen erregte, mit der Erarbeitung einer Stattstik, welche aufgrund amtlicher Unterlagen in zehnjähriger Arbeit einen relativ genauen Überblick über die Blutopfer des zweiten Weltkrieges ergab. Im Mai 1956, also nach Abschluß der Untersuchungen gab das IRK in Genf seinen Abschlußbericht heraus. Darin heißt es unter der Zwischenüberschrift:

" DIE VERLUSTE DER ZIVILBEVÖLKERUNG "

Anzahl der in KZ und Gefängnissen umgekommenen Opfer rassischer und politischer Verfolgung:

D R E I H U N D E R T T A U S E N D

A24 Affidavit von Generalfeldmarschall von Weichs betr. Judenverfolgung

Internationales Militärtribunal Nürnberg, Gen. u. OKW (A) - 1630

Nach: H. Wendig, *Richtigstellungen zur Zeitgeschichte*, Heft 11, 1998 Grabert-Verlag, Tübingen

9.7.1946

»Ich, Maximilian Freiherr von Weichs, geb. 12.11.1881 in Dessau, versichere an Eidesstatt.

Ich war vom 1.10.1937–Oktober 39 Kommandierender General XIII. A. K., vom Oktober 39 bis 15.7.42 Oberbefehlshaber der 2. Armee, vom 15.7.42 bis 10.6.43 Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B, vom Aug. 43 bis 26.3.45 Oberbefehlshaber der Heeresgruppe F/OB Südost. Meine Angaben beziehen sich auf diesen Zeitabschnitt.

Mir ist weder vor dem Kriege noch während desselben bekannt geworden, daß die Absicht bestand oder daß Weisungen von irgendeiner Stelle ausgegeben worden sind, daß die Juden in irgendwelchen Gebietsteilen ausgerottet werden sollten. Daß solche Absichten vorhanden gewesen, sog. Vernichtungslager bestanden haben sollen, habe ich erst in der Gefangenschaft erfahren. Während des Krieges gingen gelegentlich Gerüchte, daß im Reichskommissariat Ukraine/Kiew einzelne Juden getötet worden sein sollten. Beweise dafür konnte mir aber niemand erbringen. Es war nicht klar, ob es sich bei diesen Nachrichten um Ausstreuungen der feindlichen Kriegspropaganda, um wilde Gerüchte, wie sie im Kriege häufig umlaufen, oder um Wahrheit handelte. Auf eine allgemeine Ausrottungsabsicht konnte man daraus keinesfalls schließen. Ich bin auch gar nicht auf diesen Gedanken gekommen.

Sicher ist, daß die in meinen Befehlsbereichen eingesetzten Truppen der 3 Wehrmachtsteile sich an derartigen Ausrottungsmaßnahmen nicht beteiligt haben. Denn die Truppe lehnte von sich aus schon den Kampf gegen wehrlose Menschen ab. Zudem war sie auch immer belehrt worden, daß wir den Krieg gegen die bewaffneten Streitkräfte des Feindes führen und nicht gegen die Bevölkerung, gleichgültig welcher Rassen, Partei usw. sie angehört. Die mir unterstellten Pfarrer haben auf meine Weisung wiederholt in ihren Predigten darauf hingewiesen, daß die christliche Nächstenliebe auch auf Juden anzuwenden sei.

Mir ist daher auch nur ein einziger Fall von Judentötung erinnerlich, der in meinem Befehlsbereich vorgekommen ist. Ein Leutnant der Feldgendarmerie

(aus der SS hervorgegangen) hatte ohne verständlichen Grund einen Juden erschossen. Ich stellte ihn vor ein Kriegsgericht, da ich durch Aburteilung wegen Mordes ein Exempel statuieren wollte. Auf höhere Weisung mußte der Angeschuldigte aber zur Aburteilung in die Heimat abtransportiert werden. Es ist mir nicht mehr erinnerlich, welche Stelle dies befohlen hat. Daß ich jede ungerechte Verfolgung von Juden innerlich ablehnte, beweist die Tatsache, daß ich mich zweimal durch Privatbriefe bei Himmler für Juden verwendete.

In einem Fall handelte es sich um den jüdischen Prof. Dr. Meyerstein (Mediziner), der mit meiner Familie in Verkehr stand und mich gelegentlich einer schweren Erkrankung behandelt hatte. Er war verhaftet worden. Ich bat, ihm die gewünschte Ausreise nach England zu bewilligen. Die Ausreise ist erfolgt.

Auf Bitten einer Freundin meiner Frau bemühte ich mich in gleicher Weise um die Ausreise von 2 älteren, mir persönlich nicht bekannten jüdischen Damen nach Amerika. Die Ausreise wurde genehmigt, konnte aber infolge des inzwischen eintretenden Kriegszustandes mit den USA nicht mehr ausgeführt werden.

Die Antwortschreiben, die ich in beiden Fällen von Himmler selbst und einer der ihm unterstellten Dienststellen erhielt, waren in durchaus entgegenkommender Form gehalten und ließen nicht darauf schließen, daß man die Juden restlos ausrotten wollte. Frh. v. Weichs«

Anlage X

WICHTIGES DOKUMENT – ACHTUNG –

EIN JUDE GEISSELT DIE NS-PROZESSE
von R.G. Dommerque Polacco de Manasce,
Docteur en psychologie, 5, rue Saint- Just,
F-91270 Vigneux (France), Tel. 903.25.98.

Übersetzt am 6.2.1980

An den Herrn
Gerichtspräsidenten in Sachen Lischka
Justizpalast Köln

Herr Präsident,
ich hatte bereits Anlaß genommen, Ihnen zu schreiben, als ich von der Einleitung des oben erwähnten Verfahrens Kenntnis bekam. Ich möchte Sie bitten, das heutige Schreiben als unumgängliche Ergänzung des ersten zu betrachten. Ich habe durch das Fernsehen erfahren, daß der Staatsanwalt 12 Jahre Haft für den Angeklagten beantragt hat.
In meiner Eigenschaft als Jude, nicht mehr tätiger Freimaurer, Hochschulprofessor und ehemaliger freiwilliger Kämpfer gegen den Nazismus, wende ich mich mit äußerster Entrüstung gegen solche Ungerechtigkeiten.
Das Wort ist nicht zu stark, und ich möchte seinen Gebrauch rechtfertigen.

1.) Unter meinen Freunden, die Juristen sind, findet sich nicht einer, der es für möglich hält, nach 35 Jahren eine Anklage zu erheben, besonders, wenn es sich um Personen handelt, die bereits vor Gericht standen und verurteilt wurden. Eine solche Anklage ist demnach ein wahrer Rechtsbruch, ohne Beispiel in der menschlichen Geschichte.
2.) Diese hysterische Verfolgung (ich verwende das Wort hysterisch im klinischen und nicht im übertragenen Sinne) 35 Jahre nach Kriegsende ist an und für sich schon gesetzwidrig nach dem Geist des internationalen Rechts, sie stellt eine unzulässige Ausnahmesetzung dar. Diese traurige Wirklichkeit wird aber noch unterstrichen durch folgende grausige und abscheuliche Tatsachen:

a) Die Untersuchung, die ich seit einem Jahr vorgenommen habe, hat mir bewiesen, daß die Anschuldigung des Völkermordes in Gaskammern von 6 Millionen meiner Stammesgenossen **absolut falsch ist. In Wirklichkeit sind während des Krieges 800.000 Juden durch Kriegshandlungen zu Tode gekommen (eingeschlossen jener der Konzentrationslager), während 10 Millionen Deutsche gestorben sind, von ihnen mindestens 1,5 Millionen in deutschen und alliierten Lagern. Das Verschwinden von mehreren Millionen in 7 Konzentrationslagern zwischen 1942 und 1944 ist aus arithmetischen Gründen vollkommen unmöglich, und das Studium der Vergasungstechnik beweist unumstößlich, daß die Gaskammern niemals existiert haben. Die einzigen jemals erfundenen Gaskammern hat es in den USA gegeben, und zwar für die Vergasung einer einzigen Person. Kollektive Vergasungen hat es nur auf den Schlachtfeldern des 1. Weltkrieges gegeben.**

Das Herr Lischka während des Krieges Polizeichef unter einem verfassungsmäßig legitimen Regime gewesen ist, kann kein Verbrechen sein. Das ist wesentlich. Dazu sollte man noch folgende Tatsachen beachten:

b) In der Sowjetunion sind mindestens 15 Jahre vor der Existenz deutscher Lager und bis zum Jahre 1972 ungefähr 120 Millionen Nichtjuden **durch ein jüdisches Marxistenregime vernichtet worden, in einem Gefängnis- und Konzentrationslagersystem, das vollständig von Juden geleitet wurde: Yagoda, Chef des NKWD und seine Mitarbeiter Ouritzki, Sorenson, Jejow, Davidowitsch, Berman als Lagerchefs waren Juden, ebenso die Gefängnisdirektoren Kogan, Semen, Firine, Apetter. Ich halte die vollständige Liste aller dieser jüdischen Henker, für die noch ein Super-Nürnberg aussteht, zu ihrer Verfügung: Frenkel allein ist verantwortlich für den Tod von Millionen Nichtjuden.**

Es ist unannehmbar, daß man nicht nur Ihr Land zu Unrecht eines Völkermordes anklagt, den es in Wirklichkeit nie gegeben hat, sondern, daß man Sie auch noch zwingt, gegen jede juristische Logik und nach 35 Jahren,Anklage zu erheben und Urteile auszusprechen gegen Leute, die nichts als ihre Pflicht getan haben. Aber was noch schwerer wiegt, ist, daß man Sie zwingt, eine Unehre zu ertragen, die Sie nicht verdient haben, die aber Deutschlands Ankläger hundertfach verdienen.

(Der Vergleich ist sogar noch ungenau, da es kein gemeinsames Maß gibt für 800.000 durch Kriegshandlungen umgekommene Juden und für die 120 Millionen, die durch eine halbe Hundertschaft jüdischer Henker vernichtet wurden. Die Photographien der wichtigsten finden Sie im Band II des Archipel Gulag von Solschenitzin.)

! Ich möchte schließen, indem ich sage, daß meine Stammesgenossen übertrieben haben. Mehr noch, es gereicht ihnen nicht zum Ruhm, wenn man daran denkt, daß die symbolische Herrschaft der Rothschild, Marx, Freud, Einstein und Picasso einen weltweiten Selbstmord einleitet.

Die elementarste Gerechtigkeit erfordert, daß diese Anklage nicht erhoben wird, daß sie im schlimmsten Fall im klarem und einfachen Freispruch endet oder besser noch als unzuständig abgewiesen wird. (Es handelt sich ja wie ich weiß nicht um Gewalttätigkeiten, die das allgemeine Strafrecht betreffen.)

Wenn ich die deutsche Sprache beherrschte, wäre ich gekommen, um vor Gericht die Namen der 50 jüdischen Henker zu nennen, die in der UdSSR 120 Millionen Goys vernichtet haben, und die rechnerische Unmöglichkeit der Vernichtung von 6 Millionen in einer begrenzten Zeit ebenso vor Auger zu führen, wie die technische Nichtexistenz von Gaskammern.

! Sie können dieses Schreiben beiden Parteien übermitteln, wie auch der Presse, die gänzlich von meinen finsteren Stammesgenossen manipuliert wird.

Glauben Sie Herr Präsident, an die Versicherung meiner Hochachtung wie auch an meine Hoffnung, eines Tages Deutschland aus dieser erniedrigenden Knechtschaft auferstehen zu sehen, von der der gegenwärtige Prozeß eine wahre juristische Farce, ein betrübliches Zeichen ist!

gez. R.G. Dommerque

(Diese Kopie darf nur absolut vollständig verbreitet werden. Jeglicher Auszug ist untersagt)

Nach Artikel 38 (1) des Grundgesetzes, "sind die Abgeordneten des Deutschen Bundestages... ...Vertreter des ganzen Volkes,... ...und nur ihrem Gewissen unterworfen." Wer zum Volks-Vertreter gewählt wurde und ein Staatsamt übernehmen will, muß vorher nach Artikel 56 GG folgenden Amtseid leisten: "Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft (Artikel 38 [1] GG) erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe." Diese Eidesformel zeigt zwingend, daß alle Volksvertreter/innen ihr Gewissen nach diesem Amtseid auszurichten haben. Was ist aber wenn sie kein Gewissen haben und dann trotzdem auch noch den Amtseid leisten, obwohl bei Meineid, nach § 154 StGB, mit Zuchthaus bestraft wird, wer vorsätzlich falsch schwört"?! Das möchte gern M. PLAENICH wissen.

NAD-Nr. 3/4-1984 (25,-öS/DM 3,60/Sfr. 3,60)

Anlage 4.

DAS IST DIE WAHRHEIT!

Beurkundete Sterbefälle von Häftlingen ehemaliger deutscher Konzentrationslager beim

Sonderstandesamt AROLSEN

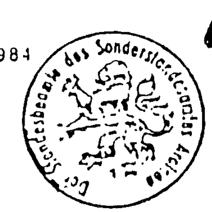
	bis 31.12.1982	vom 01.01.1983 bis 31.12.1983	insgesamt bis 31.12.1983
Auschwitz	53 606	27	53 633
Bergen-Belsen	6 851	-	6 851
Buchenwald	20 671	-	20 671
Dachau	18 451	-	18 451
Flossenbürg	18 330	-	18 330
Groß Rosen	8 355	-	8 355
Lublin	7 245	426	7 671
Mauthausen	78 823	1	78 824
Mittelbau	7 463	-	7 463
Natzweiler	4 431	-	4 431
Neuengamme	5 706	-	5 706
Ravensbrück	2 128	2	2 130
Sachsenhausen	5 012	-	5 012
Stutthof	11 237	1 065	12 303
Theresienstadt	27 260	344	27 604
Verschiedene	4 643	-	4 643
	280 212	1 865	282 077

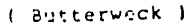
Zahl der Karteikarten in der Hauptkartei des Sonderstandesamtes über registrierte KL-Sterbefälle beim Sonderstandesamt und anderen Standesämtern zum 31.12.1983 — 373 468

(einschließlich Hinweiskarten für
- Todeserklärungen und Anfragen von Amtsgerichten betr. Todeserklärungen
- verschiedene Schreibarten von Familiennamen usw.)

Arolsen, den 16.01.1984

Der Standesbeamte





(Butterweck)



Zum "Holocaust" ein paar 'merkwürdige' Zahlen: 1. Auf Grund amtlicher, auch jüdischer Veröffentlichungen ("statistisches Büro des Synagogenrates in USA, "World Almanac", "New York Times") lebten 1939: 15.588,259 Juden auf der Welt (am 24.3.1933 erklärten "14 Millionen Juden der ganzen Welt" Deutschland den Krieg!)

1948, also nach der angeblichen Ermordung von 6 Millionen Juden, nach dem "Holocaust", lebten 15,6 bis 18,7 Millionen Juden auf der Welt!!! — und 2.: Nach der jüdischen, deutsch geschriebenen Zeitschrift "Aufbau", New York, wurden bis zum 30.6.65 von offenbar lebenden Personen 3.375.000 persönliche Anträge zur "Wiedergutmachung" wegen "rassischer Verfolgung" an die BRD gerichtet! Bis zum Januar 1978 waren es nach Mitteilung des Bundesministers der Finanzen bereits 5,3 Millionen!!! — der sogenannte "Holocaust" ist unhaltbar! Jeder Widerspruch aber einfach "verboten".

"PRESSEFREIHEIT"- 1984 :

Bonn: Gesetz gegen Nazi-Propaganda

Bonn (VN-AP) Bücher und Flugblätter, in denen der Nazi-Völkermord an den Juden verharmlost oder [illegible] wird, sollen in der Bundesrepublik Deutschland künftig verboten werden. Rechtsextremistische Äußerungen über die „Auschwitz-Lüge" an Stammtischen bleiben hingegen weiterhin straffrei. Das Bonner Kabinett hat gestern einen entsprechenden Gesetzentwurf von BRD-Justizminister Hans Engelhard (FDP) akzeptiert.

Ein Regierungssprecher teilte vor der Presse mit, daß dem Entwurf für das Strafrechtsänderungsgesetz auch die vier CSU-Mitglieder zugestimmt haben.

In Wahrheit geht es nur um die Unterdrückung von politisch unerwünschten Wahrheiten...!!

ITS
International Tracing Service
Service International de Recherches
Internationaler Suchdienst

ITS Internationaler Suchdienst · Postfach 1410 · 34444 Bad Arolsen

Große Allee 5-9 · 34454 Bad Arolsen · Deutschland
Tel. +49 5691 629-0 · Fax +49 5691 629-501
email@its-arolsen.org · www.its-arolsen.org



Herrn Ernst-Otto Cohrs
Bischoffstr. 25

27356 Rotenburg

Bad Arolsen, den 12.08.10

Archivnummer: 2400/SU

Sehr geehrter Herr Cohrs,

Ihr Schreiben vom 4. August dieses Jahres erreichte uns. Sie verwiesen auf eine frühere Anfrage, die Ihnen scheinbar vorliegt und bei uns unter der damaligen Sachnummer 10824 geführt wurde. Diese habe ich angesichts Ihrer Zeilen eingesehen und ersehe daraus, dass es sich um eine Nachfrage zu den Opferzahlen des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz handelt und nicht um eine Frage nach der Gesamtzahl der während der Jahre 1933 bis 1945 ermordeten Juden Europas, obgleich Sie diese Zahl von 66.206 als Gesamtzahl der „im 2. Weltkrieg umgekommenen Juden" definieren.

Der ITS steht, wie andere wissenschaftliche und anerkannte Einrichtungen auch, zu der Einsicht, dass im Holocaust rund 6 Millionen Juden teils systematisch ermordet worden sind, teils auf Grund der unmenschlichen Bedingungen in Ghettos und Lagern umkamen.
Daher existieren, wie in allen Archiven, die Unterlagen zu NS-Opfern bewahren, „Leerstellen". Hinsichtlich der jüdischen Toten betrifft dies u. a. jene, die aus Westeuropa nach Osteuropa deportiert und am Ankunftsort umgehend getötet wurden. Oftmals wurden die Betroffenen nur auf Listen zwecks „Vermögenseinzug" (das „Reich" bemächtigte sich des Hab und Guts der Deportierten) und anderen bürokratischen Vorverfahren zur Deportation verzeichnet und dann nicht nochmals registriert. Auch Juden, die aus Ghettos in Vernichtungslager deportiert wurden oder Menschen, die in Ghettos starben, sind nirgends verzeichnet. Dies betrifft auch die Opfer der Massenerschießungen der Einsatzgruppen und Polizeibataillone in Osteuropa. Bei Massenmorden wie z. B. in Babi Yar, Ponary oder der Ukraine wurden die Ermordeten zumeist nur numerisch erfasst.

Zu den Toten in Auschwitz: Auschwitz I als KZ wurde ab Mai 1940 errichtet. Erste Gefangene waren Deutsche und Polen. Auschwitz-Birkenau, auch bekannt als Auschwitz II, wurde ab Oktober 1941 als Arbeits- und Vernichtungslager konzipiert und befindet sich rund 3 km entfernt von dem Stammlager Auschwitz I. Nicht zu unterschätzen sind die von NS-Funktionären während und nach dem Zweiten Weltkrieg verbreiteten Opferzahlen, auch wenn diese sich nicht allein auf Auschwitz beziehen: Heinrich Himmler hatte bereits 1940 in einem Dokument von rund 5,8 Millionen Juden gesprochen, die getötet werden sollten. Der Statistiker Richard Korherr hielt 1943 fest, dass bereits 2,5 Millionen Juden getötet worden seien. (All diese Quellen sind nachzulesen in: Dimension des Völkermords. Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus, herausgegeben von München 1991, S. 20)

Zwischen Auschwitz I und II gab es einen wesentlichen Unterschied: viele der nach Auschwitz-Birkenau (Auschwitz II) Deportierten wurden nicht registriert, sondern umgehend in die Gaskammern getrieben und ermordet. Existierende Unterlagen wie Statistiken über geraubtes

Hab und Gut der nicht registrierten Opfer mussten im Lager in gewissen Abständen vernichtet werden. Die Unterlagen zu den registrierten Häftlingen sind ebenfalls nur in Teilen erhalten, während von den nicht registrierten Deportierten lediglich einige Meldungen an das Wirtschaftsverwaltungshauptamt erhalten geblieben sind.

Der erste, der die Zahl der in Auschwitz Getöteten statistisch genauer erfassen wollte, war Georges Wellers. Das Abgleichen von Listen und Transporten sowie das Heranziehen des von Danuta Czech im „Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau" (Reinbek/Hamburg 1989) kam zu dem Ergebnis, dass rund 1,5 Millionen Menschen in Auschwitz getötet worden sind. Der Historiker und Leiter der historischen Forschungsabteilung der Gedenkstätte Auschwitz, Franciszek Piper, befasste sich ebenfalls mit den Opferzahlen. Piper bestätigte die von Wellers ermittelten Opferzahlen (Franciszek Piper: Die Zahl der Opfer von Auschwitz. Verlag Staatliches Museum Auschwitz, 1993).

Als gesichert gilt heute, dass die SS und ihre Helfer in Auschwitz rund 1,5 Millionen Menschen ermordeten. Etwa eine Million von ihnen waren Juden, die meist aus Ungarn, Polen, Frankreich und den Niederlanden stammten. In Auschwitz wurden zudem 75.000 Polen, 21.000 Sinti und Roma, 15.000 sowjetische Kriegsgefangene und ebenso viele Angehörige anderer Nationalitäten und sozialer Gruppen getötet. 200.000 Häftlinge starben an Hunger und auf Grund der unmenschlichen Arbeitsbedingungen. Ein weiterer Beweis für den Massenmord sind die Hinterlassenschaften der Opfer: die Soldaten der Rote Armee fanden in den als Lagerhäuser benutzten Baracken rund 350.000 Männeranzüge, 837.000 Frauenkleider und 7,7 Tonnen menschliches Haar.

Die Totenbücher von Auschwitz, auf die Sie sich beziehen, sind lediglich ein Abbild der von der deutschen Administration registrierten Toten; die meisten wurden nicht registriert.

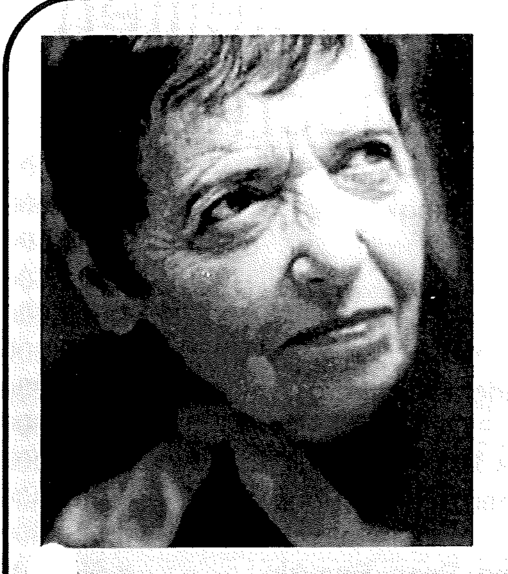
In den Archiven des ITS in Arolsen werden mehr als 26 Kilometer Unterlagen bewahrt, die von den Verbrechen der NS-Herrschaft zeugen. Den Opfern des Nationalsozialismus gilt unser ganzes Augenmerk, uneingeschränkt.

Wir bitten von weiterer Kontaktaufnahme mit dem ITS abzusehen.

Mit freundlichen Grüßen,

Susanne Urban

Dr. Susanne Urban
(Bereichsleiterein Forschung)



Gitta Sereny in einem TIMES-Interview: **"Auschwitz war kein Vernichtungslager."**

"Ihr [Gitta Serenys] unbarmherziges Streben nach Tatsachen, Tatsachen wie Auschwitz war kein Vernichtungslager, bescherten ihr nicht nur Freunde. Daß das Böse in Hitler mit dem Tod der Juden, und nur mit den Juden, in Zusammenhang gebracht wird, greift sie besonders schonungslos an. Sie sagt, daß sie das Wort 'Holocaust' mißbillige. ... 'Warum nur in aller Welt haben all diese Leute Auschwitz zu einer heiligen Kuh gemacht ... Auschwitz war ein schrecklicher Ort - aber es war kein Vernichtungslager'."

The Times, London, Mittwoch, 29. AUGUST 2001
Gitta Sereny ist eine berühmte jüdische Holocaust-Autorin

Nehmen Sie sich die Freiheit, die unfreie Holocaust-Sicht kennenzulernen!

www.vho.org
www.ihr.org
www.codoh.com
www.ety.com/tell
www.air-photo.com
www.globalfire.tv

Bitte verteilen Sie dieses Flugblatt, um endlich eine freie Holocaust-Diskussion zu erzwingen. Nachzubestellen zu folgenden Preisen:

Amtliche Zahlen der festgestellten Holocaust-Juden von Auschwitz

31.12.1945	Französische Ermittlungsstelle für Nazi-Kriegsverbrechen	**8.000.000**
19.08.1998	Der Groß-Rabbiner von Polen (Süddeutsche Zeitung)	**6.000.000**
20.04.1978	Le Monde (französische Tageszeitung)	**5.000.000**
23.01.1995	Die Welt	**5.000.000**
20.04.1989	Eugen Kogon, Der SS-Staat (Seite 176)	**4.500.000**
31.12.1952	Der Neue Herder (Lexikon) 7. Auflage (Seite 214)	**4.500.000**
01.10.1946	IMT-Dokument 008-USSR (Alliiertes Militärgericht Nürnberg)	**4.000.000**
02.05.1997	USA-Today (größte Tageszeitung der USA)	**4.000.000**
24.11.1989	Oberstaatsanwalt Majorowsky (Anklage 12 Js 1037/89)	**4.000.000**
26.07.1990	Judenführer Galinski: Allgem. Jüdische Wochenzeitung (Bonn)	**4.000.000**
08.10.1993	ZDF-Nachrichten	**4.000.000**
01.12.2003	2004, nuevo espasa, diccionario enciclopédico. Span. Enzyklp.	**4.000.000**
01.10.1946	IMT-Dokument 3868-PS (Alliiertes Militärgericht Nürnberg)	**3.000.000**
01.01.1995	Damals (amtliches Geschichtsmagazin, mtl., staatlich gefördert)	**3.000.000**
29.06.2002	Marcel Reich-Ranicki, sog. Literaturkritiker, Die Welt, Lit. Welt	**3.000.000**
31.12.2001	Putzger, Historischer Weltatlas, 103. Auflage	**3.000.000**
18.07.1990	Eichmann: Rheinische Post	**2.500.000**
18.07.1990	The Peninsula Times (Tageszeitung, S.Francisco, USA)	**2.000.000**
25.07.1990	Hamburger Abendblatt	**2.000.000**
02.05.1997	USA-Today (größte Tageszeitung der USA)	**1.500.000**
11.06.1992	Ex-Judenführer Galinski: Allgem. Jüdische Wochenzeitung (Bonn)	**1.500.000**
08.10.1993	ZDF (berichtigendes Schreiben zur Nachricht von „vier Millionen“	**1.500.000**
23.01.1995	Die Welt	**1.500.000**
03.05.2000	Die Welt	**1.500.000**
01.09.1989	Le Monde (französische Tageszeitung)	**1.433.000**
02.02.1995	BUNTE Illustrierte	**1.400.000**
22.01.1995	Welt am Sonntag	**1.200.000**
31.01.2004	Die Welt	**1.200.000**
27.01.1995	Die Welt	**1.100.000**
27.01.1995	IfZ (Institut für Zeitgeschichte, München)	**1.000.000**
03.05.2000	Frankfurter Allgemeine Zeitung	**1.000.000**
06.02.1999	BILD	**1.000.000**
31.12.1989	Pressac, Auschwitz, Technique ... (im Auftrag der Klarsfeldstiftung)	**928.000**
27.09.1993	Die Welt	**800.000**
22.01.1995	Welt am Sonntag	**750.000**
25.04.1994	Focus	**700.000**
23.01.1995	Die Welt	**700.000**
31.12.1994	Pressac, Die Krematorien ... (Im Auftrag der Klarsfeldstiftung)	**470.000**
01.05.2002	Spiegelredakteur Fritjof Meyer: Osteuropa 5/2002	**300.000**
08.01.1948	Welt im Film (britische Wochenschau-Reportage Nr. 137)	**300.000**
06.01.1990	Frankfurter Rundschau	**74.000**
17.08.1994	Intern. Suchdienst Arolsen (Sach Nr: 10824)	**66.206**

Anmerkung zu den o.g. Zahlen: Manche Medien werden mit unterschiedlichen Zahlen für jeweils ein und dasselbe Datum zitiert. Es handelt sich dabei um unterschiedliche Beiträge in einer einzigen Ausgabe. Siehe z.B. DIE WELT vom 23.1.1995. Das Springer-Blatt nannte auf Seite 6 in drei verschiedenen Beiträgen für Auschwitz Mio, 1,5 Mio und 700 T Auschwitz-Opfer. Bei USA-Today und beim ZDF haben wir ähnliche Zahlensprünge an einem Tag bzw. in einer Ausgabe zu verzeichnen.

die das Judentum der Diaspora stets in **zwangsläufigen Konflikt** mit seinen Wirtsvölkern brachte, daß alle antijüdischen **Reaktionen** der Wirtsvölker, geistiger, kulturpolitischer Art, stets ihre Ursache haben in jener **Überheblichkeit der jüdischen Ideologie,** ein von Gott angeblich **auserwähltes** Volk zu sein, ein Volk, das sich streng gegen die Gojim, die nichtjüdischen Wirtsvölker absonderte und abschloß und ihnen gegenüber jene talmudisch-kasuistische (d. i. Wortklauberei) Doppelmoral betätigte, die von jeher **Entrüstung und Abwehr** dieser Wirtsvölker hervorrief. ..."

Nach dieser eindeutigen Definition der **Reaktion** der Nichtjuden auf die Talmud und Tora begründete Sonderrolle der Juden gehören **ihre Lehren und sie selber auf die Anklagebank!**

Der zum Zwecke der Irreführung angewandte Begriff ***„Antisemitismus",*** soll lediglich zur Tarnung jüdischer Auserwähltheits-Strategie dienen; dabei geht es im Grunde um die **Übervorteilung** aller anderen Völker; bis hin zum Sklaven-Schicksal aller Völker, sobald der jüdische Messias erscheint. Das zu verheimlichen ist Sinn und Zweck des Tarnbegriffs *„Antisemitismus"* Aus diesen Erwagungen heraus ist zu verstehen, Nichtjuden die Geheimnisse des Talmuds **nicht** zu verraten.

Der **Talmud** enthält **Diskriminierungen anderer Völker,** die in der Völkergeschichte einmalig sind. Hier kommt abgrundtiefer Haß auf andere Völker zum Ausdruck. Zwei Beispiele aus dem Talmud lt. gerichtlicher Bestätigung ordentlicher Übersetzung:

(1) Traktat Sabbath 89a: „bedeutet Berg Sinai? Das ist der Berg, auf den der Haß über die Völker der Welt herabgestiegen ist."

(2) Traktat Baba mezia 114b: „Ihr (Israeliten) heißt Menschen, nicht aber heißen die weltlichen Völker Menschen, sondern Vieh!".

Der Gegner dieses Rassenhasses ist also ein **Anti-Talmudist!** Niemals ist er ein sagenhafter *„Antisemit !*

Zum Vorwurf der **Holocaustleugnung:** * in Auschwitz

Datum	Quelle	Zahl
31.12.1945	Franz. Ermittl-St. für Kriegsverbrechen	8 000 000
01.10.1946	IMT Dokument 3868-PS	3 000 000
01.10.1946	IMT Dokument 008-USSR	4 000 000
31.12.1952	Der neue Herder (Lexikon)	4 500 000
20.04.1978	Le monde, Paris	5 000 000
20.04.1989	Kogon, „Der SS-Staat'	4 500 000
01.09.1989	Le Monde	1 433 000
26.07.1990	Allgem. Jüd. Wo.Zeitung, Bonn	4 000 000
18.07.1990	The Peninsula Times Tribune, USA	2 000 000
25.07.1990	Hamburger Abendblatt	2 000 000
11.08.1992	Allgm. Jüd. Wo-Zeitung, Bonn	1 500 000
08.10.1993	ZDF (2. Dt. Ferns.)	4 000 000
20.01.1995	Die Welt	5 000 000
01.01.1995	Samals (Geschichts-Magazin, mtl.	3 000 000
27.01.1995	Die Welt	2 000 000
23.01.1995	Die Welt	1 000 000
02.02.1995	BUNTE Illustrierte	1 000 000
22.01.1995	Welt am Sonntag	1 200 000
21.12.1994	IfZ (Holocaust-Institut, München)	1 000 000
31.12.1989	Pressac, Auschwitz:Technique and	928 000
27.09.1993	Die Welt	800 000
22.01.1995	Welt am Sonntag	750 000
01.05.1994	Focus	700 000
23.01.1995	Die Welt	700 000
31.12.1994	Pressac, Die Krematorien von Auschwitz	470 000
08.01.1948	Welt im Film (Wochenschau Nr. 137)	300 000
08.01.1990	Frankfurter Rundschau	74 000
17.08.1994	Internationaler Suchdienst Sach-Nr. 10824 *	66 206

Das sind **„Opfer-Zahlen"**, die in den Medien genannt werden, ohne einen Redakteur wegen „Leugnung" oder „Verharmlosung" zur Rechenschaft zu ziehen:

Diese Angaben entnehme ich einem Brief vom 15.06.1997, den Herr Thomas Brookes an den damaligen Bundesinnenminister Manfred Kanther schickte.

Ferner wurde zum Thema Holocaust vor einem deutschen Gericht die Zahl von 6 Millionen genannt. Auf die Frage des Vorsitzenden Richters an den Fachmann Broszat, ob sie exakt richtig sei, antwortete dieser: **Es ist dies eine „symbolische Zahl".** Die Bedeutung des Wortes „symbolisch" hat bei möglichen Straftaten nicht die geringste Aussagekraft. Sie läßt höchstens erkennen, daß eine klare Aussage bis zu diesem Zeitpunkt **nicht möglich** ist oder, daß sie **absichtlich verheimlicht** wird. Das ist eine absolut unzureichende Aussage für eine Urteilsfindung.

Zu diesem Thema der Anklage ist besonders interessant die Zeugenaussage des jüdischen Arztes Dr. Nyizil, der in Auschwitz als Arzt tätig war. Im Frankfurter Auschwitz-Prozeß sagte er, daß über dreieinhalb Jahre täglich 25.000 uden nach Auschwitz gebracht worden seien, die sofort vergast wurden.

Das wären über **31(!) Millionen** und würde die Zahl der jüdischen Weltbevölkerung um das Doppelte überhöhen! Dieser Zeuge wurde vom Gericht nicht einmal gerügt. Und wenn der Vorsitzende Richter Jude gewesen sein sollte, dann wüßte er, daß der Zeuge als Jude Rückendeckung durch das Kol nidre-Gebet hatte.

Am 8. 10. 1993 schreibt das ZDF einem Zuschauer: „Neuere historische Forschungen gehen davon aus, daß die Zahl der Todesopfer in Auschwitz statt bei 4 Mio. ungefähr bei eineinhalb Millionen liegt, davon - ebenfalls Schatzungen - 1,1 Millionen Juden. Natürlich fragen Sie zu Recht: Wie kann der ‚heute'-Redaktion ein solcher Fehler unterlaufen?"

Hier ist eine weitere Aussage zu den Opferzahlen von Mischke, einem Franzosen:

„Die Behauptung, daß die Zahl 5,7 Millionen (ermordeter Juden) beträgt, ist unwahr. Die Zahl der jüdischen Opfer kann sich zwischen einer und 1,5 Millionen bewegen, weil gar nicht mehr Juden für Hitler und Himmler „greifbar" waren."

Wie ich höre, sollen Nachforschungen zur Erlangung exakten Opferzahlen **unterbunden** worden sein. Solange das der Fall ist, sehe ich keine Möglichkeit, aus dem angeführten Zahlenwirrwarr eine einzige als echt anzuerkennen. Selbst der damalige Bundespräsident Herzog war nicht in der Lage, eine exakte Zahl zu nennen.

Talmudtreue Juden gehen sogar so weit, den Nichtjuden keine Kraft einer Zeugenaussage zuzugestehen. Dort heißt es nämlich: *Jabmuth, Fol.* **47a:** ***„Ein Nichtjude kann kein Zeugnis*** *ablegen"* Damit sind alle Aktionen der Talmud-Juden bezüglich Holocaust erklärbar.

Natürlich kann in einer Parlamentarischen Demokratie durch Mehrheitsbeschluß jedes Gesetz, auch das Leugnungs-Gesetz, seine „Rechtmäßigkeit" erlangen. Aber es fehlen die von allen Anständigen geforderte Grundlagen von Ethik und Moral! Der Gesetzgeber sollte die Justiz nicht ohne Ethik Moral im Regen stehen lassen. Dagegen ist für **heutige Politiker** dieses Fundament leider keineswegs erforderlich!

So bleibt mir zu diesen drei Punkten der Anklage gar keine andere Antwort an den Herrn Rechtsanwalt als ihm zu raten:

Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen!

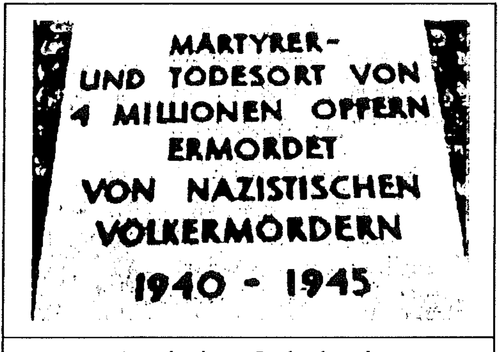
Kontaktadresse und V.i.S.d.P. im Eigenverlag: Erich Glagau, Beethovenstr. 14, 34225 Baunatal
Tel. und Fax: 0561 - 49 12 850 - NACHDRUCK ERLAUBT - Kein gewerbliches Unternehmen

2.2 Zahlen-Akrobatik á la Auschwitz

A Glick hot unz getrofen! Sechs Millionen Juden wurden umgebracht und wir bekommen Geld dafür!
(Shmuel Dayan, Knesset-Abgeordneter)[10]

Seit Anfang der 1960er Jahre wird das Konzentrationslager **Auschwitz-Birkenau** als das größte Vernichtungslager des NS-Regimes bezeichnet. In Anbetracht der so oft unterstellten „deutschen Gründlichkeit" bei Verhaftung, Enteignung und Deportation der Juden dürfte es nachdenklich stimmen, daß die offiziell genannte Opferzahl für angeblich das wichtigste Lager des Holocaust, je nach Quelle und Datum der Nennung um mehr als das Hundertfache schwankt. In der folgenden Aufstellung sind verschiedene Angaben zu den Opferzahlen von Auschwitz aufgeführt, geordnet nach Datum der Nennung. Die „Welt am Sonntag" brachte es sogar fertig, in ein und der selben Ausgabe Zahlen zu nennen, die um 60% voneinander abweichen.

31.12.1945:	Französische Komm. zur Untersuchung deutscher Kriegsverbrechen	8.000.000
01.10.1946:	Internationales Militärtribunal, Dokument 3868-PS	3.000.000
08 01. 1948:	Welt im Film, Nachrichtenfilm Nr. 137	300.000
20.04.1978:	Le Monde	5.000.000
20.04.1989:	Eugen Kogon, Der SS-Staat	4.500.000
31.12.1989:	Jean Claude Pressac, (1. Bericht an die Klarsfeld-Stiftung)	928.000
25.07.1990:	Hamburger Abendblatt	2.000.000
27.09.1993:	Die Welt	800.000
01.05.1994:	Focus	700.000
17.08.1994:	Internationaler Suchdienst Bad Arolsen in Auschwitz	66.206
31.12.1994:	Jean Claude Pressac (2. Bericht an die Klarsfeld-Stiftung)	470.000
22.01.1995:	Welt am Sonntag, Seite 21	1.200.000
22.01.1995:	Welt am Sonntag, Seite 22	750.000
25.01.1995:	Wetzlarer Neue Zeitung	4.000.000
27.01.1995:	Institut für Zeitgeschichte (IfZ), München	1.000.000
17.12.1996:	Landgericht München, AZ 112 Js 12055/96	500.000



Auschwitz - Gedenkstein
(1990 entfernt)

Wegen dieser offensichtlichen Widersprüche sah sich die politisch motivierte Geschichtsschreibung gezwungen, die einst als sakrosankt geltende Zahl von **4 Millionen** fallen zu lassen[11]. Die Tafel am Eingang der Gedenkstätte Auschwitz, auf der die Zahl von 4 Millionen für alle Ewigkeit in Stein gehauen war, wurde ohne viel Medienrummel entfernt. Obwohl die offizielle Zahl um 3 Millionen vermindert wurde, sprechen Politiker und Medien nach wie vor von **6 Millionen** Holocaust-Opfern. Eine Erklärung für diese sonderbare Zahlenakrobatik gibt es nirgends. Daß jüdische Organisationen an der Opferzahl von **6 Millionen** krampfhaft festhalten, kann vermutlich damit erklärt werden, daß die Zahl 6 für Juden eine mystische Bedeutung hat. Bereits nach dem Ersten Weltkrieg wurde behauptet, in Osteuropa seien 6 Millionen Juden einem „Holocaust" zum Opfer gefallen. Diese Anschuldigung wurde damals von keinem geringeren als dem ehemaligen Gouverneur des Staates New York, **Martin H. Glenn**, in die Welt gesetzt[12].

10 Tom Segev, The Seventh Million - The Israelis and The Holocaust, Hill and Wang, New York 1994, S. 223

11 Hamburger Abendblatt, 25. 7. 1990; Jüdische Allgemeine Wochenzeitung, 26. 7. 1990; Daily Telegraph, London, *Auschwitz Deaths Reduced to a Million,* 17. Juli 1990; The Washington Times, *Poland Reduces Auschwitz Death Toll Estimate to 1 Million,* 17. Juli 1990

12 Martin H. Glenn, The Crucifixion of Jews Must Stop ["Die Kreuzigung der Juden muß aufhören"], The American Hebrew, New York, 31. 10. 1919

Anlage XIIII
Blatt 1/2

ABSCHRIFT

Militärpolizeilicher Dienst — Wien, 1.10.1948
10. Ausfertigung

R u n d s c h r e i b e n Nr. 31/48

1. Die Alliierten Untersuchungskommissionen haben bisher festgestellt, dass in folgenden Konzentrationslägern keine Menschen mit Giftgas getötet wurden:
Bergen-Belsen, Buchenwald, Dachau, Flossenbürg, Gross-Rosen, Mauthausen und Nebenlager, Natzweiler, Neuengamme, Niederhagen(Wewelsburg), Ravensbrück, Sachsenhausen, Stutthof, Theresienstadt.
In diesen Fällen konnte nachgewiesen werden, dass Geständnisse durch Folterungen erpresst wurden und Zeugenaussagen falsch waren.
Dies ist bei den KV-Erhebungen und Einvernahmen zu berücksichtigen.
Ehemalige KZ-Häftlinge, welche bei Einvernahmen Angaben über die Ermordung von Menschen, insbesondere von Juden, mit Giftgas in diesen KZ machen, ist dieses Untersuchungsergebnis zur Kenntnis zu bringen. Sollten sie weiter auf ihre Aussagen bestehen, ist die Anzeige wegen falscher Zeugenaussage zu erstatten.

2. Im RS 15/48 kann P. 1 gestrichen werden.

Der Leiter des MPD.:
Müller, Major

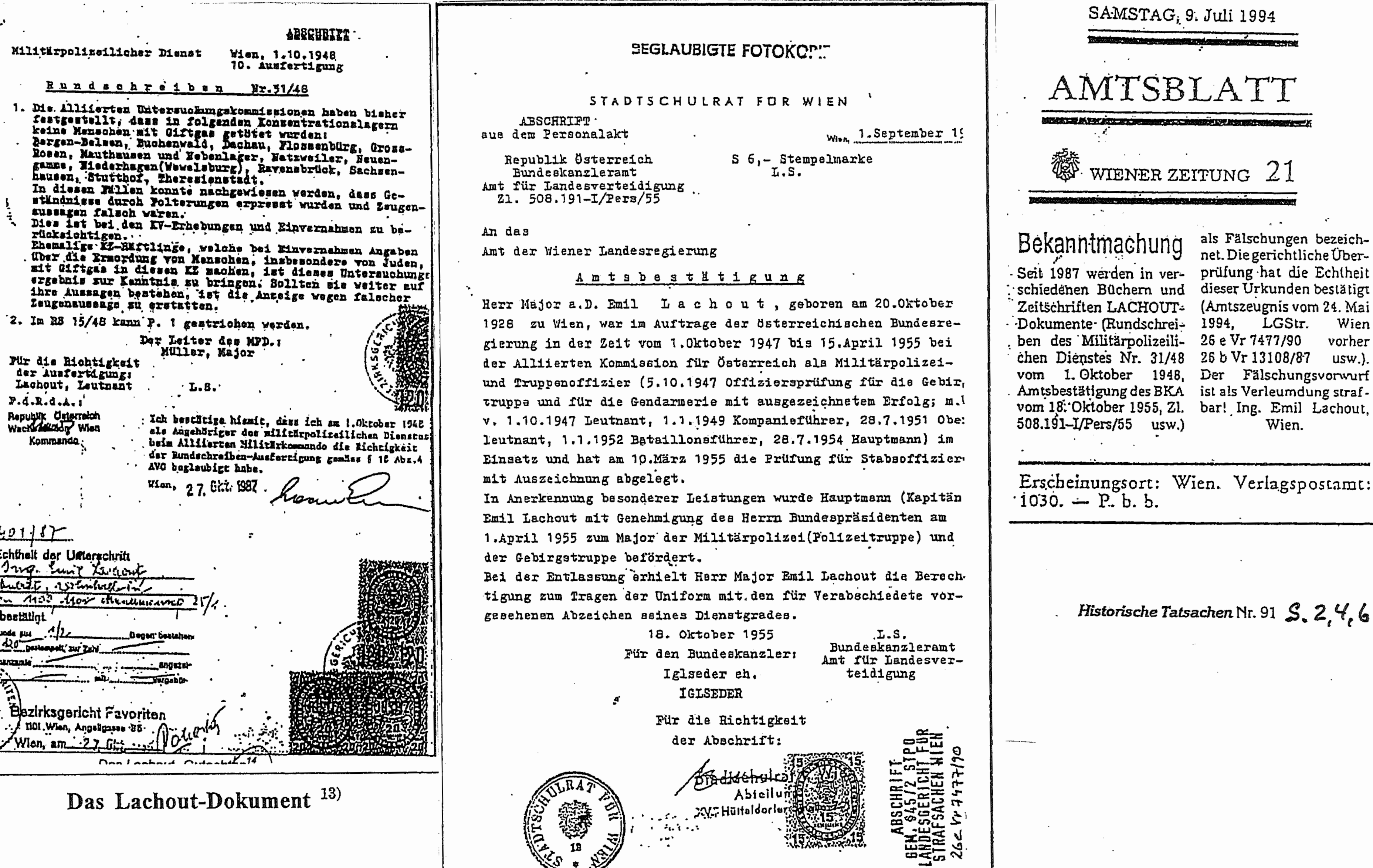
Für die Richtigkeit
der Ausfertigung:
Lachout, Leutnant — L.S.

F.d.R.d.A.:

Republik Österreich
Wachbataillon Wien
Kommando

Ich bestätige hiemit, dass ich am 1.Oktober 1948 als Angehöriger des militärpolizeilichen Dienstes beim Alliierten Militärkommando die Richtigkeit der Rundschreiben-Ausfertigung gemäss § 18 Abs.4 AVG beglaubigt habe.

Wien, 27. [illegible] 1987



ABSCHRIFT

Militärpolizeilicher Dienst — Wien, 1.10.1948, 10. Ausfertigung

Rundschreiben Nr.31/48

1. Die Alliierten Untersuchungskommissionen haben bisher festgestellt, dass in folgenden Konzentrationslagern keine Menschen mit Giftgas getötet wurden: Bergen-Belsen, Buchenwald, Dachau, Flossenbürg, Gross-Rosen, Mauthausen und Nebenlager, Natzweiler, Neuengamme, Niederhagen (Wewelsburg), Ravensbrück, Sachsenhausen, Stutthof, Theresienstadt.
In diesen Fällen konnte nachgewiesen werden, dass Geständnisse durch Folterungen erpresst wurden und Zeugenaussagen falsch waren.
Dies ist bei den KV-Erhebungen und Einvernahmen zu berücksichtigen.
Ehemalige KZ-Häftlinge, welche bei Einvernahmen Angaben über die Ermordung von Menschen, insbesondere von Juden, mit Giftgas in diesen KZ machen, ist dieses Untersuchungsergebnis zur Kenntnis zu bringen. Sollten sie weiter auf ihre Aussagen bestehen, ist die Anzeige wegen falscher Zeugenaussage zu erstatten.

2. Im RS 15/48 kann P. 1 gestrichen werden.

Der Leiter des MPD.:
Müller, Major

Für die Richtigkeit der Ausfertigung:
Lachout, Leutnant — L.S.

F.d.R.d.A.:
Republik Österreich, Wachbataillon Wien, Kommando

Ich bestätige hiemit, dass ich am 1.Oktober 1948 als Angehöriger des militärpolizeilichen Dienstes beim Alliierten Militärkommando die Richtigkeit der Rundschreiben-Ausfertigung gemäss § 18 Abs.4 AVG beglaubigt habe.

Wien, 27. Okt. 1987

LANDESGERICHT FÜR STRAFSACHEN WIEN 26 e Vr 7477/87

VERÖFFENTLICHT GEGEBEN 15.12.1997

Die Echtheit der Unterschrift des Ing. Emil Lachout ... wird bestätigt.

Bezirksgericht Favoriten, 1101 Wien, Angeligasse 35
Wien, am 27 Okt ...

Das Lachout-Dokument [13]

BEGLAUBIGTE FOTOKOPIE

STADTSCHULRAT FÜR WIEN

ABSCHRIFT
aus dem Personalakt — Wien, 1.September 19[illegible]

Republik Österreich
Bundeskanzleramt
Amt für Landesverteidigung
Zl. 508.191-I/Pers/55

S 6,- Stempelmarke
L.S.

An das
Amt der Wiener Landesregierung

Amtsbestätigung

Herr Major a.D. Emil Lachout, geboren am 20.Oktober 1928 zu Wien, war im Auftrage der österreichischen Bundesregierung in der Zeit vom 1.Oktober 1947 bis 15.April 1955 bei der Alliierten Kommission für Österreich als Militärpolizei- und Truppenoffizier (5.10.1947 Offiziersprüfung für die Gebirgstruppe und für die Gendarmerie mit ausgezeichnetem Erfolg; m.W. v. 1.10.1947 Leutnant, 1.1.1949 Kompanieführer, 28.7.1951 Oberleutnant, 1.1.1952 Bataillonsführer, 28.7.1954 Hauptmann) im Einsatz und hat am 10.März 1955 die Prüfung für Stabsoffiziere mit Auszeichnung abgelegt.
In Anerkennung besonderer Leistungen wurde Hauptmann (Kapitän Emil Lachout mit Genehmigung des Herrn Bundespräsidenten am 1.April 1955 zum Major der Militärpolizei (Polizeitruppe) und der Gebirgstruppe befördert.
Bei der Entlassung erhielt Herr Major Emil Lachout die Berechtigung zum Tragen der Uniform mit den für Verabschiedete vorgesehenen Abzeichen seines Dienstgrades.

18. Oktober 1955
Für den Bundeskanzler:
Iglseder eh.
IGLSEDER

L.S.
Bundeskanzleramt
Amt für Landesverteidigung

Für die Richtigkeit der Abschrift:
Abteilung XV, Hütteldorf

STADTSCHULRAT FÜR WIEN

ABSCHRIFT
GEM. 845/2 STPO
LANDESGERICHT FÜR STRAFSACHEN WIEN
26c Vr 7477/90

Amtsbestätigung für Emil Lachouts Teilnahme am MPD [2]

SAMSTAG, 9. Juli 1994

AMTSBLATT

WIENER ZEITUNG 21

Bekanntmachung

Seit 1987 werden in verschiedenen Büchern und Zeitschriften LACHOUT-Dokumente (Rundschreiben des Militärpolizeilichen Dienstes Nr. 31/48 vom 1. Oktober 1948, Amtsbestätigung des BKA vom 18. Oktober 1955, Zl. 508.191-I/Pers/55 usw.) als Fälschungen bezeichnet. Die gerichtliche Überprüfung hat die Echtheit dieser Urkunden bestätigt (Amtszeugnis vom 24. Mai 1994, LGStr. Wien 26 e Vr 7477/90 vorher 26 b Vr 13108/87 usw.). Der Fälschungsvorwurf ist als Verleumdung strafbar! Ing. Emil Lachout, Wien.

Erscheinungsort: Wien. Verlagspostamt: 1030. — P. b. b.

Historische Tatsachen Nr. 91 S. 2, 4, 6

FRIEDRICH STELZEL

Packenreiterstr. 25
81247 München
Tel. 089/ 8112321
10.2.06

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich an Eides statt:

Ich war 1945 bei Kriegsende in der Nähe von Prag in sowjetische Gefangenschaft geraten. Auf dem Marsch nach Osten verteilten eines Tages NKFD-Überläufer Zeitungen mit Berichten über ein mir unbekanntes Konzentrationslager namens Auschwitz. Die haarsträubenden Schilderungen über die von der SS an den Häftlingen begangenen Grausamkeiten wurden nur noch übertroffen von der Behauptung, daß dort massenweise Menschen in Gaskammern getötet worden waren

Dies steht in krassem Widerspruch zu dem mir später bekannt gewordenen Bericht der sowjetamtlichen Zeitung Prawda (Wahrheit) über die Eroberung von Auschwitz. In diesem Bericht werden Hochspannungs-Fließband-Tötungseinrichtungen beschrieben, ohne ein Foto oder auch nur eine Skizze davon beizufügen. Gaskammern werden auch nicht andeutungsweise erwähnt. Da die Sowjets als erste in Auschwitz waren, müssen sie ja auch am besten Bescheid wissen, wie sie das Lager vorfanden.

Etwa Mitte Juni 1945 erreichten wir Auschwitz, wo ich bis zum 28. August 1945 blieb. Bei meinen Streifzügen durch das Lager suchte ich auch nach den Gaskammern. Ich entdeckte zwischen einem Block und dem ersten – etwa hüfthohen – Stacheldraht ein gekacheltes Schwimmbecken mit Sprungbrett, fand aber trotz aller Bemühungen keine Gaskammer.

Bei meinen Spaziergängen durch das Lager sprachen mich irgendwann zwei polnische Kapos an, die noch aus der Kriegszeit im Lager wohnten. In einer längeren Unterhaltung kamen wir auch auf das Leben im Lager zu sprechen. Was sie erzählten, stand in direktem Gegensatz zu dem Bericht in der NKFD-Zeitung:

Wer arbeitete, bekam dafür Gutscheine, für die man zusätzliche Verpflegung und Tabakwaren bekam, sich aber auch einen Besuch im Lagerbordell genehmigen konnte. Wer seine Strafe verbüßt hatte, wurde entlassen. Ich glaubte ihnen nicht, erwähnte den Bericht in der NKFD-Zeitung und fragte nach den Gaskammern. Den Bericht hielten sie für Greuelpropaganda und von den Gaskammern wußten sie überhaupt nichs. Ich bräuchte also gar nicht weiter danach zu suchen.

Mir ist bekannt, daß – vor allem im Ausland - in Numismatikerkreisen noch mit dem Lagergeld von Auschwitz gehandelt wird.

Friedrich Stelzel

PRIVATKLINIK UND KLINISCHES SANATORIUM
„Der Westerhof"
oberhalb
TEGERNSEE

Besitzer Dr. phil. Th. Sehmer
Chefarzt Dr. med. J. Tinschert
Facharzt für innere Medizin

Dr. med. Fritz Hirschfeld
z. Zt. Facharzt für Augenkrankheiten

22t. 818 Tegernsee, den ....
Telefon 3232, 3233
Bayer. Staatsbank München 21148
Bayer. Hypoth.- u. Wechsel-Bank Tegernsee 2631
Kreissparkasse Tegernsee 1300
Postscheck München 153117

Konzentrationslager Sachsenhausen, ein Schandfleck des 20. Jahrhunderts, eingerichtet unter dem Naziregime, fortgeführt nach 1945 durch die Sowjets. Die Insassen während der Gewaltherrschaft Hitlers waren politisch Andersdenkende und Juden. Bei den Sowjets gab es unter den politisch Festgehaltenen wie sie sie nannten, keinerlei Gruppen, die unter politischen oder wirtschaftlichen Gesichtspunkten festgesetzt wurden, sondern die Auswahl war eine willkürliche unter allen Schichten der Bevölkerung, auch dem Alter nach von 14 Jahren bis Mitte der Siebziger.

Das Leben im Lager war hart, sehr hart sowohl bis 45, wie nachher bis 1950. Jeder suchte sich danach in ein Arbeitskommando eingeteilt zu werden, da dadurch die Verpflegung etwas besser wurde. Die Rationen waren bis 1945 etwas reichlicher. Es herrschten infolgedessen unter den Sowjets von 45–50 vielmehr Infectionskrankheiten, vor allem die Tuberkulose breitete sich schnell aus, wie auch infektiöse Lebererkrankungen u.s.w. Die Zahl der Toten war infolgedessen von 45–50 im Lager sehr hoch, Beerdigungen in Massengräbern – Kalkgruben – ohne Kennzeichen, ohne Benachrichtigung der Angehörigen.

Zwar sind Vergleiche immer etwas relatives, eines ist aber sicher, der Aufenthalt in Sachsenhausen von 1945–50 unter den Sowjets war noch quälender und härter als unter dem Hitlerregime.

Dr. med. Fritz Hirschfeld
Facharzt für Augenkrankheiten

Handschriftlicher Bericht des jüdischen Arztes Dr. Fritz Hirschfeld, der von 1940—1942 eine leitende Funktion in der Berliner jüdischen Gemeinde innehatte, dann vom NS-Regime ins KZ Sachsenhausen verfrachtet und dort — als die Sowjets das KZ übernahmen — weiter gefangengehalten wurde.

44 – S. 426

PENDANT L'EXISTENCE DU CAMP 405 222 DETENUS - HOMMES FEMMES ET ENFANTS - ONT ETE PORTES SUR LES REGISTRES. SUR CE NOMBRE, 340 000 PERSONNES ONT PERI A AUSCHWITZ ET DANS D'AUTRES CAMPS.

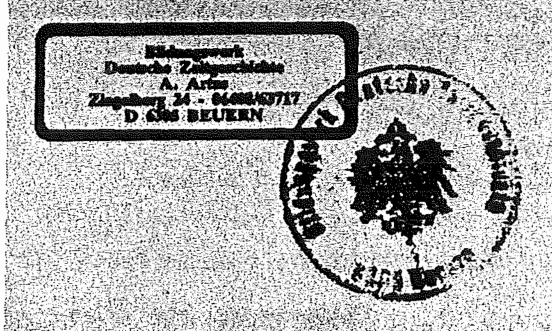
IN DER ZEIT DES LAGERBESTEHENS WURDEN 405 222 HÄFTLINGE - MÄNNER, FRAUEN UND KINDER - VON DER EVIDENZ UMFASST. DAVON KAMEN IN AUSCHWITZ UND IN ANDEREN LAGERN ETWA 340 000 PERSONEN UMS LEBEN.

ЗА ВРЕМЯ СУЩЕСТВОВАНИЯ ЛАГЕРИЯ ЗДЕСЬ ЗАРЕГИСТРИРОВАНИ 405 222 ЗАКЛЮЧЕННЫХ - МУЖЧИН, ЖЕНЩИН, И ДЕТЕЙ. ИЗ ЭТОГО ЧИСЛА В ОСВЕНЦИМЕ И В ДРУГИХ ЛАГЕРЯХ ПОГИБЛО ОКОЛО 340 000 ЧЕЛОВЕК.

Am 5.6.1985war das BDZ zwecks Quellenstudien in Auschwitz und in Birkenau.

Im Stammlager Auschwitz I. haben wir in Saal 6 des sogenannten "Todesblock" (Block Smirci), an der Rückwand die umseitige, viersprachige Wandtafel fotographiert.

Der Text dieser Wandtafel läßt erhebliche Zweifel an der Glaubwürdigkeit der seither immer genannten Opferzahlen aufkommen.



Diese Tafel kann der Besucher in Auschwitz bestaunen:
Sie erschüttert die These von der Millionenvergasung.

Auschwitz in Zahlen

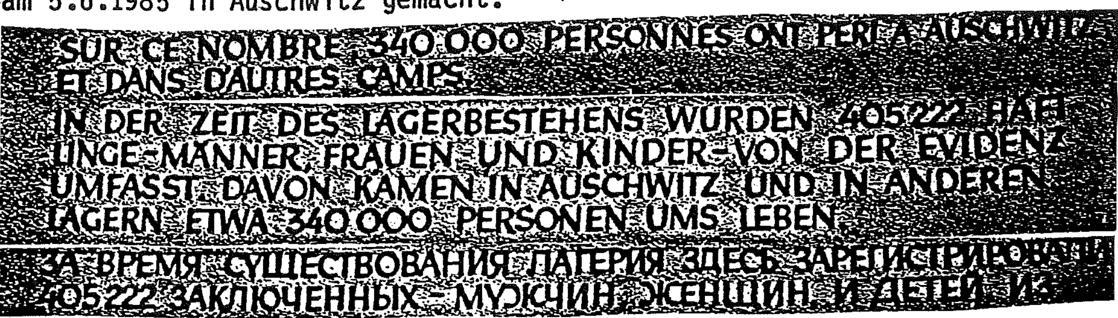
Einleitung
Auschwitz wurde im Laufe der letzten 40 Jahre in den Medien vom Konzentrationslager zum Vernichtungslager hochstilisiert. Drei Jahre nach der Besetzung von Auschwitz durch die Russen sprach man von 300.000 Menschen verschiedener Nationen, die in Auschwitz umgekommen sind. Auch ein Zeitdokument aus Auschwitz sprach von etwa 340.000 Personen, die in Auschwitz ums Leben kamen. Erst in den letzten Jahren spricht man von Vernichtung in Auschwitz und nennt Zahlen von 1 - 4 Millionen. Nunmehr wird von Vergasungsopfern gesprochen und nur von Juden. Der mündige Bürger möge sich das seine dabei denken.
Eine Sendung des NDR brachte 1987 einen Kommentar seines Sprechers Hans Brecht, welcher nachstehend wörtlich wiedergegeben ist:

"Die Welt im Film vom 8. Januar 48 wartet auf mit einem Bericht über die Urteilsverkündung im Auschwitz-Prozeß in Krakau. Es sollte noch mehr als 15 Jahre dauern, bis auch in der Bundesrepublik in Frankfurt ein Auschwitz-Prozeß abgehalten wurde. Im Laufe des Jahres 48 wurden Berichte über NS- und Kriegsverbrecherprozesse in den westlichen Wochenschauen immer seltener. Aber erstaunlicherweise gilt das auch für die sowjetzonalen Wochenschauen, die fast nie über solche Verfahren berichteten. Kaum drei Jahre nach dem Ende des Krieges war aus dem geschlagenen Gegner plötzlich ein potentieller Bundesgenosse im kalten Krieg geworden und zwar auf beiden Seiten der Elbe. Anlaß für unseren Kommentar heute ist aber ein anderer Film, ein kleiner Film, der vielleicht nicht zufällig auf den Auschwitz-Bericht folgt, es geht um den Rundfunk in der britisch besetzten Zone und den NWDR, der am 30. Dezember 1947 übergeben wurde von einem Beamten der Militärregierung in deutsche Hände in einer kleinen Feierstunde im Hamburger Funkhaus an der Roten Baumchaussee. Hierüber mehr im Anschluß an die Wochenschau. ... Schauen wir uns erst die Wochenschau an."

Nunmehr der interessierende Teil dieser Wochenschau wortgetreu wiedergegeben:

"Welt im Film 1948 vom 8.1.1948
In Krakau ging vor einem polnischen Gerichtshof der Prozeß gegen die Hauptverantwortlichen für das Konzentrationslager Auschwitz zu Ende. Die Angeklagten sind deutsche Lagerwachen oder Angehörige des deutschen Verwaltungspersonals. Es wurden ihnen unerhörte Greueltaten gegen die Lagerinsassen nachgewiesen, besonders gegen weibliche Gefangene. Insgesamt kamen nahezu 300.000 Menschen verschiedenster Nationen im Konzentrationslager Auschwitz um. Das Gericht verurteilte 23 Angeklagte zum Tode, 6 zu lebenslänglichem Gefängnis, 10 zu längeren Gefängnisstrafen, 1 wurde freigesprochen. Das Konzentrationslager Auschwitz bleibt als Mahnmal der Schande so erhalten wie es heute steht. Zum bleibenden Gedenken an seine 300.000 Opfer."

Nachstehend handelt es sich um eine Fotokopie einer fotografischen Aufnahme einer Tafel, die im Stammlager I in Auschwitz aufgehängt ist bzw. war. Die Aufnahme wurde von einigen Mitarbeitern des Bildungswerkes Deutsche Zeitgeschichte am 5.6.1985 in Auschwitz gemacht.



In Presse und Fernsehen wurden und werden die verschiedensten Todeszahlen im sogenannten Vernichtungslager Auschwitz genannt. Diese Zahlen schwanken zwischen 1 und 4 Millionen. Dabei werden nur Juden als Vergasungsopfer genannt.

Niedergeschrieben am 31. Mai 1989

Stadt Dachau
– Große Kreisstadt –

Nr. 4.2/Ra.-Ri.
(Bitte bei Antwort angeben)

Stadt Dachau, Postfach 1649, 8060 Dachau

DACHAU, den 10.4.1986
Konrad-Adenauer-Straße 4/6
Fernruf: (0 81 31) Vermittlung 75-0
Durchwahl-Nr. 75 202
Parteiverkehr: Montag mit Freitag von 8-12 Uhr
Donnerstag v. 14-18 Uhr
Sparkasse Dachau Nr. [illegible] (BLZ [illegible])
Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank Nr. [illegible] (BLZ [illegible])
Volksbank Dachau Nr. [illegible] (BLZ [illegible])
Postscheck: München [illegible] (BLZ [illegible])

Frau
Lotte Leeb
Rauneggergasse 41
9020 Klagenfurt

Betreff: Ehemaliges Konzentrationslager Dachau
Zum Schreiben vom 13.3.1986

Sehr geehrte Frau Leeb!

Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen mit, daß im seinerzeitigen KZ Dachau Vergasungen von Menschen nicht stattgefunden haben. Dies wird auch von der jetzigen Lagerverwaltung nicht behauptet. Es wird vielmehr entsprechend den Tatsachen darauf hingewiesen, daß zwar bei Kriegsende eine Vergasungsanlage im KZ vorhanden war, daß es aber auch feststehe, daß diese nicht zur Tötung von Häftlingen in Betrieb genommen war.
Bei dem katholischen Geistlichen, der selbst im KZ Dachau inhaftiert war, handelte es sich um den mittlerweile verstorbenen Weihbischof Neuhäusler.

Mit freundlichen Grüßen
I.A.
Räckl
Verwaltungsdirektor

WIEDERHOLTE SEITE

27.09.89 17:05 TASS BÜRO BONN-PRESSEHAUS 1 NR.772 B001/001

boäéäÄÄÄ ÄäèlÄÄtassÄéäölöÄ ä‡äÄ Ä ÄäöÜ
30679
.038/DIE NAMEN VON 130 000 AUSCHWITZ-HAEFTLINGEN ERMITTELT .
M O S K A U , 21. SEPT. 89 TASS - DIE SCHICKSALE VON BUERGERN VIELER LAENDER - OPFER DES ZWEITEN WELTKRIEGE - ZU ERMITTELN, WERDEN DIE NAMENSKARTEN VON 130 000 HAEFTLINGEN VON AUSCHWITZ UND DIE TOTENLISTEN DES KONZENTRATIONSLAGERS HELFEN, DIE IN SOWJETISCHEN ARCHIVEN ENTDECKT WURDEN. IN 46 UMFANGREICHEN BAENDEN SIND AUSFUEHRLICH TAG FUER TAG UND STUNDE FUER STUNDE DIE TODESAKTE VON MEHR ALS 74 000 MENSCHEN FESTGEHALTEN, IHRE NAHMEN, GEBURTSJAHR UND DIE NAMEN DER ELTERN FESTGEHATLEN. DAS TEILTE VALENTIN FATJUCHINA, LEITERIN DER HAUPTABTEILUNG FUER ERMITTLUNG BEIM INTERNATIONALEN ROTEN KREUZ, IN EINEM TASS-GESPRAECH MIT.

DASS ES DIESE BUECHER IN DER SOWJETUNION GIBT, WAR SCHON LANGE, SEIT DEM JAHRE 1964, BEKANNT, ALS IN FRANKFURT AM MAIN EIN PROZESS GEGEN DIE SCHERGEN VON AUSCHWITZ STATTGEFUNDEN HAT. DER SOWJETISCHE VERTRETER, DER AUF DIESEM PROZESS AUFTRAT, HATTE DAMALS EINIGE DIESER BAENDE VORGELEGT. WIE VALENTINA FATJUCHINA WEITER SAGTE, WURDE BEI DER BEFREIUNG EUROPAS VOM FASCHISMUS DURCH DIE SOWJETARMEE DIE ENTDECKTEN MATERIALIEN DIESER ART IN DIE UDSSR UEBERFUEHRT. SIE GERIETEN JEDOCH IN VERSCHIEDENE ARCHIVE, WAS DIE SUCHE NACH IHNEN ERSCHWERT HABE.

VIEL KRAEFTE, UM DIE BAENDE ZU FINDEN, WANDTE AUCH VALENTINA FATJUCHINA SELBST AUF. ES WAREN JAHRE UNERMUEDLICHER ARBEIT, ENDLOSER EINGABEN UND ANTRAEGE BEI OFFIZIELLEN EINRICHUNGEN ERFORDERLICH, DENN VIELE ARCHIVE WAREN IN JENEN JAHREN UNZUGAENGLICH. ERST IN DEN LETZTEN ETWA EINEINHALB JAHREN, NACHDEM DER ZUGANG ZU DEN ARCHIVEN ERLEICHTERT WURDE, KONNTEN DIE DOKUMENTE GEFUNDEN WERDEN. UEBRIGENS HAT VON DER EXISTENZ VON 130 000 KARTEN VON HAEFTLINGEN DES KONZENTRATIONSLAGERS NICHTS GEWUSST. DAS INTERNATIONALE KOMITEE DES ROTEN KREUZES WILL UNVERZUEGLICH MIT DER ARBEIT MIT DIESEN DOKUMENTEN BEGINNEN. ++

212111 SEN 89

Frankfurter Rundschau
Unabhängige Tageszeitung
Samstag, 6. Januar 1990, Nr. 5

Moskau öffnet Rotem Kreuz die Totenbücher von Auschwitz

Schicksal von 74 000 Nazi-Opfern kann jetzt geklärt werden

Von unserem Korrespondenten Peter Amstutz

BERN, 5. Januar. Marion Scheinberger, Leiterin für osteuropäische Angelegenheiten des Zentralen Suchdienstes beim Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) in Genf, kann aufatmen. »Wir haben während mehr als 25 Jahren versucht, Einblick in 48 sogenannte Totenbücher mit den Namen von schätzungsweise 74 000 Personen zu erhalten, die im Konzentrationslager Auschwitz ums Leben gekommen sind«, schildert die IKRK-Mitarbeiterin die aufs Jahr 1944 zurückgehenden Versuche der humanitären Organisation, von den sowjetischen Behörden Originalakten aus einem Nazi-Todeslager zu erhalten. Knapp 20 Jahre nach Schluß des Zweiten Weltkrieges hatte das IKRK erfahren, daß die Sowjetarmee bei der Befreiung von Auschwitz auch gleich alle Dokumente beschlagnahmt und nach Moskau gebracht hatte.

Nachdem unlängst nun IKRK-Delegierte aus Genf erstmals in der sowjetischen Hauptstadt Einblick in die Totenbücher erhalten hatten, wurde nun damit begonnen, die Dokumente auf Mikrofilm zu übertragen, damit die rund 120 Mitarbeiter des Suchdienstes anhand von Familiennamen, Vornamen, Geburtsdatum und Geburtsort, Nationalität, Namen der Eltern, Beruf, Adresse der Lagerinsassen und ärztlich beglaubigter Todesursache das Schicksal von weiteren Zehntausenden von Menschen abklären können. Die Sowjets haben dem IKRK außerdem Karteien aus Auschwitz zugänglich gemacht, in denen die Namen von schätzungsweise 130 000 Personen stehen, »die als Zwangsarbeiter außerhalb des Lagers für die deutsche Industrie arbeiteten«, wie Marion Scheinberger sagt.

Der Zentrale Suchdienst entstand sieben Jahre nach der IKRK-Gründung durch den Schweizer Henry Dunant während des deutsch-französischen Kriegs von 1870/71 als »internationale Zentralstelle für Auskünfte und Hilfeleistungen an Verwundete und Kranke beider Kriegsparteien«. Heute zählt das gigantische Archiv in seinem vor fünf Jahren bezogenen Neubau, den die Schweiz mit einer Spende von 15 Millionen Franken hatte bauen lassen, rund 45 Millionen Karteikarten sowie Informationsmaterial über weitere etwa 15 Millionen Frauen, Männer und Kinder. Alte Dokumente werden systematisch auf Mikrofilm gesichert, Daten über heutige Kriege und Konflikte bearbeitet der Suchdienst in Genf per Computer. Der Hauptauftrag des Suchdienstes besteht darin, Auskünfte über zivile und militärische Kriegsopfer zu sammeln und weiterzugeben. Noch immer werden pro Jahr rund 300 000 Fälle von Kriegsgefangenen, Zivilinternierten, Vermißten und Toten bearbeitet.

In Arolsen in der Bundesrepublik Deutschland besteht ein internationaler Suchdienst, der eigens eingerichtet wurde, um Informationen über die Zivilopfer des Zweiten Weltkrieges in Deutschland und in den vom »Reich« besetzten Gebieten zu sammeln. Diese ebenfalls vom IKRK verwaltete Suchstelle dürfte in absehbarer Zeit dank der Verhandlungshartnäckigkeit Genfs weiteres aufschlußreiches Material aus der Sowjetunion erhalten. Moskau hat eingewilligt, in rund 200 Archiven des Landes gründliche Nachforschungen anzustellen und allenfalls weitere Totenbücher und Opferlisten aus jenen Konzentrationslagern freigeben zu wollen, die damals von der Roten Armee befreit worden sind.

Sterbebücher von Auschwitz

Herausgegeben vom

Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau

K·G·Saur
München · New Providence · London · Paris 1995

EDV-gestützte Auswertung der Sterbeei

etzung Tab. 1)

:d. Nr.	Band	Zeitspanne des Ausstellungsdatums	Anzahl der Sterbeeintr.
33	3/1943	28.1.1943 – 7.2.1943	1478
34	4/1943	16.2.1943	2
35	5/1943	16.2.1943 – 23.2.1943	1478
36	6/1943	23.2.1943 – 2.3.1943	1444
37	7/1943	2.3.1943 – 7.3.1943	1484
38	8/1943	7.3.1943 – 13.3.1943	1498
39	9/1943	13.3.1943 – 18.3.1943	1410
40	10/1943	18.3.1943 – 24.3.1943	1452
41	11/1943	24.3.1943 – 1.4.1943	1471
	[...]		
42	13/1943	14.4.1943 – 13.5.1943	1470
43	14/1943[4]	14.5.1943 – 4.6.1943	1497
	[...]		
44	16/1943	17.6.1943 – 2.7.1943	1482
45	17/1943	2.7.1943 – 29.7.1943	1479
46	18/1943	29.7.1943 – 29.8.1943	1486
	[...]		
47	21/1943	13.10.1943 – 12.11.1943	1466
48	22/1943	12.11.1943 – 11.12.1943	1400
49	23/1943	12.12.1943 – 29.12.1943	1492
50	24/1943	29.12.1943 – 31.12.1943	1494
51	25/1943	31.12.1943	969
Insgesamt			68864

APMO. Politische Abteilung. Sterbebücher. D-AuI-2/1-46; D-AuI-2/3051
D-AuI-2/3723; D-AuI-2/1; D-AuI-2/2-1488; D-AuI-2/3358/16/1-13; D-AuI-
3359/18/1-14; D-AuI-2/1489-2985; D-AuI-2/3360/24/1-14; D-AuI-2/3361/2
Originalsterbeeinträge des Zweitbuches, die in den fünfziger Jahren au
Gelände des ehemaligen Lagers Groß-Rosen ausgegraben worden sind.
Als Grundlage diente das Original des Zweitbuches (1.439 Sterbeeinträge).
einen Abgleich mit der Fotokopie des Erstbuches (ITS Arolsen) konnten 57
Sterbeeinträge ermittelt werden.
Originalsterbeeinträge des Zweitbuches, die in den fünfziger Jahren au
Gelände des ehemaligen Lagers Groß-Rosen ausgegraben worden sind.
Fotokopie eines Zweitbuches (ITS Arolsen).

23

EDV-gestützte Auswertung der Sterbeeinträge

Tabelle 5: Die Konfessionsstruktur

		mosaisch[2]	röm.-kath.[2]	gr.-kath.[2]	gr.-orth.	ev.-luth.[2]	glaubenslos	andere[1]	unbekannt
1941	07	–	4	–	–	–	–	–	–
	08	144	1072	7	3	1		1	27
	09	–	205	1	–			3	–
	10	77	385	6	4	2			
	11	134	809	5	6	3			
	12	–	–	–	–				
1942	01	51	578	4	1	4			
	02	117	851	9	8	3			
	03	425	1772	25	11	6			
	04	663	855	31	5	4			
	05	1373	635	27	9	3			
	06	1604	609	47	6	3			
	07	2942	1185	67	34	4			
	08	6181	1882	104	104	9			
	09	4446	2242	72	164	11			
	10	2972	1149	37	67	14			
	11	476	375	11	37	2			
	12	648	240	5	37	3			
	unbekannt	3	6	–	–				
1943	01	2841	1156	38	249	7			
	02	2393	2706	151	269	15			
	03	873	2852	152	199	15			
	04	82	1449	45	51	18			
	05	31	1276	18	24	18			
	06	54	1145	23	41	10			
	07	140	1170	14	27	18			
	08	92	573	9	43	7			
	09	11	5	–	3				
	10	77	950	20	89	10			
	11	100	1184	29	250	10		[illegible]	[illegible]
	12	175	2493	129	683	191	[illegible]	54	41
	unbekannt	–	1	–	–	–	–	–	14
		29125	31814	1086	2424	2297	1275	539	304

[1] Andere: böhmisch–mährische Religion (295), russischorthodox (10), orthodox (109), gottgläubig (97), mohammedanisch (9), moslemisch (5), Bibelforscher (3), Hussit (2), buddistisch (2), anglikanische Hochkirche (2), neuapostolische Religion (2), konfessionslos (1), religionslos (1), kalvinistisch (1).

[2] In 897 Fällen (bei 310 Frauen und 587 Männern) wurde in den Sterbeeinträgen auf das frühere Glaubensbekenntnis hingewiesen: mosaisch, katholisch, evangelisch.

2



Gedenkfeier in Auschwitz*: *Sichtlich bewegt, sprach der Präsident über deutsche Schuld und Scham* WOLFGANG KUMM / D

DEMOKRATIE

Aufstand der Unanständigen

60 Jahre nach dem Ende von Weltkrieg und Judenvernichtung will die rechtsextreme NPD mit starken Sprüchen und Parteiaufmärschen das Land aufmischen. Regierung und Opposition sind alarmiert – und zerstritten. Wann lenkt das Verfassungsgericht ein?

Der Hut mit der breiten Krempe war tief ins Gesicht gezogen. Aus dem Halbdunkel heraus ließ Bundespräsident Horst Köhler das schwärzeste Kapitel deutscher Geschichte an sich vorbeiziehen: Lagerbaracken, Wachtürme, jene Zäune, die einst unter Starkstrom standen, und schließlich Gaskammer und Krematorium. „Zieht man den Hut hier aus?", fragte er leise, bevor er wieder verstummte.

Horst Köhler suchte Schutz, wollte seine tiefempfundene Scham nicht öffentlich zelebrieren, als er vorigen Donnerstag den Ort des größten Menschheitsverbrechens besichtigte – das Konzentrationslager Auschwitz. Über eine Million Menschen, in der Mehrzahl Juden, wurden hier von deutschen SS-Mannschaften ermordet.

Erst am Rande der anschließenden Gedenkfeier für den 60. Jahrestag der Befreiung des KZ durch die Rote Armee fand Köhler seine Worte wieder. Schleppend zunächst und sichtlich bewegt, sprach er über deutsche Schuld und Scham. Er mahnte seine Landsleute zur Wachsamkeit: „Wir haben den Auftrag, dafür zu sorgen, dass so etwas nicht wieder passiert."

Andernorts war man etwa zur gleichen Zeit damit beschäftigt, den Begriff Holocaust mit neuem Inhalt zu füllen. In der NPD-Zentrale in Berlin-Köpenick verschickten Parteichef Udo Voigt und die Seinen eine Mitteilung – zum Thema Abtreibung: „Täglich werden noch immer in Deutschland etwa tausend ungeborene Menschen ermordet", ereiferten sich die NPD-Oberen und fragten: „Ist Auschwitz wirklich vorbei?"

Erst kürzlich hatte der Münchner Politologe Voigt, Sohn eines SA-Mannes, auch Adolf Hitler seine Reverenz erwiesen, als er ihn im Interview mit der „Jungen Freiheit" einen „großen deutschen Staatsmann" nannte. Auf einer Parteiversammlung im bayerischen Senden spottete er über das neue Berliner Mahnmal zum Gedenken an die Opfer der Vernichtungslager: „Wir bedanken uns dafür, dass man uns dort jetzt schon die Fundamente der neuen deutschen Reichskanzlei geschaffen hat."

* Bundespräsident Horst Köhler am vorigen Donnerstag beim Besuch des Konzentrationslagers Auschwitz.

NEUE DEISTER-ZEITUNG

DIE TAGESZEITUNG FÜR DIE DEISTER-SÜNTELREGION UND DAS CALENBERGER LAND

Dienstag, 25. Januar 2005

Seite 3

DAS GEDENKEN

Was alles geplant ist

Mit einer Rede zum 60. Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz eröffnet Bundeskanzler Gerhard Schröder heute eine Reihe von Gedenkterminen an NS-Zeit und Kriegsende. Ins Zentrum seiner vorab veröffentlichten Rede stellt Schröder die Fassungslosigkeit und die Scham angesichts des Holocausts: „Uns Deutschen stünde es eigentlich gut an, angesichts des größten Menschheitsverbrechens zu schweigen." Schröder blickt in der Rede vor dem Internationalen Auschwitz Komitee auf die Vergangenheit, ohne so zügig wie bei anderen Gedenkreden, auf Gegenwart und Zukunft zu sprechen zu kommen. Und nur in kleinen Andeutungen drückt er das Selbstbewusstsein des neuen demokratischen und in der Welt respektierten Deutschland aus, mit dem er sich bei früheren Reden für Kritik anfällig gemacht hatte. Am Donnerstag, dem eigentlichen Jahrestag der Auschwitz-Befreiung, gedenkt der Bundestag der NS-Opfer, in Auschwitz selbst nimmt Bundespräsident Horst Köhler an der Zeremonie teil. Am 8. Mai gedenkt der Bundestag des Kriegsendes, das Schröder am 9. Mai in Moskau mit Russlands Präsident Wladimir Putin begeht. Am 10. Mai wird das Holocaust-Mahnmal in Berlin eröffnet. Kurz darauf jährt sich die Aufnahme der Beziehungen zu Israel zum 40. Mal. „Auschwitz erinnern" heißt die Gedenkfeier des Internationalen Auschwitz Komitees, die das ZDF heute um 12 Uhr live aus dem Deutschen Theater in Berlin überträgt.

Auch in Frankreich beginnen heute die Gedenkveranstaltungen. Staatspräsident Jacques Chirac wird in Paris Europas größtes Holocaust-Museum inoffiziell eröffnen. Chirac wird am symbolträchtigen 27. Januar aber nicht in Paris sein, sondern, wie Köhler, und viele andere Politiker aus aller Welt in Auschwitz.

Allein im Lager Auschwitz kamen bis zur Befreiung am 27. Januar 1945 zwischen einer Million und 1,5 Millionen Menschen ums Leben – systematisch ermordet in den Gaskammern oder zu Grunde gegangen durch Krankheit und Erschöpfung.

Hannoversche Allgemeine
ZEITUNG
Dienstag, 25. Januar 2005
Nr. 20 • 4. Woche • Preis 1,00 €

„Uns Deutschen stünde es gut an zu schweigen"

Mit einer Rede des Bundeskanzlers beginnen heute die Gedenkveranstaltungen zur Befreiung des KZ Auschwitz

Premiere: Die UN debattieren den Holocaust. Am Rednerpult Joschka Fischer. rtr

Berlin (rtr). Mit einer Rede zum 60. Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz eröffnet Bundeskanzler Gerhard Schröder heute eine Reihe von Veranstaltungen zum Gedenken an NS-Zeit und Kriegsende. Ins Zentrum seiner vorab veröffentlichten Rede stellt Schröder Fassungslosigkeit und Scham angesichts des Holocausts: „Uns Deutschen stünde es eigentlich gut an, angesichts des größten Menschheitsverbrechens zu schweigen." Schröder blickt in der Rede vor dem Internationalen Auschwitz Komitee auf die Vergangenheit, ohne so zügig wie bei anderen Gedenkreden auf Gegenwart und Zukunft zu sprechen zu kommen. Nur in Andeutungen drückt er das Selbstbewusstsein des neuen demokratischen und in der Welt respektierten Deutschland aus, mit dem er sich in früheren Reden für Kritik anfällig gemacht hatte.

„Auschwitz erinnern" heißt die Gedenkfeier des Internationalen Auschwitz Komitees, die das ZDF heute um 12 Uhr live aus dem Deutschen Theater in Berlin überträgt.

Am Donnerstag, dem eigentlichen Jahrestag der Auschwitz-Befreiung, gedenkt der Bundestag der NS-Opfer; in Auschwitz selbst nimmt Bundespräsident Horst Köhler an der Zeremonie teil. Am 8. Mai gedenkt der Bundestag des Kriegsendes, das Schröder am 9. Mai in Moskau mit Russlands Präsident Wladimir Putin begeht. Am 10. Mai wird das Holocaust-Mahnmal in Berlin eröffnet. Kurz darauf jährt sich die Aufnahme der Beziehungen zu Israel zum 40. Mal.

Auch in Frankreich beginnen heute die Gedenkveranstaltungen. Staatspräsident Jacques Chirac wird in Paris Europas größtes Holocaust-Museum inoffiziell eröffnen. Geplant ist ein Besuch in kleinem Kreis. Zwei Tage später wird das für 23 Millionen Euro in mehr als drei Jahren renovierte und ausgebaute Museum dann offiziell eröffnet. Chirac wird am symbolträchtigen 27. Januar aber nicht in Paris sein, sondern wie Köhler und viele andere Politiker aus aller Welt in Auschwitz.

Die Vereinten Nationen gedachten bereits am Montag in einer Sondersitzung der Befreiung von Auschwitz. Es war das erste Mal, dass sich die Vertreter der Weltgemeinschaft mit einer Veranstaltung zu diesem Thema zu Wort meldeten. UN-Generalsekretär Kofi Annan appellierte an die Weltgemeinschaft, ein Wiederaufleben des Antisemitismus sowie jede andere Form von Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu bekämpfen. Allein im Lager Auschwitz kamen bis zur Befreiung am 27. Januar 1945 zwischen einer Million und 1,5 Millionen Menschen ums Leben – systematisch ermordet in den Gaskammern oder zu Grunde gegangen durch Krankheit und Erschöpfung.

▶ Gedenken in Hannover Seite 14

Wiesel mahnt:

Vereinte Nationen erinnern an Befreiung der NS-Opfer in Auschwitz –

„Neue Völkermorde verhindern"

Meller Kreisblatt

Gegründet am 1. Oktober 1867 — Seit 1913 auch »Meller Zeitung«

Dienstag, 25. Januar 2005 — Dienstag, 25. Januar 2005 — 3

„Wir müssen auf der Hut sein"

Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel: Für die Kinder legen wir Zeugnis ab

Von unseren Korrespondenten

New York, 24.1. „Wir müssen auf der Hut sein vor allem Wiedererstarken des Antisemitismus und bereit sein, gegen alle modernen Formen von heute zu handeln", sagte der 76-jährige Holocaust-Überlebende und Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel am Montag auf einer bewegenden UNO-Sondersitzung in New York. Hätte die Welt die Mahnung gehört, die das Leid seines Volkes darstelle, dann hätten „Darfur, Kambodscha, Bosnien und natürlich Ruanda" verhindert werden können.

Allein im Lager Auschwitz kamen bis zur Befreiung durch die Rote Armee der Sowjetunion 1945 zwischen einer Million und 1,5 Millionen Menschen ums Leben – sie gingen in den Gaskammern in den Tod oder starben an Krankheit und Erschöpfung. Für Wiesel ist es bis heute unfassbar, wie so viele gebildete Deutsche sich schuldig machen konnten. „Wie konnten intelligente und gebildete Menschen tagsüber mit Maschinengewehren auf hunderte Kinder schießen und sich am Abend an den Versen Schillers oder einer Partitur von Bach erfreuen?"

Es sei aber auch zu fragen, ob die damaligen Westmächte nicht viel mehr hätten tun können, „um die Tragödie des jüdischen Volkes zu verhindern oder wenigstens ihr Ausmaß zu verringern". Als Möglichkeit wäre zum Beispiel eine Bombardierung der Gleise zu den Vernichtungslagern infrage gekommen, sagte Wiesel. „Wir wissen, für die Toten ist es zu spät. Für sie, verlassen von Gott und betrogen von der Menschheit, kam der Sieg viel zu spät. Aber für die heutigen Kinder ist es nicht zu spät, für unsere und ihre. Allein für sie legen wir Zeugnis ab."

Wiesel sprach ebenso wie Bundesaußenminister Joschka Fischer, UNO-Generalsekretär Kofi Annan und der israelische Außenminister Silvan Schalom zum Entsetzen vieler Beobachter nur vor einem halb vollen Sitzungssaal. Eine Reihe von Mitgliedstaaten hat sich am Montag offensichtlich nicht oder nur mit wenigen Vertretern an der Sondersitzung der Vereinten Nationen (UNO) zum Gedenken an die Befreiung der NS-Vernichtungslager beteiligt. UNO-Vertreter wiesen allerdings darauf hin, dass 150 der 191 Mitgliedstaaten sich zuvor ausdrücklich einer Resolution angeschlossen hatten, mit der die Sondersitzung auf die Tagesordnung gesetzt worden war.

Zahlreiche Regierungsvertreter betonten außerdem, dass ihre Staaten die Forderung „Niemals wieder!" ernst nähmen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit bekämpften. Fischer sagte, es sei auch nach 60 Jahren noch schwer, den Schmerz und die Erniedrigung der Opfer in Worte zu fassen. „Wir verneigen uns heute vor allen Opfern des nationalsozialistischen Terrorregimes und gedenken ihrer in tiefer Trauer." Durch seine Geschichte sei Deutschland besonders verpflichtet, „jede Form von Antisemitismus, aber auch Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz zu ächten und zu bekämpfen", sagte Bundesaußenminister Fischer.

Porträt

Elie (Elisaha) Wiesel wurde am 30. September 1928 in Sighet im damals ungarischen Siebenbürgen (heute Rumänien) geboren. Er erhielt eine strenge rabbinische Schulausbildung. 1944 wurden er und seine Familie zunächst nach Auschwitz, ein Jahr später – als die Rote Armee anrückte – in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert. Dort konnte er am 11. April 1945 befreit werden. Seine Eltern und die jüngste Schwester wurden umgebracht.

An der Sorbonne in Paris studierte Elie Wiesel von 1948 bis 1951 Philosophie und Literatur. Den Lebensunterhalt verdiente er als Korrespondent und später als UNO-Berichterstatter in New York. In den 60er und 70er Jahren schrieb Wiesel zahlreiche Bücher über den Holocaust. Sein bekanntestes Werk ist „Night". 1986 wurde Wiesel als weltweit engagierter Anwalt unterdrückter und verfolgter Minderheiten mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. (tac)

http://www.milhist.net/usaaf/mto44b.html

SUNDAY, 20 AUGUST 1944

STRATEGIC OPERATIONS (Fifteenth Air Force):
460+ B-24s and B-17s, some fighter-escorted, bomb the airfield and marshalling yard at Szolnok, Hungary and oil refineries at Dubova, Czechoslovakia, and Czechowice and Auschwitz, Poland.

WEDNESDAY, 13 SEPTEMBER 1944

STRATEGIC OPERATIONS (ETO, Eighth Air Force):
73 of 74 B-17s, escorted by 63 P-51s, continuing the UK-USSR-Italy-UK shuttle-bombing mission, take off from USSR bases, bomb steel and armament works at Diosgyor, Hungary and proceed to Fifteenth AF bases in Italy.

STRATEGIC OPERATIONS (Fifteenth Air Force):
350+ fighter-escorted B-17s and B-24s bomb targets in Czechoslovakia, Germany, Italy, and Poland; B-17s hit Blechhamer N oil refinery; B-24s hit the
oil refinery at Odertal, Germany and, in Poland, the Auschwitz oil and rubber works and the Cracow-Auschwitz area, and bomb the marshalling yard at Vrutky, Czechoslovakia. In Italy, 100+ B-24s attack the Avisio viaduct, and Mezzocorona and Ora railroad bridges.

MONDAY, 18 DECEMBER 1944

STRATEGIC OPERATIONS (Fifteenth Air Force):
560+ B-17s and B-24s hit oil refineries at Blechhammer N and S and Odertal,
Germany; Floridsdorf refinery at Vienna, Austria; Moravska-Ostrava, Czechoslovakia; and Auschwitz, Poland; marshalling yards at Graz and Studenzen,
Austria, and Sopron, Hungary; the Bruck an der Mur, Austria industrial area, and various scattered targets of opportunity; fighters fly escort and reconnaissance missions.

TUESDAY, 26 DECEMBER 1944

STRATEGIC OPERATIONS (Fifteenth Air Force):
Around 380 B-24s and B-17s bomb Odertal, and Blechhammer S, Germany, and Auschwitz, Poland oil refineries, a railroad bridge at Ora and viaduct at Avisio, Italy, plus scattered targets of opportunity; 26 P-38s bomb railroad bridge at Latisana, Italy; P-38s and P-51s escort the bomber missions.

§ 86a, 130 StGB – Politische Strafverfahren 2001 bis 2007

Immer wieder ereifern sich Politiker und Medien über die Einschränkungen der Meinungsfreiheit in anderen Staaten der Welt und prangern die Menschenrechtsverletzungen in China und andernorts an.

Die BRD sollte sich aber nicht so sehr um auswärtige Staaten kümmern, sondern lieber selbst überprüfen, wie es mit der Meinungsfreiheit hierzulande steht. Im folgenden nennen wir die Zahl der Strafverfahren, die in der BRD in der Zeit von 2001 bis 2007 wegen der §§ 86, 86a StGB (verfassungswidrige Propagandamittel und verfassungswidrige Kennzeichen) und § 130 StGB (Volksverhetzung) gegen politisch unkorrekte Deutsche durchgeführt wurden, die Zahlen haben wir aus den Verfassungsschutzberichten des Bundesinnenministeriums entnommen (zu finden im Internet unter www.bund.de/Internet/Content/Common/Anlaqen/Broschueren/2008/VSB_Vorabfassung und den anderen Jahren oder bei „Google" zu dem Suchbegriff „Verfassungsschutzbericht + Bund"):

Jahr	§ 86, 86a StGB	§ 130 StGB	Summe
2001	6.336	2.538	8.874
2002	7.294	2.122	9.416
2003	7.551	1.744	9.295
2004	8.337	2.065	10.402
2005	10.881	2.277	13.158
2006	12.627	2.592	15.219
2007	11.935	2.472	14.407

Ob alle aufgezählten Strafverfahren zu einer Verurteilung geführt haben oder nicht, ist uns unbekannt. Uns liegen überdies die Urteile einiger derartiger Strafverfahren vor, die für uns vollkommen unverständlich sind. Germanische Runen sind für uns keine verfassungsfeindlichen Kennzeichen, und eine bloße Kritik und Ablehnung der multikulturellen Gesellschaft ist für uns keine Volksverhetzung. Wir halten diese hohe Anzahl von Strafverfahren und die Verhängung von Haftstrafen ohne Bewährung wegen bloßer Äußerungen für mehr als fragwürdig im Hinblick auf die Meinungsfreiheit.

Das Deutsche Rechtsbüro im Deutschen Rechtsschutzkreis e.V. bittet daher um folgendes:

1.) Halten Sie sich an die Gesetze und begehen Sie keine Straftaten – auch wenn Sie nicht damit einverstanden sind, daß es solche Strafvorschriften gibt.

2.) Holen Sie vor einer Äußerung oder vor der Erstellung von Schriften oder von Tonträgern oder anderen Medien Rechtsrat ein, um nicht ungewollt gegen die immer schärfer werdenden Gesetze und die immer strenger werdende Rechtsprechung zu verstoßen.

3.) Legen Sie Rechtsmittel gegen ausufernde Auslegungen der oben genannten Vorschriften ein.

4.) Fordern Sie die oben genannten Quellen aus unserem Archiv an.

5.) Senden Sie uns Gerichtsentscheidungen und Meldungen zu juristischen Fragen für unser Archiv. Es ist nur so gut und so aktuell, wie es von Ihnen die entsprechenden Nachrichten erhält!

Deutsches Rechtsbüro im Deutschen Rechtsschutzkreis e.V.,
Postfach 400 215, 44736 Bochum
www.deutsches-rechtsbuero.de

GEDENKBUCH

Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945

Bearbeitet vom Bundesarchiv Koblenz
ISBN-3-89192-003-2

VORWORT

Dieses Buch, das der Juden gedenkt, die vom nationalsozialistischen Regime ermordet wurden, entstand auf Anregung der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem. Yad Vashem hatte 1961 die Bitte um eine Namensliste der aus Deutschland deportierten Juden an die Bundesregierung herangetragen. Zur damaligen Zeit bestand innerhalb der Bundesrepublik Deutschland noch kein Überblick über die wenigen zerstreut lagernden Quellenreste, die von den Kriegsereignissen verschont geblieben und 1945 der gezielten Vernichtung durch den nationalsozialistischen Staat entgangen waren. Trotz dieser Ungewißheit übernahm die Bundesregierung in Abstimmung mit Yad Vashem noch im gleichen Jahr die Aufgabe zur Schaffung eines Gedenkbuchs als eine tiefe moralische Pflicht. Und alle – der Staat Israel, die Bundesregierung und die Bundesverwaltung, der Internationale Suchdienst, die Bundesländer und Gemeinden – wirkten seither zusammen, um eine Quellensammlung entstehen zu lassen, auf deren Basis seit 1968 die umfangreichen Arbeiten des Sichtens, Erfassens, Nachforschens und Auswertens begannen, die sich der Internationale Suchdienst, das Statistische Bundesamt und das Bundesarchiv teilten.

25 Jahre wurde an dem Gedenkbuch gearbeitet – eine überaus lange Zeit, die sich allein nur aus dem langwierigen Arbeitsprozeß erklären läßt, der durch den Verlust der eigentlichen Quellen notwendig wurde – um aus einer Unzahl einander überschneidender Ersatz- und Hilfsquellen Erkenntnisse über Einzelschicksale zu gewinnen. Erst aus dem zeitraubenden Zusammenfügen der mannigfachen Einzelerkenntnisse entstand das vorliegende Buch, das den durch die nationalsozialistische Verfolgung umgekommenen Juden gewidmet ist, die damals auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland und ganz Berlins lebten.

1986 übergab die Bundesregierung das Gedenkbuch Yad Vashem, „der Erinnerungsstätte für die Märtyrer und Helden des Holocaust". Dort soll es Zeugnis ablegen über jedes einzelne Opfer, wenngleich gerade dieses Ziel angesichts der Quellenlage leider nur näherungsweise erreicht werden konnte. So muß der Übergabe die Bitte um Verständnis für mögliche Fehler hinzugefügt werden – das Verständnis von Angehörigen fälschlich oder fehlerhaft genannter Opfer, das Verständnis Angehöriger nicht genannter Opfer und das Verständnis vermeintlich Ermordeter, die den Holocaust überlebten.

Zwischen Vorwort und Nachwort sind die Namen der Deportierten aufgelistet.

NACHWORT

Das Schicksal der jüdischen Einwohner unter der Herrschaft des Nationalsozialismus im heutigen Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin

1. Entstehung des Gedenkbuches*)

Der Plan, eine Gedenkstätte für die Geschichte der Katastrophe und des Widerstands der europäischen Juden zu errichten, entstand bei jüdischen Organisationen bereits während des Zweiten Weltkrieges. Er wurde durch die Gründung der Institution Yad Vashem in Jerusalem verwirklicht, die 1953 durch ein israelisches Gesetz „zum Andenken an die Märtyrer und Helden" sanktioniert wurde. Ihr Archiv hat die Aufgabe, alles Material über die Juden in Europa aus der Zeit von 1933 bis 1945 zu erfassen.[1] Im Jahre 1960 wandte sich Yad Vashem deshalb an die Bundesregierung mit der Bitte, sich für die Unterstützung dieser Aufgabe in Deutschland einzusetzen. Dem entsprach der Bundesminister des Innern mit einem Schreiben an die Innenminister und -senatoren der Länder und die kommunalen Spitzenbehörden vom 7. Dezember 1960.
Im Juli 1961 trug Dr. Baruch Z. Ophir von Yad Vashem dem Bundesminister des Innern den Plan vor, die zu ermittelnden Unterlagen zur „Abfassung eines in schlichter Form gehaltenen Gedenkbuches zur Verewigung der den Deportationen zum Opfer gefallenen deutschen Juden" (Ophir) zu benutzen; dieser Vorschlag war mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland abgesprochen. Das Gedenkbuch sollte nach Gemeinden geordnet sein und für jedes einzelne Opfer Namen, Vornamen, Geburtsort und -datum, Tag der Deportation und das Deportationsziel angeben. Auf Grund der vorliegenden statistischen Berechnungen erwartete Dr. Ophir rund 135 000 Namen aus dem gesamten Gebiet des Deutschen Reiches in den Grenzen von 1937; im Protokoll der Wannsee-Konferenz zur Vorbereitung der „Endlösung" der Judenfrage am 20. Januar 1942 war die Zahl der noch im „Altreich" verbliebenen Juden mit 131 800 angegeben worden.[2] Es wurde angenommen, daß es Yad Vashem gelingen werde, aus Mittel- und Ostdeutschland die entsprechenden Quellen ebenfalls zu beschaffen.
Der Bundesminister des Innern empfahl Dr. Ophir im August 1961, dem Bundesarchiv seinen Dokumentationsplan zu erläutern, damit dieses die Möglichkeiten zur Realisierung überprüfe. Da das Bundesarchiv selbst kaum über Quellen zur Aufklärung von Einzelschicksalen verfügte,[3] lag es nahe, dieses Vorhaben in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Suchdienst des Roten Kreuzes in Arolsen zu verwirklichen. Dieser verwaltet alle erhalten gebliebenen Unterlagen von Konzentrationslagern und anderen Haftstätten der SS mit Einschluß von Deportationslisten, um daraus Auskünfte in Einzelfällen zu erteilen.[4] Zugleich wurde bekannt, daß der Internationale Suchdienst über Erhebungsbögen verfügt, auf denen die Gemeinden in Hessen und Bayern 1946/47 auf Veranlassung der amerikanischen Militärregierung Angaben über dort ansässig gewesene Juden und sie betreffende Unterlagen gemacht hatten und die schätzungsweise 80 000 Nennungen enthielten.
Bereits die erste Besprechung zwischen dem Bundesarchiv und dem Internationalen Suchdienst, ebenfalls noch im August 1961, ergab, daß es unmöglich sein würde, aus den damals 36 Millionen Karteikarten der Hauptkartei des Internationalen Suchdienstes, mit der die Bestände und Anfragen in Arolsen erschlossen sind, die Namen der umgekommenen Juden aus Deutschland herauszusuchen. Es konnte, wie von Yad Vashem vorgeschlagen, keinen anderen Weg geben, als durch systematische Erhebungen bei Kommunalverwaltungen, Finanzbehörden, anderen Ämtern und in Archiven möglichst viele Namen jüdischer Einwohner zu ermitteln, um dann zu versuchen, deren Schicksale im Einzelfall aufzuklären. In Arolsen selbst nannten Gestapo-Akten und andere Unterlagen, allerdings mit einem unbekannten Anteil an Mehrfachnennungen, in circa 167 000 Fällen Namen des in Betracht kommenden Personenkreises, zu denen ein unmittelbarer Zugriff möglich war. Übereinstimmung zwischen dem Internationalen Suchdienst und dem Bundesarchiv bestand ebenfalls darin, daß die Erhebungen sich nicht ausschließlich auf die Opfer der Deportationen ab 1941 beschränken konnten, die Mitglieder jüdischer Kultusgemeinden gewesen waren, sondern alle einzubeziehen hatten, die als deutsche Juden von 1933 bis 1945 umgekommen sind. Zu berücksichtigen waren Juden christlicher Konfessionen ebenso wie die Opfer von Ausschreitungen 1933 und des Pogroms von 1938, ferner die aus Deutschland ausgewiesenen Juden polnischer Staatsangehörigkeit, die Emigranten, die aus Fluchtländern deportiert wurden, und die vielen, die den Freitod der Deportation vorgezogen hatten.
Eine Besprechung mit Vertretern betroffener anderer Bundesministerien, von Länderbehörden und deren Archivverwaltungen im Bundesministerum des Innern bestätigte noch im Oktober 1961 die Zweckmäßigkeit dieser Überlegungen. Der Bundesminister des Innern bat die Landesregierungen, alle in Frage kommenden Stellen zu veranlassen, das vorhandene und für die Erstellung der Listen wichtige Material an den Internationalen Suchdienst abzugeben

---

*) Der Text des Nachworts sowie der Anhang mit den Verzeichnissen über Orte mit jüdischen Einwohnern, über Deportationsorte und über die Literatur wurden von Dr. Heinz Boberach erarbeitet bzw. zusammengestellt, der im Bundesarchiv – zuletzt als Leitender Archivdirektor – die Bearbeitung des Gedenkbuchs von 1961 bis 1985 übernommen hatte. Für seine Tätigkeit sei ihm an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

1 Vgl. Wolfgang Benz: Quellen zur Zeitgeschichte, in: Deutsche Geschichte seit dem Ersten Weltkrieg, hrsg. vom Institut für Zeitgeschichte, 3, Stuttgart 1973, S. 60f. mit Belegen.

2 Nürnberger Dokument NG-2686, u. a. bei L. Poliakov, J. Wulf: Das Dritte Reich und die Juden. 2. Aufl. Berlin 1956. S. 119ff.

3 Zu den Beständen im allgemeinen vgl. Das Bundesarchiv und seine Bestände, 3. Aufl., bearb. von G. Granier, J. Henke, K. Oldenhage, Boppard 1977; Akten der Gestapo und des SD über die Verfolgung der Juden sind in den Findbüchern zu Beständen des Bundesarchivs, Bd. 22, Bestand R 58, Reichssicherheitshauptamt, bearb. v. H. Boberach, Koblenz 1982, S. 106–118, nachgewiesen.

4 Zu den Beständen vgl. Wolfgang Benz, (oben Anm. 1) S. 50f. sowie die Jahresberichte des Internationalen Suchdienstes.

oder sich wegen der Auswertung mit ihm in Verbindung zu setzen. Angeregt durch die Aktivitäten von Yad Vashem, erteilte die Landesregierung von Baden-Württemberg der Landesarchivverwaltung 1962 den Auftrag, die Verfolgung der jüdischen Bürger dieses Landes zu dokumentieren und dabei auch die Einzelschicksale für ein Gedenkbuch aufzuklären.[5] Gleichzeitig begann das Staatsarchiv Hamburg das Gedenkbuch „Die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus in Hamburg" mit 6000 Namen zu bearbeiten, das am 25. Oktober 1965 erschien. Das führte Ende 1965 zu einer Zwischenbilanz der beim Internationalen Suchdienst eingegangenen Meldungen. Sie ergab, daß von Behörden anderer als der beiden genannten Länder rund 63 000 Namen ermittelt worden waren, davon 17 333 Deportierte. Zusammen mit den schon vorher in Arolsen festgestellten Unterlagen ergab das rund 230 000 Nennungen, wobei unbekannt war, wieviele Namen mehrfach darin enthalten waren, z. B. in den Meldeunterlagen mehrerer Gemeinden wegen Wohnsitzwechsels und zugleich in einer Deportationsliste. Mitteilungen von Yad Vashem ergaben, daß eine Anzahl von Gemeinden nur dorthin Namenslisten gesandt hatten, ohne den Internationalen Suchdienst zu informieren, und daß in Israel mit weiteren Unterlagen zu rechnen war, die bisher nicht berücksichtigt worden waren.
Vom 6. bis 19. Juli 1967 hatte der im Bundesarchiv dafür zuständige Referent, der damalige Archivoberrat Dr. Heinz Boberach, die Möglichkeit, darüber bei Yad Vashem und in den für die Überlieferung jüdischer Kultusgemeinden zuständigen damaligen Jewish Historical General Archives in Jerusalem Erhebungen vorzunehmen. Sie ergaben, daß weitere rd. 40 000 Namen von Kommunalbehörden außerhalb Baden-Württembergs gemeldet worden waren und daß rund 17 000 Namen in Listen und ähnlichen Unterlagen von Kultusgemeinden vorlagen.
Nachdem der Umfang des heranzuziehenden Materials allerseits zuversichtlich stimmte, entschied der Bundesminister des Innern am 9. April 1968, daß vom Bundesarchiv gemeinsam mit dem Internationalen Suchdienst alle Unterlagen mit Unterstützung des Statistischen Bundesamtes so aufbereitet werden sollten, daß daraus eine einzige alphabetische Namensliste entstehe, da anderenfalls bei einer Sortierung nach Gemeinden Doppelmeldungen nicht hätten eliminiert werden können.
In einem ersten Arbeitsgang wurden alle in Arolsen und Jerusalem vorhandenen entsprechenden Namenslisten für das Bundesarchiv kopiert. Die Kopien lagen im März 1969 in Koblenz vor und wurden von Mitarbeitern des Bundesarchivs geordnet und zu Bänden formiert. Sie bilden hier den Bestand ZSg 138, dem auch nachträglich ermittelte weitere Unterlagen dieser Art zugewiesen wurden. In ihm sind folgende Quellenarten vereinigt:

a) Meldungen von Gemeinden aus dem gesamten Bundesgebiet mit Ausnahme von Baden-Württemberg und Hamburg
b) Deportationslisten und ähnliche Unterlagen der Gestapo
c) Erhebungsbögen der bayerischen und hessischen Gemeinden 1946/47
d) Karteikarten der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland über einzelne Personen mit Wohnsitz in der späteren Bundesrepublik Deutschland und in ganz Berlin
e) Listen von Mitgliedern jüdischer Kultusgemeinden nach 1933
f) Auszüge mit Angaben über Emigranten aus dem späteren Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und aus Berlin im niederländischen Gedenkbuch für die Opfer der Judenverfolgung.

Zu den einzelnen Quellen ist folgendes zu bemerken:

a) Die von den Kommunalverwaltungen in der Regel auf Grund von Unterlagen der Einwohnermeldeämter zusammengestellten Listen sind nach Bundesländern, ggf. Regierungsbezirken, Kreisen und Gemeinden nach den Schlüsselzahlen des Amtlichen Gemeindeverzeichnisses des Statistischen Bundesamtes von 1961 geordnet.[6] Ihr Umfang und Aussagewert ist sehr unterschiedlich. Viele Gemeinden in den vom Luftkrieg betroffenen Gebieten konnten gar keine oder nur sehr unvollständige Angaben machen.
b) Auch die Gestapo-Unterlagen sind von unterschiedlicher Struktur und Aussagekraft. Zum Teil handelt es sich, z. B. bei Berlin, um Kopien von Listen, die für die Deportation zusammengestellt wurden. Manche Listen sind erst nach dem Krieg aus Unterlagen zusammengestellt worden, die aufgefunden wurden. Neben Verzeichnissen mit exakten Personalangaben stehen andere, die nur Namen und Vornamen angeben, aber nicht den Wohnort oder Geburtsort. Das Deportationsziel wird in manchen Listen nicht genau bezeichnet, sondern nur „Polen" oder „Osten" angegeben. Überliefert sind aus dem Bundesgebiet Listen folgender Staatspolizei(leit)stellen:
– *Darmstadt* (zuständig für das Land Hessen): Deportationen nach Theresienstadt und Polen, März 1942 bis Februar 1943
– *Düsseldorf* (zuständig für den Regierungsbezirk): Deportationen nach Theresienstadt, Litzmannstadt (Lodz), Minsk, Riga, Auschwitz und Izbica, Oktober 1941 bis Juli 1944
– *Frankfurt* (zuständig für den Regierungsbezirk Wiesbaden): Deportationen nach dem Osten, Litzmannstadt (Lodz), Minsk, Riga, Theresienstadt, Auschwitz, Buchenwald und Ravensbrück, November 1941 bis Januar 1944
– *Hamburg* (zuständig für die Stadt, in einzelnen Listen sind jedoch auch Juden aus Schleswig-Holstein und Bremen aufgeführt): Deportationen nach dem Osten, Auschwitz, Litzmannstadt (Lodz), Minsk, Riga und Theresienstadt, Oktober 1941 bis Februar 1945
– *Hannover* (zuständig für den Regierungsbezirk, in einzelnen Listen auch Angaben über Juden aus dem Bezirk Hildesheim): Deportationen nach Theresienstadt, Riga und Auschwitz und in das Generalgouvernement, September 1940 bis Februar 1945
– *Kassel* (zuständig für den Regierungsbezirk): Deportationen nach Riga, Lublin und Theresienstadt, Dezember 1941 bis September 1942
– *Koblenz* (zuständig für den Regierungsbezirk, später auch für den Bezirk Trier): Deportationen ohne Angabe des Ziels, März 1942 bis Juli 1943
– *München* (zuständig für Oberbayern, später auch Schwaben): Deportationen nach Auschwitz, Izbica, Lublin, Riga, Theresienstadt, Buchenwald und Dachau, März 1942 bis Januar 1944
– *Würzburg* (zuständig für Mainfranken): Deportationen wie aus Oberbayern, November 1941 bis Januar 1944.
Besonders zahlreich sind die Deportationslisten der Staatspolizei(leit)stelle Berlin, die jedoch auch Namen von Deportierten aus der Mark Brandenburg enthalten. Deportationsziele waren zwischen Januar 1942 und März 1945 Riga, Trawniki, Theresienstadt, Reval, Auschwitz, Ravensbrück, Sachsenhausen, Bergen-Belsen und der „Osten". Zu den Gestapo-Unterlagen gehören ferner Auszüge aus den Findmitteln des Hauptstaatsarchivs Düsseldorf und des Landesarchivs Speyer zu Juden betreffenden Akten der Staatspolizei(leit)stellen Düsseldorf und Neustadt und Zugangslisten und -karteien der Ghettos Theresienstadt und Litzmannstadt (Lodz), ferner Auszüge mit den Namen deutscher Juden aus Transportlisten der Lager Drancy in Frankreich und Mecheln (Malines) in Belgien. Schließlich wurde dieser Quellengruppe ein polnisches Verzeichnis mit Angaben über die 1938 nach Bentschen (Zbąszyń) ausgewiesenen Juden polnischer Staatsangehörigkeit zugewiesen.
c) Die im Bundesarchiv nach Kreisen und Gemeinden geordneten Erhebungsbögen aus Bayern und Hessen von 1946/47 gibt es in mehreren Formen mit unterschiedlichen Fragestellungen. Ein Fragebogentyp führt alle deutschen Juden auf, die sich zum Zeitpunkt der Erhebung in der Gemeinde befanden, also die Verfolgung überlebt hatten, und gibt an, wo sie während des

5 Paul Sauer: Dokumente über die Verfolgung der jüdischen Bürger in Baden-Württemberg durch das nationalsozialistische Regime 1933 bis 1945, Bd. 1, Stuttgart 1966, S. IX. Insgesamt umfaßt die von der Staatlichen Archivdirektion Baden-Württemberg veröffentlichte Dokumentation 6 Bände, von denen das Gedenkbuch unter dem Titel: Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Baden-Württemberg 1933–1945 als Beiband zu Paul Sauer: Die Schicksale der jüdischen Bürger Baden-Württembergs 1933–1945 erst 1969 erschien.

6 Amtliches Gemeindeverzeichnis für die Bundesrepublik Deutschland mit Übersichten über die Verwaltungsgliederung, Ausgabe 1961, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden 1963.

Krieges beschäftigt waren. Ein anderer Fragebogen hatte alle Todesfälle von Juden in der Gemeinde mit Todesursache zu melden. Am umfangreichsten sind jeweils die Listen über alle deutschen Juden, die sich zwischen dem 2. September 1939 und dem 15. Juli 1946 vorübergehend oder dauernd in der Gemeinde aufgehalten hatten. Gesondert waren weiter alle Gräber nach dem 2. September 1939 verstorbener Juden aufzulisten und alle noch vorhandenen Vermögenswerte ehemaliger jüdischer Einwohner. Schließlich hatten Finanzämter, Amtsgerichte, Krankenhäuser, Arbeitsämter und andere Behörden alle Akten und Dokumente aufzuführen, die sich auf einzelne Juden bezogen, z. B. Steuererklärungen, Vaterschaftsanerkennungen, Behandlungsakten, Karteikarten über Arbeitsvermittlung.

d) Die nur unvollständig überlieferte Kartei der Reichsvereinigung der Juden enthält vor allem Angaben über Binnenwanderung und Auswanderung vornehmlich Berliner Juden. Zum Teil betreffen sie nur Kinder und Jugendliche und deren Schulzugehörigkeit, führen aber auch die Namen der Eltern an. Andere sogenannte Zählkarten registrieren Wohnungswechsel und Sterbefälle von Erwachsenen, darunter auch Todesfälle in Konzentrationslagern.
e) Ganz unterschiedlicher Art sind die Unterlagen jüdischer Kultusgemeinden, die überwiegend aus den Jewish Historical General Archives stammen. Als Beispiele seien genannt die Liste der wahlberechtigten Mitglieder der Synagogengemeinde Neuwied von 1933 und 1936, eine Auswandererliste aus Worms,[7] die Mitgliederliste der Mainzer Gemeinde und eine Kartei der Jüdischen Winterhilfe im Kreis Frankenthal 1935–1939.
f) Aus dem von der niederländischen Oorlogsgravenstichting bearbeiteten Gedenkbuch aller aus den Niederlanden deportierten und umgekommenen Juden, das in 33 Bänden etwa 102 000 Namen mit Geburtstag und -ort, Deportationsziel und – soweit ermittelt – Todesdatum aufführt, wurden die Seiten mit den Angaben über Personen kopiert, für die als Geburtsort Berlin oder ein Ort in der heutigen Bundesrepublik Deutschland genannt ist.

Die ursprüngliche Hoffnung, daß es Yad Vashem möglich sein werde, entsprechende Quellen aus der DDR und den Gebieten östlich von Oder und Neiße zu beschaffen, hat sich nicht erfüllt. Auch ist es nicht gelungen, die Erhebungsbögen der Volkszählung von 1939, die von allen Juden ausgefüllt werden mußten, für das Gedenkbuch heranzuziehen. Sie befanden sich, mit Einschluß von Erhebungsbögen aus dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik, fast vollständig bis vor einigen Jahren bei der jüdischen Gemeinde in Berlin (Ost) und gelangten dann – ihrer Provenienz entsprechend – zu den Akten des Statistischen Reichsamtes im Zentralen Staatsarchiv der DDR.

Ab Juli 1969 konnte damit begonnen werden, aus den oben aufgezählten Quellen die Einzelheiten für die weitere Verarbeitung zu erfassen. Bei der großen Menge der zu erwartenden Datensätze war es sinnvoll, dafür die Elektronische Datenverarbeitung vorzusehen, über die das Bundesarchiv jedoch noch nicht verfügte. Die anfallenden Arbeiten wurden daher dem Statistischen Bundesamt übertragen. Dem damaligen Stand der Technik entsprechend wurde eine Erfassung der Daten auf Lochkarten vorgenommen, deren Inhalt auf Magnetbänder übertragen wurde. Die unterschiedliche Struktur der Quellen machte eine unmittelbare Erfassung der Daten aus den Belegen unmöglich, sie mußten vielmehr erst auf Signierbögen einheitlich strukturiert werden.

Diese Arbeiten wurden durch eine eigens dafür gebildete Arbeitsgruppe bei der Außenstelle Berlin des Statistischen Bundesamtes durchgeführt. Dabei erwies es sich als Problem, daß für die Angaben über eine Person nur ein begrenzter Raum zur Verfügung stand. Da Namen und Vornamen als wichtigste Identifikationsmerkmale nicht gekürzt werden konnten, mußten die anderen Angaben sehr eingeschränkt werden.

Zu erfassen waren alle Namen aus den Gemeindelisten; aus den übrigen Quellen nur die Namen derjenigen, für die als Wohnort oder Geburtsort eine Gemeinde im Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland oder Berlin angegeben war. Schwierigkeiten ergaben sich daraus, daß nicht wenige Ortsnamen sowohl in der Bundesrepublik Deutschland als auch in der DDR und jenseits von Oder und Neiße vorkommen. Wenn nicht zusätzliche Angaben gegen die Annahme sprachen, daß der betreffende Ort auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland liegt, wurde für die Aufnahme entschieden. Innerhalb des Bundesgebietes häufig auftretende Ortsnamen, wie Neustadt, konnten nicht immer durch einen Zusatz identifiziert werden. Bei den Gestapo-Unterlagen war vielfach nur die Eintragung des Regierungsbezirks möglich.

Die Übertragung der Daten auf Erhebungsbögen und unmittelbar anschließend von diesen auf Lochkarten im Statistischen Bundesamt war nach fast drei Jahren im Juni 1972 abgeschlossen. Da während der Bearbeitung dem Bundesarchiv und dem Internationalen Suchdienst weitere Quellen zugänglich geworden und sofort ausgewertet worden waren, lag die Zahl der Datensätze höher als erwartet. Insgesamt wurden 389 481 Lochkarten auf Magnetbänder übertragen. Vor der Sortierung wurden alle Angaben über Ehefrauen unter dem Mädchennamen mit besonderer Kennzeichnung versehen, da nicht auszuschließen war, daß Frauen in den Quellen vor ihrer Verheiratung nur mit diesem erfaßt worden waren.

Ende Juli 1972 konnte die Prüfung der Namensliste und die Ermittlung der Einzelschicksale beim Internationalen Suchdienst in Arolsen beginnen, dem dazu auch die Quellenbände vom Bundesarchiv zur Verfügung gestellt wurden. Für dieses Arbeitsvorhaben wurde in Arolsen eine besondere Arbeitsgruppe gebildet, der zeitweise bis zu 14 Personen angehörten. Zunächst waren alle über dieselbe Person in der Liste enthaltenen Angaben zusammenzuführen. Das war deshalb schwierig, weil die Namen in den Quellen vielfach nach dem Gehör aufgezeichnet worden waren, weil Vornamen in Lang- und in Kurzform (Elisabeth und Betty) vorkommen konnten und viele jüdische Familiennamen wie Oppenheimer sehr häufig sind. Das Problem war nur dadurch zu bewältigen, daß die Hauptkartei des Internationalen Suchdienstes, die phonetisch geordnet ist, herangezogen wurde. So konnte z. B. festgestellt werden, daß es sich bei den unterschiedlichen Nennungen Friedrich Wolf, Friedrich Wolff, Otto Fritz Wolff und Bedrich (tschechisch = Friedrich) Wolffs, für den zwei verschiedene Geburtsjahre bei gleichem Tagesdatum und Theresienstadt und unbekanntes Deportationsziel angegeben waren, um denselben Friedrich Wolff handelte, geb. am 9. 9. 97, aus Siegen, für tot erklärt mit Todesort Auschwitz.

War so die Identität festgestellt, konnten die Ermittlungen beginnen, ob der Betreffende tatsächlich zu den Opfern gehörte, soweit das nicht schon aus der Quelle hervorging. Dazu wurden alle Originalunterlagen des Internationalen Suchdienstes herangezogen, auf die die Hauptkartei hinwies. Bei diesen Originalunterlagen handelt es sich um Zugangsbücher, um Häftlingspersonalkarten, um Arbeitskarten, Sterbeurkunden von Konzentrationslagern und anderen Haftstätten, Auswanderungslisten, Todeserklärungen, Mitteilungen von anderen ehemaligen Häftlingen und Angehörigen aus der Nachkriegszeit.

Schon bald zeigte es sich, daß die Listen eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Fällen enthielten, zu denen dem Suchdienst keine Erkenntnisse vorlagen oder zu denen er nichts ermitteln konnte, weil die Angaben zu unbestimmt waren, etwa für die von einer Gemeinde ohne weiteren Zusatz gemeldeten sechs Personen einer Familie Cahn. Diese Namen wurden als Zweifelsfälle besonders gekennzeichnet. 1976 wurden die bis dahin ermittelten Zweifelsfälle herausgezogen und nach Bundesländern sortiert. Der Bundesminister des Innern übersandte die entsprechenden Teile den jeweiligen Landesbehörden und bat um Prüfung, ob vielleicht aus den Unterlagen der Entschädigungs- und Wiedergutmachungsbehörden Erkenntnisse darüber gewonnen werden könnten. Leider stellte sich dabei heraus, daß das in den meisten Fällen nicht möglich war. Die Mehrzahl der ermittelten neuen Informationen betraf Emigranten und natürliche Todesfälle vor den Deportationen. Insgesamt wurden auf 9602 Fälle 126 Deportationsopfer neu ermittelt. Yad Vashem, das die Listen ebenfalls erhalten hatte, benannte 92 Deportationsopfer aus 18 268 Fällen. Der Bundesminister des Innern entschied daraufhin, von weiteren Versuchen zur Aufklärung der Zweifelsfälle abzusehen,

7 Vgl. Nachweis der Veröffentlichung unten S. 1792.

weil der erforderliche Arbeitsaufwand im Verhältnis zum geringen Erfolg nicht zu vertreten war.
Die Arbeiten in Arolsen, in die nachträglich ermittelte und vom Bundesarchiv verarbeitete Quellen noch einbezogen wurden, waren nach fast sechs Jahren Anfang Juni 1978 abgeschlossen. Insgesamt wurden 495 220 Datensätze überprüft.
Im nächsten Arbeitsgang wurden im Bundesarchiv, das mittlerweile über eine eigene Datenverarbeitungsanlage verfügte, die Angaben über die Opfer der Verfolgung in eine neue Liste übertragen. Bei Personen, für die ausnahmsweise statt des Wohnortes nur der Geburtsort bekannt war, wurde dieser in der Wohnortspalte erfaßt. Gleichzeitig wurden die in dem Gedenkbuch für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Baden-Württemberg 1933–1945 genannten Namen aufgenommen, um die Liste für das gesamte Bundesgebiet zu komplettieren.
Die neue Liste wurde ab September 1979 in Arolsen – mit Ausnahme der aus der Dokumentation von Baden-Württemberg übernommenen Daten – auf mögliche Fehler und Ergänzungen in den Datensätzen überprüft. Bis Mitte 1982 wurden auch noch Nachträge eingearbeitet, z. B. Listen jüdischer Friedhöfe über Gräber von Personen, die vor der Deportation den Freitod gewählt hatten; auch aus der 1980 veröffentlichten Liste der aus Frankreich deportierten deutschen und österreichischen Juden konnten 240 vorher unbekannte Namen von Opfern ermittelt werden. Schließlich wurden die vom Internationalen Suchdienst vorgeschlagenen Korrekturen vorgenommen. Unterschiedliche Bezeichnungen für dasselbe Deportationsziel, z. B. Lodz und Litzmannstadt, wurden vereinheitlicht. Eine Sortierung nach den nachgewiesenen Wohnorten ermöglichte in manchen Fällen die Zufügung von Identifikationsangaben, z. B. des Kreises, führte jedoch in wenigen Fällen auch zu Streichungen, wenn nicht ganz sicher war, daß ein angegebener Wohnplatz in der Bundesrepublik Deutschland liegt. Die Arbeiten wurden Ende 1982 abgeschlossen. Erkenntnisse, insbesondere aus den veröffentlichten Gedenkbüchern für einzelne Gemeinden, die – obwohl teilweise auf den Arbeitsergebnissen des Bundesarchivs fußend – aufgrund lokaler Einzelrecherchen erweiterte Angaben enthalten können, sind in der Regel nicht berücksichtigt, derartige Veröffentlichungen sind jedoch im Anhang nachgewiesen.

2. Der zeitliche Verlauf der Gewaltmaßnahmen gegen die Juden

Bereits Anfang 1933 sind Juden als Folge von Gewaltmaßnahmen umgekommen, wobei sich politische und rassische Motive miteinander verbanden.[8] In Creglingen in Württemberg prügelten im März 1933 SA-Leute aus Heilbronn zwei Juden ohne Grund zu Tode[9]. In Berlin, Köln und anderen Städten wurden um die gleiche Zeit jüdische Richter und Rechtsanwälte mißhandelt.[10] 1934 war die Mordaktion beim sogenannten Röhmputsch Anlaß, aus politischen Gründen verhaftete Juden umzubringen.[11]
In den Jahren 1935 bis 1937 sind zwar kaum Gewaltakte gegen Juden zu verzeichnen, doch wurden sie dafür seit den Nürnberger Gesetzen von 1935 um so stärker durch gesetzliche und administrative Maßnahmen verfolgt.[12] Nur ein Verwaltungsakt sollte zunächst auch die Ausweisung der Juden polnischer Staatsangehörigkeit im Oktober 1938 sein,[13] sie löste jedoch indirekt den als „Reichskristallnacht" bezeichneten Pogrom vom 9. November 1938 aus. Zu den Ausgewiesenen gehörten nämlich Angehörige des 17jährigen Herschel Grünspan, der zur Vergeltung am 7. November das Attentat auf den deutschen Diplomaten vom Rath in Paris verübte. Dessen Tod benutzten die nationalsozialistischen Machthaber, längst bestehende Pläne zur weiteren Entrechtung der Juden zu verwirklichen. Den Gewaltakten gegen die Synagogen, Geschäfte und Wohnungen von Juden fielen in ganz Deutschland mindestens 91 Menschen zum Opfer.[14] Mehr als 26 000 Männer wurden verhaftet und in die Konzentrationslager Dachau (10 911), Buchenwald (9 845) und Sachsenhausen gebracht. Sie wurden freigelassen, wenn sie zur Auswanderung bereit waren, manche wurden jedoch auch erschossen oder starben an den Folgen von Mißhandlungen, so 40 Baden-Württemberger in Dachau. Zu den Opfern der „Kristallnacht" müssen auch diejenigen gerechnet werden, die ihrem Leben aus Verzweiflung selbst ein Ende setzten. Die Zahl der Selbstmorde von Juden im November 1938 wurde auf 300 bis 500 geschätzt.[15]
Die Entfesselung des Zweiten Weltkriegs durch Hitler am 1. September 1939 sollte für zwei Gruppen von Juden aus Deutschland baldigen Tod bedeuten. Davon waren vor allem alle im Vorjahr nach Polen Ausgewiesenen oder vorher dorthin Emigrierten bedroht. Wieviele von ihnen den Mordaktionen der Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD zum Opfer fielen, die den deutschen Truppen folgten, läßt sich nicht berechnen.[16] Aber auf den Tag des Kriegsbeginns war auch das Schreiben datiert, mit dem Hitler die als Euthanasie bezeichnete Ermordung der Geisteskranken einleitete. Ab Oktober hatten alle Heil- und Pflegeanstalten ihre Patienten auf Erhebungsbögen zu melden, auf denen besonders zu vermerken war, wenn es sich um „nicht deutschblütige" handelte. Damit war die Voraussetzung geschaffen, daß 1940 mehr als 1 000 Juden in Grafeneck, Hadamar, Hartheim und anderen speziell dafür bestimmten Anstalten umgebracht wurden. Die Ermordung jüdischer Geisteskranker wurde noch fortgesetzt, nachdem die „Euthanasie" generell unter dem Druck der Kirchen und der Bevölkerung 1941 eingestellt worden war;[17] so wurden 1 200 Häftlinge aus Buchenwald im November 1941 in der Anstalt Bernburg ermordet.
Nachdem es 1939 nur zu einer einzelnen – wohl aus örtlichen Besonderheiten zu erklärenden – Massendeportation gekommen war, bei der alle 300 noch in Gelsenkirchen lebenden männlichen Juden in das Konzentrationslager Sachsenhausen gebracht worden waren,[18] begannen 1940 die Deportationen größeren Umfang anzunehmen. Im Winter 1939/40 entstanden Pläne, in Ostpolen ein „jüdisches Reservat" einzurichten. Nachdem zunächst österreichische und tschechische Juden nach Nisko am San und in andere Orte im Raum Lublin gebracht worden waren, folgten ihnen aus dem Altreich im Februar 1000 Stettiner und 160 Schneidemühler; schon zuvor waren Juden, die sich bereits auf einem Schiff in Hamburg zur Auswanderung in die USA befunden hatten, dorthin deportiert worden.[19]
Sehr viel einschneidender war der Beschluß der Gauleiter und Reichsstatthalter von Baden und der aus Pfalz und Saarland gebildeten Westmark, Wagner und Bürckel, alle Juden aus ihrem Machtbereich zu vertreiben. Sie benutzten die vorgesehene Ausweisung der

8 Vgl. Karl Dietrich Bracher, Wolfgang Sauer, Gerhard Schulz: Die nationalsozialistische Machtergreifung. Köln 1960, S. 872

9 Paul Sauer, Schicksale (oben Anm. 5), S. 261.

10 Vgl. Uwe Dietrich Adam: Judenpolitik im Dritten Reich. Düsseldorf 1972, S. 47; zu Köln, Josef Wolffram, Adolf Klein: Recht und Rechtspflege in den Rheinlanden. Köln 1969. S. 217.

11 Beispiel bei Hans-Günter Richardi: Schule der Gewalt. Das Konzentrationslager Dachau 1933–1934. München 1983. S. 238.

12 Vgl. die Darstellung bei Uwe Dietrich Adam (Anm. 10) und den Nachweis bei Joseph Walk: Das Sonderrecht für die Juden im NS-Staat. Karlsruhe 1981.

13 Vgl. zum Ablauf auch H. G. Adler: Der verwaltete Mensch. Studien zur Deportation der Juden aus Deutschland. Tübingen 1974. S. 91 ff.

14 Die Zahl nach einem Bericht des Obersten Parteigerichts der NSDAP bei Wolfgang Scheffler (unten Anm. 39), S. 30, ebda die folgenden. Zu den Vorgängen in Baden und Württemberg vgl. Paul Sauer, S. 262, zur Pfalz Karl Heinz Debus: Die Reichskristallnacht in der Pfalz. Schuldbewußtsein und Ermittlungen. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, 159, 1981, S. 445–515, vgl. ferner die unten Anm. 32 genannten und die unten S. 1777 ff. aufgeführten Darstellungen über einzelne Orte.

15 Vgl. Konrad Kwiet: The Ultimate Refuge. Suicide in the Jewish Community under the Nazis. In: Yearbook des Leo-Baeck-Instituts XXIX, 1984, S. 135–167, speziell S. 149 mit Beispielen. Weitere aus Karlsruhe, Mannheim und Stuttgart bei Paul Sauer, Schicksale, S. 266.

16 Vgl. Helmut Krausnick, Hans Heinrich Wilhelm: Die Truppe des Weltanschauungskrieges. Die Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD 1938–1942. München 1981. S. 71 ff., 89. Martin Gilbert: Endlösung. Die Vertreibung und Vernichtung der Juden. Reinbek 1982, S. 33, 37 gibt für September bis November 6900 ermordete polnische Juden an.

17 Vgl. Paul Sauer, Schicksale (oben Anm. 5), S. 263 ff., die Angaben zu Bernburg bei Martin Gilbert, S. 80.

18 Martin Gilbert, S. 34 f.

19 Ebda, S. 40, H. G. Adler, S. 140 ff.

Juden aus dem Elsaß und aus Lothringen, wo sie als Chefs der Zivilverwaltung ebenfalls die Macht besaßen, in das unbesetzte Frankreich, die badischen, pfälzischen und saarländischen Juden ebenfalls dorthin „abzuschieben", wo die Vichy-Regierung dann sehen mochte, was sie mit ihnen machte. Am 22. Oktober traten rund 6500 Opfer den Weg nach Südfrankreich an, wo sie in Gurs in den Pyrenäen und anderen Internierungslagern, in denen sie vor Kriegsausbruch nach Frankreich emigrierte Deutsche vorfanden, unter sehr schlechten Lebensbedingungen untergebracht wurden. Viele starben dort, andere wurden später nach Auschwitz deportiert, manche konnten allerdings auch ins neutrale Ausland entkommen.[20]

In den ersten Monaten des Jahres 1941 wurden die Lebensbedingungen der Juden durch administrative Maßnahmen weiter verschlechtert, u. a. durch die Heranziehung zur Zwangsarbeit und durch die Diskriminierung bei der Lebensmittelversorgung; schließlich erging am 1. September die Polizeiverordnung über die Kennzeichnung der Juden, die sie ab 15. zwang, in der Öffentlichkeit den Judenstern an der Kleidung zu tragen.[21] Nur einen Monat später, am 14. Oktober, folgte der erste Erlaß, der die Deportationen der deutschen Juden in die Ostgebiete einleitete, wo die Ermordung der einheimischen Juden – in der Sowjetunion durch die Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD, in Polen durch die Bildung der Ghettos, in denen sie Hunger und Seuchen zum Opfer fielen – bereits im Gang war.[22] Zwischen dem 16. Oktober und dem 29. November wurden – hier einige Beispiele – zusammen mit mehreren tauschend Juden aus Österreich, der Tschechei und Luxemburg nach Litzmannstadt (Lodz), Warschau, Riga, Kowno und Minsk deportiert:

- 4187 Personen aus Berlin
- 1034 Personen aus Hamburg
- 2007 Personen aus Köln
- 1113 Personen aus Frankfurt
- 1000 Personen aus München
- 618 Personen aus Nürnberg
- 570 Personen aus Bremen
- 202 Personen aus Würzburg

Die Städtenamen bezeichnen jeweils den Ort, von dem die Transporte abgingen und wo die Opfer vorher aus dem ganzen Bereich der Staatspolizei(leit)stelle zusammengetrieben worden waren. Während die nach Litzmannstadt/Lodz, Warschau und Minsk Deportierten zum größten Teil noch einige Zeit im Ghetto am Leben bleiben durften, kam es in Riga und Kowno zu Massenerschießungen gleich nach Ankunft der Züge. Im Dezember 1941 begannen die Morde in den Gaswagen von Kulmhof (Chelmno), wo die nach Litzmannstadt (Lodz) Deportierten umkamen.

Am Anfang des Jahres 1942 tagte am 20. Januar die Wannsee-Konferenz, bei der die obersten Reichsbehörden vom Chef der Sicherheitspolizei und des SD, Reinhard Heydrich, über die Pläne zur „Endlösung" der Judenfrage in Europa unterrichtet wurden und ihre Durchführung vereinbarten.[23] Dort wurde auch festgelegt, daß Juden über 65, Ehepartner von Nichtjuden, vor allem, wenn aus der Ehe Kinder hervorgegangen waren, und diese Kinder (Halbjuden) selbst wenigstens zunächst von der Deportation ausgenommen werden sollten. So wurde auch verfahren, als eine Woche später 1000 Juden aus Dortmund und Umgebung nach Riga, weitere 1000 am 27. April nach Zamosc bei Lublin deportiert wurden.[24]

Im März 1942 gingen erstmals Transporte unmittelbar in Vernichtungslager. Inzwischen hatten auch die Morde in Auschwitz begonnen. Dorthin wurden am 27. März in einem Transport mit 1112 Personen aus dem Raum Paris, der wie die meisten folgenden in Drancy zusammengestellt wurde, auch Emigranten aus Deutschland geschickt. Weitere Deportationszüge nach Auschwitz kamen von Juni bis September aus Frankreich, ab 15. Juli aus den Niederlanden (über das Lager Westerbork) mit einem hohen Anteil an Flüchtlingen aus Deutschland, ab 4. August aus Belgien (über das Lager Mecheln) und Luxemburg. Zur gleichen Zeit gingen die Transporte aus dem Reichsgebiet in die besetzten Ostgebiete weiter. Nach den Unterlagen der Staatspolizei(leit)stelle Berlin wurden nach Riga, wohin schon im Januar über 3000 Personen gekommen waren, im August, September und Okober 2757 Personen, ferner 811 nach Reval deportiert.

Ab Juni 1942 nahm auch das Ghetto Theresienstadt die ersten deutschen Juden auf. Es war vor allem für die auf der Wannsee-Konferenz von der Deportation in den Osten zurückgestellten Gruppen bestimmt. Allein die Transportlisten der Berliner Gestapo verzeichnen für 1942 rund 11 000 Namen nach Theresienstadt Deportierter. Noch im selben Jahr wurden jedoch die ersten Häftlinge entgegen den Hoffnungen, die man in ihnen erweckt hatte, aus Theresienstadt nach Auschwitz in den Tod geschickt. Es waren nach 3000 tschechischen Juden im Mai am 26. Oktober 1866, denen noch viele folgten, zwischen dem 21. und 30. Januar 1943 allein 4876.

Auschwitz wurde 1943 das Hauptziel der Deportationen. Aus Drancy und Westerbork gingen weitere Züge dorthin ab, und aus dem Reichsgebiet wurden nun diejenigen deportiert, die bisher als Zwangsarbeiter in Rüstungsbetrieben verschont worden waren. Folgende Beispiele können angeführt werden:

- 13 934 Personen aus Berlin in 12 Transporten zwischen 12. Januar und 19. April
- 1 000 Personen aus Hamburg im Februar
- 1 000 Personen aus Köln im Februar
- 1 000 Personen aus München im Februar
- 1 000 Personen aus Dortmund Ende März.

Der Einmarsch deutscher Truppen in das bisher unbesetzte Frankreich setzte auch die 1940 dorthin deportierten südwestdeutschen Juden und die dorthin geflüchteten Emigranten, von denen allerdings viele schon vorher von den Vichy-Behörden ausgeliefert worden waren, dem Zugriff der Gestapo aus. Ab März 1943 gingen die Transporte aus Gurs, Les Milles und anderen Internierungslagern in Südfrankreich nach Auschwitz.

Zu Beginn des Jahres 1944 gab es in Deutschland kaum noch Juden, die hätten deportiert werden können. Viele hatten sich vor dem Abtransport das Leben genommen; eine Schätzung nimmt für die Zeit der Deportationen zwischen 3000 und 4000 Fälle an.[25] Von der Deportation waren seit Ende 1942 auch diejenigen betroffen, denen die Verbüßung einer von einem Gericht verhängten Strafe bisher einen gewissen Schutz gewährt hatte.[26] Die Listen der Berliner Gestapo verzeichnen für das ganze Jahr 1944 noch 406 Deportierte nach Auschwitz, 589 nach Theresienstadt. Am 1. September 1944 wurden im Altreich nicht mehr als 14 574 Juden gezählt.[27] Dabei handelte es sich nur um wenige „Geltungsjuden" (Halbjuden, die sich zur jüdischen Religion bekannten), vornehmlich aber um Ehepartner von Nichtjuden, von denen ein Teil wohl einer christlichen Konfession angehörte. Christen jüdischer Abstammung waren grundsätzlich deportiert worden, wenn sie nicht durch eine noch bestehende Ehe mit einem Nichtjuden oder Kinder aus einer solchen Ehe geschützt waren. Noch im Februar 1945 begann die Gestapo Mischehenpartner ebenfalls nach Theresienstadt zu schicken.

Die Zahl der Juden, die bei Kriegsende in Deutschland noch in Freiheit lebten, ist schwer zu berechnen. In Baden und Württemberg waren es 500, die zu dem von der Deportation ausgenommenen

---

20 Vgl. PAUL SAUER, Schicksale, S. 268 ff. und die Listen der saarländischen (134 Namen) und pfälzischen Deportierten (826 Namen).

21 Vgl. JOSEPH WALK, S. 333–348.

22 Die folgenden – keinesfalls vollständigen und nur beispielhaft zu verstehenden – Angaben über Daten, Orte und Zahlen sind, soweit nicht einzeln nachgewiesen, den Zusammenfassungen bei WOLFGANG SCHEFFLER (unten Anm. 39), H. G. ADLER (oben Anm. 13) und vor allem MARTIN GILBERT entnommen, dessen Karten auf den Seiten 80f., 91 f., 94, 96, 101, 109, 119, 129f., 154, 161, 171, 174, 184, 192 und 218 Deportationen deutscher Juden darstellen, ferner auf GERALD REITLINGER: Die Endlösung. Hitlers Versuch der Ausrottung der Juden Europas 1939–1945. 6. Aufl. Berlin 1983. Eine Zusammenstellung von Transporten auch an andere Ziele bietet RAUL HILBERG: Sonderzüge nach Auschwitz. Mainz 1981. Angaben zu den einzelnen Deportationszielen s. unten S. 1759 ff.

23 Vgl. oben Anm. 2

24 Widerstand und Verfolgung in Dortmund. Dortmund 1981, S. 292.

25 KONRAD KWIET, HELMUT ESCHWEGE: Selbstbehauptung und Widerstand. Deutsche Juden im Kampf um Existenz und Menschenwürde 1933–1945. Hamburg 1984. S. 205.

26 Zur Rechtsprechung gegen Juden vgl. ERNST NOAM, WOLF-ARND KROPAT: Juden vor Gericht. Wiesbaden 1975.

27 WOLFGANG SCHEFFLER (Anm. 39), S. 45.

Personenkreis gehört hatten, und 37, die sich vor den Verfolgern hatten verbergen können.[28] In Berlin sollen 5000 „untergetauchte" Juden überlebt haben, wahrscheinlich waren es aber nicht mehr als 2000.[29] Für Deutschland in den Grenzen von 1937 wird man mit 15 000 Juden rechnen können, die der Deportation offen oder „im Untergrund" entgangen sind; nimmt man die Volkszählung von 1939 zum Maßstab, würden davon auf Berlin und das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland 12 000 entfallen.

3. Binnenwanderung und Emigration unter dem Druck der nationalsozialistischen Verfolgungsmaßnahmen

Den Anteil der Juden an der Einwohnerzahl 1933 und 1939 soll die nachfolgende Tabelle verdeutlichen. Zu ihrem Verständnis sei vorangestellt, daß bei der Volkszählung am 16. Juni 1933, viereinhalb Monate nach dem Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft, im Gebiet der späteren Bundesrepublik Deutschland und in ganz Berlin und mit Einschluß des noch vom Völkerbund verwalteten Saargebiets 411 545 Personen lebten, die sich zum Judentum bekannten und von der Statistik als „Glaubensjuden" bezeichnet wurden; das waren 81,7% der im gesamten damaligen Deutschen Reich gezählten Juden.[30]

Die Volkszählung vom 17. Mai 1939 wurde mit einer Sonderzählung aller Juden und jüdischen Mischlinge im Sinne der Nürnberger Gesetze von 1935 verbunden und unterschied daher zwischen Juden nach der Abstammung, Glaubensjuden und Juden anderer Religionsbekenntnisse, was bei einem Vergleich mit dem Ergebnis von 1933 zu berücksichtigen ist; bei den Glaubensjuden sind die sog. Halbjuden mit einem jüdischen Elternteil, die der jüdischen Religionsgemeinschaft angehörten, als „Geltungsjuden" mitzuzählen. Die Sonderzählung ergab für das Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland und Berlin insgesamt 181 226 Glaubensjuden (mit Einschluß der „Geltungsjuden" mit nur einem jüdischen Elternteil) und 15 776 Juden anderer Konfession.[31] Das waren 84,71% der in den Grenzen von 1937 gezählten 213 930 Glaubensjuden und 19 716 anderen bei einer Gesamtzahl von 330 539 Juden im damals bereits sogenannten Großdeutschen Reich.

Jüdische Bevölkerung nach Provinzen und Ländern

	1933[31a]	1939		
	Glaubens-juden	Glaubens-juden	andere Juden	Juden insg.
Preußische Provinzen				
Schleswig-Holstein	1 503	586	180	755
Hannover	12 187	5 401	456	5 789
Westfalen	18 819	7 522	580	7 964
Hessen-Nassau	46 787	20 494	1 092	21 277
Rheinprovinz	52 842	23 561	1 890	24 998
Regierungsbezirk Hohenzollern (Sigmaringen)	301	184	5	189
Bayern	41 939	16 208	1 104	17 066
Württemberg	10 023	4 447	336	4 713
Baden	20 617	8 886	584	9 309
Hessen	17 888	5 801	371	6 068
Oldenburg	950	330	39	365
Braunschweig	1 157	399	50	372
Saarland	4 638	479	78	551
Lippe	510	224	5	226
Schaumburg-Lippe	187	116	20	135
Hamburg	19 410	8 359	1 768	9 943
Bremen	1 438	635	104	722
Berlin	160 564	77 850	7 113	82 457
Insgesamt: Gebiet der Bundesrepublik Deutschland mit ganz Berlin	411 760	181 482	15 775	192 899

Die Umrechnung dieser Zahlen auf die heutigen Bundesländer sowie ganz Berlin verdeutlicht nachstehende Übersicht:

Länder der Bundesrepublik Deutschland	1933	1939
Schleswig Holstein	1 503	775
Niedersachsen (= Hannover, Oldenburg, Braunschweig und Schaumburg-Lippe)	14 481	6 669
Nordrhein-Westfalen (= Westfalen, Lippe und die Regierungsbezirke Aachen, Düsseldorf und Köln)	63 606	29 616
Rheinland-Pfalz (= preußische Regierungsbezirke Koblenz und Trier, bayerische Pfalz, 6 rheinhessische und 4 nassauische Kreise)	22 192	8 132
Hessen (= preußische Provinz Hessen-Nassau – soweit nicht zu Rheinland-Pfalz gehörig –, Hessen – ohne Rheinhessen –)	57 535	24 586
Bayern (= Bayern ohne die Pfalz)	35 452	15 265
Baden-Württemberg (= Baden, Württemberg und Hohenzollerische Lande)	30 941	14 211
Saarland	4 638	551
Hamburg	19 410	9 943
Bremen	1 438	722
ganz Berlin	160 564	82 457

Die hohen Zahlen für Berlin und Hamburg lassen die Konzentration der jüdischen Gemeinden in den Großstädten erkennen. Nach Berlin war ihre Mitgliederzahl am höchsten in Frankfurt mit 26 158, in Breslau und in Köln, wo ca. 14 800 Juden lebten.

Als die Daten am 15. Juni 1933 erhoben wurden, hatte die Diskriminierung und Verfolgung der jüdischen Mitbürger durch die national-

28 PAUL SAUER, Schicksale (oben Anm. 5), S. 326, 332, dort auch zu den verschiedenen Schätzungen der Zahl der Juden 1945.

29 KONRAD KWIET, HELMUT ESCHWEGE, S. 150f., Beispiele bei LEONARD GROSS: Versteckt. Wie Juden in Berlin die Nazizeit überlebten. Reinbek 1983.

30 Die Zahlenangaben nach: Statistik des Deutschen Reichs, Band 451, Volkszählung. Die Bevölkerung des Deutschen Reichs nach den Ergebnissen der Volkszählung 1933. Heft 5, Die Glaubensjuden im Deutschen Reich. Bearb. im Statistischen Reichsamt. Berlin 1936. Für das Saargebiet sind sie der Tabelle in der Denkschrift des Comité des Délégations Juives vom 6. Februar 1934 bei HANS-WALTER HERRMANN: Das Schicksal der Juden im Saarland 1920–1945, S. 334 entnommen (Dokumentation zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung, vgl. Anm. 31, Bd. 6). Vgl. im übrigen die Statistiken bei HERBERT A. STRAUSS: Jewish Emigration from Germany. In: Yearbook des Leo-Baeck-Instituts XXV und XXVI, 1980 und 1981, S. 313–361, 343–409, der ältere entsprechende Publikationen verwertet. Eine Liste der Orte mit jüdischen Gemeinden im Reichsgebiet 1933 im Black Book of Localities Whose Jewish Population Was Exterminated by the Nazis, Jerusalem 1965, S. 231–278.

31 Die Ergebnisse sind veröffentlicht in: Statistik des Deutschen Reichs. Band 552. Volkszählung. Die Bevölkerung des Deutschen Reichs nach den Ergebnissen der Volkszählung 1939. Heft 4. Die Juden und jüdischen Mischlinge im Deutschen Reich. Bearbeitet im Statistischen Reichsamt. Berlin 1944. Vgl. auch Jahrgang 1940, Heft 5/6 von „Wirtschaft und Statistik", S. 84ff.

31a Die Tabelle zeigt die Verteilung auf die preußischen Provinzen und die Länder, in denen – um den Vergleich mit Deutschland für 1939 zu ermöglichen – die Gebietsveränderungen von 1937 durch das sog. Groß-Hamburg-Gesetz berücksichtigt sind, d. h. Altona und Wandsbeck kamen von Schleswig-Holstein, Harburg-Wilhelmsburg von Hannover zu Hamburg, Lübeck und das oldenburgische Eutin zu Schleswig-Holstein, Birkenfeld von Oldenburg an die Rheinprovinz, Wilhelmshaven von Hannover an Oldenburg. Ebenso berücksichtigt ist die heutige Zugehörigkeit der Stadt Blankenburg (damals Braunschweig) und des Kreises Schmalkalden (damals Regierungsbezirk Kassel) zur DDR.

sozialistischen Machthaber bereits begonnen.[32] Sie führte dazu, daß in den sechs Jahren bis zur nächsten Volkszählung die Mehrheit der Juden Deutschland verließ oder vertrieben wurde. Zuverlässige Schätzungen, die alle vorhandenen Unterlagen berücksichtigen, haben ergeben, daß bereits 1933 rund 37 000 Juden emigriert sind.[33] Zu ihnen gehörten vor allem solche, die sich politisch in den demokratischen Parteien engagiert hatten oder denen die Maßnahmen von Goebbels zur „Säuberung der deutschen Kultur" künstlerische und publizistische Tätigkeit unmöglich machten. Für die folgenden vier Jahre wird die Zahl der jüdischen Emigranten insgesamt auf 92 000 berechnet, sie stieg 1938 – besonders nach dem Pogrom vom 9./10. November – auf 40 000. Zieht man den Anteil der jüdischen Bevölkerung in Betracht, der 1933 im heutigen Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und Berlin wohnte, so kann man die Zahl der Emigranten auf rund 75 000 schätzen; allein für Baden, Württemberg und Hohenzollern betrug sie 12 646.[34]

Den Hauptteil der Flüchtlinge bildeten Angehörige der jüngeren Jahrgänge, ab 1938 in verstärktem Maß auch Kinder und Jugendliche.[35] Eine statistische Übersicht der Reichsvertretung der Juden ergibt für 1937 z. B., daß von 3250 Auswanderern 25,14% unter 20 und 27,42% zwischen 20 und 30 Jahre alt waren. Der Anteil der über Sechzigjährigen, der schon 1933 mit 16,3% erheblich höher gelegen hatte als der Anteil von 11,1% der entsprechenden Altersgruppen an der gesamten Reichsbevölkerung, stieg dadurch stark an und betrug Ende 1938 mehr als 30%.[36] Das wirkte sich in einem hohen Sterbeüberschuß aus, der für 1933 bis 1938 auf 37 500 berechnet wird.[37] Für das heutige Bundesgebiet und Berlin läßt sich demnach ein Sterbeüberschuß von rd. 30 600 annehmen; bei 30 941 jüdischen Einwohnern in den heutigen Grenzen von Baden-Württemberg wurden für 1933 bis 1939 einschließlich 2507 Todesfälle aus natürlichen Ursachen ermittelt.[38]

Zwischen den Volkszählungen von 1933 und 1939 lag auch die erste zwangsweise Vertreibung von Juden aus Deutschland. Sie richtete sich gegen Juden polnischer Staatsangehörigkeit, von denen es 1933 im Reichsgebiet 56 480 gegeben hatte. Am 27. und 28. Oktober 1938 wurden in ganz Deutschland zwischen 15 000 und 17 000 Angehörige dieses Personenkreises verhaftet und über die polnische Grenze abgeschoben. Der Anteil der Betroffenen aus dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland und Berlin ist nicht zu ermitteln, aus Württemberg und Baden, wo nur Männer über 18 verhaftet wurden, waren es 287.[39]

Die Konzentration in den Großstädten hatte sich 1939 noch fortgesetzt. Auf Berlin, Frankfurt und Hamburg folgte Köln mit 8406. Mehr als 1000 Juden lebten in München mit 4940, Mannheim mit 3054, Nürnberg mit 2645, Hannover mit 2457, Stuttgart mit 2395, Düsseldorf mit 2072, Essen mit 1701, Mainz mit 1544, Dortmund mit 1530, Karlsruhe mit 1444, Wiesbaden mit 1386, Kassel mit 1350, Wuppertal mit 1129 und Würzburg mit 1096.

Die Angehörigen der jüdischen Gemeinden von 1939 allerdings waren zum großen Teil andere, als 1933 in diesen Orten gewohnt hatten. Neben der Emigration ins Ausland gab es in den ersten Jahren des NS-Regimes eine erhebliche Binnenwanderung von Juden. Viele hofften, in der Anonymität der großen Städte sicherer vor Verfolgung zu sein oder ihre Auswanderung leichter vorbereiten zu können. Exakte Daten darüber zu ermitteln, ist kaum möglich, insbesondere nicht darüber, wie sich dieser Austausch zwischen dem heutigen Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, Berlin, der späteren DDR und Ostdeutschland vollzog. Zweifellos sind nach Berlin viele Juden aus Sachsen und Schlesien zugewandert. Die für 3486 Zuwanderer nach Baden-Württemberg vorliegenden Zahlen für die ganzen 12 Jahre 1933–1945 zeigen einen Anteil von 75,3% aus den nahegelegenen Ländern Bayern (mit der Pfalz), Hessen, Hessen-Nassau und der Rheinprovinz. Eine Aufstellung über die Auflösung der Aschaffenburger Gemeinde ergibt, daß 300 Auswanderern 188 bis zur Deportation dort verbliebene und 121 Abwanderer gegenüberstehen, von denen 73 nach Frankfurt zogen, 10 in Bayern blieben, 10 ihren Wohnsitz in Köln und insgesamt weitere 14 in den Großstädten Berlin, Düsseldorf, Leipzig, Mannheim, Stuttgart und Wuppertal nahmen.[40]

Der Anteil der von den Rassengesetzen betroffenen Angehörigen anderer Glaubensgemeinschaften und Glaubenslosen an der Gesamtzahl der Juden betrug 8,44% für das ganze Reichsgebiet von 1937, in Berlin war der Anteil geringfügig höher und in Hamburg mehr als doppelt so hoch. Die ebenfalls hohen Prozentzahlen für die anderen Teile Norddeutschlands sind wegen der niedrigen absoluten Zahlen nicht repräsentativ. Im Reichsgebiet von 1937 gab es 10 461 von den Rassegesetzen betroffene Juden, die der evangelischen Kirche angehörten, 3025 Katholiken, 320 andere Christen, 2859 sogenannte „Gottgläubige" und 2712 Glaubenslose sowie eine Gruppe, die keine Angaben über ihre Religionszugehörigkeit gemacht hatte.[41] In Berlin betrug der Anteil der Evangelischen 53%, der Katholiken 8,5%, der „Gottgläubigen" 17,39% und der Glaubenslosen 16,95%, für Baden und Württemberg zusammen lauten die Verhältniszahlen 46,7% Evangelische, 18,4% Katholiken, 17,1% „Gottgläubige" und 9,8% Glaubenslose, in der Rheinprovinz und in Bayern war der Anteil der Katholiken relativ stärker.

Eine Fortschreibung des Ergebnisses der Volkszählung von 1939 liegt aus dem Jahre 1941 in Haushaltsunterlagen der Gestapo vor, weil die Zahl der im Bereich der einzelnen Staatspolizei(leit)stellen wohnhaften Juden u. a. als Meßzahl für deren personelle und materielle Ausstattung diente. Sie beschränkt sich auf die „reichsangehörigen" Juden und gibt ihre Zahl für die 31 Staatspolizei(leit)stellen in Berlin und im heutigen Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, deren Zuständigkeit sich in der Regel auf einen preußischen oder bayerischen Regierungsbezirk oder eins der größeren Länder erstreckte, mit insgesamt 173 419 an, ohne daß sich feststellen ließe, ob die Veränderung gegenüber Mai 1939 auf die Nichtberücksichtigung der Juden ausländischer Staatsangehörigkeit oder die letzten Auswanderungen zurückzuführen ist.[42]

Für das Jahr 1939 wird die Zahl der Emigranten auf 78 000 berechnet, und 1940/41 sollen nochmals 23 000 Menschen die Möglichkeit gehabt haben, ins Ausland zu entkommen; für Baden

32 Für einzelne Bundesländer kann hier auf zusammenfassende Darstellungen verwiesen werden: ZVI ASARIA: Die Juden in Niedersachsen. Von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Leer 1979. – HANS CHANOCH MEYER (Hrsg.): Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Frankfurt/M. 1971. – PAUL ARNSBERG: Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang, Untergang, Neubeginn. 2 Bde. Frankfurt 1971. – Dokumentation zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Rheinland-Pfalz und im Saarland von 1800 bis 1945, hrsg. von der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz, 7 Bde. Koblenz 1972 ff., in Verbindung mit KURT DÜWELL: Die Rheingebiete in der Judenpolitik des Nationalsozialismus vor 1942. Bonn 1968 (Rheinisches Archiv 65) – PAUL SAUER: Die jüdischen Gemeinden in Württemberg und Hohenzollern. Denkmale, Geschichte, Schicksale. Stuttgart 1966. – FRANZ HUNDSNURSCHER, GERHARD TADDEY: Die jüdischen Gemeinden in Baden. Denkmale, Geschichte, Schicksale. Stuttgart 1968. – BARUCH Z. OPHIR, FALK WIESEMANN: Die jüdischen Gemeinden in Bayern 1918–1945. Geschichte und Zerstörung. München 1979. – Zu den Stadtstaaten und einzelnen Gemeinden vgl. die bibliographischen Angaben unten S. 1777 ff.

33 Die folgenden Zahlen nach den Tabellen bei HERBERT STRAUSS.

34 Vgl. PAUL SAUER: Die Verfolgung der jüdischen Bürger Baden-Württembergs, S. 124.

35 Vgl. RIA BOCKELMANN: 100 000 Kinder finden eine Heimat. Geschichte und Aufgaben der Kinder- und Jugend-Alijah. 1966.

36 HERBERT STRAUSS, S. 318.

37 Ebda, S. 326. Eine neue Berechnung auf der Grundlage der allgemeinen Sterbetafeln und der Angaben über die Altersstruktur der Juden 1933 (Statistik des Deutschen Reichs 451, 4), die Dipl.-Math. K. J. Maiwald von der Debeka-Lebensversicherung vorgenommen hat, kommt zu dem Ergebnis, daß bei gleicher Sterblichkeit wie bei der Gesamtbevölkerung von 1933 bis 1938 mit 42 619 Sterbefällen von Juden zu rechnen war, denen 6893 Geburten in Ehen mit zwei jüdichen Ehepartnern gegenüberstehen. Mitteilung von K. J Maiwald an Heinz Boberach.

38 PAUL SAUER, Schicksale (oben Anm. 5), S. 259.

39 Die Zahl bei WOLFGANG SCHEFFLER: Judenverfolgung im Dritten Reich Berlin 1964, S. 29, für Baden-Württemberg bei PAUL SAUER, S. 251.

40 BARUCH Z. OPHIR, FALK WIESEMANN: Die jüdischen Gemeinden in Bayern 1918–1945, S. 258; ebda für die meisten Gemeinden Zahlenangaber über Abwanderung innerhalb Deutschlands ohne Nennung der Ziele.

41 Die Angaben nach BRUNO BLAU: Die Christen jüdischer und – gemischter Abkunft in Deutschland und Österreich im Jahr 1939. In: Judaica V, 1949, S 272 ff., zitiert bei PAUL SAUER: Schicksale (oben Anm. 5), S. 104.

42 Bundesarchiv, R 58 (Reichssicherheitshauptamt)/856.

und Württemberg lauten die Zahlen 5028 und 1038.[43] Der Sterbeüberschuß wird für 1938 auf 10 000 geschätzt, für 1940 auf 8000, was bei der hohen Überalterung niedrig zu sein scheint.[44]

4. Die Opfer der Gewaltmaßnahmen gegen die Juden

Das Gedenkbuch enthält die Namen von insgesamt 128 091 Opfern der Verfolgung der Juden, die aus Berlin und den Ländern der heutigen Bundesrepublik Deutschland stammen oder dort gelebt haben. Für die Jahre 1933–1937 konnten 35 Opfer nachgewiesen werden, von denen 21 im Konzentrationslager Dachau, 11 an anderen Orten in Deutschland, je einer in Sachsenhausen, den Emslandlagern und der Justizvollzugsanstalt Hamburg-Fuhlsbüttel umgekommen sind. Vermutlich liegt die richtige Zahl der Opfer aus diesen Jahren höher. Für das Jahr 1938 sind 276 Opfer und für das Jahr 1939 221 Opfer namentlich bekannt. 1940 steigt die Zahl auf 1128 Opfer. Unter ihnen befindet sich eine größere Anzahl derer, die die Vertreibung aus Baden, dem Saarland und der Pfalz nach Südfrankreich nicht überlebten. Für die Folgejahre, die Jahre der großen Deportationen, nennt das Gedenkbuch 127 561 Opfer, von denen 2271 vor der Deportation den Freitod wählten und 234 wegen Geisteskrankheit umgebracht wurden. Sowohl die Zahl der freiwillig aus dem Leben geschiedenen als auch die der Euthanasie-Opfer dürfte höher liegen, da die entsprechenden Quellen nur unvollkommen überliefert sind oder – z. B. für den großen jüdischen Friedhof im Ost-Berliner Stadtteil Weißensee – nicht zur Verfügung standen. Von den ermordeten Geisteskranken stammen allein 105 aus Württemberg und Baden.

Nicht alle Deportationsopfer haben unmittelbar aus Deutschland den Weg in die Lager angetreten. Zu ihnen gehören die Juden polnischer Staatsangehörigkeit (1968 Namen nennt das Gedenkbuch), die vor dem Novemberpogrom 1938 nach Bentschen ausgewiesen und nach dem deutschen Einfall in Polen von dort aus deportiert wurden. Andere Juden wurden aus den Emigrationsländern, nachdem diese von Hitler besetzt worden waren, deportiert. Für die Niederlande sind 8781 Namen von deportierten jüdischen Reichsdeutschen aus dem heutigen Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und Berlin bekannt,[45] für Frankreich 6258 Namen[46] und für Belgien, wo relativ viele jüdische Emigranten Schutz vor der Deportation finden konnten, muß die Zahl der deportierten reichsdeutschen Juden, die in vorliegendem Gedenkbuch erfaßt sind, auf etwa 2000 Namen geschätzt werden.[47] Unmittelbar aus dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland und aus ganz Berlin wurden – zählt man die Opfer der Vertreibung aus dem Südwesten Deutschlands im Jahre 1940 hinzu – etwa 108 000 Juden deportiert.

Für den größten Teil der Opfer, 80 498 Personen, ist das Todesjahr nicht bekannt; sie sind seit dem Abtransport oder der Ankunft in einem Lager verschollen. Dagegen wurden in 17 443 Fällen Deportierte amtlich für tot erklärt, als Todesdatum der Tag des letzten Lebenszeichens oder der 8. Mai 1945 festgesetzt. Mit Einschluß der Fälle von Freitod verteilen sich die sicher festgestellten Todesjahre folgendermaßen:

1940: 1 128,	1941: 2 013,	1942: 13 871
1943: 8 160,	1944: 3 084,	1954: 1 270

Bei 13 234 Deportationsopfern ist unbekannt, wo sie ermordet wurden. In 7436 Fällen liegen gar keine Erkenntnisse darüber vor, 3006mal ist Deportation „in den Osten", 2889mal „nach Polen" angegeben. Im übrigen verteilen sich die Deportationsziele wie folgt, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß der angegebene Ort nicht immer auch der Todesort ist, wie z. B. die nach Litzmannstadt (Lodz) Deportierten meist in Kulmhof (Chelmno) ermordet wurden:

Auschwitz	38 574
Theresienstadt	17 689
Riga	15 140
Minsk	10 674
Litzmannstadt (Lodz)	8 394
Izbica	3 934
Sobibor	2 932
Majdanek (Lublin)	2 039
Gurs	1 789
Trawniki	1 713
Buchenwald	982
Piaski	979
Stutthof	864
Kowno	853
Reval	748
Sachsenhausen	728
Dachau	700
Lager in Südfrankreich	557
Warschau	457
Bergen-Belsen	452
Mauthausen	364
Ravensbrück	299
Zamosc	268
Cosel	159
Flossenbürg	102
Groß-Rosen	92
Zwangsarbeitslager in Polen	91
Cholm	90
Neuengamme	69
Treblinka	58
Natzweiler	51
Mittelbau-Dora	45
Arbeitserziehungslager	30
Justizvollzugsanstalten	30
Belzec	19

In 104 Fällen ist Deportation aus den Niederlanden, in 67 aus Frankreich und 28 aus Belgien ohne Angabe des Deportationsziels nachweisbar, von 33 Opfern kam das letzte Lebenszeichen aus Serbien, von 12 aus Italien. Soweit sonst Deportationsziele angegeben sind, liegt die Zahl der Fälle jeweils unter 10, darunter die Emslandlager mit 9, Wewelsburg mit 7, Hinzert mit 2 Fällen.

Nachweislich sind 7278 Personen aus der Deportation zurückgekehrt. Die meisten von ihnen, 4538, waren nach Theresienstadt verbracht worden.

Eine Auswertung der – nur in 1162 Fällen fehlenden – Angaben über die Geburtsjahre sämtlicher Opfer ergibt folgende Verteilung, die die Feststellungen über den hohen Anteil älterer Menschen infolge der Emigration der jüngeren bestätigt:

Geburtsjahre 1860 und früher	2 449
Geburtsjahre 1861 bis 1869	12 545
Geburtsjahre 1870 bis 1879	25 357
Geburtsjahre 1880 bis 1889	27 740
Geburtsjahre 1890 bis 1899	21 787
Geburtsjahre 1900 bis 1909	13 651
Geburtsjahre 1910 bis 1919	6 905
Geburtsjahre 1920 bis 1929	10 728
Geburtsjahre 1930 und später	5 753

Zu fast allen Namen wird ein Heimat- oder Geburtsort angegeben. Nur in 405 Fällen muß sich diese Angabe auf einen Regierungsbezirk oder einen Kreis beschränken, weil keine andere Herkunft in den Quellen genannt war. Zu den genannten Herkunftsorten ist jedoch zu bemerken, daß sie – infolge der starken Wanderungsbewegung nach

43 HERBERT STRAUSS (oben Anm. 30), S. 326; PAUL SAUER, Schicksale, S. 124.

44 Eine Berechnung, die ebenfalls Dipl.-Math. Maiwald von der Debeka-Lebensversicherung auf Grund der Angaben über die Altersstruktur 1939 vorgenommen hat, kommt für 1939 bis 1944 auf eine theoretische Sterbezahl von 86 000 für das ganze Reichsgebiet in den Grenzen von 1939. Mitteilung von K. J. Maiwald an Heinz Boberach.

45 Gedenkbuch der Niederlande

46 BARBARA VORMEIER: Die Deportierungen deutscher und österreichischer Juden aus Frankreich. Paris 1980. S. 24, PAUL SAUER, Schicksale, S. 309.

47 Ebda, S. 321.

1933 und außerdem wegen der von der Gestapo vielfach vor der Deportation angeordneten Konzentrierung der Juden einer Region an einem Sammelort – in sehr vielen Fällen zufällig sind und keineswegs den Ort bezeichnen, an dem jemand selbst und seine Familie 1933 und früher ansässig gewesen ist; daher können die Herkunftsangaben auch von den für einzelne Orte veröffentlichten Listen ihrer jüdischen Mitbürger abweichen, die deshalb, soweit sie bekannt geworden sind, im Anhang bibliographisch nachgewiesen werden. Aus demselben Grund wurde davon abgesehen, die für di Orte in einzelnen Ländern oder Bezirken ermittelten Namen z zählen, jedoch sind alle Orte, die eindeutig zugeordnet werden konnten, in Listen nach Ländern und preußischen und bayerischen Regierungsbezirken nachgewiesen. Der alphabetische Ortsindex ermöglicht die Ermittlung der zu jedem Ort genannten Namen.

Mit diesem Gedenkbuch haben die Bundesregierungen selbst den Zahlenhorror zum Holokaust widerlegt

GEDENKBUCH

Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945.

Bearbeitet vom Bundesarchiv, Koblenz und dem Internationalen Such dienst, Arolsen. ISBN 3-89192-003-2 Bundesarchiv, Koblenz 1986

Vorwort Dieses Buch, das der Juden gedenkt, die vom nationalsozialistischen Regime ermordet wurden, entstand auf Anregung der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem. Yad Vashem hatte 1961 die Bitte um eine Namensliste der aus Deutschland deportierten Juden an die Bundesregierung herangetragen. Zur damaligen Zeit bestand innerhalb der Bundesrepublik Deutschland noch kein Überblick über die wenigen zerstreut lagernden Quellenreste, die von den Kriegsereignissen verschont geblieben und 1945 der gezielten Vernichtung durch den nationalsozialistischen Staat entgangen waren. Trotz dieser Ungewißheit übernahm die Bundesregierung in Abstimmung mit Yad Vashem noch im gleichen Jahr die Aufgabe zur Schaffung eines Gedenkbuchs als eine tiefe moralische Pflicht. Und alle - der Staat Israel, die Bundesregierung und die Bundesverwaltung, der Internationale Suchdienst, die Bundesländer und Gemeinden - wirkten seither zusammen, um eine Quellensammlung entstehen zu lassen, auf deren Basis seit 1968 die umfangreichen Arbeiten des Sichtens, Erfassens, Nachforschens und Auswertens begannen, die sich der Internationale Suchdienst, das Statistische Bundesamt und das Bundesarchiv teilten.
25 Jahre wurde an dem Gedenkbuch gearbeitet - eine überaus lange Zeit, die sich allein nur aus dem langwierigen Arbeitsprozeß erklären läßt, der durch den Verlust der eigentlichen Quellen notwendig wurde - um aus einer Unzahl einander überschneidender Ersatz- und Hilfsquellen Erkenntnisse über Einzelschicksale zu gewinnen. Erst aus dem zeitraubenden Zusammenfügen der mannigfachen Einzelerkenntnisse entstand das vorliegende Buch, das den durch die nationalsozialistische Verfolgung umgekommenen Juden gewidmet ist, die damals auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland und ganz Berlins lebten.
1986 übergab die Bundesregierung das Gedenkbuch, Yad Vashem, "der Erinnerungsstätte für die Märtyrer und Helden des Holocaust". Dort soll es Zeugnis ablegen über jedes einzelne Opfer, wenngleich gerade dieses Ziel angesichts der Quellenlage leider nur näherungsweise erreicht werden konnte. So muß der Übergabe die Bitte um Verständnis für mögliche Fehler hinzugefügt werden - das Verständnis von Angehörigen fälschlich oder fehlerhaft genannter Opfer, das Verständnis Angehöriger nicht genannter Opfer, und das Verständnis vermeintlich Ermordeter die den Holocaust überlebten.

Zwischen Vorwort und Nachwort sind die Namen der Deportierten aufgelistet.

Nachwort Das Gedenkbuch enthält die Namen von insgesamt 128 091 Opfern der Verfolgung der Juden, die aus Berlin und den Ländern der heutigen Bundesrepublik Deutschland stammen oder dort gelebt haben. Für die Jahre 1933-1937 konnten 35 Opfer nachgewiesen werden, von denen 21 im Konzentrationslager Dachhau, 11 an anderen Orten in Deutschland, je einer in Sachsenhausen, den Emslagern und der Justizvollzugsanstalt Hamburg Fuhlsbüttel umgekommen sind. Vermutlich liegt die richtige Zahl der Opfer aus diesen Jahren höher. Für das Jahr 1938 sind 276 Opfer und für das Jahr 1939 221 Opfer namentlich bekannt. 1940 steigt die Zahl auf 1128 Opfer. Unter ihnen befindet sich eine größere Anzahl derer, die die Vertreibung aus Baden, dem Saarland und der Pfalz nach Südfrankreich nicht überlebten. Für die Folgejahre, die Jahre der großen Deportationen, nennt das Gedenkbuch 127 561 Opfer, von denen 2271 vor der Deportation den Freitod wählten und 234 wegen Geisteskrankheit umgebracht wurden. Sowohl die Zahl der freiwillig aus dem Leben geschiedenen als auch die der Euthanasie-Opfer dürfte höher liegen, da die entsprechenden Quellen nur unvollkommen überliefert sind oder - z. B. für den großen jüdischen Friedhof im Ostberliner Stadtteil Weißensee - nicht zur Verfügung standen. Von den ermordeten Geisteskranken stammen allein 105 aus Württemberg und Baden.
Nicht alle Deportationsopfer haben unmittelbar aus Deutschland den Weg in die Lager angetreten. Zu ihnen gehören die Juden polnischer Staatsangehörigkeit (1968 Namen nennt das Gedenkbuch) die vor dem Novemberprogrom 1938 nach Bentschen ausgewiesen und nach dem deutschen Einfall in Polen von dort aus deportiert wurden. Andere Juden wurden aus den Emigrationsländern, nachdem diese von Hitler besetzt worden waren, deportiert. Für die Niederlande sind 8781 Namen von deportierten jüdischen reichsdeutschen aus dem heutigen Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und Berlin bekannt, für Frankreich 6258 Namen und für Belgien, wo relativ viele jüdische Emigranten Schutz vor der Deportation finden konnten, muß die Zahl der deportierten reichsdeutschen Juden, die in vorliegenden Gedenkbuch erfaßt sind, auf etwa 2000 Namen geschätzt werden. unmittelbar aus dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland und aus Berlin wurden - zählt man die Opfer der Vertreibung aus dem Südwesten Deutschlands im Jahre 1940 hinzu - etwa 108 000 Juden deportiert.
Für den größten Teil der Opfer, 80 498 Personen, ist das Todesjahr nicht bekannt; sie sind seit dem Abtransport oder der Ankunft in einem Lager verschollen. Dagegen wurden in 17 443 Fällen Deportierte amtlich für tot erklärt, als Todesdatum der Tag des letzten Lebenszeichen oder der 8. Mai 1945 festgesetzt. Mit Einschluß der Fälle von Freitod verteilen sich die sicher festgestellten Todesjahre folgendermaßen:

1940: 1128, 1941: 2 013, 1942: 13 871
1943: 8160, 1944: 3084, 1954: 1270.

Bei den Deportationsopfern ist unbekannt, wo sie ermordet wurden. In 7436 Fällen liegen gar keine Erkenntnisse darüber vor. 3006mal ist Deportation „in den Osten". 2889mal „nach Polen" angegeben. Im übrigen verteilen sich die Deportationsziele wie folgt, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß der angegebene Ort nicht immer auch der Todesort ist, wie z. B. die Litzmannstadt (Lodz) deportierten meist in Kulmhof (Clemno) ermordet wurden:

Auschwitz	38 574
Theresienstadt	17 689
Riga	15 140
Minsk	10 674
Litzmannstadt	8 394
Izbica	3 934
Sobibor	2 934
Lublin (Majdanek)	2 039
Gurs	1 987
Trawniki	1 713
Buchenwald	982
Piaski	979
Stutthof	864
Kowno	853
Reval	748
Sachsenhausen	728
Dachau	700
Lager in Südfrankreich	557
Warschau	457
Bergen-Belsen	452
Mauthausen	364
Ravensbrück	299
Zamosc	268
Cosel	159
Flossenbürg	102
Groß-Rosen	92
Zwangsarbeiterlager in Polen	91
Cholm	90
Neuengamme	69
Treblinka	58
Natzweiler	51
Mittelbau-Dora	45
Arbeitserziehungslager	30
-Justizvollzugsanstalten	30
Belzec	19

In 104 Fällen ist Deportation aus den Niederlanden, in 67 aus Frankreich und 28 aus Belgien ohne Angabe des Deportationsziels nachweisbar, von 33 Opfern kam das letzte Lebenszeichen aus Serbien, von 12 aus Italien. Soweit sonst Deportationsziele angegeben sind, liegt die Zahl der Fälle jeweils unter 10, darunter die Emslager mit 9, Wefelsburg mit 7, Hinzert mit 2 Fällen.
nachweislich sind 7278 Personen aus der Deportation zurückgekehrt. Die meisten von ihnen waren nach Theresienstadt verbracht worden

Die Gedenkbücher (1. und 2. Auflage) der Bundesregierung über Opfer der Judenverfolgung im Deutschen Reich von 1933 – 1945

1. Das erste Buch

Zum Gedenken der Juden, die vom nationalsozialistischen Regime ermordet wurden – so im Vorwort – übernahm die Bundesregierung auf Anregung und in Abstimmung mit der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem im Jahr 1961 die Aufgabe zur Schaffung eines Gedenkbuchs als eine tiefe moralische Pflicht. Und alle – der Staat Israel, die Bundesregierung und viele andere Behörden - wirkten seither zusammen, um eine Quellensammlung entstehen zu lassen, deren Arbeit sich der Internationale Suchdienst in Arolsen, das Statistische Bundesamt und das Bundesarchiv teilten. 25 Jahre wurde an dem Gedenkbuch gearbeitet. Dann übergab die **Bundesregierung das Buch 1986 an Yad Vashem.** Gleichzeitig erfolgte seine Veröffentlichung durch das Bundesarchiv in Koblenz.

2. Das zweite Buch

20 Jahre später, im Jahr 2006, wurde die „2., wesentlich erweiterte Auflage" durch das Bundesarchiv publiziert. Während das 1. Buch nur Juden erfassen konnte, die im Gebiet der alten Bundesrepublik (Westdeutschland) gelebt hatten, umfaßt das neue Buch nun das Deutsche Reich nach dem Gebietsstand vom 31. Dezember 1939. In die Gesamtliste wurden dabei auch Personen einbezogen, bei denen von einem Verfolgungsschicksal auszugehen war, zu denen jedoch keine konkreten Verfolgungsdaten vorliegen, d.h. bei denen die Verfolgung lediglich vermutet wird. Sind im 1. Buch insgesamt 128.091 Namen verzeichnet, enthält das 2. Buch 149.600 Personen, also 21.509 oder 16,792 % mehr. In die Neubearbeitung wurden diverse Korrekturen gegenüber der 1. Auflage eingearbeitet, **so daß das neue Buch einen „Stand der Vollständigkeit und Zuverlässigkeit erreicht, der wesentlich über die erste Auflage hinausgeht"** – so heißt es in der Einleitung. Die 149.600, so die Behauptung zu Beginn der Einleitung, mußten durch Gewaltmaßnahmen des nationalsozialistischen Deutschland im Zeitraum von 1933 bis 1945 ihr Leben lassen.

3. Gegenüberstellung der beiden Bücher

Vergleicht man beide Bücher, fällt auf, daß das erste Buch noch viele Einzelheiten enthielt, z.B. die Zahl der Verschollenen, die Zahl der Toten gegliedert nach Kalenderjahren, die für tot Erklärten, die Zahl der Freitode, eine Zahl für Rückkehrer, eine zahlenmäßige Aufgliederung nach Geburtsjahrgängen und einiges mehr. Außerdem wurde zwischen Todesopfern und Deportationsopfern unterschieden. Das alles fehlt im Gedenkbuch Nr. 2. Außer der Gesamtzahl von 149.600 findet man keine Einzelangaben mehr, abgesehen von einer Auflistung der Deportationstransporte über insgesamt 20 Seiten in Band IV als Anhang. Aber hier fehlt eine übersichtliche Zusammenstellung. Was die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der 2. Auflage anbetrifft, gibt ein Beispiel aus dem Anhang (Seite XVIII ff.) Auskunft. Nach Theresienstadt wurden im 1. Halbjahr 1942 insgesamt 4.000 Juden gebracht, im gleichen Zeitraum aber von dort 16.000 abtransportiert, so daß bis Ende Juni eine Minus-Zahl von 12.000 entsteht. Erst zahlreiche Einweisungen ab Juli 1942 führen zu einem positiven Bestand, der durch Abtransporte, die meist höher sind als die Neuzugänge, schon ab 1943 zu einem Minus-Bestand wird und sich bis 1945 auf - 24.000 aufsummiert.

Im 2. Buch, das laut Eigenlob einen Stand der Vollständigkeit und Zuverlässigkeit erreicht haben soll, der wesentlich über die erste Auflage hinausgeht (Einleitung S. XII), fehlen alle Angaben, die im 1. Buch vorhanden waren, so daß niemand mehr etwas erkennen oder nachvollziehen kann. Könnte das Absicht sein? ? ?

4. Untersuchung

So ist der interessierte Leser weiterhin auf die 1. Auflage angewiesen, will er Einzelheiten erfahren. Geht man davon aus, daß in beiden Büchern genau dieselben Verhältnisse geschildert werden, im 1. Buch noch detailliert, im 2. dagegen ohne jegliche Einzelangaben, kann man die Zusammensetzung der Zahlen in der 1. Auflage als repräsentativ auch für die 2. Auflage ansehen und entsprechende Umrechnungen (Hochrechnungen) vornehmen, ohne große Fehler befürchten zu müssen.
Erhöht man nun alle Zahlen aus 1986 um 16,792 %, ergibt sich folgendes Zahlenbild für beide Bücher:

	1. Aufl. 1986			2. Aufl. 2006
Gesamtzahl	128.091	=	100,00 %	149.600
Davon Verschollene	80.498	=	62,84 %	94.015
Für tot erklärt	17.443	=	13,62 %	20.372
Tote (einschl. Freitode)	30.058	=	23,47 %	35.105
Differenz	92	=	0,07 %	108

In der 1. Auflage wird noch die Zahl von nachweislich 7.278 Rückkehrern genannt, und das dürften nicht alle Überlebenden gewesen sein.

Zu beachten ist, daß von 499.682 laut Volkszählung im Juni 1933 in Deutschland lebenden Juden nach Auswanderung des größten Teils der jungen laut erneuter Volkszählung im Mai 1939 noch 233.973 zurückgeblieben waren, vorwiegend Alte, Kranke und Schwache, deren natürliche Sterblichkeit sehr hoch gewesen sein muß. Ausweislich des 1.Buches gehörten 81,6 % der Deportierten zu den Jahrgängen zwischen 1860 und 1909. Die meisten (59,0 %) waren zwischen 1870 und 1899, 11,8 % sogar vor 1870 geboren. Verstärkt wurde die Überalterung noch durch starken Geburtenrückgang als Folge der Abwanderung der meisten Angehörigen junger Jahrgänge. Die Zahl der Emigranten von 1933 bis 1938 betrug 169.000. 1939 gingen78.000 und noch 1940/41 sollen 23.000 Menschen ins Ausland gegangen sein. Aufgrund der Altersstruktur im Jahr 1933 rechnete ein Lebensversicherungsmathematiker für 1933 bis 1938 mit 42.619 Sterbefällen bei gleichzeitig 6.893 Geburten. Nach der Bevölkerungsstruktur 1939 ergibt sich nach einer Berechnung desselben Mathematikers für 1939 bis 1944 eine theoretische Sterbezahl von 86.000 für das ganze Reichsgebiet in den Grenzen von 1939 (1. Aufl., S. 1745 f., Fußnoten 37 und 44).

Nach Kenntnis bzw. mit Hilfe der Zahlen 42.619 + 86.000 = 128.619 kann man eine weitere Eingrenzung vornehmen:

Gesamtzahl (1933 – 1945)	149.600	oder	natürl. Sterbezahl	128.619
Natürliche Sterbezahl	- 128.619		tot/für tot erklärt	- 55.477
	20.981		Verschollene	- 94.015
			108	- 20.873

Die 94.015 Verschollenen und die 20.372 für tot Erklärten müssen nicht alle tot bzw. ermordet worden sein. Setzt man nur 25% von 94.015 als Überlebende an, sind das schon 23.503.

Zu den Verschollenen noch folgende Anmerkungen:

Die laut Anhang in der 2. Auflage nach Weißrußland (Minsk und Mali Trostinec) Deportierten 22.500 Juden gerieten im Sommer 1944 unter sowjetische Herrschaft (Werner) und konnten nicht mehr zurückkehren. Ähnliches dürfte für viele der rund 120.000 nach Riga, Litzmannstadt (Lodz), Warschau und in andere osteuropäische Orte gebrachten Juden gelten. Laut Sanning sind viele Juden nach Kriegsende direkt nach Palästina, in die USA und andere Länder ausgewandert, ohne zuvor in ihr Ursprungsland (z.B. nach Deutschland) zurück zu kehren. Sie alle dürften den Großteil der Verschollenen ausmachen. Nach den Angaben mehrerer Nachkriegsgedenkstätten (Enzyklopädie, Kolb, Neander, Stein) wurden um die Jahreswende 1944/45 mehr als 35.000 Juden aus Auschwitz in westliche Lager evakuiert. Auch von ihnen dürfte ein großer Teil überlebt haben. Außer Acht bleiben darf auch nicht, daß während des ganzen Krieges über den Balkan und noch bis wenige Wochen vor Kriegsende Juden über Schweden und die Schweiz aus Deutschland ausgewandert sind. Im Chaos des Zusammenbruchs waren keine geregelten Aufzeichnungen mehr möglich oder sind vernichtet worden.

Berücksichtigt man all diese Faktoren, dann dürften in den Jahren 1933 bis 1945 nur wenige Juden über die natürliche Todeszahl von 128.619 hinaus ihr Leben verloren haben. (z. B. durch alliierte Bombenangriffe).

5. Zusammenfassung und Ergebnis

a) Zusammenfassung

Das Gedenkbuch Nr. 2 berücksichtigt nicht die bis 1939 eingetretene starke Überalterung der jüdischen Bevölkerung und die dadurch bedingte außergewöhnlich hohe natürliche Sterblichkeit. Es schweigt sich über jüdische Verluste durch den alliierten Bombenkrieg aus.

Es verschweigt die Rückführungen kurz vor Kriegsende und auch die von den deutschen Behörden bis Kriegsende auf jede denkbare Weise geförderte Auswanderung sowie die Flucht von Juden. Es unterstellt, daß alle Verschollenen und die, deren Verfolgung nur vermutet wird, tot sind bzw. ermordet wurden. Die einzige noch enthaltene konkrete Aussage, daß alle 149.600 Personen durch Gewaltmaßnahmen ihr Leben lassen mußten, ist nach den detaillierten Feststellungen im 1. Buch, worauf das 2. basiert, falsch. Zweifel an der Exaktheit und Zuverlässigkeit des 2. Buches läßt auch das Beispiel Theresienstadt aufkommen

b) Ergebnis

Nach den in den Gedenkbüchern veröffentlichen Zahlen kann es keine systematische Vernichtung der deutschen Juden gegeben haben. Die Bundesregierung widerlegt mit den Gedenkbüchern alle entsprechenden Behauptungen.

Werden die Gedenkbücher nun verboten nach § 130 StGB?

Herbert Hoff

Oder die Bundesregierung bzw. die Verantwortlichen der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem, die 1961 um diese Utersuchung gebeten haben, nach § 130 StGB verurteilt?
Der Verfasser

Benutzte Literatur (außer den Gedenkbüchern):

Enzyklopädie: Enzyklopädie des Holocaust, erarbeitet von Yad Vashem, Jerusalem, und Sifriat Poalim Publishing House, Tel Aviv, deutsche Ausgabe, Argon, Berlin 1993, Seiten 933 ff.

Kolb, Eberhard: Bergen-Belsen 1943 – 1945, herausgegeben von der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung unter Mitwirkung des Wissenschaftlichen Beirats für Gedenkssättenarbeit, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2002, Seite 44 f. und Seite 68 f.

Neander, Joachim: „Hat in Europa kein annäherndes Beispiel", Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Metropol Verlag, Berlin 2000, Seite 73 und Seiten 130 ff.

Stein, Harry: Konzentrationslager Buchenwald 1937 – 1945, herausgegeben von der Gedenkstätte Buchenwald, Wallstein Verlag, Göttingen 2000, Seiten 165 ff. und Seite 224

Werner, Steffen: Die zweite babylonische Gefangenschaft, Selbstverlag, Pfullingen 1990 (Nachdruck 1999), Seiten 95 ff.

Wäre diese Erkenntnis auch ein Grundsatz zionistischen Wirkens, dann hätte dieser Brief nicht geschrieben werden müssen.
So freuen wir uns, einmal mehr darauf hinweisen zu können, daß nicht alle Juden zugleich auch Zionisten sind. (Veröffentlicht in der ‚WZ' Wuppertal am 7.2.79)

Nicht gesehen

Zu Besuch in Deutschland, erlebe ich mit großer Bewegung die Diskussionen um Holocaust. Mir gelang es damals, dem Inferno der bösen Jahre zu entkommen. Meine Lagerzeiten in Buchenwald und Auschwitz sind unauslöschlich in mein Gedächtnis eingegraben. In meiner fast dreijährigen Lagerhaft habe ich den Menschen in seinem Urzustand erlebt.. Die Maßlosigkeit von Menschen, die Macht über Menschen hatten bis zur sinnlosen Brutalität, aber auch das Duldungsvermögen und die große Seele meines Volkes. Da die Wahrheit nicht teilbar ist, muß ich auch sagen, daß ich in der schweren Zeit von manchen deutschen Menschen Hilfe und Trost empfangen habe und daß ich keine Gaskammer gesehen, noch davon gehört habe, sondern erst nach meiner Befreiung davon erfuhr. Mir geht es in diesem Punkt wie so vielen Deutschen, deshalb verstehe ich die jetzt so oft gehörten Zweifel und halte eine rückhaltlose Prüfung durch völlig Unbeteiligte für wichtig, denn nur die Wahrheit kann uns helfen, miteinander auszukommen, – jetzt – und in den kommenden Generationen.

Esther Großmann
Palman 57
Holon/Israel

Wenn der Brief für das hohe menschliche und moralische Format der Schreiberin spricht, so zeigt sich daran zugleich der Gegensatz zu den Zionisten, denen keine Lüge grob genug sein kann, wenn sie ihnen nur ins Konzept der sogenannten Massenvergasung paßt.
Der Schmierfilm *Holocaust* ist der bisherige Gipfel zionistischer Volksverdummung und -verhetzung.
Es ist erfreulich und ermutigend, eine solche Stimme zum Thema *Gaskammern in Auschwitz* zu vernehmen und sie den deutschen und zionistischen Lügnern entgegenhalten zu können.
Wir stimmen der Schreiberin voll und ganz zu, eine ‚rückhaltlose Prüfung durch völlig Unbeteiligte' durchführen zu lassen.

Auschwitz: The dangers of distortion

Yehuda Bauer

THE FURORE around the Carmelite convent in Auschwitz is not only a matter of Catholic-Jewish or Polish-Jewish relations. The background to it is a misunderstanding, on all sides – including the Jewish one – of what Auschwitz actually was and what really happened there. The danger lies in the fact that this misunderstanding has created a myth that is endangering the accurate memory of the Holocaust.

Israel TV has followed the BBC, the curator of the Auschwitz museum, Kazimierz Smolen, and now also Netanel Lorch (*The Jerusalem Post* daily, September 3) in falling into the trap of claiming that four million people died in Auschwitz. Indeed, that is the figure engraved in stone in Auschwitz itself, and our Israeli pundits accept it without bothering to check.

Official Polish propagandists then claim that out of these four million victims, two-and-a-half million were Jews, implying that as the Auschwitz concentration camp was predominantly Polish, most if not all of the other 1.5 million victims were Poles.

If those who make these statements didn't know any better, one might understand this as a grievous but unintentional error. But this is not so. Historians have shown each one of these statements to be patently untrue, and while one can understand Israel TV's Haim Yavin or Netanel Lorch unwittingly repeating this kind of error, one cannot understand how Polish curators and English investigators can fall into the same trap.

There were never four million victims in Auschwitz. According to a painstakingly researched paper by the doyen of French Jewish Holocaust historians, Georges Wellers ("Essai de Determination du nombre de Morts au Camp d'Auschwitz," *Le Monde Juif*, Fall 1983), which is now accepted as a basis for understanding the horror statistics of Auschwitz, the total number of people who died there, both by gassing in the extermination camp at Birkenau and by starvation, torture, execution or disease in the concentration camp and its satellite camps, was in the neighbourhood of 1.6 million.

A total of 215,409 Poles were brought to Auschwitz. Of these, 3,665 were gassed in the gas chambers; 79,345 died or were murdered in the camp: a total of 83,010 Polish victims. The number of Gypsies who were gassed is 6,430; 13,825 died in the camp. A total of 11,685 Russians were also gassed.

The figure for Jews murdered by gassing is 1,323,000, with 29,980 dying in the camp: a total of about 1,350,000. (Obviously, these figures, despite their apparent detail, cannot be taken as totally accurate, but they give a general indication.) The basis for these figures is the clandestine registration carried out by a group of very courageous men and women who worked as clerks in the camp administration and had a fairly clear picture of what was going on.

One of the reasons for the misinformation disseminated about Auschwitz lies in the fact, demonstrated by a number of authoritative historical research projects, mainly by my colleague Yisrael Gutman, that from the end of 1942 on, Auschwitz ceased to be a predominantly Polish camp.

At that time, Himmler decided to transport the Jews from all the other camps to Auschwitz; parallel to that, Poles were gradually shipped out of there to other camps. Himmler's order was not completely carried out, and many Jews remained in the camps they were in at the end of 1942, or to which they were brought later.

The partial execution of the order, however, meant that the three main Auschwitz camps and their satellites received large transports of Jews, most of whom were not gassed on arrival; and from 1943, Auschwitz became a predominantly Jewish camp. Many of the 200,000 Poles brought to Auschwitz died not there but in other camps – but, of course, a majority survived.

MR. LORCH'S suggestion, that we say to Cardinal Glemp: "Fine, you give us Birkenau to establish our memorial there, and you have yours at Auschwitz, which was a Polish camp," may be brilliant politics, but it has nothing at all to do with the grim realities of 1943-1945. False history establishes false consciousness and creates false myths. Are we really interested in doing this?

Why then, one must ask, do some Poles disseminate the wrong figures? In my view, the answer is simple. In order to create a national myth, there has to be at least a well-understood hint that the Holocaust included Poles as well as Jews. Once that is accepted, the Poles' concept of themselves as the crucified nation, the real sufferers of Europe, can be accepted too, with the obvious practical consequences.

This is Cardinal Glemp's real line. Rather than have the Auschwitz complex remain a universal, international monument to suffering, one which Jews can accept because they are then free to relate it to the overwhelming disaster brought upon the Jewish people, and upon them primarily, he appropriates Auschwitz for the Polish nation, by self-definition a Catholic nation.

Hence the nuns in the Auschwitz convent,

Poles and Jews alike are supplying those who deny the Holocaust with the best possible arguments.

in their prayers, then appropriate the Jewish dead and, in fact, all the other dead as well, within a nationalist Polish self-concept. Glemp then proceeds to emulate a predecessor of his, Cardinal Augustus Hlond, who, in the wake of the 1946 pogrom at Kielce – in which the Catholic hierarchy played a less than distinguished role – also said a few things about Jewish-controlled media. So deep does this kind of anti-Semitism go, that I do not even believe it is conscious.

One hastens to add that a good part of the Polish intelligentsia, including liberal Catholics, rejects this interpretation completely in favour of saying that what the Nazis intended for the Poles was slavery and national extinction, but not total murder, as was the case with the Jews. They were and are among those who resist the propaganda about the four million victims at Auschwitz.

Our own Zevulun Hammer then returns from Warsaw, having discussed the matter with the appropriate dignitaries there, and suggests that we adopt the low-key, conciliatory approach of a slow, diplomatic effort. The odour of political considerations that have little to do with the memory of the Holocaust can be discerned in these statements. The point is that historical falsifications are ultimately counterproductive.

Yes, of course, discussion should be encouraged, because this kind of disagreement provides a posthumous victory for Hitler. But the convent has to go, and the site has to revert to being the universal memorial it was slowly becoming. The shame of a closed "Jewish" barrack, which is opened only when Jewish visitors arrange for it, has to be erased. The fact that Auschwitz lies in Poland makes the Poles the custodians of it, nothing more. Nobody "owns" the dead.

BY DEFINITION, a myth is an untruthful interpretation of reality. The fact that Israeli politicians and the media accept the four million figure with all its disastrous ramifications can perhaps be explained by the conscious or unconscious effort made in this country to create a Holocaust myth that is totally different from the reality it supposedly relates to. If two-and-a-half million Jews were gassed at Auschwitz, that is "better" for propaganda than the truth, as though the truth were not horrible enough.

It is added to the other myths that are being created: that Jabotinsky or Uri-Zvi Greenberg foresaw the Holocaust, that *all* the European nations stood by while the Jews were being murdered, and lately, that the fact of Jewish resistance, in which left-wingers were predominant, was itself a myth.

Poles and Jews alike are supplying the denyers of the Holocaust with the best possible arguments. It is very easy to prove that four million people could never have been murdered at Auschwitz. On the basis of prisoner statistics, it is equally easy to disprove Polish claims about Polish victims. We are simply doing all the Nazis' and neo-Nazis' work for them.

In the ceaseless battle against the misuse of the Holocaust, against the distortions and lies and their unwitting dissemination, this is another battle that has to be fought. Catholics and Jews, Poles and Israelis alike should have a common, if extremely painful and agonizing, interest in fighting it.

Yehuda Bauer is the Jona M. Machover Professor of Holocaust Studies at the Institute of Contemporary Jewry of the Hebrew University.

Week ending September 30, 1989 · THE JERUSALEM POST INTERNATIONAL EDITION · PAGE 7

Auschwitz: The dangers of distortion · Week ending Sept. 30, 1989, „Jerusalem Post", International Edition

9. Deutschland – Verhalten, Reaktionen und Auswirkungen

9.1 Judendekret

Zum Verhalten Deutschlands gegenüber den Juden ab 03. 07. 1869
vgl. Ziff. 5.6 – S. 96 ff

9.2 Zionisten im 1. Weltkrieg

Zum Verhalten der Juden gegenüber Deutschland
vgl. Ziff. 8.5 – S. 490 ff

9.3 Friedliebendes Deutschland

Prof. Dr. Harry Barnes sagt in einer Erwiderung auf die Behauptung von Kriegslust beim deutschen Volk, England lag bezüglich Kriegslust unter den Nationen weit in Front, während Deutschland und die Niederlande vor Dänemark am Ende der Liste aufgeführt waren.

Kriegsbeteiligungen verschiedener Nationen:

Prof. Pitirun Sorokin „Social and cultural dynamics“ (New York 1937)
(Soziale und kulturelle Dynamik“)
Zeitspanne der Untersuchung 1100 – 1925

	Prozentsatz von Jahren
1. Spanien	67
2. Polen	58
3. England	56
4. Frankreich	50
5. Russland	46
6. Niederlande	44
7. Italien	36
8. Deutschland	28

Prof Quincey Wright „A Study of war“ (Chicago 1942)
(Eine Kriegsstudie)
Zeitspanne der Untersuchung 1480 – 1940 = 278 Kriege

	Prozentuale Beteiligung
1. England	28 %
2. Frankreich	26 %
3. Spanien	23 %
4. Russland	22 %
5. Österreich	19 %
6. Türkei	15 %
7. Polen	11 %
8. Schweden	9 %
9. Italien	9 %
10.Niederlande	8 %
11. Deutschland (inkl. Preußen)	8 %
12. Dänemark	7 %

Ergänzend kann festgestellt werden, dass nach 1945 ca. 200 Kriege bzw. kriegerische Auseinandersetzungen stattgefunden haben, wobei Deutschland an keinem einzigen beteiligt war.
62 – S. 66
7 – S. 109 und Unabhängige Nachrichten UN 4/2007 S. 12

1812 – 15 1866 1870 – 71 1940	Ein Vergleich der humanen und den Besiegten schonenden Friedensbedingungen nach den Kriegen von 1812 – 15, 1866 und 1870 – 71, als es noch keine Haager Landkriegsordnung von 1907 und kein Völkerrecht gab, das das Selbstbestimmungsrecht der Völker enthielt, mit den hasserfüllten und erniedrigenden Formen des Waffenstillstandes bei Compiegne und der Vertragsunterzeichnung in Versailles, ist außerordentlich aufschlussreich. Nicht anders 1945. In Lille aber nahm 1940 ein deutscher Generalfeldmarschall den Vorbeimarsch der besiegten Franzosen unter ihren Waffen ab. Eine Ehrenkompanie der SS-Leibstandarte präsentierte, als in Compigne der Wagen zur Unterzeichnung des Waffenstillstandes betreten wurde. Der Waffenstillstandsvertrag beginnt: „Frankreich ist nach einem heroischen Widerstand besiegt worden. Deutschland beabsichtigt daher nicht, den Waffenstillstandsbedingungen den Charakter von Schmähungen gegenüber einem so tapferen Gegner zu geben …“ (O. Meissner 1950, S. 544). Frankreich wurde nichts dem Versailler Diktat Entsprechendes aufgezwungen. Es gab keine Kriegsverbrecherprozesse. Der äußerst ritterlichen Art, in der die französische Kapitulation von Compiegne im Juni 1940 stattfand, steht die schmachvolle Verhaftung der Reichsregierung Dönitz am 23. 5. 1945 gegenüber. *1 – S. 46*
ca. 1919	Der italienische Ministerpräsident Francesco Nitti (1919 – 1920) schrieb nach dem 1. Weltkrieg: „Aber auch schon heute und ohne besondere Forschungen kann man behaupten, dass, wenn wir während des Krieges von den Deutschen gesagt haben, sie seien das Kriegsvolk Europas und Krieg sei ihre einzige wahre nationale Industrie, wir damit eine vollendete Unwahrheit verbreitet haben und dass nicht Deutschland, sondern Frankreich das Kriegsvolk Europas ist. Denn wer weiß nicht, dass kein Volk der Erde so viele Kriege geführt hat wie Frankreich, dass Frankreich alle Jahrhunderte hindurch die deutsche Einheit zu hintertreiben bestrebt war und dass der Geist des kriegerischen Abenteuers der vorherrschenden Instinkt der französischen Volksseele ist … Während des Krieges veröffentlichte Bodard im Auftrage der Stiftung Carnegie eine statistische Studie über den Krieg. **Hiernach hatte Frankreich:** **im siebzehnten Jahrhundert 64 Jahre Krieg und 36 Jahre Frieden,** **im achtzehnten Jahrhundert 52 Jahre Krieg und 48 Jahre Frieden,** **im neunzehnten Jahrhundert 32 Jahre Krieg und 68 Jahre Frieden,** d. h. im Laufe von drei Jahrhunderten (bis 1914) 148 Jahre Krieg und 152 Jahre Frieden, also bedeutend mehr Kriegsjahre als jedes andere Volk Europas und der Erde. Müssten nicht die Deutschen viel eher Angst vor Frankreich haben, als die Franzosen vor Deutschland? Wir wissen auch, dass Frankreich mit seinen Kriegserklärungen 1870 und 1939 Deutschland überfiel und nicht umgekehrt, und 1914 machten Frankreich und Russland vor Deutschland mobil! *Francesco Nitti, „Die Tragödie Europas – und Amerika?“, Frankfurt 1924, S. 51, 54* *6 – S. 43 sowie 20 – S. 97*
03. 1933	Zur Wiederaufnahme der Abrüstungskonferenz im März 1933 legte der englische Premierminister MacDonald Vorschläge vor, die für Deutschland ein Landesheer in der gleichen Größe wie für Polen, also begrenzt auf 200.000 Mann, vorsahen.

Für die deutsche Delegation mussten solche Vorschläge unannehmbar sein. Ungeachtet dessen lehnte Hitler diese Vorschläge nicht ab, sondern führte sie in seiner Regierungserklärung am 17. 3. 1933 auf den für Deutschland entscheidenden Gleichbehandlungsgrundsatz zurück: „Deutschland ist ferner ohne weiteres bereit, auf Angriffswaffen überhaupt Verzicht zu leisten, wenn innerhalb eines bestimmten Zeitraumes die gerüsteten Nationen diese Angriffswaffen vernichten und durch eine internationale Konvention ihre Anwendung verboten wird … Ferner wird die Deutsche Regierung kein Waffenverbot als zu einschneidend ablehnen, wenn es in gleicher Weise auch auf andere Staaten Anwendung findet“ (M. Domarus 1988, S. 276). Diese Erklärung wurde vom Reichstag einstimmig, also auch mit den Stimmen der SPD, gebilligt.

Infolge der ablehnenden Haltung Frankreichs vertagte sich die Abrüstungskonferenz. Ein mittlerweile von Mussolini gemachter Vorschlag für einen Viererpakt, um wichtige Entscheidungen wie über die Abrüstung und die Revision des Versailler Diktates dem Völkerbund zu entziehen und unter sich zu regeln, wurde auf französischen Einwand stark verwässert. Der Viererpakt wurde zwar am 7.6.1933 abgeschlossen, aber nicht mehr ratifiziert. Nach dem Wiederzusammentritt der Abrüstungskonferenz am 14.10.1933 machte MacDonald Vorschläge, die für Deutschland weit hinter denen der Frühjahrskonferenz zurückblieben. Daraufhin erklärte die Reichsregierung den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund. Eine Volksabstimmung erbrachte 92% Zustimmung für die Regierungspolitik.
1 – S. 78 f

17. 05. 1933 Am 17. 5. 1933 begründete Hitler seine Revisionspolitik vor dem Reichstag: „… Es konnte nach Beendigung des großen Krieges keine höhere Aufgabe für eine wirkliche Friedenskonferenz geben, als … eine Neugliederung und Neuordnung der europäischen Staaten vorzunehmen … Je klarer durch diese Regelung die Volksgrenzen sich mit den Staatsgrenzen decken, umso mehr mussten damit eine große Reihe von künftigen Konfliktsmöglichkeiten aus der Welt geschaffen werden … weil durch sie der Welt die Grundlagen für einen wirklichen Frieden gegeben worden wären …“
1 – S. 78

18. 12. 1933 Deutschland versuchte am 18. 12. 1933 ein weiteres Mal, zu einer annehmbaren Regelung mit den Westmächten zu gelangen, und bot in einem Memorandum die Begrenzung des Heeres auf 300.000 Mann an. Auch dieser Vorschlag verfiel der Ablehnung durch Frankreich. Nach verschiedenen englischen Bemühungen scheiterte die Abrüstungskonferenz endgültig, als sich die Franzosen mit einer
17. 04. 1934 Note vom 17. 4. 1934 weigerten, einer deutschen Wiederbewaffnung zuzustimmen. Das Scheitern der Konferenz hatte sofort Beschlüsse zur Aufrüstung zur Folge, in den USA zur Vergrößerung der Flotte um 360.000 BRT, in England zum Aufbau von 42 Luftgeschwadern, in Polen zur Einführung der Wehrdienstpflicht. Lloyd
29. 11. 1934 George kommentierte diese Entwicklung in einer Unterhausrede am 29. 11. 1934 mit den bitteren Worten: „Die Signatarmächte des Versailler Vertrages versprachen den Deutschen feierlich, man würde abrüsten, wenn Deutschland mit der Abrüstung voran gehe. Vierzehn Jahre hat Deutschland nun auf die Einhaltung dieses Versprechens gewartet … Können wir uns dann wundern, dass die Deutschen zu guter Letzt zu einer Revolution und Revolte gegen diese chronische Betrügerei der großen Mächte getrieben werden?“
1 – S. 79

18. 05. 1935 Im Jahr darauf gelang es nach Verhandlungen des Sonderbotschafters v. Ribbentrop, mit England Übereinkunft über ein Flottenabkommen zu erzielen. Der am 18. 5. 1935 geschlossene Vertrag legte die Höchststärke der deutschen Flotte mit 35 % der englischen fest. Mit diesem Abkommen wurde das Versailler Diktat in einem wesentlichen Punkt revidiert. Damit waren auch die Vorwürfe, die deutsche Aufrüstung würde einen Bruch des Versailler Vertrages darstellen, gegenstandslos geworden.
1 – S. 81

02. 1936 Hitler hatte noch vor der Ratifizierungsdebatte im französischen Parlament im Februar 1936 in einem Interview mit einem französischen Journalisten seine Friedensbemühungen betont. Auf die Frage, ob man ihm diese glauben dürfe, denn in Hitlers „Mein Kampf" könne man es anders lesen, antwortete Hitler: „Als ich dieses Buch schrieb, war ich im Gefängnis. Es war die Zeit, als die französischen Truppen das Ruhrgebiet besetzten. Es war im Augenblick der größten Spannungen zwischen unseren beiden Ländern … Ja, wir waren Feinde und ich stand zu meinem Lande, wie es sich gehört … Aber Sie wollen, dass ich mein Buch korrigiere, wie ein Schriftsteller, der eine neue Bearbeitung seiner Werke herausgibt. Ich bin aber kein Schriftsteller. Ich bin Politiker, meine Korrekturen nehme ich in meiner Außenpolitik vor, die auf Verständigung mit Frankreich abgestellt ist" (P. Kleist 1952, S. 143). Die Veröffentlichung dieses Interviews wurde bis nach der Ratifizierung des Vertrages am 27. 2. 1936 verzögert.
1 – S. 82

13. 12. 1937 Japan überfällt China und bombardiert die Stadt Peking massiv. Ca. 300.000 finden den Tod.
Während der Bombardierung breitet der deutsche Repräsentant der Firma Siemens, Jan Rath, in einem Stadtteil ein riesiges Hakenkreuz aus. Daraufhin verschonen die Japaner diesen Stadtteil von weiteren Bombardierungen. Jan Rath wurde ein Denkmal gesetzt. Noch 2007 sind Überlebende dankbar.
TV, ZDF 13. 12. 2007, 21.45 Uhr

09. 11. 1938 Die nach Grynszpans Mordtat in Deutschland folgenden Ausschreitungen, vor allem an Synagogen in deutschen Städten verübte Brandstiftungen, wurden von der Weltpresse auf der Stelle zur Verschärfung des Propagandafeldzuges gegen Deutschland ausgenutzt und hatten eine wesentliche Verschlechterung des diplomatischen Klimas zur Folge. Ohne dass ein unmittelbarer Zusammenhang nachweislich ist, wurde danach praktisch jede Verhandlung mit dem Deutschen Reich zu Fall gebracht. Die Schüsse hatten eine ähnliche Bedeutung wie die von Sarajevo 1914. Die Pogrome waren nicht von der Parteiführung und nicht von Staatsstellen veranlasst, auch von Goebbels nicht. Die obersten Persönlichkeiten des Staates und der NSDAP, die in München am 9. 11. 1938 zur Feier des 9. 11. 1923 versammelt waren, reagierten auf die während der Feier eintreffenden Katastrophenmeldungen eindeutig. Von den Gauleitern und den Führungsspitzen der SA wurden sofort Gegenbefehle gegeben. Hitler: „…dieser Wahnsinn …" und Goebbels nach der Rückkehr nach Berlin zum Polizeipräsidenten Graf Helldorf: „Sooo kann man das Judenproblem nicht lösen. So nicht … Unsere Leute haben ein Dutzend Juden totgeschlagen, aber für dieses Dutzend müssen wir vielleicht einmal mit einer Million deutscher Soldaten bezahlen" (I. Weckert 1981).
1 – S. 94

1939 Der britische Historiker A. J. P. Taylor schrieb 1961: „Der Zustand der deutschen Bewaffnung im Jahre 1939 lieferte den entscheiden Beweis dafür, dass Hitler keinen allgemeinen Krieg erwogen und wahrscheinlich Krieg überhaupt nicht beabsichtigt hatte … 1940 waren die deutschen Heerestruppen den Franzosen in allem unterlegen mit Ausnahme der Führerschaft" (U. Walendy 1965, S. 234).
Zu Kriegsbeginn gab es einen Operationsplan gegen Polen(Fall Weiß), mit dessen Ausarbeitung erst am 3. 4. 1939, also nach der polnischen Teilmobilmachung am 25. 3. 1939 und nach der englischen Garantieerklärung am 31. 3. 1939, begonnen worden war. Für einen Krieg im Westen gab es keinerlei Pläne. Es standen dort nur 26 Divisionen, meist Landwehr, gegen 102 französische Divisionen mit 4.000 modernen Panzern, 3.000 schweren Geschützen und 2.000 Flugzeugen (U. Walendy 1965, S. 231f.). Die Bewaffnung war abgestellt auf die Jahre 1943, 1944. Das OKH hatte 1938 die Anweisung erhalten, sich bis 1945 dem Aufbau und der Ausbildung zu widmen und jede Kriegsvorbereitung einschließlich von Grenzsicherung zu unterlassen. Bei Kriegsausbruch waren nur zwei voll ausgebildete Jahrgänge vorhanden gegenüber allein 4,8 Millionen Ausgebildeter in Frankreich.
An Seestreitkräften waren im September 1939 vorhanden(H. Neukirchen, Seemacht im Spiegel der Geschichte, Gondrom Verlag 1988, S. 377):

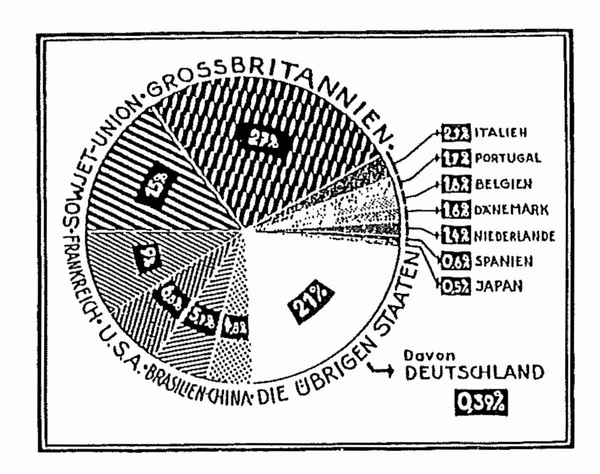
	Deutschland	England	Frankreich
Schlachtschiffe	2	15	7
Flugzeugträger	–	6	1
Panzerschiffe	3	–	–
Schwere Kreuzer	2	15	7
Kreuzer	6	49	12
Zerstörer/Torpedoboote	34	183	72
U-Boote	57	57	78

Das am 18. Juni 1935 in London unterzeichnete deutsch-britische Flottenabkommen hatte in der Gesamtverdrängung ein Verhältnis von 35:100 zur britischen Flotte und bei den U-Booten von 45:100 festgelegt gehabt. Es existiert ein auf 6 Jahre, also bis Ende 1944 befristeter Plan für den Aufbau der Kriegsmarine von Ende 1938, der auf eine „Entwurfsstudie Seekriegsführung gegen England" vom Sommer 1938 zurückging. In dieser Studie hieß es, „der Wille zur Ausgestaltung Deutschlands als Weltmacht … müsse … zwangsläufig zur Notwendigkeit entsprechender Kriegsvorbereitungen führen" (H. Neukirchen, Seemacht, 1988, S. 373).
Zur Sicherstellung dieses Planes hatte Hitler am 27. Januar 1939 bestimmt: „Ich befehle, dass der von mir angeordnete Aufbau der Kriegsmarine allen anderen Aufgaben einschließlich der Aufrüstung der beiden anderen Wehrmachtsteile … vorgeht" (H. Neukirchen, Seemacht, 1988, S. 375).
Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine Admiral Raeder schrieb am 3. September 1939 eigenhändig in seiner Lagebeurteilung: „was die Kriegsmarine anbetrifft, so ist sie selbstverständlich im Herbst 1939 noch keinesfalls für den großen Kampf mit England hinreichend gerüstet. Sie hat zwar in der kurzen Zeit seit 1935 (Flottenvertrag) eine gut ausgebildete, zweckmäßig ausgebildete U-Boot-Waffe geschaffen, von der z. Z. 26 Boote atlantikfähig sind, die aber trotzdem noch viel zu schwach sind, um ihrerseits kriegsentscheidend zu wirken. Die Überwasserstreitkräfte sind aber noch so gering an Zahl und Stärke gegenüber der englischen Flotte, dass sie – vollen Einsatz vorausgesetzt – nur zeigen können, dass sie mit

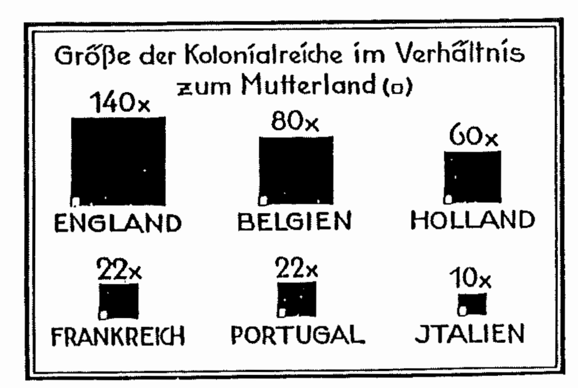
Anstand zu sterben verstehen …“ (H. Neukirchen, Seemacht, 1988, S. 376).
Die deutsche Luftwaffe verfügte 1939 über 1.000 2-motorige Bomber und 1.050 Jäger (B. Klein 1959) gegenüber 7.300 Flugzeugen auf Seiten Frankreichs und Englands.
England hatte seit 1934 schwere Langstreckenbomber gebaut, die 1941 für den strategischen Luftkrieg – zur völkerrechtswidrigen Bombardierung deutscher Städte – in genügender Zahl zur Verfügung standen.
1 – S. 122

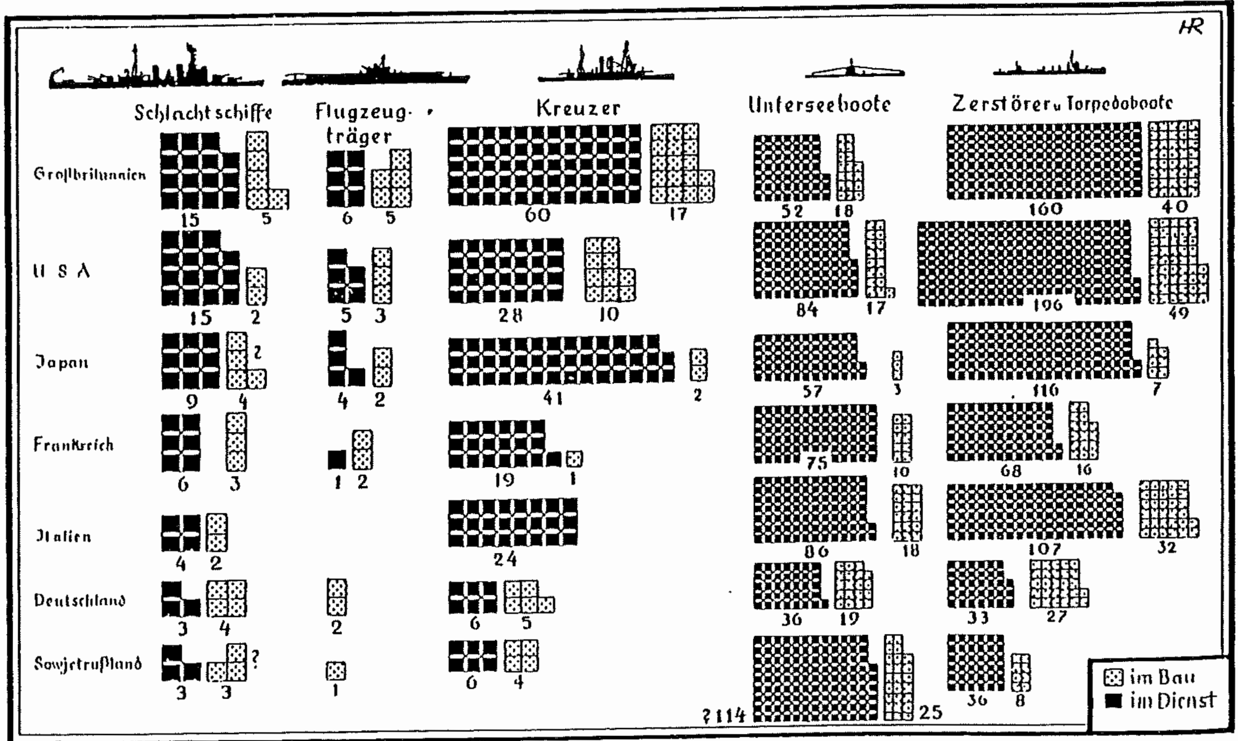
1939

Über den Stand der deutschen Aufrüstung vor Kriegsbeginn schreibt B. Klein: „Bis zur deutschen Wiederbesetzung des Rheinlandes im Frühjahr 1936 war die Wiederbewaffnung hauptsächlich ein Mythos … Die bewaffneten Streitkräfte hatten noch nicht einmal eine wirtschaftliche Zentralverwaltung die die verschiedenartigen Anforderungslisten aufstellen konnte … Die Vorräte an wichtigen Rohstoffen wie Kupfer, Eisenerz, Benzin, Öl und Gummi waren im August 1939 so bemessen, dass die nur für 3 – 6 Kriegsmonate ausreichten … 1939 besaß die zivile Wirtschaft noch große Arbeitsreserven … Es gab keine Konzentration von Investitionen in solchen Wirtschaftsbereichen, die mit wirtschaftlicher Kriegsvorbereitung zu tun hatten … Von einem Aufrüstungsprogramm, das so umfangreich wäre, dass es eine grundlegende Wiederbelebung der zivilen Produktion verhindert hätte, kann keine Rede sein …“ (B. Klein 1959).
Generaloberst Jodl, Chef des Führungsstabes im OKW, erklärte am 4. 6. 1946 vor dem IMT Nürnberg: „Als wir im Jahre 1935 36 Divisionen aufstellten, da besaßen Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei 90 Friedensdivisionen und 190 im Kriege. Wir hatten kaum schwere Artillerie und die Panzerwaffe war erst in den primitivsten Anfängen … Die wirkliche Aufrüstung wurde erst nach Kriegsbeginn durchgeführt. Wir traten in diesen Weltkrieg mit etwa 75 Divisionen. 60 % der gesamten wehrkräftigen Bevölkerung waren unausgebildet, das Friedensheer war etwa 400.000 Mann stark gegenüber fast 800.000 Mann im Jahre 1914. Die Vorräte an Munition und Bomben waren geradezu lächerlich. Für 10 bis 15 Kampftage hatten wir Munition …“ (U. Walendy 1965, S. 235).
Entkleidet man die Fragestellung nach dem Stand der deutschen Kriegsrüstung im Herbst 1939 aller geglaubten oder als erwiesen geglaubten Angriffs- und Eroberungsabsichten eines nach Weltherrschaft strebenden Hitler, so ergibt sich das folgende nüchterne Bild:
Die planmäßige Aufrüstung wurde nicht vor Mitte 1939, also etwa zu einem Zeitpunkt nach der Datierung des Hoßbach-Protokolls, eingeleitet und war auf einem 6-Jahres-Zeitraum, also etwa bis 1944 ausgelegt. Etwa für diesen Zeitpunkt wurde erwartet, dass der Aufbau des Reichs zu einer Stärke geführt haben würde, die die Gefahr militärischer Auseinandersetzungen hätte abwehren können. Zum Zeitpunkt des Kriegsausbruchs im Jahre 1939 war die Aufrüstung in ihrem Beginn begriffen und nicht auf einem Stand, der das Führen eines größeren Krieges zuließ.
1 – S. 123



Die Aufteilung der Erde vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Aus: Walter Pahl, Das politische Antlitz der Erde, Leipzig 1938, S. 12. Die Anglophilie jener Zeit kommt auch im Text des vorgenannten Buches zum Ausdruck: „Um so bewundernswerter ist die weltgeschichtliche Leistung, die die britische Rasse durch die herrschaftliche Zusammenfassung dieser Welt über verstreuten Bestandteile zu einem einheitlichen Reichsgefüge vollbracht hat.“





Das maritime Kräfteverhältnis vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Aus: Walther Pahl, Das politische Antlitz der Erde, Leipzig 1938, Seite 32.

44 – S. 294

Ausgaben für Rüstung und Wehrmacht im Reichshaushalt*

Zeit	Ausgaben für Rüstung und Wehrmacht	Gesamtausgaben	Anteil an den Gesamtausgaben	Volks-Einkommen	Anteil am Volkseinkommen
	in Mrd. RM		in v. H.	in Mrd. RM	in v. H.
1933/34	1,9	8,1	25	46,5	4
1934/35	1,9	10,4	18	52,8	4
1935/36	4,0	12,8	31	59,1	7
1936/37	5,8	15,8	37	65,8	9
1937/38	8,2	20,1	41	73,8	11
1938/39	18,4	31,8	58	82,1	22

* Statistisches Handbuch von Deutschland, S. 555, S. 600, Hjalmar Schacht gibt in seinen kürzlich veröffentlichen Lebenserinnerungen für 1938/39 nur 11 Mrd. RM an.
1 – S. 124

11. 04. 1939 In der Anlage zum Fall Weiß vom 11. 4. 1939 hieß es: „Die gegenwärtige Haltung Polens erfordert es, über die bearbeitete Grenzsicherung Ost hinaus militärische Vorbereitungen zu treffen, um nötigenfalls jede Bedrohung von dieser Seite auszuschließen. Das deutsche Verhältnis zu Polen bleibt weiterhin von dem Grundsatz bestimmt, Störungen zu vermeiden"
U. Walendy 1967, S. 336
1 – S. 109

ca. 10. 06.1939 Schon Anfang Juni erläuterte Göring Henderson die Ansicht Hitlers, dass Danzig und der Korridor keine dringende Angelegenheit sei. Diese deutsche Ansicht war in den britischen Kabinettssitzungen vom 19. 7. und 26. 7. bekannt.
M. Klüver 1984, S. 250 f.
1 – S. 111

08. 1939 Prof. Dr. H. Barnes urteilte über die Vorgänge der letzten Zeit vor Kriegsbeginn: „Hitler war weit davon entfernt, etwa mit brutalen und unbilligen Forderungen überstürzt einen Angriffskrieg gegen Polen einzuleiten; er bemühte sich während der Augustkrise 1939 weit mehr, den Krieg abzuwenden, als der Kaiser während der Krise im Juli 1914. Und Hitlers Forderungen an Polen waren die angemessensten, die er während seiner ganzen Regierungszeiten irgendein Land richtete. Sie waren weit konzilianter, als Stresemann und die Weimarer Republik es je in Betracht gezogen hätte … trugen die Engländer sowohl für den Ausbruch des deutsch-polnischen als auch des europäischen Krieges Anfang September 1939 nahezu die Alleinverantwortung. Lord Halifax, der britische Außenminister und Sir Howard Kennard, der britische Botschafter in Warschau, waren weit verantwortlicher für den europäischen Krieg von 1939 als Sasonow, Iswolski und Poincaré für den von 1914"
H. Barnes 1961, S. 15/16
1 – S. 121

25. 08. 1939 In der Antwort der englischen Regierung auf das deutsche Angebot vom 25. 8. 1939 teilte diese am 38.8 nur mit, Polen sei zu direkten Verhandlungen mit Deutschland, bereit, was überhaupt nicht den Tatsachen entsprach (D. Hoggan 1976, s. 700). Auf das eigentliche Angebot vom 25. 8. ging sie nicht ein. Die deutsche Antwortnote vom 29. 8. – die Anordnung der polnischen Generalmobilmachung war der deutschen Seite bereits bekannt – schloss: „Im übrigen hat die Deutsche Reichsregierung bei ihren Vorschlägen nie die Absicht gehabt, lebenswichtige Interessen Polens anzugreifen oder die Exporte eines unabhängigen polnischen Staates in Frage zu stellen. Die Deutsche Reichsregierung ist unter diesen Umständen daher damit einverstanden, die vorgeschlagene Vermittlung der Königlichen Britischen Regierung zur Entsendung einer mit allen Vollmachten versehenen polnischen Persönlichkeit nach Berlin anzunehmen. Sie rechnet mit dem Eintreffen dieser Persönlichkeiten für Mittwoch, den 30. 8. 1939“ (A. v. Ribbentrop 1967, S. 440) und „die Deutsche Regierung wird Lösungsvorschläge ausarbeiten und diese vor Ankunft des polnischen Bevollmächtigten der englischen Regierung zur Verfügung stellen.“ Dieses Angebot wurde erst am 31. 8. von London nach Warschau weitergegeben, obwohl schon am 30. 8. in Berlin ein polnischer Unterhändler erwartet worden war.

Henderson berichtete am 29. 8. nach London:“ Ich habe das Wesentliche der deutschen Antwort dem französischen Botschafter mitgeteilt und ihn sehr nachdrücklich gedrängt, der französischen Regierung zu empfehlen, dass sie der polnischen Regierung rate, eine sofortige Reise von Herrn Beck vorzuschlagen, da diese m. E. die einzige Chance darstellt, den Krieg zu verhindern.

1 – S. 115

29. 08. 1939 Im Zusammenhang mit Hitlers Angebot an Polen vom 29. 8. 1939 („16 Punkte“) schrieb der schwedische Forscher Sven Hedin über die beschlagnahmte Abendausgabe des „Daily Telegraph“ vom 31. 8. 1939: „Die diplomatischen Akten der neueren Geschichte werden kaum ein Schriftstück aufweisen, das diesem Vorschlag an Mäßigung, an Entgegenkommen und Verständnis für die Bedürfnisse eines anderen Landes gleichkommt. Dass Polen ihn trotzdem nicht einmal einer Empfangsbestätigung für wert hielt, kann nur durch die inzwischen bekannt gewordene Tatsache erklärt werden, dass es sich nicht nur auf seine europäischen Freunde Großbritannien und Frankreich verließ, sondern vor allem auch die Unterstützung der Vereinigten Staaten. Roosevelt hatte sie ihm durch seine Botschafter in Warschau und Prag zusagen lassen.

In London ist behauptet worden, dass der deutsche Vorschlag so spät abgesandt wurde, dass die Warschauer Regierung gar nicht darauf antworten konnte. Der deutsche Einmarsch in Polen sei so schnell erfolgt, dass der ganze Vorschlag wahrscheinlich nicht ernst gemeint war.

Diese Behauptung ist unwahr. Der Londoner „Daily Telegraph“, eine dem Foreign Office nahe stehende Zeitung, hat in der Abendausgabe vom 31. August 1939 einen Bericht über Beratungen im englischen Kabinett veröffentlicht. In diesen sei zur Sprache gekommen, dass dem britischen Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, vom deutschen Reichsaußenminister die deutschen Vorschläge über eine friedliche Beilegung des deutsch-polnischen Konflikts übermittelt worden seien. Er habe sie sofort nach London weitergemeldet, da sich die britische Regierung in einer Note vom 28. August 1939 gegenüber der deutschen Regierung bereit erklärt hatte, die Vermittlung zu übernehmen. Das Londoner Kabinett habe das deutsche Memorandum nach Warschau weitergeleitet und die polnische Regierung habe

nach seinem Empfang die Generalmobilmachung angeordnet.
In London hat der Bericht des „Daily Telegraph“ große Bestürzung hervorgerufen, denn man war dort – mit Roosevelts Zustimmung – entschlossen, die Schuld am Ausbruch des Kriegs nach dem Vorbild von 1914 Deutschland zuzuschieben. Im britischen Blaubuch über den Kriegsausbruch und in den Erinnerungen Sir Neville Hendersons „The Failure of a Mission“ ist dieser Entschluss ausgeführt worden.

Die unbeabsichtigte Wahrheitsliebe des „Daily Telegraph“ wurde dadurch zu vertuschen gesucht, dass die genannte Abendausgabe beschlagnahmt und die Redaktion veranlasst wurde, eine zweite Spätausgabe herauszubringen, in deren Bericht über die Kabinettsberatung der für die britische Regierung so peinliche Satz über die polnische Generalmobilmachung nach Erhalt des deutschen Vorschlags entfernt war. Das Foreign Office hat aber nicht verhindern können, dass die erste Ausgabe des „Daily Telegraph“ mit der Mitteilung bereits in die Hände einiger Menschen gekommen war, die sich für die wahren Umstände interessierten.
Der beispiellos schnelle Ablauf des deutschen Feldzuges gegen Polen ist in aller Erinnerung. Die versprochene Truppen- und Waffenhilfe der Mächte, die Polen durch ihre Garantie zum Widerstand gegen Deutschland ermutigt hatten, ist nie erfolgt. Polen ist von England, Frankreich und dem Amerika Roosevelts verraten worden.“
Sven Hedin, „Amerika im Kampf der Kontinente“, Leipzig 1942, S. 60
6 – S. 159

03. 09. 1939 Nach der Analyse der deutschen Rüstungswirtschaft schreibt Schustereit: „Als die Westmächte Hitler am 3. 9. 1939 den Krieg erklärten, hatte er nichts planen oder gar materiell vorbereiten lassen, was ihm einen erfolgreichen Kampf gegen den Hauptgegner Großbritannien ermöglicht hätte.“ Und dann: „Hitler habe hinsichtlich des Unternehmens Barbarossa den Militärs gegenüber bis zum März 1941 immer nur zweckrational argumentiert“ (S. 126). Er kommt zu dem Schluss: „Hitler hat aber weder einen politischen noch einen ideologisch motivierten Gesamtplan entwickelt … noch hat er einen Kriegsplan besessen“
H. Schustereit 1988, S. 119/120
1 – S. 152

08. 10. 1939 Am 8. 10. 1939 schrieb Chamerlain in einem Brief: „In den drei Tagen der letzten Woche erhielt ich 2450 Briefe, und 1860 davon lauteten „Stop the war“ in dieser oder jener Form …
Ich bekenne, ich war ängstlich, als ich Hitlers geschickte Rede las (Friedensangebot Hitlers nach dem Polenfeldzug) und besonders als die erste amerikanische Reaktion berichtet wurde, dass er eine sehr ansprechende Reihe von Vorschlägen gemacht hätte …“
Feiling, „Life“, aaO, S. 424
6 – S. 161

09. 10. 1939 wurde von der Associated Press aus dem streng zensierten Moskau (am 9. Oktober 1939) wie folgt berichtet:
In einem Leitartikel in der Regierungszeitung Iswestia stellte sich Sowjet-Russland hinter Adolf Hitlers Friedensgeste, indem es Großbritannien und Frankreich beschuldigte, mit der Absicht, einen Krieg zu führen, um den Hitlerismus zu vernichten,“ „ins Mittelalter zurückzukehren.“
Die Iswestia meint, dass die britisch-französischen Argumente, dass der Krieg ver-

längert werden müsse, um den Hitlerismus zu vernichten, „uns ins finstere Mittelalter zurückversetzen, als verheerende Religionskriege geführt wurden, um Ketzer und Menschen, die einer anderen Religion angehörten, zu vernichten." Die Zeitung meint:
„Es ist unmöglich, irgendeine Idee oder Ansicht durch Feuer und Schwert auszurotten."
„Man kann Hitlerismus oder jedes andere System einer politischen Ansicht achten oder hassen. Das ist Geschmackssache. Aber einen Krieg anzufangen, um „Hitlerismus zu vernichten" heißt, kriminelle politische Verrücktheit zuzugeben."
7 – S. 37

17. 10. 1939 In einer militärischen Führerbesprechung bei Hitler am 17. 10. 1939 wurde notiert: „Polen soll selbstständig gemacht werden. Es wird kein Teil des Deutschen Reiches und auch kein Verwaltungsbezirk des Reiches"
F. Becker 1989, S. 52
1 – S. 146

1939 Als das deutsche Heer 1939 kaum ein halbes Dutzend ausgebildeter Divisionen an die Westfront stellen konnte, als die Franzosen mit ca. 60 oder 70 Divisionen sicherlich über den Rhein oder in die Ruhr vorstoßen hätten können.
W. Churchill in „Der Zweite Weltkrieg", 1. Buch, Band 1, „Der Sturm zieht auf".
20 – S. 95

1945 Nach 1945 verfuhren die Sieger noch wesentlich schlimmer als 1919. … Denn um die gesamten Maßnahmen dieses Ediktes zu motivieren, musste Deutschland zum Schuldigen gestempelt werden. Dies ist ein ebenso einfaches wie allerdings unmögliches Verfahren. In Zukunft wird also die Schuld an Auseinandersetzungen immer der Besiegte tragen … Dieser Vorgang führte deshalb zu furchtbarer Bedeutung, weil er damit zugleich eine Begründung gab für die Umwandlung eines am Ende dieses Krieges vorhandenen Kräfteverhältnisses in eine dauernde Rechtsform …"
M. Domarus 1988, S. 272
1 – S. 78

1946 Der Beauftragte des IMT Nürnberg gab hierzu zu Protokoll: „Betr. Judenfrage … bezeuge ich, dass mir 26.674 Erklärungen zur Bearbeitung … von ehemaligen Politischen Leitern aus den Internierungslagern … vorgelegen haben. In diesen Erklärungen haben die Politischen Leiter versichert, dass innerhalb der NSDAP und des Kreises der Politischen Leiter weder öffentlich noch geheim die Anwendung von Gewaltmaßnahmen gegen Juden/Pogrome/propagiert worden sei und sie selbst an Ausschreitungen gegen Juden, insbesondere in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 nicht beteiligt waren"
IMT Nürnberg, Bd. 52, S. 348

Demgegenüber ist es interessant, dass zur „Reichskristallnacht" beim IMT Nürnberg folgende gefälschten Dokumente vorgelegt wurden: Fernschreiben Müller vom 9. 11., Bericht Heydrichs an Göring vom 11. 11., Fernschreiben von Heydrich vom 10. 11. und die Erklärungen von Schallermeyer vor dem IMT. Bei sehr spärlichen Prozessen nach dem Kriege in der Bundesrepublik – Kriegsverbrecherprozesse gab es deshalb nicht (!) – ergaben sich Verdachtsmomente, dass sowohl der auslösende Mord als auch die auf ihn folgenden Pogrome von außerhalb des Reiches veranlasst worden waren
I. Weckert 1981
1 – S. 94

1959 Eine sehr eindrucksvolle Untersuchung zur Wirtschaftpolitik des Dritten Reiches hat der amerikanische Wirtschaftswissenschaftler Prof. Burton H. Klein unter der Mitarbeit mehrerer anderer Fachleute als Veröffentlichung der Harvard-Universität herausgegeben. Über dieses Buch sagt der amerikanische Prof. Dr. Harry E. Barnes (Nation Europa 1962, S. 56 f): „Dr. Burton Klein weist unwiderleglich nach, dass Hitler sich wirtschaftlich überhaupt nicht auf eine Krieg vorbereitet hatte. Deutschland war auf einen langen Krieg nicht gerüstet, erst recht nicht auf einen Welteroberungskrieg … Dr. Burton Klein entlarvt in vernichtender Weise die Propagandalüge von einem national-sozialistischen Deutschland, das alle Kraft für den Aufbau einer auf Kriegführung zielenden Wehrwirtschaft gerichtet habe, um dann den Krieg zu entfesseln … Wer Dr. Kleins wissenschaftlichen Nachweis des Fehlens eine wirtschaftlichen Vorbereitung Deutschlands auf einen Weltkrieg prüfte, der musste schon 1959 zu der Erkenntnis kommen, dass der Zweite Weltkrieg nicht das Werk Hitlers sein konnte." Prof. Dr. B. H. Klein ist mosaischen Glaubens.
20 – S. 95

1962 Prof. Dr. Michael Connors schrieb in einer Veröffentlichung des Instituts für deutsche Nachkriegsgeschichte vom Jahre 1962 am Schluss einer kurzen Zusammenfassung der vielen französischen Überfälle auf Deutschland, „Dass eine Schätzung von dreißig französischen Invasionen seit dem Mittelalter in deutsches Gebiet von vorsichtiger Zurückhaltung zeugt".
20 – S. 97

? Der hervorragende britische Militär- und Marinehistoriker Captain Russel Grenfell kommt in seiner Berechnung ebenfalls zu dem Ergebnis, dass Deutschland/Preußen in dem Jahrhundert vor 1914 von allen europäischen Mächten am wenigsten Kriege geführt hat.
20 – S. 97

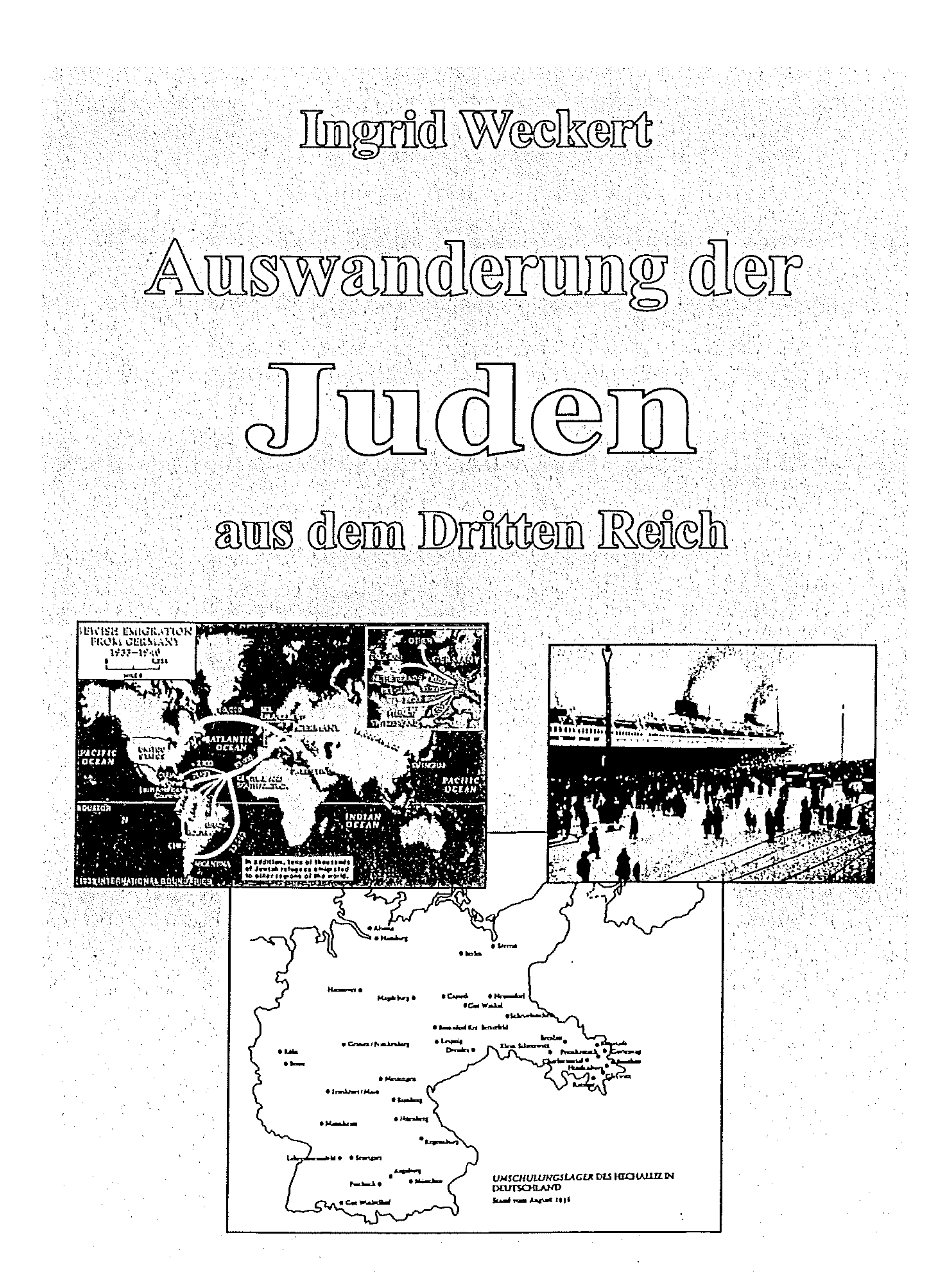
Fazit:

- Zwei US-Professoren kamen in unabhängigen Untersuchungen der Zeitspanne von 1100 – 1940 zu dem Ergebnis, dass Deutschland incl. Preußen von 12 führenden europäischen Nationen am wenigsten an Kriegen beteiligt war.
- Frankreich führte im siebzehnten, achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert 148 Jahre Krieg, mehr als jedes andere Volk Europas bzw. der Welt.
- In seiner Regierungserklärung vom 17. 03. 1933 blieb Hitler unter dem Gleichbehandlungsgrundsatz zugunsten der Alliierten.
- Am 17. 05. 1933 begründete Hitler seine Revisionspolitik über eine ersthafte Friedenskonferenz die Neugliederung und Neuordnung der europäischen Staaten.
- Der am 18. 05. 1935 mit England geschlossene Vertrag legte die Höchststärke der deutschen Flotte mit 35 % der englischen fest.
- Nach den Erkenntnissen von Ingrid Weckert in dem Buch „Feuerzeichen“ wurde die Reichskristallnacht am 09. 11. 1938 nicht von Deutschen ausgelöst.
- Ein Vergleich der Seestreitkräfte, Luftwaffe und Heer im Jahre 1939 zeigt, dass England und Frankreich ca. 4-fach überlegen waren.
- Noch in den letzten Augusttagen 1939 war Hitler weit davon entfernt, einen Angriffskrieg gegen Polen einzuleiten.
- Hitler hat weder einen politischen noch einen ideologisch motivierten Gesamtplan entwickelt, noch einen Kriegsplan besessen.
- Noch Anfang Oktober 1939 stellte sich Moskau hinter Hitlers Friedensgeste.
- In einer militärischen Führerbesprechung am 17. 10. 1939 wurde notiert: „Polen soll selbstständig gemacht werden. Es wird weder ein Teil noch ein Verwaltungsbezirk des Reiches.“
- US-Professoren weisen nach, dass Hitler weder wirtschaftlich noch militärisch für einen langen Krieg gerüstet war.
- Das faire Verhalten Deutschlands während des 2. Weltkrieges gegenüber Frankreich spricht für sich.

Das ist nicht der Deutschen Größe
zu obsiegen mit dem Schwert
Friedrich Schiller

9.4 Auswanderung der Juden aus dem 3. Reich

Die nachfolgenden Auszüge dienen als Anregung zu weiteren Recherchen.



Castle Hill Publishers

P.O. Box 243
Uckfield,
East Sussex TN22 9AW
United Kingdom

Bank: IBAN: GB 26 MIDL 404532 11428985 - BIC: MIDL GB 21 60 N
Email: printfactory@btconnect.com

Inhaltsverzeichnis

Seite

5

Einführung

Die zeitgenössische Geschichtsschreibung hat es sich angewöhnt, alles, was mit dem Dritten Reich zusammenhängt, nur in negativen Farben zu malen, völlig unbeeinflußt von den tatsächlichen historischen Ereignissen. Das trifft besonders dann zu, wenn von der Bevölkerungsgruppe der Juden die Rede ist. So wird auch die Auswanderung der Juden aus Deutschland oft völlig entstellt dargestellt.

Es gibt immer noch Publikationen, in denen die Dinge so geschildert werden, als sei die Auswanderung der Juden eine Art Geheimaktion gewesen. Als hätten die Juden, die Deutschland verlassen wollten, sich gegen den Willen der deutschen Behörden, oft bei Nacht und Nebel, heimlich über die Grenze schleichen und dabei ihre gesamte Habe und ihr Vermögen zurücklassen müssen. Oder als seien bestimmte Ziele und Wege dorthin als „Geheimtips" gehandelt worden. In anderen Darstellungen kann man lesen, daß Deutschland sich die Auslandsvisa habe teuer bezahlen lassen. Sowohl der Erfindungsgeist wie die Dummheit der Autoren kennen auf diesem Gebiet keine Grenzen.

Die Wahrheit ist, daß die Auswanderung von der deutschen Regierung gewünscht wurde und vielfach unter einem immer stärker werdenden Druck stattfand. Die antisemitische Gesetzgebung im Dritten Reich ist ein Faktum, das von niemandem bestritten werden kann. Der seelische Druck, unter dem die Juden seit 1933 in Deutschland lebten, und die oft tragischen Folgen für die betroffenen Personen oder Familien sollen mit keinem Wort bagatellisiert werden. Aber das alles ist bereits in zahllosen Publikationen, in Rundfunk- und Fernsehsendungen in das Bewußtsein der Öffentlichkeit getragen worden. Wir brauchen darauf hier nicht einzugehen.

Entgegen zahlreichen Erlebnisberichten oder Lebenserinnerungen muß jedoch festgehalten werden: Die Auswanderung war keine wilde Flucht, sondern ein durch rechtliche Bestimmungen geregeltes Geschehen. Der Zweck dieser Ausführungen ist, diese Bestimmungen näher zu erläutern und so zu dem überlieferten Bild der jüdischen Auswanderung aus Deutschland die fehlende Ergänzung liefern.

Die deutschen Behörden und die jüdischen Organisationen haben zum Zweck der Auswanderung eng zusammengearbeitet. Die an einer Auswanderung interessierten Juden wurden von allen Seiten ausführlich beraten und ihnen wurde zahlreiche Hilfe zuteil. Von einer geheimen Flucht, bei Nacht und Nebel über irgendeine Grenze kann gar keine Rede sein. Im Gegenteil. Der deutschen Regierung lag daran, die Juden aus dem Land zu bekommen. Es wäre widersinnig gewesen, wenn sie sie daran gehindert hätte.

1. Die jüdische »*Kriegserklärung*«

Nach der Wahl Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 und der darauf folgenden Machtübernahme durch die nationalsozialistische Partei glaubte die überwiegende Mehrheit der 500 000 in Deutschland lebenden Juden durchaus nicht, daß die neue politische Konstellation für sie zu einer grundsätzlichen Änderung ihres Lebens führen müßte. Allenfalls rechneten sie mit temporären Behinderungen in der einen oder anderen Hinsicht, aber nicht mit einer generellen Ausschaltung aus dem öffentlichen Leben oder gar einer Abdrängung aus Deutschland. So packten zunächst lediglich politisch exponierte Personen ihren Koffer und verlegten ihr Domizil ins Ausland, zumeist in der Überzeugung früher oder später zurückkommen zu können.

Bereits am 24. März 1933, also keine zwei Monate nach der Regierungsübernahme der Nationalsozialisten, erklärte die »*Judenheit der Welt*«, wie sie sich nannte (»*World Jewry*«), Deutschland den Krieg.[1] Da die »*Judenheit der Welt*« über kein Staatswesen verfügte, setzte sie die Macht ein, die ihr zur Verfügung stand, nämlich ihren Einfluß auf die Weltwirtschaft und verhängte einen weltweiten Boykott über Deutschland.

Nach dieser spektakulären Erklärung, die im Londoner *Daily Express* erschienen war, hätte es eigentlich nicht nur der »*Judenheit der Welt*«, sondern auch den in Deutschland lebenden Juden klar sein müssen, daß das für sie nicht ohne Folgen bleiben kann. Kein Land der Welt, das etwas auf sich hält – und das damalige Deutschland hielt viel auf sich! – kann eine solche Herausforderung unbeantwortet lassen. Zudem traf uns der Wirtschaftsboykott an unserer schwächsten Stelle.

Die wirtschaftliche Lage war katastrophal genug. Über 6 Millionen Arbeitslose, unzählige in Konkurs gegangene Betriebe, ein zusammengebrochenes Wirtschaftssystem bildeten für die neue deutsche Regierung eine fast untragbare Last und unlösbar scheinende Aufgaben. Der zusätzliche Boykott deutscher Waren durch das Ausland hätte Deutschland eigentlich den Todesstoß versetzen müssen. Daß das nicht geschah, daß sich Deutschland im Gegenteil in unglaublich kurzer Zeit wirtschaftlich erholte und beispielgebend für andere Länder wurde, war allein dem Genie der damaligen Führung zuzuschreiben. Das bestätigen nicht nur zahlreiche zeitgenössische Berichte, sondern auch einige Studien der neueren Zeit, die sich in ihren Darstellungen den Tatsachen verpflichtet fühlen. In diesem Zusammenhang sei ganz besonders auf das Werk von Rainer Zitelmann (*Hitler*) hingewiesen, in dem er der wirtschaftlichen Gesundung Deutschlands zwei Kapitel widmet.[2]

---

[1] Tatsächlich gab es eine ganze Serie derartiger Kriegserklärungen, vgl. Hartmut Stern: *Jüdische Kriegserklärungen an Deutschland.*

[2] *Hitler. Selbstverständnis eines Revolutionärs*, vor allem Kapitel IV und V

9

2. Juden in Deutschland

Eine Folge der feindseligen Haltung des sogenannten Weltjudentums waren die Bestrebungen der deutschen Regierung, jüdische Bürger aus Deutschland zu entfernen, sie zur Auswanderung zu bringen. Das führte dann folgerichtig zur staatlichen Förderung der Auswanderung der Juden aus Deutschland.
Das war für die deutschen Juden eine tragische Entwicklung. Denn unbeschadet der Tatsache, daß die sogenannte Weltjudenheit Deutschland den Krieg erklärt hatte, war Deutschland die Heimat für Hunderttausende von ihnen. Die meisten lebten hier bereits seit mehreren Generationen. Für sie war „Auswandern" eine zunächst nicht vorstellbare Alternative. Viele konnten sich lange Zeit nicht zu diesem Schritt entschließen.
Es gab unter den deutschen Juden eine Vielzahl von Gruppen und Untergruppen mit zahlreichen voneinander abweichenden politischen Meinungen. Neben rein religiösen Vereinigungen existierten die unterschiedlichsten Verbände mit oft entgegengesetzten Ansichten zu bestimmten Fragen.
Die vier größten jüdischen Vereinigungen waren:

1. Der *Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens*, kurz *Centralverein* oder *CV* genannt. Er bestand seit 1893. Er wurde später umbenannt in *Central-Verein der Juden in Deutschland.* Mitglieder ca. 70 000. Sein politisches Organ war die *C.V.-Zeitung.*
2. Die *Zionistische Vereinigung für Deutschland* (ZVfD), gegründet 1897. Mitglieder ca. 10 000. Sie gab die *Jüdische Rundschau* heraus.
   Im Jahr 1925 hatte sich die Zionistische Vereinigung gespalten. Es entstand eine *Neu-Zionistische Bewegung*, die sich auch *Revisionisten* oder *Staatszionisten* nannten. Der Name *Staatszionisten* kennzeichnete das Streben nach einem eigenen, jüdischen Staat. Gründer und Leiter der Revisionisten war Vladimir Jabotinsky. Sein Vertreter in Deutschland wurde Georg Kareski.
3. Der *Reichsbund jüdischer Frontsoldaten* (RjF), gegründet 1919. Mitglieder ca. 10 000, Zeitung: *Der Schild.*
4. Der *Verband Nationaldeutscher Juden* (VNJ), gegr. 1921, Mitglieder ca. 10 000, Zeitung: *Der Nationaldeutsche Jude.*

Um die jüdischen Interessen gegenüber der Regierung besser vertreten zu können, wurde 1933 ein Dachverband gegründet mit dem Namen *Reichsvertretung der deutschen Juden* (RV). Die Reichsvertretung wurde 1939 umbenannt in *Reichsvereinigung der Juden in Deutschland.* Der VNJ weigerte sich jedoch, diesem Dachverband beizutreten.
Trotz aller Differenzierungen lassen sich zwei Grundrichtungen unterscheiden: eine, deren das Deutschtum die Hauptsache und Judentum nur Religionsangelegenheit war, und eine andere, die mit der jüdischen Religion auch das Bewußtsein einer anderen Volkszugehörigkeit verband. Diese zweite Gruppe waren die Zionisten. Innerhalb der deutschen Juden waren sie zwar in der Minderheit, gewannen aber im Laufe der Zeit den größten Einfluß.

11

Die überwiegende Mehrzahl der deutschen Juden lebte schon seit weit über hundert Jahren hier. Mit dem Judenedikt (1812) war die politische Gleichstellung der Juden erreicht und die bis dahin geltenden Restriktionen aufgehoben worden. Sie fühlten sich demnach als Deutsche und nicht als Fremde. Die Anhänglichkeit an Deutschland führte, zumindest in den ersten Jahren nach 1933, nicht nur zu Sympathiekundgebungen und positiven Stellungnahmen gegenüber ihrem deutschen Vaterland und der nationalsozialistischen Bewegung, sondern teilweise auch zu einer ausgesprochenen Feindschaft gegenüber den Zionisten, die im Laufe der Zeit immer stärker auf Auswanderung drängten.

Zunächst hatte es auch in der zionistischen *Jüdischen Rundschau* am 13.4.1933 noch geheißen:

> *»Das deutsche Volk soll wissen, geschichtliche Verbundenheit von Jahrhunderten ist nicht so einfach zu lösen.«*

Und etwas später, am 29.8.1933, schrieb die gleiche Zeitung:

> *»Wir glauben, daß auch die deutschen Juden ihren Platz und ihre Eingliederung in diesem Staate finden müssen und wir hoffen, daß sich noch die Form hierfür, die mit den Grundsätzen des neuen Staates in Einklang steht, wird finden lassen.«*

Noch nach den sogenannten „Nürnberger Gesetzen" schrieb die *Jüdische Rundschau*, daß es jetzt die Aufgabe der Juden sei, ihre Sonderstellung innerhalb des deutschen Volkes nach der positiven Seite zu entwickeln (17.9.1935).

Hier sollen noch einige weitere Zitate folgen, die dokumentieren, wie sehr sich in jenen Jahren auch jüdische Bürger mit Deutschland identifizierten. Natürlich soll das nicht den Eindruck erwekken, als hätten die Juden in der Mehrheit nicht eine mißtrauische oder ablehnende Haltung gegenüber der nationalsozialistischen Regierung eingenommen. Aber es gab auch andere Standpunkte, die heute in der Regel verschwiegen werden.

In Punkt 1. der Satzung des *Verbandes Nationaldeutscher Juden* (VNJ) hieß es:[3]

> *»Der VNJ ist eine Organisation der Deutschen jüdischen Stammes, die bei offenem Bekennen ihrer Abstammung sich mit deutschem Wesen und deutscher Kultur so unauflöslich verwachsen fühlen, daß sie nicht anders als deutsch empfinden und denken können.«*

Dr. Max Naumann, der Vorsitzende des VNJ, hatte schon über ein Jahrzehnt vorher, in den Jahren 1920 und 1924 – also lange vor dem Aufkommen des Nationalsozialismus – wiederholt Aufsätze zur Judenfrage veröffentlicht. In diesen Arbeiten vertrat er folgende Positionen: Er unterscheidet zwischen »*Deutschjuden*« und »*Fremdjuden*« und sagt:

> *»Die Deutschjuden gehören zum deutschen Volk, die Fremdjuden zu einem in alle Winde zerstreuten Volke ohne Land – denn auch das englische Palästina ist keineswegs ihr Land und wird es niemals sein.«*

Die Fremdjuden definiert er weiterhin, als eine Gruppe, die sich auszeichnet:

> *»durch die krampfhaft aufrecht erhaltene Rückständigkeit [...] durch den Wahn, eine Gemeinschaft von Auserwählten und für die anderen ein „Problem" zu sein.«*

[3] Zit. bei Herrmann, S. 74.

13

Zu den »*Fremdjuden*« rechnet er auch die Zionisten. Und hier unterscheidet er wiederum zwischen zwei Gruppen. Die »*ehrlich und gerade denkenden Zionisten*« sind die, die ihre Andersartigkeit erkennen und bereit sind, als Fremde in Deutschland zu leben, gegebenenfalls auch unter Fremdgesetzgebung. Wer aber weder zu den einen, also den »*Deutschjuden*« noch zu den andern, den bewußten Zionisten, gehört, ist:[4]

> »*der Rest, der wert ist, zugrundezugehen. Denn es ist immer noch besser, daß ein kleiner Rest von Wurzellosen zugrundegeht, als daß Hunderttausende von Menschen zugrundegehen, die wissen, wohin sie gehören. – Nicht zugrundegehen darf unser deutsches Volk.*«

Man kann sagen, das ist die Ansicht eines einzelnen, aber dieser Mann, mit diesen Ansichten, wurde Jahr für Jahr zum Vorsitzenden des Verbandes der nationaldeutschen Juden gewählt. Das wäre ja kaum möglich gewesen, wenn der Verband sich von der Meinung des Dr. Naumann hätte distanzieren wollen. Man kann also mit Recht davon ausgehen, daß es eine Gruppe von Juden gab, die eine solche sehr extreme Ansicht in bezug auf ihr Judentum besaß.

Wie schon oben erwähnt, weigerte sich der Verband Nationaldeutscher Juden, sich dem Dachverband der anderen jüdischen Gruppen anzuschließen. Seine Mitglieder fühlten sich so sehr als Deutsche, daß sie meinten, in einem jüdischen Dachverband nichts verloren zu haben.

Noch radikaler war die Einstellung einer deutsch-nationalen Jugendgruppe, das *Schwarze Fähnlein*. Es löste sich 1934 auf, nachdem ein Teil seiner Mitglieder aus dem Judentum ausgetreten war, um, wie es in der offiziellen Erklärung hieß, »*die restlose Trennung vom Judentum in jeder Form*« zu demonstrieren.[5]

Nicht nur dem Deutschtum, sondern auch dem Nationalsozialismus gegenüber gab es eine Reihe von positiven Stellungnahmen.

In der Zeitschrift *Der Nationaldeutsche Jude* wurde schon 1931 die Frage gestellt: »*Können Juden Nationalsozialisten sein?*« und sie wurde uneingeschränkt bejaht. Die Zeitung schrieb in Nr. 1 vom Januar 1931:

> »*Haben nicht wir Juden unser Blut auf den Kampffeldern für Deutschland vergossen? War nicht ein Jude Präsident des ersten deutschen Parlaments in der Paulskirche?*[6] *War nicht der Gründer der konservativen Partei ein Jude? Wem verdanken die Parteien, welche ein einiges deutsches Vaterland zu ihrer Losung erheben, ihr Entstehen und ihre Organisation? Den Juden! Wer hat die Forderungen, die heute die Hauptpunkte des nationalsozialistischen Programms ausmachen, zuerst mit voller Schärfe und Deutlichkeit formuliert? Ein Jude – Walter Rathenau.*«

Nach der Machtübernahme durch Hitler schrieb die gleiche Zeitung in einer Sondernummer Mitte Mai 1933:

---

[4] Zit. bei Herrmann, S. 30.

[5] Herrmann, S. 41.

[6] Das ist ein Irrtum. Der Präsident des ersten deutschen Parlaments in der Frankfurter Paulskirche war Heinrich Freiherr von Gagern. Er gehörte einem alten Adelsgeschlecht aus Rügen an, das bis in das 13. Jahrhundert zurückgeht. Möglicherweise ist der Artikelschreiber einer Verwechslung erlegen und er meinte Martin Eduard von Simson, einen getauften Juden, der 1871 der erste Präsident des Reichstages wurde.

14

»Das Deutschland der Zukunft steht vor ganz neuartigen Aufgaben, und diese können nur durch ein von Grund auf erneuertes Volk gelöst werden. Dieses Volk zu schaffen, es zu schaffen in der Gestalt einer nationalen Gemeinschaft, die im Laufe der deutschen Geschichte noch niemals bestanden hat, ist die große und, wenn sie im rechten Sinn unternommen wird, wahrhaft befreiende Aufgabe der nationalen Führer.«

Herr Naumann vom VNJ erklärte 1934:[7]

»Wir haben stets das Wohl des deutschen Volkes und Vaterlandes, dem wir uns unauflöslich verbunden fühlen, über unser eigenes Wohl gestellt. Deshalb haben wir die nationale Erhebung vom Januar 1933 begrüßt, trotzdem sie für uns selbst Härten brachte, denn wir sahen in ihr das einzige Mittel, den in vierzehn Unglücksjahren von undeutschen Elementen angerichteten Schaden zu beseitigen.«

Ein orthodoxer Rabbiner aus Ansbach, ebenfalls 1934:[8]

»Ich lehne die Lehren des Marxismus vom jüdischen Standpunkt aus ab und bekenne mich zum Nationalsozialismus, natürlich ohne seine antisemitische Komponente. Ohne den Antisemitismus würde der Nationalsozialismus in den überlieferungstreuen Juden seine treuesten Anhänger finden.«

Wie bereits gesagt, waren das natürlich nicht die Ansichten einer ins Gewicht fallenden Anzahl von Leuten, aber es gab eben auch diese Haltung – eine Einstellung übrigens, die den Nationalsozialisten überhaupt nicht paßte. Sie wollten keine Zustimmung zu ihren Ideen durch jüdische Bürger, sie wollten, daß die Juden möglichst zahlreich aus Deutschland verschwanden.

Dieser von den Nationalsozialisten eingenommenen Haltung entsprach im Prinzip die Einstellung der Zionisten. Sie traten für ein volksbewußtes Judentum ein und bestritten aus diesem Grund das innere Verhaftetsein der Juden an Deutschland. Aber sie befürworteten den Nationalsozialismus, mit dem sie die gleiche Grundeinstellung verband: das Bekenntnis zum eigenen Volk und Staat.

Im Dezember 1935 wurde Georg Kareski, der Vorsitzende der deutschen Staatszionisten, von einem Mitarbeiter der Goebbels-Zeitschrift *Der Angriff* im Zusammenhang mit den Nürnberger Gesetzen interviewt. Seine Meinung zu der Art, wie einzelne Fragen in diesen Gesetzen behandelt worden waren, war durchaus positiv. Kareski sagte, daß die Nürnberger Gesetze alte zionistische Forderungen erfüllen. So z.B. die Trennung von deutschem und jüdischem Volkstum, die Einrichtung von Schulen nur für jüdische Schüler, Pflege und Förderung einer spezifisch jüdischen Kultur und vor allem das staatliche Verbot von Mischehen, die nach dem jüdischen Gesetz ohnehin nicht zugelassen waren.[9]

Das Kareski-Interview blieb auch in jüdischen Kreisen nicht unumstritten. Aber es gab sowohl orthodoxe als vor allem zionistische Gruppen, die Kareski zustimmten.

---

7 Zit. bei Herrmann, S. 22.

8 Zit. bei Herrmann, S. 3.

9 *Der Angriff*, 23. Dezember 1935. Der Text des Interviews ist abgedruckt in: Udo Walendy, »*Aspekte jüdischen Lebens im Dritten Reich*«, 1. Teil, *Historische Tatsachen*, Nr. 61, Vlotho 1993, S. 17f.

3. Auswanderung

Für die Zionisten war eine Zukunft für Juden nur in einem eigenen Land, dem damaligen Palästina, denkbar. Allerdings war auch für sie die Idee, daß alle Juden Deutschland verlassen sollten, nicht vorstellbar. Sie wollten vor allem jüngere Juden für die Auswanderung gewinnen, die auch die schwere Arbeit in Palästina leisten könnten. Zur Förderung ihrer Idee hielten sie eine Zusammenarbeit zwischen der nationalsozialistischen Regierung und ihrer Organisation nicht nur für möglich sondern für die einzig realistische Perspektive überhaupt. Und sie behielten mit ihrer Prognose recht. Im Laufe der Jahre kam es zu einer immer engeren und für die Juden, die nach Palästina auswandern wollten, überaus positiven Kooperation.
Den deutschen Institutionen lag daran, die Auswanderung so schnell wie möglich abzuwickeln. Wie bereits gesagt, fanden sich die jüdischen Gruppen und Organisationen erst nach einer gewissen Zeit bereit, aufgrund der Zeitumstände die Notwendigkeit einer Auswanderung einzusehen.
Es gab drei jüdische Auswandererorganisationen, die zum Teil schon seit Beginn des Jahrhunderts in Berlin bestanden.
Der *Hilfsverein für deutsche Juden* war zuständig für die Auswanderung in alle Länder mit Ausnahme Palästina. Er unterhielt zahlreiche Korrespondenten im Ausland, die die Möglichkeiten von Einwanderung und Ansiedlung, bzw. Unterbringung deutscher Juden prüften und Kontakte mit den dortigen jüdischen Organisationen aufnahmen, um den Neueinwanderern die Eingewöhnung zu erleichtern.
Das *Palästinaamt* beschäftigte sich ausschließlich mit der »*Alija*« – wörtlich: Aufstieg, gemeint ist der Aufstieg nach Jerusalem als Synonym für die Einwanderung nach Palästina. Seine „Kunden" waren vor allem jüngere Juden, die für die schwere körperliche Arbeit, die eine Ansiedlung in Palästina mit sich brachte, geeignet waren.
Eine dritte Einrichtung war die *Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge*. Damit waren ursprünglich jüdische Personen gemeint, die sich auf der Wanderschaft durch Deutschland befanden. Später wurde die Betreuung und Rückführung nichtdeutscher Juden ihr Hauptaufgabengebiet.[10]
Die nationalsozialistische Regierung versuchte ihrerseits die Auswanderung der ihr unerwünschten jüdischen Bevölkerung weitgehend zu fördern. Es waren vor allem zwei Abkommen, die die Auswanderung staatlich regelten: die „Haavara" und das „Rublee-Wohlthat-Abkommen". Die Haavara galt von 1933 bis 1941 und betraf die Auswanderung nach Palästina. Dieses Abkommen wird inzwischen in der einschlägigen Literatur regelmäßig erwähnt. Der ehemalige Direktor der Haavara, Werner Feilchenfeld, gab 1972 eine eigene Broschüre darüber heraus, die aber offensichtlich von den meisten Leuten, die über die Haavara schreiben, nicht gelesen wurde, sonst würden sie nicht soviel Unsinn darüber publizieren.

Das Rublee-Wohlthat-Abkommen hingegen wird allgemein totgeschwiegen.[11] Es betraf die Mehrzahl der auswandernden Juden, all jene, die nicht nach Palästina gingen, sondern in ein anderes europäisches oder überseeisches Land. Das waren ca. zwei Drittel aller Auswanderungen. Leider war das Abkommen nur 8 Monate in Geltung, dann brach der Krieg aus und die geregelte Auswanderung fand ihr Ende. Wenn wir es hier erwähnen, so deshalb, weil es die Absichten der deutschen Regierung klarmacht, der damals nichts ferner lag, als die „Vernichtung der Juden".

---

[10] Der Hilfsverein wurde im Jahr 1901 gegründet, dessen Auswandererabteilung 1904 eingerichtet. 1917 entstand die Hauptstelle für jüdische Wanderfürsorge; das Palästinaamt der Zionistischen Vereinigung für Deutschland entwickelte sich Mitte der zwanziger Jahre.

[11] Der englische Originaltext wurde bisher nur veröffentlicht in: I. Weckert, *Flashpoint* (Feuerzeichen, engl.), S. 145-148. Eine deutsche Übersetzung findet sich in *Feuerzeichen*, S. 275-281.

6. Das Rublee-Wohlthat-Abkommen

Die Haavara bezog sich ausschließlich auf die Auswanderung nach Palästina. Die zweite staatliche Regelung, das Rublee-Wohlthat-Abkommen, betraf die Auswanderung in andere Länder und damit die Mehrzahl der auswandernden Juden. Ähnlich wie in Palästina wurde auch in anderen Ländern der Nachweis der finanziellen Unabhängigkeit verlangt, was für Deutschland erhebliche Probleme mit sich brachte, denn die Deutsche Reichsbank war dadurch gezwungen, große Mengen der an sich schon knappen Devisenbestände für die Auswanderung zur Verfügung zu stellen. Viele Länder verhängten darüber hinaus Einwanderungsstops für Juden.

Dieses Problem war das Thema einer internationalen Flüchtlingskonferenz, die im Sommer 1938 im französischen Kurort Evian-les-Bains am Genfer See tagte. Vertreter von 32 Staaten trafen sich vom 6. bis 15. Juli im Hotel Royal zu gemeinsamen Besprechungen über Hilfsmöglichkeiten für die deutschen Juden. Alle Teilnehmer der Konferenz waren sich einig: Sie verurteilten den in Deutschland herrschenden Antisemitismus, sie waren voll Mitgefühl für die armen Juden, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden, sie stimmten Resolutionen zu, daß es unbedingt notwendig sei, Orte zu finden, an denen die Juden unterkommen konnten – aber jeder einzelne Redner betonte, daß gerade sein Land leider nicht in der Lage sei, ihnen durch Aufnahme einer größeren Anzahl von Einwanderern zu helfen.

Das einzige Ergebnis der Konferenz war schließlich die Einrichtung eines „Zwischenstaatlichen Komitees", das sich in London etablierte. Sein Präsident wurde der New Yorker Rechtsanwalt George Rublee.

1935 Die Zurückgebliebenen führten ihr Leben innerhalb des deutschen Volkes weiter. Jüdische Geschäftsleute, Ärzte und Rechtsanwälte arrangierten sich unter der neuen Gesetzgebung (zum Schutze des deutschen Volkes, 1935) und dachten gar nicht daran, die anders geregelten Verhältnisse zu verlassen. Juden wussten, dass der Lebensstandard in Deutschland, auch unter den neuen Gesetzen, weit über jenem von Ländern stand, in welche für sie eine Auswanderung in Frage kam. Zahlreiche Staaten nahmen überhaupt keine Juden auf. Und in Frage kam in erster Linie Palästina, wohin denn auch zionistische Organisationen eine vermehrte Einwanderung dauernd forcierten. Dennoch war nicht zu verhindern und heute kaum zu glauben, dass 1935 rund 10.000 frühere Emigranten nach Deutschland zurückkehrten.
Heinz Höhne, „Die Zeit der Illusionen“
vgl. auch: „jüdisch-deutscher Dialog“
vgl. auch: Henrik Broder, Videofilm über den jüdischen Kulturbund
„Es waren wirklich Sternstunden“
Notizen (80) 25. 04. 2009, S. 2

09. 01. 1985 (EAK) Am 9. 1. 1985 verbreitete die „Stuttgarter Zeitung“ einen Artikel zum 100. Geburtstag des deutschen Juden Otto Hirsch, welcher seinerzeit unter anderem gemeinsam mit Otto Konz Direktor der „Neckar-Aktiengesellschaft“ gewesen war. Als die neue Reichsregierung 1933 bei der Wiederherstellung der Ordnung und Schaffung gesunder wirtschaftlicher Verhältnisse den unverhältnismäßigen Einfluss jüdischer Kreise reduzierte, musste Otto Hirsch diesen Posten verlassen. Dem Blatt kann (gekürzt) folgendes entnommen werden:
„Als die Nationalsozialtisten an die Macht kommen, muss er seinen Posten verlassen und wird geschäftsführender Vorsitzender der Reichsvertretung der Deutschen Juden und siedelt 1935 mit seiner Familie nach Berlin über. 1937 wird er zum ersten Mal festgenommen; im November 1938, nach der sogenannten Reichskristallnacht, zum zweiten Mal – sein Einfluss und sein Ansehen im Ausland verhelfen ihm jedoch wieder zur Freiheit. Noch 1939 und 1940 reist Hirsch nach London und Budapest, um die Auswanderung tausender Juden zu ermöglichen und zu organisieren. Historiker haben herausgefunden, dass von den 540.000 Glaubensjuden, die 1933 in Deutschland lebten, immerhin 317.000 gerettet werden konnten – im wesentlichen durch den Einsatz von Otto Hirsch.“
Wer diese im Tendenz-Jargon verfasste Meldung des Stuttgarter Blattes durch den „Fakten-Filter“ betrachtet, stellt fest, dass unter der Hitler-Regierung prominente und andere Juden unbehelligt mit ihrer Familie leben konnten und dass diese Regierung für deren Auswanderung nicht nur aus dem Reichsgebiet, sondern auch aus befreundeten Ländern wie Ungarn oder besetzten Gebieten alles erdenkliche vorkehrte. Die Zusammenarbeit mit im Ausland angesehenen Juden und mit den an der Gründung Israels interessierten Zionisten bildete die Grundlage der Auswanderungsbemühungen. Die Zeitungsmeldung widerlegt auch die Lüge von einer millionenfachen Vernichtung von Juden im Deutschen Reich.
Der wissenschaftliche Leiter der „Dokumentationszentrale des zeitgenössischen Judentums“ in Paris veröffentlicht, dass zwischen 1933 und 1941/42 557.357 deutsche und österreichische Juden gesetzlich normal aus dem Gebiet des Großdeutschen Reiches, größtenteils unter Mitnahme ihres Vermögens, ausgereist seien.
Leon Poliakov-Wulf, „Das Dritte Reich und die Juden“, Anori-Verlag, Berlin 1955
Eidgenoss 1 – 3/86, S. 9

9.5 Eine der Hauptursachen des 2. Weltkrieges

EINE DER HAUPTURSACHEN DES ZWEITEN WELTKRIEGES

Die Internationalen Bankiers, die 1913 mit der Einführung des Federal Reserve Systems (Fed) die Kontrolle über das Währungssystem der Vereinigten Staaten erlangt hatten, besaßen nach dem Ersten Weltkrieg das größte Interesse daran, auch in Deutschland ein, an den Goldstandard angelehntes Währungssystem nach amerikanischem Muster zu etablieren, mit dem sie die deutsche Wirtschaft kontrollieren und an der Arbeitsleistung der Deutschen verdienen konnten. Das amerikanische „Fed"-Währungssystem unterlag – wie heute auch noch – der Kontrolle der, in Privatbesitz der mächtigsten anglo-amerikanischen Bankiers befindlichen, amerikanischen Zentralbank (Federal Reserve Bank), welche das Privileg besaß (und noch heute besitzt), nach ihrem Ermessen Geldnoten gegen eine Teildeckung bzw. Mindestdeckung in den Wirtschaftskreislauf einzuführen, wobei die Golddeckung damals von ihr nach Belieben festgelegt werden konnte (Goldstandard). Man bedenke, daß in Fort Knox/USA in den 30er Jahren drei Viertel des Goldbestandes der Welt lagerten. Mit einer solchen Zentralbank ausgestattet, in das internationale Währungssystem eingebunden, wäre Deutschland zwangsläufig in die Zinsknechtschaft der anglo-amerikanischen Bankenwelt geraten und die deutsche Wirtschaft zur Ausbeutung freigegeben worden, da Deutschland nach dem ersten Weltkrieg so gut wie kein Gold mehr besaß und der Goldstandard auf Grund der immensen Goldvorräte der USA von den Internationalen Bankiers bestimmt werden konnte.

„Wir machten aus Hitler ein Monstrum, einen Teufel. Deshalb konnten wir nach dem Krieg auch nicht mehr davon abrücken. Hatten wir doch die Massen gegen den Teufel persönlich mobilisiert. Also waren wir nach dem Krieg gezwungen, in diesem Teufelsszenario mitzuspielen. Wir hätten unmöglich unseren Menschen klarmachen können, daß der Krieg eigentlich nur eine wirtschaftliche Präventivmaßnahme war."

James Baker, eh. US-Außenminister, „Spiegel", 13/92

Ebenso waren die Regierungen Englands und Amerikas daran interessiert, Deutschland zur Rückkehr zum Goldstandard zu bewegen, damit Deutschland politisch und wirtschaftlich nicht zu mächtig werden und deren nationale Vorherrschaftsinteressen nicht gefährden konnte. Das auf dem „Goldstandard" basierende internationale Finanzsystem wurde jedoch von Deutschland in den 30er Jahren mit seiner Tauschhandelsmethode (Ware gegen Ware) und seinem Mefo-Wechselsystem, das letztlich auf der Arbeitsleistung der Deutschen gründete, durchbrochen, wodurch das Reich sein eigener Gläubiger und Schuldner zugleich wurde, so daß das Goldmonopol und der Einfluß der mächtigen jüdisch-anglo-amerikanischen Finanzelite in Gefahr geriet, denn das deutsche antikapitalistische Geldsystem der „Arbeitswährung" drohte Schule zu machen. Man führe sich vor Augen, daß das Deutsche Reich mit seinem Geldsystem innerhalb weniger Jahre sämtliche Arbeitslosen von der Straße holte, die Hungersnot beseitigte und aus dem Nichts eine florierende Wirtschaft aufbaute, während die USA 1939 noch genau die 10 Millionen Arbeitslosen hatten wie 1933, obwohl Roosevelt seinen „New Deal" initiiert und eine gewaltige Rüstungsproduktion angekurbelt hatte. Dieses in aller Kürze zu einem der Haupthintergründe des Zweiten Weltkrieges – demnächst dazu genaueres.

„Das unverzeihliche Verbrechen Deutschlands vor dem Zweiten Weltkrieg war der Versuch, seine Wirtschaftskraft aus dem Welthandelssystem herauszulösen und ein eigenes Austauschsystem zu schaffen, bei dem die Weltfinanz nicht mehr mitverdienen konnte."

Winston Churchill in seinen Memoiren

37 – S. 47

9.6 Deutsche Schuld?

ca. 1947 Der amerikanische Universitätsprofessor Austin App schrieb schon bald nach dem 2. Weltkrieg: „Jeder Deutsche, der sich den Alliierten gegenüber schuldig fühlt, ist ein Tor. Jeder Amerikaner, der das erwartet, ist ein Schurke".
20 – S 111

ca. 1948 Der amerikanische Generalkonsul, John Gaffrey, erklärte, „Wenn ich einen Tropfen deutschen Blutes in den Adern hätte, so würde ich keine Nacht mehr Ruhe finden, bis von meinem Vaterland der Vorwurf genommen wäre, der es des furchtbarsten Verbrechens der Weltgeschichte (2. Weltkrieg) schuldig erklärt".
20 – S. 111

1955 In den Protokollen der deutsch-englischen Historikerkonferenz von 1955 ist zu lesen: „Die Politik des Deutschen Reiches zielte 1914 nicht auf die Entfesselung eines europäischen Krieges ab." Und Prof. Dr. Carles Tansill erklärte: „Deutschland trägt keine Schuld am Ausbruch des 1. Weltkrieges."
20 – S. 15

1960 Über die Meinungsfreiheit in der Bundesrepublik urteilte K. Ziesel: „Die öffentliche Meinungsmache und der öffentliche Kunst- und Literaturbetrieb unserer Zeit sind eine Art von Logenbetrieb, nur Eingeweihten zugänglich und begreifbar und jeder Versuch, ihn in breiteren Volksschichten in seiner Gefährlichkeit, Perfide und seiner ungeheuren Wirkungsmacht deutlich zu machen, gilt als Sakrileg."
K. Ziesel 1960 S. 60
1 – S. 223

1960 In diesem Klima, gemischt aus Erpressung, Heuchelei und Demagogie auf der einen Seite, Feigheit, Opportunismus und Verrat aller politischen Einsichten und Grundsätze auf der anderen Seite, kann natürlich keine wahre und gesunde öffentliche Meinungsbildung geschehen.
K. Ziesel 1960 b, S. 60
1 – S. 223

? Der englische Historiker David Irving urteilte über die Zeitgeschichtsschreibung der deutschen Historiker kurz und bündig: „Die deutschen Historiker sind Lügner und Feiglinge."
U. Walendy 1990.
1 – S. 223

1961 F. Sanborn (in: H. Barnes 1961, S. 120):
„Tonnen über Tonnen – im wahrsten Sinne des Wortes – an deutschen Archiven mit ihren geheimsten Plänen, Memoranden und Korrespondenzen fielen den Siegern bei Kriegsende in die Hände. Diese Dokumente wurden sorgfältig … monatelang gesichtet und studiert in peinlich genauer Suche nach jeder Spur eines Beweises, den man dem Nürnberger Tribunal vorlegen könnte. Nach langem und minutiösen Durchstöbern wurde es ruchbar, dass nirgends in diesen Papieren ein Beweis für irgendwelche deutschen Pläne, die Vereinigten Staaten anzugreifen, zu finden war. Ganz im Gegenteil ergab sich die peinliche Tatsache aus diesen Geheimpapieren, dass … Hitler alles getan hatte, um einen Konflikt mit den Vereinigten Staaten zu vermeiden."
1 – S. 225

? Lidell Hart, der große englische Kriegshistoriker:
„Nach Kriegsende sind die wesentlichen deutschen Archive in unsere Hand geraten und wir können uns ein präzises Bild machen von dem außerordentlichen Grad der Kriegsfurcht in den führenden deutschen Kreisen … Die plötzliche Kehrtwendung Englands im März 1939 machte den Krieg unvermeidlich … Die deutsche Armee war im Jahr 1939 nicht bereit für den Krieg – einen Krieg, den die Generäle nicht erwarteten …
Lidell Hart, „Picture Post", 3. 9. 1979
1 – S. 225

1968 Prof. Dr. Harry E. Barnes fasste seine Forschungen zusammen: „Obwohl unabweisbar dokumentarisch erwiesen wurde, dass Hitler für den Krieg von 1939, wenn überhaupt, nicht verantwortlicher ist als der Kaiser für das Jahr 1914, unterstützt die Bonner Regierung dennoch ein Verdikt der deutschen Alleinschuld, das von der historischen Wahrheit genauso weit entfernt ist wie einst die Kriegsschuldklausel des Versailler Vertrages … Das Kriegsschuldbewusstsein (nach 1945) … stellt … einen Fall von geradezu unbegreiflicher Selbstbezichtigungssucht ohnegleichen in der Geschichte der Menschheit dar. Ich kenne jedenfalls kein anderes Beispiel in der Geschichte dafür, dass ein Volk diese nahezu wahnsinnige Sucht zeigt, die dunklen Schatten einer Schuld auf sich zu nehmen, an einem politischen Verbrechen, das es nicht beging – es sei denn jenes Verbrechen, sich selbst die Schuld am 2. Weltkrieg aufzubürden.
H. Barnes: „Man hat das deutsche Volk politisch gekreuzigt aufgrund der Legenden, die von der Bonner Regierung auch heute noch aufrecht erhalten werden, wobei sie diejenigen, die über 1939 die Wahrheit veröffentlichen, mit Gefängnisstrafen bedroht …" „… wie viel Mut und Charakter zu jedem Versuch gehört, Hitlers einmalige Schuld anzuzweifeln. Wenn sich nämlich dieses Grunddogma nicht aufrechterhalten lässt, wird der zweite Weltkrieg zum größten Verbrechen der Geschichte, vergleichbar einem … Verbrechen, das zur Hauptsache auf England, Frankreich und den Vereinigten Staaten lastet. Je deutlicher die Schrecken und bösen Folgen des Zweiten Weltkrieges hervortreten, desto notwendiger braucht man Hitler als Sündenbock"
H. Barnes 1968, S. 17, 61, 124; siehe auch H. Barnes in Kap. 10.
1 – S. 224

05. 1972 Prof. Dr. Harry E. Barnes schrieb in der Nummer 5/72 des „Deutsch-Amerikaner" (Washington):
„Ich kenne jedenfalls kein anderes Beispiel in der Geschichte dafür, dass ein Volk diese nahezu wahnwitzige Sucht zeigt, die dunklen Schatten der Schuld auf sich zunehmen, an einem politischen Verbrechen, das es nicht beging, es sei den jenes Verbrechen, sich selbst die Schuld am 2. Weltkrieg aufzubürgen."
20 – S. 112

27. 02. 1981 Der amerikanische Historiker Prof. David P. Calleo hat im Buch „Legende und Wirklichkeit der deutschen Gefahr" folgendes Urteil über die bundesdeutschen Historiker zu Papier gebracht:
„Sie haben eine Art perverses Vergnügen daran gefunden, ihrem eigenen Volk einzigartige Schlechtigkeit zuzuschreiben, die von der übrigen Menschheit abhebt."
DWZ, 27. 02. 81
20 – S. 116

06. 03. 1982 Der Hochschullehrer für Geschichte, Prof. Dr. Helmut Diwald schrieb am 6. März 1982 in der Zeitung „Die Welt“:
„Deutschland schleppt sich seit mehr als einem Jahrhundertdrittel in dem würdelosesten Zustand seiner Geschichte dahin … Seit Jahr und Tag leben wir in einer Atmosphäre beständiger Irreführungen und Entstellungen, verdeckter und als demokratische Votivbilder aufgeputzter Unwahrheiten.“
20 – S. 3

01. 09. 1989 Bundeskanzler Kohl sagte am 1. September 1989:
„Hitler hat den Krieg gewollt, geplant und entfesselt. Daran gibt es nichts zu deuteln“
„Die Welt“, 2. 9. 1989
20 – S. 69

04. 1992 Diese vorgeschriebene Vergangenheitsbewältigung schreibt vor, dass praktisch alles, was die Deutschen von 1933 bis 1945 taten, schändlich oder verbrecherisch war, fortgesetzt in den Schulen unterrichtet, in den Medien hinaustrompetet und der durch Zensoren, Polizei und Gerichte Nachdruck verschafft wird (im heutigen Deutschland ist es eine Straftat, den Mythos des „Holocaust“ anders als mit sklavischer Ehrerbietung zu behandeln). Der daraus resultierende Alpdruck von Schuld wird regelmäßig von Deutschlands Feinden, ausländischen und inländischen, heraufbeschworen, um selche Schwindelgeschäfte wie die endlose „Wiedergutmachung“ von Kriegsverbrechen (wirklichen und ausgedachten) und die Unterhaltung von Hunderttausenden von „Asylsuchern“ aus der Dritten Welt auf Kosten der Öffentlichkeit zu finanzieren.
T. J. O’Keefe
7 – S. 6

01. 08. 1994 Und Bundespräsident Herzog am 1. August 1994 in Warschau:
„Es erfüllt uns Deutsche mit Scham, dass der Name unseres Landes und Volkes auf ewig mit dem Schmerz und dem Leid verknüpft sein wird, das Polen millionenfach zugefügt wurde“
„Augsb. Allg.“, 2. 8. 94
20 – S. 69

29. 01. 1995 Manchmal begegne ich Deutsche, die sich beinahe wollüstig einem grenzenlosen, allumfassenden Schuldgefühl hingeben, das letzten Endes jeden sachlichen Dialog verhindert.
David Grossmann, israelischer Schriftsteller
„Kronenzeitung“
20 – S. 94

03. 10. 1995 Estlands Staatspräsident Lennart Merl führte anlässlich des Tages der Deutschen Einheit bei seiner Festrede am 3. Oktober 1995 in Berlin folgendes aus:
„Deutschland ist eine Art Cannossa-Republik (Sichselbstbeschuldigungs-Republik) geworden, eine Republik der Reue … Man kann einem Volk nicht trauen, das rund um die Uhr eine intellektuelle Selbstverachtung ausführt … Für mich als Este ist es kaum nachzuvollziehen, warum die Deutschen ihre Geschichte so tabuisieren, dass es enorm schwierig ist, über das Unrecht gegen die Deutschen zu publizieren oder zu diskutieren, ohne dabei schief angesehen zu werden – aber nicht etwa von den Esten oder Finnen, sondern von den Deutschen selbst! … Bevor wir überhaupt an eine „Neue Weltordnung“ zu denken beginnen, brauchen wir vor al-

lem historische Aufrichtigkeit und Objektivität"
„Die Welt", 5. Oktober 1995
20 – S. 116

ca. 1996 So wird das Deutsche Volk schon seit fünfzig Jahren, vor allem von seinen eigenen führenden Leuten, vor der ganzen Welt schwer beschuldigt, beschämt, gequält und irregeführt! Gleichzeitig wird so jede Basis für optimale Politik zerstört! Der Seher Nostradamus (1503 – 1563) sagte dazu: Der Deutsche „Wird sich selber am Bratspieß rösten!"
20 – S. 69

26. 06. 1996 Bei einer Debatte im britischen Oberhaus kam zum Ausdruck „Dass die deutsche Paranoia und das Schuldgefühl übertrieben sind" und dass sie sich in ihm „suhlen". Graf Onslow: „Vergessen sie ihre Schuld, wie andere ihre vergessen haben"
„Die Welt", 26. 6. 1996
20 – S. 69

? Um den europäischen Staaten die Angst vor einem vereinigten Deutschland zunehmen betonen unsere Politiker, Deutschland habe aus der Geschichte gelernt, es sei heute ein friedliebendes Land. Von deutschem Boden dürfe nie wieder ein Krieg ausgehen, Deutschland werde eingebunden in einen europäischen Staatenbund usw. Warum reden und argumentieren unsere Politiker nicht auf der Grundlage der geschichtlichen Wahrheit? Wegen der deutschen Vergangenheit brauchen unsere Nachbarn vor einem wiedervereinigten Deutschland also wirklich keine Angst zu haben! Was sollen also Äußerungen wie: von Deutschland dürfen nie wieder Unsicherheit und Krieg ausgehen usw.? Damit wird der falsche, uns vor aller Welt belastende Eindruck erweckt, dass wir die Bösen und Kriegerischen unter den so friedliebenden Völkern waren! Auch bezüglich der Oder-Neiße-Linie wäre die Situation heute ganz anders, wenn unsere Politiker bisher vor aller Welt die geschichtliche Wahrheit vertreten hätten. Warum wird die Wahrheit unablässig verdrängt? So kann weder die Vergangenheit noch die Zukunft bewältigt werden! Die Wahrheit ist eine unbesiegbare Waffe gegen das Unrecht und somit gegen den Unfrieden!
20 – S. 97

08. 05. 2005 Am Tag der toten Soldaten im Wiener Stadion
Die Zeit nach der Niederlage der deutschen Wehrmacht, von den Umerziehern und Politikern als Befreiung dargestellt, charakterisierte der Moderator mit den Worten eines evangelischen Pastors:
„Es gibt auch eine Schamlosigkeit der Buße. Wer immer wieder selbst anklagend seines Volkes Schlechtigkeit betont, um damit seine vermeintliche Demut unter Beweis zu stellen, bewirkt keine Versöhnung, die wir alle brauchen, sondern nur Widerwillen, wenn nicht gar Ekel, weil der andere die Unwahrhaftigkeit erkennt und ablehnt."Fazit:
„Kommentare zum Zeitgeschehen", Folge 428 –
Eigene Beilage zur Folge 427

2005 Das heute herrschende Geschichtsbild entspricht der Kriegspropaganda unserer ehemaligen Kriegsgegner. Mit dieser wurde zuerst die Welt gegen uns Deutsche und dann die Deutschen gegen die eigene Vergangenheit aufgebracht, - also die ganze Welt verhetzt! Die so verdorbene Welt kann nur durch die Verbreitung der geschichtlichen Wahrheit wieder in Ordnung gebracht werden!
20 – S. 116

Fazit:

- Aus den von den Alliierten erbeuteten Archivbeständen geht eindeutig hervor, dass Hitler keine Kriegsabsichten hatte. Die zahlreichen Friedensangebote Hitlers beweisen das Gegenteil.
- Das Kriegsschuldbewußtsein nach 1945 stellt einen Fall von geradezu unbegreiflicher Selbstbezichtigungssucht ohnegleichen in der Geschichte der Menschheit dar, und die deutschen Historiker (von Ausnahmen abgesehen) haben ein perverses Vergnügen ihrem eigenen Volk einzigartige Schlechtigkeit zuzuschreiben.

9.7 Die Mitschuld des Widerstandes

Der Sozialrevolutionär Hitler, den man in gebildeten, der Politik und Wirtschaft nahe stehenden Kreisen „den böhmischen Gefreiten“ nannte, stieß vor allem bei dem Teil der Elite des Kaiserreiches auf Ablehnung, der verschwommenen internationalistischen und pazifistischen Ideen anhing, dem Marxismus nichts entgegensetzen konnte und sich deshalb am Miedergang der Monarchie in Deutschland und an der Revolution von 1918 mitschuldig gemacht hatte. Zeitlich etwa nachdem Hitler nach dem Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg im Jahre 1934 Staatsoberhaupt und Oberbefehlshaber der Wehrmacht geworden war,

19. 08. 1934 was am 19. 8. 1934 in einer Volksabstimmung mit überwältigender Mehrheit gebilligt worden war, bildete sich eine Opposition heraus, die man heute unter dem Begriff des Widerstandes im engeren Sinne zusammenfasst.

Im Kriegsursachen-Kriegsschuld-Zusammenhang ist hier nur von diesem Widerstand, der sich vor allem in den politisch-militärischen Strukturen fand und sich nach damaligem Recht des schweren Landesverrates schuldig machte, die Rede; der ungleich härter verfolgte Widerstand anderer, z. T. in die Illegalität abgewanderten Gegner der Nationalsozialisten bleibt hier ohne Erwähnung.

Die führenden Köpfe dieser Opposition saßen im Auswärtigen Amt, im Generalstab und an der Spitze der militärischen Abwehr. Ihre Grundüberzeugung – die sie mit den Kommunisten Thälmanns teilten – war, dass die Politik des Hasardeurs Hitler von vornherein so angelegt sei, dass sie in einen neuen Weltkrieg führen müsse. Die Indoktrination eben dieser Überzeugung war aber von Anfang an das Hauptziel der deutschfeindlichen Propaganda in den Massenmedien, Gremien, Clubs und Logen der Hintergrundmächte, und diese Überzeugung bestimmte schließlich da Handeln der Regierungen von England und Frankreich. Diese Überzeugung ist bis heute grundlegend für die politischen Handlungen aller Regierungen der Bundesrepublik Deutschland geblieben. Sie prägt von Beginn der deutschen Nachkriegszeit an die publizistische und wissenschaftliche Tätigkeit von Presse, öffentlich-rechtlichem Rundfunk und Fernsehen sowie amtlicher und universitärer Geschichtsschreibung. Prof. v. Richthofen und Prof. B. Rubin waren hier einsame Ausnahmen.

1935 In England war man bereits 1935 über eine gegen Hitler gerichtete Verschwörung und über Namen wie Canaris, die Brüder Kordt, v. Weizsäcker u. a. unterrichtet. Falschmeldungen und Desinformationen aus diesem Kreis führten mit der Maikrise 1938 zur ersten ernsthaften Kriegspsychose. Major v. Kleist-Schmenzin hatte dem britischen Journalisten und Agenten Jan Colvin diese Informationen gegeben: „Hitler hat Pläne gegen Frankreich, Holland, Belgien, Dänemark, Russland, gegen England und die Neue Welt. Er will Kanada und Sibirien annektieren …“ (A. v. Ribbentrop 1967, S. 35). Ein deshalb von Henderson mit v. Weizsäcker geführtes Gespräch wurde sofort von Reuter vermarktet.

05. 1938 Aus Prag wurden im Mai 1938 Meldungen von angeblichen deutschen Truppenkonzentrationen an der Grenze verbreitet, um die Teilmobilisierung zu begründen. Nach der englischen Mitteilung an den deutschen Botschafter Dircksen „Frankreich werde gezwungen sein, im Falle eines deutschen Angriffs zu intervenieren und England könnte … gezwungen sein einzugreifen“ (A. v. Ribbentrop 1967, S. 237), ließ Henderson seine beiden Militärattachés die Grenzgebiete gegen die Tschechei abfahren. Nachdem sie dort keine deutschen Truppen gefunden hatten, entschuldigte sich Henderson bei Ribbentrop.
1 – S. 125

12. 09. 1938 Aber der von Chamberlain erwartete Angriff und der Sturz Hitlers durch den Widerstand blieben aus, weil Hitler seine Zusagen vom 12. 9., 15. 9., 22. 9 und 23. 9., militärisch nichts zu unternehmen einhielt. Damit entfiel für England jede Möglichkeit, gegen Deutschland einzuschreiten. Das englische Kabinett gab am 25. 9. seine Kriegsabsichten auf. Nochmals sollte Hitler am 27.9. beseitigt werden. Aber infolge des Telefonats von Mussolini mit der Anregung zu Münchener Konferenz kam auch dieser Plan nicht zur Ausführung.
1 – S. 128

31. 03. 1939 Obwohl der entscheidende Anstoß von Roosevelt ausging, hatte der Widerstand auch am Zustandekommen der englischen Garantieerklärung für Polen am 31. 3. 1939 einen wichtigen Anteil. Damit sind nur einige der vielen und insgesamt erfolgreichen Versuche des deutschen Widerstandes erwähnt worden, England gegen das Reich einzunehmen. Ribbentrop schrieb darüber als eine seiner letzten Aufzeichnungen im IMT Nürnberg: „In London rechnete man mit der Verschwörergruppe von maßgebenden deutschen Militärs und Politikern und hoffte, dadurch zu einem leichten Sieg über Deutschland zu kommen. Diese Verschwörerkreise haben daher einen entscheidenden Anteil am Ausbruch des Krieges. Sie haben alle unsere Bemühungen zu einer friedlichen Lösung zu kommen, vereitelt und bei der englischen Kriegsentscheidung den Ausschlag gegeben."
A. v. Ribbentrop 1974, S. 7
1 – S. 128

31. 08. 1939 Mussolini machte am 31. 8. Vorschläge zu einer Konferenz, die v. Weizsäcker um 11.30 Uhr erreichten, v. Weizsäcker hielt aber jede Information darüber an v. Ribbentrop zurück. Erst am 2. 9. erhielt die Reichsregierung von diesen Plänen Kenntnis (U. Walendy 1965, S. 415) und ließ sofort wissen, dass sie mit der Konferenz und einem sofortigen Waffenstillstand einverstanden sei. Der deutsche Widerstand hatte damit eine der letzten wirklichen Friedensinitiativen erfolgreich torpediert. Auch der französische Außenminister Bonnet war damit einverstanden. Nur Halifax bestand auf dem Rückzug der deutschen Truppen und teilte Ciano zudem mit, Frankreich bestünde auf der ganzen Forderung. Ciano ließ sich von dieser bewussten Unwahrheit irreführen, die er nicht nachprüfte, und Mussolini zog daraufhin seinen Konferenzvorschlag am 2. 9. gegen 20.00 Uhr zurück. Halifax gelang es, auch Daladier zur Stellung eines Ultimatums umzustimmen.
D. Hoggan 1976, S 771 f
Am 1. 9. um 21.00 Uhr übergab Henderson eine Note der englischen Regierung mit der Forderung nach sofortigem Rückzug der deutschen Truppen aus Polen. In einem Telegramm wurde Henderson von Halifax beauftrag: „Sie brauchen dieses der deutschen Regierung nicht mitzuteilen, aber Sie können es vielleicht für richtig halten, es sofort gewissen Stellen weiterzugeben, damit diese soviel Zeit haben, sich ihre Antwort zu überlegen."
A. v. Ribbentrop 1967, S. 562
Damit sollte dem Widerstand das Signal zum versprochenen Umsturz gegeben werden, welcher der englischen Regierung die Kriegserklärung erspart hätte.
1 – S. 119

? Zur Frage des britischen Schuldanteils ist aus dem deutschen Schrifttum z. B. noch die gründliche quellenbelegte Darstellung von Annelies von Ribbentrop (13) besonders zu nennen. Sie beweist z. B. auch, wie gerade die Bemühungen antihitlerischer deutscher Kreise, die dem Frieden zu dienen hofften, in ihrer Wirkung auf britische Politiker und Staatsmänner den Ausbruch des Krieges förderten!
2 – S. 113

1939 Zu Beginn der deutschen Verhandlungen mit Russland wurde Th. Kordt wiederum von v. Weizsäcker beauftragt, in London Vansittart darüber zu berichten. In seinen Erinnerungen heißt es dazu: „denn die Zusammenballung einer Triple-Entente London-Paris-Moskau war für den Frieden immer noch wichtiger als ein Pakt Berlin-Moskau mit dem Hintergedanken einer neuen Teilung Polens." Vansittart bemerkte dazu 1939 trocken: „England braucht in Deutschland keinen Secret Service mehr; die Deutschen selbst kommen ja in Scharen zu uns und erzählen uns alles"
A. v. Ribbentrop 1963, S. 415
1 – S. 127

04. 1941 Der am 18. 6. 1942 als Abgesandter einer Oppositionsgruppe übergelaufene russische Oberst Kermess gab bei seiner Vernehmung durch Botschaftsrat Hilger am 7. 8. 1942 – Hilger hatte im April 1941 den Termin des deutschen Angriffs auf die UdSSR vom 22. 6. 1941 an Dekanosow verraten -, dass eine Opposition zahlreicher bekannter Persönlichkeiten und Mitglieder der Sowjetregierung bestand, die durch den Sturz Stalins hätte an die Macht kommen können und einen Separatfrieden wollte. Zwei darüber von Kermess an Hitler und an v. Ribbentrop gerichtete Schreiben sind jedoch nicht bei den Empfängern angekommen, sondern auf dem Dienstweg bei Angehörigen des Widerstandes „hängen geblieben" (F. Becker 1995, S. 360). Damit trägt der Widerstand ein weiteres Mal die Verantwortung für die Verhinderung einer vielleicht kriegsentscheidenden Möglichkeit, den Krieg im Osten zu beenden.
Der gegen Hitler gerichtete Vernichtungswille der Opposition musste sich gegen das eigene Land richten. Dass das auch den kirchlichen Angehörigen des Widerstandes bewusst war, sollen hier nur drei Beispiele deutlich machen: Sowohl der Theologe Prof. K. Barth:
„Ein nationalsozialistischer Sieg wäre für uns die denkbar größte Niederlage, dann lieber ein verwüstetes Deutschland" (H. Grimm 1954, S. 417) wie ein deutscher Pfarrer auf einer Kirchenkonferenz 1941 in Genf:
„Ich bete für die Niederlage meines Vaterlandes. Nur durch die Niederlage können wir Sühne leisten für die furchtbaren Verbrechen, die wir gegen Europa und die Welt begangen haben" (H. Grimm 1954, S. 417) stellen die Vernichtung des Nationalsozialismus höher als den Erhalt des Vaterlandes und Bonhoeffer sagte in aller Klarheit:
„Aber das Bekenntnis muss gerettet werden, auch wenn ein ganzes Volk dafür zugrunde geht … Ich bete für die Niederlage meines Vaterlandes"
F. J. Strauß 1984, S. 55
1 – S. 129

? Sie müssen sich darüber klar sein, dass dieser Krieg nicht gegen Hitler oder den Nationalsozialismus geht, sondern gegen die Kraft des deutschen Volkes, die man für immer zerschlagen will, gleichgültig, ob sie in den Händen Hitlers oder eines Jesuitenpaters liegt."

Mitteilung an einen Beauftragten des deutschen „Widerstandes" während des Krieges.
Peter Kleist, „Auch du warst dabei", Heidelberg 1952, S. 370
34 – S. 10

1943 — Der Widerstand schreibt sich selbst einen entscheidenden Anteil an der militärischen Niederlage zu. Der ehemalige Generalstabschef Generaloberst Beck erklärte 1943 gegenüber Goerdeler: „Man verfügt jetzt über genug Vertrauensleute in Kommandostellen der Ostfront, so dass man den Krieg bis zum Zusammenbruch regulieren könne. Diese Vertrauensleute arrangieren z. B. Rückzüge ihrer Einheiten, ohne jeweils die Nachbareinheiten zu benachrichtigen" (H. Splittgerber 1989, S. 66). Wie viele „Hunderttausende deutscher Soldaten im Zuge dieser Regulierung des Zusammenbruchs der Ostfront zusätzlich starben, hat die Zeitgeschichte bisher nicht interessiert. Generalmajor von Tresckow, einer der Hauptakteure der Verschwörung, war Generalstabschef der Heeresgruppe Mitte. Ähnliches vollzog sich nach der Invasion in Frankreich 1944 und ist z. B. mit dem Namen von General Speidel verknüpft.
P. Dehoust 1984, S. 192 f.
1 – S. 131

04. 1944 — Auf Grund von Mitteilungen des Widerstandes konnte Dulles schon im April 1944 nach Washington melden, dass deutsche Generäle an der Westfront bereit seien, die Landung alliierter Truppen zu erleichtern.
Der Zusammenbruch der Ostfront 1944 hatte das Vordringen der Russen bis über die Elbe zur Folge und endete mit der Vertreibung von 18 Millionen Deutschen, und fast 3 Millionen erlitten dabei den Tod. Am Ausmaß dieser Katastrophe trug der Widerstand einen beträchtlichen Teil der Verantwortung.
1 – S. 131

18. 07. 1944 — Weil nur eine deutsche Niederlage dem Widerstand die Möglichkeit gab, den „Schlag gegen Hitler" zu führen, konnte er erst 1944 ausgeführt werden. Deutschlands Kriegsgegner hatten aber bereits im Januar 1943 in Casablanca beschlossen, die bedingungslose Kapitulation Deutschlands zu erzwingen. Dass der Widerstand daran nichts mehr ändern konnte war klar. Noch zwei Tage vor dem Attentat am 20. 7. 1944 betonte Roosevelts Sonderbotschafter Dulles in Madrid gegenüber Otto John, dass die Alliierten auch nicht mit einer deutschen Putschregierung verhandeln würden. John hatte den Attentäter Oberst Graf v. Stauffenberg noch unmittelbar vor dem Attentat darüber informiert (F. Becker 1995, S. 363).
Vor Verlassen des Kartentisches im Führerhauptquartier bat Stauffenberg seinen Kameraden Oberst H. Brandt – Oympia-Goldmedallien im Reiten 1936 – auf seine Aktentasche zu achten, welche die Bombe enthielt, die ihm den Tod brachte.
Den Attentäter, der nach gelungener Tat eine wichtige Rolle spielen wollte, der das Leben von mitwissenden und nichtmitwissenden Kameraden opferte und sich auf dem Rückflug nach Berlin selbst zum General beförderte, trifft der Makel der Unehrenhaftigkeit, eine Bombe zu zünden und sich dann abzusetzen.
Anmerk.: Hitler hat durch den Obergruppenführer Dr. Martin, Führer des SS-Oberabschnittes Mittelfranken, General der Polizei, – der mir dies selbst eingehend im Lager Hersbruck später erzählte – der Witwe oder Mutter des Grafen Stauffenberg kondolieren und einen großen Blumenstrauß überreichen lassen … Und da im Volk eine große Empörung gegen den Grafen Stauffenberg herrschte, hat Hitler die Familie schützen lassen"
Fr. Chr. Prinz zu Schaumburg-Lippe, „War Hitler ein Diktator?" Witten 1976, S. 57
1 – S. 129 f

20. 07. 1944 Am Tage des Attentats auf Hitler kommentierte der britische Rundfunk BBC: „… dass auch eine neue deutsche Regierung nur einen gemeinsamen Frieden mit Ost und West auf der Grundlage einer bedingungslosen Kapitulation zu erwarten habe“
U. Walendy 1967, S. 105

Nach dem Attentat erhielt die Gestapo nach einer Sonderanweisung Churchills von einem britischen Abwehroffizier in Bern Listen mit Namen, Stellung und Anschrift der Verschwörer, die mit der britischen Regierung vor dem Kriege in Verbindung standen
G. Douglas 1996

Generaladmiral Böhm urteilte: „Ich lehne die Tat des 20. Juli ab, weil sie sachlich betrachtet von völlig falscher Beurteilung der Lage ausgeht, außen- wie innenpolitisch. Außenpolitisch war auch bei geglücktem Attentat keine andere Haltung der Siegermächte zu erwarten …, dass der (bei Hitlers Tod) unzweifelhaft eintretenden Bürgerkrieg mit schwersten blutigen Opfern den sofortigen Zusammenbruch der Fronten und dadurch die Gefangennahme und Verschleppung von noch mehr Millionen deutscher Soldaten und Zivilisten nach dem Osten verursacht hätte, als dies ohnehin geschah.“
H. Splittgerber 1989, S. 68
1 – S. 130

19. 11. 1945 In einer Denkschrift für das IMT Nürnberg vom 19. 11. 1945 schrieben die Generalfeldmarschäle v. Brauchitsch, v. Manstein, Generaloberst Halder und die Generäle Warlimont und Westphal: „Offiziere, die in christlichem Glauben erzogen waren … finden in ihrer Lebensauffassung keinen Platz dafür, den Eid, den sie ihrem Oberbefehlshaber geschworen haben, zu brechen, noch gar, ihn zu töten … Es konnte auch nicht die Aufgabe der führenden Offiziere sein, der Armee das Rückgrat zu brechen … Mit dem größten Jahrhundertverbrechen, dem Diktat von Versailles, hätten auch die Verschwörer davon ausgehen müssen, dass die Alliierten 1939 zur endgültigen Vernichtung des deutschen Volkes angetreten waren.“ Generaloberst Guderian urteilte: „Noch niemals hat man sich im preußisch-deutschen Reich eines Staatsoberhauptes durch Mord entledigt. Deshalb und weil es nicht glücke, wird der 20. Juli ein ewiger Schandfleck in unserer Geschichte sein.“ Und von Papen: „Wer hat das Recht, den Verrat des Vaterlandes von mir zu fordern, wenn die Beseitigung des Staatsoberhauptes mein Land und Volk nur noch tiefer ins Verderben stürzt?“ (F. v. Papen 1952, S. 664). Nach dem Attentat wurde durch Kontrolle der Feldpost festgestellt, dass von 20.000 kontrollierten Soldaten das Attentat nur von wenigen gebilligt wurde.

Der Widerstand hatte durch Canaris an der Spitze der deutschen Abwehr zu sämtlichen militärischen und durch Staatssekretär v. Weizsäcker im Auswärtigen Amt zu sämtlichen politischen Informationen Zugang, über die das Deutsche Reich verfügte. Obwohl er damit genau über die politischen, wirtschaftlichen und ideologischen Hintergründe des Krieges gegen Deutschland wie über die Risiken und möglichen Folgen eines inneren Umsturzes unterrichtet gewesen sein muss, benutzte der Widerstand den Krieg gegen Deutschland als Mittel zur Beseitigung Hitlers. Canaris sagte: „Ein Unglück, das aber noch viel größer wäre als diese Katastrophe (der Niederlage Deutschlands), wäre der Triumph dieses Systems, das mit allen nur irgendwie möglichen Mitteln zu verhindern, der letzte Sinn und Zweck unseres Kampfes sein muss.“
A. v. Ribbentrop 1967, S. 598
1 – S. 130

1975 Als Gesamtbeurteilung des Widerstandes schrieb A. v. Ribbentrop 1975, S. 406: „Die verantwortlichen Männer der deutschen Opposition hatten nach Ausbruch des Krieges nicht den Mut, den Umsturz zu versuchen, und brachen somit auch ihr Versprechen, das sie der englischen Regierung gegeben hatten, nachdem sie den Eid, den sie ihrem Volke gegenüber eingegangen waren, in den vorangegangenen Jahren laufend gebrochen hatten … diese Leute, die als höchste Würdenträger des Reiches Landesverrat in unvorstellbarem Ausmaß begehen, die vorgeben, ihrem Gewissen gefolgt zu sein, indem sie einen Weltkrieg provozierten, genau wissend, dass jeder von ihnen das Problem mit einer Pistole und dem persönlichen Einsatz hätte lösen können … Der Landesverrat, wie er hier betrieben wurde und wie er heute in Deutschland gewürdigt wird, legt die Axt an die Wurzeln der Kräfte, die eine menschliche Gemeinschaft letztlich ermöglicht. Wenn Leute in höchsten politischen und militärischen Positionen des Reiches eine fremde Macht veranlassen, das eigene Land mit einem Krieg zu überziehen und dann das persönliche Risiko scheuen, die Konsequenzen zu ziehen, ehe der alles verheerende Krieg eingesetzt hat, und sich im folgenden darauf beschränken, die Krieganstrengungen zu sabotieren, was Hunderttausenden, wenn nicht Millionen deutscher Soldaten das Leben gekostet hat, dann war das zu allen Zeiten, und das wird für immer so bleiben, ein fluchwürdiges Verbrechen.“
1 – S. 131

21. 03. 1975 Der ehemalige Bundestagspräsident Dr. E. Gerstenmeier schrieb in der FAZ am 21. 3. 1975: „Was wir im deutschen Widerstand während des Krieges nicht wirklich begreifen wollten, haben wir nachträglich vollends gelernt: dass dieser Krieg schließlich nicht gegen Hitler, sondern gegen Deutschland geführt wurde.“
Eine gründliche Untersuchung des Widerstandes müsste im übrigen herausarbeiten, in welchem Unfang Personen und Gruppen innerhalb des Widerstandes aus patriotischen und antitotalitären Motiven heraus handelten und in welchem Umfang ein deutschfeindliches und bewusst sich mit dem Feind verschwörendes Verhalten vorlag und in Beziehung stand zu einer Mitgliedschaft in freimaurerischen, kirchlichen und anderen imperialistischen und internationalistischen Zirkeln. Dann ließe sich auch klären, inwiefern der Widerstand, wie Weizmann formulierte, da „trojanische Pferd in der Festung des Feindes“ war, d. h. der verlängerte Arm des eigentlichen Feindes, nicht irgendwelcher gegen Deutschland in den Krieg geschickter Völker, sondern bestimmter imperialistischer, gegen die Freiheit und Selbstbestimmung der Völker gerichteter Hintergrundmächte, wie wir sie in freimaurerischen, kirchlichen u. a. Kreisen vorfinden.
1 – S. 132

Fazit:

- Der deutsche Widerstand einschließlich Graf von Stauffenberg, ging davon aus, dass Hitler bzw. der Nationalsozialismus Zielscheibe der Alliierten waren. Ihnen war nicht bekannt, dass der Krieg gegen die deutsch e Volkskraft gerichtet war.
- Auch in Kirchenkreisen erhoffte man die Vernichtung des Nationalsozialismus und Bonhoeffer:
  „Aber das Bekenntnis muss gerettet werden, auch wenn ein ganzes Volk dafür zugrunde geht. Ich bete für die Niederlage meines Vaterlandes:“
- Tragende Säulen des Widerstandes waren Canaris und Staatssekretär von Weizsäcker, die durch ihr feiges Verhalten wesentlich zum Ausbruch des 2. Weltkrieges beigetragen und somit mitverantwortlich für den Tod von Millionen von Menschen sind.
- Zu überprüfen bleibt, ob nicht der Widerstand freimaurerischen, kirchlichen und anderen imperialistischen internationalistischen Zirkeln angehörte.

9.8 Über deutsche Kriegsführung

08. 04. 1940 England und Frankreich planten für den 8. April 1940 die Besetzung Norwegens, um die Erzzufuhr für Deutschland zu unterbinden. Deutschland erfuhr dies und besetzte in letzter Minute Norwegen und Dänemark
20 – S. 41

10. 05. 1940 Am 10. Mai 1940 begann der deutsche Angriff, und am 17. Juni
17. 06. 1940 verkündete der 84-jährige Marschall Petain dem französischen Volk die Kapitulation. Hitler ließ Mussolini, da er befürchtete, dieser könne die Franzosen entwürdigend behandeln, nicht an den Waffenstillstandsverhandlungen teilnehmen. Die Verhandlungen wurden korrekt geführt, niemand schränkte die Bewegungsfreiheit der Franzosen ein. Sie hatten ein Zelt mit Ledersesseln zur Verfügung, auf dem Tisch stand ein Rosenstrauß. Die Waffenstillstandsbedingungen enthielten keine Kriegsverbrecher-Paragraphen, obwohl Frankreich Deutschland den Krieg erklärte, um furchtbares Unrecht am deutschen Volk zu unterstützen und weiteres zu verursachen. Die Ehre des französischen Volkes und der Armee wurde nicht angetastet, keine Lieferungen von Kohle, Vieh usw. verlangt.
20 – S. 41

17. 06. 1940 William L. Shirer beschreibt am 17. Juni 1940 in seinem Berliner Tagebuch (S. 412), wie viele französische Frauen bei der ersten deutschen Besatzungswelle, aus Furcht davor, was die deutschen Armeen mit ihnen machen würden, aus Paris geflohen waren.
Es scheint so, schrieb er, als ob die Pariser wirklich glauben, dass die Deutschen ihre Frauen vergewaltigen und noch schlimmeres den Männern antun würden … Die anderen, die blieben, sind um so mehr erstaunt über das – soweit – korrekte Verhalten der Truppen.
7 – S. 56

22. 06. 1940 Um 18.50 Uhr, am 22. Juni 1940, wurde der Waffenstillstand unterzeichnet. Generaloberst Keitel bat die Anwesenden, sich zu Ehren der Gefallenen beider Völker zu erheben: „Ich möchte Ihnen“, wendet sich Keitel dann an den französischen General Hunzinger, „als Soldat mein Mitgefühl für den schweren Augenblick aussprechen, den Sie als Franzose soeben durchlebt haben“.
20 – S. 41

ca. 1940 Spaight schreibt ebenso: „Als Warschau und Rotterdam bombardiert wurden, standen deutsche Truppen vor ihren Toren. Die Bombenwürfe aus der Luft waren eine Operation der taktischen Offensive“. Nach Generalmajor J. F. C. Fuller bestand „wenig Zweifel“, dass die britischen strategischen Angriffe aus der Luft Hitler zu einem Überfall auf England angetrieben haben. Die amtliche Geschichte der Royal Air Force sagt: „Der Angriff gegen das Ruhrgebiet … war eine informelle Aufforderung an die Luftwaffe, London zu bombardieren“.
20 – S. 71

ca. 1940 Spaight schrieb: „Eine Vergeltung war sicher, wenn wir den Krieg nach Deutschland hineintrugen … Es bestand die vertretbare Wahrscheinlichkeit, dass unsere Hauptstadt und unsere Industriezentren nicht angegriffen worden wären, hätten wir uns weiterhin zurückgehalten, jene in Deutschland anzugreifen“.
20 – S. 71

10 Gebote

für die Kriegsführung des deutschen Soldaten.

1. **Der deutsche Soldat kämpft ritterlich** für den Sieg seines Volkes. Grausamkeiten und nutzlose Zerstörungen sind seiner unwürdig.

2. Der **Kämpfer muss uniformiert** oder mit einem besonders eingeführten, weithin sichtbaren Abzeichen versehen sein. Kämpfen in Zivilkleidung ohne ein solches Abzeichen ist verboten.

3. **Es darf kein Gegner getötet werden, der sich ergibt,** auch nicht der Freischärler und der Spion. Diese erhalten ihre gerechte Strafe durch die Gerichte.

4. **Kriegsgefangene** dürfen nicht misshandelt oder beleidigt werden. Waffen, Pläne und Aufzeichnungen sind abzunehmen. Von ihrer Habe darf sonst nichts weggenommen werden.

5. **Dum-Dum-Geschosse sind verboten.** Geschosse dürfen auch nicht in solche umgestaltet werden.

6. **Das Rote Kreuz ist unverletzlich.** Verwundete Gegner sind menschlich zu behandeln. Sanitätspersonal und Feldgeistliche dürfen in ihrer ärztlichen bzw. seelsorgerischen Tätigkeit nicht gehindert werden.

7. **Die Zivilbevölkerung** ist unverletzlich. Der Soldat darf nicht plündern oder mutwillig zerstören Geschichtliche Denkmäler und Gebäude, die dem Gottesdienst, der Kunst, Wissenschaft oder der Wohltätigkeit dienen, sind besonders zu achten. Natural- und Dienstleistungen von der Bevölkerung dürfen nur auf Befehl von Vorgesetzten gegen Entschädigung beansprucht werden.

8. **Neutrales Gebiet** darf weder durch Betreten oder Ueberfliegen noch durch Beschiessen in die Kriegshandlungen einbezogen werden.

9. Gerät **ein deutscher Soldat in Gefangenschaft,** so muss er auf Befragen seinen Namen und Dienstgrad angeben. **Unter keinen Umständen** darf er über Zugehörigkeit zu seinem Truppenteil und über militärische, politische und wirtschaftliche Verhältnisse auf der deutschen Seite aussagen. Weder durch Versprechungen noch durch Drohungen darf er sich dazu verleiten lassen.

10. **Zuwiderhandlungen** gegen die vorstehenden Befehle in Dienstsachen sind **strafbar.** Verstösse des Feindes gegen die unter 1 - 8 angeführten Grundsätze sind zu melden. **Vergeltungsmassregeln sind nur auf Befehl der höheren Truppenführung zulässig.**

Diese 10 Gebote befanden sich während des Zweiten Weltkrieges im Soldbuch der deutschen Soldaten. Aus dem Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg, Bestand: MSg 2/2215.

44 – S. 292

Merkblatt für den Aufenthalt in Paris

1. Auf Befehl des Oberkommandos der Wehrmacht ist der Aufenthalt in der Stadt Paris nur denjenigen Soldaten und deutschen Zivilpersonen gestattet, deren Anwesenheit aus zwingenden dienstlichen Gründen notwendig ist.

   Der Aufenthalt in Paris ohne einen von der 30. Division (Kommandant der Stadt Paris) ausgegebenen Personen- und Kraftfahrzeug-Ausweis ist streng verboten und wird bestraft.

   Zapfenstreich in Paris für Uffz. und Mannschaften 22 Uhr.

3. Rauchen auf der Strasse und im Kraftwagen ist verboten!

4. Abstand von der französischen Zivilbevölkerung halten!

   Mitnehmen von Französinnen im Dienstwagen und Unterhaken von weiblichen Personen ist verboten.

   Keine Autoraserei in der Stadt! Verkehrsdisziplin halten!

   Scharf rechts heranfahren beim Halten und Parken!

6. Puppen, Beutestücke u. dergl. an Fahrzeugen sind zu entfernen!

7. Einwandfreies Verhalten auf Lkw. und Kraftomnibussen, Kopfbedeckung auf, Marscherleichterungen jeder Art sind verboten.

8. Jede Beschlagnahme **einschl. Kraftfahrzeuge** und jeder Einkauf ist untersagt.

9. Betriebstoffausgabe in der Innenstadt Paris findet nicht statt.

10. Kein Papier, Obstreste usw. wegwerfen!

11. Alle einreisenden Soldaten und deutschen Zivilpersonen haben sich im ehem. Marineministerium, Place de la Concorde, bei der Kraftfahrkontrollstelle (Ausgabe von Personal- und kfz. Ausweisen) und der Unterkunftsabteilung (Zuweisung von Quartier) zu melden.

Anweisungen für die deutschen Soldaten im besetzten Frankreich.

Erich Kern „Verheimlichte Dokumente" S. 313

1945 Sie vergisst zu erklären, dass die Verbrechen, die von den alliierten Besatzungsarmeen begangen wurden, diejenigen, die den Nazi-Armeen zur Last gelegt werden, in den Schatten stellen würden. Nachdem der Krieg jetzt vorbei ist und die Hitze des Kampfes soweit nachgelassen hat, dass wir in der Lage sind, die kalten Tatsachen zu betrachten, muss es dem amerikanischen Volk klargemacht werden, dass vieles von dem, was man es glauben gemacht hat, Propaganda war. Dass sich, zum Beispiel, die deutsche Armee den Menschen in besetzten Gebieten gegenüber, deren Regierungen die Konventionen von Den Haag und Genf unterzeichnet hatten, sehr korrekt verhalten hatte. Die Tatsachen sind bestens bekannt und stehen außer Frage, trotz des gegenteiligen Bildes, das früher als Teil des schrecklichen Kriegsgeschäftes in der Presse gezeichnet wurde.
7 – S. 56

1945 Und ihr Verhalten änderte sich nie.
Nachdem Frederick C. Crawford, Präsident der Thompson Products, eine Inspektionstour unternommen hatte, bei der er zusammen mit anderen aus dem Kriegsministerium Gebiete besucht hatte, die während der Dauer von vier Jahren von Deutschen besetzt gewesen waren, sagte in seinem „Bericht von der Kriegsfront“:
Die Deutschen nahmen gegenüber den Bewohnern eine vorsichtige Haltung ein … Es wurde uns erzählt, dass, wenn ein Bürger sich strikt um seine Angelegenheiten kümmerte und nicht an politischen oder Untergrund-Tätigkeiten gegen die Besatzungsarmee teilnahm, er mit Korrektheit behandelt wurde.
7 – S. 56

ca. 1945 „Die jungen Soldaten Hitlers waren erstklassig ausgebildet und motiviert; sie haben unsere Truppen überall zum Narren gehalten.“
Winston Churchill
34 – S. 10

ca. 1945 „Die Deutschen sind ohne Frage die wunderbarsten Soldaten.“
Feldmarschall Lord Alan Brooke,
Chef des britischen Generalstabs
34 – S. 10

1945 Hier musste nochmals festgestellt werden, dass die deutsche Wehrmacht Vergewaltigungen, Plünderungen und mutwillige Tötungen von Zivilisten nicht duldete und schwer bestrafte, oft mit dem Tode. Solange ich während des 2. Weltkrieges Soldat war, wurde mir kein Fall bekannt, dass ein deutscher Soldat eine Vergewaltigung verübt hätte. Der deutsche Soldat war der anständigste Soldat des 2. Weltkrieges.
Der amerikanische Professor Dr. Austin J. App schrieb: „Jeder Deutsche, der sich den Verbündeten gegenüber schuldig fühlt, ist ein Tor. Jeder Amerikaner, der das erwartet, ist ein Schurke … Während dieser Zeit haben die selbst bestellten „Befreier“ mehr Mädchen, Mütter und Nonnen geschändet, als je zuvor in der christlichen Zeit. Die Vertreter der bedingungslosen Übergabe schändeten mehr eroberte Frauen in einer Woche, als die deutschen Armeen in vier Jahren in ihren weit ausgedehnten Operationen … Mütter wurden vor den Augen ihrer Kinder geschändet, Mädchen in Anwesenheit ihrer Brüder, Nonnen vor ihren Schülerinnen, immer und immer wieder, bis sie tot waren, und selbst Leichen wurden nicht verschont … Dort wo territoriale Ungerechtigkeit den 2. Weltkrieg auslöste, wollen die Großen Drei ein ganzes Feld territorialen Unrechts anlegen“.

Der weltbekannte englische Militärhistoriker Liddel Hart schrieb: „Es war eine überraschende Erscheinung des nächsten Krieges (1939 bis 1945), dass sich die deutsche Armee in Bezug auf menschliches Verhalten einen besseren Ruf erwarb, als 1870 und 1914; man hätte eigentlichen erwarten sollen, dass die Addition von „Nazismus" und „Preußentum" diesen Ruf verschlechtert hätte … Reiste man nach dem Kriege durch die befreiten Länder, so hörte man allenthalben das Lob der deutschen Soldaten – und nur zu oft wenig freundliche Betrachtungen über das Verhalten der Befreiungstruppen."
Niemals hat sich Deutschland mit den Schandtaten und Verbrechen seine Feinde besudelt. Freda Utley „Kostspielige Rache" berichtet: „In der Tat hat sich die deutsche Wehrmacht in Frankreich, Belgien und Holland in vieler Hinsicht besser benommen als wir. Oft wurden von den Deutschen auch kinderreiche Gefangene freigelassen und ihren Familien zurückgegeben …
20 – S. 92

? … Prof. Dr. de Zayas, Völkerrechtler bei der UNO, über die angeblichen Verbrechen der Wehrmacht „… dass die Wehrmachtsgerichtsbarkeit vielleicht den höchsten Stand aller Krieg führenden Nationen im 2. Weltkrieg hatte …, dass bekannt gewordene Verstöße gegen die Haager Landkriegsordnung und die Genfer Konvention durch die Wehrmachtsgerichtsbarkeit systematisch untersucht und in vielen Fällen scharf bestraft wurden."
1 – S. 223

ca. 1988 Aus der Untersuchung der Steuerung der deutschen Rüstung schloss Schustereit (H. Schustereit 1988): „Da es (das Deutsche Reich) keinen Kriegsplan besaß, verfügte es auch über keinen Rüstungsplan … Überhaupt lässt sich seit Kriegsbeginn keine in sich geschlossene, durchdachte und durchführbare Gesamtkonzeption auf dem Gebiet der Rüstung erkennen – eine klare Auswirkung dessen, dass Hitler weder ein umfassende politisches noch militärisches Konzept besaß, wie er den Krieg … zu seinen Gunsten entscheiden konnte." Es ist bezeichnend, dass, obwohl Schustereit Mitglied des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes in Freiburg ist, dieses Buch nicht in dessen Bänderreihe über den Zweiten Weltkrieg aufgenommen wurde.
1 – S. 223

1999 Beim Vergleich des völkerrechtswidrigen Angriffskrieges 1999 der USA und der NATO gegen Serbien mit der deutschen „Notwehr in eigener Sache" gegen Polen und 1939 schreibt W. Pfitzner (Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung, 3, H. 2, S. 129 f): „Die polnischen Massenmorde in den ersten Tagen (vermutlich bis zu 58.000 Toten!) zeigen deutlich …, was in Polen passiert wäre, wenn sich Hitler in einem Anflug von westlicher "höherer Moral" entschieden hätte, keine Bodentruppen nach Polen zu senden … Die Polen hätten über kurz oder lang alle verbliebenen Deutschen – mehr als 1 Million! – auf grausamste Weise massakriert … Die „neue Moral" der NATO ist allerdings weit entfernt, sich mit der „alten Moral" Adolf Hitlers messen zu können, denn Hitlers Feldzüge, die sich allesamt mit gleichen Argumenten rechtfertigen lassen, mit denen die NATO nun ihren „Balkanfeldzug" rechtfertigt, waren immer darauf angelegt, größere Verluste unter der Zivilbevölkerung und unter den Militärs zu verhindern. Hitlers Taktik der Blitzkriege und sein Verzicht auf Massenvernichtungswaffen – seien es strategische Bomber, A-, B- oder C-Waffen – lassen ihn in Sachen Kriegführung als oberste moralische Instanz der Menschheitsgeschichte erscheinen …, wenn man bedenkt, dass es die von

der Siegerpropaganda nachträglich als Rechtfertigung vorgeschobenen Opferzahlen von …, Polen u. a. Minderheiten auch nicht annährend gegeben hat.“
Die hier zitierte moralische Beurteilung von Hitlers Kriegführung ist eine Konterkarierung der moralischen Beurteilung der Kriegführung der Alliierten im Zweiten Weltkrieg und im Serbienkrieg, die ebenfalls in höchsten Tönen gepriesen wurde (Befreiung, Beseitigung von Unrecht und Gewalt, Kampf für die Demokratie und die Rechte von Minderheiten und Unterdrückten usw.). Eine gerechte Beurteilung des Tuns aller Beteiligten ist erst möglich nach Öffnung aller Archive und nach Eröffnung einer freien Diskussion. Vorher ist jedes Werturteil fragwürdig.
1 – S. 226



1. Weltkrieg 1914/18 2. Weltkrieg 1939/45

Ehrenerklärungen für den deutschen Soldaten

Ehrenerklärung des Reichspräsidenten von Hindenburg für den Soldaten des Ersten Weltkrieges, die dieser anläßlich der Einweihung des Tannenberg-Denkmals am 18. September 1927 abgab:
„Das Tannenberg-Nationaldenkmal gilt in erster Linie dem Gedächtnis derer, die für die Befreiung der Heimat gefallen sind. Ihr Andenken, aber auch die Ehre meiner noch lebenden Kameraden verpflichteten mich dazu, in dieser Stunde und an dieser Stätte feierlich zu erklären: Die Anklage, daß Deutschland schuld sei an diesem größten aller Kriege, weisen wir, weist das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück. Nicht Neid, Haß oder Eroberungslust gaben uns die Waffen in die Hand. Der Krieg war uns vielmehr das äußerste, mit den schwersten Opfern des ganzen Volkes verbundene Mittel der Selbstbehauptung einer Welt von Feinden gegenüber. Reinen Herzens sind wir zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen, und mit reinen Händen hat das deutsche Volk das Schwert geführt."

In der Ehrenerklärung für den deutschen Soldaten, die am 22. Januar 1951 von General Eisenhower, dem damaligen Oberbefehlshaber der NATO in Europa, abgegeben wurde, heißt es:
„Ich war 1945 der Auffassung, daß die Wehrmacht, insbesondere das deutsche Offizierskorps, identisch mit Hitler und den Exponenten seiner Gewaltherrschaft sei – und deshalb auch voll mitverantwortlich für die Auswüchse dieses Regimes. Genauso wie ich mich damals eingesetzt habe gegen die Bedrohung der Freiheit und Menschenwürde durch Hitler, so sehe ich heute in Stalin und dem Sowjetregime dieselben Erscheinungen. Ich habe damals in solchen Gedanken gehandelt, denn ein Soldat muß ja für seinen Glauben kämpfen. Inzwischen habe ich eingesehen, daß meine damalige Beurteilung der Haltung des deutschen Offizierskorps und der Wehrmacht nicht den Tatsachen entspricht, und ich stehe daher nicht an, mich wegen meiner damaligen Auffassungen – sie sind ja auch in meinem Buch ersichtlich – zu entschuldigen. Der deutsche Soldat hat für seine Heimat tapfer und anständig gekämpft. Wir wollen alle für die Erhaltung des Friedens in Europa, das uns allen ja die Kultur geschenkt hat, gemeinsam eintreten."

Am 3. Dezember 1952 gab Bundeskanzler Dr. Adenauer vor dem Deutschen Bundestag die Erklärung ab:
„Wir möchten heute vor diesem Hohen Haus im Namen der Regierung erklären, das wir alle Waffenträger unseres Volkes, die im Rahmen der hohen soldatischen Überlieferungen ehrenhaft zu Lande, zu Wasser und in der Luft gekämpft haben, anerkennen. Wir sind überzeugt, daß der gute Ruf und die große Leistung des deutschen Soldaten trotz allen Schmähungen während der vergangenen Jahre in unserem Volk noch lebendig geblieben sind und auch bleiben werden. Es muß auch gemeinsame Aufgabe sein, und ich bin sicher, wir werden sie lösen, die sittlichen Werte des deutschen Soldatentums mit der Demokratie zu verschmelzen."

Zu den Ehrenerklärungen gehört auch ein Brief Konrad Adenauers, den er am 17. Dezember 1952 an Generaloberst der Waffen-SS a. D. Paul Hausser richtete. Dieser lautet: „Sehr geehrter Herr Generaloberst! Einer Anregung nachkommend, teile ich mit, das die von mir in meiner Rede vom 3. Dezember 1952 vor dem Deutschen Bundestag abgegebene Erklärung für Soldaten der früheren deutschen Wehrmacht auch die Angehörigen der Waffen-SS umfaßt, soweit sie ausschließlich als Soldaten ehrenvoll für Deutschland gekämpft haben. Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung bin ich Ihr gez. Adenauer."

PROF. DR. EMIL SCHLEE

A25 Ehrenerklärung Adenauers für die deutschen Soldaten

Aus: E. Kern, *Verheimlichte Dokumente*, München 1/1988, S. 369.

Bundesrepublik Deutschland
Der Bundeskanzler

Bonn, den 17. 12. 1952

Herrn
Generaloberst a.D. H a u s e r
Ludwigsburg / Wttbg.
Asperger Str. 48

Sehr geehrter Herr Generaloberst!

Einer Anregung nachkommend teile ich mit, daß die von mir in meiner Rede vom 3. Dezember 1952 vor dem Deutschen Bundestag abgegebene Ehrenerklärung für die Soldaten der früheren deutschen Wehrmacht auch die Angehörigen der Waffen-SS umfaßt, soweit sie ausschließlich als Soldaten ehrenvoll für Deutschland gekämpft haben.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung
bin ich Ihr

Adenauer
(Adenauer)

1 – S. 313

Bewertung der Armeen durch den israelischen Generalstab

Der israelische Generalstab, der durch Aktionen wie Entebbe in der ganzen Welt Aufsehen erregte, hat der Ausbildung der israelischen Truppen sehr fundierte Studien über die Armeen zugrunde gelegt, die am I. und II. Weltkrieg teilgenommen haben. Mehr als tausend Militärspezialisten sind zu der Frage der Qualität der verschiedenen Armeen eingehend befragt worden. Hohe Offiziere aller Nationen wie der verstorbene US-General Marshall, der französische General König und der britische Militärschriftsteller Liddell Hart wurden an dieser Rundfrage beteiligt. Diese militärischen Sachkenner haben sich zu den Fragen geäußert, welche Armee sie für die beste hielten, welche Soldaten am diszipliniertesten gekämpft und welche die größte Initiative besessen hätten. Nach diesen Gesichtspunkten erarbeiteten die Israelis eine Rangliste. Aus ihr ergibt sich, welche Einheiten und Formationen aufgrund ihrer kriegerischen Leistungen und ihrer Kampferfahrungen an der Spitze lagen.
Als tapferste Soldaten beider Weltkriege wurden von den Israelis die Deutschen ermittelt. Es folgten die Franzosen für den I. und die Japaner für den II. Weltkrieg. Die deutschen Streitkräfte wurden als die diszipliniertesten beider Kriege bezeichnet. Als Elite-Einheiten des II. Weltkrieges wurden die US-Marines (Ledernacken), die britischen Kommandotruppen, die französische Fremdenlegion, die deutsche Waffen-SS und die sowjetische Arbeitermiliz hervorgehoben.
Die Bewertung nach Punkten, die eine Höchstzahl von 100 Punkten zuließ, hatte folgendes Ergebnis:

Im Ersten Weltkrieg

Die deutsche Armee	86 Punkte
Die französische Armee	65 Punkte
Die englische Armee	59 Punkte
Die türkische Armee	52 Punkte
Die amerikanische Armee	49 Punkte
Die russische Armee	45 Punkte

Im Zweiten Weltkrieg

Die deutschen Streitkräfte	93 Punkte
Die japanische Armee	86 Punkte
Die sowjetische Armee	83 Punkte
Die finnische Armee	79 Punkte
Die polnische Armee	79 Punkte
Die britische Armee	62 Punkte
Die amerikanische Armee	55 Punkte
Die französische Armee	39 Punkte
Die italienische Armee	24 Punkte

Quelle: Wolfgang Hennig: Zeitgeschichte in Zitaten. Höhepunkte historischer Darstellung, Türmer-Verlag, Berg/Starnberger See 3, o. J., S. 123 f. - Bericht vom 10. Mai 1958 aus Tel Aviv - Steiner Felix, Die Armee der Geächteten, Plesse-Verlag, Göttingen 1963, S. 209.

PROF. DR. EMIL SCHLEE

Britischer Major verteidigt Wehrmacht: Diese Soldaten handelten ehrenhaft

Eine Wanderausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944“, in der die Wehrmacht kollektiv als verbrecherische Organisation dargestellt wird, hat bei vielen Besuchern, aber auch im Bundestag und im Verteidigungsministerium, Proteste ausgelöst. Nach einem Bericht von WELT am SONNTAG am 18. Februar 1996 erreichte die Redaktion eine Vielzahl von Reaktionen aus der Leserschaft, die wir teilweise als Leserbriefe dokumentiert haben. Inzwischen wurden auch Veteranen der alliierten Armeen auf die Ausstellung aufmerksam und zeigten sich zum Teil verwundert über die Art, wie ihre einstigen Kriegsgegner dargestellt werden. Ein Veteran der britischen 8. Armee wendet sich im folgenden gegen die pauschale Diffamierung der Wehrmacht-Soldaten.

Von Major a.D.
S.A. BRANDSHAW

Blackpool

Als britischer Soldat, der im Zweiten Weltkrieg von 1939 bis 1945 gedient hat, ist es meine Pflicht, Ihnen zu schreiben, um meine Besorgnis bezüglich der Ausstellung „Die Straftaten der Wehrmacht“ auszudrücken. Soviel ich weiß, soll die Ausstellung in 26 deutschen Städten stattfinden. Ich bin besorgt über diese Ausstellung, weil ich als britischer Soldat in Afrika und in Italien gegen die deutsche Armee gekämpft habe. In Afrika kämpfte ich gegen das deutsche Afrika-Korps.

Als Soldat der britischen achten Armee habe ich in einem langen und harten Feldzug mit meinen Kameraden gelernt, die Afrika-Korps-Soldaten zu respektieren – hauptsächlich wegen ihrer Tapferkeit, ihrer Professionalität und ihrer ehrenhaften Art, sich als Soldaten zu verhalten.

Respekt für einen Feind zu haben, ist nicht leicht. Respekt muß verdient werden. Wir britischen Veteranen haben uns mit den deutschen Afrika-Korps-Veteranen befreundet und haben uns schon mehrere Male getroffen. Wir fühlen uns sehr geehrt und sind stolz, wenn wir mit ihnen zusammentreffen. Diese Männer brachten Ehre für ihr Land, und diese Ausstellung stellt sie als Kriminelle dar.

Britische Veterane sind besser berechtigt zu einer Beurteilung: In dieser Ausstellung werden alle Wehrmacht-Soldaten pauschal als Kriminelle gebrandmarkt. Mir ist bewußt, daß manche Wehrmacht-Soldaten Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen haben und daß sie dafür verurteilt werden sollen. Allerdings wurden die meisten Kriegs-Verbrechen von Teilen der SS begangen.

Deshalb ist es ungerecht, den Eindruck zu erwecken, daß alle Soldaten der Wehrmacht Kriminelle waren. Ich weiß, daß einige in der Wehrmacht für solche Taten in Rußland verantwortlich waren, aber trifft das auf die ganze Wehrmacht zu? Viele deutsche Soldaten, die in Rußland gedient haben, dienten später im Afrika-Korps.

Es ist falsch, allgemeine Schuldzuweisungen vorzunehmen, weil auch die Folgen für die deutschen Veteranen vernichtend sind: Ihre Familien, ihre Enkelkinder werden jetzt beeinflußt, diese Männer als Kriminelle zu sehen.

Die Männer brachten Ehre für ihr Land

Ich müßte die Wehrmachts-Veteranen nicht verteidigen, aber ich glaube an Gerechtigkeit und die Wahrheit. Der Krieg führte dazu, daß ich meine einzige Schwester verloren habe und ich selber zu 60 Prozent kriegsbehindert bin. Man braucht mich nicht an den wirklichen Sachverhalt des Krieges zu erinnern, ich war damals, im Jahre 1945, im Konzentrationslager Belsen.

In den Monaten nach der Entdeckung des Konzentrationslagers mußte ich die Deutschen in ihren eigenen Häusern gegen Angriffe von bewaffneten Räubern verteidigen, die in der Nacht Menschen umbrachten und ausraubten. Einer meiner Soldaten wurde nachts im Verlauf dieser Unternehmungen erschossen, als er versuchte, ein abgelegenes Bauernhaus zu beschützen. Dieser Soldat starb in Verteidigung für eine deutsche Familie und wurde von einer Gruppe von Männern umgebracht, die er zuvor befreit hatte. Ich glaube, daß wir eine Pflicht und eine Verantwortung haben, für den allgemeinen Frieden zu arbeiten.

Ich habe mit einem deutschen Kameraden zusammengearbeitet, um eine Partnerschaft zu arrangieren zwischen dem Markgraf Ludwig-Gymnasium in Baden-Baden und der Montgomery'Schule in Blackpool, England. Jetzt muß ich aber fragen, was für eine Auswirkung diese Ausstellung wohl haben wird auf das, was wir erzielt haben. Was werden die deutschen Kinder denken, wenn ihnen bewußt wird, daß diese Partnerschaft von einem Veteran des Afrika-Korps, gebrandmarkt als Krimineller, arrangiert wurde? Was werden unsere englischen Studenten denken, wenn sie herausfinden, daß sie mit Enkelkindern eines Mannes, gebrandmarkt als Krimineller, korrespondieren? Was soll diese Ausstellung erreichen?

Wir britischen Veteranen haben auch wahrgenommen, daß die Veteranen des Afrika-Korps von der deutschen Presse unfair behandelt werden, und bei einem Besuch in Deutschland haben wir gesehen, daß die Afrika-Korps-Veteranen ignoriert werden. Selbst ihr Kriegsdenkmal wurde des öfteren verwüstet.

Wir britischen Veteranen, die gegen sie gekämpft haben, haben aufrichtigen Respekt für sie. Wir, die wir ein größeres Recht zur Beurteilung haben, unterstützen sie und sprechen uns für ihre Verteidigung aus.

„Welt am Sonntag“, 14. 04. 1996
Seite 32, Nr. 15



Nach wie vor aktuell: Hellsieger-Karikatur vom 21. Sept. 1994.

Sind alle Soldaten Mörder?

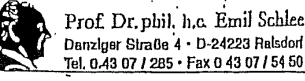
Empörung nach Bekräftigung des Skandalurteils durch das Bundesverfassungsgericht



Leid und Leistung



Ehrenerklärungen für den deutschen Soldaten



Prof. Dr. phil. h.c. Emil Schlee
Danziger Straße 4 · D-24223 Raisdorf
Tel. 0 43 07 / 285 · Fax 0 43 07 / 54 50



In: Hendlmeier, W. (Hrsg.): Kunstwerke der Schrift. Hannover 1994, Seite 102.

Die weltgeschichtliche Leistung der Deutschen Wehrmacht

„Stalin wollte bis nach Paris marschieren!" (Vgl. FAZ vom 5. 12. 1996, S. 37) Kampf und Abwehr der Wehrmacht hat die „sowjetkommunistische Dampfwalze" mit allen ihren „Siegesfreuden" in Mitteleuropa gestoppt und so Westeuropa vor dem Untergang bewahrt!

Um den nach 1945 mehrheitlich „umerzogenen" Deutschen im Sinne des Buches von Winfried Martini „Der Sieger schreibt die Geschichte" (Anmerkungen zur Zeitgeschichte, München 1991) nochmals unter Bezug des o. a. Satzes „Stalin wollte bis nach Paris marschieren!" die weltgeschichtliche Leistung der Deutschen Wehrmacht im Hinblick auf die Freiheit des heutigen Europas und zugleich den sowjetischen Kriegspropagandahintergrund der Anti-Wehrmachtausstellung deutlicher werden zu lassen, folgende Übersicht:

Deutsche Truppen fanden 1943 im zertrümmerten Befehlsbunker des sowjetischen Kommandeurs der 25. Panzerbrigade, Oberst Poljakow, einen Stalin-Befehl, den dieser als (auch) Verteidigungskommissar mit Datum vom 16. Februar 1943 für höhere Kommandeure herausgegeben hatte: „Stalin unterscheidet in besagtem Befehl drei Etappen des Krieges: die erste wird als diejenige des Rückzuges charakterisiert, in der zweiten soll der Gegner vom sowjetischen Territorium vertrieben werden. In der dritten Phase will er dann seine Endziele realisieren: ‚Mögen die bürgerlichen Regierungen der westlichen Demokratien, mit denen wir ein Bündnis geschlossen haben, glauben, daß wir unsere einzige Aufgabe darin sehen, die Faschisten aus unserem Land zu vertreiben. Wir Bolschewisten wissen, und mit uns wissen es alle Bolschewisten der ganzen Welt, daß unsere eigentliche Aufgabe erst beginnen wird, sobald die zweite Etappe dieses Krieges zum Abschluß gelangt ist. Dann wird für uns die dritte, die Etappe der Vernichtung des Kapitals, beginnen. Wir müssen diese dritte Etappe bereits sichern und müssen schon jetzt Maßnahmen ergreifen, um zu verhindern, daß das Weltkapital dieses unser Endziel vorzeitig erkennt. Diese taktischen Maßnahmen werden wir auch treffen müssen, wenn sich wider Erwarten die Abwicklung der zweiten Etappe verzögern sollte. Dann nämlich werden wir die Unterstützung unserer jetzigen Verbündeten, insbesondere durch die Errichtung der zweiten Front, benötigen. Jedes Mißtrauen bei ihnen gegen unsere endgültigen Ziele würde diese Hilfeleistung gefährden. ... Unser einziges Ziel ist und bleibt die Weltrevolution, die Diktatur des Proletariats in der ganzen Welt ... Denkt immer an die dritte Etappe, die vor uns liegt, und die allein für uns entscheidend sein wird. Wir haben Bündnisse geschlossen, weil dies nötig war, um zur dritten Etappe zu gelangen. Doch unsere Wege trennen sich dort, wo unsere jetzigen Verbündeten der Erreichung unseres Endziels im Weg stehen werden." (Siehe Adolf von Thadden, „Stalins Falle. Er wollte den Krieg", Rosenheim 1996, S. 162 f).

Dieses entlarvende Dokument erhellt zahlreiche Zusammenhänge und Vorgänge, die hier nur andeutungsweise Erwähnung finden können. Der Hitler-Stalin-Pakt erhält eine klare Begründung; der verspätete Miteinmarsch der Roten Armee in Polen mit Boden- und Aufmarschvorteil für Stalin wird verständlich; die Blitzerfolge der Deutschen Wehrmacht im Westen paßten gar nicht in Stalins Konzept; der Beginn des Rußlandfeldzuges war klar kein „Überfall", sondern ganz eindeutig ein „Präventivschlag"; dieser Feldzug bis Stalingrad 1943 brachte Stalin in Bedrängnis, trotz der massiven Unterstützung von Roosevelt. Hier muß man noch wissen, daß Stalin am 23. August 1939 den „Hitler-Stalin-Pakt" abschloß, aber schon am 15. Oktober 1939 mit Großbritannien und Frankreich einen Pakt zum Kampf gegen Deutschland! Es gelang der Deutschen Wehrmacht nach Stalingrad 1943 trotz massiver und völkerrechtswidriger Partisanentätigkeit und ständiger Angriffe der Roten Armee noch einmal, die Front im Mittelabschnitt zu stabilisieren! Mit dieser den Plänen Stalins gegenläufigen Leistung der Deutschen Wehrmacht trat die im Stalin-Plan erwähnte, aber nicht erwartete Verzögerung in der „zweiten Etappe" ein, die nun dringlich „die Unterstützung unserer jetzigen Verbündeten, insbesondere durch die Errichtung der zweiten Front", erforderlich machte.

Dieser verhinderte Durchbruch der Roten Armee und der trotz unverhältnismäßiger Unterlegenheit der deutschen Truppen an Zahl und Material bis 1945 geleistete zähe Widerstand sowie die dann 1944 erfolgten Landungen der Alliierten in West- und Südeuropa führten dazu, daß die Alliierten nur bis zur Elbe vorstoßen konnten und somit die Begegnung der Sieger in Deutschland Stalins „dritte Etappe" verhinderten! Die Deutsche Wehrmacht kämpfte für Freiheit und Ehre des deutschen Volkes und des Vaterlandes und übernahm einen Opfergang für Europa. Sie verhinderte den Durchmarsch Stalins bis zur Atlantikküste und sicherte für Westeuropa nach 1945 die Freiheit vom Kommunismus. Angesichts dieser weltgeschichtlichen Leistung traf die Deutsche Wehrmacht nach Beendigung der Kämpfe auf keinen ebenbürtigen Gegner! Dieser Gegner gewann den Krieg, die Wehrmacht den Ruhm! Die weltweite Bestätigung fand in allen Umfragen ihren Ausdruck und wird in Tausenden Zeugnissen aus aller Welt dokumentiert.

Es gab nicht nur den teuflischen Stalin-Plan, sondern auch einen Roosevelt-Plan, aus dem Jahre 1943, dessen Umsetzung durch die Abwehrleistung der Deutschen Wehrmacht ebenfalls „auf der Strecke" blieb. Bekanntlich traf sich Roosevelt an den ersten beiden Septembertagen des Jahres 1943 in Washington mit Churchill. Der US-Politiker und republikanische Kongreßabgeordnete sowie führendes Mitglied im Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten des US-Kongresses in den entscheidenden Jahren von 1933–1943, Hamilton Fish sen., wußte darüber in seinem Buch „Der zerbrochene Mythos. F. D. Roosevelts Kriegspolitik 1933–1945" (Tübingen, Buenos Aires, Montevideo 1982, S. 89 ff.) wie folgt zu berichten: „Gemäß dem von Roosevelt sorgfältig ausgedachten Plan sollte die Welt in Einfluß-Sphären aufgeteilt werden: ‚China bekommt den Fernen Osten, die Vereinigten Staaten den Pazifik, Großbritannien und Rußland Europa und Afrika. Da jedoch Großbritannien vorwiegend koloniale Interessen hat, kann angenommen werden, daß Rußland Vormacht in Europa sein wird ... Wir sollten nicht die großartigen, wirtschaftlichen Errungenschaften Rußlands übersehen. Seine Finanzen sind gesund. Es ist nur natürlich, daß die europäischen Völker – ich meine Frankreich, Belgien, die Niederlande, Dänemark, Norwegen und natürlich unsere Kriegsgegner Deutschland und Italien – aber einfach die russische Beherrschung in der Hoffnung zu ertragen haben, daß sie in zehn oder zwanzig Jahren imstande sein werden, gut mit den Russen auszukommen.' Diese Äußerungen Roosevelts (so Hamilton Fish, der Verf.) sind beschämend. Sie beweisen seinen Verrat an Frankreich und Westeuropas Freiheit! Sie sind ein Hohn auf die Ideale der Atlantik-Charta, für die amerikanische Soldaten zu sterben wähnten!" Diese Pläne zerschlugen sich, weil durch die Abwehrleistung der Deutschen Wehrmacht zum Kriegsende eine völlig andere Konstellation eingetreten war.

Hier noch eine den Zweiten Weltkrieg mitentscheidende Information:

In einem fünfbändigen Werk, von den Professoren F. H. Hinsley, E. E. Thomas, C. F. G. Ransom und R. C. Knight der Universität Cambridge verfaßt, 1984 im Britischen Staatsverlag Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien erschienen, ist im Vorwort zu lesen:

„Es war eine Weltsensation, als darin das Geheimnis gelüftet wurde, daß es nach langjähriger Zusammenarbeit der Geheimdienste von Großbritannien, Frankreich und Polen (zeitweise unter Einsatz von 600 der besten britischen Mathematiker) im Juni 1941 gelang, den als nicht knackbar eingeschätzten deutschen Geheimcode ‚Enigma' doch zu entschlüsseln!" Seitdem konnten fast alle Funksprüche des Führerhauptquartiers, der Wehrmacht, der Luftwaffe, der Marine und des Wirtschaftshauptamtes mitgelesen werden. Alle Ende Juni 1941 herausgegebenen Befehle waren innerhalb einer Stunde dekodiert und übersetzt und auf den Schreibtischen von Churchill, Roosevelt und Stalin und lösten sofortige Gegenmaßnahmen aus. Ein Kommentar von Churchill: „Gegen den deutschen Soldaten hätten wir den Krieg nicht gewinnen können, denn er war unseren Soldaten weit überlegen. Aber da uns die unfaßbare Gnade zuteil wurde, die geheimsten Pläne des Feindes mitzulesen, wußten wir, daß wir den Krieg gewinnen werden!" Auch an dieser Meldung kann man die Leistung der Deutschen Wehrmacht messen, gegen einen „wissenden" Feind anzukämpfen!

Staatsmänner, Politiker, Militärs, Freund und Feind zollen dem deutschen Soldaten beider Weltkriege große Anerkennung und hohes Lob, Autoren in aller Welt bezeugen Achtung und Bewunderung, große Teile der Bevölkerung ehemals von deutschen Soldaten besetzter Gebiete in Europa und darüber hinaus schätzen den deutschen Soldaten aus eigenem Erleben höher ein als die nachfolgenden „Befreier"!

Die militärische Leistung der Deutschen Wehrmacht wurde so hoch eingeschätzt, daß man es nicht wagte, die Deutschen eine „Bedingungslose Kapitulation" des Deutschen Reiches unterzeichnen zu lassen, sondern lediglich die der Deutschen Wehrmacht!

9.9 Aussagen zu Deutschland

ca. 1806 Es gibt kein gutmütigeres, aber auch kein leichtgläubigeres Volk als das Deutsche. Zwiespalt brauchte ich unter ihnen nicht zu säen. Ich brauchte nur meine Netze auszuspannen, dann liefen sie wie ein scheues Wild hinein.
Untereinander haben sie sich gewürgt, und sie meinten, damit ihre Pflicht zu tun. Törichter ist kein anderes Volk auf der Erde. Keine Lüge kann grob genug ersonnen werden, die Deutschen glauben sie.
Um eine Parole, die man ihnen gab, verfolgten sie ihre Landsleute mit größerer Erbitterung als ihre wirklichen Feinde.
Napoleon I
http://die-verbotene-wahrheit.cjb.net, vgl. S. 619

ca. 1865 Die Emanzipation des Deutschen ist die Emanzipation des Menschen. Der Kopf dieser Emanzipation ist die Philosophie, ihr Herz das Proletariat. Die Philosophie kann sich nicht verwirklichen, ohne die Aufhebung des Proletariats, das Proletariat kann sich nicht aufheben, ohne die Verwirklichung der Philosophie …
Wenn alle inneren Bedingungen erfüllt sind, wird der deutsche Auferstehungstag verkündet werden durch das Schmettern des gallischen Hahns.
Karl Marx
65 – S. 442

1916 Die Feinde Deutschlands waren gewissenlos genug, die Welt mit „frei“ erfundenen Märchen von deutscher Schurkerei zu überschwemmen. Unglaubliche Geschichten von deutscher Barbarei ließen einen Mythos von besonderer deutscher Grausamkeit entstehen, der noch heute das Denken fast aller färbt, Prof. Dr. Ramos (Buenos Aires) erklärte 1916, dieses bewusste Lügen und Hetzen gegen Deutschland „sei eine der seltsamsten Erscheinungen der Weltgeschichte.“
20 – S. 7

1920 Der Weg der Weltrevolution führt über Berlin.
Wladimir Lenin
1 – S. 143

ca. 1921 Fast alle Sowjetführer, auch Lenin, brachten zum Ausdruck, dass, wenn Deutschland sowjetisch geworden ist, die Weltrevolution gewonnen ist.
20 – S. 54

ca. 1923 Bis zum Ende unseres Jahrhunderts sollte der Michael-Kampf zugunsten des Michael-Impulses ausgefochten sein: „Und im Laufe des 20. Jahrhunderts, wenn das erste Jahrhundert nach dem Ende des Kali Yuga verflossen sein wird, wird die Menschheit entweder am Grabe aller Zivilisation stehen oder am Anfang desjenigen Zeitalters, wo in den Seelen der Menschen, die in ihrem Herzen Intelligenz mit Spiritualität verbinden, der Michael-Kampf zugunsten des Michael-Impulses ausgefochten wird.
Rudolf Steiner, GA 240, S. 59
64 – S 86

ca. 1924 Der italienische Ministerpräsident (1919 – 1920) Francesco Nitti schrieb:
„Frankreich hat den Deutschen Demütigungen und Leiden auferlegt, wie die siegreichen Deutschen es nie versuchten. Was wäre 1815 und 1870 aus Frankreich geworden, wenn die Deutschen so verfahren wären, wie die Franzosen heute gegen

Deutschland verfahren? Ich weiß nicht, wie Frankreich die endlose Reihe von Gewalttaten und Beraubungen, das ganze teuflische System berechneter Zerstörung und Zersetzung ertragen hätte, das Frankreich gegen Deutschland in Anwendung brachte; aber das eine weiß ich, dass Deutschland sich niemals mit den Verbrechen seiner Besieger besudelt hat."
20 – S. 15

12. 08. 1935 Szembek, der Staatssekretär im polnischen Amt sagte zu dem Beauftragten Roosevelts Bullit am 12. 8. 1935: „Wir sind Zeugen einer Angriffspolitik der Welt gegen Hitler, mehr noch als einer aggressiven Politik Hitlers gegen die Welt." (zit. n. „Eidgenoss", siehe oben)
9 – S. 43

17. 09. 1936 Gerade bin ich zurückgekommen von einem Besuch in Deutschland. – Ich habe nun Deutschlands berühmten Führer gesehen, auch die großen Veränderungen, die er verursacht hat. Was immer einer denkt von seinen Methoden – und diese sind bestimmt nicht jene eines parlamentarischen Landes -, kann doch kein Zweifel darüber bestehen, dass er eine wunderbare Veränderung im Geist der Menschen, in ihrem Benehmen untereinander, in ihrer sozialen und ökonomischen Selbstdarstellung bewirkt hat. ... Es ist nicht das Deutschland des ersten Jahrzehnts nach dem Weltkrieg, das zerbrochen, niedergeschlagen, niedergedrückt, mit einem Gefühl von Unvermögen und Furchtsamkeit dahinlebte. Es ist jetzt voll von Hoffnung und Vertrauen und einem erneuten Gefühl von Bestimmung, sein eigenes Leben selbst zu lenken, ohne Einwirkung irgendwelcher Kräfte außerhalb seiner Grenzen. Das erste Mal in Deutschland nach dem Weltkrieg ist generell ein Sinn für Sicherheit unter den Menschen eingezogen. Es ist ein glückliches Deutschland. Ich habe es überall gesehen und kennen gelernt!
Lloyd George nach seinem Besuch in Berchtesgaden bei Adolf Hitler im „Daily Express" vom 17. 09. 1936
34 – S. 2

20. 03. 1939 Wie kann Demokratie ihren Kopf hochhalten, wenn es für diejenigen keine Freiheit gibt, welche einst das Interesse ihres Publikums und der Presse auf sich zogen. Zwölf Jahre lang habe ich wenig Freiheit in dem Lande gefunden, von dem man annimmt, dass es Freiheit veranschauliche. Was ich fand, musste ich mit dem Verstand erfassen, und ich traf keine wirkliche Freiheit an, bis ich nach Europa kam. Eine seltsame Sache ist, dass ich am meisten persönliche Freiheit in Deutschland fand, mit England als nächstes und danach Frankreich. Aber im Vergleich mit Amerika bewegen wir uns hier drüben in jedem Land frei.
Oberst a. D. Charles A. Lindberg in seinem Tagebuch
2 – S. 198

22. 08. 1939 Wer Berlin hat, hat Deutschland,
wer Deutschland hat, hat Europa,
wer Europa hat, hat die Welt.
Josef Stalin zu seinem Sohn
1 – S. 159

08. 1939 Der englische Geschichtsforscher P. H. Nicoll berichtet: „Der nordamerikanische Finanzexperte Harry Dexter White, seinerzeit Assistent im US-Schatzamt, äußerte kurz vor Kriegsausbruch 1939 zu einem prominenten Mitarbeiter in Washington,

das nationalsozialistische Deutschland sei zweifellos das wohlhabendste Land der Welt“. (Englands Krieg gegen Deutschland, S. 89).
Es wird immer deutlicher, dass der 2. Weltkrieg für den Goldstandard geführt wurde. Das heißt, für die Interessen jener, die das Geld u. Gold in Händen haben, mussten Millionen sterben, wurden die deutschen Städte zerstört, die Ostdeutschen vertrieben usw. Verhängnisvoller Weise war das deutsche Volk während des großen Vernichtungskrieges gegen Deutschland in sich gespalten. Ein Teil des Volkes lehnte die Hitlerregierung wegen verschiedener Auswüchse, wie radikales Vorgehen gegen die Gegner, der antijüdischen Einstellung, oder wegen des gespannten Verhältnisses zu den Kirchen, ab. Manche gingen sogar so weit, dass sie zu Gunsten der Feinde Deutschlands arbeiteten und vor allem bei England Hilfe suchten. Dies war jedoch sinnlos, denn England ging es nicht um die Beseitigung Hitlers, sondern um die Zerschlagung der wirtschaftlichen und politischen Kraft Deutschlands, wie ich im Buch „Der Weg zum Frieden“ beweise. Ein Mitglied des Widerstandes erhielt die Auskunft: „Uns geht es nicht um Hitler, sondern um die Kraft des deutschen Volkes, gleichgültig, ob sie in den Händen Hitlers oder eines Jesuitenpaters liegt.“ –
Peter Kleist, „Auch Du warst dabei“ (S. 370).
20 – S. 52

09. 1943 Und in der Septemberausgabe 1943 der Londoner Zeitschrift „The Nineteenth Century“ ist die englische Politik im Zweiten Weltkrieg so beschrieben worden:
„England kämpft, um die `Balance of Power` aufrechtzuerhalten – aus diesem Grunde und aus keinem anderen. Die allgemeine Ansicht, dass Deutschland den Krieg begann, um die Welt zu beherrschen, ist unserer Meinung nach falsch. Deutschland wünschte eine Weltmacht zu sein, aber Weltmacht und Weltherrschaft sind nicht dasselbe. Der politische Anstrich derjenigen, die das Gleichgewicht Europas bedrohen, ist völlig gleichgültig.

Auch wenn Deutschland das Modell einer Demokratie gewesen wäre und England von einem politischen System, das etwa dem System Hitlers geglichen hätte, beherrscht worden wäre, würde England trotzdem unter dem Zwang gestanden haben, das Gleichgewicht Europas aufrechtzuerhalten. ... Auch wenn Deutschland sein politisches System ändern würde, wäre dies kein Grund, um die britische Politik zu ändern. Der Friede muss durch die bleibende Realität der europäischen Situation bestimmt werden und nicht durch Phänomene wie Faschismus, Nationalsozialismus oder Kommunismus. Ein despotisches Deutschland, das nicht stark ist, ist besser als ein liberales Deutschland, das zu stark ist.“
Joachim Nolywaika, „Deutschland als Opfer der Geschichte“ Rosenheim 1998,
4 – S. 16

ca. 1944 Demgegenüber soll der ehemalige Chef der KPD, Ernst Thälmann, mit einer Äußerung, als er schon im KZ saß, zitiert werden: „Mein Volk, dem ich angehöre und das ich liebe, ist das deutsche Volk, und meine Nation, die ich mit Stolz verehre, ist die deutsche Nation, eine ritterliche, stolze und harte Nation.“
Nation und Europa, 51, 1002, H. 5, S. 68
1 – S. 222

ca. 1944 Mr. Morgenthau, dessen Ideen über das Thema sich mit den offiziellen Ansichten der Vereinten Nationen decken, basiert seinen ganzen Fall, Deutschland in ein Armenhaus zu verwandeln, auf der These, dass Deutschlands Kriegsbegierde der

alleinige Grund für beide Weltkriege war. „Der Wunsch nach Krieg“, schreibt er in seinem Buch, „war im Deutschen so fest programmiert, wie im Amerikaner der Wunsch nach Frieden.“ Der bloße Wille für Krieg, verbunden mit einer Verschwörung, die Welt zu erobern, sagt er, wurde seit fast zweihundert Jahren im deutschen Volk intensiv genährt und würde wahrscheinlich weitere zweihundert Jahre brauchen, um es auszurotten. Darum, argumentiert er, ist der einzige Weg, Deutschland daran zu hindern, bei nächster Gelegenheit wiederum den Frieden der Welt zu stören, diese Gelegenheit zu verhindern, und das kann am besten dadurch geschehen, es bis zu einem Punkt zu schwächen, an dem es, sogar wenn es wollte, keinen Krieg anfangen kann. (18)
7 – S. 104
Anmerk.: Kriegserklärungen und Schuldbekenntnisse beweisen das Gegenteil.

23. 07. 1945 Es zeigte sich, dass die Organisierung der Entnazifizierungsanordnungen eine Aufgabe von überwältigendem Ausmaß war. Das begrenzte Personal der Militärregierung musste feststellen, dass es unmöglich war, die drei Millionen Nazis ordentlich zu registrieren, ihren Frageboten auszufüllen, zu tabellarisieren und säuberliche Akten anzulegen. Noch konnten einzelne Prozesse und Anhörungen für so viele ordentlich geführt werden, besonders wenn jeder Irrtum dazu beitrug, die ansteigende Flut deutschen Unwillens zu verstärken. Da wir organisierten Widerstand befürchten, führten wir, nach Art der Gestapo, die größten Massenrazzien in der Geschichte durch. Bei Tagesanbruch, ohne Warnung, hielten unsere Truppen jedes Fahrzeug in der Zone an, prüften die Papiere von Zivilisten und Soldaten und durchsuchten jedes deutsche Haus vom Keller bis zum Boden. Obwohl den verantwortlichen Männern zufolge, die deutsche Bevölkerung während 12 Jahren angeblich unter dem Einfluss und der Dominanz von Verbrechern und kriminellen Organisationen gestanden hatte, „ergab die Durchsuchung weniger Verbrechen, als vielleicht bei einer ähnlichen Aktion in einem vergleichbaren Gebiet in den Vereinigten Staaten zu Tage gekommen wären.“ (43)
7 – S. 33

31. 08. 1945 In Wirklichkeit sind die Deutschen das einzige anständige in Europa lebende Volk.
US-General Patton
Er starb im September 1945 infolge eines mysteriösen Autounfalls (Attentat?)
1 – S. 192

1946 Über die angebliche „brutale Ausbeutung“ der besetzten Gebiete der SU stellte W. Post fest: „Im Rahmen des Ostackerprogrammes wurden aus dem Reich u. a. mehr als 70.000 Traktoren, 16.000 Holzgasgeneratoren, 306.000 Gespannpflüge ... und 3 Millionen Sensen geliefert ... Die deutsche Wirtschaftshilfe für die besetzten Gebiete der SU betrug 3 Milliarden RM (heute rund 30 Milliarden DM).
H. Poeppel 1998
1 – S. 224

ca. 1946 Mr. Byrnes sagte in Paris: „Die wirtschaftliche Wiederbelebung Deutschlands ist für das Wohlbefinden Europas unbedingt erforderlich.“ Wie Molotow in Paris, gab er in Stuttgart zu, dass Deutschland die industrielle Werkstatt Europas ist.
Um es zu wiederholen, wir müssen uns klar darüber sein, dass wir nicht mit unseren ursprünglichen Praktiken Deutschland gegenüber fortfahren können, ohne zu riskieren, Deutschland zu verarmen und, als Konsequenz daraus, Europa und die ganze Welt.
7 – S. 103

1946 Durch die lange Propaganda wurde der Eindruck erweckt, dass die nationalsozialistischen Lehren offensichtlich böse und verbrecherisch waren, dass sie, zum Beispiel, offen einen Angriffskrieg und die Welt erobern wollten. Das stimmt nicht. Wie die Plattform jeder politischen Partei, die bei den Wahlen Unterstützung haben will, waren ihre Planken recht harmlos. In Wirklichkeit wurde der Nazismus und was er tat, von vielen ausländischen bedeutenden Persönlichkeiten, wie Lloyd George und Winston Churchill, gelobt. Wenn befragt, sagten 51 Prozent unserer eigenen Gis, die in Deutschland stationiert waren, dass sie glaubten, dass Hitler „dem Reich vor 1939 viel Gutes getan habe", und 19 Prozent davon glaubten, „dass die Deutschen einige oder viele Gründe zur Rechtfertigung hatten, den Krieg zu beginnen." „Es zeigte, dass ein großer Prozentsatz der Soldaten bereit war, die deutschen Erklärungen zu akzeptieren und die Masse der Deutschen von der Verantwortung für die Grausamkeiten in den Konzentrationslagern freizusprechen." „29 Prozent gaben zu, dass sie ihren früheren Gegnern gegenüber `günstiger eingestellt waren`, seit sie im Lande waren."
7 – S. 83

23. 07. 1946 Auf jeden Fall müssen wir uns fragen, was wir tun würden, wenn wir uns in einem Krieg z. B. gegen Russland befänden und im Innern eine „Untergrund"-bewegung hätten, die sich bemüht, Kolumnisten der kommunistischen Fünfte Kolonne zu sabotieren.
Es ist ein Versuch unternommen worden, die Versklavung der Deutschen allgemein aus dem Grunde zu rechtfertigen, dass die Naziregierung von ausländischen Arbeitern Zwangsarbeit verlangte. Es stimmt, dass das Reich Millionen importierter Arbeiter hatte, es stimmt aber auch, dass, ausgenommen von besonderen Fällen, wie Kriegsgefangene, die unter die Genfer Konvention fielen, diese ausländischen Arbeiter zum größten Teil bezahlt und gut ernährt wurden.
Dr. James K. Pollock, der während 14 Monaten bei der Amerikanischen Militärregierung tätig war, sagte von Deutschlands „Zwangsarbeitern": „Ich glaube, dass es einigen dieser Leute besser ging, als zu jeder anderen Zeit in ihrem Leben." (36) Eine große Menge von Beweisen zeigen, dass das wahr ist und dass gegenteilige alliierte Kriegspropaganda weitgehend übertrieben war. Abgesehen davon, gibt es keine Rechtfertigung für die Bestrafung des normalen Bürgers eines jeden Landes, für die Sünden seiner politischen Führer.
Der Chef der Kohle- und Bergbau Abteilung der Amerikanischen Militärregierung, Max. H. Forrester, antwortete im Juli 1946 auf die Frage: „Was haben die Deutsche getan, um so gute Produktionsleistungen von den Zwangsarbeitern zu erreichen, die wir mit Deutschen, die beim Bergbau arbeiten, nicht erreichen können?" Sie ernährten ihre Helfer, und sie ernährten sie gut."
7 – S. 31

1947 Es wurde berichtet, dass ein britischer Bauunternehmer, der deutsche Sklaven (Kriegsgefangene) für fachmännische Arbeit beschäftigte, gesagt haben soll: „Wenn man sieht, wie gut die ihre Sache machen und bedenkt, welch schrecklichen Kuddelmuddel es bei unserem eigenen Arbeitsministerium – wir nennen es das Ministerium für O. C. (kurz für organisiertes Chaos) – gibt, fängt man an sich zu fragen, wie wir überhaupt den Krieg gewonnen haben.
7 – S. 26

1947 Deutschland ist mehr als nur eine Schachfigur im Machtkampf zwischen dem hinsichtlich der Welt ehrgeizigen kommunistischen Russland und dem Westen – es ist

der Hauptpreis. Der Weltkommunismus war schon lange begierig auf Deutschland als dem leuchtenden Juwel in seiner Krone. Der Kreml weiß und wir wissen, dass vor der vereinten Macht von Sowjet-Russland und einem wiederbelebten Reich das ganze Europa fallen müsste.
Eine solche Möglichkeit kann von Britannien nicht toleriert werden, das, mit einem feindlichen Europa im Rücken, seine Existenz bedroht sehen würde. Noch würden wir eine solche Bedrohung Englands hinnehmen, weil die Behandlung der Britischen Inseln als unserer ersten Verteidigungslinie am Atlantik eine der unbedingten Notwendigkeiten unserer derzeitigen Außenpolitik ist. Vereinigung von Sowjet-Russland und einem sowjetisierten Deutschland würde Krieg bedeuten. Um Krieg zu vermeiden, müssen wir darum verhindern, dass Russlands Plan Früchte trägt. Daher ist es nötig, dass wir Deutschland auf unsere Seite ziehen und es dort halten. Die Situation erfordert eine gründliche Überprüfung unseres deutschen Programms, die gefolgt sein muss von Änderungen, die erforderlich sind, einen anständigen Frieden herzustellen und die Deutschen davon abzuhalten, aus Verzweiflung zu den Russen überzugehen.
7 – S. 7

1947 Das Programm der Alliierten, die Deutschen umzuerziehen, ist der Fall einer irregeleiteten Gruppe, die versucht, eine andere zu desillusionieren. Unsere Überzeugung, dass die Deutschen mit vergifteter Propaganda angefüllt waren, ist ganz wichtig, und unser Wunsch, die Auswirkungen dieser Propaganda zu beseitigen, ist gut. Wir können jedoch unseren Zweck nicht erreichen, wenn so viele unsere eigenen Ideen falsch sind, und besonders, wenn die Deutschen aus eigener Erfahrung wissen, dass sie falsch sind. Um erfolgreich zu sein, muss ein Lehrer die Achtung derjenigen haben, die er zu unterrichten versucht. Er muss sich diese Achtung durch die bewiesene Überlegenheit seiner Kenntnisse und seines Verständnisses erwerben. Ein Teil dessen, was wir versuchen die Deutschen zu lehren, ist wahr und könnte einen günstigen Erfolg auf die deutsche Einstellung haben, wenn wir die Deutschen nur dazu bringen könnten, mit Achtung und Sympathie zuzuhören. Aber die Deutschen wissen, dass zuviel von dem, was wir ihnen beibringen wollen, falsch ist, und durch dieses Wissen verlieren sie die Achtung vor uns und haben für alles, was wir sagen, taube Ohren.
Unser Umerziehungsprogramm sollte zu Hause anfangen. Wenn wir nur die Auswirkung der Propaganda auf unsere eigene Illusion überwinden könnten und die Ignoranz, die aus dem Fehlen einer gründlichen Kenntnis europäischer Angelegenheiten herrührt, wenn wir uns nur mit den Tatsachen vertraut machen und ihnen dann mutig gegenübertreten würden, könnten wir die Deutschen nicht nur umerziehen, sondern könnten viele irrige und tragisch-gefährliche Punkte aus unserem deutschen Programm entfernen.
7 – S. 114

1947 Der London Economist zeigte tiefe Besorgnis und sagt:
Die Wahrheit ist, dass der Wohlstand Westeuropas zum großen Teil von der Existenz einer in großer Fülle produzierenden industriellen Konzentration an der Ruhr abhing. Diese in großen Mengen produzierende Maschinerie ist nun fast vollständig stillgelegt und die ganzen westlichen Nachbarn Deutschlands haben die Konsequenzen zu tragen.
Zu sagen, dass der Ruin Deutschlands der Ruin Europas ist, würde in Russland nicht mehr als einen Seufzer der Erleichterung darüber hervorbringen, dass beide zusammen geschwächt sind. Die amerikanische Haltung ist schwerer zu verstehen.
7 – S. 103

1947 Die gewöhnlich akzeptierte Ansicht, dass Deutschland Krieg begann, um die Welt zu beherrschen, ist unserer Ansicht nach falsch.
Es wollte eine Weltmacht sein, aber Weltmacht und Weltbeherrschung sind nicht dasselbe (England ist eine Weltmacht, beherrscht aber nicht die Welt). Hitler wäre froh gewesen, wenn er die Welt mit den Engländern hätte teilen können ... Wenn England neutral geblieben wäre, hätte er Erfolg gehabt. Aber England wäre ihm dann auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert gewesen, oder der seines Nachfolgers – in jedem Fall der deutschen Nation ... Nichts hätte England vor der Zerstörung retten können – ausgenommen der gute Wille der Deutschen ...
Aus diesem Grunde ging England 1939 in den Krieg. Um zukünftig ein ähnliches Schicksal zu vermeiden, muss das Gleichgewicht immer beibehalten werden. Die politische Anschauung derjenigen, die das Gleichgewicht halten, ist vollkommen unwichtig ... das Wesen des Friedens muss sich nach den bestehenden Verhältnissen der europäischen Situation richten, nicht nach vorübergehenden Phänomenen wie Faschismus, Nationalsozialismus, Sozialismus oder Kommunismus. Die außerordentliche Stärke Deutschlands muss verringert werden und muss so gehalten werden. Ein despotisch regiertes Deutschland, das nicht zu stark ist, ist besser, als ein liberales Deutschland, das zu stark ist ... Es ist jedoch ... wichtig, dass die Schwächung Deutschlands eher relativ, als absolut sein muss. (25)
7 – S. 106
Anmerk.: Deckt sich mit Hitlers Testament

1947 Der ganze Grund und Boden sollte zurückgegeben und das Reich innerhalb der Grenzen von 1937 wiederhergestellt werden. In allen Gebieten, die im Jahre 1937 von Deutschen besiedelt waren, Danzig und Österreich eingeschlossen, sollten Volksbefragungen durchgeführt werden, um in Übereinstimmung mit der Atlantic Charta festzulegen, unter welcher Fahne diese Menschen leben wollen.
Um den gegenwärtigen unerträglichen Bevölkerungsdruck zu erleichtern, sollten alle Länder mit niedriger Bevölkerungsdichte, wie die Vereinigten Staaten, Kanada, Lateinamerika, Australien und Afrika, die Begrenzungen niedriger setzen und dem Überschuss der deutschen Bevölkerung erlauben, auszuwandern.
Es sollte alle Hilfe angeboten werden, die deutschen Städte wieder aufzubauen, die nötigen öffentlichen Dienste wieder einzurichten und ordentliche Wohnungen zu schaffen.
7 – S. 115

1947 Die deutsche Frage ist nicht etwa eine rein akademische Angelegenheit, für die sich nur die Außenpolitiker interessieren mögen. Sie berührt unmittelbar unsere eigene Zukunft und die Zukunft unserer Kinder. Von der Lösung, die für die deutsche Frage gefunden wird, hängt nicht nur unser eigenes Glück und unsere eigene Wohlfahrt ab, sondern auch die Sicherheit unserer Nation, mehr noch: die Weiterentwicklung der menschlichen Zivilisation auf unserer Erde überhaupt.
33 – S. 1

1947 Geographie, Geologie und moderne Technik haben Deutschland in dem Leben von ganz Europa eine Schlüsselstellung gegeben. Es mag uns passen oder nicht, die deutschen Ströme und die deutschen Verkehrswege sind der Zugang zum Herzen des Kontinents, die deutschen Bergwerke versorgen Westeuropa mit Kohle. Das deutsche Volk stellt auch noch heute in der Niederlage die größte Zahl von Facharbeitern in Europa.

Alle diese Elemente machen zusammen aus Deutschland einen Hauptfaktor der europäischen Produktionskapazität, aber auch einen der wichtigsten Märkte für den Absatz von Waren, die in andern Ländern hergestellt werden.
33 – S. 2

1947 Das sind einige von den vielen Gründen, die dafür sprechen, dass Deutschland in der Zukunft genau so wie in der Vergangenheit mit die wichtigste Stelle sein wird, an der der Hebel für die wirtschaftliche Neuordnung Europas angesetzt werden muss. Wenn man das nicht will, so muss man eben das deutsche Volk gänzlich ausrotten oder versklaven, das deutsche Land aufteilen und von den Nachbarländern annektieren lassen. Da niemand an solch drastische Maßnahmen denken kann, besteht das deutsche Problem heute nicht nur aus der Frage, wie man das deutsche Volk friedfertig und dem Gesetz gehorsam machen, sondern auch darin, wie man das Können, die Arbeitskraft und die natürlichen Hilfsmittel einer neuen und friedfertigen deutschen Nation zum Besten Europas und der Welt wirksam werden lassen kann.
33 – S. 4

1947 Mit anderen Worten: Wir Amerikaner können auf keinen Frieden der Welt hoffen, solang in Europa Unfrieden herrscht. Und es kann keinen Frieden in Europa geben, solange nicht die Völker Europas sich eines Mindestmaßes an materiellem Wohlstand erfreuen. Dieser Zustand muss sobald als irgend möglich herbeigeführt werden. Es wird solange keine Wiederbelebung der europäischen Wirtschaft geben können, als Deutschland, das einst die Kraftzentrale des Kontinents war, ein Irrenhaus bleibt.
33 – S. 4

1947 Wir fassen zusammen:
Wir müssen in unserem eigenen Interesse dafür sorgen, dass die militärische Macht Deutschlands so gebrochen wird, dass es keinen neuen Angriffskrieg mehr führen kann. Wir können in unserem eigenen Interesse nicht dulden, dass das Gebäude des Weltfriedens, das wir zu errichten uns vorgenommen haben, zusammenstürzt, weil der Laboratoriumsversuch einer friedlichen Zusammenarbeit in Deutschland misslingt. Wir können unmöglich auf einen dauernden Frieden hoffen, es sei denn, dass eine friedliche und arbeitsame deutsche Nation ihren Platz im Herzen eines friedlichen Europa einnimmt, in dem der Wohlstand herrscht, den die Völker vernünftigerweise für sich fordern können.
Deshalb ist eine Lösung der deutschen Frage für uns Amerikaner ein Problem, das an Wichtigkeit hinter keinem Problem der amerikanischen Innenpolitik zurücksteht.
33 – S. 5

1947 Im Jahre 1941, als die deutschen Bomben noch auf England hagelten, hatte der damalige britische Außenminister, Anthony Eden, eine Erklärung über die Politik abgegeben, die ein siegreiches Großbritannien einem besiegten Deutschland gegenüber verfolgen werde: „Unsere Friedensbedingungen für Deutschland“, so sagte er, „werden eine Wiederholung deutscher Rechtsbrüche verhindern. Aber, wenn wir solche militärischen Maßnahmen ergreifen müssen, so ist es doch nicht unsere Absicht, einen wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands herbeizuführen. Ich sage das nicht aus einer besonderen Liebe zu Deutschland heraus, sondern weil ich mir darüber klar bin, dass ein verhungerndes und bankrottes Deutschland im Her-

zen Europas ein Ansteckungsherd und damit eine Gefahr für alle Völker wäre, die mit Deutschland gemeinsame Grenzen haben. Hier handelt es sich nicht um Gefühle, hier handelt es sich um ganz trockene, sachliche Erkenntnisse."
Als die Außenminister den europäischen Horizont überblickten, mochten sie sich an diese prophetischen Worte erinnern. Deutschland war am Verhungern, Deutschland war bankrott. Die Nachbarn Deutschlands begannen sich zu beklagen und forderten, dass sie bei der Regelung der deutschen Frage mitgehört würden. Sie fürchteten sich, neben einem moralischen Sumpf und neben einer wirtschaftlichen Einöde leben zu sollen, neben einem Pestgebiet, das sich in dem Land gebildet hatte, in dem früher ihr zweitbester Lieferant und Kunde gelebt hatte. Der Wiederaufbau Frankreichs kam nicht vom Fleck, weil die deutsche Kohle fehlte. Dasselbe, nur in noch viel höherem Maße, galt von Italien. Nach sechs Jahren Krieg hatten die Engländer immer noch nicht die Möglichkeit, die Lebensmittelrationierung abzuschaffen. Und selbst in Amerika, das sich so glücklich fühlte und so weit von den Ereignissen ablag, mussten wir die Feststellung machen, dass ein Bergarbeiter- oder ein Seemannstreik in Amerika den Tod von Tausenden von hungernden und frierenden Menschen in Europa bedeuten konnte. Das schlimmste Unheil aber, das der Krieg über Westeuropa gebracht hatte, war der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands und vor allem der Schwund der Ruhrkohlenproduktion auf weniger als die Hälfte der Friedensförderung.
33 – S. 14

1947 Die Außenminister mussten weiter der Tatsache ins Auge sehen, dass keine ihrer Regierungen eine klare politische Linie herausgearbeitet hatte und dass alle in ihrem Teil zu dem Misserfolg der Viermächtepolitik in Deutschland beigetragen hatten.

- Russland, weil es ausschließlich darauf bedacht war, ein Maximum von Reparationen aus Deutschland herauszuquetschen,
- Frankreich, weil ihm nichts anderes einfiel, als immer und immer wieder die politische Zerschlagung Deutschlands zu fordern,
- Großbritannien, weil es nur darauf bedacht war, die Landkarte der Vorkriegszeit wiederherzustellen, und
- USA, weil es alle andern Erwägungen dem Bestreben auf Erhaltung der liberalistischen Wirtschaftsordnung der Vorkriegszeit unterordneten.

33 – S. 15

1947 In seinem ersten Bericht über die Tätigkeit der amerikanischen Militärregierung sagte General Eisenhower: „Wir können unmöglich eine Erneuerung des deutschen Wirtschaftslebens unterbinden. Im Gegenteil, wir müssen große Anstrengungen machen, um die Industrie, das Verkehrwesen und die Transportmittel wieder aufzubauen, soweit dies für die Wiederherstellung der Kohlenproduktion notwendig ist, die Westeuropa von Deutschland erwartet. Wir müssen den Deutschen einen Mindestbedarf an Lebensmitteln und Gebrauchsgütern gewährleisten." Sowohl der britische als auch der amerikanische Zonenkommandeur sahen sich wiederholt veranlasst, warnend auf die Möglichkeit des Ausbruchs von Unruhen hinzuweisen. Sie betonten, dass man mit der Möglichkeit des Anwachsens einer deutschen Widerstandsbewegung rechnen müsse, wenn das soziale und wirtschaftliche Leben in Deutschland nicht in aller Bälde wiederhergestellt werde. Der Wunsch, „die Dinge in Gang zu bringen", stand in scharfem Gegensatz zu beinahe allen Zielen, die in der Potsdamer Erklärung der weiteren deutschen Entwicklung vorgezeichnet wor-

den waren, so zu dem Plan einer raschen und durchgreifenden Entnazifizierung, zu der Dezentralisierung und Kontrolle der deutschen Industrie und zu der Absicht, es dem deutschen Volk zum Bewusstsein zu bringen, dass es den Krieg verloren habe.
33 – S. 37

02. 1947 Der portugiesische Völkerrechtler Joao das Regras veröffentlichte im Februar 1947 in Lissabon unter dem Titel „Um Nuovo Direito International, Nuremberg“ (Nürnberg, ein neues Völkerrecht) eine Studie des Nürnberger Prozesses. In ihr sind folgende Bewertungen zu lesen (aus „Nürnberg oder die Falschmünzer“):
In Wirklichkeit haben sich in Nürnberg zwei Welten gegenübergestanden, die sich nicht verstehen konnten. Die materialistische Welt des Mammon und der demokratischen Heuchelei gegen die idealistische und heroische Konzeption eines Volkes, das sein Lebensrecht verteidigte … Wie könnte diese gesättigte und materialistische Welt den unerschütterlichen und heroischen Lebenswillen eines Volkes verstehen, das trotz seines Unmutes über seinen eingeschränkten Lebensraum den es inne hatte, unserer Kultur seit Jahrhunderten unsterbliche Werke geschenkt hat und das vor dem 2. Weltkrieg an der Spitze aller entscheidenden Fortschritte der Technik unseres Jahrhunderts gestanden hat? … Es ist der Kanaillenmentalität der internationalen Presse würdig, über die Führer des deutschen Volkes trotz ihrer würdigen Haltung, als man eine unanständige Behandlung und ein ungerechtes Todesurteil über sie verhängte, noch herzufallen … Mit einer wahrhaft heroischen und der höchsten Bewunderung würdigen Haltung sind die Verurteilten von Nürnberg als Vorboten einer auf nationaler Grundlage aufgebauten sozialen Gerechtigkeit mit einem glühenden Bekenntnis der Liebe zu ihrem Volk und Ideal gestorben.“
„Der Inhalt des Beweismaterials, auf dem der Urteilsspruch beruht, stellt eine Fälschung der wirklichen Geschichte dar, die schwerlich überboten werden kann.“
A. W. Weide, Hamburg, „Zitatensammlung“

1947 Deutsch-Amerikas Verrat am Mutterlande
Am tragischsten von allem aber ist, dass deutsche Volksangehörige hier, sobald sie zum Reichtum, Ansehen und Einfluss gelangen, in der treulosesten Weise ihre Bluts- und Volksgemeinschaft verraten und für den Feind arbeiten. Denken wir nur an die Wilkies, Kaisers, Rockefellers, Astors, an die Eisenhausers, Eichelbergers, Wedemeyers, Nimitzes usw. und an die Tausenden in der Großindustrie, in Wirtschaft, Gelehrtenwelt und Heeresleitung. Wenn jene alle ihre Volks- und Herkunftspflicht erfüllt hätten wie die Engländer, Polen Tschechen, Iren, Juden, hätten sie dafür sorgen können, dass die beiden Weltkriege vermieden worden und den Deutschen ein ihrer Größe und ihrer Leistung für die Menschheit würdiger Lebensraum geschaffen worden wäre. Stattdessen lassen sie sich vom englischen König und von Stalin dafür dekorieren, dass sie mitgeholfen haben, ihr Mutterland in Trümmer zu schlagen. Ich habe die bittere Erfahrung gemacht, dass die größten Hasser der Deutschen die abtrünnigen Deutschen selber sind, wie der abtrünnige Jünger des Herrn, Judas, es war. Durch die Hasspropaganda vergiftet, sind viele so eingeschüchtert worden, dass sie um ihres bisschen Brotes und um ihrer Bequemlichkeit willen nun ihrerseits das Schlimmste ihrem eigenen Volksstamm andichteten, um dadurch ihren zweihundertprozentigen Patriotismus zur Schau zu tragen! Da will ich es lieber mit dem wahren Patrioten dem großen Deutsch-Amerikaner Carl Schurz, der rechten Hand des Märtyrerpräsidenten Lincoln halten: „Ich liebe Deutschland wie ein Kind seine Mutter liebt, und ich liebe Amerika, wie ein Mann sein Weib liebt.“ Das

sollte die Einstellung jedes ehrlichen Deutschamerikaners sein. Wer seine Mutter nicht liebt, der bricht das Gebot Gottes und ist nicht wert, von seinen Kindern geehrt zu werden.
62 – S. 84

ca. 1947 Das Statut, in dessen Namen die Angeklagten abgeurteilt werden, ist eine eigenste Erfindung Jacksons und widerspricht dem Völkerrecht, so wie es in der zweiten Haager Übereinkunft definiert ist. Durch die Erfindung eines solchen Status verleiht Jackson der Lynchjustiz die Legalität.“ Später sagte er dazu weiterhin: „Dass man Männer aufhängt, weil sie dieses angebliche „Gesetz“ verletzt haben, ist in Wirklichkeit eine Handlung, die man unmöglich von einem Meuchelmord unterscheiden kann.“
US-Senator McCarthy, „Chicago Tribune“
A. W. Weide Hamburg, „Zitatensammlung“

? Die Zeitung „Contemporary Review“ schrieb: „Eine der Unsinnigkeiten dieses verworrenen Krieges 1939 – 1945 war, dass Hitler ohne Selbsttäuschung die hinterhältige Politik Russlands erkannte.“ Schon nach dem 1. Weltkrieg erretteten die notleidenden und verachteten Deutschen die Welt, durch erfolgreiche Bekämpfung der Spartakusaufstände und der Räterepublik in Bayern, vor dem Kommunismus.
20 – S. 54

ca. 1965 Der amerikanische Prof. Dr. Harry Barnes schrieb:
„Von der gesamten Bevölkerung sind nur wenige Gruppen einer so vollständigen Gehirnwäsche unterzogen worden, wie die Gilde der Historiker. In Deutschland wurden große Forscherpersönlichkeiten, wie Hans Delbrück, Hermann Onken und Erich Brandenburg durch wahrheitsfeindliche Eiferer, wie Walter Hofer, Hans-Adolf Jacobsen, Hans Rothfels, Gotthard Jasper, Golo Mann und andere ersetzt, um der Wahrheit Widerstand zu leisten...“
20 – S. 7

03. 1969 Am folgenden Tag, nach einer Zusammenkunft mit dem Staatspräsidenten, forderte Nixon mich auf, etwas zu de Gaulles Vision von einem „Europa der Vaterländer“ zu sagen. Nun schätzte es der General überhaupt nicht, sich auf ein Gespräch mit unteren Chargen einzulassen oder – was für diese Situation zutraf – in Gegenwart eines Assistenten zu sprechen. Aus diesem Grund war eine an ihn gerichtete Frage, wie er Deutschland daran hindern wolle, das von ihm angestrebte Europa zu beherrschen, reichlich verwegen. Eine solche Frage war offenbar keiner ausführlichen Antwort würdig. „Par la guerre“, erwiderte er kurz angebunden: „Durch Krieg.“ Dabei hatte er erst vor sechs Jahren einen dauerhaften Freundschaftsvertrag mit Adenauer geschlossen.Kissinger über ein Gespräch mit de Gaulle im März 1969.
Henry Kissinger, „Die Vernunft der Nationen: Über das Wesen der Außenpolitik“ o.O.o.J., S. 659
4 – S. 257

ca. 1985 Großes Lob für uns Deutsche aus England:
- „Welches Land ist so stabil wie die Schweiz,
- so arbeitswütig wie Japan,
- besitzt die Management-Fähigkeiten der USA und
- den Handelsinstinkt von Japan?“

Ein solches Land gibt es zwar nicht, aber die Bundesrepublik kommt ihm am nächsten.", schreibt die Londoner Zeitung „Daily Mail". Überschrift:
„Noch ist es nicht zu spät, sich am deutschen Wunder zu beteiligen." Die „Mail": „Die deutsche Inflationsrate von 2,4 % (fallende Tendenz) und Wachstumsaussichten von 2,3 % sind hervorragende Voraussetzungen für spätere Gewinne. Die Bundesrepublik hat die bei weitem beste Autoindustrie Europas. Deshalb sollte man nicht nur deutsche Autos fahren, sondern auch deutsche Auto-Aktien kaufen."
„Bild Zeitung"

ca. 1986 Ich liebe Deutschland so sehr, dass es mich freut, dass es davon 2 gibt.
Francois Mitterrand, Französischer Ministerpräsident

07. 04. 1990 Ich schrecke selbst nicht vor einer Erklärung zurück, die mich in Deutschland unpopulär macht. Wenn die Deutschen erneut Europa in der einen oder anderen Art destabilisieren, sollte man nicht mehr zu einer Aufteilung Zuflucht nehmen, sondern dieses Land einfach von der Landkarte ausradieren. Der Osten und der Westen besitzen die notwendigen fortgeschrittenen Technologien, um diesen Urteilsspruch durchzuführen.
Lech Walesa, Polnischer Ministerpräsident in der niederländischen Zeitschrift „Elsevier", S. 45
4 – S. 284

ca. 1990 „… denn Deutschland ist das dritte Auge der Welt, jenes Zentrum der modernen Zivilisation, über das sie die bewusste übersinnliche Verbindung mit der Welt des Geistes herstellen kann. Die höchste Schöpfung des mitteleuropäischen Geistes – der Goehteanismus und die Anthroposophie – müssen vom Gesichtspunkt eben dieser Aufgabe betrachtet werden, und Mitteleuropa als der Mittelpunkt aller zur Lösung dieser Aufgaben strebenden Kräfte der Menschheit. Dies ist der Grund, warum im Kreise der deutschsprachigen Völker so viele geniale Seelen geboren werden, die durch ihr Karma mit der Volksseele, mit den großen Aufgaben der menschlichen Entwicklung verbunden sind. Eine Unterdrückung, eine Zerstörung Deutschlands und Mitteleuropas, die Verfälschung von deren geistigem Wesen bedeutet, die Verbindung der irdischen Zivilisation mit der geistigen Welt zu unterbrechen, sie in die Finsternis des Materialismus zu stürzen. – Eine Entstellung des geistigen Wesens Russlands, die Zerstörung von dessen Verbindung mit Zentraleuropa ist gleichbedeutend damit, der Welt ihre Zukunft zu nehmen. Dies sind die Wahrheiten, die man sich in erster Linie klarmachen muss, unabhängig davon, wie und inwieweit das Verständnis der Geschichte der menschlichen Beziehungen in unserem Jahrhundert verfälscht wird."
Gennadij Bondarew, a. a. O., S. 277 f
64 – S. 86

12. 05. 1993 Der russische Regisseur Sinelnikow berichtete am 12. Mai 1993,. dass er auf seiner Deutschlandreise vor den Filmaufnahmen zum Thema „Präventivkrieg 1941" u. a. mit Richard v. Weizsäcker und Egon Bahr Gespräche zu diesem Thema geführt habe.
Der Tenor der Antworten lautete, selbst wenn Victor Suworow recht hätte und die Deutschen der sowjetischen Kriegsmaschine nur um eine kurze Zeitspanne zuvorgekommen wären, dies nicht gesagt werden dürfe, weil damit ja das damalige Deutschland entlastet würde.
Unabhängige Nachrichten, Bingen, Sonderdruck 998, UN 08/99, S. 6

13. 03. 1997 Die großen und weit entfernten Vereinigten Staaten fürchteten nie einen deutschen Nationalstaat, aber immer die rivalisierende Weltmacht. Deshalb hat Amerika einerseits das wilhelminische und das nationalsozialistische Deutschland in zwei Weltkriegen bekämpft, andererseits versucht, die Weimarer Republik durch wirtschaftliche, die alte Bundesrepublik ab 1949 und das wiedervereinigte Deutschland ab 1990 zusätzlich durch militärische und diplomatische Integration einzudämmen. Die Stabilität Europas und die Eindämmung Deutschlands gehören zu den strategischen Zielen der amerikanischen Weltpolitik im 20. Jahrhundert, von Woodrow Wilson bis George Bush.
Prof. Dr. Detlef Junker, Professor für Neuere Geschichte in Heidelberg und Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Washington.
„Frankfurter Allgemeine Zeitung", 13. März 1997
4 – S. 27

1997 Der Moskauer Militärstaatsanwalt Walerij Wolin hat aus Protest sein Amt niedergelegt. Wolin war mit Rehabilitierungsverfahren für Angehörige der Deutschen Wehrmacht befasst. Wolin erklärte, er habe sein Amt niedergelegt, weil er feststellen musste, dass die Rehabilitierung von keiner politischen Seite gewollt werde. Ihm sei klargemacht worden, dass er künftig in immer mehr Fällen die Rehabilitierung werde ablehnen müssen. Auf Rückfrage eines Reporters, ob dahinter auch deutsche Regierungsstellen stecken würden, erklärte Wolin, er könnte dies nicht beweisen. Aber er habe auch festgestellt, dass die deutschen Behörden kein Interesse haben, dass übermäßig viele deutsche Wehrmachtsangehörige rehabilitiert werden. Aus vielen Briefen von Betroffenen wüsste er, dass die deutschen Behörden kein Interesse dafür gezeigt hätten, die Opfer oder die Nachkommen der verurteilten Wehrmachtsangehörigen beim Durchsetzen ihrer Rechte zu unterstützen.
Zusammenfassend: Ein russischer Staatsanwalt legt aus Protest sein Amt nieder, weil er von der deutschen Regierung nicht unterstützt oder daran gehindert wird, Deutschen zu ihrem Recht zu verhelfen.
„PHI-Deutschlanddienst", Nr. 37 – 38/1997, S. 272

1999 Anmerkung des Verlegers: Der bekannte serbische Oppositionsführer Vuk Draskovic nannte nach dem Kosovokrieg 1999 Hitlers Wehrmacht einen würdigen, ehrlichen Feind, während die NATO verlogen, erbärmlich und feige sei und dem Land in 36 Tagen mehr Unglück gebracht habe, als Hitler in 4 Jahren Okkupation.
Aus einem Interview des Spiegel:
„Draskovic: ‚Die Nato hat unserem Land in 36 Tagen mehr Unglück gebracht, als Hitlers Armee in vierjähriger Okkupation.'
Spiegel: ‚Sie wollen doch wohl nicht die Nato mit Hitlers Wehrmacht in eins setzen?' Dradkovic: ‚Unser Volk stellt merkwürdige Gedankenspiele an. Wir erinnern uns an einige deutsche Generäle und an den deutschen Feind, und wir begreifen, dass ein würdiger Feind immer ein halber Freund ist. Die Zahl der Opfer im Kampf gegen Hitler war natürlich größer als heute. Aber diese Serben fielen heldenhaft, wir sahen den Gegner vor Augen. Der jetzige Feind ist verlogen, erbärmlich, feige und im Vergleich zu dem deutschen Generalfeldmarschall Mackensen ein elender Wicht. Mackensen ließ sofort nach der Einnahme Belgrads ein Denkmal errichten mit der Inschrift: Dem großen serbischen Feind. Wer sind diese Feiglinge jetzt, die ein Land vom Himmel aus zerstören, ein Volk der kollektiven Rache unterziehen und es vernichten wollen?'"
„Der Spiegel", 18/1999
1 – S. 46

1999 Der gewaltige Opfergang Deutschlands und der anderen Achsenmächte haben es verhindert, dass die Rote Armee ihr Rotes Banner auch über Paris, Amsterdam, Kopenhagen, Rom, Stockholm und womöglich auch über London hissen konnte. Stalin wollte Europa überwältigen, also nicht nur Deutschland, das ist die historische revisionistische Dimension.
Der russische Historiker Suworow (UN 4/99)
20 – S. 57

2005 Alle Verleumdungen, Lügen, deutsche Selbstbeschuldigungen und Sühnebezeugungen durch deutsche Bundespräsidenten, Bundeskanzler, Außenminister usw. können zwar den deutschen Namen vor der ganzen Welt beflecken, nicht aber die Tatsache aus der Welt schaffen, dass sich weder die deutsche militärische Führung, noch die Soldaten, noch das deutsche Volk – auch nicht im 2. Weltkrieg – mit den Schandtaten seiner Feinde besudelt hat.
20 – S. 90

09. 05. 2005 Die Chefanklägerin des UN-Kriegsverbrechertribunals, Carla Del Ponte, hat die Deutschen für ihren offensiven Umgang mit der NS-Geschichte gelobt. „Es ist bemerkenswert, wie Deutschland sich seiner Vergangenheit gestellt hat", sagte Del Ponte der „Welt am Sonntag" und fügte hinzu: „Deutschland sollte sich nicht länger mit der Schuldfrage seiner Vergangenheit belasten."
„Welt am Sonntag"

20. 09. 2005 Die Zeitung Haaretz (Tel Aviv) über die bundesdeutschen Wahlen:
„Ganz gleich, wie die Zusammensetzung der neuen Koalition aussehen wird, aus israelischer und jüdischer Sicht haben die Ergebnisse keine große Bedeutung. (...) Die Kanzler in Deutschland können sich abwechseln, aber die Politik Israel und den Juden in der Welt gegenüber bleibt gleich."
„Nürnberger Nachrichten: 20. 9. 2005/S. 4, „Kommentar zum Zeitgeschehen"
Folge 430, 02. 2006

? Wenn den Deutschen noch so großes Unrecht angetan wird, findet sich doch immer ein obskurer deutscher Professor, der so lange an der Objektivität herumbastelt, bis er bewiesen hat, dass die Deutschen Unrecht getan haben.
Baronin de Stael, „De l'Allemagne"
34 – S. 9

29. 07. 2007 Wenn die Deutschen selbst nicht stolz auf ihr Land und ihre Geschichte sind, wie wollen sie dann von Ausländern verlangen, sich zu integrieren?
Lord George Weidenfeld (Jude) in der Zeitung „Die Welt"

2007 Deutsche Firmen helfen China großzügig bei der Industrialisierung, wofür im Bus alle dankbar sind. Daher schätzen sie die Deutschen, im Gegensatz zu den Amerikanern, die China ständig nur unter handelspolitischen Druck setzen, wie der Finanzbeamte Cheng Xisheng, 50, schimpft, während die Gruppe weiter Richtung Innsbruck kachelt.
„Der Spiegel" Nr. 33/2007, S. 77

9.10 Aussagen Adolf Hitlers

1925 Das furchtbarste Beispiel dieser Art (brutaler Unterjochung von Völkern durch die Juden) bietet Russland, wo er (der Jude) an **dreißig Millionen** Menschen in wahrhaft fanatischer Wildheit teilweise unter unmenschlichen Qualen tötete oder verhungern ließ, um einen Haufen jüdischer Literaten und Börsenbanditen die Herrschaft über ein großes Volk zu sichern.
25 – S. 358

1925 Werden unser Volk und unser Staat das Opfer dieser blut- und geldgierigen jüdischen Völkertyrannen, so sinkt die ganze Erde in die Umstrickung dieses Polypen; befreit sich Deutschland aus dieser Umklammerung, so darf diese größte Völkergefahr als für die gesamte Welt gebrochen gelten.
25 – S.703

1925 Im russischen Bolschewismus haben wir den im zwanzigsten Jahrhundert unternommenen Versuch des Judentums zu erblicken, sich die Weltherrschaft anzueignen.
25 – S.751

1925 Eine solche Aussage steht in starkem Gegensatz zu dem, was Hitler wirklich in Mein Kampf schrieb, wo er Deutschlands Verwundbarkeit durch seine ungeschützten Grenzen und die Ausdehnung seines kleinen nationalen Gebietes beschreibt und die Vereinigten Staaten wegen „ihres ungeheuren Raumes, der der Größe eines ganzen Kontinents entspreche" bewundert sowie ihrer „unvergleichlichen inneren Stärke". „Der gewaltige nordamerikanische Staat", sagt er, „mit seinen ungeheuren Ressourcen an Öl, ist viel unverwundbarer als das umzingelte Deutsche Reich." Und er sagt weiter:
„Demgegenüber werden militärische Entscheidungen schneller, leichter, vollständiger und wirkungsvoller erreicht bei Staaten, die weite Gebiete haben. Darüber hinaus ist die Weite nationalen Gebietes selbst eine gewisse Sicherheit dafür, dass eine andere Macht nicht hastig das Abenteuer einer Invasion riskiert, weil in dem Falle der Kampf um die Macht lange und erschöpfend sein würde, bevor Hoffnung auf einen Sieg besteht. Da das Risiko so groß ist, müssten außergewöhnliche Gründe für solch ein aggressives Abenteuer vorliegen. Daher gibt die territoriale Größe eines Staates eine Basis, auf der nationale Freiheit und Unabhängigkeit mit relativer Leichtigkeit erhalten werden können" …
7 – S. 113

02. 08. 1934 Am 2. 8. 1934 starb Hindenburg. Das Kabinett beschloss die Vereinigung der Ämter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers. Dazu wurde zur Billigung eine Volksabstimmung vorgesehen.
„Ich will, dass die vom Kabinett beschlossene und verfassungsrechtlich gültige Betrauung meiner Person und damit des Reichskanzleramtes an sich mit den früheren Funktionen des Reichspräsidenten die ausdrückliche Sanktion des deutschen Volkes erhält. Tief durchdrungen von der Überzeugung, dass die Staatsgewalt vom Volke ausgeht und von ihm in geheimer Wahl bestätigt sein muss, bitte ich Sie (den Innenminister), den Beschluss des Kabinetts … unverzüglich dem deutschen Volk zur freien Abstimmung vorlegen zu lassen „(M. Domarus 1, 1988, S. 431). Die Abstimmung am 18. 8. 1934 erbrachte 89,9 % Zustimmung.
1 – S. 80

21. 05. 1935 Hitler setzte sich am 21. Mai 1935 für ein „Verbot des Abwerfens von Gas-, Brand- und Sprengbomben außerhalb einer wirklichen Kampfzone“ ein. Er sagt u. a.:
„Die Beschränkung kann bis zur vollständigen internationalen Verfemung des Bombenabwurfes überhaupt festgesetzt werden …
Wird der Bombenabwurf als solcher als völkerrechtswidrige Barberei gebrandmarkt, so wird der Bau von Bombenflugzeugen damit bald als überflüssig und zweifellos selbst ein Ende finden“.
20 – S. 66

21. 05. 1935 Gegen „patriotische Verblendung“
Am 21. Mai 1935 übermittelte die Presse dem deutschen Volk Hitlers Ansprache vor dem Reichstag, in welcher der nationalsozialistische Führer geäußert hatte: „Was dynastischer Egoismus, politische Leidenschaft und patriotische Verblendung an scheinbaren tief greifenden staatspolitischen Veränderungen unter Strömen von Blut erreicht haben, hat in nationaler Beziehung stets nur die Oberfläche der Völker geritzt, ihre grundsätzliche Markierung aber wesentlich kaum mehr verschoben. Hätten diese Staaten nur einen Bruchteil ihrer Opfer für klügere Zwecke eingesetzt, so wäre der Erfolg sicher größer und dauerhafter gewesen … Das nationalsozialistische Deutschland will den Frieden aus tiefinnersten weltanschaulichen Überzeugungen … Wenn nur die Führer und Regierenden den Frieden wollten. Die Völker selbst haben sich noch nie einen Krieg gewünscht.“
20 – S. 95

1935 In einer Versammlung sagte Hitler 1935 zur Aufrüstung der Sieger von 1918:
„Eine mittlere Granate kostet 3.500 Mark. Ein kleines Eigenheim für eine Arbeiterfamilie kostet auch 3.500 Mark. Wenn ich aufrüste, brauche ich mindesten 10 Millionen Granaten. Sie werden dann in den Arsenalen liegen, und niemand wird mir dafür dankbar sein. Wenn ich aber 10 Millionen Arbeiterwohnungen baue, werde ich mir den Dank des Großteils meines Volkes sichern. Wie sollte ich da nicht wünschen, dass die anderen abrüsten, um mir die Aufrüstung zu ersparen? Aber inmitten eines bis an die Zähne bewaffneten Europas kann Deutschland nicht unbewaffnet bleiben“
O. Abetz, Köln 1951
1 – S. 84

ca. 1936 Hitler: „das Wirtschaftsprinzip in den kapitalistischen Ländern lautet: die Menschen sind für die Wirtschaft da und die Wirtschaft für das Kapital. Wir haben diesen Grundsatz umgedreht: das Kapital ist für die Wirtschaft da und die Wirtschaft für die Menschen … die Menschen sind das Primäre!“
12 – S. 13

30. 01. 1937 Die Volksgemeinschaft lebt nicht von dem fiktiven Wert des Geldes, sondern von der realen Produktion, die dem Geld erst seinen Wert verleiht. Diese Produktion ist die Deckung einer Währung, und nicht eine Bank oder ein Tresor voll Gold!
Adolf Hitler am 30. Januar 1937 vor dem Reichstag:
Stimme des Gewissens Nr. 4/88 S. 14

06. 09. 1938 Das Deutsche Volk hat keine Goldwährung. Das heißt, es ist – Dank dem Wirken unserer Feinde –, wenn auch auf eine schmerzvolle Weise, von dem Wahnwitz einer so genannten Goldwährung und damit Golddeckung erlöst worden. Umso wichtiger ist es aber gerade deshalb, der deutschen Währung jene einzig reale

Deckung zu geben, die als Voraussetzung für ihre Stabilität die immer gleiche Kaufkraft sicherstellt, nämlich die ansteigende Produktion. Für jede Mark, die in Deutschland mehr gezahlt wird, muss um eine Mark mehr produziert werden. Im andern Fall ist diese Mark ein wertloses Papier, weil für sie mangels der produktiven Gegenleistung nichts gekauft werden kann. Diese primitive nationalsozialistische Wirtschafts- und Währungspolitik hat es uns gestattet, in dieser Zeit allgemeiner Währungsschwindeleien den Wert, das heißt, die Kaufkraft der Reichsmark stabil zu halten (…) während zur selben Zeit in den Demokratien Löhne und Preise einander in wilder Hast empor jagen, die Gesamtproduktionen aber dauernd sinken, bietet die nationalsozialistische Wirtschaftsführung das Bild einer stetig steigenden Produktion, und damit das Bild einer andauernden Hebung des Konsums und einer stabilen Währung!
Stimme des Gewissens (LSI) Nr. 4/98

12. 09. 1938 In seiner Rede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg am 12. 9. führte Hitler mit Bezug auf die Deutschen in der Tschechoslowakei aus:
„… . Was die Deutschen fordern, ist das Selbstbestimmungsrecht, das jedes andere Volk auch besitzt … aber ich stelle die Forderung, dass die Unterdrückung der 3 ½ Millionen Deutschen in der Tschechoslowakei aufhört und an dessen Stelle das freie Recht der Selbstbestimmung tritt … **Ich bin keineswegs gewillt, hier im Herzen Deutschlands durch die Tüchtigkeit anderer Staatsmänner ein zweites Palästina entstehen zu lassen. Die armen Araber sind wehrlos und vielleicht verlassen. Die Deutschen in der Tschechoslowakei sind weder wehrlos noch sind sie verlassen.** Das möge man zur Kenntnis nehmen.“
M. Domarus 1988, S. 904
1 – S. 90

09. 10. 1938 Aus der Rede Führers in Saarbrücken, 9. Oktober 1938
… Allein, gerade die Erfahrungen dieser letzten acht Monate können und müssen uns nur bestärken in dem Entschluss, vorsichtig zu sein und nichts von dem zu versäumen, was zum Schutze des Reiches getan werden muss.
Die Staatsmänner, die uns gegenüberstehen, wollen – das müssen wir ihnen glauben – den Frieden. Allein sie regieren in Ländern, deren innere Konstruktion es möglich macht, dass sie jederzeit abgelöst werden können, um anderen Platz zu machen, die den Frieden nicht so sehr im Auge haben. Und diese anderen sind da.
Es braucht nur in England statt Chamberlain Herr Duff Cooper oder Herr Eden oder Herr Churchill zur Macht zu kommen, so wissen wir genau, dass es da Ziel dieser Männer wäre, sofort einen neuen Weltkrieg zu beginnen. Sie machen gar keinen Hehl, sie sprechen das offen aus …
Als starker Staat sind wir jederzeit zu einer Verständigungspolitik mit unseren Nachbarn bereit. Wir haben keine Forderungen an sie. Wir wollen nichts als den Frieden. Nur eines wünschen wir, und das gilt besonders für unsere Beziehungen zu England: Es würde gut sein, wenn man in Großbritannien allmählich gewisse Allüren der Versailler Epoche ablegen würde. Gouvernantenhafte Bevormundung vertragen wir nicht mehr!
Erkundigungen britischer Politiker über das Schicksal von deutschen oder von Reichsangehörigen innerhalb der Grenzen des Reiches sind nicht am Platze. Wir kümmern uns auch nicht um ähnliche Dinge in England. Die übrige Welt hätte manches Mal Grund genug, sich eher um ihre eigenen nationalen Vorgängen zu bekümmern oder z. B. um die Vorgänge in Palästina.

Wir jedenfalls überlassen das denen, die sich vom lieben Gott berufen fühlen, diese Probleme zu lösen und beobachten nur staunend, wie schnell sie mit ihren Lösungen fertig werden.
Wir möchten all diesen Herren den Rat geben, sich mit ihren eigenen Problemen zu beschäftigen und uns in Ruhe zu lassen! Auch das gehört zur Sicherung des Weltfriedens.
Wir selbst haben große Aufgaben vor uns. Gewaltige kulturelle und wirtschaftliche Probleme müssen gelöst werden. Kein Volk kann mehr Frieden brauchen als wir, aber kein Volk weiß auch besser als wir, was es heißt, schwach und der Grade oder Ungnade anderer ausgeliefert zu sein. …
26 – S. 148

10. 02. 1939 Nun sei der Vortrag nachgeholt, den Hitler am 10. Februar 1939 vor den Truppenkommandeuren des Heeres in Berlin hält. Mit diesem Vortrag lüftet Hitler wieder mal den Vorhang, der seine Absichten verhüllt, ein kleines bisschen, ohne jedoch konkrete Pläne zu eröffnen. Er wiederholt seinen Lebensraumgedanken, ohne allerdings zu offenbaren, an welche Territorien er dabei denkt. Er spricht von seinen Sorgen um die Ernährungslage Deutschlands, vom Bevölkerungswachstum, von der Wahrung des Lebensstandards, vom Mangel an Getreide, Erzen, Holz und er dekliniert die Lösungsmöglichkeiten durch: Im- und Exportsteigerung, Geburtenkontrolle, Auswanderung oder Anpassung des Lebensraums an die Bedürfnisse der schnell wachsenden Bevölkerung. Ein verstärktes Drängen auf den Weltmarkt lehnt er ab, weil das schon der tiefere Grund zum letzten Krieg gewesen sei. Geburtenkontrolle und Auswanderung schließt Hitler als probate Lösungsmöglichkeiten aus. So verkündet Hitler, dass er die Absicht habe, „das deutsche Raumproblem zu lösen".
„Es ist nicht mein Ziel, meine Herren, vielleicht einen Krieg zu führen, sondern mein Ziel ist es, die unabweisbaren deutschen Lebensforderungen und Erfordernisse durchzusetzen, und zwar mit allen Mitteln, also, um mit Clausewitz zu sprechen, mit den Mitteln der Politik, … und wenn notwendig, aber auch mit den Mitteln des Schwertes …. Seien Sie daher nicht überrascht, wenn auch in den kommenden Jahren bei jeder Gelegenheit irgendein deutsches Ziel zu erreichen versucht wird, und stellen Sie sich dann, bitte sehr, in gläubigem Vertrauen hinter mich."
Hitler legt hier offen, dass er nicht vor einem Krieg zurückscheut, aber erlässt für jeden, der den Krieg als Mittel der Politik nicht akzeptiert, gedanklich eine Hintertür zur Hoffnung offen, dass es schon nicht zum Schlimmsten kommen werde, als er sagt:
„Das ist es aber auch, was meiner Überzeugung nach am ehesten geeignet ist, jede solche Gefahr zu mildern, die Dauer von Kriegen abzukürzen und vor allem unter Umständen überhaupt Kriege zu vermeiden."
Bundesarchiv Dokument NS 11/28 und Müller KJ, Seiten 365 – 375
Gerd Schultze-Rhonhof, „Der Krieg der viele Väter hatte" S. 315

04. 06. 1939 Rede des Führers in Kassel, 4. Juni 1939 (Auszug)
… vor zwanzig Jahren wurde eine erbärmliche Staatsführung veranlasst, unter einem – wie sie wohl glaubte – unwiderstehlichen Zwang ihre Unterschrift unter ein Dokument zu setzen, dass Deutschland die Schuld am Kriege als endgültig erwiesen aufzubürden versuchte. Wissenschaftliche historische Untersuchungen haben unterdes diese Behauptungen längst als Lüge und Fälschung erwiesen. Ich selbst habe diese wider besseres Wissen geleistete Unterschrift unter das Versailler Diktat feierlich gelöscht und damit auch rein formell der Wahrheit die Ehre gegeben.

Allein, unabhängig davon muss uns allen eines bewusst sein: Die Schuld am Kriege ist unlösbar verbunden mit der Aufstellung des Kriegszieles. Kein Volk und kein Regime werden Krieg führen bloß um des Krieges willen. Nur im Gehirn perverser jüdischer Literaten kann die Vorstellung Platz greifen, dass irgendjemand aus reiner Lust am Töten oder Blutvergießen zum Kriege schreiten kann. Es war aber nun entscheidend, dass die Deutsche Regierung nicht nur vor dem Jahre 1914 kein Kriegsziel besaß, sondern dass sie sogar im Kriege selbst zu seiner irgendwie vernünftigen oder gar präzisen Kriegszielfixierung zu kommen vermochte.
Der Friedensvertrag von Versailles hat demgegenüber aber erkennen lassen, welches die wirklichen Kriegsziele der damaligen britischen und französischen Einkreisungspolitiker gewesen waren. Der Raub der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die Zerstörung aller deutschen Existenz und damit Lebensgrundlagen, die Beseitigung der deutschen politischen Geltung und Machtstellung, mithin also die gleiche Zielsetzung, wie sie die britischen und französischen Einkreisungspolitiker auch heute besitzen!
Es gab damals in Deutschland leider Menschen, die den extremen Ankündigungen englischer Zeitungen und englischer Politiker über die notwendige Wegnahme der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die bereits im Frieden bekannt gegeben worden waren, Glauben schenken zu müssen vermeinten. Der Weltkrieg und das Friedensdiktat von Versailles haben die deutsche Nation nun einen anderen belehrt.
Was früher scheinbar unverantwortliche Publizisten als Ausgeburt ihrer eigenen Phantasien aber ihres Hasses verkündet hatten, war eben doch das Ziel der britischen Politik gewesen, nämlich der Raub der deutschen Kolonien, der Vernichtung des deutschen Handels, die Zerstörung der deutschen Handelsflotte, die machtpolitische Entnervung und Zerstörung des Reiches, mithin die politische und körperliche Ausrottung des deutschen Volkes. Dies waren die Ziele der britischen Einkreisungspolitik vor dem Jahr 1914.
Und das ist gut, wenn wir uns nun daran erinnern, dass diesen durch das spätere Friedensdiktat von Versailles erhärteten Absichten und Kriegszielen unserer Gegner die damalige deutsche Staatsführung gänzlich ziellos und leider auch willenlos gegenüberstand. So konnte es geschehen, dass nicht nur keine deutsche Kriegszielsetzung vorhanden war, sondern dass auch nicht die notwendigen deutschen Kriegsvorbereitungen selbst im Sinne einer nur wirkungsvollen Abwehr getroffen worden waren. Und hier liegt vielleicht die schlimmste Schuld Deutschlands am Weltkrieg, nämlich die Schuld, durch eine sträfliche Vernachlässigung der deutschen Rüstung es einer Umwelt geradezu erleichtert zu haben, den Gedanken einer deutschen Vernichtung zu propagieren und am Ende dann ja auch zu verwirklichen.
Unter für uns Nationalsozialisten heute gänzlich unverständlichen Einwänden wurde noch im Jahre 1912 an den so notwenigen Rüstungen abgestrichen, mit lächerlichen Beträgen gegeizt, dem widerstrebende aufrechte Soldaten in die Wüste geschickt und dadurch die Überzeugung der Gegner gestärkt, einen erfolgreichen Waffengang mit Deutschland vielleicht doch wagen zu können. Dass darüber hinaus auch die reine wehrmäßige Erfassung der deutschen Menschen nur in ungenügendem Ausmaß geschah und damit viele Hunderttausende tauglicher Männer einer Ausbildung verlustig gingen, was sie später in einer kritischen Stunde, als doch eingezogen, zu einem hohen Prozentsatz mit ihrem Tode büßen mussten, verstärkt nur dieses Bild einer unzulänglichen Staatsführung und damit der einzigen wahrhaften Schuld nicht nur am Beginn dieses Krieges, sondern vor allem auch am Ausgang des Kampfes.

Wenn nun trotzdem gerade der Weltkrieg für uns Deutsche zur Quelle stolzester Erinnerungen wird, dann nicht im Hinblick auf die viel zu schwache Rüstung, auf die unzulängliche Staatsführung usw., sondern ausschließlich im Hinblick auf das in ihrem inneren Werte so einzigartige Instrument der damaligen deutschen Wehrmacht, des Heeres, der Marine und der späteren Luftwaffe, die zahlenmäßig oft um ein Vielfaches vom Gegner übertroffen, wertmäßig aber niemals erreicht worden waren.
26 – S. 204

01. 09. 1939 In der Rede vor dem Reichstag am 1. 9. 1939 führte Hitler aus: „Man hat versucht, das Vorgehen gegen die Volksdeutschen damit zu entschuldigen, dass man erklärte, sie hätten Provokationen begangen. Ich weiß nicht, worin die „Provokationen" der Kinder und Frauen bestehen sollen, die man misshandelt und verschleppt oder die „Provokationen" derer, die man in tierischster, sadistischster Weise gequält und schließlich getötet hat. Eines aber weiß ich: dass es keine Großmacht von Ehre gibt, die auf Dauer solchen Zuständen ruhig zusehen würde … Ich habe trotzdem noch einen letzten Versuch gemacht, … habe ich einen Vermittlungsvorschlag der englischen Regierung angenommen … Und ich bin dann mit meiner Regierung volle 2 Tage gesessen und habe gewartet, ob es der polnischen Regierung nun endlich passt, einen Bevollmächtigten zu schicken … Damit sind diese Vermittlungsvorschläge gescheitert, denn unterdes war als Antwort auf diesen Vermittlungsvorschlag 1. die polnische Generalmobilmachung gekommen und 2. neue schwere Gräueltaten … Nachdem neulich in einer Nacht 21 Grenzzwischenfälle zu verzeichnen waren, sind es heute Nacht 14 gewesen, darunter 3 ganz schwere. Ich habe mich nun entschlossen, mit Polen in der gleichen Sprache zu reden, die Polen seit Monaten uns gegenüber anwendet"
M. Domarus, Leonberg 1988, S. 1312
1 – S. 117

11. 12. 1940 Am 11. Dez. 1940 sagte Adolf Hitler in einer Rede in Berlin folgendes:
„Wir müssen die deutsche Volksgemeinschaft herstellen … Dass dies richtig war, ging daraus hervor, dass sich alle unsere Feinde dagegen stemmten …
Da ist das reiche England: 40 Millionen Quadratkilometer werden von ihm kontrolliert, 100 Millionen Kolonialarbeiter mit einem erbärmlichen Lebensstandard müssen dafür tätig sein. Man könnte meinen, dass dann doch wenigstens in diesem England selbst jeder Einzelne Teilhaber an diesem Reichtum sein müsste; aber im Gegenteil! In diesem Land ist der Klassenunterschied der krasseste, den man sich denken kann. Armut, unvorstellbare Armut auf der einen Seite, und auf der anderen Seite ebenso unvorstellbarer Reichtum … Die Arbeiter dieses Landes, das über ein Sechstel der Erde und über die Bodenschätze der Welt verfügt, hausen in erbärmlichen Hütten und die breite Masse ist miserabel gekleidet. In einem Land, das mehr als genügend an Brot und allen Sorten Früchten haben könnte, besitzen Millionen seiner unteren Schichten nicht genug, um sich auch nur einmal den Magen richtig füllen zu können und laufen verhungert herum …
Dieses reiche England hat Jahrzehnte lang 2,5 Millionen Erwerbslose gehabt. Dieses reiche Amerika hat 10 bis 13 Millionen, Jahr für Jahr … Nein, glauben Sie, in diesen Staaten, das zeigt ihre ganze Wirtschaftsstruktur, da herrscht unter dem Mantel der Demokratie der Egoismus einer verhältnismäßig ganz kleinen Schicht … Ihr Imperium wird von uns nicht bedroht, aber sie sagen sich ganz richtig: Wenn diese Gedanken die in Deutschland populär sind, nicht beseitigt und ausgerottet werden, dann kommen sie auch in unser Volk, und das ist das Gefährliche …

In der Welt der kapitalistischen Demokratie lautet der Wirtschaftsgrundsatz: Das Volk ist für die Wirtschaft da und die Wirtschaft für das Kapital. Wir haben diesen Grundsatz umgedreht, nämlich: Das Kapital ist für die Wirtschaft da und die Wirtschaft ist für das Volk da … Das Primäre ist das Volk …
Die englischen Kapitalisten haben die Möglichkeit, um nur ein Beispiel zu nennen, aus ihrer Rüstungsindustrie 70, 80, 95, 140, 160 Prozent Dividende einzustreichen. Ja, natürlich, sie sagen: „Wenn diese deutschen Methoden um sich greifen und gar siegen, hört das auf". Da haben sie vollkommen Recht. Das würde ich nicht dulden. Ich glaube, dass 6 Prozent genügend sind … Als ich zur Macht kam, da war es bei mir keine Bosheit, dass ich mich vom Gold-Standard entfernte … Wir haben kein Gold gehabt. Wir hatten keine Devisen, die hatte man uns geklaut, hatte man uns 15 Jahre ausgepresst … In unseren Augen ist Gold überhaupt kein Wertfaktor, sondern ein Faktor zur Unterdrückung und Beherrschung der Völker …
Wenn schon in diesem Krieg die Signale so gestellt sind, dass hier Gold gegen Arbeit, Kapital gegen Völker, und Reaktion gegen den Fortschritt der Menschheit kämpfen, dann werden die Arbeit, die Völker und dann wird der Fortschritt siegen …
Wie oft habe ich ihnen die Hand hingestreckt! Gleich nach der Machtübernahme. Ich hatte gar keine Lust, aufzurüsten. Denn was heißt rüsten? Das verschlingt so viel Arbeitskraft … Ich habe den Ehrgeiz, das deutsche Volk reich, das deutsche Land schön zu machen, ich möchte, dass der Lebensstandard des Einzelnen gehoben wird. Ich möchte, dass wir die schönste und die beste Kultur bekommen … Das sind ungeheure Pläne, die wir besaßen und dazu brauchte ich die deutsche Arbeitskraft. Die Rüstung nimmt mir diese Arbeiter weg.
Ich habe Vorschläge gemacht, die Rüstung zu begrenzen. Man hat mich ausgelacht. Ich hörte nur ein Nein. Ich habe vorgeschlagen, einzelne Rüstungen zu begrenzen. Man lehnte das ab. Ich habe vorgeschlagen, die Luftwaffe überhaupt aus dem Krieg herauszunehmen. Man lehnte auch das ab. Ich schlug vor, die Bomberwaffe zu begrenzen. Man hat das alles abgelehnt …
Wer sind aber die Leute, die heute ein England führen? Das sind die gleichen Leute, die bereits vor dem (1.) Weltkriege die Hetze betrieben haben, der gleiche Churchill, der im Weltkriege schon der gemeinste Kriegshetzer war, der eben verstorbene Chamberlain, der damals genauso hetzte und die ganze Korona, die dazu gehörte …
Und nun ist der Kampf gekommen. Ich habe auch hier alles getan, was ein Mensch überhaupt tun konnte, fast bis zur Selbstentwürdigung, um ihn zu vermeiden. Ich habe mich mit ihren Diplomaten hier besprochen und sie beschworen, sie möchten doch Vernunft annehmen. Aber es war nichts zu wollen. Sie wollten den Krieg, und sie haben auch gar kein Hehl daraus gemacht. Seit sieben Jahren erklärte Churchill: „**Ich will den Krieg!**" Er hat ihn jetzt …
Auch den Kampf in der Luft: Ich wollte ihn auch nicht. Wir nehmen ihn auf, wir führen ihn zu Ende! Ich wollte ihn nicht; ich habe mich immer dagegen gewehrt. Wir haben im ganzen Polenfeldzug diesen Kampf nicht geführt … Als wir den Angriff auf Paris machten, sind nur die Pariser Rüstungsobjekte herausgegriffen worden. Unsere Flieger haben wunderbar gezielt … Da fiel es diesem großen Strategen Churchill ein, den unbeschränkten Luftkrieg bei Nacht zu beginnen … Aber sie haben keinen einzigen Rüstungsbetrieb auch nur außer Betrieb gesetzt. Sie haben allerdings viele unglückliche Familien getroffen, Frauen und Kinder. Ein Lieblingsziel von ihnen waren die Lazarette. Warum? Man kann sich das nicht erklären. Sie wissen es selbst in Berlin, wie sie hier unsere Lazarette beworfen haben. Gut!

Ich habe einen Monat gewartet, in der Meinung, dass nach Beendigung des Frankreich-Feldzuges die Engländer diese Art von Kriegsführung aufgeben würden, es war vergeblich. Ich habe einen zweiten, einen dritten Monat gewartet. Ja nun, wenn also sowieso Bomben geworfen werden, dann natürlich kann ich es vor dem deutschen Volk nicht verantworten, meine eigenen Volksgenossen zugrunde gehen zu lassen und Fremde zu schonen …
20 – S. 49

1940 Ich will den Frieden – und ich werde alles daransetzen, um den Frieden zu schließen. Noch ist es nicht zu spät, dabei werde ich bis an die Grenzen des Möglichen gehen, soweit es die Opfer und Würde der deutschen Nation zulassen. Ich weiß mir besseres als Krieg! Allein wenn ich an den Verlust des deutschen Blutes denke – es fallen ja immer die Besten, die Tapfersten und Opferbereitesten, deren Aufgabe es wäre, die Nation zu verkörpern, zu führen. Ich habe es nicht nötig, mir durch Krieg einen Namen zumachen wie Churchill. Ich will mir einen Namen machen als Ordner des deutschen Volkes, seine Einheit und seinen Lebensraum will ich sichern, den nationalen Sozialismus durchsetzen, die Umwelt gestalten.
Adolf Hitler nach Beendigung des Frankreich-Feldzuges in einem Gespräch mit seinem Architekten Prof. Hermann Giesler.
„Ein anderer Hitler", S. 395
34 – S. 8

14. 06. 1941 Bei der letzten Generalsbesprechung vor dem Präventivschlag am 14.6.1941 sagte Hitler: „Nicht das Land ist es, was wir haben wollen, sondern der Bolschewismus soll zerstört werden"
v. Below 1980, S. 277
1 – S. 151

22. 06. 1941 A13 Proklamation Hitlers am 22. 6. 1941
Aus: M. Domarus, Hitlers Reden 1932 – 1945, 1988, S. 1726 f.
Deutsches Volk! Nationalsozialisten!
… So gelang es England, vom Mai bis August 1939 in die Welt die Behauptung zu lancieren, dass Litauen, Estland, Lettland, Finnland, Bessarabien sowohl als die Ukraine von Deutschland direkt bedroht seien. Ein Teil der Staaten ließ sich dadurch verleiten, das mit diesen Behauptungen angebotene Garantieversprechen anzunehmen und ging damit in eine Einkreisungsfront gegen Deutschland über.
Unter diesen Umständen glaubte ich es vor meinem Gewissen und vor der Geschichte des deutschen Volkes verantworten zu können, nicht nur diesen Ländern bzw. ihren Regierungen die Unwahrheit der vorgebrachten britischen Behauptungen zu versichern, sondern darüber hinaus die stärkste Macht des Ostens noch besonders durch feierliche Erklärungen über die Grenzen unseres Interesses zu beruhigen.
…Niemals hat das deutsche Volk gegen die Völkerschaften Russlands feindselige Gefühle gehegt. Allein seit zwei Jahrzehnten hat sich die jüdisch-bolschewistische Machthaberschaft von Moskau aus bemüht, nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa in Brand zu stecken. Nicht Deutschland hat seine nationalsozialistische Weltanschauung jemals versucht, nach Russland zu tragen, sondern die jüdisch-bolschewistischen Machthaber in Moskau haben es unentwegt unternommen, unserem und den anderen europäischen Völkern die Herrschaft aufzuoktroyieren, und dies nicht nur geistig, sondern vor allem auch militärisch-machtmäßig. Die Folgen der Tätigkeit dieses Regimes aber waren in allen Ländern nur das Chaos, Elend und Hungersnot …

… Es war daher im August 1939 für mich eine schwere Überwindung, meinen Minister nach Moskau zu schicken, um dort zu versuchen, der britischen Einkreisungspolitik gegen Deutschland entgegenzuarbeiten …
… Indem nun Deutschland in Moskau feierlich die angeführten Gebiete und Länder – ausgenommen Litauen – als außerhalb aller deutschen Interessen liegend versicherte, wurde noch eine besondere Vereinbarung getroffen für den Fall, dass es England gelingen sollte, Polen tatsächlich in den Krieg gegen Deutschland zu hetzen …
… Die Folgen dieses von mir selbst gewünschten und im Interesse des deutschen Volkes abgeschlossenen Vertrages waren besonders für die in den betroffenen Ländern lebenden Deutschen sehr schwer.
Weit mehr als eine halbe Million deutscher Volksgenossen – alles Kleinbauern, Handwerker und Arbeiter – wurden fast über Nacht gezwungen, ihre frühere Heimat zu verlassen, um einem neuen Regime zu entgehen, das ihnen zunächst mit grenzenlosem Elend, früher oder später aber mit der völligen Ausrottung drohte.
Trotzdem sind tausende Deutsche verschwunden! Es war unmöglich, jemals ihr Schicksal oder gar ihren Aufenthalt zu ermitteln. Unter ihnen befanden sich allein 160 Männer deutscher Reichsangehörigkeit.
Ich habe zu dem allen geschwiegen, weil ich schweigen musste! Denn es war ja mein Wunsch, eine endgültige Entspannung und wenn möglich einen dauernden Ausgleich mit diesem Staate herbeizuführen.
Schon während unseres Vormarsches in Polen aber beanspruchten die sowjetischen Machthaber plötzlich entgegen dem Vertrag auch Litauen. Das deutsche Reich hat nie die Absicht gehabt, Litauen zu besetzen und hat auch nicht nur kein derartiges Ansinnen an die Litauische Regierung gestellt, sondern im Gegenteil das Ersuchen der damaligen Litauischen Regierung, nach Litauen in diesem Sinne deutsche Truppen zu schicken, als nicht nach den Zielen der deutschen Politik entsprechend abgelehnt.
Trotzdem fügte ich mich auch in diese neue russische Forderung. Es war aber nur der Beginn fortgesetzter Erpressungen, die sich seitdem immer wiederholen.
Während Russland sich anschickte, nicht nur Finnland, sondern auch die baltischen Staaten militärisch zu unterjochen, motivierte es diesen Vorgang plötzlich mit der ebenso verlogenen wie lächerlichen Behauptung, diese Länder vor einer fremden Bedrohung schützen bzw. ihr zuvorkommen zu müssen. Damit sollte aber nur Deutschland gemeint sein. Denn eine andere Macht konnte überhaupt in die Ostseegebiete weder eindringen noch dort einen Krieg führen.
… Nach einer damals persönlich abgegebenen Erklärung Molotows befanden sich **schon im Frühjahr 1940 zweiundzwanzig russische Divisionen allein in den baltischen Staaten.**
Da die russische Regierung immer behauptete, sie sei von der dortigen Bevölkerung gerufen worden, konnte der Zweck ihres Dortseins mithin nur eine Demonstration gegen Deutschland sein.
…Um aber diese Probleme endgültig zu lösen und über die russische Einstellung dem Reiche gegenüber ebenfalls Klarheit zu erhalten, sowie unter dem Druck der sich stetig verstärkenden Mobilisierung an unserer Ostgrenze, habe ich Herrn Molotow eingeladen nach Berlin zu kommen (Nov. 1940, d. Verf.). Der sowjetische Außenminister verlangte nur die Klärung bzw. Zustimmung Deutschlands in folgenden vier Fragen:

1. Frage Molotows:
Sollte sich die deutsche Garantie für Rumänien im Falle eines Angriffs Sowjetrusslands gegen Rumänien auch gegen Sowjetrussland richten?
Meine Antwort:
Die deutsche Garantie ist eine allgemeine und uns unbedingt verpflichtend. Russland habe uns aber nie erklärt, dass es außer Bessarabien überhaupt noch in Rumänien Interessen besitze. Schon die Besetzung der Nord-Bukowina war ein Verstoß gegen diese Versicherung. Ich glaube daher nicht, dass Russland jetzt plötzlich noch weitergehende Absichten gegen Rumänien haben könnte.
2. Frage Molotows:
Russland fühle sich erneut von Finnland bedroht. Russland sei entschlossen, dies nicht zu dulden. Sei Deutschland bereit, Finnland keinerlei Beistand zu geben und vor allem die nach Kirkenes zur Ablösung durchmarschierenden deutschen Truppen sofort zurückzuziehen?
Meine Antwort:
Deutschland habe nach wie vor in Finnland keine politischen Interessen. Ein neuer Krieg Russlands gegen das kleine finnische Volk aber könne von der deutschen Reichsregierung als nicht mehr tragbar angesehen werden, um so mehr, als wir an eine Bedrohung Russlands durch Finnland niemals glauben könnten. Wir wollten aber überhaupt nicht, dass in der Ostsee nochmals ein Kriegsgebiet entstehe.
3. Frage Molotows:
Sei Deutschland bereit einzuwilligen, dass Sowjetrussland seinerseits an Bulgarien eine Garantie geben und sowjetische Truppen zu diesem Zwecke nach Bulgarien schicke, wobei er – Molotow – erklären wolle, dass sie nicht die Absicht hätten, aus diesem Anlass z. B. den König zu beseitigen.
Meine Antwort:
Bulgarien sei ein souveräner Staat und ich wüsste nicht, dass ähnlich wie Rumänien Deutschland, Bulgarien überhaupt Sowjetrussland um eine Garantie gebeten hätte. Außerdem müsste ich mich darüber mit meinen Verbündeten besprechen.
4. Frage Molotows:
Sowjetrussland benötige unter allen Umständen einen freien Durchgang durch die Dardanellen und fordere auch zu seinem Schutze die Besetzung einiger wichtiger Stützpunkte an den Dardanellen bzw. am Bosporus. Sei Deutschland damit einverstanden oder nicht?
Meine Antwort:
Deutschland sei bereit, jederzeit seine Zustimmung zu geben zu einer Änderung des Status von Montreux zugunsten der Schwarzmeer-Staaten. Deutschland sei nicht bereit einzuwilligen in die Besitznahme russischer Stützpunkte an den Meerengen … Ich habe hier jene Haltung eingenommen, die ich als verantwortlicher Führer des Deutschen Reiches, aber auch als verantwortungsbewusster Vertreter der europäischen Kultur und Zivilisation allein einnehmen konnte … Heute stehen rund 160 russische Divisionen an unserer Grenze … Damit aber ist nunmehr die Stunde gekommen, in der es notwendig wird, diesem Komplott der jüdisch-angelsächsischen Kriegsanstifter und der ebenso jüdischen Machthaber der bolschewistischen Moskauer Zentrale entgegenzutreten.
Deutsches Volk! In diesem Augenblick vollzieht sich ein Aufmarsch, der in Ausdehnung und Umfang der größte ist, den die Welt bisher gesehen hat. Im Verein mit finnischen Kameraden stehen die Kämpfer des Sieges von Narvik am Nördlichen Eismeer. Deutsche Divisionen unter dem Befehl des Eroberers von Norwegen schützen gemeinsam mit den finnischen Freiheitshelden unter ihrem Marschall den

finnischen Boden. Von Ostpreußen bis zu den Karpaten reichen die Formationen der deutschen Ostfront. An den Ufern des Pruth, am Unterlauf der Donau bis zu den Gestaden des Schwarzen Meeres vereinen sich unter dem Staatschef Antonescu deutsche und rumänische Soldaten.
Die Aufgabe dieser Front ist daher nicht mehr der Schutz einzelner Länder, sondern die Sicherheit Europas und damit die Rettung aller.
Ich habe mich deshalb entschlossen, das Schicksal und die Zukunft des Deutschen Reiches und unseres Volkes wieder in die Hand unserer Soldaten zu legen.
Möge uns der Herrgott gerade in diesem Kampfe helfen!
Berlin, den 22. Juni 1941
Adolf Hitler
1 – S. 293

10. 10. 1942 Am 10. 10. 1942 schrieb Hitler an Sven Hedin:
„Wäre Polen zu der von mir angebotenen Verständigung bereit gewesen, dann würde es nicht zum Kriege gekommen sein. In diesem Fall aber hätte Russland seine Rüstungen in einem Ausmaß vollenden können, das wir erst heute kennen und zu ermessen vermögen. Fünf Jahre noch Friede und Europa wäre von dem Gewicht der bolschewistischen Kriegsmaschine einfach niedergewalzt worden … Ohne Zweifel ist der Schuldige an diesem Kriege … ausschließlich der amerikanische Präsident Roosevelt.“ (Siehe Anhang A15).
1 – S. 154

30. 10. 1942 A 15 Brief Hitlers an Sven Hedin vom 30. 10. 1942
Aus: Sven Hedin, Ohne Auftrag in Berlin, Arndt-Verlag, Kiel 1991, S. 278.
Am 27. 10. 1942 erschien das Buch von Sven Hedin „Amerika im Kampf der Kontinente“. Es schließt mit dem Satz: „Dieser Krieg wird in die Geschichte eingehen als der Krieg des Präsidenten Roosevelt.“ Nachdem Hitler das Buch gelesen hatte, schrieb er am 30. 10. 1942 an Sven Hedin folgenden Brief:
Sehr verehrter Herr Doktor Sven Hedin!
Sie hatten die Freundlichkeit, mir Ihr im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, neu erschienenes Buch „Amerika im Kampf der Kontinente“ mit einer persönlichen Widmung zu übersenden. Ich danke Ihnen herzlich für die mir damit erwiesene Aufmerksamkeit.
Ich habe das Buch bereits durchgelesen und begrüße es ganz besonders, dass Sie so ausführlich auf die von mir bei Beginn des Krieges in Polen gemachten Angebote eingegangen sind. Wenn ich heute an die Zeit zurückdenke, dann liegt das alles so ferne und es erscheint mir so unwirklich, dass ich mich gerade selbst anklage, mit meinen Vorschlägen soweit gegangen zu sein. Denn in diesem Falle haben wieder einmal jenen Menschen, die es böse zu machen gedachten, Gutes getan. **Wäre Polen zu der von mir angebotenen Verständigung bereit gewesen, dann würde es nicht zum Kriege gekommen sein. In diesem Fall aber hätte Russland seine Rüstungen in einem Ausmaß vollenden können, das wir erst heute kennen und zu ermessen vermögen. Fünf Jahre noch Friede und Europa wäre von dem Gewicht der bolschewistischen Kriegsmaschine einfach niedergewalzt worden.** Dann ist es ja klar, dass nach der Erledigung der deutsch-polnischen Zwistigkeiten das Reich und vor allem die nationalsozialistische Bewegung sich in erster Linie der Kultur und vor allem den sozialen Fragen zugewandt haben würden. Wenn wir auch nicht die Rüstung direkt vernachlässigt hätten, so wäre sie doch in Grenzen geblieben, die wenige Jahre später zu einer hilflosen Unterlegenheit gegenüber diesem asiatischen Koloss hätte führen müssen. Das Schicksal Europas

und damit einer mehrtausendjährigen Kultur würde unter diesen Umständen wohl ihr Ende gefunden haben. Denn wenn auch der Mann, d. h. der Soldat, in erster Linie den Krieg führt, so sind doch die ihm gegebenen Waffen nicht weniger entscheidend. Dem Bolschewismus wäre es gelungen, die Synthese von Millionen ebenso fanatisierter wie brutaler Kämpfer mit einer unvorstellbaren Rüstung über das harmlose Europa sich hinwälzen zu lassen.
Ohne Zweifel ist der Schuldige an diesem Kriege, wie Sie sehr richtig zu Ende des Buches aussprechen, ausschließlich der amerikanische Präsident Roosevelt. Allein, indem er und seine Helfershelfer diesen Krieg anzettelten, haben sie sicherlich ungewollt, aber trotzdem den Kontinent der schönsten menschlichen Kultur gerade nicht in letzter Minute aufgeweckt und mit offenen Augen einer Gefahr entgegen treten lassen, die wenige Jahre später wahrscheinlich nicht mehr zu bannen gewesen wäre. Ich zweifle nun keine Sekunde, dass wir mit unseren Verbündeten diesen Koloss so lange schlagen werden, bis er endgültig zerbricht.
Es ist jedenfalls mein unerschütterlicher Entschluss, die Waffen nicht eher niederzulegen, als nicht Europa sowohl vom Westen als auch vom Osten als endgültig gesichert und damit als gerettet angesehen werden kann.
Indem ich die Gelegenheit benutze, Ihnen, verehrter Herr Sven von Hedin, meine besten Wünsche für Ihre Gesundheit und ihr weiteres Wohlergehen zu übermitteln, bin ich mit freundschaftlichem Gruß
Ihr ergebener
Adolf Hitler
1 – S. 298

ca. 10. 1944 Eine Gesamtbeurteilung des Krieges, wie sie ähnlich in Hitlers Testament enthalten ist, und die an die obige Sicht Berbers anschließt, sind die Worte Hitlers an Remer im Herbst 1944 (E.-O. Remer 1989, S. 163): „Glauben Sie mir, Herr Oberst, ich habe alles getan, um diesen mir aufgenötigten Krieg zu verhindern. Ich konnte alles, nur keinen Krieg gebrauchen. Ich hatte so viel Pläne, die ich mir noch zu Lebzeiten für die Zukunftssicherung des Großdeutschen Reiches und für das Glück meiner Volksgenossen zu bewältigen vorgenommen habe … Jeder Tag, den dieser mörderische Krieg nun länger dauert, nimmt mir die Möglichkeit mehr, diese meine gewaltigen Vorhaben zu erledigen … Denn dieser mir von den Heuchlern Roosevelt und Churchill mit ihren jüdischen Hintermännern auferlegte Krieg erfordert nunmehr meine ganze Kraft, um Deutschland und dem Abendland die totale Vernichtung durch das alles vernichtende verbrecherische Sowjetsystem zu ersparen. Ich wollte mit Polen eine friedliche Regelung. Kein deutscher Staatsmann vor mir hätte sich erlauben können, ein so großzügiges Angebot, wie ich es getan habe, zu machen. Er wäre vom deutschen Volk davongejagt worden. Eine friedliche Lösung dieser Frage wäre durchaus möglich gewesen. Aber England wollte keine friedliche Lösung, obwohl ich ernstlich bereit war, sein von mir bewundertes Empire zu garantieren … Die in ihrer Großmannssucht bar jeder Vernunft handelnden Polen waren lediglich dazu ausersehen, den Krieg unter allen Umständen zu provozieren und mich zu brüskieren, nachdem ihnen die britische Garantie aufgezwungen worden war, die für Polen ein Freibrief wider jegliche Vernunft war. Der Scharfmacher dieses ganzen verbrecherischen Spiels seit München war Herr Roosevelt, der sich von seiner jüdischen Umgebung zum Kreuzfahrer ausrufen und missbrauchen ließ. Als ich sah, dass England unter Chamberlain, der sicherlich etwas anderes wollte, diesem jüdisch-amerikanischen Druck nicht widerstehen konnte und wollte und im Gegenteil die Polen … nicht zur Vernunft rief, sondern ungerührt zusah, wie

deutsche Volksgenossen zu Zehntausenden vertreiben, verschleppt und brutal ermordet wurden, blieb mir nichts anders übrig, als diesem verbrecherischen Treiben ein Ende zu setzen. Das habe ich dann auch gründlich und blitzschnell getan. Ich habe dann gleich nach Beendigung der Kampfhandlungen an die Vernunft Englands und Frankreichs appelliert. Doch leider vergeblich. Männer wie Roosevelt und Churchill werden nicht eher zur Vernunft kommen, bis Deutschland und damit Europa ein Scherbenhaufen ist und England unter den Hammer kommt … Hätte ich 1939 nicht das friedensstörende polnische Krebsgeschwür ausgebrannt, wäre uns sicherlich nach dem erkennbaren Aufmarsch der Verbündeten spätestens 1943 das gleiche Schicksal zuteil geworden, was wir jetzt erleben müssen. Denn die Pläne der Vernichtung Deutschlands waren seit München eine beschlossene Sache.
1 – S. 156

29. 04. 1945 Es ist unwahr, dass ich oder irgendjemand anderer in Deutschland den Krieg im Jahre 1939 gewollt haben. Er wurde gewollt und angestiftet ausschließlich von jenen internationalen Staatsmännern, die entweder jüdischer Herkunft waren oder für jüdische Interessen arbeiteten. Ich habe zu viele Angebote zur Rüstungsbeschränkung und Rüstungsbegrenzung gemacht, die die Nachwelt nicht auf alle Ewigkeiten wegzuleugnen vermag, als dass die Verantwortung für den Ausbruch dieses Krieges auf mir lasten könnte. Ich habe weiter nie gewollt, dass nach dem ersten unseligen Weltkrieg ein zweiter gegen England oder gar gegen Amerika entsteht. Es werden Jahrhunderte vergehen, aber aus den Ruinen unserer Städte und Kunstdenkmäler wird sich der Hass gegen das, letzten Endes verantwortliche Volk immer wieder erneuern, dem wir das alles zu verdanken haben: Dem internationalen Judentum und seinen Helfern!
22 – S. 2

29. 04. 1945 Ich habe aber auch keine Zweifel darüber gelassen, dass, wenn die Völker Europas wieder nur als Aktienpakete dieser internationalen Geld- und Finanzverschwörer angesehen werden, dann auch jenes Volk mit zur Verantwortung gezogen werden wird, das der eigentlich Schuldige an diesem mörderischen Ringen ist: Das Judentum! Ich habe weiter keinen darüber im Unklaren gelassen, dass dieses Mal nicht nur Millionen Kinder von Europäern der arischen Völker verhungern werden, nicht nur Millionen erwachsener Männer den Tod erleiden und nicht nur Hunderttausende an Frauen und Kindern in den Städten verbrannt und zu Tode bombardiert werden dürften, ohne dass der eigentlich Schuldige, wenn auch durch humanere Mittel, seine Schuld zu büssen hat.
22 – S. 3



Mutter

Wenn deine Mutter alt geworden
und älter du geworden bist,
wenn ihr, was früher leicht und mühelos,
nunmehr zur Last geworden ist,
wenn ihre lieben treuen Augen
nicht mehr wie einst ins Leben sehn,
wenn ihre müd' gewordnen Füße
sie nicht mehr tragen woll'n beim Gehn,
dann reiche ihr den Arm zur Stütze,
geleite sie mit froher Lust,
die Stunde kommt, da du sie weinend
zum letzten Gang begleiten mußt!
Und fragt sie dich, so gib ihr Antwort,
und fragt sie wieder, sprich auch du,
und fragt sie nochmals, steh ihr Rede,
nicht ungestüm, in sanfter Ruh'!
Und kann sie dich nicht recht verstehn,
erklär ihr alles froh bewegt;
die Stunde kommt, die bittre Stunde,
da dich ihr Mund - nach nichts mehr frägt.

Adolf Hitler

9.11 Aussagen zu Adolf Hitler

30. 01. 1933 Lord Rothermere, ein britischer Zeitungskönig, jüdischer Herkunft und Bruder von Lord Northcliffe, mit dem er während des Ersten Weltkriegs maßgebend an der Pressehetze gegen Deutschland beteiligt war, beurteilte den völlig legalen Regierungswechsel am 30. 1. 1933 aus zeitlichem Abstand: „Von allen historischen Wandlungen unserer Zeit war dieser Umsturz Deutschlands unter Hitler der rascheste, vollständigste und bedeutsamste. Das deutsche Volk ist von der Stimmung eines Kreuzzuges beseelt … Es wäre fruchtlos und ungerecht, diese Wiedergeburt des deutschen Geistes zu beklagen … Für Deutschland ist es eine Gunst des Schicksals, seinen Führer gefunden zu haben, der alle jungen Kräfte des Landes zusammenzuschließen vermag."
Berliner Tageblatt 10. 07. 1933
1 – S. 65

01. 1933 Im Januar 1933, als Hitler Reichskanzler wurde, gab es in Deutschland sechs Millionen Arbeitslose. Drei kurze Jahre später, 1936, herrschte Vollbeschäftigung. Aus schreiender Not und Massenelend war allgemein ein bescheiden-behaglicher Wohlstand geworden. Fas ebenso wichtig: An die Stelle von Ratlosigkeit und Hoffnungslosigkeit waren Zuversicht und Selbstvertrauen getreten. Und noch wunderbarer: Der Übergang von Depression zu Wirtschaftsblüte war ohne Inflation erreicht worden, bei völlig stabilen Löhnen und Preisen. Das ist später nicht einmal Ludwig Erhard gelungen.
Aus: „Anmerkungen zu Hitler", S. 30 f. Frankfurt am Main 1980
20 – S. 96

04. 09. 1936 Auch der ehemalige britische Kriegspremier Lloyd George äußerte sich nach einem Besuch Hitlers am 4.9.1936 im Daily Express ähnlich: „Es ist nicht mehr das Deutschland des ersten Jahrzehnts nach dem Kriege, gebrochen, mutlos und niedergebeugt in Sorge und Ohnmacht. Es ist jetzt voller Hoffnung und Vertrauen, voll eines neuen Gefühls der Entschlossenheit, sein eigenes Leben ohne jede Einmischung fremder Einflüsse zu führen … Dieses Wunder hat ein Mann vollbracht."
H. Bernhardt 1988, S. 188
1 – S.83

17. 09. 1936 „Das Ausmisten des Augiasstalles" hat in wenigen Jahren nach dem Machtantritt Hitlers dann auch tatsächlich zu einem völligen Umschwung der Verhältnisse geführt: die Kriminalität war zwischen Kaiserreich, Weimarer Republik und Bundesrepublik auf ein Minimum gesunken – 1938 gab es etwa 355.000 Verbrechen und 468 Morde, 1996 hingegen 7.000.000 und 3.928 –, Abtreibung wie Prostitution gab es praktisch kaum noch und an Mafia, Drogenhandel und Drogenmissbrauch war nicht zu denken. Nach einem Besuch Deutschlands und Adolf Hitlers beschrieb der ehemalige Kriegspremier Lloyd George seinen Eindruck am 17. 9. 1936 im Daily Express: „Mit Recht hat Hitler in Nürnberg erklärt, seine Bewegung habe in 4 Jahren ein neues Deutschland geschaffen. Es ist nicht mehr das
Deutschland des 1. Jahrzehnts nach dem Kriege, gebrochen, mutlos und niedergebeugt in Sorge und Ohnmacht. Es ist jetzt voller Hoffnung und
Vertrauen, voll eines neuen Gefühls der Entschlossenheit, sein eigenes Leben ohne jede Einmischung fremder Einflüsse zu führen. Zum ersten Male nach dem Kriege herrscht ein allgemeines Gefühl der Sicherheit. Die Menschen sind fröhlicher. Über das ganze Land verbreitet sich die Stimmung allgemeiner Freude. Es ist ein glück-

licheres Deutschland. Überall habe ich das gesehen, und Engländer, die ich während meiner Reise traf und Deutschland gut kannten, waren von dem Wandel sehr beeindruckt. Dieses Wunder hat ein Mann vollbracht … Eine magnetische, dynamische Persönlichkeit mit einer ehrlichen Absicht … An seiner Popularität, vor allem unter der deutschen Jugend besteht kein Zweifel … Es ist die Verehrung eines Nationalhelden, der sein Volk aus völliger Hoffnungslosigkeit und Erniedrigung gerettet hat."
1 – S. 69

17. 09. 1936 Es ist nicht nur dem Namen nach, sondern tatsächlich der nationale Führer. Er hat sie gegen potentielle Feinde, von denen sie umgeben waren, gesichert. Auch schützt er sie gegen die ständige Gefahr des Hungertodes, eine der schmerzhaften Erinnerungen aus den letzten Kriegs- und den ersten Friedensjahren …
Die Tatsache, dass Hitler sein Land von der Furcht einer Wiederholung jener Zeit der Verzweiflung, der Armut und Demütigung erlöst hat, hat ihm im heutigen Deutschland unumstrittene Autorität verschafft.
An seiner Popularität, vor allem unter der deutschen Jugend, besteht keinerlei Zweifel. Die Alten vertrauen ihm; die Jungen vergöttern ihn. Es ist nicht die Bewunderung, die einem Volksführer gezollt wird. Es ist die Verehrung eines Nationalhelden, der sein Land aus völliger Hoffnungslosigkeit und Erniedrigung gerettet hat …
Er ist gegen Kritik immun wie ein König in einem monarchistischen Staat. Er ist noch mehr. Er ist der George Washington Deutschlands, der Mann, der seinem Land die Unabhängigkeit von allen Bedrückern gewann."
Der frühere englische Premierminister, „Daily Express", 17. 9. 1936
20 – S. 96

1936 Die Politik Hitlers wurde von der Mehrheit der Deutschen getragen. Nachdem er 1936 Deutschland besucht hatte, schrieb Sefton Delmer (später Leiter der Kriegspropaganda Englands im Zweiten Weltkrieg, danach führendes Mitglied im israelischen Geheimdienst): „Deutschland war im Jahre 1936 ein blühendes, glückliches Land. Auf seinem Antlitz lag das Strahlen einer verliebten Frau. Und die Deutschen waren verliebt – verliebt in Hitler. Sie beteten seine feste, rücksichtslose Herrschaft an … Und sie hatten auch allerhand Grund zur Dankbarkeit. Hitler hatte die Arbeitslosigkeit bezwungen und ihnen eine neue wirtschaftliche Blüte gebracht. Er hatte seinen Deutschen ein neues Bewusstsein ihrer nationalen Kraft und ihrer nationalen Aufgabe vermittelt."
1 – S. 83

BERNARD M. BARUCH
597 MADISON AVENUE
NEW YORK

September 30, 1938.

My dear Mr. Ambassador:

Thank you so much for your letter of September 16th.

The State Department is wiring you today regarding a friend of mine, Mr. Emil Winter.

I do hope we will now see a better era in the world. No one who has any intelligence can think other than that the Treaty of Versailles visited cruel hardships upon the Germans. I did my best to soften them. In the reparations I received the worst beating I have ever received. I wanted to exclude pension and separation allowences and settle upon a fixed sum which the German people could have paid. Much of what has developed since has been entirely unnecessary.

If it had not been for Hitler's activities against some of the unfortunate people in his realm, I might have found myself going along with him.

With kindest regards, I am

Sincerely yours,

Bernard M Baruch

Hon. Hugh R. Wilson,
United States Ambassador,
Berlin, Germany.

Am 30. September 1938 hatte der einflußreiche Bernard M. Baruch diesen Brief an den US-Botschafter in Berlin gerichtet. Darin betont der US-Finanzboß, niemand mit Verstand könne daran zweifeln, daß der Versailler Vertrag den Deutschen Grausamkeiten und Härten auferlegt habe („cruel hardships"). Er, Baruch, habe bei seinen Bemühungen, die Folgen von Versailles abzumildern, laufend Nackenschläge bezogen. Vieles, was passiert sei, hätte nicht geschehen müssen. Baruch schließt: „Gäbe es nicht Hitlers Maßnahmen gegen Angehörige des unglücklichen Volkes (gemeint sind die Juden, d. Red.) in seinem Reich, dann wäre ich möglicherweise sein Gefolgsmann geworden."

44 – S. 198

26. 01. 1938 Rak.: Warum?

Kuz.: Einfach deswegen, weil der, der ihm Befehle gibt, es so anordnet. Hitler ist nur ein Kondottiere (Söldner) des internationalen Kapitalismus.

Rak.: Ich gestehe die Existenz der Gefahr zu, aber von da bis zur Verkündung, dass ein Angriff Hitlers auf die Sowjetunion unbedingt sicher sei, klafft ein Abgrund.

Kuz.: Den Angriff auf die Sowjetunion bestimmt schon das innerste Wesen des Faschismus selbst; außerdem drängen ihn dazu alle kapitalistischen Staaten, die ihn zu seiner Wiederaufrüstung ermächtigt haben sowie zur Besitzergreifung aller wirtschaftlichen und strategischen Basen dafür. Das ist zu augenfällig.

Rak.: Sie vergessen etwas sehr Wichtiges: Die Wiederaufrüstung Hitlers und die Möglichkeiten und Straflosigkeiten, die ihm die Versailler Nationen bis jetzt gegeben haben, merken Sie wohl, haben sie ihm in einer besonderen Zeit gegeben … nämlich als die Opposition noch da war, also wir noch einen besiegten Stalin hätten beerben können. Halten Sie dies für ein zufälliges zeitliches Zusammenfallen? –

21 – S. 13

07. 11. 1938 Noch im Jahre 1938, ehe er von bestimmter Seite finanzielle Hilfe zur Tilgung seiner immerwährenden Schulden erhielt, schrieb Churchill in einem offenen Brief an Hitler in der Times am 7. 11. 1938: „Sollte England in ein nationales Unglück geraten, das dem Unglück Deutschlands von 1918 vergleichbar ist, so werde ich Gott bitten, uns einen Mann zu senden von Ihrer Kraft des Willens und des Geistes"

H. Splittgerber 1996, S. 25

1 – S. 83

1938 Adolf Hitler war Kandidat für den Friedensnobelpreis

Im Feuilleton der SZ vom9. Dezember 2002, Seite 15, schrieb der in London lebende Publizist Tariq Ali (Übersetzung von Olga Anders) unter der Überschrift „Ein verdienter Mann – Warum Jimmy Carter den Friedensnobelpreis erhält" eine nette Geschichte über den Friedensnobelpreis. Auszug:

„1938 standen an der Spitze der Kandidatenliste Adolf Hitler und Mahatma Gandhi. Die Entscheidung fiel den Mandarinen zu schwer, und so ging der Preis schließlich an die ‚Internationale Nansen-Hilfe für Flüchtlinge und Staatenlose'. Die Nominierung Hitlers wirkt heute schockierend, aber damals betrachteten viele im Westen den deutschen Führer als Bollwerk gegen den Bolschewismus.

Schon zuvor hatte sich die amerikanische Schriftstellerin Gertrude Stein, die den ‚Führer' schätzte, dafür stark gemacht, Hitler den Preis zu verleihen: ‚Ich sage, dass Hitler den Friedensnobelpreis bekommen soll, weil er aus Deutschland alle Elemente des Kampfes und der Zwietracht beseitigt. Indem er die Juden sowie das demokratische und linke Element ausmerzt, tilgt er alles aus, was zu Umtrieben führt. Und das bedeutet Frieden … Durch die Unterdrückung der Juden …. machte er aller Zwietracht in Deutschland ein Ende.' (New York Times Magazine, 6. Mai 1934).

1938 hatte das Magazine Time Adolf Hitler zum ‚Mann des Jahres' erkoren und manches Positive über ihn verfasst, während in Großbritannien Geoffrey Dawson, der Herausgeber der Times, nicht daran zweifelte, dass eine englisch-deutsche Verständigung unabdingbar für den ‚Weltfrieden' sei.

In seiner Vorkriegsrethorik betonte auch Hitler immer den Wunsch nach Frieden.

Seine Invasionen stellte er als defensive, humanitäre Maßnahmen hin, die wegen der Bedrohung des Deutschen Reiches oder der Volksdeutschen durch Länder wie die Tschechoslowakei, Polen, Norwegen und so weiter leider erzwungen seien.

Das Komitee kam dann eben zu dem Schluss, dass, wenn Hitler nicht akzeptabel war, es Gandhi ebenso wenig sein könne …"
Also in den Schulbüchern steht so was nicht drin. Auch nicht, dass A. H. noch andere gewichtige Fürsprecher hatte. Etwa den katholischen Kardinal von Paris, der fortwährend die Jugend Europas aufrief, sich freiwillig zur Waffen-SS zu melden.
Demgegenüber kommt da ein Richard von Weizsäcker und suggeriert Millionen Deutschen Bürgern in seiner „Ansprache am 8. Mai 1985 in der Gedenkstunde im Plenarsaal des Deutschen Bundestages", dass sie „verstrickt" seien. Ohne etwa zu erwähnen, dass Churchill 1938 dem ehemaligen deutschen Reichskanzler Brüning erklärt hat, „Was wir wollen, ist die restlose Vernichtung der deutschen Wirtschaft"!
atw
SZ = Süddeutsche Zeitung vom 09. 12. 2002

16. 08. 1939 Der britische Botschafter Henderson an den Leiter der Europaabteilung im Foreign Office, W. Strang, am 16. 8. 1939:
„Das Urteil der Geschichte wird dahin gehen, dass die Presse die Hauptursache des Krieges war. Wenn es einen Waffenstillstand geben soll – und das ist die allerletzte Hoffnung – muss die Misshandlung der deutschen Minderheit (in Polen) aufhören. Von allen Deutschen – man glaube es oder nicht – ist Hitler der Gemäßigtste, soweit es Danzig und den Korridor betrifft"
H. Bernhardt 1988, S. 252
1 – S. 186

1933 – 1939 Betrachtet man das nationalsozialistische Regime von 1933 bis 1939 sachlich, so werden alle ehrlichen Forscher einräumen, dass es zwar die bürgerlichen Freiheiten sehr beträchtlich einschränkte und die parlamentarische Demokratie nahezu aufhob … Aber kein Deutscher vorher, nicht einmal Bismarck, hat in so kurzer Zeit so viel für Deutsche getan, wie Hitler und Göring 1933 bis 1939 erreichten … Was nun die Schuld an dem Krieg von 1939 angeht, so liegt, wie wir bereits nachgewiesen haben, reichliches und unbestreitbares Beweismaterial dafür vor, dass Hitler alles tat, was in seiner Macht lag, um diesen Krieg abzuwenden und, als das nicht mehr möglich war, ihn wenigstens auf die beiden Partner zu beschränken.
P. H. Nicoll 1963, S. 460
1 – S. 224

1939 „Geheime Reichssache"
So viele Friedensbeteuerungen wie in jener Zeit hatte das deutsche Volk noch nie zu hören bekommen. Nicht ein einziges Mal ließ die NS-Führung öffentlich durchblicken, dass sie es auf einen Krieg oder gar einen Weltkrieg abgesehen habe. Schon aus der Tatsache, dass sich Hitler genötigt sah, in Hunderten Ansprachen, Reden, Interviews, Bekundungen und Regierungserklärungen stets und ständig Friedenswillen herauszustellen, ergibt sich, dass das deutsche Volk den Gedanken an einen neuen Krieg verabscheute und einem Kriegskurs niemals zugestimmt hätte.
Der nationalsozialistische Führer und Reichskanzler wartete mit einem wahren Stakkato von Friedensreden und Abrüstungsvorschlägen auf … Zeitgeschichtler Veenohr: „Es gab für das deutsche Volk keinerlei Anlass zu Pessimismus. Hitler hatte sich in sechs Jahren als „Friedenskanzler" ausgewiesen. Er hatte auf Südtirol und Elsass-Lothringen verzichtet, mit dem „Erbfeind" Polen einen Nichtangriffspakt geschlossen und mit Großbritannien ein Flottenabkommen zustande gebracht. Es kann überhaupt nicht bestritten werden, dass Hitlers Außenpolitik vom Frühjahr

1933 bis Frühjahr 1939 von beispiellosem Erfolg gekrönt war."
Ulrich Stern (aus deutsch-jüdischer Familie stammend)
„Die wahren Schuldigen am Zweiten Weltkrieg", FZ-Verlag
20 – S. 95

ca.
20. 10. 1941 Doch wie fest die Propaganda den Eindruck in der Öffentlichkeit verankert hatte, dass Mein Kampf ein Programm für die Eroberung der Welt enthielt, zeigt sich in folgendem Auszug, der aus einer Niederschrift der Frageperiode stammt, die der Rede von Botschafter John Cudahy vor dem Council of Foreign Relations (Rat für Öffentliche Angelegenheiten) von Chicago folgte, die er anderthalb Monate vor Pearl Harbor hielt.
Der Vorsitzende Bentley: Ich habe hier eine niedergeschriebene Frage: „Wie vereinbaren Sie Hitlers angekündigten Plan die Welt zu erobern, mit der ihnen gegenüber gemachten Äußerung?"
Mr. Cudahy: Ich weiß nichts von einem Welteroberungsplan (rufe von „Wie ist es mit Mein Kampf?" vom Publikum).
Ich habe Mein Kampf sehr gründlich gelesen und habe keinen Welteroberungsplan darin gefunden. (Rufe von Oh-h-h-h aus dem Publikum). Ich schlief gewöhnlich darüber ein; nachdem ich jedoch in Deutschland gewesen war, habe ich ihn gründlich durchgelesen. Hitler hat eine Reihe von Äußerungen gemacht, die darauf hindeuten, dass er von einem Weltreich träumte, aber ich denke, Hitler kann ein wenig der Kampf-Redekunst beschuldigt werden.
7 – S. 113

10. 1945 … Ich weiß, dass dieser Krieg durch den letzten Krieg entstanden ist. Es hat niemals wirkliche Beweise dafür gegeben, dass eine Welteroberung in Erwägung gezogen worden wäre. General Marschall, Chef des Generalstabes, sagte in seinem zweijährlichen Bericht, der im Oktober 1945 veröffentlicht wurde, dass es nach einer Beurteilung der Verhöre von Rangmitgliedern des deutschen Oberkommandos durch den Generalstab des Kriegsministeriums, keinen allgemeinen deutschen strategischen Plan zur Eroberung der Welt gegeben habe.
7 – S. 113

1947 Hitler hatte die Bauern von der Plage der Hypotheken-Wucherer befreit; Russland geht in dem Versuch, sich allgemein beliebt zumachen, einen Schritt weiter, indem es die Junker und andere große Güter auflöst und das Land in kleinere Stücke von 11 und 17 Morgen aufteilt und geprüften Deutschen zu leichten Bedingungen zur Verfügung stellt
7 – S. 92

? Hitlers Wirtschaftswunder
Unter diesen positiven Leistungen Hitlers muss an erster Stelle, alles andere in den Schatten stellend, sein Wirtschaftswunder genannt werden. Den Ausdruck gab es damals noch nicht; er ist erst für die überraschend schnell Wiederaufbau- und Wiederankurbelungsleistung der Ära Erhard nach dem Zweiten Weltkrieg geprägt worden. Aber er passt noch viel besser auf das, was im Deutschland der mittleren dreißiger Jahre unter Hitler vor sich ging. Viel tiefer und stärker war damals der Eindruck, dass ein wirkliches Wunder vollbracht wurde, und dass der Mann, der es vollbrachte, also Hitler, ein Wundertäter war
Sebastian Haffner
20 – S. 96

?	Der englische Geschichtsforscher Reverend Peter Nicoll – er verlor seine beiden Söhne im Krieg gegen Deutschland – schreibt: „Hilter bemühte sich weit mehr, den Frieden zu erhalten, als Kaiser Wilhelm II. es 1914 tat, doch waren seine Versuche ebenso fruchtlos, wie jene des Kaisers“. *„Englands Krieg gegen Deutschland“, S. 156* *20 – S. 93*
?	Prof. Paul Rassinier, Franzose (als Widerstandskämpfer in die KZ-Lager Buchenwald, Dora und Dachau eingeliefert, kehrte 1945 als 100%-iger Invalide in seine Heimat zurück), schrieb in „Operation Stellvertreter“: „.….dass sie (die engl. Und amerik. Regierung) als krankhafte Deutschenhasser, Freunde der Sowjets und fanatische Kriegstreiber den Krieg ….mit Versessenheit bis zum Ende hin wollten, trotz all der höchst annehmbaren Friedenschancen (Hitlers Friedensangebote), die sich ihnen boten. *20 – S. 93*
?	Man könnte eine ganze Reihe Zitate, auch nichtdeutscher Persönlichkeiten anführen, welche zum Ausdruck bringen, dass Hitler als Politiker das Produkt der bösartigen, ungerechten, räuberischen Politik der Sieger des 1. Weltkrieges war. Ohne diese teuflische Politik der Alliierten hätte Hitler niemals beschlossen, Politiker zu werden und wenn er dies trotzdem getan hätte, so hätte er keine Möglichkeit gehabt, in der Politik eine bedeutende Rolle zu spielen. *20 – S. 15*
1950	Schon 1950 schrieb der Dichter Hans Grimm: „Wir Deutschen leben immer noch ohne Freiheit der Rede … Tritt eine solche Freiheit einmal ein, wird manches Urteil über den Nationalsozialismus und selbst über Hitler berichtigt werden müssen … Und verschwinden wird vor allem der groteske Vorwurf einer geplant gewesenen deutschen staatspolitischen Welteroberung.“ *H. Grimm 1950, S. 101* *1 – S. 222*
ca. 1961	Bei dieser Gelegenheit müssen wir noch einmal auf das schon erwähnte Buch Rassiniers (27) zurückkommen, das als letzte Neuerscheinung in dieser Frage viele Punkte der Auseinandersetzung zusammenfasst. Bei ihm lesen wir über Hitlers Vorschläge an Polen: „Sein gutes Recht ist unbestreitbar. Er verlangt Danzig und den Korridor zurück und Danzig und der Korridor beanspruchen ihre Wiedervereinigung mit Deutschland, dem anzugehören ihnen bewusst ist, wie auch dass sie nur gegen ihren Willen durch den Vertrag von Versailles Deutschland entrissen wurden, wie alle übrigen wieder ins Reich eingegliederten Gebiete. Außerdem fordert er, gegen die Stimme der Bewohner in Bezug auf den Korridor nur eine Autostraße und einen Schienenweg, der Exterritorialität genießen soll. Um Ostpreußen zu gestatten, mit Westpreußen in Verbindung zu stehen. Man kann nicht vernünftiger sein. Was seine Stärke betrifft, haben ihn seine Nachrichtendienste überzeugt, dass er militärisch stärker ist als England, Frankreich und Polen zusammen. Das ist wahr.“ *2 – S.85*

1962 Der springende Punkt ist hier, dass Hitler, im Gegensatz zu Churchill, Roosevelt und Stalin keinen allgemeinen Kriegsausbruch 1939 wollte.
Prof. Dr. Barnes, „Blasting of the historical Blackout“, Oxnard, Kalif., 1962
34 – S. 6

1987 Die charismatischste Persönlichkeit, die wir in der Geschichte der Menschheit kennen, ist wohl Adolf Hitler gewesen. Daran besteht kein Zweifel. ….Charisma drückt sich in der Haltung der Menschen zum Charismatiker aus. In diesem Sinne sage ich, Adolf Hitler habe außerordentliches Charisma gehabt, während alle Propheten Israels dieses Charisma gefehlt habe.
Jeshajahu Leibowitz, israelischer Pholosoph, „Gespräche über Gott und die Welt“, 1987
60 – S. 1

1989 Der einstige Offizier des sowjetischen Geheimdienstes, Victor Suworow, bringt in seinem Buch „Der Eisbrecher-Hitler in Stalins Kalkül“ (Klett-Cotta, Stuttgart, 1989) zum Ausdruck, dass er nicht begreift, „Warum man Hitler für einen Aggressor hält, Stalin dagegen als Opfer“ – Der Spiegel, 6. 3. 1989. Wie Suworow berichtet, waren die sowjetischen Armeen mit weit überlegenen Kräften aufmarschiert und nur für den Angriff ausgebildet und ausgerüstet. Deshalb versagten sie anfangs bei der Verteidigung und hatten große Verluste. Nur die Deutschen bewahrten damals ganz Europa samt Vatikan vor der Herrschaft Stalins und vor dem Archipel Gulag!
20 – S. 57

12. 1996 Im Dezember 1996 berichtete die englische Presse, ein junger US-Jude, Bryan Rigg, habe während seiner Studien an der Universität Cambridge entdeckt, dass eine große Anzahl Juden in deutscher Uniform, also unter dem Hakenkreuz, gefochten hat. Es handelte sich um mindestens 77 jüdische Offiziere, darunter zwei Feldmarschälle, acht Generalleutnants, fünf Generalmajore und 33 Obristen. Wahrscheinlich lag die wirkliche Zahl höher, denn Rigg hat seine interessante Arbeit noch nicht abgeschlossen. Nicht weniger als 17 Juden wurden mit dem Eisernen Ritterkreuz für ihre Tapferkeit ausgezeichnet. Rigg fand weiter dokumentarische Belege dafür, dass wenigstens ein Jude in der Waffen-SS gekämpft hat, während ein weiterer im deutschen Propagandabüro in Paris tätig war und zudem das Eiserne Kreuz erster Klasse trug. Der bekannteste unter den Offizieren ist wohl Erhard Milch, der einen jüdischen Vater hatte – ganz zu schweigen vom späteren Kanzler Helmut Schmidt, dessen Schwiegervater Jude war.
Riggs Untersuchungen fußen auf ca. 30.000 Originaldokumenten. Da zudem dokumentiert ist, dass Hilter in mehreren Fällen den Einsatz jüdisch stämmiger Deutscher unter dem Hakenkreuzbanner guthieß, steht fest, dass es eine unzuverlässige Vereinfachung ist, zu behaupten, alle Juden seien verfolgt worden, nur weil sie Juden waren (…).
Dr. phil. Christian Lindtner, „Der Holocaust in neuem Licht“
24. Januar 1998 Sonntagsausgabe Berlingske Tidende – Dänemark

26. 03. 2006 What makes Mr. Thaksin different from Adolf Hitler was that Hitler did not do things for his own benefit.
Der Thailändische Ministerpräsident Thaksin (2000 – 2006) und Adolf Hitler unterscheiden sich dadurch, dass Hitler uneigennützig gehandelt hat.
Banjerd Sinkaneti, Thammasat University’s Faculty of Law, Bangkok, Thailand
30 – 26. 03. 2006



9.12 Hitlers politisches Testament

Mein politisches Testament.

Seit ich 1914 als Freiwilliger meine bescheidene Kraft im ersten, dem Reich aufgezwungenen Weltkrieg einsetzte, sind nunmehr über dreissig Jahre vergangen.

In diesen drei Jahrzehnten haben mich bei all meinem Denken, Handeln und Leben nur die Liebe und Treue zu meinem Volk bewegt. Sie gaben mir die Kraft, schwerste Entschlüsse zu fassen, wie sie bisher noch keinem Sterblichen gestellt worden sind. Ich habe meine Zeit, meine Arbeitskraft und meine Gesundheit in diesen drei Jahrzehnten verbraucht.

Es ist unwahr, dass ich oder irgendjemand anderer in Deutschland den Krieg im Jahre

1939 gewollt haben. Er wurde gewollt und angestiftet ausschliesslich von jenen internationalen Staatsmännern, die entweder jüdischer Herkunft waren oder für jüdische Interessen arbeiteten. Ich habe zuviele Angebote zur Rüstungsbeschränkung und Rüstungsbegrenzung gemacht, die die Nachwelt nicht auf alle Ewigkeiten wegzuleugnen vermag, als dass die Verantwortung für den Ausbruch dieses Krieges auf mir lasten könnte. Ich habe weiter nie gewollt, dass nach dem ersten unseligen Weltkrieg ein zweiter gegen England oder gar gegen Amerika entsteht. Es werden Jahrhunderte vergehen, aber aus den Ruinen unserer Städte und Kunstdenkmäler wird sich der Hass gegen das, letzten Endes verantwortliche Volk immer wieder erneuern, dem wir das alles zu verdanken haben: Dem internationalen Judentum und seinen Helfern!

Ich habe noch drei Tage vor Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges dem britischen Botschafter in Berlin eine Lösung der deutsch-polnischen Probleme vorgeschlagen - ähnlich der im Falle des Saargebietes unter internationaler Kontrolle. Auch dieses Angebot kann nicht weggeleugnet werden. Es wurde nur

verworfen, weil die massgebenden Kreise der englischen Politik den Krieg wünschten, teils der erhofften Geschäfte wegen, teils getrieben durch eine, vom internationalen Judentum veranstaltete Propaganda.

Ich habe aber auch keinen Zweifel darüber gelassen, dass, wenn die Völker Europas wieder nur als Aktienpakete dieser internationalen Geld- und Finanzverschwörer angesehen werden, dann auch jenes Volk mit zur Verantwortung gezogen werden wird, das der eigentlich Schuldige an diesem mörderischen Ringen ist: Das Judentum! Ich habe weiter keinen darüber im Unklaren gelassen, dass dieses Mal nicht nur Millionen Kinder von Europäern der arischen Völker verhungern werden, nicht nur Millionen erwachsener Männer den Tod erleiden und nicht nur Hunderttausende an Frauen und Kindern in den Städten verbrannt und zu Tode bombardiert werden dürften, ohne dass der eigentlich Schuldige, wenn auch durch humanere Mittel, seine Schuld zu büssen hat.

Nach einem sechsjährigen Kampf, der einst in die Geschichte trotz aller Rückschläge als ruhm-

vollste und tapferste Bekundung des Lebenswillens eines Volkes eingehen wird, kann ich mich nicht von der Stadt trennen, die die Hauptstadt dieses Reiches ist. Da die Kräfte zu gering sind, um dem feindlichen Ansturm gerade an dieser Stelle noch länger standzuhalten, der eigene Widerstand aber durch ebenso verblendete wie charakterlose Subjekte allmählich entwertet wird, möchte ich mein Schicksal mit jenem teilen, das Millionen anderer auch auf sich genommen haben, indem ich in dieser Stadt bleibe. Ausserdem will ich nicht Feinden in die Hände fallen, die zur Erlustigung ihrer verhetzten Massen ein neues, von Juden arrangiertes Schauspiel benötigen.

Ich hatte mich daher entschlossen, in Berlin zu bleiben und dort aus freien Stücken in dem Augenblick den Tod zu wählen, in dem ich glaube, dass der Sitz des Führers und Kanzlers selbst nicht mehr gehalten werden kann. Ich sterbe mit freudigem Herzen angesichts der mir bewussten unermesslichen Taten und Leistungen unserer Soldaten an der Front, unserer Frauen zuhause, den Leistungen unserer Bauern und Arbeiter und dem in der Geschichte einmaligen Einsatz unserer Jugend, die meinen Namen trägt.

Dass ich ihnen allen meinen aus tiefstem Herzen kommenden Dank ausspreche, ist ebenso selbstverständlich wie mein Wunsch, dass sie deshalb den Kampf unter keinen Umständen aufgeben mögen, sondern, ganz gleich wo immer, ihn gegen die Feinde des Vaterlandes weiterführen, getreu den Bekenntnissen eines grossen Clausewitz. Aus dem Opfer unserer Soldaten und aus meiner eigenen Verbundenheit mit ihnen bis in den Tod, wird in der deutschen Geschichte so oder so einmal wieder der Samen aufgehen zur strahlenden Wiedergeburt der nationalsozialistischen Bewegung und damit zur Verwirklichung einer wahren Volksgemeinschaft.

Viele tapferste Männer und Frauen haben sich entschlossen, ihr Leben bis zuletzt an das meine zu binden. Ich habe sie gebeten und ihnen endlich befohlen, dies nicht zu tun, sondern am weiteren Kampf der Nation teilzunehmen. Die Führer der Armeen, der Marine und der Luftwaffe bitte ich, mit äussersten Mitteln den Widerstandsgeist unserer Soldaten im nationalsozialistischen Sinne zu verstärken unter dem besonderen Hinweis darauf, dass auch ich selbst, als der Gründer und Schöpfer dieser Bewegung, den Tod dem feigen Absetzen oder gar einer Kapitulation vorgezogen habe.

Möge es dereinst zum Ehrbegriff des deutschen Offiziers gehören - so wie dies in unserer Marine schon der Fall ist - dass die Übergabe einer Landschaft oder einer Stadt unmöglich ist und dass vor allem die Führer hier mit leuchtendem Beispiel voranzugehen haben in treuester Pflichterfüllung bis in den Tod.

Zweiter Teil des politischen Testaments.

Ich stosse vor meinem Tode den früheren Reichsmarschall Hermann G ö r i n g aus der Partei aus und entziehe ihm alle Rechte, die sich aus dem Erlass vom 29. Juni 1941 sowie aus meiner Reichstagserklärung vom 1. September 1939 ergeben könnten. Ich ernenne an Stelle dessen den Großadmiral D ö n i t z zum Reichspräsidenten und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht.

Ich stosse vor meinem Tode den früheren Reichsführer-SS und Reichsminister des Innern, Heinrich H i m m l e r aus der Partei sowie aus allen Staatsämern aus. Ich ernenne an seiner Stelle den Gauleiter Karl H a n k e zum Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei und den Gauleiter Paul G i e s l e r zum Reichsminister des Innern.

Göring und Himmler haben durch geheime Verhandlungen mit dem Feinde, die sie ohne mein Wissen und gegen meinen Willen abhielten, sowie durch den Versuch, entgegen dem Gesetz, die Macht im

Staate an sich zu reissen, dem Lande und dem gesamten Volk unabsehbaren Schaden zugefügt, gänzlich abgesehen von der Treulosigkeit gegenüb(er) meiner Person.

Um dem deutschen Volk eine aus ehrenhaften Männern zusammengesetzte Regierung zu geben, die die Verpflichtung erfüllt, den Krieg mit allen Mitteln weiter fortzusetzen, ernenne ich als Führer der Nation folgende Mitglieder des neuen Kabinetts:

Reichspräsident: D ö n i t z
Reichskanzler: Dr. G o e b b e l s
Parteiminister: B o r m a n n
Aussenminister: S e y ß - I n q u a r t
Innenminister: Gauleiter G i e s l e r
Kriegsminister: D ö n i t z
Oberbefehlshaber des Heeres: S c h ö r n e r
Oberbefehlshaber der Kriegsmarine: D ö n i t z
Oberbefehlshaber der Luftwaffe: G r e i m
Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei:
Gauleiter H a n k e
Wirtschaft: F u n k
Landwirtschaft: B a c k e
Justiz: T h i e r a c k
Kultus: Dr. S c h e e l

Propaganda: Dr. N a u m a n n

Finanzen: S c h w e r i n - C r o s s i g k

Arbeit: Dr. H u p f a u e r

Rüstung: S a u r

Leiter der Deutschen Arbeitsfront und Mitglied des Reichskabinetts: Reichsminister Dr. L e y .

Obwohl sich eine Anzahl dieser Männer, wie Martin Bormann, Dr. Goebbels usw. einschliesslich ihrer Frauen, aus freiem Willen zu mir gefunden haben und unter keinen Umständen die Hauptstadt des Reiches verlassen wollten, sondern bereit waren, mit mir hier unterzugehen, muss ich sie doch bitten, meiner Aufforderung zu gehorchen und in diesem Falle das Interesse der Nation über ihr eigenes Gefühl zu stellen. Sie werden mir durch ihre Arbeit und ihre Treue als Gefährten nach dem Tode ebenso nahestehen, wie ich hoffe, dass mein Geist unter ihnen weilen und sie stets begleiten wird. Mögen sie hart sein, aber niemals ungerecht, mögen sie vor allem nie die Furcht zum Ratgeber ihres Handelns erheben und die Ehre der Nation über alles stellen, was es auf Erden gibt. Mögen sie sich endlich dessen bewusst sein, dass unsere Aufgabe, des Ausbaus eines nationalsozialistischen Staates die Arbeit kommender Jahrhunderte darstellt, die

jeden einzelnen verpflichtet, immer dem gemeinsamen Interesse zu dienen und seine eigenen Vorteile demgegenüber zurückzustellen. Von allen Deutschen, allen Nationalsozialisten, Männern und Frauen und allen Soldaten der Wehrmacht verlange ich, daß sie der neuen Regierung und ihren Präsidenten treu und gehorsam sein werden bis in den Tod.

Vor allem verpflichte ich die Führung der Nation und die Gefolgschaft zur peinlichen Einhaltung der Rassegesetze und zum unbarmherzigen Widerstand gegen den Weltvergifter aller Völker, das internationale Judentum.

Gegeben zu Berlin, den 29. April 1945, 4.00 Uhr.

A Hitler

Als Zeuge:

Dr. Joseph Goebbels. Wilhelm Burgdorf

Martin Bormann. Hans Krebs.

DER SEKRETÄR DES FÜHRERS
REICHSLEITER MARTIN BORMANN

FÜHRERHAUPTQUARTIER 29.4.45
ANSCHRIFT FÜR POSTSENDUNGEN
MÜNCHEN 33, FÜHRERBAU

Lieber Großadmiral!

Da wegen des Ausbleibens aller Divisionen unsere Lage hoffnungslos erscheint, diktierte der Führer in der vergangenen Nacht das anl. politische Testament.

Heil Hitler!

Ihr

[illegible]



Mein privates Testament.

Da ich in den Jahren des Kampfes glaubte, es nicht verantworten zu können, eine Ehe zu gründen, habe ich mich nunmehr vor Beendigung dieser irdischen Laufbahn entschlossen, jenes Mädchen zur Frau zu nehmen, das nach langen Jahren treuer Freundschaft aus freiem Willen in die schon fast belagerte Stadt hereinkam, um ihr Schicksal mit dem meinen zu teilen. Sie geht auf ihren Wunsch als meine Gattin mit mir in den Tod. Er wird uns das ersetzen, was meine Arbeit im Dienst meines Volkes uns beiden raubte.

Was ich besitze, gehört – soweit es überhaupt von Wert ist – der Partei. Sollte diese nicht mehr existieren, dem Staat, sollte

auch der Staat vernichtet werden, ist eine weitere Entscheidung von mir nicht mehr notwendig.

Ich habe meine Gemälde in den von mir im Laufe der Jahre angekauften Sammlungen niemals für private Zwecke, sondern stets nur für den Ausbau einer Galerie in meiner Heimatstadt Linz a.d.Donau gesammelt.

Dass dieses Vermächtnis vollzogen wird, wäre mein herzlichster Wunsch.

Zum Testamentsvollstrecker ernenne ich meinen treuesten Parteigenossen

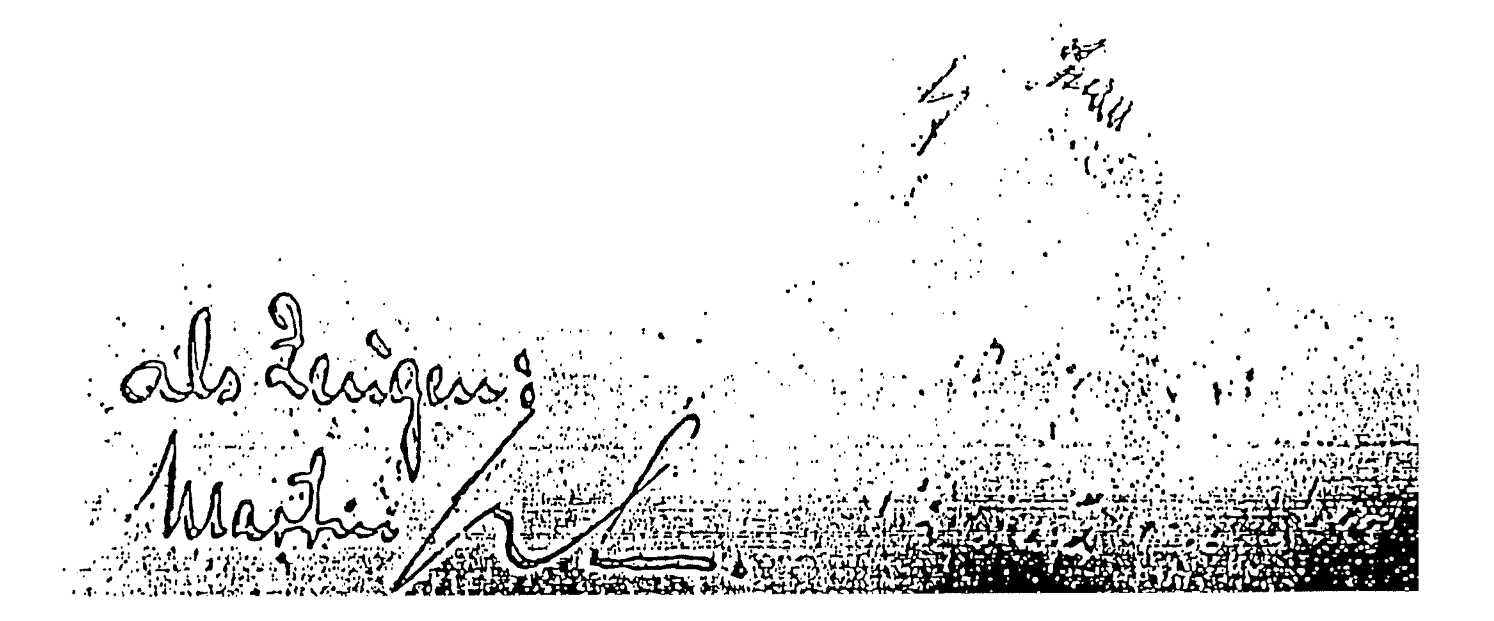
Martin B o r m a n n .

Er ist berechtigt, alle Entscheidungen endgültig und rechtsgültig zu treffen. Es ist ihm gestattet, alles das, was persönlichen Erinnerungswert besitzt, oder zur Erhaltung eines kleinen bürgerlichen Lebens notwendig ist, meinen Geschwistern abzutrennen, ebenso vor allem der Mutter meiner Frau und meinen, ihm genau bekannten treuen Mitarbeitern und Mit-

arbeiterinnen, an der Spitze meinen alten Sekretären, Sekretärinnen, Frau Winter, usw., die mich jahrelang durch ihre Arbeit unterstützten.

Ich selbst und meine Gattin wählen, um der Schande des Absetzens oder der Kapitulation zu entgehen, den Tod. Es ist unser Wille, sofort an der Stelle verbrannt zu werden, an der ich den grössten Teil meiner täglichen Arbeit im Laufe eines zwölfjährigen Dienstes an meinem Volke geleistet habe.

Gegeben zu Berlin, den 29. April 1945, 4.00 Uhr



9.13 Schlussworte von Hermann Göring und Rudolf Heß vor dem IMT Nürnberg 1946

11. 1946 Auszug aus dem Schlusswort des Angeklagten Hermann Göring vor den Urteilssprüchen des Internationalen Militärtribunals in Nürnberg 1946:
„Ich habe niemals, an keinem Menschen und zu keinem Zeitpunkt einen Mord befohlen und ebenso wenig sonstige Grausamkeiten angeordnet oder geduldet, wo ich die Macht und das Wissen gehabt hatte, solche zu verhindern. Für die von Herrn Dodd in seinem Schlussplädoyer neu aufgestellte Behauptung, ich hätte Heydrich befohlen, die Juden zu töten, fehlt es an jedem Beweis; sie ist auch nicht wahr. Es gibt nicht einen einzigen von mir oder in meinem Auftrag unterzeichneten Befehl, dass feindliche Flieger erschossen oder dem SD übergeben werden sollten. Es ist auch kein einziger Fall festgestellt, wo Einheiten der Luftwaffe derartiges ausgeführt hätten …
Ich habe keinen Krieg gewollt oder herbeigeführt, ich habe alles getan, ihn durch Verhandlungen zu vermeiden. Als er ausgebrochen war, tat ich alles, um den Sieg zu sichern, Da die drei größten Weltmächte mit vielen anderen Nationen gegen uns kämpften, erlagen wir schließlich der gewaltigen Übermacht: Ich stehe zu dem, was ich getan habe. Ich weise aber auch auf das Entschiedenste zurück, dass meine Handlung diktiert waren von dem Willen, fremde Völker durch Kriege zu unterjochen, zu morden, zu rauben oder zu versklaven, Grausamkeiten oder Verbrechen zu begehen! Das einzige Motiv, was mich leitete, war heiße Liebe zu meinem Volk, sein Glück, seine Freiheit und sein Leben. Dafür rufe ich den Allmächtigen und mein deutsches Volk zum Zeugen an“
P. Dehoust 1984
1 – S. 218

11. 1946 Schlussworte von Rudolf Heß: „Ich verteidige mich nicht gegen Ankläger, denen ich das Recht abspreche, gegen mich und meine Volksgenossen Anklage zu erheben. Ich setze mich nicht mit Vorwürfen auseinander, die sich mit Dingen befassen, die innerdeutsche Angelegenheiten sind und daher Ausländer nichts angehen. Ich erhebe keinen Einspruch gegen Äußerungen, die darauf abzielen, mich oder das ganze deutsche Volk in der Ehre zu treffen. Ich betrachte solche Anwürfe von Gegnern als Ehrenerweisungen. Es war mir vergönnt, viele Jahre meines Lebens unter dem größten Sohne zu wirken, den mein Volk in seiner tausendjährigen Geschichte hervorgebracht hat. Selbst wenn ich es könnte, wollte ich diese Zeit nicht auslöschen aus meinem Dasein. Ich bin glücklich zu wissen, dass ich meine Pflicht getan habe, meinem Volk gegenüber – meine Pflicht als Deutscher, als Nationalsozialist, als treuer Gefolgsmann des Führers. Ich bereue nicht! Stünde ich wieder am Anfang, würde ich wieder handeln, wie ich handelte, auch wenn ich wüsste, dass am Ende ein Scheiterhaufen für meinen Flammentod brennt. Gleichgültig was Menschen tun, dereinst stehe ich vor dem Richterstuhl des Ewigen: Ihm werde ich mich verantworten, und ich weiß, Er spricht mich frei!“
W. Heß 1989
1 – S. 219

11.1946 Am Abend vor seiner Hinrichtung schrieb der Generaloberst Jodl an seine Frau: „Bleib Du nur hier in Nürnberg! Grüß die Lieben, die um Dich sind, sie sollen stolz sein wie Du, mich nicht bedauern, sondern sich mit mir freuen. Und wenn am Tage nach meinem Tode sie um Dich sind, dann wird das wie eine Trauerparade sein. – Auf einer Lafette steht mein Sarg, und alle deutschen Soldaten marschieren mit, voraus die Toten, dahinter die Lebenden.“
D. Irving 1979
1 – S. 219

17. 08. 1987 Die Hauptschuld am Tod von Millionen Soldaten und Zivilisten tragen deshalb jene Politiker, die Deutschland ganz bewusst zum militärischen Vorgehen gegen Polen provozierten und dann jede deutsche Friedensinitiative abwiesen!

Das schlechte Gewissen unserer ehemaligen Kriegsgegner zeigte sich besonders auch an der unmenschlichen Behandlung des einstigen Führer-Stellvertreters Rudolf Heß. Er, der mit seinem spektakulären Flug am 10. Mai 1941 die Weltöffentlichkeit und besonders das englisches Volk auf die wahren Absichten Deutschlands aufmerksam machen wollte, bezahlte seine Friedensmission mit lebenslanger Haft, obwohl er in den Anklagepunkten „Kriegsverbrechen" und „Verbrechen gegen die Menschlichkeit" im Nürnberger Prozess ausdrücklich freigesprochen wurde.

Die panische Angst der britischen Regierung, Einzelheiten der Hess-Mission könnten doch noch an die Öffentlichkeit gelangen, ist auch der Grund dafür, dass die Akten dieses Falles bis zum Jahre 2017 in London als „Top Secret", als Streng geheim unter Verschluss gehalten werden.

Als Rudolf Hess am 17. August 1987 im Alter von 93 Jahren unter mysteriösen Umständen im alliierten Isolationsgefängnis Berlin-Spandau verstarb, waren sich Ärzte, Juristen und Historiker einig:

Heß wurde vom britischen Geheimdienst ermordet, weil der sowjetische Staatspräsident Gorbatschow seine Freilassung veranlassen wollte, was die britische Regierung unbedingt verhindern musste

Im Schicksal von Rudolf Hess spiegelt sich das Schicksal unseres Volkes wider. Sein Einsatz zur Rettung des Friedens musste scheitern, weil die Feinde unseres Volkes keinen Frieden, sondern die Zerstörung der europäischen Mitte anstrebten.

Rudolf Heß ist zum Märtyrer für Deutschland und Europa geworden. Niemand wäre für den Friedensnobelpreis würdiger als er!

Seine Schussworte vor dem Nürnberger Tribunal geben Aufschluss über die unsterbliche Größe dieses Mannes:

„Stünde ich wieder am Anfang, würde ich wieder handeln wie ich handelte, auch wenn ich wüsste, dass am Ende ein Scheiterhaufen für meinen Flammentod brennt. Gleichgültig was Menschen tun, dereinst stehe ich vor dem Richterstuhl des Ewigen, ihm werde ich mich verantworten, und ich weiß: Er spricht mich frei!"

36 – S. 28

9.14 Schuldbekenntnisse, Schuldzuweisungen

03. 08. 1914 Aus der Londoner Unterhausdebatte vom 8. 2. 1922:

Sir Austen Chamberlain: … „An einem gewissen Montag (3. VIII. 1914) fanden wir uns hier in dieser Loge bei einer Rede Lord Greys, die uns von Angesicht zu Angesicht mit dem Kriege gegenüberstellte, und auf die unsere Kriegserklärung folgte. Das war die erste öffentliche Ankündigung, die dieses Land oder irgendjemand von der damaligen Regierung über die Lage der britischen Regierung und die Verpflichtungen erhielt, die sie auf sich genommen hatte …

War das Unterhaus frei zu entscheiden? Im Vertrauen auf die von beiden Regierungen getroffenen Vereinbarungen war die französische Küste ungeschützt – ich spreche nicht von Belgien sondern von Frankreich. Zwischen unseren beiden Regierungen und unseren beiden Stäben hatten die engsten Verhandlungen und Vereinbarungen stattgefunden. Kein Wort, das dieses Land band, stand auf dem Papier, aber es war durch seine Ehre gebunden wie nie zuvor – ich sage nicht zu Unrecht, ich glaube zu Recht."

Mr. T. P. O'Connor: „Es hätte nicht geheim sein sollen."

Sir Austen Chamberlain: „Ich stimme dem zu,. Das ist mein Hauptpunkt, und ich komme darauf. Kann uns die französische Grenze oder das Schicksal Frankreichs jemals gleichgültig sein? Eine befreundete Macht im Besitz der Kanalhäfen ist britisches Interesse, ob ein Vertrag besteht oder nicht … Nehmen wir an, jenes Abkommen wäre öffentlich im Licht des Tages geschlossen worden. Nehmen wir an, es wäre diesem Hause vorgelegt und von ihm gebilligt worden, wären dann nicht jene Augusttage ganz anders verlaufen? …

Wenn dem so gewesen wäre, wenn unsere Verpflichtungen bekannt und klar und deutlich gewesen wären, dann wäre es wenigstens möglich gewesen, und ich glaube, dass es wahrscheinlich gewesen wäre, dass der Krieg im Jahre 1914 hätte vermieden werden können."

Ponsonby, „Lügen", aaO, S. 52
6 – S. 41

02. 1915 Wir wissen, dass seit Jahrzehnten die drei Lumpen – Bourgeoisie und Regierung von England, Frankreich und Russland – Vorbereitungen getroffen haben, um Deutschland anzugreifen.

Lenin im Februar 1915
20 – S. 13

ca. 1916 Lord Grey schrieb in seinen Erinnerungen „Fünfundzwanzig Jahre Politik" über das Eingreifen Englands.

„Ein Beiseitestehen hätte bedeutet: Die Herrschaft Deutschlands, die Unterwerfung Frankreichs und Russlands, die Isolierung Englands, den Hass derer, die Englands Eingreifen in den Krieg gefürchtet und derer, die es gewünscht hätten und das Schwerwiegendste – Deutschland würde das Zepter über dem ganzen Kontinent schwingen …

Wir würden keine Freunde mehr in der Welt gehabt haben; niemand würde von uns etwas erhofft oder befürchtet haben. Niemand hätte unserer Freundschaft noch einen Wert beigemessen. Unser Ansehen wäre geschwunden, denn man hätte unsere Rolle als ruhmlos und schmachvoll betrachtet. Selbst in den Vereinigten Staaten würde die gute Meinung von uns gelitten haben."

Edward Grey, „25 Jahre Politik 1892 – 1916, Memoiren von Edward Grey", Bd. I-II München 1926; I. S. 317; II, S. 36
6 – S. 42

18. 07. 1918 Bonar Law, mehrfach englischer Minister während des 1. Weltkrieges und englischer Premierminister 1922 – 1923, sagte am 18. 7. 1918 im Unterhaus:
„Es ist gesagt worden – und ich glaube, es ist sehr wahrscheinlich zutreffend -, dass es niemals zu einem Kriege gekommen wäre, wenn Deutschland bestimmt gewusst hätte, dass England sich am Kriege beteiligen würde."
Ponsonby, „Lügen" aaO, S. 52
6 – S. 41

15. 12. 1918 Zahlreiche alliierte Politiker, die während des Krieges leidenschaftlich gegen den „preußischen Militarismus" und den „autokratischen Kaiser" gewirkt hatten, wandten sich von Beginn an gegen die übermäßig harten Versailler Friedensbedingungen.
Herbert Hoover, Mitglied der amerikanischen Friedensdelegation in Versailles und späterer US-Präsident schrieb über sein Gespräch mit dem amerikanischen Präsidenten Wilson nach dessen Ankunft in Europa am 15. 12. 1918:
„Ich bemerkte zu ihm (Wilson), dass die gesamte Atmosphäre plötzlich von Strömungen unbeschreiblicher Bösartigkeit durchsetzt sei. Der große Schwung des Krieges wäre tiefer Niedergeschlagenheit gewichen, ganz Europa von Verzweiflung erfüllt. Wenn es sich dabei um Einzelpersonen handelte, meinte ich, so würde ich ihre Haltung als überwiegend habsüchtig, machtgierig, gehässig und rachsüchtig beschreiben. Jedoch könnte ich mir keine gleichwertigen Ausdrücke denken, die sich auf Nationen anwenden ließen. Auf jeden Fall würde er es mit aufgepeitschtem Nationalismus, Imperialismus, Militarismus, Gleichgewicht der Kräfte, Reaktion und mit der Entschlossenheit zu tun haben, das Rennen als erster zu machen."
Hoover, „Memoiren" I, aaO, S. 104
6 – S. 91

25. 03. 1919 Aus dem Memorandum („Eine Erwägung für die Friedenskonferenz, ehe sie ihre Bedingungen endgültig festsetzt") des britischen Premierministers Lloyd George vom 25. 3. 1919 zur Behandlung Deutschlands auf der Versailler Friedenskonferenz:
„… Die Aufrechterhaltung des Friedens wird davon abhängen, dass keine Ursachen zur Verzweifelung vorhanden sind, die dauernd den Geist des Patriotismus, der Gerechtigkeit oder des „fair play" aufstacheln. Unsere Bedingungen dürfen hart, sogar grausam und selbst erbarmungslos sein, um Genugtuung zu erlangen, aber gleichzeitig können sie so gerecht sein, dass das Land, dem sie auferlegt werden, in seinem Herzen fühlen wird, dass es kein Recht zur Klage hat. Aber Ungerechtigkeit und Anmaßung, ausgespielt in der Stunde des Triumphes, werden nie vergessen und vergeben werden.
Aus diesen Gründen bin ich auf das schärfste dagegen, mehr Deutsche, als unerlässlich nötig ist, der deutschen Herrschaft zu entziehen, um sie einer anderen Nation zu unterstellen. Ich kann mir keine stärkere Ursache für einen künftigen Krieg vorstellen, als dass das deutsche Volk, das sich zweifellos als eine der kraftvollsten und mächtigsten Rassen der Welt erwiesen hat, rings von einer Anzahl kleiner Staaten umgeben werden soll, von denen viele aus Völkern bestehen, die noch nie vorher eine stabile Regierung aufgestellt haben, aber jeder breite Massen von Deutschen einschließt, die die Vereinigung mit dem Heimatland fordern. Der Vorschlag der polnischen Kommission, 2.100.000 Deutsche der
Aufsicht eines Volkes von anderer Religion zu unterstellen, das noch niemals im Laufe seiner Geschichte die Fähigkeit zu stabiler Selbstregierung bewiesen hat,

muss meiner Beurteilung nach früher oder später zu einem neuen Krieg in Osteuropa führen …"
Vertrags-Ploetz II, 4, aaO, S. 600 f.
6 – S. 91

08. 05. 1919 Der amerikanische Außenminister Robert Lansing sagte am 8. 5. l919:
„Prüft den Vertrag und Ihr werdet finden, dass Völker gegen ihren Willen in die Macht jener gegeben sind, die sie hassen, während ihre wirtschaftlichen Quellen ihnen entrissen und anderen übergeben sind. Hass und Erbitterung, wenn nicht Verzweiflung müssen die Folgen derartiger Bestimmungen sein. Es mag Jahre dauern, bis diese unterdrückten Völker imstande sind, ihr Joch abzuschütteln, aber so gewiss wie die Nacht auf den Tag folgt, wird die Zeit kommen, da sie den Versuch wagen ….
Wir haben einen Friedensvertrag, aber er wird keinen dauernden Frieden bringen, weil er auf dem Treibsand des Eigennutzes gegründet ist."
Christian Höltje, „Die Weimarer Republik und das Ostlocarno-Problem", Würzburg 1958; S. 162
6 – S. 93

05. 09. 1919 Der amerikanische Präsident Woodrow Wilson am 5. 9. 1919:
„Gibt es einen Mann oder eine Frau – ja lasst mich sagen, gibt es ein Kind –, das nicht weiß, dass der Samen des Krieges in der modernen Welt der industrielle und wirtschaftliche Wettbewerb zwischen den Nationen ist? … Dieses war ein Industrie- und Handelskrieg."
Ponsonby, „Lügen" aaO, S. 68
6 – S 77

1919 US-Präsident Woodrow Wilson sage 1919:
„Wie kann sich z. B. eine Macht wie die Vereinigten Staaten von Amerika – denn ich kann für keine andere sprechen – 3000 Meilen über den Ozean nach Unterzeichnung dieses Vertrages zurückziehen und ihrem Volk berichten, dass eine Friedensregelung für die Welt geschaffen worden sei, wenn sie Elemente erhält, die man nicht für dauerhaft ansehen kann. Ich kann es nicht."
Erwin Viefhaus, „Die Minderheitenfrage und die Entstehung der Minderheitenschutzverträge auf der Pariser Friedenskonferenz 1919", Würzburg 1960; S. 193
6 – S. 92

1919 Im Jahre 1919 schrieb die „Times":
„Sollte Deutschland in den nächsten 50 Jahren wieder Handel zu treiben beginnen, so haben wir diesen Krieg umsonst geführt."
Hubertus Prinz zu Löwenstein, „Deutsche Geschichte" Frankfurt 1950; S. 474
6 – S. 151

ca. 1919 Dieser Propagandatyp wird auf den Punkt genau von dem verstorbenen John Maynard Keynes in The Economie Consequences of The Peace (Die Wirtschaftlichen Konsequenzen des Friedens) beschrieben:
Machtpolitik ist unvermeidlich, und es gibt nicht viel Neues, was wir aus diesem Krieg oder dem Ziel, für den er geführt wurde, lernen könnten. England hatte, wie in jedem vorhergehenden Jahrhundert, einen Handelsrivalen vernichtet, ein mächtiges Kapital war in dem weltlichen Kampf zwischen dem Stolz Deutschlands und Frankreichs zu Ende gegangen. Die Klugheit erforderte, den „Idealen" törichter Amerikaner und übertrieben kritischer Engländer einigen Lippendienst zu erweisen, es wäre jedoch dumm zu glauben, dass es viel Raum in der Welt gäbe, wie es

auch tatsächlich der Fall ist, für solche Sachen wie den Völkerbund oder irgendeinen Sinn für die Prinzipien der Selbstbestimmung, es sei denn als einer naiven Formel zur Neugestaltung des Gleichgewichts der Kräfte im eigenen Interesse. Dies war nach dem I. Weltkrieg geschrieben, hat jedoch auch Gültigkeit für den Zweiten.
7 – S. 111

1919 Ich war zutiefst beunruhigt. Der politische und wirtschaftliche Teil waren von Hass und Rachsucht durchsetzt … Es waren Bedingungen geschaffen, unter denen Europas niemals wieder aufgebaut oder der Menschheit der Frieden zurückgegeben werden konnte.
Herbert Hoover, US-Präsident, „Memoiren" Mainz, 1951, S. 413
34 – S. 4

ca. 1920 Der italienische Ministerpräsident Francesco Nitti schrieb:
„Zunächst: Kein ehrlicher, von Hass freier Mensch kann behaupten, dass die Verantwortung am Kriege (1914 – 18) allein auf Deutschland falle; ja, es besteht berechtigter Zweifel, ob nicht Russland einen größeren Teil der Schuld trage als Deutschland. Und wer will leugnen, dass auch Frankreich mit seiner Politik von Männern wie Poincaré, Delcassé und Hanotoux höchst wirksam zur Katastrophe beigetragen habe? Die Archive von Petersburg und Berlin haben sich geöffnet und die größten Überraschungen gebracht. Lloyd George hat gesagt, die Schuld am Kriege verteile sich auf alle und wir seien hineingestolpert, fast ohne es zu wissen"
Nitti, „Tragödie", aaO, S. 50
6 – S. 78

23. 12. 1920 Der britische Premierminister Lloyd George erklärte am 23. 12. 1920:
„Je mehr man Memoiren und Bücher liest, die in den verschiedenen Ländern über die Vorgänge vor dem 1. August 1914 geschrieben wurden, desto mehr kommt man zu der Überzeugung, dass niemand von denen, die damals die Staatsgeschäfte leiteten, wirklich den Krieg wollte. Es war etwas, in das man hinein glitt oder vielmehr taumelte oder stolperte – vielleicht aus Torheit. Eine Diskussion, daran zweifle ich nicht, hätte ihn verhindert."
Ponsonby, „Lügen", aaO, S. 68
6 – S. 78

1921 Auch die Völker mussten gegen einander demselben Zwecke Millionen Männer in voller Lebenskraft opfern. **Der Weltkrieg – letzten Endes ein Werk Judas – hat mehr Tote gefordert, als es Juden insgesamt auf der Welt gibt!**
Fast hoffnungslos fühlten die Klarblickenden in den verschiedenen Ländern die tödliche Umklammerung. Wer sich aufbäumte, wurde vernichtet. Russland sollte die Warnung des Judentums an die Welt sein. Dem Deutschen Reiche war das gleiche Schicksal zugedacht.
17 – S. 4

18. 09. 1927 Die Frage nach den Kriegsursachen und nach der Kriegsschuld des Zweiten Weltkrieges wird heute meistens mit der Behauptung der Alleinschuld Deutschlands beantwortet, ähnlich wie das nach 1918 in Bezug auf den Ersten Weltkrieg geschah; wo die damaligen Siegermächte Deutschland zum vollen, am 18. September 1927 vom Reichspräsidenten von Hindenburg widerrufenen Schuldanerkenntnis mit al-

len seinen verhängnisvollen wirtschaftlichen, territorialen und politischen Folgen gezwungen hatten.
1 –Rückseite des Buches

29. 11. 1934 „… dass die Signatarmächte des Diktates von Versailles den Deutschen feierlich versprachen, man würde abrüsten, wenn Deutschland mit der Abrüstung voranginge. Vierzehn Jahre! lang hatte Deutschland auf die Einhaltung dieses Versprechens gewartet … In der Zwischenzeit haben alle Länder ihre Kriegsbewaffnung noch gesteigert und sogar den Nachbarn Geldanleihen zugestanden, mit denen diese wiederum gewaltige Militär-Organisationen dicht an Deutschlands Grenzen aufbauten. Können wir uns dann wundern, dass die Deutschen zu guter Letzt zu einer Revolution und Revolte gegen diese chronischen Betrügereien der großen Mächte getrieben werden?“
Lloyd George im englischen Unterhaus, Englands Premier während der Kriegszeit
H. Sündermann, „Das Dritte Reich“, Leonie 1964, S. 37

29. 06. 1937 In seinem Vortrag „Deutschland und der Frieden Europas“ vom 29.6.1937 sagte der britische Diplomat und spätere Botschafter in Washington Lord Lothian:
„Der Versailler Vertrag gründete sich auf die Theorie von Deutschlands Alleinschuld am Weltkriege. Ich glaube, niemand, der die Vorgeschichte des Krieges ernsthaft studiert hat, kann diese Ansicht heute aufrechterhalten. Der Krieg hatte eine lange Vorgeschichte. Sie geht zurück bis zu dem Marokko-Ägypten-Abkommen zwischen Frankreich und England und dem französischen Vorrücken auf Fez, das jene Serien von überstürzten Schritten Deutschlands zur Folge hatte, die so viel dazu beigetragen haben, die Welt in verschiedene Lager zu teilen …
Am Ende des Krieges jedoch hatten wir uns eingeredet, dass Deutschland allein an dem Unglück schuld sei. Diese Überzeugung war das Ergebnis von Meinungen, die wir uns auf Grund eines sehr unzureichenden Materials, ergänzt durch die Propaganda der Kriegszeit, gebildet hatten. Das Wesen der Kriegspropaganda aber bestand darin, die Einigkeit und Moral der eigenen Landsleute aufrecht zu erhalten durch den Nachweis, dass wir völlig recht, der Feind aber völlig Unrecht habe. Auf diesem Grundsatz war der Versailler Vertrag aufgebaut.“
„Der Vertrag von Versailles“, München 1978; S. 16 f.
6 – S. 78

26. 01. 1938 Kuz.: Und glaubte Hitler das denn?
RAk.: Das wissen wir nicht. Es kam auch nicht darauf an, dass er die Gründe glaubte, unser Ziel war, dass er triumphieren sollte, ohne ihm irgendeine Bedingung aufzuerlegen. Das wirkliche Ziel, unser Ziel war, den Krieg zu provozieren – und Hitler war der Krieg, begreifen Sie?
21 – S. 53

26. 01. 1938 Kuz.: Um einen Krieg gegen die Sowjetunion zu vermeiden?
Rak.: Schneiden Sie diesen Satz in der Mitte entzwei: „einen Krieg zu vermeiden“, ist das nicht völlig kontrarevolutionär? **Denken Sie nach: jeder echte Kommunist muss in Nachahmung seines Idols Lenin und der anderen großen revolutionären Strategen immer den Krieg wünschen.**
21 – S. 53

26. 01. 1938 Kuz.: Es ist wichtig, das von vorneherein festzulegen, denn es ist die Hauptsache. Dennoch möchte ich gern wissen, worauf Sie sich berufen, um die Sicherheit zu haben, das „Jene" zustimmen.

Rak.: Wenn ich Zeit genug gehabt hätte, ihren ganzen Plan darzustellen, wüssten Sie schon die Gründe, warum sie zustimmen. Heute will ich nur drei davon nennen.

Kuz.: Welche sind das?

Rak.: Einer ist, wie ich schon erwähnt habe, dass Hitler, dieser ungebildete Elementarmensch, aus natürlicher Intuition und sogar gegen die technische Opposition von Schacht, **ein höchst gefährliches Wirtschaftssystem geschaffen hat.** Als Analphabet in jeder Wirtschaftstheorie, nur der Notwenigkeit gehorchend, hat er, wie wir es in der Sowjetunion gemacht haben, die internationale wie die private Finanz ausgeschaltet. Das heißt, er hat sich selber wieder das Privileg, Geld zu machen, angeeignet, und zwar nicht nur physisches Geld, sondern auch Finanzgeld; er hat die intakte Maschine für Falschgeldherstellung an sich genommen und lässt sie nun für den Staat laufen. Er hat uns überholt, denn wir haben diese in Russland unterdrückt und lediglich durch einen groben Apparat, genannt Staatskapitalismus ersetzt; das war ein sehr teurer Sieg für die notwendige vorrevolutionäre Demagogie. Das sind die beiden Wirklichkeiten, wenn man sie vergleicht. Das Schicksal hat Hitler sogar begünstigt; er besaß fast kein Gold und so konnte er gar nicht in Versuchung geraten, es zu seiner Währungsgrundlage zu machen. Da er als einzige Sicherheit für sein Geld nur über die technische Begabung und die machtvolle Arbeitskraft der Deutschen verfügte, wurden Technik und Arbeit sein Goldschatz, etwas so wesenhaft Gegenrevolutionäres, dass es, wie Sie wissen, radikal wie durch Zauberkunst jene Arbeitslosigkeit von mehr als sieben Millionen Technikern und Arbeitern beseitigte.

Kuz.: Durch die beschleunigte Aufrüstung.

Rak.: Ach, keine Spur! Wenn Hitler dazu gekommen ist, im Gegensatz zu allen bürgerlichen Wirtschaftlern, die ihn umgaben, könnte er sehr wohl fähig sein, ohne Kriegsgefahr sein System auf die Friedensproduktion anzuwenden. Können Sie sich ausmalen, was dieses System bedeuten würde, wenn es eine Anzahl Völker ansteckt, die einen wirtschaftlich autarken Kreis bilden? Etwa beispielsweise das Britische Commonwealth? Stellen Sie sich vor, es funktionierte in seiner kontrarevolutionären Art! Die Gefahr ist nicht drohend, noch nicht, denn wir haben das Glück gehabt, dass Hitler sein System nicht auf eine ihm vorausgegangene Theorie aufgebaut hat, sondern ganz empirisch, in keiner Weise wissenschaftlich formuliert. Das heißt, dass es keinen rationaldeduktiven Prozess durchlaufen hat, es gibt darüber keine wissenschaftliche These, man hat auch keine Lehre davon formuliert. Aber die Gefahr ist latent; jeden Augenblick kann auf dem Wege der Induktion sich eine Formel ergeben. Das ist sehr ernst, ernster als alles Theater und alle Grausamkeit beim Nationalsozialismus! Unsere Propaganda greift das auch nicht an – denn aus der polemisierenden Kontroverse könnte die Formulierung und Systematisierung der gegenrevolutionären Wirtschaftslehre erwachsen. Da gibt es nur eine Rettung: den Krieg!

Kuz.: Und das zweite Motiv?

Rak.: Wenn der Thermidor der russischen Revolution gesiegt hat, so konnte das geschehen durch das vorherige Bestehen eines russischen Nationalismus. Ohne einen solchen Nationalismus wäre der Bonapartismus unmöglich gewesen. Und wenn das schon in Russland geschah, wo der Nationalismus nur embrionär, persönlich, der Zar war – was für ein Hindernis muss nicht der Marxismus in einem voll **ent-**

wickelten Nationalismus Westeuropas finden! Marx ist hinsichtlich des Ortes des revolutionären Sieges einem Irrtum verfallen gewesen. Der Marxismus siegte nicht in der am meisten industrialisierten Nation, sondern in Russland, das fast kein Proletariat hatte. Unser Sieg hier ist neben anderen der Tatsache zuzuschreiben, dass Russland gar keinen wirklichen Nationalismus besaß, während er bei den übrigen Nationen auf der Höhe seiner Entwicklung stand. Sehen Sie, wie er sich bei ihnen mit dieser außergewöhnlichen Macht im Faschismus erhebt und wie er ansteckend wirkt. Sie werden verstehen, dass dieser gerade jetzt für Stalin von Nutzen ist, und dass uns darum die Erdrosselung des Nationalismus in Europa einen Krieg lohnend macht.
Kuz.: Zusammengefasst also haben Sie, Rakowskij, einen wirtschaftlichen und einen politischen Grund angegeben.
Und welches ist der dritte?
Rak.: **Das ist leicht zu erraten. Wir haben noch einen religiösen Grund. Ohne das niederzuschlagen, was vom Christentum noch lebt, ist es unmöglich, den Kommunismus siegen zu lassen.** Die Geschichte ist beredt – es hat die Revolution sechzehn Jahrhunderte gekostet, ehe sie ihren ersten Teilerfolg erringen konnte, indem sie die erste Spaltung des Christentums hervorrief. In Wirklichkeit ist das Christentum unser einziger Feind, denn das Politische und Wirtschaftliche in den bürgerlichen Völkern ist nur seine Folge. Das Christentum, das das Individuum bestimmt, ist fähig, die revolutionäre Ausstrahlung des neutralen, laizistischen oder atheistischen Staates an Luftmangel zugrunde gehen zu lassen, wie wir es in Russland erleben, und schafft sogar diesen geistigen Nihilismus, der in den beherrschten, noch christlichen Massen lebt, ein Hindernis, das auch in zwanzig Jahren Marxismus noch nicht überwunden ist. Wir gestehen Stalin zu, dass er jedenfalls auf dem religiösen Sektor kein Bonapartist war. Auch wir hätten nicht mehr oder anderes getan als er. Ah! Wenn Stalin auch wie Napoleon wagen würde, den Rubikon des Christentums zu überschreiten, dann hätten sich sein Nationalismus und seine gegenrevolutionäre Wirkung um das Tausendfache vermehrt. Und vor allem, dann hätte eine radikale Unüberbrückbarkeit jede Übereinstimmung zwischen uns und ihm unmöglich machen müssen, auch wenn sie nur zeitlich und objektiv ist, wie diejenige, welche sich schon zwischen uns abzeichnet, wie Sie erkennen werden.
21 – S. 55 ff

26. 01. 1938 Kuz.: Sie vergessen die Vereinigten Staaten.
Rak.: Sie werden gleich sehen, dass ich sie nicht vergesse. Ich beschränke mich darauf, ihre Position in dem uns vorliegenden Problem zu untersuchen, und sage Ihnen, dass Amerika nicht erwirken kann, dass Frankreich und England Hitler und Stalin gleichzeitig angreifen. Um das zu können, müssten die Vereinigten Staaten mit dem ersten Tage in den Krieg eintreten. Und das ist unmöglich. Erstens, weil die USA niemals in einen Krieg eingetreten sind noch eintreten werden, wenn sie nicht angegriffen werden, wann immer es ihnen passt. Hat die Provokation keinen Erfolg und der Gegner hat sie eingesteckt, dann ist die Aggression einfach erfunden worden. In ihrem ersten internationalen Kriege, 1898 gegen Spanien, dessen Niederlage nicht zweifelhaft war, hat man die Aggression einfach fingiert, oder „Jene" haben sie fingiert. 1914 hatten die Provokation Erfolg. Gewiss wird man darüber streiten, ob sie technisch stattgefunden hat, aber es ist eine Regel ohne Ausnahme, dass, wer eine Aggression begeht, ohne dass sie ihm hilft, sie begeht, weil er provoziert worden ist. Also: diese wunderschöne amerikanische Taktik, der ich meinen Beifall nicht versage, unterliegt immer einer Bedingung: dass die Aggression „richtig" erfolgt,

nämlich wenn es dem „Angegriffenen“ passt, also den Vereinigten Staaten, d. h. wenn sie militärisch gerüstet sind. Ist das heute der Fall? Offensichtlich nein. Die USA haben heute kaum hunderttausend Mann unter Waffen und eine mittelmäßige Flugwaffe; respektabel ist nur die Schlachtflotte.
21 – S. 62

03. 1938 Lord Lothian, der zu der Zeit britischer Gesandter bei den Vereinigten Staaten war, sagte im März 1938, zur Zeit der österreichischen Krise:
Sollte ein anderer Krieg kommen und die Geschichte darüber jemals geschrieben werden, wird der objektive Historiker in hundert Jahren sagen, dass nicht Deutschland allein dafür verantwortlich war, sogar wenn es zuerst zuschlägt, sondern dass diejenigen, die die Welt zwischen 1918 und 1937 schlecht regierten, einen großen Teil Verantwortung dafür trugen.
7 – S. 108

1938 Der amerikanische Historiker David Calleo schreibt über die britische Deutschland-Politik vor 1939:
„Die Briten waren nicht bereit, den Deutschen auch nur den geringen Raum zuzugestehen, den Hitler bereits erlangt hatte, ganz zu schweigen von dem Großdeutschland seiner Träume. Im Zweiten, ebenso wie im Ersten Weltkrieg hatte Großbritannien nicht die Absicht, der Hegemonie der Deutschen auf dem Kontinent ruhig zuzusehen. Unter diesen Umständen war ein allgemeiner Krieg ohne Zweifel unvermeidbar. Die Tatsache, dass er dann mit dem Einmarsch in Polen begann, war eigentlich mehr eine britische als eine deutsche Initiative. Und wie es dann so kam, während die britischen Militärstrategen die tschechische militärische Stäke gering einschätzten, hielten sie die polnische Armee für eine schlagkräftige Armee. Ohne die polnische Armee im Lager der Alliierten, so glaubten sie, schlüge das militärische Gleichgewicht zugunsten der Deutschen aus. Eher als das Risiko eines Verlustes einzugehen, kam Großbritannien mit einer Garantie, um die polnische Entschlossenheit zu stärken. So nahm Großbritanniens taktische Beschwichtigungspolitik ein plötzliches Ende. Was auch immer die militärische Einsicht gewesen sein mag, Hitler die Tschechoslowakei zu überlassen und ihm Polen zu verweigern, die grundlegende Strategie der Briten scheint jedoch klar: Sie beabsichtigten niemals, Deutschland in Europa in einem Maße zufrieden zu stellen, das einen Krieg vermeiden hätte.“
Calleo, „Legende“, aaO, S. 150
6 – S. 155

1938 Der britische Historiker A. J. P. Taylor sagte über die Haltung britischer Politiker nach dem Münchener Abkommen:
„Die offenherzigsten Gegner Münchens, wie zum Beispiel Winston Churchill, behaupteten ganz einfach, dass Deutschland für Europa zu mächtig würde und dass es durch die Drohung einer großen Koalition oder, wenn notwendig, durch Waffengewalt gebremst werden müsste … Duff Cooper, der Erste Lord der Admiralität, … als er aus Protest gegen das Münchner Abkommen zurücktrat, … sorgte sich um das Gleichgewicht der Mächte und um die britische Ehre, nicht um die Selbstbestimmung oder um die Ungerechtigkeit von Versailles.“
Taylor, „Origins“, aaO, S. 190
6 – S. 154

31. 03. 1939 Zur britischen Polen-Garantie vom 31.3.1939 schrieb Churchill in seinen Memoiren:

„Die Geschichte … durchsucht man vergeblich nach einer Parallele zu diesem plötzlichen und vollständigen Richtungswechsel einer Politik, die seit fünf oder sechs Jahren bequeme, versöhnliche Befriedung anstrebte und dann fast über Nacht die Bereitschaft entwickelte, einen offensichtlich nahe bevorstehenden Krieg von größtem Ausmaß und unter den allerschlimmsten Umständen auf sich zu nehmen.
Endlich war es zu einer Entscheidung gekommen, im ungünstigsten Augenblick und unter den unbefriedigendsten Verhältnissen, zu einer Entscheidung, die mit Gewissheit zum Niedermetzeln von Millionen Menschen führen musste.“
Churchill, „Zweiter Weltkrieg I“, 1, aaO, S. 422 f.
6 – S. 164

31. 03. 1939 … und am 3. 4. 1939 im Londoner Unterhaus:

„Ist diese neue Politik begonnen worden, so kann es kein Zurück mehr geben…
Hier mit einer Garantie an Polen aufzuhören würde bedeuten, im Niemandsland ungeschützt unter dem Feuer beider Grabenlinien anzuhalten …
Wir müssen nun vorwärts gehen, bis eine Vereinbarung erreicht ist. Nachdem wir begonnen haben, eine große Allianz gegen Aggression zu schaffen, können wir sie nicht misslingen lassen. Wir werden in einer tödlichen Gefahr sein, wenn wir scheitern …
Es ist zur Frage von Leben und Tod geworden!“
Jedrzejewicz, „Poland“, I, aaO, S. 15 f.
6 – S. 164

31. 03. 1939 In später Erkenntnis schrieb Churchill nach dem Krieg: „Die Polengarantie war ein Markstein zum Verhängnis“
D. Irving 1990
1 – S. 110

03.1939 Der britische Historiker Simon Newman schreibt über die britische Deutschland-Politik vor der englischen Polen-Garantie im März 1939:

„Großbritannien beabsichtigte überhaupt niemals, Deutschland in Osteuropa freie Hand zu lassen. Deshalb sollte man in der Garantie für Polen keine Umkehrung der britischen Außenpolitik sehen … man sollte sie lieber als Gipfel oder besser noch als deutliche Manifestation eines Zuges der britischen Politik sehen, der in die Zeit vor dem September des Jahre 1938 zurückreicht und bis vor kurzem noch übersehen oder ignoriert worden ist –des Versuchs, mit allen Mitteln außer dem Mittel des Krieges, aber wenn nötig auch durch ihn als letzte Möglichkeit, den deutschen Expansionismus in Osteuropa aufzuhalten.“
Simon Newman, „The British Guarantee to Poland“, Oxford 1976, S. 5 f.
6 – S. 154

04. 04. 1939 Der britische Premierminister Chamberlain sagte am 4. 4. 1939 in Zusammenhang mit der sog. „Tilea-Lüge“ zum polnischen Außenminister Beck in London:

„Wenn Deutschland die Kontrolle über die rumänischen Rohstoffe erlangt, ganz gleich, ob auf direktem oder indirektem Wege, würde dies einen großen Kräftegewinn für Deutschland und eine Schwächung der anderen Seite bedeuten.“
„British Documents” (1919 – 1939) III, Vol. 5, aaO, Doc. 2
6 – S. 154

05.1939 Einen Monat vorher, der Associated Press zufolge:

In einer seiner unverblümtesten Erklärungen erzählte Stalin der Welt, dass Sowjet-Russland nicht in einen Konflikt hineingezogen werden wolle, mit Deutschland als „Katzenpfote“, um britische und französische Kastanien aus dem Feuer zu holen … Er sagte, der Nichteinmischungspolitik (gegen Faschismus) liege der Wunsch zugrunde, Italien, Japan und Deutschland so tief wie möglich in einen Krieg gegen die Sowjetunion zu verwickeln und dann, wenn sie alle durch den Konflikt geschwächt seien, „mit frischen Kräften auf der Bildfläche zu erscheinen“ und den Frieden zu diktieren.

7 – S. 108

03. 09. 1939 Am 3. 9. 1939 sagte der dänische Ministerpräsident Thorvald Stauning auf einer Rede in Kopenhagen:

„Es ist nicht meine Aufgabe, die Ursachen der augenblicklichen Lage zu untersuchen. Es mag aber doch gesagt sein, dass der Keim für das, was heute in der Entwicklung begriffen ist, sowie für die Ereignisse, die schon zurückliegen, durch den traurigen Krieg 1914 bis 1918 gelegt wurden, dessen Ende Frieden und Gerechtigkeit nicht in genügendem Maße sicherte … Der Inhalt des Friedensvertrages stimmte nicht mit den Worten überein. Es gab Gebiete, in denen gerechte Grenzen nicht gezogen wurden. Damit war der Keim für die Auflehnung gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages gelegt.“

Diwald, „Geschichte der Deutschen“, aaO, S. 146
6 – S. 198

10. 09. 1939 Der britische Premierminister Chamberlain schrieb am 10. 9. 1939 an seine Schwestern:

„Die letzten lang hingezogenen Agonien, die der wirklichen Kriegserklärung vorausgingen, waren so unerträglich, wie sie nur sein konnten. Es lag uns daran, die Dinge voranzutreiben, aber es gab da drei Komplikationen: die geheimen Verhandlungen, die durch einen neutralen Mittelsmann mit Göring und Hitler liefen, den Konferenzvorschlag von Mussolini und das französische Verlangen, die eigentliche Kriegserklärung so lange wie möglich hinauszuschieben, bis sie ihre Frauen und Kinder evakuiert und ihre Armeen mobilisiert hätten. Wir konnten darüber sehr wenig vor der Öffentlichkeit sagen.“

Keith Feiling, „The Life of Neville Chamberlain“, London 1947; S. 416
6 – S. 160

03. 10. 1939 Polen war zwar die direkte Gelegenheit zum Krieg, jedoch nicht die fundamentale Ursache dazu.

Neville Chamberlains (britischer Ministerpräsident) im Unterhaus
2 – S. 112

10. 1939 Einen Monat, nachdem der Konflikt begann, sagte die Prawda:

„Frieden und Freundschaft zwischen der UdSSR und Deutschland sind auch im Interesse aller europäischen Nationen. Zustände von Besorgnis, Feindschaft und gegenseitigem Misstrauen in Osteuropa haben nur Vorteile für Kriegsschürer, die daran gewöhnt sind, dass andere für sie die Kastanien aus dem Feuer holen. Solche Zustände wurden viele Jahre lang durch eine Politik des Aufhetzens eines Landes gegen das andere aufrechterhalten.“

7 – S. 108

29. 11. 1939 Stalin erklärte am 29. 11. 1939 gegenüber dem Hauptschriftleiter der „Prawda":
„1. Nicht Deutschland hat Frankreich und England angegriffen, sondern Frankreich und England haben Deutschland angegriffen und damit die Verantwortung für den gegenwärtigen Krieg auf sich genommen;
2. Nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten hat Deutschland Frankreich und England Friedensvorschläge gemacht und die Sowjetunion hat die Friedensvorschläge Deutschlands öffentlich unterstützt, weil sie dachte und immer noch denkt, ein rasches Ende des Krieges würde die Lage aller Länder und Völker radikal erleichtern;
3. Die herrschenden Kreise Frankreichs und Englands haben beide Deutschlands Friedensvorschläge und die Bemühungen der Sowjetunion nach rascher Beendigung des Krieges in verletzender Weise zurückgewiesen. Das sind die Tatsachen.
Johann W. Brügel, „Stalin und Hitler, Pakt gegen Europa", Dokumentensammlung vom 22. 8. 1939 – 22. 6. 1941, Wien 1973; Nr. 180
6 – S. 199

1939 Dass Graf Potocki sich einen polnischen Prinzen nennt, hängt mit familiengeschichtlichen Einzelheiten seiner Abstammung zusammen, in der auch ein polnischer König eine Rolle spielt. Zu den Kriegsursachenfragen unterstreicht der Graf noch:
Auf jeden Fall wäre der Krieg, so, wie er sich tatsächlich ereignete, ohne die Entfernung oder das Verschwinden zweier großer Staatsmänner, nämlich Pilsudskis und Seiner Majestät des Königs von England, ganz unmöglich gewesen. In Polen liefen zahlreiche unheimliche Gerüchte über Pilsudskis Tod und die ihm vorausgegangenen Jahre um. Zwei lange und Einzelheiten enthaltende Aufsätze von General Slawoj-Skladkowski, der polnischer Premierminister war, als Pilsudski starb, zeigte die ganze Angelegenheit milde gesagt, in einem finsteren Licht („Tydzen Polski" No. 30 und 31 von 1959)."
Graf Potocki rechnet also mit der Möglichkeit, dass Marschall Pilsudski auf Geheiß von maßgebenden Vertretern der polnischen antideutsch einen Krieg erstrebenden Politikern Polens ermordet wurde. Sein Bericht und der von ihm genannte Ministerpräsident und General a. D. Slawoj-Skladkowski erinnern den Verfasser – Prof. Dr. Bolko von Richthofen - der vorliegenden Arbeit an eine kurze polnische Ansprache, die er als leitender Dolmetscheroffizier im Stabe der 16. Armee 1939 vor kriegsgefangenen polnischen Offizieren hielt, um ihnen die tragische Tatsache des Überschreitens der polnischen Ostgrenzen durch sowjetische Streitkräfte als zweiten Kriegsgegner Polens mitzuteilen. Richthofen schloss sie mit den Worten: Würde Ihr großer Staatsmann und Soldat Marschall Pilsudski noch leben, dann gäbe es die heutige für Sie so tragische Lage nicht, und Deutsche und Polen würden sich nicht als Kriegsgegner gegenüberstehen – Ehre seinem Andenken!" Die so angesprochenen polnischen Offiziere zeigten, dass sie dadurch tief ergriffen waren.
2 – S. 14

1939 Wenn ein Staat Aufrüstung und Krieg brauchte, um die Wirtschaft zu sanieren und der Pleite zu entgehen, dann war das nicht Deutschland, sondern Amerika. Selbst der Roosevelt-Verehrer William Shirer schreibt: „Unser Problem wurde vorübergehend gelöst durch die zeitgerechte Hilfe des größten aller Übel: Krieg. Erinnert sich unser lückenhaftes Gedächtnis, dass die Depression beim Ausbruch des 2. Weltkrieges nicht vorüber war? Zu diesem Zeitpunkt hatte unsere Produktion nur den Stand von 1929 erreicht, wir hatten noch 8 Millionen Arbeitslose, unser National-

einkommen war nach den Preisen von 1939 noch zehn Milliarden Dollar weniger als im Jahr, in dem der Börsenkrach eintrat und die Depression begann“.
20 – S. 48

1939 Jetzt haben wir Hitler zum Krieg gezwungen, so dass er nicht mehr auf friedlichem Wege ein Stück des Versailler Vertrages nach dem anderen aufheben kann.
Lord Halifax, englischer Botschafter in Washington, 1939, „Nation Europa“, Jahrg. 1954, Heft 1, S. 46
34 – S. 3

09. 1941 Es steht nun fest, dass Deutschland, um einen Krieg mit den Vereinigten Staaten zu vermeiden, den Unterseebooten befahl, auf die durch Befehl von Washington durchgeführten Angriffe der U.S. Streitkräfte, auf keinen Fall zurückzuschlagen, In klarer Verletzung internationalen Rechts, wurde unseren Schiffen auf dem Atlantik zwei Monate vor Pearl Harbor befohlen, alle Schiffe der Achsenmächte, die ihnen begegnen, zu beschießen. Zu der Zeit hatte Admiral Stark eine Botschaft an Admiral Kimmel gesandt, dass „wir auf dem Atlantik im Krieg sind.“
7 – S. 110

ca. 1941 Das langjährige Mitglied des auswärtigen Ausschusses des Senats der USA und der zeitweilige Führer der Opposition im Repräsentantenhaus, H. Fish, urteilte: „Hätte Roosevelt die Einmischung unterlassen, die darin bestand, England und Frankreich im Glauben zu belassen, Amerika würde ihre Schlachten schlagen, dann wären sie eine friedvolle Übereinkunft im Streit mit Danzig eingegangen … Die Kriegshysterie wurde zur Raserei angeheizt. Die Hasskampagne ging vom Weißen Haus aus“
H. Fish 1989, S. 38
1 – S. 121

1942 Sven Hedin schrieb schon im Jahre 1942: „Dieser Krieg wird in die Geschichte eingehen als der Krieg des Präsidenten Roosevelt“
20 – S. 78

1942 Die Frage, warum es zum neuen Weltkrieg kam, ist nicht nur damit zu beantworten, dass die Grundlage in den Friedensverträgen von 1919 gelegt wurde, oder in der Niederhaltung Deutschlands und seiner Verbündeten nach dem Ersten Weltkrieg, oder in der uralten Politik Großbritanniens und Frankreichs. Der entscheidende Anstoß kam von jenseits des Atlantischen Ozeans.
Sven Hedin, „Kontinente“, aaO, S. 54
6 – S. 199

24. 01. 1943 Prof. Dr. D. Hoggan, ebenfalls aus den USA, trug wie Prof. Dr. Harry E. Barnes Entscheidendes zur Entkräftung der Kriegsschuldzuweisung am Zweiten Weltkrieg bei, besonders mit seinem großen Werk „Der erzwungene Krieg“ (D. Hoggan 1976). Ihm wurde in der Bundesrepublik keine öffentliche Anerkennung zuteil, im Gegenteil. Bei einer Vortragsreise 1964 wurde er öffentlich so angepöbelt, dass er über ein Kapitel seines 1984 erschienen Buches schrieb: „Nie wieder Bundesrepublik!“ Er sah sich zu der Feststellung veranlasst: „Die USA-Umerzieher und ihre deutsch-jüdischen Gehilfen hatten ganze Arbeit geleistet.“ Hoggan hatte 1943 sein erstes Lehramt am Red College der Harvard University aus Protest gegen Roosevelts Forderung nach bedingungsloser Kapitulation Deutschlands auf der Konferenz von Casablanca niedergelegt. Damit waren der Verlust seiner Rückstellung

vom Wehrdienst und 11 Monate Zwangsarbeit in Konzentrationslagern für politisch Andersdenkende verbunden.
D. Hoggan 1984, S. 249, 1 – S. 49

09. 1943 Der britische Publizist und Herausgeber der Zeitschrift „Nineteenth Century and After", F. A. Voigt, schrieb im September 1943 in „Nineteenth Century" über das englische Verständnis der „Balance of Power":
„England hat keinen dauernden Feind in Europa, da keine der vitalen britischen Interessen mit den vitalen Interessen einer anderen europäischen Macht im Widerspruch stehen. Englands einziger Feind ist diejenige Macht oder diejenige Koalition, die es versucht, den europäischen Kontinent zu beherrschen. Gegen diesen Feind muss England stets bereit und stark sein und stets Verbündete besitzen. So wie dieser Feind wechselt, wechseln auch die britischen Alliierten. Der Feind von gestern mag der Verbündete von morgen sein und der Verbündete von gestern der Feind von morgen …
Dieser einfache Mechanismus ist die Balance of Power. Weder die Liga der Nationen noch irgendein System der kollektiven Sicherheit noch Abrüstung kann diese Realität verändern. Sobald die Balance of Power in Frage gestellt ist, muss jedes Kollektivsystem zusammenbrechen. Das war 1939 der Fall. England kämpfte, um die Balance of Power aufrechtzuerhalten; aus diesem Grund und aus keinem anderen … Die allgemeine Annahme, dass Deutschland den Krieg begann, um die Welt zu beherrschen, ist unserer Meinung nach falsch. Deutschland wünschte, eine Weltmacht zu sein, aber Weltmacht und Weltherrschaft ist nicht dasselbe. Hitler wäre froh gewesen, sich in der Macht mit England zu teilen. Aber dies hätte bedeutet, dass England ihm Europa hätte überlassen müssen. Deshalb ging England 1939 in den Krieg. Auch in der Zukunft muss die Balance of Power stets aufrechterhalten werden …
Der politische Anstrich derjenigen, die das Gleichgewicht bedrohen, ist völlig gleichgültig. Auch wenn Deutschland das Modell einer Demokratie und umgekehrt England von einem politischen System beherrscht gewesen wäre, das etwa dem Hitlers geglichen hätte, würde England trotzdem unter dem Zwang gestanden haben, das Gleichgewicht aufrecht zu erhalten … Auch wenn Deutschland sein politisches System ändern würde, wäre dies kein Grund, um die britische Politik zu modifizieren. Der Frieden muss durch die bleibende Realität der europäischen Situation bestimmt werden und nicht durch Phänomene wie Faschismus, Nationalsozialismus, Sozialismus und Kommunismus. Ein despotisch regiertes Deutschland, das nicht zu stark ist, ist besser als ein liberales Deutschland, das zu stark ist."
Giselher Wirsing, „Das Zeitalter des Ikaros", Jena 1944; S. 92 f.
6 – S. 156

20. 06. 1944 Aufhetzung zum Krieg ist eine schreckliche Sache. Oliver Lyttleton, britischer Produktionsminister, sagte am 20. Juni 1944 zur Handelskammer von Amerika in London, wie von der United Press berichtet:
Japan wurde zum Angriff auf die Vereinigten Staaten in Pearl Harbor provoziert. Es ist ein Hohn auf die Geschichte jemals zu sagen, dass Amerika in den Krieg gezwungen wurde.
7 – S. 109

08. 1944 Mosely widersprach heftig und wies nach, dass das Ergebnis von Morgenthaus Plan die Kontrolle Europas durch die Sowjetunion sein würde. Doch dieses Argument wirkte bei Morgenthau und den Seinen nicht so durchschlagend, wie Mosely

meinte. Moselys Einwurf, dass die Vereinigten Staaten nicht zwei Weltkriege geführt hätten, um Deutschland mit ihm Europa den Sowjetrussen zu unterwerfen, galt ihnen vielmehr als ein Beweis des machtpolitischen Unverständnisses für die sich anbahnende moralische Weltordnung.
35 – S. 80

ca. 1944 Zur Handelskammer von St. Louis sagte Mr. Morgenthau:
„Nach dem letzten Krieg, dem 1. Weltkrieg, wurden inoffizielle Versuche unternommen, Währungen zu stabilisieren, jedoch ohne Erfolg … Wettbewerbsbetonte Herabsetzung der Währungen führte zu anderen Formen von Wirtschaftskrieg … Neue Währungstricks begrenzten und belasteten den Handel. Sie müssen sicherlich auch als Mitursachen angesehen werden, die zu der großen Depression beigetragen haben. Und sie waren die erste Phase zu dem tragischen Krieg, in den wir nun verwickelt sind."
7 – S. 105

1944 Mr. Morgenthau selbst zufolge, waren daher sowohl das Fehlen von Wohlstand und Hoffnung auf finanzielle Verbesserung als auch internationale geldliche und finanzielle Probleme, zumindest teilweise für den kürzlichen Krieg verantwortlich, nicht nur Deutschlands Begierde für Krieg, wie er in seinem Buch behauptete.
7 – S. 105.

03. 12. 1945 Beweise dafür, dass die deutsche Hungersnot beabsichtigt ist:
Es bedarf keiner Frage, dass es einen beabsichtigten Versuch gegeben hat, der amerikanischen Öffentlichkeit diese Tatsachen fernzuhalten. Senator Eastland von Mississippi, legte in einer aufwühlenden Rede vor dem Senat der Vereinigten Staaten am 3. Dezember 1945 die chaotischen Verhältnisse in Deutschland dar und sprach von den großen Schwierigkeiten, die er hatte, Zugang zu dem offiziellen Bericht über die Verhältnisse im Reich zu bekommen, der von Calvin Hoover erstellt worden war. Er sagte, dass das Außenministerium es zunächst abgelehnt habe, ihm eine Kopie des Berichtes auszuhändigen, dass er aber durch die Vermittlung eines hohen Beamten in dem Ministerium eine solche erhalten habe, jedoch nur unter der Voraussetzung und mit dem Versprechen meinerseits, dass die darin enthaltenen Informationen den Menschen in diesem Lande zur Kenntnis gebracht würden."
Senator Eastland fuhr fort: Es scheint eine Verschwörung des Schweigens zu geben, das wahre Bild über die Verhältnisse in Europa vor unserem Volk zu verbergen, die Tatsachen bezüglich der Verhältnisse auf dem Kontinent und Informationen im Hinblick auf unsere Politik den Deutschen gegenüber geheim zu halten.
Werden die wirklichen Tatsachen verschwiegen, weil unsere Politik so grausam ist, dass das amerikanische Volk sie nicht billigen würde?
Was haben wir zu verbergen, Herr Präsident? Warum sollen diese Tatsachen dem Volk der Vereinigten Staaten ferngehalten werden? Es kann unmöglich irgendeinen triftigen Grund für Geheimhaltung geben. Folgen wir einer Politik unversöhnlichen Hasses, einer Politik, die vom amerikanischen Volk als ganzes, wenn es die wahren Verhältnisse kennen würde, nicht gebilligt würde?
Herr Präsident, ich würde nicht ehrlich sein, wenn ich nicht klar sagen würde, dass das Bild viel schlimmer, viel verworrener ist, als das amerikanische Volk vermutet und dass ich keine Stelle kenne, die in der Lage wäre, einen kompletten Tatsachenbericht über die wahre Situation zu erstellen, in die unsere Politik das amerikanische Volk gebracht hat.

Die Wahrheit ist, dass die Nationen von Zentral-, Süd- und Osteuropa in einer Flut von Anarchie und Chaos dahin treiben.
7 – S. 64

04. 12. 1945 Michael Foote, M.P., der diese Frage diskutierte, erinnerte das House of Commons daran, dass es ein Gesetz gibt, das älter ist als jedes andere, das in Potsdam oder unsererseits zum Schutz der Opfer verkündet wurde:
Aber für den, der einem dieser Kleinen, die mir vertrauen, Unrecht tut, wäre es besser, wenn er einen Mühlstein um den Hals gehängt bekäme und in die Tiefe des Meeres versenkt würde.
7 – S. 68

1945 Der polnische Innenminister Hilary Hinc äußerte im Jahre 1945:
„Wir haben unseren Landgewinn im Westen auf eine bisher unbekannte Art – die leichteste und günstigste – durchgeführt: Wir haben Gebiete erworben, in denen Straßen, Eisenbahnlinien und Wasserwege ebenso bereits vorhanden sind wie Städte, die nur auf die Ingangsetzung warten, und auch Kohlengruben. Ebenso gibt es dort noch ein paar Reste der deutschen Bevölkerung, die zu liquidieren binnen einer Zeit und auf eine Weise, wie sie uns passt, wir moralisch und völkerrechtlich befugt sind."
Else Löser, „Kardinal Hlonds Betrug", S. 10
20 – S. 94

1945 Alfred Krupp musste 1945 von einem „politisch reifen" amerikanischen Soldaten hören: „Ihr Hurensöhne habt den Krieg begonnen! Jetzt sollt ihr sehen, wer ihn beendet hat!"
20 – S. 78

21. 12. 1945 Senator Albert W. Hawkes von New Jersey richtete einen starken Appell an den Präsidenten und gab der Dringlichkeit privater Hilfspakete zur Vermeidung von Massenverhungern des deutschen Volkes Ausdruck. In seiner Antwort vom 21. Dezember 1945 bekundete Präsident Truman, dass „es in Deutschland noch keine Möglichkeit gebe, einzelne Pakete zuzustellen," weil „das Postsystem und die Kommunikations- und Transportsysteme vollkommen zusammengebrochen seien." Er sagte dann:
„Unsere Bemühungen haben sich hauptsächlich auf die konzentriert, die mit uns gekämpft haben und nicht gegen uns – Norweger, Belgier, Holländer, Griechen, Polen, Franzosen. Irgendwann werden wir dann den Feindländern Aufmerksamkeit schenken.
Wenn wir auch nicht den Wunsch haben, die Deutschen übermäßig grausam zu behandeln, habe ich aber auch kein großes Mitgefühl für die, die neben all der Zerstörung und dem Kriegstod, den Tod so vieler Menschen durch Verhungern, Krankheiten und glatten Mord verursacht haben. Vielleicht kann schließlich eine anständige Regierung in Deutschland eingesetzt werden, damit Deutschland seinen Platz in der Familie der Nationen wieder einnehmen kann. Ich denke, dass bis dahin von niemandem verlangt werden sollte, für Deutschlands Unglück zu zahlen als Deutschland selbst.
Bis das Unglück derjenigen, die Deutschland unterdrückt und gequält hat, nicht ausgelöscht ist, scheint es nicht recht zu sein, unsere Bemühungen Deutschland zuzuwenden. Ich gebe zu, dass es in Deutschland natürlich viele unschuldige Leute gibt, die wenig mit dem Naziterror zu tun hatten. Die Belastung der Verwaltung mit

dem Versuch, diese Menschen zu finden und sie anders als alle übrigen zu behandeln, ist etwas, das fast unüberwindlich ist."
Dieser Brief macht vollkommen klar, dass wir bewusst gegen „die Deutschen" diskriminieren, dass Mr. Truman beabsichtigte, in seiner Behandlung zumindest ein wenig grausam gegen sie zu sein und dass ihm die deutschen Kinder und die Qualen, die sie zu erleiden hatten, nicht im geringsten zum Bewusstsein kamen, obwohl sie bestimmt „wenig mit dem Naziterror zu tun hatten" und sicherlich genauso leicht hätten gefunden werden können, wie die Nazis und Kriegsverbrecher.
7 – S. 68

27. 12. 1945 „… ich befragte Joe Kennedy, (US-Botschafter in London), über seine Unterredungen mit Roosevelt und N. Chamberlain von 1938. ER sagte, Chamberlains Überzeugung 1939 sei gewesen, dass Großbritannien nichts in der Hand habe, um zu fechten, und das es deshalb nicht wagen könne, gegen Hitler in den Krieg zu gehen … Weder Franzosen noch Engländer würden Polen zum Kriegsgrund gemacht haben, wenn sie nicht unablässig von Washington angestachelt worden wären … Amerika und das Weltjudentum hätten England in den Krieg getrieben."
US-Verteidigungsminister Forrestal, „The Forrestal Diaries", New York, 1951, S. 121 ff.
G. Franz-Willing, „Kriegsschuldfrage", Rosenheim 1992, S. 112
34 – S. 7

29. 01. 1946 Es ist in der Tat schwierig einzusehen, wie diejenigen, die für unsere Politik verantwortlich sind, einer Verurteilung nach den folgenden Prinzipien entgehen können, die von General Eisenhower niedergelegt wurden:
„Wenn meine Untergebenen und ich auch glauben, dass für die Kriegsverbrecher eine strenge Verurteilung durch ordentliche rechtliche Verfahren durchgeführt werden sollte, würden wir aber niemals inhumane oder unamerikanische Praktiken den Hilflosen gegenüber gutheißen, die eines der Verbrechen sind, deretwegen diese Kriegsverbrecher sich jetzt vor einem Gericht verantworten müssen."
7 – S. 68

05. 02. 1946 Senator Homer E. Capehart von Indiana, sagte am 5. Februar 1946 in seiner Rede vor dem Senat der Vereinigten Staaten folgendes (Auszug):
Die Tatsache kann nicht länger unterdrückt werden, nämlich, die Tatsache, dass es die beabsichtigte und weiterhin verfolgte Politik einer geheimen und verschwörerischen Clique innerhalb der die Politik bestimmenden Kreise dieser Regierung ist, eine Nation zu hängen und zu vierteilen, die jetzt einem fürchterlichen Elend ausgesetzt ist.
In diesem Prozess verhält sich diese Clique wie ein Rudel Hyänen, das sich um die blutigen Eingeweide einer Leiche streitet und, erfüllt von einem sadistischen und fanatischen Hass, entschlossen ist, die deutsche Nation und das deutsche Volk ohne Rücksicht auf die Konsequenzen, zu vernichten.
In Potsdam zeichneten die Repräsentanten der Vereinigten Staaten, des Vereinigten Königreiches und die Union der Sowjetischen Sozialistischen Republiken feierlich folgende Deklaration von Prinzipien und Absichten:
„Es ist nicht die Absicht der Alliierten, das deutsche Volk zu vernichten oder zu versklaven."
Herr Präsident, der zynische und brutale Verstoß gegen diese feierlichen Erklärungen, der eine große Katastrophe zur Folge hatte, kann nicht mit Nichtwissen oder Unfähigkeit erklärt werden. Dieser Verstoß, nicht nur gegen die Potsdamer Erklärung, sondern gegen jedes Gesetz von Gott und den Menschen, wurde mit Absicht

konstruiert und mit solch böswilliger Gerissenheit und solch teuflischem Geschick, dass das amerikanische Volk selbst in einer internationalen Todesfalle gefangen ist.
Seit neun Monaten hat diese Regierung nun eine beabsichtigte Politik von Massenverhungern durchgeführt, ohne irgendwelche Unterschiede zwischen Unschuldigen und Hilflosen und den Schuldigen zu machen.
Die erste Frage war und ist immer der Humanitätsgedanke.
Diese boshafte Clique innerhalb dieser Regierung, die für die Politik und Praxis, die aus Zentraleuropa ein Irrenhaus gemacht haben, verantwortlich ist, hat nicht nur unsere amerikanischen Prinzipien verraten, sondern auch die Gls, die gelitten haben und gestorben sind und sie fährt fort, die amerikanischen Gls zu verraten, die ihre schmutzige Arbeit weiter fortführen müssen.
Die zweite Frage, um die es geht, ist die Wirkung, die diese Tragödie in Deutschland bereits auf die anderen europäischen Länder gehabt hat. Diejenigen, die für diese beabsichtigte Zerstörung des deutschen Staates und das verbrecherische Massenverhungern des deutschen Volkes verantwortlich sind, waren in ihrem blinden Hass so fanatisch, dass alle anderen Interessen und Bedenken dieser einen Besessenheit von Rache untergeordnet wurden. Um ihr Ziel zu erreichen, war es gleichgültig, ob die befreiten Länder in Europa litten und verhungerten.
Diese Clique von Verschwörern hat sich einer Aufgabe gewidmet. „Deutschland muss zerstört werden. Was in dem Prozess mit den anderen Ländern Europas geschieht, ist zweitrangig.“
Diese Bemerkungen wurden durch entsprechende dazwischen gestreute Beweise untermauert.
7 – S. 63

05. 1946 Am 05. Mai 1946 sprach es dann auch Churchill noch einmal aus: „Der Krieg ging nicht allein um die Beseitigung des Faschismus in Deutschland, sondern um die Erringung der deutschen Absatzmärkte.“
4 – S. 17

1946 US-Präsident Truman drückte es gut aus, als er sagte, dass konstruktive Regierungspolitik auf Wahrheit beruhen müsse. Es ist zu schade, dass ihm niemand, bevor er nach Potsdam ging, ein wenig Wahrheit ins Ohr flüstern konnte. Es gibt kaum Aussicht, dass es einer Struktur, die 1945 vollkommen auf Lügen aufgebaut wurde, sich länger halten sollte, als die andere, die 1919 vollständig auf Lügen aufgebaut war.
Und die Wahrscheinlichkeit ist, dass die Desillusionierung nach Potsdam sich viel schneller einstellen wird, als nach Versailles. In der Zeitspanne nach 1919 mussten wir einige Jahre warten, um zuvor geheime Dokumente zu erhalten, die die Lügen während der Kriegszeit und des Friedenmachens an den Tag brachten. Jetzt sind die Tatsachen, die die Lügen aufzeigen, bereits erhältlich und müssten jedem ehrlichen und gebildeten Menschen klar sein. **Das einzige, auf das wir warten müssen, ist, genug Mut zu haben, das, was heute wohlbekannt und über allen Zweifel erhaben ist, auszusprechen – kurz, zu wissen, dass ein ehrlicher Historiker in einem Massenaufwiegelungsprozess nicht sofort als Angeklagter auf der Liste steht.**
7 – S. 109

ca. 1946 Der britische Militärhistoriker General-Major J. F. C. Fuller schrieb:
„So wurde unter dem Donner der Geschütze der Erste Weltkrieg begraben und der zweite Weltkrieg erzeugt; denn obwohl man die Spuren der tiefsten Ursachen des letzteren – so wie auch des ersten – über Dampfmaschinen und Kontorhäuser bis zu den Instinkten des Urmenschenzurückverfolgen kann, so war seine unmittelbare Ursache doch der Vertrag von Versailles. Und dies nicht wegen der Härte des Vertrages, auch nicht wegen des Mangels jeglicher Klugheit darin, sondern einfach deshalb, weil er die Waffenstillstandsbedingungen vom 11. November 1918 verletzte. Es ist wichtig, dies im Gedächtnis zu behalten."
J. F. C. Fuller, „Der Zweite Weltkrieg 1939 – 1945", Stuttgart/Wien 1950; S. 11 f.
6 – S. 199

ca. 1946 … Nach dem 2. Weltkrieg bekannte er (der englische Außenminister Halifax) ganz offen, ein Militärbündnis mit Polen sei in der damaligen Situation eine absolute Notwendigkeit gewesen, um einen deutsch-englischen Krieg anzuzetteln.
20 – S. 28

ca. 1946 Die Tatsachen über das, was sich hier als eine Verschwörung der Stille herausgestellt hat, wurden schließlich aufgedeckt … Dieser Krieg wurde vom Wesen im Namen der christlichen Zivilisation gekämpft, der Vier Freiheiten und der Würde des Menschen gegen jene, die Verbrechen gegen die Menschlichkeit begingen. Politik jedoch, die zwangsläufig dazu führt, dass nach dem Krieg Zehntausende von Kindern vernichtet werden, sind ebenfalls „Verbrechen gegen die Menschlichkeit"
Dorothy Thompson, „Verbrechen gegen die Menschlichkeit" (21)
7 – S. 62

Wer in Friedenszeiten leben kann, soll Gott dafür danken und froh sein und nicht jene kritisieren, die jahrelang soviel Schreckliches durchleiden und durchstehen mussten! Er hat keine Ahnung von den Zuständen im Krieg! Kein Volk duldet eine Ausstellung, die die eigenen Eltern und Großeltern beschuldigt, verleumdet, schlecht macht und mit Schmutz bewirft! So stehen die Amerikaner, Engländer, Russen, Polen usw. trotz ihrer Untaten scheinbar mit reinen Westen dar!

02. 1946 Wörtliche Übersetzung aus „Atlantis", Februar 1946 „One war is enough" von Edgar L. Jones, amerik. Journalist: „Was für eine Vorstellung haben Zivilisten eigentlich von der Art, in der wir den Krieg geführt haben? Wir haben Gefangene kalten Blutes erschossen, haben Lazarette zerstört, Rettungsboote versenkt, Bürger von Feindstaaten getötet oder misshandelt, verwundete Feinde niedergemacht, Sterbende zusammen mit Toten in Gräber geworfen und auf dem pazifischen Kriegsschauplatz Brieföffner aus den Knochen erschlagener Feinde geschnitzt. Wir haben dem Übermaß des Bomben- und Feuerkrieges gegen die Zivilbevölkerung unserer Feindstaaten durch den Abwurf von Atombomben auf zwei fast unverteidigte Städte die Krone aufgesetzt und damit den Rekord des Massenmordes aller Zeiten geschlagen … Wir haben die Leichen toter Feinde verstümmelt, ihnen die Goldzähne als Trophäe ausgeschlagen und sie mit dem Hoden im Mund begraben".
20 – S. 89

1947 „Es ist nicht die Absicht der Alliierten, das deutsche Volk zu vernichten oder zu versklaven."
Trotz dieser und anderer Versicherungen, bedeuteten die Potsdamer Entscheidungen, wie wir diese zunächst interpretierten, dass die Deutschen auf sich selbst gestellt sein würden und, nachdem die notwendigen Mittel fürs Überleben zerstört worden waren, Hilfe von außen zu verbieten.

Das konnte nur ein Ergebnis haben: Deutschland und die Deutschen auszulöschen. Das Leben jeder Nation wird durch drei Hauptsäulen gestützt:

Land (alle natürlichen Quellen),
Arbeit (Muskeln und Hirn) und
Kapital (Produktionsanlagen und Ausstattungen).

Wenn man eine davon zerstört, wird die Nation in eine Katastrophe gestürzt.
Wir sind schuldig, in Deutschland alle drei zerstört zu haben.
Der Krieg startete den Prozess, indem die Blüte von Deutschlands Manneskraft zerstört, Städte, Fabriken, Eisenbahnlinien zertrümmert wurden und der Boden durch die fünf Jahre lange Einstellung von Düngerproduktion erschöpft war. Und ein gleichermaßen unterdrückender Krieg ist gegen das deutsche Volk seit seiner bedingungslosen Kapitulation durchgeführt worden. Die Kraft des den Unterhalt bestreitende Landes wurde durch den Verlust lebenswichtiger Gebiete unterminiert, was gefolgt war von Überbevölkerung durch den Zustrom von Millionen von Deutschen, die aus den verlorenen Gebieten und aus der Tschechoslowakei und Polen in das geschrumpfte Reich ausgewiesen wurden. Industrielle Kapitalquellen wurden durch den Verlust aller Produktionsstätten in den von den Eroberern eingenommenen Gebieten sowie einem gigantischen Plünderungsprogramm weiterhin verringert, das höflich als „Deindustrialisierung" und „als eine Art Wiedergutmachung" bezeichnet wurde. Die Arbeitskräfte waren weiterhin durch die Versklavung von Millionen und von weiteren Millionen, die im Zuge der „Denazifizierung" aus verantwortungsvollen Posten entfernt wurden, verringert und durch Unterernährung, die die arbeitenden Menschen an ihren Arbeitsplätzen in Ohnmacht fallen ließ, geschwächt worden. Sogar die deutsche Rasse selbst war durch ein Programm von Massenverstößen gegen die Mutterschaft, die bedingungslos kapituliert hatte, angegriffen worden.
7 – S. 8

1947 Der amerikanische Historiker Charles C. Tansill schrieb:
„Was die Nürnberger Dokumente über Hitlers Angriffspläne enthüllen, ist nur das letzte Kapitel einen umfangreichen und niederdrückenden Buches, das mit Versailles anhebt …
… denn er (Präsident F. D. Roosevelt) wusste sehr wohl, dass keine der europäischen Nationen, die durch den Vertrag von Versailles profitiert hatten, willens war, von ihrer Kriegsbeute auch nur einen Brosamen herauszugeben. Bei so bestellten Dingen waren die Ungerechtigkeiten dieses Vertrages nur mit Waffengewalt zu beseitigen."
Tansill, „Hintertür", aaO, S. 40, 560
6 – S. 200

1947 Unser land-lease Programm (Leih-Pacht-Abkommen) war als „Friedensmaßnahme" mit dem engsten Ergebnis im Kongress durchgedrückt worden. Senator Glass hatte jedoch den wirklichen Zweck verraten, als er sagte, er bevorzuge, Großbritannien die ganze Kriegsausrüstung, die wir erübrigen könnten, zu leihen, „um Deutschland von der Landkarte verschwinden zu lassen." Er hatte den Mut zu sagen, was manche Figuren in Washington und anderswo dachten.

Hitler wurde als Verletzter internationaler Pakte und Abkommen verdammt, doch als wir lange vor Pearl Habor Zerstörer nach Britannien schickten und später erlaubten, dass viele unserer Schiffe von britischen Offizieren kommandiert wurden, verletzten wir Teil 3, Artikel V des Aktes vom 15. Juni 1917, der vorsieht, dass es während eines Krieges, in dem die Vereinigten Staaten eine neutrale Nation sind, ungesetzlich ist, irgendein Schiff, das gebaut, bewaffnet oder als Kriegsschiff ausgerüstet ist, aus dem Zuständigkeitsbereich der Vereinigten Staaten zu schicken in der Absicht oder aus begründetem Anlass, dass es von irgendeiner kriegführenden Nation benutzt wird. Wir verletzten ebenso die Haager Konvention, die einer neutralen Nation verbietet, einem kriegführenden Land irgendwelches Kriegsmaterial zur Verfügung zu stellen.
Es ist nicht nötig, die Beweisführung weiterzuführen. Wir haben gezeigt, dass gute Gründe bestehen, zumindest in gewissem Grade, die Anklage anzuzweifeln, dass die deutschen Menschen wegen ihrer querköpfigen Natur und ihrer Absicht und Begierde Krieg zu führen, die Alleinschuldigen am letzten Konflikt waren. Es gibt daher genügend Raum für Zweifel an der Gerechtigkeit des Potsdamer Programms, Deutschland zu lähmen und seine Menschen zu ewiger Armut zu verdammen und ebenso starke moralische Gründe für die Ablehnung des Programms.

Über „Kollektivschuld" und Propaganda

Die Sieger in jedem Krieg denken, dass sie recht haben und der Besiegte unrecht. Der letzte Krieg war keine Ausnahme. Dadurch, dass wir die Besiegten in diesem Krieg weiterhin als eine Rasse von Verbrechern behandelten und sie entsprechend bestraften, wie wir das zunächst taten, setzten wir einen äußerst gefährlichen Präzedenzfall, einen, den unsere Kinder guten Grund haben zu bedauern. Weil, wenn wir jemals einen Krieg verlieren sollten, wir nur ähnliche Behandlung erwarten könnten.
7 – S. 110

1949 Die Atlantische Allianz wurde 1949 geschaffen, als die Rote Armee an der Elbe stand und eine sowjetische Invasion Westeuropas bevorzustehen schien. Die Bedeutung der Nato nahm mit der Aufgabe zu, das sich wieder bewaffnende Deutschland in einem größeren Rahmen als dem nationalstaatlichen zu verankern. Ähnliches galt für die Europäische Gemeinschaft, erdacht als Nebenstruktur zur Atlantischen Allianz, die versuchte, ein wieder erstarkendes Deutschland zu integrieren … Zweimal im Zeitraum von nur einer Generation führte Amerika Kriege, weil amerikanische Staatsführer davon überzeugt waren, dass die Vorherrschaft einer einzelnen feindseligen Macht in Europa eine Bedrohung der amerikanischen Sicherheits- und Wirtschaftsinteressen darstellt. An dieser Realität hat sich nichts geändert.
Henry A. Kissinger, ehemaliger US-Außenminister, „Welt am Sonntag", 01. 03. 1992
4 – S. 262

1950 Nicht die politischen Lehren Hitlers haben uns in den Krieg gestürzt. Anlass war der Erfolg seines Wachstums, eine neue Wirtschaft aufzubauen. Die Wurzeln des Krieges waren Neid, Gier und Angst.
Generalmajor J. F. C. Fuller, Historiker, England, „Der Zweite Weltkrieg", Wien 1950
34 – S. 3

12. 01. 1952 Am 12. 01. 1952 ließ der Rabbiner Emanuel Rabinovich verlauten:
„Unser Ziel seit 3000 Jahren ist endlich in Reichweite gerückt. Unsere Rasse wird ihren berechtigten Platz in der Welt einnehmen. Jeder Jude ein König, jeder Christ ein Sklave.
Wir weckten anti-deutsche Gefühle in Amerika, welche zum II. Weltkrieg führten. Unser Endziel ist die Entfachung des III. Weltkrieges. Dieser Krieg wird unseren Kampf gegen die Goyim für alle Zeiten beenden.
Dann wird unsere Rasse unangefochten die Welt beherrschen“
Harold C. Robinson, „Verdammter Antisemitismus“, S. 112
9 – S. 52

30. 07. 1952 Churchills späte Einsicht gipfelte in seinem Ausspruch am 30. Juli 1952 im Unterhaus: „Wir haben das falsche Schwein geschlachtet.“
2 – S. 111

1952 Ich wurde durch Churchill gerächt, der 1952 in seinen Lebenserinnerungen folgendes schrieb:
„Die wirtschaftlichen Bestimmungen des Vertrages waren so bösartig und töricht, dass sie offensichtlich jede Wirkung verloren. Deutschland wurde dazu verurteilt, unsinnig hohe Reparationen zu leisten. Diese Diktate drückten sowohl die Wut der Sieger aus, wie den Irrtum ihrer Völker, die nicht begriffen, dass keine besiegte Nation oder eine besiegte Gemeinschaft die Kosten des modernen Krieges ersetzen kann.
Die breiten Massen hatten von den einfachsten wirtschaftlichen Tatsachen keine Ahnung und die Parteiführer wagten mit Rücksicht auf ihre Wähler nicht, sie darüber aufzuklären. Die Presse besprach und unterstrich nach altem Brauch die vorherrschenden Ansichten. Nur wenige Stimmen erhoben sich, um darzulegen, dass Reparationszahlungen lediglich auf dem Wege von Dienstleistungen oder durch den Transport von Waren in Wagenladungen über Landesgrenzen oder in Schiffen über See möglich seien; und dass diese Waren in den Gläubigerländern deren Industrie aus dem Geleise bringen müssten, außer in höchst primitiven oder unter Staatskontrolle stehenden Gemeinschaften. In der Praxis – das haben auch die Russen inzwischen gelernt – besteht der einzige Weg zur Ausplünderung eines besiegten Landes im Abtransport aller gewünschten beweglichen Güter und im Verschicken eines Teils der männlichen Arbeitskräfte in dauernde oder vorübergehende Sklaverei. Der mit solchen Maßnahmen erzielte Gewinn steht jedoch in keinem Verhältnis zu den Kriegskosten. Niemand in führender Stellung besaß den Geist, die Überlegenheit oder die Unabhängigkeit von der öffentlichen Verblendung, um den wahlberechtigten Mitbürger diese grundlegenden,, brutalen Tatsachen auseinanderzusetzen; auch wäre es keinem, der dies getan hätte, geglaubt worden. Die siegreichen Alliierten versicherten nach wie vor, dass sie Deutschland ausquetschen würden, bis die Kerne krachten. Das alles übte auf das Gedeihen der Welt und auf die Stimmung des deutschen Volkes gewaltigen Einfluss aus.“
Churchill, „Der Sturm zieht auf“, Hamburg 1949, S. 22
Und:
„Die zweite große Tragödie war der vollständige Abbruch des Österreichisch-Ungarischen Reiches durch die Verträge von St. Germain und Trianon. Jahrhundertelang hatte dieser letzte lebende Überrest des Heiligen Römischen Reiches einer großen Zahl von Völkern, zum Vorteil von Handel und Sicherheit, ein gemeinsames Leben ermöglicht, und keines dieser Völker besaß in unserer Zeit die Kraft oder Lebensenergie, um sich allein gegen den Druck eines wiederauflebenden

Deutschland oder Russland zu behaupten. Alle diese Völker hatten den Wunsch, sich aus der Struktur des Bundesstaates oder Kaiserreiches loszulösen, und die Förderung dieser Bestrebungen galt als liberale Politik. Die Balkanisierung Südosteuropas schritt rasch fort, wobei gleichzeitig die relative Macht Preußens und des Deutschen Reiches zunahm, das unversehrt und seinen einzelnen Nachbarn überlegen war, wenn auch erschöpft und von Kriegsspuren durchzogen. Es gibt keine einzige Völkerschaft oder Provinz des Habsburgischen Reiches, der das Erlangen der Unabhängigkeit nicht die Qualen gebracht hätte, wie sie von den alten Dichtern und Theologen für die Verdammten der Hölle vorgesehen sind. Die edle Hauptstadt Wien, die Heimstätte so großer, lang verteidigter Kultur und Tradition, der Knotenpunkt so vieler Straßen, Wasserwege und Bahnlinien, blieb elend und hungernd liegen wie ein mächtiges Kaufhaus in einem verarmten Viertel, dessen Bewohner zum größten Teil fortgezogen sind."
a.a.O. S. 24
Es ist wenig wahrscheinlich, dass Churchill gehört worden wäre, wenn er dies 1919 gesagt hätte. Zur damaligen Zeit war er nur ein Mann aus der zweiten Reihe. Kein Zweifel besteht aber daran, dass es keinen Nürnberger Prozess gegeben haben würde, wenn er es 1945 ausgesprochen hätte. Das war es, was ich sagen wollte.
3 – S. 209

1954 … Der letzte Krieg hat deutlicher als sonst die satanische Natur der Zivilisation erwiesen … Jedes Sittengesetz ist von den Siegern … gebrochen worden. Keine Lüge war zu schlecht, um angewendet zu werden …
Mahatma Gandhi, „Hier spricht Gandhi" 1954, Barth-Verlag, München
34 – S. 10

1961 Der amerikanische Historiker, Schriftsteller, politischer Ratgeber und Diplomat George F. Kennan schrieb 1961:
„So wurde die Saat der Ereignisse, die die westliche Welt in eine neue Katastrophe im Jahre 1939 stürzten, in ihrer Gesamtheit schon in den Jahren 1918-19 von den Alliierten gesät. Was wir von nun an in den Beziehungen zwischen Russland, Deutschland und dem Westen beobachten, folgt einer Logik, die so unerbittlich ist wie die einer griechischen Tragödie …
Im Jahre 1917 hatten die Westmächte in ihrer Entschlossenheit, ein ihnen viel ungefährlicheres Deutschland das das Hitlers völlig zu vernichten, so unklug auf die Fortsetzung der russischen Unterstützung gedrängt, dass sie Russland den Kommunisten auslieferten. Nun, im Jahre 1939, mussten sie diese Torheit bezahlen."
George F. Kennan, „Sowjetische Außenpolitik unter Lenin und Stalin", Stuttgart 1961; S. 223, 442
6 – S. 201

1962 Der britische Historiker A. J. P. Taylor schrieb 1962 über den Zusammenhang von deutscher Rüstung bis 1939 und Kriegsschuld:
„Das Nazigeheimnis bestand nicht in der Rüstungsproduktion, sondern in der Befreiung von den damals anerkannten wirtschaftlichen Grundsätzen. Er (Hitler) wollte ohne Krieg Erfolge erringen, oder nur durch einen so geringfügigen Krieg, dass man ihn kaum von einem diplomatischen Schachzug unterscheiden könnte. Einen größeren Krieg plante er nicht, deshalb war es gleichgültig, dass Deutschland für ihn nicht gerüstet war …
Unter Hitlers Regie wurde Deutschland dafür gerüstet, den Nervenkrieg zu gewinnen – den einzigen Krieg, den er verstand und schätzte; es war nicht dafür gerüstet, Europa zu erobern …

Der Stand der deutschen Rüstung 1939 liefert den entscheidenden Beweis dafür, dass Hitler nicht an einen allgemeinen Krieg dachte und wahrscheinlich überhaupt keinen Krieg wollte."
A. J. P. Taylor, „Die Ursprünge des Zweiten Weltkrieges", Gütersloh 1962; S. 140, 279, 280
6 – S 202

1963 Hitler und das deutsche Volk haben den Krieg nicht gewollt. Wir haben auf die verschiedenen Beschwörungen Hitlers um Frieden nicht geantwortet. Nun müssen wir feststellen, dass er Recht hatte. An Stelle einer Kooperation Deutschlands, die er uns angeboten hatte, steht die riesige imperialistische Macht der Sowjets. Ich fühle mich beschämt, jetzt sehen zu müssen, wie dieselben Ziele, die wir Hitler unterstellt haben, unter einem anderen Namen verfolgt werden.
Sir Hartley Shawcross, britischer Generalankläger in Nürnberg, „Stalins Schachzüge gegen Deutschland", Graz 1963
34 – S. 8

1965 Der amerikanische Professor Kurt Glaser schrieb 1965:
„Von diesem Gesichtspunkt gesehen bietet der Zweite Weltkrieg kein schwarz-weißes Bild, sondern abwechselnde Schattierungen im Grauen. War der Nationalsozialismus eine entscheidende Ursache des Krieges, so gilt es im Auge zu behalten, dass der Totalitarismus eine Krankheit der modernen Gesellschaft bildet, deren Ansätze in jedem Lande vorhanden sind und die in nationalen Krisen um sich greift. Das vom Totalitarismus befallene Volk ist zu befreien und zu heilen, nicht zu bestrafen. Gibt es einen noch so verbitterten Gegner des Kommunismus, der behauptet, dass das russische Volk die Schuld des Bolschewismus sühnen muss? Ganz im Gegenteil hört man nur von der Befreiung versklavter Völker, von denen das russische als erstes gezählt wird. Bei dem Nationalsozialismus war die Lage analog: Dem deutschen Volke musste geholfen werden, den Fremdkörper abzuschütteln.
Die Frage nach der „Kriegsschuld" kann und soll hier nicht endgültig beantwortet werden. Definiert man aber „Schuld am Kriege" als die Verantwortung für politische oder militärische Maßnahmen, die der Freiheit nicht dienlich oder ihr sogar abträglich sind, so kann die Antwort nur eine komplizierte sein. Beide Seiten haben gegen die Freiheit und die Menschenwürde gesündigt; beide haben verhängnisvolle Entscheidungen gefällt; beide haben die Strategie der Vernunft vergessen und sich von den Wogen kriegerischer Leidenschaft treiben lassen. Die Völker der ehemaligen Alliierten und der ehemaligen Achsenmächte sind in kaum unterscheidbarem Maße schuldig bzw. unschuldig; der Zweite Weltkrieg hat für sie ein gemeinsames Schicksal bereitet, das es nunmehr zumeistern gilt. Individuelle Verbrechen müssen nach rechtsstaatlichen Gepflogenheiten bestraft werden, gleich von wem sie begangen werden. Das deutsche Volk als ganzes hat aber keine Gründe für besondere Schuldgefühle – war es doch selbst das erste Opfer des Nationalsozialismus und steht heute in der Frontlinie gegen den totalitären Kommunismus. Es ist Unsinn zu behaupten, dass das deutsche Volk mehr als die anderen Völker Europas einer Verpflichtung unterliegt, für die Liquidierung des Zweiten Weltkrieges einen besonderen Preis zu zahlen. Der Zweite Weltkrieg war eine gemeinsame Katastrophe mit komplizierten Ursachen: sucht man einen „Schuldigen", so kann dieser nur der Nationalchauvinismus sein, der die europäische Gemeinschaft des neunzehnten Jahrhunderts zerstückelte, aber jetzt endlich vom alten Kontinent abzieht, um in den Entwicklungsländern neue blutige Triumphe zu feiern."
Glaser, „Zweiter Weltkrieg", aaO, S. 124 f.
6 – S. 200

02. 01. 1971 Am 2. Januar 1971 berichtete die „Augsburger Allgemeine" wie folgt: „Geheimdokumente enthüllen: London wies 1940 Friedensfühler zurück. Das britische Kriegskabinett unter Winston Churchill wies im Juli und August 1940 mehrere von deutscher und neutraler Seite kommende „Friedensfühler" zurück. Dies geht aus bisher geheim gehaltenen britischen Kabinettspapieren des Jahres 1940 hervor, die jetzt nach der vorgeschriebenen 30-jährigen Sperre freigegeben wurden …
England lehnte einen ehrenvollen Frieden mit Deutschland ab, obwohl es klar war, dass diese satanische Politik ein ungeheures Blutbad und unermessliche Zerstörungen über die Menschheit bringen musste.
20 – S. 44

1972 Oberst Dall, Schwiegersohn von US-Präsident Franklin D. Roosevelt, ist der Ansicht, dass die gleichen Welt-Finanzmächte, die Wilson beeinflusst und auch den Börsenkrach ausgelöst hatten, den Zweiten Weltkrieg dazu zu benutzen beabsichtigten, Hitlers schnell anwachsendes Tauschhandelsprogramm für den Welthandel, der weitgehenst den ausgebreiteten Goldhandel vereiteln sollte, zunichte zu machen."
Er schreibt weiter, genauso wie Wilson es im Jahr 1917 tat, so „führte auch Roosevelt gegen den Willen und Wunsch der Mehrheit der Amerikaner uns in den Zweiten Weltkrieg …"
20 – S. 49

1980 In seinem 1980 unter dem Titel „1943. The Victory that never was" erschienenen Buch hat John Grigg behauptet, Britannien habe im Bombenkrieg „die schlimmsten Exzesse der Deutschen weit übertroffen".
20 – S. 72

1980 Der amerikanische Historiker David Calleo schrieb 1980:
„Sogar die Nazi-Episode kann man weniger als Folge eines angeborenen Fehlers der deutschen Kultur interpretieren oder als ein gewissermaßen eigengesetzlich zum Ausbruch kommende nationales Geschwür, das sich nach einem eigenen inneren Rhythmus entwickelt, sondern als Folge des intensiven Drucks, der von außen her auf Deutschland lastete. Geographie und Geschichte hatten sich verschworen, Deutschland zu einem späten, raschen, anfechtbaren und umkämpften Aufstieg zu verhelfen. Die übrige Welt reagierte darauf, indem sie den Emporkömmling zermalmte."
Calleo, „Legende", aaO, S. 23
6 – S. 202

04. 05. 1982 Der US-Botschafter in Bonn, Arthur Burns, erklärte:
„Ich habe das Gefühl, dass das Fernsehen den Verstand vieler junger Leute in der Bundesrepublik ruiniert …
Der heutigen Generation muss das Schuldgefühl genommen werden, das ihr in der Völkerfamilie so sehr schadet" und, dass die „Ehre des deutschen Volkes wiederherzustellen sei."
Vertraul. Mitteilung, 4. u. 10. Mai 1982
20 – S. 3

1983 Der französische Botschafter in Bonn konnte 1983 sagen:
„Die ganze französische Geschichte könnte seit Ende des Reiches Karls des Großen (814) sehr gut beschrieben werden als der Kampf, die deutsche Einheit zu

verhindern“ (E. Schlee 1998). Dass von Deutschland aus Analoges gegen Frankreich stattfand oder auch nur gedacht wurde, konnte bisher noch nicht ernsthaft behauptet werden. Drei dreißigjährige Kriege: 1618 – 1648,
1789 – 1815 und
1914 – 1945
spielten sich hauptsächlich in Europas Mitte, in Deutschland, ab mit jeweils Verheerungen größten Ausmaßes, an denen sich jeweils umliegende Großmächte, stets aber Frankreich, beteiligten.
1 – S. 228

? Hamilton Fish, einer der höchsten US-Politiker während des 2. Weltkrieges, hat sein Schweigen gebrochen! Er kommt im Buch, DER ZERBROCHENE MYTHOS, ganz eindeutig zu dem Ergebnis, dass es ohne Roosevelt und Churchill keinen 2. Weltkrieg gegeben hätte!
Im 2. Weltkrieg kamen 50 Millionen unschuldige Menschen durch die Politik der Alliierten ums Leben! Jedoch Abbildungen von Leichen und Leichenhaufen werden benützt, um die Deutschen moralisch niederzuschlagen!
20 – S. 73

? Dr. Dr. Dr. Franz Scheidl schreibt: „Das Hauptinteresse am Krieg lag noch mehr als bei England, bei den USA, deren Präsident erwiesenermaßen den Ausbruch des Krieges betrieb. Churchill brüstete sich immer wieder laut und selbstgefällig, dieser Krieg sei ein englischer Krieg und er sei es gewesen, der den Krieg gewollt und betrieben habe … Die Deutschen haben heute viele mehr zu vergessen und zu vergeben als die …
20 – S. 94

? Es gibt heute eine umfangreiche, vor allem ausländische Geschichtsschreibung, die jede deutsche Allein- oder Hauptschuld am 2. Weltkrieg ablehnt. Nur eine wahrheitsgetreue Geschichtsdarstellung bietet die Möglichkeit, aus der Vergangenheit für eine bessere Zukunft zu lernen und das entsetzliche Unrecht des 20. Jahrhunderts wieder gut zu machen. Vieles von dem was nach dem Ersten und nach dem Zweiten Weltkrieg Wiedergutmachung bezeichnet wurde, war eine Steigerung des Unrechts, eine Fortführung des Krieges auf andere Art.
Die Kriegsschuldfrage ist das Schlüsselproblem dieser Zeit. Solange das deutsche Volk die Wahrheit nicht kennt, wird es den Sündenbock und Schuldigen an den Weltkriegen spielen müssen. Es wird noch viele Jahrzehnte sich schuldig bekennen, sühnen, büßen und viele Milliardenbeträge Wiedergutmachung leisten. In der Tat aber hat kein Volk mehr Anspruch auf Sühne und Wiedergutmachung, als das deutsche.
20 – S. 94

16. 10. 1985 Der britische Generalankläger des IMT Nürnberg, Sir Hartley Shawcross schrieb in einem Brief am 16.10.1985: „Schritt für Schritt bin ich immer mehr zu der Überzeugung gekommen, dass die Ziele des Kommunismus in Europa finster sind. Ich klagte die Nationalsozialisten in Nürnberg an. Zusammen mit meinem russischen Kollegen verdammte ich die Nazi-Aggression und den Nazi-Terror. Hitler und das deutsche Volk haben den Krieg nicht gewollt! Nach den Prinzipien unserer Politik der „Balance of Power“ haben wir, angespornt durch die „Amerikaner“ um Roosevelt, Deutschland den Krieg erklärt um es zu vernichten. Wir haben auf die verschiedenen Beschwörungen Hitlers um Frieden nicht geantwortet. Nun müssen wir

feststellen, dass Hitler Recht hatte. Anstelle eines kooperativen Deutschlands, das er uns angeboten hatte, steht die riesige imperialistische Macht der Sowjets. Ich fühle mich beschämt und gedemütigt, jetzt sehen zu müssen, wie dieselben Ziele, die wir Hitler unterstellt haben, unter einem anderen Namen verfolgt werden und dieselbe Taktik hemmungslose Anwendung findet.
F. Becker 1991, S. 264
1 – S. 225

16. 09. 1989 Wir müssen jetzt ehrlich über die deutsche Frage sein, so unbequem sie auch für die Deutschen, für unsere internationalen Partner und für uns selbst sein mag … Die Frage bleibt in der Essenz die gleiche. Nicht wie wir verhindern, dass deutsche Panzer über die Oder oder Marne rollen, sondern wie Europa mit einem Volk fertig wird, dessen Zahl, Talent und Effizienz es zu einer regionalen Supermacht werden lässt. Wir sind 1939 nicht in den Krieg getreten, um Deutschland vor Hitler oder die Juden vor Auschwitz oder den Kontinent vor dem Faschismus zu retten. Wie 1914 sind wir für den nicht weniger edlen Grund in den Krieg eingetreten, dass wir eine deutsche Vorherrschaft in Europa nicht akzeptieren können.
Leitartikel der britischen Zeitung Sunday Correspondent,
„Frankfurter Allgemeine Zeitung“, 17. September 1989
4 – S. 262

30. 11. 1989 Attali berichtet über ein Treffen Mitterands mit dem deutschen Außenminister Hans-Dietrich Genscher, den Bundeskanzler Kohl am 30. November 1989 nach Frankreich geschickt hatte, um die Nachricht zu überbringen, dass die deutsche Regierung der EWU beim Gipfeltreffen von Straßburg zustimmen würde. Als Genscher über eine deutsche Wiedervereinigung redete, ohne sie in den Kontext einer neuen EWU zu stellen, hämmerte Mitterrand auf Genscher ein:
„Wenn die Einheit Deutschlands vor der Schaffung einer europäischen Einheit realisiert wird, werden Sie sich einer Tripelallianz (Frankreich, Großbritannien und UdSSR) gegenübersehen, genau wie in den Jahren 1913 und 1939.
Sie werden, ohne Zweifel, 80 Millionen Bürger zählen, aber wenn die UdSSR sich gegen Sie stellt, sind Sie eingekreist, und das wird in einem Krieg enden, in dem alle Europäer sich gegen die Deutschen stellen werden. Ist es das, was Sie wollen? Wenn jedoch die deutsche Einheit nach Volleindung einer europäischen Einheit weiterbetrieben wird, werden wir Ihnen helfen.“
„Neue Solidarität“ Nr. 27 05. 07. 2006 S. 14

? Jeder sowjetische Generalstabsoffizier wird laut lachen, wenn jemand behauptet, der Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion sei für den Kreml überraschend gekommen. Dies mit umso größerer Berechtigung in Anbetracht der Tatsache, dass keine andere Regierung in der Welt so gut über die Zustände in ihren Nachbarländern informiert ist wie der Kreml.
Den Mythos vom „unerwarteten, hinterlistigen Überfall“ brauchte man, um die Mesalliance des Kreml nach außen hinzu rechtfertigen. Mehrere Wochen vor der Eröffnung der Kampfhandlungen an der sowjetisch-deutschen Front hörten viele Menschen im englischen Rundfunk Meldungen über den Aufmarsch von 170 deutschen Divisionen an der Ostgrenze des Reichs. Und die unschuldigen Knäblein im Kreml sollten Watte in den Ohren gehabt haben?
Der Kreml kannte die Kräfteverhältnisse ganz genau; weit besser als das deutsche Oberkommando. Trotz der ungeheuren Kriegsvorbereitungen wusste er sich dabei im Nachteil. Die einzige Chance zur Vermeidung einer Katastrophe bestand in der

Zermürbung des Gegners durch einen lang andauernden Krieg, in der Ausnutzung der unermesslichen Weiten des Landes und der materiellen und menschlichen Reserven Russlands – in der Anwendung der alten Kutusow-Strategie also, abgestimmt auf die Erfordernisse des modernen Kriegs. Zu jener Zeit wurde im Kreml die Politik der „anfänglichen Misserfolge" beschlossen. Diese Art der Verteidigungsstrategie kam dem Lande teuer zu stehen. Sie machte ungeheuerliche Opfer seitens des Volkes unvermeidlich, sie stand im schroffsten Gegensatz zu der Vorkriegspropaganda des Kremls, in der immer wieder von einem unblutigen Krieg auf fremder Erde die Rede war. Natürlich durften diese Pläne nicht ruchbar werden. Sie waren das größte Geheimnis des Kremls seit Bestehen des Politbüros. Bereits zu jener Zeit wurden die vorgesehenen Rückzugslinien in größten Zügen festgelegt, die mutmaßlichen Opfer und die vorhandenen Reserven abgewogen; als äußersten Rückzugspunkt kennzeichnete man schon damals Stalingrad. Kaltblütig operierte man auf dem Papier mit Dutzenden von Millionen Menschenleben, mit den Ergebnissen von Arbeit, Schweiß und Blut einer ganzen Generation des Riesenreiches. Die Mitglieder des Politbüros glaubten, das Hanfseil um ihren Hals zu fühlen. Es galt die eigene Haut zu retten. Der Preis – Ha! Wir halten uns an die materialistische Theorie! Damals schon wurde der Krieg in Phasen eingeteilt. Damals schon wurde genau berechnet, was für die „dritte Phase" in Reserve gehalten werden musste. Alles Übrige, alles, was für die „dritte Phase" entbehrlich schien, wurde dazu verurteilt, in der „zweiten Phase geopfert zu werden."
2 – 168

ca. 1989 — Die polnischen Bischöfe haben vor einigen Jahren schon erklärt: Sie vergeben und bitten um Vergebung. Aber kein Wort des Bedauerns zu den 100.000 fachen Enteignungen deutscher Bauern – auch meine Familie und Verwandte waren betroffen.
20 – S. 37

1992 — Wir machten aus Hitler ein Monstrum, einen Teufel. Deshalb konnten wir nach dem Krieg auch nicht mehr davon abrücken, hatten wir doch die Massen gegen den Teufel persönlich mobilisiert. Also waren wir nach dem Krieg gezwungen, in diesem Teufelsszenario mitzuspielen. Wir hätten unmöglich unseren Menschen klarmachen können, dass der Krieg eigentlich nur eine wirtschaftliche Präventivmaßnahme war.
US-Außenminister Baker, „Der Spiegel" Nr. 13, 1992
34 – S. 8

01. 03. 1992 — Zweimal im Zeitraum von nur einer Generation führte Amerika Kriege, weil amerikanische Staatsführer davon überzeugt waren, dass die Vorherrschaft einer einzelnen feindseligen Macht in Europa eine Bedrohung der amerikanischen Sicherheits- und Wirtschaftsinteressen darstellte. An dieser Realität hat sich nichts geändert. Auch wenn es heute scheinbar keine für Amerika feindlichen Mächte in Europa mehr gibt, könnte die Entscheidung einer neuen hegemonialen Mächtekonstellation schnell als feindlich angesehen werden.
Dies schrieb Henry Kissinger als Kolumnist ungeniert in der Welt am Sonntag vom 1. 3. 1992

23. 10. 1994 — Das Kriegsziel der Alliierten beider Weltkriege hat Henry Kissinger in seinem Artikel in der Welt am Sonntag vom 23. Oktober 1994 klar umrissen: „… Letztendlich wurden zwei Weltkriege geführt, um eben das, eine dominante Rolle Deutschlands, zu verhindern."
1 – Rückseite des Buches

08. 05. 1995 Heute vor 50 Jahren erlebte Europa das Ende des Dreißigjährigen Krieges, der von 1914 bis 1945 gegen Deutschland geführt worden ist.
John Major, Englischer Premierminister
„Deutsche Geschichte“ 4/2007 S. 48

? I. W. Stalin hat diesen Krieg vorbereitet – seine Vorbereitung war umfassend und vielseitig, und er ging dabei von den von ihm selbst vorgesehen Fristen aus. Hitler zerstörte seine Berechnungen. Dies alles muss Europa bewusst werden und bleiben!
Sowjet-Admiral N. G. Kusnezow
Stimme des Gewissens (LSI) Nr. 3/96 S. 9

07. 05. 2006 Interview Sabine Christiansen mit US-Präsident George W. Bush:
Auf die Befragung von Frau Christiansen bezüglich des Irak-Krieges, ob sich denn der Aufwand vom 320 Milliarden US $ gelohnt hätte, antwortete der Präsident sinngemäß: Deutschland, Europa und Japan gaben ein gutes Beispiel dafür, wie man durch Demokratie freundschaftliche und erfolgreiche Zusammenarbeit mit USA hergestellt hat und die USA diese Länder erst einmal für die Demokratie reif machen mussten.
Im Umkehrschluss heißt das, dass die USA beide Weltkriege angezettelt haben.
TV ARD 21.45 Uhr

Fazit:

- Neben den hier aufgeführten Schuldbekenntnissen gibt es mindestens 5 weitere jüdische Vergl. Ziff. 5,8 Jüdische Bekenntnisse.

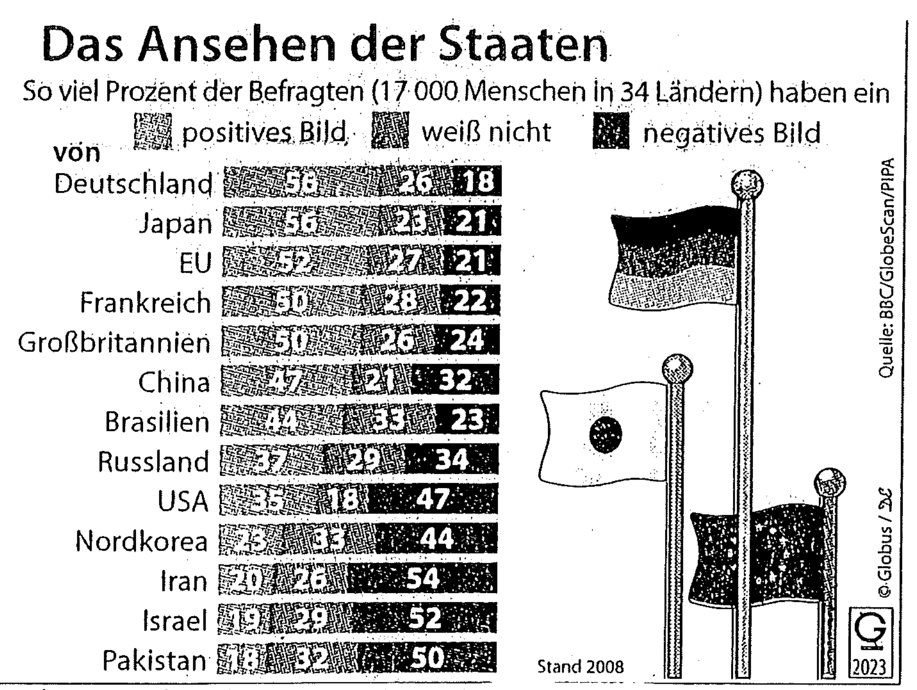
- Lenin erkannte bereits 1915, dass England, Frankreich und Russland seit Jahrzehnten die Kriegstreiber waren und US-Präsident Wilson bekannte 1919, dass der 1. Weltkrieg ein Wirtschaftskrieg gegen Deutschland war. Schließlich führten die Alliierten den 1. Weltkrieg, um das eigene Ansehen nicht zu verlieren.
- Bereits 1919 sagte der US Außenminister Lansing, dass auf den Vertrag von Versailles ein neuer Krieg folgen wird, und 1922 kam man in London zu der Erkenntnis, dass es ein Fehler war, den Weltkrieg nicht zu vermeiden.
- Der 1. Weltkrieg – letzten Endes ein Werk Judas – hat mehr Tote gefordert, als es Juden insgesamt auf der Erde gibt.
- Am 18. 09. 1927 wird die den Deutschen zugewiesene Kriegsschuld des 1. Weltkrieges vom Reichspräsidenten von Hindenburg widerrufen.
- Am 26. 01. 1938 bekennt der Botschafter der UdSSR in Paris – Rakowskij – gegenüber dem GPU Beamten Gabriel Kuzmin in Moskau „unser Ziel ist, den Krieg zu provozieren – und Hitler ist der Krieg!“
  Anmerkung: Rakowskij war Ostjude und Hochgradfreimaurer
- Die britische Polen-Garantie vom 31. 03. 1939 stärkte Polen den Rücken für die Massaker an den Deutschen und war ein Markstein zum Verhängnis, die direkte Gelegenheit zum Krieg, jedoch nicht die fundamentale Ursache.
- Der Verdacht drängt sich auf, dass der einflussreiche und deutschfreundliche Marschall Pilsudski von Hintergrundmächten liquidiert wurde.
- Stalin erklärte am 29. 11. 1939 gegenüber der Prawda: „Nicht Deutschland hat Frankreich und England angegriffen, sondern Frankreich und England haben Deutschland angegriffen und deutsche Friedensvorschläge ignoriert.“
- Um ab 1930 seine Wirtschaft zu sanieren, brauchte USA den Krieg mehr als Deutschland. Die Kriegshysterie wurde zur Raserei angeheizt und die Hasskampagne ging vom Weißen

Haus aus. Der englische Botschafter Lord Halifax 1939 in Washington: „Jetzt haben wir Hitler zum Krieg gezwungen-„

- Bereits 1942 schrieb der Schwede Sven Hedin: „Dieser Krieg wird in die Geschichte eingehen als der Krieg des Präsidenten Roosevelt," und der US Prof. Dr. Hoggan erkannte ebenfalls 1943 Roosevelt als Kriegstreiber und musste dafür für 11 Monate ins Konzentrationslager.
- Der 2. Weltkrieg wurde völlig unabhängig vom deutschen Regierungssystem, sondern zur Vernichtung der deutschen Volkskraft geführt.
- Franzosen und Engländer sind unablässig von USA angestachelt worden. USA und das Weltjudentum haben England in den Krieg getrieben und die US Neutralität wurde bereits von Anbeginn des 2. Weltkrieges durch Waffenlieferung an England verletzt.
- US Senator Capehart spricht 1946 von einer verschwörerischen Clique innerhalb der Regierung, die von einem sadistischen und fanatischen Hass erfüllt ist um das deutsche Volk zu vernichten.
- Und Churchill 1946:" Dieser Krieg ging nicht nur um die Beseitigung des Faschismus, sondern um die Erringung der deutschen Absatzmärkte:"
- US-Präsident Truman sagte 1946, dass sowohl der 1. Weltkrieg als auch der 2. Weltkrieg vollkommen auf Lügen aufgebaut waren.
- Henry Kissinger über die Bildung der Nato: Zweimal innerhalb von 30 Jahren führte USA Kriege, weil es die US Sicherheits- und Wirtschaftsinteressen bedroht sah.
- Der britische Historiker Taylor schrieb 1962: Hitler wollte ohne Krieg Erfolge erringen, und der Stand der Rüstung 1939 liefert den Beweis dafür, dass er nicht an einen allgemeinen Krieg dachte.
- Der britische Generalankläger in Nürnberg sagte 1963: Hitler und das deutsche Volk haben den Krieg nicht gewollt. Die von Hilter uns angebotene Kooperation haben wir ignoriert. Nun müssen wir sehen, wie die dieselben Ziele, die wir Hitler unterstellt haben, von den Sowjets verfolgt werden.
- Oberst Dall, Schwiegersohn von US Präsident Roosevelt schreibt 1972, dass die gleichen Welt-Finanzmächte die Wilson zum 12. Weltkrieg, 1929 den Börsenkrach ausgelöst, auch Roosevelt gegen den Willen der Amerikaner in den 2. Weltkrieg geführt haben.
- US-Botschafter Burns erklärte 1982, der heutigen Generation muss das Schulgefühl genommen werden und dass die Ehre des deutschen Volkes wiederherzustellen ist.
- Hamilton Fish, einer der höchsten US Politiker während des 2. Weltkrieges bricht sein Schweigen und sagt: ohne Roosevelt und Churchill hätte es keinen 2. Weltkrieg gegeben und Churchill posaunte nicht selten, dieser Krieg ist ein englischer Krieg.
- Der britische Generalankläger des IM T Nürnberg schrieb in einem Brief am 16. 10. 1985: Angespornt durch die Amerikaner um Roosevelt haben wir Deutschland den Krieg erklärt, um es zu vernichten.
- Die britische Zeitung „Sunday Correspondent" schreibt am 16. 09. 1989: Wie 1914 sind wir in den Krieg eingetreten, um eine deutsche Vorherrschaft in Europa zu verhindern.
- Mitterand gesteht Genscher am 30.11.1989, dass Frankreich, England und die UdSSR 1913 und 1939 die treibenden Kriegstreiber waren.
- US Außenminister Baker gestand 1992, wir machten aus Hitler einen Teufel und dass der Krieg nur eine wirtschaftliche Präventivmaßnahme war. Ähnlich äußerte sich Henry Kissinger im gleichen Jahr und 1994, sowie Tony Blair im Jahr 1995 und George Bush am 07. 05. 2006 in einer Talkshow bei Sabine Christiansen.

9.15 Das Ansehen der Staaten

18. 04. 2008



So dass Ansehen der BRD und Israels nach 63 Jahren
18.04.2008

29. 04. 2010 Deutschland an der Spitze – Weltweit das beliebteste Land!

Bereits zum 3. Mal, und das sogar in ununterbrochener Folge, hat Deutschland bei einer Umfrage des britischen Rundfunks BBC den Titel der weltweit angesehensten Nation errungen. Fast 30.000 Menschen aus 28 wichtigen Ländern wurden gefragt, ob sie den internationalen Einfluss der BRD eher positiv oder eher negativ sehen. 59 % bewerteten Deutschland positiv – vor Japan, Großbritannien und Kanada.

Dass Deutschland weltweit so positiv gesehen wird, dass in puncto Beliebtheit schon zum 3. Mal hintereinander die Nummer 1 ist, dies wird hierzulande keinen überschwänglichen Jubelsturm auslösen, eher Misstrauen: Ob das wohl ernst gemeint ist? Ob da was dahintersteckt? Ob die alle Geld von uns wollen? Seit am deutschen Wesen die Welt genesen sollte und man an vorderster Front die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts zur blutigsten Epoche der Menschheit machte, haben die besiegten Deutschen den Kopf eingezogen und alles darangesetzt, bloß nicht mehr unangenehm aufzufallen. Das ist ihnen auch gelungen. Eine wohlhabende Gesellschaft haben sie mit Fleiß und Können aufgebaut.

Sie sind ein guter Kunde der Welt und ein zuverlässiger Lieferant erstklassiger Qualität, nicht nur bei Automobilen der Spitzenklasse. Sie engagieren sich atomwaffenfrei für den Frieden in der Welt, sie helfen armen Ländern sogar uneigennützig, sie sind nicht die Weltmeister im Erobern, sondern im Reisen und auch im Spenden von Brot für die Welt; bei Erdbeben und Tsunamis sind die Deutschen an der Spitze der Hilfe. Sie wollen nicht mehr marschieren, bis alles in Scherben fällt, nein, heutzutage wollen sie die Welt retten, mit Windrädern, Klimaschutz und natürlich auch mit Bio-Eiern aus dem Reformhaus.

Ganz im Ernst: Die Welt weiß, dass Deutschland eine der bestfunktionierenden Nation der Welt ist, dadurch auch eine der reichsten; positiv vermerkt wird aber auch, dass dieses starke Land keine Großmacht-Allüren pflegt und die Welt mit einem enormen kulturellen Reichtum beschenkt hat, nicht nur durch Dichter und Denker, sondern auch durch Ingenieure und Erfinder. Bei allem, was man kritisch zu diesem Land in der Mitte Europas sagen kann, muss man doch zugeben, dass das positive Urteil der Mehrheit in der Welt nicht unverdient ist, auch wenn es Länder gibt, die Deutschland heute noch vor allem für das schätzen, was ein gewisser Hitler verbrochen hat. Aber das fällt nicht groß ins Gewicht, immer weniger jedenfalls. Dass die Deutschen bei den Türken nicht so gut gelitten sind, das ist zwar ungerecht, aber zu verschmerzen; für den Türken selber ist das ein Problem, sie sollten sich bemühen, eine positive Rolle zu spielen. Deutschland darf sich über die Umfrage freuen. Es ist ja noch nicht so lange her, dass Grün-Alternative an die Ausländer appellierten, sie mit den Deutschen nicht allein zu lassen. Dieser deutsche Selbsthass als Kehrseite des einstigen Hochmuts gehört zum wirklich Negativen in diesem Land. Höchste Zeit, dass das nun endlich aufhört.
Die Berliner Privat-Informationen, 29.4.10
Pressespiegel 9-2010, S. 7.

9.16 Rücktritt – Bundespräsident Horst Köhler

21. 07. 2005 Unser Land steht vor gewaltigen Aufgaben. Unsere Zukunft und die unserer Kinder steht auf dem Spiel. Millionen von Menschen sind arbeitslos, viele seit Jahren. Die Haushalte des Bundes und der Länder sind in einer nie dagewesenen, kritischen Lage. Die bestehende föderale Ordnung ist überholt. Wir haben zu wenig Kinder, und wir werden immer älter. Und wir müssen uns im weltweiten, scharfen Wettbewerb behaupten. In dieser ernsten Situation braucht unser Land eine Regierung, die ihre Ziele mit Stetigkeit und mit Nachdruck verfolgen kann.

„Bergbau und Landwirtschaft werden zunehmend stillgelegt, eine Grundversorgung in Notzeiten ist nicht mehr gewährleistet. Die Aufkäufer deutscher Werke, ihrer Marken und Patente verlagern deren Produktion ins Ausland. Kraftwerke, Kläranlagen, Schulen und Schienennetze gehören nicht mehr dem deutschen Volk, Hunderttausende Wohnungen wurden schon an ausländische Investoren verkauft. Die Bundeswehr, einst zur Verteidigung geschaffen, droht in ferne Kriege verwickelt und im Innern gegen das eigene Volk eingesetzt zu werden, sollte es aufmucken. Rund 80 Prozent aller Gesetze werden nicht mehr von unserer Volksvertretung, sondern von fremdem Willen in Brüssel bestimmt. In dieser ernsten Situation braucht unser Land eine Regierung, die ihre Ziele einzig und allein auf das Wohl und die Zukunft unseres Volkes ausrichtet."

UN 9/2005 – S. 3

Deutsches Volksvermögen auf Abwegen

„Vier Großbanken sollen – wie die „SZ" berichtet – die Deutsche Bahn an die Börse bringen. Es handelt sich um die Morgan Stanley und die Deutsche Bank als Prozessbanken. Die sollen den Börsengang ihrer Subholding „DB Mobility Logistics AG" vorbereiten. Später stoßen Goldmann Sachs und UBS als weitere globale Koordinatoren des Börsengangs hinzu. Die Bahn selbst wird von Rothschild beraten."

Soweit die Pressenotiz, aus der weiteres zu entnehmen ist, dass der Börsengang für den Herbst – voraussichtlich ab 5. November – vorgesehen ist. Da es sich bei den deutschen Fahrgästen und Frachtunternehmen um zuverlässige Kunden handelt, ist das Geld sicher angelegt. Eine fortlaufende Erhöhung der Fracht- und Bahnpreise wird nicht lange auf sich warten lassen. Damit geht erneut hart erarbeitetes Volksvermögen in die Hände von Spekulanten – hierzulande bekannt als „Heuschrecken" – über, und der deutsche Bürger und Steuerzahler hat das Nachsehen – ein weiterer Schildbürgerstreich der „BRD" –. In einem geordneten Staatswesen wären die für die Öffentlichkeit so entscheidend wichtigen Belange wie Bahn und Post (wieder) der Hoheit des Staates unterstellt und damit vor Streiks und Spekulation geschützt.

Inzwischen wurde bekannt, dass die florierende Postbank in fremde Hände übergehen soll. Neben der Deutschen Bank, die sich selbst bereits weitgehend in ausländischem Besitz befindet, sind noch einige ausländische Banken im Rennen. Musste daher Klaus Zumwinkel zuvor „abgeschossen" werden?

In beiden Fällen – wie auch in ungezählten weiteren – wirkt sich GATS, das „General Agreement on Trade in Services" verheerend aus, welches von den „Global Payers" mit voller Unterstützung der EU-Kommission zur vollständigen Liberalisierung des Dienstleistungsbereichs eingeführt wurde.

Dieser Vertrag umfasst, wie Richard Melisch in „Pulverfass Nahost" feststellt, sämtliche Sozialdienste, das Gesundheitswesen, Energie, Personen- und Güterverkehr, Tourismus, Museen, Büchereien, die städtischen Verwaltungen, Straßenreini-

gung und Müllentsorgung, Kultur, Unterricht und Forschung an den Hochschulen, Post, Wasserversorgung, Kläranlagen, Rundfunk und Fernsehen. Er ermöglicht multinationalen Anbietern, ganze Dienstleistungszweige der Kontrolle nationaler politischer Einrichtungen zu entziehen.
Es ist hoch an der Zeit, über den EU-Vertrag die EU als Ganzes zu kippen, sonstige überstaatliche Zwangsverträge zu kündigen und die nationale Selbstherrschaft Deutschlands wiederherzustellen, dh., den fortbestehenden deutschen Nationalstaat „Deutsches Reich" wieder handlungsfähig zu machen.
r.h. „Der Reichsbote" – 2008, Nr. 3/4, S. 15

„Aber wer weiß schon, dass die Kanzlerin vor einiger Zeit die wichtigsten Journalisten der sog. Medien zu sich gerufen und sie zum Lügen vergatter hat? Udo Ulfkotte berichtet in Kopp/exklusiv Nr. 12/10 (Ende März 2010), Frau Merkel habe den hierzu geladenen Journalisten am 8. Oktober 2008 eingeknotet, dass die Bürger aus Gründen der Staatsraison die volle Wahrheit über die schlimme Lage der Staatsfinanzen nicht erfahren dürfen. Die Kanzlerin forderte eindeutig zur Ablenkung von der Realität auf. „Wir sagen den Sparerinnen und Sparern, dass ihre Einlagen sicher sind." Inzwischen hat sich unsere Regierung in Brüssel zur (fragwürdigen) Sicherung des Euro weitere Milliardenverpflichtungen aufladen lassen. Wir erinnern uns „beruhigt" an die Sprüche von Norbert Blüm über die Rentensicherheit.
Entgegen dem Täuschungskurs der Kanzlerin hatte Bundespräsident Köhler im März dieses Jahres vor einem Chaos warnen wollen. Er hatte die Absicht, die Bürger dazu aufrufen, sich auf das „Undenkbare" vorzubereiten. Die Fernsehsender haben ihn aber boykottiert, wie Ulfkotte in Kopp/exklusiv weiter berichtet. Auf dieser Spur hat sich vermutlich die wahre Ursache für den plötzlichen Rücktritt Köhlers angebahnt. Dieser Spur folgt nun der CSU-Abgeordnete Dr. Gauweiler in einem offenen Brief an den ehemaligen Bundespräsidenten, den Der Spiegel in seiner Nr. 25 im Wortlaut veröffentlicht hat. Darin fordert Gauweiler im Namen der Bürger Aufklärung von Köhler. Er lässt die Vermutung durchblicken, dass Köhler von der Bundesregierung „bedrängt oder gedrängt" worden ist, das Gesetz zur Euro-Stabilisierung „zwischen Freitagnacht und Samstagmorgen" zu unterschreiben. Als Grund für den Rücktritt wäre diese Zumutung viel glaubhafter als die Kritik an Köhlers Bemerkung über die Sicherung von internationalen Transportwegen. Die regierungsfromme FAZ hat schon am Tag nach dem Rücktritt auf die politische Naivität Köhlers hingewiesen. Da scheint nun sein Nachfolger, „Diener der Regierenden", wie ihn Spiegel Online nennt (19.6.10), viel handlicher zu sein, nämlich „politikfähig". – Vermutlich wäre es den Bürgern lieber gewesen, wenn Herr Köhler ohne Ausflüchte die Karten auf den Tisch geschmissen und offen gesagt hätte, warum er nicht mehr mitspielt. Oder hat er an das Schicksal von Möllemann und Haider usw. gedacht?"
Alois Mitterer
64. Brief von 06. 2010

28. 06. 2010 „Bundespräsident Köhler hat sich mit dem „Großen Zapfenstreich" würdig verabschiedet. Als Begründung für seinen Rücktritt gab er an, in unserem Lande mangele es an Respekt und Wahrhaftigkeit in der politischen Kultur. Entscheidender ist jedoch die Tatsache, dass Köhler sich auch den „St. Louis Blues" wünschte. Die unterlegte Textfassung lautet nämlich: „Es gibt zwei Menschen auf dieser Welt, die kann ich einfach nicht ausstehen. Das ist eine Frau mit zwei Gesichtern und ein lügender Mann. Ich werde daher die Stadt verlassen."

Durch seine derart klare, aber auch dezente Rücktrittsbegründung hat Horst Köhler die Öffentlichkeit über den Zustand der Politik in Deutschland zum Nachdenken gebracht. Das ist ihm hoch anzurechnen.
Prof. Eberhard Windemuth, Ottobrunn u. Thorsten Hinz, „Drittklassig“
Junge Freiheit 24/10

15. 05. 2010 Wir werden eine Ordnung der Freiheit nur bewahren können, wenn der Staat den Kampf gegen das große Geld aufnimmt – und gewinnt.“
„Die Regeln dürfen nicht diejenigen setzen, die soviel Geld haben, dass sie meinen sich alles kaufen zu können. Die Welt darf nicht vom Geld regiert werden.“
„Dass auf einseitige Gewinnmaximierung gepolte Finanzakteure jetzt das Wohl und Wehe ganzer Völker bestimmen können, liegt eindeutig auch und sogar zuerst an politischen Versäumnissen.
Kölner-Zitate: „Süddeutsche Zeitung“ 15./16. 05. 2010 u. „Welt am Sonntag“ 21. 05. 2010

Dass einer, der so etwas sagt, den Herrschenden im Wege stand, liegt auf der Hand.
UN 6/2010, S. 1

Der das Monster beim Namen nannte:
„Erfolgte Köhlers Rücktritt wegen der Kritik an seinen Worten zum Einsatz der Bundeswehr für wirtschaftliche Interessen?
Wer’s glaubt, wird selig! Wer Köhlers Worte auf Seite 1 dieser UN verinnerlicht und einen Blick ins Weltnetz wirft, wird eines Besseren belehrt: Ein Wissender ist ausgeschert und war für die Globalisten nicht mehr tragbar.“
UN 6/2010, S. 3

10. Aktuelle Rechtslage

10.1 Rechtslage der Bundesrepublik Deutschland (Prof. Dr. Schroecke 2001)

Der Begriff Deutschland ist nicht staatsrechtlicher Art, sondern bezieht sich auf das Wohngebiet des Deutschen Volkes, das bei Kriegsende die Gebiete der dann folgenden Staaten Bundesrepublik Deutschland, Republik Österreich und Deutsche Demokratische Republik umfasste, von den vom Reich getrennten Auslandsdeutschen abgesehen. Infolgedessen ist die Behauptung, mit der kleinstdeutschen Wiedervereinigung, der Unterzeichnung des 2+4-Vertrages am 12.9.1990, sei die Wiedervereinigung vollendet, weil sich das gesamte deutsche Volk in der erweiterten BRD befinde, falsch.

1. Allen Diskussionen um die Rechtslage der BRD ist übergeordnet, dass mit GG Art. 25 das Völkerrecht dem deutschen und anderen Recht vorgeht. Schon aus diesem Grunde sind sämtliche Entscheidungen, Rechtssetzungen und Verträge über Deutschland, welche die Besatzungsmächte trafen und die Befugnisse von Besatzungsmächten überschritten, was insbesondere die Art. 45 bis 47 und 53 der geltenden Haager Landkriegsordnung von 1907 betrifft, völkerrechtswidrig und seit der Konvention über das Recht der Verträge von Wien 1969 ungültig. Das gleiche gilt für Verträge der BRD über Gebiete des Deutschen Reiches.
2. Das Deutsche Reich besteht seit 1945 fort, seit 1949 als Teilnachfolger unter dem Namen „Bundesrepublik Deutschland" (Bundesverfassungsgericht 1973, 1975, 1987). Kein Teilnachfolger ist berechtigt, für das Deutsche Reich zu handeln, Infolgedessen kann die BRD nicht über Gebiete befinden, die zum Deutschen Reich gehörten und gehören und die niemals Teile der BRD waren.
3. Das Selbstbestimmungsrecht ist seit 1945 zwingendes Völkerrecht (ius cogens) geworden und ist Teil der Wiener Vertragsrechtkonvention vom 23. 5. 1969. Infolgedessen kann keine deutsche Regierung auf annektierte Reichsgebiete einschließlich des Sudetenlandes ohne Zustimmung der von dort vertriebenen oder noch dort wohnenden Bevölkerung verzichten. … Jeder Vertrag und jede Erklärung von deutschen oder anderen Regierungen und Parlamenten, die das Selbstbestimmungsrecht der Vertriebenen nicht berücksichtigen, das den Rechtsanspruch auf ihre Länder als Teil des Deutschen Reiches bzw. seines Rechtsnachfolgers enthält, sind nach der Wiener Vertragskonvention vom 23. 5. 1969 nichtig. Dieser Rechtsanspruch der Vertriebenen ist unverjährbar (UNO-Konvention vom 27. 11. 1968) und unverzichtbar (4. Konvention von Genf, 1949, Art. 8).
4. Die völkerrechtlich gültigen Grenzen des Deutschen Reiches sind die vom 1. 8. 1914 plus denen vom 1.9.1939 (die tschechische Republik war als Protektorat nicht Mitglied des Deutschen Reiches),

4.1 da der Versailler Vertrag ohne Mitwirkung des Deutschen Reiches formuliert wurde und infolgedessen als Vertrag zu Lasten Dritter (res inter alios acta) von Anfang an nichtig ist und da die Unterschrift durch verbotenen Zwang zustande kam (Konvention über das Vertragsrecht Wien 1969, Art. 52). Für diesen Rahmen besteht das deutsche Staatsbürgerrecht, das durch Reichsgesetz 1913 festgesetzt wurde und bis heute gilt, fort. Insbesondere ist die Masseneinbürgerung nichtdeutscher Ausländer grundgesetzwidrig, weil dieses Staatsbürgerrecht als ius sanguinis der wissenschaftlich richtigen Definition von Völkern als Abstammungsgemeinschaften, also auch der des Deutschen Volkes, entspricht.

4.2 Die angebliche Grenzfestsetzung für das Deutsche Reich zum 31. 12. 1937 im Potsdamer Protokoll vom 2. 8. 1945 – sofern als Vertrag zu verstehen – und in anderen Ver-

trägen ist als Vertrag zu Lasten Dritter nichtig (Konvention über das Vertragsrecht Wien 1969, Art. 34).

5. Die oberste Gewalt, die die Besatzungsmächte 1945 übernommen haben wollen, durfte nichts aderes sein als die Befugnisse einer Besatzungsmacht nach den Bestimmungen der Haager Landkriegsordnung von 1907. Infolgedessen sind völkerrechtswidrig:

5.1 Die Verhaftung der Reichsregierung am 23. 5. 1945

5.2 Militärtribunale unter Missachtung primitivster Rechtsgrundsätze, die Todesurteile aufgrund von ihnen gefälschter Dokumente fällten. Das Londoner Abkommen vom 8. 8. 1945 ist nichtig, weil bis dahin nicht bestehende Rechtsprinzipien zur Grundlage der Rechtsprechung des IMT-Nürnberg gemacht wurden.

5.3 Eingriffe in innere Reichsangelegenheiten, wie z. B. die Auflösung des Staates Preußen.

5.4 Völkerrechtswidrig ist die Annexion von Reichsgebieten.

5.5 Völkerrechtswidrig ist die Vertreibung der Deutschen aus den besetzten und annektierten Gebieten und die Beschlagnahme ihres Eigentums (4. Genfer Konvention von 1949).

5.6 Die Ansiedlung von Ausländern in besetzten und annektierten Gebieten ist völkerrechtswidrig. Diese haben dort keine völkerrechtlich vertretbaren Heimatrechte (UNO-Beschluss zu den von England in Gibraltar abgehaltenen Wahlen, 4. Genfer Konvention von 1949, Art. 49).

6. Die Ostverträge sind nur gültig, soweit sie Gewaltverzichtserklärungen, nicht aber, wenn sie Gebietsabtretungen sind (Bundesverfassungsgericht vom 17. 7. 1975). Die von der BRD mit Polen, der damaligen UdSSR, der damaligen Tschechoslowakei und mit Tschechien geschlossenen Verträge mit Abtretungserklärungen für die Ostgebiete und das Sudetenland sind ungültig, da dazu die erst ab 1949 bestehende BRD als Nicht-Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches nicht befugt war.

7. Die Zustimmung der Sieger von 1945 zur kleinstdeutschen Wiedervereinigung von BRD und DDR nur bei Verzicht auf die Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße und auf das Sudetenland ist Erpressung. Die Verzichtserklärungen der Regierungen von BRD und DDR, des Bundestages und der Volkskammer sind nach der Konvention über das Recht der Verträge vom 23. 5. 1969 Art. 52 nichtig (zusätzlich zu 2.).

8. Die Beseitigung des Deutschen Volkes als Staatsvolk in der Bundesrepublik durch massenhafte Einwanderung und Einbürgerung von nichtdeutschen Ausländern aus aller Welt und durch Freizügigkeit und Niederlassungsfreiheit in der EG ist verfassungswidrig. Das Deutsche Staatsvolk ist nach Art. 79 GG jeder Disposition entzogen. Das Grundgesetz schreibt die Wahrungspflicht zur Erhaltung der Identität des Deutschen Staatsvolkes vor (Bundesverfassungsgericht vom 21. 10. 1987).

9. Auch mit der Erklärung der UNO vom 14. 12. 1967 hat die Erhaltung der Identität des Deutschen Volkes Vorrang vor Masseneinwanderungen. Es heißt in der Declaration of territorial asylum Nr. 2312 (XXII) vom 14. 12. 1967 Art. 3.2 „Exception may be to the foregoing principle only for overriding reasons of national security or in order to safeguard the population, as in the cases of a mass influx of persons."

1 – S. 244 f

10.2 Rechtslage der Bundesrepublik Deutschland (Prof. Dr. Schroecke 2009)

Der Begriff „Deutschland" ist nicht staatsrechtlicher Art, sondern bezieht sich auf das Wohngebiet des Deutschen Volkes, das bei Kriegsende die Gebiete der dann folgenden Staaten Bundesrepublik Deutschland, Deutsche Demokratische Republik, Österreich sowie die deutsche Schweiz, Liechtenstein und Luxemburg umfasste, von den von diesen Staaten getrennten Auslandsdeutschen abgesehen. Infolgedessen ist die Behauptung, mit der kleinstdeutschen Wiedervereinigung 1989, der Unterzeichnung des 2+4-Vertrages am 12. 9. 1990 sei die Wiedervereinigung vollendet, weil sich das ganze deutsche Volk in der erweiterten BRD befände, falsch. Ähnlich wie bei der Erhebung Preußens zum Königreich in Preußen 1701 müsste es heißen „Bundesrepublik in Deutschland".

Unter dem Eindruck des beginnenden Kalten Krieges beschlossen die drei westlichen Sieger mit den Londoner Empfehlungen vom 6. 3. 1948 die Bildung eines westdeutschen Staates. Am 1. 7. 1948 bestellten die drei westlichen Militärgouverneure die von ihnen eingesetzten Ministerpräsidenten der Länder und beauftragten sie, eine verfassunggebende Versammlung einzuberufen. Die Landtage der Länder nominierten dazu nach ihren Parteizusammensetzungen 65 Abgeordnete. Dieser Parlamentarische Rat erarbeitete vom 1. bis zum 24. 8. 1948, z. T. auf Herrenchiemsee, den Entwurf des Grundgesetzes. Am 8. 8. 1948 führte dort der Völkerrechtler Prof. Dr. Carlo Schmid (SPD) sehr Bemerkenswertes aus (siehe Anlage).

Nach wiederholten Änderungsbefehlen der Hochkommissare wurde das Grundgesetz (GG) am 12. 5. 1949 von diesen genehmigt und von K. Adenauer am 23. 5. 1949 in Bonn verkündet.

Es gab keine vom Deutschen Volk gewählte verfassungsgebende Nationalversammlung und das GG wurde nicht vom Deutschen Volk der westlichen Besatzungszonen durch eine Wahl bestätigt.

Die Neufassung von Art. 146 GG nach der kleinstdeutschen Wiedervereinigung 1990 bestätigt, dass die BRD immer noch ein Provisorium ist ohne Zustimmung seines Staatsvolkes zu dieser Verfassung:

> „Dieses Grundgesetz … verliert seine Gültigkeit an dem Tage,
> an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die vom deutschen Volk
> in freier Entscheidung beschlossen worden ist".

In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg setzte eine bedeutende Entwicklung des Völkerrechts ein, welche die Regierungen der Weimarer Republik als ein göttliches Geschenk für die deutschen Rechtspositionen empfunden hätten. Es hat aber keine Regierung der Bundesrepublik je in Betracht gezogen, das heute bestehende Völkerrecht auf die mit dem Ende des 1. Und 2. Weltkrieges durch die Siegermächte erfolgten Setzungen anzuwenden.

Nach Art. 25 GG geht das Völkerrecht innerdeutschem Recht im Range vor und erzeugt „Rechte und Pflichten unmittelbar für die Bewohner des Bundesgebietes", also auch für die Bundestagsabgeordneten und Regierungen. Es sollte also mit einfachen Beschlüssen des Bundestags möglich sein, alle völkerrechtswidrigen Reste des Regiments der Besatzungsmächte außer Kraft zu setzen, alle völkerrechtswidrigen Verträge zu kündigen und sich nicht an völkerrechtswidrigen Aktionen wie den Kriegen gegen Serbien, Afghanistan und Irak zu beteiligen."

Für die heutige Gültigkeit und Handhabung des Völkerrechts gilt die „Konvention über das Recht der Verträge“ von Wien 1969, das nicht rückwirkend gilt. Aber in Art. 64 steht: **„Wenn eine neue Norm des allgemeinen Völkerrechts entsteht, wird jeder bestehende Vertrag, der im Widerspruch zu dieser Norm steht, nichtig und erlischt“.**

Da das Selbstbestimmungsrecht seit der Resolution der Generalversammlung der UNO vom 24. 11. 1970 Nr. 2625 XXV und dem Wiener Vertrag von 1969 ius cogens ist, sind Annexionen von Gebieten ohne Befragung der dort lebenden Bevölkerungen oder der von dort Vertriebenen, wie sie in der Versailler Vorortsverträgen von 1919 geübt wurden, völkerrechtswidrig. Das Gleiche gilt für Annexionen nach 1945. Das Selbstbestimmungsrecht steht im Rang über dem Integritätsanspruch der Staaten und wurde so im Herbst 1938 für die Sudetendeutschen angewandt.

Alle Diskussionen um die Rechtslage Deutschlands, allen Entscheidungen, Rechtssetzungen der Sieger und Verträgen der Sieger über Deutschland ist vor Beendigung des Kriegszustandes die Haager Landkriegsordnung (HLKO) übergeordnet, insbesondere ihre Art. 34, 45 bis 47.

Mit der Berliner Erklärung vom 5. 6. 1945, „… die Übernahme … der Regierungsgewalt … bewirkt nicht die Annektierung Deutschlands …“, wurde die Fortexistenz des Deutschen Reiches anerkannt. Das Deutsche Reich besteht also seit 1945 fort, es ist nur nicht mehr völkerrechtlich handlungsfähig. Seit 1949 besteht als Teilnachfolger die Bundesrepublik (BVerfG 1973, 1975, 1987). Kein Teilnachfolger ist berechtigt, für das Deutsche Reich zu handeln. Infolgedessen kann die BRD nicht über Gebiete befinden, die zum Deutschen Reich gehören, die aber niemals Teile der BRD waren. Am 31. 7. 1973 entschied das BVerfG: „Die BRD ist nicht Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches“. Deshalb können Rechtsansprüche aus dem 2. Weltkrieg nur an das Deutsche Reich gestellt werden. Die HLKO gilt bis zu den Kriegsbeendigungserklärungen im Westen 1951 und im Osten 1955.

Da das Selbstbestimmungsrecht ius cogens ist, kann keine deutsche Regierung auf annektierte Gebiete des Reiches ohne Zustimmung der von dort vertriebenen oder noch dort wohnenden Bevölkerung verzichten. Jeder Vertrag oder jede Erklärung von deutschen oder anderen Regierungen, die das Selbstbestimmungsrecht der Vertriebenen nicht berücksichtigt, das den Rechtsanspruch auf ihre Gebiete als Teil des Deutschen Reiches bzw. seines Rechtsnachfolgers enthält, sind nach der Wiener Konvention von 1969 nichtig. Dieser Rechtsanspruch der Vertriebenen ist unverjährbar (UNO-Konvention vom 27. 11. 1968) und unverzichtbar (4. Konvention von Genf 1949, Art. 8).
Da der Versailler Vertrag ohne Mitwirkung des Deutschen Reiches formuliert wurde und die Unterschrift durch verbotenen Zwang zustande kam (Wiener Konvention von 1969, Art. 34 und 52), ist er als Vertrag zu Lasten Dritter ex tunc nichtig. Auch die Grenzfestsetzung für das Deutsche Reich zum Gebietsstand von 1937 mit der Potsdamer Erklärung ist so als Vertrag zu Lasten Dritter nichtig.

Die oberste Gewalt, die die Besatzungsmächte 1945 übernahmen, durfte nichts anderes sein als Befugnisse einer Besatzungsmacht nach den Bestimmungen der Haager Landkriegsordnung von 1907. Infolgedessen sind völkerrechtswidrig:

- die Verhaftung der Reichsregierung am 23. 5. 1945,
- die Militärtribunale unter Missachtung primitivster Rechtsgrundsätze, welche Todesurteile aufgrund der von ihnen gefälschten Dokumente fällten und bis dahin nicht bestehende Rechtsprinzipien zur Grundlage der Rechtsprechung machten,
- Eingriffe in die inneren Reichsangelegenheiten wie die Auflösung des Staates Preußen,
- Beschlagnahme von privatem und wirtschaftlichem Eigentum und dessen Enteignung,
- Vertreibung der Deutschen aus annektierten Gebieten,
- Gebietsannexionen.

Die Resolution des Sicherheitsrates der UNO vom 22. 11. 1967 bestimmt, dass fremdes Staatsgebiet nur vorübergehend, nicht auf Dauer besetzt gehalten werden darf. Eine solche Besetzung ist kein anerkannter Völkerrechtsgrund für einen Gebietserwerb auf Dauer.

Infolgedessen sind die gültigen Grenzen des Deutschen Reiches die vom 1. 8. 1914 plus denen vom 1. 9. 1939. (Die Regierung der tschechischen Republik war als Protektorat nicht Mitglied des Deutschen Reiches.)

Die nach 1918 im Vertrag von Versailles, der ex tunc nichtig ist, annektierten Gebiete von Westpreußen, Posen, Oberschlesien, Elsass-Lothringen, Eupen und Malmedy wurden nach den Polen- und Frankreichfeldzügen mit Reichsgesetzen wieder eingegliedert.

Staatsbürgerrecht

Das deutsche Staatsbürgerrecht gilt fort. Es wurde durch Reichsgesetz 1913 festgesetzt. Damit ist jeder Staatsbürger der BRD Staatsbürger des Deutschen Reiches. Dieses Staatsbürgerrecht entspricht als ius sanguinis der wissenschaftlich richtigen Definition des Begriffes Volk als Abstammungs- und Vererbungsgemeinschaft. Das BVerfG entschied am 21. 10. 1987: „Es besteht die verfassungsrechtliche Pflicht, die Identität des deutschen Staatsvolkes zu erhalten". Damit ist die Masseneinbürgerung nichtdeutscher Ausländer auch durch Doppelstaatsbürgerschaften verfassungswidrig. Das deutsche Staatsvolk ist nach Art. 79 GG jeder Disposition entzogen. Auch mit der Erklärung der UNO vom 14. 12. 1967 hat die Erhaltung der Identität des Deutschen Volkes Vorrang vor Masseneinwanderungen. Es heißt in der Declaration of territorial asylum Nr. 2312 (XXII) vom 14. 12. 1967 Art. 3.2: „Ausnahmen von den vorhergehenden Prinzipien (des Asylrechtes) können gemacht werden nur für übergeordnete Gründe nationaler Sicherheit oder äußeren Schutz der Bevölkerung vor Masseneinwanderungen".

Die Ansiedlung von Ausländern in besetzten und annektierten Gebieten ist völkerrechtswidrig. Diese haben dort keine völkerrechtlich vertretbaren Heimatrechte (UNO-Beschluss zu den von England in Gibraltar abgehaltenen Wahlen, 4. Genfer Konvention von 1949, Art. 49).

Die Ostverträge sind nur gültig, soweit sie Gewaltverzichtserklärungen sind, nicht aber wenn sie Gebietsabtretungen sein sollen (BVerfG 17. 7. 1 975). Die von der BRD mit Polen, der damaligen UdSSR, der damaligen Tschechoslowakei und mit Tschechien geschlossenen Verträge mit Abtretungserklärungen für die Ostgebiete und das Sudetenland sind ungültig, da dazu die erst ab 1949 bestehende BRD als Teilrechtsnachfolger des Deutschen Reiches nicht befugt war. Bei diesen angeblichen Gebietsabtretungen handelt es sich lediglich um die Anerkennung der jetzigen Gebietshoheiten, die von Polen und der Tschechoslowakei unrechtmäßig erworben wurden, nicht aber um die Abtretung der territorialen

Souveränität, die nur in einem Friedensvertrag mit dem Deutschen Reich vereinbart werden könnte.
Auch die Nichtigkeitserklärung des Münchener Abkommens von 1938 durch den Prager Vertrag vom 11. 12. 1973 ist nichtig, da dazu die BRD nicht befugt war.

Sämtliche Abkommen und Verträge der Sieger unter sich ohne Mitwirkung des Deutschen Reiches wie die Abkommen von Teheran, Jalta, Casablanca und Potsdam sind als Verträge zu Lasten Dritter ungültig, ebenso die Besatzungsstatute, soweit sie der HLKO widersprechen.

Die Zustimmung der Sieger von 1945 zur kleinstdeutschen Wiedervereinigung von BRD und DDR nur bei Verzicht auf die deutschen Ostgebiete ist Erpressung. Die Verzichtserklärungen der Regierungen der BRD und der DDR, des Bundestages und der Volkskammer sind nach der Wiener Konvention von 1969 Art. 52. Nichtig, da dazu diese Gremien nicht befugt waren. Da ein Friedensvertrag nur mit dem Deutschen Reich geschlossen werden kann, dieses aber nicht handlungsfähig ist, kann der 2+4-Vertrag nichts als Friedensvertrag oder als Ersatz für einen solchen angesehen werden.

Der einzige, nicht von Besatzungsmächten besetzte Teil ist das Gebiet der ehemaligen DDR, da die UdSSR nur ihre Zustimmung zum 2+4-Vertrag erteilte, wenn das Gebiet der ehemaligen DDR frei von nichtdeutschem Militär bleibt und die dortigen deutschen Soldaten nicht der NATO angehören und nur unter deutschem Befehl stehen.

Im Völkerrecht ist verankert, dass bei Friedensschlüssen das Prinzip tabula rasa anzuwenden ist, zuletzt angewandt im Frieden von Frankfurt von 1871 nach dem deutsch-französischen Krieg. Mit diesem Prinzip sind alle kriegsbedingten Ereignisse abgeschlossen und nicht mehr rechtlich anzusprechen. Aber obwohl sie kein Rechtsnachfolger ist, wird die BRD weiterhin damit erpresst. Kriegsverbrecherprozesse gibt es immer noch und angebliche Kriegsverbrecher werden immer noch gefangen gehalten. Auch eine Generalamnestie wurde vom Bundestag verhindert.
Die Feindstaatenklauseln Art. 53 und 107 der UNO-Satzung gegen Feindstaaten im 2. Weltkrieg können nicht auf die BRD angewandt werden, da die BRD erst ab 1949 besteht. Zudem verabschiedete die Generalversammlung der UNO 1995 eine Resolution, in der die Feindstaatenklauseln als obsolet bezeichnet wurden.

Im Vorstehenden ist die Rechtslage der BRD bis nach dem 2+4-Vertrag vom 12. 9. 1990 dargestellt. Gleichlaufend mit der Erringung von Souveränitäten setzte eine Entwicklung ein, diese wieder zu vernichten, die mit den Römischen Verträgen und ihrer Entwicklung bis zu den Verfassungen der EU führt. Der Maastricht Vertrag wurde Bundeskanzler Kohl vom französischen Präsidenten Mitterand aufgenötigt, der Hochgradfreimaurer war. Der EU-Vertrag soll bei den Bilderbergern, einem Ausführungsorgan der New Yorker Hochfinanz, vorgedacht worden sein. Bereits das Grundaxiom der EG-EU, die Niederfassungsfreiheit und Freizügigkeit ist grundgesetzwidrig. Das BVerfG definierte in einem Beschluss am 21. 10. 1987, es „besteht die verfassungsrechtliche Pflicht, die Identität des deutschen Staatsvolkes zu erhalten". Diese Identität ist nicht nur ethnisch, sondern auch sprachlich, kulturell und auch wirtschaftlich bestimmt. Diese Identität, die durch das humanbiologisch richtige ius sanguinis mit dem Staatsbürgerrecht seit 1913 geschützt wurde, wird zerstört durch Doppelstaatsbürgerschaften und das Einbürgerungsgesetz, das auch Nichtdeutschen den Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft ermöglicht, die verfassungswidrig sind.

Am 30. 11. 2007 ist ein „Gesetz zur Bereinigung des Besatzungsrechtes“ in Kraft getreten. Die von den Besatzungsbehörden erlassenen Rechtsvorschriften, soweit sie noch bestanden, wurden aufgehoben, wenn sie nicht den Artikeln 73, 74 und 75 des GG zugeordnet sind. Damit wären insbesondere die sogenannten „Offenkundigkeit“ von Kriegsverbrechen des Deutschen Reiches und seiner Truppen sowie etwa noch bestehende Beschränkungen wissenschaftlicher Forschung beseitigt. Die Beseitigung der „Offenkundigkeit“ hätte weitreichende Folgen für die Justiz.
Prof. Dr. Helmut Schröcke, „Huttenbriefe“ 2/2009, S. 4 ff

NEUE GEMEINSCHAFT VON PHILOSOPHEN

REICHSBRIEF NR. 7

ZUR RECHTSLAGE DES DEUTSCHEN REICHS

Wie wir in diesem *REICHSSBRIEF* ausführlich dargestellt haben, verbindet sich mit dem Begriff DEUTSCHES REICH ein ganz bestimmter Bedeutungsinhalt, d.h. das, was das Deutsche Reich im Kern wirklich ausmacht, ist in erster Linie durch eine ganz konkrete, dem Reichsgedanken ursprünglich zugrunde liegende weltanschauliche Idee (Reichsidee) und dem damit verbundenen Auftrag des Reichs bestimmt. Der aktuelle Rechtsstatus ist nur ein untergeordneter Aspekt, der nun im Nachfolgenden etwas näher beleuchtet werden soll und hauptsächlich deshalb von Bedeutung ist, weil wir festgestellt haben, daß sich viele Reichspatrioten speziell mit dieser Thematik intensiv beschäftigen – ihre Arbeit dann aber häufig leider auch nur darauf beschränken.

„Das Deutsche Reich ist nicht untergegangen; es ist aufgrund fehlender Organe lediglich handlungsunfähig."

Diesen Satz hört man in Patriotenkreisen in den letzten Jahren/ Jahrzehnten immer häufiger. Leicht gesagt, aber in Wirklichkeit ist der definitive, aktuelle Rechtsstatus des Deutschen Reiches bei vielen noch sehr umstritten. Von daher soll hier an dieser Stelle auch keine abschließende Betrachtung geleistet werden. Doch gleichwohl gilt es wesentliche Fakten ganz klar heraus zu stellen. Wir möchten hiermit einen Ansatz liefern, um den diversen Reichs-Wiederbegründungs-Bestrebungen auch in diesem Punkt eine deutliche Orientierung und eine Möglichkeit zum Zusammenkommen zu bieten.

Das Deutsche Reich, am 18. Januar 1871 in Versailles begründet, besteht nach wie vor – rein staats- und völkerrechtlich. Dies wurde bisher u.a. mehrfach von OMF-BRD-Gerichten bzw. -Organen bestätigt, wenn auch in einer für dieses Vasallenregime typischen, orakelhaften und widersprüchlich erscheinenden Weise:

„Die Bundesrepublik Deutschland ist also nicht Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches, sondern als Staat identisch mit dem Staat Deutsches Reich, – in bezug auf seine räumliche Ausdehnung allerdings teilidentisch."
(BVerfGE 36, 1 (16) - Grundlagenvertrag)

oder: Bundesverfassungsgerichtsurteil für die Bundesrepublik Deutschland vom 21. Oktober 1987 BVerfG 2. Senat (Auszug) – Az: 2 BvR 373/83

a) Der deutsche Staat [ergo Deutsches Reich] *ist weder mit der Kapitulation seiner Streitkräfte, der Auflösung der letzten Reichsregierung im Mai 1945 noch durch die Inanspruchnahme der „obersten Gewalt in Bezug auf Deutschland", einschließlich aller Befugnisse der deutschen Staatsgewalt, durch die vier Hauptsiegermächte am 5. Juni 1945 (vgl. Amtsblatt des Kontrollrats in Deutschland, Ergänzungsblatt Nr. 1, S. 7 ff.) völkerrechtlich erloschen; die Vier Mächte erklärten vielmehr ausdrücklich, daß die Inanspruchnahme dieser Gewalt nicht die Annektierung Deutschlands* [ergo Deutsches Reich] *bewirke.*

210/1

b) Das Inkrafttreten des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland vom 23. Mai 1949 und der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik vom 7. Oktober 1949 änderte am Fortbestand des deutschen Staates [ergo Deutsches Reich] *nichts; beide Vorgänge erfüllten nicht einen völkerrechtlichen Tatbestand des Staatsuntergangs.*

e) Angesichts dieser Vorgänge und Rechtsauffassungen ist kein völkerrechtlicher Tatbestand des Staatsuntergangs ersichtlich, aus dem geschlossen werden könnte, daß der deutsche Staat [ergo Deutsches Reich] *im Jahre 1949 bei Bildung der Bundesrepublik Deutschland oder bei Erlaß der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik untergegangen wäre.*

oder wie aus einem Schreiben des Landrats von Demmin vom 1. März 2006 hervor geht:

„Die Bundesrepublik Deutschland hat an einer für alle Deutschen geltenden gemeinsamen deutschen Staatsangehörigkeit im Sinne des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes (RuStAG jetzt StAG) von 1913 stets festgehalten. Aus dem Grundsatz des Fortbestandes des deutschen Staatsvolkes folgt, daß es eine Staatsangehörigkeit der Bundesrepublik Deutschland ... nicht gibt."

Wir können also schon einmal festhalten, daß **das Deutsches Reich staats- und völkerrechtlich das rechtmäßige Staatsgebilde auf dem Boden des Deutsches Reichs ist** und nicht die OMF-BRD. Diese ist jedoch <u>faktisch</u> das Existente, denn von 1945 bis mindestens 1990 (dazu nachfolgend Genaueres) haben wir in der OMF-BRD unter Fremdherrschaft (Besatzung durch die Alliierten) gelebt (daher auch der von *Prof. Dr. Carlo Schmid* in seiner historischen Rede als Vorsitzender des Hauptausschusses im Parlamentarischen Rat am 8. September 1948 vor dem Parlamentarischen Rat geprägte Begriff für die Bundesrepublik als eine **Organisationsform einer Modalität der Fremdherrschaft**, kurz **OMF**).

Wenn also das Deutsche Reich wirklich noch besteht, welche staats- und völkerrechtliche Grundlage hat es dann tatsächlich? Nun, natürlich die, die es zuletzt gehabt hat, bevor es fremdbesetzt worden ist (was übrigens, wie wir weiter unten noch genauer darlegen werden, in seiner andauernden Form bis heute gegen jegliches Völkerrecht verstößt) – nämlich auf Grundlage der **Reichsverfassung vom 11. August 1919 (sog. Weimarer Verfassung) mit den letzten unmittelbaren Verfassungsänderungen bis zum 30. Januar 1933.**

Nach diesem Zeitpunkt ist die bestehende Reichs-/Weimarer Verfassung – nachdem Reichspräsident *Hindenburg* am 28. Februar 1933 die <u>Notverordnung zum Schutz von Volk und Staat</u> („Notstandsverordnung") erlassen hatte – von der nationalsozialistischen Regierung *Hitler* auf Grund des (absolut verfassungsmäßigen) <u>Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich</u> vom 24. März 1933 („Ermächtigungsgesetz") zwar faktisch mittels etlicher neuer Gesetze fast komplett ausgehebelt worden (WRV: *Art.4 Die Reichsregierung kann neues Verfassungsrecht setzen.*), bestand aber grundsätzlich fort.

Bereits ab diesem Datum war die Regierung also in der Lage, ohne Hinzuziehung des Reichstages und des Reichsrates (Ländervertretung) legale, gültige Verfassungsänderungen vorzunehmen und den Staat bereits von der gesetzlichen Ebene her in Richtung Nationalsozialismus umzubauen. Noch leichter wurde das Ganze, als durch das <u>Gesetz zum</u>

210/2

Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 die Landtage aufgelöst wurden und die Landesregierungen unmittelbar der Reichsregierung unterstellt wurden. Damit gab es faktisch keinen Reichsrat mehr. Doch es kam für die Nationalsozialisten noch besser: Reichspräsident *Hindenburg* starb am 2. August 1934 und nun wurde mit dem Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutsches Reiches vom 1. August 1934 mit der Bestätigung durch einen Volksentscheid vom 19. August 1934 das Amt des Reichspräsidenten mit dem des amtierenden Reichskanzlers *Adolf Hitler* zusammengelegt: *„§1. Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem des Reichskanzlers vereinigt. Infolgedessen gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über. Er bestimmt seinen Stellvertreter."*

Das Amt war also durch das Gesetz und die darin ausdrücklich vorgenommene namentliche Erwähnung ganz speziell nur auf die Person *Adolf Hitlers* ausgelegt, was bedeutete, daß es auch nur für seine Lebenszeit Geltung haben konnte. Die neue Bezeichnung lautete: *Führer und Reichskanzler*. Nach dem im Deutschen Reich unter *Hitler* nur noch eine Partei existieren durfte (Gesetz gegen die Neubildung von Parteien vom 14. Juli 1933: *„§1. In Deutschland besteht als einzige Partei die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei."* also die NSDAP), bestand natürlich auch der Reichstag nur noch aus Abgeordneten dieser einen Partei. Dennoch muß das Regieren für *Hitler* noch nicht optimal und einfach genug gewesen sein und so faßte der Reichstag am 15. September 1935 folgenden Beschluß: *„Die Geschäftsordnung des Reichtags tritt außer Kraft. Bis zum Erlaß einer neuen Geschäftsordnung führt der Reichtagspräsident die Geschäfte nach freiem Ermessen."* Eine neue Geschäftsordnung erging bis 1945 jedoch nicht mehr und der Reichstagspräsident war vom 30. August 1932 bis zu seiner Absetzung von allen Ämtern am 24. April 1945 niemand geringeres als *Hermann Göring*, im Volksmund genannt „der Dicke". Das „Führerprinzip" war jetzt also auch formal im Reichstag eingeführt, der seit Beginn der Einparteienherrschaft sowieso nur noch pro forma als Akklamationsorgan gedient hatte.

Jetzt war faktisch die Situation gegeben, daß „*Adolf* und der *Dicke*" die Alleinherrscher über das Deutsche Reich waren: Adolf Hitler als Führer und Reichskanzler mit präsidialen Rechten und Vollmachten ausgestattet (denn er war unangreifbar und brauchte sich nicht zu verantworten) begleitet vom Herrscher des Reichstages (der ja sowieso nur noch aus der NSDAP-Fraktion bestand) dem „Reichsjägermeister" *Hermann Göring*.

Nun konnte der Staat ganz zügig und ohne irgendeine Gegenwehr oder Kontrolle zu einem Staat mit rein nationalsozialistischer Weltanschauung umgebaut werden – ein sehr feines, fast schon absolutistisches Herrschen, wie man sich vorstellen kann.

(Beispiele für die zunehmende Nationalsozialisierung des Reiches finden wir bereits im Gesetz über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933, wo es heißt: *„§3. (1) Beamte, die nicht arischer Abstammung sind, sind in den Ruhestand (§§ 8ff.) zu versetzen; ... §4. Beamte, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten, können aus dem Dienst entlassen werden. ..."*

210/3

oder im Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935: *„§.1 (1) Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes sind verboten. ...“*

oder im Gesetz über die Hitlerjugend vom 1. Dezember 1936: *„§2. Die gesamte deutsche Jugend ist außer in Elternhaus und Schule in der Hitlerjugend körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen.“*

oder in der Gemeindeverordnung vom 30. Januar 1935: *„§33. (1) Zur Sicherung des Einklangs der Gemeindeverwaltung mit der Partei wirkt der Beauftragte der NSDAP ... bei folgenden Entschließungen des Bürgermeisters mit: 1. der Erlaß der Hauptsatzung bedarf seiner Zustimmung; ...“*

oder im Deutschen Beamtengesetz vom 26. Januar 1937: *„§3. (1) Satz 4 Dem Führer ... hat er Treue bis in den Tod zu halten. ... (2) Der Beamte hat jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat einzutreten und sich in seinem gesamten Verhalten von der Tatsache leiten zu lassen, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in unlöslicher Verbundenheit mit dem Volke die Trägerin des deutschen Staatsgedankens ist ...“*

oder im Gesetz über die Einziehung von Erzeugnissen entarteter Kunst vom 31. Mai 1938: *„§1. Erzeugnisse entarteter Kunst ... können ohne Entschädigung eingezogen werden, ...“*

oder im Gesetz über die Schulpflicht im Deutschen Reich vom 6. Juli 1938: *„§1. Allgemeine Schulpflicht. ... Sie sichert die Erziehung und Unterweisung der deutschen Jugend im Geiste des Nationalsozialismus. ...“*)

Soweit Beispiele dafür, daß die (verfassungsdurchbrechenden und -verändernden) Gesetze natürlich von der Weltanschauung der nationalsozialistischen Staatsführung geprägt waren. Jemand, der also argumentiert, daß er ja lediglich die Gesetze wiederbeleben will(!), muß sich darüber im klaren sein, daß dies auch automatisch eine Anerkennung und den Versuch einer Widerinkraftsetzung der damaligen nationalsozialistischen Weltanschauung bedeutet, da die Weltanschauung des Nationalsozialismus und die nationalsozialistische Gesetzgebung unmittelbar miteinander verwoben sind. Gesetze, die keine Weltanschauung widerspiegeln, gibt es auf der ganzen Welt nicht!

Anmerkung: Mit dieser Feststellung ist keine weltanschauliche oder moralische Bewertung des Nationalsozialismus verbunden!

(Die Reichsgerierung, also *Hitler* mit seinen Ministern, ist übrigens schon ab Mitte 1937! – also zu **Friedenszeiten**, nicht unter Kriegsdruck – nicht mehr zu einer offiziellen Versammlung zusammengekommen; Beschlüsse ergingen im schriftlichen Verfahren).

Zur Stellvertreter- bzw. Nachfolgerfrage: *Rudolf Hess* war nicht Stellvertreter des Reichskanzlers sondern lediglich Stellvertreter von *Adolf Hitler* als Parteiführer der NSDAP.

Es soll, für den Fall des Todes des Führers und Reichskanzlers *Adolf Hitler*, einen Führererlaß gegeben haben, daß Göring dann sein Nachfolger geworden wäre. Aber selbst wenn es diesen Erlaß gegeben hätte, wäre die ganze Sache ungültig gewesen, da hierzu zumindest ein entsprechendes Gesetz der Reichsregierung hätte vorliegen müssen, was aber definitiv nicht der Fall war. Das gleiche gilt für irgendwelche testamentarischen Verfügungen, die ebenfalls verfassungswidrig, also ungültig gewesen wären, weil die besondere Amtszusammenlegung von Reichspräsident und Reichskanzler zum Führer und Reichskanzler ja nur für die Person Hit-

211/1

lers und nur für seine Lebenszeit gegolten hatte und das Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutsches Reiches vom 1. August 1934 lediglich vor sah, daß er zu Amts- bzw. Lebenszeiten eine Stellvertreter ernennen konnte, was jedoch nicht über seinen Tod hinaus gültig gewesen wäre, da das Amt dann unmittelbar wieder in seine ursprünglichen zwei Ämter zerfallen würde.

Nach *Hitlers* Ableben am 30. April 1945 trat bezüglich der Besetzung des Amtes des Staatsoberhauptes automatisch wieder die Bestimmung der Weimarer Verfassung in Kraft, wonach laut Artikel 51 im Fall der Verhinderung des Reichspräsidenten er durch den Präsidenten des *Reichsgerichts* (nicht zu verwechseln mit dem Volksgerichtshof) vertreten werden mußte. (Dies hätte nach der Verfassung zwar bereits direkt nach dem Tode *Hindenburgs* geschehen müssen, man hatte das freie Amt aber per verfassungsdurchbrechendem neuem Gesetz, wie oben bereits dargelegt, auf *Hitler* übertragen.) Der letzte Präsident des Reichsgerichts, der 71jährige *Erwin Bumke*, der seit 1929 (also schon zu *Hindenburgs* Zeiten) den Vorsitz inne gehabt hatte, war jedoch beim Einmarsch der US-Armee in Leipzig am 20. April 1945 freiwillig aus dem Leben getreten.

Somit war die Nachfolge *Hitlers* nicht geklärt, da auch Großadmiral Dönitz zwar faktisch den Alliierten als Vertreter der Reichsgerierung diente, aber nicht rechtlich abgesichert war, da er nicht mehr hatte vereidigt werden können. (Er soll angeblich auf dem Wege zur Vereidigung von Hamburg zu *Hitler* nach Berlin auf halber Strecke wieder umgekehrt sein.)

Noch eine Bemerkung zum Thema Versailler „Friedensvertrag“ und Weimarer Verfassung: Der nicht von NS-Gesetzgebung aufgehobene oder umgeschriebene, also gültige Artikel 178, Absatz 2, Satz 2 der Weimarer Verfassung lautet: *„Die Bestimmungen des am 28. Juni 1919 in Versailles unterzeichneten Friedensvertrages werden durch die Verfassung nicht berührt.“*

Damit ist ganz klar, daß auch die nationalsozialistische Regierung, obschon sie immer von der Revision des Vertrages sprach, diesen grundsätzlich nicht annulliert hat. Es liegt jedoch mit dem Gesetz über den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 bzw. dem Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 der Fall vor, daß dieser Passus der Verfassung einfach (irregulärer Weise) nicht beachtet bzw. übergangen wurde und somit gegen die Verfassung und gegen den Versailler Vertrag verstoßen wurde, der das Verbot der allgemeinen Wehrpflicht beinhaltete.

Ja, und was ist jetzt nun die aktuelle Rechtsgrundlage unseres nach wie vor noch existierenden (aber momentan nicht handlungsfähigen) Deutsches Reichs?

Wer dem Ganzen bislang folgen konnte, der möge jetzt nicht schockiert sein, aber – so kann man argumentieren – das ganze „NS-Spektakel“ ist obsolet, da das, was gerade zum Fall Dönitz gesagt wurde, auch für die Person *Adolf Hitler* zutrifft! ***Adolf Hitler* ist nach seiner Bestätigung durch das Volk am 19. September 1934 nicht in seinem neuen Amt vereidigt worden!** Somit hat die NS-Regierung zwar faktische Handlungen vollzogen, aber eben nicht staatsrechtlich legitimiert.

211/2

Demnach kann man sich durchaus auf den Standpunkt stellen, daß laut Staatsrecht die Rechtslage heute so besteht, wie sie bis zu dem Zeitpunkt des Ablebens *Hindenburgs* am 2. August1934 mit *Hitler* nur als Reichskanzler bestanden hat, denn obschon er das neue Amt als Führer und Reichskanzler bereits tags zuvor per Regierungsgesetz (Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches) faktisch erhalten hatte, fehlte ja letztlich seine rechtliche Bestätigung (die Vereidigung auf das neue Amt).

Dieser Argumentation folgend auf zwei Sätze gebracht, können wir feststellen, daß dadurch, daß *Hitler* in dem neu geschaffenen Amt als *Führer und Reichskanzler* nicht vereidigt worden ist, seine Regierung zwar legitim aber nach der Verfassung nicht legal war und demnach allen danach beschlossenen Gesetzen und Handlungen die erste und oberste gesetzlich-rechtliche Legitimation fehlte, nämlich daß Staat und Regierung von einer vereidigten Person geführt werden müssen und somit die entscheidenden Gesetzte, die aus dem Weimarer Staat den nationalsozialistischen gemacht haben, zwar faktische, aber keine rechtliche Bedeutung hatten und auch heute nicht haben können.

Faktisch sieht es heute (wie bereits oben dargestellt) so aus, daß das Deutsches Reich von 1945 bis 1990 völkerrechtswidrig fremdbesetzt war.

211/3

Beispiel: Die **Haager Landkriegsordnung** von 1907
Art. 43: Die Besatzungsmacht muß die Landesgesetze beachten.
Art. 45: Sie darf die Bewohner des besetzten Landes nicht zwingen, den Treueid zu leisten oder die andere Staatsangehörigkeit anzunehmen.
Art. 46: Sie darf Privateigentum nicht einziehen.
Art. 47: Sie muß Plünderungen unterlassen und unterbinden.
Art. 50: Sie darf keine Strafe durch Geld oder anderer Art wegen der Handlungen Einzelner über eine ganze Bevölkerung verhängen.
oder die **Wiener Konvention über das Recht der Verträge, von 1969:**
Art. 52: Ein Vertrag ist nichtig, wenn sein Abschluß durch Androhung oder Anwendung von Gewalt zustandegekommen ist.

Da nach 1945 alle Verträge 1. mit dem völkerrechtlich irregulärem Staats-Konstrukt BRD-OMF und 2. unter Androhung von Gewalt zustandegekommen sind (völkerrechtswidrige Fremdbesetzung und -Herrschaft), sind sie somit nichtig und ungültig!

Offiziell soll durch den Vertrag über die abschließende Regelung in bezug auf Deutschland (der sog. 2+4 Vertrag) vom 12. September 1990 sowie den Artikel 4 des Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik über die Herstellung der Einheit Deutschlands (sog. „Einigungsvertrag") vom 31. August 1990 die Weimarer Verfassung faktisch aufgehoben worden sein. Wir wissen jedoch (und dies haben ja diverse „Kommissarische Reichsregierungen" detailliert dargestellt), daß es dabei – gewollt oder ungewollt – zu formaljuristischen Fehlern gekommen ist, so daß seit diesem Zeitpunkt auch das Konstrukt der Fremdherrschaft über Deutschland, die OMF-BRD, nach deren eigenen „Spielregeln" (denn völkerrechtlich war und ist das ganze ja sowieso illegal) – zumindest nicht mehr in der Form wie angenommen existiert.

Ganz aufgelöst, wie viele „Kommissarische" meinen (aufgrund des Streichens durch den damaligen US-amerikanischen Außenminister/ Hochkommissar Baker der Präambel [Wiedervereinigungsgebot] und des Artikels 23 aus dem Grundgesetz, in dem der Geltungs- bzw. Wirkungsbereich des Grundgesetzes festgelegt war und durch dieses Streichen nun nicht mehr bestimmbar und somit obsolet ist), hat sich die OMF-BRD allerdings immer noch nicht, da nach dem noch existenten Artikel 133 des Grundgesetzes das Gebiet für die OMF-BRD dasjenige ist, in das der Bund rechtlich, nämlich in das „Vereinigte Wirtschaftsgebiet", eingetreten ist (Artikel 133 GG: *„Der Bund tritt in die Rechte und Pflichten der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes ein."*). Dieses „Vereinigte Wirtschaftsgebiet" ist der Zusammenschluß der ehemaligen West-Besatzungszonen, also die „alte" OMF-BRD (womit sich die sog. „Neuen Bundesländer" rechtsstatusmäßig völlig im luftleeren Raum befinden).

So weit, so gut? Die Beschreibung und Ausführungen über die Rechtslage Deutschlands könnten hier noch bis ins Unendliche weitergeführt werden. Für einen groben Überblick muß dies an dieser Stelle genügen. Selbst in Patriotenkreisen, gibt es die unterschiedlichsten und sich leider auch widersprechenden Auslegungen und Interpretationen dieser verkorksten Juristerei. Wer sich weiter und detaillierter informieren und ggf. Einblick in Originaldokumente nehmen möchte, der kann dies z.B. unter folgenden Weltnetz-Adressen tun: (www.State-of-Germany.com; www.interimpartei.info; www.bfed.org; www.verfassungen.de) 212/1

Wir stehen also vor der Situation, daß wir es rechtlich mit der Weimarer Verfassung mit Stand vom 1. August 1934 (wegen Hitlers Nicht-Vereidigung), faktisch aber mit einer nach wie vor unrechtmäßigen und völkerrechtswidrigen Fremdbesetzung durch die inzwischen (seit 1990) teilweise aufgelöste BRD-OMF zu tun haben.

Laut der Weimarer Verfassung ist nun ein **Handeln in der Not mittels Notverordnungen** vorgesehen, ausgeführt von einer Person oder Personengruppe, die sich in der Lage fühlt und die Kraft und das Durchsetzungsvermögen dazu hat, eine **Reichsversammlung** (Nationalversammlung) durchzuführen und das Deutsche Reich damit wiederzubegründen.

Die Aufgabe der Reichsversammlung ist es sodann, nach bestem Wissen und Gewissen dasjenige Reichskonzept zu wählen, das die Grundidee und den Auftrag des Deutschen Reichs in bestmöglicher und wahrhaftiger Weise erfaßt, und auf dem das Deutsche Reich nachhaltig gegründet werden kann. Ebenso ist es die Aufgabe der Reichsversammlung ein Staats- bzw. Reichsoberhaupt zu wählen, das hauptverantwortlich für die unmittelbare Aufrechterhaltung der Ordnung im Deutschen Reich und für den Neuaufbau der Reichsstrukturen und -Organe zuständig ist. Den Abschluß finden die Reichswiederbegründung und der beginnende Reichsneuaufbau in der Verabschiedung einer neuen Verfassung durch die Vertreter des Deutschen Volkes in der Reichsversammlung.

Abschließendes zu den „Kommissarischen Reichsregierungen":

Unabhängig davon, ob die sog. kommissarischen oder geschäftsführenden Reichsregierungen den aktuellen Rechtsstatus des Deutschen Reichs auf die ursprüngliche Weimarer Verfassung von 1919 oder auf die Gesetzeslage vom Mai ´45 festzuschreiben versuchen, möchten wir sämtliche Vertreter der verschiedenen Reichs-Rechtskonzeptionen hiermit ausdrücklich darauf hinweisen, daß das Deutsche Reich sowohl als Staatsmacht als auch von seiner Grundidee her nicht mit heute bestehenden internationalen, vom Judentum beherrschten Rechtsstrukturen und Organisationen in Einklang zu bringen ist und diesen gegenüber im Namen des Deutschen Reichs keinerlei Konzessionen jedwelcher Art gemacht werden dürfen. Das Deutsche Reich ist eine souveräne, erhabene und allen wirklich reichstreuen deutschen Patrioten heilige Instanz, die den Zielsetzungen und Machenschaften des internationalen politischen Establishments diametral entgegensteht und nicht mißbraucht werden oder gar zu einem Reichskasperletheater degradiert werden darf (wie dies bei den diversen „Kommissarischen" bereits der Fall zu sein scheint).

Sämtliche Anbiederungsversuche an das globale System (sei es das Akzeptieren der sog. SHAEF-Gesetzgebung der Alliierten oder z.B. die Proklamation sogenannter globalgültiger Menschenrechte) sind illegitim und aus Reichssicht nicht rechtens, sie sind daher völlig unzulässig und erfüllen den Tatbestand des Vaterlandsverrates.

Wir unterstellen den Vertretern der kommissarischen oder geschäftsführenden Reichsregierungen zunächst keine böswilligen oder verräterischen Absichten, müssen allerdings deren sicherlich meist gut gemeintes Wirken in Anbetracht der nun über einen längeren Zeitraum gewonnenen, fortgeschrittenen Erkenntnislage als leichtfertiges, unbe-

212/2

dachtes, aktionistisches und populistisches Handeln bewerten, das weder dem deutschen Volk noch der Reichsidee nutzt. Vielmehr spielen die Aktivitäten dieser sog. kommissarischen Reichsregierungen den Feinden des deutschen Volkes in die Hände, indem diese die deutschen Patrioten unnötigerweise in verschiedene, untereinander konkurrierende, ja, sich sogar gegenseitig bekämpfende Lager spalten und dadurch die Entstehung einer wirklich fundierten Reichsbewegung blockieren.

Es gilt in diesem Zusammenhang zu erkennen, daß jede von Menschen geschaffene Rechtsgrundlage immer einen weltanschaulichen Hintergrund besitzt und damit immer auch auf einem ganz bestimmten weltanschaulichen Boden gewachsen ist. Rechtlich-politische Konzepte zu vertreten, ohne eine Weltanschauung im Schilde zu führen, ist in staatsphilosophischer Hinsicht eine absolute Unmöglichkeit, worüber sich alle Reichspatrioten im klaren sein sollten.

Eine Irreführung des deutschen Volkes ist es in diesem Zusammenhang, die diesbezüglich ohnehin größtenteils verunsicherten und nach Orientierung suchenden deutschen Patrioten für ein Reichsrechtskonzept zu gewinnen zu versuchen, bei dem **einerseits** in vordergründiger Proklamation internationale Organisationen (UNO, WTO, WHO, IWF etc.) und Rechtsvereinbarungen bzw. -bedingungen (UNO-Charta, international definierte Menschenrechtserklärungen, Mehrparteiensystem etc.) anerkannt werden und **andererseits** naiverweise geglaubt und nach innen vorgegeben wird, man brauche nur die (nationalsozialistischen) Reichsgesetze zu reanimieren, um die Handlungsfähigkeit des Deutschen Reiches wiederherstellen und damit der Idee des Reiches gerecht werden zu können.

Bisher war eine solche Denk- und Vorgehensweise zu tolerieren bzw. als naiver Selbstbetrug zu interpretieren, doch mit dem fortgeschrittenen und nun offenliegenden Erkenntnisstand um die Dinge ist es als eine verwerfliche und an Heuchelei grenzende Irreführung zu deuten, wenn keines von beiden (also weder das UNO-Konzept noch der Nationalsozialismus) das wirkliche Ziel der reichskommissarischen Aktivitäten ist, sondern das Ganze lediglich mit opportunistischem Vorsatz und aus politischem Kalkül vorgeschoben wird und das Volk über die tatsächlichen weltanschaulichen Ambitionen im Dunkeln gelassen wird.

Es sollte für reichstreue deutsche Patrioten eine Selbstverständlichkeit sein, daß sowohl in weltanschaulicher als auch in rechtlich-politischer Hinsicht absolut ehrlich vorgegangen wird!

Neue Gemeinschaft von Philosophen
„Reichsbrief Nr. 7" – S. 210 ff

272/3

10.4 Die BRD – kein souveräner Staat* – Teil 1 – Deutsches Reich

Präambel: **Diese Ausarbeitung dient als Anregung für weitere Recherche zur Klarstellung der verworrenen juristischen Rechtslage unter Einbeziehung des Völkerrechts und authentischen Dokumenten.**

Abkürzungen:		
	BGBL	Bundesgestzblatt
	BRD	Bundesrepublik Deutschland
	BVerfG	Bundesverfassungsgericht
	DDR	Deutsche Demokratische Republik
	DR	Deutsches Reich
	GB	Geltungsbereich
	GG	Grundgesetz
	GVG	Gerichtsverfassungsgesetz
	HLKO	Haagerlandkriegsordnung
	OGH	Obergerichtshof
	OLG	Oberlandesgerichtshof
	OWiG	Ordnungswidrigkeitengesetz
	StGB	Strafgesetzbuch
	StPO	Strafprozessordnung
	UN	United Nations (Vereinigte Nationen) sind die Kriegsgegner des DR zwischem dem 01. 09. 1939 – 08. 05. 1945 Die Existensgrundlage der UN ist der fortbestehende Kriegszustand der Unterzeichnerstaaten gegen das DR.
	UNO	Institution der UN
	ZPO	Zivile Prozessordnung

18. 07. 1907 Die von 44 teilnehmenden Staaten unterzeichnete Vereinbarung HLKO ist eine völkerrechtliche Vereinbarung zur Ächtung von Kriegen.

13. 02. 1944 Londoner Protokoll

06. 06. 1944 Auf der Konferenz in Jalta wird beschlossen, dass nur die Staaten in die UNO aufgenommen werden sollten, die Deutschland den Krieg erklärt haben.

12. 09. 1944 Konferenz von Malta Art. 1 § 1 mit Shaef-Gesetz.

* Das DR unterliegt auch im Mai 2011 noch den Shaef-Gesetzen der USA v. 12. 09. 1944 mit späteren Änderungen (Shaef = Kriegsgesetze bis Friedensvertrag). Folglich kann die BRD ohne Aufhebung dieser bzw. ohne Friedensvertrag kein souveräner Staat sein, max. Teilsouveränität haben.
Ziff. 10.5 – S. 897 analog

Quelle: Ralf U. Hill „Das Deutschland Protokoll“, S. 64 ff

15. 11. 1944 SHAEF Gesetz Nr. 3 – Deutschland im Kriegszustand mit 45 Staaten.

Begriffsbestimmung des Ausdrucks UN (United Nations = Vereinigte Nationen)

Der Ausdruck UN, wie er in Proklamationen, Gesetzen, Verordnungen, Bekanntmachungen und Verfügungen der Militärregierung gebraucht wird, bedeutet, vorbehaltlich einer abweichenden Bestimmung, Nationen, welche die „Erklärung der UN" vom 01. 01. 1942 unterzeichnet haben, und Staaten, welche mit diesen Nationen in diesem Kriege verbunden sind. Die da sind:

1. Australien	16. Abessinien	31. Neuseeland
2. Belgien	17. Frankreich	32. Nicaragua
3. Bolivien	18. Großbritannien	33. Norwegen
4. Brasilien	19. Griechenland	34. Panama
5. Kanada	20. Guatemala	35. Paraguay
6. Chile	21. Haiti	36. Peru
7. China	22. Honduras	37. Philippinen
8. Kolumbien	23. Island	38. Polen
9. Costa-Rica	24. Indien	39. Salvador
10. Kuba	25. Persien	40. Südafrikanische Union
11. Tschechoslowakei	26. Irak	41. UdSSR
12. Dänemark	27. Liberia	42. USA
13. Dominikanische Republik	28. Luxemburg	43. Uruguay
14. Ecuador	29. Mexiko	44. Venezuela
15. Ägypten	30. Holland	45. Jugoslawien

Bei den mit * gekennzeichneten Staaten handelt es sich um solche, die zum Zeitpunkt des Kriegseintritts in kolonialer Abhängigkeit zu einer kriegsführenden Macht standen.

Bangladesch*	Indonesien*	Kambodscha*
Birma*	Irak*	Laos*
Ceylon*	Israel*	Pakistan*
Grönland*	Jordanien*	Tunesien* u. Vietnam*

Gesetz Nr. 3 der Militärregierung.
Dieses Gesetz tritt mit der Besetzung in Kraft (18. 11. 1944).

Die Staaten:			
	Argentinien	Liberia	Rumänien
	Bulgarien	Marokko	Saudi-Arabien
	Finnland	Monaco	Syrien
	Libanon	Puerto-Rico	Türkei u. Ungarn

haben nach dem 01. 01. 1942 dem DR – also insgesamt 71 – den Krieg erklärt.
UN 9/2000, S. 6

Zusätzlich der Zionistische Weltkongress am 24. 03. 1933 und 05. 09. 1939.
Der Verfasser

1945 Die UN-Feindstaatenklausel ist ein Passus in den Artikeln 53 und 107 der Charta der UN, nach dem gegen Feindstaaten des Zweiten Weltkrieges von den Unterzeichnerstaaten Zwangsmaßnahmen ohne besondere Ermächtigung durch den UN-Sicherheitsrat verhängt werden, falls die Feindstaaten erneut eine aggressive Politik verfolgen sollten. Dies schließt auch militärische Interventionen mit ein.

Als Feindstaaten werden in Artikel 53 jene Staaten definiert, die während des Zweiten Weltkrieges Feind eines aktuellen Unterzeichnerstaates der Charta waren – also primär Deutschland und Japan.

Die Artikel entstanden 1945 mit der Urfassung der Charta in der Endphase des Zweiten Weltkrieges u. sind auch noch in der aktuell gültigen Fassung enthalten.
http://de.wikipedia.org/wiki/UN-Feindstaatenklausel

08. 05. 1945 Am 08. 05. 1945 hat nicht der Staat DR, sondern die Deutsche Wehrmacht von Groß-Berlin die „Bedingungslose Kapitulation" in Berlin-Karlshorst unterschrieben.
Nach allgemeinem Völkerrecht könnte das DR und auch Preußen am 08. 05. 1945 erloschen sein, sofern eine sogenannte **debellatio** vorliegen würde.
Kaiserkurier Nr. 1/2000-S. 2

09. 05. 1945 Mit dem SHAEF Gesetz Nr. 52 der USA vom 13. 02. 1944 wurde im 1. Londoner Protokoll vom 12. 09. 1944 durch Art. 1 § 1 für Deutschland festgeschrieben, wonach am 09. 05. 1945 bis zum – **Friedensvertrag** – die USA den fortbestehenden Staat DR handlungsunfähig beschlagnahmt hat.
SHAEF Gesetz Nr. 52

23. 05. 1945 Erfolgt die völkerrechtswidrige Verhaftung der letzten Reichsregierung (Dönitz) durch die Alliierten. Danach verliert das DR vorübergehend seine Handlungsfähigkeit.
32 – S. 660 u. 1 – S. 246

05. 06. 1945 Unter § 5 der sogenannten „Berliner Erklärung" erklärten die Sieger den Fortbestand des DR in den Grenzen vom 31. 12. 1937.
„SHAEF Gesetz Nr. 53, Art. VII"
Das bedeutet, dass das DR von 1871 weder von Hitler noch 1945 durch die Alliierten aufgelöst wurde und nach **geltendem Völkerrecht** jene Grenzen zu betrachten sind, wie diese am 31. 07. 1914 oder am 31. 08. 1939 bestanden.
Dieser Gebietsstand gilt nach Völkerrecht bis zum ausstehenden Friedensvertrag durch den der bisherige Bestand entweder bestätigt oder abweichend geregelt wird.
69 – S. 2

02. 08. 1945 Auf den Potsdamer „Beredungen" der Alliierten wird die protokollierte Vereinbarung getroffen, dass die endgültige Festlegung der Westgrenze Polens bis zur **Friedensregelung** zurückgestellt wird.
„Presse- und Informationsamt der Bundesregierung Bonn 40 Jahre danach".

05. 11. 1945 Staatsminister McNeil im britischen Unterhaus –DR besteht fort
69 – S. 3

01. 12. 1945 I. Kammer des Obergerichts des Eig. Standes Zürich I.K. Nr. 237 B – DR besteht fort
69 – S. 1

08. 08. 1946 Nach dem Londoner Statut wird Deutschland die Alleinkriegsschuld auferlegt.
UN 8/2009 – S. 3

12. 10. 1946 Bekanntmachung der Direktive Nr. 40 durch die Alliierten. Hierin sind Richtlinien für deutsche Politiker und deutsche Presse enthalten.
Gesetzessammlung 5. Nachtrag – März 1947

18. 03. 1947 Landgericht Hamburg, Strafkammer 1 (31) QS 23/47 – DR besteht fort
vgl. zu allem Stoedter, Deutschlands Rechtslage, Hamburg 1948, S. 93ff
69 – S. 5

31. 03. 1947 Erfolgt die Auflösung des Staates Preußen durch die Alliierten.
Amtsblatt des Kontrollrats in Deutschland Nr. 14 – Gesetz Nr. 46

16. 05. 1947 OLG Hamburg, 1. Zivilsenat – DR besteht fort
Monatszeitschrift Deutsches Recht, 1947, S. 158
69 – S. 3

07. 12. 1948 OLG Hamburg, 1. Zivilsenat – DR besteht fort.
Monatszeitschrift Deutsches Recht, 1949, S. 223
69 – S. 3

23. 05. 1949 **Das Inkrafttreten des GG vom 23. Mai 1949 und der Verfassung der DDR vom 7. Oktober 1949 änderte am Fortbestand des DR nichts; beide Vorgänge erfüllten nicht einen völkerrechtlichen Tatbestand des Staatsuntergangs.**
69 – S. 12

30. 05. 1949 Dienststrafhof beim Personalamt der Verwaltung des VWG NJW 49, S. 499 – DR besteht fort.
Deutsche Rechtssprechung V (579) 14a
69 – S. 4

17. 11. 1949 Köln OGH 1. Ziv. S. 36/49 – DR besteht fort
Deutsche Rechtszeitschrift 1950 Heft 1, S. 14 NJW 1950. Heft 2, S. 65
69 – S. 4

20. 12. 1949 OLG Tübingen – UH 12/49 – DR besteht fort
Deutsche Rechtszeitschrift 1950 Heft 4, S. 91
69 – S. 4

19. 04. 1950 Kammergericht Berlin-Wilmersdorf IS 2/48 u. 3/48 – DR besteht fort
Deutsche Rechtszeitschrift 1949 S. 541
69 – S. 4

25. 01. 1951 Das oberste US-Berufungsgericht stellt fest: DR besteht fort!
Bonner Rundschau vom 20. 02. 1951 und 69 – S. 2

20. 12. 1951 III. Zivilsenat Landgericht Münster II. OLG Hamm (KL. III. ZR 97/51 I – DR besteht fort
69 – S. 7

05. 08. 1952 Erfolgt die Bekanntmachung über die Bestätigung der bei der Entdeckung von „Neu-Schwabenland" im Atlantischen Sektor der Antarktis durch die Deutsche Antarktische Expedition 1938/39 erfolgten Benennungen geographischer Begriffe vom 12. 07. 1952
Bundesanzeiger vom 05. 05. 1952 – S. 176
Anmerk.: Eine Bekanntmachung des BRD Justizministers für das DR.
Zum Flächenvergleich: Neu-Schwabenland = 600.000 km²
BRD = 357.027 km²
Am 25. 10. 2010 startet das Forschungsschiff „Polarstern" des Alfred-Wegener Institutes, Bremerhaven zur 27. Antarktis-Expedition.
Der Verfasser

1955 Die HLKO gilt bis zu den einseitigen Kriegsbeendigungserklärungen im Westen 1951 und im Osten 1955.
Huttenbriefe 2/2009 – S. 5
Anmerk.: Die BRD als staatsähnliche Selbstverwaltung unter Alliierter Vormundschaft kann selbst keinen Friedensvertrag abschließen.
Der Verfasser

18. 10. 1963 Bundeskanzler Erhard stellte noch in seiner Regierungserklärung vom 18. Oktober 1963 einen völkerrechtlichen Status „Deutschland, das nach gültiger Rechtsauffassung in den Grenzen vom 31. Dezember 1937 fortbesteht" fest.
1 – S. 34

27. 11. 1967 Nach der UNO Resolution setzt sich Völkerrecht zusammen aus:

- Souveränität
- Selbstbestimmung
- gesetzliche Gerichtsbarkeit
- eigene Währung

Ein Staat besteht aus:

- Staatsvolk
- Staatsgebiet und
- Staatsgewalt

24. 11. 1970 Nach der UNO Resolution der Generalversammlung Nr. 2625 XXX steht das Selbstbestimmungsrecht eines Staates über dem Integrationsanspruch.

31. 07. 1973 Die von Alliierten definierte Territorialität Deutschlands waren und sind die Reichsgrenzen vom 31. 12. 1937. Das BVerfG hat dies mit Urteil vom 31. 07. 1973 bestätigt:
„Es wird daran festgehalten, dass das DR den Zusammenbruch 1945 überdauert hat und weder mit der Kapitulation noch durch die Ausübung fremder Staatsgewalt in Deutschland durch die Alliierten noch später untergegangen ist, es besitzt nach wie vor Rechtsfähigkeit, ist allerdings als Gesamtstaat mangels Organisation nicht handlungsfähig. Die BRD ist nicht ‚Rechtsnachfolger' des DR."
2 BvF 1/73

18. 09. 1973 BRD und DDR werden Mitgliedstaaten der UN.
Hier beginnt die Existenz der BRD/DDR als Feindstaaten gegen das DR.
Bezügl. Feindstaatenklausel vgl. 1945 – S. 890 u. 18. 09. 1973 – S. 900
29 – S. 21

17. 07. 1975 Das BVerfG bestätigt erneut den Fortbestand des DR

20. 10. 1987 Das BVerfG, 2. Senat – DR besteht fort
„Es besteht die verfassungsrechtliche Pflicht, die Identität des deutschen Staatsvolkes zu erhalten.
AZ: 2 BvR 373/83
Huttenbriefe 2/2009 – S. 5

03. 01. 1990 Die Frage, ob das „DR" fortbesteht oder nicht,
ist eine:

- völkerrechtliche und
- zum Teil verfassungsrechtliche Frage.

Ein Streit um Worte, ein Streit um des Kaisers Bart.
Roman Herzog Präsident des BVerfG
Die Welt – Nr. 2, 03. 01. 1990

12. 09. 1990 Die „United Nations“ teilen Herrn Manfred Roeder mit, Rechtsgutachten der Vereinten Nationen zur Rechtslage des DR liegen nicht vor.
Anlage I

11. 08. 1993 Erneut wird vom BVerfG der Fortbestand des DR bestätigt.

17. 06. 1995 In Berlin erfolgt formell die Wiedereinsetzung des „Freistaates Preußen“
Reichsbote 1/2004 – S. 4

1995 Die 50. Generalversammlung der UNO verabschiedete 1995 eine Resolution zu Charta-Fragen (Res. 50/52), in der die Feindstaatenklausel aus den Artikeln 53, 77 und 107 als obsolet bezeichnet wurde. Einer Streichung der Klausel käme daher nur noch deklaratorische Bedeutung zu. In der 1995 verabschiedeten Resolution war festgelegt, dass die Streichung in einer der nächsten Sitzungen bzw. so früh wie möglich erfolgen sollte („ … by the deletion oft he „enemy State“ clauses from Articles 53, 77 and 107 at ist earliest appropriate future session“). Gleichwohl ist die Situation auch 16 Jahre später noch unverändert.
http://de.wikipedia.org/wiki/UN-Feindstaatenklausel

29. 04. 2004 Diesmal ist es das Bundesministerium für Justiz, das den Fortbestand des DR bestätigt.

01. 03. 2006 Zu einem Antrag auf Einbürgerung vom 24. 11. 2005 führt der Landkreis Demmin u. a. aus: Die BRD hat stets am Fortbestand des DR und damit am Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz von 1913 festgehalten.
Die Urteile des BVerfG sind zwischenzeitlich zu keinem Zeitpunkt revidiert worden und auch nicht durch die geänderten politischen Verhältnisse in Europa hinfällig geworden.
Antwort des LK Demmin

2010 Weder die SHAEFgesetze vom 09. 05. 1945 noch der Geheimvertrag vom 21. 05. 1949 noch das streng geheime Zusatzabkommen zum 2+4 Vertrag wurden aufgehoben.
Das dem deutschen Volk und Staat von den Alliierten angetane und noch praktizierte Unrecht steht im Widerspruch:
zu Art. 43, 45, 46, 47, 50, 52 und 53 der HLKO vom 18. 10. 1907,
zu Art. 8 IV. Konvention von Genf 1949 (unverjährb. Rechtsanspruch von Vertriebenen),
zu Art. 25 GG vom 23.05.1949 (Völkerrecht),
zur UNO-Erklärung vom 22. 11.1967 (vorübergehende Besetzung fremder Staatsgebiete),
zur UNO-Resolution vom 14. 12. 1967 (Erhaltung der Identität),
zur UNO-Konvention vom 27. 11. 1968 (unverjährb. Rechtsanspruch von Vertriebenen) und
zur Wiener Vertragsrechtkonvention vom 23. 05. 1969.
Anmerk.: d. h. die Alliierten ignorieren permanent internationale Gesetze/Vereinbarungen/Rechte. Der Verfasser
1 – S. 244ff

Fazit:
Die nachfolgend aufgeführten Gerichtsurteile bzw. Aussagen bestätigen die Existenz des DR:

09. 05. 1945	durch SHAEF-Gesetz Nr. 52 wurde das DR durch die USA beschlagnahmt
05. 06. 1945	in der sogenannten Berliner Erklärung
05. 11. 1945	durch Staatsminister McNeil im britischen Unterhaus
01. 12. 1945	durch die I. Kammer des Obergerichts des Eidg. Standes Zürich (Schweiz)
24. 10. 1946	durch Brief General Clay an den Vorsitzenden des Bayerischen Parlaments
18. 03. 1947	durch das Landgericht Hamburg Strafkammer 1
16. 05. 1947	durch das OLG Hamburg 1. Zivilsenat
07. 12. 1948	durch das OLG Hamburg
30. 05. 1949	durch den Dienststrafhof
17. 11. 1949	durch den OGH Köln
20. 12. 1949	durch das OLG Tübingen
19. 04. 1950	durch das Kammergericht Berlin-Wilmersdorf
20. 02. 1951	durch das oberste US-Berufungsgericht
20. 12. 1951	durch den III. Zivilsenat Landgericht Münster
05. 08. 1952	durch das BRD Justizministerium – Neu Schwabenland
18. 10. 1963	durch Bundeskanzler Erhard in einer Regierungserklärung
31. 07. 1973	durch das BVerfG
17. 07. 1975	durch das BVerfG
21. 10. 1987	durch das BVerfG
11. 08. 1993	erneut vom BVerfG (obwohl nicht mehr zuständig)
29. 04. 2004	vom Bundesministerium für Justiz (obwohl nicht mehr zuständig)
01. 03. 2006	indirekt vom Landrat des Landkreises Demmin und
2010	indirekt von der UNO durch die bestehenden Feinstaatenklauseln 53 und 107

Das DR existiert fort, besitzt nach wie vor Rechtsfähigkeit, ist allerdings als Gesamtstaat mangels Organisation, insbesondere mangels institutionalisierter Organisation selbst nicht handlungsfähig.
69 – S. 9

Auf weiteren anderen Teilen Deutschlands – außerhalb der BRD – herrschen noch andere Staaten, die da sind:
- Belgien,
- Frankreich,
- Italien,
- Litauen,
- Österreich,
- Polen,
- Russland,
- Slowakei,
- Tschechien und
- Neu-Schwabenland?

29 – S. 17

Dabei ist die Frage nach dem Gebietsstand – nach Völkerrecht – von Bedeutung.
Welches DR ist gemeint? das: vom 01. 08. 1914
vom 31. 12. 1937
von 1938/39 inkl. Neu-Schwabenland in der Antarktis
vom 31. 08. 1939

Der Verfasser

UNITED NATIONS  NATIONS UNIES

POSTAL ADDRESS—ADRESSE POSTALE: UNITED NATIONS, N.Y. 10017
CABLE ADDRESS—ADRESSE TELEGRAPHIQUE: UNATIONS NEWYORK

REFERENCE:

12 November 1990 30/XI

Sehr geehrter Herr Roeder,

Ihre an die Vereinten Nationen gerichtete Anfrage vom 3. September 1990 ist der Rechtsabteilung am 29. Oktober 1990 zur Beantwortung zugeleitet worden.

Ich bedaure Ihrer Bitte um Auskunft nicht nachkommen zu können. Die deutsche Frage war nie auf der Tagesordnung der Vereinten Nationen . Rechtsgutachten der Vereinten Nationen zur "Rechtslage des Deutschen Reiches" liegen nicht vor.

Mit freundlichen Grüssen

Karin Rudolph
Senior Legal Officer
General Legal Division, OLA

Rechtsanwalt Manfred Roeder
3579 Schwarzenborn/Knüll
Richberg, Germany

32

Quelle: Holger Fröhner „Die Jahrhundertlüge" S. 32

10.5 Die BRD – kein souveräner Staat (s. S. 889), Teil II – Bundesrepublik

Diese Ausarbeitung dient als Anregung für weitere Recherche unter Einbeziehung des Völkerrechts, authentischen Dokumenten und Geheimverträge.

Abkürzungen s. Ziff. 10.4 – S. 889

05. 06. 1947 Als Voraussetzung für die Wiederbelebunng der europäischen Wirtschaft und des sich andeutenden Kommunismus in Frankreich erfolgte die Verkündung des Marshalplanes (13 Milliarden US-Dollar)
23 – S. 980 u. S. 1147 sowie 32 – S. 696

06. 03. 1948 Unter dem Eindruck des beginnenden Kalten Krieges beschlossen die drei westlichen Sieger mit den Londoner Empfehlungen vom 6. 3. 1948 die Bildung eines westdeutschen Staates. Am 1. 7. 1948 bestellten die drei westlichen Militärgouverneure die von ihnen eingesetzten Ministerpräsidenten der Länder und beauftragten sie, eine verfassunggebende Versammlung einzuberufen. Die Landtage der Länder nominierten dazu nach ihren Parteizusammensetzungen 65 Abgeordnete. Dieser Parlamentarische Rat erarbeitete vom 01. – 24. 08. 1948, z. T. auf Herrenchiemsee, den Entwurf des GG.
Huttenbriefe 2/2009 – S. 4

03. 04. 1948 Zur Verwiklichung des Europäischen Wiederaufbauprogramms werden zunächst 5,3 Milliarden US-Dollar ausgezahlt. Davon erhält Deutschland 1,4 Milliarden US-Dollar.
23 – S. 1147

20. 06. 1948 Nach der Währungsreform am 20. 06. 1948 erfolgte in Westdeutschland die Wiederbelebung der deutschen Industrie auf Anregung:
- des US-Kriegsministers Henry Stimson, der bereits während des Krieges dem Morgenthauplan widersprach,

Redemanuskript Dr. W. Post „Hitler u. die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft – S. 22
- der Nachfrage europäischer Nachbarn die wieder Handel mit Deutschland betreiben wollten

7 – S. 102ff
- sowie des sich andeutenden Kalten Krieges gegen die UdSSR, bzw. um in Europa Märkte für US-Überschussprodukte bzw. Kapitalanlagen zu schaffen.

Der Verfasser

08. 09. 1948 Prof. Dr. Carlo Schmid im Parlamentarischen Rat: was heißt denn GG?
Die Art und Weise, wie die Besatzungsmächte die Besatzungshoheit ausüben, bestimmt darüber, wie die Hoheitsbefugnisse auf deutschem Boden verteilt sein sollen. Sie bestimmt auch darüber, was an den Grundrechten unser Länderverfassungen effektiv und was nur Literatur ist.
„Unser GG verzichtet darauf, die Souveränität zu stabilisieren wie einen Rocher de bronze, es macht im Gegenteil die Abtretung von Hoheitsrechten an internationale Organe leichter als irgendeine andere Verfassung der Welt.“
35 – S. 220

12. 05. 1949 Bereits im Genehmigungsschreiben der drei westlichen Militärgouverneure zum GG wurde festgeschrieben, dass West-Berlin kein Land der BRD ist. Und wird in der Folgezeit am: 29. 08. 1950, 23. 10. 1954, 26. 05. 1952, 24. 05. 1967, 03. 07. 1971 und 25. 09. 1990 analog durch die 3 Westmächte bestätigt.
70 – S. 3

21. 05. 1949 Wurde zwischen den Siegermächten und dem Kommissarischen Rat Deutschlands ein „Geheimer Staatsvertrag" abgeschlossen der u. a. offenbart:

- die Medienhoheit der alliierten Mächte über deutsche Zeitungs- und Rundfunkmedien bis zum Jahre 2099
- die sogenannte „Kanzlerakte", also jenes Schriftstück, das jeder Bundeskanzler
  Deutschlands auf Anordnung der Alliierten vor Ablegung des Amtseides zu unterzeichnen hat,
- sowie die Pfändung der deutschen Goldreserven durch die Alliierten.

vgl. „Die Kanzlerakte" Ziff. 7.19 – S. 294ff
vgl. Ziff. 10.5, 1999 – S. 908

23. 05. 1949 Inkrafttreten des GG für die BRD

23. 05. 1949 Nach Art. 25 GG geht das Völkerrecht dem BRD-Recht im Range vor, weshalb alles was dagegen verstößt, nach 1945 in der BRD rechtswidrig ist.
Prof. Dr. H.-W. Bracht, „Kaiserkurier" Nr. 1/2000 – S. 2

23. 05. 1949 Wurde das GG dem Kommissarischen Rat Deutschlands aufdiktiert.
Daraus folgert die BRD als
Organisationsform einer Modalität der Fremdherrschaft (OMF) als Besatzungsstatut der West Alliierten, denn die illuminierten Weltenlenker hatten den Kalten Krieg angesagt.
Nach der HLKO Art. 43 RGBL 1910 ist ein GG ein „Provisorium zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in einem militärisch besetzten Gebiet für eine bestimmte Zeit."

Die BRD mit seinen Beamten und Angestellten üben im Sinne der Alliierten solange eine Treuehänderfunktion aus, bis das DR wieder eigene Handlungen vornehmen kann.

Es ist klar, dass nach dem Zweiten Weltkrieg die Siegermächte ein Instrument zur Normierung ihrer Besatzungspolitik brauchten. Sie schufen hierfür vor allem das sog. „GG". Es war ihr Gesetz, nicht unseres. Und die Tatsache, dass es heute noch gilt, 65 Jahre nach dem Sieg der Gegner Deutschlands*, statt durch eine vom Deutschen Volk geschaffene und angenommene Verfassung ersetzt zu werden, das ist ein völkerrechtlich unzulässiger Zustand. Und wenn die „Siegermächte" und ihre Vasallen auch ständig betonen, sie selbst seien die „Anständigen" und der Rest der Deutschen die Unanständigen, so ändert das nichts an der Wirklichkeit. Zugleich ist dieser Zustand menschenunwürdig, antidemokratisch, antirechtsstaatlich. Was sonst! Er wird aber erst ein Ende finden, wenn ihm das deutsche Volk in freier Entscheidung ein Ende setzt, und zwar durch Schaffung einer freiheitlich-demokratisch-rechtsstaatlichen, nichtimperialistischen Verfassung. Das heißt: solange das nicht geschieht, haben die Deutschen auf ihrem Staatsgebiet einen

verfassungslosen Zustand

mit einer Ordnung staatlicher Gewalt, die ganz offiziell von den drei „westlichen Siegermächten" geschaffen worden ist, und zwar vor allem in Form des sog. GG. Und da **Besatzungsmacht fast immer imperialistische Macht, fast immer Fremdherrschaft** darstellt und nie eine Herrschaft sein kann, die nachträglich von einem rechts- und freiheitsliebenden, selbstbewussten und auf seine Ehre achtenden Volk durch eine selbst gestaltete und gewählte Verfassung legitimiert werden

könnte. Darum verkörpert **die Legitimierung der Machtausübung in der sog. BRD logischerweise eine mehr oder weniger imperialistische,** und nicht etwa eine freiheitlich-demokratisch-rechtsstaatliche. Das heißt: sie ist wohl kaum **Rechtsausübung im Namen des Deutschen Volkes, sondern viel eher Ausübung einer imperialistischen Fremdherrschaft.**
29 – S. 9 f
*Seit dem 18. 07. 1990 existiert die BRD de jure nicht mehr.
Der Verfasser

23. 05. 1949 Der Artikel 146 GG a. F. lautet: „Dieses GG verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist".

30. 05. 1949 Bestätigte der 3. Volkskongress einhellig mit 2010 Abgeordneten – 1400 aus der sowjetischen Besatzungszone und 610 aus der Westzone – eine Verfassung in der Reichshauptstadt Berlin.
Nach der Umwandlung des Deutschen Volksrates in die Volkskammer beschloss diese am 07. 10. 1949 das „Gesetz über die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik."
66 – S. 61

07. 10. 1949 **Da nun dieses beschriebene Ereignis – s. 30. 05. 1949 – am 07. 10. 1949 tatsächlich eingetreten war, ist die BRD seit diesem Zeitpunkt nichts anderes als eine gegen das deutsche Volk gerichtete verfassungsfeindliche Organisation, ohne gültige Rechtsgrundlage.**
Die Bundesregierung selbst stellt fest, dass das GG nicht, wie von den Westmächten gewünscht, vom deutschen Volk ratifiziert worden war.
66 – S. 63

1951 Eine Volksbefragung zur Remilitarisierung wird vom Bundestag verboten. Bis 16. 04. 1952 stimmen dennoch über 9 Millionen westdeutsche Bürger gegen Remilitarisierung und für Friedensvertrag.
23 – S. 1116

04. 05. 1951 Bundesregierung fordert Wiederherstellung der deutschen Grenzen von 1937.
23 – S. 1116

10. 03. 1952 Schlägt die Sowjetregierung den Regierungen der USA, Großbritannien und Frankreich die Einberufung einer Friedenskonferenz vor und übergibt Ihnen den Entwurf über die Grundlagen eines Friedensvertrages mit Deutschland.
32 – S. 762

26. 05. 1952 Deutschlandvertrag
Vertrag über die Beziehungen zwischen der BRD und den 3 Westmächten.
23 – S. 1116

23. 10. 1954 Die West-Alliierten gewähren der BRD im sogenannten Überleitungsvertrag, eine Teilsouveränität.
BGBL 1955 II – S. 405 ff
1 – S. 317 ff

25. 01. 1955 Beendet die UdSSR den Kriegszustand mit Deutschland.
32 – S. 802

11. 05. 1955 Nato-Konferenz beschließt Aufnahme der BRD.
23 – S. 980

07. 07. 1956 Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in der BRD.
Bundeswehr steht nicht unter Deutschem-, sondern Nato-Befehl.
23 – S. 1117

30. 07. 1958 Verbot von Volksbefragungen gegen Atomaufrüstung und Stationierung von Atomwaffen.
23 – S. 1118

10. 01. 1959 Unterbreitet die Sowjetregierung den Regierungen der Länder der Antihitlerkoalition und beider deutscher Staaten den Entwurf eines Friedensvertrages mit Deutschland und schlägt die Einberufung einer Friedenskonferenz vor.
23 – S. 1020 sowie 32 – S. 860

Ebenfalls am 10. 01. 1959 findet ein Besuch Mikojans in den USA statt. Die UdSSR unterbreitet den Entwurf eines Friedensvertrages mit Deutschland. Darin ist u. a. vorgesehen, dass Deutschland sich nicht an Militärbündnisse beteiligen darf, die gegen eine der vertragschließenden Mächte gerichtet sind, beide dt. Staaten aus dem Warschauer Vertrag bzw. der Nato austreten und auf Gewaltanwendung verzichten.
23 – S. 989

1964 In der BVG-Entscheidung Nr. 17.192 haben die Richter festgeschrieben, dass eine regelnde Norm (ein Gesetz) einen GB haben muss, damit jeder zweifelsfrei weiß, was er wo zu tun oder zu lassen hat.
BGBL 1990 Teil II, S. 880, 890 v. 23. 09. 1990

01. 03. 1968 Das BVerfG bestätigt, dass deutsche Gerichte durch Art. 2 Abs. 1 des Überleitungsvertrages i. d. Fassung vom 30 .03. 1955 BGBL II S. 301/405 daran hindert, Maßnahmen der Besatzungsmacht für rechtswidrig zu erklären.
Siehe hierzu Art. 120 und 139 GG.

03. 09. 1971 Im Vier-Mächte-Abkommen – Abschnitt II B – erklären die Westmächte, dass die Westsektoren Berlins, so wie bisher, kein Bestandteil (konstitutiver Teil) der BRD sind.
70 – S. 3

18. 09. 1973 BRD und DDR werden 133. und 134. Mitglied der UNO.
Die UNO ist gegründet worden als Staatenbund der Alliierten gegen ihre **„Feindstaaten“,** also gegen Deutschland, Japan und deren Verbündete.
Deshalb enthält deren Satzung als **zentrales „sinnstiftendes“ Element** eine Bestimmung, die sich gegen diese „Feindstaaten“ richtet, die sog. **„Feindstaatenklausel“.** Die „BRD“ hat mit ihrem Eintritt in die UNO die gültige Satzung der UNO, somit auch die „Feindstaatenklausel“, unterzeichnet. Sie hat sich nicht öffentlich gegen diese Klausel verwahrt oder gar deren Abschaffung verlangt oder betrieben. Daraus folgt, dass sich die Führung der „BRD“ damit offen bekennt, als Verbündeter der Feinde des „Deutschen Volkes und Reiches“ aufzutreten. Und da

das Volk dieses Reiches, das Deutsche, immer noch existiert und es als einzig zuständiger Souverän weder das Reich noch sich selbst ausdrücklich abgeschafft hat, folgt daraus, dass der Staat „BRD“ nicht nur als Modalität eines „fremdbestimmten Staates“ anzusehen ist, sondern mehr noch als ein auf einem Teil des Bodens des Deutschen Volkes bestehender, gegen das deutsche Volk und dessen Reich gerichteter **Feindstaat.** Auch aus dieser Sicht besteht keine wirkliche Souveränität des Deutschen Volkes und Reiches, sondern eine **unter feindlicher Ausrichtung stehende „Fremdherrschaft“, die sich nur als Eigenherrschaft ausgibt, um so das Volk über die Vorenthaltung der elementarsten und völkerrechtlich anerkannten Volks-, Freiheits- und Staatsrechte hinwegzutäuschen.**
29 – S. 21

11. 12. 1973 Prager Vertrag ist ungültig, da BRD unbefugt.

17. 07. 1990 Wurde durch den Außenminister der SU, Schewardnadse, die sozialistische Verfassung der DDR aufgehoben.
70 – S. 6

17. 07. 1990 Im Zuge der Pariser Konferenz bei den 2+4 Verhandlungen hat US Außenminister James Baker H-D. Genscher mitgeteilt, dass der Art. 23 GG per 18. 07. 1990 null Uhr gestrichen sei (Art. 23 = GB)
Damit ist nicht nur das GG, sondern auch die BRD als provisorisches Staatsgebilde erloschen; denn der in der Präambel zum GG (n. F.) aufgeführte GB ist kein Bestandteil des Gesetzes.
vgl. 1964 – S. 900

Nach diesem Zeitpunkt war kein Bundestag mehr berechtigt, völkerrechtliche Handlungen vorzunehmen.
70 – S. 6
71 – S. 2

Mit dem Erlöschen der BRD ist auch die Deutsche Bundesbank und die Finanzhoheit der BRD erloschen.
Somit fiel automatisch die Verwaltungs- und Erhaltungspflicht lt. HLKO den Alliierten Besatzern zu.
71– S. 4

18. 07. 1990 Da die BRD verfassungsrechtlich (festgestellt mit Urteil des BVerfG am 11.08.1993) ihre Hoheit ausdrücklich „auf den GB des GG“ bezog, war mit dem GG auch das besatzungsrechtliche Mittel „BRD“ aufgelöst.
Seit diesem Zeitpunkt – 18. 07. 1990 – existiert das besatzungsrechtliche Provisorium namens BRD, das 41 Jahre lang die Belange für einen Teil des Deutschen Volkes treuhändisch für die Westalliierten zu verwalten hatte, nicht mehr. Alle von der Regierung und den Behörden der untergegangenen BRD seit ihrem Erlöschen getätigten Rechtsgeschäfte und Verwaltungsakte sind danach rechtswidrig und ungültig.
Alle seitdem ausgestellten Pässe, Personalausweise, Führerscheine Kfz-Zulassungen und Kfz-Schilder, sowie alle seitdem erlassenen Gesetze, Verordnungen, Verwaltungsvorschriften und alle seitdem auf der Grundlage des nicht mehr rechtswirksamen GG durchgeführten Wahlen der BRD sind nichtig.

Da die „Bundesregierung“ nicht auf der Basis einer vom Volk in freier Wahl angenommenen Verfassung regiert, begründet sie nach Völkerrecht die Staatsform einer **Diktatur.**

Mit dem Erlöschen des GG und der BRD am 17. 07. 1990 ist die „Weimarer Verfassung“ von 1919 wieder in Kraft.
Die „Weimarer Verfassung“ vom 11. 08. 1919 konnte nie völkerrechtlich wirksam aufgehoben oder ersetzt werden. Deshalb ist sie nach der Auflösung des GG die einzig gültige verfassungsmäßige Rechtsgrundlage.
Oder die Verfassung vom 07. 10. 1949??
71 – S. 2

Nach dem 17. 07. 1990 hätte also unverzüglich ein Volksentscheid nach Art. 146 GG und Art. 3 der Verfassung zur Wiederherstellung des verfassungsmäßigen deutschen Staates stattfinden müssen.
Damit wäre auch die Voraussetzung zur Wiederangliederung der Ostgebiete geschaffen worden, deren Rückgabe nach Aussage Gorbatschows bereits in Planung war. Das Reich wäre damit nach Artikel 1 der Verfassung als „DDR“ und handlungsfähiger Partner einer abschließenden Friedensregelung wiedererstanden.
Dies wurde mit aller intriganten Macht der Hintergrundmächte verhindert, denn der III. Weltkrieg ist fest eingeplant und nun im Gange.
63 – S. 63

Seit dem 18. 07. 1990 besteht dieser Verwaltungsapparat der Besatzung nicht mehr, das GG ist außer Kraft und somit alle nachfolgenden Bundesverwaltungseinheiten. Sie als auch ich wissen ebenso, dass das BVerfG mangels Umsetzung Artikel 146 GG ja eigentlich Bundesgrundgesetzgericht oder auch AGB-Gericht „Bund“ hätte heißen müssen!
vgl. Ziff. 10. 6. – S. 917
Gemäß der Alliierten Kommandantura Berlin (BK/O (47) 50) vom 21. 02. 1947 sind Grundbuchänderungen nur mit Zustimmung der alliierten Behörden möglich. Damit sind schon aus diesem Grunde alle Grundstücksverkäufe in Gesamtdeutschland nach diesem Datum nichtig. Dies gilt umso mehr nach der Auflösung des besatzungsrechtlichen Mittels BRD ab dem 18. 07. 1990.
71 – S. 4

29. 08. 1990 Am 29. 08. 1990 erfolgte im Handelsregister B des Amtsgerichtes Frankfurt am Main unter HRB 51411 die Eintragung:
„Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ – mit einem Stammkapital von 50.000 DM.
Anlage I – S. 914f
Art. 133 GG lautet:
(Vereinigtes Wirtschaftsgebiet; Rechtsnachfolge)
Der Bund tritt in die Rechte und Pflichten der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes ein.

Natürlich wissen Sie als auch ich, dass sowohl die Firma BRD als auch der „Bund“ kein Staat ist, sondern nur ein Gewerbebetrieb (siehe GG Artikel 133) sowie ein Verwaltungsapparat der Alliierten zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung gem. der Haager Landkriegsordnung von 1907.
vgl. Ziff. 10.6 – S. 917

Hier schließt sich nun der Kreis entsprechend der Eintragung im Handelsregister v. 29. 08. 1990 und Art. 133 GG.

- Aussage von Prof. Dr. Carlo Schmid vom 08. 09. 1948, S. 912
- Rücktritt Bundespräsident Köhler UN 9/2005 – S. 3, vgl. Ziff. 9.16, S. 870ff
- Deutsche Telekom AG
- Deutsche Bank AG
- Tausende staatseigene Wohnungen
- Städt. Ver- u. Entsorgungseinrichtungen
- Post AG UN 6/2010 – S. 1
- Deutsche Bahn AG
- Ausbau der Autobahn A1 = private Betreibergesellschaft
- Bahnhof Stuttgart 21 = private Betreibergesellschaft
- E. R. Carmin – Staaten wie Geschäfte führen (vgl. Ziff. 8.18 S. 574ff)

Der Verfasser

31. 08. 1990 Neufassung des GG

Dieses Grundgesetz, das nach Vollendung der Einheit und Freiheit Deutschlands für das gesamte deutsche Volk gilt, verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist.

Art. 146 GG

Die Neufassung bestätigt, dass die BRD immer noch ein Provisorium ist, ohne Zustimmung seines Staatsvolkes zu dieser Verfassung:

Dazu nach erläuternden Worten von Prof. Dr. Horst Dreier (Jahrgang 1954)

Solche Umbruchzeiten können angesichts des Niedergangs von Wirtschaft, Bildung, Kultur, zurückgehender deutscher Geburtenzahlen und wachsender multinationaler Bevölkerung schneller anbrechen, als manche denken. Es wird Zeit, dass die verbliebenen Deutschen sich mit einer selbstbestimmten Verfassung gegen diese Entwicklung wappnen!

Siehe dazu das „Manifest der Deutschen – 2008“, anzufordern bei UN, Postfach 400215, 44736 Bochum

UN 5/2009 S. 7

Art. 144 GG Abs. 2 lautet:

Soweit die Anwendung dieses GG in einem der in Art. 23 aufgeführten Länder oder einem Teile …

Anmerk.: in Art. 23 GG sind keine Länder aufgeführt

12. 09. 1990 2+4 Vertrag (Einigungsvertrag) über die abschließende Regelung in Bezug auf Deutschland.

BGBL 1990 Teil II, S. 1274 ff, S. 1318 ff, S. 1360 und S. 1386 ff

12. 09. 1990 Zwei-plus-Vier-Vertrag

Art. 1

Grenzen. Das vereinte Deutschland wird die Gebiete der BRD, der DDR und ganz Berlins umfassen. Seine Außengrenzen werden die Grenzen der BRD und DDR und endgültig sein.

Art. 4

Abzug sowjetischer Streitkräfte.

Anmerk.: Und der Abzug der Streitkräfte der West-Alliierten? Sowie der Abzug der Atomraketen die erneut um den 10. 10. 2010 von BRD-Politikern gefordert wurden. Vgl. Art. 120 GG – Besatzungskosten und Kriegsfolgelasten.

Art. 7 Abs. 2

Das „vereinte Deutschland" hat demgemäß volle Souveränität über seine inneren und äußeren Angelegenheiten.

Ratifikation: 13. 10. 1990 vom vereinten Deutschland
25. 10. 1990 von USA
16. 11. 1990 von England
02. 02. 1991 von Frankreich
15. 03. 1991 von Sowjetunion (schon 1989 aufgelöst)

Inkrafttreten 15. 03. 1991

12. 09. 1990 Weder am 17. 07. 1990 noch am 12. 09. 1990 wurden die SHAEF Gesetze vom 13. 02. 1944 bzw. der Geheime Staatsvertrag vom 21. 05. 1949 aufgehoben; denn Friedensverträge wurden bzw. konnten nicht abgeschlossen werden, da die BRD nicht das DR vertritt.
Der Verfasser

1990 Gleichlaufend mit der Erringung von Souveränitäten setzte eine Entwicklung ein, diese wieder zu vernichten, die mit den Römischen Verträgen und ihrer Entwicklung bis zu den Verfassungen der EU führt. Der Maastrichtvertrag wurde Bundeskanzler Kohl vom französischen Präsidenten Mitterand aufgenötigt, der Hochgradfreimaurer war. Der EU-Vertrag soll bei den Bilderbergern, einem Ausführungsorgan der New Yorker Hochfinanz, vorgedacht worden sein. Bereits das Grundaxiom der EG-EU, die Niederlassungsfreiheit und Freizügigkeit ist grundgesetzwidrig. Das BVerfG definierte in einem Beschluss am 21. 10. 1987, es „besteht die verfassungsrechtliche Pflicht, die Identität des deutschen Staatsvolkes zu erhalten".
Huttenbriefe 2/2009 – S. 6

25. 09. 1990 Die Alliierten bekräftigen Vorbehaltsrechte und Fortgeltung der Besatzungsrechte. Bürger Berlins (Ost- und West) sind keine Bürger der BRD
BGBL 1990 I – S. 1274

27. 09. 1990 **Die Bundesregierung hat am 27. 09. 1990 den Drei Mächten vorgeschlagen, weiterhin Kriegs- und Besatzungsrecht gegen das deutsche Volk anzuwenden, obwohl das GG vom 17. 07. 1990 aufgehoben worden war. Dies wurde von den Drei Mächten bestätigt und ist am 28. 09. 1990 in Kraft getreten.**
Die Verheimlichung dieses verfassungswidrigen Akts vor dem deutschen Volk erfüllt den Tatbestand des schweren Betrugs am Deutschen Volk nach § 263 StGB (Rechtsstand 22. 05. 1949).
vgl. Ziff. 10.6 – S. 929

27. 09. 1990 *„Der Überleitungsvertrag ist – mit Ausnahme weniger Bestimmungen – durch eine Vereinbarung zwischen der BRD und den Drei Mächten vom 27./28. September 1990 außer Kraft gesetzt worden.*
Zu den Bestimmungen, die in Kraft geblieben sind, gehört Artikel 2 Absatz 1 des Überleitungsvertrages."

Also, es ist **nicht zu leugnen:** Die Staatsführung **der BRD hat mit den westlichen Siegermächten** – die hier ganz soft, mit eingezogenen Krallen, nur noch die Drei Mächte heißen – **vereinbart,** dass ***„alle Rechte und Verpflichtungen"*** **der Besatzungsbehörden,** die auf jeglichem Gebiet staatlicher Gewalt (also in der Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltung) *„begründet oder festgestellt worden sind",* ***„in jeder Hinsicht nach deutschem Recht in Kraft"*** *„bleiben"* gleichgültig, ob sie *„in Übereinstimmung mit anderen Rechtsvorschriften* (z. B. wären da das *Völkerrecht,* das *GG* oder eine künftige Verfassung zu nennen) *begründet oder festgestellt worden sind".* Obendrein sollen diese Maßnahmen die **Grundlage** aller ***„künftigen*** *gesetzgeberischen, gerichtlichen und Verwaltungsmaßnahmen"* bilden – also **aller Maßnahmen** des Staates „BRD" einschließlich der Schaffung einer eigenen Verfassung. Das aber bedeutet:

Nach wie vor soll die gesamte Tätigkeit der „BRD" auf der von den Besatzungsregierungen, also von den Feindmächten geschaffenen Grundlage und Zielsetzung fortgeführt werden *(„bleiben in jeder Hinsicht … in Kraft").* **Und das gilt für alle *„künftigen"* staatlichen *„Maßnahmen",* also ohne zeitliche Begrenzung. Sozusagen für immer und ewig.**

Aber das Ganze erfolgt jetzt offiziell nicht nach Besatzungsrecht, sondern, wie es ausdrücklich heißt: *„nach deutschem Recht".*

Das heißt: das Besatzungsrecht, das ja „in jeder Hinsicht … in Kraft" bleiben soll, blieb völlig unverändert, es wurde lediglich zu „deutschem" Recht umgewidmet, um etikettiert, vermasket – und verewigt. Das heißt, in seinem Besatzungsregime-Charakter, seinem Fremdherrschafts-Wesen wurde es ausdrücklich um keinen Deut geändert oder beschnitten *(„bleiben in jeder Hinsicht in Kraft").* **Das heißt, aus der Totalitären Giftflasche mit dem Etikett: „Totale Niederwerfung Deutschlands", „Bedingungslose Kapitulation", „Entmachtung", „Ausraubung", „Umvolkung" und „Liquidierung des deutschen Wesens und teilweise auch der Vertreter desselben" wird durch Umetikettierung eine mit Lähm- und Rauschmitteln versetzte und wohlschmeckend gemachte Saftflasche mit der Aufschrift: Souveräner freiheitlich-demokratischer Rechtsstaat", Fein, sehr fein. Edelste Oxford-Destille:**

Aber – wer zweifelt und wer sein Zweifeln für Denken hält, der lese mehrfach und ganz genau, also Wort für Wort, den Text der „Vereinbarung". Auf das Etikett kommt es nicht an! Aber auf den Inhalt! **Der Inhalt ist eine totale Fortsetzung der Knebelung** *(„bleiben in jeder Hinsicht in Kraft")* **in Gestalt der uneingeschränkten Weitergeltung *„aller Rechte und Verpflichtungen,*** *die durch gesetzgeberische, gerichtliche oder Verwaltungsmaßnahmen* ***der Besatzungsbehörden*** *oder auf Grund solcher Maßnahmen* ***begründet oder festgestellt*** *worden sind".* **Ja, damit handelt es sich hier sogar nicht nur um eine totale Fortgeltung, sondern um eine totalitäre! Was sonst!! Am besten kommt der totalitär Charakter in der Bestimmung** (frömmlerisch: „Vereinbarung"!) **zum Ausdruck, dass *„alle Rechte und Verpflichtungen"* – alle! Alle! – die von den „Besatzungsbehörden" auf allen Gebieten staatlicher Gewalt *„begründet oder festgestellt worden sind" „in jeder Hinsicht … in Kraft"* bleiben *„ohne Rücksicht darauf, ob sie in Übereinstimmung mit anderen Rechtsvorschriften begründet oder festgestellt worden sind.",* das heißt, egal, nein: scheißegal, ob sie mit den Normen des Völkerrechts, den Normen einer freiheitlich-demokratischen Rechtsstaatlichkeit oder anderen Rechtsnormen in „Übereinstimmung" stehen.**

Das ist eine klassische Form von Totalitarismus. Ach, Ihr lieben Anständigen, dieses Geschenk an das deutsche Volk ist nicht einmal in rosarotes Bonbonpa-

pier verpackt. Wo Ihr doch immer so rosarotverlogen von Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit redet. Wie verschrumpelt und erbärmlich ist doch Euer Gott! Nichts als ein Reklameschwindel, ein Popanz.
Im übrigen: es dürfte natürlich nicht bei allen „Verantwortlichen" ganz freiwillig zu dieser „Vereinbarung" gekommen sein. Man drohte der Bundesregierung im Zusammenhang mit der Regelung der sog. Wiedervereinigung und den dazu angeblich nötigen Internationalen Verträgen = Unterwerfungs- „vereinbarungen" sogar mit Krieg! Ja, manchmal, wenn es zu heiß wird, muss man die Maske der Anständigkeit abnehmen. Und was erscheint dahinter? Es erscheint die Fratze der Lüge und Gewalt. Erscheint Satan. Ja, ja, Ihr Anständigen: Satan! Er hat es Euch angetan, an IHN habt Ihr Euch verkauft!
Von Souveränität oder Selbstbestimmung des Deutschen Volkes wird hier nirgendwo gesprochen. Warum nicht? Wohl aber von der ewigen Fortdauer der Fremdbestimmung überall dort, wo die Siegermächte bereits ihr Interesse an eigener Herrschaft gezeigt, normiert und durchgesetzt haben.
29 – S. 15 f
vgl. Anlage IX – S. 310

29. 09. 1990 Da der Einigungsvertrag – und damit auch die Aufhebung des Art. 23 GG a. F. – spätestens am 29. 09. 1990 in Kraft trat (vgl. BGBL II 1990, S. 1360), mithin vor dem 03. 10. 1990, konnte ein Beitritt der DDR zu diesem Datum auf der Grundlage des Art. 23 a. F. gar nicht mehr erfolgen. Die Zustimmung zum „Zwei-plus-Vier-Vertrag" durch das Vertragsgesetz vom 01. 10. 1990 (BGBL II 1990, S. 1317) genügte insoweit den Anforderungen des Art. 8, S. 2 des Vertragswerkes nicht.
70 – S. 8

09. 11. 1990 Deutsch-Russischer Vertrag.

14. 11. 1990 Grenzabkommensvertrag mit Polen ist nichtig, da gegen internationales Völkerrecht und BRD unbefugt! (Art. 53 der Wienervertragsrechtskonvention v. 23. 05. 1969)

Im Übrigen haben die Alliierten am 02. 08. 1945 im Potsdamer Abkommen vereinbart, dass die endgültige Festlegung der Westgrenze Polens bis zur **Friedensregelung** – die noch aussteht – zurückgestellt wird.
„Kaiserkurier" Nr. 1/2000 – S. 4

15. 03. 1991 Beendeten die 4-Siegermächte ihre Rechte und Verantwortlichkeiten in Bezug auf Berlin und Deutschland als Ganzes.
Friedensvertragliches 2+4 Abkommen
Egon Bahr, „Mein Deutschland (Teil9)", „Drei Briefe und ein Staatsgeheimnis"
„Die Zeit", 14. 05. 2009, Nr. 21

27. 02. 1992 Vertrag mit der Tschechoslowakischen Republik. Analog Polen = nichtig.

19. 05. 1992 Der Einigungsvertrag vom 31.08.1990 (BGBL 1990 II, S. 890), zwischen der BRD und DDR ist sowohl völker- als auch staats- und verfassungsrechtlich ungültig, da man nicht etwas beitreten kann, was bereits am 17. 07. 1990 aufgelöst war.
Negationsklage Sozialgericht Berlin (AZ, S. 56 AV 239/92)

14. 08. 1992 Geheimer Vertrag?

11. 08. 1993 BVerfG bestätigt DR, vergl. Art. 120 GG Besatzungskosten und Kriegsfolgekosten, (BGBL 1993 I – S. 1473) und, dass das BVerfG de jure nicht existent ist.

21. 02. 1995 schrieb ich an das *Bundesministerium der Justiz*. Darin bat ich um Auskunft, ob Artikel 2 des *Überleitungsvertrages* von 1952/1954 noch gelte. Eine Antwort erhielt ich am 16. 03. 1995, unter dem Geschäftszeichen IV B 4-9161 II-48 0188/95, unterzeichnet mit „Oehler". Die Antwort bestätigte meine Auffassung, dass der genannte Artikel noch gilt. Man war sogar so freundlich und übersandte mir noch Kopien des *Überleitungsvertrages* von 1952/1954 und der *Vereinbarung* vom 08.10.1990, die in die gleiche Richtung ging. Die Kopien waren Ablichtungen aus dem *Bundesgesetzblatt*. **Die Unterlagen sind abgelichtet im Anhang zu diesem Schriftsatz.**

Worum ging es?

Der Vorgang erhellt wie ein Blitz in der Nacht die politische Lage Deutschlands nach 1945. Zugleich zeigt er, welches **imperialistische Streben** hier am Werk war und ist.

Gemeinhin wird *behauptet,* das „Besatzungsregime" der drei westlichen Siegermächte sei in der *BRD* 1954 im Wesentlichen beendet worden. Zum Beweis wird auf den sogenannten *Überleitungsvertrag* von 1952/1954 verwiesen. Dieser Vertrag trägt die Bezeichnung:

Vertrag zur Regelung aus Krieg und Besatzung entstandener Fragen (in der gemäß Liste IV zu dem am 23. Oktober 1954 in Paris unterzeichneten Protokoll über die Beendigung des Besatzungsregimes in der BRD geänderten Fassung).

Diese merkwürdige bandwurmartige Vertragsbezeichnung müsste eigentlich gleich misstrauisch machen, Entnommen ist sie dem BGBL. Damit niemand die nachfolgend behandelten Tatsachen leugnen oder verharmlosen kann, habe ich im Anhang die in Frage kommenden Kopien aus dem BGBL wiedergegeben.

Eingangs heißt es in dem Vertrag:

„Die BRD, die Vereinigten Staaten von Amerika, das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Nordirland und die Französische Republik sind wie folgt übereingekommen: (…)

Artikel 1

(1) Die Organe der BRD und der Länder sind gemäß ihrer im GG festgelegten Zuständigkeit befugt, von den Besatzungsbehörden erlassene Rechtsvorschriften aufzuheben oder zu ändern, sofern im Vertrag über die Beziehungen zwischen der BRD und den Drei Mächten oder in den in dessen Artikel 8 aufgeführten Zusatzverträgen nichts anderes bestimmt ist. Bis zu einer solchen Aufhebung oder Änderung bleiben von den Besatzungsbehörden erlassene Rechtsvorschriften in Kraft. Vom Kontrollrat erlassene Rechtsvorschriften dürfen weder aufgehoben noch geändert werden. Rechtsvorschriften, durch welche die vorläufigen Grenzen der BRD festgelegt worden sind (…) dürfen nur mit Zustimmung der drei Mächte geändert oder aufgehoben werden."

Diese Vertragsbestimmung segelt, wie schon betont, offiziell unter der Flagge **„Beendigung des Besatzungsregimes** in der BRD". So steht es unzweifelhaft da. Und in der Folgezeit war auch immer diese Flagge gezeigt worden. Doch die soeben zitierten Bestimmungen zeigen, dass die mit dem „Vertrag" angeblich vollzogenen **Befreiung Deutschlands von weiterer Besatzung** geprägt ist von Ausnahmebestimmungen und Winkelzügen. Ist also die gezeigte Flagge eine falsche Flagge? Sie als „Piratenflagge" zu bezeichnen, wäre aber falsch. Das Wesen der Führungsschichten der Siegermächte ist u. a. gekennzeichnet durch die Anwendung von Cant, wie die Briten das nennen.

29 – S. 10 f

1995 Das Auswärtige Amt vertritt die Ansicht, Artikel 53 und 107 seien obsolet, weil die Alliierten im Zwei-plus-Vier-Vertrag auf das Weiterwirken ihrer Besatzungsrechte verzichtet haben (§7, Abs. 1).
http://de.wikipedia.org/wiki/UN-Feindstaatenklausel
Anmerk.: Das Sozialgericht Berlin (vgl. 19. 05. 1992) hat den Vertrag sowohl völker- als auch staats- und verfassungsrechtlich für ungültig erklärt.

Es bestehen zwei Staaten auf Deutschem Volks- und Reichsboden.
Der **eine** Staat ist das **DR,** der andere Staat, der nur auf *einem Teil des Deutschen Volksbodens* besteht, ist ein **von den Siegermächten geschaffener, strukturierter und gemäß „Vereinbarung" gehorchender Staat.**
Daher haben die Deutschen auch keinen Friedensvertrag. Denn zur Schließung eines Friedensvertrags *fehlt es an einer zuständigen Regierung des Deutschen Reiches*. Die sog. „BRD" hingegen kann keinen Friedensvertrag schließen. Denn sie hat ja keinen Krieg geführt. Und zur Zeit des Krieges bestand sie auch noch nicht. Obendrein ist die sog. BRD staats- und volksräumlich nicht deckungsgleich mit dem DR. Und schließlich ist sie völker- und staatsrechtlich ein *Nullum,* da ihr das Volk nicht in freiem Willensentscheid die Weihe einer Verfassung und damit eine vom Souverän verliehene rechtlich normierte Existenz gegeben hat.
Dieser **abnorme** „doppelstaatliche" Zustand ist zweifellos nicht von den Deutschen als Volk und in freiem Entschluss, sondern gegen den Willen des Volkes von **feindlichen Staaten** geschaffen worden, natürlich unter Mitarbeit fügsamer, vielfach auch konditionierter, manchmal zum Gehorsam gezwungener oder gar gekaufter deutscher Politiker. Doch der durch „Vereinbarung" geschaffene **Rechtsschein** hilft nicht. Rechtsschein ist nicht Recht. Er ist Schein, *Monopoly-Spielgeld*. Oder auch ein *Fetzen Papier*. Oder *Absprache unter Mitgliedern ehrenwerter Gesellschaften*. Ja, was sonst? Trotz der Unterschrift von Als-ob-Deutschen, die in führender Position stehen und vorgeblich in deutschem Namen auftraten und –treten, ist der doppelstaatliche Zustand **als solcher** von vornherein **völkerrechtswidrig,** mehr noch: **rechtlich unmöglich.**
29 – S. 16f

1999 Der US-Historiker Prof. Shirley in seinem Buch:
„Das geheime Zusatzabkommen zum GG für die BRD" (Hearst-Verlag, New York, 1999) unter dem Passus „Medienhoheit". Die Einflußnahme über Presse, Rundfunk, Verlagswesen u. a. verbleibt bis 2099 bei den Allierten. Der „Parlamentarische Rat" hat das vertrauliche Zusatzabkommen zum GG am 08. 05 1949 in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen.
Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Klaus Sojka, Sonderdruck 28. 01. 2007, S. 8
„Der Schlesier", 59. Jahrgang/Nr. 43, 26. 10. 2007 – S. 1

25. 04. 2006 **Im April 2006 wurden die ZPO, StPO und das GVG gelöscht, indem der § 1, nämlich das Einführungsgesetz aufgehoben wurde. Rechtswirksam wurde das Ganze am 25. 04. 2006 mit der Bekanntgabe im BGBL Teil I, Nr. 18 v. 19. 04. 2006.**
Und wieder wurden diese Gesetzeswerke rückwirkend aufgehoben. Aber es geschah im selben Schritt noch mehr, der § 5 von ZPO, StPO und GVG ist weggefallen. In dem stand der GB für die Gesetzeswerke, und jetzt wird es ganz einfach, sogar für absolute Laien. **Ein Gesetz das nirgendwo gilt, gilt gar nicht.** Klingt logisch und ist es netterweise auch.

Ohne die ZPO/StPO ist kein Zivilverfahren, ein Strafverfahren, kein Ordnungswidrigkeitsverfahren, kein Verfahren zur Abgabe der eidesstattlichen Versicherung und auch kein sonstiges Zwangsverfahren oder Umsetzung von Erzwingungshaft möglich.
vgl. Ziff. 10.6 – S. 921

Daraus folgt:
Die Abschaffung des GB dieser „BRD"-Gesetzbücher, z. B. des GVG, der StPO/des Strafgesetzbuchs und der ZPO/des Zivilgesetzbuchs, welche 1990 mit der Abschaffung des GB des alten Art. 23 des GG begonnen und jetzt vollendet wurde, beweist seit Ende April 2006 mit Bekanntgabe im BGBL also endgültig, dass die Justiz der „BRD-GmbH" seit Mai 2006 nur noch für Personen zuständig ist, die bei den örtlichen Gerichten beantragt und bewilligt bekommen haben, sich der Herrschaftsgewalt der Gerichtsbarkeit der „BRD-GmbH" unterwerfen zu dürfen.
vgl. Ziff. 10.6 – S. 922

Ein Staat, der nicht die Menschenrechte und die Grundprinzipien der Demokratie zur Grundlage seiner Verfassung und Gesetzgebung macht, kann zwar Gesetze haben, aber er ist kein Rechtsstaat. J. Rovan, in FAZ, 2. 1. 1996, S. 6.

„Wenn die Gerechtigkeit fehlt, was sind Staaten dann anders als große Räuberbanden." (Remota itaque iustitia, quid sunt regna nisi magna latrocinia.) Aurelius Augustinus latein. Kirchenlehrere (354 – 430).
vgl. Ziff. 10.6 – S. 923

2006 — Dem EZMR (Europäisches Zentrum für Menschenrechte) ist seit 2006 bereits bekannt, dass **sämtliche Landräte** des fortbestehenden Staates DR bereits vom (rechtsfähigen) höchsten Staatsgericht des DR, dem Staatsgerichtshof Leipzig, **schriftlich angewiesen** worden sind, in ihren Verwaltungsangelegenheiten im Staat DR die **geltende** Rechtsordnung des Staates DR **anzuwenden und einzuhalten.** Die Behörden wurden vom Staatsgerichtshof Leipzig außerdem dazu angehalten, sich durch den Erwerb einer vom Staatsgericht genau bezeichneten **Pflichtlektüre** selbst über die in Deutschland **geltende** Rechtsordnung umfassend zu informieren.
Musteranschreiben des EZMR an die Schufa Hannover – S. 2

2006 — In einem Europa der Zukunft, einem Europa nicht fiktiv, sondern wirklich freier, rechtsstaatlich-demokratisch verfasster Volks-Republiken oder Vaterländer, werden die Verantwortlichen wegen Hochverrats und Beteiligung an einer als-ob-demokratischen fremdbestimmten Diktatur ins Gefängnis und das Fremdsteuerungs-Implantat auf den Müllhaufen wandern. Das ist vielen aus unserer Oligarchie längst bewusst. Allein in den letzen Monaten haben sich nach Aussagen einer Insiderin, die meine Veröffentlichungen liest, zahlreiche deutsche Parlamentarier, es war von etwa 180 die Rede, Besitz auf Mallorca und in Ost-Kanada gekauft, wobei einige äußerten, sie rechneten damit, dass die derzeitige Legislaturperiode in der „BRD" voraussichtlich die letzte sei. Verlassen die Ratten das sinkende Schiff?
29 – S. 21

23. 11. 2007 — **Mit dem Gesetz vom 23. 11. 2007 Art. 4 veröffentlicht im BGBl. I S. 2614 wurde formell das Besatzungsrecht der BRD aufgehoben und stattdessen ganz offiziell das bis 1952 geltende Kriegsrecht für ganz Deutschland bestätigt (in der**

gemäß Liste IV zu dem am 23. Oktober 1954 in Paris unterzeichneten Protokoll).

Es gilt also Kontrollratsgesetz Nr. 4, in Kraft seit 02. 11. 1945, welches bestimmt: In Deutschland ist das GVG vom 27. 01. 1877 in der Fassung vom 22. März 1924 (Reichsgesetzblatt I/299) anzuwenden! Dieses GVG bestimmt im besatzungsrechtlich geänderten § 19:
Deutsche genießen nicht das Recht der Exterritorialität!

Deutsche unterliegen daher ausschließlich diesem GVG i. d. F. v. 1924 woraus sich die Unzuständigkeit (nichtstaatlicher) Gerichte nach GVG der BRD vom 09. 05. 1975 (BGBl. I, S. 1077) § 20 (2) weitere Exterritoriale ergibt.
vgl. Ziff. 10.6 – S. 928

23. 11. 2007 Am 23. 11. 2007 ist ein „Gesetz zur Bereinigung des Besatzungsrechtes“ in Kraft getreten. Die von den Besatzungsbehörden erlassenen Rechtsvorschriften, soweit sie noch bestanden, wurden aufgehoben, wenn sie nicht den Artikeln 73, 74 und 75 des GG zuzuordnen sind. Damit wären insbesondere die sog. „Offenkundigkeit“ von Kriegsverbrechen des Deutschen Reiches und seiner Truppen sowie etwa noch bestehende Beschränkungen wissenschaftlicher Forschung beseitigt. Die Beseitigung der „Offenkundigkei“ hätte weitreichende Folgen für die Justiz.
Prof. Dr. Helmut Schröcke, „Huttenbriefe“ 2/2009 – S. 6

29. 11. 2007 So genannte BRD-Gesetze (AGB) in Deutschland:
Das OWiG wurde exakt am 11. 10. 2007 im Bundestag zur rückwirkenden Aufhebung beschlossen, weil an jenem Tag das Einführungsgesetz für das OWiG rückwirkend aufgehoben wurde. **Damit existiert seit der Bekanntgabe im Bundesanzeiger am 29. 11. 2007 für sämtliche Ordnungswidrigkeiten keine rechtliche Grundlage.**
vgl. Ziff. 10.6 – S. 921

20. 07. 2009 Dabei ist angreifende Gewalt auszuschließen. Denn Art. 20 IV GG ist nicht greifend, weil diese Bestimmung Teil des GG ist, das keine Gültigkeit aufweist.
Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Klaus Sojka an den internationalen Gerichtshof Den Haag – S. 2

06. 10. 2010 Während der Börsennachrichten wird berichtet, Inländische Investoren haben in der BRD in Aktien/Fonds ect. investiert. 185 Milliarden
Ausländische Investoren hingegen 343 Milliarden
TV ARD, 06. 10. 2010, 19.55 Uhr

10. 10. 2010 Die BRD wird zum 5. Mal für 2 Jahre, ohne Vetorecht, in den Sicherheitsrat der UN gewählt.
Zeitgleich fordern selbst BRD Politiker erneut den Abzug der in der BRD lagernden Atomraketen der Westalliierten.
TV ARD

Nach einer perversen Vorarbeit, verfolgt sich das deutsche Volk nun gegenseitig. Ohne Rechtsgrundlage, ohne Hintergrundwissen, auf Grund von exakt geplanter, jahrzehntelanger Umerziehung. Und: Eigentlich geht es den so genannten „BRD-Beamten" gar nicht um ihre Mitmenschen oder die „Rechtslage". Sie werden nur dazu „ausgebildet" soviel Geld wie möglich auf Erpressungswege aus der Bevölkerung herauszuziehen, um den finanziellen und wirtschaftlichen Untergang der insolventen „OMF-BRdvD Deutschland GmbH" solange heraus zu ziehen, wie möglich.
vgl. Ziff. 10.6 – S. 927

Wenn jemandem widerrechtlich etwas genommen wird, wie z. B. Steuern oder sonstige Gebühren von einer Bundesrepublik Deutschland Finanzagentur GmbH und deren Subunternehmungen wie dem Finanzamt, dann spricht man von Raub. Dieses Land ist militärisch besetztes Gebiet, formaljuristisch wird aus Raub nun Plünderung. Die wird im **Völkerrecht mit dem Strafmaß Tod geahndet.**
vgl. Ziff. 10.6 – S. 922

1990 stellen die Alliierten durch den Überleitungsvertrag die Situation wie nach dem Kriegsende 1945 wieder her. (Trotz mehrfacher Aufforderung haben wir die Situation immer noch fehlender Friedensverträge, fehlende Verfassung, etc.)
vgl. Ziff. 10.6 – S. 927

Es ist aber eine offenkundige Tatsache, dass angefangen von den Alliierten, das Ausland und über den Bundespräsidenten, die Bundeskanzler(in), Regierungsmitglieder, Bundestagsabgeordnete, alle Juristen, Beamte der höchsten, gehobenen, mittleren Laufbahnen und manche/r Angestellte/r im öffentlichen Dienst alle die Rechtslage in Deutschland kennen:
Die BRD ist kein Staat.
Das GG, GVG, StPO und die ZPO haben keinen GB mehr, die Einführungsgesetze für die drei letzt genannten Gesetze sind gelöscht.
vgl. Ziff. 10.6 – S. 917

Bitte richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf folgende Punkte:
Per 25. 07. 2008 immer noch:

1. Gültiges Besatzungsrecht der Alliierten und gültige UN-Feindstaatenklauseln in der UN-Charta – Bruch Völkerrecht und Haager Landkriegsordnung.
2. Kein Friedensvertrag für das Deutsche Volk.
3. Keine unabhängigen Politiker und Richter für das deutsche Volk, die Firma BRD-GmbH ist nach dem Willen der Besatzungsmächte nur eine Wirtschaftsvereinigung (GG Artikel 133).
4. Keine Umsetzung Artikel 146 GG
5. Ein Volk ohne Verfassung und eine Verfassung (v. 1919 i. V. m. 1871) ohne Volk.
6. Keine Rechtssicherheit für das Deutsche Volk, das Vaterland ist immer noch ohne ordentliche Geschäftsvertretung (Regierung)
7. Tägliche Zunahme des Zerfalls der Rechtspflege einhergehend mit dem schrittweisen Abbau der natürlichen und juristischen Menschenrechte der Deutschen sowie der Zunahme der organisierten Kriminalität im Verwaltungsbereich der BRD.

vgl. Ziff. 10.6 – S. 921

Fazit:
Seit den aufgeführten Daten gibt es de jure die genannten Gesetze bzw. Institutionen nicht mehr.

18. 07. 1990	GG
	Deutsche Bundesbank
	Finanzhoheit der BRD
29. 09. 1990	Einigungsvertrag
19. 05. 1992	Einigungsvertrag
11. 08. 1993	BVerfG
25. 04. 2006	ZPO
	GVG
	StPO
29. 11. 2007	OWiG

Dafür ab dem:

18. 07. 1990	wieder die Weimarer Verfassung von 1919
29. 08. 1990	BRD-Finanzagentur GmbH
25. 09. 1990	Vorbehalts- u. Fortgeltung der Besatzungsrechte
28. 09. 1990	wieder Kriegs- u. Besatzungsrecht
23. 11. 2007	Aufhebung Besatzungsrecht u. Einführung Kriegsrecht gem. 23. 10. 1954

Zusammenfassung der Ziff. 10.4 u. 10.5

Rede des Abgeordneten Carlo Schmid (SPD) im Parlamentarischen Rat, 8. September 1948
„Was heiß denn: Grundgesetz?“
Abg. Dr. Schmid (SPD):

Auszug
Die Art und Weise, wie die Besatzungsmächte die Besatzungshoheit ausüben, bestimmt daruber, wie die Hoheitsbefugnisse auf deutschem Boden verteilt sein sollen. Sie bestimmt auch darüber, was an den Grundrechten unserer Länderverfassungen effektiv und was nur Literatur ist. Diesem Besatzungsstatut gegenüber ist alles andere sekundär, solange man in Anerkennung seiner Wirklichkeit handelt. **Nichts ist für diesen Zustand kennzeichnender als der Schluss-Satz in Dokument Nr. III,** worin ausdrücklich gesagt ist, dass nach dem Beschluss des Parlamentarischen Rates und vor der Ratifikation dieses Beschlusses in den Ländern die Besatzungsmächte das **Besatzungsstatut** verkünden werden, **damit das deutsche Volk weiß, in welchem Rahmen** seine „Verfassung“ **(GG) gilt.**
Wenn man einen solchen Zustand nicht will, dann muss man dagegen handeln wollen. Aber das wäre dann Sache des deutschen Volkes selbst und nicht Sache staatlicher (Bundes-)Organe, die ihre Akte jeweils vorher genehmigen lassen müssen.
Damit glaube ich die Frage beantwortet zu haben, worum es sich bei unserem Tun denn eigentlich handelt.
Dieser Zustand besteht heute in der BRD immer noch!
Siehe Vertrag vom 27./28. September 1990 zwischen den DreiMächten und der BRD vom 8. Oktober 1990 – BGBL 1990, Teil II, S. 1387ff.
29. 12. 2006
http://www.state-of germany.com
69 – S. 13f

Es ist festzustellen, dass hier von einer Friedensregelung sowie der Reichsangehörigkeit geredet worden ist. Da jedoch die BRD seit 1949 – 2011, also 62 Jahre nicht in der Lage war einen Friedensvertrag herbeizuführen, ist es offensichtlich, dass sie zwar als Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes identisch, also gleich wie die Verwaltung des DR die deutschen Staatsangehörigen (Reichsangehörigen) verwaltet, jedoch völkerrechtlich nicht das DR repräsentiert und repräsentieren kann.
Denn, wäre die BRD nun wirklich das DR, dannn müsste man nun feststellen, dass alle Bundeskanzler/in, Bundesminister und Politiker der BRD willent- und wissentlich den Frieden und die Freiheit dem Reich und seinen Bürgern vorenthalten hätten, denn es wurde bis auf den heutigen Tag kein Friedensvertrag zwischen dem DR und seinen Kriegsgegnern unterzeichnet.

Diese willent- und wissentliche Unterlassung einer friedensvertraglichen Regelung wäre dann eine Straftat, die an Ungerechtigkeit und Grausamkeit in den 1.100 jahren deutscher Geschichte, ja in der Weltgeschichte einmalig wäre.
Da ich mir aber nicht vorstellen kann, dass die eigenen deutschen Staatsangehörigen freiwillig dies getan hätten, ist festzustellen, dass die BRD nicht das DR ist und die Bundeskanzler/in, Bundesminister und Politiker nur als Angestellte in der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes (gemäß Artikel 133 GG) tätig sind und daher mit verständlichen Einschränkungen sich dementsprechend nur äußern und handeln konnten und können.

Demnach muss das DR gemäß dem Wunsch der ehemaligen Kriegsgegner nun einer Handlungsfähigkeit zugeführt werden, damit der lang ersehnte **Weltfriedensvertrag** zwischem dem **DR** und seinen ehemaligen **Kriegsgegnern** geschlossen werden kann.
Diese heilige Aufgabe, dem deutschen Volk den **Frieden zu bringen** und den **Weltfriedensvertrag** zu erwirken, hat die nun handelnde geschäftsführende Regierung des DR sich zu eigen gemacht, damit in freien und demokratischen Wahlen in einem freien und geeinten DR eine vom deutschen Volk gewählte Regierung die Interessen des Volkes vertreten kann.

Möge der Allmächtige uns Weisheit schenken, Das Rechte zu erkennen, den Willen es zu wählen und die Kraft es durchzusetzen.
69 – S. 12 f

Eine endgültige politische Regelung des DR ist erst nach Herstellung einer legitimierten Reichsregierung mit eigener Verfassung, Aufhebung der UNO-Feindstaatenklauseln 53 u. 107 bzw. Friedensregelung mit 71 Staaten möglich.
Der Verfasser

Quellen: 1 Prof. Dr. Schroecke „Kriegsursachen – Kriegsschuld“
23 VEB Verlag „Weltgeschichte in Daten“
29 Roland Bohlinger „Steuerverweigerung“
32 Westermann „Chronik des 20. Jahrhunderts“
66 Wilhelm Kammeier „Der freie Mensch“, Heft 7/8 – 2008
69 Gerichtsurteile http://www.state-ofgermany.com/c468
70 Amtsgericht Kamens Beschluss v. 26. 02. 2002
71 18 Punkte www.deutschland-info.de.tf

Weiterführende Literatur:	Prof. Dr. Dr. Dr. Sojka	„Die BRD ist kein Staat“
	Gerd-Helmut Komossa	„Die deutsche Karte“
	Tietz	„Bundesrepublik BRD“
	Sven Büchter	„Geheimsache BRD“
	US-Prof. Shirley	„Das geheime Zusatzabkommen zum Grundgesetz für die BRD – Passus Medienhoheit
	www.books.hotopic.de	„Beweise zur Nichtexistenz der BRD“
	Ralf U. Hill	„Das Deutschland Protokoll“
	Andreas Claus	„Das Deutschland Protokoll“ II
	Toni Haberschuss	„Das Deutschland Protokoll“ III
	Grabert Verlag	„Der Große Wendig“, Band IV, „Die BRD – immer noch kein souveräner Staat“, S. 756

Zum Zeitpunkt der Ausarbeitung der Ziffern 10.4 u. 10.5 war dem Verfasser die o.a. Literatur unbekannt.

Diese Ausarbeitung ist korrektur- u. ergänzungsbedürftig.

Handelsregister B des Amtsgerichts Frankfurt am Main	Abteilung B Wiedergabe des aktuellen Registerinhalts Abruf vom 16.7.2007 11:04	Nummer der Firma: **HRB 51411**
-Ausdruck-	Seite 1 von 2	

1. **Anzahl der bisherigen Eintragungen:**

   8

2. **a) Firma:**

   Bundesrepublik Deutschland - Finanzagentur Gesellschaft mit beschränkter Haftung

   b) Sitz, Niederlassung, Zweigniederlassungen:

   Frankfurt am Main

   c) Gegenstand des Unternehmens:

   Die Erbringung von Dienstleistungen für das Bundesministerium der Finanzen bei der Haushalts- und Kassenfinanzierung der Bundesrepublik Deutschland und ihrer Sondervermögen mit der Maßgabe der Optimierung der Zinskosten des Bundes und seiner Sondervermögen. Hierzu zählen insbesondere Dienstleistungen bei der Emission von Bundeswertpapieren, der Kreditaufnahme mittels Schuldschein, dem Abschluss derivativer Geschäfte, Geldmarktgeschäften (Aufnahme und Anlage) zum Ausgleich des Kontos der Bundesrepublik Deutschland bei der Deutschen Bundesbank, bei der Verwaltung der Schulden und Finanzierungsinstrumente des Bundes und seiner Sondervermögen sowie bei der Führung des Bundesschuldbuches. Die Gesellschaft kann alle Rechtsgeschäfte und Maßnahmen durchführen, die geeignet erscheinen, den Zweck der Gesellschaft zu fördern, soweit gesetzliche Bestimmungen oder dieser Gesellschaftsvertrag nicht entgegenstehen.

3. **Grund- oder Stammkapital:**

   50.000,00 DEM

4. **a) Allgemeine Vertretungsregelung:**

   Ist nur ein Geschäftsführer bestellt, so vertritt er die Gesellschaft allein. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten.

   b) Vorstand, Leitungsorgan, geschäftsführende Direktoren, persönlich haftende Gesellschafter, Geschäftsführer, Vertretungsberechtigte und besondere Vertretungsbefugnis:

   Geschäftsführer: Ehlers, Gerd, Berlin, *05.11.1946
   Geschäftsführer: Schleif, Gerhard, Frankfurt am Main, *24.05.1946

5. **Prokura:**

   Gesamtprokura gemeinsam mit einem Geschäftsführer:
   Dr. Lehr, Carsten, Rodgau, *06.10.1965
   Peters, Hans-Joachim, Bad Homburg v. d. Höhe, *12.11.1948
   Plinke, Hans Jörg, Köln, *18.03.1964
   Dr. Ricker, Andreas, Mörsfeld, *30.05.1965
   Weinberg, Thomas, Frankfurt am Main, *02.11.1961

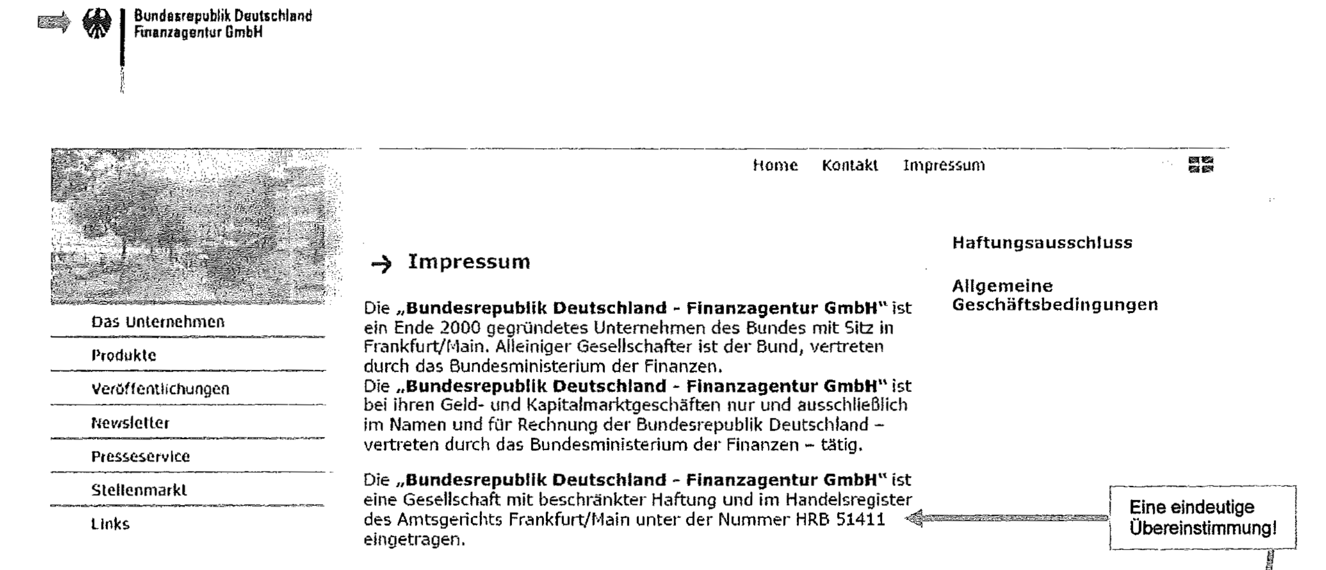
6. **a) Rechtsform, Beginn, Satzung oder Gesellschaftsvertrag:**

   Gesellschaft mit beschränkter Haftung

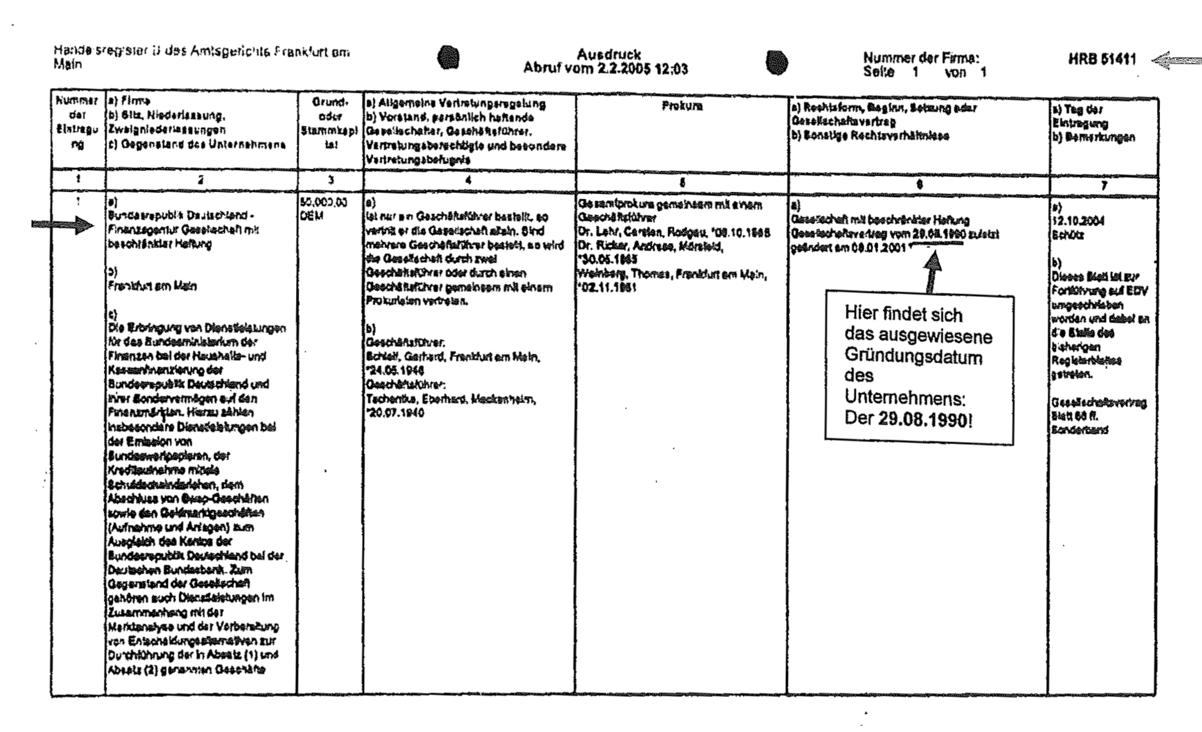
   Gesellschaftsvertrag vom 29.08.1990

Die „Bundesrepublik Deutschland GmbH"

Sollte es Sie verwundert haben, dass ich zuvor von „Firmen" anstatt von „Staaten" gesprochen habe, dann haben Sie vielleicht noch nicht richtig realisiert, dass die „BRD" nie ein Staat war und mittlerweile eine „GmbH" ist. Das glauben Sie nicht? Dann sehen Sie sich einmal folgende Dokumente genau an:



Hier finden Sie erst einmal den Beweis dafür, dass es eine „Bundesrepublik Deutschland Finanzagentur GmbH" gibt. Auf der Webseite der Gesellschaft findet sich die Behauptung, dass dieses „Unternehmen" im Jahr 2000 gegründet wurde. Sehen wir einmal nach, ob das stimmt:



Handelsregister B des Amtsgerichts Frankfurt am Main — Ausdruck, Abruf vom 2.2.2005 12:03 — Nummer der Firma: HRB 51411 — Seite 1 von 1

Nummer der Eintragung	a) Firma b) Sitz, Niederlassung, Zweigniederlassungen c) Gegenstand des Unternehmens	Grund- oder Stammkapital	a) Allgemeine Vertretungsregelung b) Vorstand, persönlich haftende Gesellschafter, Geschäftsführer, Vertretungsberechtigte und besondere Vertretungsbefugnis	Prokura	a) Rechtsform, Beginn, Satzung oder Gesellschaftsvertrag b) Sonstige Rechtsverhältnisse	a) Tag der Eintragung b) Bemerkungen
1	2	3	4	5	6	7
1	a) Bundesrepublik Deutschland - Finanzagentur Gesellschaft mit beschränkter Haftung b) Frankfurt am Main c) Die Erbringung von Dienstleistungen für das Bundesministerium der Finanzen bei der Haushalts- und Kassenfinanzierung der Bundesrepublik Deutschland und ihrer Sondervermögen auf den Finanzmärkten. Hierzu zählen insbesondere Dienstleistungen bei der Emission von Bundeswertpapieren, der Kreditaufnahme mittels Schuldscheindarlehen, dem Abschluss von Swap-Geschäften sowie den Geldmarktgeschäften (Aufnahme und Anlagen) zum Ausgleich des Kontos der Bundesrepublik Deutschland bei der Deutschen Bundesbank. Zum Gegenstand der Gesellschaft gehören auch Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Marktanalyse und der Vorbereitung von Entscheidungsalternativen zur Durchführung der in Absatz (1) und Absatz (2) genannten Geschäfte	50.000,00 DEM	a) Ist nur ein Geschäftsführer bestellt, so vertritt er die Gesellschaft allein. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten. b) Geschäftsführer: Schleif, Gerhard, Frankfurt am Main, *24.05.1946 Geschäftsführer: Tschentke, Eberhard, Meckenheim, *20.07.1940	Gesamtprokura gemeinsam mit einem Geschäftsführer Dr. Lehr, Carsten, Rodgau, *08.10.1966 Dr. Ricker, Andreas, Mörfeld, *30.05.1965 Weinberg, Thomas, Frankfurt am Main, *02.11.1961	a) Gesellschaft mit beschränkter Haftung Gesellschaftsvertrag vom 29.08.1990 zuletzt geändert am 08.01.2001	a) 12.10.2004 Schütz b) Dieses Blatt ist zur Fortführung auf EDV umgeschrieben worden und dabei an die Stelle des bisherigen Registerblattes getreten. Gesellschaftsvertrag Blatt 66 ff. Sonderband

10.6 Legitimation – Gerichtsvollzieher – Richter

Stand: 30. 07. 2008

Von: Werner Hampel (werner.hampel@gmx.de)
Gesendet: Mittwoch 30. Juli 2008 14:41:02
An: Wilhelm, Ingo (Beilroder@hotmail.com)

Hans Mustermann 25. 08. 2008
Schimmelpilz Str. 13
92233

Beim Gebäude Amtsgericht Amberg
Paulanerplatz 4
92224 Amberg

G-Nr. : 1 C 0661/08 – DR 1454/08

Information zu den Anträgen zur sofortigen Aufhebung des Haftbefehls mit Zurückweisung einer rechtswidrigen Zwangsvollstreckung sowie des Abverlangens einer ebenso rechtswidrigen Eidesstattlichen Versicherung.

Sehr geehrte Frau XZY,
Aus Ihrer schriftlichen Information vom 24. Juli 2008 entnehme ich, dass Sie sich auf das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, geschaffen von den Alliierten, auf die geltende ZPO und StPO berufen, wobei Sie hierbei auf Nennung der gültigen Fassung und das Datum des Inkrafttretens verzichten.
Es ist aber eine offenkundige Tatsache, dass angefangen von den Alliierten, das Ausland und über den Bundespräsidenten, die Bundeskanzler(in), Regierungsmitglieder, Bundestagsabgeordnete, alle Juristen, Beamte der höchsten, gehobenen, mittleren Laufbahnen und manche/r Angestellte/r im öffentlichen Dienst alle die Rechtslage in Deutschland kennen:
Die Bundesrepublik Deutschland ist kein Staat.
Das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, das BRD-GVG, die BRD-StPO und die BRD-ZPO haben keinen Geltungsbereich mehr, die Einführungsgesetze für die drei letzt genannten Gesetze sind gelöscht.

Grafik: http://www.rsv.daten-web.de/
RSV_Fischer/Offenkundigkeit_BRD_keinwirks.Rechtsstaat.bmp

Natürlich wissen Sie als auch ich, dass sowohl die Firma BRD als auch der „Bund" kein Staat ist, sondern nur ein Gewerbebetrieb (siehe GG Artikel 133) sowie ein Verwaltungsapparat der Alliierten zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung gem. der Haager Landkriegsordnung von 1907. Das System OMF-BRD war und ist niemals Rechtsnachfolger des de jure existenten Staates Deutsches Reich.
Seit dem 18. 07. 1990 besteht dieser Verwaltungsapparat der Besatzung nicht mehr, das Grundgesetz ist außer Kraft und somit alle nachfolgenden Bundesverwaltungseinheiten. Sie als auch ich wissen ebenso, dass das Bundesverfassungsgericht mangels Umsetzung Artikel 146 GG ja eigentlich Bundesgrundgesetzgericht oder auch AGB-Gericht „Bund" hätte heißen müssen! Gut informierte Kreise wissen sogar, dass das Grundgesetz vom Deutschen Volke niemals ratifiziert wurde (siehe Genehmigungsschrei-

ben der Alliierten vom 12.5.1949), damit sind alle Wahlen in der Firma BRD hoheitsrechtlich gesehen nur Scheinwahlen und betriebsrechtlich gesehen eben nur Betriebs-Wahlen auf Basis freiwilliger AGB und somit freiwilliger Gerichtsbarkeit. Doch dieser freiwilligen Gerichtsbarkeit widerspreche ich hiermit vorsorglich und aus Rechtsschutzgründen natürlicher Personen. Das System OMF-BRD verstößt gegen das Völkerstrafgesetzbuch VStGB §§ 6 u. 7, wenn es den Europavertrag unterschreibt. Die Gefahr: Der schwebende Kriegszustand bzw. Waffenstillstand ermöglicht das Abgleiten unkontrollierter „Staatsgewalt" in totalitäre Strukturen gegen das Deutsche Volk!!!
Hiermit verweise ich auf die Proklamation und rechtliche Darstellung der Begründung meiner Selbstverwaltung Fam.-Name, Vorname siehe unter http://rsv.daten-web.de/svaf.html (alle Dokumente) - denn ich bin eine natürliche Person und kein Bürger oder gar Personal der Firma BRD und auch nicht vom „Bund" als Rechtsnachfolger des Vereinigten Wirtschaftsgebietes (GG Art. 133).

Die Lösung heißt: Selbst (Eigen-) Besinnung
Selbst (Eigen-) Bestimmung
Selbst (Eigen-) Verantwortung
Selbst (Eigen-) Verwaltung
Eine neue Lebensweise schaffen, der das Spielen zugrunde liegt; sozusagen eine spielerische Revolution.

(http://www.rsv.daten-web.de/Aktuelles/08-07-08-Arbeit_macht_frei!.pdf)

Mein Hinweis zum Gerichtsstand: Für meinen Internetauftritt, den email-Austausch und alle über diesen Weg versendeten Informationen und getroffenen Vereinbarungen sowie u. g. rechtsungültige Geschäftsbeziehungen gilt deutsches Recht (Grundlage GVG/StPO i. d. F. vom 22. März 1924 und Bundesbereinigungsgesetz, BGBl Teil I Nr. 18 vom 19. April 2006). Für den Fall von Streitigkeiten soll jedoch zunächst eine Schiedsstelle angerufen werden. Die Vertragspartner oder Streit-Parteien unterwerfen sich dabei dem gemeinsam gewählten Schiedsgericht in Deutschland. **Mit dem Gesetz vom 23. 11. 2007 Art. 4 veröffentlicht im BGBl. I S. 2614 wurde formell das Besatzungsrecht der BRD aufgehoben und stattdessen ganz offiziell das bis 1952 geltende Kriegsrecht für ganz Deutschland bestätigt (in der gemäß Liste IV zu dem am 23. Oktober 1954 in Paris unterzeichneten Protokoll).**
Erst im Falle der Nichteinigung und nach Aufhebung des Stillstands der Rechtspflege in Deutschland können die ordentlichen Gerichte mit gesetzlichem Richter (GVG § 1 und StPO § 6 i. d. F. vom 22. März 1924) wieder angerufen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist der Sitz der Selbstverwaltung Fam.-Name in Ammerthal/Oberpfl.

Gleichzeitig erkläre ich ausdrücklich, dass ich auch keinerlei Geschäftsbeziehungen zum so genannten Amtsgericht Amberg als Privat-Gericht im Gebäude Amtsgericht A m b e r g (Volkseigentum) unterhalte und dieses Privat-Gericht für folgende laufenden Rechtssachen als nicht zuständig erachte:
Rechtsungültige Geschäftsbeziehungen – G-Nr. 1 C 0661/08 – DR 1453/08

Der Antrag auf Wiedereinsetzen in den vorigen Stand und auch der Widerspruch zu den Forderungen „Verlag Deutsche Polizeiliteratur GmbH" vom 30. Mai 2008 (Tatbestand des Betruges ist gegeben, da es zu keinem Zeitpunkt eine Geschäftsbeziehung zum „Verlag Deutsche Polizeiliteratur GmbH" gab) und der Antrag auf komplette Revision mit Einstellung des rechtswidrigen Verfahrens vom 16. Juli 2008 wird mit vollem Wortlaut aufrecht-

erhalten und mit dem heutigen Antrag auf sofortige Aufhebung des Haftbefehls ergänzt (G-Nr.: 1 C 0661/08).

Der Widerspruch vom 16. November 2007 gegen das vom „Richter im Gebäude Amtsgericht Amberg" Herrn Sohn nicht unterschriebene Papier an Frau Vorname bedruckt, bestempelt und beschrieben mit 3 C 0240/07 vom 06. September 2007 – genannt Protokoll – als auch gegen das durch den „Richter im Gebäude Amtsgericht Amberg" Herrn Sohn nicht unterschriebene Papier an Frau Vorname – genannt Endurteil – bedruckt, bestempelt und beschrieben mit 3 C 0240/07 vom 10. September 2007 wird mit vollem Wortlaut aufrecht erhalten und mit dem heutigen Antrag auf komplette Revision mit Einstellung des rechtswidrigen Verfahrens „Von ABC GmbH & Co. KG Bankgesellschaft" und dem Antrag auf sofortige Aufhebung des Haftbefehls ergänzt (G-Nr.: 3 C 0240/07).

Aus der Rechtslage in Deutschland und aus den Ihnen mitgeteilten Hinweisen entnehmen Sie bitte, dass es für die in meinem Schreiben genannten Rechtssachen, Zwangsvollstreckungsaufträge und Haftbefehle vom Privat-Gericht im Gebäude Amtsgericht Amberg in Verbindung mit der BRD-GVG/-ZPO/-StPO keinerlei Rechtsgrundlagen gibt. Daher beabsichtige ich bei Ablehnung meiner Anträge auf komplette Revision mit Einstellung der rechtswidrigen Verfahren und meiner Anträge auf Aufhebung der rechtswidrigen Haftbefehle in den Rechtssachen DR 1453/08 und DR 1454/08 einen Strafantrag bei der zuständigen Generalstaatsanwaltschaft zu stellen gegen alle beteiligten Prozessbevollmächtigen Personen die seit dem 03.10.1990 im Privat-Gericht im Gebäude Amtsgericht Amberg tätig sind und sich anmaßen Recht zu sprechen, Beschlüsse zu fassen und Urteile zu fällen, Zwangsvollstreckungsaufträge und Haftbefehle zu erteilen, Eidesstattliche Versicherungen abzuverlangen und dies beurkunden, wegen Verstoßes gegen VwVfG §§ 33 und 34, sowie StGB §§ 1, 2, 3, 81, 82, 83, 127, 129, 129a, **130, 130a,** 132, 132a, 138, 140, 186, 187, 239, 240, 241, 257, 258, 258a, 263, 267, 271, 275, 276, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 338, 339, 343, 344, 345, 348, 357 sowie aller hier noch nicht erwähnten und in Frage kommenden Gesetzesverstöße.

Gleichzeitig wird die Nebenstrafe Berufsverbot gemäß § 70 StGB sowie die Nebenfolgen nach §§ 45 und 358 StGB für die beteiligten Personen beantragt, die gegen die entsprechenden Vorschriften verstoßen haben.

Beachte: Nach meinen Hochrechnungen betragen die Schadens- und Schadensfolgebeseitigungsansprüche, die die Firma Bundesrepublik Deutschland (oder „Bund"), hier insbesondere die Rechtsabteilung Bayern, gegenüber mir und meiner Familie durch zugefügten Schaden zu verantworten hat, bereits einem Wert, der umgerechnet 1.650 Uncen Gold entspricht (868.29 USD = GoldPrice per ounce as at 2008-06-12 20:10.28).

Nach Protokoll Nr. 4 zur Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten, analog Art. 6 II EMRK, durch das gewisse Rechte und Freiheiten gewährleistet werden, die nicht bereits in der Konvention oder im ersten Zusatzprotokoll in der Fassung des Protokolls Nr. 11 Straßburg, 16.09.1963 enthalten sind, ist die Freiheitsentziehung wegen zivilrechtlichen Schulden, und somit die Einleitung einer Beugehaft für die Abgabe einer zivilrechtlichen eidesstattlichen Versicherung-, eine Menschenrechtsverletzung.

Artikel 1 – Verbot der Freiheitsentziehung wegen Schulden
Niemandem darf die Freiheit allein deshalb entzogen werden, weil er nicht in der Lage ist, eine vertragliche Verpflichtung zu erfüllen. (auch nach IP66 Art. 11)*

*IP66 = Internationaler Pakt für bürgerliche Rechte und Pflichten.

Staat	Deutschland
Unterzeichnung	16/9/1963
Ratifizierung	1/6/1968
Inkrafttreten	1/6/1968

Nach Protokoll Nr. 4 des Zusatzprotokolls der Europäischen Menschenrechte ist eine Inhaftierung wegen zivilrechtlichen Ansprüchen unzulässig, auch für die Abgabe der Eidesstattlichen Versicherung. Die Abgabe der Eidesstattlichen Versicherung ist eine zivilrechtliche Angelegenheit und kann nicht mit der Haft erzwungen werden, da es nicht erlaubt ist, gegen sich selbst eine Erklärung unfreiwillig abzugeben (Unschuldsvermutung Art. 6 II EMRK). Dies trifft auch für eine in Haft erzwungene Erklärung zu.

Eine eventuell in Haft oder durch Haftandrohung rechtswidrig erzwungene, abgegebene eidesstattliche Versicherung wird zur Nichtigkeit widerrufen. Das gilt auch für eine gegebenenfalls erzwungene Erklärung, nicht aus den tatsächlichen, sondern rechtlichen Gründen, da die Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung zivilrechtliche (Schufa) Folgen hat.

Zur Glaubhaftmachung beziehe ich mich auf das Zusatzprotokoll Nr. 4 des EGMR, das nach Artikel 25 GG als Völkerrecht vor Bundesrecht ergeht.

Jeder Mitarbeiter einer Behörde haftet persönlich für das negative Interesse, wenn die völkerrechtlich festgestellte Menschenrechtsverletzung in Folge der Remonstrationspflicht nicht verhindert wird. Das Protokoll Nr. 4 zur Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten steht nach Art. 25 GG vor Recht und Gesetz (Art. 20 GG) und verpflichtet die Remonstration (§ 38 BRRG).

Außerdem sind die Einführungsgesetze zum GVG, zur ZPO und StPO seit 2006 aufgehoben worden. Es besteht in der BRD keine rechtliche Grundlage einen Haftbefehl für die Abgabe der eidesstattlichen Versicherung auszustellen!

Erläuterung:
Ein Haftbefehl darf nur im Strafrecht ausgestellt werden wegen Flucht-, Wiederholung- oder Verdunkelungsgefahr.

Der Haftbefehl darf nicht dazu missbraucht werden, um das Aussageverhalten zu beeinflussen, insbesondere dazu zu dienen, die Aussagefreiheit zu brechen (BGH 14, 358, 364; Digeldey JA 84, 407; Günther GA 78, 193; Rogall 67 ff., 104 ff., BVerfGE 56, 37, 49 = NJW 81, 1541). Eine Person braucht auch nicht Zeuge gegen sich selbst zu sein (BGH 25, 325, 331).

In Folge sind alle Schufa-Einträge auf Grundlage eines Haftbefehls erzwungenen eidesstattlichen Versicherung rechtswidrig!

Es besteht Löschungspflicht für die Schufa!

Besonders gern wird in diesem BRD-Privat-Gericht im Gebäude Amtsgericht Amberg gegen Art. 6 Absatz 3 d EMRK verstoßen indem Entlastungszeugen einfach nicht geladen und nicht angehört werden!

Zum Beweis der gerichtsbekannten Tatsache, dass ein rechtmäßiges Verfahren nach ZPO/StPO nicht möglich ist, verweise ich auf das Bundesgesetzblatt Teil I Nr. 18 veröffentlicht am 24.4.2006. Mit dem BGBl Teil I Nr. 18 vom 19. April 2006 wird in Artikel 49 der Geltungsbereich, sowie das Inkrafttreten der ZPO/StPO durch Streichung des § 1 im ZPOEG/StPOEG gelöscht. Mithin ist die **ZPO/StPO im Bereich „Bund" in Rechtsnachfolge der Zentralverwaltung für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet (GG Art. 133) niemals in Kraft getreten. Ohne die ZPO/StPO ist kein Zivilverfahren, ein Strafverfahren, kein Ordnungswidrigkeitsverfahren, kein Verfahren zur Abgabe der eidesstattlichen Versicherung und auch kein sonstiges Zwangsverfahren oder Umsetzung von Erzwingungshaft möglich.**

Bitte richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf folgende Punkte:
Per 25. 07. 2008 immer noch:
1. Gültiges Besatzungsrecht der Alliierten und gültige UN-Feindstaatenklauseln in der UN-Charta – Bruch Völkerrecht und Haager Landkriegsordnung.
2. Kein Friedensvertrag für das Deutsche Volk.
3. Keine unabhängigen Politiker und Richter für das deutsche Volk, die Firma BRD ist nach dem Willen der Besatzungsmächte nur eine Wirtschaftsvereinigung (GG Artikel 133).
4. Keine Umsetzung Artikel 146 GG
5. Ein Volk ohne Verfassung und eine Verfassung (v. 1919 i. V. m. 1871) ohne Volk.
6. Keine Rechtssicherheit für das Deutsche Volk, das Vaterland ist immer noch ohne ordentliche Geschäftsvertretung (Regierung)
7. Tägliche Zunahme des Zerfalls der Rechtspflege einhergehend mit dem schrittweisen Abbau der natürlichen und juristischen Menschenrechte der Deutschen sowie der Zunahme der organisierten Kriminalität im Verwaltungsbereich der BRD.

So genannte BRD-Gesetze (AGB) in Deutschland:
Das Ordnungswidrigkeitengesetz (OWiG) wurde exakt am 11.10.2007 im Bundestag zur rückwirkenden Aufhebung beschlossen, weil an jenem Tag das Einführungsgesetz für das OWiG rückwirkend aufgehoben wurde. **Damit existiert seit der Bekanntgabe im Bundesanzeiger am 29. 11. 2007 für sämtliche Ordnungswidrigkeiten keine rechtliche Grundlage. Im April 2006 wurden auf die gleiche Art bereits die Zivile Prozessordnung (ZPO), Strafprozessordnung (StPO) und das Gerichtsverfassungsgesetz gelöscht, indem der § 1, nämlich das Einführungsgesetz aufgehoben wurde. Rechtswirksam wurde das Ganze am 25. 04. 2006 mit der Bekanntgabe im Bundesgesetzblatt.** Und wieder wurden diese Gesetzeswerke rückwirkend aufgehoben. Aber es geschah im selben Schritt noch mehr, der § 5 von ZPO, StPO und GVG ist weggefallen. In dem stand der Geltungsbereich für die Gesetzeswerke, und jetzt wird es ganz einfach, sogar für absolute Laien. **Ein Gesetz das nirgendwo gilt, gilt gar nicht.** Klingt logisch und ist es netterweise auch. Folglich gibt es und vor allem gab es damit rein juristisch in der BRD weder einen Anklagegrund, ein Strafmaß, noch ein Gericht, einen Richter oder gar einen Gerichtsvollzieher, der einen um hab und Gut erleichtern konnte. Wie gesagt, alles rückwirkend, damit sich rechtlich Beschmutzte nachträglich und vorsorglich reinwaschen können. Warum machen die das, lautet eine häufige Frage?

Wenn jemandem widerrechtlich etwas genommen wird, wie z. B. Steuern oder sonstige Gebühren von einer Bundesrepublik Deutschland Finanzagentur GmbH und deren Subunternehmungen wie dem Finanzamt, dann spricht man von Raub. Dieses Land ist militärisch besetztes Gebiet, formaljuristisch wird aus Raub nun Plünderung. Die wird im **Völkerrecht mit dem Strafmaß Tod geahndet.** Danach gilt dann auch zwar jetzt endlich gerichtlich aufgrund einer Erklärungsnot offensichtlich anerkannt in der Bundesrepublik Deutschland und für ganz Deutschland die Weimarer Verfassung als einzige Deutsche Verfassung, aber immer noch keine Steuerpflicht in der Firma BRD, weil die RAO in dieser 1976 außer Kraft gesetzt wurde und die AO keinen Bezug auf die Weimarer Verfassung hat.

In den Einführungsgesetzen des GVG, der StPO und ZPO sind seit Ende April 2006 tatsächlich die Paragraphen mit dem Geltungsbereich ersatzlos aufgehoben worden. Beweise und dort weitere Links zu weiteren Beweisen:

http://dejure.org/gesetze/EGGVG/1.html + http://bundesrecht.juris.de/gvgeg/ http://
dejure.org/gesetze/EGStPO/1.html + Http://bundesrecht.juris.de/stpoeg/
http//dejure.org/gesetze/EGZPO/1.html + http://bundesrecht.juris.de/zpoeg/

Die Aufhebung des Geltungsbereichs wird so begründet: „Vorschrift aufgehoben durch das Erste Gesetz über die Bereinigung von ‚Bundes' recht im Zuständigkeitsbereich des ‚Bundes' ministeriums der Justiz vom 19. April 2006."

Daraus folgt:
Die Abschaffung des Geltungsbereichs dieser „BRD"-Gesetzbücher, z. B. des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Strafprozessordnung/des Strafgesetzbuchs und der Zivilprozessordnung/des Zivilgesetzbuchs, welche 1990 mit der Abschaffung des Geltungsbereichs des alten Art. 23 des Grundgesetzes begonnen und jetzt vollendet wurde, beweist seit Ende April 2006 mit Bekanntgabe im ‚Bundes' gesetzblatt also endgültig, dass die Justiz der „Bundesrepublik Deutschland"-GmbH seit Mai 2006 nur noch für Personen zuständig ist, die bei den örtlichen Gerichten beantragt und bewilligt bekommen haben, sich der Herrschaftsgewalt der Gerichtsbarkeit der „Bundesrepublik Deutschland"-GmbH unterwerfen zu dürfen.

Die Konsequenzen auf die laufende Rechtssprechung sind, dass die Gesetze wegen Verstoßes gegen das Gebot der Rechtssicherheit ungültig und nichtig sind (BVerWGE 17, 192 = DVBl 1964, 147)!

„Jedermann muss, um sein eigenes Verhalten darauf einrichten zu können, in der Lage sein, den räumlichen Geltungsbereich eines Gesetzes ohne weiteres feststellen können.
Ein Gesetz das hierüber Zweifel aufkommen lässt, ist unbestimmt und deshalb wegen Verstoßes gegen das Gebot der Rechtssicherheit ungültig."
(BVerwGE 17, 192 = DVBl 1964, 147).

„Hierbei hat der Normgeber überdies zu beachten, dass sich eine derartige Norm in aller Regel nicht an einen fachlich qualifizierten Personenkreis wendet, er mithin nicht davon ausgehen kann, jedermann könne Karten oder Texte mit überwiegendem juristischen Inhalt lesen." (BVerwG a.a.O)

Das Märchen vom gerechten Staat – Wie er uns mit Steuern abkassiert

Was heute schon allgemeines Bewusstsein in der Bundesrepublik Deutschland ist, drückt Hans Ulrich Jörges im Stern 1/2003 S. 31 wie folgt aus: „Lüge ist der Normalfall der Politik geworden. Überall … Schwindel, Vertuschung, Halbwahrheit, Schönfärberei, Irreführung, Betrug."

Ein Staat, der nicht die Menschenrechte und die Grundprinzipien der Demokratie zur Grundlage seiner Verfassung und Gesetzgebung macht, kann zwar Gesetze haben, aber er ist kein Rechtsstaat. J. Rovan, in FAZ, 2. 1. 1996, S. 6 .

„Wenn die Gerechtigkeit fehlt, was sind Staaten dann anders als große Räuberbanden." (Remota itaque iustitia, quid sunt regna nisi magna latrocinia.) Aurelius Augustinus latein. Kirchenlehrere (354 – 430).

Grafik: http://www.rsv.daten-web.de/RSV_Fischer/Staatshaftung_Ausschnitt.bmp

Das Staatshaftungsgesetz der Bundesrepublik Deutschland wurde 1982 aufgehoben. Stattdessen wurde § 839 BGB (Bürgerliches Gesetzbuch) Amtshaftung, die persönliche Haftung des Beamten wieder eingeführt. Damit ist der gesetzliche Anspruch auf Entschädigung durch Schäden des Staates grundsätzlich entfallen. Jeder Beamte haftet somit persönlich und gesamtschuldnerisch nach BGB (Bürgerliches Gesetzbuch) § 839 Amtshaftung(siehe dazu http://www.rsv.daten-web.de/mr.html).

Jeder Mitarbeiter einer Behörde haftet persönlich für das negative Interesse, wenn die völkerrechtlich festgestellte Menschenverletzung in Folge der Remonstrationspflicht nicht verhindert wird. Das Protokoll Nr. 4 zur Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten steht nach Art. 25 GG vor Recht und Gesetz (Art. 20 GG) und verpflichtet die Remonstration (§ 38 BRRG).

Hinweise zum Thema BRD-Gerichtsvollzieher …

Bekanntlich gibt es in der sog. „BRD" eine Gewaltenteilung in

- Judikative = Richter, Staatsanwälte, etc. …
- Exekutive = Polizeibeamte, Gerichtsvollzieher, etc. ..
- Legislative = Politiker = Gesetzgeber

Ein Gerichtsvollzieher (GV) darf nur in einer Gewalt tätig sein, der Executive, nicht aber in der Judikative, d. h. nur ein „gesetzlicher Richter" darf zur sog. eidesstattlichen Versicherung laden!

Ein GV darf keine eidesstattliche Versicherung abnehmen (vgl. Sie dazu bitte Art. 101 GG für die sog. „BRD"). Hier wird Unrecht zu Recht und stellt nach dem sog. „BRD-Recht", einen Verstoß gegen § 138 ZPO dar!

Da der GV kein Volljurist ist, kann und darf er auch nicht über die rechtlichen Konsequenzen aufklären! Dies stellt einen Verstoß gem. Art. 103 Grundgesetz, nach „BRD-Recht", dar.
Insofern bedeutet das Wiederum Amtsanmaßung, Urkundenfälschung, Nötigung, Erpressung und Verstoß gegen das Rechtsberatungsgesetz!

Mit dem Versuch der Gewaltenteilung ist bereits der Straftatbestand Hochverrat nach § 81 StGB i. V. m. § 92 II (1) 6 StGB (Willkür), Verfassungshochverrat nach dem sog. „BrdvD-Recht" eingetreten und bedeutet 25 Jahre Knast!

Grafik: http://www.rsv.daten-web.de/RSV Fischer/Grundsaetze des Verw.Rechtes.bmp

Noch zur Kenntnis:
Grundstücke bitte nicht betreten (z. B. für den GV): BVerfG-Urteil 1 BvR 994/76!

Eine Zwangsvollstreckung ist eine gerichtliche Maßnahme bei der verantwortlich zu prüfen ist, ob die rechtlichen und rechnerischen (sachlichen) Voraussetzungen für die Zwangsmaßnahme vorliegen.

In dem vorliegenden Fall ist keinem der vorliegenden Schreiben zu entnehmen, wer für was verantwortlich zeichnet.

Mit Art. 4 des 2. BMJBBG v. 23.11.2007 ist die Staatshaftung erloschen.

Da offensichtlich niemand die Verantwortung im Sinne von BGB § 839 übernimmt. Es fehlt der Nachweis einer verbindlichen Willenserklärung nach BGB 126 oder die Bestätigung nach VwVfG § 34 (3) das solch eine Willenserklärung existiert. Deshalb sind alle bisherigen Maßnahmen ungesetzlich und deshalb nichtig.

Zur Fortsetzung des Verfahrens wird deshalb der folgende Nachweis von Ihnen gefordert:

Gerichtsverwertbare Erklärung an Eides statt
Nach VwGO § 99; ZPO §§ 138, 139; gemäß GVG §§ 16, 21; GG Art. 101; StGB § 11

In Erfüllung meiner Vorlagepflicht gegenüber den Prozessparteien in der Rechtssache

GZ.: DR 1454/08 / DR 1454/08

erkläre ich

Herr/Frau

Geb. Datum:

Geb. Ort:

tätig am: - Gericht

In

Gerichtsverwertbar an Eides statt, in Kenntnis und im Bewusstsein der Strafbarkeit einer vorsätzlich falschen oder fahrlässig falschen eidesstattlichen Versicherung, dass ich Amtsträger nach deutschem Recht, Richter mit einer wirksamen Ernennung bin.

Mir sind die SMAD-Befehle und die SHAEF-Gesetze bekannt; und mir muss im Zusammenhang mit der Zulassung nach deutschem Recht bekannt sein, dass ich als Doppeljurist agiere.

Ich versichere auch die Mängellosigkeit und Gültigkeit des Geschäftsverteilungsplans des angehörigen Gerichts nach VwVfG §§ 33, 34, 43, 44 und 48 und versichere an Eides statt, dass ich der/die gesetzliche Richter/in (Rechtspfleger/in) in dem Verfahren bin.

Mir ist bekannt, dass das deutsche Recht für mich und alle Prozessbeteiligten gilt. Ich erkläre, dass ich in diesem Verfahren unparteiisch agiere. Ich bin weder einem Standesrecht noch Auftraggebern/Arbeitgebern verpflichtet.

Es gilt ausschließlich das Gerichtsverfassungsgesetz in der Fassung vom 22. März 1924

oder Fassung vom

Ich bin bei einem Staatsgericht tätig.

Ort, Datum Unterschrift eigenhändig.

Dienstsiegel:

Auf der Grundlage der „Menschen-„ und „Völkerrechte“ und mit dem Grundgesetz, dass von den Alliierten für die westdeutsche Bundesrepublik Deutschland geschaffen wurde, zeige ich nochmals an, dass ich mich seit dem 23. April 2007 in Selbstverwaltung befinde!
Siehe: http://www.Fam.-Name-by.de/svaf.html)

Diese Selbstverwaltung gilt bis zu dem Tage, an dem eine vom Deutschen Volk in freier Entscheidung beschlossene Verfassung für Gesamtdeutschland in Kraft tritt und durch einen Friedensvertrag (gem. Art. 146 GG) mit den Besatzungsmächten des Zweiten Weltkrieges, der Besatzungszustand beendet wird. Bis dahin untersteht die „Selbstverwaltung FAM.-Name Bernd-Joachim und Vorname“ nicht mehr der Gerichtsbarkeit der Organisation der Bundesrepublik ,Deutschland.

Mit angemessener Hochachtung und german(n)ischen Grüßen

(Vorname Fam.-Name)

Staatsangehörigkeit: Deutsche nach RuStAG v. 1913 und Staatsbürgerin des Deutschen Reichs

Natürliche Person mit Familiennahmen und Vornamen nach BGB, Buch 1, (1) §§ 1, 2ff

Das Recht auf Heimat. In administrativer Tätigkeit für Menschenrechte.

Dachverband der Selbstverwaltung (Interregnum) bis zum Friedensvertrag.

Anzeige meiner Selbstverwaltung: http://rsv.daten-web.de/svaf.html

Weiterer Hinweis: Für Frau XYZ, Sabine besteht bis auf Widerruf Hausverbot
für die Adresse: Auf der Platte 7
92260 Ammerthal

Bitte senden Sie zukünftige Post nur noch an meine Postadresse:
Fam.-Name, Vorname
Postfach 1139
92229 Sulzbach-Rosenberg

Anlage

Untrennbarer Bestandteil zu diesem Schreiben als PDF-Dateien per email und Internett-Zugriff auf http://www.Fam.-Name-by.de/mr.html

1. Dieses Schreiben vom 25. Juli 2008. Seite 1 - ?
2. Datei „Das Märchen von der Staatshaftung 140608.pdf“ vom Bund für das Recht.
3. Datei „Kommentar zu Art. 25 GG 280408.pdf“ vom Bund für das Recht
4. Datei „Offenkundigkeiten 150608.pdf“ vom Bund für das Recht
5. Datei „Rechtslage BRD 231107 gerichtsverwertb. Erkl..pdf“ vom Bund für das Recht
6. Datei „Verhaftung ohne Unterschrift 200807.pdf“ vom Bund für das Recht
7. Datei „Unterschriften 200807.pdf“ vom Bund für das Recht
8. Datei „Beamtentum 080508.pdf“ vom Bund für das Recht
9. Datei „BGH z. Weiterl. An USA Bush 150508.pdf“ vom Bund für das Recht
10. Datei „Den Haag.pdf“ vom Bund für das Recht
11. Datei „Uno 230508.pdf“ vom Bund für das Recht
12. Datei „AG Witten u. LG Bochumn1.6.08 – lt. Video 21.5.08.pdf“
    v. Bund f. echte Demokratie
13. Datei „OLG München 8.6.08.pdf“ vom Bund für echte Demokratie
14. Datei „Augsburger Zeitung 17.6.08.pdf“ vom Bund für echte Demokratie

Die Auflösung der Märchenstunde

Nach einer perversen Vorarbeit, verfolgt sich das deutsche Volk nun gegenseitig. Ohne Rechtsgrundlage, ohne Hintergrundwissen, auf Grund von exakt geplanter, jahrzehntelanger Umerziehung. Und: Eigentlich geht es den so genannten „BRD-Beamten" gar nicht um ihre Mitmenschen oder die „Rechtslage". Sie werden nur dazu „ausgebildet" soviel Geld wie möglich auf Erpressungswege aus der Bevölkerung herauszuziehen, um den finanziellen und wirtschaftlichen Untergang der insolventen „OMF-BRdvD Deutschland GmbH" solange heraus zu ziehen, wie möglich.

1990 stellen die Alliierten durch den Überleitungsvertrag die Situation wie nach dem Kriegsende 1945 wieder her. (Trotz mehrfacher Aufforderung haben wir die Situation immer noch fehlender Friedensverträge, fehlende Verfassung, etc.)

Die Verwaltungseinheiten „BRD" und „DDR" wurden nicht nur 1990 aufgelöst, sondern waren auch über die Jahrzehnte, durch die Manipulationen von1990, völlig umsonst und sinnlos.

Das Bundespräsidialamt bestätigt die unmittelbare Reichs- und Staatsangehörigkeit von 1913.

Das Völkerrecht und die Haager Landkriegsordnung vom 1907 (Selbstverwaltung) gilt.

Die unmittelbare Lösung für Deutschland liegt in einer Nationalversammlung.

Bundesrepublik Deutschland

Politische Dummheit kann man lernen, man braucht nur deutsche Schulen zu besuchen. Die Zukunft Deutschlands wird wahrscheinlich für den Rest des Jahrhunderts von Außenstehenden entschieden werden. Das einzige Volk, das dies nicht weiß, sind die Deutschen.
Der Londoner Spectator am 16. 11. 1959

Antrag an das Gericht: Amtsgericht Amberg (Privatgericht, kein Staatsgericht)

Antragsteller:	Fam.-Name, Vorname
Verfahren wegen:	rechtswidriger Forderung
Gegen	Fam.-Name, Vorname
Aktenzeichen:	1 C 0661/08

Antrag auf Richterlegitimation nach der Verfassung und dem geltenden Kriegsrecht per 1952.

Ich stelle hiermit den sofortigen Antrag, mir nachzuweisen, dass das Gericht mit den für mich zuständigen und gesetzlichen Richtern besetzt ist.

Der Nachweis ist auf folgender Rechtsgrundlage zu führen:

a) Nach der Verfassung des deutschen Reichs oder der Verfassung Deutschlands (Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik), die am 30. 05. 1949 durch 2010 Abgeordnete des deutschen Volkes aller Besatzungszonen angenommen, am 07. 10. 1949 in der sowjetischen Besatzungszone in Kraft gesetzt wurde und bis heute Bestand hat, den Artikeln 126, 127, 128, 134.

b) Nach Besatzungsrecht
Die Vereinbarung der Bundesregierung mit den Drei Mächten vom 27./28. September 1990, BGBl. 1990 Teil II Seite 1386 ff., in Kraft getreten am 28. 09. 1990, ermächtigt und verpflichtet

In Pkt. 4. a) die Bundesregierung, dass auf dem Gebiet der DDR die nach Pkt. 3 weiterhin gültigen Bestimmungen des Überleitungsvertrages nicht umgangen werden.

Nach fort geltendem Artikel 2 Absatz 1 des Überleitungsvertrags bleiben alle Rechte und Pflichten der Alliierten Besatzungsbehörden weiterhin in Kraft, unabhängig davon, ob andere Gesetze etwas anderes besagen oder nicht.
Mit dem Gesetz vom 23. 11. 2007 Art. 4 veröffentlicht im BGBl. I S. 2614 wurde formell das Besatzungsrecht der BRD aufgehoben und stattdessen ganz offiziell das bis 1952 geltende Kriegsrecht für ganz Deutschland bestätigt (in der gemäß Liste IV zu dem am 23. Oktober 1954 in Paris unterzeichneten Protokoll).

Es gilt also Kontrollratsgesetz Nr. 4, in Kraft seit 02. 11. 1945, welches bestimmt:
In Deutschland ist das Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. 01. 1877 in der Fassung vom 22. März 1924 (Reichsgesetzblatt I/299) anzuwenden! Dieses GVG bestimmt im besatzungsrechtlich geänderten § 19:
Deutsche genießen nicht das Recht der Exterritorialität!

Deutsche unterliegen daher ausschließlich diesem GVG i. d. F. v. 1924 woraus sich die Unzuständigkeit (nichtstaatlicher) Gerichte nach GVG der BRD vom 09. 05. 1975 (BGBl. I, S. 1077) § 20 (2) weitere Exterritoriale ergibt.

Grafik: http://www.rsv.daten-web.de/RSV Fischer/Deutsches Richtergesetz.bmp

Die beteiligten Richter haben daher nachzuweisen:
1. Dass sie Deutsche sind (vgl. § 7 BBG)
2. Dass sie auf der Grundlage des GVG i. d. F. v. 1924, §§ 2-6 zum Richter ernannt worden sind, sowie die Befugnis der Ernennenden.
3. Dass es sich bei dem Gericht um ein Staatsgericht nach § 15 GVG und Art. 126 der Verfassung (Verwaltungsgerichte Art. 138) handelt.
4. Die Vereidigung nach Militärregierungsgesetz (MRG) Nr. 2, Punkt V 8. auf das deutsche Recht (Rechtsstand 22. 05. 1949) und das alliierte Besatzungsrecht.
5. Die besatzungsrechtliche Genehmigung nach MRG Nr. 2, Nr. V9., um als Richter, Notar oder Rechtsanwalt tätig zu sein. In der hiesigen russischen Besatzungszone ist dies in SMAD-Befehl Nr. 16 geregelt.
6. Die Genehmigung der zuständigen Besatzungsbehörde in Ausführung der Anordnung der alliierten Kommandatura in Berlin über die Zuständigkeit der deutschen Gerichte vom 28. März 1947 (VOBl. Der Stadt Berlin S. 116), da auf Grund meiner Staatsangehörigkeit Deutsches Reich(DDR, im Interregnum unter Selbstverwaltung stehend, in diesem Verfahren Besatzungsrecht berührt wird.

Wenn Sie in der Lage sind, diese Legitimation als mein gesetzlicher Richter, als auch der Nachweis der Zuständigkeit des Gerichts mir vorzulegen, teilen Sie mir das bitte schriftlich mit.

In der räumlichen und sachlichen Zuständigkeitsbestimmung der Russischen Förderation nach dem Befehl Nr. 16 vom 17.02.1949 wird nach Anordnung über die Zuständigkeit in gerichtlichen Verfahren und ihrer Überleitung vom 08.Mai 1947, § 3 (4), dem SMAD-Befehl Nr. 228 vom 30. Juni 1946, wegen der Verletzung gegen das Selbstverwaltungsrecht des unter der hoheitlichen Staatsaufsicht stehenden besonderen Status Groß Berlin (Deutschland) und dem vorsätzlichen Verstoß gegen die Grundsätze des Gerichtswesens der Berliner Konferenz II A 8 des Potsdamer Abkommens, das Rechtshilfeersuchen bei der Russischen Militäradministration eingereicht.

Die Bundesregierung hat am 27. 09. 990 den Drei Mächten vorgeschlagen, weiterhin Kriegs- und Besatzungsrecht gegen das deutsche Volk anzuwenden, obwohl das Grundgesetz vom 17. 07. 1990 aufgehoben worden war. Dies wurde von den drei Mächten bestätigt und ist am 28. 09. 1990 in Kraft getreten.

Die Verheimlichung dieses verfassungswidrigen Akts vor dem deutschen Volk erfüllt den Tatbestand des schweren Betrugs am Deutschen Volk nach § 263 StGB (Rechtstand 22. 05. 1949).

Gleichzeitig verlange ich vom BRD-Privat-Richter Frau XYZ in Kenntnis und Bewusstsein der Strafbarkeit einer falschen fahrlässigen oder vorsätzlich falschen eidesstattliche Versicherung, genau diese eidesstattliche Versicherung, dass er nach deutschem Recht Deutscher Richter ist und in seinen Entscheidungen unabhängig und nicht weisungsgebunden, sowie an einem Staatsgericht tätig ist, an dem er ein gesetzlich amtierender Richter in diesem Verfahren ist.

Bestätigen Sie mir dabei noch die Mängellosigkeit und Gültigkeit des Geschäftsverteilungsplanes des Gerichtes. Da Sie das nicht können, stehen Sie nun in 2 Fällen vor strafbewährtem Handeln.

Grafik: http://www.rsv.daten-web.de/RSV Fischer/Grundsaetze des Verw.Rechtes.bmp.

Die Zusendung der abgeforderten Richterlegitimation nach der Verfassung und dem geltenden Kriegsrecht, die geforderte eidesstattliche Versicherung und die Bestätigung der Mängellosigkeit und Gültigkeit des Geschäftsverteilungsplanes erbitte ich bis zum 30. Juli 2008.

Es ist nicht nur in Bayern, sondern in der gesamten Besatzer-BRD übliche Praxis geworden, sich vor Beginn einer Gerichtsverhandlung die Legitimation der sog. Richter ect. pp. vorlegen zu lassen.

Die sog. Richter erwarten von Klägern/Beklagten/Zeugen ebenfalls den persönlichen Nachweis.

Im Sinne der Rechtssicherheit sollte eigentlich jeder Richter für diese Art Legitimation Verständnis zeigen und seine Legitimation gleich freiwillig auf den Tisch des Hauses legen.

Aber da liegt schon der Hase im Pfeffer, denn keiner der Richter und sonstigen Justizarbeitnehmer ist verfassungsmäßig legitimiert.

Grafik:
http://www.rsv.daten-web.de/RSV Fischer/Offenkundigkeit BRD kein wirks. Rechtsstaat.bmp

Mit angemessener Hochachtung und german(n)ischen Grüßen

(Vorname Fam.-Name)

Staatsangehörigkeit: Deutsche nach RuStAG v. 1913 und Staatsbürgerin des Deutschen Reichs

Natürliche Person mit Familiennamen und Vornamen nach BGB, Buch 1, (1) §§ 1, 2 ff

Das Recht auf Heimat. In administrativer Tätigkeit für Menschenrechte.
Dachverband der Selbstverwaltung(Interregnum) bis zum Friedensvertrag.
Anzeige meiner Selbstverwaltung: http://rsv.daten-web.de/svaf.html

http://bl147w.blu147.mail.live.com/mail/PrintShell.aspx?type=message&cpids=5c0b7... 30.07.2008

11. Zusammenfassung

11.1 Gefälschte deutsche Geschichte – Die größte Lüge der Welt

Präambel: Aus den vorgenannten Karpiteln und redaktionell bearbeiteten Zitierungen könnte man folgende provokative Hypothese ziehen, die der Verfasser wie folgt in den Raum stellt.

Am 08. 05. 2005, 60 Jahre nach Kriegsende des 2. Weltkrieges, sagten in einer Talkshow:
Ex-Innenminister Otto Schilly: „Die deutsche Geschichte muss umgeschrieben werden."
Thüringens Ministerpräsident Althaus: „Meine Professoren erzählen mir etwas anderes als das, was wir täglich aus den Medien erfahren."

Historiker, Wissenschaftler und Schriftsteller u. a. aus:

Argentinien,	Finnland,	Kanada,	Schweden,
Chile,	Frankreich,	Palästina,	Spanien,
Dänemark,	Iran,	Polen,	Ungarn und
Deutschland,	Israel,	Portugal,	USA
England,	Italien,	Russland,	

haben nach den Ursachen der politischen Ereignisse seit 1750 geforscht, recherchiert und in über 1.000 Büchern und Schriften Stück für Stück des Geschehens zusammengetragen. Prof. Dr. Hoggan, USA, begann bereits 1943 mit der Forschung und wurde dafür 11 Monate inhaftiert.

Aus über 100 Büchern wurden prägnante Aussagen, Ereignisse in mehr als 90 verschiedene Sachthemen getrennt und mehr als 2.000 Zitate auf ca. 975 DIN-A4-Seiten chronologisch geordnet.
Auf 10 DIN-A4-Seiten zusammengefasst, hier der Stand der Erkenntnis des Jahres 2011.

Eine beamtenunabhängige Kriegsursachenforschung ergab, dass die Alliierten:

Zwischen 1871 – 1939 mindestens 7	Kriegsziele gegen Deutschland hatten	
Zwischen 1904 – 1945 mindestens 37	Bündnisansinnen bzw. Bündnisse gegen Deutschland hatten	
Zwischen 1815 – 1944 gab es mindestens	107 russisch-sowjetische	Kriegsansinnen
Zwischen 1870 – 1989 gab es mindestens	34 französische	Kriegsansinnen
Zwischen 1880 – 1978 gab es mindestens	95 englische	Kriegsansinnen
Zwischen 1892 – 1940 gab es mindestens	55 polnische	Kriegsansinnen
Zwischen 1900 – 1981 gab es mindestens	136 amerikanische	Kriegsansinnen
Zwischen 1903 – 1990 gab es mindestens	46 jüdische	Kriegsansinnen

Deutschland und Österreich wurde der 1. und der 2. Weltkrieg von 1914 bis 1945 aufgezwungen.

Die Kriege wurden nicht gegen Kaiser Wilhelm bzw. Adolf Hitler,
sondern: aus Neid, Gier und Missgunst gegen das deutsche Volk,
die deutsche Wirtschaftskraft und vor allem
gegen die seit dem 14. 03. 1875 bestehende deutsche
Währungsunabhängigkeit – Deutsche Reichsbank – geführt.

Das dreigliedrige deutsche Bankwesen:	Öffentlich rechtlich	ca. 45 % Marktanteil,
	Volksbanken	ca. 16 % Marktanteil,
	Privatbanken	ca. 39 % Marktanteil,

steht dem Rothschildschen Bankwesen – 100 % Privat – diametral gegenüber.

Die Hintergrundmächte (Zionismus) haben durch Neid und Gier die Nachbarn Deutschlands inkl. USA für ihre Zwecke instrumentalisiert und diese damit zu nützlichen Idioten gemacht.

Sowohl vom Kaiser und noch mehr von Hitler wurden vor und während der Kriege mindestens 47 Friedensangebote an die Alliierten gerichtet. Alle kategorisch ignoriert.
Bis 2010 gibt es mindestens 93 Schuldbekenntnisse der Alliierten zum 1. bzw. 2. Weltkrieg, sowie mindestens 5 weitere jüdische Bekenntnisse.

Am 15. 08. 1871 wird von dem US-Hochgradfreimaurer Albert Pike ein Plan für die Eroberung der Welt durch 3 Weltkriege skizziert, um über diesen Weg zur „Neuen Weltordnung" zu kommen.

Um 1880 erschien in der englischen Wochenzeitschrift „Truth" eine Landkarte Deutschlands mit den Grenzen von 1919 und 1945.

Vom 27. – 31. 08. 1897 werden in Basel unter der Federführung von Theodor Herzl die „Geheimnisse der Weisen von Zion" geschrieben. Der geschichtliche Verlauf bestätigt die lange von jüdischer Seite als Fälschung bezeichneten Geheimnisse.

Am 23. 08. 1903 wurde auf der 6. Zionisten Konferenz der 1. Weltkrieg genau vorhergesagt, sein Gang und Ausgang angegeben.

1907 erklärt der US-Jude J. P. Morgan, ein Mitbegründer der 1913 gegründeten FED, auf einer Sitzung in London:
„Der deutsche Wirschaftskörper kann der internationalen Weltwirtschaft nur eingegliedert werden, wenn man Deutschland durch einen Krieg politisch zerschlägt und das heißt: Wir brauchen einen Weltkrieg."

1912 wurde in der in Paris erschienen Schrift „Revue Internationale des Societe's Secre'tes" das Attentat auf den österreichischen Kronprinzen Franz Ferdinand angekündigt.

1915 Nahum Goldmann, der spätere Präsident des Zionistischen Weltkongresses enthüllte in dem Buch „Der Geist des Militarismus" S. 37 mit unglaublicher Offenheit einen „Plan zur Zerstörung Europas".

1916 haben deutsche Ost-Juden über England den Kriegseintritt der bis dahin deutsch freundlichen USA erwirkt. Dadurch verlor Deutschland den 1. Weltkrieg und sie, die Juden, bekamen dafür über die Balfour Declaration Palästina von England.

1919 haben auf der „Friedenskonferenz" in Versailles 117 Juden maßgeblich dazu beigetragen, dass Deutschland zerstückelt wurde und hohe Reparationen zu leisten hatte.

Analog der „Protokolle der Weisen von Zion" befindet sich die Presse heute in wenigen Händen und von politischer Pressefreiheit besteht keine Spur, denn:

„Heute ist Demokratie Fassade der Plutokratie: Weil die Völker nackte Plutokratie (nackten Kapitalismus) nicht dulden würden, wird ihnen die nominelle Macht überlassen, während die faktische Macht in den Händen der Plutokraten ruht. In republikanischen wie in monarchischen Demokratien sind Staatsmänner Marionetten, die Kapitalisten Drahtzieher: sie diktieren die Richtlinien der Politik, sie beherrschen durch Ankauf der öffentlichen Meinung die Wähler durch geschäftliche und gesellschaftliche Beziehungen die Minister.“
Richard N. Coudenzhove-Kalergi 1922

1929 hat die jüdisch geführte Hochfinanz der USA die Finanzierung Hitlers, der SA und SS beschlossen und bis zur Machtergreifung am 30. 01. 1933 gesponsert.

Am 24. 03. 1933 erklärte der Zionistische Weltkongress Deutschland den Handels-Krieg.

1933 wurden auf der neuen US-1-$-Note die wahren Ziele der jüdisch geführten privaten FED – Weltherrschaft – erkennbar.

Hitler hat von 1935 bis Anfang 1942 in Abstimmung mit jüdischen Vertretern ein intensives Auswanderungsprogramm für die in Deutschland ansässigen 500.000 Juden betrieben, jungen Juden zu einer handwerklichen Ausbildung verholfen. Ca. 350.000 junge Juden haben von der Möglichkeit der Auswanderung Gebrauch gemacht.

Am 06. 06. 1938 haben an der Evian-Konferenz 32 Staaten teilgenommen.
Lediglich die Dominikanische Republik war bereit 100.000 Juden aufzunehmen. Aber, nur 600 sind gekommen und nur 100 geblieben.

Am 09. 11. 1938 wurde die Reichskristallnacht von außerhalb nach Deutschland hineingetragen.

„Am 13. Mai 1939 verließen über 900 Flüchtlinge – fast alle waren deutsche Juden – den Hamburger Hafen mit dem deutschen Schiff „St. Louis“, das sie nach Kuba bringen sollte, um der nationalsozialistischen Verfolgung zu entkommen. Ihre Hoffnung zerbrach, als die kubanische Regierung die Einreiseerlaubnis zurückzog. Nach tagelanger Ungewissheit konnten lediglich 23 jüdische Passagiere in Havanna einreisen. Auf der Suche nach einem Aufnahmeland zur Rettung der auf dem Schiff verbliebenen Flüchtlinge unternahm Kapitän Gustav Schröder eine viertägige Irrfahrt mit der „St. Lois“. Die Weltöffentlichkeit wurde auf das Schicksal der verzweifelten Passagiere aufmerksam. Die Reise der „St. Louis“ endete am 17. Juni 1939 im Hafen von Antwerpen, denn die Niederlande, Großbritannien, Frankreich und Belgien gewährten den Passagieren Zuflucht. Später gerieten dennoch zwei Drittel von ihnen in die Gewalt der Nationalsozialisten, die sie dann zu Hunderten ermordeten.“

Am 30. 08. 1939 wurden die polnischen Mobilmachungsbefehle verkündet.
Die Verkündung der Generalmobilmachung war gleichbedeutend mit der Kriegserklärung gegen Deutschland.

In Polen wurden bis Kriegsbeginn des 2. WK (01. 09. 1939) Deutsche von Polen, vertrieben, misshandelt und mehr als 3.500 bestialisch ermordet. Primärer Anlass für Hitler – nachdem Polen und die Alliierten alle Verhandlungsangebote bezüglich Danzig und Korridor nach Ostpreußen abgelehnt hatten – in die, durch das Versailler Diktat, Polen zugeordneten deutschen Gebiete militärische Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Am 03. 09. 1939 erklärten England und Frankreich und am 05. 09. 1939 der Zionistische Weltkongress Deutschland den Krieg.

Gem. der Moskauer Übereinkunft vom 15. 10. 1939 wird zwischen England, Frankreich und der UdSSR ein Militärkomplott gegen Deutschland durch einen 3-Frontenkrieg, Beginn 15. 06. 1940, vereinbart.

Am 09. 02. 1940 wurde über der Ostsee ein Kurierflugzeug, das sich auf dem Weg von London nach Moskau befand, von den Deutschen abgefangen. Die von Churchill und Stalin unterzeichneten Geheimpapiere, die einen 4-Frontenkrieg gegen Deutschland vorsahen, wurden fotokopiert und Hitler übergeben. Aus den bekannten Daten erfolgten die Blitzkriege Hitlers um den Alliierten mitunter nur um Stunden/Tage zuvorzukommen.

1941 beginnt der sowjetische Schriftsteller, der Jude Ilja Ehrenburg, mit seinen Hasspredigten gegen alle Deutsche. Töte, töte und töte alles was deutsch ist.

Im Mai 1941 veröffentlichte der US Jude Theodore Kaufmann das Buch „Germany must perish“ (Deutschland muss sterben) und forderte nach Kriegsende die Sterilisation von 48 Millionen Deutschen.

Nach Bekanntwerden des Kaufmann-Planes findet am 20. 01. 1942 zur Frage des Judenproblems in Berlin die Wannsee-Konferenz statt, auf der beschlossen wird, die Juden im Bereich Auschwitz zu konzentrieren.

Im Februar 1942 reifte in Churchills Berater Frederic Lindemann der Plan, in allen deutschen Städten mit mehr als 50.000 Einwohnern, mehr als 50 % der Häuser zu zerstören.

Anfang 1942 wurden in Berlin vor einem größeren Kreise zum Thema „Europäische Wirtschaftsgemeinschaft“ Vorträge von hochrangigen Persönlichkeiten gehalten, die ungewöhnlich großes Interesse fanden. Daraufhin erfolgte im September 1942 die Veröffentlichung eines Buches unter dem gleichen Titel.

Bis 06. 1942 konnte/durfte in Berlin die Hochschule für Rabbiner ihren Betrieb aufrechterhalten.

Im Januar 1943 entwirft der US-Jude Prof. Hooton einen Plan zur Vernichtung des deutschen Volkes durch verstärkte Assimilierung mit anderen Völkern, einen Genozid (Ausrottung, Völkermord) am deutschen Volke der heute in voller Blüte steht; denn 2007 hatten bei einer Geburtsrate von 1,37 – 2,1 sind zur Volkserhaltung erforderlich – 50 % aller Neugeborenen Migrationshintergrund.

Am 23. 01. 1943 forderte US-Präsident Roosevelt die „Bedingungslose Kapitulation“ d. h. die komplette Entrechtung der Deutschen nach Kriegsende.

Daraufhin befragte Dr. Goebbels im Februar 1943 das deutsche Volk:“Wollt ihr den totalen Krieg?“

Im Januar 1944 fordert der Amerikaner Louis Nizer in seinem Plan nicht nur die völkerrechtswidrige Todesstrafe für 5.000 hohe NS-Beamte, sondern auch für 150.000 höhere und subalterne Postenträger in NS-Organisationen, das Volk als Ganzes in Schutzhaft zu nehmen und Deutschland die staatlichen Hoheitsrechte abzusprechen.

Im September 1944 stellt der US Jude Henry Morgenthau den Morgenthauplan vor, der nicht nur die Zerstörung aller industriellen Lebensgrundlagen des deutschen Volkes, sondern auch die Aufteilung des deutschen Staatsgebietes vorsah.

Mindestens 77 jüdische Offiziere, darunter 2 Feldmarschälle, 8 Generalleutnants, 5 Generalmajore und 33 Obristen haben im 2. Weltkrieg für Deutschland gekämpft und mindestens 17 Juden werden mit dem Eisernen Ritterkreuz für ihre Tapferkeit ausgezeichnet.

Am 08. 05. 1945 erfolgt die Kapitulation der Deutschen Wehrmacht.

Am 09. 05. 1945 wird gem. Art. 1 § 1 SHAEF Gesetz Nr. 52 der USA vom 13. 02. 1944 der fortbesehende Staat „Deutsches Reich“ – bis zum Friedensvertrag – durch die USA handlungsunfähig beschlagnahmt.

Am 03. 06. 1945 wurden in dem Ort Postelberg (Sudetenland) heute Tschechien, 763 Deutsche zusammengetrieben und ermordet. Angeblich deshalb, weil Deutschland den Krieg angefangen hat.
TV ARD, 03. 06. 2010 – 20.13 Uhr

Am 05. 06. 1945, in der sog. „Berliner Erklärung“ erklärten die Sieger den Fortbestand des Deutschen Reiches in den Grenzen vom 31. 12. 1937, was am:

31. 07. 1973 vom Bundesverfassungsgericht,
17. 07. 1975 ” ”
20. 10. 1987 ” ”
11. 08. 1993 ” ”
29. 04. 2004 vom Bundesministerium der Justiz,
01. 03.2006 indirekt vom Landrat des Landkreises Demmin und
von der UNO durch die Feindstaatenklauseln 53 u. 107

bestätigt und beschieden wurde.

Nach geltendem Völkerrecht sind für das Deutsche Reich jene Grenzen zu betrachten wie diese am 31. 07. 1914 oder am 31. 08. 1939 bestanden.

Das bedeutet, dass:

- Das Deutsche Reich von 1871 weder von Hitler noch 1945 durch die Alliierten aufgelöst wurde.
- Die BRD kein Staat, sondern ein Verwaltungskonstrukt der Alliierten ist.
- Die BRD nach 1990 eine Besatzungszone der West-Alliierten geblieben ist.
- Die BRD de jure für sämtliche Staatsgewalt wie:

Bundespolizei, Finanzämter, Gerichte, Polizei, Staatsanwälte, ja im Sinne des Staatsrechtes einschließlich der Politiker nicht legitimiert ist.

Aufgrund dieser Tatsachen konnten nach 1945 trotz 37 vorliegender Friedenserklärungen ehemaliger Kriegsgegner keine Friedensverträge mit anderen Staaten geschlossen werden. D. h. es besteht lediglich Waffenstillstand.

Gerhard Schirmer, geb. 1913, Oberstleutnant einer Fallschirmjäger-Ausbildungsdivision und 7 weitere Gefangene werden im Oktober 1945 von den Sowjets gezwungen, in Sachsenhausen eine Gaskammer und eine Erschießungsanlage zu bauen. Schirmer, 1956 aus Russland zurück, geht zur Bundeswehr, wird Oberst und veröffentlicht 1992 seine Erlebnisse.

Seit 1945/46 liegen in den Rheinwiesen ca. 800.000 – 1 Million deutsche Soldaten, Frauen und Kinder, die durch Eisenhowers Befehl ohne Obdach und ein Minimum an Verpflegung in Erdlöchern vegetieren mussten, teilweise verhungert sind, in den Fäkalien ihrer Kameraden umgekommen bzw. lebendig mit US-Schaufelradbaggern begraben wurden.
Heute als Bodendenkmal deklariert, sind Nachforschungen und Bergung – auf diesem deutschen Boden – unter Androhung hoher Strafen unzulässig.

In Deutschland wurden ca. 17.000.000 Menschen aus den östlichen Gebieten vertrieben. Ca. 15 Millionen sind gefallen bzw. verstarben während bzw. nach den Kriegen. Deutschland wurde ca. 1/3 seiner Landfläche – Bezugsgröße 1939 – beraubt und die letzten deutschen Kriegsgefangenen sind erst 1955 heimgekehrt.

Am 16. 10. 1946 wurden 11 führende Nationalsozialisten völkerrechtswidrig zum Tode verurteilt und hingerichtet. Der Tag der Hinrichtung ist ein hoher jüdischer Feiertag, Hosokanna Rabba, der Tag der Urteilsverkündung des Jüngsten Gerichts durch Jahwe.

Der Einstellung des offenen Krieges mit Panzern, Flugzeugen, Granaten u. Bomben 1945 folgte:

- der Raub von ca. 350.000 deutschen Patenten,
- der Raub von ca. 700 Wissenschaftlern,
- der Raub von ca. 3.400 t Gold,
- das Abholzen ganzer Nutzholz-Wälder,
- das Aussetzen von Millionen von Kartoffelkäfern zur Zerstörung der Nahrungsgrundlage,
- der Raub von unersetzlichen Kunstwerken,
- hohe Reparationsleistungen,
- Demontage ganzer Fabrikanlagen,
- ein Verbot zum Bau von Flugzeugen,
- der psychisch biologische Krieg gem. dem Hooton Plan,
- die Umerziehung des deutschen Volkes,
- die gefälschte Geschichtsschreibung,
- das opportunistische Verhalten der Justiz in politischen Belangen,
- das opportunistische Verhalten der Politiker,
- dass, das gesamte Gesundheitswesen zur Geldschneiderei wurde,
- eine ständige Lohn- und Preissteigerung,
- die Verhinderung der Einführung ganz neuer umweltfreundlicher Technik und
- der Kapitalraub über die Immobilienkrise 2007 bis 2009.

All das musste Deutschland hinnehmen, obwohl die US-Professoren Sorokim 1937 und Quinsey 1942 in unterschiedlichen Untersuchungen im Zeitraum 1100 – 1940 feststellten, dass Deutschland incl. Preußen von 8 bzw. 12 führenden europäischen Staaten mit Abstand am wenigsten an Kriegen beteiligt war.

Auslöser und Antrieb dafür liegen in der jüdischen Religion, dem Alten Testament, dem Talmud, Gebetsbuch „Siddur Schma Kolenu“ und dem sich daraus ergebenden:

- **Auserwähltheitswahn,**
- **Weltherrschaftsanspruch,**
- **Betrachtung aller Nichtjuden als Tiere,**
- **der geplanten Versklavung aller Nichtjuden und**
- **Der Ansiedlung der Juden in Europa** *s. Ziff. 7.3 – S. 189, 15. Vortrag Anfang und Ende*

Die wahren Absichten der jüdischen Zionisten ergeben sich aus:

- den am 15.08.1871 skizzierten Scenario für 3 Weltkriege,
- den „Protokollen der Weisen von Zion“ von 1897,
- dem „Plan zur Zerstörung Europas“ von 1915,
- dem Pentagramm in 58 Nationalflaggen,
- den erkennbaren monopolaren Absichten auf der US 1 $ Note seit 1933,
- dem Rakowskij Protokoll vom 26. 01. 1938,
- den seit ca. 1700 geführten Kriegen mit ca. 150 – 200.000.000 Opfern,
- der Opfer des Kommunismus in der UdSSR, China usw. mit ca. 100.000.000 Toten,
- Attentaten, Elend, Folter, Hunger, Terror, Obdachlosigkeit, unendliches Leid, zerbrochenen Familien, Verkrüppelten und Vertreibung von ca. 17 Millionen.

Im Alten Testament, dem **„bluttriefenden Kriegsblatt“,** wurden nach 1945 den Juden stark belastende Bibeltexte, so z. B. 2 Samuel 12 Ziff. 31, umgeschrieben.

1948 erfolgte die Wiederbelebung der deutschen Industrie auf Nachfrage europäischer Nachbarn, die wieder Handel mit Westdeutschland betreiben wollten, auf Anregung des US-Kriegsministers Stimson der dem Morgenthauplan widersprach, sowie des sich andeutenden „Kalten Krieges“ gegen die UdSSR.

Am 21. 05. 1949 wurde zwischen den Siegermächten und dem Parlamentarischen Rat ein „Geheimer Staatsvertrag“ abgeschlossen der u. a. offenbart:

- Die Medienhoheit der alliierten Mächte über deutsche Zeitungs- und Rundfunkmedien bis zum Jahre 2099
- Die sog. „Kanzlerakte“, also jenes Schriftstück, das jeder Bundeskanzler Deutschlands auf Anordnung der Alliierten vor Ablegung des Amtseides zu unterzeichnen hat,
- Sowie die Pfändung der deutschen Goldreserven durch die Alliierten.

Das bedeutet den Tatbestand des Hochverrates aller bisherigen Bundeskanzler bzw. Teilentmündigung der BRD.

Am 23. 05. 1949 wurde das Grundgesetz der BRD als Provisorium eingeführt.

Am 16. 01. 1984 erfolgt beim Sonderstandesamt bzw. Intern. Suchdienst Arolsen eine Anfrage über Sterbefälle in den ehemaligen Konzentrationslagern. Die Gesamtzahl aller Sterbefälle wird mit 373.468 angegeben. Davon entfallen auf Mauthausen 78.824 und Auschwitz 53.633.
Davon geschätzte 50 % durch altersbedingte Sterberate, Krankheiten wie Fleckfieber und evtl. Bombenangriffe der Alliierten.

Am 17. 07. 1990 wurde durch den US Außenminister James Baker Art. 23 GG (Geltungsbereich der BRD) gestrichen. Damit ist die BRD de jure erloschen.

Am 29. 08. 1990 erfolgt im Handelsregister B des Amtsgerichts Frankfurt am Main unter HRB 5144 die Eintragung „Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ – mit einem Stammkapital von 50.000 DM.

Am 12. 09. 1990 erfolgt die Unterzeichnung des 2 + 4 Vertrages zwecks Vereinigung zwischen BRD und DDR, deren Ungültigkeit am 10. 05. 1992 in einer Negationsklage vom „Sozialgericht Berlin“ beschieden wird.

Die Neufassung von Art. 146 GG nach der kleinstdeutschen Wiedervereinigung 1990 bestätigt, dass die BRD immer noch ein Provisorium ist ohne Zustimmung seines Staatsvolkes zu dieser Verfassung.
„Dieses Grundgesetz … verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die vom deutschen Volk in freier Entscheidung beschlossen worden ist.“
Bis dahin hat die Verfassung von 1871 bzw. 1919 Gültigkeit.

Am 17. 08. 1994 gibt der Intern. Suchdienst Arolsen (Sach-Nr. 10824) bekannt, dass in Auschwitz 66.206 Juden verstorben sind. Davon geschätzte 50 % durch altersbedingte Sterberate.

In den Gedenkbüchern der Bundesregierung über deportierte Juden von 1933 – 1945, die auf Anregung der Gedenkstätte Yad Yashem in Jerusalem entstanden sind, kommt man auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik zu folgendem Ergebnis:

1. Buch 1961 – 1986 = 128.091 Deportierte
2. Buch 1961 – 2006 = 149.600 Deportierte

Abzüglich der von Fachleuten geschätzten altersbedingten natürlichen Sterberate von 42.619 + 86.000 = 128.619.
Unter den Rubriken Todesart, Todesort wird Todesdatum, für tot erklärt, verschollen bzw. Freitod, nie aber „vergast“ angegeben.

Eine Öffnung der Gräber in Bergen-Belsen würde höchstwahrscheinlich den Beweis bringen, dass dort nicht die Anzahl der angegebenen Toten liegt.

Der US-Historiker Prof. Shirley in seinem Buch:
„Das geheime Zusatzabkommen zum GG für die BRD“. Die Einflussnahme über Presse, Rundfunk, Verlagswesen u. a. verbleibt bis 2099 bei den Allierten. 2007 schreibt General a.D. Gerd-Helmut Komossa Analoges in seinem Buch „Die deutsche Karte“.

Analog den „Protokollen der Weisen von Zion“ hat die gezielt gesteuerte Finanzpolitik der Juden jedem Deutschen bis 2010 eine Schuldenlast von ca. 25.000 € aufgebürdet.

Das dem deutschen Volk und Staat angetane und noch praktizierte Unrecht steht im Widerspruch:
zu Art. 43, 45, 46, 74, 50, 52 und 53 der HLKO von 1907,
zu Art. 8 4. Konvention von Genf 1949 (unverjährb. Rechtsanspruch v. Vertriebenen)
zu Art. 25 Grundgesetz der BRD (GG) v. 23. 05. 1949 (Völkerrecht),
zur UNO-Erklärung v. 22. 11. 1967 (vorübergehende Besetzung fremder Staatsgebiete)
zur UNO-Resolution v. 14. 12. 1967 (Erhaltung der Identität),

zur UNO-Konvention v. 27. 11. 1968 (unverjährb. Rechtsanspruch v. Vertriebenen) u.
zur Wiener Vertragsrechtkonvention v. 23. 05. 1969.

Wir befinden uns mitten in einem systematischen Völkermordprozess der uns so friedlich umgibt.
Ein psychisch biologischer Krieg, der 1943 von US Prof. Dr. Hooten entworfen und scheinbar unter Anweisung der höchsten jüdischen Instanz, dem Zaddikim, geführt wird. Wird der Prozess mit gleicher Intensität fortgesetzt, ist zu vermuten, dass es um 2150 kaum noch Deutsche bzw. Mitteleuropäer geben wird. *Vgl. Ziff. 11.2*
Lest nach in der Bibel im Alten Testament die vor 1945 veröffentlicht wurden.

Josua 6	Vers 20-24	Insbesondere die Holocaust Befehle Jahwehs:	Jesaja 24	Vers 1-23
Josua 8	Vers 24-26		Jesaja 34	Vers 1-3
Josua 10	Vers 1-43		5 Mose 7	Vers 16
Josua 11	Vers 1-23		5 Mose 20	Vers 10-16
Josua 12	Vers 1-24	sowie	2 Samuel 12	Vers 31

und in den „Geheimnissen der Weisen von Zion" von 1897. *Vgl. Ziff. 7.3*

Mit ihrer ganzen Siegermacht über Medien, wie Fernsehen, Zeitungen, Bildungseinrichtungen bis hin zur Hochschule sowie in Gedenkstätten wie:

Obersalzberg Berchtesgaden,
Bergen-Belsen,
Betonstelen in Berlin,
St. Marien Kirche Wismar,
Kreuzkirche in Dresden

und über den Holocaust wälzen die Juden tagtäglich ihre Schuld auf Deutschland ab, um über diesen Weg ein 2. Golgatha, diesmal zu Lasten Deutschlands, zu schaffen.
Die Verteufelung der gesamten Geschichte des Unterlegenen (Deutschland) erfolgt über die Medien durch einen Dauer-Schuld-Sühnekomplex einhergehend mit einem systematischen Völkermord.
Dabei haben die Juden sich um 1100 freiwillig ihr eigenes Ghetto geschaffen und wurden um 1200 durch Erlass des Papstes Innozenz III zum Tragen einer Kennzeichnung durch gelben Fleck (männlich) und spitzem Hut (weiblich) gezwungen.

Deutsche und Europäer erwacht endlich aus eurem Dornröschen-Schlaf!

Es war der Raubtierkapitalismus, der aus Machtbegierde zur Versklavung der Menschheit den Kommunismus kreiert hat; denn Monopol-Kapitalismus = Kommunismus.

Am 06. 03. 1975 erklärte UN-Generalsekretär Waldheim vor Journalisten in New York, dass nach 1945 20 Millionen Menschen bei militärischen Konflikten umgekommen sind. Die Zahl der Opfer nach 1975 hat sich vermutlich entsprechend erhöht.

Am 12. 04. 1976 berichten US Journalisten von „Time" u. „Newsweek", dass die Kommunisten in Kambodscha ca. 500.000 Menschen umgebracht oder verhungern lassen haben. Ganze Dörfer wurden durch Massenhinrichtungen ausgelöscht, Todeskandidaten aneinander gefesselt und mit Bulldozern lebendig begraben.

Die USA hatten 2007 einen Verteidigungsetat von ca. 500 Milliarden $, und 725 Militärstützpunkte in 153 Ländern mit einem Personalbestand von 531.777.

Nach 1945 haben weltweit ca. 200 Kriege bzw. kriegerische Auseinandersetzungen stattgefunden, fast alle mit amerikanischer – englischer und israelischer Beteiligung und nie auf US-Boden. Fast alle ohne deutsche Beteiligung mit Ausnahme – unter Zwang – in Afghanistan u. Serbien/Kosovo

Zwischenzeitlich ist Deutschland weltweit zum beliebtesten Land geworden, während USA und Israel die letzten Plätze belegen.

Deutschland fördert die Entwicklung in Ländern der Dritten Welt auf kreativ-konstruktivem Wege ohne kriegerische Auseinandersetzungen.
Herausragendes Ziel deutscher Politik sollte daher sein:

Außenpolitisch:
- 100 % Souveränität auf der Grundlage des Deutschen Reiches von 1871
- Abzug aller Besatzungsmächte,
- Friedensverträge mit allen ehemaligen Kriegsgegnern,
- Rückgabe ungefälschter Archive die sich noch bei den Alliierten befinden
- keine Bevormundung durch den politischen Zionismus, der seit 1693 England über die „London City“ und seit dem 23. 12. 1913 die USA über die „FED“ regiert,
- die Einbeziehung in ein Europa der Vaterländer,
- Autokratie im Rahmen der Möglichkeit

Innenpolitisch:
- Verabschiedung einer Verfassung durch das deutsche Volk in freier Selbstentscheidung auf der Grundlage der positiven Aspekte des:
- 1. Deutschen Reiches,
- 2. Deutschen Reiches,
- der Zeit von 1933 – 1945 und
- der Bundesrepublik seit 1949
- Ausbildung, Erziehung, naturgerechte Ernährung, Presse- und Bankenkontrolle unter staatlicher Aufsicht.

P.S. Bezüglich Quellen siehe Inhaltsverzeichnis, bzw. Ausarbeitung zum Titel
„Der lange Weg zu den Weltkriegen“
Der Verfasser

11.2 Systematischer Völkermord an Deutschen und Europäern

Völkermorde gem. Art. 2 der Konvention über die Verhütung u. Bestrafung des Völkermordes v. 09. 12. 1948 der UN Teil IV Menschenrechte.

Präambel: analog Ziff. 11.1 – S. 931
„Der heilige Zaddik von Lubatschow". – s. nächste Seite –
Teile dieses Artikels befinden sich wörtlich im 1. Band des dreibändigen Buches von
Wolfgang Eggert, „Israels Geheimvatikan", Band 1, S. 353
Für den restlichen Teil fehlen Angaben zum Verfasser,
jedoch wird der Inhalt durch die nachfolgend aufgeführten Schriftstücke bestätigt.

1. Ziff. 5.3 Auszüge aus der jüdischen Religion

Altes Testament:	Jesaja	24 Vers 1-23	5. Mose 20 Vers 10-16
	Jesaja	34 Vers 1-3	Jeremia 30 Vers 11
	5. Mose	7 Vers 16	und viele, viele mehr.

Talmud

2. Ziff. 6.1 Jüdische Weltherrschaft
3. Ziff. 6.2 Juda nach Europa (von 1897 u. 1923)
4. Ziff. 7.1 Der Plan für die Weltregierung (vom 15. 08. 1871)
5. Ziff. 7.3 Die Geheimnisse der Weisen von Zion (von 1897)
6. Ziff. 7.8 Absichten und Taten der Welt Plutokratie
7. Ziff. 7.19 Die Kanzlerakte (vom 21. 05. 1949)
8. Ziff. 8.1 Attentate
9. Ziff. 8.6 Die Coudenhove-Kalergi Absicht (von 1922)
10. Ziff. 8.9 Der Kaufmann-Plan (von 1941)
11. Ziff. 8.10 Der Lindemann-Plan (von 02. 1942)
12. Ziff. 8.11 Bedingungslose Kapitulation (vom 23. 01. 1943)
13. Ziff. 8.12 Ehrenburgs Mordhetze (von 1943)
14. Ziff. 8.13 Der Hooton-Plan (vom 04. 01. 1943)
15. Ziff. 8.14 Der Morgenthau-Plan (vom 11. 09. 1943)
16. Ziff. 8.15 Der Nizer-Plan (von 01. 1944)
17. Ziff. 8.16 Die Rheinwiesenlager (von 1945/1946)
18. Ziff. 8.22 Jüdische Kriegsansinnen – erklärung
19. Ziff. 8.25 Englische Kriegsansinnen – erklärung
20. Ziff. 8.27 US-Amerikanische Kriegsansinnen – erklärung
21. Ziff. 10.5 Die BRD – kein souveräner Staat (vom 23. 05. 1949 bis 2011)

Ziel des systematischen Völkermordes ist die Weltherrschaft und Besiedelung Europas durch Juden. vgl. Ziff. 7.3 „Die Geheimnisse der Weisen von Zion", XV Vortrag dritter u. vorletzter Absatz.
Siehe hierzu die Anlagen:

I	S. 932 ff	Der heilige Zaddik von Lubatschow
II	S. 935	Das Dokument zur Sache vom 23. 01. 1970
III	S. 936	Alliierte Vernichtungs- und Ausrottungspläne gegen Deutschland
IV	S. 937	Die deutsche Bevölkerungskatastrophe
V	S. 938	Altersaufbau der Bevölkerung
VI	S. 939	Deutsche Lebensbäume
VII	S. 940	Kommen und Gehen
VIII	S. 941	Pillenknick
IX	S. 942	Schrumpfen um 900 Klassen
X	S. 943	50 Jahre Antibabypille
XI	S. 944	Reduzierung der Weltbevölkerung

Anlage I
Blatt 1/3



Er wollte 80 Millionen Deutsche vernichten.
Dieser jüdische Gott in Menschengestalt,
der heilige Zaddik von Lubatschow
die Höchste Instanz des Weltjudentums, plante die Vernichtung von 80 Millionen Deutschen.
Unser Volk hat keine Ahnung davon, dass das jüdische Volk seit 5000 Jahren von einer Höchsten Instanz, den Zaddikim, in ununterbrochener Zeitfolge geführt wird. In der Thora, dem Alten Testament, werden sie Propheten genannt.
Allen Nichtjuden gegenüber wird diese Tatsache geheim gehalten, aber alle Juden wissen es und schweigen. Es ist das größte Geheimnis des jüdischen Volkes und wer es verrät, wird getötet.
Der jeweils regierende Zaddik steht über Jahve. Wenn der Zaddik befielt, muss Jahve und jeder Jude seine Befehle ausführen.
Alle Befehle des Zaddik sind „unumkehrbar" und müssen auf Biegen und Brechen, auch unter Einsatz des eigenen Lebens, präzise ausgeführt werden. Wo immer das Wort „unumkehrbar" auftaucht, handelt es sich um einen Befehl des Zaddik. Mit diesem Wort leitete Henoch Kohn seine Maastrichtforderung zur Vernichtung des deutschen Volkes ein.

Dem Zaddik steht eine erlesene Mannschaft von 300 Rabbinern, Bankfürsten, Politikern, Rednern, Journalisten und Experten aus allen Branchen zur Verfügung. Das sind jene 300 „Männer", die die Weltgeschichte machen.

Den Zaddikim steht eine Lebenserfahrung von Generationen zur Verfügung, die in den letzten 5000 Jahren gelebt haben. Kein Nichtjude verfügt über ein solches Wissen. Darum sind die Zaddikim und die von ihnen geführten Juden allen Nichtjuden haushoch überlegen beim Kampf ums Dasein und beim Kampf um die Weltherrschaft. Die dummen Nichtjuden haben keine Kenntnis von den 5 Grundregeln, die seit Anfang der jüdischen Stammesgeschichte – als sie noch unter der Herrschaft des Pharao standen und diesem als Bogenschützen dienten – den Juden zum eisernen Gesetz wurden:
1 Liebet euch untereinander
2 Liebet den Raub
3 Liebet die Geilheit
4 Vernichtet alle, die über euch stehen
5 Sagt nie die Wahrheit

Der Hass der Juden gegen die **dummen Nichtjuden als „Tiere in Menschengestalt"** und das Wissen um das göttliche Geführtsein durch die Zaddikim gab dem Judentum seit undenklichen Zeiten jenes Gefühl der absoluten Überlegenheit, wie sie der Talmud und Schulchan Aruch lehrt. Die Garantie für den jüdischen Erfolg ist die oft grenzenlose Borniertheit der Nichtjuden.

Auch das gradlinige deutsche Volk hat keine Ahnung davon, dass es seit 126 Jahren – seit 1870 – **von einer jüdischen Hass-Phalanx offen und geheim gnadenlos bekämpft wird mit dem Ziel, es erst zu schädigen, zu schwächen, um es endlich zu überwältigen und zu vernichten.** Die von Juden gemachten beiden Weltkriege sind nur der aktive, sichtbare Abschnitt dieses Ringens, aber der Kampf geht ununterbrochen in den nicht aktiven Zwischenabschnitten eines scheinbaren Friedens weiter. In diesen scheinbar friedlichen Zwischenabschnitten unterwühlen die Juden und ihre Freimaurerhunde die Lebensgrundlagen der jeweiligen deutschen Generation.

Der vor Kurzem verstorbene Zaddik von Lubatschow residierte in seinem Hauptquartier in Crown Heights in New York. Sein Vorgänger, der Zaddik von Gura Kalwarja, hatte zusammen mit dem jüdischen Bankfürsten Jacob Schiff jene ausgesuchten 320 Kommissare 1918 nach Leningrad geschickt, wo sie zusammen mit Lenin und Trotzki die bolschewistische Revolution durchpeitschten, die mit dem Tode von 150.000 Russen endete.

Der Zaddik von Lubatschow war es, der am 23. März 1933 Adolf Hitler und dem deutschen Volke den 2. Weltkrieg erklärte. Er entwarf den Plan, Deutschland von 1 Millionen Fallschirmjägern und 30.000 Spezialpanzern an einem friedlichen Sonntagmorgen anzugreifen, vernichtend zu schlagen und bis zum Atlantik vorzustoßen. Er war der Erfinder der **bedingungslosen Kapitulation ohne Friedensschluss,** als Voraussetzung für alle dann gegen Deutschland gerichteten Vernichtungsaktionen:

- Massenabtreibung deutscher Babies im Mutterleib zur Vernichtung des Wachstums.
- Überschwemmung des deutschen Volkes mit einer Invasionsarmee von jungen Scheinasylanten.
- Durchgreifende Vermischung des deutschen Blutes.
- Beseitigung der deutschen Souveränität und Finanzhochheit.
- Übergabe aller Macht an die jüdische Weltorganisation in Maastricht/Brüssel.
- Ende des Deutschen Reiches und Volkes. Bisher haben sie etwa 25 Millionen deutsche Babies abgeschlachtet, doppelt so viel, wie wir im 2. Weltkrieg an Verlusten hatten.
- Nach Maastricht wird man unsere Nahrungsmittel mit Chemikalien vergiften, die langsam unser Gehirn verändern werden.
- Die Jugend wird in den Schulen durch unnützes Ballastwissen verdummt werden.
- Die „Gesellschaft" wird man über das Fernsehen zu Gewinn- und Sexspielen auf unterstes Primitivniveau drücken.
- Die Kirchen werden Hoffnungslosigkeit und Ergebenheit predigen, denn „ihr habt es infolge eurer Sünden nicht besser verdient".

Rothschild erklärt das so: „Wir werden das so machen, dass die Deutschen das gar nicht merken werden oder, falls doch, dies als eine normale Entwicklung ansehen werden. Diejenigen aber, die die Tragweite unserer Erlasse verstehen und sie verhindern könnten, werden wir an den Segnungen unserer Aktionen beteiligen – und sie damit für uns unschädlich machen".

Das ist der heutige Stand 1996.

Die Juden wissen aber, dass eine entschlossene nationale Führung eine Kehrtwendung des deutschen Volkes bringen kann. Henoch Kohn hat dafür die Drohung zur Hand:

Anlage I
Blatt 3/3

„Wenn ihr Maastricht nicht akzeptiert, dann gibt es Krieg!“
Er würde es nicht wagen, diese kühne aber katastrophal-dumme Drohung den Maastricht-gegnern Schweden, Norwegen und Dänemark anzubieten.
Die Rettung Deutschlands liegt in den Händen der größten Partei, der Nichtwähler, die 34 % der Wählerstimmen ausmacht. Es fehlen die genialen Deutschen, die dieses Wählerpotential umdrehen.
Quelle: s. die unter Punkt 1 – 21 und Anlagen I – XI angegebenen Titel

1976 – 1988
Einige Jahre zuvor, von 1976 – 1988, war ich zusammen mit Walther Soyka führend in der Antiatom-Bewegung tätig. Wir vertraten zeitweise fast eintausend Kläger in insgesamt fast 40 verwaltungsrechtlichen Gerichtsverfahren. Ab 1981 führte ich die Prozesse allein. Kurz zuvor hatte Minister Stoltenberg gegenüber der Presse erklärt, unsere „Massenverfahren“ hätten rund 50 Milliarden DM „Investitionsstau“ erzeugt. Später kam es noch zu viel größerem Stau.
1975 waren etwa 165 Atomreaktoren und 7 Wiederaufbereitungsanlagen geplant gewesen. Wären diese Pläne verwirklicht worden, wäre allein schon durch den Schadstoffausstoß im Normalbetrieb unser Volk und die Nachbarvölker, also der germanische Lebensraum, genetisch und sonst wie auf das Schwerste geschädigt und in kommenden Generationen durch die Langzeitwirkung radioaktiver Schadstoffe weitgehend ausgelöscht worden. Das war ja auch der Plan der jüdischen Forscher um Lewis L. Strauss und Edward Teller gewesen, der einmal während eines Besuchs in Deutschland höhnisch geäußert hatte, dass Atomreaktoren „die Umwelt reinigen.“
Damals widerfuhr mit sehr viel Widerstand, neben Hausdurchsuchungen und Hetzkampagnen auch mehrere Mordanschläge, darunter der Versuch, das Verlagsgebäude in die Luft zu sprengen, während ich mich mit einem meiner Söhne darin aufhielt. Ich entdeckte die Täter rechtzeitig, das war nachts, kurz vor 3 Uhr, ich vertrieb sie und entschärfte den Sprengsatz, bevor die Polizei eintraf. Später wurden die Täter verhaftet. Ihnen geschah nichts, denn sie arbeiteten, wie sich herausstellte, mit der Regierung zusammen.
29 – S. 63

DAS DOKUMENT ZUR SACHE

Ecrasez l'Autriche

Simon Wiesenthal hielt am 18. November 1969 vor der Jüdischen Studentenschaft Zürich bei stärkstem Andrang einen Vortrag über die „Verfolgung von Naziverbrechern". Er leitete seine Ausführungen mit einem Wort von Clausewitz ein, daß der Feind von gestern auch der Feind von heute und morgen sei, wenn man ihn nicht restlos vernichte. Man habe die alten Nazis und Faschisten ganz zu Unrecht totgesagt. In Wirklichkeit existierten sie noch und seien die Feinde und Verbrecher von heute. Man könne und müsse sich sagen: Noch leben sie!

Wiesenthal schätzt die Zahl der ehemaligen Nazis in der Bundesrepublik auf vier bis fünf Millionen, in der DDR auf eine bis zwei Millionen, in Österreich auf eine halbe Million! Es sei nicht logisch — führte Wiesenthal aus — die Naziverbrecher als „Kriegsverbrecher" zu bezeichnen. Der Nazi — gleichgültig ob er alt oder jung — sei an sich ein Verbrecher. Bei der Verfolgung von Naziverbrechern geht es weniger um einzelne und deren Verurteilung, sondern vielmehr darum, künftige Massenmorde zu unterbinden, denn die Mörder von morgen würden heute erst geboren. Diese in der Zukunft potentiellen Mörder gelte es schon heute auszurotten.

Wiesenthal ließ auch durchblicken, daß die jüdische Hochfinanz, insbesondere in den USA und vor allem die Kapitalmacht der Rothschilds, seit einem Jahrhundert die ungekrönten Könige der Juden, zweckentsprechend eingesetzt werden, um jene Staaten und Volksgruppen, welche potentiell in sich Naziverbrecher beinhalten, kapitalmäßig zu eliminieren.

Es gilt, rief Wiesenthal in Zürich aus, potentielle Gegner auch im Keim, ja im embryonalen Zustand, ein für allemal zu vernichten.

Quelle:
1. Neue Zürcher Zeitung, Freitag, 21. 11. 1969, Fernausgabe 320, Seite 38.
2. Zu vgl. die „Tat", der „Tagesanzeiger".
3. Ein Teilnehmer am Vortrag Wiesenthals



Salzburger Volksblatt
vom 23.1.1970

(Vergrößerung aus dem Original der Zeitung. – (Un-Archiv 1761)

Alliierte Vernichtungs- und Ausrottungspläne gegen Deutschland

Dokumentation: Planung, Wortlaut, Durchführung und Auswirkungen bis in die Gegenwart **Neu**

(Vorbestellung ca. 17,- €)

„Germaniam esse delendam" („Deutschland muß zerstört werden") konnten die Leserinnen und Leser der Londoner Wochenzeitschrift *Saturday Review* bereits in einem am 11. September (!!!) **1897** erschienenen Artikel eines unbekannten Verfassers lesen. Im Frühsommer desselben Jahres war von den USA, England und Frankreich „im tiefsten Frieden" ein geheimes, hauptsächlich gegen Spanien, Deutschland und Österreich gerichtetes Abkommen („Gentleman's Agreement") mit Regelungen „bis in die Details" getroffen worden, letztlich „zum Zwecke, Deutschland-Österreich zu zertrümmern und ihre Konkurrenz vom Weltmarkt auszuschließen" (Kaiser Wilhelm II.). Das Gespenst eines angeblichen deutschen Welteroberungswillens wurde von da an unter dem Stichwort „Pangermanismus" von der Propaganda insbesondere Englands und der USA in zunehmendem Maße an die Wand gemalt und so das englische und amerikanische Volk auf den „Zweiten Dreißigjährigen Krieg" (1914-1945) gegen Deutschland und Österreich vorbereitet. Ob es wohl Zufall ist, daß im selben Jahr auch der Erste Zionistische Weltkongreß in Basel stattgefunden hat, von dem der unter dem Namen „Protokolle der Weisen von Zion" in die Geschichte eingegangene Welteroberungsplan der Judenheit verabschiedet worden sein soll?

Daß an dem **Kriegsziel, Deutschland zu vernichten,** bis in den „Zweiten Weltkrieg" hinein festgehalten wurde, dokumentieren die jedem Völkerrecht Hohn sprechenden Details der von den Amerikanern **Theodore Kaufman** 1941, **Earnest Albert Hooton** 1943, **Louis Nizer** und **Henry Morgenthau** 1944 veröffentlichten **Vernichtungspläne,** deren Lektüre von der amerikanischen Regierung teilweise sogar ausdrücklich empfohlen wurde.

Das Buch markiert die wichtigsten Stationen der ersten großen Phase (1890-1945) des von den Alliierten geplanten und inszenierten Vernichtungsfeldzugs gegen Deutschland und dokumentiert sie anhand ausgewählter Texte.

Die Liquidierung Deutschlands

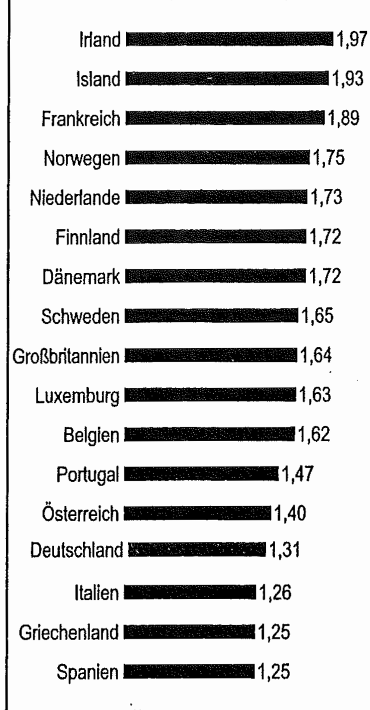
Frank Hills, 233 S., bebildert, 20,90 €

Dieses Buch beschreibt mit aller Deutlichkeit den gegenwärtigen finanziellen, gesundheitlichen moralischen und sittlichen Verfall des deutschen Volkes. In dieser aktuellen Bestandsaufnahme der Bundesrepublik, in der unter anderem die Folgen der EU-Osterweiterung und der angestrebten EU-Mitgliedschaft der Türkei zur Sprache kommen, wird auch der Beweis erbracht, daß bereits vor mehr als 60 Jahren in den USA diabolische Pläne ersonnen wurden, wie den Deutschen endgültig der Garaus bereitet werden könnte. Dabei handelte es sich um den jeweils sogenannten Nizer-, Kaufman-, Morgenthau- und Hooton-Plan, allesamt üble Machwerke, die von Haß auf Deutschland und von unerschütterlichem Rassismus gegenüber allen Deutschen nur so strotzten. Sie verschwanden nicht etwa vor langer Zeit tief in einer Schublade, sondern dienen gegenwärtig als Fahrplan zur systematischen Vernichtung Deutschlands. Lesen Sie in diesem Buch, was wirklich hinter der europäischen Vereinigung und der Errichtung des Brüsseler Superstaates steckt, warum die ehemals souveränen christlichen Nationalstaaten Europas von ihren eigenen (!) Politikern systematisch entmachtet und aufgelöst werden und welche Folgen das neue Zuwanderungsgesetz haben wird.

UN 9/2005 · Seite 4 Unabhängige Nachrichten · Postfach 10 17 06 · D-46017 Oberhausen

Geburtenrate in Westeuropa

Kinderzahl je Frau (2002)



Der Anteil ausländischer Schüler in deutschen Schulen

Thüringen	2,9 %
Sachsen-Anhalt	3,6 %
Mecklenburg-Vorp.	3,8 %
Brandenburg	5,0 %
Sachsen	5,5 %
Bayern	11,4 %
Schleswig-Holstein	14,3 %
Saarland	19,6 %
Niedersachsen	20,1 %
Berlin	25,2 %
Rheinland-Pfalz	25,3 %
Baden-Würtemberg	28,8 %
Nordrhein-Westfalen	32,2 %
Hessen	32,7 %
Hamburg	38,5 %
Bremen	40,7 %

(Daten aus dem Jahr 2002, Quelle: Welt am Sonntag, 17.7.2005)

»Kinder, Kinder, Kinder ...«

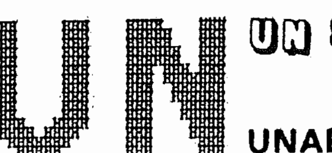
Seit die schon lange angelaufene Katastrophe des Geburtenrückgangs und der damit fehlenden Kinder nicht mehr verdrängt und verharmlost werden kann und ins öffentliche Bewußtsein rückt, überschlagen sich die Bundestagsparteien plötzlich mit Vorschlägen und Programmen zur Familien- und Kinderförderung.

Von Adenauer (»Kinder kriegen die Leute von selbst«) bis Schröder, der Familienpolitik lange als »Gedöns« abwertete, haben die Parteien in dieser Lebensfrage der Nation nicht nur versagt, sondern eine schwere historische Schuld auf sich geladen.

Verantwortungsbewußte Deutsche haben schon seit den 70er Jahren auf die absehbaren Folgen dieses schleichenden Volkstodes für die sozialen Sicherungssysteme hingewiesen und wurden dafür als »rechtsradikal« verunglimpft.

Kein politischer Schwätzer, Heuchler und Dummenfänger kann sich heute damit herausreden, es handele sich um ein vorher nicht bekanntes Problem, auf das man erst jetzt gestoßen sei. Für alle etablierten Parteien gilt gemeinsam: Gewogen und zu leicht befunden – glauben Sie ihnen kein Wort!

Hier ein Abdruck aus einer 20 Jahre alten UN (UN 8/1985):



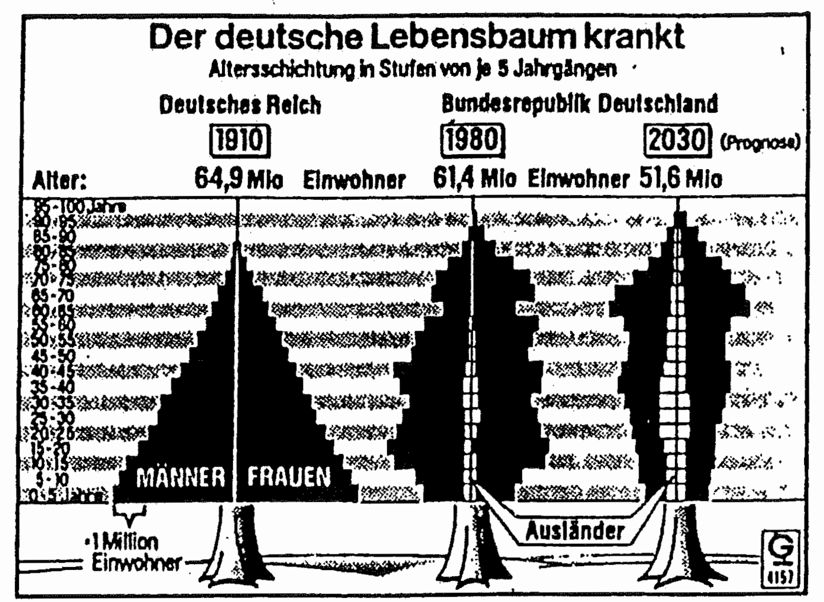
UN 8 – 85 L 3618 E

UNABHÄNGIGE NACHRICHTEN

Nachrichtendienst und Mitteilungsblatt unabhängiger Freundeskreise

„Das gesamte deutsche Volk bleibt aufgefordert, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden."

Die deutsche Bevölkerungskatastrophe



Das Aussterben der Deutschen ist nichts anderes als der von seinen Feinden schon immer gewollte und seinen unfähig oder bewußt handelnden Politikern widerstandslos zugelassene Volkstod.

DER LEBENSBAUM KRANKT

Die deutsche Bevölkerung schrumpft. Ein zweites in die Zukunft weisendes Phänomen der Bevölkerungsentwicklung betrifft die steigende Lebenserwartung. Nach den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes hat ein im Jahr 2003 geborener Junge eine Lebenserwartung von 75,59 Jahren, ein Mädchen sogar von 81,34 Jahren.[31] Ein heute 60-jähriger Mann hat eine restliche Lebenserwartung von fast 20, eine Frau von fast 24 Jahren.

Das Statistische Bundesamt hat die Auswirkungen der schrumpfenden Bevölkerungsentwicklung mit gleichzeitig steigender Lebenserwartung in Schaubildern der sogenannten Bevölkerungspyramide verdeutlicht.[32]

Ein Vergleich zwischen dem Altersaufbau 1950 und 2001 (Abb. 9) zeigt die schmalen Altersjahrgänge der zwischen 1970 und 2001 geborenen ein- bis dreißigjährigen Deutschen. Die bislang vertraute Bevölkerungs"pyramide" hat sich bildlich in eine Bevölkerungs"tanne" verwandelt. Weil die Bereitschaft der jüngeren Generationen sinkt, Kinder zu bekommen, wird zusätzlich der Stamm der Bevölkerungstanne immer schlanker. Gleichzeitig ist diese Tanne wegen der gestiegenen Lebenserwartung gewachsen. Nach den Vorausberechnungen des Statistischen Bundesamtes wird sich in Deutschland das zahlenmäßige Verhältnis zwischen älteren und jüngeren Menschen in den nächsten Jahrzehnten erheblich verschieben (Abb. 10).[33]

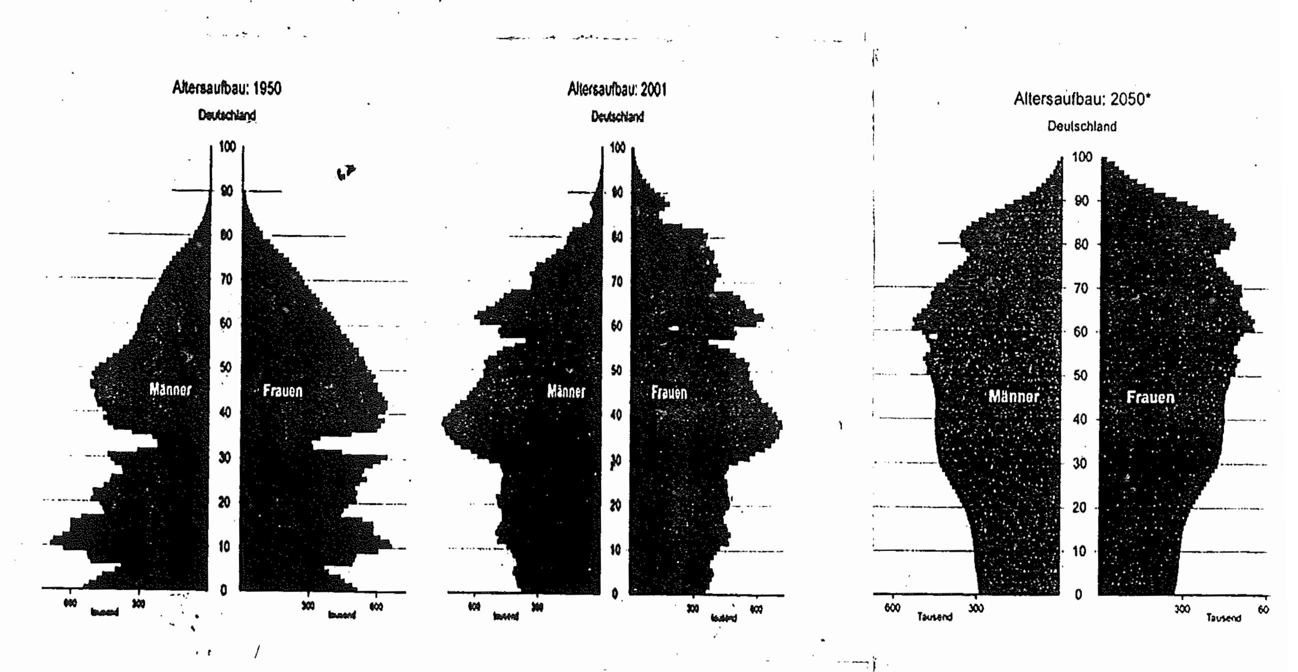


Abb. 9: Altersaufbau der Bevölkerung 1950 und 2001 *Abb. 10: Erwarteter Altersaufbau der Bevölkerung 205*

[31] Statistisches Bundesamt, Bevölkerung, Lebenserwartung, http://www.destatis.de/basis/d/bevoe/bevoetab3.php.
[32] [33] Statistisches Bundesamt, Bevölkerung Deutschlands bis 2050, 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, //www.destatis.de/presse/deutsch/pk/2003/Bevoelkerung_2050.pdf.

40

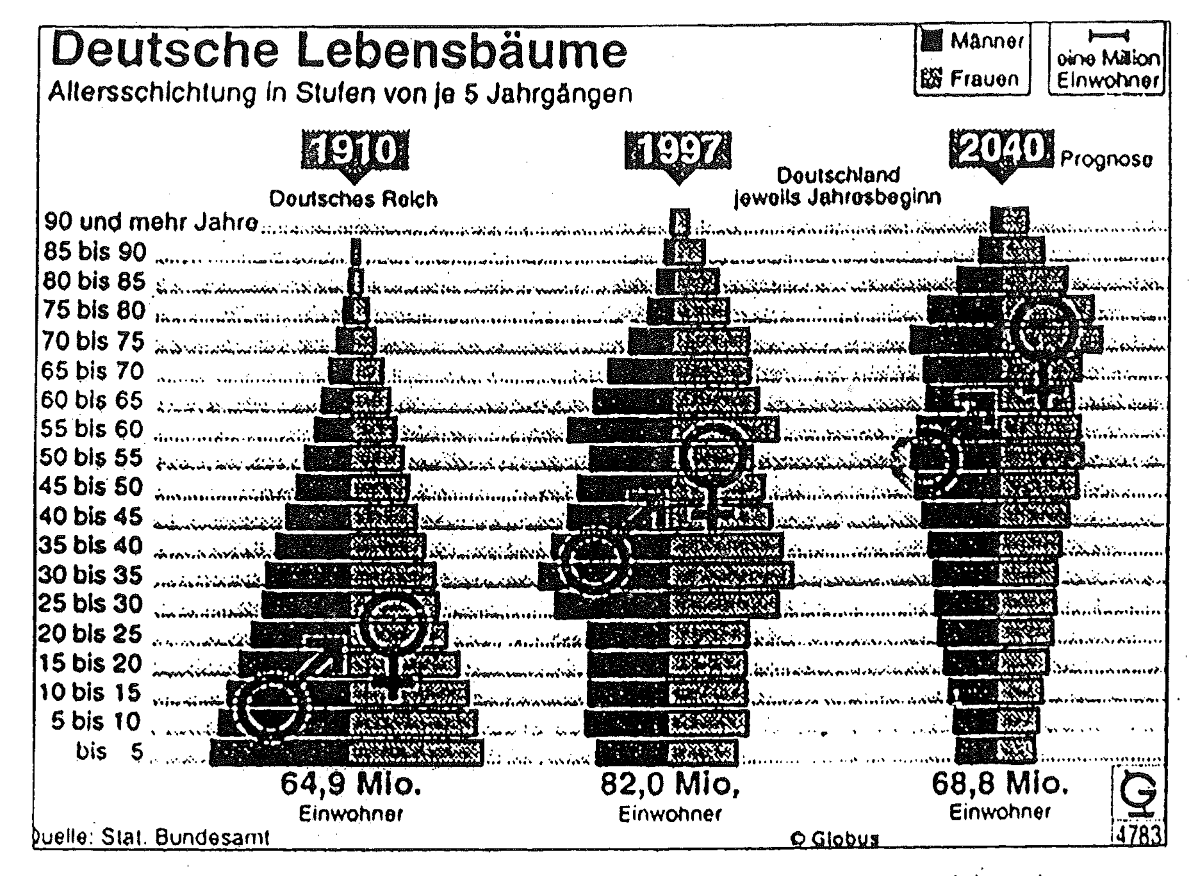
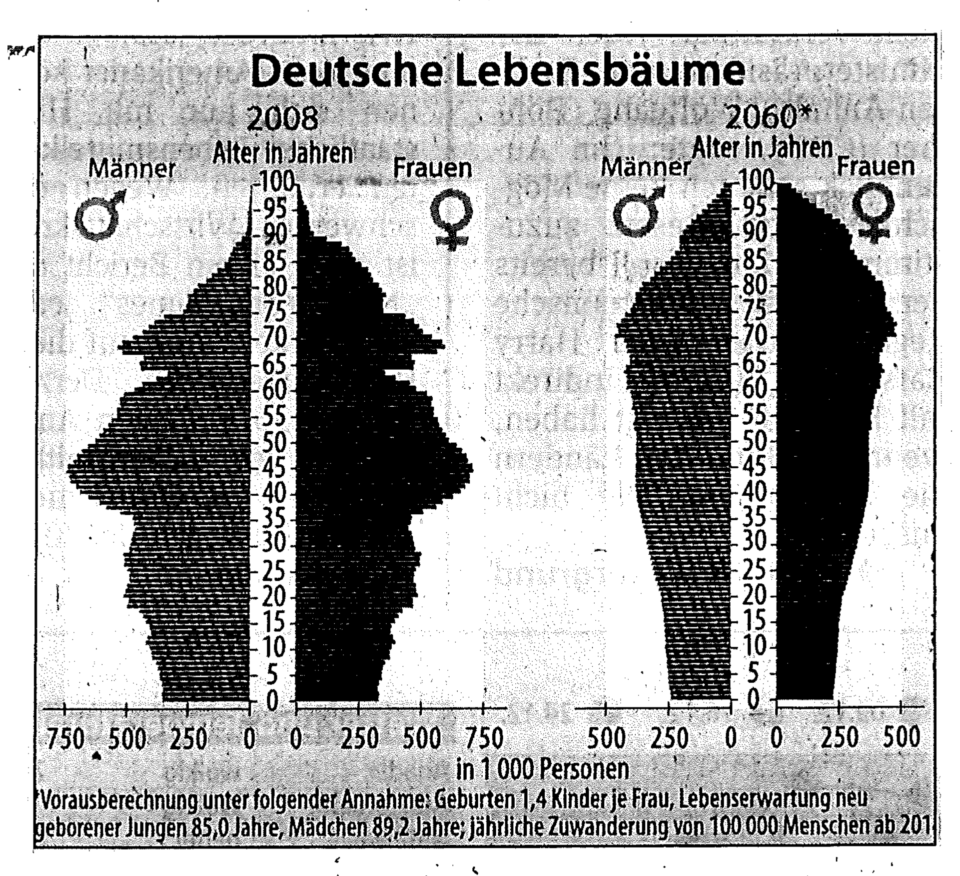
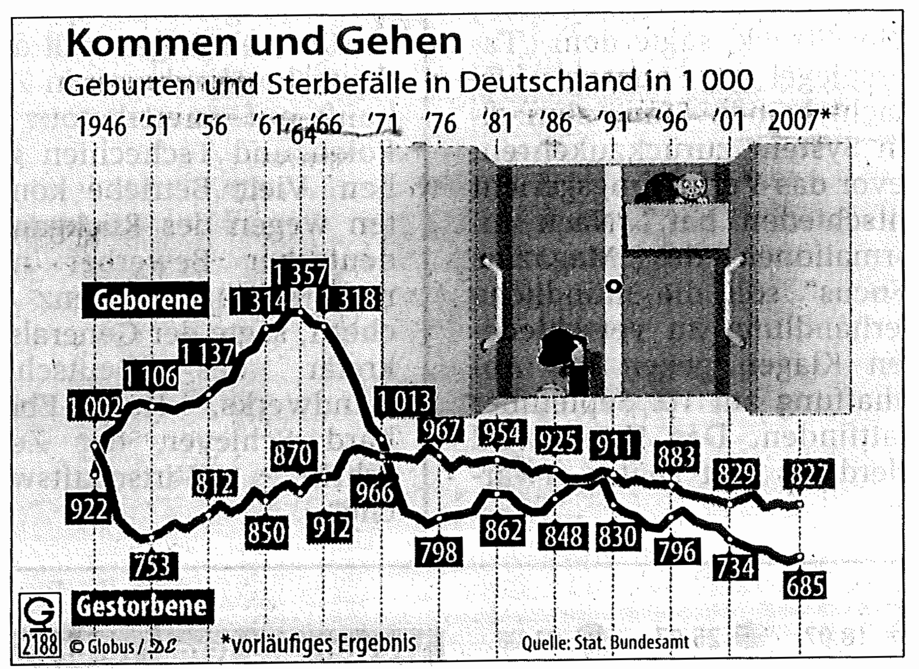
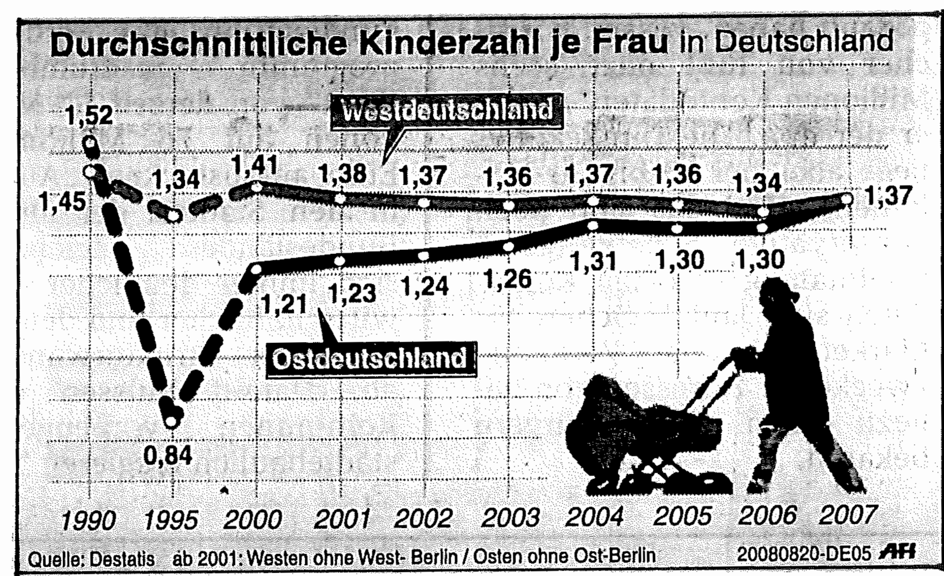
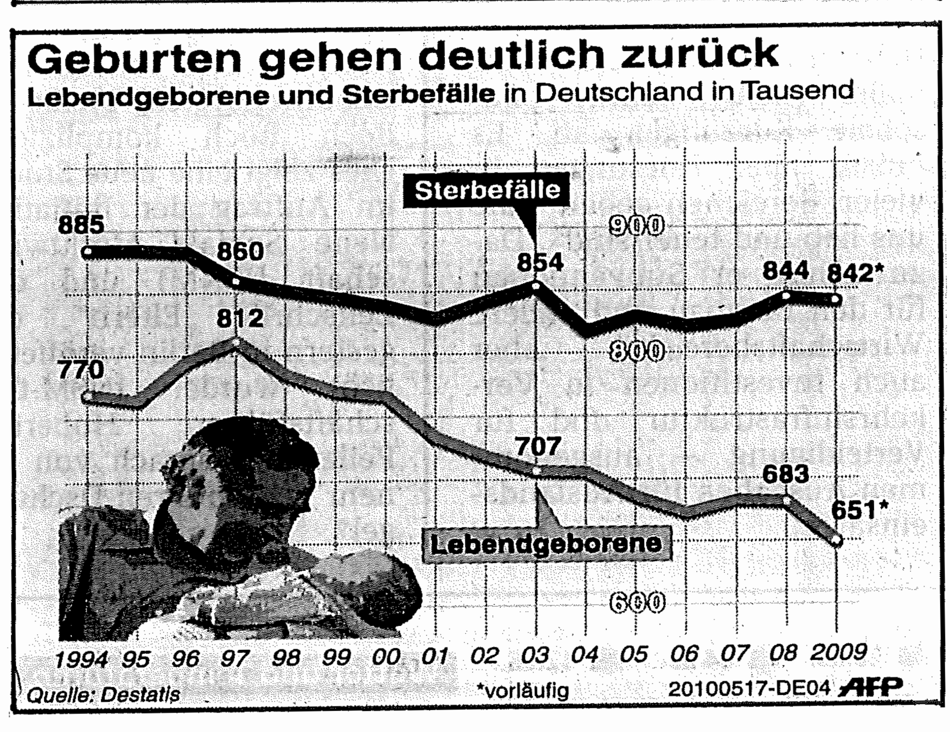


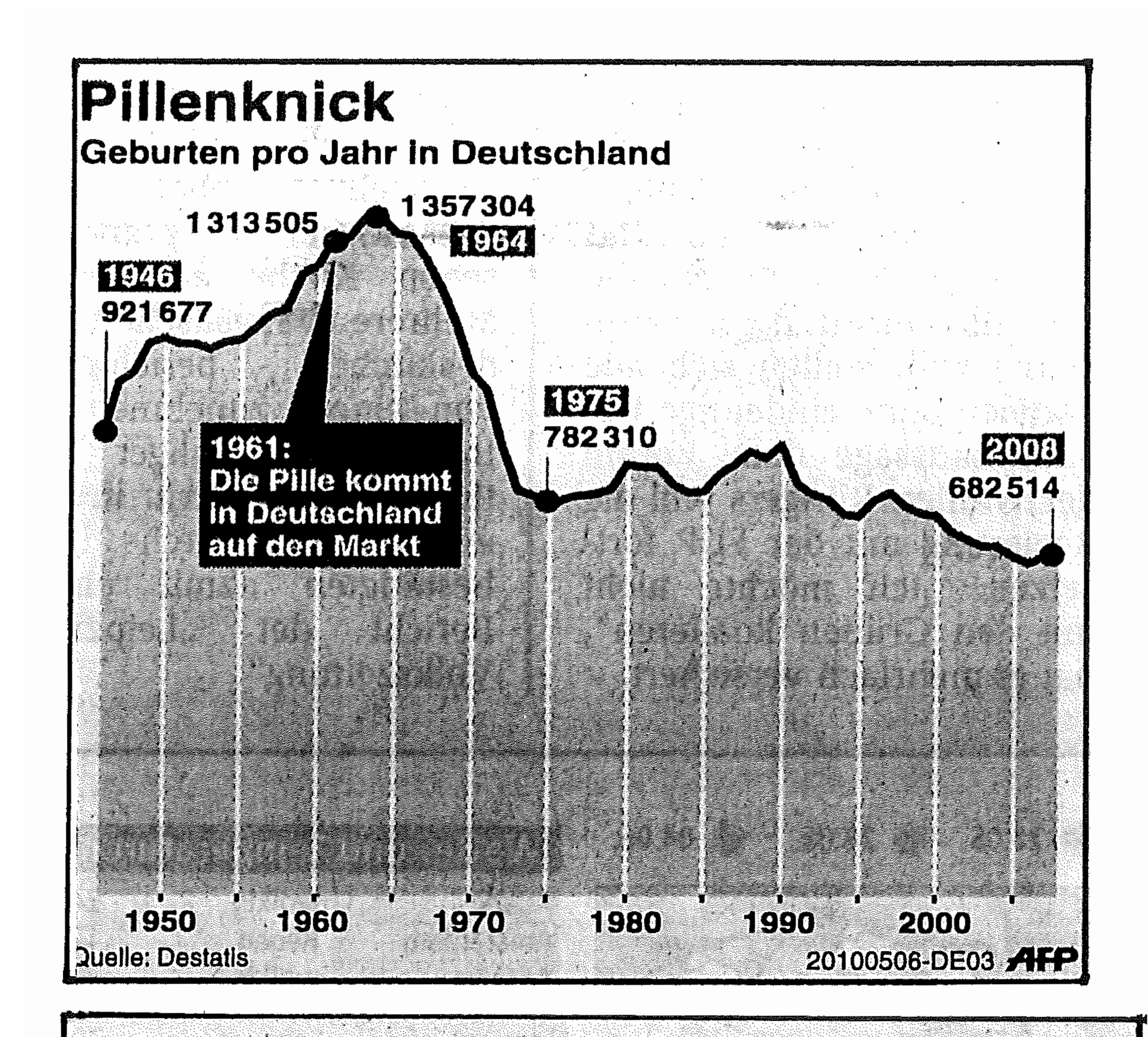
Abbildung 40. Bevölkerungsprognose für Deutschland. Nach *Unabhängige Nachrichten*, 12/1995, S. 5.




Kommen und Gehen
Geburten und Sterbefälle in Deutschland in 1 000
1946 '51 '56 '61 '64 '66 '71 '76 '81 '86 '91 '96 '01 2007*
Geborene
1 002
1 106
1 137
1 314
1 357
1 318
1 013
967
954
925
911
883
829
827
922
753
812
850
870
912
966
798
862
848
830
796
734
685
Gestorbene
2188 © Globus
*vorläufiges Ergebnis
Quelle: Stat. Bundesamt


Durchschnittliche Kinderzahl je Frau in Deutschland
Westdeutschland
1,52
1,45
1,34
1,41
1,38
1,37
1,36
1,37
1,36
1,34
1,37
1,21
1,23
1,24
1,26
1,31
1,30
1,30
0,84
Ostdeutschland
1990 1995 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007
Quelle: Destatis ab 2001: Westen ohne West- Berlin / Osten ohne Ost-Berlin
20080820-DE05 AFP


Geburten gehen deutlich zurück
Lebendgeborene und Sterbefälle in Deutschland in Tausend
Sterbefälle
885
860
854
844
842*
900
800
600
812
770
707
683
651*
Lebendgeborene
1994 95 96 97 98 99 00 01 02 03 04 05 06 07 08 2009
Quelle: Destatis
*vorläufig
20100517-DE04 AFP



Deutschland vergreist rasant

LUXEMBURG (dpa) ▪ Der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung wird in Deutschland bis zum Jahr 2035 schneller wachsen als im Rest Europas. Voraussichtlich wird dann fast jeder dritte Bundesbürger älter sein als 65, wie das Europäische Statistikamt Eurostat in Luxemburg gestern mitteilte. EU-weit wäre demnach 2035 erst jeder vierte Bürger über 65. Für das Jahr 2060 erwarten die EU-Statistiker 32,5 Prozent Über-65-Jährige in Deutschland und 30,0 Prozent europaweit.

Schrumpfen um 900 Klassen

30.09.2009

Bis 2020: Weniger Menschen in der Region / Kommunalverbund sucht Lösungen

Von Elisabeth Gnuschke

BREMEN ▪ „Bis zum Jahr 2020 wird die Region um Bremen 27 000 Schüler weniger haben als jetzt – das sind 900 Schulklassen", sagt Susanne Krebser, Geschäftsführerin des Kommunalverbundes Niedersachsen/Bremen, und beruft sich auf Zahlen, die die Demografen vorlegen. Dennoch werde die Region – verglichen mit anderen Gebieten – insgesamt bis 2020 noch glimpflich davonkommen. Die Zahl der Einwohner (1,106 Millionen) werde voraussichtlich „nur" um 5 000 sinken. Und, das zeigt die Schülerzahl, die Menschen werden immer älter, der Nachwuchs fehlt.

Grund genug, sich der Herausforderung des demografischen Wandels in Europa zu stellen. Das Thema berühre viele Lebensbereiche wie Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Infrastruktur und Wohnen. Neun Partnerregionen aus Schottland, Norwegen, Belgien, den Niederlanden und Deutschland haben sich zusammengetan, um unter dem Titel „DC Noise" nach Lösungen zu suchen. Nun bedeutet „Noise" in diesem Fall keinesfalls Lärm, sondern ist – übersetzt – die Abkürzung für „Demografischer Wandel – Neue Möglichkeiten in einem schrumpfenden Europa".



Svein Oderud (v.l.), Richard Eckermann, Roos Galjard und Susanne Krebser vor dem „DC-Noise"-Plakat. *Foto: Gnuschke*

Rund 50 Vertreter der Partner trafen sich gestern im Haus der Bürgerschaft zu einer Konferenz. Im Anschluss besuchten sie das Stiftungsdorf Gröpelingen. Hier wohnen Alt und Jung, Deutsche und Migranten.

Sowohl Krebser als auch Richard Eckermann, Bau- und Umwelt-Dezernent im Landkreis Osterholz, sehen ein abgestimmtes Vorgehen in der Region, das auf einer gemeinsamen Strategie beruht, als notwendig an. Für Roos Galjard, Projektmanagerin des für „DC Noise" verantwortlichen Partners Region Twente, ist Voraussetzung, dass bei den Menschen zunächst überhaupt das Bewusstsein dafür geschärft wird, dass die Bevölkerung schrumpft. Dies sei das erste Ziel des Projektes. „Dann können wir jetzt reagieren, um das Leben der Menschen auch in Zukunft lebenswert zu machen", so Galjard.

Regional seien durchaus Unterschiede auszumachen, sagt Eckermann. Während Bremen bis 2020 voraussichtlich noch ein leichtes Plus aufweise, nehme die Bevölkerung in Berne um zehn Prozent ab, in Delmenhorst um fünf Prozent. Stuhr sei weniger betroffen. Ingesamt, so Krebser und Eckermann, müsse man sich auf das Schrumpfen einstellen. Das bedeute: statt des bisherigen Wachstums in die Gegenrichtung steuern, also keine Neubaugebiete mehr ausweisen, keine neuen Kindergärten schaffen.

In den Niederlanden sei der Schrumpfungsprozess schon fortgeschritten, sagt Galjard. In kleineren Orten stünden ganze Straßenzüge leer. Um die Attraktivität der Ortschaften dennoch zu erhalten und sozialen Problemen entgegenzuwirken, würden Häuser abgerissen.

Norwegen bemüht sich laut Svein Oderud um bessere Bildung für junge Menschen und Migranten. Pflegeberufe müssten attraktiv gemacht werden, da auch hier die Bevölkerung immer älter werde.

So wenig Geburten wie noch nie in Deutschland

Nur 651 000 Neugeborene im Jahr 2009 / Rückgang um 3,6 Prozent

WIESBADEN (apn) ▪ Deutschland im Geburtentief: Im vergangenen Jahr sind so wenige Kinder in der Bundesrepublik geboren worden wie noch nie zuvor.

Nach vorläufigen Ergebnissen kamen 651 000 Jungen und Mädchen lebend zur Welt, wie das Statistische Bundesamt gestern in Wiesbaden mitteilte. Das waren rund 30 000 oder 3,6 Prozent weniger als 2008.

Bundesfamilienministerin Kristina Schröder machte die gesunkene Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter für den Geburtenrückgang verantwortlich. Allein in den vergangenen vier Jahren ging die Zahl der Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren um eine halbe Million zurück, wie die CDU-Politikerin erklärte. Positiv sei aber, dass die Zahl der Kinder pro gebärfähiger Frau weitgehend stabil geblieben sei.

Die bislang niedrigste Geburtenzahl hatte es 2006 mit 672 724 gegeben. Die bislang höchste Geburtenzahl seit dem Zweiten Weltkrieg wurde in ganz Deutschland 1964 mit 1 357 304 registriert.

Bei einer nahezu gleichgebliebenen Zahl von Sterbefällen (rund 842 000 entsprechend minus 0,2 Prozent gegenüber 2008) sank der Saldo zwischen Geborenen und Gestorbenen auf minus 190 000 und damit den zweitniedrigsten Stand seit dem Zweiten Weltkrieg.

50 Jahre Antibabypille

„Im Jahre 2010 hat die Antibabypille ihren fünfzigsten Geburtstag. Es war eines der größten Geschäfte und zugleich eine der folgenschwersten Erfindungen für die Menschheitsentwicklung, insbesondere der Europäer. Die Entkoppelung von Sexualität und Fortpflanzung führte schrittweise zur Ablösung religiöser Werte, zum Anspruch; „Mein Körper gehört mir“, zum „freien Sexualverkehr“, Prostitution als Beruf, legalisierte Abtreibung, Abreibungskliniken, Kinder als Armutsrisiko, und schließlich wird sie zum Aussterben der Völker führen.
Gewolltes Ziel?
Der Erfinder Carl Djerassi, Sohn jüdisch-bulgarischer Eltern wurde 1923 in Wien geboren und floh 1938 in die USA, wo er 1960 die Antibabypille der Öffentlichkeit vorstellte.
Wer beauftragte, wer finanzierte ihn?
In der Zeitschrift „Stern“ wurde schon 1962 von linker Seite diese Erfindung bejubelt: „Ein neuer Liebesfrühling ist nun angebrochen.“ Welche Folgen diese Erfindung haben würde, das war noch nicht bekannt. Aber bereits 1977 wurde auf einem Wasserschutzkongress auf die bedenklichen ökologischen Auswirkungen aufmerksam gemacht, ganz unabhängig von den Risiken, die mit der Antibabypille für die Frau verbunden sind. In dem dicht besiedelten Ruhrgebiet durchströmte das immer wieder gereinigte Wasser mehrfach den Kreislauf. Die Hormone der Antibabypille sind aus diesem Wasserkreislauf nicht herauszufiltern. Der Referent sagte damals schon etwas zynisch, wir werden wohl in absehbarer Zeit Mittel zur Konzeption erfinden müssen, weil die Antibabyhormone sich bedenklich im Wasser anreichern.
Die Antibabypille enthält die weiblichen Sexualhormone Östrogen und Gestagen. Sie wirkt, indem sie im Gehirn die Bildung von sogenannten Botenstoffen hemmt, die für den Eisprung erforderlich sind, ohne Eisprung keine Befruchtung.
Wie sieht diese Hormonanreicherung heut im Wasser aus? Gibt es vergleichende Werte für z. B. 1990, 2000, 2010? Erstaunlicherweise wurde in der Ablehnung der Antibabypille durch den Vatikan auch die Umweltschädigung mit angeführt.
Nicht Übersehen werden darf, dass der Sexualkundeunterricht in den Schulen und die Frühsexualisierung unserer Jugend die Existenz einer Antibabypille voraussetzt. Die Folgen wären sonst unübersehbar. In anderer Hinsicht sind sie aber auch so katastrophal.“
U. H., „Stimme des Reiches“, 3. Jahrgang, Nr. 3, 05-06/2010, S. 20

Die Macht und das Einkommen dieser „Herren der Welt" hängt allein an ihren Banker-Jobs. Daher dürfen sie diese nicht verlieren, genausowenig wie die Politiker ihre eigenen Jobs verlieren möchten. Daher ist leicht verständlich, daß diese beiden Gruppen alles tun, um ihr bestehendes System und damit ihre Jobs zu verlängern. Aber allzu lange geht es nicht mehr.

DIE REDUZIERUNG DER WELTBEVÖLKERUNG GEHÖRT ZUM PLAN DES JÜDISCH-FREIMAURERISCHEN ESTABLISHMENTS

In diesem Reichsbrief war ja bis jetzt schon einiges an Unglaublichkeiten zu erfahren, aber mal ehrlich, kann sich irgendein normal empfindender Mensch vorstellen, daß es eine Gruppe von privilegierten Leuten auf diesem Planeten gibt, die ernsthaft planen, die gesamte Menschheit um bis zu 90% (!) dezimieren? Und ist es vorstellbar, daß die Umsetzung dieses quasi öffentlich aushängenden Plans bereits begonnen hat?! – Wir werden in diesem Kapitel Belege dafür liefern, daß es in der Tat gewisse Freimaurerkreise sind, die dies im angeblichen Interesse der gesamten Menschheit für absolut erstrebenswert halten. Aber wir werden auch zeigen, daß das Handeln dieser Clique auch noch von anderen, weit weniger uneigennützigen Motiven geleitet ist.

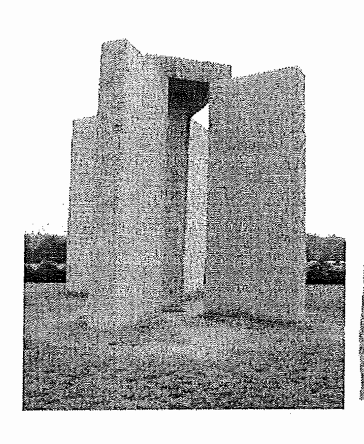
Viele Leser werden jetzt denken, daß dies gar nicht wahr sein kann und es sich dabei nur um eine böswillige Behauptung handele. Doch weit gefehlt, das **Vorhaben der gezielten Reduzierung der Menschheit** wird seitens des jüdisch-freimaurerischen Establishments schon seit Jahrzehnten auf unterschiedlichen Ebenen und auf verschiedenste Art und Weise mit aller Macht und größter Skrupellosigkeit durchgezogen. Zur „Einstimmung" hier erst einmal einige Zitate aus verschiedenen Publikationen:

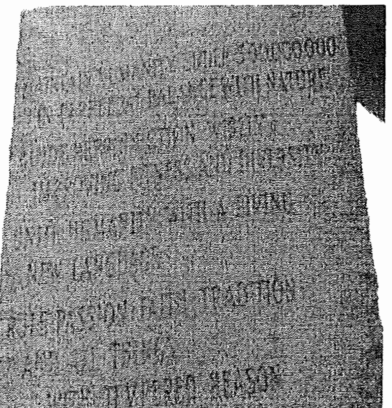
Der „Club of Rome" ist eine führende Freimaurer-Organisationen mit weltweitem Einfluß, die an dem großen Vernichtungs-Plan u.a. durch trendsetzende, meinungsmanipulierende „Studien" und Publikationen mitwirken. Schon 1971 stellte er in seinem Buch ***Die Grenzen des Wachstums*** bezüglich des Weltbevölkerungswachstums fest:

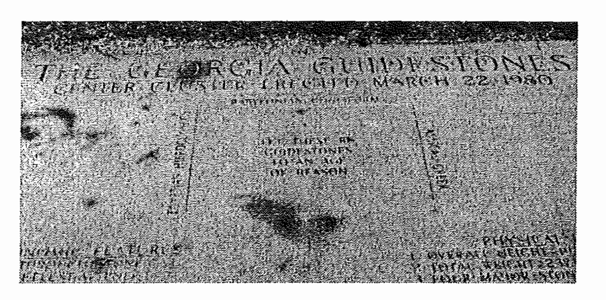
„Es gibt nur zwei Möglichkeiten, das Gleichgewicht wiederherzustellen. Entweder muß die Geburtenrate auf den Stand der gesenkten Todesrate herabgedrückt oder aber die Sterberate erhöht werden."

Und bereits 1974 forderte *Henry Kissinger* mit **Massensterilisationen** in verschiedenen Ländern der Dritten Welt zu beginnen. Amtlich wurde dies in dem Dokument des Nationalen Sicherheitsrates mit dem Titel ***The Implications of World-Wide Population Growth on the Security and External Interests of the United States*** (Die Implikationen des Weltbevölkerungswachstums auf die Sicherheit und Außeninteressen der Vereinigten Staaten). In diesem Dokument wird die Priorität gesetzt, die Kontrolle der Geburtenrate in 13 Schlüsselstaaten der Dritten Welt, vorrangig in Südamerika, rigoros durchzusetzen. Der U.S. Agency for International Development (USAID) wurden zur Implementierung einer Politik der Geburtenraten-Kontrolle außerordentliche Mittel zur Verfügung gestellt (Weiteres hierzu in ***Recht und Wahrheit*** Nr.3/09, S. 6).

Aber nicht nur in ihren Schriften und Büchern finden wir diesen perfiden Plan dieser Clique niedergelegt, seit 1980 existiert ein steinernes Dokument ihrer „gut gemeinten" Absichten: die sogenannten ***Georgia Guidestones*** (Georgia/USA).







Diese sechs 6 Meter hohen, insgesamt ca. 100 Tonnen schweren Steinplatten aus Granit offenbaren nach Ansicht der Eine-Welt-Sympathisanten so etwas wie die „10 Gebote" der Neuzeit. Laut der achtsprachigen Inschrift auf diesen Leit-Steinen sollen Weisheit und Vernunft die Menschheit zu <u>einer</u> Sprache, <u>einer</u> Religion, <u>einem</u> Welt-Gericht, <u>einer</u> Welt-Armee (gegen wen dann eigentlich noch? – doch nicht etwa gegen die eigene <u>Eine</u>-Welt-Bevölkerung?) und vor allem zu einer Gesamtgröße von <u>maximal 500 Millionen Menschen</u> führen. Um dies zu erreichen, müßten ca. 6 Milliarden Menschen irgendwie verschwinden. (Der interessierte Leser informiere sich im Weltnetz bitte selber nach weiteren Details zu diesem bezeichnenden Monument – siehe:
http://www.blueskyguard.net/infoseiten/insteingehauen.html
http://www.earthfiles.de/home.html?/artikel/weltver_artikel_marksteine_georgia.html).

11.3 Einfluss und Auswirkung des Judentums

Präambel: analog Ziff. 11.1 – S. ???

Das Selbstverständnis des Judentums basiert im wesentlichen auf:

- Ziff. 5.3 Altes Testament
- Ziff. 5.3 Talmud
- Ziff. 5.4 Schulchan Aruch (Gutachten)

Nur deren Erkenntnis erschließt den Nichtjuden deren Handlungsweisen

Wie sonst kann man
den jüdischen Auserwähltheitswahn und Weltherrschaftsanspruch verstehen?
vgl. Ziff. 5.4
vgl. Ziff. 6.1

Wie sonst kann man
die von Juden entworfenen Pläne verstehen?
Ziff. 7.1 Pläne für die Weltkriege
Ziff. 7.2 Wie inszeniert man einen Weltkrieg
Ziff. 7.3 Die Geheimnisse der Weisen von Zion
Ziff. 7.8 Der Plan zur Zerstörung Europas
Ziff. 7.9 Die Israel Lobby
Ziff. 7.13 Deutung der US-1-$-Note von 1933
Ziff. 8.2 Die Kriegsansinnen – erklärungen
Ziff. 8.6 Die Coudenhove-Kalergi Absicht
Ziff. 8.9 Der Kaufmann-Plan (48 Mio. Deutsche sterilisieren)
Ziff. 8.10 Der Lindemann-Plan (Jude?)
Ziff. 8.11 Die Bedingungslose Kapitulation
Ziff. 8.12 Ehrenburgs Mordhetze
Ziff. 8.13 Der Hooton-Plan (Deutschland ausrotten)
Ziff. 8.14 Der Morgenthau-Plan
Ziff. 8.15 Der Nizer-Plan (Jude?)
Reduzierung der Menschheit von z. Z. 6,5 Milliarden auf 500 Millionen
(vgl. www.reichsbewegung.org, Reichsbrief Nr. 8, S. 23)

Wie sonst kann man
die Hetzkampagnen gegen
Deutschland, China, Saddam Hussein,
Japan, Vietnam, Afghanistan,
Kuba, North-Korea, Iran und
UdSSR, Gaddafi, Islamische Welt
verstehen.

Wie sonst kann man
die zahllosen Attentate an bekannte Persönlichkeiten verstehen.
Wobei die aufgeführten nur die Spitze des Eisberges sind, vgl. Ziff. 8.1

Wie sonst kann man
die Staatsverschuldungen verstehen vgl. Ziff. 8.18

Wie sonst kann man
den systematischen Völkermord an Deutschen und Europäern verstehen
vgl. Ziff. 11.2

Wie sonst kann man
die Lügen verstehen (hier nur exemplarisch aufgeführte)

Opium Kriege China	Adolf Hitler	J. F. Kennedy
Spanisch/USA Krieg	Pearl Harbor	Mondlüge
Untergang Titanic	Kathyn 1941 – 1990	11. 09. 2001
1. Weltkrieg	Kalter Krieg UdSSR	Irak
2. Weltkrieg	Vietnam Krieg	Iran

Wie sonst kann man
die inszenierten Kriege bzw. Verbrechen gegen die Menschheit verstehen.

1842	Opium Krieg China	20.000.000 Tote
1898	USA-Spanien	
1914 – 1918	1. Weltkrieg	10.000.000 Tote
1917 – 1979	Kommunismus UdSSR	20.000.000 Tote
1939 – 1945	2. Weltkrieg	50.000.000 Tote
1941	Kathyn	22.000 Tote
1943	Bombardierung Hamburg	43.000 Tote
1945	Bombardierung Dresden	ca. 400.000 Tote
1945	ca. 17 Millionen deutsche Heimatvertriebene	
1945	Atombombe Hiroshima	100.000 Tote
1945	Atombombe Nagasaki	70.000 Tote
1945 – 2010	Systematischer Völkermord in Deutschland und Europa	
1948 – 1989	Kalter Krieg UdSSR	
1948 – 2010	Palästina	
1949 – 1978	Kommunismus China	65.000.000 Tote
1950 – 1953	Korea	3.000.000 Tote
1964 – 1975	Vietnam,	2.500.000 Tote
1975 – 1979	Kommunismus Kambodscha	1.700.000 Tote
1980 – 1988	Iran – Irak	1.100.000 Tote
2001 – 2010	Afghanistan	1.000.000 Tote
2003 – 2010	Irak	1.000.000 Tote
Und viele, viele weitere Kriege und Terrorakte		ca. 176.000.000 Tote

Die Passagen des vor 1945 geschriebenen Alten Testamentes vgl. Ziff. 5.3
die Passagen des Talmuds vgl. Ziff. 5.3
die Protokolle der Weisen von Zion vgl. Ziff. 7.3
der weltweite geschichtliche Verlauf seit 1900 und das Verhalten Israels seit 1945 gegenüber Palästina bestätigen die menschenverachtende Religion und, von Ausnahmen abgesehen, die Gesinnung der Juden. Vergl. Ziff. 5,4 Gutachten.
Statt auf die sich im 18. u. 19. Jahrhundert abzeichnende evolutionäre technisch kreativ konstruktive Entwicklung zu setzen, die zwangsläufig einen gesellschaftlichen Umbruch hervorgerufen hätte, pochen die Juden, auch heute noch, auf ihren Weltherrschaftsanspruch mit all den negativen Folgen und unsäglichen Leiden, die allein im 20. Jahrhundert eine Opferzahl von ca. 155.000.000 Millionen Toten hervorgerufen haben.
Der Verfasser

Betrachtet man die Veröffentlichungen über das, was man den Holocaust nennt, dann stellt man fest, dass einerseits eine erhebliche Dogmatisierung und Meinungsverfolgung und andererseits eine wachsende Revidierung und Differenzierung der Lehrmeinungen stattfindet. Das heißt, der Ausgangspunkt und die Konturen für die Haftungsdiskussion befindet sich im Wandel. Was ist, wenn der Wandel weiter zunimmt?
Was ist, wenn der Wandel zu einer immer stärkeren Relativierung führt oder gar zu Gegenrechnungen? Was ist, wenn die derzeitigen Instrumentalisierer des Holocaust, nach der Haftungserbschaft ihrer eigenen Leute gefragt werden oder gar danach, ob ihre Haftungserblast, entstanden in Jahrhunderten des Schuldigwerdens an den Völkern und speziell am Deutschen Volk, nicht ungeheuer viel größer ist als jene, die man den Deutschen zumisst? Eine ungeheuerliche Fragestellung? Oh sicher, sicher.
Aber ungeheuerlich ist sie nur für jene, die Grund haben, sich hinter der Schuld auf Seiten der Deutschen zu verstecken, sie als Mittel zur Verdrängung und Verschiebung einer unweit größeren Schuld zu instrumentalisieren, gemäß dem „Sündenbockritual“ im Alten Testament. Doch die eigentliche Ungeheuerlichkeit besteht darin, dass jene unter den Deutschen, die schuldig wurden, weitgehend nur das getan haben, was den Handlungsmaximen des Alten Testaments entspricht, also den Handlungsmaximen aus dem Quellenbereich des Christentums, das ja, was heute weitgehend unbestritten ist, aus dem Judentum hervorging und nun offiziell dorthin zurückkehrt.
Der Ursprung der Schuld ist daher vor allem ein jüdisch-christlicher, weit weniger ein deutscher. Man studiere nur das, was für jedermann offen zutage liegt: die „Heiligen Schriften“, die geistigen und normativen Grundlagen derer, die auf diesem Gebiet das große Wort führen, das heißt die furchtbaren Dokumente des Auserwähltheits- und Rassewahns, die Dokumente über die Ziele und Methoden der Vernichtung der Andersdenkenden, der Anderswollenden, der Unbotmäßigen und Freiheitsliebenden, wie sie in großer Fülle im Alten Testament und im Talmud vorliegen.
Man studiere meine Dokumentation: Zentrale Wurzeln des Terrors und beginne dann, den dort beschrittenen Denk- und Dokumentationspfad konsequent zu Ende zu gehen! Dann stößt man auf die große Fülle an völkermörderischen, angeblich von Gott veranlassten Zielsetzungen, die zu völker- und kulturmordenden Taten an fast allen Enden der Welt durch die Vertreter des Christentums, obendrein oft unter jüdischer Leitung, führten. Wie gesagt, heute hören wir immer wieder, dass das Christentum aus dem Judentum stamme. Und was war und ist das judäische Christentum für die Völker der Welt? Das Blut, das die Vertreter des Christentums im Laufe der Jahrhunderte vergossen haben, tränkt den Boden fast der ganzen Erde.
Wäre es ins Meer geflossen, wäre es heute tiefrot.
Die Aber- und Abermillionen Toten der Christianisierung unserer Vorfahren,

- der Kreuzzüge,
- der Hexenverfolgungen,
- der Glaubens- und Kolonialkriege,
- an den Indianern in Nordamerika,
- der Inquisition in Mittel- und Südamerika,
- den Schwarzen.
- den Indern,
- den Völkern Hinterasiens und
- an anderen Völkern,

29 – S. 44

So etwas wurde am 03. 10. 2010 im TV ARD um 20.00 Uhr von Bundespräsident Christian Wulff als jüdisch-christliche Wurzel und am 15. 11. 2010 im TV ARD um 20.00 Uhr von Bundeskanzlerin Angela Merkel als jüdisch-christliche Tradition bezeichnet.
Der Verfasser

Als Quintessenz aus dem vorhergehenden Absatz resultiert vermutlich die Aussage von Chef-Rabbi Reichorn 1859 in Frankreich:
„Kriege sind die Ernten der Juden. Für diese Ernten müssen wir die Christen vernichten und deren Gold an uns nehmen. Wir haben schon 100 Millionen vernichtet und das ist noch lange nicht das Ende."
43 – S. 142

Dann die Gegeneinanderhetzung in den Kriegen des 19. und 20. Jahrhunderts, die Zerstörung so vieler Städte, die Vertreibungen, die Lager. Furchtbar. Diese Schuld ist wirklich singulär. Sie ist unaustilgbar. Und sie verlangt nach einer Sühne, die niemals auch nur in Ansätzen erbracht werden könnte. Andererseits kann der ganze Abfall von Gott, diese Satanisierung Gottes durch Mosaismus und Christentum, durch ihre Ableger, wie z. B. den Bolschewismus, nur überwunden werden auf dem Weg, den die Juden und Christen sich selbst und den Anderen im Alten Testament gewiesen haben: durch eine weltweite Generalisierung und Mobilisierung des sogenannten Esausegens.
29 – S. 44

08. 09. 1920 Mammon und die Schuld der Sieger

Der letzte Krieg hat die satanische Gestalt der Zivilisation gezeigt, welche Europa heute beherrscht. Alle Gesetze der menschlichen Moral sind von den Siegern gebrochen worden, im Namen der Tugend. Keine Lüge wurde für zu niederträchtig befunden, um ausgestreut zu werden. Hinter allen Verbrechen stecken überwiegend materielle Interessen. Europa ist nicht christlich. Es betet den Mammon an.
Mahatma Gandhi
Eidgenoss 6/83 – S. 3

11.4 Eckdaten bedeutender Ereignisse westlicher Politik seit 1640

Datum	Ereignis
1640 – 1689	Die Weisen von Zion (Priory of Sion) in Holland
1693	Gründung der 1. Zentralbank (Bank von England, London City)
	England wird Erfüllungsgehilfe der Illuminati
1701	Hugenottenerlass durch König Friedrich den I.
24. 06. 1717	Gründung der Mutterloge der Freimaurer in England
1750	Rothschild in Frankfurt
01. 05. 1776	Gründung des Illuminatenordens durch Prof. Weishaupt
04. 07. 1776	Unabhängigkeitserklärung der 13 Kolonien der USA
16. 07. 1782	Bündnis der Logen (Freimaurer etc.) mit bayerischen Illuminaten
	Kontrolle durch Rothschild
14. 07. 1789 – 1795	große Französische Revolution
1790	Gründung der First National Bank in den USA
26. 05. 1832	Hambach
	Einigkeit u. Recht u. Freiheit
1832 – 1842	Opiumkrieg in China
15. 04. 1865	Attentat an Abraham Lincoln
19. 07. 1870	Kriegserklärung Frankreichs an den Norddeutschen Bund
26. 11. 1870	Norddeutscher Bund einstimmig gegen Kriegskredite
21. 03. 1871	Otto von Bismarck - Gründung Großdeutsches Reich
15. 08. 1871	Albert Pikes Plan für die Weltregierung durch 3 Weltkriege
14. 03. 1875	Gründung der Deutschen Reichsbank
1880	In England Landkarten von Deutschland nach 1919 und 1945
1881	Gründung der Zionistischen Bewegung
1897	Protokolle der Weisen von Zion
	Politischer Generalplan/Drehbuch der Illuminati
1894 – 1907	Bündnis England, Frankreich, Russland gegen Deutschland
1902	Paul Warburg wandert von Deutschland nach USA aus
23. 12. 1913	Gründung der FED in USA (Wallstreet)
	USA werden Erfüllungsgehilfe der Illuminati
28. 06. 1914	Ermordung des österreichischen Thronfolgers →1. Weltkrieg
18. 01. 1919	Diktat von Versailles aufgesetzt von Bankern bzw. 117 Juden
	Kommentare u. a. von Lenin
1919	Judenhass gegen Deutschland setzt ein
10. 01. 1920	Das Versailler Diktat tritt in Kraft
	Zerstückelung Deutschlands setzt ein
30. 01. 1933	Hitler wird Reichskanzler
01. 09. 1939	Der von den Alliierten gewollte 2. Weltkrieg beginnt
24. 01. 1943	Roosevelt teilt in Casablanca die Kriegsziele mit:
	Bedingungslose Kapitulation Deutschlands, Japans, Italiens.
	D. h. die Zerstörung einer Weltanschauung, die angeblich auf die
	Eroberung und Unterjochung anderer Völker bestehe.
18. 02. 1943	Goebbles fragt und fordert den totalen Krieg
29. 04. 1945	Hitlers politisches Testament
08. 05. 1945	Deutschland wird gemäß Plan von 1880 erneut aufgeteilt
	Quellenmaterial von 1933 – 1945 verschwindet
1945	Auffindung der „Gnostischen Evangelien“ in Ägypten
	Der Morgenthauplan wird teilweise durchgeführt
18. 06. 1948	Gründung der CIA

18. 02. 1950	Paul Warburg – „Wir werden eine Weltregierung haben"
15. 05. 1958	Israel „Geistiges Zentrum der Welt"? Jerusalem Welthauptstadt und Sitz des Menschheitsgerichtshofs?
13. 08. 1961	Mauerbau in Berlin – Der Plan von 1880 erfüllt sich
1961 – 1975	Vietnamkrieg
22. 11. 1963	Attentat an John F. Kennedy
04. 04. 1968	Attentat an Dr. Martin Luther-King
05. 06. 1968	Attentat an Robert Kennedy
28. 09. 1978	Attentat an Papst Johannes Paul I. nach nur 33 Tagen
04. 1983	US-Botschafter Burns zum Tabu-Thema „Deutschland wurde Kriegsschuld zugeschoben"
09. 11. 1989	Mauerfall in Berlin – Plan von 1880 bleibt teilerhalten
30. 11. 1990	Attentat an Alfred Herrhausen – Vorsitzender der Deutschen Bank
01. 04. 1991	Attentat an Detlef Karsten Rohwedder – Chef der Treuhand
03. 10. 1990	Wiedervereinigung – Der Plan von 1880 bleibt teilerfüllt
1990	EWG = 12 Staaten
01. 01. 1999	Einführung des Euro = 12 Staaten (Ein Dorn im Auge)
11. 09. 2001	WTC New York - Vorwand für Kriegserklärung gegen 60 islamische Staaten Islam = Staatsbanken ohne Zinserhebung
2002	Euro = € wird offizielles Zahlungsmittel in 12 EU-Staaten
19. 03. 2003	Irak-Krieg – wegen € statt $, Öl und Staatsbank
01. 05. 2004	EWG = 25 Staaten
2010	Verschlossene Archive John F. Kennedy
2010	Verschlossene deutsche Kriegsarchive England, Israel, Russland?, USA

11.5 Geschichtlicher Ablauf

Der geschichtliche Verlauf seit 1914 ist der Beweis für die Echtheit der/den:

1	Aussage von US Präsident George Washington		Ziff. 5.9
2	Aussage von US Staatsmann Benjamin Franklin		Ziff. 5.9
3	Pläne für die Weltkriege		Ziff. 7.1
4	Geheimnisse der Weisen von Zion	v. 31. 08. 1897	Ziff. 7.3
5	Plan zur Zerstörung Europas	1915	Ziff. 7.8
6	Kriegsziele der Alliierten gegen Deutschland	ab 1871	Ziff. 7.15
7	Bündnisse der Alliierten gegen Deutschland	ab 1904	Ziff. 7.16
8	Jüdischen Kriegsansinnen gegen Deutschland	ab 1903	Ziff. 8.2.2
9	Französischen Kriegsansinnen gegen Deutschland	ab 1870	Ziff. 8.2.3
10	Polnischen Kriegsansinnen gegen Deutschland	ab 1892	Ziff. 8.2.4
11	Englischen Kriegsansinnen gegen Deutschland	ab 1880	Ziff. 8.2.5
12	Russisch-Sowjetische Kriegsansinnen gegen Deutschland	ab 1815	Ziff. 8.2.6
13	US-Amerikanischen Kriegsansinnen gegen Deutschland	ab 1907	Ziff. 8.2.7
14	US-1-$-Note	v. 1933	Ziff. 7.13

11.6 Rückschläge für die Illuminaten

1871 Deutschland lehnt Aufnahme von Kriegskrediten ab
50 % Sparkassen
30 % Volksbanken

1918/45 Deutschland
3-malige Rettung Europas vor dem Bolschewismus

1920 USA
Henry Ford „Der internationale Jude“ klärt auf

1923 Russland
Stalin statt Trotzki

1937/38 Russland
Stalins Schauprozesse – Säuberungsaktion
– Verräter
– Juden – Trotzki Anhänger

1941/45 Deutschland
Erbitterter Widerstand gegen Bolschewismus

19. 04. 1943 Warschau
Die Rote Armee überschwemmte im Osten Teile von Finnland, Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien. Die dramatischen Ereignisse des Aufstandes in Warschau, bei dem die amerikanischen Beobachter zu bemerken begannen, dass die Russen nicht so sehr für den gemeinsamen Sieg, als für die Expansion des auf die militärische Macht der Sowjetunion gestützten Kommunismus kämpften, bahnten einen Stimmungsumschwung an. Der Rausch der Hoffnung auf das Entstehen einer neuen Welt ebbte ab. Die antigermanischen und panhumanistischen Konstrukteure der neuen Welt begannen zu spüren, dass ihre Herrschaft nicht ewig dauern würde. Es war der letzte Zeitpunkt gekommen, wo auf der Flucht der Kriegspsychose politische Beute in den Hafen gebracht werden konnte.
35 – S. 84

1947 Europa
Deutschlands Nachbarn fordern die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft.

1948/49 UdSSR
Verschwörung gegen Stalin über Kaffeekränzchen.
Frauen der UdSSR Führung waren fast alle Jüdinnen.
Beria deckt auf. Verbannung nach Workuta.
Molotow wollte über Chrutschew 1956 seine Frau zurück.

1949 Deutschland
Die Einführung des Grundgesetzes und der sozialen Marktwirtschaft bilden die Grundlage für Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft.

1974/81	Deutschland Die RAF scheitert mit ihrem Vorhaben, die BRD zu stürzen.
1987	Deutschland Unterschiedliche Auffassung zwischen Deutschland und der FED bezüglich Banksystem mit erheblichen Marktturbulenzen.
1989	China Niederschlagung der Studentenaufstände in Peking. Demokratieeinführung.
1989	Deutschland Bundeskanzler Kohl macht Gründung der EZB – nach dem Prinzip der Deutschen Bundesbank – zur Bedingung für die Teilnahme bzw. Gründung der EU.
ca.1990	China Nachfolger von Mao leitet Reformen ein. Freier Markt Partei Kommunismus mit 60 Millionen Mitgliedern bleibt.
1991	Jugoslawien Das am 23. 11. 1943 aus 5 Staaten, mit einer Verfassung analog der UdSSR und rotem Pentagramm, gegründete Jugoslawien, wird aufgelöst und zerfällt in 5 kleine autarke Staaten.
2000	Russland Jelzin seit 1990 Ministerpräsident, tritt 5 – 10 Jahre zu früh ab. Putin verhindert Übernahme Russlands durch „Jene“.
2001	Mit der SCO wird ein Gegenpol zur Nato gebildet.
2003	Deutschland/Frankreich Bundeskanzler Schroeder und Frankreichs Präsident Chirac sagen nein zum Irak Krieg.
2003	Deutschland 95 % der deutschen Wirtschaftskraft stellen kleine und Mittelständische Betriebe dar.
03/2006	USA Seit März gibt die FED die im Umlauf befindliche Geldmenge nicht mehr bekannt. Der $ wird zukünftig unkontrolliert gedruckt.
03/2006	USA 2 US Professoren veröffentlichen Buch unter dem Titel: „The Israel Lobby and the US Foreyn Policy“.
07/2006	Libanon Israel verliert militärisch Krieg gegen Libanon Oelleitung aus Mittelasien soll über Türkei, Syrien, Libanon durch Israel nach Elat (Süd-Israel) laufen.

10/2006	Russland Putin lässt Bush in Moskau bezüglich Holocaust Konferenz in Teheran abblitzen.
12/2006	China China lässt Chef der FED (Berneke) in Peking abblitzen Berneke wollte chinesische Währung aufgewertet haben.
2006	China China schießt einen US-Satelliten per Laser ab und blendet einen weiteren. D. h. US-Computer auf Flugzeugträger etc. können lahmgelegt werden.
2007	USA Der Wert des $ bröckelt €: $ = 1:1,47.
10/2007	Arabische Oelstaaten wollen bis 2010 eigene gemeinsame Währung einführen.
05/2008	Gründungsvertrag der „Union Südamerikanischer Nationen (UNASUR) durch 12 Staaten. Bis 2025 soll eine vergleichbare Integration zur EU für z. Z. 382 Millionen Menschen gemeinsame Währung, Parlament u. Pässe erfolgen. Hauptsitz ist Quito Equador.
25. 03. 2009	China schlägt neue Leitwährung vor.
31. 03. 2009	Russland fordert neues Weltwährungssystem.
05/2009	Asien Haben die asiatischen Länder mit China, Indonesien und Indien ihren eigenen „Asiatischen Währungsfond“ mit 120 Milliarden € ausgestattet. Als weiteren Rettungsanker wurden die Mittel der Asiatischen Entwicklungsbank (ADB) in Manila auf 125 Milliarden € verdreifacht.
2009	Austritt von 9 südamerkanischen Staaten aus dem IWF und Bildung eines eigenen IWF mit der Leitwährung Sucre.
2010	Desweiteren haben die Staaten Brasilien, Russland, Indien und China (BRIC Staaten) ebenfalls einen gemeinsamen Währungskorb gegründet.
07. 2010	Ungarn tritt aus dem IWF aus.

12 Quellenverzeichnis

1	Prof. Dr.	Helmut	Schroecke	„Kriegsursachen-Kriegsschuld“	5. Aufl.	2001	
2	Prof. Dr.	Bolko v.	Richthofen	„Kriegsschuld 1939 – 1941“		1981	(2005)
3	Prof. Dr.	Paul	Rassinier	„Die Juden und das 3. Reich“		1962	(2001)
4		Hugo	Wellems	„Deutschland ausradieren“		2003	
5		James	Bacque	„Der geplante Tod“	9. Aufl.	2002	
6		Hugo	Wellems	„Das Jahrhundert der Lüge 1871 – 1945“		1989	(2000)
7		Ralph F.	Keeling	„Schreckliche Ernte“		1947	(1992)
8*		Jan v.	Helsing	„Geheimgesellschaften Macht im 20. Jahrhundert“ Band I		1994	
9*		Jan v.	Helsing	„Geheimgesellschaften Macht im 20. Jahrhundert“ Band II		1995	
10		Werner	Symaniak	„Deutschland muss vernichtet werden“			
11		E. R.	Carmin	„Das schwarze Reich“		1994	(2006)
12*		Heinrich	Göhmann	„Verdeckte Geheimnisse“		2005	
13		Wolf D.	Roth	„War sells – Die Kriegsgeschäfte der USA“			
14	Dr.	Andreas v.	Bülow	„Die CIA und der 11. Sept.“	3. Aufl.	2004	
15		Claus	Nordbruch	„Judenfragen“		2006	
16		Richard	Melisch	„Der letzte Akt“		2007	
17		Henry	Ford	„Der internationale Jude“		1922	(2002)
18		Noam	Chomsky	„Hegemony or Survival“			
19				Wildeshauser Zeitung			
20*		Josef A.	Kofler	„Die falsche Rolle mit Deutschland“		2005	
21		Josef	Landowsky	„Rakowskij Protokoll“		1950	(2007)
22*		Adolf	Hitler	„Mein politisches Testament“		1945	
23		VEB	Verlag	„Weltgeschichte in Daten“		1964	
24		Karl	Marx	„Zur Judenfrage“		1919	(2005)
25		Adolf	Hitler	„Mein Kampf“	346. Aufl.	1938	
26*		Mut	Verlag	„Geheim, aus dem Archiv der Reichsregierung“		1976	
27		Adolf v.	Thadden	„Vier Reden Stalins“		1996	
28		Gary	Allen	„Die Insider“ Band II	5. Aufl.	2002	
29		Roland	Bohlinger	Steuerverweigerung		2007	
30				Bangkok Post			
31				Deutsche Militärzeitschrift Nr. 34/2003			
32		Wester-mann	Hermes	Chronik des 20. Jahrhunderts			
33		James P.	Warburg	„Deutschland – Brücke oder Schlachtfeld“		1947	
34	Dr.	Gundolf	Fuchs	„Zitate zum 2. Weltkrieg“		2007	
35		Caspar v.	Schenk-Notzing	„Charakterwäsche“		1965	
36*		Wolfgang	Juchem	„Wahrheit und Recht gegen Lüge und Hetze“		1992	
37*		Neue Gemeinschaft von Philosophen		„Zeitw. im Christentum“		2000	
38		G. Edward	Griffin	„Die Kreatur von Jekyll Island		2006	
39		Gary	Allen	„De Insider Band I“	14. Aufl.	2001	
40		David A.	Yallop	„Im Namen Gottes“?		2001	
41*		Ingrid	Weckert	„Feuerzeichen“		1999	

42		Udo	Walendy	„Wahrheit für Deutschland“	2. Aufl.	1965	
43*	Prof. Dr.	Heino	Janssen	„Der Kampf“		2006	
44		Erich	Kern	„Verheiml. Dokumente“	2. Aufl.	1988	
45		Sven	Eggers	„Schurkenstaat USA“		2005	
46*		Ingrid	Weckert	„Auswanderung der Juden aus dem 3. Reich	2. Aufl.	2004	
47*		Neue Gemeinschaft von Philosophen		Reichsbrief Nr. 7		2007	
48		Hans-Heinrich	Dieckhoff	„Roosevelt auf Kriegskurs“		2003	
49		Hans	Bernhardt	„Deutschland im Kreuzfeuer großer Mächte“	1. Aufl.	1988	
50	Dr.	Karl	Ploetz	„Ausz. aus der Geschichte“	24. Aufl.	1951	
51	Dr. Dr.	Rolf Olaf	Kosiek Rose	„Der große Wendig“ Band 1	2. Aufl.	2006	
52*	Dr.	H. Jonak	Freyenw.	„Jüdische Bekenntnisse aus allen Zeiten und Ländern“		1941	1992
53		Hermann	Franzis	Die Falschspieler	2. Aufl.	2002	
54	General		Ludendorff	Judengest.Völkerzerst. durch Christentum		1936	
55		Wolfram	Baentsch	Der Doppelmord an Uwe Barschel	2. Aufl.	2006	
56*		Neue Gemeinschaft von Philosophen		Reichsbrief Nr. 6		2003	
57		Hajo G.	Meyer	Das Ende des Judentums			
58		Bernard Tissier	De Mallerais	Marcel Lefebve Die Biographie	1. Aufl.	2008	
59	Dr.	Hans	Meiser	Gesch. Friedensinitiativen		2004	
60	Dr.	Max	Wahl	Notizen (81)		2006	
61		Claus	Nordbruch	Der Verfassungsschutz		1999	
62	Dr.	Ludwig A.	Fritsch	Amerikas Verantwortung f. d. Verbrechen am dt. Volk	9. Aufl.	1997	
63		Adam	Buckreis	Panorama der Welt- und Kulturgeschichte	3. Aufl.	1942	
64		Karl	Buchleitner	Anthrosophie		1999	
65		Dt. Bücherbund Stuttgart		Die großen Deutschen		1956	
66*		Wilhelm	Kammeier	„Der freie Mensch“ Heft 7/8 – 2008		2008	
67*		Gerhard	Schirmer	SachsenhausenWorkuta		1992	
68*		www. vho.org		Die verbotene Wahrheit		2006	
69	Gerichtsurteile http://www.state-ofgermany.com/c 468						
70	Amtsgericht Kamenz Beschluss v. 26. 06. 2002						
71	18 Punkte www.deutschland-info.detf						

* Die in diesen Büchern vertretenen Thesen sind wissenschaftlich unwiderlegt und stehen trotzdem auf dem Index.



Daily Express

To-day's Weather: Fair; Mild.

NO. 10,258. FRIDAY, MARCH 24, 1933. ONE PENNY.

JUDEA DECLARES WAR ON GERMANY

Jews Of All The World Unite In Action

BOYCOTT OF GERMAN GOODS

MASS DEMONSTRATIONS IN MANY DISTRICTS

DRAMATIC ACTION

"Daily Express" Special Political Correspondent.

ALL Israel is uniting in wrath against the Nazi onslaught on the Jews in Germany.

Adolf Hitler, swept into power by an appeal to elemental patriotism, is making history of a kind he least expected. Thinking to unite only the German nation to race consciousness he has roused the whole Jewish people to a national renaissance.

The appearance of the swastika symbol of a new Germany has called forth the Lion of Judah, the old battle symbol of Jewish defiance.

Fourteen million Jews dispersed throughout the world have banded together as one man to declare war on the German persecutors of their co-religionists. Sectional differences and antagonisms have been submerged in one common aim—to stand by the 600,000 Jews of Germany who are terrorised by Hitlerist anti-semitism, and to compel Fascist Germany to end its campaign of violence and suppression directed against its Jewish minority.

World Jewry has made up its mind not to rest quiescent in face of this revival of medieval Jew-baiting.

Germany may be called on to pay a heavy price for Hitler's antagonism to the Jews. She is faced with an international boycott in commerce, finance, and ministry. She may find herself in spiritual and cultural isolation, recoiling before the burning crusade that Jews of all lands are launching in defence of their afflicted brethren.

The Jewish merchant prince is leaving his counting-house, the banker his board-room, the shopkeeper his store, and the pedlar his humble barrow to join together in what has become a holy war to combat the Hitlerite enemies of the Jew.

CONCERTED ACTION

Plans for concerted Jewish action are being matured in Europe and America to strike back in reprisal at Hitlerist Germany.

In London, New York, Paris, and Warsaw, Jewish merchants are uniting for a commercial crusade against Germany.

Resolutions are being taken throughout the Jewish business world to sever trade relations with Germany.

Large numbers of merchants in London have resolved to stop buying German goods, even at the cost of suffering heavy loss.

Similar action is being taken throughout the United States. Mass meetings in New York and other American cities, attended by hundreds of thousands of indignant Jews, have called for a wholesale boycott of German goods. In Poland the trade embargo on Germany is already in operation. In France a proposed ban on German imports is being widely canvassed in Jewish circles.

A concerted world boycott by Jewish buyers is likely to involve grave damage to the German export trade. Jewish merchants all over the world are large buyers of German manufactured goods, chiefly cotton goods, silks, toys, electrical fittings, and furniture.

A meeting of the Jewish textile trade in London has been called for Monday to consider the situation and to determine what steps should be taken in regard to Germany.

SHIPPING THREAT

Germany is a heavy borrower in foreign money markets, where Jewish influence is considerable. Continued anti-Semitism in Germany is likely to react seriously against her. A move is on foot on the part of Jewish financiers to exert pressure to force anti-Jewish action to stop.

Germany's Transatlantic shipping traffic is likewise threatened. The Bremen and the Europa, the German crack liners, may suffer heavily from a Jewish anti-German boycott. Jewish trans-ocean travellers form an important part of the patrons of these liners because of their extensive part in international trade. The loss of their patronage would be a heavy blow to Germany's Atlantic trade.

World-wide preparations are being made to organise great Jewish demonstrations of protest to call attention to the sufferings of the German Jews at the hands of the Hitlerites, and to demand action to stop German anti-semitism.

The whole of American Jewry has been roused to an unprecedented heat of indignation against Germany. A rabbinical decree in New York has made next Monday a day of fasting and prayer over the Hitler campaign.

Fasting will begin on Sunday at sunset and finish at sunset on Monday.

All Jewish shops in New York will be closed on Monday during a parade.

Apart from a monster meeting in Madison Square Garden, meetings are to be held in 300 American cities.

Madison-square Garden will see the remarkable sight of Bishop Manning [s]peaking from a Jewish platform appealing for an end of the Hitler "terror."

Every Rabbi in the City of New York has been placed under a sacred obligation by Rabbinical decree to devote Saturday's sermon to the plight of the Jews in Germany.

The "New York Times" this morning says a list of a thousand German immigrants who have come to the United States during recent years has been compiled by an overseas Nazi organisation, the object being to use these people for Nazi propaganda in the United States.

SPECIAL SESSION

The organisation of Jewish youth in Britain is organising demonstrations in London and the provinces during the week-end.

The Board of Deputies of British Jews, representing the entire Jewish community in Great Britain, is meeting in special session on Sunday to discuss the German situation and decide on what action is to be taken to counteract the attacks on their German fellow Jews.

Members of the American House of Representatives are introducing resolutions protesting against the anti-Jewish excesses in Germany. The American trade unions, representing 3,000,000 workers, have also decided to join in the protests.

Representative Jewish organisations in the European capitals are understood to be making representations to their respective Governments to use influence with the Hitler Cabinet to induce it to call a halt in the oppression of the German Jews.

The old and reunited people of Israel are rising with new and modern weapons to fight this age-old battle with their persecutors.

MORE JEWS SHOT DEAD

"Daily Express" Correspondent.

WARSAW, Thursday, March 23.

The brutal murder of two more Jews is reported from Berlin. One, Leo Krell, an Austrian war veteran, was dragged from his home by six storm troopers and taken in a motor-car to the outskirts of the city and shot dead. The body was found soon afterwards.

The second was Leon Kindermann, a young German Jew, who was taken to the same place and shot, under the false pretence that he was a Communist.

The counsellor of one foreign Embassy at Berlin has formally protested to the Hitler Government alleging fifty-seven cases in which Jews in Germany have been beaten and tortured.

In almost every case the police refused to investigate.

The ousting of Jews from public offices and positions in Germany continues. It is said that the Government do not intend to allow a single Jew to remain in the legal, medical, and teaching professions or on the Stock Exchange. A few noted scientists may be exempted from this clean sweep.

Herr Wilhelm Kleemann, the banker, who is also chairman of the Jewish Association in Berlin, has resigned under duress from the membership of the board of directors of the Dresden Bank, the third largest in Germany.

£933,333 a minute to £4,000,000 a minute.

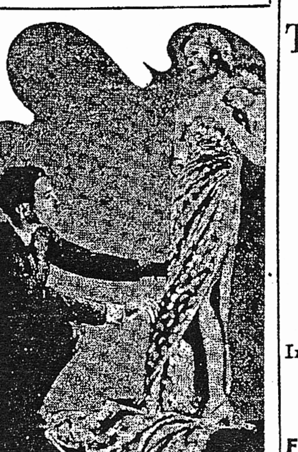
This is the record of the public's thirst for sound investments with a trustee status.

When the West Riding County Council issued £1,000,000 of 3½ per cent. stock at £99 per cent. last week they obtained £14,000,000 in fifteen minutes.

Yesterday Middlesbrough asked the public to subscribe to £1,000,000 of its 3½ per cent. stock, and raised the price to £99 10s. per cent.

The lists were closed in five minutes, during which time applications had been received for £20,000,000.

THE BIRTH OF AN IDEA



DENNIS GLENNY, the young British dress designer, finds inspiration for his fashions by draping living models. Every man to his own trade!

OFFICER'S DAYS OF LOVE IN BERLIN

"Daily Express" Special Representative.

SUMMER days and nights of love in Berlin through a fortnight of hectic pleasure, and then, when the holiday was over, stolen hurried meetings in Holland.

One party to this romance, a pretty German girl of wealth, to whom money apparently meant nothing—the other an officer of the British Army who was content to allow the girl to pay him for his company and favours.

That in brief was the story which Lieutenant Norman Baillie-Stewart, of the Seaforth Highlanders, told in defence before the court martial which is trying him on charges of attempting to betray his country to a foreign Power for payment.

GOOD FIGURE

Lieutenant Baillie-Stewart was an admirable witness under the careful guidance of his counsel. He took the oath firmly before the high rostrum where his judges sit, and then moved to the wooden-armed chair which is the witness seat and began his long ordeal.

He was sitting in a Berlin café when a German—the man Otto Waldemar Obst—entered into conversation and said he would introduce him to somebody interesting who would entertain him while he was in the German capital. So, said the officer, there followed the introduction to Marie Louise.

She was about twenty-two, height 5ft. 6ins., fair with blue eyes, and a good figure.

Strenuously, Lieutenant Baillie-Stewart denied that he had ever imparted any military information to Marie Louise. "I should never discuss military matters with a girl," he declared.

A full report of yesterday's dramatic hearing appears on Pages Ten, Eleven, and Twenty.



A CASUALTY AT AINTREE.—The horse had to be shot, although the jockey escaped injury during a race yesterday.

HIGHER WAGES FOR STEEL WORKERS

AN INCREASE OF THREE SHILLINGS A WEEK

BRIGHT SPOT IN A BLACK TOWN

THE "Daily Express" has sent a special representative on an unusual mission. He is touring the north in search of high wages. In his tour he is going to tell the facts about all classes of wages, high and low. He is going to show how low wages reduce the morale of the community. He is going to show how courageous spending reacts favourably throughout the community.

In his first dispatch it is revealed that the steel masters of Middlesbrough have been able to make a gesture in the cause of high wages.

Fitters in steel works have recently received an increase of 3s. a week. Their wages are not high, but this is a step in the right direction. It is a bright spot in an otherwise black town—brought low by wage cuts and false economy.

CUTS THAT KILL

MONEY SPENT WOULD START THIS TOWN AGAIN

By JOHN S. WARD,
"Daily Express" Special Representative.

MIDDLESBROUGH, Thursday.

Any man who believes that "economy" is the quickest way to prosperity ought to be made to come to Middlesbrough.

Middlesbrough is a tragic example of how this crazy doctrine of "cut wages" can ravage a community.

In 1921 unemployment here—according to official records—was nil.

To-day 54 per cent. of the insured population are out of work—16,000 of them.

The public assistance committee have budgeted for an expenditure during the coming year of £130,000. Even optimistic members of the town council say that this figure is £70,000 too small.

And this in spite of the operations of the means test, which has, during the last few weeks, cut down the calls on the local rates by £2,700 a week!

SEVENTEEN WORKING

There are eighty-six blastfurnaces in Middlesbrough and the surrounding area of Cleveland.

Only seventeen of them are working.

This is the gloomy side of the picture of Middlesbrough.

You may say what has this to do with economy? *It has everything to do with economy.*

Middlesbrough does not suffer so much from her own economy as from the economy of other people.

Towns all over the country need new buildings, new bridges are needed, shipping companies need new ships.

But in 1922 they said: "We will not have that new building this year; we will wait until prices fall. We will save our money for a time."

So orders expected in Middlesbrough did not arrive, and men were paid off until they did.

The workers here are paid according to a sliding scale. The sliding scale is controlled by the price of steel and iron produced. The prices dropped, and the workers' wages dropped.

Take one section of the iron and steel workers. Here are the figures which show when—and to what extent—the earnings of fitters have fallen:—

	Wages. £	s.	d.
July 1921	4	6	1½
November 1921	3	6	10½
February 1922	2	17	11
May 1922	2	14	3
November 1922	2	11	7½
February 1923	2	10	11½
May 1924	2	12	11½

By January of this year the earnings of fitters had fallen to £2 13s. 2d.

Then at the end of the month the trade unions secured an increase of 3s. a week, so that the earnings of fitters are now £2 16s. 2d. a week.

That is the one bright spot it is possible to find in this stricken town.

The workers have no illusions about that increase. They had reached rock bottom, and, bad though trade was, they had to have more money.

To the credit of Middlesbrough's steel and iron masters let it be said, the workers got an increase. They got 3s. a week when they had asked for 16s. 6d.!

This "crazy economy" doctrine has not only reduced men's wages; it has also reduced the number of men in work.

So it is small wonder that Middlesbrough has so many vacant shops in its shopping centre. There are more than fifty of them.

Those empty shops have lost nearly £10,000 to the local rates.

The tradesmen who are able to keep their shops open are having a lean time.

The Powell Duffryn Steam Coal Company of South Wales increased its profits by £100,000 last year.

Mr. E. L. Hann, the chairman and managing director, told shareholders at yesterday's annual meeting that this had not been achieved by a policy of wage reductions.

In fact he revealed that the earnings of their employees were higher than the average of the coalfield.

New "Sweep" Bill In The Dail

MR. DE VALERA AND STATE CONTROL

SECRET MEASURE

"Daily Express" Special Correspondent.

DUBLIN, Thursday.

WHILE Mr. Jack O'Sheehan, the official announcer of the Irish sweepstake draw, was dividing the remnants of the latest Irish lottery prize fund between lucky ticket-holders in the Plaza Ballroom to-day I was listening to an Under-Secretary of the Free State Government introducing a Bill which may change the whole future, scope, and purpose of these Irish hospitals lotteries.

NO CLUE

A mysterious measure entitled "The Public Hospitals Bill, 1933," appeared on the agenda for this afternoon's meeting of the Dail.

The Bill was set down for formal introduction, and a motion to this effect was moved in a six or seven-words speech by Mr. Sean O'Kelly, the Minister of Local Government.

His brief remarks gave no clue to the Government's intention.

It is not usual to invite an explanation of the purpose or scope of a Bill on the formal motion for its introduction, and members of the Dail had only the "long title" of the Bill as a technical clue to satisfy their curiosity.

The purpose of the Bill, according to the "long title" is:—

"To enable funds to be raised by means of sweepstakes and drawings of prizes for the benefit of certain classes of institutions and organisations affording social service directly or indirectly to the physical or mental health of the people, and to provide for the disposal and application of the funds so raised."

The temporary legislation under which the present series of "sweeps" are being run expires next year, and unless it is renewed the "sweep" on next year's Grand National will be the last of the present Irish lotteries.

Mr. de Valera is credited with an intention to secure that either the sweepstakes shall be discontinued or shall be taken over by the State.

GOLDEN HOPES

Grand National favourites vary in popularity from district to district. Reports from the cities last night showed these local favours:—

Belfast—Coup de Chapeau.
Leeds—Thousands for Egremont.
Sheffield—Golden Miller.
Dublin—Golden Miller.
Newcastle-on-Tyne — Gregalach (Fawcus, who should have ridden him, is a Northumberland lad).
Carlisle—Golden Miller.

"Back Golden Miller, gentlemen," a prisoner told Liverpool magistrates yesterday. "I am having my shirt on it."

The magistrate said: "You are discharged, but keep your shirt."

£87,000 IN FIVE MINUTES

—AND NOT ONE PRIZE FOR IRELAND

"Daily Express" Correspondent.

DUBLIN, Thursday.

If the promoters of the present sweepstake were worried about Mr. de Valera's intentions they showed no sign of it to-day.

Sitting before the floodlit stage in the Plaza ballroom they listened, as interested as any member of the general public, to the long list of names being read out by Mr. Jack O'Sheehan, the official announcer.

In less than five minutes after the draw was resumed this morning Mr. O'Sheehan had disposed of nearly £87,000. This sum represented the ten residual prizes of £8,673 to be drawn before the distribution of the ordinary cash prizes of £100 each was begun.

Not one of these great prizes remained in Ireland.

It is expected that the draw for the cash prizes of £100 each will conclude about mid-day to-morrow.

MR. MacDONALD EXPLAINS HIS TOUR

"PEACE CAN BE KEPT IN EUROPE"

MR. RAMSAY MACDONALD faced a crowded House of Commons yesterday afternoon when he spoke about his visits to Paris, Geneva, and Rome, and his talks with Signor Mussolini.

The German, French, Italian, Polish, and Belgian Ambassadors were among a crowd of diplomatic representatives in their special gallery, and Mr. Bruce, of Australia, and other representatives of the Dominions also listened.

Mr. MacDonald, who was greeted with cheers, said:—

"I take the earliest available opportunity to inform the House regarding what happened while the Foreign Secretary and myself were at Geneva and Rome...

"We were asked by our colleagues here to go to Geneva, first because every report showed that there was a grave danger of immediate collapse of the Disarmament Conference, and we felt strongly that it might be possible to avert such a collapse, because we were not at all convinced that it was necessary that it should take place.

Mr. MacDonald.

"Therefore, the Foreign Secretary and I went to Geneva. Our first business was to discover how matters exactly stood, and for that purpose we interviewed for some two or three days the leading delegates from various nations.

"It is perfectly plain that the conference work had somewhat lost itself in details.

"While we must have the very highest respect and regard for what is known as expert advice, we must take on ourselves the responsibility of remembering that the last word in these matters is a political word.

"Both of those things had become very evident to those who had been at Geneva and discussed steadily and persistently an investigation of the condition of affairs there.

"Geneva has gone far beyond plans for merely reducing things by a third or a quarter. Plans to be of any value must have relation to the differing needs of nations.

"I do not know how far our plan is successful in that. I explained to the

PAGE TWO, COLUMN TWO

LATE NEWS

LABOUR LEADER BEREAVED

Mrs. Lansbury, wife of Mr. George Lansbury, M.P., leader of the Labour Party, died last night.

Broadcasting Programmes on Page Fifteen.



MARTIN SCHUTT / AP

Beratung der Steuerschätzer: *Durchweg zu optimistisch*

UMFRAGE: STAATSVERSCHULDUNG

„Für wie wichtig halten Sie den Abbau der Staatsverschuldung, auch wenn dafür einschneidende Sparprogramme nötig sind?“

sehr wichtig, wichtig 84%

11% weniger wichtig, unwichtig

TNS Infratest für den SPIEGEL vom 21. bis 23. Juni; rund 1000 Befragte; an 100 fehlende Prozent: „weiß nicht“/keine Angabe

Milliarden Euro will er sich im nächsten Jahr – falls er weiterregieren darf – bei Banken und Bürgern leihen. Doch selbst diese gigantische Summe reicht nicht, um die Ausgaben auch nur annähernd zu decken. Mindestens 20 Milliarden sollen zudem durch den Verkauf von Staatsvermögen in die Kassen kommen. Was genau da verscherbelt werden soll, lässt er vorsichtshalber offen.

Und weil auch das noch nicht genügend einbringt, hat der Finanzminister kurzerhand „globale Mehreinnahmen“ eingeplant. Hinter dem technisch klingenden Begriff verbirgt sich das, was Wähler im Allgemeinen unter „Luftbuchung“ verstehen – Geld also, das der Staatskasse nach menschlichem Ermessen nicht zur Verfügung stehen wird. So hat Eichel die vollständige Abschaffung der Eigenheimzulage fest eingeplant, obwohl die Union, deren Zustimmung dafür Voraussetzung wäre, die Streichung erst vor drei Monaten abgelehnt hat.

Der Haushalt legt Rechenschaft ab, ob die Leute an der Spitze ihre Arbeit vernünftig erledigt haben. Nimmt man Eichels Zahlen ernst, dann bleibt nur der Schluss, dass Rot-Grün nicht mehr weiterweiß. Soll und Haben gehen immer weiter auseinander. Die Bundesregierung geht mit dem Geld, das sie den Bürgern nimmt, nicht so verantwortungsvoll um, wie diese es erwarten dürfen.

Vielleicht verdeutlicht nichts die Ratlosigkeit der Regierenden so sehr wie der beginnende Wahlkampf. Deutschland steckt in der Schuldenfalle, aber die Politiker reden über neue Wohltaten und Ausgaben. Der Bund gibt jeden Tag hundert Millionen Euro für Zinsen aus, doch das Wort „Sparen“ kommt den meisten nicht über die Lippen.

Die Union verspricht Steuervorteile für Familien und eine Rentenreform, die nach Auffassung der Versicherungsträger zu einer Welle von Frühpensionierungen und Mehrausgaben von 2,5 Milliarden Euro jährlich führen würde. Die Grünen fordern eine staatlich finanzierte Grundsicherung und wollen die Hartz-Reformen „sozialverträglich“ abmildern. Die Sozialdemokraten möchten sich das Geld bei den Reichen holen und schlagen eine Millionärsteuer vor. Noch ist nicht ganz klar, ab welchem Einkommen ein Steuerzahler bei der SPD als Millionär gilt, ob schon bei 250 000 Euro oder erst bei 500 000. Im besten Fall wird die Reichensteuer gerade einmal 1,7 Milliarden Euro in die Staatskasse bringen.

Wenn die Wahlkämpfer gefragt werden, wie sie das bezahlen wollen, dann reden sie über weitere Steuererhöhungen. Die Sozialdemokraten möchten sich das Geld bei den Reichen holen und schlagen eine Millionärsteuer vor.

Die Union redet von einer Mehrwertsteuererhöhung; strittig ist nur noch, wie hoch sie ausfallen wird, ob zwei, drei oder vier Prozentpunkte. Dass die Bürger im Gegenzug entsprechend bei den Sozialabgaben entlastet werden, daran glaubt in der Parteiführung insgeheim niemand mehr. Die Union möchte sich offen halten, wofür sie das Geld einsetzt, für das Stopfen von Haushaltslöchern, die Belebung des Arbeitsmarktes oder neue Investitionsprogramme.

Mit so einer Politik wird es nicht getan sein, das zeigen schon die Zahlen in Eichels Haushalt. Obwohl der Kassenwart viel Phantasie aufgebracht hat, seine Zahlen schönerzurechnen, ist die Bilanz der öffentlichen Haushalte desaströser denn je. Mit über 1,4 Billionen Euro sind Bund, Länder und Kommunen verschuldet; damit entfällt auf jeden Deutschen – ob Säugling oder Greis – eine Staatsschuld von über 17 000 Euro.

So gigantisch ist der Schuldenlast, dass es bei einer jährlichen Tilgung von zehn Milliarden Euro 140 Jahre dauern würde, Zins und Zinseszins nicht eingerechnet, bis die öffentlichen Haushalte schuldenfrei wären. Doch während jeder Privatschuldner irgendwann seine Schulden bezahlen muss, tilgt der Staat nicht. Fällige Kredite werden hingegen durch eine „Anschlussfinanzierung“, also neue Schulden, abgelöst.

Und so ist der Schuldenstaat dabei, sich selbst zu strangulieren. Von den 254 Milliarden Euro des Bundeshaushalts werden allein 39 Milliarden für Zinsen ausgegeben, mit stark steigender Tendenz, 78 Milliarden fließen in die Rentenversicherung, weit über 30 Milliarden in die Finanzierung der Arbeitslosigkeit. Für Forschung und Bildung steht nur ein Bruchteil zur Verfügung. Deutschland veruntreut seine Zukunft.

Schon jetzt ist es unvorstellbar, dass die gigantische öffentliche Schuld jemals abbezahlt werden könnte. Der Sachverständigenrat der Bundesregierung hat probehalber ausgerechnet, was geschehen müsste, um die Schulden nur einzudämmen.

Entweder müssten die Steuern drastisch erhöht oder die Ausgaben um zwölf Prozent gesenkt werden.

Konkret hieße dies, dass die Renten um 60 Prozent gekürzt werden müssten. Alternativ wären sämtliche Ausgaben für Verteidigung, Arbeitsmarkt, Verkehr und Forschung zu streichen. Oder es gäbe noch eine dritte Möglichkeit: die Mehrwertsteuer von heute 16 auf dann 30 Prozent zu erhöhen.

Es sind Vorschläge, die niemals den Weg in ein deutsches Parteiprogramm finden werden. Und es sind Realitäten, die Politiker gern aus ihrer Scheinwelt ausblenden.

Bislang kamen sie mit ihrer Realitätsverweigerung durch, denn Schulden sind ein schleichendes Gift. Sie häufen sich im Verborgenen an, durch die Zinsfalle in einem immer erschreckenderen Tempo, aber lange bleiben sie unsichtbar. Arbeitslo-

Die Väter des Schuldenstaats

Verschuldung von Bund, Ländern und Gemeinden in Milliarden Euro seit Gründung der Bundesrepublik

2004: 1,43 Billionen Euro

BUND · LÄNDER · GEMEINDEN

ab 1991 Gesamtdeutschland

29,0 (1960) · 61,9 (1970) · 310,8 (1980) · 472,8 (1989) · 598,7 (1991) · 1165,8 (1998)

100 · 200 · 300 · 400 · 500 · 600 · 700 · 800 · 900 · 1000 · 1100 · 1200 · 1300 · 1400

1950 · 1955 · 1960 · 1965 · 1970 · 1975 · 1980 · 1985 · 1990 · 1995 · 2000 · 2004

Die Bundesfinanzminister ...



1 Fritz Schäffer, CSU 1949 – 1957



2 Franz Etzel, CDU 1957 – 1961



3 Heinz Starke, FDP 1961 – 1962



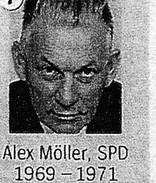
4 Rolf Dahlgrün, FDP 1962 – 1966



5 Kurt Schmücker CDU, 1966



6 Franz Josef Strauß CSU, 1966 – 1969



7 Alex Möller, SPD 1969 – 1971





8 Karl Schiller, SPD 1971 – 1972



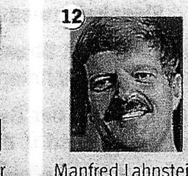
9 Helmut Schmidt SPD, 1972 – 1974



10 Hans Apel, SPD 1974 – 1978



11 Hans Matthöfer SPD, 1978 – 1982





12 Manfred Lahnstein SPD, 1982



13 Gerhard Stoltenberg CDU, 1982 – 1989



14 Theo Waigel, CSU 1989 – 1998



15 Oskar Lafontaine SPD, 1998 – 1999



16 Hans Eichel SPD, seit 1999

DER SPIEGEL

... und ihre Bundeskanzler

- CDU-geführte Regierung
- SPD-geführte Regierung
- Große Koalition

Konrad Adenauer, CDU 1949 bis 1963

Ludwig Erhard, CDU 1963 bis 1966

Kurt Georg Kiesinger, CDU 1966 bis 1969

Willy Brandt, SPD 1969 bis 1974

Helmut Schmidt, SPD 1974 bis 1982

Helmut Kohl, CDU 1982 bis 1998

Gerhard Schröder, SPD seit 1998

Bilanz 1969
Staatsschulden in Relation zum BIP (Schuldenquote): **19,8%**
Veränderung gegenüber 1960: **+2,4 Prozentpunkte**

Bilanz 1982
Schuldenquote: **38,7%**
Veränderung gegenüber 1969: **+18,9**

Bilanz 1989
Schuldenquote: **41,8%**
Veränderung gegenüber 1982: **+3,1**

Bilanz 1998
Schuldenquote: **59,8%**
Veränderung gegenüber 1991: **+20,3**

Bilanz 2005 (Prognose IfW Kiel)
Schuldenquote: **66,9%**
Veränderung gegenüber 1998: **+7,1**

1955 · 1960 · 1965 · 1970 · 1975 · 1980 · 1985 · 1990 · 1995 · 2000

SUNDAY FORUM

Laying propaganda out in the open

When 'Newsweek' put a certain document into the public domain last week, it was to expose it as part of a clear strategy to manipulate and deceive

SOULSEARCHING

Imtiaz Muqbil

Once in a while, the US media comes up with stories that restore my faith in American journalism. Last week, *Newsweek* broke the story of the "Global Language Dictionary" created by the Israel Project, a document designed to help those visionary leaders who are on the front lines of fighting the media war for Israel.

The dictionary is a listing of 25 rules for effective communication "with many specific words and phrases to help you communicate effectively in support of Israel". Now widely available on the internet, the document should be a must-read for spinmeisters, political analysts and others who need to learn how to lie convincingly and get paid handsomely.

The fact that the US media put this document into the public domain is to its credit. Many of us who started in journalism in the 1970s drew tremendous inspiration from the country's gung-ho media which ended a war in Vietnam and brought down a president for lying to the people who elected him.

Today is the era of embedded US journalists and media management — people who help start unjust wars and then seek to justify and nourish them. These people are far more dangerous than terrorists because they are the real mind-benders, hidden persuaders and scheming manipulators.

The "Global Language Dictionary" is a scary, dangerous document. The mind-benders will see it as being a great piece of work, a blueprint for furthering the objective of obfuscation and propaganda. The real fact-finders will see it as major part of the formidable, polished and highly sophisticated arsenal they face in getting the public to sift fact from fiction.

The Israel Project
for security, freedom and peace

The Israel Project's 2009
GLOBAL LANGUAGE
DICTIONARY









The foreword to the dictionary quotes its main writer, Jennifer Laszlo Mizrahi, founder and president of the Israel Project, thus: "On behalf of our board and team, we offer this guide to visionary leaders who are on the front lines of fighting the media war for Israel. We want you to succeed in winning the hearts and minds of the public.

"We know that when you achieve your mission that you are helping both Israel and our global Jewish family. Thus, we offer these words with our sincerest wishes for your every success. May your words help bring peace and security to Israel and the Jewish people!"

Well, very interestingly, the first instruction for attaining peace and security for Israel and the Jewish people is to tell the public what it wants to hear (and never mind if it is not really true).

quote: "The first step to winning trust and friends for Israel is showing that you care about peace for *both* Israelis and Palestinians and, in particular, a better future for every child. Indeed, the sequence of your conversation is critical and you must start with empathy for *both* sides first.

"Open your conversation with strong proven messages such as: 'Israel is committed to a better future for everyone — Israelis and Palestinians alike. Israel wants the pain and suffering to end, and is committed to working with the Palestinians toward a peaceful diplomatic solution where both sides can have a better future. Let this be a time of hope and opportunity for both the Israeli and the Palestinian people.' "

The dictionary urges Israel's advocates to use empathy. It says: "Even the toughest questions can be turned around if you are willing to accept the notion that the other side has at least some validity. If you begin your response with 'I understand and I sympathise with those who ...', you are already building the credibility you will need for your audience to empathise and agree with you.

"Indeed, if the heart of your communications is a chorus of finger pointing of 'Israel is right, they are wrong', then you will lose more support for Israel than you will gain. Some people who *already* support Israel may nod their heads and say 'way to go', but people who are not already supportive of Israel will be turned off."

More such exhortations were offered, such as making the claim: "Israelis and Palestinians deserve a better future. Remind your audience that Israel wants peace. Then focus on shared values. Once you have done this you will have built enough support for you to say what Israel really wants: for the Palestinians to end the violence and the culture of hate so that fences and checkpoints are no longer needed and both sides can live in peace. And for Iran-backed terrorists in Gaza to stop shooting rockets into Israel so that both sides can have a better future."

Another part of the document lists some of the key buzzwords. It says, "The language of Israel is the language of America: 'democracy', 'freedom', 'security' and 'peace'. These four words are at the core of the American political, economic, social and cultural systems, and they should be repeated as often as possible because they resonate with virtually every American. This is not rhetoric. It is fact. Despite the non-stop coverage of Israel in the press, the positive news about Israel remains untold."

By any account, it is a remarkable document, a full-fledged strategy for fighting a military war. It lists strengths, weaknesses, opportunities and threats, as well as target markets, strategies and direct messages.

But at the end of the day, the list of do's and dont's is designed to help its advocates lie — lie more convincingly and professionally, and say things they don't necessarily mean or agree with. It is a roadmap for seeking out "soft targets" who can be fooled into believing the lies, and then crafting the lies to win them over.

When *Newsweek* put this "dictionary" into the public domain as a legitimate journalistic story, the objective was not to publicise the document but to expose it as incontrovertible proof that the entire Israeli communications platform is part of a clear strategy to manipulate and deceive. That's the real story. If the US media can continue this in the style that it was once well known for, the truth will prevail, the world will indeed be a better-informed place, and peace and security will reign for everyone, not just Israel and the Jewish people.

ANZEIGER 12. Juni 1985

Das KZ Belsen

— Ein Augenzeuge berichtet —

Vorwort: Niemand in Deutschland und auf der Welt leugnet das schwere Unrecht der NS-Judenverfolgung einer 40 Jahre zurückliegenden Zeit. Es ist allerdings schon längst der unwiderlegbare Nachweis geführt worden, daß in Belsen, wo sich heute eine monumentale Gedenkstätte befindet, keine Vergasungen vorgenommen wurden.

Mit dem Wort Bergen-Belsen aber, verbindet sich im Bewußtsein vieler die Vorstellung von einer Massenmordmaschinerie, einer Todesfabrik. Die Behauptung, dort seien Gaskammern gewesen, findet bei manchen immer noch Glauben. Der ehemalige Bergener Amtsrichter Dr. Ernst von Briesen, der wohlbemerkt kein Nationalsozialist war, sondern ein über dem politischen Geschehen stehender hochgeachteter und völlig unbelasteter Jurist, kannte das KZ Bergen-Belsen aus eigener Anschauung. Er hat 1950 über das Lager einen Zeugenbericht verfaßt, der schon verschiedentlich veröffentlicht wurde, aber in der üblichen Zeitgeschichtsschreibung keinen Eingang gefunden hat. Ebenso der Bericht von Hauptmann i. R. Werner Nadolski, der ein Kronzeuge der Verhältnisse bei der Übergabe von Bergen-Belsen an die Engländer war. Wenn es möglich ist, werden wir auch diesen Bericht in einer der nächsten Ausgaben abdrucken. Da seit Bestehen unserer 40jährigen Demokratie jeder das Recht hat, seine Meinung in Wort und Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten, hat Dr. v. Briesen seinen Augenzeugenbericht der Nachwelt hinterlassen. Sicher hat der Bericht auch einen gewissen Stellenwert für die eigene hiesige heimatliche Geschichte, wobei das geschehene Unrecht nicht relativiert werden soll.

Der Bericht:

„Belsen", das ist für einen großen Teil der Welt zu einem Begriff des Grauens geworden. Sozusagen zu einer Verkörperung der Hölle, in der sich Grausamkeit und Mordlust unvorstellbar ausgetobt und Zehntausende von Opfern verschlungen haben.

33 000, ja 50 000 und mehr Menschen sollen hier in wenigen Monaten ein grauenhaftes Ende gefunden haben. „Belsen" gilt vor allem als Beweis für die Mitschuld des deutschen Volkes an all diesen Greueln, über die es nach der Meinung der Welt Bescheid gewußt haben müsse, weil ein solches Hinmorden von vielen Zehntausenden der Bevölkerung nicht habe verborgen bleiben können.

Wie steht es in Wahrheit mit Belsen?

Im Herbst 1935 begann im Zuge des Wiederaufbaues der deutschen Wehrmacht die Anlage des Truppenübungsplatzes Bergen, des größten deutschen Übungsplatzes. Er hatte eine Ausdehnung von etwa 25 km von Norden nach Süden und annähernd 30 km von Osten nach Westen. Der Übungsplatz erhielt zwei Truppenlager, Fallingbostel im Westen und Bergen-Belsen im Osten. Dieses östliche Lager war in der Nähe des kleinen Dorfes Belsen errichtet worden, etwa 3 km vom Kirchdorf Bergen entfernt. Es zog sich westlich der Straße Bergen–Walle–Winsen kilometerweit hin, eine richtige große Soldatenstadt, mit mehr als hundert großen zweistöckigen Kasernen und Verwaltungsgebäuden, mit Dutzenden von Kantinen, Ställen, Werkstätten, Lazaretten, Kinos, Kasinos, Wohngebäuden usw. Zum Bau wurden Tausende von Arbeitern und Handwerkern aus allen Sparten benötigt. Bergen und Umgebung konnten nur einen Teil davon stellen, deshalb kamen sie in Scharen von auswärts, aus allen Teilen Deutschlands, vor allem aus dem Osten. Sie konnten nur zu einem Teil in Bergen und den Dörfern der Umgebung untergebracht werden, zumal gerade diese Gegend nur dünn besiedelt ist; für die meisten wurde, etwa 7 km vom Dorfe Bergen entfernt, mehrere Kilometer vom Truppenlager, in der Heide ein Arbeitslager aus Holzbaracken errichtet. Als das Truppenlager allmählich fertig wurde und die fremden Arbeiter fortzogen, um in anderen Gegenden und für andere Aufgaben eingesetzt zu werden, diente das leer gewordene Arbeitslager nach der Besetzung der Tschechoslowakei im Winter 1938/39 zur Lagerung der Waffen der früheren tschechoslowakischen Armee, mit denen im Herbst und Winter 1939/40, nach Kriegsbeginn, die in den Truppenlagern Fallingbostel und Bergen-Belsen neu aufgestellten Divisionen bewaffnet wurden. Nach Beendigung des Frankreich-Feldzuges 1940 wurden in den Baracken des früheren Arbeitslagers französische und belgische Kriegsgefangene untergebracht. Dieses Lager wurde bald zu einem Musterlager für etwa 500 bis 600 Kriegsgefangene ausgestaltet, mit guter Mannschaftsunterbringung, Kantine, Badeanstalt (Entlausung), großem Saal für Konzerte und Veranstaltungen, Grünflächen und schönen gärtnerischen Anlagen.

Mit Beginn des Rußlandkrieges im Sommer 1941 wurde dieses Lager erheblich ausgebaut; es wurde zum Vorlager eines neu angelegten Hauptlagers, das sich hinter dem Vorlager an dessen der Straße abgekehrten Seite tief in die Heide hinein erstreckte. In ihm wurden etwa 14 000 Russen untergebracht, zunächst zum Teil in Bauhütten, bis dann zu Beginn des Winters 1941/42 genügend feste Baracken errichtet waren.

Mitte November 1941 brach Fleckfieber aus, dem Tausende von Russen, aber auch viele deutsche Soldaten der Wachtruppen erlagen. Das Lager wurde damals monatelang unter strenger Quarantäne gehalten, so daß von alldem kaum etwas in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Nach Erlöschen der Seuche kamen die kriegsgefangenen Russen meist zu Bauern zur Arbeit; die Bevölkerung wußte nur, daß sie ihr Stammlager in Belsen hatten und machte sich über Lage und Art des weit abgelegenen Lagers keine Gedanken. Im September 1943 erzählte uns der Kommandant des Lagers gelegentlich eines Besuches bei uns, die kriegsgefangenen Russen würden verlegt, das Lager solle von der SS übernommen werden.

Näheres über den künftigen Verwendungszweck des Lagers wußte er nicht. Von dieser Zeit an sahen und hörten wir über dieses Lager längere Zeit hindurch nichts mehr. Später wurde mir erzählt, das Lager habe den Winter 1943/44 über als vorübergehender Aufenthalt für Juden gedient, die dann nach Amerika (?) weitergeschleust worden seien; sie seien schon aus Propagandagründen gut behandelt worden und hätten alle Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten genossen, die für Geld überhaupt zu haben gewesen seien.

Das Dorf Bergen sah und hörte von alledem nichts. Von der Landstraße Bergen–Winsen konnte man nicht in das Lager hineinsehen. Die Straße von Bergen nach Winsen war zudem schon in Friedenszeiten einsam und wenig befahren. Im Kriege, wo jeder von früh bis spät mit sich selber zu tun hatte mit seiner Arbeit und seinen Verpflegungsnöten und mit der Sorge um seine Angehörigen, und sich schon im Hinblick auf die ständige Fliegerbedrohung so wenig wie möglich vom Hause entfernte, kam erst recht kaum jemand in diese abgelegene Gegend, wenn er nicht dort zur Arbeit eingesetzt war. Und das war, seit das Lager zu bestehen aufgehört hatte, nur noch in ganz geringem Maße der Fall, zumal die SS das Lager streng abgesperrt hatte und unter scharfer Bewachung hielt. Transporte, die für dieses Lager bestimmt waren, kamen meist bei Nacht auf der Verladerampe des Truppenlagers an, kilometerweit vom Dorf Bergen. Die Bevölkerung sah nur sehr selten etwas davon. Im Frühjahr 1944 (April) tauchte zuerst der Name „Anhaltelager" Belsen auf. Ich erfuhr davon dadurch, daß ein bayerisches Amtsgericht das Ersuchen an das Amtsgericht Bergen richtete, einen im „Aufenthaltslager" Belsen befindlichen Mann darüber zu vernehmen, ob er ein Testament eines Verwandten anerkenne. Die Lagerverwaltung, die ich ersucht hatte, dem Amtsgericht den Mann vorzuführen, erklärte, daß ein Insasse des Lagers nicht aus dem Lager herausdürfe, also nicht vor Gericht erscheinen könne; der Richter müsse schon zur Vernehmung herauskommen. Daraufhin fuhr ich mit einem Protokollführer hinaus und stellte folgendes fest:

Das Lager war das mir bekannte frühere Russenlager. Die Trennung von Haupt- und Vorlager war scharf durchgeführt. Das Vorlager war, nach der Landstraße zu, von ihr durch einen Waldstreifen getrennt. Am Eingang lag eine mit SS-Männern stark besetzte Wache; durch Drahtzäune kam man in das sehr weiträumige Vorlager, das die Verwaltungsgebäude und Baracken umfaßte; hier lag die Baracke, in der ich meine Vernehmung vornahm. Ziemlich weit dahinter begann das eigentliche Lager; es war streng abgesperrt, durch Posten gesichert, und durfte überhaupt nicht betreten werden. Auch in das Vorlager gelangte man nur in Begleitung von mindestens einem Mann der Wache, der den Besucher auch wieder zurückgeleitete. Vom Vorlager aus sah man in das Hauptlager hinein; es schien mir im Vergleich zu früher, wo man immer kriegsgefangene Russen gesehen hatte, leer; ich sah aber mehrfach im Vorlager Insassen des Lagers, die dort spazieren gingen oder irgendetwas zu tun hatten. Es waren Einzelpersonen oder Ehepaare, die von Kindern begleitet waren. Die Leute machten einen durchaus normalen Eindruck, weder gequält noch verängstigt; die Kinder spielten; aus der mir von früher bekannten Entlausungsanstalt (Brausebäder) hörte ich Lachen und Juchen von Frauenstimmen. Der erste Mann, den ich damals vernahm, war ein vielfach vorbestrafter früherer Soldat, den man, offenbar seiner vielen Vorstrafen wegen, nicht in den Krieg, sondern ins KZ geschickt hatte. Auf meine in Abwesenheit der SS-Männer und nach abgeschlossener Vernehmung an ihn vertraulich gerichtete Frage, „wie es denn hier sei", sagte er achselzuckend, es sei eben ein KZ. Über etwas besonderes könne er nicht klagen.

In der Folgezeit bin ich mehrfach zur Vernehmung von Lagerinsassen in Sachen der Freiwilligen Gerichtsbarkeit, also familienrechtlichen oder Nachlaß- auch in Zivilprozessen, auf Ersuchen anderer Gerichte im Lager gewesen. Mir ist trotz aufmerksamer Beobachtung nichts aufgefallen, was auf eine schlechte Behandlung der Lagerinsassen hätte schließen lassen. Der Verkehr der SS-Männer mit den Lagerinsassen war, soweit ich das beobachten konnte, sachlich und anständig, vor allem freundlicher, als ich es nach den über die SS umgehenden Gerüchten vermutet hätte. Die SS-Männer, die ich gesehen hatte, waren Deutsche und nicht, wie es nach den später erschienenen Büchern in anderen Lagern der Fall gewesen sein soll, fremdvölkische. Ich habe meiner Erinnerung nach die KZ-Insassen nach der Vernehmung und solange ich mit ihnen allein war, immer gefragt, wie die Behandlung sei. Die Leute, die zu mir als Richter und älterem Mann Vertrauen hatten, haben mir gegenüber keine Klagen vorgebracht. Die letzte Amtshandlung, die ich dort vorgenommen hatte, erfolgte am 13. oder 16. Dezember 1944. Ich vernahm eine junge jüdische Ehefrau – ich meine aus Magdeburg –, deren Ehemann die Scheidungsklage erhoben hatte, nach Meinung der Frau auf Anstiftung anderer ihr übelgesinnter Leute.

Auch hier habe ich mich nach der Vernehmung über die Behandlung unterhalten. Auch sie äußerte keine bestimmten Klagen, sagte mir aber, sie habe solche Angst, ob sie hier wieder lebend herauskomme. Irgendwelche Gründe für diese Angst gab sie nicht bekannt; Mißhandlungen waren hier, wie es mir schien, nicht vorgekommen. Auch zu dieser Frau waren die SS-Männer freundlich und ordentlich, Furcht vor ihnen schien auch sie nicht zu haben.

Bis dahin hatte sich die Vernehmung stets so abgespielt, daß ich, wenn ein Ersuchen beim Amtsgericht um Vernehmung eines Lagerinsassen einging, bei der Lagerleitung anrufen und um Bereitstellung des Betreffenden bitten ließ. Im allgemeinen wurde dem Amtsgericht dann fernmündlich mitgeteilt, der Genannte befinde sich im Lager und stehe zur Vernehmung bereit. Ich bestimmte dann Zeit und Stunde der Vernehmung und ließ das der Lagerleitung mitteilen. Ich bin bei dieser vereinfachten Terminanberaumung und Ladung ohne Schriftverkehr von der Annahme ausgegangen, es befänden sich in dem Lager nur einige hundert Leute, jedenfalls nur eine kleine Zahl, die jederzeit eine schnelle Übersicht über die anwesenden Häftlinge erlaubte. Davon, wieviele Leute sich in Wahrheit dort aufhielten, hatte ich keine Ahnung. Wenn ich, der das Lager und seinen Umfang etwas kannte und wenigstens mehrfach in das Vorlager gekommen war, von wo ich in das Hauptlager blicken konnte, wenn schon ich von der tatsächlichen Belegung nichts wußte, wie sollte die Bevölkerung Bergens, des einzigen größeren Ortes in der näheren Umgebung, davon etwas wissen, die dort nie hinkam, die keine Transporte sah und hörte, die zu 90 Prozent überhaupt nicht wußte, daß das Kriegsgefangenenlager Belsen sich in ein KZ verwandelt hatte und außerdem ganz mit sich selbst und ihren täglichen, nein stündlichen Sorgen und Nöten beschäftigt war?

Als ich – wohl Ende Dezember 1944 – wieder eine Vernehmung im Lager vornehmen solle, erhielt das Amtsgericht den Bescheid, es könne jetzt niemand dorthin kommen, da über das Lager Quarantäne verhängt sei. Von der in Bergen bei dem Justizwachtmeister des Amtsgerichts wohnenden Frau eines im Lager tätigen SS-Unteroffiziers hörten wir, im Lager sei Ruhr ausgebrochen und fordere viele Opfer. Das wurde uns aber nur unter strengster Verschwiegenheitsverpflichtung erzählt, ohne jede Angabe von Einzelheiten, auch die Frau wußte es nur aus Andeutungen ihres Mannes, der offenbar streng zur Verschwiegenheit verpflichtet war. Von der Bevölkerung haben es fraglos nur wenige erfahren. Im Februar oder März 1945 hörten wir zuerst von großen Transporten von KZ-Gefangenen, die auf der Verladerampe des Truppenübungsplatzes (von der Wehrmacht, wohl zum Unterschied zum Bahnhof Bergen, Bahnhof Belsen genannt, obwohl dort keinerlei Bahnhofsanlagen bestanden) ankämen und für das KZ-Lager bestimmt seien. Gerüchteweise wurde gemunkelt, beim Ausladen eines solchen Transportes seine viele Leichen von Leuten, die offenbar unterwegs gestorben waren, aus den Wagen geholt worden.

Später habe ich folgendes erfahren: Durch die Rückzüge im Osten und die Räumung der im Osten besetzten Gebiete wurde der Abtransport großer Massen von Kriegsgefangenen und von Internierten erforderlich. Ich weiß nicht, ob die oft gehörte Erzählung richtig ist, man habe diesen Internierten freigestellt, zurückzubleiben und sich von den Russen überrollen zu lassen. Sie hätten aber flehentlich gebeten, nach Deutschland mitgenommen zu werden. Jeder, der die Russen kennengelernt hat, mag sich die Frage entsprechend seinen Erfahrungen selbst beantworten, ob er diese Erzählung für glaubhaft hält oder nicht.

Die Rücktransporte wurden wohl auf die im Reich vorhandenen Internierungslager verteilt. Jedenfalls wurde ein entsprechender Teil für Belsen bestimmt. Man errechnete ja für die Entfernung eine gewisse Dauer der Transporte, also eine Reisedauer von drei, vier oder fünf Tagen, und bemaß danach den Umfang der den Transporten mitgegebenen Verpflegung. Dann erwiesen sich aber diese Berechnungen als unrichtig: Die Bahnstrecken waren überfüllt, allein durch die zur Ostfront gehenden Transportzüge; die Zwischenbahnhöfe lagen unter den Bombenangriffen alliierter Luftgeschwader und waren zum Teil zerstört. Die Züge mit den KZ-Insassen blieben liegen oder mußten umgeleitet werden, so daß sie statt drei bis fünf Tagen oft wochenlang unterwegs waren.

Eine Ergänzung der Verpflegung war unterwegs nicht möglich. So kamen die Menschen, die unterwegs nicht starben, in völlig verhungertem und erschöpftem Zustand in Belsen an. Der Lagerkommandant, Kramer, der später in einem großen Prozeß zum Tode verurteilt und gehängt wurde, soll sich geweigert haben, diese Transporte in seinem Lager aufzunehmen, da diese bereits völlig überfüllt waren. So blieben die erschöpften Leute noch länger im Zuge, bis dann schließlich die Proteste Kramers von oben abgelehnt und die Menschenmassen schließlich doch ins Lager gebracht wurden. Das Lager hatte, wie mir hinterher erzählt wurde, eine Höchstbelegungsmöglichkeit von 15 000 bis 18 000 Menschen, diese Zahl wurde gewaltig überschritten, trotz aller Beschwerden Kramers.

Dort wütete bereits die Ruhr, dazu kamen Typhus und, wie später erzählt wurde, auch Fleckfieber, alles durch die Neuankömmlinge aus dem Osten eingeschleppt. Man kann sich vorstellen, daß die entkräfteten, halbtoten Neuankömmlinge, wenn sie von einer dieser Krankheiten befallen wurden, wenig Widerstandskraft aufbringen konnten, zumal Unterbringung, Verpflegung und sanitäre Betreuung angesichts der dreifachen Überbelegung und der durch den Luftkrieg verursachten Transportschwierigkeiten schließlich völlig versagten. Zum Schluß soll auch die Wasserversorgung versagt haben, und sogar Abwässer und Unrat zurückgestaut sein, so daß sich unsagbare Zustände einstellten, denen der Lagerkommandant und das Personal völlig hilflos gegenüberstanden, zumal die Insassen, krank, verhungert und ohnehin wenig diszipliniert, den Anordnungen der Lagerleitung nicht mehr gehorchten.

Die Bevölkerung der umliegenden und weitentfernten Dörfer erfuhr nichts von diesen Nöten. Das versteht man erst, wenn man berücksichtigt, daß damals auf allen Straßen die Trecks von Ostflüchtlingen rollten, Millionen von Flüchlingen vor den vordringlichen Russen her nach Mittel- und Westdeutschland zogen, eine ungeheure Völkerwanderung, mit Wagen, Vieh und Hausrat, die alle Dörfer überflutete und deren Unterbringung die höchsten Anforderungen an das Organisationsvermögen der Behörden, insbesondere der NSV, und an den Opfersinn der Bevölkerung stellte. Man vergesse nicht, daß auch die Kampffront sich näherte, daß alle Städte und Dörfer von Bombenangriffen betroffen waren, daß die Eisenbahnzüge, ja sogar die einzelnen Menschen auf Straßen und Feldern und in den Gärten von Tieffliegern mit Maschinengewehren beschossen wurden, daß niemand mehr auch nur für eine Stunde seines Lebens sicher war.

*

Am Sonntag, 15. April 1945, rollten nachmittags englische Panzereinheiten in Bergen ein. Sofort begannen die schweren Vorwürfe gegen uns wegen der Geschehnisse im Lager Belsen. Die Engländer hatten das furchtbare Bild der Zehntausende schwer kranker, zusammengeferchter Menschen gesehen, den Schmutz, das Elend, die gänzliche Hilflosigkeit der Häftlinge und die Masse der Toten. Sie hatten auch die verkohlten Reste unzähliger Leichen gesehen, die der Lagerkommandant hatte verbrennen lassen, da ihm jede Möglichkeit zu einer Erdbestattung gefehlt hatte. Daß wir dies alles gewußt und natürlich gebilligt hätten, unterlag für die Engländer gar keinem Zweifel. Man nannte uns Mörder, und es soll sogar die Absicht bestanden haben, ganz Bergen zur Vergeltung niederzubrennen. Unsere Erwiderung, daß uns von alledem nichts bekannt gewesen sei, stieß auf völligen Unglauben. Erst allmählich haben die Engländer eingesehen, daß wir die Wahrheit gesagt haben.

Bezeichnend für unsere Unkenntnis hinsichtlich der Verhältnisse im KZ-Lager Belsen dürfte folgende Tatsache sein:

Einige Tage vor dem Einmarsch der Engländer suchte ich die Kommandantur des Lagers auf, um mich über den Stand der Kämpfe und die Aussichten für einen weiteren Widerstand der Front und das weitere Vordringen des Feindes zu unterrichten. Der Adjutant des Kommandanten, ein Major, schilderte mit die wahre Lage und betonte die Wahrscheinlichkeit, daß der Engländer bald hier sein werde. Dabei hob er hervor, die größte Sorge sie die, das die KZ-Insassen gewaltsam ausbrechen und über die Dörfer der Gegend herfallen würden, zumal die Leute zum größten Teil in Sicherungsverwahrung genommene Verbrecher seien. Ich erwiderte, wohl etwas geringschätzig, mit diesen paar hundert oder tausend Leuten würde unser Landeschützenbataillon und die sonstigen Wachmannschaften wohl fertig werden. Der Major sah mich ganz erstaunt an und sagte: „Ein paar Hundert? Ein paar Tausend? Ja wissen Sie denn nicht, wieviel Leute in diesem KZ-Lager sitzen? Mehr als 50 000." Ich war über diese [illegible] sprachlos. Ich bezweifelte ihre Richtigkeit und mußte mich nun belehren lassen, daß die Leute größtenteils seuchenkrank seien und daß wir uns von dort des Schlimmsten versehen müßten. Genaue Einzelheiten wußte er auch nicht, da das KZ ja nicht der Wehrmacht unterstand.

Nach dem Einzug der Engländer wurden Feuerwehr, Handwerker und Rotes Kreuz zur Hilfeleistung nach Belsen geschickt. Erst jetzt erfuhr die Bevölkerung entsetzt von den dortigen Zuständen – die meisten überhaupt zum erstenmal von dem Vorhandensein eines solchen Lagers. Belsen ist dann zum Gegenstand der Greuelpropaganda geworden. Unter anderem wurde ein Film aufgenommen, der, wie wir hörten, in der ganzen Welt gezeigt wurde und den Abscheu gegen uns aufs Höchste steigerte. Wir hier in Bergen haben ihn nicht zu sehen bekommen. Böse Zungen erklärten auch, aus welchem Grund: Spätere Besucher des Films erzählten, es seien dort Galgen und Genickschußeinrichtungen, Gas- und Verbrennungsöfen und Martervorrichtungen in Mengen zu sehen gewesen. Daß es derartiges dort nicht gegeben hat, beweist allein die unverdächtigste Zeugin, die seit Anfang April 1946 erscheinende, damals nicht nur englisch lizenzierte, sondern auch ganz englisch zensierte Zeitung „Die Welt". Damals, soweit ich weiß, die einzige als amtlich anzusprechende Zeitung der englischen Besatzungsmacht in deutscher Sprache. In ihrer Nummer vom 15. April 1946 (Nr. 5, 1. Jahrgang), schrieb sie in ihrem Leitartikel „Belsen", der dem Gedächtnis der in jenem Unheilslager verstorbenen Häftlinge gewidmet war (deren Zahl sie im einzelnen angibt):

„Das sind fast 50 000 Tote in zwei Monaten. Sie sind nicht in Gaskammern umgekommen, sie sind nicht erschossen oder erhängt worden, sie sind gestorben vor Entsetzen und Verzweiflung."

Nur nebenbei sei bemerkt, daß die Zahl 50 000 unrichtig ist: Heute berechnet man die Zahl der Gestorbenen auf 22 000, und auch diese Zahl wird angezweifelt.

*

Die eigentlich Verantwortlichen würden sicher, wenn sie noch lebten, einwenden, daß eine einwandfreie Verteilung solcher Menschenmengen, wie sie bei der Räumung des Ostens zurückzubringen waren, auf die zur Verfügung stehenden deutschen Lager über jede Menschenkraft gegangen wäre, zumal unter den beispiellosen Verhältnissen, wie sie 1944/45 herrschten.

Zusammenfassend steht fest:

1. Ein KZ Belsen gab es erst seit Frühjahr 1944.
2. Die Behandlung der dort Untergebrachten war bis zur Jahreswende 1944/45 durchaus menschlich, Unmenschlichkeit und Grausamkeit sind nicht bekannt, auch nicht behauptet worden.
3. Eine gesteigerte Sterblichkeit ist erst seit Ende 1944 eingetreten, als im Lager Ruhr auftrat.
4. Die gewaltige Zahl der Todesopfer ist durch eingeschleppte Krankheiten verursacht worden (Ruhr, Typhus, Fleckfieber). Sie konnten deshalb so verheerend wirken, weil das Lager überfüllt war.
5. Diese Überbelegung des Lagers ist durch die Kriegsereignisse, durch den Zusammenbruch der Front im Osten, die Zerstörung der Bahnen, die Auflösung aller Ordnung und das Scheitern aller Planung verursacht worden.
6. Der Vorwurf angeblicher Mitwisserschaft oder sogar Mitschuld der Bevölkerung ist völlig unbegründet.

Endlich und zum Schluß:

In Wuppertal, in Hamburg und in Dresden sind in wenigen Tagen viele Hunderttausende von Zivilpersonen, Alte und Junge, Frauen und Kinder, Kranke und Hilflose mit Phosphorbomben einem furchtbaren Tode ausgeliefert worden, lebendig verbrannt, erstickt, in unsagbaren Schmerzen gestorben. Da alle größeren deutschen Städte zerstört wurden, sind auch Millionen unter diesen Trümmern umgekommen. Diese Dinge waren nicht nur den Fliegern bekannt, die die Bomben warfen, die gesamte Bevölkerung Englands und Amerikas, ja des größten Teils der Welt kannte sie. Fühlt sie sich deshalb mitschuldig auch an diesen Greuel und Unmenschlichkeiten? Würde sie das Haupt senken, wenn man sie darum „Mörder" nennen würde?

Bergen/Celle, Oktober 1950

gez. Dr. Ernst v. Briesen, Amtsgerichtsrat in Bergen von 1919

Das KZ Belsen (2)

– Ein weiterer Zeugenbericht –

Vorwort: Niemand in Deutschland und auf der Welt leugnet das schwere Unrecht der NS-Judenverfolgung einer 40 Jahre zurückliegenden Zeit. Es ist allerdings schon längst der unwiderlegbare Nachweis geführt worden, daß in Belsen, wo sich heute eine monumentale Gedenkstätte befindet, keine Vergasungen vorgenommen wurden. Mit dem Wort Bergen-Belsen aber verbindet sich im Bewußtsein vieler die Vorstellung von einer Massenmordmaschinerie, einer Todesfabrik. Die Behauptung, dort seien Gaskammern gewesen, findet bei manchem immer noch Glauben. Den Bericht, des ehemaligen Bergener Amtsrichter Dr. Ernst von Briesen, der wohlbemerkt kein Nationalsozialist war, sondern ein über dem politischen Geschehen stehender hochgeachteter und völlig unbelasteter Jurist, der das KZ Bergen-Belsen aus eigener Anschauung kannte, veröffentlichten wir am 12. Juni 1985. Er hatte 1950 über das Lager einen Zeugenbericht verfaßt, der schon verschiedentlich veröffentlicht wurde, aber in der üblichen Zeitgeschichtsschreibung keinen Eingang gefunden hat. Den Bericht von Hauptmann i. R. Werner Nadolski, der ein Kronzeuge der Verhältnisse bei der Übergabe von Bergen-Belsen an die Engländer war und ebenfalls verschiedentlich veröffentlicht wurde, ist nachfolgend zu lesen. Da seit Bestehen unserer 40jährigen Demokratie jeder das Recht hat, seine Meinung in Wort und Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten, hat Werner Nadolski seinen Augenzeugenbericht der Nachwelt hinterlassen. Sicher hat der Bericht auch einen gewissen Stellenwert für die eigene hiesige heimatliche Geschichte, wobei das geschehene Unrecht nicht relativiert werden soll.

Ausführlicher Bericht über die letzten Tage im KZ Belsen bis zur Übergabe an die Engländer am 18. 4. 1945

Remscheid, 18. 8. 1961

(Entnommen aus Erlebnisberichten – Notizen –, die ich mir im Winter 1945/46 nach Rückkehr aus der Gefangenschaft machte)

Als ich im August 1961 das ausführliche Protokoll des Amtsgerichtsrats a. D. Dr. Ernst von Briesen, ehemals Amtsgericht Bergen, über das KZ Belsen gelesen hatte, entschloß ich mich, diese Ausführungen durch meinen Erlebnisbericht zu ergänzen. Ich stütze mich dabei auf meine Notizen, die ich s. Z. zu Papier gebracht hatte, da ich mich gegebenenfalls bei Befragungen nicht nur auf mein Gedächtnis verlassen wollte. Wahrheitsgemäß bringe ich z. T. furchtbare Ereignisse und ihre Ursachen, die man kennen muß, um Ereignisse und mit ihnen zusammenhängende Personen objektiv – soweit es überhaupt möglich ist – beurteilen zu können. Mehrfach sind mir Veröffentlichungen über das KZ Belsen bekannt geworden, die den Tatsachen nicht entsprechen; ob die Verfasser bewußt oder unbewußt die Unwahrheit behauptet haben, lasse ich dahingestellt.

Unser Volk, auf das soviel Schuld geladen wurde, hat ein Recht zu erfahren, was sich in Belsen zugetragen hat. Um der geschichtlichen Wahrheit willen schreibe ich diese Zeilen sorgfältig und mit Bedacht. Ich schildere die Zeit, in der ich Einblicke in die Vorgänge hatte, mein Bericht ist eine Ergänzung zu obengenanntem Protokoll. Beide Abfassungen ergeben einen Überblick über den gesamten Fragenkomplex und sind daher im Zusammenhang zu lesen.

Am 1. 9. 1944 übernahm ich, als Rekonvalescent aus dem Lazarett entlassen, die Leitung der Panzervernichtungslehrgänge der Luftwaffe, die, der Heerespanzerschule I in Bergen wirtschaftlich unterstellt, auf dem Truppen-Übungsplatz Bergen durchgeführt wurden. Platzkommandant war Herr Oberst Harries. Wie ich mit der Zeit erfuhr, lag in etwa vier bis fünf Kilometer Entfernung das KZ Belsen, doch ließen die ununterbrochen stattfindenden 14tägigen Scharfschießlehrgänge keine Zeit, sich weiter mit dem KZ zu befassen. Ende Dezember 1944 erfuhr ich von Kameraden des Kommandanturstabes, daß der KZ-Lagerkommandant bei Oberst Harries gewesen sei, um sanitäre Hilfe gegen eine Ruhrepidemie zu erbitten: Das Lager stehe unter Quarantäne, die Ruhr sei durch einen neuen Transport aus dem Osten eingeschleppt worden. Anfang 1945 war nach Angabe von Kameraden des Kommandanturstabes Kramer erneut bei Oberst Harries, dieser möge sich gleichfalls dafür einsetzen, daß neue angekündigte KZ-Transporte nicht mehr nach Belsen kämen, da das Lager überbelegt sei; die Gefahr des Einschleppens neuer Seuchen durch die Ankömmlinge sei zu groß. Die Bemühungen schienen jedoch vergeblich zu sein, denn wie man sich erzählte, trafen im Laufe des Februar und März 1945 – meist nachts, wegen der Fliegergefahr – immer neue Transporte im KZ ein. Im März 1945 sah ich einmal auch einen Transport am Tage die Landstraße langziehen. Ausgemergelte Gestalten in gestreifter Kleidung, von SS-Wachen begleitet, zogen müden Schrittes zum Lager. Ich war von dem Anblick entsetzt und unterrichtete unsere Platzkommandantur. Später bei Übernahme des KZ Belsen erfuhr ich dann, daß diese KZ-Transporte von der Absendestelle mit Verpflegung für fahrplanmäßige Zeiten ausgestattet worden waren, dann aber, bedingt durch Bombenzerstörung der Bahnanlagen und durch Transportschwierigkeiten, wie Vorzugsfahrt für Militärtransporte usw. – meist sehr viel länger unterwegs waren, z. T. bis drei Wochen! Daher gab es auch auf den Transporten oft Tote, die die Strapazen und Entbehrungen nicht überstanden. Infolge der zahlreich infizierten Neuzugänge während Februar und März 1945 brach denn auch bald wieder eine neue Seuchenwelle aus, zumal die wenigen Sanitätsdienstgrade und die völlig unzureichenden Desinfektionsvorrichtungen nicht ausreichten, die Seuchengefahr zu bekämpfen. Ruhr, Cholera und Flecktyphus wüteten Anfang März im Lager besonders stark; begonnen hatten die Seuchen schon Mitte Februar, wie wir später erfuhren. Aus den Lagerübersichten stellten wir später fest, daß Ende März ca. 50 000 Lagerinsassen registriert waren.

In den ersten Apriltagen rückte die alliierte Front bis zur Aller vor. Ich hatte meinen Lehrgangsstab jetzt befehlsgemäß der Platzkommandantur unterstellt, da die Verbindung zum Luftgau Braunschweig nicht mehr herzustellen war. Wir bezogen auf Befehl des Platzkommandanten, Oberst Harries, Verteidigungsstellen an der Aller.

Was würde bei sich weiter entwickelnden Kampfhandlungen aus den KZ-Insassen werden? Diese Frage beunruhigte, wie sich bei Offiziersbesprechungen ergab, Oberst Harries sehr.

Da richtete der Kommandeur des uns gegenüberliegenden englischen Kampfabschnittes an Oberst Harries das Angebot, den Truppen-Übungsplatz einschließlich KZ Belsen als neutrale Zone zu erklären, da die Engländer nicht daran interessiert seien, daß die Insassen des KZ im Verlaufe der Kampfhandlungen aus dem KZ ausbrächen und das Land überfluteten, das die Engländer später besetzen würden.

Oberst Harries erhielt auf Rückfrage bei der Reichsregierung den Befehl, das Neutralitätsangebot anzunehmen. Ein englisch sprechender Veterinäroffizier ging als Parlamentär zu den Engländern und unterbreitete unsere Zusage. Daraufhin wurde der Truppen-Übungsplatz und KZ Belsen zur neutralen Zone erklärt. Die Engländer forderten noch, daß das Lager von der Wehrmacht, nicht von der SS, den Engländern übergeben werden sollte.

Bei Übernahme des KZ durch die Wehrmacht sollte die SS-Bewachung von den Deutschen festgesetzt werden. Oberst Harries unterrichtete den SS-Standartenführer von der Forderung der Engländer und teilte ihm mit, daß er mit einer Wachkompanie das KZ übernehmen werde und die SS festsetzen müsse. Als Übernahmetag hatte er den 11. oder 12. 4. festgelegt (genau weiß ich es nicht mehr, welcher von beiden Tagen es war – nach meiner Meinung war es der 12. 4. 1945).

Auf Befehl von Oberst Harries stellte ein Hauptmann der Panzertruppenschule, sein Name ist mir leider nicht mehr in Erinnerung, und ich die Wachkompanie zusammen. Mit Oberst Harries marschierte die Kompanie zum KZ Belsen, und wir übernahmen das Lager. Wir alle, auch Oberst Harries, waren wohl erstaunt, Kramer dort noch anzutreffen. Auf Befragen sagte er, er habe vom Reichsführer keinen Befehl erhalten und verbleibe auf seinem Posten. Es wurde ihm bedeutet, sich in seiner Baracke aufzuhalten, nachdem die notwendigsten Übergabemaßnahmen vollzogen waren. Auf den Wachtürmen befanden sich noch SS-Leute. Diese wurden durch unsere Wehrmachtssoldaten abgelöst. Nach der Übergabe befanden sich im Lager noch zehn oder zwölf SS-Männer, die anderen waren in der Nacht vorher verschwunden. Außerdem befand sich im Lager noch Irma Gräss‚ die Leiterin des Frauenlagers, mit einigen SS-Mädchen, es waren wohl vier oder fünf.

Oberst Harries und wir zwei Wachoffiziere machten dann zusammen einen Rundgang durch das KZ. Als wir durch das zweite Tor vom Vorlager ins Hauptlager schritten, stockte uns der Atem, so packte uns der Anblick. Obwohl es schwer ist, die Situation zu schildern, will ich es mit meinen Worten versuchen.

Über dem Lager lastete eine schwere üble Geruchswolke, erzeugt von der herrschenden Unsauberkeit (es gab in der letzten Zeit kein Reinigungswasser, weil einfach jeder Transport stockte), den übergelaufenen Abwasseranlagen, den am Ende des Lagers liegenden Toten, die wir später sahen. Die einzelnen Lagerabteilungen waren dicht gefüllt mit abgehungerten Menschen, die sich an den Abteilungszaun drängten und uns aus hohlen Augen anstarrten. Dazu herrschte eine drückende Hitze aus praller Sonne. Wir gingen die Lagerhauptstraße entlang, überall das gleiche Bild. Am Ende des Lagers stießen wir auf zwei Leichenberge, etwa 12 bis 15 Meter lang und mannshoch, teilweise auch niedriger, mit Chlor überschüttet. Erstarrt blieben wir, von süßlich stinkender Luft umgeben, stehen. Das Entsetzen erstickte jedes Wort in der Kehle, stumm wandten wir uns ab und gingen zurück zum Vorlager, hinter uns die brodelnde Masse der Insassen in den Zaunabteilungen. Im Vorlager angekommen, stellte Oberst Harries an Kramer die Frage, wie so etwas möglich sei. SS-Standartenführer Kramer bat, Erläuterungen geben zu dürfen. Er schilderte die Entwicklung:

Bis Dezember 44 lief noch alles in erträglichem Rahmen; da brach die erste eingeschleppte Ruhrwelle aus. An Hand der Abgangslisten erläuterte er später in einer Verwaltungsbaracke die Abgangszahlen.

Anfang Januar 1945 flaute die Ruhrepidemie ab. Dann kamen im Januar 1945 immer wieder neue Transporte an, trotz dringender Meldungen an seine höhere Dienststelle und entschiedene Weigerung, noch mehr Leute aufzunehmen, mußte er die ankommenden Transporte aufnehmen, er konnte sie doch nicht draußen stehen lassen. Ende Januar begann eine neue Epidemiewelle, die sich Februar/März 1945 steigerte. Die Sterblichkeitsziffern schwollen an. Obwohl das Lager früher einmal nur für ca. 12 000 bis 14 000 Insassen vorgesehen war, umfaßte es Anfang April rund 50 000 Häftlinge. Die vorhandenen sanitären und hygienischen Einrichtungen waren daher völlig unzureichend, ganz zu schweigen von den Verpflegungszuteilungen, die oft unregelmäßig und nicht ausreichend ankamen (Bahnschwierigkeiten durch Bombenkrieg und Mangel an Eßvorräten). Selbst an Wasser fehlte es bei der Überbelegung. Kramer hatte sich bemüht, Abhilfe zu schaffen, aber die Schwierigkeiten schlugen über ihm zusammen. Bis Anfang Februar konnten die Toten noch unter die Erde gebracht werden, dann hatten die Insassen nicht mehr die Kraft, Gruben auszuheben; eine begonnene Grube war noch zu erkennen. Die Gefangenen, hungernd und krank, hatten auch immer weniger Disziplin und gehorchten nicht mehr. Da blieb ihm nichts anderes mehr übrig, als die Toten offen zu verbrennen. Ende März ging der dazu notwendige Sprit aus, und er mußte die Toten über der Erde zusammenlegen und mit Chlor überstreuen. Daher stammten die zwei Leichenhaufen: Die Toten wurden nebeneinander in einer Reihe aufgeschichtet.

Unter diesen Verhältnissen hatte sich aus den Kapos eine Lagerhierarchie gebildet, die mit brutalen Mitteln die Gefangenen terrorisierten. Zum Schluß hatten sich auch Frauen unter das Männerlager gemischt.

Oberst Harries veranlaßte Hilfe durch Ärzte und Sanitätsmaterial. Verpflegung konnte jetzt, da Bergen neutrale Zone war, aus den Wehrmachtsbeständen herangeschafft und in kleinen Portionen, den geschwächten Mägen entsprechend, verteilt werden.

Am 13. und 14. 4. warteten wir auf das Eintreffen der Engländer, die am 15. 4. vormittags ankamen. An einem dieser Tage sprach ich mit Kramer in seiner Baracke, da ich ihn Verschiedenes über die Häftlingsakten fragen wollte. Im Verlauf des Gesprächs zeigte er mir die Liste über die Abgänge (Toten). Die Liste war nach monatlichen Abgängen aufgestellt, die ganze Anlage ließ erkennen, daß die Liste nicht erst nachträglich angefertigt worden war. Aus irgendeinem Gefühl heraus notierte ich mir die Zahlen; den Zettel habe ich aber später bei der Gefangennahme fortgeworfen. Die Gesamtzahl betrug einschließlich der sogenannten Transporttoten 5200 und einige Tote; die beiden letzten Zahlenstellen lagen in den unteren Zehnergruppen. Diese Zahl kann ich mit Sicherheit nennen. In dieser Zahlenliste waren die zwei Leichenhaufen mit wenig über 800 Toten angegeben, das weiß ich genau. Die Zahl der Transporttoten lag zwischen 600 und 700. Ganz genaue Zahlen waren mir nach meiner Gefangenschaft nicht mehr in Erinnerung. Die monatlichen Abgangszahlen im Frühjahr und Sommer 1944 lagen in den unteren Zehnergrenzen. Auffällig war das sprunghafte Ansteigen der Todeszahlen im Dezember, doch kann ich keine Zahl mehr angeben. Zweimal sah ich in dieser Zeit, wie Häftlinge von Insassen (Kapos?) mit Knüppeln geschlagen wurden; erst auf mein Anbrüllen ließen sie ab. Verschiedentlich sah ich, wie Tote zu den gestapelten Leichen geschleift wurden; die Transportierenden hatten nicht mehr die Kraft zum Tragen.

Am 15. 4. 1945 gegen 9 Uhr trafen die Engländer mit Panzer-Spähwagen, motorisierter Infanterie und einem Kriegsberichterfilmtrupp ein. Beim anschließenden Lagerdurchgang mit dem führenden englischen Offizier kamen wir dann auch zu den schon genannten zwei Leichenbergen, die sofort gefilmt wurden. Wütende und drohende Mienen der Engländer gegen uns. Da meldete sich ein Lagerinsasse, angeblich der holländische Konsul aus Paris, der wegen Zusammenarbeit mit der Resistance hier gelandet war, und rief, die deutschen Soldaten seien nicht schuldig an dieser Lage. – Inzwischen waren englische Soldaten zu den unsrigen auf die Wachtürme gestiegen, wo sich nun stets ein englischer und deutscher Soldat auf Wache befanden. Es war in dieser Welt des Leides ein tröstlicher Anblick, wie die Soldaten gegenseitig ihre Zigaretten austauschten und miteinander zu sprechen versuchten.

Nach der ersten Besichtigung gingen wir mit dem englischen Offizier, einem Oberst, zu Kramers Baracke, vor der zwei englische Soldaten Wache hielten. Als die Tür geöffnet wurde, stand Kramer in Uniform und meldete: „Ich bin Josef Kramer." Sonst wurde nicht mit ihm gesprochen. Nach Verlassen der Baracke ist Kramer dann gefesselt worden. Die anderen SS-Männer und die SS-Helferinnen wurden ebenfalls gefangen gesetzt und von Engländern bewacht.

Während der Übergabe am 16. und 17. 4. 1945 hatten wir deutschen Soldaten volle Bewegungsfreiheit innerhalb der neutralen Zone. Am 17. 4. 1945 abends verließen die deutschen Soldaten die Wachtürme, und die gesamte Verantwortung für das Lager ging an die Engländer über. An diesem letzten Tag begannen die gefangenen SS-Männer und -Mädchen auf Befehl eine Massengrube für die zwei Leichenberge auszuheben. Was aus dieser letzten SS-Gruppe später geworden ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Jahre später erfuhr ich aus der Presse, daß Kramer und Irma Gräss zum Tode verurteilt und gehängt worden sind. Der leitende SS-Standartenführer hatte sein Möglichstes versucht, die entstehenden Verhältnisse, bedingt durch die vielen Neuzugänge, den Bombenkrieg und Mangel an Verpflegung und Sanitätsbedarf, zu bekämpfen. Sein freiwilliges Verbleiben im Lager – er hätte verschwinden können! – deutet wohl darauf, daß er sich keiner persönlichen Schuld bewußt gewesen ist.

Am 18. 4. 1945 wurden dann die deutschen Soldaten gemäß den neutralen Abkommen an einer vorher bestimmten Stelle zu den deutschen Linien geleitet.

Mir und auch allen anderen beteiligten Soldaten ist nichts davon bekannt, daß im Lager Belsen Vernichtungsanlagen, wie Vergasungsanlagen, Verbrennungsöfen, Martereinrichtungen, Galgen usw. vorhanden gewesen wären: Wir hätten sie sonst sehen oder finden müssen.

*

19 700 und einen Toten im Einzelgrab (ein Unbekannter) zeigen die Erdhügel mit den Gedenktafeln an! – Ich weiß zwar nicht, wieviel Tote es noch nach unserem Abzug bei den Engländern gegeben hat, als diese für die Versorgung der Insassen verantwortlich waren. Doch schein es mir ganz unmöglich, daß diese riesige Totenzahl später bei ausreichender sanitärer Pflege und sorglicher Verpflegung noch erreicht worden sein kann. Woher stammen diese Zahlen?

Dieser sorgfältig und nach bestem Gewissen aufgestellte Bericht soll den schweren Schatten, der über unser ganzes deutsches Volk geworfen ist, aufzuhellen versuchen. Mehr noch: Die ganze Wahrheit, nicht eine zweckgebundene politische Wahrheit, harrt ihrer Offenbarung. Soll unsere heranwachsende Jugend um diese ganze Wahrheit noch ringen müssen? Wie soll sich für die Völker des Westens eine gemeinsame Auffassung bilden können, wenn Deutschland zum einzigen Verantwortlichen auch des letzten Weltkrieges und zum Erfinder der Konzentrationslager gestempelt wird?

Es ist notwendig, den Teufelskreis der Lügen, in dem die westliche Welt ihre Seele verloren hat, dadurch zu sprengen, daß ihr die Wahrheit zurückgegeben wird.

Nadolski, Hptm. a. D.

In Kürze veröffentlichen wir den Bericht über die Verhandlungen der Deutschen Wehrmacht und der englischen Armee über die Neutralisierung beziehungsweise Übergabe des Truppenübungsplatzes Bergen und den beiden KZ-Lägern in Belsen. Ebenfalls den Wortlaut der Vereinbarung.